BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lori, Johann Georg von

Sammlung des baierischen Bergrechts mit einer Einleitung in die baierische Bergrechtsgeschichte

München 1764

4 Bavar. 3275 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00008152-7
VD18 15305198-001

Bairiſches Berg-Recht

[illegible] #1975

4° Bavar. 3275 1

Kollár Ad bibliothecam C. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

4. Exe.

<36603736640018

<36603736640018

Bayer. Staatsbibliothek

Dieſes Buch muß in Acht genommen werden, und darf weder zerriſſen noch verſchenkt werden, denn es iſt ein hiſtoriſches Buch.

Xaver Welle

Glaſermeiſter in Steinburg.

1869.

1975

19 75.

Sammlung des baierischen Bergrechts,

[illegible]

zu [illegible] Ao: 1765.

mit einer

Einleitung

in die

baieriſche Bergrechtsgeſchichte,

von

Johann Georg Lori,

Churfürſtlichen Hof- Münz- und Bergrath.

München,
bey Franz Lorenz Richter.
1764.

Privatarum communitatum titulos, ſacros maxime, HUNDII atque GEWOLDI indefeſſa ſagacitas indagavit; gentis domusque regnatricis munimenta, timidius & parcius a noſtris, copioſius ſed negligentius ab exteris, edita leguntur. Interea humidis fornicibus, vixque ſolem admittentibus, inexorabilibus clathris vectibusque inpenetrabilibus, arcanæ & inutiles chartæ, invidia, diffidentia & ignorantia cuſtodibus, ſervantur, & ſervantur non ad uſum, (cujus occaſiones omnes male-ſedula cuſtodia amittit) ſed ad oblivionem & caſuum fortuitorum fatale momentum: - - - Malum, ex quo firmiſſima convelluntur, jurium antiquiſſimorum compago abſcinditur, de certiſſimis tranſigitur, juſte acquiſita præſcribuntur, gentis & dominantium jura, factis & pactis nixa, vortice legum civilium nunquam eructanda hauriuntur, & non raro majorum ſanguine parta, poſterorum, jura ſua ignorantium, oſcitantia & negligentia, indefenſa aut prodita diſpereunt.

ANDREAS FELIX OEFELIUS in Script. R. Boicarum T. II. p. 99.

Dem
Durchleuchtigſten Fürſten
und
Herrn, Herrn
Maximilian Joſeph,
in
Ober- und Niederbaiern, auch der obern Pfalz Herzog,
Pfalzgrafen bey Rhein, des heil. römiſchen Reichs Erztruchſeſſen
und Churfürſten, Landgrafen zu Leuchtenberg ꝛc.

meinem gnädigſten Herrn.

CHES NATIO MUSEUM

Durchleuchtigſter Churfürſt,
gnädigſter Herr!

Euer Churfürſtl. Durchleucht lege ich die Bergrechte ehrerbiethigſt zu Füſſen nieder, deren Sammlung aus höchſtem Befehle durch **Dero** Bergcollegii Präſidenten, Grafen von Haimhauſen, mir iſt übertragen worden. Wird es ein immerwehrender Vorzug der gütigen Regierung ſeyn, daß wir in Mitte der Kriege den Frieden genoſſen, daß die Früchte des Friedens, die Wiſſenſchaften, beginnen aufzukeimen, und das die Landrechte neu gebildet, in eine Ordnung, Gewißheit und Vollſtändigkeit ſind erhoben worden: ſo wird auch die Entſchlieſſung, dem Bergbau durch verbeſſerte Geſetze aufzuhelfen, unvergeſſen bleiben. Die Rechte dieſer gemeinnützlichen Kunſt, welche die Baiern, ſo zu reden, erzogen haben, aber, aus Mißgunſt der Zeiten, in gleichem Maaße nicht immer benutzen können, die Freyheiten, womit man die Bergleute bauluſtig gemachet, haben eine ſo genaue Verbindung mit den Rechten und mit der Wirthſchaft des Staates, daß ſelbe von der Weißheit den Schutz, von der Klugheit die Ausbeſſerung und Vermehrung erwarten können. Hat man für die Erneuerung der alten Bergrechte bisher Wünſche umſonſt gemachet: ſo hat man **Euer Churfürſtl. Durchleucht** auch in Bergſachen den Ruhm eines Geſetzgebers vorbehalten.

Wie glücklich wäre ich, wenn meine geringe Bemühung die Ausführung dieſer Abſichten in etwas leichter machen, und ein Merkmal meines Dienſt-Eifers, und der Liebe gegen das Vaterland abgeben könnte!

Ich verharre in tiefeſter Erniedrigung

Euer Churfürſtl. Durchleucht

Unterthänigſter und gehorſamſter Diener
J. G. Lori.

Vor-

Vorrede.

Die urſprüngliche Rechte Teutſchlands haben endlich den fremden ſo viele verlohrne Vorzüge wieder abgewonnen, daß man ſich ſchmeichlen darf, es werde die Sammlung des baieriſchen Bergrechts, ſo ausländiſch und brodlos dieſes Wort vielen ſcheinen möchte, nicht ohne Leſer und Nutzen bleiben. Wäre es auch, daß wir von benachbarten Völkerſchaften an Vollſtändigkeit neuerer Bergordnungen ſo weit, als an Reichthum der Ausbeute, dermal übertroffen werden: ſo wird man doch den Saamen der Bergrechte bey der Nation ſuchen müſſen, welche die erſte Bergleute hatte, welche früher als andere in eine Verfaſſung getretten, und welche das Urbild der altteutſchen Fürſtenthümer noch erhalten hat. Niemand wird dem ſteieriſchen Bergbau und den Salzwerken in Reichenhall den Rang des Alterthums ſtreitig machen: und von daher ſtammen unſere Bergrechte ab, ob gleich das Geburtsort der teutſchen Bergbaukunſt, die Grafſchaft Steier, vom Herzogthum iſt getrennet worden. Mit Anfang des XIV. Jahrhunderts wurden die altbaieriſche Berggebräuche zu geſchriebnen Geſetzen erhoben, die Herzog Ludwig der reiche im XV. auf den neu erfundenen Bergwerken zu Rattenberg, und ſeine Vetter von dortaus in alle ihre Länder eingeführt. Jenſeits der Donau öffnete ſich eine neue Quelle des Bergrechts, als 1387. auf dem Nordgau 47. Hammerherrn durch einen freywilligen Bund die Hammereinigungen angefangen, welche den Reichthum des Landes ſo lang erhalten, und welche nach der Hand ſo berühmt geworden, daß auch die bergverſtändigen Sachſen, die ſonſt ihre Berggebräuche aus Böhmen geholet, ſelbe zum Muſter ihrer Eiſenordnungen anzunehmen für gut befanden.

Der Werth des Alterthums iſt es nicht allein, welcher die baieriſchen Bergurkunden ſchätzbar machet. Dem Staatsrecht liegt heut noch daran, daß man wiſſe, nach was für Rechten die Churfürſten, die Erzbiſchöfe in Salzburg, und die fürſtliche Pröbſte in Berchtesgaden ihre Salzwerke treiben laſſen. Es liegt daran, daß man wiſſe, der Herzoge Bergregal ſey ſchon mit dem Herzogthum, jenes aber der Biſchöfe und Aebbte erſt nach und nach aus kaiſerlichen Gnadenbriefen, und in der Verhältniß entſtanden, in welcher die Herzoge den Gebrauch derſelben ihren damaligen Landſtänden geſtattet haben. Es liegt daran, die Schranken zu beſtimmen, in welchen ſich die Land- und Hofmarchs-Gerichte gegen die Bergämter zu halten haben; die man erſt von der Zeit zu übertretten angefangen, als man vergeſſen wollte, daß die Niedergerichtbarkeit über alle Bergleute und auf allen Bergorten im ganzen Herzogthum, von jeher allein die herzoglichen Bergrichter verwaltet haben. Und wie viel liegt nicht der Staatswirtſchaft daran, daß man die Gebürge kenne, wo die Alten mit gutem Glück im Bergbau ſich geübet, und wo ſie die Gruben nicht ſo ſehr aus Mangl der Ausbeute, als aus Abgang verſtändiger Bergleute, wegen Kriege und Unglücksfälle, haben ausgelaſſen? Vielleicht finden ſich Leſer, die aus den Bergurkunden auch andere, als bergmänniſche, Vortheile zu ziehen wiſſen. Vielleicht können in der Geſchichtkunde und in der teutſchen Rechtsgelehrſamkeit Lücken ausgefüllet, oder dunkle Stellen beleuchtet werden. Vielleicht erhält die teutſche Sprache einen Zuwachs aus der Bergſprache der Baiern, die ſich auch in dieſem Stücke an ihre eigne Gewohnheiten halten, und weniger als andere von ihren Vorfahren ſich entfernet haben.

Die baieriſche Bergſchriften hatten bisher kein gelinderes Schickſal, als jenes, womit unſere Staats-Urkunden überhaupt ſo lang ſind gedrucket worden, und über welches mein Freund, der uns auf die Laufbahn der Hunde und Gewolde wieder zurückgeführet, in der auf der Gegenſeite des Titelblats angeführten Stelle, ſo ſinnreich ſchon geklaget hat. Den Einſichten und der Vorſorge ſeiner Excellenz des Herrn Grafens von Haimhauſen haben wir die Wiedergeburt der Berg-Urkunden, und anderer, ſo dieſen folgen werden, zuzuſchreiben. Ueber das, was ich aus dem churfürſtl. Archiv, und der Bergcollegii-Regiſtratur gezogen, iſt der Verfechter des churbaieriſchen Salzrechts, Herr Hofcammerrath von Stubenrauch, dieſer Sammlung durch freundſchaftliche Mittheilung der Handſchriften treflich zu Hülf gekommen, die er vorher ſchon dem Staube und der Vergeſſenheit entriſſen hatte. Da ich dieſe Beförderungen mit offentlichem Dank verehre; ſo habe nur noch den Leſer zu erſuchen, die Flecken und andere Ausdrücke, ſo in die Schreibart, und die Fehler, ſo in den Druck ſich eingeſchlichen, mit billicher Nachſicht zu ertragen.

Lebe wohl!

Einleitung

Einleitung in die baieriſche Bergrechts=Geſchichte.

§. I.

Alterthum des Bergbaues in Baiern.

Der Bergbau iſt unter allen teutſchen Provinzen in Baiern zum erſten betrieben worden. Nichts zu ſagen, daß man lang vor der chriſtlichen Zeitrechnung aus den noriſchen Gebürgen Eiſen, a) und Gold b) gegraben; und daß die Noriker und Rätier, ohne Gebrauch eiſner Waffen, Einfälle in das kriegeriſche Italien niemals gewagt haben wurden: ſo iſt bekannt, daß die Römer in dieſen Gegenden auf Stahel=und Eiſenerzt gebauet haben, c) woraus in den Gewehrfabriquen zu Lorch an der Enns, d) die weltberühmten noriſchen Klingen ſind geſchmidtet worden. e) Haben gleich, nach dem Verfall der römiſchen Monarchie, die Wanderungen der Völker, und die Einfälle der Hunnen, den noriſchen Bergbau ein zeitlang gehemmet; ſo wurden doch von Theodo, Herzog in Bairen, eben dieſe Eiſenbergwerke im Jahr 712. wider erhoben, f) die auch noch biß dieſen Tag von den Erzherzogen in Oeſterreich, welche an die Stelle der baieriſchen Markgrafen in Steiermark eingetretten, mit großer Ausbeute gebauet werden.

a) Die Stelle Homers *Iliad. B. v.* 578. wo es heiſt, daß die Belagerer von Troia Waffen aus noriſchen Eiſen hatten, wird von EPAPHRODITUS, der unter dem Kaiſer Nero lebte, auf unſer Noricum ausgelegt. CLEMENS ALEXANDRINUS *Stromat. Lib. I.* und aus ihme EUSEBIUS *Lib. X. de præparat. evangel.*, zwey Schriftſteller des 2. und 3. Jahrhunderts, melden: Neropes, quæ gens eſt Pannoniæ, nunc quidem Norici appellati, æs elaborarunt, & primi ferrum purgarunt.

Vid. ERHARDI REUSCHII, *Origg. Metallifod. in Germania, diſſert. Helmſtadii* 1725.

b) Polybins, welcher 121. Jahr vor Chriſti Geburt geſtorben, ſagt beym Strabo, IV. p. 298. von ſeinen Zeiten: apud Aquileiam, & in Tauricis præcipue Noricis, auri ſolum ferax fuiſſe repertum, ut exhauſta duum pedum altitudine terra, ſtatim occurrant aurum.

c) PLINIUS Lib. XXXIV. Cap. 14. Mollior complexus in noſtro orbe. Aliubi vena bonitatem hanc præſtat, ut in Noricis; aliubi factura. RUTILIUS Itin. I. 351.

Occurrit chalybum memorabilis Ilva metallis,
Qua nihil uberius Norica gleba tulit.

MARTIAL. Noricum metallum. IV. *epig.* 55.

OVID. Durior es ferro, quod Noricus excoquit ignis. *Metamorph. l.* 14.

d) NOTIT. DIGNIT. IMP. *Sect.* 14. Scutaria Laureacenſis.

e) HORAT. *Lib. I. Od.* 13. Neque Noricus deterret enſis.
und *Epud* 17. Modo enſe pectus Norico recludere.

MARTIALIS *Lib. IV. Epig.* 55. Vincit chalybasque, Noricosque.

f) Das Eiſen- und Stahlwerk, davon der Stadt Steyer ihr urſprünglichs Aufnehmen, und den Burgern daſelbſt ihre meiſte Nahrung und Vermögen zugewachſen, iſt von Steyer aus bey zwo Tagreiſen weit hinein in das Gebürg des Lands Steyer gelegen. Daß nun ſolches lang vor Erbauung der Stadt Steyer ums Jahr 712, erfunden, iſt in der Kirchen im Eiſenäzt allda angeſchribner zu leſen, alſo auch bey einer gemeinen Stadt-Regiſtratur in einer alten verhandnen Inſtruction von Anno 1495. unter andern zu finden, darin gemeldet wird, das Leobiniſche Eiſen ſey mit Lob und Preiß nun bey 700. Jahr gearbait, und in allen Landen vor andern Stahel und Eiſen berühmt geweſt. Preuenhuber Annales Styrens. p. 8.

§. II.

Baieriſche Bergverfaſſung unter den Römern.

Zwiſchen den Bergrechten der Römer, unter der freyen Republik, und denen, ſo die Kaiſer eingeführt, herrſchte ein großer Unterſchied. Jene hatten die Nutzungen der Berkwerke dem Eigenthümer des Grundes, oder auf Stadtgründen, den Städten überlaſſen: a) in dieſen war der Bergbau ein, ſchon vom Tiberius eingeführter, Vorbehalt der Kaiſer, welchen man, gegen Bezahlung gewiſer Zinſe, Privatperſonen wider verliehe: c) doch wurden den Gewerken die Comites metallorum, nach dieſen die Prætores tabularii, und Decuriones metallorum, zur Aufſicht und Einbringung der Gefälle, vorgeſetzet. d) Man weiß, das Noricum und Rätien erſt unter Kaiſer Auguſt ſind römiſche Provinzen worden. Daher iſt es auſſer Streit, daß in dieſen Gegenden andere, als die Berggeſetze der Kaiſer, niemals haben in Uebung komen können.

a) HERTII Libellus de regali mineralium mediorum & infimorum iure.

b) SUETON. *c.* 49.

c) *L.* 4. *Cod. Theodos. de Metall.*

d) BURMANN, De vectigal. populi Rom.

§. III.

Unter den Herzogen aus dem Ugilolfingiſchen Stamme.

Ob, und wie weit, die Herzoge der Baiern, die in Beherrſchung dieſer Länder den Römern gefolget, die römiſchen Geſetze beybehalten, iſt ſchwerer zu entſcheiden. In dem Lege Baiuvariorum, in welches aus dem Codice Theodoſiano viele Stellen eingefloſſen, iſt, den Diebſtall des Goldes und des Silbers ausgenomen, a) von Bergſachen eine Spur nicht zufinden: und doch iſt es aus den Geſchichten bekannt, daß man in Baiern die Bergwerke damals ſchon eben ſo, als wie vorhin zu Rom, für ein Hoheitsrecht des Landes-Fürſten geachtet habe. Herzog Theodo führte bey dem Salzwerk zu Reichenhall das Sudwerk durch ſeine Kammerbediente theils unmitlbar für ſich; denn wie hätte er ſonſt 20. von ſeinen Pfannen zur Stiftung des Biſtums Salzburg, und ſein Nachfolger Theoderbert 9. dergleichen an die Abbtiſſinn am Nunnberg daſſelbſt verſchenken können? theils überlieſſe er ſelbes Gewerken, welche hiefür die Maut, Fron oder Zehend, an die landsfürſtliche Kammer zubezahlen hatten. Auch mit dieſem wurde vom Stifter des Biſtums Salzburg dem H. Rupert eine Schankung gemachet. b) Auf leztere Art mögen die übrigen Gold- und Eiſenbergwerke, die damals wider in Flor gekommen, (§. 1.) an Gewerke ſeyn verliehen worden: weil es anderſt nicht wol zubegreiffen iſt, wie die erſten fränkiſchen Mönche in Salzburg dem Bergbau, ad aurum faciendum, ſo gar mit Beruffung auf Wunderwerke, hätten nachhängen ſollen; wenn die Nuzung hieraus allein auf die Kammer des Herzogs gefloſſen wäre. c)

---

a) Siquis aurum aut argentum, iumenta vel pecora, aut quaſcunque res usque ad Solidos, vel amplius furaverit, & exinde probatus fuerit; tunc fur comprehenſus judici tradatur, & ſecundum legem vindictæ ſubjaceat. Veruntamen non prius damnetur ad mortem, quam vel ſimplum de facultatibus furis componat. *Tit. VIII. Cap.* 8.

b) Simulque & tradidit jam dictus Dux Theodo in eodem Pago (Salzburgchove) in loco, qui vocatur Salinas, fornaces XX. & totidum pacellis, & tertiam partem de putiatorio ibidem conceſſit, quod barbarice dicitur Galgo. Inſuper etiam dicto loco conceſſit decimam de Sale, de theloneo, quod datur in cenſo dominico. Tradidit prædictus Dux Taſſilo in pago Salzburgœ, in loco nuncupato Hal, unum putiatorium integrum, quod vulgariter dicitur Galgo. - - - - Tradidit ipſe dux Theodebertu in ipſo pago Salzburgœ, in loco, qui vocatur Hal, ad Sal coquendum fornaces IX, tres ſunt veſtitos, & VI. aptos: & hoc decrevit cenſum dare unusquisque homo, qui in Hal habitaret, quod barbarice dicitur Aolparo, tam hi, qui in mana & nona manerent, tam & illi, qui in ipſas Salinas manerent, a medio menſe majo usque ad feſtum S. Martini omni hebdomata in feria ſexta modo de Sale dari deberent, excepto IV. mamentes. LIBELL. ARNONIS apud. HUND.

c) *Ibidem:* De cella vero ſancti Maximiliani ita contigit, ut conſtrueretur ab initio. Ibant duo fratres in locum, qui dicitur Longawi, nomen unius Tonazanus & alterius nomen Urſo in venatione & ad aurum faciendum, & viderunt illuc multa luminaria pluribus noctibus & alia ſigna multa, & venientes ad dominum Hrodbertum Epiſcopum, dixerunt ei, quod ipſi ibi viderunt, & ipſe pergens cum eis vidit ibi ſimiliter. Tunc quoque perrexit Dominus Hrodbertus ad Theodonem Ducem, & dixit ei ipſa miracula, rogansque, cum licentia ſibi dare, ut cellam ibi conſtrueret. Et ita Dux Theodo ei licentiam dedit.

§. IV.

Unter den baieriſchen Königen aus dem Karolingiſchen Stame.

Die Könige der Baieren, aus dem karolingiſchen Geblüte, die in der innerlichen Regierungsform nichts oder wenig abgeändert, behielten die agilolfingiſche Bergverfaſſung bey, welche von der fränkiſchen ohnehin nicht verſchieden war. Unter Karl dem groſſen waren in ganzen Reiche die Bergwerke, oder die hievon abfallende Fron, ein Vorbehalt der Kammer, a.) und Ludwig dem Teutſchen wurde von ſeinem Vater im Jahr 817. das Königreich Baiern ausdrüklich mit den Bergwerken zugetheilet. b) So gewiß es iſt, daß es allein in ſeiner, und ſeiner Nachfolger, als baieriſcher Land- und Bergherren, Willkuhr geſtanden, Bergfreyheiten und andere Gnadenbriefe zuertheilen: ſo irrig ſind die Begriffe derer, ſo in Baiern die Urkunden der Karolinger, als kaiſerliche Befreyungen ſich vorbilden wollen. Die Freygebigkeit dieſer Landesfürſten hat ſich vor anderen Ständen auf die Biſchöfe nnd Aebbte, und unter dieſen vorzüglich auf die Erzbiſchöfe in Salzburg erſtrecket. Nachdem Theodo an dieſes Hochſtifft die Bergzehende vom Salzwerk in Reichenhall aus Andacht längſt verſchenket, (§. 3.) Carl der Große aus Staatskunſt, und Ludwig der Fromme aus Schwachheit, die Freyheiten der Cleriſey ſchon ſehr vermehret hatten; ſo war es auch nicht ſchwer, mit Bekräftigung alles deſſen, von König Ludwig II. gegen den Gerichtszwang der Landbeamten den unmittelbarn königlichen baieriſchen Hofſchutz, c) und über die Abgaben, die an die baieriſche Kammer zubezahlen waren, im Jahr 847. eine Befreyung heraus zubringen. d) Biſchof Waldo von Freyſing bewirkte von Arnulf I, durch Vorbitt ſeiner Gemahlin und des Biſchofs von Paſſau, die Gnad, daß ſein Salz zoll-und mautfrey durch Baiern gehen möge e). Noch leichter war es Erzbiſchofe Pilgrin, der als Erzcaplan in Hofdienſten ſtunde, unter der Münderjährigkeit Ludwigs des Kindes, über das Eigenthum des königlichen baieriſchen Kammerguts Salzburghof, welches er ſchon zu Lehen truge, mit allen dahin gehörigen Bergzehenden von den Goldbergwerken, und vom Salze in Reichenhall, einen Schenkbrief f) zuerhalten: ob es gleich wahrſcheinlich iſt, das ſelber ohne Wirkung gebliben; weil ebendieſe Schankung von Kaiſer Ott I. auf ein neues muſte erbetten werden. (§. 5.) Entgegen hatte die Nachſicht unſerer Könige, in Nachlaſſung der Salzzölle, ihre Schranken: und auf das Hoheitsrecht, dem Salzhandl, bevorab in Oeſterreich und gegen Böhmen, Ziel und Maß zuſetzen, war man ſo aufmerkſam, das zu Naßveldſtadt im Jahr 906. auf einer baieriſchen Landsverſammlung deßhalb beſondere Verordnungen gemachet wurden. g.) So entſcheidend dieſe Urkunden für das Bergregal der damaligen Landesherren in Baiern ſind; ſo groß wurde deren Mißbrauch ſeyn, wenn Landſtände ſelber Zeiten hierin den Saamen der Landeshoheit ſuchen, oder Spurn des Bergregals finden wollten, wohin noch ſo viele Schritte zumachen waren h.)

a) *Capitulare* apud HEINECC. *Corp. I. Germ.*

§. 28. Volumus, ut per annos ſingulos intra quadrageſima, dominica in palmis, quæ Oſanna dicitur, juxta ordinationem noſtram argentum de noſtro laboratum, poſtquam cognoverimus de præſenti anno quanta ſit noſtra laboratio, deferre ſtudeant.

§. 62. Ut unusquique iudex per ſingulos annos ex omni conlaboratione noſtra, quid de bobus - - quid de cenſis - - - - de ferrariis & Scrobis, id eſt foſſis ferrariciis, vel aliis foſſis plumbariis - - - habuerint, omnia ſepoſita, diſtincta & ordinata ad nativitatem Domini nobis notum faciant, ut ſingulis rebus habeamus.

b) *Charta diviſionis imperii apud* BALUZ. *Capit.* De tributis vero & cenſibus vel *Metallis* quicquid in eorum poteſtate exigi, vel haberi poterit, ipſo habeant, ut ex his in ſuis neceſſitatibus conſulant, & dona ſeniori fratri deferenda melius præparare valeant.

c) HUND. *Met. T. II. p.* 10. *& I. I. p.* 415.

d) Quidquid de reliquo prædictæ eccleſiæ jus fiſci exigere poterat, ſicut præcepto domini & genitoris noſtri continetur, totum eadem eccleſia ſibi habeat indultum; ut alimonia pauperum, & ſtipendia clericorum, ibidem Deo famulantium, perpetus proficiat in augmentum. Otingas VI. Kal. Mart. a. IV. Ludovici Regis in Orientali Francia.

e) Conceſſimus - - in ſalina ſal, quod ab hac die deinceps a ſervis, vel a ſartaginibus aut a locis ſartaginum, vel de areis ejusdem iam dictæ eccleſiæ redimatur, ut homines jam præfatæ Eccleſiæ licentiam habeant, hoc ſine muta, ſeu navigio, ſive cum carris afferre, quocunque eis jubetur, ſine ulla alicujus judicariæ poteſtatis conſtrictione. *Dipl. apud* MEICHELB. *T. I. P. I. f.* 147.

f) Curtem noſtram, Salzburghov vocatam, quam ipſe Archiepiſcopus tunc in miniſterium habere viſus eſt, poteſtative in proprietatem conceſſimus - - cum omnibus cenſibus in Halla & extra Halla, in ſalina & extra ſalinam, circa fluvios, Sala- & Salzaha vocatos, in auro & ſale, & pecoribus, cum theloneis duobus, qui vulgo Muta vocantur, & cum omnibus appendiciis, & adjacentibus rebus ſuis. - - - Dat. XVI. Kal. Ianuarii 908. ad Waipillinga. LUNIG. *Spicil. eccleſ. I.* Th. *I.* Fortſ. *p.* 978.

g) *Leges portoriæ Boiorum, in* Cl. OEFELII *Script. R. Boicarum T. I. f.* 718. ibi: Si inferius Lintzam ire voluerint, de una navi reddat tres ſemimodios, ſeu tres ſcalos de ſale; de mancipiis & cæteris aliis rebus nihil ibi Solvatur. Poſtea libertatem habeant ſedendi, mercandi, usque ad Sylvam Boiemicam, ubicunque voluerint. Si aliquis de Boiis ſal domum transfert, nil ſolvat. Liber mercatum transferens, nec profeſſus, naves & res aufferantur: Servus capiatur, donec Dominus veniat. - - - - Naves ſalinariæ, ut ſylvam Patavienſem tranſierunt, nusquam vendant, donec Eperæspurch veniant. De navi Legic XXX. quæ tres homines vehat, de Sale Scafel III. nihil amplius.

h) Wiſſe, Beweiß der Landeshoheit der Herzoge in Baiern über die baieriſche Biſchöffe. 4. 1763.

§. V.

Unter Arnulf II. und den Herogen aus den vermengten Stämmen.

Arnulf II, welcher nach Abgang der Karolinger, unter dem Namen eines Herzogs, die Baiern beherrſchet, truge zwar nach einem ſchweren Krieg in dem Friedenſchluß zu Regensburg im Jahr 922, mit Bewilligung der Landſtände, ſein Herzogthum dem teutſchen Reiche zu Lehen auf; er wurde entgegen vom König Heinrich dem Vogler, ohne Ausnahme, für einen ſo freyen Fürſten erkennet, als vorhin die karolingiſchen Könige in Baiern waren. a.) Er hat alſo die Hoheitsrechte in Bergſachen ſo gut auf ſich, und ſeine Nachfolger gebracht, als ſelbe Ludwig der teutſche vorher vom Kaiſer Ludwig dem Frommen ererbet hatte (§. 4.). Da es unter dieſem auf ſeine Rechte eiferſüchtigen Fürſten die Zeit nicht war, auf Vergrößerung der Freyheiten neue Anſchläge zumachen; ſo bliebe es in der Bergverfaſſung bey dem Herkommen, welches die Agilolfinger eingeführt, (§. 3.) und die Karolinger fortgeſetzet haben (§. 4.): und der Erzbiſchof von Salzburg war glücklich, daß er nach deſſen Tod von Kaiſer Otto, durch Vorbitt ſeines Bruders Heinrich, nachmaligen Herzogs in Baiern, im Jahr 940. nur das erhalten kunte b), was Ludwig das Kind dem Erzſtift ſchon geſchenket hatte (§. 4.). Der Bergbau, welcher beſonders in der baieriſchen Graffſchafft Steier in großem Flor geſtanden c), wurde alſo in X und XI. Jahrhundert theils unmittlbar von den Herzogen ſelbſt, theils von den baieriſchen Biſchöfen und Grafen, neben andern Privat-Perſonen, nach dem Gewohnheits Recht fortgetrieben;

die aber wider wechſelweis an die neugeſtiffteten Klöſter, beſonders von ihren Salzwerks Nutzungen, verſchiedene Schankungen gemachet haben. d)

a) Vid. des gelehrten Herrn Profeſſors in Salzburg, *P. Herman Schollıners*, O. S. B. Preißſchrift, über die von der Churbaieriſchen Akademie, 1763. aufgeworfne Frage: *Wann, wie, und auf was für Art iſt Arnulf, der Sohn Luitpolds, zum Herzogthum Baiern gekommen? und worinn beſtunden deſſen landsfürſtliche Gerechtſame, die ihm entweder beſonders eigen waren, oder die er mit andern Herzogen Teutſchlands gemein hatte?*

b) In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Otto divina favente clementia Rex. Notum eſſe volumus omnibus ſanctæ Dei eccleſiæ fidelibus, noſtrisque præſentibus, & futuris, qualiter nos pro adipiſcenda æternæ vitæ mercede, & pro amore Dei & ſanctorum ejus, videlicet ſancti Petri Principis Apoſtolorum, & ſancti Rodberti Confeſſoris Chriſti, atque Pontificis, & omnium ſanctorum Dei, nec non & per interventum chari fratris noſtri Heinrici, quasdam res proprietatis noſtræ ad monaſterium, quod dicitur Salzburg, in poteſtatem prædictorum ſanctorum, & in paſtoralem dominationem Heroldi, ibidem conſtituti Archiepiſcopi, in pago Salzburgavæ dicto, in Comitatu Regimberti, hoc eſt, curtem noſtram Salzburgof vocatam, poteſtative in proprietatem conceſſimus, atque transfudimus totum cum integro, cum curtilibus, omnibusque ædificiis, campis, agnis, pratis, paſcuis, ſilvis, lacis, aquis, aquarumque decurſibus, venationibus, molinis, atque piſcationibus, viis & inviis, exitibus, & reditibus, quæſitis & inquirendis, terris cultis, & incultis, mobilibus & immobilibus, mancipiis quoque omnibus utriusque ſexus, parſchalchis, cum omnibus cenſibus in ſalina & extra ſalinam, circa fluvios ſala & ſalzaha vocatos, in auro & ſale & pecoribus, cum teloneis duobus, qui vulgo muta vocantur, & cum omnibus appendicibus & adjacentibus rebus ſuis, & cum miniſterialibus hominibus ſubnotatis, id eſt Nerolt cum uxore ſua & filiis & cum omni natione, & ſibi in miniſterium commiſſis hominibus, mulieribus, & infantulis, & ut ſupra ſcriptum eſt, cum omnibus rebus, ad prædictum curtem jure legitimeque pertinentibus, tali jure ad jam dictum locum Salzburch in poteſtatem tradidimus, ut alterius nullius perſonæ homo auſit hanc donationem confringere, & ſi hoc quis facere cogitat, Dei judicium incurrat - - - videm juſſimus hoc præſens auctoritatis noſtræ præceptum conſcribi, ut ipſæ res, perpetuis temporibus libere atque ſecuriter deinceps absque ullius perſonæ obſtaculo firmiſſimo veſtitæ, ad eandem ſedem poſſideantur - - - tura tempora verius credatur, ac diligentius obſervetur, manu noſtra eam roboravimus, & annulo noſtro ſigillari juſſimus.

Signum Domini Ottonis †o† invictiſſimi Regis.

Poppo Cancellarius ad vicem Friderici Archicapellani Subnotavit & ſub

Data VI. Id. Iun. Anno incarnationis Domini DCCCCXL. Indict. XIII. Anno autem Regni Otonis piiſſimi Regis IIII. Actum Mogoncia.

c) Zu Vordernberg in Steyermark, ſind noch Denkmale vorhanden, daß durch Einbruch des Waſſers im Jahr 1178. dieſes Silberbergwerk erſoffen, und 1400. Knappen umgekommen. *Hiſt. Ducum Stiriæ Græcii* 1732.

d) 1073. confirmirt K. Heinrich dem Kloſter Rott, apud Halle patellam Salis, & locum patellæ, die es von ihrem Stiffter Pfalzgraf Cuno erhalten. *Dipl. apud HUND. T. III. p.* 186.

1017. befreyt Altmann Biſchof von Paſſau, das Kloſter St. Nicola vom Salzzoll auf ſeinen Zollſtätten. *Ib. T. II. f.* 368.

1122. Schenkt Herzog Heinrich in Baiern dem Kloſter St. Zeno, Aquam unam in Salina Halla, de aſſere uno haurienda, absque omni angariatione

& promulgatione ſententiæ, quam nos in eandem aquam habuimus, in tranquillitate & absque alicujus apponente contrarietate poſſidendum permiſimus. Si vero in hujus aquæ traditione voluntas noſtra varietate, diſpenſationeque temporis & conſilii immutata fuerit, centum talenta præfatis fratribus reddemus, & nos in ſupradictam aquam ſententiam, ſicut iuſtitia dictaverit, in iudicio noſtro in eandem aquam dandam non negabimus. *HUND. T. III. f. 356.*

1123. **Schankung Biſchofs Ott zu Bamberg:** Quatuor clauſtris noſtris, Aſpach videlicet, Alderſpach, Oſterhoven & Prufening VI. tal. & dimidium, vel æquivalentia Salis, quantum pro ipſa pecunia congruit a præpoſito noſtro in Halle in Epiſcopatu Salisburg. ſingulis annis perſolvenda in perpetuum delegavimus, de quorum rerum diſtributione Pruſeningenſi monaſterio XX. ſolidos, vel totidem carratas ſalis maioris ponderis deputavimus, nunquam ipſius delegationis beneficio fruſtrandum. *Dipl. apud HUND. T. III. verbo Pfrüfning, f. 86.*

1143. **Beſtättigt Erzbiſchof Conrad eine Schankung an das Spital zu Salzburg.** In nomine ſanctæ, & individuæ Trinitatis. Conradus ſanctæ Salisburgenſis eccleſiæ Dei gratia Archiepiſcopus. Sicut ad fidelium devotionem pertinere videtur, Dominum Deum noſtrum temporalium bonorum conceſſionibus honorare, eccleſias ditare, Deo ſervientium inopiam ſublevare, ſic ad epiſcopalem ſollicitudinem, & prudentiam ſpectare credimus, ea quæ Deo mancipata fuerint, quæ ſtatum ordinabilius teneant, quorum uſibus religioſius proficiant, ſalubri diſpenſatione decernere. Quapropter univerſitati fidelium notum eſſe cupimus, qualiter nos poſt mutationem, quam fecimus in eccleſia beati Rudberti, ubi Deo cooperante communis vitæ ordinem inſtituimus, religioſa petitione canonicorum ejusdem eccleſiæ vectigale tributum, quod antiquiſſimo uſu eis Hallæ ſolvebatur, in uſus pauperum tradidimus ad hoſpitalem domum, quam ipſi ſuis ſumptibus conſtruere decreverunt, ubi & decimæ omnium, quæ ad ſtipendium ipſorum pertinent, pauperibus deſtribuuntur. Quamvis enim ea, quæ juſte & legaliter poſſeſſa a fidelibus eccleſiis tradita fuerint, judicanda, & abjicienda non ſint: nos tamen prædictorum canonicorum ſimplicem, & bonam intentionem, & laudabile conſilium approbavimus, quibus viſum eſt honeſtius, & ſaluti vicinius eſſe, ut ea, quæ quotidianis angariis colliguntur, non in proprios, ſed in uſus pauperum cedant; quatenus & pietas eorum, qui eadem bona tradiderunt, fructu non fraudetur, & tamen conſcientia utentium talibus exactionibus nequaquam oneretur. Domum itaque hoſpitalem juxta capellam B. Ioannis Evangeliſtæ fieri approbamus, & ad eam vectigale tributum, tam quod Hallæ, quam quod ſub Thuro monte Lungowe colligitur, perſolvi, conſenſu, & petitione cunctorum Canonicorum firmamus. Et ne cujusquam præſumtione ſuper hac re aliud quidquam in futurum ſtatuatur, præſenti pagina inhibemus, ſi quid nunc deliberatum, ac definitum eſt, auctoritate Dei omnipotentis Patris, & filii & Spiritus Sancti confirmamus. Eadem quoque authoritate roboramus traditionem decimarum ſalis, quas a populo Hallenſi magno labore obtinuimus, duabus partibus prædictis canonicis conceſſis, tertia vero plebano ejusdem populi. Acta ſunt hæc Werſæ ab incarnatione Domini Anno MCXLIII. Huic autem traditioni interfuerunt teſtes ſubſcripti: Romanus, Gurcenſis Epiſcopus, & Heinricus ejusdem Eccleſiæ Præpoſitus, & Gebeno Salzburgenſis Præpoſitus cum ejusdem Eccleſiæ canonicis quatuor, Heinrico videlicer cellario, & Wolframo Parochiano, Heinrico, Lamberto. Præterea interfuerunt Miniſteriales Epiſcopi, Adalbero Dapifer, & Wiſento pincema, & Meingothus, & quamplures alii auctorabiles viri.

1145. **Confirmirt Pabſt Eugenius dem Kloſter St. Zeno /** Decimalem ſalem, prædium, quod nominatur Swant, cum omnibus appendiciis, ad hoc pertinentibus, quod prædictus archiepiſcopus præfatæ eccleſiæ tribuit. Aquam in fonte Halla, quam dedit Ebbo, aquam, quam dedit Iacco. **In eben derſelben Bulle / v. J. 1146. bekräfftigt er abermals:** quidquid juris habetis in decima Salis, qui coquitur de fonte Hallæ. Ex dono Ebbonis, Iacconis, & Babonis aquas, quas in eodem fonte ad Sal coquendum habetis. *Diplomata apud HUNDIUM T. III. f. 342. ſeq.*

1157. Beſtättigt Pabſt Adrian dem Kloſter Herrn-Chiemſee: Salinas in Halle, cum curtibus, mancipiis, & aliis pertinentiis ſuis. *Dipl. apud HUND. T. II. p.* 165.

1158. Schenkt Graf Heinrich von Wolfratshauſen dem Kloſter Dieſſen: Partem fontis in Halle, quæ vocabulo illorum dicitur Achttheil, per ſingulos annos pondera Salis ſex ſcilicet talentorum pretia. - - - - und partes Salis in Halle, duo ſcilicet in Halle, duo ſcilicet Achtail in loco, qui dicitur Ubereche, & tertiam partem unius untialis in loco, qui dicitur Houbtachere, & dimidium locum patellæ in loco, qui dicitur Chere, domum locumque, in quo ſita eſt eadem domus, in loco, qui dicitur Dineſtat. *Dipl. apud HUND. T. II. verbo* Dieſſen, *p.* 183.

§. VI.

Urſprung der halleiniſchen und ſchellenbergiſchen Salzwerke.

Bis auf auf die Zeiten der welfiſchen Herzoge iſt in den Geſchichten eine Spur nicht zufinden, daß die Erzbiſchöfe zu Salzburg, auſſer den bisher gemelten Pfannen zu Reichenhall, (§. 3.) noch die Pröbſte zu Berchtesgaden, auf ihren Gründen eignes Salz erzeuget haben. Die Erfindung dieſer Bergwerke wird alſo dem heiligen Rupert ohne Grund zugeſchrieben. Von den Salzbergwerken in der Grafſchafft Kucheln, zwiſchen der Salzach und Niederalben, in dem Gebürge, Tuval genant, eben jener Gegend, wo die heutigen ſalzburgiſchen und berchtesgadiſchen Salzberge liegen, wird im Jahr 1123. die erſte Meldung gemacht; zum Beweiſe, daß ſelbe vorher nicht bekannt geweſen. Erzbiſchof Konrad glaubte Recht zuhaben, auf das Eigenthum dieſer neuen Bergwerke Anſpruch zumachen; aus keiner anderen Urſache, als weil Ludwig das Kind ſeinen Vorfahren die Bergzehende zwiſchen der Sal und der Salzach geſchencket hatte. (§. 4.) Als er aber ſeinem Domcapitl hiemit eine Schanckuug machte; a) ſo brachte der Probſt zu Berchtesgaden, in deſſen, von einem baieriſchen Grafen geſchencktem, Forſt die neuen Salzberge lagen, von Kaiſer Friderich I. 1146. die Freyheit heraus, in ſeinen Gründen ſelbſt auf Salz und Metalle zubauen. b.) Die Sache kam zu einem langen Streit; in welchem Kaiſer Heinrich VI. den Probſt zu Berchtesgaden mit neuen Urkunden treflich unterſtützte, c) bis Erzbiſchof Adelbert, als Obmann zwiſchen dem Domcapitl und dem Stifft, ihm ſelbſt ⅓ dieſer Salzwerke zugeſprochen, die übrige ⅔ aber unter das Domcapitl und Berchtesgaden vertheilet hatte: welcher Ausſpruch nachmals vom Pabſt Innocenz confirmiret wurde. d) Adelbert verlohre aber das Vertrauen auf König Ludwigs Schenckbrief ſo ſehr, daß er, nach dem Berchtesgadner Beyſpiel, Kaiſer Philippen ebenfahlls um eine Freyheit bate, auf Erz graben zudärfen, welche auch im Jahr 1199, aber nur innerhalb den Gränzen des Erzſtifftes, iſt ertheilet worden. e)

---

a) In nomine Sanctæ, & individuæ Trinitatis. Chonradus Dei gratia ſanctæ Salzburgenſis eccleſiæ Archiepiſcopus, Hermano Præpoſito & Canonicis ejusdem ſedis in perpetuum. Apoſtolica autoritate inſtructi, quæ dicit, operemur bonum ad omnes, maxime autem ad domeſticos fidei, omnibus qui Deo diſponente paſtorali cura poſſidemus, in comune providere juſtum putamus, ſi præ cæteris his, qui in capite ſedis noſtræ manſiones in Domino acceperunt, vigilantius intendere, & domeſtica cura ſollicitudinem impendere dignum cenſemus. Quapropter ſciant omnes præſentis & fauturi temporis filii, quod nos ad præparandum nobis æternæ retributionis emolumentum quandam ſalinam inter fluvios Salzach & Alba inferiorem in montanis, Tuval vulgari nomine, ſitam dilectis fratribus noſtris Canonicis majoris eccleſiæ tradidimus in perpetuum poſſidendam & colendam, & ſuæ utilitati modis omnibus tenendam. Et ſicut eccleſia noſtra autoritate imperia-

perialium privilegiorum inter fluvios Sala & Salhah, & in aliis locis Epiſcopii utilitatem auri & ſalis tenet, ita jam dictam ſalinam præfatis fratribus donamus, ſtabilimus, & confirmamus, ut quidquid ibidem utilitatis conſequi poterunt, nullo impediente libere excolant, & quiete poſſideant, nec ulla judiciaria aut eccleſiaſtica ſecularisve perſona de hac noſtra donatione eos præſumat impetere, aut ullo modo inquietare, vel quidquam ſui juris obtendere. Si quis vero contra hæc agens noſtræ authoritatis privilegium infringere temptaverit, ſi non reſpicerit, ſciat ſe anathematis vinculo innodatum, & in ultimo examinis die Gehennæ ignibus deputatum. Ut autem prædictis Canonicis hæc noſtra donatio ſtabilis & firma, & ſucceſſoribus ipſorum in ævum permaneat, præſentem paginam inde ſcribi fecimus, & ſigilli noſtri impreſſione ſubſcriptis teſtibus roboravimus. Hildiboldus Gurcenſis Epiſcopus. Reinpertus Abbas ſancti Petri. Pabo Gurcenſis Præpoſitus. Sigiboto Chiemenſis Præpoſitus. Engilbertus Marchio de Greiburch. Fridericus de Hunſperch. Heinricus de Sechicher, & frater ejus Chonradus. Otto de Hegelen. Otkoh de Grabenſtat. Albero Dietramigen. Pertholdus Caſtellanus de Werſen. Gotfridus de Wietingen. Engiscalus de Frieſach. Wiepoto de Calheim, & frater ejus Cagno. Luitoldus de Haberlant. Luitoldus de Bonegowe. Acta ſunt autem hæc in caſtro Werſen, anno ab incarnatione Domini MCXXIII.

b) Ipſum - - foreſtum cum omni jure ſuo, jam dicto cœnobio (Berchtesgaden) imperiali auctoritate donantes, confirmamus, hoc pietatis ſtudio addentes, ut ſiqui ejusdem loci fratres in ſalis, vel cujuslibet metalli ſubterraneis venis inter terminos ipſius foreſti, vel in quolibet eccleſiæ ſuo fundo, invenire, aut elaborare potuerint, firma eis, eorumque ſucceſſoribus, & illibata communi tempore permaneant.

c) 1204. Hat Kaiſer Philipp in nemlichen Worten dieſes widerholet, mit dem Beyſatz: Salinam quoque in loco, qui dicitur Goldenbach, item quoque Salina, quæ & inter Toſtal, & locum, qui dicitur Rive.

1212. und 1236. iſt dieſe Salina in Toſtal, & locum, qui dicitur Rive, durch kaiſerliche Urkunden abermal confirmirt worden. *Diplomata apud HUND. verbo* Berchtesgaden. *p.* 122. *&c.*

d) Innocentius Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, dilectis filiis, Præpoſito & Canonicis Berchtesgadenen. ſalut. & apoſtolicam benedictionem. Licet olim inter Salzburgenſem eccleſiam, & cœnobium veſtrum ſuper ſalina apud Toval quæſtio mota & deducta in audientiam coram bonæ memoriæ Alberto Salzburgenſi Archiepiſcopo, ex tenore, facti per eccleſiæ veſtræ & alterius Præpoſitos compromiſſi, ab eodem Archiepiſcopo, per pœnam ab utraque parte arbitro conſtituto, ſub tali forma fuerit poſtmodum ſolenniter terminata: quod Archiepiſcopus unam partem, Capitulum Salzeburgenſe aliam, vos autem tertiam haberetis: tamen veſtro procuratore, & Salzburgenſi Præpoſito in noſtra præſentia conſtitutus, idem Præpoſitus Salzburgenſis eccleſiæ nitebatur per reſtitutionis beneficium ſopitam diſcordiam iterum excitare. Cum autem eccleſiæ veſtræ procurator ſeipſi opponeret adverſarium, utrique parti dilectum filium noſtrum, Guid. tit. ſancte Mariæ transtiberim Præsbiterum Cardinalem conceſſimus Auditorem. Coram quo cum eſſet inter eos aliquamdiu diſputatum, veritate ſibi negotii plenius patefacta, nobis ea, quæ partes in ſua præſentia duxerant proponenda, retulit fideliter & prudenter. Cum autem per ejus relationem nos facti certitudinem haberemus; habito fratrum noſtrorum conſilio, præfatum arbitrium, quod a partibus receptum extitit, & ſervatum, decernimus inviolabiliter obſervandum. Datum Romæ apud ſanctum Petrum VI. Cal. Maji Pontificatus noſtri Anno nono.

Es hat aber eben dieſer Erzbiſchof ſein Drittheil bald an andere verſchenket, laut der Urkund;

Noverint ergo omnes Chriſti fideles, quod nos de communi capituli noſtri conſenſu de tertia parte proventuum Sallinæ in Tuval monaſteriis, in fundo Salisburgenſis eccleſiæ ſitis, legitima traditione ſubnotatas penſiones, annuatim conferendas, in eisdem monaſteriis Deo ſervientibus perpetualiter donavimus. Monialibus ſanctæ Erintrudis in Nunburgh vinginti libras Salisburgenſis Monetæ. Monialibus ſancti Georgii in Carinthia viginti libras. Hoſpitali Salisburgenſi decem libras. Clericis regularibus in Chiemſee decem libras. Ad Reiherſpergenſe decem libras. Libras ad Suben tres. Hallenſibus ad S. Zenonem ſex libras. Seccavenſibus ſeptem libras. Vorauenſibus quinque libras. Garzenſibus quinque & dimidium. Monachis in Attl quinque libras. Ad Vitringe ſeptem libras. Raitenhaslachenſibus ſeptem libras. Hoſpitali in Duro monte - - - libras. Pertholdo autem Salisburgenſi Præpoſito, ejusque Succeſſoribus, ſtatuentes injungimus curam inſtitutionis Sallinæ, pro quantitate diſtributæ portionis, & tempore congruo, videlicet ante diem nativitatis Ioannis Baptiſtæ erogationem ſingulis, ſecundum quod in hoc privilegio diſtributum invenerit. - - - - Actum Salzburg in civitate noſtra anno incarnati verbi. 1148. Indictione prima.

e) *Diploma Philippi Cæſaris:* Præcipientes, ut prædicta cum omnibus pertinentiis ejusdem curtis (Salzburghofen) & quæcunque utilitas in ejusmodi catinis, ſeu fodinis ſalis vel metallorum, in quibuslibet fundis eccleſiæ, & fluminibus fluentibus, per fundos eccleſiæ meantibus, perpetuis temporibus a Salzburgenſi denigis eccleſiæ, & ejus Archiepiſcopo absque omni obſtaculo in convulſo quiete poſſideantur. Mogunciæ 3. Kal. Octob. 1199. Ind. III.

§. VII.

Eingriffe der Kaiſer in das baieriſche Bergregal.

Friedrich der Rothbart, deſſen welſche Juriſten die Bergwerke in Italien unter die Regalien der Kayſer ſezten, a) und deren Miſſbrauch der römiſchen Juriſterey nachgehents im teutſchen Staatsrecht ſo viele Verwirrungen angerichtet, nahme durch dieſen Streit den erſten Anlaß, in das herzoglich baieriſche Bergregal (§. 5.) ſich einzumiſchen, welches bis auf die Regierung Heinrichs des Löwen ungekräncket gebliben: ob ſelbes gleich lang vorher zu Goßlar in Nieder-Sachſen zur kaiſerlichen Kamer iſt gezogen worden; b) und obſchon die Nachfolger Heinrichs des Voglers, dem Regensburger Frieden zugegen, (§. 5.) in die Rechte der Herzoge in Baiern, und in die Freyheit der Nation verſchiedene andere Eingriffe gemachet haben, die hier nicht erörtert werden können. Nach Berchtesgaden waren die Aebbte zu Tegernſee, c) und Steingaden d) die erſten, welchen im Jahr 1169. und 1189. noch von eben dieſem Kaiſer die Freyheit, auf Erzt zubauen, iſt ertheilt worden; von deſſen Nachfolger der Erzbiſchof in Salzburg im Jahr 1199. zum erſtenmal, (§. 6.) Berchtesgaden aber A. 1204. zum zweytenmal, (§. 6.) und 1206. der Abbt zu Rott, e) der Biſchof von Brichſen endlich im Jar. 1218. f) aus der Reichs-Canzley die nämlichen Urkunden erhälten haben.

a) *II. Feud.* 56.

b) Kaiſer Otto zoge die Bergwerke zu Goßlar im Jahr 968. an ſich, *Sigeb. Gembl.*

c) *Dipl. apud HUND. T. III. p.* 282. Præterea, quæcunque generantur in humo, vel quæ latent ſub terra, ſive ſint venæ ſalis, vel ferri, vel argenti, vel cujuslibet metalli, cum earundem rerum decimis, eidem loco concedimus, & corroboramus.

d) Heinrich VI. als Reichsverweſer ſeines Vaters, beſtättigt: prædium in Horne, cum piſcaturis & molendinis, alpibus & venis ferri, quod vulgo Bergrecht dicitur, ac aliis, ad idem pertinentibus. *Dipl. apud HUNDIUM p.* 247.

e) 1207. Philippus Romanorum Rex - - - Abbati de Rote & omnibus ejus Succeſſoribus & piis eccleſiæ in perpetuum indulſimus - - - ut quidquid in venis terræ ferri apertum fuerit in bonis ipſius eccleſiæ, hoc eccleſiæ cedat ad utilitatem, & in uſus ipſius eccleſiæ commutatur. Datum apud Ratiſponæ VII. Martii indict. X. *Monumenta Boica T. I. p.* 369.

f) *Dipl. Frid. II. apud HUND. p.* 320. Donamus in perpetuum omnes argenti fodinas, omnesque venas metallorum, & ſalis, quæ in ſuo ſunt epiſcopatu, & de cetero poſſunt reperiri, cum omnibus juſtitiis & pertinentiis ſuis poſſidendas & tenendas.

§. VIII.

Widerſtand der Herzoge.

Es iſt ausgemacht, daß die Biſchöfe und Aebbte durch dieſe Gnadenbriefe nichts, als die Hoffnung, auf Erzte in ihren Gründen bauen, und deren Nutzungen ſich eigen machen zu dörffen, keineswegs aber andere, der Landshoheit über das Bergweſen anklebende Gerechtſame erhalten haben, auf welche ſie, als Landſtände, keinen Anſpruch machen konnten, und von deren Ausübung Heinrich der Löw, und Otto von Wittelsbach ſo leicht nicht zuentſetzen waren; zwey Fürſten, welche, nach Abtragungder Brücke zu Vöring, den Salzhandl nach München verlegt, und, der kaiſerlichen Urkunden ungeachtet, die Befügnus, dem Salze Straſſen und Niederlagen anzuweiſen, gegen das Biſtum Freyſing ſo ſtandhafft behaubtet haben a). Doch lage es den Herzogen daran, auch dieſem Strom der kaiſerlichen Freiheitsbriefen für allzeit einen Damm zuſetzen. In dieſer Abſicht lieſſe Ludwig der V, Herzog in Baiern und Pfalzgraf am Rhein, im Jahr 1219. vom Kaiſer Friedrich II. ſich einen beſonderen Lehenbrief ertheilen, wodurch in allen ſeinen Landen, in Baiern, und am Rhein, in lehnbaren und eigenthümlichen Gütern, alle Metalle, wie ſie immer Namen haben, vom Reiche ihm ins beſondere zu Lehen übergeben worden b): welches den guten Erfolg gehabt, daß die ſchon ertheilten Urkunden gröſtentheils ohne Krafft geblieben, und daß ſich Niemand mehr die Mühe geben wollen, auf Erwerbnng unfruchtbahrer Gnadenbriefe Unkoſten aufzuwenden.

a) *MEICHELBECK, T. I. p.* 337. & 365.

b) FRIDERICUS ſecundus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus & Rex Siciliæ. Dignum eſt & conſentaneum rationi, ut hi, qui ad exaltationem noſtram votis fidelibus & ſervitiis preclaris aſpirant, a munificentia noſtra ampliora beneficia conſequantur. Hac itaque conſideratione inducti univerſis imperii fidelibus, tam præſentibus quam futuris, notum facimus, quod nos, attendentes ſinceram fidem & devotionem, nec non & obſequia, quæ dilectus conſanguineas noſter, Ludovicus Dux Bavariæ, Palatinus Comes Reni, Majeſtati noſtre frequenter exhibuit, & in antea poterit exhibere, ex certa ſcientia, & de mera liberalitate noſtra donamus ſibi & heredibus ſuis, & in certum feudum conceſſimus, omne genus metalli, tam in auro & argento, quam in aliis, quod in terris patrimonii & feudi ſui fuerit repertum, cum omni jure & utilitate, exinde proveniente, & quam nos & imperium percipere deberemus. Statuimus igitur, & autoritate regia diſtricte præcipimus, ut nulla unquam perſona alta vel humilis, eccleſiaſtica vel ſecularis, contra hanc noſtram conceſſionem venire preſumat. Quod qui preſumpſerit, offenſam, injuriam & gravem indignationem incurret, & pro pena temeritatis ſue centum libras auri componat, quarum medietas Camere noſtræ, altera vero paſſis injuria perſoluatur. Ad hanc autem noſtre donationis, & conceſſionis memoriam preſens privilegium inde ſcribi, & ſigillo magnificentie noſtre juſſimus communiri. Hujus rei teſtes ſunt, Conradus Ratisponenſis Epiſcopus, Otto Friſingenſis Epiſcopus, Otto Dux Meranie, Palatinus Comes Burgundie, Comes Conradus de Mosburch, Chevehardus Langravius de Luckenberch, Diepaldus frater ejus, Anſelmus Marſcalcus de Iuſtingen, Ramungus de Suuabäche, Albertus Lupus, Albertus Rindiſmaul & alii quam plures. Ego Conradus Metten- & Spirenſis Epiſcopus, imperialis aule Cancellarius, vice domini Syfridi, Maguntine ſedis Archiepiſcopi & totius Germanie Archi-Cancellarii, recognovi. Acta ſunt hæc Anno dominice incarnationis milleſimo ducenteſimo nono decimo, indictione octava, regnante domino noſtro Friderico Dei gratia illuſtriſſimo Romanorum rege ſemper auguſto & rege Sicilie, anno regni ejus in Germania ſeptimo, & in Sicilia viceſimo ſecundo feliciter Amen. Datum apud Nurenberc ſexto Kalendas Decembris in die preſcripta.

§. IX.

Verfechtung der herzoglichen Hoheits-Rechte in Bergſachen, gegen die baieriſche Biſchöffe, im XIII. Jahrhundert.

Die Nachkömlinge des großen Arnulfs (§. 5.) haben in XIII. Jahrhundert ihr Bergrecht auch gegen inländiſche Anfälle mit Nachdruck verfochten. Nachdem Kaiſer Fridrich I. 1180. die Herzoge ihrer alten Reſidenz-Stadt entſetzet hatte, unterzoge ſich des Kaiſers Kanzler, Biſchof Conrad zu Regensburg, den Ueberreſt der herzoglichen Stadt-Rechte, und unter dieſen den dortigen Salzhandl, mit den Waffen in der Fauſt und mit ſalzburgiſchem Beyſtand an ſich zureiſſen a). Allein im Friedenſchluß des Jahres 1204. b) blieb der Salzhandl bey Baiern, und dem Biſchof wurde nichts, als ſein Beyrath, eingeſtanden. Ludwig der V. befeſtigte Reichenhall mit einem Schloß, ſobald, als Erzbiſchof Eberhard II, der nach Abſterben der baieriſchen Grafen von Plain, ſeine Gränzen ausgebreitet, durch Verlegung der Straſſen und der Schiffarth auf der Sala, den Salzhandl ſtören wolte; welches man auch ehender nicht abgebrochen, bis er nicht im Vertrag 1219, alles beim alten zulaſſen, verſprochen hatte c): und Erzbiſchof Philipp, welcher dieſe Waſſerfarth auf ein neues zu hemmen angefangen, d) iſt durch die Waffen Herzog Otts IV. im Jahr 1263. von Land und Leuten vertrieben worden e) Die Fehden Erzbiſchof Friederichs I. haben keinen größern Erfolg gehabt. Man hat von Herzog Heinrich in Niederbaiern die Freyheit, zum Nachtheil der Legſtadt Burghauſen in der ſalzburgiſchen Stadt Dittmaning eine Salzniederlag aufzurichten, weder mit dem Degen erzwingen, weder von der, in Eeharting 1275. nidergeſezten Obmannſchaft, durch gütliche Weege unterhandlen, f) weder durch einen mit oeſterreichiſcher Bündnuß neu erregtem Kriege, g) noch durch Vermittlung Kaiſer Rudolfs, im Jahr 1286. einen andern Ausſpruch erhalten können, als daß es bey dem alten Herkomen bleiben ſolle h). Es iſt daher die Urſache leicht zu ergründen, warum die Salzniederlag in Müldorf, worauf doch Kaiſer Rudolf im Jahr 1290. dem Erzbiſchof einen Gnadenbrief ertheilet i), nicht in das Werk geſezt wurde: und warum ebendieſes Schikſal von einem andern Freyheitsbrief zu vermuthen iſt, welcher im Jahr 1296 über einen Salzzoll zu Salzburg iſt ertheilet worden k). Nichts, als die Schiffer-Zunfft im Städtlein Lauffen, iſt damals zum Stand gekomen, deren Gerechtigkeiten im Jahr

1267. erblich gemachet, l) der Einfluß aber in den Salzausgang erſt lange hernach durch Verträge beſtimmet wurde. Die Erzbiſchöfe ſind ſo gar verbunden geblieben, in ihren Schwarzwäldern, gegen Bezahlung des Forſt-Zinſes, zum Reichenhaller Sudwerk den Holzſchlag nicht nur zugeſtatten, ſondern auch die Flöſſung auf der Sala ſelbſten zubeſchirmen m). Freyſing hat ſeine Abſichten auf die Salzhandlsrechte gegen die Herzoge eben ſo wenig durchgeſetzet; doch hat es gütlich in etwas ſich ausgewiklet. Dieſe Biſchöfe, welche ihr eignes, zu Behauptung der ehemaligen Salzſtraſſe über Vöring (§. 8.) erbautes Schloß Ottenburg, freywillig nidergeriſſen, und welche, mit denen, nach Abſterben der Grafen von Moßburg dem Hochſtift heimgefallnen Lehen, Herzog Heinrichen belehnet haben, waren es allein, denen man die Vortheile eingeſtanden, daß wegen jenen von den Zollgefällen in München jährlich etwas gewiſes bezahlet werde n); und welche wegen dieſem die Verſicherung erhalten, daß von Moßburg aus, der Stadt Freyſing zu Schaden, im Salzhandl nichts unternohmen werden ſolle o). Uebrigens ſind in den Jahren 1263. und 86. dem Kloſter St. Nicla von den Herzogen in Niederbaiern über eine gewiſe Anzahl Salzes die Zollfreyheiten zu Burghauſen und Schärding ertheilet worden; welche auch Niederalteich im Jahr 1293. und 98. erhalten hat. p)

---

a) *HANSITZ, T. II. p.* 316.

b) *Philippi Regis Diploma confirmationis apud HUND. T. I. p.* 155. Similiter de venditione ſalis, Dux, quod ſtatuerit, de conſilio Epiſcopi ordinabit.

c) K. Friedrichs II. Beſtättigung dieſes Vergleichs: In civitate Hallein, & Archiepiſcopus, & Dux jure ſuo, ſicut ſub Duce Saxoniæ Henrico, & Ottone Duce Bavariæ habitum eſt, libere fruatur, ita quod Dux tam ex una parte pontis, quam ex alia comiciam libere habeat usque ad fluvium, qui dicitur Steinpach, & Archiepiſcopus jure ſuo gaudeat, ſicut anteceſſores ſui ſub prænominatis Ducibus habuerunt. Novum Caſtrum deſtruatur, & ædificium, & omnimodis derelinquatur, nec illud, nec aliud amodo reædificetur ibidem ab Archiepiſcopo, vel ſuis Succeſſoribus, vel a Duce Bavariæ, & ſuis hæredibus. Antiqua civitas in ſuo loco permaneat, nunquam transponenda. Navigium libere habeatur in fluvio Sal verſus Hall, ſicut antiquitus habitum. - - - - Theloneum dandum, vel non dandum ab hominibus Archiepiſcopi, in eo jure maneat, ſicuti fuit ſub Ducibus ſupradictis. - - - - Apud Geurichingen pons reædificetur, & quæſtus inde habendus communiter dividatur, & nulli tranſitus prohibeatur. Stratæ libere pateant omnibus tranſeuntibus, ita quod nullus cogatur ire vel ad locum, vel ad pontem, niſi quo ſibi placuerit. - - - - Ad hæc Archiepiſcopus ſuper privilegio antiquo Arnulphi Imperatoris, quod Dux prætendit, coram nobis reſpondeat, cum ſuper hoc jure fuerit debito requiſitus, niſi aliter communi conſenſu inter ſe deliberaverint terminandum. Cæterum omne jus, quod eccleſia de Altach habuit in hominibus, & poſſeſſionibus tam in fonte ſalis, quam in civitate Hallis, & in montanis, dictus Archiepiſcopus, ſuique ſucceſſores libere habeant & quiete illorum proprietatem, & dominium. Dictum Archiepiſcopum nobis innotuit ab Abbate, & Capitulo Altachenſi obtinuiſſe, omnibusque conſentientibus, & annuentibus, quorum ad hoc conſenſus fuerat requirendus, videlicet Ekeberti Bambergenſis Epiſcopi, tanquam patroni & domini fundi, Ducis Bavariæ tanquam advocati, ſalvo tamen iure ejusdem Ducis, quod in hominibus prædictis jure advocatiæ noſcitur hactenus cum ſuis prædeceſſoribus habuiſſe, ut illud ab Archiepiſcopo, ſuiſque ſucceſſoribus in nullo ſibi, tanquam advocato, diminuatur, aut in aliquo coarctetur. Datum Nurenberg 1219. Romani regni VII. Siciliæ XXI. Kal. Nov. indict. 8.

d) Beylag N. I. §. 4.

e) *HANSITZ, T. II. p.* 361.

f) Die Austräge erkennten: Sane ſuper depoſitione ſalium, an potius in Burghuſen, ſeu Ditmaning fieri debeat, ac etiam de theloneo, in Aufheim, vel Touſendorf accipiendo, venerabilium Patrum, domini Leonis Ratisbonenſis, & D. Ioannis Chiemenſis eccleſiarum Epiſcoporum ordinationi, & arbitrio nos ſubmiſimus, ratum habituri, quidquid per eos usque ad proximum feſtum beati Michaelis, & ab inde per annum fuerit ordinatum. Si vero ſuper his infra idem tempus per ipſos non fuerit arbitrium promulgatum, ex tunc ſalva utrique noſtrum erit actio ſuper eisdem, videlicet depoſitione ſalium & theloneo coram judice competente.

g) *HANSITZ, T. II. p.* 382.

h) Kaiſer Rudolfs Spruchbrief zu Augsburg, an unſer Frauen-Tag der Lichtmezze 1286. Um Niderlegung an Salz, und anderen Dingen, und um Straſſe, und Umweeg auf Lande, und auf Wazzer, und um Pruck, und um Steeg, und um Kuppelwaide, und Holz, haben wir dieſe Kundtſchafft gegeben. Der Erzbiſchof von Salzburg hat dieſe den Mann genohmen, Chunraten von Wartenvelß, Cunen von Gutrat, Chunraten von Aichaim: und der Herzog Heinrich hat von ſeinem wegen genommen den von Abenſperg, den von Hälß, und den Taufkirchen. So haben wir gegeben, denſelben Sechſen, die da vorgenant ſind, Herrn Ulrichen von Taufers, und Herrn Wünharden von Korpach, ain aines Uebermanes ſtat. Und ſwie die Sechs, oder die zwen Obmann, ob die ſechs miſchellent, ervarnt auf ir Ayde, als etzege viertzig Jahren geſtanden ſi; alſo ſoll es auch noch ſtan, und weſen: und ſwas an diſen vorgenanten Dingen ſider geneuet, und geändert iſt, daz ſoll man wider ſetzen, alß ez vor bi vierzig Jahren ſtünt. Der niwe Weeg, der gemacht iſt durch Berichtesgaden, ſoll ab ſeyn; ſwan der Herzog von Oeſterreich ſpricht, im geſcheche Unrecht damit, und der Herzog Heinrich von Bayern ſprichet, im geſcheche damit.

i) Urkund K. Heinrichs VI. concedimus, ut in Burgo ſuo Mülldorf fiat exhoneratio ſalis, ab Halla ducti, quod vulgariter Berimleide dicitur. Et ſiqui ſalem emere voluerint, ad eundem burgum veniant, pro ipſo ſibi in illo comparando. - - Datum Wimpinæ a. 1290. indict. 8. 11. Kal. Oct.

k) Urkund K. Adolfs: Indulgemus - - - (Archiepiſcopo Conrado) ut ſuper fluvium Salza in Salzburga de qualibet cuppa magna ſalis duos denarios & de quatuor cuppis parvis unum denarium monetæ Sulzburgenſis, item de cuppa, quæ dicitur Scheibe, unum denarium & dimidium ejusdem monetæ, nomine thelonei licite exigere valeas, recipere, & habere. Apud Sinesheim V. Kal. Decembris 1296.

l) Nos Wladislaus, Dei gratia ſanctæ Salzburgeuſis eccleſiæ electus, apoſtolicæ ſedis legatus, tenore præſentium conſtare volumus, univerſis, quod amoto errore quolibet, qui in jure navigii hactenus exſtitit apud Lauffen, de conſilio capituli, & miniſterialium noſtrorum, & eccleſiæ potiorum perſonis viginti ſeptem, & civibus noſtris ibidem, id eſt Chunrado Zuſuter, Lutwino Porrenhaimer, Heinrico & Henrico, filiis eorundem, quinque fratribus Wilhelmo ſcilicet, Ekhardo, Ludwino, Carolo, & Friderico, item Seibotoni de Lampoting, Heinrico filio Lutwini, & tribus fratribus Seibotini, Heinrico & Ekhardo dictis Trutam, Pertholdo filio dominæ Urradis, & Heinrico filio ſuo Ulrico, & Sigloho fratribus, dictis Strudel, Siglocho apud Eccleſiam, Friderico Putzen, Seibotoni filio Engelſchalii, & duobus filiis ſuis Otakaro, & Chunrado, Rudolfo Gugel, Heinrico Scheffherren, Siglocho, dicto Pfaff, & Chunoni filio Henrici Albi, ejusdem navigii jus concedimus cum omnibus libertatibus jure hæreditario poſſidendum, ita videlicet, quod pro eccleſiæ neceſſitatibus adjuvandis faciant obſequia opportuna, nosque & ſucceſſores noſtri ultra eundem numerum ad idem jus perſonas plures inſtituere, vel prædictorum aliquem jure hujusmodi privare, non ex cauſa legitima non poſſimus, excepto, ſi eorundem quempiam ſine hæredibus decedere contingeret, cuius utique jus nobis vacabit, alicui civium apud Lauffen, pro quo iidem ſocii nos petiverint, & nulli extranæo conferendum. Imo ſi propter inopiam, vel alio quovis caſu jus hujusmodi venale fuerit, apud aliquem eorundem, commune ſocietatis prædictæ illud ſolumodo redimet, & pro illo deficiet Numerus Sociorum. Item non concedimus, quod quisquam jure, vel uſibus dicti navigii gaudeat inter illos, niſi qui apud Lauffen reſidentiam fecerit perſonalem, illis tamen exceptis, quos ad officia noſtra alibi procuranda duxerimus expetendos, quos non minus quam præſentes perfrui volumus jure ſuo. Erit autem in jure dicti navigii nullus ſociorum potior altero, ſed tantum duabus magnis navibus, & una parva erit contentus quilibet eorundem; & qui forte ad habendum plures ſe extenderit, a noſtra gratia ſit excluſus. Si quis etiam ſtatuta, quæ communiter ſine juris noſtri, & aliorum præjudicio inter ſe ſtatuerint, violaverit, pro pœna tot vicibus, quoties transgreſſio facta fuerit, decem libras cameræ noſtræ ſolvat, & usque ad ſolutionem earundem a jure navigii ſit ſuſpenſus, dumodo de transgreſſione per tres ex ſociis, juramento calumniæ præſtito, per eosdem primitus ſit convictus. Non obſtante inſuper prædicto numero ſociorum, nec ex hoc præſenti privilegio derogato, ſociorum eorundem filium ſeniorem cujuscunque, qui plene annos viginti quatuor habuerit, & fuerit uxoratus, ad integrum jus navigii tenebimur admittere, dumodo illum nobis, & eccleſiæ viderimus pro tali jure utilem, & honeſtum, nec tamen ad idem jus motu proprio audebit accedere, niſi conceſſio noſtra præceſſerit, & licentia ſpecialis; imo & non minus pater ſuus, quamdiu vixerit, navigii integrum jus habebit, quod utique poſt mortem illius alius, vel alii filii, ſi quos habet, jure hæreditario utendum in communi æqualiter poſſidebunt. Ex omnibus iſtis excipiuntur filii Siglochi, dicti Pfaffen, qui primo poſt mortem patris ſui omnes ſimul tantum unum navigii jus habebunt, & Chuno, filius Heinrici Albi, ſimiliter excipitur, qui completis annis ſuis jus ſuum a nobis, ſicut locum invenerit, obtinebit. In horum igitur omnium teſtimonium, & cautelam præſens ſcriptum conſcribi, & ſigillo noſtro fecimus communiri. Et ſunt Teſtes Fridericus præpoſitus, Hermanus de Iuſtingen, & Chunradus de Kepfingen, Canonici Salzburgenſes. Wolf. de Stubenberch. Gebhardus de Velwen. Chuno de Guetrath. Eckardus de Tanne. Chunradus de Warttenvels. Otto de Walchen, & alii quam plures. Acta hæc ſunt apud Lauffen, anno Domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſeptimo, quarto Non. Iulii.

m) Beylag N. I. §. 5.

n) Otto Friſingenſis epiſcopus Ottenburgium, ſuperioris Boiariæ arcem condit, præſidio firmat, ob ſalinarium portorium vectigalque Boiorum regulo, Monacenſibusque bellum indicit. *AVENT. L. VII.* §. 16.

BRUNNER. Inter Ottonis (epiſcopi) opera etiam belli cum Monacenſibus & Ludovico Duce, ob vectigal ſalinarium geſti, fit mentio, cui Philippus Rex pro ſummo jure interceſſit, certam auri ſummam, ærario epiſcopali inferendam ſanciens. Quo temperamento epiſcopis demum eſt ſatisfactum. Vid. *MEICHELB. T. I. p.* 395.

o) Herzog Heinrichs Reversbrief, d. a. 1284. Præterea etiam promiſimus, quod nullum prorſus impedimentum præſtabimus in tranſitu & vectura ſalis, civibus & hominibus extraneis, occaſione fori Mosburgenſis, in civitatis præjudicium Friſingenſis. *HUND. T. II. verbis Mosburg. p.* 350.

p) *HUND.*

§. X.

Eigenthums-rechte über die Salzwerke zu Hallein und Schellenberg.

Entgegen haben auch im XIII. Jahrhundert Salzburg und Berchtesgaden in den Eigenthums Rechten ihrer neuen Salzwerke (§. 6.) ſich immer mehr und mehr feſtgeſetzet. Schon im Jahr 1211. ſchloſſen ſelbe einen Vertrag, wie man es mit dem Holzſchlag untereinander halten ſolle a.) Das ſchwäbiſche Cloſter Salsmansweil, welches im Jahr 1202. dem Erzſtifft ſich freywillig untergeben, hat von Erzbiſchof Eberhard II. zu Hallein eine Salzpfanne erhalten, welche es im Jahr 1236. dem Dom-Capitl wider zur Halbſcheid überlaſſen: b)

und von eben dieſem Erzbiſchofe ſind im Jahr 1207. dem baieriſchen Kloſter Raitenhaslach 2. Pfannſtätte in Mülbach geſchencket worden. c) In beeden dieſen Handlungen wird von den Gerechtſamen, in ſalzburgiſchen Förſten Holz zuſchlagen, und ſelbes auf ſalzburgiſchen Strömen auf die Pfannen zuflöſſen, ausdrükliche Meldung gemachet: zum deutlichen Beweiſe, das damals ſchon die Sudgerechtigkeit, mit dem Recht des Holzſchlages in den benachbarten erzbiſchöflichen Förſten, nach dem Beyſpiel in Reichenhall, (§. 9.) auch zu Hallein verknüpft geweſen. In dieſen Zeiten unterzogen ſich die v. Gutrath, ſalzburgiſche Edlleute, die Durchfart des ſchellenberger Salzes durch ihr Landgut zuhemmen: und die ſalzburgiſche Salzberge ſind durch einen Zufall eingegangen. Es wurden aber durch Verträge dieſe Hinternüße aus dem Weege geraumet. Im Jahr 1252. 58. und 89. begaben ſich die von Gutrath ihrer Widerſprüche, und lieſſen das Stifft an der Salzach einen Salzſtadl bauen. d) Dem Erzbiſchofe und dem Dom-Capitl vergonnte der Probſt zu Berchtesgaden im Jahr 1271. in ſeinen Gründen, auf Salz zubauen, doch nur mit einer Schaftricht, und ohne Holzſchlag, und gegen Abreichung eines Bergzinſes ꝛc.: e) welches von darum verdienet bemerkt zu werden, weil nach der Hand, wegen dem ſalzburgiſchen Bergbau am Türnberg, im Berchtesgadner Gebiet, ein ſchwerer Rechtsſtreit entſtanden, der noch nicht iſt entſchieden worden.

a) De foreſto autem ſic determinatum eſt, quod eccleſia Salisburgenſis ligna ſummat de foreſto Berchesgadenſis eccleſiæ tantum ad decoctionem ſalis neceſſaria, & non ad alium uſum, his tamen terminis contenta, quod eadem ligna ex utraque parte fluvii, qui dicito Felba, ſuccidantur, & deducantur per rivos & torrentes: & alio quocunque modo in ipſum fluvium a loco, qui dicitur Schellenberg, & inferius usque ad decoctionem ſalis, ſuperius autem Schellenberg in montibus, in utraque parte fluvii, qui dicitur Felba, nihil juris, vel conceſſionis, ſibi Salisburgenſis uſurpare velit eccleſia. *Diploma apud HUND. T. II. verbo* Berchtesgaden. *p.* 132.

b) *HANSIZ, T. II. p.* 338. Vom Erzbiſchof wurde dieſe Einigung beſtättigt: Nos quoque mutuæ illi dilectioni congratulantes, noſtræ conniventiæ favorem adhibuimus, & utrique parti, videlicet noſtris Canonicis & de Salem fratribus jus communiter, & continue coquendi in eadem patella integrum perpetus confirmamus, illum quoque juris eis concedentes, ut ſucciſis nemoribus, patellæ ipſorum deputatis, ſive deputandis, nulli liceat fundum eorundem excolere, vel paſturæ animalium uſurpare, ut ligna in eisdem fundis recreſcere. - - - Datum apud Salzburg a Domini incarnatione 1237. XVII. Cal. Nov.

c) Hinc eſt, quod intuitu divinæ remunerationis B. abbati in Raitenhaslach, & fratribus ejusdem eccleſiæ, eorumque ſucceſſoribus, ibidem Deo ſervientibus, partem ſallinæ in Müllbach de communi conſenſu capituli eccleſiæ noſtræ & coniventia Miniſterialium legitima donatione contradimus, donamus, aſſignamusque eis areas duas in eadem villa, in qua poſſint, ædificia decoctionis ſalis neceſſaria ædificare. Concedimns etiam eis lege perpetua deciſionem lignorum in foreſto noſtro, & deductiones eorundem lignorum ſine omni exactione per fluvios adjacentes ſallinæ, & omnia jura ſallinariorum, ſcilicet fodinam renovandi, ſalem vendendi, & deducendi, quocunque eis placuerit, ad utilitatem eorum plenarie eis confirmamus tantum in unam patellam. - - - Acta ſunt autem hæc anno ab incarnatione Domini mileſimo ducenteſimo ſeptimo, indictione decima. In civitate Salzburg, anno Pontificatus noſtri octavo.

d) Nos duo germani fratres, Otto & Chuno de Gutrat, notum facimus tam præſentibus quam futuris, quod nos ob remedium animarum noſtrarum

liberum tranſitum eccleſiæ Berchtesgadenſi tam per aquam, quæ Alba dicitur, quam per terram per noſtrum diſtrictum, ubicunque ipſius eccleſiæ domini & confratres elegerint, concedimus, ut ſal eorum quiete & ſecure usque ad Salzæ fluvium deducatur. Et ut commodiorem ejusdem ſalis habeat evectionem, damus eis locum apud fluvium Salzæ in noſtro diſtrictu ædificandi ſtabulum ſeu horreum, ubicunque eis utile perſpexerint, ut ſal eorum reponatur, & illæſum ab intemperie äeris conſervetur. Ut autem in hoc nullus eos deinceps poſſit, aut audeat moleſtare, in quantum nos rebus & corpore poſſumus obviare, præſentem paginam, ſuper hoc conſcriptam, præfatæ eccleſiæ dedimus, ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſtes, qui huic facto intererant, hii ſunt: Luipoldus Gerr, Eckhardus Gerr, Rudolphus de Aneua, milites, Chuno Truntinſer, Gerhardt de Zock, Chunr. filius Geronis. Intererant etiam huic facto quidam de familia Berchtesgaden: videlicet Ulricus magiſter coque, Berchtoldus frater ſuus, Chunr. de Weidenbah, Syfridus Dinckl, Meinhardus de Alben, & frater ſuus Chunradus Humbel, & alii quam plures. Acta ſunt hæc anno Domini MCCLII.

Ego Otto de Guetratt, adtendes, quod vigilanti ſtudio alienis quo, ut decretum eſt, nulla antiqua dierum poſſidere, qua omne quod ex fide non eſt, peccatum eſſe cognovi a ſanctis patribus diffinitum. Hinc eſt, quod notum eſſe cupio omnibus, preſens ſcriptum intuentibus, quod jus, ſiquid in & ſuper cuſtodia ſalium prope fluvium Salzahach per locationem cuſtodis, cujus veri dominii proprietas eccleſiam Berchtesgaden reſpicit, ut confiteor in his ſcriptis, competere videbatur, in manus venerabilis viri domini Ioannis ejusdem eccleſiæ pro tempore præpoſiti reſignavi, tradidi atque dedi, volens eccleſiæ præfatæ in perſona ſua, jus ſuum recognoſcere ſalvum, propriam augmetando, maxime ne ſucceſſores mei & hæredes in rebus Deo didicatis propter meum titulum malæ fidei, & origine & præfatam cuſtodiam valeant ſubmittere. In cujus rei teſtimonium præſentes litteras fieri feci, quas ſigillo proprio communivi. Hujus rei teſtes ſunt, Wernherus Decanus &c. Acta ſunt hæc anno MCCLXXXVIIII, feria quarta proxima poſt aſſumptionem B. M. Virginis.

e) Amputari ſolet calumniandi materia, ſi ea, quæ aguntur in tempore, ne labantur a memoria, hujusmodi ſcripti remedio perennantur. Unde nos Fridericus Dei gratia Electus & Præpoſitus eccleſiæ Salzburg. apoſtolicæ ſedis legatus, Heinricus Decanus, totumque capitulum ejusdem, notum facimus univerſis, præſens ſcriptum intuentibus, quod cum in ſalina, quocunque caſu eveniente, in cultura montium noſtrorum ibidem gravia nobis diſpendia emerſiſſent, dilectos in Chriſto fratres Conradum præpoſitum & conventum eccleſiæ Berchtesgadinen. Sollicitavimus precibus ſtudioſis, ut in manſo eorum, dicto Schozzis, ad excolendum montem, pro ſale habendo, nobis aditum indulgerent, ipſi vero tali pacto noſtris precibus annuerunt quod nos omnia jura eorum & libertatem ibidem ipſis conſervabimus, imo pro poſſe noſtro ipſos defendemus a quocunque, qui eos in eodem loco attemptaverit aggravare, præcipue in judicio ſeculari, quod ad eos pertinet pleno jure. Item homines eorum in ipſo monte & non alii laborabunt, niſi forte minerium montis habuerimus, aliunde nobis magis noſtroque operi competentem. Et ſiquis hominum eorundem, ibi laborantium, ipſis rebellaverit in his, in quibus ad eos reſpectum habere debet, a labore hujusmodi excludetur, nec de cetero conducetur, niſi prius ejus de tali contumacia ſatisfiat. Item ſi dictus manſus Schozzis adeo debilitatur propter noſtram culturam, quod a colono ibi reſidente, non poſſit debita eis penſio exhiberi, videlicet C. caſei vel pro ipſis decem ſolidi - - - uſualis monetæ, dampnum id tenebimur ex integro reſarcire, cauto tamen, ne per negligentiam coloni aliquod eis diſpendium generetur, ad quod ſupplendum non tenebimur ullo modo. Item ligna eorum ad ſtructuram montis, niſi de ipſorum licentia, minime ſuccidemus, ipſi etiam nulli dabunt licentiam in eodem manſo, ſicut eſt circumſeptus, cauſa ſalis montem alium excolendi, ne nos in noſtra cultura aliquibus arctationibus prægravemur. Item ſi ſal ibidem inventum fuerit, unam Schaftricht tantummodo excolemus, ad quam quicquid hinc inde ad noſtrum uſum poſſumus, deducemus,

mus, omni aqua illa ad meatum unicum tranſeunte. Item cultura montis illius deficiente, nullatenus alium excolemus, niſi de ipſorum licentia ſpeciali. Item ſi culto monte aqua noſtra retro edificium, quod vulgariter Wehre dicitur, obruitur; licebit nobis de eorum conſcientia & permiſſione in eodem manſo ſuper eandem culturam aliam facere fodinam, perquam aqua obruta uſibus noſtris cedat. Item ſi per aquam vel lapides montem, nobis indultum, excolere impedimur, licebit nobis, eis tamen requiſitis, culturæ dare operam in eodem manſo ubicunque fuerit oportunum. Et ut aliquid juris ac utilitatis de hac cultura conſequatur eccleſia memorata, ſi ſal in præſcripto prædio reperitur, cunctis hebdomadibus de una patella, ad nos ſpectante, dimidiam libram denarii uſualis monetæ ipſis ſolvemus, poſtquam aquam de ipſo monte fuerimus conſecuti. Et ſi pluribus patellis de ipſo monte aqua exhibetur; de qualibet patella, ſex diebus ſemper ad hebdomadam computatis, unam libram denarii eis, ut convenimus, perſolvetur. Et ſi qua ſeptimana ſine decoctione ſalis tranſiret, de eadem in nullo tenebimur reſpondere, ſed ſi uno die duobus vel tribus ſal coxerimus, penſionem dabimus jam predictam. Verum ſi procuratores noſtri deſides fuerint in ſolutione ejusdem debiti, legitimo ceſſante impedimento, aqua recenti, quæ in ipſum montem pro noſtræ utilitate eſt deducta, nos privabunt quousque eis debita penſio perſolvatur.

Et ſiquid ex hoc dampni incurremus, non eis debemus ſed noſtris in ſalina proviſoribus imputare. Et ut hæc omnia inviolabiliter conſerventur, præſens inde ſcriptum confici & ſigilli noſtri munimine juſſimus roborari. Datum Salzburgæ anno Domini MCCLXXI. Indictione XIV. II. Non. Auguſti.

§. XI.

Urſprung geſchriebner Bergordnungen in Baiern, im XIV. Jahrhundert.

Nachdem die Grafſchaft Steier, der Urſprung und Sitz der baieriſchen Bergwerke, im XII. Jahrhundert vom Herzogthum Baiern getrennet worden; ſo wurde man mit dem Bergbau auch die alten baieriſchen Berggebräuche verlohren haben; wenn nicht ein ſteieriſcher Bergmann im Anfang des XIV. Jahrhunderts das Herkommen aufgeſchrieben, und ſich ſelbſt zum Geſetzgeber erhoben hätte. Leonhard Ecklsheim, Bergrichter zu Schlädming, einer damal berühmten Bergſtadt an der obern Enns, an den Gränzen des Erzſtifts Salzburg, verſammelte im Jahr 1308, zur Zeit als Kaiſer Albrechts I. Wittib Eliſabeth, gebohrne Gräfinn von Tirol, Pfandinnhaberinn der Grafſchaft Steier war, die Burger und Knappſchafft zu Schlädming, und verfaſſte, mit deren Einſtimmung, und mit Genehmhaltung ſeiner Landesfrau, den berühmten Bergbrief, a) welcher die Grundlage aller Bergordnungen worden iſt, die in folgenden Zeiten in Baiern, Oeſterreich, Salzburg, und Tirol erlaſſen wurden. Da auſſer dem, mit Juſtinianiſchen Geſetzen ſchon durchſpickten, lateiniſchen Bergrecht, ſo König Wenzel in Böhmen, zum beſten der Bergwerke in Kuttenberg, erlaſſen haben ſolle b), mit obrigkeitlicher Genehmhaltung gemachte Berggeſetze nicht verhanden; ſo wird dieſer Bergbrief, der mit dem böhmiſchen Bergrecht wenig gemeines hat, in der teutſchen Rechts-Gelehrſamkeit immer ſeinen Werth behaupten: weil, neben andern Gewohnheitsrechten, hiedurch erwieſen iſt, das die Berggerichte in dieſen Gegenden ſchon bekannt geweſen, ehe die Hofmarchsgerichte von den Herzogen in Niederbaiern im Jahr 1311. von ihren Landgerichten ausgezogen, und an die niederbaieriſchen Landſtände ſind verkauffet worden. Hieraus können die Folgen gezogen werden: daß man 1) in dieſen Gegenden, ſowohl als anderwerts, die Befreyung des Bergweſens vom ordentlichen Gerichts-Zwang, wodurch die ohnehin armen Bergleute meiſtentheils um Luſt, Zeit und Geld, gebracht werden, für ein kräfftiges Mittel, den Bergbau in Flor zubringen, damals ſchon erkennet habe: und weil es in der Bergherrn Willkuhr ſtehet, ſich derer zu Beförderung des Bergbaues dienlicher Weege zugebrauchen; daß es 2.) ein Vorbehalt der Bergherrn ſey, den Gerichtszwang über Bergleute, und Bergſachen, von den Landgerichten abzuſöndern, oder ſelben auch dieſen beyzulegen: daß es mithin 3.) als ein Nebending anzuſehen, wenn von einem Landrichter auch das Bergericht, oder von einem Bergrichter das Land- oder Stadtgericht mit verwaltet worden: und daß endlich 4.) von den Hofmarchs-Gerichten, die nur in die weſentlichen Rechte der Landgerichte in gewiſer Maaß eingetretten, die Hohheits-Rechte in Bergſachen nicht gehemmet, folglich von dieſen auf die Berggerichte ein Anſpruch eben ſo wenig, als von jenen, gemachet werden könne.

a) Beylag *N. II. p.* 4.

b) Vid. *Corpus juris metallici p.* 1.

§. XII.

Urſprung der nordgauiſchen Hammer-Einigungen.

Doch hatte man im XIV. Jahrhundert wenige Anläſſe, dieſes Bergrecht in Uebung zu ſetzen. Diſſeits der Donau iſt kein bäieriſches Bergwerk aus ſelben Zeiten bekannt: auf dem Nordgau aber, bey Amberg, wurde damals ſchon auf Eiſen gebauet. a) Die Nachkomlinge Herzog Rudolfs, welchen durch den berühmten Vertrag zu Pavia 1329. dieſes Stück von Baiern zugetheilet wurde, vergonnten 1350. den Burgern zu Amberg, innerhalb den Gränzen dieſes neuen Fürſtenthums aller Orten, und auf allerley Erzte, einzuſchlagen, in aller der Maaß und Weiß, als ander ihre Freyheit ſtet, die ine geben iſt über das Eiſenärzt b). Zum Beſten der teutſchen Rechtsgelehrſamkeit iſt zu wünſchen, daß dieſe alten Bergfreyheiten des Eiſenerzts bey Amberg auf unſere Zeiten ſich erhalten hätten. Doch kann man die Hammer-Einigung der Städte Amberg und Sulzbach vom Jahr 1387. für eine Art der Entſchädigung halten. c) Durch ſelbe verbanden ſich 47. Hammerherrn über alles, was das nordgauiſche Berg- und Hüttenweſen beſtimmen kann. Dieſe Ordnung hätte nur 4. Jahre dauren ſollen. Man fande aber nach der Hand für gut, ſelbe den folgenden Zeiten anzumeſſen, und mit landesfürſtlicher Macht von 10. zu 10. Jahren zu beſtättigen: ſo, daß aus dieſem Grund ein beſonders Bergrecht auf dem Nordgau erwachſen iſt, welches ſich bis auf unſere Zeiten erhalten hat. Amberg und Sulzbach müſſen alſo für die erſten zwey Bergſtädte in Baiern geachtet werden; welche über das ganze nordgauiſche Bergweſen zu richten hatten: obgleich von letzterm Orte ältere Urkunden, als von 1393. und 94. d) noch nicht entdecket ſind, aus welchen der Urſprung daſiger Bergverfaſſung erläutert werden könnte. Es ſcheint, daß Amberg der Mittelpunkt des Eiſenhandels damals geweſen ſey; weil der Eiſenpreiß in den Landen der Herzoge in Niederbaiern nach dem Preiß in Amberg iſt beſtimmet worden. e)

---

a) Item Dominus Rex dedit civibus in Ambergh thelonium ſuum, auf dem Aerztberg, & telonium in civitate Amberch, ac jura civitatis, pro reformatione civitatis ejusdem per 10. annos continuos, poſtquam expiraverunt literæ, ipſis ſuper ejusdem thelonei prius datæ a. d. 1326. *Regiſtr. Ludovici Bav. in OEFELII Script. R. Boic. T. I. p.* 753.

b) Beylag *N. XIV. p.* 13.

c) Beylag *N. LV. p.* 65.

d) Wir Johans von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rein und Herzog in Bayern ꝛc. verjehen ꝛc. Wir wöllen auch wer das, das in dem Landt, das zue Sulzbach gehöret, ein Pergkhwerg funden wurde, oder auferſtundt, wen welcherlay Erzte das were, in demſelben Pergkwerg ſol ain Burger, alß der ander Recht haben, und einſlahen und erbeten, wo er will, nach Pergkhwergs-Recht, unſchedlich den Leuten, uf der Erbe es funden wirdet, in Aekern, Rechten: wan unſer Mainuug iſt, das man in ſoliches ir Erbe gelten ſulle, nach Schatzung treuer wirdiger frumer Leut. Darum ſo gebieten wir ꝛc. Mit Urkundt dits Briefs verſigelt und geweſent, mit unſerm anhangenden Inſigel, dieſer unſer Beſtettignng und beſundern Gnaden, zue einer waren Zeugkhnus und Sicherhait, der geben iſt zue München, an Erctag nach ſand Gallentag. Anno Domini milleſimo tretenteſimo nonageſimo tertio.

Wir Johans von GOttes Genaden Pfalzgraf bey Rein, und Herzog in Bayern ꝛc. bekennnen offenlich, mit dem Brief, allen den, die ine auſehent, hörent oder leſent, von des Arztpergs wegen, und Grueben wegen, die Hans Hegnen und Hanß Fronhofer erworben hetten, von dem hochgebornen Fürſten, unſerm lieben Brueder, Herzogen Friederichen von Bayern ſeligen, genant der Neuberg vf der Dornzeil, wider der Stat zue Sulzbach Brief, Recht und alth guet Gewohnheit, und darumb auch, von derſelben Ungerechtigkeit und Widerwertigkeit wegen, der ehegenant Hegnein und Fronhofer, in unſer Vaneknus zue Sulzbach chomen waren, und in derſelben Vengkhnus, ſich von irer Ungerechtigkheit wegen, leutterlich, mit ganzem unſerm Willen und Gunſt ergeben hetten in Freundſchafft und Gnad, unſer lieben Getreuen, Jacob Ramelſtainers, unſers Vizthums zue Sulzbach, und Hanſen vom Egloſſtain, unſerm Richter zue Pfaffenhofen, und Benedicten Kranfeſel, unſer Landſchreiber zu Sulzbach, und der Acht Handt unſers Rates zue Sulzbach, ſy darumb zu entrichten, zwiſchen vnſer Stat zue Sulzbach Rates und der Gemain gemeinlich daſelbs, uf einer Seyt, und der egenanten Hanſen Hegnein, und Hanſen Fronhofer, vf der andern Seiten, nach laut Brief und Wort, die ſie zu bederſeit, darumb anainander geben haben, daß iſt genzlich unſer gueter Will und Gunſt, alſo das der ehegenant Werth und Grueben, in der ehegenanten unſer Stat und Burger Handt genzlich beleiben ſoll, on all Hindernus. Es mugen auch unſer Burger den ehegenanten Arztberg, Vengen und Grueben, nieſſen, nutzen und arbaiten, getreulich nach iren Treuen, und das wenden und keren an der Stat-Schuld, oder ander Stat-Pau, Nutz und Fromen, nach iren Treuen, one alles Geverdt. Wir wollen auch, das Niemant kein Trib vf denſelben Pergkh, noch uf allen den Pergen, die zue Sulzbach gehörent, do man Pergkhwergkh wurgkht, oder ſuecht, keinen Teil auch hab; er ſitze dan heuslich in unſer State zu Sulzbach, oder er ſey eins geſeſſen Burgers Sune in der State, und auch in ſeinem Prot. Wir wollen auch, was die Acht des Rats unſer Stat zue Sulzbach erfinden, mit ſambt den Schöpfen, uf denſelben Pergen, das uns und der Stat unſchedlich ſey, das ſol der andere Will und Wort ſein, und ſol auch fürbas dabey beleiben, und unverruckhet ſein, uns unſchedlich an unſer Herſchafft zue Sulzbach. Auch wollen wir und gebieten, allen unſern Ambtleuten zue Sulzbach, Vitzthumb, Richtern, die jetzundt ſindt, oder hernach künftigen Zeiten werdent, das ſie die vorgeeſchriben Punct, Sach und Artieul, und unſer Gebott, icht geſtatten, das in keines icht überfahrn werde, und unſer Burger darzue ſchirmen und beſchützen, daß die benant Sachen Und Artickl, und guet Gewonheit, die vorgeſchriben ſindt, dabey laſſen beleiben. Geben zu Lantzhuet, am Freytag vor Reminiſcere, nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jar, und in dem vier- und neunzigiſten Jare.

e) Beylag *N. XVIII. p.* 16.

§. XIII.

§. XIII.

Behauptung der Hoheitsrechte über den Salzhandel im 14. Jahrhundert.

Die Salzwerke entgegen ſind immer in ihrem Flor geblieben: und ſonderbar ſind die hergebrachten Rechte (§. 9.) über den Salzhandl im XIV. Jahrhundert näher beſtimmet worden. Salzburg hat im Jahr 1314, mit Hülfe der Herzoge in Oeſterreich, den Anſchlag gefaſſet, neben anderen Anſprüchen, die Straſſen und den Salzhandl gegen das Haus Baiern frey zu machen. a) Es ſind aber von den Herzogen in Niederbaiern 1329. b), und in Oberbaiern vom Kaiſer Ludwig im Jahr 1332. c) Verbothe ergangen, zum Schaden des Sudwerks Reichenhall, Salz über Paſſau aufwerts der Donau zu führen. Der Ausgang des halleiner Salzes über München nach Schwaben, wurde von den niederbaieriſchen Herzogen im Jahr 1337. beſonders verbothen: d) und Kaiſer Ludwig vergonnte 1341. denen von Reichenhall, dieſem Salzgang mit gewaffneter Hand ſich entgegen zu ſetzen. e) Im Jahr 1346. gebrauchte er ſich in voller Maaße der alten Gerechtſamen, dem halleiner Salz den Ausgang zu Lande aller Orten zu ſperren; weil dieſes bey ſeinen Vettern, den Herzogen ſeliger ze Baiern, von Recht und Gewohnheit Herkomen ware. f) Von ihm iſt 1332. der Stadt München die ſogenannte goldene Bull gegeben, und 1347. beſtättigt worden: daß alles Salz, von welcher Sieden das kom, zwiſchen dem Gebürg und Landshut, der Gewohnheit und Stifftung der Stadt zu folge, nur zu München über die Iſer geführt, und da niedergelegt werden ſoll. g) Die Salzniederlag in Neuburg h) iſt von ihm errichtet, und die zu Oetting 1340. beſtättiget worden i): dergleichen auch ſeine Söhne 1359. k) in Traunſtein, und 1363. in Neuſtadt l) angeleget haben. Unter Herzog Friedrich fienge der Salzhandl zu ſinken an. Es wurde aber dieſem Verfall im Jahr 1381. durch eine Verordnung m) vorgebogen, worinn nicht nur den Gewerken in Reichenhall der Salzpreiß beſtimmet, ſondern auch befohlen worden: daß das Salz von dem Hallein, noch von anderen Sieden, nicht anders ge, dann, als von Alter Herkommen iſt; und daß auch von Paſſau auf der Tunau kein Salz wider Waſſer geführt ſoll werden. Dieſe Verordnungen hatten den Salzverſchleiß zur Abſicht, der auf Böhmen und Oeſterreich von den Zeiten her gegründet worden, als die karolingiſchen Könige in Baiern dieſe Länder ſich unterworffen hatten. (§. 4.) Nachdem in Folge der Zeit Oeſterreich zu einem eignen Staat erwachſen, und in dieſem eigene Salzwerke entſtanden waren; verſuchten die öſterreichiſchen Herzoge, mit Verdrengung des baieriſchen, den Verſchleis des gmündiſchen Salzes auszubreiten. Salzburg, welches, dem Herkommen zugegen, neue Beſchrenkungen in den alten baieriſchen Handelsrechten nicht erwachſen laſſen wollte, erregte aber ſo große Widerſprüche, daß Wilhelm und Albrecht, Herzoge in Oeſterreich, im Jahr 1393, nach einem geſchloſſenem Vertrag, offentliche Landgebothe ergehen lieſſen: daß das halleiniſche und ſchellenberger Salz gegen Linz, von dannen über die Donau, und enthalb ab gegen Krembs, Stein, und Korn-Neuburg, das gmünderiſche aber diſſeits der Donau, von Gmünden ab, auf der Traun ſeinen Gang nehmen ſolle. n) Die Donau iſt alſo die Gränze des baieriſchen und öſterreichiſchen Salzhandels geblieben; bis man nach der Hand, dieſem Vertrag entgegen, abermals Neuerungen eingeführt, und zu den Irrungen den Grund geleget, die ſich bis auf unſere Zeiten erhalten haben. In dieſem Jahrhundert ſind auch den Kaltſchmieden ihre alten Gerechtſame über den, von Alters hergebrachten, gefreiten Gerichtszwang beſtättigt worden. o) Zum Ueberflus wird vom erſten Widerſacher des Hauſes Baiern eine Urkund angeführt, die andern Urkunden kann entgegen gehalten werden. p)

a) Herzogs Friedrichs Bundbrief: Wir loben. auch = = = = = ihn (Erzbiſchof Wichard) in ſeines Rechten, daz er hat, und ſeiner Anſprach zehelfen, und ſunderbahr des Rechten, daz er und ſein Gottshaus hat auf Halle, Wildenecke,. und dem Gericht und der Vogtey ze Mennſee, an Straſſen, an Wegen, geen Mildorf, und geen andern ſeinen Stetten = = = = Judenburg 1314. an unſer Frauentag zu der Lichtmezze.

b) Beylag *Num. V. pag.* 8.

c) Beylag *Num. VI. pag. ibid.*

d) Beylag *Num. VIII. pag.* 10.

e) Beylag *Num. X. pag.* 11.

f) Beylag *Num. X. pag.* 11.

g) Beylag *Num. VII. pag.* 9. *& Num. XIII. pag.* 12.

h) *Archiv. Index Privileg.*

i) Beylag *Num. IX. pag.* 10.

k) *Archiv. Index Privileg.*

l) *ibid.*

m) Beylag *Num. XIX. pag.* 16.

o) Wir Wilhelm und Albrecht, Vettern, von Gottes Gnaden Herzogen ze Oeſterteich, ze Steyr, ze Kärnden, und ze Krain, Grafen ze Tyrol, entpieten unſern lieben gethreuen, all unnſern Haubtleuthen, Herrn, Rittern, unnd Knechten, Pflegern, Burggrafen, Richtern, Mauttnern, Zollnern, und allen andern unſern Amtleuthen, und Underthonnen, den dieſer Brief wird gezeigt, unnſer Gnad, und alles Gut. Wir laſſen ey wiſſen, daß wür dem ehrwürdigen, unſerm lieben beſundern Freund, Herrn Gregorien, Erzbiſchofen zu Salzburg, ietzund hie überain worden ſeyen, von deß Ganngs wegen unnſer Beůder deß halliſchen unnd detz gmündiſchen Salzes: alſo daß deſſelben von Salzburg hälliſch Salz kommen ſoll an unnſer Maut gen Linz, und von dannen geen ſoll über die Tunau, unnd ennhalb der Tunau ab gen Krems, Stain, unnd Korneůburg, als das von alter iſt herkhommen. So ſoll unnſer gmundiſch Salz gen hie dißhalb der Thunau von Gmunden ab auf der Thunau, als daß auch von alter herkommen iſt: doch unz auf unnſer baider Gefahrnuß. Davon gebieten wir eu allen, und cur eeiglichen beſunder, und wellen ernſtlich, daß ir die Ordnung alſo veſtiglich haltet, und allermäniglich gebietet, alſo ze volfüren. Wer aber darüber thät, den wolten wir ſchwerlich darinnen beſſeren. Geben zu Leuben, an Samſtag vor ſand Agneſentag, anno &c. nonageſimo octavo.

n) Wir Steffan der ellter, wir Steffan und Fridrich Gebrüder, von Gottes Gnaden Pfalzgraven bey Rein, und Herzogen in Bairn ꝛc. bekennen offenlichen mit dem Brief, das vor uns geweſen ſind unnſer Kaltſchmid gemeiniclichen zu nidern Bairn, die von alter in unſer Chammer gehörendt, und habendt uns des kandlichen geindert, und geweiſet, daß in ir Brief verbrunen ſein, die ſy von unnſern Vorfarn, und von uns, über ire Recht gehabt habend. Nun haben wir uns darumb erfaren, darzu habend ſy und auch des kundlichen geweiſet, daß im Recht alſo ſtee, daß ſy nyndert annders Recht halten, noch tun ſullen, dann vor einem Richter, den wir in ſelben ſetzen, ausgenommen dreyerlay Sach, die an den Tod gennt. Uns welichen

Richter wir in dann ſetzen, der ſoll in iärlichen zu Alltdorff an das Recht ſitzen, des nagſten Monntags nach dem heiligen Tag zu Pfingſten, und ir yeglichen da richten, als daß von alter Herkhommen iſt. Welcher aber under in zu dem Rechten nicht kām, oder aber das auf icht verhandlet; denſelben ſoll und mag derſelb Richter wol darumb beſſern, als das mit alter Gewonhait Herkommen iſt. Es ſullen auch die obgenannten unſer Kaldſchmid, ſy ſein auf dem Lannd, oder in den Stetten geſeſſen, khain Steuer nicht geben, dann allain in unnſer Chammer; und die ſoll von unnſern wegen von in einemen, welichen Richter wir in dann ſetzen. Welicher aber under in der wār, der die Steuer nicht gāb, als die von alter Herkommen iſt; denſelben mag wohl darumb beſſern derſelb Richter, als daß mit alter Gewonhait herkommen iſt. Und darüber erbieten wir allen unnſern Ambtleüten, Vizthomben, Pflegern, Richtern, Schergen und allen annderen, wie die genannt ſind, die wir ytzu haben, oder fürbaß gewinen, ernſtlichen bei unnſer Genaden und Hulden, daß ir hinz den obgenanten Kaltſchmiden umb kainerlay Sach khain Recht icht thut, oder von eürn wegen geſtattet ze thun, ausgenommen dreyerlai Sach, die an den Tod gent; und ſy auch von unnſern wegen beſchirmet zu ſein obgenanten Rechten, und nicht geſtatet, daß in die von yemant, wie der genant ſey, überfarn werden in dhain Weiß. Das iſt unnſer Will, und Wort. Zu Urkund diz Briefs, den wir in geben mit unnſern Inſigln verſigltn. Geben zu Landshut nach Criſti Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem acht und ſechzigiſten Jar, des nagſten Sambſtags vor dem Auffartstag.

Wir Johanns, Lanndtgrave zu Leutenberg, Grave zu Halß, dez hochgebornen Fürſten, unnſers gnādigen Herrn, Herzog Albrechten, Pfleger in Nidern-Bairn, bekennen offennlich mit dem Brief, daz vor uns geweſen ſind unſers genedigen Herrn Kaltſchmid gemainiglich zu Nidern-Bairn, dy habent uns von unnſers Herrn geweiſet, daz neu Recht alſo ſtee, daz ſy anders nynndert Recht halten, noch tun ſullen, dann vor einem Richter, der iro unnſer gnādiger Herr, den wir, oder wer zu der Zeit ſein gewaltiger Pfleger oder Vitztumb iſt, ſetzen, auſgenommen dreyerlai Sach, di an den Todt gennt. Und welicher Richter in dann geſezt wirt, der ſoll im iarlich zu Strubing an daz Recht ſitzen, dez Sontag nach ſand Michelstag, und in yeglichen da richten, als daz von alter herkomen iſt. Welicher aber under in darauf zu den Richter nicht kōm, oder icht verhandelt; denſelben ſoll und mag derſelbe Richter darumb woll beſſern, als daz von alter Gewonhait herkommen. Es ſullen auch die obgenannten unnſers Herrn Kaltſchmid, ſy ſeind auf dem Landt, oder in Steten geſetzen, khain Steur nicht geben, dan allain in unnſers Herrn Chamer, iārlich ein Pfundt Regenspurger Pfening, oder Kuchengeſchier dafür, weliches unnſer Herr oder ſein Ambtleut wellendt, daz ſoll dann ainnemen der Richter, der in geſezt wird. Welicher aber der under in wār, der di Steur nicht gāb, als dy von alter herkommen; iſt denſelben mag er wol darumb pezzern derſelb Richter, als daz mit alter Gewonhait herkommen iſt. Davon wellen und gebieten wir allen unnſers genädigen Heren Ambtleüten, Pflegern, Viztumen, Richtern, Schergen, und allen anderen Ambtleüten, wie dy genant ſind, iezu ſind, oder fürbaß werdent, daz ir ſi bey den obgenanten neuen Rechten halt und ſchermet, ausgenommen di drey Sach, di an den Tod gent, und nieman geſtatt, wie di genant werden, ſy daran irren oder engen wolt, oder in daz ubervarn, in khain Weis, bey unſers Herrn und unnſern Hulden und Genaden. Mit Urkund dez Briefs, verſigelt dez Viztumambts anhanngenden Inſigl, der geben iſt zu Strubing, nach Chriſti Geburtt dreyzehenhundert Jar, und darnach in dem neun-und ſibenzigiſten Jar, am Saambſtag nach ſand Bartholomestag dez Heiligen Zwelifpoten.

p) Wir Carl, von Gottes Gnaden römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, und König zu Böhaim, bekenen, und tuen kund offendlich mit dem Briefe allen den, die in ſehen, oder hören leſen, für unns, und unſer Nachkommen am Reüch, das wir haben angeſehen den edlen, alten und würdigen Stammen der Fürſten von Bayern, ſo ain Königreich geweſen, und vor vil hundert Jahren von vil römiſchen Kayſern und Königen, unſern Vorfahren am Reüch, der etwo vil auch König und Herzogen zu Bayern geweſen ſein, und das heyl. Reich lang Zeit innen gehabt, beſeſſen haben, mit ſonderen und manicherley Privilegien, Freyheiten und Gnaden, für ander Fürſten und Fürſtenthum begnadet, und begabt ſeind. Solchs und darzue die gütten, getreuen, und fruchtbaren Dienſte, die dieſelben Fürſten von Bayern, auch ſonderlich iezt die hochgebohrnen, Ott des heiligen römiſchen Reichs Erzcammerer, und Stephan der elter ſein Brueder, auch Stephan der jünger, Friderich und Johannes, Gebrüder, deß benanten Herzog Stephan deß elteren Söhnne, all Pfalzgraffen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn, unſer lieb Aiden, Oheim, Churfürſt, und Fürſten, uns und dem heiligen Reich offt und unverdroſſenlich und nuzlich gethann haben, und in künfftig Zeit wohl thuen mögen, und davon mit wohlbedachten Muet, und mit Rathe unſer Fürſten, und auch unſer getreuen Unterthannen, mit rechtem Wiſſen, und aus kaiſerlicher Macht Vollkommenheit, confirmieren, und beſtattigen wir für uns, und unſer Nachkommen, alle ihr Handveſt, Brief, Recht, Gnaden, alt löbl. Herkommen, Privilegia, und Freyhait, in allen Puncten, Mainungen und Articuln, von Wortten zu Wortten, als ſye, und ir Eltern, und Verfahren, dieſelben von dem heyligen Reich, und ſonſt redlich herbracht, als ſie uns dann der genuegſamlicher erweiſt haben, es ſey über ir Fürſtenthum, Grafſchafft, Herrſchafft, Stett, Veſt, Land, Leuth, Landgericht, und ſonderlich ir Landgericht zu Maurſtätten, oder Ochſenbronnen, das etwann der Grafen von Neiffen geweſen iſt, auch ire Landgericht zu Hiersperg, Höchſtett, und Grayſpach, mit iren Landtsſchranen, Zircklen, und Zugeherungen, auch über ihr Pfandſchafft, Halsgericht, Mautt, Zöll, Wildpenn, Perkhwerch, Münz, und andere Regalia, Kraiſchbuſch, Wäld, Ehre, und Nutz, und all annder ihr Gut und Gerechtigkeit, nichts ausgenommen, wie man das alles mit ſonderlichen Worten mag benennen, in aller der Maaß, als ob ir jeglichs mit ſondern Worten in diſem Brief gelautmert, und benent were, und ſetzen, und wöllen, aus Vollkommenheit unſer Kaiſerl. Macht, das diſe unſer Beſtättigung, und Gnad, ganze Crafft und Macht haben ſoll, gleicher Weiſe, als ob die ehegenanten ire Handvöſten, Briefe, Freyheit, alt Herkommen, und Gerechtigkeit, alle und iede von Worten zu Worten hie geſchrieben ſtunden, oder von Rechts, oder Gewohnheit wegen hierinnen eingeleibt ſeyn ſolten; und auch keinen iren Mann, Grafen, Herrn, Ritter, Knecht, Burger, Gepaur, Diener, Edl, oder Unedl, oder ander, die in ihren Landen, Herrſchaften, Gezirklen, und Landgerichten, oder andern Gerichten geſeſſen ſeind, auch die, ſo darzu, oder in ir Landſchrannen gehören, oder darinne wohnen, und auch derſelben, und ihr jeglichs Gütter, die in ihren Landen, Herrſchafften, Gezirckhlen, und Landgerichten, oder annderen Gerichten geſeſſen ſeind, für uns noch für kein unſer und des Reichs, oder ander Hofgericht, Landgericht, oder Gericht fürbringen, noch laden ſolle, wan ſie, und dieſelben, nindert anderſtwo mehr, dan von der genannten unſer lieben Aiden, und Oheimen, und ihrer Erben Nachkommen, Gerichten, ſich um all Sachen, nichts ausgenommen, verantwortten ſollen.

Was auch wider ſolch unſer kaiſerlicher Beſtättigung, Freyheit, Gnad, fürbaß mehr durch unns, oder unnſer Nachkommen am Reich, oder jemands anderen, aus aigner Bewegnuß, oder auf Anbringen ausgieng, oder geſchehe, das alles ſoll gänzlich abſeyn, und kein Crafft haben, in kainerlai Weiße: als wir auch das wiſſentlich aus Vollkomenheit unſer kaiſerlicher Macht widerrueffen, und unkräfftigen und unteuglich ſprechen, und erkennen, mit diſem unſeren kayſerlichen Brief: es were dan, das anderen Leuthen vor der ehegenanten unſer Aiden und Oheimmen Gerichten gewohnlichs Recht nit widerfahren mechte, und das mann die Leuthe rechtloß kundlich lieſſe; ſo megen ſolch Cleger ir Widerſacher für uns, und unſer Hofgericht, ordentlich laden, und daſſelbſt ſoll in dann, nach deß Reichsgewohnheit, Recht beſchehen.

Mit Urkund deß Briefs, verſiglet mit unſerm kayſerlichen Inſigl, der geben iſt zu Niernberg, nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem zwey und ſechzigiſien Jare, deß nächſten Sonabends vor ſand Agneſentag, der heyligen Jungfrauen, unſers Reichs in ſibenden Jahre.

§. XIV.

§. XIV.

Bergrecht zu Halle im Innthal im XIV. Jahrhundert.

In dem Gebürg, dem uralten Antheil des Herzogthums Baiern, oder in der heutigen Grafſchafft Tirol, welche im XIV. Jahrhundert, obgleich nur eine kurze Zeit auf ihre alten Beherrſcher zuruck gefallen, iſt das Salzwerk zu Halle im Innthal anfangs von der herzoglichen Kamer gebauet, hernach aber an Pachter überlaſſen worden. Die Pachtordnung vom Jahr 1354. iſt noch verhanden, welche Ludwig der älter, Kaiſer Ludwigs Sohn, erlaſſen hat: aus welcher die baieriſchen Berggebräuche damaliger Zeiten zu erſehen ſind; und beſonders, daß dieſes Salzwerk auf ein eignes Berggericht ebenfalls ſchon befreiet geweſen, weil hierinn der Geſchwornen Meldung iſt gemachet worden. a)

---

a) Beylag *Num. XVII. pag.* 14.

§. XV.

Zu Schellenberg.

Die Eigenthumsrechte, in dem Türnberg Salz zu graben, ſind vom Stifft Berchtesgaden auf ſeinem Gebiete in dieſen Zeiten noch immer behauptet worden. Das Kloſter Raitenhaßlach, welches einen eignen Bau geführet (§. 10.), welcher heut noch der Rottenhaßlacherberg genennet, und nach Salzburg genutzet wird, ſtellte in den Jahren 1308. und 1346. Reverſe aus, als man etliche Lachter über die berchtesgadner Gränze den Bau erſtrecken lieſſe a). Das ſalzburgiſche Domcapitel muſte im Jahr 1309. im ähnlichen Falle, eben derley Gegenbrief aus Handen geben. b) Damals verſuchte Salzburg die Ausgangs Freyheit des ſchellenberger Salzes auf daß zehente Schiff und den 10. Wagen, in Verhältnus gegen dem Hallein, einzuſchrenken. Der Probſt zu Berchtesgaden brachte aber im Jahr 1328. vom Mautner und den Salzfertigern zu Paſſau Kundſchafften auf: Daß der Schellenberger all ſein Tag ein freyes Aerzt geweſen iſt, und daß Jedermann daran gefahren iſt, und gekauft hat, darnach und er vergelten macht; und daß man auch nicht gedenke, daß kein Irrung je da geweſen ſey; und es hab Jedermann ſein Frumb verſchafft, als er beſt kunte. c) Erzbiſchof Friedrich ſtunde im Jahr 1332. freywillig von dieſen Neuerungen ab. d) Gegen Erzbiſchof Pilgrin hat aber das Stifft mit ungleichem Glücke geſtritten. Er wollte, daß vom Schellenberg nur das fünfte Schiff und der fünfte Wagen ausgehen ſolle. Dieſe Forderung war dem Herkommen entgegen: Denn die älteſten, und die beſten Arbeiter, die wir bey uns zu Burghauſen haben, die habent geſetzt ihr Gewiſſen auf ihr Aydt, daß ſy von alter gedenken, daß Jedermann, der da Arbeit gepflogen hat, freylich an den Schellenberger gefahren ſind, auf Land und auf Waſſer, und das Aerzt gekauft, und ausgeführt habent, nach alter Gewohnheit, Jedermann nach ſeinem Vermögen, daß ſy kein Herr von Salzburg, noch khein die ſeyn, davon nie geirret, noch gehindert habent, und des gedenckent unſer Arbeiter, die wir jetzo bey uns haben, und auch wir, als lang und wir die Maut gehandlet haben, und auch von unſern Vorfahren an uns kommen iſt. e) Eben dieſes bezeigten die beſten Burger und Arbeiter, die vom Richter und Rath der Städte Paſſau und Linz im Jahr 1368. ſind verhöret worden. f) Es iſt zu vermuthen, daß man in Salzburg damals ſeine Anſprüche abermals aufgegeben, weil in dem, 1375. mit dem Stifft geſchloſſenem, Vertrag nichts enthalten, als: daß es allzeit ohne Irrung auf ſeinen Pfannen zum Schellenberg Salz ſieden möge, wann man daz zum Hallein gemeiniglich Salz ſiedet, und nit zu ander Zeit: wann man aber daz zum Hallein gemeinklich kalt ſtehet, und nit Salz ſeudet, ſolle man daz zum Schellenberg dieſelb Zeit auch kalt ſtehen, und nit ſieden. g) Erzbiſchof Pilgrin verſchaffte bald einen neuen Anlaß, mit den Salzwerks Gerechtſamen zu Schellenberg, das ganze Stifft Berchtesgaden dem Erzſtifft zu unterwerffen. Probſt Ulrich Wulpen, weil er 4. Jahr löblich regierte, hatte ein Theil ſeiner Chorherrn gegen ſich aufgebracht: und Erzbiſchof Pilgrin zwang ihn 1392. durch Gefängnuß, ſeiner Würde zu entſagen. h) Sieghardten Waler, den neuen Probſt, unterſtützte er, ſamt den Herzogen von Oeſterreich, mit Waffen und Geld: ſo daß ihm das Stifft um 44000. Ducaten iſt zum Schuldner worden. Hierdurch wurden die Herzoge in Baiern, in deren Schutz der abgeſetzte Probſt ſich geworffen hatte, in Harniſch, und das Stifft an den Rand des Abgrunds verſetzet. Durch obmanſchaftlichen Spruch des Biſchofs von Freiſing wurde zwar im Jahr 1384. ein Domherr zu Salzburg, Conrad Thorer, zum Proſt ernennet; aber vom Erzbiſchofe 1387. mit dem Biſtum Lavant wieder abgefunden, und das Stifft Berchtesgaden endlich zum erzbiſchöflichen Tafelgut gemachet. Eben dieſer Probſt Konrad Thorer iſt es, welcher im Jahr 1389. zur Zeit, als Pilgrin des Salzweſens zu Schellenberg ſchon Meiſter ware, einen Gegenbrief des Innhalts ausgeſtellet: Ob unſer genediger Herr, Herr Pilgreim Erzbiſchof ze Salzburg ꝛc. ꝛc. in der Zeit der ſechs Jahren, als er ſich unſers Gottshaus nach unſer fleißigen Bete innzehaben unterwunden hat, von den Sieden zu Schellenberg mehr Salzes ausgehen ließ, den wir Recht haben; daß er daſſelb von Gnaden gethon hat, und daß ihm, ſeinem Gottshaus, und ſeinen Nachkommen hinfür ewiglich an ihren Rechten kainen Schaden bringen ſoll. i) Es ſind aber nach 17. Jahren, durch Schutz unſerer Herzoge, die Umſtände in Berchtesgaden wider geändert worden. (§.)

---

a) Beylag. *Num. III. & XII. pag.* 6. & 12.

b) Beylag *Num. IV. pag.* 7.

c) Druckſchrift unter dem Titl: *Proceſſus*, vor dem hochlöblichem kaiſerlichen Reichshofrath agitirt, *in cauſa*, Berchtesgaden *contra* Salzburg. ſechs Puncten, als die *incorporation* deß Stüffts Berchtesgaden; deſſelben dem Erzſtüfft zu lezten ſchuldiges Jurament; deſſen Salzbauens im Ländtl Berchtesgaden: Salzſpöre und limitirten Ausgang; wie auch der Mehr- und Erhöherung deſſelben Salz- Kauffgelts dem Erzſtüfft rechtlich zueſtehende *Participation*; und die 400. Gulden aufgehebte *Recompens* betreffent. Gedruckt gegen 1628.

d) Volentes ut prædictus Præpoſitus & Eccleſia ſua in laboribus & evectione ſalium ſuorum in Schellenberg per terras & aquas in noſtro dominio libertatibus & juribus gaudeant, ac illa teneant, prout his noſtris & prædeceſſorum noſtrorum temporibus gaviſi ſunt, & hactenus tenueruut. *ibid.*

e) *Ibid.*

f) *Ibid.*

g) *Ibid.*

h) *HANSIZ*

b) *HANSIZ Tom. II. pag.* 490. *&c.*

i) Vid. obgemelte Proceßſchriften.

§. XVI.

Oberbaieriſches Bergrecht im XV. Jahrhundert. Vor dem Gebürg.

Im XV. Jahrhundert iſt der Bergbau in ganz Baiern auf einmal reg geworden. Herzog Ernſt, deſſen Hang zur Chimie bis zur Goldmacherey geſtiegen, hat die erſten Verſuche gemacht, als er vor dem Gebürg, oder an den Alpen, wodurch Baiern von Tirol geſchieden wird, zu Fiſchbach, im Gericht Aurburg, 1426. nach Bergwerks Recht, mit Oefnung ſeiner Wälder, Nachlaß des Wechſels, auf 3. Jahre ꝛc. und Vorbehalt des Zehends, mit einigen Gewerken auf Silber zu bauen angefangen a), und als er 1432. in Amergau einem Bergmeiſter, mit ſeiner Gewerkſchaft, die Silbergruben bey der obern Fall, an dem weißen Stein verliehen: *daß ſie arbeiten mögen, als Bergwerks Recht iſt.* b) Unter dieſer Redensart, wie die Folge zeiget, hat man damals nichts, als den Bergbrief des Eckelheims, (§. 11.) verſtanden. Albrecht III., Herzog Ernſts Sohn, ertheilte im Jahr 1446. der Gewerkſchaft zu Fiſchbachau einen Freyheitsbrief, c) den die nachfolgende Herzoge zur Vorſchrift genommen, und auf den größten Theil der Bergwerke im ganzen Herzogthum nach und nach erſtrecket haben. In demſelben werden den Gewerken 1) abermals Freyheiten eingeſtanden, die im Jahr 1426. der Gewerkſchaft zu Fiſchbachau ſchon ſind ertheilet worden: *daß ſie nemlich Aerzt arbeiten, und Hammerſchleg, Hammerſtet, Holz, Waſſer, Weg und Stege darzu, und darvon machen, und nehmen ſullen.* Es ſolle ferner 2) Wunn und Weid, gegen billiger Schätzung, ihnen abgetretten werden. 3) Daß Ungeld wurde von dem Wein, den ſie daſelb ausdrunckend, nachgelaſſen, die Knappen waren 4) von aller Steuer, Hülf, Forderung, Reiß, und Herfart befreiet, über welche 5) der Bergmeiſter alle Händel zu richten hatte; ausgenommen die das Leben angiengen, oder die zwiſchen dem Knappen und andern Leuten unterlaufen wurden. Die Schurfbriefe, ſo von den Herzogen Johann und Siegmund in Menge ertheilt wurden d), hielten das Verſprechen in ſich: daß man, auf Vorzeigung der Zeigelſteine, den Fündern eben dieſes, *das iſt Bergwerkrechts geben, und vergonnen wolle einzuſchlagen; doch daß den Herzogen wiederumb von ihnen geſchehe, als zu ſolchem gehört:* wormit ein Vorbehalt auf die Frone, und Wechſel gemachet wurde. In Amergau, wo man Goldbergwerke entdecket, für welche die Herzoge Johann und Siegmund Freyheiten herausgegeben, wurde im Jahr 1464. ein Ordnung für den Scheider gemachet, und ein eigner Bergrichter aufgeſtellet. e) Albrecht IV. hat neben vielen Schurffreyheiten durch Verkündung ofnen Geleits f) die Bergleute an ſich gezogen. Er führte im Jahr 1469. zum Beſten einer Gewerkſchaft aus Regensburg, die Bergfreyheiten zu Ratenberg in Ober- und Niederbaiern ein g); und beſonders befreyte er nach 1470. die Bergwerke, ſo in den Gerichten Landsberg, Pál, (heut Weilheim) und Schongau erfunden werden, auf eben die Bergwerke zu Ratenberg h), und gabe allen Bergleuten für all Händel, die ſie auſſerhalb Landes begangen haben, freyes Geleit: *was ſich aber Händel künſtlichen unter den Geſellen begeben wurden, darum ſoll ſy ein yeder Richter, den der Herzog zu Zeiten geben* werde, zurichten haben = = = = nach Rechten und Gewohnheiten Bergwerks und Aerzt, ausgenommen Dieb, Mordt, Nothzwung, Velſcherey, oder Verrätherey, und was Leib und Leben antrift, daß ſollen Pfleger und Landrichter ſtraffen. Es wurde aber neben der Fron, für den Wechſel von der Mark Silber 1. Fl. rheiniſch und 9. Fl. rheiniſch von der Mark Gold, nebſt dem Vorkauf für die Innländer, vorbehalten. Uebrigens hat man wegen Holz, Weyde und anderen obige Verordnung Herzog Albrechts III. nachgeahmet i). Merkwürdig iſt, daß über alle Bergwerke vor dem Gebürg, die bisher ihre einzelne Verfaſſung und Beamten hatten, und theils in landgerichtlichen, theils in Hofmarchsgründen gelegen waren, im Jahr 1478. ein gemeinſamer Bergrichter aufgeſtellet worden k): woraus erhellet, daß, der Hofmarchsfreyheiten ungeachtet (§. 11.), die Herzoge, als Landsfürſten und Bergherrn, ihre Berggerichte nach ihrer Willkühr beſetzet haben. Sogar auf Mühlen, die in Burgfrieden der Städte lagen, ſobald ſelbe zu Eiſenhämmern erhoben worden, wurde der Gerichtszwang über die Hammerknechte, dem Hammerherrn eingeraumet. l) Im Jahr 1480. und 1492. kommen die erſten Vergonnbriefe vor, auf Saliter im ganzen Lande zu graben; doch einem jedem ohne Schaden, und daß dem Herzog der 10. Theil, oder 10. Pfenning von dem Verkaufpreiß, geantwortet werde m): und Heinrichen Bart, welcher im Jahr 1505. in der Hofmarch Benedictbeuern einen Kupferhammer errichtet n), iſt auf Sand, Erden und Tegel, daraus man Meßing macht, im ganzen Lande zu bauen, im Jahr 1506. die erſte Freyheit ertheilet worden. o) Eben dieſer weiſe Herzog Albrecht IV. iſt es, welcher die freye Bergwerkserklärung auf alle ſeine Lande, und alle künftige Bergwerke, im Jahr 1499. zum erſtenmal heraus gegeben, worinnen alle einzelne Freyheiten beſonderer Bergwerke allgemein ſind gemachet worden. p) Dieſes Beyſpiel haben die folgenden Herzoge, ſo oft man den Berggeiſt in Baiern beleben wollen, nachgeahmet.

a) Beylag *Num. XXIX. p.* 27. Oefele *Tom. II. pag.* 312.

b) Oefele *ibid. pag.* 217. a. 1433. wurden eben alldort zu Erlach, und im Landgericht Landsberg, zwiſchen Gebendorf und Hauſen, auf dem Berg Bilgrein, Silbererzt erſchürffet. *Ibid. Tom. II. f.* 319.

c) Beylag *Num. XXXV. pag.* 32.

d) 1462. wurde Conz Schenken, auf Widerruffen, im ganzen Land zu ſchürffen, erlaubt; deßgleichen Hannſen Vaiſtenmantl. Hainzen Weber von Amergau erlaubte man auf dem Weiſſenſtein zu ſchürffen, der an dem Altweg in Niederamergau gelegen iſt.

1463. Ertheilte man ein Schürfbrief für Thoma Müller, an dem Steinbach, auf den Stanberg, in der Pachtrys, Gerichts Aibling.

In eben dieſen Jahren für Hans Teininger, auf eine alte Gruben im Walgau, an dem Berg, auf dem Albſteig und Rabenkopf, und an dem Berg, dem Peſtenbruch und Schnidtlein.

1470. Für Hannſen Rainung, und

1471. eben dergleichen, um in tegernſcheriſchen Gründen Erzt zu ſuchen, welches zum Beweis dienet, wie wenig die kaiſerliche Gnadenbriefe in Betracht gekommen. *Archiv. Tom. V. privil. f.* 75. & 99. und Beylag *Num. LXIV. pag.* 98.

1476. Wurde auch auf die Grafſchaft Eſchenlohe, oder das Gericht Murnau, wohin ehemals die Herrſchaft Werdenfels gehörte, Schürfbrief ertheilt. Beylag *Num. LXX. pag.* 105.

1481. Erhielte Hans Vaiſtenmantl einen Vergonnbrief, in ganzem Land zu ſchürfen, mit dem Beyſatz, daß man ihm auf Vorzeugung der Zaigelſtein Bergrecht geben wolle, doch daß auch dem Herzog geſchehe, was zu ſolchem gehörte. Bergregiſtratur.

e) Beylag *Num. LIX. pag.* 93.

f) Beylag *Num. LXI. pag.* 94.

g) Beylag *Num. LXIII. pag.* 97.

h) Beylag *Num. LXVI. pag.* 99.

i) Beylag *Num. XXXV. pag.* 32.

k) Beylag *Num. LXXVIII. pag.* 117.

l) Beylag *Num. LXXIX. pag.* 117.

m) Beylag *Num. LXXX. pag.* 118.

n) Beylag *Num. XCV. pag.* 131.

o) Beylag *Num. XCVI. pag.* 132.

p) Beylag *Num. XCIII. pag.* 130.

§. XVII.

In der Herrſchaft Werdenfels.

In der Gegend vor dem Gebürg, zwiſchen der Loiſach und Iſer, zu Hammersbach, in der freiſingiſchen Herrſchaft Werdenfels, wurden im Jahr 1418. Eiſengänge erſchürffet, die Biſchof Hermann von Freyſing an Gewerke zu verleihen ſich unterzogen hat. a) Herzog Ernſt löſete im Jahr 1423. dieſe, vom Biſchof Heinrich einem von Adelhauſer verpfändte Herrſchaft an ſich b): und weil ihm der Eingriff in das baieriſche Bergregal nicht gleichgültig war, entſchloſſe er ſich im Jahr 1424. in dieſer Herrſchaft auf Silber ſchürfen zu laſſen. c) Er bothe dem Biſchof die Mitgewerkſchaft an, wenn er den Bergbau mit ihm abentheuren wollte. Es wurde aber weder dieſes Erbieten angenommen, weder bis 1476. ein Gang erſchürfet. Damals bewoge die Hofnung der reichen Ausbeute Biſchof Sixten, deſſen Vorfahrer im Jahr 1425. von der Güte Herzog Ernſts die Herrſchaft wieder erhalten hatte, d) die Anſprüche auf das Bergregal in dieſer Gegend wieder aufzuwärmen. e) Albrecht IV. behauptete aber ſeine Gerechtſame, und gabe im Jahr 1477. für eben dieſe Herrſchaft eigne Bergfreyheiten heraus, gleicher Weiſe und in aller Maſſe, als Ekszain, und ſeine Ordnung und Leuterung, die er darüber machen wird, innhalten ungeverlich. f)

a) *MEICHELB. Hiſt. Friſing. Tom. II. P. I. fol.* 193.

b) Ebendaſelbſt *pag.* 197.

c) Er ſchriebe an Biſchof Nicodemus, wie folgt: Unſer Freundſchaft und alles gut bevor. Erwürdig in GOtt, beſunder lieber Freunde! Wir tun eu ze wiſſen, das zween Bergmaiſter zu uns komen ſind, die mainen, das ſy in unnſerm Lannde, als umb Auerburg und annder Ört in dem Gepirg wellen Silbererz funden; ſy mainen auch, = = = = = = = = = der in eur Herrſchafft Wernfels ſuechet, mann macht auch Silberetzt darinne funden. Wär es eu ungeverlig, und das ir es mit uns abenteuren woltet, ſo wolten wir die Bergmaiſter ausfertigen, und ſy in unſern obgenanten Landen, des gleichs in der Herrſchaft Wernfels, Erzte laſſen ſuchen. Wärn dann ſachen, daß uns GOtt der allmechtigiſt beriet, daß wir das miteinander hießen arbaiten, und tailen auf Gleichentail, als Bergwerksrecht iſt, darinn wir ew unnſers tails treulich und ungevärlich mitfarn willig, deſſelben Glaich wir von ew auch nicht Zweifels haben. Was alſo worinn euer Maynung ſey, das laſt uns wiſſen, dann die Bergmaiſter mechten lang hie oben mainen zu beleiben. Schieden ſy dann, iſt zu beſorgen, wir mechten hinfür ſolcher gelarten und fromer Meiſter hart bekommen.

d) *MEICHELBFCK ibid. pag.* 203.

e) *Ibid. pag.* 226. Quo ipſo tempore, (1476.) cum in Werdenfeldenſibus montibus argenti venæ fuiſſent detectæ, quæ quæſtum ingentem ſpondere viſæ fuerant, quæſtio inter eundem noſtrum (Sixtum.) ad cujus cameram univerſus ille comitatus pertinebat, & Albertum Boiariæ Ducem exorta, utri eorum jus competeret, ramenta in ſuos uſus convertendi. Etiamſi vehementer gliſcere incipiebat diſceptatio; cum ecce vix paululum penetrabant foſſores, mox terra metallini generis diſparuit, & liti vix cæptæ finem impoſuit. Interim non apparet, quo jure Dux venas Werdenfeldenſes ſibi poſtulare potuerit; quippe cum ditio illa extra Boiariæ limites ſita ſit, ac tota ad principatum Friſingenſem emptionis titulo pervenerit, veluti ad a. 1294. ſupra notavimus. Certe hodie nullam ea ſuper re controverſiam Friſingenſi Epiſcopo moveri, recenti experientia didicimus.

f) Beylag *Num. LXXVI. pag.* 131.

§. XVIII.

Rechtsgründe des baieriſchen Bergregals in der Herrſchaft Werdenfels.

Der berühmte Geſchichtſchreiber des Biſtums Freiſing konnte von der Erſtreckung des herzoglichen Bergregals, in eine den Biſchöfen zu Freiſing eigenthumliche Herrſchaft, ſich keine Begriffe bilden. Es ſind aber ſelbe leicht zu finden; wenn man ſich erinnert, daß die Grafen und Herrn in Baiern die Hoheitsrechte der Herzoge verehren muſten; und wenn man das Herz hat, zu bekennen, daß die baieriſchen Biſchöfe ſelbſten, ob ſie gleich mehrere Freyheiten als die Grafen hatten, in die 500. Jahre, nichts, als die fürnehmſten Landſtände des Herzogthums, geweſen ſind (§. 4.). Zu Eſchenlohe waren bis an das Ende des XIII. Jahrhundert baieriſche Grafen. a) Im Jahr 1294. wurde von dem letzten dieſes Stammens, Berthold mit Namen, ſein Erbtheil an der Grafſchaft, ze Partenkirchen und Mitenwald, ſo ihm in der brüderlichen Theilung zugefallen, an Biſchof Enichen zu Freiſing, um jährliche 5. Bozner Fuder Wein verkauffet: mit Vogtei, mit Gerichte, mit Grafen-Futter, mit Waiden, mit Gejaid, mit Viſchwaide, mit allem dem Recht, als er es gehabt hat. b) Hätte Graf Berchtold das Bergregal ingehabt; ſo wurde man deſſelben, vor dem Grafen-Futter, Jagd und Weyde, Meldung gemachet haben. Und wie hätte er es wol haben können, da die Herzoge gegen die, den baieriſchen Ständen in Bergſachen von den Kaiſern ertheilte Freyheitsbriefe ſo wenige Achtung hatten (§. 8.)? Die freiſingiſche Schriftenſteller ſelbſten haben auf kaiſerliche, weder den Grafen noch den Biſchöfen, auf das Bergregal in Eſchenlohe und Werdenfels ertheilten, Gnadenbriefe ſich jemals zu berufen getrauet; ohne welche doch Reichsſtände neuerer Zeiten ihre Anſprüche auf Hoheitsrechte in Bergſachen vor dem weſtphäliſchen Frieden, nicht ſcheinbar machen können. Man wird nicht in Abrede ſtellen, daß der Bruder Grafen Berchtolds auf dem andern ihm angefallnen Hauptheil der Grafſchaft, zu Eſchenlohe und Murnau, welchen er an das Biſtum Augsburg veräuſſert c), eben die Gerechtſame, als jener zu Partenkirchen und Mittenwald, genoſſen habe. Es ſind aber ſelbe in nichts anders, als in dem Eigenthum, Lehen, Mühlen, Waſſer, Weid, in dem Fiſchrecht, in dem Gericht, und Kirchenſätzen, die zu dieſen Gütern gehören, beſtanden, welche vom Kaiſer Ludwig im Jahr 1332. vom Hochſtifft Augsburg wider erkauffet, und in dieſer Maas an das Kloſter Ettal ſind verſchenket worden. c) So gewiß es iſt, daß die Herzoge in Baiern das Bergregal im Gericht Murnau mit allem Rechte ausüben können, und ausgeübet haben; ſo leicht iſt zu begreiffen, das ſelben in der Herrſchafft Partenkirchen, und Mittenwald eben dieſes Vorrecht gehöre; wo ſie aus eben dieſen Rechtsgründen das Zollregal, und Begleitungsrecht bis dieſen Tag beſitzen; und wo ſie in folgenden Zeiten ihre eigne Bergrichter in Mittenwald, für die Herrſchafft Werdenfels, gleichwie für die zu Murnau und Eſchenlohe, in dem Flecken Oberamergau aufgeſtellet haben: ſo offt bergmäniglich Hofnung aufgeſtanden; und ſo offt nicht in Tölz oder anderwerts, ein gemeinſamer Bergrichter für alle Gegenden vor dem Gebürg niedergeſetzet ware, wohin die werdenfelſiſche Bergſachen mitgezogen wurden. d)

---

a) *HUND* baieriſch Stammenbuch 1. Theil.

b) *MEICHELBECK Tom. II. Num. I. fol.* 99.

c) *HUND Metropol. Tom. II. fol.* 206. *verbo Etal.*

d) 1506. Wurden von Albrecht IV. in der Grafſchaft Werdenfels baieriſche Bergrichter auf und abgeſtellt.

> Nachdem du unſerm Berkrichter-Ambt unſers Berkhwerchs bei Mittenwald, daß du von uns in Verwaltung etlich Zeit her gehabt haſt, nun füran ſtarlich nit mer gewarten magſt, haben wir darauf daſelb Berkhrichter-Ambt Martin Tanauer zu verwalten bevolchen. Wolten wir dir nit verhalten, damit du ine in ſeiner Handlung nit hyndern, ſondern zum Beſten Unterweiſung geben welleſt. Daran thuſt du unſer Maynung ꝛc.

Und dieſes ohne Widerſpruch von Freiſing. Denn, als der Pfleger in Werdenfels eines Eingriffs wegen in das baieriſche Berggericht daſelbſt 1508. angegeben wurde, folgte dieſe Entſchuldigung:

> Durchleuchtig hochgeborner Fürſt, auch wolgeborner, erwirdig, edel geſtreng, veſt, erſam und weiß, genedig und günſtigen Herrn, verordennt Vormunder und Rät! Wolfgang Hamerſpach hat ain Anpringen, durch ain Suplication getan, darinn er mich verclagt, und die Warhait geſpart, das ich nit anders achtet, dann ain Unluſt, den er zu mir hab, eur Genad und Gunſt zu bewegen, dardurch ich ain ungenedigen Herrn möcht erlangen, darauf mir dann E. F. Gel. und Gunſt geſchriben, welches Schreiben ich mit ſein Innhalt undertenigklich, wie ſich dan wol gepürt, vernomen hab, und gib eurn fürſtlichen Genaden die Unterricht.
>
> Anfanklich, als Hamerſpach anzaigt, er hat aus euer Genaden Bevelch, ainen von Berkwerchs wegen angenomen, den hab ich im durch zwen Raiſig, mein Knecht, in ſeinen Abweſen, und in ſeinen Sytz, wider genomen, den ain ſein Knecht gepunden, und gefangen, und den mit ſampt euer Genaden Gefangen geweltigklich weck gefurt ꝛc. Nicht minder ich hab, den, ſo er angenomen, laſſen wieder zu mein Hannden bringen: das ich im aber ſein Knecht pinden, oder fahen hab laſſen, des geſtee ich nitt. Dann ich han in ain Jar oder XXIV. erkennt, aber nie geſehen, daß er ain Knecht nie hab gehabt. So hat er auch den Gefangen drey Tag gehalten, daß ich nichts darumb geweſt: hab auch von kainem Bevelch, den er von euer Genaden wegen gehebt, auch nichtz geweſt, und vermaint, nachdem euer F. Gnad ain Berkhrichter, nemlich Walthauſern Pod, der ſoll ſolicher Sachen Bevelch haben, ſo hallt ich in nit anderſt, dann ain andern Nachpauern, muß vor mir als, Pfleger, oder meinen Richter, Recht nemen, und Steurn, Raiſen, Wachten, und

> annders tun, wie ain ander Paur, und ſitzt an als Mittel in der Grafſchaft Wernfels. Dann des = = = = des er ſich praucht, iſt nit XL. Jar geſtanden: ſo iſt der arm Mann von Humen purtig, den er hat angenomen, und wol funfzigk Jar von Degernſee hinein gangen, nichtz dann Kreiter und Wurzen tragen. So hab ich auch kain Bevelch von meinen genedigen Herrn von Freiſing nie gehebt, nichtz ze handlen, das Perkwerch berurend: und wann etwenn weßte, der eurn Genaden widerwärtig wär; ſol euer Gnaden glauben, daß ich den wolt annehmen laſſen, und den euer Gnaden Perkrichter zu Mittenwald antwurten. Will mich damit euren fürſtlichen Genaden Gunſt und Freuntſchaft underteniklich bevolhen haben.

Obgleich die baieriſchen Bergkwerke im Werdenfelſiſchen mit der Zeit auflä̈ßig worden; ſorgte man doch für die Zukunfft auf das Bergregal. Wilhelm V. erinnerte ſich der Bergordnung Albrechts IV. vom Jahr 1474. mit Befelch an ſein angrenzendes Pfleggericht:

> Lieber Getreuer, wir ſchicken dir hiemit ain Perkwerchs-Ordnung, darin haſt du zu ſehen und zu befinden, was weilend unſere Vorfaren derhalb in der Grafſchafft Werdenfells für Gerechtigkhait gehabt. Dieweil dann wol darauf zu gedenkhen iſt, im Fall diß Orts noch was ze ſuechen, daß ſolches nit vergeben, ſonder etwa in konfftig mit Gelegenhait zu Nutz gebracht werden mechte: ſo iſt unſer genedige Mainung hiemit an dich, du welleſt ime, wie gemelt, nachdenken, und uns ſolches mit Gelegenhait etwa hernieder berichten. Daran erfülleſt unſern genedigen Willen. Datum Altenötting, den 11. Auguſti, Anno 81.
>
> An Herrn Cammermair.

§. XIX.

Vor dem Wald, und an der Donau.

In dem Theil von Niederbaiern, welchen die oberbaieriſchen Herzoge beherrſchet, ſind die, in dieſen Zeiten entſtandnen Bergwerke ebenmäßig nach dem Bergbrief des Eckelsheims (§. 11.) gebauet worden. Schon im Jahr 1463. wurde in Bodenmeis einem Burger aus Regensburg, nach dem Bergrecht zu Rattenberg, das iſt nach dem erleuterten Bergbrief des Eckelsheims, (§. 21.) Fundgruben Recht ertheilet. a) In dieſer Berggegend iſt gegen eine neue Gewerkſchafft im Jahr 1477. das nemliche wiederholet worden. b) Die Bergordnung zu Rattenberg wurde im Jahr 1469. in allen, den oberbaieriſchen Herzogen gehörigen Landen, mit Beſtättigung der Bergfreyung und der Berggerichtbarkeit, öffentlich eingeführet. c) Albrecht der IV. vergonnte im Jahr 1477. einer Gewerkſchafft, drey Meilen rings um Regensburg Erzt zu ſuchen, als Bergwerks Recht iſt, nach laut des Eckenzanz: d) und zu Verwaltung der Berggerichtbahrkeit wurde alldorten der Rentmaiſter in Straubing zum Bergrichter ernennet. e) Eben dieſer Herzog hat im Jahr 1485. ein ſonderbare Ordnung erlaſſen, daß, zwiſchen der Donau und den böhmiſchen Gränzen, die Gewerken alle die Freyheiten und Gebräuche haben ſollen, in gleicher Weiſe, und in aller Maas, als der Ecklzain, und die Ordnung und Läuterung, ſo er darüber machen werde, inhalten ungeverlich: zugleich ſind alle Bergleute, auf das ſichere Geleit, auf eignen Gerichtszwang, auf den Holzſchlag und Weide, nach dem Vorgang Albrecht III. (§. 14.), befreyet worden. f) Alle dieſe Rechte und Bergfreyheiten wurden auf das Bergwerk Praitenſtein, im Gericht Kelheim, g) und im Jahr 1496. auf die Herrſchaft Donauſtauf beſonders erſtrecket: h) welche die Herzoge damalens ingehabt, deſſen Innhabens aber im Jahr 1715, aus Nachſicht gegen das Biſtum Regensburg, Churfürſt Maximilian II. ſich begeben hat. In der Herrſchafft Ehrenfels kommt im Jahr 1505. das erſte Beyſpiel vor, daß die Eiſenbergwerke mit der Fron, allerdings als ein Eigenthum denen Herrn von Stauf ſind überlaſſen worden; da man ſelbe bisher allein als Lehen an die Gewerke hat hingegeben: doch iſt von Albrecht IV., als Landsfürſt, dieſe Freyheit beſchrenket worden, das mit dem Eiſenhandel anderen baieriſchen Bergwerken, beſonders dem von Sulzbach, kein Eintrag widerfahren ſolle. i) Dieſes kann zum Beyſpiel dienen, daß man die Eigenthumsrechte des Bergbaues auf Metalle ſo wie bey dem Salz, mit Sorgfalt unterſchieden habe; und daß die Eigenthümer der Bergwerke, auf die Hoheitsrechte der Handlung mit den Bergproducten noch keinen Anſpruch machen können.

a) Beylag *Num. LII. pag.* 56.

b) Beylag *Num. LXXIV. pag.* 112.

c) Beylag *Num. LXIII. pag.* 97.

d) Beylag *Num. LXXI. pag.* 104.

e) Beylag *Num. LXXV. pag.* 113.

f) Beylag *Num. LXXXV. pag.* 122.

g) Beylag *Num. XCII. pag.* 129.

h) Beylag *Num. XCI. pag.* 128.

i) Beylag *Num. XCIV. pag.* 131.

§. XX.

Auf dem Nordgau.

Auf dem Nordgau übergabe Churfürſt Friedrich zu Pfalz im Jahr 1455. die verfallne Eiſenbergwerke bey Amberg (§. 12.) und die, ſo zwey Meilen ringsum erſchürffet werden, gegen Vorbehalt des 17. Bergfuders zu Zoll und Maut, der gemainen Stadt, mit dem Verboth an alle Hammermeiſter im ganzen Fürſtenthum, anders, als Amberger Erzt zu verſchmiedten, und auf der Vilß anders, als aus Amberger Erzt verſchmiedtes, Eiſen auszuführen. a) Der Bergbau iſt daſelbſt bald von einer Geſellſchafft, neben einzeln Burgern, bald wider von der Gemeinde, und bald abgeſondert getrieben, hierüber auch offt geſtritten, geſprochen, und vertragen worden. In dem baieriſchen Antheil des Nordgaues, zu Sulzbach (§. 12.) wurden 1432. die Bergfreyheiten ebenfalls vermehret: b) und die Herzoge Johann und Siegmund führten für die Bergwerke in der Lam, im Landgericht Bleyſtein, im Jahr 1463. das Rattenberger Bergrecht, und die Freyheiten ein, ſo denen in Oberbaiern (§. 16.) gröſtentheils ähnlich waren. c) Ludwig der Reiche gabe 1454. allen Hammerſchmieden, um dreymal im Jahre ſich verſammeln zu können, ſicheres Geleit. d) Auf dieſen Verſamlungen kame 1464. zwiſchen den Städten Sulzbach und Amberg, unter landsfürſtlicher Beſtättigung, die zweite Hammereinigung zu Stande, e) welche bis auf den 30. jährigen Krieg immer erneuert wurde. Churfürſt Maximilian II. zoge im Jahr 1693. dieſe Ordnung wider aus der Vergeſſenheit, die ihrer guten Einrichtung wegen des landesfürſtlichen Schutzes und Anſehens würdig ware. Herzog Siegmund beſtättigte 1464. die Freyheiten des Schinhamers zu Treyrndorf, im Landgericht

Lengenfeld: f) welche zum Beweiße dienen, daß die Hammerinnhaber auf dem Nordgau, gegen Abreichung eines jährlichen Zinnſes auf die Kamer, neben andern Rechten, des Holzſchlags in den landfürſtlichen Förſten, und einer Art des Gerichtszwangs über die Hammerleute, ſich zu erfreuen hatten. Einer Gewerkſchaft in eben dieſem Landgericht hat Albrecht IV. im Jahr 1475. neben anderen die Gnad gethan, das ſie auf jeder Grube 5. Schnüre haben ſolle; ungeacht ſonſt, nach dem gemeinen baieriſchen Bergrecht, nur vier verliehen wurden. g) Entgegen haben die Herzoge in den nordgauiſchen Eiſenbergwerken den Zehent, mit allen Freyheiten, ſich vorbehalten; wie aus den Urkunden Albrechts IV. vom Jahr 1475. und 1481. kann erſehen werden. h) Die Freygebigkeit Churfürſt Philipps in der Pfalz iſt in Ertheilung der Bergfreyheiten noch weiter gegangen. Zweyen Gebrüdern, Hannſen und Hermann von Hirſchberg, gabe er 1478. einen Mannlehenbrief auf das Bergwerk und die Oede Mehlmeußl, im oberpfälziſchen Landgericht Waldeck: daß ſie alldort in der Zwiſl und Märingerbach, zwo oder 3. Meilen rings um, gegen Abreichung des Zehents, und Vorbehaltung des Fürkaufs, mit Ausſchlus anderer, auf alle Metalle, ohne Ausnahme, bauen, oder andere bauen laſſen mögen. Die Oeden zu Gruen, Niderlind, Märing, und Mehlmeußl, mit der Freyheit, Bau- und Kohlholz, ohne Waldzins, für den Hammer und Schmelzhütte zu ſchlagen, mit kleiner Jagd, mit dem Fiſchrecht in der Nab, mit Befreyung von Abgaben und der Heerfolge, mit der Niedergerichtbarkeit, Kirchenſatz, Mühlen- und Waidrecht, ſamt den Gerechtſamen, Handwerksleute, und andere, zu ſetzen, wurden mit ertheilet. i) Dieſer Lehenbrief iſt bis dieſen Tag von allen Lehenherrn erneuert worden: und dieſe Berggegend iſt es, wo nachmals die Eiſenhämmer zu Unterlinde und zu Ebnat, und endlich die Eiſenbergwerke am Fichtelberg entſtanden ſind, von welchen unten mehrer wird erwehnet werden.

a) Beylag *N. XLIV. p.* 46.

1464. Wurde für den Erztberg zu Amberg ein Bergordnung verfaſſet, die unter den Beylagen bey dem Jahre 1596. zu finden iſt.

b) Wir Johans, von GOttes Gnaden Pfalzgrave bey Reyn, und Herzog in Bayern, bekennen offenlichen mit dem Brief, daß wir unſern lieben Getreuen, den Burgern gemainigklichen Reichen und Armen unſer Stat zu Sulzbach, verlihen und gegonet haben, verleyhen und gonnen in, in Crafft diß Briefs, zu pauen und zu graben, Golt-Aerzt, Silber-Aerzt, Pley-Aerzt, oder Kupfer-Aerzt, in der Herrſchafft zue Sulzbach, wo in das füglichen oder eben iſt, und nemlich das Bergkhwerg, zwiſchen Weyſſenberg und Regelsreit, das ſie jetzund angefangen haben: alſo das ein Burger, als der ander, fahen, einſitzen, und pauen mag, und mit Fangen und Trifften, Lonung uf den Stollen, und Arbeit halten ſollen, als Perkhwergs Recht iſt, wie der Rat unſer Stat zue Sulzbach ſetzet. Und wer ſich darwider ſetzt, und das nicht hielt, alßdann der Rate alſo ſetzen wurde; der ſoll alle ſeine Recht an demſelben Pergkhwerg verlorn haben, und das ſeinem Gemainer leriklichen haim gefallen ſein, one alle Gnad, und one alles Widerſprechen. Es ſoll auch Niemant kein Teil noch Gemain an denſelben Pergkhwergkh haben, es ſey dan mit unſerm und der von Sulzbach Willen und Wiſſen; und er ſey oder werde dan vor ein geſeßner Burger zue Sulzbach: doch mit der Beſchaiden, das ſie uns, unſern Erben und Nachkomen, den zehenten Teil Erzt ledigklichen am Tage ſchutten ſollen, als ſulichs Pergkhwergs Recht iſt, ungeverlichen. Darüber ſollen wir ſie nit hoher benetten, noch an ſie mutten, in kainerlay Weyß, on alles Geverde: ſunder wir wöllen ſie darzue ſchützen, ſchirmen und handhaben, nach unſerm Vermögen, getreulichen, one alles Gewerde: doch unentgolten den Leuten, in der Erbe ſulchs Perkhwergkh gefunden wirdet, den ſoll man darum thun, umb ir Erb, nach fromer wirdiger Lute Schatzunge und Erkanntnuſſe. Zue Urkundt, geben wir den obgenanten unſern Burgern zue Sulzbach, den Brief, verſigelten mit unſerm anhangenden Inſigel, der geben iſt zum Newmargt, an Mitbochen, nach ſand Gilgen-Tag, nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert, und in dem zway und dreyßigſten Jaren.

c) Beylag, *N. LIV. p.* 64.

d) Beylag, *N. XLIII. p.* 45.

e) Beylag *LVI. p.* 74.

f) Beylag *LVII. p.* 90.

g) Beylag *N. LXVIII. p.* 101.

h) Beylag *N. LXVII. p.* 100. & *N. LXXXI. p.* 118.

i) Beylag *N. LXXVII. p.* 115.

§. XXI.

In Niederbaiern.

In Niederbaiern fienge man den Bergbau ſpäter an; er ward aber mit gröſſerer Ausbeute fortgetrieben: und das Bergrecht hat dort früher, als in Oberbaiern, eine neue Bildung erhalten. Heinrich der Reiche verſprache 1447. denen, ſo in den Gerichten Küzbüchel und Rattenberg Gänge erſchürffen wurden: daß ſie ſullen gehalten werden, als ander Bergwerker Recht iſt. a) In Tirol und Salzburg waren eigene Bergrechte damals noch unbekannt; da erſt ein Jahr hernach die Bergwerke zu Schwatz entdecket, und in Salzburg erſt im Jahr 1477. die erſte Bergordnung verfaſſet wurde: b) von andern auswertigen Bergrechten aber iſt in den baieriſchen Bergwerksſchriften weder eine Abſchrifft noch Spur zu finden. Unter der Redensart, wie Bergwerks Recht iſt, kann alſo nichts, als das altbaieriſche Bergrecht (§. 11.) verſtanden werden. Als man dieſes bald darauf bey den neuen Bergwerken zu Schwatz in Uebung ſetzte; ſo iſt leicht zu ermeſſen, warum Heinrich der Reiche im Jahr 1453. ſeinen Bergwerken in den 3. Gerichten, Kützbüchel, Rattenberg, und Kufſtein, auf 10. Jahr eben die Freyheiten gegeben, als das Aerzt zu Schwaz gefreyet iſt. e) Im Jahr 1457. befreiete man die Bergleute in Rattenberg und Küzbüchel auf ein neues; innmaſſen, als ander Bergwerker Recht iſt; doch vorbehalten der Fron und Zehend, auch dem neunten Theil von allen neuen Funden, und Bergwerken, die blos an dem Tag liegen, ſelbe dem Herzog völlig zulaſſen, und zu antwortten, als Bergwerks Recht iſt. d) Zwey Jahre hernach wurden die Bergfreyheiten in den 3. Gerichten mit allen Umſtänden beſtimmet, e) deren Innbegriff oben (§. 16.) bey Anlas Albrechts IV. Verordnung vom Jahr 1470, ſchon iſt bemerket worden. Endlich erlieſſe Ludwig der Reiche, im Jahr 1463. eine vollſtändige Ordnung für die Bergwerke zu Rattenberg. f) Im Eingang wird gemeldet, das man die, ſo ſich um das Erzt, und Bergwerkrecht verſtehen, zu Rath gezogen habe; und der Innhalt zeiget, das von dieſen Bergrechtsgelehrten der Bergbrief des Eckelsheims (§. 11.) gröſten Theils von Wort zu Wort ausgeſchrieben, doch aber mit verſchiedenen neuen Zuſätzen iſt erläutert worden. Hieraus wird der Satz vollkommen erwieſen, das man in Baiern von jeher unter dem Worte Bergrecht nichts, als obbeſagten ſchlädmingiſchen Bergbrief verſtanden habe. Auf dieſe Bergordnung zu Rattenberg, und auf die Bergfreyheiten von 1459, die im Jahr 1468. wieder beſtättigt wurden, g) bauten auch die oberbaieriſchen Herzoge ihre Bergrechte auf (§. 16. 19.) Die Ordnung und Freyheiten zu Rattenberg können alſo für das allgemeine baieriſche Bergrecht des XV. Jahrhundert geachtet werden.

a) Beylag *N. XXXVI. p.* 33.

b) Beylag *N. LXXII. p.* 104.

c) *Archiv.*

d) *Ibid.*

e) Beylag *N. XLIX. p.* 52.

f) Beylag *N. LIII. p.* 57.

g) Beylag *N. LXII. p.* 95.

§. XXII.

Bergrecht zu Reichenhall. Im Anfang des XV. Jahrhunderts iſt der Salzverſchleis zu Reichenhall ſehr herabgekommen. Es vereinigten ſich aber im Jahr 1404. die ober- und niederbaieriſchen Herzoge, ſamt den Städten, die auf Niederlagen oder auf die Salzſtraſſen befreyet waren, daß 2. Jahr lang der Salzkauf in Reichenhall und deſſen Ausgang jedermann gänzlich frey ſeyn ſolle. a) Mit denen Städten Augsburg, und Memingen wurden, der Salzfertigung wegen, im Jahr 1432. b) und mit Salzburg, oder der Stadt Mildorf, 1442. Verträge geſchloſſen. c) Endlich wurde von Heinrich dem Reichen im Jahr 1452. eine ausführliche Sudordnung für Reichenhall verfaſſet. d) Man ſiehet hierin die alten Gebräuche, daß Niemand, als ein Siedherr, in den Stadtrath genomen wurde; daß 3. Siedherrn allein die Beyſitzer des Gerichts waren, deſſen Vorſitz der Pfleger hatte; und daß die Siedherrn Wulleins, und Leynens, Fleiſch, Smer, Eyſen, und ander nothdürfftig Sach, in ire Hewſer, und zu ihren Sieden wol haben, und daß ihren Arbeitern wol geben mögen. Dieſe Freyheiten dienen zum Beweis, wie weit das Pfleggericht, und der neue Stadtrath zu Reichenhall, berechtiget waren, des Gerichtszwangs, und der Policey über die Salzleute ſich anzumaſſen, nachdem die herzogliche Kamer die Gerechtigkeiten der Siedherrn in der Folge an ſich erkaufet. Aller dieſer Freyheiten ungeachtet, iſt es in Willkühr der Siedherrn nicht geſtanden, ohne Einwilligung des Landesfürſten, auf das Salz einen neuen Aufſchlag zu machen, welcher doch 1492. von Herzog Geörgen iſt ertheilet worden. e)

a) Beylag *N. XXI. p.* 17.

b) Beylag *N. XXXI. p.* 28.

c) Beylag *N. XXIV. p.* 31.

d) Beylag *N. XXVIII. p.* 35.

e) Beylag *N. LXXXVIII. p.* 125.

§. XXIII.

§. XXIII.

Beſonders auf die Salzburgiſchen Schwarzwälder.

Daß die Salzwerke zu Reichenhall von Alters her mit Holz aus ſalzburgiſchen Förſten verſehen werden müſſen, iſt oben ſchon erwehnet worden (§. 9.). Die Kaufbriefe über die Sieden, welche im XV. Jahrhundert öffters verändert wurden, fertigte man daher mit den gewöhnlichen Formeln aus: *mit Wald und Bach, Stock und Stein, Grund und Boden, das Obriſt zum Nidrigſten, ſie liegen in des Herzogen Lande, oder in des Biſchofs Lande.* Dieſer Gerechtſame zum Nachtheil nahmen verſchiedne ſalzburgiſchen Stände und Unterthanen, in denen, zum Sudwerk beſtimmten, Schwarzwäldern Schwendungen vor, welche die Herzoge nicht geſtatten kunten. Erzbiſchof Eberhard III. begriffe dieſes Unrecht ſelbſt, da er ſich im Jahr 1412. verbindlich machte, dieſe Beſchwerden abzuſtellen. a) Als dieſer Unfug abermals eingeſchlichen, verbanden ſich die ober- und niederbaieriſchen Herzoge im Jahr 1437. auf dem Tag zu Dingelfing, wo ſie der Straſſen und des Salzpreiſes wegen Ordnung machten, mit gemeinſamen Kräfften dieſen Eingriffen ſich zu widerſetzen. b) Man erkannte aber in Salzburg ſeine Verbindlichkeiten wider: und im Jahr 1441. wurden von Erzbiſchof Johannes, c) nicht lang hernach im Jahr 1452. von Erzbiſchof Friedrich, d) und endlich im Jahr 1487. von Erzbiſchof Bernhard, e) dieſe Schwendungen durch offentliche Verbothe abgeſtellet, die aber nach der Hand noch offt ſind übertretten worden.

a) Beylag *N. XXV. p.* 22.

b) Beylag *N. XXXIII. p.* 29.

c) Deſſen Schreiben an Heinrich den Reichen, und Albrecht IV.: *So wöllen wir, wan ihr gen Reichenhall etlich unſer Rete zu euch ſenden, datz alßdenn von füglichen Tegen und Weegen geredt, dabei dieſelb Sache zu Austrag gebracht werde: wann wir euren Freundtſchafften zu Lieb und Gevalien allzeit willig geweſen, auch noch ſein wöllen, dadurch in den ehegemellten Sachen nach geleichten und billigen Dingen Wendtung gethan, und gemacht werde, nachdem uns dieſelb Sachen, mit ſamt euch, noch etwas berurt, und antrifft. Geben zu Salzburg am Samſtag nach St. Gilgen-Tag anno Domini &c. Quadrageſimo primo.*

d) Beylag *N. XXXIX. p.* 29.

e) Beylag *N. LXXXVI. p.* 123.

§. XXIV.

Bergrecht zu Hallein.

Die Erzbiſchöfe zu Salzburg, deren Salzwerk zu Hallein theils durch ihre Beamte, theils durch Mitſieder, betrieben, theils an Pachter überlaſſen wurde, machten 1423. und nachfolgenden Jahren, a) verſchiedene wirthſchafftliche Einrichtungen, wodurch die Gebräuche der Salzarbeiter, und die Eigenthumsrechte der Mitſieder damaliger Zeiten, nach dem Herkomen erkläret werden: die Hoheitsrechte in Salzhandlungsſachen wurden aber von den Herzogen, auch dem Herkommen zu Folge, (§. 13.) forthin ausgeübet. Mit Salz aus Halle im Innthal in Baiern zu handlen, war verbotten; ſo gar der Gebrauch deſſelben zur Hausnothurfft ward nur etlichen Unterthanen vor dem Gebirg geſtattet: b) das halleiniſche und ſchellenberger Salz entgegen muſte durch das Herzogthum ſeinen Ausgang nehmen; es waren aber ſelben die Fahrt, die Straſſen und Niederlagen, zu Waſſer und zu Land, eben ſo genau, als dem von Reichenhall, vorgeſchrieben. Als die Stadt Paſſau eine Salzniederlag aufzurichten ſich beygehen lieſſe; ſchloſſe Heinrich der Reiche 1408. mit dem Biſchof alldort eine Bündnus, c) und zwange gegen 1411. die Burger von ihrem Vorhaben abzuſtehen. d) Den Salzfertigern zu Paſſau und Burghauſen wurde zwar im Jahr 1441. in Salzburg das Maas der Schiffen beſtimmet, auf welchen das Salz aus Hallein und Lauffen abgeführt werden ſolle: e) es konnte aber gegen das Herkommen nichts Neues verordnet werden; und die Salzfart ſelbſt, ſo weit ſelbe mit den Hoheitsrechten in Handlungsſachen eine Verbindung hatte, war den Ordnungen der Herzoge unterworffen, mit welchen die Erzbiſchöfe, bey vorkommenden Irrungen im Jahr 1488. f) und 94. g) ſich gütlich vertragen haben. Die Herzoge ſelbſten lieſſen auf eignen Schiffen aus Hallein Salz abführen, welche auch in öſterreichiſchen Ländern zollfrey waren, und deswegen Freyſchiffe genennet wurden. h) Im Jahr 1450. verkündete man in Oeſterreich eine Ordnung zum Nachtheil des baieriſchen Salzverſchleiſſes. Es wurde aber ſelbe wieder abgethan, als Baiern und Salzburg ihre Rechte (§. 13.) geltend machten. Man befalhe ſogar im Jahr 1489. durch offentlichen Verruff, dem halleiniſchen Salz ſeinen ungehinderten Ausgang bis Korneuburg offen zu laſſen. Eben auf dieſe Art iſt vorher ſchon 1453. und 55. das Recht der freyen Salzeinfuhr vom König Ladislaus erkennet, und befördert worden. i) Die Salzſtraſſen zu Lande hiengen ebenfalls von jeher von der Willkühr der Herzoge ab. Im Jahr 1444. wiederholte Salzburg den Verſuch von 1314. (§. 13.), mit öſterreichiſcher Hülfe von dieſer Verbindlichkeit ſich loszuwinden. k) Ludwig der Reiche, ein mächtiger Fürſt, der es mit K. Friedrich III. und dem ſchwäbiſchen Bund aufnemmen kunnte, ware ſchwer von ſeinen Gerechtſamen zu verdringen. Er erneuerte im Jahr 1458. die Salzſtraßordnung, l) wodurch unter andern, über Straßwalchen, über den Hienhardt, und Hausrucken, über die Brucken zu Schärding, und bey Paſſau über die Donau, Salz auszuführen verbothen wurde. In dieſen Zeiten kamen von der Stadt Burghauſen, wo die Herzoge von Alters her daß halleiniſche Salz niederlegen lieſſen, (§.9.) gegen die Salzarbeiter in Hallein Beſchwerden vor. Salzburg ſelbſt widerſprache auf dem Tag zu Braunau im Jahr 1488. keineswegs, das die Herzoge in Salzarbeitsſachen zu Hallein mitzuſprechen haben. Des Jahrs darauf wurde auch wirklich von den baieriſchen und ſalzburgiſchen Räthen für das erzbiſchöfliche Salzwerk eine Sudordnung verfaſſet: m) zu welcher die Herzoge niemals hätten mitwirken können, wenn ſie nicht gegen alle Anfälle ihre Hoheitsrechte in Salzhandlungsſachen ohne Unterbruch ſtandhafft behauptet hätten.

a) Beylag *Num. XLI. pag.* 89.

b) Beylag *Num. XXX. pag.* 28.

c) Beylag *Num. XXII. pag.* 18.

d) Beylag *Num. XXIII. pag.* 19.

e) Beylag *Num. XXXIII. pag.* 30.

f) Extract aus dem Vertrag zwiſchen Herzog Georg und Erzbiſchof Johann von Gran zu Salzburg, erricht zu Braunau, Anno 1488.

> Es ſoll auch der jezt vermellt von Salzburg ainen Tag, der in kurz erſcheinen, fürnehmen, denſelben Tag Herzog Georgen verkünden, darauf ſie bald ihr Rhäte in gleicher Anzahl dißmahls zuſamm ſchicken, die Beſchwehrung von wegen der Salzarbeit und Salzfahrt, ſo vou Hällein gen Burghauſen beſchicht, verhören, und ſich darinn erkünden, dieſelben Rhät alsdann Macht haben ſollen, Ordnung und Maß zu geben, damit ſolch Beſchwehrung abgeſtellt werde. ꝛc.

g) Beylag *Num. LXXXIX. pag.* 126.

h) Beylag *N. XXVI. p.* 22. *& ſeq.*

i) Beylag *Num. XL. pag.* 39.

k) Bundbrief: Sonderbahr verbunden wir uns, im, ſeinen Nachkommen, und ſeinen Gotzhaus ze helfen, gegen der Herrſchafft ze Baiern in dem niedern Lande, und gegen allen anderen Leuthen, aller der Strazzen, da man in an irret, dy ſin Häll gehen ſolt, wie di genant ſind.

l) Beylag *N. XLVI. p.* 49.

m) Beylag *Num. LXXXVII. pag.* 124.

§. XXV.

Urſprung der Aufſchlags-Irrungen zu Hallein.

Die Erzbiſchöfe unterzogen ſich bisher der Befugnus nicht, auf ihren eignen Salzwerken, den Preis des Salzes zu beſtimmen, über deſſen Handlung die Herzoge die Hoheitsrechte hatten. Denn hätten ſie dieſe Gerechtſame inngehabt, wurde man zur Zeit, wo die Salzarbeit zu Berg, Pfannhaus und am Gries, michelmer täglich Darlegens und Koſtung bedurfte, dann ſie vor Zeiten bedürft hat, in dem Zwang ſich nicht befunden haben, wegen der Salzpreiß Erhöchung erſt kaiſerlichen Vergonnbriefe zu kauffen. Friedrich dem III. wurden vier verpfändte Herrſchafften, ohn alles Entgeld, zuruck gegeben: da ware es ein leichtes, den Feind Herzog Ludwigs des Reichen in ſeine Abſichten einzuflechten. Dieſer ware aus den Kaiſern der erſte, welcher im Jahr 1458. a) dem Erzbiſchof und Capitel eine Urkund gabe: daß ſie in der Stadt zum Hallein bey ihren Salzſieden, oder in andern ihren Städten, oder Herrſchafften, wo in das füglich ſeyn will, einen, zween, oder drey Pfening auf ein jedes Fuder, oder auf einen jeden Säm, oder Salzwagen, ſo daſelbſt fürgehet, in Kauf- oder Mautweis, wie ſie daß am beſten und füglichiſten nach Gelegenheit ihrer Salzarbeit bedunken will, auffetzen, aufſchlagen, und nemen mögen. Dieſe zum Nachtheil des dritten erſchlichne Freyheit wurde von eben dieſem Kaiſer im Jahr 1485. vermehret: alſo daß der Erzbiſchof und ſeine Nachkommen, von einem jeden Fueder Salz, ſo zum Hallein auf dem Waſſer oder auf dem Land ausgeführt, auch von einem jeden Fuder Salz, ſo zum Schellenberg, dem Gotteshaus Berchtesgaden zugehörig, durch Salzburg, oder ander Ende und Gebiete deſſelben Stiffts, niedergelegt, oder verkaufft wird, einen Kreutzer, oder 4. Pf. weiſſer Münz, zu Zoll oder Mehrung nehmen, und aufheben könne. b) Hat man die Neuerungen in Salzburg ſelbſt nach Zeugnuß der eignen Zeitgenoſſen Schrifftenſteller, mit Widerwillen aufgenommen; c) ſo iſt auf das Betragen der Herzoge Ludwig, Georg nnd Albrechts, die man durch Gnadenbriefe offenbarer Rechte ihrer Vorfahren entſetzen wollte, ſich leicht die Rechnung zu machen. Ludwig der Reiche lieſſe ſich von K. Friedrich im Jahr 1478. ebenfalls eine Urkund geben: daß alle kaiſerliche Privilegien und Beſtättigungen nichtig ſeyn ſollen, die ihm und dem Haus zu Baiern, an Freyheiten, alten Herkommen, und Gerechtigkeiten Abbruch, Verletzung und Schaden bringen möchten. d) Mit mehrerm Nachdruck iſt Herzog Georg zu Werk gegangen. Er legte die ſalzburgiſche Güter in ſeinem Lande in das Verboth, und belehrte hierauf den Kaiſer ſeiner alten Rechte: auf welches Friedrich III. zu Ruhe geſtanden, und vorgedachten Herzog Georgen, in der Handhabung, ſo ſein Gnad, nach Rate ander Fürſten, und ſein ſelbs Räten, deßhalb gethan hat, nicht geirret, und vorgemelten Herzog, auf ſein Unterricht bey alten Herkommen und Gerechtigkeit bleiben laſſen. Johann von Gran, Adminiſtrator des Erzſtiffts, damals in Steiermark abweſent, vernahme, das Verboth ſeiner Güter nicht ſobald, als er ſeinen Anwälden geſchrieben, und befolhen, das Salz in dem alten Kauf zu geben. Georg der Reiche hobe alſo den Beſchlag auf, und Johann von Gran wickelte durch Unterhandlungen ſeine Perſon von dieſen Verwirrungen aus: Denn beyde Fürſten haben ſich ſolcher 4. Pfennig halb erſter Mehrung mit einander zu Braunau vertragen, Innhalt des Vertrags deſſelbs aufgericht, der mit des von Gran Abſterben, diſer Artickel halb, erloſchen. Es hat auch der oftbeſtimt von Gran Herzog Georgen um ſolch Mehrung ein merklich Summa Gelds geben. e) So wurde die Irrung unterdrucket, die man in Salzburg nicht abthun wollte. Denn der Nachfolger am Erzſtifft, Erzbiſchof Siegmund, lieſſe ſich im Jahr 1495. über den obbemelten Gnadenbrief Friedrichs III. von Kayſer Maximilian eine neue Beſtättigung geben, und ſtreute hierdurch auf ein neues den Saamen zur Zwitracht aus, von welcher man noch viel wird zu ſchreiben haben.

a) Beylag *N. LXVII. p.* 50.

b) Beylag *N. LXXXIII. p.* 120.

c) Der ſalzburgiſche Geſchichtſchreiber *UNRECHTUS* ſagt:

> *Fama obtinebat in vulgus (Joannem) auctorem fuiſſe damnoſi belli, quo eſt eccleſia miſere conflictata. - - Per breve illud ſpacium temporis, quo præfuit*, res novas, *quæ deceſſoribus ejus in mentem ne quidem venerant, quin eas ſibi religioni duxiſſent, in uſum induxit, agendasque ſuſcepit, cujusmodi eſt* cenſus novus, quem ſali Hallenſi impoſuit. *Hujus incæpti cauſam prætexebat rem eccleſiæ pene deperditam & prſtoratam. Idem tamen haud reputabat*, ſe ipſum eſſe calamitatis illius auctorem &c.

d) Wir Friedrich von GOttes Gnaden römiſcher Kayſer ꝛc. bekennen offentlich mit diſem Briefe, und thuen kund allermänniglich, nachdem der hochgebohrne, Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayern, unſer lieber Oheim und Fürſte, und das löbliche Haus Bayern, von unſern Vorfahrn, uns und dem heiligen Reich, und ander Weiſe, mit menig Gnaden, Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen, und Gerechtigkeiten, begabt und fürſehen iſt, und aber durch unſer Vorfahren, und uns in königlichen und kaiſerlichen Würden, allerley Freyheit, Privilegien, und Beſtätung erworben, und ausgegangen ſind, die villeicht dem gemelten unſerm liebem Oheim und Fürſten, Herzog Ludwigen und dem Haus zu Beyrn, an ſolchen ihren Gnadenfreyheiten, Privilegien, alten Herkommen und Gerechtigkeiten, Abbruch, Verletzung und Schaden bringen möchten, das wir als römiſcher Kayſer und des genanten unſers Oheims und Fürſtens Herzogs Ludwigs demüthigen

Betten willen, declarirt, geſetzt, geordnet und erklert haben, declariren, ſetzen, ordnen, und erklären auch von römiſcher kaiſerlicher Macht wiſſentlich in Crafft dieß Briefes, und wollen, das ſölch obgeſchriben unſer Vorfahrn, und unſer Freyheit, Privilegia, und Corſirmation, von wem die erworben ſeyn möchten, demſelben unſern lieben Ohaim, und Fürſten, Herzog Ludwigen, ſeinen Erben, noch dem löblichen Haus Bayern, an dem vorberührten ihren Gnaden, Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen, und Gerechtigkeiten und Gebräuchen ſolten und mügen, inmaſſen ſie ſich der bisher gebraucht haben, von allermeniglich ungehindert, doch uns und dem heiligen Reich, an nnſer Obrigkeit, und Gerechtigkeit, unvergriſenlich und unſchedlich. Mit Urkhund diß Briefs, beſiglet mit unſer kaiſerlichen anhangenden Inſigel, geben zu Grez am 3. Tag des Monaths Februar, nach Chriſti Geburthe, 1478. unſer Reiche des römiſchen im 38. des Kayſerthums im 26. und des Hungariſchen, im 19. Jahr.

e) Auszug aus einem im XVI. Jahrhundert verfaßtem Aufſatz.

Vermerkt, die erzſtiftiſche Unterrichtung der Irrung und Handels halber, ſo ſich zwiſchen Herzog Georgen von Bayern ꝛc. und Herrn Johannſen Erzbiſchoffen zu Gran und Adminiſtratorn des Stiffts Salzburg ꝛc. halten.

Item ſolch Hanndlung und Verbot haben die Anwäld des von Gran Ihm hinab in die Steuermark dieſelbe Zeit zugeſchriben, und verkündet. Da er daß vernommen, hat er von Stund an denſelben ſeinen Anwälden geſchrieben und befohlen, das Salz in den alten Kauf zu geben. ꝛc.

Item ſolch des von Gran Befelch haben ſein Anwäld Herzog Georgen verkünd und gebeten, nach dem ihr Herr der von Gran, um das Salz, als von Alter her iſt kommen, geben wolt, daß er darentgegen ſein Verbott obberührt abthät ꝛc.

Darauf hat derſelb Herzog Georg das Verbott abthan.

Irem auf ſolch Herkommen und Handel der Sachen bitt der benannt von Gran ſeinen Herrn und Freund, den Pfalzgrafen, mit demüthigen Vleiß, geruhe der Billigkeit nach, den benannten Herzogen Georgen gütlich daran zu weiſen, nnd bey ihm zu verfügen, daß er den Stift Salzburg, auch ihn und ſein Nachkommen, Erzbiſchöf daſelbs, bey der kaiſerlichen Freyheit und Gnad der benannten Mehrung des Salz halber, beruhblichen und ungeirrt bleiben laſſen ꝛc.

Angeſehen daß ſowohl dem Stifft Salzburg, und der Salzarbeith merkhlich obligt und Nothdurft erfordert, ihm auch ſeines Stiffts Verfangen, auf unverhindert, und ohn ainig Geltnus wieder geben, und volgen laſſe, damit ſie der Sachen zu baiderſeit gütlich zu Ruhe kommen: wann der von Gran ſich des Handels bey der kaiſerlichen Majeſtät nicht gern beklagen, und lieber gütlich dadurch kommen wolt. Es mag auch meniglich verſtehen, das denſelben Herzogen Georgen und ſeinen Underthanen daran nicht gelegen iſt. Wann wo ſein Underthan das Salz um die Mehrung nemmen, ſo mügen ſie doch daß den Gäſten, oder andern, ſo daß von ihnen kauffen und darum gern nemmen, wiederum ohn ihren Schaden auch verkauffen. Daß will mein Herr von Gran, um die Herrn, und das löbliche Haus von Bayern allzeit zuſamt der Billigkeit, in allweg freundlich und nachbahrlich verdienen, und ſich gen ir und den iren allweg nachbahrlich und freundlich halten, in auch und den iren nach ſeinen Vermügen dienen, und thuen was ihn lieb iſt. ꝛc.

Auszug aus dem Bericht des Regiments zu Burghauſen dd. am Mittwoch St. Barbara-Tag Anno 1510. die Mehrung, des Zolls zum Hallein ꝛc. betreffend.

Nun haben wir E. F. Gnaden im Anfang zwo beſchwehrliche neu Mehrung des Aufſchlags angezeigt. Nun iſt aber des von Salzburg Fürnehmen, ſein Gnade hab ſolches wohl Macht zu thuen, alß auf vorgedachten Tägen von dem von Salzburg und Seinen erlaut, alßdann bey des von Gran Zeiten, vier Pfenning auf ein jedes Fueder geſchlagen, und bishero davon gegeben worden ſey. Solches hat aber die Geſtalt, das derſelb Biſchoff daß nit aus ihm

> ſelbs, ſondern ſeines Berüemens, alß wir ab ainer Mißiv erlernt, ſo wir hieneben euer fürſtlichen Gnaden mit C. A. bezaichnet zu ſchikhen, aus Zulaſſung und Vergönſtung weyland Kayſer Friederichs hochlöblichen Gedächtnus gethan haben ſoll. Und wiewohl ſein kaiſerliche Majeſtät ſolches aus Urſachen, als geſagt des Stiffts merkhlichen Verderbens zugelaſſen, damit der Stifft jeztmalen gar nit, ſonderen in tapferen und anſehenlichen Aufnehmen: ſo iſt doch derſelb Kayſer Friederich auf die Underricht, ſo weyland Herzog Georg deßhalb kaiſerliche Majeſtät gethan, zu Rue geſtanden, und vorgedachtem Herzog Georgen in der Handhabung, ſo ſein Gnad nach Rate ander Fürſten, und ſein ſelb Rhäten, deshalb gethan hat, nicht verjert, und vorgemelten Herzog Georgen auf ſein Underricht bey alten Herkommen, und Gerechtigkeit bleiben laſſen. Aber nachfolgend haben ſich beed Fürſten ſolcher vier Pfenning halb erſter Mehrung mit einander zu Braunau vertragen, Innhalt des Vertrags daſelbs aufgericht, der ohn Zweifel in Ew. Gnaden Canzley zu München iſt, der mit des von Gran Abſterben diß Artikel halb erloſchen. Es hat auch der offt beſtimmt von Gran Herzog Georgen um ſolch Mehrung zugelaſſen, ain merkhliche Summa Gelds geben ꝛc.

§. XXVI.

Urſprung der ſalzburgiſchen Einſchrenkungen der Bergrechte zu Schellenberg.

Stephan II. Herzog in Baiern bewirkte am römiſchen Hof und beym Kaiſer im Jahr 1404. dem Stift Berchtesgaden ſeine alte Freyheit, und die Wahl eines neuen Probſtes. Dieſer verpfändete 1409. für die 44000. Ducaten, welche ſein Stift nach Salzburg ſchuldig worden (§. 15.), dem Erzbiſchof den Schellenberg, das Sieden daſelbs, den Thurn und die Claus, dabey gelegen, Waſſer auf dem See, und anderswo zu der Trift des Holzes - - Steeg und Weeg, mit allen Arbeitern zu dem Sieden, und allen andern Zugehörungen, nichts ausgenomen, nach des Sieden Nothdurfft, ir Ablegen jährlich ze thuen. Es wurden alle Salzarbeiter dem Berggerichtszwang des Hällingers, oder dem neuen ſalzburgiſchen Hallamt, unterworffen, und der Landrichter zu Berchtesgaden hatte zu Schellenberg nichts mehr zu gebiethen, denn allein, was den Tod rührt. a) Dieſe Dienſtbahrkeit dauerte 147. Jahre, und gabe dem Erzſtift Gelegenheit, in Beſitz vieler Vorrechte ſich einzuſchwingen, die es gegen die alte berchtesgadenſche Bergfreyheit (§. 10. 15.) noch bis dieſen Tag behauptet. Schon Anno 1444. muſte Probſt Johann, welcher 16. Pfund Kufen ausführen wollte, einen Revers aushändigen, daß ſolches ſeinem gnedigen Herrn von Salzburg - - an Ordnung und Ausgang des Salzes daſelbs, gegen dem halleiniſchen Salz gehalten, füran keinerley Schaden noch Irrung an ſeinen Rechten bringen ſoll. b) Die Nothwehr, ſo das Stift zu Behauptung ſeiner Bergrechte im Jahr 1449. fürgekehret, war übel gewählet. Es nahme 3. ſalzburgiſche Räthe, den Biſchof von Seccau, den Hauptmanſchafftverweſer und den Hofmarſchall gegen den Erzbiſchof als Spruchleute an, welche alle und jede von Berchtesgaden wider ihren Herrn in Salzſachen geführte Beſchwerden unbillig fanden. c) Kaiſer Friedrich III. dachte anderſt, und hobe zu Neuſtadt am Mittwoch vor St. Bartholmä 1454. dieſen Ausſpruch, der auch ſeine oberſten Vogt- und Lehenrechte ſchmälerte, als reichsgeſetzwidrig auf: d) und die Handhabung dieſes Urthels ward Herzog Ludwig in Baiern aufgetragen. e) Es wurde aber im Jahr 1458, zur Zeit der unentgeltlichen Zurückgabe der 4. Pfandherrſchafften, (§. 25.) der Kaiſer auf andere Gedanken gebracht. Damals erkannte er für Recht, das Berchtesgaden jährlich nur 5. Pfund Kuffenſalz, zu Waſſer und auf Samroſſen

roſſen und Plachen-Wägen, nach dem Herkommen ausführen, doch aber am Schellenberg zu ewigen Zeiten nach Willkühr den Sud anheben oder löſchen möge. In dem Türnberg wurde dem Erzſtift der Bau auf 3. Bergen, St. Jörgenberg, Lindberg, und auf dem Freidenberg, zugeſprochen. In andern Articklen ſolle der Spruch von 1449. bey Kräfften bleiben. f) Ueber die Beſchaffenheit des Herkommens, in Ausführung des Salzes, auf Plachen-Wägen, Karren, und Samroſſen, erhobe ſich zwiſchen der Stadt Hallein und dem Stift bald ein neuer Rechtsſtreit, welchen aber Meiſter Hartung von Cappellen, kaiſerlicher Obmann, im Jahr 1460. entſchieden: daß die von Hallein billigen bey ſolchem alten Herkommen des freyen Ausgangs ihres Salzes auf Plächen-Wägen, Kärren und Samroſſen bleiben ſollen, auch die Straſſen, daß das Schellenberger Salz auf ſolchen Plächen-Wägen, Kärrn und Samroſſen nit geführt werde, behüten, und wehren mögen, alßdann das von Alter gehalten und herkommen iſt, und daß die von Hallein von des Probſts und Capitels von Berchtesgaden Zueſpruch in dieſer Sachen des Ausgangs und des alten Herkommens, ſo die in der kaiſerlichen Commißion begriffen ſeyn, billig ledig und müßig ſeyn. g) Endlich ſprachen im Jahr hernach der Erzbiſchof, und die Biſchöffe von Freiſing und Seccau, um Gütigkeit und Ruhe willen, und nicht von Strengheit des Rechten, daß die Burger von Hallein, dem benanten Probſt von Berchtesgaden, ſeinem Capitl und ihrn Nachkommen, oder Sämern, die geen dem Schellenberg fahren wollen, jährlich ohn Irrung und Hinternuß zwiſchen Oſtern und Pfingſten ſollen geen laſſen geladen mit ſchellenberger Salz Samroß hunderte, und nicht mehr. h) Dieſe Verfaſſung wurde doch bey der Wiedereinlöſung des Schellenbergs in vielen Stücken abermals abgeändert.

a) Beylag *N. XXIV. p.* 26.

b) Obbemellte (§. 15.) Proceßſchrifften.

c) Beylag *N. XXXVII. p.* 34.

d) Obige Proceßſchrifften.

e) Beylag *N. XLII. p.* 44.

f) Beylag *N. LVIII. p.* 31.

g) Berchtesgadenſche Proceßſchrifften. *Lit.* C.

h) Beylag *N. L. p.* 54.

§. XXVII.

Bergrecht in Bayern unter Wilhelm IV.

Die niederbaieriſchen Bergwerke (§. 21.) haben in dem bekannten Kölner Spruche, mit den 3. Gerichten, Kuffſtein, Rattenberg, und Kitzbüchel, dem alten Schickſal der baieriſchen Bergwerke in der Grafſchafft Steier weichen müſſen. (§. 11.). Die Vormundſchaft Wilhelm des IV. verſaumte nichts, was dieſen Abgang erſetzen kunnte. In Schlierſee ertheilte man im Jahr 1509. auf ein neues Schwefelwerk, nach Bergwerksrecht und Ordnung, beſondere Freyheiten: a) und im ganzen Lande wurde im Jahr 1510. Albrecht des IV. vorhin erlaßne allgemeine Bergfreyheitserklärung auf 10. Jahre erneuert, mit ſicherm Geleit, Gerichtszwang, Nachſicht des Wechſels, Eröffnung der Wälder, u. ſ. w. als bisher ſchon Bergwerksrecht geweſen war: b) zu Beſorgung deſſen ein eigner Bergrichter für Ober- und Niederbaiern iſt ernennet worden. c) Der junge Herzog ſelbſt vergonnte im Jahr 1511. zum erſtenmal auf Achſtein zu graben, woraus man Pater noſter machet. d) Er ertheilte für neue Bergwerke zu Aſchau, e) zu Leneck, im Gericht Riednitz, f) zu St. Anna bey Paſſau, g) in Amergau, h) und ſonderbar zu Siechsdorf, Gerichts Traunſtein, die von ſeinen Vorfahren eingeführte Freyheiten. An letzterem Orte wurde ſogar die Frohn und der Wechſel, gegen jährliche Abgab 10. Zenten Eiſen, auf ewig nachgeſehen, und ein eigner Wochenmark für die Bergleute eingeführt. i) Der Gnadenbrief, welcher im Jahr 1522. auf die Bergwerke vor dem Böhmer-Wald, auf dem Dachsberg, in der Lam und Bodenmais ertheilet wurde, übertraffe noch alle Bergfreyheiten, die bisher ſind verliehen worden. Allen, die ſich häußlich dort niederlaſſen wollten, wurde 1) ein freyer Zu- und Abzug, 2) freye Behülzung, 3) Grund und Boden, 4) Steur- Gült- und Scharwerksfreyheit, 5) eine freye Rathswahl, und burgerliches Gericht, 6) ein täglicher und ein Wochenmarkt, und auf ſelbe die freye Zufuhr, 7) daß freye Gewerb der Gewerken, 8) Wildbann und Fiſcherey, 9) dann ein ſicheres Geleit für Schulden eingeſtanden. Die Gewerke ſollen 10) 3. Jahre lang nur die 15te Mark zum Zehend geben, wogegen 11) der Herzog ihnen den 15. Pf. hievon zur Hüttenſteuer zu reichen verſprache; 12) ausgenommen bey Zinnbergwerken, womit es wie in Sachſen ſolle gehalten werden 13). Es begabe ſich der Herzog des Wechſels 14), mit vorbehaltnem Vorkauf des Kupfers, deſſen Zenten über zwei Mark Silber hält. Nach Verfluß 3. Jahre ſolle es 15) mit Fron und Wechſel, wie bey andern Bergwerken gebräuchig Herkommen iſt, gehalten werden. k) Man würde aus dem Innhalt erkennen, daß dieſe Freyheiten, denen, derer ſächſiſchen Bergſtädte, nahe kommen; wenn auch Herzog Ludwig nicht erkläret hätte, daß er die Bergordnung zu Annaberg zum Vorbild genommen habe. l) Im Jahr 1525. ſtellte man wieder einen Bergrichter in Ober- und Niederbaiern auf, welcher die Macht hatte, Hutleute, Verweſer, oder andere Bergwerksverwandte, auf- und abzuſetzen. Denen herzoglichen Beamten, und Hofmarchsherrn gebothe man, zur Beſtraffung der Berggerichtsuntergebnen, ihre Gefängnüße herzuleihen: und gegen den heimlichen Bergbau, und den heimlichen Erztverkauf auſſer Landes, wurden ſcharfe Verbothe gemachet. m) Neben andern, im Gericht Murnau und Roſenheim, auf Fundgruben ertheilten gemeinen Lehenbriefen, n) wurden Pangrazen von Freyberg im Jahr 1546. durch ein ſonderbare Freyheit, in ſeinen Herrſchafften Aſchau und Wildenwart der Bergbau überlaſſen, mit Ausſchlus anderer, ſo lang er ſelbſt bauet, und mit Nachſicht des Wechſels, wie zu Amberg und Sulzbach im Eiſenerzt gebräuchig iſt; weil dieſer Orten der Herzog zu Erbauung der Bergwerk, Huttſchläg, Hammerſchmidten, Kohlholz, und andere Nothdurfft der Arbeit, auch Waſſer, nicht zu geben hatte. Zugleich wurde ihm vergonnet, um dieſe Erzte in Fluß zu bringen, aus dem aufgelaſſenem Bergwerk zu Siechsdorf, einen Eiſenſchuß zu nehmen. o) Dieſes iſt wegen dem Urſprung der Bergverfaſſung zu Bergen und Hohenaſchau anzumerken, wovon unten mehrer wird gemeldet werden. Der Bauluſt Herzog Ludwigs hat ſich ſo gar über die Gränzen ſeines Landes erſtrecket. Er baute unter dem Namen eines Burgers zu Landshut, als Mitgewerk, auf allen tiroliſchen Bergwerken: und Wilhelm IV. übernahme 1549. p) dieſe Bergtheile, die erſt von Maxmilian I. einem Burger von Nürnberg ſind verkauffet worden. Schlüßlich iſt anzumerken, daß Wilhelm IV. 1524. den Bergleuten zu Bodenmais den Hofſchutz ertheilet, q) in Oberbaiern das ratenberger Bergrecht beſtättigt, r) und an alle Stände und Unterthanen, zu Handhabung ſeiner Bergrichter, 1529. Befehle erlaſſen habe. s)

---

a) Beylag *Num. XCVII. pag.* 133.

b) Beylag *Num. XCIX. pag.* 142.

c) Beylag *Num. C. pag.* 142.

d) Beylag *Num. CI. pag.* 143.

e) Beylag *Num. CIV. pag.* 142.

f) Beylag *Num. CIX. pag.* 155.

g) Beylag *Num. CXII. pag.* 158.

h) Beylag *Num. CXIV. pag.* 161.

i) Beylag *Num. CV. p.* 147. & *N.* CXI. *p.* 158.

k) Beylag *Num. CXVIII. pag.* 184.

l) Beylag *Num. CXVII. p.* 184.

m) Beylag *Num.* CXIX. *p.* 187.

n) 1515. wurde Siegmunden Füeger, zu Kranburg und Mazen, auf daß ganze Land ein Schurfbrief ertheilt, mit Verſicherung, wann er Gruben aufſchlagen wird: ihm an jedem Ort vier Gruben, und an jeder Gruben derſelben Ende einen oder mehr Hutſleg, ſy ſeyen alt oder neu, ſo viel er darzu nothdürftig wurde, ſamt Schlacken zu verleihen und zu freyen, mit Nothdurfft Holz, Wald, Clauſen, und Waſſer, mit Freyheit, auſſer Landes zu ſchmelzen, bis er im Lande ein Hüttenwerk wird angelegt haben.

1525. Erhielten Hanns Noder, und Michael Strampf, von Niederamergau, die Freyheit auf Widerruffen, das Erzt, ſo ſie aus ihren 3. Gruben am Weiſſenſtein gewinnen werden, auſſer Lande ſchmelzen, auch fron- und wechſelfrey verkauffen zu können.

1526. Wird Caſparn Geißler von Rattenberg, und Hannſen Stolzen von Schwatz, am Roſſersberg, im Gericht Roſenheim, Fundgruben-Recht, und zwey Jahr lang Freyheit für Fron und Wechſel ertheilt: nach deren Umlauf ſoll es gehalten werden, nach Innhalt der Ordnung, ſo man alsdann geben wird.

1526. Gabe Willhelm IV. dem Pfleger des Kloſter Etals in Murnau, Befelh:

Unſern Gruß zuvor, Lieber und Getreuer! Auf Jacoben Diepolds, aus dem untern Amergau, und Heuß Giebels, von Kolberg, unterthenig Erſuchen, haben wir inen ir Grueben, genannt die Muncherin, in Unteramergau, ſoven y die, wie ſich gebürt, empfangen, zwai Jar lanng gefreit, und ihen mit ambt ihren Verwanten und Gewerken vergonnt haben, das Aerzt, ſo ſy daſelb gewynnen, in den negſten zwaien Jaren in und auſſer Landts, wohin ſy wellen, zu verfürn, und zu verkauffen, auch fron- und wechſelfrey ſein; doch daß ſy mit den bemellten und andern Gruben, ſo ſy darenden aufſlahen, pauen und arbaiten werden, in all ander Weeg, nach Perckhwerchsrecht und Gebrauch, handlen. Darob ir dann von unnſern wegen ſein ſullet, darzue wellen wir uns verlaſſen. Datum München, an ſannd Niclastag Anno *MVCXXVI.*

1528. Wird dem Pfleggericht Weilheim befohlen, Jörgen Fiſcher, im Aſchenlach, oder Eſchenbach, welcher neben der Fundgruben an der Halbammer, mehrere Gruben aufgeſchlagen, Vergonnbrief nach Bergwerskgebrauch, und fünf Jahr lang Freyung, zu geben.

o) Beylag *N. CXXIX. p.* 244.

p) Beylag *Num. CXXXI. pag.* 271.

q) Wir Wilhelm ꝛc. thun kunt, und zu wiſſen allermeniglich. Als ſich durch Gnad und Schickung des Allmächtigen in unſerm Fürſtenthumb nider Bayern, und ſonderlich an ettlichen Ortten vor dem Behamer Wald, auf Gold, Silber und andere Metall, Berckwerch eraigen, deshalb wir dan verſchiner Zeit, damit dieſelben zu Fürderung gemeines Nutzen des ſtattlicher erbauen und erheben wurden, den Gewercken ſonder Ordnung und Freyheit gemacht und gegeben haben, wie inen dan dieſelben unter unſerm anhangenden fürſtlichen Inſigel zugeſtelt, und überkommen ware worden; und aber ye glaublich bericht worden, wie dieſer Zeit im Podmais das Bergwerckh dermaſſen im Gang, und für die andern ſo ſtattlich erbauen, und gearbeitet werd, daß ſich täglich merer Beſſerung und Aufnemmens ſey zu getreſten. Damit dan die Gewercken, auch andern, ſo darin arbeiten, und ſollich Berckwerch beſuchen, unſern gnedigen Willen, damit wir inen und unſern Berckwerch zu fürdern genaigt ſind, ſcheinberlich erkennen; ſo haben wir, damit dieſelbs Gewercken, und andern, ſo der Enden hin und wieder wandlen, und ir Notturfft nach zu thuen haben, deß ſicherer auch unbeleidigt ſein mugen, fürgenohmen, und geordnet, ſetzen und ordnen auch hiemit in Craft des Briefs, inen zuegelaſſen, und bewilliget, geben, zuekaſſen, und bewilligen auch innen hiemit aus ſondern Gnaden in Kraft dis Briefs, daß nun hinfüro, ſo lang angeregt Bergwerch im Podmais obgeſchriebner maſſen ſtattich erbauen, und andere Ordnung durch uns, oder unſer Nachkommen, fürgenohmen wird, in Kaſten und Schmelzhütten daſelbs, auch an dem Berg, und in den Grueben, darinn gebauet würdet, fürſtliche Freyheit ſeyn, und gehalten werden ſoll, der Geſtalt und Mas, wie daß bey unſer'n fürſtlichen Hofhaltungen und Wohnungen, darinn wir perſondlich ſind, bisher gebraucht und herkommen iſt. Und wer ſolcher maſſen ainiges Verbrechens halben, damit wieder gemeine und unſer aufgerichte Bergwerchs-Ordnung nit gehandelt, und ſollich Verbrechen dermaſſen wer, daß er nach Vermög gemeiner Rechten und Gebrauch unſer fürſtlichen Freyhait vechig und thaillhafftig ſein mechte, aldahin kommen wurd; der ſoll, ſo lang er an der Ortt ainem iſt, unſer Freye, Sicherhait und Gelait haben, ſich deſſelben erfreuen, genüeſſen und gebrauchen: daß wir hiemit bey Vermeydung unſer ſwären Ungenad und Straff ernſtlich verbietten, iemands, ob iemands wer der wär, der an vorbenanten Ortt ainen mit fräuentlichen oder unehrlichen Schmächwortten antaſten, ainich Wöhre oder Waffen, iemands andern zu beleydigen, gewundt, oder ichts täthlichs gegen und wider ainen oder mehr andern fürnehmen, oder handlen wurde, wie ſich das füegte: der oder dieſelben ſollen alsdann von Stund an mit der Thatt in unſer Straff oder Ungenad gefallen, wir, oder an unſer ſtatt unſer verordent Amtleuth und Befehlhaber, ſollten und mögen auch alsdann gegen denſelben und ihr ieglichen mit ernſtlicher Straff handlen, als gegen Ubertrettern, Verachtern und Verbrechern ſollich unſer fürſtlichen Geſätzen und geordneten Sicherhait und gegebenen Freyhait; wie dann uns oder unſer Be-

fehlbare

fehlhaber ſollichs nach Gelegenhait eines ieden Verbrechens für recht zimlich und billich anſehen werden ꝛc.

r) Wir Wilhelm, und wir Ludwig ꝛc. bekennen ꝛc. Nachdem ſich in unſern Fürſtenthumb und Lande obern Baiern, als uns durch Erfahrung verſtendiger Berckwerchs-Genoſſenen glaublich fürbracht, und angezeigt iſt, Berckwerch auf Silber und andere Metall eraigt; alſo haben wir, zu Fürderung und des ſtatlicher Erhebung ſolcher Berckwerch, unſern Diener und lieben Getreuen, Franciſcum Liechtenberger, derſelben Endten verordnet, und ime hiemit unſer vollkomne Macht und Gewalt geben, wiſſentlich in Crafft des Briefs, alſo, daß er in unſerem Namen und von unſern wegen ieder Endten ſolch unſer Berckwerch dieſelben zu verleihen, auch in und mit hernach benanten unſern Beſatzung und Einſetzung derſelben, und in all ander Weeg, als nemlich, Berckrichtern, Berckmeiſtern, Prennern, Hüttenmeiſtern, Berckſchreibern, Probiereren, Aerztkuffern, und dergleichen Aemtern, zu ſolchen Berckwerchen gehörig, was Berckwerchs-Handlungen und Sachen ſind, und fürkommen, all und iede Notturfften, Inhalt und Vermög der Ordnung, wie die zu Kattenberg am In iezt und lange Zeit her von Artickln ze Artickln, nichts ausgenommen, daſelbs gehalten iſt worden, zu richten und zu handlen, vollkomen Macht und Gewalt hat, und hiemit haben ſoll: darzue ime auch all und iede, ſo zu berührten Amtleuten gebraucht, und ſolch unſern Berckwerchen zugethon, und verwont ſein, in Crafft dis unſers Gewalts, in all gebürlichen Sachen, nach Ausweiſung angeregter rattembergiſchen Ordnung, gehorſam und gewerttig ſein, und ir ſonder Aufſicht auf ine haben ſollen. Und was alſo derſelb Liechtenberger in dem alls von unſern wegen fürnimbt, und handlt, das iſt unſers gnedigen Herrn Will, Mainung und Wohlgefallen. Wollen auch unſernhalben dieſelb truilich halten, handhalen, ſchützen, ſchirmen, und niemands darwider oder dem zugegen nichts zu handlen geſtatten, noch verhengen. Und ob gedachter Leichtenberger zu ſollchem von uns als Landsfürſten ⸗ ⸗ ⸗ dan hierin begriffen bedürfftig ſein wurde, wie ſich dan iederzeit Gelegenheit und Geſtalt der Sachen nach zuetragen möcht: den wöllen wir ine izt alsdan, und dan alls izt hiemit auch ſo vollkomentlich gegeben haben, alls ſtunde der von Wort zu Wortten hierin nach lengs begriffen; truelich ohn Guerdte. Des haben wir denſelben Liechtenberger zu Urkhundt dieſen Brief mit unſern hieranhangenden Secrete beſigelt. Geben an Mittwoch nach ſand Alexien Tag, als man von Chriſti unſers lieben HErrns Geburt zelet, fünfzechenhundert, und neun und zwanizigiſten Jare.

s) Wilhelm und Ludwig ꝛc. entbieten allen und yeden unſern Pflegern, Caſtnern, Richtern, Land-Seſſen von Adl, auch unſers Rats und Gemains unſer Stät Unterthanen, und in gmain all andern unſern Amtleyten, unſer Grues und Gnad zuvor. Lieben und Getruen! Umb das ſich in unſerm Fürſtenthumb und Lande ober Baiern an etlichen Orten Berckwerch auf Silber und ander Metall ereigt haben, wir zu Fürderung und des ſtatlicher Erhebung ſollicher Berckwerch unſern Diener und lieben getruen, Franciſcum Liechtenberger, zu Beſetzung der Bergwerkämter, und Verrichtung all anderer Bergwerkſachen derſelben Enden, mit vollmächtigen Gewalt, hiemit verordnet, und abgefertigt. Demnach und ob durch Ungehorſam, Rumór, Frävel oder ander Unbeſcheidenheit der Bergwerks-Amtleut, Genoſſen, oder derſelben Zugewohnten, wie ſich die zutriegen, oder begeben möchten, gemelten Liechtenberger ichts beſchwerlichs oder unbefugts begegnen, oder fürfallen, und wer von ihme von unſern wegen um einicherley Hülf, Handhabung oder ⸗ ⸗ ⸗ angelangt, oder erſuecht wurdet; ſo iſt unſer Befelch und unſer Meynung, daß ir im alsdan auf ſolch ſein Erſuechen, und Anzeigen, ze Stunden unverzieglich Hilff, Beyſtand und Zueſchub von unſere wegen beweiſet, thuet und erzeiget, ine auch keineswegs verleſſet. Daran beſchicht von euch all und iedem unſer ernſtlich Heiſſen und Geſchefft; darzue wir uns alſo genzlich thuen verlaſſen; haben auch des demſelben Liechtenberger zu Urkundt dieſes Briefs mit unſern zuruckaufgedruckten Secrete beſigelt. Geben am Mittwochen nach ſand Alexien Tag, Anno ꝛc. vigeſimo nono.

§. XXVIII.

Auf dem Nordgau.

Der alte Bergbau auf dem Erztberg bey Amberg (§. 20.) wurde mit gutem Glücke fortgeſetzet; da die Churfürſten zu Pfalz ſich ſelbſt die Mühe gaben, die zwiſchen der Stadt und einigen Mitverwandten immer ausbrechende Berghändel durch ſchiedliche Weege zu hemmen. a) Landgraf Johann zu Leuchtenberg hat nicht nur den Eifer der Herzoge in Baiern, in Beförderung des Bergbaues, ſondern auch ihre Anſtalten nachgeahmet. Die Bergordnung, welche er im Jahr 1517. herausgegeben, b) enthält, mit wenigen Zuſätzen, die nemliche Freyheiten, die Ludwig der Reiche den Bergwerken zu Rattenberg ertheilet hatte. (§. 21.) Die churpfälziſche Ordnung für das Bergwerk zu Erbendorf, vom Jahr 1521. c) errunge damals, wegen ihrer Vollſtändigkeit, den Preis über alle andere, die bisher in Baiern ſind heraus gekommen. Niemals ſind die Rechte und die Pflichten der Bergbedienten, und der Gewerken, mit den Gerechtſamen der Bergwerksſachen, ſo deutlich beſtimmet worden. Dieſe nemlichen Berggeſetze verdienten, im Jahr 1534. auf die Bergwerke des Amts Nabburg, mit einigen Abänderungen, eingeführt zu werden. d) Endlich gabe Churfürſt Friedrich zu Pfalz im Jahr 1548. e) für das Bergwerk zu Erbendorf, welches er auch 1540. befreyet hat, f) und für andere Gebürge des Fürſtenthums und Herrſchafften, in der obern Pfalz gelegen, nach obiger Grundlage, die ausführliche Bergordnung heraus, welche man in dieſen Gegenden bisher weder nachgeahmet, noch hat übertreffen können.

---

a) Beylag *Num. CVII. p.* 153. *Num. CVIII. p.* 154. *Num. CXIII. p.* 159.

b) Beylag *Num. CX. p.* 156.

c) Beylag *Num. CXVI. p.* 163.

d) Selbe wurde damals, unter der Aufſchrifft: **Ordnung über die Bergkwerch zu und umb Affaltern**, in Druck geleget.

e) Beylag *N. CXX. p.* 245.

f) Beylag *N. CXXVIII. p.* 242.

§. XXIX.

In Salzburg

Eben damals iſt das alte ſalzburgiſche Bergrecht (§. 21.) ausgebildet worden, deſſen Unvollſtändigkeit Erzbiſchof Mathäus auf ſeinen Bergreiſen ſelbſt bemerket hatte. Er befahle 1534. einer Verſammlung ſeiner fürnehmſten Land- und Bergbeamten die ſchöne Bergordnung zu entwerffen, welche ihm die Ehre eines Berggeſetzgebers bis auf unſere Zeiten gewehret: da nach dieſer Vorſchrift, und nach einer 1538. der Durchſchläge wegen gemachten Erklärung, noch heut die ſalzburgiſchen Bergſtreitigkeiten entſchieden werden. a)

---

a) Beylag *Num. CXXVI. pag.* 199.

§. XXX.

Bergrecht zu Reichenhall.

Die Vormundſchaft Wilhelm des IV. hat, neben dem Bergbau, um das Salzwerk zu Reichenhall ſich verdient gemacht. Es hat ſelbe 1509. zu Erhaltung der im Lande gelegener Wälder die erſten Waldmeiſter aufgeſtellet, und dem Sudwerk eine neue Ordnung vorgeſchrieben. a) Im Jahr 1529. wurde von Wilhelm IV. mit Salzburg der merkwürdige Vertrag b) geſchloſſen, wodurch die Rechte des Holzſchlages in den ſalzburgiſchen Hoch- und Schwarzwälden, ſo zum reichenhaller Sudwerk gehören, (§. 23.) auf ewig ſind beſtimmet worden. Die alten Schwendungen wurden abgethan, und die neuen verbothen. Man vertruge ſich, daß die Uebertretter, nach Maasgab der baieriſchen Klagen, von Salzburg geſtraffet, auch jeder wider den Vertrag geſchlagne Stamm Holz dem Herzoge mit 15. K. erſetzet werde. Ueber die Beſchaffenheit der Holzſtraffen ſollen, bey einer auf ſalzburgiſcher Seite anſcheinender Nachſicht, 4. Schiedrichter und ein Obmann erkennen. Die Quellen des Zwietrachts verſiegten aber, nachdem man damals ſchon die Lage dieſer Salzwälder beſchrieben, und nachdem man die Markſteine bis dieſen Tag öfters erneuert hat; welche Geſchäfte eben daher die Holzverlagungen genennet werden. In eben dieſem Jahre wurde auch wegen der berchtesgadiſchen, zum reichenhaller Sudweſen gewiedmeten, Hochenwälder, ein Waldbuch errichtet, und durch einen Vertrag mit dem Probſt und Capitl über eine Waldordnung ſich verglichen, die der obbemelten ſalzburgiſchen in vielen Stücken nahe kommt, und heut noch den Forſtirrungen zur Richtſchnur dienet. c)

---

a) Beylag *Num. CVIII. pag.* 133.

b) Beylag *Num. CXXI. pag.* 191.

c) Beylag *Num.* CXX. *pag.* 187.

§. XXXI.

Bergrecht zu Hallein in Anſehung der Aufſchläge.

Nach Albrecht IV. Tode ſind die Streitigkeiten wegen der Salzpreiß Aufſchläge (§. 25.) wieder rege worden: die Ausbrüche hatten aber keine Heftigkeit, weil das Erzſtift, alles mit Beyfall und vorgegangener Miteinſtimmung der Herzoge zu unternehmen, für gut befande. Im Jahr 1509. ließe die baieriſche Vormundſchaft Erzbiſchof Leonharden zu, daß er 2. dn. auf ein Zeit auf ſein Salz ſchlagen könne, mit Vorbehalt, das beſte und nutzlichſte fürzunehmen, wann hieraus dem Herzogthum Nachtheil oder Schaden erfolgen würde. Durch dieſe Nachſicht iſt das Fuder Salz in 25. Jahren von 12. auf 18. dn., das iſt um $\frac{1}{3}$. erhöhet, und hierdurch über vierthalbmal hundert tauſend Gulden in Salzburg eingebracht worden. Die Beſchwerungen in- und auſſer Landes wurden aber bald allgemein. Die Zölle, die Mauten, das Gewerb lage darnieder; und man lieffe Gefahr, fremdes Salz auf den Straſſen eindringen zu ſehen, wo bisher das halleiniſche allein ſeinen Gang gehabt. Die Herzoge und die Stände beſchloſſen demnach 1516. auf dem Landtag zu Ingolſtadt, dieſes wieder das Herkomen lauffende Verfahren, wie ſich gebührt, zu anten, und nicht zu gedulten. Baieriſche Geſandten mußten dem Erzbiſchof zu Gemüth führen: das deſſelben Salzausgang auf die Straſſen des Herzogthums zu Waſſer und Land verordnet, und gewidmet ſey. Das Erzſtift ſey in ſo groſſem Vermögen, daß es von Anfang her nie reicher geweſen. Es lauffe gegen daß Gewiſſen, durch allgemeine Beſchwerung des erarmeten Volks ſich noch mehr zu bereicheren; welches die Hochſtifter und Geiſtlichen minder thun ſollen, als die Weltlichen. Man wiſſe, daß der Herzoge Vorfordern, die Fürſten von Baiern, das Biſtum Salzburg anfänglich geſtift, reichlich begabt, und erhebt haben. Darum ſo wär ſehr unbillich, und ein Undankbarkeit, wo den Herzogen und ihr Fürſtenthümer von ſolchem Stift Unbillichkeiten und Beſchwerungen zugefügt wurden. Sollten die Aufſchläge nicht fürderlich abgethan werden; wollen die Herzoge die Entſchädigung an dem Erzſtift ſuchen. a) Es wurde aber, aus beſonderer Mäßigung, dieſe Irrung im Jahr 1525. durch einen Vertrag beygeleget b), zur Zeit, da die teutſche Religions-Aenderung in ihrer erſten Gährung, und das Erzſtift durch innerliche Unruhen dem Umſturz nahe war; wenn die Waffen der Herzoge die Stiftung ihrer Vorfahren nicht erhalten hätten. Erzbiſchof Matheus, ob er gleich von Carl V. über die von K. Friderich III. erſchlichene Urkund (§. 25.) eine Beſtättigung, die er im Jahr 1521. wehrenden obbemelten Irrungen in der Geheime heraus gebracht, in Handen hatte, maſſete ſich damals keiner Befugnüß an, ohne Einwilligung Wilhelm IV. noch aus kaiſerlicher noch aus eigner Macht, den Salzpreis um 1. dn. aufzuſchlagen. Dieſe Einwilligung ward ihm aber endlich im Jahr 1529. nach vielen Unterhandlungen, doch nicht anderſt, als gegen einen vom Erzbiſchof und Domcapitl ausgeſtelten Gegenbrief zugeſtanden: daß dieſe Bewilligung die Herzoge, und ihre Erben, nicht anderſt, denn auf ihr Widerruffen, binden ſoll; und daß das Erzſtift derſelben anderſt, noch weiter, denn auf ihr Widerruffen, ſich behelfen wolle. c) Damals erklärte der ſalzburgiſche Geſandte, Niclas Riebeiſen, am Hofe zu München: daß den Herzogen ſolche Verſchreibung wenig oder nichts gebe, oder nehme. Die mögen allwegen zu Waſſer und Land ihres Gefallens den Ausgang des Salzes verbieten, und abſchaffen, ſonderlich in ihrem Land; und daß ſie deßhalben weder Bewilligung noch einige Verſchreibung von dem Stift bedärfen 2c. Deſſen ungeachtet faßte man nicht lang hernach in Salzburg Anſchläge, die Ruckgab dieſes Reverſes zu bewirken. Man ſahe die neue Wahl zum Adminiſtrator des Erzſtifts, die man auf den baieriſchen Prinzen Ernſt gelenket hatte, und an welcher den regierenden Herzogen, zu Feſtſtellung ihres noch wankenden Rechts der Erſtgeburt, vieles gelegen war, für den günſtigen Zeitpunct an, auf Unkoſten der baieriſchen Gerechtſame Eroberungen zu machen. Daß Domcapitl rückte im Jahr 1540. in die Wahl Capitulation eine Stelle ein: Erneſt ſolle mit allem müglichen Fleis handlen, daß ſeine Brüder das Revers wegen dem Kreuzer, im 29. Jahr auf das Salz zum Hallein geſchlagen, wider heraus geben, und in dem neuen Kreuzer, ſo iezt in dem 40. Jahr auf das Kaufgeld gemehret worden iſt, dem Stift weiter keine Irrung thun. Es bliebe aber alles beym alten, nachdem die ſalzburgiſche Räthe im Jahr 1542. auf dem Tag zu Oetting dieſe Handlung angebracht, von den baieriſchen aber mit unbeſtimmten Antworten ihre Abfertigung erhalten hatten. d)

---

a) *Inſtruction* der baieriſchen Geſandſchaft.

b) Extract aus dem Vertrag de Anno 1525.

Dann als fürs ander wir die Fürſten von Bayrn, und unſer Voreltern, von unſer Land und Leuth wegen Beſchwärung getragen haben ab den Aufſchlägen und Höcherungen durch weyl. Herrn Johanneſen von Gran mit vier Pfenning, und nachfolgend am jungſten durch weyl. Herrn Leonharden mit zweyer Pfening weiſſer Münz, und alſo ein jede jetzt vermellter Erzbiſchoffen zu Salzburg Regierung auf ein jedes Fuder Salz zum Hallein gewachſen, darauf wir die Fürſten von Baiern deshalben auch von wegen der Nachtheil und Schaden, Ausſchwendung und nicht Hayung der verödeten Schwarzwälde an unſern Salzarzt zu Reichenhall erfolgt, ſondern Anſprach zu dem Stift Salzburg geſetzt haben: Wir doch ſolch unſer Anſprach, dieweil wir derhalben durch dieſen Vertrag gänzlich zu friden geſtelt ſind, darauf gütlich begeben, und fallen laſſen ſollen; und wollen auch darum gegen dem Stůft Salzburg weiter kein Anforderung mehr haben, noch ſuchen.

c) Beylag *Num. CXXII. CXXIII. CXXIV. pag.* 194. &c.

Der Revers wurde mit dieſem Schreiben begleitet:

Hochgebohrnen Fürſten, beſonder lieben Herrn und Freunde! Auf E. L. ſchriftlichen Abſchidt, unſerm Rathe und Getreuen Lieben, Niclaſen Ribeiſen, Doctorn, am jungſten zu München unſer fürgenommen Salzmehrung halben gegeben, darinnen E. L. unter andern freindlich und nachbärlich bewilligt haben, uns und unſerm Stift zu Aufenthaltung freundlich zu gedulten., und mitleydig zu ſeyn, daß wir dismaltz einen Kreutzer, oder vier Pfening unſer Salzburger Wehrung, auf das Fuder Salz, ſo in- und durch E. L. Fürſtenthom und Lande ausgehet, von neuem aufſchlagen und mehren, bis auf E. L. oder ihrer Erben Wiederrueffen, haben wir uns ferner mit unſerm Thumcapitl beredt: und bedanken uns erſtlich ſolcher E. L. freundlichen Bewilligung, ſamt dem anderen angeheften Erbieten, in ſolcher ihrer Schrift begriffen, und wellen ſolches um E. L. und derſelben loblich Haus zu Baiern allzeit willig beſchulden und verdienen. Als aber E. L. ferner von ſolches ihres freundlichen Gedultens und Mitleydens wegen, auf Wiederrueffen, wie obſtehet, von uns eines Reverſal oder Gegenſchrift begehrt haben; wiewohl unſers Achtens ſolcher Gegenſchrift, über die zwo langen Schriften, ſo E. L. vorhin von uns eigenhändig haben, nit noth wäre, nichts deſtoweniger ſo haben wir uns, mit Rath obgemelts unſers Thumcapitls, bedacht, und ſchicken E. L. ſolch Reverſal in gebürlichen Form, unter unſerm, und bemelts unſers Capitls anhangenden Inſigln, wie E. L. ſehen, und vernemmen werden. Und ſein der ganz ungezweifelten Zuverſicht und Vertrauens, E. L. werden daran ein freundlich Benügen, und darzu ſolches unſers nachberlichen erzeigens, mit Ueberſendung gedachts Revers ein Gutgefallen haben; freundlißs Weis bittend, dieweil E. L. zu uns und unſerm Stift bisher freundlich geſetzt, und uns, durch ihr nachberlich Aufſehen und Zuthun, von mehrerm Abfall, und Verderben verhüt haben, die wellen uns und denſelben unſere Stift nit münder hinfüran in dieſer Sachen auch dermaſſen in freundlichen und nachberlichen Befehl haben. Das wellen wir um E. L. allzeit mit freundlicheu Fleis beſchulden, und verdienen. Datum in unſer Stadt Salzburg am eilften Tag des Monats Decembris Anno ꝛc. im neun und zweinzigiſten.

Auszug aus dem Oettinger Receſs.

d) Und ſoviel denn unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Begehren belangt, nämlich daß unſere gnädige Herrn, die Fürſten in Baiern, den habenden Revers von Stifte Salzburg, von wegen der Mehrung des Kreutzers, ſo zum neun und zweinzigiſten Jahr auf das hällingiſche Salz geſchlagen, wieder herausgeben; auch dem Stift an Höherung des Kaufsgelts, nämlich den anderen Kreuzer im Eingang des nächſt verſchinen vierzigiſten Jahrs aufglegt, kein Irrung noch Verhinderung thun, und noch zween Pfening über alle vorige Mehrungen aufzuſchlagen, nachbarlich gedulten wollten, wie unſer gnädigiſter Herr von Salzburg, nach Vermög ihrer fürſtlichen Gnaden Verſchreibung, in Annemmung des Stifts ihrem Thumcapitl mit Vorwiſſen, und Rath der baieriſchen Räthe verwendt. Darauf haben die gegenwärtigen baieriſche Geſandten, nach allerley verloffen Handlungen, Anhalten, und Reden ſich zu lezt dahingelendt, und angezeigt: daß ihre Fürſten und Herrn, auch ſie ſelbſt, ſich gänzlich verſehen hätten, es ſoll aller Mängel halber, derwegen ſich bisher Spörr am Ausgang und Schmällerung der Maut auf der Donau zugetragen, iezt beſchlüßliche Handlung und Vergleichung beſchehen ſeyn, daran dan der maiſt Haft aller dreyer iezt gemeldter Articln gelegen, alſo des ihren gnedigen Herrn beſchwärlich wäre, an vor geendte Erörterung ſolich Mängl endliche Antwort zu geben: aber one Zweifels werden ſich ihr fürſtliche Gnaden, ſonderlich, ſo ſollich Verhinderung am Ausgang abzuſtölln, zwiſchen ihnen beyderſeits Fürſten verglichen werden, ganz brüedlich, freundlich, und als nachbahrlich erzaigen, daran unſer gnädigſter Herr, und die Stifts-Verwandten benügig und unbeſchwärt ſeyn ſollen.

§. XXXII.

In Anſehung des Salzausgangs.

Wilhelm IV. der in Salzburg erklären ließe, daß das halleiner Salz auf ſeine Straſſen gewidmet ſey, (§. 31.) hat nach dem Beyſpiel ſeiner Vorfahrer (§. 24.) deſſen Ausgang ſchon im Jahr 1513. zu Waſſer und Land, eine Ordnung vorgeſchrieben. a) Hierinn wurde auch der Gang des ſchellenberger Salzes beſtimmet; und die Städte, ſo auf Niderlagen befreyet ſind, erhielten gleichfalls Befehle, nach welchen ſie den Salzhandl treiben mußten. Zwey Jahre hernach nahme ſich Erzbiſchof Michael zum erſtenmal heraus, für Hallein ein beſondere Ausgangs-Ordnung verfaſſen zu laſſen, b) die aber auf dem baieriſchen Landtag zu Ingolſtadt im J. 1515. Widerſprüche erweckte; weil man nicht geſtatten kunte, daß die Salzarbeit zum Hallein und Lauffen alſo zü Vortheil durch den Erzbiſchof beſchweret werde. c) Man machte auch im Jahr 1518. den Verſuch, für die ſalzburgiſche Schifferzunft zu Lauffen, (§. 9.) die zu Ausführung des Salzes mitgebraucht wurde, von Hallein aus bis Paſſau, auf den Strömen einen neuen Gerichtszwang einzuführen. Es iſt aber leicht zu ermeſſen, daß man dieſe Forderung mit eben der Freyheit von der Hand gewiſen, mit ſo viel Kühnheit ſelbe iſt gemachet worden. d) Im Jahr 1531. wurde obbemelte ſalzburgiſche Ausgang- und Salzarbeits-Ordnung aufgehoben. Man ſetzte auf Anſinnen der Herzoge einen Tag nach Lauffen an, auf welchem, durch Unterhandlung der baieriſchen Deputirten, Erzbiſchof Matheus, deſſen Unterthanen und Verwandte des Salzhandls zum Hallein und Lauffen, mit den baieriſchen Salzfertigern eines neuen Salzſtoſſes, und des Salzausgangs halber, in Güte ſich vertragen, und eine neue Urkund ausgefertigt haben. e) Es lieſſen aber wenig Jahre um, ehe dieſer Streit aus ſeinen alten Wurzlen auf ein neues wieder iſt aufgewachſen.

a) Beylag *Num. CIII. pag.* 144

b) Beylag *Num. CVI. pag.* 148.

c) Landtags-*Acta.*

d) Auszug der Antwort der fürſtlich baieriſchen Räthen auf das ſalzburgiſche Schreiben, der Waſſerſchlacht an der Ettnau halber. Freytag nach Martini Anno 1518.

Zum fünften als in berührten Schreiben angezogen worden, wie wür gut wüſſen haben ſollen, daß vom Hällein aus biß gen Paßau in dem Tümpfl, der Waſſerſtrom auf der Salzach, auch der Gerichts-Zwang darauf, und derſelben Strom und Fert, damit Leib und Gut verſichert ſey, durch die Salzburgiſchen zu beſichtigen, alſo Jnen, und ſonſt Niemand anderen zuſtehet: und diß Articls können, und mögen wür von Jr Fürſtlichen Gnaden wegen nit geſtändig ſeyn, auch fremd zehören. Dan dergeſtalt, ſo hetten Jhro Fürſtliche Gnaden auf dem Jne von dem Ohrt, da die Salzach nicht fert underhalb Burghauſen darein flüßet, biß gen Paßau, als Lands-Fürſten auch keinen Gerichts-Zwang. Diß unerhörtliche wiſſen Jhro Fürſtlichen Gnaden

> ſelb wohl zu verantworten. Dann wo es dieſe Mainung; ſo hetten Ihr Fürſtliche Gnaden Mautner auf beeden gemelten Waſſer-Strommen Nyemand zu verbieten, Ihro Fürſtliche Gnaden hetten auch kein Grundrecht, ob ſich auch Straffe darauf begebe, nit Zeſtraffen: des doch Ihr Fürſtliche Gnaden, und ſonſt Niemand anderer, an berürten Endten in unwiderſprechlichen Brauch ſind.

e) Beylag *Num. CXLIII. pag.* 195.

§. XXXIII.

Vertrag wegen des Salzverſchleißes in Böhmen.

Eben ſo langwierig iſt die Irrung worden, wegen Freyheit des halleiniſchen Salzhandels in Oeſterreich ꝛc. (§. 24.) die Erzherzog Ferdinand 1520. zu hemmen wieder angefangen. Man gabe vor, das alte Herkommen, halleiniſches Salz in Oeſterreich zu verſchleiſſen, habe allzeit von öſterreichiſcher Willkuhr abgehangen; welches Baiern, Salzburg, und Paſſau, und die im Salzhandl befangnen Städte, widerſprachen, mit Beruffung auf eine von rechtswegen ſchuldige Dienſtbarkeit, die man jenſeits ſelbſt längſt erkennet, als auf gemachte baieriſche Widerſprüche, die ſchon verkündte widrige Verordnungen aufgehoben worden. (§. 13. 24.) Nach vielen, bevorab im Jahr 1524., fruchtlos gepflognen Unterhandlungen, wurde den 20. Nov. 1530. zwiſchen Oeſterreich, Baiern, und Salzburg einsweilen verglichen: daß das hallingiſche und ſchellnberger Salz nun fürohin zehen Jahr lang, die nächſten nacheinander folgend, ſeinen freyen Ausgang für Paſſau durch die wilde Rannen auf Wegſchaid, und fürters in Böheim unverhindert haben, doch keines in Oeſterreich ob der Enns unterwegen bis gehn Böheim verkauft, und jezt von Stund an durch königlichen Majeſtät Ferdinanden an ihr Amtleut deßhalben nothdürftige Befehl verfertigt werden ſollen; doch allen Theilen ein jedes Rechten und Gerechtigkeiten ſolcher beederley Salzausgangs halben durch die wilde Rannen und auf dem Donauſtrom hinab vorbehalten, und durch dieſe Handlung daran unvergriffen ꝛc. Endlich gefiele es beeden Häuſern im Jahr 1535. einen engen Freundſchaftsbund zu errichten; und in dieſem iſt vom römiſchen König Ferdinand mit den Herzogen Wilhelm und Ludwig obbemelter interims Salzvergleich auf beede Mannsſtamme mit dieſen Worten verlängert worden: demnach haben wir, zu Erhaltung guter Einigkeit und nachbarlichen Verſtand, denſelben jeztgemelten Vertrag weiter erſtreckt, und angenommen, erſtrecken ihne auch hiemit wiſſentlich und wohlbedächtlich alſo: daß der, ſoviel uns König Ferdinanden, und uns Fürſten in Baiern allein betrift, ſo lang beſtändig ſeyn, als dieſe jetzige Einigung, wie hernach ſtehet, zu halten beſtimmt: und ſollte die bemelte Zeit aus kein Diſputation, Rechtfertigung, oder Declaration darwider fürgenommen, noch derſelben geſtattet werden. So iſt auch weiter durch uns König Ferdinanden, und uns die Fürſten von Baiern, bewilliget, beſchloſſen, und angenommen, daß dieſe Einigung aller Austräg beſtändig ſeyn, und bleiben ſolle, nämlich auf beeder Theil, das iſt, unſer König Ferdinanden, auch unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs zu Baiern, und unſer beederſeits Kinder, und männlichen Stammen, die regierend Herrn der nidern- und vorderöſterreichiſchen Landen, fürſtliche Grafſchaft Tyroll, und des Lands Baiern lebenlang: und hierin die anderen Fürſten, geiſtlich, oder weltlich, ſo beederſeits ſeyn, und mitregieren würden, ausgeſchloſſen ſeyn, und bleiben. Was für eine neue Wendung aber man dieſen Worten nachmals gegeben habe, wird an ſeinem Orte bemerket werden.

§. XXXIV.

Bergrecht zu Schellenberg.

Unter Wilhelm IV. daurte die ſalzburgiſche Pfandſchaft auf dem Schellenberg immer fort; und der Probſt zu Berchtesgaden führte das Sudwerk nur als ſalzburgiſcher Hällinger; ſogar mußte er bey Antritt der Regierung dem Erzbiſchof ſich verpflichten. Es iſt leicht zu erachten, daß beede Theile immer zu ſtreiten hatten. Durch baieriſche Vermittlung wurde im Jahr 1540. ein Vertrag geſchloſſen, a) wie es 1.) wegen der ſalzburgiſchen Mauten und Aufſchlägen (§. 25.) zu Schellenberg ſolle gehalten werden. Es wurde 2.) der ſchellenbergiſche Salzausgang zu Waſſer auf 10. Pf. Kuffen, und der vordere Ausgang zu Land auf 400. Samroß vermehret, der hintere Ausgang aber über den Hirſchbüchl durch den Hallthurn, auf jährliche 100. Pf. Fuder feſtgeſetzet. Das Erzſtift ſolle 3.) auf ſeinen Salzbergen, mit ihren Fürhaupten im Pürg, wenn die in des von Berchtesgaden Land gebauet werden, ungeirret ſeyn, und 4.) Berchtesgaden ohne Entgeld dieſen Bau mit Bergholz aus ſeinen Förſten verſehen. Doch hat unter Albrecht V. dieſe Pfandſchaft ihr Ende erreichet.

a) Beylag *Num. CXXVII. pag.* 240.

§. XXXV.

Bergrecht in Baiern unter Albrecht V.

Bald nach dem Regierungsantritt Albrecht V. im Jahr 1551. iſt eine freye Bergwerkserklärung für alle Orte vor dem Gebürg verkündet, gemeine Bergwerkserfindung und Ordnung, wie die ungefährlich bisher in der Grafſchaft Tyrol im Gebrauch geweſen, mit 10. Freyjahren eingeführt, und nach Tölz ein allgemeiner Bergrichter verordnet worden. a) Die Zubuß, die Wilhelm IV. bey ſeinem, durch eigne Beamte geführten Bergbau zutragen hatte, bewoge Albrecht V., Bergwerke an ſeine Kammerräthe zu verſchenken, die reicheren Bergſeegen ſich erworben haben. Das neue, erſte, und einzige Vitriolwerk in Baiern, zu Bodenmais, im Gericht Viechtach, erhielte im Jahr 1551. Carl Keck, mit allen von Wilhelm IV. vorhin ertheilten Bergfreyheiten (§. 27.) Statuten, und guten Gewohnheiten, wie ander Fürſtenthümen ungefährlich im Gebrauch ſeyn, mit Holzſchlag, mit der Zollfreyheit des Vitriols, und Verboth an andere, derley Werk in dieſen Gegenden aufzurichten: doch das die Werksſchulden bezahlt, der Bergbau befördert, vom Centen 1. F. zur Fron bezahlt, die Rechte aber über edle Metalle dem Landesherrn vorbehalten werden. b) Im Jahr 1578. wurde dieſe Schankung mit umliegenden Gütern, ſamt der Niedergerichtbarkeit hierauf, vermehret, mithin zu einer Hofmark errichtet, c) die nach vielen Abwechslungen von Churfürſt Maximilian II. wieder erkauffet worden. Pancrazen von Freyberg, welcher ſchon einige Rechte auf Gruben an dem Kreſſenberg bey Siechsdorf zu Lehen trüge (§. 27.), hatte man das herzogliche Eiſenwerk zu Au, im Vogelwald, mit den Eiſengängen im Gericht Traunſtein, im Jahr 1552. erblich abgetretten. d) Der Holzſchlag an dem Teiſſenberg und Sulzberg, doch dem Salzſudwerk ohne Nachtheil, der Gerichtszwang über die Bergleute, dem Bergwerk anhängig, ſamt der Steurfreyheit ꝛc., und dem Verſprechen, eine weitere Aenderung weder mit Mauten noch Zöllen nicht vorzunehmen, wurde, gegen Zuruckbezahlung 2000. F. alter Zubuß, mithingelaſſen. Es iſt aber wol zu merken, daß der von Freyberg neben der Fron, ſich verbindlich gemachet, alles Eiſen, ſo man zum Salzſieden gen Reichenhall bedürftig, im Kauf bey dem Hüttenwerk, den Samm, allerley Sorten, - - um 4. ß. 30. K. folgen zu laſſen. Im Jahr 1561. war man gedrungen, um die Salzwälder zu ſchonen, das Hüttenwerk zu Au, nach Siechsdorf und Bergen, in das Gericht Marquartſtein, umzuſetzen e), wo hernach im Jahr 1577. f) neue Waldungen ausgemarket, und der gefreyte Berggerichtszwang, auf den alten Fuß, ſogar durch einen beſonderen Vertrag mit dem Pfleggericht Marquartſtein, eingeführet wurde. Die Verfaſſung dieſer verſchenkten Bergwerke iſt aber unter den Churfürſten Maximilian I. und II. in ganz neue Geſtalten verwandelt worden.

a) Beylag *Num.* CXXXIV. *pag.* 281.

b) Beylag *Num.* CXXXIII. *pag.* 281.

c) Beylag *Num.* CXLVI. *pag.* 306.

d) Beylag *Num.* CXXXV. *pag.* 282.

e) Beylag *Num.* CXL. *pag.* 288.

f) Beylag *Num.* CXLV. *pag.* 305.

§. XXXVI.

In der obern Pfalz.

Der Bergbau in der obern Pfalz iſt, der ſchönen Bergordnungen ungeachtet, (§. 28.) aus Abgang verſtändiger Bergleute in Verfall gerathen. Churfürſt Friderich III. zu Pfalz nahme den Bedacht, dieſem Uebel durch eine freye Bergwerksverkündung, zu ſteuren, die er für ſein hieobiges Fürſtenthum in Baiern im Jahr 1565. herausgegeben. Es wurden 4. Freyjahre, die Nothdurft am Holz, freye Zufuhr der Pfennwerthe, Zins- Steur- Scharwerk- Umgelds- und Heerzugs-Freyheit, das gefreyte Berggericht, ſicheres Geleit, freyer Zu- und Abgang ꝛc. allen Bergleuten verſprochen: ſonſten ſolle in allen Stücken es gehalten werden, wie gemeine Bergordnung ausweiſet; alles nach ſeiner Erklärung, und ſo lang, bis er eine beſondere Ordnung wird begreiffen, und publicieren laſſen. a)

a) Beylag *Num.* CXLII. *pag.* 292.

§. XXXVII.

Bergrecht zu Hallein, in Aufſchlags-Sachen.

In Salzburg wurde, zu Eroberung der Aufſchlagsfreyheit, die alte Staatskunſt in Bewegung geſetzet, ſobald als der paſſauer Vertrag der deutſchen Kirche die Ruhe von außenher verſichert hatte. Da die Unterhandlung wegen Herausgab des Reverſes mit Erzbiſchof Ernſt und ſeinen Brüdern ſich fruchtlos zerſchlagen (§. 24.), mußten deſſen Nachfolger am Erzſtift im Jahr 1554. und 61. dem Domcapitl die Bewirkung des nämlichen Geſchäftes in ihren Wahl-Capitulationen auf ein neues beſchwören. Albrecht V. iſt aber von dieſen Gerechtſamen nicht gewichen: ob er gleich ſonſt der Salzwälder halb 1555. in einen Vertrag. a) ſich eingelaſſen. Der Revers wurde nicht nur nicht zuruckgegeben, ſondern beede Erzbiſchöfe, Michael, und Johann Jacob, und ſelbſt ihre Domcapitlen, fanden für gut, zwey neue, in der alten Form (§. 24.), dem Herzoge auszulieferen, als er im Jahr 1557. und 1569. die neue Aufſchläge gedultet hatte, und mitleydig geweſen war. b)

---

a) Beylag *Num. CXXXVIII. pag.* 287.

b) Beylag *Num. CXXXIX. pag.* 288. und Beylag *Num. CXLIV. pag.* 304.

§. XXXVIII.

Jn Salzausgangs-Sachen.

Durch Ausſtellung der Reverſe allein konnte die herzogliche Bewilligung in den neuen Aufſchlag noch nicht bewirket werden. Erzbiſchof Johann Jacob ſahe ſich in Umſtänden, auch andere Verbindungen einzugehen. Die baieriſchen Salzfertiger führten Beſchwerden, daß der Vertrag von 1531. (§. 25.) übertretten werde: und die herzoglichen Räthe haben zu den Sachen, was zu Befürderung des Salzausgangs zum beſten gelangen möchte, mit den ſalzburgiſchen Bedacht. 1569. ward demnach ein neuer Vertrag geſchloſſen, a) worinn man den von 1531. zum Grund geleget, und, der Salzarbeit, und des Ausgangs wegen, mit vielen neuen Articklen vermehret hat, auf deren Befolgung man ſich in Salzburg gegen die baieriſchen Salzfertiger abermals verbinden mußte. Doch war dieſes die letzte Verbindung, die man mit den Fertigern eingegangen: da nicht lang hernach die Salzfertigung von den Städten abgekommen, und von dem Churhaus ſelbſt iſt übernommen worden.

---

a) Beylag *Num. CXLIII. pag.* 295.

§. XXXIX.

Hemmung des Salzverſchleiſſes in Böhmen.

Die innerliche Streitigkeiten zwiſchen Baiern und Salzburg ware noch nicht beygelegt, als beeder Gerechtſame von auswärts angefochten wurden. Der im Jahr 1535. wegen dem Salzausgang in Böhmen und Oeſterreich geſchloſſne Vertrag, wider welchen der Mannsſtamme beeder Häuſer kein Diſputation, Rechtfertigung, oder Declaration hätte fürnehmen ſollen, (§. 33.) wurde ſchon im Jahr 1564. zum erſtenmal angeſtritten, als man unter K. Ferdinand I. zu Einführung des gmündner und Verdrängung des halleiner Salzes ein Geboth begriffen, und unter K. Maximilian II. im Königreich Böhmen geltend gemacht hatte. Albrecht des V. und des Erzſtifts-Geſandte brachten die Beſchwerden, wegen Beſchrenkung der Regalien, des Herkommens und der Verträge, für den Thron des Kaiſers: welcher den 15. October 1566. in Wien, unter anderen erklären lieſſe: dem löblichen Hauſe Baiern werden nit Brief und Sigl geſtritten, ſondern derſelben rechter billicher nachbarlicher Verſtand, darunter dieſer Fall nicht begriffen: angeſehen, daß die Salzmehrung, ſo die königliche kaiſerliche Majeſtät nunmehr von den Gnaden Gottes mit hoher Mühe, und beſchwerlichen Unkoſten erlangt, damals nie in rerum natura geweßt, vielweniger ſich Jhro löblichen kaiſerlichen Majeſtät darinn ihr Königreich und Landen Regalien mit einigen Wort begeben, noch auch begeben, und verzeichen können; als die, nach Beſag der Rechten und derſelben Scribenten, des Landsfürſten Bainen eingewurzt, und derowegen in dieſe Diſpoſition mit keinen rechtmäßigem Zug könnten gezohen werden,

werden. Und wäre ihr ganz beſchwerlich, daß ſolche Verträg dahin wollten gezohen werden, daß die kaiſerliche Majeſtät ihre eigene Regalia ſollen zu ihrem höhſten Schaden erliegen, und verderben laſſen; ſoviel Rechtens auch in Ihro Majeſtät eigenen Landen nicht, als Fremde und Ausländiſche, haben ſollen: da doch Ihro kaiſerliche Majeſtät, vermög und in Kraft derſelben unbegeben, ſonder in allweeg vorbehaltenen, Regalien, nit allein den Ausgang, ſonder auch den Vorzug in Verſchleiß vor anderen haben; derowegen auch wol befugt ſeyn, alles das abzuſtellen, was Ihro Majeſtät daran verhinderlich ſeyn wollte. Mit Verträgen in der Hand, war es den Baiern ein leichtes, dieſe Einwürfe abzuleinen. Es könne, ſagten ſie, je ſolchem Vertrag kein anderer rechtmeßiger Verſtand gegeben werden, denn der Buchſtab, und die lautern Wort mit ſich bringen: das iſt, hälling=und ſchelnberger Salz ſollen in die Cron Böheim ſeinen ungehinderten Ausgang und Verſchleiß haben. Das aber geſagt will werden, es ſey der Fall, da ſich Ihro Majeſtät eigen Salz gemehrt, in den Vertrag ausgeſchloſſen; Ihro Majeſtät habe ſich ihrer Regalien nicht verziechen: daß könnte, und möchte ihre gnädigiſte. gnädigiſte Fürſten und Herrn nicht irren. Denn das heiſſe den Vertrag erklert; heiſſe in den Vertrag diſputiert: deren keines Vermög deſſelben fürgenohmen, ja geſtattet werden ſolle. Es werde ſich Ihro kaiſerlichen Majeſtät ſelbſt allergnädiſt wol zu berichten wiſſen, daß ſich Ihro kaiſerliche Majeſtät loblichiſte Vorfahrer vieler Regalien verzichen, und dieſelben anderen allergnädiſt erfolgen laſſen. Denſelben wurde ganz beſchwerlich fallen, da ſich Ihro kaiſerliche Majeſtät dieſes allegierten Rechtens, deſſen ſie doch nit geſtändig ſeyn könnten, wider ſie gebrauchen wollten. Es ſeye auch oben vermeldt, daß das Salzſieden zu Gmundt nit nach der Menge, ſondern nach dem Verſchleiß, und Ohnwehren, anderen an ihrem Salzausgang unverhindert, und ohne Schaden, ſoll angerichtet werden. Und obwohl Ihro kaiſerliche Maiſtät vermeinen mit Ihro Majſtät Regalien in derſelben Erblanden vor anderen den Vorzug zu haben ꝛc.: ſo möge doch ſolches ihres Erachtens nit ſtat haben, da dem Dritten, wie hierin ihren gnädigiſten, gnädigiſten Fürſten und Herrn, ein Præjudicium daraus erfolgte; und die ſchon durch das uralte Herkommen, Privilegia und Verträg im erlangten Recht ſeyen. Und wiewohl ſie nicht wiſſen, es wolle ihnen auch nicht gezimmen, viel von dieſem zu reden, wie, und welchergeſtalten der königliche kaiſerliche Majſtät die Cron Böheim allerdings mit der Jurisdiction, Landsgebrauch, und den Rechten von einander unterſchiden: ſo werde auch das Land ob der Enns der Cron Böheim als ein Zugehör nit incorporiert ſeyn; es verbleibe auch ein jedes Land bey ſeinem alten Herkomen, Rechten und Gerechtigkeiten; werde darum nit in allen Ihro Majſtät Landen ein durchgehende Gleichheit gehalten, wenn ſie gleich allein Ihro Majſtät zugehörig ſind. Die Cron Böheim ſeye ein beſonderes Königreich, und das Land ob der Enns auch ein beſonderes Fürſtenthum. Das gmundneriſche Salz ſeye ein öſterreichiſches und kein böheimiſches Salz; wurde auch aus Oeſterreich, alten Herkomen nach zuwider, in Böheim geführet: darob vielleicht auch die Cron Böheim, und dero Inwohner, künftiger Zeit, wo ihnen das hall=und ſchellnberger Salz abgeſtrickt, keinen Nutz noch Gefallen haben werden. Derohalb ſeye ſolches gmundneriſches Salz der Cron Böheim nit einverleibt, und iſt daſelbſt ein fremt, aber das hälling-und ſchellnberger ein uralt wohl bekannt, und angenehm Salz. Aber es ſey dem wie im wolle; ſo wären ihre gnädigiſte, gnädigiſte Fürſten und Herrn in ruhiger Innhabung dieſer zweyen Salz in Böheim. Der Vertrag laute austrucklich, daß dieſe zwey Salz in Böheim ihren Verſchleiß unverhindert haben ſollen. Ungeachtet deſſen wurden die Geſandte den 13. November deſſelben Jahrs mit der Antwort entlaſſen: daß man der Sache weiter nachdenken, und die Entſchlieſſung den Höfen ſelbſt wolle wiſſen laſſen. Mitlerweil wollen Ihro Majſtät ihnen, den klagenden Partheyen, (doch unverbindlich Ihro majſtätiſche Recht-und Gerechtigkeiten, die S. Majſtät in allweeg vorbehalten) den Ausgang des hällingiſchen und ſchellnberger Salz, her dißfahls über die Multa, in zimlicher Anzahl, doch dergeſtalt, und mit dieſen ausgetruckten Vorbehalt, damit das gmundneriſche Salz nichts deſtoweniger ſeinen ungeirrten Ausgang und Verſchleiß hab, auf Ihro Majſtät Wohlgefallen geſtatten, und bewilligen, auch derowegen nothwendige Verordnung thun. Dieſes Erbieten, welches die Geſandte, mit Proteſtationen angenommen, iſt nicht lang hernach, von Rudolf II. und deſſen Nachfolgern, nach und nach beſchrenket, und 1706. im ſpaniſchen Erbfolgskrieg gänzlich aufgehoben worden; der Klagen und Widerſprüche ungeachtet, womit Baiern und Salzburg ihre Rechte bis jezo verwahret haben.

§. XL.

Bergrecht zu Schellenberg.

Nach 147. Jahren iſt das an Salzburg verpfändete Salzwerk zu Schellenberg an ſeine erſte Eigenthümer endlich zurückgekommen: aber mit zerſtimleten Rechten, in deren Innhaben das Erzſtift durch die langwierige Pfandſchaft ſich feſtgeſetzt hatte. Die Auslöſung iſt im Jahr 1556. doch nicht anderſt zu Stand gekommen: als daß neben Abraitung der Schulden und Bezahlung derſelben, durch etliche Perſonen, beederſeits darzu fürzunehmen, alle alte und neue briefliche Urkunden, Spruch, Verträge, Confirmation, und Urtlbrief überſehen, und daraus, was ein Theil dem andern, ausgeſchloſſen obgemelter Verpfandung, wie die hieoben in Specie gemelt iſt, ſonſt in ander Weeg zu leiſten ſchuldig, von mehrer Richtigkeit wegen in ein ordentlich Recognition-Libell gebracht, und daſſelb durch ſeiner fürſtlichen Gnaden, auch gedachten Herrn von Berchtesgaden und ſeinem Capitl, gefertigt werden ſoll. Dieſe Urkund wurde den 7. April 1556. mit den Sieglen beeder Theile Unterhandler, die Biſchöfe von Eichſtett und Chiemſee, ausgefertigt, von Berchtesgaden aber nach der Hand gerichtlich angefochten; ohne das bis jezo in der Hauptſache ein richterlicher Spruch ergangen. In eben dieſem Jahre überließe Berchtesgaden dem Erzſtift noch die beſondere Freyheit, auf ſeinen Gründen, gegen dem Türnberg, ein oder mehr Fordernusſtollen bauen zu därfen; wogegen aber Salzburg jährliche 150. F. zu reichen, ſich verbündlich machte. a)

---

a) Berchtesgadniſche Proceßſchriften.

§. XLI.

Urſprung des Salzw. u. des Bergrechts zu Frauenreit.

Die Natur erſetzte bald anderwerts, was man zu Schellenberg an die Nachbarſchaft verlohren hatte. Im Stift Berchtesgaden, auf der Biſchofswieſen, wurde in dieſer Zeit ein neuer Salzbrunnen, und ein Salzberg bey der gmündner Brücke entdecket, aus welchen heut noch das Fraunreuter, oder dermalen ſogenannte Fronreüter Salz, geſotten wird. In den Umſtänden des Stiftes, deſſen Salzhandl zu Waſſer von Salzburg beſchrenket war, wäre dieſe Erfindung ohne Nutzen geblieben; wenn man nicht zu Lande durch Baiern dem Salz einen Ausgang eröfnet hätte. Man fande daher für gut, im Jahr 1555. mit Albrecht V. auf ewig ſich zu verbinden, alles hieraus zu erzeugende Salz, um einen für allzeit beſtimmten Preis, an Baiern zu verkauffen, und durch den Hallthurn nach Reichenhall zu führen: der Herzog entgegen nahme auf ſich, Berchtesgaden gegen ſalzburgiſche Eingriffe in die Salzgerechtſame zu vertretten a). Damals ſchon ward auch eine Sudordnung abgeredet, die im Jahr 1564. durch einen neuen Vertrag iſt erläutert, und vermehret worden b). Und auf dieſen Verträgen ruhet das Bergrecht, ſo heut noch zwiſchen dem Churhaus und Berchtesgaden n Uebung iſt.

a) Beylag *Num. CXXXVII. pag.* 285.

b) Beylag *Num. CXLI. pag.* 290.

§. XLII.

Bergrecht unter Wilhelm V. in Baiern, und der obern Pfalz.

Unter der Regierung Wilhelm V. hat der Bergbau, und deſſen Rechte, vieles von ſeinem Glanz verlohren. Ohne durch neue Freyheiten und Ordnungen dem Verfall zu ſteuren, ſind ſogar die Berggerechtſame zu Reichenhall im Jahr 1593. durch einen Salzmairamts-Vertrag mit dem Pfleggericht gegen das Herkommen beſchrenket worden a). Die ehemahlige Siedherrn in Reichenhall hatten von jeher das Recht allein, nicht nur den Rath, ſonder auch, unter Vorſitz des Pflegers, das Gericht zu beſetzen (§. 22.). Nichts wär der Billichkeit mehrer gemäß geweſen, als daß, nachdem die herzogliche Kammer alle Siedherrn-Rechte nach und nach an ſich erkauffet, die neuen herzoglichen Salzbeamte in die alte Gerechtſame der Siedherrn, das iſt in das Bergrecht, gegen das Pfleggericht, und die Burgerſchaft, eingetretten wären. Allein die Salzrechte wurden entweder aus Unwiſſenheit des Alterthums, oder durch das Anſehen des Pflegers, damals herab- und des Pfleggerichts ſeine hinauf geſetzet; welche letztere aber nach der Hand die Burger wechſelweis wieder unterdrucket haben. In dieſen Zeiten iſt auf dem baieriſchen Gebürg, der Stauffen genannt, Gerichts Reichenhall, der ſalzburgiſchen Gränze gegenüber, in dem heutigen Bergamt Rauſchenberg, ein Bleyerzt entdecket, und gegen Salzburg behauptet worden b). Siegmund Freyherr zum Degenberg bediente ſich unter der unwirkſamen Regierung einer Art der Selbſthilf, da er im Jahr 1587. ſeinem neuerfundenen Alaunwerk bey Zwiſeleck, im Gericht Zwiſel, eigenmächtig eine Ordnung vorgeſchrieben c). Doch iſt auch von Churfürſt Friderich zu Pfalz die Bergordnung des Erzbergs bey Amberg 1594. erneuert worden. d)

a) Beylag *Num. CLVIII. pag.* 346.

b) Beylag *Num. CXLVIII. & ſeq. pag.* 235.

c) Beylag *Num. CL. pag.* 336.

d) Beylag *Num. CLX. pag.* 355.

§. XLIII.

Theilung der Salz-Aufſchläge zu Hallein 1589.

Entgegen fängt in dem Salzrecht zu Hallein mit Wilhelm V. ein neuer Zeitpunct an. Erzbiſchof Wolf Dietrich, ein Fürſt, der einen erhabnen Geiſt und große Abſichten, aber ſo wenig Mäßigung, als Zärtlichkeit für Verträge hatte, gabe den gewöhnlichen Revers mit Widerwillen, als Wilhelm V. ihm bewilligte, im Jahr 1589. zu Hallein auf den Kaufpreis ſeines Salzes einen neuen Aufſchlag zu machen a). Er entſchloſſe ſich, kurzum die Aufſchlagsfreyheit bey dem Salzwerk zu Hallein mit Gewalt durchzuſetzen, und das zu Schellenberg, mit dem ganzen Stift, zu verſchlingen. Dem Herzog wurde der Landsbergerbund, den ſein Vater 1557. mit den benachbarten Biſchöfen zu ihrer eignen Erhaltung geſchloſſen hatte, mit der Freundſchaft aufgekündet. Alles war dem Bruch ſchon nahe, als neben Erzherzog Carl, Pabſt Sixt der V. ſich in das Mittel legte; welcher dem jungen Erzbiſchof die Weiſung gabe, gegen den Herzog aus Baiern nicht nur die Pflichten eines guten *Nachbars, ſondern auch eines Sohns gegen ſeinen Vater* zu erfüllen b). Dem Lauf der Unruhen ſetzte man den 19. September 1589. c) einen Vertrag entgegen, worinn beede Fürſten die Aufſchlagsgerechtigkeit, ſo wie die Einnahme der künftigen Aufſchläge, zur Halbſcheid unter ſich getheilet, mithin eine Art der Gemeinſchaft errichtet haben. Zur Probe, daß Wolf Dietrich die alleinige und einſeitige Aufſchlagsfreyheit auch damals nicht durchſetzen können, dienen die Worte des Vertrags: *daß wir ſolches Herzogs Wilhelms Liebden, dero Erben und Nachkomen, regierenden Fürſten, zuvor zuſchreiben, zuwiſſen machen, und derſelben Rath pflegen ſollen. Auf den Fall aber ſich begeben wurde, daß wir beyde, oder unſer Nachkommen, mit unſeren Bedenken nicht zuſamkommen, und übereinsſtimmen wurden ꝛc: ſo ſoll vor würklicher Veränderung ein jeder aus uns 3. ſeiner fürnemſten und erfahner Räthen abordnen. Da ſich aber unſer abgeſchickte Räthe nit vereinbahren möchten; ſollen wir uns zuvor, und ehe dieſelben unſere Räthe von einander abſcheiden, eines unpartheylichen Obmanns vergleichen; neben welchen mehr gedachte Räthe die Sachen mit den mehrern Stimmen zu erledigen, und zu entſcheiden Gewalt haben ſollen.* Sogar bliebe das Erzſtift nach dieſem Vertrag, wie vorhin, noch verbunden, an Baiern, auf beſchehene Verwilligung der Aufſchläge, die gewöhnlichen Reverſe auszuſtellen; welchen auch Wolf Dietrich, und ſein Capitl, einen Tag nach dieſem Vertrag wirklich von ſich zu geben, durch eine beſondere Abrede verſprochen hatte d). Gleicherweis verpflichtete ſich damal der Erzbiſchof: *was er, oder ſeine Nachkommen, obgehörter verglichener Meinung nach, um von Dato an auf das halleiniſche Salz weiters ſchlagen, oder ſonſten in ander Weeg verbeſſern, und mehreren Nutzen dabey ſchaffen wurden; daß ſoll in zween gleiche Theil dem Erzbiſchofen und ſeinen Nachkomen zuſtändig ſeyn, und gebühren, der ander halb Theil aber Herzog Wilhelmen in Baiern, und ſeinen Erben, den regierenden Fürſten, zugehörig: und diß zwar,* wie es weiter heiſſet, *für ſeine Anſprach und Intereſſe, ſo er und ſeine Vorfahren zu dem Ausgang des halleiniſchen Salzes gehabt haben.* Es liegt am Tage, daß dieſe vertragsmäßige Theilbarkeit der Aufſchläge und der ſonſtigen Verbeſſerungen nur von der Wurzen, das iſt von allem in Hallein erzeugten, in des Erzbiſchofes Eigenthum bey den Pfannen noch ſtehendem Salze, nicht aber von den, damals mit keinem Wort in Stritt gezognen, Aufſchlägen und Verbeſſerungen an den Legſtädten Burghauſen, Schärding, oder Paſſau ꝛc. ꝛc. könne verſtanden werden: wo der Erzbiſchof, nachdem die fremden Sazfertiger, daß in Hallein erkaufte und bezahlte Salz in ihren Gewalt einmal übernommen, ſelben in Verbeſſerung ihres weiteren Handls, in Mehrung, oder Minderung des weitern Kaufpreiſes, weder Maas noch Ordnung zu geben, mithin die Macht nicht hatte, deßhalb mit dem Herzoge in einen Vertrag oder Theilung einer Sache ſich einzulaſſen, an welcher ihm ſelbſt nicht der geringſte Antheil gebührte. Die Salzfertiger blieben, dieſes Vergleichs ungeachtet, bey ihren alten Handlungsrechten. Denn wäre wohl der Erzbiſchof mit dem Herzoge jemals befugt geweſen, das Eigenthum dieſer Salzkaufleute, ohne ihr Wiſſen und Willen, allein ihres Vortheils wegen, zu beſchrenken? Ferner würde man ſich irren, wenn man glaubte, Wilhelm V. habe dem Erzſtift auſſerhalb der Wurzen, und ſogar in Baiern ſelbſt, in das Salzweſen ſich zu miſchen, die Befugnus eingeraumt. Ob, und wie weit die Herzoge in ihrem eignen Lande auf reichenhaller, halleiner, oder ſchellenberger Salz Aufſchläge, oder Steurn legen mögen; deſſen wird im Vertrag mit keiner Silbe gedacht: weil vorher es auch Niemande beygefallen, dieſes offenbare Hoheitsrecht in Anſpruch zu nemmen. Eben ſo groß würde der zweyte Irrthum ſeyn, wenn man eine Verzicht der alten herzoglichen Gerechtſame, in Hallein die Kaufpreiſe zu beſtimmen, aus dieſem Vertrag erzwingen wollte. Wilhelm V. hat den Erzbiſchof allein in das Recht der Mitbeſtimmung aufgenommen; für welche Nachſicht er die Halbſcheid ſowohl der künftigen Aufſchläge, als anderer Salzwerks Verbeſſerungen zum Preis ſich ausbedungen: ſo wie Herzog Georg von Erzbiſchof Johann eine Summe Gelds in ähnlichem Falle ſich hat bezahlen laſſen. (§. 25.) So überflüßig dieſe Anmerkungen ſcheinen mögen; ſo ſind ſelbe doch von der erſten Wichtigkeit: weil ſonderbar aus Vermengung der Aufſchläge des erſten Kaufpreiſes bey der Wurzen, mit den Aufſchlägen der zweyten und dritten Kaufpreiſe an den Legſtädten, bald neue Verwirrungen entſtanden ſind, aus welchen man ſich lange nicht hat entwicklen wollen.

---

a) Beylag *Num. CLII. pag.* 338.

b) Sixtus PP. V.

Dilecte fili, nobilis vir, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Libentiſſime literas tuas legimus, quas ad nos, accuratiſſime manu tua ſcriptas, Oettinga die XII. auguſti dediſti. Et quando pro noſtro in te paterno amore omnia tibi, tuisque, proſpera propitiaque inprimis evenire cupimus; ægre ſane tulimus, te non nihil, quod facile apparebat, commotum fuiſſe, ex ea ſcilicet, quæ inter te, & venerabilem fratrem noſtrum, Theodoricum Archiepiſcopum Salisburgenſem, de pretio ſalis, eiusque augendi ratione, haud ita pridem controverſia ſuborta erat. Quod quidem diſſidium cum ad nos a certis, illisque graviſſimis, auctoribus perlatum eſſet; putavimus ad paſtoralis muneris noſtri debitum pertinere, ſi illud ipſum quam citiſſime, & prius certe, quam in majus aliquod malum erumperet, comprimeremus. Itaque cum dilectum filium, Alphonſum Vicecomitem, utriusque ſignaturæ noſtræ Referendarium & Notarium apoſtolicum, ſuperioribus menſibus ad Cæſarem Nuntium deſtinaſſemus; putavimus nos certe, atque ordine facturos, ſi illi ipſi in mandatis dediſſemus, ut ex itinere ad utrumque veſtrum, quod quidem illi non admodum devium erat, diverteret, ſerioque vobiſcum nomine noſtro ageret, quemadmodum quidem amice, quidquid erat inter vos con-

tentionis, tolleretur, &, ut decet, inter Principes finitimos, acerimoſque catholicæ fidei propugnatores, & propagatores, pax quieſque firmiſſima componeretur. Hoc enim nuntio nihil gratius nihil jucundius nobis accidere poſſe. Paruit ille quidem, ut ſcitis, mandatis noſtris, & quod nobis maximam voluptatem attulit, renuntiavit, nullam cauſam eſſe, cur nos ea de re præterea angeremur. Controverſiam totam ab utroque veſtrum communi de conſilio ad ſapientiſſimum pacis ſequeſtrum, Ferdinandum ſcilicet Archiducem Auſtriæ, rejectam fuiſſe, paululumque abeſſe, quin ſumma inter vos concordia, paxque, ſublatis quibuscunque diſſidiorum ſeminibus, brevi coiret. Quando vero ex eo tempore nihil amplius ea de diſceptatione audieramus; putabamus ſic, ut ſupra dictum eſt, hujusce quaſi domeſticæ procellæ fluctus prorſus conquieviſſe. Pupugiſſentque nunc nos gravius literæ tuæ, niſi eodem fere temporis momento ab illo ipſo Vicecomite, Nuntio noſtro, literas accepiſſemus, Praga XXII. auguſti datas, una cum Archiepiſcopi met literarum exemplo, ad eum ipſum Nuntium die XII. auguſti Salisburgo ſcriptarum, quæ nos mirifice recreârunt, planeque omnem animi moleſtiam abſterſerunt. Erat enim in illis ſcripta quædam quaſi hilaris, & perurbana Archiepiſcopi gratulatio, de reconciliata inter te & illum gratia. Quod quidem optatiſſimum nuntium non modo nobis veriſimile videbatur, quod literæ Archiepiſcopi ad Vicecomitem triduo poſt, quam tu ad nos ſcripſiſſes, datæ eſſent, verumque etiam quia ſummopere optabamus, pacem inter vos coaleſcere, facile facta, tranſactaque omnia credebamus. Lætamur itaque, ſi vera hæc ſunt, plus apud vos conſilia & auctoritatem bonorum & catholicorum Principum valuiſſe, quam perverſorum conſiliariorum voculas pondus habuiſſe. Quo vero hæc firmiora ſtabilioraque inter vos permaneat, nos ſedulo operam dabimus, ut Archiepiſcopus non amici tantum & proximi vicini officio fungatur, ſed filii amantiſſimi quodamodo ſtudia parteſque in parentem ſuſcipiat. Reliquum igitur eſt, ut tu pro tua ſingulari ſive pietate, ſive prudentia, neque nos ab officio declinaſſe intelligas, neque Archiepiſcopum inimico in te animo unquam fuiſſe, ſed, quod ætas fervidior adhuc ſuadere ſolet, eccleſiæ ſuæ jura acrius paulo perſecutum fuiſſe. Id vero ut ſerio emendet, teque quam humaniſſime & quam honorificentiſſime adhibeat, nobis etiam atque etiam pro noſtra in te incredibili benevolentia curæ erit. Optamus nobilitatem tuam in Domino ſemper benevalere, tibique benedictionem noſtram apoſtolicam libenter impartimur. Datum Romæ die X. ſeptembris anno Domini M. D. LXXVIIII.

Dilecto filio, nobili viro, Guilielmo Duci Bavariæ.

c) Beylag *Num. CLIII. pag.* 338.

d) Beylag *Num. CLIV. pag.* 341.

Wilhelm V. ſchriebe den 26. Febr. 1590. nach Salzburg.

> Uns hat unſer Cammermaiſter, Rath und lieber Getreuer, Chriſtoph Neuburger zu Paſing, unterthänig referiert, was zwiſchen E. L. und ihme an unſer ſtat, dan unſer Städt Burghauſen, und Scherding Abgeordneten, nicht weniger mit Paſſau jungſtlich für ain Tractat in Salzburg, ain neuen Salzſteigerung halb, fürgangen. Wan wůr dan dieſelb, alls nemlich auf jedes Stuck drey Kreutzer, alſo erachten, und befinden, daß ſie in jetziger Wůrdigkeit des Salz nicht übermeßigs, dardurch auch im Ausgang ainiche Sperr oder Hinderung nicht zu befahren: ſo laſſen wir uns, daß ſolche Merung in ſein Werk geſtellt, nicht allein wol gefallen, ſondern haben auch den Salzfertigern bemelt unſer Städt befolchen, dieſelb zu iezt vorſteender und angeender neuer Arbeit alſo zu erlegen, und zu bezalen.

§. XLIV.

Bairiſche Uebernahme des halleiniſchen Salzhandels zu Waſſer A. 1594.

Kaum war der Vertrag von 1589. geſchloſſen, als er durch Erfindung neuer Auslegungen wieder untergraben wurde. Auf dem baieriſchen Landtag 1593. wurde eine Art Steuer, und zwar 24. K. auf jede im Lande verbrauchte Kuffen Salz geſchlagen. Der Erzbiſchof, der zu

Hauſe, ohne baieriſches Vorwiſſen, keine Aufſchlagsfreyheit hatte, verkehrte auf einmal die Waffen: er ſtritte dem Herzog eben dieſes Recht in ſeinem eignen Lande an; und hielte durch eine Thathandlung die Aufſchlagsgelder zuruck, zu deren Erlag er vor 4. Jahren ſich verbunden hatte. Nachdem man ihn aber durch 2. herzogliche Schreiben auf den wahren Verſtand des Vertrages mit Nachdruck zuruckgeführt; wählte er einen anderen Weeg, mit ſeinen Vortheilen die Freundſchaft des Herzogs zu verbünden, die ihm in damaligen Umſtänden des Reiches, und in den Gefahren des Türkenkrieges, vorträglich ſchiene. Den 20. November 1594. wurde durch einen neuen Vertrag a) der von 1589. abgeändert; und der ganze Handl des halleiner Salzes zu Waſſer auf ewig an Baiern überlaſſen. Doch ſolle 1.) das Salz nach der Schiffordnung Erzbiſchof Johann Jacobs ausgeführt b), bey der Uebernahme baar bezahlt, und 2.) die ſalzburgiſche Salzfertiger bey dem Herkommen gelaſſen werden. Es möge auch der Herzog 3.) über die ſonſt gewöhnlich ausgeführte zehen Pfund ſchellenberger Salzes, noch bis 60. Pfund hievon, in dem Umgang und auf ſalzburgiſchen Meiſterſchiffen, ausgehen laſſen. Wilhelm V. verſprache 4) für die Hallfahrt 86. für die Scheibfahrt 88. fl. zu bezahlen; und verwilligte, wegen den künftigen Steigerungen, dem Erzbiſchof, daß er ſelbe, nach dem Vorgang der öſterreichiſchen Salzwerke, zu Hallein ebenfals, doch um den halben Theil minder, erhöhen möge; es ſolle aber auch in Gegenfalle abgeſchlagen werden. 5.) Verglichen ſich beede Fürſten, einander beyſtändig zu ſeyn: damit von keinem anderen Fürſten das halleiner Salz mit Aufladungen und Impoſitionen nicht beſchweret werde; auch inſonderheit gegen und in die Cron Böhmen ſeinen richtigen Verſchleis haben möge. 6) Wenn die Herzoge den Salzhandl für ſich nicht mehr führen wollten; mögen ſie ſelben an einige ihrer Städte auf die nämliche Bedingnuſſen überlaſſen. Salzburg verbande ſich 7), in weiterer Verhandlung dem Hauſe Baiern keine Hinterung oder Eintrag zu thun; ſelbes allerdings frey und ungeirret zu laſſen, und auf dem Waſſerſtrom eine Salzausfuhr weder anderen zu geſtatten, weder ſelbſt zu unternemmen: doch behielt es ſich den Handl auf dem Land bevor, ſo viel Salz von Hallein aus, auf den Wagen und Samroſſen ausgeführt wird, und maſſen ſelber damals beſchaffen war. 8) Wenn das Salz in der Maas und Qualität, wie es damals beſchaffen, und gewehrliches Kaufmannsgut nicht bliebe; ſolle auf baieriſches Erinnern der Erzbiſchof ſchuldig ſeyn, den Unfug abzuſtellen.

---

a) Beylag *Num. CLXI. pag.* 359.

b) Beylag *Num. CXLVII. pag.* 307.

§. XLV.

Wird von Paſſau und Regensburg angefochten.

Wilhelm V. hat durch den Vertrag von 1594. die alte Gerechtſame befeſtiget, und ſeinem Churhaus neue erworben. Er hat 1.) zur Salzſteigerung in Hallein ſeine Einwilligung gegeben; 2) dem ſalzburgiſchen Landverſchleis Gränzen beſtimmet, und 3) mit der Salzgewehrlichkeit, oder mit der Salzerzeugung und übrigen Arbeit am Hallein, den Erzbiſchof auf das alte Herkommen gebunden; mithin die altbaieriſche hohe Handlsrechte über Hallein behauptet. Zugleich iſt er in die Privatrechte der Kaufleute, oder der Städte Burghauſen, Schärding, Paſſau und Regensburg eingetretten;

welche in weiterer Verhandlung ihrer Waar, nach dem Eigenthums- und Kaufrecht, alle natürliche und von Salzburg niemals beſchrenkte Freyheit bey ihren Legſtädten hatten. Nicht nur in dem Vertrag verſprache das Erzſtift dem Herzog ins beſondere: in weiterer Verhandlung kein Hinderung oder Eintrag nicht thun zu wollen; ſonderen auch nach der Hand iſt die Erklärung von Wolf Dietrich und ſeinem Nachfolger wiederholet worden: daß das Haus Baiern mit dem Salzpreis bey den Legſtädten nach eignem Gutbefinden, und zu ſeinem eignen Vortheil allein ſchalten und walten könne. a) Hierdurch ward aber die Scheelſucht der Städte Paſſau und Regensburg rege gemachet, die bey der Salzfertigung bisher ihre Rechnung geſunden hatten. Dieſe Städte machten in Speier Verſuche, ihre Handlsvortheile durch einen Rechtsſtreit zu behaupten: gegen welche aber Wolf Dietrich zum Gegner ſich mit hat dargeſtellt. Seltſam iſt es, daß bey dieſem Proceſſe der Erzbiſchof im Angeſicht des kaiſerlichen Reichscamergerichts ein Anwald und Verfechter der baieriſchen Gerechtſamen worden iſt; und daß er endlich die Dienſtbarkeit des halleiniſchen Salzwerks gerichtlich bekennet hat: b) noch ſeltſamer iſt es aber, daß man nach der Hand die Gegenſeite wiederum hat ſcheinbar machen wollen.

a) Erzbiſchof Wolf Dietrich verfaßte eigenhändig einen ſummariſchen Diſcurs, über etliche fürnehme Puncten, den Salzhandel in Baiern betreffend, den er 1596. Wilhelm V. überſchicket. Hierinn heißt es:

> Demnach aber fürs fünfte ſich in dem Verſchleiß des Salz nicht blößlich auf die Abholung der Fremden zu verlaſſen, ſondern nutz und fürſtendig iſt, daß man den Verſchleiß, ſoviel möglich, etlichermaßen in ein Gewisheit bring: ſo halt ich weiters darfür, daß ihr L. ſehr nutz ſeyn ſollte, da ſy etliche aus iren Stetten und Merckten, oder etwo auch privat Unterthanen, ſo eines guten Vermögens wären, zu Fertigern aufnemmen, und dieſelben obligierten, abſonderlich ain ieden Thail ain gewiſſe Anzahl Salz ierlichen anzunemmen, zu bezahlen, und zu verhandtiren, nach Gelegenhait der Orth und Stett, und wie man ſich deßhalben mit inen am fieglichiſten vergleichen kund. Dann durch dieß Mittel lehnen ihr L. die Verlag auf das Fuhrwerckh, wie auch die Wagnus in den Behaltnußen hin und wieder, und dann die Unterhaltung viler Diener ab dem Rucken. Und do ſy den Stetten und Merckten, auch privat Perſonen, ſo ſy ſolchergeſtalten aufnemmen wurden, allein daß, oder etwo ein wenig mehrers, zu Gewinn lieſſen, ſo ihr L. anjetzo auf die Verlag, Unterhalltung uud Wagnus gehet; weren ſy villeicht wohl darmit zufrieden: und khan man inen nicht deſtomünder den Khauff des Salz alſo ſetzen, daß ir L. eben den jetzigen, wo nit einen merern Nutz, mit weit geringerer Mihe, und viel gewiſſer, auch richtiger dabey haben khönnen. Zu ſolchen gehört aber, daß ir L. einem ieden Fertiger den Khauff beſtimmen, nit allein, wie ſy es von derſelben annemmen, ſonder auch nach Gelegenhait der Ferre der Ort, weiter hingeben, und verkauffen ſollen: und ſoll den Fertigern khaineswegs geſtat werden, daß Salz nach Gefallen zu verkhauffen, ſonder daß ſy bey dem Inn gegebnen Saaz verbleiben. Es khunden auch ir L. die künfftige Staigerungen nach Gelegenhait der Zeit gegen denſelben ausdruckhentlich ir ſelbſt allein, und dero Erben, bevor behalten; und alſo an ſondere Ungelegenhait und mit gueter Richrigkhait eben das bey iren, und meinem Salz haben, ſo ſy anjetzo haben.

Ebenderſelbe ſchriebe den 3. Merz 1601. um Bewilligung einer Salzſteigerung an Maximilian I.

> Dieweil, ſagte er, in Neulichkait das tyrolliſche Salz auch geſtaigert worden, und nicht rathſam, auf ihr mayſtätiſche beſchehene Staigerungen dieſer ſeits gar zu lange inzuhalten: wollen uns alſo ungezweifelt zu E. L. verſehen, ſy werden ir dem Vertrag gemeß, ſolche auch nunmehr belieben laſſen, und

derenthalben bey der Auszahlung gebührende Verordnung thun: inmaſſen wir dann unſers Theils uns auch nicht anmaſſen, in dem verern Verſchleiß E. L., was ſy deßhalben fürnemmen möchten, Maß oder Ordnung fürzuſchreiben.

1618. den 8. Jenner ſchriebe Erzbiſchof Marx Sittich, der Nachfolger Wolf Dietrichs, an Herzog Maximilian: daß er die geringſte Maas und Ordnung nicht zu geben begehre, wie und was geſtalt ſie (der Herzog) ihr Gelegenheit mit unſerm an ſie erkauften Hällingiſchen, zu geſchweigen dero reichenhalliſchen, Salz zugebrauchen und anzuſtellen ꝛc.

§. Belangent fürs ander die von E. L. begerte, und von beſagten dero Abgeordneten beharte durchgehende Mitleidigkait in der getroffnen Handlung mit denen von Bamberg, khönnen wir nach reiffer Berathſchlagung der Sachen ie nicht befinden, daß wir darzue obligirt ſein ſollten, und dieſes aus nachvolgenden Urſachen.

Erſtlich, weillen ainmalle der ganze Ausgang unſers hällingiſchen Salzs zu Waſſer, E. L. und dero Erben, Vermög des Vertrags, ainich und allain überlaſſen worden, und man ſich *ex parte* unſers Erzſtiffts deſſelben allerdings begeben.

Fürs ander, daß gleich bey der Wurtzen zum Hällein, daß Salz, alsbald es zu ſeiner *Perfection* gebracht, E. L. in dero vollkhommen *Dominium* übergeben wird, und wir, auſſerhalb des beſtimbten Kauff-Gelds, darbey zu Gewin, oder Verlurſt, weiter nicht intereßirt ſeynd. Da auch E. L. an ermeltem Salz nach beſchehener Lifferung zum Hällein zu Waſſer oder Land ainichen Schaden leiden, wir deſſen khaineswegs zu entgelten haben.

So iſt zum achten, verhoffentlich nicht unzimlich, weilen euer Liebden beym Verſchleis des halleiniſchen Salzes den Nutz und Gewinn, welchen deroſelben wir von Herzen wohl gönnen, allein haben, daß ſie auch die Onera, ſo der Verſchleis mit Borgſchaft oder in andere Weg nach ſich ziehen mag, allein ausſtehen: denn ſonſten - - - - - - - allerdings unnöthig, ia unſerm Erzſtift unrathſam geweßt wäre, berührten Verſchleis des zu Waſſer ausgeführten Salzes euer Liebden allein zu überlaſſen; ſondern man würde deßelben vielmehr mit geſammter Hand, auf gleichen Gewinn und Verlurſt, durch beederſeits Officier geführt, und beſtellet haben.

b) Extract der Exceptions-Schrift Baiern, contra die Stadt Paſſau, in puncto Mandati ſine clauſula, de dato 7. Auguſti 1595.

§. So wenig *juris quoad poſſeſſorium vel petitorium* haben die Paſſauer im hallingiſchen Salz, welches verſtandnermaſſen ein erzbiſchofliches Cammergut, mit welchem ein jedwederer regierender Erzbiſchofe ſeines Gefallens allein zu diſponieren hat: allein daß ohne Vorwiſſen, Einwilligen, und Gutheiſſen eines regierenden Fürſten in Baiern keine Mehr- oder Steigerung des Salzes oder *pretii* damit fürgenommen werden ſoll oder kann; welches aus vernünftigen, aber daher nicht gehörigen Urſachen, alſo verſtehen, und jederzeit gehalten werden iſt.

§. Denn obwohl das hällingiſche Salz eines regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg Cammergut; ſo iſt doch beym ſelben Niemand auf der ganzen Welt ſoviel berechtigt, der auch bey deſſelben Ausgang ein ſolches mörkliches Intereſſe hat, als ein regierender Herzog in Baiern: wie ſolches oben mit was mehreren angeregt, und mit viel alten brieflichen Documenten, da es diß Orts vonnöthen wäre, dem Herrn Inpetranten aber, und ſeiner fürſtlichen Gnaden Burgern zu Paſſau, zum Ueberflus bewußt, leicht auszuführen wäre.

§. Eben ſo wenig, und zwar aus eingeführten Urſachen, und des groſſen bey dieſem Salzausgang habenden Intereſſe halber, welches mit einer erzbiſchöflichen Erkantnus bewiſen, iſt Anwalds gnädigiſter Herr Principal zu verdenken daß ſeine fürſtlichen Durchleucht das hällingiſche erzſtiftiſche Salz vermitls beſagten Vertrags, an ſich gebracht, und die Ausfertigung zu Waſſer allein auf die Weis, und zu dem Ende, wie hernach beſſer erklärt werden ſolle, angenommen.

§. Der Erzſtift hat mit dieſem Salz allzeit ſeines Gefallens, als mit ſeinem unwiderſprechlichen Eigenthum, ein freye ungeſperte Hand (allein was oben von Burghauſen gemeldt, ausgenohmen) gehabt: hat daſſelb geben, wenn und wieviel; ihme von niemand die wenigſte Ordnung geben laſſen.

§. Mit der Salzmehrung oder Steigerung hat es ein gleiche Meinung. Die Käuf haben kein gewiſe Maas, ſonder werden nach den Zeiten regulirt

§. Kund und offenbahr iſt es, daß der Steigerung halber der Erzſtift nie mit andern keine Handlung gehabt, als allein mit den regierenden Fürſten in Baiern. Dieſelben allein ſind mörklich bey der Steigerung intereßiert: nicht allein von wegen der Stadt Burghauſen, wie nächſt hiervor verſtanden, ſonderen auch daß (wie nicht ohne Urſach darfür gehalten wird) das hällingiſche Salz Anfangs in Baiern, und darnach erſt weiter gehen ſolle. Dahero denn billig, daß ohne der regierenden Herrn in Baiern Wiſſen, Rath, und Zulaſſen, kein Steigerung fürgenohmen werden können oder mögen. Und iſt diß zwar ein ſolches Intereſſe Practicum, *ius poſſeſſum*, *præſcriptum*, & *in iudicium deducibile*, von deſſen Urſachen und Herkommen diß Orts ohne alle Noth zu diſputieren. ꝛc.

b) Extractus Exceptionum Sub- & Obreptionis, des hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Wolf Dietrichs, Erzbiſchoffen zu Salzburg ꝛc. auch des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen Pfalzgrafen ꝛc. Herzogen in Baiern ꝛc. Contra die Reichsſtadt Regensburg. In puncto Mandati ſine Clauſula, de Dato 25. Novembris 1595.

§. Denn obwohl das hällingiſche Salz eines regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg Cammergut; ſo iſt doch bey ſelbem niemand in der ganzen Welt ſoviel berechtigt, der auch bey derſelben Salzesausgang ein ſolch merkliches Intereſſe, als ein regierender Herzog in Baiern.

§. Allein, wie vor Alters herkommen, alſo darf auch noch heutiges Tags her diſſeits der Salzach von dem jenigen Salz, ſo zu Waſſer auf Burghauſen ausgeführt werden kann, und ſolang die Burghauſerſtraß von dannen auf Oetting, Landshuth, Ingoldſtadt, ꝛc. mit Salz zu verſehen haben, nichts zu Land ausgefertiget werden: wie denn deßhalben ein ſonderbahrer Ueberreüther, ob ſolchem ſein fleißig Obachtung zu halten, von Ihro Durchleucht in Baiern zu Burghauſen gehalten wird.

Beym Ausgang zu Waſſer gleichergeſtalt iſt vonnöthen zu wiſſen, daß diß Salz auf dem Inn anders nicht, als der Leng nach durch das Fürſtenthum Baiern auf Burghauſen, Braunau, Oberberg, ſo paſſauiſch, ausgefertigt werden kann. Dannenhero die Herzogen in Baiern ſondere Gerechtigkeiten, darum auch oben Meldung geſchehen, bey dem halleiniſchen Salz, ohngeacht daß daſſelbe mit vollem Eigenthum allein einem regierenden Erzbiſchofen zu Salzburg zugehört, gehabt, auch noch (doch mit ſeiner Maas, davon diß Orts viel zu berichten ohne Noth) haben. Inſonderheit aber iſt die fürſtliche baieriſche Stadt Burghauſen in vielweeg bey dieſem hällingiſchen Salz unter andern alſo bis auf jezt regierenden Hrn. Erzbiſchofs Zeiten, kraft uralt habend kaiſerl. Freyheiten und continuierten üblichen Inhabens, privilegiert geweſt, daß das hällingiſche Salz ſonderlich dasjenige, ſo über Land her diſſeits der Salzach vertriben werden könnte, nicht über Land, ſondern alles zu Waſſer auf Burghauſen ausgehen ſollte. Denn auch daß die burghauſiſche Salzfertiger mit dem Ausfertigen des hällingiſchen Salzes Angehen, und Aufhören haben mögen, wenn ſie gewöllt: ſind auch nicht ſchuldig geweßt, mit und nebſt andern Fertigern des Ausfertigens halber ſich der Ordnung unterwürffig zu machen; ſondern, wie gemelt, wenn, und wieviel ihnen gelegen, ein regierender Erzbiſchof ihnen auch allzeit gnädigiſt und gern, ſintenmahl ohne ihr hochfürſtlichen Gnaden Schaden ſolches geſchehen mögen; dergeſtalten, daß wenn die Stadt Burghauſen all das hällingiſche Salz an ſich bringen, und zu vertreiben Gelegenheit gehebt; ſie allein alles von Hallein ausführen, und an ſich bringen hätten mögen. Aber was ſie nicht gewöllt und bedürft, iſt folgends den Inn hinab auf Schärdingen und Paſſau gangen.

§. XLVI.

Bergrecht zu Schellenberg.

Gegen das Stift Berchtesgaden iſt Wolf Dietrich auf dem Plan einhergegangen, den Erzbiſchof Pilgrin entworfen hatte. (§. 15.) Schon lange fochte man wider das ſchellnberger Salz mit dem berüchtigten Aufſchlagsbrief Kaiſer Friedrich des III.: (§. 25.) doch zahlte man zur Entſchädigung alle Jahre 400. Fl. nach Berchtesgaden. Wolf Dietrich ſuchte Weege, dieſer Bürde los zu werden. Er gabe dem Probſt Jacob zu Berchtesgaden in Salzburg Stadt-Arreſt, 3. Tage Bedenkzeit zur gutwilligen Verzicht, und Drohungen, im Gegenfalle den ſchellenberger Salzausgang zu ſperren. So ward den 13. April 1590. ein Vertrag errichtet a): den der Pabſt wieder aufgehoben b), welchen der Erzbiſchof aber mit Reiſigen und mit Knechten geltend machen wollte. Der Schutz Wilhejm V., deſſen Bruder Ernſt man in Berchtesgaden zum Coadiutor wählte, und ein Friedboth des Kaiſers, c) machten damals dieſem Verſuche ein Ende. Doch ward 1594. der halleiniſche Salzhandl an Baiern anderſt nicht überlaſſen, als das über 70. Pf. Salz vom Schellenberg nicht ausgeführt werden ſollen d).

a) Beylag *Num. CLV. pag.* 342.

b) Beylag *Num. CLVI. pag.* 344.

c) Beylag *Num. CLVII. pag.* 345.

d) Beylag *Num. CLXI. pag.* 359.

§. XLVII.

Zu Frauenreut.

Mit mehrerer Eintracht gienge Baiern in Anſehung des Salzwerks in Frauenreit zu Werke. Das Stift begehrte, mit Angebung ſeiner aus der Salzerzeugung bisher getragner Schäden, eine Mehrung des Kaufpreiſes: ob ſelber ſchon durch Verträge für alle Zeiten beſtimmet war (§. 41.). Wilhelm V., ungeachtet die vorgelegte Salzrechnungen einen Schaden nicht erwieſen, willigte auf Verſuchen und Wiederruffen in eine Steigerung; mit dem Vorbehalt, daß in Zukunft auf die alten Verträge genau ſolle gehalten werden. a)

a) Beylag *Num. CLI. pag.* 337.

§. XLVIII.

Bergrecht in Baiern unter Maxim. I.

Die Kenntnuß der Staatswirthſchaft, und die Größe Maximilian I. hat bald nach Uebernahme der Regierung auch über den verfallnen Bergbau ſich ausgebreitet. Zwey baieriſche von Adel, Theodor und Chriſtoph die Viehpecke, Gebrüder, deren Nachkommen unter dem Namen von Haimhauſen berühmt geworden, waren, nach ſo vielen Jahren, die erſte, ſo bauluſtig wurden; und die ſich im Jahr 1600. auf eine Fundgrube, zu Rendlmos, im Gericht Bernſtein, die Bergfreyheiten, wie in Salzburg und Tirol, ertheilen lieſſen; weilen die alten baieriſchen Bergordnungen in Vergeſſenheit gekommen, und eine neue noch nicht verfaſſet war. a) Eben jetzt iſt es das zweytemal, daß wir dieſem nunmehro gräflichen Hauſe die Belebung des Bergweſens wieder zu danken haben. Auf Erinnerung des Churfürſtens zu Cölln ward im Jahr 1603. durch eine neu errichtete Bergwerks-Deputation über die Mittel, dem Bergbau aufzuhelfen, Berathſchlagung gepflogen, b) und jedermann im Lande zum ſchürffen aufgemuntert. c) Maximilian ergrieffe die erſte Gelegenheit, die alten Bergwerke wieder an ſich zu bringen, die ſein Großvater verſchenket hatte. (§. 26.) Man drange gegen die freybergiſchen Erben auf die Erfüllung der Bedingnüße, womit die Bergwerke Bergen und Aſchau überlaſſen worden: (§. 35.) nämlich das Eiſen zum Salzſudwerk nach Reichenhall um den im Jahr 1552. beſtimmten Preis zu lieferen; und auf Abtrag des Schadens, ſo durch Unterlaſſung deſſen iſt verurſachet worden. Dieſer Streit ward aber im Jahr 1608. geſchlichtet. d) Maximilian I. lieſſe ſeine Forderungen fallen, und begabe ſich der Fron: die freybergiſche Erbtöchter entgegen, die ihre Rechte durch Heurath denen von Schurf, und von Preyſing, zugebracht, haben die Halbſcheid der Bergwerke dem Herzog abgetretten, und ſich auf eine vollkommene Gemeinſchaft verglichen. Die Wälder wurden beederſeits zum Hüttenweſen hingelaſſen: doch behielte Maximilian I. im Gericht Traunſtein und Marquartſtein die Waldungen ſich bevor, die zum Salzwerk genutzet werden können. In Bergen, wo Pancratz von Freyberg vorhin das Berggericht hatte, (§. 35.) fiele der Gerichtszwang an den Herzog zuruck; in Aſchau aber bliebe ſelber den Innhabern der Herrſchaft: doch ſolle der Bergbeamte mit Stock, Springer, Halseiſen, und dergleichen, ohne Geldbuß, den Ungehorſam, Unfleis, und Untreue der Bergleute ſtraffen können. Wegen dem Pfennwerthandl, Aufnahme der Beamte, und Rechnungen, wegen dem Einſtandrecht, und andern, wurden viele Artickel verglichen, die bis dieſen Tag noch zur Richtſchnur dienen. Das Vitriolbergwerk zu Bodenmais nahme man 1611. ebenfalls an die Kamer zuruck, weil unter dem Vitriolkies ein ſilberhaltiger Bleyglanz gebrochen; die edle Metalle aber dem Bergherrn in dem erſten Schenkbrief (§. 35.) ſind vorbehalten worden. Nachdem man aber auf einen Gang nicht gekommen; wurde das Vitriolwerk, ſamt Abtrag des, durch die Verſaumnuß verurſachten Schadens, mit neuen Freyheiten denen von Keck 1625. auf ein neues abgetretten. e) Neben Wiederherſtellung der alten Berkwerke, beförderte Maximilian I. die Erſchürffung neuer Gänge; und ſetzte in dieſer Abſicht 1611. verſchiedene Preiſe auf. Es ward die Anzahl der Lachter auf Fundgruben, Maaſen, und Berglehen, auf Flötzen und Gängen, zum beſten der Finder beſtimmet, und die Goldwäſche in den Flüſſen, gegen den Wechſel, jederman frey gelaſſen. f) Schon 1606. iſt Jacob Rechlingern, auf ſeinen Mannsſtamme, das Recht, in einer Berggegend der Herrſchaft Hohenſchwangau, in den Beinländern und Graswang genannt, auf Eiſen zu bauen, mit der Nothdurft am Holz, verliehen; g) und 1616. 2. andern Edelleuten, am Kirchſtein im Gericht Tölz lebenslang auf Silber zu graben, die Freyheit ertheilet worden. h) Das Bergamt Rauſchenberg, wo man vorhin auf Bley gebauet, (§. 42.) hat 1636., durch Errichtung eines Galmeywerks, ſeinen Urſprung erhalten: i) Churfürſt Maximilian verliehe den Bergleuten den Hofſchutz, die Steuer- Scharwerk- und Zollfreyheit ihrer nothdürftigen Pfennwerthe; und die Gewerken hatten den Vorkauf vom alten Meßing und Kupfer im ganzen Lande. Bey

Anfang dieſer Regierung entgegen ſind die $\frac{2}{7}$. Theile am Keſſenthaliſchen Berg- und Schmelzwerk in Tirol, die Herzog Ludwig an ſich gebracht, (§. 27.) durch Kauf veräuſſert worden; und der anhaltende Krieg hat die Berganſtalten zu ihrer Reife nicht kommen laſſen.

a) Beylag *Num. CCIV. pag.* 427.

b) Beylag *Num. CCV. pag.* 428.

c) Beylag *Num. CCVI. p.* 429.

d) Beylag *Num. CCVIII. pag.* 432.

e) Beylag *Num. CCXI. p.* 457.

f) Beylag *Num. CCIX. p.* 439.

g) Beylag *Num. CLXIX. pag.* 377.

h) Beylag *Num. CLXXVIII. pag.* 404.

i) Beylag *Num. CXCII. p.* 416.

§. XLIX.

Bergrecht in der obern Pfalz.

Mit eben dieſem Eifer verſuchte das Churhaus Pfalz dem nordgauiſchen Bergbau aufzuhelfen. Friederich IV. erneuerte im Jahr 1600. die alte Erklärung: (§. 36.) daß die, ſo in ſeinem hieobigen Fürſtenthum in Baiern den Bergbau treiben werden, 4. Freyjahre, die Nothdurft an Holz, freye Zufuhr der Pfennwerthe, Steuer- Zinß- Scharwerks- und Heerzugsfreyheit, ſicheres Geleit, freyen Zu- und Abzug, und ſonſt alles genieſſen ſollen, wie es die gemeinen Bergordnungen ausweiſen, alles nach ſeiner Erklärung, und bis er eine beſondere Ordnung begreifen laſſen wird. a) Dieſe Freyheiten ſind nicht ohne Erfolg geblieben. Chriſtian, Fürſt zu Anhalt, Statthalter zu Amberg, ward hierdurch ermuntert, mit Michael Löſen, churpfälziſchem geheimen Rath, Heinrichen von Eberbach, mit dem Rentmeiſter, Theophilus Richius, Mathäus Carl, einem Chimiſten, und dem Hüttenmeiſter in der Warmenſteinach, Johann Glaſer, auf die Fundgruben Gottesgab, im Gleiſſenfels am Fichtelberg, eine Gewerkſchaft zu errichten, welche aus Anlaß obbemelten Lehenbriefs (§. 24.) ſich verbunden glaubte, von denen von Hirſchberg Beſtätigung zu nehmen. b) Auf dieſes neue Eiſenbergwerk ſind von Friederich IV. obige Freyheiten, mit einigen Zuſätzen und Erläuterungen, ſamt dem gefreyten Berggericht, im Jahr 1604. ins beſondere erſtrecket worden: c) und der Fürſt von Anhalt hat die Bergtheile des Matthäus Carl und Johann Glaſers an ſich erkaufet; ſo daß er $\frac{2}{3}$ an dem Bergwerk zu genieſſen hatte. Eben dieſer Churfürſt hat mit Pfalzgraf Auguſt im Jahr 1619. für das Bleybergwerk zur Freyung, und andere Ort im gemeinſchaftlichen Amt Parkſtein und Weyden, eine Ordnung d) begreiffen laſſen, wodurch er den ältern oberpfälziſchen Bergrechten (§. 28.) den Vorzug ſtreitig machte: ohne zu wiſſen, daß das Schickſal ſeines Sohnes alle Bemühungen fruchtlos machen werde.

a) Beylag *Num. CCIII. p.* 425.

b) Nichts zu ſagen, daß es ſcheinet, es ſeyen zu Heidelberg die Worte: 2. oder 3. Meil rings um Meelmeiſel, aus Unwiſſenheit der Lage 1478. dem erſten Lehenbrief (§. 24.) eingerückt worden; weil dieſer Winkel der obern Pfalz ſchier nirgendswo ſo weit von den Landgränzen entfernet iſt: ſo hat man auch 1604. durch dieſe Muthung gegen das Herkommen gehandelt. Denn der Beamte zu Kemnat hat 1590. an die Regierung Amberg berichtet, wie folgt:

> Zu deme hat Chur-Pfalz vor 10. und 15. Jahren, weil ich unſchuldiger Caſtner diß Orts geweſen, auch zuvor jedermals die Bergwerk am Eiſenberg, am Ering, item das Bergwerk am Geurſperg, unter dem Prilleſtein gelegen, und daß am Fuswerk in der Warmenſteining, den Gewerken verliehen, die vor 10. 20. und 50. Jahren erbauet, aber niemals von denen von Hirſchberg verliehen worden; außer was *de Anno* 83. und bishero beſchehen, darwider ich nun, weilen ihre Lehenbrief ihnen ein ſolches zulaſſen, noch nicht ſtreiten kann.
>
> So wiſſen Ew. Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeit ſonder Zweifels ſich beſcheiden, wie es vor etlich Jahren mit dem Bergwerk, am Schwarzberg genannt, da Geſürſte auch andern niedern Stands-Perſonen daſelbſten gebaut, aber jedesmals von Chur-Pfalz den Bergmeiſtern auf der Freyung die Belohnung geſucht. Item ſowohl mit dem Schauenpüchel, ſo gleichwohl nicht ganghaft, ſo iſt ihr mit dem obern und untern Creutzweyr *notorium*, der etwann nicht gar eine halbe Meilwegs von Ebnat gelegen, wie es mit ſolchen gehalten, daß daſelbſten die von Hirſchberg niemals der Lehen wegen Einhaltung gethan, auch noch nicht füglich thun können. *In Summa* das Bergwerk im Findeiſen darob, item am Eiſenberg, Gleiſenfôls, Fuswerk und andere Bergwerk, ſo auf Chur-Pfalz Gründen, und alle nicht ein Meilweg im Zürck von einander gelegen, ſeynd jedesmals von Chur-Pfalz wegen verliehen worden. Inmaßen der Jacob Fiſcher, Burger zu Kemnat ſeeligen etliche Jahr das ganze Bergamt im Befehl gehabt; auch hat vor der Zeit N. N. Bergmeiſter zu Erbendorf ſelbſten den andern Stolln Oberfindteiſchen gebaut, und andern verliehen: wie dann ungefährlich vor 14. Jahren Conz Kefferl, und Hanns Deibzer, beede zu Warmenſteining, bey jetzigen Bergmeiſter zu Albernreuth dieſe Bergwerk zu Lehen empfangen.

c) Beylag *N. CCVII. p.* 429.

d) Beylag *N. CCX. p.* 241.

§. L.

Nach Friederich dem V.

Sobald die Schlacht am Weißenberg Friederichs V. Fall bereitet, iſt vom K. Ferdinand II. die Oberpfalz zur Ausbeut übernommen worden. 1628. verkaufte er dieſes Fürſtenthum Churfürſt Max I. für 13. Millionen Gulden, mit allen Freyheiten und Gerechtigkeiten, benanntlich der Bergwerke; die aber in den Kriegsjahren größtentheils ſchon verfallen waren. Max I. ließe auch 1628. zu Erhebung des Bergbaues einen Anfang machen, und verordnete nach Amberg Johann Hochholzer zum allgemeinen Bergdirector, welchem er 1632. Verhaltungsbefehle vorgeſchrieben, a) die wir für das neue oberpfälziſche Bergrecht anſehen müßen; weil die Hammereinigungen (§. 20.) ſchon 1627. das Ende erreichet hatten, und wegen denen ſchwediſchen Einfällen nicht erneuert werden kunnten.

a) Beylag *N. CCXIV. p.* 463.

§. LI.

Beſonders am Fichtelberg.

Dieſe Verfaſſung erſtreckte ſich aber nicht auf den Fichtelberg. Fürſt Chriſtian von Anhalt überließe die Oberaufſicht dieſes Bergwerks mit aller Vollmacht dem Rentmeiſter Richius; und folgte den Fahnen Friederichs V. Er fiele zwar in die Reichsacht; doch erhielte er 1624. durch die Ausſöhnung mit dem Kaiſer ſeine alte Rechte, und ſchenkte 1627. die $\frac{3}{5}$. Bergtheile zweyen ſeiner Dienern, a) welche im nemlichen Jahre mit ihren Mitgewerken einen neuen Bergverwalter mit einem ausführlichen Beſtallungsbrief aufgeſtellt. b) Selbe wurden aber den 9. Nov. 1628. des Bergamts wieder entſetzet, nachdem die kaiſerlichen, bisher in der obern Pfalz verordnet geweſte, Commiſſarien aus der böhmiſchen Canzley Beſcheinungen ausgebracht, als ob bereits 1623. die damals in der Confiſcation gelegne $\frac{3}{5}$ von K. Ferdinand II. ihnen wären geſchenket worden c). Der fürſtlich anhaitiſchen Widerſprüche ungeachtet, d) ſind die kaiſerlichen Donatarii bis auf die feindliche Einfälle 1635. in Beſitz des Fichtelbergs geblieben; von welcher Zeit an aber weder die alten noch neuen Gewerken um den Bergbau ſich weiters angenommen: ſo daß endlich Max I. 1648. bewogen worden, durch Abordnung ſeiner Bergleute die Gruben zum Beſten ſeiner Camer belegen zu laſſen.

a) Von GOttes Gnaden Wir Chriſtian, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien, Herr zu Berenburg und Zerbſt ꝛc. vor uns unſere fürſtliche Erben und ſonſten Jedermänniglich, thun kund und bekennen, daß wir aus ſonderbaren Urſachen, und ſonderlich um der treuen und redlichen Dienſte willen, ſo uns die ehrenveſte wohlgelehrte, unſer Secretarius, Pfenningmaiſter und liebe Getreuen, Georg Friederich Schwarzenberger, und Melchior Loyß, nun geraume Jahr geleiſtet, auch noch ferners wohl leiſten mögen, und zu thun verſprochen, ihnen zur Ergötzlichkeit all unſer Recht und Competens an dem Fichtelbergiſchen Bergwerk, die Gottsgabe genennt, mit allen deſſen Appertinentien, ausſtehenden und noch künftigen Nutzungen, Gefällen, Hebungen und in ſumma cum omni jure & cauſa, wie wir es ſelbſt vermöge in Handen habender Lehenbrief und churfürſtlichen Privilegien, bis dato beſeſſen, genutzet und gebrauchet, nichts überall davon ausgeſchloſſen noch vorbehalten, wiſſentlich und wohlbedächtig in Gnaden *donirt*, geſchenkt, cedirt und abgetretten, wie wir ihnen dann auch ſolches hiermit und in Craft dieſes, wie es zu Recht, oder nach Gewohnheit am beſtändigſten und kräftigſten immer geſchehen ſoll, kann oder mag, *doniren*, ſchenken, vereignen, abtretten und *cediren*, ſich deſſelben nun fortan ihrer beſten Gelegenheit nach habende anzumaßen, nebens anderen Herrn Bergwerken zu bauen, zu beſitzen, zu genießen, oder auch nach ihrem Beſten anderweit zu *abalieniren*, und damit zu gebahren, wie ſie es zu ihrem Behuf am bequemſten ermeſſen werden. Zu welchem Behuf wir ihnen nicht allein, die in Händen habende Lehenbrief, Churfürſtliches Privilegium und deſſen Prorogation, ſo wohl andere darzu gehörige Acta in Originali ausgeantwortet, ſondern auch damit all unſer, Craft angeregter Lehenbrief und *Privilegii* gehabte, *Iura* und *Competens* würklich abgetretten, alſo daß wir und unſere fürſtliche Erben dieſelben in geruhiger Poſſes, Nutzung und Gebrauch beſagter Bergwerk, und deren Appertinentien, keineswegs hindern, noch andern an unſere Statt zu thun, verſtatten, beſondern ihnen alle und jede Nutzungen, Vortheil und Entraden ſolcher Bergwerk und Bergwerks-Gerechtigkeit, erb- und eigenthümlich in allen Gnaden gerne gönnen wollen. Zu deſſen wahren Urkund, wir dieſe unſere wiſſentliche, wohlbedachte gnädige *Donation* und *Ceſſion*, mit unſern angehängten fürſtlichen Secret und unterſchriebener eigener Hand beſtättiget. So geſchehen zu Berenburg am neunzehenden April, im Sechzehenhundert und Sieben und Zwanzigiſte Jahre.

Chriſtian Fürſt zu Anhalt.

b) Beylag *Num. CCXX. pag.* 459.

c) Kaiſerliches Schreiben an Churbaiern: Demnach wir unſern reſpective geheimen Reichs- Hof- und Böheimiſchen Cammer-Rath und lieben Getreuen, weiland Andre Hainwald von Eckhersdorf auf Bruchonitz, Johann Ulrich Hammerl, der Rechten Doctor, und Gottfrieden Hertel zu Leuttersdorf, auf ihr gehorſamiſtes Bitten und in Erwägung ihrer ſamt und ſonders uns, unſern

Vorfahren am Reich, bevorab aber bey der ihnen aufgetragenen und nunmehr etlich Jahr an ein und andern in unſerm Fürſtenthum der obern Pfalz zu unſerm gnädigſten Belieben verrichten Commißion die drey Fünftel an dem Fichtelbergiſchen Eiſen- Berg- und Hammerwerk, ſo vor dieſem der damals *proſcribirte* Fürſt Chriſtian von Anhalt, der Aeltere, innen gehabt und gebauet, zu etwas Ergötzlichkeit ihrer gehabten Mühwaltung und Verſaumnuß des Ihrigen noch den 30. Auguſti des verwichenen 1623. Jahrs, Innhalt unſers deswegen abgangnen Decrets gnädigiſt verwilliget, ſich auch ermeldter Fürſt Chriſtian von Anhalt, unangeſehen der aus Kaiſerlichen Gnaden ihme ertheilten *Reſtitution*, um ermeldte drey Fünftel Fichtelbergiſchen Eiſenberg- und Hammerwerks, als ihme ſolche unſere gnädigſte Verwilligung *notificirt* worden, weiters nicht angenommen, ſondern es hat darbey bis anhero ſein unverrucktes Verbleiben ganz billig gehabt.

Als haben wir deſſen E. L. hiemit erinnern, benebens dieſelbe freund- vetter- Schwager- und gnädiglich erſuchen wollen, Sie Ihro nicht allein dieſe unſere gnädigſte Verwilligung allerdings gefallen, ſondern auch an Ihre zu Uebernehmung der Obern Pfalz verordnete Commiſſarien die weitere Nothdurft abgehen laſſen wollen, damit mehrgedachten unſern Commiſſarien die viel erwähnte drey fünftel Theil des Fichtelbergiſchen Eiſen- Berg- und Hammerwerk mit dem Eheſten eingeraumt, und Sie alſo unſer wohlgemeinte Kaiſerliche Gnad Ihren Uns erſprießlich und gehorſamſt erzeigten Verdienen nach würklich genießen, und ſich darob erfreuen mögen. Daran erweiſet uns E. L. ein angenehmes Gefallen, mit freund- vetter- ſchwagerlichen Hulden, kaiſerlichen Gnaden, und allem Guten, damit wir derſelben ohne daß beſtändiglich zugethan ſeind, anderwärts hinwiederum zu erkennen. Geben Prag den 29. April, Anno. 1628.

d) **Fürſt Chriſtians zu Anhalt Schreiben an Churbaiern:** Ob dem Beyſchluß geben E. L. wir hiemit freundlich zu erkennen, was geſtalt unſer Secretarius, Pfenningmeiſter, und liebe Getreue, Georg Friederich Schwarzenberger, und Melchior Loyß, uns um *Interceſſion* an E. L. wegen derer uns hiebevorn an dem Fichtelbergiſchen Bergwerk zugeſtandenen, und ihnen fürm Jahr überlaſſenen dreyen Fünftheil, und daß ſie bey der *Poſſeſs* deſſelbigen geruhig gelaſſen werden mögen, unterthänig angelangt.

Weil es dann um die Sach nicht anderſt, als wie man ihnen berichten wird, bewandt, und daß wir jetztberührte drey Fünftheil von Anno 1602. 1609. und Ann 1613. da wir dieſelbe nach einander an uns erkauft, bis auf die Zeit, da wir dieſelbe jetzt ermeldten unſern Dienern übereignet, continua ſerie in geruhiger *Poſſes* gehabt, angeregte gnädigſte *Ceſſion* auch E. L. Regierung zu Amberg, auch dem Lehenherrn obberührter Fundgrub, Hannß Sigismund von Hirſchberg, in Gnaden *notificirt*, die *Ceſſionarii* durch ihren Bevollmächtigten die *Poſſeſs præſentirt*, damit beliehen worden, und das Bergwerk bishero verwalten laſſen, und wir unſers Theils nicht vermuthen können, daß die Kaiſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, uns als Dero getreuen Fürſten, oder den unſrigen, dasjenige, ſo wir bishero geruhig beſeſſen, nachgehends den Unſrigen in Gnaden *cedirt* und überlaſſen, welches auch ohne daß ein ſehr geringſchätzig Werk, und dabey mehr Einbuße als Vortheil geweſen, nunmehr erſt vier Jahr nach erlangter Ausſöhnung einziehen, und andern verehren werden wollen.

So haben wir leicht zu ermeſſen, daß ein Irrthum hiebey vorgelaufen, und ihro Königlichen Majeſtät ungleicher Bericht vorgebracht ſeyn muß. Dann ob zwar angezogen wird, die Kaiſerliche *Donation* ſey allbereits Anno 1623. erfolget; ſo iſt es doch an dem daß wir uns damals allbereits aller höchſtgedachter Kaiſerlicher Majeſtät unterthänigſt *ſubmittirt*, und die Ausſöhnung allergnädigſt Vertröſtung gehabt. So iſt auch die *Avocation* der *Poſſeſſion* deſſelben Bergwerks niemals erfolget, ſonders wir ſind bey der *Poſſeſſion* deſſelben, ohne einzige Widerred, gelaſſen worden. Und wundert uns nicht wenig, warum man mit der angegebenen Kaiſerlichen *Donation* nicht zeitlicher angegeben. Zweifle derowegen ganz nicht, Ihr Kaiſerliche Majeſtät werden nach erlangten umſtändlichen allerunterthänigſten Bericht, obgemelte unſer Diener bey ihrer *Poſſeſs* geruhig gelaſſen, und ſich ſonſten hierauf, allergnädigſt bezeugen, wie unſer allergehorſamſtes Vertrauen zu Ihre gericht iſt. Damit aber durch die geſuchte *Immiſſion* unſern *Ceſſionarien* kein weiter Nachtheil zugezogen werden möge; ſo erſuchen E. L. wir hiemit freund dienſtlichen, ſie bis von Ihr Kayſerlichen Majeſtät fernere allergnädigſte *Reſolution* erfolget, mit der Einraumung ſo lang zuruck halten, und unſere Bediente bey denen ihnen aus Gnaden *cedirten* Werks-Antheilen ſchützen und handhaben laſſen. Daran erweiſen E. L. uns einen beſondern *Favor*, unſeren *Ceſſionarien* aber ein hohe Gnad: und wir ſind es um dieſelbe nach Vermögen zu verſchulden, bereitwillig; ſo werden ſich unſere Bediente ſolches mit unterthänigſten Gehorſam zu verdienen, äuſſerſt befleißen, E. L. damit göttlicher Obacht treulich empfehlend. Datum Bernburg, am $\frac{9}{19}$ May, Anno 1628.

§. LII.

Urſprung des Salzſudwerks und des Bergrechts zu Traunſtein.

Von den Zeiten der Theodonen bis 1618. haben die Könige und Herzoge in Baiern allein zu Reichenhall Salz ſieden laſſen. Die Hochwälder, womit man über 1200. Jahre die Feurung unterhalten, wären endlich öde worden, wenn man nicht einen Theil des Salzwaſſers einem neuen Holzvorrath entgegen geleitet hätte. Ein baieriſcher Zimmermann, Namens Reiffenſtuhl, führte die Halbſcheid der Sohle von der Quelle aus 7. Stund weit, über viele 100. Schritt hohe Alpen vor die Maurn der Stadt Traunſtein hin, wo Max I. ein neues Sudwerk, mit Ertheilung aller Bergfreyheiten, aufgerichtet. Dem neuen Salzmair wurde das Berggericht, daß iſt die niedergerichtbarliche Obrigkeit über alle Salzleute eingeraumt, nicht allein auf dem Grieß, ſondern allen denen Orten, Häuſern, Städlen und Plätzen, die zum Amt gehörig, oder noch dazu kommen möchten, ſowol über die Arbeiter, als landgerichtliche Burger und Fremde, und in Summa alle, ſo an ſelben Orten pecciren oder verbrechen (außer der Malefizſachen,): allermaßen ſolches ſonſt einem jeden Hofmarchsherrn zu thun zugelaſſen: Sodann auch die Vormundſchaftsſatzungen und Rechnungen, wie es bey den Berggerichten und ſolchen Erztleuten anderer Orten auch gebräuchig iſt. Dieſes alles, wie es ferner heißt, aus der Urſache: weil bey allen Bergwerken ein dergleichen ſonderbares Gericht iſt, und nothwendig auch ſeyn muß. - - Dann außer deſſen, und wann das Salzmairamt dieſe Jurisdiction und Abwandlung über die demſelben untergebene Amtsdiener, und Leut nicht hätte; wurde es ja bey ihnen im geringen Reſpect ſeyn, und ſie in andern Sachen, die ihnen von Amts wegen zu befehlen, nicht viel darum geben, oder den gebührenden Gehorſam leiſten; alſo der landsherrliche Schaden von Tag zu Tag merklich gebauet werden. a) Aus eben dieſen Beweggründen geſchahe es, daß 1641. die Abwandlung der Holzfrevler in den Salzwäldern dem Pfleggericht verbothen, und dem Salzmairamt mit vollem Gewalt iſt übertragen worden. b)

a) Beylag *Num. CLXXIX. & Num. CLXXX. p.* 404.

b) Beylag *Num. CXCV. pag.* 419.

§. LIII.

Herkommen der Salzarbeit an Feyertägen.

Mit eben der Genauigkeit wollte Max I. die Frage beſtimmen laſſen: ob es bey dem neuen Sudwerk erlaubt ſey, an Sonn- und Feyertägen die Salzarbeit fortzuſetzen? Als man in Rom Beſcheid erholte; erfolgte zwar eine günſtige Antwort, aber unter einem neuen Zuſatz unangenehmer Bedingungen a): die Theologen in München entgegen waren der Meynung, daß man ohne Gewiſſensangſt, wie bisher die Salzarbeit an Feſttägen unternehmen könne. b) Im ähnlichen Falle hat Herzog Ludwig in Baiern den Pachtern zu Halle im Innthal ſchon 1354. die Weiſung gegeben: Die ſullen darkern mit der Sutte an Suntag ohn Gefährde, wanne man Fronamt zu Hall gewandelt hat. = = = Sie ſullent auch Gewalt haben, ob in des Not beſchicht, über den Suntag ze ſieden: darum ſollen ſie tun Holzmeiſtern, Smiden, und Arbeitern nach Rate unſerer Geſworn. c) Auch in Reichenhall wurde von jeher die Arbeit über die Feſttäge fortgetrieben; doch gegen Abgab eines gewiſſen Salzes an das Kloſter St. Zeno, d) und vor Alters mit Anwendung beſonderer Ceremonien e): nichts zu ſagen, daß die ehemaligen Siedherrn, zu Schöpfung und Abſonderung des wilden Waſſers von dem geſalznen an den Feſttägen, ſchon 1471. und 1486. päbſtliche Breve erhalten haben.

---

a) Sereniſſime Princeps, ac Domine! Inter ea, quæ D. Crivellius exponenda ſuæ Sanctitati in mandatis a veſtra Serenitate habuit, illud etiam fuit: ut miniſtris, & operariis, qui ad oppidum ſuum Traunſtain, Salisburgenſis diœceſis, conficiendo ſali occupantur, benigniſſime eadem Sanctitas indulgeret, poſſe eos, non dominicis, ſed aliis feſtivis diebus, qui infra hebdomadam eveniunt, laborem illum, & operas continuare, ſine cenſuræ eccleſiaſticæ aut peccati alicujus illapſu. Hæc ubi Sanctitas ſua a prænominato D. Crivellio accepit, juſſit me hoc veſtræ Serenitati reſcribere: ſi opus conficiendi ſalis non poteſt intermitti abque magno impendio, conceditur, ut illud proſequatur in diebus feſtivis, præterquam in majoribus anni ſolemnitatibus, & in diebus dominicis; dummodo ex lucro illius diei dominus ſolvat decimam parocho eccleſiæ prædialis, laboratores vero eccleſiæ ſacramentalis, & iidem non intermittant ſacrum de præcepto. Hæc ego dum veſtræ Serenitati S. Sanctitatis nomine ſignifico, ſic ſibi volo ipſa dignetur perſuadere, ita me animo, & obſervantia eſſe ei addictum, ut nihil ſit, quod vehementius optem, quam & a veſtra Seren. juberi, & mea obſequia omnibus in rebus præſtare, atque oſtendere. Roma XI. Julii 1620.

Serenitatis veſtræ
addictiſs. Ser.
Scipio Cardinalis Burgheſius.

b) Wohledel geſtrenger Herr Cammer-Preſident! Wir haben ſammentlich die Frag vom Salzſieden wohl *ponderirt*, und befunden, daß ihr Churfürſtliche Durchleucht keinen Scrupel ſoll haben, nach Weiß und Geſtalt, wie bis *dato*, auch an Feyertagen fort zu ſieden. Aus dem *Collegio* den 8. Januarii 1630.

Euer Geſtreng
Diener
Jacob Keller, *S. I.*

c) Beylag *Num. XVII.* §. 5. *pag.* 14.

d) Univerſis præſentem paginam inſpecturis Dietricus Præpoſitus, totumque collegium S. Zenonis in Halla, ſalutem in vero ſalutari. Ut ea, quæ geruntur in tempore, non labantur ſimul cum tempore, litterarum ſolent teſtimonio perhennare. Ea propter ad notitiam ſingulorum tam preſentium quam futurorum pervenire cupimus, quod dum hucusque materia infirmaria certis caruerit redditibus, nos advertentes, quod exinde minus bene interdum fratrum languentium defectibus provideatur, pia conſideratione moti, ad proviſionem ægrorum & venas incidentium, de conſilio & conſenſu fratrum univerſorum, ordinavimus, ut ſal, quod vulgariter der Löſſalz, quo dies feriati in generali coctione civium Hallenſium ex antiqua conſuetudine redimuntur, ad eandem infirmariam pertineat, in perpetuum ſtatuentes, ut ex proventibus illius ſalis ſpecialiter infirmorum ac venas incidentium neceſſitatibus decenter conſulatur. Et ut hæc a nobis acta apud nos

&

& ſucceſſores noſtros, fratribus illius loci rata permaneant & inconvulſa, præſentem cartam ſigilli noſtri munimine decrevimus roborare, ad majoremque juris vigorem hanc inſtitutionem ſigilli capituli Salzburgenſis eccleſiæ impreſſione, pari concordia, petivimus ſtabilire. Datæ, apud Salzburg, anno Domini MCCLII. III. Kal. Jan.

e) Extract aus Albrechten Scheichenſtuels, geweſten Salzmairs zu Reichenhall, Beſchreibung dé Anno 1589.

Nicht weniger werden einem Probſt zu St. Zeno von einem jeden Feyertag, ſo in der Wochen (außer des Sonntags) iſt, von einem jeden brennenden Sieden, zwey weiche Fuder Salz, welche Fuder er Probſt ſelbſt abhohlen läßt, gegeben. Dagegen ſchlägt der Prieſter, aus päbſtlicher Macht und erlangter Indulgenz, an demſelben Feyrtag, nach vollbrachtem Gottes-Dienſt, bey allen brennenden Sieden, vor oder neben der Perſtat, kniend den Bann ab, um daß man am Feyertag arbeiten möge: ſeyn aber der Feyertag zween in der Wochen, ſo verrichts der Prieſter wie oben auch zweymal, und werden alsdann von einem Sieden vier Salz-Fuder gegeben, und Kirch-Fuder genannt.

Folgt das Gebet, ſo in den brennenden Sieden alle Feſttäg durch einen Vicarium zu Reichenhall verrichtet wird:

℣. Adjutorium noſtrum in nomine Domini. ℟. qui fecit cœlum & terram.

Pſal. Laudate pueri Dominum, integrum recitatur, cum Pſalmo laudate Dominum omnes gentes. Quibus recitatis dicitur.

℣. Kyrie! Chriſte! Kyrie! Pater noſter &c. quo dicto dicitur ℣. Salvos fac ſervos ſuos.

℟. Deus meus ſperantes in te.

℣. Mitte eis Domine auxilium de ſancto.

℟. Et de Sion tuere eos.

℣. Domine exaudi orationem meam. ℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiſcum. ℟. Et cum ſpiritu tuo.

Oremus.

Propitiare, quæſumus Domine nobis, famulis tuis per ſancti Ruperti confeſſoris tui atque Pontificis merita glorioſa, ut ejus pia interceſſione ab omnibus protegamur adverſis. Actiones noſtras quæſumus Domine, aſpirando præveni, & adjuvando proſequere, ut cuncta noſtra oratio & operatio a te ſemper incipiat, & per te cœpta finiatur per dominum noſtrum Jeſum Chriſtum &c.

§. LIV.

Bergrecht zu Reichenhall.

Das älteſte Salzwerk in Teutſchland, welchem man vorhin durch Erfindung des Kerns, oder des Salzbergs, neuen Glanz zu verſchaffen ſuchte, a) hat mit dem halben Theil der Sohle, vieles vom alten Anſehen verlohren. So eilfertig Traunſtein, die Tochter Reichenhalls, eine beſtimmte Verfaſſung erhalten; ſo ungewiß bliebe das Bergrecht an dem Mutterort; wo das Pfleggericht die churfürſtliche Salzofficiers nach dem Maasſtock der alten Siedherrn, ſo Burger waren, meſſen wollte; und wo der neue burgerliche Rath viele Rechte an ſich zoge, die nur dem alten, mit Siedherrn beſetztem, Rathe, eigen waren. (§. 22.) Die Verwirrung dieſer Begriffe wirkte auch bey Hofe eine Unſchlüßigkeit, in vollkommener Abſönderung des Berggerichts, von den Pfleg- und Stadtgerichten, und blieb der Stoff immerwehrender Streitigkeiten, die man ſolchergeſtalten nur ſtückweis, und auf kurze Zeiten hemmen konnte. 1626. wurden in perſönlichen Sprüchen die Salzofficiere, auf vorher an das Salzmairamt begehrte Verſchaffung, dem Pflegamt, in Amtsſachen dem Salzmair untergeben: und die von den Salzarbeitern in den Pfannhäuſern ꝛc. oder außerhalb derſelben in Dienſtsſachen verübte Verbrechen ſollen vom Pfleger und Salzmair gemeinſchäftlich gebüßet werden. b) Im nämlichen Jahre ward dem Pfleger die eigenmächtige Verhaftnehmung des Waſſerrichters mit der Warnung verwieſen: Daß er nicht Urſach geben ſolle, daß man von der churfürſtlichen Hofcammer, wie zu Traunſtein, allda Salzmair die Beſtraffung der Arbeiter für ſich ſelbſt und alleinig habe, die Abſtellung mache. c) 1630. verbothe man dem Pfleggericht die einſeitige Verhöre der Salzarbeiter d): und 1639. wurde ſelbem die Behändigung der Thorzettel für das Salzmairamt aufgetragen e): dieſem entgegen 1646. die einſeitige Inventirung der Verlaſſenſchaft der Salzofficieren abgeſchaffet f). In Oetting iſt wegen der Gerichtsbarkeit über die Salzleute ebenfalls ein Streit entſtanden, welcher 1599. durch einen Vertrag iſt gehoben worden. g)

---

a) Auszug aus einen Bericht der Räthe und Sieder zu Reichenhall, an Herzog Georgen, 1491.

Item von des Bergwerks wegen, da wir den Salzgang geſucht, haben Euer Gnaden Räthe begehrt zu wiſſen: aus was Urſachen das geliegt; und wo Euer Gnad mit gnädiger Freyheit und Hülfe darzu fördern wollt, ob wir das noch wiederum bauen, und ſuchen wollten, oder was darauf zu verhoffen ſey ꝛc.?

Geben wir darauf zu erkennen, dieweil der Salzbrunn in merkliche Abnehmung käm in den dürren Jahren, ſo ſeyn wir bewegt worden, ſelbes an Euer Gnaden, und Euer Gnaden Canzler, Biſchof Friederichen zu Paſſau, weiland löblicher Gedächtnuß zu bringen, und dabey zu betrachten, ob wir inndert Anzeigung des Brunnens Gebrechung, oder Gleichnuß der Salzgäng in Nähent wüſten, damit dem Brunnen und dem Siedwerk geholfen möcht werden. Und haben auf Euer Gnaden Verwilligung und Vertröſtung, uns von bemeldtem Euer Gnaden Canzler zugeſagt, wo GOtt Geling gebe, daß wir etwas fürträglichs finden, uns mit genädiger Hülf und Freyheit zu verſehen, nach Rathe und Anweiſung unſer gnädigen Herrn Herzog Sigmunds von Oeſterreich, auch Erzbiſchoffen von Salzburg und Probſten von Berchtesgaden, Berkmeiſtern und Knappen = = und ander, uns auf Euer Gnaden Schreiben zugeordent, nahent bey Reichenhall, im Ploderſpach alſo genennt, zu ſuchen und nicht mit kleiner unſer Coſtung zu bauen unterſtanden, und ſo lang gebaut, daß von etlich geſalzen Adern des Gebürgs, in der Stadt Waggerecht zu erſcheinen, tiefer dann der Salzbrunn iſt, haben gefunden. Und darnach nach Abgang unſers gemeldten gnädigen Herrn Biſchof Friederichs ſeeligen aber, nach der Bergmeiſtern und Knappen Anweiſung, haben wir Euer Fürſtliche Gnaden um die Vorvertröſtung Euer Gnaden Hülf und Freyheit mannigmal erſucht, und doch albeg nicht ander Freyheit begehrt, dann wie wir und unſer Vorfahren mit dem Salzärzt herkommen ſeynd ungefährlichen. Wiewol kein gewiſſes Anzeigen vorhanden, ob ein Salzberg zu genüglichen Sulzen, wie auf andern Salzbergen allda möchte aufgericht werden; aber nicht deſtominder aus großer Begier, daß wir gern viel, und nicht wenig Salz wollten ſieden, Euer Fürſtlichen Gnaden zuvoran zu Gehorſame, uns ſelbs, Land und Leuten zu gut, kein Koſtung erſparen, und noch ferner bauen, oder von neuem, nach Rathe zum füglichen Anfang und Schafftricht bauen wollen. Dieſelb Zeit was für Eur Gnad nicht bedacht, uns einigerley ander Hülf zu thun, oder Freyheit darüber zu geben, dann Freyheit vier Jahre. Dieweil uns aber neue Freyheit auf vier Jahr zugeben fürgehalten ward; und das Bauen, an gnädige Hülf, an unſern Vermögen nicht mag den merklich Ausgab, ſo täglich darauf gieng, auf unerbautem Berg in ſolchen Zweifel zu vollziehen: ließen wir das Bau, und iſt alſo im Namen GOttes gelegen.

b) Beylag *Num. CLXXXIII. pag.* 408.

c) Beylag *Num. CLXXXV. pag.* 410.

d) Beylag *Num. CLXXXIX. pag.* 414.

e) Beylag *Num. CXCIV. pag.* 419.

f) Beylag *Num. CXCVI. pag.* 420.

g) Beylag *Num. CLXIII. pag.* 368.

§. LV.

Rückverträge mit Salzburg.

Max dem I. lage der Vollzug des 1594. Vertrags ob, welchen, neben beeden obbemeldten Städten, (§. 45.) Salzburg ſelbſt hat ſchwer gemachet. Wolf Dietrich mißbrauchte bald die, nur in gewiſſer Maaß ihm verwilligte, Freyheit, den Salzpreiß aufzuſchlagen: da er die öſterreichiſche Salzſteigerungen zur Richtſchnur nahme, nicht wie ſelbe bey der Wurzen, zu Gmünden, ſondern wie ſie in noch größerer Erhöhung bey den entferneten Legſtätten waren. Dreymal hat man ſich mit dem Erzbiſchof noch über einige Puncten des Hauptvertrags von 1594. vergleichen müßen: welche daher die Ruckverträge genennet werden. In dem erſten von 1602. a) ward die öſterreichiſche Hauptſteigerung zum Maaßſtab der ſalzburgiſchen Salzſteigerungen zu Hallein beſtättigt: mit neuer ſalzburgiſcher Verſicherung, keiner in kaiſerlichen Erblanden anderwärts fürgenommener Aufſchläge ſich anzunehmen, noch aus ſelben Urſachen zu ſchöpfen, den Salzkauf des halleiniſchen Salzes zu erhöhen. Wolf Dietrich verſprache auch, bey ſich ereignenden Verſchleis Unmöglichkeiten, mit einer oder zwey der täglichen fünf Hallfarthen inzuhalten; und begabe ſich ausdrücklich des Landverſchleißes, wo ſelber dem Waſſerverſchleiß hinderlich iſt. Ferner iſt durch die Verträge von 1605. b) und 1609. c) der jährliche Salzausgang mittels Zuruckhaltung einiger Hallfarthen abermals vermindert worden: entgegen aber hat Baiern, ungeachtet es unmöglich war, das große Quantum zum Verkauf zu bringen, auf Bezahlung ſogenannter Recompenſe, oder Entſchädigungen, ſich müßen binden laſſen: weil damals noch nicht bekannt geweſen, daß man in Salzburg ſelbſt zu dieſen noch andaurenden Verſchleiß Hinterungen die Werkzeuge geſchmiedet habe.

a) Beylag *Num. CLXVI. pag.* 371.

b) Beylag *Num. CLXVII. pag.* 375.

c) Beylag *Num. CLXXIII. pag.* 384.

§. LVI.

Verträge wegen des Salzausgangs in Böhmen.

Denn wären die öſterreichiſche Salzwerke in ihrem erſten mittelmäßigen Zuſtand geblieben, wurde die Nothdurft ſelbſt den alten Gang des baieriſchen Salzes erhalten haben. Zu Iſchl und Gmünden hatte man zu wenig Holz, als daß für alle kaiſerliche Erblande hätte Salz erzeuget werden können. Ungeachtet der Aufſchläge, die man 1583. ſchon bis 18. Kr. auf die Kufen erhöhet, war doch der

Halleiner Verſchleiß in Böhmen 1597. noch bey 700. Pf.: und eben in dieſem Jahre ward mit den Commiſſarien K. Rudolfs II. wegen Uebernahme jährlicher 1041. Pf., und wegen Verminderung der Aufſchläge auf 6. Kr. ein Vertrag a) ſchon abgeredet, als An. 1600. Wolf Dietrich in einem zu Pilſen heimlich geſchloſſenen Vergleich, b) daß öſterreichiſche Sudwerk mit ſalzburgiſchen Waldungen zu unterſtützen verſprache; eben zur Zeit, da Max I. zu Prag die kaiſerliche Ratification obiger Abrede durch eine eigne Geſandſchaft betreiben ließe. Bey abgeänderten Umſtänden, da man neben Oeſterreich, Böhmen, Mähren und Schleſien, aus Gmünden beſalzen konnte, ward die Ratification nicht nur abgeſchlagen, ſondern die Aufſchläge auf 1. fl. erhöhet; bis endlich 1706. das baieriſche Salz vollends als ein confiſcables Gut erkläret, und die Einfuhr in Böhmen unter Leib und Lebensſtraf iſt verboten worden. Churbaiern, welches den Salzhandel übernommen, ſo wie ſelben vorhin die Salzfertiger der Städte, größtentheils in Böhmen und Oeſterreich, hatten, weil die Donau aufwärts Salz nicht geführt werden durfte; (§. 13.) Churbaiern, welches den Beyſtand des Erzſtifts zu Aufrechthaltung eben dieſes halleiniſchen Verſchleißes in Böhmen, als den Grund des ganzen Handels und der Uebernahme, im Vertrag 1594. (§. 44.) und 1611. (§. 60.) ſich ausbedungen, iſt durch dieſe heimliche Schritte Wolf Dietrichs in die Schäden geleitet worden, die es noch immer zu tragen hat. Denn ob gleich Max I. auf die Schadloshaltung öfters angedrungen; c) und obgleich man den Schaden in Salzburg ſelbſt erkennet; d) und ungeachtet man aus dem 3. §. des pilsner Vertrags offenbar berechtigt war, die abgegebne Wälder zuruck zu nehmen: ſo iſt doch bisher weder eines noch daß andere in das Werk gekommen. Max I. ſchafte ſich ſelbſt Hülf, ſo gut er konnte; als er Anno 1629. in dem verpfändeten Land ob der Enns großen Salzvorrath, und der Kaiſer Mangel hatte. Damals gabe man die Verſicherung: Daß Ihrer kaiſerlichen Majeſtät Willen nicht geweſen, noch künftig ſeyn werde, das baieriſche oder halleiniſche Salz, ſo dem uralten Gebrauch und Herkommen nach ſeinen ungehinderten Verſchleiß in Böheim gehabt, und noch hat, mit Auf- oder Abſchlagen, oder in einig andern Weeg mehrers als das gmünderiſche oder ſächſiſche Salz zu beſchweren, und dadurch dem baieriſchen Salz ſeinen hergebrachten Verſchleiß im wenigſten zu behindern, ſondern vielmehr, wie Ihro kaiſerliche Majeſtät ſich hiebevor allergnädigſt erbothen, dieſen hallingiſchen Salzverſchleiß in beſagter Cron Böheim zu vermehren. e) Und dieſe Zuſage iſt auch auf eine Zeitlang in die Erfüllung gekommen, nachdem 1630. f) durch einen neuen Vertrag der Kufen-Aufſchlag zehen Jahr lang vom Gulden auf 50. Kr. iſt vermindert worden.

---

a) Beylag *Num. CLXII. pag.* 362.

b) Beylag *Num. CLXIV. pag.* 369.

Nach 16. Jahren hat man am Münchner Hof die erſte Nachricht vom pilsner Vertrag erhalten. Max I. ſchriebe den 7. May 1616. nach Salzburg:

> Wir haben Euer Liebden freundlich Antwortſchreiben vom 19. April nächſthin, etliche Dero Erzſtifts anſehnliche unfähr von St. Wolfgang gelegene, Waldungen, darumen ſie für das Iſchleriſche Salzweſen erſucht worden, antreffend, empfangen, und ableſend mit mehrerem vernommen. Thun uns

nun hierauf dieſer verträulichen Communication freund- nachbarlich bedanken, und verſpühren hieraus im Werke nicht nur dero gegen uns tragendes treuherziges Gemüth, ſonder zugleich, daß ſie ihr den Verſchleiß des Hallingiſchen Salzes eifrig angelegen ſeyn laſſen; weil zu deſto mehrer Erhaltung deſſen, ſie in einige neue Bewilligung nicht verſtanden, noch hinfürters zu thun gedenken. Wann uns aber um dene von Euer Lieb angedeuten zwiſchen weyland Kaiſer Rudolphen, allerſeeligiſten Angedenkens, und Euer Liebden jüngſten *Anteceſſor* bereit *in Anno* 1600. aufgerichten, von Ihr kurz nach Antrettung dero Regierung *ratiſicirten* Vertrag, um dieſelbenmals mit gewiſſer Maaß zu beſagtem Iſchleriſchen Salzweeſen hinum gelaſſen, und im dritten Jahr hernach eingerittner erzſtiftiſcher Waldungen, zugleich auch, was es mit deme, dazumalen durch ſonderbaren Tractat verglichenen, neuen Weeg in die Cron Böheim für eine eigentliche Beſchaffenheit, ob und wie derſelbe effectuirt worden, oder nicht, niemalen, ohne was von Euer Liebden wir erſt jezt verthreulich erinnert, kein Wiſſen gehabt, und doch wir hierbey nichts minder merklichen *intereſſiert*: als ſind wir der tröſtlichen Zuverſicht, Euer Liebden werden in dieſen zwiſchen uns gemeinen Sachen, einiges Bedenken nicht haben, uns von ſolchem *in Anno* 1600. aufgerichten Vertrag, auch deme des neuen Weegs halb vorgangnen ſondern Tractat, gleichlautende Abſchriften in ſonderbaren freund- nachbarlichen Vertrauen ohnbeſchwehrt zu *communiciren*, um uns darinnen auch zu erſehen, und alsdann mit Euer Liebden insgeſamt verträulich davon zu *deliberiren*, was dißfalls nach Beſchaffenheit der Sachen, unſer beederſeits hierbey *verſirenden Intereſſe* willen zu thun etwann räthlich ſeyn möchte.

c) Der Cammer-Präſident von Elſenheim ward den 7. September 1617. mit einer Inſtruction nach Salzburg geſandt; worinn es heiſt: ſo ſeye *æquitatis*, daß hingegen ein Gleichheit gehalten, und uns derjenige Schaden abgethan werde, welchen wir erleyden, um Willen, daß dieſe Verlaſſung ohn unſer Wiſſen und Verwilligung, und gleichſam verborgen, vorgegangen: wie dann nicht unbillig, daß um ſo viel wir weniger als die 1100. Pfund nunmehro verſchleißen, uns, was wir daran Schaden nehmen, erſtattet werde. Eben dieſe Schadloshaltung hat Max I. in weiterm Schreiben an Erzbiſchof Marx Sittich, unterm 8. October 1617. ſich abermals vorbehalten.

d) Auszug Schreibens Erzbiſchof Marx Sittichs an Herzog Maximilian vom 20. September 1617.

Nichtsdeſtoweniger haben wir uns allbereit vor dieſem ſowohl gegen E. L. ſchriftlich, als gegen Dero Abgeſandte mündlich, dahin erklärt, daß im Fall je die geklagte Hinterung nicht abgeſtellt werden, und zu Widerbringung unſers Salz-Verſchleißes in Böheim kein anders Mittel, als mehrbeſagte Waldungen würklich einzuziehen, verhanden; wir hierzu endlich auch nicht ungeneigt ſind. ꝛc.

e) Beylag *Num. CCXIII. pag.* 462.

f) Beylag *CXC. pag.* 414.

§. LVII.

Vertrag mit Paſſau.

Die Hinterniße, ſo Paſſau und Regensburg mit Verkauffung ihres alten Lagervorraths, währendem Rechtsſtreit, (§. 45.) dem neuen baieriſchen Salzhandel eingeſtreuet, waren leichter zu heben. Paſſau machte ſich 1608. auf ewig verbindlich, 1) alles in Böhmen zu verſchleißende Salz allein von Baiern zu kaufen; und 2) Baiern verſprache, ſelbes an die Lendſtatt für Paſſau zu liefern. Es ward 3) der Preis beſtimmet, doch mit Vorbehalt aller künftigen Aufſchläge; und daß ohne baieriſche Bewilligung in weiterem Handel eine Steigerung nicht vorgenommen, ſondern dem Preis zu Vilshofen nachgegangen werde. Man hat 4) eine gewiſſe Salz-Einfülle, und 5) für den Paſſauer Verſchleiß in Böhmen 4. Städte, als Brachaditz, Winterberg, Bergreichenſtein, und Schittenhofen, ausgezeiget: doch mit Ausſchluß aller anderer Orte, mit Begebung alles Fuhrwerks und der Wagenſtraßen, auch mit Verzicht des Handels nach Regensburg. Es ſollen aber 6), dafern der alte Zuſtand zu Schellenberg hergeſtellt wurde, die Paſſauer ſchuldig ſeyn, von ſelbem Salz ſo viel anzunehmen, als ſie vertreiben können. In dem 7. 8. und 9. Artickel ward die Freyheit des beederſeitigen Handels und Wandels beſtimmet, und endlich 10) auf den Camergerichts-Proceß in Salzſachen, und auf die Sperrung der Für- und Umfarth um Paſſau Verzicht gethan. a)

a) Beylag *Num. CLXI. pag.* 378.

§. LVIII.

Vertrag mit Regensburg.

Durch einen andern Vertrag mit Salzburg und Baiern hat die Reichsſtadt Regensburg 1615. ihren bey dem kaiſerlichen und Reichscamergericht hangenden Rechtshandel aufgegeben. Es ward verglichen, daß 1) Baiern der Stadt Regensburg das zum Verſchleiß nothdürftige Salz von Hallein aus bis an die Regensburger Lendſtatt auf eigne Gefahr liefern; 2) in der Stadt ein unabhängiges Salzamt haben, und 3) die von Regensburg die Kufen um 1. fl. 45. Kr., mit Vorbehalt künftiger Wurzen- oder Legſtattaufſchläge, in einer bey den Salzämtern Straubing und Ingolſtadt gäber Münze monatlich bezahlen ſollen. Es iſt 4) die Summa des jährlichen Salzes, und 5) die Einfülle beſtimmet, 6) die beederſeitige Maut- und Lendgeldfreyheit in ſeiner Maas, dann 7) eine eigne Lendſtatt für das baieriſche durchzuführende Salz bedungen worden. Regensburg entſagte 8) aller Sperre der Salzdurchfarth zu Waſſer nach Ingolſtadt, Baiern aber der Errichtung neuer Legſtätte zwiſchen Ingolſtadt und Straubing: auch wurden 9) die um Regensburg gelegne baieriſche Unterthanen in einen gewiſſen Zwang geſetzet, das Salz in dieſer Reichsſtadt zu kaufen. Im Fall künftiger Irrungen, ward 10) die Art und Weiß verglichen, ſelbe beyzulegen, und 11) jedem Theile ſeine Rechte vorbehalten, falls die Hauptſalzverträge zwiſchen Baiern und Salzburg geändert werden ſollten. Schlüßlichen und 12) verſprachen die von Regensburg, innerhalb 2. Monaten bey kaiſerlichem Reichscamergericht ihre Erklärung wegen Verzicht des dort anhängigen Rechtsſtreites gebührend einzulegen. a) Und dieſes ſind die zwey Verträge, nach welchen zu Paſſau und Regensburg der Salzhandel heunt zu Tage noch getrieben wird.

a) Beylag *Num. CLXXVII. pag.* 397.

§. LIX.

Hauptſalzvertrag von 1611.

Der letzte Hauptvertrag, auf welchen die Salzverfaſſung zu Hallein dermalen ruhet, iſt 1611. den 22. December zwiſchen Baiern und dem regierenden Domcapitel geſchloſſen worden; a) auf deſſen Anruffen Max I. dem Erzſtift zu Hülf geeilet, als Wolf Dietrich im Begrif war, gefährliche Anſchläge auszuführen, die ihm Infel und Freyheit gekoſtet haben. Marx Sittich, der neue Erzbiſchof, ertheilte ſeine Ratification den 10. May des folgenden Jahres: b) ſo wie er es in ſeiner Wahlcapitulation verſprochen hatte. In dieſes Vertrages

§. I. ward 1) der ganze Ausgang des halleiniſchen Salzes zu Waſſer, vor wie nach, den Herzogen in Baiern beſtättiget, und, ſo lange ſie ſolchen Handel behalten wollen, in der Maaß überlaſſen, daß kein Erzbiſchof denſelben Jemand anderm verleihen, noch ſelbſten das Salz ausführen ſolle. 2) Solle Baiern, weilen der größere Verſchleiß in Böhmen nicht erhalten werden können, jährlich in die 1100. Pf. Salz, zu Hallfarthen eingetheilt, auf des Erzſtifts Schiffen ausführen, und hievon monatliche baare Zahlung leiſten. 3) Solle daß Salz in richtigem Maaß, Qualität und Gewährung herbeygeſchaft, und ein gerechtes Kaufmannsgut abgegeben, auch denen von Baiern angebrachten Beſchwerden jederzeit nach Möglichkeit abgeholfen werden. 4) Wenn Baiern eine größere Anzahl, als die 1100. Pf. halleiniſch Salz ſollte verſchleißen können; ſo ſolle Salzburg, wo anders möglich, ſolches verabfolgen zu laſſen verbunden ſeyn; doch daß man die größere Anzahl jederzeit drey Monath vor dem Salzausgang anzeige. 5) Verbanden ſich beede Theile, ſo viel möglich, behülflich zu ſeyn, damit das halleiniſche Salz in die Cron Böhmen, und all andere Orte, ſeinen richtigen Verſchleiß haben möge. 6) Solle Baiern, ſo lang es halleiniſches Salz haben kann, kein fremdes Salz an ſich bringen; im Gegentheil ſolle auch Salzburg kein fremdes Salz durch Abgebung einiger Waldungen, noch in andere Wege, fördern: wo jedoch unter dem Namen fremden Salzes das berchtesgadiſche Fronreuter Salz nicht verſtanden ſeyn ſolle. 7) Behielte ſich das Erzſtift Salzburg den Salzausgang zu Land von Hallein aus bevor, wie ſolcher von Alters her beſchaffen geweſen, benanntlich und inſonderheit, auf Ried und gegen Braunau wärts, ſo viel Baiern anbelangt; außer dieſen Landen aber iſt dem Erzſtift der freye Verſchleiß ſowohl im Erzbißthum, als in Steyermark, Cärnthen, Tirol und der Gegenden, frey und offen: mit der angehängten Clauſul jedoch, daß ſich Salzburg des Landsverſchleißes an allen jenen Orten, wo ſolcher dem halleiniſchen Salzhandel und Verſchleiß zu Waſſer nachtheilig iſt, zu enthalten habe. 8) Ward bedungen, daß, im Fall der Verſchleiß durch Verſchulden der Herzoge in Baiern in Abnahme gerathen würde, und alſo die 1100. Pf. jährlich nicht ausgeführet werden ſollten; man die 1100. Pf. nichts deſtoweniger zu übernehmen, oder ſich mit dem Erzſtift wegen der Entſchädigungen zu vergleichen gehalten ſeyn ſolle. 9) Begäbe ſich aber, daß der Salzverſchleiß ohne Verſchulden der Herzoge in Baiern, durch Krieg, fremdes Salz, oder andere Caſus inſolitos & improviſos, wie die in Rechten dafür gehalten werden, geſperrt, und in ſolchen Anſtand gerathen ſollte, daß die 1100. Pf. jährlich nicht ausgeführet werden könnten: alsdenn, und in ſolchen Fällen, das Erzſtift mit ſeinem Salz ohne allen Recompens, oder Schadenserſetzung, an ſich halten, und denen regierenden Herzogen in Baiern mehrers Salz, als zu verſchleiſſen, anzunehmen nicht zugemuthet werden ſolle. 10) Wurde ſich in Gegentheil ergeben, daß das Erzſtift Salzburg wegen obenbenannter ungefähren Zufällen, die vertragmäßige 1100. Pf. zu liefern, ſich außer Stand geſetzt ſehe: ſo ſolle es denen Herzogen in Baiern einige Recompenſe oder Schadenserſetzung zu leiſten nicht verbunden ſeyn.

§. II. Vergliche man ſich des Kaufpreiſes wegen, daß 1) die von Herzog Maximilian dem Erzbiſchof Wolf Dietrich, wegen der wenigern Salzausfuhr, aus nachbarlicher Eintracht verwilligte, und in den Kauf eingetheilte Recompenſe von 14. fl. auf die Hallfarth wieder gefallen, und alſo der alte Kaufſchilling auf 153. fl. für die Hallfahrt herabgeſetzt, zu dieſem aber 2) eine neue Kaufpreismehrung von 12. fl. auf die Hallfahrt bewilliget, folglich der künftige Kaufſchilling auf 161. fl. für die Hallfahrt geſetzt ſeyn, und damit monatliche richtige Zahlung geleiſtet werden ſolle: mit der Bedingnuß jedoch 3) daß, im Fall durch dieſe neue Mehrung und die, von den Herzogen in Baiern hierauf gleichmäßig vorgenommene Steigerung, der Salzverſchleiß einen Abgang leiden würde; dieſelbe nach Gelegenheit der Sachen entweder gemindert, oder gar abgethan werden ſolle.

§. III. Ward verglichen, wie es mit des Erzſtifts künftig zu hoffen habenden Kaufpreismehrungen gehalten werden ſoll: und werden dißfalls drey merkwürdige Bedingniſſe oder Einſchſchränkungen voraus geſetzt. 1) Solle eine neue Steigerung alsdenn erſt Platz finden, wenn erhebliche Urſachen dazu obhanden, und wie es die Gelegenheit, Zeit und andre fremde Salze zulaſſen: und 2) wenn alle dieſe Urſachen wirklich da ſeyn, dennoch nicht anderſt, als mit beyder Fürſten Vorwiſſen und gemeinſamer Einwilligung zu Werke gegangen, und vorzüglich 3) dahin geſehen werden ſolle, daß durch ſolche neue Steigerung dem Salzverſchleiß keine Hindernuß und Sperre zugezogen werde. 4) Im Fall aber beede Theile ſich nicht vergleichen könnten, ward abgeredet, daß forderſamſt von jedem Theil, drey oder vier ſchiedliche Richter zuſammen geordnet, und durch ſelbige die Zwiſtigkeiten in Güte beygeleget werden: und, daß wenn 5) auch dieſe nicht überein kommen würden, beede Fürſten, einen der Sache nicht verwandten Obmann erkieſen, jeder Theil zwey oder drey Schriften übergeben, und dem hierauf ergehenden obmannſchaftlichen Ausſpruch, ohne weitere Appellation oder Reduction, ſich fügen ſollen.

§. IV. Verſprache Baiern, 1) das übernommene halleiniſche Salz, weilen die bisherigen Fertiger dem Erzſtift die Fertigung aufgekündiget haben, von Hallein aus auf eigene Koſten, Wagnuß und Gefahr, jedoch auf Erzſtiftiſchen Schiffungen, auszuführen: und 2) daß man es auch bey der alten Schiffordnung, außer den Puncten, worüber man ſich zu vergleichen hätte, bewenden laſſen wolle.

§. V. Bedunge ſich Churbaiern 1) daß denen regierenden Herzogen in Baiern, allenfalls ihnen, den Salzhandel ſelbſten zuführen, weiter nicht anſtändig oder gelegen wäre, frey ſtehen ſolle, ſolchen etlichen dazu annehmlichen Städten zu überlaſſen; dergeſtalten jedoch 2) daß die ſolchen Handel übernehmende Städte, alle Verträge und Gedinge, unter welchen dermalen Churbaiern den Salzhandel führet, gleicher Weiſe zu erfüllen, ſich hierum gegen das Erzſtift zu verſchreiben, und die Herzoge in Baiern ſolche Verſchreibung ebenfalls ſchriftlich zu beſtättigen gehalten ſeyen.

a) Beylag *N. CLXXIV. p.* 385.

b) Beylag *N. CLXXV. p.* 388.

§. LX.

Anmerkungen.

Jedermann begreiffet, daß dieſer Vertrag ſeinem erſten Weſen nach 1) ein Commercientractat, oder pactum perpetuum de emendo & vendendo ſale ſey; worinn ſich auch beede Fürſten zur Verſchleißbeförderung überhaupt verbindlich gemachet haben: welcher zwar 2) durch die jährlichen Uebernahmen des Salzes um den beſtimmten Werth in einen Kaufcontract verwandelt wird; entgegen aber 3) von einer Kaufmannsgeſellſchaft, auf gleichen Gewinn und Verluſt, ſo weit entfernet iſt, daß ſchon der erſte Paciscent ſelbſt das Gegentheil erkläret hat. (§. 45.) Dieſer Erzbiſchof hat alſo 4) ſich niemal in Sinn kommen laſſen, die baieriſche Handels- und Aufſchlagsfreyheit an den Legſtätten durch den Vertrag von 1611. zu beſchrenken, weniger eine Theilbarkeit der Legſtättaufſchläge in Anſpruch zu nehmen. Wohl aber ſind 5) nur mit Einwilligung Max I. die Hallfarthpreiſe erhöhet, oder bey der Wurzen die neue Aufſchläge gemachet worden, die ſchon ſeit 1589. wegen der Herzoge uraltem Hoheitsrecht über das Handelsweſen in Hallein, mit Baiern theilbar waren; (§. 83.) und deren Theilbarkeit Anno 1594. Urſach gegeben, daß man dem Erzbiſchof nur den halben Theil der öſterreichiſchen Salzſteigerung verwilligt hat: um Beförderung und Nutz der Herzoge in Baiern Handels willen: das iſt, damit dieſelbe, neben dem Handelsgewinn, die Helfte, um welche Salzburg weniger aufgeſchlagen, erheben konnten. (§. 44.) Durch dieſen Vertrag ſind 6) die Verbothe der Herzoge erneuert worden, aus Lauffen, Dittmaning und allen andern ſalzburgiſchen Orten, zu Lande Salz in Baiern einzuführen: aus Hallein ausgenommen, von da aus auf Ried, und gegen Braunau wärts, nicht aber nach Braunau, und benachbarte Ortſchaften, der Salzhandel geſtattet wird: doch nur wie er vor Alters war. a) Aus dieſem Vertrag fließet 7) die Folge, die ohnehin Rechtens iſt, daß das Erzſtift den Kaufſchilling in denen, den Reichsgeſetzen, oder den Ordnungen der 3. obern Creiſen, gemäßen Sorten annehmen müße: weil dieſen zugegen ein willkürlicher Münzfus im Erzbiſthum weder-eingeführet, noch minder dem Churhaus kann überbürdet werden.

a) Das alte Herkommen beſtimmet die baieriſche Salzausgangsordnung von 1507. wo es heißt:

> Demnach iſt beeder angezeigter Straf halber unſer ernſtlich Heißen und Meynung, daß gen Ried nicht mehr halleiniſch Salz geen und ausgeführt werden ſoll, dann ſo viel zu Unterhaltung und Verbrauch des gemeinen Markts daſelbſt und Gäues zu Ried Noth thut, und auf den gewöhnlichen Wochenmarkten zu Ried nach dem Mäßlein daſelbſt verkauft mag werden.

Und daß dieſer Landverſchleiß nur auf gewiſſen Straßen getrieben werden könne, beweiſen die Beylagen *Num. CLXV. pag.* 371. und *Num. CLXX. pag.* 378.

§. LXI.

Urſprung der theilbaren Entſchädigungsauf-

So einträchtig dieſes beſchloſſen worden, und ſo genau Max I. den Vollzug dieſes Vertrags durch die Anno 1614. ſeinem Obanſchaffer in Hallein gegebne Inſtruction, a) und durch die im nämliſchläge und neueſter Irrungen.

chen Jahre gemeinſchäftlich verbeſſerte Schifordnung b) befördern halfe: ſo bald hat doch der Verfall des teutſchen Münzweſens den Zuſtand der halleiniſchen Salzverfaſſung unvermerkt in eine noch anhaltende Verwirrung geſetzet. Man weiß, wie übermäßig in der Kipper- und Wipperzeit der Reichsthaler in wenig Jahren iſt erhöhet worden. Auf den baieriſchen Legſtätten muſte das Salz um ſchlechtes Geld verkaufet, dieſes erſtens von Baiern, ſodann von Salzburg angenommen, oder eine Handelsſperre erwartet werden, zu deren Abwendung beede Fürſten durch die Verträge gleich verbunden waren. Im Jahre 1620. ſchluge Max I. dem Erzbiſchof Paris zum Hülfsmittel vor: ob er die Münzerhöhung zu Erhaltung des Salzhandels mit angehen; entgegen aber mit ihm, durch Erhöhung der Kaufpreiſe, des gemeinſamen Schadens ſich erhohlen wolle? Dieſer Vorſchlag, den man in Salzburg genehmigte, c) brachte die theilbare Entſchädigungsaufſchläge hervor: welchen die Zwietracht nachgefolget, die heut noch im Salzweſen herrſchet. Von Churbaiern hätte die ſalzburgiſche Helfte dieſer Entſchädigungsaufſchläge ihrer Natur nach, weil ſolche in Anſehung Salzburgs nichts anders, als eine einsweilige Mehrung des erſten Kaufſchillings waren, nach eignem ſalzburgiſchem Anſinnen, bey der Wurzen mit dem Hauptkaufpreis zugleich bezahlet; und der Erſatz durch die Legſtättaufſchläge, ſamt der baieriſchen Helfte, wieder erhohlet werden ſollen. Die Hofcamer in München fande aber nicht für gut, den Wurzenaufſchlag vorhinein und monatsweis, nach dem ganzen von Hallein ausgeführten Quanto, ſogleich darzuſchießen, ſondern ſelben bey den Legſtätten mit dem baieriſchen Antheil von den Aftercontrahenten vorher einzuheben, hernach erſt abzutheilen, und mit Salzburg zu verrechnen. Hierdurch gewanne man die Zahlungszeit, man wiche Rechnungsverwirrungen aus, welche in allen monatlichen Vorausbezahlungen die Ungleichheit der Aufſchläge gebracht haben wurden: da öfters in Mitte des Monats neue Steigerungen an dieſem oder jenem Orte vorgenommen werden mußten. Bey dieſer Einhebungs- und Zahlungsart der theilbaren Aufſchläge, nach dem Verſchleiße, ware Salzburg nicht gänzlich unberechtigt, ſeines Antheils willen, um Berichte und Erläuterungen über die richtige Ab- oder Zunahme des Verſchleißes beſorgt zu ſeyn: welche Richtigkeit auch von Max I. gutwillig dem Erzſtift iſt gewähret worden. d) Dieſe Entſchädigungsaufſchläge, ſo der Münzverfall hervorgebracht, hätten nach Wiederherſtellung der Münzen ihre Ende nehmen ſollen. Unter Vorwand der vertheureten Pfennwerthe bey dem Salzwerk ſuchte aber Erzbiſchof Paris ſelbe zu verewigen: und ungeachtet, das neutrale Erzſtift noch Feinde noch Schaden hatte; ſo nahm er ſich doch Anſprüche auch auf die Theilbarkeit der ſogenannten Extraordinariaufſchläge heraus, die von Churbaiern wegen großen, durch den Schwedenkrieg erlittnen Salzſchäden bey den Legſtätten zur eignen Schadloshaltung ſind eingeführt worden. Churfürſt Maximilian belehrte aber den Erzbiſchof des Vertrags von 1611, den er ſelbſt geſchloſſen hatte, als er 1639. nach Salzburg ſchriebe: Es ſey weder in Rechten und der Billigkeit noch in mehr angeregtem Vertrag mit einem Wort nicht fürgeſehen, daß dem Erzbiſchof in dergleichen Fall eine Participation des Aufſchlags- oder Salzpreiſesgebührn: welches doch hätte müſſen ausgetragen werden; weil das Salz dem Erzbiſchof bezahlt, und ein baieriſch eigen tractirtes Gut ſey, dabey das Erzſtift weder Gefahr, Wagnus noch Gewinn mehr habe.

Und obwohl nicht ohne, daß dem Erzbiſchof in ordinari Salzaufſchlägen bisher, ohngeacht der Vertrag expreſſe es nicht vermag, halber Theil gefolgt und verrait worden: ſo ſeye es doch nur darum beſchehen, weil man ſich deſſen damalen alſo verglichen; und weil die Motivurſachen der Aufſchläg beederſeits gleich und gemein geweſen. Mit dieſen Extraordinari Salzaufſchlägen aber habe es ein andere und ſolche Meynung, daß die Urſachen nicht, wie mit den ordinari Aufſchlägen, zu beeden Theilen gemein und gleich, ſondern ſelbige baieriſcher Seits militiren: zumalen er, der Churfürſt, ſeine Land und Leut, den Kriegsſchwall ausgeſtanden, übermäßige Theurung und Extraordinari Unkoſten auf Salzweſen erlitten, deſſen der Erzbiſchof in ſeinem Erzſtift überhebt geweſt. Da ſelber aber dergleichen auch erlitten, und man ſich alſo verglichen; hätte vielleicht ein Argument von vorgehender Obſervanz hergenommen, und das Erzſtift zu gleicher Participation gelaſſen werden können. e) Dieſen Beweggründen, und den Verträgen zuwider, ſind die Anſprüche in Salzburg nach der Hand über alles Maaß noch weiter hinaus getrieben worden. Man hat mitten im Churfürſtenthum der Legſtättviſitationen ſich angemaßet; die Einſicht der Bücher und der Salzrechnungen gefordert, und eine Salzhandlungsſocietät ausgeſonnen, in welcher Salzburg allen Gewinn zur Halbſcheid haben, Churbaiern aber allein Schäden und Unkoſten tragen ſolle: wohin man aber es noch nicht hat bringen können.

---

a) Beylag *Num. CLXXVI. pag.* 389.

b) Beylag *N. CCXXIX. p.* 484.

c) Schreiben Erzbiſchofs Paris an Herzog Maximilian vom 26. Auguſt Anno 1620. Was E. L. von wegen fernerer Steigerung der groben Gulden- und Silber-Münzſorten, und dann zugleich Erhöhung des jetzigen Pretii unſers hallingiſchen Salzes, *ſub dato* den 29. nächſten verwichenen Monats Julii an uns gelangen laſſen, das haben wir geſtrigs Tags empfangen, und deſſen Innhalt, wie auch dasjenig, ſo E. L. hinterlaſſene Geheime- und Hofcamerräthe uns dieſes Werks halber darneben zugeſchrieben, mit mehrern vernommen. Seitemalen nun nicht ohn, daß wenn beſagte grobe Münzſorten in denen Landen, dahin ermeldts hallingiſches Salz fürnämlich ſeinen Verſchleiß hat, höher als bey den Salzämtern, (Legſtätten) gangbar, wie dann die Erfahrung allbereit zu erkennen giebet, und man ſich dißfalls bey erſtgedachten Legſtätten nicht accommodiren, ſondern in gegenwärtigen Stand verbleiben wollte, nichts gewiſſers zu beſorgen wäre, dann daß entweder der Verſchleiß ſich merklich ſperren, oder doch die ſchlechte ringhaltige Münz häufig einſchleichen würde: alſo und zu Verhütung deſſen ſeynd wir mit und neben Ew. Liebden der Meinung, daß man endlich anders nicht thun könne, als dem Werk auch unſer Seits ſeinen Lauf laſſen, und fürbas den Ducaten per 3½. fl. den Goldgulden per 2½. fl. den Philippsthaler zu 2. fl. 24. kr. die Silbercronen per 2½ fl. den Reichsthaler per 2 fl. 15. kr. und den Silbergulden per 2. fl. einzunehmen, und auszugeben; hergegen aber auch, damit ſowohl Ew. L. als wir, dieſer ſo vielfältigen Münzſteigerung halber, nicht ſo gar am Schaden liegen, inskünftig auf jede Kufen die angedeute 12. kr. ſchlagen, und das jetzige Pretium um ſo viel vermehren, und erhöhen zu laſſen. Wie wir dann ſolches obgedachten E. L. Geheimen- und Hofcamerräthen, um deren fernere Verordnung hieneben gleichergeſtalten anfügen, und verbleiben ꝛc. ꝛc.

d) Schreiben Herzog Maximilians an Erzbiſchof Paris von 4. Auguſt 1622. So ſeynd wir des freundlichen Erbietens, bey unſern Salzämtern ſolche Anordnung und Beſtellung zu thun, daß E. L. jederzeit ſowohl deß bey denen Legſtätten vorhandenen Vorraths, als auch der in und außer Landes gehenden und verſchliſſenen Anzahl Kufen gute beſtändige Richtigkeit haben.

Herzog Maximilian hat Erzbiſchoffen Marx Sittich, durch eine Beſichtigung ſeiner Räthe des großen Salzvorraths bey den Legſtätten überzeugen laſſen, als ſelber den 18. April 1616. um Augenſchein ein höfliches Anſuchen mit deu Worten geſtellet: darumen auch zugeben werden, daß wir Jemand der unſrigen abordnen, und den Augenſchein nehmen laſſen.

§. LXII.

Bergrecht zu Schellenberg und Frauenreut.

Die baieriſche Prinzen Ernſt und Ferdinand haben, als Pröbſte zu Berchtesgaden, die Salzrechtsverfaſſung gegründet, die am Schellenberg heut noch in Uebung iſt. Anno 1609. ward gegen Max I. 1) auf des ſchellenberger Salzes Ein- und Durchfuhr zu Lande durch Baiern ewige Verzicht gethan: doch, daß führohin, wie von Alters herkommen, von Schellenberg aus das Salz zu Reichenhall, gegen Bezahlung der ordentlichen baieriſchen Maut, möge für- und unniedergelegt den ſtracken Weg durch Baiern auf Weitering in Tirol geführt, ſonſt aber an keinem Ort im Lande verkauft werden. Entgegen verſprache Baiern 2) über die bisherige 20. Wochenſüde, doch ohne Abbruch des reichenhaller Verſchleißes, von dem Fronreuter Salz, daß ſonſt nirgendswohin därf verkaufet werden, (§§. 41 ⸗ 47.) noch 2. 3. oder 4. Wochenſüde zu übernehmen, und 3) den Salzpreis um $3\frac{1}{2}$. Kr. und die Wegmaut vom Heller auf 1. Pfenning zu vermehren. a) In Anſehnng Salzburgs wurde, ſobald das fürſtliche Stift, durch die Abdankung Wolf Dietrichs, von Gewaltthaten befreyet worden, gegen einsweiliger Geſtattung einer größern Salzausfuhr zu Waſſer, über alle obſchwebende Irrungen der Rechtsſpruch am kaiſerlichen Hof mit Gelaſſenheit abgewartet, welcher A. 1627. dahin ergangen: daß 1) Salzburg nicht befugt ſey, unter dem Schein der vorlängſt caßirten Incorporation (§. 16.) einer Superiorität über einen Probſt zu Berchtesgaden, als einen unmittelbaren Stand des Reichs, ſich anzumaßen; eben ſo wenig 2) ſelben mit einem Jurament, des berchtesgadner Ländleins wegen, zu belegen. Daß 3) das beklagte Erzſtift die Poſſeßionen erwieſen, mit den Fürhaupten der Salzberge am Türnberg, ſo jetzt aufgeſchlagen ſeyn, oder füran aufgeſchlagen werden, in das Ländlein Berchtesgaden auf den Salzkern nach ſeiner Nothdurft zu bauen, und Salz zu graben ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ doch mit Vorbehalt, da ſie den Berchtesgadiſchen ihre Gründe mit dem Aufſchlag und Arbeit berühren, daß es der Erſtattung halb gehalten werden ſolle, wie im 1540. Vertrag mit mehrerm diſponirt: (§. 34.) ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ jedoch gedachtem Herrn Klägern in Petitorio, da er dißfalls Herrn Beklagten Anſpruchs nicht erlaſſen will, vorm kaiſerlichen Reichshofrath ſeine Nothdurft ordentlich vorzubringen, unbenommen. 4) Ward geſprochen: daß Herr Kläger keine freye Ausfuhr des Schellenberger Salzes in- und durch des Herrn Beklagten Gebiet, hingegen aber der Herr Beklagter die Poſſeßion einer limitirten Ausfuhr erwieſen: jedoch dem Herrn Kläger in petitorio ſeine Nothdurft vorbehalten. Indeſſen ſoll es bey denen im Eichſtädtiſchen Compromißlibell (§. 40.) enthaltenen Verträgen verbleiben. 5) und 6) ward wegen Mehrung des Kaufgelds am ſchellenberger Salz, und derſelben Participation, wie auch wegen aufgehebten Recompenſen der 400. fl. das Erzſtift von der in poſſeſſorio angeſtellten Klag losgeſprochen, und Berchtesgaden das Petitorium vorbehalten. c) So viel vorbehaltne Petitorialproceſſe würden die Mißhelligkeiten unter den ſtreitenden Partheyen noch lange unterhalten haben, wenn nicht dem Kaiſer daran gelegen wäre, zwiſchen ſo anſehnlichen Chur- und Fürſten des Reiches das gute Vernehmen herzuſtellen. Durch kaiſerliche Vermittelung ward daher in Reichenhall den 26. October 1628. verglichen, daß, 1) ſo oft Salzburg 95. Pf. Salz ausführen wird, von Berchtesgaden 5. Pf. und dieſe 2) neben dem herkommlichen 10. Pf. Freyſalz, auf des Erzſtifts Schiffen mit ausgeführt werden ſollen. Es ward 3) der Kaufpreiß und die Mauten beſtimmet, ferner 4) die ſchellenberger Salzausfuhr zu Lande auf 80. Pf. feſtgeſetzet, und dieſes 5) von 1624. an zu rechnen. In dem 6. und 7. Puncten beliebte man dieſen Vergleich auf 3. Jahre zu beſchrenken, jeder Parthey ihre Rechte vorzubehalten, beſonders die Proceſſe in Petitorio auszuführen: doch zum 8) *da in ſolchen 3. Jahren die Sache in der Güte vollkommentlich nicht verglichen; noch auch zu Ende der drey Jahr das Recht und Proceß zu reaſſumiren, von einem oder andern Theil Erklärung gethan würde: ſo ſolle alsdann dieſer Interimsvergleich wiederum auf 5. Jahr, und alſo fortan ewiglich von 5. zu 5. Jahren mit obgedeuten Conditionen und Geding . . . . tacite und mit der That ſelbſten erſtreckt ſeyn und bleiben.* d) Wobey es auch bis dieſen Tag geblieben iſt.

---

a) Beylag *Num. CLXXII. pag.* 382.

b) Beylag *Num. CLXXXII. pag.* 407.

c) Beylag *Num. CLXXXIV. pag.* 409.

d) Beylag *Num. CLXXXVII. pag.* 411.

§. LXIII.

Bergrecht unter Ferdinand Maria.

Der Friede hat unter der Regierung Churfürſt Ferdinands den Ueberfluß und Pracht, aber nicht den Flor der Künſte und Wiſſenſchaften, und des Bergbaues empor gebracht. Das Hammerweſen, die Hauptquelle des nordgauiſchen Reichthums, iſt nur ſo lang als die Hammereinigungen, im Gang geblieben: jene Policeyanſtalten, ſo Baiern und Pfalz mit den Städten Amberg und Sulzbach auf den öffentlichen Verſammlungen der Hammerherrn meiſtentheil von 10. zu 10. Jahren ſeit 1387. bis 1616. a) gemeinſchaftlich befördert haben. So ſehr Max I. die Erneurung dieſer 1626. erloſchner Einigungen in Mitte des Krieges umſonſt gewunſchen b), ſo wenig hat ſelbe ſein Nachfolger zu Stande gebracht: da den 21. April 1655. zu Amberg mit den ſulzbachiſchen Räthen, die auch Gewalt von Neuburg hatten, auf 5. Jahr ein Project zwar abgeredet, durch Zurückhaltung der Ratificationen aber wieder iſt vereitelt worden. c) Beym Bergwerke am Fichtelberg wurden die fürſtlich Anhaltiſche $\frac{3}{5}$, (§. 51.) aus Urſache, weil der weſtphäliſche Friede alle wehrendem Krieg gemachte Confiſcationen für nichtig erkläret, in Anſpruch genommen: und dieſe Bergtheile würden gegen die kaiſerliche Donatarios die Anhaltiſche auch erhalten haben d); wenn ſelbe, daß das Bergwerk nicht in das Freye gefallen, gerichtlich hätten erweiſen wollen e) und wenn ſie nachmal nicht Max dem II. ihre Anſprüche verkauffet hätten. Ein Pachter hat dieſe Eiſenwerke wieder erhoben, der glücklich geweſen

ſen wäre, wenn er ſeinen Nutzen, ohne Argliſt, mit dem Nutzen des Bergherrns verknüpfet hätte. Ferdinand Maria überließe beſtandweis 1658. f), das Bergwerk Gottesgab unter verſchiednen Bedingnußen um 550. fl. auf 8. Jahre, und auf Afterbeſtand eben ſo lang die Hammergüter zu Ober- g) und Unterlind h) einem von Altmannshauſen, welcher Anno 1663. i) und 1670. k) Wege gefunden, den Pacht bis 1684. zu erſtrecken, mit Verhelung der Werkseinkünften, und Vorſchreibung eignen Schadens; ungeachtet er ein Jahr in daß andere 12000. fl. Ausbeut gezogen hatte. Von ihm iſt 1670. l) der öd gelegne Hammer zu Ebnat, und der zu Unterlind 1674. erkaufet worden, m) mit der Niedergerichtbarkeit auf letzterem, ſo lang er und die Seinige ſolches Gut beſitzen werden. Das Bley- und Gallmeybergwerk Rauſchenberg iſt in reinere Hände gefallen, welches man 1665. wieder zu bauen hat angefangen. Johann Baptiſt von Leyden, nachmaliger Staatsminiſter, hat 1668. die Direction dieſes Werks erhalten, n) bis ſelbes 1674. zwey Pachtern auf 10. Jahre o) unter Aufſicht beſonderer Bergrichter p) iſt verliehen worden. Unter Max II. kommet vor, wie dieſe Bergwerke an die Camer wieder ſind zuruck gefallen. In dieſen Zeiten iſt auch die Freyheit, im Stift Waldſaßen auf Siegelerden, gegen Abreichung des Zehends, zu bauen, verliehen worden. q)

a) Die mir bekannte Hammereinigungen ſind in dieſer Ordnung errichtet worden.

I. 1387. Beyl. *N. LV. p.* 65.

II. 1464. Beyl. *N. LVI. p.* 74.

III. 1485. Liegt in MS. im Churfürſtlichen äußern Archiv allhier *T. pivilegiorum XIX. f.* 111.

IV. 1497. *ibidem T. Privil. I. p.* 295.

V. 1507. am Montag nach dem H. Pfingſtag.

VI. 1524. am Mittwoch nach exaltationis S. crucis.

VII. 1538. um Pfingſten.

VIII. 1549. den 1. Jenner. Liegt im Druck.

IX. 1558. Donnerſtag nach Sonntag exaudi. Iſt gedruckt.

X. 1569. um Pfingſten.

XI. 1583. 13. Auguſt. Iſt gedruckt.

XII. 1604. um Pfingſten. Gedruckt.

XIII. 1616. um Pfingſten, und hat um dieſe Zeit 1626. ihr Ende erreichet.

Der gelehrte Verfaſſer, der beliebten Otiorum metallicorum, ſagt im 3. Theil *p.* 369. verſchiedene Puncte derer Churſächſiſchen Eiſenhammerordnungen ſcheinen aus denen ältern Pfälziſchen Hammereinigungen entlehnet zu ſeyn.

b) Beylag *Num. CCXIV. pag.* 466. §. 10.

c) Den 19. April wurden die Seßionen auf dem Rathhaus zu Amberg eröffnet, in Gegenwart der Churbaieriſchen Commiſſarien, wegen der oberen Pfalz, als: Friedrich Engelhard Nothaft von Weißenſtein, und Grueb, Rath und Rentmeiſter zu Amberg, Johann Heinrich Riedler auf St. Johannis-Kirchen ꝛc. Regiments-Rath und Landrichter, Lic. Johann Jacob Müller, Regiments-Rath.

Von der Herren Pfalzgrafen zu Neuburg und Sulzbach Fürſtlichen Durchleuchten und Gnaden wegen ſind abgeſandt geweſen, Johann Chriſtoph Geßer, fürſtlich ſulzbachiſcher Rath und Canzler, Johann Abraham Pämer, fürſtlich ſulzbachiſcher Rath, Johann Chriſtoph Schärtl, fürſtlich ſulzbachiſcher Rath.

Von der Stadt Amberg wegen, Johann Müller, Burgermeiſter, Johann Perzel, Burgermeiſter, D. Johann Georg Perger, Syndicus.

Und dann von der Stadt Sulzbach, Georg Feigl Burgermeiſter, Leonhard Prechtl, des innern Raths, D. Georg Chriſtoph Walherr.

Schin- und Blechhammermeiſter waren gegenwärtig:

Amberger Reſier und Schinhämmer.	Wolfſpach, Egidi Steiner.
	Vilßwörth, Georg Megerl.
	Häßlmühl, Johann Teuſcher.
	Schmidmühlen, Johann Merz.
	Frentſch, Georg Wilibald Caſtner.
	Alten Neuhaus, Wilhelm Kleshammer.
Schinhammer Sulzbacher Reſier.	Burgermeiſter und Rath der Stadt Aurbach, an deren ſtatt erſchienen, Thomas Nägele, Burgermeiſter daſelbſt.
	Dießfurth, Erdmann Ernſt von Pudewels.
	Holzhammer, Claudi Short.
	Mezenhammer, Hannß Chriſtoph Katz.
	Grubſtetten, Bartelme Gering.
	Ziegelhammer, Jacob Kürmayer.
Blechhammer Sulzbacher Reſier.	Grienberg, Johann Schreyer.
	Ebnat, Siegmund Schreyer.
	Trefeſen, Hanns Wilhelm Schreyer.
	Cronau, Johann Finck.
	Plankenhammer, Hanns Frank.

Abweſende Hammermeiſter.

Amberger Reſier.	Sebarn, Michael Heber.
	Gröblitz, Graf Walliſche Erben.
	Dietterſperg, Hanns Andre Pleyer.
	Vordern Langenau, Stephan Viert.
	Peigenreuth, Andre Ludwig Manner.
	Oberhöll, Chriſtoph Frank.
Sulzbacher Reſier.	Roſenberg, Ihr fürſtliche Gnaden zu Sulzbach Verwalter.
	Keibitz, Abel Maß.
	Niederlind, Balthaſar Bauer.
Amberger Reſier.	Hollziehen, Jobſt Merz.
	Schwartzach, Jacob Dicilia.
	Pleinſtain, Simon von Labrique.
Sulzbacher Reſier.	Warmenſteinach, Hanns Bauer.
	Roſenberg bey Waltershof, N. N. ein Beſtändner.
	Erlhammer, Hanns Bauer.
	Pulnreith, Erhard Ramskolf.
	Ebnat, Niclas Schreyer.

d) Dieweil es dann den Schein, und wir aus der Sachen Umſtänden und Beſchaffenheit ſo viel befinden, daß mehrbeſagter Schwarzenberger und Conſort aus dem ergangenen Friedensinſtrument ein beſſeres Recht als der D. Hämmerl und ſeine Intereſſenten haben; als reſolvieren wir uns hiemit, daß ihr die oftgedachten Schwarzenberger und Conſorten vor euch citirn, und denſelben die Cautionsleiſtung im Land dergeſtalt auftragen ſollet, daß wann der Hämmerl und Conſort, oder ihre Nachkommen, zu ſolchen Bergwerk und Hammergut einen Zuſpruch ſetzen, und mit Recht erhalten wurden, wir denſelben hierummen Satisfaction geben wollen. Den 20. Julii, 1665.

e) Ihr Churfürſtliche Durchleucht laſſen es, ſoviel die *Prætenſiones* zu dem Bergwerk ſelbſten und die vor dieſem darzu ertheilte *Privilegia* betrift, bey dero Hofcamer erſtattem Gutachten verbleiben: daß ſolche Bergwerk und *Privilegia* als *caduc* und verlohren behauptet, auch die alte Gewerken auf ihr weiteres Anmelden mit ihrem derentwegen, wie auch der Nutzungen halber, geſtellten Begehrn ab- und da ſie ein Recht zu haben vermeynen, gleichwohl *ad viam juris* angewieſen werden ſollen. Was aber die von ihren Gewerken aus eignen Mitteln erbaute oder erkaufte Häuſer, Grundſtück, Werkzeug und dergleichen belangt, kann mit ihnen nach dem *Valor*, als dieſe Sachen zu der Zeit, da es Ihre Churfürſtliche Durchleucht an ſich gezogen, werth geweſen ſeyn mügen, auf gnädigſte Ratification gehandlet; doch daß darbey die aus Ihr Churfürſtlichen Durchleucht eignen Mitteln beſchehene *Reparationes*, erkaufte Werkzeug, und andere dergleichen Unkoſten, in gebührende Obacht genommen und abgezogen werden. Die *Prætenſiones* wegen der vor dieſem hergebnen Granat- und andere Stuckkugeln betreffend, weil ſich bezeugt, daß nicht allein vor dieſem um 1011. fl. ſonder erſt Anno 1673. dem Loefen wiederum 150. fl. dann der Amalia Voglin, als einer Loefeniſchen Intereſſentin, 75. fl., alſo um 1236. fl. mehrers, als man ſchuldig geweſen, bezahlt habe: ſo gereicht dieſe Unaufmerkſamkeit Ihro Churfürſtlichen Durchleucht nicht allein zu ungnädigſtem Mißfallen ſondern es hat auch die Hofcamer darob zu ſein, daß das zu viel Bezahlte bey denen noch vorhandenen Haubitzen und Granatkugeln, zum Fall es anderſt mit Nutzen zu gebrauchen, derentwillen Ihro Churfürſtliche Durchleucht den längſt vertröſten Bericht erwarten, oder in ander Weeg wieder einbekommen, oder auch an obgemeldten Grundſtücken und *mobilibus defalcirt* und innen behalten werde. *Signatum* den 28. Martii, Anno 1675.

f) Beylag *N. CCXV. p.* 468.

g) Beylag *N. CCXVI. p.* 471.

h) Unterlind war ein verfallne Hammerſtatt, als Tobias Bauer aus Ebnat, auf eigene Unkoſten ſelbe wieder zu einem Hammerwerk erhoben, und hierüber den 1. May 1591. von denen von Hirſchberg gegen Reichung jährlicher 15. fl. Zinns einen Erbrechtsbrief erhalten. Die Grundherrn verſprachen hierinn unter andern: Daß dargegen er Bauer, ſeine Erben und Nachkommen, Innhaber vielbemeldten Hammerguts Unterlind von dem Erb- und Lehenherrn Gehülz nothdürftige Brenn- und mit Meiler- und Kohlholz gehalten ſollen werden, wie andere dergleichen von Hirſchberg zu Ebnat und Schwarzenreut Hammermeiſter, und gebräuchlich darbey Herkommen ꝛc.

i) Beylag *Num. CCXVIII. pag.* 473.

k) Beylag *Num. CCXXIV. pag.* 480.

l) Beylag *CCXXIII. pag.* 479.

m) Beylag *Num. CCXXVI. pag.* 482.

n) Beylag *Num. CCXXI. pag.* 477.

o) Beylag *Num. CCXXV. pag.* 482.

p) Beylag *Num. CCXXVII. pag.* 483.

q) An die Rentdeputirte zu Amberg: Ferdinand Maria Churfürſt! Wir haben euer'n weitern unterthänigſten Bericht vom 28. Auguſt nächſthin, wegen der am Glaßberg, nechſt des Cloſters Waldſaßen, durch Hannſen Höllmann erfundene *Terra Sigillata* empfangen, und daraus vernommen, wasgeſtalten gedachter Höllmann ſolcher Erden nachzuſuchen, gedacht, und deren des Jahrs mehr nicht als einen halben, oder meiſtens einen Centen, nacher Leipzig und Nürnberg, auch das Pfund zu bemeldtem Nürnberg etwa vor 24., zu Leipzig aber nur vor 14. Kr. verſchleißen könnte, alſo den davon fallenden Fron, das iſt das 10. Pfund, in ſolchem Werth, oder was es ſonſt gültig, zum Amt Waldſaßen bezahlen wolle. Hierauf mögen wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß er Höllmann ſolcher *Terra ſigillata* auf unſer jedermaliges Widerrufen nachſuchen, und nachgraben möge: doch daß er den Zehend und gebührenden Fron davon in dem Anſchlag, als er ſelbige zu Verſchleiß bringt, threulich bezahlen, und ſolcher uns, als ein landsfürſtliches *Regal*, gehöriger Orten gebührend, verrechnet werde: uns auch bevorſtehen ſolle, allwegen, wann es uns gnädigſt beliebig, ſelbſt an das Scherpfen ſetzen: auch da ſich nach der Hand bey dieſem Bergwerk ein Gold, Silber, oder andere Metallgeſpühr oder Bergadern herfür thuen und bezeigen wurden, er uns ſolches alſobalden anzuzeigen ſchuldig ſeyn ſolle, damit wir alsdann ſelbigen Erzt ingleichen nachſetzen zu laſſen, vor andern künten. Welches dann mit ihme in dem Muetzettel ausdrücklich alſo bedüngt, und vorbehalten werden ſolle. Daran geſchieht ꝛc. ſein euch dabey mit Gnaden. *Datum* München den 10. October 1668.

An eben dieſelbe: Ferdinand Maria Churfürſt ꝛc. Wir haben euern unterthänigſten Bericht von 31. May verſchienen empfangen, und daraus vernommen, daß ſich der Prälat des Stifts Waldſaſſen, wider die dem Hanns Hellmann bewilligte Grabung der *Terræ ſigillatæ* am Glasberg, beſchwehrt zu ſeyn vermeint, und würklich darwider proteſtiert, mit Vorgeben, daß es den landsfürſtlichen Regalien nicht anhängig ſeyn ſolle, ꝛc. Nun laſſen wir es aber, ſolch vermeinter Proteſtation ungehindert, bey unſer den 10. October Anno 1668. gethanen Reſolution, und euerm Gutachten gnädigſt verbleiben: allermaßen ihr gedachten Hellmann, wann ihme einiger Einhalt oder Hinderung erzeigt werden wollte, gebührend zu manuteniren, doch ihne auch dahin in allweg zuhalten habt, daß er die eröfnete Gruben auf ſeine Unkoſten wieder einfüllen, oder die hieraus erfolgende Schäden abſtatten, auch dasjenig leiſten thue, was bey der beſchehenen Bewilligung des *Terræ Sigillatæ* Grabens des Fron- und anders halber bedingt, und vorbehalten worden. Wollten wir euch bedeuten, ꝛc. den 26. Junii Anno 1670.

§. LXIV.

In Salzſachen.

Zu Traunſtein (§. 52.) iſt das Berggericht immer mehr befeſtigt worden. Anno 1653. und 55. hat man den Rang der Salzofficiers beſtimmet, mit der Stadt wegen der Briefs Errichtung ꝛc. über die burgerliche Grundſtücke ꝛc., ſo die Salzleute genießen, ſich verglichen, a) und dem Pfleggericht die Mittheilung der ausgeſchriebenen churfürſtlichen Landgebothen an das Salzmairamt aufgetragen b), die Beſtrafung aber derer, ſo Salzwaſſer entfremden, abgeſchaffet c). Eben dieſem Salzmairamt wurde 1654. die Forſtgerichtbarkeit über alle im Gericht Marquartſtein entlegnen Salzwaldungen d), und 1660. die Berggerichtbarkeit über die ſogenannte Brunnhäuſer, Gerichts Reichenhall, worinn die Sohle nach Traunſtein getrieben wird, vollkommen übergeben e): in Reichenhall f) entgegen fienge der Stadtrath an, gegen das Pfleggericht die Gerechtſame in Stritt zu ziehen, die ehin die Pfleger über das Salzmairamt herausgenommen haben. (§. 54.)

a) Beylag *Num.* CXCVIII. & *Num.* CCII. *p.* 423.

b) Beylag *Num.* CXCVIII. *pag.* 422.

c) Beylag *Num.* CCXVII. *pag.* 472.

d) Beylag *Num.* CCI. *pag.* 423.

e) Beylag *Num. CCXVII. pag.* 472.

f) Beylag *Num. CCXXVIII. pag.* 348.

§. LXV.

Bergrecht unter Max II.

Die Baukunſt hat unter Max II. die Metallurgie in Baiern wieder eingeführt, nachdem man bey Errichtung der Luſtſchlöſſer Schleißheim und Nymphenburg den Mangel der nothwendigſten Metalle bemerket hatte. Die Oberaufſicht des Bergweſens überhaupt ward Anfangs 1690. Rudolfen von Wämpel, a) das Oberpfälziſche ins beſondere 1692. dem Grafen von der Wahl, b) hernach aber alles dem, im nämlichen Jahre aufgeſtelltem, Generalbaudirectorio aufgetragen. Die Bauluſt iſt zuerſt durch die 1691. erlaßne c) und 1716. wiederholte d) freye Bergwerkserklärungen gereitzet worden; wodurch auf Anmelden bey den Landgerichten Jedermann das Schürfen geſtattet, von der Hofcamer die Annahme der Muthungen verſichert, und Fremden Bergleuten der churfürſtl. Schutz verſprochen wurde. Die oberpfälziſche Eiſenhüttenordnung e) für die auf 5. Jahr erneuerte Hammereinigung, die Wald- und Kohlordnung f), ſo 1694. im Druck erſchienen, werden dieſer Direction immer Ehre bringen, wenn gleich die Bemühungen durch die Folgen der Kriege ihre Wirkſamkeit verlohren haben. Der Kriegsgeiſt Maximilians hat die Befehle in Saliterſachen, g) und zu Fortſchau, am Fichtelberg, eine Gewehrfabrik empor gebracht. Wir wollen über die Berganſtalten, nach Ordnung der Bergwerke, Bemerkungen machen.

a) Beylag *Num. CCXL. pag.* 518.

b) Beylag *Num. CCXLIII. pag.* 520.

c) Beylag *Num. CCXLII. pag.* 519.

d) Beylag *Num. CCLXII. pag.* 587.

e) Beylag *Num. CCL. pag.* 535.

f) Beylag *Num. CCLI. pag.* 557.

g) Beylag *Num. CCLXXV. pag.* 597.

§. LXVI.

Zu Amberg.

Der Erztberg bey Amberg lage im Freyen, als die Stadt zum Bergbau wieder ermuntert, und 1693. von Max II. in die Mitgewerkſchaft aufgenommen wurde. a) Das Andenken des Alterthums, b) da die Burger in einem weiten Umkreiſe, mit Ausſchluß anderer, auf Erzt zu bauen berechtiget waren, (§. §. 12. 20.) reitzte die Begierd, in der Verwirrung des ſpaniſchen Erbfolgskriegs die erloſchne Gerechtſame aufzuwärmen. Mit Widerſpruch der kaiſerlichen Adminiſtration in München c) ward 1707. am Wiener Hof eine Confirmation dieſer veralteten Bergfreyheiten ausgebracht d), die aber, wie andere Neuerungen, durch den baadner Frieden aufgehoben, der Zuſtand entgegen von 1693. durch beſondere Befehle von 1718. e) und 1722. f) wieder hergeſtellt wurde. Aus eben dieſer Urſache, weil man der Stadt Amberg das Recht nicht zugeſtanden, Jemand das

Feld zu ſperren, iſt der Bergbau zu Engelsdorf, nächſt Amberg, ſowol von Churpfalz wehrendem Krieg, g) als nach dem Frieden von Max II. begünſtigt, und in gewiſſer Maaß mit benutzet worden. h)

a) Beylag *Num. NCCXVII. pag.* 524.

b) Unter den dermal gangbarn baieriſchen Bergwerken iſt der Erztberg bey Amberg das älteſte: ob man gleich diſſeits der Donau von ältern Eiſenbergwerken, die ſteieriſche (§. 1.) ungerechnet, Nachrichten findet. Denn ſchon Anno 931. Tradidit Albricus Comes in manus Adalberti Archiepiſcopi (Salisburg.), & Advocati ſui Gerhohi ad Gomanaron hobam unam, propius domus Dei jacentem, & flatum ferri, quod Aruzi dicitur, fodere ſine cenſu, quantumcunque unusquisque de famulis domus Dei potuiſſet, in perpetuum ad S. Petrum, ſanctumque Rodbertum in proprietatem poſſidendum. *Illuſtr. du Buat Origg. Boicæ append. N. I.*

c) Beylag *Num. CCLVIII. pag.* 585.

d) Beylag *Num. CCLIX. pag.* 586.

e) Beylag *Num. CCLXVI. p.* 594.

f) Beylag *Num. CCLXXIV. p.* 597.

g) Beylag *Num. CCLX. pag.* 586.

h) Beylag *Num. CCLXVII. pag.* 594. und Beyl. *Num. CCLXXVII. p.* 600.

§. LXVII.

Zu Bodenmais.

Daß Albrecht V. das Vitriolſudwerk zu Bodenmais, welches er zu einer Hofmarch erhoben, an Carl Keck verſchenket habe, iſt oben bemerket worden. (§. 35.) Durch Heurath einer keckiſchen Tochter kame dieſes Gut an den berühmten Adlzreiter, damaligen Regierungsrath zu Straubing, von dieſem durch Kauf an Johann Chriſtoph von Hauzenberg, a) welcher ſelbes ſeinem Tochtermann, Felix Mathäus von Schönhub, abermal käuflich überlaſſen hat b). In beeden Kaufbriefen ſind die Worte enthalten: Das Vitriol- Berg- und Hüttenwerk, ſamt allen darbey verhandenen Berg- und Hüttenzeug, Innhalt einer hierüber verfaßten Specification, was dermalen verhanden iſt, mit all und jeder Gerechtſamkeit, nach dem klaren Innhalt des darüber verhandenen Fürſtl. Bergwerksbrief *de dato* 18. May Anno 1551. Jahrs, neben dem dermalen verhandenen Vitriol, Erzt, Holz und Schindel, auch durchgehend nichts ausgenommen. Man wird ſich erinnern, daß in eben dieſem Bergwerksbrief Albrecht V. den Vorbehalt gemacht habe: §. 10. ſonſt und außer deſſen behalten wir uns bevor, ſo der Allmächtig ein Metall dieſes Orts, außer des Vitriols, mit der Zeit geben, auch edel Clüft und Geng von Metallen angetroffen wurden; daß wir alsdann, oder unſer Erben und Nachkommen, damit, ſo viel dieſelben Metall betrift, zu unſerem genedigen Willen zu handlen haben: doch wollen wir dem Kecken, ſeinen Erben oder Innhabern des Vitriolhandels, als die ihr Vermögen, Mühe und Arbeit daher geſtreckt, nach Gnaden genediglich halten, und nicht vertheilen. c) Welches auch in dem 1625. errichteten Vertrag §. 3. deutlich iſt wiederholet worden. d) Dieſer Gerechtſame gebrauchte ſich Max II. als er 1693, mit Zurückſetzung des Vitriolwerks, den Bergbau auf Metalle in dem Silberberg zu Bodenmais angefangen, und die Helfte deſſen an neue Mitgewerke, mit Beſtättigung der, ſchon 1522. (§. 27.) verliehner Bergfreyheiten, verſchenket hatte. e) Bey dieſem Vorfall fande der von Schönhub für gut, das Vitriol- Berg- und Sudwerk, ſamt der Hofmarch Bodenmais, Max II. und deſſen Mitgewerken, käuflich, wie er es von ſeinem Schwähervater an ſich gebracht, um 18000. fl. und 400. fl. Leykauf, zu überlaſſen, die auch 1697. baar ſind bezahlet worden. f)

---

a) Kaufbrief dd. Straubing, den 3. October 1667. Der Kaufſchilling war in allem 6520. fl.

b) Der Kaufbrief iſt gegeben zu Rankam, den 3. Nov. 1689. Die Kaufſumma iſt auf 18000. fl. und 250. fl. Leykauf geſtiegen.

c) Beylag *Num. CXXXIII. p.* 281.

d) Beylag *Num. CCXI. p.* 458.

e) Beylag *Num. CCXLIV. p.* 520.

f) Ich Felix Mathäus von Schönhueb, der Churfürſtlichen Durchleucht in Baiern ꝛc. Rath, Truchſeß, und Pflegs-Commiſſarius zu Waldmünchen, bekenne hiemit für mich, alle meine Erben und Nachkommen, in Craft diß Briefs. Nachdeme erſt höchſt beſagt Se. Churfürſtliche Durchleucht, mein gnädigſter Herr, gnädigſt beliebet, daß mir und meinen Vorfahrern auf *Vitriol* verliehen geweſte Bergwerk zu Bodenmais, in Craft hiebevor geſchehenen *Reſervats*, gnädigſt heimzunehmen, und daſelbſt einen gewerkſchaftlichen Bau anzuſtellen, wodurch dann des Bergwerks *Pertinentien*, und anders halber ſich verſchiedne *Differenzien* dergeſtalten herfür gethan, daß dieſelbe endlich das ganze Corpus, Hofmarch und Bergwerk zuſamm, zu Abſchneidung aller Weitläuftigkeit, käuflich einzuthun, und zuſamm zu legen ſich gnädigſt *reſolviret*, und darum mit mir ein und andere Handlung pflegen laſſen; daß hierauf höchſtermelt Sr. Churfürſtlichen Durchleucht, als dem Durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in Ober- und Niederbaiern, auch der obern Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heiligen Römiſchen Reichs Erztruchſeſſen, und Churfürſten, Landgrafen zu Leichtenberg, meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn, dann Dero Mitgewerkſchaft, und allen dern Erben und Nachkommen, ich nicht nur angeregtes Vitriol- Berg- und Sudwerk, ſondern auch die ganze Hofmarch Podenmais, ſamt dem darzu gehörigen Dorf Mais, Oberhammer, Harlaberg, Altenhammer, Maisried, Sternhammer, Moßhof, Pernwünkel und Göhmhof, mit aller dern Jurisdiction, und Niedergerichtbarkeit, auch Nutzungen an Stift und Gilt, Zinß, Scharwerkgelden, Ab- und Anſtand, und all andere dern Recht und Gerechtigkeiten, was zu einem und dem andern an Grund und Boden, dann Präuſtatt, Wirthshäuſer, Mühlen, Schmidten, auch andere, nicht weniger an Holzwachſen, Waldung, Fiſchereyen, Jagtbarkeiten, und ſonſten gehörig ſeyn mag, ganz nichts davon beſondert, oder ausgenommen, wie ich ſolches alles von meinem Schwähervatern, Herrn Johann Chriſtophen von Hauzenberg ſeel. käuflich an mich gebracht, und wir es genutzt und ingehabt, oder in Craft der verhandenen Conceßionen hätten nutzen und nießen ſollen, können und mögen, aufrecht und redlichen, wie eines ſtett ewig und unwiderruflichen Kaufs Recht iſt, verkauft und zu kaufen geben habe, benanntlichen um achtzehen tauſend Gulden Kaufſchilling, und vier hundert Gulden Leykauf. Welches alles Sr. Churfürſtlichen Durchleucht und Dero Mitgewerkſchaft mir baar, und ohne Abgang in annehmlichen guten Sorten erlegen, mir auch in anderweg ſolch gnädigſte Ergötzungen thuen laſſen, daß ich darmit allerdings wohl *Content* und zufrieden bin, derentwillen auch höchſtbeſagt Se. Churfürſtliche Durchleucht, und dero Mitgewerkſchaft, alle dern Erben und Nachkommen, um ſolch baaren bezahlten Kaufſchilling und Leykauf, oder achtzehen tauſend vier hundert Gulden, hiemit allerdings quit, frey, ledig und los zehle, mich auch der *Exception non numeratæ peccuniæ*, auch all anderer Einreden, wie die in geiſt- oder weltlichen Rechten jetzo ſind, oder künftig noch erdacht werden möchten, ausdrucklich begibe. Thue das alles auch hiemit wiſſentlich und wohlbedächtlich in Craft diß Briefs, wie es in den Rechten an dem kräftigſten ſeyn kann und ſolle: alſo und dergeſtalten, daß mehr höchſternannt Sr. Churfürſtliche Durchleucht und dero Mitgewerken, auch dern Erben und Nachkommen, angeregtes Berg- und Sudwerk, auch die Hofmarch Podenmaiß, ſamt beederſeits Ein- und Zugehörungen, inhaben, nutzen, nießen und gebrauchen, auch darmit handlen, und wandlen mögen, wie mit andern dero eigenthumlichen Haab und Gütern, ohne mein, meiner Erben und Nachkommen, auch ſonſten männiglichs Eintrag, Irr und Hinterniß. Alles gethreulich ohne Gefährde. Deſſen zu wahrer Urkund und Bekräftigung habe ich dieſen von mir eigenhändig unterſchrieben, und gefertigten Kaufbrief, neben denen verhandenen, und darzu gehörigen *Documentis*, von Handen gegeben. So geſchehen in der Haupt- und Reſidenz-Stadt München, den erſten Tag Monats Martii, Anno ſechzehen hundert ſieben und neunzig.

Felix Mathäus von Schönhueb.

§. LXVIII.

Zu Bodenwehr.

Die Errichtung des Eiſenwerks zu Bodenwehr, im Landgericht Neuburg vor dem Wald, iſt durch den Grafen von der Wahl bewirket worden. a) Dieſer Ort war ein landsfürſtlicher Eiſenhammer, ehe ſelber von Herzog Ott mit beſondern Freyheiten b) 1464, einem um ihn wohlverdientem Gilgen Koz auf Erbrecht iſt überlaſſen worden. Nach vielen Veränderungen hat die öde Hammerſtatt 1671. Johann Schreyer erkaufet, c) und hierzu wegen großen Anno 1682. erlittnen Waſſerſchäden, die Erbgerechtigkeit auf die 3. anliegende Weyer von der Hofcamer umſonſt erhalten. Als man bey dem Markt Bruck Eiſengruben entblößet, und ein Schmelzwerk aufzurichten entſchloſſen hatte, kaufte in dieſer Abſicht das Generalbaudirectorium Anno 1693. das Hammergut Bodenwehr. d) Und auf dieſes neue Bergamt iſt die Gerichtbarkeit, wie zu Fichtelberg, 1695. ertheilet, e) und 1702. alles nothwendige Holz ohne Waldzins, ohne Anweiß- Meß- und Schreibgeld, herzugeben befohlen worden. f)

a) Beyl. *Num. CCXLIII. pag.* 520.

b) Wir Otto von GOttes Gnaden, Pfalzgraf bey Rein und Herzog in Baiern, bekennen und thun kunt offenbar mit dieſem Brief für uns und unſere Erben. Als der um uns verdiente Gilg Koz unſern Hamer zu Podenwöhr, in unſer Herrſchaft Neuburg gelegen, mit unſer Gnad und Vergonnung geſchlagen hat, und ihm auf Hannſen Kozen ſeinen Sohn vererbt iſt, derſelbe Hammer mit Grund und Boden unſer eigen iſt, und hinführo jährlich auf unſeren Caſten gegen Neuburg zur Gedächtnuß ſieben Pfund Regensburger Pfenning zünſen muß, halbes auf Walburgis, und halbes auf Martini unverzogentlich zu reichen; alſo geben und vergonnen wir demſelben um uns verdienten Gilg und Hannſen Kotzen, Vatter und Sohn, und ihren Erben, für uns und unſer Erben, darzu jetzund, und hinfür zu ewigen Zeiten, zu Pauung und Zimmerung des Hammers Notturft Zimmer- Geſchirr- und Brennholz, in unſern Wäldern und Hölzern zu hauen und zu nehmen, alsdann von Alters her für unſere Vorfahrer und uns herkommen ware: doch daß ſolche allwegen nach Rathe und Anweiſung unſer geſchwornen Forſter geſchehe. Wir geben ihnen auch Steg und Weg, Wun, Trift und Wayde auf dem Unſern, über das Unſere und der Unſern, nach aller ihrer, und ihres Rechts Notturft, als unſer Hammer zu Weichſelbrunn vormals von unfürdenklichen Jahren wieder Anſtos gehabt hat, ohne Jemands Widerred, und ohne Gefährde. Was anch ſie und ihre Erben in unſern Wäldern und Hölzern verhauen, und verkohlen, daß ſoll gemäßen werden, und zwar an dem Maaß, da andere Maaß in unſer Herrſchaft Neuburg bishero gemeſſen worden ſeyn. Sie ſollen aber nicht anſchütten, ſie haben dann geeichte Maaß, die unſer Landſchreiber und Oberforſter angeſchüttet und geeicht haben; als da auf andern Hämmern Recht und Gewohnheit iſt. Wir wollen auch ihnen in unſer und unſerer Unterthanen,

terthanen, Hofmärken und andern in unſer Herrſchafts-Hölzern und Wäldern daß ſie nicht ſelber brauchen, vor all andern Hammermeiſtern darinnen, und innerhalb unſer Herrſchaft, wie zur Zeit, da unſere Vorfahrer dieſen unſern bishero eigen, aber öd geweſten Hammer ſelbſten haben treiben laſſen, von Alters her berechtiget, ebenfalls vergunnen zu Kohlen, nach Rathe unſer Forſter ungefährlichen: und ſie ſollen uns und andern, wo ſie es nehmen, von einer jeglichen Seiten harten und weichen Kohlen zu rechten Holzzinß geben und reichen, ſo viel uns und denen andern Hämmern geben. Sie und ihre Erben mögen in unſern Hölzern kohlen und hauen, wo es am füglichiſten iſt; doch nicht anderſt dann mit Rathe und Anweiſung unſer Geſchwornen Forſter, ohne Gefährde. Sie ſollen auch zu einer jeglichen Zeit in dem Jahre ſolche Verhauung und Verkohlung mit denen geſchwornen Forſtern anſchneiden; ſie und ihr Hammervolk, daß auf dem Hammer wohnhaftig, an Niemands anders, dann an uns, oder auf unſer Geheißen an unſern Pfleger zu Neuburg vermahnen: ſie ſollen auch auf allen den, die ſie auf dem Hammer mit Thier und Thor beſchließen, vor männiglichen um ihr Schulden, erſter Werer ſeyn. Und ob ſie icht Unfure, oder Unzucht untereinander begiengen, oder ihre Arbeit verwahrloſten, hinterſtellig machten, Saumnuß daran thäten, oder begiengen; darum haben und behalten wir für uns, und unſere Erben den Gewalt und die Macht, ſie darum nach Gelegenheit der Sache zu ſtrafen. Auch mögen ſie auf unſern, oder anderen ihren tauglichen Gründen in unſer Herrſchaft entlegen, Laim und Tegel zu des Hammers Notturft graben. Die benannte Gilg und Hannß Kozen haben auch volle Macht, den ihnen vererbrechten Hammer mit ſamt ſeiner Zugehörung, halben oder ganzen, mit dem vorgeſchriebenen Rechten und unſer Vergonnung zu verſetzen, zu beſetzen und entſetzen, nach ſeiner Notturft; doch uns, unſern Erben und Nachkommen an unſerm Erbrecht, auch jährlich und ewigem Zünß, dann an der Herrlichkeit und allen Dingen unſchädlich. Auch mag ein jeder von ihnen daß von Führen, Treiben und Tragen, was ſie und die Ihren darauf haben, doch uns und unſerm Erben an dieſem unſerm Eigenthum, Grund, Boden und Herrlichkeit unentgolten. Sie und ihre Erben mögen auch das Waſſer zu ihr, und des Hammers Notturft brauchen; doch unſern Weyern, die wir uns vorenthalten, und nicht darzu geben, uns und unſern Erben und Nachkommen in allweg unſchädlich. Wir wollen auch nicht vergonen, Jemand andern einen Hammer, oder ein ander gangbar Werk, unterhalb des Hammers, den Koz mit unſer Gnad und Vergonnung geſchlagen, der dieſen Hammer an Vertungen des Waſſerfluß über ſich ſchädlich ſeye, zu ſchlagen. Sie und ihre Erben aber ſollen uns und unſern Erben, und Nachkommen mit Steuer- und andern Dingen gewarten und gehorſam ſeyn: wir, auch niemand von unſertwegen, ſollen noch wollen ſie und die Ihren, die auf dem Hammer wohnhaft ſeyn, über den genannten Zünß, und über dieſe unſere Verſchreibung in keinerley Sachen nicht höcher beſchweren, noch drüngen, in keine Weiß, ohn alle Gefährde. Und wer dieſen Brief mit ſeinem Willen, Wiſſen und guter Kundſchaft innhalt, zeigt, oder vorbringt vor uns, unſere Erben und Nachkommen; dem ſollen wir, und unſere Erben und Nachkommen, alles des pflichtig ſeyn, als ihnen Kozen ſelbſt: doch uns und unſeren Erben und Nachkommen an unſerm Eigenthum, Gerechtigkeit und Herrlichkeit und in allen Dingen ohne entgolten, und unſchädlich. Und des zur Urkunt haben wir unſer Inſiegel thuen daran henken an dieſem vererbten Briefe, und den geben zu Neumarkt am Montag nach dem Sonntag Oculi, Anno milleſimo quatringenteſimo ſexageſimo quarto.

c) Dieſes Hammergut iſt nachmals an Georgen Samleutner gekommen; und von dieſem 1594. von Georgen Dröſch und Hannſen Keßporer, Burger in Regensburg, erkaufet worden.

1573. Verkauften dieſe ſelbes Bartholmä Spatzen.

1661. Hat den öden Hammer Stephan Voit, zu Vorderlangau, Gerichts Neuburg erkauft.

1670. Lage das öde Hammergut unter der Gant. Beylage *Num.* CCXXII. *pag.* 478. und wurde im nächſtem Jahre von Johann Schreyer, Hammermeiſter zu Oedenmühlen, erkaufet.

d) Beylag *Num. CCXLVI. pag.* 522.

e) Beylag *Num. CCLIII. pag.* 579.

f) Beylag *Num. CCLVIII. pag.* 585.

§. LXIX.

Am Fichtelberg.

Die anhaltiſche Prätendenten auf die Bergtheile am Fichtelberg (§. 63) wurden 1685. mit einer Summa Geldes abgefunden: a) der fichtelbergiſche Pachter entgegen (§. 63.) machte in dieſem Jahre den letzten Verſuch, mit einer Mehrung des Beſtandgelds die Habſucht bis ans Ende des Jahrhunderts fortzuſetzen. b) Eine unvermerkt vorgenommene Unterſuchungscommißion deckte aber den Argliſt auf, und machte denen 30. Jahre fürgedauerten Verbeſtändungen 1689. mit Ungnaden ein Ende. c) Die Eiſen- und Hüttenwerke wurden zuruck genommen, dem Verwalter d) und Bergſchreiber e) 1693. neue Inſtructionen fürgeſchrieben, und die Oberaufſicht dem Bergoberſten Macolini aufgetragen. Dieſer Macolini war es, der 1690. den Vorſchlag gemachet, in der erkauften Mühle Fortſchau, bey Kemnat, eine Gewehrfabrik aus fichtelberger Eiſen anzulegen, welche unter den Befehlen des Oberſt- Landzeugamts heut noch im Gang erhalten wird. Entgegen iſt die Haupteiſenniederlag in Amberg, die durch Befehle vom 9. April 1693. von dem Generalbaudirectorio zu Behuf des Eiſenhandels, und Erhaltung des oberpfälziſchen Hammerweſens angeordnet worden, wieder gefallen. Uebrigens ſind die Bergleute am Fichtelberg der Steuren, f) Fourage und Caſſernenanlagen g) befreyet, und dem Bergamt das Innhaben der urſprünglichen Berggerichtbarkeit (§. 49.) beſtättiget worden. h)

a) Wir von GOttes Gnaden, Johann Georg Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt und Berenburg ꝛc. für uns und unſere fürſtliche Erben, Urkunden und bekennen hiermit in Kraft dieſes offenen Briefes. Demnach der durchleuchtigſte Fürſt, Herr Maximilian Emanuel in Ober- und Niedern Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. unſer freundlich geliebſter Herr Vetter, *in Cauſa* derer an das Fichtelbergiſche Bergwerk, zur Gottesgabe genannt, ſattſamlich *docier*termaßen rechtmäßig zu ſuchen habenden, weiland George Friederich Schwarzenbergers, und Melchior *Louyſens* in dieſem unſerm Fürſtenthum und Landen anſäßig hinterlaſſenen ſamentlichen Erben, wie auch übrig an gedachtes Bergwerk verhandenen weiland Otto Löſiniſchen Erbs *Prætendenten*, nicht allein durch den *in Anno* 1683. den 22. Merzen bey dem Churfürſtlichen Rentamt Amberg, Beyſein, und Zuthun derer beyderſeits darzu bevollmächtigt abgeordnet geweſenen Gewalthabern, namentlichen Daniel Paul Hopfers ꝛc. und Marx Seemüllers, *in puncto Meliorationum*, als wegen der allda *prædenti*rter Güter, Grundſtück und Werkzeug getroffenen Vergleich, über Abzug derer zu zwölf hundert ſechs und dreyſſig Gulden zu viel empfangenen Kugelgeldern, deßgleichen gänzlichen Abfolgung derer zu ein hundert fünf und funfzig Centen ein und neunzig Pfund *in natura* verhandenen eiſenen Haubitzen, Granaten und Stuckkugeln, denenſelben ſiebenhundert vier und ſechzig Gulden, und dann Kraft ferner Reſolution vom 3. Julii 1684. für derſelben ſamentliche Bergantheil, und was denenſelben anhängig, fünf tauſend Gulden rheiniſch, jeden zu funfzehen Batzen, oder ſechzig Kreutzer gerechneter, und zwar die erſte ſiebenzehenhundert vier und ſechzig Gulden von dem Churfürſtlichen Rentamt zu Amberg ſelbe zu gewiſſen dreyen in erſtgedachtem 1684. anfangenden, und bis zum 1686. Jahr *incluſive* laufenden Friſten, dann als viel die letztere fünf tauſend anbetrift, dieſelbe von denjenigen Gelderen, ſo von Altmannshauſen wegen des Fichtelbergiſchen Beſtands pactiertermaßen zu erlegen hat, bis zu errichter völliger Satisfaction jährlich denenſelben zu bezahlen und verabfolgen zu laſſen gnädigſt verwilliget; jedoch daß ſie ſich förderſt, gleich denen Löſiniſchen, hierzu mehrers legitimiren, den getroffenen Contract gemeinſamlich ratificiren, des Herrn Churfürſten Liebden, dieſe ſamt und ſonderliche Berganthiel *cum omni jure & cauſa cedi*ren, durch ordentliche Verzicht derſelbigen für ſich und alle ihre Erben auf ewig gänzlichen begeben, auch endlichen höchſtgedachte ſeiner Churfürſtlichen Liebden, auf allen unverhoften Fall ſich mehr andere Erben hierzu legitimiren, mit Recht viel oder wenig darauf erhalten, oder ſonſt von Jemand andern *quocunque modo* einige Anſprüche oder Forderung dabey geſchehen würden, durch genugſame Caution ſicher und ſchadlos ſtellen ſollten. Und aber ermelte in gedachtem unſern Fürſtenthum hausſäßige Schwarzenbergiſche, deren, auſſer Jacob Ludwig Schwarzenbergern, dermaligen unſerm Hausvogt zu Deſſau, und zweyen ſeiner alterlebten Leibszuſtands halber, elend und gebrechlichen Schweſtern beyden ledigen Standes, wie auch Louyſiſche, welcher, ausgenommen der von weyland Melchior Louyſen ſeeligen eineinzig nachgelaſſenen, und hernachmals George Knütteln verheurathen Tochter, Frauen Anna Sophia, mit gedachtem dieſem ihren Ehewirth ehelich erzeugten, und dermalen unter der Caution Johann Zimmermanns, Einwohner und Kaufmann zu Bernburg, ſtehenden Erben, über allenthalben zum fleißigiſten gehaltene Nachſorg kein einziger mehr zu hören, noch zu finden, ja weiland, wie gedacht, Melchior Louys nur dieſe einzige mit George Knütteln verheurathete Tochter, Georg Friederich Schwarzenberger ſeel. aber nur beſagte Erben verlaſſen, wovon beyde ſeines einzigen Bruders Töchter, als die erſte *Veneranda Sophia*, und die andere Anna Chriſtophora Schwarzenbergerinn erzehlter Urſachen halber *ad matrimonia contrahenda* nicht ſchreiten mögen, außer beſagten dermalen und annoch im Leben verhandenen gleichfalls ſchon ziemlich betagten Jacob Ludwig Schwarzenbergern, ſamt ſeiner Deſcendenten, item beſagte knütliſche Kinder in alle Ewigkeit keine andere herfür kommen können, noch werden, als weit entlegene Ausländer in dem löblichen Herzogthum Baiern weder mit genugſamer Real- noch Perſonalverſicherung aufkommen können: daß wir dahero dieſen Abgang zu erfüllen, und ſie des hochbenöthigiſten daß einſten dieſes von ſeiner Liebden ihnen gnädigſt vergönneten Antheil endlichen einmal *gaudi*rend zu machen, nicht allein erſagte Caution und Bürgſchaft, für die an ihre liebe Eltern, und Groseltern Anfangs *Donationis*, nachmals aber auf hieſelber *Hæreditatis Titulo* gekommene drey Fünftheil für eins, und für das andere wegen des *ex Capite debiti* ihnen unverneinlich angewachſenen *Theophili Richii* ſeel. Vierdten alſo insgeſamt ihnen allein würklich eigenthümliche vier Fünftheil Bergwerkstheil *cum renunciatione expreſſa omnium Exceptionum & beneficiorum Juris vel facti in genere & in ſpecie* ſolchergeſtalten würklichen wollen übernommen haben, des unverhoften Falls, über kurz oder lang ſich dieſes Empfangs halber eine ſchädliche Irrung von andern herfürkommenden rechtmäßigen Prätendenten oder Participanten ereignen, und dieſelbe mit Rechte dieſe ihre Forderungen behaubten würden, daß die ſammentlich ſchwarzenbergiſch und louyſiſche Erben, und deren Nachkömmlingen, und zwar mit Verzeich- und Begebung aller Freyheiten und Gerechtigkeiten *in ſpecie* der neuen *Conſtitution de duobus reis*, welche da will, daß ein Jeder mit ſeinem Antheil und *virili portione* ſich entledigen möge, hierum und zwar jedes aus ihnen *in Solidum* hafften: zu dem Ende auch alle und jede dieſer ſchwarzenberg- und louyſiſchen Erben, in unſerm Fürſtenthum und Landen, jezig und künftig liegend und fahrende Güter in Craft dieſes würklich verhypotheciret ſeyn, und auf allem Fall zur Schadloshaltung unverzüglich angewieſen, und eingeraumt werden ſollen, ſondern wir beſtättigen auch hierauf zu deſto mehrern Aſſecuration von landsfürſtlicher Obrigkeits wegen auf unterthänigſte Imploration die von öfters erſagten ſchwarzenbergiſchen und louyſiſchen Erben, hierneben kommende Ratification, deß von deren darinen beſtellt geweſenen *Mandatarii*, Daniel Paul Hopfers, Anfangs zu Amberg den 22. Martii 1683. nachmals aber zu München, den 3. Julii 1684. getroffenen, und Churfürſtlicher Seits gnädigſt ratificirten Vergleichs, ſamt einverleibter *eventual* vollkommlichen Ceßion, Renunciation und Verzicht, alſo und dergeſtalten, daß es in allem und jedem ſein endliches Verbleiben dabey haben, und darwider auf keinerley Weiſe und Weeg, von denen ſchwarzenbergiſch- oder louyſiſchen Erben gehandlet werden ſolle. Zu wahren Urkund deſſen, haben wir dieſe Cautionsverſchreibung, und dabey nebenſt annectirte reſpective Ratification, Ceßions- und Renunciations-Approbation mit eigenhändiger Unterſchrift und aufgedrucktem unſerm Fürſtlichen Inſiegel ausfertigen laſſen. So geſchehen, Deſſau den 24. October Anno 1685.

(L. S.) Johann Georg Fürſt von Anhalt.

b) Beylag *Num.* CCXXXVI. *pag.* 514.

c) Beylag *Num.* CCXXXIX. *pag.* 517.

d) Beylag *Num.* CCXLVIII. *p.* 524.

e) Beylag *N.* CCXLIX. *p.* 532.

f) Beylag *Num.* CCLIV. *pag.* 580.

g) Beylag *Num.* CCLXV. *pag.* 593.

h) Beylag *Num.* CCLXVIII. *pag.* 595.

§. LXX.

Zu Rauſchenberg.

Das Bergamt Rauſchenberg, wo man unter Wilhelm V. Bley, (§. 42.) unter Max I. Gallmey erſchürffet, (§. 48.) und wo Ferdinand Maria den Bergbau 2. ſo emſigen als verſtändigen Gewerken auf 10. jährigen Beſtand hat hingelaſſen, (§. 63.) iſt 1681. Max dem II. durch Vergleich wieder heimgefallen. a) Die neue Einrichtungen b) des geheimen Raths von Leyden, und Hofrath Reichmayrs wurden vom Hof begnehmet; c) es wurde ein neuer Bergrichter mit einem eignem Amtknecht aufgeſtellet, d) und der Gerichtszwang über ſelben und alle andere Bergleute 1690. dem Generalbaudirectorio aufgetragen. e) Eines Bergknappen leichtfertiges Verſehen, ſo das Berggericht abgeſtrafet, hat noch in dieſem Jahre dem Probſten zu St. Zeno, in deſſen Hofmarch Inzell das Bergwerk gelegen, Anlaß zu einem Rechtsſtreit gegeben: und der damals herrſchende Geſchmack der römiſchen Juriſterey, der öfters von der Unwiſſenheit der Alterthümer des Vaterlandes, und allzeit von der Verachtung der Staatsrechte begleitet iſt, hat die Richter zum Beſten des Hofmarchs Eigenthümers und gegen das Bergamt, zu einem Spruch verleitet, der allem Herkommen zuwider war. f) Denn ſo wenig ein Bergrichter ohne Berggerichtbarkeit zu begreifen iſt; ſo gewiß iſt es, daß die Berggerichte älter ſind als die Hofmarchsgerichte. (§. 11.) Die Gerichtbarkeit über alle Bergleute, und auf allen Bergorten, es mögen ſelbe landgerichtiſch oder hofmarchiſch ſeyn, das Malefitz allein ausgenommen, haben ſchon im XV. Jahrhundert, in Oberbaiern, (§. 16.) vor dem Wald und an der Donau, (§. 19.) und in Niederbaiern, (§. 21.) mithin im ganzen Herzogthum, ohne Widerſpruch die herzoglichen Bergbeamte ausgeübet. Eben dieſes war im XVI. Jahrhundert unter Wilhelm IV. (§. 17.) ſowohl, als Albrecht V. (§. 35.) unſtrittigen Rechtens: und Max I. hat dem Salzmairamt Traunſtein keine andere, als die Berggerichtbarkeit ertheilet. (§. 52.) Er hat insbeſondere das Bergamt Rauſchenberg vom Hofmarchsgericht Inzell ausgezogen, da er ſelbes 1636. in ſeinen Hofſchutz genommen. g) Ferdinand Maria ſtellte alldort, auch wehrender Pachtzeit, ſeine eigne Bergrichter auf, (§. 63.) worinn ihm Max II. nach geendigtem Pacht von 1681. bis auf die Zeit hat nachgeahmet, als ihn der Mißbrauch einer übel angebrachten Rechtsgelehrſamkeit der bergherrlichen Vorrechte entſetzen wollte. Es hat aber dieſer

Spruch, der ohne Recht war, auch bald alle Kraft verlohren, da die kaiſerliche Adminiſtration die Bergleute, die gebrödte Diener der Landsherrſchaft, im alten Hofſchutz behielte, h) und als Max II. dem Probſten von St. Zeno bedeuten ließe: *wasmaßen zu beſtändig mehrerem Aufnahm des Bergwerks Rauſchenbergs, und Beybehaltung der erforderlichen Bergleut, dieſelbe den aller Orten in und auſſer des römiſchen Reichs, auch ſchon ehemals von ſeinetwegen genoſſenen Hofſchutz, auch führohin zu gaudiren haben, folglich dem Bergamt die Jurisdiction hierüber dergeſtalten allein gebühren ſolle, in allen unter den Berg- und Schmelzarbeitern vorfallenden Civil- und Perſonalhandlungen Recht zu ſprechen, auch in Schlägereyen und in Injurienſachen; item über jenige Verbrechen, welche den Delinquenten des Bergleders nicht unfähig machen, noch an das Malefiz gehet, die Straf vorzukehren.* i) Die Vorſtellungen, ſo hierwider, zu Unterſtützung der Hofraths- und Reviſionserkanntnuſſen, gemachet worden, wurden mit Nachdruck zuruck gewieſen. Churfürſt Maximilian ließe den 9. Nov. 1720. an den Hofrath eine Signatur ergehen des merkwürdigen Innhalts: *Es bleibt bey denen Erkanntnuſſen. Ihro Churfürſtlichen Durchleucht iſt hingegen unverwehrt, ihre Bergleut der hofmärchlichen Jurisdiction zu eximiren, und ihnen den Hofſchutz, wie vorhin geſchehen, ſolchergeſtalten zu ertheilen, daß dieſer über ſolche der Bergrichter exercire. Wie ſie dann auf dieſe Weiß den Hofſchutz hiemit gnädigſt ertheilt haben wollen, und darüber keine Einrede annehmen.* Und hierauf iſt das Berggericht ſowol k) als der Probſt von St. Zeno l) angewieſen worden: welchem man auch im nemlichem Jahre die Einbringung der Steuren von den Bergleuten abgeſchaffet; aus Urſachen, *weil die geſamte Bergleute ſonderbare Freyheiten genießen, und in denen benachbarten Ländern durchaus ſteuerfrey, dieſe auch nicht vor Taglöhner, ſondern für Churfürſtliche Bediente anzuſehen ſind.* m) Dem Pfleggericht Reichenhall iſt 1721. die Beſtrafung der in der Stadt Reichenhall oder ſelbigem Gerichtsgezirk verbrechender Knappen ebenfalls verbothen worden: *weil es mit Beſtrafung der Bergleute eine ganz andere Obſervanz, als mit andern Unterthanen hat; ſie auch mittels der Emopaßirung nur um ihre Schichten, und mit Lebensgefahr verdienenden Geldes, gebracht werden. Daß Pfleggericht ſolle alſo ſelbe, wann ſie in dem Amtsdiſtrict (auſſer der ins Malefitz greiffenden Delicten) verbrechen, an das Bergrichteramt am Rauſchenberg remittiren, und die Umſtänd des Verbrechens communiciren.* n) Dieſem iſt noch beyzuſetzen, daß das rauſchenberger Bley und Gallmey ſeit 1682. die Zollfreyheit in Baiern zu genießen habe. o)

a) Beylag *N.* CCXXX. *p.* 510.

b) Beylag *N.* CCC. *p.* 618.

c) Beylag *Num.* CCXXXI. *pag.* 512.

d) Beylag *Num. CCXXXII. pag.* 512. & *Num. CCXXXVIII. p.* 517.

e) Max Emanuel Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor lieber Getreuer! demnach wir neben andern auch das Bleybergwerksweſen am Rauſchenberge mit aller Nutzung und Jurisdiction ſowohl über den Verweſer und Bergſchreiber, als andere Bergleut, ſo darvon einige Dependenz haben, unſerm Generalbaudirectorio völlig und zu freyer Diſpoſition überlaſſen, und nun erforderlich iſt, daß beſagte Bediente und Bergleut demſelben ordentlich eingepflicht werden;

Als befehlen wir gnädigſt, und geben dir die Commißion hiemit, daß du ernanntem Verweſer, und ſamentlichen Bergleuten, wann du ander deiner Verrichtungen halber ohne daß der Orten komſt, den Tag deiner Dahinkonft zeitlich benennen, dieſelbe ſämmtlich zuſammen berufen, und vorerwehnt unſers Generalbaudirectorii wegen ordentlich in die Amtspflicht nehmen, folgends auch, wasgeſtalt es vollzogen worden, uns deinen gehorſamiſten Bericht erſtatten ſollſt. Als wir uns deſſen gnädigſt verſehen. München, den 12. Jenner, Anno 1690.

Churfürſtl. General-Baudirectorium. Mart. Hutter.

f) Vom Churfürſtlichen Hofrath an Bergrichter zu Rauſchenberg: Maximilian Emanuel Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer! Wir haben die Streitſach, ſo ſich zwiſchen dem Probſten unſers Cloſters St. Zeno, dann dir Amts halber, *in puncto jurisdictionis* erhaltend, im Rath zu erledigen vor Hand genommen. Hierauf wollen wir zu recht erkennt, und über die Bergleut am Rauſchenberg, ſo in des Cloſters Hofmarch St. Zeno ſeßhaft, deme mit Stift und Gülten zugethan, oder ſonſt wohnhaft ſeyn, die Jurisdiction ſowohl *in realibus*, als *perſonalibus* (auſſer wann ſie Bergwerksleut *circa officium* verbrechen,) dem Cloſter zugeſprochen; dir beynebens aufgetragen haben, der Maria Empacherin die von ihr *ratione fornicationis* eingeforderte Straf wiederum zuruck hinaus zu geben, und dem Cloſter die Abſtrafung zu überlaſſen. Wollten wir dir zum Beſcheid bedeuten. München, den 3. Junii Anno 1690.

Den 25. Junii 1691. iſt dieſe Erkanntnuß auch vom Churfürſtlichen Reviſorio confirmirt worden.

g) Beylag *Num. CXCII. pag.* 416.

h) Kaiſerlicher Adminiſtrationsbefehl an die Bergbeamte zu Rauſchenberg, vom 20. Merz 1708. Joſeph ꝛc. Uns ſeind *ratione* des Berggerichts bey unſerm von GOtt *de novo* geſeegneten Bleybergwerk am Rauſchenberg verſchiedentliche Beſchwerden vorkommen, wasmaßen ſich unſer Camerrath und Salzmayr zu Reichenhall, der Schiltl, erſagten, ihme von der vorig geweſten Landsherrſchaft zugelegten, Berggerichts im wenigſten nicht mehr annehme, dahingegen ſich der Prälat von St. Zeno, als Hofmarchs-Innhaber zur Inzl, unterfange, ſolche Jurisdiction über unſer daſſelbſtige Bergwerwerks-Genoſſene, ja ſogar auch Beamten ſelbſten, *indiſtincte* zu exerciren.

Gleichwie nun aber hiemit unſerm hohen Landes-Regal zu nahent getretten, und deme dardurch in viel Weeg ſehr ſchädlich präjudicirt wurde; ſo wir keineswegs geduldten;, noch weniger Jemand derley Jurisdiction über unſere gebrödte Diener zuſtehen können:

Als thun wir euch erdeutes Berggericht hiemit würklich zulegen, und uns allergnädigſt verſehen, ihr werdet euch miteinander, die Verhandlung der lieben Juſtitiä, und die Manutenirung der euch untergebenen geſamten Bergwerks-Genoſſenen, bey eurn uns ohne deme ſchon abgelegten Amts-Pflichten, hinfürters beſtens angelegen ſeyn laſſen, und mithin dieſes unſer hohes Lands-Regal in noch mehrers Aufnehmen zu bringen trachten; jedoch dergeſtalten daß die Verbeſcheidung *in rebus magis arduis* unſer allergnädigſten aufgeſtellten Bergwerks-Commißion allhier jederzeit vorbehalten ſeyn ſolle ꝛc.

An Probſten zu St. Zeno: Joſephus ꝛc. Ehrſamer in GOtt, lieber Getreuer! Wir ſind berichtet worden, wasgeſtallten euer aufgeſtellter Amtmann unſern Rauſchenbergiſchen Schmelzknecht, Martin Säxenhammer, wegen einer verübten Imprägnation an der Hofmarchs Gränitz gewaltthätig hinweg genommen, und zu eurem Cloſter-Gericht geliefert habe. Ob ihr nun ſchon in dieſem Beſtrafungs-Fall gegen ermeldten Schmelzknecht euer Gerichtbarkeit vermeintlichen zu exequirn gehabt hättet; ſo iſt doch dieſes von eurem Hofmarchs-Gericht vorgenommene voreilige Verfahren um ſo unfreundlicher, als es bekannt iſt, daß er Schmelzer, unſer gebrödter Diener, und wir dene zu Beförderung unſers Dienſts und Intereſſe gebraucht haben; euch auch wohl hätte beyfallen ſollen, wasgeſtalten, wann ihr auch an ihne ein Recht zu haben vermeinet, wir euch dieſes jederzeit zugeſtanden, und euch hierinnfalls nicht minder, als andere unſere Landſtände und Hofmarchs-Innhaber, gehalten haben wurden. Uns gereicht demnach dieſes ſo voreilige Verfahren zu keinem Gefallen, und haben eben derentwillen entſchloſſen, ihne Schmelzknecht, wie nicht weniger andere beim Bergwerk befindliche Perſonen, als unſere Beamte, und gebrödte Diener, bis zum weitern Austrag der Sachen, in unſern Hofſchutz zu übernehmen: euch weiters gnädigſt befehlende, denc des Verhafts ohne weitern Anſtand um ſo zuverläßiger zu entlaſſen, als eurem Hofmarchs-Gericht dieſer Hofſchutz keineswegs nachtheilig, uns aber daran gelegen iſt, daß unſer Intereſſe bey unſern Bergwerks-Regalien nicht gehemmet werde. Ingeſtalten wir uns widrigens gegen euch unbeliebig erklären, und keineswegs zugeben wurden, daß unſerer landsfürſtlichen Superiorität und Hoheit zu nahe getretten, oder uns hierumen eine Anſprach gemacht werde. Sind euch anſonſten mit Gnaden gewogen. München, den 8. May, Anno 1708.

Ex Commiſſione Adminiſtrationis Cæſareæ.

i) Beylag *Num. CCLXIX. pag.* 595.

k) Beylag *Num. CCLXX. pag.* 596.

l) Beylag *Num. CCLXXII. pag.* 596.

m) Beylag *Num. CCLXXII. pag.* 596.

n) Beylag *Num. CCLXXIII. pag.* 596.

o) Beylag *Num. CCXXIV. pag.* 513.

§. LXXI.

Auf neuen Bergwerken.

Neben dem, daß Max II. die Eiſenwerke zu Aſchau und Bergen, (§. 48.) und ſogar den Bau auf Sieglerden in Waldſachſen, a) nach der alten Verfaſſung (§. 63.) fortſetzen ließe: ſo erhobe er auch verfallne Grubenbäue, und brachte neue Bergwerke an ſich. Im Jahr 1700. unternahme er mit dem Grafen von Nothhaft den gemeinſamen Bau, auf dem eingangnen Bergwerk am Eiſenſtein, an der böhmiſchen Grenze, worauf die Frohn, ſamt Silber und Gold, dem Landesherrn, und dem Bergamt die Jurisdiction über die Bergleute in der Hofmarch, neben dem Holzſchlag in den nothhaftiſchen Gehölzen, vorbehalten, den Bergleuten aber freyer Zu- und Abzug, die Zoll- und Mauthfreyheit der nothdürftigen Pfennwerthe, die Befreyung von Steuren und Perſonalabgaben, dem Hofmarchsinnhaber endlich, die Bräuung und der Verſchleis des braunen Biers für die Bergleute zugeſtanden wurde. b) Die Bergwerke Glem und Pillerſee, in der Grafſchaft Tirol, ſind damals von Churfürſt Maximilian und ſeinen aſchauiſchen Mitgewerken, dem Grafen von Preiſing und dem Baron von Schurf, um 130781. fl. von Thomas Mayr erkaufet worden: welcher aber die Verſicherung gegeben, und darum zu gewehren verſprochen, daß das eingelegte Capital die 4. oder 5. Zahlungsjahr (außer es ſtunde dem Werk ein unfürſehner Caſus fortuitus zu, derentwegen er nicht caviren kunnte) ſich treulich verintereßiren werde. c) Zu Unterried, im Gericht Viechtach, iſt 1717. ein Bau eröfnet, d) und von der Churfürſtin Kunigund ſelbſt befördert worden. e) Auf dem, von dem Hofcamerrath Schmied bey Roſenheim Anno 1717. errichteten neuen Meßingwerk hat Max II. die Freyheit, zur Halbſcheid in Geſellſchaft einzutretten, ſich vorbehalten; entgegen die Niedergerichtbarkeit eingeführet: daß weder die Beamte, noch andere Bediente und Arbeiter unter der Jurisdiction des Gerichts Roſenheim zuſtehen haben; es wäre dann, daß ſie etwas maleſiziſch verbrechen, oder daß das Delictum unter die Vicedomwändl gerechnet werden kunnte. Zum Fall dieſelbe aber in dem Begrif des Werks geringe jedoch ſtrafbare Händel anfangen: ſollen dieſe von denen allda aufgeſtellten Beamten abgewandlet, und die Straf dem gemeinſamen Handel gehörigen Orts verrechnet werden. Dahingegen, und wann die mindern Bedienten und Arbeiter auſſer des Werks neben obigen in Schlägerey und Leichtfertigkeiten delinquiren; ſollen beſagte Beamte ſchuldig ſeyn, auf vorheriges requiriren, ſelbige gehörigen Orts hin zu verſchaffen. Neben dieſem iſt zum Beſten der Arbeitsleute die Errichtung eines Pfennwerthshandels, und die Schenke des weißen und braunen Biers geſtattet worden. f)

---

a) An die Rentdeputirte in Amberg. Max Em. Churfürſt ꝛc. Wir haben euern wegen der in dem Waldſaßen ſich befindender *Terra ſigillata*, bereits den 20. Novembr. erſtatt unterthänigſten Bericht, empfangen und vernommen.

Dieweilen wir aber keineswegs für gut befinden, diß *Mineral* auf unſere *Speſen* graben und bauen zu laſſen, ſondern fürträglicher halten, wann es einem gewißen, ders zu Genügen verſtehet, und mit umzugehen weiß, verſtiftet wurde;

Als befehlen wir euch hiemit gnädigſt, um einen dergleichen Mann umzuſehen, und ſelbigem ſothane Grab- und Sammlung verſtandner *Terræ Sigillatæ* auf drey Jahr, jedoch gegen Verreichung des 10. Theils in dem Werth, wie dieſe verkauft wird, zu verſtiften, und derentwillen gewohnliche Spaltzetl, welche uns ihr um unſerer Ratifications willen unterthänigiſt einzuſchicken, aufzurichten.

Damit aber auch hierbey aller beſorglich und unterlauffender Betrug verhütet werde, iſt unſer weiters gnädigſter Befehl, daß derjenige Stiftmann, ſo dieſe Erden graben und verſchleißen will, alle Sorten durch einen *Medium*, welchen ihr zu benennen, approbieren, und mit einem gewiſſen Zeichen auf ſeinen Unkoſten ſigniren laſſe: außer deſſen aber das Mindeſte zu Kaufmanns-Gut gemacht, oder verkauft, ſondern auf Betretten, oder Erfahren confiſcirt, und er noch darzu mit ergiebiger Straf angeſehen, und ihme der Beſtand aufgehebt werden ſolle. Mit dem Anhang, daß wann ſich unter dieſer Grabung nach der Hand einige Gold, Silber oder andere dergleichen Mineraliſche Geſpur und Bergadern hervor thun würden, ſolches (als unſere vorbehaltene Regalia) euch alſogleich und ſodann uns ihr weiters gehorſamiſt zu hinterbringen. Verſehen ꝛc.. München, den 12. Jenner 1693.

b) Beylag *Num. CCLV. p.* 580.

c) Beylag *Num. CCLVI. pag.* 582.

d) Beylag *Num. CCLXI. pag.* 586.

e) Beylag *Num. CCLXIV. pag.* 593.

f) Beylag *Num. CCLXIII. pag.* 583.

§. LXXII.

Zu Reichenhall und Traunſtein.

Die Verwirrungen der Jurisdictionsſachen in Reichenhall (§. 64.) haben unter Max II. merklich zugenommen. Man war im Begrif, dem Salzmairamt die völlige Berggerichtbarkeit zuzulegen; a) als der Stadtrath gegen das Pfleggericht, wegen dieſen Rechten des Drittens, vor allen Gerichtsſtellen einen Rechtsſtreit erhobe. Beym churfürſtlichen Hofrath ward 1690. zu Recht erkennet: daß dem burgerlichen Magiſtrat zu Reichenhall zwar die Juriſdiction (auſſer Maleſiz und Vicedomwändel) über die in ihrem Burgfried, obſchon in herzoglichen und gefreyten Häuſern wohnende Burger, wie auch darinn angeſeſſene, und aber dem Salzſudweſen nicht beygethane Innwohner, gebühren; keineswegs aber über die bey dem churfürſtlichen Salzſudweſen bediente Perſonen, wie auch die hinterlaſſene Officiers Wittiben, ſondern dem Pfleggericht competiren ſolle. b) Entgegen erkennte das Reviſionsgericht Anno 1693: daß dem Pfleggericht die Juriſdiction über die Salzofficiers Wittiben competiren; hingegen aber die übrige beym Salzſudweſen gemeine Bediente und Innwohner im Burgfried (ſie wohnen alsdann in den ſogenannten herzoglicheu und befreyten Häuſern, oder nicht,) Burgermeiſter und Rath allda gebühren ſolle: das Pfleggericht wollte dann über dergleichen Bediente, dann der Stadtrath bey Officiers Wittiben ein widriges, wie Rechtens iſt hergebracht, mit mehrerm erweiſen. c) Bey dieſer Ungewißheit iſt alles ſtillgeſtanden: da man doch wegen Traunſtein in Steuer- und Juriſdictionsſachen entſcheidend zu gefahren; als 1682. alle unbegüterte Salzleute ſteuerfrey erkläret, d) und da 1694. die zwiſchen Traunſtein und Waſſerburg eigends angeſtellte Salzfuhrleute, unangeſehen aller entzwiſchen gelegner Landgerichts- und Hofmarchs Inſtanzen, allein dem traunſteiner Salzmairamt, und dem Pfleggericht Waſſerburg, mit der Niedergerichtbarkeit ſind untergeben worden. e)

---

a) Beyl. *Num. CCXXV. pag.* 513.

b) Beylag *Num. CCXLI. pag.* 519.

c) Beylag *Num. CCXLV. pag.* 522.

d) Beylag *Num. CCXXXIII. pag.* 513.

e) Beylag *Num. CCLII. pag.* 579.

§. LXXIII.

Zu Hallein. Mit Churfürſt Maximilian I. ſind 1629. und 30. die letzte Verträge, wegen Freyheit des halleiniſchen Salzverſchleißes in Böhmen, geſchloſſen worden. (§. 56.) Als man dieſen zugegen die Aufſchläge nach 1639. abermals zu erhöhen angefangen, und ſechsmalige, von Churbaiern und Salzburg gemachte, Vorſtellungen fruchtlos waren; hat Ferdinand Maria den 16. April 1654. die Nothdurft an das churfürſtliche Collegium gelangen laſſen. Wurde gleich hierauf in ſelbigem Jahre in Gmünden eine Zuſammentrettung beederſeitiger Commiſſarien veranlaſſet, und 1658. und 1666. baieriſche Geſandtſchaften nach Wien geſchicket; ſo iſt doch nichts, als einsweilen den 30. Septembr. 1667. geſchloſſen worden: das kaiſerliche Majeſtät nur den halben Salzaufſchlag von dem in Böhmen ausgeführten halleiner Salz auf 10. Jahre erheben laſſen wollen. Bis 1698. iſt es hierbey geblieben: da man zu Wien in Vorſchlag brachte, allen böhmiſchen Unterthanen Gmündner Salz vorzulegen, oder das ſogenannte Sel forçè einzuführen. Die halleiniſche Salzkufen, deren Werth etwa 2. fl. war, iſt mit einem Aufſchlag von 4. fl. 19. kr. beſchweret, und endlich 1706. von K. Joſeph I. der baieriſche Salzhandel in Böhmen unter Leib- und Lebensſtraf gänzlich verbothen worden. So fruchtlos ſich Max II. vor dem Krieg mit Berufung auf Verträge und uraltes Herkommen dieſen Neuerungen, mit Salzburg, entgegen geſetzet: ſo wenig hat man ſelben nach dem Baadner Frieden abgeholfen; als von der churfürſtlichen Geſandſchaft in Wien 1715. nach empfangnen Lehen die alte Klagen erneuert wurden.

§. LXXIV.

Bergrecht unter Kaiſer Carl VII.

Unter Carl VII. ſind in Bergrechtsſachen wenige Veränderungen vorgefallen. Bey Amberg, zu Engelsdorf, hat man den Bergbau, aber mit den alten Einſchränkungen, (§. 66.) fortſetzen laſſen a). Die Bergleute in Bodenwehr wurden 1734. von der Innmannsſteuer befreyet; weil bey andern churfürſtlichen Berg- und Schmelzwerken die unbegüterte dazu gehörige Arbeiter eine Contribution nicht verreichen: b) für dieſes Bergwerk iſt 1737. auch in Holzſachen eine Verordnung erlaſſen worden. c) Daß das Geſchlecht derer von Hirſchberg von 1478. her einen von Churpfalz erhaltnen Lehenbrief über die Bergwerke 2. bis 3. Meilen um Mehlmeuſel, am Fichtelberg, in Handen habe, iſt oben ſchon gemeldet worden. (§. §. 20. 49.). Als unter Churfürſt Ferdinand Maria das oberpfälziſche Lehenprobſtamt mit Erneuerung dieſes Lehenbriefs, wegen verſchiedner Urſachen, an ſich gehalten; haben ſich die von Hirſchberg 1658. zu einem Vergleich erboten: d) welcher endlich 1732. zu Stand gekommen, als man die Inveſtitur, doch mit der Clauſel erneuert: daß 1) die zum churfürſtlichen Bergamt Fichtelberg dermalen unmittelbar gehörige Gerechtigkeiten, in ſo weit wegen dieſer in gegenwärtiger Verleihung nichts beſonders verordnet iſt, und jenes Territorium, ſo immediate unter dem churfürſtlichen Caſtenamt Kemnat und Waldeck entlegen, noch ferners dahin vorbehalten verbleiben, und unter die hirſchbergiſche Oeden nicht gezogen werden ſollen. 2) Wurde auch beſtimmet, was denen von Hirſchberg, bey einem von churfürſtlichen Bergleuten auf ihren Gründen vorzunehmendem Bergbau, doch gegen unentgeltlicher Abgab des Gruben- und Brennholzes für die Knappen, abgereichet werden ſolle. Und 3) iſt von den Hämmern zu Unterlind und Ebnat, nicht aber von Mitter- und Niederlind, churfürſtlicher Seits verſprochen worden, das Handlohn zu bezahlen. Im übrigen wurde der alte Innhalt beſtättiget. e) Das Bergamt Fichtelberg hat gegen das Landgericht Waldeck 1736. ebenfalls eine Beſtättigung der Berggerichtbarkeit erhalten. f) Von dem Bergweſen vor dem Gebürg iſt nichts anzumerken, als daß auf den Gründen der Clöſter Benedictbeuern g) und Tegernſee h) das Bergregal von dem Landsherrn iſt behauptet worden, i) welches man theils mit kaiſerlichen theils mit landsfürſtlichen Privilegien anzufechten verſuchet hatte; und das man die Eigenthümer des Hüttenwerks an der Kifer, nach dem Beyſpiel Max II, zu Entrichung der Zölle, von ihrem auſſer Land geführtem Eiſen, angehalten habe. k) Obſchon übrigens auf Edelſteine, l) auf Eiſen m) und Alaun, n) verſchiedne Vergonnbriefe ertheilet wurden; ſo hat man doch 1738. nicht für gut befunden, den Bergbau und das Goldwaſchen o) der Landſchaft, ohne Mitdirection der Hofcamer, allein zu überlaſſen. p)

---

a) Beylag *Num. CCLXXIX. p.* 601. 602. und 606.

b) Beylag *Num. CCLXXXIV. p.* 606.

c) Beylag *Num.* CCXCI. *p.* 609.

d) Schreiben an Canzler Böhm, Lehenprobſten in Amberg. Schwarzenreut, den 12. Jenner 1658.:

Poſt Scriptum.

Demnach dieſer Gezirk um die vier Oede beſag des Lehenbriefs ſich in zwo oder drey Meilweegs erſtrecket, und alſo einen ſehr großen Schein einer Erträglichkeit, ſo ſich *in facto* nicht befindet, haben thut; Ihro Churfürſtliche Durchleucht auch Zweifels ohne viel ein mehreren Nutz als wir davon, ſonderbar zum Fichtelbergiſchen Bergwerk dienſtlich hoffen können: als wollen Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht wir ſo viel als ſich auſſer unſers Gezirks und Hofmarkung befindet, und in dero Landsfürſtliche Jurisdiction ſituirt iſt, gegen einer andern Churfürſtlichen Genad, ſo dieſer unſer Ceßion äquivalirn mag, unterthänigſt gehorſamſt offeriren, und unſerm hochgeehrten Herrn Canzler, das Werk und uns zumal beſtermaßen recomendirn.

Georg Adam von Hirſchberg.
Wolf Adam von Hirſchberg.

e) Beylag *Num.* CCLXXIV. *pag.* 602.

f) Beylag *Num.* CCLXXXVII. *pag.* 606.

g) Beylag *Num.* CCLXXXI. *pag.* 602.

h) Beylag *Num.* CCXC. *pag.* 608.

i) Der berühmte P. Meichelbeck hat alſo in Chronico Benedictoburano ſich zu gütig ausgedruckt, da er p. 383. ſchriebe:

Nihil vero jucundius Abbati in aula obtigit, quam ubi metallorum in hoc noſtro territorio proprietas ei aſſerta fuit. Literas Electoris placet ſtatim hic ſubjungere:

Von GOttes Genaden Maximilian Emanuel Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor, würdiger in GOtt ꝛc. Auf euer demüthiges Anlangen habt ihr beykommend zu erſehen, was wir unſerer Frauen Gemahlin Liebden wegen Schürffung einiger Bergwerk für einen Contract zugeſtanden. Wie nun darinnen denen juribus tertii vorgeſehen, und wir die unſerm euch untergebnen Cloſter von Kayſern, auch unſern in GOtt ruhenden Durchleuchtigiſten Vorfahrern gegebne Freyheiten jederzeit beyzubehalten geſinnet: ſo haben wir euch ein ſo anders hiemit nachrichtlichen nicht verhalten wollen. ſeynd euch anbey mit Gnaden. München, den 14. Auguſt, Anno 1717.

Max Emanuel Churfürſt ꝛc.

F. Mauperger.

Porro in contractu memorato inter cætera ſereniſſimus Elector exprimi juſſit ſequentia:

Gleichwie aber auch theils unſere Stände von uns und unſeren Durchleuchtigiſten Vorfahrern mit ſonderlichen Freyheiten begabet ſind, alſo das einigen wir das Berg-Regal *ex ſpeciali privilegio* gnädigiſt überlaſſen haben: ſo iſt allerdings billig und erforderlich, daß, wann auf eines ſo privilegirten Stands Grund und Boden gebauet, und eine Nutzbarkeit von denen geſchürften Erzten gezohen würdet, man ſich einer geziemenden Erkanntlichkeit mit einem ſolchen unſeren Landſtand verſtehe, und denen auſſer Beſchwerde ſetze ꝛc.

k) Im Berggericht Schwaz, der Grafſchaft Tirol, am Ringenwechſel genannt, erfande unter der Regierung K. Ferdinand I. Sebaſtian von Keitſchach einen Eiſenſtein, zu deſſen Schmelzung im Zillerthal ein Hüttenwerk errichtet worden, welches durch landsfürſtliche Verleihungen endlich 1637. an daß Geſchlecht derer von Fieger gekommen: mit Bedingung, daß wegen Holzmangel im Zillerthal das Schmelzwerk an die Kifer, nächſt unter Kufſtein, überſetzt; entgegen aber hierzu aus dem thierſeeiſchen Waldungen in Tirol das Holz angewieſen werden ſolle.

Schon 1610. hatte Max I. durch einen Vertrag mit Tirol bewilligt, daß auf der Kiferlend, Gerichts Aurburg, zu Heraustriftung der thierſeeiſchen Wälder und Hölzer, die nothwendige Rechen und Lend, auch Kohlpärm und Plätze ausgezeiget werden.

1619. Erſuchte ſelben Erzherzog Leopold, an dieſem Orte, zu Verſchmelzung des tiroliſchen Eiſenſteins, die nothdürftige Gebäue errichten zu laſſen; und

1673. Verſprache Hanns Carl, Freyherr von Fieger, den Kiferfeldern vor einen Kohlfleck jährlich 3. Reichsthaler, und, nach Errichtung des Hüttenwerks, für den Blumbeſuch jährlich 15. fl. Waidgeld zu bezahlen.

1694. Endlich ſind die Schmelzgebäude auf baieriſchen Grund und Boden und unter der baieriſchen Landeshoheit, errichtet worden. Und dieſes iſt der Grund, warum die Eigenthümer des Hüttenwerks an der Kifer zu Entrichtung der gewohnlichen Zölle, von allem auſſer Land geführten Eiſen, angehalten worden. Beyl. *Num. CCLXXXII. pag.* 602.

l) Von GOttes Genaden wir Carl Albrecht ꝛc. verleihen und geben hiemit auf unterthänigiſtes Anlangen und Bitten, dem wohlgebornen unſerm geheimten Rath, Cammerern, und Vice-Stadthaltern zu Amberg, Johann Tobiaſen Ignati Nitz, Grafen von Wartenburg, die Gerechtigkeit und Privilegium, daß derſelbe in ſeiner Hofmarch zu Räppering nicht nur eine Manufactur zu Präparier- und Schneidung der gut und koſtbaren Stein auf ſeinen eignen Koſten errichten: ſondern auch in unſerm Herzogthum der oberen Pfalz auf ſolch gut und koſtbares Steinwerk dergeſtalten alleinig nachſuchen, und bauen laſſen möge, ohne daß es Jemand anderen ohne unſere gnädigſte Special-Conceßion zuſtehen oder erlaubet, ſondern vielmehr die würkliche Confiſcation und ſchwere Straf hierauf geſchlagen ſeyn ſolle. Worbey wir uns aber als Landsfürſt die jederzeitige Beytrett- und Verreichung des Zehends feyerlichiſt vorbehalten, auch dieſes jetztmalige ihme Grafen Nitzen von Wartenburg gnädigſt verwilligte Privilegium nur allein auf berührt gut und koſtbare Stein, keineswegs aber auf andere Stein und Erztwerk, woraus edle oder unedle Metall nnd Mineralien erſchmelzt und erſotten werden könnten, ertheilen, und alſo es auch in kein Weiß dahin zu extendiren iſt: ſondern im Fall gedachter Graf von Nitz mit Occaſion der Nachſuchung auf angezogen koſtbares Steinwerk, Aerzt oder Mineralien erſchürpfen, oder finden, einfolglich dieſen weiters nachzubauen Luſt haben wurde; ſelber alsdann aufs neue muthen, und um Erhaltung der Beſtättigung einlangen, auch hierüber weitere gnädigſte Reſolution erwarten; übrigens auch ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle, ſich ſowol in Nachſuch- als Bauung auf mehrbeſagt koſtbare Stein von unſeren dermalen und ins künftig ſelbſten bauenden Bergwerken ein Meilweegs weit in der Führung entfernet zu halten; wie nicht weniger denen Innhabern der Felder und Gründen, auf denen er mit ſolch ſeiner Nachſuch- und Bauung Schaden verurſachen wird, nach billigen Dingen Satisfaction zu geben. Deſſen nun zur Urkund haben wir dieſen Verleihungsbrief ernannten *Privilegii* unter unſerm geheimen Rathsſecret ausfertigen, und vor mentionirten Grafen von Nitz zu Wartenburg zuſtellen laſſen. Geben in unſer Churfürſtlichen Haupt- nnd Reſidenz-Stadt München, den 27. Monats-Tag Februarii, im ein tauſend ſieben hundert ſieben und zwanzigiſten Jahr.

m) Carl Albrecht ꝛc. Verleihen und geben hiemit auf demüthigſtes Anlangen, und beſchehen gebührendes Muthen des Collegii *S. J.* zu Ingolſtadt auf ein Fundgruben, und einen allenfalls benöthigten Erbſtollen, ſamt fünf Ober- und ſo viel Untermaaſen in dem beſagtem *Collegio S. J.* zu Ingolſtadt angehörigen Randeckiſchen Gehölz der ſogenannten Praitenlohe, in unſerer Pfleggericht Altmanſteiniſchen Juriſdiction entlegen, die gnädigſte Bewilligung, daß beſagtes Collegium allda nach Bergwerksordnung und Gebrauch auf Eiſenſtein, und andere edle auch unedle Aerzt und Mineralien zu ſchürffen, Schacht zu ſenken, Kübel und Seil einzuwerfen, die Gäng und Flötz nach eignem Gefallen zu hauen, zu ſprengen und abzubauen, dann zu Köſten und andere bergmänniſche Gebäu zu führen befugt, und berechtiget; jedoch darbey auch unter Verluſt berührten Bergbaus und deſſen Gerechtſame ſchuldig, und verbunden ſeyn ſolle, uns, als Landsfürſten, nicht nur von denen eroberten Aerzten den Zehend nach erſagt unſerm Pfleggericht Altmanſtein zu verreichen, und annebens ſich allerdings denen Bergordnungen und Gebräuchen gemäß zu erhalten, ſondern auch jedesmalen in Beyſeyn derjenigen, ſo von unſertwegen berührt unſer Pfleggericht Altmanſtein hierzu für Aerztmeſſer verordnen wird, gegen Bezahlung eines billigen Meſſer-Lohns ordentliche Umſtürzung thun und vornehmen, auch ohne deſſen Wiſſen, und vorhero bey ſelbem gethane Anzeig, in kein Weeg von der Berghalden etwas abführen zu laſſen, auch denenjenigen, welchen mit ihrem Berggebäu, oder den darzu benothigten Fuhren an Feld- oder andern Gründen Schaden beſchicht, billigmäßige Satisfaction zu verſchaffen. Geſtalten auch, wann an ſtatt des ſich dermalen zeigenden Eiſenſteins, mit der Zeit allda andere edle Aerzt, oder Mineralien erbauet werden ſollen, nicht minder bey Verluſt dieſer ertheilten Beſtättigung hiervon ohnverlängt behörige Eröfnung zu thun iſt, und zu unſerer Hof-Camer, oder mehrberührtem Pfleggericht Altmanſtein einige Handſtuffen einzuſchicken ſind, damit wir uns ſodann auf die, derentwegen erſtattend unterthänigſte Berichten, des uns in dergleichen Fällen vorbehaltenden Mitbaus halber, gnädigſt reſolviren können. Deſſen nun zu Urkund, ꝛc. München den 19. April, Anno 1736.

Ex Commiſſione &c.

n) Beylag *Num. CCLXXXVIII. pag.* 607.

o) Die Goldwäſche in der Donau, Inn und Iſer, iſt ſehr alt. Schon 1477. hat Herzog Ludwig der Reiche mit einer Geſellſchaft des Goldwaſchens halber in der Iſer von Mosburg bis Platling, einen Contract geſchloſſen. *Arch. T. III. privileg. f.* 29.

p) Beylag *Num. CCLXXXIX. p.* 608.

§. LXXV.

Bergrecht unter Churfürſt Max III.

Die friedfertige Regierung Maximilian Joſephs, welcher wir die Morgenröthe der Wiſſenſchaften, die Gewißheit und Vollſtändigkeit der Landrechte, verehrungswürdigſt zu danken haben, hat die vom Alter und von der Unwiſſenheit vergrabne Bergrechte an den Tage ausgefördert. Einem von höchſten Befehlen allein abhängigen Collegio ward 1751. die Beſorgung der Münz- und Berggeſchäfte übertragen: a) und die Hofnung iſt nahe, Bergfreyheiten und Ordnungen in erneuertem Glanz zu ſehen, die den Bergbau beleben können. Indeſſen werden die von Max II. in die heutige Verfaſſung geſetzte Bergwerke bey Amberg, mit der Stadt zur Halbſcheid, gegen Revers, b) und nach neuen gemachten Verordnungen, c) mit der Berggerichtbarkeit, d) ſo, wie die zu Bergen und Aſchau nach dem Vertrag Max I. (§. 48.) fortgetrieben: ob gleich an letztern Orten die bergherrliche Rechte allein noch angefochten, e) und beſchrenket ſind. Nach dem großen 1522. (§. 27.) ertheilten Freyheitsbrief wird in Bodenmais, (§. 67.) wo die Mitgewerkſchaft abgegangen, auf churfürſtliche Koſten Vitriol geſotten. Bodenwehr (§. 58.) genießet, mit großer Ausbeute, die fichtelbergiſche Bergfreyheiten: die am Fichtelberg (§. 69.) durch angemaßete Beſtrafung der Holzfrevler vom Landgericht Kemnat umſonſt ſind beſtritten worden. f) Aus Anlaß anderer, bey dieſer Berggegend obwaltender, Irrungen haben

Se. churfürſtliche Durchleucht 1759., die Berglehen in Zukunft den Ritterlehenbriefen einzuverleiben, ein Verboth erlaſſen, g) und wegen Holzabgaben und Zinſen auf den fichtelbergiſchen Hammerwerkern, hat man mit denen von Hirſchberg 1763. ſich gütlich vertragen. h) Daß von Churfürſt Maximilian Emanuel behauptete Bergrecht am Rauſchenberg (§. 70.) iſt noch im nemlichen Flor: entgegen iſt das auſſerhalb Landes gelegne Bergwerk Pillerſee 1753. an das öſterreichiſche Bergdirectorium durch Kauf überlaſſen worden. i) Ueberhaupt ſind die Bergleute von der militariſchen Auswahle befreyet; k) das Bergregal in Saliterſachen, l) und anderem Bergbau, m) gegen die Anmaßungen einiger Geiſtlichen ſicher geſtellet; und endlich in dieſem Jahre noch von dem Salzamt zu St. Nicla, die vollkomne Berggerichtbarkeit gegen das Hofmarchsgericht alldort durch eine Erkanntnuß des churfürſtlichen Reviſorii behauptet worden. n)

a) Beylag *Num. CCXCVIII. pag.* 613.

b) Beylag *Num. CCCIX. pag.* 624.

c) Beylag *pag.* 610. 613. 621. 622.

d) Beylag *Num. CCCX. pag.* 625. & *Num. CCCXIII. pag.* 626.

e) Beylag *Num. CCCXVI. pag.* 627.

f) Beylag *Num. CCCVII. pag.* 624. & *Num. CCCXI. pag.* 626.

g) Beylag *Num. CCCXII. pag.* 626.

h) Beylag *Num. CCCXVII. pag.* 628.

i) Beylag *Num. CCXCIX. pag.* 615.

k) Beylag *Num. CCCI. pag.* 621.

l) Beylag *Num. CCCV. p.* 623.

m) Beylag *Num. CCXCIV. pag.* 611.

n) Beylag *Num. CCCXVIII. pag.* 623.

§. LXXVI.

In Salzſachen zu Hallein.

Niemals hat man glücklichere Verſuche, zu Verdunklung des churbaieriſchen Salzrechts, gemachet, und niemals iſt ſelbes in ein helleres Licht gekommen, als eben unter der glorwürdigen Regierung Churfürſt Maximilians III. Das Herkommen, die Umſtände und der wahre Verſtand der Verträge, beſonders des von 1611, wurden durch Entfernung der Zeiten ſo mißkennet, daß in dieſer Dunkelheit neue Begriffe, Vorurtheile, Beſchwerden und Anſprüche entſtunden, aus denen man alsdenn erſt ſich loswicklen kann, wenn man in den alten Zuſtand der halleiniſchen Salzverfaſſung ſich hat zuruck geſetzet. Laſſet uns dieſe Beſchwerden der Reihe nach durchgehen.

§. LXXVII.

Erſte ſalzburgiſche Beſchwerde.

In Salzburg beſchweret man ſich, daß Churbaiern die vertragmäßige Anzahl der 1100. tt. Salz nicht in voller Zahl ausführe;

oder darfür die, mit dem Erzſtift zu vergleichen kommende, Recompenſe, oder Schadenserſtattung, bezahle.

Dieſe Beſchwerde hat in dem Fall, wenn die Ausfuhr der 1100. tt. aus baieriſchem Verſchulden gehemmet wird, ein Gewicht gegen Baiern; gegen Salzburg, wenn die Schuld auf dem Erzſtift liegt; gegen Niemand, wenn die Sperre durch Unglücksfälle iſt verhenget worden. Wird man aber wohl über die offenbare Unglücksfälle, die Kriege, das Sterben der Menſchen und Viehes, über die Eindringung fremden Salzes, und andere caſus inſolitos, von 1611. bis auf dieſe Zeiten noch Beweiſe fordern? In dieſen Umſtänden iſt Churbaiern zur Ausfuhr der 1100. tt. durch den Vertrag von 1611. (§. 59.) nicht verbunden: Salzburg entgegen nahme damals die Verbündlichkeit auf ſich, behülflich zu ſeyn, damit das halleiniſche Salz in Böhmen und all andere Orte, ſeinen richtigen Verſchleiß haben möge; und kein fremdes Salz durch Abgebung einiger Waldungen, noch in andere Weege, zu fördern. Es iſt aus dem Vertrag von 1611. erwieſen, daß Max I. bey verſprochner Uebernahme der 1100. tt. den damaligen Salzausgang in Böhmen, als eine Bedingnuß, zum Grund geleget; es iſt erwieſen, das Salzburg, durch Abgab ſeiner Waldungen das Gmündner Salz befördert, hierdurch den Verſchleiß in Böhmen verdorben, und daß es mit dieſen Unterhandlungen gegen Baiern, bis etliche Jahre nach dem Vertrag, hinter dem Berg gehalten habe. (§. 56.) Es iſt alſo ausgemachet, daß, wenn man nicht glaubet, der Salzhandel müſſe ohne Profit getrieben werden, Churbaiern an rechtmäßigem Gewinn großen vertragswidrigen Abgang und zwar in der Verhältnuß leide, in welcher durch Verſchulden des Erzſtifts der Salzverſchleiß iſt gemindert worden. In dieſen Umſtänden iſt demnach heutigs Tags Churbaiern nicht nur von der Obliegenheit frey, die 1100. tt. Salz auszuführen; ſondern Salzburg iſt zu Erſetzung deß, wegen minderer Ausfuhr dem Churhaus entſprüngenden, Schadens noch verbunden: weil doch nicht zu erweiſen ſeyn wird, daß die im pilſner Vertrag (§. 56.) vorbehaltne, aber noch unbewürkte Zurücknahme der an die öſterreichiſche Salzwerke hingelaßner Waldungen unter die caſus improviſos & inſolitos gezählet, oder daß die Schuld dieſes Zufalls dem Churhaus angerechnet werden könne.

§. LXXVIII.

Zweyte ſalzburgiſche Beſchwerde.

Salzburg beſchwert ſich zum zweyten, daß Churbaiern ſeit vielen Jahren verſchiedne einſeitige Aufſchläge auf das Salz gemacht, und beſonders ſeine Unterthanen mit einer ſogenannten Landcollect beleget, auf vielfältiges Erinnern, Vorſtellungen und Proteſtationen ſelbe weder jemals abgethan, noch weniger den hievon ſchuldigen Mitgenuß in behöriger Maaß zur Halbſcheid bezahlet habe.

Oben (§. 43.) hat man den Unterſchied zwiſchen Wurzen- und zwiſchen Legſtättaufſchlägen ſchon angemerket, daß iſt zwiſchen den Mehrungen des erſten Kaufpreiſes zu Hallein, und zwiſchen Mehrungen der zweyten und dritten Kaufpreiſe zu Burghauſen, Regensburg oder Ingolſtadt ꝛc. Die Wurzenaufſchläge in Hallein ſind theilbar mit Baiern, und von uralter Beſchaffenheit. Da die Herzoge über daß im XII. Jahrhundert entſtandne Salzwerk zu Hallein,

lein, (§. 6.) bey damaliger Landſäßigkeit der Biſchöffe, die Hoheitsrechte hatten; da die Herzoge die hohe Handelsrechte in Salzſachen gegen die Biſtümer im XIII. Jahrhundert mit dem Schwerdt behauptet, (§. 9.) im XIV. Jahrhundert ruhig fortgeſetzet, (§. 13.) und im XV. durch erſchlichne kaiſerliche Gnadenbriefe aus Händen nicht haben winden laſſen: (§. 25.) ſo hielte im XVI. Jahrhundert Salzburg ſich verbunden, Wilhelms IV. (§. 31.) Albrechts V. (§. 37.) und Wilhelms V. Bewilligungen ſo oft auszuwürken, (§. 43.) als oft bey der Wurzen, oder zu Hallein, der Kaufpreis aufgeſchlagen werden wollte. Es wurden jederzeit unter des Erzbiſchofs und des Domcapitels Fertigungen Reverſe ausgehändigt: *daß man ſich dieſer Aufſchläge nur bis auf Widerruf der Herzoge behelfen wolle.* Von Wilhelm V. endlich iſt 1589. das Erzſtift in die Gemeinſchaft des Rechts, dieſe Aufſchläge mit zu beſtimmen, aber nur unter der Bedingnus aufgenommen worden, daß alle Wurzenaufſchläge, ſamt dem Gewinn von andern Verbeſſerungen des halleiner Salzwerks, mit Baiern getheilet werden ſollen. (§. 43.) Hierbey iſt es im Hauptvertrag von 1594, als Baiern den ganzen Salzhandel zu Waſſer übernahme, geblieben: indem aus dieſer Ruckſicht dem Erzſtift nur die Halbſcheid der Aufſchläge, in Verhältnuß gegen die öſterreichiſche Salzwerke, die man zum Maaßſtab genommen, bewilligt worden: *um Beförderung und Nutz der Herzoge in Baiern Handels willen:* das iſt, damit die Herzoge, neben dem Handelsgewinn, die Helfte, um welche Salzburg weniger aufgeſchlagen, bey den Legſtätten erheben könnten. (§. 44.) Das churbaieriſche Recht zu Hallein, mit den Erzbiſchöfen in die Aufſchläge ſich zu theilen, iſt alſo offenbar.

Wo ſind aber die Rechtsgründe, auf welche Salzburg gegen Baiern die Theilung der Aufſchläge *bey den Legſtätten* bauen kann? Gewiß iſt es, daß die ehemalige Fertiger der Städte Burghauſen, Schärding und Paſſau ꝛc. ihre Aufſchläge ohne ſalzburgiſche Mitwürkung gemachet, und mit dem Erzſtift niemals getheilet haben. Und in dieſe Rechte iſt Baiern durch den Vertrag von 1594. eingetretten: worinn der Erzbiſchof noch insbeſondere verſprochen, *den Herzogen in weiterer Verhandlung kein Hinderung oder Eintrag nicht thun zu wollen.* (§. 44.) Wolf Dietrich, der erſte Paciſcent, ſagte ſelbſt 2. Jahre nach dem Vertrag: *der Herzog könne alle Steigerungen bey den Legſtätten ſich ſelbſt allein und ſeinen Erben vorbehalten.* (§. 45.) Er erklärte Anno 1601. daß er ſeines Theils ſich nicht anmaße, *in dem fernern Verſchleiß, wie der Herzog ſelben fürnehmen möcht, Maaß oder Ordnung fürzuſchreiben.* (§. 45.) Und iſt es wohl zu vermuthen, das regierende Domcapitel habe die den Natur- und Kaufrechten gemäße Salzhandelsfreyheit bey den Legſtätten, die ſogar Wolf Dietrich nicht in Anſpruch genommen, Anno 1611. dem Churhaus mit Undank abtranſigiren wollen, zur Zeit, als Max I. das Erzſtift gegen den unruhigen Erzbiſchof eben in Freyheit geſetzet, und ſeine Truppen noch in deſſen Lande zur Beſatzung hatte? Im ganzen Vertrage wird einer andern Preißmehrung, als des Hallfartpreiſes, mit einer Silbe nicht gedacht: Jedermann aber weiß, daß der Hallfartpreiß, der *Wurzenpreiß* iſt, der ſchon erwieſenermaßen, nur mit gemeiner *Einwilligung* geſteigert werden kann. Auf dieſe Art wurden §. 2. des Vertrags auf die Hallfart 12. fl. geſchlagen; und ſogar als unwiderſprochen ſtillſchweigend vorausgeſetzt, daß Herzog Maximilian allein bey den Legſtätten gleichmäßig aufſchlagen, das iſt, neben dieſem, auch ſeine Halbſcheid des Wurzenaufſchlags ebenmäßig mit 12. fl., und den Gewinn nach ſeiner Freyheit erheben könne. Der Nachfolger Wolf Dietrichs, der als Domherr den Vertrag 1611. mit geſchloſſen, und als Erzbiſchof 1612. die Ratification ertheilet, wird doch als ein Wehrmann dieſer Auslegungen gelten müſſen. Es iſt aber ſchon erwehnet worden, (§. 45.) daß Marx Sittich 1618. allen ſalzburgiſchen Einfluß auf die Legſtätte vertragswidrig erkläret habe: weilen einmal der ganze Ausgang des hallingiſchen Salzes den Herzogen, vermög des Vertrags, einzig und allein überlaſſen worden, und man *ex parte* des Erzſtifts ſich deſſen gänzlich begeben; und weil gleich bey der Wurzen zum Hallein das Salz, ſobald es zu ſeiner Perfection gebracht, in das baieriſche *Dominium* übergeben wird; und die Erzbiſchöffe, außerhalb des beſtimmten Kaufgelds, dabey zu Gewinn oder Verluſt weiter nicht intereßiert ſeynd. Es iſt unnöthig, das Zeugnus Marx Sittichs zu unterſtützen. Nur zum Ueberfluß wird wiederhohlet, daß der gegenſeitige Hauptpaciſcent, Maximilian I. eben dieſes Sinnes geweſen: denn er ſchriebe 1639. an Erzbiſchof Paris: Es ſey weder in Rechten und der Billigkeit, noch in mehr angeregtem Vertrag, mit einem Wort nicht fürgeſehen, daß dem Erzbiſchof in dergleichen Fall eine Participation des Aufſchlags oder Salzpreiſes gebühre: welches doch hätte müſſen ausgetragen werden; weil das Salz dem Erzbiſchof bezahlt, und ein baieriſch eigen tractirtes Gut ſey, dabey das Erzſtift weder Gefahr, Wagnuß noch Gewinn mehr habe. (§. 61.)

In Ermanglung der Verträge hat man verſuchet die Entſchädigungsaufſchläge zum allgemeinen Muſter, und zum Grund einer Obſervanz zu machen. Daß aber eine Obſervanz dieſer ſalzburgiſchen Beſchwerde nicht zu ſtatten komme, iſt aus dem Urſprung und aus der ſonderbaren Beſchaffenheit der theilbaren Entſchädigungsaufſchläge zu erſehen. (§. 61.) Es mußte 1620. erſt ein beſonderer Vergleich getroffen werden, ehe ſelbe, zu gemeiner Schadloshaltung des Erzſtifts ſowol, als der Herzoge, zur Zeit des teutſchen Münzverfalls eingeführet wurden. Wie kann alſo von dieſen theilbaren Entſchädigungs- oder was einerley iſt, von dieſen bey der Legſtatt eingehobnen Wurzenaufſchlägen, auf andere Legſtättaufſchläge, über deren Theilbarkeit man ſich nie verglichen, eine Folge gezogen, oder ein Herkommen vorgebildet werden; da dieſem ſchon Max I. widerſprochen, und ſeine Nachfolger von allen übrigen Aufſchlägen niemals einen Heller nach Salzburg bezahlet haben?

Die Beſchwerde auf die Theilung der Landaufſchläge fällt von ſich ſelbſt; da ſelbe auf nichts, als den ſchon entdeckten Ungrund der allgemeinen Aufſchlagstheilbarkeit, gebauet iſt: nichts zu ſagen, daß auch, wenn ja alle obige Aufſchläge theilbar wären, deßwegen doch noch die baieriſche Landſteurn, und Conſumo acciſe, unter welche Rubriken die Landaufſchläge gehören, mit Salzburg noch nicht getheilt werden müſſen: es wäre denn Sache, daß dieſer Theil der Landeshoheit aus noch unbekannten Gründen auch in Anſpruch genommen werden wollte.

§. LXXIX.

Dritte ſalzburgiſche Beſchwerde.

Man beſchweret ſich in Salzburg drittens, daß 1) Churbaiern nicht verbunden ſeyn wolle, zu Donauwert und Ingolſtadt halleiniſches Salz zu verſchleißen, noch auch 2) von demjenigen, ſo daſelbſt verſchliſſen wird, die Aufſchläge zu theilen.

Salzburg, ungeachtet das Erzſtift über Berchtesgaden niemals die Landeshoheit hatte, ſuchet von langer Zeit den Ausgang des ſchellenberger Salzes, daß mit Hallein einerley Urſprung hat, (§. 6.) nur unter dem Vorwand des Alterthums, den dieſes Salzwerk vor jenem haben ſolle, zu beſchrenken. a) Will man ja im Salzhandel eine Art des Rechts der Erſtgeburt gelten laſſen: ſo ſtreitet dieſes für Reichenhall, (§. 3.) ſo in die 700. Jahre vor Hallein iſt berühmt geweſen. b) Schon aus dieſem jenſeits ſelbſt angenommenem Satz, muß in Ingolſtadt und Donauwert ꝛc. das halleiner Salz dem reichenhaller weichen. Baiern hat aber noch andere Gründe. Dem halleiner Salze Straßen und Niederlagen in und außer Landes anzuweiſen, den Ein- und Ausgang beſchrenken, oder gar ſperren zu können, iſt ein Theil der Landeshoheit, die den Nachfolgern der alten ſalzburgiſchen Landesherrn auf den baieriſchen Stiftungsgütern unter andern noch iſt übrig geblieben: und eine Dienſtbarkeit, die Hallein zum Denkmal der altbaieriſchen Unterwürfigkeit zutragen hat. Dieſe im XIII. Jahrhundert umſonſt beſtrittne Gerechtſame (§. 9.) wurde im XIV. durch Ober- und Niederbaiern ausgeübet, als man halleiner Salz die Donau aufwärts zu führen verbothe. (§. 13.) Noch im XV. (§. 24.) und XVI. Jahrhundert (§. 32. 37.) ſchrieben die Herzoge dem halleiner Salz zu Waſſer und Lande und zwar ſo lang Ausgangsordnungen vor, bis ſie 1594. den ganzen Ausgang ſelbſt übernommen haben. Man erinnere ſich, wie Wolf Dietrich ſelbſt dieſes baieriſche Vorrecht vor dem kaiſerlichen Reichscamergericht verfochten habe. (§. 45.) Mit was für Fug kann alſo gegen Churbaiern ein Zwangrecht, in Ingolſtadt und Donauwert halleiner Salz nieder zu legen, gefordert werden? Haben einige Herzoge der Salzfarth die Donau aufwärts zugeſehen; ſo haben andere Widerſprüche gemachet. c) Churfürſt Max I. dem aus fremdem Verſchulden (§. 56.) der Verſchleiß in Böhmen iſt gehemmet worden, führte 1616. halleiner Salz nach Ingolſtadt, aber ohne Verbindlichkeit und mit Vorbehalt ſeiner Rechte d): und das Donauwert, ſo erſt 1607. wieder an Baiern gekommen, zur Zeit der Verträge keine halleiniſche Legſtadt geweſen, braucht keinen Beweiß. Iſt Baiern durch die Verträge, e) den Verſchleiß des reichen Salzes, ſeines uralten Landproducts, dem armen und neuen Salz nachzuſetzen nimmermehr, und auf Beförderung des halleiner Verſchleiſes nur in der Maaß verbunden, wie deſſen Zuſtand zur Zeit des Vertrags 1611. geweſen: f) ſo iſt man unverbunden, reichenhaller Legſtätte abzutretten; weil ohnehin über Abzug der, ordentlicher Weiſe in Böhmen ſonſt verſchliſſener, aber aus jenſeitigem Verſchulden dermalen zuruckgeſetzter, 450. tt. mehr als das vertragsmäßige Quantum jährlich ausgeführt, und auf anderen Legſtätten verhandlet wird.

Doch wird heut noch aus alter Gutwilligkeit, in Ingolſtadt und Donauwert, an Platz des reichenhaller, halleiniſches Salz verkaufet: und von dieſem wird die Halbſcheid der Aufſchläge gefordert. Die Nichtigkeit der Aufſchlagstheilung iſt aber ſchon erwieſen. (§.78.) Halleiner Salz iſt in dieſen beeden Orten nur ein Surrogatum des Salzes von Reichenhall; und nur von jenem, nicht aber von dieſem werden die Entſchädigungsaufſchläge bezahlet: (§. 61.) ohne zu melden, daß Churbaiern, der großen Unkoſten wegen, die auf neue Verſchleißeröfnungen des, bey obbemeldten Legſtätten zurück geſetzten, reichenhaller Salzes verwendet werden müſſen, an den dortigen Aufſchlägen ſich ſchadlos zu halten, Befugnuß hat.

a) Berchtesgadenſche Proceßſchriften. (§. 15.)

b) Einige halten dafür, Herzog Theodo habe ſchon die halleiniſche Salzwerke an Salzburg verſchenket; weil man glaubte, das Wort *SALINA* bedeute Hällein, wie *HALA* Reichenhall. Salina iſt aber auf Latein, was zu teutſch Hala iſt; und im eigentlichen Verſtand ein Salzwerk. In loco *SALINAS* ſchenkte Herzog Theodo dem H. Rupert fornaces XX. & totidem patellas & tertiam partem de putiatorio, quod barbarice dicitur Galgo. Die Schankung geſchahe alſo nicht an dem Ort, wo man Steinſalz gräbt, wie zu Hallein, ſondern wo Sohle iſt, wie zu Reichenhall. Denn Thaßilo gabe auch, und zwar in loco, nuncupato Hal, unum putiatorium integrum, quod vulgariter dicitur Galgo. In dem Verzeichniß der Pfarrkirchen des Salzburgäus heiſt es deutlich: ad Salinas, quod dicitur Hal, eccleſia, cum manſis duobus. *Annotatio Arnonis apud HUND. Metrop. T. I.* Hellinum, Hällel, Hällein, das kleine Hällein, kommt erſt gegen das XII. Jahrhundert vor, zum Unterſchied von Hall, welches nachmals Reichenhall, und daher das dort erzeugte Salz, das reiche, das von Hallein aber das arme Salz iſt genennet worden.

c) Es iſt eine alte Verzeichniß der alten Salzſtraß des halleiniſchen Salzes zu Waſſer vorhanden, wo es heiſt: und zu Regensburg iſt die dritt und letzt Niederlag zu Waſſer.

1439. am heiligen Oſtertag ſchrieb Heinrich der Reiche, an den Herzog in Oberbaiern: Darum lieber Vetter bitten wir E. L. mit freundlicher Weiſe, ſolch Auffahren wider Waſſer der Donau und Altmühl, von Kehlheim aus zu wehren, abzuſchaffen, und daß nit fürbas geſtatten ꝛc.

d) Schreiben Max I. an Erzbiſchof Paris, vom 29. October 1616.:

Was denn benebens den Verſchleiß unſers reichen Salzes zu Landshuet und Ingolſtadt berührt = = = auch jetztmals noch nicht begehren, mit dem Verſchleiß des hallingiſchen Salzes allda zu Landshuet und Ingolſtadt, doch nur dieſer Zeit und *NB.* ſo langs uns an der habenden *Direction* und Verſchleißes unſers reichen Salzes *NB.* alſo gelegen, und gefällig ſeyn würdet, mit was eine Aenderung vorzunehmen: jedoch aber diß ohne einigen Verfang und auf uns ſchiebendes vermaintliches *Præjudiz*, zu welchen uns auch die zwiſchen unſer aufgerichte Verträg, in denen von beſagtem unſern reichen Salz, oder deſſen Verſchleiß und Niederlagen *NB.* nie gedacht würdet, nicht die geringſte Meldung beſchieht, in keinen Weeg verbünden thuen, noch auch bünden können.

e) In eben dieſem Schreiben ſagt Max I. weiter: Inmaßen denn E. L. ſelbſt hochvernünftig zu ermeſſen, daß wir mit unſerm eigenhaften Gut zwar auch in unſern Landen unſer Gelegenheit und Gefallen nach, jedesmal zu diſponiren, zu halten, und zu walten, eine allzeit gehabte ungeſperrte Hand (deren wir uns weder bey Verfaſſung der Verträgen noch ſonſten jemalen begeben) auch fürbas zu erhalten, beharren künnten, und ſollen.

f) Erzbiſchof Marx Sittich ſelbſt beſtunde auf nichts mehrer in dem Antwortſchreiben an Max I. vom 24. Jenner 1618. Weilen, heiſt es, doch Euer Liebden, ohne das, Ihrem freundlichen Andeuten gemäß, nicht geſinnt, mit dem Salzverſchleiß in Dero Landen andere Anſtell- oder Veränderung, als es bey Aufrichtung jetzt-beſagten Vertrags geweſen, und noch iſt, zu thun.

§. LXXX.

§. LXXX.

Vierte ſalzburgiſche Beſchwerde.

Man beſchweret ſich viertens, daß Churbaiern, bey den von Seiten Salzburg vornehmen wollenden Viſitationen der Legſtätte, den Salzvorrath durch deſſen Beamte aufzuweiſen, und die über den Verſchleiß geführte Rechnungen und Bücher vorzulegen, ſich weigere.

Dieſe ſeltſame Forderung kann man aus keinem Vertrag beſcheinen, und wird nur auf die Gutherzigkeit Max I. gegründet, welcher 1622. ſich erbothen, bey ſeinen Salzämtern ſolche Beſtellung zu thun, das Salzburg, welches wegen verhindertem Ausgang in Böhmen und wegen der nach dem Verſchleiß zu erhebenden Wurzenaufſchlägen mit intereßiert war, jederzeit ſowohl des bey denen Legſtätten vorhandenen Vorraths, als wegen Anzahl der verſchlißnen Kufen, gute beſtändige Richtigkeit habe: und als er 1616. auf höfliches Erſuchen Erzbiſchof Marx Sittichs zugelaſſen, zur Ueberzeugung des großen, wegen gehemmtem böhmiſchen Verſchleiß zuruck gebliebenen, Salzvorraths einen Augenſchein zu nehmen. (§. 61.) Marx Sittichs Nachfolger verſuchte ſchon dieſe Gefälligkeit in ein Recht, und den bittweis geſtatteten Augenſchein, in ſogenannte Viſitationen, und die von Baiern zugeſicherte Richtigkeit des Salzverſchleißes, in ſalzburgiſche Unterſuchungscommißionen der Salzrechnungsbücher ꝛc. zu verwandlen; um hierauf das Gebäude einer eingebildeten Handlungsſocietät zu errichten: welche man doch diſſeits dem Erzſtift niemals hat aufgedichtet, ob gleich ſelbes mit Baiern die Wurzenaufſchläge von 1589. bis 94. eben ſo theilen muſte, (§. 43.) als von Baiern mit Salzburg die Entſchädigungsaufſchläge ſeit 1620. bis 23. wegen beſondern Verträgen, und von dieſer Zeit aus Gutwilligkeit, getheilet werden. (§. 61.) Wer wird wohl Max I. verargen, daß er alle dieſe Zumuthungen von der Hand gewieſen a); und daß er und ſeine Nachfolger mit Behutſamkeit ſind zu Werk gegangen? Man giebt nach Salzburg, zu Erſehung der dahin treffenden Helfte der Entſchädigungsaufſchläge, ſummariſche Anzeigen der verſchlißnen Kufen: die eben ſo viel Glauben finden müſſen, als jene verdienet haben, die vermög Vertrags 1589, wegen der damals an Baiern zu verrechnender Helfte des Wurzenaufſchlags, von Salzburg nach München ſind geſchicket worden. b) Bey ſich ereignenden Anſtänden hat Baiern damals von Salzburg nichts als guten Bericht, und Erläuterung gefordert. Wird wohl jetzt Salzburg dem Churhaus mehrer zumuthen können; ohne dem Verdacht ſich blos zu ſtellen, daß man das Vertrauen auf einen geiſtlichen Fürſten, über das Vertrauen auf einen Weltlichen hinaus ſetzen wolle? Nachdem es notoriſch iſt, daß aller Verſchleiß in Böhmen aufgehört; ſo iſt aller Augenſchein über den Lagerreſt, der deßhalb liegen bleibt, ohnehin überflüßig: es ſey dann, das Salzburg dieſen Reſt jährlich auf ſeine Koſten zurück nehmen, und das Churhaus ſchadlos halten wolle; in welchem Fall man die Vorzählung der vorräthigen Kufen noch wohl geſtatten könnte.

---

a) Durch einen ſchriftlichen Beſcheid an den Salzburgiſchen Abgeordneten vom 16. April 1643, und vorher durch ein Schreiben an Erzbiſchof Paris vom 24. October 1642.

b) Beylag *Num. CLIII.* §. 4. *pag.* 338.

§. LXXXI.

Fünfte ſalzburgiſche Beſchwerde.

Man beſchwert ſich fünftens, daß Churbaiern eine Zeither das jährlich ausgeführte Salz und den Antheil der Aufſchläge, weder zu rechter vertragsmäßiger Zeit, noch andere ſogenannte Umgeher- und Schifmiethsgefälle, in annehmlichen Münzſorten bezahle.

Die Zahlungszeit iſt in den Verträgen beſtimmet, und bey dermaliger Regierung nicht verſaumet worden. Nachdem nicht Hallein, ſondern das Erzſtift Locus contractus iſt, welches für ſich einen willkührlichen Münzfuß nicht machen kann: ſo iſt auch billig, daß der Kaufſchilling in Münzen, die im Erzſtift Salzburg, nach Vorſchrift der Reichs- und Kreißmünzordnungen gangbar ſind, von Churbaiern bezahlt, und von Salzburg angenommen werde. Zu wünſchen wär es, daß in den Kreiſen, wohin das halleiner Salz verſchliſſen wird, bevorab die grobe Sorten, noch reichs- noch kreisverfaſſungswidrig geſteigert, und Churbaiern, aus Forcht einer Handelsſperre, in erhöhetem Werth nicht aufgedrungen wurden.

Die Handelsſperre zu vermeiden haben beede Fürſten Anno 1584. und 1611. ſich zugleich verbunden. Beede müſſen alſo zugleich den Schaden tragen; oder, wenn es möglich, durch einen theilbaren Entſchädigungsaufſchlag ihren Entgang erholen. Und ſo ſind Churfürſt Max I. und Erzbiſchof Paris zu Werk gegangen. (§. 61.) Trägt Churbaiern aber den Schaden allein; ſo hat es auch allein das Recht, durch einſeitige Aufſchläge ſich ſchadlos zu halten.

§. LXXXII.

Sechſte ſalzburgiſche Beſchwerde.

Salzburg beſchweret ſich ſechſtens, das Churbaiern dem Erzſtift den befreyten ſogenannten Landverſchleiß, ſowohl wider die Verträge, als daß ältere Herkommen, in vielerley Weege bekränke, und die Ausfuhr des halleiniſchen Salzes, theils durch unberechtigte Mauthen und Aufſchläge merklich erſchwere, theils auf einigen von Alters her berechtigten Straßen in Verboth lege.

Salzburg hat ſich im letzten (§. 59.) Vertrag des Landverſchleiſſes überhaupt, *wo derſelbe dem halleiniſchen Waſſerverſchleiß verhinderlich und nachtheilig iſt, oder ſeyn kann*, gänzlich begeben. Die Beurtheilung dieſer Vorfälle wird von dem Churhaus, ſo den Waſſerhandel führet, ſchicklicher als von dem Erzſtift gemachet. Churbaiern aber findet ſo viel Urſachen, als Recht, den Landverſchleiß in die Worte des Vertrages einzuſchließen, die da heißen: *daß ſolcher Landverſchleiß nur gehen ſoll von Hallein aus auf den Wägen, und Samroſſen, benanntlich und inſonderheit, auf Ried und gegen Braunau wärts.* Zwiſchen Hallein und Ried, und der Gegend von Braunau därf alſo weder Salz aufgeladen, weder an benannten Ortſchaften niedergelegt; ſondern nach Ried, der alten Ausgangsordnung gemäß, (§. 60.) nur ſo viel ausgeführt werden, ſoviel *zu Unterhaltung und Verbrauch des gemeinen Markts daſelbſt, und des Gäues Noth thut, und auf den Wochenmärkten daſelbſt nach dem Mäßlein verkauft mag werden: und es iſt unerlaubt, ferner auf Wagen und Karren halleiniſch Salz auszuführen.* Braunau liegt am Inn, wo eben der Waſſerverſchleiß getrieben wird. Es kann alſo weder in die Stadt, weder in die umliegende Ortſchaften;

ten; ſondern nur, wie es heiſt: Braunau wärts Salz zu Lande angeführt werden: und dieſes ohne Umwege, nur auf den geraden Straſſen, die vom Hallein aus auf die im Vertrage benannte Orte gehen: wie denn ſchon Churfürſt Max I. durch das Verbot neuer Straßen, (§. 60.) und deſſen Nachfolgere durch Confiſcationen in dem Recht dieſer Beſchrenkungen ſich erhalten haben. In dieſen Orten wird auch von uralten Zeiten das reichenhaller, und neben dieſem das frauenreuter Salz (§. 41.) verſchliſſen. Die Erhaltung dieſer Verſchleiße im eignen Lande erfordert, die Preiſe aller dieſer Salze gleich zu ſtellen: und dieſes geſchiehet durch Aufſchläge, die auf das halleiner Salz nur darum größer fallen, weil ein halleiniſcher Salzſtock noch einmal größer iſt, als ein reichenhaller. Der Bolleten Loſung ſind die eigne Landſalzfuhren unterworfen: von welcher alſo fremde ſich nicht befreyen können.

§. LXXXIII.

Beſchluß.

Dieſe Beſchwerden hat man öfters verſuchet, durch Zuſammenſchickung der Räthe aufzuheben; deren Unterhandlungen aber niemals glücklich waren. Man iſt endlich über einsgekommen, einen dem 3. §. des Vertrags von 1611. (§. 89.) gemäßen Obmann zu ſuchen. Hierzu iſt nicht ſobald das kaiſerliche und des Reichs Camergericht beliebet worden; als Se. churfürſtliche Durchleucht auf mündliches Anbringen des ſalzburgiſchen Abgeordneten, wegen der Art und Weiſe, dieſes Geſchäft dort anzuhängen, zu behandlen, und zum Ende zu bringen, den 14. Auguſt 1758. unter andern ſogleich ſchriftlich ſich erkläret haben: daß

1) In gegenwärtiger Privatſache der ſonſt in *Directorialibus* übliche *Modus* einer gemeinſchaftlichen Correſpondenz mit dem Reichscamergericht nicht wohl Platz finde. Dahero auch Sr. churfürſtlichen Durchleucht Intention dahin gehe: daß gleichwohlen jeder Theil beſonders, mittels eines ſeparatim zu fertigenden Reſcripti, das Reichscamergericht um die Uebernahme des obmannſchaftlichen Amtes requiriren, beyde dieſe Reſcripta aber in ganz gleichen Terminis geſtellt werden ſollen.

2) Obwohlen die Verfaſſung einer jeden Schrift nicht eben allwegen eine Zeit von 4. ganzen Monathen erforderen werde: ſo dürften jedoch die bey gegenwärtigen Conjuncturen vorfallende wichtigſte Regierungsgeſchäfte beſorglichen nicht geſtatten, in engerem Zeitraum darmit zu verfahren. Dahero Se. churfürſtliche Durchleucht den *terminum peremtorium ſub pœna præcluſi*, von einer Schrift zur anderen, auf kein wenigere Zeit, als vier Monathe einſchränken zu laſſen gedenken; um ſo mehr zwar, als jedem Theil frey ſtehe, *intra terminum* ſo geſchwind, als ihme beliebe, zu verfahren, und ſolchergeſtalten das Geſchäft zu beförderen; allermaßen es ohnehin den Verſtand habe, daß *a die præſentati* der einen, allwegen der Termin vor die andere Schrift, anfan-

gen, gleich auch die Computirung der Zeit für die erſte Schrift *a dato* des gegenwärtig vergleichenden *Modalitæts-Receſſes* geſchehen ſolle.

3) Gleichwie Sr. churfürſtlichen Durchleucht angebohrne Neigung zu einem nachbarlichen Betragen mit dem Erzſtift, des beliebten Recurſes zum Obmann ohngeachtet, dennoch immer fortdaure, mithin Höchſtderoſelben niemalen zuwider ſeyn werde, die vorwaltende Differentien gütlich abgethan zu ſehen: alſo auch gehe Sr. churfürſtlichen Durchleucht friedſame Intention dahin, daß nach geſchloſſenen Schriften, nicht nur ehe dieſe dem Obmann übergeben werden, beyderſeitige Räthe nochmalen zuſammen kommen, und unter ſich die Güte pflegen; ſondern auch, daß im Fall ſolche Zuſammordnung keinen Vergleich zuwegen brächte, alsdann jeder Theil einen Rath nacher Wetzlar abordnen, und allda unter Mediation des Obmanns *ultimato* annoch einen freywilligen Vergleich tentiren ſollen. In deſſen mehrmaliger Entſtehung aber ſodann gleichwohl der Ausſpruch des Obmanns in Sachen erwartet, und *remota omni appellatione, reductione, reviſione* und dergleichen, wie es der Vertrag vermag, zu beyden Theilen angenommen, und unverbrüchlich beobachtet werden müßte.

4) Verſtehe ſich von ſelbſten, daß die 3. Camergerichtiſche Perſonen, welche den Obmann ausmachen ſollen, der Sache auf keinerley Weis verwandt ſeyn dürffen: wo folglichen jedem Theile, dem Vertrag gemäß, dißfalls ſeine Exception zu machen, allerdings bevorſtehe.

Hierauf ward den 27. September des nämlichen Jahrs ein Vertrag geſchloſſen, wie folgt:

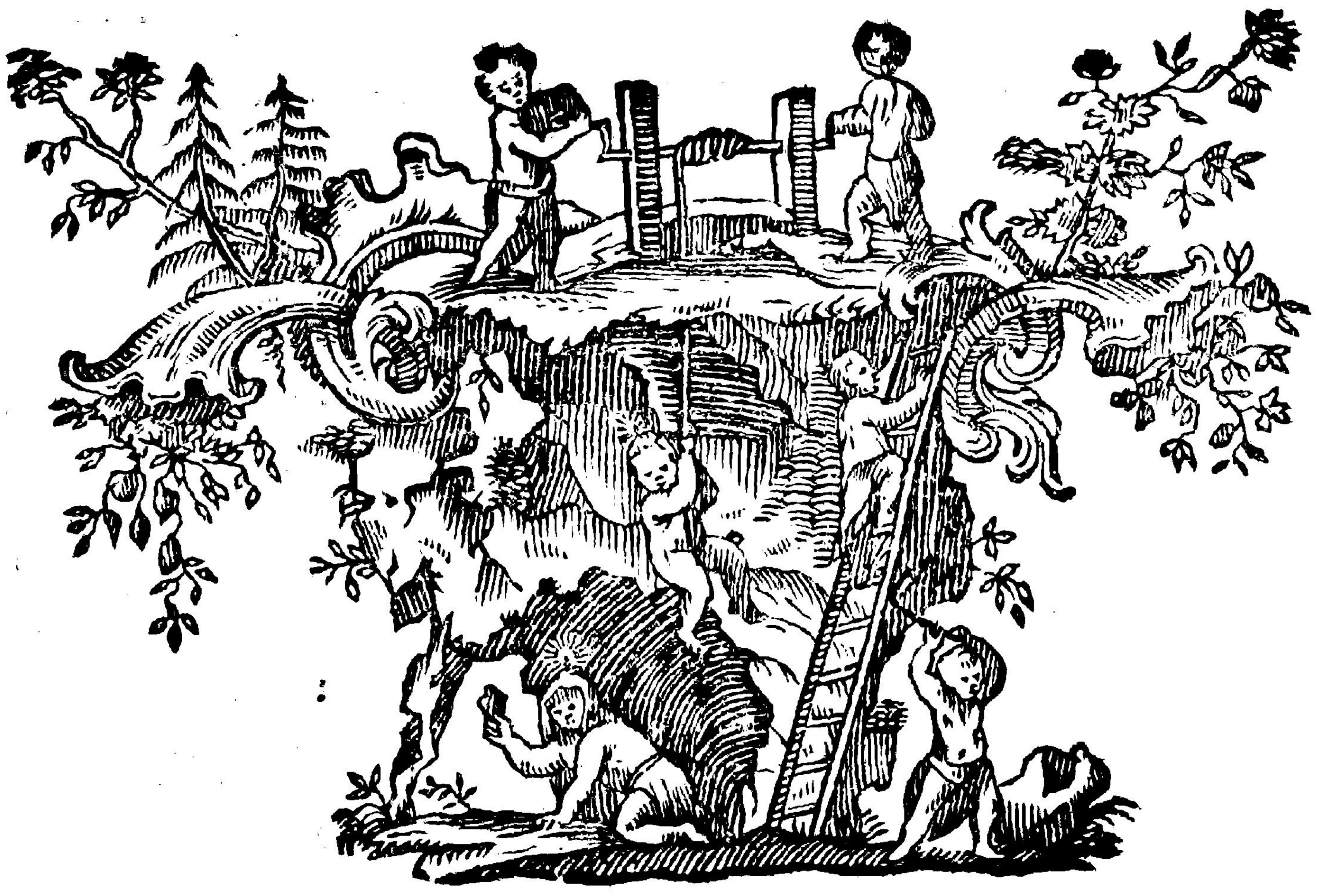
1) Erkieſen wir zu einem Obmann und Schiedrichter in dieſen vorſeyenden Salzirrungen das Kaiſerl. und des Reichscamergericht zu Wetzlar, dergeſtalten und alſo, daß daſſelbe in einem von uns Churfürſten in Baiern, und uns Erzbiſchoffen zu Salzburg, jedem beſonders dahin erlaſſenden, jedoch in vollkommen gleichlautenden *Terminis* abgelaſſenen Schreiben (deme auch der Vertrag *de Anno* 1611. in glaubwürdiger Abſchrift, gegenwärtiger *Compromiſs-Receſs* aber *in originali* beyzulegen iſt,) geziemend erſucht werden ſolle, das Amt eines Obmanns, nicht zwar in der Geſtalt der ſonſten gewöhnlichen und in dem Reichsabſchied *de* 1594. enthaltenen *Cameral-Compromiſs*, ſondern nach Maaß der gegenwärtigen Verabredung zu übernehmen, und zu ſolchem Ende ſich gefallen zu laſſen, ſeiner Zeit drey ſelbſt beliebige, jedoch der Sache nicht verwandte, oder mit einem von uns compromittirenden Theilen die geringſte Verwandnuß habende, *Subjecta ex gremio* zu ernennen, und ſelbige uns jedem beſonders, jedoch zu gleicher Zeit, anzuzeigen, welche ſodann insgeſammt, und alle drey für einen, ſich dieſer Obmannſchaft unterziehen, und lediglich nach denen vorliegenden Schriften, auf die in dieſem *Receſs* enthaltene Art, ohne Beobachtung aller übrigen *Proceſs-* oder Rechtsformalitäten, dieſes ihr Amt verrichten ſollen. Wurde aber einer (ſo GOtt verhüte) von denen beſtimmten obmannſchaftlichen Perſonen vor würklichem Ausſpruch mit Todt abgehen, oder ſonſten durch ehehafte Urſachen ſein Amt zu verrichten auf längere Zeit unumgänglich verhindert ſeyn; ſo ſolle durch das kaiſer-

liche und Reichscamergericht an des Abgeleibten oder Verhinderten Stelle ohnverzüglich ein anderer ernennet, und uns hievon zeitliche Nachricht ertheilet werden. Weilen auch zu Beförderung der Sache ſehr dienlich, und der Anfang zu Deducirung beederſeitiger Gerechtſame gleich mit Verfaſſung der Schriften zu machen iſt; ſo haben wir uns

2) Beederſeits dahin verſtanden, daß jedem Theil drey Schriften-Sätze zu verfaſſen gebühren, Wir Siegmund, Erzbiſchof, die erſte abzugeben haben, mithin dieſe Schriften von jedem Theil zu Haus beſorget, und ſodann von Satz zu Satz gegeneinander communiciert: und gleich wie jeder Theil ohnedem in ſeiner dritt- als letzten Schrift zu concludiren hat; alſo auch hinnach die Schriften nach geſchehener Communication gemeinſchaftlich collationirt, inrotulirt, und von beeden Theilen miteinander verſchloßner an den Obmann geſendet werden ſollen. Damit ſich auch wegen denen Friſten und Zeit kein Zweifel hervorthue; ſo wollen wir zu jedem Satz vier Monath, von dem Dato an, wo ein Theil dem andern ſeine Schrift übergeben, gerechnet, *pro termino* ausſetzen, welche Friſt alſo ohne Ausnahm *peremtorie*, & *ſub pœna præcluſi*, zu beobachten iſt, und der verzögerende Theil *poſt lapſum termini* ſich ſelbſten alles weiteren Schriftwechſels verluſtig gemacht hat.

3) Sobald dieſe Schriften ſammentlich geſchloſſen; ſo ſolle dem kaiſerlichen und Reichscamergericht hievon ſchleunige Anzeige geſchehen, ſich von demſelben die Benennung der 3. Obmannſchaftlichen Perſonen erbetten, und ſodann in einer Zeit, längſt von 4. Wochen, von jedem Theil zwey Räthe nach Wetzlar abgeſchickt werden, welche (wann nicht noch währendem Schriftwechſel oder nach geſchloſſenen Schriften, doch vor deren Räthe Abreiß, und ohne hiedurch die obſtipulirte Friſten zu verlängeren, ein würklicher Vergleich zwiſchen beeden Theilen getroffen werden ſolle,) alldort mit Beyziehung des Obmanns nochmal einen gütlichen Vergleich zu verſuchen, und wenn dieſe auch auf ſolche Art abermal längſtens innerhalb 6. Wochen nicht übereins kommen würden, alsdann ſie gleichwol einen ordentlich ſchriftlichen Ausſpruch von dem Obmann ſelbſten abzuwarten haben. Bey welchem durch einhellige Stimmen der 3. Obmänner abgefaßtem Entſcheid und Beſchluß ſodann es ohne alle Appellation, Reviſion, Reduction, und dergleichen, ſein beſtändiges, ewiges und unabänderliches Verbleiben haben, und wir Maximilian Joſeph, Churfürſt in Baiern, unſere durchleuchtigſten Erben und Nachkommen, dann wir Siegmund, Erzbiſchof zu Salzburg, und unſere fürſtlichen Nachfolger am Erzſtift, hieran ohne Widerred gebunden ſeyn ſollen, und wollen.

Iſt gleich der Vollzug des §. 2. dieſes Vergleichs, gegen den §. 2. der angeführten churbaieriſchen Erklärung, durch Zurückhaltung der Klagſchrift, in den beſtimmten Monatsfriſten nicht bewürket worden; ſo hat man doch alles übrige, und auch die Annahme dieſes Compromißvertrages zu Wetzlar, bis auf die Benennung des Obmanns, zu Stand gebracht. Dermalen kommt alſo die Hebung obbemelter Beſchwerden nur darauf an, daß man vom höchſtpreißlichen kaiſerlichen und des Reichs Camergericht die vertragmäßige Obmannſchaft, durch die Auswahle dreyer Beyſitzer, ex gremio, ohne allen Unterſchied, vorzunehmen belieben wolle: nur daß hierzu, gegen die Vorſchrift des Vertrages, weder der Sache Verwandte, weder einige mit einem der compromittirenden Theile die geringſte Verwandnuß habende, Subjecta erkieſet werden. Möchten doch bald die alten Bergrechte befeſtiget, die Neuerungen abgethan, die Eintracht aber, und der Bergſeegen auf die Nachkommen verbreitet werden!



Anzeige der Beylagen.

(Die mit * bezeichnet haben in chronologiſcher Ordnung nicht eingerückt werden können.)

Num. Pagina.

I. Auszug aus Herzog Heinrichs in Baiern Saalbuch vom Salzrechte zu Reichenhall, verfaſſet um das Jahr 1285. 3

II. Bergbrief Leonhard Eckelsheim, Bergrichters zu Schlädming, gegeben am Montag nach St. Margarethentag 1308. 4

III. Revers des Abbtens zu Raitenhaßlach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stift Berchtesgaden gegeben, am St. Alexentag 1308. 6

IV. Revers des Domcapitels in Salzburg, dem Probſt zu Berchtesgaden gegeben, wegen Erſtreckung des Bergbaues auf dem Türnberg in das Berchtesgadner Gebiet. Am nächſten Tag nach St. Galli 1309. 7

V. Verboth der Herzoge in Niederbaiern, von Paſſau Salz wider die Donau zu führen, gegeben zu Landshut am St. Margarethentag, 1329. 8

VI. Verboth Kaiſer Ludwigs, Salz auf der Donau durch Baiern aufwärts zu führen. München am Freytag vor St. Martinstag, 1332. 8

VII. Goldene Bull über die Salzniederlag zu München, von Kaiſer Ludwig gegeben, in München am Freytag vor St. Martinstag, 1332. 9

VIII. Freyheit Herzog Heinrichs in Bairen, denen von Reichenhall gegeben, halleiner Salz über München in Schwaben nicht gehen zu laſſen. Burghauſen, an dem Ebenweichtag 1337. 10

IX. Salzniederlag zu Oetting, von Kaiſer Ludwig gefreyet, in Landshut, am nächſten Sonntag nach der 11000. Maidtag. 1340. 10

X. Freyheit Kaiſer Ludwigs, denen von Reichenhall gegeben, den Gang des halleiner Salzes, zwiſchen Landshut und dem Gebürg, nach Kräften zu verlegen. Burghauſen an U. L. F. Tag der Leſen, 1341. 11

XI. Verboth Kaiſer Ludwigs, aus Hallein Salz zu Lande auszuführen, gegeben in München, am Mittwoch nach Georgi, 1346. 11

XII. Revers des Cloſters Raitenhaßlach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stift Berchtesgaden gegeben, an St. Michaelstag 1346. 12

XIII. Beſtättigung Kaiſer Ludwigs der Salzniederlag zu München. Am Samſtag nach St. Jacobstag 1347. 12

XIV. Freyheit der Stadt Amberg, auf Erzt zu ſchürfen, von Herzog Ruprecht gegeben, 1350. 13

XVI. Schurffreiheit derer von Amberg auf allen Gründen der Landſäßen, mit Ertheilung des Bergrechts, wie auf dem Erztberg bey Amberg, von Herzog Ruprecht gegeben, 1351. 14

XVII. Verpachtbrief Ludwigs IX. Herzogs in Baiern, und Churfürſtens zu Brandenburg, über das Salzwerk zu Hall im Innthal, gegeben zu München, am Sonntag vor Mariä Geburt, 1354. 14

XVIII. Verſchreibung der Hammergewerken an der Pebrach, Gerichts Viechtach, gegen Albrecht I. Herzogen in Baiern, den Vorkauf und Preiß der Eiſenwaaren betreffend, Straubing am St. Michaelstag, 1364. 16

XIX. Herzog Friederichs in Baiern Salzpreiß- und Ausgangsordnung zu Reichenhall, gegeben zu Burghauſen am Freytag vor Lätare, 1381. 16

XX. Revers Probſt Conrads von Berchtesgaden, wegen bewilligtem mehrerem Salzausgang, Erzbiſchof Pilgrin zu Salzburg gegeben, am Erchtag nach St. Niclastag, 1389. 17

XXI. Einigung der Herzoge in Ober- und Niederbaiern, mit den baieriſchen Salzlegſtädten und Reichenhall, zu Beförderung des Salzhandels geſchloſſen, am Pfingſtag vor St. Michaelstag, 1404. 17

XXII. Bündnuß Biſchof Jörgs zu Paſſau mit Herzog Heinrich dem Reichen, gegen die Stadt Paſſau, wegen angemaßter Salzniederlag, Braunau, an St. Niclastag, 1408. 18

XXIII. Vertragsbrief der Stadt Paſſau mit Heinrich dem Reichen, wegen Verzicht der Salzniederlag alldort, um 1409. 19

XXIV. Pfandbrief Probſt Peters zu Berchtesgaden, Erzbiſchof Eberharden zu Salzburg, über das Salzwerk zu Schellenberg gegeben, zu Salzburg, am Freytag vor St. Georgentag, 1409. 20

XXV. Berednus zwiſchen Herzog Heinrich in Baiern und Erzbiſchof Eberhard in Salzburg, wegen Erhaltung der ſalzburgiſchen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall gewidmet ſind. Salfelden an St. Margarethentag, 1412. 22

XXVI. Vergonnbrief über das baieriſche Freyſchif, Leonhard Eher zu Paſſau gegeben von Heinrich dem Reichen, Burghauſen vor Pfingſten, 1414. 22

XXVII. Leibgedingsbrief auf das baieriſche Freyſchif, Leonhard Eher, Burger zu Paſſau, gegeben von Heinrich dem Reichen, Burghauſen an St. Veitstag, 1418. 23

XXVIII. Pachtordnung Eberhard Erzbiſchofs von Salzburg, für die Beſtändner des Salzwerks zu Hallein, Salzburg an St. Urbanstag 1423. 24

XXIX. Bergfreyheiten zu Fiſchbach, im Gericht Aurburg, von den Herzogen Ernſt und Wilhelm gegeben, zu München am Samstag vor Georgi, 1426. 27

XXX. Vergombrief Herzog Ernſts für die Unterthanen zu Ettal, Amergau, Rotenbuch und Steingaden, Salz von Halle im Innthal zu nehmen. Ettal an St. Catharinatag, 1431. 28

XXXI. Abrede der Städte Augsburg, Memming, Reichenhall und München, wegen Gewährung und Fertigung des Salzes. München, am Montag nach Auffarttag 1432. 28

XXXII. Vertrag Ernſt, Heinrich und Albrechts, Herzoge in Baiern, wegen des Salzwerks zu Reichenhall. Dingelfing am Sonntag nach unſers Herrn Auffarttag, 1437. 29

XXXIII. Ordnung des Salzzillenmaſes. Erchtag vor St. Peter- und Paultag, 1441. 30

XXXIV. Auszug aus dem Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Friederich zu Salzburg und Herzog Heinrich in Baiern, wegen dem Salzhandel zu Mühldorf, geſchloſſen an St. Martinstag 1442. 31

XXXV. Bergfreyheiten der Gewerkſchaft zu Fiſchbachau, von Albrecht III. Herzoge in Baiern gegeben, zu München am Erchtag vor St. Bartholomätag 1446. 32

XXXVI. Bergfreyheiten Heinrich des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Herrſchaften Kützbüchel und Rattenberg, gegeben am Montag vor Petri Kettenfeuer, 1447. 33

XXXVII. Auszug aus dem Spruchbrief, Friederich Biſchofs von Seccau, Virgili Ueberackers, und Rudolf Trauners, zwiſchen dem Erzſtift Salzburg, und Berchtesgaden in ſchellenbergiſchen Salzirrungen ausgeſprochen, zu Salzburg an St. Peterstag, 1449. 34

XXXVIII. Spruchbrief Heinrichs des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Irrungen zwiſchen den Siedherrn, dem Rath und der Gemeinde zu Reichenhall, 1452. 35

XXXIX. Schreiben Erzbiſchof Friederichs zu Salzburg, an Heinrich und Albrecht, Herzoge in Baiern, wegen Abſtellung der Schwendung in dem Schwarzwäldern, die zum Salzwerk Reichenhall genutzet werden. Salzburg am Samſtag vor St. Stephanstag, 1452. 38

XL. Landgeboth König Ladislaus in Ungarn, wegen dem alten Gang des halleiner und ſchellnberger Salzes in Oeſterreich. Wien am Sonntag vorm H. Auffartstag, 1453. 39

XLI. Bemerkung halleiniſcher Bergrechtsgebräuche von 1418. bis 1454. 39

XLII. Reſcript K. Friederichs III. an Ludwig den Reichen, Herzog in Baiern, wegen Handhabung des Stifts Berchtesgaden bey dem kaiſerlichen Rechtſpruch in Salzſachen, 1454. 44

XLIII. Geleitsbrief für die Hammermeiſter zu Sulzbach, von Herzog Ludwig dem Reichen, gegeben zu Landshut am Allerheiligentag, 1454. 45

XLIV. Bergfreyheiten zu Amberg, von Churfürſt Friederich zu Pfalz gegeben. Amberg, feria II. poſt Dominicam quaſimodogeniti, 1455. 46

XLV. Vertrag zwiſchen denen, ſo in der Geſellſchaft des Bergwerks zu Amberg, dann denen ſo auſſer der Geſellſchaft geweſen. Am Pfinſtag nach St. Jörgentag, 1458. 48

XLVI. Salzſtraßordnung Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, 1458. 49

XLVII. Freyheitbrief Kaiſer Friederichs III. dem Erzſtift Salzburg gegeben, um 1. 2. oder 3. Pfenning Aufſchlag auf ein Fuder Salz, Sam, oder Salzwagen. Wien am Erchtag nach St. Leonhardstag, 1458. 50

XLVIII. Kaiſerliche Beſtättigung des zwiſchen Salzburg und Berchtesgaden 1449. erlaßnen und 1454. aufgehobnen Spruches. Wien, an St. Urſulatag, 1458. 51

XLIX. Bergfreyheiten Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herrſchaften Kützbüchel, Rattenberg und Kufſtein, gegeben zu Landshut an St. Stephanstag, 1459. 52

L. Spruchbrief Erzbiſchof Friederichs zu Salzburg, Johanns Biſchofs von Freyſing, und Geörgen Biſchofs zu Seccau, zwiſchen Berchtesgaden und der Stadt Hallein, den Salzausgang betreffend, Salzburg an St. Maria Magdalenatag 1461. 54

LI. Beſtättigung der Salzſtraß über München, nach Kaiſer Ludwigs Freyheit, von Ludwig dem Reichen gegeben zu Lauingen am Montag nach St. Nicla, 1461. 56

LII. Bergfreyheit zu Bodenmais, von den Herzogen in Oberbaiern der Gewerkſchaft alldort gegeben zu München, am Montag nach dem Sonntag Quaſimodogeniti 1463. 56

LIII. Bergordnung zu Rattenberg von Ludwig dem Reichen, Herzoge in Baiern, gegeben zu Landshut, am Mittwochen nach St. Margarethentag 1463. 57

LIV. Bergfreyheit der Herzoge Johann und Siegmund auf die Bergwerke zu Lam, im Landgericht Bleyſtein, gegeben am Mittwoch vor St. Gallentag 1463. 64

* LV. Hammereinigung, zwiſchen den Städten Amberg und Sulzbach. Montag vor St. Erhartstag 1387. 65

LVI. Hammereinigung der Städte Sulzbach und Amberg, beſtättigt zu München am Mittwoch vor unſer lieben Frauen Geburt, 1464. 74

LVII. Freyheiten des Schinhammers zu Treyerndorf, im Landgericht Lengenfeld, von Herzog Siegmund gegeben in München am Pfinſtag vor St. Oswaldstag, 1464. 90

LVIII. Bergordnung zu Amergau, von Herzog Siegmund in Baiern gegeben, in München, am Montag nach St. Catharinentag, 1464. 91

LIX. Beſtättigungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern über die Beſtallung des Scheiders bey dem Goldbergwerk in Amergau, gegeben am Montag nach Catharinatag, 1464. 93

LX. Beſtallungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern für den Bergrichter in Amergau, gegeben am Erchtag nach Catharina, 1464. 94

LXI. Geleitsbrief Siegmunds und Albrechts Herzoge in Baiern, den Bergleuten gegeben, in München an dem H. Palmtag 1467. 94

LXII. Bergfreyheiten Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herrſchaften Kufſtein, Kützbüchel und Rattenberg, gegeben zu Landshut an St. Eliſabethstag, 1468. 95

LXIII. Bergfreyheiten Albrechts IV. Herzogs in Baiern, auf alle Bergwerke in ſeinem Lande ertheilt, zu München am Montag nach Oculi, 1469. 97

LXIV. Vergönnbrief Albrecht IV. auf Erzt in der Hofmarch Tegernſee zu ſchürfen. München am Sonntag vor Cantate, 1470. 98

LXV. Bergfreyheiten zu Amergau, von Herzog Albrecht IV. Heinrich Raminger ertheilt, zu München am Mittwoch vor Jubilate, 1470. 98

LXVI. Bergfreyheiten Albrecht IV. für die Gerichte Landsberg, Päl, und Schongau, ertheilt gegen 1470. 99

LXVII. Kaufbrief um das Zehenderz zu Sulzbach. Am Mittwoch nach St. Ulrichstag 1475. 100

LXVIII. Bergfreyheiten für die Gewerken in der Herrſchaft Lengenfeld, ꝛc. von Albrecht IV. gegeben zu München, am Montag nach St. Jacobstag, 1475. 101

LXIX. Bergfreyheit zu Laim, Gerichts Kötzting, von Albrecht IV. gegeben zu München, am Freytag nach St. Thomastag, 1475. 101

LXX. Vergonnbrief Albrechts IV. im Gericht Murnau Erzt zu ſuchen, gegeben in München am Montag nach St. Lorenzentag, 1476. 103

LXXI. Bergfreyheiten von Albrecht IV. einer Gewerkſchaft 3. Meilen um Regensburg ertheilt, am Mittwoch vor Philippi und Jacobi, 1477. 104

LXXII. Salzburgiſche Bergordnung, von Erzbiſchof Bernhard erlaſſen. Salzburg am Montag vor St. Johannstag, 1477. 104

LXXIII. Bergfreyheiten zu Bodenmais von Albrecht IV. ertheilt, in München, am Montag vor St. Johannstag zu Sunwenden, 1477. 110

LXXIV. Bergfreyheiten zu Bodenmais von Albrecht IV. ertheilt, zu München am Montag vor St. Johannstag, 1477. 112

LXXV. Aufſtellung eines Bergrichters bey Regensburg, von Albrecht IV. München am Montag uach Jacobi, 1477. 113

LXXVI. Bergfreyheiten vor dem Gebürg, und in der Grafſchaft Werdenfels, von Herzog Albrecht IV. gegeben in München, am Samſtag nach St. Auguſtinstag, 1477. 113

LXXVII. Lehenbrief Churfürſt Philipps zu Pfalz, denen von Hirſchberg, auf Bergwerke im Gericht Waldeck, gegeben zu Heidelberg, 1478. 115

LXXVIII. Ausſchreibung Hannſen Schaffers, als Bergrichters vor dem Gebürg, von Albrecht IV. München am Freytag nach Corporis Chriſti, 1478. 117

LXXIX. Hammerfreyheiten zu Aickolting, im Gericht Riedenburg, von Albrecht IV. gegeben, zu München am Auffartstag, 1480. 117

LXXX. Vergonnbrief Albrecht IV. gegen Abreichung des Zehends, im ganzen Land Saliter zu graben. Gegeben zu Regensburg, 1487. 118

LXXXI. Verkaufbrief des Erzzehends am Vordernberg bey Sulzbach, von Albrecht IV. gegeben zu München an St. Antonitag, 1481. 118

LXXXII. Freyheit Herzog Geörgens über einen Zollaufſchlag auf das Salz, zu Errichtung der Waſſergebäuden in Reichenhall, 1482. 119

LXXXIII. Freyheitsbrief K. Friederichs III. dem Erzſtift Salzburg gegeben, vom Fuder halleiner und ſchellenberger Salz, ſo durch das Land gehet, 1. Kr. Zoll zu nehmen. Linz, den 22. Merz, 1485. 120

LXXXIV. Inſtruction Herzog Georgens, für Ulrich Durchzieher, Rentmeiſter in Burghauſen, ſo wegen Aufhebung der Salzmehrung, nach Salzburg geſannt worden. Landshut am Mittwoch nach Sonntag Cantate, 1485. 121

LXXXV. Bergfreyheiten in Niederbaiern, zwiſchen den Böhmiſchen Gränzen und der Donau, von Albrecht IV. gegeben, zu München an St. Johann des Taufers Tag, 1485. 122

LXXXVI. Schreiben Leonhards, Erzbiſchofs zu Salzburg, an Ludwig den Reichen, und Albrecht IV. Herzoge in Baiern, wegen Schwendung der ſalzburgiſchen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall genutzet werden. Salzburg, am Samſtag vor St. Stephanstag, 1487. 123

LXXXVII. Sudordnung zu Hallein, von den ſalzburgiſchen und baieriſchen Räthen verfaſſet, in Salzburg an dem heiligen Auffartstag, 1489. 124

LXXXVIII. Salzaufſchlagsordnung zu Reichenhall, von Herzog Georg dem Reichen. Liechtmeß, 1493. 125

LXXXIX. Auszug der Abrede zwiſchen den baieriſch und ſalzburgiſchen Räthen, auf dem Tag zu Neumarkt. Am Sonntag nach Udalrici, 1494. 126

XC. Beſtättigung der Bergfreyheiten zu Sulzbach von Albrecht IV. ertheilt. Straubing, am Sonntag vor St. Jacobstag, 1496. 127

XCI. Bergfreyheiten der Herrſchaft Donauſtauf, von Albrecht IV. gegeben in Straubing, am Freytag nach Mathäi, 1496. 128

XCII. Bergfreyheiten des Bergwerks Praitenſtein, Gerichts Kelheim, von Albrecht IV. gegeben, ſine Anno. 129

XCIII. Bergfreyheitserklärung von Albrecht IV. München am Montag Reminiſcere, 1499. 130

XCIV. Bergfreyheit der Herrſchaft Ehrenfels, von Albrecht IV. denen von Stauf gegeben. München, am Mittwoch vor dem Palmtag, 1505. 131

XCV. Hammerfreyheit am Jochbach, oberhalb Benedictbeurn, von Albrecht IV. Heinrich Part gegeben. München, am St. Jacobsabend, 1505. 131

XCVI. Lehenbrief Albrecht IV. Heinrichen Part gegeben, auf Erden und Sand, daraus man Meßing macht, zu graben. München, am Sonntag nach St. Jacobstag, 1506. 132

XCVII. Lehenbrief Herzog Wolfgangs, als Vormunder, Hannſen Zwikof gegeben, auf Schwefelerzt im ſchlierſeer Winkel zu graben. München, am Sonntag Cantate, 1509. 133

XCVIII. Wald- und Sudordnung zu Reichenhall, von der Vormundſchaft Wilhelms IV. erlaſſen, 1509. 133

XCIX. Bergfreyheiten im ganzen Lande auf 12. Jahr ertheilt, von Wilhelm des IV. Vormundſchaft. München, Erchtag nach Sonntag Invocavit, 1510. 142

C. Landgeboth von Wilhelms IV. Vormundſchaft, Hyeronimus Aignern, Bergrichter in Ober- und Niederbaiern, beyzuſtehen. München, am Mittwochen nach Judica, 1511. 142

CI. Lehenbrief Wilhelms IV. Jörgen Hizſtetter gegeben, auf Achſtein und andere Steine zu graben. München, am Mittwoch nach St. Catharina, 1511. 143

CII. Freyheit vor Wechſel auf ein Jahr lang, von Wilhelm IV. Conrad Leitnern, auf das Bergwerk zu Schlierſee. Gegeben zu Landshut, am Mittwoch nach dem Sonntag Reminiſcere, 1513. 144

CIII. Salzſtraßordnung Wilhelms IV. Landshut am Montag nach dem Sonntag Judica, 1513. 144
CIV. Lehenbrief Wilhelms IV. Conraden Teſchinger, auf das Bergwerk zu Aſchau, an der Kampen, gegeben. Landshut, am Pfinſtag vor Maria Magdalena, 1513. 147
CV. Bergfreyheiten Wilhelms IV. über das Bergwerk bey Siechsdorf, im Voglwald, Gerichts Traunſtein. Am Montag nach dem Sonntag Trinitatis, 1515. 147
CVI. Salzausgangsordnung zu Hallein, von Erzbiſchof Leonhard erlaſſen. An Montag vor St. Jacobstag, 1515. 148
CVII. Erſter Vertrag zwiſchen denen von Amberg, den Gebrüdern Plechen, und ihren Verwandten, wegen dem Bergbau bey Amberg. Mittwoch nach dem Sonntag Oculi, 1515. 153
CVIII. Zweyter Vertrag zwiſchen denen von Amberg, dem Plechen und ihren Verwandten ꝛc. Samſtag nach St. Urſulatag, 1515. 154
CIX. Lehenbrief Wilhelms IV. für Paulus Schmidt, auf ein Silberbergwerk zu Leneck, im Gericht Rieditz. München, am Pfinztag nach St. Sebaſtianstag 1517. 155
CX. Leuchtenbergiſche Bergordnung. Mittwoch nach Sonntag Oculi, 1517. 156
CXI. Bergfreyheiten zu Siechsdorf im Voglwald von Wilhelm und Ludwig gegeben, am Freytag nach dem Sonntag Reminiſcere, 1517. 158
CXII. Bergfreyheiten der Herzoge Wilhelm und Ludwig, auf das Bergwerk im Maurtobl, zu St. Annen bey Paſſau. Gegeben in München, am St. Ulrichstag, 1517. 158
CXIII. Dritter Vertrag zwiſchen denen von Amberg und den Plechen daſelbſten. Erchtag nach Jacobi 1518. 159
CXIV. Bergfreyheiten einer Gewerkſchaft in Amergau gegeben, Pfinſtag nach St. Andreastag, 1519. 161
CXV. Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Fürſtenthum Sulzbach. Freytag nach Liechtmeß, 1521. 162
CXVI. Ordnung über das Bergwerk zu Erbendorf, im Herzogthum Sulzbach, von Churfürſt Ludwig zu Pfalz, und Herzog Friederichen erlaſſen, am Freytag nach Liechtmeß, 1521. 163
CXVII. Vergonnbrief und Freyheit Herzog Ludwigs in Baiern, einer Gewerkſchaft vor dem Böhmerwald gegeben. Eckmül am Freytag nach Galli 1521. 184
CXVIII. Bergfreyheiten zu Bodenmais, und vor dem Böhmerwald, von den Herzogen Wilhelm und Ludwig gegeben. Landshut, den 29. Merz, 1522. 184
CXIX. Beſtallungsbrief der Herzoge Wilhelm und Ludwigs, für Hanſen Planer, als Bergrichter in Ober- und Niederbaiern. München, am Sonntag vor Quaſimodogeniti, 1525. 187
CXX. Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen Hayung der, zum Salzwerk Reichenhall gewidmeter Schwarzwälder. Reichenhall, an unſer lieben Frauen Himmelfart, 1529. 187
CXXI. Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen der ſalzburgiſchen Schwarzwälder, die zum Sudwerk Reichenhall gehören, 1529. 191

CXXII. Baieriſche Erklärung auf das Anbringen des ſalzburgiſchen Geſandtens, D. Riebeiſen, wegen des Salzpreisaufſchlags. München, am Sonntag nach Michaeli, 1529. 194

CXXIII. Auszugſchreibens von Erzbiſchof Matthäus zu Salzburg, an die Herzoge Wilhelm und Ludwig in Baiern, in Salzaufſchlagsſachen erlaſſen, den 23. October, 1529. 196

CXXIV. Revers Erzbiſchofs Mathäus und des Domcapitels zu Salzburg, den Herzogen Wilhelm und Ludwig in Baiern, wegen bewilligtem Salzaufſchlag zu Hallein gegeben, den 11. December, 1529. 196

CXXV. Vertrag zwiſchen der Stadt Amberg, und einigen Gewerken, wegen einigen Gruben auf dem Aerztberg, bey Amberg, Amberg auf Erchtag nach Galli, 1531. 197

CXXVI. Des hochlöblichen Erzſtifts Salzburg Bergwerksordnung. Salzburg am Montag nach St. Lucientag, 1532. 199

CXXVII. Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Mathäus zu Salzburg, und Probſt Wolfgang zu Berchtesgaden, wegen Mehrungen des Salzkaufgelds. Salzburg am Sonntag Judica in der Faſten, 1540. 240

CXXVIII. Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Amt Parkſtein. Mitwoch nach dem Oſtertag, 1540. 242

CXXIX. Freyheitsbrief Wilhelms IV. über das Eiſenbergwerk an der Kampen, Gerichts Aſchau und Wildenwart, und über den Eiſenſchuß zu Siechsdorf, traunſteiner Gerichts, gegen Revers auf Widerrufen gegeben, zu München am Tag Martini, 1546. 244

CXXX. Oberpfälziſche Bergwerksordnung, von Churfürſt Friederich zu Pfalz gegeben. Augsburg, den 22. Febr. 1548. 245

CXXXI. Geſellſchaftsbrief Wilhelms IV. und ſeiner Mitgewerken auf den Bergwerken der Grafſchaft Tirol. Kützbüchl am Sonntag Lätare, 1549. 271

CXXXII. Bergfreyheiten in der obern Pfalz, von Churfürſt Friedrich II. gegeben. Heidelberg den 12. November, 1550. 277

CXXXIII. Schenkbrief Albrecht V. über das Vitriolwerk zu Bodenmais, Carl Kecken gegeben. München, den 18. May, 1551. 281

CXXXIV. Bergfreyheiten vor dem Gebürg von Albrecht V. gegeben, den 22. Junii, 1551. 281

CXXXV. Verſchreibung Pangrazens von Freyberg um das Eiſenbergwerk am Kreſſenberg, im Gericht Traunſtein. St. Stephanstag, 1552. 282

CXXXVI. Befehl an das Caſtenamt Roſenheim, wegen des Erzgrabens am Nußdorfberg. Den 22. September, 1553. 284

CXXXVII. Vertrag zwiſchen Albrecht V. Herzog in Baiern, und dem Stift Berchtesgaden, wegen Uebernahme des fronreuter Salzes. Berchtesgaden, den 28. April, 1555. 285

CXXXVIII. Auszug aus dem Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Michael zu Salzburg, und Herzog Albrecht V, den ſalzburgiſchen Holzſchlag für das Salzwerk Reichenhall betreffend, den 15. November, 1555. 287

CXXXIX. Revers Erzbiſchof Michaels, und des Domcapitels zu Salzburg, Albrecht V. gegeben, wegen bewilligtem Salzaufſchlag zu Hallein. Den 22. May, 1557. 288

CXL. Bergfreyheiten zu Siechsdorf und Bergen, von Albrecht V. Pangrazen von Freyberg ertheilet. München, den 30. October, 1561. 288

CXLI. Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen der Subordnung zu Frauenreut. Altenötting, den 21. Nov. 1564. 290

CXLII. Bergfreyheitserklärung in der obern Pfalz, von Churfürſt Friederich III. Heidelberg, den 20. Auguſti, 1565. 292

CXLIII. Vertrag zwiſchen Johann Jacob, Erzbiſchof zu Salzburg, und den Salzfertigern zu Burghauſen und Paſſau, wegen Gewehrſchaft des Salzes. Salzburg, den 3. Auguſt, 1569. 295

CXLIV. Revers Erzbiſchof Johann Jacobs, und des Domcapitels zu Salzburg, Albrecht V. gegeben, wegen bewilligtem Salzaufſchlag. Salzburg, den 3. Auguſti, 1569. 304

CXLV. Holzverlagung für das Bergwerk Bergen. Bergen, den 1. Auguſt, 1577. 305

CXLVI. Schenkbrief über die Hofmarch Bodenmais, Carl Kecken von Albrecht V. gegeben. München, an St. Catharina Abend 1578. 306

CXLVII. Salzburgiſche Schifordnung zu Laufen, von Erzbiſchof Johann Jacob erlaſſen, den 9. Merz, 1581. 307

CXLVIII. Verleihung des Bergwerks am Stauffen, Gerichts Reichenhall, von Wilhelm V. ertheilt, den 12. May, 1585. 335

CXLIX. Befehl an die Gerichte Reichenhall und Traunſtein, wegen Ausſchaffung der ſalzburgiſchen Bergknappen auf dem Stauffen, den 13. September, 1586. 335

CL. Alaunbergwerksordnung zu Zwiſel, durch Siegmund zum Degenberg erlaſſen. Den 1. Auguſt, 1587. 336

CLI. Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen Vermehrung des Salzkaufpreiſes zu Frauenreut. Den 26. Junii, 1589. 337

CLII. Revers Erzbiſchof Wolf Dietrichs, und des Domcapitels zu Salzburg, wegen baieriſcher Bewilligung 2. Kr. Aufſchlags, Wilhelm dem V. gegeben den 12. Sept. 1589. 338

CLIII. Vertrag zwiſchen Baiern und Salzburg, wegen Theilung der Salzaufſchläge zu Hallein. Salzburg, den 19. December 1589. 338

CLIV. Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen Auslieferung der Reverſe, bey Einwilligung in die halleiniſchen Aufſchläge, wegen Abgabe des Holzes aus ſalzburgiſchen Förſten, und Beſtimmung der jährlichen Salzausfuhre, den 20. December, 1589. 341

CLV. Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Wolf Dietrichen zu Salzburg ꝛc. und Jacoben, Probſten zu Berchtesgaden, die auf das ſchellenberger Salz geſchlagne Mehrung, und anders betreffend. Salzburg, den 13. April, 1590. 342

CLVI. Päbſtliche Breve wegen Aufhebung des zwiſchen Salzburg und Berchtesgaden Anno 1590. geſchloſſenen Vertrags. Rom, Non. Maji, 1591. 344

CLVII. Kaiſerliches Decret, in ſalzburgiſchen und berchtesgadiſchen Salzirrungen. Prag, den 20. November 1591. 345

CLVIII. Vertrag zwiſchen dem Pfleggericht und Salzmairamt Reichenhall. München, den 27. Januarii, 1593. 346

* CLIX. Bergordnung für den Erztberg bey Amberg, verfaſſet am St. Niclasabend, 1465. 349

CLX. Bergordnung des Erztbergs bey Amberg, 1594. 355

CLXI. Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen Uebernahme des halleiniſchen Salzhandels zu Waſſer. Salzburg, den 20. November, 1594. 359

CLXII. Vertrag zwiſchen den kaiſerlichen, baieriſchen und ſalzburgiſchen Abgeordneten, wegen dem Salzverſchleiß in Böhmen. Salzburg, den 6. Sept. 1597. 362

CLXIII. Vergleich zwiſchen den herzoglich baieriſchen Commiſſarien und denen von Oettingen, wegen dem Gerichtszwang über die Salzbediente. Den 18. Junii, 1599. 368

CLXIV. Vertrag zwiſchen Kaiſer Rudolph dem II. und dem Erzſtift Salzburg, wegen Ueberlaſſung der ſalzburgiſchen Wälder zu den öſterreichiſchen Salzwerken. Pilſen, den 18. Merz, Anno 1600. 369

CLXV. Verboth der neuen ſalzburgiſchen Salzſtraßen, von Maximilian I. an die Regierung Burghauſen erlaſſen. München, den 21. Junii, 1600. 371

CLXVI. Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen halleiniſchem Salzausgang. Salzburg, den 3. Jenner, 1602. 371

CLXVII. Vertrag zwiſchen Maximilian I. und Wolf Dietrich, Erzbiſchof zu Salzburg, wegen Minderung des halleiner Salzausgangs. Salzburg, den 22. Jenner, 1605. 375

CLXVIII. Kaufbrief um zwey Siebentheil am keſſenthaliſchen Bergwerk in der Grafſchaft Tirol, von Max I. Paulus Behaim, Burgern in Nürnberg, gegeben. München, 1606. 376

CLXIX. Vergonnbrief, in dem Graßwang, der Herrſchaft Hohenſchwangau, auf Eiſenerzt zu bauen, von Maximilian I. Johann Jacob Rehlingern gegeben. Den 8. December, 1606. 377

CLXX. Schreiben Maximilian I. an Erzbiſchof zu Salzburg, wegen Abſtellung einer neuen Salzſtraß. München, den 8. Auguſt, 1607. 378

CLXXI. Vertrag zwiſchen Churbaiern, und der Stadt Paſſau, wegen des halleiniſchen Salzhandels. München, den 27. October, 1608. 378

CLXXII. Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen Ausgang des ſchellenberger Salzes. München, den 6. Merz, 1609. 382

CLXXIII. Vertrag zwiſchen Baiern und Salzburg wegen dem halleiniſchen Salzausgang. Salzburg, den 15. May, 1609. 384

CLXXIV. Vertrag Herzog Max I. mit dem Domcapitel zu Salzburg, in Betref des halleiniſchen Salzhandels. Salzburg, den 22. December, 1611. 385

CLXXV. Ratification Marx Sittichs, Erzbiſchofs in Salzburg, über den zwiſchen Max I. und dem ſalzburgiſchen Domcapittel den 22. December 1611. geſchloſſenen Vertrag. Salzburg, den 10. May, 1612. 388

CLXXVI. Inſtruction an der fürſtlichen Durchleucht, Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. Obanſchaffer zum Hallein, Jacoben Vogler, und die neben ihme verordnete, ihro Durchleucht auch verpflichte Adjuncten, weſſen ſich dieſelben geſamt und abſonderlich in ihren Verrichtungen, und was ihnen Pflichten halb obliegt, und gebühret. München, den 14. Februarii, 1614. 389

CLXXVII. Vertrag zwiſchen Salzburg, Baiern und der Stadt Regensburg, in halleiniſchen Salzhandlungsſachen. München, den 10. April, 1615. 397

CLXXVIII. Vergonnbrief Max I. auf dem Kirchſtein, im Gericht Tölz, auf Silber zu graben, geben den 17. Febr. 1616. 404

CLXXIX. Hofcamerbefehl an den Pfleger und Salzmair zu Traunſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts. München, den 26. Merz, 1620. 404

CLXXX. Hofcamerbefehl an Salzmair zu Traunſtein, die Erläuterung der unter dem Pflegamt ſtrittigen Jurisdiction betreffend. München, den 22. May, 1620. 405

CLXXXI. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts. Den 22. May, 1620. 406

CLXXXII. Revers des Stifts Berchtesgaden, des ſchellenbergiſchen Salzausgangs halber dem Erzſtift Salzburg gegeben. Den 30. Octobris, 1623. 407

CLXXXIII. Hofcamerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, wegen der Jurisdiction des Salzmairamts, dd. 29. December, 1626. 408

CLXXXIV. Abſchied zwiſchen Berchtesgaden und Salzburg, vom kaiſerlichen Reichshofrath erlaſſen. Den 20. April, 1627. 409

CLXXXV. Befehl an D. Mändel, churfürſtlichen Hofcamerrath, in ſeinem Anweſen zu Reichenhall, dem Pfleger alldort die angemaßte Verhaftnehmung des Waſſerrichters zu verweiſen. Den 13. Novembris, 1626. 410

CLXXXVI. Befehl Max I. wegen der aufläßigen Bergwerke in der obern Pfalz. München, den . September, 1628. 411

CLXXXVII. Interimsvertrag zwiſchen Salzburg und Berchtesgaden, wegen Ausgang des ſchellenberger Salzes. Reichenhall, den 6. October, 1628. 411

CLXXXVIII. Hofcamerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, wegen der Salzmairamtsjurisdiction. Den 29. Jenner, 1630. 414

CLXXXIX. Hofcamerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, ohne Vorwiſſen des Salzmairamts, keinen Salzarbeiter in Verhaft zu nehmen. Den 16. Julii, 1630. 414

CXC. Vertrag zwiſchen Böhmen, Baiern und Salzburg, wegen dem halleiniſchen Salzverſchleiß. Regensburg, den 4. Nov. 1630. 414

CXCI. Hofcamerbefehl an den Pfleger und Salzmair zu Reichenhall, wegen Inventirung der Salzverwandten Verlaſſenſchaft. De Dato Braunau, den 18. May, 1634. 415

CXCII. Bergfreyheiten des Gallmey Bergwerks zu Rauſchenberg, von Max I. Chriſtian Schwarzer ertheilt. Den 28. Jenner, 1636. 416

CXCIII. Schreiben Churfürſt Max I. wegen angemaſter Theilung der Salzaufſchläge an Salzburg erlaſſen. München, den 3. Sept. 1639. 417

CXCIV. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Reichenhall, dem Salzmairamt die Thorzettel zu behändigen. Den 28. Nov. 1639. 419

CXCV. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunſtein, wegen der Bergwerksjurisdiction. Den 9. September, 1641. 419

CXCVI. Hofcamerbefehl an das Salzmairamt zu Reichenhall, wegen Inventur über der Salzofficiern Verlaſſenſchaft, den 17. Auguſt, 1646. 420
CXCVII. Hofcamerſignatur an den churfürſtlichen Hofrath, wegen der Salzwerkjurisdiction zu Traunſtein. De dato 5. Julii, 1653. 421
CXCVIII. Hofcamerbefehl an Pflegsverwalter zu Traunſtein, wegen Mittheilung der Generalmandaten an das Salzmairamt. De dato 15. Julii, 1653. 422
CXCIX. Befehl an den Pflegsverwalter zu Traunſtein, wegen des Rangs mit dem Salzmair. De dato 19. Auguſt, 1653. 422
CC. Hofcamerbefehl an dem Pflegsverwalter zu Traunſtein, wegen der Salzwerksjurisdiction. De dato 31. December, 1653. 422
CCI. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Marquartſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts in Forſtverbrechen. dd. den 3. Junii, 1654. 423
CCII. Vergleich zwiſchen dem Salzmairamt, und der Stadt Traunſtein, der Gerichtbarkeit und des Rangs wegen. Den 16. Febr. 1655. 423
* CCIII. Oberpfälziſche Bergfreyheiten, von Churfürſt Friedrich IV. gegeben. Den letzten May, 1600. 425
* CCIV. Bergfreyheiten Max I. Theodorn und Chriſtophen Viehpeken, Gebrüdern, auf die Fundgruben-zu Rendlmos, im Pfleggericht Pernſtein. Gegeben den 1. Auguſt, 1600. 427
* CCV. Decret Max I. wegen Errichtung einer Bergwerksdeputation, vom 12. Jenner, 1603. 428
* CCVI. Landgeboth Max I. zu Beförderung des Schürfens. Den 27. Nov. 1603. 429
* CCVII. Bergfreyheiten des Bergwerks Gottesgab am Fichtelberg, von Friederich IV. Churfürſten zu Pfalz ertheilt, den 31. May, 1604. 429
* CCVIII. Vertrag Max I. mit den Erbtöchtern Wilhelms von Freyberg, wegen dem Berg- und Hüttenwerken zu Bergen und Hohenaſchau. Den 11. Auguſt, 1608. 432
* CCIX. Baieriſche Bergfreyheiten, von Max I. ertheilt. Den 1. Julii, 1611. 439
* CCX. Chur- und fürſtlicher Pfalz Bleybergwerksordnung auf die Bergwerk zur Freyung und andere Ort, im Gemeinſchaftamt Parkſtein und Weyden, vom 15. Merz, 1619. 441
* CCXI. Vertrag Maximil. I. mit denen von Keck, wegen des Bergwerks zu Bodenmais. Den 23. Nov. 1625. 457
* CCXII. Beſtallungsbrief des Bergrichters am Fichtelberg und Gleißenfels. Den 24. Auguſt, 1627. 459
* CCXIII. Vertrag wegen Ueberlaſſung baieriſchen Salzes, an Oeſterreich, und wegen des Salzverſchleißes in Böhmen. München, den 23. April, 1629. 462
* CCXIV. Verordnung Max I. wegen der Bergwerke in der obern Pfalz. München, den 13. Merz, 1632. 463
CCXV. Erſter Beſtandbrief über das Eiſenbergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 20. Merz, 1658. 468
CCXVI. Beſtandbrief über den Hammer zu Oberlind, rc. Amberg den 8. May, 1658. 471
CCXVII. Hofcamerbefehl an Pflegsverwalter zu Traunſtein, Jurisdictionseingrifs gegen das Salzmairamt betreffend, den 11. Febr. 1660. 472
CCXVIII. Zweyter Beſtandbrief über das Bergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 12. December, 1663. 473
CCXIX. Zweyter Beſtandbrief um den Hammer zu Oberlind. Amberg, den 12. December, 1663. 475

CCXX. Beſtandbrief über das Hammergut Unterlind. Den 10. Jenner, 1664. 476
CCXXI. Churfürſtliches Decret an die Hofcamer, wegen Beſtellung des Bergbaues zu Rauſchenberg, und am Stauffen. Den 27. Sept. 1668. 477
CCXXII. Befehl an die Rentcamer zu Amberg, wegen Ueberlaſſung des Hammers zu Bodenwehr. Den 2. October, 1670. 478
CCXXIII. Kaufbrief über den Hammer zu Ebnat. Den 18. November, 1670. 479
CCXXIV. Dritter Beſtand um das Bergwerk am Fichtelberg. München, den 24. December, 1670. 480
CCXXV. Churfürſtlicher Hofcamerbefehl an die Salzmairämter Reichenhall und Traunſtein, wegen Verleihung des Bergwerks Rauſchenberg. Den 8. May, 1674. 482
CCXXVI. Ueberlaſſung der Niedergerichtbarkeit auf dem Hammergut Unterlind. Schwarzeneck, den 1. September, 1674. 482
CCXXVII. Auszug Hofcamerbefehls, wegen Beſtellung des Bergrichteramts zu Rauſchenberg. München, den 22. Jenner, 1676. 433
CCXXVIII. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Reichenhall, die Jurisdiction gegen die Stadt betreffend. Den 29. Julii, 1679. 483
* CCXXIX. Erneuerte Schiffordnung des Erzſtifts Salzburg, vom 1. Merz, 1616. 484
CCXXX. Vergleich der churfürſtlichen Commiſſarien, mit den Beſtandgewerken zu Rauſchenberg, wegen Ueberlaſſung des Bergwerks. Den 20. November, 1681. 510
CCXXXI. Churfürſtl. Ratification derer, von dem geheimen Rath von Leidl, bey dem Bergwerk zu Rauſchenberg, gemachten Anordnungen. Den 7. December, 1681. 512
CCXXXII. Churfürſtl. Hofcamerbefehl an Salzmair zu Reichenhall, wegen Verpflichtung des Bergrichters zu Rauſchenberg, vom 11. December, 1681. 512
CCXXXIII. Hofcamerbefehl an das Salzmairamt Traunſtein, wegen Befreyung der Salzarbeiter von der extraordinari Steuer. Den 5. Februar, 1682. 513
CCXXXIV. Hofcamerbefehl an Zollner zu Reichenhall, wegen Zollfreyheit des baieriſchen Bley und Gallmeys. Den 12. Junii, 1682. 513
CCXXXV. Hofcamerbefehl an das Salzmairamt Reichenhall, wegen Ueberlaſſung der Jurisdiction über die Salzleute. Den 19. April, 1684. 513
CCXXXVI. Vierter Beſtandbrief über das Eiſenbergwerk am Fichtelberg, vom 14. Julii, 1685. 514
CCXXXVII. Vergleich des churbaieriſchen Salzfertigers mit den Schifleuten zu Lauffen, wegen des Güßfeyer. Lauffen, den 13. Dec. 1685. 516
CCXXXVIII. Hofcamerbefehl wegen Aufſtellung eines Amtmanns zu Rauſchenberg, an das Salzmairamt Reichenhall erlaſſen, den 24. Februarii, 1688. 517
CCXXXIX. Decret Max II. wegen Aufhebung des Beſtandes des Eiſenbergwerks am Fichtelberg. München, den 5. April, 1689. 517
CCXL. Decret Maxim. II. wodurch Rudolphen von Wämpel, die Oberaufſicht in Bergſachen übertragen worden. Den 13. April, 1690. 518
CCXLI. Hofrathserkanntnuß zwiſchen dem Pfleggericht, und der Stadt Reichenhall, in Jurisdictionsſachen. Den 10. October, 1690. 519
CCXLII. Bergfreyheitserklärung Maximilian II. Den 3. Febr. 1691. 519
CCXLIII. Decret Maxim. II. wodurch die Direction der oberpfälziſchen Bergwerken dem Grafen von der Wahl übertragen, und die churfürſtliche Collegia angewieſen werden, vor Verbeſcheidung in Bergſachen mit ſelbem ſich zu vernehmen. Den 30. Nov. 1692. 520

CCXLIV. Bergfreyheiten der Gewerkſchaft zu Bodenmais, von Max II. ertheilt. Brüſſel, den 23. Jenner, 1693. 520
CCXLV. Reviſionserkänntnuß in Jurisdictionsſachen zwiſchen dem Pfleggericht und der Stadt Reichenhall. Den 23. Febr. 1693. 522
CCXLVI. Kaufcontract um das Hammergut Bodenwöhr, Gerichts Neuburg vor dem Wald, ſo von dem Generalbaudirectorio, und Johann Schreyer von Blumenthal, geſchloſſen worden den 4. May, 1693. 522
CCXLVII. Befehl Max II. an die Stadt Amberg, wegen Geſtattung der Helfte an dem Bergbau auf dem Aerztberg. Den 22. May, 1693. 524
CCXLVIII. Inſtruction Maximilian II. für den Bergverwalter zu Gottesgab am Fichtelberg, vom 1. Auguſt, 1693. 524
CCXLIX. Inſtruction Max II. für den Bergſchreiber zu Gottesgab am Fichtelberg vom 1. Auguſt, 1693. 532
CCL. Eiſenhüttenordnung der erneuerten fünfjährigen Hammerwerkseinigung des Fürſtenthums der obern Pfalz, wie es hinführo in der Haupteiſenniederlag zu Amberg, und andern davon dependirenden Factoreyen, auch durchgehend bey denen Hammerhütten gehalten werden ſolle, aufgerichtet im Jahr 1694. 535
CCLI. Wald- und Kohlordnung des Fürſtenthums der obern Pfalz, 1694. 557
CCLII. Verordnung wegen der Gerichtbarkeit über die Salzfuhrleute, vom 18. December, 1694. 579
CCLIII. Churfürſtlicher Befehl an die Regierung Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit zu Bodenwehr. Den 25. Febr. 1695. 579
CCLIV. Befehl Max II. an die Rentcamer zu Amberg, wegen Steuerbefreyung der Werkleute am Fichtelberg. München, den 7. Jenner, 1696. 580
CCLV. Vertrag wegen des Bergwerks in der Hofmach Eiſenſtein, zwiſchen Max II. und Wolf Heinrich Grafen von Nothhaft geſchloſſen. Den 10. April, 1697. 580
CCLVI. Kaufbrief um die Bergwerke Pillerſee und Glem, in der Grafſchaft Tirol vom 7. Jenner, 1700. 582
CCLVII. Befehl Max II. an die Rentdeputirte zu Amberg, zum Bergwerk Bodenwehr Holz, ohne Waldzinß, abzugeben. Den 24. Merz 1702. 584
CCLVIII. Befehl der kaiſerlichen Adminiſtration in München, an die Rentamtsdeputirte in Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erztberg, und Abweiſung der Stadt ambergiſchen Anſprüchen. Den 23. Nov. 1706. 585
CCLIX. Befehl der kaiſerlichen Adminiſtration an die Camerdeputirte zu Amberg, der Stadt Amberg, in den Eiſenbergwerken innerhalb des Burggedings keinen Einhalt zu erzeigen. München, den 18. Junii, 1708. 586
CCLX. Befehl der churpfälziſchen Hofcamer zu Amberg an die Stadt alldort, wegen Hemmung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 22. Merz, 1712. 586
CCLXI. Decret Max II. wegen dem Bergbau zu Unterried, Gerichts Viechtag. Den 18. Februarii, 1716. 586
CCLXII. Bergfreyheitserklärung Max II. vom 18. Auguſt 1716. 587
CCLXIII. Vertrag wegen Errichtung des Meßingwerks zu Roſenheim. München den 2. Julii 1717. 588
CCLXIV. Schuzbrief der Churfürſtin Kunigund, den Gewerken zu Unterried, Gerichts Viechtach, gegeben, den 1. October 1717. 593
CCLXV. Befreyung der Bergleute von den Caſſernenanlagen. Den 17. May, 1718. 593

CCLXVI.

CCLXVI. Befehl an die von Amberg, wodurch der Bergbau auf dem Erztberg beſtimmet, und die in Kriegszeiten eingeführte Neuerungen abgeſchaffet worden. Den 15. Junii, 1718. 594
CCLXVII. Befehl an die Rentcamer Amberg, wegen vergonnter Förderung 600. Seidel Eiſenſtein aus den Gruben zu Engelsdorf. Den 10. May, 1719. 594
CCLXVIII. Churfürſtlicher Befehl an die Regierung und Rentcamer Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit am Fichtelberg, den 11. Octobr. 1719. 595
CCLXIX. Churfürſtl. Befehl an das Bergamt Rauſchenberg, wegen der Berggerichtsbarkeit daſelbſt. Den 11. October 1719. 595
CCLXX. Beſtättigung der Berggerichtbarkeit zu Rauſchenberg. Den 14. Nov. 1720. 596
CCLXXI. Steuerbefreyung der Bergleute. Den 6. April, 1720. 596
CCLXXII. Hofſchutz der Bergleute. Vom 17. Merz, 1721. 596
CCLXXIII. Befehl, daß die außerhalb des Bergdiſtricts verbrechende Bergleute, der Beſtrafung willen, an das Bergamt gewieſen, und deren Verſchaffung nicht begehrt werden ſolle. Den 3. April, 1721. 596
CCLXXIV. Befehl an die von Amberg, wodurch ſelbe, wegen geſuchten Bergwerksgerechtſamen auf dem Erzberg, abgewieſen worden. Den 7. May, 1722. 597
CCLXXV. Befehl Maximilian II. an alle Pfleggerichter, wegen dem Saliterweſen. Vom 24. Merz, 1723. 597
CCLXXVI. Befehl, daß von dem Landgericht Traunſtein den Bergämtern die Generalmandata communicirt werden ſollen. Den 17. Nov. 1723. 599
CCLXXVII. Befehl an die von Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erzberg, und zu Engelsdorf. Den 23. October, 1724. 600
CCLXXVIII. Befehl an dem Abbten zu Benedictbeurn wegen dem Bergbau daſelbſt. Den 8. April, 1725. 600
CCLXXIX. Verboth des freyen Eiſenſteinverſchleißes zu Engelsdorf, an die Rentcamer Amberg. Den 3. November, 1725. 601
CCLXXX. Befehl an die Rentcamer in Amberg, wegen Vergönnung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 20. Auguſt, 1726. 601
CCLXXXI. Vergonnbrief zu Kiemſtorf, bey Benedictbeuern, auf Erzt zu bauen, dem churfürſtlichen Truchſeß Kecken gegeben. Den 8. Nov. 1726. 602
CCLXXXII. Befehl an das Zollamt Fiſchbach, von dem in der Kifer geſchmelztem, und auſſer Lands geführtem Eiſen, die Zollgebühren zu nehmen. München, den 29. Aug. 1727. 602
CCLXXXIII. Befehl an die Rentdeputirte zu Amberg, wegen Förderung 600. Seidl Eiſenerzt zu Engelsdorf. Den 22. Sept. 1730. 602
CCLXXXIV. Erneuerter Lehenbrief über die Bergwerke um Mehlmeuſel, am Fichtelberg. Amberg, den 6. May, 1733. 602
CCLXXXV. Befehl, wegen Einſchränkung des Bergbaues zu Engelsdorf, bey Amberg, an die Rentcamer daſelbſt erlaſſen. Den 16. Junii 1734. 606
CCLXXXVI. Befreyung der Bergleute von der Innmannsſteuer. Den 7. September, 1734. 606
CCLXXXVII. Befehl an die Regierung Amberg, wegen Abſchaffung der landgerichtiſchen Eingriffen in die Berggerichtsſachen zu Fichtelberg. Den 28. April, 1736. 606
CCLXXXVIII. Vergonnbrief auf Alaun und edle Metalle bey Zwiſel zu bauen, von Churfürſt Carl Albrecht Johann Georg Schwarzen ertheilt. Den 27. Sept. 1737. 607
CCLXXXIX. Churfürſtl. Reſcript an die Landſchaft, wegen dem Bergbau und Goldwaſchen. Den 14. May, 1738. 608
CCXC. Churfürſtl. Befehl an das Pfleggericht Wolfertshauſen, wegen dem Bergbau auf den Gründen des Kloſters Tegernſee. München den 21. Februarii, 1739. 608

CCXCI. Auszug Rentcamerbefehls an das Bergamt Bodenwehr in Holzſachen. Amberg, den 17. Julii, 1739. 609
CCXCII. Befehl an die Rentdeputirte zu Amberg, wegen Nutzung der daſelbſt neuerbauten Bergwerken. München, den 15. Sept. 1745. 610
CCXCIII. Vergonnbrief für Johann Georg Schwarz, in Zwiſeleck Vitriol zu ſieden. Den 6. April, 1747. 610
CCXCIV. Hofcamerbefehl an das Bergamt Fichtelberg, auf den Aeckern des Pfarrers zu Pullenreut, des Widerſpruchs ungeachtet, den Bergbau fortzuſetzen. Den 7. Sept. 1747. 611
CCXCV. Vergonnbrief, Georg Dominicus von Limprunn, und deſſen Gewerken gegeben, an dem Nächl, Gerichts Pernſtein, auf alle Metalle zu bauen. München, den 27. Jenner, 1749. 612
CCXCVI. Erneurung der Salitermandaten. Den 28. Febr. 1749. 612
CCXCVII. Befehl an die Rentdeputirte in Amberg, wegen Theilung der Bergnutzungen daſelbſt. München, den 10. Dec. 1749. 613
CCXCVIII. Befehl Churfürſt Maximilian III. wegen Aufſtellung des Grafen Siegmund von Haimhauſen, als Obriſtmünzmeiſter, und Oberbergdirectors, dann Errichtung eines Münz- und Bergcollegii. Den 2. October, 1751. 613
CCXCIX. Kaufbrief der Bergwerke Pillerſee und Glem, in der Grafſchaft Tirol. Den 23. May, 1753. 615
CCC. Inſtruction für die Bergbeamte zu Rauſchenberg. 618
CCCI. Befreyung der Bergleute von den militariſchen Auswahlen. München, den 19. December, 1753. 621
CCCII. Befehl an das Bergamt Amberg, wegen Vorkauf des Eiſenſteins. Den 23. Jenner, 1754. 621
CCCIII. Befehl an Joh. Georg Schwarz, Burgermeiſter in Ingolſtadt, wegen dem in das Freye gefallnen Alaunbergwerk zu Zwiſel. Den 30. Junii, 1756. 621
CCCIV. Verboth des Bergbaues zu Engelsdorf, von dem churfürſtlichen Bergcollegio an die Rentcamer in Amberg erlaſſen. Den 10. Nov. 1756. 622
CCCV. Signatur aus dem churfürſtl. geheimen Rath, an die churfürſtl. Hofcamer erlaſſen, wegen der Pfarrer, die ſich dem Salitergraben widerſetzen. Den 7. Merz, 1757. 623
CCCVI. Landgeboth wegen dem Salitergraben. München, den 30. Merz, 1757. 623
CCCVII. Befehl an die Regierung Amberg, wegen Abſchaffung der landgerichtiſchen Eingriffe in die fichtelbergiſche Wald- und Gerichtsſachen. Den 10. May, 1757. 624
CCCVIII. Befehl an die von Amberg, wegen Mitgenuß der Helfte am Bergbau zu Erztberg, einen Revers auszuſtellen. Den 17. Junii, 1757. 624
CCCIX. Revers der Stadt Amberg, daß ſelber die Helfte an deren Mitgenuß des Bergbaues am Erztberg nur aus Gnaden zu genießen habe. Den 26. Sept. 1757. 624
CCCX. Befehl des churfürſtlichen Bergcollegii, an die von Amberg, wegen Eingriff in die Berggerichtbarkeit. Den 28. Febr. 1758. 625
CCCXI. Churfürſtl. geheime Raths Signatur, an das Bergcollegium wegen der Gerichtbarkeit zu Fichtelberg. Vom 12. May, 1758. 626
CCCXII. Geheime Raths Signatur, an das Bergcollegium, wegen Veränderung der oberpfälziſchen Berglehen im Ritterlehen. Den 30. Junii, 1759. 626
CCCXIII. Befehl an das Bergamt zu Amberg, wegen Obſignation der Verlaſſenſchaft eines Bergverwandtens. Den 3. Nov. 1759. 626
CCCXIV. Hofcamerbefehl an beede Pfleggerichtsbeamte zu Traunſtein, Berggerichtbarkeit betreffend. Den 11. Junii, 1762. 627
CCCXV. Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunſtein, die Jurisdiction bey dem ſogenannten Herrnhaus zu Rupolting betreffend. Den 23. Junii, 1762. 627
CCCXVI. Geheime Raths Signatur, daß das Bergcollegium in Ertheilung der Heuraths erlaube der Bergleute Niemand hintern ſolle. Den 30. Junii, 1762. 627
CCCXVII. Vergleich zwiſchen dem Bergamt Fichtelberg und denen von Hirſchberg, wegen Holzabgab zu dortigen Eiſenhämmern. Den 21. April, 1763. 627
CCCXVIII. Reviſionserkanntnuß in Berggerichtsſachen, zwiſchen dem Salzamt und dem Prälaten zu St. Nicla. Den 18. Jenner, 1764. 628
* CCCXIX. Vertrag zwiſchen dem churfürſtlichen Eiſenwerk Max Joſephsthal und der Cloſterſcheueriſchen Hofmarch Fiſchbachau, wegen des Holzſchlages in dortigen Waldungen. München, den 18. Junii, 1760. 629

Samm-

Sammlung
des
baieriſchen
Bergrechts.

I.

Auszug aus Herzog Heinrichs in Baiern Saalbuch vom Salzrechte zu Reichenhall, verfaſſet um das Jahr 1285.

§. I.

1285. Das ſint dy Recht, die Herzog Hainrich da zu Hall hat; als ims ſein Vordern habent gelaſſen ꝛc. Das erſt, daß er datz Hall iſt rechter Herre und Voggt, und daß er alles das Recht da hat, daß er inn anderen ſeinen Steten hat an dem Gericht, pnnd an der Grafſchaft, an ſeinem Geſuech, vnnd Choppelbayd, vnnd an allem dem Recht, und ein Fürſte ſol haben an Stetten, vnnd an ſeiner Grafſchafft; und hat auch das zerecht von dem Reich, als es ſein Vordern her habend bracht, mit Nutz und mit Gewer, als ſy zerecht ſolten ꝛc.

§. II. So iſt das Recht, wer meins Herrn Richter iſt, der ſoll den Prunnen raummen vor willden Waſſer, wann man ſieden will, vnnd arbeiten, vnnd geit man dem Richter darum ie von der Pfanne XL. Fueder nackte, vnnd dem Biſchof von Salzburg XX. Fueder.

§. III. So iſt das Recht, vnnd iſt mit Frag, vnnd mit Vrtail herkhommen, vnnd mit rechter Gewonhait: wenn di Burger ſich wellent richten ze arbeiten, vnnd zu ſyeden, ſo ſullen ſy di Wagen, was ir khomen, undenher in di Statt von Geſten behalten, unden vnnd oben in der Statt di Saummer, vnnd ander Mennt, dyweil der Sutt werdt.

§. IV. So iſt das Recht datz Hall meins Herrn, vnnd der Statt: daß alle Schef, dy an der Saltzach aufgeent, ſullen wann hintz Halle geen, vnnd anderſt wo nindert, vnnd hat des mein Herr gut gewiſſen. Noch von deme Hallein, noch von dem Schellenberg, ſoll khain groß Fueder geen, weeder gein München, noch gein Waſſerburg, wan von Halle ſullen ſy geen: vnnd was Wägen herauf fert die Lintzerſtraſſen, dy ſullen wan gein Hall vnnd anderſtwo nyndert. Und des Rechtes iſt mein Herr vnnd die Stat datz Hall ze vnrecht entbert, ſyder Herrn Philippen Todes a), der do Biſchof war, vnnd gewaltiger Herre.

§. V. Jſt auch Recht meins Herrns, vnnd der Statt zu Hall: was di Burger bringen mügen Holzes zu der Sal, vnnd darnach lonend vnnd gebend ihr Forſt-Recht, ſo ſoll es mein Herr von Salzburg, vnnd ſein Pfleger, beſchirmen, vnnd belaiten, für alles Mangkſal vnnd Jrrtumb aus dem Berchland, noch ſullen aſter dem khainen Schaden nehmen darin ꝛc.

§. VI. Das ſind di Gut, vnnd di Vrbar, di zu meines Herrn des Herzogen von Bayrn Ambt gehorend datz Halle von allten Dingen ꝛc. An dem Strobat zway Fünftail, vnnd ain Pfannſtatt an dem Fünfftailler, ain Pfannſtatt vnnd Dritthaill, ain zehent Taill an dem Müllichgaſſer, vnnd zway Thaill aines Neunthailes an dem Arſtetter, an dem Reich drey Achtaill, ain Achtaill an dem grü-

---

a) Er ſtarb 1279.

nen Ackher, ain Fiertail an dem Seſſinger, ain Sechstaill an dem Biſchofar, zwey Taill an der Pfannſtatt zu Loch, ain Zweliftaill an dem Watzmänner, ain Zwelftaill an dem Staingalgen, zway Neuntaill an dem Neuntailler, ain Aintlestaill an dem Aintlestailler, ain halben Pfannſtatt drey Sibentaill an dem Plachhofer, vnnd ain Viertaill an ainer Pfannſtatt datz dem teuffen Pfanhaus, ain Pfannſtat inn der Channergaſſen, ain Pfannſtatt datz Kere, ein Pfannſtat in der Aigengaſſen, ain Pfannſtatt datz dem Zaun, ain halbe Hofſtatt in dem yberſchafet, ain Hofſtatt in dem Baippach, ain Hofſtat an der Dingkſtatt, ain Hofſtat vnnter den Pfannhäuſern, ain halb Hofſtat an dem alten Marckhgt, ain halbe Hofſtat, dy Renetdorff het, ainen datz Eher, aine, da Salomon auf iſt, aine, da Weickher ſitzt, ain halbe, da Petzman ſitzt, ain halbe, datz Gaſtaig am Pitzaun in dem Pruel, datz Haus, ainen Gartte, ain halbe Hofſtat hat Frau Ann auf dem Ruechartſperg, ain halbe Hueb datz Weiſpach, ain Viertaill auf dem Gaſtaig, ain Viertaill das Lung, ain halbe Hueb auf dem Yettenberg, ain Stätel der Forſte aus dem Schwarzbach, vntz yber dy Wanckrat, der Yettenbach gar, der Stainbach halber, vnnd das ander Halbtaill iſt verlichen dem Laibtzer, ain Neuntaill an dem Pentzinger, ain Pfannſtatt datz dem Fueßbaum, ain Viertail ainer Pfannſtatt datz Eher, ain Hofſtat, di Rieger der Hertter innen hat, neun vnnd ein halbs Pfundt Salzburger an fünf Pfening, ain Pitzaun datz ſand Lienhard, vier Angozz vnter dem Fueßbaum, ain Viertail an dem Palut, ain Viertail an dem Wallaſſer, ain Pfannſtatt an dem Stegarn, zwo Pfannſtatt in der Chonnergaſſen, ain Achtaill an dem Walaſſer, ain Hofſtatt vor dem allten Hainrich, ain Hofſtatt in der Abentgaſſen, ain Hofſtat in der Mirrau, zwo Hofſtet auf dem Graben hinder der Inngramirin, ain Hofſtat, da der Grueber aufſaß, ain Hofſtat da Katzuell aufſaß, vnnd der Garten hinden daran, ain Gart, den Stainpockh innen hat, vnnd Mannes Hofſtat, vnnd ain Hofſtat, da das Vogelhaus aufſteet, vnnd der Allchering bis, vund ain Drittail an dem Steg, vnnd ain Sibenttaill an dem Plachofer ꝛc.

§. VII. Item ſo habend mein Herr ain ſyeden auf den Prunen datz Halle, vnnd dy Waſſer, di hernach geſchriben ſteend: an dem Steg vier Sechstaill, gelltend 4. Pfund, an dem Streber zway Fünftaill, gelltend 3. Pf. und an dem Angotz darzu, an dem Watzmanner ain Zwelifteil, ain halb Pfundt vnnd ain Sechstaill an dem Staingalgen, das lag öde, vnnd drey Anngotz, der geltend zwen ain Pfunt, der dritt dient ſechs Sol. und ein Pfunt, auf dem Gartten, ain halbs Pfunt und ein Sibentail an dem Sibentailler, 1. Pfund vnnd ain Angotz inn dem Stain, zu nachſt da di Tenger aus dem Prunnen geent, dient 6. Sol ꝛc. Welch Burger von Halle, di meines Herrn Ambtläut ſind, Holz nehmend an dem Jochberg, den ſoll ieglich inn der Sut geben ain nackotz Fueder, vnnd wer den Berg bauet mit der Hackhen, vnnd mit den Korbenn, der ſoll drey Pfenning geben und ein Huen ꝛc.

II.

Bergbrief Leonhard Egkelzhaim, Bergrichters zu Schlädming, gegeben am Montag nach St. Margrethentag 1308.

1308. Ich Lienhart der Egkzlhaim, di Zeit Richter zu Slennig, a) bekenne, und thue kundt offentlich mit dem Brife allen, den er fürkumbt, die ihn ſehen, oder hörent leſen, das für mich kommen ſind auf das Recht, der erber Rat miteinander, und die Burger, und die Knappen gemainiglich, und di ganz Gmain, arm und reich, und haben all mit dem Rechten erkant:

§. I. Das ich, und nach mir, ain ieglicher Richter, wer der iſt zu Slennig, nit mer verteiben ſoll an dem Perg, da man Perckwerckt arbaiten ſol, und will, denn ainer Geſellſchafft dreu Veltpau, und aneben diſelben, di da verfahnt miteinander di Pau, wer ſi ſind, di Perckknappen an dem Tag nemmen, als recht iſt, und ſullen ſich ſonderlich und treulich miteinander an dem Tag ganz berichten, und verſchiden, nach der Schnuer Sag und Maß, und wie ſi die Piemarckt und die Perckwerck miteinander an dem Tag nemment, ſlahent, und gebent, und die ſullen fürbas unterſich, überſich, und neben ſich, ein ewige Gang gen, es ſey flach, oder ſtehende Marckſchaid, als Perckwerchs Recht, und von alter herkommen iſt, und ſoll auch ewiglich dabey bleiben, und ſol auch fürbas nicht anders gericht werden, wenn nach des Briefs laut, und ſag.

§. II.

---

a) Eine ſteieriſche Bergſtadt, an dem obern Ennsfluß, unweit den baieriſchen Gränzen.

§. II. Auch iſt zu mercken: ob ain Man dreu Veldpau verfing, und wolt die arbeiten, und niemant nach im käme, der auch verfing; ſo möcht derſelb ſeinen Frum wol ſchaffen, und dem Gang nachfahren, als verr er möcht, und ſein wolt genieſſen, unz das man in auf dem Gang, oder Kluft, widenkeit, und nie da verput, ſo ſol er es dann ligen laſſen, und nicht verbauen; und ſol dann zu Handt Mynn und Schidt da geſchehen in gleicher Weiſe, als oben geſchriben ſtett.

§. III. Es ſol auch ain dem anderen nicht lenger fürpauen dann vierzehen Tag, man gewinn di Sammkoſt, oder nit. Geit er die Sammkoſt nit, wer der iſt, ſo ſol im der Richter den Tail einantworten, freyen, und ſchermen. Es ſol auch ain ieglichs Paurecht haben vierzehn Tag. Es mag auch kain Pau weder gewinnen, noch verlieſen, an kainem Pau Feiertag. Es hat auch ein Veldpau, da Joch und Stempfl inn iſt, vierzehen Tag Recht, und ein offen Schurff hat nit lenger Recht, wenn an den dritten Tag, und ſol im auch nit lenger für arbeiten, und pauen, wenn an den dritten Tag, es ſey im Stolln oder in offen Schurfen.

§. IV. Und geſchach auch, das ainer Pau verfieng, und ſbrach, es hiet ſich verlegen, hat er ain Gewiſſen, des das Pau iſt, zwen frum Man, den zu trauen, und zu glauben iſt, die weder Tail, noch Gmain mit in nit habent, und ſagen, daß er es inn gehabt hat, als Pergwerchs Recht iſt; des ſoll er geniſſen, und ſoll des Aydes überhaben, und ledig ſeyn: und wenn ainer ain Pau verſacht, ſo ſol er es in dreyen Tagen aufslagen, es ſeyen alte, oder neue Pau.

§. V. Auch iſt zu mercken, es ſey in alten, oder neuen Peuen: da mag der mehrer Tail den minneren Tail wol nötten, das dem Pau nuz ſey, oder umb wen ſi ſtoßig wären.

§. VI. Es ſol auch ein Pau dem anderen Pau warten mit dem Feuer von ſant Michelstag unz auf ſant Jörgentag, und ſol nit anzinten, und ſich Tag und Nacht-ſchaidet; und von ſant Jörgentag unzt auf ſant Michelstag, ſol ainer dem anderen warten mit dem Feuer unzt auf Veſperzeit.

§. VII. Es ſol ainer dem anderen ſagen, wann er anzünden will: und der das nicht tät, und das überfüer, der ſol dem anderen ſeinen Schaden ablegen, daß er es geweiſen mag mit zwain frumen Mäner, darzu dem Richter umb den groſſen Wandl.

§. VIII. Auch iſt zu mercken: wenn ainer gieng auf den Gottberatt, und fund ain Gang mit Aerzt, oder mit Pley, und er hiet es nit verfangen, und käm ain anderer, und wolt ihn dauon dringen, und wolt es er verfahren; der ſol kain Recht haben, und ihm ſol auch der Richter nit verleihen, unz das der kumbt, und verſächt, der es am erſten gefunden, und geöffnet hat.

§. IX. Und iſt auch, das ainer empfahen will, der umb Lon arbait, es ſey Knapp, oder Knecht, und findet Perckwerch, der iſt ſchuldig den Gruebmaiſtern Tail zu geben; ausgenommen die Pau Feiertag, die man von Recht an dem Perg feuren ſol, da mag er wol mit ledig ſein.

§. X. Auch iſt zu mercken; das alle Paufeirung ſullen haben, die man ohne alle Geuerde von ehehafften Nöten nit gearbeiten mag, ſi ſeyen hoch oder nider an dem Gepürg, unz das man ſi wol gearbeiten mag: und welche Pau man ohne Geuerde wol arbeiten mag, ſi ſeien hoch oder nider, die ſol man nit länger innhaben, wann vier Wochen. Arbeit man ſi nicht, ſo ſol in der Richter Annottung thun, das ſi es arbaiten ſullen: und arbaiten ſi es nicht, ſo ſol es dann der Richter verleihen, wer an ihm kumbt.

§. XI. Es mag auch ainer in ſeinem Rechten anſizen, und auffſahen, wo er will; und will er aber die Creiz überſezen, ſo ſol er es zu dem andernmal verfahn, oder es hiet keine Krafft nit mehr.

§. XII. Auch iſt zu mercken: wer der wär, der ſeinen Geſellen alfang ſlueg, oder ſeines Tails mehr wolt genieſſen, dann er von Recht ſolte; derſelbe wäre ſeinen Geſellen den ſeinen Tail verfallen, wo man das mit der Warheit auf ihn kame.

§. XIII. Es ſol auch kain Geſell kain Helffenhait hinlaſſen, noch kain Percklaſt nicht aufgeben, oder ſeind Geſellen aller Willen und Gunſt.

§. XIV. Auch iſt zu mercken: wer ain neu Fundt findet, der da plos an dem Tag ligt, dem ſol man dreu Veldpau verleihen, und zwai nachgehnde Pau, und ain Scharm; und da ſol unſer gnedige Frau die Herzogin c) ain Neuntail darimm ha-

---

c) Eliſabeth, gebohrne Gräfinn von Tirol, vermählte Herzoginn zu Oeſterreich, und Wittwe Kaiſer Albrechts, damalen Pfandinnhaberinn der Grafſchafft Steier.

ben, und da ſol ſi alle Wochen ihr Samkoſt darzu geben.

§. XV. Es ſol auch niemant Pley noch Aerzt bey Tag und bey Nacht nicht füeren, noch hingeben, noch Niemand kaufen das ungefront iſt, er hab dann des Froners Urlaub darzue.

§. XVI. Und wer auch verſtollens Aerzt kauft, es ſey an dem Perg, oder in den Hütten, welcherlai das ſei, der iſt der Herrſchafft Leib und Gut verfallen. Wer es ſtillt, und kauft, und wer am Perg Holz, oder Geſteng, oder Laden oder Zeig, oder was es iſt, nimbt, das nit ſein iſt, der iſt dem Richter verfallen den groſſen Wandl.

§. XVII. Es ſoll auch Niemand kain Stuben abprechen, daß er ſi verbrennen wolt, es ſey hoch oder nider an dem Gepürg, er hab es vergangen, oder nit.

§. XVIII. Es ſoll auch keiner, dem anderen in ſein Pau nit fahren, das ihm zu Schaden käme, ohne der Grubenmaiſter aller Willen.

§. XIX. Auch iſt zu merken, das ſiben Daum-Ellen und ein Span iſt ain Perck-Claſter, und vierthalb Perck-Claſter iſt ain Lehen, und das hat ain Lehen, und das ſol ſein zuring um ſich, es iſt auch Perg, und Waſſer, und Cluftgäng.

§. XX. Man mag auch wol di dreu Pau, die zueinander gehörent, und ineinander durchgeſchlagen ſind, zu ainer Kartt innhaben, und die andere nicht.

§. XXI. Es hat auch ein Waſchgrueb Recht Jahr und Tag, und zu jeglicher Seitten ſol er haben ain Lehen, und was ez Geng, oder Cluft auſwaſcht, diewell er wäſcht, und als verer es verplöſt, die ſind all in ſeinem Rechten.

§. XXII. Es hat auch ain Erbſtollen, den man Jahr und Tag gearbait hat, und einen Pau zu Hilf bringen will, und Luft und Waſſer nemmen will, Jahr nnd Tag Freiung.

§. XXIII. Auch iſt zu mercken: wer der wär, der wider den Brief redt, und dawider tutt, und den nicht halten wollt, den ſol ein jeglicher Richter einnemmen mit Leib und mit Gut zu der Herrſchafft Handen.

§. XXIV. Das vns das alles ſtät und unzerprochen beleib, das an dem Brief geſchriben ſteht, darüber, zu ainer Vrkund und Ordnung willen der Warhait, verſiglen wir den offnen Brieff, mit Gunſt und Willen und Wolgevallen der Herrſchafft, mit der Stat anhangenten Inſigl, das wir das mit der Herrſchafft Verlaub, und mit unſeren güetlichen Willen an den Brief gegeben haben, darunter wir uns all vnuerſchaidentlich verbinden, mit unſern Treuen an Aydes ſtat zu haben, und zu volſtrecken, das an dem Brief geſchriben ſtet. Der geben iſt nach Chriſti Geburde dreyzehenhundert Jahr, und in dem achtenden Jahr an Montag nach St. Margärethe Tag.

III.

Reuers des Abbtens zu Raitenhaslach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stifft Berchtesgaden gegeben, an St. Alexentag 1308.

1308. Wir Brueder Gebhardt, Abbt zu Raitenhaslach, vnnd all vnſer Sammung daſelben, veriehen vnnd offen an diſem Brief allen den die ihn anſehet oder hörent leſen, das die erſamb Herrn, Vrobſt Eberhardt, Paul der Dechant, und alles Capitl zu Berchtesgaden, zu fünfzig Claffſtern, die wir ehemahlen im ihren Perg vnd ihr Aigen gewercht haben, mit ihr Vorfordern Uhrlaub, als auch ſy vns nun an ihrem Brief habendt erkandt, erlaubt habent in derſelben Schaftricht fürbas zuefahren, dreyßig Claffter zu den zehen, die wir ſo nach den voruerſchribenen fünffzig Claffter an ihr wiſſen gewercht hetten; mit ſothanner Beſchaidenhait, daß wir in denſelben vierzig Claffſtern pauen laſſen zway Sinckhwerch, vnd nicht mehr, auf ainer Wandt oder auf baiden, ſchwederhalb vns daß baß füglich iſt, vnd ſollen derſelben vierzig Claffſtern mit zwain Sinnwerchen vnnd mit ainer Wöhr, ob wir wollen, nach Perckhwerckhs Recht nuzen, ſo wir maiſt mügen, on daß wür da hain Kherwerch weder vnt vns, noch neben vnſer, haben noch fahren ſollen, nur die Rechten Schafftricht, mit den zwayen Sinchwerchen, da vns erlaub ſindt. Fünden wür daſelben Kheren nach vnſern Willen, das iſt vnſer Frumb; wär das nicht, daß iſt vnſer Schad. Wär, das vns Stain oder Friſche irret, das ſollen wir zeitlich vmfahren, alſo das wir an die Lenge nicht mehr fahren, dann die vorgeſchriben vierzig Claffter. Vnd deſelben Pergs, als fere ſy vns den hie erlaubt habent, mit den Setzen, die hie verſchriben ſindt, ſollen ſy vnſer rechte Geweehr ſeyn, wo und weme wür des bedürfften, an aller Stat, das ſy das durch Recht thun ſollen. Thätt aber vns yemand darüber Gewaldt, des ſollen ſy uns nicht gebunden ſeyn. Vnd darumb das ſy uns das erlaubt haben, haben wir ſy und die ihren geehrt mit drey und dreyßig Pfundten Salzburger Pfenning. Vnd das fürbas ihn vnd vns diſer Gewerſt aß ſteth vnd vnzerbrochen bleibe, geben wür an diſen Brief, mit vnſer Inſigl verſigelt. Diſe Sach iſt geſchehen, da von Chriſti Geburth waren, dreyzehen hundert Jahr, vnd darnach in dem achten Jahr, am St. Alexen-Tag.

IV.

Reuers des Dom-Capitls in Salzburg, dem Probſt zu Berchtesgaden gegeben, wegen Erſtreckung des Bergbaues auf dem Türnberg in das Berchtesgadner Gebiet. Am nächſten Tag nach St. Galli 1309.

1309. Wir Fridrich von GOttes Genaden, Thumbprobſt vnnd Erzbrieſter, Weichthart Dechant, vnnd das ganz Capitl zu Salzburg, thuen kundt vnd verjehen an diſem Brief allen den, die in ſehent oder hörent leſent, das wir auf dem Perge, der haiſſet Dürenperg, anders Rechtens nicht jehen, wen aß vns ſagt der Brief, den vns darüber zue ainer Fürderung, die erſamen Herrn, Herr Eberhardt der Probſt, vnd Herr Paulus der Dechant, vnd das Capitl zu Berchtesgaden habent gegeben, aß hie verſchriben iſt. Wir Eberhardt von GOttes Gnaden Brobſt, Paul Dechant vnnd alles Capitl zu Berchtesgaden, verjehen vnnd öffen an diſem Brieff allen den, die im ſehent oder leſent hörent, das wir Brueder Rueprechten, vnnd Brueder Ulrichen in dem Eberhofe, daz dem Hällein vnd ihr Nachkommen, die daſelben daß Gotshauß von Salem, vnd des erſamen Capitels daz dem Thumb zue Salzburg Verweſer vnd Pfleger ſind, in der Schafftricht zu Hoſiwaſche, daß ſie ihme aus ihr Gemörckhe im vnſern Perg vnd in vnſer Aigen gefarn ſindt, ſechzech Claffter nach der Leng, vnd ſie wir erlaubt haben zu würckhen, mit ſambt dem vnd ſie nun daſelben geraicht habent, alſo mit ſo gethoner Beſchaidenhait, daß ſy derſelben ſechzeckh Claffter nach der Leng in demſelben vnſerm Perg, in der rechten Schafftricht auf bayden Wendten am Kherwerckh aine zeitliche vnnd beſchaidenliche nach Pergwerckhs-Recht genießen ſollen, ſo ſy maiſt mügen. Finden ſy in derſelben Schafftricht Khern nach ir Willen, das iſt ihr Frumb; were das nicht, das iſt ihr Schade. Wer auch, das ſy in derſelben Schafftricht Stain oder Friſches iret, das ſollen ſy zeitlich umbfahen, als daß ſy nach der lengicht mehr fahrn, dann die vorgeſchriben ſechzeckh Claffter. Wir ſollen auch deſſelben Pergs, als verne wir in den hie erlaubet haben, mit den Sätzen, die hie verſchriben ſeindt, ir rechte Gewerr ſeindt, wo vnnd wenne ſy des bedürffen, an aller Statt, da wir das zu recht thuen ſollen. Thet aber darüber inn daran yemandt Gewalt, des ſollen wir in nicht ſein gebunden zue peſſern. Sy ſollen auch durch diſen ſechzeckh Claffter, die wir in wann innerhalbe des Perges erlaubt haben, oben auf dem Perge und auf den Wäſen kain Pau mit Schurffe thun, oder verſuechen, noch halt fürbas kain Aigenſchafft oder aller Recht aines darauff nicht ſehen noch haben, wann als wir inn erlaubt haben innerhalb des Perges, als vor verſchriben iſt. Auch darumb daß wir in die ſechzeckh Claffter beſchaidenlich zu bauen erlaubt haben, ſo habent ſy vnns hierwider geert mit vierzig Pfundten Salzburger Pfenning. Vnd das fürbas inn vnd vnns diſer Gewert ſtet vnnd vnzerbrochen bleibe, geben wir inn diſen Brieff zu ainem Vrkhundte, verſiglt mit vnſerm Inſigl, der geben iſt zu Berchtesgaden, da von Chriſtis Geburth ergangen waren dreyzehenhundert Jahr, vnd darnach in dem neunten Jahr, an St. Gallen Tage. Vnd das das ſtet vnnd vnzubrochen bleib, das geben wir dem vorgenantem dem Brobſt, vnnd dem Capitelen zu Berchtesgaden diſen Brieff, verſigelt mit vnſerm Inſigl, der iſt geben zu Salzburg, da von Chriſtes Geburthe ergangen waren dreyzehenhundert Jahr, vnd darnach in dem neunten Jahr, des nechſten Tags nach St. Gallentage an dem Freytage ꝛc.

V.

Verboth der Herzoge in Niederbaiern, von Paſſau Salz wider die Donau zu führen, gegeben zu Landshut am St. Margarethen-Tag. 1329.

1329. Wür Hannreych, Ott und Hannreych, von GOttes Genaden Pfalzgrafen ze Rein, und Herzogen in Bayrn veryehen offenbar an dem Brief. Wann unſer Burger ze Reychenhall Uns und Unſeren Rat oft und dick ir Breſten haben geklagt, und fürgetragen, darunter wir beſunderlich ainen Breſten von dem Salz, daß wider Waſſer von Paſſau auf der Tunau wird gefürt, erfunden haben, daß doch durch Recht und von alter Gewohnheit wider Waſſer von Paſſau auf der Tunau nicht gen ſoll. Wann wir kundtlich und aigentlich beweiſet, und geinnert ſein mit guter und ſicher Kundtſchafft und Weyſung, daß von demſelbigen Salz unſer Aerzt, und unſer obgenante Staat zu Reychenhall gar vil verdorben iſt, und nach allerding verderben möcht, und darzue all Unſer Zoll überall in Unſerm Lande öd lign, und Uns an allem Dienſt und Nutz wol möchten werden; haben Wir demſelben Schaden und Gebreſten angeſehen, und erkannt, und haben nach Unſer Rates Rat Wiſſen und Weyſung abgenummen, und nemmen auch ab mit dem Brief: daß fürbas ewicklich niemand mer, weder Armer noch Reicher, Geiſtlicher noch Weltlicher, kain Salz von Paſſau wider Waſſer auf der Tunau füeren ſol, und daß die obgenant Sach und Genad unſer Stat zu Reychenhall, und Unſern Burgern daſelben, von Uns von Unſern Erben und gemainicklich von allen Unſeren Nachkommen ewicklich ſtät und ganz und unzebrochen beleiben. Darüber ze ainer Urkundt geben wir Jhn dem Brief verſigelt mit Unſeren Jnſigln. Das iſt geſchehen ze Landshut, da von Chriſten Geburt waren dreyzehen hundert Jahr, und darnach in dem neun und zwanizigiſten Jare, an ſand Margarethen-Tag.

VI.

Verboth Kayſer Ludwigs, Salz auf der Donau durch Baiern aufwärts zu führen. München am Freytag vor St. Martinstag 1332.

1332. Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, veryehen offentlich an diſem Brief. Wau unſerm Land und Herrſchafft ze Bayrn ſchädlich iſt das Salz, das die Tunau aufgee; ſo wollen wir und verpieten, das fürbas niemand kain Salz in Vaſſen oder in annder Pandten hynnen für die Tunau herauf für, oder ziehe, durch unſer Land ze Bayrn, und wollen und gepietten allen unſern Amtleuten, das ſy das wören, und ſein Niemand geſtatten, und wo ſy daſſelb Salz erforſchen, da ſullen ſy es nemmen, und uns behalten. Zu Urkundt düz Briefs, der geben iſt ze München an dem Freytag vor ſand Martinstag, do man zalt von Chriſt Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem zwey und dreyßigiſten Jar, in dem achzehenden Jar unſers Reichs, und in dem fünften des Kayſertumbs.

VII.

VII.

Goldne Bull über die Salz-Niederlag zu München, von Kaiser Ludwig gegeben, in München am Freytag vor St. Martins-Tag, 1332.

1332. Wür Ludwig von GÖttes Gnaden Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, bekennen offennlich an diſem Briefe, vnd tun kunt allen den, di in ſehent oder hörend leſen, daß wir angeſehen haben, vnd gar angeuerlich erkand den Gebreſten vnd Schaden, den vunſer Land zu Pairn, vnd ſunderlich vnnſer Statt zu München, erliten vnd genomen habendt von der Durchvertte des Salz, die wir den Geſten erlaubt hätten durch vnnſer Statt zu München, wider die alten Gewohnheiten vnd Stiftung vnd Recht derſelben vnſer Statt. Vnd wan wir unſern Lanndte zu Paiern vnd vnnſer Stat zu München des gepunten ſein, daß wir ſy an ſogetanen ſchedlichen Sachen beſorgen ſullen; haben wir angeſehen die treuen Dienſt, die vns ſtaticlich vnnſer liebe getreue Burger zu München getan habent, vnd vns vnd vnnſern Erben zu allen Zeiten fürbas tain ſullen, und mugen, vnd haben in von vnnſerm Gewalt vnnſer Herrſchafft zu Pairn, vnd von vnnſer ſelbers guter Beſchaidenhait, vnd nach Rat vnnſers Rats, die Niderlegung des Salz in vnnſer Statt zu München geben, vnd beſtätigt lediclich vnd ewiclich mit diſen Brife, für vns vnd für vunſer Erben, vnd für alle vnnſere Nachkhommen, alſo daß wir wellen, daß alles Salz, daß durch vunſer Lanndt zu Pairn enhalb Iſer vert, oder get, nyndert anderthalb über Iſer geen noh farn ſoll, dann zu München, zwiſchen Landshut vnd des Gepirgs, vnd ſol auch daſelben nidergelegt werden, von wann an, oder von welichen Sieden daſelb Salz kom, oder var; vnd vnnſer Bürger von München mügen vnd ſullen auch alles Salz, daß enhalb Iſer hergeht, her zu München fertigen, vnd furn, oder ir Diener, vnd Niemand annder, vnd do niderlegen vnd verkauffen vnnſern Burger zu Munchen, oder Geſten, nach ir allten Rechten vnd Gewohnhait. Vnd ſwelche an daſſelb Salz kauffent zu München, es ſein Geſt oder Burger, die mugen vnd ſullen es dann fürbas gen Schwaben fürn, vnd ſenden durch alle vnnſer Stet in vnnſrer Herrſchafft zu Pairn, on alle Niderlegung vnd Irrung, vnd daran ſoll ſy dhein vnnſer Ambtmann nach kainer vnnſerer ſtat nicht enngen, noch irrn; vnd ſwas Salz kumbt an vnnſer Zohlſtett zu Waſſerburg, vnd daſelb heraus fur daß Tor, daſſelb Salz ſoll für ſich geen hinz Munchen an vnnſer Zollſtatt vnd enhalb Iſer nyndert auf kain annder Straſſ, vnd ſoll auch nyndert annderhalb, dann zu München, über die Iſer faren; oder ſwo man daſſelb Salz begreiffet, ſo iſt es zollfraiſich, vnd hat vnnſern Zol verfurt. Auch ſullen Muncher nyndert Salz nemmen, dann zu Waſſerburg: es wurd dann ſo getan Gebreſt, daß man ſeiner do nicht funde, noch gehaben mochte; ſo mugen ſy es anderswo nemmen vnd annders nicht. Vnd dauon wellen vnd gebieten wir, daß nyeman enhalb Iſer kain Salz arbeit, nach füre, her zu Munchen, dann vnnſer Burger von München, vnd auch Nyemater an dheiner ſtat mit kainem Salz noch an dheiner Prukh zwiſchen Landshut vnd des Gepirgs über die Iſer fur, dann zu München. Vnd ſwo ain Salz wirt begriffen auf ainen annderen Geuerte, dann das zu München ausgeuertigt iſt, vnd auch do nidergelegt nach ir alten Rechten vnd Gewonhait, daſſelb Salz ſol Halbes mit Fur mit all vnnſern Burgern von München werden, ob ſy es ſelber aufgehabt vnd begriffen habend, vnd das annderhalb Tail vunſern obriſten Ambtman, nach vnnſer Herrſchafft frumen. Ob aber vnnſer Ambtleut daſſelb Salz begreiffend, on vnnſer Burger Hilff zu Munchen, ſo iſt es vnnſer ain; vnnd ſwas vnnſer Burger vorgenannt zu den Sachen tund, des ſullen ſy gen vns noch gen vnnſern Ambtleuten nicht entgelten, noch gen annder nyemater an Leib noch an Gut. Vnd wir ſichern vnd nemmen in vnnſern Schirm vnd Gnade alle Kaufleut, die her zu München in vnnſer Statt komend, mit ir Leib vnd mit ir Gut, ſwer ſy ſein vnd ſwannen ſy faren, vnd ſwelicherley Gut ſy furen, für vnns, für vnnſer Erben, für vnnſer Ambtleut, vnd für aller männigclich. Vnd dauon gebieten wir veſticlich bei vnnſern Hulden allen vnnſern Ambtleuten, ſwie die genant ſein, Edle vnd Unedle in vnnſern Lannde zu Pairn, daß ſy vnnſern Burgern von München von vnnſern Gewalt beholfen ſein zu den Gnaden vnd Rechten, die wir in getan haben nach ir Brief Sage, ſwenn ſy ir darzu bedurffen. Vnd darüber zu ainer ganzen Stritigkait vnd ewigen Vrkund geben wir in diſen Brief mit vnnſern gulden Bull vnnd vnnſerm gewohnlichen Zaichen verſigelt, der geben iſt zu München, an dem Freitag vor Sannd

Martins-Tag, do man zält von Chriſtus Gepurt dreizehenhundert Jar, darnach in dem zwaſen- vnd dreyßigiſten Jar, in dem achtzehenden Jar vnnſers Reichs, vnd in dem fünften des Kayſerthums.

VIII.

Freyheit Herzog Heinrichs in Baiern, denen von Reichenhall gegeben, Halleiner Salz über München in Schwaben nicht gehen zu laſſen. Burghauſen, an dem Ebenweichtag,

1337.

1337. Wir Heinrich von GOttes Genaden Pfallenzgraf ze Rhein, vnd Herzog in Bairn, verjehen offenbar an diſem Brief, und tun khundt allen den, di in ſehent, oder herent leſen, daß wir vnſern lieben Purgeren, Armen und Reichen, von vnnſerer Statt ze Hall, die Gnad haben gethon, das wir in gelobt, und gehaißen haben, das wir die Putſchen, di etwenn durch des erſamen Erz-Biſchofs von Salzburg Piet, und auch durch vnnſer Landt auf gehen Minchen und gehen Swaben gegangen ſint, vnd die etlichen Jahr jetzo nider gelegt ſindt, nicht erlauben noch gehen ſollen laſſen, noch auch Nieman, er ſei hocher oder nider, der mit vns vmb diſelben Putſchenuart tayding oder reden wolt, hören ſollen, noch wellen, wir beſenten und tägen auch e zu vns vnnſer vorgenannt Purger von Halle. Vnd alſo di danne zu vns khoment, redent ſi dann, vnd khoment vber ain mit vnns, das vns der Gelt, den wir von den Putſchen ehmaln gehabt haben, von in widerkhert wirdt, der an vns genügt, wol und gut: geſchach das nit, und das ſi an End vnd an Richtigung von vns ſchieden; ſo ſtet an vnſeren Genaden, vnd mügen auch fürbas den Putſchenganng wol erlauben, und auch darum mit vns reden, und thaydingen laſſen, ſwenſi wellen, als wir wänen, das vnnſer vnd vnſers Landtes Notturft ſei. Wir haben auch geſchaffet mit allen vnnſern Ambtleithen, das ſi dieſelben Zeit das Salz, das von dem Hellein get, zwiſchen Landthut vnd des Gepürgs auf gehen München nicht gehen noch füren laſſen, als ſi vnnſer ſwär Ungenad vermeiden wellen. Und daryber ze einem Urkhund, geben wir in den Brief mit vnnſerm Inſigl verſigelten, der iſt gegeben ze Burkhaußen, da man zalt von Chriſtes Gepurt dreyzehen hundert Jar, darnach in dem ſiben vnd dreyßigiſten Jar an den Ebenweich-Tag.

IX.

Salz-Niederlag zu Oetting, von Kaiſer Ludwig gefreiet, in Landshut, am nächſten Sonntag nach der 11000. Maidtag, 1340.

1340. Wür Ludwig von GOttes Genaden, Römiſcher Kayſer ze allen Zeiten Meerer des Reichs, vnnſers lieben Suns vnd Fürſten, Herzog Hannß in Payern, Pfleger, verjehen offenbar an dem Brief, vnd tun kunt allen den, die in ſehent oder hörent leſen, daz vns die erſam Purger, arm vnd reich, von der Stat zu Oetingen, von vnnſerm Rat gejnnert vnd beweiſt habent, daß ſy die Niderleg von dem Salz ze Recht haben ſullen. Nu haben wir angeſehen, vnd erkennt, die getreuen Dienſt, die ſy vnnſern lieben Sweher vnd Fürſten, Herzog Hainrichen ſäligen, vnd auch vns, dieweil wir Pfleger geweſen ſein, getrulich hilflich vnd fuederlich getan habent, vnd haben in mit vnnſers Rates Rat dieſelb Niderlag des Salzes wider erlaubt vnd geſchaffet, daß ſy die haben ſullen in allen dem Ern, Rechten vnd Nützen, als ſy vor gehabt habent; darzun wellen wir, was Wagenleut vnd Wägen hie, derhalb des Jns, ſein, die nach Salz farn wellen, was ſy Getrayt furn, daß ſie daß ze Oeting oder ze Burckhauſen ablegen, vnd an der ſtet aintweder ir Wagen mit Salz laden, vnd anderswo nicht, was den Wagenleut vnd Wagen ennhalb des Jnn ſein, die ſullen ir Salz zu Otting niderlegen, vnd nicht ferre fürn: vnd welcher Wagen man in dieſelben Genad vberfuer, vnd gen Muldorf oder ein annder Straß vnd Weg farn wolt, der ſol verloren alles, daß er dieweil fürt; vnd mag vnd ſol ſein Richter vnd die Purger ze Oetingen ze haundt vnnderwinden, = = = Stat frumen damit ſchaffen. Wir wellen auch, daß vnnſer = = vnd alle vnnſer Ambtleut ſy an der vorgeſchriben = = = geſchirmen vnd in geholffen ſein, als offt in des not beſchech = = = in von allen Leuten nit möcht oberfarn werd, vnd auch = = = ewigklichs ſtät ganz vnd vnzebrochen beleib. Vnd daruen ainen ewigen Urkundt geben wir in den Brief mit vnnſerm Inſigl verſigelt, der geben iſt ze Lannzhuet, da man zellt von Kriſtes Geburd dreyzehen hundert Jar darnach in den vierzigſten Jare des nächſten Suntags nach der 11000. Maidtag.

X.

Freyheit Kaiſer Ludwigs, denen von Reichenhall gegeben, den Gang des Halleiner Salzes, zwiſchen Landshut und dem Gebürg, nach Kräfften zu verlegen. Burghauſen an U. F. Tag der Leſen 1341.

1341. Wir Ludwig von Gottes Genaden Römiſcher Kayſer ze allen Zeiten Merer des Reichs, khünden offenbar an diſem Brief, daß wir beweis ſein, vnd auch erkhennen, daß vnnſer Statt vnd vnnſer Arzet ze Reichenhall die Recht von Alter hat, das Niemant kein Salz von den Haellein, noch von kheinem anndern Arzet, wie das genant iſt, weder in Putſchen, noch in Scheiben, noch in Plachen, oder wie man das gefieren mag, zwiſchen Landtshuet vnd des Gepürges, nindert durch, noch oberfieren ſoll, als es von alter Herkhomen iſt. Dauon wellen wir, und gebietten veſtigclich bey vnnſern Hulden, und bey Leib und Gut, daß Niemand khein ander Salz, die obgenant verbotten Straß füere, dann vnnſer Salz von vnnſern Arzet ze Reichenhalle. Wer aber das wir oder vnnſer Erben oder Nachkhommen, vnnſer Ambtleith oder Pfleger, vns ober deſſen vergeſſen, verhengen, oberſehen, oder erlauben wolten; ſo haben, wir vnnſer Erben und Nachkhommen, den weiſen Leithen, dem Rath vnd den Burgern gemainclichen ze Reichenhall, die Gnade gethon, und den Gewalt gegeben, das ſi das thun vnd vnderſteen ſollen, wie ſi das gethun mögen auf den Straſſen in vnnſerm Lande, als vorgeſchriben iſt. Vnd wer in des geholffen iſt, oder von iren wegen werte, das ſei zu Steten oder zu Feſten, der ſol vnnſer Gnade vnd Fürderung darzu haben, vnd vnnſrer Hulde darumb nicht entberen: war aber das die Burger von Reichenhalle, oder ir Helfſer, kheinen Schaden taeten den, die das verboten Salz fürten, an Leib oder an Guet, des ſollen dieſelben gen uns vnengolten ſein, vnd ſollen auch von allen vnſern Ambtleithen, Pflegern und Richtern, darumb vnbeſchwert vnd gebeſſert beleiben, gar vnd genzlichen, vnd ſind auch den, die den Schaden an Leib, oder an Guet genommen habent, darumb kheiner Peſſerung noch Ablegung ſchuldig noch gepunden. Vnd darÿber geben wir in diſen Brief verſigleten mit vnnſerm Kayſerlichen Inſigel, der geben iſt ze Purckhauſen, am Pfinſtag vor vnnſer Frauentag der Leſen nach Chriſtes Geburtt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem ain vnd vierzigiſten Jar, in dem ſiben vnd zwainzigiſten Jar, vnnſers Reichs vnd in dem vierzehenten des Kayſerthumbs.

XI.

Verboth Kaiſer Ludwigs, aus Hällein Salz zu Lande auszuführen, gegeben in München, am Mittwoch nach Georgi, 1346.

1346. Wir Ludwig von GOttes Genaden Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Meerer des Reichs, embieten vnnſerm lieben getreuen, dem Rat vnnd den Burgern gemaingklichem zu Burgkawſen vnnſere Hulde, vnnd alles Guet! Wir laſſen euch wiſſen, das Unnſer Wille vnnd Maynung iſt, das man fürbas von dem khlainen Hallein des Biſchofs von Salzburg kainerlai Salz auf der Aechs vnnd uber Land fürn ſoll, vnnd daß das Sallz die Sallzath abgefürt ſoll werden, als es bey vnnſern Vettern, den Hertzogen ſeligen ze Bairen, von Recht vnnd Gewonnhait herkhomen iſt. Davon wellen vnnd gebieten wir ew veſtigklich bey vnnſern Hulden, das ir fürbas kainerlay Salz von dem khlainen Hallein, von

Lawffen, von Tittmaningen, noch anderhalben uf der Aechs füren lat, es ſy dann vor die Sallzach ab gen Burgkhawſen geſürt. Wellt es darüber, an der Leib vnnd Guet ſullt ir greiffen, vnnd des von vnnſern wegen fürkhömen, vnnd wern, als vere ir khünnet vnd mögt. Tät ir des nicht, des wollten wir hinz ew gewarten, vnd eich darum beſſern, vnnd ſtraffen. Geben zw München, an Mittichem nach Geori, in dem zway und dreiſſigiſten Jare vnnſers Reichs, vnnd dem newnzehenden des Khaiſerthums.

XII.

Reuers des Cloſters Raitenhaslach, wegen dem Bergbau am Türnberg, dem Stift Berchtesgaden gegeben, an St. Michaelstag 1346.

1346. Wir Brueder Ott von Raitenhaslach, Hoffmaiſter des nidern Hoffs in dem Hällein, thuen zu wiſſen allen den, die diſen Brieff ſehendt oder herent leſen, daß der erſam würdig vnd geiſtlicher Herr Brobſt Heinrich von Berchtesgaden, vnſer Schafftrichter auff dem Thürnperg ſein Pergmaiſter hat haiſſen beſchauen, vnd auch abmeſſen, vnd hat erfunden, daß ſy eemahlen Alters her von meinem Vorfordern gelenget was fünffzehen Claffter über drey Schillinge Claffter, die wür mit ſeinem Willen vnd ſeiner Vorfahrn Vrlaube an ſeinem Landt in ſeinem Kheern gewercht hetten, vnd derſelben fünffzehen Claffter, die wür übrige gewercht hetten, ſoll wir die Pfleger des nidern Hoffs, ſo in den Hällein ſindt, des obbenanten Herrn Brobſt Heinrichs vnd ſeines Convents zu Berchtesgaden Hulde und Genadt geſahen. Mit Vrkundt diſes Brieffs, der geben iſt vnder des vorgenandten des nidern Hoffs Inſigel, davon Chriſtes Geburth wahren vergangen, dreyzehenhundert Jahre in den ſechs vnd vierzigiſten Jahr darnach an ſanct Michaelstag.

XIII.

Beſtättigung Kaiſer Ludwigs der Salzniederlag zu München.

Am Samſtag nach St. Jacobstag 1347.

1347. Wir Ludweich von Gottes Genaden Römiſcher Kheyſer ze allen Zeiten Merer des Reichs, veriehen für vns, vnd für all vnnſer Erben, die wir jezundt haben, oder noch gewunnen, vnd für all vnſer Nachkhommen, vnd thun khundt offentlich mit diſem Brieff, allen den die in ſehent, oder hörent leſen, daß wir angeſehen haben die gethreu willig Dienſt, die vns die weiſen Leuth, der Rath vnd die Gemain der Burger vnnſerer Statt ze München, gethonn habent, vnd vnns, vnd vnnſern Erben alle Tag willigelichen tunt, vnd haben in die Niderlegung des Salzs, die wir in etlich Zeit genommen, vnd verbotten hetten, wider geben, vnd beſtat freylichen vnd ewigelichen, für vns, vnnſer Erben, vnd für all vnnſer Nachkhommen, in vnnſerer Statt zu München ze haben, vnd ze nieſſen, als wir in die vormalens mit vnnſerer guldenen Bullen, vnd mit anndern vnnſeren Briefen verſchriben, vnd mit gueter Vorbetrachtung, vnd nach vnſers Raths Rath, geben vnd beſtät haben; alſo daß wir wellen, das alles Salz, das durch vnnſer Land ze obern Bayrn, enhalb der Yſer fert, oder get, nindert anderhalb vber Yſer gehen noch voren ſoll, dann ze München zwiſchen Landtshuet vnd des Gebürges, vnd ſol auch daſelben nidergelegt werden, von wannen oder von welchen Sieden daſſelb Salz khumbt, oder vert; vnd mügen, vnd ſollen auch vnnſer Purger oder ir Dienner von München alles Salzs, das enhalb Yſer herget, her gehen München vertigen, und fieren, vnd Niemant anders, vnd da niderlegen, vnd verkhauffen vnſern Purgern ze München oder Geſten in iren alten Rechten vnd Gewohnheiten. Vnd ſwelche dann daſſelb Salz khauffent ze München, es ſein Geſte, oder Burger, die mügen, und ſollen es dann fürbas gehen Schwaben füren, vnd ſenden, durch alle vnnſer Stett in vnnſerer Herrſchafft ze Bayern an alle Niederlegung vnd Irrung; vnd daran ſol ſi khein vnnſer Ambtmann noch khein vnnſer Statt nicht engen noch iren. Vnd ſwas Salz khombt an vnnſer Zolſtatt ze Waſſerburg, vnd an vnſer Zolſtatt ze Oetting, vnd daſſelbe heraus für jetweders Thor, vnd das auf gehen Schwaben, Vertigung vnd Ganng ſol haben, daſſelb Salz ſol für ſich gehen hinz München, vnd enhalb Yſer nindert auf khein annder Straß, vnd ſol auch nindert anderthalbe dann ze München yber die Yſer varen, oder ſwo mann daſſelb Salz begreiff, ſo iſt es zolfrayſich, vnnd hat vns den Zohl verfiert. Auch haben wir den vorgenanten Purgern vnd der Statt ze München die Gnadt vnd Recht geben, erneut vnd ewigelich beſtaett von vnnſer Herrſchafft ze Bayrn, das dieſelben vnnſer Burger Salz ſollen nemmen, füeren, vnd khauffen ze Halle, ze Waſſerburg, ze dem Haellein, ze dem Schellenberg, vnd ze allen Sieden vnd Stetten, da ſi Salz finden, vnd gekhauffen mögen, vnd ſollen dann daſſelb Salz hinz vnnſer Statt München fieren, vnd da niederlegen, vnd Niemants annders; vnd wellen auch das niemant enhalb Yſer khein Salz arbeit, noch fuer her ze München, dann vnnſer Burger ze München, und auch Niemant an kheiner Statt mit kheinem Salz noch an kheiner Brugg zwiſchen Landtshuet und des Gebürgs vber die Yſer var, dann ze München: vnd ſwo ein Salz wirt begriffen, auf einem anndern Gefert, dann das ze München ausgefertigt iſt, vnd auch da niedergelegt, nach ir alten Rechten vnd Gewonheit, daſſelb Salz ſol halbes mit Fur mit alle vnnſerm Purgern von München werden, ob ſi es ſelber aufgehabt, vnd begriffen habent, vnd das annder Halbtail vnnſerem obriſten Ambtmann nach vnſer Herrſchafft Frum; ob aber vnnſer Ambtleuth daſſelb Salz begreiſſent, an vnnſerer Burger Hilff ze München, ſo iſt es vnnſer ain, vnd ſwas vnnſer vorgenanter zu den Sachen tuet, des ſollen ſi gehen vns, vnd gehn vnnſeren Ambtleuthen nicht entgelten, noch gehen anders Niemants, an Leib noch an Guet. Vnd wir ſicheren vnd nemen in vnnſern Schirm vnd Genaden alle Khauffleuth, die her ze München in vnnſer Statt koment, mit ir Leib vnd mit ir Guet, ſwer ſi ſein, vnd ſmannen ſi waren, vnd ſwelcherley Guet ſi füeren, für vns, für vnſer Erben, für vnſer Ambtleuth, vnd für allermenigelich. Vnd dauon gebietten wir veſtigelich bey vnſern Hulden, allen vnſern Ambtleuthen, ſwie die genant ſein, vnd edeln vnd vnedeln in vnſerm Landt ze Bayrn, daß ſi vnſern Burgern von München von vnſern Gewalt beholffen ſein zu den Genaden vnd Rechten, die wir in gethon haben, nach irer Brief Sag, ſwenn ſi irer darzu bedürfften. Vnd daryber ze einer ganzen Stettigkheit vnd ewigen Vrkhunde, geben wir in diſen Brief, mit vnſern Kayſerlichen Innſigel, verſigleten, der geben iſt ze München an Sambſtage nach ſant Jacobstag, nach Chriſtes Geburtt, dreyzehenhundert Jar, vnd in dem ſibenten vnd vierzigiſten Jar, in dem dritten vnd dreißigiſten vnnſers Reichs, vnd in dem zwainzigiſten des Kayſerthumbs.

XIV.

Freyheit der Stadt Amberg, auf Erzt zu ſchürfen, von Herzog Ruprecht gegeben, 1350.

1350. Wir Ruprecht der Elter, von Gottes Gnaden Pfalzgraue ze Rhein und Herzog ze Bayrn ꝛc. bekhennen offenbar an diſem Brief, für vns, vndt Ruprechten vnſers Brueders, Herzog Adolfs ſeel. Sohn, daß wir vnſern lieben getreuen vnſern Burgern zu Amberg die Gnadt vndt Freyheit gethan, vndt geben haben, vndt geben auch mit diſem gegenwertigen Brief, daß ſie Eiſenarzt ſuchen mögen, allenthalben in allen vnſern Lande vndt in aller vnſer Herrſchafft vnd Gebiet, wo ſie wöllen, oder wo es ihne fuegſamb iſt; vndt dieſelbe Freyheit geben wir ihne, in aller der Maß vndt Weiß, als ander ihre Freyheit ſtet, die ihne geben iſt vber das Eiſenarzt. a) Des zu Vrkhundt, geben wir ihne diſen Brief, verſiglt mit vnſerm anhangenden Innſigl, der geben iſt zu Amberg an der Mitwochen nach St. Jacobitag, da man zalt nach Chriſti Geburth dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem fünffzigiſten Jahre ꝛc.

---

a) Es iſt zu vermuthen, daß dieſe angezogne Urkund über die Freyheiten des Eiſenerzts bey Amberg ſey zu Grund gegangen; weil ſelbe weder in München, noch Amberg, zu finden iſt.

XVI.

Schurffreyheit derer von Amberg, auf allen Gründen der Landſäſſen, mit Ertheilung des Bergrechts, wie auf dem Erztberg bey Amberg, von Herzog Ruprecht gegeben.

1341.

1351. Wir Ruprecht der Elter, von GOttes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein, vnd Herzog in Baiern, bekhennen für vns vnd für vnſern Vettern, Herzog Ruprechten den Jüngern, Herzog Adolfs Sohne ſeelig, offenbar an dieſem Brief, daß wir vnſern lieben getreuen, den Burgren vom Rathe vnd der Statt gemainiglich zu Amberg, die Gnad vnd Freyheit thuen haben, vnd thuen mit dieſen gegenwertigen Brief, wo ſie ſich Arzt verſehen, vnd welcherley Arzt daß ſey, es ſey vff vnſer Edeln, Burgmannen, armer vnd reicher Leuth, Aigen oder Erb gelegen, wie daß genannt ſey, daß mögen ſie ſuchen vnd einſchlachen, vnd wo vnd als offt ſie do thuen, do ſollen ſie alle die Recht, Freyheit und Gewohnheit haben, als ſie auf dem Arzberg zu Amberg haben; vnd wer ſi dawider hindern, oder irren wolt, ſo ſollen wir ſie darzu, oder wer vnſer obriſter Ambtmann yezundt iſt, oder fürbas ſein wird, ſchuzen vnd ſchirmen, daß ihne wider die ehegenannten vnſer Gnade, chain Kranckh vnd Prechs nicht geſchehe. Vnd darüber zu Vrthundt geben wir Ihne dieſen Brief, für vns, vnd für vnſern ehegenannten Vetters, mit vnſern anhangenden Innſigl beſigelten. Der Brief iſt geben deß negſten Ertachs vor vnſer Frauentag, in der Vaſten, do man zalt von Chriſti Geburt, dreizehenhundert Jahr, darnach in dem ein und funfzigiſten Jahre.

XVII.

Verpachtbrief Ludwigs IX. Herzogs in Baiern, und Churfürſtens zu Brandenburg, über das Salzwerk zu Hall im Innthal, gegeben zu München, am Sonnntag vor Mariä-Geburt, 1354.

1354. Wir Ludwig ꝛc. bechennen ꝛc. das wir vnſer Hall ze Halle in dem Intal nach vnnſers Rats Rate ꝛc. hin gelazen haben, nach alter Gewonhait Maiſter Hadmairn ab dem Durnberg, vnſerm Perchmaiſter daſelbens, Wernhern dem Zelheren und Aeberhartn dem Hepfnern, von dem Suntag vor vnſer Frawen Tag, als ſi geborn ward, untz uf ſant Michelstag, der ſchieriſt kumbt, und darnach zwai gantzin Jar nach einandern mit ſulchem Geding:

§. I. Daß ſi vns alle Wochen, wann ſi ſiden, und als offte und dicke ſechs geſotner Wochen ſich danne vergangen habent, deſſelben Zins ſullen ſi uns danne richten und bezalen inner vierzehen Tagen. Teten ſi diß nicht, ſwas danne vnſer Bot an Koſt an ainem Wirte ze Halle verzert on Geuerde, das ſullen ſi für in richten und bezalen.

§. II. Die habent auch Gewalt kalt ze ſten in den vorgenannten zwain Jarn, welch Zeit ſie wellent, in on Schaden, und an Zinß, ſwenne ſi Saltz fur viij C Pf. habent in dem Pfieſeln; das ſol auch beſchechen mit vnſerm Wiſſen, oder wem wir enpfelchend.

§. III. Si ſullent auch uns die Arbeit ze Perg, ze Holz, an Eyſen, an dem Pfanhaus, und an uzwendiger Arbait verlegen, als es ietzo ze diſen Zeiten uz unſern Gewalt an ſi komen iſt; an als vil daß ſi in den zwain Jarn in jetwedern als vil uf dem Wazzer verfaren ſullent, als von funf Jaren in ainem Jar daruf gangen iſt on Geuerde, ob ſein Not beſchicht.

§. IV. In ſol auch dhainerley Sache, weder ze Perg, ze Holtz, an Eyſen, ze Pfanhauß, an dem Wazzer, noch an dhainerlay Stucken nicht gehechert noch geſtaigert werden, danne als es jetzo von vns an ſi komen iſt. Und ob das wer, daß es ſich ſtaigern wurde, an welche Sachen das wer, daß ſich erfunde mit Gewiſſen unſern Geſwornen; das ſol in an dem Zinſe der funftzig Mark abgen.

§. V. Die ſullen darkeren mit der Sutte an Suntag on Geuerde, wanne man Fron-Ambt ze Hall gewandelt hat. Wer auch daß ſi in den Wochen uzleſten muſten, ze welcher Zeit das wer; als vil ſich danne der Sute in der Wochen vergangen hat, als unſer Geſworn erfunden, als vil ſol in an dem Zinſe in der ſelben Wochen abgen, und den nechſten Sambſtag ein Lab machen on Geuerde, und darumb ſullen ſi vns nicht gebunden ſein ze geben. Si ſullent auch Gewalt haben, ob in des Not beſchicht, uber den Suntag ze ſieden, darumb ſullen ſie tun Holtzmaiſtern, Smiden und Arbaitern nach Rate unſerer Geſworn.

§. VI. Si ſullen auch den Perk arbaiten und nieſſen nach Rawte und Getreuwnüſſe dies vorbenanten Maiſter Hadmairs, den wir den, hintz ſeinen Wizzen, empfolchen haben, und dawider gen im Niemand ze gelauben, und ſunder den Knappen, die nicht redlich an dem Perg geuaren habent. Es ſullen auch vnſern Geſworn des Ambts jetzo den Perg geſchawen, und darnach all Kotempper ze ainem mal, wie der ſte. Iſt das danne, das ſich der in den zween Jaren peſſert; das haben wir im ze danchen: wer aber das er ſich nicht peſſert; darumb haben wir in ze ſtraffen nach Gnade.

§. VII. Sie ſullen vnns auch als uil Holtz ze Perg und auf den Waſen antwurten, als ſi ze diſen Zeiten da funden habent. Und ob das wer, das dhainerlay Gült uf Holtzmaiſtern oder ſuſt uf jemand andern lag, oder ſich noch furbas erfund; wellen wir das derſelb Gulte, die wir in ſchuldigen belieben, bei dem Ampt beleibe, alſo daß ſi vnns dauon verraiten an der nechſten Raytung, die ſi vnns tun werden.

§. VIII. Si ſullen vnns auch in den zwain Jaren zwo Pfannen legen, uns und dem Ambt on Schaden. Vnd wanne ſich das Ambt mit abgeſoten Pfannen fünden habent, ob das wer, daß ſi mer Pfannen legen muß, danne zwo; was die briche, daß ſein wir in gebunden ze raiten mit anderen iren Gülten, der wir in ſchuldig beleiben.

§. IX. Wir ſullen auch allen Gewalt tragen, der beſchehen mag, von Waſſer von Fewr, von Lawnen, von Sutgeuelle, von Wint, von Kriegen, oder ob daß wer, daß die Arbaiter der Sute nicht gewarten mochten, von Kaltſten, oder ob das Pfannhaus verprunne, oder der Pfieſel, des Got nicht entwelle; des ſullent ſie vnns alles unentgolten beleiben, gen vns, und gen aller mennclich.

§. X. Wir haben in auch Gewalt geben, die vorbenannten zwai Jar das Ambt zenieſſen, uzwendiglich und inwendiclich, beſucht und unbeſucht, nach iren Frumen und Nuz, ſo ſi peſt kunen und mugen. Vnnd ob das wer, daß die Furen an der Fure des Holtzes ſawmig weren ze der Sute; des ſullent vnnſer obgenante Salzmair an allen Schaden beleiben. Si ſullen auch allew Ampt und beſunderlich den Tor beſitzen und einſetzen, und iren Frume da mit ſchaffen nach irem Frum und Nutzen.

§. XI. Auch ſullent ſi die drey Wochen ze Weithonnachten, ze Oſtern, und ze Pfingſten, ob ſie wellent, ungeſottn beleiben, in an dem Zinſe und an allen Sachen on Schaden.

§. XII. Was ſi auch fremdes Saltzes in dem Lande vinden, des mugen und ſullen ſi ſich vnderwinden und iren Frumen damit ſchaffen in allen.

§. XIII. Sullen ouch mit dhainer alten Gulte, die uf dem Ampt leit, nicht ze ſchaffen haben. Auch ſullen ſy Nemens und Hinganges des Holtzes dhein Ergeltnuſſe noch Schaden nicht empfahen, noch niemen, an dhainer ſtat und . . . Wir ſullen in auch alle Genad Pfrünten verraiten und widerchören, als wir auch andern vnnſern Saltzmairn ze den Zeiten vormaln getan haben.

§. XIV. Es habent auch vnſer obgenante Burger, Wernhere Zelhere und Eberhart Hopfner, namlich gedingt und genomen: ob der offtgenannt Werkmaiſter in den zwain Jaren ſturbe, oder on Geuerd in dem Land nicht geſein mochte; ſo ſullen ſi darnach ainen Monade das Ambt verweſen, vertreten, und was wir im danne mit rechter Raitung ſchuldig beleiben, das ſullen wir ſy, oder den wir das Ambt empfulchen, gar und gentzlich berichten und bezalen, wie ſi dauon nehmen oder ſchaiden.

§. XV. Wir haben in auch bey vnnſern Genaden verhaiſſen, daß wir ſi on Schaden und Vnverderbe bey dem Ambt halten ſullen, wann wir ſwerlich durch vnſern Willen darhinder kommen ſind: Auch haben ſi uns das Ambt geledigt von Perklawten, von Holtzmaiſtern, von Smiden von Pfänhauſern und von der Koſt wegen, die des Herzogen Diener ze Halle gehabt habent und verzert habent. Die Summe bringen drew hundert Mark perner und ſiben Mark, uber die viij C Fuder Saltz, die ſi in dem Pfieſel funden habent, und der jegliches fur drew Pfunt gerait iſt. Wir verhaiſſen auch bey vnſern Genaden, daß wir ſi von dem obgenannten Ampt nicht entſchaiden wellen; wir berichten und bezaln ſi gäntzlich des vorbenannten Geltes und alles des, des wir in dannoch mit rechter Raytung ſchuldig beleiben. Mit Vrchund ꝛc. Datum Monaci Dominica ante Nativit. S. Marie, Anno Domini MCCCL. quarto.

XVIII.

Verſchreibung der Hammer-Gewercken an der Pebrach, Gerichts Viechtach, gegen Albrecht I. Herzog in Baiern, den Vorkauf und Preiß der Eiſenwaaren betrefend, Straubing an St. Michaelstag 1364.

1364. Ich Fritzz Alhart zu den Zeiten Münzmaiſter ze Amberg, und ich Chunrat der Hadrar Burger ze Regenſpurg, berichten und tun kunt für vnns vnnſer Hausfrawin und Erben allen den, die diſen Brief anſehent oder hörent leſen, daß wir dem hochgeboren Fürſten, Herrn Albrecht, von Gots Genaden Pfallentzgrafen bey Reyn und Hertzogen in Beyren, vnſerm genedigen Herrn, von dez Hamer wegen an der Pebrach, den er vns von ſeinen Gnaden mit ſeinen Briefen gelazzen und verlihen hat, alz die Brief ſagent, die wir von im darumb haben, gelobt und verſprochen haben, und loben und verſprechen auch mit diſem Brief, daz wir ſeinen Lauten in ſeinen Landen geſezzen, dez Eyſens, daz wir in demſelben Hamer an der Pebrach ſlahen, als vil wir dann dez habn vnd verchauffen mugen, ze chauffn gebn ſullen nach dem Lauff, und dann der Chauf ze Amberg zu derſelben Zeit iſt, on allez Geuard: als vil wir aber andern Lauten, die nicht in dez obengeſchriben vnſers Herrn Hertzog Albrechtz Landen geſezzen ſind, dezſelbn Eyſens verchauffen wellen, daz mug wir tun, als hoch und alz teur als wir mugen. Beſchah auch, daz vnſern Herrn Hertzog Albirchten, ſeinen Vitztum oder Ambtlaut, hernach ze dheinen Zeitn daucht, daz wir ſeinen Lauten in ſeinen Landen hoher verchauffen, dann als oben begriffen iſt: ſo ſol und mag er, ſein Vitztum oder Amptlaut von ſeinen wegen, die dann zu der Zeit ſind, daz eruarn an den Statrat ze Amberg, und wie in dann derſelb Rat mit irem Brief verſchreibt, datz der Lauf dez Chauffes an dem Eyſen zu derſelbn Zeit ſey; daran ſol ſich vnſer obgenant Herr Hertzog Albrecht, ſein Vitztum und Amptlaut, lazzen benugen; vnd ſullen wir dann dazſelb Eyſen ſeinen Lauten in ſeine Landen in demſelben Chauff geben, als lang und dann derſelb Lauf dez Chauffes ze Amberg wert an allez geuerd; und darüber ſol vnſer obgenanter Hertzog ſein Vitztum noch Amptlaut, vns noch di vnſern nicht vierdringen noch nötten in dheinen Weis. Und daz wir, und vnſer Erben, daz alſo fürbas halden und volfüren, alz oben begriffen iſt, dez geben wir demſelben vnſern Herrn diſen Brief, verſigelten mit vnſern anhangenden Inſigeln, der geben iſt ze Straubing an ſand Michelstag nach Criſten Geburtt dreuzehenhundert Jar, und in dem vier und ſechtzigiſtem Jar.

XIX.

Herzog Friedrichs in Baiern Salz-Preiß- und Ausgangs-Ordnung zu Reichenhall, gegeben zu Burghauſen am Freytag vor Lätare, 1381.

1381. Wir Friedreich von Gottes Genaden Pfallenzgraf by Rhein, vnd Hertzog in Bayrn ꝛc. bekennen und thun khunt offenlichen mit dem Briefe, daß wir angeſehen haben ſölch groß Brechen und Schäden, di die erbaren Weiſen die Sieder und die Gmain vnſer Stadt zu Reichenhall genommen habend von Sterbus und andrer Sach wegen, davon ſy unſer Aerzt nicht wol mehr gearibaitt möchten haben, dauon ſo haben wir ihn nach vnſers Rathes Rath die Genad gethann, und auch thun mit Kraft diß Briefes, darumen das ſy das Aerzt gearibaitten mügen, daß uns das nicht ödlige, noch an unſeren Mäutten und Zöllen nicht zu gröſſerm Schaden kommen, als das ſy ain Fuder waichs Salz gebn ſüllen und mügen um ſiben Pfenning Wienner, und ain Fuder herts Salzes um acht Pfenning Wienner, bis auf unſer Widerruffen. Wir gebietten auch ernſtleich und veſtigleich bey unſern Gnaden und Hulden, daß das Salz niemand leichter geb, noch kauff, er ſey Burger oder Gaſt, wie der genannt wår, als voruerſchrieben iſt: und wer das überfuhr, der iſt uns und unſerer ehegenannten Stadt gefallen um fünf Pfund und ſechzig Pfenning Wienner. Vnd ob Jemand Werth an Salz theuerer gäb, dann an beraithen Pfeningen ſtat, derſelb iſt auch um die vorgenannten Wandel gefallen, er ſeye auch Burger oder Gaſt ohn Geuerde. Wir mainen und wellen auch, daß das Salz von dem Hällein, noch von andern Sieden nichts anders ge dann als von Alter Herkommen iſt; und das auch von Paſſau auf der Tunau kein Salz wider Waſſer geführt ſoll werden. Auch ſchaffen, mainen und gebietten wir allen unſeren Amtleuthen, Vitztumen, Pflegern, Richtern, und allen anderen, wie di genannt ſind, di wir iezo haben, oder fürbas gewinnen, daß ihr di obgenannt Sieder und die Gemain unſerer Stadt zu Reichenhall von unſern wegen beſchirmt zu den obgenannten Gnaden, und ſy dabey behalt, bis auf unſer Widerruffen. Das iſt genzleich unſer Will und Wort. Mit Urkhundt des Briefs geben zu Burghauſen, verſigelt mit unſerm anhangenden Inſigel, am Freytag vor Lätare in der Faſten, nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jahr, und darnach in dem ainem und achtzgiſten Jahre.

XX.

Reuers Probſt Konrads von Berchtesgaden, wegen bewilligtem mehrerem Salzausgang Erzbiſchofe Pilgrim zu Salzburg gegeben, am Erchtag nach St. Niclastag, 1389.

1389. Wir Chunradt von Gottes Genaden Brobſt, Andre Dechant, vnd das ganz Capitl des Gotshaus ze Berchtesgaden, verehen vnd thun kundt offentlich mit dem Brieff, ob vnſer genediger Herr, Herr Pilgreym Erzbiſchoff ze Salzburg ꝛc. in der Zeit der ſechs Jahren, als er ſich vnſers Gotshaus nach vnſer vleißigen Bete inne ze haben vnderwunden hat, von den Sieden zu Schellnperg mehr Salzes ausgehn ließ, den wir Recht haben, daß er daſſelb von Gnaden gethan hat, vnd das im, ſeinem Gotshaus vnd ſeinen Nachkommen, hinfür ewigelich an ihren Rechten kainen Schaden bringen ſoll. Vnd darüber zu Vrkundt geben wir den Brieff, verſigelten mit vnſers des obgenanten Chunradten Brobſts, vnd des Capitls ze Berchtesgaden anhangenden Inſigln, der geſchriben iſt ze Berchtesgaden am Erchtag nach St. Niclastag, nach Chriſti Geburth, dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem neun und achtzigiſten Jahre.

XXI.

Einigung der Herzoge in Ober- und Niderbaiern, mit den baieriſchen Salzlegſtädten und Reichenhall, zu Beförderung des Salzhandels geſchloſſen, am Pfinſtag vor St. Michaelstag, 1404.

1404. Wir Stephan, Ernſt, Wilhelm vnd Hainrich, all von Gots Genaden Pfalzgrafen bey Rhein vnd Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offentlich mit dem Brief, daß wir nach vnſer Ret, vnſer Stett, Landt vnd Leuth Rath, vnd gueter Vorbetrachtung, vmb vnſer aller Nuz vnd Frumen, vnd ſunder vmb vnſer Aerzt des Salz zu Reichenhall vnd der Statt daſelbs Widerbringung, das lang Zeit von des Rörlſalz, von Niderleg, vnd auch von Säz vnd Aynung wegen in vnſern Stetten ze Landtſperg, zu München, zu Waſſerburg, zu Traunſtain, vnd ſonderlich von Brechens wegen in vnſer Statt vnd Aerzt zu Reichenhall, darnider gelegen iſt, des wir zu groſſen merckhlichen Schaden vnd Abganckh an vnſer Gilt khomen ſein. Das zu vnderkhömen ſein wir freuntlich, vnd in obgeſchribner Rathweis vberein khomen, alſo daß wir ernſtlich meinen, vnd wellen, das all Niderleg, Säz vnd Aynung von Salz wegen, zu Landtſperg, München, Waſſerburg vnd Traunſtain, genzlich ab ſollen ſein, von ſant Michaelstag ſchieriſt anzufahen vber zway ganze Jar, nechſt nacheinander khünfftig vngeuerlich alſo: das all Gäſt, wer die ſein, vnd auch Landtleut gehen Reichenhall in den Prunnen vmb Salz faren ſollen vnd mögen nach irer Notturfft mit irer Khauffmanſchafft oder ſonſt, vmb auch herwider Arz, oder wo ſi vnder wegen khaufſen, oder niderſezen wellen, das mügen ſi auch tun, da ſollen ſy vngeirret an beleiben, von allen den vnſern getreulich an Geuerde. Man ſol in vberall, wo ſi das Salz niderſezent, Gredſtätel leüchen zu dem Salz umb ein redlich Gelt, als das von alter Herkhommen iſt, vnd nicht deſto höcher dringen in khein Weiß. Wo oder in welcher vnſer obgenant Statt das nicht gehalten vnd geuerlich vberuaren wurd, von wem das fürkhome, den oder die wellen wir darumb ſtraffen, an Leib vnd an Guet. So mainen wir auch ernſtlich, daß wir Sieder zu Reichenhall vnd all Werchleit des Aerzt daſelbs, wie die genant ſein, das Salz getreulich arbeithen, mit Sieden, Pfieſeln, Hörtten, Stöſſen, Beſlahen, vnd allen Sachen nichts ausgenommen, als das von alter Herkhommen iſt, damit Landtleuth beſorgt ſein: welcher oder welche, des aber nit täten, das khundtlich gemerckht, vnd erfunden wurd; den oder die wellen wir auch darumb ſtraffen an Leib vnd an Guet. Auch wellen wir ernſtlich, das zu Reichenhall all Säz auch ab ſein ſollen die ehegenanten Zeit, alſo das jederman, armer und reicher, Salz da verkhauffen mög vil oder wenig nach ſeiner Notturfft, wie in verluſt; oder was ſy ſonſt anderer Säz vnder in bis hergehabt hieten, die ſollen die Zeit auch abſein. Auch ſein wir ze Rath, vnd übereinkhomen, daß wir Herzog Heinrich das Salz, das von Paſſau auf in der Thunau wider Waſſer geet, weren ſollen, vnd was uns von den Niderlandt, oder von den von Paſſau darumb angeet, das ſollen wir die anderen Herren im getreulich inne beygeſteen beholfen ſein, vnd nicht laſſen in khain Weiß. So haben wir Herzog Heinrich, umb der ehe-lieben Vettern fleißigen Gebett willen, vnſern Salz Zoll zu Moſpurg die ehegenant Zeit auch ablaſſen, alſo das der Zholl zu Freyſing abſei, zu verſuehen, was wir Beſſerung daran haben. Wen aber die ehegenanten zway Jar vergent, ſo ſol die Aynung genzlich abſein vnd weder vns der Herrſchafft, noch den Stetten, khainen Schaden bringen an vnſern Rechten; es wer dann das wir mit Wilkhur vberain wurden, das die Aynung lenger bleiben ſolt. Des zu Urkhundt geben wir den Brief, mit vnſer aller aufgedruckhten Inſigelen, als man zelt nach Chriſtu Geburtt vierzehenhundert Jar, vnd darnach in den vierten Jahr, an Pfingſtag vor ſant Michaelstag.

XXII.

Bündnuß Biſchof Jörgs zu Paſſau mit H. Heinrich dem Reichen, gegen die Stadt Paſſau, wegen angemaßter Salz-Niderlag. Braunau, an St. Niclas-Tag,

1403.

1408. Wür Jörig, von GOttes Genaden Piſchof zu Paſſau, pekennen offennlich mit dem Brief vmb ſolich Zueſpruch, ſo wir zu vnnſern Burgern ze Paſſau haben nach vnſern Laut vnd Sag, vnd auch umb ſölich Spruch, als der hochgebornn Fürſt, vnnſer genädiger Herr, Herzog Heinrich zu in hat, von der Fürfart vnd Niderleg wegen dez Salz, Wein, Getraydes vnd annder Kaufmanſchafft, daran in vnd den ſeinen nicht gütlich beſchicht, vnd beſchehen iſt, daß wir vns darumb zu demſelben vnnſerm genädigen Herrn alſo veraint, vnd verbunden haben, ainen vnd verbinden vns auch mit Krafft diez Briefs: daß wir Im mit allem vnnſern Vermugen hilflich beigeſtendig ſullen vnd wellen ſein, als lang bis daß die obgenannt von Paſſau die Niderleg ablaſſen ſein, vnd Im nach ſeinen Willen geleich tun vmb ſolich Schaden, die er derſelben Niderlag bisher genomen hat; oder aber daß ſy Im eins Rechtens vor vns ſein auf einen geleichen Zuſatz, alſo daß er drey, die Im darzu geuallen, darzu geben ſoll, vnd ſy dez gleichs auch drey. Dieſelben Sechs ſullen verſuchen, ob ſy bayd Tayl mit Wiſſen mit der Mynne freundlich gerichten, vnd yber ain bringen mügen. Wär dez nicht, ſo ſollen ſy daß Recht darüber ſprechen; vnnd ob ſy darein nicht ainhellig weren, ſo ſullen wir ein Obman ſein daruber, vnd ausſprechen an Verziehen: vnd wie wir dann ausſprechen zu einen Rechten, dabey ſol ez beleiben. Würd Im dann für ſein Schäden, mit Myne oder mit Recht, icht geſprochen, von den egenannt von Paſſau, da ſullen wir im dennoch hinnach hilfflich vnd beigeſtendig ſein in obgeſchribner Maße, als lang vnz daß er ez von in einbericht. Dez geleichs ſol er vnns auch hilfflich vnd beigeſtendig ſein mit allen ſeinen Geſchloſſen vnd Vermügen, als lang bis daß vns vmb vnnſer Zueſprich auch geleich vnnd Recht von in beſchicht, vnd wideruert, nach vnnſer Brif Laut und Sag, die wür darüber haben. Würd vns auch mit Recht oder mit der Myn ichts geſprochen, da ſoll er vns dannoch hinnach hilflich vnd beigeſtendig ſein in obgeſchribner Maß, als lang vnz daß wir ez von in einbringen. Wär die Sach, daß ſich die obgenanten Burger ze Paſſau vmb vnnſer Zuſpruch mit vns richten nach vnnſeren Willen, daß mügen wir wol aufnemmen: doch alſo daß wir hinnach dannoch den benannten vnnſerm genädigen Herrn hilflich vnd beigeſtendig ſein, vnd von Im nicht tretten, als lang vnz Im auch vmb ſein Zueſprüch geleich vnd Recht von in beſchicht. Wir loben vnd verſprechen auch bey vnnſern fürſtlichen Wirden vnd Treuen, alles daß ſtet zu halten vnd ze volfirnn, was oben an dem Brif geſchriben ſtet. Vnd dez zu Vrkunde geben wir den Brif beſigelt mit vnnſerm anhangenden Inſigl der geben iſt zu Praunau an Sand Niclaß-Tag Anno ꝛc. VIII.

XXIII.

Vertragsbrief der Stadt Paſſau mit Heinrich dem Reichen, wegen Verzicht der Salz-Niederlag alldort um 1404.

1404. Wir, der Burgermeyſter, Richter vnd Rat, vnd gemainklich die Burger der Stat zu Paſſau, pekennen offennlichen mit dem Brief, für vns, vnnſer Erben vnd Nachkommen, gegenwurtigen vnd kunfftigen, vmb ſolich Sprüch, Vordrung vnd Krieg, als der hochgebohren Fürſt, vnnſer genediger Herr, Herzog Heinrich ꝛc. hinz vns gehabt hat, vmb die Niderlegung vnd Fürfart des Salz zu Paſſau, vnd auch vmb Schäden, daß mit Täding vnd Sprüchen, die der Hochwürdig Fürſt, vnnſer genediger Herr, Herr Gorg Piſchof zu Paſſau, vnd der erber weiß Vlrichen Probſt, Kammerer zu Regenſpurg, zwiſchen vnns getan haben, ſo ver daß die ſelb Niderlegung des Salz hinfür ſol abſein, vnd laſſen die auch ab wiſſenlich mit Kraft diß Brifs, alſo, daß ein yeglicher aus dez vorgenannten vnnſers genedigen Herrn Herzogn Heinrichs, oder ſein Erben, Land, mit Salz für Paſſau für varen mag, nach irem Geuallen, an Niderlegung zu Paſſau; oder aber daſſelb Salz nach ir Fügſamkeit verkäuffen ainem vnnſern Mitburger zu Paſſau; vnd ſy ſullen von vns, vnd den vnnſern, hinfür als daran vngeengt, vnd vngehindert beleiben, treulich an Geuerd, vnentkolten der Herrſchafft, an von gewöndlichen Maütten vnd Zöllen, als von Alter herkommen iſt. Wür verſprechen auch vnnſern egenanten Herrn, Herzog Heinrich ꝛc. daß allen den Seinen, den ir Güt aufligent oder varnt Güt, in den Sachen jezu aufgehalten, verhept, verklagt oder verlegt iſt, mit Recht oder an Recht, in den Zwilaüffen, ſo do zwiſchen vns vnd ir geweſen iſt, daß daſſelb Güt gennzlich ſol ledig ſein, Jederman ſein Gut widergeben, vnd dez an Verzichen weltigen, treulich on Geuerde; ausgenommen was in offnen Krieg varnder Hab genommen iſt. Des geleichs ſol vnns vnd den vnnſern widerumb von im vnd all den Seinen auch beſchehen; vnd was Geuangen zu baider Seite vorhanden ſind, vnd all Väll, vnd verdingtes Gelt, daß nicht bezalt iſt, ſol angengs ledig vnd abſein an Geuerde; vnd alle Recht, die zu baider Seit ſich in den Sachen gehandelt habent, ſunderlich zu Varnbach, ab, vnd darüber ein ganze Bericht ſein; vnd dieſelben Gerichtsbrief, do daſſelben, vnd anderswo, erlangt ſind, vnd auch all Anlaß- vnd Hindergang-Brief zu baiden Seiten ubergeben vnd getödt werden, vnd ſullen auch hinfür chein Krafft nicht haben, vnd yedem Tayl an Schaden ſein treulichen an Geuerde. Hiet, oder gewinn dann der vnnſers Herrn Herzog Heinrich ainer oder mer aus ſeinem Land, oder der vnnſern, gegen ain ander ichts zu ſprechen vmb redlich Sach; der ſol dann von dem andern Recht nehmen, als von alter Herkommen iſt vngeuärlich. Darauf ſy der hochgeboren Fürſt, Herzog Heinrich ꝛc. unnſer genediger Herr worden, vnd zwiſchen in, ſeiner Erben vnd aller der Seinen, darfür ſich ſein Genad hat angenommen, vns vnd aller der vnnſern, vmb all vergangen Sach von Aufhaltens, oder von ander Sach wegen, wie ſich die yezu in den vergangen Kriegen, Rechten vnd Zwiläuffen, verhandelt haben, nichts ausgenommen, bis auf heutigen Tag ain ganze Bericht, vnd ſey zwiſchen vns geſprochen, vnd von vnnſern genädigen Herrn von Paſſau, vnd den erbern weiſen, dem Kammerer zu Regenſpurg, geöffent, als oben verſehen vnd berurt iſt, vnd wellen auch, daß alſo treulich ſtat halten, vnd dawider nicht ſein vngeuerlich. Daß verſprechen wir bey vnnſern Treuen vnd Ern für vns vnd die vnnſern vnnd ꝛc.

XXIV.

Pfandbrief Probſt Peters zu Berchtesgaden, Erzbiſchofe Eberharden zu Salzburg, über das Salzwerk zu Schellenberg gegeben, zu Salzburg, am Freytag vor St. Georgen-Tag, 1409.

1409. Wir Peter Pyenzenauer Brobſt, vnd das ganzt Capitl ze Berchtesgaden, bekennen offentlich mit dem Brief, vnnd thuen kundt für vns, vnd all vnſer Nachkommen alle, den er fürkombt, als wir wiſſentlich vmb all Geltſchuldt, Zinß vnd Schäden, die wir, vnſer Vorforder vnd Gotshaus zu Berchtesgaden, dem hochwürdigen Fürſten vnſerm gnedigen Herrn, Herrn Eberhardten Erzbiſchoffen ze Salzburg, Legaten des Stuls zu Rom, ſeinem Gotshaus vnd Nachkommen, vnz auf heitigen Tag gelten ſullen vnd ſchuldig ſeyn, hinder denſelben vnſern gnedigen Herrn vonn Salzburg vnnd Sechs, der zween aus ſeinen Prelaten, zween aus ſeiner Rütterſchafft, vnnd zween ſeiner Burger ze Salzburg, zu im genommen hat, gegangen ſeyn; alſo hat er vnſern obgenannten Gotshauß ze Berchtesgaden ze Fürderung, vnd zeforderiſt durch GOttes vnd Gelimpffs willen, ein Summe Gelts für ſich genommen, daran vnns woll benüegt, wiewol wir vnd vnſer Gotshauß, im vnd ſeinem Gotshaus, ein mörkliche groſſe Summ Gelts, erkkens, Zins und Schaden ſchuldig geweſen ſeyn, nach der Brieff Lauth und Sag, die er von vnſern Vorfordern vnd Gotshauß darumb gehabt vnd vns vbergeben hat. Der egenant Summ Gelts ſindt vier vnd vierzig tauſent guetter Ducaten vnd Ungeriſch, dieſelbigen vier vnd vierzig tauſent Gulden wir dem eegenanten hochwürdigen Fürſten, Herrn Eberhardten Erzbiſchoffen ze Salzburg, Legaten des Stules ze Rom, ſeinem Gotshauß vnd Nachkommen, gelten ſullen vnd ſchuldig ſeyn, vnd haben im ſeinem Gotshauß, vnd Nachkommen darumb willigklich den Schellnperg, daß Sieden daſelbs, den Turn, vnd die Clauß dabey gelegen, daß Ertzberg, Holz, daß Waſſer auf dem See, vnnd anderswo zu der Trift des Holzes, vnentgolten der Viſchwaidt, die ſoll vns genzlich beleiben, Steg vnd Weg, mit allen Arbaithern zu dem Sieden, vnd allen andern Zugehörungen, nichts ausgenommen, nach des Sieden Notturfft, ze Abſlegen jährlich zethun, ingeantworttet, vnnd antwurtten yn das auch alles yn wiſſentlich inn dem Brieffe alſo: das der Abslag geſchehe vber alle Notturfft, die täglich auf daß Sieden daſelbs, vnd Leibgeding, vnd all anderer Ausrichtung gehen werden; daſſelb ſoll alles vor abzogen, vnd vnſerm eegenannten Herrn von Salzburg vnd ſeinen Nachkommen zu Abslegen nicht gerait werden. Vnd ſullen wir eegenanten Peter Pyenzenauer vnd das Capitl ze Berchtesgaden, noch all vnnſer Nachkommen Richter, Geſchefft, noch ander Jemant von vnſer wegen, dem eegenannten vnſerm Herrn von Salzburg, ſeinem Gotshauß vnd Nachkommen, an dem eegenanten Sieden nach ſeiner Notturfft, in all vnſern Wölden, Holz, Aertz, Perg noch Arbeithern, khainen Infahl noch Irrung nicht thuen, noch die Arbaither zu andern Sachen ſchaffen noch fordern, damit das Sieden geſäumet vnd hinderſtellig werde.

Wir ſullen auch mit vnſerm Richter ernſtlichen ſchaffen, daß er die Arbaither darzue halte, daß ſy vnſers Herrn von Salzburg vnd ſeiner Nachkommen Hellingern gehorſamb ſein, zu ihrer Notturfft des Siedens zu dem Schellnperg, als offt er des begehrt, vngefehrlich als lang vnzt er, ſein Gotshaus vnd Nachkommen, der obgenanten vier vnd vierzigtauſent guetter Gulden genzlich ausgericht, vnd bezahlt werden.

Auch ſoll vnſer Landtrichter ze Berchtesgaden, ze Schellnperg nicht zebiethen haben, den allein das den Todt rüert. Theten wir des alles nicht, welcherlay Schadens des der obgenant vnſer Herr von Salzburg, ſein Gotshaus und Nachkommen nåmen, den ir erberer lewnutiger Scheinbot vnberecht geſprechen mag, ſeinen ſchlechten Wortten darumb ze glauben; dieſelben Schåden ſullen ſy haben mit der eegenanten Summ Gelts auff dem eegenanten Sieden zu Abslegen, als lang unz ſy genzlich darumb ausgericht werden.

Was auch der Hellinger ze dem Schellnperg in der nechſt vergangenen Raittung dem eegenanten vnſerm Herrn von Salzburg von dem vergangenen Jahr, an Gelt, Salz und Holz ſchuldig beleiben iſt, darumb ſoll er in ausrichten, und nicht verer in die konfftig Raittung kommen. Wenn auch vnſer eegenant Herr von Salzburg, und ſein Nachkommen mit dem Hellinger ze dem Schellnperg

raiten

raitten wellen, darzu ſoll er vns eegenanten Petern Brobſt, vnſer Nachkommen und etlich Chorherren ze Berchtesgaden fordern, und darzue wir den kommen ſullen.

Und was den dem obgenanten unſerm gnedigen Herrn von Salzburg und ſeinen Nachkommen über all Notturfft, Leibgeding und ander Ausrichtung, die auff das Sieden gangen und ausgeben ſint, in der Raittung überbeleibet, darumb ſoll er vns und vnſern Nachkommen Quitbrieff geben. Auch ſoll der obgenant vnſer gnediger Herr von Salzburg und ſein Nachkommen die Geltſchuld, die wir und vnſer Gotshaus den Haunſpergern, Conraden Grauen von Raſtat, Gilg Gundleins und Hanſen Cheuzleins Khinder, und dem Quinten Burger zu Salzburg ſchuldig beleiben, an ſich nemmen und die ausrichten; und was in darauff gehet, das iſt man ihm auch ſchuldig auszerichten, und abzuziehen, und ſullen das auch der obgenanten Summ Gelts auff dem eegenanten Sieden ze dem Schellnperg haben. Was auch vnſers eegenanten Herrn Vorforder mit vnſers Capitls ze Berchtesgaden willen von demſelben vnſerm Gotshaus ze Berchtesgaden verkaufft hat, des ſoll derſelb vnſer gnediger Herr von Salzburg, ſein Gotshaus und Nachkommen vnentgolten ſein, und yn kainen Schaden bringen.

Auch ſullen wir eegenant Peter Pyenzenauer Brobſt und vnſer Nachkommen, kainerlay Gütter, Gült, Cleinot noch Püecher, die zu dem Gotshaus gehn Berchtesgaden gehören, ohn des eegenanten vnſers Herrn von Salzburg und vnſers Capitls ze Berchtesgaden Rath und Willen nicht alieniern, das zu Latein haiſſet alienare; und ob wir das thäten, ſo ſol, es kein Krafft haben.

Auch ſullen wir eegenanter Peter Pyenzenauer Brobſt, das Capitl ze Berchtesgaden, und all vnſer Nachkommen, mit vns ſelb, vnſerm Ländlein, noch den hindtern Clauſſen ze Berchtesgaden, wider den egenanten vnſern Herrn von Salzburg, ſein Gotshaus und Nachkommen, noch all die ihren nicht thuen, noch ſein, gethreulich und on Geuerde; ſonder ſullen und wellen wir ihm und allen ſeinen Nachkommen gehorſamb und gewertig ſein, als von alter Herkommen iſt, und als wir eegenanter Peter Pyenzenauer Brobſt das geſchworn, und im gehuldigt haben, als das Jurament begreiffet, und in den Rechten geſchriben iſt. Und auff das alles hat vnſer eegenanter Herr von Salzburg uns Peter Pyenzenauer in die eegenante Brobſtey ze Berchtesgaden, und in alles das darzue gehört und unuerkumert und unuerſezt iſt, geſezet; ausgenommen des Schellnperg und das Sieden mit aller Zuegehörung, den er und ſein Nachkommen in allen Sachen inne haben ſullen, als oben verſchriben iſt.

Und ſullen noch mügen wir eegenant Peter Pyenzenauer Brobſt, das Capitl ze Berchtesgaden, noch all vnſer Nachkommen, noch ander Yemant von unſern wegen, wider das alles nicht reden, handlen, noch thuen, mit Recht noch ohn Recht, geiſtlich noch weltlich, in kainen Weegen, on alles Geuerde: und was wir darwider redten, handleten oder thäten, geiſtlich oder weltlich, wo wir darumb fürkommen, ſo ſullen und wellen wir an aller Statt verlohren haben; und vnſer eegenanter Herr von Salzburg, ſein Gotshaus und Nachkommen genzlich behabt; und was des alles unſere offtgenanter Herr von Salzburg, ſein Gotshaus und Nachkommen Schaden nemmen, das ſollen ſy haben, und des ausgericht werden, auff dem obgenanten Sieden ze dem Schellnperg in allermaſſe, als das obengeſchriben iſt.

Das loben wir eegenant Peter Pyenzenauer Brobſt und das ganz Capitl ze Berchtesgaden, mit unſerm Threuen an Aidts ſtat, für uns und unſer Nachkommen und Gotshaus alles genzlich ſtät ze halten, und zeuölſiern, das an dem gegenwürdigen Brieff geſchriben ſtehet, den wir obgenant Peter Pyenzenauer Brobſt und das ganz Capitl ze Berchtesgaden darüber geben zu ainer wahren Vrkhundt für uns, unſer Gotshaus und all unſer Nachkommen, verſigelten mit unſerm Peters Pyenzenauer Brobſt un unſers Capitls ze Berchtesgaden anhangunden Inſigl. Bey der Tayding ſint geweſen der hochgeborn Fürſt unſer gnediger Herr, Herzog Stephan Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn, die ehrwürdigen Herrn, Herr Englmar Biſchoff ze Chyemſee, Herr Vlrich Biſchoff ze Lauent, und die erſamen Herrn, Herr Johann Thumbrobſt, und Herr Eberhärdt Dechannt zu Salzburg, Philipp Abbt zu Eberſperg, Ott Abt ze St. Peter ze Salzburg, Herr Vlrich Dechannt ze Augſpurg, Herr Magnus Synyeher Chorherr ze Regenſpurg und zu Freyſing, Herr Mauriz Pfarrherr zu Landtshuet, Herr Ludwig Pyenzenauer, Herr Wolffhardt von der Albm, Herr Jacob Turner, Herr Hans Launinger, Herr Vlrich Nußdorffer, Herr Orttolph Göß, Bernhard Gräuſt, Vlrich Pötſchner Landſchreiber in obern Bayrn, Hanns Schluder von München:

Märtein Aufner und Vlrich Samer Burger ze Salzburg, und vil auder erber Leuth. Geben ze Salzburg am Freytag vor St. Georgentag, nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert Jahr, und darnach im neunten Jahr.

XXV.

Berednus zwiſchen Herzog Heinrich in Baiern und Erzbiſchof Eberhart in Salzburg, wegen Erhaltung der Salzburgiſchen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall gewidmet ſind. Salfelden an St. Margrethen-Tag,

1412.

1412. Item es iſt zu merken, als die von Reichenhall dem durchleuchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herzog Heinrichen, fürgelegt und erzelt habend, ir groß Irrung und Gebrechen und Schaden, da ſye in des hochwürdigen Fürſten Biſchof Eberhardt zu Salzburg Gepirg, mit Nachprennen, Nachtrutten, mit Hayen vnd Einfengen, und ander Schwendtung an iren Welden, lang Zeit gehabt habent, iſt der ehegenant hochgebohrn Fürſt Herzog Hainrich mit dem ehegenanten hochwürdigen Herrn von Salzburg ains freundlichen Tags und Beſchauung darumb über ain worden, die obgenanten Gebrechen und Scheden zu beſchauen, und hat darzue geſchafft ſeinen Viztom, Herrn Albrechten den Preyſinger, Herrn Haunprechten Hauskircher, und ander ſein Räthe. Item ſo hat der vorgenant Herr von Salzburg darzue geſchicht ſeinen Haubtmann, Herr Oswalden Törringer, und andere ſeine Rhäte. Die habent zu baiden Thaillen die obgenanten Gebrechen und Schaden aigentlich geſchaucht und erkannt, und daſelbs all einträchtiglich gefunden, und geteidingt, dabey auch der vorgenant Herr von Salzburg gegenwürtig geweſen iſt: das der jeztbenannt Herr von Salzburg Biſchof Eberhard ſchaffen ſolt, und auch ſchuff, da man des nächſten Sonntags nach St. Margarethen-Tag in dem obgenannten Pirg überall vor den Kürchen pieten ſolt, bey Leib und Guet, daß man all Einſeng und Waldſtet, die in den nächſt vergangen dreyßig Jahren ſind eingefangen worden, auslaſſen ſolt onverziehen, Niemant nachprennen, nachreuten, Einfeng, Swending oder Heyer thuen, oder machen ſolt; und wer Einfeng hiet, der mecht heur den Raub und Frucht wol darob nehmen, und darnach ſolt er dieſelben dan auslaſſen, ohn all verziehen, und ſich darnach derſelben auch nit mehr annehmen, noch unterwinden. Die Teiding ſind beſchehen zu Saluelden von der obenanten Herrn und Fürſten Rhate, da man zelt von Chriſt Geburth vierzehen hundert, und darnach in dem zwelften Jahr an St. Margareten-Tag der heilligen Jungfrauen, und wer da aus oder mehr überführt, der ſoll geſtrafft werden an Leib und Gut.

XXVI.

Vergonnbrief über das baieriſche Freyſchif, Leonhard Eher zu Paſſau gegeben von H. Heinrich dem Reichen, Burghauſen vor Pfingſten, 1414.

1414. Wür Heinrich von GOttes Gnaden Pfalnzgraf bei Rein vnd Herzog in Peirn ꝛc. Pekennen für vns, vnd vnnſer Erben vnd Nachkommen, offenlich mit dem Brief. Als vns der erber Linhart Eher, Burger zu Paſſau, zu maniger Stundt vnd Weil fürbracht, vnd erwidert hat ſolich Brif vnd Sigl, die er von vnnſern Vatter, vnd vnnſern Vedern ſäligen, mit Namen Herzog Ottn, Herzog Steffan, Herzog Friderichen vnd Herzog Johannſen, Herzogn zu Paiern ꝛc. gehabt hat, vber vnſer Freyſchef, vnd die im Urban vnd Hannß Gebrüder, die Vberäckher, vnnſer Burger zu Burghauſen, verſetzt habend, daß wir dieſelbigen Brief in vnnſer Gewalt bringen ſolden, oder er wolte die zu frembden Hannden kömen laſſen, vnd die anderswo, nach ſeiner Notturfft, verſetzen, haben wir darinn fürgeſehen

ſehen vnß vnd dez Landes zu Peyrn Notturfft, vnd die merklichen Schäden, die vns vnd den vnnſern mit ſellichem Briefen auferſten möchten, vnd haben dieſelben Brief alle zu vnnſern Handen bracht, nach ſeinen Willen, alſo daß wir den obgenanten Linhart Eher, ſeiner Haußfrauen vnd allen irn Erben, daſſelb vnß freyes Schef laſſen vnd empfelchen haben laſſen, vnd empfelchen in daß auch in Krafft vnd von Datum den Brief yber zehen Jar, die nechſt nach ein ander komen, alſo daß ſy das auf der Salzach, auf dem Jn, zu ainen mal im Jar, die egenanten Zeit, füren ſüllen, vnd mügen, mit drein Pfund Kuffen, welz Pannodes, vnd zwelif Pfund Küßl, klains Pandes, vnd auch nyden in der Tonau an allen Mautſtetten vnſer freyes Schef, als daß Friederich Krafft, vnd Symon Kürſner ſälig, gefürt habent, mit allen Eren, Rechten, Nützen vnd Geſuchen, alß daß von alter Herkomen vnd gefürt iſt; vnd ſullen vnd wellen ſy auch, oder wenn ſy daß egenant Freyſcheff järlich laſſent, genädiklich dabey halten, ſunder in wen ſy begert vnnſer Fuder-Brif geben an vnnſer Swager, die Herzogen zu Oeſterreich, an vnnſern Freunde, den Piſchof von Paſſau, von der Fürfart wegen, vnd auch an den von Schawnberg, daß ſy die Freyung füren, vnd geen laſſen, alß von alter Herkommen iſt. Wir ſullen vnd wellen auch dez obgenanten Freyſchefs ir genediger Herr, Gewer vnd Fürſtand ſein für die egenannten Yberäckher, für derſelben Gelter, vnd fürnämblich die ſy mit Recht darüber aufhalten, oder verlegen werden, als offt in dez Nott beſchicht. Und wär auch daß in Jrrung oder Aufhaltung an den Mautſtetten, do daß Freyſcheff gefürt ſol werden, darüber beſchähn, vnd anders dan von alter Herkhomen iſt, daß ſullen ſy vns zu wiſſen tun; ſo ſullen vnd wellen wir in dieſelben Maut in einem Monat darnach richtig machen, oder aber ſo vil Gelz, als dieſelb Maut bringt, berait bezallen in dem nächſten Monat darnach vngeuerlich. Ob wir dez nicht täten, was ſy dez dann Schäden nämen, dez ſy vns redlich weißen, vnd fürbringen mügen, den ſullen wir in, mit ſambt der egenannten Mautt, bezallen vnd aufrichten, nach vnnſer Rät Rat, vnnd daß ſullen ſy haben vnd bekomen, daz vns vnſern Genaden vnd Treuen, vnd auf allen den vnnſern, die möchten ſy wol darüber aufhalden vnd Pfennden, als lang bis wir in aufgericht, vnd voltan haben, alles daß was oben geſchriben iſt. Es iſt auch beredt, ob icht Krieg oder Jrrung in der egenanten Zeit zwiſchen dem Lannde zu Peyrn vnd dem Lannd zu Oeſterreich, vnd der Stat zu Paſſau, auferſtünden, oder wie ſich daß fügt, damit daß egenante Freyſchef ein Jar, oder mer, von Kriegs wegen nicht gefürt möcht werden; ſo ſullen wir im deſſelben Jahrs ſo vil Gelz dafür geben, vnd daß erſtatten, als die Freyung an Gült jährlich getragen mag, oder aber die Freyung fürn laſſen, als lang bis ſy daß Freyſchef zehenmahln gefürt haben. Wir haben auch die egenanten zehen Jar vollen Gewalt, daß egenant Freyſchef von in ze laſen järlichen umb ſo vil Gelz, alß ſy dannech Jar darauf hieten, vnd was daſſelb Schef dieſelbigen Jar järlichen vertragen möcht, daß man in gern dauon gäb, daß ſüllen wir in auch geben: vnd wenn wir alſo loſen wolden, daß ſullen wir ſy vor ſand Mertnins-Tag wiſſen laſſen, oder acht Tag hinnach, vnd irs Gelz auf ſand Jorigen-Tag bezallen, getreulich an Geuerd. War auch, ob wir oder vnnſer Vetter, Herzog Steffan, Herzog Ernſt oder Herzog Wilhelm, Yemant Brif geben hieten, oder gäben yber daß egenant Freyſchef von Vergeſſungs wegen oder ſunſt, daß ſol dhein Krafft haben wider den Brief, vnd ſollen in daß getreulichen richtig machen, in obgeſchribner Maſſe, vnd was wir dariber mit in rechten, kriegen oder fürkomen wolden, geiſtlich oder weltlich, daß habend ſy an aller Stat hinz vns behabt, vnd wir verloren. Wer auch den Brif mit irm guten Willen inne hat, vns damit mant, oder fürbringt, der hat alle die Recht in alle Nuzs, als in ſelben obgenanten iſt verſchriben. Dez zu Urkund geben wir in den Brief mit vnnſern anhangenhen Jnſiglen verſigelt. Zu Purckhauſen ꝛc. Anno ꝛc. XIIII. vor Pfingſten.

XXVII.

Leibgedingsbrief auf das baieriſche Freyſchif, Leonhard Eher, Burger zu Paſſau, gegeben von Heinrich dem Reichen, Burghauſen an St. Veitstag, 1418.

1418. Wür Heinrich von Gottes Genaden Pfallenzgrafe bey Rein und Herzog in Peyrn ꝛc. bekennen mit dem Brief offenlich für uns, unſer Erben und Nachkommen, daz wir angeſehen und erkant haben die merckhliche Schäden, dahinder Linhart Eher, Burger ze Paſſau, von unſers freyen Scheffs wegen gein

Vrban Vberäckher ſaligen, und auch gein andern, bisher komen iſt, und haben im zu beſunder Genaden unſer egenant freys Scheff und Freyung laſſen und empfelchen laſſen, und empfelchen in, daß auch in Crafft des Briefs auf ſein ains Leib und Lebtag, und nicht lenger, alſo daß er das auf der Salzach und auf dem In, zu ainen mal in den Jare mit drein Pfund Kuffen, weiz Panz, und XII. Pf. Kuffen klains Pands furn ſoll, und mag, darzu nyden in der Taunau mit allen Rechten, Nuzen und Geſuchen in allen Mautſtetten, als das Friderich Krafft, und Symon Kürſner ſalig, gefurt haben, und als das von Alter und Rechten wegen Herkomen und gefurt iſt worden. Und ſullen und wellen in auch, oder wem er unſer Freyung und freis Scheff jarlich laſt, und enpfilcht, genadiklich dabey halden, und des ir genediger Herrn, Gewer und Fürſtandt ſein gein unſern Vettern, den Herren von Peyrn, darzu gein manklich, wer ſy mit Recht von unſern wegen darüber anklagen, aufhalden, oder verlegen wolde, als offt in des Not beſchicht getreulich an alles Geuerde; ſunder, wenn er des begert, uns Fridtbrief geben an unſer Swager, die Herzogn von Oeſterreich, an unſern Freunde den Piſchoue von Paſſau, von der Furfart wegen, an den von Schaunbekh, oder wo des Not tut, daß ſy uns freys Scheff fürn laſſen, als von alter Herkommen iſt. Wär aber das in icht Irrung oder Aufhaldung an den Mautſtetten, do das frey Scheff gefurt ſol werden, beſchehen, anders dann von alter Herkommen iſt, wenn ſy uns des erinnernt oder begernt; ſo ſollen wir verſuchen, ob wir in das mit unſern Brieſen mit Lieb austragen, und richtig gemachen mugen, daß unſer freys Schef nach alter Gewonhait und Rechten gefurt werden: mächten wir in das alſo nicht richtig gemachen, und austragen, als oben geſchriben iſt; was im dann Abgangs an ainer oder mer Mäutten beſchehn, daß man in unſer freys Schef nicht furn ließ, als von alter Herkommen iſt, und wan uns dan ein Mautner oder wer ſchreibent, was in Abgangs an derſelben Maut beſchehen wärn, anders dann von alter Herkommen iſt, denſelben Abgang ſullen wir in an den XX. Pf. unſers Landswerung, die ſy uns järlich einem yeglichen unſerm Mauttner zu Purkhauſen von unſerm egenanten freyen Scheff geben ſullen zu ſand Steffanstag, abziehen, und abgehen laſſen. Es iſt auch beredt, welchs Jars wir oder unſer Erben, das egenant frey Scheff vom im laſſen wolde; ſo ſullen ſy uns das zu löſen geben und vierhundert Gulden Tucaten und Ungeriſch. Wann Zeit wir Loſung in dem Jar begern, ſo ſullen ſy unſer Loſung nicht widerſteen, noch vorſein, in dhainer Weiß, an Geuerde. Und ob ycht Klag oder Irrung in der Zeit zwiſchen dem Lande zu Oeſterreich, dem Lande zu Peyrn, oder der Statt zu Paſſau, entſtunden, wie ſich das fängt, damit das egenante frey Schef ain Jar oder mer nicht gefurt möcht werden; ſo ſoll er uns derſelben egenanten unſer Gült deſſelben Jars nicht ſchuldig ſein ze geben noch aufzerichten, dann auf das negſt Jar, darnach ſullen ſy wider daran ſteen in aller Maß, als oben geſchriben iſt: und was wir dawider mit in zu Recht oder Krieg kämen geiſtlich oder weltlich, daß habend ſy an aller ſtat hinz uns behabt, und wir verlorn. Wer auch den Brief mit irm gueten Willen inne hat, und den fürbringt, der hat alle die Recht in aller Maß, als in ſelben oben iſt verſchriben. Zu Urkundt geben wir in den Brief mit unſerm Inſigel verſiglt. Zu Purckhauſen an ſand Veitstag nach Kriſti Gepurde vierzehenhundert, und darnach in den achzehenden Jare.

XXVIII.

Pacht-Ordnung Eberhart Erzbiſchofs von Salzburg, für die Beſtändner des Salzwercks zu Hallein. Salzburg an St. Urbans-Tag. 1423.

1423. Wür Eberhard von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuls zu Rom, bekennen offentlich mit dem Brief, daß wir vnſern gethreuen Hannſen Hinckerl, Richter, Penzlauen Hanauer, Hofſchreiber, Ulreichen Plinnbl, Hainreichen Wicker, Conraden Diethen, Dietherrn Saiger ſeinen Bruder, Caſpar Härter, Erſam Sämbsl, Hannſen Krüegl, Ulrichen Tyettinger, Chriſtian Kideſerſchmidt, und Hannſen Schneppinger, zu dem Hällein, vnſere Sieden und Pfannen zu dem Hällein, das iſt, Werch, Ciſtel, Hauß, Tyeding, Goldegg, den nidern Hof, mit ſambt des Abbts von Raitenhaßlach vier Thaill, und Gilt und Zinß, die zu dennſelben Thail in nidern Hof gehörend, in aller Maaſe, als wir daſſelb von dem Abbte nach Ausweiſung der Brief darüber gegeben, ingenommen haben, und daß der Abbtißin das Halbſieden, als wir ihr dem das ain Viertheil auf vnſer Widerrueffen von Gnaden erlaubt haben, allen unverſchaidentlich gelaſſen, vnd ihn geantworttet haben, als lang es uns, unſeren Nachkommen, und ihn fueget, mit allen den Rechten und Nutzen, Püchſen, Ueberſchüſſen, der Arbeither Lohn, dem Unslit-Dienſt, ſo die Fleiſchhacker von den Fleiſch-Tiſchen diennent, und ander Zugehörungen, ſo zu demſelben Sieden gehörend; und als man uns den die bisher ſelber inne gehabt, und verweſet hat, und in aller Maaß, als hernach verſchriben, und begriffen iſt.

Von erſt, daß ſi all obgeſchriben, und all ihr Erben unverſchaidentlich, uns und unſern Nachkommen, von dein obgenant unſern Sieden all Jahr järlich, dieweil ſie die alſo inne haben, geben, und raichen ſollen, zu unſer ſelbs Handten, oder in vnnſer Cammer, drey tauſend Pfundt Pfening gueter Münz, die den zu Salzburg gib und gäb iſt, tauſend Pfundt Pfening zu St. Jacobs-Tag, und tauſend Pfundt Pfening auf die Pfingſten, und von dem Gelt, das Büchſen-Gelt haiſſet, zu jeder Quatember des Jahrs dritthalb hundert Pfund Pfening; und ſoll ſich die erſte Bezallung anheben zu St. Jacobs-Tag im Schnitt, und darnach die erſt Quatember im Herbſt ſchieriſt künftig, und die letzt Quatember im Jahr hinwider zu Pfingſten, der obgenannten Summa Gelts alſo auf idlich Zeit, als oben begriffen iſt, ſie vns all unverſchaidentlich ausrichten, bezallen, und antwurtten ſollen in unſer Cammer ohn alles Verziehen, Miehe und Schäden. Sie ſollen auch aufrichten all Nothdurfft gen Pfanhaus, gen Berg und auf die Werk, und all ander Nothdurfft, der obgenannten Sieden, auch die Quatember Pfening, Altärler, Mößner, Mueß-Saltz gen Hof, gen Raitenhaßlach, das Pfundt Pfening von dem Hof Dornau gen St. Peter zu Salzburch, Schwaig-Salz dem Hauptmann zu Salzburch, dem Pfleger zu Titmoning, Mueß-Salz und alles Allmoſen Salz den Clöſtern, und die gewöhnlich Purckhut auf der Schloß-Riſen, und Sulzeneck, daß wir und vnſſer Nachkommen in alles ah der obgenannten Summa Gelts nit ſchuldig ſeyn abzuziechen, ausgenommen in dem Allmoſen-Salz ſullen ihn zu Steuer jährlich abgezogen werden fünffzig Pfundt Pfenning ungefehrlich. Auch ſullen ſie die obgenannten unſer Sieden, Pfannhäuſer, und Pfannen, die wür ihn gelaſſen haben, mit Schmidten, Zimmern, Tächern, und anderer Nothdurfft, die darzue gehört, von Jahr zu Jahr nüzlich bewahren, und treulich inne haben, auf ihr Gut, daß ſi bey ihn nicht lezer werden, alsdann das unſer, und der Sieden Nothdurft iſt, ohn Gevährde. Wür haben ihnn auch die obgenannten Pfannen all wol geſchmidt, vnd zugericht auf die Stain, und am heuntigen Tag geantwurtt, die ſi uns, und unſern Nachkommen, wenn ſie dieſelbe Sieden nimmer inne haben möchten, oder ſollten, wider inantwortten ſullen, wol geſchmitt, und zugericht auf die Stain, in aller Maaß und Gut, ehe beſſer dann letzer, als ſie die eingenohmen haben, nach der Zetl Inhaltung, darüber gemacht ungeverlich.

Wür haben ihn auch die Berg mit einer guten Gewiſſen ingeantwortet, mit guten trucken Sinckhwerichen mit geſäuberten, und nugeſäuberten, mit Schurffen, und Schafftrichtern, als denn die Bſchau-Zötl, darüber gemacht, inne chat. Dauon ſo ſollen ſi dieſelben Berg uns, und unſern Nachkomen, und ihn mit guter Beſicht treulich inne haben, und die von Jahr zu Jahr beſſern, daß ſie deß Ehre, und wir und vnſer Gottshaus iezund und hinfür Nuz und Frum haben, ſondern die neuen Sinckweriche bey dem alten ainzig ze Himmel vnd ze Winckl bringen nach des Bergs Nothdurfft ungevährlich. Auch ſullen ſie in gemainen Süd, und ſonſt in dem Jahr, wan man mit Säubern nicht genöttigts zeſchaffen hat, Eiſenwerch und Claſterwerch würchen laſſen, mit Vleiß vnd ohn Gevähr. Sie ſullen auch zu den vir Abmeſſen, die ſye jährlich haben werden, vier Bergſchau haben, mit vnnſern, und unſerer Nachkommen, Anwälden, die wür darzu ſchicken, und darzu mit den ältiſten auf dem Dürrenberg; und was geſchechen, und funden würdet, das ſoll mit ainer Gewiſſen für uns kommen. Auch ſullen ſie die alten Zuewerch in den alten Bergen gehen laſſen, und die nicht abſchaffen ohn unſer Willen und Wiſſen, ohn Gevährde. Geſchäch auch, daß man an den alten Zuewerchen nicht genueg gewinne, und zu demſelben neuer bedärfft, in welchem Berg das wäre, das ſullen ſie beſchauen, und darein thun, und handlen, nach unſer, des Sieden, und ihrer Notturfft, threulich ohn Gevährde.

Wenn ſie auch die obgenannten Sieden innemmen wöllen; ſo ſollen die Bergmaiſter ehe zu uns, oder zu vnnſern Hofmaiſter kommen, und vnns von neuem ſchwören: daß ſie zu dem obgenannten Bergen threulich luegen, und ſehen, damit die nit letzer, ſonnder beſſer, und nicht abſchätzen werden, und darin uns, unſer Nachkommen und Gottshaus und das Sieden, und ſie fürſehen, und darin warnen, alß offt es Nothdurfft iſt, gethreulich ohn Gevährde. Geſchäche auch, daß ſie von mercklich Nothdurfft und Abgang wegen einen Bergmaiſter verkehren wurden, oder müeſten; ſo ſullen ſie den, den ſie an deſſelben ſtatt nemmen, zu unſern Hofmaiſter ſchickhen, dem an unſer ſtatt zu ſchwören, als oben verſchriben iſt. Als offt auch ein Eiſenwerch leedig wurdet, ſullen ſie einem darzu dem obgenanten unſerm Hofmaiſter ſchicken, der ſull ihm das leyhen, als von alter Herkommen iſt ungevährlich. Auch ſullen ſie uns und ihn die Thör beſetzen nach unſer und unſers Gottshaus Nothdurfft threulich ohngevährde. Wenn ſie auch anſteen, und die Sieden innehmen, ſo ſollen die Werch beſchaut werden, und wie ſie in dem beſchriben werdent, alſo ſullen ſie die mit ainer Gewiſſen innehmen, und hinfür inne halten, daß ſie nicht lezer werden, und die mit ſambt der Maur um die Peunt von Jahr zu Jahr beſſern, als ſie deß genüeßen wöllen, und uns, unſern Gottshauß, und dem Sieden hinfür Frum, und Nuz werde. Daß ſullen, und mügen wür, und unſer Nachkommen jährlich laſſen beſchauen, und in welcher Maaß ſie die innehmen, und das verſchriben würdet, in ſolcher Maaß ſullen ſie uns die ehe beſſer dann lezer wider in einantwurtten, wann ſie das Hällein nimmer inne haben wöllen, oder möchten, ohngevährlich. Wieviel Pfannen Wits wür ihn auch laſſen inantwortten, die ſullen verſchriben, und ihn mit der Rahen, und mit dem geſchwornen Grießmaiſter ingeantworttet werden, alß vill guts dürres Wits und als gute Wehrung ſullen ſie uns, und unſer Nachkommen, auch mit der Rahen, und dem Grießmaiſter wider antwurtten, wann ſie die obgenannten Sieden aufgeben wöllten, oder müeſten, und ſoll derſelb Wit beraitt, geworicht und wartund ſeyn, als wür ihn denn dem ingeantwurtt, und ſi den von vns empfangen habend, damit wür, unſer Nachkommen, und die Sieden nicht verſaumbt werden, ohn Gevährde. Sie ſullen auch den Mit-Sieden an ihren Sieden kain Irrung thuen, ſonder ihn das Salz ausgehen laſſen, und gleichen Thail geben nach dem Spruch, und nach der Arbait, threulich ohn Gevährde. Wär auch, daß unter dem obgenannten Hällingern ainer den andern tringen, und ungleich Weeg ſuechen wollte, darin ſullen wür ain gleicher Scherm und Herr ſein, damit ainem als gleich beſcheche, als dem andern. Sie ſullen auch kain Reinung, noch Auffſatz in dem Salz ohne Nuz, Nothdurfft, noch ohn vnnſer, und unſer Nachkommen Willen, und Rhat nit machen, noch aufbringen in kainerley Weiß. Auch iſt beredt, ob die Pfannhäuſer der obgenannten Sieden in den Zeiten, ſo die ſie inhaben, verbrunnen, da GOtt vor ſey, daß ſoll an unſern Räthen beſtehen, als wie ſie erkhennen, was Mitleyden wür darinnen haben ſullen, damit ſie hinwider gezimmert, und geſchmidt werden, dabey ſullen ſie bleiben. Deßgleichen ob von Fürſten Krieg das Salz, zu dem Hällein gelegen, daß man es auf Waſſer, und Lannde von Statt nicht führet, das ſullen wür, und auch ſie bey vnnſern Räthen beleiben. Wär auch, daß groß Land-Güß kämen, die den Wit austrug durch ganze bewahrte Werch, darin ſollen wür auch ein Mittleyden haben, nach unſers Rhats Rhat, und wür und ſie deß auch bey vnnſern Rhäten beleiben, als oben verſchriben iſt. Wan auch zu Schulden kombt, daß wür, oder vnnſer Nachkommen die obgenannten Sieden und Hällein dem obgenannten Hällingern nicht länger laſſen, und die von ihn innemmen wollten, das ſullen wür ſie vor ein Jahr, als der Beſtandt ingangen iſt, wiſſen laſſen. Deßgleichen ob ſie die obgenannten Sieden und Hällein auch nit länger inne haben wollten, oder möchten, daß ſollen ſie uns auch ein Jahr vor, als oben verſchriben iſt, wiſſen laſſen, ohn Geverde. Und ſullen ſie uns den dieſelben Sieden und Hällein mit Pfannen geſchmidt, ze Pfannhaus, ze Berg, mit Wit, mit den Werchen, und andern Zugehörungen wider inantwurtten in aller Maaß, als in die ingeantworttet ſeynd, und nach Innehaltung der Bſchau, und ihnen Zetl, die darüber gegeben ſind, und geben werden, und ehe beſſer dan lezer, gethreulich und ohn Geuerde. Auch habent uns die obgenannten Hällinger all unverſchaidentlich verſprochen, und gelobt bey ihren Threuen und Ayden, daß ſie die obgenannten Sieden, mit ihren Zugehörungen, als ihn die von uns gelaſſen, und in geantwurtt ſind, ze Pfannhaus, ze Berg, die Werch, und was darzu gehöret, threulich inne haben, und verweſen, ſonder all und jeglich obbeſchriben Artickl ſtatt halten, und den nachkommen ſullen, und wöllen, in aller Maaß, als ſie denn oben vermerckht, und verſchriben ſeynd, und ſie ſich des in ihren Gegenbrief, uns darüber gegeben, verſchriben habent, threulich und ohn Geverde. Thätten ſie deß aber alles nicht, als den diſen gegenwärttigen Brief oben, und an ihren Brief uns von des obgenannten Siedens, und Halleins wegen von ihn gegeben verſchriben iſt, und den all ainen oder mehren Artickln nit hielten, welcherlay Schaden, es wär an dem Sieden, an Pfannen, an Bergen, an den

Werchen, oder an der Bezahlung des Gelts, an dem Wit, oder an wie das wär, als oben begriffen iſt, nichts ausgenohmen, des wür, unſer Nachkommen, und Gottshaus nehmen, wie der Schaden genannt, oder geſchickht wär, nichts ausgenohmen; dieſelben Schäden ſullen wür haben, und bekommen, das ihn, und all ihren Erben unverſchaidentlich und darzu auf aller ihr, und aller ihrer Erben, Haab und Guet, fahr- und ligunt, wie die gehaiſſen, und wo die gelegen iſt, inner oder auſſer Lanndts, nichts hindan geſetzet, der wir uns als dem ohn alles Widerbot, Klag und ohn alles Recht wol mügen, und ſullen zu unſern Handten unterwinden, die inne haben, beſitzen, und nutzen nach vnnſer Nothdurfft, und damit handln, als mit unſerm aignen Gut, als lang, bis wir ſolcher Schaden mit ſambt dem Haubtguet gänzlich, und gar ausgericht, und bezalt ſeyn, ohn ihr aller ihr Erben, und männiglich Irrung, und Widerredt. Vnd ob wür, oder unſer Nachkommen, dauon nicht ganz bezahlt möchten werden, ſo mügen wür uns darzu ihrer Leib mit ſamt der obgenanten Hab und Gut unterwinden. Threulich und ohn Geuerdte. Geben ze Salzburg am St. Urbans-Tag nach Chriſti Geburte im vierzehen hunderten und darnach im drey und zwainzigiſten Jaren.

XXIX.

Bergfreyheiten zu Fiſchbach, im Gericht Aurburg, von den Herzogen Ernſt und Wilhelm gegeben, zu München am Samstag vor Georgi, 1426.

1426. In dem Namen unſers lieben HErrn JEſu Chriſti Amen. Von Gottes Genaden Wir Ernſt und Wilhelm ꝛc. bekennen für uns und all unſer Erben offenlich in dem Brief, wann nu allen Menſchen von natürlich Notdurfft wegen geſezt und gepoten iſt, wol zu volbringen die Werch und Arbait der Notdurft, ſeitemalen aber das Aerzt deſſelb gemainglich yederman prauchen, und bedurfftig iſt, und GOtt der Allmächtig daz in unſern Land hat erſcheinen laſſen, ſollen wir ſein Gnad vleizziglich biten, daz er uns, und allen unſern getreuen, demſelben Schaz und Arbeit zu lieb laſſen kommen, damit wir gefurdert, und die unſern getröſt werden, darumb wir auch das Aerz nicht verbergen, ſondern offenlich arbeiten laſſen wellen, und tun auch kunt aller meniglichen mit dem Brief, daz wir unſern lieben getreuen Hannſen Stupfen, und Hannſen Tychtel, und alln iren Erben, an der Fundlgrueb unſers Silberärzt zu Viſchpach, in Auerburgergericht, verlihen haben, ir peden ainen Fünftail, und verleichen in die wiſſentlich in Kraft dez Briefs, und in ſollicher Maß, daz ſy dieſelben Fünftail nu fürbas arbaiten ſullen, und mügen, als Perwercks Recht iſt, dauon ſy uns und unſern Erben raichen, und geben ſollen den zehenden Tail deſſelben Aerzt, und ir yeder aus ſeinen Fünftail erarbeit, als dem Got aus des Pergs gütüglich angient. Auch tun wir in die beſonder Gnad, umb daz das ſy die Fundlgrub des vorgeſagten Aerz und Pergwercks, des erſten mit uns angefangen haben, und wagen wellen, daz ſie die erſten drey Jar, die ſich nach dato des Briefs ſchieriſt ergeen, alles daz Silber, daz in geuallt, und vordert über den Zehenden, den ſy uns dauon geben ſullen, wol verkauffen mügen, gen wenn ſy wollen, an alle Irrung uns und meniglichs von unſern wegen. Wann aber dy dreu Jar vergangen ſind, alsdenn ſollent ſy uns die Marck Silbers in unſer Kammer geben, und verkauffen, nach dem und wir des ainig werden; daz wir doch nach unſer Rät und andern unſern getreuen Rat gnediglichen tun und handlen wollen. Desgleichen wir alln andern Leuten die, das obgenant unſer Perckwerck oder andere Perckwerck in unſern Land arbeiten werden, die vorgeſchriben drey Jar auch tun wollen. Ob wir auch anderſtwo in unſern Landen icht mer Perckwerck funden, daz Got der Allmechtig fuge, an dieſelben Fundlgrueb wollen wir ir yeden um ainen neuen Tail laſſen anſteen. Auch ſollen die obgedachten Stupfen und Tichtel all unſer Wäld und Waſſer, wo die gelegen, und zu den Perckwercken fuglich ſind, allezeit offen und frey ſein, zu der Fundlgrueb pauen und bedurfen, daran ſy kain unſer Pfleger, Richter, Vorſter, Ambtman, noch ſunſt Yemandt ander von unſern wegen, weder irren noch engen ſollen in dhein Weeg. Mer haben wir Hannſen Stupfen und Hannſen Tichtel, und iren Erben, verlichen wiſſentlich in Macht dez Briefs, unſer Purckſtal zu Viſchbach vor der Fundlgrueb unſers Perckwercks gelegen, und zu der ainen Seiten ſtoſſent auf den Pach und hinten an das Veld, als jezo mit Gräben umbfangen iſt, daz ſy das aufslahen und darauf pauen mügen, ain Haus und Tüld darumb nach Notdurfft. Sy ſollen uns auch in den und in allen andern Sachen treu und gewär ſein, unſern Frumen fürdern, Schaden wenden und wärnen, als getreu Lehenleut ir Herrſchaft pillichen, und von rechtswegen tun ſollen, als ſy uns daz bey ihren Treuen gelobt haben: ſo ſollen und wellen wir in hinwiderumb ir gnedig Herr und Scherm ſein. Dez alles zu wahren Urkunt haben wir unſer Inſigel an den Brief haiſſen hangen, und, geben zu München an Samstag vor Jeori Anno 1426.

XXX.

Vergonnbrief Herzog Ernſts für die Unterthanen zu Ettal, Amergau, Rotenbuch und Steingaden, Salz von Halle in Innthal zu nemen. Etal an St. Katharinatag 1431.

1431. Von Gottes Genaden Wir Ernſt ꝛc. bekennen offenlich in dem Briefe, für uns auch für den hochgebohrnen Fürſten unſern lieben Bruder Herzog Wilhelm ꝛc. daz wir unſer arme Leuth ab dem Etal, aus dem Amergau, von Raitpuch und von Staingaden, gundt und erlaubt haben, gunen und erlauben in wiſſenlich in krafft dez Briefs, daz ſy Saltz, dez ſy zu ir Notturfft bedurffen, und brauchen wellen, von Halle aus dem Yntall fürn und nemen mügen; doch ſo ſollen ſy daſſelbe Saltz nicht furen in andre Land und Gegend, fürn noch ſchicken zu verkauffen. Welches aber darüber tatten, und daz Salz anderſtwo hinfurten, und verkaufen; dieſelben ſollen und wollen wir darumb hertiglich ſtraffen. Diſer unſer Brief ſol Krafft haben, und weren bis auf unſer oder unſers lieben Bruders Widerrueffen, und nicht lenger. Urkundt ꝛc. mit unſern Inſigl zu Etal an ſand Catharinentag Anno 1431.

XXXI.

Abrede der Städte Augsburg, Memming, Reichenhall und München, wegen Gewehrung und Fertigung des Salzes. München am Montag nach Auffarttag 1432.

1432. Es iſt zue wiſſen: das vor uns Hertzog Ernſten und unſern Räthen beredt worden iſt entdgegen der von Augſpurg, Memmyng, Reichenhall und der unſern von München Räthen und Pottſchäfften, von Irrung wegen des Salz und der Straß. Des erſten ſo haben die von Reichenhall ſich darzu ergeben, und das nemblich geredt, daß ſie das Salz mit Sieden, Hertten, Peren, und mit allen Sachen, beraitten und vertigen wellen, als von alter Herkhommen iſt, daß alles wellen ſy bey einer groſſer Pen beſtellen, und beſetzen, alſo das ſy hoffen hinfür ſollicher Clag vertragen ze ſein. Item ſo habend die von Augſpurg geredt daß ſy mit irem Salzvertigern reden, und beſtellen wöllen, alſo daß ſy es mit den Wägen, die das Salz von München gen Augſpurg fürn, von des Lons wegen erbeitlich und ungfherlich umbgehen ſollen, damit das Salz und die Straß gefürdert werdt. Item ſo habendt ſich die von München ergeben, daß Yederman Krötel und Scheiben mit einander woll kauffen und fürn mag, ohn Irrung. Sy habendt ſich auch auf ein Verſuechen mer in diſem mal ergeben: was Salz die Würth von Augſpurg und Mämmyng oder ir Scheinpoten hie kauffen, und des ſy, die weill ſy hie ſeind, nicht gar ausvertigen mögen, was deſſelben Salz ungefherlich hie pleibt, das in das ir Wirt hie, oder einander, wer in darzue gefelt woll, hinach vertigen mag umb einen Lon, der dan zue jeder Wochen ungeverlich beredt und getingt würdt; doch ausgenommen, daß in die Burger, die in das Salz hiezu kauffen gebendt, daß ſelb hiebleiben Salz nicht hinnach verttigen ſollen: desgleichen ſollen die von Memmyngen den von München und den von Landtſperg irn Salzfertigern auch tün on Geuerd; und das wöllendt die von Memmyng an ir Mitburger wider haim pringen. Wir Herzog Ernſt haben auch denn von Augſpurg und Memmyng zugeſagt, daß unſer Zöllner zue München ungriſch Gulden und guet Ducaten, die gewogen ſeindt, an dem Zoll nehmmen ſollen. Datum am Montag nach dem Auffärth-Tag Anno XXXII.

XXXII.

XXXII.

Vertrag Ernſt, Heinrich und Albrechts, Herzoge in Baiern, wegen des Salzwercks zu Reichenhall. Dinglſing am Sonntag nach unſers Herrn Auffarttag, 1437.

1437. Von Gottes Gnaden wir Ernſt, Hainrich und Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, und Herzogen in Payrn ꝛc. bekennen für uns und all vnſer Erben, beſünder wir Herzog Ernſt, für vnſern lieben Vettern Herzog Adolffen, des Vormundt und Pfleger wir ſein, wie das vnſer beſonder lieb und getreue die Purger, Salzſieder und ganz Gemein der Statt zu Reichenhalle, uns zu manchenmallen haben clagt, und fürgebracht ſolch Gebrechen, die in bisher zuegeſtanden ſein, dardurch das Salzärzte, und auch die Straß, gehindert werde, und ob die nit gewendt wurden, daß obgenant Aerzt ganz hinderſtellig, und ernider liegn würde, das dan dem ganzen Haus zu Pairn groſſen Schaden bracht. Wann aber die obgenant Fürſten allweg genaigt ſein zu Fürderunge der vnſern; ſo ſein wir mit vnſern Rätten vber ſolch Gebrechen geſeſſen, und als die hernach geſchrieben ſeind, darinn Einwendung für Hand genommen:

§. I. Daß erſten umb den Prun, damit groß Guett und an Nuz verzehrt würdet, bis daß man das ſüeß und das ſaur Waſſer von einander ſchaidt, daß es zue Salz fruchtbar ſey, daß wir obgenannt Fürſten ſchickhen wöllen nach Maiſter Erhardten, des von Salzburg Werkhmann, der den von Reichenhalle geſagt hatt, daß er ſolch Schaiden des Waſſers wol von einander bringen wölle, dem Aerzt und Prunnen an Schaden, und an derſelben Maiſter die Sach verdingen. Was das koſt, wellen die von Reichenhalle ſelbs ausrichten.

§. II. Dann umb die Reut unnd Schwendung der Wöldt in vnnſers lieben Herrn und Freunds des von Salzburg Land oder Piſtumb gelegen, daraus man zu den obgenanten Aerzt Hollz nymbt, ſollen und wellen wir obgenanter Fürſten vnſer Räth oder volmächtig Anwöldt zue dem obgemellten von Salzburg ſchickhen, vnd der Sachen mit im ainig werden, damit Slech, Schwenndtung und Rauttung nit mehr geſchehen, und das Salzärz des Holz halben auch an Schaden beleibe.

§. III. Daran umb die von Traunſtein, zu dem die von Reichenhalle ir Salz nit ſezen, als die von Reichenhalle maynen, das von alter wol tun mügen, darumb ſo bleib offt und dickh das Salz bey inn, und werd nicht für baſer geführt, haben wir vns verainiget, daß wir Herzog Hainrich mit den von Traunſtein ſchaffen, und befelchen wöhlen, daß ſie allezeitt Salz genug zue in bringen, damit das die von Waſſerburg nit geſünnt werden. Wan ſie aber das nit täten, und wiſſenliche fürbracht würde; ſo ſollen und mögen die von Reichenhalle ir Salz ſelb gehn Traunſtein führen, und ſezen, ſo lang bis man daſelben Salz genug fündet. Vnd das mügen die von Reichenhalle ſo offt thun, als dickh dann an dem Salz daſelben Abgang were.

§. IV. Alsdan die von Reichenhalle einen Brief haben, darinn ir Gewünnung, auch der von Traunſtein unnd Waſſerburg geſezt iſt, bey demſelben Geſez und Ordnung laſſen wir es beleiben, das die alſo gehalten werde. Ob aber die von Waſſerburg das nit thetten; ſo ſollen und wellen wir obgenant Fürſten die Straß auf ain anderes Geuerte richten, es ſey für Oetting, oder Aybling, vnd das ſo lang thun, bis die von Waſſerburg die vorgeſchriben Ordnung der Gewünung auch halten. Vnd wir obgenannt Fürſten ſollen vnd wellen aneinander darinn treulich helffen vnd beygeſtendig ſein, was vnſer yeden oder vns all darumben in den Sachen anlangen würde. So wöllen wir Herzog Ernſt mit den von München ſchaffen, vnd auch genzlich beſtellen, daß ſich die einer redlichen vnd billichen Gewünung an dem Salz auch geniegen laſſen.

§. V. Alsdann den Purgern vnd Siedherrn des Salz zue Reichenhalle von vnſern Vordern, von groſſer merckhlicher Gebrechen wegan, ein Vngelt auf Widerrueffen erlaubt iſt aufzuheben, denſelben Vngelt ſollen ſie noch hinfür bis auf vnſer Herzog Hainrichs Widerrueffen einnehmen.

§. VI. Dann umb das Salz, daß in der Thonau ausgehet oberhalbs Regenſpurg gehn Kelheimb ſein wir einig worden, daß vnſer yeder Thaill Fürſt ſich darumb erfahren ſollen, wie es von alters Herkommen, vnd redlich ſein ſoll; vnd daſelbig Erfahren ſollen wir dann pringen für die hernach geſchriben vnnſer

Räte, mit Nahmen Hanns vom Degenberg Hofmeiſter in Pairn, Hainrich Notthafft den Eltern, Eraſim Preuſinger vnd Jörgen Kloſner. Die vier ſollen daruf den Fünfften zu in erwehlen, wen ſie wöllen, vnd vnſer beeder Theill Herrn Kundtſchafft, vnd des yeder Theill in den Sachen notturfftig iſt, vnd fürbringt, hörn, vnd dann verſuchen, ob ſie vns Herrn darumb mit Wiſſen in der Güettigkeith verainen mügen; dabey ſoll es dann hinfür bleiben und von vns baiden Theillen gehalten werden. Möchten ſie vns aber in der Güettigkeit nit verainen, wölches Herrn Kundtſchaft vnd fürbringen dann die Fünff, oder der mehrer Teil unter einen für das beſſer vnd rechtlicher auf ir Ayde erkennen, dabey ſol es dann genzlichen beleiben: vnd ſolch Erkenntnuß ſoll geſchehen zue Freyſingen vor dem ſchieriſten ſant Johannistag zu Sonawenden; ob wir Herrn all die Zeit im Landt ſein. Wäre aber das wir Herrn, einer oder mehr, oder die vorgeſchrieben vnſer Räthe, in der vorgenanten Zeit zu vnſerm Herrn dem Kaiſer reitten wurden; ſo ſollen vnd wellen wir der Kundtſchafft vnd Erkanndtnuß darnach, ſo wir vnd ſie widerumb von vnſern Herrn dem Kaiſer anheim komen ſein, in den nechſten fünff Wochen in obgeſchribnen Maß nachgehen vngeuerlich. Ob aber der vorgeſchriben vier Räthe ainer oder mer in der Zeit abgiengen, oder von Krankhheit wegen dabey nicht ſein möcht, da GOtt vor ſey, auf welches Herrn Theill das beſchehe; ſo ſollen wir an deſſelben Rathsſtatt, des geprechen würde, einen andern edlen geſchworn Rathe geben. Doch ſo wöllen wir, daß ſolich obgemellt Kundtſchafft yedwedern Thail Herrn und den iren hinfür unentgelten ſey an ſeinen Brieffen vnd Gerechtigkeiten an andern Enden von des Salz führen wögen. Des alles zu wahren Vrkunde ſo haben wir obgenant Fürſten vnſere Inſigil an dem Brief haiſſen henkhen. Das iſt geſchehen zu Dingelfüngen an Sontag nach vnſers Herrn Auffart, als man zehlet nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburtt vierzehenhundert, vnd in dem ſiben vnd dreyßigiſten Jahr.

XXXIII.

Ordnung des Salz-Zillen-Maaßes. Erchtag vor St. Peter und Paultag, 1441.

1441. Wür die nachgeſchriben: ich Andree Klewber, Chunrad Lorer, Hanns Kettner, Andree Weſterdorffer, Chunrad Jungwürth, Hanns Kellner, Friderich Geinberger, und Hannß Vizdum Burger zu Paſſau, ich Chunrad Pfösl, und ich Hannß Sinnderl Burger zu Purghauſen, all Salzfertiger zu dem Hällein, bekhennen offentlich mit dem gegenwärtigen Brief unverſchaidentlich für uns, unſer Erben, und all unſer Nachkommen, die das Salz zu künftigen Zeiten von dem Hällein ausführen, und zu derſelben Arbeith Salzfertiger werden, und thuen kundt allen, die ihn ſehend, hörend, oder leſend. Als etwielang Zeite Irrung und Stöſſe geweſen ſind von Weit und Höch der Anhang- zihlen wegen, ſo wür von Lauffen aus mit Salz pflegen zuführen, darum wür für den hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Johannſen Erz-Biſchofen zu Salzburg, Legaten deß Stuhls zu Rom, unſern gnädigen Herren kommen ſeyn, und ſein Gnaden mit Fleiße gebetten, und angehalten haben, darin Ordnung und Richtigung zu machen. Nun hat uns der bemelt vnnſer gnädiger Herr ein Maaß mit einer eiſenen Stangen aus ſeiner Cammer fürhalten laſſen, wie, und in welchem Form die egenannt Züllen vormalen geführt ſey worden, und vermainte, wür ſolten es dabey beſtehen, und noch aſo führen laſſen. Darauf wür ſeiner Gnaden zu erkennen gaben, wie mit ſolcher Höche, und Weit nach derſelben Maaß Laut und Güte nit bewehrt wären, und etwie offte mercklich Schäden daran genommen hätten, und haben darauf Sr. Gnade betten, als vor, daß er gnädig und füglich Wege darin für näme, und Ordnung machte, damit wür ſolcher egenanten Sorgen vertragen wurden. Aſo hat der egenant unſer Herr von Salzburg gemeinen Nuz, und unſer fleißig Gebette angeſehen, und hat uns, und unſern Nachkommen Salzfertigern von ſondern Gnaden ain Maaß der Weit und Tief der benannten Anhang-Zullen, wie wür und vnnſer Nachkommen Salzferttiger die hinfür haben, und führen ſollen, weiter, und höcher, dan die alt Maaſe geweſen iſt, geben laſſen, als daß derſelben Weite ain Eiſen-Stang mit deß edlen veſten Thomann Seiberſtorffer Burger, und ainer des Rhats der Stadt Paſſau, anhangenden Inſigeln, den wür mit Fleis darum gebetten haben, an bayden Oertern auch der Höch, mit ſambt dem Baum, der auf die bemelt Anhang- zullen gehört, als bey der Mitt an derſelben Stangen beſigelt, und in ſein Gnaden-Cammer iſt. Und darum ſo haben wür gelobt, und verſprochen, geloben und verſprechen auch unverſchaidentlich mit dem gegenwärttigen Briefe für vns, unſer Erben, und all unſer Nachkommen Salzferttiger, daß wür die Anhang- zullen nach Weit und Höch derſelben Eiſenſtang hinfür machen laſſen, und aſo führen ſollen, und wollen, und nicht anderſt, gethreulich und ungefehrlich. Wann auch wür, unſer Nachkommen, ainer oder mehr aus uns der bemelten Anhang- zullen aine gen Lauffen neu bringen laſſen, ſo ſollen wür das dem Umgeher daſelbs zu wiſſen thun, und verkündten. Derſelb ſoll die Züllen nach der egenannten Höch und Weite abmeſſen, und die mit ſeinen Zaichen merken, alsdan ſo mögen wür ſie für ain Anhang-Züllen mit Salz laden, und ausführen laſſen, nicht ehe. Thätten wür aber, unſer ainer, oder mehr, oder unſer Nachkommen darwider, und lieſſen die Anhang-Zullen nit beſchauen, abmeſſen, und bezaichen, als oben begriffen iſt, und führten ſie darüber, das wiſſentlichen wurde, ſo iſt dieſelb Anhang-Züllen unſern gnädigen Herrn von Salzburg lediglich verfallen, und mag ſich ſein Pfleger, oder Beſchauer zu Lauffen, der zu ſeinen Hannden wol unterziehen ohn vnſern, und männiglich von vnſern wegen Widerſprechen, und Irrung. Es ſoll auch derſelbe, der alſo verhandelt, in einem halben Jahr negſt nach ſolcher vorgemelter Verhandlung kain Anhang-Züllen mit Salz nit ausführen laſſen, er gewinne dann vor darum Urlaub, Gunſt und Willen von dem egenanten unſern gnädigen Herrn von Salzburg, oder ſeinen Nachkommen, wer der zu Zeiten iſt. Gethreulich, und ungefehrlichen. Vnd deß zu Urkundt geben wür den Brief beſigelten mit der veſten weiſen Jacoben Siebinger, Anwalde zu Paſſau, Hannſen Kizberger, der ehrwürdigen der Thumherrn zu Paſſau obriſten Kellner, und Ulrichen Rueland, wohnend daſſelbes, anhangenden Inſigeln, die ſie um unſer allen fleißigen Bette willen an den Brief gehängt haben, ihn und ihren Erben ohn Schaden.

Darunter wir uns all obgenannt unverſchaidentlich für uns, unſer Erben, und all unſer Nachkommen Salzfertiger bey vnſern Threuen in Aydes-weis verbindten, alles das ſtätt zu haben, daß oben an dem Brief geſchrieben ſtehet. Zeugen der Bette um die Inſigl ſind die ehrbahren weiſen Hannß Wallrabb zu Harlanden, Gregori Stubner, und Hannß Planck, Burger zu Paſſau. Und iſt geſchehen am Erchtag vor St. Peter, und St. Paulstag der heil. Zwölf-Pothen, da man zahlt nach Chriſti Geburt tauſent vier hundert, und darnach in dem ains und vierzigiſten Jahren.

XXXIV.

Auszug aus dem Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Friederich zu Salzburg und Herzog Heinrich in Baiern, wegen dem Salzhandl zu Mildorf, geſchloſſen, an St. Martinstag,

1442.

1442. Es ſollen auch füran die vier Fuerfertter geen Müldorf mit Salz fahren, und bei ſolcher Freyhait beleiben, alß von alter Herkommen iſt, und von Herzog Hainrichen ꝛc. ſeinen Erben, und Nachkommen, in den Scharwerchen, die ſy umb ſolche Freyheit ſchuldig ſeyn, güetlich gehalten werden, damit ſy füran bei ſolchem Fuerfahrn beleiben mügen. Vnnd ob die Fuerfertter, die vormahls gefahren ſeyn, füran nicht fahren wolten, ſo ſoll man ungeuerlich ander zu Alten Oetting beſtellen, vnd die halten, ſo ſolchen Freyhaiten, und Genaden, alß vor herkommen vnd oben beruert iſt. Dann die Esltreiber ſollen füran vngehindert das Salz die gewondlichen Steyg vnd Weeg füeren, und treiben vber die Eslpruckh, und zu Biburg durch, als von alter Herkommen iſt.

XXXV.

Bergfreyheiten der Gewerkſchafft zu Fiſchbachau, von Albrecht III. Herzoge in Baiern gegeben, zu München am Erchtag vor St. Bartholmätag, 1446.

§. I.

1446. Von Gottes Genaden Wir Albrecht Pfaltzgraff bey Rein, Herzog in Baiern, und Graue zu Voburg, bekennen offenleich mit dem Brief, umb das Eyſen und Stahel Aerz und Perkwerch, gelegen umb Viſchpachau, in vnſerm Lannde und in Ayblinger Gericht, nemlich von Ellenpach pis gen Viſchpachau, von Viſchpachau pis gen ſannd Margarethen in der Zell, und von ſand Margarethen pis an den Herhag, daß ſy vinden an baiden Oerttern und Seyten der Gebirg, als verr ſy die Laytte der Aerzt weyſet, daß wir das vnſern lieben getrewen Ludwign Potſchner dem Eltern, Oswalden Tuchſenhauſer, Hainnrichen von Oringen, Münsmaiſtern zu München, Oswalden Vushamer, Paulſen Hufſchmid am Grabn, Sugmunden Tanner Schmid, und Hanſen dem Weilhamer, und allen iren Erben verlichen haben, und verleichen in Krafft des Briefs, und ſunſt Nyemat anders, was wir in pilleich, und durch Recht daran verleyhen ſullen und mugen; alſo:

§. II. Daß ſy dieſelben Aerzt arbaiteu, und Hamersleg, Hamerſtet, Holtz, Waſſer, Weg und Stege darzu und darvon machen, und nemen ſullen, wo in die aller Nuzt iſt und fugleich iſt.

§. III. Sind auch zu irm Vihe Wun und Wayde ze nyſſen trewlich und ungeuarlich an vns, und menklichs von vnnſern wegen Irrung unnd Hindernuß: doch unengolten anndern Lewten an irn Gerechtikaiten, Grunten und Beſuchen. Wer das als da hete, und des ſy darzu notturftig warn, gen dein oder demſelben ſullen wir in beholffen, auch darob ſein, und ſchaffen, das in das geben und gelaſen werde umb ir Gellt, nach geleichen pillichen Dingen, damit das vorgenant Arzt und Arbait deshalben nit verhindert werd.

§. IV. Auch in ſolicher Maſſe, daß ſy vns, der Herſchafft, von demſelben Arzt und Perkwerch nach dato des Briefs, wenn ſich zway Jar vergend, das zehend Tayl der Arzt aus den Gruben geben ſullen, trewlich und ungeuarlich, und wey ſy das getan haben, ſo ſullen ſy fürbas von vns, vnnſern Erben und Ambtlawten, darumb an Zuſpruch ſein, und beleiben. Ob ſy auch gen vns verſagt wirden von deſſelben Zehentails wegen der Arzt, daß ſy den nit geben ſollten haben, in welcher Maß das beſchahe, das ſullen wir von in nit gelawben, ſunder wir ſullen ſy darumb entgagnen, und mugen ſy ſich daymit irn Ayden daran genemen, daß ſy des unſchuldig ſein, des ſol vns von in darumb wol benugen, und ſy darüber nit hocher noch verrer dringen.

§. V. Darzu ſullen ſy und all ir Knechte, die zu dem Perkwerch gehornd, und die in zu verſprechen ſtend, von dem Wein, den ſy daſelb ausdrunkend, kainen Vngelt geben; aber was des ander Lait daſelbs, oder bey in, austruncken, darumb ſullen ſy des Vngeltz nit vertragen ſein, doch alles trewlich und ungevarlich.

§. VI. Auch wir und vnnſer Erben ſullen nu füran in den obgeſchriben Gemerkten und Enden Nyemant anders leychen, noch vergunen dhain Aerzte ze arbaiten, noch Hamersleg, oder Hamerſtet, ze machen, noch anders, das in an dem benanten Perkwerch Schaden bringen mochte: es wer dan, das ſy das benant Perkwerch in drein Jarn nach einander nicht pawten, noch arbaiten an merkleith Irrung, als mit Namen Lewtſterben, Landskrieg, Waſſersnot, Thäurung, oder anders, dardurch man das Perkwerch nit gearbaiten mocht; ſo mochten wir und vnnſer Erben das benant Perkwerch darnach andern Läwten leyhen an Irrung ir, irer Erben und menklichs von ir wegen.

§. VII. Es ſollen auch ſy, und all ir Knechte, die zu dem Perkwerch gehornd, und die in zu verſprechen ſtend, mit irn Leiben und Guten ledig und frey ſein aller Stewr, Hilf und Vordrung, darzu Rais und Herfurt, wie man die genennen mag, gen vns, vnſern Ambtlawten, und maniklich von vnſer wegen.

§. VIII. Auch was frauenlich Sach und Hanndel under den Arztknappen ſelbs beſchachen, und gehandelt werden, darumb ſullen wir ſy, noch Nyemant von vnſern wegen, weder püſſen, noch ſtraffen, dann die Perkmaiſter. Was ſich aber ſoleicher Sach begaben zwiſchen der

Perk=

Perkknaben und ander Lawt, und was auch Sach wärn, die das Leben antraſſen, darumb haben wir und vnſer Richter und die vnſern ze ſtraffen, und ze püſſen.

§. IX. Vnd darumb gepieten wir allen vnſern Ambtlawten, Pflegern, Richtern, Schergen und andern den vnſern, wie die genant ſind, ernſtlich und veſtikleich bey vnſern Hulden und Genaden, daß ir die obgenante Potſchener, Tuchſenhauſer, Hainrich von Oringen, Oswald Vushamer, Paulſen Schmid, den Tanner, und Hannſen Weylhamer, und ir Erben, bey den vorgeſchriben Puncten und Artikeln, und bey dem gägenwurtigen Brief ſchirmet und halltet, und darzu geraten und geholffen ſeyt, als offt in des Not beſchahe, und ewch darumb anruffen, und in darüber an irn Leiben und Guten kain Irrung oder Ainfall tut, noch tun laſſet in dhain Weis. Das iſt gäntzlich vnſer Willen und Maynung, und als lieb euch vnnſer ſwäre Straff und Peßrung an Leib und an Gut ſey zu vermeyden. Des zu Urkund haben wir vnſer Inſigl an den Brief haiſſen henngen, und geben zu München an Erttag vor ſand Bartholmestag, nach Chriſti vnſers Herrn Geburt, MCCCC. und in dem XLVI. Jarn.

XXXVI.

Bergfreyheiten Heinrich des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Herrſchafften Küzbüchel und Rattenberg, gegeben am Montag vor Petri Kettenfeur, 1447.

1447. Wir Heinrich von Gottes Genaden Pfaltzgraue bey Rein ꝛc. vnd Herzoge in Beiren bekennen mit dem Brief offennlich. Als vns fürbracht, vnd durch etliche Perkwercker zu wiſſen getann, daß gut Berkwerck in vnnſerm Lande vnd Herſchefften, und in dem Gebirg, vnd nemlich in Kitzbüchler-Herrſchafft, vnd an dem Perg, genannt der Juſen, yz funden iſt, und wie gewändlich und in andern Berkwerchſteten herkomen ſey, darzu beſonder Freyheit und Genuß zu geben, und desgleichen an vns begeret iſt; alſo haben wir nach Rat vnnſer Räte allen Perkwerckern vnd Perkknappen, die ſolich Perkwerch arbeiten, vnſer Gonnſt vnd Willen darzu geben, daß ſy allennthalben ſolich Perkwerch in vnſerm Lande vnd Herrſchafft Ratemberg vnd Kitzpüchl ſuechen, vnd wo ſy das vinnden, wol arbeiten mügen.

Wurde es ſich auch alſo begeben, daß ſy ſolich Perkwerch finden, und Aufslag tun wurden, wo oder an welchen Ennden das beſchicht, das ſullen ſy den vnſern, den das bevolchen iſt, getreulich vnd warlich fürbringen, vnd mit vnns oder ſolich der vnnſern, den das alſo bevolhen iſt, Willen vnd Gonnſt tun vnd handeln nach Perkwerchrecht. Wir wellen auch ſy hanndthaben vnd ſchermen, daß ſy ſullen gehalten werden, als ander Perkwercker Recht iſt.

Darzu vnd darauf geben wir allen ſolichen Perkwerchen vnd Perkknappen alſo in vnnſerm Lannde Freyheit, nach datum des Briefes hinfür fünff gantze Jar nachſtkünfftig, in Maß als annder Berkwercker Recht iſt; doch unabgenomen, vnd vns vorbehalten vnnſer Fron vnd Zehennt, auch den newnten Tail von allen newen Fünden vnd Berkwercken, die blos an dem Tag lagen, vns die velligen zu laſſen, vnd zuantworten, alsdann Berkwercksrecht iſt.

Vnd auf das ſo ſchaffen wir mit allen vnſern Pflegern, Richtern, Vögten, vnd allen andern vnnſern Ambtleuten vnd den vnſern, das ir all ſolich obgenannt Berkwercker vnd Perkknappen, die dann ſolich Perkwerch in vnnſerm Lande ſuechen, vnd arbeitend, bey ſolicher vnſer Freyheit und Meynung beleiben laſſet, vnd dawider nicht thut, noch Yemandt zu thun geſtattet. Das iſt vnſer ernſtlich Geſchäfft, vnd verlaſſen vns des gentzlich zu neben. Zu Urkund haben wir diſen Brief mit vnnſern anhangenden Secret verſiglen laſſen, der geben iſt am Montag vor Vincula Petri Anno XLVII. Jare.

XXXVII.

Auszug aus dem Spruchbrief, Friedrich Biſchofs von Seccau, Virgili Uberaggers, und Rudolf Trauners, zwiſchen dem Erzſtift Salzburg und Berchtesgaden in Schellenbergiſchen Salz-Irrungen ausgeſprochen, zu Salzburg an St. Peterstag, 1449.

1449. Item, vnd das nun füran ewigclich ohn Warzaichen kain Salz aufgefüehrt werde, ſunder wenne die Förtiger Salz im Hällein kauffen, den ſollen ihre Warzeichen gehn dem Schellnberg in Zetln gegeben werden, allwegen gegen ainer Halfarth ain vnnd fünfzig Küeffen, als den mögen die Förtiger ſolch Warzaichen nach ihrer Notturft gebrauchen; doch däß ſy das Salz, nach Innhalt derſelben ihrer Warzeichen, deſſelben Jahrs vor Weynachten außführen: was aber Warzaichen über die Weynachten eines jeden Jahrs beleiben, die ſollen darnach ab ſeyn, vnd nicht ferner gebraucht werden, damit die neu Salzarbaith dadurch nicht gehindert, vnd die alte Arbaith inn die neu nicht gezogen werde. Wir ſullen auch ſolch Salz von Schellnberg auf vnſers gnedigen Herrn von Salzburg Schiffung ausführen laſſen, vnd ſoll damit gehandlet vnd dauon gethan werden nach Schöfrechts Rechten, vnd alß mit Gewohnhait herkommen iſt.

Es iſt auch geſprochen, wann man inn dem Hellein ein gemaine Sudt an- oder abſchaffen will, das ſoll man geen dem Schollnberg vier Wochen vor verkinden, aſo daß daſelb die Salzſudt auch deßgleichens angehebt vnd nachgelaſſen werde, alß in dem Hellein vngefehrlich, vnd ſoll dabey füran ewigclich alſo beſtehen vnd gehalten werden: es beſchehe dann daz wir etlich Wochen verſaumbten durch redlich Urſach, vnd den bemelten vnſern gnedigen Herrn von Salzburg, ſein Nachkommen, oder Anwäldt zu Hellein die wiſſentlich machten, dieſelben mügen wir nach gemainer Sudt woll erſtatten; doch damit deſſelben vnſers gnedigen Herrn von Salzburg, ſeine Nachkommen, oder ihrer Anwäldt zu Hellein wiſſen. Begebe ſich dann, welches Jahrs das beſchehe, daß wir oder unſere Nachkommen Abgang gewunnen an Salz, damit wir der bemelten Ordnung vnd Ausgang nicht genug gethon mechten; das ſollen wir denſelben vnſern gnedigen Herrn, ſeinen Nachkommen, oder ihr bemelt Anwäldt im Hellein mit redlicher Urſach vnterweiſen, vnnd ſoll dann mit yn beſtehen, ob ſy vns von Gnaden wegen nach gemainer Sudt deßmals mer Salz wöllen ſieden laſſen, oder nicht.

Dann alß mann nach Ausgang gemainer Sudt durch das ganz Jahr den Huml im Hellein allweg geſotten hat, ze Fürderung des Püxenſalz über die Pruggen aus zum Hellein, vnd das Scheib-Salz, das vonn Burckhaußen vber Landt ausgehet, da das Salz vom Schellnberg nicht ſeinen Gang hinn hat, noch vormallen geführt worden iſt; daſſelb Huml-Salz ſollen vnd mügen der obbenant vnſer gnediger Herr von Salzburg, oder ſeine Nachkommen ſieden, auch daß Pixen-Salz vnd Scheibfertſalz, auſſer der obbemelten Ordnung vnd Ausgangs, ausführn laſſen, wann das von Alter ye vnd ye aſo herkommen iſt, darinn wir vnſer Nachkommen vnnd Gotshaus ze Berchtesgaden ſeinen Gnaden kain Irrung thun noch widerſprechen haben ſollen, gethreulich vnnd vngeuerlich.

Es iſt auch geſprochen, daß die Linz-Wägen mügen geen dem Hellein oder geen dem Schellnberg nach Salzfahrn wo die Führleuth hin verluſt, aber die hochen Wägen vnd die bayriſchen Wägen, auch die Sämroß, ſolchen füehran geen Hellein vmb Salz fahrn; nach dem vnd daß Schellenberger Salz an die Ende ſein Gang nicht hat, da dieſelben hochen Wägen vnnd Sämroß hingehen.

Es ſollen auch die Maaß der Raiff, Perckhhueffen, vnd ander Khuffen im Schellenberg gehalten werden hinfür zu ewigen Zeiten in ſolcher Maß, als ſy jetzt gehalten werden, vnnd als ſolch Maß vnſer gnediger Herr von Salzburg in ſeiner Cammer hat, es mügen auch des bemeltem vnſers gnedigen Herrn von Salzburg, oder ſeiner Nachkommen Anwäldt vnnd Khuffer zu ſeinem Hellein ye zu Zeiten, wann ſy deß Notturfft bedunckht, ſich geen dem Schellenperg füegen, vnd dieſelben Maß beſechen vnd übermäſſen, damit die ungeuehrlich gehalten werde. Wir oder vnſer Anwaldt zum Schellnperg, ſollen alßdann dieſelben ihr Anwäldt vnd Khuffer handeln vnd halten, alſs auch vor herkommen iſt.

Item es iſt auch geſprochen, das wir vnd vnſer Nachkommen ze Berchtesgaden dem eegenanten vnſerm gnedigen Herrn von Salzburg, vnd ſeinen Nachkommen, nun füran auf ſolch Nuz vnd Gewehr, ſo ſy vnd ihr Vorforder nach Inhalt ihrer Privilegien herbracht haben, an der Arbaith daß Salzärzt in den Pergen auf dem Dürnberg, da man jeßt ſeinen Gnaden Aerzt grabt vnnd arbaith, vnd beſonder im St. Georgen-Perg, im Lindperg, vnd im Freydenberg daſelb gelegen, kainerlay Irrung thun ſollen, wenig noch vils, ſonder ſollen wir ſein Gnad vnnd Nachkommen die pauen laſſen nach ihrer Notturfft. Dan̄ die Schürff, ſo jezt Lufft vnd Waſſer tragen durch vnſer Gründt, ſullen führan ewigclich alſo beleiben.

Wir vnd vnſer Nachkommen ſullen auch führan zu ewigen Zeiten den obgemelten vnſern gnedigen Herrn von Salzburg, ſeinen Nachkommen, vnd den Seinen, auß vnſern Wäldern vergunnen, Stengl, Geriſtholz, Putenholz, Rünnen vnd Rören, doch vmb ainen gleichen gewöhnlichen Kauf vnd Gelt, als von alter Herkommen iſt. Wir vnd vnſer Nachkommen ſullen auch daß Waſſer auf dem Dürnberg, ſo ſich auf vnſern Gründten erhebt, vnſerm gnedigen Herrn von Salzburg vnd ſeinen Nachkomen hinfür ewiglich nemmen, rinnen vnnd fiehren laſſen, über dieſelben vnſer Gründt, zu Notturſt der bemelten ihrer Eerzte vnnd Perge, auch vngeuerlich. Da entgegen ſoll der benant vnſer gnediger Herr von Salzburg vnnd ſeine Nachkommen, vns vnd vnſern Nachkommen, vnd den vnſern vergunnen Pändter zu Raiffen ze khauffen in ihrem Lande, zu vnſerer Notturfft, auch der Salzfur von dem Schellenperg an den Stadl, der auf ſeiner Gnaden, vnnd ſeins Gotshauß Gründten ſtehet, durch ſeiner Gnaden Landt, Gründt vnd mit ſeinen Leuthen vnnd ihren gewöhnlichen Lohn: ſo ſullen wir vnd vnſere Nachkommen, die Weeg zu dem Stadl vnnd anderen Enden von dem Schellnperg auf vnſer Coſt inhalten, vnd machen laſſen, als von alter Herkommen iſt. Uns ſoll auch vnſer gnediger Herr von Salzburg vnd ſein Nachkommen, den Kauff des Eyſen in ihrer Gnaden Landt vergunnen, doch zu Zeiten ſo ſy zu Notturfft ihrer Sieden mit Eyſen fürgeſehen ſein, vngeuerlich.

XXXVIII.

Spruchbrief Heinrich des Reichen, Herzogs in Baiern, in den Irrungen zwiſchen den Siedherrn, dem Rath und der Gemeinde zu Reichenhall, 1452.

§. I.

1452. Wir Hainrich von Gotes Genaden Pfalzgraue bey Rein ꝛc. und Herzoge in Bairen, bekennen offenlich mit dem Brief. Als etwas Irung, Unwillen und Zwileuff zwiſchen vnnſern lieben getrewen dem Rate und Gemain, und auch den, die vormals Bacher geweſen ſein, und auch Stöſſern, Seuttern und Hertern, und andern zue Reichenhalle, auferſtanden waren, darumb ſi dann baidenthalben vil und offt vnſern Hoſe haimgeſucht, und ir Geprechen furbracht nnd erzelt; und, wan wir aber von angeborn gute alle Irung und Zwileuff allzeit wider ſein ꝛc, ſein vns doch die mer wider geweſen, nachdem und ſy die vnſern ſein, und ſy auch in vnſern Geſchäfften und Dienſten altzeit willig und unverdroſſen gefunden haben, und auch nach dem ſolch Irung das Aerzte beruret, und aigentlich gemerkt haben, ſolten die lenger gewachſen ſein, daß dem Haus zu Bairen und ſeinen Inwanern, Landen und Leuten, groß Schaden und Verderbnuß daraus erſtanden möchten ſein, darumb vns ſolch Irung als ainem rechten Erbherrn vnnd Lands-Fürſten des Haus von Bairen, zu Fudrung und ewigen Nutzen und Frumen dem Haus von Bairen, und allen Inwanern, und ſunder den benanten von Reichenhalle, und allen iren Nachkomen vaſt ze Hertzen gangen ſein, und von ſolcher obgemelten Urſach wegen nit nnpillich bekumert haben, und haben vns darumb mit allem Bleiß und Ernſte in den Sachen gearbait, und gemuet, und den hochgeborn Fürſten, vnſern lieben Vettern, Hertzog Albrechten, auch Pfalzgrauen bei Rein und Hertzogen in Bairen, gebeten, daß er vns ſein Räte in den Sachen zu raten vnnd zu Richtigung ze helffen, auf Dato des Briefs zugeſandt hat, mit Namen Haymran Nothafft, Vitzdomen zu Straubing, Iorigen von Gundolfingen, ſeinen Hofmaiſter, Petern Rudolff, Karolen Ligſaltz, und Hainrichen Part, baid Burger zu München, auf ſolchen Tag, Dan die benanten von Reichenhall für vns, auch die benante vnſers lieben Vettern und vnſer hernach geſchribene Räte komen ſein, und in allen iren Gebrechen und Artikeln gemeinander aigentlich verhöret, und ſo lang und vil darein reden laſſen haben, daß ſy vnns auch die benanten vnſers lieben Vettern und auch vnſer Rate, aller Sachen gewaltig gemacht, und aufgeben haben mit handgebunden Trewen, wie wir die zwiſchen ir ſetzen und ſprechen, daß ſy den treulich und ungeuerlich nachgeen wellen, alſo haben wir auch baider Tail Fürbringen, Red und Widerrede, nach Rate der egenanten vnſers lieben Vettern und vnſer Räte, zwiſchen in ausſprechen, alsdann beredt iſt und hernach geſchriben ſtet.

§. II. Item von des Rates wegen zu Halle iſt beredt worden, daß die Sied-Herrn Rate beleiben ſullen, als von Alter herkommen iſt, und welcher Rather ſo krank und alt wurde, daß er dem Rate nit vorgeſein möcht, hiet dann derſelbe icht ain Sun, der vogtbar und vernünfftig wär, den ſolt man dan an ſeins Vatter ſtat in den Rate nemen, mit der Herſchafft Wiſſen und Willen, darumb daß der Rate deſterpas furgeſehen und beſetzt wurde. Dieſelben Rathern ſullen dan zum beſten raten, der Herſchafft zu irn Rechten, dem Aertzte und der State, Armen und Reichen zu Halle, zu iren Rechten, und den Rate zu verſweigen, treulich und ungeuerlich, als ſy dan der Herſchafft geſworn haben. Und denſelben Rathern ſol die Gemayn in allen Sachen gehorſam und willig ſein, und auch kainen beſundern Rate noch kainerlai Beſtelung haben, dan mit Wiſſen und Willen des benanten Rates, als dan in andern Steten gewondlich und ſittlich iſt.

§. III. Vnd auf das ſullen die Gemain jarlichen ain Redern aus dem Rate nemen, auff ſolch Maynung, ob die Gemain, oder ain oder mer, auf in, wievil der wären, wenig oder vil icht Gebrechen hieten von der Stat, oder ir ſelbs Notdurfft wegen, die ſullen ſy zuchticlich und erberlich durch denſelben iren Redner an den Rate bringen laſſen; und welches ſy aus dem Rate ain Jar alſo begern, der ſol das an Widerred thun, und aynem yedem Pfleger furderlich geloben mit ſein Treuen an Aides ſtatt, daß er der Gemain daſſelb Jar ir Gebrechen treulich und ungeverlich alſo fürbringen welle. Vnd als offt alſo Gebrechen für die Rathern bracht werden; ſo ſullen dann die Rathern darüber ſitzen, und ſolch Gebrechen nach dem Beſten fürſehen und wenden; und ob des notdurfftig wurde, ſo mochten ſy etlich aus der Gemain wol zu in nemen.

§. IV. Item von ſolcher Steur wegen, die ſy dan vom Rate und Gemain geben in der State Notturfft, iſt geſprochen worden: als offt ſich begibt, daß ſy ſteuren ſullen, ſo ſullen die Sieder Vier aus der Gemain darzu nemen, und welen, und die Gemain ſullen Fünff aus den Sieden darzu nemen und welen. Dieſelben neun Man ſullen dan ainem yedem Pfleger, gegenwurtigen und kunfftigen, an ſtat vnſers obgenanten Hertzog Hainrichen ꝛc. und desgeleichs vnnſern Erben und Nachkomen, bey iren Treuen an Aides ſtat geloben, daß ſy dieſelb Steur ainem yeden nach ſeinem Vermugen, nach Gelegenhait der Sachen, als es dan mit Weſen aines yeden geſtalt iſt, zu derſelben Zeit anlegen wellen, treulich und ungeverlich. Vnd was dan aynem yeden durch dieſelben neun Man, oder den merern Tail, alſo angelegt wirdet; das ſol ain yeder an alle Widerrede und Auszug dan ausrichten, als das von Alter under in auch alſo herkomen und nit von neun yetzo erfunden iſt.

§. V. Item es iſt auch von alles Einnemen und Ausgebens wegen, ſo zu künfftigen Zeiten zu Hall beſchehen wirdet, es ſey von Steur oder ander Sachen wegen, beredt worden, das jarlichen ain Camrer aus den Rathern und ainer aus der Gemain, von dem Rate geſetzt werden ſullen. Dieſelben zwey ſullen dan all Gült, Steur und ander Sach einnemen und ausgeben, und ſwören, daß ſy das treulich tun wollen. Vnd ſo das Jar umbgangen iſt, ſo ſullen Vier von den Rathern, und Vier von der Gemain, zu in geſetzt werden, denſelben Achtten ſullen dan die zween Camrer von wegen der gantzen Stat von demſelben Jar, als ſy Camrer geweſen ſein, Rechung tun von alles Einnemen und Ausgebens wegen, und ſo die Rechung beſloſſen iſt, ſo ſullen dan die Rathern auf ain genanten Tag die Gemain zu in vordern, und dan die Acht von der Rechung wegen hören. Vnd erkennen und ſprechen, dan die Acht das die Rechung aufrichticlich zu gangen und geſchehen ſey; ſo ſullen dan die Rathern von der gantzen Stat wegen dieſelben zween Camrer under irem und aines yeden Pfleger Sigeln quittirn, und die Rechenpücher da engegen von in ybernemen, und behalten in der Stat Camer. Item es ſullen auch die zwen Camrer, die järlichen von dem Rate geſetzt werden, nichts einnemen noch ausgeben, dan in Gegenwurtikait des Statſchreiber, daß er das zu Stunden einſchreib und mit kainer andern Hand in das Regiſter nichts geſchriben werde.

§. VI. Item es iſt auch von der Rechnung wegen, ſo dann die Gemain von dem Rate von vor vergangen Sachen, als von Erharten des Zennger Gelts, auch des Ungelts und anders Geltes, auch Einnemen und Ausgebens wegen, wie ſich dan das bis auf den heutigen Tage ergangen hat, beredt und geſprochen worden, daß das alles ab und ain verrichte Sach ſein ſol, alſo das ain Tail zu dem andern hinfür zu ewigen Zeiten darumb nichts zu ſprechen haben ſol; und was auch Geltſchuld von der gantzen Stat wegen vorhanden iſt, die ſy noch gelten ſullen, die ſullen ſy gemainclich all miteinander zalen, treulich und ungeverlich.

§. VII. Item von der wegen, die Vaher geweſen ſein in dem Prune, ehe das Maiſter Erhart den Prunen gemacht hat, iſt beteydingt und geſprochen worden: daß die Syeder zu Halle, die Vaher geweſen ſein, und in der Stat bey in ſitzen, nutzen ſullen für ander Leut zu den beſten Ambten der Sieden ungeverlich als zu Perarn und Schmegnen, welche dan under in darzu ze nutzen, und des willig ſein; welche aber nit darzu ze nutzen waren, die ſullen ſy aber zu andern Ambten ten nutzen, darzu ſy ze nutzen, und willig ſein. Vnd das ſullen ſy baidenthalben treulich und ungeverlich gememander ſuchen, und von des Artikels wegen alſo gantz verricht ſein.

§. VIII. Item von des Petſchaffts wegen iſt beredt worden, daß die Siedhern das Petſchafft in dem Land ſechs Wochen, und in dem Herbſt auch ſechs Wochen haben ſullen; und zu denſelben Zeiten ſullen ſy das Saltz geben, als von Alter herkomen iſt.

§. IX. Iten von des Scheib- und Chrotelſtoß wegen iſt beredt, daß die Siedhern und die Seutter den Scheibſtoß gleich miteinander haben ſullen; dan den Chrotelſtoß ſullen die Siedhern darzu allein haben als zu ainem Vorteil, daß ſy den Sieden deſterpaß vorgeſein mugen.

§. X. Item von der Hertter wegen iſt geſprochen, daß denſelben Hertten ſol zu ſteen und gefallen alles das Saltz, das der Arbaitter Saltz iſt, auch alles Lanſaltz aus allen Sieden, und ſunder darzu aus yedem Sieden, von der Vaherlon wegen, dreu Pfundt Fueder, und dieſelben treu Pfundt Fueder mag der Sieder geben und ſchaffen wem er wil; doch alſo, das ainer der Hertter das Hertlon darauf haben ſol. Welcher Hertter aber daſelb Saltz, an des Sieder Wiſſen und Willen ausgäb, der wär der Herſchafft zu Peen verfallen, die dann von Alter darauf geſetzt iſt. Auch welcher Hertter dem Arbaitter das Saltz abtrung, anders dan der Satz in halt; derſelb ſol darumb nach Rates Rat geſtrafft werden. Auch welcher Seutter, oder ain yeder der Saltz von ainem Hertter nymbt; darumb ſol es beſteen alsdan von Alter herkommen iſt.

§. XI. Wir ſprechen auch mer, daß ain yeder Seutter kain Herter ſein ſol: desgeleichs ſol ain yeder Hertter kain Seutter ſein. Item es ſol auch ain yeder Hertter alles Salz hertten, und pfieſeln, damit es Lannden und Leuten nutz und gut ſey, und ſol ſein Salz vor des Siederſaltz am erſten hinaus geben, es ſey Seuttern oder Sämmern, und ſol das Nymat verhalten, ſo lang, bis er des nit mer hät, ſo ſol es darnach ain yeder Sieder hinaus geben, es ſey auch Seuttern oder Sämmern, und ſol das Nymat verhalten, bis daß er des auch nit mer hat. Vnd welcher Tail das aber überfür anders, dan als vor gemelt iſt; der war der Herſchafft verfallen die Peen, die dan von Alter darauf geſetzt iſt.

§. XII. Item als ſy dan baiden halben für vns bracht haben von des Geſez vnd Ordnung wegen des Salz verkauffen, daß in das nutzlich ſey; alſo ſetzen vnd wellen wir, daß ſy auch alſo dabey beleiben, wan wir das in Rate ditzmals nit beſſer finden haben mugen.

§. XIII. Item es iſt auch beteydingt, daß die Siedhern Wulleins und Leyneins, auch Fleiſch, Smer, Eyſen und ander notturfftig Sach, in ire Heuſer und zu iren Sieden wol haben, und das iren Arbaitern wol geben mugen; aber fern ſullen ſy das nit verkauffen.

§. XIV. Item von ires Rat Rechtens wegen iſt beredt worden, wenn der Pfleger zu Gericht ſitzt, ſo ſullen zum minſten dreu des Rates zu im ſitzen an das Recht, und nit danen gehen, biz der Pfleger wider von dem Rechten aufſtett.

§. XV. Item als auch Wilhalm Truchtlinger, vnſer Pfleger, Caſpar Haslinger, Conrat Prunleitener, Siedhern, Conrat Ziſer und Hanns Hofweider, von der Gemain zu Halle, vormals ein Ordnung in etlichen Artikeln, mit des Rats und der Gemain Wiſſen und Willen gemacht, und die baiden Tailen in geſchafft, und verſigelt geben haben; was derſelben Ordnung und Artikel in dem vnſern Spruch begriffen iſt, die ſullen ſy auch halten, nach Laut vnſers Spruchs, was ir aber in vnſern Spruch nit funden, die ſullen ſy dannoch auch halten, inmaſſen als ſy die benannten Pfleger, Siedhern und Gemain, geſezt haben. Vnd über daz alles ſullen ſy hinfür, weder von Rate noch Gemain, kainerlay new Pots noch newn Satz, weder von des Saltz noch ander Sachen wegen, bietten noch ſetzen, dan mit Wiſſen und Willen der Herſchafft.

§. XVI. Vnd auf daz ſo ſprechen wir all obgenant Parthey, und als die, die darunter verdacht oder verbantt geweſen ſein, von aller vergangen Sach und Irrung wegen, ſo ſich biz auf den heutigen Tag verlauffen haben, zu guten Freunden und gantzer Verrichtigung, alſo daz der Rate und die Gemain und all ir Inwaner zu Halle treulichen aneinander mainen, auch willig und gehorſam und furderſam aneinander ſein ſullen, treulich und ungeverlich. Vnd wellen und gebietten auch ernſtlich und veſtiklich in allen und ir yeglichen beſunder, ſolchem vnſerm Spruch treulich und ungeverlich nachzugeen, und den ze halten. Welcher aber den in ainen oder mer Artikeln überfür, daz kuntlich und wiſſentlich wurde, der ſol darumb mit Leib und Gut in vnſer Vngenad und Straffe verfallen ſein. Vnd ſind daz vnſer Rate, die wir auf die Zeite, zuſambt den obgenanten vnſers lieben Vettern Hertzog Albrechts ꝛc. Räten bey vns gehabt haben, Eraſem Preiſinger, vnſer Camermaiſter, Oswald Terringer, vnſer Marſchalch, Wilhelm Preiſing zu Crawinckel, Eraſem Ahamer zu Wildenaw, Oswalt . . . . . zue Chazenberg, Jörg Emerſpeck, vnſer Landtſchreiber, Oswalt Tuchſenhauſer, und Andere Loder, vnſer Canzler. Des alles zu merer Urkundt haben wir vnſer Sigl an den ꝛc.

XXXIX.

Schreiben Erzbiſchof Friederichs zu Salzburg, an Heinrich und Albrecht Herzoge in Baiern, wegen Abſtellung der Schwendtung in den Schwarzwäldern, die zum Salzwerck Reichenhall genutzet werden. Salzburg am Samſtag vor St. Stephanstag, 1452.

1452. Hochgebohrn Fürſten, beſunder lieb Herrn und Freundt. Als ir vns iez von Schwentung wegen der Walde habt ſchreiben laſſen, und begehrt, wir ſullen nit mehr ſchwenden laſſen, ſunder ſolch Schwendung den vnſern allenthalben daſelb und in vnſern Landen, da es das Erzt Reichenhall ze gebrauchen berühren möge, ſchaffen ze verbieten, ſo wöllet ir vns einen Tag zeitlich verkünden, hiezwiſchen und Pfingſten ſchürſt, und in aignen Perſohnen zu vns kommen, und die Sach gar zu Ende gendenkhen ze bringen, haben wir vernommen; und vns in denſelben Sachen erfahren, daß ein Verbott von Stunden, nach der nägſten Bſchau von des Schwenden wegen durch weyl. vnſern Vorfordern Erzbiſchofen Johanneſen ſeliger Gedächtnuß beſchehen iſt. Doch ſo wellen wir vnſern Pflegern, und Amtleuten daſelbs hin von Stunden ſchreiben laſſen, daß di ſolch Verbott auch thuen, und darob ſein, daß fürbazzer in den Schwarzwälden, die zu dem Salz Erzt Reichenhall genuzt werden, nicht geſwendet werde. Vns iſt auch fürbracht, wie alſo nur auch des benanten vnſers Vorvordern Rete, die am nächſten in der Bſchau der vorgemellten Wälde geweſen ſeyn, ſich auch zwey Weege miteinander vnderredt haben, doch auf ein Anbringen an ir Herrn, dieſelben zwey Weeg von beeden Partheyen weder ab- noch angeſagt ſind. Wie darum, ſo ſeyen wir willig, Tag mit euch ze halten, das alsdan füglich Weeg fürgenohmmen werden, dardurch die Sach nach billigen Dingen zu Austrag komme; alſo daß uns ſolch Teg zeitlich zugeſchriben, und verkündt werden, damit wir Preleten, Herrn, Ritter, und Knecht, auch ander, die dy bemelt Sache anbetrifft, und berührt, auch zeitlich darzue gevordern mögen, wormit wir euren Freundtſchäfften in den und andern Sachen zu Willen und Gevallen werden mugen, daz wir gern thuen wollen. Geben ze Salzburg am Pfingſtag nach St. Gregorientag Anno Dom. LII. Friderich von Gottes Gnaden Erzbiſchofe ze Salzburg Legat des Stuels zu Rom ꝛc.

XL.

Landgeboth König Ladislaus in Ungarn, wegen dem alten Gang des halleiner und ſchellenberger Salzes in Oeſterreich.

Wien am Sonntag vor H. Auffartstag,

1453.

1453. Wir Ladislau von Gottes Genaden, zu Hungern ꝛc. entbietten vnſerm lieben gethreuen, allen vnſern Haubtleuthen, Herrn, Rittern, vnnd Knechten, Stetten, Merkhten, Richtern, vnnd andern vnſern Ambtleuthen, vnd Vnderthanen, die dißhalb vnd enderhalb der Thonau, den diſer Brief gezaigt wirdt, vnſer Genad vnd alles Guts.

Wir empfelhen euch vnnd wöllen ernſtlich, das ihr veſtigklich wehret von vnſernt wegen, vnd nit geſtattet, daß vnſe gmundtiſch Salz über die Thonau yederwertwerckh geführt, vnd herab geen Khornewburg, ſondern daß das hällingiſch Salz vnd ſchellenperger daſelbſten allain ſeinen Gang hab, als von Alter iſt herkommen. Geben zu Wien am Sambſtag vor dem heilligen Auffarhstag, Anno Domini 1453.

XLI.

Bemerkungen halleiniſcher Bergrechts-Gebräuche, von 1418. bis 1454.

1418. bis 1454. Anno Domini MCCCCXXXI. Dominica ante Lamperti haben die hinnach geſchriben geſagt, und geöffend ainhelliglich, ieder beſonder auf ſein Ayd, in Gegenwärttigkait des hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Johannes, Erzbiſchofs zu Salzburg, und ſeiner Rhäte. Von erſt Eraſem Sampsl, Ulrich Bluemel, Wendl Laurin, Conrad Shörckel, Stephan Klaizer, Erhardt Bilgel, Jacob Kölbel, Chriſtelfinger, Baldwein Winern, Medein Leittl, Hannß Snaxinger, Hainrich Weickher, und Peyrer, daß der Wit zu den Sueden im Hallein im fünften Schuhe ſoll abſeyn, und ſoll ein Pfandt Wits an drey Stucken gegeben werden, wo man deß an Land und an Widt bekömmen mag: wo man aber ſeyn alſo nit bekömmen mag, ſo ſoll man den Aufſchlag geben, und der hat kein genannte Anzahl, ſonder beſtehet daſſelb bey dem Grießmaiſter. Wan die Stuckh nit wohl gezaint ſeynd; ſo mag der Grießmeiſter deſto mehr aufſchätzen. Auch ſullen die Beſteh-Hölzer dem Zug und das Wenden fürderlich ausrichten; welcher aber des nit ..... ſo ſoll der Richter das ausrichten, und das Geld darleichen. Lößt der Beſteher-Holzer den Witt in vierzehen Tagen; ſo iſt er ſein: löſt er ihn aber nicht; ſy iſt dem Richter allweeg vier fünf Pfund Pfenning, ain Pfan Wits vom Zug verfallen, und für achtzig Pfening ain Rachen, damit mag der Richter handlen, wie er will, als von Alter herkommen iſt.

Item die Beſtehe-Hölzer ſullen ein Pfand Wits geben an drey Stücken, als Beſtehe-Hölzer Recht iſt, wo man deß am Witt und an Land bekommen mag. Welcher Beſtehe-Hölzer das nit thuet, und nicht gibt ain Pfand Wits an dreyen Stucken, vor was Sachen ſich daß füeget; als offt das geſchicht, ſo ſoll ihme unſer Hofſchreiber im Hallein auf ein jeglich Stuckh, daß da iſt über. 3. Stuck, abziehen drey Parb Wits, und für dieſelben drey Parb ſoll er ihme raiten ain halbe Rachen Wits, und für ſechs Parb ain Rachen.

Merckt ain Ordtnung, gemacht von den vier Prugg-Häuſeren zu Hällein, darin man das Pruck-Salz trägt, Anno Domini &c. 30. Am Sontag vor St. Lucas-Tag.

Von erſt iſt vor dem hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Johannſen Erz-Biſchofen zu Salzburg ꝛc. und ſeinen Räthen, mit Nammen der ehrwürdige in GOtt Vatter, Herr Johannes Biſchof zu Chiemſee, Herr Silveſter Canzler, Herr Caſpar von der Alben, Virgili Ueberäcker, Veith Aſcher, Wenzlau Korauer, und anderen, geöſſend, und ausfündig worden, daß die vier Häuſer zu Hallein, darin man das Pruckh- und Sackſalz trägt, von Alters als ein Haus ſeyn, und zu ein ander ſtehen ſullen; alſo was von des Pruck- und Sack-Salz wegen an derſelben Häuſer einen, oder mehr, abgehet, daß ſoll man haben zu den anderen: vorbehalten ainen jeden Erz-Biſchof zu Salzburg und ſeinen Nachkommen, ob ſy der Häuſer zu dem vorgemelten Pruck- und Sack-Salz miner oder mehr ſchaffen, oder ſo dan jetzo ſind, ganz verkehren, und daſſelb Pruckh- und Sack-Salz in ander Häuſer ſchaffen wollten.

Item ob auch ein Haus ſeinen Thail Salzes balder ausgäbe, und verkauffte, dan das ander; ſo ſoll man das Salz aus dem andern Haus löſen, bis das gar ausgeben wird; und darnach ſoll man alsdan mehr, oder aber eine neue Pichſen Salz, in die obgemelte Häuſer tragen, as von Alter herkommen iſt.

Item es ſullen auch die, ſo in denen obgeſchribenen Häuſeren wohnen, mit kainen andern Salz nit arbeiten, nur allein mit Pruck- und Sack-Salz.

Item von der Gäſt wegen, die aus dem vorgeſchribenen vier Häuſeren Salz führen, iſt verlaſſen, daß dieſelben Gäſt frey gefahren mügen in der benannten vier Häuſer ains, in welches ſie verluſt, und ſull ſie daran Niemand irren, noch kein Würth aus denſelben Häuſeren dem andern die egemelte Gäſte abwerben heimlich, oder offentlich, weder in der Statt noch vor der Statt, noch mit Gwalt darin ziechen: es were dan der Gäſte einer der Würth ainem in dem gemelten Häuſeren ſchuldig geblib; ſo mächt derſelb Würth den Gaſt wohl aufhalten, vnd von ſolcher Geld-Schuld weegen mit dem Gaſt gefahren, als von Alter herkommen und Recht iſt.

Item ſonder iſt bered von Niclaſen Späch Haus weegen, für den die andern drey Häuſer ain Beſorgnus hätten geſtehen, daß derſelb Späch ſeinen Thail Pruckh- und Säckl-Salz, daß ihm in ſein Haus gebührt zetragen, allzeit voran mit beraittem Gelt bezallen ſoll; und wenn er des nit thett, ſo ſull der Mautter an die andern drey Häuſer das bringen, die ſullen es dan fürbaß einem Erzbiſchof zu Salzburg zu wiſſen thuen, der mag darnach das Pruckh- und Säckl-Salz in die andern drey Häuſer ſchaffen zetragen, dy auch alsdann ze einander ſtehen ſullen, als oben beruert iſt; oder derſelb von Salzburg mag ein ander Hauß dazue ſchaffen, darein man das Pruckh- und Säckl-Salz trage, in Maaß, als es vormahls in des Spachs Haus getragen worden iſt; und ſoll auch alsdan daſſelb Haus, ſo von neuem darzue geſchafft wird, in aller Maaß ſtehen, und gehalten werden, as von den anderen Häuſeren oben geſchrieben iſt; und ſoll und mag der egenannt Spach darnach ſich nit beklagen, daß er von der Arbeit ſeines Hauſes unbillig geſchoben ſey, wann er darin kein Recht, ſondern nichts anders, dan Gunſt von aines Herrn von Salzburg Gnaden hat, als er daß offentlich bekant, und ſich ſelbſt zu ſolch vorgeſchribenen Weegen williglich erbotten hat. Dabey ſeynd geweſen der benannten vier Häuſer Inwohner und Innhaber, oder Verweeſer, Eraſmen Rohrdorffer, Wilhelm Straſſer, Hannß Mermoſer, Diether Saiger, Caſpar Wäzinger, dy Kierzling, und Niclaß Spach.

Vermerckt ain ander Ordtnung und Fürnemmen zwiſchen den Klaizer, Beſtehe-Holzer, und Kueffer zu Hallein, durch meines gnedigen Herrn von Salzburg Rhäte gethan, und fürgenommen.

Item als etwas Gebrechen ſeynd in der Arbeit des Aerzt und Sieden zu Hällein, mit Abgang des Kueffholz, mit Ueberführung des Wits, mit dem Abbirchen der Wälde, daß der Obriſt zu dem Unterſten nit gewohrt wird, auch von andern Sach weegen, daraus künftiglich merklichen Schaden erſtehen möchte, alsdann des Jahrs in vier- und fünfzigiſten Jahr etwas Gebrechen geweſen ſeynd, und Schaden ergangen, darum ein Ordtnung fürgenohmen iſt, als hernach geſchriben ſtehet, doch auf Widerrueffen, und Verbeſſerung meines gnedigen Herrn von Salzburg, der Mitſieder und des benanan meines gnedigen Herrn von Salzburg Rhäte.

Item von erſt ſollen die Klaizer die Wälde haben, und Beſteher-Holzer, ... auch die andern Klaitzer Kueffholz und Beſchlagholz bringen, nach Inhalt des Cammer-Büechs, auch andern Wit, damit ſie als die Beſteher-Hölzer aufgenommen ſeynd, herzuebringen, alles getreulich und ohngefehrlich.

Item die andern Beſteher-Holzer, die nit Kleytzer ſeynd, die Wald haben, und die mit ainer Anzahl Wits angenohmen ſeynt, dieſelben ſollen ſelbſt daran ſeyn, auch mit ihren Holzmaiſter beſtellen, daß die Wäld daß Nideriſt zu dem Obriſten geworcht werden, daß ſie auch nach dem . . . . um die Wäld mit der Aigenſchafft dem Gottshaus Salzburg zugehören, unter ihren Wit edel Holz, als Kueſholz, herzuarbaiten, und bringen, und daß in der rechten Läng, als in dem fünften Schuhe, hacken laſſen, damit deſto minder Abgang und Mangl in dem Kueffholz werde, auch ohngefehrdt.

Item der Pfleger zu Hallein, wer der zu Zeiten iſt, ſoll den Kleitzern, die Wäld haben, und Beſteher-Holzer, ſondern um des willen, daß deſtomehr Kueff-Holz gearbeitet werde, auf ihren Wit Hilf thuen, ainem wider darnach um er angenohmen wird, auch nachdemme er ſich in ſeiner Arbait zu Wald, auch mit dem Herzubringen erzaigt, auch ihr Salz nach einen gleichen und billichen hinaus gehen laſſen, und darin nicht einen für dem andern, durch Gunſt oder ander Sachen willen, förderen, ohn alles Geuerde.

Item welcher Klaitzer, der nit Wald hiett, das Kueff-Holz ze kauffen, und ſein Werckſtatt zu verlegen, daſſelb ſoll ihm ſelbſt, auch einen andern Klaitzer nit arbeiten, nur einen Burger oder Beſteher-Holzer, oder aber ihn ſelbſt unter einander, doch nach Willen und Erlaubung des Pfleger, Richter und Hofſchreiber zu dem Hallein, nach Laut und Inhalt des Cammer-Buechs.

Item ob die Kleitzer, oder die Anwäldt der Mitſieder, die Beſtehe-Holzer und Burger, die den Stoß haben, und mit dem Salz arbeiten, oder die Beſtehe-Holzer die Kleitzer wiederum in den Kauf des Kuef-Holzes zu herdt haben wollen; daß ſolt beſtehen bey den Füheren, die unter dem Kleytzer geſchworen ſeynd, daß die dem Kauf machen, und ſetzen nach gleichen billigen Dingen: doch daß darin der Beſtehe-Holzer, die Anwaldt der Mitſieder und die Burger die Wahl haben, und die Kleitzer nit, darum, daß ſie Sprecher ſeynd, ob ſie ſich in den Kauf nit verainen möchten, daß das ihn die Anwäldt, Pfleger, Richter und Hof-Schreiber, mit den voran geſchwornen Kleitzeren, den Kauf machen, nach gleichen und billichen Dingen auch getreulich und ohn Geuerdte.

Item die Kueffer ſollen ihr Anzahl haben mit Holz, mit Pant und mit Raiffen, und ihr Handwerckh allenthalben halten, und arbeiten, als daß Cammer-Buch ihnen hält. Und ob die Kleitzer über die Ordtnuug des Kueff-Holz, daß die Kueffer haben ſollen, Kuefftaufftl hietten; daß ſollen ſie dem Kueffern fürleichen, auf ein Zeit zubezallen, nach Erkantnuß des Pflegers, Richters vnd Hofſchreibers, auch ohngefehrlich. Und ſollen dann die Kleitzer das Wit umb das Kleitz-Holz aufarbeiten, daß dardurch die Salz-Arbait gefidert werde.

Item es ſoll auch um Kleytzer, Kueffer, Stöſſer und um all andere Sachen beſtehen, und gehalten werden, als meines gnedigen Herrn von Salzburg Cammer-Buech inhält, und mit der gegenwärttigen Geſchrift unabgenohmen ſeyn; ſondern ſoll die Kueffer mit den oberen Raiff bewaren, darin die Ferttiger vermainen, daß der Zetran und Zetlain ſeye.

Item des Ueberwirchen weegen, als die Jars im vier und fünfzigiſten mit dem Wit ſoll beſchechen ſeyn, iſt fürgenohmen, daß der Pfleger, Richter und Hof-Schreiber gegen dem Gewit in dem Werch haben, ſollen darob ſeyn, daß der Witt aus dem Werch gebracht, und die Werch geraumt, und der Wit aufgezaint werde. Es ſollen auch die Beſteher-Holzer, die aufgenohmen ſeynd, daran ſeyn, daß ſie die Anzahl, damit ſye angenommen ſeynd, herzuebringen; doch mit ſolchen Unterſchaid, wan beſchechen wird, was Wit nun auf dem Land zum Hallein werdt, oder in dem Werch beleibt; wurd darin verſtanden, daß in ain . . . . . auf das künftige Jar, wann um ein Waſſer komt, des Wit zu viel herein kommen ſollt, daß das mit einen ſolchen Unterſtandten, und die Triſt nach ainen gleichen angeſchafft werde, dardurch mit einen Ausbruch oder Uebergang der Werch mit dem ybrigen Holz nit ain Schaden beſcheche, ſondern ſollen die Anwäldt gegen dem Beſteher-Holzern und Kleytzern daran ſeyn, daß das Kueff-Holz zu der Arbaith werde, daß man konftighin herzubringen ſollen, wo ſye deß bekomen mögen, ungeuehrlich.

Item die vorgeſchrieben Fürnehmung iſt empfohlen, dem Pfleger, Richter, und Hofſchreiber zum Hallein, darob und daran zu ſeyn, daß der nachgangen und gehalten werde. Und welch des nit theten, daß man dy darzue halte; daß dy meines Herrn von Salzburg Gnaden in ſein Haubtmannſchaft und Gericht zum Hallein geſtrafft werden. Ob aber die vermeldten Anwäldt darinne ſaumig und nachläßig wären; ſo vermaynt ſie unſer benannter gnediger Herr ꝛc. ſelbs ungeſtrafft nit zulaſſen. Beſchehen am Pfinzstag vor Simonis & Judæ Apoſtolorum, Anno Domini LIV.

Nota de iuribus in Lauffen.

Das ſeynd die Recht, darnach man arbaiten ſoll das Salz von dem Hallein auf dem Waſſer, die Ausfergen und die Fertiger.

Es iſt Recht und auch alte Gewohnhait, daß auf dem Waſſer ſoll Niemand Salz führen von dem Hallein, oder von dem Stadl, dann Ausfergen, ohn der Schefherren Schef, dann als viel, als ſich der Ausferg ſchiffen ſoll von dem Hallein hinz den Pürchen an den Scheffen, die darzue gehörend.

Es iſt auch Recht und alte Gewohnhait, das der Ausferg zu einen Aſch ſoll haben 9. Mann, und er ſoll herauf der zehend ſeyn; und zu einen Sechſer ſoll er 6. Mann haben, und herauf ſoll er ſelbs der ſiebend ſeyn. Giengen ihm derſelben Leuth icht ab, oder daß er mit ſein ſelbs Leibe nau bey dem Schef, wäre geſchäch deweil dem Gut icht ſchaden; ſo mueß der Ausferg das Gut und Schef bezallen: iſt aber, daß er ſein Leuth hat, und ſelbs dabey iſt; ſo iſt dem Fertiger das Gut gewagt, und Ausfergen das Schef. Und überfuhr das jemand, daß das Salz anderſt geführt wurde, dann vorgeſchrieben ſtehet, das ſollen die Schefherren wöhren.

Es iſt auch Recht und alte Gewohnhait, daß ein Schefherr ſoll nehmen von dem Hallein, oder von dem Stadl unzt gein Lauffen, von einen Aſch drey Schilling Pfening, von einem Sechſer ſechzig Pfening, weder minder noch mehr.

Es iſt auch Recht, wenn ein Ausferg an dem vierten Tag darnach, und er ſich zu Lauffen geheſſt hat, an das Leb-Salz kunt, ſo iſt der Ausferg und der Schefmann ledig, und iſt man dem Schefherrn einer verſtandnen Schefmueth ſchuldig, und dem Herrn ſeine Beſſerung. Kann er darnach dannoch an das Leb-Salz nicht, als offt er dan zween Tag verſäumt, als offt iſt er ein verſtanden Schefmueth dem Schefherrn ſchuldig, und ſoll ihn der Schefherr beſſern, als ain, der wider das Recht gearbeit hat.

Geſchicht einem Ausfergen Noth, daß er ſich durch den Lauffen ſchiffet, das ſoll er thuen, an der Schefherrn Schef.

Es iſt auch Recht und alte Gewohnheit, ertringt einem Ausfergen, oder einem Fertiger ein Schif, daß die Schefherrn angehört, des doch etwo vil auskumt, davon ſoll dem Schefman ſein Lohn gefallen vor allen Leuthen. Kunt ſein auch ſo vil aus, daß dem Schefherrn ſein Schefmueth gefahlen mag, das ſoll auch geſchehen.

Es iſt auch Recht, alldieweil ein Ausferg eins Schefsherrn Schef in ſeiner Gwalt hat, demſelben Schef ſoll er nachfolgen, und ſoll ſich dieweil kaines andern Schefs unterwündten, unzt daß er mit demſelben Schef in die Altach kommt.

Nun folgen nach die alten Recht und Gewohnhait, wie man das Salz arbaiten ſoll aus der Altach gein Paſſau.

Item von erſten wer fertiget, und der Burger iſt, der ſoll ein Zühl haben, und ſoll die faſſen in der Altach unzt an das Gewächt ohn allen Gfahr; und wan er dann hinnau fahren will, ſo ſoll er ſchiffen an der Schefherren Schef, ohn alles Gefährdt, und an kein anders; und ſoll er einem Schefherrn aus der Altach geben gein Burghauſen von ein Aſch dn. ß. 3., und von einen Sechſer dn. 60., gein Obernberg von einen Aſch dn. ß. 6. und von einen Sechſer dn. ß. 4., und gein Paſſau von einer Aſch die S. 6., und von einen Sechſer dn. ß. 4.

Und iſt auch Recht: wo ein Fertiger einem Schefherrn ſein Schef hin verricht, nach deſſen Naufergen That, da ſoll er ihm ſein Schefmueth hingeben. Käm ihm darüber ein Waſſer, ſo mag er das Salz wohl ſezen auf ſein Naufahrt, und auf kein ander Zühlen nit; und iſt des der Schefherrn unentgolten an ſeiner Schefmueth.

Es iſt auch Recht und alte Gewohnheit, daß ein Fertiger ſeiner Naufarth aus der Altach ſoll nachfolgen, nau- und wider Waſſer dem einen Boden, und

und ſoll vorhin dan nichts laſſen gehen, und hinnach nichts ſändten, ohn alles Geverdte.

Wan ſich eine Fertiger ſchifft aus der Altach ohn alles Geverdte, und kumt er auf ein Seichte, daß er das bedarf, daß er ſich entlade; welcherley Schif ihm dann kumt, da mag er ſich wohl anſchiffen, und ihm ſelbſt gehelffen hinter die Seucht: käm ihm aber kein Schif unter weegen, ſo ſoll er ſändten nach der Schefherrn Schef. Die ſeynd rechter zu Salzgericht, dan ander Schef; entgegen, und wär auch nit gut, das fremder Leuth Schef Recht gewunnen auf der Salzach.

Es iſt auch Recht und alte Gewohnheit, daß ein Gaſt wol mag fertigen mit mehr Naufahrten, dan mit Arbeit, nur nach alter Gewohnheit, als vorgeſchrieben ſtehet.

Es iſt auch Recht, das fertiget wer da will, es ſeyn Burger, Gäſt, oder wer es zu enden hat. Und auch ein ieglicher Fertiger mag der Schöfherrn Schef wohl genehmen, von dem Hallein oder von dem Stadl gehend, unzt gein Paſſau in den Timpffl.

Es iſt auch Recht und alte Gewohnheit, daß kein Fertiger fürhin geben ſoll daz Paſſau; wan von dem fürhin geben arbeitend die Gäſt herein nicht.

Wer anderſt arbeith, dann aber geſchrieben iſt, das iſt wider das Recht und alte Gewohnheit, und iſt gefahlen in des Herrn Beſſerung.

Es iſt auch ze mercken, daß die Ausfergen nicht mehr Lohns nemmen ſollen dan Dn. ß. 4.: möcht aber der Fertiger ihr einen über minner gewünnen, des ſoll man ihm wohl gonnen.

Es ſoll auch der Herr, oder wenn er beſunder darzue ſchaffet, einen Schlißl haben zu der Ausfergen Büchſen, daß er wiſſe, wan er oder ſein Richter ihren Züns gewährt werden.

Item in welcher Stoß-Statt zu Hallein Salz geſtoſſen wird, das ſoll ein kein Schef nit tragen werden, es ſoll ein Ausferg von Lauffen dabey ſeyn, und der Richter zum Hallein, und zween Meſſer die darum geſchworen haben; und ſoll der Ausferg das Salz mit dem Maaß empfahen, als es von alter Herkommens iſt: und an wenn die vorgenanten benügt, damit iſt der Burger, und der Stöſſer gemeiniglich entbrochen ꝛc.

Nota vom Schellenberg.

Vermergt die alten Recht, die mein gnediger Herr von Salzburg hat gegen den Brobſt von Berchtesgaden von des Schellenbergs wegen.

Item das nur der zehend Londts Wagen ſollt fahren gein Schellenberg nach Salz und nit mehr; und ſollt auch kein hocher Wagen von Bayrn dahin nit mehr fahren; und ſollt auch nur das zehent Schef an den Stadl fahren um Salz, daß mein Herr von Salzburg von beſunderen Gnaden den Brobſt vor hett nachlaſſen, und auch dannoch ließ unzt dann das fünft Schef: mit der Beſchaiden, daß der Brobſt nit mehr andten, noch ferer greiffen ſollt, oder mein Herr wollt ſich haben zu den alten Rechten. Und ob ein Fertiger führt fünf Hällfahrt, oder ſechs, der ſolt auch nur ein Schef von dem Stadl haben zu einer Naufahrt; und ſollt auch fürbas auf die übrige Hallfährt nimmer zöhlen. Und ſullen auch all Scheiben und Pütſchen ſunderlich von dem Hallein gehen, daß ſie darauf nit raitten ſullen, und die fünf Schef, der vier gehnt gen Hallein, und das ein gein dem Stattl um den Schellenberg, und ſeynd auch nur zue raitten gegen Paſſauer Salz.

Abbas St. Petri.

Anno Domini MCCCCXVIII. Hie iſt vermerckt von zweyer Sinckwerch wegen, die gebauet ſeynd, eins auf der oberen Gmein, und das ander in des Abbts Berg, damit mein Herr übergriffen iſt von dem Abbt; und ligt das ein Sinckwerch ganz auf dem Freydenberg, dan das Sinckwerch auf der Gmain ligt das Vierthail auch auf dem Freydenberg. Umb das übergriffen, das geſchehen iſt, hat ſich mein Herr von Salzburg baider Sinckwerch unterwunten zu ſeinen Handen, und hett die eingezochen. Nachdem kam der Abbt an meinen Herrn, und batt um ein Beſchauen: des wolt mein Herr nit thun, und wolt mit ihm ſchynen. Da der Abbt das verſtundt, daß mein Herr übergriffen war, der ergab ſich in meines Herrn Gnad, und maynt, er wolt mit ihm nit ſchynnen, und batt meines Herrn Rhät, und ander frumm Leuth, daß die meinen Herrn für ihn bätten, daß er ſein Gottshaus und ihn unverdorben hielt, und ſprach: ſollten die Sinckwerch das St. Peter hindan gehen, das wär ſein und ſein Gottshaus Verderben. Da batten, und verweißten die obgenanten meines Herrn Rhät, und die andere frumm

Leuth meinen Herrn, daß er ihm Gnad thätte. Da fragt mein Herr von Salzburg Rhats, wie er ſich dgrinhalten ſolſt, darum, daß er übergriffen war. Da ward ihm gerathen, und kunt kein beſſeres Niemandt erdenckhen: das ein Sinckwerch wär gemain, und hielten das mit einander gebaut auf einen Pfening, das ſolten ſie miteinander nuzen, und ſüeden nach ihrer Nothdurfft. Und wan das verſoden wurd, wolten dan mein gnediger Herr und der Abbt iezundt oder hinfür nicht mehr Sinckwerch oder ander Nothdurft auf der Gmain zwiſchen des Goldeckers und des Abbten Berg bauen, das ſollten ſie thun, dem Goldecker, den Freydenberg, und anderen meines Herrn Bergen ohnentgolden, und ohn meines Herrn Schaden, als von alter Herkommen iſt. Dann um das ander Sinckwerch das auf dem Freydenberg gebaut iſt, iſt mein gnediger Herr auch erweiſt und erbetten, daß er von beſunderen Gnaden dem Abbt geurlaubt hat, daſſelb Sinckwerch mit ihm zueſieden, mit aller Zuegehörung zu einer Gmain. Dieweil das wehrt, und was hinfür darauf gehet mit Arbaith, das ſollen baidt mein gnediger Herr, und der Abbt miteinander auf einen gleichen Thail bauen, und arbaithen: und wan das Sinckwerch verſotten wird, ſo ſoll der Abbt hinfür auf ſeinen alten Strichen bleiben, als vor alter mit Recht und mit Gnaden herkommen iſt. Auch iſt geredt, und betädingt worden, um das Uberfahren, daß der Abbt meinem gnedigen Herrn hat gethan: ob mein gnediger Herr zu ſeinen Nothdurfften in dem Freydenberg Schörf und Schafftricht, Lufft und Waſſer bedürffen wurd, daß ſoll ihm der Abbt nit wöhren zu bauen. Fund dan der Abbt in denſelben Schierfen und Schafftrichts icht zu bauen, das auf des Abbt Strich wäre; das mag er wohl bauen, auch ohne meines gnedigen Herrn Schaden. Bey dem Täding ſeyn geweſen der ehrwürdig Herr, Herr Englmar Biſchof zu Chiemſee, Herr Johannes Domprobſt zu Salzburg, Herr Johann Rauchenberger Hofmaiſter, Herr Stephan aus der Canzley, Ulrich Straſſer Hofmarſchall zu Salzburg, Auguſtin Silberberger, Martein Aufner, Hanns Inckerl, Georg Raizenfurter, Ulrich Blüeml, Chriſtian Sämsl, Hanns Hagerl, Peter Schwarz, Jacob Haimmerl, Hanns Pernöcker, all drey meines gnedigen Herrn Bergmeiſter.

XLII.

Reſcript K. Friedrichs III. an Ludwig den Reichen, Herzog in Baiern, wegen Handhabung des Stiffts Berchtesgaden bey dem kaiſerl. Recht-Spruch in Salz-Sachen,

1454.

1454. Hochgeborner lieber Schwager, und Fürſt. Als Deiner Lieb woll wiſſentlich ſein mag, wie wir von ſolcher Zweytracht wegen, ſo lange Zeit geweſen ſeind zwiſchen des ehrwürdigen Sygmunden Erzbiſchoffen zu Salzburg an ainem, vnnd des erſamen Geiſtlichen vnſers lieben andächtigen Bernhardten Brobſt vnd des Convents zu Berchtesgaden, beeder Gotshäußer, von des Salzſiedens zum Schellnperg, der Pydmerckht des jeztgemelten Gottshauß zu Berchtesgaden vnd etlicher anderer Stuck wegen, darum dann zwiſchen weilendt Friederichen Erzbiſchouen zu Salzburg an ainem, vnd dem Brobſt vnd Convent in Berchtesgaden des andern Theils, ein Hindergang beſchehen, darauf ein Spruch ergangen iſt, vnnd wir vmb Beſtettigung deſſelben Spruchs erſuchet vnnd angelangt worden ſein, vnd aber beeden Thailen etwa vil Täg für vns geſezt vnd benendt, vnd ſy auf den lezſten zu Recht mit dem bemelten Hindergang vnd Spruch, auch allen ihren Brieffen, Privilegien vnnd Kundtſchafften vnd Regiſtern, zu den Sachen dienet, erfordert habendt, vnß darüber zu erkennen, was wir in denſelben Dingen, als Römiſcher Kayſer vnd Obriſter Stiffther vnd Vogt baider Gottshäuſer, billich handlen, vnnd vns darinn zuthuen gebühren würdet, daß dann baide Thail vor vns erſchienen, vnnd aber des vorgenanten von Salzburg Scheinbotten ſich in Recht nit tretten noch geben haben wöllen. Vnd wann wir nun aus allen fürgebrachten Brieffen vnd Kundſchafften aigentlich erfunden, vnd vnderricht worden ſein, das ſolcher Spruch vnnd Hindergang des obgemelten Salzſieden zum Schellnperg, die Pymerckht vnd andere merckliche Stuckh vnnd Articul beruert, die von vns vnnd dem H. Reich zu Lehen ſein, damit dann auſſerhalb vnſer als Römiſcher Kayſer, obriſten Lehen-Herrn vnd Stiffts-Vogt, gehandlet worden iſt, daß aber baiden obgenant Thail vnmüglich vnd vnbillich gethan haben, darum wir dann nach Erkanntnus vnſer Räthe vnd Beyſitzer, die dißmahl bey vns warn, denſelben Spruch vnd Hindergang crafftloß vnd vntruglich gemacht vnd erkandt haben, als das vnſer Gerichts-Brieff, darüber ausgangen, klerlich ausweiſen. Dauon begehren vnd bitten wir dein Lieb mit ſondern Fleiß, ob der obgenannt von Salzburg, oder Jemandt anderer, wider die obgenannten Bröbſt vnnd Convent zu Berchtesgaden vmm ſolcher vnſer Vrthail vnd Erkanntnus ainicherlay Beſchwernus oder Widerwärtigkeit fürnemmen wolten, vnd ſy dich darumben anlangen wurden, daß du in dann darinn Rhat, Hilff vnnd Beyſtandt beweiſt, vnd in von vnſern vnd des Reichs wegen Gewaltes vnnd Unrechtens vorſeyeſt, vnzt ohn vns, damit der benant Brobſt vnd Convent vnd das Stifft Berchtesgaden von ihren Gründen vnd Gerechtigkeiten nicht getrungen, vnd vns vnd dem heiligen Reich an vnſer Regalien vnd Lehenſchafft nit Abbruch geſchehen vnd entzogen werden. Daran beweiſt vns dein Lieb ſonder guet Wohlgefahlen, vnd wöllen das gegen dein Lieb genedigklichen erkennen. Geben ꝛc.

XLIII.

Geleitsbrief für die Hamermeiſter zu Sulzbach, von Herzog Ludwig dem Reichen gegeben, zu Landshut am Allerheiligen-Tag, 1454.

1454. Wür Ludwig ꝛc. pekennen offennlich mit dem Brieue, als den er fürkumbt. Wan vns von vnnſern lieben vnd getreuen, Rate und Gemain der Stat Sulzpach, furbracht iſt von der Hammer-Smid vnd annder Maiſter vnd Arbait wegen des Eyſen-Aerzt, daß dy Glait vnd Sicherhait etlich Zeit yedes Jahrs bei uns begern, irm Handl vnd Sachen, daß Aerzt und Handwerk antreffend, vnder einannder in derſelben Zeit auszutragen, Knecht ze dingen, vnd anders, vnd vns darauf angeruffen, in ſolch Gelaitt genediglich ze geben; vnd ſo wir ſolch Bete redlich vnd erberger gefunden haben, ſo haben wir denen Hamer-Smiden, Maiſtern vnd Geſellen, wie ſy di pflegen ze nenen nach des Eyſen-Aerzt Gewonheit, vnd die dann zu demſelben Aerzt vnd Arbeit gehören, darzu vnd darinn arbaiten, gearbait haben, oder von neuem darzu genommen werden, vnſer frey Sicherhait vnd Gelait gegeben, vnd geben in auch daß wiſſentlich mit dem Brieue die hernach geſchriben Zeyt järlichen freilich zu gebrauchen, vnnd ze nieſſen, mit Namen von erſten von dem negſten Sambſtag nach einen jeden heiligen Oſtertag mit der Sunnen Aufgang bis auf den negſten Montag darnach, vnd denſelben Montag vnd Nacht vber vnd vber; daß ander Glait ſol ſich anheben an ainen yeden heyligen Pfingſtag mit der Sunnen Aufgang, vnd wern acht Tag, dy nagſten nach ein annder, bis auf den Suntag Trinitatis, vnd denſelben Tag vnd Nacht vber vnd vber; daß drit Glait ſol ſich anheben ains jeden negſten Suntags nach des heiligen Creutz-Tags der Erhebung, Exaltationis ſanctä Crucis in Lateiniſchen genant, auch mit der Sunnen Aufgang, vnd ſol wern III. Tag, die nächſten nacheinander, an Widerlos, vnd denſelben dritten Tag vnd Nacht ganz vber vnd vber, alles treulich vnd vngeuerlich. Es ſollen auch dy Hamermaiſter in ſolchen obgenanten Gelaiten ir Händl vnd Sachen ſuchen vnd handlen vngeuerlich: welch aber Unzucht trieb, vnd tät fräuentlich; der ſoll darüber geſtrafft werden, als ſich geburt, gutlich oder rechtlich vngeuerlich. Sy ſullen auch nit Neuung oder Puntnuß machen, noch Vereinung, daß vnder dy Herrſchafften, auch Land vnd Leut, oder wider daß Aerzt vnd Handwerchs vnd di Arbait wär, in kainerlai Weyß truilich vnd vngeuerlich. Wir vnd vnnſer Erben mögen auch ſöllchen Gelaitt wol widerruffen, wan vnd welche Zeit vnd Stundt wir wellen: doch, ſo wir daß widerruffen wollen vnd werden; ſo ſoll daß Glaitt dannoch drew Monath darnach, nägſt volgend, wern vngeuerlich. Und des zu warn Urkundt geben wir in dem Brieue, mit vnnſern anhanngenden Secret beſiglt, zu Landshut am aller Heiligen Tag Anno ꝛc. LIIII.

XLIV.

Bergfreyheiten zu Amberg, von Churfürſt Friedrich zu Pfalz gegeben. Amberg, feria II. poſt Dominicam Quaſimodogeniti 1455.

§. I.

1455. Wür Friderich von GOttes Gnaden Pfalz-Graf bey Rein, des heil. Röm. Reichs Erztruckhſeß vnnd Herzog in Bayrn, bekennen vnnd thuen kundt offenbahr für vnns, all vnnſere Erben vnd Nachkommen, allen den, die diſen vnnſern Brief ſehen, oder hören leſen. Als vnnſer Statt Amberg vnd vnnſere Burger daſelbſt durch Bergwerckh lange Zeit in Vfnemen kommen, vnnd in guethen Weſen geweſt ſeint, ſolch Bergwerckh eines theils nur etlich Jahre von Uneinigkheit wegen nider gelegen, vnd nit gearbeithet iſt worden, daß wür mit vnnſerm Rhäten betracht haben, vnnd mit den ehrſamben vnnſern lieben getreuen, Burgermeiſter vnnd Rhatt vnnſrer Statt Amberg Rhate, zu Rhatt, vnd einig worden ſeynt, auf daß ſolch Bergwerckh vnns vnnd vnnſer Statt Amberg vnd den vnnſern zu Nutz vnnd Fromben erſcheine: ſo wollen wür, daß nun hinfür zu ewigen Zeiten alles Eiſen-Bergwerckh, ſo jetzundt vmb Statt Amberg verhanden iſt, vnd daß hinfüran in 2. Meilen Wegs vngefehrlichen vnnſerm Landte gering vmb vnnſer Statt Amberg in Payern gefunden, vnnd aufbracht werden kan, vnd mag, in ein Gemeind mit und zu einander gegeben, vnnd fürgenohmmen werden ſoll, alß hernach ſtehet; aber was auſſerhalben der jetzt gemanthen zweyen Meillen umb vnnſern Statt Amberg in jetzt beriehrter Maß gefunden, vnd fürgenohmmen, vnnd vfbracht werden mag, darumb ſoll es verbleiben, als von Alter herkommen, vnd die Freyheit, von vnnſern Vorfordern daryber gegeben, vnnd inhaltent iſt.

§. II. Und auf das wöllen wür, daß all vnnſere Bürgere in vnnſer Statt Amberg, die Eiſenbergwerckh haben, es ſey an Berg-Grieben, alten Grueben vnnd Fängen, wenig oder vill, nichts ausgenomben, auch alles unuerkauffes gewones Aerzt, in ein Gemein, nach gleicher billicher Anlegung, geben vnnd kommen laſſen ſollen. Vnnd darumb ſoll ein Rhat in vnnſer Statt Amberg fünff ehrbar redlich frombe Man, die ſich um Eiſenbergwerck wohl verwiſſen, vnnd verſtehen, annemen, vnnd ob daß hinfür Noth thuen, oder ſein werde, darzue ordtnen, ſetzen, vnnd kieſen, dieſelben fünff Man zu GOtt, vnnd den Heyligen darüber ſchweren ſollen, daß ſye niemand zu Lieb, noch zu Leidt, auch weder Freundtſchafft noch Feindtſchafft, noch ſonſt keinerley Geferthe darin anſehen, ſondern alles Eiſen-Bergwerch, daß vnnd zumahl verhanden iſt, jeglichen Bergwerckhern ſeinen Theyl Bergwerckhs vnnd Erz zu Gelt anſchlagen, vnd darfür zugeben ſprechen werden, dabey ſoll das von ihnen allen vnd ieden ſondern ohn all Einträg unnd Widerred verbleiben, vnd ihr ieglicher der beniegig ſein.

§. III. Ob auch hinfür etlich vnnſer Burger in vnnſer Statt Amberg, einer oder mehr, in den obgenanthen zweyen Meillen neue Fänge vnnd Grieben ſachen vnd treiben wurden, alsdann daß ein ieglich vnnſer Burger zu Amberg nach Inhalt der Freyheit, vor daryber geben, thuen mag, wan dan ſolche Grieben zu Berg-Grueben getrieben, vnnd gebracht werden: ſo ſollen dieſelben, die die Grueben alſo zu Berg-Grueben getrieben, vnnd gebracht haben, dieſelben Grueben zwey Jahr an einander, nechſt nach einander folgent, haben, vnnd behalten, vnnd darnach zu Ausgang der zweyen Jahr, ſollen dieſelben Berg-Grüeben in obgerührter Weiß auch in die Gemeinſchafft genomben, vnnd angeſchlagen werden.

§. IV. Mehr ſollen Rhat in vnnſer Statt Amberg, vnd die Bergwirckhen all, oder der mehrer Theill die obgenanthen Gemeinſchafft, vber ſolche Gemeinſchafft nun hinfür zu ewigen Zeiten alle Jahr drey oder vier frombe Man, die ſolch obgenanth Eiſen-Bergwerckh vnd Gemeinſchäffte alles Einnemben vnd Ausgebens vnnd auch alle Sach, ausrichten ſollen, ordtnen, vnnd weiſen. Dieſelbe vier erwählte Man zu Gott vnd dem Heilligen ſchweren ſollen, daß ſye des Eiſen-Bergwerckhs vnnd derſelben Gemainſchafft der Bergwerckhern Notturfft getreulich pflegen, vnnd daß mit allen Sachen nach ordentlicher Notturfft nach dem beſten beſtehlen, vnnd von einem jeglichen Bergwürckher derſelben Gemainſchafft nit mehr einnemben noch ausgeben wollen, dan ſich nach eines jeden Anzahle zu Recht zu thuen gebührt, vnnd alles Einnemben vnd Ausgeben in demſelben ziemet zu verrechen getreulich vnnd ohn alles Geferthe.

§. V. Vnnd darauf ſoll ein Rhatt

in vnnßer Statt Amberg, für ſich vnnd ein Gemeinde daſelbſt, vier hundert Gulden Rheiniſch zu ihrem Theil, auſſer ihren gemeinen Cammer, hiefür ewiglich an allen Eiſenbergwerckh in der obgenanthen Gemeinſchafft haben: vmb deſtwillen, daß derſelbig vnnſer Rhatte in vnnſer Statt Amberg deſto fleißiger in allen Sachen das Eißen-Bergwerckh antreffen, ſye vnnd vnnſer obgenanth Statt Amberg, vnnd ſolche vnnſer Burger, die in derſelben Gemainſchafft anietzo ſeint, oder hinfüro, darin des bas in Ufnehmmen kommen mög, vnnd ſolche Gemeinſchafft vnns, vnnſern Erben vnnd Nachkommen, vnnd beſonder vnnſer Statt Amberg, vnnd vnnſer Gemain daſelbſt, in khünfftigen ewigen Zeiten groſſen Nutz vnnd Fromben empfahen, vnnd bringen möge.

§. VI. Sollichs auch die getreuen Dienſt, die vnns die ehrſamben, vnnſer getreue liebe Burger, Rhatt vnnd Gemain vnnſer Statt zu Amberg gethan haben, vnnd hinfür thuen ſollen, vnnd mögen, angeſehen, haben wür durch vnnſer Rhätte derſelben vnnſer lieben gethreuen Burgern in vnnſer Statt Amberg die ſondere Gnadt vnnd Freyheit gethan, vnnd geben thuen, vnnd geben ihnen die mit vnnßern Brief, vnnd beſtettigen ihnen auch die für vnns, vnnd vnnſere Erben, daß vnnſer Rhäte in vnnſer Statt Amberg, vnnd von wegen vnnſer Niemandt geſtatten, noch vergöhnen ſoll, keinerley Eiſen-Aerzt, dan Amberger Eiſſen-Aerzt, vnnd daß in der Gemeinſchafft der Bergwürckhen gearbeithet, vnnd gewirckht wirdet, vf vnnßerm Waſſer der Vilß nit abzulegen, zu führen, noch gehen zu laſſen, auch Niemandt kein Eißen vf vnnſern Waſſer der Vilß nit mehr führen zu laſſen, es ſey dann aus Amberger Aerzt geſchmidt, vnnd gemacht worden; ausgenohmmen, daß ein- oder vnnſer Burger in vnnſer Statt Amberg vf ſein Hammer ſchmiden, vnnd machen hat laſſen, daß mag man wohl vf denſelben vnnſern Waſſer der Vilß gehen, vnnd führen laſſen.

§. VII. Wür wollen auch, daß nun hinfür all vnnſere Burger der obgenanthen Gemainſchafft in vnnſer Statt Amberg alle Schulden, die von Aerzt wegen herrühren, auf allen Hammern vnnd ieglichen Hammer beſonders, zu dem ſye dan Aerzt geben, haben ſollen, alſo daß man denſelben Hämmeren einen oder mehr, darauf dan ein Hammer-Meiſter Schulden gemacht, kein Aerzt folgen laſſen, es ſeye dan die Aerzt-Schuldt dauon bezalt, die der neher Hammer-Meiſter von darauf gemacht hette.

§. VIII. Ob ſich aber einer oder mehr Hammermeiſter, die vmb Erz ſchuldig verbleiben, darumben euſſern, vnnd nit mehr Aerzt von der obgenanthen Gemeinſchafft der Bergwürckhern in vnnſer Statt Amberg nemben, ſondern auſſer anderſt wohin nach Aerzt fahren ließen, vnnd ſchickten; ſo mögen die obgenanthen vnnſer Burger der vorgenanten Gemainſchafft derſelben Hammer-Meiſter Leib, Haab vnnd Gueth, oder ſye ſelbs, mit Verpoth allenthalben in vnnſern Landte vnnd Gerichte in Bayern zu Recht wohl vfhalten, daran ſye kein vnnſer Ambt-Man noch Pfleger noch iemandt von ihrentwegen nicht hindern, noch irren, ſondern darzue hilfflich vnnd förderleich ſein, auch niemand zu thuen geſtalten ſollen.

§. IX. Wür wollen, daß auch alle Hammer-Meiſter allenthalben in vnnſerm Landt vnnd Gebiethen in Bayern, vnnd die Hammer darin ligent haben, auch die vnns zu verſprechen ſtehen, ſye ſeint Burger in vnnſer Statt Amberg, oder nicht, hinfür zu ewigen Zeithen alles vnnd ganzes Aerz, zu ihren Hammern zu verſchmiden, von der obgenanthen Gemeinſchafft der Bergwerckhern in vnnſer Statt Amberg nemben, vnnd verſchmidten laſſen ſollen: vnnd was auch vnnſer liebe gethreue, ein Rhatt in vnnſer Statt Amberg, mit ſambt vnnſern lieben Burgern, der Bergwürckhern allen oder den mehrern Theil, bey ihrem Ayde erdenckhen, vnnd fürnemben mögen, daß vnns vnnſern Erben vnnd Nachkommen, auch vnnſer Statt Amberg, vnnd der obgenauthen Gemeinſchafft der Bergwerckhern, in Nutz vnnd Frommen gedien vnnd komben mag, als ſye vnns dan des vorzuthunde auch ſchuldig ſein; deß ſollen ſye zu thuen Macht haben, vnnd ob jemand darwider ſein wurd, ſo wollen wür ſye dabey handthaben.

§. X. Vnnd darauf ſo behalten wür vnns vnnd vnnſern Erben vnnſer alte Gerechtigkheit alſo, was vnnd wieviel in der obgenanthen Gemeinſchafft allenthalben als obgeſchriben ſtehet, Eißen-Aerzt gewirckht, vnnd gemacht wirdet, daß vnns, vnnſeren Erben vnnd Nachkommen, von allen Eiſſen-Bergwerckh, als vill Bergfueder gewirckht werden, allemahl von 17. Berg-Fuedern ein Fueder zu Zohl vnnd Mauth Aerzt, inmaſſen als von alter Herkommen vnnd Recht geweſt iſt, werden, vnnd gefahlen ſolle, ohne Abgang.

§. XI. Auch mehr wollen wür, daß alle Hammer-Schmidte vnnd Schmidt-Volkh zu den 2. Jahr-Märckhten, zu Pfingſten vnnd zu der kalten Kirchweyh, in vnnſrer Statt Amberg in aller Maß alß andere Leuth in denſelben Jahr-Märckhten Fride vnd Kleith haben ſollen.

§. XII. Vnnd darauf ſchaffen vnnd gebiethen wür ernſtlich allen vnnſern Ambtleithen vnnd Pflegern, die itzund vnnd hinfür werden, mit diſem Brief, ob iemandts were, der den obgenanthen vnnſern Burgern deß Rhats, oder der obgenanthen Gemainſchafft der Bergwürckhern, auch den Gemain gemeiniglich vnnſer Statt Amberg, keinerley Irrung, Eintrage in den obgeſchribenen Articul vnnd Freyheiten, damit wür ſye beknadet haben, einer oder mehr thun wolten, oder thetten, dabey wür ſye behalten, vnnd handhaben wollen; desgleichen vnnſer Ambtleith vnnd Pfleger ſye an ſtatt vnnd von vnnſertwegen dabey auch handhaben, ſchützen, vnd Schirmen ſollen, alß lieb ihnen allen vnnd ieden ſeye, vnnſer ſchwere Ungnaden vnnd Vnnhulde zu vermeiden. Vnnd daß ſolch alles, ſo an diſen Brief geſchriben ſtehet, vnzerbrochen, vnnd ſteth verbleibe, geben wür ihnen diſen vnnſern Brief dryber zu einen Urkundt, verſigelt mit vnnſern anhangenden Inſigel. Datum Amberg, feria ſecunda poſt dominicam quaſimodogeniti, anno a nativitate domini Milleſimo quatringenteſimo quinquageſimo quinto.

XLV.

Vertrag zwiſchen denen, ſo in der Geſellſchaft des Bergwercks zu Amberg, dann denen ſo auſſer der Geſellſchaft geweſen.

An Pfinſttag nach St. Jörgentag, 1458.

1458. Es iſt zu wiſſen von ſolcher Irrung und Ainigkeit wegen, ſo ein guet Zeit geweßt iſt, vnd gewert hat zwiſchen vns, den genanten Geſellſchaft des Berckwercks zu Amberg auf einem, vnd auf dem andern Theil der, die auswendig der Geſellſchafft das Berckwerck gearbeit han, derſelben Irrung vnd Ainigkeit, als oben geſchriben ſtet, halben, haben wir baide obgemelte Partheyen mit Vleiß gebetten, anſtatt vnd von wegen vnſers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen, den geſtrengen Herrn Eberhardten von Neuberg, Ritter, zu diſer Zeit Vizdom zu Amberg, daß er ſich ſolicher vnſer Irrung vnd Spenne vorberürt anemen vnd verſuchen wolle, ob er vns der guetlich vertragen muge; daß ſich dann der genandt vnſer Herr der Vizdom, von vnſers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen vnd vnſer baidt wegen, alſo gethun ſich der Sachen angenommen, vnd vnderwunden, vnd vns vf heut dato dits Briefs, der gemelten Sachen einen Tag auf das Rathaus zu Amberg beſchaiden vnd geſezt hat, vnd zu im genomen Cunraden von Egloffſtein, Landtrichter zu Amberg, vnd Hanſen Stromair Burgermaiſter daſelbs, vnd vns baidt Partheyen der Gebrechen zwiſchen vns gnugſamblich verhört, und darnach mit vnſer aller Wiſſen vnd gueten Willen vns guetlich vnd freundlich vertragen, vnd veraint, als vor vnd hernach geſchriben ſtehet.

§. I. Zum erſten als wir, die in der Geſellſchaft des gemein Berckwercks, vermaint haben, das die außerhalb der Geſellſchaft das Berckwerck gearbeit haben, nit gearbeit han nach Laut vnd Inhalt vnſers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen Freyungbriefs darüber aufgegangen ꝛc, das vns, als wir vermainten, in künftigend Zeiten vnuerderblichem Schaden kommen mocht: dargegen aber wir, die auswendige der Geſellſchaft ſindt, mainen, daß wir das Berckwerck gearbeit hant nach Laut vnd Inhalt des vorgenanten vnſers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen Freyhungbriefe. Vnd nach ſolicher Redt vnd Widerredt hat vns vnſer Herr der Vizdom, mit ſambt dem Landtrichter vnd Burgermaiſter obgenant, mit vnſer baider Partheyen Wiſſen vnd Willen, als vorſtadt, entſchaiden, alſy: das Niemandt hinfür, wer der ſey, zu Amberg in vnſers gnedigen Herrn des Pfalzgrafen oder ſeiner Gnaden Erben, die Churfürſten ſein, Landt vnd Gebiete auſſerhalb der Geſellſchaft kein Berckwerck arbeiten, oder ſuchen ſollen noch wollendt; es geſchehe dann mit ihren Gnaden Verhengnuß Wiſſen vnd Willen, vnd die Grueben die auswendig der gemeinen Geſellſchaft des Berckwercks gearbeit ſein ſollen, fürbas mehr zu der Geſellſchaft genommen vnd geſchazt werden, als hernach folgt; alſo daß wir in der Geſellſchaft zwen darzu geben ſollen, vnd wir, die auſſerhalb der Geſellſchaft ſein, auch zwen. Dieſelben Vier ſollen das Berckwerck, ſo auſſerhalb der Geſellſchaft iſt gearbeit, ſchazen nach gleichen billigen Dingen. Vnd ſo das alſo geſchazt wirdt, ſo hatt ein ieglicher Macht, dem ſolich geſchazt Geld zuſtehet, das in der Geſellſchaft zu laſſen gar, vnd eins Teils, wie viel vnd er des will; oder aber ſolch Geldt, ſo viel einer haben vnd nit ſtan will laſſen bezalt nemen auf Zeit, Ziel, vnd inmaſſen wir von den Vieren darumb erkandt wirdt. Darzu ſo iſt beredt, ob die Vier der Puncten eins, oder mehr nit eins werden möchten, ſo ſoll der obgenant, oder ein ieder Vizdom hie zu Amberg, darzu geben einen Obman, der in bedenckt vnpartheylich ſein. Auf welch Seiten derſelb Obman den ein Mertail machen vnd zum Aller wirt, darbey ſoll es an alle Waigerung bleiben, gethreulich vnd ohngefehrlich gehalten werden.

§. II. Auch ſo iſt nemblich zuvor anberedt vnd betaidingt wurden, was vnſer gnedige Herrſchaften, die Pfalzgrafen vnd Churfürſten ſein, als fürſtat, fürnemen oder handlen, das Berckwerck antreffendt vnd berüren mag, daß ſullen vnd mugen ir Gnaden nach irem Willen vnd Gefallen fürnemen, ordnen vnd ſezen, vnd vns daraus entſcheiden nach ihren Gnaden Wolgefallen, bey ſolichem Entſcheidt wir beleiben ſollen, vnd wöllen ohne alle Geferde; daran ſoll nit irren vnd hindern, kainerley Freyheit, die wir von vnſer gnedigen Herrſchaft haben in dieſem Brieffe, genzlich aus vnd abgeſchieden alle Argliſt vnd Geferdt.

§. III. Vnd des zu Urkunt, ſo haben wir des Raths in der Geſellſchaft des Berckwercks, vnd auch auſſerhalb der Geſellſchaft, der Statt Amberg Inſigel gehangen an dieſen Briefe, vnd darzu mit ſambt vnſer baider Partheyen gemener vleißiglich gebetten die von dem Rath, die nitt in der Werckung des Berckwercks ſein, das ſollichs mit vns vnd durch vnſer Bitt willen auch gethan haben, vns vnd vnſer ieglicher, beſonder vnſer Erben vnd Nachkommen aller vorgeſchriben Dinge zu beſagen, vnd des noch zu mehrer Gezeuchnuß, ſo haben wir baidt obgenandt Partheyen ſametlich auch mit Vleiß gebetten die obgenanten vnſern Herrn, den Vizdom, auch den Landtrichter vnd Hanſen Stromayr, dieweil ſie Berednuſſe Männere in den Dingen geweßt ſein, daß ir ieglichen ſein aigen Inſigl, vns, vnſer Erben vnd Nachkommen zu beſagen, wie hieuor geſchriben ſteet, zu der vorgenanten Statt Amberg Inſigel hencken wollend, daß wir iezt genandt Eberhardt, Cunradt vnd Hanns, vnd auch die vom Rath, die nit partheylich ſein, bekennen daß wir ſolches in vorberürter maſſen gethan, vnd vnſer Inſigel an dieſen Briefe gehangen haben, doch vns vnſchedlich. Den geben am Pfingſtag nach ſant Jorgentag des heiligen Ritters, nach Chriſti Geburt vierzehenhundert, vnd darnach im acht vnd fünfzigiſten Jare.

XLVI.

Salzſtraß-Ordnung Ludwig des Reichen, Herzogs in Baiern, 1458.

1458. Wür Ludwig von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzoge in niedern und obern Bayern ꝛc. bekennen offentlich mit dem Brief, daß uns mehrmahls und auch mit ſchwährer Clag fürbracht iſt, wie die Gäſt, auch unſer Landſeſſen und Underthonnen, mit Verführung des Salz zu Waſſer und Land menigerley Misbrauchung thun, dardurch uns an unſern Mäuten und Zöllen, auch unſern Underthanen und andern, an ihren Herkommen und Gerechtigkeiten Irrung und Einträg beſchehen, und hinfür mehr und mehr zugefügt werden möchten, wo ſolchs durch uns, als Landsfürſten, in unſern Land, Herſchaften und Gebiethen auf bequemliche Weege nit fürkommen wurde. Vnd wan wür nun genaigt ſeyn, unſer Maut und Zohl, auch die Straſſen, ſo wür von dem heil. Reich zu Lehen haben, bey ihren Gerechtigkeiten und Herkommen zu handhaben, und auch dabey fürzunehmen, damit unſer Landſäſſen und Underthannen bey ihren Herkommen und Billigkeit beleiben; darum, nach Erkundung der Sachen, ſo wür dan von unſern Urbarpüchern, Salzpüchern, Mautbüchern, Regiſtern, auch aus Freyheiten, Handveſten, Petſchafften, und lebendiger Kundtſchafft genommen, ſo haben wür, nach zeitigen Rhate unſrer Rhäte, ein Ordnung fürgenommen, und geſezt, nemmen die für, und ſezen die auch in Maß von Wort zu Worten hernach volgend.

Von erſt ſoll hinfür Niemand kein Scheib- noch Plachen-Salz für Straßwalchen hinab führen, noch für keinen Beyzoll dahin gehörende, über den Hönhart, Hauſruckhen, noch zu Schärding aus über die Pruckhen, noch zu Paſſau in der Mühl, oder Spenach über die Tunau. Wer aber ſolches überführt, der ſoll das Salz, die Pferdt und Geſchir alle, damit und darauf daſſelb Salz geführt würdet, verwürckt haben, und uns verfahlen ſeyn. Und welcher über ſolch Pönn davon nit ließ, zu demſelben wolten wir laſſen greiffen, und ihne ſambt der obgemelten Peen an ſeinem Leib ſtraffen. Wer aber auf der genanten Straſſen mit Saumroſſen Salz führt; derſelb ſoll das Salz doch nit fehrer füeren, dan in derſelben Gegend um zu gebrauchen; und gleichwohl an unſern Zoll zu Straßwalchen, oder an dem Beyzöhlen darzu gehörrende, von einem Säm, der dan zum mündeſten gewohnlich ſovil Salz tregt, als zwo Scheiben ſeyn, ſo vil zu Zoll geben, alsdann von zwayen Scheiben an denſelben End zu Zoll gebührt. Wer aber ſolches überführt, der ſoll geſtrafft werden, als in dem negſten Articl hievor geſagt iſt ꝛc.

XLVII.

Freyheitbrief Kaiſer Friderichs III., dem Erzſtift Salzburg gegeben, um 1. 2. oder 3. Pfenning Aufſchlag, auf ein Fuder Salz, Sam, oder Salzwagen. Wien am Erchtag nach St. Leonhardstag, 1458.

1458. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römiſcher Keiſer ꝛc. bekhennen für uns, unſer Erben und Nachkhommen, und thuen kund offentlich mit dem Brief. Als lange Zeit her etwas Zwythracht und Mißhellung geweſen ſeyn, zwiſchen unſer an ain, und den ehrwürdigen ehrſamen, und unſern lieben andächtigen und gethreuen, Sigmunden Erzbiſchofen, unſeren Fürſten, Rhate, Burgharden, Thumprobſt, und dem Capitl zu Salzburg, und ihren Vorderen Erzbiſchofen, Thumprobſten, und Capitl daſelbſt am anderen Theil, nemlich von der vier Geſchlöſſer wegen Arnfelß, Neumarkht, Frieſach, Loſchenthall im Lauenthall, und Lauemunnd, mit ihren Gerichtern, Mäuthen, Aemtern und Zuegehörungen, die alle von dem iezt gemelten Erzſtift Salzburg ze Lehen rühren, und demſelben Stift in Pfandtſchaft weiß um ein merkhliche Summe Gelts von unſern Vorfahrern löblicher Gedächtnuß Fürſten von Oeſterreich verſezt geweſen, der ſye uns lediglich abgetretten ſeyn, und uns die mit ſamt denſelben Aemtern, Mauthen und Zuegehörrungen, zu unſern Handen übergeantworttet haben, daß uns dan von ihn zu ſonderer Danckbarkheit khommet, daß wür auch in künfftigen Zeiten um ſye und denſelben Stüfft Salzburg gehrn beſchulden, und in Gnaden erkhönnen wöllen; alſo iſt darauf für uns kommen der benant von Salzburg, und hat uns zu erkennen gegeben, wie nun von gmeiner Urſach wegen die Salzarbeith zu Berg, Pfannhauß und am Grieß in ſeiner Statt zum Hällein, michelmer täglich Darlegens und Koſtung bedürffe, dan ſye vor Zeiten bedürfft hat, und uns demüthiglich gebetten, daß wür ihm, und ſein GOttshaus, nachdem und das etwas regalia berührt, mit einer kayſerl. Gab, dardurch das bemelt Salzärzt möcht füran bey Würden beleiben, fürzuſehen geruheten.

Alſo haben wür mit ietzigen Rath unſerer Rhäte, und aus rechter Wiſſen den benanten Erzbiſchofen, Thumprobſten und Capitl, allen ihren Nachkhommen, und dem Stifft daſelbſt zu Salzburg, aus kayſerlicher Macht die Gnad gethan, und ihn vergunet, vergunen ihn auch wiſſentlich mit dem Brief, daß ſye vollmächtigen Gewaldt haben ſollen, iezt und hinfür in der benanten Statt zum Hallein bey ihren Salzſieden, oder in anderen ihren Stätten, oder Herrſchafften, wo ihn das füglich ſeyn will, einen, zween oder drey Pfening auf ein jedes Fueder, oder auf ein jeden Säm, oder Salzwagen, ſo daſelbſt fürgehet, in Kauff oder Mauthweiß, wie ſye das am beſten und füglichſten nach Gelegenheit ihrer Salzarbeith beduncken will, auffſezen, aufſchlagen, und nemmen mögen, und ſollen, darin von meniglich ungeirrt und ungehindert beleiben.

Darauf gebieten wür allen, und jeglichen unſeren, und des heiligen Reichsfürſten geiſtlichen und weltlichen, Marggrafen, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern und Knechten, Pflegern, Burggrafen, Burgermeiſtern, Richtern, Rhäten, Gemeinden, und allen andern unſern, und des Heil. Reichs Gethreuen, und Vnderthonen, ſo der obbemellt Sigmundt Erzbiſchofe zu Salzburg, oder ſein Nachkhommen, ſolch obbemellter vnſerer Gab gebrauchen, die ſezen, aufſchlagen, und nemmen werden, daß ihr ſye daran vngehindert laſſet ungeuerlich. Wer aber wider ſolch unſer Gnad und Gab, in obgeſchribner Weiß denſelben von Salzburg von vns gethann, irrte, oder hindert, der ſoll vns, vnd dem heil. Reich zu vnlößlicher Pön fünfzig March lauters Golds zu bezallen verfallen ſeyn. Mit Vrkundt des Briefs verſiglt mit vnſer Kayſerlichen Mayeſtät anhangenden Inſigl.

Geben zu Wien am Erchtag nach St. Leonhardstag nach Chriſti Geburde im vierzehenhundert, und acht und fünfzigſten, unſers Reichs neunzehenten, und des Kayſerthumbs im ſibenten Jahren.

XLVIII.

Kaiſerliche Beſtättigung des zwiſchen Salzburg und Berchtesgaden 1449. erlaßnen und 1454. aufgehobnem Spruches.

Wien, an St. Urſula-Tag, 1458.

1458. Wir Friderich von GOttes Genaden Römiſcher Kayſer ꝛc. zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Herzog zn Oenerreich, zu Steyer, Khärnden vnd zu Khrain, Graf zn Tyrol ꝛc. bekennen vnd thun kunt offentlich mit dem Briefe. Alß bißher etwall will Zwiträcht, Stoß vnd Mißhellung zwiſchen dem ehrwürdigen Sygmunden Erzbiſchoffen zu Salzburg, vnnſerm Fürſten, Rathe, vnnd lieben Andächtigen, an aim, vnnd dem erſamen auch vnnſerm lieben Andechtigen, Bernharden Brobſt, dem Dechannt und Chor-Herrn zu Berchtesgaden, am andern Thail geweſen ſeyn; nemblich von deß Spruchs wegen, ſo weilendt Fridrich Biſchoue zu Seggau, Virgili Vberräckher, vnd vnnſer vnd des Reichs lieber gethreuer Rudolff Trauner, ſamentlich mit einander gethan haben, darumb nun beed jetzt genant Thail ſolcher Jhrer Zwytracht vnnd Stöß auf vns, alß Römiſcher Kayſer vnnd eltiſten vnd regierunden Fürſten von Oeſterreich, wüllkürlich kommen ſeyn, ſy mit vnſerm Spruch zu entſchaiden, das wir vns dann auf ihr Bette vnd Begehrn haben angenommen, daß wir darumb mit beder derſelben Thaile Wiſſen vnd Willen zwiſchen in ausgeſprochen haben wiſſentlich in Crafft dies Briefs, in maßen als hernach geſchriben iſt.

§. I. Von erſt ſprechen wir, das aller Vnwillen vnd Feindtſchaft, ſo ſich bisher zwiſchen beeden obgenannten Thaile begeben haben, auch allen den ſo darinn verdacht oder gewand ſeyn, gantz hin vnd ab ſeyn ſollen.

§. II. Darnach ſprechen wir, das dieſelben obgenanten Thail die Gerichts-Brief, von vns ausgangen, den benanten Spruch berürrent, zwiſchen hin Datum deß Briefs vnd St. Cathrinen-Tag ſchieriſt künftigen zu vnſern Handen antwurten ſollen, alſo das dieſelben Gerichts-Brief hinfür denſelben Thaillen, vnd ir jedem kainen Frummen noch Schaden nicht bringen ſollen in kain Weiß vngeverlich.

§. III. Jtem wir ſprechen auch, daß vber dem gemainen gewöhnlichen Ausgang des Salz zum Schellnberg; nach Laut der Ordnung des obgemelten Spruchs darüber gemacht, hinfür zu ewigen Zeiten der vorgenant vonn Salzburg dem eegenanten Brobſt vnnd ſeinen Nachkommen Brobſten, vnd dem Gotshaus daſelbs ze Berchtesgaden, auſſerhalb ſolcher Ordnung, jährlich fünf Pfund Khuffen-Salz daſſelbs zum Schellnperg ausgehn laſſen ſollen ohn Jrrung vnnd Widerſprechen, inn ſolcher Beſchaidenhait, daß derſelb von Salzburg, vnd ſein Nachkommen Erz-Biſchoue daſſelbs, zway Pfundt von demſelben fünf Pfundt Khuffen auf das Freyſchöff der Herzogen von Bayrn oder anndern, wem ſy des verluſt, mit ihren Brieffen jährlich zu verlauben, vnd zeführen zegeben haben. So mag auch der vorgenant Brobſt, vnd ſein Nachkommen Bröbſt daſelbs zu Berchtesgaden, die vbrigen drey Pfundt Khuffen auch nach ihren Noturfften, wen ſy verluſt, führen laſſen, an deß obgenanten von Salzbnrg vnd ſeiner Nachkommen vnd der Jhren vnd meinigklichs Jrrung vnd Hindernuß, das dann dem Pfleger ze Lauffen, wer der ye zu Zeiten iſt, mit des vorgenanten Brobſts von Berchtesgaden vnd ſeiner Nachkommen Brieffen, wem ſy daß aufgeben, zuſchreiben vnnd verkünden ſollen, vngeuehrlich.

§. IV. Ob aber Sachen weren, das ye zu Zeiten die bemelten fünf Pfundt Khuffen alſo auſſer der benanten Ordnung jährlich nicht geführt mechten werden, oder der ain Thail, was der weer, vngeuerlich vngeführt beliben; derſelb obrig Thaill der bemelten fünf Pfundt Khuffen, ſoll dem eegenanten Probſt vonn Berchtesgaden, vnd ſeinen Nachkommen Bröbſten daſelbs, in dem andern Jahr, nächſt darnach kōment, ausgehn, damit ihm die Anzahl derſelben fünf Pfundt Khuffen ganz erſtat, vnnd geführt werden, auch vngeuerlich.

§. V. Dann von des Ausgangs wegen des Salz zum Schellnberg auf Sämroſſen, vnnd Plachen Wägen, ſoll es gehalten werden, alß von alter Herkommen iſt, vngeuerlich.

VI. Jtem, als in dem obberürten Spruch begriffen iſt, ein merkliche Summ Gulden, die der vorgenant Brobſt zu Berchtesgaden zu Jahren bezahlen ſoll, nemlich jedes Jahr fünf hundert Gulden, nach laut der Articul in dem bemeltem Spruch begriffen, ſprechen wir, das demſelben Brobſt an der benanten Haubtſumm der eegenant von Salzburg drey tauſend Gulden nachlaſſen, vnd ihn darumb nach Notürfften quittiren ſoll, vngeuerlich.

§. VII. Jtem wir ſprechen auch, das der eegenant Brobſt daſelbs zu Berchtesgaden vnd ſein Nachkommen Bröbſt nun hinfür zu ewigen Zeiten bey dem Salzſieden zum Schellnberg, jr Sudt anheben, vnnd ausleſchen mügen, wenn in das ye zu Zeiten im Jahr füeget vnd geföllet, ohn menigklich Jrrung vnnd Hindernuß, vngeuehrlich.

§. VIII. Jtem von der Eertzt wegen auf dem Dürnberg, ſoll es hinfür alſo gehalten werden, das der benant von Salzburg, vnd ſein Nachkommen Erzbiſchoue daſelbs, vnnd die ihren Erkt aus den dreyen Pergen, genant St. Geörgen Perg, der Lyndtperg, vnd Freydenberg gebrauchen mügen, nach ihren Notturfften, vngeuerlich.

§. IX. Jtem von des Waldts auſſerhalb des Schellnperg, darumb ſy zwayg ſindt, auch des Gehags wegen, ſoll zwiſchen hin vnnd vierzehen Tegen nach Sanct Georgen-Tag ſchierſt konfftigen darumb inn Beſchau geſchikht, vnnd Fletz gethan, damit ſy gütlich veraint werden. Mecht des aber nicht geſeyn, daß ſy dann ains, zwayer, oder dreyer Spruchleuth ainigen, die ſy auf Kundtſchafft darumb zu entſchaiden haben ſullen, ungeuerlich.

§. X. Jtem von der Vberſchuß wegen ſprechen wir, daß der vorgenant Brobſt vnd ſeyn Nachkommen zu Berchtesgaden, dem Landtſchreiber, den zwayen Köchen, vnd dem langen Urban, des vorgenanten von Salzburg Dienern, dieſelben Vberſchuß hinführ geben vnd bezallen, oder ſich darumb mit ihm gütlich vertragen ſullen, vnd ſoll ſich derſelb von Salzburg, vnnd ſein Nachkommen, von anderwegen, die villeicht auch ſolch Vberſchuß da hieten, wider den eegenanten von Berchtesgaden vnd ſein Nachkommen Bröbſt daſelbs nicht annemmen auch vngeuerlich.

§. XI. Auch ſprechen wir, daß der obbrüert Spruch durch den von Seggau, Vberräckher, vnnd Trauner vorgemelt beſchehen, in allen andern ſeinen Articln vnnd Stückhen bey ſeinen Crefften vnd Würden beleiben, vnd gehalten ſullen werden, alles threulich vnnd vngeuerlich, mit Vrkundt des Briefſs. Geben ze Wien, am Montag nach St. Vrſulen-Tag, nach Chriſti Geburthe, im vierzehen hundert vnd acht vnd fünffzigiſten, vnnſers Reichs im Neunzehenten vnd des Kayſerthumbs im Siebenten Jahren.

XLIX.

Bergfreyheiten Ludwig des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herſchaften Küzbühel, Nattenberg und Kufſtein, gegeben zu Landshut an St. Stephanstag, 1459.

§. I.

1459. Wir Ludwig von GOttes Genaden Pfallenzgraue bey Rein, Herzog in Nidern vnd Obern Baiern ꝛc. bekennen offennlich, mit dem Brief, für vnns vnd all vnnſer Erben vnd Nachkomen. Wann vnns offt und manigmal iſt von menigen Perſonen, vnd vill erbern Leitten von Perkwerks wegen, vnd Aerzt, das dann in vnnſer Lannden, nemlichen in vnnſern Herrſchafften Kitzpichl, Rottenberg, vnd Kuefſtein, in der Erden vnd dem Mennſchen an Nuzen vnd an Frumen ſein ſollen, vnnd der wartten, daß gemainer Nutz und Frumen, zu Hilff und Troſt den Mennſchen, zu Furderung der Narung, gefurdert werde; ſein wür hoch vnd vaſt angerueſſt vnnſer Gnad, Furderung und Freyhait zu ſolchem gemainen Nutz zu geben, vnd darzu ezethun, vnd ſonnderlichen am Anfang, damit ſolchs deſter vleyßiger geſuchet und gearbait werde. Vnd wann wür von angeborner Guet genaigt ſein, redlich Sach vnd gemainen Nutz ze furdern, ſonder auch daz vnns und allen vnnſern Lanndten und Leitten zu Frumen kombt, alsdann gemainlich an Perkwerken, und Aerzten iſt:

§. II. Und haben darumb allen und yeglichen, die dann das Aerzt, unnd Perkwerckh in den benannten vnnſern Herrſchafften, und Lanndt-Gerichten ſuechen wellen vnd werden, ſamentlichen und ſonderlich erlaubt; und erlauben in auch das wiſſentlich mit dem Brief, von Dato deſſelben, die nächſten zehen ganze Jar, die ſy ſchirſt aneinander an vnderlaſſen ergeen, alſo das ſy, nnd ir yeglicher ſamentlich und ſonnderlich das Berkwerk und Aerzt den benannten vnnſern Herſchafften, vnd in den benannten zehen Jarn, mit allen Freyhaiten und Genaden, ſuechen und arbaiten ſollen vnd mugen, als das Aerzt zu Schwaz gefreyt iſt.

§. III. Vnd nemlich ſo geben wir allen, den die das Perkwerch und Aerzt, in den benannten vnnſern Herſchafften vnd Lanndtgerichten ſuechen und arbaiten werden, vnnſer Freyhait und freys Gelaitt fur all hierunter, ſo ſy außerhalb unſers Landes begangen haben, doch nur bis auf unſer Widerruffeu, und Aufſagen. Und wan wir in oder einen, oder ir yeglichen, ir ainen oder mer, das brieflich oder mundtlich aufſagen laſſen werden; ſo ſol das Gelaitt dannoch in ainem yedem, der oder dem das aufgeſagt wurde, die nächſten vierzehen Tag nach dem Aufſagen werden, und des wol gewyeſſen ungeuerlichen.

§. IV. Was ſich aber hierunter geben wurden, vnder den Geſellen kunfſticlich, darumb, ſo ſol ſy ain yeder Richter, den wir dann zu Zeiten geben werden, zu richten haben, gutlich oder rechtlich nach Rechten und Gewonhaiten Perkwerks und Aerzt vngeuerlichen; ausgenomen Dieb, Mörder, Notzag, Velſcherey, oder Verräter, und was Leyb und Leben antrifft, das ſullen vnnſer Pfleger und Lanndrichter ſtraffen.

§. V. Es mag auch ain yeglicher frey aus und ein dem Perkwerch und Aerzt farn in dem Gelaitt; es wär dann das ainer den vnnſern ainem, oder mer, ieht ſchuldig worden wär, dieweil er bey dem Perkwerch gearbait hiet, darumb ſol ain yeder die vnnſern vor ſeiner Abfart zaln, und vnclaghafft machen.

§. VI. Wir behalten vnns auch und wellen, wo das Perkwerch und Aerzt in der benannten Zeit alſo gefunden, und gearbait wirdet, daß vnns alweg die Zehent Kübl zu Fron, als Perkwerchs-Recht iſt, ledig geuallen und zueſteen ſol. Uund nach Ausgang der benannten zehen Jar, ſo ſoll vnns über die Fron von ainem yeden Markh Silbers ain reiniſcher Guldin, und von ainem yeden Markh Goldes vjjjj vngariſch Gulden. Und wie das beſteen ſol auch künfftig Zeit furan, daß ſol verbriefft werden. Und wann die zehen Jar aus ſein, ſo ſollen ſy vnns oder vnnſern Erben diſen gegenwärtigen Brief, darnach in ainem Monade, wider antwurtten.

§. VII. Vnd es auch Perkwerch gefunden, oder gearbait wurde, die Kupfer oder Pley gäben, da nicht Silber oder Golt pey wär, dauon ſol vnns zu Fron der zeheunt Kubl gefallen, vnd mugen das Kupfer oder Pley verkauffen, an Irrung vnns vnd der vnnſern, wem ſy wollen; was aber Silber oder Goldt gefunden, vnd gearbait wurde, wollen wir das daz den vnnſern, zu vnnſern Landen wonhafft, vor andern Leitten verkaufft und geben werde, in ainem redlichen Kauff, alsdann gewundlich und ſitlichen iſt annder Perkwerch ungevärlichen.

§. VIII. Wür erlauben, geben, und beſtetten auch das Perkwerch und Aerzt, wo das in den benannten vnnſern Herrſchafften und Lanndts - Gerichten funden und gearbait wirdet, mit Wäldern, Pächern, Huttslegen, Steg, Weeg, Waſſer und Stain, und mit allen anndern Sachen, alsdann an andern Perkwerchen in Gewonnhait iſt.

§. IX. Wir wellen in auch zu Zeiten vnnſer Perkrichter umd Gegenſchreyber, wo das Perkwerch in den benannten vnnſern Herſchefften und Lannd-Gerichten gefunden wurd, geben und benennen, daß die all Sach mit dem Gericht in obgeſchribner Maß handlen, und von vnnſern weegen alles das darinnen zueſteen, und geburn wirdet, einnemmen, und füran vnns zu treuer Hannde verrechen, und bringen ſollen, treulich und ungeuärde.

§. X. Vnd auf das ſo gebieten Wir allen umd yeglichen vnnſern Pflegern, Landt-Richtern, Renntmaiſtern, Lanndtſchreybern, Richtern, Haubtleiten, und allen andern vnnſern Ambtleiten, und vnnſern Getreuen, gegenwertigen und künftigen, ſamentlich und ſonderlich, alle und yegliche, die das Perkwerch in den benannten vnnſern Herrſchafften und Lanndt-Gerichten in der benannten Zeit ſuechen, arbaiten und hanndlen werden, bei ſolchen vnſern Genaden und Freyhaiten zu beleuben laſſen, und darzue ſchützen und ſchermen, dawider nicht zethun, geſtatten, bey Verlieſung vnnſer Hulld und Genad, und ſchwärer Straff zu vermeyden. Mit Urtail des Briefs, der mit vnnſern anhangenden Secret beſiglet und geben iſt zu Landshut, an ſannd Steffanns - Tag, des heyligen Martrer, nach Chriſti Geburd vnnſers lieben Herrn, XIVC. und darnach im LVIII. Jare.

L.

Spruchbrief Erzbiſchof Friedrichs zu Salzburg, Johanns Biſchofs von Freyſing, und Geörgen Biſchofs zu Seccau, zwiſchen Berchtesgaden und der Stadt Hällein, den Salzaußgang betreffent. Salzburg an St. Marien Magdalentag, 1461.

1461. Von Gottes Genaden, Wir Sigmundt Erzbiſchoue zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom, Johanns Biſchoue zu Freyſing, vnd Geörg Biſchoue zu Segkau, bekennen, als vnſer lieber inn Gott Bernhardt Brobſt, der Dechant, vnnd das ganz Capitl Chorherrn St. Auguſtins Orden des Cloſters zu Berchtesgaden an ainem, vnd vnſer gethreu vnnd erbar, weiſe, der Richter, der Burgermaiſter, vnnd Burger gemainielich der Statt zum Hällein des andern Thails, ihrer Irrung vnd Zwytracht, ſo ſy vonn des Ausgangs wegen des ſchelleperger Salzs auf Sämbroſſen, Kärn, vnd Plachen-Wägen vnzther geneinander gehabt, auch ander Sprüch vnd Forderung, ſo dieſelben Thaill des benanten Ausgangs halben geneinander vermainten zehaben, vnnd was ſich zu beederſeyt vnd darzwiſchen daraus vnzt auf heutigen Tag, Datum dits Briefs, nichts darinnen ausgenommen noch hinangeſezt, gemacht vnnd begeben hat, auf vns obgenant Erzbiſchouen vnd Biſchoue, ſchlechtlich vnd vngeuerlich ganz hindtergengig worden, vnd kommen ſeyn, vns auch diemütigklich vnd fleiſſigklich gebetten haben, vns ſolches ihres Hindtergangs, vnnd aines Spruchs, ſo wir darinnen thuen ſolten, anzunemmen, darauf vns dann beed obgenant Thaill, für ſich vnd ihr Nachkommen, gelobt vnd geſprochen haben, was wir alſo zwiſchen ihr, eintrechtigelich, oder der mehren Thaill aus vns, ſprechen, oder wie wir das legen wurden, on all verer Waigerung vnd Aufzug zehalten vnd zevolſtreckhen, dawider auch nicht zereden, handlen, noch zethuen, bey der Peen, ſo wür In in diſem vnſerm Spruch darauf ſezen wurden ꝛc; alsdann ſolches alles inn den Anlaß oder Hindergang-Briefen, ſo vns die obgenanten Thaill darumb gegeben haben, lauter begrifen iſt. Daß wir obgemelt Spruch-Leuth ſolch der obgemelten Thaill fleiſſig vnd diemüetig Gebette angeſehen, vnd ſonder, nach dem vnnd vnns Johannſen Biſchouen zu Freyſing, vnſer allergnedigiſter Herr, der Röm. Kayſ. ꝛc. etwa oft in ſeinen kayſ. Briefen beuolchen hat, beed bemelt Thaill güetlich zeuerainen, vnd haben vns der Sachen ihrer Zwytrecht angenommen, vnd in Craft dits vnſers Brives, auf den Hindergang, ſo ſy gethon haben, zwiſchen der benanten von Berchtesgaden, vnd der vom Hällein, ainen ainträchtigen Spruch getan, in Maas vnd hernach geſchriben iſt. Von erſt ſo ſprechen wir, daß aller Unwill zwiſchen baiden Thaillen obgemelt, vnd aller der ſo zu beederſeyt darin verdacht oder verwohnt ſein, wie ſich die vnzt auf heutigen Tag begeben vnd zugetragen hat, ganz ab, aufgehebt, vnd verricht ſein ſoll, gethreulich vnd vngeuerlich. Darnach ſprechen wir vmb Güetigkeit vnd Ruhe willen, vnd nicht von Strengheit des Rechten, daß die Burger vom Hällen, den benanten Brobſt von Berchtesgaden, ſeinem Capitl und ihren Nachkommen, oder den Sämern, die geen dem Schelleperg fahren wellen, jehrlichen on Irrung vnd Hindernuß zwiſchen Oſtern vnd Pfüngſten ſollen geen laſſen geladen mit ſchellenberger Salz Sämroß hunderte, vnd nicht mehr. Es ſoll auch ein yeder Brobſt vonn Berchtesgaden, oder ſein Anwaldt zum Schellenberg, auf ein yedes Sämroß ſein Wahrzeichen geben, damit der Sämer dieſelben Wahrzaichen zu Salzburg dem Mautner müg geantwortten. Und welcher Sämer ſolch Wahrzaichen vnnd in der bemelten Zeit nicht dem Mautner zu Salzburg bracht vnd antworttet; die mag derſelb Mautner mit dem Salz aufhalten, ſo lang vnzt er ſolch Wahrzaichen bringet, vnd antworttet. Unnd ſo dieſelb Anzahl der hundtert Sämbroß in der bemelten Zeit zu dem Schellenperg alſo ausgangen ſeyn, ſo ſoll zu den Zeiten ein Brobſt, oder ſein Anwaldt zu Schellenberg, deſſelben Jahrs nicht mehr Sämbroß mit Salz ausgehen, noch Salz darauf geben laſſen. Und ob das war, daß die Anzahl Sämbroß zwiſchen der benanten Zeit Oſtern vnd Pfingſten zu dem Schellnperg nicht ausgiengen; ſo ſoll er, oder ſein Nachkommen, die nach dem Pfingſten nicht ferer haben zu nerſtätten. Wir obgenanter Erzbiſchoue zu Salzburg, oder vnſer Nachkomen, mögen auch darauf Ordnung fürnemmen an unſer Maut zu Salzburg, oder andern Endten; damit es bey ſolcher Anzahl der Sämbroß beleib, vnnd darüber nicht ausgeführt werde, wie vns das am beſten bedunkhen würdet, on des bemelten Brobſts von Berchtesgaden, vnd ſeiner Nachkommen Widerred und Hindternus. Wir ſprechen auch, das der bemelt Brobſt, vber die Anzahl der benanten Sämbroß, Niemant kainerlay Salz auf Plachen-Wägen, noch auf Kären, abmeſſen noch abgeben ſoll, wann dieſelben Plachen-Wagen, Khawen, auch alle Sämroß, ausgenommen die bemelt Anzahl, allain gen dem Hällein, vnd nicht yen Schellenperg vmb Salz geen ſollen, alles threulich vnd vngeuerlich. Wir ſprechen auch, daß alle Schäden, Zehrung, Darlegen, vnnd Coſtung, ſo derſelben Sachen halber aller beſchehen iſt, zu beederſeit gleich aufgehebt ſoll werden, vnnd ſoll ain Thaill zu dem andern darumb füran nichts zeſprechen haben, weder wenig noch viel, in kain Weiß. Ob aber der bemelt Brobſt oder ſein Nachkommen wider den benanten vnſern Spruch tetten, in ainem oder in merer Artikeln, das wiſſentlich gemacht würde; ſo haben die Burger vom Hällein daſſelb Salz ſelber vonn Gerechtigkeit wegen irer erblichen Handtwerch, vnd in Craft dits vnſers Spruchs, zeweren, vnd niderzeſchlagen, vnd ſich dabey zehandt haben, ohn des bemeltn Brobſts, vnd ſeiner Nachkommen vnd menigelichs von irenwegen Irrung vnd Hindernus: vnnd mügen darzue ir erlangt Urthail vnd Recht-Spruch, ſo in durch den hochgelehrten Maiſter Hardtungen von Capelln, als Kayſerlichen Commiſſarien gefelt iſt, die in dann mit diſem vnſerm Spruch vnabgenummen ſein ſoll, darzu nach ihrer Notturft auch brauchen. Doch die bemelt Anzahl der Sämroß, dem Brobſt in obgemelter Weiſe vorbehalten, on Geuerde: vnd darzue ſoll derſelb Brobſt vnſerm allergnädigiſten Herrn dem Röm. Kayſer zwainzig Markh Golts, vnd vns dem von Salzburg, oder vnſerm Nachkommen als Landtsfürſten, auch zwainzig Markh Golts, und den vom Hällein zwainzig Markh Golts zu unlöslicher Peen verfallen ſey. Desgleichen wo die benanten vom Hällein, oder ihr Nachkommen, den benanten Probſt, oder ſeinem Nachkommen, bey Inhalt diß Spruchs nicht beleiben lieſſen, vnd in darwider trungen, daß auch wiſſentlich gemacht wurdt; ſo ſullen ſy auch ſechzig Markh Golts, daraus zwainzig March vnſerm benanten allergnädigiſten Herrn dem Römiſchen Kayſer, zwainzig March vnns bemelten Erzbiſchouen zu Salzbürg, vnd zwainzig Marck dem Brobſt von Berchtesgaden, in obbeſchribner Weiſe, zu unlöslicher Peen verfallen ſein, vngeuerlich; vnd ſoll danoch diſer Spruch nichts deſto minder bey ſeinen Creſten beleiben. Wir ſprechen auch darauf, daß all Appellation, ſo in den Sachen ausgangen oder fürgenummen ſein, auch all Citacion mit ihren Anhengen darinn ausgangen, ſollen craftloß vnd ganz ab ſein, vnnd ſoll kain Thaill gegen dem andern die füran nit brauchen, noch der genieſſen, wenig noch uil, in kain Weiſe, alles getreulich vnd vngeuerlich. Vnd ob inn oder aus diſem Spruch füran zwiſchen denn obgemelten Thailln ainicherlay Irrung erſtuendten, wie die genannt mechten werden, die behalten wir vns beuor, durch vnns oder vnſer Anwäldt güetlich zu entſchaiden, auch vngeuerde. Vnd zu Beueſtigung vnd Gezeugnus dits vnnſers Spruchs vnd Sachen, haben wir obgenannter Sygmundt Erzbiſchoue zu Salzburg ꝛc. Johans zu Freyſing vnd Geörg zu Segkau, Biſchöue, vnſere Inſigl an den gegenwärdtigen Spruchbrief gehangen. So bekennen wir Bernhardt Brobſt, N. Dechant vnd das ganze Capitl zu Berchtesgaden, obgenannt, für vns und vnſer Nachkommen, deßgleichen wir die oben vnd jezt hernach beſchriben Richter, Burgermaiſter, vnd Burger der Statt zum Hällein, für vns vnd vnſer Nachkommen vnd Erben, daß ſich die obgemelten vnſer genedige Herrn auf vnſer beeder Thaill diemüetig vnd fleiſſig Bete der Sachen vnd des Spruchs angenommen haben. Wir geloben auch vnverſchaidlich den ſtet vnd vnzerbrochen zehalten. Vnd deß zu wahrer Vhrkundt, haben wir ehegenanter Brobſt vnd Capitl, vnſer, vnd vnſers Capitls, vnd wir die obgemelten vom Hällein, vnſerer Statt daſelbſten zum Hällein Inſigl an diſen Spruchbrief auch gehangen, darunder wir vns benanter Brobſt und Capitl, für vns, vnd vnſer Nachkommen, auch wir die obgenanten Burger vom Hällein, anſtatt vnſer vnnd der ganzen Gemain, daſelbſt verbindten, den Sachen in obgeſchribner Weiſe threulich nachzegeen, vnd zuuolfieren. Und iſt beſchehen zu Salzburg an St. Marien Magdalenen Tag, nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert vnd darnach im dem ain vnd ſechzigiſten Jaren.

LI.

Beſtättigung der Salzſtraß über München, nach Kaiſer Ludwigs Freyheit, von Ludwig dem Reichen gegeben zu Lauingen am Montag nach St. Nicla, 1461.

1461. Wir Ludwig von Gottes Genaden Pfalzgraue bei Rhein Herzog in Nidern-und-Obern Bayrn ꝛc. bekhennen für uns und all unnſer Erben und Nachkhomen, und thun kundt allermenigelich offentlich mit dem Brieue. Als wir und die hochgebornen Fürſten unnſer lieb Vetter, Herr Johannes und Herr Sigmund Gebrüedere, Pfalzgrauen bey Rhein Herzogen in Obern-und-Nidern Bayrn ꝛc. als regirund Fürſten, von wegen ir ſelbs und irer Brüeder, auch unſer lieben Vettern Herzog Albrechts, Herzog Chriſtophs, und Herzog Wolfganngs, die noch zu iren vogtperen Jaren nit kommen ſint, uns iezo mit freuntlicher Verainung zu einander gethon, und verſchriben haben, nach Laut der Briefe zwiſchen unnſer baiderſeit darumb gegeben und ausgangen, und nachdem wir denſelben unnſern lieben Vettern mit angeborner Sippte und Freuntſchafft gewont, und wir baiderſeit aufeinander geerbet, von des wegen wir aus getreuen Herzen, von gannzem unſerm Gemüth, Liebe und Freuntſchafft zu in haben, und tragen, als wir dann des zu thun und zu beweiſen einander wol ſchuldig ſein, und alſo aus rechter Liebe, Treu und Freuntſchaft, haben wir uns vorgenanter Herzog Ludwig für uns, und für alle unſer Erben und Nachkhommen, uns gewilliget und gegeben, willigen und begeben hiemit in Craft des Briefs, alſo das von der Irrung wegen der Straß, wie das Salz gehen Schwaben Gankh haben ſoll, zwiſchen unnſer, und unnſer Erben, und der vorgenanten unſer lieben Vettern Herren Johanneſes, und Herrn Sigmunden, Gebrüedere, als regirund Fürſten von ir ſelbers, und der annden iez genanten irer Brüder wegen, die noch zu iren vogtbaren Jaren nicht komen ſind, und irer Erben durch unſer baiderſeit trefflich Räthen, und Landtleuth, ſo wir auf die Zeit darumb bey uns gehabt haben, beredt und beteidinigt iſt, das wir wellen das Salz die Straß gehen laſſen, nach Lautte der Freyheit von Kayſer Ludwigen, löblicher Gedächtnuß, ir Stett den von München gegeben, derſelben Freyheit Datum ſtet zu München am Sambſtag nah ſant Jacobstage nach Chriſtus Geburte, dreyzehenhundert Jar, und in dem ſieben und vierzigiſten Jare, in dem dritten und dreyßigiſten ſeines Reichs, und in dem zwainzigiſten des Khayſerthumbs, und mit ſeinem Kayſerlichen Inſigel verſiglet, und nach Lautte Kayſer Sigmundts auch löblicher Gedechtnuß Sprichpriefe, zu Baßel under andern darÿber ausgangen, der verſigelt iſt mit ſeiner Khayſerlichen Maieſtät, anhangenden Inſigel, geben zu Baßel, nach Chriſts Geburtte, vierzehenhundert Jare, und darnach in dem vier und dreyßigiſten Jare, an des heilligen neuen Jarstag, ſeiner Reich des Hungeriſchen ꝛc. im ſiben und vierzigiſten, des Römiſchen im vier und zwainzigiſten, des Bohaimiſchen im vierzehenden, des Kayſerthumbs im erſten Jaren. Ob aber das nicht gehalten wurde, mögen ſi das weren, nach Laute derſelben Freyheit und Spruchbriefs, an unnſer und unnſerer Erben, auch all derſern und meingelichs von unſern wegen Irrung. Des zu waren und ſtetten Urkhundt geben wir für uns, und all unnſer Erben und Nachkhommen, den vorgenanten unſern lieben Vetteren, und allen iren Erben den Briefe mit unnſerm Inſigel verſigelt. Das iſt beſcheen zu Laugingen am Montag nach ſant Niclas des heilligen Biſchofstage, des Jars als man zellet, von Chriſti unnſers lieben Herrn Geburte, vierzehenhundert, und darnach in dem ain und ſechszigiſten Jaren.

LII.

Bergfreyheit zu Bodenmais, von den Herzogen in Ober-Baiern der Gewerkſchaft alldort gegeben zu München, am Montag nach dem Sontag Quaſimodogeniti, 1463.

1463. Von GOttes Gnaden wir Johanns, vnd wir Sigmundt, Gebruder, bekennen, als regierund Fürſten, für uns vnd unſer lieb Brüder, Herzog Albrechten, Herzog Chriſtoffen vnd Herzog Wolfgangen, die zu irn vogtbaren Jarn noch nicht komen ſein, vnd all vnſer Erben, vnd tun Kunt offentlich mit dem Brief. Als wir von Pete wegen, vnd aus unſeren ſundern Gnaden, nach Rat und Rate unſern lieben getreuen Lenharten Grauenreuter, Schultheiſen zu Regenſpurg, mit ſeiner Geſellſchafft, die er zu im darzu nymbt, vergunt und erlaubt haben in vnſeren Lannden zu ober- vnd nidern Pairn allenthalben Perckwerch, Golt- und Silberärzt zu ſuchen, anzuvahen, vnd einzuslahen, wo vnd wieuil er und ſy, des für ſich nemendt, was Aerzt das ſey, kaines ausgenommen, zu dem allem wir im, vnd derſelben ſein Geſellſchafft, geben haben alle die Freyhait und Recht, als Perckwercks Freyhait und Recht iſt, auf des hochgebohrnen Fürſten unſern lieben Vettern Herzög Ludwigs von Pairn ꝛc. Perckwerch bey Ratenberg, alles nach Laut vnnſers Briefs in des vorgegeben; vnd nu der benant Lienhart Grauenreuter, vnd dieſelb ſein Geſellſchafft, in unſern Lande zu nidern Pairn mit Namen in den Podenmais, an ainem Perg der Gegent daſelbs ſolich Perckwerch ze ſuchen angefangen, vnd eingeſlagen, auch ſunderlichen ain Gruben, genant des allmechtigen GOttes Gab, zu der Fundtgruben deſſelben Perckwerchs fürgenommen haben, und uns darauf angeruffen, im und der benanten ſeiner Geſellſchafft zu derſelben Gruben, Fundgruben Gerechtigkait, Freyhait und Recht zu geben, als Fundgruben vnd Perckwerchs Freyhait und Recht ſey: alſo haben wir Linharten Grauenreuter, vnd derſelben ſein Geſellſchafft, zu derſelben Gruben, genant des allmechtigen GOttes Gab, Fundgruben Gerechtigkait, Freyhait und Recht geben, vnd verlyhen, als Fundgruben vnd Perckwerchs Freyhait vnd Recht iſt. Geben vnd verleyhen in das alſo wiſſentlich mit vnd in Krafft diez vnnſers Briefs, daß ſy der in allen Sachen allenthalben habent, gebrauchent, vnd genyeſſend ſein ſollen, vnd mugen, vnuerhindert männichlichs allerding, als Perckwerchs und Fundgruben Freyhait und Recht iſt auf des vorgenanten hochgebohrnen Fürſten, vnſers lieben Vettern, Herzog Ludwigs von Pairn ꝛc., Perckwerch zu Ratenberg, als das ſein Lieb daſelbs darzue geben, vnd gefreut hat, treulich und ungeuerlich, alle Argliſt ausgeſchaiden. Vnd was alſo im vnd derſelben ſein Geſellſchafft Fundgruben, vnd Perckwerchs Freyhait und Recht, als des Perckwerchs zu Ratenberg Freyhait vnd Recht iſt, von uns an dem Brief yezo vollielich vnd gar von Stuck zu Stuck nicht benent, noch verſchriben iſt; daß ſollen ſy dannoch nichts deſter münder in Krafft des Briefs von uns haben, deß alſo vollieclich und gar zu gebrauchen und zu genyeſſen, als daſelbs zu Ratenberg Fundgruben und Perckwerchs Freyhait und Recht iſt, ze gleicher Weiß, als ob zu das an dem Brief von Stuck ze Stuck von uns geben, verſchriben und benent wär, daß wir in auch hinfür, ſo wir des erindert, vnd darumb von in erſucht werden, vnuerzochenlich vollielich nach Notturfft geben, benenen, vnd verſchreiben ſollen und wellen, vnd an dem Ende wider ſy, vnd diſe vnſer Freyhait, das in ze Schaden oder Verhinderung daran komen möchte, anders Nyemandt ſunſt kain Fundgrub mer geben, noch freyen, in kain Weiß. Alles treulich vnd vngeuerlichen. Des zu Vrkundt geben wir in den Brief, mit unſern Inſigln verſigelt. Daß iſt beſchehen zu München am Montag nach dem Suntag Quaſimodogeniti Anno Dom. LXIII. Jare.

LIII.

Bergordnung zu Rattenberg, von Ludwig dem Reichen, Herzoge in Baiern gegeben zu Landshut, am Mitwochen nach St. Margrethentag, 1463.

1463. Wir Ludwig von GOttes Genaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in nidern und obern Paiern, bekennen, und thun Kundt allermeniglich, daß wir GOtt dem Allmechtigen zu Lob, vnnſern Perckwerch zu Fürdrung, uns, unſern Landen und Lewten, und allen denen, die darin arbaitn, Tail und Gemain haben, zu Frumen und Nuz, mit zeitigen Vorrate unſer Räte, und lieben getreuen, auch der die ſich umb das Aerzt und Perckwerchrecht verſteen, ain Ordnung zu vnſern Perckwerch zu Rattenberg fürgenommen vnd geſezt haben, in Maß von Wort zu Worten hernach geſchriben ſtet.

§. I. Zum erſten wellen wir, daz ein yeglicher unſer Perckrichter zu Ratenberg hinfür kain Grub mer verleichen ſoll, on unſer ſonder Erlaubung und Bevelch: Verleicht er aber darüber ainicherlei Gruben; die ſol kain Gerechtigkait haben.

§. II. Was er aber Gruben auf unſer Beuelchung, die wir ine thuen werden, verleihet; denſelben Gruben, ſoll er von Stund an ir Schnur geben, vnd Gerechtigkait, alsdann die Pflökh am Tag ſlahen, als Perckwerchrecht iſt. Wo aber das nit beſchahe, ſo ſolt dieſelb Grueb auch kain Gerechtigkait haben.

§. III. Vnd wer alſo in obgeſchribner Maß ainen Paw verſächt; der ſoll dem Richter den mit aygentlichen Nammen benenen, vnd dabey fragen, an welchen Perg er gelegen ſey, und wie die Peice hayſſen, die obn, nie vnden, unnd zu yeder Seytten, ainer nach den daran ſtoſſend. Vnd ſo der Richter im ſolchen Paw verleyhet; ſo ſoll das alles eygentlich in das Perckbuch durch in und durch den Perckgerichtſchreiber in hernach geſchribner Maß eingeſchrieben und dabey die Jarzal von unſers Herrn Geburd, auch der Tag, daran er die Empfahung thuet, geſezt, füran die Nammen derſelbrn nicht verendert werden in keiner Weiß.

§. IV. Der Perckrichter und der Perckſchreiber, die ſolichs ainſchreiben, ſollen auch bey den Aiden, damit ſy uns gewondt ſein, das Einſchreiben nicht anderſt thun, dan wie ſich die Sach vor in begibt, und ſy darin noch Miet noch Gab ainicherlai annder Sachen, dann allain die Warhait, bewegen laſſen.

§. V. Es ſoll auch der Perckrichter aller Verleichung ain Puech, desgleichen der Perckgerichtſchreiber ſolcher Verleyhung auch ain Puech haben, unnd der Perckrichter ſol das einſchreiben mit ſein ſelbs Hanndt, oder, ob er das nit kundt, ſein geſchworner Schreiber in des Perckgerichtſchreiberspuech, und herwider der Perckgerichtſchreiber mit ſein ſelb Hanndt dem Perckrichter in ſein Puech, wie vorſteet.

§. VI. Item ob etlich Irrung von ainer Grueben wegen entſtunden, die zu Zeiten in ſolicher Irrung empfangen wurde; dieſelb Empfahung ſol auch genent vnd eingeſchriben werden, in Maß wie vorſteet,

§. VII. Wo aber ſolich Empfahung vnd Einſchreiben nit beſchach; ſo ſolten die, ſo die Grueben darüber arbaiten, kain Gerechtigkait daran haben.

§. VIII. So unſer Perckrichter durch unſer Beuelchung, als vor ſteet, Grueben verleihen wurde, ſo ſoll er doch ainer yedenn Geſellſchafft nit mer dan drew Veldpaw verleyhen, vnd wie dieſelben die Pümerck miteinander an dem Tag nemen, ſlahent vnd gebendt, die ſollennt fürbas underſich, überſich, vnnd nebenſich, in ewige Genz geen, es ſey flach oder ſtennt Marckſchaid, als Perckwerchrecht iſt, vnd von alter Herkommen iſt.

§. IX. Auch iſt zu mercken, ob ein Man drew Veldpaw verfienng, vnd wolt die arbaiten, vnd yemandt nach im käm der auch verfieng; ſo möcht derſelb ſeinen Frumen wol ſchaffen, vnd dem Gang nachfarn, als ver er möcht, vnd ſein wolt genyeſſen, vnnz das man in auf den Gengen vnd Klufften widerkeret, vnnd in da verpudt; ſo ſoll er das dann ligen laſſen, vnnd nicht verpawen, vnnd ſol dann zu Hanndt Myne vnnd Schid geſchehen, als Perckwerchsrecht iſt.

§. X. Item es ſol auch ainer zu dem annderen in ödem Tawbenpürg kainen Durchslag machen, nur er werd des Durchslags zu Lufft und Waſſer notturftig, ſo mag er in wol thuen. Wo aber ainer darüber zu dem anderen in ödem Tawbenpirg ain Durchslag machte; ſo ſoll man doch nit ſchuldig ſein Mynn vnnd Schid zu thun, pis ſo lanng das ainer mit Durchslegen auf Klufft und Gengen zu einander kumen, alsdann in den nechſten vorgeſchriben Artickl geſezt iſt. Wer aber das vberfur, der ſolt der Partheyen, die er alſo verlegt hiet, ſchuldig ſein, den Schaden abzerichten, den ſy des empfangen hieten.

§. XI. Unſer Richter ſol auch ſolich Verleyhung ſelbs thuen, vnd die Nyemands anndern an ſeiner ſtat zu thun geſtatten, on unſer ſonder Geſchefft.

§. XII. Es ſoll auch ainer dem anderen nit lenger vorzepauen ſchuldig ſeyn, dan XIIII. Tag; man gewünn die Samkoſt oder nit. Geit er die Samkoſt nicht, wer der iſt, ſo mag der Arbaiter dem Perckrichter auf deſſelben Tail klagen, daß ſol dann der Richter demſelbigen, oder ſeinem Verweſer, empieten in den nächſten vierzehen Tagen zu bezallen. Zalt er in aber in XIIII. Tagen nicht; ſo ſol im der Richter dann die Tail einantwurtten, vnd darzue ſchuzen vnd ſchirmen, vnd dem Gewercken, oder ſeinem Verweſer, das verkundten, der hat demnach drey Tag die Loſung darauf. Gefiel aber dem Arbaiter daſſelb nicht; ſo mag er zu andern des Gewercken Guet clagen, als Recht ongeuär.

§. XIII. Item vnd auf das ſo wellen wir; wer ain offenn Schurpf ains Paws im Annfang thuet, der ſol den Paw darnach in den nächſtuolgenden dreyen Tagen empfahen, Joch vnd Stempfl ſezen, vnnd nachmahls denſelbigen empfanngen Paw in den nächſten XIIII. Tagen darnach anfahen zu pawen. Wer aber daß Paw nicht empfahet, oder daß Lehen nachmahls XIIII. Tag nach ein ander vngepawt láßt; des ſol ſein Gerechtigkait, die er an demſelben Paw hat, verloren haben: doch ſo ſol ſolichs ſeinen Mitgewerkchen, die irn Tail vnnd Gerechtigkait pawten, nachdem als ſy die Grueben empfanngen, auch Joch vnd Stempel geſetzt hieten, an ir Gerechtigkait vnſchedlich ſein. Wären aber in der Zeit des Paws Pau-Feyertag, die ſolten in der Zal der XIIII. Tag nit gerechnet werden; angeſehen daß kainer ſein Paw an Paufeyrtagen weder gewinnen, noch verlieſen mag.

§. XIV. Es iſt zu merken, daß alle Pawfreyung ſollen haben, die man on als Geferd von erhaffter Not wegen nit gearbaiten mag, ſy ſein hoch oder nyder am Perg, biß daz man ſy woll gearbaiten mag. Vnnd welches Paw man ongeuár wol pawen vnnd gearbaiten mag, di ſol man nicht lenger vngepawet innhallten dann XIIII. Tag, alß hie vorſteet. Unnd wurden ſy auch in der bemellten Zeit nicht gearbait; ſo ſol es mit dem abermahls gehalten werden, wie vorgeſchriben ſteet.

§. XV. Item ob yemandt ain Paw wolt empfahen fur ainen verlegen Paw; ſo ſoll der Richter den Paw alſo nicht verleyhen, ſonndern ſich beuor an den, die daß Pawlehen zum erſten empfangen haben, ob ſy annderſt entgegen warn, an den, die zu dem Paw Gerechtigkait vermainen zu haben, eygenntlich erfarn, ob ſy den Paw verlaſſen haben, oder nit. Bekennten ſy dann, daß ſy den Paw verlaſſen hieten; ſo mag der Richter den verner wol verleyhen: pekennten ſi aber daz nicht, hetten ſy dann zwen frum Man, den zu getrawen, und zu gelawben wár, und die weder Tail und Gemain nit mit in hieten, die da ſagten, daz die, die da zu dem Paw vermainten Gerechtigkait zu haben, den innen gehabt unnd gebawt hieten, als Perkwerchsrecht iſt, wie vorſtet; ſo ſolten ſy der genyeſſen; und der Richter den Paw Nyemant für ain verlegen Paw verleyhen. Was aber daruber, und dawidet geſchah, daß ſollt kain Craft haben.

§. XVI. Unnd ſo die Richter ain Paw yemant für ain verligen Paw verleyhen wollten, ſo ſollt er in daß Perkwerch aigentlich ſchreiben laſſen, daß er die Ordnung, nach Laut des nechſt vorgeſchrieben Artikl, gehalten, unnd dadurch erfunden hett, daß die Grueben ain verlegen Paw geweſen war. Er ſollt auch eygenntlich laſſen einſchreiben, wer dabey geweſen, unnd zu welchen Jar, auf welchen Tag, unnd an welchen Enndt unnd Stetten die Sach beſchehen wár, auf daß man damit zu kunftiger Irrung vertragen wurde.

§. XVII. Item wenn einer ain vergebenes Paw empfagt, was dann die alten Gewerken Zeigs da hetten, den ſy vor bezalt hieten, der ſoll den alten Gewerken zueſteen. Und ob alte Samkoſten auf den Tailen anſtuende, die ſullen die alten Gewerken ausrichten.

§. XVIII. Es mag auch ainer in ſeinen Rechten anſizen, unnd aufslahen wo er will. Will er aber die Kreuzer überſezen; ſo ſoll er es zum anndern mall enpfahen, oder es hat kain Crafft nicht.

§. XIX. Unnd ob zwiſchen Gewerken ainer Grueben Irrung erſtuende von Sachen wegen, den Paw dieſelben Grueben antreffendt; was dann der mehrer Tail der Gewerken darinnen fürnymbt, unnd thuen ze Nuz unnd Frumen des Paws, daß ſol der minder Tail, doch nach ſeiner Anzal, auch ſchuldig ſein ze thun.

§. XX. Es ſoll auch ain Paw dem anderen warthen mit dem Feur von ſannd Michaels-Tag hinz auf ſannd Jorgen-Tag, vnd ſoll nit anzunten hinz Tag und Nacht ſchaidet. Und von ſand Jorgen-Tag hinz auf ſand Michaels-Tag ſoll ainer dem andern wartten mit dem Feur hinz auf Veſper Zeit.

§. XXI. Es ſoll auch ainer dem anndern ſagen, wann er anzunten will. Vnnd wer das nicht tát, vnd daß vberfur, der ſol dem anndern ſeinen Schaden ablegen, daß er geweiſen möcht mit zwayen frumen Manner, als Perckwerchs-Recht iſt; darzue wár er dem Richter vmb den groſſen Wandl verfallen.

§. XXII. Auch iſt ze merken, wenn ainer gieng auf den Gotberat, vnd fund ainen Gang mit Aerzt, vnd er hielt es nicht verfangen, vnd kam ein ander, vnd wolt in dannen tringen, vnd wolt es er verfachen; der ſoll kain Recht nicht haben, vnd im ſol der Richter auch nicht leyhen, hinz daß der kombt vnd verfacht, der es am erſten gefunden vnd geöffent hat.

§. XXIII. Vnd iſt auch, daß ainer get ſuechen, der vmb Lon Arbait, es ſey Knapp oder Knecht, vnd fünd Perkwerch auſſerhalb der Grueben, darinn er zur Arbait beſtellt; der iſt ſchuldig dem, oder den Grueben-Maiſtern, in der Grueben er ein Arbaiter iſt, geleichen Tail zu geben, ausgenomen die Pau-Feyertag, die man recht an dem Perg feirt, da mag er wol mit ledig ſein. Auch iſt zu merkhen, wer der wär, der ſeinen Geſellen Alfanz ſchlueg, oder ſeines Tails mer wolt genieſſen, dann er von Recht ſolt; derſelbig wär ſeinem Geſellen verfallen ſein Tail, wo man daß mit Warhait auf in käme.

§. XXIV. Es ſoll auch kain Gewerk kain Arbait oder Paw hinlaſſen, verdüngen, noch ausgeben zu arbaiten an ſeiner Geſellen all, oder der merer Tail, auch Willen vnnd Gunſt.

§. XXV. Auch iſt zu merken, wer einen newen fund, der ploß an dem Tag läg; dem ſoll man drey Feld-Paw verleihen, auch ain Scherm-Pau. Da ſoll vnnſer Sun ain Neuntheil innen haben, vnd er ſoll all Wochen ſein Samkoſt darauf geben.

§. XXVI. Es ſol auch Nyemandt Aerzt bei Tag noch bei Nacht nicht furn noch hingeben, noch Nymandts Kauffen, daz vngefront iſt, er hab dann in der Fron Verlaub darzue.

§. XXVII. Vnd wer auch verſtollen Aerzt wiſſentlich kauft, es ſey an dem Perge oder in der Hutten, welcherlai daß ſey, der iſt der Herrſchafft Leib und Gut verfallen, wer es ſtilt, oder kaufft.

§. XXVIII. Wer an dem Perg Holz oder Geſteng, Laden oder Zewg, oder was daß iſt, nymbt, daß nit ſein iſt, der iſt uns verfallen den großen Wanndl.

§. XXIX. Es ſoll auch Nyemand kain Stuben abprechen, noch geferlich abprennen, es ſey hoch oder nyder an dem Perg, er hat es verfangen oder nicht.

§. XXX. Item, wo Irrung an den Perkhrichter kämen, darum Not tat in die Grueben einzufarn; ſo ſoll der Perkrichter mit ſambt den Geſwornen von Stund an einfaren, vnd die Irrung gütlich mit Willen vnd Wiſſen, oder rechtlich entſchaiden, auf daß nit mer Vnwill vnd Irrung daraus erſtee. Sonnſt ſo ſoll kainer dem andern in ſein Paw einfarn, daß im zu Schaden kum, an der Grueben-Maiſter vnd Huettman Willen vnd Wiſſen.

§. XXXI. Auch iſt zu merken, daß ſiben Dawmelln vnd ain Spann iſt ain Perk-Klaffter, vnd vierthalbn Perck-Claffter iſt ain Lehen, zering vmb ſich, es iſt Perk, Waſſer, Lufft vnd auch Genz.

§. XXXII. Es hat auch ein Waſch-Graben, der empfangen wird, Recht Jar vnd Tag, dieweill er weſcht; vnd zu yeder Seitten ſoll er haben ain Lehen, vnd was Genng vnd Klufft er ausweſcht, nnd alß er es blöſt, die ſein all in ſeinen Rechten.

§. XXXIII. Es hat auch ein Erbſtoll, den man Jar ond Tag gearbait hat, vnd den man ainem Paw zu Hilff bringen will, anch Lufft und Waſſer nemmen will, Jar vnd Tag Freiung. Wurd er aber darnach lennger, dann die bemellt Zeit Jar vnd Tag, vngepaut ligen; ſo iſt er alßdann ein verlegner Pau, vnd mag ainen anderen verlichen werden, nach Pergwerchs-Rechten.

§. XXXIV. Es ſoll auch kainer in dem andern kain Grueben zuſammen ſlagen, dann mit des Perkrichters Wiſſen vnd Willen. Wer aber daß vberfur, der hiet kain Gerechtigkait; vnd der Richter möcht furan die Grueben verleihen, wem er wollt. Wird aber der Richter in ſolchem zeſammenſlahen verwilligen; ſo ſoll ſolchs von Stund an in ſeinen, vnd des Perkrichter-Schreibers Püecher geſchribea werden; inmaß hievor von den Einſchreyben der Empfahung geſchriben ſteet.

§. XXXV. Item wir ſetzen unnd wellen auch, wer ein Aufſlag in ainer Wiſen, Aeckhern, oder Feldern thuet; derſelb ſol den Schaden, ſo damit einem Grund daſſelbig beſchicht, dem des der Grund iſt, nach Rat des Richters unnd der Geſchwornnen, widerkern, ob er ſich ſelb gütlich mit im vereinen mag.

§. XXXVI. Item wer auch Aufſleg wolt pawen auf Geuärdte, unnd im Stollen ſünkhen; den oder denſelben; die man alſo damit erfunde, ſoll man nachdem es vormalls mit Recht unnd Vrthail abgeſprochen iſt worden, darumb ſtraffen.

§. XXXVII. Paudt aber yemandts an Enden, da er Stollen und recht Genng gehaben mecht, der mag alsdan zu ſeinen Rechten wohl ſünken unnd pawen, wo er Pirgs genug vor im hat, nach Perkwerchs Recht: unnd daß ain ander auf Kluffften unnd Genngen zu im kombt, ſo ſoll aber beſchehen, was Perkwerchs Recht iſt.

§. XXXVIII. Es ſoll auch kainer weder Kluft noch Genng oder Genz in der Grueben mit Perg nicht verſetzen, oder verzimmern. Wer das tät, mit Gefärde, der iſt uns verfallen den groſſen

Wanndl, und den Gewerken irn Schaden.

§. XXXIX. Wan ainer Grueben Furdernuß Not beſchicht, ſo mag man wol ainen Stollenn anſtizen in ainer anderen Grueben gemeſſem Perg, unnd mugen denſelben Stollen haim treiben in ire Recht, der anderen Grueben gemeſſem Perg on allen Schaden.

§. XL. Item was unnd wie uil der Pergrichter ains yeden Jahrs Grueben durch unſer Beuelchnuß als vorſtendt, verleicht; dieſelben Verleichung ſoll er unnd der Perksgerichtſchreiber nach Ausgang des Jars ain Puech gen Hof anntwurrtten. Unnd ob im Jar der Grueben aine oder mer, ee das Puch gen Hof geantwurtt wurde, icht Irrung entſtunden, daß ſich zu rechten, unnd zu gedüngen wär; ſo ſoll der Richter in dem Geding verßloſſen den Artikl des Einſchreibens der Grueben, darumb die Irrung iſt, von Wort zu Wort auch gen Hof ſchickhen, daz man ſich mit Entledigung der Urtail darnach wiß zu richten.

§. XLI. Item wan auch zwo Grueben oder mehr Irrung hetten, unnd darumb in Recht unnd Gedüng gen Hof kämen; ſo ſollen die Grueben dennocht dieweill gearbait werden, doch daß das Aerzt vnuerruckt ſtill ſoll ligen, yeden Tail zu ſeinen Rechten unnd zu Austrag des Rechtenns.

§. XLIII. Item der Perkrichter unnd Perkgerichtſchreiber ſollen auch ir yeder ain beſonder Puch haben, darin ſy alle Handlung, die ſich in ainer yeden Sachen gutlichen oder rechtlichen vor In unnd den Geſwornnen von des Perckhwerchs wegen, begeben aygenntlich unnd lauter ainer den anderen in ſein Puech einſchreiben, inmaß hieuor ſtet.

§. XLIII. Item welich Gewerken ain Grueben mit einander pawen, unnd ob derſelb ainer oder mer furon ſein, oder irn Tail verkauffen, oder ſonnſt veränderen; das alles ſoll dem Richter einbracht unnd zu erkennen geben, ſo ſoll alsdann ſolchs durch In unnd durch den Perkſchreiber auch ordentlich obbemellter Maß in ſondere Püecher eingeſchriben werden. Unnd damit ſo verkumbt man auch kunftige Irrſal, der zwiſchen den Gewerckhen, Kauffens und Verkauffens halb, erſteen möchten: es wiſſen auch die Arbaiter deſter paß irn Lon, ſo in ſolchen Grueben verdienen, nachzegehen.

§. XLIV. Sy ſullen auch darzue alweg die Geſchwornnen, die an ainen yeden Rechten oder gutlichen Tadungen geſeſſen ſein, yeden mit ſeinen Namen in dem ergangen Gerichts oder gutlichen Handlen einſchreiben, auf daß man ſich kunftiglich, ob ainicherlai Irung der Sachen halben entſtunde, darnach wiſſe zu richten.

§. XLV. Item der Pergrichter, unnd Perkſchreiber ſollen auch bey den Ayden, damit ſy uns verpflicht ſein, die bemellten Püecher, der Verleyhung unnd Gerichts-Handlen in guter Hutt haben; Nyemandts darin ainicherlai leſen, oder hören laſſen, es beſcheh dann nach baider Tail Verwilligung, oder mit rechtlicher Erkanntnuß: dannoch ſo ſoll man nicht mehr hören laſſen, dann den oder die Artikl, darum die Irrung iſt.

§. XLVI. Man ſoll auch ainen yeden, der in Perkwerch pauet, bey ſeiner Gerechtigkeit, was im die Maß unnd Wag gibt, hannthaben; unnd wo yemands Krannk unnd Irrung thun wollt, des nicht zu geſtatten in kain Weis.

§. XLVII. Es ſollen auch die Grueben allenthalben mit Yn-Pawen nach Notturſt verſorgt werden, auf daß die Lewt, ſo ſy pawen, an irm Leyb unnd Leben nicht Schaden empfüngen.

§. XLVIII. Item der Perkrichter ſoll auch mit ſambt unſern Perkhmaiſter mit Ernſt daran unnd darob ſein bey den Grueb-Herrn unnd Huett-Leuten, daß man in den Aerzt-Grueben den gueten Genngen ſauber unnd ordenlich nachfare; alſo daß ain yedes Aerzt inſonderhait ausgepauen, unnd zu ain annder gethann, damit das gut vördriſt Aerzt unter das ring in der Taylung nicht kum, ſonder yz zu ſeinen gleichen geſchutt, unnd inſonderherhait abgemeſſen werde.

§. XLIX. Wür wellen auch, daß der Perkhrichter, Perkhmaiſter, Perkhſchreiber, noch Schiner, auſſerhalb unſer ſonder Erlaubnuß in kainer Grueben weder Gemain noch Thail mit Nyemands, noch Jemands mit inn haben ſollen, bei Vermeidung unſer ſchweren Straff unnd Ungenad, auch bei Verlieſung ſolcher irer Tail unnd Gemainſchaft, wo man ſy damit heimlich oder offentlich wahrlich erfur.

§. L. Item es ſoll auch Nyemands Macht haben on unnſer ſonder Erlaubnuß daß Aerzt aus unſern Amt ze furen bey der Penn. Wer daß tuet, daß der oder dieſelben aller ir Tail unnd Gemeinſchaft ein Perckhwerch verlorn unnd verworcht ſollen haben on alle Gnad.

§. LI. Man ſoll auch gemaine gleiche gebrantte Maß, darnach man daß Aerzt tailt, in Perkwerch haben. Und ſolich Maß ſoll Nyemands annderſt prennen, dann unſer Perkrichter mit den gewohnlichen Zaichen, im unnd unß gegeben. Unnd ſo er ain Maß prennen will, ſo ſoll er es vorgegen dem rechten gewohnlichen Perkmaß vächten: unnd zu ſolchen Vächten unnd Prennen des Maß ſol er zum mynſten nemmen unnſern Perkgerichtſchreyber, unnd zum münnſten vier der Geſchwornnen des Perkwerchs. Wer ſich aber anderer Maß, dann der geprennten Maß gebraucht, wo er damit betretten wurde, ſoll er darumb zu Pueß verfallen ſeyn umb den großen Wandl.

§. LII. Auch ſoll kainer kain Aerzt an dem Perk, noch ſonſt abtaillen, nur unſer Pergmaiſter, oder ſein Anwald, unſer Perkhſchreiber und geſworn Froner, ſy all, oder zum münſten zwey aus in, ſeint entgegen bey der Tailung.

§. LIII. Wann der Richter Wälld oder Aufleg hinleyhen will, ſo ſoll man ainem oder ainer Geſchellſchafft nicht mehr leyhen, wann ainen Slag. Den ſoll man auch ſlagen, und arbaiten von dem untriſten zu dem obriſten, klain und gros, was auf ain Rißweeg kommen mag ungeuarlich. Unnd wan man dan denſelben Slag ausgearbait hat, ſo mag ainer wol ainen anderen Slag empfahen. Wär aber Sach, daß einer einen Slag hiet empfangen, vnd hiet Hollz darinn nider geſlagen, vnd ließ das vngeuerlich erhafft nur ein Jar vnausgearbait ligen; derſelb ſoll kein Freyung nicht haben, vnd man mag es einem andern verleyhen mit ſambt dem geſlagen Hollz vnd Piſchwerck.

§. LIV. Wan aber einer einen Schlag nuzlich arbeit, vnd treybt daß ſtätteklich an, vnd bringt Hollz über einander, vnd mag daz nit vertreiben, noch verkauffen; derſelb hat Freyung Jar und Tag.

§. LV. Item einen Huttherrn, der ein Schmelzhütten hat, mag man wol mer Sleg verleichen, dann einen andern Arbaiter. Er ſoll ſy auch arbeiten, als oben geſchriben ſteet. Vnd wer ſy aber nit nuzlich arbeitet, als vorgeſchriben ſtet, daß ſich das erfunde, ſo mag der Richter die Sleg einem annderen leyhen, wer die dan empfahen will.

§. LVI. Item ſolich Verleyhung der Wälld ſollen auch ſonnder Puecher durch den Perckrichter, vnd Perckgerichtſchreiber gemacht, vnd was der Richter alſo Sleg in den Wälldenn verleicht, die ſollen durch ſy eigentlich, in Maß als die Verleichung der Grueben, wie vorſtendt, darein geſchriben werden.

§. LVII. Item an welchen Ennden der Perckrichter alſo ein Slag ein Hollz verleyhet, da ſol er vorhin eigentlichen erfaren, ob icht unſer Vrwar oder andere Gütter bey den Slegen zu nähent ligen, den ſolich Hölzer zuegehörten. Vnd gehörten in ſolche Hölzer zue, ſo ſoll man vor dem ainerlai Verleyhung des Slags beſchicht, dem oder demſelben Gütern einen Auszaichen eltlichs Holz thuen, davon ſy ſich kunffticlichen anprennen zu Velden und Zawn-Holz zu der Gueter Notturfft behelffen mugen, vnd des kainen Abgangs gewünen.

§. LVIII. Item der Perckrichter ſol auch keinem keinen Slag zu den Wälden vnd Hölzern verleyhen, die uns als dem Landsfürſten zu unſeren Notturfften vorbehalten, vnd die unſeren Perckmaiſter zu uerweſen von uns inſonderheit beuolchen ſein, derſelben unſeren vorbehalten Wälden er auch ein Auszeichens von dem Perckmeiſter nemmen ſol, ſich darnach wiſſen zn richten.

§. LIX. Wir wellen auch, daß unſer Richter Nyemandt geſtatt in unſern Lannde Smelzhüetten zu machen an Enden und Stetten, da ander Fürſten derſelben Enden einicherlai Gerechtigkait, oder Gewaltſamkeit haben: wann uns an denſelben Enden durch ſolich ir Gewaltſamkeit in unſern Weg des Silbers künftige Irrung entſtehen möchten.

§. LX. Item der Perckrichter ſol auch all vier Wochen auf einen genannten Tag, daran des gemein Landsrecht nit iſt, das Perckgericht mit den Geſwornen beſizen, vnd an einem yeden, Armen vnd Reichen gegen dem anderen, nach Perckwerchrechten gleiche füderliche Recht auf ſein Clag widerfarn laſſen, an alles ververziehen, trulich vnd vngeuerlich. Vnd ſo uns durch ſolche Clag vnd Fürnemmen unſern Fron vnd Gerechtigkeit an denſelben Ende verhindert wurde, ſo ſollt der Thaill, der mit Recht nider lag, uns ſchuldig ſein, darumb Kerung vnd Abtrag zu thun.

§. LXI. Item wer aber beſonder gefrumbts Recht haben, vnd des Perckgerichtstäg obgenannt zu vier Wochen obgemellter Maß nit erwartten wolt; dem oder denſelben ſol der Perckrichter mit den Geſworn nach ſeinen oder irm Begern am dritten Tag, nechſt darnach volgendt, eins Rechtens behelffen: doch ſo ſoll derſelb, der alſo daz Recht frumbt, dem Richter, auch den Geſwornen, darumb thun nach Perckwerchsrecht, als von alter Herkumen iſt.

§. LXII. Item der Perckrichter ſol vmb die Heundl zu rechten haben, Innhalt der Ordnung, zwiſchen dem Lanndtrichter vnnd ſein dieſelb inſonderhait begriffen.

§. LXIII. Item der Perckrichter ſol auch nit vail Wein haben, noch den vmb Gelt in unnſerer Statt Rattenberg ſchencken, bey der Peen Verlieſung des ganzen Vaß Weins.

§. LXIV. Wür wellen auch, daß Nyemand dem annderen einicherlai Gwalt thun nach Beweiß, weder an Leyb noch an Guet, ſonder ob Yemandt vermaint Vordrung vnnd Anſpruch zu den andern ze haben, warumb das ſey, daſſelb ſoll er mit Recht fürnemmen, vnnd austragen, daß man einen yeden nach Perckwerchsrecht furderlich ergeen, vnnd geſtatten ſollt, vmb yedliche Tat, der Tat geſtrafft werden.

§. LXV. Es ſollen auch die Aerzt-Geſellen, noch Nyemandt annder, er ſey Purger oder Gaſt, keinen ausgeſchaiden, ſopald er in die Statt Rattenberg komt, verpoten Were von im thun, mit Nammen Puechſſen, Armbroſt, Spieß, Hacken, Wurfpeil, Helmparten, Stecher vnnd Degen.

§. LXVI. Item wo zwen an einannder ſlahen, ſo ſoll Nyemandts aintwedern Tails zu Hilff kommen oder Beyſtandt zulauffen, dan von Herrſchafft und Gerichts wegen. Wer es aber darüber tät, den oder dieſelben ſol man geleicher Weiß ſtraffen, als die Urſacher. Unnd wurde auch derſelben Zuelauffer einer oder mer in ſolchen Romorn wundt, darinen iſt im Nyemand nicht ſchuldig abzutragen, noch wider zu kern, in kain Weiß. Item ob Sach wär, daß einer oder mer aus Romorn in eins Burgershaus von Sicherhait wegen fliehen ſollen; ſo ſoll den oder denſelben Nyemands darein mit einicherley Waffen noch ſonſt ſy darin zu beleydigen, nachlauffen. Wer es aber darüber täte, der ſoll dem Landtrichter zu Peen verfallen ſein, vmb das groß Wandl: vnd desgleichen ſol es auf dem Lanndt alſo gehalten werden.

§. LXVII. Item was Silber zu Rattenberg gemacht wurdet, daß alles ſol durch unſern geſchwornen Verſucher auf ſwazer Prannt probirt werden, vnd alſo gemacht, damit ein Silber als das annder in gleicher Guett an Prannt, vnnd allen Schaden daſelb ausgen.

§. LXVIII. Es ſoll auch der Verſuecher kain Silber prennen, noch verſuechen, nur die Geſwornen, ſo vber den Prannt von uns geſezt ſeyn. Dabey, vnd ſodann das Silber in der aller Gegenwurttigkeit rechtferttig gemacht iſt; alsdan ſo ſoll es durch den, dem das Silber zugehört, mit ſein ſelbs Zaichen gezaichent, vnnd nachmahls erſt dem Perckmaiſter zuebracht, vnnd anzuſagen, des Verſuechers auch der gemellten Geſwornnen durch in mit unſern gewöndlichen Zaichen Pairland auch gezaichent werden.

§. LXIX. Welcher Perkman ſein Aerzt nit ſchmelzen mag, oder wolte; der ſol daß verkauffen, unſern Perkmaiſter vor männiclich anbieten. Wollt im dan unſern Perkmaiſter von unſern wegen ſo vil darumb geben, alsdann ain yegliche Zeit gewönlichen gult; ſo ſoll er daß vns, oder unſern Perkmaiſtern an unſer ſtat, vor meniclich zu kauffen geben. Wolt im aber unſer Perkmaiſter darumb ſo uil nit geben; ſo mag er daß verkauffen, wenn er will; doch daß es aus dem Lande nicht gefurt werde, inmaß wie vorſteet.

§. LXX. Item es ſoll auch dem Verſuecher umb Prannt Silbers zu prennen geben werden, von den, die uns den Wechſel zu geben zuegeſagt haben, vier Pfennyng. Es ſoll auch ſölchs Probirn alles beſchehen bey der Penn des Prannts: aſo welcher furon darjnn unredlich gehandelt erfunden wurde, daz man dem oder dieſelben darumb on alle Gnad prennen ſol.

§. LXXI. Item vnd was Silbers alſo durch unſern geſworenen Verſuecher geprenndt, vnd probirt wirdet; derſelb Prannt vnd Probirung nyndert anderſtwo, dann in vnnſeren Prenngaden, der in unſerem Perkhmaiſters Hauß ſtet, beſchehen.

§. LXXII. Item wer Prot, oder annder Vailſachen, auf dem Kawf an dem gewönnlichen Wochenmarkt gen Ratenberg bringt; der mag damit der Ennde zu offen Markt ſteen in der Stet zu Ratenberg. Aber an anderen Tagen ſoll es damit gehalten werden nach der Ratenberger Freyung.

§. LXXIII. Und auf daß die obgeſchriben Ordtnung aufrichticlich gehallten, vollzogen, und volſtreckt werden; ſo ſchaffen wir mit allen und yeden unſern Perkmaiſtern, Perkrichtern, Perkſchreybern, Gruebherrn, Gewerken, die yezo ſind, und hernach werden, ernſtlich und veſticlich gebietend, daß ain yeder derſelben unnſer Ordnung, ſo vil und die berurt, nachkome, und die halte, an Auszug und Widerred, alß ver, und er unnſer ſchwärer Ungnad, vnnd die Peen, darinn begriffen, vermainen zu vermeyden. Geben, under unſern fürgedruckten Secret, zu Landshut am Mitichen nach Sand Margarethen-Tag nach Chriſti Geburd vierzehen hundert und im drey und ſechzigiſten Jare.

LIV.

Bergfreyheit der Herzoge Johann und Siegmund, auf die Bergwerke zu Lam, im Landgericht Bleyſtein, gegeben am Mitwoch vor St. Gallen-Tag,

1463.

§. I.

1462. Von GOttes Gnaden Wir Johannes, und Wir Sigmund Gebrüder, Pfalz-Graven bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern Bayern ꝛc. bekennen für uns und unſern lieben Brüder, Herzog Albrechten, Herzog Chriſtoffen, und Herzog Wolfgangen, die zu ihren vogtbarn Jarn noch nicht khummen ſindt, und all unſere Erben und Nachkhummen offennlich mit dem Brief. Wan uns offt und manigmal iſt von manigen Perſonen und vil erbern Leuthen von Perkhwerchs und Aerzts wegen, daß dann in unſern Lannden und Landgericht, nämlichen in der Lahm, an dem Perg, genant der Lamerperg, in vnnſerm Landgericht, und Herrſchafft Peylſtain gelegen, in der Erden und dem Menſchen an Nuz und an Frommen ſein ſoll, und der wartten, daß gemaindt Nuz und Frommen zu Hilf und Troſt, dem Menſchen zur Fürdrung irer Narung gefürdert wurde, ſeyen Wir hoch und vaſt angeruefft, unſer Gnad, Fürdrung und Freyhait zue ſollichen gemainen Nuz ze geben, und darinn zetün, und ſonderlich ainen Anfangkh, damit ſolliches deſter vleißigelicher geſucht, und gearbait werde. Und wan Wir von angeborner Güette genaigt ſein, redlich Sach und gemainen Nuz ze fürdern, ſonder auch das uns und unſern Lannden und Leuthen zu Frummen khumbt, alsdann gemainclichen an Perckhwerchen und Aerztten iſt; und haben darumben allen und yedtlichen, die dann das Berckhwerch und Aerzt in der benanntten unſer Herrſchafft in der Lahm ſuechen wellen, und werden, ſamentlich und ſunderlich, erlaubt, und erlauben in auch das wiſſentlich mit Briefe, von Dato des Briefs die nägſten zehen ganze Jare, die ſich ſchiriſt an einander an Underlaß ergeen, alſo daß ſy, und ir yedtlicher, ſamemtlich und ſonderlich, das Perckhwerckh und Aerzt in der benanntten unſerer Herrſchafft, in den benantten zehen Jarn, mit allen Freyhaiten und Gnaden ſuechen und arbaiten ſollen und mügen, alsdann das Aerzt zu Ratenperg gefreit iſt.

§. II. Vnd nämlich ſo geben Wir allen denen, die das Berckhwerch vnd Aerzt in der benanten unſerer Herrſchafft in der Lahm ſuchen, und arbaiten werden, unſer Freyhait und freyes Gelait für all Händl, die ſy, oder er yeglicher, auſſerhalb unſers Landts begangen haben, doch nur bis auf unſerer Widerrueffen und Aufſagen. Und wan wir in, oder ir yeglichem, oder ir ainem das brieflich oder mündlich auffagen laſſen werden; ſo ſoll das Glaidth dannoch und ainem yedem dem, oder den das aufgeſagt wurde, die nächſten vierzehen Tag nach dem auffagen wern, und des wol genieſſen uugeverlich.

§. III. Was ſich aber Hänndl geben werden unnder den Geſellen konnftigelich, darumb ſoll ſy ain jeder unſerer Perkhrichtter, den wir jetzo geſetzt habenn, und fürohin geben werden, zu richtten habenn, güetlich oder rechtlich, nach Rechten unnd Gewonnhaiten Perkhrechts unnd Aerzts vnveuälich; ausgenommen Dieft, Mörde, Nottzug, Fälſcherey oder Verräterey, unnd was Leib unnd Leben antriſt, das ſollen unnſer Pfleger und Lanndtrichtter richten, als ſich gein ſollichen Leuten gebürt.

§. IV. Es mag auch ain yedtlicher frey ein unnd aus dem Berkhwerch und Aerzt farn in dem Glaitt; es wär dann, daß ainer den vnnſern ainem oder mer ichtt ſchuldig worden wär, dieweil er an dem Berkhwerch gearbait hiett, darumb ſoll ain jeder die vnnſern vor ſeiner Abfart zalen, unnd vnclaghaft machen.

§. V. Wir behaltten vnns auch unnd wellen, wo das Berkhwerkh unnd Arzt in der benantten Zeit alſo gefunden unnd gearbait würdet, daß vns alweg der Zehent Kühbel zu Fron, als Berkhwerchs Recht iſt, ledig gevallen, unnd zueſtehen ſoll. Und nach Ausganng der benennten zehen Jar, ſo ſoll vnns über die Fron von ainer yetlichen Markh Silber ain reiniſchen Gulden, und von ainer Markh Goldts neun reiniſch Gulden, unnd wie das beſtehen ſoll auf kunfttig Zeit füran, das ſoll verbrieft werden. Unnd wan die zehen Jar aus ſein, ſo ſollen ſy vnns, oder vnnſern Erben, dieſenn gegenwürttigen Brief darnach in ainem Monat wider gebenn.

§. VI. Vnd ob alſo Berkhwerch gefunden, unnd gearbait wurde, die Golld, Silber, Kupfer, oder Bley gäben, dauon ſoll vnns zu Fron der zehet Kübel geuallen, unnd daſelb Gold, Silber, Kupfer oder Pley, ſol in vnnſerm Landte gearbait, geſchmelzt, unnd gemacht werdenn: alsdann mag das ain jeder verkhauffen, an Irrung unnſerer und der Vnnſern, Geſtenn unnd Landtleuthen, wem ſy wellenn vngeuärlich.

§. VII. Es ſoll auch diſe vnnſer Freyung wern alls weith deſſelben Lamerpergs Fug wert unnd geth, vngeuärlich.

§. VIII. Wir erlauben, geben unnd beſtätten auch das Berkhwerch unnd Aerzt, wo das in der benannten vnnſer Herrſchaft und Lanndtgericht gefunden, und gearbait würdet, mit Wälldern, Pachen, Huttſchlägn, Steg, Wegn, Waſſer und Stain, und mit allen anndern Sachen, alsdann annder Perkhwerch Recht und Gewonhait iſt, doch alſo, was Holz auf ainem Lehenn; das ainer pauet, ſtehet, daß er das nutzen und prauchenn mag vnverzinnſt. Was er aber auſſerhalb des von Holz nothdürfttig iſt, zue Kölln oder andern, das ſoll unnd mag er auch nutzenn und prauchen die nächſt künfttigen zway Jar nach Dato des Briefs, und wan die zway Jar verganngen ſindt, alsdann ſol ain yeder, der ſollichs Holz, Koln oder anndern nottürfttig iſt, von den Vorſtern, darüber geſetzt, nemmen und beſteen, die in auch das nach gleichem billichen Dingen zekhauffen geben ſollen an Geuerde.

§. IX. Wir wolln in auch allzeit vnnſern Perkhrichtter und Perkhſchreiber in die benanntn vnnſer Herrſchaft in der Lahm geben, und benennen, daß die all Sach mit dem Gericht in obgeſchribner Maß hanndlen, und von vnnſrentwegen alles das, daß vnns darinn zueſtehn und genummen würdet, einnemmen, und füron vnns zu treues Hannden verrechnen, und bringenn ſöllen treulich und vngeuerlich. Und darauf ſo gebietn wir allen ꝛc. Mit Vrkundt des Briefs, der mit vnſerem anhangenndenn Secret Inſigl beſigelt und geben iſt, an Mitwoch vor Sannt Gallentag, des Jars, als man zellt nach Chriſti unnſers lieben Herrn Geburt, vierzehenhundert und in dem drey und ſechzigiſten Jare.

LV.

Hammer-Einigung, zwiſchen den Städten Amberg und Sulzbach. Montag vor St. Erhardts-Tag, 1387. a)

§. I.

1387. Wir die Burger des Rahts der Statt zu Amberg, nnd wir die Burger deß Rahts der Statt zu Sulzbach, bekhennen offenbar mitt dem Brieff, daß wir wolberathen, und durch eines gemainen Nuzes willen, mit uns und den Burgern zu Nürnberg, unſern gueten Freunden, die Schmidtwerckh haben, der Geſez und Geding, alß hernach geſchriben Iſt, mit einander vberein worden ſein, von der Aerzberg, Hämmer und Schmidtvolckhs wegen, daß wir vnd vnnſer Mittburger, und alle die das antrifft, miteinander halten ſollen und wollen, von ſanct Erhardts-Tag, der ſchierſt khumbt, vber vier Jahre: und welche unter uns, oder unſern Mitburgern weren, die die Geſez, alls hernach geſchriben iſt, nicht haltten wollten, die ſollen die ehegenannten Zeit in der Herrſchafft zu Amberg, und in der Herrſchafft zu Sulzbach, allß fern dieſelben Herrſchafft gereichent, und auch in allen den Herrſchafften, die unſer genedig Herren, all Herzogen zu Bayern haben, khein Aerzt nit würckhen, noch

---

a) Dieſe ſeltne Urkund erſcheint auſſer ihrer Ordnung, weil ſelbe erſt währendem Drucke iſt entdecket worden.

Theil noch Gemein daran nicht haben, ohn alles Geferde.

§. II. Wer auch von Ausleuten in den Geſetzen, alls hernach geſchriben iſt, nicht woltt ſein, jezundt oder noch zwiſchen hie und unſer Frauen-Tag zu Liechtmeß, der ſchierſt khumbt, darein nicht khommen wollte; dem ſollen wir und unſer Mittburger, noch Niemandt von unſerntwegen, von den Aerztbergen, die jetzundt ſeindt, oder fürbaß werdent, in den ehegenannten Herrſchafften die vorgeſchriben Zeit khein Aerzt nicht geben, noch volgen laſſen, weder uff den Aerztbergen, die jetzundt ſeindt, oder fürbaß werden, noch uff den Schüten, noch an kheiner Statt, ohne alles Geferde. Und wer das oberführe, der ſoll uns von jedem Berckfueder Aerzt ein halben Gülden verfallen ſein. Und was die Ausleuth jetzund gekhauffts Aerzt haben, die vor in dem Geſetzen geweſen ſeindt; daß mögen ſie wol führen wohin ſie wöllen, ohn Geferde: doch allſo daß man daſſelb Aerzt Niemandt werckhen, verkhauffen, geben, noch fuhren ſoll laſſen, dann denen und den Hämern, die in den Geſetzen ſeindt.

§. III. Wir ſollen auch Niemandt in die Geſetz nit nemmen, die jetzundt in den Geſetzen nicht ſein wollen, oder noch vor dem vorgeſchriben unſer Frawen-Tag zu Liechtmeß, der ſchierſt khumbt, darein nicht khummen will, ohne alles Geferde: es were dann, ob Jemandt jetzundt nicht Hammerwerckh hett, der fürbaß Hammerwerckh gewünne, der darnach in der Bündtnus wollt ſein, alls an dem Brief geſchriben iſt. Wenn dann der darumb thuet, alls an dem Brieff geſchrieben iſt; ſo mag man ihme fürbaß wol Aerzt geben zu Amberg oder zu Sulzbach.

§. IV. Wer auch die ehegenanntten Zeit in den vorgeſchribnen Herrſchafften Aerzt würkhen will, die unſer Mittburger ſeindt; der ſoll dem Raht in der Statt darinn er geſeſſen iſt, verſprechen und geloben, bey ſeinen Treuen an Aidtsſtatt, die Geſetz, alls an dem Brief geſchriben iſt, ſtett zu haltten ohn all Argliſt, und ohn alles Geferde, oder er ſoll khein Aerzt nitt würckhen.

§. V. Wir ſollen auch die ehegenanntten Zeit Niemandt khein Aerzt nitt geben noch verkhauffen, weder uf den Aerztbergen, die jetzundt ſeindt oder fürbaß werden, noch uff dem Schütten, noch nindert anderſtwo, weder wir noch Niemandt von unſertwegen, ohn Geferde, deß er fürbaß verkhauffen will: es ſey dann, das es derſelb, der daß Aerzt verkhauffen will, davzu bring, daß der, der das Aerz kauffen will, ſein Trew geb an Aydtsſtatt, und dabey geheiß und gelob, vor dem Rhat in der Statt, darin er geſeſſen iſt, der daß Aerz verkhauffen will, daß diſer, der das Aerz kauffet, daß Aerz Niemandt gebe, dann denen, die in den Geſetzen ſindt, und in der Bündtnus, alls an dem Brief gtſchriben iſt. Oder wer das uberführe, der ſolle uns von jeglichem Berckhfueder Aerzt ein halben Gülden verfallen ſein.

§. VI. Wir ſollen auch dem Hammer zu Caſtel, den der Dieterich Wintterſtein daſelbs gepauet hat, von Dato diß Briefs uber acht Jahr khein Aerzt nitt geben, noch folgen laſſen, weder auff den Aerzbergen die jetzundt ſeindt, oder fürbaß werden noch an kheiner Statt, ohn alles Geferdte: und dem Hamer zu Stellhouen, den derſelb Dietterich jetzund hat, oder wo er fürbaß Hämmer gewünne, ſollen wir auch khein Aerzt nitt geben, alls vorgeſchriben iſt, allß lang biß er uns die Bueß gibt, die er verwürckht hat, oder gerecht darfür würd, daß er dero Bueß nitt verwürckt habe.

§. VII. Geſchehe auch, daß uns den Burgern von Amberg, Jemanndts ichtes ſchuldig würde, oder ſchuldig were worden, die Schuldt ſich angefangen hett, ſider St. Erharts-Tag, der geweſen iſt in dem 85. Jare, und der in den Geſetzen iſt, und daß derſelb Aerzt zu Sulzbach neme, oder nemmen wollt; dem mügen wir umb diſelben Schuldt daß Aerzt daſelb wol ernider legen, und verbieten auff den Bergen. Allſo mügen wir, die Burger von Sulzbach, zu Amberg auch wolthun. Was aber Schuldt iſt, die ſich vor dem ehegenanntten St. Erhardtstag in dem 85. Jahre, angefangt hat, darumb ſoll jegliche Statt bey ihrem Rechten bleiben, allß das vor herkhommen iſt.

§. VIII. Geſchehe auch, daß uns, den Burgern zu Amberg, oder zu Sulzbach, Jemanndt, der einen Hammer jetzund würckhet, oder gewürckht hat, oder noch würckhen wurde, in der Zeit, alls die Geſetz, alls an dem Brief geſchriben iſt, ichts ſchuldig wer worden, ſider deß ehegenannten St. Erhardts-Tag, in dem 85. Jahre, oder noch ſchuldig wurde in der Zeit, alls die Geſetz, alls an dem Brief geſchriben iſt, bleiben ſollen, und daß derſelb den Hammer verkhauffet, verſetzet, hinließ, oder ob er ſturbe, oder entrüne: ſo ſollen wir demſelben Hammer, darauf die Schuld gemacht iſt, noch auch andern Hämern, darauf er fürbaß kheme, khein Aerzt nitt geben, noch folgen laſſen, weder

der uff den Aerzbergen, die jetzund ſeindt, oder fürbaß werden, noch uff den Schüten, noch nindert anderſtwo; es ſey dann daß diſelb Schuldt vor vergoltten ſey. Oder wer das vberführe, der ſoll uns von jeglichen Bergkfueder Aerz ein halben Gülden verfallen ſein.

§. IX. Were auch daß ein Hammermeiſter, der jetzund Hammermeiſter iſt, fürbaß ein Schmidtmenſch wurde, der uns oder den unſern ſider St. Erhardtstag in dem 85. Jahre ichtes ſchuldig were worden; wer dann demſelben innen hett, der ſoll uns und dem unſern für ihne gelltten, oder ſoll in in den nechſten 14. Tagen, und er deß ermahnet würdt, fahren laſſen. Thet er deß nitt, ſo ſollen wir demſelben, bey dem er iſt, und auch dem Hammer wo er iſt, khein Aerzt nitt geben, noch folgen laſſen, weder uff den Aerztbergen, die jetzundt ſeindt, oder fürbaß werden, noch uff den Schütten, noch nindert annderſtwo, ohn alles Geferde, alls lang biß das er uns, und den unſern für ine güllet, oder ine fahren leſt, alls vorgeſchriben iſt. Oder wer das uberführe, der iſt uns von jeglichem Bergkhfueder Aerz ein halben Gulden verfallen. Waß aber Schuldt iſt, die ſich vor dem ehegenanntten St. Erhardtstag in dem 85. Jar angefengt hat, darumb ſoll jegliche Statt bleiben bey dem Rechten, alls deß vor Herkhommens iſt.

§. X. Wir ſeindt auch miteinander uberein worden, daß man die ehegenanntten Zeit kheinen neuen Schinhamer nitt pauen ſoll. Oder wer daß uberführe, ſo ſollen wir demſelben Hammer, wo der gepauet wirdt, und auch dem, der denſelben Hamer gepauet hett; zu demſelben Hamern, und auch zu andern Hämmern die er hett, oder gewünne, die ehegenanntten Zeit und hinnach uber acht Jahr, khein Aerz nitt geben oder folgen laſſen, weder auf den Bergen die jetzund ſeindt, oder fürbaß werden, noch an den Schütten, noch an kheiner Statt, ohn alles Geferde. Oder wer daß uberführe, der iſt uns von jeglichem Bergkhfueder Aerz ein halben Gülden verfallen: doch allezeit vor und hinnach hindan geſetzt, ob ſich einer mitt dem Rechten dauon genemmen mög mit ſeines eines Handt, oder das er deß unſchuldig ſey, deß mag er wol genieſſen. Und welche Hämer man nicht gewürckht hett, ſider Sanct Erhardtstag in dem 86. Jare; die ſolle man die vorgenanntten Zeit auch nitt würckhen. Oder wehr die würckhen woltt, den ſollen wir hinz demſelben Hamer, und auch hinz andern Hämmern, die er hett, oder gewünne, die vorgenanntten Zeit khein Aerzt nitt geben noch folgen laſſen, weder auff den Bergen, die jetzundt ſeundt, oder fürbaß werden, noch an den Schütten, noch an kheiner ſtatt, ohn alles Geferde, alles bey der vorgeſchriben Bueß. In welchen Hämmern man aber ſider dem vorgenanntten Sanct Erhardtstag in dem 86. Jare, gewerckht hat zwey Pfund Schineyſen, oder mehr ungeferde biß uff den Chriſtag, der nechſt vergangen iſt; die mag man fürbaß wol merckhen, und mügen wir demſelben Hämmern auch wol Aerz geben, mit ſolchem Geding, alls an dem Brief geſchriben iſt.

§. XI. Mann ſoll auch keinem Schmidtmenſchen, der ein Schmidt, ein Zerrenner, oder ein Hauer vor geweſen iſt, oder jetzund iſt, der in zehen Jahrn von Dato diß Briefs vmb Lohn gewerckht hat, kheinen Schinhammer nitt zu khauffen geben, noch verpfenndten, noch hinlaſſen, weder nach dem Pfundt, noch vmb Zinß, noch in kheine Weiß, ohn alles Geferde, noch auch kheinen Hüttkhopffer nitt laſſen ſein, die ehegenanntn Zeit. Oder wer das vberführ, ſo ſoll man demſelben Hammer und demſelben Schmidtmenſchen, und dem, der in denn Hamer verkhauft, verpfenndet, oder gelaſſen hat, die ehegenanntten Zeit, vnd hinnach in acht Jahren, khein Arz nicht geben, noch volgen laſſen, alls vorgeſchriben iſt, auch bey der vorgeſchrieben Bueß. Vnnd ob ein Schmidtmenſch jetzundt einen Hammer hett, den er verkhauffet, oder ſonnſt liegen ließ; dem ſoll man fürbaß auch die ehegenannten Zeit, und hinnach acht Jar, kheinen Hammer nitt verkhauffen, noch verpfenndten, noch hinlaſſen. Oder wer das vberfehret, ſo ſoll man demſelben Hammer, und auch demſelben Schmidtmenſchen, und dem, der in dem Hamer zu khauffen hat geben, oder verpfendet, oder hingelaſſen hätt, die ehegenannten Zeit, und darnach in acht Jahren, khein Aerzt nitt geben, noch volgen laſſen, alls vor entſcheiden iſt, alles bey der vorgeſchrieben Bueß. Welches Schmidtmenſche aber jetzundt einen Hammer beſtannden hett, vor Dato diß Briefs, das ſoll dieſelb Zeit, alls es dann beſtannden hatt, auch dabey bleiben, und ſoll man im fürbaß denſelben Hammer noch ander Hämmer, die ehegenannten Zeit, weder zu khauffen geben, noch verſetzen, noch laſſen, alles bey der vorgeſchrieben Bueß.

§. XII. Mann ſoll auch die ehegenannten Zeit kheinen Plechhamer zu kheinem Schinhamer nitt machen. Oder wer das vberführt, ſo ſoll man demſelben Hamer, und auch dem, der den Hammer gemacht hat, die ehegenannten Zeit und hinnach in acht Jahrn, kheinen Arzt, noch Deyeleyſen nitt geben. Oder wer das vberführe, der ſoll vnns von jeglichen Berkhfueder Arz ein halben Gulden verfällen ſein, und von jeglichem Cennten Deyels einen Gulden.

§. XIII. Es ſoll auch ein jeglicher, der einen Schinhamer oder mehr hat, hie zwiſchen und vnnſer Frauentag zu Liechtmeß, der ſchieriſt khumbt, bey ſeinen Treüen an Aidts ſtatt geheiſſen und geloben, alles daß ſtett zu haltten, das an dem Brief geſchriben ſtehet, und ſoll auch des ſein Innſigl an den Brief hanngen, die gemacht werden, alls hernach vnterſcheiden iſt. Oder wer das nicht thet, ſo ſollen wir denſelben Hammer, den er hät, die ehegenanntten Zeit, und hinnach in acht Jahren, khein Arz nitt geben noch volgen laſſen, weder auf den Arzbergen die jetzundt ſeindt, oder fürbaß werden, noch auf denn Schütten, noch an kheiner ſtatt, ohn alles Geferde, weder denn Hämmern, die die jetzundt hetten, noch hinz denn Hämmern die ſie fürbaß gewünnen. Und wer das verſaumet, daß er nitt gehieß, und ſein Innſigl nitt hienng, an die drey Brief, alls vorgeſchriben iſt; denn ſollen wir fürbaß in die Ainigung nitt nemmen, noch khein Arz nitt geben, noch volgen laſſen, alls vor vnnterſcheiden iſt, alles bey der vorgeſchriben Bueß. Vnnd all, die jetzundt Schinhämmer haben, die ſollen ihr Hämmer Niemandt verkhauffen, noch verſetzen, noch hinlaſſen; es ſey dann daß dieſelben, die die Hämmer khauffen, verpſenndent, oder beſtandten, geheißen und geloben, bey ihren Treuen an Aydts ſtatt, alles das ſteht zu haltten, daß an dem Brief geſchriben iſt, unnd daß ſie auch ihre Innſigl an drey Brief hanngen, alls vor begriffen iſt. Derſelbe Brief auch einen die von Nürnberg, die Schmidtwerkh haben, und einen die von Amberg, und einen die von Sulzbach haben ſollen, der je einer von Wortt zu Wortt, alls den annder ſtehn ſolle.

§. XIV. Vnnd wir ſein miteinannder vberein worden, daß man zweyen Schmiden für einen Herd nicht mehr leyhen ſoll, dann 16. Pfundt Pfening; oder einem Schmidt und ſeinem Khnecht, die einen Herd mitteinander werkhen, ſoll man auch nicht mehr leyhen dann 16. Pfundt Pfening, die zwey Theil dem Meiſter, und dem Knecht das Drittheil: es were dann, ob einer denn anndern nitt ettwa ſeines Thails zu ſtatten woltt khommen, das mag wol-ſein, allſo doch, daß in baiden nitt mehr geliehen werde denn 16 Pfundt Pfening. Vnnd zweyen Zerrennern für einen Herd, oder einem Zerrenner und ſeinem Knecht, die einen Herd mitteinander werckhen, ſoll man nitt mehr leyhen, dann 12. Pfundt Pfening, die zwey Theil dem Meiſter, und dem Knecht das Drittheil: es wer dann ob je einer dem andern, nit ettwa ſeines Theils zuſtatten wollt khommen, das mag auch wol ſein.

So ſoll man einen Hawer für einen Herd nitt mehr leyhen dann 6. Pfundt Pfening, und einem Heimpreüer, der ein gannze Schin wirkht, ſoll man nitt mehr leyhen, dann ein halbs Pfundt Pfening, und daſſelb ein gannz Jar zugeben. Welche Heimpreüer aber ein halbe Schin würkht, denn ſoll man nitt mehr leyhen dann 60 Pfening, und dieſelben ein gannz Jar zu Müne geben.

§. XV. Es ſoll auch das vorgeſchriben Lehen Niemandt nitt beſſern, noch vertröſten, noch geheiſſen mehr zu leyhen, dann als vorgeſchriben iſt, weder der, der einen Hammer werkht, noch der in hingelaſſen hat, weder er, noch Niemandt von ſeinetwegen, mit ſeinen Willen und Wiſſen, weder heimlich noch offentlich, ohn alles Geferde. Wer ihn aber mehr liehe, wenn ſie erſten zu einem khummen, dann alls vorgeſchriben iſt, der iſt vnns dreiſſig Gülden verfallen; ſich möge dann einer mit dem Rechten davon nemmen mit ſein eines Hanndt, daß er des vnſchuldig ſey.

§. XVI. Es ſoll auch Niemandt khein ſchwerer Eyſen nitt werkhen, dann 12. Schin an einen Amberger Cenntten, ohn Geferd: ringer mag ers wol werkhen. Und wer das vberfehrt, der ſoll vnns von jeglichen Pſundt Schineyſens 6. fl. verfallen ſein.

§. XVII. Vnnd wo man Eyſen werkht, des 12 Schin, oder 13 Schin oder 14 Schin, einen Amberger-Cennten haben, dauon ſoll man geben zu Lohn, denn Schmiden 42 dr. und 36 dr. zu Müne, denn Zerrinnern 36 dr. zu Lohn, und 24 zu Müne, dem Hauer 18 dr. zu Lohn, und 12 dr. Müne, unnd dem Heimpreüer, der Kholen darſchütt, von jedem Pfundt Schin 3 dr. Wo man aber werkhet Radeyſen, daß 15 Schin oder 16 Schin einen Amberger-Cennten haben, oder das ringer iſt; dauon ſoll man geben dem Schmidt von einem Pfundt Schin 36 dr. zu Lohn, und 30 dr. zu Münne, denn Zerrennern 27 dr. zu Lohn, und 18. dr. zu Münne., dem Hauer 14 dr. zu Lohn, und 9 dr. zu Münne. Welcher aber werkht die Wochen 60 Schin Radeyſen, oder minder ungefehr, der mag ihnn dennoch wol Münn und Lohn geben, alls von ſchwerem Eyſen. Wer aber deſſelben Eyſens die Wochen mehr werkht, denn 60 Schin, was er ſein dann dieſelben Wochen gewerkht hett, dauon ſoll er im Münn und Lohn geben, alls vorgeſchriben iſt.

§. XVIII. Es ſoll auch Niemandt denn Münn und Lohn nitt beſſern, weder mitt Geben, oder mitt Geheiſſen, noch mitt Vertröſten, noch in kheiner Weis, ohne alles Geferde, weder die, die Hämmer werkhen, noch die ſie hingelaſſen haben; auch Niemandt von iretwegen, mit ihrem Willen und Wiſſen, ohn Geferde. Oder wer des vberfehret, der ſoll vnns von jedem Hammer, da er was vberfahren hat, je alls oft 30 fl. verfallen ſein; ſich möge dann einer mit dem Rechten daruon nemmen, alls vorgeſchriben iſt.

§. XIX, Darzu ſeindt wir auch miteinannder vberein worden, daß man dem Schmidtuolckh geben ſoll von dem Geſchirr zu machen, wann ſie einen neuen Hammer machen, dauon ſoll man geben, denn Schmidten 30. dn., denn Zerrennern 12. dn., vnnd dem Hauer 8. dn. Dann von einem neuen Ampoß, ſoll man geben, denn Schmiden 24. dn., denn Zerrenner 16. dn., vnd dem Hauer 8. dn. Von einem Wellhert ſoll man geben denn Schmiden drey Schilling Pfening. Dann einem neuen Zerrenher ſoll man geben, denn Zerrennern ein halb Pfundt Pfenning, dann einer neuen Hülſen, denn Schmiden 20. dn., denn Hauer 4. dn. Von dem Pucher über gar zu erlegen, denn Schmiden drey Schilling Pfenning, dann einer neuen Hammerwellen zu binden, denn Schmiden 5. ß., und dem Hauer 30. den. Von einem neüen Hammerzapfen, denn Schmiden 30. den., dem Hauer 10. pf. Von einer neuen Pucherwellen zu bindten, den Schmiden 30. dn., dem Hauer 6. dn. Von einer neuen Zerennwelen denn Schmiden 24. dn. und dem Hauer 6. dn. Dann einer neuen Bettlerwellen den Schmiden 20. dn. dem Hauer 4. dn. Wer aber mehr gebe von dem Geſchir zumachen, dann alls vorgeſchriben iſt; der iſt unns 6. Fl. verfallen. Man mag auch denn Nothelffern Coſt wol geben zu den vorgeſchriben Lohn und Münne. Wer in aber mehr gibt, iſt unns 6. Fl. verfallen.

§. XX. Geſchehe auch, daß das Schmidtvolckh hingieng von einem, der in denn Geſetzen iſt, und keme zu einen anndern, der auch in den Geſezen iſt; wann dann der, dem er entganngen iſt, oder ſein Gewallt hinnach khumbt, und dem, der ſichs unterwunden hat, zueſpricht: ſo ſoll er im ſein Schmidtvolckh zu Stunden volgen laſſen, vnd in deß nitt vorhalten, noch in ſeiner Gewaltt behaltten, ohn alles Geferde, unnd ſoll im deſs nitt mehr arbeiten laſſen: es were dann das ein Zerrenner ein Eyſen zerrennet, oder ob ein Schmidt zur ſelben Zeit ein Zech werckht, ſo mag er in dem Zerrenner, daß Eyſen wol laſſen auszerrenüen, vnd den Schmid die Zech gar laſſen auswercken, vnd darnach ſoll er inn das Schmiduolck nit mehr arbeiten laſſen; ohn alles Geferde; oder er ſoll vns 20. fl. verſallen ſein, als offt er das gemeldet würdt, er müg ſich dann mit dem Rechten daruon nemmen, als vorgeſchriben iſt.

§. XXI. Man ſoll auch das Schmiduolck beſtellen zu S. Erhardtstag, ie von einem Jar zu dem anndern; es were dann, ob einem ſein Schmiduolck nitt füget, daß mag er wol verkhern zu Subennten, ob er will, als das vor mit Gewonheit herkhommen iſt.

§. XXII. Zu der kalten Kirbey zu Amberg, vnd ſonſt in dem Jar, ſoll das Schmiduolck gen Nürnberg, noch gen Amberg, noch gen Sulzbach nitt khommen, ohn Geferde. Kemmen ſie aber darüber gen Nürnberg, gen Amberg, oder gen Sulzbach; ſo ſoll ſie ihr Herr, oder ihr Maiſter, oder der denn Hammer hingelaſſen hat, nitt beherbergen, noch zu eſſen, noch zu trincken nitt geben, ohn Geferde. Oder wer das überfehrt, der iſt vnns von ieglichen Perſohn, daran er es überfahrn hat, einen Gülden verfallen, er müge ſich dann mit dem Rechten daruon nemmen, als vorgeſchriben iſt.

§. XXIII. Wann auch das Schmiduolck neue Hämmer, oder neue Ampöß machen; ſo ſollen die Zerrenner vnd Hauer darzu helffen vmb denn Lohn, der in geſezt iſt, als vorgeſchriben iſt, als lanng, bis ſie gar bereitt werden. Thetten ſie des nitt, ſo ſoll man in des Lohn nitt geben, der in darumb geſezt iſt.

§. XXIV. Wenn auch das Schmiduolck mit Weſen, mit Weib vnd mit Kindt, ob ſie das haben, auff einem Hof iſt; ſo mag man ihm wol etwas leyhen, wenn ihn das redtlich Notturfft iſt: alſo doch, daß man in des, des erſten nitt geheiſſen, noch darauf nitt vertröſt habe, ohn alles Geferde. Wer in aber liehe, wenn in das nitt redlich Notturfft were, der iſt vnns von jeglicher Perſohn, je als offt als vil zu Bueß verfallen, als er in über die redlichen Notturfft geliehen hat.

§. XXV. Auch mag man dem Schmiduolck zu einer Liebung wol laſſen Veld zu Rueben vnd zu Kraut, wer das hat; auch darzu bereitten, ohn Geferd: wer daß aber nit hat, ſo ſoll man geben den Schmiden für einen Herd 40. dn., den Zerrennern für einen Herd 32. dn., vnd dem Hauer 16. dn. Wer in aber mehr Veldts ließ, oder Gelts darfür gebe, dann als vorgeſchriben iſt; der iſt vnns von jeglicher Perſohn, daran ers überfahren hat, 1. fl. verfallen.

§. XXVI. Wenn auch das Schmidvolck neue Hämmer, neue Ampöß, oder alt Hämmer, oder alt Ampöß machen; ſo ſoll man in geben zu der jeglichen 12. dn. ohngefehr vmb Pier, vnnd zu einer Hülſen 5. dn. vmb Pier.

§. XXVII. Wir haben auch geſezt, daß ein jeglicher, der in den Geſetzen iſt, als an dem Brief geſchriben iſt, ſich wol vnderwinden mag des anndern Schmidvolcks, der in den Geſetzen nicht iſt, vnd mög denn leyhen, wann ſie des erſten zu ihme khommen, was er will: ſonder daß er im nit mehr Lohnes noch Münne geben ſoll, dann als vorgeſchriben iſt. Vnnd wo man dem Schmiduolck bisher mit Regenſpurger Pfenning gelohnet hat, da mag man in noch wol mit lohnen, von dem Eyſen, vnd von dem Geſchirr, vnd auch damit ihr Münne geben, alles mit derſelben Wehrung: ſonnder wann ſie des erſten zu einem khommen, ſo ſoll man im annderſt nit leyhen, den vnnſer Wehrung, als vil ihnen geſezt iſt, vnnd als vorgeſchriben iſt.

§. XVVIII. Darnach ſeind wir miteinannder überein worden, durch eines gemainen Nutzes willen, vnd wolberathen einer Feyer mit allen Schinhämmern, die bleiben vnd wehren ſoll, von S. Erhardtstag, der ſchierſt khumbt, über vier Jahr, als hernach geſchriben: das iſt, daß wir das erſt Jahr ſollen anheben auf vnnſer Frauentag zu Liechtmeß nun ſchierſt, vnd ſollen mit allen Schinhämmern feyern bis auf vnnſer Frauentag in der Faſten, der auch ſchierſt khumbt, vnnd ſollen in demſelben Jahr wider anheben zu Subenten, vnd feyern bis auf des H. Creuztag, als es erhöhet wardt. Und jeglich Jahr hinnach, als die Feyer mit den Schinhämmern bleiben ſoll, als vorgeſchriben iſt, ſollen wir je anheben, an dem Chriſttag, vnd feyern bis auf S. Matthiastag, und darnach aber jeglich Jar derſelben Jahr ſollen wir je anheben zu Subenten, vnd feyern bis auf S. Laurentiustag. Unnd wer mit vnns alſo in der Feyer nit wolt ſeyn, als vorgeſchriben iſt, denn ſollen wir hinz den Hämmern, die ſie jezund haben, oder fürbas gewünnen, noch auch hinz denſelben Hämmern, wer ſie hett, die obgenannten Zeit, vnd hinnach in acht Jahren, khein Arzt nit geben, noch volgen laſſen, weder auf den Arzbergen, die jezund ſeynd, oder fürbas werden, noch an denn Schütten, noch nindert annderſtwo, an kheiner ſtatt, ohn alles Geferde. Oder wer das überführe, der ſoll vnns von jeglichem Berckſueder Arz ein halben Gulden verfallen ſeyn. Unnd wer in der Ainigung iſt, als dem Brief geſchriben iſt, der annderſtwo Arzberg, oder Arzgrueben hat, oder fürbas in der Zeit gewünne, derſelb ſoll auch mit ſeinem Arzberg vnd Arzgrueben in allen den Puncten ſeyn, als wir mit vnnſern Arzbergen vnd Arzgrueben.

§. XXIX. Mann ſoll auch in allen Schinhämmern die ehegenanntten Zeit nicht bauwercken, dann zu jedem Hammer mit einem Herd; es ſey dann, wo man Zech werckt, da mag man je zwey Eyſen mit den Herden beiden wol miteinannder zerrennen, vnd die dann darnach mit dem Hammer verwercken, daß doch alſo nit mehr gewerckt werde, dann mit einem Herd, vngefehrde. Vnnd wo man zwen Herd in einer Hütten hat, daß man mit einem Herd anlaſſen, vnd mit dem anndern abſchöpfft; daß ſoll man mit dem anndern Herd nit ehe anlaſſen, denn wenn man vor diſen Herd, darmit man zerrennt, zu derſelben Zeit, zu rechter Zeit, das Brenneyſen abnimbt, ohn alles Geferde; ausgenommen, Hannß Hegnein Vogt zu Vilßeck mag mit zweyen Hämmern, genanndt zu der Kockenbruck vnd Altenweyher, in den zweyen Hämmern, in jeglichem Hammer mit zweyen Herden, wol wercken.

§. XXX. Mann ſoll auch in der geſetzten Feyer dem Schmiduolck vmbſonſt alle Wochen geben Münnen vnd Lohn, als von 6. ß. Schin, groß Eyſens. Vnd wo ein Meiſter iſt, es ſey ein Schmid oder ein Zerrenner, oder ein Knecht hett, der nit bey im in der Coſt iſt, ohn Geferde; ſo ſoll der Meiſter des ehegenannten Gelt die zwey Theil außheben, vnd der Knecht das dritt Theil. Wo aber zwen Meiſter ſind, es ſeyen Schmid oder Zerrenner, die ſollen es gleich miteinannder theylen.

§. XXXI. Es ſoll auch in der geſetzten Feyer khein Schmidmenſch von dem Hof nit gehen, annderſtwohin zu arbeiten, welcherley Arbeit das ſey, ohn Geferd, dann mit ſeines Herrn, oder mit ſeines Hüttkhopffers Willen vnnd

Wort. Welcher das überführe, dem iſt man in der Feyer khein Gelt nit ſchuldig zu geben. Mann ſoll auch in der geſetzten Feyer nit zerrennen noch ſchmelzen, es ſey gödtlich oder Arz, noch kheinerley Sach ohngeferde.

§. XXXII. Es ſollen zu Sultzbach all Ankhrünner bey jeder Grueb ſchweren zu dem Heiligen, daß ſie khein Arz herauswercken, oder wercken laſſen, vnnd ſchütten laſſen, dann redlich Arzt, das Kauffmansguet ſey, ohngeferdt.

§. XXXIII. Es ſoll auch der Meſſer zu Sulzbach, und all ſein Knecht, die ihme meſſen, ſchweren hinz den Heiligen, daß ſie das Aerz treulich meſſen, und rechen, denen die es verkhauffen, oder khauffen, ainen alls dem andern, ohn alles Geferde. Auch ſoll man den vorgenanden Meſſer in den Aide geben, wenn er 40. Pfund Fueder Aerz ſchätzet, daß er khein ander Aerz ſchatz, noch nemmen laß, under den 40. Pfund Fueder Aerz, dann daß ie deſſelben Jars heraus gewerckht ſey, und daß er das Aerz anders nitt ſchatz, denn es je deſſelben Jars geben, oder verkhaufft iſt, und das er es ſchatz in der Güete, alls daß das geweſen iſt, daß vor daruon verkhaufft iſt, und ſoll es ſchatzen, weder nach dem meiſten, noch nach dem minſten.

§. XXXIV. Wenn auch das Aerz do wer, daß man an den 40. Pfundt Fuedern nemen ſoll, daruon vor nicht verkhaufft were, daß ſollen die Vier, zwen von Amberg und zwen von Sulzbach, die von denen Rähten darzu gegeben werden, und der geſchworn Meſſen zu Sulzbach ſchätzen und anſchlagen in der Guet alls es iſt, und das ſchweren alls vorgeſchriben iſt. Soll geſchehen zu Sulzbach alle Jahr je an Sanct Kattharinentag, und darbey mögen die von Amberg, und die von Nürnberg, ihr Pottſchafft wol haben, daß ſie deß ſehen und hören, daß das ſchweren allſo geſchehe.

§. XXXV. Es iſt auch geredt worden, daß die Hämer, die in der Ainigung ſind, und in dem Brief, den ſie geben, geſchrieben ſind, ſollen nemmen vier Jahr nacheinander, alle Jahr 40. Pfund Berckhfueder Aerz von denn von Sulzbach; und ſollen auch alle die gen Sulzbach khommen, die Hämer haben, und die in den Geſetzen ſind, auf unſer Frauentag zu Liechtmeß, der ſchierſt khumbt, und ſoll man daß Aerz rechen und thailen auf die vorgenanntten Hämer nach Anzahl: und was jeglichem Hamer angefehlt, daß er deß vorgenannten Aerz nemmen ſoll, daß ſoll er zu Stundt zu Sulzbach verſichern auf deß Jahr, und ſoll auch ein jeglicher die nechſten drey Jahr darnach, alle Jahr je auf St. Katharinentag gen Sulzbach khommen, und ſoll ein jeglich Jar den von Sulzbach verbürgen, oder bezahlen, daran ſie vergnüegt, das Aerz das in daſſelb Jar gefallen ſoll.

§. XXXVI. Were auch ob Jemandt, es were einer oder mehr, die in dem Gebot ſind, ſein Anzahl des Aerzt nitt verſichert oder bezahlt, deß erſt Jahr auff unnſer Frauentag zu Liechtmeß ſchierſt, und darnach drey Jahr je auf St. Katharinentag, alls vorgeſchriben iſt; dem oder demſelben und ihren Hämern, die ſie jetzt haben, oder fürbaß gewünnen, oder khauffen, ſollen wir, die von Amberg und die von Sulzbach, khein Aerz nitt geben, noch volgen laſſen, die vorgenannten Feyer, und ein Jahr hinnach. Wer in darüber Aerz volgen ließ, der in den Geſetzen iſt, alls offt das geſchehen iſt, der ſoll uns von jedem Bergckhfueder Aerz ein halben Gulden verfallen ſein.

§. XXXVII. Und ob daß were, daß einer ein Zeichen zu ſeinem eigen Hammer aufgeſchlagen hett auff die Schin, und das einer oder mehr darnach daſſelb Zeichen, oder ein Gleichnus deſſelben Zeichens aufſchlüege: welcher dann geweiſen mag, daß er das Zeichen ehe aufgeſchlagen hett, der ſoll dabey bleiben, und diſer dauon laſſen.

§. XXXVIII. Were auch, ob Jemandt der vorgeſchriben Geſetz eines oder mehr uberfuhre, die Aerzberg, oder Schmidtwerckh, jetzo haben, oder fürbaß gewünnen, oder die Aerz kauffen, die in diſen Geſetzen ſindt, oder die fürbaß in die Geſeyn khommen, mit ſo gethaner Unterſcheid, alls an dem Brief geſchriben iſt: alls offt das geſchehe, ſo haben wir die Burger zu Amberg, oder zu Sulzbach, oder zu Nürnberg, die Schmidtwerckh habend, oder all ander Ausleuth, die in den Geſetzen ſindt, oder die in die Geſetz khommen, alls vorgeſchriben iſt, die die Aerzberg, oder Schmidtwerckh jetzundt haben, oder fürbaß gewünnen, ſie alle, oder jeglicher beſonder, ganzen vollen Gewallt, daß ſie ſelber, oder ihr Potſchafft, daß den Rähten der Stätte zu Amberg oder Sulzbach verkhünden mügen. Und welchem Rahte das verkhündet wird, von dem das iſt, der Schmidtwerch hat, oder Aerz nimbt, in derſelben zweyen Stätte einer, do den hingemeltet wird, ſo ſoll auch derſelb Raht, dem oder demſelben zu Stunden daß Aerz auf den Aerzbergen, alls vorgeſchriben iſt, verbieten und darnider legen, und ſoll man auch denſelben khein Aerz nit geben, verkhauffen noch volgen laſſen in acht Jahren nach Datum diß Brieffs: es were denn ob derſelb kheme, der gerucht were worden, für den Rhat dahin er gerucht iſt, in den nechſten 6. Wochen darnach ohngeferdt, und zu dem Heiligen ſchwure, mit ſein eines Handt, daß er deß, oder der Bot, nitt vberfahren hett, darumb er gerucht were, deß ſollt er wol genieſſen. Wer aber daß der, oder dieſelben, die gerucht weren worden, alls vorgeſchriben iſt, daß Recht nit thetten, oder die Peen nit geben, die auf jedes Geſetz geſetzt iſt, darumb ſie gerucht weren worden, alls vorgeſchriben iſt: ſo ſoll man dem, oder demſelben, die Aerzberg haben, jetzt oder fürbaß gewünnen, oder würckhen laſſen, khein Aerz verkhauffen, noch volgen laſſen, in acht Jahren, nach Datum diß Briefs. Were es aber, das es die uberfahren hetten, die Schmidtwerckh haben, oder gewünnen, ſo ſoll man denſelben auch khein Aerz nitt geben, noch verkhauffen, noch folgen laſſen in den nechſten acht Jahren nach Datum diß Briefs, alls vorgeſchriben iſt.

§. XXXIX. Were auch, ob wir die Rähte der Stätte zu Amberg oder Sulzbach, die vorgenannten Peen, die auf jedes Geſez geſezt iſt, nit nemen, oder das Recht dafür, alls vorgeſchriben iſt, oder ob wir nit volführten, als vorgeſchriben iſt: alls offt daſs geſchehe, allß offt ſeyen wir 15. Fl. verfallen und ſchuldig; Und habenauch all annder unnd jeglicher beſonnder, die in diſen Geſezen ſind, vollen gewallt, unns den von Amberg oder Sulzbach, wo daß geſchehen iſt, umb die vorgenannten Peen zuzuſprechen, und zu fordern, und das ſollen wür die von Amberg oder Sulzbach, welchem Raht man darumb zuſpricht, bezahlen, und diſelben Peen ſoll gefallen das Drittheil gem Amberg, das Drittheil gen Sulzbach, unnd daß Drittheil gen Nürnberg, denn, die Schmidtwerckh haben; und der Drittheil, der den von Nürnberg zu Amberg gefellt, dennſelben Trittheil, ſollen ſie den von Amberg widergeben, allſo das der Rahte zu Amberg denſelben Dritheil mit der von Nürnberg, und deß Mahners, und der von Sulzbach Wiſſen, verpauen ſolle an Gottesheuſer, oder an Weg und Steg. Gefellt aber die Peen zu Sulzbach, ſo ſoll es gehanndelt werden, in aller Weiß, alls geſchriben iſt: das iſt, der Drittheil den von Sulzbach, der Drittheil den von Amberg, und denn Drittentheil den von Nürnberg, die Schmidtwerckh haben, vnd derſelb Dritthheil ſoll auch verpauet werden; aber mit der von Nürnberg vnd des Maners, und der von Amberg Wiſſen, an Gotsheuſer, oder an Weg und Steg, alls vorgeſchrieben iſt.

§. XL. Wer auch, ob der einer oder mehr, die Arzberg haben, zu Amberg oder Sulzbach ſturben, verdürben, oder entrünnen, die nit zu bezahlen hetten, vngefehrde; für die, oder dieſelben ſollen vnns die von Amberg, und die von Sulzbach, die Peen der 15 fl. nit ſchuldig ſein.

§. XLI. Wer auch, ob einer der gerucht were worden, daheimb nitt were, oder ob er ſieg were, oder ob ihne ſonnſt redtlich ehaft Noth ihrret, daß er in denn 6 Wochen darnach, und im das Arz verbotten were, nitt fürkhommen möchte, und mit dem Rechten beweiſen, alls vorgeſchriben iſt: wenn er dann hinnach, das allſo erweiſt, daß in ſolche Sach, alls vorgemelt geirrt; deß ſoll er wol genieſſen, und ſoll ihm vnſchädtlich ſein, und die Beweiſung ſoll er thun mit dem Rechten, mit ſein eines Handt, ohn Geferdt.

§. XLII. Were auch, daß wir der Raht zu Amberg, und der Raht zu Sulzbach und die von Nürnberg, die Schmidtwerckh haben, einhelliglich vberein wurden, daß wir dieſe Geſetz alle, oder einen Theil, erlenngern, beſſern, verkhern, mehrn, oder mindern wollten: wie wir des alſo einhelliglich vberein wurden, dabey ſoll es bleiben, und gehalten werden, in aller der Maß, alls vorgeſchrieben iſt.

§. XLIII. Vnnd des zu Vrkhundt geben wir die vorgenanntten Burger des Rahts der Statt zu Amberg, und die Burger des Rahts der Statt zu Sulzbach, für vnns und vnnſer Mitburger, mit vnnſer Stätte Innſigel beſigelt. Auch bekhennen wir alls vil Artikhl in dem Brief geſchriben ſindt, die einer Seit des Briefs all nit geſchriben möchten werden, und an die ander Seitt des Briefs geſchriben ſeindt, daß ſoll allen, denn die das antrift vnſchedtlich ſein, und ſoll der Brief bey aller ſeiner Craft und Macht bleiben und ſein, an aller Stett, in aller der Maß, alls ob all Artickhl von Wortt zu Wortt, als an dem Brief geſchriben iſt, an einer Seitt des Briefs geſchriben weren. Vnnd weilen auch der Innſigl eines oder mehr an dem Brief gannz ſindt, die daran hanngen, alldieweiln ſoll der Brief mit allen Stuckhen und Artickheln, alls an dem Brief geſchriben iſt, volle Macht und Craft haben, an aller Statt ohn Geferde. Der Brief iſt geben, des Monats vor St. Erhardtstag, nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jar, und darnach im ſiben und achzigiſten Jahren.

Dieſe Hernachgeſchribne ſind in der Aintigung, vnd der jeglicher ſein Innſigl an dem Brief gehanngen hatt.

1. Jobſt Tetzel, mit dem Hamer zu Talham, und mit dem Hamer zum Haunratz.
2. Ott Heyden, mit dem Hamer an dem Rödenbach, und mit dem Hamer zu Kretſchenreút.
3. Erhardt Stuitz, mit dem Hamer zu Pfreúmbt.
4. Peter Behaimb, mit dem Hamer zu Roſenberg.
5. Cunz Lanngman, mit dem Hamer zu Reicholzſchwantt, und mit dem Hamer zu Stelhofen.
6. Hanns Stieber, mit dem Hamer genandt der Legatzhamer.
7. Connrat Scheffel, mit dem Hamer zu der Zieglmúhl.
8. Dietrich Hegnein, mit dem Hamer zu Bruckh.
9. Hanns Hegnein, mit dem Hamer zum Altenweyher, mit zweyen Herden, und mit dem Hamer zu Rockhenbruckh, auch mit zweyen Herden, und mit dem Hamer zu dem Neuenhaus, mit einem Herd, und mit dem Hamer an der Herringlohe.
10. Connradt Súntleúttner, mit dem Hamer in dem obern Hirſchbach.
11. Gottfrid Steinhauſer, mit dem Hamer an der Reichlieb.
12. Peter Ruitz, mit dem Hamer zu Wildenaw.
13. Anndreas Ruitz, mit dem Hamer zu Köblitz
14. Connradt Walzenhofer, mit dem Hamer zu Rokhendorf, und mit dem Hamer zu Diebsfurtt.
15. Vlrich Walzenhofer, mit dem Hamer zu Schmidmúhlen.
16. Erhardt Walzenhofer, Conradt Walzenhofers Sohn, mit dem Hamer zu Bechhofen bey Diebsfurtt.
17. Erhardt Walzenhofer, des Erhardt Walzenhofers ſeeligen Sohn, mit dem Hamer zu Schwarzenfeldt.
18. Haimram Alhardt, mit dem Hamer zu der Häslmúhl, und mit dem Hamer zu Freudenberg.
19. Gebhardt Reich, mit dem Hamer zu denn Stegen.
20. Philipps Reich, mit dem Hamer zu Dreylendorf.
21. Jordan Gieſſer, mit dem Hamer zu Meúſchendorf.
22. Herman Holder, mit dem Hamer zu der Holzmúhl.
23. Marttin Gebenböckh, mit dem Lauf.
24. Bertoldt Ordenberger, mit dem Hamer zu Stegen.
25. Albrecht Käbel, mit zweyen Hämern zum Schonſee.
26. Vlrich Hirſchel, mit dem Hamer zu der Odenmúhl, und mit dem Hamer zu dem Harnungsberg.
27. Vlrich Holder, mit dem Hamer zu Woppenreut.
28. Hanns Caſtner, mit dem Hamer zu dem Schelhopfen.
29. Vlrich Pulman, mit dem Hamer zu Gemindt.
30. Connradt Pflaum, mit dem Hamer zum Grienleins.
31. Conradt Heyden, mit dem Hamer zum Pfrientſch.
32. Wolfarth Immentheuer, mit dem Hamer in der Lanngaw.
33. Steffan des Ruitzen ſeeligen Wittib, mit dem Hamer zu Laub, und mit dem Hamer zu Muckhenthal.
34. Steffan des Petſchlers ſeeligen Wittib, mit dem Hamer zu Deinitz.
35. Oſanna die Caſtnerin, mit dem Hamer zur Neuenmúhl.
36. Wolfart Erlböckh, mit dem Hamer zu der Gehey, und mit dem Hamer zu Sechſenreuth.
37. Vlrich Preſſatter, mit dem Hamer zu denn Hútten.
38. Connradt Scheden, mit dem Hamer zu Schwarzneckh.
39. Hörman Oedenberger, mit dem Hamer zum Drefelſtein.
40. Niclas Vogel, mit dem Hamer zu Sackhaw.
41. Ott Vogl, mit dem Hamer zu Teinz.
42. Vellkhes und Ott Nottwein, mit dem Hamer zu Eßlohrn.
43. Peſolt Söltel, zu Schneberg.
44. Connradt Freyſchlich, und Rueger
45. Hanns, mit dem Hamer zu Stegen.
46. Vlrich Vollradt, mit dem Hamer zu Pobenreuth.
47. Friderich Awer, mit dem Hamer zu Purberg, und mit dem Hamer zu dem Deſel.
48. Heinrich Naßman, mit dem alten Dreßwitz.
49. Connradt Derſch, mit dem Hamer zu Brenberg.
50. Connradt Derſch, mit dem Hamer zu Heilsbeúch.
51. Heinrich Atter, mit dem Hamer Endtenſtein.
52. Wolfart und Hanns die Schneckhen, mit dem Hamer zu der Hell.
53. Connradt Grieb, mit dem Hamer zu Bernau.
54. Albrecht Jordan, mit dem Hamer zu Dieffenbach.
55. Herman Dúrrl, mit dem Hamer zu Wiſenfelden.

56. Hanns Wagner, mit dem Hamer zu Floß.
57. Orttlieb Neger, mit dem Hamer zu Metzenkhopf.
58. Ruiger Heyer, mit dem Hamer zu Hopffaw.
59. Hanns des Petzleins Sohn, mit dem Hamer zu Orenberg.
60. Albrecht von der Drewitz, mit 2. Hämern an der Drewitz.
61. Herman Grünhoſer, mit dem Hamer zu Wirbenitz.
62. Ott Grünhoſer, mit dem Hamer zu Keywitz.
63. Friderich Werttner, mit dem Hamer genannt des Egerers Hamer.
64. Friderich Faulſchineckh, mit dem Hamer zu Steſling.

Vnnd wir obgenannte alle bekhennen, daß wir denn Brief aigentlich, von Wortt zu Wortt, gannz und gar verhört haben, und gehaiſſen auch bey vnnſers Trewen, ohn alles Geferdte, alles das ſtett zu haltten, das an dem Brief geſchrieben iſt. Vnnd darumb haben wir vnnſer jeglicher ſein Innſigl an dem Brief gehangen, des Monntags nach vnnſer Frauentag zu Liechtmeß, nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jahr, und darnach in den ſiben und achzigiſten Jahren.

LVI.

Hammer-Einigung der Städte Sulzbach und Amberg, beſtättigt zu München, am Mitwoch vor unſer lieben Frauen Geburt, 1464.

1464. Von GOttes Genaden Wir Sigmundt Pfalzgraue bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen als regirender Fürſt, für uns und vnſer lieb Brüder, Herzog Albrechten, Herzog Kriſtoffen und Herzog Wolfgangen, und all unſer Erben, offennlich mit dem Brief. Als die weyſen vnſer lieb getreue Burgermaiſter und Rate vnſer Stadt zu Sulzbach, vmb ſcheinparlichs gemains Nutz willen vnſer Lande und Leute, von der merer Tail Hamermeiſter, in unſern und ander Fürſten und Herrn Landen geſtoſſen, vleißiger Pete wegen an ſy geſunnen und gebracht, ſich mit dem weyſen vnſern lieben beſundern Burgermaiſtern und Rate der Stat zu Amberg, Hammerwerchs und deſſelben Handls halben einer Aynung, Satzung und Ordnung fürgenomen, vertragen, veraint und befliſſen haben, allz nach Laut und Innhalt eins brieflichen verſiglten Libells, ſo ſy in gleicher Forme ein ander darüber gegeben, als wir dann dez im Abgeſchrifft in vnſer Canzlei von in übergenomen haben, daß ſich nu hinfür auf die kalten Kyrchweyh zu Amberg, ſchirſt komende, nach Dato dez Briefs anheben, und dieſelb Aynung mit irer Innhaltung zehen ganze Jahre, nächſt nach einander zu zelen, gehalten werden ſol, daß wir dem vorgenanten vnſern Burgern zu Sulzbach von vnſern beſundern Gnaden, nach Rate vnſer Räte zu ſolicher Aynung und Satzung vnſern Gunſt und Willen gegeben, und in daz genedigklich geveſtiget und beſtattet haben, geben, veſtigen und beſtatten in auch, daß alſo hiemit wiſſentlich mit und in Craft diſes vnſers Briefs, und daß nu die obgenanten vnſer Bürger von Sulzbach bei ſollichen Peten, Geſetzen und Artikeln, uud bey einem yeden beſunder, nach Innhalt dez vorgemelten brieflichen verſigellten Libels ungehindert beleiben mügen: ſo wollen wir, daß ſy ſoliche vorgenante Zeit alſo dabei beleiben ſullen, von allermänigklichen ungehindert. Und darumb ſo gepieten wir allen den unſern mit diſem Brief, daß ſy die vorgenanten vnſer Burger an ſollichen vorgemellten Freyhaiten und Gnaden nicht hindern, noch irren ſullen in kainerlai Weyß, ſondern ſy von vnſern wegen dabei hannthaben, ſchuzen und ſchirmen, als lieb jn vnſer Hullde ſei, und bey Vermeydung vnſer Ungnaden. Mit Urkundt diß Briefs, verſiglter mit vnſerm anhangenden Inſigl, der geben iſt in München, an Mitwochen vor vnſer lieben Frauen-Tag irer Geburde, dez Jars als man zelet nach Criſti vnſer lieben Herrn Gepurde, vierzehenhnndert und in dem vier und ſechzigſten Jare.

Hammer-Einigung.

Wir die Burgermaiſter und Ratte der Statt zu Sulzbach bekennen und thun kunt offentlich für uns und unnſere Nachkomen mitt dem Briefe, das wir mit gnedigen guten Gunſt, Willen, Wiſſen und Wort, des durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Sigmunden Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in Ober-und Nydern Bayrn, unnſern gnedigen lieben Herrn, ſcheinberliche gemainen Nutz Willen unnſern vorgenanten gnedigen Herrn Lannde und

Leute, von der mern Taile Hamermaiſter, in des vorgenannten, auch des hernach benanten und ander unnſer gnedigen Herrn Lande geſeſſen, vleyßigen Bette wegen, an uns geſonen und gepracht, uns mit dem erſamen und weiſen Burgermaiſter und Rate der Statt Amberg Hamerwercken und deſſelben Handelshalben ein Aynung, Satzung und Ordnung furgenommen, vertragen, veraint und beſloſſen haben, vertragen, verainen, ſetzen, ordnen und beſlieſſen in Krafft und Macht diz brieflichs Libeln, jn maſſen hernach geſchriben und begriffen iſt.

§. I. Zum erſten, daß ein yeder Hamermaiſter vnd Plechhamermaiſter in vnſern obgenanten gnedigen Herrn Herrn, vnd auch in des durchleuchtigen hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Fridrichen Pfalzgrauen bei Rein des heiligen römiſchen Reichs Erztrugſen, Kurfurſte vnd Herzog in Bayrn, vnſern gnedigen Herrn Landen, vnd auch alle ander Hamermaiſter, die von baider Stetten Amberg und Sulzbach Arzitpergen Arzit pflegen zu vernemen, und zu gebrauchen, nun hinfür auff die kalten Kyrchweyh zu Amberg, ſchiriſt komende, nach Dato diz brieflichen Libels anheben, und die Aynung mit iren Innhaltung zehen Jare, nechſt nach einander zu zelen, halten ſollen getreulich on als Geuerde.

§. II. Darauff ſollen alle Hamermaiſter, vnd yeder beſunder, in diſer Aynung begriffen, die obgeſchriben Jare und Zeitt ſamentlich und yedes Jare beſunder die Veyer zu halten bey iren Aiden verpunden ſein, zu maſſen aigentlich hernach volgt: nemlich die Schyenhamermaiſter von der kalten Kyrchweyh zu Amberg, ſchiriſt komende, domit anheben, und drey Wochen an einander, vnd darnach von dem heiligen Criſtag biß auff vnſer lieben Frauen-Tage Liechtmeſſe an einander, und auch darnach von dem heiligen Pfingſtag vier Wochen an einander, alles und yede benannte Zeitt, nechſt nach einander volgende, ganz mit iren Hemern feyren, kein Eyſen zerrennen, noch Schynnen ſchmiden, würcken und machen laſſen ſollen, weder Deuchel noch ander Eyſen in keinerlay Weyß on als Geuerde; ſunder es were dann, das wir vorgenanten baider Stett Amberg und Sulzpach Rate, ſolich vorgenanten Veyer mit Merung oder Mynderung verändretten oder verkerren, des wir uns hierinn die Macht behalten haben.

§. III. Item das auch ein yeder Schynnhamermaiſter kein Werckeyſen ſchmieden, noch würcken laſſen ſoll, dann ye zwelliff Schynn an einem Amberger Centner ungevarlich, und zehen Deuhelſchinnen an einen Amberger Centen vngeuarlich.

§. IV. Vnd ſoll auch zu Amberg vnd zu Sulzpach in yeder Statt ein Pfendter von Stund an nach Angang dieſer Aynung beſtelt werden, vnd dieſe Aynung ganz aus allemahlen alſo zween Pfendter ſein, die des wartten ſollen, und baid, vnd ein yeder Pfendter dorob ſein, das ſollich Furnemen auffrechtliclichen gehalten, und vollepracht werde: nemlich was ſy baid, oder ir einer, Eyſens funden, oder erfuren, das nicht als vorgeſchriben, ſunder ſchwerer geſchmidt werde; das ſollen ſy beide und ir yeder bey ſeinem Aide zu melden und fürzubringen verpunden ſein, und dauon ſoll der Hamermaiſter, der ſollichs verprochen hat, von einer yeden Wag, oder Amberger Centner, an alle Gnade zu Wandel geben, und verfallen ſein, vierzig Pfenning Amberger Werung; dauon ſollen vnſer gnedigen Herrſchafft werden funffzehen Pfening, der Statt, do der Hamermaiſter zu Recht ſtett, auch fünffzehen Pfening, und baiden Pfendtner zehen Pfening genanter Werung.

§. V. Es ſollen auch baider Stett Amberg und Sulzbach Pfendter allemahlen mit einander auff alle Hamer, in diſer Aynung begriffen, zu wellichen Hamer ſy alſo baide faren wollen, oder von einem Burgermaiſter zu Amberg oder zu Sulzpach zu faren gehaiſſen werden, zuwegen und aufzulegen, an alles verziehen umbfaren. Und auch nemlich wenne vnd als offt ein Burgermaiſter zu Amberg mit dem Pfendter zu Amberg zu einen oder mer oder zu allen Hemern, in dieſer Aynung begriffen, umbzufaren, zuwegen, und auffzulegen, ſchafft und haiſt; ſo ſoll der von Amberg Pfennter ſollichs von Stund an der von Sulzpach Pfennter zu wiſſen thun; deßgleichen wenne und als offt ein Burgermaiſter zu Sulzpach mit dem Pfennter zu Sulzpach zu einem oder mer, oder zu allen Hemern in diſer Aynung begriffen, umbzufaren, zuwegen und auffzulegen ſchafft und haiſt, ſo ſoll der Pfennter zu Sulzpach ſollichs von Stund an der von Amberg Pfennter zu wiſſen thun, und alſo mit einander, und keiner an den andern, auff ſollich Hemer, dohin ſy zu faren gehaiſſen werden, daſelbſt hin zuwegen und auffzulegen, umbfaren. Und ſoll keiner benanter Statt Pfennter, auff den andern keinerlay Auszug dorinnen nit ſuchen, on als Geuerde; es were dann, das der benanten Pfennter einer krank wurde, daß derſelbig Pfennter nicht umgefaren mocht, ſo ſoll der ander geſunt Pfennter allein zuwegen und auffzulegen umbfaren, und ſuſt nit, on als Geuerde.

§. VI. Und darauff wer es, das Eyſen aufgelegt, und funden wurde, das zu ſchwer were, dann vorgemelt iſt, und daß derſelbig Hamermaiſter, wer ſollichen aufflegen ettwas Eyſens hingeſchickt hett, was und wie viel des were, wolte man in dann nit verwiſſen, anders dann es were zu ſchwer geweſt, und ſollich Schwerung were mit ſeinem Willen geſcheen: ſo ſoll in der Pfenter dorumb mit Recht anlangen an dem Ennde und vor dem Rate der Statt Amberg oder Sulzbach, do er dann die Aynung geſchworen der verprochen hat. Getroſt dann derſelbig Hamermaiſter mit ſeinem Rechten dofür komen, das er ſollichs ungeuarlich gehanndelt hett, und mit ſeinem Willen, Wiſſen und Gunſt nit geſchehen were; deß ſolte er genyeſſen. Mechte er aber deß als vorberürt iſt, nicht gethun; ſo ſolte er das büſſen, und das Wandel in obgeſchribner maſſen nach Anzale dauon geben. Sich ſoll auch Nyemann deßwegen noch den Pfenntern widerreden, noch auch kein Eyſen geuarlich vor den Pfenntern hinwegthun, noch verſtoſſen; wenne ſy keinen und ſollichen Geſetzen nachgeen vnd das Eyſen aufflegen wollen, bei dem Ayde, ſo er zu dieſer Aynung geſchworen hat.

§. VII. Und wenne die Pfennter alſo in obgeſchribmaſſen pflegen umbzufaren, zu wellichem Hamermaiſter, in diſer Aynung begriffen, die Pfennter komen; dieſelben Hamermaiſter ſollen dem berürten Pfennter und iren Roſſen einmaln zu eſſen und zu trincken geben, und des nicht wider ſein, noch die mit unſaubern groben Wortten von in verttigen an als Geuerde.

§. VIII. Vnd ſonderlich haben wir beſloſſen, wo ein Hamermaiſten ſein Eyſen ſchmidt, daß es an dem Aufflegen vnd Wegen mit aylliff Schynnen gegen den Stein oder Gewicht ſteht, daß derſelbig domit wol beſtee: wo es aber mit aylliff Schynnen gegen dem Eyſen ſchlug, oder innen ſtund, das ſoll er wandeln, als vor geſchriben ſteet.

§. IX. Es ſollen auch baider Stett Pfennter ſollicher berurten Sazung, vnd als ſy mit Wortten der baider Stett Amberg, und Sulzpach Raten oder iren Burgermaiſter underricht werden, daß ſy baid nach ir kommen, von keinem Hammermaiſter in diſer Aynung begriffen, kein Myet, Gab, Schynnen Eyſens nicht vordern noch nemen, vnd allem den, daß ihr Ampt antreffent iſt, getreulichen zu wartten vnd zu halten, ir Treu geben vnd ſolich Treu zu halten ſchweren on als Geferde; ausgenomen Futer vnd Koſte in und iren Roſſen müge ſy in obgemelter Weiß vordern vnd nemen, vnd ſuſt nichts, dann iren geſatzten geordenten Lone, alsdann baider Stett Amberg vnd Sulzpach Räte des miteinander den Pfenntern zu geben eins werden, vnd darzu die Wandel, in deſſen Aynung verfallen, zu nemen beſtympt ſind, on als Geuerde.

§. X. Vnd diſer Artickel der Schwerung des Eyſens ſoll zuvor auch auf die kalten Kyrchweyh ſchiriſt nach dato diz brieflichen Libels zu halten angeen.

§. XI. Item das man auch in diſer obgeſchriben Zeit diſer Aynung allen Hämmern, wo die nun hinfür neus gepaut vnd geverttigt wurden, vnd auch darzu allen Plechhemern, die man zu Schynnen-Hämmern machen wolt, von baider bnanten Stette Arzitpergen, kein Arzit geen noch volgen laſſen ſoll in kein Weyß.

§. XII. Item ob icht alter Schynn-Hemmer in diſer Aynung, die bisher ernyder gelegen weren, vnd die vor nicht Plech geſchmidt hetten, wider aufgebracht wurde; denſelben ſoll man auch von baider Stett Amberg vnd Sulzpach Arzitpergen, kein Arzit geben, noch volgen laſſen; es haben dann dieſelben Hammermaiſter vor geſchworen, alles das zu thun, vnd zu halten, daß dieſe Aynung ausweyß vnd inhalt, on als Geuerde.

§. XIII. Item das man hinfür in diſer Aynung keinem Schmidmenſchen keinen Hammer zu würcken noch zu ſchmiden verlaſſen, noch von baider vorgnanten Stett Arzitpergen kein Arzit dahin volgen, noch geen laſſen ſoll, dann daſſelbig Schmidmenſch geb vor fünffzig Gulden reiniſch, ehe vnd er anſahe zu würcken vnd zu arbaiten in die Aynung; die ſollen geuallen halbe der Herſchafft vnd halb der Statt, do der das merer Arzit pflegt zu nemen.

§. XIV. Item was Deuchels in der Aynung ein Jahre gemacht mürd, dauon ſoll ein yeder Hammermaiſter von demſelben Deuchel, der dann ein Jahre gemachet iſt worden, daſſelbig Jahre nicht mer verſchmiden laſſen, dann ein Pfundt Schynn, wol mag er den vnuerſchmidt ligen laſſen: ſo aber das Jahre ein End, vnd den nicht verkaufft hett, ſo möchte er denſelben verlegen Deuchel zu Schynn ſchmiden laſſen on Geuerde.

§. XV. Item das auch kein Hammermaiſter keinen Plechhammermaiſter in kein Weyß Deuchel zu kauffen geben verſagen ſoll, ſo er den hat, on alle Geuerde.

ſo offt einer das vberfure, vnd ſich mit ſeinem Aide dauon nit genemen möcht; der muß das als offt wandeln mit ſechzig Pfening von yedem Centner, den er alsdann gehabt hett; der gehörn zwainzig Pfening der Herrſchafft, zwainzig Pfening dem Rate, vnd zwainzig Pfening dem Plechhammermaiſter. Es ſoll auch kein Hammermaiſter keinen Knüttel-Deuchel machen, er ſey dann gezaichnet mit ſeinem Zaichen, daß er zu ſeinen Hammer pflegt aufzuſchlahen vngeuarlichen. Wellicher das überfure, vnd fürpracht wurde, der ſich mit ſeinen Rechten dauon nicht genemen möcht; der ſoll das, als offt von einem yeden Amberger Centner mit zwainzig Pfening wanndeln: vnd ſollich Wandel vom Deuchel gehören den Pfenntner zu, wa ſy das erfaren vnd fürpringen. Es iſt auch ein yeder Handtpreyer ſollichen Deuchel allen zu zaichen ſchuldig.

§. XVI. Item es ſoll auch kein Hamermaiſter, in dieſer Aynung begriffen, keinem andern Hamermaiſter, er ſey in der Aynung oder nit, kein Arzt aus ſeiner Hütten, noch von ſeinem Arzt-Schutt verkauffen geben, leyhen, noch volgen laſſen, ſunder nur allein auf baider bnanter Stett Arztpergen. Ob er m das zu kauffen gebe ſollich Arzt daſelbſt, und ſuſt nyendert anders weren; wellicher das überfure, und darumb von der Rate einem begägnet wurde, der ſich mit ſeinen Rechten dauon nicht genemen möchte, der ſoll das als oft wanndeln: ein Hamermaiſter von einem Wagen-Fuder mit einem halben Pfunt Pfening, und ein Bergkher, oder der Arzt ſuſt zuuerkauffen hett, von einem Bergkfuder Arzt mit ſechzig Pfening, halb der Herſchaft, und halb der Statt.

§. XVII. Wellicher Hamermaiſter, in dieſer Aynung begriffen, ander Arzt, dann von baider vorgnanten Stett Ambetg oder Sulzbach Arztpergen, prennen oder zerrennen wolte; derſelbig Hamermaiſter und auch alle Hamermaiſter ſollen ſollich Arzt auſſer halben baider Stett Amberg und Sulzpach Arztpergen allein prennen oder zerrennen, und mit keinem Amperger noch Sulzpacher Arzt nicht vermiſchen, on als Geuerde. Und dieſen Artickel ſoll ein yeder Hamermaiſter, in dieſer Aynung begriffen, zuhalten ſchweren.

§. XVIII. Wellicher Hamermaiſter ein Beſtee-Hamer hett, oder in dieſer Aynung einen Hamer zu ſchmiden beſtee wolte; den ſoll man In dieſe Aynung nicht nemen, es ſchreib dann der, des der Hamer iſt, baider obgenanter Stett Raten, ob ſollicher Hamermaiſter von demſelben ſeinen Hamer in dieſer Aynung käme, daß er denſelben ſeinen Hamer ſelbs nit ſchmiden, noch Nieman ſchmiden, noch verlaſſen wölle, er hab dann ſouil gethun, als ſich zu der Aynung gebürt.

§. XIX. Es ſol auch Nyeman in dieſer Aynung dem andern ſein Zaichen aufſchlahen; darzu ſoll auch ein yeder Hamermaiſter, das oder die Zaichen, die er bisher hat aufgeſchlahen zu ſeinem Hamer, ſy ſind ſein aigen, oder er hab die beſtanden vor der Aynung, oder er mag im ein neu Zaichen, das ſuſt Nyeman aufſchleht, fürnemen, und in diſer Aynung benennen und aufſchlahen, und auch darauf ſchweren zu den Hemern oder Hamer, die er yetzo hette on als Geuerde: es were dann, daß einem an Arbaiten oder Arzt Bruch geſchee, und hett; derſelbig mag ſein Eyſen wol vngezaichnet laſſen, doch daß er dannoch den Deuhel, als uor dauon geſchriben ſteet, zaichnen laſſe.

§. XX. Schluge aber einer dem andern ſein Zaichen auf, oder ſchlug im in ſein Zaichen, und wurde des erinndert durch Schrift oder müntlich von dem, der im vermaint dorumb zuzeſprechen; das ſoll im an ſeinem Aide keinen Schaden bringen. Schluge er es aber über ſollich Erinndrung und Vermanen auf, und verlure das mit dem Rechten; ſouil er dann Eyſens geſchmidt, und daſſelbig Zaichen dorauf geſchlagen hett, als oft ſoll er zu Pene von yedem Pfunt Schynn zugeben verfallen ſein zwelliff Gulden reiniſch: derſelben Gulden ſollen vier der Herſchaft, vier der Statt, und vier dem, der Im zugeſprochen hat, und derſelbig mag Im dann wol ein ander Zaichen in obgeſchribner maſſen fürnemen, daß ſuſt Nieman in dieſer Aynung auffſchlecht, und dorauff ſchweren on Geuerde.

§. XXI. Were aber, daß einer ein alt Schmidwerck auffprecht, der ſoll das Zaichen auffſchlachen, das vormal zu demſelben Hamer iſt auffgeſchlagen worden; oder ſoll ein neus Zaichen auffſchlahen. Und dieſen Artickel ſoll auch ein yeder Hamermaiſter zuhalten ſchweren.

§. XXII. Vnd ſollich Irrung der Zaichen nnd ander Sachen halben, in diſer Aynung begriffen, ſollen ausgetragen werden von dem Rat der Statt Amberg, oder Sulzpach, wo dann der Hamermaiſter die Aynung geſchworen hat.

§. XXIII. Item daß kein Hamermaiſter dem andern kein Schmidmenſch abdingen ſoll vor Oſtern, noch mit keinem kein Vorrede thun vor der Zeitt, weder er noch ſein Gewalte, noch Nyeman von ſeinem wegen, noch kein Vertröſtung thun vngeuarlich. Und wellicher dorüber angelangt wurde, der ſollich verprochen hette, der ſich mit ſeinen Rechten dauon nicht genemen möcht; der ſoll, als oft er das verprochen hat, zu Pene verfallen ſein ſechs und dreyſſig Gulden reiniſch: derſelben Gulden ſollen geuallen zwelliff der Herſchafft, zwelliff der Statt, und zwelliff dem Anclager: ausgenomen die Schmidmenſchen, die einem gedingt ſind, die mag ein Hamermaiſter dingen, wenne und er will.

§. XXIV. Wellicher Schmidmenſch alſo mer dann zu einen Hamermeiſter gedingt hette nach der Zeitt der Oſtern; der ſoll dem halten, zu dem er am erſten gedingt hat.

§. XXV. Es ſoll auch kein Hamermaiſter in diſer Aynung keinen Hamerſchmid, Zerrenner, Hauer, noch Hantpreyer an einen Vrlaubbriefe nicht einnemen. Wellicher das über für, und dorum fürkäme; der im das als oft von yedem bnanten Schmidmenſchen mit ſechs Gulden reiniſcher wandeln, die ſollen geuallen zwen Gulden der Herſchaft, zwen Gulden der Statt, und zwen Gulden dem, deß das Schmidmenſch geweſt iſt.

§. XXVI. Were aber, daß ein Hamermaiſter vermainet, Gerechtigkait zu ainen Schmidmenſchen zu haben, dorum er Im dann ſollichen Vrlaubbrief vorhielt; unnd nicht geben wolt, ſollicher Irrung ſoll derſelbig Hamermaiſter mit demſelben ſeinem Schmidmenſchen zu Austrag kommen, allwegen in der Wochen vor Pfingſten, oder in der Wochen vor der kalten Kyrchweyh zu Amberg oder zu Sulzpach, vor der bnanten Stett Rate einem, do derſelbig Hamermaiſter zu Recht ſteet on Geuerde.

§. XXVII. Vnd wellicher Hamermaiſter der bnanten Schmidmenſchen einen dorüber, als vor berürt iſt, an einem Vrlaubbriefe einnemme, zu Pfingſten, oder zu der kalten Kyrchweyh, und den arbaiten lieſſe; wenne der dorumb angelangt wurde, der ſoll das wandeln mit ſechs und dreyſſig Gulden: derſelben Gulden gehören zwelliff der Herrſchafft, zwelliff der Statt, und zwelliff Gulden dem Anclager; und muß darzu, dem der In anlangt die Schulde, ſo Im das Schmidmenſch ſchuldig iſt, ausrichten, und bezalen.

§. XXVIII. Es ſoll auch kein Hamermaiſter keinem Schmidmenſchen vngeuarlich zwen Wochen vor Pfingſten, und zwen Wochen vor der kalten Kyrchweyh zu Amberg keinen Vrlaubbriefe, ob anders das Schmidmenſch des begert, nicht verſagen, noch domit verziehen: es vermainte dann der Hamermaiſter in gemelter Weys Gerechtigkait zu demſelben Schmidmenſchen zu haben, domit ſoll es gehalten werden als vor geſchriben ſteet; und demſelben ſeinem Schmidmenſchen ſollichen Vrlaubbriefe geben, und ſein Schuld, ſo Im daſſelbig Schmidmenſch ſchuldig iſt, dorinnen beſtymmen, und nennen. Were aber daſſelbig Schmidmenſch dem Hamermaiſter nichts ſchuldig, noch verſprochen; dannoch ſoll der Hamermaiſter dem Schmidmenſchen einen Vrlaubbriefe geben. Wellicher aber das uberfür, und ſich in Recht erfundt, daß ein Hamermaiſter einem Schmidmenſchen ſollichen Vrlaubbriefe nach ſeinen Begern vnbillich verzogen, und vorgehalten hette; der ſoll das, als oft mit neuen Gulden reiniſcher wandeln: der gehören drey der Herſchaft, drey der Statt, und drey bem Anelager.

§. XXIX. Were auch, daß Yeman dem andern der vorgnanten Schmid-Menſchen einen vor der Aynung eingenomen, und innhett. Wellicher Handmaiſter oder der Hamerwerck pfligt zu haben, deß in obgeſchribner maſſen von dem andern erinndert, und ermant wurde; der ſoll demſelben Arbaiter in dem nechſten ſechs Tagen nach ſollicher Erinnderung und Vermanung geen, und nicht lennger arbaiten laſſen, bey ſechs und dreyßig Gulden reiniſcher Wandels, die ſollen geuallen auff die drey Theile als vor gemelt iſt: es were dann daß derſelbig auch Gerechtigkait zu demſelben Arbaiter zu haben vermaint; ſo ſollen ſy derſelben Sachen und Irrnng halben in dem benanten ſechs Tagen für dem Rate zu Amberg oder zu Sulzpach, nemlich do derſelbig, der ſollichs vermantt oder erinndert iſt worden, zu Recht ſteet, doſelbſt mit Recht mit einander zu Austrag komen. Erfindt ſich dann, daß derſelbig Schmid-Menſch dem von der Aynung entgangen iſt, der den andern dorumb angelangt hat; ſo mag derſelbig, der alſo vermantt iſt, daſſelbig Schmid-Menſch behalten, und diſem Hammermaiſter ſein Schulden, ſo er auff demſelben Schmid-Menſchen hat, ausrichten auff die nechſten Pfingſten oder kalten Kyrchweyh zu Amberg, ſchiriſt darnach komende. Wolte er aber dem Anclager ſein Schulde nit ausrichten; ſo mag der daſſelb Schmid-Menſch dannoch arbaitten laſſen biß auff die nechſten Pfingſten oder kalten Kyrchweyh zu Amberg: ſo hat dann der Anclager die Wale daſſelbig Schmid-Menſch

Menſch von dem Antwurtter umb ſein Schulde zu loſen. Mächten ſy ſich aber alsdann darumb nicht vertragen, oder einer von dem andern daſſelbig Schmid-Menſch nicht geloſen; ſo ſollen ſy baide mit einander daſſelbig Schmid-Menſch urlauben, und ſich von im weren nach ir yedes Schulde Anzale.

§. XXX. Ob ein Schmid-Menſch mit einem Hamermaiſter in Irrung käme, daſſelbig Schmid-Menſch mag wol zu einen Burgermaiſter zu Amberg oder zu Sulzpach, nemlich do derſelbig Hamermaiſter zn Recht ſtett, komen, und begern demſelben Hamermaiſter auff einen Tag zu Recht zu vordern, und mit im ſollicher Irrung doſelbſt an der benanten Ennde einem mit Recht zu Austrag komen. Es ſoll auch kein Hamermaiſter daſſelbig Schmid-Menſch in der Zeitt, ſo im Tag zu Recht geſagt iſt worden, inzitthun, noch zuziehen, ſunder ſich an ſollichem Rechten in gemelter Weyß genügen laſſen. Und wellicher Hammermaiſter ſich des ſazte, und zu ſollichen Rechten an redlich Urſache auſſen verblib und nicht käme; ſo ſoll demſelben Schmid Menſchen dannoch ſein Recht für ſich geen, und der Hamermaiſter das als offt mit ſechs Gulden reiniſcher wandeln, die ſollen geuallen halb der Herſchafft, und halb der Statt.

§. XXXI. Item wellicher Hamermaiſter, oder der Hamer-Werck pfligt zu haben, in die Aynung hiezwiſchen und der kalten Kyrchweyh ſchiriſt nicht komen, ſunder ſich der ſetzen und nicht ſchweren wolt; den ſoll man von baider bnanter Stett Arzit-Pergen, in den nechſten zehen Jaren kein Arzit geen, noch volgen laſſen, weder zu dem Hamer, do er yetzo iſt, noch zu dem Hamer, den er in zehen Jaren gewynnen, oder arbaiten möchte.

§. XXXII. Item wellicher Hamermaiſter nu hinfür in der obgeſchriben Zeitt der Aynung Eyſen bezaichnet mit dem Deuchel-Schlag, das nicht Deuchel were; der dorumb fürpracht wurde, und ſich mit ſeinen Rechten dauon nicht genemen möcht, der ſoll alsdann vom yedem Pfunt Schyen zu Wandel geben zehen Gulden, die ſollen geuallen, halb der Herſchafft, und halb der Statt.

Wir haben auch von gemains Nutzs wegen der Zrungerung und Höcherung des Lons der Schmid-Menſchen, domit die Hamermaiſter gemainclichen bisher ſchwerlich beladen geweſt ſind, uns eintrechticlichen veraint, und ſchloſſen, was und wie viel man dann einem yedem Schmid-Menſchen in ſeinem Stand zu Lone und zu der Mynne geben ſoll, wie dann hernach aigentlich begriffen iſt.

§. XXXIII. Zum erſten, daß ein yeder Hamermaiſter keinem Hertſchmid zu Lone und zu der Mynne nicht mer geben ſoll von einem yedem Pfundt Schynn, dann ſechs und ſechzig Pfening, und ein Jare zu der Mynn vierzehen Pfund Pfening, fünff Groſch zu Trinckgelte, und ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nit wert ſey.

§. XXXIV. Item einem Schmidknecht ſoll man zu Lone von yedem Pfund Schynn und ein ganz Jahre zu der Mynne nicht mer geben, dann zwen und vierzig Pfening, vnd zu der Mynne nichts über aylliff Pfunt Pfening, vier Groſch zu Trinckgelt, alles vorgeannter Werunge, vnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nicht wert ſey.

§. XXXV. Item einem yedem Hantpreyer ſoll man geben von einem Pfunt Schynn fünff Pfening, von dem Hammerſchlag ein Pfening, von dem Aufſchlag ein Pfening, vnd von dem zaichenten Deuchel von yedem Pfunt Schynn ein Pfening. Kan er dann ein ganze Schynn ſchmiden, zu der Mynn ſechs Pfunt Pfening, ein und zwainzig Pfening zu Trinckgelt, vnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nicht wert ſey.

§. XXXVI. Item einem Hantpreyer, der ein halbe Schynn ſchimden kan, ſoll man geben zu Lone vnd ein ganz Jahre zu der Mynn nicht mer geben, dann von einem yedem Pfunt Schynn ſyben Pfening, vnd zu der Mynn fünff Pfunt Pfening, ein und zwainzig Pfening obgenanter Werung zu Trinckgelt, vnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nicht wert ſey.

§. XXXVII. Item zwayen Zerrennern, yedem für einen halben Herdt, ſoll man nicht mer zu Lone geben, dann von einem yeden Pfunt Schynn vier und vierzig Pfening, vnd zu der Mynn ein ganz Jahre aylliff halb Pfunt Pfening, acht und zwainzig Pfening zu Trinckgelte, vnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nit wert ſey.

§. XXXVIII. Item einem Zerrenner für einen Hert ſoll man nicht mer geben zu Lone von einem jedem Pfunt Schynn, dann zwen und fünffzig Pfening, und ein ganz Jahre zu der Mynn nicht mer geben dann zwelliff Pfunt Pfening, fünff und dreyßig Pfening zu Trinckgelt vorgnanter Werung, vnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nicht wert ſey.

§. XXXIX. Item einem Zerrennerknecht ſoll man nicht mer geben zu Lone, dann von einem jeden Pfunt Schynn ſechs und dreyßig Pfening, vnnd zu der Mynn ein ganz Jahre acht Pfunt Pfening, vnd ſechs Schilling Pfening vnd nichts mer, acht und zwainzig Pfening zu Trinckgelt obgnanter Werung, vnnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nicht wert ſey.

§. XL. Item einem Hauer ſoll man nicht mer geben zu Lone, dann von einem jedem Pfunt Schynn vier und vierzig Pfening, vnd ein ganz Jahre zu der Mynne von der gewonlich Hammerarbait vier Pfunt Pfening, ein und zwanzig Pfening zu Trinckgelt obgenannter Werung, vnd ein Par Hoſen, das über drey Schilling Pfening nicht wert ſey.

XLI. Item ein yeglicher Hamermaiſter, der einen Herdtſchmidt oder einem Herzerrenner hat, der ſoll keinen andern Knecht darzu haben, dann einen der Knechts Lone nymptt, domit der obgeſchriben Lone nicht gehöhert und einen Yeden nicht mer gegeben werde, dann ſo viel oben geſchriben ſteet.

§. XLII. Wellicher Hamermeiſter einen einigen Zerrenner hat, der im allein zerrent, der ſoll im geben den Eyſen-Lone, der dem Maiſter und dem Knecht zugehört, und das ganz Jare zu der Mynn nicht mer geben, dann zweliff Pfunt, und ſechzig Pfenning, als vorgeſchriben ſteet.

§. XLIII. Item wellicher Zerrenner oder Zerrennerknecht einen Knecht haben wolt, demſelbigen ſoll man an der Koſt des Jars nicht mer zu Steuer geben dann zway Pfunt Pfening: wenn aber das ein Zerrenner allein auff einen Herdt zerrennet, und einen ſtarkhen Knecht hette; demſelben Zerrenner ſolte man des Jars drey Pfunt Pfening an der Koſt zu Steuer geben, und nicht mer.

§. XLIV. Wellicher Hauer einen Knecht hett, der in der Hütten zu allerlay Notturfft zugriffe; demſelben Hauer ſoll man des Jars an dem Koſt-Gelte zu Steur geben zway Pfunt Pfening.

§. XLV. Item man ſoll auch keinem Notthelffer, der an eins Hertſchmidsſtatt arbait, und der ein Hertſchmid iſt, nicht mer zu Lone geben von einem yedem Pfund Schynn dann ſibenzig Pfening und die Koſt. Schmidte aber einer an eins Hertſchmidt ſtatt, der kein Hertſchmid were; demſelben ſoll man Mynn und Lone geben für einen halben Herdt, und die Koſt und nicht mer.

§. XLVI. Deßgleichen ſoll man einem, der an eins Schmidknecht ſtatt ſchmidt, Mynn und Lone für einen halben Herdt geben in obgemelter maſſen und darzu die Koſt.

§. XLVII. Item wurde aber einer arbaiten an eines Zerrenermaiſters ſtatt, der nit ein Zerrenermaiſter were; dem ſoll man Mynn und Lone für einen halben Herdt in gemelter maſſen und die Koſt gegeben werden. Deßgleichen ſoll man auch einen Zerrenner an eins Zerrenners Knecht ſtatt zu Mynn und Lone geben für einem halben Herdt, als vorgeſchriben ſteet, und auch die Koſt.

§. XLVIII. Item es ſoll darauf kein Hammermaiſter kein Hamermenſch dingen, dem er von einer Zeit zu der andern die Koſt gebe: es wäre dann daß einen ein Schmidmenſch mit Tode abgieng, oder ſturbe, oder kranck were, oder annder Sachen halben abſtunde, dodurch dann ein Hamermeiſter Notthelffer haben muſte; ſo ſoll es doch ein yeder Hamermaiſter domit nit anders nit anders halten, und auch keinen Schmidmenſchen, der Notthelffers weyß arbaitet, nicht mer geben, dann vor von einem Yeden, der Notthelfferswey&szlig; arbaiten wurde, aigentlich geſchriben ſteet. Wol mag ein yeder Hamermaiſter, dem eins oder mer Notthelffers zu haben, nottürfftig ſein wurde, ſollich Notthelffer ·yedem nach ſeinem Standt ganz dingen, doch umb den Lone, wie vor underſchaiden iſt: ausgenomen einen Hantpreyer, dem ſoll man dannoch nicht mer geben, dann Schmidknechts Lone, dieweile der Notthelfferſweys Handpreyer iſt.

§. XLIX. Item were es, das ein Hamermaiſter zu zwayen Hemern ein einig Schmidvolk hett, oder daß zwey Hamermaiſter ein einig Schmidvolk hetten; demſelben Schmidvolk ſoll man auch nicht mer geben, dann vor einen yedem Schmidmenſchen zugeben und ſchaiden iſt; doch das die vorgenanten zween Hamermaiſter die Veyr, ſo geſagt iſt, halten: es were dann das denſelben Hamermaiſter an ſollichen Schmidmenſchen einer oder mer Gebruch geſchee, alſo das ſy Notthelffer haben muſten; ſo möchten ſy Notthelfer gewynnen, und doch damit anders nit halten, dann der Notthelffer halben vor begriffen iſt.

§. L. Item ob ein Hamermaiſter an eines abgeſtannden Hamermenſchen ſtatt einen Nothelfer dar ſtellen, und haben wurde; der ſoll ſollichen Notthelfer nicht lenger halten, noch arbaiten laſſen, dann acht tag, und auch keinem mer geben, dan vor vom einem yeden Notthelfer zugeben geſchriben ſteet. Wurde aber ein Hamermaiſter von einem andern Hamermaiſter erindert, das im ſollichs Schmidmenſch, der alſo Notthelffersweys arbaitet, ſchuldig belib; ſo ſoll in der Hamermaiſter, der des erjndert wirtt, nicht lennger arbaiten, ſunder den von Stund an geen laſſen: ſich ſoll auch hyrauf kein Notthelfer deß nicht widern, wo in ein Hamermaiſter alſo vordert umb dem Lone, als vor geſchriben ſteet. Und wellicher Notthelfer einen Hawermaiſter alſo umb ſollichen Lone nicht arbaiten wolte; demſelben Notthelfer ſoll hinfur in diſer Aynung die Arbait zu allen Hemern, in diſer Aynung begriffen, verpotten ſein. Und lieſſe ein Hamermaiſter einen ſollichen Notthelfer, der ſollichs erjndert were worden, darüber, als vor berürt iſt, arbaiten; der ſoll zu einen Pene und Wanndel, als offt von iedem Stuck, das er verprochen hette, zugeben verfallen ſein ſechs und dreyßig Gulden, der geuallen zwelliff der Herſchaft, zwelliff der Statt und zwelliff dem Anclager, und muß darzu dem Hamermaiſter ſein Schulde, die im daſſelbig Schmidmenſch ſchuldig iſt, ausrichten.

Item was und wie viel ein yeder Hamermaiſter dem Schmidvolck, von dem Gezeugen zu machen, zu Lone geben ſoll, und nicht mer, ſteet aigentlich nach einander hernach begriffen.

§. LI. Von einem neuen Hamer, oder von einen neuen Ampos, ſoll ein yeder Hamermaiſter nicht me zu Lon geben, dann ſouil einem yedem Schmidmenſchen in ſeinem Standt von einem Pfundt Schynn Wercheyſens zu Lone gepürt, und allen vier und zwainzig Maß Biers, oder vier und zwainzig Pfenning dafür, und nichts mer.

§. LII. Von einer neuen Hamerwellen ſoll man einem Schmidmaiſter, einem Schmidknecht, Handpreyer und Hauer, die darzu helffen, nicht mer zu Lone geben, dann ſovil ir iedem nach ſeinen Stand von einem Pfund Schinn Wercheyſen zu Lone gepürt.

§. LIII. Von einer Zerennwellen, oder von einer Pucherwellen oder von einer Betlerwellen ſoll man nicht mer zu Lone geben, dann halb ſo viel, als ſich von einer Hamerwellen zu Lone gepürt.

§. LIV. Item man ſoll einem Hertſchmid von dem Welherdt ein ganz Jare zumachen, dauon nicht mer zu Lone geben dann drey Schilling Pfening, und dem Schmidknecht nicht mer dann fünff und vierzig Pfening.

§. LV. Item den Zerrennern, ſo ſy das Geſchirr in dem Zerrennherdt machen, dodurch der Zerrenherdt zerrüdt wirtt, ſoll man in baiden, als offt ſy dem machen, nicht mer zu Lone geben, dann dreyßig Pfening.

§. LVI. Item ob ein Schmidmaiſter an dem Pucher icht machte von Neus oder Alts, das darzu gehöret; dem ſoll man ein ganz Jare dauon nit mer zu Lone geben, dann ſechzig Pfenning, und dem Schmidknecht nicht mer, dann dreyßig Pfenning.

§. LVII. Item wenne man ſchmidt, ſo ſoll der Schmidmaiſter dem Handtpreyer die Koſte zwu Wochen, und der Schmidknecht ein Wochen geben. Und welliche Wochen man anhebt zu arbaiten, ſo ſollen die Schmid dieſelben Wochen ganz aus dem Hantpreyer die Koſte geben: ſo man aber feyret; ſo ſoll der Hamermaiſter dem Hantpreyer die Koſte, oder Koſt-Gelte geben.

§. LVIII. Item wellcher Hamermaiſter Radeyſen pfligt zu ſchmieden, derſelb Hamermaiſter ſoll von zehen Schilling Schynn Radeyſens nicht mehr, ſunder nur alſuil dauon zu ſchmiden zu Lone geben, als von einem Pfundt Schynn Wercheyſens zugeben vor auffgeſazt iſt, vnd nichts mer on als Geuerde.

§. LIX. Item wellicher Hamermaiſter jn diſer Aynung auſgelegten Knüttel-Deuchel zu Schynn ſchmiden liſſe, alſdann vor begriffen iſt; der ſoll den Schmiden dauon nicht mer zu Lone geben, dann ſich von einem Pfundt Schhynn den Schmiden iren geſazten Eyſenlone, dem Hauer dreyßig Pfenning, und dem Hantpreyer fünffzehen Pfenning. Und wellichs Schmidmenſch ſich des widert, vnd den in gemelter Weyß nicht verſchmidtn wolte; daſſelbig Schmidmenſch ſoll daſſelbig Jare ſein Mynn verlören haben, vnd der Hamermaiſter ſollich Mynne demſelben

Schmidmenſchen zugeben nit ſchuldig ſein, vnd auch nicht geben on als Geuerde.

§. LX. Item es ſoll auch kein Hamermaiſter weder durch ſich ſelbs, durch ſein Weip oder Kind, noch Huttkapffer, noch durch Nyeman von ſeinem wegen, über die obgeſchriben Sazung der Mynn Lons, vnd aller vorgeſchriben Stuck vnd Artickel, keinen Schmidmenſchen nichts mer geben, verhaiſſen, noch entwenen jn kein Weyß, wie man das ymer erdencken möchte, wol mag ein yeder mynder geben. Und ſollich obgeſchriben Sazung oder Mynn vnd Lons ſollen angeen auff Pfingſten jm fünff und ſechzigiſten Jare komende.

§. LXI. Auch ſoll kein Hamermaiſter keinen Schmidmenſchen die Erung, ſo den Hamerſchmiden zu Sunwenden, zu ſand Mertenstag vnd zu Weyhenachten biſher geſcheen ſind, jn diſer Aynung nicht thun in kein Weyß.

§. LXII. Wellicher der obgeſchriben Artickel des Lons vnd Mynne halben einen oder mer verprech, vnd dorumb angelangt wurde, vnd der Rate einer zu Amberg oder zu Sulzpach erkannten, daß ſollichs verprochen were; der ſolle das an alle Gnade wanndeln von yedem Stuck, das er verprochen hat, mit ſechs und dreyßig Gulden reiniſchen, die ſollen geuallen halb der Herſchafft und halb der Statt.

Item als die Plechhamermaiſter nie dann eineſt mit emßigen vleyßigen Bett vor baider vorgnanten Stett Amberg und Sulzpach Raten erſchynnen ſind, dieſelben Rate erſucht und gepetten haben, ſo man ein Aygnung Schynnhamerwercks fürnemen und beſlieſſen wurde, das man Sy dann mit zu Notturfft dorein zu ziehen, und zu ſetzen nicht vergeſſen wölle, damit ſollicher ir Handel des Plechwercks deſt baß und lenger zuwerden verbleiben, und daß ſy ſich damit auch auffenthalten und erneren mugen: ſollich und ander der Plechhamermaiſter Notturfft uns fürgehalten angeſehen, haben wir uns, baider Stette Amberg und Sulzpach Rate, derſelben Sachen und Notturfft des Plechwercks aigentlich erkunnet, und erlernet, und dorauff mit guten wolbedachten Rate, von mercklichs gemains Nutzs und Notturfft wegen diſer Lande, fürgenomen, und beſloſſen, daß wol Nutz und Notturfft ſey, nachdem dieſe Lande hie oben keinerlay ander Narung und Hantierung, und beſunder die maiſten nnd gröſten mit Eyſenwerck und Bergkwerck haben. Und wann aber das Plechwerck in diſen Handel des Eyſenwercks trifft, dorumb ſich wol zympt und billich iſt, daß ein Ordnung in dem Plechwerck fürgenomen, und in diß briflich Libell begriffen und geſetzt werde; dorumb ſo iſt, von gemains Nuz und Notturfft unſer obgnanten Gnedigen Herrn Lannden und Leuten, fürgenomen, und beſloſſen worden, in Maſſe hernach folget.

§. LXIII. Zum erſten, daß ein yeder Plechhamermaiſter, in diſer Aynung begriffen, als lang ſollich Aynung werent iſt, alle Jare und yedes beſunder, die Veyr, inmaſſen hernach folget, bey irem Aiden zu halten verpunden ſein ſoll: nemlich von dem heiligen Chriſtag, ſchiriſt nach Dato diz briefllichs Libells komende, domit anheben, und biß auf nnſer lieben Frauentag Liechtmeß an einander, auch dornach von dem heiligen Pfingſtag zwu Wochen an einander, und dornach von der kalten Kyrchweyh zu Amberg zwu Wochen an einander, alles und yede bnanten Zeitt nechſt nach einander folgende, ganz mit iren Hemern veyern, und keinerlay in ſollicher Zeit von Eyſen noch Plechwerck machen, noch würcken laſſen ſoll, weder wenig noch vill in keinerlay Weyß on als Geuerde; ſunder es were dann, daß wir baider vorgnanten Stett Rate ſollich vorgnanter Veyr mit Mernng oder Myndrung verändretten, oder verkerten, deß wir uns hierinn die Macht behalten haben.

§. LXIV. Es ſoll auch kein Plechhamermaiſter in diſer Aynung kein Arzit oder

Maſchen Eyſen zu Deuhel verſchmelzen, verprennen oder verarbaiten. Wellicher das tätte; dem ſoll kein Schynnhammermaiſter in diſer Aynung von keinem Hamer noch ſuſt keinen Deuhel nicht verkauffen, noch geben in keinerlay Weiß.

§. LXV. Item das alle Schynnhammermaiſter in diſer Aynung keinem Plechhamermaiſter, noch Plechſchmid keinen Deuhel verkauffen, noch geben, derſelbig hab dann ein Urkund-Brief von dem Rate zu Amberg oder zu Sulzpach, das er in diſer Aynung ſey, und zaig den dem Schynmaiſter, das er darumb ſo vill und gethun, und geſchworen hab, als die Fürnemung deß Plechwercks, in dieſem brieflichen Libell begriffen, jnnhelt. Und iſt das die Fürnemung eines tails, daß ein yeder Schynnhamermaiſter jn diſer Aynung ſeinem Deuchel, der in diſer Aynung gemachet wirt, Nyeman verkauffen noch geben ſoll, es ſey baider vorgnanten Stett Burger oder Außmann, er komme dann vor zu einen Burgermaiſter in die Statt, do dann der Hamermaiſter von der Aynung wegen zu Recht ſteet, vnd gelub, demſelben Deuchel Nyeman ferer zugeben, dann einem Plechhamermaiſter, der die Ainung geſchworen hat, und das er auch domit verpunden ſey, als der Schynnhamermaiſter verpunden iſt. Wellicher Hamermaiſter das yberfure; der ſoll von yedem Amberger Centner einen Gulden in die Aynung zu Wanndel zugeben verfallen ſein, an als geuerde, davon ſolle gevallen dem Pfennter von yedem Gulden Wanndels fünfzehen Pfenning.

§. LXVI. Hette aber ein Hamermaiſter Deuhel, der in dieſer Aynung nicht gemachet were; den mag er geben wie hoch er will, doch daß er den Nyeman, dann, der die Aynung in gemelter Weyß geſchworen hat, gebe, oder die Plechwerck pflegen zuuerlegen an Geuerde.

§. LXVII. Es ſoll auch kein Plechhamermaiſter in dieſer Aynung keinen Deuchel verer nicht verkauffen, und auch aus keinem Deuchel kein Schynn nicht ſchmiden on als Geuerde.

§. LXVIII. Item, es ſollen auch alle Schynnhamermaiſter jn diſer Aynung verpunden ſein, keinem Knürtel-Deuchel nicht höher zuuerkauffen, und zugeben, dann einen Amberger Centner vmb ſechs Schilling Pfenning Amberger Werung: es erkanuten dann baider vorgnanten Stette Rate, daß ſich jr Handel gebeſſert, vnd daß ſich die Mynz verkert hett; ſo mugen baid vorgenant Rate dorein ſechen nach gepürlichen Dingen.

§. LXIX. Es ſoll auch kein Hamermaiſter jn diſer Aynung keinen Plechhamermaiſter noch Plechſchmid kein Maſcheneyſen nicht geben, noch verer verkauffen, daß er dann aus ſeinem Artzit auff ſeinem Hamer gemachet hat.

§. LXX. Item es ſollen auch alle Hamermaiſter in diſer Aynung keinen Deuchel ſchmeltzen, oder machen laſſen, dann ſovil man von einer Zech auff die ander in dem Welherde gemachen mag, dieweil man arbait ungeuarlich.

§. LXXI. Es ſoll auch kein Hamermaiſter in diſer Aynung keinen Deuhel zaichen für Deuhel weder auff Knüttel noch Schynn, dann der in dem Welherd von einer Zech auff die ander gemachet wirt ungeuerlilich.

§. LXXII. Item das man auch keinem Plechhamermaiſter von baider vorgnanter Stett Amberg und Sulzpach Arzitpergen, noch ſuſt von den Arzitſchütten, noch auch aus keiner Hütten, kein Arzit die Aynung, als lang die Werend iſt, nicht verkauffen, geben, leyhen noch volgen laſſen ſoll. Desgleichen ſollen auch alle Schynnhammermaiſter, vnd die Hammerwerck pflegen zu verlegen, auch thun, vnd den kein Arzit nicht geben, leyhen, noch verkauffen, weder aus iren Hütten, oder Schmiten, noch ſuſt in kein Weyß. Wer das überfure, vnd dofür mit ſeinen Rechten nicht komen möcht; der ſoll das als offt wandeln: ein Hammermaiſter von einem Wagenfuder ein halb Pfunt Pfening, vnd ein Bergherre von einem Berckfuder mit ſechzig Pfening, die ſollen geuallen baiden Stetten vorgenant.

§. LXXIII. Item man ſoll auch in diſer Aynung keinem Plechhammermaiſter keinen vngezaichneten Knütel-Deuchel, der in diſer Aynung gemachet wirtt, nicht verkauffen, geben, noch volgen laſſen. Wer das überfert, der muß ſollichs als oſt wanndeln: ein Hammermaiſter, oder der Hammerwerck pfligt zu verlegen, von einem jedem Amberger Cenntner, der vngezaichnet iſt, mit zwainzig Pfening, und ein Werckmaiſter, der den Deuchel von Gewinns wegen kaufft, mit zwainzig Pfening von einem jeden Amberger Cenntner Knüttel zu Wanndel geben, vnd ſollich Wanndel ſollen geuallen den Pfenntner, wa ſy das anders erfaren, vnd fürpringen.

§: LXXIV. Item wellicher Plech-Hammermaiſter, oder der Plechwerck pfligt zu haben, in die Aynung hie zwiſchen vnnd Weyhenachten ſchiriſt nicht komen, ſunder ſich der ſetzen, vnnd alles das die

Aynung von des Plechwercks wegen, hierinnen begriffen, innhelt, zu halten nit ſchweren wolt, vnd an redlich Vrſach lenger auſſen verblibe; demſelben Plechhammermaiſter ſoll kein Schynnhammermaiſter noch Nyemann keinen Deuchel diſe Aynung aus Hanten nicht geben, verkauffen, leyhen, noch volgen laſſen, noch auch hinfür in ſollich Aynung, als lanng die wert, nicht einnemen, getreulich on als Geuerde.

§. LXXV. Item nachdem bisher menigerlay Geuerd in dem Schmiden des Plechwercks geweßt iſt, ſollichs alles zu verkomen, auch das ein jeder Plechhammermaiſter, in diſer Aynung begriffen, deſſen aigentlicher wiſſe, wie er ſollich Plechwerck ſchmiden, vnd machen laſſen ſoll; ſo iſt wol zu mercken, daß alle Plechhammermaiſter, in diſer Aynung begriffen, die dünß Plechwerck ſchmiden wollen, die ſollen daſſelbig nit ſchwerer ſchmiden, noch ſchmiden laſſen, dann dritthalb Schock an einen Amberger Cenntner on Geuerde.

§. LXXVI. Wellicher aber Bodeneyſen ſchmiden wolt, der ſoll das ſchmiden, das ein Schock Eyſens einen Amberger Cenntner, vnd ſechs Pfundt weg für ein Werung, vnd nit mer vnuerlich, vnd auch alle Tag, ſo er arbait, nicht mer dünß Plechwercks ſchmiden, oder ſchmiden laſſen, dann zehen Zangen, vnnd in jegliche Zangen nicht mer eingleichen, dann zwainzig Sturz vnd darüber nichts, dann ausgenommen, ob einer ein gevallen oder lochoraten Sturz, oder zwen vngeuarlich auſſen anlegte, daß mag er an Schaden wol thun.

§. LXXVII. Vnd wellicher Bodeneyſen ſchmidt, oder ſchmiden leßt; der ſoll auch nicht mer dann zehen Zangen auf das maiſt einen Tag ſchmiden, oder ſchmiden laſſen, vnd in ein Zangen zwelliff Sturz eingleichen, vnd nicht mer on Geuerde. Wolte aber einer einen Tag mynder von einen dünnen Plechwerck oder Bodeneyſen ſchmiden, dann vor begriffen iſt; das mag ein jeder wol thun, vnnd man ſoll auch das dünn Eyſen auf allen Hemmern an der Lenng vnd Praitt in ein Maß, darzu gemachet, ſchmiden vnd ſchmiden laſſen.

§. LXXVIII. Vnd damit das ſollich Schwerung, Lenng, Prait, vnd Zale des Plechwercks, alsdann vorbegriffen iſt, deſter aufrechtlicher vollepracht und gehalten werd; daß dann baider vorgenanter Stett Amberg vnd Sulzpach Pfennter, ſo zu dem Schynnwerck geordent ſein, oder werden, des auch wantten vnd darob ſein ſollen, inmaſſen in dem Artickel des Schynnwercks von den Pfenntnern begriffen ſteet: nemlichen alſo, was die Pfenntner baid oder ir einer Plechwercks funden oder erfüren, das nicht, als vor geſchriben, ſunder ſchwerer auch lennger, praiter, oder mer an der Zale geſchmid iſt, das ſollen ſy allemaln, als offt ſy vmbfaren, melden vnd fürpringen einem Burgermaiſter der benanter zwayer Stett, das die ſo verſprochen haben, aigentlich beſchriben und gebüſſet werden. Und wellicher alſo verprochen hett vnd fürgepracht wurde; der ſoll von jedem Schock Eyſens zu Wanndel zu geben verfallen ſein fünff vnd vierzig Pfening Amberger Werung, dauon ſoll der Herrſchafft geuallen fünffzehen Pfening, der Statt fünffzehen Pfening, vnd den Pfenntner fünffzehen Pfening.

§. LXXIX. Vnd dorumb were Sache, daß Eyſen aufgelegt und funden wurde, daß zu ſchwere were, und derſelbig Plechhamermaiſter hette vor ſollichen Auflegen etwas Eyſens hingeſchickt, was des were, wolte man Jn dann nit verwiſſen anders, dann es were zu ſchwer geweſt, und ſollich Schwerung were mit ſeinem Willen geſcheen; ſo ſolte der Pfennter dem anclagen an dem Ennd, do derſelbig Plechhamermaiſter die Aynung geſchworen, der verprochen hat: getorſt er dann mit ſeinem Rechten do fürkomen, daß er ſollichs vngeuarlich gehanndelt hett, und mit ſeinem Willen, Wiſſen und Gunſt nicht geſcheen were; deß ſolte er genyeſſen: möchte er aber das nit gethun, ſo ſolte er das wandeln in obgeſchribner maſſen. Sich ſoll auch des Nyeman weren, noch den Pfenntner widerreden, wenne ſy baid oder ir ainer kompt, und ſollichen Geſetzen nachgeen, und das Eyſen auflegen, oder meſſen, oder zelen wolten, bei dem Aide, ſo derſelbig Plechhamermaiſter zu diſer Aynung gethun hat. Sunderlich haben wir beſchloſſen, wo ein Plechhamermaiſter ſein düns eyſen ſchmidt, daß es an dem Auflegen, und Wegen mit dritthalb Schock gegen dem Stein ſchlecht, oder innen ſteet, daß derſelbig domit wol beſteet: ſo es aber mit dritthalb Schock gegen dem Eyſen ſchlug; ſo ſoll der Pfennter zu dem Stein legen fünff Pfund Amberger Gewichts. Schluge es dann noch gegen dem Eyſen, ſo ſoll er das in obgeſchribner maſſen wandeln, und dorauff ſo ſoll ein yeder Plechamermaiſter, oder der Plechwerck pfligt zu verlegen, auf ſeinem Plechhamer ein gerechten Amberger Centner, und darzu in ſunder fünff Pfund Amberger Gewichts der anders dünne Eyſen und Bodeneyſen ſchmidt.

§. LXXX. Es ſoll auch ein yeder Plechhamermaiſter ein eyſne Maß an der Lenng und an der Prait auf ſeinen Plechhamer, nach vnſer vorgenanter baider Steit Amberg und Sulzbach Maß gerecht haben, domit das ſollich Plechwerck gleich und gerecht geſchmidt, und gemacht werde.

§. LXXXI. Es ſollen auch alle Plechhamermaiſter alles ir Eyſen, das ſy ſchmiden, oder ſchmiden laſſen, keinem weder gen Nüremberg noch anderswo, verkauffen, noch volgen laſſen, er gelob im dann, daß er das Abſchnitech, ſo dauon kompt, im wider zu kauffen geben wolle, oder einem Plechhamermaiſter, der jn der Aynung iſt, und ſuſt Nyemant. Deßgleichen ſollen auch die Plechhamermaiſter ir Vorlegen, ob ſy die hetten, auch bei irem Gelübd verpunden, mit dem Abſchnitech auch alſo zu halten, wem ſy das Eyſen zu kauffen geben, daß in dieſelben auch geloben, daß ſy in das Abſchnitech wider zu kauffen geben ſollen, oder aber einem Plechhamermaiſter, der in der Aynung iſt, und ſuſt Nyemants bei dem obgeſchrtben Wanndel von yedem Centner.

§. LXXXII. Item daß man auch in diſer Aynung keinen neuen Plechhamer auffpringen, und auch aus keinem Schynnhamer keinen Plechhamer nicht machen ſoll. So aber das geſchee, ſo ſoll man demſelben Hamer, diſe Aynung ganz aus, keinen Deuchel noch Arzt verkauffen, geben, leyhen, noch volgen laſſen, zu kainerlay Weys on als Geuerde.

§. LXXXIII. Es ſoll auch ein yeder Plechhamermaiſter, oder der Plechwerck pfligt zuuerlegen, in der obgeſchribnen Aynung ſeinen Plechhamer Nyeman verlaſſen, noch zu ſchmiden geſtatten; er hab dann alles das zu halten, daß diſe Aynung der Plechhamermaiſter innhelt zu halten, beſchworen on Geuerde.

§. LXXXIV. Item, was auch alte Plechhemer, die bisher ernyder gelegen ſein, wieder aufgepracht wurden; den ſoll man auch kein Deuchel noch Arzt verkauffen, geben, leyhen, noch-volgen laſſen, ſy haben dann vor alles, daß diſe Aynung der Plechhamermaiſter innhalt, zu halten, on Geuerde.

§. LXXXV. Item, daß auch ein jeder Plechhamermaiſter der Aynung ein Abſchrifft von einem geſchworen Stattſchreiber zu Amberg oder zu Sulzbach hab, domit daß er wiſſe, wie er ſich dorinn halten ſolle, und was er geſchworen hab.

§. LXXXVI. Item ſollich Aynung des Plechwercks ſolle auch zehen Jare, nechſt nacheinander zu zelen, inmaſſen der Schynnhamermaiſter gehalten werden, getreulichen on als Geuerde,

§. LXXXVII. Es ſoll auch kein Plechhamermaiſter keinen Schynnſchmid dingen zu ſeiner Arbait: desgleichen ſoll auch kein Schynnhamermaiſter keinen Plechſchmid dingen. Wellicher das verprech, und dorumb vor der bnanten Stette Rate einer beclagt wurde, der ſich mit ſeinen Rechten davon nicht genemmen möcht; der ſoll das mit funffzehen Gulden wandeln, derſelben Gulden ſollen geuallen fünff der Herrſchafft, fünff der Statt, und fünff dem Anclager. So aber ein Plechhamermaiſter, oder ein Schynnhamermaiſter, müſte veyrn mit ſeinem Hamer, und nicht gearbaiten möcht; ſo möchten dieſelben Plechſchmid oder Schynnſchmidknecht wol einem arbaiten, es weren Plech oder Schynnhamermaiſter on Geuerd; doch allemaln mit Laub ſeines Hamermaiſters: doran hätte einer nicht unrecht gethun.

§. LXXXVIII. Item, daß auch kein Plechhamermaiſter dem andern keinen Knecht vor Oſtern abdingen ſoll, noch mit keinem kein Vorrede vor der gemelten Zeitt, weder er, noch ſein Gewalte, noch Nyeman von ſeinem wegen, nicht thun vngeuarlich. Und wellicher dorüber angelangt wurde, der ſollichs verprochen hett, und ſich mit ſeinem Rechten davon nicht genemen möcht; derſelbig ſoll das, als oft er das verprochen hat, zu Pene und Wandel zu geben verfallen ſeyn, in Vnderſchaide als vor geſchriben ſteet: doch mag ein yederſein vorgedingte Plechſchmid dingen, wenne und er will. Vnd wellicher Plechſchmid alſo mer, dann zu einem Plechhamermaiſter, ſich verdingt nach der obgeſchriben Zeitt der Oſtern; der ſoll dem halten, zu dem er ſich zum erſten gedingt hat, vngeuarlich.

§. LXXXIX. Wir haben auch von gemains Nutzs wegen der Dringung und Höherung des Lons der Plechſchmidmenſchen, domit die Plechhamermaiſter ſchwerlich beladen ſind geweſt, uns eintrechticlich veraint, und beſchloſſen, was und wieuil man einem yeden Plechſchmidmenſchen in ſeinem Standt zu Lone geben ſoll, wie dann hernach aigentlich begriffen ſteet.

§. XC. Item wellicher Plechamermaiſter auſſerhalben des dünnen und Bodeneyſen dicks Werck oder Centenwerck ſchmidt, oder ſchmiden leſt; der ſoll mit dreyen gedingten Knechten nicht mer jn Tag und Nacht ſchmiden, und ſchmiden laſſen, dann drey Centen: wellicher aber vier gedingt Knecht hat, der ſoll nicht mer, dann vier Centen in vorgeſchribner Zeitt ſchmiden, noch ſchmiden laſſen, bei dem Wandel jn obgeſchribner maſſen von dem Centen.

§. XCI. Jtem, es ſoll auch ein yeder Plechhamermaiſter, und der Plechwerck pfligt zu zu verlegen, keinem ſeinem Knecht, ſo er die Wochen nur zwen oder drey Tag arbait, nicht mer geben, dann halben Wochenlone; ſo er aber vier Tag in der Wochen, oder mer arbaitet, ſo ſoll er im ganzen Wochenlone geben, doch daß es domit vngeuarlich gehandelt werde.

§. XCII. Es ſoll auch ein yeder ſein Plechſchmid, daß ſy in Holz ſelb, als die Schynnſchmid, hauen vngeuarlichen dorauf dingen. Weilicher aber das nicht tätte, und ſich mit ſeinem Rechten dovon nicht genemen möcht; der muß das von yedem Plechſchmidmenſchen mit fünff und vierzig Pfening in vorgeſchribner maſſen wandeln.

§. XCIII. Jtem es ſoll ein yeder Plechhamermaiſter keinem Hertſchmid, der das Gerecht fürt, und ſein aigen Koſtung hat, auf zehen Zangen Dünner- und Bodenſtürtzt nicht mer zu der Mynn geben, dann zwainzig Gulden, zu zwainzig Groſchen, und ein Par Hoſen, oder zehen Groſch, und vier Groſch zu Trinckgeld, und die Wochen, ſo er arbait, dreyzehen Groſch, und nicht mehr.

§. XCIV. Jtem dem andern Hertſchmid aber auff die obgnanten Arbait, ſoll er nit mer geben zu der Mynn, dann achzehen Gulden, und ein Par Hoſen, oder zehen Groſch, vier Groſch zu Trinckgeltt und die Wochen ſo er arbait, dreyzehen Groſch, und nicht mer.

§. XCV. Jtem ſo einer aber zwen Hertſchmid hett, die an einander hulffen mit dem Gericht, und yeder ein halber Herder were; den mag er geben zu der Mynn ein ganz Jare, acht und dreyſſig Gulden, alſo das yeglichen geuallen neunzehen Gulgen, und die Wochen aber yeglichen dreyzechen Groſch, als vore.

§. XCVI. Jtem ſo aber einer einen Hertſchmid in der Koſt muſte haben; er ſoll im für die Mynn nit mer geben, dann die Koſt, und das Wochen-Lone dreyzehen Groſch, und auch ein Par Hoſen, als vor, und nicht mer.

§. XCVII. Jtem einem redlichen Gleicher, der in der Zanngen fürderlich zaynen kan, und einem Deuchel-Zennger, dem ſoll man auf zehen Zanngen nicht mer geben zu der Mynn, dann zehen Gulden und ein Par Hoſen, oder zehen Groſch, drey Groſch zu Trinckgelt, und die Wochen zehen Groſch zu Lone, und nichts mer, noch dorüber.

§. XCVIII. Jtem dem andern Gleicher aber, ſo vil der mit im arbait, und darüber nit; ſo er anders die Arbait kan, als vor geſchriben ſteet: wer er aber mynder an der Arbait, ſo mag einem mer geben dann dem andern, doch das in baiden zu der Mynn nicht mer geualle, dann zwainzig Gulden, und die Wochen zu Lone zwainzig Groſch.

§. XCIX. Jtem einem redlichen Gleicher, dem man die Koſt gibt, ſoll man die Wochen ſechzig Pfening geben, und für die Mynn die Koſte, und zehen Groſch für ein Par Hoſen, drey Groſch zu Trinckgelt geben, und nicht mer,

§. C. Jtem einem Herdſchmid auff zwu Zeche ſelb vier, der das Gericht furt, als uor geſchriben ſtee, ſoll man geben zu der Mynn ſibenzehen Gulden und ein Par Hoſen, oder zehen Groſch, vier Groſch zu Trinckgelt, und die Wochen zwelliff Groſch, und nicht mer. Hette aber einer zwen halb Herder, möcht er in die Mynn gleich tailen.

§. CI. Jtem einem redlichen Gleicher auff zwu Zech zu der Mynn acht Gulden, ein Par Hoſen, oder zehen Groſch, drey Groſch zu Trinckgelt, und die Wochen neun Groſch, und nicht mer.

§. CII. Jtem einem Hertſchmid auff zwu Zech ſelb vierd, dem man die Koſt gibt, ſoll man die Wochen geben ailiff Groſch, und für die Mynn die Koſt, ein Par Hoſen oder zehen Groſch, und vier Groſch zu Trink-Gelt, und nicht mer.

§. CIII. Jtem einem Gleicher auff zwu Zech, ſelb vierd, dem man die Koſt gibt, ſoll man die Wochen zu Lone geben ſyben Groſch, und für die Mynn die Koſt, ein Par Hoſen, oder zehen Groſch, und drey Groſch zu Trinckgelt, und nicht mer.

§. CIV. Jtem wo aber drey Herdſchmid ſind, die zwu Zech ſchmiden wolten, die ſoll man aber eingleichen, als vorgeſchriben ſteet, und dem beſten Herdſchmid zu der Mynn nicht mer geben, dann zwainzig Gulden, die Wochen fünffzehen Groſch, und ein Paar Hoſen, oder drey Schilling Pfening, und fünff Groſch zu Trinckgelt, und nichts mer. Dem andern Hertſchmid zu der Mynn achzehen Gulden, und die Wochen auch funffzehen Groſch, ein Par Hoſen oder drey Schilling Pfenning, und fünff Groſch zu Trinckgelt, und nichts mer.

§. CV. Item dem Gleicher ſoll man geben zu der Mynn zehen Gulden, die Wochen zwelif Groſch, ein Par Hoſen oder drey Schilling Pfenning, und vier Groſch zu Trinckgelt, und nichts mer.

§. CVI. Item einem Hertſchmid dem man die Koſt gibt, ſoll man für die Mynn die Koſt, und die Wochen fünffzehen Groſchen, ein Par Hoſen oder drey Schilling Pfenning, und vier Groſch zu Trinckgelt, und nichts mer geben.

§. CVII. Item einem Gleicher, dem auch die Koſt gibt für die Mynn, die Wochen ailiff Groſch, ein Par Hoſen, oder drey Schilling Pfenning, vier Groſch zu Trinckgelt, und nichts mer.

§. CVIII. Item wellicher Plechhamermeiſter ſelb köndt, oder wolte ſchmiden, der ſoll deſſelben Knechts mynder haben, an des Statt er arbaitet, es were ein Hertſchmid oder Gleicher, und ſoll auch im ſelber ſollichen zuaignen und den andern nicht mer zu Lon geben, dann was einem Yeglichen den andern zu Lone gepurt, und nichts darüber.

§. CIX. Item wellicher aber dicks Werck- oder Centen-Eiſen ſchmidt, oder ſchmiden leſt; der ſoll den Knechten aber nicht mer zu der Mynn, und Lone geben auf drey und vier Centen, dann als vorgeſchriben, und geſetzt iſt.

§. CX. Und ſollich obgeſchriben Satzung der Mynn und Lons ſollen auch angeen auf Pfingſten im fünff und ſechzigiſten Jare ſchiriſt komende, in maſſen vor mit dem Schynnſchmiden.

§. CXI. Und darauf ſoll kein Plechhamermaiſter, in diſer Aynung begriffen, weder durch ſich ſelbs, ſein Weip oder Kind, noch durch Nieman von ſeinen wegen, über die obgeſchriben Satzung der Mynn, Lons, und aller vorgeſchriben Stuck und Artickel, keinen Plechſchmidmenſchen nichts mer geben, verhaiſſen noch entwenen in kein Weyß, wie man das yemer erdencken kondt, oder möcht, wol mag ein yeder mynder geben.

§. CXII. Und ſollich obgeſchriben Satzung und Artickel der Mynn, Lons und wie dann das begriffen ſteet, ſoll ein yeder Plechhamermaiſter zu halten ſchweren.

§. CXIII. Es ſoll auch kein Plechhamermaiſter, in diſer Aynung begriffen, als lang ſollich Aynung werend iſt, keinen Plechſchmidmenſchen an einem Urlaubbriefe einnemen. Wellicher das überfert, und dorum vor der benanten Stett Rate einen, do dann derſelbig Plechhamermaiſter der verprochen hat, zu recht ſteet, beclagt, und zu im warlich gepracht wirtt, daß er einen ſeinen verdingten Plechſchmid-Menſchen einen oder mer in vorgeſchribner maßen an einen Urlaubbriefe eingenomen, und im den, nachdem er des von dem Clager mit Briefe oder Wortten ermant wurtt, vorgehalten hett, lenger dann acht Tag: der ſoll zu einen Pene und Wandel von einen yedem Plechſchmidmenſchen zugeben verfallen ſein funffzehen Gulden; derſelben Gulden ſollen geheren, fünff der Herrſchafft, fünff der Statt, und fünff dem Anclager, und darzu dem Clager ſein Schulde, ſo im daſſelbig Plechſchmidmenſch ſchuldig verbleibt, bezalen und ausrichten on als Geuerde.

§. CXIV. Item es ſoll auch ein yeder Plechhamermaiſter, in diſer Aynung begriffen, als lanng ſollich Aynung werend iſt, ſein Plechſchmidmenſchen dorauff alſo dingen, daß im ir yeder ſein Treu an wares Aid ſtatt gebe, daß er im ſein Zeitt, als lang er den gedingt hat, an alle Hindernuſſe, Irrung und Benöttigung getreulichen ausdienen; und ob ſy zwitrechtig oder ſtoßig mit einander wurden, daß ſich daſſelbig Plechſchmidmenſch an Recht vor deſſelben ſeines Plechhamermaiſters geordten Richter beningen laſſen wolle, alles getreulich on als Geuerde.

§. CXV. Und nachdem die Plechhamermaiſter vor diſer Aynung ettwas Arzits zu iren Plechern gepracht haben, und in Arzit in diſer Aynung zu geben, und kein Arzit zu ſchmelzen verpotten iſt; haben wir baider vorgenanter Stette Amberg und Sulzpach Rate, denſelben Plechhamermaiſter, ſo Arzt zu ihren Plechhemern haben, vergonndt, daß ſy ſollich Arzit hie zwiſchen und Weyhenachten ſchiriſt verſchmelzen mügen, und hinnach kein Arzit mer ſchmelzen, noch auch kein Maſchen-Eiſen kauffen, entlehnen, noch verſchmiden in kein Weyß, inmaſſen vor aigentlich dauon begriffen, und geſchriben ſteet on als Geuerde.

Item als bisher ettlich Schmidmenſchen iren Hamermaiſter

in das Gelatte gegangen, und wider Gleich und Rechte benötten, und getrungen, und dodurch zu mercklichen Schaden gepracht haben : ſollichs zu verkomen, haben wir vor ſollicher Benöttigung und Gelaite geen beſloſſen und fürgenomen in maſſen hernach folgt.

§. CXVI. Zum erſten ſo ſoll ein jeder Hammermaiſter, ſo er ſein Schmidmenſchen dingt, oder dingen will, einem jedem in ſeinen Dingen fürhalten, daß er im Gelüb vnd ſein Treu an wares Aidſtatt geb, daß er ſich an Gleich vnd Recht, ob er mit im in Irrung käme, vor dem Gerichte, darinn ſein Hammer gelegen iſt, oder vor einem Rate zu Amberg oder zu Sulzpach benügen wolle laſſen. Und ob ein Schmidmenſch einen Hammermaiſter in das Gelaite gieng, oder verpütt dem Hammermaiſter ſein Arbait, oder verſaumet im ſein Arbait, und legt im die ernider; ſo ſoll derſelbig Hammermaiſter zu demſelben Schmidmenſchen ſchicken, den ſeins Gelübs ermanen, vnd im das Recht in gemelter maſſen nach Einfart bieten laſſen. Wolte ſich dann daſſelbig Schmidmenſch an ſollichen Gleich, vnd Rechtpott nicht benügen laſſen, ſunder den Hammermaiſter wider Gleich vnd Recht nötten vnd dringen; ſo ſoll derſelbig Hammermaiſter ſich einicherlay Tedingen, noch Richtigung mit demſelben Schmidmenſchen nicht underſteen, ſunder ſich zu den, ſo von baider bnanter Stette Amberg vnd Sulzpach Raten darzu geordent werden, fügen, den Gelegenhait vnd Herkommen der Sachen deſſelben Schmidmenſchen fürhalten, vnd zu erkennen geben, vnd ſo die von baiden Raten die Sachen hören ſollen, ſy darein nach dem beſten ſeheen vnd fürnemen, damit ſollich Benöttigung vnd Landzwingung geſtrafft, vnd darinnen fürgenomen werde, nach Gepürlichait vnd Gelegenhait derſelben Sachen; vnd demſelben Benöttiger vnd Lanndtzwinger ſoll derſelbig Hammermaiſter alſo nach irem Rate nachſtellen, verfolgen, vnd ganzen Vleiſſe thun.

§. CXVII. Vnd ob derſelbig Hammermaiſter alſo von ſollicher Dringung wegen mit ſeinem Hammer veirn müßte, vnd des zu Scheden käme; ſo müge die gemelten, von baiden Raten darzu gegeben, demſelben Hammermaiſter ein Widerlegung ſeins Schadens, nach irer Erkantnuſſe vnd nach Gelegenhait derſelben Sachen, von der Aynung zu thun, vnd zu geben ſprechen, daß man alſo demſelben Hammermaiſter von der Aynung wegen vmb ſeinen Schaden ausrichten, vnnd geben ſoll.

§. CXVIII. Vnd wellicher Hammermaiſter, in diſer Aynung begriffen, ſich darüber in obgemelter Weiß mit einem ſollichen Landzwinger, vnd Benöttiger an Wiſſen vnd Vergennen der von baiden Raten, in gemelter Maſſen darzu gegeben, vertädingt vnd verrichtet; der ſoll das als offt mit zwelliff Gulden wandeln, die ſollen geuallen halb der Herrſchafft, vnd halb der Statt.

§. CXIX. Es ſoll auch ein jeder Hammermaiſter in diſer Aynung, dem alſo ein Schmidmenſch in das Gelait gegangen were, vnd vermainte den Hammermaiſter zu nötten, mit den andern ſeinen Schmidmenſchen, ſo vorhanden ſein werden, die irs Gelübs, ſo ſy im geben haben, vermanen, daß ſy im arbaiten. Wellicher Schmidmenſch des dann widerſeßig ſein, vnd nicht thun wolt; dem oder denſelben Schmidmenſchen ſolle alle Wochen, dieweile ſy nicht arbaiten, drey Schilling Pfening an ſeiner Mynn abgezogen, vnd minder gegeben werden.

§. CXX. Wellicher Hammermaiſter von einem Schmidmenſchen in gemelter Weiß benöttigt, vnd getrungen würt, was dann derſelbig Hammermaiſter nach Rate der, von baiden Raten in obgemelter Weiß darzu gegeben, mit Kuntſchafften, oder ander Koſtung darauff legen, vnnd geben wurde, er brechte den zu Väncknuſſe oder nit; dieſelben Koſtung ſoll im von der Ainung wegen widerkert vnd ausgericht werden on Geuerde.

§. CXXI. Ob ein ſollicher Landzwinger betretten, und in Vänncknuſſe gepracht wurde; ſo ſoll in der Hamermaiſter, den daſſelbig Schmidmenſch und Landzwinger benöttet, und bezwungen hat, ſelbs mit Recht anclagen, und nachkommen. Und wellicher Hamermaiſter einen ſollichen Landzwinger mit Recht gericht hat; demſelben Hamermaiſter ſoll ſollich Schulde, ſo im daſſelbig Schmidmenſch ſchuldig iſt geweſt, mit ſampt der berürten Koſtung, nach Rate der von baider Stette Raten darzu geordent von der Aynung wegen ausgericht werden. Wollte aber derſelbig Hamermaiſter einen ſollichen Landzwinger mit Recht nicht anclagen, noch nachkomen; der ſoll zu einer Pene und Wandel verfallen ſein ſechs und dreyſſig Gulden, die ſollen geuallen halb der Herrſchafft, und halb der Statt, und muß darzu alle Koſtung, ſo er dorauff gelegt hat, verloren haben.

§. CXXII. Item im ſoll auch zu ſollichen Rechten baider benanter Stette Rate und ander Hamermaiſter, ſo die Rate darzu vordern würden, Beiſtant thun on als Geuerde, auff der Aynung Koſtung. Und wellicher Hamermaiſter ſich deſs widert, ſo er darzu geuordert wurde, und nicht käme, und den Beyſtandt tätte; der ſoll das als offt mit ſechs Gulden wanndeln, die ſollen geuallen halb der Herrſchafft, und halb Statt.

§. CXXIII. Ob ein Schmidmenſch einen Hamermeiſter in obgemelter maſſen ſein Arbait ernyderlegen wurde; ſo ſollen die beliben andern Schmidmenſchen dannoch arbaiten. Und möchte man an des hingegangen ſtatt keinen gehaben; were dann ein Zerenner hinweg gangen, ſo ſoll der andere Zerenner allein zerrennen, ſo maiſt er mag: were aber ein Schmid in gemelter Weyſe hinweg gangen; ſo ſollen die ander Schmid und Hantpreyer baider Zerrenner Eyſen zengen, ſo lanng bis in ein ander Schmidmenſch, das im dann ſollichs hilfft auffarbaiten, zugeſtelt wirt. Und wellicher beliben Schmidmenſch, über ſollich ſeins Hamermaiſters Vermanung ſeins Gelübs im zuarbaiten, ſollichen, ſo vor berürt iſt, nicht thun, ſunder ſich des ſetzen wolt; demſelben Schmidmenſchen ſolle alle Wochen, dieweile der nicht arbait, an ſein Mynn abgezogen, vnd mynder gegeben werden drey Schilling Pfening, die im der Hamermaiſter zugeben nicht ſchuldig ſein, noch geben ſol, on als Geuerde.

§. CXXIV. Es ſoll auch ein yeder Hamermaiſter, in diſer Aynung begriffen, verpunden ſein, ob er mit ſeinem Hamer und Schmidvolk veyret, und von einem andern Hamermaiſter, dem dann ein Schmidmenſch in gemelter Weys in das Gelaite gangen were, und dorinn leg, des erinndert, und gepetten wurde, im an deſſelben hinwegegegangen ſtatt ſeinen Schmidmenſchen eines im zuarbaiten leyhen; ſo ſolle derſelbig Hamermaiſter, der alſo veyrt, ſeinen Schidmenſchen einen, dorumb er gepetten, oder der im benent wird, gebieten, und daß demſelben Hamermaiſter zu arbaiten leyhen. Und welliches Schmidmenſch ſich des widret, und im ſein Herr des vergonnt, an ſeiner Mynn abgezogen, und mynder gegeben werden alle Wochen drey Schilling Pfening, und ſo ſoll der Hamermaiſter, dem ſollich Schmidmenſch zu arbaiten gelyhen iſt worden, und arbait, zu Lone geben inmaſſen vor begriffen iſt.

§. CXXV. Sich haben auch baider vorgenanter Stett Amberg und Sulzpach Rate veraint, daß ein yeder Statt Rate, als lang ſollich Aynung werend iſt, alle Jare, und yedes Jare beſunder, zu Weyhenachten, und zu Pfingſten drey irs Rats zu einander zu komen ordnen. Dieſelben ſechs Mann Notturfft Hamerwercks, und Plechwercks fürnemen und betrachten ſollen, und fürter an baider Stette Rate bringen; darzu wir baider Stett Rate Hilff und Beyſtandt thun wollen. Und ob die berürten Sechs ander mer Schynnhamermeiſter, oder Plechhamermaiſter, bei in zu ſein bedürffen, oder alle Hamermaiſter und Plechhamermaiſter zuvordern begern würden; die wir baider Stett Rate vordern wollen auff der Aynung Koſtung.

§. CXXVI. Und wellicher Schynnhamermaiſter und Plechhamermeiſter auff ſollich Vorderung yeglicher benanter Statt Rate, die ſo bei in von der Aynung wegen zu Recht ſteen, auff Zeitt, als er geuordert wurde, nicht käme, ſunder an redlich Vrſache auſſen belibe; der ſoll an alle Gnade zu Wanndel zu geben verfallen ſein ſechs Gulden reiniſch, die ſollen gevallen halb der Herrſchafft, und halb der Statt.

§. CXXVII. Es ſollen auch alle Wandel, die den obgenanten baiden unnſer gnedigen Herrſchafften in den obgeſchriben Artickeln verfallen, und beſtympt ſein, denſelben baiden unſern gnedigen Herrſchafften auff einem gleichen Taile zuſteen, werden, und gevallen on als Geuerde.

§. CXXVIII. Deßgleichen ſollen auch alle Wanndel, ſo baiden bnanten Stetten in den vorgeſchriben Artickeln zuvallen beſtympt ſind, und auch darzu das Auffſatze Gelt, daß einem yedem Schmidhamermaiſter, und Plechhamermaiſter, in die Aynung zu geben aufgelegt wirt, auff einen gleichen Taile zuſteen werden, und gevallen on als Geverde.

Und daß diſe obgeſchriben Aynung, und Geſetze an allen iren Artickeln, Stucken und Puncten mit ir Innhalt war, ſtäte und unzerprochen beleiben, und gehalten werden, daß zu einem waren veſten Urkunde geben wir vorgenanten Rate der Statt zu Sulzpach dem obgeſchriben Rate der Statt zu Amberg, diſen Briefe, mit der Statt Sulzpach gemainen anhangendem Inſigel verſigelten, der geben iſt. ꝛc.

LVII.

Freyheiten des Schinhamers zu Treyerndorf, im Landgericht Lengenfeld, von Herzog Siegmund gegeben, in München, am Pfinſtag vor St. Oswaldstag, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. pekennen als regierender Fürſt, für unß und unſer lieb Bruder und all unſer Erben offennlich mit dem Brief, umb ſolich willig und getrew Dinſt, ſo unß unſer Räntmeiſter auf dem Norgkaw, Rat und lieber Getrewer, Michel Walrab, bißher getan hat, und hinfür tun ſol und wil; ſo haben wir im zu beſunder Gnaden confirmirt, vernewet, und beſtettigt, confirmirn, vernewen, und beſtettigen auch im und ſeinen Erben wiſſennlich in Kraft diz Briefs, all und yeglich allt gut Herkommen, Recht und Gewonhait ſeines Schinhamers, in unnſern Lanndtgericht und Herrſchafft Lanngueld gelegen, genant Trayerndorff, mit ſeinem Zuegehörn, inmaß alß hernach geſchriben ſtet,

§. I. Zum erſten ſollen ſy umb den gewondlichen Zinß von dem vorgenanten Hamer, nämlich IV. Pfund rhein. dn. järlich raichen und geben auf unnſern Caſtn gen Lengueld zu Sant Michelstag an Abgangk, alß von alter Herkomen und Erbzünßrecht und Gewonhait iſt.

§. II. Wir ſollen und wellen auch oberhalb und underhalb des benannten Hammer kainen newen Hamer machen, noch ſlahen laſſen an daß Waſſer dy Vilß, damit ſy beſwärt werden, es wär an Waſſer oder anndern Sachen. Auch mugen ſy di Wur peſſern und einrichten nach ir Notturfft.

§. III. Wir geben in auch yetzunder und hinfür zu ewigen Zeiten, zu Pawung, Zimerung und Peſſerung zu dem obgenannten Hamer, mit ſeinen Zuegehörn, ein Notturfft Zimerholz, Geſchier-Holz, in allen unſern Wellden und Hollzern zu hawen, und zu nemen, nach redlicher Notturfft, alß von alter Herkomen iſt; doch nach Rat und Wiſſen unſer geſwornen Vorſteer.

§. IV. Wir geben in auch Steg und Weg, Wunn und Wayd auf dem unnſern, und der unſern, und uber daß unſer und der unſern, nach aller ir, irs Haus und Viechs Notturfft, angefär.

§. V. Was ſy auch auf unſern Walden und Holzern der benanten unſern Herſchafft Lenngueld verpawen und verkolen werden, daß ſoll gemeſſen werden an dem Maß, daran zu dem benannten Hamer Trayerdorf, und dem Hamer zu Smidmüllen, bißher gemeſſen worden iſt. Und ob man ſolich ir Maß wurd anſchüten, und daß zu groß oder ze clein fund; ſo offt daß beſchech, alß offt ſol unſer geſworner Landſchreiber, oder Vorſteer, daß anſchuten, rychten und rechtfertig machen. Und fund man dann daß darnach zu groß, daß gefärlich wär, daran man Kol von unſern Holzern, und Walden gemeſſen hiet; daß mugen unſer Ambtlewt ſtraffen, als auf andern Hamern in unſern Landgericht Lenngueld ungevärlich.

§. VI. Und ſy ſollen uns auch an ainer yeden Seitten Werung Hert-Kol und Meyler-Kol zu rechten Holzzinß geben und raichen XII. Pf. reiniſch dn. inmaß alß der benent Hamer bißher getan hat. Sy mugen auch alle unſer Hölzer hawen und kollen, wo in dy am glegniſten und fuglichiſten ſind, angeuer. Sy ſullen auch zu ainer yeglichen Zeit in dem Jar ſoliche Verhawung und Verkollung mit dem geſchwornen Vorſter anſchneyden.

§. VII. Er ſoll auch daß Hamervolck, daß auf dem Hamer wonhafft iſt, für unſer Perckrecht zu Callmunz ſtellen, als von allt Herkomen iſt.

§. VIII. Sy ſollen auch auf allen den, dy ſy auf dem Hamer mit Tur vnd Tor beſchlieſſen, vornämlich vmb ir Schuld, erſt Werer ſein. Und ob ſy ycht Vnfurn oder Vnzucht bediengen, oder in jr Arbait vernachleſten, hinderſtellig machten, oder Sawmnuß daran täten, vnd begiengen; darumb hab ſy Gewalt und Macht, dy darumb, nach Gelegenheit der Sachen, zu ſtraffen, alß von allter Herkomen iſt.

§. IX. Sy mugen auch auf dem vnſern Laym und Tegl zu des Hamers Notturfft graben.

§. X. Sy haben auch volle Macht, den vorgenanten Hamer mit ſeinen Zugehörn, halben oder ganzen, mit ſambt den vorgeſchribnen Rechten, zuuerſezen, vnd zu verkauffen, zu beſezn vnd entſezn, nach jr Notturfft; doch uns unſern Erben vnd Nachkumen an vnſern järlichen vnd ewigen Zünß vnd ander Herlichait vnſchedlich. Auch mugen ſy den benannten Hamer ligen laſſen, vnd dauon treyben und tragen, was ſy vnd di jrn darauf haben.

§. XI. Wir geben in auch zu den vorgenanten Hamer alle dy Gnad, Freyhait und Gerechtigkeit, vnd gut Gewonhait, dy dann ander Hamer in der benanten vnſer Herrſchafft Lenngueld haben angefärlich.

§. XII. Wir, noch Nyemant von unſernwegen, ſullen vnnd wellen in, auch die irn, auf dem Hammer wonhafftig, über den benannten Zünß vnnd annder vnſer Herlichait vorbegriffen, in kainerlai Sachen nicht haben beſwärn noch dringen an alles Gefar.

§. XIII. Wer auch diſen Brief, vnd den obgenannten Hammer, mit irm Willen innhat, zaigt oder fürbringt; die ſollen alle die Gerechtigkait haben, vnnd wir ſein in auch alles des ſchuldig zu halten, als in ſelbſt, treulich vnnd vngeuärlichen. Des zu Vrkundt haben wir in den Brief geben, mit unſern anhangenden Inſigl verſigelt, beſchehen vnnd geben zu München, an Pſinztag vor ſand Oswalts Tag, als man zellet nach Chriſti unſers lieben Herrn Gepurde XIIIIC. vnnd im LXIIII. Jare.

LVIII.

Bergordnung zu Ammergau, von Herzog Siegmund in Bairen gegeben, in München, am Montag nach St. Katharinen-Tag, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. bekennen, und tun kunt offennlich mit dem Brief, für uns und unſer lieb Brüder, daß wir und unſer Bruder, Herzog Johanns, löblicher Gedächtnuß, ein Freyung gegeben haben in dem Amergaw, demſelbigen Perckwerch zu ainer Fürderung. Nun iſt uns fürgebracht worden, mer dan zu ainem mall, wie daſſelbig Perckwerch nicht gepaut ſey worden, noch bisher Prechenhalb der Huetlewt, vnd der Arbaiter, dardurch unſer Fron nicht gefurdert wurd in künfftig Zeiten, auch die gemain Gewercken in verderblichen Schaden möchten komen; vmb des Willen ſollichs zu vorkomen, haben wir nu fürgenommen, und haben in Rat funden ſolch Ordnung, als hernach geſchriben ſtet, voranzuhalten.

§. I. Item ein jeglicher Arbaiter, wie der genant ſey, der da auf daz Perckwerch kombt, in was Stand er der will ſein, der ſol dem Richter geloben bey ſeiner Trew an Aids ſtat, das ſtet zu halten, wie hernach geſchriben ſtet, vnnd im gehorſam ze ſein, als ainem Perckrichter.

§. II. Item ain jeder Hutman ſoll nicht mer Hutman ſein, wan über ain Grub; angeſehen daß daz ain Goldärzt iſt, vnſer Fron halben, vnd auch der gemainen Gewercken Nuz, Notturfft, vmb daz das mer abgangen iſt: dan wär es ain Silberärzt, vnnd auch der Notturfft halben, daß ain jeder Huetman die Gruben verſorgen ſoll nach aller Notturfft, vnnd auch vmb des Willen, daß das Aerzt verſorgt werd, darumb ain jeglicher Hutman verantwurten ſoll. Vnd ob das Aerzt wenig oder vill geſehen, oder gefunden wurde in aines Gwalt; er wär wer der wär, den ſoll ain Richter darum begagnen. Mag er des ſeinen Gwer nicht haben, den ſoll der Richter zu ſein Handen nemen, vnd darumb rechtfertigen, als ſich zu dem gehört.

§. III. Item zum erſten ſoll kain Hutman kain Arbaiter zulegen, an der Gewercken Wiſſen vnd Willen. Er ſoll auch kain Schicht wider die Hern arbaiten anders, dan ſie in haiſſen.

§. IV. Item es ſoll auch ain jeder Hutman kainen Arbaiter furden, er ſoll im vorſagen, vnd zu wiſſen tun, beſunder an dem Perck zulegen; angeſehen die Kurz des Tags, daß er ſein Schicht nicht verbringen mächt. Und welcher das nicht wurd tun, den ſoll der Richter darumb peſſern, vnd ain Schicht aufheben in der Raittung, als offt er das tut.

§. V. Item wär auch, daß ain Arbaiter Tail in ainer Gruben hett, es wär wenig oder vil, vnd ob der ſein Gewercken dringen wolt in der Grub mit ſeinen Tailen, vnnd nicht arbaitet; wellicherlai Arbait er ſich vnderſtund, vnd die nicht genuegſamblich tät, der ſoll ſein Samkoſt geben, inmaß als ain ander Gewerck.

§. VI. Item man ſol auch kainen Arbaiter, der auf dem Perchwerch arbait, kainen andern Lon rayten, dan wie es zu Sterzing und zu Swaz von alter her iſt kommen.

§. VII. Item ein yeder Hutman ſol auch der erſt, und der lezt, bey der Arbait ſein, und die Arbait verſorgen, auch die Arbait anzeſchiken, ir völlig Schicht zu arbaiten; und wenn ainer ain Schicht verfeyrt, im die zu merken, in ain Raitung zu legen. Und ob er daß nit tät, und der die Gewerken des gewar wurden; ſo mügen ſy in der nagſten Raitung dem Hutman ſo vil aufheben an ſeiner Samkoſt.

§. VIII. Item ob ain Hutman über ſolche ain oder mer zuleget, daß dem ſelbigen di Gewerben nit ſchuldig ſeyn zu lonen.

§. IX. Item es ſol kain Hutman kainem Zimmerman noch Holzknecht nach der Schicht arbaiten laſſen nur nach Gewonhait der Tagwerger.

§. X. Item es ſol kain Hutman Stempelholz höher verdingen zu der Gruben zu pringen, dan um Halbpfund, unnd Jöcherholz und Lad-Pfelholz ain hundert umb drithalben Schilling.

§. XI. Item es ſoll kain Hutman ſunder Koſt mit dem Sund abraiten; es ſey dann in der Raitung in Gegenwürtigkait der Gewerken.

§. XII. Item es ſol ain yeder Hutman, wan er fuderfert, den Zeug, wie der genant ſey, den Gewerken widerumb zuantwurten, er ſey ganz oder zubrochen, und was daran Abgang wär, den ſol der Hutman den Gewerken widerkern.

§. XIII. Item es ſol ain yeglicher, der Lehen verdincht, kain Lehen anheben, jm werd dan der Platz geſlagen vom gerichtlichen Gewalt, oder von den Gewerken, vnd ſol daß Lehen vertigen, vnd ſol kain Begerung des Gedings haben, alß ob ſich daß Gepirg verkert, linder oder veſter, und daß daz pillich ſey. Wer des Gedüngs genyeſſen well, der ſol ſein auch entgellten, ob ſich ſollichs geben wurd: und wenn er das Lehen gefertigt hat; ſo ſol ims der Richter abziehen mit ſeiner Snure. Unnd ob kainerlai Bruch oder Manngl an dem Lehen wäre, daran die Gewerken nicht ain Benugen möchten haben; ſo ſol er im das nothfertigen in obgeſchribner Maß: und wan daß gefertigt ſey, ſo ſol man im ſein verdingen Gelt geben und ausrichten.

§. XIV. Item auch welicher der iſt, der ain Lehen verdingt, oder mer, der ſol diſelbigen Lehen kainen andern vbergeben, an des Richters vnd der Gewerken Wiſſen und Willen. Und welcher über ſoliches verließ, oder aufnäme, die ſoll der Richter ſtraffen nach Erkanntnuß der Geſworn, und derſelben Gewerken.

§. XV. Item als von deß Holz wegen, das do notturfftig wirt zu dem Lehen, es ſei im Geding, oder auſſers Gedings, das ſol beſtenn in Form, als gen den Hutleuten, und deßgleichen mit dem Zeug widerumb zu antwurten, und mit der Samkoſt zuuerraiten, als vor begriffen iſt.

§. XVI. Item auch ſol man kainem in der Tam Erden kain Lehen höher verdingen, dan umb VI. Mark vngeuerlich. Bey ainen ſolichen, und welch Gewerken das gefärlich uberfuren, die ſol der Richter ſtraffen nach Erkantnuß der Geſchworn und der andern Gewercken.

§. XVII. Item ain yeder, der da Lehen verdingt hat, der ſol mit kainer Gefar kainen Gank noch Klufft verpawen, noch verſezen, er ſol es di Gewerken wiſſen laſſen, es ſey im Ligend, oder im Hangenden, oder im Steenden, im Firſt oder oder in der Soln, und auch kain Aerzt gefärlich in die Hallden lauffen laſſen. Und wo das ainer, oder mer, vberfurn, das man hernach gewar wurde, und dardurch unſer Fron gehündert wär; den ſol unſer Richter ſtraffen nach dem höchſten am Gut; hat ers an dem Gut nicht, ſo ſoll er in an dem Leib ſtraffen. Und ſchaffen darauf mit vnnſern Perkrichter und den Geſwornen des obgenannten Perkwerchs, auch andern den vnſern, daß ir das bei der obgeſribenn unſer Ordnung und Furnemen beleiben laſt, unnd das dabei handhabet. Daran tut ir vnſer Maynung. Zu Urkundt haben wir den Brief geben, mit unſern anhangenndeu Secret Inſigl verſigelt, zu München an Montag nach ſand Kathrein Tag Anno Domini &c. LXIV.

LIX.

LIX.

Beſtättigungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern über die Beſtallung des Scheiders bey dem Goldbergwerk in Amergau, gegeben am Montag nach Katharinatag, 1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. pekennen, und tun kunt offennlich mit dem Brief für uns und unſer lieb Brüder, und all unſer Erben. Als ſich durch Schickung des allmächtigen GOtts ain Perkwerch in unnſern Lannd, in dem Amergaw, in der Halbammer an dem Gebürg, nämlichen daß man nenet den Schergen, den Weyſſenſtain, den Warpühel, und in dem Mugkenbach, daß alles ain Gepürg iſt, und enhalb der Halbamber an dem Gepirg, daß man nennet die Layt, den Trauchperg, und an dem Swarzenegk, daß auch alles ain Gepirg iſt, ainer Goltärzt erzaigt und erhebt hat, darüber der hochgevorn Fürſt unſer lieber Bruder Herzog Johanns von Pairn ꝛc. loblicher und ſeliger Gedächtnus, auch wir Gnad und Freyhait geben haben, nach Laut unſers Briefs, darumb ausgangen; und ſo ſich aber durch die Schickung und Gnad des allmächtigen GOttes ſolich Perkwerch und Aerzt von Tag zu Tag peſſert, und meret den gemainen Menſchen zu Nutz, und daß ettlich Gruben mit Aerzt angeſtanden ſind, dauon zu ainer Prob mer dan ainmall Golt gemacht, und für uns und unſer Rät pracht worden iſt: alſo ſind ettlich Gewerken des obgenannten Aerzt und Perkwerchs auf unſern und des hochgeborn Fürſten, unſers lieben Oheimbs, Herzog Sigmunds von Oeſterreich ꝛc. und annderen Lannden, für uns komen, und uns da erzelt, und furbracht, wie ſy ettlich Zeit an dem obgenannten Perkwerch, in unſern Land gelegen, gearbait, und ſy nu verſteen, und in ganzer guter Hofnung ſein, daß uns, als dem Landsfürſten, auch dem ganzen Haus zu Pairn, und zum groſſer hoher Nutz daraus erſteen ſol und mueg, darumb ſo haben ſy ainen furgenomen, mit Namen Maiſter Martin Gell, der dan mit geringer Koſt und Kunſt das Gold von dem Aerzt bringen kunn und muge, und ſich damit im umb ainen järlichen Sold zu geben veraint, inmaß wie hernach geſchriben ſtet.

Zum erſten ſo haben ſy im all Jar zu geben verſprochen, IIL. tt. dn. Müncher Werung, und zu Quatembern zu bezallen, nämlich all Quatember XXXV. tt. dn. der obgenanten Werung: doch mit ſolch Unterſchaid, wan ain Grub, oder in des obgenanten Perkwerchs mit Aerzt ansteend, und die Gewin vber die Samkoſt und des Gellen Sold, der auch in die Samkoſt gerait werden ſoll, und anders das darauf geen wirdet, ertragen mugen; ſo ſoll dem benannten Martein Gellen darnach die nächſt Quatember ſein Sold angeen, und ſoll ain Gruben, die da Aerzt hat, ſy trag die Samkoſt oder nit, als vil geben an der Anzal des Zins, als der andern zwo, die da nit Aerzt haben. Und ob aine oder mer gefreyt wurd durch den Perkrichter, die ſol fur den Zins nit gefreyt ſein, dan durch ſelben Zins das gemain Perkwerch gefuedert werd, und den ſoll man im raichen und geben in obgeſchribner Maß, als lang das Perkwerch wert. Wär auch Sach, daß GOtt nicht einwell, daß ſich das Aerzt in dem Perk verlur, oder abſnit; ſo ſey man dem Gellen des Solds noch ſunſt nichts ſchuldig zu geben: wurde aber die Arzt wider anſteen; ſo ſol man im ſeinen Sold wider geben, inmaß wie vor geſchriben ſtet. Desgleichen ob der benante Gell mit Tod abgienng, ſo iſt man im und ſeinen Erben auch nichts mer ſchuldig zu geben. Vnd ſunderlich ſo ſey in ſolchen beredt und beteydingt, daß der benant Martein Gell vmb ſolchen Zins vier oder drey, die von den Gewerken darzu geben werden, ſolich ſein Kunſt, die er yez kan, oder furbaß lernt, oder erdacht, der dinghalben auch lernen, und ſy der vnderweyſen, daß dieſelben das auch kunen. Er ſol auch im Jar zu drei oder viermalln in das Perkwerch auf ſein ſelbs Koſt und Zerung kommen, das zu beſehen, ob das kainerlai Mangl oder Pruch an dem Paw oder Arbait hett, dardurch die Arbait verhündert, und nicht gefurdert wurde, daß ſoll er nach ſeinen beſten Verſtandnuß und Vernunft angeben und ſchaffen zu wenten, damit das Perkwerch und Arbait gefurdert werde, und daß auch unſer Perkrichter, der yez da iſt, oder fürbas wirdet, und die Geſwornen des Perkwerchs, anlegen ſollen den Zins vngeuerlich XIIII. Tag vor der Quatember, nach Laut des auch, die darinn beſchriben ſind, yetweder ſein Anzal Gelz zu geben, und das anzebringen vngeuerlichen XIIII. Tag nach der Quatember, on alles Verziehen, wan Martein Gell darnach kom oder ſchick, daß er das alſo vind vngeuerlich. Vnd ob der Richter von ainem oder mer der Zins nicht bekomen möcht; denſelben, ſy ſeyen im Land oder auſſer Land, ſol man ir Tail darumb verpfenden, oder verkauffen, ob ſy des Gelts wärt wärn.

Vnd uns, als den Lanndsfürſten, vndertenniclich gebeten, zu ſolcher ir Ainigung vnnd Verwilligung vnſer Gunſt vnd Willen zu geben. Sollich ir vnderthänig Gebette, vnd ſunder ſo das ain Gab von GOtt dem Allmächtigen iſt, vnd dem Menſchen das zu Nuz erſcheinen hat laſſen, wir angeſehen, dem Perckwerch vnd dem gemainen Man, vnnd dem ganzen Hauß zu Pairn zu Nuz, ſo haben wir, als der Lanndsfürſt, für uns, unſer Brüder vnd Erben, zu ſolchem der Gewercken Fürnemmen, als oben gemellt iſt, unſer Gunſt und Willen geben, vnd geben den wiſſenlich in Krafft des Briefs, vnd wellen, das dem füro alſo nachgangen werd. Auch iſt vnſer ernſtlich Maynung, daß all Gewercken, die jezunder pauen, das Schlemhaus, die neue Schleme, vnnd was zu dem Schlemen gehört, vnd alle andere Notturfft, die dem gemainen Perckwerch zu Nuz komen iſt, aufrichten vnd bezallen, vnd wellich hinfür pauen wellen, daß die auch ir gleiche Anzal an dem Slemhaus, der Mullen, vnd annders das zu dem Slemen vnd dem gemainen Perckwerch gehört, aufrichten vnnd bezallen. Vnd wer der Slem zu ſein Arbait bedarff, der ſoll ſie auch ſelbſt aufrichten. Vnd darauf ſo gebieten ꝛc. Des zu Vrkunt geben wir in den Brief mit unſern anhangenden Secret Inſigl, an Montag nach Katharine Anno LXIIII.

LX.

Beſtallungsbrief Herzog Siegmunds in Baiern für den Bergrichter in Ammergau, gegeben am Erchtag nach Katharina,

1464.

1464. Von GOttes Gnaden wir Sigmund ꝛc. pekennen vnnd tun kunt offennlich mit dem Brief, daß wir Hainrichn Waiſtenmantl zu vnſern Perckrichter unſers Perckwerchs in dem Amergau aufgenomen, vnnd im das beuollen haben, inmaſſen als hernach geſchriben ſtet. Zum erſten ſo ſoll er daſſelb Perckwerch, als vnnſer Perckrichter, hanndlen, aufrichten vnnd hanndhaben, nach Lautt vnnd Inhalt vnnſer Freyhait vnnd Ordnung, ſo unnſer lieber Bruder Herzog Johanns, vnd wir, darüber geben, vnnd ausgeen haben laſſen, als er vns des ainen gelerten Aid geſworn hat. So ſollen vnd wellen wir im darzu volgen, vnnd aufheben laſſen, was dann ainem Perckrichter zugehört, vnd ander Perckrichter haben an den Ennden, darauf dann das obgenant vnnſer Perckwerch, nach Laut vnnſer Freyhait, gefreyt iſt, alles treulich vnd vngeuerlich. Vnd des ſollen vnd wellen wir auch ſein gnädiger Herr, Lanndsfürſt vnd Schermer ſein. Und gebieten darauf allen unſern Pflegern, Richtern, Ambtleuten vnnd anndern den vnnſern, ernſtlich, ob ew der benant vnnſer Perckrichter in ichte anruffen wurde, daß ir im dann dariun rätlich, hilflich, vnd beygeſtenndig ſein wellet. Daran tut ir unſer ernſtlich Mainung vnd Geſchäfft bey unſern Vngnaden zu uermeiden. Zu Vrkundt geben wir im den Brief, mit vnnſern Secret verſigelt, an Erchtag nach Kathrine Anno LXIIII.

LXI.

Geleitsbrief Siegmunds und Albrechts Herzoge in Baiern, den Bergleuten gegeben, in München an dem H. Palmtag,

1467.

1467. Von GOttes Gnaden wir Sigmund und wir Albrecht Gebrüder, Herzogn in obern und niedern Pairn, ꝛc. pekennen alß regirend Fürſten, für uns und unſer lieb Brüder, und tun kunt offennlich mit dem Brieue, daß wir unſern lieben Getreuen, Hannſen Putrich, unſern Burger zu München, und Wernhern von Keß, unſern Ungellter und Diener, auch Herman, dem Millrr zu Nidernhaßlach, und wen ſy zu in nemmen, und darzue geprauchen, die dann gen unß und den unſern nit in Feindtſchafft oder Unwillen ſteen, vergönnet und verlyhen haben in unſern Lannde, und Gebieten, da ſy ſich dann des verſehen zu vinden, und aufzuſlahen, Perckwerch zu ſuchen und zu arbaiten an Irrung und Hindernuß. Und alß auch die hochgeporne Fürſtin, unſer liebe Frau und Mutter, Frau Anna Herzogin zu Prunßwigck, ꝛc. und der hochgelert Maiſter Johanns Hartlieb, Lerer der Erznei, und die vorgenanten Hannß Putrich, und Wernher von Kez, vor in einem andern Pekwerch ſind, genant des Votenbekhen Grub, in unſern Lande und Gebiet gelegen, daß wir denſelben Maiſter Johannſen Hartlieb, Hannſen Putrich, Wernhern von Ketz, und Herman Miller, und wen ſy zu in nehmen, und darzu gepra uchen, die dan gen unß und den unſern nit zu Veindtſchafft oder Unwillen ſteen, irn Leibn und Gut zu ſolcher irer Arbait des Perkwerchs unſer geetrw ungevarlich Sicherhait und Glaitt geben haben, und geben mit dem Brief allenthalben in unſern Lannde und Gepieten, dem on Irrung und Hindernuß nachzukomen, und zu arbaiten, und darzue ſicher zu wanndlen, und zu ſein für uns und alle die unſern, der wir gewaltig ſeien, und daß ſy es widerumb auch glaittlichen hallten ſöllen; und ſölich unſer Sicherhait und Glaitt ſol alß wern und ſteen auf unſer Widerruffen alles getrewlichen und ungeverlichen. Des zü Urkundt geben wir in den Brief mit unſern Seereten beſigelt, daß iſt beſchehen zu München an dem heiligen Palm-Tag Anno Domini &c. MCCCC. und in dem LXVIIſten Jare.

LXII.

Bergfreyheiten Ludwigs des Reichen, Herzogs in Baiern, für die Herrſchaften Kufſtein, Küzbühel und Rattenberg, gegeben zu Landshut an St. Eliſabethtag, 1468.

§. I.

1468. Wir Ludwig von GOttes Genaden, Pfalzgraue bey Rein, Herzog in nideren und obern Baiern ꝛc. bekennen fur uns und unſer Erben und Nachkomen, offentlich mit dem Brief. Als wir zu Furderung gemaines Nutz und Frumen zu unſerem Lannde, nemlichen in unſeren Herſchafften und Landtgerichten Kupfſtain, Küzbichel, und Rattenberg ain gemain Perkwerch zu pauen erlaubt, und darüber ſonder Brief und Freyhait gegeben haben, der Datum ſtet an ſand Steffanistag des erſten Martrer, alß er erfunden iſt, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburd XIIIIC. und imm LVIIII. Jare, und aber dieſelben Freyhaiten auf den gemelten ſand Steffanstag ſchiriſt kommende ausgeen, und Ende nemen wirdet; allſo haben uns die Huttherrn und Gewerken, auch die gannz Gemain und Geſellſchafft, in unſern obgenannten Perk-Gewerken wonhafft, ainträchticlich und mit unttertenichen dyemutigen Vleiß widerumb erſuecht und gebetten, daß wir die obgenannten Freyhaiten zu ettlichen irn Puncten und Artiklen zu erſtrecken, auch über ettlich neu Ordnung und Geſatz ze machen, genediclichen geruehen. Und wann wir ie gemainen Nutz Frummen unſern Landen und Leiten zu Gut, auch ze Hilff, der Menſchen Narung ze furdern, gennzlich genaigt ſein, darumb auch auf die ainträchtig Anrueffung und Erſuechung der obgemelten Geſellſchafft, und nach zeitigen Rate, den wir mit unſern Räten der Sachen halben mermalen gehabt; ſo haben wir den genannten Huttherrn, Gewerken, auch der ganzen Gemain und Geſellſchafft der obbemellten unſer Perckwerch die Genad und Freyhait von neuem gegeben, und darbey geordnet und geſäzt, in Maß von Wort zu Worten hernach volgende.

§. II. Zum erſten ſo ſollen und mugen ſi ſamenntlich und ſunndetlich in der hernachbenannten Zeit in den obgemellten vnnſern Herſchafften und Landtgerichten das Pergwerch und Aerzte mit allen Freyhaiten und Genaden ſuechen und arbeiten, und ſich derſelben Freyhait und Genaden halten und gepra uchen, in gleicher Weiß und in allermaſſen, als der Ekelzain, und unſer Ordnung und Leutrung, darüber ausgangen, innhaben ungeuerlichen.

§. III. Es ſollen auch all, die ſollich Perckwerch und Aerzt in den benannten vnnſern Herſchafften und Lanndtgerichten, als hieuor ſtet, ſuechen verarbaiten werden, und freys Glaitt haben, für all Hanndlung die ſie oder ir jedet auſſerhalb vnnſers Lanndes beganngen hetten; doch nit anderſt, bis auf vnnſer Widerruffen, und Aufſagen. Und wann wir in ſammenntlichen oder ir ainem oder mer daſſelb Gelaitt brieflich oder mündlich aufſagen laſſen werden; ſo ſoll daſſelb Glaitt dannoch in allen, ir ainem oder mer, den oder dem, den es alſo aufgeſagt wirdet, vierzehen Tag nach ſolchem Aufſagen volgende, gehalten werden, ungeuärlichen; ausgenomen Dieberey, Mord, Notzag, Valſcherey, Verräterey, auch was ſonſt Leib und Leben antrifft. Für dieſelbigen Stuck und Sachen alle und ir jegliche ſollen nicht durch den Perckrichter, ſonnder durch vnnſern Pfleger und Lanndrichter daſelbſt, wie Recht iſt, geſtrafft werden: was ſich aber ſonnſt Hieundl begeben wurden under den obgemellten Geſellen der Perckwerch, dieſelben ſoll vnnſer Perckrichter, den wir dann zu Zeiten geben werden, zu richten und zu ſtraffen haben, wie Perckwerchsrecht iſt, ungeverlich.

§. IV. Vnd ain jeder der obgemelten Geſellſchafft mag auch mit ſeinem Leib und Gut aus und ein die Perckwerch und Aerzte, in Krafft des obgemelten Glaits, doch mit der Vnnderſchaide, als vorſteet, frey farn, ausgenomen, ob ainer oder mer, ainem oder mer vnſer Vnterthanen, oder andern, ſchuldig worden wäre, dieweil er dann an dem Perch gearbait hette, von ſolchenn wegen daſſelb vnſer Perkwerch herrurende, darumb ſollenn er, ſy, die vnnſern und anndern, den ſy alſo ſchulldig wärn, vor ſeiner und irer Abfart bezalen, und unclaghaft machen, und dern wartten.

§. V. Daß ſolich Perkwerch, wo es in unſern obgenannten Herrſchafften und Landgerichten gefunden, deſter ſtatlicher mug gearbait werden; ſo vergonnen wir in hiemit, daß ſy ſich der Wällde, Huttſleg, Steg, Weg, Waſſer, und Stain, als annder Perkwerch Recht und Gewonnhait iſt, nach Notturfft gebrauchen mugen, doch allſo, daß zuvoran durch unſer Ambtleut und ander, den wir ſolichs beuelichen werden, unſern Vrbar-Guetern in denſelben Landtgerichten ein zimlich Notturfft Holz ausgezaigt werde, die dann des Perkwerchs halben unverletzt beleiben, und auch andern Leuten die Hollzer und Grundt durch dieſelben Geſellſchafft des Perkwerchs ſamentlich und ſonderlich an ir Verwilligung nicht verletzt werden.

§ VI. Ob aber Yemandt aus der Geſellſchafft des Perkwerchs die nächſt gemellten Höllzer und Grundt zu dem Perkwerch gebrauchen wollte; der ſollt ſich mit dem und den, des und der dieſelben Höllzer und Grunnde wären, nach Billigchait, des es ungeuerlichen wert wäre, vertragen.

§. VII. Und auf das ordnen und ſetzen wir, daz uns vor ainem yedem Arzte, es halten Silber, Kupffer, oder Pley in im, ſo erpaut wirdet, in der hernach benannten Zeit zu Fron der zehenndt Kubel lediclichen vollgen und zueſteen ſoll, und darzue von ainem yeden Mark Silber wienniſch Gewicht ain reiniſchen Guldin; alledieweil nicht ſo viel Pley-Aerzt daſelbſt, zu unſern Perkwerchen anſtet, daß man des Pleis zu kauffen ſonſt von andern Ennden vertragen ſein muge. So aber das Pley in dem Perkwerch obgemellt anſtüende, und man des zu ſchmellzen des Silbers ungeuerlichen ain Notturfft hiet; ſo ſollten uns furtter, dieweil die Freyhait weret, von ainer yeden Mark Silbers wienniſchen Gewicht zwen Guldin reiniſchen gegeben werden; dann von Goldt-Aerzt wegen, ob das gefunden und erpaut wurde, ſollte uns von ainer yeden Mark Golldes wienniſchen Gewicht zehen reiniſch Guldin gevallen ꝛc.

§. VIII. Ob inſonderhait ain Kupfer-Aerzt, oder Eyſen, oder Sallz, oder Laſur, oder Allaun-Aerzt oder Edlgeſtain, in der hernach geſchribenen Zeit gefunden, und erpaut wurde; was man dauon thun ſolle, des wollen wir uns mit den Gewerken, die es erpauten, alsdann unnderſteen gutlich zuvertragen, und ſolich obgemellt Gollt, Silber, Pley, Kupfer, Laſur, Sallz, Eyſen, Allaun, und Edlgeſtain, ſollenn ſy unns, den unnſern, zu unſern Lannde wonhaft, vor Ausleuten in ainem redlichen Kauf, als daß bei anndern Perkwerchen ſittlichen und gewundlichen iſt, verkauffen.

§. IX. Ob aber wir oder die unnſern ye zu Zeiten ſollenn Kauf von in nit thun wolltenn; ſo mugen ſy das den Ausleuten verkauffen, wohin ſy wellen.

§. X. Und diſe unnſre Freyhait, Ordnung und Geſatz ſol wern, und beſteenn die nachſtvollgenden zehenn Jare, nach dato des Briefs und nicht lennger. Es ſol auch nach Ausgang derſelbenn zehenn Jar diſer Brief unns oder unnſern Erben, die alsdann in Leben und der obgenannten Lanndtgerichten regirund Fürſtenn ſein, widergeben werden, und nicht mer Crafft haben.

§. XI. So ſollen und wellen wir, oder unnſer Erben obgemellt, nach Ausganng der zehen Jar, unns widerumb mit der Geſellſchafft der Perkwerch, wie es damit darnach gehallten ſol werden, nach Zimlichait vertragenn, und alls in diſer Freyhait und Ordnung hieuor ſtet, daz es mit dem Perkwerch nach Lautt des Egkelzains, und unnſer Ordnung, darüber gemacht, gehallten ſoll werden.

§. XII. Allſo haben wir uns hieinn vorbehalltenn, ob unns oder unnſer obgemellt Erben, in den genannten zehen Jaren, Nodturfte oder Nutz ſein beduncken wurde zu Furderung des Perkwerchs und gemains Nutz ainicherlay Erklerung, Leutterung, oder Geſatz über die obgemelltenn Egkelzain und unnſer Ordnung mer zuthun, und zumachen, das wir, und dieſelbenn unnſer Erben, des gannzen und vollen Gewallt und Macht habenn ſollenn: doch allſo, das dadurch die obgemellt Fron und Wechſl in der genannten Zeit nicht hocher ſollten beſwert, noch ausgeſezt werden, dann wie hieuor ſtet. Und darumb ſo geſinnen wir allen und yeglichen unnſern Pflegern, Landtrichtern, Rentmaiſtern, Landtſchreybern, Richtern, Haubtleuten, und allenn anndern unnſern Ambtleuten und den unnſern Getreuen, gegenwürtigen und künfftigen, ſammentlich und ſonderlich, all und yeglich, die das Perkwerch in den benannten unnſern Herſchafften und Landtgerichten in der benannten Zeit ſuechen, arbaiten und hanndlen werden, bei ſolchenn unnſern Gnaden und Sicherhaiten zu beleiben laſſen, und darzue ſchutzen und ſchermen, dawider nicht zethun, noch Nyemannds zuthun geſtatten, bei Vermeydung unnſer ſchwern Straff und Ungenad. Unnd des alles zu warn Urkundt haben wir der obgenannten Geſellſchaft unnſers Perkwerchs diſen Brief, mit unnſerm anhanngunden Inſiglj verſiglt gegeben, und wir in widerumb ain Reuerſal angenomen. Geſchehen zue Lanndshut, an Sambſtag ſannd Eliſabeth Tag, nach Chriſti Geburde, vierzehenhundert, und im achtundſechſigiſten Jare.

LXIII.

Bergfreyheiten Albrecht IV. Herzogs in Baiern, auf alle Bergwerke in ſeinem Lande ertheilt, zu München am Montag nach Oculi, 1469.

1469 Von Gottes Gnaden wir Albrecht Pfallennzgraue bei Reine, Herzog in Obern- und Nider-Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürſt, für uns und all unſer Erben und Miterben, und tun kunt und offennlich mit dem Brief, daß wir, von Gebete wegen und aus unſeren ſundern Gnaden, unſern lieben getrewen Vlrichen Valdrer, Purger zu Regenſpurg, mit ſambt ſeiner Geſellſchaft, die er zu ihme darzu nymbt, vergont unnd erlaubt haben, gonnen und erlauben in Craft des Briefs, in vnnſern Landen zu Obern- und Nidern-Pairn, allenthalben Perkwerch, Gold- und Silber-Aerzt zu ſuchen, anzumahen, und einzuſlahen, wo und wie vil er und ſy die fur ſich nemend, was Aerzt das ſei, ſo er und ſy mit Hilf des allmächtigen GOttes vindent, kaines ausgenommen. Zu dem allen geben wir ime und derſelben ſeiner Geſellſchaft alle die Freyhait und Recht, als Perkwerchs Recht iſt auf des hochgebornnen Fürſten, vnnſers lieben Vetterns, Herzog Ludwigs von Pairn ꝛc. Perkwerch bei Ratenberg trewlich unnd vngeuerlich, all Argliſt ausgeſchidn. Er mag auch darzu zu im in ſeine Geſellſchaft nemmen, wer ime darzu geuellet, on unſer und mämtlichs von vnnſern wegen Irrung und Hindernuß. Dieſelben, und ihr Erben unnd Nachkomen, ſullen auch desgleichen in denſelben Freyhaiten unnd Rechten allein ſein, der alſo zuegeprauchen unnd zuegenyeſſen, unnd was inn und ſein Geſellſchaft Perkwerchs-Recht unnd Freyhait an dem Brief von uns völliglich unnd gar nit geben, unnd verſchrieben wär, als des Perkwerchs bei Rattenberg Freyhait unnd Recht iſt; daß ſollen ſy damahl nichtz deſtmynder in Craft des Briefs von uns haben, daß vollicIich unnd gar zu geprauchen, unnd zu genyeſſen, als deſſelben Perkwerchs Freyhait und Recht iſt, ſam ob in daß an dem Brief alles von Stuck ze Stuck von uns geben, verſchriben unnd benennt wär, daß wir auch hinfür, ob ſy des von uns begern, vnuerzogennlich völliclich unn gar nach Notturft geben, unnd verſchreiben ſollen unnd wellen. Wir haben auch dem vorgenannten Vlrichen Valdrer, und ſein Geſellſchaft des Perkwerchs, unnd alln die irn, die das alſo mit ime, unnd von irn wegen in unſern Lannden arbaiten, in unſern Schutz unnd Schirm genommen, und nemen mit den Brief, unnd ſy ſullen auch unſer Sicherhait, Frid und Glaitt haben zu dem Perkwerch unnd Gruben, da man dann ſolicher Arbait pflegt. Vnnd darzu geben wir, ſchaffen, und wellen auch ernſtlich unnd veſticlich, daß Freyung ſol ſein auf denſelben Perkwerchen, unnd daß die von Nyemands geprochen werde, bei Vermeidung unſer Vngnad, und ſchwär Straf an Leib unnd Gut. Vnd ob es darzue käme, daß wir, oder unnſer Erben, mit der Statt und Purgern zu Regenſpurg in Irrung, Vnwillen oder Krieg kämen; das ſoll dem benannten Valldrer und ſeinen Mitgeſellen, irn Erben und

Nachkomen, an allen den Freyhaiten, unnd Pergwerchs-Rechten obgenannt kainen Krankh nach Verhinderung mitpringen, unnd an allen Schaden ſein. Desgleichen ob auch von Aufrur der Hern unnd Lannde, Kriegs und Vnfrids, oder was von ſolicher Sache wegen das wäre, die Perkwerch, ſo er unnd ſein mit Geſellen alſo furneme, zu ſolichen Zeiten nit gepawet möchten werden; daß ſol in, irn Erben unnd Nachkommen, on allen Schaden, unnd ſy von irn Rechten derſelben Perkwerch damit unnd dardurch nicht komen ſein. Vnnd wir ſöllen und wellen auch von ſollicher Irrung, Kriegs unnd Vnfrids wegen, Nyemands andern vergönnen, an ir ſtat zuſtenn, ſunder ſich nach aller Notturft gnädiclich dabei Hand haben, ſchützen unnd ſchermen, gennzlich zu beleiben, alſo wenn ſolich Irrung unnder vns gelinge, daß ſy dann zu Stund wider däran ſteen, und die arbaiten, als Perkwerchs-Recht iſt. Vnd darauf ſo ſchaffen und gebieten wie ꝛc. ꝛc. Des zu Vrkund geben wir inn denn Brief, mit unſern anhangenden Inſigl verſiglt. Das iſt beſchehen zu München, an Montag nach dem Sontag Oculi in der heilign Faſten, des Jars als man zellet von Chriſti unſers lieben HErrn Geburte XIIIIC. und in dem LXVIIII. Jann.

LXIV.

Vergönnbrief Albrecht IV. auf Erzt in der Hofmarch Tegernſee zu ſchürfen. München am Sontag vor Cantate, 1470.

1470. Von Gottes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger Regirunder Fürſt, offentlich mit dem Brief, daß für unns komen iſt unnſer lieber getreuer, Wernher von Köz, unnd hat uns furbracht, wie daß er durch die Gnad unnd Verhennguns des allmechtigen Gottes ain Perchwerch und Aerz von Gold, Silber, und Pley in dem Allpach, bey Tegernnſee, und annderen Ennden derſelben Gegend hoff zu erlangen, und unns als regirunden Lands-Fürſten und Herrn, in des Lannde und Fürſtenthumb ſoliche Ennde gelegen ſein, undtertäniglich gebetten, im ſolich Perchwerch an denſelben zeſuchen, unnd ze arbaiten mit den, die er zu im nemme, zu vergönen; unnd ob er ain oder mer Fundigrub aufſlahen wurd, im Gnad unnd Furdrung darzu zegeben, als Perchwerchsrecht iſt, ſo welle er unns dauon widerumb thun mit Fronen und Zehenden nach Perkwerchs-Rechten. Solich ſein zimlich Bete wir angeſehen, und im vergundt unnd erlaubt haben, gönnen und erlauben in Crafft des Briefs, daß er, und die im nemen wirdet, er zu zu im Allpach unnd anderen Ennden derſelben Gegnat ain Perchwerch und Aerzt von Gold, Silber, Kupfer und Pley ſuchen, unnd därnach arbaiten, auch ain oder mer Fundlgrub aufſlahen mugen; doch daß ſy ſöllich arbait unnd ſuchen tun, unns unnd anderen den unnſern an irn Rechten, Freyhaiten unnd Gnaden unſchedlich, und in der Maß, daß Nyemandt unbillicher Ding von in beſchwärt werde. Unnd ſo alſo der vorgenanten Aerzt ains oder mer aufgericht, unnd ſcheinbär iſt; ſo ſollen unnd wellen wir in alsdann Gnad und Freyhait darzu geben, nach Perchwerchs-Rechten. Hierumb wir allen unnſern Ambtleuten, Pflegern, Richtern, Vndertanen und Getreuen ernſtlich gepieten, daß ir den vorgenannten Wernhern von Ketz, und die, ſo er zu im nemmen wirdt, an ſollichen unſerm Vergönnen und Erlauben kainerlay Verhinderung, Irrnuß oder Krankh tut, unnd wo er an den obgenannten Ennden einſlahen wollt, im daß nit weret, noch dawider ſeit, ſunder, wo ir mugt, ſy darzu fudert. Daran tut ir unnſern Willen Maynung und gut Geuallen. Zu Urkunt haben wir im den Brief mit unnſerm Secret beſiglt, zu München an Pfinſtag vor dem Suntag Cantate, als man zelt von Chriſti unſers lieben Herrn Gepurde, XIVC. unnd im LXX. Jar.

LXV.

Bergfreyheiten zu Amergau, von Herzog Albrecht IV. Heinrich Raminger ertheilt, zu München, am Mittwoch vor Jubilate, 1470.

1470. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfallenzgraue bei Rein, Herzog jn obern vnd nidern Bairn ꝛc. bekennen, alß ainiger regirunder Furſt, offenlich mit dem Brief, daß fur unß komen iſt unſer lieber getreu, Hainrich Raminger von Ramenegk, vnd hat uns furbracht, wie daß er durch die Gnad vnd Verhenknuß des allmächtigen GOttes ain Perkwerch vnd Aerzt von Gold, Silber, Kupffer, Pley, vnd Agkſtain in der Amerleitten, jm Snallz, jm Graßberg, oder andern Ennden derſelben Gegent, hoff zuerlangen, vnd unß, alß reigierenden Landsfurſten vnd Herrn, jn des Land vnd Fürſtenthum die vorgenannten Ennd gelegen ſein, vndertenielich gebeten, im ſolich Perckwerch an denſelben Enden ze ſuchen vnnd ze arbaiten, mit den, die er zu im näme, zuuergönnen, vnnd ob er ain oder mer Fundlgrub auffſlahen wurd, im Gnad vnd Fudrung darzu zu geben, als Perckwerchsrecht iſt, ſo well er uns widerumb dauon tun mit Fronen vnd Zehendten nach Perckwerchsrechten, vnd im auch das Perckrichterambt darzu zu verleyhen.

Solich ſein zimlich Bit wir angeſehen, vnnd im vergönnt vnd erlaubt haben, gönnen vnd erlauben in Krafft des Briefs, daß er vnd die, ſo er zu im nemen wird, in der Amerleittn, im Snallz, im Grasberg, oder annderen Enden derſelben Gegent, ain Perckwerch vnd Aerzt von Gold, Silber, Kupfer, Pley, vnd Agkſtain ſuchen, vnd darnach arbaiten, auch ain oder mer Fundlgrub auffſlahen mugen. Wir haben in auch darzu aus ſundern Gnaden zu ainem Berckrichter geſezt, daß alles zu hanndlen nach Berckwerchsrechten, vnd ſolich ſuchen vnd arbaiten ze tun, vns vnd andern den vnnſern an irn Rechten, Freyhaiten vnd Gnaden vnſchedlich, vnd in der Maß, daß Nyemant vnbillicher Ding von in beſwärt werde. Vnd ſo alſo der vorgenannten Aerzt, ains oder mer, aufgericht, vnnd ſcheinper iſt; ſo ſollen vnd wellen wir in alsdan Gnad vnd Freyhait darzu geben nach Berckwerchsrechten. Hierumb wir allen vnſern Ambtlaitn, Pflegern, Richtern, Vndertannen, vnd Getruen ernſtlich gepieten, daß ir den vorgenannten Raminger, vnd die, ſo er zu im nemen wirdet, an ſolichen vnſern Vergönnen vnd Erlauben kainerlai Verhindrung, Jrnuß oder Kranck tut, vnd wo er an den obgenannten Ennden einſlahen wolt, im das nicht weret, noch dawider ſeyt, ſunder, wo ir mugt, ſy darzu fudert. Daran tut ir unnſern Willen, Mainung vnd gut Geuallen. Zu Vrkundt haben wir im den Brief, geben mit vnſern Secret verſigelt, zu München an Mitwoch vor dem Suntag Jubilate Anno LXX.

LXVI.

Bergfreyheiten Albrecht IV. für die Gerichte Landsberg, Päl und Schongau, ertheilt gegen 1470.

1470. Von Gottes Gnaden Wir Albrecht, ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürſt, für uns, unſer lieb Brueder und Erben, unnd tun kund offentlich mit dem. Wann uns offt und meyng furkomen iſt von menigen Perſonen und vil erbergen Lauten, von Berchwers und Aertzs wegen, das dann in unſern Lannden nämlich in unſern Herſchefften und Lanntgerichten, Lanntsperg, Päl, und Schongau in der Erden, und dem Menſchen an Nutz und an Frumen ſein ſulln, der wartten, das gemainer Nutz und Frum zu Hillff und zu Troſt, den Menſchen zu Furdrung ir Narung, gefudert wurden, ſeyen wir hoch und vaſt angerufft, unſer Gnad, Furdrung und Freyhait zu ſolichen gemainem Nutz zu geben, und darzu zetun, auch beſunder am Anfangck, damit ſölichs deſter vleißiger geſucht, und gearbait werde. Und wann wir von angebornen Gut geneigt ſein redlich und gemainen Nutz ze fudern, minder durch das uns, unſer Landen und Leuten, zu Frumen komt, alsdann gemaintlichen an Berchkwerchen und Aertzten iſt: und haben darumb allen und yeglichen, die dann das Berckwerch und Aerzt in den benannten unſern Herſchefften und Landgerichten ſuchen wollen, oder werden, ſamentlich und ſunderlich erlaubt, und erlauben in auch das wiſſentlich in Krafft und von Dato des Briefs die nächſten = = Jar, die ſich ſchiriſt aneinander an Unterlaß ergeen, alſo das ſy, und ir yeglicher ſamentlich und ſunderlich, das Berckwerch und Aertzt in den benannten unſern Herſchefften und Lanntgerichten die bemellten zehen Jar, mit alln Freyhaiten und Gnaden ſuchen, und arbaiten ſullen, und mugen, als das Aertzt zu Ratenberg gefreyt iſt: und nämlich ſo geben wir allen den, die das Berckwerch und Aertzt in den benannten unſern Herſchefften und Lanntgerichten ſuchen und arbaiten werden, unſer Freyhait und freyes Gelaitt, für all Händl, die ſy, oder ir yeder, auſſerhalben unſers Lannts begangen haben, doch bis nur auf unſer Widerruffen, und Auffſagen. Und wenn wir in, oder einem ir yeglichen, oder mer, das brieflich oder müntlich auffſagen laſſen werden; ſo ſoll das Glaitt dannoch in, und ainem yeden, den oder dem das aufgeſagt wurde, die nächſten vierzehen Tag nach dem Aufſagen wern, und des wol genieſſen, nngeuärlichen. Was ſich aber Händl künfftlichen under den Geſellen begeben wurden; darumb ſol ſy ain yeder Richter, den wir dann zu Zeiten geben werden, zu richten haben gutlichen und rechtlichen nach Rechten und Gewohnhaiten Bergckwerchs, und Aertzt, ungeverlich: ausgenommen Dieb, Mordt, Notzwung, Velcherey, oder Verräterey, und was Leib und Leben antrifft, das ſullen Pfleger und Lanntrichter ſtraffen. Es mag auch ain yeglicher frey ein und aus dem Berckwerch und Aertzt varn in dem Glaitt: es wär dann das ainer den unſern, ainem oder mer, icht ſchuldig worden wäre, dieweil er bey dem Berckwerch gearbaitt hiet; darumb ſoll ain yeder di unſern vor ſeiner Abfart zaln, und unclaghafft machen. Wir behalten uns auch, und wellen, wo das Bergkwerch und Aerzt in der benannten Zeyt alſo gefunden, und gearbaitt wirdet, das uns albeg die zehent Kubl zu Fron, als Bergwerchs Recht iſt, ledig gefallen: und zuſteen ſullen, und nach Ausgang der benannten = = = Jar, ſo ſol uns uber die Fron von ainer yeglichen Marck Silber gefallen ain reiniſcher Gulden, nnd von ainer Marck Goldes näwn reiniſch Gulden: und wie das beſteen ſol auf künfftig Zeyt füran, das ſol verpriefft; ſy uns oder unſern Erben diſen gegenwurtigen Brief darnach in ainem Monat wider geben. Und ob auch Berckwerch gefunden, und gearbait wurde, die Kupffer oder Pley gäben, da nit Silber oder Gold bey wär; davon ſoll uns zu Fron die zehennt Kubl gefallen, und mugen das Kupfer oder Pley verkauffen, an Irrung vns vnd der vnſern, wann ſy wellen. Was aber Silber, oder Gold gefunden, oder gearbaitt wurde; wellen wir das, daß den vnſern, in unſern Landen wonhafft, für Ausbeut verkaufft, und geben werde, in ainem rechtlichen Kauff, als das gewöndlichen, und ſitlich iſt ander Perckwerch ungeverlich. Wir erlauben, geben, vnd beſtätten auch das Berckwerch und Aertzt, wo das in den benannten vnſern Herſchefften, und Lanntgerichten gefunden und gearbaitt wirdet, mit Wälder, Pächen, Huttſlegen, Stegen, Wegen, Waſſer, vnd Stain, vnd mit alln andern Sachen, alsdann ander Perckwerch Recht und Gewohnhait iſt. Wir wellen in auch zue Zeiten vnſern Berckrichter vnd Gegenſchreiber, wo das Berckwerch in den benannten vnſern Herſchefften, und Lanntgerichten gefunden wurd, geben, vnd benennen, das die all Sach mit dem Gericht, in obgeſchrieben Maß, handlen, vnd von vnſern wegen alles das, daß uns darinn zueſteen vnd gepürn wirdet, einnemen, und füran vns zu trews Handten verrechen, und bringen ſullen trewlich vnd vngwerlichen. Und darauf ſo gepieten wir allen vnd yeglichen vnſern Pflegern, Lanntrichtern, Ränntmaiſtern, Haubtlewten, vnd allen anderen vnſern Amtleuten, vnd vnſern Getrewen, gegenwurttigen vnd kunfftigen, ſammentlich vnd ſunderlichen, alle vnd yeglich, die das Berckwerch, in den benannten vnſern Herſchefften vnd Lanntgerichten, in der benannten Zeit ſuchen, arbaiten, vnd handeln werden, bey ſolichen vnſeren Gnaden, vnd Freyhaiten bebeiben ze laſſen, vnd darzue zeſchützen und ſchermen, dawider nit zetun, noch Nyemannt zetun geſtatten, bei Verlieſung vnſer Huld vnd Gnad, vnd ſwärer Straff ze meyden. Mit Urkundt des Briefs, der mit vnſerm anhanngenten Secret beſigelt, und geben zu München, am ꝛc.

LXVII.

Kaufbrief um das Zehent-Erzt zu Sulzbach. Am Mittwoch nach St. Ulrichstag, 1475.

1475. Von GOttes Genaden wir Albrecht Phallentzgraue bey Rein, Hertzog in obern und nidern Baiern ꝛc. bekennen für vns, vnſer lieb Brüder vnd vnſer aller Erben, als ainiger regierunder Fürſte, von vnnſer aller wegen, daß wir recht und redlich verkaufft und zu kauffen geben haben vnnſern Burgern zu Sulzbach, und lieben getreuen, Jacoben Sauerzapfen, Jörgen Loneiſen, und Hannſen Tewel, und iren Erben, oder wer den Brieue mit irn, oder iren Erben Wiſſen und Willen innhaben, und den fürbringen, den ſullen wir alles das, wie hernach volgt, als den obgenanten Kauffern, zu thun pflichtig und ſchuldig ſein, allen vnnſern Arztzehennt, der uns von den ſchieriſt künfftigen Würtken der nachbenennten Arztbergen zu Sulzbach gevallen und werden ſoll, nämlich Viechtlberg, Aichelberg, Hintterberg, und Viechtteraib, was und wievil des wirdet, nichtz ausgenomen, je ain Pfundt Fuder Arzt umb XXXVIII. Gulden Rein. Auf das haben die vorgenanten Käuffer, Anthonien Hollzſchucher, Burger zu Nürmberg, zwaytauſend Gulden reiniſch aufgericht, und bezallt, die wir in dann, von der von Nürmberg wegen, ſchuldig geweſen ſein, und vns ſolichen Schuldbrieue von den obgenannten den von Nürmberg wegen, zu vnnſers Rauntmaiſters Hannden und Gewalt ein-und übergeantwurtt haben. Wir geben in auch zu den gemelten Zehenntärzt allen obberürt alle Freicheit, Gewalt, Macht, die vnnſer Zehenntärzt haben, und von alter iſt herkommen; alſo das ſi das Zehenntarzt über kurz oder lang, wann oder welichs Jahrs oder Zeit, ſie oder irer Erben wellen, aller Auffſlegung und Beſwärung frey, und on mäniglichs Hinderung, von den genannten Aerztbergen verkauffen, füran das nutzen, und gebrauchen mugen, ſamentlich oder ſunderlich, nach aller irer Notturfft und Willen, als ir recht aigen gekaufft und wol vergolten Guet, ſo lanng bis die vorgenannten Berg all gewürckt, und in ir Gellt mit Aerzt bezalt wirdet. Vnd ob Sach wär, daß ſie von ſolichen Zehenntärzt nicht bezalt möchten werden; ſo ſollen ſi, oder ir Erben, ſolichs ausſtendigs Aerzts, auf den nechſtkünfftigen Zehenntärzt-Bergen haben, der darnach gewürckt wirdet, on alles Geuerde. Des alles zu wahren Vrkund haben wir vnnſer Inſigl an diſen Brief anhengen und geben, am Mittichen nach ſand Ulrichstag tauſend vier hundert, und in dem fünff und ſibenzigiſten Jar.

LXVIII.

Bergfreyheiten für die Gewerken in der Herrſchafft Lengenfeld, ꝛc. von Albrecht IV. gegeben zu München, am Montag nach St. Jacobstag, 1475.

1475. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Phallentzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürſt, offennlich mit dem Brieue. Als wir Hannſen Nusperger, Hannſen Paulſtorfer, Ulrichen Balldrer, und irn Mitgewercken, in unſerm Niderlande zu Beiern, drey Meil umb Regenſpurg, desgleichen aber Hannſen Nusperger, Hannſen Judman, Sigmunden Walltenhouer, vnſern Rentmaiſter, und irn Mitgewercken, in vnnſer Herſchafft Lenngfeld, Aerzt, allerlai Metalls, zu ſuchen vergonnt, und erlaubt, auch ſie begnadet und gefreyt haben, ob durch Verhenngnuß des Allmechtigen icht Aerzt von in erfunden werde, daß ſi alsdann in der Funtgrub des Wechsls und Silberkaufs in vnnſer Schazkamer frey, mußig ſein ſöllen, zehen ganze Jar, nechſt nach dato, vnd Laut der Verſchreibung in gegeben; haben ſi uns jetzo aber weiter erſucht, und angeruffen, ſo verr, daß wir in die Gnad getán haben, und tun, in Krafft des Briefs, daß ſie in den Funtgruben, baider vorgemellten Berckwerch, ob Goltärzt durch ſie gefunden wurde, des Goltkaufs und Wechsls in vnnſer Schazkamer auch frey und mußig ſein ſollen, wie ſi, als uorſtet, nach Laut der vor angerurten Vorſchreibung des Silberkaufs und Wechsls von vnns gefreyt ſind. Auch ſo ſullen und mugen ſie in den genanten Berckwerchen nu fürohin in ainer jeden Grub fünff Schnuer haben, und geprauchen, wie ſie dann vor, nach Ordnung Berckwerchs, vier hetten prauchen mugen; dann wir ſie zu Fürderung des Berckwerchs noch mit ainer Schnur darzue begnadet und begabet haben. Alles trulich an Geuerde. Mit Vrkundt des Briefs, der geben, und mit vnnſern anhangenden Secret beſiglt iſt, zu München, am Montag nach ſand Jacobstag Anno LXXV.

LXIX.

Bergfreyheit zu Laim, Gerichts Kötzting, von Albrecht IV. gegeben zu München, am Freytag nach St. Thomastag, 1475.

§. I.

1475. Von Gottes Gnaden Wir Albrecht Pfallennzgraue bei Rein, Herzog in Obern unnd Nidern Pairn ꝛc. pekennen, als ainiger regierunder Furſt, fur vnns, unnſer lieb Brueders unnd Erben, offennlich mit dem Brief, daß unnſer lieber Getreuer, Steffan Kellner, zuerkennen geben hat, wie er durch Gnade unnd Hilff des allmechtigen Gottes, mit unnſer Gunſt unnd Willen, ſich und ſein Geuerten angenomen haben vmb ain verlegen Perckhwerch, in unnſern Fürſtenthumb gelegen, genannt in der Laume, am Landegk, nämlich die Fundt-Gruben, di verlegen iſt, mit ihren vier Lehen unnd zwainn Affternlehen, alsdann ſollichs Perkhwerchs Recht und Gewonhait iſt, unnd ainer ſolichen Fundtgruben zugehört, und uns darauf angeruffen unnd gebeten, als Landsfürſten, in deß Lannde und Fürſtenthumb daß gemellt Perkhwerch gelegen iſt, unntertäniclich angerufft, im unnd ſeinen Gewerchen, die er zu im genommen habe, oder noch nemmen wirdt, in und allen iren Erben, daß gnedigcklich geruhen zu verleyhen, unnd darüber Freyhait zegeben. Wann wir aber ſunnder genaigt ſein, ſolich Genad von Gott dem allmechtigen, unnd den gamainen Nuz zufurdern; ſo haben wir dem genannten Steffan Kellner, unnd ſeinen Gewerchen, ſolich obgemellt Perckwerch gnädiglich verlyhen, unnd verleyhen mit dem Brieve, geben in auch darzu alle Freyheit und Recht, als Perkhwerchs Recht iſt. Es ſoll auch die ſelbig Funtgruben vier Lehen haben, und ain yeglich Lehen ſiben Klaffter auf alle Oerter, darzu zwai Afterlehen mit derſelbigen Weyt; alſo wer furon einſlahen unnd Perkhwerch pawen welle, dieſelbigen ſullen aufs mynſt eines Lehens weiter einſlahen.

§. III. Auch ſo leyhen wir in ainen Suchſtollen und ainen Erbſtollen, mit allen iren Rechten, der Funtgruben zu Hilffe, und den Lehen allen, mit iren Hanngendten, Ligenten, Werkhen, Gengen, vber ſich vnd vnnder ſich, mit der Maß in der Erden, alß oben alß Berckhwerchs-Recht.

§. IV. Und wenn nu GOtt in ſein Genad mittailt, daß ſy Aerzt erobern vnd gewunen; ſo wellen wir, oder unſer Erben, den Fron oder Zehendt des Aerzt bei der Gruben auf dem Berg empfachen, und weyter unbillicher Ding nit beſwärn.

§. V. Sy mugen auch ir Aerzt in oder auſſerhalb Lannde furn, verkauffen oder ſchmelzen, nach irer Notturfft, wo und hin ſy wellen, an unſern und menigclich von unſer wegen Irrung und Hindernuſſe.

§. VI. Wir vergonnen in auch ain Stat in nnſerm Lannde, dahin ſy ain Schmellzhutten aufrichten, und darin ſy ir Aerzt ſmelzen mugen, auch allenthalben in unſern Höltzern derſelbigen Ennde Hollz ſlahen, zu Hewſer pauen, wo und ſy wellen, und dauon und darzu ziehen, an mänigklichs Hindernuſſe.

§. VII. Sy mugen auch darzu irer Arbait Holz nemmen zu Kolln, ſo vill zu der Funtgruben, und zu der Schmelzhütten, und ander Gepewe der benannten Lehen, bedurffen, biß auf unſer Widerruffen angeuern, damit ſölich Berckhwerch aufgericht, und in Aufnemmen komme.

§. VII. Sy ſullen anch frey Weg, Steg und Straſſen zu fürn, und zu tragen, alßdann Perckwerchs Recht und Gewonhait iſt.

§. IX. Und ob in auch GOtt die Genad mittailt, daß ſölich Berckhwerch in Aufnemmen kämme, und daß man frembd Arbaiter nottürfftig wurd, und die da arbaiten; ſo wellen wir, daß über diſelbigen Nyemands, dann unſer Berckhrichter, den wir dahin geordnet haben, und künfftigklich orden, oder ſetzen werden, zu richten habe: es wär dan Sache, die daß Hochgericht und Malefiz berurten, darüber ſoll ein yeglicher unſer Landrichter in dem Landgericht, oder untter des Stab ſolich Perckhwerch gelegen iſt, oder anderthalben zu richten, unnd zu wandlen haben.

§. X. Wir haben auch den vorgenanten Steffan Kellner, und ſeinen Mitgewerkhen, das Perkwerch unnd all die iren, die das mit in, unnd von iren wegen kauffen oder verkauffen, unnd zu in genommen werden, all unnd yeglichen in vnnſern Schutz und Scherm genommen, und nemmen mit Crafft des Briefs. Sy ſullen auch vnnſer Sicherhait, Frid und Glaitt haben zu dem obgenannten Perckhwerch und Funtgruben, da man dann ſolicher Arbait pfligt, dauon unnd darzu, für uns unnd all die vnnſern, der wir vngeuerlich mechtig ſind.

§. XI. Wir wellen auch, daß kain ander Freyhait, Gerechtigkait, wider die offtgemellten Funtgrueben nicht gedacht noch fürgenommen ſoll werden, allain die mit iren anhanngendten Lehen unnd Gerechtigkaiten bei ſölicher oben verſchriben Freyhait beleib, dy wir dann freyen und gefreyt haben. Wider all annder Gruben, Stollen, Schachten unnd Erbſtollen kain Einfall der Funtgruben nicht geſchehen ſoll.

§. XII. Vnd darzu ſchaffen wir auch ernſtlich, daß auf dem obgenannten Perkwerch, als auf annderen Perkwerchen, Freyung ſein ſulle, unnd daß die von Nyemanz gebrochen werde, bei Vermeidung vnnſer Vngnaden unnd ſwäre Straſfe, bei Leib unnd Gut, in dem allem Geuerd unnd Argeliſt genzglich ausgeſchaiden.

§. XIII. Vnnd darauf ſo ſchaffen und gebieten wir allen vnnſern Vitzdumben, Hawbtleuten, Pflegern, Richtern, Ambtlewten, unnd allen andern den Vnnſern ernſtlich und veſtiglich, daß ir den vorgenannten Steffan Kellner unnd ſeinen Mitgewertken, iren Erben unnd Nachkommen, auch alle di iren von iren wegen, in ſölichen vngeirrt, unnd vngehindert, unnd vnbekömert arbaiten, unnd ſy bei ſölicher vnuſer Genaden, Freyhaiten, unnd Rechten beleiben, unnd daran vnbekrenckht laſſet, unnd in auch, wo ſy des von euch begern, unnd darumb erſuchen, darzu helffet, unnd Fudrung tut, als ir veſt mugt. Daran tut ir all und yeder beſonnder gennzlich vnnſer Geſchäfft, Mainung, unnd Geuallen. Des zu Vrkunt haben wir den Brieue mit vnnſern anhanngenden Secret Innſigl beſigelt, zu München an Freytag nach Sannd Thomas des heyligen Zwelifpotntag des Jars, als man zelet von Criſti vunſers lieben HErrn Gepurt XIIIIC. unnd in dem LXXV.

LXX.

Vergonnbrief Albrechts IV., im Gericht Murnau Erzt zu ſuchen, gegeben in München, am Montag nach St. Lorenzentag, 1476.

1476. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfallentzgraue bei Rein, Herzoge in Obern und Nidern Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürſt, und tun kunt offentlich mit dem Brief, das für uns kommen ſind, Fritz Leber, Vlrich und Hanns die Erwallder, Gebruder, und Lamprecht Freudenberger, Aerz-Geſellen, und haben uns zu erkennen geben, wie daß ſy gut Hoffnung hetten, durch die Gnad und Verhenngnuß des allmechtigen GOttes in unſerm Lannd und Fürſtentumb, mit Namen zwiſchen des Schnitelgrabens, und der Wannt bei der Amer, und im Graswanng und Palennder, alles in Murnauergericht gelegen, ain Silberärzt zu erlangen, und uns als regirenden Landfürſten undertenichlich gebetten, in und denen, die ſy zu in nemen wurden, an den, oder andern dergleichen Ennden in unſerm Lannd und Fürſtentumb ettliche Jar zu vergönnen, und zu erlauben, nach ſolichen Aerzt ze ſuchen, einzuſlahen, und darnach zearbeiten, und ob ſich durch die Gnad des allmächtigen GOtt in ſolchem ychts Guts, daß die Arbait und Samkoſt auf im trug, eräugnet, daß ſy guten Gedingen haben, vnns an vnnſer Fron und Zehenten nach Berckwercks Recht vorbehalten. Darauf ſo haben wir inen, und allen den, die ſy zu in nemen werden, vergönnt und erlaubt, gönnen und erlauben in Craft des Briefs, ſolich Silberärzt an den vorgenannten Enden in unnſerm Lannd und Fürſtentum zeſuchen, einzuſlahen, und darnach zearbeiten, auf ihr ſelbs Koſtung, vnns und den vnnſern on Schaden und unbeſchwärt, die nächſtkomenden zwai Jar, nach Dato des Briefs. Vnnd ob ſy durch ſöllen ir Arbait und Suchen ycht Silberärzt funden, das mugen ſy in vnnſerm oder auſſerhalb vnnſers Lannds, wo in das füglich iſt, furn und ſmellzen laſſen, und ſöllen vnns dann daſſelb geſchmelzt Aerzt von Stunden zubringen, und geuerlichen nit verhalten, als ſy uns das mit iren Treuen gelobt und verſprochen haben, verrer darnach ze handlen, wie ſich gebürt und Berckwercks Recht iſt. Vnd auf das ſo gebieten wir allen und yeglichen vnnſern Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und allen anderen vnnſern Vndertanen und den Unnſern ernnſtlichen und veſtigklich, daß ir die vorgenannten Aerztgeſellen, und die ſy zu in nemen werden, an ſölchem irem Suchen und Arbait der vorgenannten Ennde die vorbeſtimbten Zeit nicht irret, enget, noch kainerley Verhindernuß daran tut. Das iſt vnnſer ernnſtlich Maynung, deß wir vns gannzlich zu euch verlaſſen. Geben, und mit vnnſerm Secret verſigelt, zu München, an Montag nach Sand Larenzentag Anno ꝛc. LXXVI.

LXXI.

Bergfreyheiten von Albrecht IV. einer Gewerkſchafft 3. Meile um Regensburg ertheilt, am Mittwoch vor Philippi und Jacobi, 1477.

1477. Von GOttes Genaden wir Albrecht Phallenzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Baiern ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürſt, offenlich mit dem Brieue, das zu vns kommen ſind, vnnſer lieber getreuer, Hannß Nusperger, Erbmarſchalck in nidern Bairn, Hannß Paulſtorffer, der Junger, und Ulrich Walldirer, Burger zu Regenſpurg, und haben vnns vndertenigklich gebetten, daß wir in verleihen, erlauben und vergönnen wellen, in vnnſerm Lannde zu nidern Bairn, in dreyen Meiln vngeuerlich umb Regenſpurg, aufzuſlahen und Aerzt zu ſuchen, als Berckwerchsrecht iſt, nach Laut des Eckenzantz, auch in deshalben inſunnderheit Gnad und Freyung zu thun: als haben wir ine irer Bette nach, verlihen, erlaubt und vergunt, verleihen, erlauben, und vergunen in auch ſamentlich und vnuerſchaidenlich, und wenn ſie zu in nemen wurden, in der vorgemelten Art, Aerzt allerlai Metalls, zu ſuchen, und aufzuſlahen, als Berckwerchsrecht iſt. Es ſoll auch, noch wellen wir Nyemands geſtatten, nach dato ditz Briefs, in der obgeſchriben Art bis auf den nächſtkünfftigen ſannd Marteinſtag, an iren Willen und Wiſſen, Nyemants aufzuſlahen. Wo Aerzt erfunden wurde, haben wir in, mit ſambt iren Mitgewondten, in der Funtgrub dy Gnad getan, daß ſy des Wechſels und Silberkauffs in vnſer Schatzkamer frey und mußig ſein söllen zehen Jare, die nächſten darnach volgendt, ſo gerechts und austräglichs Aerzt erfunden wirdet; doch ſoll vnns, als dem Lanndfürſten, vnſer Fron als der Zehent volgen, als Berckwerchsrecht iſt. Wir vergönnen in auch darzu Wälld, Waſſer, Weg und Steg, nach irer Notturfft darzu gebrauchen, an mänigklichs Irrung, auch wie Berckwerchsrecht iſt. Vnd ob GOtt der Allmechtig die Gnad verlihe, das Aerzt, wellicherlay Metall das wär, erfunden wurde; ſo wellen wir alsdann, ſo mer Grueben aufgeſlagen wurden, dem ganzen Berckwerch alle die Freyheit geben, dy der hochgebohren Fürſt, vnnſer lieber Vetter, Hertzog Ludwig, im Anfang und hernach zu Ratenberg gegeben hat, und ſoll darinn den obgenanten Gewercken der Funtgrueb, mit ſambt iren Mitgewondten, der zehen Jar, irer Freyhait halben, nichts damit abgenomen ſein, ſunder in dy treulich gehalten werden. Entbieten hierauf allen und jeglichen vnſern Pflegern, Richtern, Ambtleuten vnd allen andern vnſern Vnderthanen, und den Unſern ernſtlich vnd veſtiglich, daß ir die vorgenannten Nusperger, Paulſtorffer, Walldrer, vnd die ſie zu in nemen werden, an ſolichen irn Suchen, Aufſlahen und Arbait nicht irret und enget, noch keinerlay Verhindernuß daran tut, noch Yemandt anderm zu thun geſtattet. Das iſt unſer ernſtlich Maynung. Geben zu München und mit vnſerm Secret verſiglt, an Mittichen vor Philippi und Jacobi Apoſtlen Anno Domini LXXVII.

Desgleichen iſt Jörigen Voltur, Pfarrer zu Weiſſendorf, auch ain Vergunnbrief geben, Aerzt zu ſuchen in der Herſchafft Vohburgk, nämlich an dem Berg zu Tynntzing.

LXXII.

Salzburgiſche Bergordnung, von Erzbiſchof Bernhard erlaſſen. Salzburg, am Montag vor St. Johannstag, 1477.

1477 Wir Bernhard von Gottes Genaden Erzbiſchof zu Salzpurg, Legat des Stuels zu Rom, bekennen für uns und unnſer Nachkomen, datz wir Gott dem allmechtigen zu Lob, unnſerm Perkwerch zu Furdrung, unns, unnſern Lannden und Leuthen, auch allen den, ſo darinn arbaiten, Tail und Gemain haben, zu Nutz Frumen, mit zeitigen Rate und Vorbetrachtung unnſer und unnſer Räte, auch der, die ſich auf den Aerzte und Perkwerch-Rechten verſteen und geubt ſein, ain Ordnung allenthalben in unnſern Lannden und Herſcheften furgenomen, gemacht unnd geſezt haben, in Maß von Artikln und zu Artikln hernach vollgendt.

§. I. Item zum erſten wöllen wir, daß die Perkrichter allennthalben in unnſern Lannden, Herſchefften, Gerichten, Tellern und Gepirgen, ob derſellben Ennde icht Perkwerch auferſtuenden, daſſelb von unſern wegen leyhen, unnd damit hanndln ſullen, als Perckwerhs Recht iſt, ſonnſt Nyemandt anndern zuthuen geſtatten, bey Vermeydung vnnſer groſſen Straff unnd Ungnad.

§. II. Wo Perckwerch auf Grunden, es wären Wiſenn oder Aecker, gefunden, unnd gearbait wurden, dadurch denſelben Ennden mercklicher Schad beſchäh; derſelb Schad ſol nach Bekantnuß deſs Perckrichters unnd zwayer der Geſchworn, auch zwayer vnparteyſcher Nachparn die an denſelben Grunden nicht Tail noch Gemain haben, widerkert werden, vngeverlich.

§. III. Item wann als der Richter ainer oder mer Auflag ainenr Grueben verleichet; ſo ſoll er vorhin, dem oder den die ſolch empſahen wollen, die Gerechtigkeit deſs Perckwerchs, unnd ſonnderlich der Grueben Snur unnd Gerechtigkeit, die daran vnndn, oben, unnd auf der Seittenn, ſtoſſen, aygentlich zu erkennen, unnd Vnderrichtung geben.

§. IV. Item, wer ain Neufund empfahen well, der ſoll dem Richter anſagen, ob er Stollrecht oder Schatzrecht empfahen well: unnd was Rechten derſelb alsdann begert, die ſol im der Richter leühen und einſchreyben, damit es füran dabey beleibe.

§. V. Wer auflug, und wollt pauen auf Geuar, oder im Stollen ſincken, der oder dieſelben, ſo damit erfunden, ſullen darumb geſtrafft werden.

§. VI. Ob Yemanndt an Ennden, da er Stollen und Recht genug haben mag, pauet, und fert ettlich Lehenn; derſelb mag an ſeinen Rechten wol ſincken, und pauen, wo er Pirgs genug vor im hat, als Berckwerchs Recht iſt.

§. VII. Ob ettlich Gewercken ain Grueben mitainannder paun, und dieſelben ainer oder mer, ſeinen oder irn Tail verkauffenn wurden; daz alles ſol dem Richter anbracht, und durch in, auch den Berckſchreiber, ortenntlich in beſonder Büecher geſchriben, damit künfftig Irrſal zwiſchen den Gewerckn, Kauffenns unnd Verkauffens halben, erſteen möchten, undterkomen werden, auch die Arbaiter iren Lon, ſo in ſollchenn Grueben verdiennt, deßder paſſer wiſſen nachzegeen.

§. VIII. Item, es ſoll auch der Berckrichter ainer Geſchellſchafft an dem Berg, da man Berckwerch arbait, darnach drey Snur, unnd alſo für und für, unnd nicht annderſt gegen ainer yeden Geſellſchafft gehaltenn werden, getreulich unnd vngeuerlich.

§. IX. Es ſollen auch die, ſo die Bau verpahennt, die Berckmaß an den Tag mit ainander nemen, und ſich freundlichn und treulich mit ainander richten, und verſchaidn nach der Snur Sag und Maß ongeuerdte. Und wie ſy die Bartheyen an den Tag mitainander nement, ſlahent, oder gebenndt; die ſullen fürbas vnderſich, vberſich, und neben ſich, in ewiger Genze gee, es ſey flach oder ſteent Marchſcheid, als Berckwerchsrecht iſt, und von Alter herkomen, und ſol dabey ewiglich bleiben, und füran nicht anderſt gericht werden. Im ſol auch der Richter die Snur geben, darumb ſol er dem Richter widerumb ſein Gerechtigkeit geben, von ainer Snur fünf und zwanzig Pfenning.

§. X. Item, ob man dreü Veldtpau verfieng, oder wolt die arbaiten, und Yemandt nach im kaim, der auch verfieng, und wolte die arbaiten; ſo möcht derſelb ſein Frumen wol ſchaffen, und dem Ganng nachfarn, als verr er möcht, und wolt genüeſſen, vnz daß man dem auf dem Ganng und auf der Kluſt widerkert unnd verput, alsdann ſoll er es ligen laſſen, und nicht verr farn, es ſol auch zu Hanndt Myn, und Schid beſchehen, als oben geſchriben iſt.

§. XI. Item es ſoll auch ainer dem anderen nicht lenger vorpauen, dann 14. Tag man geb im die Samkoſt oder nicht. Gibt er die Samkoſt, laſſen wir es bey, beſteen: gib er aber der nicht, ſo mag der Arbaiter dem Richter und auf des Gewercke-Tail clagen, alsdann ſoll der Berckrichter ſchaffen, das dem Arbaiter ain Genugen vmb ſein Lon beſcheh, mit Pfanndt, oder Pfeinung in vierzehn Tage nach ſeiner Clag. Wurde dann in derſelben Zeit dem Arbeiter von Gewercken Pfanndt gelegt; das ſoll dem Arbeiter geſchätzt, darumb er es vmb par Gellt mag geben vnd an werden. Ob aber der kains geſchäh, ſo ſoll in der Richter bey ſeiner Clag halten, in den Tail ein antwurten, vnnd in darbey ſchörmen. Vnnd wann dem Arbaiter ſolcher Tail alſo eingeantwurt würt; ſo hat dennocht der Gewerck darauf die nechſten trey Tag darnach Loſung, als Berckwerchsrecht iſt. Ob aber ain Gewerck ſchuldig wär, vnd nicht Tail hiet, die der Samkoſt wert wärn; ſo mag der Richter dem Arbaiter ain Genugen thuen, wo er im zaigt, auf ander des Gewercken Guet, nichts aufgenomen.

§. XII. Welcher Pau feyrt, darin man in vierzehen Tagen nicht gearbait hat; das mag der Richter leyhen, wer an jn kumbt. Es ſol auch ain offener Schurpf nicht lenger Recht haben, dann an dritten Tag. Ob dann ainer ain Pau verfieng: und ſprach es hiet ſich verlegen: hat er dann ainen oder zwen erber frum Man, den zu trauen vnd zu glauben iſt, die weder Tail noch Gemain da haben, vnd ſagen, daß er es inngehabt, alß Perckwerchsrecht iſt; daß ſoll er genieſſen, vnd des Eydes vberhaben ſein ledig. Und wann ainer ain Pau verfacht, der ſol es in dreyen Tagen aufſchlahen; es ſein alte verlegne oder neu Bau, vnd ſoll die arbeiten, alß Berckwerchsrecht iſt.

§. XIII. Es ſey auch in alten oder neuen Päuen, da mag der merer Tail dem mynndern wol nötten, wo ſy dann ſtoßig werden in dem, das dem Pau zu Nutz und Gut kumbt.

§. XIV. Es ſol ain Pau dem anndern mit dem Feur von ſand Michelstag biß auf ſannd Jörgentag warten; und ſol nicht anzuntten vnntz ſy Tag und Nacht ſchäiden: unnd von ſand Jörgentag und auf ſand Michaelstag ſoll ainer dem anndern wartten unntz auf veſper Zeit. Es ſol auch ainer dem anndern ſagen, wann er anzunten well. Wer aber des nicht hillte, ſonnder vberfur; dem anndren ſeinen Schaden, des er in mit zwayen frumen Mannen erweyſen mag, ſchuldig abzulegen, unnd darzu dem Richter umb das groß Wanndl verfallen ſein.

§. XV. Item ob ainer auf den Gottberat gienng, unnd ainen Gaung mit Artz funde, wellicherlay das wäre, aber er hiet es nicht verfanngen, und kam ainannder, der in dauon dringen, unnd das verfahen wollte; der ſol kain Recht nicht haben, noch im der Richter verleyhen, unnz der kumbt, unnd verföcht, der es am erſten funden und geöffnet hat.

§. XVI. Item alle Pau, die man vngeuerlich aus eehafften Nöten nicht gearbaiten mag, ſollenn Freyung haben. Welch Päu man aber woll gewartten mag, ſy ſein hoch oder nieder an dem Berg, die ſoll man nicht länger dann xiiij. Tag: darnach ſol man ſolich Bau arbaiten, als Berckwerchs Recht iſt.

§. XVII. Item, wär ainen Bau verfahen wil, der ſol es dem Richter nemen, daran ſol der Richter kain Geuar noch Vorzihen haben, damit der Herſchaft Fron und Wechſel gefudert und gepaut werden.

§. XVIII. Es mag ain jeder in ſeinen Rechten und in ſeinen gemeſſen Berg anſitzen und aufſlagen, wo im verluſt. Will er aber die Kreutz vberſetzen; ſo ſoll er es zum andernmal empfahen von dem Richter, oder es hat nit Kraft.

§. XIX. Item, ob ainer ſeinen Mitgeſellen Alfantz ſchlueg, oder ſeines Tails mer wolt genieſſen, dan er von Recht ſolt; derſelb, wo man das mit Warhait auf in kame, wäre ſeinen Geſellen umb ſeinen Tail verfallen.

§. XX. Item, kain Gewerkh ſoll Lehenſchaft oder Geding hinlaſſen an ſeiner mit Gewerkhen aller, oder deß mehrern Tails, Willen unnd Gunſt.

§. XXI. Item, wer ein neue Fund fund, der ploß am Tag lage; dem ſol man der Richter verleihen vier Schnur auf Kluften unnd auf Gänngen, unnd zway Sermpau in Ligenz, und in Hanngennden: darinnen wellen wir ain Neuntail haben auf vnnſer Samkoſt.

XXII. Item, welcher an dem Berg Holz oder Geſteng, Laden oder Zewg, oder was das wär, nymbt, daz nicht ſein iſt; der ſol dem Richter verfallenn ſein den groſſen Wanndl.

§. XXIII. Es ſol auch Nyemandt kain Stuben abprechen, daß er ſy verbrennen well, es ſey hoch oder nider aim Berg, er habe es verfanngen oder nit; es beſcheh dann mit Willen des Richters.

§. XXIV. Es ſoll auch kainer dem andern in ſein Bau farn, das im ze Schaden kum, an der Gewerkhen aller Willen und Wiſſen.

§. XXV. Es ſol auch kainer kain Klufft verſetzen, noch Geng noch Genz in den Grueben mit Berg verſetzen, oder verzimern. Wer aber das tat, mit Geuar vberfur; der iſt dem Richter das groß Wanndl, unnd den Gewerkhen vmb irn Schaden verfallen.

§. XXVI. Item ain Waſchgruben ſol Recht und Freyung Jar und Tag: und was er außweſcht, es ſey Klufft oder Geng, darauf ſol erhaben auf yeden Gang oder Klufft drey Schnur.

§. XXVII. Item es ſoll auch keiner zu dew andern ain Grueben ſlahen an Willen und Wiſſen des Richters. Wo aber ſolichs beſchahe; ſo ſullen dann baid Grueben Gerechtikait gearbait, und gepaut werden, als Berckwerchsrecht iſt: und mag der Richter daßſelb verlegen Bäu verleihen, wer darumb an jn kumbt.

§. XXVIII. Item wann ainer ainen verlegen Bau empfacht, was Zeugs dann die allten Gewercken daßelbſt, den ſy vor bezalt haben, der ſol den alten Gewerckhen zuſteen: ob dann alte Samkoſt auf den Taylen anſtuenden, die ſollen den alten Gewerckhen bezallen,

§. XXIX. Item wann ainer Grueben Furdrung Not iſt; ſo mag man woll ainen Stollen oder Schacht anſitzen in ainer andern Grueben gemeſſen Berg, und mügen denſelben Stollen oder Schacht haimtreyben jn jre Recht, der andern Grueben gemeſſen Berg an allen Schaden.

§. XXX. Es ſol auch kainer Aerz taylen an dem Berg an des Richters oder Fruners Willen und Wiſſen, bey der Peen.

§. XXXI. Item es ſoll und mag der Berckrichter zu ſolchen Perckwerchen vnſer Wälld vergunnen, und anzaigen: doch nemlich ausgenomen was vnſer Wälld Lehen-Wälld ſind, oder ſchwarzer Wälld, oder zu vnſern Sieden gen dem Hällein dinnen, vnd gehörrendt, darinnen ſoll es an vnſer ſonder Geſchefft Nyemandt zu ſlagen anzaigen, noch vergunnen. Vnd wann der Richter Wälld oder Sleg hinleyhen will; ſo ſoll er ain oder ainer Geſellſchafft nicht mer leyhen, dann ainen Schlag: denn ſoll man auch arbaiten von vnntriſt zu dem obriſten, klein vnd groß, was auf ain Rißwerg komen mag. Vnd wann der Slag alſo aufgearbaite würt; ſo mag er wol ainen anndern Slag empfahen. Ob aber ettwer ainen Slag empfanng, vnd Holz darinnen geſchlagen hiet, ließ das ligen, vnd wolt nit fuderlich arbaiten; der ſoll kain Freyung haben: man mag es auch ainem anndern verleihen mit ſambt dem geſchlagen Holtz vnnd Rißwerch, er hiet es dann mit Willen des Richters.

§. XXXII. Item wer ainen Slag nutzlich arbait alle Jahr, bringt Holtz vber einannder, vnd mag es nicht vertreiben, oder verkauffen; derſelb hat Freyung Jahr vnd Tag. An welchen Ennden der Perckrichter alſo ain Slag aines Holtz verleicht, da ſoll er vorhin aigentlich erfarn, ob icht vnnſer Vrbar oder ander Guter, bey den in nahent ligendt, den ſolich Höllzer zugehörten, ſol man, edem kainerlai Verleihung des Slag beſchüht, dem oder denſelben Gütern ein Auszaigen ettlichs Holltz thun, dauon ſy ſich künfſticlich anprennen, zymern, oder an Zäunen-Holtz zu der Gueter Notturfft behelffen mugen, vnd kainen Abgang gewinnen.

§. XXXIII. Item ainem Huttherrn mag man wol mer Sleg verleichen, dann einem andern Arbaiter; doch daz er arbait, als oben geſchriben ſtet. Erfund ſich aber das anderſt; iſt er darumb ze ſtraffen, und dem Richter das groß Wandl verfallen.

§. XXXIV. Man ſol ainem jedem, der neue Berckwerch arbait, vnd paut, bey ſeiner Gerechtigkeit, was im der die Maß und Wag gibt, hannthaben: tet im aber Yemadts Krankh oder Irrung, dem ſol mann ſolchs nit geſtatten in kain Weis.

§. XXXV. Item, die Gruben ſullen allenthalben mit Zymer nach Notturft verſorgt,auf daß datz die Leut, die darinnen pauent, an irrn Leib und Leben nicht ſchadhaft werden.

§. XXXVI. Item, der Richter ſol auch an andern Bergn, da man Aerzt bricht, ain Beſchaidenheit mit Verleyhenn der Grueben halltenn: alſo der Verleihung ſo vberflüßigklich begert, daß er dann dargegen Betracht und Weg fürnemen, damit zu künftigen Zeiten an Holz darzu auch nicht Abganng werde.

§. XXXVII. Item, wo Irrung an den Berckhrichter kam, darumb Not tät in die Grueben ainzufarn; ſo ſoll der Berckhrichter mit ſambt den Geſwornen von Stund einfarn, unnd die Irrung gütlich oder rechtlich enntſchaiden, damit nicht mer Irrung oder Vnwillen daraus erſtee.

§. XXXVIII. Item, der Berckrichter ſol auch mit Vleiß unnd Erneſt darob ſein, daß man das Aerzt von dem vnnutzen Berg nach dem beſten ſchid.

§. XXXIX. Item, wann man tailen will, ſo ſoll man den Froner ſagen. Wollt er aber die Gewerckhen ſaumen; ſol man im drey Stund auf der Hallden rueffen. Kumbt er alsdann nicht; ſo ſol man tailen, unnd die Fron auf der Hallden niderſchutten. Verläuſt er ichts, iſt ſein Schad. Wil man aber ettwas durch GOtt und der Ern willenn gebenn von vngetailung Aerzt; darein hat der Froner nichten zu vodern, noch darauf zu warten.

§. XL. Es ſol kain Froner an Willen unnd Wiſſen den Gewerckhen ein die Grueben farn, ſonder ſeins Frons auf der Hallden warttenn.

§. XLI. Item, Nyemandts ſol dem anndern durch Oedergepirg ſein Genng abpauen, ſonder allain auf Kluft unnd auf Genngen wie Berckhwerchs Recht iſt.

§. XLII. Item, es ſol Niemandts kain Aerztpaue verfahn, durch Zeugs willen, ſo dabey iſt, es ſey Zimer- oder Eiſen-Zeug, daz angenaglet iſt, das ſol man nicht fudertragen noch abprechen.

§. XLIII. Item, wer ainen Bau verfahen wil, der ſol ſeinen Zeug darzu nutzenn, unnd nicht den Zeug, den er bei dem Bau, ſo er empfahet, findt, oder ſein Empfahen hat nicht Craft.

§. XLIV. Wo ain Gewerckh in ainem Berg Tail hat, unnd verkauft dieſelbenn Tail; derſelb Gewerckh ſol dem Baue, dem inn er Tail gehabt hat, in ainem Jar und Tag kainen Schaden zuziehen, weder mit Arbait, noch mit ander Gefurlichait: desgleichen, welcher Huttmann Vrlaub nymbt, oder mann im Vrlaub gibt, der auch derſelben Grueben, darinnen er Huettmann geweſen iſt, in Jar und Tag kain Anzaigen noch Geuar beweiſen, und ain Lonarbaiter in ſechs Wochenn.

§. XLV. Item, ob die Gewerckhen ain Huettmann oder Arbaiter gewinnen, oder Huettman ain Arbaiter aufnäm, der in zu arbaiten zugeſagt hät; der ſoll das halltenn. Verſpräch aber darüber der Huettmann oder Arbaiter ainen andern zu arbaiten; dieſelben ſol der Richter darumb ſtraffen, unnd zuhaltenn, daß ſy dem erſten, dem ſy zugeſagt haben, ir verſprochene Zeit ausdiennen.

§. XLVI. Item wir wellen auch, daß von uns als Landsfürſten ain rechter Erbſtoll empfangen, und nach Berckhwerchs-Rechten gearbait werde: und welchen Pau er in Nutz arbaiten wurdet, es ſey zu Weter, Lufft oder Waſſer nemen; dieſelben ſullen dauon daß ſibennd Kübel geben.

§. XLVII. Es ſoll auch der Perckrichter all vier Wochen auf ainen genannten Tag, daran das gemain Landrecht nicht iſt, das Perckgericht mit der Geſwornen beſitzen, und da einen yeden, Armen und Reichen, gegen dem andern nach Perckwerchsrechten, gleich fuderliche Recht widergeen laſſen, on alles Verziehen treulich und ungeuerlich.

§. XLVIII. Wer beſonnder gefrumbte Recht haben, und daß genannte Perckgericht zu vier Wochen oben gemellter Maß nicht warten will; dem oder denſelſelben ſol der Perckrichter mit den Geſworenen nach ſeinem Begern an dem driten Tag, nächſt darnach folgendt, ains Rechtens verhelffen: doch daß der, ſo daß Recht frumbt, dem Richter, auch den Geſwornen, nach Berckwerchs-Rechten darumb thue, alß von Alter herkommen iſt, nemlich ain Richter zwen und ſiebenzig Pfenung, und ainen Geſworn XXV. Pfenung.

§. XLIX. Item es ſol auch der Perckrichter umb die Handl zu richten haben, Innhalt des Berckwerchs-Ordnung, vor vnd nach hie inngeſchriben.

§. L. Welcher von dem andern vermainet beſwert zu ſein, vnd will ſolichs nicht fallen laſſen; der ſoll ſein Selbs-Richter nicht ſeyn, ſonder deßhalben dem Berck-Richter klagen. Wem dan der Richter Frid peuet, der ſoll den Frid halten, bei Verlieſung Leibs vnd Guts.

§. LI. Es ſol kainer dem andern in aines geſeſſen Hauß oder Trupfſtal nach lauffen fräuenlicher Handt, bei Verlieſung ſeiner Handt.

§. LII. Item, wo ſich ein Berckwerch erhebt, und gefunden, darzu man dann Weeg, Holtz, Huttſleg, Waſſer und Kolſtet notturfftig wirdet, wellen wir vns vorbehalten, vnſern Berckmaiſtern zu empfelhenn, nach Gelegenhait derſelben Ennde, darinnen zu handeln, vnd anzaigen, was die Notturfft eraiſcht.

§. LIII. Es ſol auch allenthalben in vnſerm Lande, wo ſolich Berckwerch iſt, die recht Schicht gearbait werden, als von Alter herkomen iſt, vnd acht Stund für ein Schicht. Iſt ain Berckwerch bei Lannd und Leuten; ſo ſollen die Arbaiter deß Montags frue an den Berg gen, vnd die Schiecht in arbaiten, daß ſol auch die ganz Wochen all Tag vier Stund vormittag, vnd vier Stund hinnach beſchehen, biß auf den Sambſtag ſol er zu Mittentag aufheben. Deßgleichen ob ein Zwolfbot in derſelben. Wochen wär, deſſelben Abendts ſol er auch zu Mittentag aufheben: ſein aber zwen Feyrtag in ainer Wochen; ſo ſoll man dem Arbaiter ain Schicht am Lon aufheben. Die Gewerckhe ſullen auch den Huettleuten, Heyern vnd Knechten die Lon, nachdem ain yeglich Berckwerch gelegen iſt, raiten.

§. LIV. Wann ain Huettmann ainen Arbaiter ablegt, alſo das er verſtunde, daß der Arbaiter die Schicht vnpilicklichen arbaitet; denſelben ſol kein annder Huttman furdern mer. Welcher das vberfur, iſt dem Richter verfallen fünf Pfundt Pfenning.

§. LV. Item ain yeder Gewerckh, er ſey inner oder auſſer Landts, ſol ſeinen Verweeſer mit ſeinem Gewaltſam in dem Gericht, darinn daß Perckhwerch gelegen iſt, haben, damit der Arbaiter vmb den Lon nicht bedurf aus dem Gericht zu gen; er wel dann es gern thun, daß thue auf ſein, oder des dem er nachgeet.

§. LVI. Wirt ainem Gewerckhn auf ſeinem Tail geclagt; ſo ſoll der Richter den Gewerckhen, oder ſeinem Verweeſer, ſolichs zu Wiſſen thun: iſt nit ſchuldig weiter aus dem Gericht verkünden.

§. LVII. Ain yeder Huettmann ſol von dem Berkrichter aufgenomen werden, und daſelbſt an den Stab geloben, die Schicht, vnd die hieinn gemelt Ordnung all zu halten, bei Vermeydung der ſwären Straff.

§. LVIII. Es ſullen auch die Gewercken, Berckgeſellen vnd Arbaiter für annder in vnſerm Lanndte beherbergt, vnd mit Notturfft fürgeſehen werden. Kainer ſol dem andern ſeinen Huetmann oder Arbaiter abwerben, oder abtätingen. Welcher das aber überfert, der iſt dem Richter V. Pfund Pfening.

§. LIX. Item wo ettwur Zeug von ainer Grueben trueg, es wär Holz, Pfannen, Schüſſel, Eiſen, Geſchirr oder annders, nichts ausgenomen, on Willen vnd Wiſſen der Gewerckhen; der ſol darum geſtraft werden, an Leib vnd an Gut.

§. LX. Welich Perckleut häußlich ſitzen, Wacht und Steur mit anndern Leuten vnd Gemain geben; die ſullen auch mit in Holz, Waid, nutzen und nieſſen zu ihres Haus Nodturft.

§. LXI. Es ſoll auch ain yeder vnd männclich Freyung vnd Sicherhait in vnſern Berckwerch haben, es ſey in Smeltzhütten, auf Kolgrueben, an dem Berg oder im Holzwerch, zu dem Berg gehörendt, wohin der gedrungen wirdet, nicht ausgenomen ongeuär.

§. LXII. Wo ein Alben oder ain Aertzt-Berckwerch alſo gelegen wär, da man Holz oder Aerzt an dem Perg herab furen mueſte; daſelb ſollen die Sämroß on Irrung ir Narung haben. Vermainte ſich dann der, des die Alben oder Aerzt iſt, ſolich beſchwert ze ſein, vnd Schaden zu nemen; das ſoll beſiecht werden, vnd demſelben nach Erkänntnuß vnnſers Berckrichters, auch zwayer Geſwornen, vnd zwayer unparteyſchen Nachpauer, ſo weder Tail vnd Gemain da haben, ain zimlichs vnd ein gleichs Ablegen beſchehn ongeuerdt. Wolt aber der, des die Alben iſt, ſelb furen; ſol man im den Lon für ainen andern verdienen laſſen, damit uns Perckwerch gefudert werde.

§. LXIII. Item wo Zwerchpäch ſein, da man Holz zu den Hütten aufbeſtellen mueß, vnd auf den Klauſn ſein; da ſullen die mit der Klauſſen wartten, ſo lanng vnz die Afftrer auf daſſelb Waſſer komen von dem Sneewaſſer, darnach mügen ſy wol klauſſen.

§. LXIV. Es ſullen auch die Arbaiter allennthalben in unſern Lanndt unnd Berkhwerchen, da die Berkhwerch hoh ligendt, und ſy ir Spaiß mit in tragen müeſſen, des Montags frue unnd bey Zeit an den Berg geen. Alſo das er derſelben Tags Vormuet nicht gearbaiten möcht: ſoll der Huettman bei ſeinem Aid darob ſeyn, damit dieſelbe Schicht bey der Nacht in der Wochen einbracht werde: und alſo ſullen die Arbaiter an dem Berg beleiben, unnd die Schicht recht arbaiten unntz auf den Sambſtag. Woltenn ſy aber an der Feyrtag-Nacht herob geen; ſoll aber der Huetmann bei ſeinem Aid und Wiſſen darob ſein, das die Schjcht, ſo an den Sambſtag gearbait ſol ſein, in der Wochen vorhin einbracht ſey worden, alſo, daß auf ſolchen Berckhwerch die recht Schicht gleich ſo wol und als vil Stund in ainer Wochen gearbait werden, alls im Berckwerch bey Landt und Leuten ligendt. Sol auch denſelben Arbeitern mer Lons gefallenn und gerait werden, dann auf nahennte Berckhwerch.

§. LXV. Wir wellen auch, daß, an vnſers beſonders Verlaub und Willen, weder Berckrichter, noch Schiner, in kainer Grueben Gemain noch Tail mit Yemannds haben, noch Yemannds mit in haben ſullenn, bey Vermeydung vnſer ſworen Straff unnd Ungnad, auch bey Verlieſung ſolcher irer Tail und Gemainſchafft, wo man ſy damit heimlich oder offenntlich erfur.

§. LXVI. Wir wellenn auch, daß kain Gewerckh, Berckhgeſellenn, Arbaiter, noch annder zu dem Berckhwerch gehörendt, wider uns und die Obrigkait ainicherlay Puntnuß, Aufrur, Veſamung, oder anders anfahen, haben, noch machen, weder mit Worten noch Werckhen, in kain Weiß. Desgleichen ſullenn ſy ſich ſelbs wider und über ain annder nicht rotieren, noch verſamen noch kainerley verpotner Wäre, als Wurfhackenn, Spieß, Armbroſt, Helmparten, und annder vnzimlich Wäre, an den Feyertägenn auf die Kirchtäg, Danntz oder annder Endte, tragen, damit merers Vbl und Vnrat uermitten beleib ongeuer. Welecher das yberfur; der ſül von unns oder unſeren Berckhrichter darumb geſtrafft werden an Leib und an Gut.

§. LXVII. Item es ſol auch ſolich hireinn geſchribenn Ordnung an dem mynſten als dem mayſten, dem Armen als dem Reichen, gehalten werden unnd gleich begriffen ſein.

§. LXVIII. Welcher aber der hieinn geſchribenn Artickl ainen oder mer nicht hiellt, ſonnder dawider täte, er wär Huettmann oder Arbaiter, oder annder zu dem Perchwerch gehörenndt, dem man darzu vertraut, Nyemannds abgeſchidenn; der oder die ſullenn darumb nach Gelegenhaitdes Mißhanndls geſtrafft werden an Leib und an Gut ungeuerlich.

§. LXIX. Wir haben auch unns unnd unnſern Nachkomen vorbehalten, unnd behaltenn unns auch wiſſentlich vor, diſe hie inngeſchribbne Ordnung und Satzung, in ainem oder mer Artikln, wie dann Weil und Zeit auf ir tragen, auch Gelegenhait unnd Geſtalt der Sachen erayſchen wirdet, zu änndern, zu mynndern, oder zemeren, wie und wan uns verluſt alles treülich und ungeuerlich. Und das ſolichs alles hieinn begriffen und geſchriben iſt, aufrichticlich gehaltenn, und volſtrökht werde; ſo empfelhenn wir unnſerm Perkmaiſter, Perkhrichter, Perkhſchreybern, Gruebherrn und Gewerkhen, gegenwürtigen und künfftigen, ernnſtlich gebietenndt, das ain yeder ſolcher unnſer Ordnung und Satzung, ſo vil in die beruren, nachkäme, und die hallte, als lieb im ſey unnſer ſwere Ungnad, auch die Peen, hieinn begriffen, zu vermeyden. Das zu Urkundt haben wir die hieinne geſchribenne unnſer Ordnung, Fürnemen unnd Maynung, mit unnſerm anhanngenden Inſigl beueſtenndt, geben zu Salzpurg am Montag vor Sannd Johanns Tag zu Sumwenndten, nach Chriſti Geburdt XIIIIC unnd im LXXVII. Jaren.

LXXIII.

Bergfreyheiten zu Bodenmais, von Albrecht IV. ertheilt, in München, am Montag vor St. Johannstag zu Sunwenden,

1477.

1477. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainig regirunder Fürſt, offenlich mit dem Brief für uns, unſer lieb Brueder, Erben und Herſchafft. Als vormalen unſer Berckwerch im Podemaiß, am Silberperg genant, von etlichen zupauen angefangen, doch darnach lange Zeit von mäniglich unpauhafft gehalten, und ungearbait ligen laſſen, dadurch vnns vnnd vnnſer Herſchafft ſollich Berckwerch, nach Berckrecht, wider frey und ledig verlegen, darum unns dann als Lanndfürſt, in des Lannd und Fürſtentumb das bemelt Berckwerch gelegen, Conrat Roth, der Zeit Burger zu Beyerreit, mit vleißiger Bett erſucht, im und ſein Gewercken nu furder ſolichs verlegens Bergwerchs ein Gruben, nämlich die vormals zu ſannd Dioniſien gehaiſſen, von neues für ein Funtgruben, mit im anhengigen Lehen und Gerechtigkaiten, auch darzu ein Erbſtollen und Suchſtollen, mit allen irn Rechten, wie Bergwerchsrecht iſt, in die zu verleihen, und ſie darzu, als nu neue Angefänger, mit etlichen ſundern Freyhaiten und Genaden zu begnaden, und gnädiglich fürſehen, in des auch genieſſen, daß er etlich Jahre in unſer Herſchafft Land, vor dem Wald, ſein aigne Zerung und ſwäre Wagknuß darauf geleit, darzu wir wol genaigt ſind, und ſunderlich wo vnnſer und vnſer Herſchafft, Land und Leute, künfftiger gemainer Nutz betracht, und fürgeſchlagen, den zu erſtatten, wir auch billich vnnſer Gunſt und Hilff dazuthun, ſo dann der bemelt Rot, als nu neuer Anfenger, und oberiſter Gewerck des bemelten Berckwerchs ſein ſol, er für an mit andern ſeinen Gewercken, mit Gepeuden und ander Notturfft, dem gemelten Berckwerch zu gemainen Nutz und Aufkomen zu ſchaffen, und gepietten haben. Und als er dann mit Hilff GOttes und ſein Gewercken das Berckwerch zu pauen angefangen, und deſto lichter gepauen, und erobern mugen; ſo haben wir im, auch allen ſeinen Gewercken, Erben und Nachkomen, die er jetzo hat, oder ſie künfftig zu im nemen werden, oder gewynen, recht und redlich verlihen, und verleihen in auch in Crafft dis Briefs, die obgemelten ſannd Dioniſien Gruben vnnd Berckwerch im Podemaiß, am Silberperg, für ein Funtgruben, mit vier Lehen, vnd zwaien Afterlehen auf jede Seiten, in das Hangend und das Ligend, auf dem Zug und Gang. Wir verleihen in auch, zu Hilff der bemelten Gruben, ein Erbſtollen und Suchſtollen, mit allen iren Rechten, wie Berckwerchsrecht iſt. Und ob ire Geng wurden flach fallen; ſo ſullen ſie ire Maß und Fürung haben, iren Genugen nachzumeſſen, in der Tieff, als am Tag: und was ſie Geng in iren ſchlechten Stollen, oder Maſſen, verſchrotten wurden; da ſullen und mugen ſie ire Maß ſtrecken, vierzehen Lachter in das Hangend, und 14. Claffter in das Ligend. Dann wer füran bey in pauen und einſlahen will; dieſelben alle ſullen auf das benugſt eins Lehens weitter auſſerhalb ir Lehen, und Maß einſlahen, und nit näher. Wir haben in auch darzue die Gnad und Freyhait geben, und tan, daß ſie zwelf Jar, die nächſten nach dato des Briefs kommend, vnſer Wälld und Waſſer mügen genieſſen, die hauen, furen und nemen zu des Berckwerchs, und irer Notturfft, ſo vil ſy des bedurffen ſein, vngehindert von mänigklich. Vnd ob ſy wurden Mul, Huten, oder Heuſer pauen, da ſy, oder dy irn, Wonung innen hetten, und was das Berckwerch anget, und berürt; davon bedurffen ſy vns, noch Nyemandt, kain Steuer oder Schazung geben, noch pflichtig ſein, ſunder des ganz gefreit und vnbeſwärt beleiben; hindan geſezt und ausgeſchloſſen vnſern zehenten Tail, oder zehenten Kubl auf dem Berg. Wir vergunen und verwillen auch, das ſie allenthalben in vnſer, vnd vnſer Herrſchafft, Land, Grund und Boden, zu und von ſölichen Berckwerchen, Mulen, Heuſern, Hutten, Welldern, und Waſſern, Weg, Steg, Straſſen, und alle Wandlung, zu irer und des Berckwerchs Notturfft, hinfür ewiglich zu haben, vngehindert von vns, den vnſern und mäniglich. Und aus ſunder Gnad und Gunſt, ſo haben wir ſy damit gefreyt und begnadet, freyen und begnaden ſy auch damit, ob in der allmechtig GOtt die Genad tun, und das ſy Aerzt erpauen, und erobern wurden, welicherlai Aerzt das dann wär, oder wurd; dauon ſullen ſy vnns, und vnnſer Herſchafft, die vorgenanten Jar nit mer geben, dann den zehenden Tail, oder zehenden Kübl auf dem Berg genieſſen, darzu wir einen ordnen ſullen, der jederman mit dem Maß recht tue: und ſy ſullen furder mit neu Aerzt, das vns in obgeſchribner Maß verzehend iſt, ganz frey ſein, und mugen des furder, ſunderlich, oder in gemain, genieſſen, innen oder auſſerhalb vnſer Land, mit röſten, ſchmelzen, vnd abtreiben, kauffen, oder verkauffen, nach iren peſten Nutz und Frumen, wie ſy des verlangt oder verlangen wirt, die vorgenanten Jare, vngehindert von uns, der vnſern und ſunſt mäniglich, des wir dann alſo von dem bemelten Aerz an dem zehenden Tail benügig ſein ſullen, und wellen, und ſy darüber mit kainerlai höher beſwären, noch anziehen, auch den vnſern in kain Weiß geſtatten zu tuen, ſunder ſy dabey getreulich hanndhaben, ſchuzen und ſchermen. Vnd ſo die gemelten XII. Jahr aus, und vergangen ſind; alsdann iſt ſölich Freyung, wie vor ſtet, von den Wäldern auch aus: und ob ſy der weitter notturfftig wurden, ſo ſullen ſy ſich, um ain billichs vnns davon zugeben, mit vnns vertragen, auch, nach Ausgang der mergemelten XII. Jar, von iren Berckhwerchen, wie ſy die erpauen werden, vnns zu dem vorgenanten zehendem Kubl geben was dann gewönncklich, und vnnſer Berckwerch-Ordnung und Recht iſt vngeuärlich. Auch ob das wurd, daß der bemellt Roth, oder ſein Gewercken, ir einer oder mer, ire Berckwerch, Mul, Heuſer, Hutten, oder was ſy in vnnſer Herrſchaft gepauet hetten, wolten verkauffen, und mit ihrem Leib und Gut weg ziehen; des ſöllen ſy von vnns und mänigklich vngehindert ſein. Wir wollten auch, daß kain andre Freyhait, noch Gerechtigkait, wider die obgemellten Gruben, mit irem Lehen, Schechten, Stollen, Maſſen und Gerechtigkaiten nit gedacht noch fürgenomen ſol werden; allein die mit iren anhengigen Lehen und Gerechtigkaiten, damit wir ſy gefreyt und begnadt haben, beleiben ſullen für andrer Gruben, Schecht und Stollen, davon in kain Einfal noch Irrung geſchehen mugen. Sy ſullen auch darzu und iren Berckwerch alle gemaine Berckfreyhait haben, und ſich der gebrauchen, wie Bergwerchs Recht iſt. Darauf ſo ſchaffen wir ꝛc. Geben, und mit vnſerm anhangendem Secret verſigelt, zu München, an Montag vor Sannd Johannstag zu Sunwenden, als man zehlet von Criſti vnnſers lieben HErrn Gepurd XIIIIC. und in dem LXXVII. Jar.

LXXIV.

Bergfreyheiten zu Bodenmaiß, von Albrecht IV. ertheilt, zu München am Montag vor St. Johannstag, 1477.

1477. Von GOttes Genaden, wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürſte, für vns, alle vnſer lieb Brueder, Erben vnd Herrſchafft, das wir aus ſundern Gnaden, vnd genedigklich verlihen haben, den geiſtlichen vnd erſamen Johannſen Egrar, Pfarrer zu Pebach, vnd Conraten Rotten, der Zeit Burger zu Bayreut, allen iren Gewercken, Erben vnd Nachkomen, di ſy jetzo haben, oder künfftig zu in nemen, oder gewinnen werden, vnd verleichen in auch, mit Crafft des Briefs, ye yeden zwo Gruben am Silberberg im Podenmaiß, darzu ir Suchſtollen vnd ein Erbſtollen, mit aller Gerechtigkait, nach Bergwerchsrecht, zu irer Notturfft zu gebrauchen, vnd nämlich Johannſen Egrär ein Gruben, genannt zu vnſer lieben Frauen, und die andern genannt zu dem vierzehen Notthelffern, auch Conraten Rotten zwo Gruben, eine genant, die Gotts-Genad, und die andern, genant zu ſand Eraſme, und ide Gruben mit dreyen Lehen. Wo ſy die auſſerhalb ſand Dioniſien-Gruben verlehen, und Maß daſſelb auff ſlahen werden; die mugen ſy zuſamen ſlahen, ſamentlich oder ſunder pauen, nach Bergwerchsrecht on geuerde. Wir verleihen vnd geben in auch darzu alle Gnad vnd Freyhait, wie wir ſannd Dioniſen-Grueben begnadt vnd gefreyt haben, mit alln vnd yeden Artigkln, nichts ausgeſchloſſen, wie dann derſelb Brieue über ſand Doniſien-Gruben klärlich von Artigkln vnd Worten innhellt und anzaigt. Auch ob ſy in irn Maſſen wurden einſlahen, oder einſtennden Ganngk verſchrotten; da ſol in Nyemandt an iren Willen in das Hangend noch in das Ligend fürſlahen. Und inſunderhait ſo vergunnen, vnd geben wir den gemellten Johannſen Egrär vnd Conraten Rotten, mit ſambt iren Gewercken vnd Arbaiten, den Gewalt vnd Erlaubnuß, daß ſy auch allenthalben in vnſer Herſchafft, Land, Grund vnd Poden, vor dem Beheimer Wald, vnd anderſtwo, mugen nach Berckwerck vnd Seiffenwerck ſuchen, einſlagen, graben, waſchen und pauen, wenn, wo, vnd wie ſy wellen, nach irem Willen, peſten Nutz vnd Frumen, wie ſy des verlangt oder verlangen wird, vngehindert von meniglich; doch nit lenger dann vier Jahr, auf verrer vnſer Geſchäfft vnd verwilligen. Darzu verleihen vnd geben wir in auch in vnſern Wellden vnd Waſſern, vnd ſunſt, alle gewöhnliche Bergfreyhait, ſich der zu gebrauchen. Und ob in der allmächtig GOtt wurd die Gnad tuen, das ſy in dem Gepirgen wurden Aerzt finden, vnd erobern, welcherlay das Aerzt das wäre, oder wurd, oder daß ſy in den Seiffen wurden Gold waſchen, vnd finden; dauon ſullen ſy vns, vnd vnſer Herſchafft, den zehenten Thail, oder zehenden Kubel, geben, vnd fürter mit dem andern Aerzt vnd Goldt, das vns verzehend iſt, ganz frei ſein, doch nit lenger dann die obgenanten vier Jar: aber des Aerzt aus dem Gepirgen mugen ſy, nach irem peſten Nutz vnd Frumen, genieſſen die Jar aus, alß der Brief lautt, den wir dem Rotten vnd ſeinen Gewercken auf das Berckwerck in Podenmaiß geben haben, vngehindert von vns vnd menigklich; doch alſo, daß ſy die Berckwerck pauen, und halten, nach Berckwerchs Recht, alles ungeuerde. Und ſölicher Gnaden vnd Freyheit ſöllen, vnd mügen ſy ſich geprauchen, nutzen, vnd meſſen, als Berckwerchs Recht iſt, alles treulich vnd vngeverlich. Geben vnd mit vnſerm Secret verſigelt, zu München, am Montag vor ſand Johannstag zu Sunwenden, Anno LXXVII.

Berckwerck am Galgenperg.

Item das gemelt Berckwerck iſt einzuſlahen angefangen, an Montag zu Mittag ſand Maria Magdalena Abend, Anno ꝛc. LXXVII. in Beyweſen Hannſen Judmans, auch Sigl Waltenhouers, Renntmaiſters, Ehingers vnd Mauttners.

Item auf hut Montag nach Sand Jacobstag Apoſtoli Anno ꝛc. Supraſcripto, hat Hanns Judmann, im und ſeinen Gewercken des gemellten Berckwercks, die Gruben, genant zu der heyligen Drivaltigkait, als ſo ſy Aerzt finden, das ſy die alsdenn als ein Funtgrueb empfangen, des iſt dem Judmann ein Zetl zu einer Gedächtnuß aus der Canzley geben ꝛc.

LXXV.

LXXV.

Auffstellung eines Bergrichters bey Regensburg, von Albrecht IV. München am Montag nach Jacobi, 1477.

1477. Unnsern Grues zuuor. Lieber Räntmaister! Als nu durch Hansen Nusberger, Hansen Paulstorffer, Valdrer, und annder, auf vnnser Vergönnen und gegeben Freyhait ain Berckwerck beim Galgenberg bei Regenspurg eingeslagen, und zu arbaiten angefangen ist; so ordnen wir, dir beuelchende, das du desselben Berckwercks Richter seiest, des ein Lehenbuch machest, all Grueb darein schreiben laßt, und alles das von unnsern wegen darinn handelst, das Notturfft und Berckwerchs-Ordnung und Recht ist, und was dir darin zu swär sein wurde, das an uns bringest. Daran tust du unser Mainung. Datum München, am Montag nach Jacobi Apostoli anno LXXVII.

An Sigmund Waltenhofer Rentmaister.

LXXVI.

Bergfreyheiten vor dem Gebürg, und in der Graffschaft Werdenfels, von Herzog Albrecht IV. gegeben in München, am Samstag nach St. Augustinstag, 1477.

1477. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Phallenzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen, als ainiger regierunder Fürst, für vns, vnser lieb Brueder, all vnser Erben und Nachkommen, und tun kunt offenlich mit dem Brief. Nachdem wir offt und menigmal von menigen Personen und vil erbergen Leuten ersucht sind worden von Berckwerchs vnd Aerzt wegen, die dann in vnserm Fürstentumb, Landen, Herschafften und Gerichten, und der Erden, und dem Menschen an Nutz und an Frum, sein sullen, und der wartten, das gemainer Nutz und Frum, zu Hilff und Trost, den Menschen zu Fürderung ir Narung, gefudert werde, seyen wir hoch und vast angerufft worden, vnser Genade, Fürdrung und Freyhait zu sölichem gemainem Nutz zu geben, damit solich Berckwerch und Aerzt dester vleißigklicher ersucht, und gearbait werden; und wann wir aber sunderlichen genaigt sein, redlich Sachen und gemainen Nutz zu fürdern, und sunder was vns und vnsern Landen und Leuten zu Frummen kömen mage, alsdann gemainklich an Berckwerchen und Aerzten zu hoffen ist:

§. I. Demnach haben wir allen und jeglichen vergund und geurlaubt, gönnen und erlauben in auch wissentlich in Crafft diz Briefs, in vnserm Fürstentumb und Lande, als in der Grafschafft Wernfels, auch in und vor dem Gepurg allenthalben in vnsern Herschefften ze obern Bairn, allerlai Aerzt, es sein neu Schurf, oder verlaßne Pau, zu suchen; vnd wellicher Stat sy Aerzt vinden, an jedem derselben Enden Gruben aufzeslahen, zu arbaiten, zu pauen und zuansitzen, auch die nutzen und niessen nach Berckwerchsrechten, von dato diz Briefs zehen ganze Jare, nächst nacheinander vollgendt:

§. II. Doch also, das sy sölich Berckwerch und Aerzt, daß sy also aufflahen, Gruben pauen, und arbaiten werden, von vnserm Berckrichter derselben Ende empfahen, und innhallten nach Berckwerchsrechten an Geuerde.

§. III. Wir haben in auch solich arbait gefreyt, und freyen in die auch wissentlich in Crafft diz Briefs, also was sy oder ir jeder, darinne Aerzt häuen oder gewinnen werden, das sullen sy Wechsel frey haben.

§. IV. Und sein vns in der benanten Zeit nicht mer schuldig zu geben, dann den rechten Fron, das ist der zehent Kübl Aerzt, an Geuerde: und sullen vns denselben Fron auf der Halden schütten, als Berckwerchsrecht ist.

§. V. Und nach Ausgang nächstkünftigen zehen Jare sullen und wollen wir, oder unnser Erben, unns widerumb mit der Gesellschafft und Gewerken des Berckwerch, so da sein werden, wie es darnach allerding damit gehallten sol werden, nach Zimlichait vertragen.

§. VI. So sullen und magen auch samentlich und sunderlich in der benennten Zeit, in dem vorbenennten unsern Fürstenthumb, Herschäfften und Lanntgerichten, das Berckwerch unnd Aerzt mit aller Freyhait vnnd Genaden suchen, und arbaiten, und ſich derſelben Freyhait und Genaden hallten und gebrauchen, gleicher Weyſe und in allermaſſen, als Eklzain, und unſer Ordnung und Leutrung, ſo wir darüber machen werden, innhallten ungeuerlich.

§. VII. Es ſollen auch allen, die ſolich Berkwerch und Aerzt in dem benannten unſerm Fürſtentumb, Herſchäfften und Lantgerichten, als hieuor ſtet, ſuchen, und arbaiten werden, unnſer freys Gelaitt haben für all Hänndl, die ſy, oder ir yeder, auſſerthalb unſers Landes beganngen haben; doch nicht annders, dann biß auf unſer Widerruffen und Auffſagen. Und wann wir in ſammentlich, oder ir ainem oder mer, daſſelb Gelait, brieflich oder muntlich, auffſagen laſſen werden; ſo ſol daſſelbig Gelait dannoch in allen, ir ainem oder mer; den oder dem, es alſo aufgeſagt wurde, Vierzehentag nach ſolichen Aufſagen vollgennde, gehalten werden ungeuerlichen; ausgenomen Diebrey, Mord, Notzage, Valſcherey, Verräterey, auch was ſunſt Leib und Leben antrifft: vor dieſelben Stuck und Sachen ſol Niemandt Gelait haben; dann dieſelben Stuck und Sachen, alle und ir yegliche, ſullen nicht durch den Berkrichter, ſonder durch unnſer Pfleger und Lantrichter daſelbs, wie Recht iſt, geſtrafft werden.

§. VIII. Was ſich aber ſunſt Händl begeben wurden unnder den obgemellten Geſellen der Berkwerch; dieſelben ſol unſer Berkrichter, den wir dann zu Zeiten ſetzen und geben werden, zurichten und zuſtraffen haben, wie Berkwerchs Recht iſt ungeuärlichen.

§. IX. Vnd ein yeder der obgemellten Geſellſchafft mag auch mit ſeinem Leib und Gut aus und ein die Berkwerch und Aerzte, in Crafft deß obgemellten Gelaits, doch mit der Vunderſhaide, als vor ſtet, frey farn: ausgenommen ob ainer, oder mer, vnnſern Vndertanen, oder anndern, ſchuldig worden wäre, dieweil er dann an dem Berkwerch gearbait hett, irn Sachen wegen, daſſelb unſer Berkwerch berurndt, darumb ſullen der, oder dieſelben, die unſern und ander, den ſy alſo ſchuldig wärn, vor ſeiner und irer Abfart bezaln, und unclaghaft machen, und der wartten.

§. X. Das ſolich Berkwerch, wo es in unſerm Fürſtenthumb, Herſchäfften und Lantgerichten vorbenennt, gefunden, deſt ſtatlicher müge gearbait werden; ſo vergönnen wir in hiemit, daß ſi ſich der Wällde, Hutſleg, Steg, Weg, Waſſer und Stain, als ander Berckwerch Recht und Gewohnhait iſt, nach Notturfft gebrauchen mugen; doch alſo, daß zuuoran durch unſer Ambtleut und ander, den wir ſoliches beuelchen werden, unſern Vrbar-Gütern derſelben Lanntgerichten ain zimliche Notturfft Hollz ausgezaigt werde, die dann deß Berckwerchs halb unuerletzt, und auch anndern Leuten, die Hollz und Grundt in den bemellten unnſern Fürſtentumb, Herſchefften unnd Lanntgerichten, haben, an den ſelben iren Hölltzern und Grundtes durch dieſelben Geſellſchafft des Berkwerchs, ſamenntlich und beſunder, an ir Verwilligung nicht verlezt werde.

§. XI. Ob aber Yemandts aus der Geſellſchafft des Berkwerchs die nächſt gemellten Hölltzer und Grundt zu dem Berckwerch geprauchen wolte; der ſolt ſich mit dem und den, deß und derſelben Hölltzer und Grund wärn, nach Billichkait, deß es ungeuerlichen wert wäre, vertragen: deß in dann dieſelben allſo ſtat tun, und deß nit wider ſein ſullen, dartzu wir in auch gnediglich gehollffen ſein wollen.

§. XII. Es ſoll auch, nach Ausgang der vorbenannten nächſt künfftigen zehen Jare, diſer Brief uns, oder unſern Erben, die alsdann in Leben und der Ennden regierundt Furſten ſein, wider geben werden, und nicht mer Crafft haben: doch ſo ſollen wir, oder unſer obgemellt Erben, nach Ausgang der zehen Jar, uns widerumb mit der Geſellſchafft der Berckwerch, als vor ſtet, wie es darnach aber damit gehalten ſol werden, nach Zimlichait vertragen.

§. XIII. Und als in diſer Freyhait und fürgenomen Ordnung hie vor ſtet, daß es mit dem Berckwerch nach Lautt des Ekizains, und unſer Ordnung, ſo wir darüber machen, gehalten ſullen werden; alſo haben wir unns hie inne vorbehalten, ob uns, ober unſer obgemellt Erben, in den genannten zehen Jarn, Notturfft oder Nutz ſein beduncken wurde, zu Furdrung des Berckwerchs und gemains Nutz-ainicherlai Erclärung, Leutrung oder Geſatzt, uber die obgemellten Ekelzain und unnſer fürgenomene Ordnung, mer zutun und zumachen, daß wir, und dieſelben unnſer Erben, deß gannzen und volln Gewallt und Macht haben ſollen: doch alſo, daß dardurch die obgemellt Fron in der genannten Zeit nicht höher ſollt beſwärt, noch aufgeſetzt werden, dann wie hie vor ſtet.

§. XIV. Und darumb ſo gepieten wir allen und yeglichen unſern Vitztumben, Pflegern, Lanntrichtern, Ränntmaiſtern, Haubtleuten, und allen andern unſern Amtleuten, und den unſern Getrewen, gegenwurtigen und künfftigen, ſamentlich und ſunderlich, ain und yeglich, die das Berckwerch in unſern Fürſtentumb, den benanten unſern Herrſchafften und Landgerichten, in der benannten Zeit ſuchen, arbaiten und handlen werden, bei ſolichen unſern Genaden und Freihait zu beleiben laſſen, und darzu ſchutzen und ſchermen, dawider nicht zutun, noch Nyemandt zetun geſtatten, bey Vermeidung unſer ſchwären Straffe und Ungnade. Uud des alles zu warn Urkunt haben wir der obgenannten Geſellſchafft unſer Berckwerch dieſen Brief mit unſern anhangnnten Inſigl verſigelt gegeben. Geſchehen zu München, am Sambſtag nach ſand Auguſtins Tag, des heyligen Lerrers, nach Chriſti unſers lieben Hern Gepurde xiiijc und in dem Siben und Sibentzigiſten Jare.

LXXVII.

Lehenbrief Churfürſt Philipps zu Pfalz, denen von Hirſchberg, auf Bergwerke im Gericht Waldeck, gegeben zu Heidlberg, 1478.

1478. Wür Philips von GOttes Gnaden, Pfalzgraue bei Rein, Herzog in Bairen, des heyligen römiſchen Reichs Erzdruchſeß und Churfürſt, bekennen und thun kunt offenbar mit dieſem Brieff, daß wir vnſern lieben Getreuen, Herman und Hannſen von Hirſperg, Gebrüdern, dies hernach geſchribenen Gutter zu Mannlehen gelihen haben: mit Namen die Bergwerck und die Oede, mit ſambt ir Zugehörung hirnächſten, daß ſie vmb den Melmeuſſels, und in der Zwiſſel, und am Maryngerpach daſelbſt allenthalben zwo oder drey Meyll zu gerings umb in vnſer Herſchaft, vf allerlay Metallen und Manyr, wie die Namen haben, es ſey Golt, Silber, Kupfer, Ziene, Pley, Queckſilber oder Erzten, alles und jedes, was Bergwercks daß ſie in derſelben Refier ſuchen, einſchlagen, pauen, und nüeſſen mögen, nichts ausgenomen: ſo ſollen ſie, oder weme ſie das beuelhen, einzuſchlahen, zu graben, zu arbeitten, und zu pauen Macht haben nach irem Nutz und Notturft on Geuerde. Darzu geben wir ine, und weme ſie zu ine nemen, oder ſolch Bergwerck leyhen, oder zu kauffen geben werden, Weeg, Steg, und Straß zu faren, zu reitten, und zu geen: doch behalten wir vns, und vnſern Erben, den zehenden Mut Aerzt und Fürkauff, an ſolchem Aerzt, ſo funden wurt, wie dan Bergwerck Recht und Gewonheit iſt. Wir freyen und verſichern ine auch, daß Nyemandt, wer der ſey, an keinem Ende an den vorbenannten Enden einſchlahen, oder Bergwerck pauen ſoll, on iren Wyſſen und Willen; er hab ſich dan zuuor mit ine vertragen, und weme ſie alſo vergonnen werden einicherley Bergwerck zu erbetten. So ſoll vns, und vnſern Erben, vnſer Gerechtigkeit, als obgeſchriben ſtet, behalten ſein. Wür leyhen auch ine, und iren Manlehens Erben, die Oede zu Nyderlint, die Oede Gruen, die Oede zu Märing, und die Oede zu Melmeußl, mit ſambt den Hofſteten, Feldern, Wißmatten, und allen iren Zugehorende, nichts ausgenommen, auch Wunde und Wayde zu ſuchen, daſelbſt Häuſer, Wonung, Wyßmat, Ecker und Gertten machen, und pauen mögen, und genieſſen zu iren Nutz, darzu ſie auch Brenholz und Zimerholz nemen ſollen und mögen, wo ine fuglich und Nutze iſt. Item ſie mögen auch Weyer machen zu Melmeusl, und allenthalben dabei, und umb die benannten vier Oede, und die auch gebrauchen und nutzen, ſo magſt ſie mögen, vngehindert meniglicks. Item ſie megen auch jagen, ſtellen und fahen allerhandt Wilte und Vogel, wie die Namen haben, in einer Meill allenthalben vmb die vier Oede: doch ſo behalten wür vns hierin, einem jeglichen vnſern Pfleger zu Waldeck, oder wem wir es vergonnen, das Hoch-Wildt zu jagen, vnd darnach zuſtellen, nach vnſern und irem Gefallen. Item, ſie mögen auch die Nabe ein halb Meyll lang gebrauchen, und nutzen mit Viſchwayde, wie ſie können oder mögen; ſoferne die Nab an den Enden vnſer iſt, und wir zuthuen haben. Item, Sie mögen auch den Hamer zu Melmeusl pauen, oder wo ſie dabey gut bedunckten wurdt, einen oder mer Hamer, Schmelzhutten oder Renhert zu machen, und allenthalben nemen Kollholz, Prenholz und Zimerholz, wo im das fuglich iſt. Und ſo ſolche Hamer zu Renhert und Schmelzhütten gepaut, und Kolholz darzu bedörfſen wurden; ſo ſagen wir ſie ledig und frey alles Waltzüns, Forſtzüns und aller Meydlone der Forſter, und gonnen ine zu hauen, zu kolen allerhand Kolle, Hölzer, wo ſie das an den gemeldten Endten nemen wollen, on Hindernuß. Wir haben auch ſolches alles obgemeldt vor alle Volge, Steur, Reyſen, Dienſt und Schatzung allerhandt Sache gefreyth, und freyen das in Craft des Brifs; doch behalten wir vns, und vnſern Erben, den zehenden Mut Aerzt und Fürkauff, als obgemelt iſt. Wir geben auch den genantten Herman und Hannſen, und ihren Mannlehens Erben, die ſonderlich Freyheit, ob ſie Hinderſeſſ, Dyener, oder Arbetter an den obgeſchriben Enden haben wurden, die ichts verbrechen, oder mißhandelten, das ſtraffbar wer; das ſollen ſie ſelbs, und Niemant anders, ſtraffen: ausgenomen was das Halsgericht antrüfft, das behalten wir vns und unſern Erben, als dem Landtfürſten, zu ſtraffen. Und in allen obgeſchrieben Articln, Puncten und Freyhaytten, haben wir vns, und vnſern Erben, behalten vnſer Obrigkeit, Herligkeit, Mutärzt und Fürkauff, wie obgemelt, doch vnſchedlich der Freyheit, wie obberürt iſt. Die genantten Brüder, und ir Mannslehen Erben, ſollen auch inſonderheit kein Holz verkauffen, noch verwieſten, auch ander Leutte nit verwieſten laſſen, in kein andern Weg, dan obgeſchrieben ſtet, zu Koln, Brenholz, Zimerholz, Bergholz, on alles Geuerde. Item, die genantten Gebrüder, und ir Mannslehens Erben, mögen auch an die oberüetten Ende allerlei Handwerksleutte zu ine ſetzen, Glaſer, Satler, Trechsler, und andere ꝛc. die alle Macht haben ſollen, Aſchen zu brennen, Kolholz, Zimerholz, Geſchierholz zu hauen, was ſie des notturftig ſein, den ſie auch die obgeſchrieben Freyheitten geben mögen nach iren Willen und Gefallen. Item, ſie mögen auch Jars im Merzen, oder wen ſie wollen, umb die vier Oede Weyde brennen zu iren Viehe, on Eintrag meniglichs. Item, ſie mögen auch Dylln vf iren Segmülen ſchneyden laſſen, verkauffen und vertreiben, wie ſie wollen, auch Segpaum fällen, in und umb die vier Oede zu irem Nutz, und wie ine eben iſt. Item die gnanten Gebrüder, und ir Mannlehens Erben, ſollen auch hinfür den Kirchenſatz und Pfründt zu Melmeußl zu uerleyhen haben, ſo dick die ledig wardt, inmaſſen wir ſelbs zu thun hetten. Sie ſollen auch die Zechleutt, Kürchengeſchworne und heyligen Pfleger des GOttshaus zuMelmeußl, Macht haben von des GOttshaus wegen Rechnung zuhören, auch ſie zu ſetzen, und zu entſetzen, wie ſie bedunckt füglich und nutz ſein: alles mit Behaltnuß vns und vnſer Erben, als dem Landfürſten, Herrligkeit und Obrigkeit an den Enden zu gebrauchen alles vngeuerlich, als daß alles hinfür von vns und vnſern Fürſtenthum, der Pfalzgrauſchaft bei Rhein, zu Manlehen rüren; und geen ſolle, und ſie, und ir Manlehens Erben, ſollen auch fürbas allzeit, und ſo dickh des Not geſchicht, daß alles von vns, vnſern Lebtagen ganz aus, und nach vnſern Tode vnſern Erben, die Pfalzgrauen bey Reyne, des heyligen römiſchen Reichs Erzdruchſeſſen und Churfürſten ſein, empfahen, haben und tragen, und vns, und vnſern Erben obgemelt, dauon mit guten Glybden und Eyden dienen, gewartten, gehorſam und verbunden ſein, vns alzeit getreu und holt zu ſeyn, vnſern Schaden zu warnen, vnſern Fromen und Beſtes getreulich werben, und alles das thun, daß man iren Herrn, von ſolches Manlehens wegen ſchuldig ſein, zu thun und byllich thun ſollen, on all Geuerdt; als auch die gnantten Herman und Hanns ſolche Manlehen jetzunt von vns empfangen, vns darwider globt und leyblich zu GOtt und den Heyligen geſchworen han. Wir beuelchen und gebietten auch dem Edl, vnſern Vitzthum zu Amberg, und lieben Getreuen, Vlrich von Dung, Herrn zu Falckenſtein, und zum Oberſtein, und alle die nach ime vnſer Vitzthum, auch vnſern Landſchreybern zu Amberg, und Pflegern zu Waldteckh, jetzunt und oder zu Zeiten ſein werden, die obgenantten Herman und Hannſen, ir Mannlehens Erben, bei ſolchem allem dieſer Brieff Inhalt zu handhaben, zu ſchyrmen und zu ſchutzen, gleich ander vnſer Diener und Landtſeſſen, ſo dick es Not iſt, und ſo des erfodert werden. Die gnanntten Herman und Hanns, und ir Manlehens Erben, ſollen auch uns, und vnſern Erben, dienen und gewartten, als ander Lantſeſſen in vnſer Landt zu Baiern, alles vngeuerlich. Vnd des zu Vrkunt han wir vnſer Inſigl thun hencken an dieſem Brieff. Datum Heydlberg vff Montag nach dem Sontag vorn vocem Jucunditatis, anno Domini Milleſimo quadringenteſimo Septuageſimo octavo &c.

(L.S.) (L.S.)

LXXVIII.

LXXVIII.

Ausſchreibung Hannſen Schaffers, als Bergrichter vor dem Gebürg, von Albrecht IV. München am Freytag nach Corporis Chriſti, 1478.

1478. Entbieten allen und yetlichem vnnſern Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und allen andern den vnſern, die mit dieſen vnſern Briue erſucht werden, unſern Grus und Gnad zuuor. Lieben Getreuen! wir tuen euch zuwiſſen, daß wir unſern Getreuen, Hanſen Schaffer, zu vnſerm Richter aller vnſer Berckwerck vnſers Furſtentumbs vor dem Gepirg aufgenomen, und beſtelt haben. Schaffen und gepietten euch darauf ernſtlich, was er alſo in gemelten ſeinem Ambt von vnſern wegen handln und furnemen werde, daß ir ine daran vngeirrt laßt; auch ob im ichts begegnen, darinn er euer von vnſern vnſer Ambtswegen notturfftig, und euch darumben erſuechen wurde, ime darin zu Handhabung vnſer Oberkait hilflich und beyſtändig ſeyt zum beſten. Daran tuet ir gänzlich vnſer Haiſſen. Dat. München am Freytag nach Corporis Chriſti, Anno LXXVIII.

LXXIX.

Hammer-Freyheiten zu Aickolting, im Gericht Riedenburg, von Albrecht IV. gegeben, zu München am Auffartstag,

1480.

1480. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regierunder Fürſte, für vns, vnſer Bruder, vnd all vnſer Erben, vnd tun kunt offenlich mit dem Brieue, daß wir unſern lieben getreuen, Purkharten Kerſtorffer, Margrethen ſeiner Hausfrauen, und allen irn Erben, vnſer Mul zu Rietenburg, an der Altmül gelegen, genant zu Aikolting, mit aller Zuegehörung, inmaß wie die der Mullner vorgehebt hat, übergeben und eingeantwurtt haben, geben und einantwurtten in die alſo hiemit in Crafft des Briefs, daß ſy da ainen Hamer pauen vnd aufrichten ſollen vnd mugen, da jedes Jars ſo vil als ſechs und ſechzig Pf. Schin zu ſchmiden: vnd ob ſy ain Malmul bey dem Hamer pauen wurden, daß mugen ſy thun, doch das in zu derſelben Malmul nach Malter in vnſern Margkt Rietenburg ze farn nicht vergunt, noch geſtat ſol werden. Wir haben in auch darzu vergunt Hofſtet zu Heuſer, Hutte, auch darzu gewondlich Weg und Steg, vnd ander des Hamers Notturfft, den vnſern von Rietenburg vnd andern an irn Gründten vnd Beſuchen an Schaden. Sy mugen auch das Waſſer darzu erheben, vnd raumen, andern an irn Gründten on merklichen Schaden, vnd ſöllen da kainen Arch haben: aber den Werde bey der Mul mugen ſy abſtechen, nach Rat unſers Caſners zu Rietenburg, vnd des Furts daſelbs mugen ſy ſich geprauchen andern Leuten on Schaden. Mit den Lüdern und Hagken im Waſſerfluß ſöllen es die Viſcher gleichlich und vngeuerlich nach vnſers vorgenannten Caſtners Rate handlen. Sy ſöllen auch den Hammer vnd Mul allenthalben peulichen vnd weſenlichen legen und halten an allen Sachen, alsdann ain Notturfft iſt, vngeuerlichen. Wir behalten auch vns und unſer Herrſchafft auf demſelben Hammer und Mul, Gericht, Steur und alle Herlichkait. Es ſollen auch alle die auf dem Hammer vnd der Mul wonen, und darzu gehörn, vor vnſern Marktrechten zu Rietenburg zu Recht ſteen; doch ſo haben wir in die Gnad getan, was ſich von irn Mul- oder Hammerknechten daſelbs in der Mul, oder dem Hammer, Händl vnder in begäben, daß die Maleſiz nit anträffen, daß ſy, vnd ir Erben, vns ſolch Handl ir ſelbs Richter haben, und die handlen und richten mugen, vngeirrt von kainem vnſerm Richter zu Rietenburg: was ſich aber an den vorgenanten Ennden von irn Mul- oder Hammerknechten Hänndl begäben, das Maleſiz wärn, die behalten wir vns ſelbs. Wir wellen es auch gen des benanten Purkhart Kerſtorffers Perſon halten, als gen andern unſern Landſeſſen vngeuerlich. Auch ſöllen ſy uns von dem vorgenanten Hammer vnd der Mul, mit der Zuegehörung, als vor geſchriben ſtet, zu järlichen vnd ewigen Zinß geben vnd raichen auf vnſern Caſten zu Rietenburg XXIIII. Gulden reiniſch, halb auf ainen jeden ſand Jorgn Tag, und halb auf ainen jeden ſand Michaels Tag, on alle Irrung vnd Verzug, als Erbzinß-Recht und Gewonhait iſt. Wir ſöllen und wöllen auch allenthalben vmb den Hammer und der Mul kainem neuen

neuen Hammer bey ainer Meyl Wegs machen, oder ſlahen laſſen, damit ſy an dem Waſſer nit beſwärt werden. Auch mugen ſy die Wuren peſſern, machen vnd tämen, daß in das Waſſer die Altmul volliclich und fuderlich auf den Hammer vnd die Mul geen mug nach Notturfft: doch in ſölicher Maß, daß das vnnſern Muln vnd Mulwerch der Enden, vnnd desgleichen auch andern Leuten vnſchedlich ſey. Wir ſöllen und wöllen in auch jezo vnd fürbas zu pauen, zimern und peſſern der vorgenanten Hammer und Mul, ain Notturfft-Zymerholz und Geſchierhöllz, auch inſunderhait Hollz zuuerkoln geben aus unſern Wälden und Höllzern zu hauen, doch nach Rate vnd mit Wiſſen vnnſer geſworn Vorſter vnd vmb ain zimlich Gelt, des ſy ſich mit denſelben vnnſern Vörſtern vertragen ſöllen. Sy mugen auch Laym vnd Tegl zu des Hammers Notturfft graben; doch wo ſy das auſſerhalben der Gemain tun wollten, darumb ſollen vnd mugen ſy ſich mit demſelben Grundherrn vertragen, vnd des irn Willen erlangen. Sy oder ir Erben mugen auch ſolichen Hammer vnd Mul andern verkauffen, oder verſezen, doch vns an vnſer Herlichkait, Gerechtigkait vnd Gült vorgemellter Maß vnentgolten, alles treulich und vngeuerlich. Des zu warn Vrkund haben ime den Brief, mit vnſerm anhangenden Secret Inſigl beſiglt, geben zu München, an Montag vor dem heiligen Auffarttag Anno LXXX.

LXXX.

Vergonnbrief Albrecht IV., gegen Abreichung des Zehenten, im ganzen Land Saliter zu graben. Gegeben zu Regensburg,

1487.

1487. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. thun kunt offentlich, daß wir unſern Burger alhie, Ulrichen Paſſegkhen, in unſern Fürſtenthumb Saliter ze arbaiten, und zu ſieden, vergünt, und erlaubt haben: doch einem ieden den unſern on Schaden, und alſo daß vns dauon der zehendt Tail, oder aber der zehendt Pfening, darumb er dem verkauff, von ihm geantworttet werde. Gebieten darauf allen und yeglichen vnſern Vicedomben, Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und ſunſt allen an dern den unnſern, in darinnen ungeirt zu laſſen. Das iſt unnſer Meynung. Geben under unnſern Secret in unſer Stat Regenſpurg, am Sonntag vor Valentini anno LXXXVII.

In der Form iſt Wolfganngen Pauern ain Brief geben, Actum an unnſer lieben Frauentag Viſitationis anno 92.

LXXXI.

Verkaufbrief des Ertzzehents am Vordernberg bey Sulzbach, von Albrecht IV., gegeben zu München an St. Antonitag,

1481.

1481. Von Gottes Genaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regirunder Fürſt, fur unns, unnſer lieb Bruder, und unnſer aller Erben, offennlich mit dem Brief, das wir recht und redlich verkaufft und zu kauffen geben haben, unnſern lieben getreuen und beſonndern Hannſen Tewel, und Hannſen Filber, Wilhalmen Francken, Burger zu Regenſpurg, Fridrich Menndl, Hamermaiſter zum Stainfels, Hainrichen Sauerzapfen zum Fronperg, und allen iren Erben, allen unnſern Aerzt-zehennt, der unns von dem ietzigen Würcken auf unnſern Aerztberg, der Vorderberg genannt, zu Sulzpach, gevallen und werden ſol, was und wie vil des Pfundt-fuder werden, ye ein Pfundt-fuder Aerzt, durchſlechts, umb fünf und fünfzig Guldin reiniſch Lanndswerung, darauf ſy unns yetzundt für dreyßig Pfundt Fuder, nämlich Hanns Tewel vier Pfundt Fueder, Hanns Vilber vier Pfundt Fuder, Wilhelm Frankh zehen Pfundt Fueder, Fritz Menndl ſechs Pfundt Fueder, und Hainrich Saurzapf ſechs Pfundt Fueder, das da trifft an Gellt in ainer Summen, ſechzehen hundert und fünfzig Guldin egenanntnr Werung, par und berait, an unſer Schaden, bezallt und aufgericht haben, und ſagen ſy, umb dieſelbigen yeztgemellten Sum Guldin, mit dem Brief quit, ledig und los. Wir geben in und irn Erben zu dem gemelten Zehen-Aerzt alle Freyhait, Gewalt, Macht, Recht und Gerechtigkait, die unnſer Zehend, und Zehandt Aerzt haben, und von alter iſt herkomen: alſo das ſy das zehent Aerzt über kurz oder lang, wann und welches Jars Tag oder Zeit ſy wellen, aller Auflegung und Beſchwärung frey, und an mäniglich Hinderung von genannten Aerzt Perg verkauffen, furen und nutzen, und gebrauchen mugen, ſammentlich oder ſunderlich, nach aller irer Notturfft, Verlangen und Willen, als ir recht aigen gekaufft und vergolten Gut. Und ſo das Würcken Ennd het, und das Zehennt Aerzt ausgemeſſen wurde, und des mer, dann dreyßig Pfundt Fueder wär, die ſy unns bezallt haben; ſullen ſy unns das übrig Zehannt Aerzt, ye für ain Pfundt Fueder, nach Lautt des gemellten Kauffs, auch in ainen Viertail Jars darnach betzallen. So aber des Zehannt Aerzt am außmeſſen ſouil nit wär, als dreyſſig Pfundt Fueder, die ſy betzalt, haben; was dann und wievil des minder wer, und abgieng, ſullen und wellen wir den genanten Kauffern und iren Erben, nach Anzal des Abgangs, und als wir in ye ain Pfundt zukauffen geben zurechen, gutwillig widerkern, und aufrichten, und das mit unſern Räntmaiſter aus dem Nordkau ſchaffen, zugeſchehen, an alles Verziehen, und on allen irn Schaden. Und ob am vordern Arztperg ain Schade geſchäch, dadurch das Würcken ietzundt hinderſtellig wurde, oder das wir ain Aenderung, und Fürnemen, mit unſer Herrſchafft Sulzbach tätten, wie das erſchin; ſol es den genanten Kauffern und iren Erben allweg, und zu yeder Zeit unſchedlich ſein, und die gemelten Käuffer ir genant Summen Guldin uns, wie uorſtet, herausgeben auf unſern Zehand und Zehand Aerzt auf dem hintern Aerzberg zu Sulzbach. Haben und geben jn alsdann denſelben vnſer Aerzt Zehenden auf dem hindern Berg allen mit und in Krafft diß Briefs, in den Kauffern mit allen Gedingen, Freyhaiten, Rechten, und Gerechtigkaiten, als wir in den auf dem vordern Aerztberg verſprochen und gegeben haben, und ſoll in die genannt Summen Gulden, daran alſo abgeredent, und damit gehalten werden, wie oben geſchriben ſtet. Bey dem allen und yeden, beſunder abgeſchriben, ſammentlich und ſunderlich, wie und was den genanten Käuffern darinen und dargegen widerwerttigs erſchine, und Notturfft ſein wurde; ſollen wellen, und verſprechen wir, ſy dabey hantzuhaben, und zuſchützen, zuſchirmen, und an allen Schaden zuhalten, ſo lang und ſy irs gekaufften Zehantärzt alles vor mäniglich aufgericht, und gewert ſind: alles getreulich und on alles Geuerd. Wir ſchaffen auch mit unſeren yetzigen Aerzt-Meſſer zu Sulzbach, oder der da künfftig wird, wo der genant Käuffer ain oder mer von im begern wurde, ſolichen Zehandt, als vil im des zugebürt; auszümeſſen; ſo der anderſt verhanden were, das er dan ſolichs an Verzug, thue und auſmeſſe, nach Anzal, als vil ainem yeden gehört, damit das ſolichs geleich ainem als dem andern, nach ſeyn Anzal der vorgenannten gekauften Sumen, gehalten werde, treulich und ungeuärlich. Des zu Urkundt geben wir den vorgenannten Käuffern diſen Brief, mit unnſern Secret Inſigl beſiglt, zu München an ſannd Anthonitag. Anno XLXXXI.

LXXXII.

Freyheit Herzog Geörgens über einen Zoll-Aufſchlag auf das Salz, zu Errichtung der Waſſergebäuden in Reichenhall,

1482.

1482. Wir Georg ꝛc. bekennen vnd tun kund offentlich mit dem Brief gen allermenigklich. Als in kurz verſchinen Tagen durch GOttes Gewalt von Waſſerguß an den Werchen, Archen und Gruntwerchen bey vnſerm Salzärzt zu Reichenhall, merklicher Schade geſchehen iſt, dardurch dieſelben Werch, Arch vnd Gruntwerch vaſt alle ganz zuerriſſen, hingewaſchen vnd weggefürt ſind, vnd wo die in kurzer Zeit nit widerumb aufgericht, vnd beleiblich gemacht wurden, daß auf künfftig Jar nit Salz geſotten, darin, ob vor Aufrichtung derſelben Werch mer Waſſerguß zu fieln, der Salzbrunen ganz möcht verſchüttet werden; vnd wan aber nit allain vns, dem Haus zu Bairn, ſonder auch anderen anſtoſſenden Landen vnd Leuten, die ſich ſolchs Salz-Aerzts teglich gebrauchen ſind, daran gelegen iſt: ſo haben wir zu Fürdrung gemeins Nuz, und auf das ſolch merckliche und ſwere Werch vnd Geben furderlich widerumb aufgebracht, vnd künfftiglich noch merer Schad verhütt werde, dem Rate, Siedern vnd gemeiner vnſer Statt Reichenhall, nach dem in irm Vermugen nicht iſt, ſölch mercklich Aerch mit irm aign Gut zu volbringen, die Gnade vnd Hilf getan, in Crafft des Briefs, daß nu füro das künfftig Jahr, ſo an Montag nach ſand Egidien Tag ſchieriſt eingeen ſoll, an den nachbenenten Steten und Enden ein Aufflag von dem Sallz, über dy gewonlichen Zöll, geben und genommen werden ſol, wie hernach volgt. Nemlich zu Reichenhall von einer Scheiben Salz ain Pfening, von einen Kröttl drey Pfening, von dem Sämroß, das zum obern Tor ausgeet, zwen Pfening, von dem Sämroß, ſo zum vndern Tor ausgeet, ain Pfening, von Prochenſalz, daß auf Wägen und Kärn ausgeet, jedem Fuder ain Haller: dergleichen ſoll es auch zu Traunſtein, Waſſerburg, Oetting, Troſtburg und Altenmarkht gehalten, und von einen jedem vorgemellten Stuck, ſo daſelbs hin an dy Zolſtätt kumbt, wieuor ſtet, uber dy gewondlichen Zoll, des bemeltem Jar aus geben, auch an den Zollſteten zu Ampfing, und Neumarckht, von jedem yemellten Stuckh ain Haller genommen werden. Und auf daß wellen wir vnſern Zollnern obgemellter Ende auf dy Pflicht, damit ſy uns verbunden ſind, beuelchen, daß ſy ſolch Anzal Pfenning von yedem Stuckh, wie vorſtet, daß Jar aus einnemen, aigenlich auffſchreiben, vnd vns oder den, ſo wir an vnſer ſtat darüber ordnen werden, in Beyweſen der von Reichenhall getrulich verrechen, dieſelben Summa wir alsdenn weiter einem Rat vnd Siedern daſelbs zu Reichenhall überantwurten laſſen, die ſolch Gelt nyndert andern Enden, dann zu obgemellten notturfftigen Gepau verbrauchen, vnd mit Wiſſen verpauen, vns auch [illegible]rter verrechen ſollen, wie vnd welcher Maß ſolch gefallen Gellt verbaut und ausgeben worden iſt, auf daß wir des ein lautter Wiſſen haben. Und wan das Jar alſo aus und verſchinen iſt, ſo ſoll diſer vnſer Brief abſein, und weiter nit gebraucht werden, alles on Geuerde. Des haben wir zu Vrkund den Brief mit vnſerm anhangenden Inſigl geben zu Landshut, am Sambſtag nach vnſer lieben Frauen Tag Aſſumptionis, nach Criſti vnſers lieben Herrn Geburde vierzehenhundert, und im zway und achzigiſten Jarn.

LXXXIII.

Freyheitsbrief K. Friedrichs III, dem Erzſtift Salzburg gegeben, vom Fuder Halleiner, und Schellenberger Salz, ſo durch das Land gehet, 1. kr. Zoll zu nehmen. Linz den 22. Merz, 1485.

1485. Wür Fridrich von Gottes Gnaden Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Herzog zu Oeſterreich, zu Steuer, zu Kärnthen, und zu Krain, Herr auf der Windiſchen March, und zu Portenau, Grafe zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfiert und zu Kyburg, Marggrafe zu Burgau, und Lanndtgrafe in Elſaß, bekennen offenlich mit diſen Brief, und tuen kundt allermäniglich. Nachdem der Stüfft Salzburg durch ſchwäre Kriegsläuf, und ander Widerwertigkeit, in mercklich Zerrittung, Abnehmen, und Verderben gewachſen iſt, daß wir ſolches, auch die annehmen getreuen, und nutzlichen Dienuſt, ſo uns der erwürdig Johannes Erzbiſchofe zu Gran, und Adminiſtrator des Stiffts Salzburg, unſer Fürſt, Rathe und lieber Andächtiger in manigfältig Weis unverdroſſenlich beweiſt, und erzeugt hat, und nu hinfür in künfftig Zeit uns, und dem Reiche zethun willig erbeütet, angeſehen, und zu Herzen genohmen; und haben darum als Römiſcher Kaiſer, demſelben Stifft Salzpurg zu Widerbringung und Guten, dem genanten unſerm Fürſten von Gran, und ſeinen Nachkomen Erzbiſchofen zu Salzburg, diſe ſonder Gnad und Freyhait gethann, und gegeben, und ihn vergonnet, und erlaubt, thuen, geben, gönen, und erlauben auch von Römiſcher Kayſerlicher Machtvollkommenhait, und rechter Wiſſen in Crafft diſes Briſs, alſo, das er, und ſein Nachkomen, von ainem jeden Fueder Salz, ſo zum Hällein auf den Waſſer, oder auf dem Lande ausgeführt, auch von einen jeden Fueder Salz, ſo zum Schellenberg, dem Gotshaus Berchtesgaden zuegehörig, durch Salzburg, oder ander Ende, und Gebiete deſſelben Stiffts ausgeführt, nidergelegt, oder verkaufft wirdt, ainen Kreuzer, oder vier Pfening Weiſſer Münz, zu Zohl oder Merung nehmen, und aufheben, und all und jeglich Perſohnen, ſo ſich ſolches Zohl, Mauth oder Mehrung zugeben, ſpörren oder ſetzen, oder geuerlich verfahren wurden, darum ſtraffen, und büſſen ſollen, und mögen, wie dan an andern Zohlen, und Mauthſtätten gepflogen wirdt, ſitt und Gewohnheit iſt, von allermäniglich ungehindert, threulich und ungeuerlich. Und gebietten darauf allen und jeglichen, Fürſten, Geiſtlich-und Weltlichen, Prälaten, Grafen Freyhern, Rittern, Knechten, Haubtleuthen Vitztumben, Vögten, Pflegern Verweſern, Ambtleuthen, Schultheiſen Schöpfen, Purgermeiſtern, Richtern, Räth, Burgern und Gemeinden, und ſonſt allen andern unſeren, und des Reichs Underthonen und Gethreuen, in was Würden, Staats oder Weeſens die ſeyn, von obgemellter römiſcher Kayſerlicher Macht ernſtlich und veſtiglich mit diſen Brief, und wöllen, daß ſy den genannten unnſern Fürſten von Gran, und ſein Nachkomen Erzbiſchouen, und den Stifft Salzburg, an diſen unſern Kayſerlichen Gnaden und Freyheiten, und an Einnehmung und Aufhöbung des gemellten Zohls, Mauth oder Mehrung nit hindern, noch jrren, ſondern ſie dem, wie vor geſchriben ſtehet, geruhlich und ohn Eintrag gebrauchen, einnehmen, nutzen und nieſſen laſſen, und darwider nicht thuen, noch Yemands zethuen geſtatten in keine Weiſe, als lieb einen jeden ſey unſer und des Reichs ſchwär Ungnad, und Verlieſung einer Pön, nämlich ſechzig March lotiges Golds zuvermaiden, die ein jeder, ſo offt er freuentlich hierwider thäte, uns halb in unſer und des Reichs Cammer, un den andern halben Theill dem obgenanten unſerem Fürſten von Grann, und ſeinen Nachkommen Erzbiſchofen zu Salzburg, unabläßlich zu bezallen verfallen ſein ſolle. Mit Vrkundt des Brifs, beſiglet mit unnſer Kayſerlicher Maieſtät anhangenden Inſigl. Geben zu Lünz, an dem drey und zwanzigiſten Tag des Monats Martii, nach Chriſti Gepurde vierzehenhundert und im fünfund achzigiſten, unſer Reiche des Römiſchen in fünf und vierzigſten, des Keyſerthumbs in vierund dreyßigſten, und des Hungariſchen in ſibenund zwanzigſten Jaren.

LXXXIV.

Inſtruction Herzog Georgens, für Ulrich Durchzieher, Rentmeiſter in Burghauſen, ſo, wegen Aufhebung der Salzmehrung, nach Salzburg geſannt worden. Landshut am Mitwoch nach Sontag Cantate, 1485.

1485. Georg von GOttes Gnaden Herzog in Nidern und Obern Bayrn ꝛc. Unſern Gruß zuvor. Lieber Getreuer! Auf das Schreiben, ſo wir dir negſt gethan haben, befelchen wir dir, daß du auf Montag ſchieriſten zu Nachts zu Salzburg ſeiſt, daſelbs unſers Vettern Herzog Albrechts ꝛc. Botſchafft, Doctor Walthazer Hunderpfund, auch alsdan ſein wirdt, und euch baid zu erſt zu unſerm Freund, den von Gran, füget, in unſer Freundſchafft ſaget, und nach Uberantwortung unſerer Credenz hiebei, von unſern Vettern und uns lautend, denſelben von Gran der Neuung und Beſchwerung, ſo er in huzvergangner Zeit auf das Hälliſch Salz, nemlich auf ain jedes Fueder vier Pfening, furgenohmen, und geſchlagen, auch was wir allain im vormahls deßhalben geſchriben haben, zu erkennen gebet, und von unſer baiden wegen an in mit Fleiß begerret, ſolch Neuung und Beſchwerung güttlich abzuſtellen, und die Sach beleiben zu laſſen, wie von Alter herkommen iſt, dan vns je des merklichen Abgangs halben, ſo wir baid von bemelts Aufſchlags wegen an unſern Mauten und Zöllen haben, auch der unſern morcklichen Beſchwerung halben, der vorberürt fürgenommen Aufſchlag unleidentlich ſey ꝛc. und des ſein freundlichen Antwortt pegern. Und auf daß du dich deßbaß in der Sach mit mehr Worten wiſſeſt zu ſchicken; ſo fündeſt du hiebey, wie wir den von Gran vormahls des Aufſchlags halben geſchriben, und was er uns darauf geantwort hat. Wolt euch auch gut bedunken, das Capitl zu Salzburg, daran wir dir von vns baiden auch ein Credenz ſenden, zu dem von Gran in der Audienz zu ziehen, oder daß euer Werbung inſonderheit an daſſelb Capitl geſchehen ſolt, das ſetzen wir in euer baiden gut Bedunken, und die Werbung an das Capitl ſoll darauf gegründet ſein, den von Gran daran zu weiſen, bemelt Neuung und Beſchwärung abzuſtellen, daß uns das vnleydenlich ſey ꝛc Als du dich nun wohl waiſt darein zu ſchicken, und was euch an baiden Enden begegnet, und zu Antwort wirdet, vns alsdan fürderlich berichteſt, und des von Gran angelegten Brief vns wider überantwortteſt. Und dieweill ſich gebühret, daß vnſers Vettern Botſchafter, als der älter Fürſt, die Werbung reden ſoll; ſo haben wir dir deßhalb aufs kurziſt die Meynung geſchrieben, und habet der Sach Fleyß, daß die Beſchwärung abgeſtellt werde. Daran thueſt du uns gut Gefallen. Datum Landshut am Mitwoch nach Sontag Cantate. Anno LXXXV.

An den Rentmaiſter zu Burghauſen, Ulrichen Durchzieher, abgangen.

LXXXV.

Bergfreyheiten in Nider-Baiern, zwiſchen den Bohmiſchen Gränzen und der Donau, von Albrecht IV. gegeben, zu München an St. Johann des Taufers Tag, 1485.

§. I.

1485. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfallenzgraue bey Rein, Herzog in Obern und Nidern Beirn ꝛc. bekennen, als ainiger regierunder Fürſt, für uns, unnſer lieb Brůder, all unnſer Erben, und thun kundt offenlich mit dem Brieue. Nachdem wir oft und menigmal von menigen Perſonen, und vil erbern Lewten, erſuecht ſein worden von Perckhwerchs und Aerzt wegen, die dan in unſern Fürſtenthumb, Landen, Herrſchäfften und Gerichten in der Erdn und den Menſchen an Nuz und an Frumen ſein ſollen, und der warten, daß gemain Nuz und Frum zu Hilff und Troſt, den Menſchen zu Fürdrung irer Narung, gefurdert werde, ſeyen wir hoch und vaſt angerufft worden unſer Gnade, Fürdrung vnd Freihait zu ſolchen gemainen Nuz zu geben, damit ſolch Perckwerch und Aerzt deſter vleißiger erſuecht, unnd gearbait werde. Vnd wann wir aber ſonderlich genaigt ſein, redlich Sachen und gemainen Nuz zu furdern, vnd ſonderlich was uns und unſer Landen und Leuten zu Frommen kommen mag, alsdann gemainclich an Perckwerchen und Aerzten zu hoffen iſt; demnach haben wir allen und jeglichen vergundt, und geurlaubt, vergönnen und erlauben in auch wiſſentlich in Krafft des Briefs, in unſern Lannde in nidern Peyrn ꝛc. zwiſchen der peheimiſchen Gränz, und der Thonaw allerlai Aerzt, es ſein neu Schürf, oder verlaßne Pew, zu ſuechen, und an welcher ſtat ſy Aerzt vünden, an jedem derſelben Enden Gruben aufzuſlahen, und zu arbaiten, zupauen und zuanſizen, auch die zunuzen, und nieſſen nach Perckwerchs Rechten:

§. II. Doch alſo, daß ſi ſolch Perckwerch und Aerzt, daß ſi alſo aufhaben, Gruben pauen, und arbaiten werden, von unſerm Perckrichter derſelben Ende empfahen, und inhaben, nach Perckwerchsrechten on Geuerde, und da Maß geben ſollen nach Genaden, damit künfftig Irrung zu fürkomen.

§. III. Wir haben in auch ſolch Arbait gefreyet, und freyen in die auch wiſſentlich in Krafft des Briefs alſo: was ſy, oder jeder, darinn Aerzt haben, oder gewinnen, daß ſollen ſy wechſelfrey haben acht Jahr, nach dato des Briefs, nechſt nacheinander komende, und ſeyen uns in der benanten Zeit nicht mer ſchuldig zegeben, dan den rechten Fron, das iſt der Zehent Kubl Aerzt, an Geuerde; und ſullen uns denſelben auf der Halden ſchutten, wie Perckwerchsrecht iſt; und nach Ausgang derſelben acht Jahr nach künfftigen, ſo ſoll uns der Wechſel zu ſten.

§. IV. Sy ſullen und mugen auch ſunderlich und ſamentlich in dem vorbenenten unſern Lande der vorgeſchriben Ende, daß Perckwerch und Aerzt mit allerlai Freyhait und Gnaden ſuechen, und arbaiten, und ſich derſelben Gnaden und Freyhait halten, und geprauchen in gleicher Weiſe, und in aller Maß, als der Egklzhaim und unſer Ordnung und Leutrung, ſo wir darüber machen werden, inhalten vngeuerlich.

§. V. Es ſullen auch alle, die ſolch Berckwerch und Aerzt an dem benanten Ende, als hieuor ſtet, ſuechen, vnd arbaiten werden, unſer freiß Glait haben für all Händel, die ſy, oder ir jeder, auſſerhalb unſers Lands begangen haben; doch nicht anders, bis auf unſer Widerruffen, und Auffſagen, und wir in ſamenlich, oder ir ainen, oder mer, daſſelb Glait brieflich oder muntlich auffſagen laſſen werden, ſo ſoll daſſelb Glait danoch ir ainem, oder mer, den oder dem ez alſo aufgeſagt wurde, vierzehen Tag, nach ſolchen Auffſagen volgende, gehalten werden vngeuerlichen; ausgenommen Dieberey, Mortt, Notzoge, Velſcherey, Verräterei, auch was ſunſt Leib und Leben antrifft: für dieſelben Stuck und Sachen ſol Nyemand Glait haben; dan dieſelben Stuck und Sachen all, und ir jedliche, ſüllen nit durch den Berckrichter, ſunder durch unſer Pfleger und Landrichter daſelbs, wie Recht iſt, geſtrafft werden.

§. VI. Was ſich aber ſunſt Händl begeben wurden under den obgemellten Geſellen, und Berckleuten der Berckwerch, dieſelben ſol nnſer Berckrichter, den wir dan zu Zeiten ſezen, und geben werden, zu richten und zu ſtraffen haben, wie Berckwerchs iſt vngeuerlichen.

§. VII. Vnd ein jeder der obgemellten Geſellſchafft mag auch mit ſeinen Leib und Gut aus vnd ein die Berckwerch vnd Aerzte, in Krafft des obgemellten Glaits, doch mit der Vnderſchaid, als vor ſteet, frey farn: ausgenommen ob ainer oder mer unſern Vntertannen, oder andern ſchuldig worden wäre, dieweil er dann an dem Berckwerch gearbait hiet, von Sachen wegen, daſſelb unnſer Perkwerch berürt, darumb ſollen der, oder dieſelben, die unnſern unnd anndern, den ſy alſo ſchuldig wärn, vor ſeiner unnd irer Abfart bezallen, und unclaghaft machen, und der warten.

§. VIII. Das ſolich Perkwerch, wo es der vorgemellten Ende gefunden, deſter ſtattlicher muge gearbait werden; ſo vergönnen wir ine hiemit, daß ſy ſich der Wälde, Huttſleg, Steg, Weg, Waſſer und Stain, als ander Perkwerch Recht und Gewonhait iſt, nach Notturfft gebrauchen mugen; doch alſo zu voran durch unnſer Ambtleut, und annder, den wir ſolichs bevelchen werden, unnſer Urbarguet zu denſelben Lanndtgerichten ain zimlich Notturfft Hollz ausgezaigt werde, die dan des Perkwerchs halben unverlegt beleiben, und auch andern Leüten, die Holz und Gründt an den benannten Enden, und Herſchefften haben, an denſelben irn Hellzern, und Gründten durch dieſelben Geſellſchafft dez Perkwerchs ſammentlich oder beſonnder on ir Verwilligung nicht verlezt werden.

§. IX. Ob aber Yemandt aus der Geſellſchafft des Perkwerchs die negſt gemellten Hölzer und Gründt whern, noch zu den Perkwerch nit geprauchen wollten laſſen; der ſolt ſich mit dem und den, des und der dieſelben Höllzer und Gründt wären, nach Pillichkait des ez ungeuerlich wert wäre, vertragen, des in dan dieſelben alſo ſtat thun, und dez nit wider ſein ſullen; darzu wir in auch genädiglich geholffen ſein wellen, daz es mit dem Perkwerch nach Laut des Egklhaimbs, und unnſer Ordnung, ſo wir darüber machen, gehallten ſullen werden.

§. X. Alſo haben wir uns hieinn vorbehalten, ob uns, oder unſer obgemellt Erben, Notturfft oder Nutz ſein bedencken wurde, zů Furdrung dez Perkwerchs und gemaines Nuz ainicherlai Erclärung, Leütrung, oder Geſatz über die obgemellten Egklzhaim, und unſer furgenomen Ordnung mer zu thun, und zu machen, daß wir und dieſelben unſer Erben des ganzen und vollen Gwalt und Macht haben ſullen.

§. XI. Vnd darumb ſo gebieten wir allen und yeglichen unſern Vitztumben, Pflegern, Lanndrichtern, Räntmaiſtern, Hawptleüten, unnd allen andern unſern Ambtleüten, und unſern Getreuen, gegenwürtigen und kunfftigen, ſamentlich und ſunderlich, all vnd jeglich, die daz Berckwerch in vnſern Herſchefften der Ende ſuchen, arbaiten, vnd handlen werden, bey ſolchen unſern Gnaden, vnd Freyhait zu beleiben laſſen, vnd darzu ſchüzen, vnd ſchermen, dawider nicht zu thun, noch Nyemand zu thun geſtatten, bey Vermeydung unſer ſwären Straffe vnd Vngnade. Vnd des allez zu waren Vrkhund haben wir der ob genanten Geſellſchafft vnd Berckwerch diſen Brief mit unſern anhangenden Inſigl verſigelt, geben zu München an ſant Johans Tag zu Sunwenden, des heiligen Goztauffers, des Jars, als man zelet von Chriſti unſers lieben HErrn Gepurde vierzehenhundert vnnd im fünf und achzigiſten Jare.

LXXXVI.

Schreiben Leonhards, Erzbiſchofs zu Salzburg, an Ludwig den Reichen, und Albrecht IV. Herzoge in Baiern, wegen Schwendung der Salzburgiſchen Schwarzwälder, die zum Salzwerk Reichenhall genutzet werden. Salzburg, am Samſtag vor St. Stephanstag, 1487.

Hochgebohrne Fürſten beſonder liebe Herrn und Freundt.

1487. Als vnß E. L. jetz von der Schwarzweld wegen, ſo zum Salz-Aerzt zu Reichenhall gebraucht werden, geſchriben hat, wie die je lenger je mehr durch die vnſern geſchwendt werden, vnd bittet, darauf ainen nemblichen Tag her für vns gen Salzburg zu benennen, vnſer Prelaten, und Landleuth, ſo an den bemellten Schwarzwälden Gemain, oder Thaill haben, auch zu vordern, ſo wollet ir alsdann eur treffentlich Räte auch zu vns ſchicken, vnd mit vns in Beyſein derſelben vnſer Vnderthan, ſolicher Schwendung halb, Red halten laſſen, haben wir vernommen.

Nun haben wir vor etlichen Jahren ſolich Schwendtung der bemelten Schwarzwäld aigentlich beſichten; unddie ſolich Schwendtung than haben, darumb ſtraffen, und in bey Vermeidung ſchwerer Peen verbietten laſſen, ſolich Schwendtung füran nit mehr zu thuen, auch die neuen Einfäng aufzulaſſen. Wir haben auch iez in kurz verwichen Tägen durch unſern Haubtman, alß der im Irrung geweſen iſt, abermahls pietten laſſen, daß ſich Niemand ainicherlai Schwendtung in den Schwarzwälden zu thuen vnderſtehn, vnd daß ain jeder die neuen Einfäng wiederumb anflaſſen, vnd wöllen die vnnſern in die Gepirg nachmahls ſchickhen, die Schwarzwäld beſichten, vnd eraiſchen laſſen, ob neue Schwendung beſchechen, oder neue Einfäng gemacht, die noch nit ausgelaſſen wären: vnd wo wirſolchs funden, wöllen wir von Stundt an darin nach Billigkeit Wendtung ſchaffen ze thuen. Und demnach ſo thuet nit Noth deßhalben ein Tag herzunehmen, vnd vnſer Landleuth darzue zu erfordern. Geben zu Salzburg am Samſtag vor St. Stephanstag Inventionis An. Domini 487.

Bernhardt von GOttes Gnaden, Erzbiſchof zu Salzburg.

LXXXVII.

Sudordnung zu Hallein, von den Salzburgiſchen und Baieriſchen Räthen verfaſſet, in Salzburg an dem H. Auffartstag,

1489.

1489. Vermerkt ain Ordnung der Salzarbait, zwiſchen den von Burghauſen, und den vom Hällein, durch baider vnſer genedigen Herrn von Salzburg, vnd Herzog Georgen von Bayrn, ꝛc. Räte, von ir baider Gnaden darzue georđent, auf die Abrede zu Braunau beſcheen, fürgenommen, lauttend, in Maß hernach volget.

§. I. Item von erſt ſollen die Pfanhäuſer die Fueder wol peeren, vnd auf jede Schauffel vol Salz mit ainem Peerkolben ainen Stoß thun, damit es wol gepert.

§. II. Item der geſworn Zueburger ſoll in dem Pfannhauß mit Vleiß aufſehen, damit die Fueder wol peert, vnd mit dem Stöſſel geſtoſſen werden, wie jeß berürt iſt: vnd wo er Gevärlichkait darin erſehe, ſoll er ſolches bey ſeiner Pflicht vnd der Peene hernach begriffen, der Obrigkeit anbringen.

§. III. Item ſo man das Salz in den Pfieſel trägt, ſol man zuehaizen, vnd nach dem erſten Feuer drey oder vier Tag, nach dem der Pfieſel groß iſt, ſteen laſſen, vnd darnach daß ander Feur thun, vnd darnach aber drey oder vier Tag ſten laſſen, damit es wol erkalt, oder erdeue; darnach mag man es auswerffen und ſtöſſen.

§. IV. Item ſo nun alſo das Salz auf die Stoßſtatt kumbt, ſo ſoll der Stoſſer aigentlich beſichtigen, ob das Salz nicht ze groß gehabt, vnd ob es weiß genug, vnd wol erküellt ſey. Und ſo er daß alſo erfündet, alsdan ſol er es wol ſtöſſen, wie von Alter herkommen iſt, vnd nicht in naſſes Holz: vnd daß auch der recht geſchworn Erbſtöſſer das Weyt-Pandt ſelbs ſtöſſe mit ſein ſelbs Hand, vnd ſunſt Niemant. Es ſoll auch kain Stöſſer im ſelbs, noch ain Freind dem anderen ſtoſſen: dann des klainen Pandts halben mügen ſy auf Verwilligen meins genedigen Herrn von Salzburg, als Lands-Fürſten, durch ander, doch das dieſelben ſeiner Gnaden darzue auch geſchworen ſein, volbringen.

§. V. Item es ſoll auch den von Burghauſen für ain Scheibfart ſechs Schilling ſiben Kueffen vnd vier Schilling, vier Küeffel, auch ſibenzechen Fueder guets Salz, daß als vorſtet, wol gepeert, wol gehert, vnd wol geſtoſſen, vol vnd weiß ſey: vnd von ſelben ſiebenzehen Fuedern ſoll man ains zum Hällein laſſen, als von Alter Herkommen iſt.

§. VI. Item die Kleuzer ſollen die Kuefftauffeln vnd Spangen machen in rechter Dück vnd Leng; auch alweg laynend Holz hinder in haben, auch die Beſchlagtaufflen vnd klain Holz zu rechter Weil vnd Zeit machen, damit es dürr werde.

§. VII. Item die Kueffer ſollen das Weitpandt mit gueten Vleiß pünten, damit es nicht nachlaß, vnd kain Knaben darzue brauchen. Es ſoll auch ain jeder Kueffer-Maiſter auf daß wenigſt ein trucken vnd naſſen Wenndholz bey im haben, damit das naß Holz nicht zu Kueffwerch gebraucht werde.

§. VIII. Item die Kueffer ſollen auch die Kueffen geben, wo die Scheff ſein, vnd ain jede Kueffen vmb vier Pfening, vnd nicht höcher, vnd albeg auf dreyßig Kueffen aine eingeben, vnd albeg ſechzig Küeffel vmb vierzig Pfening, auch nicht höcher, wie von Alter herkommen iſt. Und welcher Kueffer die Kueffen nicht, wie obberürt iſt, zu den Schiffen geben, ſondern die geverlich verhalten; die wurde man darum ſtraffen, wie hernach begriffen iſt.

§. IX. Item wann die Scheffleut von Lauffen mit den Scheffen hinauf faren; ſo mügen ſy ir gewondlich Anleg, wie von Alter herkommen iſt, in die Scheff tragen, vnd nicht mer, auch ſollen die geſchwornen Vmbgeer mit Vleiß darauf ſehen, damit ſelbes durch die Scheffleut nit überfaren werde. Wo ſy auch das erfahren, ſollen ſy das der Obrigkeit anbringen, wo aber die Umbgeer darin ſaumig vnd einigerley Geverlichkait brauchen wurden, ſollen ſy darum geſtrafft werden, als die ſo ir Aide vnd Gelüb nicht gehalten hetten.

§. X. Item es ſollen auch die vier vnd zwainzig Weittrager all perſöndlich zum Hällein auf der Urbau ſein, vnd ir jeder ſeinem Amt auswarten mit Antragen deß Weiten-Pandts, des Salz an die Scheff, vnd Schiffung, auf das irnhalben die Arbeit nicht verhindert werde. Welcher aber in aigner Perſohn nicht da wurde ſein, ſoll in der Richter das Weittragen nemmen, ainem andern verlaſſen, vnd darzue denſelben darum ſtraffen.

§. XI. Item die Beſlacher, nachdem ir yz zu der Arbait ze wenig iſt, ſollen etlich Nutz-Arbaiter zu in nemmen, vnd der Herrſchafft fürſtellen, damit ſy geloben, der Arbait getreulich vorzeſten, vnd ein jeder Beſchlacher ſeinen Nutzen-zwigker haben, vnd den dem Richter fürbringen, der in darzue, ſover er Nutz iſt, mit Gelübde aufnemmen ſoll.

§. XII. Item auch ſollen die Pfieſtlknecht und Heber, desgleichen die Kuefflknecht irer Arbeit warten, und mit dem Lon wider alts Herkommen Nymannt beſchwären.

XIII. Item vnſer genediger Herr von Salzburg hat auſſerhalb der, ſo zu den Articlen gegeben ſein, für ſich ſelbs, und den Leuten zum Hällein zu Gnaden, mit dem jetzigen Pfleger geſchafft, daß er von dem Paund, den man mit paaren Geld bezalt, kaine wart, ſonder auch mit paaren Geld davon Ausrichtung thun ſolle.

§. XIV. Item welch in diſer Ordnung ungehorſam ſein, und yeder, ſovil in die Punct, die in ainen oder mer Articuln, nicht hielt, und volrecket, in Maß oben begriffen iſt; dieſelben ſolten von jren Ambten und Gerechtigkeiten gefallen ſein, und darzu durch unſern genedigen Herrn von Salzburg, als Landsfürſten, nach Geſtalt des Verbrechens, ſchwärlich geſtrafft werden.

§. XV. Item wo auch unſers genedigen Herrn von Saizburg ꝛc. Amtleut zum Hällein in diſer vorbeſchriben Ordnung und Fürnemmen ainicherley geverlich überſehen thuen wurden; ſollen der und dieſelben darum in ſeiner Gnaden ſchwäre Straff und Ungnad gefallen ſein. Beſcheen zu Salzburg an dem heiligen Auffarttag, Anno Domini 1489.

LXXXVIII.

Salzaufſchlagsordnung zu Reichenhall, von Herzog Georg dem Reichen. Lichtmeß, 1493.

Vermerckt das Erfarn, ſo man iez zu Liechtmeß Anno XCIII. zu Hall gethan hat, des Aufſchlags halben auf das Salzkrötl, Scheiben, und Fueder, der in durch unſerm gnädigen Herrn, Herzog Jörgn, geben iſt, ungeuerlich Andree Anno XCII.

§. I.

1493. Item ain Schaiben Salz haben ſi, vor diſem obgeſchriben Aufſchlag, zu Hall geben umb xxxiij. dn. Hat in unſer genädiger Herr Herzog Jörg auf ain Schaiben zu Aufſchlag geben iiij. dn. Thuet ain Scheiben xxxvij. dn.

§. II. Item ain Fuder Salz haben ſie zu Hall, vor dem obgenanten Aufſchlaag, den Sämern, auch auf den Wägen und Kärren, um xiij dn. geben. Iſt durch unſern genädigen Herrn Herzog Jörgen auf ain Fuder vergunt drey Haller. Alſo geben ſie ietz ain Fuder umb xiiij. dn.

§. III. Item ſie haben die Siedherrn vor dem obberierten Aufſchlag den Sämern ain Fueder umb x. dn. das geben ſi ietz umb xij. dn. Alſo kumbt auf ain ieds Fueder drey Haller zu Aufſchlag.

§. IV. Item ſo iſt ain Krötl gerechnet für vier Scheiben: und auf ain iede Scheiben geben zu Aufſchlag iiij. dn. Thut auf ain guet Krötl xviij. ß. iiij. dn.

§. V. Item und den obgeſchriben Aufſchlag nimbt unſer gnädiger Herr, Herzog Jörg, auf ſeiner genaden Salz auf di Fuder: auch nemmen es die Siedherrn in obgeſchribner Maß, als oben geſchriben ſtet.

§. VI. Item ſo hat unſer genädiger Herr, Herzog Jörg, den Arbeitern vormalls für den Fuder, die ine an iren Lon werden, geben für iedes Fuder vij. dn. Hat ſein Genad ine ietz Fuder des obberirten Aufſchlags den Kauf auf ain Fueder mit ainen Haller gebeſſert denen, di in den Pfanhäuſern arbaiten: alſo das man in ietz umb ain Fuder gibt viij. dn.: und muß ſein Genad drey Haller von ainem Fuder zehärten geben. Alſo kumbt ſeinen Genaden ain Fuder umb ix. dn. Gibt ſein Genad iedes Fueder umb xiiij. dn. Beſtet ſein Genaden an ainem ieden Fuder bevor v. dn.

§. VII. Item ſo wird ſein Genaden alle Jar von den obbenanten ungevärlich bey funfthalbhundert Pfund Fuder. Bringt ſeinen Genaden auf iedes Fuder v. dn. Thut Zway tauſend Zwayhundert und Fünfzig Pfundt Pfenning.

LXXXIX.

Auszug der Abrede zwiſchen den baieriſch- und ſalzburgiſchen Rhäten auf dem Tag zu Neumarckt. Am Sontag nach Udalrici, 1494.

§. I.

1494. Von erſt, daß unſer gnediger Herr von Salzburg mit ſeiner Gnaden Pfleger zu Lauffen ernſtlich ſchaffen, und befehlen ſoll: nemblich darob zu ſeyn, daß die Anzahl der ſechs und fünffzig Schefgut, und in der Läng, Weit und Tief nach die Maaß, ſo ſein Gnaden in ſeiner Gnaden Cammer hat, gemacht werden, damit ſie allzeit ihren Vollen wohl ertragen mägen. Aus denſelben ſechß und fünfzig Scheffen ſollen, von unſers gnedigen Herrn von Salzburg wegen, ſechzehen Schöf, allweg zway mit Sr. Fürſtl. Gnaden ſonderlichen Zeichen bezaichnet, geſchafft und verordent werden: alſo, daß die von Burghauſen zu ihren Scheibferten allein gewartend ſeyn, und ſönſt zu kainen anderen Gebrauch gebraucht werden; doch ſo ſoll unſern gnädigen Herrn von Salzburg, den Ausfergen, und andern, davon gethan werden, als von andern ſeiner Gnad Schiffen ohngeuerlich.

§. II. Zum andern ſo unſer gnädiger Herr von Salzburg, und die, ſo vill ſolchs die Zeit auf verſuechen, als hernach volgt, und darnach für und für, alſo für ſtat, zuhalten angenomen wurde: alsdann ſolten die von Burghauſen, anſtat der bemelten Anzahl Schöf fürderlich ſovill ander Schöf, ſo auch gut, und in die Leng Weit, und Tief, nach der obberierten Maß, in unſers gnedigen Herrn von Salzburg Cammer ligend, gemacht ſeyen, und auch ihren Vollen wohl ertragen mügen, von den Scheffern zu Lauffen beſtellen, und kauffen, und unſerm gnedigem Herrn von Salzburg antworten, die alsdan, mit ſamt andern gehenden Schiffen, in ſeiner Gnad Guet ſeyn ſollen. Ob auch dieſelben, der von Burghauſen ausgezaigten Scheff icht verkehrt, oder Machens nothdürffig wurden; die ſollen die von Burghauſen auf ir Coſt und Zöhrung verkehren, und machen laſſen, ohn Entgelt unſern gnedigen Herrn von Salzburg, nach ir Nothdurfft, wo ſi wöllen. Es ſoll auch unſer gnediger von Salzburg bey den Schefleuten, und im Hallein, beſtellen, und darob ſeyn, damit über die Anzahl der ſiben Fueder, durch ſy nit mehr Salz an die Scheffart getragen werden; auch bey den Scheffern in Hallein beſtellen, die neuen zehen Pfening, ſo ſy des vergangen Jahrs genohmen, abzuſtellen.

§. III. Zum dritten, das unſer gnediger Herr von Salzpurg beſtellen, und nemlich darob ſeyn ſoll, das die Waſſerſeher jährlich ihren Aidt und Gelúbdt, in Beyweeſen etlicher von Burghauſen, thuen; alſo das ſie auf ihr Aidt und Gelibt ain gemains guets Schef táglichen, nach Beſichtung Waſſers, auf alle Schef des Ausſlaſſens halben ⸗ ⸗ ⸗ ⸗, damit Leuth und Guet deſtbas verſorgt werden.

§. IV. Zum vierten was úbrigen oder verkerten Schef peulmáßig werden; das die von Burghauſen dieſelben nach ihrer Nothdurfft auch brauchen mögen, und nit mehr dauon zugeben ſchuldig ſeyn, dan wie von ainem andren gehenden Schef.

§. V. Zum fúnften das die Ausfergen zu Laufen den von Burghauſen ir Salz und Scheibfart mit Plachen und Sailern wohl verſehen ſollen: nemlich an ainem ieden geladen Schef hinten vier gueter Plachen, mit und darzue gute Sail daran haben ſollen, treulich ohnGeverde ꝛc.

XC.

Beſtättigung der Bergfreyheiten zu Sulzbach, von Albrecht IV. ertheilt. Straubing, am Sonntag vor St. Jacobstag, 1496.

1496. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rein, Herzoge in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fúrſt, fúr vns, vnſer lieb Brúder, alle vnſer und ir Erben, offenlich mit dem Brief, daß fúr vns komen ſind, vnſer lieb Getreuen, Burgermaiſter und Rate vnſer Stat Sulzbach, und haben vns fúrbracht, und hóren laſſen, einen Artickel einer Freyheit, inen von weyland vnſerm Vranherrn, Herzog Johanſen von Bayern ꝛc. loblicher Gedechtnuß gegeben, vnter anderm inhaltende, was die Acht des Rats vnſer Stat Sulzbach erfunden, mit ſambt den Schópfen auf denſelben Pergen, daß ime und der Stat vnſchedlich ſey, das ſoll der andern Will und Wort ſein, und ſolt auch fúrbas dabey bleiben, und vnverrugkt ſein, ime vnſchedlich an der Herſchaft zue Sulzbach, des Datum weyſet zu Landshut, an Freytag vor Reminiſcere, nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert, und in dem vier und neunzigiſten Jaren, negſt vergangen. Mer iſt vns von inen furgetragen, ein Artickel eins Gebrauchs, den ſie ob Menſchen Gedechtnuß, als ir Anbringen ſtunde, hergebracht und gehalten haben, nemlich alſo lautende:

Welicher Burger einem Hamermalker Arzt verkauft, und vmb dieſelben Arztſchuld kein Vnderpfand oder Purgſchaft, von ime begert, oder genomen, ſonder ime darumben vertraut hat, vnd ob derſelb Hamermaiſter, in mitler Zeit, mit Tod abgieng, oder der Hamer verkauft oder verlaſſen wurde, ee und derſelb Gewercker, oder ſein Erben, irer Arztſchuld bezalt wáren: ſo hat derſelb Gewercker, oder ſein Erben, und ein jeder, der Burger zu Sulzbach iſt, Mógen und Macht, vmb ſein Arztſchuld das Arzt vf allen Arztpergen zu Sulzbach zuuerpieten, und kain Arzt zu demſelben Hamer, do das Arzt hinkomen iſt, volgen zu laſſen, der oder dieſelben ſind dan vor irer Arztſchuld von demſelben Hamer, oder Inhaber deſſelben Hamers, entricht und bezalt: ausgenomen, was vns an Zehendt Arzt gefelt, oder wirdet, das ſoll allzeit frey ſein, einem jeden deßhalb vngehindert: und mit vndertheniger Bittung, daß wir ine ſolch baid Artickel, nemlich den jetzt beſtimbten und letzten, von neuem zuzegeben, vnd ſy baide zu confirmiren, gnediglich geruchten. Und dieweil wir aber ſolch ir Anruffen nit vnziemlich geachtet, ſo haben wir ine vorgemeldt baid Artickel, und nemlich den letzten und júngſten der Arztſchuld halb, wie ſie dan den herbracht haben, von neuem zugeben, genedigklich confirmirt und beſtet. Geben den zu confirmiren, und beſtetten ſy auch hiemit wiſſenlich in Craft des Briefs, doch vns an vnſer Herſchaft zu Sulzbach vnſchedlich: daruf allen vnd jeden, vnſern Vitzdomen, Pflegern, Richtern vnd andern vnſern Ambtleuten, Gegenwurtigen und Kúnftigen, ernſtlich gepietend und ſchaffende, die vorgenanten vnſer Burger und Gemaine vnſer Stadt zu Sulzbach, bey ſolcher Freyheit, Gabe und Confirmation zu halten, und bleiben zu laſſen, dowider nit zuthun, und ſouer ir mógt, Jemandt andern zugeſtatten. Das iſt genzlich vnſer Will, Mainung und Haiſſen. Des haben wir inen zur Vrkundt diſen Brief, mit vnſerm anhangenden Inſigl beſigelten, geben in vnſer Stat Straubing, an Sontag vor Sand Jacobstag, des heilligen

Zwelfboten, als man zallet, von der Geburt Criſti vnſers lieben Herrn, vierzehenhundert und im ſechs und neunzigiſten Jare.

XCI.

Bergfreyheiten der Herrſchafft Donauſtauf, von Albrecht IV. gegeben in Straubing, am Freytag nach Matthei, 1496.

1496. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Phallenzgrave bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen für uns, unſer lieb Brüeder und Erben, offentlich mit dem Brieue, daß für uns komen iſt vnſer Getreuer, Jörg Balldrer, und uns zu erkennen geben hat, wie er hoffe ein nüzlich Berckwerch in unſer Herſchafft Tümbſtäuff, an ainem Berg, genant Bleckenhinder, zu erlangen, und auszerichten, und uns darauf vnderteniclich angerufft, und gebeten, in, und denen, ſo er zu Gewercken zu ime nemen würde, ſölch Berckwerch ze leichen, und Aerzt ſuechen ze laſſen, auch einen Erbſtollen, nach Berckwerchsrecht, zu geben, und ein Fundgrub, mit zwaien negſten Maſſen und andern, gnediclich zn vergunnen. Vnd wan wir aber das, ſo vnſern Landen und Leuten zu Frümen und Aufnemen kommen mag, ze furden ſunder genügt ſein; ſo haben wir ime, und allen ſeinen Gewercken, ſo er zu im nemen wirdet, ſölches Berckwerch genädiclich gelichen, zu ſuechen, und aufzerichten vergunt, leichen und vergunen auch das hiemit, in Krafft dis Briefs, und von des dato acht ganze Jar, negſt nacheinander erſcheinend, alſo daß ſy an dem vorgenannten End, wo ſy am beſten gedünckt, ſölch Aerzt ſuechen, und ein Berckwerch aufrichten, auch ein Fungrub, mit ſambt zwaien negſten Maſſen, aufſlagen, und ſich der gebrauchen ſöllen und mügen, nach Berckwerchsrecht: alſo, welches Ort man pauet, das die andern damit auch pauhaft gehalten werden. Geben ine auch darzu einen Erbſtollen, mit allen iren Rechten, nach Berckwerchsrecht. Darzu haben wir ime auch die Gnad und Freihait geben, daß ſy die vorbenenden acht Jar vnſer Wäld und Hölzer gebrauchen, und hauen mügen nach berürts Berckwerchs, ungehindert menigelichs, und ob ſy irer Notturfft darzu dienende vngehündert meniglichs. Vnd ob ſy zu Notturfft des Berckwerchs Mülen, Hüten, oder Heuſer bauen, daß ſy, oder die Innwonungen innhaben würden, dauon durfften ſy vns, noch Nyemands, kain Steur oder Schazung geben, noch pflichtig, ſunder des ganz gefreit ſein. Wir vergönnen und verwilligen auch, daß ſy allenthalben, in berürter vnſer Herſchafft und Lande, zu und von ſölchem Berckwerchen aingerechtner Müln, Heuſern, Hütten, Wälden und Waſſern, Weg, Steg und Straſſen, alle Wandlung, zu irer und des Berckwerchs Notturfft haben, und ſich der, on menicklichs Hinderung, gebrauchen ſollen. Wir haben ſy auch aus ſundern Gnaden gefreit, und begabt, freien und begaben ſy auch in Krafft des Briefs, ob der Allmechtig ine Gnad tun, daß ſy Aerzt erpauen und erobern würden, welcherlay das wär, oder würd, daß ſy uns, die vorgemelten acht Jar, nit mehr dan den zehenten Tail, oder Kübl vervolgen laſſen, darzu wir einen ordnen ſüllen, der das meß, und einem jeden mit dem Maß aufrecht mitgefar, und mit dem andern iren Arzt, ſo uns alſo verzechent iſt, ſollen ſy ganz frei ſein, und des fürter, ſunderlich oder in Gemain, genieſſen, auſſerhalb oder in vnſerm Lannd, mit röſten, ſchmelzen und abtreiben, kauffen oder verkauffen, nach jren peſten Nutz und Frömen, und jren verluſten. Und nach Ausgang der acht Jar ſol vns der Wechſel zueſten, und nachvolgen. Es ſollen auch alle, die ſölch Berckwerch vnd Aerzt an dem benanten Ende ſuchen und arbaiten werden, unſer freis Glait für all Hendl, die ſy auſſerhalb vnſers Lands begangen haben, doch nit anders, dann bis auf vnſer Widerruffen. Und ſo wir in einem oder mer ſölch Glaitt aufſchreiben, oder ſagen laſſen; ſo ſoll es dannoch der, oder dieſelben vierzehen Tag, den nägſten nach ſölchem Auffſagen haben vngeuerlich: ausgenommen Dieberei, Notzzug, Velſcherei, Vereterei, und was ſünſt Leib und Leben antrift; für dieſelben Hendl ſol Nyemand Glait haben, ſünder die ſöllen vnſern Pflegern und Landrichter der Ennde, wie Recht iſt, zeſtraffen zueſten. Was ſich aber ſunſt Henndl unnder den Geſellen und Perckleuten berürtes Berckwerchs, begeben würden, dieſelben ſol ein ieder unnſer Berckrichter, den wir ſetzen, zu richten und zu ſtraffen haben, wie Perckwerchs Recht iſt. Ob auch unns oder unnſer Erben, füro, zu Fürderung und Aufrichtung berürtes Berckwerchs, einicherlai Erclärung, Leuterung, Ordnung oder Satzung, zethun Not und Nutz gedüncken würde; wellen wür unns, und unnſern Erben, hierinn zutun vollige Macht vorbehalten haben. Darauf gebieten wir allen ieden unſern Vitzdomen, Haubtleuten, Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und allen anndern den Unnſern ernſtlich, und wellen, das ir den obgemellten Valldrer, und all ſein Mitgewercken, ir Erben und Nachkomen, auch alle die irn von irn wegen bei ſolchem unnſerm Lehen, Gnad und Freyhait grublich belieben laſt, ſy daran nit hindert, noch beſwärt, auch andern nit geſtattet, ſunder von unnſern wegen dabey hennthabet, ſchüzet und ſchirmet, als ir peſt müget. Daran tut ir uner ernſtlich Maynung und ſonnder Gefallen. Des zu Urkundt haben wir ine den Brief, mit unnſerm Secret beſigelt, geben, zu Straubing am Freitag nach Mathei Apoſtoli und Euangeliſt nach Chriſti, Geburd ꝛc. LXXXXVI.

XCII.

Bergfreyheiten des Bergwerks Praitenſtein, Gerichts Kelheim, von Albrecht IV. gegeben. ſine anno.

14... Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. pekennen, als ainiger regierunder Fürſt, für vns, vnſer lieb Bruder, all vnſer Erben vnd tun kunt ꝛc.

§. I. Demnach ſo haben wir dem edlen vnſern Räten, und lieben Getreuen, Pernhardin von Stauff, Herrn zu Ernuelß, vnſern Vizdomb, vnd Hanſen Paulſtorffer, vnſern Pfleger zu Abbach, vnd jrn Mitgewerkhen vergunt, vnd erlaubt, vergunen und erlauben jnn auch wiſſentlich mit dem Briefen in vnſern Lande vnd Landgericht Kelheim, am Praitenſtain vnd Michelsberg, allerley Aerzt, es ſein neu Schurf, oder verlaſſen Peu, zu ſuchen, vnd an welcher Stat ſy Aerzt finden, an denſelben Ennde Gruben aufzuſlachen, vnd zu arbeiten, zu pauen vnd zu anſitzen, auch die nutzen vnd nyeſſen, nach Perckhwerchsrechten: doch alſo, daß ſy ſölch Perckhwerch und Aerzt, ſo ſy aufſlachen, Grueben pauen, vnd arbaiten werden, von vnſern Perckhrichter empfahen, vnd innhaben, nach Perckhwerchsrechten ongeuer, vnd alda Maß geben ſollen nach Gnaden, damit kunfftig Irrung zuuorkommen.

§. II. Wir haben in auch ſölch Arbait gefreyt, vnd freyen in die wiſſentlich in Crafft des Briefs, alſo: was ſy oder oder ir yeder Aerzt haben, oder gewunen, daß ſullen ſy wechſelfrey haben, acht Jar nach Dato diß Briefs, nechſt nach ein ander kommende, und ſeien uns in der benanten Zeit nit mer ſchuldig zu geben, dann den rechten Fron, daß iſt der zehent Kubl Aerzt ongeuerde, und ſullen unß denſelben auf der Hallden ſchutten, wie Perckwerchs-Recht iſt: und nach Ausgang derſelben acht Jar, ſol uns alsdenn der Wechſel zueſteen und nachfolgen.

§. III. Sy ſollen und mugen auch ſammentlich und ſonderlich an den vorbenennten Ennde daß Perckhwerch ſuchen, und arbaiten, und ſich derſelben Freyheit und Gnaden hallten, und geprauchen in gleicher Weiß, und in aller Maß, alß der Egklzain, und unſer Ordnung und Leuterung, ſo wir darüber machen werden, innhalten ungeuerlichen.

§. IV. Es ſullen auch alle, die ſolch Perckwerch und Aerzt an dem benannten Ennde, alß hievor ſtet, ſuechen und arbaiten werden, unſer freis Glait haben fur all Handl, die ſy, oder ir Yeder, auſſerhalb unſeres Landes begangen haben: doch nit anders dann bis anf unſer Widerruffen und Aufſagen. Und ſo wir ir ainen oder mer ſolich unſer Glait brieflich oder müntlich aufſagen laſſen; ſo ſollen der, und dieſelben, es dannoch vierzehen Tag, nächſt nach ſölchen Aufſagen vollgende, haben ungeverlichen: ausgenohmen Dieberey, Mort, Notzog, Velſcherei, Veräterei auch was ſunſt Leib und Leben antrifft: fur dieſelben Henndl ſoll Nyemant Glaitt haben, ſunder dieſelben Henndl ſollen unſern Pfleger und Landrichter der Ennde, wie Recht iſt, ze ſtraffen zueſteen; was ſich aber ſunſt Henndl begeben wurden under den Geſellen und Perckhleuten berurts Perckwerchs, dieſelben ſol ein jeder unſer Perckrichter, den wir ſetzen, zu richten und zu ſtraffen haben, wie Perckhwerchs Recht iſt, ungeuerlich.

§. V. Und ain Yeder der obgemellten Geſellſchafft mag auch mit ſeinen Leib und Gut aus- und in die Perckhwerch und Aerzte, in Crafft des obgemellten Glaits, doch mit der Unterſchaid, als vorſtet, frei farn: ausgenommen, ob ainer oder mer, ainem oder mer, unſern Underthanen, oder anderen, ſchuldig worden wäre, dieweil er an dem Perckwerch gearbait hiet, von Sachen wegen, daſſelb vnſer Perckwerch berurnd, darumb ſullen der und dieſelben, die unſern und ander, den ſy alſo ſchuldig wärn, vor ir Abfart bezaln und unclaghafft machen.

§. VI. Und auf daß ſolch Perckwerch, wo es der vorgemellten Ende gefunden, deſt ſtatlicher gearbait werden; ſo vergunnen wir in hiemit, daß ſy ſich der Wälde, Huttſleg, Steg, Weeg, Waſſer und Stain, alß annder Perckhwerch Recht und Gewonhait iſt, nach Notturfft gebrauchen mugen; doch alſo was durch unſer Ambtleut und annder, den wir ſolchs beuelchen, unſern Vrbargünter an denſelben Enden ain zimlich Notturfft Holz ausgezaigt, die ſolch ausgezeigten auch anderen Leuten Holz und Grund der Ennden ſolchen von der Geſellſchafft oder Perckhleuten ſamentlich und ſunderlich an der Grund- oder Eigen-Herrn Verwilligung nicht verletzt werden. Wollte aber Yemant in ſeinen Höllzern oder Gründen zu berürten Perckhwerch Holz ſlahen; ſo ſollen der und dieſelben ſich vor mit dem Eigen- oder Grunt-Herrn deſſelben Holz- oder Grundts darumb vertragen, des ſy in auch alsdann derſelben Eigen- oder Grunt-Herrn ſtatt thun, und nit wider ſein ſullen.

§. VII. Und darauf ſo wollen wir in gnediglich verholffen ſein, daß es mit dem Perckhwerch, nach Lautt des Egkzains, und unſer Ordnung, ſo wir darüber machen, gehalten ſoll werden; doch hieinn vorbehalten, ob uns oder unſer obgemellt Erben, Notturfft oder Nutz ſein Bedenkhen wurd, zu Furdrung des Perkhwerchs und gemains Nutz ainicherlai weiter Erklärung, Leutrung oder Geſatz, uber die gemellten Egkzain und unſer fürgenommen Ordnung, zutun und zumachen, daß wir und dieſelben unſer Erben des ganzen und vollen Gwalt und Macht haben ſullen. Und darumb ſo gebieten wir allen und yeglichen unſern Vitzthumben, Pflegern, Lanntrichtern, und allen andern unſern Ambtleuten und den ꝛc.

XCIII.

Bergfreyheits-Erklärung von Albrecht IV. München am Montag Reminiſcere, 1499.

1499. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfalzgraue bey Rhein, Hörzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekhenen für vns, vnſern Brüdern, als vnſer und ihr Erben, offentlich mit dem Brief, daß wür allen und jeden Perſohnen, wer oder wie die genant ſein, allenthalben in vnſern Herrſchaften, Gerichten und Gebüetten vnſers Oberlands Bayrn ꝛc. vergohnt und erlaubt haben, vergohnen und erlauben auch in Crafft dis Briefs, allerley Aerzt, es ſey Neuſchurff, oder alt verlaſſne Pau zu ſuchen, und an welcher Statt ſye alſo Arzt fündten, an jeden deſſen Ohrten Grueben aufzuſchlagen, zu arbeithen und pauen, und anzuſitzen. Auch die zenüzen, und nüſſen nach Bergwerckhs Recht, doch daß ſie ſolches Bergwerch und Aerzt, das ſye alſo aufſchlagen, Gruben bauen und arbeithen werden, von dem Bergrichter oder Verweſer, ſo darüber geſetzt würdtet, empfahen, und nach Bergwerchs Recht inhaben ſollen, ohne Geverdte. Wür haben auch ſolch Arbeith und Bergwerckh gefreyet, und freyen daß hiemit wiſſentlich in Crafft dis Briefs, alſo was ein jeder an Aerzt darinen hauen, oder gewinen würdtet, daß ſye das, von Dato dis Briefs zehen ganze Jahr nacheinander, werlfrey ſeyn ſollen: doch ſoll vns diſe zehen Jahr aus gewohnliche Frohn, das iſt, das zehente Kibl, dawon volgen, aber nach Ausgang der zehen Jahr ſoll vns der Werl zueſtehen. Und haben ihnen darzue verlihen Hutſchlög, Walt, und Waſſer, Weg, Steg und Stainprügg: wollen auch ainen jeden bey ſeinen aufgeſchlagen Grueben, Neufündten, oder alten Gepeuen, Bergwerckhs und Aerzt, ſo ſye, wie vorſtehent, empfangen haben, genedigelich ſchutzen, ſchirmmen und Hand haben. Es ſoll auch ain jeder, der das beſichten und bauen würdtet, vnſer ſicher und vnuerwehrlich Glaitt haben, in den Hütten, Kolſtett und Walt, an der Arbaith, am Berg, an dem Weg, auf und ab; ausgenommen thette was handlen, darumben ſye dem Leib verwohrt, vf in hetten, ſolle alda vnbelaithet ſein, wie dan das und anders vnſer vorausgangnen Freyprief auch inhalten. Und darauf gebüetten wür allen und jeden vnſern Pflegern, Richtern, Ambtleuthen und Vnderthanen ernſtlich, dieſe Freyheiten, Vergohnen, Begnaden, und Zugeben zu halten, und alle diejenigen, ſo ſolch Bergwerch beſuchen und brauchen werden, dabey Hand zu haben. Daran geſchieht vnſer ernſtlich Mainung.

Zu Vrkundt deſſen haben wir den Brief mit vnſern anhangenden Secret

Inſigl beſiglet. Geben zu München am Montag nach Reminiſcere, als man zelt nach der Geburt Chriſti vierzehenhundert und im neun und neunzigiſten Jahr.

XCIV.

Bergfreyheiten der Herſchafft Ehrenfels, von Albrecht IV. denen von Stauf gegeben. München am Mitwoch vor dem Palmtag, 1505.

1505. Von GOttes Genaden wir Albrecht ꝛc. bechennen, als ainiger regierunder Fürſt, offennlich mit dem Brief, daß für vns kommen ſind die Edlen, vnnſer Rate und lieb Getrewen, Bernnhardin und Iheronimus von Stauff, Hern zu Ernnfels, Gebrüder, und haben vns angebracht, wie ſy durch Genad und Verhennknuß des allmächtigen GOttes ain Perkwerch des Eyſenärtzts in irer Herſchafft Ernnfels hoften zefynden, und zu erlanngen, mit vndertheniger und vleißiger Bittung, daß wir, als Landsfürſt, in des Fürſtenthumb vorbemelte ir Herſchaft gelegen iſt, im ſolch Perkwerch des Eyſenärtzts zeſuchen, zearbaiten, und aufzerichten zuuergonnen genediclich geruehen, ſolich ir vnderthenig und vleißig Bethe, auch ir getrew willig Dinſt, der ſy ſich ytz her gen vnns in Vnderthenigkeit geflißen, auch hinfüran tun ſollen und wollen, wir angeſehen, und haben inen in gedachter irer Herſchaft, wie vor ſtet, nach Eyſenarzt zeſuchen, das aufzurichten und bearbaiten zu laſſen, auch aine oder mer Fundgrueben an den Ennden aufzuſlahen genediclich vergonnt und erlaubt, vergonnen und erlauben in auch daß hiemit wiſſenntlich in Crafft des Briefs, wie vor ſtet, ſich ſolichs Perkwerchs des Eiſenarzt in gemelter irer Herſchaft Ernnuels mit Fron und allerding als irs Aigenthums zu gebrauchen; doch in albeg vnſerm Eyſenarzt zu Sultzbach, und den vnnſern daſelbs, auch allen anndern den vnnſern an iren Gerechtigkeiten vnuergriffennlich, und on Schaden: alſo, daß gemelte Stauffer, ir Erben und Nachkomen, noch die iren, ſolich Aerzt, zu oder auf die Hamer, dahin es die Vnnſern von Sultzbach geben, nit verkauffen, noch geben ſollen in kein Weis, darauf allen und yeden vnſern Ambtleuten, Pflegern, Richtern und Vnnderthannen ernnſtlich gebietennde und ſchaffennde, gemelte von Stauff, ir Erben, Nachkomen, und all andern, die iren an ſolchem vnnſerm Vergonnen und Erlauben keinerlai Verhinderung, Irrung oder Kranckh zethun, noch Yemandt anderm zethun zu geſtatten. Daran tut ir und ewr yeder vnnſer ernnſtlich Meynung, Willen und Wolgefallen. Zu Vrchund haben wir inen dieſen vnnſern Brief mit vnnſerm anhanngenden Secret Inſigl beſigelt. Geben zu München an Mitichen vor Sonntags Palmarum, als man zelet von Chriſti vnnſers lieben HErrn Geburt fünfzehen hundert und fünf Jar.

XCV.

Hammerfreyheit am Jochbach, oberhalb Benedicktbaiern, von Albrecht IV. Heinrich Part gegeben. München am St. Jacobs-Abendt, 1505.

1505. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen als regierender Fürſt für vns und vnſer Erben mit dem offen Brief, daß wir aus ſondern Gnaden vnſerm lieben getreuen Hainrichen Part, Burger vnſer Stat München, und ſeinen Erben, vmb ſeiner getreuen Dienſt willen, die er vns bisher gehorſamlich bewiſen, und füran zu thun urbietig iſt, auch thun ſoll und will, gnediglich erlaubt, vergonnt und zugelaſſen haben, erlauben vergonnen vnd zulaſſen mit diſem Brief, daß er und ſein Erben zu Fürderung des gemainen Nutz, auf dem Jochpach, ſo über dem Keßlberg herab rinnet, in vnſerm Landgericht Weylheim, vnd bey vnſerm Gottshaus Benedicten-Peuren gelegen, ain Kupfer, Eyſen und Auftribhamer, auch Saiger, Schmelltzhütten, und anders, zu Arbeit des Berckwerch auf dem obgenanten Jochpach, zu irer Notturfft aufrichten, und bauen ſollen, und mügen, ſich auch ſolchs alles und jedes gebrauchen, das innhaben, nutzen, nieſſen, vnd damit iren Nutz und Frumen ſchaffen, und beitrachten, on vnſer und meniglichs von vnſern wegen Irrung und Widerſprechen; doch ſollen ſy das, ſo ſy unter dem Hammer, wie vorſtet, auftreiben, es ſey zu den Keſſeln, Pfanen, oder allem andern Geſchirr, nichts ausgenommen, gehörig, nit ausberaiten, noch ausarbaiten, auch kainen darzu verlegen, ſonder ſolch Arbait dem Hanntwerch der Kupfer und Kaltſmid gebürn, auch obvermerckt vnſer Vergonnen und Zulaſſen, vns und vnſern Erben an vnſern gewohnlichen Mauten und Zollen, ſo vns daraus erfolgen, und zuſteen ſollen, und mögen, auch in ander Weg an vnſern Fürſtlichen Obrigkaiten und Herlichkaiten vnuergriffentlich, dergleichen auch dem obgemelten vnſerm Gottshaus Beurn an ſeinen Grunten, Mulſlag, Mal- und Sagmul, ſo auf vermelten Jochpach vorhin gebauet iſt, vnd in ander Wege, ganz unentgolten und on Schaden: darauf allen und jeden vnſer Vitzdomben, Stathaltern, Pflegern, Rentmaiſtern, Richtern, auch allen andern merern und mindern, vnſern Ambtleuten, Hammer- und Kupferſmiden, ſammentlich und ſunderlich, gegenwertigen und künftigen, und allen andern vnſern Vnderthanen, ernſtlich gebiettend und ſchaffend, daß ir den obgenanten Hainrichen Part, vnd ſein Erben, bey vorgeſchribner vnſer Zulaſſung und Erlauben veſtiglich hannthabet, und beleiben laſſet, darwider nit thuet, noch Yemand zu thuen geſtattet. Des wöllen wir vns zu euch allen und jeden bey Vermeidung vnſer ſwären Straff und Vngnaden genzlich verlaſſen. Des zu wahren Vrkund haben wir mergedachten Hainrichen Part, und ſeinen Erben, diſen Brief, mit vnſerm anhangenden Secret Inſigl beſigelt, geben zu München an ſand Jacobs Abend, des Jars als man zelet nach der Geburt Criſti vnſers lieben HErrn fünfzechenhundert und im fünften Jare.

XCVI.

Lehenbrief Albrecht IV. Heinrichen Part gegeben, auf Erden und Sand, daraus man Meßing macht, zu graben. München, am Sonntag nach St. Jacobstag, 1506.

1506. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen als regierender Fürſt ꝛc. für vns vnd vnſer Erben mit dem offen Brief. Als vnſer Berckrichter, und Getreuer, Martin Thuemair, in Beyweſen vnſers Dieners, Hannſen Furnpecken, Kundraten Kargen, unnd Melchiorn Schmids, vnſer Burger zu Mittenwald, nach Berckwerchs Ordnung, Innhalt ſeines Berckwerchs Buechs, uns fürgetragen, vnſerm lieben getreuen Hainrichen Part, vnſerem Burger zu München, und ſeinen Erben, verlichen hat den Stainpruch des Sannds und Tegls, zwiſchen Gundlſtorf und ſand Johans bey Bairn ꝛc. in vnſerm Gericht Weylhaim, und mer die Gruben der Erden und Sande auf dem Krenich, bey Bergen, in vnſerm Gericht Teiſpach gelegen, das alles durch den vermelten Part, zu Vermiſchung und Machung des Meßing, durch ſeinen mercklichen Vleiß, ſünreich arbait, und etlich Jar mit groſſen ſeinem Coſten und Darlegen erfunden iſt, vnd was ſolcher Erden und Sands in vnſern Landen allenthalben hinfüro erfunden wirdet, daß wir darauf, als Lanndsfürſt, in ſolch vnnſers Berckrichters Verleyhung dem genanten Part, und ſeinen Erben, zu ſondern Gnaden, und angeſehen ſein vil und lang gehabt Mühe und mercklich Darleyhen gewjlligt, und das alles und jedes, wie wir es beſten Forms thun ſollen, und mögen, gefreyt, confirmirt und beſtättigt haben, willigen freyen, confirmiren, und beſtätten auch ſolchs hiemit in Krafft diß Briefs, wie Berckwerchsrecht iſt, zu gebrauchen: doch vns hieinn vnſer Landfürſtlich Obrigkait und Gerechtigkait, auch ſolich Berckwerch, Sand, Erden und Tegl, wo des mer in vnſerm Fürſtenthumb erfunden wirdet, andern vnſern Vnderthanen, die es in demſelben vnſern Fürſtenthumb arbaiten, auch zu verleyhen, vorbehalten, wie ſich nach Berckwerchs-Ordnung gebürt, on Geuerde. Gebieten darauf allen und jeden vnſern Vitzdomben, Pflegern, Landrichtern, Räntmaiſtern, Berckrichtern, und allen andern vnſern Ambtleuten und Vnderthanen, daß ir den gedachten Hainrichen Part, und ſein Erben, bey ſolcher vnſer Berckwerchs Verleyhung, und diſer vnſer Gnad, Freyhait und Beſtättung beleiben laſſet, und darzu ſchuzt und ſchirmet, darwider nit thut, noch Yemandt zu thuen geſtattet, bey Vermeydung unſer ſchwären Straff und Vngnad. Wellen wir vns zu uich allen und jeden in gantzem Ernſt verlaſſen. Vnd des alles zu waren Vrkund haben wir im den Brief, mit vnſerm anhangenden Secret Inſigl beſigelter, geben, zu München am Sontag nach Jacobs Tag, des heiligen Zwelfpoten, als man zehlet von Chriſti vnnſers lieben HErrn Geburde fünfzehenhundert und darnach im ſechſten Jahr.

XCVII.

Lehenbrief Herzog Wolfgangs, als Vormunder, Hannſen Zwikof gegeben, auf Schwefelärzt im Schlierſeer Winkel zu graben. München, am Sonntag Cantate,

1509.

1509. Von GOttes Gnaden wir Wolfgang Pfallenzgraue bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bairn, des hochgebohrnen Fürſten, unſers lieben Vetters Herzog Wilhelms ꝛc. ſambt andern verordneten Vormünder, thun kunt offenntlich, daß wir, nnd unſer zugeordent Mitvormundt, unſerm Burger zu München, Hannſen Zwikopf, vergonnt und erlaubt haben, vergonnen und erlauben mit diſem Brief, daß er unuerlich ain oder zwo Gruben aufſlahen, arbaiten und pauen, an den Bergen des Schlierſer Wünckls, unſers Pflegſons Fürſtenthums, Schwäbel-Aerzt ſuechen, auch die nutzen und gebrauchen mag, nach Perckwerchs-Recht und Ordnung. Wir freien im auch dieſelben Gruben, wo er die nach Perckwerchs-Recht pauet, und arbait, ain Jar lang für Wechſel und Fron; doch daß er unſern Pflegſon den Swebl, wo ſein Lieb des begert, vor andern zu kauffen geb. Und dieweil unſers Pflegſons Perckrichter, Hannß Neuhart, diſer Zeit in der Ort nit iſt; ſo leihen wir im ſolche zwo Grueben mit diſem Brief, darauf allen und yeglichen unſern Pflegern, Richtern, Ambtleuten, und ſonſt allen andern den Unſern, und ſonderlich gedachten Hannſen Neuhardt, als Perckrichter, gepietend und ſchaffend, ine daran nit ze hindern, ſonder ungeirrt ze laſſen, wie ſolches Perckwerchs-Recht. Daß iſt unſer ernſtlich Haiſſen und Meynung. Geben unter unſer Vormundtſchafft-Secrete zu München, an Sonntag Cantate im XVC. und neunten Jahr.

XCVIII.

Wald- und Sudordnung zu Reichenhall, von der Vormundſchafft Wilhelms IV. erlaſſen, 1509.

Neue Ordnung im Salz-Aerzt zue Reichenhall fürgenommen, und zue erſt des Holzwerchs halben.

§. I.

1509. Nachdem unſerm gnedigen Herrn, Herzog Willhelmen, und ſeiner Gnaden Salzartzs zu Reichenhall, am Holzwerch merkhlich und am maiſten gelegen iſt; alſo wo das Holz mit gueter Ordnung, und in geringem oder leichtlichem Khauff, zu rechter Weil und Zeit, zum Salzärzt gebracht, und damit recht umbgangen wirdet, daß damit vill Uncoſtung erſpart, und das Salzärzt gefürdert werden mag: demnach iſt durch ſeiner Gnaden Vormunder und Räthe, am Freytag nach Auguſtini, im fünfzehenhundert und neunten Jar daſelbs zu Reichenhall fürs erſt geratſchlagt, daß man nun füran ainen Waldmaiſter, dergleich einen Holzſchaffer, aus den Burgern zu Reichenhall, ſo zum Handl geſchickht, und des verſtendig ſind, wo man die darin gehaben mag, ſoll aufnemmen, und darzue noch einen Holzſchaffer auf dem Land beſtellen: dieſelben drei ſollen dem Landfürſten ſchwern, daß ſy die Ordnung ſo ihme des Holzwerchs halben, yzt oder füron, geben werd, treulich hallten, und nach Laut derſelben Ordnung handlen und den geleben wellen.

§. II. Zum andern, ſo man das Holz abnemen, beſichten, oder abmeſſen, und die Holzbeſchau halten will, ſoll ſolches zu bequemer und geburlicher Zeit, nach Rate der Salzmair, Waldmaiſter, und Holzſchaffer, fürgenommen, auch den Holzleuten des ain Tag verkhond werden: und in das Abnemmen, ſoll allweg under einander abwechslen, und als ir yeder ainmal reitten, ſambt einem Gegenſchreiber, ſo zu Beſchreibung des Holzhandels verordent ſoll werden. Wo auch der Salzmair ſolch Holzbſchau und Abnemmen auf einen Rit nicht mecht ausrichten; mag er es zu ander gelegner und füeglicher Zeit darnach vollbringen. Nachdem aber in der Abnemung und Abmeſſung des Holz bisher zu viel Zeiten vaſt geeilt iſt worden, allſo daß ſich die Holz-Schaffer und Waldmaiſter von einander gethailt, und an zwayen Orten abgenommen haben, daraus Nachteil und Geuar erwachſen ſein möcht: darumb ſo ſollen füron der verordent Salzmair und Gegenſchreiber, mit ſambt dem Waldmaiſter, und zwayen Holzmaiſtern, ſamentlich mit einander die Beſchau und Abnemmung des Holz auf ir Pflicht mit getreuen Vleiß thun und handlen, und ſich nit voneinander theilen; auch nit zu Vnzeiten dauon eylen, ſondern, wie ſich gebürth, und die Notdurfft erfordert, ſolcher Bſchau lautt nachfolgender Ordnung treulich auswartten.

§. III. Zum dritten, wo ſich begäb daß einer aus den Verordenten dem Paurn, dem das geſchlagen Holz abgemeſſen wirdet, mit Freundſchafft oder ſonſt verwannt wer, alsdann der Endten die Leut durcheinander vil gefreundt und geſchwagert ſindt; derſelb Holzmeſſer ſoll in ſolcher Handlung und Holzbſchaw gegen dem Pauren, ſeinen Freund, ſtillſteen.

§. IV. Zum vierten, nachdem vil Holzhauffen beieinander ligen, ſo man dieſelben beſchaut und abmiſt, daß der Schaffer auf den gemeßnen Hauffen ein Scheit zue einem Zeichen entwerchs umblegt, und alsdann voran zu einem anndern Hauffen geet, mag ſich begeben, daß einer under den dreyen Paurn, dem Holz-Verkhauffer mit Freundtſchafft oder ſonſt verwont iſt, derſelb hinndennach geet, und villeicht das Scheit wider in den Holzhauffen ſtoßt, mit dem mecht ain Holzhauffen durch den Schaffer zwin gezelt werden: daß zu fürkommen, ſoll den Schaffern beuolchen werden, daß einer vorgee, und der ander nachgee, und bey den Paurn daran ſein, damit ſy ſich mit iren Freunden oder vil Paurn nit bewerben, auch kheinen hindennach geen laſſen; dardurch man ſolches Argkhwon entlaſſen ſein möge, auch die Scheitter, wie die der Schaffer voran legt, nit anders verruckt werden.

§. V. Zum Fünfften, ſo iſt zwayrlej Maß inn Holz, ains rogls, das ander geſtoſſen; ſoll man bej den Paurn daran ſein, damit ſy das Maß, wie es ine dann rogls oder geſtoſſens andingt wirddet, treulich geben, und khein Gefar darin brauchen, oder ſuechen: und wo man es alles in pertersgadner und eingeſtoſſens Maß mecht bringen, des ſollen die Salzmair und Holzſchaffer gueten Vleiß haben und fürkkeren.

§. VI. Zum Sechſten, begibt ſich in der Holzbſchau, daß zue zeiten etlich Pauren gefunden werden, die ir Holz etwas rogl aufrichten, und ſo daß durch die Schaffer beſicht, ſo wirdet mit demſelben Paurn gehandelt, ain Eingab darauf zugeben, des ſich der Paur mit ſeinem Beiſtandt wirdert; nichtsmünder ſchneiden die Schaffer die Anzal Holz völlig an: ſoll durch die Schaffer ſolch des Paurn Nachleſſigkeit hernider im Salzmairambt angeſagt, damit dem Paurn durch die Salzmair in Bezalung des Holz die Eingab, nach Gelegenheit der Sachen, abzogen werde: oder wo ſolch Hauffen am Abmeſſen ſo clain, und nit gerecht gefunden werden; ſollen die Holzbſchauer mit ſambt dem Salzmair auf dem Grundt der Holzbſchau, und nit in der Tafern, mit dem Paurn darumb teidingen und abprechen, und alsdann ſolches auch aufzaichen.

§. VII. Zum Sibenten, ſo ſoll das Anſagen und Anſchlag der Behülzung durch die Salzmair in Mertzen, in Baiweſen des von St. Zeen, und Pflegers, auch in Gegenwürtigkheit der Grießmaiſter, und Waldmaiſter, und Schaffer underainſten beſchehen. Daſelbs ſoll alsdann durch ſy ſamentlich betracht, und in allweeg fürgenommen werden, damit die allten erwachſenen Waldt für iungen zu Abnem̃ung gefürdert, auch ſonderlich die Wäldt, darin lang Eſwerch und Clauſen ſind, damit die, vor und ee dieſelben zu Vnutz verſchwent und Schaden empfahen, zu rechter Zeit verhakhyt, und alſo das ein merer Anzal Holz darin zehakhen, darein gelegt werde. Es ſollen auch die Bſtändt mit dem Holzleüten durch die Salzmair, in Beyweſen der Grießmaiſter, und ains Pfanhausmans, auch in Beyſein der Waldtmaiſter und Holzſchaffer, gemacht und abgeredt werden, alſo daß die allſamentlich bey Aufrichtung ſolcher Bſtandt ſeyn, auch füran ſolch Bſtändt den armen Leuten zu Gnaden umb paar Gellt und Traidt, nach Gelegenheit des Traidtkhauffs, gemacht, und kein Brodt mer zu geben gedingt werden: doch mit dem Vorbehallt, daß ſolcher Bſtandt und Geding dermaſſen geſtellt und gemacht, daß dem Landtfürſten der Gwyn, ſo an Prot und Traidt bisher geweſt iſt, in ſolchem Geding herwider bracht werde.

§. VIII. Zum Achten, wan die Anſagung, wie vorſteet, beſcheen, und der Beſtandt darauf gemacht iſt; ſo ſoll demnach der Paur nit aufahen zehakhen, biß ihme ſolches durch den Waldmaiſter, wie und wo er das Holz hakhen ſoll, angezeiget wirdet. Es ſoll auch der Waldmaiſter die Anſagung thun, nach Rathe der Salzmair und der verordenten Holzſchaffer, und darin gueten Vleiß ankhern, damit die Waldt zu Unnuß nit verhakht werden.

§. IX. Zum neunten, daß die Abnemmung des Holz, ſonnderlich das Schlagen in den Wälden, vom vnnderſten bis zum obriſten beſtehe, wie Holzwerchs Recht iſt. Es ſoll auch der Waldmaiſter und Holzſchaffer mit Vleiß und Ernſt darob ſein, daß ein yeder Paur die Anzahl, ſo im angeſagt iſt, zu rechter Zeit und Innhalt ſeines Bſtandts, nemblich das Veichten und das Tenner im Merzen, und Puechen im Mayen, wo es ſein mag, vnuerlich hackhen, ſumerauen und piern. Welcher aber mer dann drei Schilling Mannſtiedl, über die Summa ime angeſagt, hackhen wurd; demſelben ſoll man ſolch Ubermaß zu bezalen nit ſchuldig ſein.

§. X. Zum zehennden, ſo geſchicht auch ain Abmeſſung des Holz, daß noch auf dem Stam und an den Gebürgen ſteet, und wirdt genannt das Fueßholz, und wan daſſelbig abzuhackhen beuolchen: ſo ſoll der Paur alsdann ſolch Holz bey der Erdt nit zuuerr vom Grundt abhackhen, ſonnder es damit hallten, wie Holzwerchs Recht iſt; und nachmals der Waldmaiſter beſichten, ob der Paur demſelben rechte Volziehung gethan habe. Darzu ſoll der Waldmaiſter in ſolcher Beſichtung vleißig Achtung haben, damit die recht Lenng vom Stam gehakht werde, und alsdann ſolchen Schlag vom Fueß den Salzmairn und Holzſchaffern alhier anſagen, damit ſolches eingeſchriben werde. Vnnd das Abnemmen ſolchs Holz ſoll beſcheen durch den Waldmaiſter und die zween Schaffer, mit nachfolgender Maß und Mainung: wo ſolch abgenommen Holz vom Fueß ye nit geſetzt, noch gebürt mag werden, daß ſy alsdann mit allem Vleiß nach irer beſten Verſtentnuß einen Anſchlag machen, wieuil ſolchs Holz bedürfftig ſein, ſo es geſcheidter werdt. Wo aber ſolches Fueßholz ain tapfere Anzal wär, oder geſetzt und gepürt möcht werden; ſo ſoll man ainen Gegenſchreiber den Schaffern und Waldmaiſtern zu ſolchem Abnemmen zuordnen, und alsdann das auch Anſchneiden, Anſagen unnd Einſchreiben, wie vor ſtehet.

§. XI. Zum ainlfften, nachdem durch die Salzmair den Paurn auf ir Arbeit, zu Abnemmung des Holzgellt, vorhinein geben wirdet; ſo ſollen die Salzmair vleiſſig Aufſehen haben, und ſich bey dem Waldmaiſter und Schaffern erfarn, damit den Paurn khein Uberfluß, ſonder nach Glegenheit ains yeden Paurns Arbeit, und darumb er pfandmeßig iſt, hinein geben werde.

§. XII. Zum zwelfften, es ſoll von den Holzmaiſtern kheine Rechnung aufgenommen werden, es ſeyen dann beede Salzmair und die vier Gegenſchreiber, auch die verordenten Schaffer und Waldmaiſter, ſo hie ſindt, ſamenlich dabei. Vnd ſo ſie Verordnten aus der Abnemmung und Holzbſau khommen; ſollen ſolch Abnemmung und Holzbſchau durch beede Salzmair, auch in Gegenwirt der vier Gegenſchreiber, Waldmaiſter und Schaffer mit Fleis angezaigt, und darauf eingeſchriben werden, und die Holzſchaffer ire Holz, daran ſy die Abnemmung ſchneiden, fürlegen, und die gegen dem Einſchreiben behallten; damit man durch den Anſchnidt und des Einſchreiben gründtlich wiſſen empfah, wieuil das Jar gein Holz gelegt ſei, und nachmals die Rechnung und ein beileuffiger Aufſchlag darauf gemacht mag werden, ob das gelegt Holz vom Waldt daſſelb Jar durch die Triff und auf das Gries alherr gar khommen, oder weiuil deſſen Jars vnuerlich auſſen beliben ſein; und damit auch darnach in der Nachbſchau, die der Waldmaiſter und die zwen Schaffer thun ſollen, nach ſolchem Holz, ſo auſſen beliben, oder verrunnen iſt, geſehen, und, ſouil möglich iſt, trifft werden möge. Es ſoll auch der Waldmaiſter ains yeden Jars aufs wenigiſt dreimal, und ſo offt ſein not, und ime verſchafft wird, zu den Walden hinumb reitten, die Wäld, Schleg und Trifft beſichten, damit deßhalben nach Holzwerchs-Ordnung gehandelt, und bie Gebrecher und Mängel in dem und andern, ſein Ambt betreffendt, den Salzmairn und Holzſchaffern zu yeder Zeit treulich anſagen, und allenthalben mit ſambt den Holzſchaffern vleiſſig aufſehen, damit Schadt und Nachtheil des Holzwerchs zu yeder Zeit gewendet, und deßhalben gute Ordnung mög gehalten werden.

§. XIII. Zum dreizehenten, ſo ſollen die Salzmair darob ſein, auch den Holzſchaffern und Waldmaiſtern beuelchen, vleiſſig Aufſehen zehaben, und zu verfügen, daß Niemandt in die Schleg der verhackhten Schwartzwäldt Vieh treib, noch ſchlach. Wo aber Jemandt betretten und erfarn wirdet, der ſolches nit hiellt; das ſollen die Holzſchaffer und Waldmaiſter den Salzmairn anſagen, unb die Verprecher darumb nach Ungnaden durch die Salzmair, oder wer ſolches zu wanndlen hat, geſtrafft werden. So ſollen auch die Salzmaier unnd Schaffer unnſers gnedigen Herrn Herzog Wilhelmens Schwarzwäldt, ſo ſeinen Gnaden mit dem Aigenthumb, oder mit Grundt und Poden zugehörn, oder in ſeiner Gnaden Fürſtenthumb gelegen ſindt, zum maiſten als ſy inndert mögen, verſchonen, und die hayn, darzue in den gar nachenden Wälden ohn Urſach nit ſchlagen noch abnemmen, ſondern dieſelben Schwarzwaldt zu der Not ſparn und hayen. Vnnd nachdem in diſem Hanndl, des Holzwerchs noch vil begegnen und mer und beſſer Ordnung füran betracht mögen werden; haben inen vnſers gnädigen Herrn Vormunder vorbehallten; diſe Ordnung, ſo offt Not thuet, zu mern, zemündern, zu ändern, zu beſſern, oder gar, oder ainstails aufzeheben, wie ſy dann nach Glegenheit und Notdurfft des Holzwerchs für gut und nutzlich anſehen wirdet.

Der Wäld halben im Gericht Reichenhall.

§. XIV. Item durch die Salzmair iſt angezaigt, wie in den Schwarzwalden, in dem Gericht Reichenhall gelegen, etlich Schwendung und Ghreut vor etlichen Jaren beſchehen, und Wiſmader darin gemacht ſeindt worden, und wo, ine ſolch Auffeng aufzelaſſen gebotten werdt, und auf den Grundt wider jung Holz wachſen und herfür ſchoſſen well, ſo reiſſen es doch die Paurn haimblich wider zu Grundt aus, oder ſchlagen es im Mad mit der Segens ab. Darauf iſt durch die Vormunder den Salzmairn beuolchen worden, daß die Salzmair in diſem Handl die allten Auffeng aufzelaſſen, noch nit ſchaffen, ſonnder damit verziehen ſollen bis auf kunfftigs Jar, ſo der Raub oder der Banndt gewachſen ſei, alsdann ſollen ſy ſich unuerſechner Sachen an die Ennde füegen, ſolch Schwendtung und Auffeng beſichten. Erfinden ſy dann, daß der Grundt trächtig iſt, und ſich mit feichten, puechen, unnd tennen Holz zum Salzſieden taugenlich wider erzaigt, ſollen ſy bei ſchwärer Straff Leibs und Guets den Paurn gebietten, ſolchen gſchwendten Grundt wider auf, und mit Holz uberwachſen zelaſſen: wirdt aber der Grundt mit andern Holz, als Pürkhen oder anderm untüchtigem Holz, zum Salzärzt nit tauglich überwachſen wellen, aus Urſachen das Grundt villeicht vor vil Jarn gereut iſt worden; ſo mögen die Salzmair ſolchen gſchwendten Grund beleiben laſſen. Was aber vnuerlich innerhalb drei oder vier Jarn gereüt und gſchwendt iſt; daß ſollen ſy zu Stund and aufzulaſſen verſchaffen, und die Paurn, ſo ſolch Auffeng gemacht haben, darumb ſtraffen.

Von wegen der Schwarzwäld im Kützbichler-Gericht.

§. XV. Item durch die Salzmair zu Reichenhall, iſt weiter angezaigt, daß etliche Schwartzwäld ligen in Kützpüchel-Gericht, die zu dem Salzärzt geen Reichenhall gehörn. Darauf ſy dann von etlichen Baurn umb ainen Bſtandt erſuecht ſind, inen etlich Schleg zu vergonnen, ſo wollen ſy das Holz zum Aerzt geen Reichenhall bringen und antworten, wie dann ſolches Sit und Gwonheit iſt. Darauf haben die Vormunder ſich underredt, wiewol die Herrſchafft Kützpüchel ytzt in Kayſerl. Mayeſt. Handen ſein, auch die Wäld, ſo dem Aerzt geen Ratenberg gelegen, im Intereſſe daſelbshin Kayſ. Mayeſt. zuegeſtellt: ſo achten doch die Vormunder, daß die Schwartzwäld zum Salzärzt geen Reichenhall gehörig, damit nit vergeben ſind. Vnd haben darauf den Salzmairn verſchafft, zu Handhabung ſolcher Gerechtigkeit, und damit man derhalben aus der Gwer nit khumb, daß ſy etlich Schleg den Enden hakhen laſſen: und dieweil ſolch Holz villeicht mit merer Coſtung und über See mueß gebracht werden, ſollen die Salzmair deſtweniger Holz der Enden ſchlagen, und in der Gerechtigkeit und zwar des Holzſchlags beleiben, und die nit begeben.

Verrer iſt geratſchlagt von einer Ordnung des Kuefholz halben und von Schwendtung derſelben Wäld, darzue gehörig, nemblich Nieſſenpach, Innzoll, Wagmair, und Voglwald, Traunſtainer-Gerichts.

§. XVI. Item vnſers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms ꝛc. Vormunder, vnnd Räthe zu Reichenhall, ſeyen von den Salzmairn daſelbs bericht, wie die Schwarzwäld im Gericht Traunſtain vnſerm gnedigen Herrn, Herzog Wilhelmen, zuegehörig, auch vaſt verſchwendt ſeyen, daraus merkhlicher Mangl und Abgang am Scheibholz und Bſchlagholz ſey, yetzt erſchein, und füran daraus noch mer erwachſen, wo ſolches nit fürkommen werd, auch die Baursleut, ſo das Scheibholz ze machen ſchuldig ſind, darin nachleßig ſeyen, und die Notdurfft ſolchs Holz geen Reichenhall nit füeren, ſonder in anderweg, ſo hernach angezaigt werden, das Holz verſchwenden. Darauf iſt dem Pfleger und Caſtner zu Traunſtain verſchafft, daß ſy den Baursleuten der Enden ernſtlich verſchaffen, daß ſy bey Vermeidung ſchwären Straff Scheibholz und Bſchlagholz ohn Verzug herfüeren ꝛc: welch aber darin ſeimig wurden, die ſollen ſy darumb ſtraffen. Verrer iſt in diſem Hanndl geratſchlagt, daß Hannß Grätzl, yetzt Zollner und Caſtner zue Traunſtäin, vermellt Vorſtambt füran zu verwallten beuolchen: doch dieweil er nit alweg dem Ambt mag gewarten, daß im der Zollner zu Siechſtorff als ain Vorſtknecht zuegeordennt werd, und alſo die Beed ſollen füran die angezaigten Schwarzwäld in Verwalltung haben, und es nach laut nachvolgender Ordmung damit halten.

§. XVII. Zum erſten, als ſich in negſtgehalltner Bſchau der vermellten Schwarzwäld erfindet, daß die Baursleut der Ende, vor vil Jarn neue Kreut und Schwendung gemacht, und gethan haben, die vnſerm gnedigen Herrn, Herzog Wilhelmen, laut ſeiner Gnaden Caſtenpuechs, ierlich verzinſt werden, und ain geringe Güllt darauf geſchlagen iſt; alſo daß die Zinß von denſelben Gründten allen Jars über 10. Pft. dn. nit laufft, auch dieſelben Gründt durch die Paurn mit geſchlachten Holz, ſo iung iſt, daraus man Khueff-oder Bſchlagholz machen ſollt, verfrit werden, alſo daß ain Paur ains Jars offt bej 2000. Stam an ſolcher Verfridung gebraucht und unnützlich verſchwendt: darauf iſt geratchlaget, daß die Paurey all auf ainen Tag durch dem Renntmaiſter im Oberlandt genn Traunſtain ſollen beſchiden, und ineim Beiweſen der vor benannten Vorſter verſchafft werden, daß dieſelben Pauren ſolch diſe hernachgeſchribene Ordnung nun füran bej Vermeidung ſchwärer Straff hallten, und derhalben auf die verordenten Vorſter ir Auffſehen haben. Und nämlich fürs erſt, ire Kreüt und Auffenng füran mit khainem Holz mer verfriden, ſonnder wo ſy die Gründt, ſo ſy verzinßen, nit auflaſſen wellen, da ſy dann die mit aufgeworffnen Gräben verfriden, oder wo ine das beſchwerlich ſein well, dieſelben Kreüt und Auffeng gar frei ligen laſſen, damit wider Holz darauf wachſen mag: ſo ſoll ine der Zins auch begeben werden. Es ſollen auch Forſtmaiſter und ſein Knecht darob ſein, damit die Paursleut ſolchem dermaſſen geleben, und füran khein neu Kreut noch Schwendtung machen, auch die gſchwendten Gründt und neu Kreüt, dauon ſy nit Zins geben, zu Stund an wider auflaſſen.

§. XVIII. Zum anndern, ſo ſeyen die Vormunder bericht, daß ſich etlich Paurn underſtehen, an den Enden zu kholn, und ſonnderlich am Sultzberg, da dann ein Eiſenärzt und Schmidhamer iſt, dauon vnnſerm gnedigen Herrn, Hertzog Wilhelmen, jerlich etlich Zenten Eiſens gedient wirdet auf den Caſt Traunſtain. Darauf iſt der Vormunder Beuelch, daß dem Forſtmaiſter und ſeinem Knecht beuolchen werd, daß ſy kheinem Paurn noch Yemandt andern mer geſtatten, der Endten zekholn, ſonder wo man zu Behaltung des Hamers yewoll kholn, daß die Schleg durch die Forſtmeiſter ausgezeigt werden, an Enden, da khein Scheibholz ſteet, auch allein das Holz laſſen kholn, das zum Scheibholz nicht tauglich iſt, und das Scheibholz in allweeg in diſem Fall nit verkholn laſſen, bei Vermeidung ſchwärer Straff und Ungnade.

§. XIX. Zum dritten, ſo iſt den Vormundern angebracht, daß die Paurn der Endten ſich faſt auf das Schindlmachen legen, und das Holz, daraus ſy Scheibholz machen ſollen, zu Schindlen verbrauchen, auf daß die Schintl gülltiger ſind, dann das Scheibholz. Darauf iſt beuolchen, daß den Paurn ſolches durch die Vorſter nit mer ſoll geſtatt werden, allein was ſy zu Notdurfft irer Güetter von Schintln bedürffen, die ſollen ſy dannoch mit Wiſſen der Vorſter hakhen und machen.

§. XX. Zum vierten, ſo iſt erfarn, das die Höltzer und Stäm, ſo zu dem Scheibholz nidergeſchlagen, nit gar aufgearbeit werden, ſondern ains Theils erfaulen laſſen: das ſollen die verordenten Vorſter und ſein Knecht zum beſten verhüetten, damit es füran nit mer geſchehe.

§. XXI. Zum fünften ſollen die Vorſter und ſein Vorſtknecht kheinem Paurn geſtatten, khein geſchlacht Holtz abzeſchlagen zum Prenholtz. Was ſy auch Holtz ſchlagen, das ſy nit zue dem Scheibholtz, ſonnder in annder notturfftig weeg verbrauchen wellen; das ſollen ſy ſchlagen nach des Vorſters oder ſeines Knechts Auszaigen und mit derſelben Wiſſen und Willen, und diſer Schwarzwäld in allweege verſchont und die gehait werden.

Hernach volgen etlich neu Ordnung, wie es die Ambtleut und Arbeitter des Aerzts hallten

ten ſollen : und erſtlich der Salzmair halben.

§. XXII. Item durch unnſers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms Vormunder, und verordneten Räthe zu Reichenhall, iſt am Freytag vor Egidi verrer geratſchlagt. Nachdem ſich bey Tag und Nacht merkhlicher Nachteil bey dem Pronn, Pfannen und Siedwerchen begeben mag : darauf ſoll den Salzmairn ernſtlich befolhen werden, das ſy ſich zue Zeiten bey der Nacht unverſehner Ding auch zu vielmalen im Tag auf den Pronn füegen, auch zu den Pfannen und Siedwerchen ſehen, damit die Prunmaiſter, Pfannhauſler, Perer, unnd annder Arbaiter vleißig und allenthalben treulich arbaiten, und wol zueſchauen. Wo auch etwas, es ſey am Pronn, Pfannen oder in annder Weeg, bricht oder ſchadhafft wirdt, das beſſerns oder verneuen darf, daraus Schadt entfert: ſolches ſo vil möglich iſt, zum beſten und treulichiſten zuſtund anzemachen und zuwendten. Alſo ain Ketten oder anders bricht, ſo mag der Pron, als von allter auch wol beſchehen iſt, wol ein gannze Nacht, oder etlich Zeit bey dem Tag, feirn, daraus die Perer im Siedwerch groſſen Mangl empfahen, wo ine das geſalzten Waſſer nit zue rechter Zeit zuegeert. Unnſers gnedigen Herrn Vormunder Beuelch und Mainung iſt, das die Salzmair ir Ambts Rechnung zu Ausganng der Sud, das iſt zue Weichnächten, der Zeit man etlich Wochen zueſieden aufhört, nun füran jerlich befleiſſen ſollen, und und darnach zum neuen Jar Rechnung wider angefangen werde, damit man zu Ende der Sud und Jars aigentlich wiſſen, und abzelen mög, wievil Salz daſſelbs verganngen Jar geſotten, und das noch unausgefüert, verhanden ſey. Es iſt auch der Vormunder guet Bedunkhen und Mainung, das die Rechnung der Salzmair ains yeden Jars zu Reichenhall gehallten werden, und beſchehen ſoll zu einer bequämen Zeit, wie ſich dann zum beſten füegen will, damit man in all Ordnung, Gebrechen und Mengl des Aerzts, Pronns und Siedwerchs aufm Augenſchein alsdan auch mag ſehen.

Von wegen der Pfieſelſchreiber und Gegenſchreiber.

§. XXIII. Iſt geratſchlagt, das die drei Pfieſlſchreiber nun füran nit allein den Salzmairn, ſonnder auch dem Landfürſten geſchworn und verpflicht ſein ſollen: doch alſo was die Salzmair mit denſelben Pfieſlſchreibern Ambts halben verſchaffen, das ſy darinn gehorſam ſeyn, und irem Beuelch und Ambten treulich auſwarten ſollen und wellen. Und nachdem die Pfieſelſchreiber bißher durch die Salzmair irs Guethbedunkhens, und zue Zeiten gering Geſellen darzue aufgenommen und in ir Coſtung gehebt haben; iſt darauf der Vormunder und Rethe Bevelch und Mainung, das nun füro die Salzmair mit Rathe der Gegenſchreiber, Pfieſlſchreiber aufnemmen, die verſtendig, erber, und nit zu Jung Geſellen ſind, und die dem Lanndfürſten ſein Cammerguet khönnen und wiſſen notdurfftigclich verſehen, und dem vorgeſein mögen, auch ſolches, wie bißher beſchehen iſt, den Salzmairn genuegſamblich verporgen. Es ſollen auch die Salzmair dieſelben Pfießlſchreiber nit mer zue ine in die Coſt dingen, ſonder ine ir Coſtgellt, zu ſambt dem Sold, ierlich von Ambts wegen geben und bezalen, ſich ſelbs wie ſy verluſt damit zuuercöſten.

§. XXIV. Nachdem auch die Pfieslſchreiber alles paar Gellt umb das Salz einnemmen, und das Salz zu verkauffen in Beuelch haben; ſollen die Salzmair alweeg ainſten in der Wochen, ſo es in gelegen iſt, die Pfieslſchreiber vordern, und das übrig eingenommen Gellt von in empfahen, und aufzelen, und nit alzeit in der Pfieslſchreiber Gwallt, wie bißher beſchechen ſein mecht, darauf ſy dann in Schuld gewachſen ſind, laſſen.

§. XXV. Item die Gegenſchreiber ſollen gegen den Pfieslſchreibern die Fueder, ſo auf Stoßſtat geworffen werden, zue yeder Zeit mit Vleiß abzelen, und bei ſolchem Abzelen ſein, und der Ordnung des Scheibſtoß halben, ſo in diſer Ordnung auch verzeichent iſt, in weil und unſers gnedigen Herrn Hertzog Albrechten ſeeligen Regierung hievor aufgericht, mit Vleiß nachkhomnen und die hallten.

§. XXVI. Item die Pfieslſchreiber ſollen auch ire Pfiesl, ſo ine beuolchen und eingeben ſind, in gueter Huet und Verwahrung halten, die mit Vleiß verſchlieſſen, und Niemandt anderm ir Schlüſſel geben, noch darüber vertrauen, ſonder bei dem Aus- und Eintragen des Salz allwegen ſelbs ſein, und verhietten, damit dem Landsfürſten ſein Cammerguet haimblich nit verſtoſſen, noch vertragen werd.

§. XXVII. Item den Pfieslſchreibern ſoll auch in ir Pflicht gebunden werden, daß ſy den Sämern khein gantz Fueder Salz geben, und die, ſo zum Aerzt Holz, oder Traidt bringen, für ander fürdern, auch allein den Sämern, ſo das Kueffholz bringen, und ſonſt Niemandt andern, die gantzen Fueder geben.

§. XXVIII. Item es ſoll auch ainem yeden Sämer auf ain Roß nit mer, dann vier Fueder geben werden.

§. XXIX. Dergleichen ſollen die Pfieslſchreiber den Sämern im Loferthal und von Unnckhn, und daſelbs hinein, ohn Geſchäfft der Salzmair, auch khein Salz volgen laſſen: doch in dem allen ausgenommen, was den Holzmaiſtern und iren Knechten zu irs Haus Notdurfft geben wirdet. Dermaſſen ſoll es in des Probſts von St. Zeen Sieden auch gehalten werden.

§ XXX. Item den Pfießlſchreibern ſoll auch verſchafft werden, daß ſy auf die Stoßſtatt guet Bſchlagholz und Kueffholz kauffen. Dann wan nit guete Gewerſchaft iſt, und kheinKueffer annemen will, das khauffen zue Zeiten die Pfießlſchreiber, und ſagen daß nachmals irs Gefallens an : und ſo das nit guet iſt, ſo wirdet das durch die Kueffer unnutzlich verworffen und vertragen, unſerm gnedigen Herrn zu Schaden.

Ain Ordnung durch weilend unſern genedigen Herrn, Herzog Albrechten löblicher Gedechtnuß, aufgericht, wie es mit dem Scheibſtoß ſoll gehallten werden.

§. XXXI. Item auf der Stoßſtätt ſoll dieſe Ordnung gehalten werden. So man auf den Scheibſtoß Saltz werfen will, alsdann ſoll der Gegenſchreiber, in des Verweſung geſtoſſen wirdet, auf die Stoßſtätt geen, und die Anzal Fueder, ſo die vier Diern tragen, durch den Gegenſchreiber ſelbs gezellt werden, und aigentlich gegen den Pfieslſchreiber beſchreiben, oder aufmerkhen, wie vil Fueder auf die Stoßſtätt tragen ſein, damit ſy das gegen einander in Rechnung wiſſen anzuzaigen, wie vil Scheiben daraus geſtoſſen ſeyn. Und demnach ſoll der Gegenſchreiber, mit ſambt dem Pfieslſchreiber und Stoſſer, die Hofſtätt verſperrn, und verſchlieſſen; alſo daß ainer an den andern nit darein mög, biß ſo lang das Saltz, ſo auf die Stoßſtatt getragen iſt, in die Scheiben geſtoſſen; und dem Pfieslſchreiber die Scheiben in ſein Verwarnung und Gehallter überantwort werden. Und ſo gebrochne Fueder darunter verhanden ſind; ſo ſoll man allein den Hert, darauf das gebrochen Fueder iſt geſtanden, zelen, und das gebrochen Saltz füran in den Kerben für khein Fueder gezellt werden.

XXXII. Item es ſollen auch die Salzmair unverlich im Jar 3. oder 4. maln die geſtoſſen Scheiben auf der Stoßſtätt, in Beiweſen der Stoſſer, meſſen laſſen, damit das gerecht Maß, und nit zu viel oder wenig, in die Scheiben geſtoſſen werde.

Der Perer halben.

§. XXXIII. Nachdem durch die Perer in den Pfannheuſern ungleich wirdet geſotten, und doch ain Waſſer verſieden, und ir yedem ſo vil als dem andern zuegeet; und wo die Perer darum zu Red geſetzt werden, geben ſy zu Antwort: daß Holz ſey vaſt naß und ſchwär ; oder ſy ſagen, ſy haben Mangel an gueten Podingen und Waſſer-Behallt, alſo daß in dardurch vil Waſſers unnutzlich ausrinn und ausgee, und verlorn werd; deßgleichs ſo legen ſy die Schuld auf die Pfannen, das die bös ſind, oder aine pas dann die annder zuegericht iſt. Darauf iſt geratſchlagt, daß ains yeden Jars durch die Salzmair, Gegenſchreiber und Pronmaiſter zu Weichnechten aus den 14. Perern zwen, ſo irs Bedunckhens des Handels am geſchickhtiſten und verſtendigiſten ſeien, erwöllt werden. Dieſelben zwen erwöllt Perer ſollen ſchweren ainen Ayd, ſo ſy durch die Salzmair erfordert und ine zuegeſprochen werd, was der Mißrath oder Mangel ſei, dardurch bei iren Mitgeſellen und ſeiner Pfann Gebrech und Mangel erſchein, und wenig ſied, daß ſy ſolches den Salzmairn, treulich und an Verhalltung der Warheit, ſo vil ine irs Verſtandts und Wiſſen müglich ſey, wellen anſagen und zuerkhennen geben; daß auch dieſelben zwen Perer, mit ſambt den Salzmairn, in den ſiedenten und khallten Wochen in alle Pfannheuſer geen und beſchauen, wie in yeglichen Pfannhaus mit ſolchem Siedwerch gehanndelt, und wo ainicher Unfleiß erfunden wirdt, alsdann mit den Salzmairn rathſchlagen, wie ſolches gewenndet und fürkhommen werden ſoll. Und umb ſolch der zwayer Perer Müe ſoll ir yedem jerlich nachgelaſſen werden die zechen Schilling Pfening Weiſat, ſo ain yeder Perer dem Fürſt alle Jar gibt ꝛc.

Neue Ordnung von wegen der Pfannhauslaitter und irer Knecht halben fürgenommen.

§. XXXV. Item unſers gnedigen Herrn, Hertzog Wilhelms Vormunder haben der Laitter und irer Knecht halben fürgenommen, und wellen, daß ain yeder Laitter und ire Knecht, auf hernach geſchribne Ordnung, und die zu hallten aufgenommen, und beſtellt werden ſollen: Alſo daß fürs erſt ain yeder Pfannhauslaitter ſeine vier Wägen-Roß haben ſoll, damit er zu dem Sieden und Hertheuſern, ime zuegeordent, auch zu dem Lönſalz von dem Hallinger alle Notdurfft Holz, Stain, Laim, Khol, und anders, auch das Prennholz, geſchidens und gerings, zue und dauon fuer, und ye zue Zeiten miſt, wie dann das die Pfannhausleut in den Sieden zu völliger Notdurfft und zu Fürterung des Siedwerchs an ſy aiſten, und begern, ohn alle Hindernuß, ſo ver es da geſein mag, auch in die Hertheuſer, das Puechenholtz füren, und das Schindl- und Keylholz, treulich nnd mit Vleiß yedes an ſein Stätt auskhern. Sy ſollen auch alle järliche und tägeliche Notdurfft, yeder zu Beſſerung ſeins Siedens und Hertheuſer, und gemainclich an dem Prenwit des Grieß, und an dem Saltzpronn mit dem Ponnreiten zu rechter Weil und Zeit, wann ine das angeſagt wirdet, treulich füren und reiten: doch wo in der Not zu Zeiten fürſtellt, daß man eylendt beym Pronn reitten mueß, und der Laitter an dem das Reitten iſt; ſo ſoll der negſt nach im, den man gehaben mag, an ſeiner Statt reitten, und ſich des nit widern. Und der, für den geritten wirdet, ſoll dem, ſo für ine geritten hat, dieſelb Zeit wider erſtatten.

§. XXXV. Zum andern, ſo ſollen die Laitter und ire Knecht und Schaffer die Ordnung halten, daß ſy kein Holtz vom Gries füren, es ſey dann davor aufzaint, und gemeſſen: es werde dann aus Urſachen dem Laitter von den Salzmairn vergonnt, oder beuolchen, ain vnaufzaint Holz aufzuladen. Sy ſollen auch das Brennholz annemmen und füren, von den Gründen, dahin ine von den Salzmairn gezaigt wirdet, und ſonſt an khein Schütt oder Gründ umb Holz farn. Auch die Stöck, ſo ſy vor auskhert, oder geſchaiden haben, füran nit mer auskhern, ſonder alles nacheinander, wie es ein jeder in ſeiner Werchſtatt hat, füern.

§. XXXVI. Item wann ſie Holz auf die Lannder füern, daſſelb ſollen ſie auf dem Grund, davon es geſiert, oder auf dem Land, ehe es an die Zain gelegt, oder aufgeſezt wirdet, mit Vleiß ſcheiden, damit es ring und trucken werd.

§. XXXVII. Die Fuerknecht ſollen auch die Prügl, ſo in ab den Wägen fallen, es geſchach am Gries, oder in der Statt, widerumben aufhaben, und nit ligen laſſen, bey der Straff.

§. XXXVIII. Es ſoll auch keiner dem andern ſein Holz, ſo er geſchaiden, oder umbgeſetzt hat, nit weckfüern.

§. XXXIX. Vnd ein jeder auf ſein Sieden, im zuegeordent, auf das münſt ain Pfundt rechen, vnuerlich zu einem Vorrath auf ſeinen Lanntern haben.

§. XL. Wo aber von Waſſer oder Feur, oder aus anderm Gottsgwallt, an dem Salzpronn, an den Werchen, an den Pfannheuſern oder Hörttheuſern Schaden beſchäch, deshalben man neue Gepeu oder Werch aufrichten mueſt; oder ob ſonſt neu Gepeu fürfielen und fürgenommen wurden; auch ob Holz hinruen verrer dann auf die Gründ, ſo zu dem Aerzt von alter und ytzt gebraucht werden: ſolchs ſind die Laitter in irem Bſtand zu fürn nit ſchuldig. Welcher aber das ze thun ſtatt hat, und darumb angeſuecht wirdet; der ſoll umb ain zimlich Belonnung zu farn ſich nit widern.

§. XLI. Verrer als vnſers gnedigen Herrn Vormunder bericht ſeyen, daß die Fuerknecht, Schaffer und Scheider der Laitter ain Ainigkeit oder Brauch vnder in ſelbs gemacht haben, daß ain yeder Knecht, der erſt anſteet, von den andern wirdet vertruncken, und, als ſie es nennen, gepannſt, und zu erſt den Spott aus im treiben, und mit Vnzucht ausſchreyen, auch ain Gellt in ir Zech oder Zunfft von ime dringen: darauf iſt der Vormunder Beuelch und Mainung, daß derſelb Knecht, ſo erſt anſteet, von den andern Knechten ſolchs Ausſchreiens und Vertrinckens entlaſſen, und darzue wider ſeinen Willen nit gemüeſt ſoll werden. Was aber ein ſolcher neu anſteender Knecht, ſich in ir Zunfft einzekauffen, und zu geben ſchuldig iſt; das mag derſelb Knecht vnuerlich in ainem halben Jar bezalen. Was auch durch dieſelben Knecht GOtt zu Lob und Ehr in irer Zunfft betracht wirdet, und deshalben von alter bey ine herkommen, und nit wider guet Sitten iſt, das ſoll hiemit vnabgenommen ſein.

§. XLII. Es ſollen auch denſelben Knechten bey ſchwärer Pene und Straff gebotten, und mit Ernſt darob gehalten werden, daß ſy füran ir ſelbs Richter nit ſein, noch neu Sätz, Ainigkeit oder Pündnuß vnder in ſelbs machen, noch ſich gegen irn Herrn, den Laittern, nit auflainen, oder wider iren Willen aus dem Dienſt nit geen, dieweil ir gedingte Zeit nit aus iſt, an Wiſſen und Erlauben der Oberkeit, ſonder was ſy Mengl gegen iren Herrn haben, ſollen ſy an einen Pfleger und die Salzmair zu Reichenhall bringen, und gelangen laſſen, und darauf Bſchaids gewartten.

§. XLIII. Wo auch ain Knecht ichts verhandlt, darumb er in der ſiedenden Wochen durch die Oberkeit angenommen werden ſollt, oder angenommen wurde; das ſollen die andern Knecht nit hindern, ſonder nichts minder ir Lait farn, und ir Arbeit verrichten, wie ſie ſchuldig ſind.

§. XLIV. Welcher oder welch der obverſchribnen Articl ainen oder mer, es ſeyen die Laitter, oder ire Knecht, ſo vil ir einem ſolches berürt, überfarn, und dawider handln; die ſollen nach Gelegenheit irs Verbrechens, und Rathe der Salzmair, darumb durch die Pfleger geſtrafft werden:

§. XLV. Auch den Laittern, damit ſy diſer Ordnung geleben, in irem Bſtand fürgehalten; dergleich ſolchs den Knechten von den Laittern, ſo ſy die dingen, zuhalten eingebunden werden, ſo vil ir jeden diſe Ordnung betrifft.

§. XLVI. Zum leſten, als hievor durch weilendt vnſern gnedigen Herrn, Herzog Albrechten löblicher Gedechtnuß, georndent iſt, das die Salzmair, Gegenſchreiber, und ander Ambtleut kain Laitt mer haben, ſonder es ſollen die Laitt den Burgern zu Reichenhall, die es vermögen, verlaſſen werden, auch derſelben ainer nit mer dann ain Laitt haben: bey ſolcher Ordnung ſoll es füran beleiben.

§. XLVII. Die Vormunder haben auch fürgenommen, das guet ſein well, das den, ſo Laitt haben, werd verſchafft und in irem Bſtand eingebunden, daß ſy bey iren Schaffern oder Knechten, ſo das Holz geen Pfannhaus bringen, daran ſeyen, damit ein jeder durch das ganz Jahr hinumb, ſo vil er Holz zu dem Sieden und Hertheuſern fürt, die ſeiner Laitt beuolchen ſind, aigentlich anſchneid; dergleich der Perer gegen im ſolches hinwider auch anſchneid: mit Vorbehaltung diſe vorgeſchribne Ordnung in allen Puncten und Articln zu mern, zu mindern, und zu ändern, wie hievor ſteet. Actum vnder vnſers gnedigen Herrn Vormundſchaffts Secrete zu Landshuet, am Erchtag nach Simonis Judæ Apoſtolorum Anno nono.

Zols halben zu Reichenhall.

§. XLVIII. Item der Wägen halb, ſo zu Reichenhall Pruchſaltz laden, ſoll des die Ordnung gehalten werden. So offt einer Pruchſaltz und Fueder auflegt, ſo ſollen die Salzmair bey den Pfieslſchreibern darob ſein, daß der Pfieslſchreiber, der das Salz aufgibt, im Zolhaus zu Reichenhall anſag, oder ein Zetl dem Zollner zu ſchick, wie vil auf ſolchen Wagen von prochnen Fuedern geladen ſey. Und damit alsdann dieſelben Fueder und Pruchſalz an den nachvolgenden Mauttſtetten, es ſey an der obern oder vndern Straß, in vnſers gnedigen Herrn Fürſtenthumb, auch recht angeſagt und vermautt, und nit verhalten werden: ſoll Zollner zu Reichenhall auf einen jeden Karn oder Wagen, ſo Pruchſalz füert, ein verſigelte Zetl geben, und daran verzaichnen, wie vil ein jeder, es ſey auf Karn oder Wagen, Fuederſalz fürn. Derſelb Fuerman ſoll darnach dieſelb Zetl an den Mauttſtetten, dahin er in vnſers gnedigen Herrn Land kombt, fürlegen, und ſein Mautt und Zoll darnach verrichten, und alſo die von ainem Zoll zu dem andern gebracht, und fürgelegt werden. Und welcher Fuerman kein Zetl bringen wurd; der ſoll zu erſt angeloben, ſo er negſt wider kumbt, des ein richtige Zetl, wievor ſteet, zuebringen. Wo er aber darnach darin ſäumig; ſoll er darumb nach Gelegenheit ſeins Verbrechens geſtrafft werden. Vnd darauf ſolch Fürnemmen dermaſſen zu halten, allen Mauttnern und Zollnern zuegeſchriben, und mit Vleis unnd Ernſt darob zehallten, gebotten werden.

§. XLIX. Es ſoll auch nun füron der Gegenſchreiber, als offt er ainem ain Zeichen gibt, es ſej auf einem Wagen, Karren, Roß oder Säm, zu Stundt an ſolch Zaichen in ain Regiſter, vnderſchidlich und alweeg beſonnder was zum obern oder undern Thor ausgeet, beſchreiben, und wo der Saltzfürer ain Höltzler iſt, ſolches darzue verzaichnen. Was aber von anndern Güettern, auſſerhalb des Salz, gefellt, das ſoll er auch vnderſchidlich und inſonderheit beſchreiben; unnd darnach die zwen Zolknecht, die auf dem obern und undern Thörn ſind, ire Zaichen zu Ausgang einer yeden Wochen, immaſſen hieuor auch beſchehen iſt, dem Zollner, in Beiweſen des Zolgegenſchreibers, in das Zolhaus wider anntworten, und gegen des Gegenſchreibers Einſchreiben und dem Gellt abrechnen und abziechen: und was ein yede Wochen an Gellt under einem yeden Thor von zolparem Guet, Saltz, Roſſen oder Viech gefellt, das ſoll der Gegenſchreiben ainem yeden Zol Knecht, ſouil vnnder ſeinem Thor gefallen iſt, einſchreiben in ein ſonnder Regiſter, und yeder Zolknecht ſein Regiſter behalten und verwahren bis zu der Jar Rechnung.

XCIX.

Bergfreyheiten im ganzen Lande, auf 12. Jahre ertheilt, von Wilhelm des IV. Vormundſchaft. Münchem Erchtag nach Sonntag Invocavit, 1510.

1510. Von Gottes Genaden Wir Wolfgang Pfallentzgraue bey Rhein ꝛc. bekennen, in Crafft vnnſer Vormundſchafft Regiments, anſtat unſer vorgenanten lieben Vettern und Pflegſuns, ſambt unſern zuegeorneten Mitvormundern, offennlich mit dem Brief, daß wir allermäniglich in unſers Pflegſuns Herzogthumb, Herſchafften, Gerichten und Gebietten, in obern und nidern Bairn, allß weit ſeiner lieb Fürſtenthumb, Gerichtzwang und Oberkeit raicht, vergunt, erlaubt haben, vergunen, und erlauben auch in Crafft deß Briefs, all und yegliche Aerzt und Berckwerch, wie die genant und anzeigt mögen werden; auch neue Schurf, oder alte verlaſſene Baue, zeſuechen, und zearbeiten, die zenutzen, und zenieſſen, nach Berckwerch Recht; auch Grueben aufzeſlagen, und di von unſerm Pflegſon, und ſeiner Lieb verordenten Bergrichter, oder deſſelben Verweſern, zeempfahen, die wir ine auch allsdan hiemit freyen, als was ain yeder in ſollichen aufgeſchlagen, und empfangen Grueben Aerzt hauen, oder gewinnen wirdet, daß ſy des, von dato deß Bridfs zwelf ganzer Jar nächſt nacheinander, wechſlfrey ſein ſollen: doch ſoll unnſerm lieben Vettern und Pflegſun, und ſeiner Lieb Erben, in denſelben zwelf Jaren gewondliche Fron, das iſt der Zehennt Khubel, von dem Stuefarzt vollgen; aber von Halden oder Klaubärzt, und Waſchwerch, nachdem vil Arbait darüber geet, ſollen ſy derſelb Zeit die Fron zegeben nit ſchuldig ſeyn, und, nach Ausgang der zwelf Jar, ſol unnſerm Pflegſun Fron und Wechſel zueſteen, wie Berckwerchs Recht iſt. Wir unnd unnſer Mitvormunder haben in auch darzu verlihen, Hutſchläg, Wäld und Waſſer, Weeg, Steg und Steinbruch; wollen auch einen yeden dabey auch bey ſeynem aufgeſchlagen Grueben, Neufunden, oder alten Gepäuen, gefunden Berckwerchen unnd Aerzt, ſo ſy ſolchs, wie vorſteet, empfangen haben, unnſers Vermögens genedicklich beſchutzen, beſchermen unnd hannthaben. Es ſoll auch ein yeder, der Aerzt und Berckwerch, wie obſteet, ze ſuechen, zepauen, und zearbaiten vorhat, und beſonnder unſer verordneter Berckrichter, und des Verweſer, unnd Huetmann, unnd alle die, ſo bey den Hutten, auch auf dem Kolſtetten, und in den Walldern, die man zu den Berckwerch arbait, darzue auf den Weg, zu und von der Arbeit, unnſer unverlich Sicherhait und Glait für Gewalt und Unrecht haben, wie Berckwerchs Recht iſt; doch das ſy es auch glaitlichen halten, wie dan das, und anders, unnſer freundlichen lieben Brueders, Herzog Albrechten ſeligen, vorausgangen Freibrief auch innhallten. Gebieten darauf allen und yeden unnſer Vormundtſchafft Vitzdumben, Haubtleüten, Rentmaiſtern, Pflegern, Richtern, Ambtleuthen, und allen andern unſern Underthanen ernſtlich, ſolich Freyhait, Vergunnen, Begnadung, und Zuegeben, zuhalten, unnd alle di ienigen ſo ſelbig Berckwerch beſuechen, und prauchen werden, dabey hanntzehaben. Daran geſchicht unnſer ernſtliche Meynung unnd Geſchefft. Des zu Vrkund haben wir unſer Vormundſchafft Innſigl an diſen Brief thun hangen, der geben iſt zu München, am Erchtag nach Sontag Invocauit, in der Vaſten, alls man zelet von Chriſti unſers lieben Herrn Geburde XVC. und zehen Jahr.

C.

Landgeboth von Wilhelms IV. Vormundſchafft, Hieronymus Aignern, Bergrichter in Ober- und Niederbaiern, beyzuſtehen. München am Mittwochen nach Iudica, 1511.

1511. Von GOttes Gnaden Wolfgang, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. vnnſers lieben Vetter, Herzog Wilhelms in Bairn ꝛc., ſambt andern verordneter Vormunder, thun kund allermeniglich mit dem Brief, daß wir mit Willen und Wiſſen vnnſers lieben Vetters und Pflegſons, ſeiner lieb Diener, Jheronimen Aigner, zu einen gemainen Perckrichter über die Perckwerch ſeiner Lieb Herzogthumbs in ober und nidern Bairn aufgenommen, verordnet, und ime bewolchen haben, auf die Perckwerch mit Vleiß zu ſehen, und nach Perckwerchs Ordnung und Recht, auch nach vnnſers Pflegſons, und ſeiner Lieb Regiments, deme ſelbes beuolhen wirdet, Haiſſen, Willen und Wiſſen zum peſten darinen zu handlen. Demnach ſchaffen wir mit allen und yeden des obgenanten vnnſers lieben Vetters Vitzthumben, Hauptleuten, Pflegern, Richtern und Ambtleuthen, auch an die Prelaten, unnd ander ſeiner Lieb Vnderthanen, denen diſer vnnſer Brief fürkhombt, begern, daß ir den obgenanten Perckrichter, in vermelten Sachen zu Sendung des Berckwerchs von fürſtlicher Obrigkeit wegen zum peſten, fürderſam, hilflich, rätig, und beiſtenndig ſein wellet. Wo er auch gegen ſeinen Berckverwanten und Leuten, ime von ſolch Richterambts wegen vnnderworffen, ainicherlay Hanndlung, auch billiche Straff, oder gefencklich Einlegung, furnemen, unnd euch deßhalben vmb Handthabung, oder Verleihung einer Gefennckhuß, anrueffen wurde, daß ir ime, wo das billich zeſein erfunden werdet, zu denſelben ſeinen Knechten und Ambtsvnnderworffenen Gefännckhuß vergonnt, und leihet; auch darzue in euren Ambtern und Gebieten allenthalben offenlich beruffen und gebietten laſſet, daß, bei Vermeidung vnnſer Straff, ausgenants vnnſers Vetters Fürſtenthumb kain Aerzt verkaufft, noch gefurt, ſonnder das ſolchs vnnſerm Pflegſon, ſeiner Lieb Regiment und Verordenten, oder gedachtem Perckrichter, angeſagt, und zuebracht werde. Daran thuet ir vnnſer ernſtliche Maynung: wöllen uns auch des gennzlichen zu euch verſehen. Geben vnder vnnſer Vormundtſchafft Secret zu München, am Mittichen nach Judica in der Vaſten, Anno MVC. undecimo.

CI.

Lehenbrief Wilhelms IV, Jörgen Hizſtetter gegeben, auf Achſtein und ander Steine zu graben. München, am Mitwoch nach St. Katharina,

1511.

1511. Von GOttes Gnaden Wilhelm Pfalzgraue bei Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. entbieten allen und yeden, vnnſern Vitzthumben, Haubtleuten, Pflegern, Richtern, unnd anndern vnnſern Ambtleuten und Vnderthanen, die mit diſem vnnſern Brief erſucht werden, vnnſern Gruß und Gnad zuvor. Lieben und Getreuen, und thun euch zu wiſſen, daß wir Jörgen Hitzſtetter, auch ſeinen Erben, und ſonnſt anders Nyemand, auf ſein vnnderthenig Erſuechen, allenthalben in vnnſerm Fürſtenthumb, bis auf vns, oder vnnſer Erben Widerruffen, Achſtain und ander Stain, daraus man Pater noſter macht, zu ſuechen und zu pauen genedigelich vergonnt, und erlaubt haben, vergonnen und erlauben ime auch das hiemit, alls Perckwerchs Recht iſt, in Crafft diz Briefs; doch vnns und meniglich an ihren Rechten und künftigen Perckwerch, wo das durch ſy, oder anndere, erfunden wurde, vnuergriffennlich. Sy ſullen vnns auch jarlich, als lanng ſy ſolchs arbaiten, und pauen, und ine das, wie vor ſteet, nit widerrueft wirdet, ains yeden Jars, von Dato ditz Brieffs anzerechnen, für Fron in vnnſer Renntſtuben alhie, on alles verziehn, antwortten und bezallen, fünfzehen Gulden Rein. Gebieten darauf euch allen, und einem yeden beſonnder, ſchaffende, ime ſolches, dieweil wir es nit widerrueffen, dermaſſen zugeſtatten, daran nit zu verhindern, ſondern händzebaben, und zeſchirmen. Daran thuet ir vnnſer Maynung und Geuallen. Geben under vnnſerm zuruck aufgedruckten Secret, zu München, am Mittwoch nach ſannd Catharinentag, nach Chriſti Geburt fünfzehenhundert und im aindliften Jare.

CII.

Freyheitbrief vor Wechſel, auf ein Jahrlang, von Wilhelm IV, Conrad Leitnern, auf das Bergwerk zu Schlierſee gegeben zu Landshut, am Mittwoch nach dem Sontag Reminiſcere, 1513.

1513. Von GOttes Gnaden wir Wilhelm, Pfallentzgraue bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen mit dem offen Brief, daß wir vnnſern getveuen, Maiſter Cunraden Leitner, vmb daß er das Berckwerch, ſo er auf ſein ſelbs Coſtung zu Schlierſe zugericht hat, deßpas underhalten, und das Artzt ferer an dem Ort erpauen möge, von Genaden wegen vergönnt und erlaubt haben, daß er das Gold und Silber, ſo er aus dem gewonnen Aerzt doſelbſt zu Schlierſſe diſer Zeit macht, das Jar lanng hinumb, von Dato angerechnet, und nit lennger, wo und wen er verkauffen möge, und uns das in ſolicher Zeit über ſeinen Willen anzebieten nit ſchuldig ſein ſolle. Schaffen darauf mit allen und jeden vnnſern Vnnderthanen, in was Ambten und Weſens di ſind, das ir genanten Maiſter Cunraden an ſolcher vnnſer Vergonſtung und Verkauffung, wie ob ſteet, vnuerhindert laſſet, und ihme daran keinen Widerſtand thut. Des wellen wir uns zu dir verſehen. Datum unter vnnſerm zuruckaufgetrugkten Secret, zu Landshut, an Mittichen nach dem Sonntag Reminiſcere in der heilligen Vaſten, Anno XIII.

CIII.

Salzſtraß-Ordnung Wilhelms IV. Landshut am Montag nach dem Sonntag Iudica, 1513.

1513. Zuwiſſen, daß der durchleuchtig Fürſt und Herr, Herr Wilhelm Pfaltzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. von wegen des hälliſchen Salz, und der Salzſtraß halben, ſo vom Hällein aus in das Lande zu Bayrn zegen gewidmet iſt, nach fleiſſiger Erfarung, und mit ſonder zeitiger Vorbetrachtung, nachfolgend Ordnung gemacht, und fürgenommen hat.

§. I. Fürs erſt, daß aufm Waſſer alles Salz von Hällein aus in das Land ze Baiern, die Salzach ab, gen Burghauſen ſeinen Gang haben, inmaſſen hernach clerlicher vergriffen wirdet.

§. II. Zum andern ſoll aufm Lannd vom Hällein aus kein hälliſch Salz auf der Aechſt, weder auf Wägen, Karren, noch Sämroſſen, hinter ſich in das Land Oeſterreich, noch auf die Seiten aus auf den Hausrugk geen, dan allein ſo vil der gemain Mann in der Nähend nach dem Mäßlein kaufft, und in ſeinem Haus verbraucht. Doch ſoll hieinn ausgenommen ſein, der Schellenberger, das iſt das Salz von Perchtolzgaden: dan daſſelb Schellenberger-Salz hat bisher ſeinen Gang auf Wägen, Karren und Sämroſſen allenthalben auf Linzer Straß, auch von Hällein gen Straßwalchen, und von dan gen Ried, und je gen Mattikofen auch gen Schärding gehabt; aber gen Burghauſen, und Oetting ſoll der Schellenberger nit gen, es ſey dan daſelbs Mangl an Salz. Dieweil auch das Salz vom Hällein aus diſer Zeit durch die Sämer, auch auf Wägen gen Straßwalchen, und von dan gen Ried, dergleich von Hällein aus auf Sämroſſen den Eſelſteig, und von dan auch bis gen Ried gebracht wirdet, da es darnach weiter an kein Mautſtat komt: darauf iſt vnſers vorgenanten genedigen Herrn ernſtlich Befehl und Meynung, daß auf die itzbemelten Straſſen nit mer hälliſch Salz zegen, und auszefüren geſtatt werden ſoll, dan ſo viel zu Unterhaltung und Verbrauch des gemainen Manns daſelbſt, um auch zu Verlegung des Marcks und Geys zu Ried noth thut, und auf den gewöndlichen Wochenmarckt zu Ried nach dem Mäßlein verkauft mag werden, und darauf den von Ried mit mer geſtatten, daß ſy das hälliſch Salz verer auſſer Lands auf Wägen und Karren ausfuren, ſonder inen ſolich übermäßig Salzfuren verboten werden. Vnd nach dem denen von Ried der Salzzoll daſelbs, durch weylend unſern genedigen Herrn Herzog Hainrichen ſeligen auf Widerruffen, um ein genante Summa Gelds, die ſy itz unſern gnedigen Herrn Herzog Wilhelmen jerlich davon geben, verſchriben worden, iſt ſeiner Gnaden Befehl und Meynung, daß denſelben von Ried ain Zollner oder Gegenſchreiber zugeordent werden ſoll, der ſolchen Saltzzoll neben iren Zollner beſchreib, und pfächt, was der des Jars ertragen mag. Das auch demſelben unſers gnedigen Herrn Zollner, oder Gegenſchreiber, ſamt dem Pfleger daſelbs, in ir Pflicht eingebunden, und ernſtlich befohlen werd, kein hälliſch Salz weder auf Wägen, Kärren, noch Samroſſen, aus oder durch Ried füren zelaſſen, dann ſoviel daſelbs zu Ried auf dem Wochen- und Jar-Märckten, wie vorſtet, nach dem Mäßlein verkaufft wirdet, und zu Verbrauch des gemainen Mans, und Verlegung des Marckts, und Geus daſelbſt um, Not thut. Wo aber unſers gnedigen Herrn Pfleger, Zollner, oder Gegenſchreiber die Fuhrleut, oder Sämer, oder jemands anderen im Markt zu Ried, oder herauſſen aufm Land betretten wurden, es ſeyen Käuffer oder Verkauffer, der ſich ſolichs Salz fürens übermäßig brauchen, und obverſchribner Ordnung nit geleben wollt; denſelben ſollen ſy davor ainsmals gewarnen, und im ſolichs bey hernach angezeigter Straff zu vermeiden unterſagen, und verbieten. Und wo ſolcher Salzfürer vermelte Ordnung darüber überfahren, und widerum betretten wurd; alsdann ſollen die Amtleut anſtat unſers genedigen Herrn daß Salz, ſo der Verbrecher füret, zu Bueß annemmen, darin unſer genediger Herr ſeiner Gnaden Amtleuten einen halben Tail will folgen laſſen, damit ſy ob diſer Ordnung mit Ernſt und Vleiß halten, und ir Auffſehen durch Kundſchafft und in ander Wege darauf beſtellen.

§. III. Zum dritten, nachdem die Straſſen aufm Land vom Hällein aus auf Mätzlenſperg mit Wägen und Sämroſſen etlich zeither vaſt gebraucht iſt worden; ſol darin nachfolgende Ordnung gehalten werden: alſo was deſſelben Salz auf das Geu zu gemainen Brauch der Umſäſſen der Enden verkauft wirdet, das ſol wie bisher unverwehrt bleiben. Als aber daſſelb Salz, ſo an die Mautſtat zu Mätzlenſperg gebracht wirdet, bisher an die Urfar zu Zell, Caſſn-Michel und Ränach, auch zu Obernberg und Graben über das In, verer in das Rottal, ſeinen Gang gehabt, dardurch unſerem gnedigen Herrn, ſeiner Gnaden Zoll und Maut verfürt ſeyen worden: demnach iſt ſeiner Gnaden ernſtlich Befehl und Meynung, daß die Uberfart mit dem Salz an den vermelten Urfarn zu Caſſen-Michel und Ränach, auch zu Obernberg und Graben füran ſollen verbotten ſeyn: alſo welcher Furman oder Sämer, wo er deßhalben davor gewarnet, und dis Gebotts erindert, darnach mit Salz daran betretten wirdet; daß derſelb ſein Salz ſol verfürt, und ihme das zu Straff angenommen werden: darinn unſers gnedigen Herrn Amtleut, damit ſy diſe Ordnung zu handhaben deſtmer bewegt werden, iren Teil, wie vor ſtet, auch ſollen haben. Und wiewol unſer gnediger Herr billich und genuegſam Urſach het, das Urfar in der Zell auch zu verbieten; jedoch wil ſein fürſtliche Gnad die Uberfart daſelbs mit nachfolgender Unterſchaid diſer Zeit zuelaſſen: alſo daß die Sämmer, Karner, oder Wagenleut, die daſſelb Urfar beſuchen, wo ſy Bruchſalz zu Zell überfurn wellen, daß ſy das zu Schärding laden wurden, aber Jemand zu Zell herüber kumen, und gen Hällein um Salz faren wellen; die ſollen daſelbs kein Bruchſalz, ſonder allein Kueffen oder Küeffel laden, und am Herwiderziehen auf Mätzleinſperg, und von dan geng Schärding faren, auch von vnnſers gnedigen Herrn Mautner zu Schärding deßhalben ain ſonder Warzaichen oder Policken nemmen. Welcher aber kain Warzaichen oder Polikn het; der ſol das Salz, es ſey in Pandt oder Bruchſalz, wo er damit betretten wirdet, verfürt haben, und darum vorberiertermaſſen auch geſtrafft, und inen ſolches dieſer Zeit ziemlich, und auf Widerruffen geſtatt werden. Verer iſt vnnſers genedigen Herrn ernſtlicher Will, Ordnung, und Meynung, was von Salz, es ſey in Holz, an Kueffen und Kueffeln, oder in Plahen, aufm Land gen Schärding gebracht wirdet, daß ſolich Salz vom Hällein aus von erſt auf Mätzlenſperg, und darnach gen Schärding gefürt werd: doch ſollen allein die Burger zu Schärding, die aufm Waſſer mit Salzfüren das Salz, ſo aufm Land, wie vor ſtet, dahin bracht wirdet, Macht haben zekauffen, auch daß allein an den gewöndlichen und rechten ihren Wochen- und Jarmarkttägen, darzu des nit mer, dan zu zimlicher leidlicher Maß zu inen bringen, und ſich des Uberfluß aus Urſachen, unſern gnedigen Herrn des ſonderlich bewegend, nit brauchen, auch in der Wochen und Jarmärkten ſonſt kein Salz aufm Land kauffen, noch an den anderen Tägen auſſerhalb der Wochen aufm Land kauffen, noch zu inen bringen, bei Vermeidung vnſers gnädigen Herrn vorberirter Straff; darauf dan ſeiner Gnaden Mautner daſelbs ſein ſonder vleiſſig Auffſehen haben, und die Uberfarer darum ſtraffen ſoll. Weiter, ſo get ain Straß aufm Land vom Hällein aus auf Mätzlenſperg und Braunau: darauf iſt unſers genedigen Herrn Befehl und Meynung, daß ſeiner Gnaden Zollner und Mauttner der Enden Vleiß haben bey den Fuhrleuten, und ſy bewegen, das Salz in Kueffen zeladen, und zefüren; dan das Bruchſalz dermaſſen übermäſſig zu verführen, werd ſeinen Gnaden in die Leng nit leidlich ſein. Aus dem allem ſo iſt weiter durch unſeren genedigen Herrn geordnet, und fürgenommen, daß füran das hälliſch Salz an kein ander Ende ausgee, oder verfurt werde, dan wie hievor angezeigt, und zugelaſſen iſt. Wo es aber unſers genedigen Herrn Amtleut darüber, es ſey in Städten, Märkten, oder aufm Land, betretten wurden; ſollen ſy ſolich Salz niederwerffen, und für verfallen und verworcht annemmen; darinn in ir halb Theil, wie vor ſtet, allzeit verfolgen und zuſten ſoll.

§. IV. Zum viertten, als hievor im erſten Articl geſezt iſt, das aufm Waſſer alles Salz vom Hällein aus in das Land ze Bayrn die Saltzach ab gen Burghauſen ſeinen Gang haben ſoll; unnd wan aber ſolich Salz, was des aufm Waſſer gen Burghauſen kumbt, verer auf Waſſer und Land ſeinen Gang durch das Land zu Bayrn hat, und die beſten und nutzlichſten, auch rechten Straſſen ſeyen: iſt hierauf unnſers gnädigen Herren, und ſeiner Gnaden Land und Leut, merkliche Nothdurfft, auch ernſtlich Meynung und Befehl, das die von Burghauſen alles irs Vermögens ſich befleiſſen, von Hällein Salz zu inen zebringen, damit ſy inſonderheit die Straß gen Oetting fürſehen, damit die anderen Stätt im Land keinen Mangl haben, darzu ſy unſer gnädiger Herr genediglich fürdern, und bey dem Erzſtift zu Salzburg, und deſſelben Amtleuten zum Hällein, verhelffen will, daß die von Burghauſen vor allen andern, und zu erſt mit Salz zum Hällein werden fürſehen, inmaſſen dan ſy des ſonder alt Freyheit haben. Und als die von Schärding mit der Niderleg und Fürfart des Salz, gleicherweiß wie die von Burghauſen und Oetting gefreyt zeſein für geben; und aber Burghauſen und Oetting mit iren Salz die Straſſen in das Land ze Bayrn zuverſehen ſchuldig: hierauf ſeyen die von Schärding, ſo ſy der vorbenennten Stätt Freyheit genüſſen wellen, auch ſchuldig, ſich denſelben Stätten, und iren Freyheiten gleichförmig und gemöß zehalten. Demnach iſt unſers genedigen Herrn ernſtlich Meynung, das ſich die von Schärding befleiſſen, daß das Salz, von oder zu ine, an Gegenladung nit gefürt werde, auch ſich der Niderlag des Salz, und Verlegung des Urfars in der Zelle mit ainer leidlichen Maß geprauchen, und ſolichs bey Vermeidung ſeiner Gnaden Straff, nit überfaren; wie dan hievor im dritten Articl des Maß und Ordnung geben iſt. Und dieweil derſelben von Schärding Freyheit, ſo inen von weylend unſerm genedigen Herrn Herzog Albrechten ꝛc. löblicher Gedächtnuß aus Gnaden gegeben iſt, das Salz bey inen aufm Waſſer, und = = = = abzetragen, und das verer aufm Land zuverfüren inen zugibt: hierauf hat unnſer gnediger Herr aus ſonderen beweglichen Urſachen diſer Zeit geordent, daß die von Schärding ain Jar unverlich biß in die XXVI. Pfund Kueffen, darzu Fueder und Kueffl, nach Laut der Ordnung, zum Hällein aufm Waſſer, in Crafft ſolicher irer Freyheit zollfrey füren, und abtragen mögen: doch ſolichs unſers genedigen Herrn Mautner anſagen, der es auch vor dem Abtragen beſchauen und beſchreiben ſoll, damit man wiſſen empfach, wen di von Scharding ir zugelaſſen Anzahl velligelich gefürt haben. Was ſy aber über itzvermelte Anzahl füran aufm Waſſer geſtracks fürfüren; daß ſöllen ſy unſerm genädigen Herrn in ſeiner Gnaden Mauthaus verrichten, und verzollen, allermaſſen wie vergangner Jar, ee ſy die Freyheit gehabt haben, beſchehen iſt. Und dieweil der von Schärding Freyheit mit ausgedruckten Wortten ordent, und vermag, daß die Maut und Bericht, ſo von dem Salz auf Waſſer unnd Lannde von den Burgern gefellt, füran in gemainer Stattcamer zu Aufnemung und Beſſerung der Statt gebraucht ſoll werden; darauf ſollen ain Rath zu Schärding ains ieden Jars ſolich Gefehll, nach Rats Heiſſen und Befehl, ſeiner Gnaden und derſelben oberiſten Amtleute, dene es ſein Gnad befehlen wirdet, zu gemainer Statt Notturfft anlegen, und verpauen. Doch will unnſer gnediger Herr, Herzog Wilhelm, obverſchribne Ordnung allein auf Verſuchen fürgenommen, und ſeinen Gnaden vorbehalten haben, ſolich Ordnung, ſo offt nach Geſtalt und Gelegenheit der Sachen ſein Gnad für Noth und Nutz anſehen wirdet, darinn Aenderung zuthun, oder die gar, oder ains Teils, zu widerruefen, und aufzeheben, nach ſeiner Gnaden Gefallen, ongeuerde. Actum Landshut am Montag nach dem Sonntag Judica in der Faſten, in fünfzehenhundert und dreyzehenden Jar.

CIV.

Lehenbrief Wilhelms IV, Konraden Teſchinger, auf das Bergwerk zu Aſchau, an der Kampen, gegeben. Landshut am Pfinſtag vor Maria Magdalena, 1513.

1513. Von Gottes Gnaden wir Wilhelm. ꝛc. bekennen als regirender Fürſt mit den offenen Brief. Als unſer Viſchmeiſter in Khiemſee und lieber Getreuer, Conrad Teſchinger, ſambt andern ſeinen Mitgewonten und Gewerckhen, unns angebracht, wie ſy in unſerm Landgericht Cling ain köſtlich Perchwerch, Eiſen und Silber Aerzt, bey Aſchach, genant an der Kampn, gefunden, das vor Zeiten auch gearbeit, und darnach verlegen ſeye, und ſich des unnterſtanden, dem auf das guet Anzaigen, ſo vor Augen wär, verrer nach zu arbeiten, und etlich Fondgrueben aufgeſchlagen, haben ſy uns darauf untertenigelich erſucht und gepeten, daß wir, als Landsfürſt, inen darinen genedig Hilf, Fürſehung und Freyung mittailen und geben wolten. Vnd wann aber die Berckwerch und Artzt ein Gab von GOtt, und dem Menſchen zu Aufenthalt, auch gemainem Nutz in vil Weege dienſtlich ſeyen; demnach haben wir gedachten Teſchinger über ſolch Berckwerch zu einen Verwalter, anſtat vnſers Richters, bis auf ſein Zuekonft und verrer Handlung verordnet, und ihme, ſambt ſeinen Mitgewanten und Gewercken, genedigelich vergonnt und zuegelaſſen, vnd thun das mit diſem Brief alſo, daß ſy ſolchem Berckwerch, es ſey Eiſen und andere Aertzt, an obgemeltem Ende, verrer nachſuchen, das arbeiten, auch das aine, oder mer Fundgruben daſelbs auffſlagen, darzu ainen Hutſlag dabey aufrichten, Wäld, Holtz, Clauſen, und Waſſer darzu gebrauchen, und alles anders hierinn handln ſollen und mögen, daß ſich zur Notturft, nach Gebrauch, Herkommen und Recht ſolcher Aertzt gebüret. Wollen ime auch die dermaſſen hiemit verleihen und gefreyt haben: doch uns an vnſer landsfürſtlichen Obrigkeit, und was vns hierinn nach Berckwerchs-Ordnung, auch Gelegenheit und Geſtalt des Aertzts, ſo ſy das arbeiten werden, zueſteet, darzu menigelich an iren Rechten und Gerechtigkeiten vnuorgreiffenlich unnd ohn Schaden. Gebieten hierauf allen und jeden vnſern Haubtleuten, Vitzdomen, Pflegern, Rentmaiſtern, Land- und Berckrichtern und allen den Vnſeren, daß ir obgenanten Teſchinger, ſein Verwanten und Gewercken, bey diſer vnſer Vergonnung, Zuelaſſung und Freyung handhabet, ſchutzet und ſchirmet, vnd ine darinn kein Irrung zuefüget, noch andern zu tun geſtattet, ſonder genedig Hilf und Fürderung darinn mitthailet. Daran tut ir vnſer ernſtlich Heiſſen und Meynung. Geben vnter vnſerm Secrete zu Landshut, am Pfintztag vor Maria Magdalena im MVC. und dreyzehenden Jahr.

CV.

Bergfreyheiten Wilhelms IV. über das Bergwerck bey Siechsdorf, im Voglwald, Gerichts Traunſtein. Am Montag nach dem Sontag Trinitatis, 1515.

1515. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen für vns und den hochgebornen Fürſten vnſern freundlichen lieben Bruedern, Herrn Ludwigen, auch Pfalzgraven bey Rhein, Herzog in obern vnd nidern Bairn ꝛc. in Crafft unſer brüederlichen Verainigung, vnd für vnſer Erben, mit dem offen Brieve. Als von weillend den hochgebornen vnſern lieben Herrn und Vatter, Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. ſeeliger Gedechtnuß, vnd nach ſeiner Lieb tödtlichen Abgang, von vnſer verordneten Vormundſchafft aller menigelich vergonnt, vnd zugelaſſen worden iſt, in vnſerm Herzogthumb, auch deſſelben Herrſchafften, Gerichten, vnd Gebieten in obern vnd nidern Bayrn ꝛc. allenthalben, als wie das weret, allerlai Berckwerck, ainich new Schurf, oder alt verlaſſen neu zeſucchen, vnd zearbaiten, die zenutzen, vnd zenieſſen, wie Berckwerchsrecht iſt, auch Grueben aufzeſchlagen, darauf dann in vnſerm Landgericht Traunſtein, zwiſchen Siechſtorff, im Voglwald, am Kreſenberg, ain Eiſenärzt, und Berckwerch gefunden, vnd auferſtanden iſt, weliches vnſer Burger hie zu München vnd Getreuer, Maiſter Hannß Löffler, Goldſchmid, an ſich erkaufft, auch nach Berckwerchsrecht zu Lechen empfangen, vnd etlich Zeit her gearbait, vnd gebaut hat, daß wir demnach genantem Maiſter Hannſen Löffler auf ſein vnderthenig Erſuechen, auch ſeinen Erben vnd Nachkommen, desgleichen ſeinen Mitgwercken, angeregt Eiſenärzt vnnd Berckwerch gefreudt haben, vnd freyen das mit rechten Wiſſen in Crafft dis Briefs, alſo, daß es vns, auch vnſern Landen und Leuten zu guetem, vnd inen ſelbs zu Nutz und Frommen, vnſer vnd aller menigclich halben vngehindert, vnd vngeirrt pauen, auch darzue Hutſchleg, Plahütn, Waſſer, Weeg ünd Steeg, vnd alle andern Notdurfft, wie auf andern Berckwerchen Recht iſt, aufrichten, machen vnd halten, vnd dabey abermaln, ohn vnſer vnd aller menigelich Jrrung, ſollen vnd mögen. Wir freyen inen auch mit diſen Brief angeregt Eiſenärzt vnd Berckwerch für Fron vnd Wechſel auf ewig, für vnd für in der Geſtalt, daß ſy vns darvon keinerley Geſtalt Fron noch Wechſel ſchuldig, ſonder darfür järlich zechen Zenten guts Eiſen, als lang angeregts Eiſenärzt vnd Berckwerch im Weſen vnd Gebew iſt, auch ſolich Nutzung ertragen möge, auf vnnſern Caſten Traunſtain, ohn vnſer Coſten und Schaden, zu Zünß geben, vnd raichen; doch ſollen ſy ſoliche Gült, oder Zünß der zechen Zenten Eiſen die negſten drey Jar lang nach dato des Briefs, nacheinander erſcheinent, vnd nit lenger, gemüeßigt ſein, vnderlaſſen, vnd allererſt nach den dreyen Jarn ſolicher Zünß angehen, vnd geben werden. Ob ſy aber über Kurtz oder Lang begeb, daß an den Enden angeregts Berckwerch ain Sylber oder Goltärzt auferſtuende; ſo ſoll vns Fron vnd Wechſel vnd ander vnſer Gerechtigkait daran hiemit vnbegeben ſein, vnd es damit gehalten werden, wie Berckwerchsrecht iſt. Und damit ſy nun ſolichs Eiſenärzt vnd Berckwerch des ſtattlicher pauen mögen; ſo haben wir inen darzue vergont, vnd verlichen, vergonen, vnd verleichen auch in Crafft des Briefs vnſern Walt genant den Teiſenberg, in vnſern Gericht Traunſtain, an ainer Seiten an des Thumbrobſts zu Saltzburg Wald, und vnden hin an des von Bämburg Paanwalt ſtoſſent; in der Beſchaidenhait, daß ſy zu ſolichem Aerzt, und Berckwerch die Notdurfft Holtz und Kollen daraus nemmen vnd machen, vnd dannoch ires Nutz zu angeregten Aerzt vnd Berckwerch gebrauchen ſollen, vnd mögen: doch alſo wo in ſolichem Wald Kuefholtz zu bemelten vnſern Saltz Sieden zu Reichenhall nutzlich, und zu gebrauchen were, erfunden wurde; daß ſy es unabgeſchlagen, und unabgehauen ſteen, und ſolich Kuefholtz zu bemellten vnſern Saltz Sieden kommen, und volgen laſſen, ohn Widerſtand; daß ſy auch ainen jeden Maiß, den ſy hacken, hayen, vnd des verſchonen, damit das Holtz herwider wachs, auch das Vich nit darein gehe, und die jungen Stoſſer abpeiß. Und wan alſo in dem Wald Kuefholtz funden, gſchlagen, und genommen würdet; ſo ſollen die Prigl, und Gipfl, die davon geſchlagen werden, und zu dem Kuefholtz nit dienen, ſonder ligent beleiben, dem Löffler, ſeinen Erben und Nachkommen, auch ſeinen Mitgewercken zu Gebrauch des Eiſenärzt auch beleiben, und volgen: doch in dem allem und jeden, an dem Brief geſchriben menigelichen an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten vnuergriffen. Des zu wahren Vrkund haben wir gedachtem Löffler, ſeinen Erben und Nachkommen, auch Mit-Gwercken diſen Brief mit vnſern anhangenden Secret Jnſigl beſiglt. Geben zu München, am Montag nach dem Sontag Trinitatis, als man zelt von Chriſti unſers lieben HErrn Geburte fünfzechenhundert vnd im fünfzechenden Jahr.

CVI.

Salzausgangs-Ordnung zu Hallein, von Erzbiſchof Leonhard erlaſſen. An Montag vor St. Jacobstag, 1515.

1515. Darnach folget die Ordnung, ſo wir Leonhard von GOttes Gnaden, Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuls zu Rom ꝛc. bey der Salz-Arbait in unſerem Hällein mit zeitiger Vorbetrachtung fürgenohmen, und geſetzt haben, fürnehmen, und ſetzen auch hiemit ernſtlich; und wöllen, daß die von meniglich, ſo diſe Sach betrifft, und ſo den Salz-Handel in und aus unſerm Hällein treiben, veſtiglich gehalten, und vollzochen werde.

Den Ausgang des Salz auf Waſſer und Land betreffend.

Von erſt über die Prucken.

§. I. Von erſt, nachdem die vier Häuſer in unſer Stadt Hallein, die man nennt die Brughäuſer, etwan auf Widerruffen gefreyt, und herkommen ſeyen, daß ſich kein Hellinger, noch Yemand ander unterſtandten haben ſoll, Sackſalz, oder Pixenſalz über die Prucken zum Hällein

anauszugeben, ſondern allein ſoll daſſelb Sackſalz und Püchſenſalz aus den bemelten 4. Pruckheuſern ausgehen, und daſſelb Bruckſalz ſoll allein von unſerem Pfleger in die vier Pruckheuſer gekaufft, genohmen, und getragen werden: es wäre dann, daß unſer Pfleger nit Salz hiet, ſodann haben die bemelten Pruckheuſer von anderen nach Ausgang, und mit Wiſſen, und Willen unſers Pflegers, ſolch Salz zu nehmen, und hinaus zu geben. Under diſer Ordnung ſollen allein die Slittler, ſo über die Brucken Salz ausführen, ausgeſchloſſen ſeyn, die zu weiter Zeiten, nach dem der vill ſeyn, aus den Pruckhäuſern mit Salz nit all mügen befördert werden, und von ainem jeden Burger Salz nehmen mügen, ſo wie das zukauffen finden. Doch welchen Schlittler eingeſpöttert Salz führer wolten, die ſollen daſſelb geſpöttert Salz aus den obgemelten Bruckhäuſern, und an kainen andern Ende nehmen. Es ſoll auch das Salz, ſo über die Schlosreiſen züm Hallein gehet, allein aus den 4. Bruckhäuſern, und ſunſt von kainem andern Mitſieder, Beſteheeholzer, oder Burger genohmen und auf der Prucken vermaut werden, wie von Alter herkommen iſt. Es ſoll auch ſonſt kain Handl mit Salz in den bemelten vier Häuſern gehandlet werden, weeder auf das Waſſer, noch über das Niderthor zum Hallein, ſonder dieſelben vier Häuſer ſollen ſich an dem Ausgang über die Prucken und Schosriſer begnügen laſſen, auch kein Salz in denſelben 4. Häuſern ſtoſſen. Wo aber die Burger und Inwohner derſelben vier Häuſer Beſteheeholzer ſein, oder wurden; ſo mügen ſich ihr Salz, ſo ihnen um den Wüdt gegeben wirdet, in andern Häuſern ſtoſſen, und vertreiben nach ihrer Notdurft, und wie unſer Ordnung in hernachfolgenden Articuln vermag.

Damit aber unſer Pfleger, ſo auf die Pruckhäuſer Salz gibt, der Bezahlung um ſolch Salz gewis, oder verſichert ſeyen; ſo ſoll ein iedes Pruckhaus um das Salz, ſo der Burger in ſein Ruckhaus nihmt, und ſchuldig wird, als um unſer Camergut inſonderheit, und für all andere Glaubiger dem Pfleger verpfendet ſeynd. Und wo der recht Hausherr ſelbſt ſein Pruckhaus nit beſüzt, noch ſelbs mit Salz nit handlet, ſondern einen Inmahnn hat, der das Pruck-Salz vertreibt; ſo ſoll ſich der recht Hausherr für demſelben ſeinen Innmahn gegen unſern Pfleger um die Schuld des Salz, ſo der Innmann in das Pruckhaus nimmet, und ſchuldig wirdet, nothdürfftiglich verſchreiben, und ſelb Gelter ſeyn. Es ſoll auch ſein Pruckhaus für des Innmanns Schulden, als um unſer Cammer-Gut, wie oben bemelt iſt, verpfend ſeyn, bis ſo lang ſolch Schulden dem Pfleger bezalt werden.

Von wegen des Ausgangs über das nider Thor.

§. II. Zum andern ſein wir bericht, daß in Ausgang des Salz über das nider Thor zum Hällein manicherlay Mißbrauch beſchechen, und ain Burger dem anderen die Gäſt, ſo Salz aufladen, entzeicht, und abwürbt, alſo, daß etlich Würth demſelben Gäſten Vorthail verſprechen, und thuen, damit ſye die an ſich ziechen: alſo, ſye laſſen ihnen die Nachtzährung nach, aines Thails oder gar; oder ſye thuen ihnen überhelfen, daß uns an unſer Maut etlich Fuder Salz verhalten, und nit vermauth werden, und ſagen an der Mauth die Fueder nit gleich, ſondern weniger, dann ſye aufgeben, an; oder ſye geben den Gäſten auf ain Wagenswähr, oder Anzahl Fueder, etlichs Salz ein; und wo dieſelben Wird ſelbſt khain Saiz mehr haben, und ihnen auch unſer Pfleger kaines zu geben hat, dannoch laſſen ſye die Gäſt von ihm nit, daß ſye zu anderen Burgern zum Salzführen, ſondern dieſelben Würth kauffen das Salz von anderen Burgern, und je zu Zeiten ſo theur, als der Gaſt, und verlohnen dannoch das Salz anhaim in ihre Häuſer zu tragen, allain, daß ſich die Gäſt bey ihnen behalten, dabey man Untreu und Gefährt merken muß, daß uns dadurch unſer Mauth verhalten, und entzochen, und ſye zu Zeiten das Salz, ſo der Burger unſerm Pfleger ſchuldig iſt, ohne unſers Pflegers Wiſſen, aus den Pfiesln getragen, vertriben und verthan wirdet, dauon unſer Pfleger alsdann, der Bezahlung nit bekommen kan. Solchen und andern Behändigkeiten, die wider gemainen Nutzen ſeyen, und unſern Burgern und gemainen Mann, an der Nutzung, auch uns an unſern Cammergut zu mörcklichen Abbruch raichen, fürzukommen, haben wir mit zeitlicher Vorbetrachtung fürgenohmen einen Umgang in Verkauffung des Salz, ſo über das Niderthor zum Hällein ausgehet, zu halten. Und ſetzen, ordnen, und wöllen hiemit ernſtlich, daß nun hinfüro kein Salz über das Niderthor auſſerhalb ſolches Umbgangs verkauft, ausgehen, noch verführt werden ſolle; ſondern wer Salz in unſerm Hällein kauffen, und über das Niderthor ausführen will, es ſeye auf Wägen, Karren, oder Saamroſſen, derſelb ſoll das Salz allein bey dem Burger, an dem die Ordnung des Umgangs iſt, wie er dann von dem geſchwornen Umgeher gewiſen wirdet, und ſonſt von kainem anderen Burger kauffen, und nehmen. Und ſoll der Umgang gehalten werden, alſo: daß ain Burger ſo vill Salz, ſo über das Niederthor ausgehet, als der ander verkauf, und vertreib, und ſoll der geſchwornen Umgeher, den wir darzu ordnen, und aufnehmen, anfahen, und nach der Zeit, und Gelegenheit der Häuſer jedem Burger auf ainmahl ain Pfundt Fueder Salz, und nit mehr zu verkauffen, und aufzugeben anſagen; und wann derſelb ſolch ain Pfundt Fueder gar ausgeben hat, alsdann dem nächſten Burger darnach, den die Ordnung nach der Zeit, und Gelegenheit der Häuſer betrift, auch ain Pfundt Fueder, und nit mehr geen laſſen, und alſo für und für die Gäſt, ſo Salz aufladen, in der Ordnung behalten, und weiſen, bis ain yeder Burger, der den Salzhandel treibet, ain Pfundt Fueder-Salz ausgeben, und verkaufft hat, alsdann ſoll er wider an dem erſten anfahen, und aber ainem jedem in der Ordnung ain Pfund Fueder Salz, und nit mehr gehen laſſen: es begäb ſich dan, daß ſich die Anzahl des Pfundt Fueder Salz an ainem Fuhrmann, Karrer, oder Sämmer, der aufladet, bey einem Burger ſo gleich nit endet; ſo mag der Umgeher bey demſelben Burger über das Pfundt ſo vill Fueder Salz aufgeben laſſen, daß derſelb Führer oder Sämmer gar geladen wirdet. Und wan der Umgang wider an demſelben Burger kommet, der über die Anzahl des Pfundts etlich Fuder Salz aufgeben hat; ſo ſollen ihme dieſelbigen übrigen Fueder an dem Pfundt er im Umgang aufgibt, gezellet, und abgezogen werden: alſo daß zu yeden Umgang allain ain Pfundt Fueder, und nit mehr auf einem Burger gefalle, und daß auch derſelb Burger und Burgerin, ſo oft ſolich ain Pfundt Fueder Salz durch ſy ausgegeben wirdet, albeg Freyung von unſerm Pfleger an den Mauter auf das Niderthor nemmen. Und wann ſich begibt, daß der Burger von unſeren Pfleger kauffen, und nehmen, und wohin ihne unſer Pfleger das Geld um das Salz, wo er das hat einſetzen laſſen, wiſſe zu empfahen. Desgleichs ſoll es mit den Burgerin, ſo den Salzhandel für ſich ſelbſt treiben, wie mit den Burgeren in der Ordnung des Umgangs gehalten werden: doch daß dieſelben der Burger, und Burgerin Häuſer, ſo in diſem Salz-Ausgang, und Umgang begriffen werden, zu denſelben Salz-Ausgang mit Ein- und Ausfart, auch andern gelegen, und tauglich ſeyn. Item des Thum-Brobſts, und Abts zu Salmalsweiller Mitſiedern aber, oder wem ſye das übergeben, ſoll der neunt Thail Salz über das Niderthor in ſolchem Umgang auch durch den Umgeher, ſo offt angeſagt, und angezaigt werden, und in diſer Ordnung des Umgangs mit ſolchem neunten Thail Salz begriffen ſeyn.

In diſer Ordnung des Umgangs ſollen die Schlittler, wan ſye zu Wünnterszeiten kommen, und Salz ausführen, nachdem die Ordnung an ine nit wohl ſtat haben mag, zu Fürderung des Ausgangs ausgeſchloſſen ſeyn, und ſye mügen Salz nemmen, wo ſie es zum Hällein bekommen, wie oben begrüffen; daß doch kain Burger den Schlitlern weeder durch ſich ſelbs, oder ſein Dienſtbotten, und anderen von ſeinen wegen, entgegen gehe, oder ſchicke, bey Vermeydung unſer ſweren Straff.

Es mag auch nu hinführo ain jeder Gaſt, der um Salz in vnſer Hällein kumt, ſein Herberg daſelbs ſuchen und gehaben, wo er will, und underkommen mag. Ob aber die Wührt ſolch Gäſt nit annehmen wolten; ſo haben unſere Anwäld darein zu ſehen, und mit den Wührten von unſeren wegen ſolches ernſtlich zu ſchaffen; dann des Umgeher Amt ſoll ſeyn, daß er den Umgang getreulich ainem ſovill als dem andern Burger anſag, und ſein vleißig Aufſehen und Aufmerken hab, daß der Burger nit mer aufgebe, dann ſovill ihme die Ordnung zugibt, daß auch kain Salz hinfüran über die recht Anzahl der Fueder eingeben, undergeſchlagen, an der Mauth verhalten werde, und unangeſagt bleib; und aufs maiſt, als er mag, ſoll er dabey ſein, wan dem Gaſt die Fueder Salz auf den Wagen, Karren, oder in die Sackh geſtoſſen werden. Und wo er ain Geverdt und Untrey vermerkt, und erfuer, alſo, daß mit dem Aufgeben und Anſagen der Maut, oder in anderweeg unrecht gehandlet worden wäre; das ſoll er von Stund an unſerm Mautner am Niderthor, auch unſerm Stadtrichter zum Hällein öffnen, von Amts wegen darin zu handlen, demſelben alſo treulich nachzukommen, und zuwarten, ſoll der Umgeher mit Aidespflicht uns verſtrickt und verbunden ſeyn.

Es ſoll auch ain jeder Burger, der Salz über das Niderthor aufgibt, bey der Pflicht und Aydt, damit er uns verbunden iſt, die recht Anzahl der Fueder Salz, ſovill er aufgeben und verkauft hat, in ainer Zetel verzaichent mit ſein ſelbs Handtſchrift unſerm Mauter am Niderthor zueſchicken, oder wenn er nit ſchreiben kan, durch ſich ſelbſt dem Mautner anſagen, und hinfüran nit ſeyn Pothen mit ainem unerkanten Span, als vorher beſchehen iſt; damit wir an unſer Maut nit betrogen werden. Derſelb unſer Mauthner auf dem Nidernthor zum Hällein ſoll dem Fuhrmann oder Sämmer, der die Maut gibt, alsdan an unſern Stadt-Mautner zu Salzburg ain Boleten geben, und die Anzahl der Fueder Salz darinn begreiffen, damit unſer Staat-Mautner zu Salzburg von demſelben Fuhrmann oder Sämmer die Maut nach Anzahl der Fueder Salz wiſſe zu empfahen.

Item es ſoll kain Burger, weeder Brucker, noch ander, am Samſtagnachten, Zwelfboten, unſer Frauentägen, und andern hochzeitlichen Tägen, des Abends darvor zur Veſperzeit bis auf die ainleft Stund deſſelben Feyrtags, auf die Wägen, Kärren, oder den Sämmern mit Salz aufgeben, ſondern dieſelben Gäſt auf ſolch ainleft Stund beſtimts Feyrtag warten laſſen.

Ausgang auf dem Waſſer betreffend.

§.III. Zum dritten, ſo ſein etlich Hällinger, Beſteeholzer und Handtwercher, die der Salzarbeit wenig Nutz ſeyn, ſonder ander mit ſamt innen in Abfahl und Verderben bringen, dieſelben laſſen die Fertiger nit geen dem Hellein kommen, als billig wäre, ſondern ſye ziehen ihnen entgegen, und machen Unkauf und Unwert im Salz, nemmen von den Fertigern und Scheiblern theure Pfennwert, und verkauffen das Salz in geringern Gelt, dan ſye das ſelbs haben, und erzeugen mügen, daraus ſye dann in Armuth fallen, und unſerm Pfleger um Salz, auch anderen ſchuldig werden, und nicht bezallen mügen; ſo auch die Fertiger, oder ihr Knecht in unſer Hällein kommen, und Salz kauffen wellen, ſo beruhmen ſich dieſelben unnutzen Leuth, die weder Salz noch Freyung haben, ain Hallfahrt beſſer zubereitten, als ain anderer, oder ſy verſprechen dem Ferttiger oder ſeinem Knecht zu ſchencken etliche Fuder oder Küſſel Salz, dieſelben geſchenckten Fuder und Küſſel alſo untergeſchlagen, und nit vermauth werden; mit ſolchen iren verderblichen Unkäuffen und lähren Berühmungen ſye urſachen, daß die Fertiger in unſer Pfleg, oder zu richtigen Hellingeren oder Bſteeholzer, die Salz und Freyung haben, nit kommen; mit ſolchen Hinderſchlägen begibt es ſich, daß oft auf klainen Stoßſtädten von denſelben unnutzen und unrichtigen Leuten mer Hallfahr geſtoſſen werden, dan in guten und nutzen Häuſern, und bey richtigen Leuthen, und maniger underſteet ſich dreyer Handl, vermag nit wol ain zuuerlegen, darumen muß er nach Schaden kauffen und verkauffen, alſo irret und verderbt ainer den andern, dardurch unſer Salzaerzt und Burger zum Hällein nit wenig in Abnehmen kommen, und wir müſſen ſolches ires Verderbens zum letſten entgelten, daß unſer Pfleger und Beſtee-Holzer ihr Salz nit verkauffen mügen, ſye wellen dan nach Schaden hingeben, oder ihr Salz verbeiten, und man alsdann unſer Pfleger unſer Salz ſieden nach Nothdurften nit verlegen, noch der Beſterholzer das Salz nach Nutz und Fürderung unſers Salzärzts geen Hällein nit arbeiten. Es kommen auch obgemelter Sachen halber auf dieſelben unnutzen Leuth, ſo nach Schaden handlen, von denn Gäſten vill Klag. Solchem Irrſall, Schaden, Verderben, ſo in unſerem Hällein durch die unrichten Leuth erſteet, haben wir fürgenohmen, mit Ordnung fürzekommen. Und darauf ſetzen, ordnen und wellen wir hiemit ernſtlich, daß nu hinfüran kainer unſer Burger zum Hällein, er ſey Mitſieder, Beſteeholzer, oder anderer, der den Salzhandl treibet, den Fertigern oder Scheiblern nit nachraiſe, noch Pfennwehrt auf Bitt mit Salz zuuergelten, vorhinein von ihnen nit nehmen, ohn ſonder Wiſſen und Willen unſers Pflegers, Richters und Hofſchreibers, als unſerer Anwäld, wie dann vor Alter auch verbothen geweſen iſt, als wir in den alten Ordnungen funden, ſondern wir ſchaffen und wöllen, daß dieſelben unſer Anwäld, und der jeder ihr vleißig Aufſehen auf dieſelben Burger haben, welch ſolch nachraiſen thuen, Unpfennbert nemmen, und Salz ohn unſere Anwäld willen hingeben, und Unkauft machen, die ſye erfahren, den ſollen ſye dieſelben unnſer Anwäld die Salzarbeit verbietten, und aufheben, mit ſamt dem Bſteeholzwerch, auch ihnen kain Salz geben, noch tragen laſſen; nichtsdeſtoweniger ſollen dieſelben Verbrecher nach Geſtalt ihres Verbrechens, und nach unſeren Befehle härtiglich geſtrafft werden.

Item welch aus den Handtwerchern den Salzhandl treiben, die ſollen in ſelbs Arbait in Zuberaitung des Salz nit brauchen: als der Kuffer ſoll die Kuffen ſeiner Arbeit zu ſeinem Handl nit nehmen, ſondern die Kuffen von anderen Kuffern kauffen, oder an ſich wechſeln; und daß auch ain jeder Kuffer ſein Kuffwerch mit ſeinem aigen gewohnlich Zaichen oder March verzaichne, wie dan von Alter herkommen iſt; auch die Erbſtöſſer ime ſelbs, noch ſeinen Freunden nit ſtoſſen, damit ainich Argwohn aines Geuerdts vermitten werde.

Item in unſer Freyung ſoll unſern Pfleger zum Hallein kainerley Irrung beſchehen, weeder von den Mitſiedern, Beſteeholtzern, noch anderen unſern Burgern, weeder mit verkauffen, noch Abloſung ſonder derſelb unſer Pfleger ſoll an unſer Stat allain in ſolcher Freyung Salz hingeben, und verkauffen, und die Vennt darauf einnehmen, damit er das Hällein zuverlegen hab'. Und ob die Arbeit und Ausgang deß Salz gar, oder ains Thails ſich verzug bis nach der Zeit unſerer Freyung, es war von Waſſers Ungewitter wegen, oder Fertiger, oder Schifleuth halben: ſo ſoll, und mag obbeſtimt unſer Pfleger alsbald ſich dan die Arbeith anhebt, und das Salz auf dem Waſſerſtrom ausgehen will, die Freyung anheben, und vier Wochen nacheinander haben, darin ihme dan wieder Mitſieder, Beſteeholtzer, noch ander unſer Burger kainerley Irrung thuen ſollen, ohne Geuerdte.

Item ob ain Burger, oder Burgerin die nit Holz zu unſerm Aerzt zum Hallein würchen, und doch aigen Pfieſl, und Stoſſet haben, zu unſerm Pfleger khommen, und an ihn begehren wurden, das er in Salz ſollte einſetzen, oder zukauffen geben; ſo ſoll derſelb unſer Pfleger denſelbeu Salz einſetzen, doch die ihm darum gewiß ſein. Wolt aber der Burger oder Burgerin von demſelben unſerm Pfleger das Salz in Kaufweis haben; ſo ſoll er im das nit verſagen, und ſoll ihme albeg ain Pfundt Fueder waichs Salz um zwelf Pfund Pfenning, und nit höcher geben. Und ob der Burger, oder Burgerin das Geld der zwelf Pfundt Pfenning vorhinein gäbe, ehe und das Salz getragen wurde, und in dem Pfieſl mehr dan ain Pfundt Fueder gieng; ſo ſoll derſelb Burger oder Burgerin unſerm Pfleger den übrigen Theill des Salzes, wan ſolch ain Pfundt Fueder, und daſſelb übrig Thaill Salz hinaus gehet, ohn verziehen bezahlen. Wo er aber das nit thätte, ſo mag ime derſelb unſer Pfleger die Salz Arbeit niederlegen, ſo lang und viel, bis er in ſolches Salz bezalt hat. Aber derſelb Burger oder Burgerin ſoll ſich in kainerlai Weiß underſtehen, auf daſſelb erkaufftS, oder eingeſetztes Salz Vennt einzunehmen, ſonder die ſollen in unſer Pfleg getragen, und durch unſeren Pfleger ausgeben werde: doch ſo ſoll derſelb unſer Pfleger darinn die Beſchaidenheit haben, das er den Burgern die erkauffts und abgelöſtes Salz haben, vor anderen Salz hinaus freye, auch zu ſeinen Zeiten in darauf die Vennt gebe. Desgleichen ob ein Beſteeholzer alts Salz in der jüngſten Salzbſchau gezaigt, und vor Handen hiette; das ſoll ihme der gemelt unſer Pfleger vor anderen der Beſteeholzern neuem Salz erlauben hinzugeben, und hinaus freyen, auch Vennd darauf einnehmen laſſen alles treulich ohngeuerlich.

Es ſoll auch allen Stöſſern, Hebern, und Zallern mit Aidt-Pflicht eingebünden werden, das ſye kain übrigs Salz einſtoſſen, ſondern das ſolcher Stoß gegen ainen ieden, er ſey Ausländter, oder Inwohner gehalten, und kainer für den andern darin vergunſtigt werde, bey ſchwärer unſer Straff, auch weder zellen oder heben, allein an ain Schiff ain ſchlechte Hallfart, es ſeye Kuffen oder Küffl, und ihre Setzfueder desgleichen an ein Scheibfahrt. Und wer des überfuhr, den ſollen unſer Anwäldt von unſeren wegen ſchwehrlich darummen ſtraffen. Es ſoll auch dem Burger oder Mitſieder, do es beſchicht, der Stoß verbotten, und die Salz Arbeith indergelegt werde.

Es ſoll auch kain Burger ainem deren Burger zum Hallein Saltz wenig oder vil zu kauffen geben, allain mit unſers Pflegers Willen, und von dem Pfleger ſein richtig Freyung darauf empfahen.

Diſe obgeſchriben Ordnung ſoll alſo ſtät vnd veſtiglich von ainem jeden in unſer Stadt Hällein, den die betrüft, gehalten und vollzogen werden, bey Vermeydung unſerer ſchwärer Straf an Leib und Gut. Welcher aber, er ſey Mitſieder, Beſteeholtzer, oder anderer Burger, diſe Ordnung übertrett, und nit hielte; dem ſoll der Saltzhandl zu ſamt obgemelter Straf durch unſer Anwäld zum Hällein aufgehebt, und der Stoß verbotten werden. Doch behalten wir uns bevor, ſolch unſer Ordnung zu mehren, zu mündern, zu verkehren, oder gar aufzuheben, und zu widerruffen, wan uns das gut bedunckt, oder die Notdurft erfordert. Und gebitten darauf allen, und jeglichen unſeren Richtern, Pflegern, Hofſchreibern, beſtimter unſer Stat Hällein, gegenwürdigen und künftigen, daß ſie als unſer Anwäld ob diſer unſer Ordnung an unſer ſtatt veſtiglich halten, die handhaben, und Niemands dawider ze handlen geſtatten, noch darwider ſelbs handlen, noch thuen; und die ſo ſolch Ordnung, ſo vil ain jeden darinn berührt, frävenlich übertretten, ſollen ſie uns anzaigen, damit ſie nach unſerm Befelch obenbegrüffener Mainung die zeſtraffen wiſſe. Das wöllen, und mainen wir ernſtlich. Zu Vrkundt haben wir diſe Schrüft unſer Ordnumg aufgericht, und mit unſern anhangenden Secret verfertigeu laſſen. Geben in unſer Stadt Saltzburg, am Montag vor ſand Jacobstag in Sind, nach Criſti Geburde fünfzehenhundert, und im fünfzehenten Jahr.

CVII.

CVII.

Erſter Vertrag zwiſchen denen von Amberg, den Gebrüdern Plechen und ihren Verwandten, wegen dem Bergbau bey Amberg.

Mitwoch nach dem Sontag Oculi, 1515.

1515. Wür Ludwig von GOttes Genaden Pfalzgrave bey Rhein, Hertzog in Bayrn, des Heil. Röm. Reichs Ertzdruchſeß und Churfürſt ꝛc. bekennen und thuen kund offenbar mit diſem Brief. Als ſich zwiſchen den erſammen vnd vnſern lieben getreuen, Burgermaiſter, Rath vnd Gemain zu Amberg, eins, Erharden, Hannſen, Geörgen den Plechen, Gebriedern, Endreſen Caſtner vnd Jörgen Silber, auch Burger daſelbſt, anders Theils, Irrungen vnd Gebrechen des Eiſen-Berckwerchs halb zu Amberg erhoben, derhalben dan auch hievor durch uns und den hochgeborenen unnſern Vitztomb zu Bayrn, Oheim und lieben Getreuen, Landtgraue Johannes zum Leichtenberg, mermals gietlich Underhandtlung und Vleiß gehabt, ſie dero zuvertragen, und aber bißhero, die Ding nit finden haben mögen werden, und ſie zu beedenthailen vf ir einbrachten mindtlich vnd ſchrifftlichen Anzaig irem Bewilligen nach unſers endtlichen Entſchaidts in dem zuerwartten, wider für uns und unnſer vorbeſchiden worden, auch alſo erſchinen ſein: haben wür, als ir allerſeits genediger Landtsfürſt, nit ab-oder underlaſſen wollen, und etlich Tag her weitters zwiſchen den Taillen mit allem genedigen Fleiß geſuecht, auch derſelb letzo, und am iüngſten aber dem Edlen Schenkh, Valtin Fiechter zu Erpach, vnd unnſrem Marſchal, Hannſen Fuchſen von Dornhaim, und lieben Getreuen, ſo wir unſer Sachen halb in unſer Landt zu Bayrn gefertigt, ſambt dem obgenanten unſerm Vitztomb und Oheim, Beuelch gethon, in unnſern Namen zuhandlen, ob wür die Ding ohn unſer endtlich Entſchaiden ſunſt in der Güette hinlegen und vertragen möchten, damit ander Fürhaben, Burgermaiſter, Rath und Gemain zu Amberg auf unnſern Beuelch, der Statt Amberg auch Lanndten vnd Leiden zu Aufnemen und gemainen Nutz zu guet bedacht, deſſen ſein Fürganng gewinen. Und dieweil uns auch ſovil fürbracht, das Perckhwerch in das Waſſer zupauen, und darauf alle andere Henndel iren Ganng gewinnen ſolten, für das erſt an die Hanndt zenemen guet und Not ſey; und wür dan den gemain Nutz aus fürſtlicher angeborner Tugend zu fürdern ſonderlich begirig: ſo haben wür beede Thaill durch bemelt vnſre Vitztumb und verordnet Ret ſouihl bewegt, damit wür ſie auf nachvolgente Mittel und Weeg gietlich geainiget, gericht und vertragen: und nemlich alſo, daß die Plech, Andres Caſtner und Geörg Silber, St. Mang Grueb ganz, und die Michl-Grueb halbe, das ſeindt anderhalbe Grueben auf dem Aerztberg zu Amberg, für ſich ſelbs haben, behalten, und nach allem irem Gefallen, ob und under dem Waſſer, nach Pergordnung, auf ir Maß gebrauchen ſollen und mögen; und daß die Plech, Andres Caſtner und Silber alle andere ir jetzthabente Grueben und Feng, auf bemellten Berg, Burgermaiſter, Rath und Gemain zu Amberg, ohne Bezallung einiches Werths oder Coſten in das Waſſer zu bauen, zuſtellen: doch die Plech und ir Zugewanten, deß Aerz ab dem Waſſer in demſelbigen Grueben, weß ſie der genieſſen, kheinen verfangen, und benommen ſein ſollen, und deſſelbigen ab dem Waſſer unverhindert, nach iren Gefallen und Perckhsordnung nit heraus bringen, des Aerz genieſſen mögen; es were denn Sach, das Burgermaiſter, Rath und Gemain in derſelbigen Grueben ainer oder mer in das Waſſer pauen und arbaithen wurden, ſoll in derſelbigen, oder mehr Grueben, zu ſolcher Zeit der Arbeith, in deß Waſſers von dem Plech und bemellten iren Zuegewandten ab dem Waſſer zu arbeithen, ſtill geſtanden werden. Alsdan an das Pett-Arbeith in und ob dem Waſſer, mit einander zu thuen nit fieglich ſein will; doch ſo ſollen die Plech und gemelt ir Zugewandt, zu Zeit wan die anzaigt Geſellſchafft und irn ainer Nutz mit dem Waſſerbau angehet, und ſo lang es wert, alsdann kheinen Hamermaiſter ir Aerzt khauffen, derſelbig Hamermaiſter geb dan, auch ſein Eiſen den von Amberg in ir Geſelſchafft; doch ſoll Geferligkheit mit Eiſen und Aerzt khauffen und verkhauffen vermitten bleiben. Wo aber die fürgenomen Geſellſchaft nit angieng, oder ſich zerſtieß, und die von Amberg mit der Zeit zu Rath wurden, der gemellten Plech und ire Verwannten inne jetzt zuegeſtelten Grueben und Feng nit ferner in das Waſſer zu arbaiten: ſo mögen ſie die Plöch und ir Zugewannten derſelbig, ob ſie wöllen, widerumb underfachen und an ſich nemen wolten, aber ſolche Grueben von Plechen und iren Verwandten nit angenommen, auch nit von den von Amberg ob oder under dem Waſſer nach der Pergordnung gebauet, ſolches mit denſelben nach Perckhwerchordnung gehalten, doch den von Amberg ze Hitten Reder, Sailler und anderer Zeug gefolgt werden. Und ſo die Plech und ir Zugewannten, die obgemelten ir vorbehalten anderthalb Grueb, mit Namen St. Mang, und die halb Millgrueb in das Waſſer arbeitten wurden: was dan nach Ordnung des Perckhwerchs auf ſolch anderthalb Grueben gebürn wurdt, an ſolchem Waſſer heben zu geben, darin ſollen Plech und ir Mitgewanndten iren gebürenden Thail den von Amberg oder der Geſellſchafft, ſo ſie in das Waſſer pauen, raichen und geben, auch den Plechen und iren Verwandten erlaubt, und zuegelaſſen ſein, daß ſy darzue auſſerhalb irer Zuegehörigen anderthalben Grueben in der Geſellſchafft des Perckhwerchs, ob ſie wollen, mögen ſein, und anlegen. Es ſollen auch die Plech und ir Verwandte über die obgeſchriben, ir anderthalb Grueben noch ſonnſt Niemandt anders auſſerhalb der Geſellſchafft, ſo die anget, ainicher Gerechtigkeit, Feng fürzunemmen, oder Grueben zuetreiben, als lang die Geſellſchafft bleibt, und pauet, zu gebrauchen, nit Macht haben: doch alles uns und unſern Erben, die Curfürſten ſein, an unſern Obrigkheiten Herrlichkheit und Gerechtigkheit in allweg ganz unvergriffen und unſchedlich. Und damit alſo beed Thail gericht, geſchlicht, auch aller Unwill und Widerwertigkhait, und was ſich darunter begeben, und verloffen, dott und abſein, wie ſie uns dan ſolches alles angenem und gemellter Ding vertragen zeſein, und den zuegeleben, zuegeſagt, und bey Treuen verſprochen haben, ſonder all Geverd. Und deß zu Urkundt haben wir unſer Secret an zwen gleichlautender diſer Verträg thuen hengen, und jedlich Tail ain übergeben, und wir obgenandt Burgermaiſter, Rath und Gemain zu Amberg uf einem, Erhardt, Hanß-Geörg die Plech, ſo Gebrieder, Endreß Cöſtner und Georg Silber auch Burger daſelben, dem andern Thail, bekhennen daß obgemelter deß durchleichtig hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Ludtwig, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Bayern, des H. Römiſchen Reichs Erztruchſeſſen und Churfürſten ꝛc. unſers gnedigiſten Herrn, Vertrag mit unſerm gueten Wiſſen und Willen geſchechen, ufgericht, durch uns angenemen, zehalten und vollfüren zuegeſagt, und verſprochen iſt, wie oben ſtet, alles ongeuerde. Zu Vrkhumdt haben, wür die von Amberg der Statt Secret, und ich Erhartt Plech und Endreß Caſtner, unſer jeder ſein Inſigel, der wir uns die andern ir Verwanden hierinn mit gebrauchen, hieran ze hangen. Und beſchechen auf Mittwoch nach dem Sonntag Oculi in der heiligen Vaſten, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt, im 1515. Jar.

CVIII.

Zweyter Vertrag zwiſchen den von Amberg, den Plechen und ihren Verwandten ꝛc. Samſtag nach St. Urſula-Tag, 1515.

1515. Wür Johannes von GOttes Gnaden, Landgrave zu Leichtenberg ꝛc. der Pfaltz in Bayrn Vitzdom, bekennen offentlich mit diſem Brief von ſolcher Spen vnd Irrungen, die ſie zwiſchen den erſamen weiſen, vnſern lieben beſondern gemainer Geſellſchaft bes Eiſen-Berckwerchs, Burger zu Amberg, eins, Erharden Plech, ſeinen Gebriedern und Jörgen Silbern auch Burgern daſelbſten andersthails gehalten, antreffent das Aertz ob dem Waſſer des Eiſen-Berckwerchs zu Amberg, das die Plech vnd Silber bey irer Grueben der Müntzmaiſterin gefunden, verraumbt, zum Thaill gewohnen, vnd fürter das Nachſtehende auch zu gewinnen vorgehabt, der Mainung, daß ſie das Oberärzt bey ihren inhabenten Grueben vnd Fengen, nach vermög des Vertrags, durch den hochgebornen Fürſten vnſern genedigen lieben Herrn vnd Oheim Pfalzgrave Ludwig Churfürſteu ꝛc. vnd ſeiner Genaden vnd Lieb anhangenten Secret, des Datum ſtett auf Mittwoch nach Oculi, jüngſt verſchinen beſchehen, was ſie des genieſſen mögen, unverhindert nach irem Gefahlen zu würcken haben ſollten, daß die gemain Geſellſchaft widerfochten, und angezogen, das den Plechen und irn Verwannten bemelt Oberärtz zu ſuchen Inhalt gedachts Vertrags nit anderſt dan nach Bercksordnung auf irer Maß gebüren wolt, vnd dieweil ſie dan über ir Maß gangen, ſo ſolt ſollich Aertz ſie zum Thail gewonen, vnd etliches vngewonnen, doch vor Augen der Geſellſchafft zu ſtehn volgen, vnd die Plech mit iren Gewandten verner, dan ir Maß erleiden mecht, zu gehn nit Macht haben, das aber die Plech vnd Silber vermeineten nit billich, ſonder der Vertrag ine ſolches zuegebe, vnd ſich deshalb jeder Thaill auf den gemelten Vertrag gezogen und gebetten, dabey zu handhaben, darunder wür dan nach gehabter Verhör vns zwiſchen ime gietlicher Handlung, dieweil vns ſolch Irrung nit lieb geweſen, vnderfangen Mittel vnd Weg fürgeſchlagen, und ſo vil erlangt, daß ſie bederſeits die Sachen endlich und gietlich zu richten auf vns geſtelt, vnd vns deshalb, was wir ſprechen zu halten gleiblich zuegeſagt. Darauf haben wir geſprochen, vnd ſprechen in Crafft des Briefs, zum erſten das dero obgemelt vnſers gnedigen Herrn vnd Oheim Pfaltzgraven Ludwigs ꝛc. Vertrag und Spruch mit allem ſeinem Inhalt bey Würden und Krafft bleiben, vnd ine durch diſen vnſern Spruch nichts benommen, oder abgeſprochen ſein oder werden ſoll: zum andern, das den Plech vnd iren Mitgewanden jedem obgemelten Oberärtzt bey irer Grueben der Müntzmaiſterin, das jetzig durch ſie bisher gehauen ligende Aertzt zuſtehen, vnd darzue an dem andern, durch die Plech gefunden noch ſteendem ⸗ ⸗ ⸗ Oberärtz, die klainer Aertzſeile bemeltes Orts gegen Neuenried, als weit die vnden, oben vnd gerings um jetzo verraumbt ſtett, zu gewinnen vnd zu genieſſen nachvolgen ſoll. Und ſo ſie dieſelbig klain, ſowol bemelter Maß abgearbeit haben, ſo ſollen alsdan bemelte Plech vnd ir Mitverwandte, ſich der andern noch ſtehenten zwayen Seulen vnd ander Oberärtz gedachter Ende, verner zu genieſſen oder zu arbeiten nit vnderfachen, ſonder ſolches der benanten Geſellſchafft ligent bleiben, vnd zueſtehn laſſen, auch füran bey allen iren inhabenten Grieben mit aller irer Arbait oberhalb des Waſſers, als wol, als in dem Waſſer, über ir Maß mit nichte geen, oder arbeiten, noch ſolches den iren ze thun geſtatten. Und ob in dem obgemelten vnſern gethonen Spruch, deß wür vns doch nit verſehen, beſchehen ſoll oder mög, einiche verner Irrung zwiſchen inen fürſiehl; darine behalten wür vns beuor, Leitterung vnd Erclarung zu thun, vnd nachdem Michel Oſterweicher zu Carmanſellen, der Plech und irer Verwannten Berckmaiſter gemelter Sachen halb von wegen der Geſellſchafft in Gefenckuuß zu Amberg kommen iſt, der ſoll, auf Bezallung ſeiner Aytung, wider ausgelaſſen werden, und damit von allen Thaillen obgedachter gehabter Irrungen, und was ſie bishero darunder verloffen und begeben, gietlich gericht, geſchlicht vnd vertragen ſein, alles treulich und vngeuerde. Zu Vrkund ſeind diſer Brief zwen in gleicher Laut gemacht, vnd jedem Thail ainer auf ſein Begehren mit vnſern anhangenten Secret beſiglet, geben und geſchehen auf Sambstag, nach ſand Vrſulen Tag und Chriſti vnſers lieben HErrn Geburth im 1515. Jahr.

CIX.

Lehenbrief Wilhelms IV. für Paulus Schmidt, auf ein Silberbergwerk zu Leneck, im Gericht Rieditz. München, am Pfinztag nach St. Sebaſtianstag,

1517.

1517. Von Gottes Genaden wir Wilhelm ꝛc. bekennen als regierunder Fürſt offenlich mit dem Brief. Als vns Paulus Schmid von Vorſtern, aus vnſerm Landtgericht Rieditz, angebracht, wie er in vnſern Fürſtenthumb, vermeltes vnſers Landgerichts, in Oberſchwanger Pfharr, an dem Berg genant Lenegkh, Silber-Aerzt und Bergkwerh gefunden, und vns darauf mit vnderthenigen Vleis anrueffet, und gebetten hat, daß wir ime erlauben, und vergonnen ſollen, Berckhwerch zuarbaiten, und nach peſſern und weltern Bergwerch und Aerzt der Enden zeſuechen, auch ime, wo er ain oder mer Gruben der Ende aufſlahen wurde, vnſer Gnad, Freyhait und Fürderung, nach Bergkhwerchs Ordnung, zugeben, das wir auf ſolch des Paulſen Schmidts Bethe und Erſuechen, das vns und vnſern Landen und Leuten zu Aufnemen und erſprieſſlicher Nutz Bergwerch komen mag, ime und ſeinen Helfern und Mitgewercken vergont, und erlaubt haben, vergonnen, und erlauben ime hiemit in crafft ditz Briefs, ſolich gefunden Berckwerch zuarbaiten, und nach vereren Berckwerch und Aerzt an obgemellten Enden zuſuechen, des aine oder mer Grueben daſelbs aufzuſlahen, und, wo Not tut, ainen Huttſlag dabey aufzurichten, doch ſoll er vns, wo ime ſolch Berckwerch angeen wurd, mit Frön, Wechſl und Zeheut, und allen andern Sachen, wie ſich gebürt und Berckwerch Recht iſt, dauon gehorſamb und gewertig ſein, ongeuerde. Und wo er ſolch Berckwerch an gemelten Enden aufwerffen und ſchurffen wurde; ſo ſoll ime das drey vierzehen Tag lang, damit er in der zeit ſeinen Gezeug und die Notturfft darzu bringen mög, greifet, auch er aller Gnaden, Freyheyten und Fürderung nach Berckwerchs Recht, ſover er dem, wie oben geſchriben, und Berckwerchs Gewonheit und Gebrauch iſt, volziehen tut, hiemit und in Crafft diſſ Briefs tailhafftig gemacht ſein, doch vns und meniglich an vnſern und iren Rechten und Gerechtigkaiten vnuorgreifflich und an Schaden. Gebieten hierauf alln vnſern Haubtleuten, Vitzdomben, Rentmeiſtern, Pflegern, Land- und Berckrichter und allen den vnſern, daß ir obgemelten Paulſen Schmid, ſein Verwandten und Helffer, bey diſen vnſern Vergönnen hanthabt, und ſchirmet, und ime darin kain Irrung zufuget, noch andern zethun geſtatet, ſonder genedig Hilf und Furderung darin michailet. Daran thut ir vnſer ernſtlich Haiſſen und Maynung. Geben vnter vnſern zuruck aufgetruckhten Secret, zu München am Pfinztag nach ſand Sebaſtians Tag im XVC. und XII. Jar.

Darnach haben Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig die obgenanten gewercken fur Fron Wechſl und Zehend gefreit, acht Jar lang. Und Jme des ainen Brief geben am Sambſtag Valentini Anno. XVII.

CX.

Leuchtenbergiſche Bergordnung. Mitwoch nach Sontag Oculi, 1517.

1517. Wür Johannes von GOttes Genaden, Landtgraue zum Leuchtenberg ꝛc. bekhennen unnd thun khundt offenbare mit diſem Brief, meniglichen, daß wir von beſondern Gnaden und gemeines Nutze wegen, verliehen haben, und verleihen auch wiſſentlich in Craft dis Briefs, wie Perkhwerchs Recht iſt, vnſerm lieben Getreuen und Beſondern, Sigmunden Drauſſen, Richter und Caſtner, Herman Plechen, Münzmaiſter, Geörg Kheſſel Burger, alle drey zu Pfreimbt, Lorenzen Rockhel, Wolfganngen und Stephann den Seydeln, Gebrüdern, von ſandt Anna-Perge, und allen iren Mitgewerckhen, ſo ſy vngeuerlich zu ine nemmen, oder khunfftig haben werden, das Perckhwerch, und nemblich die alten Fundtgruebe in vnnſer lieben Frauen Holze, bey dem Ruprickhlein, itzt vf der heiligen Dreifaltigkheit genant, mehr ein Fundtgrube auf ainem Zwerchgange, der oberhalb benanter Fundtgrube der Gange in holen Weege yberkhumbt, mehr ein Fundtgruebe vnder dem Khinzperg, ſo etwann die Nürnbergiſchen gearbeit haben, die ietzt vf vnnſer lieben Frauen Empfengkhnuß genant, ſambt bey und neben einer yeden Fundtgruben negſte andere und drütte Maß, mit allen iren Gerechtigkheitten nach perkhleuffiger Weyſe und Ordnung zu ſtreckhen. Wür gonnen und erlauben ine auch Erb- und Suechſtollen, wo und wie ine und iren Mitgewerckhen, fugſam und gelegen ſein will, anzuheben, zu treiben und zu pauen, wie Perckhwerchs Recht iſt, und wo ſy auf vnnſer Vnnderthonnen Aigenthumbe, oder über ire Güetter, gemelte Erb- und Suchſtollen, darzue wir ime auch geben alle die Recht und Freyheit, die ein Erb- und Suechſtolle haben ſolle, einſchlachen, treyben und machen, auch wenden und gebrauchen wolten, das ſol man nach Billicheit vergelten. Vnnd ſo die Empfaher und Gewerckher einen Erbſtollen oder Schachte ſunckhen, wie ietzt erzelt, zu pauen anfahen, andern Grueben, dadurch einige Hülfe und Steur geſtehen wurde, dieſelbe ſol ine nach Erkhantnuß eines Berckhrichters vergleicht werden. Darzu geben wür ine auch was ſy zu den obgemelten Zechen, und allen des Berckhwerchs Gepeuen, als zu Schmelzhütten, Müllen und Heuſern, nach irer Notturfft, Holze, an alle Bezallung einigs Werdts; ausgenommen Bren- und Kholholz, das ſollen ſy, wie ander, nach vnnſern Waldtrechten, verzünſen: doch ſol in ſolch Holze allwegen mit vnnſers Vorſters, der ietzt iſt, oder yeder Zeit des Orths ſein werde, an gelegen Enden ausgezeigt werden. Wür gonnen und erlauben inne auch daſelbſt in der Reuier, wo ine ſoliches eben wil, Heuſer anzufahen, zu pauen und zu machen, welcherlei ſy zum Schmelzberg bedürffen, darzue ſye vnſer Waſſer vnd Waſſerlauffe gebrauchen mögen, vngeürt vnnſer, der vnnſern und menigelichs, von vnſertwegen, doch andern an iren vorhabenden Gerechtigkheiten daran vnvergrüffen. Darzue megen ſy auch auf vnnſrer Gründte und Bedemb pauen, raumen und machen Wege, Stege, Steuge und Straſſen, von und zu gemelten Berckhwerch und ihrer Hutwerckhen, wo ine des Noth iſt, und bedürffen. Vnd ob das Berckhwerch ſich vf Golde oder Silber ziehen wurde, darnach ſollen ſy vor allen andern ir Fundtgruben und obgemelte Zechen Macht haben zu ſtreckhen, und ſich darinne gegen andern, die auch eingeſchlagen hetten, oder wurden, Berckhwerchs Rechte und deſſelben Gewonheit brauchen. Deßgleichen freyen wür ſy des Zehendten alles Metals, daß ſy in den negſten fünff Jahren nach Dato fünden und würckhen mögen. Wo ſy aber in den ietzt berürten fünff Jahren Auspeute oder Ueberlauffe yberkhemen, ſollen ſy vnns davon die ſechzehenden Marckhe, oder den ſechzehenten Zentner, was Metal gemacht würdet, und nach Ausgang berürter fünff Jahr, wo ſy auf ihr Anſuchen ander Freyheit bei vnns nit erlangen, fürter gebürlichen Zehendten nach Ordnung des Berckhwerchs- und Zehendts-Recht anwortten, reichen, und geben einem, dem wür es beuelchen werden, der das in vnnſern Nutze nach vnnſerm Geheuß wenden ſol. Sy megen auch dieſelben fünff Jahre, was ſy von Metal oder Aerzte fünden, oder würckhen, wohin und wembe ſy wollen, aufs hechſte, und wie ſye verluſt, verkhauffen, vnuerhindert menigelichs. Vnd wann aber mehrbemelte fünff Jahr verganngen, ſollen ſy vns ir gemacht Golde oder Sülber yederzeit zuuor anfeyllen, darinne ſye vns die Marckhe an Gold zweyer Gulden, und die Marckh an Sülber ein Gulden neher, die wür ine pahr zu bezallen ſchuldig ſein, dann landtleuffiger Weiß zuſtehen und widerfahren laſſen. Wolten wir aber ſolch Golt oder Silber gemeltermaß von inne nit annemmen, alsdann mögen ſy das ſelber behalten, oder anderſtwo, wie obſtehet, verkhauffen. Ob auch geſchee, daß wür an berürten Ennden ſelbſt pauen, oder andern geſtatt wurden, ſol ſolches nach Berckhwerchs Rechten andern an ir vorgehebtes Gerechtigkeit an Schaden ſein. Furter verlichen, desgleichen gonnen und erlauben wir ine, in vnnſer Landtgrafſchaft Berckhwerch zu ſuchen, und welcherley Ertzte ſye finden, das ſol ine mit Verleihung von vnſern wegen, nach Perckhwerchs-Ordnung und ſeinen Rechten, auch zuegeſtelt und damit anders nit gehalten werden. Wür geben ine auch Freyheit, ob die Gewerckhen daſelbſt, bey den obgemelten Fundgruben und Berckhwerckh, oder ire Knecht, Arbeiter, und Diener etwas mißhandleten, daß ein Berckhrichter die zu ſtraffen habe, ausgeſcheyden Sachen, die Verwurchung des Lebens berurten, als Merderei, Diebſtal, Verrettung, Notzuge, Khetzerei, und dergleichen dem Malefitzgericht anhengig, dieſelben ſollen in vnſerm Halsgericht, der Ende vns zuſtendig, verrecht, oder vertheydingt werden. Vnd es der Berckhrichter, in Sachen ime gebüren zu richten, vnnſer Geſenckhnuß bedürffen wurde, die wollen wür ime der Ende verleihen zu gebrauchen, damit ir Geſündt in gehorſamb bleibe, und nit verjagt oder vertriben werde. Es ſol auch bei gedachtem Berckhwerckh ein yeder Berckhrichter durch vns oder vnſer Ambtleuth Wiſſen und Willen vf und angenommen werden, derſelbe alle Ding, ime gebüren, nach berckhleuffiger Weis zehandlen, thun und zlaſſen, Macht haben. Vnnd ob Yemandt deſſelben Berckhrichter Beſchwernuß hette, der oder dieſelben mögen ſich für vnns berueffen, alsdann ſollen wür vnverzüglichs nodürfftigs Einſehen haben, die Sachen nach Gebür zu entſcheiden. Wür geben auch yedem Gewerckher, iren Knechten, und Dienern für Schuld und andern, ſo auſſerhalb vnnſer Landtgrafſchaft gemacht, auch allen und yeden ſo auf dem Berckhwerckh bauen oder arbeithen, darzu und darvon zureutten, zugeen und zu tragen, mit Freyung Zols vngeuerlich, vnnſer frey ſtrackh ſicher Gleite, für vnns, die vnnſern und menigelichs, wo ſye ſich anderſt gleitlich halten, an Orthen wir zugleitten hand; deßgleichen frembten Leuthen die von andern Lannden khommen, die das Berckhwerch beſchauen, oder daſelbſt khauffen, verkhauffen, oder arbeithen wolten, und wurden: ausgeſcheiden vnſer offen Feindt, oder die vf vnnſern Schaden geweſt, das vnverteydingt wer, die ſollen khein Gleute haben; gleicherferte die Specher, und die ſich übten, jemandt der vnſern nachzuſtellen, und nit Recht vmb ihr verdechtlich oder bezigklich beſe Handlung nemmen wolten. Es ſollen auch vnnſer Amtleuth und Diener, zu dem die Gewerckher kommen, ihr Anligendt zu clagen, ine treulich rathen, ſouil ſy verſtehen, billich, nutzlich und gut iſt, zu Beſſerung diſes Berckhwerchs, bey den Pflichten, damit ſy vnns verwandt ſein. Wür behalten auch hierin vnns und vnnſern Erben beuor, diſe Verſchreibung zum beſten zu mindern und mehren, wann ſich der noturftlich erreiſchen wurde, dem Berckhwerckh zu guet. Hierauf beuelchen wür gemelten vnnſern Ambtleuthen und Dienern, die des Orths ietzt ſeint, und füran werden, bei ihren Pflichten, vnnſer Gnadt zu behalten, die obgenannten Gewerckhen bei ſolchen vnnſern Gnaden und Freyheiten veſtigelich zu Handt halten, zu ſchutzen, und zu ſchirmmen, ine auch für Gewalt und Vnrecht zu ſein, nach irem Vleiß und beſten Vermögen, als ob es ire Amhtsverwandte ſelbſt berurte: Geuerde und Argliſte ausgeſchloſſen. Vrkhundt diſes Briefs verſigelt mit vnnſerm anhangenden Inſigl, geben Mittwochs nach Sonntag Oculi, und Chriſti vnſers lieben Herrn Geburte, fünfzehenhundert und im ſübenzehenden Jahre.

(L.S.)

CXI.

Bergfreyheiten zu Siechsdorf im Voglwald von H. H. Wilhelm und Ludwig gegeben, am Freytag nach dem Sontag Reminiſcere, 1517.

1517. Von GOttes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüeder, Pfalzgraven bey Rhein, Hertzogen in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen für uns und unſer Erben mit dem offnen Brief, daß wir unſern lieben getreuen, den gemainen Gewercken des Eiſenärtzt zu Siechſtorff, in vnſerm Landgericht Traunſtain, auf ir vnderthenig Erſuchen und Bitten, und damit ſie über ir mercklich darlegen, ſo ſie zu Erhebung berürts Berckwerch bisher gethon haben, deſſelbig fürter des williger und ſtatlicher pauen, und arbaiten über die Freyhait, ſo ſie deshalb von uns Hertzog Wilhelmen hievor haben, von ſondern Genaden wegen weiter hernach volgende Freyhait gegeben haben, und geben inen die hiemit wiſſentlich, und in Crafft des Briefs. Erſtlich ſo geben wir inen zue, und freyen ſi, daß ſie daſſelbs zu Siechſtorff, nun füran alle Wochen an ainem jeden Erchtag ainen gefreiten Wochenmarckt, wie an und bey andern Berckwerchen der Gebrauch und Berckwerchsrecht iſt, und menigelich inen zu diſen Wochenmärckten Speiß und Tranck, auch andere Notdurfft zuefüren, und verkauffen mögen, doch anderen Stätten und Märckten darumb ligende an iren Freyhaiten vnuergriffenlich, und on Schaden.

Zum andern, dieweil ſie zu Verſchonung unſer Wäld und Hölzer in fürnemmen ſind, zu bemellts Berckwerchs-Gebrauch, und Notdurfft von Weite aus dem Gebürg, und anderen Herrſchafften auf der weiſſen Traun zu gelegner Zeit, Floßholtz zebringen; ſo geben wir inen zue, daß ſie zu ſolichen den Durchlaß auf bemellter Traun hinfüran haben, und gebrauchen, und inen daran von unſern wegen Niemants Irrung noch Widerſtand thain ſolle: doch wo mit ſolichem Durchlaß, und Herzuebringung der Floßholtz jemants Schaden gethon, und bewiſen wurde; daß ſie deſſen Schaden allemal nach gleichem und zimplichen Dingen ainen jeden widerkern, und abthun.

Zum dritten, freyen wir ſie, vmb berürts irs darſtrecken wegen, daß Niemand ander der Enden bey inen in vnſerm Fürſtenthumb, innerhalb ſieben Meille, über iren Willen Huetſchleg machen, noch aufwerchen; ſonder ſie deshalben von menigelichen vnbeladen, und vnbeſchwärt beleiben ſollen. Gebüetten darauf allen und jeden vnſern Pflegern und Richtern, Ambtleuthen, und Vnderthonnen, daß ir ſolche vnſer Freyhait an gemellten Gemerckten treulich haltet, und inen daran Niemants Verhinderung thun laſſet, ſonder ſie dabey ſchutzet und ſchirmet, alles ohn Geverde. Des zn waren Vrkund haben wir ihnen diſen Freybrief mit vnſer beeder Gebrüeder anhangenten Secret Inſigl, deß wir uns als regirunde Fürſten diſer Zeit mit ainander gebrauchen, beſigleten. Geben zu München am Freytag nach dem Sontag Reminiſcere in der Vaſten; als man zelt von Chriſti vnſers lieben HErrn Geburde, fünffzechenhundert, und im ſibenzehenden Jahr.

CXII.

Bergfreyheiten der Herzoge Wilhelm und Ludwig, auf das Bergwerk im Maurtobl, zu St. Annen bey Paſſau, gegeben in München an St. Ulrichstag, 1517.

1517. Von GOttes Genaden wir Ludwig, Pfallentzgrave bey Rein, Hertzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen anſtatt des hochgebohrnen Fürſten vnſers lieben Bruders Hertzog Wilhelms, auch für uns ſelbs, als regierund Fürſten,

ſten, mit dem offen Brief, daß wir auf Niclaſn Planers vnſers Berckrichters Anbringen und Anzaigen, von wegen der gemeinen Gewercken ires gefundnen Berckwerchs halb im Maurtobel zu ſand Anna bey Paſſau, in vnſerm Gericht Vilshoven, an uns ytzt beſchechen, denſelben Gewercken irn Helfern und Mitverwanden, ſo vil der durch gedachten vnſern Berckrichter im Maurtobel belehend ſind, vergonnt und erlaubt haben, ſolich gefunden Berckwerch zearbaiten, und nach verrem Berckwerch und Aertzt an obgemelten Enden zeſuechen, des aine oder mer Gruben aufzuſlahen, auch Huttſlag, wo er Not thuet, aufzurichten, Waldholtz, Clauſen, und Waſſer darzu gebrauchen, und alles anders an dem Ort zu handlen, und zearbaiten, daß ſich zu irer Notturfft, nach Berckwerchsrecht und Ordnung gebüret. Vnd damit ſie aber ſolch Berckwerch zu erheben, zearbaiten, und zu Würden ze bringen, deſter begiriger werden; ſo haben wir anf ir vnderthenig Erſuechen, inen zu ſondern Gnaden ſolch Berckwerch darzu für Fron, Wechſel, und Zehennt auf acht Jar lang, negſt von Dato dis Briefs nacheinander erſcheinend, vnſernhalb gefreid, und des genediglich begeben, und tuen das hiemit wiſſentlich in Crafft diß Briefs alſo, daß ſie, die bemelten acht Jar lang, vns und vnſern Erben, von ſölchem Berckwerch kainerlay Fron, Wechſel noch Zehent, zegeben ſchuldig. Aber nach Erſcheinung derſelben acht Jar ſollen ſie uns mit Fron, Wechſel, und Zehent gewertig ſein, auch uns nichts minder, vor und nach den Jaren, nach Berckwerchsrecht und Gewonhait, allzeit gehorſam thun, on Geverde.

Gebieten darauf allen und jeden vnſern Vitzdomben, Haubtleuten, Pflegern, Rentmaiſtern, Land- umd Berckrichtern, derſelben Verweſern, und allen den Vnſern, die vorberürten Gewercken und ir Diener, gegenwärtig und künfftig, ein gemaine und ſonder, bey diſer vnſer Vergonnung und Freihait on Verhinderung beleiben zu laſſen, ime darinen kain Irrung zufügen, noch andern ze thun geſtatten, ſondern guetwillig Hilf, Schutz und Schürm, auch Hanthabung zetun, und mitzetailen. Daran beſchicht vnſer ernſtlich Maynung. Des zu Urkund haben wir vnſer beeder Fürſten Seerete an diſen Brief gehangen. Der geben iſt zu München an ſand Veits Tag nach Criſti Geburt fünfzehenhundert und im ſibenzehenden Jahr.

CXIII.

Dritter Vertrag zwiſchen den von Amberg und den Plechen daſelbſten. Erchtag nach Jacobi, 1518.

1518. Wür Ludwig von Gottes Genaden Pfalzgraue bey Rhein Herzog in Bayrn, des H. Römiſchen Reichs Erztruchſeſſen und Churfürſten ꝛc. Bekhennen und thuen khundt offenbar mit diſen Brief. Als ſich hieuor Irrung und Zwitracht zwiſchen den Erſammen und vnſern lieben getreuen Burgermaiſter Rhat, und Gemaindt unſer Statt Amberg an ainem, Erhardten, Hanſen, Geörgen den Plechen Gebriedern, Endreßen Caſtner, und Geörgen Silber auch Burgern daſelbſt, des Eiſen Berckhwerch halb zu Amberg annders Thails gehalten, darinen wür einen Vertrag mit unſerm auch berieter Stat Amberg anhangenten Secreten, Erhartten Plechs und Endereſſen Caßtners für ſich, und ire Verwandten Inſigln auch Nachvolgendt etlich weiter in denſelben zwiſchen gemainen Geſellſchafft bemelts Berkwerch und berierten Plech und iren Verwandten eingefallner Irrung halben, durch den hochgeborn unnſern Vizdomb zu Bayren Oheim und lieben getreuen Landtgrafen Johannſen zu Leichtenberg auch ein Spruch deß datum ſtett auf Sambſtag nach St. Vrſchlen Tag der mindtern Zall im 1515. Jar gemacht, und aufgericht, daryber und weiter die Parteyen in nachgeſchriben Puncten und Artickhel weiters ſtrittig worden, deßhalb den gedachten Plech und ir Mitverwandten, als wür jetzo in unnſer Fürſtenthumb zu Bayren khomen, an unns ſuppliciert, die Geſellſchafft darauf iu Andtwort ſchrifftlich gegeben, und alſo in Schrifften gewachſen. Die wür bemelten unnſerm Vitzdomb, auch unnſerm Hofmaiſter, Marſchalckh, unnd andern unnſern Reten und lieben getreuen uberandtwordt, und bevolchen, das ſi die für Handt genomen verleſen, auch beedthaill verner mit ihrer Notturfft mindtlich genuegſamb Gehör, unnd fürter von unſerntwegen zwiſchen inen gietlich Vnderhandtlung fürgenommen, und die Partey ſolcher Punckten zum Thail mit iren gueten Willen und Vorwiſſen in der Giette veraint, vertragen, und entſchieden, das auch beede Parteyen für ſich und ir Erben dem alſo Nachzukhommen benanten unſern Vitztomb Hofmaiſter Marſchalckh und Rethen glaublich zuegeſagt haben, wie nochvolgt. und nemblich.

§. I. Zum erſten als die Plech, und ir Verwandten begert, das Aerzt bey dem Waſſerſchacht, als vil man des Anſchaden wurchen khundt, heraus ze thuen, und ob was yber Darlegung des Coſtens berierts Schachts überblieb, daß dieſelb Uebermaß den Grueben, von welcher ſolcher deß Schachts Coſten dargelichen, in gleiche Ausſendt gefallen ſollt ꝛc.; dagegen die Geſellſchafft getrautt, daß die bemelten Plech und ir Mitverwandten an ſolchem Aerzt beruerts Waſſerſchachts kheinen ſundern Thail, ſonder was ſye zu denſelben geben, ſie iren anderhalben Grieben zu guet khommen, und wo gleich gar khein Aerzt bei ſolchen Schacht befunden, darnach von berierten iren anderhalben Grueben, ſolches ze thun ſchuldig geweſt: iſt vertragen, was von Aerzt in dem Waſſerſchacht jetzo vor Augen, oder ſich noch erzaigen oder befinden wirdt, daß daſſelbig auf ſeiner Maß berierten Schacht an Schaden und der Geſellſchafft guet bedunckhen, und Anſtellung miteinander heraus genommen, verkhaufft, und was daraus geleſt, nach Gewonheit und zu Unterhaltung deß Waſſerhebens gebraucht, und was für Uebermaß ſo zu beriertem Waſſerheben nit vonnötten, daß alsdan daſſelbig nach Gelegenhait und Rath der gemelten Geſellſchafft irs Gefallen das Aerzt heraus ze thuen, oder zu thaillen zu gleichen Dingen nach Anzall, was von einem jeden vil oder wenig Gelt gelegt ausgethailt werden ſoll.

§. II. Zum andern als die Plech und ir Verwandten angezaigt, das ſie auf Bevelch der Geſellſchafft etlicher Zeit Geſchichtens halb ſie bey St. Mangen Grueben getriben ab hundert Gulden Schaden gelitten, dergleichen das ſy bey gedachter St. Mang Grueben einen Waſſerganng zu hauen angeſtellt, den ſie bey ſechſthalber Claffter weider oder lenger gehauen, dan ſie zethun ſchuldig geweſt ſein ſollen, und darin beeder Stuckh nach Erkhandtnuß der geſchwornen Maiſter Widerkherung begert ꝛe. dagegen in die von der Geſellſchafft berirts Geſchichtens halben khaines Schadens, darein ſie ſie gefürt, geſtenndig, ſonder angezaigt, daß ſie die Plech, die Geſellſchafft aus irn Vorttail und Geſchichtens, ſo doch gedachter Geſellſchafft leztlich thuen mieſſen, ab tauſendt Gulden zu Schaden gebracht, bittend, inen denſelben abzuthuen. Dergleichen des Waſſergangs halben, daß ſy die Plech denſelben zu threiben, wo die Geſellſchafft von St. Manngengrueb auf die Minzmaiſtern den Gangpau, als ſie auch gethan ſelbſt bewilliget, hetten ſie nun iren Ganng aus Unfleiß laſſen verfahlen, und alſo mieſſen umbgehn, wie an ir der Geſellſchafft Schuld beſchehen, dero halben ſie ſolchen Schaden truegen: haben wür ſovielen bey den Thaillen handlen und erlangt, das ſie beederſeits ſolch ir Forderung, und deßhalben vermaint erlidnen Schaden vns zu Ehren geneinander fallen laſſen, und begeben haben.

§. III. Zum dritten als die Plech und ir Verwandten angezaigt, das die Geſellſchafft von allen iren Thaillen, all ir Aerzt durcheinander vermiſchet, und verkauffet, das ir, ſovihl ſie des in und auſſerhalb der Geſellſchafft hetten und gewonnen, auch durchainander vermiſchen, und verkauffen zu laſſen; dem aber die Geſellſchafft vermaint, nit Volg zuſehen, mit Anzaig, wo inen oder an dem vergont werden, ir Taill ſonderlich zuverkauffen, daß das Perckwerch khain Zeit im Beſtandt und Weſen bleiben, noch die unvermögenten ir Taill zum Haubtguet bringen möchten ꝛc.: Iſt vertragen, was von der Geſellſchafft genommen Arzt vorhanden, oder gewunen wirdet, daß daſſelbig nach der Geſellſchafft Beſchluß beyeinander behalten, und zu gleichem Nutz ſambhafft verkaufft, gewennt, und nit gethailt, noch beſondert werden ſoll. Dergleichen die Plech und ir Verwandten mit irem Aerzt der anderhalben Grueben, auch Macht haben ze thuen nach laut der Berckordnung und vorgeſchechner unſerer und unſers Vitzdombs Vermag und Spruch.

§. IV. Zum 4. belangent das Anzaigen der Grueben, ſo die Geſellſchafft der Plechen, welche ſie daſſelbig ine nit in das Waſſer arbeiten wöllen, auf ir Begehrn zeitlich thuen ſollen; indem ſie gedachte Plech, daß ſolches nit geſcheche beclagen: iſt entſchlden, daß berierte Geſellſchafft ſolche Grueben, welche ſie daſſelbig Jahr nit vermaint in das Waſſer, wie obſtett, zu arbeiten, gedachten Plechen und iren Verwandten diſes Jar auf Laurenti, und dan hinfüro alweg auf Johannes Babtiſta anzaigen ſollen, damit ſie ſich irer Notturfft nach mit Holtz und andern darzue ſchicken mögen.

§. V. Zum 5. als die Plech und ir Verwandten begert, wo die Geſellſchafft ir Grueben auſſerhalb der andern ir anderhalber Grueben mit in das Waſſer pauen wurden, oder wolten, daß dann ſie die Plech und ir Gewannten dieſelben ob dem Waſſer nach Bergsordnung zu würcken, und nit auf iren Maß zu bleiben Macht haben ſolten ꝛc. und aber die von der Geſellſchafft fürgetragen, das ſolch der Plechen und irer Verwanden Begern ein Neuerung, und hievor durch obgemelten vnſers Vitzdumbs Spruch giettlich hingelegt, dergeſtalt das die offtgedachten Plech und ir Verwanden füran bey allen iren inhabenden Grueben mit aller irer Arbeit oberhalb des Waſſers, als woll als in dem Waſſer, über yemals mit nichte geen oder arbeiten, noch ſolches den iren zu thuen geſtatten ſollen ꝛc. Dieweillen wir dan befinden, ſolch Irrung durch obgedachtes vnſers Vitzdombs Spruch hievor abgelaint; ſo entſchaiden wir, daß es bey ſolchem vnſers Vitztombs Spruch bleiben, und dermaſſen von den Plechen und iren Verwanden gehalten werden ſoll. Und als ſich die Geſellſchafft von den Plechen Verbiettung des Aerzt, ſo ſie den Hammermaiſtern, ſo von derſelben kauffen irer Schulden halber berierter Geſellſchafft etwas nachtailliger weiß thuen ſollen, beclagen; ſol es in demſelben von den Plechen mit ſolchem Verpietten vngeuerlich gehalten werden, und die Geſellſchafft in denſelben nit irren: es wer dan das ſie von denſelben Hammermaiſter, ſo inen ſchuldig, ſchleiniger oder fürderlicher Bezallung nit bekommen möchten; ſo ſoll inen in demſelben zu Behelff irer Bezahlung, die Bergsordnung vorbehalten, und darauf aller ir obbemelten Irrungen, ſambt allem dem ſich mit Worten, Wercken oder Schrifften darunder begeben und verloffen, hiemit gentzlichen gericht, geſchlicht, vertragen, auch obgemelter vnſer hievor aufgerichter Verträg, und benents vnſers Vitzdombs Spruch, mit allen yeeder irer Inhalt bey Wortten und Cröfften bleiben, und damit nichts benommen, noch abgebrochen ſein: mit Vorbehalt, ob über ſolches doch vnuerſechen noch verner Irrung zwiſchen inen enſtund, darinen auch Erleiterung vnd Entſchid ze thuen, doch alles und vnſern Erben die Churfürſten ſein, an vnſern Obrigkeiten, Herligkeiten und Gerechtigkeiten vnuergriffen, alles getreulich und ohngeverlich. Zu Vrkundt haben wir diſer Brief zwen in gleicher Laut aufrichten, und jedem Thaill auf ſein Begehrn ainen mit vnſern anhangenden Secret beſigelt, übergeben laſſen, und geſchehen auf Erchtag nach Jacobi nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburth 1518. Jar.

CXIV.

Bergfreyheiten, einer Gewerckſchafft in Ammergau gegeben.

Pfinſttag nach St. Andreastag, 1519.

1519. Von GOttes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig ꝛc. thun kundt allermeniglich mit dem Brief. Als vnnſer lieber Getreuer, Michael Praun, und Gregori Saur, von Schongau, Andre Nibler, von Kolgrub, und Albrecht Köchl, von ir und anndern irer Mitgewercken wegen, vnns ietz angebracht, wie ſy von vnnſers Gozhaus Richter zu Ettal in Amergau, Allexander Eurl, auf dem Beuelch, ſo er von vnns hat, etlich Gruben irs gefunden Berckhwerchs daſelbs in Amergau empfangen, und darauf von demſelben Eurl in vnnſerm Namen belönnt wären, haben ſy vnns darauf vnnterteniglich erſuecht und gepeten, inen ſollich empfangen Gruben und Berckhwerch genediglich zefreien und arbeiten zelaſſen, wie ſich nach Berckhwerchs Ordnung geburt. Und wann aber die Berckhwerch ain Gab von GOtt, und zu Aufenthalt der Menſchen und gemeinen Nutz in vil weg dienſtlich und erſprießlich ſeyen; demnach haben wir dem obgenanten Gewercken ſammentlich, und ir yedem beſonder, auch allem dem, ſo zu Mitgewercken zu inen ietz und hinfüran zuelaſſen, und annemmen, ſollich ir empfangen Grueben, und ſo vil ſy di noch mer empfahen, und auffſlagen werden, gefreit, vergunt, und erlaubt die zu arbaiten, und nach einem Berckwerch und Aertzt an obgemelten Ennden zeſuechen, auch Hutſleg, wo es Not thut, aufzunehmen, Wäld, Holz, Clauſen und Waſſer darzu zugebrauchen, und alles anders an dem Ort zehanndlen, und zu arbaiten, daß ſich zu irer Notturfft, und nach Berckhwerchs Recht und Ordnung in diſem Fall geburt. Wir haben inen auch söllich Berckhwerch drey Jar lanng, negſt nacheinander kommend, für Fron und Wexl gefreit, und inen weiter aus Gnaden verſprochen, und zugeſagt, ſo ſollich Berckwerch zum Theil aufgericht, und in ſeinen Ganng gebracht wurdet, alsdann darüber zeſchicken, inen verer Berckhwerchs-Ordnung, Recht und Freyheit zegeben und aufzerichten, wie nach Gelegenheit ſolliches Berckhwerchs, Ort und Gegent der Ennden, für nutz guet und dienſtlich angeſehen wirdet, on Geuerde. Gebieten ꝛc. des zu Urkund haben wir inen diſen Brief mit vnnſern zuruckaufgedruckten Secrete beſigelt, geben zu München am Pfingztag nach Sand Andreas des heiligen Zwölfpotentag im MVCXVIII. Jahr.

CXV.

Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Fürſtenthum Sulzbach.

Freytag nach Liechtmeß, 1521.

1521. Von Gottes Gnaden, Wir Ludwig, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß Churfürſt, und wir Friderich, bait Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bairn, Gebrüdere, für uns ſelbſt, und auch wir jeztgenanter Herzog Friderich, von wegen uns, und als verordneter Vormunder des hochgebornen Fürſten, vnſer lieben Pflegſohne, und Vettern, Herrn Otthainrichs und Herrn Philipſen, auch Pfalzgrauen bej Rhein, und Herzogen in Bayrn, Gebrüdern, bekennen und thun kundt offenbar mit dieſen Brief. Nachdem der allmechtig Gott, durch ſein gütige Miltigkeit, und Fürſehung, ein Bergwerck in vnſern Fürſtenthumb zu Erbendorff erſcheinen laſſen hat, da vor etlichen Jaren, auch ietzt bishero zum theill gearbait und gebaut, aber durch Fürleßlichkeit und Vnfleis, villeicht auch Gebrechen halb der Bergwerck verſtändiger Leut bliben ligen, deß Orts aber ietzundt Neugeng auch erfunden, und durch etlich Gewercken widerangehoben zu bauen, dieſelben vns dann, als die Landtsfürſten, umb Gnadt und Freiheit zugeben, in gutter Hoffnung, alle Bergwerck zu Fürderung gemeines Nutz vfzurichten und zuerhalten, demitiglich und mit Fleis gebetten, daß wir demſelben nach ietzt berurt ihr Bit angeſehen, auch in vns betracht kunfftigen gemeinen Nutz, und was guts nit allein vns, vnſern Fürſtenthumb, Landen und Leuten, ſonder auch den Gewercken, die ietzo da bauen, und fürohin einkomen, und bauen werden, daraus entſtehen magh, und daruff zu Fürderung des alles dem obgemelten Bergwerck, zu Erbendorff zugut, und den gegenwertigen und kunfftigen Gewercken daſelben zu Gnaden, mit diſer vnſer Gnadt und Freyheit, aus und in Krafft vnſer als der Landtsfürſten Oberkeit gnediglich begabt, verſehen und begnadt haben, und thun das in Krafft dieſer vnſer Begnadung, die wir auch für vns, vnſer Erben und Nachkommen fürſtlich und vfrecht, ſtet und veſt zuhalten, vns bewilliget, gegeben und zugeſagt, wie hernachvolgt.

§. I. Und erſtlich, nach dem die gemelten Gewercken vns als Landtsfürſten, den zehenden Kübell von dem Erzt ſchuldig ſein zugeben; ſo wollen wir ihne aus fürſtlicher Milt und Gnaden zulaſſen, und bewilligen, daß ſie vns die fünff Jar, nechſt nach dato diſer Freiung, den zwolfften Kübell Aertze ſtürzen und geben, aber nach Ausgang der fünff Jare, ſoll vns für als der Zehendt Kübell, als ſichs gebürt, geſturzt und gegeben werden.

§. II. Und was fur Holz die Gewercken, zu den Schechten und Stollen, vnder der Erden darein zu bauen, bedarffen, daß ſoll ihne von vnſern wegen, vf Anzeigen vnſer Förſter vnuerwaldtzinſt geben werden: und was ſie ſonſt zu Bauzimmer- und Kohl-Holz zu ihren Berckwerck, oder Heuſer, Hütten und anders zue bauen notturfftig, das wollen wir ihne vf vnſern Wälden, die Kolen vmb Waldt Zins, und das Zimmer und Bauholz umb zimlich Kaufgelt, widerfaren laſſen.

§. III. Wir bemelte Churfürſten und Fürſten bewilligen auch hiemit, das die genanten Gewerkung fünff Jar lang nach dato diſer Freyheit Macht haben ſollen, des Silber oder Bley Kauff zugeben, oder zu wenden, wohin oder wem ſie wollen, ihres Verluſtens und Gefallens; ſo ferr und wann der Zentner unter einem Marck Silbers gibt. Und ob ſich aber der Zentner Aerzt Uber ein Marck Silbers zihen wurdt; ſo ſollen die Gewercken ſich nit widerſetzen, ſonder auch uns zehen Jar lang am Silber Kauff deß Vorkauff zulaſſen, der geſtalt, das im Wehrung der zehen Jare, uns der Vorkauff volg; mit der Beſcheidenhait, nemlich eines jeden Jars die Marck allein eins halben Gulden Werts neher, und nach Endung der bemelten zehen Jare furter hinaus eines reiniſchen Gulden neher dann jemanndts andern volgen ſoll, nach Laut unſer Bergsordnung, obgemellts unſers Bergwerks zu Erbendorff.

§. IV. Wir bevehlen auch hiemit und wollen, das unſer Pfleger zum Parkſtejn, Richter, Burgermeiſter und Rhat zu Erbendorff, die Gewercken ſambtlich und ſonderlich, auch alle die, ſo von ihren wegen zugemelten Bergwerksverordnet, als Factores, Arbeiter oder ſonſt, mit Ernſt und Fleiß, handthaben ſollen, wie dann die Gewerck, und ſonderlich, die vorderſten jedesmahls deſſelben Vorgeher oder Factores, den Bergmeiſter ſchrifftlich anzeigen werden. Dergleich ſollen auch der Pfleger und Marktrichter zue Erbendorff, was das Bergwerck betrifft, kein Verbot noch Gebot ausgehen laſſen, und daß auch allen Gewercken und Mitgewercken ſchrifftlich, oder ſo es Not ſein würdet, durch unſer Pfleger oder Richter jedesmahls, vff Anſuchen perſönlich und lebentlich Verſicherung und Glait zu Notturfft und Erhaltung des Bergwercks, der Oerten wir zu glaiten haben, gegeben werde, damit der Zugang zum Bergwerck, wie ſich gebürt, deſto freier ſey.

§. V. Wir haben auch dem Bergwerck zu gut, damit das deſt ehe erhebt und vfgericht werde, vnſern Marckt Erbendorff, Burger, Inwohner und Berggewercken daſelbes begenadt und gefreit, darein Häuſer zu bauen, zu kauffen, und ihr Wohnung darein zu haben, von uns vnbeſchwert: ausgenohmen alle furſtliche Oberkeit ſolle vns vorbehalten ſein. So aber das berurt Bergwerck erligen, und nit erhebt würdt, daß alsdann dieſe vnſer Begnadung und Freihung auch widerumb aufgebebt und ab ſein ſoll.

§. VI. Item ſo ſich Jemandts, wer der wolle, zu Erbendorff bemelten Bergwerck zu gut zu ſcherpffen underſtehen, und einer einen Gang treffen, der ſich, ſo mann ſchmelzet, dauon in groſſen Feuer vf einSchit, ein Marckh Silbers befinden würde; dem ſoll mann von vnſern obgemelten Churfürſten und Fürſten wegen fünffzig Gulden zu einer Schenck geben.

§. VII. So aber ein Gang erſcherpffet wurdt, der Zwo Marck in einer Schicht hielt; dem wollen wir hundert Gulden reichen laſſen. Ob aber einer in einen halben Jare, vngeuerlich in einem Lachter, zwanzig, dreiſiig ein Erze erbauen, und ſich wie obgemelt erzaigen würdt; ſo ſoll ihme auch wie obgemelt funffzig oder hundert Gulden von vnſern wegen gegeben werden.

§. VIII. Und nachdem wir auch inſonder neben diſer Begnadung ein Ordtnung in obgemelten vnſern Bergwerck, daß der Volg gethan, und gelebt werde, furgenohmmen, aufgericht und geſetzt haben, wie von Puncten zu Puncten begriffen iſt.

§. IX. Beuehlen und gebieten, wir allen und jeden vnſern obern und vndern, Ambtleuten, Vnterthanen und Verwanten bemelts Orts, die ietzt ſindt, und furan werden, bei ihren Pflichten auch Vermeidung ſchwerer Vngnadt und Straff wider ſolch vnſer Ordtnung, Freyheit und Begenadung nit zu handlen, oder den vnſern zuthun geſtatten, ſonder ſie hiebei veſtiglich zu handthaben, ſchutzen und ſchirmen, Geuerd und Argliſt ausgeſchieden. Zu Vrkundt habenwir obgenant Pfalzgraue Ludwig, Churfurſt, und Herzog Friderich in Bayrn, für vns ſelbſt, vnſer jeder ſein Secret, und auch mitgenanter Herzog Friderich von bemelter vnſer Pflegſöhne wegen, vnſer Vormundtſchafft Secret an dieſen Brieff thuen henken laſſen, und geben auff Freitag, nach vnſern lieben Frauen Liechtmeß Tag nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt funffzehenhundert, und in ein und zwanzigiſten Jare.

CXVI.

Ordnung über das Bergwerk zu Erbendorf, im Herzogthum Sulzbach, von Churfürſt Ludwig zu Pfalz, und Herzog Friederichen erlaſſen, am Freytag nach Liechtmeß, 1521.

1521. Von GOttes Genadenn, wir Ludwig des heiligen römiſchen Reichs Ertztruchſes Kürfürſt, und wir Friderich, baid Pfaltzgrauen bei Rhein, und Herzogen in Bairn, Gebrüder, für vns ſelbs, und auch wir yetzgenanter Herzog Friderich, von wegen und als verordenter Vormunder der hochgebornen Fürſten, vnſer lieben Pfleg-Söne und Vettern, Herrn Ottheinrichs, und Herrn Philipſſen, auch Pfaltzgrauen bei Rhein, und Herzogen in Bairn Gebruder, bekennen und thun kundt allermeniglich offenbar, mit dieſem Liebel, daß wir GOtt dem Allmechtigen zu Lob, vnnſerm Berckhwerckh zu Furderung, vns, vnſern Landen und Leutten, und allen den die darin arbaiten, Teill und Gemain haben, zu Fromen und Nutz, mit zeitlichem Vorratte vnſer Rete und lieben Getreuen, auch der, die ſich vmb das Artzte und Berckwerck Recht verſteen, ein Ordnung in vnſerm Berckwerck zu Erbendorff, furgenomen, auffgericht und geſetzt haben, inmaſſen von Wortt zu Wortt hernach geben ſtett.

Was Ambtleut geordnet ſein, und das die Ambtleut Schichtmeiſter und Steiger on Laub, vom Berg nit raiſen ſöllen.

§. I. Vnd vff das gemeynem Bergkwergk woll und nutzlich vorgeſtanden, vnſer Ordnung, und nachuollgenden Artickeln vleiſſig und veſt gehalden, Vnrecht gedempft und geſtraft, gemeiner Nutz gefürdert, Jedermann ſich bemeldter Bergkwerk gebrauchende geburliche Schutz, Frid und Gerechtigkeit geleyſt werde, haben wir vf gemelt Bergkwerck einen tuglichen Hauptman, an vnſer ſtatt, darzu einen Bergkmeiſter, ettlich geſchworne Bergkverſtendige, Mann-Zehender, Hutten-Reuter, ein Austeiler, einen Gegenſchreiber und Bergkſchreiber geſtelt, auch Gericht und Recht in Bergk und andern Sachen zu bekomen verordent, und was itzlichem zuthun geburt, und eingebunden iſt, wirdt ſich aus nachuolgenden Artickeln clerlicher befinden, und ſollen derſelbig vnſer Amtpman ane vnſer Laube, die andern obbeſtimten Amptleût, alle Schichtmeiſter und Steiger, ane vnſers Hauptmans Zulaſſung, nicht vom Berge reyſen, den auch on mercklich Vrſach nicht ſoll erlaubt werden.

Was der Haubtman thun, und zu thun Macht haben ſöll.

§. II. Zum erſten ſoll vnſer Haubtman an vnſer ſtat vleißig aufſehen, das Fried, Gerechtigkeit, und dieſe vnſer Ordung vnuerbruchlich gehalten, aller Betrieg, Boßheit und Vnrecht abgewend, und wo es befunden, mit Ernſt geſtraft, gemeines Bergkwercks und aller Menſchen ſich des gebrauchende Nutz und Fromen gefurdert werde, und ſoll mit allen andern obbemelten Amdtleutten und Verordenten, und Jederman zum Bergkwerck Gehörende, von vnſern wegen zu ſchaffen, zu gebietten, und zu verbietten haben, dem auch von ine bis zu vnſer Verenderung gleich vnſer Perſon volkomener Gehorſam bey Vermeidung vnſer ſchweren Straff ſoll gelaiſt werden.

Daß der Haubtmann und Berckmaiſter, auf dem Berg zu Eberndorff nicht Berckwerck pauen ſöllen.

§. III. Es ſöllen auch der Hauptman und Bergmeiſter zu Abwendung manicherley Argwenigkeit, ſo daraus volgen mag, in Zeit derſelben irer Ampter im Berckwerck zu Erbendorf, und den zugehörenden Gebiergen, keine Bergkteyll haben, auch in keinem verborgen Schein Nutzes daruon gewartten.

Was der Perckmaiſter zu thun Macht hat, und wie er ſich in der Muttung halten ſöll.

§. IV. Der ietzige und zukunftige Berckmeiſter ſollen Macht und Gewalt haben, vff den Gebirgen, ſo in beuolchen ſein, nach Ausweiſung bergkleuftiger Weiſe, und der Bergkrecht, vff alle Metall Bergkwerck zu verleihen, und Mutung des Vffnemens ſoll er zu keiner Zeit auch niemant weigern, denn er bey dem, ſo gemut wird, getrauet zu behalden, doch ſoll er von itzlichem ein Zettel nemen, was er gemuttet, vf welchen Tag und Stunde die Muttung geſchehen, deßgleichen der Bergmeiſter zu Beweiſung der Muttung dem Vfnemer auch ein Zettel geben ſoll, und von einer Mutung nicht meher, den einen Groſchen nemen. Doch ſo der Bergmaiſter in der Muttung befindet, daß der Vfnemer bei ſeiner Muttung aus rechten Vrſachen nicht bleiben mag; ſoll er im des Warnung thun. So aber der Vfnemer dauon nicht abſtehen, ſoll der Berckmeiſter nichts weniger ſein Gebûr und Muttzetteln, wie vorberurt, nemen und geben.

So Yemands in eins andern Grund, Wieſen, Eckern, Veldern, Einſchlagen, und Schaden thun würdt, wie ſölicher Schad dem, des der Grund iſt, abgetragen werden ſöll.

§. V. Vnd wer einem Anſlag in einer Wieſen, Acker, oder Veldern thut, derſelb ſoll den Schaden, ſo damit im Grundt daſelben geſchicht, dem, des der Grundt iſt, nach Gutbeduncken vnſers Berckrichters und der Geſchworn, widerkeren, ob er ſich ſelbs mit ime gutlich nit vertragen mage.

Das man in den Gruben, oder Zechen, nit mer dan zwen und dreyßig Tayll machen, und keinen Guckas-Tayl ſchreiben noch benennen ſöll.

§. VI. Wen auch der Bergmaiſter einem ein Lehen leicht, ſo ſoll er ime eigentlich ſagen und gebieten, daß er nicht mer dan zwen und dreißig Teill in ein Gruben ausſteyll und mach, und keinen Guckesteill ſchreib, oder nenne, wan Guckesteyllung dem Berckwerck nit furderlich ſein.

Das der Berckmaiſter ehr dann er leyhet, Clůfft und Geng, darauff ſöll verlihen werden, beſichtige, wie der Aufnemer, in vierzehen Tagen nach der Muttung ſein Lehen ſöll beſtettigen laſſen, das ſöllich Beſtettigung on gut Urſa-

chen, doch mit des Berckmaiſters Zulaſſung, über zweymal nit ſöll erſtreckt werden. Was in vierzehen nit beſtettigt, und mit des Berckmaiſters Willen nit erſtreckt wirt, ſoll in das Frey gefallen.

§. VII. Nach geſchehener Mutthung ſoll ein ietzlicher Vfnemer in nechſtuolgenden viertzehen Tagen ſein Gangk enplöſen, denn auch der Bergmeiſter beſichtigen ſoll, vff daß er nicht anders dan vff Clüften ader Gengen verleihe. Und wo nach Achtung des Berckmeiſters der Vfnemer bey ſeiner Muttung blieben, und ein rechte geburliche Maß, nach Bergkrecht und diſer unſer Ordnung, einkomen mag; ſoll der Vfnemer in angezeigten vierzehen Tagen im ſein Lehen vff verordenten Leyhtag von dem Bergkmeiſter nachuolgender Weiſe leyhen und beſtettigen laſſen. Vnd welliche Muttung anne ſunderliche Zulaſſung des Bergkmeiſters in vierzehen Tagen, wie oben berurt, nicht beſtetiget wirdt; ſöll darnach wider in vnſer freyes Gefallen ſein. Der Berckmeiſter ſol auch ane ſunderlich genugſame Vrſachen der Beſtetigung keine Friſt oder Nachlaſſung thun. Und ob es Notturft und Billikeit wurde erfordern, ſoll es doch vber zwaymall nicht geſchehen.

Wie ſich der Berckmaiſter, und Aufnemer in Muttung und Verleyhung alter Zechen halten ſölle.

§. VIII. Wurde Yemant alde zechen für vnſer Freyes mutten, der ſoll in der Muttung zum wenigſten mit zweien Geſchwornen beweiſen, daß dieſelbige Zech one des Bergkmeiſters Zulaſſung, drey anfarende Schicht nicht bauhaftig gehallden ſey, und ſoll alsdan mit Muttzetteln und Beſtettigung wie vff neüen Gengen gehalden werden: doch ſoll der Bergkmeiſter vor der Verleihung der alden Gewercken Vrſach hören, wodurch die Zech nicht ins Frey gefallen. Und wo ire Vrſach, nach Bergrecht Genugſam ſoll er ſie darbey bleyben laſſen.

Was der Berckmaiſter und die Geſchwornen, auf den Verleichtegen thun ſollen.

§. IX. Alle Wochen ſoll der Berckkmeiſter ſampt den Geſchwornen vff die Mittwoch, oder wo vff ſöllichen Tag Feyer were, den andern Tag darnach, zum wenigſten von zwelfen bis zu einer Stundt, und daruber, ſo lange es nach Gelegenheit der Sachen die Notturft erfordertt, beyeinander ſein; daſelbſt alle Muttungen, mit Veeleyhung, und einſchreiben ſollen, beſtettiget, Friſt gegeben, Schide beſchloſſen, auch ſolichs alles nachuolgender ordentlicher Weiſe eingeſchriben werden: und was denn one das geſchiet, ſoll vnkreftig, und vernichte geacht ſein.

Daß der Haubtman, wo er müßig, an den Verleich-tegen neben dem Berckmeiſter und Geſchwornen ſein ſoll.

§. X. Wo der Haubtman ander Geſcheft halben, nicht verhindertt iſt, ſoll er alle Verleyhtag gegenwärtig ſein, ufſehen, daß vnſer Ordnung genug geſchee.

Daß der Berckſchreiber alle Verleyh-Tåg gegenwertig ſey, vnd wie er ſich underſchiedlich mit einſchreiben aller Hendel halten, auch darzu ſunderliche Bücher haben ſolle.

§. XI. Vff ietzlichen, oben vermelten Leyhe-Tag ſöll der Berckſchreiber neben dem Berckmeiſter, vnd Geſchwornen gegenwertig ſein, vnd ſoll alle allte und neue Zechen, wie die vff die Zeit verliehen, und beſtetiget worden, nach Anzeigung der Muttzetteln, die man vor allen Dingen vflegen ſoll, eigentlich einſchreiben. Wen die Muttung geſchehen, vf was Gengen oder Clüfften, und vf welichen Tag, auch weme, wie, und mit welichem Vnderſcheid verliehen iſt, des auch dem Vfnemer, wie es eingezeichent wird, Verzeichnuß geben: und ſöll zu neuen ein ſönderlich, desgleichen zu den alden Zechen auch ein ſünderlich Buch haben. In Vfnemung der alden Zechen, ſöll der Berckſchreiber eigentlich neben andern wie oben vermelt, zeichen, durch weliche geſchwornen, die Zeche frey beweiſt ſey.

Vom Anſlahen der alten Zechen, und Zulaſſung der alten Gewercken.

§. XII. Ein ietzlich Vfnemer alder Zechen, ſöll nach dem Vfnemen von Stund öffenlich anſlagen, weliche Zech er vfgenommen, das Anſlahen vier Wochen ſtehen laſſen. Und weliche alde verzubuſten Gewercken, ire Teyll bauen wöllen, ſöll er darzu komen laſſen. Er ſöll auch nicht gedrungen ſeyn in denſelden vier Wochen, die Zech zu belegen.

Zu was Hendelnn der Berckſchreiber ſünderliche Bücher halten ſoll, wie dieſelben Bücher ſöllen verſchloſſen werden, und was er vom Einſchreiben nemen ſoll.

§. XIII. Der Berckſchreiber ſöll auch über alle Friſtung und Steur, über alle Schide und Vertrege, über alle Maſſen, wenn und wie die gegeben werden, auch über alle Retardata, wie die nachvolgender Weiſe werden verbracht zu itzlichem Artickel, ein ſunderlich Buch haben. Zu denſelben Büchern ſöll ein Kaſt, oder Lade verordent werden, darzu der Berckmeiſter einen, und der Berckſchreiber auch ein Schlüſſel haben, und darein allmal die Bücher, ſo man der zum einſchreiben nicht gebraucht, verſlieſſen ſöllen. Der Berckſchreiber ſöll von einer neuen Zechen, ein halben Groſchen, von einer alden, ein halben Groſchen, von einer Friſtung ein Groſchen, von einem Schide, von itzlicher Gewerckſchafft ein Groſchen, und von einer Steuer ein Groſchen, von der Maß einzuſchreiben nemen, und die Retardata umbſunſt einſchreiben. Und was der obbeſtympten Stück, und dergleichen Berckhendel in Beyweſen des Berckmeiſters und geſchwornen, in angezeigte Bücher nicht eingeſchriben wirt; ſöll vnkrefftig geacht und gehalden werden.

Das Nimad dem andern, verborgner Weis in Schein, Zeche ſoll zuſchreiben laſſen.

§. XIV. Würde auch iemant einem andern ein Zeche in Schein zu ſchreiben laſſen, des ſoll die Zech bleiben, dem ſie zugeſchriben wirt: und wo Betriegk in ſolichen überſchreiben befunden, der ſöll mit Ernſt geſtrafft und derſelbig, der Vorteill geſücht, ſöll in derſelben Grube zu keinen Taillen gelaſſen werden.

Das der Berckſchreiber alle Zupußbrief mit des Berckmaiſters Schreiber zugleich geben ſolle.

§. XV. Der Berckſchreiber ſoll alle Zupus-Brief ſambt des Berckmeiſters Schreiber zugleich ſchreiben, und auch geleichen Genieß, doch beide von einem Brief über ein Groſchen nicht nemen.

Wie, nach Uffnemen der Zechen, die Gewercken angegeben, und die Zech mit Schichtmeiſtern, und Steigern ſöllen beſtelt werden.

§. XVI. Item ſo alte oder neue Zechen, wie berurt, verlichen und beſtettiget werden, ſöll der Vfnemer uf denſelben Verleichtag ſeins Vfnemens, oder den nechſten Verleihtag darnach, dem Berckmeiſter ſein Gewercken verzeichent übergeben, dieſelbig Verzeichnuß man auch in oben angezeigte Lade ſöll verſlieſſen. Der Vfnemer ſöll dieſelbig Zech, nach Gefallen des merern Teils ſeiner Gewercken, doch mit Wiſſen und Willen unſers Haubtmans, und des Berckmeiſters einem tüglichen Schichtmeiſter und Steiger bevelhen, denne der Haubtmann unnd Berckmeiſter nach Achtung irer Mühe Lon ſetzen, von Schichtmeiſter und Steiger, wo die vormals nicht vereyd ſein, lauts nachvolgender Verzeichnuß Pflicht nemen, deſſelbigen lauts, auch alle Schichtmeiſter und Steiger verbunden werden ſöllen, weliche vormals nicht Pflicht gethan.

Welich iren Zechen ſelber vorſten mögen.

§. XVII. Würde auch einer, zwene, drey, oder vier, vfs meiſte eine, oder mer Zechen bauen, und denſelber zugleich oder einer daraus die verweſen wöllen; das ſöllen vf vorberürte gebürliche Pflicht vnſer Haubtman und Berckmeiſter geſtatten.

Das der Vffnemer der Zechen im dem Berckmaiſter Zupus ſöll anlegen laſſen.

§. XVIII. Es ſöll im auch der Vfnemer vf obbeſtimpte Zeit denn Berckmeiſter, nach ſeiner Achtung, bis zu nechſtvolgender Rechnung, notturfftige Zubüſſen anlegen laſſen, die nützlich verbauet: und vf nechſtvolgende Rechnung nach der Anlegung ſöll lauts nachfolgender Ordnung angeſchnitten, und berechent werden.

Wie die Gewerck in das Gegenbuch ſollen geſchrieben werden, vnd was der Gegenſchreiber dauon zu Lon haben ſoll.

§. XIX. So dieſelben Zubuſſe verbauet und berechent iſt, ſoll der Vfnemer alle Gewercken, die ire Zubus gegeben, ins Gegenbuch ſchreiben laſſen, und nicht mer Gewercken, dan wie ſich gebürt, machen. Davon der Gegenſchreiber, der mit Vorſtand ſoll angenomen, und mit gebürlicher Pflicht darzu verbunden werden, von einer Zech, alt oder neu, nicht über ein Zinßgroſchen, und ſünſt von einem Uberſchreiben, eins oder mehrer Teyls in einer Zech, ein halben Zinßgroſchen ſoll nemen, und die Retardata, laut unſer Ordnung umbſünſt aus, auch den vorzubuſten Gewercken zu ſchreiben.

Wie ſich der Gegenſchreiber im zu und abſchreiben der Theyll hallten ſoll.

§. XX. Der Gegenſchreiber ſoll nyemand Teyl abſchreiben, er ſey dan gegenwertig, oder thu glaubwirdigen Bevelh. Würde Yemant deßhalben durch des Gegenſchreibers Vnfürſichtigkeit betrogen, oder in Schaden gefürt; deß Schadens ſöll er ſich am Gegenſchreiber erholen.

Wo yemand in Schein ainem andern leſt Tayll zuſchreiben, wie es damit ſöll gehalten werden.

§. XXI. Würd auch Yemand andern Leuten in Scheine Teil zuſchreiben laſſen, des Nutzes ſelber davon gewarten wöllen; dieſelben Teil ſöllen der bleiben, den ſie zugeſchrieben werden. Und ob dieſelben der Teil nicht haben wolten, oder die ihnen, den ſie zugeſchrieben, nicht in Weſen weren, alsdann ſollen ſöllich Teil als verleückent, und verbürgt Gut geacht und gehalten werden.

Wie mann ſich mit Pauen der alten Zechen, ſo die wider aufgenomen werden, halten, und wie es mit Hallden gehalden werden ſoll.

§. XXII. So ein alte Zeche vfgenumen, und zu bauen angefangen wird, ſoll er das tiefſte Strecken, und ſunſt kein andere Oerter belegen, ſie ſein den zuvor aus Bevelh des Berckmeiſters, durch Geſchworne beſichtiget und beſtochen. Und vf denſelben Zechen ſöll der Berckmeiſter keine Halde one unſern Willen, zu kleinen, oder zu waſchen geſtatten, auch vf andern Zechen, ob die gleich vom Raſen allzeit erbauet, und keinmal ins Frey komen weren, ſöllichs nicht vergönnen, weliche die tieffen nicht bauen.

Wie es mit vberfaren Gengen oder Clifften ſoll gehalten werden.

§. XXIII. Würden Gewercken in iren Maſſen, in Stollen ſtrecken, oder ſunſt mit andern Gebeuen, Genge oder Clůffte überfarn, die ſöll der Steiger den Gewercken zu gute belegen, und darauf ausbrechen. Wo aber die verlaſſen, und von andern gmut; die ſöll der Berckmeiſter nicht verleyhen, er habe dan ſölchs den Gewercken, oder iren Verſehern, die ſie überfarn, angeſaget oder verkündiget. So aber dieſelbigen in vierzehen Tagen nach der Verkündung ſöliche Clůffte oder Genge nicht wider belegen, ſöll der Berckmeiſter die andern Leuten verleyen.

Daß der Berckmaiſter nyemands des verleichens Bericht zuthun, oder die Bůcher darüber zuuerleſen, waigern oder verſagen ſoll.

§. XXIV. Der Berckmeiſter ſoll Nyemand weigern Vnderricht zu thun, oder auch das Berckbuch in Artickel, darin es einer bedörffen würde, zu verleſen laſſen, was und wie verliehen iſt, damit ſich jederman, nach ſeiner Notturfft, darnach habe zu richten.

Wie ſich der Berckmaiſter die Maſſen zu vberſlahen, und wo ſich nicht volle Maſſen begeben halten ſoll.

§. XXV. So ein Zeche iren Schacht belegt, Kübel und Seyll einwürft, und die Gewercken am Bergmeiſter begern, ire Maß zu vberſlagen; das ſöll er nicht weigern. Und wo ſich im Vberſlahen nicht volle Maſſen ergeben, und ſich vff ein Weher nicht erſtreckt; ſöll der Berckmeiſter ſöliche Oberſchar bey denn nechſtligenden Zechen zugleich anſteillen. Wo aber ein Weher, oder daruber iſt, das ſöll der Berckmeiſter ſunderlich verleyhen.

Was der Berckmaiſter vom Vberſlahen, und rechten Maſſen nemen, und wie er ſich damit halten ſoll.

§. XXVI. Der Berckmeiſter ſoll vom Vberſlahen vber fünff Groſchen, und vom Lochſteyn vber drey Groſchen nicht nemen. Und ſo die Zehe maßwürdig wirt, ſöll der Berckmeiſter rechte Maß geben, und doch ſölichs zuvor vierzehen Tage ausrüffen laſſen, einen Iderman, den es belanget, darnach zu richten, und ſoll nach alter Gewonheit gebürlich Meſſegelt nemen; doch was er vom Vberſlahen und Lochſtein zuuor genomen, am Meſſegelde abgeen laſſen.

Wie es mit newegetroffem Ertzt ſoll gehalten werden.

§. XXVII. Zu wellicher Zeitt in einer Zech oder Stollen Ertzt troffen wirt, das ſöll man dem Haubtmann und Berckmeiſter vnuerzüglich anſagen, daß der Berckmeiſter vnuerzüglich ſelber beſichtigen, oder durch die Geſchwornen ſöll beſichtigen laſſen, und vor der Beſichtigung ſoll man nichts vom Ertzt brechen. Man ſöll auch kein Ertzt one des Berckmeiſters Beyweſen, oder der ihenen, den er Beuelh gibt, nachſlahen, und das gute Ertz ſöll man in verſloſſen Kübeln ausziehen, und nicht verſtatt werden, Yemandt Ertzt von Zechen zu tragen, das zu verkauffen, oder domit zu handeln, dan denn jenen, den es beuolhen iſt, die auch das Ertzt nicht anders, dan in Feßlein oder Höelen für die Schmeltzhütten ſchicken ſöllen.

Wie ſich der Berckmaiſter Friſt zugeben, halten ſoll.

§. XXVIII. Der Berckmeiſter ſöll nicht leichtlich, an merckliche nottürftige und nützliche Vrſachen Friſtung geben. So aber aus genugſamen, in einer Zeche zweymall Friſt geben wirdt, ſöll er fürter dauon keins Nutzes mehr gewarten.

Wie man ſich hallten ſoll, ſo ainer Oertter, Stolle, Tieffte, oder dergleich Baue, verzimern, verſetzen, oder verſtürzen will, das yederman den Berck aus den Zechen fürdern ſoll.

§. XXIX. So man in einer Zechen tieffe Stollen, Strecken, oder ander Oerter vflaſſen, verbawen oder verſtürtzen will, das ſoll zuuor dem Bergmeiſter geſagt werden, das zu beſichtigen, wie der Berckmeiſter allezeit vleißig thun, oder zuthun ſöll verfügen. Und welliche one das ichtes vflaſſen, verbawen, oder verſtürtzen, oder auch ſünſt den Berck in Stollen oder Zechen, in Tieffe oder Strecken, ob die, die auch mit Willen des Berckmeiſters verlaſſen weren, ſtürtzen, und den nicht an Tag bringen, der oder die ſöllen mit Ernſt an Leib und Gut geſtraft werden.

Das der Berckmaiſter nutzlich zu Bauen ſoll angeben, darinn im auch ſoll geuolgt werden.

§. XXX. Der Berckmeiſter ſöll vleiſſig vffſehen, und die Geſchwornen vffſehen laſſen, daß in allen Zechen nicht vnnützlich gebauet werde, und wo er ſchedlichen Baw befindet, ſöl er abſchaffen, und nützliche Bawe angeben darinne ſöll, im auch Volge und Gehorſam geleiſt werden.

Das die Geſchwornen, die Zechen befaren, Nutz fürdern, Schaden überkumen, und Mißgebrauch der Ordnung anſagen ſöllen.

§. XXXI. Die Geſchwornen ſöllen alle vierzehen Tage ein itzliche Zech befaren, eigentlich beſehen und erkunden, wie darinne gebawet wirt, und ſöllen nach irem höchſten Vermögen vleiſſigen, mit irer Anweiſung, und wie ſie das zuthun wiſſen, das vnſer Ordnung veſtiglich gehalten, vns den Gewercken und gemeinem Berckwerck zu Nutz gebawet, und gehandelt werde. Und was ſie Schedlichs oder Gebrechen befinden, das ſöllen ſie, wo es möglich, ſelber abwenden, oder ſölichs vff die Verleyhtag, auch wo es Nott iſt, mittler Zeit dem Haubtmann und Bergmeiſter anſagen, die alsdan, verner Schaden verkomen, ſtreflich, wo es befunden, ſtraffen, das Gute vngeſeümbt fürdern ſöllen.

Daß die Geſchworen dem Berckmaiſter ſöllen gehorſam ſein.

§. XXXII. Die Geſchwornen ſöllen auch dem Bergmeiſter gehorſam ſein, ſich zu allen Bergſachen williglich gebrauchen laſſen, und ſich ſeines Beuelhs halten.

Wo man mit oder on Geding arbaiten ſöll, das die Gewercken bey dem Geding ſein ſöllen, und wie es mit dem Geding gehalten werden ſoll.

§. XXXIII. Man ſöll nun hinfürtter one des Berckmeiſters Willen, oder ſunderliche Zulaſſung, vff Ertzt, und in fündigen Zechen nicht mit Gedinge arbeiten laſſen: ſo es aber zugelaſſen, in fündigen oder vnfündigen Zechen zu dingen fürgenomen wirdt, und die Geſchwornen, das Geding zu machen erfordert werden; ſollen zum wenigſten ir zwene dartzu komen, die Oerter darauf man dingen will, zuuor beſichtigen und behauen, auch ob vormals darauf gedinget iſt, ob der Arbeyter gewunnen oder verloren, erkunden, und alſo das Geding vffs nechſte, nach irem Bedencken machen, damit der Hewer zukomen die Gewercken nicht vberſatzt werwerden, und des Gedinges wie es gemacht, ſöllen dieſelben Geſchwornen Stuffen ſiahen, und das Gedinge darnach, ſo es vffgefarn, wider abnemen, dauon ſie alleine ires geſatzten Stuffen Geldes, auch ſunſt keins andern Genies ſöllen gewartten. In vnfündigen Zechen ſöll man, wo es one Schaden geſchehen mag, mit Geding arbeiten laſſen.

Wie ſich die Hewer im Geding halten ſöllen.

§. XXXIV. Welche Hewer Gedinge annehmen, die ſöllen ire Gedinge vleiſſig und genugſam verfüren, und daruon nicht mer dann ires geſatzten Lons gewartten; es were dann, daß möglicher Vleiß fürgewendt, aus redlichen Vrſachen die Arbeitter nicht hetten zukommen mögen, alsdann ſöllen die Geſchwornen nach irem Gutduncken vffs gleichſte darein ſehen, damit dem Arbeyther ſein Mühe vergleicht werde.

Das Schichtmaiſter und Steiger an Gedingen kein Thaill haben ſöllen.

§. XXXV. An Gedingen, wie die geſchehen, ſollen Schichtmeiſter oder Steiger kein Tail oder Genies haben, wie der mag erdacht werden, bey Vermeidung ſchwerer Straff.

Von der Arbaiter Straff, die von Geding oder Arbait weichen.

§. XXXVI. Vnd wellich Hewer darüber von ſeinem Geding, oder ſünſt ſeiner angenomen Arbeit entweichen, und wie ſich gebürt nicht abkeren; der, oder die ſöllen, one des Willen von des Geding oder Arbeit er entweichen, vff keiner Zech, oder mit ander Arbeit gefürdert, und darzu von vnſern Amptleüten mit Ernſt geſtraft werden.

Wie die Schichtmaiſter ſöllen aufgenomen werden.

§. XXXVII. Vnd als hiebeuor geſatzt iſt, daß der meyſte Taill gewercken mit Willeu und Zulaſſung unſers Haubtmans und Berckmeiſters, Schichtmeiſter und Steiger vffnemen mogen, ſöllen gemelte vnſer Amptleüte allezeit vleiſſig vffſehen, daß kein vnfleiſſiger, vnuerſtendiger, oder vngetrewer Schichtmeiſter angenomen werde. Sie ſöllen auch von itzlichem Schichtmeiſter geburliche Pflicht und Fürſtand anemen, alſo, daß die Gewercken, und Jederman, das ihenig, ſo er zu thun, und zu pflegen ſchuldig iſt, auch wes er Schaden thett, oder Schadens Vrſach wäre, an im bekomen mögen, derſelbig Fürſtandt, wo er in Betrieg befunden wurde, ſöll im nach Verdienſt peinliche Sträff nicht benemen.

Daß kain Schichtmaiſter vber ſechs Zechen im Beuelh haben ſöll.

§. XXXVIII. Es ſoll auch keinem Schichtmeiſter vber ſechs Zechen zuuerweſen geſtatt werden, doch daß darunter nicht vber zwu fündig ſein: ſo ſie aber bey im fundig werden, mag er die woll in Verſorgung bis zu Entſetzung behalden.

Daß der Haubtman und Bergmaiſter Macht haben, einen ſchedlichen Schichtmaiſter zuentſetzen.

§. XXXIX. Der Haubtmann und Berckmeiſter ſollen ſemptlich Macht und Gewalt haben, ein itzlichen Schichtmeiſter mit und one der Gewercken willen, ſeins Dinſt zuentſetzen. Und ſöllen doch von Gewercken, one des Haubtmans und Berckmeiſters Willen, nicht entſatzt werden.

Wie ſich die Schichtmaiſter gegen den Gewercken und mit der Gewercken Gute halten ſöllen.

§. XL. Die Schichtmeiſter ſollen alles, was ſie von der Gewercken wegen einnemen, und entpfahen treulich und wol bewaren, der Gewercken Sach mit Gebeuen, und was man darzu bedarff vfs nützlichſt beſtellen, alles das zu Notturfft der Gewercken und irer Zechen muß gebraucht werden, es ſey Unslit, Eyſen, Seil, Träge, Kübell, Holtz, Breth, Nagel und alles anders umb der Gewercken Gelt vfs nechſt, als es zu bekomen möglich beſtellen, und ſelber an ſolichen Stücken gar keins Nutzes gewarten, auch aus Gunſt oder Freundſchafft, mit der Gewercken, Nachteil niemant deßhalben kein Nutz oder Vorteil zu wenden.

Daß Schichtmaiſter und Steiger vf einer Zech nicht Brüder oder Vettern ſein, auch wie der Schichmaiſter dem Steiger, und der Steiger den Hewen aufſehen ſöllen.

Und

das kein Arbaiter von dem Schichtmaiſter oder Steiger zur Coſt oder Zech ſoll gedrungen werden.

§. XLI. Es ſöllen auch die Schichtmeiſter und Steiger vf einer Zechen, nicht Brüder oder Vettern ſein, ſich auch in keine ſunderliche Einigkeit geben, die den Gewercken zu Nachteil komen mag, ſünder ein jetzlicher Schichtmeiſter ſöll vleißig vfſehen, daß ſich der Steiger mit ſeiner Arbeit und Gebeuden, diſer unſer Ordnung mit Aus- und Anfart, und allem andern treulich halde, den Hewern fürder vfſehe, daß ſie recht und woll arbeiten, auch rechte Schicht halden. Und weliche das nicht thun, daß den ir Lon dargegen abgezogen, und darzu geſtraft werden, und daß der Steiger die Arbeiter nicht dringe, Coſt oder Zechen bey in zu halden, daß er auch keinen Arbeiter deßhalben zu oder ablege, ſunder das alſo allenthalben treulich und ungeverlich gehandelt werde, und wo anders befunden, daß er ſolichs unſern Amptleuten anſage, derhalben gebürliche Straf fürzuwenden.

Wie die Zechen ſöllen verſloſſen, das Ertzt verwartt und gebucht, und auf den Zechen nit ſöll geſchenckt, oder ein groß Haus darauf gebaut werden.

§. XLII. Die Schichtmeiſter ſöllen auch darob ſein und verfügen, daß alle fündigt Zechen, wo es möglich, verſloſſen, ein guter veſter Schrott, darein ein veſter verſchloſſener Trock, geſazt das gut Ertzt, darinne vertraut, und in verſloſſener Thür gepucht werde. Und ſöll ſunſt vf keine Zech, einich groß Haus anders zu bloſſer Notturft nicht gebauet auch vf keiner Zech nicht geſchanckt werden.

Der Schichtmaiſter ſöll darob ſein daß man zu einer Gruben nit mer dan zwen und dreyſig Taill mach, und keinen Guckaß ſchreibe.

§. XLIII. Der Schichtmeiſter ſöll auch ein vleißig Auffſehen haben, daß er nicht mer zu einer Gruben dan zwen und dreyſig Teil mach, und nit anders ſchreib, dan ein Teil, ein halben Teil, ein Vierteil, und keinen Guckes ſchreib.

Wo yemandt ſeine Taill zubauen nit vermöcht, der mag zwen oder drey zu im nemen, und bauen, doch das der einem eingeſchriben ſey, der in verſorg.

§. XLIV. Wer aber einer, der ſprech, ich kan noch vermag nit ſo vil zu bauen; der neme zwen oder drey zu ime, und bauen was ſie wöllen; doch das der Teil einem geſchriben ſey, der in verſorg.

Das der Schichtmaiſter und Steyger, ſo man ſchmelzt, Fleis haben, das beſt Erzt zu dem beſten, das mittell zu dem mittell, und das gering zu ſeinem gleichen in die Hütten kome, einem jeden wieſſen ſeinen Zuſatz zugeben.

§. XLV. Auch wo man ſchmelzt, do ſöll der Schichtmeiſter und Steiger Vleiß uf das Ertzt haben, das peſt zu dem peſten, das mittel zu dem mittel, das geringſt zu ſeinem gleichen, und daß alſo mit Vleiß in die Hütten kom, damit man einen jeden weiß ſeinen Zuſatz zu geben.

Wie ſich der Schichtmaiſter vf dem Lontag, und mit dem lonen halten, und das den Arbeittern, die iren Lon aufſlahen laſſen, nit geholffen werden ſöll.

§. XLVI. Die Schichtmeiſter ſöllen allezeit vf den Lonntag beim Anſchneiden gegenwertig ſein, daſelbſt ſie auch in Beyweſen irer Steiger allen Arbeitern, und Handwercks-Leuten, was vf iren Zechen gearbeit wird, mit guter Müntz, ſo in der Müntz-Ordnung zugelaſſen iſt, und mit keinem andern Gelde lonen: und ſölichs jetzlichem Arbeiter, deßgleichen dem Steiger ſein Lon ſelber zu Handen reichen, und keinem Arbeiter ſein Lon vfſlahen ſoll, die Zeit auch die Arbeiter alle ſelber gegenwertig ſöllen erſcheinen irn Lon zu entpfahen: ſie würden dan durch notturfftige oder nützlich Vrſachen daran verhindert. Welicher Arbeiter im aber ſeine Lone gerne vfſlahen leſt, dem ſoll man nachvolgende nicht darzu helffen.

Wie die Schichtmaiſter den Lon anſchreiben, und das ſie kein Liebnus geben ſollen.

§. XLVII. In demſelben Ablonen ſöllen die Schichtmeiſter eigentlich Namen und Zunamen aller Arbeiter, den ſie lonen, und was jetzlicher gearbeit, und wofür der Lon ausgegeben wird, anzeichen, ſolichs fürter in ſein Rechnung bringen, und ſollen one des Berckmeiſters Willen, vf Zechen oder in Hütten kein Liebung geben.

Das jedlicher Schichtmaiſter ſelber nach Gewicht, Eyſen, und Vnſliet geben, und in Rechnung ſchreiben ſöll.

§. XLVIII. Es ſöll auch ein jetzlicher Schichtmeiſter ſeinen Steiger ſelber Vnſliet und Eyſen nach dem Gewichte rechen, daß auch nach dem Gewichte in Rechnung zeichen.

Wie man das Wochen-Gelt von den Zechen geben, das bewaren, und davon ausgeben, und berechnen ſöll.

§. XLIX. Ein ietzlich Vorſteher der Zechen oder Schichtmeiſter ſöll zu Erhaldung der Geſchwornen, und ander gemeins Berckwerchs Notturfft, von jetzlicher Zech, ſie werde gebaut, oder mit Friſt erhalden, alle Wochen ein halben Zinßgroſchen geben. Daſſelbig Gelt ſöll unſer Haubtman den Berckſchreiber einzunemen, auszugeben, und zu berechen bevelhen, doch daß ein feſte ſünderliche Laden in des Zehendner Gemach darzu verordent, darzu drey Schlüſſel gehören ſöllen, den einen der Haubtmann, den andern der Zehendner, den dritten der Berckſchreiber haben ſöllen, darinne das Gelt unnd die Regiſter, darüber allezeit ſöllen verſloſſen werden.

Das Schichtmaiſter und Steiger von einer Zech vf die andern nichts leyhen ſöllen.

§. L. Es ſöllen Schichtmeiſter unnd Steiger von einer Zech vf die ander, weder Gelt, Vnſchlit, Eyſen, oder einichen andern Vorrath one Zulaſſung des Berckmeiſters nicht leyhen.

Wie man Rechnung hören, und ſich darin halten ſöll.

§. LI. Es ſöllen auch unſer Haubtman, Berckmeiſter und andere, ſo wir darzu verördent vf jetzliche Quottember, von allen Schichtmeiſtern und Vorſtehern der Zechen Rechnung hören, wie jetzlich viertel Jare den Gewercken vorgeſtanden, und mit iren Gueth gehandelt ſey, wo darinne durch Unwiſſenheit einichem Gewercken Verſeumbnuß oder Nachteil geſchehen were, daß ſöllen unſer Amptleute vorgemelt hinfürter verkommen. Wo auch durch Vnfleis ichtes den Gewercken verſeumbt were; deß ſollen ſie den Gewercken von denſelben, die es zu vorantworten ſchuldig, Erſtattung verſchaffen, würde aber Betriegk, Diebe, oder ander öffentlich Vnrecht beſunden, das ſöll mit Ernſt vnnachleßlich geſtrafft werden.

Wen und wie die Schichtmaiſter mit iren Rechnungen geſchickt ſein ſöllen.

§. LII. Vnnd dem ſo nach, ſöll ein jetzlicher Schichtmeiſter oder der Zechen Vorſteher, alle viertel Jahre auf Samſtag vor jeglicher Quottember ſein Rechnung beſlieſſen, anfenglich eigentlich und deutlich mit teutſchen Wortten, und Zall alles Gelde und Vorrath, es ſey an Bley Werck, Vnſliet, Eyſen, Holtz, Breth, Seil, Gefeſſe, unnd alles anders ſo den Gewercken zuſtendig, und er entpfangen für ein Name ſetzen, darnach was er für die Zech in Hütten, und ſünſte. zur Gewercken Nutz ausgegeben, auch eigentlich anzeigen, was, wievil, wen und weme er davon ausgegeben, was, wie teuer er jetzlich Stück, und von weme ers gekauft, wie er dieſelbige gekauffte Ware wider von ſich gereicht, was in Zeit des viertel Jars, mit oder one Geding, unnd wie lange über dem Gedinge, gearbeit ſey, was vfs Gedinge, oder Arbeiter gegangen, und dieſelben Arbeiter, Knecht unnd Knaben namhafftig machen, und zuletzt, was noch allenthalben im Vorrat bleibt, auch Stückweis eigentlich und wellicher, von wegen ſeiner Zechen, Stollen, Steuer, Schachtſteuer, Waſſergeld, Berckforderung, vierden Pfennung, oder dergleichen Gelt, von ſich gibt, der ſöll von jetzlichem, dem er deſſelben Geldes gereicht, ſchrifftlich Bekentnuß, daß er ſölichs entricht habe, nemen dieſelbig Schrifft alſo mit der Rechnung verlegen, und ob einer in ſeiner Rechnung Gelt im Vorrath behelt, daß ſöll er von Stunde ſambt der Rechnung uflegen.

Das ein jedlicher Schichtmaiſter vor der Rechnung mit dem Zehendern abrechnen ſöll.

§. LIII. Es ſöll auch ein itzlich Schichtmeiſter oder Vorſteher, der Silber in Zehenden geantwort, oder zu Verlegung vf Fürſtandt, wie nachvolget, Gelt vom Zehender empfangen, mit dem Zehendner abrechnen, vf daß er ſölichs in ſein Rechnung bringe, und wo es verhanden, ausgeteilt werde.

Vf welichen Tag die Schichtmaiſter ire Rechnung fürlegen ſöllen, und das die Regiſter in einen Kaſten gebracht, und verfloſſen werden.

§. LIV. Vnd ſöllen alſo die Schichtmeiſter dermaſſen ire Rechnung vf vorbeſtimbten Sambſtag beſlieſſen, und ein jetzlicher ſein Gewerckſchafft verzeichent ſambt ſeiner Rechnung vf Montag nechſt darnach, allein vf Pfingſten Montag nach Trinitatis, unſern Ambtleuten vorgemelt furtragen, die beſichtigen und überleſen laſſen. Dieſelbigen Rechnung ſöllen alle Sumarien in einen Receß aller Artickel darinne begriffen, aus Bevelh unnſers Haubtmanns bracht werden, den Gezwifacht ſöll uns einer geſchickt, der ander in ein Lade, oder Caſten mit dreien Schloſſen verwart ſambt allen Regiſtern ſöllen beſloſſen werden. Darzu unſer Haubtman einen, der Berckmeiſter den andern, unnd der Berckſchreiber den dritten Schlüſſel haben ſöllen.

Wie die Schichtmaiſter vnrechter Rechnung halben ſöllen geſtrafft werden, und das keiner den Gewercken Schreibgelt zurechnen ſöll.

§. LV. Die Schichtmeiſter, und der Zechen Vorſteer, die nicht ſelber ſchreiben können, ſöllen kein Schreibgelt uf die Gewercken rechen, ſunder ſölichs von irem Lone verlegen, und fleißig vfſehen, ire Rechnung gerecht und ungetadelt zu verfertigen. So aber ire Rechnung tadelhaftig funden werden, und ob einer oder mehr, wie etzlichmall geſchehen, ſagen wolten, es ſey ungeverlich, und aus Vergeßlichkeit gefloſſen, ob es gleich alſo were, dannoch ſoll jetlicher dieſelbig ſein Vnfürſichtigkeit gegen uns, nach Vflegung unſers Ambtmanns, verbüeſſen, die unſer Ambtmann einbringen, und des furter ſambt andern, ſo im zu berechen bevolhen iſt, überreichen laſſen. So aber untreu oder betrieg darinne befunden wird, daß ſöll an Leib und Gut geſtrafft werden.

Die Zechen, ſo zwiſchen den Quottemern ligend bleiben, nichts weniger nachuolgend zuberechnen.

§. LVI. Vnd ob gleich ein Zech zwiſchen den Quottembern ligen bliebe, nichts weniger ſöll vf nechſtvolgende Zeit der Rechnung gleich andern Zechen wie vorberurt, Rechnung davon geſchehen.

Das der Haubtman nach der Rechnung die Regiſter beſehen laſſe.

§. LVII. Vnd ſo die Rechnung unnd Regiſter nach der Rechnung angenomen werden, dennoch ſöll unſer Haubtmann einem oder zweyen darzu verſtendigen, ſöliche Regiſter mit guter Muſſe überſehen. Und wo etwas vormals überſehen, und nachvolgende befunden würde, ſoll nichts weniger nach vorigem unſerm Bevelch gerechtfertiget, verbüſt, und geſtrafft werden.

Wie der Schichtmaiſter Zubus ſöll laſſen anlegen, Zubusbrief anſlahen, und wie lang die ſten ſöllen.

§. LVIII. So ein Schichtmeiſter oder Zechen-Vorſteher ſein Rechnung, wie vor angezeigt, gethan und überreicht hat, und ſo vil Vorrath nicht bleibt, damit er ſeine Zeche bis zu nechſtvolgender Rechnung bauhaftig erhalden mag; der ſöll vonn Stund ime unſern Haubtman, und Berckmeiſter, als Verhörer der Rechnung, nach irer Achtung und Notturfft der Zechen, zu nützlichem Bau ein Zubus anlegen laſſen, und vom Berckmeiſter ein Zubus-Brieff nemen, den ſöll er von Stund zu Erbendorff anſlagen, und nach gethaner Rechnung vier gantze Wochen ſteen laſſen, denſelben Brieff ſöll Nyemant in denſelben vier Wochen bey ſchwerer Straff abreiſſen.

Wie Schichtmaiſter Zubus einzubringen halten ſöllen.

§. LIX. So Zubus vf ein Zeche, wie vorberürt, angelegt, und angeſlagen wirt, ſöllen alle und jetzlicher Gewerck derſelben Zechen, in denſelben nechſtvolgenden vier Wochen nach gethaner Rechnung ire Zubus geben, und die Schichtmeiſter ſöllen keinen Gewercken mit der Zubus vf ſich nemen, dem auch über vorbemelte geſatzte Zeit kein fürter Friſt geben, ſie ſöllen auch die Zubus von den Gewercken zu fördern nicht ſchuldig ſein. So aber einer oder mehr Gewercken zu Erbendorff, Verleger hetten, dieſelben Verleger in Zeit der Zubus auch ſchriftlich anſlagen werden, wo man ſie ſoll finden, und ire Gewercken Zubus bekomen; bey denſelben ſöllen die Schichtmeiſter die Zubus manen, und wo etwas den Gewercken durch die Schichtmeiſter, daß ſie die Zubus nicht fördern, verſeumbt würde, daß ſöll den Schichtmeiſtern, und nicht den Gewercken zu Schaden gereichen.

Wie ſich die Schichtmaiſter mit der Zubus ſöllen an den Austeyler weiſen laſſen.

§. LX. Vnd als die Auſteillung nicht allezeit fürderlich gefallen mag, aus Vrſach, daß gemeiniglich alles Silber erſt vf die Rechnung das meiſte Teil einkomt; und mit der Eyle ſo vil Müntz über des Berges notturfftige Verlegung nicht mag verfertigt werden, vf das Nyemant, der ſölicher Auſteillung zu Verlegung ſeiner Teile bedarff, deßhalben zu Schaden geurſacht werde, ſo dan einer, der Auſteillung zu nemen hat, einen oder mehr Schichtmeiſter an den Auſteiler weiſt, was, und wie vil er jetzlichem von ſeiner Auſteilung geben ſöll; des ſöllen die Schichtmeiſter benügigk ſein. Der Auſteiler ſoll den Schichtmeiſtern, von wem, und mit wie vil Gelde er verweiſt iſt, ſein Handſchrifft geben, und von dem ihnen, der die Verweiſung thut, auch Verzeichnuß nemen. Und was der Auſteiler angeweiſt wird, ſöll er, ſo im Gelt einkömpt, entrichten, und dem Anweiſer, ab im über das verweiſte Gelt etwas überlauffen würde, auch vf ſein Erfordern überreichen, und die ihnen, die zu Erhaldung irer Teil dermaſſen Anweiſung thun ſöllen, ire Teil erhalden, als ob ſie mit barem Gelde verlegt weren.

In welicher Zeit ain Gewerck der Zubus halben ſeine Teill verliren mag.

§. LXI. Vnd ſo die vier Wochen, wie vorberürt, verlauffen, wellich Gewercken in derſelben beſtimten Zeit ſein Zubus nicht geben wirt; der ſöll ſeiner Teil verlüſtig ſein.

Wie es mit der Retardata Teillen ſöll gehalten werden.

§. LXII. Nach Ausgang der vier Wochen ſoll der Schichtmeiſter Verzeichnus machen, weliche Gewercken ire Teyll obberürter Weiſe nicht verlegt, die in der fünfften Woch vff den Verleichtag, oder weliche Tag ſünſt, vom Haubtmann, oder Berckmeiſter, dartzu ernant werden, ſöliche vnerlegte Teill, als Retardata, vnnſerm Haubtman, der allezeit, wo es müglich, vff ſöliche Tag gegenwertigk ſein ſöll, und dem Berckmeiſter fürtragen, dieſelben vnuerzubüſten Gewercken vertzeichnet, namhaftig vbergeben. Dieſelben Teill ſöllen alſo in Gegenwertigkeit vnſer beider Amptleüt, oder des einen aus der Schichtmeiſter Regiſter, und aus dem Gegenbuch, uhd irs Berckſchreibers Retardatbuch geſchrieben werden. Dieſelben Taill, die alſo ins Retardat komen, und ausgeſchriben werden, ſöllen denſelbigen, der ſye geweſt ſein, mit oder one der Gewercken Willen, vmbſunſt oder zubus nicht wider werden, ſunder vnnſer vorgenante Amptleüte ſollen von Stundt den Schichmeiſtern beuelhen, ſölich Retardata, und obgeſchribene Teill, den gemeinen Gewercken vffs teureſt zugut zuuerkauffen; oder wo die nicht mögen verkaufft werden, vmb die Zubus, oder wo das auch nicht ſein mag, vmb ſunſt zuuergeben, zu ſolichem Kauf oder Gabe, die vertzubüſten Gewercken, derſelben Zech, den Vorgang haben ſöllen. Wo auch die verzubuſten Gewerken der mere Teill wurden begeren, dieſelben Retardata taill vnuerkauft und vnuergeben gemeinen Gewercken zu vberſchreiben, oder die vnder ſich zugleich nach Antzall auszutaillen : das ſöll alſo geſchehen; doch daß dieſelbigen Taill gemeinen Gewercken, oder jederm ſein Gebür ſunderlich, wie es beſchloſſen wirdt, oder wo die ſunſt, wie vorberürt, andern verkauft, oder gegeben, allezeit ſöllen ins Gegenbuch, in Beyweſen der Amptleüt, geſchrieben werden.

Wie einer in Zechen, die zwiſchen den Quottemern ligent bleiben, ſeine Teill erhalten mag.

§. LXIII. Es ſöll auch Niemandt, der ſeine Teill, lauts vorberurter Ordnung, vff itzliche Quottember mit Zupuß verlegt, ob auch zwiſchen derſelben, und nachfolgenden Quotember die Zech liegen bliebe, wider vfgenomen, und Zubus angelegt würde, dieſelbigen ſeine Teill verſeümen oder verlieſſen, ſünder ſo derſelbige ſeine Theyll, die er vff nechſt zuuor angelegte Zubus, verlegt vff nechſtuolgende Rechnung, darnach was mitler Zeit angelegt were, oder vff dasmall angelegt würde, lauts vorbemeltet vnſer Ordnung, mit Zubus verlegen wirdt, oder dieſelbigen ſöllen bey ſölichen iren Teilen bleiben. Daß aber auch dem Vfnemer deßhalben kein Verkürtzung geſchehe, ſöll Niemandt gedrungen ſein, ſöliche Zechen, die zwiſchen Zeit der Rechnung ligen bleiben, und ufgenomen werden, bis zu nechſter Rechnung, nach dem Vfnemen, zu belegen. Es ſöll aber auch Nyemant, die zu bauen, und zu belegen, damit verbotten ſein.

Was die Schichtmaiſter aus dem Zehenden zufordern Macht haben, wie ſie ſich darin halten ſöllen, und das der Vberlauff ausgeteilt, oder zu der Ge-

wercken Nutz gewent, oder im Zehenden erhalten werde.

§. LXIV. Vnd ſo ein Schichtmaiſter, von wegen ſeiner Gewercken, Silber in Zehenden hat; ſoll er bey ſchwerer Straff wöchentlich nicht mehr dauon nemen, dann ſouill er zu bloſſer Notturft der Zechen, und der Gewercken Sach auszurichten bedarf, das mit den Zehendnern auch gegeneinander in Verzeichnus bringen, und und was vberlauft, wo vff ein Taill zwen Gülden auszutheilen iſt; ſöll vff geordente Zeit ausgeteilt, oder was ſich zu Auſteillung nicht erſtreckt, den Gewercken zu gut in Zehenden, zu Vorrath enthalden, oder mit Zulaſſung des Haubtmans und Bergmeiſters den Gewercken zu irem Nutz, was vber Notturft der Zechen ſein wirdt, volgen laſſen.

Das die Zeitten on Vorſtand nit verligen, und das nun hinfür kein Schuld auf Zechen ſöll geſchlagen werden.

§. LXV. Würde ein Schichtmeiſter von wegen ſeiner Gewercken Ertzt am Stein oder Silber im Wergk haben, und von Zehendnern Verlegung begern; ſollen ſich die Zehendner, des Ertzt und Silbers halben, der Warheit erkunden, und ob gleich Ertzt oder Werck vorhanden iſt, doch keinen, der nicht Silber im Zehenden hat, one gnugſamen Fürſtant verlegen. Damit ſöllen die Zehendner ir Sach in Achtung halden, und vff die Zechen hinfürter keine Schuld ſlagen: dann es ſoll den Zehendnern zu keiner Schuldt, die im hinfurter gemacht wirdt, vff der Zech verholffen werden.

Wie ſich die Schichtmiſter zwiſchen den Quottemern Zubus erhalten, und ireZech erhalten ſöllen.

§. LXVI. Ob ſichs begebe, daß ainem Schichtmeiſter zwiſchen Zeit der Rechnung zu Verlegung ſeiner Gewercken Zechgelt mangeln würde, aus Urſach, daß die angelegte Zubus nicht einkomen, oder ſo die Einkomen, nicht gereichen möchte: ſo mag der Schichtmeiſter, die Zeche zu erhalten, mit Willen und Rath des Berckmeiſters, ſovill Schuld vff die Zeche machen, als zu Erhaldung der Zechen bis vff nechſte Rechnung darnach nott ſein wird. Und ſo der Schichtmeiſter, ſeins dargelegten Geldes, oder gemachten Schuld, vff dieſelbige nechſtuolgende Quottember nicht entricht würde; denne ſoll ime der Berckmeiſter zu der Zechen helffen, zu derſelbigen Zeche ſöll der Schichtmeiſter aber bis vff die ander Quottember darnach Friſt haben, die Zech zu belegen. So aber die Zeche darnach vnbauhaſtig, und das nach vnſer Ordnung nicht damit gebauet werde, befunden würde, dene ſoll die Zeche frey, one Schuldt verliehen werden. Welicher Schichtmeiſter aber one Willen oder Zulaſſung des Bergmeiſters Schuldt vff Zechen machen würde; dem ſoll zur Zechen und Gelde nicht geholffen, und ſo die Zech ligen bleibt, und wider vfgenomen würdt, keine Schuldt daruon bezalt werden.

Wie ſich der Außteiller halten ſöll.

§. LXVII. Es ſoll auch der Auſteiler alles Gelt, was in itzlicher Rechnung auszuteillen beſloſſen wirdt, von vnſerm Zehendnern empfahen, und itzlichem ſein Gebür dauon, ſo erſt im ſollich Gelt einkompt, vff Anſuchen treulich, vngeweigert, entrichten. Soll auch nicht mehr, dann von itzlicher auſteilenden Zech ein reiniſchen Gülden zu ſeinem Verdienſt haben, und ſoll daruber von der Zech, oder Gewercken, der Auſteilung halben, durch ſich, oder Yemandt anders, kein Liebung oder Geſchencke, nicht fordern.

Daß die Fürſten auch ein Schmelzhuten, darin den Gewercken zuſchmelzen nach Gepür, wie man des einig wirdet, begünſtigt, verordnen laſſen. Und ſünſt ander End dan zu Erbendorf zuſchmelzen nit geſtattet werden ſöll.

§. LXVIII. Vnd nachdem wir zu GOtt hoffen, daß ſich vnſer Berckwergk zu Erbendorf zu Peſſerung erheben, und dan ein ieder-deſtee zu ſchmeltzen komen mag; ſo wöllen wir, gemelt Kürfürſt und Fürſten, von vnſern wegen auch ein Schmeltzhutten aldo machen, aufrichten, und darzu ein Schmeltzer verordnen laſſen: alſo daß nit allein vnſer Ertze, ſonder einem ieden Gewercken, bemelts Bergkwergks, der ſein begert, ſein Artze in vnſer Hutten zu ſchmeltzen, begönſtigt werden ſoll, nach Gebüre, wie man des einig wirdet: und ſoll ſönſt ander Enden nindert das gefunden Artze daſelben zu ſchmeltzen, dañ zu Erbendorf in den Schmeltzhutten, yetzo aldo ſindt, oder furan vfgericht, geſtatt werden.

Daß der Haubtman die Hütten mit guten Vorſtern verſehen,

und

und keiner der eigen Hütten oder Teill daran hat, ſoll zu Vorſtern einer andern Hütten nit gebraucht werden.

§. LXIX. Welche eigene Hütten, oder Tayll an Hutten haben, die ſollen in andern Hutten nicht zu Hüttenſchreibern gebraucht werden. Und vnſer Haubtman und Berckmeiſter ſollen daran ſein, daß ein ietzliche Schmeltzhütten, mit einem getreuen, verſtendigen, und vleiſſigen Huttenſchreiber verſehen werde, die ſollen auch ietzlicher ſein Pflicht thun in maſſen, wie hernach befunden wirdt.

Daß die Hüttenſchreiber, allein irs geſatzten Lons ſöllen benugig ſein.

§. LXX. Dieſelben Huttenſchreiber ſollen ires geſatzten Lons benügig ſein von Zugengen der Hutten, oder von den Gewercken, ſo darinne ſchmeltzen, kein andern Genies zu bekomen, trachten oder ſinnen.

Daß die Schmelzer, an den Hütten nicht Teill haben ſöllen, und wie die Hüttenſchreiber mit Notturfft zum ſchmelzen verſehen, und ſich ſunſt allenthalben in der Hütten halten ſöllen.

§. LXXI. Es ſollen auch dieſelbigen Huttenſchreiber ſich mit gutten verſtendigen Schmeltzherren allezeit verſehen, die den Gewercken nützlich zu ſchmeltzen wiſſen. Dieſelben Schmeltzer ſöllen vereydt werden, und an den Hütten kein Teyll haben. Die Hüttenſchreiber ſollen auch mit Koll, Bleyſchlacken, Schlackſtein, Sloſſen, und andern zum Zuſatz gehörende, in der Hutten allezeit geſchickt ſein, vff des Schichtmeiſter oder der Zechenn Vorſteher, ſolichs zu irer Gewercken, Notturft, allezeit bekomen mögen, den auch die Huttenſchreiber dieſelben Stuck, alle und ietzlichs, vfs nechſt one allen Gewyn laſſen ſollen. Und man ſoll auch in einer Hutten Schmeltzern und anderm Geſinde, nicht mer Lon, dann in der andern geben. Man ſoll alle Tag in Hütten früe umb fünffe anlaſſen, und one das zumachen, rechte Schicht, acht Stunden halden, es were den, daß nach Achtung der Huttenreutter, Huttenſchreiber, oder Schichtmaiſter, gantze Schicht zu ſchmeltzen, einem Ertzt ſchedlich were. Denn mögen die Schmeltzer nach Zulaſſung der Huttenreütter, oder Huttenſchreiber, eher Schicht machen, und ein ietzlicher Huttenſchreiber ſoll vor dem Anlaſſen, deßgleichen, ſo man Schicht machen will perſonlich in der Hutten gegenwärtig ſein, und vſſehen, daß vfs treulichſt und vleiſſigiſt allenthalben in der Hutten gehandelt, und gearbeit werde, und daß ſie nach dem Ablaſſen, allezeit wie nachuolget, die Werck probirn, und mit den Schichtmeiſtern dauon Verzeichnus machen mögen.

Daß der Schichtmaiſter vor dem Anlaſſen in der Hütten gegenwertig ſey, vom Hüttenſchreiber Notturfft zum ſchmelzen neme.

§. LXXII. So ein Schichtmeiſter, oder der Zechen Vorſteher, in einer Hütten zu ſchmeltzen hat; ſoll er allezeit vor dem Anlaſſen ſelber gegenwertig ſein, vom Hüttenſchreiber, zu Notturfft ſeiner Gewercken, Aerzt, Bley und andern Zuſatz, wievil man des vf dieſelbig Schicht bedarff, und ſunderlich das Bley gewegen, annemen, mit dem Hüttenſchreiber davon ordentlich Verzeichnuß machen.

Daß die Schichtmaiſter bey dem Außlaſſen ſein, und was ſie dabey thun ſöllen.

§. LXXIII. Desgleichen ſollen die Schichtmeiſter bey dem Auslaſſen auch gegenwertig ſein, das Werck probirn laſſen, und wegen, wie vil er Bley wider ausbracht, ſollichs alles verzeichen, unnd dieſelbig Verzeichnuß mit zum Auſchnit bringen, und ſoll allezeit ſeine Werck und Bley in einem Kaſten in der Hütten verſchloſſen halden, darzu der Schichtmeiſter unnd Hüttenſchreiber jetzlicher ein Schlüſſel haben ſollen. Und ſo ein Schichtmeiſter aus andern ſeiner Gewercken nützlich Sachen, nicht allezeit, wie oben vermeld, beym Schmeltzen ſein möcht; ſo mag er ein andern verſtendigen, doch nicht vf der Gewercken Gelt, darzu ſchicken, ſein ſtatt zu verweſen. Die Proben und Abſchnite ſollen die Hüttenſchreiber den Gewercken widergeben, und vom Probirn nicht mer den ſechs Pfenning nemen.

Wie man ſich mit Abtreiben halten ſöll.

§. LXXIV. So ein Schichtmeiſter bis zum Abtreiben geſchmeltzt hat, ſoll er Niemand anders dan die geſchwornen Abtreiber, der unſer Haubtman ſechſe die Verſtendigſten verordnen ſoll, abtreiben laſſen. Doch ſo ſoll der Schichtmeiſter, oder

der Zechen Vorſteher, eher dann er treiben leſt, den Zehendnern, was die Werck, ſo vf dasmal ſollen getrieben werden, an Gewicht und Silber halden, verzeichnent brengen, daß der Zehendner fürter einſchreiben, dem Schichtmeiſter mit ſeiner Verzeichnuß zum Haubtman weiſen, dem er die Verzeichnuß laſſen, und ein Zeichen von im nemen ſoll, das im Zutreiben erlaubt ſey, one daß auch Niemand zutreiben ſoll geſtatt werden.

Was die Schichtmaiſter oder der Zechen Vorſteer, und die Zehentner mit und bey dem abtreiben thun söllen.

§. LXXV. So der Schichtmeiſter oder der Zechen Vorſteher, das Zaichen, wie vor angezeigt, erlangt; ſoll er ſelber bey dem Abtreiben gegenwertig ſein, und nach dem Abtreiben den Bliegk in der Hütten wegen laſſen; was der Bliegk; vom Hüttenſchreiber irer Handſchriefft Verzeichnuß nemen, und alsdann den Bliegk ſamt der Verzeichnuß den Zehendner überantworten, den probiern laſſen, und deshalben Verzeichnuß von in nemen, vf welichen Tag und wie vil ſie von im entpfangen, und verner den Bligk börnen laſſen.

Was der Zehendner, und der Zechen Schichtmaiſter, ſo man aus dem Zehenden und der Gewercken Silber brent, thun ſölle.

§. LXXVI. Der Zehendner ſoll alles Silber, ſo vf angezeigt Berckwerchen gemacht wirt, treulich einfordern, und vfſehen, daß der Herrſchafft die Gebür, und den Gewercken daran nichts entzogen werde, von demſelben irem einemen, ſie ordentlich Rechnung halden. Es ſollen auch die Schichtmeiſter allezeit, ſo irer Gewercken Silber gebrant wird, gegenwertig ſein, vfſehen, ſo das Silber zu Slagen wirt, daß es woll vfgeleſen, und zuſame gehalten werde, und nach dem Brande, ſoll er die Teſte woll beſehen, ab den Gewercken etwas daraus mag geclaubet werden, alsdan abermals Verzeichnuß mit dem Zehendner machen, wie vil nach dem Brande blieben, vf daß die Schichtmeiſter ire Rechnung darauf machen, die Gewercken, auch was in über der Herſchafft Gebür dan zuſteet, wiſſen und bekommen mögen.

Was man von Abtreiben zu Lon geben ſoll.

§. LXXVII. Die Abtreiber ſollen vom Abtreiben nicht mer dann ires geordenten Lons gewarten, und über einem Abtreiben der Gewercken Gelt, nicht über zwene Groſchen vertrincken. Und man ſoll von groſſen oder cleinen Blicken nicht mer dan 20. Groſchen zu treiben geben.

Die niemadt von dem zugelaſſen ſchmelzen gedrungen werden ſoll.

§. LXXVIII. Welichem Schichtmeiſter oder der Zechen Vorſteher, in einer Hütten, mit einem oder mehr Oefen zu ſchmeltzen verſtadt wird; der oder die ſollen nicht abgetrungen werden, ſie haben dan ir Aerzt und Schlacken gar vffgeſchmeltzt.

Wie man es mit den Schlacken halten ſoll.

§. LXXIX. Es ſoll auch jetzliche Zeche ire Schlacken in der Hütten, darinne ſie gemacht, vergünſt werden, ſo offt das nutz oder nott ſein mag zu ſchmeltzen, oder zum Zuſatz zu gebrauchen. So aber Slacken von Gewercken verlaſſen werden, ſein ſie in unſer Freyes gefallen, und Nyemand ſoll der one unſer ſünderliche Zulaſſung gebrauchen.

Was die Hüttenreuter thun söllen.

§. LXXX. Die Hütten-Reutter ſollen alle Tag die Hütten beſuchen, und in jetzlicher Hütten vfſehen und vleißig erforſchen, ob unſer Ordnung gehalden, ab treulich und vleißig gehandelt, und gearbeit werde, und nach jetzlichen Aerzt, das man ſchmeltzt, fragen, wie man das zu ſchmeltzen fürgenumen, und ſollen ſünderlich verfügen, daß man alles Aerzt woll puch und ſcheyde, auch rein mache, damit man deſterbas erkennen mag, wie man jetzlichs am nützlichſten ſchmeltzen ſoll. Und wo ſie befinden, das wider unſer Ordnung, oder ſunſt betrigklich, oder unfleißigk gehandelt wird; daß söllen ſie bey iren gethanen Pflichten unſerm Haubtmann vermelden, ſolichs mit Ernſt von unſern wegen zu ſtraffen, und wo ſie darinne ſeumig befunden, ſollen ſie ſelber hertiglich geſtrafft werden.

Wie man in der Hütten zum ſchmelzen auffſehen ſoll.

§. LXXXI. Würden auch die Hütten-Reutter befinden, das ein Aerzt vf ander Weiſe, dan es die Schmeltzer vorhaben zu ſchmeltzen, und meher Nutz damit zu ſchaffen were, daß ſollen ſie angeben, und darnach zu halden verſchaffen, deßgleichen die Hüttenſchreiber auch vffs Schmeltzen vleißig ſehen, und was ſie ſchedlichs vermercken, abwenden, und nützlichs fürdern, wes ſie des auch durch ſich nicht verfügen mögen, ſollichs den Hütten-Reuttern anſagen ſollen.

Das alle Perſonnen, zu den Hütten gehörende, den Hüttenreuttern ſollen gehorſam laiſten.

§. LXXXII. Die Hütten-Reutter ſollen bey allen Perſonen, zur Hütten gehörende, und ſich der gebrauchende, Gehorſam haben, ſich nach irer Anweiſung zu halden.

Wie vill Zechen ain Steiger vnterhalten, oder verweſen mag.

§. LXXXIII. Es ſoll auch one unſers Berckmeiſters Zulaſſung keinem Steiger mer, dann eine Zeche zu verweſen, vergünſt werden.

Was der Steiger thun, und wie er ſich gegen den Heuern und Arbeitern halten ſoll.

§. LXXXIV. Ein jetzlicher Steiger ſoll zu jetzlicher Schicht vff der Zeche gegenwertig ſein, unnd vffſehen, daß die Hewer und Arbeiter rechte Schicht anfaren und halden; unnd ſoll die Hawer und Arbaiter vleißig anhalden, und vnderweiſen, den Gewercken vleißig treulich und nutzlich zu arbeiten. So er auch würde befinden, daß einer oder mehr Hewer oder andere Arbeiter rechte Schicht nicht halden, den ſoll er ſollichs in keinenweg zu Guthe halden; ſunder wo einer gleich aus redlicher Vrſach ſein Schicht zu halden ſeumig geweſt, dennoch ſoll demſelben ſein Lon nach Anzall dargegen abgezogen werden. Wo aber einer aus böſen Vrſachen nachleßig befunden würde; den ſoll der Steiger dem Berckmeiſter anſagen, dem auch der Berckmeiſter nicht allein ſelnen Lon ſoll laſſen abrechen, ſunder mit Ernſt darzu von unſern wegen ſtraffen: und ein itztlicher Steiger ſoll den Hewern ſelber alle Schicht Eiſen und Vnßliet geben; und was ſie des erüberigen von der Zech, in iren Nutz zu wenden nicht geſtatten.

Wie und welicher zeit man anfaren ſoll.

§. LXXXV. Mann ſoll allezeit frûe zu vier Horen die erſte Schicht, die ander zu zwelffen, die drite zu achten des Nachts anfaren, und alſo ietzliche Schicht acht Stunden vollkömenlich in der Arbeit bleiben, und eher der Steiger ausklopft, nicht vom Ortt faren. Und zu ietzlicher Schicht ſoll man ein Stunde zuuor anleutten, damit ſich die Arbeiter darnach zurichten, und deſter weniger irer Verſeümplkeyt zu entſchuldigen haben.

Wie die Nachtſchicht nit ſoll geſtatt werden.

LXXXVI. Vff welicher Zeche nicht drey Schicht gearbeytt werden, ſöllen vnſer Ambtleût die Nachtſchicht nicht geſtatten: und wo ein Schicht alleine gearbeit wirdt, da ſoll man die Frûeſchicht des morgens umb viere halden.

Das die Heuer und Arbeiter, on Laub, zweyer Schicht Lon in zweyen Zechen oder Stollen nit nemen ſollen.

§. LXXXVII. Es ſöll auch kein Hewer oder Heßpeler, one des Berckmaiſters Verwilligung, in zweien Zechen Schicht arbeiten, oder in einer Wochen von Gruben- oder Stollen-Arbeit mehr, dann ein Lonn nemen, oder vff ſich ſchreiben laſſen: wo es anders erfaren wirdt, da ſöll man Steiger und Arbeiter herttiglich ſtraffen, aber doch ſöll Niemand bey ſeiner Weill im ſelber, oder vmb Lon zu ſchürffen, verbotten ſein.

Von der Gerechtigkeit der Stollen.

§. LXXXVIII. Vnd als ſich bishere vill Irthum der Stollen halben ergeben, daß wir, ſouill es müglich, zuuerkomen geneigt. Demnach wöllen wir, daß ein ietzlicher Erbſtolle, und alle andere Stollen, was in diſer nachuolgenden unſer Ordnung nicht verändert wirdt, ſein Gerechtikeyt haben, und behalden, auch ſöll gebawet werden, wie gemeine Berckrecht und alt herkomende Vbungen das geben und ausweiſſen.

§. LXXXIX. Vnd wo ein Erbſtolle in frömde Maß getrieben wirdt, darinne Ertzt befunden, ſo mögen die Stolner fünff Viertel einer Lachter von der Waſſerſeyge, vber ſich bis an die Firſte, und ein halbe Lachter in die Weite das Ertzt hawen, und zu ſich nemen. Wo aber ein Irrung fürfyele, ſtet es bey des Haubtmans, Berckmaiſters, und der Geſchwornen Erkentnus.

§. XCI. Würde aber ein Stolle in ein Zeche oder Maß getrieben, und treffe Ertzt, hette doch der Tieffe nicht, die ein Erbſtolle haben ſoll; daſſelbig Ertzt ſöll der Zech, und nicht den Stollnern zuſtehen.

Wie die Stollen ſollen gebaut werden.

§. XCI. Vnd als vff dieſem Berckwerck vill vnordenlicher Bewe, wider alt herkomende bergleüftige Weiſe, in Stollen geſchehen, und deßhalben vill Zwitracht erwachſſen iſt: ordnen und ſetzen wir, daß ein ietzlicher Stolle, mit ſeiner Waſſerſeyge, nach alt herkömender Berckwercksrecht und Vbung ſöll getriben, und einich Geſprenge darin zu thun, nicht geſtat werden; es begebe ſich dan, daß Kemme oder dergleichen Veſten zuvielen, alſo daß der Stolle, aus notturftigen Vrſachen muſte erhoben werden, welliche dennoch one Beſichtigung und Zulaſſung des Berckmaiſters nicht geſchehen ſoll. Und wo eine Zech Waſſers oder Wetters halben, eins Stollens bedorffte, denſelbigen Zechen mag der Stollen, doch mit Zulaſſung des Berckmaiſters, und one das nicht, mit einem Ortte durch Geſprenge zu Hilf kommen, und damit in derſelben Zech das Gleünde erlangen. Wellich Stolle aber one Laube des Bergmaiſters ſein Ortt mit Geſprengen, in eine oder mehr Zechen, treiben wirdt; der ſoll damit kein Recht erlangen. Wurde aber ein Stolle mit bergleüftiger alt herkommender Weiſe, in ein Zech getrieben; dem ſöll nach alt herkommender Gewonheit und Bergrecht vnverandert ſein Gerechtigkeit volgen.

Von dem Marckſchiden.

§. XCII. Es ſoll ſich auch nu hinfürtter, vff vilgemelten vnſerm Berckwerck, Niemandt Marckſcheidens vnderſtehen, er ſey dan von vnſerm Haubtman und Berckmaiſter zugelaſſen: die auch keinen zulaſſen ſöllen, er ſey dan tüchtig, und ſeiner Kunſt fertig befunden, dartzu ſie auch ire gebürliche Pflicht thun ſöllen.

Von dem Marckſcheide, und dem Lon davon.

§. XCIII. Es ſöllen ſich auch dieſelben Marckſcheider ein jeden zu ſeiner Notturſt gutwillig gebrauchen laſſen; doch ſich kein gemein Zuges, weher Zuges, oder verlornen Zuges ohne Wiſſen, und Willen vnſers Haubtmans und Bergmeiſter vnderſtehen, in denſelben Zügen: ſo ſie die thun, ſöllen ſie die Leüt, mit vnpfleglichem Lone, nicht vberſetzen. Wo aber Yemandt deßhalben beſchwert würde, das ſoll bey vnſers Haubtmans und Berckmeiſters Meſſigung ſteen.

Wie die Gebrechen umb entplöſte zufallende Geng ſollen vertragen und entſchieden werden.

§. XCIV. Ob ſichs begebe, daß andere entblöſten Genge von einem Haubtgange, oder verliehen Maſſen, am Tag genug ferne von einander weren, und doch in der Tieffe zuſamme fielen, Getzanck doraus entſtünde; alsdan ſöll der Berckmeiſter ſampt den Geſchwornen, und andern vnuerdächtigen Berckuerſtendigen, die Gebrechen beſichtigen, und nach irem Gutduncken einen Theyll dem andern zu weichen weiſen, des ſich auch ietzlich Theyl alſo ſöll halden, damit vnnutzlich Gezenck, und Hinderung des Berckwercks gemiden werde: und ob ſölchs durch des Berckmeiſters und der Geſchwornen nicht Entſchiden erlanget, ſoll es rechtlich entſchiden werden. Und ob einer den andern in ſeiner Maß Ertzt enthawet, ob gleich die Sach nachuolgent rechtlich entſchiden wirdt, ſöll doch das Ertzt, ſo vor dem Verbott gehauen iſt, dem bleib, der es gehawen.

Von Probiren, irem Lon, und wie ſich die halten ſollen.

§. XCV. Es ſöllen allezeit zwen verſtendige Probirer von vnſerm Haubtman und Berckmaiſter verordnet, und mit Eydespflichten dartzu verbunden werden. Einem jedem vff ſein Begern trewlich, fleiſſig und recht zu probirn, vber die auch ſönſt Niemant vmb Gelt, oder vmbſünſt, new Ertzt probirn ſöll. Aber in Hütten mögen die Hüttenſchreiber Ertzt, das man zu ſchmeltzen darein bringt, den Gewercken zu Nutz woll probirn, oder probirn laſſen. Wo auch denſelben Probirern new Ertzt oder Artt zu verſüchen zukömbt, das ſollen ſie vffs vleiſigſt probirn. Und wo ſichs mit Silber beweiſt, das ſollen ſie dem Haubtman und Zehendnern in Beyweſen des ihenen, der das Ertzt bracht, anſagen, und von einer Probe nicht vber ein Groſchen, und welich Ertzt man anſieden mus, zwen Groſchen nemen.

Von Gewere der Taill, die einer dem andern verkaufft.

§. XCVI. So einer dem andern Theyll wirdt verkauffen, oder vergeben, ſo ſöll der Verkauffer dem Kauffer im Gegenbuch die Geweher inen vier Wochen thun: und der Kauffer ſoll auch verpflicht ſein, die Geweher in beſtimpter Zeit zu fordern. So aber die Erforderung nicht geſchicht, und Mangel der Geweher am Verkauffer nicht geweſt, ſöll er alsdan fürtter zu geweheren

weheren nicht ſchuldig ſein, ſich befinde dann, daß der Kauffer die Geweher zu fürdern mercklicher und redlicher Vrſach halben, verhindert were.

§. XCVII. Würde auch ein Teill der Kauffer oder Verkauffer nicht verhanden ſein, oder ſich nicht wolte finden laſſen: ſo ſöll der Kauffer, wie er die Geweher zu bekommen begert, oder der Verkeüffer, wie er die Geweher gern thun wolde, dem Haubtman oder Berckmeiſter anſagen, damit ſöll er genug gethan haben. So aber befunden würde, daß eynich Theyll betrieglich in ſolichen Fall gehandelt, der ſoll mit Ernſt geſtrafft werden.

Das on Laub der Ambtleut in Berckſachen kein Tagleiſtung ſöll gehalten werden.

§. XCVIII. Nachdem auch mit vnnützer Tagleiſtung zwiſchen Partheien vil Schaden ergangen, orden und ſetzen wir, daß nu hinfürter kein Gewerſchafft, Berckſachen halben, einiche Tagleiſtung, one vnſers Haubtmans und Berckmaiſters Willen, nicht vben ſöllen, ſunder ſo ſich Gezenck begeben, und an vnſer obgemelte Amptleüte gelangen. Wo ſie die gütlich nicht mögen entſcheiden, ſöllen ſie nachvolgender Weiſe rechtlich entſcheiden werden.

Wie es mit den Zehenden, den Fürſten zugehörig, gehalten, und wie der ſoll gegeben werden.

§. XCIX. Vnd nach dem die Gewercken uns als Landsfürſten den zehenden Kübel von dem Artze ſchuldig ſein zu geben: ſo haben wir aus fürſtlicher Mildt und Genaden zugelaſſen, daß ſie uns die fünff Jare, nechſt nach Dato diſer Ordnung und Freihung, ſollen den zwölfften Kübell Artze ſtürtzen und geben, aber nach Ausgang der fünff Jare, ſoll uns füran der Zehend Kübel unſers gebürenden Zehend, Artzt, als ſichs gebürt, geſtürtzt und gegeben werden.

Wie die Fürſten inen den Wechſel und Vorkauf vorbehalten, und damit gehalten werden ſoll.

§. C. Wir behalden uns auch beuor den Wechſel und Vorkauff, ſo GOtt die Genad, gibt das Silber gemacht wird, es ſey wenig oder vil, das ſoll gebrandt und gezeichent werden, mit unnſerm Zaichen durch die wir darzu verordnen, die uns und den Gewercken zu GOtt und den Heiligen ſchweren. Und wan ſolich Silber gezaichent iſt, ſo ſollen die Gewercken uns ſolich Silber in unſer Silber-Cammer antworten, und dan unſer Zehenter daſſelbig Silber den Gewercken bezallen. Doch ſo haben wir den Gewercken auch zugelaſſen, fünff Jare lang, nach Dato diſer Freiheit, den Silber oder Pleykauff zugeben oder zuwenden, wohin oder wem ſie wollen, ſover und wan der Zentner under einem Marck Silbers gibt. Und ob ſich aber der Zentner über ein Marck Silbers ziehen wird; ſo ſollen die Gewercken uns zehen Jare lang am Silberkauff den Vorkauff zulaſſen, dergeſtalt, daß in Werung der zehen Jare, uns der Vorkauff volg, eins jeden Jars, die Marck allein eins halben Gulden werts neher, und nach Endung der bemelten zehen Jare, ſollen ſie uns für und für von einer jeden geſchmeltzten Marck Silbers zu Wechſel ein Gulden geben, oder aber, ob wir das Silber kauffen wollten, die Marck eines reyniſchen Gulden, neher dan yemants andern volgen laſſen.

Wie die, ſo bemelts Berckwercks halben zu und abwandeln, der Fürſten Glaid, außgeſchiden irer offen Veyndt, oder die vff irem Schaden geweſen, das vnuertaydigt were, haben ſollen.

§. CI. Es ſollen auch alle und jede, die in unſer Fürſtenthum bemelts Berckwerchs halben kommen, zu und ab wandeln in unſerm Fürſtenthum, der Ort wir zugleitten unſer Glait haben, ausgeſchieden unſer offen Veind, oder die vf unſerm Schaden geweſt, das vnuerteidigt were, die ſollen kein Glait haben.

Die Fürſten wöllen in irer fürſtlichen Genaden Landen und Gebietten, nach dem peſten ſie können und mügen, die Straſſen frey halten.

§. CII. Wir wollen auch in unſerm Fürſtenthum, Landen und Gebietten nach dem beſten wir können und mögen, die Straſſen, Weg und Steg frey halten.

Wie den Berckleuten ir Notturfft, und was zu dem Berckwerck gehört, zuget, in dem Fürſtenthumb frey ſein ſölle.

§. CIII. Wir freyhen auch den Berckleutten alles, das ir Notturfft, und was zu Berckwerch gehört, zugeet, daß inen das alles in unſerm Fürſtenthum und Landen frey ſein ſoll, auf Waſſer oder Lande.

Das nimandt ainich Stuben oder Gepeu, on des Berckrichters willen und wiſſen, abbrechen oder abbrennen ſoll.

§. CIV. Es ſoll auch Niemand kein Stuben noch Gebeu abbrechen, on des Berckrichters Willen und Wiſſen, noch abbrennen, es ſey hohe oder nider am Gebirge, er habe es verfangen oder nit.

Wie der Berckmaiſter in Berckſachen Verpott oder Gebott hab zuthun.

§. CV. In allen Berckſachen, und von Berckwerch flieſſende, was ſich des auſſer halben geordents Recht begibt, darinne keiner Verbott oder Gebott zuthun not ſein, ſollen alle durch unſern Berckmeiſter geſchehen, wie von alter Gewonheit herkommen iſt.

Wie der Berckmaiſter die Berckſachen von der Fürſten wegen zuſtraffen, und zu püſſen Macht haben ſöll: doch mit Ratt und Willen des Haubtmans entricht, nemen und berechen.

§. CVI. Wir behalden uns auch unſer Gericht zum Berckwerch gehörende, alſo, daß unſer Berckmeiſter alle Sachen, von unſern wegen zu ſtraffen und zu püſſen Macht haben ſoll, was vormals nach Herkommen und Ausweiſung der Berckrecht andere Berckmeiſter zu ſtraffen Macht gehabt: doch ſo ſoll der Berckmeiſter ſolich püſſen und ſtraffen, mit Rate und Willen unſers Haubtmans entricht nemen, was davon gefelt, uns jerlich berechnen, und entrichten.

Wie dem Berckmaiſter das Berckgericht ſambt den Schöpffen beuolchen, ausgenomen Malefitz, und die hohen Obrikeit, das ſolle den Fürſten vorbehalden ſein.

§. CVII. Item unſerm Berckmeiſter wollen wir als unſern Berckrichter, das Berckgericht ſambt deſſelben Schöpffen bevelhen, nach Inhalt der Berckrecht. Was under inen entſtett, daß mag vor ſollichem Berckgericht hingelegt werden, ſönlich oder rechtlich Hendel: ausgenommen Malefitz, und die hoch Oberkeit, daß ſoll uns vorbehalden ſein.

Das die Berckſachen durch den Berckmaiſter ernſtlich ſollen in der Güett zu uertragen, oder die Partheien, ſie der zu ainem Austrag zuuerfaſſen, mit Fleis fürgenomen, wo nit durch den Bergrichter und Schöpfen nach Berckwerchs Recht, rechtlich ertragen werden.

§. CVIII. Darauf ſetzen und ordnen wir, daß alle Berckſachen, was ſich der hinfüre begeben, zum erſten an unnſern Berckmaiſter ſollen gelangen, der, wo er die ſelber nicht entſcheiden mag, ſamt unſerm Haubtman vleißigen, die Partheien gütlich zu vereynigen, oder mit bederſeit Willen ſie zu gütlichem oder rechtlichem Auſtrag zu verfaſſen. Wo aber den Partheien beiden, oder einem Theil mer gelieben würde, die Sach vor geordentem dinglichen Gericht auszutragen; alsdann ſoll die Sach an obgemelt unſer Berckgericht, Richter und Schöpffen des Berckwerchs zu Erbendorff geweiſt werden, die den Partheyen, Citation, und alles was ſich nach Berckrecht eigent, ſollen widerfaren und geſchehen laſſen.

Wie man Leutterung geſprochner Vrtaill, oder dauon die Appellation zulaſſen ſoll.

§. CIX. Vnd ob ſichs begebe, daß einich Parth auf geſprochen Vrtheil Leutterung bitten, oder ſich der beruffen wurde; damit ſoll man einmal, doch nit unnotturfftiglich Leutterung, auch ſich an uns zu berüffen nicht verſperren: doch das ſolichs beides auf unverwanten Fuß, nach Herkommen des Berckrechten, beſchehe. In ander weiß Appellation ſoll man nicht geſtatten.

Das von Vrtheillen nit weitter, dan für die Fürſten zu appellirn ſoll geſtatt werden.

§. CX. Wir wollen auch, daß von ſollichem Berckgericht, nit weiter dan für uns appellirt werde, da ſoll die Sach durch uns, oder wem wirs bevelhen, entſchieden werden, ungeweigert dabey zu bleiben.

Mie der Berckrichter, ſo es Nott thut, zu vier Zeiten im Jare, vf einen benanten Tag das Berckrecht mit den Geſchwor-

nenSchöpfen beſitzen, und Recht ergeen laſſen ſöll.

§. CXI. Vnſer Berckrichter ſoll auch, ſo Nott thut zu vier Zeiten im Jare, vf einen genanten Tag, das Berckrecht mit den geſchwornen Schopffen beſitzen: und da einem jeden, Armen und Reichen, gegen dem andern nach Berckwerchs-Rechten gleich fürderlich Recht, vff Clag, Antwort, Rede und Widerrede, ergeen laſſen, on alles verziehen treulich und ungeverlich.

Wer aber beſünder gefrömte Recht haben, wie es gehalten werden ſoll.

§. CXII. Wer aber beſonder gefrömte Recht haben, und des gemeinen Berckrechten, zu den vier Zeiten obgemelter Maß nicht erwarten wolt oder möcht; dem oder denſelben ſoll der Berckrichter mit den Geſworen nach ſeinem und irem Begern, am dritten Tag nechſt darnach volgend, vff ir Coſtung Recht ergeen laſſen, und dem Richter und den Geſchworen darumb thon, wie von alter Herkommen iſt.

Wie die Grueben darumb in Rechuertigung gen Hof gedingt were, dannoch gearbeit werden ſollen, doch das Erzt unuerrückt ligen bleiben iedem Teill zu ſeinem und zu Auſtrag des Rechten.

§. CXIII. Item wen zwo Gruben, oder mer Irrung hetten, und darumb in Recht und Geding gein Hoff kömmen: ſo ſollen die Gruben dannoch gearbeit werden; doch daß das Artze unverrückt ſoll liegen, jeden Taill zu ſeinen, und zu Auſtrag des Rechten.

Das man ein gebrandt Maß, daran man das Erzt teillen, haben, und wie es mit dem Zaichen gebrent werden ſöll.

§. CXIV. Item man ſoll auch gemeine gleiche geprante Maß, darnach man das Artze theilet, im Berckwerch haben, die Niemants anders prennen, dan unſer Berckrichter mit dem gewonlichem Zeichen ime von uns geben. Und ſo er Maß prennen will, ſo ſoll er es vor gegen dem rechten gewonlichem Berckmaß fachen, und zu ſolichem fachen und prennen zum minſteen nemen unſern Berckſchreiber und vier Geſchwornen des Berckwerchs. Wer ſich aber ander Maß, dann der gebranten gebrauchen, und damit betretten würde; der ſoll uns darumb in unſer Straff gefallen ſein.

Das die auff dem Berckwerck und Berckgeſellen, an des Haubtmans oder Berckmaiſters Willen unnd Wiſſen, bey Straff keinn Beſamlung noch Püntnuß haben, noch machen ſöllen.

§. CXV. Es ſöllen auch die auffm Berckwerck und Berckgeſellen, keinerley Beſamnung noch Püntnus haben, noch machen, weder heimlich noch öffenlich on unſers Haubtmanns, oder Berckmaiſters Willen und Wiſſen. Wellicher oder welliche aber das darüber teten, den und dieſelben ſoll unſer Haubtman oder Berckmaiſter annemen, und weiter nach unſerm Bevelch geſtrafft werden.

Das kein Gewerck noch Bercks Verwanter angenomen werd; er hab dan zugeſagt bey ſeiGnem lauben dieſe Ordnung zuhalten.

§. CXVI. Es iſt auch unſer ſönderlich Maynung und Bevelhe, das kein Gewerck- oder Bercksverwanter angenomen werde; er ſag dann bey ſeinem Glauben zu, ſich ſöllicher unſer Ordnung, mit ihrem Vermögen und Begriff zu halten.

Der Zehendner Ayd.

§. CXVII. Ich N. ſchwere, das ich will meinem Zehenden Ambt treulich und vleißig vorſteen, meiner gnedigſten und gnedigen Herrn Pfaltzgraven Ludwigs Kurfürſten, Herzogen Friedrichs in Bairn ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden Vettern, Herzogen Ottheinrichs und Herzogen Philipſſen in Bairn, Gebrüdern, Gerechtigkeit, und der Gewerken Gut, was mir des einzunemen, und auszugeben, eingebunden iſt, Jederman ſein Gerechtikeit, eigentlich verſamellen, redliche nnd genugſame Rechnung, und Entrichtung darvon thun, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden Ordnung veſtiglich handhaben, die ſelber halden, und wo ich die Ubergange befinde, warnen und anſagen, keinerley Nutz oder Genieß, dann der mir von iren kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden zugelaſſen iſt, in dem allen gewarten, mich auch wider diß alles kein Nutz, Gabe, Gunſt, Freuntſchafft oder Feindſchafft bewegen laſſen, ſönder will ſöllichs alles nach meinem beſten Vermögen halten. Treulich und ungeverlich: als mir GOtt helff und alle ſeine Heiligen.

Des Berckmaiſters Ayde.

§. CXVIII. Ich N. ſchwere, das ich will meinen gnedigiſten und gnedigen Herrn Pfalzgraven Ludwigen Kurfürſten, Hertzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden, Vettern Herzogen Ottheinrichen und Hertzogen Philipſen, in Baiern Gebrüdern getrew und gewertig ſein: das Berckmaiſter-Ambt, treulich und vleißig, verweſen, irer kurfürſtlichen, und fürſtlichen Genaden, Gerechtigkeit handhaben, der Gewercken, und gemeins Berckwercks Nutz fürdern, jedermann was ſich von Recht, und Billigkeit eigent, geſtatten, und verhelffen, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden Ordnung allenthalben hanthaben, und ſelber, was mir darin uffgelegt iſt, vollbringen, alles nach meinem beſten Verſtentnuß, und Vermögen: will auch in dem allen keins andern Genieß, dann der mir von iren kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden, zugelaſſen iſt, gebrauchen, und mich wider dis alles keinen Nutz, noch Gabe, Gunſt, Freuntſchafft, oder Feintſchafft, bewegen laſſen. Als mir GOtt helff, und alle ſeine Heiligen.

Der Geſchwornen Ayde.

§. CXIX. Ich N. ſchwere, das ich will meinen gnedigiſten und gnedigen Herrn Pfaltzgraven Ludwigeu Kurfürſten, Herzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden Vettern, Herzogen Otthainrichen, und Herzogen Philipſen in Bairn, Gebrüdern, getrew und gewertig ſein, iren kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden, und gemeins Berckwercks, Beſtes fürdern, Schaden treulich und fleißig warnen und abwenden, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden Ordnung veſtigklich hanthaben, wo ich die uebergangen befinden, warnen und anſagen, die auch unverbrüchlich ſelber halden, alles noch meinem höchſten Vermögen, in dem allen, keins Nutz oder Genieß, dann der mir, von iren kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden und in derſelben Ordnung, zugelaſſen iſt gewarten, mich von dem allen kein Nutz oder Gabe, Gunſt, Freuntſchafft oder Feintſchafft nicht bewegen laſſen. Als mir GOtt helff, und alle ſeine Heiligen.

Des Auſteillers Ayde.

§. CXX. Ich N. ſchwere, das ich will meinen gnedigiſten, und gnedigen Herrn Pfaltzgraven Ludwigen Kurfürſten, Herzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Genaden Vettern, Herzogen Ottheinrichen und Herzog Philipſen in Baiern, Gebrüder, getrew und gewertig ſein, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden und gemeins Berckwercks Nutz, fürdern, Schaden warnen, und abwenden, einem jedem ſein Auſteilung, wie mir die zugerechent, und gereicht wird, unvermindert uberreichen, darin Niemandt verkürzen, ſelber auch darine keins Nutzes, dan mir zugelaſſen iſt, gewarten, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden Ordnung veſtiglich halten, und wo ich die ubergangen befinde, warnen und anſagen, mich wider diß alles keinerley Nutz, Gabe, Gunſt, Freuntſchafft oder Feintſchafft, bewegen laſſen, ſunder ſölichs allenthalben, nach meinem höchſtem Vermögen halten, trewlich und ungeverlich. Als mir GOtt helff, und alle ſeine Heiligen.

Des Berckſchreybers Ayde.

§. CXXI. Ich N. ſchwere, das ich will meinen gnedigiſten und gnedigen Herrn Pfalzgraven, Ludwigen, Kurfürſten, Herzogen Friderichen in Baiern ꝛc. Gebrüder, und irer Gnaden Vettern, Herzogen Otthainrichen, und Herzogen Philipſen in Bairn Gebrüder, getrew und gewertig ſein, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden und gemeins Berckwercks Beſtes, trewlich und vleißig fürdern, ſchaden warnen, und abwenden meinem Berckſchreiber-Ambt treulich vorſtehen, irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden, Ordnung, veſtiglich halten: wo ich die ubergängen, befinde, warnen und anſagen, Jederman, was mir aus Crafft meines Ambts eigent, geleiſten, darinne keins andern Nutz, oder Genieß, dann mir zugelaſſen, und geordent iſt, gewarten, mich dawider keinerley Nutz, Gabe, Gunſt, Freundſchafft oder Feindſchafft, bewegen laſſen, ſünder will ſöllichs alles nach meinem höchſten Vermögen halten, treulich und ungeverlich. Als mir GOtt helff und alle ſeine Heiligen.

Des Gegenſchreibers Ayde.

§. CXXII. Gleichmeßigenn Ayde ſoll der Gegenſchreiber thunn.

Der Schichtmaiſter Ayde.

§. CXXIII. Ich N. ſchwere, das ich will meinen gnedigiſten und gnedigen Herrn Pfalzgraven Ludwigen, Kurfürſten, Herzogen Friederichen in Beiern ꝛc. Gebrüdere, und irer Genaden Vettern, Herzogen Ottheinrichen und Herzogen Philipſen in Bairn, Gebrüder, getrew und gewertig ſein, iren kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden, und gemeins Berckwercks Beſtes treulich fürdern, Schaden warnen, und abwenden, und meinem Ambt, ſo mir bevolhen iſt, und ſunderlich meinen Gewerken treulich vorſtehen, alles damit ich iren Nutz mit Recht ſteigen, und erzeugen mag, vfs höchſt vleißigen, keinerley thuen oder verhengen, des mein Gewercken zu Schaden oder Nachtail reichen mag, mich allenthalben irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden Ordnung unverbrüchlich halden, wo ich die übergangen befinde, warnen und anſagen, keins Genieß oder Nutz, dann ſo mir in irer kurfürſtlichen und fürſtlichen Genaden Ordnung zugelaſſen iſt, in dem allen gewartten, mich wider diß alles kein Nutz, Gab, Gunſt, Freuntſchafft, oder Feintſchafft bewegen laſſen, ſunder will ſolichs alles nach meinem höchſten Vermögen halden, alles treulich und ungeverlich, als mir GOtt helff, und alle ſeine Heiligen.

Der Steiger Ayd.

§. CXXIV. Gleichmeßigen Aid ſollen die Steiger thun.

Der Hüttenreutter Ayde.

§. CXXV. Ich N. ſchwere, daß ich will meinen gnedigiſten und gnedigen Hern Pfaltzgraven Ludwigen Churfürſten, Hertzogen Friderichen in Bairn ꝛc. Gebrüder, und irer Genaden Vettern, Hertzogen Ottheinrichen und Hertzogen Philipſſen in Bairn ꝛc. Gebrüder, getreu und gewertig ſein, irer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Genaden und gemeines Berckwerchs Nutz und Beſtes fürdern, Schaden warnen, und abwenden, meinem Ambt treulich und vleißig vorſtehen und vffſehen, daß irer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Genaden, unnd der Gewercken Gerechtigkeit mit Schmeltzen nicht verkürtzt, treulich, nützlich, und wol geſchmeltzt, aller Betrieg und unrechter Vorteil gemiden, mich deſſelber meiden, irer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Genaden Ordnung allenthalben veſtiglich hanthaben, ſelber halden: und wo ich die übergangen befinde, warnen und und anſagen, keins andern Genieß oder Nutzes, dann mir zugelaſſen und verordent iſt gewartten, mich wider diß alles kein Nutz, Gabe, Gunſt, Freuntſchafft oder Feintſchafft bewegen laſſen, ſunder will dem allen nach meinem höchſten Vermögen genug thun, treulich und ungeverlich. Als mir GOtt helff, und alle ſein Heiligen.

Der Hüttenſchreiber Ayde.

§. CXXVI. Gleichmeßigen Ayd ſollen die Huttenſchreiber thun.

Der Schmelzer und Abtreiber Aide.

§. CXXVII. Ich N. ſchwere, daß ich will meinen genedigiſten, und gnedigen Hern Pfaltzgraven Ludwigen Churfürſten, Hertzogen Friderichen in Bairn ꝛc. Gebrüder, und irer Genaden Vettern Hertzogen Ottheinrichen, und Hertzogen Philipſen in Bairn Gebrüder, getreu und gewertig ſein, irer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Genaden, und gemeins Berckwerchs Beſtes fürdern, und ſunderlich meinem Dienſt mit Schmeltzen unnd Abtreiben treulich und vleißig genug thun, zu Merung irer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Genaden Zehenden, und der Gewercken Nutz, mit meiner Kunſt beſten Vleiß fürwenden, darinne gar kein Geverde betrieg, vben, oder Yemant zu thun wiſſentlich verhengen, irer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Genaden Ordnung in allen, daß mir darinne zu thun eingebunden iſt, feſtiglich halden, keins Nutz oder Genieß, dann ſo vil mir zugelaſſen und geordent iſt, in dem allen gewartten, mich auch keinerley Nutz, Gab, Gunſt, Freuntſchaft, oder Feintſchafft davon bewegen laſſen, ſunder will dem allen, nach meinem höchſten Vermögen genug thun, treulich und ungeverlich. Als mir GOtt helff und alle ſeine Heiligen.

Was der Arbait und Arbaiter halben hirin nit begriffen, und noch bedacht würd, ſoll nach Berckleufftiger Weiß und Recht gehalten werden, was Berckwerck betrifft.

§. CXXVIII. Der Arbeit und Arbeiter halben, auch was hierinne nit gemelt oder begriffen were, und noch bedacht würde: ſoll es auch nach berckleufftiger Weiſe, und Recht gehalten werden, was Berckwerck betrifft.

Die Fürſten behalten inen beuor dieſe Ordnung zu irer Verenderung zu mindern, und zu meren, und beuelchen, darob zuſein, daß der veſtiglich nachgangen, gelebt, und wo anders befunden, geſtrafft werde. Wo auch die Ambtleut in dem ſenmig oder nachläſſig befünden, ſollen ſie ſelber iren Gnaden Straff gewarten.

§. CXXIX. Und ſoll demnach dieſe unſer Ordnung bis zu unſer Verenderung, zu mindern und meren, ſo wir uns aus Krafft unſer Fürſtlichen Oberkeit allezeit zu thun vorbehalden, unverbrüchlich von jederman gehalden, auch unſer Ambtleut, Haubtman, Berckmaiſter und ander, ſo von uns

Bevelh haben, vleißig und treulich darob ſein, und vffſehen, daß der veſtiglich nach gangen, gelebt, und wo anders befunden, gegen jederman mit Ernſt geſtrafft werde. Wo wir auch dieſelben unſer Ambtleut in dem ſeumlich oder nachleßig befinden, ſollen ſie ſelber unſer ſweren und ernſtlichen Straff gewartten.

Die Fůrſten wollen auch, ob Golt oder Kupfer Erzt in iren Fůrſtenthummen obgemelt gefunden wůrd, alsdan deſſelben halben ir Ordnung und Begnadung auch genediglich mittheillen.

§. CXXX. Ob auch GOtt die Genad gebe, als wir in guter Hoffnung ſein, das Gold, oder Kupffer-Aerzt in unſerm Fůrſtenthumb obgemelt anſteen, und funden wůrde, alsdan wolten wir deſſelben halben, auch unſer Ordnung und Begnadung, wie den in andern Gold- und Kupffer-Berckwerchen gehalten wirdet, ſein Berckrecht und Gewonheit iſt, gnediglich mitteilen und geben. Zu Vrkundt haben wir obgenant Pfaltzgrave Ludwig, Churfůrſt, und Hertzog Friderich in Baiern ꝛc. fůr uns ſelbs, unſer jeder ſein Secret, und auch wir genanter Hertzog Friderich von bemelter unſer Pflegſöne wegen, unſer Vormundſchafft Secret an diß Liebell thun hencken laſſen, unnd geben vff Freytag nach unſer lieben Frauen Lichtmeß Tag, und Chriſti unſers lieben HErrn Geburt, fůnffzehenhundert und im ain und zwainzigiſten Jaren.

CXVII.

Vergonnbrief und Freyheit Herzog Ludwigs in Baiern, einer Gewerkſchafft vor dem Böhmerwald gegeben. Eckhmůl am Freytag nach Galli, 1521.

1521. Von Gottes Genaden wir Ludwig, Pfallenzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekennen mit dem öffen Brief, als vnns Lorennz Rögkl und Petter Pintman von ir ſelbſt, und ettlicher ander wegen, die irem Anzaigen nach willens ſollen ſein, in vunſerm Fůrſtenthumb vor dem Behaimerwald ettlich Perckhwerch, die derſelben und verhannden, zu bauen, und neue Aufſleg zu machen, Anbringen gethan, und vnderthenigs Vleis gebeten haben, dieweil hieuor nit zu yeder Zeit guet Pergkhwerchs-Ordnung darumb gehalten worden ſey, ſölch vnnſer Pergkwerch und Gewergkhen, ſo dahin komen wurden, mit guten Ordnungen, Reformation und Freyhaiten gnedigclich zuuerſehen und zu begaben, daß wir inen auf ſolch ir vnnderthenig Bit gnediclich haben zuſagen laſſen. Und thun das in Crafft dis Briefs, inen ſelbs auch allen und jeden andern Gewerckhen, ſo yezt derunden arbaiten, oder ſich khůnfftigclich aldahin, das Perghwerch zu pauen, thain werden, nach Perghwerchs Recht und Ordnung zu pauen, wöllen, zulaſſen und vergunnen, darzu und damit ſolch Pergkhwerch in ain peſſer und anſechlicher Weſen gebracht, und die Gewercken deſter ſtattlicher pauen mögen, wellen wir ſy mit guten Ordnungen, Reformation, und gebůrlichen Freihaiten, die den Ordnungen, ſo die hochgebornen Fůrſten, vnſer lieb Vettern und Oheim, die Herzogen von Sachſen ꝛc. bey ir Liebdn Pergkhwerch und Annenpergs aufgericht, nicht vngemäß ſein ſollen, gnedigclichen begaben, und fůrſehen, wie daß vnſer, auch vnſers Fůrſtenthumbs, des Pergkhwerchs und der Gewerkhen Gelegenhait, und nach Rat derſelben Verſtendigen am fieglichiſten beſtehen ſol, und ſy darzue gnedigclichen ſchutzen, ſchirmen, und ob inen hallten ongeuerdt. Zur Vrkhundt haben wir vnnſer fůrſtlich Secret hie fůrgetruckht. Geben zu Egkhmůll, Freytags nach Galli, als man zelt nach Chriſti Geburt fůnffzehenhundert und im ain und zwainzigiſten Jarn.

CXVIII.

Bergfreyheiten zu Bodenmais, und vor dem Böhmerwald, von dem Herzogen Wilhelm und Ludwig gegeben. Landshut den 29. Merz, 1522.

1522. Von GOttes Genaden Wilhelm und Ludwig Gebrůeder, Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in obern und nidern Bairn, thůn kůndt und wiſſen allermäniglich mit diſen vnſern offnen Brief. Nachdem ſich in vnſerm Fůrſtenthůmb thümb und Lande nidern Pairn, nemlich auf dem Dachſperg in der Lamb, Podnmais, und andern Orten vor dem Pehaimerwald, als vns durch erfarn und verſtendig Perckhwerchsgenoſſen gleublich fürgebracht, und angezaigt iſt, Perckhwerch auf Silber und Metal ereügt. Deßhalben wir zu Fürdrung gemains Nutz, und deſtatlicher Erhebung ſolcher Perckhwerch aus Landsfürſtlicher Macht und Obrigkait, die nechſt nach Dato erſcheinenden drey Jar allermeniglich, ſo vmb berürten Dachſperg, Lamb, Podnmais, oder ander Ennde in derſelben Art vor dem Pehaimerwald in vnſern Fürſtenthumb von Perhwerchsarbait, ſuchens, und Erpauens willen, ſich einlegen, auch heuslich und weſenlich nyderthün und darziehen, aus guter wolerwegner Vorbetrachtung und zeitigen Rate mit hernach geſchriben ſondern Freyhaiten und Satzungen gnedigilich begabt, und fürſehen haben. Und nemlich alſo, daß ſie mit allen, und jeden iren Hab und Güetern, bey Clain und Groß, nichts ausgenommen, ainen freyen, und von menichclich vngehindertn Zue- und Abzug; ſollen auch Macht haben, Holz auf vnſern Wälden, zu Erpauung irer Wonheuſer, Schenckhſtet, Schenckheuſer, Preuheuſer, Städl, Ställ, auch zu Schechten, Prenen, Hütten, Millen, Puechwerckhen, Treiben, Roſten, Koln, Fleiſchbenkhen, Salz, Cäſten, Pretmüln, und all andern Notturfften, nach Gelegenheit derſelben vnſrer Wäld, und Anzaigen vnſrer Verordneten, zenemmen, und zu gebrauchen: auch darzue Grünt, zu Hoffſteten, Aegkhern, Wiſen, Gärten, Peunten, Pluembeſuchen, und andern irer Gelegenhait und Notturfft nach, auszereüten, und von denſelben iren aufrichtenden Gepeuen, Hoffſteten, Auffengen, und ausreutenden Gründen, vns noch vnſern Erben, dieweil ſolch Perckhwerch bey Weſen und Wirden iſt, und beleibt, kainerlay Dinſtbarkeit, Steur, Züns, Gült, Scharwerch, noch anders zethun verbunden, noch verpflicht, ſonder alles Laſts, Pürden und Aufſatzung genzlich ergeben, und gefreyt. Doch ſoll daneben bey Leibſtraff verboten ſein, khainerlay Gehülz zu uerkhauffen, abzegeben, noch andern, ſo nit mit oder neben einen Perckhgenoſen ſein, und ſich des gebrauchen, geſtatt werden, ſich alda zu behülzen, oder vnſere Wäld geferlicher Weis zuuerſchwenden. Welcher oder welche aber aus inen darüber mit Holzverkhauffen, oder ander geferlicher Handlung auſſer Perckhwerchs Notturfft, wie vorſteet, in ſolch vnſern Wälden und Gehülzen betretten wurden; gegen dem oder denſelben ſol vns yederzeit mit gebirlicher Straff nach Gelegenhait des Verprechens zuuerfarn fürgeſetzt, und vorbehalten ſein. Was ſy auch auſſerhalb neuer Auffeng und Ausreuttung ſonſt für Stuck, Gült, oder Güetter an ſich erkhauffen oder bringen; von und mit denſelben ſollen ſy nit gefreyt, ſonder verpflicht, und zehandlen ſchuldig ſein, inmaſſen dieſelben ire Kauffgeber vor ſolcher Verkhauffung geweſt, gethan und gehandelt. Wir haben auch meniglich, ſo ſich alſo in vnſerm Fürſtenthumb der Enden, wie obſtet, von Perckhwerchs-Erpauung und Arbeit willen nyderthut, aus ſondern Genaden pürgerliche Gericht und Freyhait zugelaſſen, und bewilligt: alſo daß ſy unter inen ſelbſt Pürgermaiſter, Richter und Rate erwelen und ſetzen, doch daß ſy vnns als Landsfürſten, dieſelben, die ſy alſo yederzeit erwelen, furnemmen, und ſetzen, zu confirmiren und zu beſtätten fürweiſen. Welcher Enden berürter Perckhwerch auch alſo dy freyen Perckhſtet durch ſy die Perckhgenoſſen, und ire Zugewont in vnnſerm Fürſteuthumb gelegt, und gehalten werden, haben wir inen aus landsfürſtlicher Macht und Oberkait ainen freyen wochenlichen Markt, alweg am Samſtag, und daneben ſonſt, auſſer der Sontäg und heiligen Feſt, ain täglichen Markht zehalten, auch geben und zugelaſſen: alſo daß menigclich mit failen Pfenwerten, Wein, Pier, Traid, Kuchenſpeis, Prot, Käß, Schmalz, Fleiſch, Rinder, Schaff, Schwein, Henen, Gens, Ayr, und gemainiclich mit aller ander Notturfft, nichts ausgenommen, ſolch ir Märkht beſuchen, und daſelbs Glaits und Standtgelts frey ſeine faille Pfenwerch, vertreiben, verkumern, und verkauffen mag, on aller menigclichs Irr- und Verhinderung. Zu welchen iren Märckhtn, auch allen vnnſern Vnderthannen, Pauerbleüten, und Inwonern der Enden geſeſſen, mit irn failen und beſonder eſſenden Pfenwerten, zekhumen, zuezeziehen, auch die alda zu failem offnem Kauff zehalten, zuuertreiben, zuuerkhauffen, und ſonſten bey Leibſtraff auſſer vnnſers Fürſtenthumbs nindert zebringen. Darzu allen annſern Ambtleüten, oder denſelben, ſo alſo die Notturfft zuefurn und bringen, zehalten, und ſie wie andere vnnſer Vnderthann, vor Gewalt, und Vnrecht, zeſchützen und ſchirmen, wir ernſtlich Geſchafft- und Gebotsbrieff ausgeen laſſen. Dieſelben Perckhgenoſſen und ire Zuegewont, ſollen und mögen auch der Enden der Perckhwerch, ſelbs Wein, Pier, Met, und all ander Getranckh, wie und wo ſy des bekümen mögen, nach irem Gefallen kauffen, und on alles Ungelt ſelbs einlegen, widerumb offenlich ausſchenkhen, vertreiben, verkauffen, verkhümern, und ſambt all ander

Handtierung zu gemainen Nutz, und berürtem Perckhwerch, und der Genoſſen deſſelben dienlich und notturfftig handlen: ſich auch darzu, der Enden ſolcher Perckhwerch, und in dem Ring daſelbs umgelegen, vnſers Wiltpans, Fiſchereyen, desgleichs der See auf dem Oetwöch, ſo vns als Landsfürſten zueſteen, von menigclich vngehindert und vngeirrt vnderwinden, und ſolchen Wildpan und Viſcherey mit ſchieſſen, voglen, viſchen, und anderm irer Gelegenhait nach beſuchen, nützen und nieſſen, auch ſy ſelbs, oder die ihnen, denen ſy zu Zeiten mit ſolchen Wildwerckh und Viſchereyen an irer ſtat zehandlen vergönnen, und zuelaſſen möchten, was alſo gefangen, und zuwegen gebracht wirdet, daſſelb bey Straff nyndert, dan zu denſelben vnſern Perckhſtetten bringen, und alda ſelbs nieſſen, verbrauchen, oder andern in zimlichen Wert verkhauffen: doch ſol diſe vnſer ſonder Begnadung, den Wilpan und Viſcherey betreffendt, andern, ſo auch der Enden Gerechtigkait haben möchten, an denſelben irn Gerechtigkaiten vnuergriffen, und damit nichts begeben oder benommen ſein. Es ſollen auch all die ihenen, ſo ſich alſo von Perckhwerchsarbait und Erpauens wegen der Enden merberürter vnſrer Perkhwerch in unnſerm Fürſtenthumb heuslich und weſenlich nyderthun, vmb kainerlay Schulden, die ſy vor Dato und Aufrichtung diſer vnſer Freyhait und Begnadung auſſerhalb vnſers Fürſtenthumbs gemacht haben, weder durch vns noch khein vnſrer Gerichts-Obrigkaiten zu Bezallung derſelben Schulden gehalten, gezwingen, noch in Vngüeten angetaſt werden. Darauf, und zu dem allen, ob ſich aus Schickung Gottes Allmechtigen zutrüg, oder begäb, daß in ainem oder merern berurter Perckhwerch fündig, daß man Aerzt betreffen oder erbauen wvrde; ſo haben wir abermahls aus ſondern Gnaden, fürſtlicher Miltigkeit, unnd zu deſtattlicher Erhebuug ſolcher Perckwerch, allen Gewercken und Bauleuten derſelben gnediglich bewilligt, und zugelaſſen, daß ſie uns die vorbeſtimbt nechſter ſcheinenden drey Jar von all erfünendem und gemachtem Gold, Silber, Kupfer, Bley und anderm Metal, nit mer, dan alweg die fünfzehent Marck ſolches Golds, Silbers, oder Metals in unſer fürſtlich Cammer zu Zehent raichen, unnd geben. Daentgegen ſollen, und wöllen wir denſelben Gewercken, oder irn Factorn und Fürſtendern, ſoliche drey Jar alweg von ainer jeden uns ſolch zu geſtelten unnd geantwurtten March in vierzehen Tagen den nechſten, on allen Aufſchub und Verlengerung, den fünfzehenden Pfening in gutter Münß, unſrer Landswerung, zu Hütten-Steur widerumb ze Handen erfolgen, oder an ſolcher Zehent Bezahlung inen laſſen. Und darzu wo inen in ſolch vierzehen Tagen zu Verlegung auf Perg oder Hütten, was not ſein wurde, inen daſſelb auch von und aus berurt unſerm Zehent, gegen Nachfolg billicher wider Vergleichung und Bezallung, geben: ausgenommen was Zyn Metals iſt, mit demſelben ſollen ſie es gegen uns halten, wie bey den hochgebohrnen Fürſten, unſern lieben Vettern, und Oheimen, den Herrn von Sachſen, und andern Zynperckwerchen Gebrauch, und Gewohnheit iſt. Was ſy aber ſonſt für Metall an Gold, Silber, Bley, Zyn, Kupffer oder anderm, nichts ausgenommen, machen, daſſelb alles und jedes, wen ſy uns beſtimbts unſers Zehentens oder Tails, wie vorſtet, davon entricht haben ſollen, und mögen ſy irer Gelegenhait nach vertreiben, verkümern und verkauffen, wem oder wohin ſy wollen, on unſer und meniglichs von unſern wegen Irr und Verhinderung. Doch was Kupffers durch ſy gemacht würdet, des Zentner über zwo March Silbers helt, daß ſollen ſie uns, ſo wir des begern, vor andern, aber dannoch in dem Kauff, wie ſy daſſelb andern geben, oder verkauffen, aus guten Willen zu ſtellen, und erfolgen laſſen. Und wan nu vorbeſtimbte Zeit der nechſterſcheinenden dreyer Jar aus, und verſchinen iſt: alsdann ſollen und wöllen wir es bey ſolch unſern Berckwerchen mit Fron und Wechſl, wie bey andern gebreuchig herkommen iſt, halten und beleiben laſſen. Haben auch hierauf allen und jeden unſern Vitzdomben, Haubtleuten, Pflegern, Rentmaiſtern, Richtern, Vogten, und gemaineclich allen andern unſern Ambtleuten und Vnderthanen ernſtlich gebotten, daß ſie ſolch unnſer fürgenommen Berckwerchs-Freyhait, Begnadung und Satzung in allen iren Inhaltungen, Puncten und Vergreiffungen ſtracks handhaben, dawider für ſich ſelbs nit handlen, noch Yemands anderm zethun geſtatten: ſonder obgedachte Berckwerchs-Genoſſen, und ire Zugewont von unſern wegen dabey treulich ſchutzen und ſchirmen ſollen. Welche Freyheit Begnadung und Satzung wir uns auch jederzeit, nach Geſtalt und Gelegenhait ſolcher Berckwerch, mit mehrgedachter Berckwerchsgenoſſen, und irer Zugewonten Gerichts und Rats darzugeſchworn, Wiſſen und Willen zu peſſern, mindern, meren und ändern, auch fürgeſetzt und vorbehalten aller Ding, getreulich on Geverde. Deshalben wir zu Urkundt diß offen Ausſchreiben gethan, und mit unſerm hiefürgedruckten Secret Inſigl, deß wir uns bed obgenant Fürſten in unſrer Regierung miteinander gebrauchen, beſiglt. Geben in unſer Statt Landshut, am neun und zwainzigiſten Tag des

Monats Marti, als man von Chriſti unſers lieben HErrn Geburde zelet, fünfzehenhundert und im zway und zwainzigiſten Jahren.

CXIX.

Beſtallungsbrief H. Wilhelm und Ludwigs, für Hanſen Planer, als Bergrichter in ober und nider Bairn. München am Sonntag vor Quaſimodogeniti, 1525.

1525. Von GOttes Genaden wir Wilhelm und Ludwig Gebrüder bekennen in Crafft unnſers brüderlichen Vertrags, daß wir von hut dato ein Jarlang Niclaſen Planer zu ainen gemainen unnſern Perkhrichter über die Perkhwerch unnſers Fürſtenthums in Ober- und Nider Pairn aufgenomen, beſtellt, und ime bevolchen haben, auf die Perkwerch mit allem Vleiß zuſehen, und alles und yedes zum peſten und treuiſten zuhandlen, ze tun, und fürzunemen, daß ſich nach Perkhwerchsordnung und Freyhait zu tun gebürt, und Recht iſt. Wir haben ime auch Macht geben, wo ſich dy Huleut, Verweſſer, oder annder zum Perkhwerch gehörig, ime nit gehorſam ſein woiten, die abzuſetzen, und annder an ir ſtatt aufzunemen, und zuſetzen. Hierauf ſchaffen wir mit allen und yeden unnſern Vitzdumben, Haubtleuten, Pflegern, Richtern, und Ambtleuten, auch an die Preläten, und andre unſer Vnterthanen, denen diſer unnſer Fürbrief fürkumbt, pegern, daß ir den obgenannten unnſern Perkrichter in vormellten Sachen furderſam, hilflich, rathlich und beyſtenndig ſein wöllet. Wo er auch gegen ſeinen Perkhknechten und Leuten ime, von ſolchs Richter Ambts wegen, unnderworffen, ainicherlai Hanndlung, auch pillich Straff oder gefenkhlich Einlegung fürnemmen, und euch deßhalben umb Handhabung oder Verleihung der Gefenkhnuß anruffen wurde; daß ir ime, wo daß pillich zu ſein erfunden wurdet, zu denſelben ſeinen Knechten und Underworffnen Gefankhnuß vergönnet und verleyhet: auch darzu in eurn Ambten und Gebieten allenthalben offennlich beruffen und gepieten laſſet, daß, bey Vermeidung unſer Straff, ausgenannten unnſern Fürſtenthumb kain Arzt verkaufft, noch gefürt, ſonnder daß ſolchs gedachten unſern Perkrichter angeſagt, und zuebracht werde. Wo auch ynndert etlich warn, die haimlich Perkhwerch wüſten, oder arbeiten, dieſelben ſollen ime angezeigt und geoffenwart werden; wo aber ſolchs nit beſchehe, dieſelben mag er mit Hilff unſer Ambtleut darzu zwingen, ime ſolchs zu offenwarn, und anzuſagen. Und umb ſolch ſein Dinſt ſollen wir ime und das Jar, und aßlang er unnſer Perkhrichter, und uns darzu füglich iſt, järlich geben zwen und funfzig Guldin reiniſch, und ain Claid unnſer Varb: nemlich wir Herzog Wilhelm zwen Teil, und wir Herzog Ludwig den dritten Tail und in Crafft unnſers pruderlichen Vertrags: von denen er ſich ſelbs und ein Pferdt verzern, verkoſten und verliſern ſoll, und ſein ime verner zugeben, nach zutun nichts ſchuldig. Alles getruchlich und ungeverlich. Des zu Urkunt haben wir ime diſen unnſern Brief mit unnſern zurukh aufgetrukhten Secreten beyſiglt. Geben zu München am Sambſtag vor Sonntags quaſimodogeniti anno XXV.

CXX.

Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen Hayung der, zum Salzwerk Reichenhall gewidmeter, Schwarzwälder. Reichenhall an U. L. F. Himmelfart, 1529.

1529. Von Gottes Genaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüeder, Pfallenzgrafen bey Rhein, Herzogen in Oberen und Nidern Bayrn ꝛc. alls miteinander regirundt Fürſten, für unns unnd unnſer Erben, und von dieſelben Genaden GOttes wir Wolffganng, Brobſt des wirdigen Stüffts und Gotshaus Perchtesgaden Erzbrieſter, für unns und unnſern Dehannt, Capitel und Nachkhomen, bekhennen und thun khunt hiemit allermeingelich. Als die Hoch- und Schwarzwölt, uns obgenannten Brobſt zu Perchtesgaden, und unnſern Capitel und Gotshaus zuegeherig, ſo zum thail in unnſers Gotshaus Lanndel und hochen Obrigkheit, und ainsthails heraus gehen Reichenhall werz ligen, und zu unnſer der Fürſten von Bayrn Salzarzt gehen Reichenhall gebraucht ſind und werdent, bißher, wie ſich gebürtt, und die Notturfft ervordert, nit gehaidt ſonnder darinn an mer Ortten mit

Schwenntnng, Einfangen, Ausreittung, Ausprennung und anndern Sachen nachteylig Hanndlung beſchehen ſindt, darauf wir dann allerſeits verurſacht werden, khünftig Irrung zufürkhommen, ſollich Nachtheil und Geprechen zuerfaren und zubeſichten, unnd darinn billich vnnd notturftig Wendung durch guet Ordnung fürzenemmen; demnach haben wir ſolch Hoch- unnd Schwarzwelld diſes gegenwertigen Jars mit allem Vleiß durch unnſer verordnet Waldbſauer durchgehen, und beſichten und derſelben Vermarchung verzaichnen, auch darinn die Eealben, Emeder, und annder Grünt, zu der Gueter Hinderſäßen geherig, von ſolchen Hoch- und Schwarzwälden verläkhen laſſen, vnd volgends, nach gehalten Bedacht und uleißiger Erfahrung, auch ſonderer Bewilligung unnſers obgenantes Probſts, Dechannt und Capitel zu Perchtesgaden, ſolch Hoch-und Schwarzwäld, und derſelben March und Grünt zu ewiger Gedächtnuß in diſes Walldpuech nachlenngs beſchreiben laſſen; Auch uns darüber, damit die füran desbas gehait müg werden, ainer Walt-und Holzordnung vergleicht, verainigt, und derhalben auch von wegen derſelben Verzinſung und vorſtreckht, wolbedechtlich vertragen. Und thun daß hiemit und in Crafft diß Vertrags-Briefs und Libells, darauf wir auch ſamentlich und ſonderlich für nns und unſer Erben und Nachkomen, bey unſern Fürſtlichen Würden, und Wortten aneinander geredet, verſprechen, daß nunfüran ſolchem allem und jedem, ſo hernach geſchriehen ſtet, in allen Puncten, und Articlen, Meynung, auch Begreiffungen, in ewig Zeit nachgangen, gelebt und Vollziehung beſchehen, auch darine kain Geuerde, Auszug, noch Argliſt durch uns noch die unſeren gebraucht werden ſol in ainiche Weiſe. Und iſt darauf die Beſchreibung ſolcher Hoch-und Schwarzwäld durch unſer verordnet Walldbſchauer nachfolgender maſſen beſchehen, die wir hiemit diſen Vertrag becräftigen und annemmen anfengelich ꝛc.

Hierauf folgt das Waldbuch.

§. I. Auf ſolch obuerſchriben Waldbuch haben wir obgenannt Fürſten von Bayrn, und Brobſt zu Berchtesgaden, in Rechtsvertrags Weiße uns nachfolgender Walld-und Holzordnung vergleicht, verainigt, und hiemit wiſſentlich angenommen: alſo, das zu unnſer der Fürſten von Bairn Salzärzt gehn Reichenhall unnſer deß Brobſt, und unſers Gotshaus Perchtesgaden obverſchriben Hoch-und Schwarzwald nun füran gehait werden ſollen, und darynn kheinerley Schwendtung, Ghreüt, Einfenng, Nachprennen, Verhegen, Aufachen, noch annder ſchedlich oder nachteilig Hanndlung gemacht, oder fürgenommen werden. Auch ſolle füran Nyemants khein Potſchaft darynn abhauen, außreütten, oder ausziehen, haimblich noch offentlich, und khainen Khäſſer oder Stadl in dieſelben Hoch-und Schwarzwaldt, oder in die Maiß derſelben, von neuem mer ſetzen: doch denen, ſo recht Ehealben und Ehemeder haben, darynn zeraumen unvergriffen.

§. II. Und nachdeme die, ſo umb und in den obuerſchriben Hoch-und Schwarzwälden ſeßhafft ſindt, nit ausgelächt Hoſſachen, auch ir vil nit Haimbeſuech der Enden haben; demnach iſt derſelben hiemit bedingklich vorbehalten, vergonnt, und zugelaſſen, das ſy zu irer gueter zimblicher Notturfft, als zu Zimern, Dach, prennen, und Zaunholz, aus ſylchen Schwarzwälder, zue am negſten gelegen, wo Holz ſchlagen, und nemmen mögen: doch darynn khaynen Vberfluß ſchlagen, auch ſolch abgeſchlagen Holz mit Gipflen und Aſpach, nach Holzwerch Gebrauch raumen, und weghagkhen, und darnach wider zu Schwarzwälld wachſen laſſen. Was auch deſſelben Coſt und nidergeſchlagen wirdet; das ſol man zu Walld nit erfaullen, nochligen laſſen, ſonnder zue der Notturfft, ſo vil immer möglich iſt, wegkhbringen.

§. III. Wo auch jemand der Enden aines anſehenlichen Zimmerholtz zue ſeines Guets Notturfft in diſen Schwartzwällden ſchlagen müſt; ſoll das mit unnſer, der Fürſten von Bayrn, Salzmayr oder Ambtleut zu Reichenhall, ſo es im Bevelch haben, und unſer des von Berchtesgaden, oder unſerer verordnet Vorſter, Vergunen und Wiſſen beſchehen, und diſer Holtzordnung gemäß, zugelaſſen werden.

§. IV. Wo auch durch unfürſehen Gwalt, Län, oder Velltgiſſen, jemand ſeine Grünt derenten verwachſen, hingeriſſen, oder hingetragen wurden; ſo ſoll demſelben, nach Gelegenheit ſeines empfangen Schadens, ain ander Grünt, durch uns des von Berchtesgaden, oder unſere Verordnet, mit Wiſſen, und in Beyſein unſer der Fürſten von Bayrn Ambtleut, ausgezaigt werden.

§. V. Wöllicher, oder wöllich aber diſer Artickel ainen überfahren würd; der ſoll, ſo ſolch Verbrechen in unſer des von Berchtesgaden Ländl und hohen Obrigkeit beſchicht, von unſers Gotshaus wegen, wie derenden gebreuchlich und herkommen iſt, geſtraft, und ſolcher Straf keineswegs erlaſſen werden.

§. VI. Wo aber ſollich Verbrechen in den Hoch- und Schwartzwalden, ſo auſſerhalb unſer des von Berchtesgaden Ländl, und hochen Obrigkeit ligen, beſchicht, und zu dem Vberfahren kuntlich gebracht, oder wiſſentlich erfunden wirdet; ſo ſoll alsdann derſelb Verbrecher, uns Fürſten von Bayrn, und an unſer ſtatt, unſern Saltzmair zu Reichenhall, oder weme wir es bevelchen, zu Abtrag und Widerkerung des zugefügten Schadens, und für unſer Intereſſe, für jeden Stam Holtz fünfzehen Kreutzer zegeben, und zebezallen, verfallen, und daneben uns dem von Berchtesgaden und unſerm Gotshauß, als Gruntherſchafft, unſer Straff gegen demſelben Verbrecher hiemit auch unbenommen ſein. Auch darzu bey demſelben Verbrecher verfügt unnd darzu gehalten werden, damit die geſchwentten, verhackten, oder gereitten Grunt, oder Einfeng, ze Stund an, wider zu Hoch-und Schwarzwald, wie vor ſtet, ausgelaſſen, und gehäut werden.

§. VII. Weiter ſo iſt durch uns Fürſten von Bayrn für uns, unſer Erben, und Nachkommen hiemit bewilligt, daß die obverſchriben Hoch-und Schwarzwald dem Stüfft und Gottshaus Berchtesgaden ſollen verzinßt und vervorſt werden, wie ſolches bey jedem Wald hievor ſonderlich beſchriben, und angezaigt iſt. Und ſo unſer der Fürſten von Bayrn Salzmair und Ambtleut zu Reichenhall ainen Zinß- oder Vorſtwald derenden zu verhacken andingen, und verlaſſen wöllen: ſo ſoll alsdann der Holtzmaiſter, oder der, ſo ſolch Fürgeding angenommen hat, von uns dem Brobſt von Berchtesgaden, und unſern Nachkommen ſolchen angenommen Waldt, nach zimblichen Sachen und Gelegenheit des Wallds, veranlaiten. Und wann man von ainem verhackten Vorſtwald das Holtz abnemmen will, ſo ſoll durch uns der Fürſten von Bayrn Salzmayr oder Ambtleut, die es in Bevelch haben, ſolliches alsdann gehen Berchtesgaden verkindet, und ain Tag angezaigt, daran das Abnemmen zu thuen fürgenommen würdet. Darauf wir Brobſt von Berchtesgaden die unſern zu ſolchem Abnemmen verordnen mögen, damit man die Vorſtrecht davon wiß zu geben, und zu empfachen. Es ſollen auch durch unſer der Fürſten von Bayrn Salzmayr und Ambtleut des Gottshauß Berchtesgaden Hinderſeſſen und Underthon, ſo diſen Wälden am negſten geſeſſen, und darzue gebreuchlich ſint, vor andern zu Holtzmaiſter und Fürgedingen ſolcher Wald gebraucht, und darinn durch unſer der Fürſten von Bayrn ꝛc. Salzmayr und Amtleut, die es in Bevelch haben, zu Erhaltung nachtberlicher Beywonung gute Beſchaidenheit gehalten werden. Wo auch unſer des von Berchtesgaden Gottshauß Leut, Hinderſeſſen und Vnderthanen an, und in obgemelten Hoch- und Schwarzwald ir Wunn, Waid, Bluembeſuech, und Trib haben, daran ſollen ſy, jetzt und hinfüran zu ewigen Zeiten, wie an jedem Ort von alter Herkommen iſt, unſer der Fürſten von Bayrn halben unverhindert beleiben: doch ſoll das Gayßvich zu Winters-Zeiten in die verhackten Holtzſchleg, und Mayß nit getriben, noch darinn gewaidnet werden, biß ſo lang der jung Schartzwald zum merern Thail in die Höch und Lenge erwechſt, daß die Gayß die Gipfl nit mer erraichen mögen. Desgleichen ſolle auch zu Sommerzeiten in zehen Jahren, nachdem als ein Schwarzwald verhack wirdet, in ſolchen verhackten Schlegen, und Mayſſen auch kein Gayßvich gewaidnet werden.

§. VIII. Verrer iſt von uns allerſeits geordnet, und wollen, das die Holtzmaiſter mit Clauſſen und Ryſſen derende gute Beſchaidenhait halten, damit ſy der Nachbern Grunt verſchonnen, auch in Bringung des Holtz zum treiben allweg auf jeder Seiten des Pachs einen Knecht haben, die dem Holtz zwiſchen den Grunten und Pechern raumen, und durchhelffen. Und wo jemand an ſeinen Grunten derenden oder ſonſt wiſſentlicher oder augenſcheinlicher Schad dardurch zugefügt wurd; alsdann der Holzmaiſter Ablegung halben gehalten werden, wie von Alters, auch die Clauſſen und Ryſſen, in der obverſchribnen Pächen Hoch-und Schwarzwallden gemacht, und das Holtz dardurch gebracht werden, wie das nach Geſtalt der Pach mit dem wenigiſten Nachthail beſchehen und nach Gelegenheit der Grunt ſtatt haben mag: und in allen Wälden, und Holtzſlegen, ſo mit Arbeit davon gevarn, wirdet die Clauſſen, Ryſſen und Holtzſtuben, ſovil des gut und nutz iſt, auch hernach gebracht werden, damit die umbſonſt nit erfaullen. Darzu mit Fleiß fürſehen, damit die jungen unerwachſnen und unzeitigen Wälld nit angriffen, ſonder verſchont und gehaitt, und alweg die eltiſten und zeittigiſten Wälld und Oertter verhackt werden.

§. IX. Wo auch alſo ein Walld mit Arbeit angriffen, ſo ſoll der von underiſten bis zum obriſten verhackt, und darinn als ſonder Urſach nit Vndermaiß, oder Vnderſchleg gemacht, noch von den hohen Oerttern gefaren werden. Doch den Vnderthanen, in oder an denſelben Wälden ſeßhafft, wo dieſelben ſonſt ir notturfftig Holtz nit gehaben mögen, als dann ain zimblich Ortt aus demſelben Schwartzwald unverhackt gelaſſen werden, damit die Vnderthonn an irer Notturfft Holtz, bis unverlich der verhackt Schwartzwalld widerumb erwachſen mag, nit Mangel haben.

§. X. Darzue ſollen auch die Stamm wol bey der Erden nider, und nemblich wo es nach Gelegenheit der Sticken, Perg und Schneegefell ſein mag, über einen Werchſchuech von der Erden hoch nit abgeſtöckt, auch nit lang Gupfen gemacht; ſonder dieſelben, ſambt den Afterſchlegen, ſovil des zu gebrauchen iſt, zu Nutz gebracht werden. Wo dann etwo in ainem Wald, der zu verhacken verdingt wirdet, junge Oertter wären, derſelben ſoll aufs lengſt verſchont, und die alweg am leſten, ‥‥ das alt gewachſen Holz, alles verhacken, ſover ſolch jung Holtz anderſt zu verwürcken und zu verhacken taugentlich iſt, angriffen, und nit davon geſetzt werden, biß derſelb Wald auf einmahl gar verhackt, unnd der Mais geraumbt iſt.

§. XI. Es ſoll auch keinerley ſteends, oder abgemaiſſen Holtz, in den Maiſſen zu Schaden verlaſſen werden. Und ſonderlich ſo ſollen die Holtzmaiſter in ſolchen Verhackten keinerley groß, alt, gewachſen Baum, die böß zu hacken ſein, noch auch die Windwürff, Dürn und Buechen, nit unverhackt laſſen, ſonder ſolchs Holtz alles aufarbaiten, und zu Nutz bringen, damit die Wald deſtbas ergeben; es wer dann ein Puech ſo knopffet und zuverhacken nit tauglich, die ſol geſchwent werden, damit der Puechſam den Schwarzwald nit übergee.

§. XII. Doch ſollen demnach an gelegen Enden, in oder bey den Maiſſen, in den Hegernetlich fruchtbar Scharpäm und Samdepen zehauen, unverhackt gelaſſen werden, damit dieſelben verhackten Schleg und Maiß deßbas beyſam beleiben, und widerumb auf neues anſetzen, und jung Wald erwachſen mögen.

§. XIII. Zu dem will auch ein groſſe Notturfft ſein, ſo ainem Holtzmaiſter ain Wald zu verhacken gelaſſen, daß ihme ſonderlich eingebunden werde, ſein Holtzknecht mit zu geringen Löhnen, dabey ſie nit beſteen mögen, nit zu dringen, auf daß ſie gute Arbeit thun, und die Wäld in rechter Ordnung, und mit Nutz verhacken mögen.

§. XIV. Und damit ob dem allem mit Vleiß gehalten werde, ſo ſollen und mögen unnſer der Fürſten von Bayrn Salzmayr, Waldmaiſter und Ambtleith, darzu verordnet, auch unſer des von Berchtesgaden Vorſter und Dienner, ſambt unnd ſonnder, nach jedes thails Gevallen und Gelegenheit diſe Wäld- und Holzſteig offt durchgehen, und auf gezaigten Menngl mit Vleiß ſechen, damit alſo diſer Ordnung zuwider kheineswegs gehanndlet werde.

§. XV. Wo auch in obverſchriben Artigkhlen diſer Holzordnung bey ainichen, thails Holzmaiſtern, oder derſelben Knechten, geuerlich Vbertrettung, und Verprechung gefunden wurde; ſo ſoll ſolches, es beſchehe die Verprechen in unnſer des von Perchtesgaden Länndl, und hohen Obrigkheit, oder außerhalb derſelben, uns Fürſten von Bayrn, unnd an unnſer ſtatt unnſern Obriſten Ambtleithen, die es in Bevelch haben, für unnſeren Schaden, und Intereſſe billiche Ablegung beſchehen; auch uns Brobſten von Perchtesgaden und unnſern Gotshaus unnſer Straff auch bevor ſteen: doch mit dem allen und jeden, ſo hiervor geſchriben ſtet, uns Fürſten von Bayrn unnſer Erben und Nachkhommen, auch uns Brobſten von Berchtesgaden, unnſerm Capitl Stifft und Nachkhommen, an unnſer jedes Hoheiten, Obrigkheiten, vnd Gerechtigkheiten, außerhalb deß, ſo hievor begriffen iſt, nichts begeben, ſonder genzlich unvergriffentlich ſein, alles treulich ohngeuerde.

§. XVI. Des zue wahren und kreftigen Urkhunt, und ebiger Gedemtnuß, ſo ſint diſes Waltpuchs, unnd Holzordnung zway gleichlautende Lybel aufgericht, und durch uns angenommen, daran wie obgenannt Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Bayrn Gebrüder, unſer gemein Secret Inſigel, des wir uns als regierend Fürſten miteinander gebrauchen, und wir Wolfgang Probſte zu Berchtesgaden unſer Prelatur Inſigel hierangehangen haben. So bekennen wir Franciſcus Dechant, und Gemein Capitl des Stiffts Berchtesgaden, das oberſchribener Vertrag, Waldpuech, und Holzung mit unſern Willen und Vorwiſſen aufgericht, darauf wir nach vleiſſiger Erwegung aller hiobuerſchribener Artickl zu Urkhunt unſers Capitls gemein Inſigel an diß Libel auch gehangen haben, darunter wir uns verpinden und verpflichten, das wir, und unſer Nachkommen des Stüffts alles und jedes, ſo hier inn von unſern genedigen Herrn Probſte zu Berchtesgaden gehandlet, bewilliget und angenommen iſt, unſern halben, und ſouil uns die Sachen betreffen, bey unſern Würden, und waren Treuen auch ſtet, veſt, und unzerbrochen halten, und vollziehen ſollen, und wellen. Ongeuerde. Geben und geſchehen zu Reichennall, an unſer lieben Frauen Tag irer Himelfart, als man von Chriſti unſers lieben Herrn Geburt zellet tauſent fünffhundert und neun und zwanzig Jar.

CXXI.

Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen der ſalzburgiſchen Schwarzwälder, die zum Sudwerk Reichenhall gehören. 1529.

1529. Wir Matheus von Gnaden der Heil. Röm. Kirchen des Tituls Sancti Angeli Cardinal und Erzbiſchoff zn Salzburg, des Stulls zu Rom Legat, und von demſelben Gnaden GOttes, wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüder, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bairn ꝛc. bekhenen als regierundte Fürſten, und thuen kund hiemit meniglich, nachdem zwiſchen weyl. unſerer des Erzſtüfft zu Salzburg und Herzogthumbs Bayrn Vorfahren ſeeliglich zugedencken, ſich mercklich Spenn und Irrung, und Mißhellung lang Zeit und Jahr bis auf uns gehalten haben: nemblich für Erſt uon wegen der Schwarzwäldt, in Stüfft Salzburg gelegen, ſo zu unſer der Fürſten von Bayrn Salzärzt geen Reichenhall gebraucht, und wie die gehayt ſollen werden, auch derſelben Schwendung, Einfängen, Ausreuttung und Ausſpendung halber; und fürs ander von wegen etlicher neuer Aufſchläg und Mehrung durch unſer des Cardinals Vorfahrern auf unſers Stüffts Salz zum Hällein geſchlagen, das dann ſeinen Ausgang in und durch das Landt ze Bayrn auch hat ꝛc.; und zum dritten, von des Stüffts Salzburg, Voitgericht, und deſſelbigen Gebreuch, Recht und Gerechtigkeit wegen, in unſer der Fürſten von Bayrn fürſtlichen Landgerichten gelegen; und verer etlicher Schlachten und Waſſergepäu, an der Salzach und Achen, und ander mehr Gebrechen, und anhängiger Sachen halber, daraus dann zwiſchen unſeren Vorfahren, mehrmals Widerwill und unfreundlich Handlung entſtandten, dauon dan durch Zeſamſchickung irer und unſerer beederſeits treffentliche Rethe, auf villgehaltnen Tagen von manigerley Mitl und Fürſchlägen underredt, und gütlich Handlung gepflogen, aber nie zu kainen verfänglichen und endlichem Vertrag gebracht mügen werden: ſindt doch nach ſolchen vilfältigen Taglaiſtungen, Handlungen, und fürgeſchlagen Mitl in unſer obvermelten Fürſten Regierung, die angeregten alten Irrungen und Spenn zu leſt durch unſer obgenanten Fürſten beederſeits Räthe, mit unſer jedes ſondern Vorwiſſen, vorgehabten Rath, und Nachgedencken auf hernach geſchriben Mainung, abgeredt, und gemitlet worden. Damit dan freündtliche, nachberliche Beywohnung, Frid und Ainigkeit zwiſchen unſer, unſerer Amtleuth und Vnderthonen, allerſeits jetzo und in kunfftig Zeit, ſtattlich erhalten, und obvermelte Irrung mit iren Anhenngen, Vertragen, und in ewig Zeit zu guter Richtigkeit gebracht, und darin behalten werden mügen; haben wir nach gehabten Bedacht mit unſer jedes treflichen Räthen Rathe, und ſonder Bewilligung unſer des Cardinals Thum-Capitls zu Salzburg, uns oben angezaigter Spenn und Irrung, und derſelben Anheng halber, gütlich, nachberlich und freundlich vergleicht, veraint und vertragen, und thun, das hiemit, und in Crafft dis Briefs und Libels, wie hernach volgt. Gereden und verſprechen auch hierauf ſammentlich und ſonderlich, für uns unſer Nachkommen, bey unſer fürſtlichen Würden und Wortten, daß nun fürahn ſolchem allen und jeden, ſo hernach geſchriben ſteht, in allen Artickeln, Puncten, Maynungen, und Begreiffungen, in ewig Zeit nachgangen, gelebt, und Vollziehung beſchehen, auch darin kein Geverdte, Argliſt, noch Auszug, durch uns, noch die unſern gebraucht ſollen werden in ainige Weis.

§. I. Vnd fürnemlich zuerſt, ſo iſt abgeredt, und durch uns allerſeits bewilligt, zugelaſſen, und in rechts Vertrags weis hiemit wiſſentlich angenohmen, daß die Hoch- und Schwarzwäldt in unſer des Cardinals und Erzbiſchoffen zu Salzburg Lande, die dem Stüfft veruorſt ſeyn, und werden, ſollen zu unſer der Fürſten von Bayrn Salzärzt gen Reichenhall gehait, und nachvolgentermaſſen damit gehalten werden: alſo was in, ob, under und neben demſelben Hoch- und Schwarzwälden, oder von ganzen Gebürgen, ſye ſeyen clain oder groß, ſo Hoch- und Schwarzwald geweſt, inner vierzig Jahren, negſt verſchinen, geſchwendt, gereut, und eingefangen wären, und jetzt oder füran angezeigt mügen werden, die offenbahr und ſichtig, oder hieuor, durch uns Erzbiſchouen zu Salzburg, oder unſers Stüfft Amtleuth geſtrafft ſeynt, die ſollen ſamt den unbillichen Hölzern und Zeinen, bey Vermeydung hernachgeſchribener Straff, ausgelaſſen, und in den nächſten vier Wochen nach Dato diß Vertrags, durch uns berufft, gebotten, und verſchafft werden, ſolch Auslaſſung unverzochenlich zu thun.

§. II. Daß auch nun hinfüran kunfftiglich Niemand in denſelben Hoch- und Schwarzwälden, von neuen ychts ſchwend, noch reut, noch prenn, Verhößung oder Einfang mache, oder ainich Beſchah mehr abhau oder ausreit, auch kain Käſer oder Stadl in die Hoch- und Schwarz-Wald oder in die Maiß derſelben Wald geſetzt; wo es aber beſchechen were, ſoll ſolches abgeſchafft werden: doch denen ſo recht Ee-Albm, und Ee-Möder haben, die nit in den berürten vierzig Jahren angefangen, und erweittert ſeyn, darinn zu raumen unvergriffenlich.

§. III. Wo auch Yemand ainer Hofſach in ſolchen Hoch-und Schwarzwälden von neuen nothdürfftig ſeyn würdet; die ſoll ihme mit Wiſſen und Vergunen, unſer der Fürſten von Saltzburg, und Bayrn Ambtleut, oder unſer Salzſchaffer, ausgeläckt, oder ausgemarckt werden; und ſich Niemand ainiger Hofſach weiter machen, dan wie ihme die ausgeläckt und ausgemerckt iſt; noch die anders oder weiter brauchen, dan zu ſeines Guets und Hausnothdurfft, darzue ſolche ſein Hofſach mit Gipfln, und Aſtock nach Holzwachs-Gebrauch raumen und verhacken. Wo ſich aber unſer der Fürſten Ambtleuth, oder Diener ſolchs Ausläckens nit vergleichen möchten; ſoll darin nach Ausweiſung hernach volgunden Austrags gehandlet werden, und der ſo der Hofſach begert, und nothdürfftig iſt mitler Zeit in den wenigeren Auszaigen ſich ſeiner Nothdurfft des Holtz zu gebrauchen.

§. IV. Wo dan ainer dieſelb ſein Hofſach zur Nothdurfft verhackt hätte, und ihme, auf ſein Erſuchen, ein andere ausgeläckt, und vergunnt wurdet; ſo ſoll alsdann die verſchrotten Hofſach wider Hoch-und Schwarzwäld bleiben und werden. Dann der Aigenholtzer und Haimſuech halber, zu den Gütern gehörig, ſoll man es nachvolgendermaſſen halten. Alſo welcher ſein Haimſuech, Schwend, Reut, oder Einfang darin macht, und nachvolgend ain Hofſach aus den Schwarzwälden begeren wolt, dieweil er dann ſeine Haimgeſuech ſeines Gefallens erödet hat: ſo ſoll ihme ſolches nit geſtatt werden; doch mügen die Baursleut zu ihrer Güter Nothdurfft Zimmerholtz, Tachholtz, und Zaunholtz, wo ſie des in ihren Hofſachen, oder Haimſuechen nit gehaben mügen, alsdan in den Hoch-und Schwarzwälden nemmen, wie von alters Herkommen iſt. Daß auch dieſelben Baursleut, was ſie ſolches Holtz koſten, oder niderſchlagen, alsdan daſſelb Holtz zu ihrer Nothdurfft bringen, und zu Wald nit erfaulen, noch verligen laſſen, bey einer Peen und Straff: nemlich von jedem Stammen acht Kreutzer, ſo uns dem Erzbiſchofe, unnd an unnſer Statt unnſeren Ambtleuten verfolgen, und zuſteen ſolle.

§. V. Daß auch jemandt ſeine Haimſuech, wo er die geſchwendt hat, auch ein Hofſachen Ee-Albm und Ehe-möder, mit nachreutten, nachprennen, nachhögen, und zeunen, in die Hoch-und Schwarzwäldt nit erweiter.

§. VI. Welcher oder welch aber der obuermeiten Articlen ainen oder mehr überfahren, und ſolches durch den Augenſchein, oder andere wahre Kundſchafft, oder Anzaigen überwiſen, oder fürbracht würdt; ſolche ſollen alsdan unſerer der Fürſten von Bayrn Salzmayr, Anwälde, oder Holzſchaffer, oder wenn wir ſolches befelchen, an unſer deß von Salzburg Richter der Enden gelangen laſſen, und begern, damit der oder dieſelben Verbrecher nach Geſtalt irer Verhandlung, geſtrafft, und darzue gehalten werden, den geſchwenden oder gereütten Grundt, oder Einfang, von Stundt an, auszulaſſen, und darzue uns dem Fürſten von Bayrn zu Penne, Abtrag und Widerkerrung unſer erlittnen Schaden, und für das abgehackht Holz gebe, und bezalle: nemlich für ieden abgehackhten Stam, er ſeye groß oder klein fünfzehen Kreuzer; darzue dann wür Erzbiſchofe von Salzburg, und unſer Richter den Verbrecher handhaben, und halten ſollen. Wo auch derſelb Verbrecher ſolche an Gut nit vermerckt, alsdan an Leib darumb geſtrafft werden, nach Anzaigen unſer, der Fürſten von Bairn, verordneten Anwälde zu Reichenhall, und unnſer des von Salzburg Richters der Ende Erkanntnuß.

§. VII. Wo aber dieſelben geſchwenden oder geruertten Gründ, oder Einfäng über ſolch erkhennt Peen und Straff, nit wolten ausgelaſſen werden; oder unſer der Fürſten von Bayrn Salzmayr, Anwelde, Holzſchaffer, oder weme wir ſolches befehlen, ab unſer des von Salzburg Richters fürgenohmen Straff und Erkantnus Beſchwerung tragen, ſich der niet benügen laſſen; oder unſer des von Salzburg Richter darin ſämig, und nach Geſtalt des Verbrechens nit nothdürfftig Einſechung, Erkantnus, Volziehung, und Handhabung thuen wolt, oder wurde: alsdan ſoll von unſer der Fürſten von Bayrn wegen die Sach an uns den Erzbiſchoue zu Salzburg, oder an unſer Stadthalter und Rhete gebracht, und in vermög dieſes Vertrags erſuecht werden, wer gegen ſolchen Verbrecher, nach Geſtalt ſeiner Verhandlung, es ſey mit beynlicher, oder Geltſtraff zuverfahren, und Erkantnuß hierüber zu thun, und ſolchs durch uns den von Salzburg oder unſer Stadhalter und Räthe nach ſolchen Anbringen im negſten Monath darnach, unverzoglich beſchehen, und ertragen werden.

§. VIII. Würden dan unſer der Fürſten von Bayrn, oder unſer verordent Anwälde, ab unſer des Erzbiſchouen von Salzburg, oder unſerr Statthalter und Rethe fürgenohmen Straff, Penne, oder Erkantnuß, derſelben auch Beſchwerrung tragen; ſo ſollen darnach unſer beeder Fürſten Salzburg, und Bayrn Richter und Anwälde ſolch Handlung und Irrung anſtellen, und gegeneinander ausſchreiben, und verzaichnen, bis zu gelegner Zeit, und darnach ſobald es, wir die Fürſten von Bayrn, oder unſer Anwälde, begehren, es ſeye um einen oder mehr angeſtelt Händl, darin wir, oder unſer Amtleut, uns dan, wie vorſtehet, des von Salzburg Richter, oder Stadhalter und Rethe, fürgenummener Straffe, Pen, und Erkhantnuß beſchweren; ſo ſollen zu fernern endlichen Austrag und Entſchidt der Sachen, von unſdr bederſeits Salzburg, und Bayrn wegen, von jeden zween oder drey unpartheyiſch zu Obman, ſo nit Thaill oder Gmain an der Sach haben, benennen, zuſchreiben, und verſuechen, ſich des Obbmans in demſelben Monnath zuvergleichen. Wo wir uns aber des Obmans in demſelben erſten Monnath, darin wir die Vier, wie obſteet, benennen ſollen, nit vergleichen mechten; alsdan ſollen dieſelben Vier, ſobald ſye erkieſt ſeyn, darnach ohne Verzug in dem negſt nachfolgenden Monath an ain gelegne Mallſtatt zuſamen kumben, und aus unſer beeder Fürſten fürgeſchlagen Obman, die wir ine beederſeits in Schrifften anzaigen ſollen, ainer ires Gefallens zunehmen Macht haben. Kunten ſich aber die Vier des auch nit verainen; alsdan ſoll derſelb Obman durch dieſelben Vier nach dem Los erkieſt, und zu Annemmung ſolcher Obmanſchafft von uns den Fürſten erbetten, und dazue vermügt werden, und darauf dieſelben Vier ze Stundt an, dieweill ſye alſo beyſammen ſindt, oder aufs läng in ainem Monath, dem Obman ſamt den Partheyen mit Hilf unſer der Fürſten, auf einen genanten Tag zu ihme erfordern, und darauf ſamt dem Obbman ſolch Händl und Irrung ſummarie verhören, und nach Erfahrung der Sachen, darin in der Gütigkeit ein endlich Erkhantnuß und Entſchiedt verainen mügen, ſoll alsdan der Obman ain mehreres zemachen, oder da zwiſchen ainen gemeſſ Mittl fürzunehmen Macht haben.

§. IX. Und was darauf dieſelben Vier ainhelligklich, oder der mehrer Theil aus ihnen, oder der Obman mit ſeinem Zufall oder Mitl, auf ir jedes Aide in ſolchem erkennen und entſchaiden, dabey ſoll es darnach an vererer Waigerung und Auszug bleiben, und dermaſſen von uns dem Fürſten und Partheyen vollzogen und nachgangen werden.

§. X. Und ſolch der Vier und Obmanns Verhöre und entlicher Entſchidt ſoll vor Ausgang des Jahrs, als die Sachen mit erſter Verhör für ſye kommen iſt, entlich beſchechen, und ertragen werden. Wo auch der Händl obangezaigts fahls, mehr dan ainer ſeyn, oder ſich in Mitte des Jahrs deſſelben Sachen mehr begeben, und fürfallen wurden; alsdann ſollen dieſelben Vier, ſamt dem Obman, in denſelben Sachen, ſo baldt dy an ſye gelangen, in der negſten vier Wochen, nach Vermög diſes Vertrags und Veranlaſſung, auch Handlung fürnemmen, und vorberüertermaſſen verfahrn threulich ohn Geverde. Und ſo offt einer aus dem vier Zuſätzen, oder der Obman, mit Todt abget; ſoll in dem negſten Monat darnach, ain ander an ſein ſtat zu ſolcher Handlung und Auftrag, wie obſtehet, erkhieſt, und verordnet werden.

§. XI. Ueber das ſollen wir Erzbiſchof von Salzbnrg ein ernſtlich Landbott ausgeen, und von unſern Landtſchrannen und Kirchmenig, jetzt von Stund an, auch füran alle Jahr, nemlichen den negſten Sontag nach den Auffahrt-Tag, und ſo offt es Noth thuet, der Enden allenthalben beruffen laſſen, auch ſolchs dermaſſen wie vor, und hernach ſteet, ernſtlich handhaben.

§. XII. Und damit man künftiglich, und in ewig Zeit allweeg wiſſen müg, welches die rechten Hoch- und Schwarzwälde und derſelbigen Grundt ſein; ſo ſollen wür die Fürſten beederſeits unſerſchidlich und unpartheyiſche Rethe, Amtleuth und Diener, dieſer Sachen verſtändig, in dieſelben Hoch- und Schwarzwälde, auf unſer der Fürſten von Bayrn Erſuechen zu gelegner und wetterlichen Zeit ſchicken, und die mit allem Vleiß durchgehen, und vermarchen laſſen, und darüber ain glaubwürdig verſiglt Waldbuech und Vertrag aufrichten, die Hoch- und Schwarzwäldt und dieſelben March-

und Gründt, aigentlich und underſchidlich, ſamt diſem Vertrag, und Lundbotten, darein beſchreiben, und anzaigen laſſen, zu ewiger Gedächtnuß khünfftig Irrung zu fürkhommen.

§. XIII. Wo dann von ſolcher Hoch- und Schwarzwäldt und derſelben Gründt wegen, oder ainiger Einfang, Schwendtung, Einfang, oder Hofſach halber, zwiſchen uns dem Fürſten in ſolcher Beſchau, auch der Holzordtnung halber Irrung einfallen wurden; ſo ſollen dieſelben Irrung, doch deme, ſo richtig und lauter erfundten werden, unvergriffen, nach genugſammer Beſichtigung und Verhöcherung jedes Thails Gerechtigkeit durch unſer obgenanter Fürſten Salzburg und Bayrn verordent Räthe und Diener in der Gütigkait, wo nit, alsdann nach Vermüg und Inhalt vorgeſchribens Austrags durch die Vier und Obman ertragen, und entſchiden werden, die auch alßdann, neben unſer der Fürſten, Räthen und Dienern, erkhieſt, und bey der Hand ſeyn ſollen.

§. XIV. Würde aber ſolche Irrung des von Salzburg Landtleuth und Underthonen betreffen, alßdann ſollen wir der von Salzburg, bey demſelben unſeren Landtleuthen und Underthonen, verfüegen, und daran ſeyn, daß ſy ſolch ir Schwendtung oder Einfäng, die offenbahrſichtig und in den negſten vierzig Jahren Jahren gemackt, oder geſtrafft ſind, und mit genuegſammen Urſachen nit verantwortt mügen werden, auslaſſen und abſtellen, mit der Maß und Formb, wie vorſtehet.

§. XV. Wo aber dieſelbe Landtleuth und Underthonen unſers Stiffts Salzburg gegen uns den Fürſten von Bayrn, oder nnſeren Anwelden, darum ſtrittig und irrig wurden, und dieſelben Sachen gütlich nit vertragen möchten werden; ſo ſollen alßdan dieſelben Sachen auch zum Austrag auf die Vier und den Obmann kummen, wie hievor begriffen iſt, darzue ſye dan wir Erzbiſchofe von Salzburg alß ir Landtsfürſt halten ſollen.

§. XVI. Doch in allweeg uns und unſeren Nachkommen Erzbiſchoven von Salzburg, und unſerem Stifft an unſeren Verzünſen, Grundtrechten, Herlichaiten, auch uns Fürſten von Bayrn, unſeren Erben und Nachkhommen, an unſeren alten Herkommen und Gerechtigkeiten, auſſerhalb diſer obverſchribner Bewilligung, unvergriffen, alles treulich ohn Geverde.

CXXII.

Baieriſche Erklärung auf das Anbringen des ſalzburgiſchen Geſanntens, D. Riebeiſens, wegen des Salzpreiß-Aufſchlags.

München am Sontag nach Michaeli. 1529.

1529. Dem hochwürdigiſten in GOtt Vater unſerm lieben Herrn und Freund, dem Cardinal und Erzbiſchoffen zu Salzburg, auf derſelben Potſchafften und Geſandten Räthen ſchrifftlich, und mündlich Erſuchen, diſes gegenwärtigen Jahrs mehrmals an uns beſchehen, daß wir den Aufſchlag und Mehrung, ſo ſeyn Lieb auf ir Salz zum kleinen Hällein, nämlich auf ain jeglich Fueder zween Kreutzer, oder acht Pfening weiſſer ſalzburger Münz zuſchlagen, aus ir ſelbs fürgenohmen haben, = = = = Hällein gütlich gedulten, und zulaſſen ſolten, mit Anzaigung vielerlay treflicher Verurſachung und Bewegung, und in beſonder, dieweill ſeiner Lieb Stüfft durch nächſt vergangen irer Underthannen Ausſtand und Kriegsübung in wiſſentlich verderblichen Abfahl, und Schaden kommen wär, auch diſer Zeit mänigerlay Beſchwehrung und Obligen mit der Türckhen Hilff, und in ander mehr Weeg, täglich ſich in dem Stüfft, wider des Vermügen, je länger je mehr zutriege, deßhalben demſelben Sr. Lieb Stüfft ihren hochfleißigen Bedenckhen nach in kainem andern Weeg, dan durch ſolch unſer Mehrung geholffen, und vor mehrern Verderben verhiet werden möcht, wie dan ſolche in den zweyen Schriften uns durch ihr Geſandt nachainander überantworth, vergriffen iſt, die wir ihres Inhalts nach längs verleſen haben. Und wie wohl zu Ablainung ſolcher Schrüfften, iren Lieben dagegen unſer, und unſer Landth und Leuth, und ſonderlich unſer Stadt und Underthanen Nothdurfft, Beſchwährung, Abgang, Nachthaill und Schaden, ſo uns an unſerem Cammergut, auch den aus ſolcher ihrer neuen Mehrung, wiſſentlich erfolgt, mit wahrhafften Grund angezaigt, und dargethan werden möchte, daß ſolch Sr. L. fürgenohmene Mehrung keinesweegs zuläßig, noch treglich, und dem Ausgang ihres Salz in villweeg verhinderlich ſeyn, auch fremd Salz eintringen möcht, wie zum Thaill auch täglich beſchehen: jedoch, dieweil Sr. L. uns, als dje Erhalter und Erhäber ires Stüffts erſuchen, und unſerer Vorfahrn und Eltern ſeeligl. zu gedenckhen, Stüfftherrn ermahnen, mit Erinnerung, wo es in jünſter vorangeregter Aufruhr und Aufſtand der irn, an unſer freundlich nachbarlich Hilf und Beyſtand geweſt, ſeiner lieb Stüfft ganz verderbt, und zertrennet wäre worden, wo auch jetz durch uns hierin abermahls nit geholffen, der Stüfft in unwiderbringliches Verderben wachſen wurd. Damit dan Sr. L. ſpieren und ſcheinbarlich vermerckhen, daß wir des hochlöbl. Stüffts Salzburg Verderben, ſouill an uns iſt, zufürkommen, und verern Abfall deſſelben ir gern zu verhietten, ſonderlich genaigt ſeyn: demnach haben wir auf den Abſchidt Sr. L. Räthen, jüngſt in unſerm Schloß Grienwald gegeben, nach fleißiger Erwegung des Handls, uns wohlbedächtlich entſchloſſen, dabey wir es auch bleiben wöllen laſſen. Und alſo, wiewohl verſchinner Jahr bey weyl. Erzbiſchoff Johannſen, vier Pfening, und nachmahls bey weyl. Erzbiſchoffen Lienharden, ſeiner Lieb Vorfahrn, zween Pfening auf ain jeglich Fueder Salz zeſchlagen mit groſſer Beſchwährung der uns bisher gedultet, und erſt in unſer fürſtl. Regierung vermög aufgerichten Verträgen ſeiner Lieb zu ſonderen freundlichen nachberlichen Gefallen beſtändiglich zugelaſſen ſind: ſo wöllen wir doch, uns vorangezaigten alten Mehrungen auf künfftig Jahr, und neue Arbeith auf ain jeglich Fueder irs halliſchen Salz von neuem ainen Kreutzer, oder vier Pfening ſalzburger Münz ſchlagen, und nehmen mögen, bis auf unſer, oder unſerer Erben Widerruffen: doch daß mitlerzeit, und jetz von Stund an, das Salz auf Waſſer und Land, wider gefertigt werd, und ſeinen Ausgang hab, ohne ainigen neuen Aufſchlag oder Mehrung, wie von Alter, darinn wir auch kain Inteteſſe noch Vorthaill ſuchen noch haben, ſonder Sr. L. und irem Stüfft zu derſelben Nothdurft, und Underhaltung, damit der vor mehrerm Verderben deſtbas verhiett werden müg, frey folgen, und zuſtehen laſſen. Dagegen Sr. L. ſamt ihrem Thum-Capitl für ſich, und ihr Nachkommen des Stüffts Salzburg, und unſern Erben und Nachkommen, Reverſal und Urkund geben, daß wir ſolchen Aufſchlag, und Mehrung zu jederzeit zu widerrueffen, und aufzehebeben Macht haben, daß auch in die Salzarbeith zum Hällein dermaſſen geſehen, damit den unſern von Burghauſen, und anderen Salzfertigen zum Hällein guete Wehrung, nemblich das Salz weiß und wohl gepfieslet, der Scheibſtoß und Maaß gerecht geben, auch die Ubermaaß, ſo auſſer des gewöhnlichen Füllſalz von dem erkaufften bloſſen Fueder beſtehet, und überbleibt', vergelten, daß auch in ſolchen Mehrungen der Stüfft Berchtesgaden, nachdem derſelb an unſern Vorfahrn geſtüfft, dieweil wir den auch in Abfahl wiſſen, in Gnaden zu bedenckhen, und ſchuldig erkhennen ſeines Salz halben zum Schellenberg auch bedacht werde, darauf wir auch in diſen vorberurt zweyen Artickeln, die Salzarbeit, auch den von Berchtesgaden betreffenden ainen fürderlichen Tag furnehmen, und darinn die Nothdurfft handlen laſſen. Und wiewohl aus Sr. L. neuen Mehrung, die ſye mit den acht Pfening in nächſt vergangen Früeling fürgenohmen hat, ſo keineswegs zu gedulten iſt, die Sperrung des Salzausgangs uff dem Waſſer der Salzach und der Thunau diſer Zeit verfolgt, dadurch wir an unſern Zollen und Mautten diſes Jahrs um etlich tauſent Gulden Abgangs haben, den wir bey Sr. Lieb zu ſondern freundlichen nachberlichen Gefallen = = Wür haben auch ſolches alles ſeiner Lieb zu ſondern Freundſchafft nit wöllen verhalten, ungezweifelt ſein, und derſelben Capitl und Gemainer Sr. L. Stüffts Landſchafft werden es zu hochen Danckh annehmen, und mit Fleyß umb verdiennen. Datum München am Sonntag nach Michaelis, Anno ꝛc. 29.

Wilhelm und Ludwig Mppr. ſubſcr.

Inſcriptio: Verzaichnus der Antwort, mit was Maß dem Stüft Salzburg die neu Mehrung auf das hälliſch Salz zugelaſſen iſt worden, ad. 1529.

Diſe Antburt iſt Doctor Rybeiſen die & A. in Schrifften zugeſtellt, und darnach der Revers geben.

CXXIII.

Auszug Schreibens von Erzbiſchof Matthäus zu Salzburg, an die Herzoge Wilhelm und Ludwig in Baiern in Salz-Aufſchlagsſachen erlaſſen, den 23. October, 1529.

1529. Wür haben E. L. Fürſtl. zu entbieten, mit ſambt ainer Schrift, ſo die unſerm Rathe Doctor Niclaſſen Ribeiſſen jünſt zu München von wegen des Aufſchlag unſer Salz-Mehrung auf unſer bittlich Erſuechen, und mehrmahls hievor beſchehen mündlich, und ſchrifftlichen Bericht, und Anzaigen, an uns zu gelangen befohlen, und ihme zuſtellen laſſen haben, nach Längs vernohmen, und daraus E. L. ſonder freundl. nachberlichen und gnedigen Willen, Erzaigen, Erbieten, gegen uns und unſern Stüfft verſtanden, deß wir ſamt unſerm Capitl, und Landſchafft, den wir ſolches auch anzaigt haben, E. L. freundl. und fleißigen und underthänigen hochen Danck ſagen. Und wie wohl unſer, und unſers Stüffts mörckliche Nothdurfft erfordert hett, alsbald mit E. L. vorberührter Mehrung, und ihres bewilligten Gedultens halben auf etlich Anhäng, ſo demſelben unſern Stifft in obgedacht E. L. Schrifften nit wenig beſchwerlich, verer gütlicher Handlung ze pflegen: ſo haben wir doch in Erwegung der gegenwertigen erſchröcklichen Türcken-Noth, darinnen E. L. ohn Zweifel gleicherſtalt wie wir, ohn Underlaß bemühet ſeyn, dizmahls ſolch unſer verer Nothdurfft bey E. L. anzubringen, und zu erledigen in beſten Bedacht anzuſtellen, und nit deſtmünder zu Fürderung E. L. und unſers Cammerguts mittler Zeit das Salz auf dem Waſſer, dizmahl bis auf die künfftig Arbeit ohn obgemelten Aufſchlag des ainigen Kreuzers ausgehen zu laſſen verordnet; der freundlichen ungezweifleten Zuverſicht, daz wir uns von ſolcher konfftigen Arbeit mit E. L. unſers Stüffts hocher Nothdurfft nach in den übrigen Anhengen auch weiter nachberlich und wohl vergleichen, daz auch E. L. ſich darinnen, wie bisher gegen uns und gnädig erzaigen, und nichts begehren werden, daz unſerm Stifft an ſeiner Hochheit und Gerechtigkeit ſonder abbrüchig, und denſelben Eur Liebden nichts fürträglich ſeyn möcht: freundlich bittent, E. L. wöllen des Verzugs, daß wir eurn Lieben die unſer Antwort nit von Stund an, nach bemeltes Ribeyſen Ankunfft zugeſchriben haben, daz doch allein aus Verhinderung unſers Landtags und des Anzugs halben wider den Tügrcken unterlaſſen beliebenn iſt, kain Beſchwähr, ſondern uns deſſen freundlich entſchuldigt haben ꝛc.

CXXIV.

Revers Erzbiſchofs Matheus und des Dom-Capitls zu Salzburg, den Herzogen Wilhelm und Ludwig in Baiern, wegen bewilligtem Salzaufſchlag zu Hallein gegeben, den 11. December, 1529.

1529. Wir Matheus von GOttes Genaden der Heil. Röm. Kirchen Cardinal Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuls zu Rom ꝛc. bekennen. Als die hochgebohrnen Fürſten unſer beſonder lieb Herrn und Freund, Herzog Wilhelm, und Herzog Ludwig in Bayrn Gebrüder, vermög aines ſchrifftlichen Abſchieds, ſo ir lieben unſerm Rathe und getreuen lieben Niclaſen Ribeyſen Doctorn, am Suntag nach St. Michaelstag negſt verſchinen, unſerer fürgenommnen Salzmehrung halben gegeben, unter anderen freundlich und nachberlich bewilligt haben, uns und unſerm Stifft zu Aufenthaltung freundlich zu gedulten, und mitleydig zu ſein, daß wir dißmals ain Kreutzer oder 4. dn. unſerer Salzburger-Wehrung auf das Fueder Salz, ſo in und durch ihrer Lieben Fürſtenthumen und Lande ausgehet, von neuem aufſchlahen, und mehren, biß auf irer Lieben oder irer Erben Widerrueffen. Daß wir demnach für uns, unſer Nachkommen bey unſerem fürſtlichen Würden, und Worten, obgemelten unſeren lieben Herrn und Freunden geredt, und verſprochen haben, gereden, und verſprechen auch hiemit wiſſentlich in Krafft diß Briefs, daß obgemelte beeder Fürſten beſchehen freundliche und nachberliche Bewilligung ir Lieben und ir Erben, nit anderſt, dann auf ir Widerruffen, bünden ſoll; daß wir uns auch derſelben anderſt noch weiter, dann auf ir Widerrueffen, nit behelffen wellen : doch ſo ſoll diſe Handlung und ſolch irer Lieben beſchehen Bewilligung, wie obſtehet, und ſonderlich ob dieſelben künfftig Zeit durch ir Lieben widerrueſſt wurde, jedem Theil ſonſt an ſeinem fürſtlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen ſein, auch uns, und unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerrueffung diſes Reverſal und Gegenverſchreibung widerum heraus geantwort werden, on Geverde. Urkund des Briefs mit unſerm anhangenden Inſigl beſiglet.

So bekennen wir Balthaſar von Gottes Genaden Thumbrobſt und Ertzprieſter, Caſpar von denſelben Gnaden Thumdechant, und das ganz Capitl des Ertzſtiffts Salzburg, daß wir in diſes Revers auch bewilliget haben. Gereden und verſprechen auch daſſelb ſeiner Inhalt ſtätt und unzerbrochen ze halten. Zu Urkund haben wir unſer gemaines Capitls Inſigl auch hieran gehangen. Geben zu Salzburg am aindlſten Tag des Monats Decembris, nach Chriſti unnſers lieben HErrn Geburth 1529. Jahr.

CXXV.

Vertrag zwiſchen Stadt Amberg, unnd einigen Gewerken, wegen einigen Gruben auf den Aerztberg, bey Amberg, Amberg auf Erchtag nach Galli. 1531.

1531. Wir Friderich von Gottes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein und Herzog in Bayrn, ꝛc. bekennen und thun khundt offenbar in diſen Brief. Wiewohln verſchiner Zeit der hochgeborn Furſt, vnſer freundlicher lieber Bruder, Herr Ludwig Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Bayrn, des heiligen römiſchen Reichs Erzdruhſes, und Churfürſt, in etlichen fürgefallen Irrungen und Gebrechen von wegen des Eiſen-Berckwerchs, bey der Statt Amberg gelegen, zwiſchen den erſamben und vnſern lieben gethreuen Burgermaiſter, Rhate, Geſellſchafftern, und Gemeindt zu Amberg an einem, Endreßen Caſtner, Erhardten und Jorgen den Plechen, ſambt Ihren Mitverwandten anderſteils, guetlich Handlung gepflogen, und Vertrag vfgericht hat, und wir vns verſechen, es ſoltte beym ſelben beruet, und blieben ſein: als haben ſich aber zwiſchen obangeregten Partheyen, in dem das Caſtner und Plech vber viel ihr hieuor gewürcktes, und erworbens Arzts, vſm Kueperg in ihrer verliehen Maß weiters herfornen in Vbung geſtanden, ihre Teil an den zwei, der Muel und ſant Mang Gruben zuarbeiten; wie dan durch ſie Huten- und Radtwerch vfgeſchlagen worden, welches ſichs die von Amberg ir Geſellſchafft und Gemein, mit Anzeig, wie ine berirtes Caſtners und der Plech Fürhaben, wo es anders in ſein Crafft gelangen, an iren ietzigen heurigen angefangenen Würcken mercklich Verhinderung, Abgang, Schaden, und Nachtell geberen wirdt, etwas hoch und uaſt beſchwerdt, und umb Stillſtandt und Inſtehens zuhaben angeruffen, und gebetten, ferners Irrung, und Widerwillen zu begeben. Demnach wir anſtatt und von wegen vorgemelts unſers freundlichen lieben Bruders, Pfalzgrafen Ludwigs Churſurſten, alls der, ſo berurt Irrung zwiſchen vns den Theiln nit gern gehört, ſonder Weitterung und Zertrenung zu fürkomen, und ſolch Berckwerch auch ander Wolfarth gemeiner Statt zufürdern, unnd vf guette Pan zubringen viel lieber gnediglich hingelegt geſechen, Verhörs Tag anſeyen laſſen, vnſerm Hofmaiſter Hanſen von Schlammersdorff, und andern unſern Rethen zu Amberg und lieben gethreuen Beuelch thun, zwiſchen ihnen den Partheyen guetlich Verhör und Handlung fürzunemen, und zubefleißigen, ſie in der Guet zuverainigen, und zuvertragen. Darauf bede Tail, nemlich an ſtatt und von wegen der von Amberg ir Geſellſchafft und Gemein, mit Namen Hanns Moritzer, Hanns Trapp, Georg Mahler, Jorg Springenraiff, Niclaus Morniger und Mathes Zehains, Andres Caſtner, und Erhardt Plech, für ſich ſelbs, auch ihren Schwager und Bruder Jorgen Plech, und ander ander ir Zugewante anders Teils, vor obgemeltem vnſerm Hofmaiſter, und Rethen zu Amberg erſchinnen, die ſie in ihren Gebrechen, und Menglen gegeneinander notturftiglichen gehört und ſich folgend zwiſchen ihnen guetlicher Handlung underfangen, und bedtheil mit ihrem ſondern gueten Vorwiſſen und Willen guetlich verainigt, und vertragen, auch ſie bederſeits freiwilliglich angenommen, und dem alſo ſtet, veſt, und vnuerbrichlich nachzukommen, zuhaltten, und zugeleben, für ſich, ir Erben, und Nachkommen, ohne alles weiter waigern vorbeſtimbten vnſerem Hofmaiſter Hannſen von Schlammersdorf mit handgebenden Treuen, an rechts geſchwornen Aydtsſtadt, glaublich zugeſagt, und angelobt haben, alls hernach folgt.

Erſtlich Endres Caſtner, Erhardt, und Jorg die Plech, und ir Zugewandten uns zu underthenigen Willen und Gefallen von ihrem Vorhaben angeregter Arbeit an den II. der Muel und St. Mang Grueben jezo alßbalden in Craft des Briefs abgeſtanden, und ſich aller ihrer bisher daran gehabten Gerechtigkheit verziegen, entſchlagen, und ſolch II. Grueben umb Erhaltung, und Fürderung Willen, Fridens, und Ainigkheit den von Amberg, ihrer Geſellſchaft und Gemainde, zu ihren Handen freygeſtellt haben; alſo daz numaln die von Amberg, ir Geſellſchaft und Gemain, jezo und in chünftig Zeit, unverhindert menigliches guet Fueg, Macht, und Gewaldt haben ſollen, ſolch Muhl und Sanct Mang Grueben nach ihrem Nutz, und Berkhwerchs-Ordnung zu bauen, und zu arbeiten.

Zum andern uf das ſie von Amberg, ir Geſellſchafft und Gemeindt, jezig ir underhandt habendt Würkhen und Arbeiten, zumittelſt in Verleihung götlicher Gnaden, und Hülffen ſtattlich volbringen, und auch zu ainem reichlichen Aerzt und Vorrath gelangen mogen; ſollen Caſtner, Plech und ir Mitverwandte bis zu Endung jeziger der von Amberg, ihrer Geſellſchafft und Gemein, angefangen Würckhens dahinden uf ihrem Berckhwerckh mit dem Aerztwürckhen ſtill halten, und beruen.

So aber ſie von Amberg, ir Geſellſchafft und Gemain, mit jetzigem irem anfangen Würckhen zu Ende khommen; allsdann mögen Caſtner, die Plech, und ir Zugewandte, zu aller Zeit in ihrem uor verleihnen Maas und Gezirckh dohinden vfm Kueberg der achtzig Claffter, onverhindert der von Amberg, ihrer Geſellſchafft, und Gemein, nach irem Nutz, und Gefallen auch pauen, und arbeiten.

Dergleichen die von Amberg, ir Geſellſchafft, und Gemein, uf ihrem Berckhwerckhen auch zu thun Macht haben; doch ſolle in dem bey allen Theilen Geferdlicheit verhuet, und vermidenen bleiben.

Und ob Caſtner, die Plech, und ir Zugewandte, zu Fürderung ihres Perckhwerchs, einen Waſſerſtollen zutreiben, und fürzunemen Notturft: des ſolle ihne unverhindert, nach Perckwerchhs- und Stollens-Recht, auſſerhalb ihres Gezirckhs, zugelaſſen, und ungewert ſein, doch mit ſolchem Stollen bis nach der von Amberg, ihrer Geſellſchaft und Gemein, fürgenommen Würckhen zu beruen, und ſtill zu halten, uf das ain Arbeit die ander nit verhindern thue.

Zum dritten dieweilen ſich Caſtner, und Plech zu vorerzelten irem Pau an der Mühl, und Sanct Mang Grueben mit etlichen Berckholz, Körben, und Saylern verſehen, und gefaſt gemachet, iſt im ſelben Fall vertragen, den von Amberg, ihrer Geſellſchaft und Gemein, berürt Berckholz, Körb, und Sayler in dem Werth, wie ſie es erſtlich an ſich gebracht.

Mehr die ufgeſchlagen Huetten, und Räder über die Mühl-Grueb, ſover ſie ſich anderſt darin ſelbs nit mit einander vergleichen khöndten, nach etlicher Erkhandtnus ſie beederſeits darzu ordnen, und geben mögen, keuflich zuſtehen, und widerfahren zu laſſen.

Deß vierten, ſo und wann auſſer dieſes jetzigen Würckhens hinfüro die von Amberg, ir Geſellſchaft und Gemein, künftiger Zeit ſich wieder zu würckhen, und zu arbeiten underfahen wurden; ſollen ſie die Caſtner, Plech, ihr Erben, und Mitverwandte, uf ir Anſuchen und Begern, gleich wie andere Burgere zu Amberg, uf Gewinn und Verluſt, laut ihrer Ordnung und Freyheit, zu ihnen die Geſellſchaft nemmen, anlegen, und arbeiten laſſen.

Doch alles den vorgedachten unſers freundlichen lieben Bruders Pfalzgrafen Ludwigs Churfürſten hievor ufgerichten Verträgen, auſſerhalb obgemelter Artickel, unvergriffen.

Und ob hinfüro in dieſem obgemelltem Vertrag ainich Irrung, oder Mißverſtand zwiſchen den Partheyen fürfiel; darin behalten wir hiemit ſeiner brüderlichen Lieb, und uns an ſeiner Lieb ſtatt, jederzeit volle Macht, Erleuterung, und Entſchaid zu thun, auch ſeiner Lieb Oberkheit, Regal, und Gerechtigkheit genzlich bevor. Darauf ſollen ſie allerſeits ſambt allen darunter Verwandten und Verdachten obgemeltes, und aller ihrer bisher gehabten Irrung, Spruch und Anforderung, ſambt allen ihren darundter erlitten Köſten, Schaden, und was ſich derwegen zwiſchen ihnen mit Worten, oder Werckhen verloffen, und begeben, gar und ganz gericht, geſchlicht und vertragen ſein, die ain Tail gegen dem andern dieſer vorbeſtimbten Sachen halb, uber jetzigen Vertrag weiter kein Anſprach oder Clag mehr haben, gewinen, noch im argen oder unguetem = = = =, rechnen, oder erweitern in kein Weis, ſondern nuhn fürterhin gegen einander gebürliche und ſchuldige Freundtſchaft laiſten, und ſich guetes Willens befleißigen. Alles gethreulich und ungefehrlich. 'Zu verkundt haben, wir jedem Teil uf ſein Begern ein gleichlautenden Brief, mit unſerm anhangenden Secret beſigelt, geben laſſen. Und geſchehen zu

Amberg af Ertag nach Galli, und Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburt fünfzehenhundert und im 31ſten Jar.

CXXVI.

Des hochlöblichen Erzſtifts Salzburg Perckhwerchs-Ordnung. Salzburg am Montag nach St. Lucientag,

1532.

1532. Wir Mattheus von GOttes Genaden, der heil. römiſchen Kirchen Cardinal, Ertzbiſchove zu Saltzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. bekennen für uns, und unſer Nachkommen, und thuen menigklich in unſerm Lande zu wiſſen. Wiewol vergangner Jar etwo vil Satzung und Ordnung, und offtermal derſelben Erklerung, durch etlich unſere Vorfordern am Stifft Saltzburg, ſonderlich durch weylend Ertzbiſchove Bernharden, und Johannſen, und das nehermal unnſern nechſten Vorfordern, weylend Ertzbiſchove Leonharden ſeliger Gedechtnuß, zu Uebung und Underhaltung unnſerer und unnſers Stiffts Perckwerch, fürgenommen, und gegeben worden; ſo ſeynd uns doch, als wir in etlichen derſelben unſerer Perckwerch, nämlich, ihn der Gaſtein und Rhawryß, ihm Brixenthal, undern und obern Pintzgew, zu Radſtatt, zu Ramingſtein, und andern Enden im Lungew, ſelbſt und perſönlich geweſen ſein, allerley Jrrung, Mängel, Mißverſtand und Mißbreuch, durch die Gewercken und Geſellſchafften derſelben unſer Perckwerch werden fürbracht, die ſich ſidermalen und nach der Zeit in gemelten Perckwerchen widerumb zuetragen, und begeben. Und in ſonderheit haben uns gedacht Gewercken, und Geſellſchafften angezaigt, wie dieſelben vorangeregten unſerer Vorfordern gegeben und aufgerichten Ordnungen, Erfindungen und Erklerungen, etwas irrig, finſter, unverſtendig und etlicher Ort aneinander widerwertig, auch vil darinnen begriffen, daß zu der Zeit beſtimbter unſerer Vorfordern gleichwol aus billichen und beweglichen guten Vrſachen fürgenommen, und geſetzt, aber jetzt mit Verwandlung der Zeit, nach Geſtalt, und Gelegenhait der Perckwerch widerumb zuveränndern, und zu verkehrn ſein ſolle, und uns darauf unterthäniglich angeruffen, und gebetten, in ſolch Gebrechen und Mißbreuch zu ſehen, und aus denſelbigen vilfeltigen alten Ordnungen und Erfindungen ein richtige, förmliche, und weſenliche neue Ordnung zu ziehen, darnach ſich ein jeder Perckwerchs-Verwondter lauter zu richten hab, auch in den fürgebrachten böſen Mißbreuchen, und Mängln, damit die aus Hinläſſigkait, und Verhengnuß nit in ain Gewonhait kommen, von neuen die Notdurfft fürzunehmen, und zu ordnen, wie daß uns und gemainen unſern Perckwerchen am nutzlichiſten und aufs beſt beſchehen möcht. Dieweil wir uns dann aus lanndtsfürſtlicher Obrigkait zue ſolchem pflichtig und ſchuldig erkennen, auch nit weniger als die andern unſern Vorfordern unſere Perckwerch zu fürdern, und in aufnemen zu bringen genaigt ſeien: demnach ſo haben wir von allen unſern Perckwerchen ain zimlichen Ausſchuß, aus den Gewerchen und Geſellſchafften, desgleichen die verſtändigiſten unſerer Ambtleut in den Perckwerchen, unnd etlich annder geſchickt, verſtändig Perckleut, von anndern umligenden Perckwerchen, zu uns, und hieher in unſer Statt Salzburg ervordert, und geworben, und in Beyweſen derſelben, von ainer ſolchen neuen und verſtändtlichen richtigen Perckwerchs-Ordnung zuvor notdurfftiglich geredt, und gerathſchlagt, und darnach mit guter Vorbetrachtung, GOtt dem Allmechtigen zu Lob, uns, unnſern Land unnd Leuten zu Nutz und Frumben, auch unſern Perckwerchen und allen denen, ſo darinn pauen, arbaiten, Thail und Gemain haben, zu Fürderung, diſe hernach geſchribne Perckwerchs-Ordnung fürgenommen, gemacht, und beſchloſſen; die wir dann hiemit auch offenlich und wiſſenlich fürnemen, machen, ſetzen, ordnen, und beſchlieſſen. Alſo, daß die obgemelten alten Ordnungen und Erfindungen, wie die genant, bevorab, wo ſie der gegenwertigen neuen unſerer Perckwerchs-Ordnung entgegen und widerwertig, ganz ab ſein, und hinfüran auf allen unſern Perckwerchen nach diſer unnſerer Ordnung, guetlich und rechtlich, gericht, und gehandelt werden ſolle, in maſſen wie hernach volgt.

Die fürſtlich Hochheyt und Obrygkeyt betreffent.

§. I. Erſtlich und Anfangs ſollen vns, als Herrn und Landsfürſten, alle Pergkwerck, Methall und Fündt, wo die in vnſerm Fürſtenthumb, Lande, Herrſchafften, Gerichten, Gebyeten, Thälern, und Gepyrgen, allenthalben jetzt gearbeyt und gebawt, oder künfftiglich noch möchten gefunden, aufgeſchlahen, und gepawt werden, ſampt allen und jeden ihren Hochheiten und Obrigkeiten, auch allen Waſſerflüſſen, Hoch- und Schwarzwälden, Weg, Fertten, und andern anhangenden Dingen, on welche dieſelben vnſere Pergkwerck nit mügen nutzlich gebawt, noch erhebt, und ihn Aufnemen gebracht werden, on alles Mittel, als vnſer Cammergůt, zůſtehen, vorbehalten, und auszögen ſeyn: alſo daß ſich Niemandt weder von Prelaten, Rytterſchafften, Adel, Gemeinden, noch ander hochs oder niders Stands vnderſtee, dieſelben Bergkwerck aus aygnem Gwalt, on ſonder vnſer Erlaubnuß und Vergůnnung, aufzeſchlahen, zů pawen, und zů arbeyten, oder von denſelben vnſern Bergkwercken, und Bergkleuten, aynicherley Fron, Viertzigiſten, oder ander Auffetz, wie die genant möchten werden, wider die gegenwürttig vnſer Ordnung, zu begeren, oder zu empfahen, noch in den Wälden, Waſſerflüſſen, Wegen, Stegen, oder andern Dingen, zu den Bergkwercken gehörent, und Jemandts geferlich Irrung, Eingryff, oder Widerſtand zuthuen, dardurch vns ſolche vnſer Bergkwerck und Cammergůt möchten verhindert, oder in Abfall gebracht werden.

Von Amptleudten ihn den Pergkwercken und iren Pflichten und Ayden.

§. II. Vnd damit ſölche vnſere Pergkwerck gemaynem Nutz zu guet, deſtmer gefürdert, und ihn Auffnemen gebracht, desgleychen die Vnderthanen darinn bey gůtem, ſytlichen und ordenlichen Weſen, und Rychtigkeyt gehalten werden; ſo wöllen wir auf yedem derſelben vnſer Pergkwerck (wo es anderſt die Notturft erfordert) einen teüglichen, erbern, und verſtendigen Pergkrychter, mit zymmlicher Beſöldung halten, der ſych auf pergkmanniſchen Sachen, und allerley Vebung und Gebreuch der Pergkwerck wol verſtehen, und beuorab des Bergkwercks, darauf er geſetzt wirdet, gut Achtung und Wiſſen haben. Demſelben vnſerm Pergkrichter ſollen alsdann alle Gwerckhen, desgleychen ire Verweſer, vnd die gantz Geſellſchafft und Verſämblung in demſelben Pergkwerck verwondt, in allen zymlichen Geſchäfften, Gebotten, und Verboten, an vnſer ſtatt, und bey Vermeidung vnſerer Straff, und Vngnad, geuölgig, und gehorſam ſeyn, und vor demſelben Pergkrichter, laut diſer vnſer Ordnung, Recht nemen und geben, wie ſich gebürt, und Bergkwercks Recht iſt. Und wöllen, daß dieſelben vnſere Pergkrichter, desgleichen die andern vnſere Amptleut, in den Pergkwercken, ſo wir zu Vnderhaldung vnſere Pergkwercks-Obrigkeit, und Ordnung allenthalben bedürffen, es ſeyen Gerychtgeſchwornen, Gerychtsſchreiber, Schiner, Fröner, Silberprenner, oder ander, alweg vnſers Gefallens, und nach Geſtalt oder Achtung eines jeden Pergkwercks geſetzt, und entſetzt werden, on menigklichs Irrung, als offt es uns Not, und guet beduncken würdet. Vnd ſollen dieſelben vnſer Amptleut, ein jeder zu der Zeyt ſeiner Beſtallung vber die ſonder Aydspflicht, die ein jeder als hernach in diſer Ordnung vnderſchidlich begriffen iſt, zu ſeinem Ampt thůen, und ſchwern ſoll, uns, vnſern Nachkummen und Styfft in der Gemain ſich mit dem Ayde verpinden, daz ſy vns, vnſern Nachkumnien und Styfft getrew, gewerttig und fürderſam ſein, auch vnſern und vnſer Pergkwercks Nutzkwercks, Nutz, und Frummen getrewlich fürdern, Schaden wennden, und ſonderlich vnnotürfftig Kryeg und Irrungen zwiſchen der Gewerckhen in vnſern Pergkwercken verhüeten, die langwirigen Recht, wo in der Güete die fürfallenden Irrungen mügen hingelegt werden, gentzlich vmbgehen, und abſchneyden, auch vnſer Pergkwercks-Ordnung in allen Puncten und Artickeln getrewlich geleben, die halten und volziehen, und ſonſt alles anders thun wöllen, das getrewen Amptleuten zuſteet. Es ſollen auch den Bergkrichtren, und andern genötigen Amptleuten, daran vns in den Pergkwercken am maiſten gelegen iſt, Dienſtbrieff darauf gegeben, und ire Reuers dagegen zu vnſern Handen genommen werden, damit ſich ir jeder, ſolcher ſeiner Pflicht nach, in ſeinem Ampt deſtbaß zuhalten wiſſe. Ob in dann in Ausrichtung und Handhabung beſtymbter unſer Bergkwercks Obrigkeit und Ordnung zu Zeyten etwas zuſchweer ſein, oder villeicht ſonſt von Jemandt frembd und vnbillich Irrung und Einträg darinn beſchehen und begegnen wirden; das ſollen ſy alzeit an vns, oder vnſere Räth gelangen laſſen, damit wir inen guten Rucken zuhalten, und der Notturfft nach ferrer darinnen, was ſich zu Handthabung ſolcher vnſerer Obrigkait und Fürnemens gebürt, zuhandlen wiſſen. Auch ob wir je zu Zeyten vnſern Bergkwercken zu guet, etwo ein geſchickte teügliche, und auf Pergkwercks Sachen und Notturfften verſtändige Perſon, zu vnſerm öbriſten Pergkmeiſter fürnemen, und im, oder wo wir kainen ſölchen Pergkmaiſter hetten, oder villeicht ſonſt Jemands andern dieſelben vnſere Pergkwerck zu gelegner Zeit zu bereyten, und in allerley fürfallenden Irrungen und Mänglen, gut Einſehung zu thun befelhen würden: demſelben ſollen bemelt vnſere Amptleut, in den Pergkwercken gehorſam, und von vnſern wegen hilflich und rätlich ſein, damit all Irrungen mit dem kürtzliſten, doch ſouil müglich iſt, abgeſtelt, die Gwergken und ander Pergkwercks-verwont bey Frid und Ainigkeit behalten, und menigklich vor Zwitracht und Schaden desbaß verhüet, und vnſere Pergkwerck, ſampt den Mannſchafften, alſo in Merung und Aufnemen gebracht werden, darzu wir dann auch gern vnſer gnedige Hilff und Handraychung thun, und einem yeden zu der Billichkeit genedigen Scherm und Ruckhen halten wöllen. Derſelb vnſer öbriſter Pergkmeiſter, oder wer die Pergkwerck, als jetz gemelt iſt, von vnſern wegen zu Zeiten haimſuchen, und bereyten wirdet; ſölle auch in ſölcher Bereyttung, zu unſerer Notturft allenthalben getreulich und aygentlich ſehen, und ſich wol erkunden, wie es ihn, und auf yedem vnſerer Pergkwerck, vmb vnſer Bergkgerichts Öbrigkait, auch ſonſt ein Geſtalt hab, und wie ſich ein yeder Amptmann, ihn den Bergkwercken merers und minders Standts, in ſeinem Ampte halt, ob er vns auf vnſer Öbrigkait, Herrligkeit und Gerechtigkeit, die er zuuerwalten hat, mit Vleiß und Inhalt ſeiner Pflicht ſehe, diſe vnſer Ordnung halt, die Vnderthanen nit beſchweer, und zum Ampt geſchickt ſey, oder ycht aigennützlich, nachleſſigklich, oder ſonſt vnbillicher Weis handel oder nit, und vns dann ſolches alles anbringen, damit wir vns ferrer mit vnſerer Notturft darnach zu richten haben.

Des Pergkrichters Ayd.

§.III. Ain jeder der furan durch vns oder von vnſern wegen zu vnſerm Bergkrichter aufgenommen, der ſoll zuuor, vnd ehe er an ſolchs Ampt tritt, vber gemein und gewönliche Pflicht, oben begriffen, hernachuolgender Maß, auch zum Gericht ſchweren, das ihm befolhen wirdet. Nämlich, das er dem Pergkgericht zu N. getrewlichen und mit allem Vleiß warten, und mit ſampt den Pergkgerichts Geſchwornen einem jeden Armen und Reichen, laut der Pergkwercks Ordnung im Styfft Salzburg, vnd nach desſelben Styffts gueten vnd erbern leydlichen Pergkwercks Gewonhayten und Gebreüchen, ſeines beſten Verſtandts, jedem zu ſeinen Rechten, Freyheiten, und Gerechtigkeiten, ſo fur in bracht werden, gleich und fürderlich richten, die ſelben Pergkwercks Ordnung an und gegen meniglich handhaben, und vollziehen, auch ſelbſt darwider nit handlen, noch thun, ſonder in allweg gehorſamlich geleben, und ſich daran keinerley weder Freundſchafft, Feindſchafft noch ander Ding irren, noch bewegen laſſen wolle. Auch keinerley Schanckung, Mieth, Gab, oder andern Nutz, vonSachen wegen ſo vor ime in Gericht, jetzt oder künfftiglich hangen werden, weder durch ſich ſelbs, noch yemands andern, wie das Menſchen Sün endencken möcht, ycht nemen, oder nemen laſſen, und kein ſonder Parthey in Gericht noch Anhang oder Zufal in Vrtheilen ſüchen, oder machen, auch kainer Parthey rathen, oder ſy warnen. Was auch in Rathſchlegen und Gericht-Sachen gehandelt wirdet, daſſelb in gehaim halten, und weder den Partheyen, noch jemands andern, vor oder nach der Vrtheyl, das Schaden bringen möcht, nit eröffnen, noch die Sachen böſer Mainung aufhalten, oder verziehen, ſonder in den Dingen allen allein Gott, und die Gerechtigkeit vor Augen haben. On alles Geuerde.

Der Perggerichts-Geſchwornen Ayd.

§.IV. Deß gleichs ſollen die Perſonen, ſo zu Perggerichts Geſchwornen erkieſt, und fürgenomen werden, ihres Ambts halb vor Gericht offentlich zu Gott und den Heiligen ainen leiblichen Ayd ſweren, das ſy, wan und als offt ſy durch den Pergrichter, ihme Recht ſitzen zuhelffen, oder ſonſt zu, und andern Handlungen erfordert werden, gehorſamlich erſcheinen, und on redlich Vrſach oder Erlaubnus deſſelben Pergrichters nit auſſenbleiben wellen, und umb was Sachen ſy von dem Richter, ſo er Gericht helt, des Rechtens angefragt werden, alsdan dem Armen, wie dem Reichen, und dem Reichen als dem Armen vngeferlich urtheilen, und nach Inhalt der Pergwercks Ordnung ihm Stifft Salzburg, unnd deſſelben Stiffts erbern und leydlichen Pergwercks Breüchen und Gewonheyten, jedem zu ſeinem Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die für ſy bracht werden, Recht ſprechen, nach irem beſten Verſtand, auch jetzt gemelte Pergwercks Ordnung, an meniglich und gegen meniglich, helffen handhaben, vollziehn, und volſtrecken, auch ſelbs darwider nit thun noch händlen, ſonder allem ihrem Inhalt gehorſamlich geleben, und ſich kain Ding daruon oder darwider irren noch bewegen laſſen, auch keinerley Schanckung, Miet, Gab, oder andern Nutz von Sachen wegen, die ſy entſchayden, oder dar vber ſy erkennen, und Recht und Vrtheil ſprechen ſöllen, weder durch ſich, noch ander Yemandts empfahen, oder nemmen, und kain ſonder Parthey im Gericht oder Anhang und Zufäll in Vrthaillen ſuchen, oder machen, auch keiner Parthey rathen, oder ſy warnen. Und was in Ratſchlegen, und Gerichts Sachen gehandelt wirdet, daſelb, davon Schaden kommen möcht, nit eröffnen, weder vor noch nach der Vrtheyl, auch kein Sach aus böſer Mainung verziehen, oder aufhalten, ſonder allein Gott und die Gerechtigkeit, darin vor Augen heben, on als Geuerde.

Wo dann je zu Zeiten einer oder meher aus den Geſchwornen, den Partheyen mit Freundſchafft, oder ſonſt verwond wer, das Argkwon brecht, oder der Handel einen ſelbs antreff, oder einer aus Not Kundſchafft geben mueſt; der ſolle in derſelben Sach nit Vrtheil ſprechen, ſonder ein ander unverwondter und verſtändiger, mit gleich gethaner Aydspflicht, an ſein ſtat verordent werden.

Des Perckgerichts-Schreibers Ayd.

§. V. Der ſoll auch vor dem Perckgericht offentlich zu GOtt einen Ayd ſchweren, daß er ſeinem Gerichtſchreiber-Ambt, mit Schreiben, Leſen und allen andern Dingen, ſo im die Perckwerchs-Ordnung auflegt, und darzu er von alter verbunden iſt, getreulich und mit allem Vleiß, ob, und vor ſein. Auch die Perckwerchs-Ordnung, ſo vil ine die betrifft, gehorſamlich halten, und ſeines Vermügens gegen unnd an menigklich halten, und vollziehen helffen. Daß er auch die Gerichtsbücher ſauber und unargkwönlig in guter Huet haben, darinnen gröblich und geferlich nicht ſchaben, austilgen oder abthuen, noch on Wiſſen, und Haiſſen des Berckrichters, ycht darein ſchreiben wolle. Auch die Brieff und Vrkunden, ſo in Gericht bracht werden, getreulich verwaren, und Niemands ychts eröffnen, von Sachen ſo in Rathſchlegen des Perckrichters, und der Geſchwornen gehandelt werden. Desgleichen die heimlichen Gerichts-Händel Niemandts wiſſen, leſen, hörn, oder ſehen laſſen, und on Erlauben oder Erkandnuß des Gerichts, kein Copey von den eingelegten Brieſen oder Schrifften geben. Auch keiner Parthey, wider die andern, rathen noch warnen. Desgleichs kein ſonder Schanckung umb ſolch oder ander Ding, daß im zu thuen uneherlich, und wider ſein Ayd und Pflicht wär, nemen; ſonder ſich in einer jeden Sach, ſeines gebürlichen Lohns, der ihme nach Vermög der Ordnung geſetzt, oder von alter gegeben worden iſt, benügen laſſen; und ſo vil ſein Ambt betrifft, einem jeden zu ſeinen Freyheiten, und Gerechtigkeiten, zum beſten handeln, und handlen helffen, und in dem allen kein Gefahr noch Argliſtigkeit brauchen, wie er dann der Erberkeit und Billichkeit nach Zuthun ſchuldig iſt.

Ayd des Fröners.

§. VI. Der Fröner ſoll ſchweren, daß er uns unnſer gebührende Fron, laut unnſerer Berckwerchs-Ordnung, mit beſtem Fleiß einbringen, und in derſelben die zu geben, und zu ſchutten, wider gemelt unſer Ordnung, und Befelh Niemandts verſchonen, noch anſehen, ſonder dem Reichen und Armen gleich handeln. Daß er auch unnſer Berckwerchs-Ordnung ſonſt und in allen andern Inhaltungen, warinn in die betrifft, gehorſamlich geleben, und an nienigklich vollziehen, und vollziehen helffen, und gemainglich alles anders thun, und laſſen wölle, daß im als einem Fröner von Ambts wegen zuſteet, gebührt, und befolhen iſt, und das keinswegs, weder umb Freundſchafft, Feindſchafft, Lieb, Forcht, Gab, Schanckung oder ainicherley ander Anmuetung underwegen laſſen. Treulich und ungeverlich.

Ayd des Schiners.

§. VII. Der Schiner ſoll ſchwern zu Got und den Heiligen, daß er, wo im durch den Pergkrichter Myn und Schyn, es ſey auf rechtlich Erkandnuß oder gütlich zu geben, und bewilligen der Partheien zu thuen befolhen, oder er ſonſt Geding abzuziehen oder was annders, das ſeinem Ambt zugehört, zu thuen beruffen wirdet, daß er daſſelbig nach Vermüg unnſer Bergkwercks-Ordnung, mit höchſtem Vleyß, nach Ausweyſung, Wag, unnd Maß, und der Schnuer Sag treulich thun, unnd ſich daran noch darwider keinerley Anmutigkeit, es ſey Freundſchaft, Feintſchafft, Lieb, Dro, Forcht oder anders bewegen laſſen, noch keinerley Schanckung, Miet, Gab, oder Genieß darumb einnemen, ſonder dem Armen und Reichen in den Dingen gleich handlen. Daß er auch unſer Pergkwercks-Ordnung ſonſt, und in andern Artikeln, ine betreffent, gehorſamlich geleben, und anmeniglich volzeihen, und volziehen helffen, und gemainklich alles anders thun, und laſſen wölle, daß ihm, als einem Schiner von Ambts wegen zugehört.

Des Sylberprenners Ayd.

§. VIII. Gleicherweiß ſoll auch der Silberprenner ſchweren, daß er die Plickh, oder ungeprennten Gold, und Sylber, ſo ihm in Vermug unſerer Perckwerchs-Ordnung und Freyheit zu prennen zugebracht werden, treulich und mit Vleyß prennen, proben, und in den Wechſel wegen, und ſolchen Prant und Prob unſerm Wechsler oder in unſer Müntz, wie im dan deshalben zu jeder Zeit Ordnung und Befelh gegeben wirdet, anſagen, und in dem alſen khain Geſeer, weder zu aygnem Nutz, noch ſonſt brauchen, und darinnen Nyemands verſchonen, noch anſehen. Daß er auch unſer Bergkwercks-Ordnung, ſonſt und ihn anderm Inhalt gehorſamlich geleben, und gemaingklich alles und jedes thun, handlen, und laſſen wolle, daß ihm ſeines Ambts halben gebürt. On Geverde.

Wo man aber der Ambtleut, als Fröner, Schiner, Sylberprenner einen oder meher, auch zu Gerichts Geſchwornen braucht, oder brauchen würde; ſo ſollen ſy über die jetz geſchriben Aydspflicht, ſo ihr jeder ſeines Ambts halb ſonderlich zu ſchweren ſchuldig iſt, auch der Bergkgerichts geſchwornen Ayd, vorbegryffen, zum ſelben Ambt in ſonderheit thuen.

Des Pergkgerichts-Fronpoten-Ayd.

§. IX. Ein jeder unſer Bergkrichter, ſoll Gewalt und Macht haben, einen Grichtsknecht oder Fronpoten, auf unſer zymliche Beſoldung, nach Geſtalt des Pergkwercks aufzunemen, der mit Fürhayſſen, Verkündungen, Beruffung und in ander dergleichen Weg, des Gerichts Notturfft handelt. Derſelb Fronbot ſolle auch offenlich vor Gericht, uns und unſerm Bergkrichter zu GOtt einen Ayd ſchweren, daß er dem Gericht und Richter, mit Bleyß warten, und gehorſam ſein, auch unſerm, und des Pergkrichters, desgleichen des Pergkgerichts zugehörigen Perſonen frummen fürdern, und ſchaden treulich warnen, und wenden wolle, auch die Ladung für Vordrung, Fürbot, Verkündung, Urtheilen, und ander brieflich oder mündlich Geſcheft, Geboth und Verboth, ſo ihm zu thun von Gerichts wegen befolhen, oder mit Vrthayl erkennt werden, nach Ordnung Pergkwercks-Rechten, und des Pergkrichters Befelch getreulich ausrichten, antworten, verkünden, und vollziehen; und dann vor Gericht auf Hayſſen des Pergkrichters derſelben ſeiner Ausrichtung widerumb gründlich und warhafftig Leuterung und Anzaygen thun. Die ungehorſamen und widerſetzigen Mißhandler, ſovil ihm müglich iſt, erkunden, und anzeigen, und darinnen nichts verhalten, noch aynich heymliche Thäding oder Vnderred, mit den Mißhandlern darüber machen, oder andern aygnen Nutz, Neyd, Haß, oder Geferd, darunder brauchen. Die Gehaim, ſo ime befolhen, oder ſonſt im Gericht eröffnet werden, Niemands anzeigen, noch darvor warnen, oder darwider rathen, die Partheien von der wegen er Ambts halben handelt, über den gewönlichen Lohn, nit beſchweren, ſonder denſelben nach des Gerichtsbrauch, und alten Herkommen nemen, und fordern, und einem jeden, ſovil ſein Ambt betrifft, der Pergkwercks-Ordnung nach, zum beſten handlen, auch jetzgemelte Pergkwercks-Ordnung, ſo vil an ihm iſt, getreulich helffen handhaben, und ſelbs darwider auch nit thuen, und gemaingklich alles anders handlen und laſſen, daß ime als ainem Fronpoten von Ambts wegen gebürt, und befolhen wirdet, und darinnen Nyemands verſchonen, noch anſehen, weder Freundſchafft, Feindſchafft, Lieb, Forcht oder anders, auch darumb keinerley Schanckung, Genieß, Myet noch Gab nemen, ihn keinerley Weiß, noch Weg. On Geverde.

Von wem, und wie, die Perckwerch, Waſſerflüß, Wäld, und ander Ding, zu den Perchwerchen gehörig, ſollen empfangen, und verlichen werden.

§.X. Ain jeder, der in unſerm Stifft und Lannde Pergckwerch aufſlahen, und pauen will, der ſolle es zuvor von uns oder unſerm Perckrichter derſelben Ennde empfahen, und ſich darinnen unnſerer gemainen Perckwerchs Ordnung, deßgleichen auch der Freyhait, der wir uns mit unſern Gewerckhen nach Gelegenhait derſelben Perckwerch, von wegen unſers fürſtlichen Cammerguts, in Fron und Wechſel, auch in den Gold und Silber-keuffen, an ainem jeden Ort, und jeder Zeit vergleichen, wie annder Perckwerch verwondt, gemäß halten, und derſelben unſerer Perckwerchs-ordnung und Freyhait unnderthänigklich geleben. Dagegen wöllen wir auch ainen jeden bey ſeiner Gerechtigkait, was im Wag, Maß, und Ordnung gibt, genedigklich ſchermen, und handhaben. Wurde ſich aber jemandts unnderſteen aus aignem Gwalt, on ſolch empfahen, und Erlaubnuß, haimlich oder offennlich in denſelben unſern Perckhwerchen zepawen, Erzaußzetragen, oder an ungewonlichen Orten zu ſchmelzen; der ſolle nach Gelegenhait und Geſtalt ſeiner Verprechung, ahn Leib oder Guet darumb geſtrafft werden.

Und ſolle ain rechter Erbſtol, von uns als Landsfürſten empfangen, und verlihen, und dann, wie Perckhwerchsrecht iſt, gearbait werden. Und welchem Paw, der zu Nutz kumpt, Waſſer nimbt, oder Lufft bringt, von demſelben iſt man ſchuldig dem Erbſtollen zugeben, das ſybent Kübl Erzt, zu Stollrecht. Gleicherweiß ſetzen wir uns auch beuor die Eyſenperckhwerch, ihn unnſerm Stifft, auch die Quickſylber, Huttrach, und Allaun Erzt, deßgleichen all Waſſerflüß, Hütſchleg, Cholmſchleg, Wäld, zu den Perckhwerchen dienſtlich, Ryßwerch, Clauſen, Rechen, Lend und Kholpläß, durch uns ſelbs, oder wem wir deßhalb zu yeder Zeit Gwalt und Bevelch geben werden, zuverleyhen: aber alle andere Berchwerch und Metall, welcherley die ſeien, allt und new Schurff oder Pew, wo die in unſerm Stifft und Lande, allenthalben aufgeſchlagen, und gfunnden werden; die ſöllen ſampt allen andern anhangenden Dingen, die zu denſelben Berckwerchen und den ſchmelzen gehören, und von alter darzu gebraucht und verlihen worden ſeind, an unnſerer ſtat, von unſern Berckrichtern der ſelben Ende, oder irn Statthaltern, und ſonſt von nyemandt empfangen, und nach Vermug der gegenwürttigen unnſerer Ordnung verlyhen, und khain Gever noch geverlicher Verzug darinnen gebraucht werden. Doch alſo, das ſich dieſelben unnſere Berckrichter, oder ihre Stathalter, ſolcher Lehen zuvor alweg aigentlich und wol erkunden, und nit leyhen, ſy wiſſen dann, das es ain Lehen ſein mug: damit ſölche Irrung, Zwytracht und Hader, als vormaln, aus unbedächtlichen Lehen offt enndtſtanden und erwachſen ſind, künfftigclich vermitten, und die Gwercken, deſt meer bey Luſt, Rue, nnd Ainigkhait behalten werden.

Wo dann der Berckrichter zu Zeiten irrig, und aines Lehens nit wol bedacht wär, deßhalben der, ſo ſolchs Lehens begert, auf merer Erkunndigung verziehen mueſt; ſolle der Berckrichter demſelben ſeines Begerns ingedenck, und inie alsdan, ſo er in Erkundigung befind, daß es ain Lehen ſein mag, daſſelb Lehen zuverleihen ſchuldig ſein. Wo dann in Erkundigung befunden wurde, daß ſölch Lehen nit möcht ſtat haben, und der, ſo des Lehens begert, an ſolcher unnſers Berckrichters Erkundigung nit bemuegig ſein wolt; ſo ſoll alsdann unnſer Berckrichter nyderſetzen und erkennen laſſen, ob es ain Lehen ſein mug oder nit, wie Berckwerchsrecht iſt. Aber kain frembt und eingeſeſſen oder fürgeſeſſen und ungewönlich Pew, das auf Geuer oder Häderey, und andern Pewen zunahendt unnd zu Nachtayl begehrt wurdt, ſoll er verleyhen, ſonnder den Empfaher dauon weyſen. Welcher ſich aber davon nicht weyſen, und dieſelben Pew, aus aignem fürnemen Arbaiten, oder arbaiten und pawen laſſen wurde; der ſoll, wie obgemelt, an Leyb oder guet, nach Gelegenhait der Sach, darumb geſtrafft werden.

Findet nur ainer etwo ainen Ganng mit Aerzt, oder ſonnſt ain Geſpür oder Anzaigen, aines Berckwerchs und Schurf, oder öffent das, und will es empfahen, und dann ain anderer käm, der ine davon dringen, und mit den verfahen fureylen wolt; der ſoll da kain Recht heben, ſonder der Richter ſoll es dem leyhen, der es am erſten funden und geöffendt hat: doch das derſelb dem Richter ain Warzaigen voo der Klufft bring, und mit den Lehen von dem Richter zubegern, uber drev Tag auch nit verziehen; ſonſt mag es der Richter wol ainem anndern leyhen, damit die Berckwerch an Tag kommen, und nit haimlich noch geuerlicher Weyß, gemainem Nutz zu Abpruch, verhalten bleiben.

Wer ainen Paw, new Schurff oder anders aufſteenden oder flachen Khlüfften verfahen will, der ſoll es dem Richter mit Namen aigentlich nennen und anzaigen, wo und an welchem Pirg es gelegen ſey, auch was Grüeben, oben, undten oder zu yeder Seytten am nechſten daran ſtoſſen, und ob er Stollrecht oder Schachtrecht empfahen wöl. Und was Rechten im alsdan der Richter verleicht, das ſoll von Stund an in das Verfach-Buch bey Gericht mit Namen aigentlich eingeſchriben, und füran dabey gehalten werden: döch in allweg das der Richter, kain Schachtrecht verleich, noch zuuerleichen Macht hab an den Enden, da Stollrecht geſein mag. Wo es aber aus vberſehen, Hinläſſigkait oder Geuer, etwo beſchech; ſo ſolle daſelb Lehen nichts gelten, ſonder der yetz alsdan, und dan als yetz, Caß, Tod und Alb, und in ſeinen rechten Stand laut diſer unſerer Ordnung geſtelt werden. Wer es dan ain Neufundt, und kain andere Grueben auf derſelben Zech vorhin empfangen; ſo ſoll es als ain Fundgrüben, oder Schacht verlihen, und uns auf unſer Samcoſt ain Newnthail darin vorbehalten werden.

Item wo ainer ain Grueben empfächt, und angeſeſſen iſt, und nachmals das Kreutz wider vberſetzen will; ſo ſoll er die Grueben zum andermal empfachen, ſonſt ſoll es nit Krafft haben.

Welches Paw fryert, und nach vermög, der gegenwürdigen unſer Bergwercks Ordnung, und Fürnemens nit gearbait wirdet; das mag und ſoll der Bergrichter derſelben Ende verleihen dem nechſten, der darumb an jn kompt: doch alſo, und in der beſchaidenhait, ob die alten Gewerchen, ſo denſelben Paw vormaln jngehabt und gepawt, gegründt Einred darwider hetten, und ſprechen) der Paw hette ſich nit verlegen, und möchten das mit zweiyen Frumen jrer Arbaitern, oder andern Zeugen, den zutrauen und zuglauben iſt, darbringen, die bey jrem Ayd ſagten, das die Gewerchen ſolchen Pau nach vermög der gegenwerttigen unſerer Ordnung jngehabt, und gearbait hetten; ſo ſoll ſy der Richter bey ſolchem jrem Paw handhaben, und das kainem anderen verleyhen. Wolte aber der Verfaher vber danoch nit dauon ſteen, und vermainen, ain merers aufzurichten, und der gemelten Zeugen Sag oder Kundtſchafften zuwider treiben; ſo ſoll ihm der Richter das Recht erlauben auf ſeinen Coſten, und die Sach verrer mit Vrthail erleuttern, und ausfieren laſſen, wem der Paw billich ſoll beleyben, oder verlihen werden.

Wär aber Sach, daß ſich ain Grueben aus Vnwiſſenhait der Gwerchen, oder jrer Verweſer, durch Nachläſſigkait und Verſaubauß, oder Vntrew und Geuerde jrer Arbaiter, die jne ſolch Grueben inzuhaben und zuarbaiten verſprochen, und nit gehalten hetten, ain Raitung vngeuerlich verlegt, und von Yemandts empfangen wird; ſo ſoll der, der die Grueben empfangen hat, in vierzehen Tagen, den nächſten nach dem empfangen Raitten, und den alten Gwerchen oder jrn Verweſern im Gericht ſolche Raittung anſagen. Welcher alsdan aus denſelbigen ſeine Thail widerumb annemen und pawen will; dem ſoll es gegen Bezallung der Samcöſt, ſo ihn den yetzgemelten vierzehen Tagen, darauf gangen und gerait iſt, on Irrung des Verfahers, geſtatt und vergündt: doch wo der alt und new Gwerck der Samcoſt halben, in obgemelten vierzehen Tagen aufgangen, ſtrittig wurden; ſo ſoll ſolcher Sammcoſt nach unſers Perckrichters und der Geſchwornen Erkanntnuß gemäſsigt werden, und den Arbaitern, den ſölch Grüeben zuarbaiten beuolhen geweſen, ſollen den Gwercken umb iren Schaden, und dem Richter, yeder, nach Geſtalt ſeiner Verprechung, umb das Wandl verfallen ſein. Verläg ſich aber ain Grueben oder Paw lenger oder anderſt, als yetzt gemelt iſt, und wurde yemands verlyhen; derſelb iſt nit ſchuldig, den alten Gewerken yezt anzuſagen, oder mit zelaſſen, ſonder mag ſich ſolchs Paws oder Grueben, on menigklich Irrung und Widerſprechen, ſeinem verfahen nach, gebrauchen, und damit faren, wie Perckwerchsrecht iſt.

Wo ſich auch ain Grueben, oder mer, aus ſolcher Verſaumbnuß und Ueberſehen vn Willen und Wiſſen der Gewercken, etwo verläg, und die Gewercken, oder ire Arbaiter an irer ſtat, ſäſſen von ſtundan, on ain neues verfahen oder Lehen widerumb darein, und blibem alſo unangeſprochen ſo lanng, biß ſy dieſelb Grueben zwo Raittung widerum gearbait, und vor Gericht zu gemainer Perckwerchs-Raittung zwaymal offenlich gerait hetten: ſo ſolle alsdan dieſelb Grueben aus ſolchem Verligen, nach den zwayen Raittungen, nyemands mer verlyhen, ſonnder die vorigen Gwercken, die ſo mit ſolchem irem Einſytzen und Arbait widerumb behabt, wider menigklichs Anſprach, vermug derſelben Grueben erſten Lehens und Verfahens, dabey gehandhabt werden. Aber ſonnſt und mit Wiſſen oder geverlich, ſoll ſich nyemandts underſteen, in alt und new Grueben oder Schurff zeſitzen, und dieſelben zu arbaiten; er hab ſy dann zuvor (wie ſich gebuert) empfanngen.

Wann ſich dann ain Grueben verligt, und wirdet zum anndernmal empfanngen; ſo ſoll nach dem ſelbigen anndern und jüngern Verfahen furan gehanndlt und gericht werden, und das vorig alt Lehen, mit allen ſeinen Freyhaiten und Gerechtigkaiten gar ab ſein, und nichts mer gelten: Doch den eltern Grueben ſo ſtleicht etwo gegen ainem ſolchen Paw, ire richtige und bewerte Eyſen vormaln fürbracht, und gehabt hetten, oder ſonnſt mit irem erſten Verfahen aneinander gehangen wären, an denſelbigen iren Eyſen und Gerechtigkaiten on Schaden.

Auch ſoll nyemands alte Pew verfahen, umb Zeugs oder gewungens und geſchaydens Erzt Willen, ſo dabey ſein möcht, und das die alten Gwercken vorhin verſämcoſt und bezalt hätten. Sonder wer ainen ſolchen Baw empfecht, der ſolle inarbaiten mit ſeinem aigen Zeug; oder ſein Verfahen hat nit Krafft, und das Aertz, deßgleichen der Zeug, ſo er bey dem Baw findet, den die alten Gwercken vorbezalt, und da laſſen haben, ſolle denſelben alten Gwercken zuſteen, es ſey Zimmer oder Eyſenzewg: ausgenommen was bey dem Baw angenagelt iſt, das ſolle kainswegs fürderbrochen werden. Stuende dann alte Samcoſt auf den Thailen aus, die ſollen die alten Gwerckhen auch bezalen, ſo haben Zeug oder Aertz bey dem Baw, oder nit.

Wie man aufſchlahen und anſitzen, und die Paw mit Arbait einnemen und innhalten ſoll.

§. XI. Wer aufſchlahen, oder anſitzen, und pawen will, der ſolle das thun, nach laut ſeines Verfahens; und kain gweltig oder vnbillich aufſchlahen, anſitzen oder innhaben, ſoll Crafft oder Beſtand haben, ſonder alles von ihm ſelbſt gefallen, tod und ab ſein, alsbald es für gewelttig vnd vnrechtmäſſig, oder on Grundt befunden wirdet.

Vnd damit ſich in vnſern Berckhwerchen deſtweniger Irrung und Zwytracht erheben; ſo ſollen vnſere Berckrichter mit Bleiß darob ſein, und Fürſehung thun, daz ain Zech, deßgleichen ain Grueben, der andern nit zu nahendt, noch in irem Maß, wider die gegenwürttig vnſer Ordnung, anſitz: aber in ſeinem gemeſſen Berg mag ain yeder anſitzen, wo er will, und ſein Veld paw; deßgleichs andere ausgelegte Orter, zu Nutz und Fürderung des Berckwerchs und vnſers Fron und Wechſels, in ſeinem Baw füeren, und bawen für ſich ahn das Byrg, vnder ſich, vber ſich, und neben ſich, wie ine verluſt, ſo lang bis im ain anderer begegnet, und ine widerkhert; da ſoll alsdann weiter beſchehen, was diſe vnſer Ordnung vermag, und Berckwerchs Recht iſt.

Wir wöllen auch, und ordnen, daß ein yeder new Schurff, deßgleichen alt verlegen Grueben und Schurff, in dreyen Tagen den nechſten, nach dem als ſy empfangen und verlyhen, mit Arbait, nämlich ainer gewönndlichen Schicht, oder zwayen Poyſen, ſollen eingenommen, und gearbait, und ihn den Newſchürffen, wo es anderſt die Notdurfft eraiſcht, Joch und Stempfl geſetzt werden: es wäre dann ein Neuſchürff ſo hoch an den Pirg gelegen, daß es Holz, oder andere redliche Vrſach halben, die durch den Bergkrichter und zwen Geſchworn für gnugſam geacht, und erkenndt wurden, nit geſein möcht; ſo ſoll es geſchehen in vierzehen Tagen. Darnach haben dieſelbigen Pew Freyung und Recht vierzehen Werchtag: darinn ſollen ſy belegt, und gearbait, oder doch aufs wenigiſt abermalln mit ainer ſolchen Schicht oder zweyen Poyſen, und alſo für und für, zu yeden vierzehen Tagen in den Rechten gehalten werden. Sonſt und, wo ſy etwo innerhalb ſolcher vierzehen Werchtag nit gearbait, noch mit ainer Schicht, wie geſagt iſt, inngehabt wurden; ſo ſein ſy von iren Gerechtigkaiten, und vns das Lehen widerumb ledig, und haim gefallen.

Es ſoll auch ſolch Innhaben mit Arbait in der Grueben, und an ainem Werchtag geſchehen; ſonſt hat es nit Crafft: wann an ainem Panfeyrtag mag Nyemand ainicherley Pew, weder gewynnen, empfahen, noch verliern.

Hette aber ain Baw Ertzt vor Augen, oder wer ſonſt in ſo güttigem und höflichen Anſehen, daß es vnſer Fron und Wechſel fürdern, und die Samcoſt ertragen möcht; das ſolle nit zu vierzehen Tagen, wie yetzt gemelt iſt, in den Rechten gehalten, ſonder paß und nützlicher belegt und gearbait werden: alſo daß, wo ainer käm, und dem Berckhrichter ainen ſolchen Baw anzaiget, der nit dermaſſen belegt, noch gearbait würde, und ſich erbüt, denſelben, nach vermüg diſes vnſers Fürnemens, zu arbaiten; ſo ſolle ſich der Richter darinnen erkunden, und den Gewerchen daſſelbig anſagen. Wöllen ſy den Baw alsdann ſölchermaſſen belegen, und bawen; da laſſen wir es bey beſteen: wo nit, ſo mag und ſoll in der Richter dem verleyhen, der in belegen und arbaiten will. Doch daß der Richter denſelbigen dann auch darzu halt, und bey ainer dapfern Peen darob ſey, daß er ſolchem ſeinem Erbieten geleb und nachkhom, damit kain Argliſtikait noch Geuer darinnen gebraucht, und die armen Gewerckhen nicht vnbillicher Weyß von iren Bewen und Thailen getrungen werden.

Bey allen Bewen und Grueben ſollen die Hauptſtollen mit rechter Höch und Weyt berckhmaniſch gefüert, an das Pirg nit zufaſt, ſonder der rechten Waſſerſayg nach, geſtaigt und innen gehalten werden, damit man darinnen Faren, Fürdernuß, Wetterfart, Waſſerausfüern, und ander Notdürfft, fruchtbarlich genieſſen müg. Man ſolle auch die Bew mit Zymmer nach Notdurfft allenthalben verſorgen und verſehen, damit die Arbaiter, und wär darinnen zu ſchaffen hat, verſichert, und an irem Leib und Leben nit ſchadhafft werden. Darauf dann die Gwerckhen, und beuorab die Hüetleut, iren Vleyß haben ſollen. Würde aber das geuerlich Vberſehen, und der Bruch bey dem Huetmann oder Gwercken gefunden; ſo ſollen ſy durch vnſern Berckhrichter notdürfftigelich darumb geſtrafft werden: es hätte dann ain Grueben ainen oder mer Stollen oder Schacht, der ſy zu dem Faren oder Fürdernuß nit notdürfftig wär, das ſolle der Hüetmann an demſelben Ennde vnſerm Berckhrichter anzaigen. Und ſouerr dann, durch Beſicht und Beſchaw, befunden, daß kain Geuer darinn gebraucht wirdet; ſo mag der Berckrichter derſelben Grueben wol vergönnen, daß ſy ſolch Stollen und Schächt nit ſchuldig ſey aufzuhalten, und nichts deſtmünder dannoch all ir Gerechtigkait, wo es Not thüet, darauf fürbringen müg.

Von Freyung der Pew.

§. XII. Ain Erbſtoll, den man Jar und Tag gepawt, und gearbait, hat, und ainem oder mer Bewen zu Hilf bringen will, der hat darzu Jar und Tag Freyung: aber alle andere Pew, in vnſern Berckwerchen allenthalben, die man vngeuerlich wol arbaiten mag, ſy ſein hoch oder nider an dem Pirg, die haben nit lenger noch anderſt Freyung, dann wie oben in der gegenwürtigen vnſerer Ordnung begriffen iſt. Welche man aber von eehafften Nöten nit arbaiten möcht, die ſollen auf zimlich Zeit, und bis man die Arbaiten mag, Freyung haben, und vnſerm Berckrichter derſelben Ennde, ſölche Eehafft angezaigt, und die Freyung darauf von im begert, und dann bey Gericht alſo, wie es der Berckrichter vergünt, eingeſchriben werden. Doch ſollen vnſere Berckrichter die Pew im Summer, dieweil die Pirg äper ſein, und man allenthalben zu den Grueben wol kommen mag, als vngeuerlich von ſandt Veitstag bis auf ſandt Marthins Tag, nit liederlich, noch on merklich Vrſach freyen; es wurde ainem dann ſo gleublichen und anſehlich Eehafft fürbracht, ſo mag er dennoch ain Beſcheidenhait damit halten, wie obgemelt iſt.

Wann dann ainer ainen Baw auf ain Zeit alſo gefreidt hett, und die Freyung bey Gericht eingeſchriben wär, und ain anderer mittler Zeyt ſolcher Freyung käm und begeret, ime denſelben Baw zuuerleihen, und wolt in arbaiten; ſo ſoll es der Berckrichter, dem, der den Baw gefreyt hat, oder ſeinem Verweſer zuwiſſen thuen. Will derſelb alsdann den Baw widerumb arbaiten, und wie ſich gebürt belegen, das ſteet ime beuor: wo nit, ſo ſoll und mag ihn der Richter dem verleihen, der in darumb erſuecht, und arbaiten will; damit vns unſer Fron und Weſchſel, desgleichen das gemain Berckwerch gefürdert, und mit geuerlichen Freyungen nit verhindert werde.

Von der Grüeben-Maß.

§. XIII. Alle Grueben und Baw, ſo bisher ihn vnſerm Stifft und Lande auf unſern Berckwerchen allenthalben empfangen und verlihen worden ſindt, die ſollen bey denſelben irn Lehen, Pflöcken und Eyſen, auch allen andern Gerechtigkaiten, daraus eruolgend, beleiben, und ſich aine gegen der andern, denſelben gemäß, in allen Dingen halten, wie ſich gebürt, und Berckwerchs Recht iſt. Was aber hinfüran, und nach Dato der gegenwürtigen vnſerer Berckwerchs-Ordnung, in denſelben, oder andern vnſern Berckwerkhen, ſo in bemeltem vnſern Stifft künfftiglich noch möchten gefunden, und aufgeſchlagen, für Grueben oder Bew von newem, es ſey aufſteenden oder flachen Chlufften, empfangen und verlihen; den ſoll ihr Maß am Tag, in Fierſt und Sol, desgleichs in den Scherm, nämlich ainer Fundtgrueben zweintzig Chlaffter, und ainer yeden andern Grueben funffzehen Claffter, zwiſchen Fyrſt und Sol in den Saiger, und fünff Schnier oder Lehen in den Schermm gegeben werden: und ſoll bey ainer yeden Gruben ihn mitten des Stoln auf dem Gſtenng vnder dem Mundtloch angehalten, und auf yede Seitten hinaus in den Winckhl drithalbe Schnür oder Lehen, nach Pirgs Fall verzogen, und daſelbſt ain Pflockh geſchlagen; und alsdann dieſelben Pflöckh in das Pirg, als das abſchneident Eyſen in ewige Genntz bracht werden, wie ſich gebürt, und Berckhwerchs Recht iſt. Vnd ſoll hinfüran nit mer geſtat noch vergünt werden, auf das Flach ſonderlich zu empfahen, wie bisher an etlichen Orten beſchehen iſt; ſonder wann ain Baw oder Grueben, wie yetz gemelt, verlihen wirdet, der hat Gerechtigkait auf allem, das er in ſölchem ſeinem Maß erbawt, es ſey Stehends oder Flachs, wie Berckwerchs Recht iſt.

Wo und an welchen Enden aber Stolrecht nit geſein kan, und man aus Not Schachtrecht verleyhen und geben mueß; da ſoll ainem Fundſchacht auch zwaintzigkh Chlaffter, und ainem yeden andern Schacht fünffzehen Chlaffter, nach der Chlufft oder Gangs Faal, und auf jeder Seitten dritthalbe Schnür in den Scherm in rechts Wincklmaß gegeben, und ainem yeden Baw ſeine richtige Pflöckh darauf geſchlagen, und in Gewishait gebracht, und füran, als offt es Not thuet, daraus gezogen, und deſſelben Baus Eyſen und Gerechtigkait fürbracht werden, wie ſich nach diſer vnſerer Ordnung gebürt, und Berckwerchs Recht iſt.

Aber dieweil auf unſern Bergwerchen in Gaſtein und Rawriß, nämlich imm alten Poghardt und an der Aerzwiſen und Renneben, die Zechen vor langen Jarn aufgeſchlagen und gepawt, und dazwiſchen durch unſere Vorfordern mermalen der Grueben Maß und Scherms halben, new Erfindung und Erclärung gemacht worden ſein; darzue auch vor Augen iſt, das an denſelben Zechen ſteend und flach Clufft in ainander fallen; damit dan durch diſe unſer neue Perckwerchs Ordnung denſelben Zechen an jrn Rechten und alten Fürpeuen, nichts benummen, und wo ander new Zechen an denſelben Pirgen [illegible] ben den alten verfangen und aufgeſchlagen, Irruig und Zweyträcht des Scherm halben vermitten und abgeſchindten werde: ſo haben wir dannoch auß den, und andern beweglichen Vrſachen, die obgemelten Zechen mit ainem ſonndern Scherm genedigelich begabt: nämlich, die die Zechen im alten Poghart mit fünffzechen Schnieren oder Lehen, und die Zechen an der Arzwyſen, und Renneben mit Zechen Schnieren oder Lehen; alſo das ir yedwedere Grueben an denſelben Zechen ir Maß, wie yetz gemelt iſt, in den Scherm gar oder ains Thails, auf ain Seitten, welche den Gwercken gefellig iſt, nem̃en ſoll und mag, wie Berckwerchs Recht iſt.

Dann betreffendt unſer Berckwerch im Brixenthal, das nach ſeiner Art der flachen Clufft ain merers Maß in dem Scherm erfordert; und auch bisher an denſelben Orten zwelff Schnüer in den Scherm gegeben wörden ſein: dabey wöllen wir dieſelben unſere Berckwerch imm Brichſenthall hinfüran, auch genediglich beleiben laſſen. Es mügen dieſelben zwelff Schnier in den Scherm verzogen werden, gar oder ains Thails auf Seitten, nach den Gwercken guetten Gelegenhait: doch den allten Pewen an jren Rechten und Verträgen, vnuergriffen.

Desgleichen ſollen auch die Grueben und Pew unſers Berckwerchs zu Römingſtein, wo des Scherms halben zwiſchen denſelben Pewen nit allt Verträg verhanſein, oder hinfüran aufgericht werden, bey dem Scherm der zwelff Schnüer, wie von Alter her, beleiben: ausgenommen die Zechen am Kräofen, und am allten Berg, daran bisher nur zehen Schnuer in den Scherm gegeben worden ſein, die ſollen bey denſelben zehen Schnüeren, auch gelaſſen werden: doch den allten Verträgen vnuergriffen.

Wo auch an andern Ortten unſers Stiffts dergleichen Berckwerch, die nach irer Art merer flach, dann ſteendt, und yetzt in Baw wären, oder hinfüran gefunden und empfangen wurden, die ain merers Maß in dem Schermm erforderen, und durch die Gwerckhen begert würde; ſo ſollen unſere Berckrichter und Geſchwörnen, die Zechen und Bew ſölcher Berckwerch digentlich beſichten, und nach genugſamer Beſicht mit Recht erkennen, ob ſölch Berckhwerch bey dem gemainen Scherm der fünff Schnüer, wie obſteet, bleiben, oder mit dem merern Scherm der Zechen Schnüer begabt werden ſollen. Und wie ſy ſölchen Scherm an denſelben Zechen erkennen, darauf ſoll füran gehandelt und verlihen werden; und ſollen vnſere Berckrichter und Geſchwornen das gemain Maß der fünff Schnüer in den Scherm ön ſonder groß Vrſachen, kainswegs durch ſölch ir Erkanndtnuß verändern. Wo auch ainer ain Baw auf das gmain Maß empfächt, und nachmalls erſt ain flache Chlufft erpawt; ſo ſoll es on Mitl bey dem gemainen Maß des erſten Verfahens und Scherms bebleiben, und der Scherm weiter nit geändert werden.

Es ſollen auch unſere Bergrichter, ſampt den Geſchwornen, ſo offt auf ain Ort ain newe Zech zupawen angefangen wirdet, das Pirg aigentlich beſichten und des ſteenden und flachen, auch der Stund halben guette Erleutterung thuen, und allweg den Scherm und die Stund, darauf die Pew ainer jeden Zech empfangen und gepaut werden, in dem Verfahen zukünfftiger Leutterung ordentlich einſchreiben laſſen.

Wo dan ainer aines Lehens begert und unſere Bergrichter und Geſchwornen Wetters halben nit von Stund an daſelb Ort komen möchten; ſo ſoll dem begerenden nichts weniger bis auf verrer Erleutterung gelichen, und nachmals zu wetterlicher Zeit die Beſchaw gehalten werden; darin ſoll alldan des Scherms und der Stund halben (wie vorſtet) gebürliche Erleutterung beſchehen.

Verrer ſo ſoll ain ieder Stolln mit Höch und Weit bleiben, wie er im Anfang mit Joch und Stempln ungeuerlich angefangen iſt, und ſoll geuerlich mit Höch und Weit nit verändert werden, damit im Anhaben der Schnuer und Maß, nit Irrung entſtee.

Vnd wo ſich begeb, das etwo an ainem Pirg zwo Zech ſo nahent aneinander aufgeſchlagen wurden, das der aine jrn Schermm auf aintwedere Seitten völligelich nit gehaben möcht; ſo mag ſy die Vbertheuer ſölchs Scherms auf die andern Seiten nemen, da ſy Pirgs genueg hat, damit ſy auch zu jrm völligen Maß kom: doch den eltern Zechen und Grueben, ſo vorhin empfangen ſein, an iren Gerechtigkaiten vnuergriffen.

Wo auch künfftiglich etwo alte verleg Pew oder Schürff auf unſern Berckwerchen begert und empfangen wurden, an Ennden, da ſy Pirgs genueg haben; die mag der Berckrichter den eltern Gruben on Schaden wol verleihen, Innhalt der gegenwerttigen unſerer Ordnung, und denſelbigen auch fünffzehen Chlaffter in Saiger zwiſchen Fyrſt und Soöll, und den in den Scherm fünff Schnüer, oder ſovil ſich nach obgeſchribner Vnnderſchid gebürt, gegeben, wie obgemelt iſt.

Wären dann etwo alte verlegne Pew ſo unformlich, oder mit irn Pflögkhen und Eyſen ſo gar unrichtig, daß es Irrung und Mangl brächt; da ſolle ain yeder unſer Berckrichter mit ſamt den Geſchwornen, und Rat der Gewercken, Macht haben, dieſelben Pew in recht und förmlich Ordnung, Maß und Lehen zubringen, wie daß der gegenwerttigen unſerer Ordnung, nach Gelegenhait der Sach, am ändlichſten beſchehen mag, damit künfftiger Irrſal deshaiben auch verhüt, und alle Ding, ſovil möglich iſt, in ain Richtigkeit und gleichförmigen Stanndt gebracht werden.

Dieweil ſich auch aus dem etwo vil Irrung und Zwiträcht in unſern Berckhwerchen bisher offt erhebt und begeben, daß die Gruben ir Schnuer und Berckmaß am Tag zu lang nit genommen, ſonder damit verzogen haben, biß ſy im Pirg und auf den Gängen etwo zu ainander komen ſein; und dann ſolch Maß daſelbſt erſt gegen einander fürbracht, nach dem ſy ſich im Pirg haben erlernt, offt auf Geſchwindigkeit und Vortl, auch ye zu Zeiten gar damit von den Gengen, und ſchwerlich erpauten Oertern an einander getriben: demſelben fürzukommen, und damit hinfüran ain yeder deſt baß und ſicherer in ſeinen Rechten anzeſitzen, und zu pawen wiſſe, ſetzen und ordnen wir, daß man bey allen Grueben unnd Pewen, ſo künfftiglich in unſern Berckwerchen aufgeſchlagen unnd empfangen werden, das Maß am Tag geb, und neme, als bald die elter Grueb von der jüngern darumb erſucht und angeſtrengt wirdet: es möchte dann Zeit und Wetters halben nit geſein, ſo mag es unnſer Berckrichter verrer aufſchieben; doch den Gruben ſo darumb anhalten, und ſolches Maß begeren, an iren Gerechtigkeiten unvergriffen. Gleicherweyß ſoll es auch gehalten werden mit den Pewen, ſo vormals empfangen, und nun vnderkomen, doch noch nit auf den Genngen ſein. Verfert aber die elter Grub, unnd bleibt von der jüngern unangeſtrengt, ſo lang biß ſy Chlufft und Geng erraicht; ſo iſt ſy nymer ſchuldig auf Anhalten der jungern ir Maß am Tag zu nemmen, unnd irn Vortl zu vbergeben, biß die, oder ain andere, mit offnem Durchſlag zu ir kombt; da ſoll dann beſchehen was ſich gebürt, und Berckwerchs-Recht iſt. Es hette dann ain Gruben Aerzt oder Geng am Tag, und wär darauf angeſeſſen; ſo iſt ſy dennoch ſchuldig, auf Anhalten der jüngern, ir Maß zu nemen, wann ſy innerhalb Raittung darumb erſucht wirdet, aber vber zwo Raittung, daz iſt, vber acht Wochen nymer; es komb dann die iunger im Pirg zu ir mit offnem Durchſchlag.

So einer in ſeinem Paw etwo ain Schacht oder Gſengk mit Waſſer oder Perg vergeen, oder anrinnen läſt, unnd waiß des nit mer zu genieſſen, und will, oder waiß den weitter nit zu gwelttigen; ſo mag ain ander demſelben Schacht wol zu pawen, und den zu Nutz bringen, alls hoch er mit Waſſer oder Perg vergangen geweſen iſt. Daſelbſt ſoll alsdann ein Eyſen geſchlagen werden, das ſoll zwiſchen des ertruncken oder vergangen Schachts, und des undern Paus, ſo den Schacht truckent und gweltigt hat, thaylen und entſchaiden, als weit der ober Paw ſeiner Gerechtigkeit unterſich und durchſich ſelbs, on Hilff des untern Paws, nit genieſſen hat mügen.

Als ſich ye zu Zeiten zuträgt, daß die Päch, ſo an vil Ortten yber die Zechen unnſerer Berckwerch herabrinnen, auch Winterzeitten die groſſen Sneeläen in den Halden der Grüben eingriffen, und Gräben auswaſchen, darein zu Zeitten Perg und Aerzt, und das klein Werch geflezt, unnd ſoverr getragen wirdet, das ſolch Werch in die Weit kombt und nit wider zuſammen khütt werden mag; ſolch Päch, Gräben und Schuttläen, ſollen unns, als Landsfürſten, haimgefallen ſein, und als ein Fundt durch unſere Perckrichter, inmaſſen wie andere Grübenlehen, vermüg diſer unſerer Ordnung, verlihen, und dabey gehandhabt werden.

Begäb ſich aber, daß bey einer Gruben ain Schad geſchäche därch Wolckenpruch oder Sneeläen, alſo, das Aerzt und Schicht, oder anders daraus, oder von den Halden und Aerzthöfen tragen würde; ſo mag ein yeder ſolchem ſeinen Guet, ſo bald er Sneewetters halben mag, in friſcher That nachkommen, und das wegtragen Aerzt und Zeug wider aufkhütten.

Nachdem auch zu Zeitten, der grembſigen Aerzt halben, die Notdurfft erfordert, das Pucher und Kholbm bey den Pewen geſchlagen werden; ſo ſollen unſere Perckrichter an yedem Ort die Päch, ſo yber, und von den Halden rynnen, auch andere gelegen Päch, ſambt den Kholbmſtetten und andern notdürfftigen Zugehörung, zu verleyhen auch Macht haben: doch ſollen ſy zwiſchen den Zechen unnd Pewen, Ordnung und Maß geben, wo zu Zeitten mer Zechen unnd Pew aines

Pachs genieſſen mügen, damit zwiſchen inen gute Gleichheit gehalten werde.

Durchſleg betreffend. Auch wann, und wie, darauf ſoll gehandelt werden. Vnd von Verwarung der Pflögkh und Eyſen. Das auch der Richter und die Geſchwornen, als oft es Not thut, allenthalben einfaren mügen.

§. XIV. Nyemand mag dem andern durch ödes Gepirg ſeine Geng abbauen, noch zu Schaden farn wider Berckwerchs-Recht. Deßhalben iſt man auch nit ſchuldig auf Durchſleg, ſo in öden täben Pirgen gemacht werden, Myn und Schin ze thuen, oder ycht anders darauf zuhandeln. Wo aber ein Durchſlag auf Chlüften und Gengen von einer Grueben zu der andern iren Nachtpeuerin gemacht wirdet; ſo ſoll derſelb Durchſlag ungeverlichen, und aufs wenigiſt ſo vil Oeffnung haben, daz ſy das Liecht durch ſolchen Durchſlag aneinander ſehen mügen. Welcher auch alſo gegen einer Grueben einen Durchſlag macht; der ſoll den gegen derſelben Grueben, gegen der er ſolchen Durchſlag gemacht zeſein vermaint, beſchreyen, wie Berckwerchsrecht iſt: alſo, daß ſy ſolches Durchſlags gegen einander geſtändig ſein; ſo ſollen ſy alsdann ſolchen Durchſlag bey Gericht anſagen, und ſoll darauf von Stund an, und zu Hand, Myn und Schin beſchehen, und das Eyſen zu demſelben Durchſlag bracht werden, wie ſich gebürt, unnd Berckwerchsrecht iſt.

Wirdet dann befunden, daß die jünger Grueben der eltern in ir Maß gefarn wär; ſo mag die elter mit irm Eyſen die jünger daraus treiben, und die jünger die elter in ire Eyſen auch, wo die elter aus irem Maß gefarn wär, es ſey Fyrſt, Sool oder abſchneident Eyſen. Geſtüendt aber der ain Thail des Durchſlags nit, und dann der ander Beſicht und Beſchaw begern würde; ſo ſollen die Geſchwornen von Stund an auf des anhaltenden Theils Begern, bey beden Pewen, ſoverr das Nott thut, unverhindert, und on Widerrede baider Pew Gewercken und Huetlewt einfarn, und denſelben Durchſlag eigentlich und notdürfftiglich beſichtigen, und beſchawen, ob der berckmaniſch auf Chlüfften und Gengen gemacht ſey, oder nit. Wirdet er auf Chlüfften und Gengen befunden, und für berckmaniſch erkennt; ſo ſoll alsdann yetweder Thail drey Klaffter von demſelben Durchſlag, bis zu Auſtrag der Sach, hindan geſchaffen, unnd von Stund an güetlich oder rechtlich darauf gehandelt werden, wie obgemelt, und Berckwerchsrecht iſt. Welcher Thail dann ſein Maß unnd Eyſen fürbringen will; der ſoll das thun durch ſein eigne Fert und Stöllen, und iſt keiner ſchuldig, ſeine erpawten Oerter, Stöllen oder Fertt, die ihm noch nit aberkennt ſein, einem andern zu ſolchem zu vergönnen, oder frembd Eyſen und Gerechtigkeit darauf fürbringen zu laſſen: er wölle es dann gern thun.

Wurde dann ye zu Zeitten ain Durchſlag gemacht, der Klufft und Genng nit gar erraichet, ſonnder ain halbe Klaffter ungeuerlich davon ſtuende: es wer unnderſich, uberſich oder neben ſich; ſo ſoll dannocht derſelb Durchſlag für genugſam auf Khlüfften und Gengen erkhendt, und darauf gehanndlt werden, wie obgemelt iſt. Aber mer alls ain halbe Klaffter von Khlüfften und Genngen ſoll khain thäber Durchſchlag für berckhmaniſch noch genuegſam gehalten oder angeſagt, noch der Berckrichter oder Yemands darauff zehanndlen ſchuldig ſein, ſonnder die Gwerkhen derſelben Ennde, mügen alsdann, doch denn anndern Gewerckhen an iren Stullen und Fertten on Nachthail, verrer verfarn, wie Berckhwerchsrecht iſt.

Gleicherweiß, ob einer einen Durchſlag machet, und durch einen verhautten oder verſetzten Perg daſelbſt hin käme, und doch der Durchſlag in Beſicht und Beſchau auf Klüfften und Gengen erkennt wurde; ſo ſoll dannoch allerding, und eben gleich mit demſelben Durchſlag gehandelt werden, als ob er durch die Gentz gemacht wär, damit ein Yeder bey ſeiner Gerechtigkeit bleib.

Würden aber an einem Pirg auf baiden Seitten Grueben gegen einander gepaut, und ein Durchſlag von einer zu der andern gemacht; ſo ſoll alsdann der Schiner ain Eyſen im Durchſlag ſchlahen, und zwiſchen innen abſchneiden, ſo vil ſy in Fürſt und Sool aneinander betreffen; und ob dann aintwedere ain Vberteuerung hyet, damit ſy an einander nit betreffen, da mag ſy mitfarn, und fürbawen nach irem Nutz: doch das in ſolchem Fall auch angeſehen werde, wo villeicht derſelben Gruben aine über ir rechts Maß etwo ain Vberſchar mitbrächt, und dann deſſelben halben auch gehandelt, und eingeſehen werde, wie ſich gebürt, und Berckwerchsrecht iſt.

Wäre dann etwo an ainem Pirg ain Stund furgenomen, darauf man das Eyſen ſlahen und furbringen; dabey ſoll es beleiben : wo nit, ſo ſoll der Berckhrichter, Schiner und Amptleut, bevorab an den Pirgen, da es Nutz und Guet iſt, noch ain Stundt furnemen, und das Pyrg ſeiner Gelegenhait trewlich beſehen, und dann hinfüran darnach gericht, und gehanndlt werden, wie Berckwerchsrecht iſt.

Und ſo der Schiner ain Eiſen fürbringt; ſo ſoll und mag er ziechen nach der zwirich uber die Geſtenng, alls offt es Not thuet. Er mag auch neben des Geſtenngs ziehen, biß das er anſteet, und ſich khaines geverlichen Verfahens noch Verſetzens nit irren laſſen.

Damit auch die Notdurfft in ſolchen Dingen deſt furderlicher müg gehanndlt, und die Gwerckhen deßhalben nit in Nachthail noch vergebne Coſtung gefüert; ſo ſollen die Durchſleg khains wegs ungebürlich und geverlicher Wayß wider Berckhwerchsbrauch und Herkommen verſlagen, verſezt und verzimert, aufgeriſſen, oder ainem in ſeinem Paw zufaren, vor gewöndlicher Zeit zugeweyttend werden. Es ſoll auch ain Grueb auf die ander nit Waſſer laytten, oder der andern zu Schaden gefärlich Gſtanckh oder Rauch machen, noch ſonnſt mit der That, als ſlahen, werffen oder annderm Fräfl zuhandln icht fürneimben bey dem groſſen Wandl, und Abtrag erlitner Schäden, auch vorbehalten groſſer Straff, wo Yemannds durch ſolches an ſeinem Leib oder Leben ſchadhafft wurde.

Es ſollen auch die Pflöckh und Eyſen oder Pymarch, mit allem Vleiß bewart, und geverlich nit verſezt, verzimert, verruckht, verkhert noch abthan werden in khainerley weyß noch weg, damit man aus denſelben (wann es die Notturfft erfordert) ziechen, und die Grueben, wie obgemelt iſt, und ſich gebürt, entſcheiden mög. Deßgleichen ſollen auch die Gedinng-Heuer, ſo inen verdinngt, und der Stüeff geſlagen wirdet, denſelben Stueff geuerlich nit uberſlahen, noch zu aignem Nutz veränndern. Welcher aber das wiſſentlich uberfuer, und damit befunden murdt; der ſoll alls ain Fölſcher, und der ainem das Seinn empfrembt, an Leib oder Guet, nach Geſtallt der Verprechung, on alle Gnad darumb geſtrafft werden, darauf dann unnſere Berckrichter und Schiner, auch ir vleißigs Aufſehen haben ſollen. Wir ordnen und ſchaffen auch, das alle Eyſen, ſovil der durch unſere geſchworne Schiner in das Pirg gebracht, ſy werden an ir Stat verzogen oder nit, wie das beſchiecht, mit allen notdurfftigen Umbſtänden bey den Berckgerichten in Beiweſen des Berckhrichters und der Geſchwornen derſelben Ende, auf Anſagen des Schiners, in beſonndere Bücher aigentlich eingeſchriben, damit auch mit dem verhuet, das ſolch Eyſen und Pymarch deſt weniger verkhert, noch verlorn werden.

Ob ſich auch begäb, das zwo Grueben umb Durchſleg miteinannder in Rechtfertigung khämen; ſo ſollen ſy mitlerzeit ſolcher Rechtfertigung, ob die gleich zu Appellation, oder Dignus raichet, nicht deſt mynder gearbait, und das Aerzt, ſo darzwiſchen auf den ſpännigen Oertern gehaut, zu entlichem Auſtrag des Rechtens, nyder gelegt und verpotten werden, untzt es ausfündig gemacht, in welcher Grüeben oder Parthey Maß ſölch Aerzt gehaut iſt; derſelbigen ſoll es dann gegen Bezallung der Samcoſt, daruber gangen, volgen, und zueſteen.

Unnſere Perckrichter, Schiner und Geſchwornen, welche annderſt nit verdächtlich ſein, ſollen auch Macht haben, wo Irrung umb Durchſchleg oder annders an ſy khompt, oder ſonſt was in den Pewen zu beſichten, und zu beſchawen, oder zu handlen Nott iſt, bey allen Pewen, und als offt es die Notdurfft erfordert, einzefarn, zu beſichten, zu beſchawen, und anders, laut der gegenwerttigen unſerer Ordnung, zu handlen, und ſich daran Nyemands Einred, Verwiderung oder Rechtbott, irren laſſen; damit der Billichkait von meniglich gelebt, und die frävenlichen und gewelttigen Handlungen deſt mer abgeſtelt werden, on Gever. Doch ſollen ſy Nyemands zu Schaden einfarn, noch ſeinen Paw vermelden, oder Yemands geverlich Anzeigen darauf geben, daß wider ir Pflicht und Ayd wär. Und inſonderheit ſollen ſy, wann ſy Beſicht und Beſchaw eröffnen, nichts verdächtlichs noch verrers oder merers Anzeigen thun, dann zu dem Handel gehört, und Not iſt, bey Vermeidung unſerer ſchwern Straff und Ungnad, darein ir yeder gefallen ſoll ſein, als offt er wider die Ding handelt, und damit betretten wirdet.

Der Uberſchar halben.

§. XV. Ob ſich begäb, daß ein Uberſchar zwiſchen zwayer Grueben, die mit offnen Durchſlag auf Klüfften und Gengen zu einander kommen, befunden würde; ſo ſoll die elter ir rechts Maß, Inhalt ires Verfahens, fürbringen, unnd die Uberſchar und anders, ſo vil der eltern Grueben uber ihr Maß uberbleibt, ſoll der jüngern, ſy komb vom gegen Paw, oder von wann ſy wöll, zueſteen, unnd bleiben, ſo lang bis das ein andere Gruben kombt, die beſſere Gerechtigkeit darzu hat; ſo beſcheh alsdann abermall, unnd weitter was ſich gebürt, und Berckwerchsrecht iſt. Doch ſollen unſere Berckrichter Vleiß fürkhern, damit ſolcher Vberſchar nit vil gemacht, ſonnder die Pew ordentlich allenthalben, und ſo vil möglich iſt, in rechter Weitt von ainander anſitzen und verlyhen werden, damit man ſolches Irrſals, und eingeſeßner Pew deſt mer entladen beleibe.

Der Fürpew halben, und wie ein Grueben der andern Fürdernuß geben und laſſen ſoll.

§. XVI. Wan man zwo Grueben miteinander verſchindt, oder ain Eyſen zwiſchen jr firbringt; ſo ſoll bis zum Durchſchlag, und nit verrer gezogen werden, wie Bergwerchs Recht iſt. Vnd ob dan derſelben Grueben aine dannoch ainen Fürpaw hiet, es wer für ſich, yber ſich, under ſich, oder neben ſich, den der Schiner mit dem Zug nit erlanget; derſelb Fürpaw ſoll damit nit abgenomen ſein, ſonder ainer yeden bleiben und geſtat werden, ſolang, biß daß aine der andern ſolchen jren Fürpaw hat abgepawt. Wo aber aine der andern jren Fürpaw hiet abgepaut, und dan die, dero das Fürpaw iſt abgehaut worden, widerumb haimbpauen, und in jr Maß farn wolt; das ſoll jr auch (doch der andern on Schaden) vergönt werden. Vnd das Aerzt, ſo der Gwerck im haimfaren in der andern oder frembden Grueben Rechten hawt; das ſoll er auf Coſtung auslegen, und derſelben andern Grueben laſſen, als verr jr Maß gelangt.

Es ſollen auch ainer yeden Grueben, jr Stolln, Gſteng, Fert und Fürdernuß beleiben, und nicht genomen werden, wie von Alter herkomen und Berckwerchs Recht iſt.

Begäb ſich dann, das etwo ein junge Grueben durch ainer ältern Grueben gemeſſen Perg und Recht durchfur und pawet, es wer under ſich, yber ſich, oder neben ſich; ſo ſollen derſelben jungen Grueben ſolche jre erpawten Oerter beleiben, und zuſteen, ſolang bis das ain andere zue jr kombt, die beſſer Recht darzue hat. Es ſoll jr auch die Fürdernuß von denſelben jren erpawten Oertern, durch der alten Grueben Rechten (doch der Grueben on Engelt, und mit Ablegung der Fürdernuß Coſtung) vergöndt und gelaſſen werden, wie Perckwerchs Recht iſt.

Wo ainer Grueben, die auf Khlüfft und Genng khombt, Fürdernuß Not iſt; ſo mag man wol mit ainem Stollen anſitzen in ainer anndern Gruebn gemeſſen Perg, und denſelben Stöllen füeren, biß in der Grueben Recht, die der Fürdernuß bedarff: doch andern Grueben an iren Gerechtigkhaiten und gemeſſen Pyrg on Entgelt und on Schaden, und daß das Aertzt, ſo in dem Fall in ainer andern Grueben Rechten gehaut wird, wie obgemelt, ausgelegt, und derſelben Grueben, in der Rechten es gehawt iſt, zuegeſtelt werde.

Es ſoll auch ſonſt ain Grueben der andern Fürdernuß geben und laſſen, wo das Not beſchicht, und on Schaden geſein mag, es ſey mit Waſſer ausfüeren, oder Perg auslauffen. Und welche Grueben der Fürdernuß bedarff, die ſoll den andern, dardurch die Fürdernuß beſchiecht in Geſteng und anderer Notdurfft, die Fürdernuß betreffendt, zu Hilf geben, was durch Richter und Geſchwornen erkhennt wirdet. Doch ſoll khain Grueben geverlicher Weyß gedrungen noch genött werden, ainer andern Fürdernuß zulaſſen, auf ir ſelbs mercklichen Schaden und Verhinderung. Und wo die Gewerckhen deßhalben etwo in Irrung und Khrieg khämen, das ein Grueben der andern ſölche Fürdernuß nit vergönnen, oder zuvergönnen nit ſchuldig zu ſein, vermainen wolt; ſo ſollen ſy durch unſern Perckrichter und Geſchwornen derſelben Ennde notdürfftiglig darinn verhört, auch ob es Not thün wolt, die Grueben auf ſölche Verhör aigentlich beſicht und beſchawt, und dann durch bemelt unſer Richter und Geſchwornen bey ihren Pflichten und Eren zwiſchen inen deshalben ain erberger und der Sachen gemäſſer Entſchidt (dardurch Nyemand geuorthailt, ſonder ainer ainem Yeden Billichkait gedeicht) fürgenommen, und gemacht werden. Demſelben Entſcheid ſollen alsdan die beed Thail on verrer Waigerung und Auszug geleben und nachkommen, getrewlich und vngeuerlich.

Vom Yberhawen, und das khainer dem andern in ſeinem Paw far, noch ſein Geſellen im Pawen gefär.

§. XVII. Khainer ſoll den andern in ſeinem Paw zwiſchen der Eyſen, und hinder der Eyſen gegen dem Tag geuerlicher Weis yberhawen auf dem Grad, darauf ſy miteinander verſchindt ſein. Welcher aber das yberfüer; der ſoll dem andern das ausgehawt Aertzt, oder deſſelben Werth, nach Erkhanntnuß der Geſchwornen, wider zu geben, oder zu erſtatten, und darzue das groß Wandl verfallen ſein.

So ſoll auch khainer dem andern geuerlichen in ſeinen Baw faren, das im zu Schaden khomb, on der Gwerckhen aller, und des Hüetmanns Willen und Wiſſen. Welcher aber das thät, der iſt den Gwerckhen vmb irn Schaden verfallen, und ſoll nach Geſtalt der Verprechung, und des zugefügten Schaden an Leyb oder Guet darumb geſtrafft, und darzue auf khainem vnſern Berckhwerch meer gefürdert werden.

Welcher ſeinen Geſellen Allfanntz ſchlüeg, oder ſy im Bawen vorthaillen, und ſeines Thaills mer wolt genieſſen, dann er von Recht ſollt; der iſt vns, wo das mit Waarhait auf ine khombt, daß groß Wandl, und ſeinen Mitgwerckhen ſeine Thail verfallen. Wäre aber die Verbrechung oder der Vorthail ſo groß, daß er billich ainer merern Straff bedörfft: alls wann etwo Hüetleut oder Arbäiter Aertzt erbawten, und den Gwercken daſſelbig auf Vortl verhielten und verſetzten, oder in anderweg vertuſchten, und darnach vber ain Zeit, in ſelbs oder andern darauf anzaigten, und ain Gwerckh oder Verweſer daſſelb mit hiet, und das gleublich vberſagt würdt; der ſoll den andern Gwerckhen iren Schaden abthuen, und durch vnſern weltlichen Gwalt, an ſeinem Leyb und Leben, alles nach Geſtalt ſeiner Verbrechung on alle Gnad, darumb geſtrafft werden.

Wo auch ain Gwerckh in ainem Baw Thail hat, und verkhaufft dieſelben Thail, derſelb Gwerckh ſoll dem Baw, darinn er Thail gehabt hat, in ainem Jar und Tag khainen Schaden zueziehen, weder mit Arbait, noch ander Geuerlichkait, wie Berckhwerchs Recht iſt.

Der Grueben Zuſamenſlahen betreffendt.

§. XVIII. On Willen und Zuegeben vnſers Berckhrichters, und on ſonder merckhlich Vrſach, ſoll khain Grueben zu der andern geſlagen werden. Wo aber dem Berckhwerch zu Nutz und Guettem etwo Grueben, die mit offnen Durchſlegen auf Khlüfften und Genngen bey einander wären, zuſamen zeſlahen, begert würden; ſo ſollen dieſelben Grueben durch den Berckhrichter und Geſchwornen derſelben Ennd, zuuor notdürfftigkhlich und mit Vleiß darumb beſicht und beſchawt, und dann darauf, was dem Berckhwerch und uns zu Fürderung vnſers Fron und Wechſels, in dem Fall, am nützlichiſten beſchehen müg, geratſchlagt werden. Und ſouer es uns und den Berckhwerch furderſam und guet, und khain Geuär noch Nachthail darinnen geſpürt, oder vermerckht würde; ſo mag es der Berckhrichter alsdann wol vergönnen und zuegeben, und ſoll ſölchs Zuſamenſlahen, wie und aus was Vrſachen das beſchieht, zu khünfftiger Gedechtnuß in das Gerichtspuech aigentlich einſchreiben laſſen. Doch daß dieſelben zuſamengeſlagen Grueben, und ire yetwedere dannocht, und nichts deſtmynnder im Pyrg, wie vor, gearbait, und in den Rechten gehalten werden, wie Berckhwerchs Recht iſt. Sonnſt ſoll ſy der Berckhrichter, oder welche man daraus nit arbait, als für verlegen verrer verleyhen, dem nechſten, der in darumb erſuecht.

Wie ain Grueben der anndern mit dem Fewer wartten ſoll.

§. XIX. Wo man mit dem Pranndt arbait, da ſoll ain Baw dem andern von Sandt Michelſtag, vnntz auf Sandt Geörgentag, mit dem Fewr albeg wartten, bis zum Abent, ſo ſich Tag und Nacht ſchaiden, und nit ehe anzünden. Und von Sandt Geörgentag, vnntz auf Sandt Michelstag, ſoll ainer den andern wartten, bis auf Veſperzeit. Es ſoll auch ainer dem andern zuvor ſagen, wann er anzündten will. Wer aber das yberfüer, der iſt dem andern ſeinen Schaden, den er mit zwayen frumen Männern erweyſen mag, ſchuldig abzelegen, und darzue vmb das groß Wandl verfallen.

Daß der öd Perg auſzgefürdert, und Khlufft vnd Gennig nit verſetzt werden.

§. XX. Der öd Berg ſolle mit Vleiß bey allen Beuen ausgelauffen, und on Wiſſen und Zuelaſſen vnſers Berckhrichters und Geſchwornen khainswegs in den Grüeben verſetzt, oder in vergebne Oerter geſtürtzt werden. Welcher aber das yberfüer, der ſoll das groß Wandl verfallen, und den Gwercken iren Schaden abzulegen ſchuldig ſeyn. Darauf dann unſere Berckrichter von Ambts wegen, desgleichen auch, ſo ſy von den Gwerckhen darumb erſuecht werden, ir vleiſſig Auffſehen haben, und mit Ernnſt darob ſein ſollen, wo ſy ſolch Verſatzung finden, daß derſelb Berg auf des ihenen Coſten, an den Tag fürderlich ausgeloffen werdt, durch den die Verſatzung beſchehen iſt.

Es ſoll auch kainer weder Clufft, Geng noch Genz mit Perg nicht verſetzen, noch verzimmern, noch mit Laim, Inslit, Rueß oder anderen Dingen, wie das geſchehen möcht, geuerlich verkleiben oder verſtreichen, noch des yemandts geſtatten, zueſehen oder verheſſen. Wer das aber thát, das ſich zue jm erfündet, der iſt Leib und Leben, und den Gwerken umb jrn Schaden verfallen, und ſoll durch unſer weltlich Obrigkait, als ain Felſcher und Dieb, nach Geſtalt ſeiner Verhandlung, on alle Gnad darumb geſtrafft werden.

Die Gwercken und Regierung, auch Anſprach der Pew betreffendt.

§. XXI. Iſt fürgenommen, das die merern Neunthail die myndern zu regieren haben ſollen. Deshalben wo durch die Gwercken, ſo die merern Neuntail haben, dem Paw zu Nutz und Guettm, etwas betracht und fürgenomen wirdet, das ſollen die wenigean nachlaſſen: es ſey in alten oder neuen Peuen, wie dan von Alter auch herkomen iſt.

Es iſt auch fürgenommen, wann ain Grueben Anſprach hat, es ſey umb verfahren, Theil oder ander Sach, den Aigenthumb der Grueben betreffent; ſo ſoll ainer dem andern nit lánger fürpauen, als vierzehen Werchtág. Láſt man aber ainen on Anſprach lenger pawen, der iſt nit ſchuldig yemands weitter zu andtworten: es ruege dan der Anſprecher ſein Sach, und leg die Samcoſt hinder Gericht in den vierzehen Tagen; ſo mag er darnach das Recht und ſein Clag, und Anſprach woll ſuechen, und ſoll es ausfieren in dreyen Raittungen, das iſt zwelff Wochen ongeuerlich. Thuet er aber das nit, ſo ſoll man jm verrer Clagens und Anſprach nymmer geſtatten.

Vnd wan ain Grueben Anſprach hat, ſo ſoll ain Gewerck dem andern Beyſtand thuen, als lang dieſelb Anſprach werdt. Hiet aber ain Gwerck in zwaien Grueben Thayl, die mit einander in Krieg ſtunden, ſo ſoll er der Grueben, dabey er meer Thail hat, beyſteen,

Ob ain Gwerck in ainer oder mer Gruben ſeine Thail gern pauen, und die andern ſeine Mitgwercken jm nit helffen wolten; ſo mag derſelb Gwerck, die Grueben mit Wiſſen des Pergrichters vierzehen Tag belegen und arbaiten, und darnach vor Gericht offentlich raiten, und den andern ſeinen Mitgwercken, oder jren Verweſern, im Gericht ſolche Raittuug anſagen, und verkünden. Welcher im dan aus demſelben die Sámcoſt gibt, ſo in gemelten vierzehen Tagen auf ſeine Thail gangen iſt, der bleibt billich bey ſeinen Thailen. Welcher aber die Samcöſt nit geben, noch fürter bawen wolt; deſſelbigen Thail mag alsdann der einziehen und bawen, der die Grueben (wie yetzt gemelt iſt) gearbait und gerait hat, und hinfüran, wie Berckhwerchs Recht iſt, belegen und arbaiten will, alle Geuerdt und Argliſt hierinn ausgeſloſſen.

Wo auch ain Gwerckh ſonſt ſeine Thail etwo bey ainem Baw auslaſſen, und füran nymer bawen wolt: der ſoll das thuen, bey gemainer Berckhwerchsraittung, ſonſt hat es nit Khrafft, und bawt er darüber, ſo iſt er die Samcöſt ſchuldig.

Hüetleuth und Arbaitter betreffend.

§. XXII. Ain yeder Huettmann ſoll vor dem Berckrichter aufgenommen werden, und daſelbſt an dem Stab, desgleichen einem aus den Gewercken, bey ſeinen treuen an Aydes ſtat geloben, der Gewercken und irer Grueben, Nutz und Frumen, auch unſer Camerguet, mit beſtem Vleiß zu fürdern: und mit ſeinen Arbeitern, der Arbait und Schicht, getreulich ze warten, und die gegenwerttig unſer Ordnung, ſo vil die ainen yeden betrifft, gehorſamlich zu halten, auch ainem yeden Arbeiter, er ſey Heiſerknecht, Schaider oder ander, nach Rat und mit Wiſſen der Gewercken, ainen zimlichen Lon zuraitten, und einzelegen, nach dem ein yeder arbeiten kan, und der Arbeit Vleiß hat. Welcher dann das yberfüer, und villeicht, umb aigens Nutz, Miedt oder Gab willen geverlich anderſt handelt, und mit ſolchem Gever und Betrug erfunden wird, es wár daß er mit den Arbeitern, der Lôn halben falſchs ſlueg, und die verfeierten Schichten nit aufhub, oder bey der Raittung etwas einlegen ließ, daß zu der Grueben nit kommen, oder welcherlay Gever, oder falſch das ſonſt wár; der ſolle darumben nach Notdurfft, als ainer, der ſeiner Gelibt und Ehren vergeſſen hat, geſtrafft und gepieſt werden.

Es ſollen auch die Huettleut, desgleichen die Lehen und Geding Hewer, hinfüran keinen Arbeiter mer zuelegen noch fürdern, on Willen und Wiſſen unſers Berckrichters und der Gewercken. Wo man dann Arbeiter bedarff, und zuzelegen notdürfftig iſt, ſo ſollen die frumben und gefolgigen, die gern zu der Arbeit geen, und derſelben getreulich wartten, für ander gefürdert, und das ungehorſam, unzichtig und leichtfertig Volck, ſo vil müglich iſt, geſchoben werden. Vnd in ſonderheit ſoll man die nit fürdern, da böſe

Zicht aufgieng, oder die an andern Orten frevenlich Todſleg gethan, oder die Leut ſonſt muettwilliger unnd unbillicher Weiß geſchlagen, gelembt, geſchedigt oder gepoldert, oder ſich der Obrigkait geſetzt, Pindtnuß und Aufrüer wider ſy gemacht, und böß Abſchid darauf genommen hetten; damit man das und merers Schadens und Unrats, ſo man von inen gewartten mueß, entladen, und yederman deſt baß bey Frid und Rue beleib. Demnach und auf das, man eines yeden Weſen und Wandels deſtbeſſer wiſſen empfah, ſo ſolle auch keiner auf unſern Berckwerchen, zu Arbeit mer gefürdert werden; er hab dann ein Poſporten oder Vrkundt, oder aber einen genuegſamen Verſprecher, daß er an andern Ortten redlich abgeſchiden und rechtfertig ſey.

Wann dann ein Perckgeſell oder Arbeiter, etwo auf unſer Perckwerch eines erſtlich kombt, und daſelbſt zu Arbeit, wie yetzt gemelt iſt, befürdert und zuegelaſſen wirdet; der ſoll zuvor, und ee in der Huettmann anfarn und arbeiten läſt, vor unſerm Berckrichter derſelben Ennde in Gegenwurtt des Berckgericht-Schreibers, und zwayer Geſchwornen, oder zweyer andern anſehlicher Mannen, den hernachgeſchribnen Ayd mit aufgehabnen Fingern zu GOtt und den Hällingen ſchweren, und unſerm Berckrichter von unſern wegen, bey ſeinen Eern unnd Trewen, darauf geloben und verſprechen, daß er ſolches ſeines Ayds und Glübs nit vergeſſen, ſonder für und für ingedenck, und demſelben, wie ſich gebürt, getreulich nachkommen, und geleben welle; und ſoll dann daſſelbig bey Gericht alſo eingeſchriben, und auf allen unſern Berckwerchen keiner, er hab dann zuvor ſolch Gelübt und Ayd gethan, zu Arbeit, weder am Berg, noch auf Kholgrueben, in Schmeltzhütten, Wällden oder anndern Berckwerchs-Arbeit mer gefürdert, noch zuegelaſſen werden, bey dem groſſen Wandel.

Volgt der Ayd.

§. XXIII. Ich N. ſchweer, daß ich dem hochwirdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Matheuſen, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal, Ertzbiſchoven zu Saltzburg, Legaten des Stuels zu Rom ꝛc. Meinem genedigiſten Herrn, und ſeiner fürſtlichen Gnaden Nachkommen am Stift Saltzburg, als Herrn und Landsfürſten, auch euch gegenwerttigen und einem yeden künfftigen ſeiner fürſtlichen Gnaden Berckrichter ditzs Berckwerchs, als meiner fürgeſetzten Obrigkeit getreu, gehorſam und gewertig ſein will, in allen zimlichen Geſchäfften, Gebötten und Verbotten, wie einen Vnderthan und frummen Berckwerchsgenoſſen zuegehört. Ich will auch ſeiner fürſtlichen Gnaden und derſelben Cammerguet, deßgleichen der Gewercken, von denen ich gefürdert wirde, Nutz im Berckwerch allenthalben betrachten, Frumen fürdern und Schaden, als vil mir müglich iſt, warnen unnd wenden, meiner Arbait getreulich warten, und in allweg der Berckwerchs-Ordnung, ſo vil mich die betrifft, gehorſamlich geleben. Unnd inſonderheit, will ich wider hochgemelten meinen gnedigiſten Herrn, ſeiner fürſtlichen Gnaden Nachkommen, und derſelben Landtleut und Vnderthan, deßgleichs wider mein fürgeſetzte Obrigkeit, keinerley Bindtnuß noch Aufruer oder Widerſtand machen, noch machen helffen, mich auch keinswegs durch Yemands darzue bereden, noch bewegen laſſen, ſonder wo ich einen oder mer wiſſen wirt, oder erfar, die ſich ſolcher unbillicher mutwilligre Handlung und Empörung oder Aufſtändt anzurichten, mit Wortten oder Werckhen underſteen, deßgleichs was ich ſonſt wiſſen oder verſteen wurde, daß ſeinen fürſtlichen Gnaden, und derſelben Cammerguet in ander weg nachteilig wär, daß alles will ich einem Perckrichter anzeigen, und meines Vermügens die Vngehorſamen, unnd Aufrürigen zu gebürlicher Straff und Gehorſam zu bringen verhelffen. Ich ſoll und will auch ſeinen fürſtlichen Genaden, und derſelben Nachkommen, auf all und yede ir Erfordern, Aufmonen, und Aufpott zu Hilff und Beyſtandt, unverzogenlich und on Widerred zuziehen, und von diſem Perckwerch, on ain Poſporten nicht ſcheiden, auch ſonſt und gemainclich alles anders thun, handlen und laſſen, daß ain frumer Bergwerchsgenoß ſeinem Herrn und Landsfürſten, und ſeiner fürgeſetzten Obrigkhait, aus der Erberkait zethun ſchuldig und pflichtig iſt.

Welcher dann ſolches ſeines Gelübs und Ayds vergeſſen, und ſich darüber pölderiſch, oder aufrüerig oder ſonnſt ungebürlich halten, oder erzaigen wurdt, wenig oder vil; der ſoll nach Geſtalt ſeiner Verhanndlunng notdurfftigclich darumb geſtrafft, und füran noch weitter auf khainem unnſerm Perckwerch mer gefurdet werden.

Wann nun ain Huetmann oder Arbaiter zu Perckhwerchs-Arbait zuegelaſſen und gefurdert wirdet, und der den Gwerckhen zuarbaiten zugeſagt, der ſoll es halten. Verſpräch er aber darüber verrer ainen anndern zu arbaiten, ſo ſoll in der Richter darumb ſtraffen, und dar zu halten, das er ſeinem erſten Zueſagen geleb und nachkomm. Doch ſoll khainer dem andern ſeinen Huettman oder Arbaiter abwerben, noch aines anndern gedingten Knecht zu Perckhwerchs Arbait wiſſentlich furdern. Welcher aber das thät, der iſt dem Richter fünff Pfundt Pfenning verfallen.

Welcher Huetman, Lehen-oder Geding-Hawer, oder ander Arbaiter bey ainer Grueben Urlab nymbt, oder man im Urlaub gibt, und fuderfert, der ſoll derſelben Grueben, in Jar und Tag khain Geuar oder geverlich Anzaigen beweiſen, das ir zu Schaden khomen möcht. Es ſoll auch der Huetman, wann er Urlaub nymbt, bey dem nechſten Rechten on und umb dieſelbig Grueben in aim Jar, und ſo man im aus billichen Urſachen Urlaub gibt, und ablegt, in ain halben Jar nit gefurdert werden, und der annder Arbaiter in zwaien Raittungen, man leg in ab, oder er far ſelbſt fuder.

Wann aber ainem Khnappen oder andern Perckhwerchs Arbaiter auf unnſer Perckhwerch ainem nit mer zu bleiben gefelt, und ſich annderſtwo hin thun und abſchaiden will; ſo ſoll er das Thun mit Wiſſen unnſers Perckhrichters derſelben Ennde, und von demſelben Perckhrichter ſeines erbern und redlichen Abſchids, ain Urkhundt oder Paſſport nemen, die im auch der Perckhrichter (ſouer ſich der Berckhwerchsgeſell annderſt redlich gehalten hat, und erbarlich Abſchaidt) zu geben ſchuldig iſt. Und ſolle auf allen unnſern Berckhwerchen on ain ſolch Urkundt oder Paſporten, oder aber on ainen Verſprecher, wie oben verrer gemelt iſt, khainer mer zu Arbait gefürdert, noch zugelaſſen werden.

Lehenſchafften und Geding halben.

§. XXIV. Lehenſchafften, Halden und Geding, ſollen durch die Gwerckhen in Gegenwart unnſers Berckrichters zu gelegner Zeit hingelaſſen und aufgenomen, und was daſelbſt derhalb durch die zway Thail der Gwerckhen, den Neunthailen nach zuraitten, furgenomen und beſloſſen wird, das ſoll aigentlich eingeſchriben, und alſo zuhalten, bey Gericht angelobt, und von den Gewerckhen, desgleichs von den Lehen- und Geding-Hewern, ſtät gehalten werden, das Geding oder Lehenſchafft gerat wol oder ubl; es ſagten dan die Gwerckhen, die Lehen-oder Geding-Hewer ſolches Gedings oder Lehenſchafft gern widerumb ledig: ſonnſt iſt der, ſo ſolch Geding oder Lehenſchafft nit helt, und davon nit Ledig geſagt wurdt, den Berckhrichter ainen reiniſchen Gulden verfallen, und das Geding oder Lehenſchafft ſolle dannocht nicht deſt mynnder (wie es aufgenomen und verlaſſen iſt) gehalten und verfertigt werden.

Es ſollen auch die Lehen-und Geding-Hewer, wann ſy ſolch Lehenſchafft, oder Geding aufnemen, unnſerm Perckhrichter albeg an Aydes ſtat angeloben und verſprechen, vnſern vnd gemains Perckwerchs, auch der Gwerken Nutz nach irem Vermügen zu fürdern, ſolcher jrer Arbait getrewlich vnd mit rechter Zeit, nit weniger alls ander Hüetleút vnd Herrn-Arbaiter zu wartten, den öden Berg außzufürdern, vnd alles anders zuthun, zehandlen vnd zelaſſen, das diſe vnſer Ordnung jrenthalb in ſich helt vnd vermag, vnd demſelben alsdann bey gebürlicher Straff gehorſamlich alſo geleben vnd nachkomen, vnd gevärlich nit vberfarn. Darauf dann die Gwerken oder jre Verweſer vnd Einfarer, deßgleichs die Hüetleut bey den Bewen, da ſolch Arbait verlaſſen werden, auch jr vleißig Aufſehen haben ſollen, in ſonderhait auf daz der Berg durch dieſelben Lehen-und Gedinghewer ausgefürdert, vnd wider die gegenwürttig vnſer Ordnung in den Grüeben geuerlich nit verſetzt noch jn vergebne Oerter geſturtzt werd, bey Penen vnd Straff, wie vor deßhalben verrer gemelt iſt.

Vnd damit die Lön auf den Lehenſchafften vnd Gedingen deſtweniger geſtaigt, noch in Höcherung gebracht werden; ſo ſolle khain Gwerkh mit den Arbaitern Lehenſchafften oder Geding mithaben, on der andern ſeiner Mitwerkhen aller Wiſſen und Willen bey dem groſſen Wandl. Es ſoll auch khainem weder Geding noch Lehenſchafften gelaſſen werden, der das Berkhwerch ſelber, vnd mit aigner Hanndt nit arbaiten khan. Gliecherweyß ſoll man auch nit geſtatten, daß ainer auf ain Zeit, vnd miteinander mer als ain Lehenſchafft oder Geding hab, oder ſein aufgenomen Arbait verrer vnd ainem andern verkauff, verlaß, oder mitlaß, on Willen vnd Züegeben des Perckrichters, und der Gwerckhen der Lehen. Deßgleichs der Geding-Heuer, iſt auch ſchuldig, den Gewerckhen ire Thail frey und ledig on alle Anſprach, und Samcoſt, wider zu antworten, wann das Geding verfertigt, oder Lehenſchafft aus iſt, oder man ſonſt den Lehen, oder Geding-Arbaitter darvon gemueßigt oder ledig zelt. Deßhalben hat auch der Arbaiter ſo von ainem Lehen oder Geding hewer auf Geding oder Lehenſchafften gefürdert wirdet, ſeinen Lydlon nit bey den Gewerckhen zu ſuechen, ſonder bey dem Lehen- oder Geding-Hewer, der in zuegelegt hat, und die Gewerckhen ſein im darumb zu antworten nit ſchuldig. Er mag auch auf die Grueben, da er gearbait hat, rechtlich nicht clagen von ſolcher Lehenſchaft oder Gedings wegen, er wurde dann auf den Gwerckhen gefüert, das der Gwercke anhellig wär; ſo hat er denn Recht zu den Gwerckhen, als der Lehen- oder Geding-Hewer ſelbs.

Es ſollen auch alle Lehen oder Geding durch unnſern geſchwornen Schiner mit der rechten Perckſchnur abgezogen werden. Doch ſo wollen wir unnſern Gwerckhe zuelaſſen, dieweil offt unverſehner Ding Lehenſchafft hingelaſſen, und Geding gemacht werden, darzu im Anfang ain Schiner nit albeg beruefft werden mag, das ain jeder unnſer Gwerckh ain Geding ſelbſt machen, und biß ungeverlich auf ain Lehen hinlaſſen, auch das Pydmarck im Anfang ſelbſt verzaichnen mug. Doch ſoll er ſolch Geding nachmals von Stund an bey Gericht anſagen, und einſchreiben laſſen: und bald ain Lehen aufgeſchlagen iſt; ſo ſoll alsdann der geſchworn Schiner, oder wo khainer wär, der Perckhrichter, oder an ſeiner ſtatt der Fröner, oder ain annderer Geſchworner daſelbſt, mit der rechten Perchſchnuer abziehen, und aſo auch das erſt Pydmarck, mit ainem aufrichtigen Stueff bekhrefftigen. Thrueg ſich aber in Mitl des Lehens zwiſchen des Gewerckhen und Geding Gewer ain Irrnng zue; ſo ſoll der Schiner, oder an ſeiner ſtat der obgemelten unnſerer geſchwornen Ambtleut ainer, oder mer, darzue beruefft werden ſolch Irrung von Obrigkhait wegen hinzulegen und zuvergleichen.

Das man guet Schaidwerch mach.

§. XXV. Die Perckrichter, Schichtmaiſter, Frönner, Schiner und annder unnſer Amptlewt, ſo am Perg offt zuſchaffen, ſollen ir vleißig Aufſehen haben, und mit Ernnſt darob ſein, das man das Aerzt von dem öden Stein nach dem beſten Schaid, und den Gwerckhen deßhalben nit unnutzen noch vergebnen Coſten auflad, damit aber ſolches, erſchießlich geſcheh. Und in all Männgl am Perg deſt paß unnd nuzlicher geſehen werde; ſo ordnen wir, das die Perckhrichter auf unnſern Perckhwerchen allenthalb Raittung ainmal an den Perg geen, und den Schiner oder Fröner, mit ſich nemen, und auf ſolch und annder Geprechen und Notturfft in den Grueben, und auf den Halden, in ſonnderhait aber auf die Verſatzung und andere Gevärd, getreulich ſehen, und wennden, was unns, und gemainem Perckhwerch zu Schaden und Nachtail befunden wirdet. Dieweil aber auf unnſern Perckhwerchen Gaſtein und Rauriß yezt neuer ain Schiner iſt, und derſelbig, ſolches Perckhgeens, bevorab mit beeden Richtern zegeen, villeicht nit albeg bekomen möcht; ſo mag der Perckhrichter in der Rauriß, nachdem der Schiner in der Gaſtein wonet, den Fröner daſelbſt mit im nemen: er wär dann des Schiners in ſonderhait notdurfftig, oder villeicht der Fröner nit Weil het; ſo ſolle dann ſolch Perckhgeen umbgelegt und nit zu ainer Zeyt beſchehen, damit ſein der Schiner auch bekhomen und der Notdurfft nach, wie gemelt iſt, mit yedem Richter ſonnderlich geen unnd hanndln mug.

Es ſollen auch die Gwercken im Jar viermal oder öffter (ſo es die Notdurfft erfordern wird) mit gemelten unſern Perckrichtern und Schinern an die Perckwerck allenthalben geen, und in ſolch und ander Mängel, beuorab, wie es bey jrn Peuen umb die Pflöck und Eyſen ſtee, ſelbſt auch ſehen, und allerley Notdurfft der Berckwerch betrachten helffen, was und ſouil yeder Zeit für Sachen und Gebrechen fürfallen.

Wo auch die Gwercken auf Lehenſchafften das Aerzt auf jr Coſtung ſelbſt ſchaiden, da ſoll in ſonderhait eingeſehen werden, das nit geuerlich das guet Aerzt, unſerm Camerguet zuſchmellerung, und dem Arbaiter zu Abbruch ſeines Lydlons, in die Hald khumen.

Das man an dem Perg kain Stubm abprech, noch Holz oder andern Zeug von den Grueben trag.

§. XXVI. On Willen und Zuegeben unſers Perckhrichters, ſolle khain Stuben Khawn noch Schmidten an dem Perg zuverprennen, noch auch von anderer Urſach wegen abgebrochen oder überſetzt werwerden, bey dem groſſen Wanndl. So iſt uns auch der umb das groß Wanndl verfallen, welcher an dem Perg on Wiſſen und Willen der Gewerckhen etwas nymbt, oder wegkh tregt, das nit ſein iſt: es ſey Holz, Ladn, Gſtenng oder ander Zeug oder Hawßrat, nichts ausgenommen. Wo dann die Verbrechung ſo groß oder namhafft wär; ſo ſoll der Verprecher auch an dem Leyb darumb geſtrafft werden.

Von der Schicht, und das man zue rechter Zeit zue, und von der Arbeit gee.

§. XXVII. Es ſoll auch in unnſerm Stifft und Lannde, auf den Nydern

Perckhwerchen allenthalben ſechſthalbe Schicht für ain Wochen, und acht gantz Stund für ain Schicht geſtanden, und gearbait werden, wie von allter Herkhommen iſt: alſo das der Arbaiter am Montag früe zu der Arbait gee, und vier Stund, das iſt ain Poyß, oder halbe Schicht Vormittag, deßgleichen vier Stund hinnach, und alſo für und für die ganntze Wochen alle Tag ain Schicht getrewlich arbayt, bis auf den Sambſtag. So mag er zue Mittentag, wann er die halb Schicht oder vier Stundt gearbait hat, aufheben. Gleicher Weyß ſoll auch, der da Nacht-Schicht feert, zu gewonndlicher Stundt gegen der Nacht albeg anfarn, und ſein Schicht und Wochen trewlich und gänntzlich machen, wie obgemelt iſt. Darumb ſoll ainem yeden nach Gelegenhait des Perckhwerchs und ſeiner Arbait ain zimlicher Lon gerait, und gegeben werden. Und wan zwen Panfeyertag in der Wochen ſeyn, ſo ſoll man den Arbaitern, auf ſölhen nydern Perckhwerchen nur den ain aufheben, doch das er die andern Täg dargegen deſt vleißiger ſey, und daſſelb, ſo vil im müglich iſt, in etwo auch herein bring.

Aber an den hochen Perckhwerchen da die Arbaiter ir Speyß mit in tragen, und die Wochen oben beleiben mueſſen; da ſollen nur vier Schicht fur ain Wochen, und zehen gannz Stundt fur ain Schicht gearbait und gerechnet werden: alſo daß ſich die Huetleut und Arbaiter all, welcherlay die ſein, Lehenheuer, Gedingheuer: und ander am Montag frue ungeuerlich umb die ſiben Sundt zu irer Arbait erheben, und ſover der Arbaiter deſſelben Tags noch ain Poyß oder halbe Schicht machen mag, und macht, und dan am Erichtag, Mitwoch und Pfinſtag darnach, die rechten Schicht ſteet; ſo mag er am Freytag Nachmittag, oder wann er die andern halb Schicht auch gemacht hat, abgeen, es wolten dann die Lehen- oder Gedinghewer, und ire Arbaiter gern lennger Schichten ſteen, das ſoll inen hiemit unabgenommen ſein. Wäre aber das Perckhwerchs ſo hoch oder weit gelegen, das der Arbaiter des Montags vor Muede oder Ferre des Wegs nit gearbaiten möcht; ſo ſoll er. beleiben biß auf den Sambſtag, und khainer vor noch ehe abgeen, ob er gleich Lehenſchafft oder Geding hett, er hab dann auffs wenigiſt ſolh vier Schieht bey Tag oder Nacht, was Schicht er dann zu derſelben Zeit fert, völliglich und ganz gearbait: ausgenomen, ob ſo viel Feyertag in ain Wochen geſuellen, das man vier Schicht darinnen nit gar gemachen möcht, ſo ſoll der Huetman die ſelbigen Feyertag aufheben, und bey ſeinen Ayde und Pflichten, khainem mer einlegen noch raitten, dann er gemacht und verdiennt hat. Dagegen ſollen den Arbaitern die Ueberſchichten, ſo ſy ye zu Zeiten in ainer Wochen füeglich und mit Willen des Huetmans und der Gwerckhen gemachen mögen, auch eingelegt und bezalt, und in Anſehung des ſchwären hohen Gangs und annderer Gevärlichkait, ſo ſy bevorab in Wyntterkelten, Schnee und Läen halben überſteen und gewardten müeſſen, mer Lons, als auf den nidern Perckhwerchen gerait werden, alles nach Geſtalt Gelegenheit aines yeden Perckhwerchs, trewlich und ungeuerlich.

Welcher dann der Schicht obgeſchribner Maß on eehafft Not, und redlich Vrſach, die er dem Huetmann und den Perckgerichter albeg am Suntag oder Montag frue zuvor anſagen ſoll, nit nach kombt, oder ſich der Arbeit in ander Weg nit befleiſt, noch derſelben gebürlich wart; der ſoll von dem Huetmann weiter nit gefürdert, und von Stund an auch vor der Raittung abgelegt, und von unſern Perckrichter darumb geſtrafft werden.

Wir wöllen auch das unſere Perckrichter zu Fürderung gemaines Nutz und der Perckwerch, ob ſolchem mit Vleiß und allem Ernſt halten, und bey den Pflichten, damit ſy uns verwondt ſein, allenthalben darob ſeyen, daß die Huetleuth, Lehenhewer, Gedingheuer und ander Arbeiter, all zu rechter Zeit, und wie obgemelt iſt, zue und von der Arbeit geen, und ſich nit in den Wirtshewſern, Tafernen oder andern Enden über die gewöndliche Zeit verſitzen, oder verhalten, bey Peen eines reiniſchen Guldens, als offt einer betretten wird. Wir ſchaffen auch mit denſelben unſern Perckrichtern, deßgleichen mit unſern Pflegern und Landrichtern, in der Verweſung ſolche unſere Berckwerch gelegen ſein, daß ſy bey den Gewercken, die da Weinſchencken, deßgleichs bey den Wirten in den Stetten, Märckten und auf dem Landt, allenthalben mit Ernſt, und auch bey Peen eines reiniſchen Gulden, darob ſein, und verſchaffen, berüert Khnappen und Arbeiter, über die gewöndlich Stund, und wider das gegenwertig unſer Fürnemen, weder in Stetten, Märckten, auf dem Lannde, noch auch bey den Hütten, oder anndern Orten, nit ſitzen zu laſſen, noch über dieſelb Zeit Wein zu geben. Welcher aber das überfuer, der oder dieſelben, es ſein Gewercken, Berckwerchs-Arbeiter, Wirt oder ander; die ſollen, als offt ſolch Ubertrettung geſchicht, albeg umb ein reiniſchen Gulden unnachlaßlich geſtrafft werden.

Der Feyertag halben.

§. XXVIII. Was aufgeſetzt Feyertäg ſein, und in unſerm Ertzbiſtumb zu feyern offenlich verkündt und gebotten, die ſollen auch auf den Berckhwerchen gefeyert werden, wie von Alter Herkommen iſt: aber an den andern läßlichen Feyertägen, die das Baur- oder Landvolck aus Gewonheit zu Zeiten feyern; ſoll yederman, wer dem Berckwerch verwondt iſt, zu ſeiner Arbait geen, und derſelbigen, wie an andern gemeinen Werchtägen, getrewlich warten: er ſey Aerztknapp, Schmeltzer, Kholler, Holtzknecht oder ander, Nyemands ausgenommen, damit das Berckwerch und gemeiner Nutz deſt mer gefürdert werde. Es ſoll auch auf den hohen Berckwerchen, da man die Wochen am Berg ligt, albeg bey gemeiner Berckwerchs-Raittung von den Feyertägen, ſo in ein yede künfftige Raittung gefallen, zuvor geredt, und nach Gelegenhait derſelbigen Feyertag durch die Gewerckhen und Huetleut fürgenommen, wie es mit dem auf und abgeen an den Berg, deßgleichs mit dem oben ligen ſoll gehalten werden, und wie es daſelbs abgeredt und beſchloſſen wirdet; dem ſollen alsdann all Huetleut und Arbeiter alſo nachkommen, und daz nit einer hinaufgee, oder oben lige, und der ander hernyden bleibe ohn Geuer.

Die Frönn und Thaillungen, deßgleichen das Auſſerſlahen und Maß am Berg betreffendt, und von contrawändiſchem Aerzt und Handſtainen.

§. XXIX. Auf allen unnſern Berckwerchen ſolle uns das Zehent Khübl, oder wo man das Aerzt mit der Wag abtheilt, der zehent Centen von einem yeden Aerzt zu Fron geſchüdt und gegeben werden, wie von Alter Herkommen iſt: ausgenommen das Haldenärtzt, und Schaydklein, die ſein bisher auf unſern Berckwerchen vngefröndt beliben, dabey laſſen wir es nochmals, biß auf unnſer oder unnſerer Nachkommen, Aendrung oder Widerruffen genediglich beleiben. Doch das daz guet Aerzt geverlich, und unſer Fron zu ſchmelern, nit in die Halden khomb, und deßhalben, deßgleichen auch mit der Schaydclain nichts geverlichs gehandelt, noch die Gruebenclain darunter gemiſcht, daß auch der Bruch, oder Fürſlag, von dem Schaydſtain mit Vleiß ausgelegt, und zu ſeiner Zeit gefrönt werde. Darauf dann unſere Fröner, Berckrichter, und Schiner bey irn Pflichten und mit Vleiß ſehen ſollen. Wurde aber die Gruebenklain unter die Schaidklain gemiſcht, klain oder groß; ſo ſolle uns halbe Fron, das iſt der zweintzigiſt Khübl davon gefallen. Wo ſich auch begäb, daß etwo einer ain Halden oder ain Grueben von der Halden wegen empfieng, und Aerzt in derſelben Halden machet, der vorhin bey ſolcher Grueben nye gepaut, noch ainicherley daran gelegt hiet; der ſoll uns auch das zehent Khübl davon zu Fron geben. Wurde dann von unſerm Berckrichter etwo ainem ſolchen vergöndt, in alten Halden, oder umb die Halden, in Pächern oder andern Ortten, dahin das Aerzt und Berg, oder Klainwerch aus den Halden durch Waſſer, Schnee und Län zu Zeiten getragen und geflezt wirdet, oder bey alten Hutſlegen, Fletz, Aertz, Höf, Röſtſtet, Schlagkhan oder anders aufzuwaſchen, was dan derſelb für Schlicht oder Schlam macht; darvon ſoll er uns den dreyßigiſten Centen zu Fron geben: angeſehen, das ſolch Arbeit mit Puchern oder Cholbm, desgleichen mit Blachengericht, Waſchhawbten, Wällen, Waſſerrynnen, Betwerch und anderm, ainer zu Errichtung bedarff. Wo auch etwo in den Grueben in alten Zechen gueter Berg, der zu waſchen nutzlich wär, da ſoll es auch alſo mit gehalten werden.

Vnd demnach ſoll keiner Aerzt an dem Berg theillen, on unnſers Berckrichters und Fröners Willen und Wiſſen, ſonder ain yeder nach Gebrauch deſſelben Berckwerchs, ſolche Thaillung vorhin anzuſagen, und ſich mit dem Fröner derhalben zu vergleichen ſchuldig ſein: alſo das dieſelbig Thaillung auf einen benannten Tag beſcheh, darauf der Fröner müg darbey ſein, und nit auf ein Zeit, an vil und ungelegen Ortten, dahin unſere Fröner nit kommen möchten, zu thaillen fürgenommen werd; darauf ſich dann unnſere Fröner mit den Huetleuten und Lehenhewern, auch albeg vorhin und bey gueter Zeit underreden, und deßhalben miteinander einen Verſtandt machen ſollen, damit ordentlich allenthalben und albeg in Beyweſen derſelben unſerer Fröner getheilt, und Nyemands hierinn gefärdt, wir auch an unnſerer Fron nit überfarn, noch genachtheilt werden.

Es ſolle auch on Willen und Zuegeben vnſers Berckhrichters und Fröners khain Aertzt noch Schlich, bey Tag und Nacht vom Berg gebracht, noch des Yemands geſtat, zuegeſehen, oder verholffen werden; es ſey dann zuuor obgemelter Maſſen gefrönt. Welcher aber das Vberfarn, und ſölch vngefrönt Ding vertragen, verfüeren, oder verfüeren laſſen würde; der iſt vns das groß Wanndl, und darzue ſeine Thail und Gemainſchafft im Perckwerch verfallen, und der Sämer, Sackhzieher, oder ander Arbaiter, ſo daſſelbig füert, zeücht oder vertregt, deßgleichen der Hüetman, Gruebenhüeter, oder wer der iſt, der ſölches wiſſentlich geſtatt, zueſicht oder verhilfft, ſolle von vnſerm Berckhrichter an Leib oder Guet notdürfftigclich geſtrafft, und füran, oder weitter auf vnſern Berckhwerchen nyndert mer gefürdert werden. Bey ſolcher Peen ſoll auch khain Aertzt aus vnſerm Landt durch Yemands gegeben, verkhaufft, gefüert, noch getragen werden, on vnſer Erlaubnuß und Vrlaub. Welcher aber im Landt von ainem Berckwerch auf das ander etwo aines Aertzts zu füern nottürfftig wär; der mag es thuen mit Willen vnſers Berckhrichters an demſelben Ort, und dergeſtalt, daß vnſerm Wechſel damit nicht entzogen werde.

Auch ſoll khain Laſur, noch ander geuerlicher Stueff oder Handſtain, ausgeſlagen, und von den Grueben getragen, noch Yemands, oder von Yemands khaufft, oder verkhaufft werden; man bring dann ainem Gwerckhen, ſo yndert etwas News anſteet, zu ainem Anzaigen etwo ainen Stueff aines Pfundts ſchwär ongeuerlich. Wer aber ſonſt, oder geuerlicher, argwäniger Weis, Handtſtain vertregt, khaufft, oder verkhaufft, on Willen vnſers Berckhrichters, oder mit haimlichen Stauden oder Winckhelſchmeltzer betretten wirdet; der ſoll an Leib oder Guet nach Geſtalt ſeiner Verhandlung darumb geſtrafft werden. Darauf dann vnſere Berckhrichter ir ſonders Aufſehen haben, und vns ſolch Vbertretter anzuzaigen ſchuldig ſein ſollen.

Welcher auch am Berg bey den Hütten oder an andern Ennden in vnſern Berckhwerchen, Aertzt, Schlich, Lech, Pley, Kupfer, oder anders entpfrembdt, oder verfüern, und des gläublich vberſagt, und ſchuldig befunden wurde; der ſoll vns als Landsfürſten, Leib und Guet, und der ſo ſolch entpfrembdt Aertzt, oder ander Ding khaufft, das groß Wandl vnnachläſlich zueſambt Widerſtattung des gekhaufften entpfrembdten Guets, oder deſſelben Werdt verfallen ſein.

Wann man dann thailen will, und die Thailung, wie obgemelt, angeſagt iſt, und der Fröner von eehafften Nöten ye nit khommen, und dabey geſein möcht; ſo ſolle vns dennocht die Fron durch die Gwerckhen und ire Hüetleut und Lehenhewer, bey irn Eern und Pflichten, damit ſy vns als Herrn und Landsfürſten verwonndt ſein, trewlich und nit weniger, als ob vnſer Fröner ſelbs zugegen wär, auf vnſer gewöndlich Aertzthöf geſchütt, und gegeben werden.

Es ſoll auch der Fröner der Fron auf der Halden gewartten, und derhalb der Gwerckhen on ir Willen und Wiſſen nit in ire Bew faren. Wil man dann von vngethailtem Aertzt etwas durch GOttes und der Eren willen geben, darein hat der Fröner auch nicht zu reden, noch darauf zeraitten.

Vnſere Fröner ſollen auch bey den Thaillungen ir Aufſehen haben, und darob ſein, daß nit zu khleber, ſonder rechte Maß, und ainem als dem andern gemeſſen werde. Wo auch die Gwerckhen oder Lehenhewer deßhalben ſtöſsig würden: ſo ſollen bemelt vnſere Fröner ſelbs meſſen, und Einſehung haben, damit der Khübl recht gehaüfft, und die Maß ordenlich gefült, und gegeben werde, wie von Alter Herkhommen iſt, getrewlich und vngeuerlich.

Es ſoll auch auf yedem Berckhwerch der Berckhrichter oder Fröner ain gerechtes Khübl albeg bey ſeinen Hennden haben, und nach demſelbigen alle andere Khübl, ſo man auf dem Berckhwerch braucht, fächten, und mit den gewöndlichen Zaichen brennen, und bezaichnen laſſen, damit am Berg, und bey den Schmeltzhütten allenthalb ain gleichs und ainigs Maß ſey. Und bey wem, ander und vnbezaichent Maß oder Khübl gefunden; der ſolle durch den Berckhrichter darumb nach Notdürfft geſtrafft, und ime dieſelben Khübl zu vuſern Handen genommen werden.

Unſere Fronuerweſer, oder wo wir an ainen Orth khainen Fronuerweſer hetten, ſo ſöllen vnſere Berckhrichter ſölh Khübl auf vnſer Coſtung machen laſſen, ſouil man der am Berg zu den Thaillungen vngeuerlich bedarff. Doch daß die Gewerckhen ſölhe Khübl darnab ſelbs, und vmb irn Pfening hinauf an den Berg zebringen beſtellen, und verfüegen, daz ſolh Khübl daſelbſt wol verſpert, und nit vnzimlich, oder nach aines yeden Gefallen, ſonder zu gemainen Thaillungen allain genützt und gebraucht werden. Darauf auch vnſer Fröner bey ſeiner Pflicht ain ſonder Aufſehen haben ſolle, ob auch die Gwerckhen etwo bey ainem oder mer Bewen, aus anſechlichen Urſachen, die ſy den Berckhrichter anzaigen ſollen, aines Auſſerſlahens vor der gemainen Thaillung notdürfftig wurden, es wär Gegenfuer, oder ander notwendigen Vrſach halb; das mag inen der Berckhrichter dann geſtatten, ainmal, oder aufs malſt zwir in der Raitung, doch daz albeg jn Beyſein vnſers Fröners, ainem als dem andern, ongeuer auſſergeſlagen, auch vns vnſer] gebürendte Fron dauon geſchüdt, und nit auf ain andere nachkommende Thaillung angeſtellt, und aufgezogen werde,

Dann der Fron, Gnad und Freyhait betreffent, wellen wir ainer jeden Grueben, ſo von neuen am Tag aufgeſlagen, und gebawt wirdet, aus Gnaden, und auf vnſer oder vnſerer Nachkhomen Enderung und Wolgefallen, zu der erſten Thaillung zwayhundert Khubl Aertzt, oder wo ettwo aine zu der erſten Thaillung nit ſouil hett, die Vbertheur zu der andern oder nachfolgenden Thaillung, fronfrey laſſen, damit vnſere Berckhwerch deſtmer befürdert, und die gegenwürttigen und künfftigen Gwerckhen darinnen zebauen, und ſich darein zelaſſen, deſtmer Luſt und Naygung gewinnen. Was aber alter verlegner Grüben widerumb empfangen, und gearbait werden, die vormals auf Khlüfften und Genngen geweſen, und Artzt gehaut haben; die ſollen, noch mügen ſich ſolcher Gnad und Nachlaſſung nit gebrauchen.

Von gemainer Berckwerchs-Raittung und Füerung, und wie es zwiſchen den Gewerckhen mit dem Aufheben ſteen. Daß auch der abweſend Gwerckh ſeinen Verweſer haben ſoll.

§. XXX. Alle Monat oder vier Wochen ungevärlich ſolle auf allen unnſern Perckhwerchen gemaine Perckhwerchs-Raitung gehalten, und vor dem Perckhrichter bey allen Grüben, durch derſelben Huetleut, inn Beyweſen der Gewerckhen oder irer Verweſer, offentlich gerait, und ainem yeden Arbaiter ſein Lon, den er verdient hat, eingelegt, und der Arbaiter, darnach ynnerhalb vierzehen Tagen, umb ſolchen ſeinen Lon ausgefuert, und deſſelben mit barem Gelt bezalt, und uber ſeinen Willen mit Pfenberdten oder Waar nit angemüt, noch gedrungen werden. Wäre dann auf Lehenſchafften yndert etwas gethailt, oder aufgedingen, die Geding verfertigt, und abgezogen, oder ſonnſt derhalben was einzelegen; das ſoll auch daſelbſt und nyndert anderſtwo beſchehen und geraitt, und ſölhe Raittung, deßgleichs die Fuerung, auch was und wie viel Aerzt bey ainer yeden Grueben daſſelb mal gethailt, underſchiedlich und aigentlich, auf welchen Tag das beſchehen iſt, durch den geſchwornen Gerichtſchreiber bey yeder Gruben in ain beſonder Raittpüch eingeſchriben, und das Raittpüch durch den Huttman, khünftig Irrſaal, ſo deßhalben entſteen möchten, zufürkhommen, treulich bewart, und in gueter Acht gehalten, auch darinnen bey dem groſſen Wandel on Willen und Wiſſen unſers Perckhrichters nichts abgethan, noch verkhert werden, wie dann das alles von Alter auch Herkhomen, und Perckhwerchs Brauch iſt.

Es ſoll auch ain yeder Gewerckh bey ſolcher Raittung albeg ſelbs ſein oder ſeinen Verweſer darbey haben, bey Peen ains reiniſchen Guldens, den ir yeder verfallen und zu geben ſchuldig iſt, alls offt er der Raitung aine verſäumbt, und nit darzu khombt: damit ime ſeine Thail verſprochen, und in die Mängl allenthalben geſehen, und gemaines Perckwerchs Nutz und Notturfft durch die Gwerckhen und Huetleut ſamentlich, nachdem ſy ſonſt nyndert ſo fueglich zuſamen khomen, deſt ſtatlicher und fruchtperlicher betracht werde.

Sodann ain Huetman ainen Arbaiter umb ſeinen Lon auf ainen Gwerckhen oder mer ausfürt, und der Gwerckh deß bekhänntlich iſt; ſo ſoll der Arbaiter ain Benügen haben. Wär aber ein Gwerckh nit anhellig; ſo ſoll es der Hüetman richtig machen.

Was der Gwerckh auf ſeine Thail dem Arbaiter fürgibt, es ſey Coſt, Gelt, Speiß oder andere Waar, das mag er im an ſeinem Lon für annder, die im auch dergleichen Ding gegeben haben, aufheben. Wo aber bey ainer Grueben mer Gwerckhen ainem Arbaiter ſo viel fürgeben, das er mit ſeinem Lon nit geraichen, und ſich dann die Gwerckhen des Aufhebens nit vergleichen möchten; ſo ſolle deſſelben Arbaiters Lon auf der Gwerckhen Thail, den er ſchuldig iſt, den Neunthailn nach ausgethailt, und auf yeden derſelben Gwerckhen nach Gelegenhait ſeiner Thail gefüert werden: doch in albeg und ſonderlich ausgenomen Inslit, Eiſen, und andern Zeug, ſo man zu Arbait der Perckhwerch bedarff, und nit geratten mag, deßgleichen die Schmidt-Coſt, Köſtgelt und Herberggelt, die ſollen vor allen andern Schulden vorgeen, und am erſten bezalt, und aufgehebt werden: nachdem die Gemain mit den Khnappen und Perckhleuten in Kranckhaiten und ſonſt Mitleiden haben, und ſy vor andern beherbergen mueß, und die Gwerckhen dieſelbigen ſelbſt nit all behauſen mügen; doch daz das Koſtgelt auch zimlich und der Sachen gleich, und über ain Raittung nicht ſey.

Und dieweil Inslit und Eyſen für annder Pfenbert ſchwärlich zu beſtellen, und doch zu Fürderung und Arbait der Berckhwerch vaſt Not ſein, auch die Gewerkhen offt ir aigen Gelt daran verlieren, und hinzu geben müeſſen; ſo ordnen wir, das ain yeder ſeine Thail ſelbs darmit verſeh, und beleg, damit deshalben auch Nyemand gefärt, noch dieſelben Pfenbert in Staigerung, oder höchern Khauff gebracht werden. Darob dann unſere Berkhrichter allenthalben mit Ernſt und Straff halten, und ir fleißig Auffſehen haben ſollen.

Es ſolle auch ain Jeder, der in unnſern Berkwerchen pawt, und nit ſelbſt der Ennden wondt, do das Berkwerch ligt, er ſey inner oder auſſer Lanndes, ſeinen Verweſer haben in dem Gericht, darinn das Berkhwerch gelegen iſt, der im ſeine Thall verſamcoſt, und in allen andern Dingen verſprech mit genügſamen Gewalt. Welcher aber das nicht thun, und dann etwas fürfallen wurde, das man im verkünden, und deßhalben nachſchicken, oder raiſen müſte, es wär Fürbott zu ainem Rechten, oder ander Ding; das ſoll dann beſchehen auf deſſelben Gwerckhen Koſtung.

Von Wälden und Perkholz, deßgleichs von Holzmaiſtern, Kholern, Schmeltzern, und vom Kholmaß.

§. XXXI. Wiewol wir hievor in unſerer gemainen Waldordnung auch der Wäld ond Hölzer halb, ſo zu den Berkhwerchen gehörent, und darzu verlihen ſein, Ordnung und Maß, und unſerm Waldmaiſter under andern Bevelh gegeben haben, wie es mit denſelbigen ſoll gehandlt, und gehalten werden: nicht deſt mynder wöllen wir, das unſere Berkhrichter in und auf allen unſern Berkhwerchen demſelben unſerm Waldmaiſter ſölch Waldordnung, ſoviel die Berkhwerch betrifft, getreulich handhaben, und darob ſein helffen, damit derſelben in ir yedes Verweſung von menigklich mit den Wälden zu verhakhen, und zu verwürchen, nachgegangen und gelebt, und inſonderhait, das die Grueben und Perkhwerch mit Perkhholz allenthalben und aufs gelegenlichiſt verſehen, und der Bergwäld, ſo viel müglichiſt, verſchondt, das auch das Perkhhoz nit überflüßigklich, ſonder zur Nodturfft, und zu rechter Zeit, auch in rechter Groß und Leng, ordentlich gemacht, und den Gewerkhen treulich und ungeverlich, ainem Jeden nach Gelegenhait ſeiner Pew, an Pfäln, Stempeln, Stengeln, und andern, eingegeben und kainer hierinn verſämbt, noch für den andern gevortailt werde.

Dann des Holtzwerchs und Khols halben ſoll es beſteen und beleyben, wie ain yeder Gwerkh oder Verweſer mit ſeinen Fürgedingern und Arbaitern deßhalben Geding und Pact macht. Entſtünd aber etwa ain Mißverſtandt oder Irrung zwiſchen inen; die ſolle durch den Berkhrichter und Ambtleut mit dem kürziſten abgeſchnitten, und ainem Yeden auch hierinn beſchehen, was Holzwerchs, und ſolcher Arbait Recht iſt.

Es ſoll auch ain yeder Perkhrichter ain Eyſen, daran des Kholſagkhs rechte Lenng und Weitt, wie die bey einem yeden unſerem Berkhwerch bißher im Gebrauch geweſen, gezaichent ſey, bey ſeinen alls Gerichts Handen haben, und all Kholſekh nach demſelben Eyſen, und fürter die Khollpennen nach dem gerechten Sackh geeycht und gefächt, und die Kholpennen darnach mit dem gewöndlichen Merkh-Eiſen, das auch bey Gericht ligen ſoll, geprendt und bezaichent, und darnach ain Schin oder zwo darüber geſchlagen werden; damit ſy ſich deſtweniger zuſamen ziechen, oder am Füern verändern, ſondern iren gewöndlichen und zimlichen Laſt für und für in ſich halten, und begreiffen mügen: und ſoll ſölch Fächten oder Eychen geſchehen durch den geſchwornen Perkhgerichtspotten umb gewöndliche Belonnung, wie von alter auch Herkhomen iſt.

Wir wöllen auch, das ain yeder Hüetman in der Schmelzhütten von ſeinem Gwerkhen vor dem Berkhrichter mit dem Ayd, in maſſen wie ander Hüetleut am Berg, aufgenomen werden, daſelbſt gelob, der Schicht und der Arbait, ſampt ſeinen Arbaitern, treulich zu wartten, der Gwerkhen Frumben zu fürdern, und Schaden zu warnen, und ainem yeden Arbaitter ainen zimlichen Lon mit Wiſſen der Gwerkhen zu raitten, nachdem er zu der Arbait khan, und der ſelben Fleiß hat, treulich und ungeverlich.

Wo auch ye zu Zeiten ainem Geſelln oder mer, die nit aigen Huttwerch hetten, ettlich Schichten in ains andern Gwerkhen Hütte zu ſchmelzen vergönndt wurde; ſo ſolle daſſelb Schmelzen, und wo das Aerzt kaufft, oder gehaut iſt, unſerm Berkhrichter derſelben End und zuvor angeſagt, und dann das Aerzt, und anders durch den Perkhrichter und unſern Fröner aigentlich beſicht, und aufgeſehen, damit khain Gever darin gebraucht werde.

Von Perckhſämern und Fuerleuten: und das man die Beſwärten vom Perckwerch für ander fürdern ſoll.

§. XXXII. Fuerleuten, Perckſämern, Wagnern und andern, ſo zu Fürderung gemeines Berckhwerchs-Aerzt, Kholl, Laym, Holtz und andere Notdurfft fuern, den ſoll ir gedingter und geredter Lonn auch mit parem Gelt und zu gewöndlicher Zeit, wie andern Berckleuten, bezalt und die Nachbern, welchen von den Berckwerchen am maiſten Schad geſchiecht, es ſey mit Huttrauch oder andern, die ſollen auch vor andern und umb den gewöndlichen Lohn, bey denſelben Berckwerchen mit Arbait, bevorab mit Füer, darzu ſy am maiſten geſchickt ſeind, gefürdert werden: doch daß die Sämer und Fuerleut den Gewercken hin widerumb ire Pact und Geding, ſo ſy ſolcher Fuer halben mit in machen, auch erbarlich, und wie ſich gebürdt, on Auszug halten, und einer den andern hierinn mit nichte gevär. Daß auch die Sämer, das Aerzt in gutten und nit zerrißnen Segkhen, desgleichs die Khollfürer das Kholl in gerechten und ganntzen Pennen füren, und nit verſträen, noch underwegen etwo ablegen, oder ausſchütten, und ligen laſſen, ſonnder von aim Ort an das ander, wo es inen dann hinzubringen bevolhen wird, geſtrackhs und fürderlich antworten. Darob auch unſere Berckrichter mit Ernſt halten, und die ungehorſamen, welche ſolches unſers Gebots ſchuldig befunden werden, nach Notdurfft ſtraffen ſollen.

Die Gewercken und unnſere Fron-Verweſer ſollen auch albeg Holtz zu den Pewen, ſo vil die Notdurfft eraiſcht, gegen dem Aerzt durch ire Berckſämer füren, und in den Berckwälden durch ire Holtzmaiſter, Einfarer und ander ir Diener, deßgleichen durch die Huetleut am Berg und bey den Grueben vleißigs Aufſehen haben laſſen, daß die Sämer kein ungemerkt Holtz auf laden und verfüren, noch auch das gemerckt, ſo inen zu füren bevolhen wirdet, im Wald überkhlauben und ausſchieſſen, ſonder groß und klains treulich und ungevärlich durch ein annder füren, wie es im Kaſten ligt; daß ſy auch ſolch Holtz ſonſt unnderwegen auf den Albm, noch anderſtwo, nit abwerffen, und ligen laſſen, dardurch es möcht verlorn oder vertragen werden, wie bisher, alls uns angelangt hat, offt beſchehen iſt, bey gebürlicher Straff, die ir yeder unſerm Berckrichter derſelben End verfallen ſollen ſein, alls offt einer wider die Ding gevärlich handelt, und damit betretten wird. Und ſollen die Gewercken ſolch ir Holtz die Frön-Sämer oder Fürer, auch fürn laſſen, damit wir an unnſer Fron, und dieſelb vom Berg zu bringen, deſt mer befürdert werden. Damit man auch ſolche Berckfuer deſtbaß bekommen mög, und gemeines Berckwerch deſt mer gefürdert werde; ſo ſollen die gelegneſten Aerz und Albm den Berckſämern zu iren Roſſen, für ander und umb einen zimlichen Zinß, nach Erkandtnuß unſers Berckrichters und zwayer Geſchwornen auch zwayer unpartheyſchen Nachtpauern, gelaſſen, und darüber nit zu vil ander Viech, deß die Sämroß an irer Waid Nachtheil hetten, auf dieſelben Alben genommen, und dem, deß ſolche Aertz oder Albm iſt, ſein geredter Zinß, bey Peen funff Pfundt Pfenning, zu rechter Zeit bezalt werden. Wolte er dann ſelbs fuern, und das Berckwerch fürdern, daß ſoll man im umb den gewöndlichen Lon, und wie vor gemelt iſt, vor anndern auch vergönnen.

Wo Yemands durch die Berckwerch an ſeinen Gründten Schad geſchiecht, wie man den ſoll ablegen.

§. XXXIII. Ob ſich begäb, das neue Berckwerch auf Yemands Grunten, es wären Wiſen, Aegkher, oder anders aufgeſchlagen und gearbeit, oder man ſonſt etwas zu Fürderung gemeines Perckwerchs und Nutzs auf ſolchen Gründten zu machen, und zu bauen notdürfftig wird, es wärn Huttſchleg, Reſtſtet, Kholplätz, Kholpärn, Rißwerch, Holtzwurff, Clauſen, Rechen, Lendt, Weg, Steg, Pruckhn, oder anders, dardurch denſelbigen Gründen mercklicher Schad geſchäh; ſo ſoll derſelb Schad nach Erkanntnuß des Berckhrichters und zwayer Geſchwornen, auch zweyer unpartheyſchen Nachtbern, die an denſelben Endten und Gründten nicht Thail noch Gemain haben, dem des der Gründt iſt, durch den Gwerkhen, ſo ſolches Grnndts bedarff, abgelegt, und wiederkhert werden ungevärlich. Man ſoll auch ſölch Gründt zu yetzt gedachter Nodturfft und umb zimlich ablegen, wie gemelt iſt, on Irrung vergönnen und volgen laſſen, alls lang man der bedarff, alles wie Berckhwerchs-Recht und von alter Herkhomen iſt.

Kheuff und Verträg ſollen eingeſchriben, und die Gerichtsbuecher in gueter Huet gehalten, uud ainem yeden ſein

Nodturfft daraus zuhörn, vergönndt werden.

§. XXXIV. All Kheuff umb Thail oder Berkhwerch, deßgleichen was güttlicher oder rechtlicher Erkhanntnus, Sprüch, Verträg, und Endtſchid, in unſern Berkhwerchen, allenthalben hinfüran beſchehen, ergeen, und aufgericht; die ſollen bey Gericht durch unſere Berkhrichter und Berkhgerichtſchreiber, in Beyweſen der Partheyen, oder irer Anwäld, ordentlich, und wie ſich die Sach vor inen begibt, in die Gerichtspücher verzaichent, und eingeſchriben, und bey iren Pflichten und Aiden, damit ſy uns verwondt ſindt, durch ſy nit anders gemacht, noch verkhert werden, damit man derhalben khünfftigclich deſtweniger in Irrung und Vergeſſenhait khumb, und die Arbaiter den rechten Gwerkhen umb iren Lydlon deſtbaß zuſuchen wiſſen. Darumb ſoll auch gemelten unſern Berkhrichtern und Schreibern ain zimlich Belonung und Benuegen geſchehen, nach Gelegenhait der Sachen und irer Mue: doch ſoll khainer weder Thail noch ander Ding im Berkhwerch verkhauffen, darumb er nit Gewerſchafft mag thun, noch ſölch zenichtig nnd untüchtig Kheuff auf Häderey einſchreiben laſſen, bey dem groſſen Wandl und Vermeydung unſerer Berkwerch.

Es ſollen auch alle Puecher, ſo zu dem Perckhgericht gehörn, bey des Perckhrichters Handen ligen, in gutter Acht und Huet wol verſpert gehalten. Und ſo man der bedarff, dem Berkgrichtſchreiber herfür gegeben, und darnach dem Richter zuverwaren, albeg widerumb geantwurt, auch ainem jeden, im Berkhwerch verwond, umb zimlich Belonung vergundt werden, aus denſelben Puechern zuhörn, wes er ungeverlich notdurfftig iſt, es ſein Verfahen, Freyung, Kheuff, Spruch, Verträg, Urtail, oder annders: auf das ſich ain jeder mit khauffen, verkhauffen, empfahen, anſitzen, und anndern Dingen in demſelben Berkhwerch deſtbaß zuhalten wiß.

Von Ueberlegen, Treyben, Prennen, und wem man das anſagen ſoll, und von unrechtfertigen Silbern.

§. XXXV. Welcher uberlegen, treiben und prennen will, der ſoll unnſerm Berckrichter derſelben Endt, das oberlegen und treyben, und dem Berkhgerichtſchreiber das prennen zuvor anſagen. Und ſoll alsdann der Berkhrichter zum uberlegen und treiben, und der Gerichtſchreiber zum prennen khommen, oder welchen eehafft Not verhinndert, Jemands teuglichen darzu ſchickhen, und von Anfang zum Enndt, biß das Sylber gar geprenndt, geprobt, und in den Wechſel gewegen iſt, dabey beleiben. Es mag auch unnſer Berkhrichter albeg ain Lot oder zway reich Pley aus dem Werch zu ainer Prob ſchöpfen, und bey Gericht behalten: es ſollen auch die Blick gannz in das Prenngaden bracht, oder ſo vil Vleiß damit gebraucht werden; wo gleich der Blick in etliche Stuck gethailt wurde, das man die Drymmer dannoch zu ſamen und in die Gennz richten mög. Und ſoll der Bergkhgerichtſchreiber, auf Anſagen des Berkhrichters, den Blick, deßgleichs den Brandt und Prob in ain beſonnder Büechl, das er darzu halten ſoll, ordentlich einzeſchreiben ſchuldig ſein, bey ſchwärer unnſerer Straff, und Ungnad zuermeiden: damit deſtweniger Mißbrauch und Contrawanndt mit den Silbern, wider unnſer Berkhwerchsordnung und Freyhait, mög gebraucht werden.

Es ſollen auch unnſere Pfleger, Landtrichter und Berkhrichter in unnſerm Landt allenthalben, ir vleißig Vorſchung, Spech und Aufſehen haben, ob ynndert bey Jemandts, oder durch Jemands, in unnſerm Lanndt ungeprennt und ungezaichnet Gold und Silber gefunden, gekhaufft, verkhaufft, oder aus unſerm Lannd, wider unnſer Verbott, ob ſy gleich geprent und gezaichnet wären, verfuert wurden. Und ſo ſy Jemandts damit beträten, als dann die ſelbigen Gold und Sylber zu unnſern Hännden aufhalten, und ſich aller Ding woll erkhunden, wo und durch wen die gemacht, verkhaufft, gekhaufft, verfuert, oder wie ſonnſt damit gehandlt iſt, und unns dann daſſelbig, oder unnſerm Lanndshauptman, alles gründlich anzaigen, damit wir der Nothdurft nach ferrer darinnen zu hanndln oder zuverſchaffen wiſſen.

Von Clagen und Verlegen, und wann ainer den anndern umb Schulden für Gericht wendt.

§. XXXVI. Wann der Arbaiter umb ſeinen Lon auf ainen Gwerkhen gefuert, und ime der Gwerkh deſſelben bekanntlich iſt, und aber der Arbaiter ſolhes ſeines Lons von den Gwerkhen nit bekhommen; ſo mag er dem Berkhrichter deſſelben Ennd, und auf des Gwerkhen Thail Clagen, als dann ſoll der Berkhrichter dem Gwerkhen oder ſeinem Verweſer, ſolches zuwiſſen thun, und mit im verſchaffen, das dem Arbaiter ain Benuegen geſcheh umb ſeinen Lon, in vierzehen tagen, oder iſt der Clager wanderferttig in dreyen Tagen, den nechſten nach ſolcher Klag, wie Berkhwerchsrecht iſt. Wurden dann in der ſelbigen Zeit dem Arbaiter von dem Gwerkhen Pfanndt gelegt; die ſollen demſelben Arbaiter in zimlichem Werdt ongeverlich nit höher geſchäzt, dann er die umb bar Gelt zu jederZeit mag onwerden. Wurde aber nichts gelegt, und der Arbaitter vom Gwerkhen in der Zeit ſonnſt auch nit bezalt; ſo ſoll der Berkhrichter dem Arbaitter die Thaill, darauf er clagt hat, einantwurten, die mag dann der Gwerckh von demſelben Arbaiter in den nechſten dreyen Tagen darnach widerumb löſen mit baren Gelt, und wider des Arbaiters Willen nit mit Pfendberdten noch Werdt, wie von alter Herkhomen iſt. Wär aber ain Gwerckh ſchuldig, der nit Thail hiet, die der Sämcoſt werdt wärn; ſo ſoll der Richter den Arbaiter genuegig machen, wo er jm anzaigt auf anderer des Gewerckhen Haab und Gút, nichts ausgenomen. Doch ſoll der Berckhrichter an Sontagen und andern Panfeyertägen, deßgleichen in den nächſten Achtagen, vor vnd nach den Weychennachten, Oſtern und Pfingſten khainen zu clagen geſtatten, noch Yemannds inn derſeiben Zeit ycht einantwurten, oder es hat nicht Krafft.

Wirdet dann ainem abweſenden Gwerkhen auf ſeine Thayll geclagt, der einen Verweg er im Gedacht hat; ſo ſoll der Richter die Clag dem Huetman bey der Grueben, do die Thail ſeind, zu wiſſen thun, und iſt nit ſchuldig ſolches weitter, oder aus dem Gericht zuverkhunden, nochder Arbaiter umb ſeinen Lydlon dem Gwerkhen nachzeraiſen.

Es ſollen auch die Gwerkhen iren Arbaitern, wo ſy umb Lydlon clagen, an khainem andern Enndt Thail noch Aerzt legen, dann da ſy ſölhen iren Lydlon verdient, und darauff ſy clagt haben.

Auch ſoll khain Arbaiter, der ſeiner Arbait ſonſt treúlich wart, von Clagens oder Fúrforderns wegen abgelegt. Welcher Gwerk oder Huetman aber das thät; der ſoll darumb geſtrafft werden,

Clagt aber ainer den andern umb Schulden, das nit Lydlon iſt, auf Thail; ſo ſoll der Richter die ſelben Thail durch die Geſchwornen ſchätzen laſſen, und nit ainantworten, als umb Lydlon.

Wer ainer dem anndern etwas verlegen oder verbietten läſt; der ſoll ſolcher ſeiner Verleg oder Verbott nachkhomen, und das Recht zu dem verlegten Guet ſuchen in vierzehen Tagen, oder iſt es umb Viech, als Roß, Ochſen und dergleichen zethun, darauff auffgeende Schäden lauffen, in dreyen Tagen den nechſten; vnd ſol zwiſchen dem Verleger vnd Verlegten, vnd wer ſonſt darzu zereden, vnd zeſprechen hette, ſolcher Verleg halb beſchehen was Berckhwerchsrecht iſt. Wo aber der Verleger das nit thút; ſo ſoll dem Gegenthail die verlegt oder verbotten Hab, mit Abtrag ſeiner erlitten Schäden, wider ledig gelaſſen, vnd der Verleger, ſovil ſich gebúrt, geſtrafft werden.

Als ſich auch in vnſern Berkhwerchen bißher offt zútragen, vnd begeben, ſo ain armer Gwerks oder Berkhwerchs Verwondter, der mit Schulden beladen geweſen, abgeſtorben, oder vom Landt gewichen iſt, oder ſonſt nit zu zalen gehabt hat, daß dann etwo genaw Perſonen fúr ander Glaubiger auf Vorthail fúrgeeylt, vnd geuerlich ſich gefliſſen, vnd vnderſtanden haben, zum erſten Verbot vnd Verleg auf derſelben Gútter zu thún, vermainendt, damit den Vorgang zu haben, vnd am erſten bezalt zu werden, dardurch ander Frumbleút, die nit gern ſölh arm Schuldner antaſten vnd beklagen, noch ſy in Gerueff oder Geſchray bringen, ſo ſy hernach khomen ſind, jrer Schuld etwo nit haben bezalt múgen werden, vnd aber ſölh Vorlauf vnd Behendigkait billich ſollen abgeſtelt, auch von gemainem Rechten ain Beſchaidenhait in ſolhen Angriffen mueß gehalten werden; ſo haben wir in Bezallung der Schulden, ſo in obbemelten Fällen Vorgang haben ſöllen, diſe Maß vnd Erklärung gegeben. Nämlich wo zu beſorgen wär, daß aus des Schuldners Gút nit völlig Bezallung beſchehen möcht; ſo ſoll von aller erſt aus denſelben ſeinen Gúttern, die dem Berkhwerch allain, vnd on Mittl anhenngig, vnd vnderworffen ſindt, vnſer Fron vnd Wechſel, deßgleichen ſo zu Zeitten ainem Gwerkhen auf ſein Berkhwerch auß vnſer Camer oder Myns ain Hilff vnd Fúrlehen beſchiecht, vnd der abgeſtorben, flichtig oder verdorben Schuldner in ainem Jar dem nechſten nit bezalt het, außgericht, darnach Vnßlit, Eyſen vnd Schmidcoſt, das ain Raittung lanng außgeſtanden wär, vnd dann die Lidlöner jres Lydlons, ſo ſy in dreyen Raittungen, auch den nechſten auf ſölhen Gúttern verdiennt hetten, und zum letſten das Koſtgelt, desgleichs das Herberggelt bezalt werden: doch das es auch ain zimlichs, nämlich daß Coſtgelt uber ein Raittung, und das Herberggeld úber ſechs Monat, nit ſey angevär. Aber zwiſchen anndern glaubigern, ſy haben umb ir Schuld eingeſezt und verſchribne Pfandt, Bekhanntnuß, Verſchreibung, Handtſchrifft, oder nit, deßgleichs umb Heyratguet, Morgengab, Vermächt, annder unnſer Camergut, Grundt und Poden, Zinß, Geſindtlon, und gemainiclich mit allen anndern Güttern, die dem Berkhwerch nit unnderworffen noch anhennig ſein ſoll es gehalten werden, wie ſonnſt in unnſern Lanndtrechten Gebrauch iſt.

So dann dem Fronbotten etwo ain Verleg oder Verbott zu thun, oder ſonſt was, es ſey Clag oder anders zuuerkhunden beuolhen, und ſein Lon darumb geben wurdt; ſo ſoll ers ausrichten, und den Verleger oder Klager damit nit verſaumen, noch in Nachthayl furn, oder er iſt im ſchuldig ſeinen Schaden abzethun, man hett dann dem Botten ſein Gerechtigkhait nit geben, ſo mag er damit ledig ſein.

Läßt aber ainer den andern, er ſey Gwerckh oder Gſell, vmb Schulden für Gericht eruordern, und dann der beclagt der Schulden geſtändig iſt; ſo ſoll der Richter mit dem Schuldner ſchaffen, daß er den Glaubiger bezall in vierzehen Tagen, wie Berckhwerchs Recht iſt. Wurde aber der Schuldner des nit thun, und der Glaubiger den Richter deshalben weitter anhalten; ſo ſoll der Richter darnach mit dem Schuldner ſchaffen auf drey Täg. Und ſo er den Glaubiger in denſelben dreyen Tägen auch nit bezalet, noch Pfandt hinder Gericht leget; ſo hat der Berckhrichter denſelben Schuldner ſölh ſein Vngehorſam und Verbrechung zu ſtraffen. Und der Richter ſoll alsdann auf Anzaigen des Glaubigers dem Schuldner in ſeine Guetter greiffen, und den Glaubiger dauon zalhafft machen. Wo aber der Schuldner nit Guetter, noch zu bezalen hiet, und in der Glaubiger dannocht zu Handthaben begert; ſo ſoll in der Richter auf des Glaubigers Coſtung vänckhlich halten, und auf ſein verrer Begern darinnen hanndeln, was in vnſerm Land recht gebreuch iſt.

Wäre aber ainer wannderfertig, und unſern Berckhrichter vmb Handthabung ſolcher Bezallung von ſeinen Schuldnern anrueffet; ſo ſoll im der Berckhrichter ſölhe Bezallung verſchaffen, und wie yetzt gemelt iſt, verhelffen in dreyen Tagen; es hette dann der Schuldner in demſelben Gricht nicht anders als Thail, ſodann ſoll der Berckhrichter den Glaubiger darnon zalhafft machen in vierzehen Tagen. Und was dem Glaubiger durch Verſäumnuß, oder ſonſt Coſt und Zerung darauf geet, das ſoll der Schuldner erben.

Wurde dann dem Glaubiger von dem Schuldner in der Zeit Pfandt gelegt; die ſollen nach Gelegenhait der Schuld treulich und vngeuerlich geſchätzt, und dem Schuldner die nechſten drey Täg, oder wo der Glaubiger wanderfertig iſt, ain halben Tag nach der Schätzung, Loſung darauf vergundt werdeu.

Vnſere Berckhrichter ſollen auch nit geſtatten, daß den Arbaitern an irem Lydlon oder Schuld, Heuſer, oder ligende Gueter, oder alter Plunder, alls Harniſch, Weer, und vergebner Hausrat, gelegt werde: es hette dann ainer nichts anders, und alſo aus Nott Heuſer oder Gründt legen mueſt, und dann der Clager die Vberteurung auch nit hinaus zu geben, oder zu bezallen hett; ſo ſoll er an ſölh Haus oder Gründt geſetzt werden, daſſelb nutzen und brauchen, ſo lang bis er ſeiner Schuld ſambt allen und yedem erlyttnen Coſt und Schäden bezalt iſt, ongeuer.

Es ſollen auch khainem von ſeinem Schuldner Thail gelegt werden, noch der Glaubiger ſölh gelegt Thaill anzunemen ſchuldig ſein: ausgenomen, es het der Schuldner nichts anders, ſo müß ſy der Glaubiger dann in dem Fall wol nemen, oder er mag im lenger beytten.

Vnd ſo ain Knapp, oder ander Berckhman, ſeine Gelter vmb Schulden beclagt, oder mit inen ſchaffen läßt auf drey Tag, und ſich darüber acht oder vierzehen Tag aufhielt, und nicht hinweg in ander Herrſchafft oder Perckhwerch zug, oder in ſolher khurtzer arckhwäniger Zeit wider khäm; der ſoll zu Peen ain reiniſchen Gulden verfallen ſein.

Die Pfennweedt-Händel betreffendt. Und wer aim Perckhwerch Notdurfft zuefuert, der iſt damit Zol frey.

§. XXXVII. Wo die Gwerckher, oder ire Verweſer den Arbaittern Pfennwert gäben, und die Arbaiter ſolche Pfennwerdt gern und mit guttem Willen annemen wolten; ſo ſollen inen ſölhe Pfennwert angeſchlagen werden in gleichem zimlichem Werdt, vngeuerlich, wie die vmb bar Gelt zu yeder Zeit iren Gangkh haben, und khainer vber ſeinen Willen mit ſölhen Pfennwerdten genött, noch gedrungen werden. Wie dann oben in der gegenwürttigen vnſerer Ordnung verrer auch begriffen iſt.

Wurde aber ye zu Zeiten Not thun, ſolcher Pfennwerdt halben, Maß und Ordnung fürzunemen, oder dieſelben zu

leuern

teüern und zuſetzen; darinnen ſollen vnſere Perckhrichter und Ambtleut Gewalt haben, bey iren Pflichten und Treuen, zu mäſsigen und zu ſetzen, wie es ſich nach Gelegenhait der Zeit und der Kheuff not und gut beduncкhen, und nachdem das Traydt, desgleichen der Wein, Fleiſch, Zuemaß, und andere eſſende Pfenwerdt wol oder vbl Jären, oder wie yeder Zeit durch vns, und vnſere Nachkhomen deshalben verrer Ordnung gegeben wirdet.

Vnd damit vnſere Berckhwerch deſtmer gefürdert, und in Aufnemen gebracht, auch Yederman deſt genaigter und williger werdt, denſelben zuzufuern; ſo ſolle alle Notdurfft, alls friſchs Pley, Khupfer, Khupferſtain, Aertzt, Hört, Glett, Eyſen, Stachel, Vnslit, und andere dergleichen Notdurfft, ſo zu Vnderhalttung derſelben vnſerer Berckhwerch dienen, durch vnſer Landt, und zu vnſern Berckhwerchen vberall mautfrey gefuert, gebracht, gekhaufft, und verkhaufft werden, doch ongeuer. Wo aber ainicherlay Betrug, Vortl, oder Geuer, zu Yemands aignem Nutz hierinn, und wider diſe vnſer Gnad und Freyhait gebraucht wurde; die wellen wir vns, und vnſern nachgeſetzten Obrigkhaiten zu ſtraffen, und zu bueſſen vorbehalten, und hiemit nit begeben haben.

Von Fürſten-Freyung in Berckhwerchs-Arbaiten: und daß man die Berckhleut für ander behauſen ſoll.

§. XXXVIII. Es ſoll auch ein yeder und menigclich in vnſern Berkhwerchen, in Schmeltzhütten, und auf Kholgrüben, an dem Berg, und im Holzwerch, zu den Berckhwerchen gehörendt, nämlich am Berg, in den Gruben, und auf den Halden, in Schmeltzhütten, und auf Kholgruben, alls weit die mit Reſtetten, Schlacken und Löſch vmbfangen ſindt, und im Wald, alls weit dar Asſtach, und die Arbait gewerdt, vmb erber Sachen, Fürſten-Freyung und Sicherhait haben, desgleichen die Berckgeſellen und Arbaiter, ſo ſy zu und von irer Arbait geen, es ſeyen Khnappen, Schmeltzer, Kholer, Holtzkhnecht, oder ander, Niemands ausgenomen. Wer aber ſölhe Freyung vbergieng, und Yemandts darinnen fräflet, oder vberfüer; der ſoll nach Geſtalt ſeiner Vbertrettung und Verbrechung, an Leyb oder Gut ſchwärlich darumb geſtrafft werden: doch daß ſich dieſelben Arbaiter und menigclichen, wer ſölcher Freyung genieſſen will, dargegen auch halten, als ſich zur Freyhait gebürt, und mit Alter herkhomen iſt.

Auch ſollen die Gwerckhen, Perckhgeſellen und Arbaiter für ander in vnſerm Landt, und zu Fürdrung vnſer Perckhwerch, behaußt, beherbergt, und mit Notdurfft verſehen werden.

Welh Perckhleut aber ſelbſt heußlich ſitzen, Wacht und Steur mit ander gemainen Leutten geben; die ſollen auch mit inen Holtz und Wayd nützen und nieſſen zu ires Haus Notdurfft. Und dieweil aber vnſere Perckhrichter, von Wayd und Holtz wegen, mit der Nachtberſchafft zu handln nicht Macht haben: ſo wellen wir, daß ſy denſelben vnſern Perckh- und Camerleuten, ſo offt es Not thut, bey vnſern Pflegen und Landtgerichten deshalben Beyſtandt thun, damit ſy bey ſolhem vnſerm Fürnemen und Willen gehalten werden, ongeuerd.

So vil dann unſer Berckwerch zu Ramingſtain der Freyung und Ankeer, auch Wacht und Steur halben betrifft, dieweil daſſelb von unnſern Vorfordern in ſonderhait hierinnen begnadt, und begabt iſt, laſſen wir es diſer Zeit, und bis auf unſer und unſerer Nachkommen Wolgefallen, auch gnediglich dabey beleiben.

Daß die Ambtleut nit bauen, noch den Gewerckhen verpflicht ſeyen. Und von iren Belohnungen und Gerechtigkeiten.

§. XXXIX. Wir wöllen auch, daß on unſer ſonder Vrlaub und Wiſſen, weder Berckrichter noch Schiner in keiner Gruben Gemain noch Thail mit Yemands noch Yemands mit inen haben ſollen, bey Vermeydung unſerer ſchweren Straff und Ungnad, auch bey Verlieſung ſolcher irer Thail, und Gemeinſchafft, wo man ſy damit haimlich oder offenlich erfure: daß auch die Geſchwornen, den Gewerckhen mit Verweſungen, oder andern Dienſten nit verpflicht noch verwondt ſeyen. Wo aber ye einer oder mer aus inen, etwo arbeit, es wär Huetmanſchafft oder Lehenſchafft, haben wolten, die ſollen alsdann an khainem Rechten ſitzen, noch Recht ſprechen in Sachen, daran dieſelben ire Gewerckhen Thail und Gemain haben, und ſich deßhalben gantz unärgkhwänig und unverdächtlich halten.

Es ſoll ſich auch keiner, der etwo auf unſerer Berckwerch einem ein Zeit Berckrichter geweſen iſt, unnd von demſelben Ambt Vrlaub nimbt in dem nechſten Jar darnach, oder ſo man im Vrlaub gibt, in eim halben Jar, underſteen, auf demſelben Berckwerch zu bauen und Theil an ſich zu bringen, weder mit kauffen noch in ander weg, deßgleichen auch ein Schiner.

Dann der Ambtleut Belohnung und Gerechtigkait betreffendt, ſoll man dem Richter von einem Lehen, daß er in Craft der gegenwerttigen unſerer Ordnung verleicht, drey Kreutzer geben, unnd dem Schreiber ein Kreutzer, daſſelb Lehen einzeſchreiben, wie von alter herkommen iſt, und ſo vil auch von einer Freyung.

Begibt ſich aber das ein Berckwerch verkaufft wurde; ſo ſoll von einem yeden Kauff einzeſchreiben gegeben werden: nämlich unnſerm Berckrichter drey Kreutzer, und Berckgerichtſchreiber ain Kreutzer. Wo dann einer ein beſigelten Kauffbrief über ein Kauff begeret; ſo ſoll ime des ſtat than, und der Kauffbrieff durch unnſern Berckrichter beſigelt, und ime für das Sigel ein Gulden reiniſch gegeben werden: doch ſteet es bey eines yeden guetten Willen einen Kauffbrieff zu nemen. Wo aber die Käuff anſählich wären; ſoll es bey der Gewerckhen guetten Willen ſteen, dem Berckrichter und Schreiber ein merers von dem Einſchreiben zu vereeren.

Gibt dann der Richter einer Grueben oder mer ir Maß oder Schnuer; ſo iſt man im ſchuldig von einer Schnuer zu geben fünff und zwaintzig Pfenning.

Vnd ſo er zwo Grueben zuſammen ſchlecht, iſt man im von yeder Grueben ſchuldig ein reiniſchen Gulden.

Wer in gemeinen Berckrechten clagt, und Rechtens begert, der iſt ſchuldig dem Richter und Geſchwornen ſechs Kreutzer: aber von einem gefrümbten Rechten iſt man ſchuldig dem Berckrichter achtzehen Kreutzer, und einem Geſchwornen zwelliff Kreutzer, den Schreiber zwelff Kreutzer, und dem Potten ſechs Kreutzer, und das Siglgelt und Schreiberlon von Dingnuſſen oder Appellation und Gerichtshändlen dem Richter beſonder ein Gulden, und dem Schreiber ein halben Gulden, oder nach dem der Proceß lang oder kurtz iſt.

Setzt aber der Berckrichter etwo ain Huetman oder mer an das Recht, oder nutzt ſy an dem Berck, Durchſchläg oder anders zu beſchauen; ſo iſt man derſelbigen einem ſchuldig für ein Schicht fünffzehen Kreutzer, alls offt er eine dardurch verſaumbt.

Wann aber auf unſern Berckwerchen, Gaſtein und Rauriß, Yemands aines Geſchwornens oder mer aus aintwedern Tal in das ander notdürfftig wär, und begeret; ſo ſoll man derſelbigen Geſchworen einem geben für ſein Muee ein reiniſchen Gulden, und alle Zerung, das Recht oder die Handlunge gwer lanng oder kurtz.

Von einem Kundtſchafft-Rechten iſt man dem Richter ſchuldig zwelff Kreutzer für Sitz und Siglgelt, und einem Geſchwornen ſechs Kreutzer, dem Botten auch ſechs Kreutzer, und dem Schreiber nachdem die Kundſchafft lang iſt.

Wurde dann etwo einem Arbeiter um Kundſchafft fürgebotten, daß er dardurch ſein Arbeit verſaumen müeſt; dem iſt man auch ſein Verſaumbnuß ſchuldig, unnd ſonſt nichts.

Einem Redner ſoll man geben von einem Kundſchafft-Rechten ſechs Kreutzer, und von einem Berckrechten oder Inzicht zwelff Kreutzer, und nit mer.

Von einer Verleg, die über zwen reiniſch Gulden betrifft, iſt man ſchuldig dem Berckrichter zwelff Kreutzer, ſonnſt ſechs, und von einer Clag drey Kreutzer, und dem Schreiber von einer yeden Verleg oder Clag ein Kreutzer einzeſchreiben, deßgleichs dem Botten ein Kreutzer, ſolche Verleg oder Clag zu verkünden.

Wann man gelegte Pfand ſchätzt; ſo gehört den Geſchwornen ſechs Kreutzer Schätzerlon, und dem Schreiber, desgleichs dem Botten yedwederm einen Kreutzer, die Schätzung zu beſchreiben, und zu verkünden. Wo dann etwo ein Geſell das Schätzerlon nit von Stund an oder bar zu geben hiet; ſo ſoll er es auf ein benannte Zeit zu bezalen zu ſagen, und dem Richter darumb angeloben, und ine alsdann der Richter zu ſolcher Bezallung halten.

Wo zwo Gruben von neuem mit einander verſchintt werden; ſo ſoll man dem Schiner geben achtzehen Pfund Bernner von beden Grueben: bringet er aber ein alts Eyſen zwiſchen zwayer Gruben für verr oder nahent; ſo ſoll man im auch von beden Grueben geben einen reiniſchen Gulden, und von einen Geding abzuziehen zwelff Kreutzer.

So der Berckrichter und die Geſchwornen auf Begern der Gewercken etwo Beſicht und Beſchau thun, davon ſoll in auch gegeben oder eingelegt werden nach Gelegenhait der Sachen, und verre des Wegs, wie auf ainem yeden Berkhwerch von

Alter Herkhomen iſt, doch das es auch ain Zimblichs ſey, und Niemandt damit beſchwärt werde.

Wan man rait, ſo iſt man dem Richter und Schreiber von ainer yeden Raittung ſchuldig vier Khreutzer, und dem Richter das Bulleten- oder Thail-Gelt beſonder, nach aines yeden Berkhwerchs Brauch. Dann von aim Urkhundt oder Paſporten, iſt man ſchuldig dem Richter ain Khreutzer, und dem Schreiber ain Khreutzer, und von ainem Gelaydt dem Richter zwelff Khreutzer, und dem Schreiber ainen Khreutzer, daſſelb Gelayd einzeſchreiben: ſo ſoll auch von dem Inventiern, unſerm Richter und Gerichtſchreiber nach Gelegenhait der Sachen, und wie bisher auf unſern Berkhwerchen unungeverlich gebreüchig geweſen iſt, ir zimliche Belonung gegeben werden.

So iſt man auch dem Berkhgerichtsbotten, nachdem er ver oder nahent zu geen hat, ſein Vorder-Gelt ſchuldig, deßgleichen Beruef-Gelt, Bänkhnuß oder Stokh-Gelt von den Gefangen, und anders, nach aines yeden Berkhwerchs Brauch, und wie von alter Herkhommen iſt.

Vergleichung oder Endtſchid, zwiſchen unſern Landtgerichten, und Perkgerichten, auch was, und wie verr der Berkhrichter zu gebieten, zu handlen und zu ſtraffen hatt.

§. XL. Welcher von dem andern in Berkhwerchsſachen vermaint beſchwärt zu ſein, und will ſölches nit fallen laſſen; der ſoll unſern Berkhrichter umb Gericht erſuchen, und ſein ſelbs Richter nit ſein, und ſollen unſere Berkrichter, und ir yeder in ſeiner Verweſung, umb Sachen das Berkhwerch betreffendt, uber alle, und mit allen, zu gebietten, und zu ſchaffen haben, die dem Berkhwerch verwondt ſein, und mit täglicher Arbait darzu gehörn, Nimands ausgenommen, auch all Verbrechung zu ſtraffen haben, ſo wider die gegenwärttig unſer Ordnung, oder ſonſt in Händln das Berkwerch berürend, geſchehen, und darauf Berkhwerchs Büß iſt, es ſey Frävel, oder anders.

Deßhalben ſoll auch ain yeder, er ſey angeſeſſen oder nit, in ſolchen Händeln vor ainem Berkhrichter antwurdten, und zu Recht ſteen, wie ſich geburt, und Berkhwerchs-Recht iſt. Darinnen wir auch unſerer Berkhwerchs Ambtleut, auch der Gwerkhen gebrötte Diener und Dienſtbotten, auch die Bekhen und Müllner, ſo dieſelben Gwerkhen zu Underhaltung irer Berkhwerch auf iren aigen Mül und Bekhenwerch halten, und die andern Leuten nit malen, und pachen, begriffen haben wöllen.

Doch unſern Pflegern und Landtrichtern wellen wir hiemit nichts benummen, die ſollen wie vor alle Frevel, ſo ſich in den Stadt- und Landtgerichten auſſerhalb der Perkhwerchs-Arbait von angeſeſſenen, es ſeyen Burger oder Bauren, in den Stetten, Märkhten, oder auf dem Lanndt, begeben (die Angeſeſſen haben im Berkhwerch Gemainſchafft oder nit) deßgleichen was Gründt, Poden, Erb, Aigen oder das Malefitz antrifft, gegen menigclich zu handln und zu ſtraffen haben, wie von Alter Herkhomen iſt: es wäre dann das etwo ain Artztkhnapp oder annder Perkhgeſell bey ainem Perkhwerch yndert ain Seelhaus oder Wonung, und nit ander Gründt noch Poden hiet; ſo iſt er dennoch dem Perkgericht auch deſſelben Haus halben bottmäßig und unnderworſſen, und hat unnſer Berkhrichter allain über in zu pietten, ſo lang ſich derſelb Berkhgeſell des Berkhwerchs nit verwigt. Auch ob der oder ain ander Berkhwerchs Verwondter ſturb, der (wie yetzt gemelt iſt) nit Aigen noch anders Gründt und Poden hiet; ſo ſolle durch den Perkhrichter mit Inventirn oder Aufſchreiben, deßgleichs mit Gerhaben zu ſetzen, und andern, was zu Zeiten die Notdurfft eraiſcht, gehandelt, und die Guetter von im berechtent werden aller Maß, als dieweil der Berkhgeſell in Leben geweſen iſt.

Stirbt aber ainer, der im Berkhwerch verwondt, und dan eben auch mit Hauß und Hof angeſeſſen iſt, und aigen Gründt und Boden hat, und dann deſſelben gelaſſen Güetter halb, vor und durch Gericht, was Not iſt, gehandelt wirdet; ſo ſolle unſer Perkhrichter in dem zu handeln haben, das dem Perkwerch anhangt: es ſeinn Thail, Aerzt, Schmelzhütten, Khol, Holz, oder anders, nichts ausgenomen, und unſer Pfleger oder Landtrichter in dem andern, alſo das in allen Dingen die Sach oder Handlung ainen Entſchid geb, und ainem Yegkhlichen dem, oder dem andern unſerm Richter underwürffig mäch.

Geſchiecht aber ain Frävel von Perckhwerchs-Verwondten, vor dem Perckhrichter im Perckhgerichtshaus, oder am Perg, bey Schmelzhütten, auf Khollgruben, in Perckhwerchs Wälden, oder anderer Perckhwerchs-Arbait, oder auf den Weeg zue, oder von ſolcher Arbait;

ſo gehört die Handlung und Straff, wo ſy anderſt nit zu Maleſitz raicht, ob gleich der Verbrecher einer oder mer ſonſt auch dem Landgericht vnderworffen wärn, dem Perckhrichter zue.

Khundt man dann etwo in perſöndlichen Sprüchen oder Fräfeln aus dem noch nit genugſam abnemen, und alſo in Zweifl wär, welchem vnſerm Gericht die Perſon billicher bottmäſsig und vnderworffen wär, alls da geſchehen möcht mit den Irrern oder ledigen vnangeſeſſen Knechten, die ye zu Zeitten bey den Burgern oder Pawrn tagwerchen, und dann etwo ain Weil am Perckh, oder ander Perckhwerchs-Arbait, als auf Kohl, oder in Laymgrüben, oder in Holtzwerch arbaiten, und alſo vmbwechſeln; ſo ſoll angeſehen werden, ob der Verbrecher der Perckhwerchs-Arbait oder Baurſchafft mer und embſiger oblig, und dann dem Richter die Handlung zuſteen, vnder welhes Stab er mer oder öffter arbaittend beſunden wurdet, ongeuer.

Wann ain Aertzkhnapp, oder anderer Pergkgeſell wandert, und von ainem Perckhwerch auf das ander zeucht, und khumbt in aines Perckhrichters Verweſung; ſo iſt er demſelben Perckhrichter vnderworffen, ſo lang er ſich khainer andern Arbait vnderſteet, ausgenomen was Maleſitz, oder ander ausgetruckht Landsgerichthandlungen antrifft.

Verhandelt aber ain Perckhman ychts auſſerhalb vnſerer Perckhgericht in andern vnſern Herrſchafften, Steten, Märckhten, oder Gerichten; da mag in wol der Pfleger oder Richter deſſelben ennds vmb ſtraffen, nachdem er verhandlt hat.

Ob ain Burger oder Landtgerichtsman ainen Perckhgeſellen Bergwerchslidlön noch ſchuldig wär; ſo hat in der Perckhrichter zu Zallung zu halten, ob ſich gleich der Burger oder Landtgerichtsman des Perkhwerchs ſonſt gar entſchlagen, und khain Verwondtſchafft mer dorinn hett.

So yndert ain vnleümbtige Inzicht auf ainen Perckhman gieng, der auf der That nit begriffen, noch ſölhe Zicht zu im bracht, oder aufgericht wär; den ſoll khain Landtrichter auſſerhalb, und vnerſücht des Perckhrichters vännckhlich annemen. Wo es aber aus Vrſachen etwo beſchähen; ſo ſoll der Gefangen dem Perckhrichter zuuerwarn geantwurt, und bey Perckhgerichts Handen gehalten, und dem Landtrichter vnder ſeinen Stab nit geantwurt werden: es hab ſich dann zu demſelben Beſchuldigten, erſtlich etwas gleübliches, oder ſolhe Anzaigen befunden, derhalb ſolche Vberantworttung billich beſchehen ſoll, darinnen dann vnſer Perckhrichter und Geſchwornen mit guetem Rat handln, und ſich befleiſſen ſollen, damit das Vbel und Miſſethat nit gehait, ſonder ain Jeder nach ſeinem Verſchulden geſtrafft werde.

Es ſolle auch vm Schelt vnd Schmachwort zwiſchen den Berckhgſellen vor vnſerm Berckgericht, erſtlich vnd ee ſolh Sachen vndter das Landtgericht wachſen, gehandelt werden: und der ſo ainen andern mit Worten ſchmächt oder ſchilt; ſol dieſelbig Scheltung in vierzehen Tagen, wo er anderſt von dem Geſcholten darumben beclagt und fürgenomen wirt, ausfündig machen, oder nach Notdurfft geſtrafft, darzu auf vnſern Pergkwerckhen nit mer gefürdert werden.

Wolte aber der Geſchmächt darzu ſchweigen, und in ſolcher Schmach und Scheltung ligen und beharren; der ſoll auch, ſouerr er dem Perckhrichter dieſelbigen in der nächſten Raittung vngeuerlich nit clagen, noch anzaigen wurd, auf khainem vnſerm Perckhwerck gefürdert, und gegen im, was die Notdurfft ſolcher Zicht und Scheltung halben verrer eraiſcht, durch vnſer nachgeſetzte Obrigkait gehandelt werden.

Wurden dann noch vber den vorgeſetzten vnſern Endſchid zwiſchen vnſern Landtgerichten und Perckhgerichten vndert Irrung oder Myßverſtand von Straffen und Büſſen wegen, oder andern Ding halben fürfallen, daran etwas merckglichs gelegen wär; das ſollen die Richter an vns, oder in vnſerm Abweſen, an vnſer Stathalter und Räth bringen, und dann daſelbs weitter Beſchaid und Vnderricht darüber empfahen.

Vnd wiwol vnſere Perckhrichter aus ordentlichem Gewalt und Beuelh gegen iren Vnderthanen mit Vänckhnuß, und in ander gebürlich Weg der Notdurfft nach zu handln haben; ſo ſollen ſy doch khainen, der wol angeſeſſen iſt, oder der genugſam Pürgſchafft gehaben mog, vmb erber Sachen vänngkhlich halten; allain es wurde ainem die Geuängkhnus zu ainer Straff umb ſein Verprechung auf etlich Zeit oder Täg ſonderlich aufgelegt. Es mag auch der Berckrichter ainem Berckgeſellen umb erber Sach, die nit Maleſitz betrifft, wol ain Sicherhait geben auf vierzehen Tag ungevärlich, und ſölh Zeit aus billichen Vrſachen ain mall oder zwyer erſtrecken, wo es an ine begert wirdet.

W.

Wo in der gegenwertigen unſerer Ordnung umb ein Verprechung oder Fräfel die Peen benennt, und ausgedruckht iſt; ſo ſolle vnſer Verckrichter derſelben nach verfaren und ſtraffen. Wär aber umb ain Sach kain Puß oder Straff benentlich geſetzt noch erkhenndt; ſo ſollen unnſere Verckhrichter dieſelb mit Rath der Geſchwornen zu ſtraffen, unnd ein Bueß zu ſchöpfen haben, nach Geſtalt der Verhandlung. Vnd ob ſich dann Yemands darum beſchwert gedeucht, oder villeicht der Verbrecher ſonſt und gütlich nit abkommen, oder der Straff gar vnſchuldig zu ſein vermainen wolt, unnd das mit Recht auszufüern urbüttig wär; der ſoll darzu gelaſſen werden, doch daß er angeſeſſen ſey, oder ſolch Recht zuvor genugſam wie ſich gebürt verpürg.

Das groß Wandel, darvon in der gegenwerttigen unſerer Ordnung offt Meldung beſchiecht, iſt vier und zwaintzig Gulden reiniſch.

Wo dann ainer ain Straff oder Puß an Gelt ye nit vermöcht, oder ſein Weib und Kinde derhalben, wo er die bezalen unnd geben müſt, Hunger unnd Durſt, oder ander mercklich Abbruch und Mangel leyden müſten; der ſöll etlich Tag mit Lyferung Waſſer und Brot, nach Geſtalt ſeiner Verbrechung im Stogkh oder in der Keichen geſtrafft, unnd deßhalben auch Niemands Frävel noch Vnzucht geſtatt werden.

Vnd damit Niemand hierin durch unſere Richter und Ambtleut aus Haß oder andern ungebürlichen Bewegungen, alls aigen Nutz, oder Geittigkait, unbillicher Weiß in ſtraffen beſchwärd werd; ſo behalten wir uns und unſern Nachkommen, auch unſern und derſelben Räten bevor ſolch Straff oder Wandl, wo wir von den Vnderthanen darumb erſucht werden, nach Geſtalt ainer yeden Perſohn, und Handlung unſers Gefallens, zumäßigen, und Einſehung ze thun, wie uns und dieſelben unſer Räth zu yeder Zeit not und gut beduncken wird.

Alls auch bisher, wie wir hören, bey etlichen unnſern Berckwerchen der Mißbrauch geweſen iſt, daß die Richter die verluſtig Parthey, welcher in Berckwerchs-Handlungen etwo ain Sach mit Vrtl iſt aberkennt worden, geſtrafft haben, das aber wider Satzung unnd Ordnung gemainer Recht iſt: demnach wellen wir, daß ſolcher Mißbrauch füran abgethan, und kainer, umb das er in ſolchen Sachen mit Recht verluſtigt wird, mer geſtrafft. Wer aber in Gerichts-Proceſſen oder Rechtfertigungen Gefär und Bosheit übt, die von Recht ſtraffbar ſind; als da ainer in ſeinem Anzaigen, Berüemben oder Vernainen überwiſen, und unrecht befunden, oder über gethanen Ayd für Gefärd mit ainicherlay anderm Falſch und Betrug begriffen wird: der ſoll der Straff unterworffen ſein, und durch den Richter nach Geſtalt der Sachen, wie ſich gebürt, gebüßt werden.

So haben auch unſer Berckrichter ye zu Zeiten nit geſtatten noch zugeben wellen, daß ſich die Partheyen, wo zween oder mer etwo umb Leib-Schäden oder ander Frävel und Vberfarn irrig geweſen ſind, auſſerhalb des Berckrichters ſonder Vergunnen und Erlaubnuß, mit ainannder vertragen. Darinnen vergunnen wir, daß ſich die Thayl in ſolchen Spännen auſſerhalb unſerer Berckrichter nit allein vor, und ee das geclagt wirdet, ſonder auch hinnach, wann und wo ſy wöllen, güetlich wol vertragen mügen, und ſollen darumb, daß ſy ſich vertragen haben, gegen uns, und unſerer nach geſetzten Obrigkait nicht verbrochen haben. Doch ſollen die Partheyen, ſo ſy ſich vertragen haben, ſolches der Oberkhait anzaigen, damit ob der Handl an im ſelb ſtraffpat wär, und ain Wandl auf im trueg; ſo ſoll ſolcher Vertrag und Vergleichung der Partheyen der Oberkhait an irer Straff unvergriffen ſein.

Das Nyemand wider die Obrigkeit, noch ſonſt, Pündnuß, noch Aufrür mach. Desgleichs von Rumor, Fräuel und verboten Weeren der Bercfleut, auch vom Fridbott und deſſelben Vbertrettung.

§. XLI. Wir wöllen auch, das kein Gwerck, Arbeiter, Berckgſell, noch ander zu dem Berckwerch gehörendt, wider uns und unſer nachgeſetzt Obrigkeit, Pündnuß, Aufruer, Beſamblung, Widerſtand, unbillich Verſtändnuß, oder anders anfah, hab oder mach, weder mit Wortten noch Wercken, haimlich oder offentlich, in kainerlay Weyß noch Weg. Deßgleichen ſollen ſy ſich ſelbs wider und über ainander auch nit rottiern, noch beſamlen, ſonder wann ychts angelegen iſt; der ſoll es an unſern Berckrichter bringen. Welcher aber das Vberfuer, und ſolcher Ding ſchuldig befünden wurd; der ſoll uns als Landsfürſten Leib und Guet verfallen ſein.

Es ſoll auch keiner auf unſern Berckwerchen, ~~Fräuel oder Rumor begeen~~, noch annder Vnzucht treiben, oder die Leuth gwalttiglich und geverlicher weiß Schlahen, Stoſſen, Werffen, oder in annder Weeg beſchädigen, bey ſchwärer Straf: darein ain yeder, ſo ſolch Fräuel oder Rumor yebt, nach Geſtalt ſeiner Verhandlung ſoll gefallen ſein. Darauf dann unſere Berckrichter, und ire Botten ain ſonders und vleißigs Auſſehen haben, und ſolch Fräuel, Vnzucht, Gefächt und Rumor, wo ſich die under den Berckleuten yndert erheben, mit Frydbot, und in anderweg, ſo vil in möglich iſt, unterkommen, und abſtellen, und die Fräfler oder Rumorer zu gebürlicher Straff handhaben, und nach Notdurfft, wie ſich in ſolchem gezimbt, ſtraffen ſollen. Wolt ſich dann einer oder mer mit Gewalt der Obrigkeit ſetzen; ſo ſollen unſere Land- und Bergrichter mit ſambt den Vnderthanen beder Gericht, welche darzu beruffen werden, an einander helffen, und mit Ernſt darzu thun, damit der, oder dieſelben Verachter anndern zum Ebenbildt gehandhabt, und nach Notdurfft geſtrafft werden.

Vnd damit ſolche Vnzucht, Rumor und Gefächt, auch merers Ubel, als Todſchleg, ſchwär Leibſchäden, und anderer Unrat, ſo offt daraus ervolgt, unnd entſtanden iſt, deſtmer vermitten beleiben; ſo ſoll keiner auf allen unſern Berckwerchen, weder Püchſen oder Hand-Ror, noch ander lang Handweeren, als Spieß, Helmparten, Slachtſchwerdt, und dergleichen, on unſer ſonder Vrlaub und Vergunnen ycht haben, noch kauffen, oder ſonſt zu Handen bringen, bey dem groſſen Wandel, und Verlierung derſelben Weern. Es ſoll auch ſonſt keiner unzimlich und geverlich verbottne Weer auſſerhalb der gemeinen Seitenweer, als Wurffhacken, Kreutzeyſen, Bleykugeln und dergleichen ycht tragen, noch dieſelben oder annder Weer, keine ausgenommen, über Yemands geuerlich zucken, oder Yemands damit zu Hilff zu lauffen, ob zwen oder mer etwo mit einander ſchlugen, oder rumoreten. Welcher aber das vberfuer; der ſoll als offt umb reiniſchen Gulden pueßfellig: es wär dann das einem in ſolcher Rumor ſo groſſer Schad geſchähe, oder Yemands gar entleibt wurdt; ſo ſoll die mehrer Straf damit nit abgenommen ſein.

Auch ſoll keiner dem andern in ſein Hauß, noch unter eines angeſeſſen Trupfſtall, mit frävenlicher Hand bey Verlierung ſeiner Hand nachlauffen, noch Yemands frävenlich aus einem Haus fordern, bey dem groſſen Wandel.

Erhueb ſich aber etwo ein Auflauff, Häderey oder Rumor, unter Berckleuten, und der Berckrichter nit verhanden wär; ſo ſoll und mag unſer Lanndtrichter der Notdurfft nach darinnen handlen, unnd diejenigen, davon ſolch Rumor entſteet, dem Berckrichter halten. Deßgleichen ſoll der Berckrichter hinwiderumb auch thun, wo ſich in Abweſen des Lanndtrichters von den Landtgerichts-Leuten yndert etwas ſolchs erhueb, und alſo bed unſer Lanndt unnd Berckrichter eines yeden Orts der Ding halben in guettem Verſtanndt und Vereinigung, auch ſonſt, wo es die Notdurfft erfordert, hilflich und beyſtänndig aneinander ſein, damit ſolch Vnzucht unterkommen und geſtrafft, und Yederman bevorab die Fridſamen und Frumben bey Rue und Ainigkeit behalten, und vor den unruebigen rumöriſchen geſchützt und geſchermbt ſwerden. Vnnd ſoll dennoch ain yeder Richter ſeinen Gerichtsmann umb ſolch Frävel und Verbrechen laut der gegenwertigen unſerer Ordnung zu ſtraffen haben, und deßhalben keiner den andern in ſeiner Gerichts-Verwalltung überfarn.

Wo ſich dann yndert zwiſchen zwayen oder mer Berckwerchs-Verwondten Gezanck, Rumor oder frävelich Hanndlung, und Gethaten, mit Wortten oder Wercken begeben; ſo mügen und ſollen nit allein unſere Berckrichter und Ambtleuth, ſonder ein yeder, der uns alls Landsfürſten mit Glüb und Ayd verpflicht, und in unſerm Stifft ein Inwoner, und zugegen iſt; er ſey Burger, Bauer, Perckman, Dienſtknecht oder ander, Frid begern, nemmen und gebietten zum aller beldiſten, damit Schad und Ubels verhüt werde. Welcher dann über ſolch Ermonen und Fridbott ye nit ablaſſen oder Rue und Frid halten, ſonder ſich gwaltiglich darwider ſetzen, und Unrue und Häderey ſtifften und haben wolt; der ſoll nach Geſtallt und Gröſſe ſeiner Verbrechung in Peen und Straff als ein Fridbrecher gefallen ſein. Doch ſoll unnſer Berckrichter denſelben fridprüchigen Perckmann dannoch zu ſtraffen haben, als lang der Fridbruch Geltſtraff auf im hat, und nit zum Maleſitz, als Verweiſung des Lands oder dem Schwert, und Enthaubtung oder ander Leibſtraff reichet.

Deßgleichen ſoll auch der, wie jetzt gemelt iſt, geſtrafft werden, der aim Frid bey Gericht angelobt, und denſelben nit helt.

Wer aber ſonſt ſein Angeloben übertritt; den mag der Berckrichter ſtraffen mit merer oder weniger Straf nach Gelegenheit der Sach, unnd nachdem das Glúb inner oder auſſer Rechtens beſchehen iſt. Es mag auch der Berckrichter denen, ſo im an Stab geloben, albeg umb was Sachen das iſt, auf ſölch Gelúb ainen zimlichen Penfall ſetzen nach Anſehung oder Gröſſe der Hauptſach, unnd dann den Ubertretter, ſo ſolch Glúb nit helt, demſelben nach ſtraffen, wie ſich gebúrt, und oben verrer gemelt iſt.

Von gemainen Perkhrechten, und andern gefrúmbten Rechten: und wann ſich Jemandt der Rechtſprecher beſchwärt.

§. XLII. Auf den groſſen Berkhwerchen in unſerm Landt ſollen unſere Perkhrichter und Geſchwornen alle Quottember, und auf den klainern, da nit vil Geſellen ſind, alle halbe Jahr ain mal gemains Berkhrecht beſitzen (es thäte dann etwo ſonnderlich mer oder öffter Not) und daſſelb Berkhrecht zuvor vor der Khirchen, wie ſich gebúrt, auf ainen benenten Tag, daran das gemain Landtrecht nit iſt, offenlich berueffen, und dann ainen yeden Armen und Reichen gegen den andern auf gebúrlich Fúrbott, und nach aines yeden Berkhwerchs Herkhommen und Gebrauch, gleichs Recht fúrderlich ergeen, und ervolgen laſſen, wie ſich gebúrt, und Berkhwerchs Recht iſt. Wer aber der yetz gemelten Pergkrecht obbeſchribner maſſen nit erwarten, und beſonder gefrúmbdte Recht haben will; dem ſoll der Berkhrichter mit den Geſchwornen an dem dritten Tag negſt nach ſeinen Begern aines Rechtens umb ſeinen Pfening, und auf ſeinen Coſten verhelfen, wie von Alter auch geweſt, und Herkhommen iſt. Doch ausgenommen die Suntäg, und ander Panfeyertäg, deßgleichs die nechſten vierzehen Tag vor und nach dem Weychennächttag, Oſtertag, und Pfinſtag, daran ſoll er Niemands Rechtens geſtatten. Gleicherweyß ſoll er auch nit liederlich geſtatten umb clain und geringſchätzig Sachen, die der Múe und Coſtens nit Werdt ſein. Deßgleichen umb Sachen, die in der gegenwärtigen unſerer Berkhwerchs-Ordnung genúgſam erklärt, ausgedruckht, und entſchiden ſein. Auch worin er on ſonder Gerichtsproceß oder Rechtfertigung aus ordenlichem Gewalt und Bevelch zwiſchen den Partheyen zu ſchaffen hat, als umb bekhantlich oder anhellig und wiſſentlich Schulden, offenwar Frävel, Entſetzung, oder Vergweltigung, Einſatzung und anders zu rechten, ſondern er ſoll dieſelben ſonſt der Billichait, und gemelter unſerer Ordnung nach entſchayden.

Und ſo offt Jemands von Rechtens wegen fúr unſere Berkrichter und Geſchwornen khumbt; ſo ſollen ſy albeg zu Verhúettung Uncoſtens die Gúttigkhait zwiſchen den Thayllen am erſten fúrwenden, und verſuchen, ob ſy es auſſerhalb Rechtens mitainander vertragen möchten. Und dann erſt, und fúrderlich Recht ergeen laſſen, wann die Gútigkhait ye nit möcht verfangen werden.

Nachdem auch bey unſern Berkhwerchen bißher faſt úberall umb Erkhanntnuß, oder Ertaylung und Mäßigung der Gerichtscoſten und Schäden new Rechtfertigung gehalten, dardurch vilmal die Thail in Verlengerung und nachthailig geverlichen Verzug, darzu in merkhlich Uncoſten gefúrt ſind worden: ſolches zu fúrkomen ordnen wir, das hinfúr an allbeg neben der Hauptſachen in Clagen Antwurten und andern rechtlichen Einfuerungen, auch umb Erthaylung ſolcher Gerichtscoſtung und Schäden ſolle gebetten, und darauf nach gebúrlicher Mäßigung ſolcher Coſten und Schäden erkhenndt, und nit erſt nach Entſchld und Austrag der Hauptſachen ain newe Rechtfertigung umb die Schäden fúrgenomen werden.

Auch ſollen hinfúran all Urtel und Recht mit Clag, Antwurt, Red, Widerred und allem, darauf der Grundt deſſelben Rechten ſteet, deßgleichen die Urſachen, darauf unſere Geſchwornen in irem Rechtſätz albeg grúndten, durch den geſchwornen Gerichtſchreiber aufgezaichent, und in ain ordenliche Schrifft geſtellt, und dann dieſelb. Schrifft zuvor und ehrlich durch den Berkhrichter und die Geſchwornen mit Vleiß verhört, und darnach zu kúnfftiger Gedächtnuß in das Gerichtsbuch eingeſchriben werden, damit man albeg wiſſen, und abnemen múg, wie ain Sach entſchaiden, und auf was Grundt ain yegkhlichs Urtel geſprochen ſey.

Ob dann ye zu Zeitten ain Sach der andern gleich wär; ſo wellen wir, das damit ain Form gehalten, und Niemands fúr den andern in ſolchen gleichen Sachen gevortaylt, oder beſchwärdt werde, und ainem beſchech, und ergee als dem andern. Doch alles nach Vermúg und Innhalt diſer unſerer Ordnung, und nach unſerm Berkhwerchsgebreuch.

Ob auch Jemands aus Einfalt oder Unwiſſenhait ſeine Recht und Gerechtigkait im Rechten nit vordern kúndt, oder ain Thail auslegt, oder Behendigkait den andern vorthaylen, oder úbereylen wolt; ſo ſollen unſere Geſchwornen die Sach, darumben die Thayl Rechtens begern, albeg wol und aigentlich für Handen nemmen, auch unſer Berkhwerchs-Ordnung vor Augen haben, und darauf zu Recht erkhennen, was derſelben nach umb ſölch Sach recht iſt, und ſich frembder Teutſchung, Einträg, oder Auszug nicht iren laſſen, damit das Recht und unſerer Ordnung ainem als dem andern gleich und gemain ſey, ongever.

Es ſoll ſich auch khainer mer underſteen unſere Perkhrichter und Geſchwornen am Rechten liederlich, und on redlich rechtmäßig Urſach und Erkhandtnuß zu verwerffen, oder ſy mit unzimlichen frevelichen Reden auszutaſten, wie bißher in unſern Berkhwerchen, als uns angelangt, offt und etwo umb Verlengerung wegen des Rechtens beſchehen iſt. Welcher ſich aber aines oder mer aus denſelbigen als verdachtlich beſchwärt, und deßhalben genugſam Urſach zu haben vermaint; der ſolle bemelten unſern Berkhrichter und Geſchwornen ſolches anzaigen, und ſein Urſach, oder was er der Verdächtlichait halben fürzuwenden hat, von Stund an fürtragen, und alsdann durch die, ſo under bemelten unſern Richter und Geſchwornen unverdächtlich ſein, darüber erkhent werden, ob ſolch ſein Beſchwärung und fürgebracht Urſach der Verdächtlichait genügſam ſein oder nit. Wirdet dann durch dieſelben erkhendt, das ſölch Urſach und Verächtlichait dem Rechten gemäß und genügſam ſein; ſo ſoll derſelb verdächtlich auffſteen, und ain ander unverdachter und unverſtändiger Berkhman an ſein Stat geſetzt werden. Wo aber das Widerſpil erkhenndt und befunden würdt, das ſolche vermainte Verwerffung, und Verdächtlichait unbillich angezaigt und beſchehen wär; ſo ſoll alsdann derſelb, durch den die Anclag und Verdächtlichkait fürgewendt iſt, umb zehen Pfundt Pfening unnachläßig zuebezallen geſtrafft werden.

Von Appellation und Dingnuſſen.

§. XLIII. Wiewol die gemainen Recht in Appellation oder Dingnuſſen ain ſonderlich Zeit und Zyll benennen, darinn ain yeder, ſo ſich vermaint beſchwärt zuſein, und den von Recht zudingen ſonſt zugelaſſen iſt, dingen, und ſich für das Ober-Gericht berueffen mag; ſo wöllen doch die Berkwerchs-Handlungen aus vil beweglichen Urſachen dieſelben Zyll und Lengerung nit erleiden, ſonder mueſſen irer Art und Aigenſchafft nach mit dem erſten erörttert, und erledigt werden. Demnach wer ſich ynndert an unnſern Berkhgerichten in ainem Rechten ainer Haubturtl beſchwärt, und umb beſſers oder leütterers rechten Willen dingen wollt; der ſoll das thun von Stund an noch eröffnung der Urthail, dieweil der Richter noch ſizt, und den Stab in der Handt hat, und ſonnſt nyndert, noch annders wohin dingen als in unnſer Chamer, wie dann von Alter auch Herkhomen iſt. Aber khain bey oder vnderredt Vrtl ſollen unnſere Berkhrichter hinfüran dingen laſſen, noch zudingen, und dieſelben Geding zu volfürn geſtatten, und annemmen, allain es hette der Appellant ſo redlich und der Hauptſach dermaſſen anhengig Vrſach, die im, wo ſy beweyſt wurden, in der Hauptſach in ainen rechtlichen Behelff, oder Widerbringung thäten, oder es wären ſein Beſchwärung ab der Beyurtl dermaſſen geſtalt, das ſy mit der Haubtſachen nit möchten widerbracht werden.

Wo dann Yemandt alſo dingt, vnd zůdingen zůgelaſſen, vnd aber deſſelben Widerthayl vermainen wurde, es beſchäh ſolh Appellation vnd Dingnuß von Lengerung, vnd nit von beſſers Rechtens wegen; ſo mag er begern, daß dem Appellanten oder dingenden Thayl deßhalben der nachvolgend Ayd zů ſchwern auffgelegt werdt, welhen jm dann der Berkhrichter alſo auflegen ſoll. Nämlich das er zů GOtt ainen Ayd ſchwer, daß er acht, vnd in ſeiner Gewiſſen gentzlich darfür halt, daß er durch das erganngen Vrtl vnbillich beſchwärt, vnd durch ſölh Beſchwärung zů dingen verurſacht ſey. Deßhalben hab er auch appellirt, allein von beſſers Rechtens wegen, vnd nit ſeinem Widerthayl zůgefär, noch Verlenngerung der Sach. Sey auch willens ſölch Appellation zůuolfuern, vnd der nachzůkhomen, wie Berkhwerchsrecht iſt.

Wär aber ſach, daß er ſo gedingt het, ſolhen Ayd nit thun wolt; ſo ſolle ſein Appellation nichtig vnd abſein, vnd der Berkhrichter alsdann auf des andern Thayls anrüſſen vnd begern verrer in der Sach verfarn, allermaſſen alls ob ſolh vermaint Appellation nit beſchähen wär.

Vnd der Berkhrichter ſolle nach gethaner vnd zůgelaſſner Appellation oder Dingnuß den Partheyen in dreyen Tagen den nechſten darnach ainen Schreibtag ſetzen, vnd yetweder Thayl ſein Rüer, das iſt, was er der Sachen halben in Recht hat eingefuert, in Schrifft ſtellen, vnd dem Berkhrichter zů ſolhem Schreibtag vberantwurten, und dann der Berkhrichter dieſelb Schrifft oder Rüer mit zwayen Geſchwornen vnd den Gerichtſchreiber, ſo an ſolhem Rechten geſeſſen ſein, in Gegenwürt bayder Partheyen vnd jrer Redner, ſouer ſy dobey ſein wöllen, mit Vleiß überhören, vnd das Geding mit aller Notdurfft, was doch von Recht darein gehört, fürderlich darauf verſerttigen, vnd mit ſeinem Inſigl beſlieſſen, vnd dem dingenden Thayl zühannden ſtellen, der ſoll es alsdann (doch dem anndern Thail Pfenings oder Coſtens halben on Schaden) füern, und vollenden in gebürlicher Zeit, wie im in der Gedingurtl aufgelegt wirdet nach aines yeden Berkhwerchsgebrauch, und nachdem das Berkhwerch verr oder nahend von unnſerm Hofgelegen iſt.

Wann dann ſolch Appellation oder Geding in unnſer Cammer erledigt, und dem Berkhrichter widerumb zubracht wirdet; ſo ſolle es durch denſelben Berkhrichter und Geſchwornen in Gegenwurt der Theil aufgethan, verleſen, und darnach verrer gericht, und gehanndlt werden, wie ſich gebürt, und Berkhwerchs Recht iſt. Wär aber Sach, das der dingend Thayl von dem Geding ſtuende, und daſſelb in gebürlicher Zeit und Nachlaut der Gedingurtl nit füeret; ſo ſoll der Berkhrichter nach Verſcheinung derſelben Zeit die Urtl für die Hand nemen, der ſich der Dingennd Thayl beſchwärt hat, und darauf oder derſelben nach auch richten, und hanndlen, wie yezt gemelt iſt, ongevàre.

Und damit die Rechtfertigung auf gevärlich Schub und Verlengerung in mer Weg fürkhommen und abgeſtelt, nachdem (wie wir bericht ſein) bißheer in unnſern Berkhwerchen offt von Vorthayls wegen, und nit in Maynung die Geding zuvolfuern, gedingt, und alſo in ſchwebendem Geding etwo ainem ſein Aerzt ausgehaut, und verfüert, oder anndern Nachthayl zuegefüegt iſt worden: ſo wöllen wir, das der Appellant oder Dingend Thail, als offt hinfüran von ainem Vrthail an ainem unnſern Berkhgericht in unnſer Camer gedingt wirdet die obgemelten drey Tag; biß auf den Schreibtag Bedacht und Weil haben ſoll, ſolh Appellation oder Dignuß zufüern, oder fallen zulaſſen. Und ſover er dann davon ſtuend; ſo ſoll dieſelb Vrtl, darvon gemelter Appellant gedingt hat, von Stund an ir Crafft geen, und fürderlich darauf gehanndlt werden, wie obgemelt iſt. Stüende aber bemelter dingender Thail daſelbſt, und auf dem Schreibtag nit von dem Geding, ſonnder wolt das volfüern, und gebe darüber ſeine Rüern und Schrifften; ſo ſoll er alsdann füran und weitter nit mer davon ſteen, noch daſſelbig fallen laſſen mögen, ſonder in unnſerer Cammer zuerledigen, und wie obgemelt iſt, zufüern ſchuldig ſein. Wo er es aber nit thät, und das Geding nach jezt gemelter Zeit erſt fallen ließ, und darvon ſtüend; ſo ſoll derſelb Thail zu Pues unnachleſlich zue bezallen verfallen ſein fünffzig Gulden reiniſch, halben Thayl uns, unddenandern halben Tail ſeiner gegen Parthey, ſo das Recht behabt hette, und dannoch nicht deſtmynder die Urthail vor dem Berkhrichter gefallen, in iren Khrefften beleiben, und volzogen werden, wie obgemelt iſt.

Ordnung der Waſchwerch.

§. XLIV. Was Wäſchwerch bisher in unnſerm Stifft und Lannde durch uns und unſer Vorfordern vergünt, und verlyhen worden ſind: dieſelben ſollen bey denſelben irn Lehen, Freyhaiten, und Gerechtigkaiten, Innhalt der Vergunnung und Freybrief darüber ausganngen, beleiben, und gehandthabt werden. Wer aber füran in bemeltem unſerm Stifft und Lannde ainicherlay Wäſchwerch aufſlahen, pawen und arbaiten will, es ſey auf flieſſenden Waſſern, in Gepürgen oder Gräben, der ſolle das zuvor von uns oder unſerm Berkhrichter derſelben Ennde, oder ſeinem Stathalter, laut der gegenwürttigen unnſerer Ordnung, empfahen, und das Lehen bey Gericht in das Verfachpuech aigentlich einſchreiben laſſen, auch gewöndlich Freybrief ſonnderlich der Goldwäſchwerchhalben auf der Saltzach aus unnſerer Canzley, wie bißheer gephlegen worden iſt, nemen, und ſich on das, oder aus aignem Gwalt und Furnemen Nyemands underſteen, ſolche Wäſchwerch haimlich oder offenlich zuueben, und zu brauchen, bey ſchwärer unſerer Straff und Ungnad, wie hi vorgemelt iſt, zuvermeyden.

Es ſolle uns auch als Herrn und Landsfürſten gebürlich Fron und Wechſl von denſelben Wäſchwerchen allenthalben zueſteen, und gevallen, und alle Gold und Sizber, ſo daraus gewaſchen, und gemacht, zu unnſern Hannden in zimlichem Khauff und Loſung, dardurch wir unnſers Fron und Wechſls gepürlich ergezt werden, wie dann deßhalben ain yedes Wäſchwerch beſonnderbar von uns begnadt und gefreyt wirdet, geantwurt, und wider dieſelb unſer Freyhait und Vergunnung Nyemands annderm verkhaufft, gegeben, noch in annder Weg vertuſcht, noch undergeſlagen werden bey ſchwärer unnſerer Straff an Leyb und Guet, in bemelten Freyhaiten verre begriffen.

Demnach ſo ſollen vnſere Perckhrichter an yedem Ort von ainem yeden Hüetman aines Waſchwerchs den nachuolgenden Ayd aufnemen.

Ich ſchweer, daß ich alles Gold, ſo für und für in dem Waſchwerch meiner Verweſung und Hüetmanſchafft gewaſchen wirdet, meines gnedigiſten Herrn von Saltzburg ꝛc. verordenten Wechsler in dem Khauff, der mir von ſeiner fürſtlichen Gnaden wegen beſtimbt iſt, in die Ablöſung und Wechſel antworten, und daran nichts verhalten, noch Yemands anderm zu khauffen geben, auch ſonſt in anderweg ſeiner fürſtlichen Gnaden Ordnung, die Waſchwerch betreffend, vndertheniglich und trewlich geleben ſoll, und will, alls mir GOtt helff und all Heyligen.

Es ſoll auch ain yeder Hüetman im Wäſchwerch all vier Wochen vor dem Perckhrichter und in Gegenwürt der Gwerckhen offentlich raitten, und ſolch Raittung, desgleichen was in yeder Raittung für Gold gewaſchen wirdet, in ain ſonder Buech, daß der Hüetman albeg bey ſeinen Handen hab, und bewaren ſoll, ordentlich und aigentlich eingeſchriben, und verrer der 'Arbaiter vmb ſeinen Lon ausgefürt, und bezalt werden, wie diſe vnſer Ordnung vermag.

Daneben ſoll auch ain yeder vnſer Perckhrichter ſolh Waſchgold, ſo ain yede Raittung gewaſchen wirdet, bey Gericht auch in ain ſonder Buech einſchreiben, und ainem yeden Hüetman aufladert ime von vnſerm Camermaiſter oder Wechsler, dem wir yederzeit die Ablöſung des Wäſchgolds beuelhen, ain Khundtſchafft zu bringen, daß er das Waſchgold yederzeit in den Wechſel und Ablöſung bracht hab.

Vnd ſollen nämblich die Goldwaſcher auf der Saltzach in vnſern Gerichten Werffen, Golling, Glanegkh, und hye umb Saltzburg das Waſchgold yederzeit vnſerm Camermaiſter allhie zu Saltzburg, und in den Gerichten zu Gaſtein, Rauriß und Dächſenbach, vnſerm Wechsler und Fronuerweſer daſelbſt in den Wechſel und Ablöſung vberantwurten.

So wellen wir auch im Lungew yederzeit ain Wechsler verordnen, der das Waſchgold, ſo der Ennden im Lungew, auch in vnſern Gerichten Gmündt, und Rauhenkhätz gewaſchen wirdet; von vnſern wegen ablöſen ſoll. Desgleichen wir auch an andern Orten vnſers Stiffts, wo es Not iſt, thun wellen. Deshalben die Goldwaſcher an yedem Ort, bey vnſerm Perckhrichter Beſchaid nemmen ſollen.

Wo dann khünfftigclich ainer ain Waſchwerch auf flieſſenden Waſſern, Bächern, in Gepirgen oder Gräben etwo aufſchlueg und empfieng; der ſoll von Stund an ſein Maß am Tag nemen, und ime der Perckhrichter daſelbſt auf flieſſenden Waſſern oder Bächern zehen Schnüer nach dem Waſſer und Zugsleng hinab geben, und im darauf oben und unden ſeine Pflöckh und Pymarch ſchlahen. Wo aber auf die Seiten auſſerhalb des flieſſenden Waſſers, und ſeines Gryeß an das Pyrg, oder auf der Ebm von dem Waſſer hindan etwas zu erwaſchen, und zu erbawen wär, und Yemands daſelbs empfahen und aufſchlahen wolt, desgleichs auf anndern Waſchgräbnen auſſerhalb der Waſſer, es ſey ain Pyrg, in Gräbnen oder auf der Ebm, in das Waſchwerch zerſträet läg, und weder Khlufft noch Genng het; da ſoll ainem yeden, und von yedem ain rechts vieregkhets Lehen, nemlich ſyben Lehen oder Schnüer weyt, nach geradem Winckhlmaß an das Pyrg oder vnder ſich für aines Waſchwerchs Gerechtigkhait gegeben, und genommen, und ainem yeden ſeine Plöch in die vier Egkh darauf geſlagen werden, wie Waſchwerchs Recht iſt, damit ain ander an in darnach auch zu empfachen, und aufzuſlahen wiſſe. Und mag alsdann ain yeder in demſelben Maß, und in ſeinen gemeſſen Rechten anſitzen, Stöllen und Feert bawen, wo, und alls vill er will, und notdürfftig iſt. Verfuer aber ainer an das Pyrg, oder vnderſich ſo tieff, daß er dem andern in ſeine Rechten khäm, und im derſelb begegnet; ſo ſoll alsdann mit Myn und Schyn zwiſchen in gehandelt, und ain jetwederer in ſein Maß, welcher daraus gefarn wär, widerumb getriben werden, wie Wäſchwerchs Recht iſt, ausgenomen die Saltzach, und andere Waſſer, darauf das Waſchwerch nottig, und offt an ainem langen Ort nichts iſt. Ob daſelbſt ye zu Zeiten ſölhes Maß zu wenig wär; ſo mag dann nach Gelegenhait des Werchs ain merers gegeben werden, ongeuerde.

Es ſolle auch ain yeder ſeine Waſchwerch nach laut der gegenwürttigen vnſerer Ordnung innhaben, und arbaiten, wie ſich gebürt, und Waſchwerchs Recht iſt, er wurde dann durch GOtts Gwalt, alls Waſſer, Wetter, oder andere Eehafft verhindert: ſo mag im daß der Berckhrichter, wie obgemelt iſt, freyen, bis er es vngeuerlich arbaiten mag.

Vnd ſoll ain yedes Weſchwerch neun Thayl haben, auch wie annder Bew nach der Wochen und Schicht gearbait, oder inngehabt, und ainem yeden Hüetman mit gebürlicher Pflicht, wie oben gemelt iſt, beuolhen werden, der ſoll es dann trewlich mit Arbaitern, die zu dem Waſchwerch khummen, und andern Dingen verſehen, damit die Gwerckhen deshalben mit nichte vberfarn, noch gefärt werden. Es möchte dann auf der Saltzach, oder andern nöttigen Waſſern, da das Waſchwerch khainen Beſtandt noch Stät hat, und da man nur im Länſſing und Herbſt ye zu Zeiten nach dem Tagwerch wäſcht, und im Sumer und Wintter vor Gwäſſer, Schnee, Eyß und Gefrüer ſelten oder gar nit gewaſchen mag, nit geſein; ſo mag dann der Berckhrichter vergünnen, daß es nach dem alten Brauch, und wie es die Notdurfft erfordert, gearbait, und ausgethailt werde, doch ongeuer.

Vnſere Berckhrichter ſollen auch ainen yeden bey ſeiner Gerechtigkhait im Waſchwerch handthaben, und nit geſtatten, daß ainer den andern in ſeinem Lehen vbergreiff, noch vberfar wider Waſchwerchs Recht. Welher aber das thät; den ſoll der Berckhrichter der Notdurfft, und ſeinem Verbrechen nach darumb ſtraffen.

Item das elter Waſchwerch ſoll auf ain Haupt nit mer Waſſer nemben, dann es vngeuerlich notdurfftig iſt, und das vberig Waſſer ſeinem Nachbarn vergünnen: darinnen dann Maß und Ordnung zwiſchen ſölher Wäſchwerch zu geben albeg bey vnſerm Berckhrichter ſteen ſol.

Es hat auch ain yeder Arbaiter im Waſchwerch, und ſo er darzue oder daruon geet, Sicherhait und Freyung inmaſſen alls am Berg, oder andern auf Berckhwerchs-Arbait; bey Peen und Straff, wievor in der gegenwürttigen vnſerer Ordnung verrer gemelt iſt.

Es ſoll auch ain yeder, der im Waſchwerch Thayl und Gmain hat, ainen Verweſer haben, der zu den Raittungen gee, und ime daſelbſt, auch andern Orten, wo es Not iſt, ſeine Thayl verſprech, und verſämcöſt, wie dann auf andern vnſern Berckhwerchen Gewonhait, und auch obgemelt iſt.

Vnſere Berckhrichter und Waldmaiſter ſollen auch Macht haben ainem yeden, der im Waſchwerch bawt, Hofſteet, Zukhölbm, oder Kholbm Müllen mit aller Zuegehörung, desgleichen auch zimblich Holtz zu ſeiner Notdurfft zuuerleyhen, und zuuergönnen, auch wo es Not thuet, Waſſer durch aines andern Gerechtigkhait zefüern.

Ob dann in ſolchem Waſchwerch etwo ainer Khlufft und Geng erlanget, oder emplöſſet, welcherlay die wären; die ſollen bey Straff und Peenen oben in der gegenwürttigen vnſerer Berckhwerchsordnung begriffen, nit verſetzt, noch verhalten werden, weder durch Gwerckhen, Hüetleut noch Arbaiter: und der Gwerckh, in des Gerechtigkait ſolh Klüfft und Geng entplöſt, oder ausgewaſchen werden; ſolle auf yedem Gang, wo er anderſt Pirgs genueg hat, ainer Grueben Gerechtigkhait haben zwiſchen Fyerſt und Sool, und in dem Scherm, wie hieuor vnter dem Tittl. Von der Gruebenmaß, ausgedruckht iſt. Doch den eltern Grueben und Waſchwerchen der Ennden an iren Maß und Gerechtigkhaiten vnuergriffen.

Welcher ain verlegenes Waſchwerch empfächt; der ſoll daſſelbig vierzehen Tag arbaiten, und darnach vor dem Perckhrichter raiten, und den alten Gewerckhen ſolche Raittung anſagen. Welcher dann aus denſelben ſeine Thayl wider annemen, und bauen, und dem, ſo das Waſchwerch empfangen hat, die Samcöſt geben will, wie er gerait hat; dem ſollen ſy widerumb volgen, und im der Richter der verhelffen, wie Weſchwerchs Recht iſt.

Dann des Gerichts Zwang halben vber ſolche Wäſchwerch, und ſonderlich über die gemainen Goldwaſchen, ſo an vil Orten in vnſerm Stifft auf Waſſerflüſſen, auch in Gründten, und in den Pirgen gearbait werden, geben wir diſe Maß und Vnderſchid. Nachdem ſölhe Wäſchwerch, ſönderlich des Golds in den Landgerichten vnſers Stiffts zerſträet gearbait werden, und an in ſelbſt wandelwerttig, und dermaſſen geſchaffen ſein, daß die nit wie andere Berckwerch das gantz Jar für und für gearbait werden mügen: deshalben auch die, ſo damit vmbgeeen, von manigerlay Handthierung ain gemiſcht Volckh iſt, welhes yetzt dem, und mit Veränderung der Zeit andern Sachen obligt, alls etlich der Bawrſchafft, etlich den Handwerchen, und andern dergleichen Dingen, dardurch ſy nach yedlicher Handthierung Art, und Vnderſchid, yetz dem Berckhgericht, und dann dem Landtgericht vnderworffen, und nit wol mit ſtät vnder aim Gericht zuuerfaſſen ſein. Demnach ſollen die Verwonndten ſölher Waſchwerch, ſy ſein Gwerckhen oder Arbaiter, nach der Vnderſchid irer Arbait und Handthierung, damit ain yeder vmbgeet, dem öder dem andern Richter vndergehörig ſein. Und ſoll nemblich vnſer Berckhrichter vmb all Sach, ſölh Wäſchwerch betreffend, in der Güette, und im Rechten zu handln, und zu richten haben. Wo auch ain

Goldwaſcher wider die Ordnung des Waſchwerchs etwo handelt oder verpricht, desgleichen, ſo er in oder bey der Arbait der Waſchwerch etwo fräfelt, oder ſonſt was myßhandelt; darumben ſoll ine vnſer Berckhrichter an yedem Ort zu ſtraffen haben. Verbricht er aber in anderer Arbait oder Handlungen, die dem Landtgericht anhängig ſein, oder rumort im Landtgericht, es ſey in Tafernen, oder ſonſt auſſerhalb des Goldwaſchens; ſo ſoll ine der Landtrichter püeſſen, es wär dann ain Waſchwerch ſo geſtalt, daß man es on Vnderlaß arbaiten möcht, und ſich der Arbaiter des Waſchwerchs, und daneben anderer Berckhwerchs-Arbait allain betrüeg, und khain ander Arbait und Handthierung daneben hiette; der ſoll vnſerm Berckhrichter an yedem Ort allain zu ſtraffen vndergehörig ſein.

Ob auch Yemands an ſeinen Gründten durch ſolch Waſchwerch Schad geſchäh; der ſoll nach laut diſer unſerer Ordnung abgethan, und widerkert werden. Doch ſollen unſere Berckrichter ir vleißig Aufſehen haben, und daran ſein, daß die Werch allenthalben wol unterhalten, und die Leut ſo vil möglich iſt, derhalben vor Schaden verhütt werden. Daß ſy auch an den Enden nit Aufſleg noch Waſchwerch verleyhen, da man an den Gründen beyleuffig ſo vil ſchaden thätt, dann man Frumben oder Nutz aus dem Waſchwerch gehaben möcht.

Wag und Maß, auch etlich ander Ding, als Hochzeiten, Thaylmal, Spil, Gotsleſterung, und Verleſung der Ordnung, und Beſchluß der Ordnung betreffend.

§. XLV. Wag und Maß halb wöllen wir, daz durch unſere Pfleger, auch Land- und Berckrichter allenthalb auf den Berckwerchen eingeſehen, daß in einem yeden Gericht durchaus gleich, und gefächt, und mit dem gewönlichen Zaichen bezaichent Wag und Maß ſeyen, unnd ainem alls dem andern gemeſſen und gewegen werde, on Geverd. Wer aber mit unrechter und betrieglicher oder ungefächter Maß, oder was kauffend oder verkauffend befunden wurd; der ſoll nach Ungenaden darumb geſtrafft werden. Auch haben wir zu mermallen in unſern ausgangen Mandaten und Lanndtpotten der Hochzeitten, des Spils, Zuetrinckhens, unzimlicher Trunckenhait, Gotsleſterung, offenwarer Schand und Ergernuß, auch ander Ding halb, gemainen Nutz unnd gut Sitten oder Policeyen, desgleichs fridliche ordenliche und erberge Beywohnung aller unſerer Vnnderthanen, unnd Inwohner unſers Lands betreffend, und daß man das müßig unnutz Volck aus demſelben unſerm Land, ſo vil möglich iſt, ſchieben, und darinnen nicht behauſen, noch aufhalten ſoll, Ordnung und Verbot gemacht. Denſelben unnſern Gebotten und Verbotten, wie die in gemelten unnſern ausgangen Mandaten begriffen ſein, und all Inwohner in der Gemain belangend, Nyemand beſondern noch ausſchlieſſen ſolle, auch von meniglich auf unſern Berckwerchen gelebt, und bey gebürlicher Straff nachgegangen werden.

Vnd dieweil die Thaylmal, ſo ye zu Zeiten auf unſern Perckwerchen bisher gegeben, und gehalten ſind worden, nit weniger alls die Hochzeiten, und aus denſelbigen Urſachen zu umbgeen, darzu auch den Gewercken beſchwärlich ſein; ſo wollen wir das ſolche Thaylmal hinfüran abgeſtellt, und nit mer gegeben werden.

Beſchluß.

§. XLVI. Demnach wöllen wir, daß der hierinn begriffen, und neu fürgenommen unſerer Berckwerchs-Ordnung in allen und yeden irn Inhaltungen füran auf allen unſern Berckwerchen in unſerm Land von meniglich nachgegangen und gelebt: auch all und yed unſer Vnderthan in denſelben Perckwerchen bey den Pflichten, damit ſy uns alls Lanndsfürſten verwond ſeind, derſelben alſo zu geleben, und nach zukommen, ſchuldig ſein ſollen. Und gebieten darauf allen und yeden gegenwertigen und künfftigen unnſern Berckhmaiſtern, Wechslern, Berckrichtern, Berckgerichts-Geſchwornen, Frönern, Schinern, Schichtmaiſtern, Fronverweſern, Silberbrennern, Berckgericht-Schreibern, vnd ſonſt allen vnſern Ambtleuten in unſern Berckwerchen überall, den die Verwaltung unſerer Berckwerchs-Obrigkait und Ordnung bevolhen iſt, und yedem in ſonderhait ernſtlich bevelhend, daz er ime hinfüran ſolcher unſerer Ordnung in eurn Verweſungen allenthalben nachkommet, vnd dieſelb veſtiglig haltet und vollziehet, und meniglich Armen und Reichen darnach richtet, vnd ſy von vnſern wegen dabey handhabet, ir ſelbs auch darwider nit thut, noch andern zu thun geſtattet in kainerlay Weiß noch Weg bey Vermeydung unſerer ſwären Straff und Ungnad, der wir kainen begeben, noch erlaſſen wöllen, welchen wir durch Nachläßigkait, oder in ander Weg hierüber ungehorſam befinden wurden. Darnach wiſſe ſich ain yeder zu richten, und ir thut daran unſer ernſtliche Maynung und Wolgefallen.

Vnd damit ſich Nyemand ſolcher Ungnaden und Straff mit Vnwiſſenhait entſchuldigen, noch ausreden mög, auch meniglich der gegenwerttigen unſerer Ordnung deſt peſſern unnd aigentlichern Bericht empfah: ſo wöllen wir das dieſelb vnſer Ordnung hinfüran alle Jar auf allen vnſern Berckwerchen zwaymal, das ain mal zu Weichnechten, und das annder mal zu den Pfingſten offenlich verleſen, und nicht deſtmynder ainem yegligen, dennoch und ſo offt er ſonſt auſſerhalb der Zeit kummt, durch unſere Berckrichter vergündt werd dieſelb Ordnung gar oder zu Thail zu hörn, was er daraus begert und notdürfftig iſt. Doch umb zimliche Belohnung, die ainer dem Richter und Schreiber darumb thun ſolle nach Gelegenhait irer Müee, on Gever.

Ob auch in den hierinn geſchrieben Dingen auf unſern Berckwerchen yndert Irrung oder ungleicher Verſtand künfftiglich entſteen, oder Sachen fürfallen wurden, die in der gegenwerttigen unſerer Ordnung nit fürſehen, noch begriffen wären: darin wellen wir uns und unſern Nachkommen, Leutterung, Satzung, und Erclärung zethun, auch die yetz gemelt unſer Ordnung ſonſt und in ander Weg zu meren, zu myndern, und zu ändern hiemit vorbehalten haben, wie es uns und vnſers Stiffts, auch gemaines Nutz und vnnſerer Berckhwerch billiche Notdurfft nach Geſtallt und Gelegenhait derſelben vnſerer Berckwerch mit Weyl und Zeit erfordern wirdet. Des zu Vrkundt haben wir hierinn geſchribne unnſer Berckhwerchs-Ordnung in dits Libel zu begreiffen, vnd mit vnſerm anhangenden Inſigl zu beſiglen, und zu verfertigen verſchaffen, und geben in unnſerer Statt Saltzburg am Montag nach ſand Lucien Tag, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Säligmachers Geburt, fünffzehenhundert und im zwey und dreyßigiſten Jar.

Erclärung des Artickls, die Durchſleg und Fürpew betreffendt, nach vorgeſchribner Perckhwerchs-Ordnung in gemainen Verſammlung der ſaltzburgeriſchen Gwerckhen und Perckhleut zu Saltzburg gemacht, an Montag nach dem Suntag Letare in der Vaſten. Anno ꝛc. 1538.

§. XLVII. Wir Mattheus von GOttes Genaden der heiligen römiſchen Kirchen Cardinal, Ertzbiſchoue zu Saltzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. Entbietten allen und yeden vnſern Berckhrichtern, Gwerckhen, Geſellſchafften, und andern vnſern Amptleuten und Verwonndten der Berckhwerch vnſers Stiffts und Fürſtenthumbs Saltzburg vnſern Grueß zuuor, und fuegen euch zuuernemen. Alls wir verſchinerzeit bey vnſerer Regierung mit zeitigem Rat und guetter Vorbetrachtung ain gemaine Berckhwerchs-Ordnung in vnſerm Stifft furgenomen, und aufgericht; ſo iſt vns aber ſeitheer furkhomen, daß aus vngleichem Verſtandt des erſten Articls vnder dem Titl der Furbew halben, in obgemelter vnſerer ausgangen Berckhwerchs-Ordnung begriffen, in etlich Weg Irrung furgefallen ſein. Welcher Articl alſo laut: wann man zwo Grueben miteinander verſchint, oder ain Eyſen zwiſchen ir furbringt; ſo ſoll bis zum Durchſlag, und nit verrer gezogen werden, wie Berckhwerch Recht iſt. Vnd ob derſelben Grueben aine dannoch ain Fürpaw hiet, es wär fur ſich, vberſich, underſichoder neben ſich, den der Schiner mit dem Zug nit erlanget; derſelb Furpaw ſoll damit nit abgenomen ſein, ſonder ainer yeden bleiben, und geſtatt werden ſo lang, bis daz aine der andern ſolhen iren Furpaw hat abgepawt ꝛc.

Damit aber ſölhe Irrung der Fürbew halben erleuttert, auch vnſer geſchworner Schiner wiſſen mug, wie er den Zug durch, und aus dem Durchſlag, ſo der fur perckhmanniſch erkhenndt iſt, verrer an ſein ſtat bringen ſoll: ſo haben ain gemaine Verſamlung der Verſtändigen von allen vnſern, und vnſers Stiffts Berckhwerchen, auf an Montag nach Letare negſtuerſchinen, heer geen Saltzburg ausgeſchriben, und die obgemelten Articl der Durchſleg und Furbew halben, wie es nun furohin bis auf ain weittere vnſer und vnſerer Nachkhomen Erfindung und Ordnung gehalten werden ſoll, berathſlahen laſſen. Und alſo mit zeitigem Rat nnd Güetter Vorbetrachtung furgenomen, und ordnen hiemit, wann ſich hinfuran zuträgt, daß zwo Grueben mitainander verſchint, oder ain Eyſen zwiſchen ir verbracht wirdet; ſo ſol das Eiſen durch vnſern geſchwornen Schiner bis zu dem erkhennten Durchſſag bracht, und nachmals durch den Durchſlag an ſein ſtat verzogen werden, als weit ſölh Eyſen auf Stollen und Fertten in derſelben Gruebenmaß verzogen werden mag, es ſey Fyrſt, Sool oder Abſchneidents, damit ain yede Grueben zu irem völligem Maß khommen mug. Und ob dann derſelben Grueben aine dannocht ain oder mer Furpew hiet, es wär fursich, vberſich, vnderſich, oder neben ſich, ſo der Schiner aus und von dem obgemelten Durchſlag mit dem Zug nit erraichen möcht; derſelb Furpaw ſoll damit nit abgenommen ſein, ſonder ainer yeden Grueben beleiben, und geſtattet werden ſo lang, bis daz aine der andern ſölhen iren Furpaw hat abgepawt. Es ſoll auch ſonſt in allen andern Anhenngen und Fällen, die zu Volziehung diſer vnſerer Erclärung und Erfindung Not ſein, verrer nach Ausweyſung obgemelter vnſerer gemainen Berckwerchs-Ordnung gehalten werden. Vnd gebietten darauf euch allen und yeden vnſern Berckhrichtern, und andern vnſern Amptleuten allenthalben in vnſern Berckhwerchen ernſtlich, und wöllen, daß ir alſo diſer vnſerer Ordnung und Fürnemen geſtragkhs gelebt, und die gegen menigclich haltet, und volziechet, und hierinn khain anders handlt. Auch diſe vnſer Erfyndung und Erclärung bey Gericht in vnſer verſiglte Berckhwerchs-Ordnung regiſtrirn, und einſchreiben laſſet. Daran thuet ir und ewr yeder vnſer ernſtliche Maynung. Geben in vnſer Statt Saltzburg am Freytag nach dem heiligen Oſtertag, Anno Domini M. D. xxxviij.

CXXVII.

Vertrag zwiſchen Herrn Erzbiſchoff Mattheuſen zu Saltzburg, und Brobſt Wolfgang zu Berchtesgaden, wegen Mehrungen des Salzkauffgelds. Salzburg am Sonntag Judica in der Faſten, 1540.

1540. Zu wiſſen, als ſich zwiſchen dem hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Mattheuſen, der heiligen römiſchen Kirchen Cardinal, Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuels zu Rom ꝛc. und ſeiner fürſtlichen Gnaden Stüfft an einem, und dem ehrwürdigen in GOtt Herrn Wolffgangen Probſt und Erzbrieſter, und des ganzen Capitls zu Berchtesgaden anders Thails, von wegen der zwayer Pfenning-Mauth, ſo durch weilendt Erzbiſchoven Leonharden, und der Mauth des Creuzers, ſo durch die obgemelten unnſern gnedigiſten Herrn von Salzburg im verſchinnen fünffzehenhundert und neun und zwainzigiſten Jahr, darzu auch von wegen des Kreuzers, ſo zu Beſſerung des Kauffgelts zu Eingang diſes vierzigiſten Jahrs auf ein Fueder Salz zu Schellnberg aufgeſchlagen worden ſeyn, und anderer hernach begriffner Sachen halben Speen und Irrungen bisher gehalten; derohalben die durchleuchtigen hochgebohrnen Fürſten unnd Herrn Herrn Wilhelm, und Herr Ludwig Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bayrn, vnſere gnedige Herrn, zu Hinlegung ſolcher Irrungen durch ihrer fürſtlichen Gnaden Rathe den edlen veſten und hochgelehrten Herrn, Leonharden von Egkh zu Wolffsekh, und Randekh, gütlicher Vnterhandlung gepflogen haben, daß demnach ſolche gegerüert Speen und Irrungen mit obgemelter beeder Thaill guten Vorwiſſen und Bewilligen hingelegt, vergleicht, und vertragen ſein, wie hernach volgt:

Erſtlich ſo ſoll der Kreutzer Mehrung und Beſſerung des Kauffgelts, ſo zu Einganng dieſes vierzigiſten Jahrs auf das Salz zu Schellenberg aufgeſchlagen worden iſt, dem Brobſt unnd Gotshauß zu Berchtesgaden frey und gar zu ſtehen, und bleiben, und durch bemeltem Brobſt und ſeine Nachkommen ſambt dem alten Kauffgelt eingenommen werden. Weiter als bey Regierung Erzbiſchoff Johannſen von Grann ꝛc. auf das Salz zu Schellenberg auf jedes Fueder ein Creuzer aufgeſchlagen worden iſt, von welchem Creuzer dem Brobſt und Gotshauß zu Berchtesgaden jährlich ainhundert und ſechszig Gulden reiniſch in Münz zu raichen bethädigt worden iſt: ſo ſoll alſo gedachtem Brobſt, ſeinem Nachkommen unnd Gotshauß zu Berchtesgaden, von wegen ihrer Anforderung der zwayer Pfenning Erzbiſchoff Leonhards Aufſchlag, und der vier Pfenning des yezigen unſers gnedigiſten Herrn von Salzburg Aufſchlag, im fünfzehenhundert und neun und zwainzigiſten Jahr beſchehen, aus der Mauth Schellenberg nun hinfüran jährlich zwayhundert und vierzig Gulden reiniſch in Münz durch ſeiner fürſtlichen Gnaden Mauthner daſelbſt gehen ihrer Quittung zu ſambt den alten ainhundert unnd vierzig Gulden reiniſch, von Erzbiſchoff Johanſen Aufſchlag herrüerent, ausgericht, und bezahlt werden, welche beede Summa ain Jahr thuen vierhundert Gulden reiniſch in Münz, ye für ein Gulden ſechzig Creuzer zu raiten.

Dann als im fünffzehenhundert und acht und zwainzigiſten Jahr etlicher Schäden und Sprüch halben, ſo obgemelter Cardinal und Erzbiſchoff zu Salzburg zu dem Brobſt von Berchtesgaden und ſeiner Lanndtſchaft, unnd hierwiderumb der

Brobſt zu der ſalzburgiſchen Landſchaft zu haben vermaint, ain Vertrag aufgericht worden iſt, unter andern inhaltend, das dem Brobſt viertauſend Gulden reiniſch in Münz an der alten Schuld, ſo das Stifft Berchtesgaden dem Stifft Salzburg laut brieflicher Verkunden zethuen iſt, von ſolcher Anforderung wegen gegen der ſalzburgiſchen Lanndtſchafft aufgehebt, und was künftiglichen ſalzburgiſche Landtſchaft für ſolche Anforderung bewilligen, daß ſolches dem Stifft Salzburg ervolgen ſolle; mit dem weitern Anhang, wo durch ain ſalzburgiſche Landſchaft nichts bewilligt wurde, daß alsdann dem Brobſt ſein Anforderung gegen derſelben ſalzburgiſchen Ländſchafft bevorſtehen ſolle. Darauf dann bemelter Brobſt zu mehrmallen bey unnſern gnedigiſten Herrn Cardinal untertheniglich angehalten hat dieſelben viertauſend Gulden an der alten Schuld aufzeheben. Unnd wie woll von ſolcher des Brobſts Anforderung wegen durch die ſalzburgiſche Lanndtſchafft ſonderlich noch nichts bewilligt, unnd alſo bisher angeſtanden; ſo iſt doch anjezo weiter beredt, vnd bewilligt, daß dem Brobſt die obgemelten viertauſend Gulden yeẑt in Raittung an der alten Schuld aufgehebt werden. Dagegen ſollen Brobſt unnd ſeine Nachkommen ſchuldig ſein, ſolche ir Anforderung auf des Cardinals und ſeiner fürſtlichen Gnaden Nachkommen begehren gegen der ſalzburgiſchen Landſchaft nochmahls ze ſuchen, unnd daß ſy Vermüg des Vertrags, im acht und zwainzigiſten Jahr aufgericht, darumben erlangen, das ſoll dem Stifft Salzburg eingehen, unnd bleiben. Es ſoll auch in ſeiner fürſtlichen Gnaden vnnd ihrer Nachkommen Macht ſtehen, daß ſy ſolche Anforderung anſtat des Brobſts ſelbſt an die ſalzburgiſche Landſchaft zu gelegner Zeit erſuchen mögen. Uber das ſollen auch dem Brobſt an obgemelter alten Schuldt durch hochgedachten unnſern gnedigiſten Herrn von Salzburg von neuem jezt aufgehebt, und geſchenckt werden zwaytauſend Gulden reiniſch in Münz. Es ſoll auch dem gedachten vonn Berchtesgaden yezt vonn Stund an der alten Schuld halben gebürliche Raittung ſtat gethon, vnd in ſolcher Schuld die Ducaten nicht höher als ailff Schilling in Raittung gerechnet werden, vnnd was der Brobſt in entlicher Rechnung an der alten Schuld noch ſchuldig bleibt; an ſolchem Reſt ſollen der Brobſt und ſeine Nachkommen dem Stifft Salzburg jährlich ainhundert Gulden bezallen, die ſollen zu Schellenberg an den ainhundert und ſechzig Gulden von dem erſten Erzbiſchoffe Johanſen von Grann ꝛc. Aufſchlag des Kreuzers herrüerent, jährlich abgehen ſo lang, bis völlige Bezallung ſolches Reſts beſchehen iſt.

Bemelter Brobſt von Berchtesgaden vnd ſeine Nachkommen ſollen auch jährlich fünff Pfund Kueffen auf das Waſſer mehr ausgeben als bisher, vnd ſolle einen Brobſt allein zueſtehen, dieſelben fünff Pfund Kueffen, ſambt den alten fünff Pfund Kueffen, das iſt zehen Pfund Kueffen, ainem Förtiger zu erlauben, und Freyung darauf zu geben zu gewöhnlicher Zeit, wie die alten fünff Pfund Kueffen ſein ausgeführt worden. Desgleichen ſoll, unnd mag auch der Brobſt, unnd ſeine Nachkommen auf den vordern Ausgang zu den ainhundert Sämroſſen, ſo er Vermüg des alten Vertrags zwiſchen Oſtern vnd Pfingſten mag ausgehen laſſen, noch dreyhundert Sämroß zu Schellenberg mit Salz laden, vnd yederzeit im Jahr ausgehen laſſen; doch ſonſt mit der Maß vnd Ordnung, wie der erſten ainhundert Sämroß halben in angeregtem alten Vertrag begriffen iſt.

Item des hindern Ausgang halben iſt dem Brobſt durch unſern gnedigiſten Herrn zugelaſſen worden, daß er jährlich ainhundert Pfund Fueder über den Hürſchpichl, vnd für den Halthurn ausgehen laſſen mag. Und welcher Jahr ſolche Anzahl nit ausgeführt würdet; ſo ſolle die Ubermaß das annder Jahr nit erſtatt, auch ſonſt damit nichts gefährlichs gehandlet, oder ungewöhnliche Niderlegung aufgericht; ſonder wie von Alter her gehalten werden.

Weiter ſo ſoll auch der Stifft Salzburg mit allen vnd yeden Salzbergen zum Hällein, ſo yezt aufgeſchlagen ſeyn, oder füran aufgeſchlagen werden, wann die mit ihren Fürhaubten im Pürg in des von Berchtesgaden Land gebaut werden; ungeirrt, vnd ungeengt ſeyn. Doch daß es in all andere Weeg dem Brobſt an ſeinen Obrigkaiten vnd Gerechtigkaiten unvergriffen, vnd unſchedlich ſey. Wo auch durch ſolch Aufſchleg und Arbait den Berchtesgadiſchen ihre Gründ berürt; ſolle denſelben zimliche Erſtattung beſchehen nach Erkanndtnuß vierer, ſo von beeden Thailen das iſt von jeden zween darzu verordnet werden. Und was alſo durch die vier erkennt, vnd gemacht; das ſolle durch beede Thail vollzogen werden.

Es ſollen auch dieſelben Salzberg aus des Brobſt Wälden, ſo dem Turnberg am nechſten gelegen ſeyn, mit Bergholz genugſamblich verſehen werden ohn Bezahlung ainiges Stockrechts. Und deshalben ſoll von wegen Hayung ſolcher Bergwäldt durch beed Thaill miteinander ein Ordnung aufgericht werden.

Verer iſt vergleicht, wo der Stüfft Salzburg aus Mangl ſeiner Wäldt im Stüfft Salzburg, ſo man der zu dem Gold- und Silber-Berckwerchen im Stüft notturftig wurde, nit ſo vil Saltz zum Hällein als jezt ſieden wolt; daß dann der Brobſt zu Berchtesgaden ſchuldig ſey auf aines Erzbiſchoffs zu Salzburg begehren ein mehrers Salz zu Schellenberg zu ſieden, wie er das ungevehrlich an Wälden ſtat vnd ſonſt Gelegenheit haben mag. Solch obgemelte Artickl all und yede haben alſo beede Thail für ſich und ihre Nachkommen zugeſagt, fürſtlich vnd getreulich gegeneinander zu halten, vnd zu vollziehen, alles on Geverde. Und des zu Vrkund ſein diſer Vertrags-Briefs zween in gleicher Laut aufgericht, mit obgemelt vnſers gnedigiſten Herrn von Salzburg, auch des Brobſt, vnd ſeines Capitls anhangenden Inſigln verfertigt: vnd zu mehrer Gezeugnuß hat obgemelter Leonhardt von Egg, als ein Vnderhandler, ſein Inſigl auch hierangehangen, vnnd iſt yedem Thaill ſolcher Vertrags-Brief ainer zugeſtellt worden. Beſchehen, vnd geben zu Salzburg, am Sontag Judica in der Faſten, nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt, tauſend, fünffhundert vnnd im vierzigiſten Jahre.

CXXVIII.

Bergfreyheiten zu Erbendorf, im Amt Parkſtein. Mitwoch nach dem Oſtertag, 1540.

1540. Von GOttes Genaden wir Ludwig, des heiligen römiſchen Reichs Erzdruchſeß, Churfürſt, wir Friderich, Ottheinrich, und Philips Gebrüder, und Vettere, alle Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in nidern und obern Bayrn ꝛc. bekhennen für vns, all vnſer Erben und Nachkhomen, und thun kundt Jedermenigklich mit dieſem vnſerm Brieue, und offenem Ausſchreiben. Nachdem aus gottlicher Guete in vnſerer Herrſchaft und Gemeinſchaft des Amts Parckhſtein, zu und bey Erndorf, und der Enden darumb ſich ein Berckhwergk verſchiner Jare ercuget, und fundig worden, welches aber nachmals durch vnſtatliche, und dem Erz vngemeſt Weis zu röſten, und ſchmelzen in Vnwirde und Abfalh kommen: ydoch wir benante Chur- und Fürſten obuermelts Berckhwergk bisher in Arbaith und Bäufahr gehalten, dabey aus ſondern furgewandten Bleys durch vnſer verſtendige Berckhleuthe ſouil gehandelt, und dahin bracht, daß ain bequemliche tugliche und nutzliche Weis die Erz zu röſten, ſchmelzen, und zu gut machen furgenomen, und gebraucht wirdet.

Damit nun dem Allmechtigen zu Lob und Furderung gemaines Nutzes bemelts Berckhwergkh beſuecht, gemeret, auch Yederman, ſo Luſt und Willen zu bauen haben, ſich mit ſchurffen, arbeiten und bauen deſt tröſtlicher einlaſſen: haben wir obgenante Chur- und Fürſten vns mit gutter Vorbetrachtung und zeittigem Rathe ein gnedige und furtregliche Freyheit und Begnadung an obgemelten Ort zu geben, und zu halten, genzlich entſchloſſen, und bewilligt, wie hernach volgt.

§. I. Erſtlich geben wir allen und jeglichen Gewerckhen Innlendern und Auslendern, ſo vf dieſem Berckwergk bauen, die Freyheit, daß ſie ire Erben und Nachkomen des Zehendts von allem Silber und Pley, die alda gemacht werden, von Dato dits Briefs fünff Jar lang nacheinander folgendt ganz gereidt, und vns, noch vnſern Erben und Nachkomen nichts dauon zu geben ſchuldig ſein. Aber nach Ausgang der fünff Jar ſollen ſie vns, vnſern Erben oder Nachkhomen den Zehendten an gemachtem Silber und Bley vberreichen, und geben, dagegen ſie den zehendten Pfening in der Hutten Koſt empfahen ſollen.

§. II. Zum andern geben wir inen dieſe Begnadung und Freyheit, daß ſie alle ire Silber und Bley obgenante fünff Jar verkhauffen, füren, und damit handln, iren Fromen zu ſchaffen, wie inen gelegen ſein wird, on Verhinderung. Aber nach Ausgang dieſer fünff Jar ſollen ſie vns, oder vnſern Erben und Nachkomen ein itzlich Marckh fein Silber im Bley und gebrandt Silber an ein quinttet fein doch dergeſtallt, und in dem Werdt, wie auf andern Berckſtetten gebreuchlich, und den Herrſchafften derſelben in iren Zehent geben wirdet, in vnſer Cammer vberantwortten: daß wir inen alsdann mit gutter Landswerung vnuerzogenlich bezalen, und vergnugen wöllen. Ob ſy auch vber ir Schmelzen und Notturfft dieſes Bergkwerchs einich Bley zu verkhauffen; ſoll vns ydesmals der Verkauff vf zimbliche geburliche Bezalung beuorſteen, und geſtatt werden. Was aber den Zehendten und Khauff des Goldes bekrifft, wo der Allmechtig Gnad und Glückh verliehe, das Gold-Genge entblöſſet, oder Seiffenberck gearbait, und Goldt gemacht wurde; wollen wir den Gweerkhen Freyhait und Nachlaſſung des Zehends vom Gold drey Jar langk nechſtfolgendt hiemit gegeben haben. Nach Verſcheinung derſelben drey Jar ſollen ſie vns den Zehendt, und die Marck Golds on ein karat fein in dem Kauff, wie wir alsdann genedigs Mittels mit inen handeln, und beſchlieſſen werden, gegen geburlicher Bezalung in vnſer Khammer vberantworten.

§. III. Zum dritten, daß wir vnſere Erben und Nachkhomen allen jetzigen und zukhünfftigen Gewercken alles Holz, wenn ſie des zu iren Gebeuen, der Zechen, Schachten, Stallen, Puechwercken, Kollheuſeern, Schmelzhütten, Wonungen, und andern notdurftigtigen Gebeuen bedurffen; auf vnſern gemeinen Welden und Hölzeren benants Ambts Parckſtein zu nemen vergonnen wollen nach Ausweiſuug vnſerer Forſtleutte, und gelegen Ortten, on Beſwerung und Hinderung, doch daß ſie ſolich Holz auf ir aigen Darlegen ſollen hawen, und füren laſſen. Was ſie aber Holz zu röſten, Kollen, und anderer Huttenarbeit bedurffen; wöllen wir inen auch auf gemeinen, oder yder Theyl auf ſeinen eygen Welden nicht in Gemeinſchafft gehörig, doch nach Ausweiſung der Vorſter vmb zimblichen Waldzins geſtatten, und vergönnen, doch ſollen ſy vns dargegen die Erbkukas zu bauen ſchuldig ſein. Sie mögen auch ire Erz, als offt ſie einkhomen können, in vnſerer Hutten und geburlichen Huttenkoſt ſchmelzen, und zu gutt machen, on Beſwerung, doch ſoll Niemandt in derſelben vnſerer Hutten zu ſchmelzen gedrungen ſein. Auch mögen ſie zu irer Notdurft ſelbſt Schmeltzhutten bauen, darinn zu ſchmeltzen, wie iñen fugen wirdet. Welche aber von einer neufundigen Zech ir Ertz verſuchen; wöllen wir in vnſer Hutten one Bezalung der Huttenkoſt mit ainer, oder wo es die Not erfordert, mit zween Verſuch ſchichten zu laſſen.

§. IV. Zum vierdten geben wir den Gewercken, ſo auf vnſerm Berckwerkh namhaffte Thail benentlich, ainer acht Kukus bawen, desgleichen auch vnſern Vnderthanen und Inwonern vnſerer beyden Fürſtenthumb, ob ſy ſchon nicht baueten, die Begnadung und Recht, daß dieſelben dem Berckwerkh zu gut Speis, Korn, Getrankh, Getrayde, Salz, Eyſen, wullen und leynen Thuecher, und all ander Nottdurfft, nichts ausgenomen, zu füren, und ir Gewerb on alle Schatzung Mauth und Zoll frey treiben, in vnſerm Landen vnverhindert. Welche aber, wie vermeldt, nicht Gewerkhen, oder vnſerer Furſtenthumb Inwoner weren, und dennocht dieß Freyheit Geniß haben wolten; denen ſollen vnſere Ambtleut keines Gewerbs geſtatten, ſonder mit Ernſt dauon abſchaffen, aber die Heuer, Heſpler, und ander Bergksarbeiter ſollen in albeg befreiet ſein.

§. V. Zum fünfften haben ſie dieſe Freyheit, daß vnſer Pfleger zum Parkhſtein, Richter, Burgermeiſter, und Rathe zu Erndorff den Gewerkhen dis Berkhwercks, iren Verweſern, und allen Berkhwercks-Verwandten ſunderlich in Berkhsſachen khein Gebot noch Verbot zu thun, noch inen zu gebietten, oder zu ſchaffen haben.

§. VI. Zum ſechſten mag ein jegliche redliche Perſon, die nit mit Vbelthat beruchtigt iſt, noch bezichtigt wirdet, ein frey ſicher Glayt auf dieſen Berkhwerck haben vier Wochen nacheinander, doch daß ein itzliches Mans- oder Weibsperſon ſein Vrſach vnſerm Berkhmeiſter gruntlich anzaige, ſich gleitlich dem Berkhwerck, und Jederman vnſchedlich halte. Nach den vier Wochen ſoll einem ytzlichen auf ferner Anſuchen ſeiner notwendigen Sachen, und der Gelegenheit nach ferner Geleith nicht abgeſchlagen ſein. Aber vnſere landſpörende Beſchediger, und die, ſo vnſerer Landt Huldt nicht haben, denen wöllen wir keines Geleits noch Sicherheidt geſtatten.

§. VII. Zum ſibenden befreien wir die Gewerkhen bemelts Berkhwerchs, weliche, wie ermeldt, nambhaffte Thayl bauen, aller Zins, Steuer, Fronen oder Robot, und anderer Schatzung ongefehr, desgleichen des Herzugs auſſer Lands. Wo wir inen aber in anligenden Landsnöthen gegen vnſern Feinden, oder Landsbeſchädigern zu Widerſtandt vmb Rettung willen vnſerer Landt und Leut aufzebutten; ſollen ſie vns bis auf vnſerer Landtgrenitz möglichen Beyſtandt und Hülff, wie andere getreue Vnderthanen vnwiderſprechlich gelaiſten.

§. VIII. Zum achten geben wir inen dieſe Freyheit, daß alle und ytzliche Gewerkhen dits Berkhwercks mit iren Heuſern, und allen andern Hab und Gütern, die ſie mit inen bringen, oder alda vberkhomen, wo ir einer oder mer da nicht lenger bleiben, und ſich an ander Orth wenden wollen; daß er oder dieſelbigen alsdann mit verkhauffen, verſetzen, vbergeben, oder in ander erber Wege mit ſeinem Hab und Guth ſeinen Fromen ſchaffen, daß yder ſeins Gefallens frey vnbezwungen, und vnverhindert abkhomen, und ſeiner Beſſerung warthen möge.

Das Ausſchreiben des Schurfgelds.

Wir obgedachte Chur unnd Fürſten wollen hiemit kundt gethan, vnnd bewilligt, daß ein yder, welche auf vnſern Gebirgen vmb Erndorff einen neuen vnverſchrotnen Ganck emplöſſen, des der Zentner Aerz ain Loth Silber halten wurde; aus unſerer Cammer zu Schurfgeldt ſoll haben fünff Gulden, von zweien Lothen zehen Gulden, von dreien Lothen fünffzehen Gulden, vnd alſo für und für nach Vermögen des Gehalts ſoll ainem jeden gleichmeßig Anzahl der Schurff Gelds on Verzug erfolgen, bis auf ain Marck Silber, davon wir achtzig Gulden geben wollen. Das aber am Gehalt über ain Marck lauft; davon ſollen wir nit merer Schurffgeld folgen laſſen, doch den gemelten Gewercken an iren Erſchurpfklufften unnd Gengen, auch Muethungen, vnd Verleyhungen nach alten Berckwerchs-Gebrauchen on Vngelt.

Wo Yemand einen neuen Bleygang entplöſen, davon zu einem Roſt-Aerz hauen, daſſelbig ſchmeltzen wurde; ſo ferre deſſelben Aerz ungeverlich einer Spann breit ganghaft am Stein ſtehn blibe; dem verheiſſen wir hiemit zu Schirfgeld und geſchenck fünffzig Gulden vngeweigert aus vnſern Cammern zu geben.

Wir haben auch ein Ordnung, inmaſſen wie im Joachimſtahl gebraucht wirdet, vber oftbemelts Berckwerch geben, vnnd vns zu halten entſchloſſen, alſo daß es auſſerhalb dieſer Artickl derſelben Ordnung ſonſt allerding gemeß gehalten werden ſolle.

Das aber ſolliche Freyheidt, Begnadung vnd Verwilligung, wie die ihres Inhalts hievor begriffen, durch vnns obgedachte Chur und Fürſten, all vnnſer Erben vnd Nachkommen veſt vnnd unverbrechenlich an alles Gefehr gehalten, auch alle jetzige vnd zukünftige Gewercken darbey guediglich gehandhabt, beſchutzt, und beſchirmet werden. Haben wir zu Vrkund, nemlich wir obgedachten Herzog Friederich für obgemelten vnſern lieben Brudern Pfalzgrafen Ludwigen Churfürſten, vnd vns, vnd dann wir benanter Herzog Philips auch für vns, vnd gedachten vnſern lieben Brudern Herzog Ott Heinrichen vnſere Secret vf dieſen Brief thun drucken laſſen. Der geben iſt vf Michwoch nach dem heiligen Oſtertag, vnnd Chriſti vnſers lieben HErrn Geburdt fünffzehenhundert, vnd im vierzigiſten Jahre.

CXXIX.

Freyheitsbrief Wilhelms IV, über das Eiſenbergwerk an der Campen, Gerichts Aſchau und Wildenwart, und über den Eiſenſchuß zu Siechsdorf, Traunſtainer Gerichts gegen Revers auf Widerruffen gegeben, zu München am Tag Martini, 1546.

1546. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfallnzgrave bey Rein, Herzog in obern und nidern Bairn ꝛc. bekennen für uns, und unſer Erben und Nachkommen offenlich, daß wir unſern Landſaſſen, und lieben getreuen Pangratzen von Freyberg, zu Aſchau unnd Wildenwarth, ſeinen Erben, vnd wem ſy es weiter übergeben, und mitlaſſen werden, genediglich verlyhen haben, und verleyhen hiemit in Crafft diſes Briefs das Eiſenärzt an dem Gepurg der Camppen, und anndern Ortten in ſeinen Gerichten, zu Aſchaw, und Wildenwarth, wie hernach volgt: alſo daß ſy in bemellten Gerichten nach irer Notturfft und Gelegenheit einſchlagen, nach Eiſenärzt ſuechen, unnd pauen mögen, und weiter im ſelben Gericht Niemand zugelaſſen, noch geſtatt werden, ſo lang ſy es in Gebaw und Arbeit halten. Dieweil wir aber inen diſer Orten zu Erbauung der Berckwerch, Huttſchleg, Hammerſchmitten, Kolholtz vnnd andern Notturfft der Arbeit, auch Waſſer nit zu geben haben; ſollen ſy uns allein von ſolchen Berckwerch den zehenden Kübl oder Maß Aerzt zu Zehenden zu geben ſchuldig ſein; wie dann zu Amberg, und Sultzbach im Eiſenärzt gebreuchig iſt, und wir ſy darüber nit ſtaigern. Dieweilen auch diſes ain new und zuvor unerbaut Berckwerch ſein wird; haben wir inen daſſelb zu befürderlicher Aufrichtung unnd zu gueten gemainen Nutz die erſten fünf Jahr des obbemellten Zehenden befreit. Demnach uns auch durch vorbenennten unſeren Landſäß angezaigt worden, daß ſy ſolch Eiſenärzt ſonderlich, ſo vil yez vor Augen, one Zuſatz nit zu Kauffmans-Guet verarbeiten laßt: haben wir inen derhalben auch mit Gnaden zuegelaſſen, und verlyhen. Erſtlich einen Eiſenſchuß nit weit von Siesdorf im Landgericht Traunſtein gelegen, ſo hievor weilend vnnſer Zeugmaiſter Fridrich Praitner unnd N. Kieberger Burger zu Oettingen gebaut, und wider aufgelaſſen haben. Mer ainen öden Fluß am Hizinger Berg im Landgericht Roſenhaimb ligend, daß ſy ſolchen Zueſatz und Fluß zu iren Eiſenärzt fürn, und zu deſſelbigen Notturfft gebrauchen, auch verarbeiten mögen. Wover auch GOtt Genad geben wurde, daß ſy der vorgemellten Ortten ander Metall nichts ausgenommen, treffen, vnd erbauen wurden; daſſelbig ſoll inen hiemit auch verlichen ſein, doch daß uns Fron, Wechſel und Zehent, wie Berckwerch Gebrauch iſt, vorbehallten, und nachvolgen ſoll. Wo auch Eyſen, Stachel oder anders, ſo ſy der Orten machen werden, an vnnſere Zöll unnd Meutt, ſo wir haben, gelangten, ſollten ſy darvon die gewondlichen Zöll und Meut wie ander zu geben ſchuldig ſein, alles treulich on Geverde. Darauf allen und yeden vnſern Land-Hofmaiſtern, Vitzthumben, Statthaltern, Pflegern, Renntmaiſtern, Richtern, auch allen andern unſern Ambtleuten, vnd Vnderthanen ernſtlich gebietend und ſchaffend, daß ir den obgedachten Freiberger auch ſeine Erben und Nachkommen bey vorgeſchribner unſer Zuelaſſung und Erlauben handhabet, und bleiben laſſet, darwider nit thuet noch Yemand ze thun geſtattet, deß wöllen wir vns zu euch allen vnd yeden genzlich verlaſſen. Deß zu waren Vrkund haben wir mer gedachten Pangrazen von Freiberg vnd ſeinen Erben diſen Brief mit vnſerm anhangenden Secret Inſigl beſigelt. Geben zu München am Tag Martini, nach Chriſti vnnſers Seligmachers Geburde im fünfzehenhundert, und ſechs und vierzigiſten Jahrn.

CXXX.

Oberpfälziſche Bergwerchs-Ordnung, von Churfürſt Friederich zu Pfalz gegeben. Aügsburg den 22. Febr. 1548.

1548. Von GOttes Genaden wir Friderich, des Heyl. Röm. Reichs Ertztrukhſeß und Churfürſt, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen kundt allermeniglich offenbahr mit diſem Libell, daß wir GOtt dem Allmechtigen zu Lob, vnſern Berkhwerch zu Befürderung, und vnſern Landen und Leithen, und allen denen, die darinnen bauen, und gemain haben, zu Fromen und Nutz mit zeitlichen Rath vnſerer Berkhverſtendigen Lieben und Getreuen, die der Berkhwerchs Recht und Gebreichig erfahrn, ein Berkhwerchs-Ordnung nach Gelegenheit vnſers Berkhwerchs zue Erndorff, und andern Gebürgen in vnſern Fürſtenthumb, und Herrſchafften in der obern Pfalz gelegen, auf denſelbigen Gebürgen hierumb, nachdeme die maiſten Gang bleich und glanzig Geng führen, und am Gehalt des Silbers nit ſo reich ſein, wie auf andern Silberbergwerchen, fürgenohmen, und aufgericht, damit ſich Jederman gemelter vnſerer Ordnung zu gebrauchen, dem es Noth oder Nutz werden mag, Vnderricht zu bekhomen, und ſich allenthalber darnach richten möge, auf daß ſich Niemandt in Mißbreuch derſelbigen der Vnwiſſenheit zu entſchuldigen habe, wie hernach volgt zu vernemen.

Vnd daß gemainen vnſern Berkhwerch nutzlich vorgeſtanden, vnſerer Ordnung in nachvolgenden Artickln fleißig und veſt gehalten, Vnrecht gedempft, Vbel geſtrafft, gemeiner Nutz gefürdert, Yederman ſich der gemelten Berkhwerchs-Ordnung gebrauchente gebürlich Schutz, Fridt und Gerechtigkeit gelaiſt werde: haben wir auf gemelts Berkhwerch an vnſerer ſtatt, nachdem diſer Zeit mit wenig Arbeitern belegt, und gearbeith wirdt, ainem berkhverſtendigen Berkhmaiſter und Berkhſchreiber ſambt den Büechern, der man zum einſchreiben nottürfftig, auch [illegible] ihnen ainigerley Hilff und Beiſtandt vonnöthen, verordnet, bis das Berkhwerch durch göttliche Verleihung in mehrer Vfnehmen und Arbeith gebracht werde. Alsdann waß weitters des Berkhwerchs Notturfft der Ambtleuth halber erhaiſchen, und erfordern wirdet, als Bethambtman, geſchwornen Zehenter, Erztailler, Hüttenreuther, Gegenſchreiber, und ander, ſo zum Berkhwerch gehören, und vonnöthen ſein; ſoll an uns dieſelbigen zuverordnen kein Mangl erſcheinen, ſondern allezeit gnedige Fürſehung zethuen geneigt ſein.

§. I. Erſtlichen es ſollen vnſer Berkhambtman, Berkhmaiſter, noch Geſchwornen zue Abwendung mancherlei Argwöhnigkeit, ſo daraus volgen mag, in Zeith derſelben ihrer Aembter in Berkhwerch zue Erndorff, und den zugehörenden Gebürgen, noch in andern vmbligenden Berkhwerchen kainen Berkhthail haben, auch in kainen verborgnen Schein Nutzes dauon zuegewarthen.

§. II. Zum andern ſoll vnſer Berkhambtman an vnſer ſtatt fleißig aufſehen, daß Friedt, Gerechtigkeit, und dieſe vnſre Ordnung vnuerbrüchlich gehalten, aller Betrug, Bosheit und Vnrecht abgewendt, und wo es befunden, mit Ernſt geſtrafft, gemaines Berkhwerchs, und aller Menſchen Nutz und Fromen gefürdert werde. Und ſoll mit all andern Berkhambtleuthen, und Yederman zum Berkhwerch gehörent, von vnſertwegen zu ſchaffen, zu gebiethen, und zu verbiethen Macht haben, dem auch von vnſertwegen, bis zue vnſer Verrenderung, gleich vnſer Perſohn vollkhommer Gehorſam bey Vermeidung vnſer ſchweren Straff, ſoll gelaiſt werden.

Von Verleichung der Berckhwerch.

§. III. Vnd dieweil aus Crafft der Regalien Berkhwerch ſollen und mögen geſucht werden, und Berkhwerch der Regallien ains iſt; auch der gröſste Nutz den geringiſten billich vorgehen ſoll: wollen wir, daß kainer, oder Niemandt auf ſein Güettern oder ligenden Grinthen, wie die Namen haben mögen, ajnigen Berkhman Berkhwerch zeſuchen weren, verhindern, oder Einhalt thuen ſoll, ſondern mögen nach ihrem Gefallen im Haus, Hoff, und allen Güettern Ertzt zu ſuchen einfahren, und iſt weitter nichts, dan vnter dem Tiſch, Beth, und Feurſtatt gefreith.

§. IV. Es ſoll Niemandt Macht n[illegible] Recht haben ainigerley Berkhwerch zu verleihen in vnſern Berkhwerchen, ſo allenthalben vmb Erndorff, und anderſtwo in vnſern Landt ligen, weder Schurf, Neufeng, noch alte Zechen, oder verlegne Gebeu, als ein alte Schecht, Such- oder Erbſtoln noch Seiffenberkh, wie die genent mögen werden, allein der verordnet vnſer Berkhmaiſter nach Laut vnſer Berkhwerchs-Ordnung, anderſt ſoll es kain Crafft haben.

§. V. Der Berkhmaiſter, als oft er verleicht, ſich in demſelben vnuerdächtlich helt bey ſeiner gethanen Pflicht gegen den Armen als den Reichen, es ſeyn neu Schurff, alt Pingen, Schicht, Suech- oder Erbſtoln, alt oder neu verlegne Zech, und Gebeu, oder Maſſen und anders, ſo von vnſertwegen im Beuelch hat, wie das alles genant, und an ihne begert werden, zu verleihen; ſo ſoll er die dem Aufnehmer oder Muether nit anderſt verleihen, was er aufnehmen, und muthen will, den vor verlichen Schirffen, Hengen und Maſſen, an Schaden zu verhieten, Haders und Zancks, ſo durch vnordentlich eruolgen möge.

§. VI. Der jetzig und zukünfftige Berkhmaiſter ſoll Macht und Gewalt haben auf allen Gebürgen und Grinthen, ſo ihme beuolchen, nach berkhleufftiger Weis, wie Berkhwerchs Recht iſt, auf alle Metall-Berkhwerch zu verleichen. Muethung und Aufnehmen ſoll er zu keiner Zeit verwaigern, und was ainer mueth, oder aufnimbt, auf welchen Tag und Stund, auch an welcheu Orth oder Gebürg die Muthung oder das Aufnehmen geſchicht; deß ſoll er Aufnemmer zwo Zetln laſſen ſchreiben in gleicher Lauth. Was er mueth, die ſoll er dem Berkhmaiſter ſambt ainen ſilbernen Groſchen geben, ainen ſoll der Berkhmaiſter behalten, die ander Zetl ſoll er oder der Berkhſchreiber mit ſeinem Handtzaichen verzaichnen, und dem Auſnehmer wider geben zu Beweiſung ſeiner Muthung, und von ainer Muethung nit mehr dan ainen Groſchen nemmen ſoll.

§. VII. Wann aber der Berkhmaiſter in des Aufnehmers Muethung befunde, daß er ihme aus rechten gegrinden Vrſachen nicht darbey wais zu erhalten, oder bleiben mag; ſo ſoll er ihme deß Wahrnung thuen. Wo aber der Auſnehmer davon nit abſtehen will; ſo ſoll der Bergmaiſter nicht weniger ſein Gebühr und Muthzetl nemmen, und geben, wie hieuor ſtehet.

§. VIII. Wann ainer ein Frey-Schirffen mueth, es ſeye im freyen Velt, wo es wohl, und was er vor Clüfft und Gäng emplöß, oder erſchirfft; der iſt zu demſelbigen der erſte Muther, und ſoll für ihme kainer zugelaſſen werden, erſt nach ihme.

§. IX. Der Berkhmaiſter ſoll in ainer Muthzetl vber ain Fundgrueben, und beede negſter Maſſen auf ainmahl und nicht mehr verleyhen. Und wen die Fundgrueb findig wirdt; darnach ſoll er beede negſter Maſſen belegen, wo nit, ſo ſein ſie frey zuuerleihen, und ſoll nach der Funtgruben, und ihren Maſſen in ainer Muetzetl auf einmahl nit mehr, dann zwo Maſſen verleyhen. Zu einem Suech- oder Erbſtoln mögen auch zwo Maſſen in ainer Muetzetl geliehen werden, und nit mehr, und wie ein Fundtgrueben mit ihren Maſſen und anders, was in ainer Muethzetl aufgenohmen, und verlihen wirdt; alſo ſollen dieſelbigen beſtettiget, eingeſchriben, und vnzertailt bleiben.

§. X. Wir wollen, daß Niemand keinem Schurfgroſchen von dem andern nemmen, oder fordern ſoll, ſondern nach dem Aufnemmen ein Zubueß anſchlagen, und das die wie andere verrechnet werden. Welcher das übertretten wurde; der ſoll ohne Nachlaſſung mit hartten Ernſt geſtrafft werden.

§. XI. Nach geſchehener Muethung ſoll ein jeder Aufnehmer in negſtkommenden vierzehen Tagen ſeinem Ganng entblöſſen, den auch der Berckmaiſter oder Geſchworne beſichtigen ſoll, auf daß er nicht anderſt, dan vf Clüfften und Geng verleyhe. Und wo nach Achtung des Berckmaiſters der Aufnehmer bey ſeiner Muthung bleiben; ſoll der Aufnehmer in angezaigten vierzehen Tagen im ſein Lehen auf verordneten Leichtag dem Berckmaiſter beſtettigen laſſen. Wo aber die Beſtettigung in gemelten vierzehen Tagen nit geſchehe; ſoll wider in unſer Freiß gefallen ſein. Der Berckmaiſter ſoll ohne ſonderliche Vrſach der Beſtettigung kaine Friſt oder Nachlaſſung thun.

§. XII. Wann der Bergmaiſter ainem ain Lehen leicht; ſo ſoll er dem Muther oder Aufnehmer aigentlich ſagen, und gebiethen, daß er nicht mehr dann hundert acht und zwanzig Thail oder Guckhuß austhaille, wie auf anndern Berckwerchen der Gebrauch iſt.

§. XIII. Wer ainen Aufſchlag in ainer Wiſen, Acker oder Baufeldern thut; derſelb ſoll den Schaden, ſo darmit in den Grund geſchicht, dem des der Grund iſt, nach Gelegenheit vnd Erkantnuß des Berckmaiſters vnd Geſchwornen ablegen, vnd vergleichen.

§. XIV. Ein jeglicher Aufnehmer der alten Zechen ſoll nach dem Aufnehmer vor Stund an offentlich anſchlagen, welche Zech er aufnehme, und das Anſchlagen ſoll vier Wochen ſtehen. Und welche alten verzupüeſſen Gewercken ihre Thail bauen wollen; die ſollen darzue gelaſſen werden. Der Aufnehmer ſoll auch nit getrungen ſein in denſelbigen vier Wochen die Zech zu belegen.

§. XV. So ainer ain alte Zech aufnimbt, darbey ein Haln iſt, die zu weſchen were, vnd die arbeiten wolt; ſo ſoll er das tieffiſt geweltigen. In derſelbigen Zechen, wo er das nit thun will; ſoll ihme in der Haln zu glauben, noch zu weſchen auch nit zugelaſſen werden. Will er andere Oertter in derſelbigen Zech geweltigen, vnd übertreiben; daß mag er thun, vnd die Halln unangriffen bleiben laſſen, es geſchehe dann mit Wiſſen vnd Zulaſſen vnſers Berckmaiſters.

§. XVI. All und jede Gewercken, ſo neue Zechen erbauen, unnd was ſie für Halln herausführen, unnd gewinnen; die mögen ſy waſchen, und darinn arbeithen laſſen ihres Gefallens, weil ſy das tieffiſte peulich halten. Wo ſy aber die Zechen oder das tieffiſte aufliſſen; ſo ſollen ſy in den Halln auch nit Macht haben darin zu glauben, noch zu weſchen, es geſchehe dan, wie oben ſtehet, mit Wiſſen.

§. XVII. Ob ſich begebe, daß andere emplößte Geng von einem Haubtgang oder verlichener Maſſen am Tag genug von einander wehren, und doch in der Tieff zuſamen fielen, Gezanck daraus entſtunde; alsdann ſoll der Bergmaiſter ſambt den Geſchwornen und andern unverdächtlichen Berckverſtendigen ſolches beſichtigen, und nach ihren Gutgeduncken ainem Thail dem andern zu waichen wiſſen. Wo aber die Geng in der Tieffe mit Gewalt zuſamen, und nicht wider von einander wolten; alſodan ſo ſollen dieſelbigen zwo Zechen zuſamen geſchlagen werden.

§. XVIII. Wurde Jemant alt Zechen für unnſer Friſt muthen, und aufnehmen, daſſelbige Zech ohne des Perckhmaiſters Zulaſſung acht Tag nicht pauhafftig gehalten ſey, und das zubeweiſen hat mit den Geſchwornen, oder andern unverdechtigen Perckhleuten; alsdan mit Muthzetln und Beſtettigung wie auf neuen Gengen gehalten werden, doch ſoll der Perckhmaiſter der alten Gewerckhen Vrſach hören, wardurch die Zech nicht in das Frey gefallen. Und wo ihr Vrſach nach Perckwerchsrecht genugſamb; ſoll er ſy darbey bleiben laſſen.

§. XIX. Alle Wochen ſoll der Perckmaiſter ſambt den Geſchwornen auf die Mitwoch einen Verleichtag halten. Wo aber auf ſolchen Tag Feur wehre; dem andern Tag darnach zum wenigſten von zwölfen biß ainer Stundt, und darüber, ſo lang es nach Gelegenheit der Sachen die Nottdurfft erfordert, beieinander ſein, daſelbſt alle Muthungen mit Verleichung und einſchreiben ſollen beſtettiget, Friſt gegeben, Schide beſchloſſen, auch ſolches alles nachvolgente ordentlicher Weiß eingeſchriben werden. Unnd was den ohne das Geſchicht; ſoll uncrefftig unnd für nichte gehalten werden.

§. XX. Der Perckhmaiſter ſoll Niemant umb ſein Gebühr waigern Vnderricht zuthuen, oder auch das Berckhbuech in Artikln, darinen es ainer bedürffen wurde, zuverleſſen laſſen, was und wie verlichen iſt, damit ſich Yederman nach ſeiner Notdurfft darnach habe zurichten.

§. XXI. Wurde auch ainer zween drey oder vier aufs maiſte aine oder mehr Zechen pauen, und dieſelben zu gleich oder ainer daraus die verweſen wollen; das ſoll ihnen verſtatt, und zugeben werden, doch daß ſy auch unſern Perkhmaiſter die Pflicht thuen, und wochentlich in Anſchnit gehen.

§. XXII. Es ſoll ihme auch der Aufnehmer auf obbeſtimbte Zeit dem Pergmaiſter nach ſeiner Achtung biß zu iungſt volgender Rechnung nothdurfftige Zupueß auslegen laſſen, die nuzlichen verpauet, und uf negſtvolgende Rechnung nach der Anlegung, ſoll lauth der Ordnung angeſchnitten, unnd berechnet werden. Und welche Gewerckhen ihre Zupueß gegeben; ſoll der Aufnehmer von Stund an in das Gegenbuech einſchreiben laſſen, unnd nicht mehr Gewerkhen machen, dan wie es ſich gebührt, und vorgemelt iſt.

§. XXIII. Wurde einer oder mehr Gewerckhen ihren Schacht belegen, Kübel unnd Sail einwerffen, unnd am Perckhmaiſter ihre Maſſen zu yberſchlahen begern; daß ſoll er nicht waigern. Unnd ob ſich nicht völligermaſſen im yberſchlagen begeben acht-und zwanzig Lachten; ſoll der Perckhmaiſter ſolche Yberſchar zwiſchen zwayen Gepeuen zugleich dem negſtligenden auf demſelbigen Gang austhailen, unnd kein Yberſchar umb Vermeidung Zanckh unnd haders Willen nit verleichen.

§. XXIV. Wo zwey Gepeu, es ſein Zechen oder Maſſen, neben einander am Tag auf zweyen Gengen aufgeſchlagen wurden, unnd die weith genueg der Virunghalber voneinander wehren, und fullen in der Tiefe zuſammen; ſo behelt der Elter im Velt die Virung, und nicht weither.

§. XXV. Were aber Sach, daß deß Jüngern Gang findig, unnd fiel dem Eltern, der nicht findig iſt, in ſein Virung zue, und beede Gepeu pauhaffrig gehalten; ſo ſollen beed Zechen zuſam geſchlagen werden, unnd ain Gewerckhſchafft machen, damit Fridt und Ainigkeit erhalten, Zank, Vncoſt vermitten bliebe.

XXVI. Wurde ein Zech oder Maß findig, unnd Erzt darauf hauet, daß man zu ſchmölzen hat, und 10. March Silber, 30. Centen Pley, oder 20. Centen Kupfer gemacht wirdet; ſo iſt ſy maßwirdig.

§. XXVII. Der Pergmaiſter, wen und wo er zuvermeſſen hat, ſo ſoll er hievor einen offenen Brief angeſchlagen, und den vierzen Tag ſtehen laſſen. Und nach Ausgang der vierzentag ſo ſoll er vermeſſen, wie hernach volgt zuvernemen, ainer Fundtgrueben drey Wöhr, ain Wöhr helt vierzehen Percklachtern, und ainer jeglichen Maſſen zwo Wehrſchaid oder Winkhelrecht zu vermeſſen, das iſt acht- und zwanzig Lochter, und drithalbe Erndorffer Eln vor ain Lachter zu rechnen, und wie der Lachſtain am Tag geſezt, die Zechen oder Maſſen vermeſſen, und der Plakh geſchlagen wird: alſo ſollen dieſelbigen Lachſtain in das Gepirg durch den geſchwornen Marchſchider in ewige Tieff under ſich gebracht werden, und die Virung in ligende und hangende ein halb Wer, daß iſt ſiben Perkhlachter, virthalbe in das ligent, und virthalbe Lachter in das hangent, zuvermeſſen, und an dem Preyß oder Saumb deß Hangends und Ligents anhalten, und daß der Gang frey ſtehe.

§. XXVIII. Vnd daß in allen Zechen nichts unnüzliches verpauth werde; ſoll der Pergmaiſter fleißig aufſehen, auch deß Geſchwornen treulich derhalben aufzuſehen Bevelch thuen. Und wo ſchädliche Gepeu befunden; ſoll der Perkhmaiſter ab, und nüzliche Gepeu zethuen verſchaffen, darinnen ihme auch Gehorſamb und Volg gelaiſt werden ſoll.

§. XXIX. Der Perkhmaiſter ſoll vom Yberſchlahen, Lochſtein zu ſetzen, und vom Vermeſſen ſein Gebür und Lohn haben, wie hernach volgt zuvernehmen, von ainer Muthzetln oder anders in das Pergbuch zulegen ain Silbergroſchen, von ainer Fundgruben und beeden nägſten Maſſen zu beſtettigen fünf ſilberne Groſchen, und von einer Maß ein ſilbern Groſchen, und dem Bergſchreiber ein halben Groſchen von ainer Fundtgrub oder Maß einzeſchreiben, von ainer Frißt oder Nachlaſſung ain Groſchen, dem Perkhſchreiber ain halben Groſchen vom yberſchlagen oder Lochſtain zuſetzen, von ainer

Fundtgrueben, und beeden negſten Maſſen ain Gulden, und den Geſchwornen ain halben Gulden.

Von dem Vermeſſen, wan ain Zech maßwürdig wirdt.

§. XXX. Von ainer Funtgruben und beeden negſten Maſſen zwelff Gulden, davon gebürt den Geſchwornen drey Gulden, von ainer Maß vier Gulden, davon den Geſchwornen 1. fl. Was aber der Perkhmaiſter und Geſchwornen zuvor von dem Lochſtain zuſetzen, und vom yberſchlagen empfangen haben; daß gehet ihnen wider an den Vermeßgelt ab. Wan ain Lochſtain von Tag in ein Grueben gebracht wirdt; ſol jeder Thail den Perckhmaiſter geben ſechs ſilber-Groſchen, davon den Geſchwornen vier Groſchen. Wann aber die Stueffen fürter von ainem Stohl oder Stukhen gebracht wirdt; da gebürt ihme von jedenthail zugeben zween Groſchen, und den Geſchwornen jeden ain Groſchen. So der Perckhmaiſter in Kriegs-Sachen neben den Geſchwornen fürth; ſoll ihme jederthail geben zween ſilber-Groſchen. Geſchicht aber die Fahrung auf baider Thailen Anſuchen; ſoll ihme jeder Thail geben zween Groſchen, unnd jeden Geſchwornen ain Groſchen: von ainem Vertrag, Schidt, oder Einredt in daß Perckhbuech zuſchreiben, oder zuverbleiben jeder Thail drey ſilbere Groſchen, von einem Komer zweelf Pfenning Hilfgelt, von ainem Gulden ſechs Pfenning. Auſſer diſer angezaigten Stuckhen ſoll ihme wie billich gegeben werden ohngefehr.

Von Verleichung der Suech- und Erbſtollen.

§. XXXI. Vnd als ſich begibt, unnd zuträgt Yrthumb der Stoln halber wegen, daß wir ſo vil möglichen zuverkhomen genaigt: demnach wohlen wir, daß mit den Stoln gehalten, und gelichen werden, wie hernach volgt zuvernehmen. Wer einen Erbſtoln muth oder aufnimbt, und ſchlecht am underiſten deß Gepürgs nit auf, dahin er ihne zupauen fürgenohmen; ſo ſoll derſelbig für ein Suech- und khain Erbſtoln geacht werden, unnd hat zu Recht, was er für Clüſt und Geng trifft, und erpauth, ſo vor nit verſchrotten, daß er der erſte Muther unnd Aufnemmer zugelaſſen. Kombt er in ain vermeſſen Gepürg oder Schacht, daß er waſſer filt, und welcher bringt vierzehen Lachter Tief underm Raſen mit ſeiner Waſſerſaig; ſo iſt man ihme das Neunte ſchuldig: iſt aber die Zech aller Maß nit fundig, den virten Pfenning Stolnſteur, doch nach Erkanntnuß deß Perkhmaiſters und Geſchwornen, ſchuldig zugeben. Kombt er in ein frembte Maß, wirdt darinnen Erzt befunden; ſo mügen die Stolner fünff Virtl ainer Perchlachter von der Waſſerſaig yber ſich biß in die Fürſt, und ein halber Lachter in die Weith das Erz hauen, und zu ſich nemen, biß ſo lang, daß ihme ein ander Suchſtoln mit ſeiner Waſſerſaig ſiben Perckhlachter undertieff, und die Oerther aufeinander gebracht ſein. Kombt aber ein Erbſtoln, und undertiefft ſy beede, es ſey vil oder wenig; ſo behelt er das Recht.

§. XXXII. Wo zween Stolln mit Durchſchlegen zuſamen kommen in gleicher Tieff; ſo erhelt der elter daß Stoll-Orth, da ſie zuſammen kommen, unnd Stolnrecht für ſich, und zurukh nicht.

§. XXXIII. Wan ain Suech- oder Erbſtollen in einem ertrunckenen Schacht oder Maſſen kombt, ſo aufgelaſſen iſt, und im Freiß ligt, oder ſich verlegen hat zupauen, oder fahren mit iren Stohlörthern: und welcher am erſt kombt, und durchſchlecht, der Waſſerfeld und Wetter pringt, der behelt denſelbigen Schacht und Maſſen. Kombt aber der Erbſtoln hernach, unnd undertiefft ihn mit ihrer Waſſerſaig; ſo hat er ſein Erbrecht, wie auf andern Gepeuen oder Maſſen, und nit mehr.

§. XXXIV. Kombt aber ein Suechſtoln in ein gefreit Lehen oder Maſſen, die Waſſer oder Weittenhälben von dem Pergmaiſter ein genente Zeit Friſtung hat, die kain Stolnſteur gebe, oder gegeben hat, und darinnen Erzt treffe, und hauet; daß behelt er mit Recht. Und wan der Durſchlag gemacht wirdt; ſo ſoll er in demſelbigen Lehen, ſo weith und fer daß in der Zech, kain Erzt mehr hauen, ausgenomen, was er mit den Stolorth hoch und weith erraicht, wie hievor gemelt iſt, und nach Erkantnuß des Perkhmaiſters und Geſchwornen darzue das neunte ſchuldig ſein zugeben.

§. XXXV. Vnd wan ein Suechſtoln alſo durch die ertrunckne Zech und Maſſen in frey ungemeſſen Gepürg mit ſeinem Veltorth kombt, vnd treffe Genng oder Artzt; ſo hat er zu Recht für meniglich daſſelbige aufzunehmen, vnd am Tag ſeine Maſſen, was er aufgenohmen, dem Berckmaiſter vermeſſen zu laſſen.

Vom Recht der Erbſtoln.

§. XXXVI. Ein jeder Erbſtoln, der das Erbrecht von allen Gepeuen, darein er kombt, haben will; der ſoll am vnderiſten des Gepirgs am Tag ſein Mundtloch aufſchlagen, vnnd dahin er kommen will ſeine Waſſerſaig ebenfällig einbringen ohn alles Geſpreng, vnd nicht ſtaigen laſſen, alſo daß kainer am ſelbigen Gepürg niderer noch tieffer kan, vnd mag vnderkommen. Und wann er in ein Grueben oder Schacht vierzehen Berglachter vnderm Raſſen einkombt nach Gangsfahl; ſo behelt er das Erbrecht, das Neunte darzu. Wo die Stöllner mit ihren Oerthern in frembt Maſſen oder Zechen kommen, vnnd Aerzt treffen; daß mögen ſy enthauen die Stölln hoch vnd weit, wie hievorgemelt vnd angezaigt iſt, daß haben ſy alſo zu Recht durch alle Zechen vnd Maſſen ſambt den Neunten. Haben aber die Gewercken in den Maſſen, ehe der Erbſtoln einkombt, das Aerzt verhaut; das bleibt ihnen. Wo aber die Stoln mit ihren Oerttern in Maſſen oder Zechen auf Aerzt kommen, ob gleich die Arbeiter der Gewercken, des die Maſſen oder Zech ſein, darauf arbeiten: demnach ſollen ſy den Stöllnern weichen, biß ſy ihr Stoln hoch vnnd weit hindurch verhauen, dargegen müſſen ſy alles Waſſer aus den Stollen richten, vnnd kern. Unnd wo die Stöllner ihren Berg vnd Aerzt durch ihre Schächt an den Tag fürdern wolten; daß mögen ſie thun: doch dargegen nach Erkanntnuß des Berckmaiſters vnd der Geſchwornen einer Schachtſteur wochentlich denſelbigen Gewercken zu geben, ſy auch in ihrer Arbeit nicht gehindert werden.

§. XXXVII. Ein Erbſtolln hat das Recht, daß er mit ſeinen Stoll-Oerthern der Waſſerſaig nach durch alle Zechen und Maſſen, auch derſelbigen Lehenſchaft unnd Geding, wie die mit ihren Stoll-Oerthern angetroffen werden, darzu durch gemeſſen und ungemeſſen Gepürg mit ihren Veltörthern unverhindert frey Macht zu fahren, unnd mit ſeiner Stolln Hoch und Weit, wo er Aerzt antrift, und erraicht, frey zu hauen. Kommen die Stöllner mit ihren Veltörthern in ein frembt und ungemeſſen Gebürg, Geng und Aerzt erbauen, die vor nie verſchroten, noch emplößt worden; darzu ſollen ſy als die erſten Aufnehmer zugelaſſen werden.

§. XXXVIII. Wo aber ein Erb-oder Suchſtolln in ein Maß komme, die noch die Stolln Tief nit angeſuncken, und die Stöllner mit ihren Oertern träffen Geng oder Aerzt zu ſolchem Gengen und Aerzt; ſein die Gewercken in derſelbigen Maß die erſten Muther und Aufnehmer, darnach die Stöllner, und die Stöllner haben auf dem Aerzt nit mehr zu Recht darauf zu hauen, dann was Stolln Recht iſt, wie vorgemelt.

§. XXXIX. Wo es ſich begebe oder zutrug, daß zween Erbſtolln zuſamen einkommen, und welcher dem andern undertieft, und am underiſten mit ſeinen Mundloch an dem Gepürg am Tag iſt angeſeſſen, und ſein Waſſerſaig angeſprengt ebenfällig hinein gebracht, er ſeye der jungiſt oder eltiſt; ſo behelt er das Erb und Recht. Kommen ſy aber beed zu gleicher Tief ein; ſo behelt er der elter das Erb und Recht auf demſelbigen Ort für ſich.

§. XL. Wer im freyen ungemeſſenen Gepürg am erſten neue Klüfft oder Geng verſchrött oder emplößt, es ſey mit Schürffen, mit Stollörthern, oder im Auslengen in Zechen, wie dan das geſchehe; dieſelben ſollen für meniglich als die erſten Aufnehmer zugelaſſen werden.

§. XLI. Wurden die Gewerckhen in ihren Maſſen in Stöllen, Ströcken, oder ſonſten mit andern ihren Gebeuen, Clüfft, oder Genge überfahren; die ſoll der Staiger den Gewercken zu Gute belegen, und darauf ausbrechen. Wo aber das verlaſſen, und von andern gemuth; die ſoll der Bergmaiſter nit verleyhen, er habe dan ſolches den Gewercken oder ihren Vorſtehern, die ſy überfahren, angezaigt, oder verkündiget. So aber dieſelben in vierzehen Tagen nach der Verkündigung ſolche Clüffte oder Geng nit belegen; ſoll der Berckmaiſter die andern Leuthen verleihen. Wurde aber ſolche Vernachlaſſung durch des Steigers Hinleßigkeit überſehen; ſo mögen ihme die Gewerckhen ſeines Dienſts entſetzen, unnd fürter zu kainen Steiger gebraucht werden.

§. XLII. Der Berckhmaiſter ſoll an ſonderliche gegrünthe Vrſachen kainen Pau am Berg, Friſt oder Freyung geben, es ſein Zechen, Maſſen, Schacht, Suech-oder Erbſtollen, ſy verhindern dan Waſſer oder Wetter; doch ſoll ſolches durch die Geſchwornen beſichtiget werden. Wo man aber Wetterferthen, Liechtlöcher oder Stolln wolte führen, und abſincken; darzu ſoll der Berckmaiſter nach Gelegenheit Friſt geben, und ſein Gebier, wie vorſtehet, geben werden.

§. XLIII. Wo in ainer Fundtgruben gearbeitet wird, die nicht findig iſt; ſo ſein beede noch ſo auch erhalten, und werden nicht frey. Dergleichen wo man auf ainem Suech- oder Erbſtolln auf dem Veltorth nicht arbeith, unnd ſinckt oder felt dem Stolln ein Liechtloch wider; ſo wird er darmit erhalten, und nicht frey.

§. XLVI.

§. XLIV. Wo ainer zwo Maſſen aufgenohmen, und arbeit in ainer; ſo erhelt er die ander nit, bis ſie findig wird.

§. XLV. Zu welcher Zeith in ainer Zech oder Stolln Aerzt getroffen wirdt; daß ſoll man dem Ambtman und Bergmaiſter unverzogentlich anzaigen, das ſoll der Bergmaiſter ſelbſt, oder durch die Geſchwornen beſichtigen laſſen, und vor der Beſichtigung ſoll man kain Aerzt nachſchlagen. Darnach ſoll der Berckmaiſter unnd Geſchwornen demſelbigen Staiger und Schichtmaiſter ernſtlich bevelchen, daß ſie ir fleißig Aufſehen auf die Arbeither haben, damit das Aerzt fleißig ausgehalten, und nicht in Berg, und in die Heln komb: und wo Vnfleiß befunden; ſollen beede Staiger und Schichtmaiſter darumb geſtrafft werden.

§. XLVI. Wurde aber ein Stolln in ein Zech oder Maß getriben, und treffe Aerzt, und hette doch die Tieffe nicht die ein Stolln haben ſoll von Raſen; daſſelbig Aerzt ſoll der Zech die Helfft, und dem Stolln der ander halb Thail bleiben, was in der Stolln Hoch und Weit gehauen wird gegen halben Thail des Vnkoſtens, ſo darauf gehet.

§. XLVII. Bey welcher Zech oder Maſſen Aerzt gehauen wird; da ſoll man das beſt und geringſte Arzt jedes beſonder geſchaiden werden, und die Velſen von dem geſchaidnen Aerzt die ſoll der Staiger beyſeitz auf ein ſondern Platz, und nicht in die Heln ſtirtzen laſſen, und ſoll allzeit auf die Schaider ſehen, damit das Aerzt fleißig geſchaiden werde, bey ſchwerer Straff.

§. XLVIII. Es ſoll auch unſer Ambtman und Bergmaiſter ſambt den Geſchwornen auch in Beyſein der Gewercken, welche verhanden ſein, doch auf ihren Coſten ein jeder für ſich ſelbſt, auf jegliche Quatember von allen Schichtmaiſtern unnd Vorſtehern der Zechen Rechnung hören, wie jeglich Virtl Jahr den Gewercken vorgeſtanden, und mit ihren Gut und Geld gehandlet worden. Wo darinnen durch Verſaumbnuß unnd Vnfleiß Nachthail geſchehen were; des ſollen ſie den Gewercken von demſelbigen, die es zu verantworten ſchuldig, Erſtattung verſchaffen. Wurde aber Betrug Diebſtahl, oder ander offenlich Vnrecht befunden; daß ſoll man mit Ernſt unnachleßig geſtrafft werden.

§. XLIX. Wo es ſich begebe, daß man in ainer Zechen, ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Stolln, oder andere Gebeu auflaſſen, verbauen, verſetzen, oder verſtirzen wolt: ſolches ſoll dem Berckmaiſter zu beſichtigen zuvor angeſagt werden. Welche Beſichtigung der Bergmaiſter allzeit fleißig thun ſoll, oder durch die Geſchwornen zu thun beſtellen, welcher ohne das ichts auflaſſen, verbauen, verſetzen, oder verſtirtzen, auch ſonſt dem Berg in Stolort, Zechen, in ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ſtürtzen oder verſetzen, die auch nicht Willen des Berckmaiſters zugelaſſen werden, und den nicht an Tag bringen, oder funden wurden; die ſollen ohn Nachlaſſung mit Ernſt darumb geſtrafft werden.

§. L. Wo aine oder mehr Zechen in die Tieffe abgeſuncken, die waſſernöttig wurden für den andern Maſſen oder Zechen, die da auf einem Gang, Fletz, oder Klüfft aufgeſchlagen, und gebaut werden, und dieſelbigen kain Waſſer hielten, noch bedörfften, und wurden alſo durch die vor abgeſunkenen Gebeu getrengt, und alles Waſſer der tieffiſten Gebeuen zu vil, wie dan die Bergverſtendigen wiſſen, wo ein Gebürg oder Gang verſchrotten, und geöffnet wird, daß das Waſſer den tieffeſten zugehet, und felt; darumb ſo ſein die andern Gebeu alle, was auf ainem Gang, Fletz oder Clüfft, Zechen oder Maſſen aufgeſchlagen, und gepaut werden, den waſſernöttigen Zechen oder Maſſen, die da das maiſte Waſſer halten müſſen, Hilf und Waſſerſteur ſchuldig zu geben nach Erkantnuß des Bergmaiſters und Geſchwornen, was recht und billich iſt, damit ain Zech mit der andern erhalten, unnd das Bergwerckh in die Langwerig gebracht werde.

§. LI. Wo auf einem Fletz ein Fundgruben ſambt beden negſten Maſſen gemüet, oder verlyhen, das die findig unnd maßwirdig wirdet, unnd der Aufnehmer begert an den Bergmaiſter die zuvermeſſen; daß ſoll er nicht waigern, ſonder ſeine Maſſen geben, und zihen in die Leng und nach der Zwerg, zugleich in die Virung gezogen, und verpflegt werden, dieweil kain Fletz underſich gehet, noch felt, ſonder ſich in die Weit und Praith eben ausöckdt, und ſein Vermeßgelt gegeben werden, als von andern Gebeuen angezaigt iſt.

§. LII. Wo aber ain ſtraichender Gang zum Fletz fehlt; ſo erhebt das Fletz nit mehr, dan was die Vihrung erraicht, unnd des Fletz tief underſich, unnd nicht weiter noch tieffer.

§. LIII. Felt aber der Gang underſich in ewige Tieff durch das Fletz; was under dem Fletz iſt, das gehört dem Aufnemen des Gangs, Maſſen, und nicht dem Fletz zu. Wo aber ſchecht durch des Fletz Vihrung dem Gang nach abgeſuncken wurden, und die Notturfft erforderts; ſo ſoll den Gewercken, durch welche Vihrung abgeſuncken wirdet, nach Erkantnuß des Bergmeiſters und Geſchwornen Schachtſteur gegeben werden.

§. LIV. Wo aber die Gewercken, ſo auf dem Fletz belehend, den Gang treffen, und entblöſſen; ſo ſollen ſye, als die erſten Aufnehmer zugelaſſen werden. Wer aber Sach, daß die Gewercken auf den Gang elter im Velt weren, verſchritten das Fletz, und emblöſſen das am erſten; ſo ſollen ſie als die erſten Aufnehmer zugelaſſen, und damit gehalten, daß einem Yeden ſeine Maſſen gezogen, und gegeben werden, wie hievor gemelt iſt.

§. LV. Wir gebiethen, und wöllen auch, daß kein Zech, Maſſen, Schacht, noch Stollen aufgelaſſen werde, ſonnder zuvor vnſern Bergmaiſter anſage, die ſoll er oder durch die Geſchwornen beſichtigen laſſen: und wie die befunden, und aus was Vrſach man aufleßt, daß ſoll vnſer Bergſchreiber in ain ſonder Buech ordentlich einſchreiben, wie das Gebeu haißt, und wo es gelegen, an welchem Orth, damit man allezeit deß ein Wiſſen habe zu berathſchlagen, ob den Gebeu geholffen möchte werden.

§. LVI. Vnſer Bergmaiſter ſoll und mag verleyhen, was zu des Bergwerchs-Notturfft erhaiſchet, als Huetſchleg zu den Schmeltzhütten, Hofſtött zue den Puechwerchen, Schmitten vnd Heuſern zu den Wohnungen, wo die zu Beförderung des Bergwercks in vnſern Fürſtenthumb an gelegenſten ſein mögen. Unnd wozu den Waſſerflüſſen, die unns als Herrn unnd Lanndtsfürſten zuſtendig, Schmelzhütten und Puechwerck gebauet werden zu Befürderung vnſers Cammerguts; ſo ſollen dieſelben Waſſerflüeß von meniglich frey unverhindert zu ihrer Arbeith nicht aufgehalten, noch abgekert werden bey Vermeydung ſchwerer Straff. Wo ainer oder mehr betretten wurden, die das Waſſer an Orth oder aus Muthwillen aufhielten, oder abkerten, das an dem Schmeltzen, oder am Aerzt-Puchen Verhinderung oder Schaden geſchehe; den oder dieſelbigen ſoll unſer Bergmaiſter in gefengliche Verwahrung nehmen laſſen, und halten, bis auf unnſern weitern Bevelch.

§. LVII. Alle und jeglich Gewerkhen ſollen und mögen Schmelzhütten und Puechwerck, wo ſye gelegne Hoffſtett zum Bergwerkh bekomen können, bauen: und wer zum erſten kombt, und begert die von dem Bergmaiſter zuuerleyhen; das ſoll er nicht waigern, wie vorgemeldt, in andern verleyhen, von ainem Huttſchlag zu muethen zween ſilberne Groſchen, von ainer Hofſtatt zum Puechwerkh zu muethen zween ſilberne Groſchen, von ainer Hoffſtatt zu Schmitten zween ſilberne Groſchen, von einer Hoffſtatt zur Behauſung zu muethen zween ſilberne Groſchen, von ainem Huetſchlag zue beſtettigen zwelff ſilberne Groſchen, dauon dem Bergſchreiber vier Groſchen, von ainem Puechwerckh zue beſtettigen zwelf ſilberne Groſchen, dauon dem Bergſchreiber zween ſilberne Groſchen, von ainer Schmitten oder Puechwerch abzuſchreiben gibt jeder Theill zween ſilberne Groſchen, von ainer Hüetten ganz oder halb oder zum Theil abzuſchreiben gebürt ihme ein halber Gulden.

§. LVIII. Es ſoll keiner ohne Vorwiſſen vnſers Ambtmanns und Bergmeiſter Hauen am Berg, Schmitten, Heuſſer, Schmelzhütten noch Puechwerkh, und was zum Bergwerkh gebauet wirdt, abbrechen bey ſchwerer Straff. Wo ainer oder mehr bethretten, die über vns ſolch Verbott wurde was abbrechen vil oder wenig; die ſoll vnſer Ambtman oder Bergmeiſter in fenglicher Verwahrung nehmen laſſen, und halten bis auf vnſern weitern Beuelch.

Der Geſchwornen Aurichtung.

§. LIX. Die Geſchwornen ſollen vnſern; und den Gewerkhen Nutz mit täglicher Einfarn und fleißiges Zuſehen in Zechen zu fürdern verpflicht ſein. Und zu welicher Zeit ihnen von dem Bergmeiſter die Gebeu mit Zimmern und anderer Notturfft nutzbarlich volbracht, und gehalten zue beſichtigen beuolchen wirdt; ſollen ſye daſſelbige nach ihrem beſten Vermögen auszurichten verbunden ſein. Derhalben ihnen von yeder Zech ſo bauhafftig, oder mit Friſten erhalten alle Quartall, wo ſy einfahren 6. ſilberne Groſchen Quatembergelt gegeben werden. Solch Gelt ſoll der Bergſchreiber von dem Schichtmaiſter einnemmen, ordentlich beſchreiben, und verechnen, das ſoll der Bergmeiſter austheilen. Die Geſchwornen ſollen auch fleiſſig Aufmercken haben, daß die Steiger, ſo allenthalben auf die Zechen verordnet, ihre Schicht und Arbeit treulich wartten; und welchen ſy an ſeiner Arbeith vnfleyſſig und nachläſſig befinden, bey ihren Pflichten dem Bergmaiſter anzaigen, damit ſy darumb geſtrafft werden.

§. LX. Den Geſchwornen ſoll von ainem Lochſtain zu ſetzen drey ſilberne Groſchen geraicht und gegeben, und wan ſy neben den Bergmaiſter, ſo es die Notturfft erfordert, in Zechen, Gebeu, und Gebrechen zu beſichtigen, und darzue erfordert werden einzufahren, ſo vil ihr darzue gefordert, ſoll jedlichen zween ſilberne Groſchen gegeben werden, es ſey nahent oder weith. Und wenn vermeſſen wirdt; ſoll ihnen auch zween ſilberne Groſchen, und Pflockh zueſchlagen, geraicht werden.

§. LXI. Die Geſchwornen ſollen alle vierzehen Tag ein yegliche Zech befahren, aigentlich beſehen, und erkündigen, wie darinnen gebauet wirdt, und ſollen nach ihren höchſten Vermögen fleißig mit ihrer Anweiſung, und wie ſy das zu thuen wiſſen, daß vnſer Ordnung fleiſſiglich gehalten, uns den Gewercks, und gemeinen Bergwerkh zu Nutz gebauet, und gehandlet werde. Und was ſie ſchädlichs oder gebeulichs befinden; das ſollen ſy, wo es möglich, ſelber abſtehlen, oder wo es Noth iſt, ſolchs auf den Verleichtag dem Ambtman oder Bergmaiſter anzaigen, die alsdan ferner Schaden vorkomen, wo Streflichs befunden, ſtraffen, und das Gute fördern.

§. LXII. Die Geſchwornen ſollen auch dem Bergmaiſter gehorſamb ſein, ſich zu allen Bergſachen williglich brauchen laſſen, und ſy auch, was billich iſt, ſeines Beuelchs halten.

§. LXIII. Die Geſchwornen, wo und wenn ſy einfahren, ſo ſollen ſy dieſelbigen Gebeu oder Zechen mit Fleiß beſchauen, wie die von den Steigern mit Zimmern verwarth ſein, auch wie in den Zechen gebauet, und auf den Ortten gearbeith wirdt. Und wo ſy ainigen Vnfleiß befinden an den Zimmern, und anders, daß der Gewerkhen Schaden und Nachtheyl iſt; das ſollen ſy ainem yeglichen Steyger gütlich vnderſagen, und zum andernmahl wider befinden, alsdan dem Bergmaiſter bey ihrer Pflicht anzaigen, der ſoll ſy vmb ihren Vnfleiß hertiglich ſtraffen, und dazue ihres Ambts entſetzt werden.

Des Bergſchreibers Ausrichtung.

§. LXIV. Auf yeglichen obgemelten Leichtag ſoll der Bergſchreiber neben dem Bergmaiſter und Geſchwornen gegenwertig ſein, und ſollen alle alte und neue Zechen wie die Zeit verlichen, und beſtittiget werden nach Anzaigung der Muthzetln, die man vor allen Dingen auflegen ſoll, aigentlich einſchreiben, wen die Muthung geſchehen, auf was Genngen oder Klüfften, und auf welchen Tag, auch weme, wie und mit welchen Vnderſchaidt verlihen iſt, daß auch dem Aufnehmer, wie es aingezaichet wirdt, Verzaichnuß geben, und ſoll zur neuen ein ſonderlich desgleichen zue dem alten Zechen auch ain ſonderlich Buech halten. In Aufnehmung der alten Zechen ſoll der Bergſchreiber aigentlich neben andern, wie oben vermelt, zaichen, durch welche Geſchwornen oder Berkhleith die Zeche frey beweiſt ſey.

§. LXV. Der Bergſchreiber ſoll auch über alle Friſtung und Steur über alle Schide und Verträge über alle Maſſen, wenn und wie die gegeben werden, auch über alle retardata, wie die nachfolder Weiſe werden vorbracht, zu yeglichen Artickel ein ſonderbar Buech haben. Zu denſelbigen Büechern ſoll ein Caſſe oder Lade verordnet werden, darzue der Bergmaiſter ainen, und der Bergſchreiber auch ainen Schlüſſel haben, und darin allemahl die Bücher, ſo man der zum einſchreiben nit braucht, verſchlieſſen ſollen. Der Bergſchreiber ſoll von ainer neuen Zechen ain halben ſilbernen Groſchen, von ainer alten ain Groſchen, von ainer Schide von yeglicher Gewerſchafft ain halben Groſchen, von ainer Steur ein halben Groſchen von der Maß einzuſchreiben, und was der obbeſtimbten Stukh und dergleichen Berghandel in Beyweſen des Bergmaiſters und Geſchwornen in angezaigte Büecher nit eingeſchriben wirdt; ſoll vncrefftig geacht, und gehalten werden.

§. LXVI. Der Berkhſchreiber ſoll alle Zubußbrieff ſambt des Bergmaiſters Schreiber zuegleich ſchreiben, und auch gleichen Genieß, doch bayde von ainem Brieff über ainen ſilbern Groſchen nicht nehmen.

§. LXVII. Item ſo alte oder neue Zechen, wie gemelt, verliehen, und beſtettiget werden; ſoll der Nehmer auf denſelbigen Verleihetag ſeines Aufnehmens, oder den negſten Verleyhetag dannoch dem Bergmaiſter ſeine Gewerkhen verzaichent übergeben, dieſelb Verzaichnuß ſoll man auch in die Lade zue den Bergbuechen verſchlieſſen. Der Aufnemmer ſoll dieſelbige Zech nach Gefahlen des mehrern Theils ſeiner Gewerkhen ainen tiglichen Schichtmaiſter und Staiger aufnemmen, und die Zech beuelchen, und wo dieſelben vormahls nicht veraidt ſein, den Bergmaiſter fürzuſtellen die Pflicht von ihnen zu nehmen, und alsdan nach Gelegenheit ihrer Mühe ihnen Lohn ſetzen, und geben werden.

Der Schichtmaiſter Ausrichtung.

§. LXVIII. Es ſollen kainer, der nicht ſchreiben, leſen und einfahren kan, zum Schichtmaiſter gebraucht, noch angenohmen werden, damit ſy ihre tadelhafftige Regiſter aus Vergeſſenheit oder Vberſehen Entſchuldigung nicht fürwenden mögen, dardurch der Gewerkhen und gemaines Bergwercks Schaden und Nachtheil eruolgen.

§. LXIX. Die Gewerkhen haben Macht und Recht ihre Schichtmaiſter und Steyger zu ſetzen, und zu entſetzen ohn des Ambtmans und Bergmaiſters Willen, dieweil ſy ihre Diener ſein, und mit ihrem Gelt gelohnt wird. Aber wen die Gewercken ainem Schichtmaiſter oder Steiger ſetzen, oder aufnehmen; den ſollen ſy für vnſern Bergmaiſter ſtehlen, und die Pflicht und Vorſtand von ihme nehmen, wie es ſich gebürt. Und nach Gelegenheit ihrer Ausrichtung, ſoll ihnen der Bergmaiſter und Geſchwornen Lohn ſetzen, und gegeben werden, damit ſich Niemant zu beſchweren habe.

§. LXX. Die Schichtmaiſter ſollen alles, was ſi von den Gewerkhen wegen einnem, und empfahen treulich und wohl verwahren, der Gewercken Sach, was man zu ihren Gebeuen bedürfftig, aufs nächſt und nutzlichiſt beſtellen, es ſey Inslet, Eyſen, Kübell, Sail, Trog, Holz, Pretter, Nägel, und alles anders, ſo umb der Gewerkhen Gelt gekaufft wirdt, wohl verſichert, und zu ihrem Nutz der Zechen gebraucht werde. Und wie er ſolches alles beſtelt, und ein kaufft, daran kainen Nutz noch Genieß ihme zuaignen, ſondern an ſeiner geſetzten Beſoldung genügen laſſen, auch aus Gunſt der Freundſchafft mit den Gewerkhen Nachthaill oder Schaden andern keinen Vorthaill verhelffen, und kainen gemiten Arbeiter auf ſeiner Zeche haben, noch gebraucht werde bey ſchwerer Straff.

§. LXXI. Es ſollen auch die Schichtmaiſter und Steyger nicht Brüder noch Vettern ſein, ſich auch in keine Geſelſchafft einlaſſen, die den Gewercken zue Nachthail komen möcht, ſondern ein yeglicher Schichtmaiſter ſoll fleißig aufſehen, daß ſich der Steiger mit ſeiner Arbeith und Gebeuen diſer vnſer Ordnung mit Aus- und Anfart und allen andern treulich halte, den Hauen aufſehe, daß ſie rechte Schicht getreulichen arbeiten, und ſteen. Und welche das nicht thuen, daß die abgelegt iren Lohn dargegen abgezögen, und weiter nicht gefürdert werden. Der Schichtmaiſter noch Staiger ſollen kainen Arbeiter, der auf ihrer Zech arbeitet, in der Coſt halten, auch kein Wirtſchafft mit Bier oder Wein Schencken zu treiben bey Vermaidung ſchwerer Straff.

§. LXXII. Es ſoll ein yedlicher Schichtmaiſter ſeinen Steiger alle Wochen Inßlidt und Eyſen nach dem Gewicht, ſo vil er des bedarf, und nicht mehr daſſelbige auch nach dem Gewicht wochentlich einlegen, und beſchreiben.

§. LXXIII. Bey allen Gedingen und Hinlaß der Lehenſchafften ſollen die Schichtmaiſter ſambt den Geſchwornen einfahrn, und gegenwärtig ſein, und wie die gemacht, und beſchloſſen worden, wiſſe einzeſchreiben.

§. LXXIV. Es ſollen auch Schichtmaiſter noch Staiger bey ſchwerer Straff, und ſonderlich wo ſy mitbauen, von einer Zech auf die ander weder Gelt, Inßlicht, Eyſen, noch ainigen andern Vorrath, noch Gezeug an den Gewerkhen Willen nicht leyhen.

§. LXXV. Alle Sonabent oder zum lengſten, ſo es durch den Bergmaiſter nachgelaſſen, in vierzehen Tagen ſollen Schichtmaiſter und Steyger in Anſchnitt gehen, ſo ſoll der Schichtmaiſter den Gewerkhen alle viertl Jahr von aller Einnamb, die er von oder von wegen der Gewerkhen empfangen, und ausgeben, von dem Bergmaiſter Geſchwornen und den Verordneten, die er zu ihme erfordert, damit die Gewerchen mögen wiſſen, wohin, und wie ihr Gelt verbauet ſey, ob ſy etwas in Vorrath haben, oder ſchuldig bleiben, aine ganze aufrichtige Rechnung thuen anfenglich aigentlich deutlich mit vornemblichen Worten alles Gelt und Vorrath, es ſey an Inslicht, Eyſen, Holz, Prether, Sail, und alles anders, ſo er von den Gewercken oder ſonſt empfangen, für Einnemmen ſetzen. Darnach was er für die Zech und ſonſten zue der Gewercken Nutz ausgeben, was, wie vil, wen, und von wem ers erkaufft, wie er dieſelbige erkauffte Wahr wider von ſich gericht, und was in Zeit die viertl Jahrs mit oder ohne Geding, und wie lang ob den Geding gearbeitet ſey, was aufs Geding oder Arbeith gegangen, und dieſelbigen Arbeither, Knecht und Knaben nambhafftig machen, und anzaigen. Und was noch allenthalben zuletzt in Vorrath bliben,

ben auch ſtuckweis aigentlich wie ain Jnuentarii beſchreiben, fürlegen, und welcher von ſeinen Zechen, Stoln und Schachtſteur, Waſſergelt, Bergfürderung vierden Pfening oder dargelihen Gelt von ſich gibt; der ſoll von yedlichen, dem er daſſelbige Gelt geraicht, ſchrifftlich Bekantnuß, daß er ſolches entricht habe, nemmen, und dieſelbige Schrifft alſo mit der Rechnung fürlegen.

§. LXXVI. Alle Schichtmaiſter ſollen auch alles Gelt, ſo vil ainem yeden des zu Vberlauf im Vorrath bleibt, alsbaldt ihre Regiſter verrechent werden, auf vnuerwanten Fuß bar niderlegen, und bey dem Bergmaiſter nach Geſtalt der Sachen ein zeitlang ligen bleiben, und was mittler Zeit dauon wochentlich gelont werde. Welcher aber das thuen, und nicht anzaigen wurde, er hette es an Eyſen, Jnslicht, und andern nottürfftigen Vorrath verhanden; ſolches ſoll alsbaldt erkundiget, und beſichtiget werden. Und wo der Vorrath nicht befunden; ſoll der Schichtmaiſter von Stund an genohmen, und fenglich gehalten, und fürter zum Schichtmaiſterambt nicht mehr gebraucht werden. Und wo er nicht zu bezahlen hat; ſolches an ſeinen Vorſtandt zu bekommen.

§. LXXVII. Vnd ob gleich ein Zech zwiſchen den Quatembern ligen blibe; nichts weniger ſoll auf nachfolgenden Zeit der Rechnung gleich andern Zechen Rechnung dauon geſchehen, und das Quatembergelt, wie obgemelt, zu Vnderhaltung der Geſchwornen geben werden.

§. LXXVIII. Die Schichtmaiſter ſollen allezeit auf den Sontag bey den Anſchniten gegenwertig ſein, daſelbſt ſy auch in Beyweſen ihrer Steiger allen Arbeithern und Tagwerchern, was auf die Zech gearbeit wirdt, mit Landtgibiger Münz, und ſonſt mit kainer andern Lohnen, und keinem ſeinem Lohn aufſchlagen, davon ſoll der Schichtmeiſter und Steyger jedem Arbeither am Wochenlohn einen Püchſenpfenning aufheben, und nach Jnhalt ſeines Regiſters den Elteſten der Knapſchaft alle Wochen ſambt ainen Zetl der Summa ſeiner Handtſchrifft zuſtellen, und von dem Gedinggelt von Gulden 6. Pf. auch ein jeder Arbaither ſelbſt ſeinen Lohn empfahen, und einnemen, ſie wurden dan durch gegrunthVrſachen verhindert. Welcher Arbeither ihme gern ſeinen Lohn leſt aufſchlagen; dem ſoll nachfolgendt nicht darzue geholffen werden.

§. LXXIX. Jn ihren Regiſtern zum ablohnen ſollen die Schichtmaiſter der Arbeither Tauf- und Zunahmen, und was ein yeglicher gearbeit, und wo für das Lohn ausgeben wirdt, anzaigen, und beſchreiben, und ſolches fürter in ſein Rechnung bringe.

§. LXXX. Ob ſich begebe, daß ainem Schichtmaiſtern zwiſchen Zeit der Rechnung Zuverlegung ſeiner Gewerckhen Zechgelt mengln wurde aus Vrſach, daß die angelegt Zupueß nicht einkomen, oder ſo die einkomen, nicht geraichen möchte; ſo mag der Schichtmaiſter die Zeche zu erhalten mit Willen und Rath deß Bergmeiſters und der Gewerchen ſo vil Schuldt auf die Zech machen, als zu Erhaltung der Zechen, biß auf negſte Rechnung darnach Noth ſein wirdet. Und ſo der Schichtmeiſter ſeines dargelegten Geltes oder gemachten Schuldt auf diſelbige negſtvolgende Quatember nit entricht wurde; alsdan ſoll ihme der Bergmaiſter zue den Zechen verhelffen, zu demſelbigen Zechen ſoll der Schichtmaiſter biß auf die andern Quatember darnach Friſt haben die Zech zu belegen. So aber die Zech darnach unbauhafftig gehalten befunden wurde; dem ſoll die Zech frey ohn Schuldt verlihen werden, welcher Schichtmaiſter an Notturfft der Zechenſchuldt auf ein Zechen machen wurde; dem ſoll zur Zechen und Gelt nicht geholffen werden, und ſo die ligendt bleibt, den negſten Aufnehmer verlihen werden.

§. LXXXI. Kain Schichtmaiſter noch Steiger ſoll ohn Vorwiſſen der mehrer Thail der Gewerckhen an gegrunthen Vrſach nit abgelegt werden.

§. LXXXII. Auf allen Zechen oder Maſſen under den Gewerckhen für den wenigern in ihren Bergwerchshandlungen die Volg haben.

§. LXXXIII. Die Schichtmaiſter ſollen darab ſein, und bey den Steigern verfügen, damit das Erzt fleyßig ausgehalten, und nicht in dem Perg kome, oder darein geſtürzt, und zum andernmahl Vncoſten mit Klauben und waſchen darauf müſte gewendt werden.

§. LXXXIV. Wurde ein Schichtmaiſter von ſeiner Gewerckhen, ſo Erzt an Stain oder Silber im Werckh hette, und von Zehendner Verlegung begehren; ſo ſollen ſich die Zehendner deß Erzt und Silbers halben der Warheit erkundigen, und nach Gelegenheit mit Rath unſers Bergmaiſters und Geſchwornen ain Fürſtreckhen thuen.

§. LXXXV. Vnd ſo ain Schichtmaiſter von ſeiner Gewerckhen Silber im Zehent oder Camer hat; ſo ſoll er bey ſchwörer Straff wochentlich nit mehr herausnehmen, dan ſovil er zu ploſſer Notturfft der Zechen und der Gewerckhen Sach auszurichten bedarff, daß mit dem Zehendner gegen einander in Zeichnuß bringen, und was übrig iſt, den Gewerckhen zue ihren Handen geſtelt werden ſoll.

§. LXXXVI. Die Schichtmaiſter oder den Zechen-Vorſteer ſambt den Hüttenſchreiber ſollen allezeit der Hütten-Notturfft zeitliche Fürſehung thuen, damit kein Mangl an der Arbeith des Schmelzens erſcheine, und die Arbeither auf das Gezeug nit warthen dürffen, daraus den Gewerckhen Schaden und Nachtheil und gemeiner Bergwercks Verhindernuß ervolgt. Bey welchem ſolche Nachleßigkeit befunden; der oder dieſelbigen ſolchen ihren Vnfleiß geſtrafft werden.

§. LXXXVII. Der Schichtmaiſter ſoll alle Tag, wen man ſchmelzt, den Hüttenſchreiber fragen, wie geſchmelzt, und gearbeit wird, und der Hüttenſchreiber ihme das Anzaigen und ſein Schmelzregiſter fürlegen, und wo Nachthaill befunden; dem Hüttenreitter und Schmelzer fürzuhalten, und fleyßiger zuſehe, damit der Gewercken Nutz und gemaines Bergwerkh befürdert werde.

§. LXXXVIII. Ein jeglicher Schichtmaiſter oder der Zechen Vorſteher ſoll alle virtl Jar auf den Sambſtag vor jeglicher Quatember ſein Rechnung beſchlieſſen, und ſein Einnemben und Außgeben, wie die geſchehen, vnd gehandelt worden, mit vernehmlichen Wortten vnd Zahl gar lauter vnd clar anzaigen, vnd ſetzen wenn, wie, vnd wo für, wie dann vorgemelt iſt, vnd ſoll darzue allen Vorrath vnd Gezeug am Perg bey ſeiner Zechen in der Arbeit vnd ſonſt, ſo er in Verwaltung hat, es ſey gleich Inslicht; Eyſen, Sail, Bergtreg, vnd alles anders nichts ausgenohmen, ſo umb der gewercken Gelt gekaufft worden, vnd er in ſein Außgab geſezt, ſo noch fürhanden, vnd nicht verbraucht iſt, inventiren, daſſelbig alles aigentlich beſchreiben, vnd nach dem Beſchluß in ſeiner Rechnung eingezaichent werden.

§. LXXXIX. Alſo und dermaſſen ſollen die Schichtmaiſter ihre Rechnung auf vorbeſtimbte Sambſtag beſchlieſſen, vnd ein jeglicher ſeine Gewerſchafft verzaichen, und ſambt ſeiner Rechnung auf den Montag negſt darnach allein auf Pfingſten Montag nach Trinitatis vnſern Ambtleuthen fürtragen, die beſichtigen, und überſehen laſſen. Dieſelbige Rechnungen ſollen aller Summarien in ainem Receß aller Artickel darinnen begriffen, aus Bevelch vnnſers Berg-Ambtman gebracht werden, den Zwifach ſoll uns ainer geſchickt, die ander in ain Lade oder Kaſſen ſambt allen Regiſtern ſollen beſchloſſen werden, wie vorgemelt, ünd angezaigt iſt.

§. XC. Die Gewercken ſollen mögen mit und bey der Schichtmaiſter-Rechnung und Anſchnitt ſein, wen ſie wöllen, auch ihre Regiſter an den Bergmaiſter Macht haben zu begern, die notturfftiglich zu überſehen und dem Bergmaiſter widerumb zuſtehlen. Und was für Vehler oder Mengl darinnen befunden; mögen ſie den Schichtmaiſter für ſich erfordern, und die Mengl gütlichen fürhalten, und ſein Antwort hören. Haben ſie kain Genügen daran; alsdan ſollen ſie ſolches dem Bergmaiſter anzaigen, und der Bergmaiſter ſoll den oder dieſelbigen Schichtmaiſter für ſich erfordern, und ſein Verantworttung gegen den Gewercken Mengl anhören ſambt den Geſchwornen, und nach Gelegenheit der Sachen die Billigkeit handlen, damit ſich Niemand zu beſchweren habe.

§. XCI. Wo ain Schichtmaiſter keinen Verſtand hette; ſo mögen die Gewercken ainen under ihnen erwellen, der bey dem Bergwerck wont, und bevelchen, daß er ſambt dem Schichtmaiſter die Zuebueß einnemme, unnd beyhendig halte, und wochentlich, was auf die Zechen gehet, nach lauth des Bergregiſters in Gegenwarth des Steigers ſolch Gelt geben, damit die Arbeiter bezahlt werden.

§. XCII. Vnd ſo die Rechnung und Regiſter nach den Rechnung angenohmen werden; demnach ſoll vnſer Ambtman einen oder zweyen darzu verſtendig ſolche Regiſter mit guter Muß überſehen, und was etwas vormahls überſehen, und nach volgents funden wurde; ſoll nichts weniger nach vorigen vnſern Bevelch gerechtfertiget, verbüeßt, und geſtraft werden.

§. XCIII. So ein Schichtmaiſter oder der Zechen Vorſteher ſein Rechnung, wie vor angezaigt, gethon, und überraicht hat, und ſo vil Vorrath nicht bleibt, damit er ſeine Zeche bis zu negſtvolgender Rechnung bauhaftig erhalten mag; der ſoll von Stund an ihme vnſern Ambtman vnd Bergmaiſter als vor Haur der Rechnung nach ihrer Achtung vnd Notturfft nach der Zechen zu nutzlichen Bau ein Zu Bueß anlegen laſſen, und von Bergmaiſter von Zubueßbrief nemen, den ſoll er von Stund zu Erendorff anſchlagen, und nach gethoner Rechnung vier gantze Wochen ſtehen laſſen, denſelben Brief ſoll Niemand in denſelben vier Wochen bey ſchwerer Straff abreiſſen.

§. XCIV. So Zuebueß auf ein Zech, wie vorbemelt, angelegt, und angeſchlagen wird; ſollen alle und yeglicher Gewerckh derſelben Zechen in denſelben negſtvolgenden vier Wochen nach gethoner Rechnung ihre Zubueß geben, unnd die Schichtmaiſter ſollen kainen Gewerckhen mit der Zubueß auf ſich nemen, den auch über vorbenente Zeit kain fürter Friſt geben, ſy ſollen auch die Zubueß von dem Gewercken zu fordern nicht ſchuldig ſein. So aber ainer oder mehr Gewercken zue Erndorff Verleger hetten; dieſelben Verleger in Zeit der Zubueß auch ſchriftlich angeſchlagen werden, wo man die ſoll finden, und ihre Gewercken Zubueß mohnen: und wo etwas den Gewerckhen durch die Schichtmaiſter, daß ſie die Zubueß nicht vordern, verſaumbt wurde; daß ſoll den Schichtmaiſter vnd nicht den Gewercken zu Schaden raichen.

§. XCV. Vnnd ſo die vier Wochen, wie vorbenent, verlauffen, welche Gewercken in derſelben beſtimbten Zelt ſein Zubueß nicht geben wirdt; der ſoll ſeiner Theil verluſtigt ſein.

§. XCVI. Nach Ausgang der vier Wochen ſoll der Schichtmaiſter Verzaichnuß machen, welche Gewercken ihre Theil obberürter Weiſe nicht verlegt, die in der fünften Wochen auf den Verleichtag, oder welcher Tag ſonnſt von Ambtmann oder Bergmaiſter darzu ernant werden, ſolche unverlegte Thail als Retardata vnſern Ambtmann, der allezeit wo es möglich auf ſolche Täg gegenwertig ſein ſoll, und den Bergkmaiſter fürtragen, dieſelbigen unverzupüeſſen Gewercken verzaichent namhaftig übergeben. Dieſelbigen Thail ſollen alſo in Gegenwertigkeit vnſer beder Ambtleut, oder des ainer aus den Schichtmaiſter-Regiſter, und aus dem Gegenbuch, und ins Bergſchreibers-Retardat-Buch geſchriben werden. Dieſelben Theil, die alſo ins Retardat kommen, vnd ausgeſchriben werden; ſollen denſelbigen der ye geweßt ſein, mit den Gewercken Willen vmbſonſt oder Zubueß nicht wider werden, ſondern vnnſerer vorgenante Ambtleuth ſollen von Stund den Schichtmaiſtern bevelchen, ſolche Retardata und abgeſchribne Thail den gemainen Gewercken aufs teuriſt ſo gut zu verkauffen, oder wo die nicht mögen verkaufft werden, vmb die Zubuß, oder wo das auch nit ſein mag, umbſonſt zu vergeben, zu ſolchem Kauff oder Gabe die verzubüſſen Gewerckhen derſelben Zech den Vorgang haben ſollen. Wo aber auch die verzubüſſen Gewercken der mehrer Thüil wurden begern; dieſelben Retardata-Thail unverkauft und unvergeben gemain Gewercken zu überſchreiben, oder die vnderſich zugleich nach Anzahl auszuthailen, daß ſoll alſo geſchehen, doch daß dieſelbigen Thail gemain Gewercken oder yedem ſein Gebür, ſonderlich wie es beſchloſſen wird, oder wo die ſonſt wie vorberürt andern verkauft, oder gegeben, allezeit ſollen in das Gegenbuch in Beyweſen der Ambtleuth geſchrieben werden.

§. XCVII. Es ſoll Niemands, der ſeine Thail lauts vorberürter Ordnung auf jetzige Quatember mit Zubueß verlegt, ob auch zwiſchen derſelben und nachvolgender Quatember die Zech ligen blibe wider aufgenohmen, vnnd Zubueß angelegt wurde; dieſelbigen ſeine Thail, die er auf nögſt zuvor angelegte Zubueß verlegt, auf nögſtvolgende Rechnung darnach was mitler Zeit angelegt were, oder auf das Mahl angelegt wurde lauth vorberürter vnnſer Ordnung mit Zubueß verlegen wird; dieſelbigen ſollen bey ſolchen ihren Thailen bleiben, doch aber auch dem Aufnehmer deßhalben kain Verkürtzung geſchehen, ſoll Niemand gedrungen ſein ſolche Zechen, die zwiſchen Zeit der Rechnung ligen bleiben, vnnd aufgenohmen werden, bis zu negſter Rechnung nach dem Aufnehmen zu belegen, es ſoll aber auch Niemand die zu bauen und zu belegen damit verbothen ſein.

§. XCVIII. Es ſoll ein Schichtmaiſter und Staiger nit mehr dan ein findige Zechen verwalthen: vnd thun eben genug, ſo ſy bede die Zech der Notturfft nach verſorgen. Wen vil Zechen ainem allein zu bevelchen iſt der Gewerchs Schaden und gemaines Bergwerchs kein Nutz.

Von Zu- und Abſchreiben der Bergwerchs-Thail.

§. XCIX. Der Gegenſchreiber ſoll von vnſerm Ambtman und Bergmaiſter mit der Geſchwornen und der Gewercken Wiſſen und Will aufgenohmen werden, doch daß er ainen Fürſtandt hab, dieweilen an dem Ab- und Zuſchreiben der Bergwerchs-Thaillen den Gewercken nit wenig gelegen: unnd wenn er zu ſolchem Gegenſchreiben täglich und genugſamb, alsdan ſoll vnſer Ambtman oder Bergmaiſter in Beyſein der Geſchwornen und aller Gewercken, ſo vil der vorhanden ſein, die Pflicht von ime nehmen, unnd das Gegenbuech einantwortten.

§. C. Der Gegenſchreiber ſoll Niemant Thail abſchreiben, er ſey dan gegenwärtig, oder thue glaubigen Bevelch. Wurde aber Jemandt deßhalben durch deß Gegenſchreibers Vnvorſichtigkeit betrogen, oder in Schaden gefürth; denſelbigen Schaden ſoll er ſich an dem Gegenſchreiber und ſeinem Fürſtandt erhalten.

§. CI. Wurde auch Jemandt ainem andern ein Zeche in Schein zuſchreiben laſſen; den ſoll die Zech beleiben, dem ſy zugeſchriben iſt. Und wo Betrueg in ſolchem Yberſchreiben befunden; der ſoll mit Ernſt geſtrafft, und denſelbig der Fortail geſucht, ſoll in derſelben Grueben zu kainem Theil gelaſſen werden.

§. CII. Wurde Jemandt andern Leuthen in Schain Thail zu ſchreiben laſſen, deß Nutzes ſelber davon gewarthen; dieſelbigen Thail ſollen dem bleyben, dem ſie geſchriben werden. Und ob dieſelbigen der Thail nicht haben wolten, oder die ienigen, deß ſy zugeſchriben, nicht in Weſen weren; alsdan ſollen ſolch Tail als verlaugnent und verruckt Gut geacht, und gehalten werden.

§. CIII. So ainer dem andern Tail wird verkauffen, oder vergeben; ſo ſoll der Verkauffer im Gegenbuech die Gewehr in vier Wochen thun, vnd der Verkauffer ſoll auch verpflicht ſein die Gewehr in beſtimbter Zeit zu fordern. So aber die Erforderung nit geſchicht, vnd Mangl der Gewehr am Verkauffer nicht geweſt; ſoll er alsdann fürther zu gewehren nicht ſchuldig ſein, ſich befunde dan, daß der Kauffer die Gewehr zu fordern mercklicher vnd redlicher Vrſach halber verhindert wäre. Auch ob ſich begebe oder zutruge, daß ainer oder mehr, die Bergwerchs Thail pauen, viel oder wenig, vnd auſſerhalb des Bergwerchs Thail verkauffen, oder vergeben, wie oder wann dann ſolches geſchehe; ſo ſoll der Verkauffer dem Kauffer ainen Volmacht vnd Bekantnuß ſeiner Handſchrifft vnd Petſchafft (wo er aber nicht ſchreiben kann) zween erbar Männer bitten, die neben ihne zum Gezeugnuß der Vollmacht verfertigen, an den Gegenſchreiber geben, daß er ihm ſolche Thail, wo die ſein, abſchreib: und der Kauffer ſoll in vier Wochen, die Gewehr bey dem Gegenſchreiber ſambt dem Volmacht erſuchen, und begern, und lenger nicht anſtehen laſſen, wie hievor gemelt.

§. CIV. Wurde auch ain Thail der Kauffer oder Verkauffer nicht verhanden ſein, oder ſich nicht wohl finden laſſen; ſo ſoll der Kauffer, wie er die Gewehr gern thuen wolte, dem Ambtman oder Bergmaiſter anſagen, damit ſoll er genug gethon haben. So aber befunden wurde, das ainich Tail betrieglich in ſolchen Fall gehandelt; der ſoll mit Ernſt geſtrafft werden,

§. CV. Nachdem auch mit unnützer Taglaiſtung zwiſchen Partheyen vil Schaden ergehen; ordnen und ſetzen wir, das nun hinfürther kein Gewerckhſchafft Berckſachen halben ainiche Taglaiſtung ohne unſers Ambtmanns und Bergmaiſters Willen nicht üben ſollen, ſondern ſo ſich Gezenckh begeben, vnd an unſer obgemelte Ambtleuth gelangen, die ſollen müglichen Fleiß fürwenden die Parthey güetlichen zuvertragen, vnd nicht in das Recht wachſen laſſen: wo ſie die nicht güetlich mögen vergleichen: ſollen ſy nachvolgender Weiſe rechtlich entſchaiden werden.

Der Staiger Ausrichtung.

§. CVI. Es ſoll kainer, der nicht zimmern, vnd auf veſten Stain arbaiten kan, zum Staigerambt gefördert werden: dieweil im Berg viel an dem Zimmern gelegen, vnd den Arbaitern ſo der veſten Stain nicht wiſſen anzugreiffen, zu underweiſen, vnd zuſprechen können.

§. CVII. Zu jeder Schicht ſoll ein jeglicher Staiger auf den Zechen gegenwertig vnd treulich ſeyn, fleißig Aufſehen haben, daß die Haur vnd Arbaither rechte Schicht faren, und arbeithen, vnd bey den Arbeithern ſeyn, daß ſie den Gewerckhen getreulichen vnd wohl arbeithen. Und ſo er befindt, daß ainer oder mehr Haur, auch ander Arbeither nicht rechte Schicht halten; ihnen das in kainen Weeg geſtatten, ſonder wo ainer gleich aus redlichen Vrſach ſein Schicht zu fahren ſauming geweſt; dannoch ſoll ihme ſein Lohn nach Anzahl dagegen abgezogen werden. Wo aber ainer aus böſen Vrſachen nachleßig befunden wurde; den ſoll der Staiger mit Wiſſen des Schichtmaiſters ablegen, und dem Bergmaiſter wiſſe die Vrſach anzuzaigen. Ein yeglicher Staiger ſoll dem Haur alle Schicht ſelbſt Eyſen und Inſlicht nach der Zahl vnd Waage geben, ſo viel er zur Noth haben muß, vnd was ſie des erübrigen, von den Zechen in ihren Nutz zu wenden, nicht verſtatten.

§. CVIII. Die Staiger ſollen alle Schicht mit den Arbeithern einfahren, und ainem ieden an ſein Arbeith anſchaffen, auch darneben beſehen, wie ein ieder ſeiner Arbeith ausricht, und der ein Geniegen thuet, damit den Gewerckhen umb ihr Gelt Recht geſchehe. Auch ſollen ſie die Zechen mit Zimmern der Notturfft nach wohl verwaren, auf das kein Schad durch ir Nachleſſigkeit den Gewercken geſchehe, noch kaine Arbeiter vom Berg beſchedigt werde. Wo ſolches bey ainem oder mehr durch Vnfleiß vernachleſt wirdt; die ſollen darumb von dem Bergmaiſter geſtrafft, und darzue dem belaidigten ſeinen Schaden ablegen.

§. CIX. Die Steiger ſollen auf den Zechen kain Geſchenkh geſtatten zuhalten, wan Frembt Berggeſellen komen, noch anderſtwo kain Wirthſchafft treiben, nit Bier noch Wein ſchenckhen, und den Arbeitern auf den Zechen keineswegs geſtatten zum Spilen, es ſey umb vil oder wenig, bey ſchwerer Leibſtraff.

§. CX. Es ſollen die Staiger an Vorwiſen deß Schichtmaiſters oder der Zechen Vorſtehern kain Arbeither ab-noch anlegen, er zaige dan zuvor die Vrſach an, warumb oder von weßwegen: damit die Zechen nit yberlegt, und kain guter Arbeither aus Neidt abgelegt, und ein Zechbruder gefürdert werde mit dem Gewerckhen Schaden, und des Bergwerchs-Nachtheil, ſo durch loß Arbeither erdulgt. Wo ſolches geſchicht, daß ſoll unſer Bergmaiſter herttiglich ſtraffen.

§. CXI. Die Steiger ſollen be[illegible]n Verding mit den Geſchwornen ſein, und der Oerther, darauf man verdingen wil, den Geſchwornen bey ihrer Pflicht Geſtalt der Sach vor den Verdingen grüntlichen Bericht thuen, damit die Gewerckhen nit yberſezt, noch den Arbeithern zu wenig geſchehe, und wie der Stuef von den Geſchwornen geſchlagen, und das Geding gemacht wirdt, unverruckt bleibe, und eingeſchriben werde, und ſein vleiſſig Aufſehen habe, wie die Arbeither auf dem Geding arbeiten, und zue rechter Weil und Zeit, wie es ſich gepürt, anfahren, auch ob ſie lengere Schichten ſtehen wider andere Arbeither, und arbeithen oder nicht; das ſollen ſie den Geſchwornen und Schichtmaiſter bey ihrer Pflicht die Warheit anzaigen.

§. CXII. Es ſoll kain Gedinggelt eingelegt werden, wen die Geſchwornen das Geding nicht abgenohmen, oder genuegſamb aufgefahren, und verfertigt iſt bey ſchwerer Straff. Als offt man Erzt nach ſuecht, ſollen die Staiger darbey ſein, damit das Erzt rain ausgehalten, und nicht in den Berg khomme, auch den Arbeitern bevelchen, wen ſie im verſchremen Erzt treffen, oder hauen, daß ſie ſolches bey ſchwerer Straff aushalten, und nicht in dem Berg gehen laſſen, es ſey auf Geding oder Herren Arbaith.

§. CXIII. Die Steiger ſollen bey ſchwerer Straff kain Orth, Strecken, noch Schacht, auch kainen Gang noch Klüfft, ſo mit dem Auslengen verſchrotten wirdt, verſetzen, noch verzimmern, er zaige es dan zuvor dem Schichtmaiſter, und der Schichtmaiſter vnſerm Bergmaiſtern und Geſchwornen an, damit ſolches beſichtiget werde.

§. CXIV. Es ſoll kain Arbeither am Berg, in dem Puchwerchen, in den Schmelzhütten, noch ſonſt bey dem Bergwerch gefürdert werden, er thue dan zuvor vnſerm Bergmaiſtern die Pflicht das er ſich nach vnſer Ordnung und gehorſamlich halten wolle. Wo aber ain Schichtmaiſter, Steiger, oder Hüttenſchreiber ſolche überfür; die ſollen darumb geſtrafft werden. Es ſoll auch ein jeder Arbeither, der aus ainer frembten Gegent, Flekhen oder Lande auf vnſerm Bergwerkh befürdert wirdt, und vnſerm Bergmaiſter Pflicht gethon, durch vnſerm Bergſchreiber ordentlich in ain ſonder Regiſter mit ſeinen Tauff- und Zunahmen, und von wan er iſt, eingeſchriben werden.

Die Arbaiter und Schicht am Berg belangent, wie ſie mit An- und Ausfahren gehalten, und gearbeit werden ſoll.

§. CXV. Die erſte Schicht ſoll man alzeit zu vier Vrn zu Morgens Früe, die ander zu zwelff Vrn, die dritt deß Nachts zu achten anfahren, und in der Arbeith acht Stund volkomentlich bleiben, und ehe der Staiger klopfft, nicht von Orth fahren, und ain Stundt zuvor ſol man zu jeglicher Schicht anleuthen, damit ſich die Arbeither darnach zu richten, und ihrer Verſaumigkeit deſtoweniger haben zu entſchuldigen. Es ſoll auch ainem jeglichen Haur und Arbeither zehen Silbergroſchen zu Lohn wochentlich gegeben werden.

§. CXVI. Wo auf ainer Zechen drey Schicht nit gearbeitet werden; ſoll die Nachſchicht durch vnſerm Bergmaiſter nicht geſtatt werden. Und wo aine Schicht allein gearbeitet wirdt, ſoll man vmb vier Vrn des Morgens die Früſchicht halten.

§. CXVII. Mit den Feyrtagen, als Oſtern, Pfingſten und Weinachten, dergleichen mit andern gebotenen Feſten, ſoll es wie auf andern Bergwerchen, doch daß dieſelb Wochen drey ganz Schicht zum wenigiſten gearbeitet, und gehalten werden. Und welcher Arbeither diſe Wochen die erſte Schicht nit anfehrth; den ſoll man gar ausfeyrn, und nicht anfahren laſſen.

§. CXVIII. Alle gewönliche Feyrtag, ſo von den Pfarrern gebotten, und die andern nicht, gehalten werden.

§. CXIX. Die Haur ſollen, wie hieuor gemeldt, under acht Stund von ihren Schächten nicht ausfahren, und ſechs Schicht für ain Wochen arbeiten. Wo ſy aber auf Gedingen arbeiten; mögen ſie lenger Schicht wohl halten.

§. CXX. Welcher Haur von ſeiner angenohmenen Arbeith oder ſonſt von ſeinem Geding entweicht, und wie ſich gebürt, nit abkert; der ſolle, ohne deß Willen er von dem Geding oder Arbeit entwichen, auf keiner Zech oder mit ander Arbeith gefürdert, und von vnſerm Berkhmaiſter darzue mit Ernſt geſtrafft werden.

§. CXXI. Der Haur oder Heſchler, noch ander Arbeiter, ſollen in zweyen Zechen oder Schechten Schicht arbeiten, und nicht mehr dan ein Wochenlohn einnemmen. Wo er aber zwelff Stundt ſtett, und arbeith, für ain Schicht ſoll ihme ain halber Taller oder zwelff Zwelffer gerechnet werden, und nicht mehr: doch ſoll Niemants bey ſeiner Weil vmb Lohn, oder ihme ſelbſt zu ſchürffen, oder zu arbeiten nicht verbotten.

§. CXXII. Wir gebiethen auch, und wöllen, daß die Sunabents Schicht oder Pris, daß wie auf andern Bergwerchen gebreuchig, gearbeitet, und gehalten werde: Und wer darinnen brüchig erfunden, der ſoll mit Ernſt darumb geſtrafft werden.

§. CXXIII. Auch wollen wir, daß auf vnſern Bergwerkh von keinen Schmidt, Püthner, Haur, oder andern Arbeithern, ſo zum Bergwerch gehörende, kein gueter Montag ſoll gehalten, welchen wir auch zu halten vnſern Schichtmaiſter, Steigern, Arbeithern, und allen andern hiemit ernſtlich wollen verbotten haben: und wöllen auch, daß der Bergmaiſter und Geſchwornen hierauf fleiſſig Achtung halden ſollen, und ſo, der ſich ſolchen gueten Montag, oder einen andern vnzimblichen Feurtag, ſo von vnſerm Pfarrherrn zu feuern nicht gebotten, zu halten vnderſteet, Jemants befunden wurde. Ob auch ein Haur, er hab Geding oder Lehenſchaft, Hepfler, Waſſerknecht, oder ander Arbeiter, ſo bey dem Bergwerkh und in Hütten arbeitten, kainen ausgenohmen, welcher muethwillig durch Spielen oder Sauſſen oder Nachläſſigkeit ſein Schicht verſaumbt, und kainen andern an ſein ſtatt ſchickt oder ſtellet, dardurch den Gewerkhen Schaden oder Nachtheil erfolgt; die alſo befunden, ſollen darumb herttiglich und gefencklichen geſtrafft werden. So es ain Schichtmaiſter oder Steiger thetten; den ſoll den Gewerkhen einen Wochenlohn verfahlen ſein, darzue abgelegt, und zue Schichtmaiſter oder Staiger nimermehr gebraucht werden.

§. CXXIV. Welcher Haur oder Arbeiter nicht zeitlichen zue der Arbeith kombt, und verſaumbt ſich, daß der Steiger das Jnslicht gegeben hat, zu welcher Schicht das were; den ſoll der Staiger nicht, auch kainen Trunckenen anfahren laſſen, bey ſchwerer Straff.

§. CXXV. Ob ain Arbeither einen Staiger oder anderm zuſagt zu arbeiten, und fert nit an, ſonder feyrt, oder ferth ainem andern an; denſelbigen ſoll der Bergmaiſter ſtraffen vmb ain halb Wochenlohn.

§. CXXVI. Kain Arbeither ſoll von wegen ſeiner Clag abgelegt werden, wen er ſein Arbeith ain Genüegen thuet. Welcher Staiger aber denſelbigen an Notturfft abgelegt; der ſoll darumb geſtrafft werden.

Von Lehenſchafften und Gedingen.

§. CXXVII. All Lehenſchafften ſollen mit Wiſſen und Willen der Gewerkhen, von dem Bergmaiſter und Geſchwornen hingelaſſen werden: doch daß zuuor die Gebeu und Oertter, wie die ſein, und Aertzt vor Augen aigentlich und nach Notturfft beſichtiget, und durch den Schichtmaiſter aufgezaichnet werden. Von wem, und wie die aufgenohmen, ſoll durch den Bergſchreiber eingeſchriben, an welchem Tag, und auf was Zeith ſolcher Hinlaß geſchehen: davon ſollen ihme die Gewerkhen nach Gelegenheit ainer jeden Lehenſchafft ſeiner Mühe vergnügen.

§. CXXVIII. Es ſollen Niemandt Lehenſchafften noch Geding gelaſſen werden, die nicht mit aigner Handt können arbeiten, und allein bey dem Sauffen und Spüllen ſitzen, ſonder denen, die mit aigner Handt arbeithen, und der Arbeith vleiſſig obligen, und aus dem gehauen Arzt nach Gelehenheit gut Schaidtwerch nach, das guet Artzt zuſammen, und das letzer auch beſonder. Solchen und ihres gleichen, den ſoll man Lehenſchafft und Geding laſſen, und andern nicht.

§. CXXIX. Vnd ob ainer dem andern Artzt enthaut, ehe man mit offnen Durchſchlegen zuſammen kombt, und ob gleich die Sach nachvolgent rechtlich entſchaiden wirdt; ſo ſoll das Artzt, ſo vor dem Verbott gehaut iſt, dem bleiben, der es gehauen hat.

§. CXXX. Alle Zechen und Oerter, ſo man zue Lehenſchafft will hinlaſſen, die ſollen zuuor durch die Gewerkhen und ihre Abmtleuth derſelbigen Gebeu ſambt den Geſchwornen beſicht, und beſchaut, und alsdan von dem Bergmaiſter hingelaſſen werden. Und wo ſich die Gewercken und Haur in dem Hinlaſſen allein verglichen hetten; nichts deſtomünder ſoll ſolches dem Bergmaiſter und Geſchwornen angezaigt, beſichtiget, und eingeſchriben werden, ſonſt ſoll es kain Crafft haben.

§. CXXXI. Niemant kan, noch mag aines andern Bergtail wider ſeinen Willen zue Lehenſchafft hinlaſſen, oder verleihen. So man aber Lehenſchafft verleihen, oder hinlaſſen will in ainer Zech oder Stoln; ſo ſoll der Bergmaiſter auf ainem Leichtag denſelbigen Gewerkhen zuſammen gebiethen ſambt ihren Schichtmaiſter und Steiger auch den Arbeithern, die Lehenſchafft wollen annehmen, in ſein Behauſung zukhomen. Und der mehrer Theil Gewerkhen ſoll die Volg vor den wenigern haben, ſo hat es Crafft.

§. CXXXII. Alle Gedingen am Berg ſollen in Beyſeyn der Geſchwornen hingelaſſen werden, die ſollen die Oertter beſichtigen, und behauen, und den Stueff ſelbſt ſchlagen, und das Geding bey ihrer Pflicht aufs treulichiſt in der Zech auf demſelbigen Ort machen, dauon ſoll ihnen zween ſilbere Groſchen Stueffengelt gegeben werden. Und wen die Geding aufgefahren ſein; das ſoll der Staiger den Geſchwornen anzaigen, umb das Geding abzunemmen, dauon ſoll ihnen auch zween ſilbere Groſchen geben werden, ſonſt ſoll kain Geding-Gelt eingelegt werden.

§. CXXXIII. Welche Haur oder Arbeither Geding annemmen; die ſollen ihr Geding vleiſſig und genugſamb verfahren, und dauon nicht weichen. Wo ſy aber durch ihre Hinläſſigkeit und Vnfleiß ihrer Arbeith befunden; ſo ſollen dieſelbigen abgelegt, und weiter von andern Gewerkhen auch nit befürdert werden bey ſchwerer Straff. Wo aber ein Veſt fürfiel; ſy ſollen ſie ſolche dem Steiger anzaigen. Und ſo ferr an ihrer Arbeith kain Vnfleiß befunden; ſo ſoll ihnen nach Erkanntnuß der Geſchwornen das Geding mit dem Lohn verbeſſert werden. Entgegen wo ſie ain geſchnaittig Gebürg treffen, oder ein Feil erraichen; ſo ſoll es auch bey der Geſchwornen Erkantnuß ſtehn, damit den Gewerkhen Recht geſchehe.

§. CXXXIV. Wo aber auf Gewin und Verluſt gedinget wirdt, welchem Thail den Gewercken oder den Arbeitern der Stain zufelt, ſy erobern vil oder wenig; ſoll deren Arbeithern ihr Geding für voll bezahlt werden. Herwiderumb wo der Stain oder Gebürg am Feſten gewine, oder anſtunde; darnach ſollen die Arbeither bey dem Geding bleiben, und nicht davon abſtehen, ſonder im negſten Geding darnach erſtatt werden, treulich und vngeuerlich.

§. CXXXV. An Gedingen, wie die geſchehen, ſollen Schichtmaiſter und Steiger kain Thail oder Genuß haben, wie der mag erdacht werden, bey Vermaidung ſchwerer Straff.

§. CXXXVI. Wo Durchſchleg von ainem Gepeu in das ander, oder von ainem Stoln in den andern, und wie die allenthalben gemacht werden, oder geſchehen; ſo ſollen dieſelbigen Steiger ſolche ihrem Schichtmaiſter, und der Schichtmaiſter dem Bergmaiſter unverzogentlich anzaigen, die ſoll der Bergmaiſter ſelbſt oder durch die Geſchwornen beſichtigen laſſen, und wo ſich Irrung zwiſchen den Gepeuen wolte zutragen, ſolches abzulainen, und güetlichen vergleichen, zuverhieten umb unnitzige Vncoſtens, ſo daraus ervolgen möchte, zu Erhaltung Fridt und Ainigkeit.

Wie es mit dem Aerzt ſchaiden gehalten ſoll werden.

§. CXXXVII. Nachdem auf allen Berckhwerchen gegrünthe Erfahrung, wo ain Aerzt bößlich und unvleißig geſchaiden wirdt, ſonderlich wo es nit ſilberreich bricht, dem Bergwerckh und dem Gewercken zumercklichen und verderblichen Schaden und Nachthail reicht, als an Feur in die Schmelzhütten, an voll vnd Holz zum Röſten und Schmelzen, wenn böß geſchaiden Arzt von ſo viel auf ain Schicht, als des gueten nicht geſchmelzt werden, wie ein jeder Bergverſtendiger kan abnehmen: dennoch ſo wollen eine daß gehauen Erzt nach Gelegenheit, wie es gewunnen wird, die Schaider nit fleißig ſchaiden, daß ganz Aerzt beſonder, und das geneißig oder eingeſprengt auch beſonder, vnd kainesweegs geſtatten, daß die Schaider viel Edenſtain bay dem Aerzt laſſen, oder entwicht Stueff unter das guet Aerzt zu mengen; darauf ſollen die Steyger vnd Schichtmaiſter ſehen bey ſchwerer Straff.

§. CXXXVIII. Wurde aber ein Schaider böß geſchaids Aerzt machen, oder ſchaiden, daß die Stueffen halb oder mehr Berg dann Aerzt anhielten, oder daß der Schaider das geſchaiden Aerzt nicht gleich durchausgemacht hette, daß es zu obriſt beſſer als in der Mitten, vnd zu vnderiſt Letzer were, der Staiger vnd Schichtmaiſter nicht darauf ſehen, auch der Abthailer nichts darwider redet, vnd verhielt ſolches dem Bergmaiſter anzuzaigen; wie offt ſolches geſchehe, vnd befunden wurden die all ſoll der Bergmaiſter an Leib vnd Guet ſtraffen.

§. CXXXIX. Es ſoll kain vngemeſſen Aerzt von den Zechen gefürth werden weder wenig noch viel, es ſey dann durch den verordneten Abthailer abgemeſſen worden. Wer darüber betretten, oder aber dieſelbigen ſollen darumb herttiglich von dem Bergkmaiſter geſtrafft werden.

Von Aerzt abthailen, und meſſen.

§. CXL. Es ſoll bey allen Zehen Schechten vnd Stoln durch Niemand andern geſchaiden vnd gewaſchen Aerzt abgethailt, vnd gemeſſen werden, allein durch vnnſern geſchwornen vnd verordneten Abthailler von jeglichen Umbgang, daß iſt zehen Kübel gehauffte Maß zu meſſen ainen Pfenning geben werden, vnd ſoll mit kainen andern Maß oder Kübl nicht abgethailt, noch gemeſſen werden, allein die vnnſer Bergkmaiſter verordnet, vnd mit vnnſern Zaichen gebrent iſt.

§. CXLI. Es ſoll auch kain Aerzt gethailt, oder abgemeſſen werden, es zaige dann der Staiger dem Schichtmaiſter oder der Zechen Vorſteher vor an, auch etliche Gewerckhen, ob ſy dabey wollen ſeyn zu erſehen, wie das Aerzt geſchaiden iſt.

§. CXLII. Wo der Abthailer ein Aerzt ſoll abthailen, daß ſoll ihme der Staiger aim Tag oder zween davor anſagen, ſich darnach habe zu richten einem nach dem anndern. Unnd wo er befinde, daß das Aerzt unfleißig geſchaiden, auch nit gleich durchaus der Stuef were; ſo ſoll er ſolchs nit abthailen, es ſey auf Herrn Arbeith, Lehenſchaft oder Geding, ſonder dem Staiger und Schaider ſagen, daß er es recht ſchaidt, und mach. Will ers nit thun; ſo ſoll er es dem Bergmaiſter unverzogentlich anzaigen: daß ſoll der Bergmaiſter ſambt den Geſchwornen beſehen; befindt er ſolchen Vnfleiß, den Staiger ſambt dem Schaider nach Geſtalt der Sachen darumb ſtraffen, wie vor angezaigt.

§. CXLIII. Der Abthailer ſoll all Aerzt-Thaillung bey allen Grueben, Zechen, Stolln, Maſſen, und Buechwercken, wen und wo er abmeßt, wen und wie vil er gethailt, aigentlich und ordentlich auf ainen Span oder Kerbholtz bey jeder Zechen oder Maſſen ſonderlich aufſchnaiden, oder ſtechen, und zum Beſchluß des Quartals vnſerm Bergſchreiber dieſelbigen Kerbhöltzer fürlegen, und von einer jeden Zech ſonderlich in ain Regiſter einſchreiben, damit man kan wiſſen, was unnd wie vil bey jeder Zech oder Maſſen Aerzt gehauen worden.

Von den Handſtain.

§. CXLIV. Die Staiger ſollen nicht zuſehen, noch geſtatten Jederman ſeines Gefallens Handſtain von den Zechen zu tragen, und ſonderlich die Schaider weder Lehenhaur noch ander Arbeither. Wo aber ſolchs geſchehe, unnd der Staiger nachgebe, oder über des Staigers Verboth thun, wie ſolchs geſchicht; die ſollen darumb geſtrafft und abgelegt werden. Wo aber ein Mitgewerck ainen Stueff begert; deß ſoll ſich der Staiger nicht widern, was zimblich und gemein Gewercken an Schaden iſt, oder ainen frembten Bergmann mit ainem Stueffen zu verehren, und andern nicht.

Von dem Probiren, Abtreiben in der Schmeltzhütten, unnd Silberprennen, wie es damit gehalten ſoll werden.

§. CXLV. Es ſoll alles haimlich Probiren in den Heuſern, unnd das Silberprennen an ungebürlichen Orthen verboten ſein, vm der böſſen Mißbreuch und Ubungen willen, ſo daraus entſtehen, und ervolgen, und ſonderlich mit dem Handtſtain anſieden. Wo die Ubertretter befunden werden, es ſey in den Heuſern oder Schmeltzhütten; die all ſollen darumb von vnnſerm Bergkmaiſter von vnſert wegen ſchwerlich geſtrafft werden.

§. CXLVI. Hat ainer oder mehr was zu probiren; daß ſoll er vnſerm Geſchwornen und verordneten Probirer in vnnſerm Prenngaden probiren laſſen, davon ihme ſein Gebür und Lohn geben.

§. CXLVII. Es ſoll von vnſerm Ambtman und Bergmaiſtern ain verſtendiger Probirer mit Aydes-Pflichten verordent werden, der ainem yeden auf ſein Begern treulich fleißig und recht probirn ſoll, und über Niemand. noch umbſonſt neu Aerzt zu probirn, aber in den Schmeltzhütten mögen die Hüttenſchreiber allein ihrer Gewercken Aerzt, ſo ſy zu ſchmeltzen haben, und ihre Werckpley probiren, ſonſt Niemand andern.

§. CXLVIII. Wo vnnſern Probirer neu Aerzt oder Arth zu verſuchen zu kombt; daß ſoll er fleißig probiren. Wo ſichs mit Silber beweißt; daß ſoll er vnſerm Ambtman und Bergmaiſter anzaigen in Beyſein desjenigen, der das Aerzt gebracht, was es helt.

§. CXLIX. Der verordent geſchworn Probirer ſoll ainen yeden, wer da kombt, gegen gebürlicher Belohnung treulich und ungeverlichen mit Fleiß probiren, unnd bey ſeiner Ayds-Pflicht die Haltung, was er alſo probirt, treulich warhafftig ainen jeden, der ihme ſein Gebür gibt, er ſey reich, oder arm, anzaigen, unnd nicht verhalten. Von ainer Aerzt-Prob auf Silber anderthalben ſilbernen Groſchen, von ainer Bley- und Kupffer-Prob zween und vierzig Pfenning, von ainer Silber-Prob auf die Fein zween und dreyßig Pfenning.

§. CL. Wurde ainer oder mehr ſelber probiren können, und an der Geſchwornen Prob menglen, oder Fell hetten, und ſelbſt ain Gegenprob thun, und machen wolte; daß ſoll ihme von vnſerm Probirer ungewaigertz ugelaſſen werden in vnſerm Prenngaden und nirgent anderſtwo. Dazue ſoll ihme Koll und Gezeug geben, und geſihen werden, unnd was oder wie vil er Koll verbrent; daß ſoll er bezahlen vnſerm Probirer.

§. CLI. Wurde aber die geſchworn Prob unfleißig oder mit Gever befunden, wie dan das geſchehe; darumb ſoll der geſchworn Probirer von vnſerm Bergmaiſter geſtraft, und ſeines Dienſts geurlaubt werden.

§. CLII. Wo aber die Gewercken ſamentlich ihrer gegen Probirer auf ihren Coſten halten wollen; ſo ſoll ihnen der zugelaſſen werden, alſo daß er an gebürlichen Orthen und Stell, wie hievor gemelt, auch ſein Kunſt genugſamb ſey probirt, damit Niemand Geverd werde, und vnſerm Ambtmann oder Bergmaiſter die Pflicht thue, und ſich in allem wie vnſer Probirer der Gebür verhalte.

Der Hüttenſchreiber Ausrichtung.

§. CLIII. Der Hüttenſchreiber ſoll in der Schmeltzhütten bey allem Umlaſſen, Auslaſſen, und Fürlauffen, der Fürmaß perſönlich gewertig ſein, und fleißig aufſehen, daß die Schicht recht fürgeloffen, und die Schmeltzer ihre Schicht und das Fürmaß fleißig und treulichen ſchmeltzen. Und was ainem jeglichen Schmeltzer fürgemeſſen, und gewegen wird; alles probiren, und in ain Regiſter ordentlich einſchreiben. Darnach wenn der Schmeltzer ausleßt, und was er gemacht hat, es ſey Stain oder Bley, widerumb wegen, probiren, und einſchreiben alle Tag, wenn man ſchmeltzt, und ainem yeglichen Schmeltzer mit Nahmen und Arbeith verzaichen, er arbeith auf Silberſtain oder aufs Bley.

§. CLIV. Der Hüttenſchreiber ſoll zu allen Zeiten alles Aerzt, wie vil des iſt, es werde nach der Waag oder Kübel gefürth, und von welcher Zech oder Maſſen aigentlich einſchreiben, und probiren, Zoll und Haltung, dergleichen wie es verarbeith, und was daraus gemacht iſt worden, beſchreiben.

§. CLV. Ein yeglicher Hüttenſchreiber ſoll alle Wochen die Hüttenkoſt, ſo auf das Schmeltzen gehet, es ſein Schmeltzer, Fürlauffer, veſter Geſtübmacher, für Holtz, Koll, Schmidkoſt, und alle andere Notturft, ſo zum ſchmeltzen gebraucht, und was darfür ausgeben wird, in ain Regiſter ordenlich beſchreiben, und alle Wochen auf den Freytag Nachmittag dem Schichtmaiſter oder den Zechen Vorſteher ainen Auszug der Hüttenkoſt zu ſtehlen, und in den Anſchnitt komen.

§. CLVI. Die Hüttenſchreiber ſollen allein ihres geſetzten Lohns gewerttig und genügig ſein, und die Ausguß der Proben, ſo vil der ſein, alle Quartall zum Beſchluß der Rechnung ſeinen Gewercken überantwortten, zum leſten abtreiben, aber die Prob Körner die ſollen ihme bleiben.

§. CLVII. Der Hüttenſchreiber ſoll alle Woche Bley alle Schicht wegen, Probiren, und Einſchreiben, wie vorgemelt, darnach dieſelbigen Werchpley fleißig aufheben, und verſperen, bis zum abtreiben.

§. CLVIII. Vnd wen man will abtreiben; ſo ſoll der Hüttenſchreiber die Schichten der Werckpley zellen, vnnd wegen auf den Treibhert, in Gegenwart des Treibmaiſters und Schichtmaiſter. Und wen das Werck auf dem Treibhert angeet, und ſich wohl erwoermet hat; ſo ſoll der Treibmaiſter, wen es Zeit iſt, ein

Werck Prob ſchöpffen, dabey ſoll der Schichtmaiſter und Hüttenſchreiber ſein. Dieſelb Prob ſoll in vier Thail von einander geſchrotten werden ainem dem Hüttenſchreiber, die ſoll er von Stund an ablauffen laſſen, und die Haltung einſchreiben, und ſambt dem Schichtmaiſter gegen den geſchmeltzten Pleyſchichten, ſo überlegt worden, beſchehen, und überſchlagen, den andern Thail dem Zehendner, den dritten Thail dem Schichtmaiſter, und den vierten Thail der Prob dem Treibmaiſter geben werden.

§. CLIX. Der Hüttenſchreiber ſoll nach dem Treiber kainen Hert aufheben, noch andern geſtatten zethun, oder anzunehmen, es ſey dan der Schichtmaiſter und Treibmaiſter mit und darbey. Und was ſy alſo für Körner auf dem Treibhert finden; die ſoll der Hüttenſchreiber wegen, und dem Schichtmaiſter in Beyſein des Treibmaiſter zu ſtehlen, die ſoll der Schichtmaiſter dem Silberbrenner zum Plick überliffern, und mit einander gebrennt werden, und den Gewercken zu Guten kommen.

§. CLX. Kain Hüttenſchreiber noch Gewercken ſoll dem andern bey Vermaydung vnſer ſchweren Straff ſeine Köller noch Arbeiter abſpennen, noch kainen Lohn erhöhen, oder ſtaigern.

§. CLXI. Alle und jeglich Hüttenſchreiber ſollen vnſerm Bergmaiſter ihre Pflicht von vnſertwegen thun, und ſich vnſer Ordnung halten, und gebrauchen.

Der Hüttenreuther Ausrichtung.

§. CLXII. Der Hüttenreuther ſoll ſich auf dem Schmeltzen wohl verſtehen, und mit aigner Hand ſchmeltzen, und zu arbeithen wiſſen. Wo er ainen Mengl oder Unfleiß in den Röſten, Schmeltzen, und Abtreiben ſehe, den Arbeitern als den Röſtern, Schmeltzer, Tribmaiſter, Fürlauffen, und Geſtibmacher wiſſe zuzuſprechen, und ihres Vnfleiß grüntlichen fürzuhalten, und anreden. Wo aber ſolches bey ihnen nit erhörlich, ſonder für Ohren gehen liſſen; alsdan dem Bergmaiſter ſolchen ihren Vnfleiß anzaigen, der ſoll ſie alle nach Gelegenheit ihres Verſchulden unverzogentlich ſchwerlich ſtraffen.

§. CLXIII. Der Hüttenreuther ſoll alle Tag all Schmeltzhütten beſuechen, vnd in jeglicher aufſehen, und fleißig erforſchen, ob treulich und fleißig gehandlt, und gearbeit werde, und nach jeglichem Aerzt, ſo man darinnen ſchmeltzt, fragen, und beſehen, wie daß Fürmaß gemacht, und fürgeloffen wird, und ſonderlich beſehe, ob die Aerzt nach Gelegenheit der Arbeith und Schmeltzen rain geſchaiden, und geweſchen ſein, und den Hüttenſchreiber fragen, wie vil ein jeglicher Schmeltzer mit ainen Offen in ainer Schicht Aerzt verſchmeltzt, unnd was er macht, und gegen der Prob beſtehe oder nicht, und ob vil oder wenig in den Schlacken und Offenbrüchen bleibt, und auſſehet. Wen er des von dem Hüttenſchreiber ain Vernehmen hat; alsdan mit den Schmeltzern wiſſe zu reden, daß unnſer und der Gewercken Notturfft erhaiſchet. Wie er ſolches befind; daß ſoll er unſerm Ambtman und Bergmaiſter mit Grund der Warheit berichten, auch in vnſer Cammer anzaigen, und nicht verhalten.

§. CLXIV. Wurde der Hüttenreuther befinden, daß ein Aerzt mit Schaden und Nachtheil geſchmeltzt, wie dan durch den Hüttenſchreiber in ſeiner Prob unnd Schmeltzregiſter leichtlichen zu erſehen; daß ſoll er abſtehlen, und keineswegs weiter der Gewercken Schaden zuſehen, und den Hüttenſchreiber bevelchen in Gegenwarth den Schmeltzer, wie er das Fürmaß machen, und geſchmeltzt ſoll werden.

§. CLXV. Der Hüttenſchreiber ſambt den Schmeltzern und all ander Perſohnen und Arbeither, ſo bey den Schmeltzhütten arbeithen, ſollen den Hüttenreuther gehorſam ſein, und ſeiner Anweiſung halten, unnd auf ſein Fragen gebürliche Antwort geben, und nichts verhalten bey ſchwerer Straff.

§. CLXVI. Äll und jegliche Gewercken, Schichtmaiſter, oder der Zechen-Vorſteher ſollen ohne Vorwiſſen vnſers Bergmaiſters und Hüttenreuthers kain Werck, es ſey klein oder groß, abtreiben laſſen bey ſchwerer Straff, ſie haben dan ſolchs zuvor angezaigt, was und wie vil ſie treiben werden: darzue ſoll der Bergmaiſter den Uberreuther verordnen, und bevelchen, daß er den Plick wege, und unſer Zaichen darauf ſchlache, alsdan dem Schichtmaiſter zuſtehlen, und den Plick vnſerm verordneten Zehendner antwortte, der ſoll ihne auch wegen, und dem Schichtmaiſter ain Zedl derhalben geben, was er gewegen hat.

§. CLXVII. Der Treibmaiſter, all und jeglich Schmeltzer, ſo vil der auf vnſerm Bergwerck Erndorff ſein, und ſchmeltzen, ſollen mit Glüb und Pflichten vnnſerm Bergmaiſter von vnſertwegen verwont, und geſchworn ſein, darzu ihnen verboten, daß ſy in der Schmeltzhütten noch anderſtwo in den Heuſern auf vnnſerm Bergkwerck Erndorff nichts zu probiren vnderſtehen bey ſchwerer Straff.

§. CLXVIII. Was aber ihr Arbeith in der Schmelzhütten belangent; daß hat der Hüttenſchreiber, der uns dann auch mit Pflicht verwont, Macht und Fueg zu probiren, was in die Schmelzhütten gefürth, und gearbeith wird, ſo ſein Gewercken zugehörig, es ſein Schlacken, Stain, Offenbrüch, Aerzt oder Werchpley, und was zum Schmeltzen gebraucht wird, allein ſeinen Gewercken weiter nicht.

Vom Lon des Abtreiben und Schmelzens.

§. CLXIX. Die Abtreiber ſolen von groſſen und kleinen Werchen zu treiben nicht mehr dan achtzehen ſilberne Groſchen zur Lohn haben, darzu ſoll der Schichtmaiſter von den Geweckhen Gelt zu vertrinckhen bezahlen zween ſilberne Groſchen und nicht mehr, ainen Schmelzer, der die Nachſchicht auf den Stein ſchmelzt fur ain Wochenlohn bezahlen fünfzehen ſilbern Groſchen, und ſeinen Knecht oder Fürlauffer für ſein Wochenlohn zwelff ſilberne Groſchen, ainem Schmelzer, der auf das Pley ſchmelzt für ſein Wochenlohn zwanzig ſilbern Groſchen, und ſeinem Fürlauffer zu Lohn geben dreyzehen ſilberne Groſchen, dem Böſter und Geſtübmacher nach Gelegenhait ihrer Arbeith ſoll ihnen von dem Verkhmaiſter und Hüttenreüther Lohn geſezt werden, was billich iſt.

§. CLXX. Es ſollen und mögen auch all und jeglich Gewerckhen ihre Schlacken in der Schmelzhütten, darinnen ſy gemacht werden, Recht und Fueg, ſo offt das Nutz oder Noth ſein mag, zu ſchmelzen, oder zum Zuſatz zu gebrauchen. So aber Schlacken von der Gewerckhen verlaſſen werden; ſo ſein ſy in unſer Freyß gefahlen, und Niemant ſoll der ohne unſer ſonderliche Zuelaſſung gebrauchen.

Von Silber-Prennen.

§. CLXXI. Es ſoll bey ſchwerer Straff Niemant kein Silber prennen allein unſer verordenter Silberprenner in unnſerm Prengaden und Niemant anderſtwo, daſelbſt ſoll er auch ſein beſtimbte Beſoldung gewertig ſein, wie ihme die verwilligt von der Marckh Plickhen Silber vier Pfenning zu geben.

§. CLXXII. Der Silberprenner ſoll alles Silber in Gegenwarth und Beyſein deß Schichtmaiſters oder der Zechen-Vorſteher prennen wellen dan die Gewerckhen auch ains Thails darbey ſein, das mögen ſie thuen, alsdan die Plicht glient zerſchlagen, in den Teſt ſetzen, und prennen. Wen er das Silber geprent, abkilt, und rain ausbraith hat; ſo ſoll der Silberprenner wegen, unnſer Zaichen darauf ſchlagen, und dem Schichtmaiſter geben, alsdan wider in unſer Cammer dem Zehendner zu antworten. Die Teſt ſollen die Schichtmaiſter von Stund an nach dem Prennen verwaren, und ihren Gewerckhen zue Guet verwehren in ain Beßl, daß ſol in dem Prengaden ſtehen, und verſperren.

§. CXXIII. Alles Silber, ſo vil deß auf unnſerm Bergwerch Erndorff gemacht wirdt, ſoll in unſer Cammer unnſerm verordneten Zehendner oder Einemmer geantwortt werden nach dem prennen, und von Stund an probiren, und gerechnet auf die Fein, und die March fein Silber, nürnbergiſch Gewicht, umb neun Gulden reiniſch zu bezahlen, fünfzehen Payzn von ein Gulden gerechnet werden.

§. CLXXIV. Nach dem prennen ſoll unnſer Geſchworner Probirer die Prob ausſchlagen, und die wegen. Wen er das Siber probirt hat; ſoll er die Scheitlein ſambt den ainen Korn den Schichtmaiſter gegen Bezahlung ſeines Lohns widergeben, und zuſtellen, und die den Gewerckhen biß Beſchluß der Rechnung aufhalten, und in Gegegenwart der Gewerckhen dem Silberprenner zum lezten Silber deß Quartals zuſetzen laſſen, damit ſolches den Gewerckhen auch zu Guet kome.

Deß Zehendner Ausrichtung.

§. CLXXV. Der Zehendner ſoll alles Silber, ſo auf unnſers Bergwerckh Erndorff von allen Zechen gemacht wirdt, treulich einfordern. Und was er alſo von den Gewerckhen oder Schichtmaiſtern Silber empfengt, und geantwortt wirdt; ſo ſoll er alle mahl fragen, von welcher Zech oder Maſſen das Silber gemacht worden, daſſelbig wegen und ordentlich einſchreiben in ſein Regiſter, und mit dem Schichtmaiſtern oder Gewercken Verzaichnuß gegen einander machen, was und wi vil Prantſilber nach dem Gewicht und der Prob fein gehalten, empfangen, rechnen, wi vil es fein bringt, und dargegen was und wi vil er Gelt darauf ausgeben, das alles ſoll er und der Schichtmaiſter von Stundtan gegeneinander einſchreiben, damit zur Rechnung kain Irrung noch Niemandt Geverd werde, auch ſeinen Gewerckhen wiſſe anzuzaigen, was ſie über der Herrſchafft Gebür in Zehent haben.

§. CLXXVI. Der Zehendner ſoll kain Fürlehen thuen auf kaine Zech, er habe ſich dan bey dem Berckhmaiſter, Geſchwornen und dem Hüettenreither genuegſamb erkundiget, was derſelbige Schichtmaiſter Erzt habe, im Schmelzen ſey, und wi vil Silber im Werkh vorhanden iſt. Und wen dem alſo, ſo ſoll er ihme nit mehr fürſtreckhen, ſo vil ain Wochen nach Vermögen deß Lohn Regiſters aufgehet, biß auf das Abthreiben, und gegeneinander Verzaichnuß machen, wie hievor angezaigt iſt.

Von den Marckhſchaiden.

§. CLXXVII. Es ſoll ſich auf unnſerm Bergwerchern Niemandt Marckhſchaiden underſtehen, es ſey dan von unſerm Ambtman und Bergmaiſter zu gelaſſen: die auch kainen zu laſſen ſollen, er ſey dan tüchtig und ſeiner Kunſt gewiß erfahren, darzue ſie auch ihre gebürliche Pflicht thuen ſollen.

§. CLXXVIII. Es ſollen ſich auch die Marckhſchaider ein jeder zur Berckhwerchsnotturfft guetwillig brauchen laſſen, ſich gemainen Zugs, welcher Zugs oder verlohrnen Zugs ohne Wiſſen und Willen unnſers Ambtmans und Bergmaiſters nicht underſtehen, in denſelbigen Zigen, ſo ſi die thuen ſollen, ſi die Leith mit unzimblichen Lohn nicht überſetzen. Wo aber Yemandt deßhalben beſchwert wurde; das ſoll bey unſers Ambtmans und Bergmaiſters Meßigung ſtehen.

§. CLXXIX. Item wan zwo Grueben oder mehr Irrung hetten, und darumben in Recht und Goding gen Hoff kemen; ſo ſollen die Grueben darnach gearbeitet werden, doch das daß Erzt unverrucket ſoll ligen ieden Theil zu ſeinem und zu Austrag deß Rechtens.

§. CLXXX. Man ſoll auch gemaine gleiche geprante Maß, darnach man das Erzt tailet, in Bergwerckh haben, dergleichen auch die Kolmaß in den Schmelzhütten geprant ſeyn, die Niemands andern prennen dann vnſer Bergmaiſter mit dem gewönlichen Zaichen ihme von uns geben. Und ſo er Maß prenen will; ſo ſoll er es vor gegen dem rechten gewönlichen Bergmaß fahren, dergleichen mit der Kolmaß thuen, vnd zum ſolchen fahren, vnd prennen, zum minzen nemmen vnſern Bergſchreiber vnd Bergwerkes Geſchwornen. Wer ſich aber ander Maß, dann der gepranten gebrauchen, vnd damit betretten wird; der ſoll uns damit in vnnſer Straff gefallen ſeyn.

§. CLXXXI. Es ſollen auch die auf dem Bergwerkh und Berggeſellen und Schmelzer noch ander kainerley Beſaumung noch Bindnuß haben, noch machen weder haimlich noch offentlich an vnſers Ambtmans oder Bergmaiſters Willen und Wiſſen. Welcher oder welche aber darüber theten; den und dieſelbigen ſoll vnſer Ambtman oder Bergmaiſter annehmen, und weiter nach vnſern Beuelch geſtrafft werden.

§. CLXXXII. Es iſt auch vnſer ſonderliche Mainung und Beuelch, das kain Gewerckh oder Bergverwanther angenohmen werde, er ſage dan bey ſeinem Glauben zu ſich, ſolcher vnſer Ordnung mit ihrem Vermögen und Begriff zu halten.

Vom Berggericht, Clagen und Verbott,

§. CLXXXIII. Vnſer Bergmaiſter wollen wir als vnſern Bergrichter das Berggericht ſambt deſſelben Schöpfen beuelchen nach Inhalt der Bergrecht. Was vnder ihnen entſteht, das mag vor ſolchem Berggericht hingelegt werden, oder rechtlich Hendl, ausgenohmen Malefitz und die hoch Obrigkeit, das ſoll vorbehalten ſein.

§. CLXXXIV. Alle Verbrechung, ſo Malefitz berüren, die hat allein vnſer Pfleger zu Parkhſtain zu rechtfertigen. Wo aber der Bergmaiſter ainen oder mehr in fencklicher Verwahrung hette, und ſein Verbrechen Malefitz berüret; ſo ſoll ihne der Berckhmaiſter dem Richter zu Erndorff in dreyen Tagen übergeben, und der Richter ſoll vngewaigert den oder dieſelbigen an ihr gebürliche Stehl führen, und alsdan Recht ergehen laſſen, wie es ſich gebürt.

§. CLXXXV. Wir behalten vns auch vnſer Gericht zum Bergwerkh gehörende alſo, daß vnſer Bergmaiſter alle Sachen von vnſern wegen zu ſtraffen, und zu büſſen Macht haben ſoll, was vormahls nach Herkhomen und Ausweiſung der Bergrecht andere Bergmaiſter zu ſtraffen gehabt: doch ſoll der Bergmaiſter ſolch Büſſen und Straffen mit Rathe und Willen vnſers Bergambtmans Entricht nemmen, was dauon gefehlt, vns jehrlichen berechnen, und entrichten.

§. CLXXXVI. Es ſoll kain Pfleger, Ambtman noch Landtrichter mit dem Bergleithen, die nichts dan Berkhwerch bauen, auch am Bergwerckh arbeithen, und allein mit dem Bergwerckh ze Handl und Handtirung haben, und treiben, zu ſchaffen noch zu gebiethen haben, allein vnſer Bergambtman und die verordnet Bergmaiſter, vor denſelbigen ſy beclagen, und fürzunehmen, es ſey vmb was es wöll, und nirgent anderſtwo zu beclagen.

§. CLXXXVII. Der Bergmaiſter ſoll nach Gelegenheit der Verbrechung zwimblichen ſtraffen, und nit aus haimblicher Rech. Wo aber ain oder mehr die Bueß oder Straff von dem Bergmaiſter vermaint, oder gedeicht ſich zu beſchwert ſein; ſo ſoll vnſer Ambtman darinnen meſſigen, damit Niemand beſchwert werde.

§. CLXXXVIII. Was ſich auſſerhalb geordens Recht in allem Bergſachen und von dem Berckwerkh herflieſſende begibet, darinen Noth ſein wil, Komen, Verbott oder Gebott zu thuen; ſollen alle, wie von Alter und Gewonheit Herkommen, durch vnſern Bergmaiſter geſchehen. Und ſoll ihme von ainem iedem Kommer zu erlengen ain Groſchen gegeben werden, und ſolch Verlengen ſoll über zwaymahl nit geſchehen, ſonder nach Verſchainnung dreyer vierzehen Tag und drey Tag ſoll der Cläger ſein Clag, wie ſich zu Bergrecht gebürt, verſüchten, und zur Zechen oder Thailen verhelffen, und ainen yeden Gulden zuuerhelffen ain halben Groſchen geben werden, das iſt ſechs Pfenning.

§. CLXXXIX. Wen ein Arbeither oder ander dem Bergmaiſter über ainen Gewerkhen, Schichmaiſter oder ander vnder ſeiner Verwaltung clagen vmb Schulden; ſo ſoll der Berckhmaiſter den Schuldner mit einem Kerbholz erfordern, und hören, ob er den Schuldner bekentlichen in vierzehen Tagen die Bezahlung verſchaffen. Wo aber das nicht geſchicht, ſonder der Schuldner legt den Arbeither oder Glaubiger Pfandt zu dem Bergmaiſter, und leſt es in acht Tagen nicht; ſo mag der Bergmaiſter das Pfand ſchetzen laſſen, was es treulichen werth iſt, und alsdan dem Gewerckhen, oder deß das Pfand iſt, die Satzung anzaigen, ob ers zu löſen hette, wo nit, daß man es in dem Verlaubt der Schatzung verkaufft. Wer das haben will; dauon ſol man den Arbeither oder Glaubiger, ſo geclagt, bezahlen, und was übrig iſt, dem Schuldner wider geben, und zuſtellen.

§. CXC. So aber ainer oder mehr ainem vmb Schulden verclagen, und hette nicht zu bezahlen, ſonder ſtehlet ihnen Heuſer, Schmelzhütten oder Puechwerch auf ain benante Zeith für nach Gelegenheit zu beederſeits leidlichen, daß der Schuld wohl und mehr werth iſt; ſo ſollen die Glaubiger zufriden ſein, bis die benent Zeith oder dern Tag kombt. Wo der Schuldner ſolch Pfandt nit löſet; ſo mögen die Glaubiger das Pfandt in Nutz brauchen, oder vmb Zins hinlaſſen, bis ſy ihrer Schuldt vergnügt ſein, doch daß es peulichen innen haben, und nit abkomen laſſen, zerſchlaipfen oder hinbringen vmb der Vrſach willen, ob GOtt mit Genadt erſchin, daß der Gewerckh aus der Noth keme, und nit gar in Armueth bedrangt, ſondern zu Beförderung des Berckhwerchs erhalten wurde.

§. CXCI. Wo aber ſo vil Schulden fürkemen, daß der Zinns von den Heuſern, Schmelzhütten und Puechwerchen nicht ertragen kunde; ſo ſoll der Bergmaiſter die, wie es ſich gebürt, treulich ſchetzen laſſen, und ſo vil die Schulden bringt, und nit mehr einantwortten thuen; dauon ſollen die Glaubiger dem Berckmaiſter und Geſchwornen für ihre Bemühung geben von dem Gulden, wie vorgemelt, und angezaigt iſt.

§. CXCII. Wir ſetzen, und ordnen, daß alle Bergſachen, was ſich der hinfüran begeben, zum erſten an vnſern Bergmeiſter ſollen gelangen, der, wo er dieſelber nicht entſchaiden mag, ſambt vnſerm Ambtman fleyßigen, die Partheyen güetlich ainigen, oder mit beederſeitz Willen ſy zu güetlichen oder rechtlichem Austrag zu verfaſſen. Wo aber den Partheyen bayden oder ainem Theil mehr geliebet wurde, die Sachen vor geordneten dinglichen Rechten auszutragen; alsdan ſoll die Sachen obgemelt vnſer Berggericht des Bergwercks zue Erndorff geweiſt werden, die den Partheyen Citation, und alles was ſich nach Bergrecht aigent, ſollen widerfahren, und geſchehen laſſen.

§. CXCIII. Ob Jemandt unter den Bergleithen, er ſey Gewerckh, Schichtmeiſter, Steiger, Haur, oder ander Arbeither, Niemant ausgenohmen, am Berckh bey dem Bergwerckh, den Geleichen in Schmelzhütten, und Buchwerchen, GOtt leſtern, Romothen, oder Unzucht treiben, und üebten ainer oder mehr; dieſelbigen all ſollen an Leib und Guett nach aines Yeden Verbrechung und Erkantnuß geſtrafft werden.

§. CXCIV. Wo der Bergmaiſter ainen Gewerckhen Schichtmaiſter, Steiger und all andern, ſo bey dem Berckhwerch wohnen, arbeiten, und ſich underhalten, erfordert, und ain Kerbholz ſchicket, daſſelbig veracht, und Vngehorſam erſcheint; der, oder dieſelbigen ſollen darumb herttiglich geſtrafft werden.

§. CXCV. Wo es ſich begebe, das zwo Zechen oder Maſſen in Recht wollten wachſen; ſo ſoll der Bergmaiſter vnd Geſchwornen möglichen Fleiß fürwenden beed Partheyen güetlichen zu vertragen. Wo aber die Güettigkeit zwiſchen ihnen nicht erwunden kan werden; alsdan förderlich das Recht gehen laſſen.

§. CXCVI. Am Berggericht ſoll unſer Bergmaiſter die Bergwerchs Geſchwornen ſamt den Bergſchreiber ſitzen, ſofer es vonnötten, auch andern erbar Bergleuth, die unverdechtlichen ſeyn, zu ihnen erfordern, vnd das Recht helffen beſitzen, vnd des ſoll ſich kainer widern.

§. CXCVII. Wo es ſich begebe, oder zutruge, daß der Bergmaiſter ainen Recht-Tag in Bergwercks-Sachen, es ſey was es wöll, daß Bergwerck berürt, oder davon herkombt nichts ausgenohmen, benent, oder ſetzt; ſo iſt er ſambt den Geſchwornen nit lenger ſchuldig auf die Partheyen zu warthen biß auf die acht Stund. Aber vnd welche Partheyen erſcheint; dem ſoll der Bergmaiſter ergehen laſſen, was Bergwercks-Recht iſt, vnd weither auf Niemants verzihen.

CXCVIII. Damit ſich die Partheyen im Rechten deſto Paß wiſſen zu ſchicken; ſo ſoll der Bergmaiſter auf ihr jedes Begern unnd Anrueffen die Artickl in der Ordnung, ſo ſy zu demſelbigen ihren Rechten nottürfftig werden, leſen, und hören laſſen, und von jedem Artickl zu verleſen dem Bergſchreiber ain halben Groſchen gegeben werden.

§. CXCIX. Vnd als offt der Bergmaiſter die Geſchwornen den Bergſchreiber und anndern, wie hievor gemelt, an dem Bergrechten ſitzen in Verhör; ſo ſoll, der das Recht begert hat, ee das Vrthail geſprochen wird, dem Bergkmaiſter drey Groſchen, yedem Geſchwornen, dem Bergſchreiber, auch den andern Beyſitzern zu zwayen Groſchen geben, auch von yeden Vrthail, Entſchid, dem es zu guten geet, einzuſchreiben ain Groſchen geben werden, wie vorgemelt iſt.

§. CC. Wo es ſich begebe, daß ainicher Thail aus Einfalt oder Unwiſſenheit ſein Recht oder Gerechtigkeit in Rechten nicht fordern kunt, oder, ob ain Thail aus Argliſt unnd Behendigkait den andern forthailen, oder übereilen wolt; ſo ſollen Bergmaiſter und Geſchwornen die Sach, darumben ſy Recht begern, für Handen nehmen, und alweg die Ordnung für Augen haben, und darauf Recht erkennen derſelbigen nach, umb dieſelb Sach Recht iſt, ſich Eintrag, Einfalt oder Auszug nit ihren laſſen.

§. CCI. Wo aber beſonder frembt Recht haben will, unnd des gemainen Bergrechten zu den vier Zeiten nicht erwarthen wolt, oder möcht; dem oder demſelbigen ſoll der Bergmaiſter mit den Geſchwornen nach ſeinem, und ihrem Begern am dritten Tag, nägſt darnach volgent, auf ihr Coſten Recht ergehen laſſen, und dem Bergmaiſter und den Geſchwornen darumb thun, wie hievor gemelt iſt.

§. CCII. Es ſollen auch ain Parth zu ſeiner Sachen nicht mehr dan ain Procurator gebrauchen, und die Procuratores ſollen ſich, ſy pflegen unnothdürfftiger vergebentlichen Geſchwetz und Schmehwortten, ſo zu der Sachen nit dienſtlich, in ihren Setzen entheben. Welcher aber ſolchs nit thet, und übergehen wurde; den ſoll vnſer Bergmaiſter nach Gelegenhait ſeiner Vbertrettung in kainen Weeg zu ſtraffen unterlaſſen.

§. CCIII. Nachdem auch die Berckſachen, die zu Recht gedeien, durch die Procuratores oder durch die Parth zu Zeiten muthwilliglich in Verzug geſtelt, und die Parth dardurch in vergebenlich Expens Unkoſt und Schaden geſürth, dardurch das gemain Bergkwerch verhindert wird: ſolche Beſchwerung zu vorkomen, ordnen, und ſetzen wir, daß nun hinfür alle Berckſachen, welche zuvor durch unſern Bergkmaiſter entlich nit haben mögen beygelegt, ſollen nachvolgender Weiſe zu austreglicher Rechten ſchriftlich verfaßt werden alſo, daß nach der Verfaſſung ein jeder Parth Zeit und Friſt ſich mit Procurators, Advocaten und andern zuſchicken vierzehen Tag haben ſollen. Und der Cläger ſoll inwendig derſelben vierzehen Tag ſeine Clag einbringen, dargegen ſoll der Beclagt ſeine Antwort, oder andere redliche Notturfft auch in vierzehen Tagen ſetzen, unnd alſo fürter ainen umb den andern, bis ſo lang jeder Thail drey Setze eingebracht, und damit zum Vrthail ſollen beſchloſſen haben. Wurde aber Neuerung im lezten Satz geſpürth; ſoll dem anndern Thail dagegen ſeine Notturfft fürzutragen nachgelaſſen werden. So aber auch ainich Thail mit zweyen Setzen aufhören wollen; ſo ſoll dem andern Thail der dritte Satz auch benohmen ſein. Und ſo die Parth, wie angezaigt, ihre Notturfft eingebracht, und zum Rechten beſchloſſen; ſo ſoll das Schreib- und Vrthail-Gelt zuvor erlegt, und alsdan nach Bergkwerchs-Recht geſprochen, und verleſen werden, was Recht iſt.

§. CCIV. Wer ſich in Rechten oder ſonſt Weiſung oder Kundſchaft zu Behelf ſeiner Handlung einzuſtehlen berümbt, es ſey ſchrifftlich oder lebendige Weiſung; die ſoll der Bergkmaiſter zu laſſen, und ſambt den Geſchwornen aigentlich hören, und vernehmen. So aber Zeigen eingeſtelt werden, von welcher Parthey das were; den ſoll ſeine Fragſtuck in Geſchrift dem Bergkmaiſter fürlegen, darauf die Zeugen gefragt werden ſollen. Darnach ſoll der Bergkmaiſter denſelbigen Zeugen den Ayd fürhalten alſo, wo es ain Tail nit begeben wolt; daß ſie ihr nochmahls mit aufgereckten Aydt gegen GOtt wiſſe zu beſtettigen, und bed Partheyen ſambt den Zeugen abſchaffen, alsdan ſambt den Geſchwornen einen yeden Zeugen beſonder hören, und ſein Sage, was er zeugt, daß ſoll der Bergſchreiber bey ſeiner Pflicht grüntlichen nicht mehr noch weniger beſchreiben. Als oft der Bergſchreiber ainen Zeugen in Gegenwarth des Bergmaiſters und Geſchwornen verhört, und ſein Sag beſchriben hat; ſo ſoll er die dem Zeugen mit Fleiß von Stund an verleſen ain Artickl nach dem andern, damit er wiſſe, was er gezeugt hat, ob zu vil oder zu wenig geſchriben; daß ſoll der Zeug anzeigen.

§. CCV. Und nach der Zeugen Sag, wen die gar gehört, und beſchriben, ſoll der Bergſchreiber die dem Bergmaiſter und Geſchwornen allein verleſen, darauf die Billigkeit fürnehmen, und erkennen, in gehaimen Rath den Sententz beſchliſſen, den ſoll der Bergſchreiber in Geſchrifft verfaſſen, alsdan die Partheyen beruffen, und den Sententz oder Urthail den Bergſchreiber offentlich verleſen laſſen, nochmahls in das Bergbuch einſchreiben, wie vorgemelt.

§. CCVI. Von den Zeugen zu verhören iſt man dem Bergmaiſter und Bergſchreiber nichts ſchuldig, ſonder von der Abſchrift der Zeugen-Sag dem Bergſchreiber von dem Pogen zu ſchreiben anderthalben ſilbernen Groſchen, und dem Bergmaiſter zu verfertigen, was billich iſt.

§. CCVII. Und ob ſichs begebe, daß ainich Parth auf geſprochen Urthail Leuterung bitten, oder ſich beruffen wurde; damit ſoll man ainmahl Leuterung thuen, auch ſich an uns beruffen nicht ſperen, doch daß ſolchs baides auf unverwanten Fuß fürderlich nach Herkommen des Bergwercks die Appellation ſchriftlichen verfaßt, in zehen Tagen nach Vermögen der Recht geſchehe.

§. CCVIII. Wir wellen auch, daß von ſolchem unſern Berggericht nit weiter dan für uns geappellirt werde, da ſoll die Sach durch uns, oder wem wirs bevelchen, entſchiden werden, und ungewaigert bleiben.

§. CCIX. Wer dem andern mit Recht im Bergwercksſachen unbillich fürnimbt, und muthwillig in Coſten und Nachthail fürth, und der Clager das Recht verliert; ſo ſoll er den Antwortter nach Erkantnuß des Bergmaiſters und Geſchwornen ſein Uncoſten abtragen, und vergnügen, auch darzu geſtrafft werden.

§. CCX. Ein jede Parthey ſoll von ainem Blat-ein oder auszuſchreiben ainem halben Groſchen, und von jedem Copeyen aines Urthails ain halben Groſchen dem Bergſchreiber geben, und entrichten.

§. CCXI. Dem Gerichtsknecht ſoll nit mehr dan vier Pfenning auszuruffen, und von ainem Brieff anzuſchlagen zween Pfenning geben werden.

§. CCXII. Ob auf unſerm zugehörigen Bergkwercken ainer ohn Notwehr ainem Todſchlag thet, und ob gleich die Sachen vertragen weren; demſelben ſoll unſer Land und Bergwerck ewig verbotten ſein.

§. CCXIII. Es ſoll auch alle Quartall oder Viertl Jahr ein frey offen gemain Bergkrecht gehalten, und die Bergwercks-Ordnung offentlich verleſen werden vor allermeniglich. Und wer ainicherley Beſchwerden obligen hette, es ſey was da wöll, in Bergwerchsſachen oder von wegen des Bergwerchs zu melden; der mag ſolches frey ohn alle Scheu, wie Bergwercks-Recht iſt, thun, es betreff wen es wöll, Niemands ausgenohmen, vor dem Bergmaiſter und Geſchwornen fürbringen in Clagweiſe. Und wo kain oder Gegenred geſchicht; alsdan darauf Erkanntnuß des Rechtens begern, und einſchreiben ze laſſen.

§. CCXIV. Diſe unſere Bergwercks-Ordnung ſoll bis zu unnſerer Verenderung zu mindern, zu mehren, ſo wir uns aus Crafft unſer fürſtlichen Obrigkeit allzeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von Yederman gehalten werden. Und gebiethen hierauf unſerm Vitztomb und verordneten Räthen, auch allen Ambtleuthen, Pflegern, Landrichtern, Bergmaiſter, und all ander, ſo von uns Bevelch haben, darob veſtiglichen zu halten, und Niemand geſtatten, noch ſy ſelbſt dawider zu thun in kainem Weeg noch Weiſe. Wo aber ainer oder mehr befunden, die darwider theten, oder handleten; der oder dieſelbigen ſollen ſchwer und ernſtlichen darumb geſtrafft werden. Des zu Vrkund haben wir unſer Secret hieran zu hangen verſchaft. Dat. Augſpurg vf Cathedra Petry den 22. Februarii Anno Dom. 1548.

Des Zehendner Aydt.

Ich N. ſchwöre, daß ich wölle meinen Zehent-Ambt treulich und fleißig vorſteen, meinem genedigſten Herrn Pfaltzgraven Friderichen bey Rhein, ſeiner Churfürſtlichen Gnaden Gerechtigkeit und der Gewercken Gut, was mir des einzunehmen, und auszugeben eingebunden iſt, Yederman ſein Gerechtigkeit aigentlich verſamblen, redliche und genugſambe Rechnung und Entrichtung davon thun, ihrer Churfürſtlichen gnedigſten Ordnung veſtiglich handhaben, dieſelben halten, und wo ich die vbergangen befindt, warnen, und anſagen, kainerley Nutz oder Genieß, dan der mir von ihrer Churfürſtlichen Gnaden zugelaſſen iſt, in dem allem gewartten, mich auch wider diß alles kain Nutz, Gabe, Gunſt, Freintſchafft oder Feintſchafft bewegen laſſen, ſonder will ſolches alles nach meinem beſten Vermögen halten, treulich und ungeverlich, als mir GOtt helffe, und ſein Gerechtigkeit.

Des Bergmaiſters Aydt.

Ich N. ſchwöre, daß ich will meinem gnedigiſten Herrn Pfaltzgraven Friderichen bey Rhein, ſeiner Churfürſtl. Gnaden getreu und gewerttig ſein, daß Bergmaiſter-Ambt treulich und vleißig verweſen, ihrer Churfürſtl. Gnaden Gerechtigkeit handhaben, den Gewercken und gemaines Bergwercks Nutz fürdern, Yederman, was ſich von Recht und Billigkeit aigent, geſtatten, und verhelffen, derſelben Bergwercks-Ordnung allenthalben handhaben, und ſelber, was mir darinnen aufgelegt iſt, vollbringen, alles nach meinem beſten Verſtand unnd Vermögen. Will auch in dem allem keines andern Genieß, dan der mir von ihrer Churfürſtlichen Genaden zugelaſſen iſt, gebrauchen, unnd mich wider diß alles kainen Nutz noch Gabe, Gunſt, Freundſchafft oder Feintſchafft bewegen laſſen, als mir GOtt helffe, und ſein Gerechtigkeit.

Der Geſchwornen Aydt.

Ich N. ſchwere, daß ich will meinem genedigiſten Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sr. Churfürſtl. Gnaden getreu und gewertig ſein, gemeines Bergwerckh aufs Beſte fürdern, Schaden treulich und fleiſſig wahrnen, und abwenden, ihrer Churfürſtl. Genaden Ordnung veſtiglich handthaben, wo ich die übergangen befinde, warnen, und anſagen, die auch vnuerbrüchlich ſelber halten, alles nach meinem höchſten Vermögen, in dem allem kains Nutz oder Genieß, dan der mir von ihr Churfürſtl. Gnaden, und in derſelben Ordnung zugelaſſen iſt, gewartten, mich von dem allen kain Nutz noch Gabe, Gunſt, Freuntſchafft oder Feindttſchafft nicht bewegen laſſen, als mir GOtt helffe.

Des Berckhſchreibers Aydt.

Ich N. ſchwere, daß ich will meinen gnedigen Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sein Churfürſtl. Gnaden getreu und gewerttig ſein, gemaines Bergwercks Beſtes treulich und fleiſſig fürdern, Schaden wahrnen, und abwenden, meinem Berckſchreiberambt treulich vorſtehen, ihrer Churfürſtl. Gnaden Ordnung veſtiglich halten, wo ich die Vbergangen befinde, wahrnen, und anſagen, Yederman, was mir aus Crafft meines Ambts aigent, geleiſten, darinne kaines andern Nutz oder Genieß, dan mir zugelaſſen, und geordnet iſt, gewartten, mich dawider kainerley Nutz, Gabe, Gunſt, Freundtſchafft oder Feindtſchafft bewegen laſſen, ſonder wil ſolches alles nach meinem höchſten Vermögen halten, treulich und vngeuerlich, als mir GOtt helffe, und ſein Gerechtigkeit.

Gleichmeſſigen Aydt ſoll der Gegenſchreiber thuen.

Der Schichtmaiſter Aydt.

Ich N. ſchwere, daß ich wil meinem genedigen Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, getreu und gewertig ſein, ihrer Churfürſtlichen Gnaden, und gemaines Bergwercks Beſtes treulich fürdern, Schaden warnen, und abwenden, und meinem Ambt, ſo mir beuolchen iſt, und fürderlich meinem Gewerckhen treulich vorſtehen, alles damit ich ihren Nutz recht ſtaigern, und erzeugen mag, aufs höchſt fleiſſigen, keinerley thuen, oder verhengen, das meinem Gewerckhen zu Schaden oder Nachthail raichen mag, mich allenthalben ihrer Churfürſtl. Genaden Ordnung vnuerbrüchlich halten, wo ich die übergangen befinde, warnen, und anſagen, kaines Genieß oder Nutz, dan ſo mir in deſſen Ordnung zugelaſſen iſt, in dem allem gewartten, mich wider diß alles kain Nutz, Gab, Gunſt, Freundtſchafft oder Feindtſchafft bewegen laſſen, ſonder wil ſolches alles nach meinem höchſten Vermögen halten, alles treulich und vngeuerlich, als mir GOtt helffe, und ſein Gerechtigkeit.

Gleichmeſſigen Aydt ſollen die Steiger thuen.

Der Hüttenreither Aydt.

Jch N. ſchwere, daß ich will meinem genedigiſten und gnedigen Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sr. Churfürſtl. Gnaden getreue und gewertig ſein, gemaines Bergwercks Nutz und Beſtes fürdern, Schaden wahrnen, und abwenden, meinem Ambt treulich und fleyſſig vorſtehen, und auffſehen, daß ihrer Churfürſtl. Gnaden und der Gerechtigkeit mit Schmelzen nicht verkürtzt, treulich nützlich und wohl geſchmelzt werde aller Betrug und unrechten Vorthail gemindert mich deſſelben meyden, ihrer Churfürſtl. Gnaden Ordnung allenthalben veſtiglichen handthaben, ſelbe halten, und wo ich die übergangen befinde, warnen, und anſagen, kaines anders Genieß oder Nutzes, dan mir zugelaſſen, und verordnet iſt, gewarten, mich wider diß alles kain Nutz, Gab, Gunſt, Freuntſchafft oder Feindſchafft bewegen laſſen, ſonder wil dem allem nach meinem höchſten Vermögen genug thuen, treulich und ungeuerlich, als mir GOtt helffe, und ſein Gerechtigkeit.

Gleichmeſſigen Aydt ſollen die Hüttenſchreiber thuen.

Der Schmelzer und Abtreiber Aydt.

Jch N. ſchwere, daß ich wil meinem genedigſten Herrn Pfalzgrauen Friderichen bey Rhein, Sr. Churfürſtl. Gnaden getreu und gewertig ſein, ihrer Churfürſtl. Gnaden und gemaines Bergwerkh Beſtes fürdern, und ſonderlich meinem Dienſt mit Schmelzen und Abtreiben treulich und fleiſſig genueg thuen, zu Mehrung ihrer Churfürſtl. Gnaden Zehenden und der Gewerckhen Nutz mit meiner Kunſt beſten Fleiß fürwenden, darinnen gar kain Geuerde, Betrug üben, oder Yemandt zu thuen wiſſentlich verhengen, denſelbigen Ordnung in allem, daß mir darinnen zu thuen eingebunden iſt, veſtiglich halten, kaines Nutz oder Genieß, dan ſo vil mir zugelaſſen, und geordnet iſt, in dem allem gewartten, mich auch kainerley Nutz, Gab, Gunſt, Freundtſchafft oder Feindtſchafft dauon begehen laſſen, ſonder wil demſelben allem nach meinem höchſten Vermögen genueg thuen, treulich und geuerlich, als mir GOtt helffe, und ſein heylige Gerechtigkeit.

Daß diſe Abſchrifft gegen der bei der Rennt-Regiſtratur zu Amberg verhanntnen, de A. 1547. aufgerichten Erndorfiſchen Perckhwerchs-Ordnung collationirt, und derſelben allerdings gleichlautent erfunden worden, atteſtirt hiemit

Amberg den 28.
Junii, 1650.

Carl Metzberger,
Churf. Rentſchreiber.

CXXXI.

Geſellſchafftsbrief Wilhelms IV, und ſeiner Mitgewercken auf den Bergwercken der Grafſchafft Tirol. Kützbüchl am Sontag Lätare, 1549.

1549. Zuwiſſen ain Abröd und Vergleichung, der ſich der durchleuchtig hochgebohrn Fürſt und Herr, Herr Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. unnſer genediger Fürſt und Herr, durch ſeiner fürſtlichen Gnaden vollmechtige Gewalttrager, als die edlen und veſten Friderichen Eswurm, zu Mauerſtötten und Ottenhofen, und Carl Köckh, fürſtlichen Secretari, und die edlen ernveſten fürnemen und weiſen, Chriſtoff Perner zu Rifft fürſtlicher ſalzburgiſcher Rate ꝛc. Marx und Berchtold die Thenen, Gebrüder, und Bürger zu Salzburg, und Lucas Sitzinger und Süne, Bürgern zu Nürnberg, miteinander veraint, angenomen, und beſchloſſen haben in dem Perckhwerch, Schmölzwerch, und anndern Handlungen, wie hernach volgt.

Nemblich nachdem obgemelte Tail ain zeitlang in einer Gſelſchafft mit ſambt Virgilien und Chriſtoffen den Fröſchlmoſern Gebrüedern in dem Perckhwerch am Rererpichl zu Kützpichl, Hochpürg, Jufen, Ratenberg, Schwaz, Störzingen, Gaſtenſaß, im Pleyperg und andern Orten, auch in derſelben Gſelſchafft Schmölzhanndl zu Kützpichl, Keſſen, und was denſelbigen anhengig miteinander verwant geweſt ſein, nach Laut deſſelben alten Gſelſchafft Briefs, des datum ſtet den XVII. Tag Novembris Anno ꝛc. XLII. und aber in gedachten alten Gſelſchafft Briefs Hanns Ainkirn zu Landshut den Namen gehabt anſtat und van wegen des durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herren, Herzog Ludwigen in Bayrn ꝛc. hochlöblicher Gedechtnuß, ſo hat aber gedachter Hanns Ainkirn nach Abganng deſſelben hochgedachten Fürſten und Herrn Herzog Ludwigen, obgemelten unſern genedigen Fürſten und Herrn Herzog Wilhelmen ꝛc. die Vbergab ſeines Namens gethan, und alſo zu Kützpichl bey dem Perckhgericht ſolche Vbergab laſſen einſchreiben auf den ernſten Suntag nach Trinitatis Anno ꝛc. XLV. Derhalb nun und hinfüran der hochgedacht unſer genediger Fürſt und Herr Herzog Wilhelm ain Principal und Mithandler worden iſt, und ſich durch die obgenanten ſeiner fürſtlichen Gnaden Gewalttrager mit den anndern Gſelſchafften verer verglichen, und veraint nachvolgender Geſtalt.

Erſtlich nachdem obgemelte Verainigung der Gſelſchafft ſich auf S. Lorenzentag deß ſiben uud vierzigiſten Jars geendet hat, und auſgangen iſt, und ſich ſeidher im Monat Auguſti nechſtverſchinen zuetragen hat, das die obgemelten Virgili und Chriſtoff Fröſchlmoſer Gebrüeder, ſo von Anfang der Handlung für ſich ſelb anderhalben Sechßl in diſer Gſelſchafft Hanndlung gehabt, und mit gepaut, aus notwendigen irem Anligen ſolche ire anderhalben Sechßl dem hochgedachten unſern gnedigen Fürſten und Herrn und den andern Verwanten umb ain Summa Gelts verkhaufft, und zuegeſtelt haben mit aller Burd, Ein- und Zuegehörung, welcher Khauf dann am vier- und zwainzigiſten Tag des Monats Auguſti Anno XLVIII. zu Salzburg beſchloſſen worden iſt vermig aines Khaufbriefs darüber aufgericht, und aber die Fröſchlmoſer inen auf zwai Jar lang umb die anderhalben Sechßl ainen Widerkhauf vorbehalten, in Crafft deſſelben ſy ſolche anderhalben Sechßtail dem erbarn Steffan Kämlin Burger zu Nürnberg verkhaufft haben, welche anderhalben Sechßl er Kämlin nachmals dem erbarn Bonauentura Fürtenbach auch Burger zu Nürnberg, und leſtlich derſelb Fürtenpach den obgemelten unſérm Genedigen Herrn, und den andern Verwanten verkhaufft hat, daraus dann ervolgt iſt, das dieſelben der Fröſchlmoſer anderhalben Sechßl den ander Tailen nach gleicher Angebür aines Jeden Taillers zu gewachſen ſein. Darauf haben ſich obgemelter unſer Gnediger Fürſt und Herr Herzog Wilhelm und die andern Verwanten aus beweglichen gueten Vrſachen und zu Erhaltung merer Richtigkait in gedachten Perg und Schmölzwerch auch zu Befürderung der römiſchen kayſerl. Mayeſtät unſers allergenedigiſten Herrn Fron und Wexl verer ainer Gſelſchafft verglichen, die ſich auf dato anfahen, und bis auf Weinechten negſtkinfftig weren ſol, und verer von Jar zu Jar auf jedesthails Wolgefallen, und hat nun hinfüran ain jeder Verwanter in ſolcher Gſelſchafft Handlung ſeinen Tailer, wie hernach volgt. Nemblich unſer genediger Fürſt und Herr Herzog Wilhelm zwen Neüntl, Chriſtoff Perner zwen Neüntl, Berchtold Then zwen Neüntl, Lucas Sitzinger zwen Neüntl, Marx Then ain Neüntl, thuet alſo der ganz Hanndl neün Neüntl oder Thailer.

Solchen obgemelten Tailer ſol und wil ain Jeder Partey im Perg, Schmölz, Ynnßlit und Pfenbert Hänndl ſambt allen dem, ſo in diſen gemainen Hanndl gehört, nichts davon auſgenomen, oder hindan geſezt, auf ſein Wagnuß zu Gwin und Verluſt pauen, und deſſelben Nutz oder Schaden, als vil ſeinen Tailer antrifft, gewertig ſein.

Es ſol auch alle Jar zu Weinechten die Raitung aines jeden Jars beſonder beſchloſſen, und aller Vorrat ligund und varund Inventari beſchriben, durch die, ſo die Herrn jeder Zeit darzue verordnen werden. Solche beſchloßne Raitung ſambt dem Inventari ſol von den Herrn Gſelſchafftern jährlich aufgenomen, und nach Notturfft eines jeden Gelegenhait überſehen werden zwiſchen Weinechten und Pfingſten nechſt darnach.

Es ſol auch ſolche Jar und Haubtreutung und Inventari aufzunemen, zu überſehen, und zu beſchlieſſen von den Herrn Verwanten kaineswegs an tröffenliche Vrſach lenger, dann wie obſteet, nit angeſtelt werden. Und ob es ſich begäb, das ainer oder mer der Herrn den Raittag nit beſuechen möchten; ſo ſollen ſi doch, damit die andern nit verhindert werden, ire Gwalttrager und Geſanten darzue ſenden, damit aus ſolchem Verzug khain Nachteil oder Schaden ervolge.

Vnd zugemelter Zeit in Aufnemung und Vberſehung der Raitung und Inventari ſol ain jeglicher anzaigen, ob er verer in der Gſelſchafft bleiben welle oder nit. Und welche Tail lenger bey einander bleiben welen; die ſollen alſo vermig diſes Gſelſchafft Briefs den Hanndl, wie obſteet, zu Gwin und Verlurſt miteinander füren. Wo aber ainer oder mer Thail zu der Zeit, als die Raittung aufgenomen wirdet, aufſagen wurden; ſo ſoll der oder dieſelbigen nichts weniger bis auf die nechſten Weinechten darnach in der Gſelſchafft bleiben, und was zu denſelben Weinechten vermig der Inventari ainem jeden auf ſeinen Tailler tröffen wirdet; damit ſoll es, wie hernach volgt, gehalten werden.

Nemlich ſoll dem oder demſelben, ſo alſo aufſagen wurden, auf die nechſten Weinechten nach dem Aufſagen ſein Tailer an Perkhwerchstailen, Vorrat an Aerzten, geſchmölzten und ungeſchmölzten Zeug, Pfenberthändl ſambt allen dem, ſo ſich tailen läſt, zuegeſtölt, und überantwort werden. Nachdem ſich aber die Hüttwerch, Flözhäuſer, Gründt und Wäld nit taillen laſſen; darauf ſollen ſy ſich aines erbern Anſchlags vergleichen. Unnd wo ſich die Geſellſchaffter des Anſchlags nit kunden vergleichen; ſo ſolle der oder dieſelben, ſo aus dem Handel wellen, zwen Pidermäner nemen, und die Geſellſchafft auch zwen, und wes ſich dieſelben vier vergleichen; bey demſelben Tax ſoll es beleiben. Und wo ſich die vier Mannen, von beden Partheyen darzu erböten, auch nit mechten vergleichen, unnd in etlichen Gütern ſtritig wären; ſo ſoll von beden Partheyen ain Fünff-Man unparteyſch, der Sachen verſtändig, zu den anndern vier Mannen erböten werden, darbey ſoll alle Handlung, und nach derſelben Ausſpruch jeder Thail ſchuldig ſein zu beleiben. Und was alſo ſolche ligende Güter als Hüttwerch, Flez, Rechen, Lend, Holzwerch, Heuſer, Gründt und die Schulden, ſo richtig gut und anhellig ſein, und in dem Handl zu thun ſchuldig, ſambt allem dem, ſo ſich nit tailen läßt, im Anſchlag bringen wirdet; daß ſoll ime oder innen, was ſich auf ſeinen oder jeden Taillen gebürt, ohn alle Widerred von den andern Geſellſchafftern, ſo beyeinander bleiben, bezalt, entricht, und vergnügt werden mit barem Gelt und khainen andern Wert, gegen gnugſamer Verſicherung, als nemlich ain Dritl bar zu Abtrötung des Handels, das iſt auf Weinechten zu Ausgang des Jahrs, mer ain Dritl über ſechs Monnat darnach, und den leſten Dritl zu Ausgang des Jars, das iſt von obgemelten Weinechten über zwelf Monat, oder ain Jar. Dagegen ſoll er oder ſy die Schulden, ſo ain Geſellſchafft zu derſelben Zeit aus dem Handl zu thun ſchuldig iſt, als vil dero auf ſeinen Tailer gebürt, zu jeder Friſt, wann ſich dieſelben verfallen werden, auch entrichten, und bezallen, und die andern Geſellſchaffter ſolcher Glaubiger halben genzlich und gar ohn Schaden und Nachtl halten, als vil ſeinen Tailer betrift.

Und nachdem ain Gſelſchafft mit etlichen Perſohnen verſchribne Silber und Kupfferkheuff auf ain Zeitlang zu lifern hat, und in werender Zeit der Gſelſchafft noch verſchreiben wurde; die ſol ain jeder, ſo aus der Gſölſchafft wolt, ſchuldig ſein, ſovil ſich auf ſeinen Tailer gebürt, mit Silber und Kupffer auf ain jeden Termin zu lifern, und antworten, den andern Gſelſchafftern ohn Schaden und Entgelt. Dagegen ſol er ſein Loſungsgelt, als vil ime gebürt, empfahen, und einnemen.

Wo ſich aber begäbe, daß ainer ſeinen Tailer gar miteinander an Berckhwerchstailen, Vorrat, Hüttwerch, Heuſer und Gründ, ſambt aller Zuegehörung verkhauffen wolt; ſo ſol er ſchuldig und verbunden ſein, ſolchen ſeinen Tailer den andern Gſelſchafftern zuvor anzutragen, und anzubieten. Und wo ſy ſich des Khaufs nit vergleichen möchten, oder den Tailer ſonſt nit haben wolten, darüber ſy vierzöhen Tag Bedacht mögen haben; ſo ſoll er alsdann Macht haben, ſolchen ſeinen Tailler andern zu verkhauffen. Der oder dieſelben, ſo alſo ainen oder mer Tailer khauffen wurde; die ſollen an der Verkhauffer ſtat in den Handl ſteen, und tröten, und alles das ſchuldig und verbunden ſein, was diſer gemainer Vertragsbrieff zwiſchen den Parteyen aufgericht inhölt, und vermag, darumb auch von dem Kauffer ain Beyverſchreibung gegeben werden ſol.

Und wo Sach were, daß das Berkhwerch dermaſſen in Abnemen käme, (das GOtt der HErr genediglich verhüeten wele) oder aus andern beweglichen oder gegründten Urſachen, das on Not nit ſein ſol, ſich die Herrn Verwanten all von einander zertailen, und die Gſelſchafft zertrenen müſten, oder den ganzen Handl ainem oder mer verkauffen wolten; ſo ſollen von demſelben Kauffgelt die Glaubiger, ſo ain Gſelſchafft haben wurde, bezalt, und entricht werden, und das übrig ain jeder, als vil ime auf ſeinen Tailler gebürt, zu ſeinen Handen nemen. Wo aber daſſelbige Khaufgelt zu Abzallung der Glaubiger nit gelangen, oder raichen wurde; ſo ſol alsdann ain jeder ſchuldig und verbunden ſein dem andern ohn Entgelt und Nachteil ſein Gebür, als vil ime auf ſeinen Tailer tröffen wurde, zu erlegen, erſtaten, und zu bezallen bey Verbindung aines jedwedern Haab und Güetern, damit kainer mer dann der ander, als vil ainem jeden auf ſeinen Tailler gebürt, Vortl oder Nutz, auch Schaden und Nachteil zu gewarten hab. Und ſol alſo in ſolchem und allem andern ain guete und erbere Gleichhait gehalten werden.

Solche Gſelſchafft ſoll hinfüro genent, geſchriben, und gehaiſſen werden die Gſelſchafft und Verwanten des Ceßtentalleriſchen Schmölzhanndls, welcher Namen alſo bey Gericht, auch in den Fier-und Raitpüechern, ſol geſetzt werden.

Vnd dieweil alſo diſer Hanndl die Ceſtentalleriſch Gſelſchafft genent wirdet, und von den Principalen kainen Namen hat; ſo iſt verer vergleicht: wan ſich hinfüro zuträgt, daß zu Notturfft diſer Gſelſchafft Verträg, Schuldbrief, Kaufbrief, Quittungen, und ander nambhafft Vrkunden ſollen gefertigt werden; ſo ſol ſolches durch die Verwanten ſamentlich geſchehen: allein was ringſchätzig Schuldbrief, Bekantnuß und dergleichen Vrkunden zu teglicher Notturfft des Hanndls gefärtigt ſollen werden; die mag der Obriſt-Factor des Hanndls auch förtigen, dieweil die Verwonten nit jederzeit beyeinander ſein mögen.

Vnd nachdem aber gedachte Herrn Gſelſchaffter zu ſolchem iren Berckhwerch und Schmölzhanndl ain groſſe Verlag an barem Gelt bedürffen, deßhalb dan bisher durch ſy ain anſehenliche Summa Gelts zuſamen gelegt worden iſt: wo dann hinfüro ſolch Leggelt nit gelangen wurde, und ſich die Herrn Gſelſchaffter aines merern Leggelts zu legen verglichen; ſo ſol und wil ain jeder ſein khunfftig Leggelt ohn Verzug, dem andern ohn Schaden und Nachteil, erlegen, und bezallen, damit der Hanndl in Ehr, Trauen, Glauben und Reputation, wie bisher, erhalten mög werden.

Wo aber Sach wäre, daß die Herrn Gſelſchaffter zu Rat wurden, kain Anleg auf den Neuntl zu thuen, ſonder von wegen gemaines Hanndls ain Gelt auf zimblich Intreſſe oder Verzinſung aufbringen, oder ain Firlehen auf Silber und Kupfferkeuff annemen wolten: ſolches ſol jederzeit wolbedächtlich, mit zeitigem verainten Rath, in Beiſein der Herrn Gſelſchaffter aller zu der Zeit, wan die Jarraittung aufgenomen, und überſehen wirdet, gehandelt, und beſchloſſen werden.

Vnd was alſo für Silber und Kupfer hinfüran von Monat zu Monat in bemelter Herrn Gſelſchaffter Hüttwerchen gefallen, und erzeugt werden, iſt abgeret, und beſchloſſen, was über die Keuff, ſo ain Gſelſchafft mit den Kreſſen und Sitzingern, auch Mathiaſen Manlich, bisher beſchloſſen hat, oder hinfüran mit andern, wie obſteet, ſamentlich beſchlieſſen wurde; auch frei ſein, daß dieſelben auf die neun Neuntl ainem jeden Verwanten von Monat zu Monat ausgetailt, und nach Gwicht und Prob zu Kützpichl überantwurt werden. Dagegen ſol ain jeder gegen Empfahung ſeiner Frei-Silber und Kupfer in den Hanndl alſo bar erlegen, und bezallen; nemlich gegen ainer Marckh fein Silber ainliff Gulden reiniſch, und gegen ainem jeden Centen Kupfer acht Gulden Reiniſch in Müntz, Landtswerung in Tyrol, darin es zwiſchen der Verwanten treulich und ungeuerlich ſol gehalten werden.

Verer iſt abgerödt, vnd bewilligt worden, welcher aus den Gſellſchafftern hinfüro Bergwercks-Thail kauffen wurde in der Grafſchafft Tyrol, oder im Prixental; der ſoll ſy den Herrn Gſellſchafftern umb dieſelb Kaufſuma, darumb er ſy khaufft hat, anbieten. Und wo ſy dieſelben Tail nit annemmen wellen; ſo mag er dieſelben für ſich ſelb pauen: doch ſoll er das Aertzt in gemaine Gſellſchafft geben, im Khauff wie ander, davon man Artztkhauf hat; gleicher Geſtalt ſoll ain jeder Geſellſchaffter, ſo jetzt aigen Thail pauet, ſein Artzt auch, wie obſteet, in gemain Handl geben.

Es ſoll auch von frembden Bergwerckhen die Artzt-Kheuf in gemainen Handl, was man in zimblichen Khauf haben mag, angenommen werden. Aber in dem Pleyberg bey Villach in Kärnden, darin ain Geſellſchaft vor auch pauet, ſoll ain jeder, nachdem etlich der Geſellſchaffter an andern Orthen auch Schmölzwerck für ſich ſelb haben, und Friſchwerck bedürffen, frey ſeyn, darinnen zu khauffen nach ihrem Gefallen für ſich ſelb, doch ſoll hierinnen kain Gefär gebraucht werden.

Wo aber von etlichen der Geſellſchafter etlich Bergwerck-Thail angenommen, und khaufft wurden von gemaines Handls wegen; ſo ſollen dieſelben von den andern auch alſo angenommen werden: doch das es durch mer dann der halb Thail der Geſellſchaft gehandelt ſey worden. Es ſoll auch hinfür an kainem Orth, da die Herrn Geſellſchafter vor nit bauen, kain neu Berkhwerch erkhaufft, aufgeſchlagen, oder angenommen werden von gemaines Handels wegen, auſſer der Geſellſchaffter aller Vorwiſſen. Deßgleichen ſoll auch der Geſellſchaffter kainer Macht haben, kainen Berkhwerchtail aus dem Handel zu verkhauffen, oder aufzulaſſen, auch dem obriſten Factor nit geſtat werden, auſſer der

Herrn Geſellſchaffter aller Vorwiſſen und Bewilligung.

Und wo verer ain Geſellſchafft mer Hüttwerchheuſer, Gründt oder anders, zu des Handels Notturfft bedürffen wurde, über die, ſo ſy jetzt haben zu Kützpichl, Cöſten, oder anderer Ort; ſo ſollen dieſelben jederzeit mit Bewilligung der Herrn aller aus gemainem Handel erkhaufft, und gepauet werden.

Es ſollen auch hinfüro des gemainen Handels-Verwöſer und Diener allbeg durch verainten Rat und Willen der Herrn Geſellſchaffter aufgenommen, und geurlaubt werden. Die ſollen innen allen zugleich miteinander verpflicht, und verpunden ſein, ainem als dem andern treulich zu handlen.

Solche hievorſteende Artickhl, wie die nach Lengs geſchriben ſein, haben ſich mergedachte Herrn und Verwanten veraint, und aneinander zugeſagt, und verſprochen, ſolche Abröd miteinander zu halten auf Gewin und Verluſt, wie ſich auf ain jeden Teiller gebürt, und ainer den andern in ſolcher Geſellſchafft genzlich ohn Schaden zu halten, deßhalben eines Jeden gebürend Tail in diſer Geſellſchafft Handlung, nichts aufgenommen, den andern allen ſoll hiemit verſchrieben, und verpfendt ſein alſo, daß von aines Jeden Tailler, ſo weit ſich der erſtröckht, die andern Geſellſchaffter ſich ſelbſt ſollen und mügen mit oder ohn Recht beniegig und zallhafft machen. Und wo daran Abgang were; ſo ſollen und mügen ſy ſolches Abgangs bey allen andern aines Jeden Geſellſchaffters Hab und Gütern, wo und indert gelegen ſein, bekhommen, und habhafft werden zu irem völligen Beniegen. Und wo GOtt der Allmechtig ſein göttliche Gnade verlihe, daß mit der Zeit ſolcher Handel Aigennuz tragen wurde, und ain Vorrath an Gelt verhanden were; ſo ſollen und wellen ſy ſolches zugleich unter ſich taillen nach Gebür aines Jeden Tailler. Zueſagen, und verſpröchen anainander, daß auch hiemit in Crafft dieſes Briefs wiſſentlich und wol bedächtlich vöſt und ſtät zu halten, alles getreulich und ohn Geverde.

Es ſoll auch in allen andern Artickeln, ſo in diſen Geſellſchafftbrief nit benent, oder begriffen ſein, jederzeit zwiſchen ir der Geſellſchafft treulich und ungeverlich gehalten werden.

Und ſofere aus den Geſellſchafftern, oder derſelben Erben ainer oder mer ſolchem nit nachkhommen, und geferlicher Weiß wider diſen Geſellſchafftbrief hanndlen wurde, des ſy ſich kaineswegs verſehen Inhalt ires Zueſagens; ſo ſollen die andern Mitgeſellſchaffter vollmechtigen Gewalt haben, ſolchen oder ſolche aus dieſem Handel auszuſchlieſſen, und hindan zu ſetzen. Und ſoll mit ine alsdann gehandelt werden gleichermaſſen, als in dem Artickel der Auſſagung hievor nach Lengs begriffen iſt.

Und wo khonfftiger Zeit durch die Herrn Geſellſchaffter in diſem Geſellſchafftbrief was gemündert, oder gemert, heraus oder hinein geſetzt wolt werden; daß ſolle jederzeit in Aufnemung und Ueberſehung der Jarraitung, in Beyſein und Verwilligung der Herrn Geſellſchaffter aller, beſchehen. Des zu Urkundt haben ſy diſen Geſellſchafftbrief aufgericht, mit der obgemelten unſers gnedigen Fürſten und Herrn Gewalttrager, und der andern Verwanten aigen Handen unterſchrieben, und iren Petſchafften verförtigt. Beſchehen zu Küzpichel am Suntag Letare in der Faſten, daß iſt der letzt Tag des Monats Martii Anno ꝛc. der wenigern Zall im neun und vierzigiſten.

CXXXII.

Bergfreyheiten in der obern Pfalz, von Churfürſt Friedrich II. gegeben. Heidelberg den 12. November, 1550.

1550. Von GOttes Gnaden, wir Friederich, Pfaltzgrave bey Rein, Herzog in Baiern, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt ꝛc. bekennen für uns, unnd unſer Erben, und Nachkommen, und thun kund jedermeniglichen mit diſen unſern offen Brief. Nachdeme ſich aus göttlicher Gnade und Güte in unſerm Fürſtenthume der obern Pfalz zu Baiern, in Ampten Waldeck Barſtain unnd Erendorff, zu und umb den Fichtelbergk, und andern daran rainenden Gebürgen und Oerttern anſehnliche und tapffere Bergwerck erzeugen, die aber bisher aus Mangel der Gewercken und anderer Notturfft zu kainen ſtattlichen fürgengigen Bau gelangt ſein: damit aber dieſelben Bergwerck mit mehrer göttlicher Verleyhung zu Fürderung gemaines Nutz durch zufallende Gewercken ſo vil ſtattlicher aufnemen, mit Arbeit belegt, geweliget, und getrauet werden mögen; ſo haben wir mit guter Betrachtung auch zeitigen Rath, und damit Jederman, ſo Luſt und Willen zu bauen, ſich deſto geliebter zulaſſen mögen, uns entſchloſſen ſolchen Bergwercken, und allen denſelben Gewercken, eine erſchiſliche fürtregliche Freyheit und Begnadung mitzutheilen, auch dieſelbigen offentlichen auszuſchreiben alſo, daß ſie mit iren Inhalt, Puncten und Artickeln jezt und hinfüran bleiben, ſtellen, und veſt gehalten werden ſollen, inmaſſen hernach volget.

§. I. Erſtlichen geben wir allen und jeglichen Gewercken, Inlendern und Auslendern, ſo auf diſen Bergwercken, auch an allen andern Oertern und Flecken in unſerm Land und Fürſtenthumb in der obern Pfaltz Bergwerck bauen, daß ſie ire Erben und Nachkommen des Zehents von allem Silber, Pley und Kupffer, die allda gemacht werden, von Dato diß Briefs vier Jahr, nacheinander volgende, ganz gefreit, und uns, noch unſeren Erben und Nachkommen, nichts davon zu geben ſchuldig ſein. Aber nach Ausgang der vier Jare ſollen ſie uns unſern Erben und Nachkommen den Zehenden aus gemachten Silber und Kupffer vberraichen, und geben, dagegen wollen wir innen den zehenden Pfennig Hüttenkoſt bezallen.

§. II. Zum andern geben wir innen diſe Begnadung und Freyheit, daß ſie alle ire Silber, Pley und Kupffer, obgemelte vier Jare verkauffen, verführen, und damit handeln mögen nach irem Gefallen unnd Fromen, wie innen gelegen ſein wirdet, on meniglichs Verhinderung. Aber nach Ausgang der vier Jare ſollen ſie uns, unſern Erben und Nachkommen, alle gemachte Silber in unſer Khammer ſchuldig ſein zu antwortten, und wie die geprandt werden die Marck fein Silber, nach Ausweiſung der geſchwornen, Probe nüernbergiſch Gewicht, umb neun Floren reiniſch Müntz mit guter Landeswerung, den Floren zu fünffzehen Patzen, zu bezallen: und wen ſie in unſer Kammer Silber antwortten, und daſſelbig geprobiert und gerechnet iſt; ſolle innen von unſerm geordenten Amptman oder Einnehmer von Stund an in zweyen oder dreyen Tagen dagegen die Bezallung ohne Verzug beſchehen, doch das unſer gebührender Zehend davor abgezogen werde. Vnd dieweil ſie uns nach Ausgang der gemelten vier Jahre alle gemelte Silber, als irem Herrn und Landesfürſten, in unnſer Kammer antwortten, wie ſie Zechen, ſchuldig ſein ſollen; ſo wollen wir ſie doch mit irem Pley, ſo ſie nach Ausgang der vier Jahre machen werden, widerumb begnaden, und den Pleikauff hiemit begeben, und ganz frey nachgelaſſen haben, alſo, daß ſie daſſelbig mugen verführen, und verkauffen nach irer Gelegenhait und meniglichs Verhinderung. Werden ſie aber rohe, oder ungeſchmeltzt Pley-Aerzt, oder Schlich verkauffen, daß doch nit beſchehen ſolle, es ſey dann durch unnſern Bergwerck oder Probirer zuvor probirth, und mit vnſerm Willen zugelaſſen; davon ſollen ſie uns unſern Erben und Nachkommen, unſern gebührenden Zehenden ſchuldig ſein zu geben. Und wie teuer ſie den Centner Aerzt oder Schlich verkauffen, denſelbigen Werth ſollen ſie zu allen Zeit one Verzug unſern verordenten Amptman oder Einnehmern raichen, und zuſtellen. Wo wir aber zu unſer Nottorfft Pley wurden bedurffen; ſo wollen wir uns hierin bevor behalden haben, daß ſie uns das Pley vor meniglich in dem Kauff und Wechſel, wie andern, gegen barer Bezahlung volgen, und zuſtellen laſſen ſollen. Wurde man aber aus göttlicher Verleyhung Kupffer-Aerzt erbauen, unnd darans Kupffer machen; ſollen ſie uns, unſern Erben und Nachkommen, den Zehenden davon zu geben ſchuldig ſein, wie hievor gemeldet. Wen je in anſehlicher Anzahl oder Summa das Kupffer gemacht wurde; da wollen wir uns den Kupffer-Kauff auch vorbehalden haben, und nach Gelegenheit uns mit in den Gewercken des Kauffs vergleichen. Wo aber kain namhaffte Summa Kupffers gemacht wurde; ſo wollen wir inen diſen Kupffer-Kauff auch nachlaſſen, und freien, und allein unſers gebührenden Zehends gewertig ſein.

§. III. Zum dritten wo auch durch göttliche Verleihung Goldgeng emblößt, oder Seuffenberge gearbeit, und Gold gemacht wurde; wollen wir die Gewercken des Zehents auch vier Jar lang befreien: aber alles Gold, ſo ſie machen werden; ſollen ſie in unſer Kammer ſchuldig ſein zu antwortten; umb welchen Goldkauff wir uns mit innen den Gewerckhen auf die fein Marck nach Gelegenhait gnediglich vergleichen wollen.

§. IV. Zum vierten, daß wir unſere Erben und Nachkommen allen jetzigen und zukünfftigen Gewercken alles Holtz, was ſie des zu iren Gebeuen, der Zechen, Kauen, Stollen, Pochwercken, Schmelzhütten, Kollheuſern und andern nottorftigen Gebeuen des Bergwercks, und zum Brenholtz bedurfften, auf unſern Welden und Höltzern, uns zuſtendig, zu nehmen vergunnen wollen, und an gelegenen

Ortten ein Stuck Waldes auszeichnen, und verzeichnen laſſen. Das ſolle unnſer Bergmaiſter zu verwalden in Bevelch haben, und einem jedem Bergman zu ſeinen Gebeuen nach Gelegenhait der Gebüre Holtz der Notthurfft geben, auch Brenholtz volgen laſſen. Was ſie aber Holtz zu Kollen, Röſten, und zum Abtreiben bedürffen: wollen wir innen aus unſern Welden die gemelte Zeit umb einen zimlichen Waldzinß auch volgen laſſen alſo, daß ſie uns von einer Lachter Kolholzs, die drey Erbendorffer Ellen lang und breith iſt, ſo zum Bergwerck zum Schmeltzen, Röſten und Abtreiben gebraucht wirdet, Zinß raichen, und geben einen Schwerd-Groſchen, oder ſechs alt Pfennig, und nit mehr. Wo aber an andern Ortten unſers Fürſtenthumbs der obern Pfaltz Bergwerck entſtunden, allda wir in der Nehe kain Welde noch Behultzung hetten, und alſo die Gewercken damit nit verſehen konten; ſo ſollen ſie ſich dan derſelben Orts ſelbſten mit nottürfftigen Holtz beſtellen.

§. V. Zum fünfften geben wir allen denjenigen, es ſein Inwohner oder Ausländer, ſo Nottorfft zu Unterhaldung und Befürderung unſers Bergwercks abe und zufüren, auf Waſſer oder Land treiben, oder tragen, es ſey Speiß oder Tranck, Wein, Brod, Bier, Fleiſch, Vieh und Fiſch, Saltz, Vnslicht, Eiſen, wullen, leinen Tücher, und alle andere dergleichen Notturfft nichts ausgenommen, diſe Begnadigung und das Recht, daß ſie ſolch ir Gewerbe one alle Schatzungen, Maut und Zoll mit füren, treiben, und tragen in unſern Landen unverhindert haben ſollen und mögen. Doch daß ſie des, was ſie unſerm Bergwerck alſo zu füren, treiben, unnd tragen von unnſerm verordenten Bergambtman oder Bergmaiſter ein offen Vrkund unter irem Petſchafft haben, daß ſolche Notturfft und Wahre zu unſerm Bergwerck, derſelben Verwandten, und ſonſt nirgend anderswo bey ſchwerer Straff und Verlierung gemelter Wahr verhandirt werden ſolle, an den Meuten und Zoln fürzuzeigen, damit uns unnſer Kammerguth nit vergebenlichen entzogen, und kein Fürkauff noch ander Handtierung damit getrieben werde.

§. VI. Zum ſechſten geben wir allen Gewerckhen, es ſey Inwonner oder Auslender, ſo auf vnſerm Berckhwerch hin und wider wonnen, und namhaffte Theil, als nemlichen ſechzehen Guckus oder Thail in einer oder mehr Zechen bauen, dieſe Begnadung und das Recht, daß dieſelbigen Gewercken aller Zinſe, Steuer, Frone, oder Robot, und ander Schatzungen, one Geuerde, auch alles Vmgeldes, wann, wem, und wie, oder anders Gewercks, desgleichen des Herzugs auſſer Landes frei ſein, und damit nit belegen werden. Darzu ſollen auch alle Berckwerchsleutt, Hauer, Hesbler, Schmelzer, Herſcher, Bergſchmidt, Kolere, Holzknecht, und alle andere Bergarbeiter, ſo zum Berckwerck gebraucht, und das Berckwerck helffen fürdern, gleicher Weis gefreiet: doch wo wir inen in anliegenden Landesnötten gegen vnſern Feinden oder Landsbeſchedigern zu Widerſtandes, und vmb Rettung Willen derſelbigen vnſer Landth und Leuth auffzebietten, ſolten ſie vns, bis auf vnſer Landesgrenzen muglichen Beiſtandes und Hülffe thun, wie andere getreue Vnderthanen vnwiderſprechlich Gehorſam leiſten.

§. VII. Zum ſiebenden ſollen alle Berckleuth und Berckarbeiter, auch wer zum Bergwerck gehörig oder ein Berckwercks-Verwantter iſt, wie hieoben gemelt, die Freiheit haben, daß vnſere Landrichter und Pfleger zu Waldeck, und Perckſtain, Richter, Burgermaiſter und Rath zu Kemnath, Weidenn und Erndorff mit inen allein in Berckwercksſachen kein Verbott noch Gebott zuthun, noch innen gebietten, oder zu ſchaffen haben, allein wir oder vnſere Verordnete Berckambtleute, die deſſen von vns Beuelch haben, den ſollen ſie von vnſern wegen gebürliche Gehorſam leiſten.

§. VIII. Zum achten möge ein jede redliche Perſon, die nit mit Vbelthat vernichtigt, noch bezüchtigt wirdet, ein frei ſicher Gleit auf dieſen Berckwercken vier Wochen nacheinander haben, doch ein itliche Manns- oder Weibs-Perſonn ſeine Vrſach, warumb ſie das Gleit begert, vnſerm Bergmaiſter oder Beuehlhaber grundlichen anzeigen, und ſich gleitlich bei den Berckwercken, und Jederman vnſchedtlichen halden, und nach denn vier Wochen mage einen itlichen auf ferner Anſuchen ſeiner notwendigen Sachen und der Gelegenhait ferner Glait mitgetheilt werden. Aber vnſere Landesfeinde, Beſchediger, und die, ſo unſer Landtshulte nit haben, den wollen wir kaines Glaits noch Sicherhait geſtatten.

§. IX. Zum neunten geben wir inen dieſe Freiheit, daß alle und jegliche Gewercken dieſer Berckwercken mit iren Heuſern, und allen andern iren Hab und Güttern, die ſie mit in bringen, oder alda vberkomen, wo ir einer oder mehr da nit lenger bleiben, und ſich an andere Ortt wenden wolte; daß er oder dieſelben nach Bezallung aller ſeiner Schulden, die er mit Wiſſen vnſers Berckmaiſters vergnügen ſolte, alsdann mit Verkauffen, Verſetzen, Vbergeben, oder in ander erbar Weege, mit ſeinem Hab und Gut ſeinen Fromen ſchaffen, daß ider ſeins Gefallens frei vngezwungen und vnuerhindert abkomen, und ſeiner Beſſerung wartten muge. Dieſe vnſere obenbegriffene Berckwercks-Freiheit, wie ſie mit iren Artickeln und Puncten von Wort zu Wortten lauttet, die wollen wir auch auf vnſern Blei Berckwercken Oedenried, zum Schwaderweier und Tanzfleck genanth, ſoweit ſich daſſelbige in vnſer Herrſchafft und Gebiete erſtreckt, denſelbigen Gewercken und allen Berckleuten, ſo alda Berckwerck bauen, und arbeiten, im Crafft dis Brieffs bewilligt, und gegeben haben, ausgenomen den Zehendten von dem gemachten Schlich, oder wenn ſie Blei daraus machen, uns vnſern Erben und Nachkomen vorbehalden haben: dieweil wir das Buchwerck, Weſch- und Schmelzofen, ſambt dem Geples, mit allem Gezeuge und ander Notturfft bauen, und machen haben laſſen, auch mit dem Holz entgegen begnaden, wie hieuor gemelt, und begriffen iſt.

§. X. Ferner dieweil wir das Buchwergks für und für mit Gezeuge, und teglicher Notturfft verſehen laſſen, wie es dann die Arbeit erheiſchen wirdet; ſo ſollen uns alle und jegliche Gewerkhen, ſo darinnen buchen, weſchen und ſchmelzen, von einem idem Cnetner Schlich, wen ſie den verkauffen, dergleichen von dem Centner geſchmolzen Pley, zu Hütten-Zinß dagegen ſchuldig ſein zu geben zwelff alte Pfenning. Wo aber einer oder mehr, der in derer Buchhuten arbeit aus Mutwillen oder Nachläßigkeit an der Buchhitten, oder an dem Gezeuge Schaden thette; der oder dieſelbigen ſollen den Schaden pkeſen, und darzu geſtrafft werden. Weiter des Schurfgeldes halber wollen wir daß ein jeder, welcher auf unſern Gebürgen unſers Landes, in der obern Pfalz ein neuen unverſchrotnen Erztgang zum erſten emploſſen, daß der Centner Aerzt ein Loth Silber halten wurde, als daß es ein ſtreichender fündiger Gang ſei, und zwen oder drey Knöbel Aerz nachzuſchlagen iſt; aus unſer Kammer zu Schurffgeld drey Fl., von zweien Lotten 6. Fl. von 3. Lotten 9. Fl. haben, und alſo für und für nach Vermügen des Gehelts einem Jedem gleichmäßige Antail des Schurffgeldes one Verzuge ervolgen ſolle bis auf ein Mark Silber, davon wir acht und vierzigk Fl. geben wollen. Was aber an dem Gehalte über ein Markt laufft; davon wollen wir nit mehr Schurfgeld zu geben ſchuldig ſein, doch den gemelten Gewerken an iren verſchurpfften Klüfften und Gengen auch Muttungen und Verleihung nach alten Bergkwerchs-Gebräuchen unentgeldt. Und wo Jemandt, wie vor laut, einen neuen Pleygang emploſt, davon zu einem Roſt-Aerzt gehauen, daſſelbige ſchmelzen wurdet, ſo fern deſſelben Aerzt ungeferlich ein Spanbreith Gang hoffe am Stein bleibe; denn verheiſſen wir hiemit zu Schurffgeld, und Geſchenkh fünff und zwanzik Fl. ungewegert aus unſer Kamer zu geben. Wir haben auch ein Berkwerks-Ordnung nach Gelegenheit der Berkwergk fürgenomen, und zu halten entſchloſſen, welche neben dieſer unſer Freiheit in allen ihren Artickeln treulich vollzogen werden ſolle. Daß aber ſolche Berkwergk Freiheit, Begnadung und Bewilligung, wie die ires Gehalts durch uns und unſere Erben, und Nachkommen berueffen, föſt und unverbrüchlich one alles Geferde gehalten, auch alle jetzige und zukünfftige Gewerken dabei gnediglich hangehabt, beſchützt, und beſchirmit werden: ſo gebieten wir hierauf unſeren Vitzthumb und verordenten Räthen, auch allen Amptleuten, Pflegeren, Landtrichtern, Bergmaiſtern, und anderen, ſo von uns Bevelch haben, darzu unſern Underthanen und Verwandten bei iren Pflichten, darinn ſie uns verwandt ſein, ob dieſe unſer Begnadung und Berkwergs-Freiheit veſtiglich zu halden, und Niemandes geſtatten, noch ſich ſelbſt dawider zu thun heimblich oder offentlich in kainen Wege noch Weiſe bei Vermeidung unſer ſchweren Ungnade. Wo aber einer oder mehr darüber befunden, die dawieder thetten, oder handtlen; der oder dieſelbigem ſollen ſchwerlich und ernſtlichen von uns geſtrafft werden, alles ungeferlich. Des zu Urkund haben wir unſer Secreth hieran zu drucken verſchafft. Datum Heidelberg auf Mitwoch nach Martini den zwelfften Novembris, anno Domini fünfzehundert und im funfzigiſten.

CXXXIII.

Schenkbrief Albrecht V, über das Vitriolwerk zu Bodenmais, Carl Kecken gegeben. München den 18. May, 1551.

1551. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayrn ꝛc. bekhennen als ainiger regierendter Fürſt für vns, vnſer Erben und Nachkhomen vffentlich mit diſem Brieff. Nachdem weillundt die hochgebornen Fürſten vnſer freundlicher lieber Herr Vatter, Herzog Wilhelm ꝛc. und ſeiner lieb Bruder Herzog Ludwig, vnſer freundlicher lieber Vetter, beed Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bairn ꝛc. ſeeliger Gedechtnuß, ain zeithero in irer Liebden und yetzo vnſerm Fürſtenthumb Bayrn im Podenmaiß vor dem Beehamerwaldt Rentambts Straubing, Berkhwerch gebaut, und leſtlich ainen Vitriolkhüß angetroffen, daraus eruolgt, daß daſelbſt im Podenmaiß durch Verwalter ain Zeit her auf vnſern Verlag Vitriol geſotten, derſelb auch in- und auſſer vnſers Fürſtenthumbs verkhaufft worden. Als wir nun aber yetziger vnſer anfahundten Regierung diſes Vitriolgewerbs halber Erfahrung nemen laſſen, befinden wür ſouil, daß durch die Verweſer vnſern Vorfahren und vns durch ir vnfleiſſig Zuethuen zu Nachtall gehauſt, der Vitriol nit, wie ſich gebierth, zu Khaufmansguett geferttigt, den Hanndl in Schulden geſtoſſen, auch die Gebeu zu Berg, Hütten und Heuſern nachthaillig ernider gehen laſſen, aus welchen, ſouer wür das verrer zuezähen, das Vitriolgwerb auch vnſer Mannſchafft vor dem Beehamerwaldt, in gewiß Abnemen khomen, darzue vnſer Egmmerguetl, daß wür in anderweg, und hernach gemelt, woll daruon gehaben mögen, geſchmellert wurde. Demnach haben wür wolbedächtlich, rätlich, und mit gutem Vorwiſſen, auch in Erwegung allerlay Vrſachen ermelten vnſern Vitriol- und Berkhwerchshandl im Podenmaiß zu Perg, Hütten, an Hüttgezeug, Heuſern, Gründten und Böden, Holz, Waſſern, Holzgetriben, Plaimbſuech, Vorrath, zu Berg und Hütten, gewunnen und vngewunnen, wie derſelb genannt, nichts daruon ausgenomen noch hindann geſetzt, Schulden und Gegenſchulden, wie wir das im Gebrauch bisher ingehebt, und weilundt Leonhardt Dreyer vnſer negſter Verweſer hinder ime verlaſſen, und jetzt zu Berg und Thall vor Augen iſt, vnſerm Cammerrath und lieben getreuen Carol Kekhen, und allen ſeinen Erben, von ſeiner vnderthenigen getreuen und vleiſſigen Dienſt wegen, die er vns bisher bewiſen, und ſich khunfftig zu thuen vndertheniglich erbeutt, aus Gnaden erblich und aigenthumblich vbergeben, zuegeaignet, und geſchenckt haben. Thuen auch das hiemit für vns, vnſer Erben und Nachkhomen beſter und beſtendigiſter Form in Crafft dits Briefs alſo, daß ermeldter Kheckh und ſeine Erben, oder wer den Hanndl mit ſein oder irem Willen inhat, ſich nun hinfüran diſes Vitriol-Berckhwerchs, wie wir das in vnſer Gwaltſam gehabt, und ihme anjetzo gnediglich und aigenthumblich vbergeben, als ſein und ihres Aigenthumbs zu ſeinem beſten Nutz und Aufnemmen, doch auf nachuolgendte Maß gebrauchen ſoll und mag.

§. I. Nemblich ſoll er gleich alsbald ſtattliche Fürſehung zu Perg bey den Hütten und Heuſern mit nottwendigen Gebäuen thuen, auf daß ſollich alles wider zu bäulichen guttem Weſen, auch der Handl in Aufnemen gebracht, und vnſer Camerguet gefürdert werde.

§. II. Ferner ſoll er alle und jede Schulden, ſo auf dem Handl den armen Arbeitern ausligen, auch richtig und lautter ſein, die ſich in ain anſehentliche Summa erlauffen, vnverzogentlich bezallen, auch zu jeder komenter Zeit die Arbeiter ehrbarlich, und aufs wenigiſt zu vier Zeiten jedes Jahrs, und zu jedem Quartall beſonder, aller ihrer ausſtändigen und verdienten Lidlöhnen bezallen, und entrichten, auf daß der Handl umb ſovil deſto mehr gefürdert, die Arbeiter in guttem Weſen erhalten, und vns ain mehrere Mannſchafft diſes Orths gepflanzt werd.

§. III. Er Keckh, ſeine Erben oder Inhaber diſes Vitriol-Berckwerchs, ſollen auch an ihrem getreuen Zuthuen und Fleiß den Handl mit ſtattlicher Verlag zu erweittern, und den Vitriol zu mehrerm Gang zu bringen an ihnen nichts erwinden laſſen, wie wir dann darzue alle gnedige Fürderung thuen wellen.

§. IV. Vnd dieweil der Vitriol ain geringſchetzige Wahr und allain die Menig den Vncoſten ertragen muß: bewilligen

gen wir hiemit dem Handel unſern Landleuthen und Vnterthanen zu Genaden und Gutten, das auch des Vitriols, ſovil deſtomehr vor auslendiſchen Vitriolen hingebracht mag werden, das yezt noch hinfürohn diſer Vitriol, ſo im Podenmaiß geſotten und gemacht wird, aller Orthen in unſerm Fürſtenthumb Mautt, Zoll, und anderer Beſchwerungen frey gefierth, verkaufft, und damit ſicher gehandlet werden mag. Wir wellen auch ſonſten khein Neuerung ainicher Weiß mit Steuer noch anderer Anlag vber das, ſo hernach gemelt, nit darauf ſchlagen, ſondern wie auch bisher beſchehen, den Vitriol aller Beſchwerden freylaſſen, und darob genediglich halten.

§. V. Nachdem auch bey diſem Vitriol-Gewerb das Holz, darmit der Vitriol geſotten wirdt, vor der Handt ſein muß, und ohn das nichts ausgericht werden mag; ſo laſſen wir genedigelich zue, daß er yezt und hinfüran in unſern Wälden, ſo umb den Podenmaiß gelegen, inmaſſen als ob wir das Bergkwerck noch hetten, und uns deſſen gebrauchten, die Notturfft Holtz zu ſeinem Gefallen ohn ainiche Bezahlung, auſſer unſer Fronn hernach benennt, ſchlagen, unnd zu dem Hüttwerch bringen, und gebrauchen mag.

§. VI. So nun ermelter Keckh ſeine Erben oder Inhaber diſes Handels den Handel in würcklich Aufnehmen yetzigem unſerm Bevelch und Verordnung nach mit erbaren Gewerb, daß er im Podenmaiß anzurichten hiemit woll befugt, gebracht; ſolle er oder die Inhaber des Handels gleich alsbald und yezo nach Dato diß Briefs anfahen uns unſern Erben und Nachkommen allwegen von zehen Centen Vitriol, ſo oft er die verkauffe, einen Gulden zu ſechzig Kreuzern gerechnet für unſer als Landsfürſten Fron und Forderung geben, und unſern Rentmeiſter zu Straubing jezigen und künfftigen alle Jahr nach beſchloßner Rechnung, und ſo man weiß, wievil deſſelben Jahrs Vitriol verkaufft, die Bezallung obgehertermaſſen von zehen Centen ein Gulden thun, darin ſich der Keckh ſeine Erben oder Inhaber des Handels mit beſtendigem gutem Grund und Anzaigen halten, und weiſſen ſollen.

§. VII. Wir wellen auch dem Keckhen ſeinem Erben oder Inhabern des Handels gegen meniglich, ſo einichen Zuſpruch zu diſem Vitriol-Gewerb ſetzen mecht, Gewerſchafft thun, und Fürſtand ſein, auch andern aus beweglichen guten Vrſachen nit geſtatten Vitriol-Bergwerck der Orten aufzuſchlagen, noch darmit zu werben in kein weiß.

§. VIII. Wir begnaden ine Keckhen ſeine Erben oder Inhaber diſes Vitriol-Bergwercks auch hiemit wiſſentlich und in Craft diß Briefs, als denen wir es hiemit aus unſern Handen frey, damit als irem unwiderſprechlichen Eigenthumb zu handlen, vbergeben, mit allen und jeden Bergwercks-Freyheiten, Statuten, und guten Gewonheiten, wie die ander Fürſten und Herrn in iren Fürſtenthumben, Landen, und Gebieten, ungeverlich im Gebrauch ſein, und ſonderlich der Freyheiten und Begnadungen, ſo obgedachter unſer freundlicher lieber Herr Vatter Herzog Wilhelm, auch ſeiner Lieb Bruder Herzog Ludwig, unſer Vetter, irer liebden Bergwercken Lam und Podenmaiß aus Gnaden gegeben, welche Meldung thut, das den Bergwercksgenoſſen die burgerlichen Gerichtshändel auſſer malleſiziſcher Verbrechen zu richten zuſtehen, die wir hiemit widerumb ſovil dem Vitriol-Bergwerck zu Gutem kommen mag, ſambt andern guten Statuten verneuen, und confirmirn, zuſagen auch genediglich daſſelb und darvber zu halten.

§. IX. Vnd nachdem auch der Khüß, daraus der Vitriol geſotten wird, ein Silber helt, wie woll das vber vilfeltig hievor beſchehen Verſuchen dahin nit mögen gebracht werden, daß es den Vncoſten abgethan; ſo hat ſich der Keckh untertheniglich angebotten damit verrer Verſuchung zu thun, und den Khiß puchen, und waſchen zu laſſen, alsdann zu ſchmelzen. Wird ſich dann befinden, daß er einichen Uberſchuß davon het; ſoll er uns die gewonlich Fron, und Wechſel, das iſt die zehent Marck Silber darvon volgen laſſen. Dieweil er uns aber allein den zehenten Theil des Arzts zu lifern ſchuldig, aber wir zu ſchmeltzen bey dem geringen Werck nit Vrſach haben; wellen wir, wie gehört, das Prantſilber annemmen, entgegen als vil auf unſern zehenten Theil gebiert, im Schmelzen Coſten anlegen. Ob er Keckh aber hiervon keinen Vberfluß zu gewartten; ſoll er den Khiß zu verarbeiten, und zu ſchmeltzen nit verbunden ſein.

§. X. Sunſten und auſſer deſſen behalten wir uns bevor, ſo der Allmechtig ein Metall diſes Orths auſſer des Vitriols mit der Zeit geben, auch edel Clüfft und Geng von Metallen angetroffen wurden; daß wir alsdann oder unſer Erben und Nachkommen damit, ſovil dieſelben Metall betrift, zu unſerm genedigen Willen zu handlen haben: doch wellen wir den Khecken ſeinen Erben oder Inhabern des Vitriolhandels, als die ir Vermögen, Mühe und Arbeit daher geſtreckt, nach Gnaden genediglich halten, und nit vertheilen, treulich ohn Geverde. Gereden darauf bey unſern fürſtlichen wahren Worten für uns unſer Erben und Nachkommen allen Inhalt diß Briefs und Genaden-Verſchreibung ſtätt wahr und veſtiglich zu'halten, auch das, was zu genediger guter Fürderung und Aufnehmung des Vitriolhandels gehört, bey ime ſeinen Erben oder denen, ſo er oder ſeine Erben das Bergwerck durch Kauf oder anderer Geſtalt übergeben, zu thun, und zu vollziehen. Wir gebietten auch darauf allen und yeden unſern Landhofmeiſtern, Vitzdomen, Haubtleuthen, Pflegern, Richtern, auch in Gmein allen andern unſern Ambtleuthen und Unterthannen unſer Fürſtenthums hiemit ernſtlich, daß ir wider diſen unſern Brief und deſſelben Inhalt nit handelt, oder Jemand andern zu thun geſtattet, ſonder ſtracks darüber, ſovil euch möglich, haltet, an dem thut ir unſer ernſtlich Heiſſen. Geben und mit unſern eignen Handen unterſchriben, und unſerm anhangenden gröſſern Secret Inſigel verfertigt zu München am Montag in den heiligen Pfingſtfeyern, den achtzehenden Monatstag May, als man zehlt nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt, fünfzehenhundert, im ain und fünffzigiſten Jahr.

CXXXIV.

Bergfreyheiten vor dem Gebürg von Albrecht V, gegeben den 22. Junii, 1551.

1551. Albrecht ꝛc. entbiethen allen und jeden unſern Prälaten, Landſaſſen von Adl, und in Gemein allen vnſern Unterthanen, den gegenwertiger vnſer Brief fürkomt, vnſern Grueß und Gnad zuvor, und thuen euch zuwiſſen, daß vns glaublich fürgebracht, wie ſich in vnſerm Fürſtenthum, und ſonderlich in vnſern Gerichten Tölz, Weilheim und Wolfertshauſen allerlai Metal Pergwerkh an etlichen Gepürgen etwas höflich erzaigen alſo, wo wir als Landsfürſt genediglich darein verwilligen, und zu pauen zu laſſen, daß Inn- und Ausländer ſich der Pergwerkh underfahen, und dieſelben ſtatlich belegen, und arbeiten wurden, dieweilen wir dann die Sach für vns ſelbs, auch durch vnſere Rhät notturfftlich erwogen, und ſchließlich ſoviel befunden, wo der Allmächtig in dieſem Fall ſein göttliche Milde erzaigen, daß ſolches nit zu geringen vnſer und vnſers Fürſtenthumbs Aufnemmen und Nutz erlichen wurd. So wöllen wir demnach und in Krafft diß Brifs meniglich mit Gnaden vergund, und zuegelaſſen haben aller Orthen in vnſern Fürſtenthumb vor dem Gepürg nach Pergwercks-Art und Gebrauch Pergwerckh zu ſuchen, Neuſchufft zu machen, Grüeben und Gepeu aufzuſchlagen, dieſelben Schlacht oder Stollrechts weis, wie es die Gelegenheit gibt, und Notturfft erfordert, zu arbaiten. Wir wöllen auch zu Fürderung und Aufnemmung der Pergwerckh gnädiglich zulaſſen, daß gemainer Pergwercks-Erfindung und Ordnung, wie die ungefehrlich bißher in der Grafſchafft Türol im Gebrauch geweſen, und noch iſt, mit Begnadungen und Freyheiten gepaut werd, und ſich derſelben ein jeder zu ſeiner Notturfft gebrauchen mög allerding, wie Pergwercks-Recht und Gebrauch iſt. Darzue begnaden wir hiemit als Landsfürſt all und jed Gewerkh, ſo jetzt pauen, und künfftig pauen möchten, daß ſie uns auf zehen Jahre lang die nechſten nach Dato volgend mehrers nit, dann die gewöhnlich Fron, und den geringen Wechſel, inmaſſen es an dem ringen Wechſel bey Schwaz gehalten würdet, zu geben ſchuldig ſein ſollen. Alsdann und nach Ausgang obangezaigter Jahr behalten wir uns bevor ferner Ordnung fürzunemmen, doch ſolle dieſelb auch nach Gnaden und erbern billichen Dingen leidentlich durch uns vollzogen werden. Wir wöllen auch ſonſten in gemain der Pergwerckh und Gewerckhen in unſern Fürſtenthumb gnädiger Schutzherr und Befürderer ſeyn, und ſye bey gemainen Pergwerckhs-Rechten und Gewohnheiten gegen meniglich ſchützen, und handhaben, auch ſye dawider Niemand vnſer Ambtleut oder Underthanen beſchweren laſſen. Und damit nun der Sach Anfang gemacht werd; ſo haben wir anjezo unzt auf ferer Bedenckhen und Fürſehung vnſerm Burger zu Tölz und Gethreuen Martin Schwalben an ſtat eines Perg-Richters verordnet alſo, welche in vnſerm Fürſtenthumb zu pauen Vorhabens, Aufſchleg und Grueben empfahen wöllen; daß ſye demſelben Schwalben von vnſern wegen erſuechen, und die Grüeben, wie ſich gebührt, doch andern ſo hievor pauen an ihren Rechten unbenommen und ohne Schaden, empfahen, auch ferner Anweiſung und Bericht, wie ihm dann von vns befolchen, nemmen, auch ihme jederzeit in ihren Obligen uns derſelben fürderlich Einſehung und Wendung zu berichten erſuchen. Gebietten darauf meniglich, was Stands der in vnſern Fürſtenthum angeſeſſen iſt, ernſtlich und wöllen, daß ihr alſo dieſer vnſer Verordnung nach auch Vermög und Inhalt der Pergwerckhs-Erfindung alle diejenigen, ſo Pergwerckh zu pauen vorhaben, unverhindert pauen laſſet, ihnen nit allain Hinderung, ſondern ſo vil an euch, alle Furderung thuet. An dem beſchicht unſer Will und Maynung, und wir wolten denen, ſo in unnſerm Fürſtenthumb Pergwerch pauen wöllen, ſolches gnädiger Maynung nit verhalten. Geben under unſerm fürgethruckten Secret verfertigt den zween und zwanzigiſten Monatstag Junii. Anno 1551.

CXXXV.

Verſchreibung Pangratzens von Freyberg um das Eiſenbergwerk am Kreſſenberg, im Gericht Traunſtein. St. Stephanstag, 1552.

1552. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, bekennen für uns, unſer Erben und Nachkommen regierenden Fürſten in Baiern mit dieſem offenen Brief. Nachdem weiland der hochgeborne Fürſt und Herr Wilhelm Pfalzgrav bey Rein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, unſer freundlicher lieber Herr und Vatter ſeligen Gedächtnuß dazumalen in ſeiner Liebden, und jetzt in unſerm Gericht Traunſtein am Kreſſenberg, und ander Orten nun etliche Jahr bisher Eiſenbergwerk bey etlichen Gruben bauen, und daſſelb zu Eiſen und Kaufmannsgut bey dem Plähaus und Hammer zu Aw im Vogelwald in obbemellten unſerem Gericht Traunſtein gelegen, machen laſſen, wie dann dieſes Bergwerk ſamt dem Huttwerk zu Au und aller andern Zugehörung nach zeitlichen Abgang ernennten unſers lieben Herrn und Vatters ſeeligen an uns erblich gefallen, und wir aber in Eintrettung unſerer fürſtlichen Regierung und ſeither in Erfarung gebracht, das obernannter unſer freundlicher lieber Herr und Vatter zu Verlag und Zurichtung ermelltes Berg- und Hüttwerk ſeiner Lieb und jetzt unſeren Caſtner und Zollner zu Traunſtain Hanns Hannoldt, der hier über die Verwaltung gehabt, zwey tauſend Gulden geliefert auf Mainnung damit das Bergwerk und Eiſenhandel in ainem ſolchen Weg zurichten, daraus ſeiner Lieb Nutz erfolget. Welches nun nicht allein nicht beſchehen, ſondern der Handel über die obernannte zwey tauſend Gulden, und das, was um verkaufft Eiſen eingenommen, in Schuldrn erwachſen, auch zu Berg- und Hüttwerk in Abbau und Abſchleif kommen. Derowegen wir bewegt worden andere und nutzlichere Fürſehung mit offtgemellten Eiſenberg und Hüttwerk fürzunehmen, haben darauf auf unterthenig Erſuchen und Bitten unſern Cammerraths und lieben getreuen Pangratz von Freiberg, der ohne daß an obermellſtem Kreßenberge von unſern freundlichen lieben Herrn und Vattern ſeeligen ettlich Eiſengruben, Innhalts ſonder brieflichen Urkunden, zu rechtem Bergmänniſchen Lehen gehabt, und noch in würklichen Gebräuchen hat, wolbedechtlich redlich und mit guten Vorwiſſen ermelltes Eiſenbergwerch zu Berg und Thal, die erbauten und unerbauten Gruben, und Eiſengeng, derſelben Gerechtigkeiten und Zugehörungen, der zu Grund und Boden, welche aus dem Gut zu Au dem Stifft Salzburg gehörig, gelegen zu ainem Hüttſchlag gegeben ſamt dem darauf erbauten Hüttwerk, Behauſung Schmieden, Pad, Pläshaus, Hämmer, Kolbarn, Wuren, Waſſerbetten, Redern, Pelgen, auch allen anderen Werkzeug und Schulden, ſo man in dieſen Handel zu thun, darzu allen Vorrath àn gemachten und ungemachten Zeug, nichts ausgenommen noch hindan geſetzt, wie den alles von unſern wegen Hanns Hannoldt inngehabt, und verwallten, auch mit ime dem Hannold durch unſere verordent derwegen ein ordentliches Inventarium aufgericht ime dem von Freyberg, und allen ſeinen Erben aus Gnaden nach volgendes Maß gnediglich für frey, ledig, und unwiderruflichs Aigen erblich gegeben. Uebergeben, und zueignen ime dem von Freyberg und ſeinen Erben ermelltes Eiſenbergwerk ſamt aller deſſelben ein und zugehören aus unſer und unſer Erben in ſein und ſeiner Erben Fiele, Nutz, Gewer, beſſer und beſtendigiſter From, als das alles ſein können, und mag alſo daß er und ſeiner Erben nun hinfüran daſſelb ſamt denen Gruben, die er hievor, als Bergwerchs Recht iſt, in Verleihung gehabt, und noch hat, die wir jetzt zumal offternannten Berkwerch vinert, und eingeleibt, und dieſer jetzigen Uebergab allerdings gleich gemacht haben wollen. Auch ob er oder ſeine Erben noch mer Aufſchleg am Kreſenberg, oder andern Orten in unſern Gericht Traunſtein aufſchlagen, und nach Eiſen bauen würden; die mögen ſie gleichermaſſen mit Eiſen machen, nutzen, nieſſen, und ſich der Gründt, Häuſer, Hütten, Plechhäuſer, Hämmer, Kolbauen, Waſſern, Wuren, Redern, Pellg, Stain, Weg, Steg, Prucken und alles andere, wie hie oben gehört, rueblich unſer und meniglichs Verhindern, Widerſprechen und Eintrag gebrauchen, auch den Handel und das Gewerb, ſo ſie wollen mehren, und erweitern, oder aber daß andern zu thun verkauffen, verſetzen, verpfänden, oder übergeben, nach iren Verluſt, als ob wir daß alles noch ſelbſt innen hetten. Darzu ſolle dem von Freyberg ſeinen Erben oder künfftigen mit ſein oder ihren Willen, Innhabern deß Eiſen Bergwerchs die Notturfft Zimmer- und Kolholz aus unſern Wäldern dem Sulzberg und Teiſenberg, oder wo allda mit der Zeit an Holz mangelt, an andern dieſem Bergwerk gelegenen Orten, doch unſern Salzſiedern zu Reichenhall, und dem Kueffholz genzlich ohne Nachtheil ſamt dem Rißwerchen, die ſie irer Gelegenheit wohl machen mögen, auch Kolpletzen ervolgen. Doch ſollen unſere oder unſerer Erben Amtleut, Wald oder Holzmaiſter, oder wenn wir das Befehlen werden, billige und ziemliche Ausmarchung, wie und wo der Holzſchlag nach Holzwerchsgebrauch beſchehen ſollen, jederzeit auf des von Freyberg oder ſeiner Erben nothwendigs Erſuchen thun, daran der von Freyberg, und ſeine Erben, auch benügig ſeyn ſollen. Und nachdem bey dem Bergwerk allerley Perſonen und Arbeiter ſich aufhalten, auch täglich ab- und zuziehen, derowegen ſonderlich vonnöthen ein Mannzucht darbey zu erhalten, bevorab ſolle ſich diß Orts das Gewerb und die Mannſchafft mehren. So haben wir gedachten von Freyberg ſeinen Erben oder Innhabern diß Eiſenbergwerks jetzt und auf hinfüran, ſo lang das Eiſenbergwerk iſt, zugelaſſen, daß ſie die Niedergerichtbarkeit auf den Arbeitern und denen Perſonen dem Bergwek anheimig haben ſollen und mögen. Doch ſollen ſie ſich mäſſig, und nicht wider die Gebür erweiſen, damit nicht vonnöthen ſey, durch uns oder unſer Erben gebürlich Einſehen und Wendung zu thun. Dieweil auch das Eiſen ein ſolch Metall daß nicht ſonderlich fürträglich oder den Gewerken Holz nutzlich, haben wir den von Freyberg mit Gnaden gewilligt neben dieſem Eiſenbergwerk, und dieweil daß durch ihme ſeine Erben oder Innhaber ſtattlich gebaut würdet, in unſerm Gericht Traunſtein kain ander Eiſenbergwerk aufzuſchlagen, noch anrichten zu laſſen. Wir wollen auch jetzund hinfüran all Arbeiter bey dem Eiſenbergwerk, wie auch in andern Fürſtenthümern gebräuchlich und Herkommen, aller Steuer und Schatzung mit Gnaden begeben, darzu auch auf das Eiſenbergwerk oder deſſelben Innhaber einige Steigerung, als es jetzt iſt, weder mit Mauth, Zöllen, noch in einig andern Weg nicht machen, dagegen und um ſolche unſer gehabt Eiſenbergwerk Zurichtung und Vorrath nichts ausgenommen noch hindan geſetzt, ſo wir hiemit dem von Freyberg, und allen ſeinen Erben erblich und eigenthumlich übergeben, ſolle uns der von Freyberg, oder ſeine Erben die obernannt zwey tauſend Gulden, je einen zu ſechzig Kreutzer gerechnet, mit Eiſen zu unſerm Salzſieden gegen Reichenhall in den nechſt nach Dato folgenden acht Jahren jedes Jahrs zwey hundert und funfzig Gulden in dem Werde, hernach gemellt, ſamt ander Schuldforderungen, ſo zu dem Handel in Vermög und Innhalt deß hievor gemellten durch unſer verordent Inventarium zu ſprechen bezalen, als er uns dann deßhalben von wegen der zwey tauſend Gulden einen Schuldbrief gegeben, und wir ine nach Ausgang der Acht Jar und beſchehner Bezahlung quittiren ſollen. Ferner ſolle der von Freyberg ſeine Erben oder Innhaber des Bergwerks hinfüran das Bergwerk, Gruben und Hammerwerk ſtattlich belegen, und ſo viel müglich das Gewerb fürdern, und Eiſen machen, auch uns oder unſern Erben allzeit den zehenten Kübel gehauens Aerzt zu freyn, nemlichen für jeden deſſelben Kübel, ſo viel ſie bey ainen jeden Bau darvor zu hauen, oder zu brechen geben, mit Gelt erſtatten, und bezahlen, und daß jederzeit einen Caſtner oder Zollner zu Traunſtein von unſern wegen zu Viertel Jahren, was ſie von gewunnen Eiſenſtein abgetheilt, bey gutem Glauben und Trauen erbarlich und treulich angezeigen, und die Bezahlung thun, doch ſolle uns mit dem hinfüran nicht verwehrt, noch abgeſchnitten ſeyn an den Berg zum theilen zu verordnen. Mehr ſolle der von Freyberg ſeine Erben oder Innhaber diß Eiſenbergwerks, uns, unſern Erben und Nachkommen alles Eiſen, daß wir zu unſerm Salzſieden zu Reichenhall bedürftig, hinfüran, als lang Eiſenbergwerch im Weſen iſt, ſo viel ſie auch in mehrbemelten unſerm Gericht Traunſtein machen, und gelangen vinden, im Kauf bey dem Hüttwerch, nemlich einem Jeden Sam Eiſen allerley Sorten, es ſey Stab-Zenzur und Niedeiſen, auch Eiſen zum Stein brechen, Salzpfanen und Schauffel, als die Sorten uns bey unſerm Salzſieden zum nöthigiſten ſein, umb vier Gulden dreyßig Kreutzer, und höher nicht volgen laſſen. Deſſelb Eiſen, und ſo viel wir deſſen, durch unſere Salzmayer Jederzeit im Kauf nemen werden, ſollen und wöllen wir ihm außerhalb der obernannten zwey tauſend Gulden allweg zu Quatember Zeiten ohne Abgang durch ermelte unſere Salzmayer baar bezahlen laſſen. Es ſollen auch allezeit unſere Salzmayer den von Freyberg ſeine Erben oder Innhaber des Handls in Eingang yedes Jahrs verſtendigen, was Sort, und wie viel ungevehr der Salzmayer zu dem Salzgwerb zu Reichenhall daſſelbe Jahr, damit ſich wiſſen gefaßt zu machen, bedürftig. Wann nun unſer Salzmayer ſein Nothdurft empfahen, oder gewerth werden mag; ſo ſollen der von Freyberg ſeine Erben oder Innhaber des Handls mit dem übrigen Eiſen, wann ſie das hätten, daſſelbe ihrer Gelegenhait nach zu verkauffen frey ſein, ohne das, und wo unſer Salzſieden nit verſehen; ſollen ſie andern Orten einihes Eiſen nicht verkauffen, es wäre dann etwan den negſtgeſeſſen, und des Bergwerks zugewannten Nachberſchaft zu irer Hausnotdurft, das ſolle inen unverwärt ſeyn, in allweg aber ſollen ſie möglichſten Vleiß thuen, und an jhnen nicht erwinden laſſen unſer Salzgewerb nothwendiglich mit Eiſen zu fürſehen. Dieweil aber der von Freyberg zu Aſchau auch ein Hammerwerk, deſſen er ſich bißher mit Eiſen machen, doch von dem Eiſenſtein deß Kreſſenbergs aber ſeines eigen Holzſchlags gebraucht, wollen wir ihne daran noch nicht verhindern, und daſſelbe Eiſen, wo ihn verlangt, zu verkauffen der Ungelegenheit halb gegen Reichenhall zu bringen zu laſſen. Nachdem aber unſer Nothdurfft, Salzpfanen, Plech, zu unſerm Salzſieden, neben andern vorgemelten nothwendigen Eiſenſorten nicht die wenigſte, und aber der uon Freyberg zu Au nach der Zeit dieſelben Plech zu ſchmiden nicht zugericht, oder in Erfahrung, ob ſie ſich aus dieſen Eiſen werden ſchmiden laſſen, darzue auch ein merere Arbeit und größere Anzahl Kohlen zu den Plechen gebraucht wirdet; ſo ſolle der von Freyberg das Eiſenbergwerk und Wergſtat mit der Zeit und eheſter Gelegenheit dahin anrichten, nothdürfftiglich probiren, ob und aus dem Eiſen taugliche Plech zu machen möglich, und im Fal, das je neben andern Sort Eiſen dieſe Plech nicht umb fünfthalben Gulden gemacht, noch durch den von Freyberg geliefert werden möchte; alsdan ſollen und wöllen wir uns oder unſer Erben mit ihme dem von Freyberg ſeinen Erben oder innhabern deß Hanndls nach billichen Dingen eines Kauffs umb ernante Plech gnädiglich vergleichen. Wir behalten uns und unſern Erben auch bevor, wo über kurz oder lang der allmächtig bey diſem Eiſenbergwerk ain edler Metal geben, und ſich daſſelb erzeigen wurd; das uns und unſern Erben daſſelb ferner unſer Gelegenheit nach damit zu handlen, und Verordnung Zethun, zueſteen, und nachvolgen ſoll, doch wellen und ſollen wir das von Freyberg ſeine Erben, oder Innhaber diß Bergwerchs und Eiſenhandls daraus nicht verthailen, ſondern ihnen als denen die Sorg, Wagnuß und Mühe damit gehabt, einen dapfern Thail mitlaſſen, und ſolle diſer Articl allein dahin verſtanden werden. Wo ein Edlmetal beſſer als Eiſen bey den Eiſengrueben, allda allein nach Eiſen gepaut, getroffen wurd, ſonſten wo ſie ſondern Aufſchläg außer Eiſen nach Metallen fürnehmem; wöllen wir es mit ihnen, wie mit andern dißfals halten. Und nachdem auch hievor deß Kueffholz halben etwo Irrungen mit dem verhacken der Wald eingeriſſen, daraus Mißverſtand ervolgt, wellen wir dießmals die Sach dahin geſtelt haben, das hinfüran jeder Zeit, wan ein Ort zuverhacken fürgenomen, zuvor ein Jahr oder mehr Zeit daſſelb vekündt, damit das Kueffholz durch die Hölzer gebraucht werd. So es ſich dann alſo gleich auf diſen Weeg auch nicht wurde füglich thun laſſen, oder etwan ein mehrere Gelegenheit das Kueffholz zu bringen, erdacht werden möcht; wöllen wir uns darinn gebührliche Maas zu geben bevor behalten alles getreulich und ohngeverde. Dis alles zu waren, und kräfftigen Urkund haben wir für uns, unſer Erben und Nachkommen gedachten unſern Camerrath Bangratzen von Freyberg, ſeinen Erben und Nachkomen diſen Brief mit eigner Hand unterſchriben, und unſern anhangenden Secret Inſigl verfertigt zugeſtelt am Tag St. Steffans des Heiligen Martyrs, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt fufzehenhundert und zway und funfzigſten Jahr.

CXXXVI.

Befehl an das Kaſtenambt Roſenheim, wegen des Erzgraben am Nußdorfberg. den 22. Septembr. 1553.

1553. Albrecht ꝛc. Lieber Getreuer! was Gabriel Peirer Röm. Kön. Maj. Zollner am Vrfar ob Weintzhauſen Richter zu Roſenhaim von wegen einer Bergwerksgrueben, ſo er und Peter Perger in unſerm Fürſtenthum am Nußdorferberg aufzuſchlagen vorhaben, zugeſchrieben, das alles wirdeſt du aus innligendem ſeinem Schreiben vernemen, iſt darauf unſer Befehl, daß du ihm Peirer angeregte Grueben aufzuſchlagen geſtatteſt, dieſelb ihme in unſerm Namen ſamt ihrer Gerechtigkeit, wie Bergwerks Gebrauch iſt, verleiheſt, auch derwegen ſolches ſeines Empfangs ein Lehenzettel zueſtelleſt. Deßgleichen die Rechnung, wie ihr euch der Zeit miteinander vergleicht, jederzeit von ihme aufnehmeſt, und doch ihme darneben anzeigeſt. Dieweil wir dieſe Zeit in unſerm Fürſtenthum kein aufgerichte Bergwerksordnung haben, und aber mit Verleihung göttlicher Gnaden an dieſem oder andern Orten unſers Fürſtenthums mit der Zeit Bergwerk aufſtunden, und wir ein Bergwerksordnung machen laſſen wurden; daß er als dan derſelben künftigen Ordnung, als wie die jetzt ſchon vor Augen, in allen ihren Punkten und Artickeln gehorſamlich geleben, und nachkommen woll. An dem allem thueſt du unſer Haiſſen Datum München den XXII. September Anno ꝛc. LIII.

CXXXVII.

Vertrag zwiſchen Albrecht V, Herzog in Baiern, und dem Stift Berchtesgaden, wegen Uebernahme des Fronreuter Salzes. Berchtesgaden den 28. April, 1555.

1555. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bairn ꝛc. als ainiger regierender Fürſt, deßgleichen wir Wolfgang, Brobſt und Erzprieſter, Geörg, Dechant, und andere im Capitl des Stifts und Gottshaus Berchtolsgaden bekennen, und thuen kundt allermänniglich für uns, unſere Erben und Nachkommen hiemit in Kraft dies Briefs, daß wir uns von wegen des Salzbrunnens bey der Biſchofswiſen, auch des Bergs und Kerns bey Gmundtnerbrucken ob den Rechen, ſo ich Brobſt in angeregt meines Gottshaus Länndl vermittels der Gnaden und des Seegen GOttes neulicher Zeit erbaut hab, und damit wir ſolche Gab GOttes ſeiner göttlichen Majeſtät zu Lob und Dank, auch unſerm Gottshaus zu Nutz, deſſelben Unterthanen, und ſonſt männiglich zu Guet nüſſen, und gebrauchen möchten, nachfolgendermaſſen vereinigt, und verglichen haben.

Nämlich daß wir obbemelte Brobſt, Dechant und Capittel an einem bequemen und gelegenen Ort mit dem fürderlichſten Pfannhaus und Salzpfannen, mit Pfießlen, und anderer Notturft erbauen, und aufrichten, und alſo das Salzſieden zum erſten ins Werk richten, auch bey dem Pfannhaus, und zu Perg, darob zu jederzeit halten, damit aufs meiſt, und ſoviel möglich und bekommlich iſt, guet Salz geſotten, an dem Porn wohl geſtochen, auch mit Härtnen und Tragen zu beſten Nutz gebracht, und gehandelt werde. Und was alſo jetzt oder hinführo zu ewigen Zeiten für Salz geſotten, und gemacht würdet; das alles ſoll uns Herzogen Albrechten, auch unſern Erben und Nachkommen, und ſonſten Niemand folgen, auch durch uns Brobſt, Dechant und Capitl zu keinem andern Ort aus unſerm Ländl Berchtolsgaden, als durch den Hallthurn auf Reichenhall gefertigt werden. Darumen wir Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc. auch unſere Erben und Nachkommen dem Stift Berchtolsgaden für jeden Säm gehärtnes Salz vierzehen Kreutzer ohne einige ferere Steigerung, auch für den Zoll von jedem Sämb ein Pfenning weiß (doch daß wir Brobſt, Dechant und Capitl hierumen Weg und Steg machen, auch weſentlich erhalten) bezallen laſſen ſollen und wöllen. Ob auch wir Herzog Albrecht, oder unſere Erben ein Aufſchlag auf das Salz in unſer Stadt Reichenhall, oder andern Orten unſers Fürſtenthums, in was Weg das geſchehe, fürnemmen wurden; ſolle derſelb Aufſchlag allein uns denen Fürſten von Baiern eingehen, zuſtehen, und bleiben, und Wir Brobſt, Dechant, und Capitl dabey einigen Genuß nit ſuchen: doch, wover ſich durch Theurung des Holz, durch Waſſer und Hochgüß, Brunſt, oder anders zutruge, daß das Gottshaus ohne Schaden nit ſieden könnt, und ſich ſolches in gutter Erfahrung und glaubwürdig erfunde; alsdann ſollen und wollen wir Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. auch unſere Erben und Nachkommen dem Gottshaus, es ſeye mit Aufſchlag des Salz, oder in anderweg zuſtatten kommen. Da ſich auch begeben, und zuetragen ſolle, daß denen von Berchtesgaden vom Erzſtift Salzburg, oder deſſelben Erzbiſchofen in dieſem Salzſieden und Ausgang einige Hinderung oder Irrung zuegefügt, Zoll, oder anders, jetzt, oder hinfüran darauf geſchlagen würde; ſollen wir oder unſere Erben regierend Fürſten in Baiern ꝛc. vielermelte Brobſt, Dechant und Capitl deſſelbenhalber ſchützen, ſchirmen, und on Schaden halten. Doch da wir des Gottshaus Regalien, brieflichen Urkunden und Freyheiten zu ſolcher Schadloshaltung bedürftig wären; ſollen ſie uns derſelben glaubwürdige Vidimus, oder im Fahl der Noth die Originalien zu Handen geben, die wir ihnen hernach alsbald wiederum heimfolgen, und zuſtehen wollen laſſen. Dann von wegen Gröſſe der Salzfueder haben wir dieſe Vergleichung gemacht, daß deren drey einem Roßſämb geben, doch dieſelben mehrer oder weniger Salz nit halten ſollen, als zwey halliſche, oder ſchöllenbergiſche gröſſere Fueder, deren zwey einen gewöhnlichen Roßſämb machen. Zuvor und ehe aber das Fuedermachen in Anfang gebracht würdet; ſoll man die Bergkueffen, darein man die Fueder macht, wie die zum Hällein und Schöllenberg jetzt ſeyn, mit allem Fleiß abfächten, und alsdann den Gehalt zweyer gröſſer Fueder in drey gleiche Theil abtheilen, und alſo gebrauchen, in beſtändigen Maaß erhalten, auch weder durch die Pfannmaiſter, ſo man die Pörrer nennet, noch die Binder, welche die Berkueffen machen, einige Veränderung oder Verkehrung nicht fürnehmen, noch zumachen geſtatten. Damit es auch gehörter maſſen in beſtändigen und unveränderten Weſen verbleib; ſoll man die eiſern Ring, und was zu ſolchen Berkueffen Maß gehört, alsbalden zubereiten, und machen, darzu die Kueffen zum oftermal, und als oft es die Nothurft erfordert, in die eiſern Ringe und Maß mit Höhe und Weite ſetzen, und meſſen laſſen. Solche Ringe und Maß ſollen an beden Orten, nämlich eins bey unſer des Fürſten von Bairn Salzmayr zu Reichenhall, und das ander beym Gottshaus Berchtolsgaden behalten werden. Wann und ſo oft auch ſolch Abmeſſen und Fächtung aus Erforderung der Nothurft fürgenommen wird; ſoll daſſelbig allweg in Beyſein und Gegenwart obgemelt unſers Salzmayrs, oder wem wirs befehlen, auch unſer des Gottshaus verordnet, beſchehen. Und nachdem, wie hieoben angezogen iſt, angeregtes Salz allein uns dem Fürſten von Baiern, auch unſern Erben und Nachkommen, und ſonſten Niemand andern folgen, und gefertigt werden ſolle; ſo wollen wir hiemit gnädiglich bewilligen, das zu Fuhr- und Fertigung deſſelben des Gottshaus Berchtolsgaden Leut und Unterthanen an der Biſchofwiſen, und anderer Orten angeſeßnen in Ländel, ſofern ſie ſich mit leidentlicher zimlicher Belohnung und billichen Fuhrlohn, wie man das zu jederzeit bey andern bekommen kan, begnügen laſſen, gebraucht, und gefürdert werden. Da ſie aber an einen gleichen Fuhrlohn nit wolten begnügig ſeyn, ſondern daſſelbig höher als andere ſteigern, und alſo dem Salzausgang verhindern, welches doch wir Brobſt, Dechant, und Capitel unſern Unterthanen keineswegs verſtatten ſollen, und wöllen; alsdann mögen unſer der Fürſten von Baiern Amtleut und Diener zu Reichenhall woll ander, die ſich um ein gleichs Fuhrlohn beſtellen laſſen, gebrauchen. Damit auch das Salz ſo vil richtiger zu der geordneten Niderlag gegen Reichenhall gefertiget werde; ſollen zu Berchtolsgaden die Fuder mit ihrer Anzahl, was wochentlich geſotten wird, in ein ſonder Raitbuch, auch wie vil und durch die ausgeführt werden, alles Fleiß in einander Regiſter beſchriben, darauf eigen Zeichen, und Polliten gemacht, und den Fuhrleuten gegeben, darzu auch daſſelb, was für Salz geſotten, und ausgeben iſt, wochentlich einen Salzmayr, oder wem der Salzhandel befohlen wird, zugeſchriben werden. Ob ſich auch ferner begabe, daß aus Verhinderung der Fuhr bey der Niderlag zu Reichenhall an berchtolsgadneriſchen Salzmangel, und doch zu Berchtolsgaden angeſotten, und geferterten Fudern ein Vorrath wäre; ſo ſoll man alsdann denjenigen, die von Salzmayr, oder dem geordneten Niderleger, oder Stadelmeiſter, dem der Salzhandel befohlen iſt, Pollitn, Zeteln, oder Wahrzeichen gegen Berchtolsgaden bringen, das Salz aufladen, und geben. Und nachdem in erſten Anfang all Umſtand, ſo ſich im Werk zutragen, ſo ſtattlich nit mögen bedacht werden; ſo ſollen doch die Artickel welche künftig in der Ausfertigung fürfallen, und ſich aus der Erfahrung erzeigen möchten, außer deren, die hierin bedinglich abgehandelt, beſchloſſen, und angenommen ſeynd, jederzeit mit guter Beſchaffenheit auf verſtändig richtig und gleichmäßigen Weg geſtellt, und abgehandelt, damit das Siedwerch, und der Ausgang, wie obſteht, nicht gehindert, ſondern als vil möglich iſt, befördert werde. Zu wahrer ewiger Urkund, und beſtändiger Haltung diß alles haben wir obvermelter Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. unſer Secret Inſigel, desgleichen wir Brobſt, Dechant, und Capitel, unſer Prälatur- und Capitel-Inſigel an dieſem Brief gehangen, darunter bey unſern wahren fürſtlichen Worten, Ehren, Würden und Treuen, auch an Aydſtatt für uns, unſre Erben und Nachkommen verſprechende, gelobend, und verbündende, daß alles und jedes getreulich zu halten, zu vollziehen, und dargegen in keinerley Weg ze handlen ohne Geverde. Beſchehen zu Berchtolsgaden, den 28. April. Anno 1555.

CXXXVIII.

Auszug aus dem Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Michael zu Salzburg, und Herzog Albrecht V, den ſalzburgiſchen Holzſchlag für das Salzwerk Reichenhall betreffend, den 15. November, 1555.

1555. Zum achten hat oblhochgedachter Erzbiſchof zu Salzburg hochermelten Herzog Albrechten in Baiern ꝛc. alle Haimbhölzer und Hoffachen zu Lofer und Unkhen von Boch Weißbach anzurechnen umb das alt gewohnlich Stockgelt zum Salz ſieden gegen Reichenhall, ſo viel deren Gruntherren und ihre Halden bey ihren Güettern fieglich entraten mögen, einmal zu verhacken, und zubringen bewilligt, doch damit künftige Irrungen abgeſchnitten, ſollen zu erſter wetterlicher Zeit von beeden Fürſten Räthe auf die angeregten Ort verordnet, die Gründherrn und Baurn darzu erfordert, und daß, was gegen Reichenhall zu verhacken iſt, geläckt, und ausgezeigt werde.

Für das neunte ſoll auch das Gehülz am Settenpach, ſo viel dem Prälaten zu St. Zeno bey Reichenhall darin zugehörig iſt, gegen Reichenhall einmal verhackt, doch derſelb zuvor in Beyſein der andern Gründherrn auf künftige Beſichtung auch ausgeläckht werden.

Zum zehenden die Hoffachen in der Leoganng, ſo viel derſelben diſer Zeit auf jüngſte deß Erzbiſchofs ꝛc. Relaxation in Arbait hat; ſollen auch unverhindert zum Salz ſieden gegen Reichenhall einmal zuverhacken vergunt ſeyn.

Zum Eilften ſein verrer vom Erzbiſchof aus nachbahrlichen Willen zu angeregten Salzſieden aus den Wälden in der Urſchlau über den Gewerken in der Tiendtn und Chriſtofen Perners vorbekenter Wäld, und ob der Orten nicht ſo viel verhandlen, alsdan an andern Oerter Liechtenberger Gericht zwey hundert Pfund Manſtiedl der dreyſchuechigen Leng, oder drey hundert der alten Leng, wie es an Pächen und Wälden kan ſtatt haben, in zehen Jahren den negſten, und nemlich jedes Jahrs zwainzig Pfund zuverhacken, und erfolgen zu laſſen bewilligt werden. Und was ein Jahr daran ausbleibt das ander zu erſtatten: alſo zuverſtehen, da ſo viel Holz in jeztbeſtimten Jahren nicht mehr gebraucht werden; ſoll das, ſo viel nach Ausgang der zehen Jahren noch unverhackt verhanden, die negſtvolgenden Jahr gegen Reichenhall zu bringen unverwert ſeyn. Und ſoll von jeden Manſtiedl der alten zwigſchuechigen Lenng zween Pfening, und der drey ſchuechigen jezt bewilligten Leng drey Pfening Stockrecht bezahlt werden, und die Bewilligung ſoll in andern Weeg den aufgerichten Waldvertragen, auch den Erzbiſchof an der landsfürſtlichen Obrigkeit, ohne Nachtheil ſeyn.

Zum zwelften ſoll zu negſtkünftigen Wettertägen der Bäch halber zu Lofer, Unken, und in Glemb Beſchau gehalten, darzu die Grundherrn und Nachbarn, und ander jedem Bach geſeſſen, beruefft werden, und auf vorgehende Beſichtigung von beeden Fürſten verordneten der dreyſchuechigen Holzlenge halben, welche Bäch ſolche Läng ohne Schaden der Grund ertragen mögen, nachbahriich Vergleichung beſchehen.

Zum dreyzehenden ſoll der Erzbiſchof zu Salzburg jezt alſobald an die Pfleger und Landrichter zu Zell, Liechtenberg, und Lofer ernſtliche Mandata ausgeen laſſen, und das Aufahren deß Holz und Brennwidts bey ſchwerer Straff verbieten, und verrer verordnen, das gegen denn Verbrechern auf Anzeigen der Anwäld zu Reichenhall, oder wo ſie ſonſten in Erfahrung gebracht wurden, von der Landshauptmanſchaft zu mehrermelten Salzburg jeder Zeit ſchwere Straff fürgenommen werden.

Zum vierzehenden Nachdem die ſalzburgiſchen Unterthanen ſich bißher unter fangen die Gehülz zu ſchwenden, und zu reütten: ſoll ihnen ſolchs hinfüran nicht mehr geſtatt, ſonder jezt alſobald mit Ernſt verbotten, und abgeſchafft, auch darob mit allen Fleiß gehalten werden, innmaſſen es hievor in dem alten Wald-Verträgen geordent, und ferſehen iſt.

Zum fünfzehenden als auch der Erzbiſchof von Herzog Albrechten in Baiern angeſunen worden von wegen erzüglung mehrers Holz zugeſtatten, das durch ſeiner fürſtlichen Gnaden Anwäld zu Reichenhall Lehen im Erzſtifft erkaufft, und zu Holzwachs gegen deme, das man davon dem Erzſtifft, was man jährlich zuthun ſchuldig, ausrichten wölle, gelegt werden: hat gedachter Erzbiſchof bewilligt ſich derhalben mit dem Gründherrn im Stift zu unterreden, und ſoll, was ſich thuen wil laſſen, in künftiger Beſchau verrer davon gehandlt werden. Was auch ſein fürſtlichen Gnaden in ſelben für gute Befürderung thuen mögen, wöllen ſie an ihr nichts erwünden laſſen.

CXXXIX.

Revers Erzbiſchof Michaels und des Dom-Capitls zu Salzburg, Albrecht V. gegeben, wegen bewilligtem Salzaufſchlag zu Hallein. Den 22. May 1557.

1557. Wir Michael von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom bekennen, als der hochgeborne Fürſt unſer beſonder lieber Herr und Freund, Herr Albrecht, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern ꝛc. durch ihrer Liebden verordnete Räthe in unſer Stadt Salzburg am Samſtag vor dem heiligen Auffarthtag, welcher iſt der zwen und zwanzigiſt May dieſes gegenwärtigen Jahrs, aus nothwendigen Urſachen freund- und nachbarlich bewilligt, unſer fürgenommene Salzmehrung freundlich zu gedulten, und darin mitleidig zu ſeyn alſo, daß wir für uns von wegen der Mehrung des Kaufs im Salz einen Kreuzer, oder vier Pfenning, und dann über ſolchen Kreutzer noch zween Pfenning, alles unſer ſalzburgiſchen Wehrung, für unſere Burger und Verwandte des Salzhandels zum Hällein von wegen des Pfieslen, und Hertnen des Salzes, auch andern Unkoſten, der mit Unterhaltung der Salzgemäch und ander Notturfft, bis das Salz zum Ausgang gericht wirdet, auf ſolch Salz lauffet; auf ein jedes Fuder Salz, ſo in und durch ſeiner Liebden Fürſtenthum und Lande ausgehet, von neuem mehren, biß auf ihrer Lieb, oder ihrer Erben Widerruffen. Daß wir demnach für uns und unſer Nachkommen bey unſern fürſtlichen Würden und Worten obgemellten unſerm beſonders lieben Herrn und Freund geredt, und verſprochen auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Briefs, daß obgemellter ſeiner Lieb beſchehen freundliche und nachbarliche Bewilligung ſein Liebden und derſelben Erben nicht anderſt noch weiter, dann auf ihr Widerruffen bünden ſoll, daß wir uns auch derſelben anderſt noch weiter, dann auf ihr Widerruffen nicht behelfen wollen: doch ſo ſoll dieſe Handlung, und ſolcher ſeiner Lieb beſchehene Bewilligung, wie obſtehet, und ſonderlich ob dieſes in künftiger Zeit durch ſein Lieb widerruffen wurde, jedem Theil ſonſt an ſeiner Fl. Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen ſein, auch uns, und unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerruffung dieſes Reverſal und Gegenverſchreibnng wiederum heraus geantwortet werden ohne Geverde. Urkund des Briefs mit unſerm anhangenden Inſigel beſigelt.

So bekennen wir Eberhardt von GOttes Gnaden Thum-Probſt und Erz-Prieſter, Chriſtoph, von denſelben Gnaden Thumdechant, und daß ganz Capitel des Erzſtiffts zu Salzburg, daß wir in dieſen Revers auch bewilligt haben, gereden, und verſprechen auch daſſelb ſeiner Innhalt ſtät und unzerbrochen zehalten. Zu Urkund haben wir unſer gemeines Capitels Inſigel auch hieran gehangen. Geben zu Salzburg den zwey und zwanzigſten May, Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt in dem fünfzehenhundert, und ſieben und funfzigſten Jare.

CLX.

Bergfreyheiten zu Siechsdorf und Bergen, von Albrecht V. Panngratzen von. Freyberg ertheilet. München den 30. October, 1561.

1561. Von GOttes Gnaden, wir Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern ꝛc. bekennen als einiger regierender Fürſt, für uns unſer Erben und Nachkommen regierenden Fürſten mit dieſem unſerm offenen Brief, und thuen kund männiglich. Als wir das verſchinen zwey und funffzigiſten Jahre der wenigern Zahl derſelben Zeit unſern Cammerrath und lieben getreuen Pangratzen von Freyberg zu Aſchau und Wildenwardt, unſer Eiſenbergwerk in unſern Landgericht Traunſtein gelegen käuflich und erblich übergeben vermög unſer ime den von Freyberg derowegen gegebner Kaufsverſchreibung, welcher Datum ſteht am Tag St. Steffans des heiligen Martirers, von Chriſti unſers lieben Herrn Geburt fünfzehenhundert und im zwey und fünfzigiſten Jahr, und dann in jeztbemelter unſer Verſchreibung unter andern einkommen, daß er von Freyberg ſein Nothdurfft an allerley Holz zum verkolen und erpauen am Ort deß Teiſenbergs, auch den Sulzberg, allda zuvor weiland unſer geweſter Zollner zu Traunſtein, Hanns Hannold, die Zeit er ſolich unſer Bergwerk inngehabt, gethan habt, Holz ſchlagen, und verkohlen laſſen ſolle: Doch mit dem bedenklichen Unterſchied und Vorbehalt, da ſich hinfüran befünden würde, daß dieſe Holzverhackung unſerm Salzſieden zu Reichenhall am Kuef- und Beſchlagholz zu Nachtheil und Mängel reichen wurd; daß wir gepürliche Wendung und Einſehen zu thun Macht haben. Aber den von Freyberg oder ſeinen Erben ſollen wir oder unſere an andern dem Bergwerk gelegenen Orten andere Wäld und Ort, daran ſein Nothdurfft Bau- und Kohlholz zu ſchlagen, und zu gebrauchen, auſzeigen laſſen. Nachdem aber niemals erfolget, daß das obbemelt Ort am Teiſſenberg gar verhackt, daß auch der Holzſchlag an dem bemellten Sulzberg, (da der feliglich verhackt werden ſolle, nicht ohne Mangel und Abgang obernannts Kuef- und Beſchlagholz bey unſerm Salzſieden zu Reichenhall abgehen wurde, ſolches aber bey Zeiten zu fürkommen, und auf ferner unterthänig Bitten gedachts von Freyberg auch unſer eingezognen Erfahrungen und Berathſchlagungen nach, darinnen ſich befunden, daß ſein des von Freyberg Schmelz- und Hüttwerch Plä-Ofen und Hämmer, ſamt dem Kohl-Plätzen ſo an jezt zu Au im Vogelwald und darbey auf und zu Gericht ſein, aus jezt erzelten Urſachen mit der Zeit nachfolgender maſſen verändert, abgethan, und fürterhin gegen Siechſtorf und Bergen, in unſerm Landgericht Marqnartſtein liegend, umgeſetzt, erbaut, und zugericht, auch der Eiſenſtein daſelbſt in Maſſen und Geſtalt, wie hievor zu Au beſchehen, geſchmelzt, und verarbeit werden muß. Damit aber ſolches deſto fugſamer beſchehen, und würklich vollzogen werden möge; ſo haben wir bewilligt. Bewilligen au[illegible] hiemit und in Crafft dies Briefs, wie wir beſſer Form thun ſollen könnten, und mögen, daß mehrgedachtem von Freyberg zu nächſt kommender Wetterſcheid ehe und man wiederum, gemein Bergwerksgebrauch nach, Holz zu ſchlagen anfäht am Sulzberg, alda er bisher geſchlagen, und gekohlt hat, durch unſer darzu Verordnete ein ſolche Auszeigung und Vermarkung beſchehen, und erfolgen ſoll, damit er von Freyberg noch ein Zeitlang, bis er an obbemelten Orten bauen, und zueichten mag, dieſer Orten zu Au, und den zugerichten Kohlpletzen am Sulzberg zuverarbeiten, und zuvor kohlen hab, doch aller Ding mit Vorbehalt des Kuefbeſchlag und Spanngholz zu unſerm Salzerzt gen Reichenhall gehörig, derhalben dann ſo viel müglich deſſelben zu verſchonen, Ordnung fürgenommen werden ſoll. Wann dann vorgemellter von Freyberg das Hutt- und Schmelzwerk, wie gemelt, gen Siechſtorf und Bergen umſetzen wirdet; haben wir ihne zu dem Schmelzen Hämer, Hütt- und Rißwerk, auch ander dieſes Bergwerks Notturft den Holzſchlag an nachfolgenden Gebürgen und Orten, ſo lang es wehren mag, genediglich erlaubt. Erlauben ineden auch hiemit wohlbedachtem Muth und rechten Wiſſen, nemlich an dem kleinen und großen Scheichenberg Hermannseck Germanſpach, und dem Dall genannt der Schwärnbach, alles in unſerm Landgericht Marquartſtein gelegen, doch und dieweil wir in Erfahrung befunden; daß die Mieſenſacher Bauren an den jeztbemellten Orten ſonderlich aber an den groſſen Scheichenberg bißher auch das Kuefholz genommen, und gen Reichenhall gebracht; ſoll der von Freiberg oder ſeine Erben ſolches denſelben allten Herkommen nach nit verworren, ſondern vermög der Ordnung in obangezogner unſer jüngſten Verſchreibung begriffen, jederzeit unverirrt nehmen laſſen, und keineswegs verwehren werden. Und nachdem mehrgenannter von Freiberg, die Zeit er das Bergwerk gebaut, in unſerm Gericht Traunſtein die niedergerichtlich Obrigkeit über alle ſeine Bergwerks-verwandte Perſonen gehabt, und aber anjezt, wie gemellt das Huttwerk und alle Bereitſchafft um und in unſer Landgericht Marquartſtein geſetzt werden muß; ſo verwilligen wir ihme hiemit, daß er nicht allein jeztbemellte niedergerichtliche Obrigkeit ob den Bergwerksperſonen, ſondern auch auf der Taffern zu Siechſtorf in unſerm Gericht Marquartſtein, ſo lang das Bergwerk wehrt, die Hofmarchsfreyheit haben, und ſich der gebrauchen ſoll und mag, one unſer, unſerer Erben, oder männiglich von unſern wegen Jrrung, Eintrag und Widerſprechen. Es ſoll ſich auch in dieſem Fall des Receß, ſo den eilften Tag des Monats Septembris diß ein und ſechzigſten Jahrs zwiſchen unſerm Pfleger zu Traunſtein, und ihme dem von Freyberg ettlicher ſtrittiger Articul halben ergangen iſt, in unſerm Gericht Marquartſtein ſo wohl als in Traunſteiner Gericht zu gebrauchen Macht haben. Wann aber kommender Zeit das Bergwerk ferner nicht gebaut, oder ſonſt aufgelaſſen wurde; ſoll dieſe jetztbemellte unſer Bewilligung der niedergerichtlichen Obrigkeit über die Bergwerksperſonen und der Hofmarchsfreyheit auf der Tafern zu Siechſtorf auch aufhören, und gefallen ſein. Dieweil dieſe obgemellte Umwechslung des Huttwerchs eines großen Feuerwerchs bedarffen wirdet, und unſer Erfahrung nach in unſerm Landgericht Marquartſtein die gemeinen Weg und Straſſen durch unſer Gerichts-Unterthanen, wie ſie das unſer Landsordnung gemeß zu thun ſchuldig, nicht gemacht ſein: wöllen wir das ſie dieſelben alſo machen, und jederzeiten erhalten, inmaſſen wir dan unſerm Pflegern zu Margvardſtein mit Ernſt darob zuhalten ſondern Befehl gegeben haben. Was aber ſondere Weg, ſo allein und ohne Mitl das Bergwerk betreffen, und ſonſt nicht gebräuchig noch von alter geweſt ſein; die ſoll der von Freiberg ſelbſt machen, und unterhalten laſſen: doch das die Unterthanen ſolches nicht verweren, oder widerſätzig ſeyn, ſonder ihne von dem Hutwerch zum Erzt den negſten Weeg, es ſeyen gemein Straſſen oder Hueſſchlag fahren laſſen. Und wo er den Hueſſchlag, über Luft genant, gebrauchen wollt; ſoll das bey Bachn und Eis geſchehen. Kunnte aber ſolches an dieſen oder andern Orten ohne Nachtheil eines guten Grunds nicht abgeen; darinnen ſoll der von Freyberg, oder ſeine Erben, den beſchwerten Perſonen nach gebürlicher Erkanntnuß zweyer oder dreyer unpartheiſcher Nachbarn Abtrag zu thuen ſchuldig ſeyn, an welchem ſich auch die Unterthanen zu Befürderung unſer Zohl und Mauth auch Fron und Wechſl begnügen laſſen ſollen. Was auch oben in dieſer unſer Verſchreibung von wegen Umbſetzung des Hutwerchs, Außzeigung anderer Wälden, und mehrer unſer Begnadung begriffen iſt; das ſoll der obangezognen unſer Anno zwey und funfzig dem von Freyberg gegebner Gnaden und Kaufs-Verſchreibung aller Ding unſchädlich und unabbruchig ſeyn. Diß alles zu wahren und beſtändigen Urkund haben wir mehrgedachten Pangratzen von Freyberg dieſen Brief mit unſer eigen Hand unterſchriben, und unſerm anhangendem Secret-Inſigl verfertiget. Geben, und geſchehen in unſer Stat München, den dreyßigiſten Tag des Monats Octobris, von Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmacheas Geburt, im fünfzehenhundert und ein und ſechzigiſtem Jahr.

CXLI.

Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen der Sudordnung zu Frauenreit. Alten-Oetting den 21. Nov. 1564.

1564. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. auch wir Wolfgang Probſt zu Berchtesgaden und Altenötting, Erzprieſter ꝛc. Georg Dechant und ganzes Capitel des Stifts daſelbſt, bekennen, und thun kunt allermeniglich. Nachdem das neu Werk des Salzſiedens zu Frauenreith im Ländlein Berchtesgaden, derwegen hievor im fünfzehenhundert und fünf und fünfzigiſten Jahr ein ſonderbarer Vertrag aufgericht, vermittels der Gnaden des Allmächtigen immer ſo weit vollſtreckt, und zugereicht, daß deſſelben ein Prob geſotten, und gemacht worden, und aber zu wirklicher Fortſetzung deſſelben Werks etlichen Artiklen und Puncten, ſo zum Theil in bemeltem Vertrag begriffen, und dann etlichen, die von neuem fürgefallen, mehrere Erleiterung zu thun, und in ein eigentliche Richtigkeit zu bringen beder Theil für ein hohe Nothurft geacht. Derhalben wir Herzog Albrecht etliche unſere Räthe auf Dato gen Oetting abgefertigt, dergleichen ich Probſt Wolfgang für mich und mein Capitel daſelbſt perſönlich auch erſchinen bin, und haben uns nach geſchribener Artikel miteinander verglichen, wie volgt.

§. I. Erſtlichen ob woll gemelter Vertrag des Forms halben welchergeſtalt die Fuder oder Berkueffen bey angeregtem Sieden zu Frauenreith zurichten, und zumachen ſeyen ſolche Maaß gibt, das dero dreye aus zweyen größern Schellenberger oder Hellinger Füedern, die einen Saum geben, gemacht werden ſollen, und aber ſolche Aenderung des gemeinen alten großen Forms von mehrer beſchwerlicher Arbeit und Koſtens wegen, ſo darüber zu lauffen, dem Werk auch mehr verhinderlich, als fürderſam ſeyn, in der Prob und Augenſchein eigentlich befunden worden iſt; der Urſachen die Kueffen nach dem berührten alten Schellenberger oder Hellinger Form auch bey dieſem Sieden zu Frauenreith hinfüran gericht, und gemacht zu werden für rathſam angeſehen und bewilliget worden. Sein demnach obbemeltes Schellenberger oder Hellinger Forms und Gebrauchs zwey Haubtkueffen allbereit zugericht, und in Gegenwart unſers Herzogen in Baiern ꝛc. Salzmayrs zu Reichenhall, und andern hierzu Verordneten alles Fleiß abgepfecht, und mit beeder Theilen Zeichen gebrennt, auch zu jedem Amt eine geſtellt worden, darnach die andern zu fuglicher Arbeit geordnete Kueffen im ebenmäßiger Form und Geleichheit zu richten, und zu dem ausſperren, und machen der Fuder zu gebrauchen. Damit ſie auch allwegen in richtiger Gleichheit bleiben; ſollen dieſelben Berkueffen nach gemelten Hauptkueffen jährlich zu einer beſtimten Zeit wiederum abgepfecht, und alſo beſtändig und unverkehrt gehalten werden.

§. II. Zum andern als auch der Zeit halben, wie vil Wochen oder was für ein Anzahl Salz diß Orths jährlich geſotten, und gegen Reichenhall gefertigt werden ſolle, ein eigentliche Gewisheit zu machen für gut angeſehen worden, und aber ein ſolche Anzahl namhaft zu machen, und zu beſtimmen von wegen des Holz Ungewisheit, ſo nicht ein Jahr wie das ander von allen Orten gebracht werden kan, nicht wohl geſchehen mögen, und der Vertrag unter andern auch diß Puncten halben vermag, daß aufs Meiſt, und ſo vil möglich und bekomlich iſt, jederzeit geſotten werden ſoll, demſelben alſo mit Treuen nachgeſezt, und darinnen kein gefährlicher Saumſall gebraucht, auch verſehentlich ein Jahr unter zwainzig Wochen nicht geſotten werden. Was dann an Gmunden, und bey dem Tam zu Fürderung ſolcher Süd abgehen möcht; das ſoll von den Schellenbergern Gebürgen und Salz jederzeit erſtatt werden: wie dann ich Probſt Wolfgang für mich mein Capitel und Nachkommen mich ſolches zu thun erbotten, und bewilliget, und wir Herzog Albrecht diß auch alſo zu gnedigem Gefallen angenommen haben ꝛc. als

§. III. Dann zum dritten der Ausferttung, Abſierung und Antwortung halben des Salz ein eigentliche Richtigkeit zu machen fürgefallen, iſt dieſer Puncten nachfolgender Geſtalt verglichen. Nämlichen das die berchtesgadiſchen Unterthanen die Fuer- und Ferttigung, allermaſſen der Vertrag ſolches vermag, vor andern, als weit ſie ſich leidentlich halten, und die Fuhr der Nothurft nach fürdern, zu ſtehen, und beleiben. Und ſo einer zu Berchtesgaden Salz auflegt, ſoll er daſſelb mit allem Fleiß bedecken, und verwahren, damit es von Ungewitter nicht Schaden nehm, die Pän auch, bis er das Salz an ſein Ort, des im fürgezeigt wird, gelifert hat, nicht hinweg thun. Es ſoll auch der Fuhrmann in Abladung und Einſtellung des Salz zugreiffen, und hülflich ſeyn, damit die Arbeit und er ſelbſt gefürdert, und die Fuder deßerweniger zerfellt, und gebrochen werden. Und dann im Verweſer-Amt zu Berchtesgaden ſoll eines jeden Fuhrmanns Nam, und wie vil er Fuder geladen, in ein ordentlich Regiſter eingeſchriben, alſo auch ihme dem Fuhrmann deſſen ein Polliten, mit des Stifts Berchtesgaden Schlüſſeln bezeichnet, gegeben, ſolche Polliten alsdann durch bemeltem Fuhrmann zu Reichenhall dem Fuderſchreiber, oder wer diß Salz Verwalter und Einnehmer jederzeit ſeyn wird, neben dem Salz geantwort werden. Derſelb Verwalter ſoll alsdann die Polliten aufheben, und den Fuhrmann mit Namen ſamt der Anzahl geantworts Salzs auch in ein Regiſter, gleicher Geſtalt zu Berchtesgaden geſchehen, einſchreiben, und das Fuhrlohn, wie es jederzeit beſtimmt, und gemacht wird, nach Anzahl der geantworten Fuder alsbald bezahlen, volgends ſoll zu Ende einer jeden Wochen das Regiſter und Polliten zuſamm getragen und verglichen werden. Es ſollen auch allwegen am Samſtag beede Verwalter die Ausfertigung und Empfang des Salz derſelben Wochen zuſammen raiten, und ſchreiben: und da in Raitungen Irrungen fürfallen, ſollen ſich die Verwalter derſelben halben zu Berchtesgaden miteinander vergleichen, und ſovil möglich richtig machen. Und was alsdann ein jede Wochen in Raitung gefunden wird; daß ſoll ein jeder alſo richtig in ſein Regiſter bis auf ein Monat einſchreiben. Und wann ein Monat erſcheint; ſoll unſer Herzog Albrechts Verwalter ſich unterzogentlich gehen Berchtesgaden verfügen, daſelbſt im Amthaus mit mein des von Berchteggaden Verweſer das Monat zuſammen raiten, und was ſich in richtiger Reitung erfindet daſelbſt alsdann mit baren Geld und in dem Werth, den man zu Reichenhall im Salzmayramt gemeiniglich zu nehmen und zu geben pflegt, bezahlen. Nachdem ferner auch bedacht worden, das ein jedes Sieden nicht ohn ein Bruch-Salz ſein mag, haben wir Herzog Albrecht daſelbſt, wann es Kaufmanns Gut iſt, ſowol als das ganz Salz in gleichem Werth anzunehmen bewilliget: doch ſoll der Bruch in allweg ſo vil möglich verhüt, und zu Vergleichung eines Schellenberger oder Hellinger Fuders, der als obgemelt zwey ein Saum thun, ein Maß derſelben Fuder gleich gericht, das Bruchſalz mit höchſten Fleiß und allerdings wohl, wie unfehrlich zu Schellenberg und Reichenhall mit den Kueſſen und Scheiben gebräuchig, darein geſtoſſen, und alſo geſtoſſen den Fuhrleuten in Säcken zu verführen geantwort werden; dergleichen Maß allbereit auch zwey verfertigt und zu jeden Amt eins mit dem Brand und Eiſenſchlecht geſtellt, die andern Maß zu dem Ausgeben zu Berchtesgaden, und Einnehmen zu Reichenhall darnach zu richten, und zu gebrauchen geordnet ſeyn. Und nachdem ſolcher Maß eins oben auf gepfießelts Fuder, alſo das nicht leichtlich darein gebracht werden mag, gericht iſt, und in dem Ausmeſſen und Einſtoſſen durch untreuliche Arbeit kein Abgang, ſonder gebührliche Gewerſchaft ervolgen mög; ſollen die Ausmeſſer und Einnehmer ſolches Salz zu Berchtesgaden und Reichenhall beeden Partheyen treulich und ungefehrlich zu handlen, mit ſonderbaren Aydspflichten beladen, und daß ſie ihren Pflichten alſo würklich nachſetzen, durch die Verwalter mit Fleiß darob gehalten werden: demſelben ſoll auch, wie von Abtragen der ganzen Fuder von einem jedem Fudermaß durch den Fuhrmann ein weiſſer Haller und nicht mehr bezahlt werden. Und beſchließlich iſt auch verglichen, und bewilligt, daß das Abführen des Salz von Berchtesgaden ſo vil möglich jederzeit befördert, entgegen aber, da ſich je die Fuhr oder Ausgang ſtecken wurde; daß ich Probſt Wolfgang, auch mein Capitel und Nachkommen mit Pfieslen, Theuern und Behaltnißen uns dermaſſen verſehen ſollen und wellen, damit in der Noth kein Wochenſud oder etliche zu behalten nicht Mangel erſchine, oder die Sud dardurch verhindert werde. Sonſt außer dieſer vorgeſchriebnen ſonderbaren Vergleichung ſoll es in allen andern Artikeln und Puncten bey der Diſpoſition und Inhalt des vorigen aufgerichten Vertrags ohn Mittel beſtehen, bleiben, und aller verglichner Seits, wie ſich gebührt, vollzogen. Was ſich auch weiter des in dieſem und vorigen Vertrag nicht begriffen wäre, zutragen wurde; daß ſoll jederzeit mit guter Beſcheidenheit, und das es zu Förderung des Werks gedeye, auch verglichen, und richtig gemacht werden, ohn Geferde. Diß zu Urkund haben wir obgedachter Albrecht Herzog in Baiern ꝛc. unſer Secret Inſigel, desgleichen wir Probſt, Dechant, und Capitel unſer Prälatur und Capitels Inſigel an dieſem Brief gehangen. Geſchehen zu Alten-Oetting den ein und zweinzigiſten Novembris, Anno 1564. Jahr.

CXLII.

Bergfreyheits-Erklärung in der obern Pfalz, von Churfürſt Friederich III. Heidlberg den 20. Auguſti. 1565.

1565. Wir Friderich von GOttes, Pfalzgrafe bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Herzog in Baiern ꝛc. bekennen für uns, unſer Erben und Nachkommen, und thuen kund Jedermänniglich mit dieſem unſerm Brief und offenen Ausſchreiben. Nachdem aus göttlicher Fürſehung in unſern Churfürſtenthumen und Landen ſich etliche Bergwerk hiebevor und noch erzeigt, und befunden haben, welche aber zum Theil durch unerfahrne und unverſtändige Arbeiter in Abfall kommen, und liegen blieben, zum Theil auch noch im baulichen Weſen erhalten werden, damit aber ſolche Bergwerk nach göttlicher Verleihung zu ſeinem Lob, auch unſer und der unſern gemeinen Nutzes Beförderung, zu Aufnemen und Gedeien gelangen möge, auf daß auch Jedermann, ſo Luſt und Willen zu bauen, ſich deſto eher einlaſſen: haben wir mit guter Vorbetrachtung und zeitlichen Rathe ein gnädige und fürtregliche Freiheit und Begnadigung zu geben, und zu halten uns gänzlich entſchloſſen, und bewilligt, alſo daß dieſelbe mit ihrem Innhalt, Punkten und Artickln, jetzo und hinfüran bleiben, feſt und ſtät gehalten werden ſoll, wie hernach folgt, zu vernehmen.

Erſtlich geben wir allen und jeglichen Gewerken inn- und ausländiſchen, ſo auf unſern Bergwerken dieſen hieobigen unſers Fürſtenthums zu Baiern ihres Orths mithen, und bauen werden, dieſe Freyheit, daß ſie ihre Erben und Nachkomen des Zehends von allem Gold und Silber, Queckſilber, Zin, Bley und Kupfer, von Dato dies Briefs vier Jahr lang nacheinander folgend, ganz gefreyet, und Uns, noch unſern Erben und Nachkommen nicht davon zu geben ſchuldig ſeyn. Aber nach Ausgang der vier Jahr ſollen ſie uns, unſern Erben und Nachkommen den Zehenten aus gemachtem Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer überreichen, und geben, dargegen wollen wir ihnen von den Metallen, ſo mit beſchwerlichen Unkoſten geſchmelzt werden, den zehenten Pfenning in der Hütten Koſten bezahlen.

Zum andern geben wir ihnen dieſe Begnädigung und Freyheit, daß ſie alle ihre Metall, es ſey Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley oder Kupfer, obgemelte vier Jahr verkauffen, verführen, und damit handlen mögen nach ihrem Gefallen und Frommen, wie ihnen gelegen ſein wird, ohne männiglich Verhinderung, jedoch mit dem Vor- und Aufbehalt. Da wir unſere Erben und Nachkommen ſolchem gemachten Golds, Silbers, Queckſilbers, Zinns, Bley oder Kupfers bedürfen würden; da ſie ihre Erben und Nachkommen ſchuldig ſein ſollen, uns daſſelbig um gebührende Bezahlung (wie ſolches in nechſt vorgehender frankfurter Faſtenmeß gültig geweſen) folgen, und zuſtehen ſollen laſſen. Da wir dann ihnen ohne Verzug durch unſere jedes Orts verrechnete Amtleuth die gebührende Bezahlung thun laſſen ſollen und wollen. Aber nach Ausgang der vier Jahr ſollen ſie uns unſern Erben und Nachkommen den Zehenden von allem gemachtem Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer, auch alles anderes über den Zehend gemachtes Golds, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley oder Kupfer, in unſer Kammer zu antworten ſchuldig ſeyn, daß wir ihnen, ſo über den gebührenden Zehend geantwort, auch nachfolgender Geſtalt alſobald bezahlen ſollen. Nemlich für die Mark fein Golds chölniſch Gewichts um einhundert zwölf. Gulden, und für jedes Loth ſieben Gulden zu fünfzehen Batzen, die Mark fein Silber obgemelts Gewichts um neun Gulden obgedachter Wehrung, aber um das Queckſilber, Zinn, Kupfer und Bley wollen wir uns des Kaufs mit ihnen jedesmahls um ziemlichen Werth vergleichen. Wurden wir aber des Queckſilbers, Zinn, Kupfer, oder Bley, nit bedürftig ſeyn; alsdann und auf dem Fall ſoll ihnen ihren Erben und Nachkommen nach ihrer beſten Gelegenheit daſſelbig zu verkauffen, und zu vertreiben bevorſtehen. Wurden ſie aber ungeſchmelzt Erzt, es wäre von Gold, Silber, Zinn, Kupfer oder Bley, oder den Schlich davon verkauffen; darvon ſollen ſie auch uns unſern Erben und Nachkommen unſern gebührenden Zehenden ſchuldig ſeyn zu geben. Und wie theur ſie den Centner Erzt oder Schlich verkauffen; denſelbigen Werth ſollen ſie zu allen Zeiten ohne Verzug unſerm verrechneten; Amtman jedes Orts reichen, und zueſtellen: doch ſollen ſie deren keins, es ſey Erzt oder Schlich verkauffen ohne unſer unſer Erben und Nachkommen Zulaſſen, und Verwilligung bey ſchwerer Straff.

Zum dritten, daß wir unſer Erben und Nachkommen allen jetzigen und zukünftigen Gewerken alles Holz, was ſie deſſen zu den Zechen, Kauen, Stollen, Buechwerken, Schmelzhütten, Kohlhäuſern, und andern nothdürftigen Gebäuen des Bergwerks, auch ziemlich Brennholz, ſo die gedachten Gewerken bey und auf unſern Bergwerken geſeſſen zu ihren ſelbſt eigenen Hausrauch ohne Mittel bedürffen, auf unſern Wälden und Hölzern uns zuſtändig zu nehmen vergönnen wollen, und ein Stuck Walds auszeichen laſſen, das ſoll unſer Bergmeiſter zu verwalten ein Befelch haben, und durch den darzu verordneten Forſtknecht nach Gelegenheit und der Nothdurft nach verweiſen, welches ſie auf ihr eigen Darlegen ſollen hauen, und führen laſſen. Doch wollen wir an denen Orteu, da ſich Bergwerk ereignen würden, und wir nit eigne Hölzer, oder ſonſt an Holz Mangel hätten; in dem unverbunden ſeyn, und freyſtehen dargegen den Gewerken, damit ſie zu ſolchem Holz kommen mögen, nach Möglichkeit Beförderung thun. Was ſie aber für Holz zu Rohlen, Röſten und Abtreiben bedürfen; wollen wir ihnen auch aus unſern Wälden, an Orten und Enden wir nothdürftig Holz haben, um einen zimlichen Wald Zinns folgen laſſen.

Zum vierten geben wir allen denjenigen, es ſeyen Innwohner oder Ausländer, ſo zu Nothdurft Unterhaltung und Beförderung unſers Bergwerks auf Waſſer oder Land zu und abfieren, treiben, oder tragen, dieſe Begnadung und das Recht, daß ſie allerley Speis und Getrank, als nämlich Wein und Brod, Bier und Fleiſch, Salz, Unslicht und Eiſen, wullen und leinen Tücher, und alle andere Notdurft nichts ausgenommen in unſern Landen und Gebieten an allem Zoll und Mautſtetten aller Zoll, Maut und Aufſchlag oder Schatzung frey und geſichert durch ab- und zuzuführen, zu treiben, und zu tragen haben ſollen und mögen. Doch daß ſie deſſen, was ſie unſerm Bergwerk alſo zu führen, treiben, und tragen, von unſerm verordneten Bergamtman oder Bergmeiſter ein offnen Urkund unter ihren Petſchaft fürzuzeigen haben, daß auch ſolche Nothdurft und Waaren zu unſerm Bergwerk derſelbigen Verwandten, und ſonſt nirgent anderſtwo bey ſchwerer Straff und Verliehrung derſelbigen Waaren verhandtiert, damit uns unſer Kammerguet nit vergebentlich entzogen werden, und daß ſie keinen Fürkauf noch weiter zu verhandtieren nicht treiben.

Zum fünften geben wir allen Gewerken, es ſein Inwohner oder Ausländer, ſo auf unſerem Bergwerken wohnen, und manhafte Theil, als nemlichen ſechzehne Kuckus oder Theil in einer oder mehr Zechen bauen, die Begnadung und das Recht, das dieſelbigen Gewerken aller Zinß, Steuer, Fronen oder Rabat, underer Sazungen ongeferde, auch alles Umgelt von Wein und Bier, oder ander Getrank desgleichen des Herzogs außer Lands, darzu ſollen alle Bergambtleut, Heſpler, Schmelzer, Wäſcher, Bergſchmid, Köler, Holzknecht, und alle andere Bergarbeiter, ſo zum Bergwerk gebraucht, und das Bergwerk helffen befürdern, gefreiet ſein. Wo wir ihnen aber in anligenden Landſuchten gegen unſern Feinden, oder Landbeſchediger zu Widerſtand umb Rattung Willen unſerer Land und Leut aufbieten; ſollen ſie uns bis auf unſer Landgrenitzen müglichen Beyſtand und Hülf, wie andere getreue Unterthanen, unwiderſprechlich thuen, und leiſten.

Zum ſechſten haben alle Bergleuth und Bergarbeiter, auch wer zum Bergwerk gehörig oder Bergwerks-Verwanter, wie hieroben gemelt, die Freyheit, das unſere Ambtleuth, Richter, Burgermeiſter, und Rath in unſern Stätten und Märkten mit ihnen allen in Bergwerksſachen kein Gebot noch Verbot zu thun, noch ihnen zu gebieten, oder zuſchaffen haben, allein unſere verordnete Bergsambtleuth, die von uns Befelch haben, denen ſollen ſie von unſertwegen gebürlichen Gehorſam leiſten.

Zum ſibenten mag ein jegliche redliche Perſon, die nicht mit Uebelthat berichtiget iſt, noch bezichtiget würdet, ein frey ſicher Gleid auf dieſem Bergwerk vier Wochen nacheinander haben, doch ein jegliche Mans oder Weibs-Perſon ſein Urſach, warumb er das Gleidt begere, unſerm Bergmeiſter gründlich anzeige, und ſich gleidlich dem Bergwerk, und Jederman unſchädlich halte. Nach den vier Wochen mag einem jeglichen auf ferner Anſuechen ſeiner nothwendigen Sachen und der Gelegenheit nach ferner Gleid mitgetheilt werden, aber unſere Landsfeindt, Beſchädiger, und die, ſo unſer Landshuld nicht haben, auch in gemein allen Landfridbrechen, denen wöllen wir keins Gleids noch Sicherheit geſtatten.

Zum achten geben wir ihnen die Freyheit, das alle und jegliche Gewerken unſerer Bergwerk mit ihren Heuſern, und allen andern ihren Haab und Gütern, die ſie mit ihnen bringen, oder allda überkommen, wo ihr einer oder mehr da nicht lenger bleiben, und ſich an andren Oertern wenden wolt; das der oder dieſelbigen nach Bezahlung aller ihrer Schulden ihre Haab und Güter mit Vorwiſſen unſers Bergmeiſters verkauffen, verſetzen, übergeben, oder in ander erbar Wege ihrer Fromen mitſchaffen, und ihres Gefallens frey ungezwungen, und unverhindert abkommen mögen.

Wir ſagen auch hiemit zu, und wöllen einem jeden, wer und welche die ſein, ſo ein mehr ganghaft Klufft, und Gäng erſchürffen, und ſich derſelben erſchürfften Gäng, Erzt und Bergart mit Silber beweiſen, da der Centner ein Loth einen halben Gulden, da er ein halb Mark zehen Gulden, wann er aber ein ganz Mark Silber zwainzig Gulden, im Fall auch daß die Mark Silber dergleichen von einem Erzt oder Bergart der Centner ein Loth fein ungariſch Gold, alsdann fünf Gulden, da ſie zwey Loth Gold zehen Gulden, und ob die Mark oder der Centner von einigerley Bergart vier Loth ein gerechte und gemeine Prob halten wurde; 20. Gulden zu einer Verehrung aus unſerer Kammer zu bezahlen verordnen.

Es ſoll auch ſonſten in allen Stücken Punkten und Artickuln gehalten werden, wie das gemeine Bergordnung ausweiſet, alles nach unſerer Erklärung und ſo lang, bis wir ein ſondere Ordnung begreifen, und publiciren laſſen.

Wir wöllen auch mit unſern Bergmeiſter und Geſchwornen des Bergwerks, auch denjenigen, ſo wir jedesmahls dahin ordnen wöllen, ernſtlich verſchaffen, auch alſo hiemit verſchaft haben ob ſolcher unſer Bergfreyheit veſtiglich zu halten, und männiglich dabey zu ſchützen, und zu handhaben. Doch ſollen unſer Bürger und Unterthanen, ſo auf der Bergwercken wohnen, jedes Orts in allweg ſchuldig und gefliſſen ſeyn nach ihrem Vermögen auf ſolchem Bergwerk zu bauen, daſſelbig neben andern inn- und ausländiſchen Gewerken in Aufnemmen zu bringen: dann da deren einer oder mehr dieſer Freyung allein genieſſen, und doch nit bauen, noch das gemeine Bergwerk oder die Bergleut fürdern wollten; dem oder demſelben ſolle ſolche Freyung fürter benommen, und derſelben keineswegs theilhaftig ſeyn.

Darauf wir dann auch alſo hiemit frey Bergwerk, wie ſich das nach Ordnung Bergwerksrecht und gutter Gewohnheit gebührt, allermänniglich verkündigt haben wöllen, darnach ſich ein jeder wiſſe zu richten, doch uns in dem allem auch gänzlich vorbehalten. Ob wir durch uns ſelbſt, oder in Rath der Bergverſtändigen befunden, daß in dieſer Befreyung eins oder mehr Stuck nit begriffen wären die dem Bergwerk erheblicher auch uns unſerm Fürſtenthum, Landen und Leuthen erſprießlicher Nutz zuſtunde; daß wir dieſelbigen jedesmahls hinzuzuſetzen, und dieſes alles zu allen Zeiten zu mindern, und zu mehren Macht haben ſollen, alles getreulich und ungefährlich. Des zu Urkundt haben wir unſer Secret auf dieſen Brief thun drucken, der geben iſt in unſer Stadt Heidelberg den zwaintzigiſten Auguſti, Anno Domini im fünfzehenhundert und fünf und ſechzigiſten Jahre.

CXLIII.

Vertrag zwiſchen Johann Jacob, Erzbiſchof zu Salzburg, und den Salzfertigern zu Burghauſen und Paſſau, wegen Gewehrſchaft des Salzes. Salzburg den 3. Auguſt, 1569.

1569. Zu wiſſen. Als die Salzfertiger zu Burghauſen und Paſſau um ein lange Zeit her bey dem hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Jacoben Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom, unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, auch ebenmäßig zuvor bey ihrer fürſtlichen Gnaden löbl. Vorfordern ſeligiſter Gedächtniß ſich beſchwert, und fürnämlich, daß ihnen der Auswurf mit der Anzahl des Stoß, wie ſolches der Receß durch weiland den hochwürdigiſten Fürſten und Herrn Herrn Mathäuſen Cardinalen und Erzbiſchofen zu Salzburg ſeligiſter Gedächtniß verfertigt, des Datum dann ſteht Salzburg am Freytag nach dem Heil. Auffarttag der wenigern Jahrzahl im ein und dreyßigiſten Jahr, vermag, und ausweißt, nicht erfolgen, und darzu auch Inhalt deſſelben Receß das Salz nicht recht gepört, auch übel gepfieslet, gehackt, und geſtoſſen werden ſolle: dagegen aber höchſtgedachter unſer gnädigſter Herr von Salzburg ꝛc. auch ihrer fürſtlichen Gnaden Vorfordern ſolchen Artikel des Auswurfs halben anderſt gemeint, dann die Fertiger begehrt, auch ihr fürſtlichen Gnaden deren Mangel und Klagen angebrachtermaſſen nicht beſtanden, ſonder herwiederum gegen ihnen den Fertigern in etlichen Artikeln, ſo zu dem Salzweſen gehören, Beſchwärungen gehabt. Derowegen der obgemelten Artikel und einer neuen Mehrung halben auf höchſt gedachts unſers gnädigſten Herrn von Salzburg ſonders ſchriftliche und freundliche Bitten der durchläuchtige hochgebohrne Fürſt und Herr Albrecht, Pfalzgraf bey Rein, Herzog in ober und nidern Baiern, unſer gnädigſter Fürſt und Herr, pro Intereſſe und andere Nothwendigkeit, damit der Salzausgang zu Verhinderung beyder ihrer fürſtlichen Gnaden Cammergüter nicht geſperrt, noch gehindert wurde, allerley Bedenken gehabt, darauf dann die Zuſammenſchickung von beyden Fürſten eben diß einigen Jahrs zum ofter mal beſchehen, und von denen Sachen, was zu Beförderung des Salzausgangs zum beſten gelangen möchte, durch beyder ihrer fürſtlichen Gnaden Abgeſande bedacht; ſo iſt die Vergleichung dahin erfolgt, und auch beſchloſſen, als nämlich, daß der vorangeregt ein und dreyßigjährige Receß von Wort zu Wort in dieſe jetzige Vergleichung geſetzt werden ſolle, und der laut alſo.

Zu wiſſen. Als der hochwürdigſt Fürſt und Herr, Herr Mathäus Cardinal und Erzbiſchof zu Salzburg ꝛc. unſer gnädigſter Herr, auf Anſinnen der durchläuchtigen hochgebohrnen Fürſten unſerer gnädigen Herren Herzog Wilhelmen und Ludwigen in Baiern Gebrüdern von wegen gemeiner Salzfertiger der Städt zu Burghauſen, Paſſau und anderer Orten an ſein fürſtl. Gnad beſchehen in der Wochen der heiligen Auffart Chriſti Tag und Mallſtatt in die Stadt Hällein angeſetzt, darauf ſo iſt durch bemeltes unſers gnädigſten Herrn von Salzburg verordent Räthe in bemelter Fertiger fürgewenten Beſchwerungen gegen ſeiner fürſtlichen Gnaden Unterthanen und Verwanden des Salzhandels zum Hällein und Lauffen, auf fleißig Unterhandlung bemelter unſerer gnädigen Herrn und Fürſten von Baiern Geſanden, Pottſchaften und Räthen ein Ordnung und Maß fürgenommen, wie es nun fürohin bey Salzſieden, auch im Stoß des Salzes zum Hallein, auch in Ausführung einer Scheibfahrt, die nach alten Herkommen und Gebrauch auf dem Waſſer gefertigt, gehalten werden ſoll, darein alſo bemelter unſer gnädigſter Herr von Salzburg, und ſeiner fürſtlichen Genaden Unterthanen und Verwonte des Salzhandels zum Hällein und Lauffen bewilliget haben, wie hernach folgt. Nemlich ſo ſoll das

Salz in denen Pfannhäuſern wohl geſotten, und gepert, und der Berkolben, wie vor Alters, wieder gebraucht werden. Es ſollen auch die Berkuffen ihr rechte Leng und Weith haben, wie dann darüber ein Eiſenſtang der Leng, und vier eiſenen Reiff der Weith halben in und auswendig aufgericht, und in der Cammer zu Salzburg, auch in der Pfleg daſelbſt zum Hällein mit des Stiffts Wappen verzeichnet verhanden ſeyn. Es ſoll auch das Salz nach Nothdurfft und wohl geliefert werden, damit der Stoß gewehrlich und weiß dem Fertiger um ſein Geld gegeben werden mag. Es ſoll auch kein Salz, ſo daß nicht genug gepfieſelt, und reſch oder an der Stoßſtadt nicht erkaltend iſt, durch den geſchwornen Stoſſer geſtoſſen werden, darum dann ein jeder Stoſſer ſolch Salz, ſo daß an die Stoßſtadt ausgeworffen würdet, nothdürfftiglich beſichtigen ſoll, dabey auch der Salzfertiger, oder ſein Diener ſeyn mügen, damit angezeigter Mängel halben darin kein Nachtheil ſeye. Es ſoll auch im Hacken des Salz ein gleiche Maß gehalten alſo, daß die Knollen über ein Fauſt dick ungefehrlich darinn nicht gefunden werden. Und wo das Salz alſo gerecht befunden würdet; ſo ſoll der geſchwornen Stoſſer daſelb und vor nicht in die Kuffen, die nicht naß, und das recht Band haben, ſtoſſen. Dann als viel Zeit her in der Maas des Stoß und Völle der Kuffen zwiſchen gemeiner Fertiger, und der Stadt und Verwohnten des Salzes zum Hallein Irrung geweſen, deſthalben dann unſer gnädigiſter Herr in Auſehen der neuen Mehrung mit Aufſchlag des Kreuzers, und ſo lang derſelb beſtändig bleibt, und nicht abgethan wirdet, dem Fertiger umb zehen Fuder am gewehrlichen Stoß mehr, dann von Alter her gebräuchig geweſen, zu geben bewilliget, auch deſthalben Sr. fürſtlichen Gnaden Burger zum Hallein, ſonderlich aus ſeiner fürſtlichen Gnaden Cammergut vergnüget hat: ſo iſt auf dieſen Tag zu einer verſtändigen Vergleichung ſolcher Irrung, und Mißverſtändnuß im Stoß, auch Betrug, und Gefahr künfftiglich darinn zufürkommen, abgeredt, und beederſeits durch der Fürſten verordnet Räthe, und die Verwohnten des Salzhandels zum Hällein, und die Fertiger darein bewilliget, daß nun führohin zu völliger Gewährung der ſechs Schilling, ſiben Kuffen, in ein Scheibfarth, und der ſechs Schilling ſechs Kuffen in ein Halbfahrth, nehmlich ſechs Schilling ſechzehen ploſſer wohlgepfieſleter Fuder durch die Burger zum Hällein aus ihren Salzgemächen, Pfieſl, und Behaltern, wie es ſich jederzeit ungefehrlich begibt, auf die Stoßſtadt alſo nach der Zahl aufgeworfen werden ſollen zu jeder Zeit, als offt es ein Fertiger, oder ſein einer begehren, und der Burger vom Hällein jederzeit nicht mehr als dieſelben ſechs Schilling, ſechzehn Fuder auf die Anzahl Kuffen einer Scheibfahrt, oder Halbfahrt, wie obſteet, zu gewehren ſchuldig ſeyn: doch unvergriffenlich der Anzahl der Ploſſenfuder, und Küffel, ſo auf ein halb und Scheibfahrt von Alter auch gegeben ſind, und noch itzt gegeben werden; welcher obgemellter gewährlicher Stoß alſo, ſo lang die obgemellt Mehrung des Aufſchlags des neuen Kreutzers beſtehet, bleiben, und damit aber in dem Maaß der Kuffen. Und ſo viel auf ſolchen gewöhnlichen Stoß in ein jede Kuffen durch den geſchwornen Stoſſer geſtoſſen werden ſoll, hinfüran ein beſtändige Prob und Fächtung allzeit beſchehen, und behalten werden müg: ſo iſt durch obgemelt unſers gnädigiſten Herrn von Salzburg Räthe, in Beyſeyn unſerer gnedigen Herrn, der Fürſten von Bayern, verordneten Räthen, und der Fertigern auf dieſen Tag in der Stadt Hällein ein Fächtung des Stoß beſchehen: und nemlich ſo ſein ſechs Schilling ſechzehen Fuder ausgeworfen, und in ſechs Schilling ſiben Kuffen geſtoſſen worden, darauf ſein ferner drey Kuffen aus der Anzahl ein jede unterſchiedlich gemilbet, alſo daß kein Knollen über ein welliſche Nuß groß darinnen befunden worden, zu ſolchem gemelltem Salz iſt ein Scheibling Maaß, im Form eines Streitmaaß, aufgericht, und daß gemilbet Salz ungeverlich mit einer Schaufel darein geſchütt, und dreymal von der Erden auf einer Seiten gehebt, und ziemlich geruttlet, und niedergeſetzt alſo, daß ſolch Maaß von jedweder Kuffen gleich geſtrichen voll worden iſt, allermaſſen in dem Form, wie man ainen Trayd zumeſſen, und ſo das Maaß voll iſt, zu rittlen pflegt. Solches Maaß ſoll alſo führohin das beſtändig Maaß einer Kuffen ſeyn, und ſo oft ein Fertiger beeder Städt, oder von andern Orten, oder ihre Diener, ein Kueff oder mehr aus einer Scheibfahrt oder Halbfahrt, zu meſſen begehren; ſo ſoll ihnen das durch die Anwäld und Obrigkeit am Hällein geſtatten, und von dem Meſſen einer Kuffen dem geſchwornen Stoſſer nit mehr als zween Pfenning durch den Fertiger bezahlt werden. Wurde aber der Stoß nach der Prob ſolches gemülbten Salz nach obgemeltem Maaß und Anzahl der Kuffen nit recht befunden; ſo iſt er von dem Meſſen nichts zu geben ſchuldig. Es ſoll auch alsdann der Stoſſer und ſein Verbrechen nach Ungnad geſtraft werden. Dann betreffent obgemelter fertiger Beſchwerung gegen den von Lauffen fürgewendt iſt unter andern des Artickels der Ledigung halber dieſe Maß fürgenommen, daß nun führohin der Fertiger von dem Schöf, ſo auf GOttes Gewalt einer Uebergüß in ſolch Ledigung kommt, unangeſehen, ob gleich die Schöf von Lauffen aus gegen Salzburg, auch zum ſchellenberger Stadl, oder gegen Hallein ausgangen wären, unſerm gnädigſten Herrn noch den Ausfergen ſolcher Ledigung halben zu bezahlen nichts ſchuldig ſeyn ſoll, ausgenommen den gewönlichen Lidlohn, ſo dem Schefmann, Gnos, und Schefknecht, ſo der Schef im Hallein warten, und dabey bleiben nach aller Ordnung zuſtehet, daß ſoll durch den Fertiger bezahlt werden, und hiemit abgenommen ſeyn. Desgleichen ſollen auch die geladen Schef vom Hällein in wehrendem GOttsgewalt, oder bey rauhen und ſorglichen Waſſer, durch Schöfleuth nit ausgeführt werden. Sein fürſtlich Gnad will auch bey ihrem Umgeher zu Lauffen beſtellen, und verfügen, daß fürthin die Schöf nach den rechten, alten, eiſenen Maaß in ihrer Tieffe, Weit und Läng gemeſſen, und demſelben Maaß gleich gemacht werden, damit ſie ihren Vollem ertragen mögen. Desgleichen ſollen auch führohin die Ausfergen und Schifleuth, zu was Tag ſie ein Scheibfahrt und Sämſalz gegen Burghauſen bringen, es gehören dann dieſelben Scheibfart oder Sämſalz einem oder mehr Bürgern zue, an einer Scheibfart, dieweil die Einſchiffung ungleich groß iſt, ſoviel Anzahl Scheiben und Salz führen, als an dem Sämſalz geführt würdet, ſo doch ſolche Anzahl bey gleicher Gröſſe des Waſſers ein Schif ſowohl als das ander ertragen mag. Es ſollen auch hierinnen vier Schilling vier Küfl, für vierzehen Scheiben von wegen des ungleichen Auslaſſens angeſchlagen, auch ſobald es möglich iſt, ſolch Sämſcheiben hinaus geführt, und kein Verzug ohn ehehafte Verhinderung darinnen gebraucht werden: doch ſollen die von Burghauſen ſich entgegen die Schif abzuleeren auch befleiſſen, und damit befördern. Dann der fünf Kuffen halber, ſo auf die Nacht über Feyrtag hinan gegeben; ſoll es führohin wie von Alter her gehalten, und darinnen kein Neuerung noch Gefährlichkeit gebraucht werden. So ſoll auch jederzeit nach Gelegenheit des Waſſers ein gute geraume Hütten zu Salzburg zu Bewahrung der Fertiger Gut gemacht, und das Waſſer allzeit mit Fleiß geraumt werden: und ſonderlichen ſollen die geſchwornen Waſſerſeher des Auslaſſens halben zu jederzeit nach der Größ und Kleine des Waſſers auf ihr Eyd und Pflicht gute Beſcheidenheit halten, und kein Fertiger für den andern in ſolchem Auslaſſen bevortlen, deßhalb dann durch ſein fürſtliche Gnaden, oder derſelben Pfleger zu Lauffen, als obriſten Schifrichter jährlichen von denſelben Waſſerſehern gebührlich Pflicht aufgenommen werden ſoll. Es ſoll auch der Hüttenmeiſter dieſe Beſcheidenheit halten, ſo zu Zeiten über der Waſſerſeher Anſchaffen durch die Sesthaller, ſo etwann unverſehnlich ein Waſſerblä oder Güßl kommt, ein mehreres Salz zu führen für rathlich angeſehen wird; daß ihnen Hüttenmeiſter darinnen nit Verhinderung thue. Es ſoll auch der Hüttenmeiſter kein Scheibfahrt in einer Uebergüß von der Hütten weggehen laſſen, bis ſich die mehrere Sesthaller des mehreren Auslaſſens halber miteinander vergleicht haben. Es ſoll auch der Hüttenmeiſter, ſo das Samſaltz bey der Hütten zu Salzburg ausgelaſſen würdet; gute Beſcheidenheit und Aufmerken halten, damit einem jeden ſein Sämſalz gewährt, und nit verwechſelt werde: deshalben ſo ſoll er den von Burghauſen darinnen einen ſondern Winkel, und denen Hüttlern zu Lauffen auch einen ſondern Winkl zu jedwedern theils Sämſalz in der Hütten auszeigen, und ſo die Fertiger oder die Hüttler ſoviel Sämſalz bey einander haben, daß man ein Sämſchöf laden mög; ſo ſoll der Hüttenmeiſter alsdann ſoviel Sämſalz hinaus ſchaffen, und länger in der Hütten nit ligen laſſen. Und ſo ſich begibt, daß ein Fertiger von Burghauſen ein Schif zwiſchen Lauffen und Burghauſen ſcheittert; ſo iſt das Schif auf denſelben Fertiger, deß das Salz iſt, peulmäßig, aber den Ausfergen ſoll derſelb Fertiger für Plahen und Sail zu bezahlen nichts ſchuldig ſeyn. Wo auch ſolch Schäden durch Verwahrloſung und Vnfleiß der Schifleuth beſchehen; ſo ſollen die um ſolchen ihren Unfleiß und Muthwillen durch unſern gnädigſten Herrn von Salzburg nach Ungnaden geſtraft werden. Es ſoll auch jährlichen in Beruffung der neuen Salzarbeit zum Hallein und Lauffen durch die Pfleger und Anwäld daſelbſt, desgleichen durch den Hüttenmeiſter zu Salzburg, den gemeinen Schifleuthen mit Ernſt und Fleiß fürgehalten, und eingebunden werden, daß ſie hinführan mit mehrerm Fleiß und Aufſehen dann bisher das Salz an- und ab den Schiffen an allen Orten, wann es die Notdurft erfordert, tragen, und wältzen: und ſonderheitlich ſollen bey der Hütten zu Salzburg durch die Fertiger Raittern beſtellt werden, darauf das Salz von denn Schiffen aus und ein in die Hütten gewälzt werden, auf daß die Pfeil in die Kuffen nit gedruckt, und die Kuffen deſtoweniger ſchadhaft werden. Sie ſollen auch die Schif zum Hallein nit unter die Rinnen häften, oder hängen, auch ſonſt allenthalben in Bewahrung des Salz guten Fleiß haben.

Es ſollen auch die Fertiger des Retgelds halben beſcheindenlich und unbeſchwährlich gehalten, und nemlich ſolch Retgeld auf ſie nicht geladen werden, es möge dan aus unvermeidentlicher Nothdurft nicht umgangen werden; daß dan wohl beſchehen mag, ſo der Hüttenhalber, wie obſtehet, gute Fürſehung beſchiehet: doch ſollen die Fertiger von Paſſau dagegen zu Bewahrung der Salz die Nothdurfft Plachen, Laden, und anders nach der alten Ordnung auch zu iederzeit zu der Hütten verordnen. Und dieweil aber durch unſern gnädigſten Herrn die obgenennt Veränderung des Stoß und andere obgeſchribene Handlung allein aus nachbarlichen guten Willen, und keiner Gerechtigkeit beſchehen iſt; ſo ſoll ſonſt in andern Weeg dadurch an ſeiner fürſtlichen Gnaden und ihres Stifts, und deßſelben Salzerzt, Regalien, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Schefrechten und Gebräuchen, das nichts abgenommen, noch ſolche Veränderung des Stoß dem Stift bey obgemelten ſeinen Salzerzt, und deßſelben Freyheiten, Rechten und Gebräuchen, einige Schmellerung, oder Abbruch geberen. Deßgleichen ſollen auch die Fertiger, den ſolchen Stoß alſo fürohin erſättiget, und weiter darinnen keinerley Neuerung, und Enderung diſem Receß zu wider begehren: wo ſie aber das thätten; ſoll alsdann ſein fürſtlicher Gnaden Nachkommen und Stüft zu ſolchem neuen Stoß ungebunden, und ihren fürſtlichen Gnaden fürgeſetzt ſeyn, dem alten gebräuchigen Stoß wider bey diſen Salzſieden aufzurichten, zu gebrauchen. Wo aber die gemeinen Fertiger künftiglich an nicht Haltung dieſes Receß Mangl haben wurden; ſo ſollen ſie doch ſolchen Mangl jederzeit in wehrenter Salzarbeith den Anwälden zu Hällein, und Lauffen anzeigen, damit ſolch Mangl bey denen, ſo in Vollziehung ſolches Receß ſäumig ſeyn wurden, jederzeit gebeſſert, und gewend werden mögen. Und wo die ſalzburgiſche Anwälde zu Hällein und Lauffen in Wendung ſolcher Mängl auch ſäumig erfunden wurden; ſo ſoll den Fertigern ſolches an unſerm gnädigſten Herrn von Salzburg, oder ſeiner fürſtlichen Gnaden Stadhalter, und Räthe, derohalben um billich Einſehung zuerſuechen, bevorſtehen, alles treulich und ohngeverde. Zu Urkund ſeiner fürſtlichen Gnaden anhangendem Secret geben zu Salzburg, am Freytag nach dem Heiligen Auffartstag, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt, tauſend fünfhundert, und in ein und dreyßigiſten Jahr. Welcher Receß dann alſo in ſeinem rechten Verſtand, und lautern Buchſtaben beleiben, und denſelben nachgangen, und gelebt werden ſoll.

Verres ſo ſeyn auch in dieſem Tractat und Handlung nachvolgende Artickl verglichen, deren nicht weniger, als den obbeſtimmten ein und dreyßig jährigen Receß Vollziehung beſchehen ſoll.

§. I. Als Erſtlich von wegen der Sulz vom Berg das Beſchwährung fürkommen, das dieſelb nicht gleich gut, ſonder zu unterſchiedlichen Zeiten ſich anderſt befinden ſoll, und man doch die Urſach derſelben Ungleichheit nicht ſo eigentlich wiſſen möge; hat ſich unſer gnädigſter Herr von Salzburg dahin bewilliget, das ſein fürſtlichen Gnaden, ſo viel immer möglich, darob und daran ſeyn wolle, das zu jederzeit ein gleiches gut gewöhrliches Salz ſollte geſotten werden, das beſchehe nun durch die Kern und Labſtüben, oder durch andere Mittl, nach Gelegenheit dardurch der Sachen zu helffen.

§. II. Zum andern iſt auch den Fertigern zu gelaſſen, das ſie, oder ihre Diener, wann ſie wollen, bey dem Auswurf, Stoß, Peren, und anderer billichen Nothdurft, ſeyn, und darzue ihren freyen Zu- und Abgang haben mögen, ir Nothdurft daſelb haben fürzubringen, und billiger Wendung gewertig zu ſeyn, die ihnen dan auch zu jederzeit erfolgen ſoll. Und diſer Articl ſoll nicht allein gegen Hof, ſondern auch auf die Burger und Beſteehölzer, bey denen das Salz genommen würdet, ſie ſeyn daſſelbſt Fertiger oder ihre Ausrichter, ebenmäßig bey dem Auswerffen, Hacken, und Einſtoſſen ſeyn, und um billiger Wendung, da ſie Mengl befunden, dieſelben anzeigen, und darauf Wendung empfahen ſollen.

§. III. Zum dritten derenthalben haben ſein Fürſtlicher Gnaden auch bewilliget, dieſelb dahin zu richten, daß die Fertiger inner und auſſer des Stifts zu jederzeit gute wohlgeperte, wohlgepfiſlte, und gewehrliche Fueder haben ſollen.

§. IV. Zum vierten. Nachdem auch deß Stroridls halben in dem Perkufen ſich die Fertiger beſchwährt, als ſoll derſelb ein Zeit her wohl ein zwerche Handdick geweſen ſeyn, daraus dann fürgebracht, das die Fueder ihr völlige Läng nicht haben, ſondern dadurch kürzer werden: denſelben zufürkommen iſt bewilligt, das ſolcher Stroridl deſto öffter auszuſäubern, damit obangeregte Mängl, daß das Fueder kürzer werde, ſoll abgeſtelt ſeyn.

§. V. Zum fünften dieweil hieoben bewilligt, daß die Ofen Fueder wohl gepert werden ſollen, ſo hat man ſich anjetzo zu Hällein der Größ deß Verkolbens, und wie offt derſelb auch in ein Verkuefen gebraucht werden ſoll, verglichen: nemlich alſo, daß einer jeder Verkufen, wan ſie an dem mittern Raif gefüllt iſt, vier gut Stoß, drey in dem Triangl, und den vierten in die Mit, und ehe die Verkufen zugeſchlagen, noch drey gut Stoß gleichfals in Triangl gegeben, vollgens mit einen gewährlichen Hauffen und Gupf zugeſchlagen werden ſoll, und ſolcher Verkolben iſt auch mit unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Zeichen gebrennt worden.

§. VI. Zum ſechsten von wegen der Trogfuder iſt bewilligt, daß hinfüran das Einſchütten in die Trogfuder, ſo oft gegen dem Mann, als von dem Mann, damit das Salz in beyden Orten zu mehrer Gänz eingeſchütt werde, beſchehen ſoll;

§. VII. Zum ſibenden ſollen auch die eißnen Reif, ſo auf die Verkueffen gemacht, mit des Erzſtifts Wappen bezeichnet, und bey der fürſtlichen Kammer allhie desgleichen in der Pfleg zum Hällein zu jederzeit zu finden ſeyn, damit, ſo Mangel bey dem Verkuffen erſchin, und die völlig Weit und Höch nicht hätten; daß alsdann nach demſelben rechten Maß auf beſchehen des Fertigers Anhalten die Prob genommen, und ſo die Verkuffen unrecht befunden; alsdann mit ernſtlicher Straff gegen den Verbrechern fortgeſezt werden ſolle.

§. VIII. Zum achten, daß auch fürkommen, als ſolte das Salz zu Zeiten nicht wohl gepfieslet, und dem Salz auch nicht allweg das dritt Feur geben werden: ſolcher Artikel iſt dahin bewilligt, daß das Salz mit zweyen Feurn genugſam gepfieselt, daß alsdann des dritten Feurs zu gebrauchen unvonnöthen ſeyn ſolle. Und wo alſo das Salz mit zweyen oder dreyen Feurn nicht recht gepfieselt; ſo ſoll der Fertiger oder ihre Ausrichter daſſelb Salz anzunehmen nit ſchuldig ſeyn, noch auch weder durch die Hacker noch Stoſſer vermög des alten Receß gehackt, noch geſtoſſen werden. Eben dieſe Meinung hat es auch mit den grünnen und demigen Fudern, die etwa durch das Gewäſſer, oder ſonſt in den Pfieseln ſchadhaft werden, daß ihnen den Fertigern ſolche demige Fuder die Burger, oder Bſteholzer mit einem andern gewehrlichen Fuder zu erſtatten ſchuldig ſeyn ſollen; welches dann unſer gnädigſter Herr bey ſeiner fürſtlichen Gnaden Salzweſen gleichfahls zu thun bewilliget hat.

§. IX. Zum neunten belangend die Knollen, oder Schillen, ſo von den Fudern, ehe mans auf die Stoßſtatt bringt, fallen, mit denſelben ſoll es alſo gehalten werden. So man dieſelbigen Knollen oder Schillen im Geſicht hat, und weiß das dieſelbigen Knollen oder Schillen mehr in den Pfieseln wåren, da der Zweifel entſtunde, ob dieſelben Knollen oder Schillen zu den ausgeworffenen Fudern, oder aber zu denen, ſo noch in dem Pfieſel ſeyn, gehörig; ſo ſollen denen Fertigern der Abgang nach billichen Dingen erſtatt. Da aber ein Fuder Salz faſt zerfallen; ſo ſoll der Burger, oder Beſteheholzer für daſſelb Fuder ein anders gewerliches Fuder geben; desgleichen ſoll durch unſern gnädigſten Herrn auch beſchehen.

§. X. Zum zehenden von wegen der zerbrochenen Fuder, die im Pfieſel oder Behalter durch wiſſentlichen und kundbaren GOttes Gewalt zerfallen, und ſchadhaft werden, damit nun dieſelben nicht zu Verluſt gerathen, und auch die Pfieſel und Behalter geraumt, und auch dadurch der Salzausgang nicht gehindert werde; ſo ſollen auf einen ſolchen Fall auf ein Schöf auf der Stoßſtatt ſechzehen leere Zächen aufgeſezt, und die Stuck oder Deimmer dem alten Receß gemäß gehackt, und folgends jetziger Ordnung nach eingeſtoſſen, und gefüllet werden. Und da an ſolcher Füll der bemelten ſechzehenden Kuffen unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Pfleger oder Anſchaffer, auch die Burger, und Beſteheholzer, oder die Fertiger beſchwert zu ſeyn, vermeinten; ſo ſolle jedwedern Theil frey ſeyn, ſolcher Kuffen halben zu dem neuen Maß (davon hernach in dieſem Receß im dreyzehenden Artikel Meldung beſchicht) zugreiffen, zu ſolchen ſechzehen gefühlten Zächen ſollen sechs Schilling ganzer gewerlicher Fuder ausgeworfen, auch verſtandener maſſen gehackt, und in fünf Schilling und zweinzig Kuffen auf ein Halbfart, und auf ein Scheibfart in fünf Schilling, und ein und zweinzig Kuffen eingeſtoſſen werden. Und ſoll hierinnen guter Fleiß angewendt werden, das zerbrochen Salz, ſo vil möglich auf das Land den Karren, Wagenfahrern und Sämmern zu fürdern, damit die Fertiger mit vil übrigen ſchadhaften Fudern nicht beſchwert werden: doch ſoll dieſer Artikel allein dahin verſtanden werden, und gemeint ſeyn, da das Salz nach beſchehener Pfieslung durch GOttes

Gewalt ſchadhaft und doch Kaufmans-Gut ſeyn wurde, dann ſonſt ſollen die Fertiger zerbrochene Fuder anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn.

§. XI. Zum eilften kein warm Salz an der Stoßſtatt auszuwerfen, iſt gleichfahls bewilligt, und die Fertiger ſeyn daſſelb anzunehmen gleichfahls nicht ſchuldig.

§. XII. Zum zwölften damit nun bey angeregten Receß de Anno ꝛc. ein und dreyßig der Mißverſtand aufgehebt, ob das ordentlich Maß, ſo vorhanden, und auf beſchehen Begehren nun vil Jahr her gebraucht worden, oder aber die Anzahl der Fuder in der Obligation und alſo das erſt, oder das ander die endlich Gewerſchaft ſeyn ſoll; ſo iſt durch unſern gnädigſten Herrn von Salzburg bewilligt, daß nun hinfüran die begehrten ſechs Schilling ſechszehen Fuder wohl gepört, und gepfieselt ausgeworfen, und dieſelb Anzahl der Fuder in ein Halbfart ſechs Schilling ſechs Kuffen, und in ein Scheibfart ſechs Schilling ſiben Kuffen eingeſtoſſen werden ſollen, damit es alſo an der Gewerſchaft (welche nun mehr die bemelten eingeſtoſſene ſechs Schilling ſechszehen Fuder ſeyn) nicht Mangel haben ſoll.

§. XIII. Zum dreyzehenden dieweil die Fertiger auf ein neu Maß gedrungen, und ihnen daſſelb bewilliget; ſo iſt diß die Vergleichung. Da die Fertiger bey dem Auswurf und Stoß ihre Ausrichter haben werden, daß deshalben das Maß zu gebrauchen, unvonnöthen. Da ſie aber Niemand zugegen haben kunten; alsdann ſtehet dem Fertiger die Fachtung nach dem neuen Maß zn begehren bevor, bey welchem es der Straf und Meſſerlohns halben gehalten werden ſoll, wie der Receß de Anno ꝛc. ein und dreyßig mit ſich bringt, daß auch der Fertiger, oder ſein Befehlhaber die Kuffen zu dem Meſſen, und nicht der Stoſſer oder Beſteheholzer noch Jemands von irentwegen zu erwählen Macht haben ſolle. Und da ſich auf dem Fall,. wann die Fertiger, oder ihre Diener bey dem Auswurf und Einſtoſſen nicht ſeyn könten, ein Abgang erfunden wurde; daß alsdann unſer gnädigſter Herr, dergleichen die Burger, und Beſteheholzer, ſolchen Abgang dem Fertigern ohne entgelt zu erſtatten ſchuldig ſeyn ſollen.

§. XIV. Zum vierzehenden, und nachdem nun den Stoſſern aufgeladen, die ausgeworffen ſechs Schilling, und ſechszehen Fuder in die ſechs Schilling, und ſechs oder ſiben Kuffen, der Halbfart oder Scheibfart gewißlich dermaſſen einzuſtoſſen, das kein Ueberſchuß bleiben ſoll, jedoch da je über die Anzahl der vorbeſtimten Kuffen, noch an Salz etwas übrig ſeyn wurde; ſo ſollen die Stoſſer daſſelb überbliben Salz zuſammen bringen, und auf die vorigen Kuffen auftragen, oder ausſträhen, und alſo zuſchlagen; dann hierdurch werden vil Unrichtigkeiten abgeſtellet.

§. XV. Zum fünfzehenden, dieweil hieoben von dem neuen Maß, wann und wie daſſelbig zu gebrauchen, geſetzt, ſo hat man anjetzo zum Hällein allerley Proben an die Hand genommen, und ſich zuletzt eigenhellig eines beſtändigen Maß verglichen, welches dann mit eiſernen oder kupfernen Reiffen umgeben, und mit unſers gnädigſten Herrn von Salzburg March gebrennt, und eins auf ihr fürſtl. Gnaden Kammer, und das ander in ihrer fürſtl. Gnaden Pfleg zum Hällein geben worden, allda mans im Fall der Noth zu gebraucheu bekommen, nachfolgender Geſtalt: als nämlich da es hinfüran zu der Facht kommt, daß das Salz aus der Kuffen geſchütt, und ſo vil durch die Reiter mag, alsbald durchgefährt werden ſoll. Was aber in der Reitern bleibt; daß ſoll ſo vil geſtoſſen werden, daß es durch die Reitern durchfallen möge, und nicht kleiner.

§. XVI. Zum ſechzehenden im Fall ſich aber (welches jedoch nicht ſeyn ſoll) begebe, daß die ſechs Schilling ſechzehen Fuder in weniger dann ſechs Schilling ſieben Kuffen, oder ſechs Schilling ſechs Kuffen, Scheib- und Halbfarten geſtoſſen wurden; ſo ſollte alsdann das Salz zu Erfüllung der überblibenen leeren Zächen zu kaufen, oder nicht, in der Fertiger Willen und Wahl ſtehen. Und da alſo ein Fertiger ſolch Salz zu kauffen Willens; ſolle es der Ort halben, wo daſſelb erkauft werden ſoll, nachfolgender Geſtalt gehalten werden; als nemlich daß bey dem Burgern und Beſteeholzern, was bey ihnen genommen würdet, der Abgang wohl richtig gemacht werden müge, und ſolle. Aber weil zu Hof daſſelb aus vielen Urſachen nicht geſchehen kann; ſo ſoll derſelbe Abgang auf ihr der Fertiger Anzeigen durch den Pfleger, oder ſeiner Anſchaffer bey einem aus nachfolgenden Burgern, ſo die Fertiger ſelb fürgezaigt, verſchafft werden: als nemlich an dem obern Ort bey Tobias Saiger, in der Mitte bey Hanſen Schützing, und daß unter Ort bey Bartelmee Aicher, alle drey Sr. fürſtlichen Gnaden Burger zum Hällein, dabey es auch alſo bleiben ſoll;

§. XVII. Zum ſiebenzehenden betreffend die kleinen Küffel, ſo in der Anzahl zuvor vier Schilling und vier Küſſel geweſt, nachdem man aber mit denſelben kleinen Küſſeln weder mit dem Holz, noch mit Arbeit folgen mügen, daraus dann auch nicht einige Verhinderung erfolgt; ſein hernach von wegen derſelben Anzahl der kleinen Küſſel, den Fertigern zu Burghauſen zwölf große Kuſſen geben worden: und anjetzo daß nur der Salzausgang nicht gehindert, ſondern befürdert ſo ſein anſtatt der kleinen Küſſel, und alſo auch der großen Kuſſen vierzehen ſchwarz geſpöterte bloſſe Fuder bewilliget, da man anderſt ohne Nachtheil des Salzausgangs und an Mängel des Holz mit kleinen Küſſeln nicht auskommen kann.

§. XVIII. Zum achtzehenden ſollen auch auf ein Halbfarth drey und dreißig Setzfuder, und dann auf ein Scheibfahrt neun und zwanzig Setzfuder geben werden.

§. XIX. Zum neunzehenden. Nachdeme ihr Beywillen die Fertiger Scheib-und Halbfuder fährt, und das Salz nicht in Kuſſen führen; iſt ihnen den Fertigern auf jede Scheib- oder Halbfahrt nicht weniger, dann auf den Auswurf und Stoß ſechs Schillig ſechzehen Fuder weiß geſpöttert, auſſerhalb der ordentlichen Setzfuder, auch dem Fuder, die ihnen für die kleinen Küſſel gegeben werden, zu geben bewilliget.

§. XX. Zum zwanzigiſten, daß ſich die Schiffer zum Hällein unterſtanden auf dem Salzſchiffen Kaufmannsgüter zu führen, und dann auch andere Perſonen daran zu nehmen, ſo nicht Schifleuth, und zu der ordentlichen Schiffung nicht gehören; ſo iſt lauter bewilliget, daß auf ſolchen Schiffen kein Kaufmannsgut hinfüran angenommen, noch geführt, und an dero einem über die ordinari Schifleut nicht über drey Perſonen geführt werden ſollen.

§. XXI. Zum ein und zwanzigiſten von wegen der Raiff und Spötter hat ſein fürſtliche Gnaden den Fertigern in und auſſerhalb ihres Stiffts an ein jedes Setzfuder vier Raiff zu legen bewilliget, die drey Raiff werden durch die Fertiger bezahlt, den vierten aber nimmt unſer gnedigſter Herr von Salzburg über ſich. Aber von wegen der Spötter, daß derſelben neun zugelegt werden ſollen, und aber die Spötter in der Breit faſt ungleich, daß man offt mit ſieben Spöttern weiter als mit neun reichen thut; ſo iſt dieſer Artickel dahin gericht, und durch unſern gnädigſten Herrn bewilligt, daß hierinn alle Nothwendigkeit gehandlet, und an ein Setzfuder unter ſieben Spöttern nicht gelegt werden ſolle, dann hierinnen auch die Verſchwendtung der Raiff und Holz von wegen künfftiges Abgangs nicht weniger zu bedenken.

§. XXII. Zum zwey und zwanzigiſten ſeynd die Fertiger beyder Städt, als nemlich Burghauſer des einen Stücks, und die Paſſauer der eilf Stuck halben, die ſie angefochten, als ſollen ſie ihnen an dem Pfund manglen, von ihrem Begehren geſtanden, und ſoll alſo die jetzig Mehrung nach dem Halb- und Scheibfahrten, und nicht nach dem Pfund gerait werden.

§. XXIII. Zum drey und zwanzigiſten. Dieweil auch von wegen des Beſchlag- und Spannholz, auch Zwickeln, Böden, Kheilen, und Schercken, ſonderlich auch der leeren Zarchen ganz nachläßiglich und ungeverlich gehandlet, Beſchwehrung fürkommen; hat ſich unſer gnädigiſter Herr von Salzburg dahin erklärt, daß ſein fürſtliche Gnaden hierinn nothwendig Einſehen thun, und Niemand wider die Gebühr beſchwehren laſſen wölle.

§. XXIV. Zum vier und zwanzigſten. Nachdeme die paſſaueriſche Fertiger für die ein und dreißig kleinen Küſſel, im Fall dieſelben nicht verhanden ſeyn künden, noch um drey Fuder ihnen dieſelben erfolgen zu laſſen angehalten: iſt daſſelb durch ihr fürſtliche Gnaden, doch gegen Bezahlung des Kauf- und Mauthgelds, welche drey Fuder zuſamt dem andern drey und dreißig Setzfudern von wegen der Gelegenheit aufzuſetzen bewilliget; doch, daß dieſe drey neue Fuder den Namen der Setzfuder nicht haben, ſondern wie andere gemeine Fuder im Kauf und Mauth gehalten werden ſollen.

§. XXV. Zum fünf und zwanzigiſten ſo ſoll das Anſchaffen am Hällein durch unſers gnädigiſten Fürſten und Herrn Verordneten Pfleger, oder aus ſeinem Befehl deſſelben Anſchaffer, beſchehen, darum die Fertiger ſich bey der Pfleg anzeigen, daß dem Fertiger der Burger von dem Auswurff zeitlichen vermeldet. Da dann der Fertiger oder Ausrichter an demſelbigen Ort am Salzmangel befinden, und ſolches anzeigen wurde; ſo ſoll der Pfleger den Fertiger an ein anders Ort weiſen.

§. XXVI. Zum ſechs und zwanzigiſten, was die Beſoldung auf ſolchen Anſchaffen belangt, den hat unſer Gnedigiſter ohne Entgelt der Fertiger auf ſich genommen.

§. XXVII. Zum ſieben und zwanzigiſten betreffend der Fertiger Zuſeher, ſollen ſie dieſelben auf ihren Pfenning ſelb erhalten.

§. XXVIII. Zum acht und zwanzigiſten. Dieweil bey Machung der Kuffen allerley Mängel erſchinen, und daß man aus der Urſach denſelben Leuten der Gebühr nach mit Straf nicht zuſehen mag, weil man nicht weiß, durch wenn dieſelben Kuffen alſo ungewehrlich gemacht, damit nun ſolche hierinn gebrauchte Gefahr und Eigenmächtigkeit abgeſtellt; ſo ſoll hinfüran ein jeder Kuffer auf ſein gemachte Kuffen ſein March oder Zeichen brennen, und hernach, ſo er fählig erfunden, darumen der Nothurft nach geſtraft werden.

§. XXIX. Zum neun und zwanzigiſten. Da auch der Fertiger eine oder mehr Kuffen funde, ſo nicht gewerlich; ſo iſt er nicht ſchuldig dieſelbe anzunehmen, ſondern der Beſteheholzer und Salzhandels Verwander iſt ſchuldig, ihme an der ſchadhaften ſtatt ein andere gute Kuffen vor dem Stoß zu geben, und darf für dieſen Wechſel nichts aufheben. Da aber hernach im Einſtoſſen, oder Füllung oder Zuſchlagung der Kuffen, dieſelb mangelhaft wurde; ſo ſoll der Beſteheholzer oder Burger ſchuldig ſeyn, dem Fertiger ein andere gute Kuffen gegen der ſchadhaften, und Aufgab zweyer Pfening unverweigert zu geben: ein gleiche Meinung ſoll es auch zu Hof haben. Und ſolcher ſchadhaften Kuffen halben ſollen die Fertiger, oder ihre Ausrichter zeitlich auf dem Stoßplatz beſichten, und was ſie Mangel finden, dieſelben anzeigen: damit ſo der Fertiger ſich mit dem Kuffer, ob die Kuffen mangelhaftig oder nit, vergleichen könnten, daß alsdann der Oberer, oder im Fall der Noth, der Pfleger über die Kuffen zu erkennen; und da der Kuffer fällig erfunden, alsdann mit der Straff verfahren werden möge.

§. XXX. Zum dreyßigiſten. Nachdeme ſich die Burger und Bſteholtzer zum Hällein hoch beklagt, daß ſie dergeſtalt, wie bisher nit beſtehen können, und deßhalben einer Beſſerung an die Fertiger begert, und aber dieſelben vermeint, daß ſie ſolcher zuthuen nit ſchuldig: und damit aber hierdurch ſonderlich zu Schmellerung und Abbruch der fürſtlichen Kammer-Gütter der Salzausgang nit gehindert werde; ſo hat unſer gnädigſter Herr von Salzburg ſich erbotten mit den Bſtehölzern nach leydentlichen Dingen von wegen der Beſſerung gnädiglich ohne Entgeld der Fertiger abzukommen.

§. XXXI. Zum ein und dreyßigiſten, iſt auch gleichergeſtalt durch die Arbeiter von wegen dieſer neuen Ordnung, die ſie nun härter und ſchwerer ankommen werde als zuvor, ein Beſſerung begert worden, welcher ſich aber die Fertiger ſowohl als gegen den Bſteehölzern nit annehmen wollen. Darauf hat ſich gleichfahls unſer gnädigſter Herr erbothen, da die Arbeiter mit den vorigen Löhnen iehe nit beſtehen kunten oder möchten, daß ſeine fürſtliche Gnaden mit denſelben Arbeitern nach Gelegenheit auch abkommen wollte: doch mit dieſer Condition, daß die Fertiger alles und jedes ausrichten, und bezahlen, was ſie vor jetzigen neuen Mehrung ordinarie und extraordinarie im Fand, und ſonſten ausgericht, und bezahlt haben, auf ſolche Bezahlung von wegen der begehrten Steigerung wöllen Se. fürſtliche Gnaden die Arbeiter nach Gelegenheit contentiren.

§. XXXII. Zum zwey und dreyßigiſten. Nachdeme fürkommen, daß die Schifleuth die Kuefen in die Schif alſo ſchleidern, und werffen, dadurch die Kufen ſchadhaft werden, und das Salz außreiſſet; ſo iſt bewilligt, daſſelb mit allem Ernſt bey denen Schifleuthen abzuſtellen, und gegen dem Ungehorſamen auf der Fertiger Ausrichter Anhalten mit ernſtlicher Straf zu verfahren.

§. XXXIII. Zum drey und dreyßigiſten. Nachdeme die Burghauſer hievor alhier zu Salzburg im Salzſtadl einen Winckl, wie manns nennt, gehabt, und dergleichen auch anjetzo die Paſſauer ihres Salz halben gleichfals einen Winckl zuhaben, begert; ſo iſt daſſelb, inmaſſen ſie demſelben hievor gehabt haben, bewilligt, und es ſoll auch vollzogen werden.

§. XXXIV. Zum vier und dreyßigiſten iſt bewilligt, daß die Fertiger das Retgelts halben beſcheidenlich und unbeſchwärlich gehalten, und nemlich ſolch Retgeld auf ſie nicht geladen werden, es möge dan aus unvermeidentlicher Nothdurft nicht umbgangen werden: das dan wohl beſchehen mag, ſo der Hütten halber gute Fürſehung beſchicht, wie dan obeinverleibter Receß deß ein-und dreyßigiſten Jahrs ausweiſt. Dieweil aber bey diſem Articl wider den Hüttenſchreiber zu Salzburg Beſchwärungen fürkommen alſo, das er etwo Retgeld begehren ſoll, da ſolches doch die unvermeidentliche Nothdurfft nicht erfordern thue, item das er auch hierinn zwiſchen dem Fertigern ein

Ungleichheit halten, und einem vor dem andern hindurch helffen wolte; das ſolle bey dem Hüttenſchreiber mit allem Ernſt abgeſtellt, darummen er auch erfordert, und ihme der Receß diſes Articls fürgehalten, und darauf mit allem Ernſt auferladen werden, denſelben ſtrachs nachzukommen, und das Retgeld, ohne unvermeidenliche Nothdurft einzunehmen, und Ungleichheit hierinnen zu halten, zum höchſten verbotten werden ſoll bey ſchwärer Straf.

§. XXXV. Zum fünf und dreyßigiſten. Dieweil fürkommen, als ſolten die Salzſchöf das ordentlich Maas nach der Läng, Weit und Tiefe nicht haben, auch oben zu faſt eingezogen, und zuegeſpitzt ſeyn alſo, daß ſie ihren Vollen der ſechs Schilling ſechzehen Stuck nit ertragen kundten; ſo haben ſich die Fertiger erbotten, ſolche dem Maaß ungleiche, und ungewehrliche Schöf mit andern neuen Schöfen auszuwechslen, und an derſelben ſtatt neüe zuſtellen, welches dann ainziger Weis beſchehen ſoll, damit nach Gelegenheit mit dem eheiſten die alten Schöffueder kumen, und mit andern, ſo das recht ordentlich Maaß haben, erſetzet werden.

§. XXXVI. Zum ſechs und dreyßigiſten von wegen der Spizplötten, daß durch die Fertiger begehrt worden, daß dieſelben in der Weite fünf Werchſchuh im Boden haben ſollen, ſein ihnen die fünf Schueh im Boden nach dem Eiſenmaaß, ſo im Umgeheramt zu Lauffen ligt, bewilliget, doch nit länger, daß ſo lang es ſein fürſtliche Gnaden am Holz haben mag, und die Fertiger werden mit dem Schöppern um die vorigen Plötten, ſo ſchon gemacht, und auf der Werchſtatt ſein, und weniger Schueh gehabt, abgekummen, und ſich zuvergleichen haben.

§. XXXVII. Zum ſieben und dreyßigiſten ſollen die Erbausfergen zu Lauffen zu der Schöffahrt, als zu dem Rau-und Gegenfahren auch dem Umfuhren nach Müglichkeit dermaſſen taugliche Schöfleuth aufnehmen, und gebrauchen, die ihrer befolchener Arbeit vorſtehen können, damit Leib und Gut verſichert ſeye.

§. XXXVIII. Zum acht und dreyßigiſten ſo ſoll jedes Jahrs die Beruffung der freyen neuen Salzarbeit zu jederzeit zeitlich beſchehen, damit der Salzausgang befürdert, und nicht geſpört werde.

§. XXXIX. Zum neun und dreyßigiſten, ſo viel die Raitung St. Nicolaus Pichſen zu Lauffen betrift, iſt denn Fertigern bewilliget, daß ein jeder Raittag der Fertiger Ausrichter bey gueter Zeit angezeigt werden ſoll, und ſtehet bey denn Fertigern, ob ſie demſelben Raittag ſelb beſuchen, oder ihren Ausrichter dabey haben wöllen oder nicht, ihre Nothdürften allda anzubringen, und zu vermelden, dieſelben auch neben andern Sachen auch andern zu bemelter Raitung gehörigen Perſonen helffen zu berathſchlagen, und zu beſchlieſſen.

§. XL. Zum vierzigiſten, daß die Burghauſer Fertiger begert, daß die Erbausfergen ſolche Genoſſen aufnehmen ſollen, damit ſie die Fertiger der Gelts haben, ſo die herein ſchicken, verſichert, und deß Verluſts enthoben werden: dieſer Articl iſt dahin verglichen, das es bey der Burghauſer Fertiger freyer Wahl ſtehen ſoll, ihr Kauf-und Mautgeld um das Salz jedes Tags einem unter dem gröſten, ſo deſſelben Tags herein fahren, wen ſie wollen, gegen den vorigen Trinkgeld zu vertrauen. Was aber ſonſt auſſerhalb dieſes Kauf-und Mauthgelds die Wehrung deß Schöfs dem gröſten geben würdet; das wöllen die Erbausfergen verantworten, das bringt nnn auf ein Halbfahrt vier Gulden, und auf die von neu bewilligten drey Fueder vier Schilling, und auf ein Scheibfahrt ſechs Gulden ein Schilling zehen Pfenning.

§. XLI. Zum ein und vierzigiſten iſt unſers gnädigſten Herrn von Salzburg ernſtliche Willen, und Meynung, das ſeiner fürſtlichen Gnaden Pfleger zu Hällein, wer der zu jeder Zeit ſeyn würdet, mit allem Fleis und Ernſt bey allen und jeden Arbeitern darob und daran ſeyn, daß ſie gewehrliche gute Arbeith machen, und den aufgerichten Receſſen, fürnehmlich aber diſem jetzigen Reces ſtrachs nachkommen, und darwider nicht thuen, noch ſein fürſtlichen Gnaden, noch die Fertiger inner und auſſer Stüfts, mit ungewährlicher Arbeith und Waar, nicht beſchwähren bey ſchwerer Straf. Und da die Fertiger, oder ihre Ausrichter dem Pfleger zu Clag kommen; ſo ſoll er dieſelbe mit der Beſcheidenheit nothdürftiglich hören, die Wendung fürnemen, und den Ueberfahrer dieſer Ordnung der Gebühr nach ſtraffen.

§. XLII. Zum zwey und vierzigiſten, damit die Arbeiter des ganzen Salzweſens, und auch die Zuelueger deſto mehr Urſach haben, ein jeder in ſeiner Arbeit dasjenig treulich zu leiſten, ſo dieſe Ordnung ausweiſt; ſo ſollen ſie, auch alle andere neue Arbeiter, ſo zu künftiger Zeit aufgenommen werden, in dieſelb neu Ordnung in Gelegenheit der fürſtlich bairiſchen Geſandten, und beeder Städt Paſſau und Burghauſen Fertiger und ihrer Zugeordneter, mit aufgereckten Fingern ſchwören, daß ſie derſelben treulich und aufrecht nach aller Möglichkeit nachkommen ſollen und wollen. Welcher Artickel dann auch auf der Burger und Bſteholzer Diener, daß ſie auf dieſe neue Ordnung ſchwören, und keinen Betrug noch Gefahr gebrauchen wöllen, verſtanden werden ſoll, und ſolcher Eyd iſt auch den 2. Auguſti dies Jahrs obgeſetzter Maſſen geleiſt worden.

§. XLIII. Zum drey und vierzigiſten. Dieweil fürkommen, daß die Salzarbeiter, der Fertiger Zuſeher, und etwo die Fertiger ſelbſt ſpötlen, antaſten, und etwo beſchädigen, ſo ſoll der Pfleger auf beſchehen Erſuchen ſolche Ausrichtung thuen, und Straf fürnehmen, damit hinführan von wegen ſolcher Straff ſich ein jeder vor ſolchem Muthwillen und Nachtheil zu enthalten wiſſe. Wie dann auch unſer gnädigſter Herr von Salzburg derohalben zum Hallein an einem Feyrtag einen Befehl ſolcher Muthwillen halber verleſen, und darinnen die Straff benennen laſſen hat: dann ſein fürſtliche Gnaden entſchloſſen hierinnen erſtlich Einſehen zu thuen, damit Niemand wider die Gebühr von den Arbeitern oder ſonſt beſchwert werde.

§, XLIV. Zum vier und vierzigiſten. Nachdem die langen Rinnen hinter den Häuſern gegen dem Waſſer, ſo dem Saltz in denn Schiffen zu Nachtheil geweſt, allbereit abgeſchnitten ſeyn; ſo ſoll es dabey bleiben, und kein andere mehr an derſelben ſtatt gemacht, noch aufgericht werden.

§. XLV. Zum fünf und vierzigiſten ſoll den Fertigern von dem Berkuefen, dem Berkolben dem leeren Zarger einem Schif und einer Spitzplötten, und dem neuen Salzmaaß und Reitern gleiche Maaß mit des Erzſtifts Wappen bezeichnet gegeben, und zugeſtellt werden, wie allbereit beſchehen.

Letztlich, ſo hat hochgedachter Herzog Albrecht die neu Mehrung der begehrten acht Pfenning auf jedes Fueder ſechs Pfenning durch ihrer fürſtlichen Gnaden Land (die die Fertiger gegen obgemelter Gewehrſchaft zu bezahlen auf ſich unterthänigſt genommen) auf Beſchehen freundlichs und nachbarlichs Erſuchen gegen einem Revers nach Innhalt deſſelben bewilliget, und darauf hat ſich ſolche Mehrung der ſechs Pfenning dem erſten dis Monats Auguſti angefangen, und wie nun ſolches alles, wie obſtehet, begriffen, und auch angenommen, alſo ſoll demſelben nachgangen werden. Und was in dieſer neuen Vergleichung aus dem alten ein und dreyßigjährigen Receß nit geändert, noch aufgehöbt; darinn ſoll derſelb alt Receß in ſeinen Kräften und Würden bleiben. Zu Urkund iſt diſer Vergleichung, ſo libelweis geſchrieben, höchſtgedachts unſers gnädigſten Herrn von Salzburg Inſigl angehangen worden. Welches beſchehen iſt, in unſer fürſtlichen Gnaden Hauptſtadt Salzburg, den dritten Monatstag Auguſti, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im fünfzehenhundert neun und sechzigiſten Jahre.

CXLIV.

Revers Erzbiſchof Johann Jacobs, und des Dom-Capitels zu Salzburg, Albrecht V, gegeben, wegen bewilligtem Salzaufſchlag. Salzburg den 3. Auguſti, 1569.

1569. Wir Johann Jacob, von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom ꝛc. bekennen für uns, und unſere Nachkommen. Als der hochgebohrn Fürſt, unſer beſonder lieber Herr und Freund, Herr Albrecht Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. durch ihrer Lieb verordnete Räthe in unſer Stadt Salzburg den vierzehenden Tag des Monats Julii, des lauffenden neun und ſechzigſten Jahrs, auf unſer freundlich und bittlich Erſuchen freundlich und nachbarlich verwilligt, unſere von neuem fürgenommene Salzmehrung freundlich zu gedulden, und darinnen mitleidig zu ſeyn, alſo daß wir für uns von wegen der Mehrung des Kaufs in Salz auf ein jedes hällingiſche Fuder ſechs Pfening, unſer ſalzburgiſchen Wehrung, ſo vil deſſelbigen Salz durch ſeiner Lieb Fürſtenthum und Lande ausgehet, von neuem mehren, bis auf ihrer Lieb, oder derſelben Erben, Widerruffen, daß wir demnach für uns, und unſer Nachkommen am Erzſtift, bey unſern fürſtlichen Würden, und Worten, wohlgedachter ſeiner Lieb, und derſelben Erben, geredt, und verſprochen haben. Gereden, und verſprechen auch hiemit wiſſentlich und in kraft des Briefs, das obgemelte ſeiner Lieb beſchehen freundliche und nachbarliche Bewilligung ſein Lieb und derſelben Erben nicht anderſt, noch weiter, dann auf ihr Widerruffen bünden ſoll, daß wir uns auch derſelben anderſt noch weiter, dann auf ihr Widerruffen nicht behelfen wellen: doch ſo ſoll dieſe Handlung und ſolch ſeiner Lieb beſchehen Bewilligung, wie obſtehet, und ſonderlich, ob diß in künftig Zeit durch ſein lieb widerruffen wurde; jedem Theil ſonſt an ſeinen fürſtlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten ganz unvergriffen ſeyn, auch uns, und unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerruffung dieſes Reverſal und Gegenverſchreibung wiederum heraus geantwort werden, ohne Geferde. Urkund diß Briefs, mit unſerm anhangenden Inſigel beſigelt, ſo bekennen wir Chriſtoph, von GOttes Gnaden Domprobſt und Erzprieſter, Freyherr zu Orttenegg, und Ottenſtein, und von deſſelben Gnaden Wilhelm Domdechant, und das ganz Capitel des Erzſtift Salzburg, daß wir in dieſen Revers auch bewilligt haben. Gereden, und verſprechen auch daſſelb ſeines Inhalts ſtet und unzerbrochen zu halten. Zu Urkund haben wir unſer gemeines Capitel Inſigel auch hieran gehangen. Geben in unſer Hauptſtadt Salzburg, den dritten Tag des Monats Auguſti, nach Chriſti unſers Erlöſers Geburte, im fünfzehenhundert neun und ſechzigſten Jahre.

CXLV.

Holzverlagung für das Bergwerk Bergen. Bergen den 1. Auguſt, 1577.

1577. Zu wiſſen, das aus Befehl des durchläuchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rein, Herzogen in obern und nidern Baiern, ꝛc. unſers gnädigen Fürſten und Herrn durch ihrer fürſtl. Gnaden Diener Andreas Amaßmayr, Cammer-Rath, Hanß Leonharden von Seuboldſtorf, Pfleger zu Marquartſtein, Georgen Hannalden, Zollner zu Traunſtein, Leonharden daß er, Kaſtner, Hanſen Prandmair, Waldmeiſter, und Valatin Eiſenrichter, Holzſchaffer zu Reichenhall, Wilhelmen von Freyberg zu Aſchau, nachvolgend Geholz im Pergerwinkel, marquartſteiner Gerichts, zu ſeinem Eiſenbergwerk aus Gnaden ausgezeigt, und verlaubt worden iſt: benentlich was und ſo vil am großen Scheuhenberg noch unverhackt vorhanden, welches ſich bey der judern Kollſtatt angefangen, und gegen dem vorigen Maiß mit Gelacken zweyer Zechen in die jungen und halbgewachsnen Buchen und andern Bäumen gehauend, nacheinander an der Schneid hinauf des großen Scheuhenbergs bis auf die Höch gegen dem Stallneg zu, und von dannen in die Erb-Alm zu Kaſſern, folgends wider ein Gläch nach dem andern, biß in den Stram und gar an die Petlwand. Ferner vom ſelber Petlſteinwand, gegen der ſchwarzen Ahen das Gehenge herumen in die pründel Alm, deren Orten die ſchwarz Ahen entſpringt, von deren gereichts herum auf die ander Seiten an den Gleichenberg, nämlich am Gehänge oder Seiger gegen der ſchwarzen Ahen über die Gleichberg Alm, und alſo wieder herfür auf dem Bukhen oder Schneid deſſelben Gleichenbergs bis in alle Höch, von dannen das Gehänge gegen der ſchwarzen Ahen auf einem kleinen Bukhen bis wieder in denſelben ſchwarzen Ahenfluß; alles mit gehauten geſchlagnen Gemerken zweyer Zechen verlacket: als zu verſtehen, was die Gehänge und Seiger gegen der ſchwarzen Ahen betref, ſoll dem vom Freyberg mit dem Holzmaiß folgen, und das ander Gehölz ausgeſchloſſen ſeyn.

Unter ſolchem ihme von Freyberg ausgezeigten Geholzen ſoll auch das Kuff- und Beſchlagholz, da man des nach Reichenhall zur Salzpfannen gebrauchen, und finden möchte, im Hacken durch Baurſchaft, die Hölzer oder andere Verordnete auszuſcheiden, unverwehrt zugelaſſen, und vorbehalten ſeyn.

Wo auch die Unterthanen der Hauptmannſchaft Pergen in den vorbehaltnen Gehölzen an Bauholz, ſonderlich den Schindelbaumen, Mangel oder Abgang hätten; ſoll der von Freyberg ihnen in ſeinem ausgezeigten Geholz die gebührlich Nothurft ohn Entgelt auch folgen laſſen, und ihnen zulaſſen ihr Nothurft Geholz zu ihrem Haus zubrauchen, auf ſeinem Wege auszubringen, doch unverhinderlich des Kollgeſehrts zu den Hüttwerchen. Entgegen wo der von Freyberg zum Wegmachen Holz bedürftig; ſoll ihme daſſelb der Orten außer der Verlackung, da die Wege ſeyen zu nächſt zu nehmen, doch allein zur Wegmachung, und nothwendiger Bebäue, auch vergont werden.

Er der von Freyberg ſoll auch berierten ausgeleckten Holzſchlag am Scheuchenberg vom Fedriſten zum Hinderiſten dem Urſprung der Schwarzen Achen zu verhacken, und dahin mit fürderlichen Gelegenheit, wie daß zu bergholzmanniſchem Gebrauch nach ſich gebürt, und thun läßt, und auf der andern Seiten gegen und an dem Gleichenberg wider herfür, und alſo das Hinderiſt ſowol als das Vorderiſt abbringen : doch ſoll er eines jeden Gang Vorzug anzeigen, was und welcher Orten er daß künfftig Jahr verhacken wollt, iezt im Anfang Hindten, da die ſchwarz Achen entſpring-, angreifen, und alſo von Hinden herfür verhacken, und abbringen.

Und in ſolchem Verhacken dannoch etliche junge halbgewachſene Stamm zu Saam je über 40. Schritt einen ſtehen laſſen : gleichfalls mit den Rißgefert künfftig des jungen neugewachſen Gehölz verſchont werden.

Sodann der von Freiberg das Holz abgenommen, und den Maiß verricht; ſoll er fürter der Schleg und jungen Gehölz müßig ſtehn, und allda weiter einige Gerechtigkeit nicht zu ſuchen haben.

Da auch hochgedachter unſer Landsfürſt und Herr der Orten ſelbſten ein Bergwerk erheben, und bauen laſſen, oder dieſer Gehölz in andere Wege für ihr Erben und die ihrigen bedürfftig ſein wurden; ſollen und wollen ſein fürſtlichen Gnaden gegen ihme von Freiberg mit dieſem ausgezeigten Gehölz auch unverbunden ſein, darzu den Bluemſuch und Waidung, da die Ort könnten beſucht werden, und diß den Schlegen an Schaden were, vorbehalten haben.

Mehrgemellter von Freyberg ſoll auch ſeiner fürſtlichen Gnaden Unterthanen auf die Salzſtraſſen das Eiſen in leidenlichen Kauf folgen laſſen, und vor andern befürdern.

Die Fron ſoll er ſeinen fürſtlichen Gnaden fürterhin, wie bishero geſchehen, verraichen, und in das Zollamt gen Traunſtein bezahlen. Daruber ſoll er aber noch ihren fürſtlichen Gnaden für obberührt ausgezeigt Holz zu Stamrecht von einem jeden Sack Kohlen, deme hieſigen gebräuchigen Meß nach zu rechnen, drithalben Kreutzer bezahlen, und in vorgemelt Zollamt erlegen, auch dabey ſolche Verordnung thun, das hierunter nichtig verſchlagen, ſondern dem Zollner quatemberlich die Anzahl gründig fürgezeiget, und richtig ausgezalt werde.

Hierauf ſoll der von Freyberg mehrgedachtem unſern gnedigen Fürſten und Herrn einen Revers geben, darinnen vermellte Punct verleibt ſeyn; wie ihme dann deſſelben ein Copi von fürſtlicher Cammer zugeſchickt werden ſoll.

Dieſer Auszeigung, Verleckhung und Handlung ſind zwo gleichlauttend Schrifften gemacht, von genannten fürſtlichen Dienern, und dem von Freiberg mit eignen Handen unterzeichnet worden, biß mehr hochernanter unſer gnädigiſter Fürſt und Herr dieſe Verrichtung genediglich ratificirt (dahin die ganz Handlung geſtellt worden) und ferner verbrieft, oder in ander Wege gericht werde.

Geſchehen zu Pergen auf den erſten Tag Auguſti der mindern Zahl Chriſti, im 77. Jahr.

CXLVI.

Schenkbrief über die Hofmarch Bodenmaiß, Karl Kecken von Albrecht V. gegeben. München an St. Katharina Abend,

1578.

1578. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern ꝛc. bekennen als einig regierender Fürſt für uns, all unſere Erben und Nachkommen, daß wir wohlbedächtlich mit zeitigen guten Rath und Vorwiſſen unſerem Landſeſſen, Cammer-Rath, und lieben Getreuen Caroln Köcken zu Prunn, allen ſeinen Erben und Nachkommen, um ſeiner unterthänigen getreuen vieljährigen fleißigen Dienſt wegen dieſe beſondere Gnad gethan, und thuen das hiemit wiſſentlich in Kraft dies Briefs beſtändiger und beſter Form, als wir immer thuen ſollen, könnten und mögen, und nämlich. Als wir in dem innern und äuſſern Bodenmaiß etliche Güttlein und Lehen, mehr zu nechſt daran ſtoſſend ein Güttel, der Mosweeg genannt, darauf der Wolfgang Ekhainrieder ſitzt, mehr ſieben Haimetlein im Maiß, den Hammer, Perwinkhl genannt, darauf der Stern ſitzt, und aber den alten Hammer, darauf der Röckh Schneider ſitzt, mehr drey Güttel zu Maisriedt, und das Harlaberger Güttel,

tel, alles, wie obſtehet, mit Grund und Boden aneinander ſtoſſend, in unſerem Landgericht Viechtach gelegen, mit Zins, Stift und Steur, die uns Inhalt unſers Saalbuechs ſechs Pfund vier Schilling ein und zwainzig und ein halben regenſpurger Pfenning bis daher auf bemelten unſern Kaſten Viechtach jährlich gedient haben, welche Gütter und Zins mit Grund und Boden, aller Ein- und Zuegehör, wie wir und die Beſitzer dieſelben zu Dorf und Feld, an Aeckern, Wiſen, Holzwachſen, Wun, Waid, Viehtreib, Waſſerflüſſen, nidern Gerichtern, und allen andern, gar nichts ausgenommen, vorbehalten, oder abgeſöndert, ingehabt, genoſſen, und genieſſen hätten mögen, gedachtem Köckhen, allen ſeinen Erben und Nachkommen, erblich geeignet, geſchenkt, und übergeben haben. Eignen, und überantwortten ihme dieſelben auch hiemit in Kraft dis Briefs in ſein Gewalt, Nutz und Gewehr, und verzeichen uns ermelter Güter, Zins und Gilten, auch Gerechtigkeiten, wie obſtehet, für uns, unſere Erben und Nachkommen alſo, daß nun hinführan bemeldter Köck, ſeine Erben und Nachkommen, ſolche Güter, Gilten, Recht- und Gerechtigkeiten, ſamt den wir ihme hievor zu dem Bergwerck daſelbſt aus Gnaden gegeben, und er bishero ingehabt, und genoſſen mit allen Ehehaften, Mannſchaften, und was demſelben anhängig iſt, inhaben, nutzen, nieſſen, auch darmit handlen, und gefahren ſollen und mögen, wie mit andern ihren eignen Gut, ohne unſer, unſer Erben und Nachkommen, auch männiglichs von unſertwegen ferner Einred oder Verhinderung. Als aber aus obbemelten Unterthanen ihrer etlich zu unſer fürſtlichen Hofhaltung jährlich ein hundert neun und fünfzig Pfund Schmalz reichen, behalten wir uns ſolches Schmalz bevor, das wöllen wir ihnen aber, wie unſern eignen Kaſten-Unterthanen, im Landgericht Viechtach angeſeſſen, und bisher beſchehen iſt, bezahlen laſſen. Sie dieſelben Unterthanen ſollen auch das Schmalz an die Ort, dahin ſie beſcheiden werden, neben unſern Gerichtsleuthen jährlich antwortten, darzue ſie der Köck und ſeine Nachkommen, Inhaber des Podnmaiß, und bemeldter Güter jederzeit verſchaffen ſollen. Gebiethen darauf allen unſern Hofraths-Präſidenten, Vitzthomben, Hauptleuthen, Räthen, Rentmeiſtern, Pflegern, Richtern, Kaſtnern, und ingemein allen unſern nachgeſetzten Obrigkeiten, Ambtleuthen und Unterthanen, daß ihr ihne Köcken, ſeine Erben und Nachkommen, bey dieſer unſer gegebnen wohlmeynender Begnadung ruehiglichen bleiben laſſet, ihne auch gegen männiglich dabey ſchützet, und handhabet.

Getreulich und ungefährlich. Des zu wahren künftigen Urkundt haben wir dieſen Gnaden- und Gabbrief mit eignen Handen unterſchrieben, und unſer fürſtl. kleiner Secret-Inſigl daran hangen laſſen. Darunter wir uns, unſer Erben und Nachkommen, den Innhalt wahr ſtett und feſt zu halten verbünden. Beſchehen zu München an St. Catharinä Abend, im fünfzehenhundert und acht und ſiebenzigiſten Jahre.

CXLVII.

Salzburgiſche Schifordnung zu Lauffen, von Erzbiſchof Johann Jacob erlaſſen den 9. Merz, 1581.

1581. Wir Johann Jacob von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat deß Stuls zu Rom, bekennen für uns, und unſer Nachkommen, und thuen kund allermäniglich in unſerm Lande. Als wir nach unſerm Eingang in die Regirung unſers Erzſtifts Salzburg ein gute Zeit her in dem Ausgang unſers hällingiſchen, und des ſchelnberger Salz auf dem Waſſerſtrom der Salzäch in etlich Weg Mangl, und Gebrechen, die zu Verhinderung und Schmöllerung ſolches Salzausgangs gereicht, und hinfüran noch reichen möchten, befunden haben: das wir alſo unſer, und unſers Erzſtüffts höchſten Nothdurft nach Einſehung zu thuen verurſacht worden, haben darauf unſeren Erzſtift zu Aufnemen und Guten, mit zeitigen Rath unſerer Räthe, zu beſtändiger Handhabung der gemeinen Scheffrecht, nachfolgende Ordnung und Erklärung fürgenommen, die wir zu Theil aus alten Verzeichnuſſen, Receſſen, und brieflichen Urkunden, und Theil aus lang hergebrachter Gewohnheit, die fürnehmlich in- und bey unſer Stat Lauffen bißher in ſtätter Jebung und Gebrauch geweſen, zuſammen tragen laſſen. Wöllen demnach, ordnen, ſetzen, und gebieten hiemit ernſtlich, das hinfüran ſolche unſer Ordnung in den Schöfrechten, und Gebrauchen der Salzarbeit zu Laufen mit Ausführung unſers hällingiſchen und deß ſchelnberger

Salz auf dem Waſſerſtrom von Hallein zu der Salzhütten gegen Salzburg, und fürder gegen Lauffen, Burghauſen, Obernberg, und biß gegen Paſſau in dem Tümpfl; in allen nachfolgenden Puncten und Articln gehalten, und vollzogen werde.

Von dem Pfleg- und Schöfrichterambt zu Lauffen.

§. I. Erſtlich iſt zu wiſſen, das unſer Pfleger das Gericht, Pfleg- und Obriſtſchöfrichterambt in unſer Stadt Lauffen von uns zu verwalten, und wir vor etlich hundert Jahren in ruebigen Gebrauch herkommen iſt, Fräuel und alle Verhandlungen, die ſich nicht allein zu Lauffen, ſonder allenthalben auf dem Waſſerſtrom von Hallein aus, biß gegen Paſſau in dem Tümpfl, auf den Salzſchöffen am - - - - - - und Naufaren, auch Lendſtetten begeben, und zutragen, von unſern wegen zu richten, zu bieſſen, und zu ſtraffen hat. Und ſo oft ſich Schöfhandlungen zu tragen; ſoll unſer Pfleger dem Umbgeher und Schöfſchreiber zu Beyſitzern erfordern, und bey ſich haben. Nachdem wir jährlich unſerm Pfleger zu Lauffen den neuen Salzausgang, ſo bald wir denn imers zu Berg, und Pfanhaus haben mögen, verkünden, und zuſchreiben; ſoll er alle unſere Burger und Innwohner daſſelbſt zu Lauffen, ſo dem Salzweeſen verwannt ſein, für ſich erfordern, ihnen die fürnemſten Articl aus dieſer unſer Ordnung fürhalten, und verleſen laſſen. Auch das ſie derſelben geleben, und ſich vor ungewöhndlicher Arbeit bey ſchwärer Straf enthalten, und das Salz mit mehreren Fleiß und Aufſehen, dan bißher an- und ab denn Schöffen, wenn es die Nothdurft erfordert, tragen, und wölzen ſollen, mit Ernſt vermahnen, und volgents in der Stat die neue Salzarbeit durch den geſchwohrnen Ambtman, in Beyſein des Umgehers, Schöfſchreibers und Schöfknechten, offentlich beruffen laſſen. Er ſoll auch damit jederzeit ein ſtätter und gleicher Salzausgang gehalten, und derſelb vor Weinächten, da anderſt Schöfmans Wötter iſt, nicht geſperrt werde.

Vom Umgeher-Amt.

§. II. Weiter iſt zu Lauffen ein Ambtsverwaltung, die genennt wird das Umgeher-Amt, welches auch jederzeit durch uns einer tauglichen Perſon, die uns allein mit Aides Pflicht verbunden iſt, verlaſſen wirdet. Welches Amt mit unſerm Pflegamt daſelbſt viel Gemeinſchafft hat, alſo daß ein Umgeher gemeiniglich auf alles daß, was unſerem Cammergut, und zu Erhaltung der Ordnung und Schefrecht Noth und Nutz iſt, neben dem Pfleger zu ſehen hat. Und ſonderlich ſoll ein Umgeher alle Schiffung mit Fleiß beſichtigen, und abmeſſen, damit ein yedes Schiff und Züllen nach dem hernachbenanten Maaß ſein rechte Leng, Weit und Tief habe. Er ſoll auch die Halleſch-Schiff fleißig beſichtigen, damit dieſelben mit beiderley feichten und buechen Laden gemacht werden, wie von Alter herkommen, auch mit Beſichtigung der peilmäßigen Schiff neben den Schiffknechten guten Fleiß brauchen, damit nicht deßhalben mit Geverde gehandelt werde. Meher ſoll unſer Umgeher alle unſer Cammergeſell von dem Salzweſen daſelbſt zu Lauffen einnehmen, das Geld ſamt dem Rechenbüchern in die Ladt, darzu zween Schiſſel, deren er einen und den andern unſer Schiffſchreiber haben ſoll, legen, und järlichen auf unſer Cammer Raitung thun, wann ihme der Raitung benennt würdet. Da etwa zu kleinen Waſſern die Meiſterknecht feyern, und eines gröſſern und beſſern erwarten wollten; ſoll ihnen ſolches keineswegs geſtatt, ſondern damit unſer Cammergut jederzeit befördert, von dem Umgeher auferladen werden, daß ſie nach beſchehenen Zeinen und Steckgewinnen unverzogentlich fortfahren. Und da ihn das Waſſer viel zu rauch, und nit Schiffmanns Weter wäre, deſſen ein gewiſſes Anzeigen iſt, wann das Waſſer über den Stein, Nocken genannt, zu Lauffen ausgeet, alſo, daß derſelb allerdings mit dem Waſſer bedeckt iſt; alsdann ſoll kein Schiffmann auf das Waſſer verſchafft werden. Und da ſich etwa der Güſſen halben, ob Schifmanns Wetter oder nicht, Zweifel, auch zwiſchen dem Meiſterknechten, und Schiffknechten deßhalben Zwiſpalt zutrüge; ſoll unſer Umgeher darob ſein, damit durch ein einhellige Vergleichung anderwerts die ganz Schiffarth, wie die Ordnung mit ſich bringt, auf das Waſſer verſchafft, oder aber ihnen ſammentlich, bis wieder Schiffmanns-Wetter iſt, ein Stillſtand auferladen, und alſo ein Gleichheit gehalten werde. Er ſoll auch ſein fleißig Aufmerken haben, damit kein Salz oder Salzſtein ganz, oder zerſchlagen, in Wäſſern, Steigen, Trüchen, Schäffern, oder Säcken heimlicher Weiß verführt werde; auch die Naufergen dahin halten, das ſie gleichfals, wie ſie dann dem Erbnaufergen Ambt nach deſſen ſchuldig ſeyn, darauf ſehen, und den Uebertretter anzeigen, damit gegen demſelben die gebührliche Straf fürgenommen werde. Und was von ſolchem verführten Salz über den Unkoſten, ſo darauf gehet, verbleiben thuet; daß ſolle in das Spital, Bruder und Siechenhaus zugleich ausgetheilt werden.

Von dem Schöfſchreiber

§: III. Nachdem wir auch einen Schöfſchreiber oder Gegenſchreiber zu Lauffen haben, der uns mit Aydspflichten verbunden iſt; ſolte derſelb neben unſeren Pfleger und Umgeher dem Schöfgericht und allen Handlungen beywohnen, unſer Schöf-Müet auch allen Ausgang der Schöf, vom Hallein aus biß gegen Paſſau, wer oder weliche die ſein, die unſer Salz täglich ausführen, eben ſowohl als der Umgeer fleißig beſchriben. Er ſoll auch, wie obverſtanden, einen Schlüßl zu der Lad, darein das Geld, ſo wochentlich fält, alle Sontag ſamt den Reitbüchern gelegt wirdet, haben.

Von dem Salzſchreiber, oder Hüttenmeiſter und Hüttenknechten zu Salzburg.

§. IV. Ein Salzſchreiber, ſo die Salzhütten alhie zu Salzburg in Verwaltung hat, iſt allein uns, als Herrn und Landsfürſten, mit Aidspflichten verbunden, wird auch von uns beſoldt, aufgenommen, und geurlaubt. Er ſoll für ſein Perſon keinerley Gewerb mit dem Salzhandl neben der Verwaltung dieſes Amts, ſo wenig als die Knecht, zu treiben Macht haben. Er ſoll alle Schif, keines ausgenommen, ſo von Lauffen gegen Salzburg, und an das Hallein gehen, nach der Ordnung fleißig beſchreiben. Alſo auch ſoll er alles das Salz, ſo zu der Hütten kommt, ordentlich beſchreiben, einem jedem Fertiger das ſeinig heimbſchicken, und was die Fertiger zu Burghauſen betrift; einem jedem von ſeinem Sämſalz ein Zetl, wieviel Stück er von dem Schifmann zu empfangen hab, zueſchicken. Er ſoll auf ein jedes Sämſcheiben-Schif ein Mueßfueder, ſo dem heiligen Geiſt zu Burghauſen zugehörig, darfür ihme der Schifmann 15. kr. bezahlt, geben. Er ſoll auch wochentlich am Samſtag den Erbausfergen und Umgeher zu Lauffen ein Zetl, was dieſelb Wochen für kurz und lange Schif ausgangen ſeyn, zueſchicken: darfür ſollen ihme das Jahr die Erbausfergen ein Thaler, und dann der Umgeher auch ein Thaler geben, und bezahlen. Und ſonderlich ſoll er ſein fleißig Aufſehen haben, damit weder an Halbfahrten noch Scheibfahrten, und ſonſt an keinerley Schiffung kein übrigs Fueder noch Kueffen zu Abbruch unſers Kammerguts geführt werde. Er ſoll auch darob ſeyn, daß die leeren Schif unterhalb der Salzhütten hängen bleiben, damit die vollen Salzſchif und Schifzüllen, ſo von Hallein und ſchelnberger Stadl herab kommen, die Lendt ob der Salzhütten haben mögen. So viel jederzeit von übriger Gröſſe oder Kleine des Waſſers durch die geſchwornen Waſſerſeher von einer Halbfahrt, Scheibfahrt, oder ſchellnberger Kueffen, Salz bey der Hütten auszulaſſen, und abzulegen verſchaffen werden; den ſoll Hüttenmeiſter alſo geleben, damit Leib und Gut verſorgt werde, und allweg nach dem meiſten Geſchäft mit ſolchem Auslaſſen verfahren, und nit auf ein Tag zweyerley Geſchäft annemmen, auch vor beſchehener Vergleichung des Auslaſſens halben kein Seßtaller mit geladenen Schif von der Hütten abweg laſſen fahren. Da aber über ſein Verbot einer oder mehr umtauchen wurden; ſoll er alsbald ſolches unſerm Pfleger zu Lauffen zueſchreiben, damit dieſelben Verbrecher der Gebühr nach geſtraft werden. Er ſoll auch dieſe Beſcheidenheit halten, ſo zu Zeiten über der Waſſerſeher Anſchaffen durch die Seßthaller, ſo etwo unverſehentlich ein Waſſerplä oder Güßl kommt, ein mehrers Salz zu führen, und weniger auszulaſſen, für räthlich angeſehen wirdet; daß er darinnen kein Verhinderung thue. Es ſollen auch die Fertiger jederzeit ein eigenes Züllel zum Waſſerſehen bey der Hütten halten. Er ſoll auch den Ausfergen auf die Sämſcheiben-Schif nit mehr als fünf Kueffen über das Auslaſſen auf die Wacht über Feyertag geben, wie von Alter herkommen iſt. Und alsbald er ſoviel burghauſer Sämſcheiben hat, daß ein Schif oder mehr mag geladen werden; ſoll er ſolches den Ausfergen gegen Lauffen entbiethen, die alsdann, alsbald ſie es an Roſſen, Schiffen und Leuthen haben mögen, an Verzug darnach fahren ſollen. Und wo mittler Zeit das Auslaſſen kleiner und weniger wurde, damit man alle Schif zu tauchen hab, und keins in der Ledigung bleib; ſo ſoll er jederzeit in der Hütten ein halb Pfund Kueffen im Vorrat haben. Wann auch ein Meiſter mit unſeren Hüttenmeiſter abrait; ſo ſolle er ihme über zehen Kueffen hällinger oder ſchellnberger Salz in der Hütten nit liegen laſſen. Die Schiffer ſollen das Salz in die Hütten hinein heben, die Hüttenknecht daſſelb von ihnen nehmen, und darlegen, und dann die lauffner Schifleuth ſolches Salz wiederum heraus an die Sämſchif legen, und faſſen. Und wann ein hällinger, oder ſchellenberger Schifzill allda mit Salz ſtehen bleibt, ſo in den Stadel nicht gelegt mag werden; ſein die Hüttenknecht dieſelb um ihren gewöhnlichen Lohn der 8. Kr. über Nacht, wie von alter Herkommen, zu höſten, und auszuwäſſern ſchuldig. Die Fertiger ſollen zu Bewahrung des Salz, Plachen und anders, wie von alter Herkommen, verordnen, und was auf das Salzrötten gehet, bezahlen, doch deshalben beſcheidentlich, und unbeſchwerlich gehalten werden, auch unſerm Hüttenmeiſter von einer jeden ausgelaßnen Kuffen ein Haller, desgleichen auch von einem jeden Stuck des Samſchöfſalz ein Haller geben: dargegen ſoll er das Salz nach ſeinen beſten Vermögen verſehen. Und ſo das Samſalz bey der Hütten zu Salzburg ausgelaſſen wird; ſoll er gute Beſcheidenheit und Aufmerken halten, damit einem jeden ſein Samſalz gewerth, und nicht verwechslet werde. Deshalben ſo ſoll er denen von Burghauſen einen ſondern Winkel, den Hüttlern zu Lauffen auch einen ſondern Winkel, und dann dem Stift und paſſaueriſchen Fertigern auch einen Winkel zu jedwedern Theils Samſalz in der Hütten auszeigen. Er ſoll auch mit Ernſt darob ſein, damit die Schöfleut hinfüran mit mehrern Fleiß und Aufſehen, dann bisher, das Salz an und ab den Schiffen tragen, darlegen, und wälzen. Und ſonderlich ſollen bey der Hütten zu Salzburg durch die Fertiger Leitern beſtellt werden, darauf das Salz von den Schöffen aus und ein die Hütten gewelzt werde, auf daß die Käll in die Kuffen nicht gedruckt, und die Kuffen deſtoweniger ſchadhaft werden. Es ſoll auch unſer Hüttenmeiſter nicht geſtatten, daß ein Schiffer von Hällein ſein Schiffzillen leere, ſonder auf die leeren und letzten Schif, ſo denſelben Tag von Lauffen herein gehen, warten thue, damit durch die laufner Schöfleut das Salz gleich auf ihre leere Schöf hinnum deſto leichter beſſer und fürderlicher dargelegt werde: aber nach der zwölften Uhr, wann kein leers Schef verhanden; ſoll ihme das Salz in der Hütten, ſovil darein mag, oder auf das Land abzuladen unverwert ſeyn. Es ſoll auch unſer Hüttenmeiſter den Schiffer mit den übrigen Stucken, bis die Samſchif gefaßt, und umgedaucht haben, zu der Hütten, damit die Kuffen ungeſtreift, und unverlegt bleiben, nicht hengen laſſen. Nachdeme ſich auch oft begibt, daß die Schifleut zum Hällein und Lauffen eigens Nuz wegen auf den Schifzillen und Salzſcheffen andere Güter auch Perſonen, ſo nicht Schefleut ſeyn, führen, dardurch nicht allein das Salz zertretten, ſonder auch das Schef übertaucht wird: ſoll unſer Hüttenmeiſter darob ſeyn, das hinfüran durchaus kein andere Waar oder Gut auf unſern Salzſcheffen und Schifzillen, auch zu den Schefleuten über drey Perſonen nicht geführt werden. Er ſoll auch durchaus kein fremdes Schif oder große Güterzillen vor unſern Salzſcheffen zu Salzburg umtauchen, und ausfahren laſſen, damit nicht, wann dieſelben die March im Waſſer hinſchlagen, der Schefmann mit den Salzſcheffen verirr, und mit Gefahr Leib und Guts aus dem rechten Gefährt der Naufahrt komme. Und damit ſolche Gefahr um ſo viel deſto ſtattlicher mit höchſten Fleiß und Ernſt abgeſtellt werde; ſoll er mit unſerm Mautner allhie, und dann den Erbausfergen zu Lauffen, ſo von uns deshalben gleich Befehl, jederzeit ſein gute Correſpondenz haben. Wann der Gnoß des andern Tags vom Hallein gegen Salzburg zu der Hütten kommt; ſo ſoll er ſich bey unſerm Hüttenſchreiber anmelden, und was er geſchift hat, anſagen, damit der Hüttenſchreiber deſſen, ſo er von dem Schiffer zu empfahen, ein eigentlichs Wiſſen habe. Wann der Schiffer an das Land zu der Hütten kommt; ſoll er von der Schifzillen nicht weichen, bis das Salz von dem Hüttenſchreiber abzehlt worden, damit ſie zu beeden Theilen um die Anzahl der geführten Stuck ein eigentlichs Wiſſen haben. Es ſoll auch kein Gnoß, Sestaller oder Steur mit keinem Samſalz, es ſey Halbfahrten oder Scheibfahrten von der Hütten hinweck fahren, es habs dann unſer Hüttenſchreiber zuvor ſelbs abzehlt. Und da unſer Hüttenmeiſter einem oder mehr Schifleut von Hallein, oder Lauffen, ſo wider dieſe unſer aufgerichte Ordnung handleten, betretten wurde; ſoll er deſſen alsbald ihrem Pfleger, als ordentliche Obrigkeit, zuſchreiben, damit der Verbrecher in gebührliche Straf genommen werde.

Von den Schoppern.

§. V. Der Schopper ſollen in unſer Stadt Lauffen ſechs Meiſter ſeyn, und unſerm Pfleger oder Umgeher an unſerer ſtadt die Aidspflicht thun, daß ſy allein der Arbeit, ſo ſie zu Befürderung unſers Cammerguts gehört, und ſonſt keiner fremden treulich auswarten, und alle neue und alte Schiffungen nach dem geſetzten Maß gewerlich machen wellen: ausgenommen ſechs Zülln, deren jährlich jeder eine Winters Zeiten vor heuriger Arbeit machen, und ſeiner Gelegenheit nach verkaufen mag, doch daß derſelben keine über zehen Schuh weit, und neunzehen Claffter lang ſey. Sie ſollen auch die Hallaſch von feichten und buechen Laden, ſo die rechte Dick und Leng haben, ſamt den zweyen Sämen gewerlich machen, mit guten Küpfen und Nagln wohl verſchlagen, darfür ſollen die Erbausfergen die Fertiger oder ihre Meiſterknecht dieſer Zeit dem Schoppen bezallen 7. Fl.

Von einer alten Freyung, oder übrigen Schef zu beſſern, ſo es in die Höch gelaint wird. 5. ß. 15. dn.

So es aber auf ein Ros gelaint wird 2. ß. 22½. dn.

Und von einem jeden alten Schif anzeporn. 1. ß. 2. dn.

Von einer Züllen, ſo zum erſtenmal unter dem Salz gebraucht wird, abzumeſſen. 1. ß. 2. dn.

Und wann in Machung der obgemelten Schiffungen der Boden aufgelegt iſt; ſollen ſie ſtill halten, und mit der Arbeit nicht verfahren, es habe dann der Umgeher berührten Boden zuvor beſichtigt, und abgemeſſen. Nachfolgend ſo die Schiff gar bereit ſein, ſollens nicht hinab geworffen werden, bis ſie der Umgeher mit dem geſetzten Maß abgemeſſen, und mit ihrem gewondlichem Prannt oder March bezeichnet hat. Und ſo die Schopper Peilholz einlegen, es ſeyen neue, oder alte Schiff; ſo ſollen ſolliche Peilholz das dritt Khipfſall erreichen, gleichfalls die Stöln den andern Laden in Boden mit einem Nagel berühren. Es ſoll auch kein Schifgefelt, oder das March abgehackt werden, es ſey dann zuvor das neue Schiff auf dem Waſſer. Deßgleichen ſoll auch an keinem Schiff das March oberhalb, ſondern allein unterhalb der Brucken zu Lauffen, wie von alter Herkommen, abgehackt werden; dann unterhalb der Brucken alle Förcht ſo gegen Salzburg, ſchölnberger Stadel, und Hallein gehen, verlaſſen werden, und mechte daß unabgehackt March hinwieder gebraucht, auf ein March drey Schiff kummen, und alſo allerley Verhinderung und Unordnung daraus erfolgen, auch das übrig Schiff von dem gehenden nicht erkennt, uns deſtwegen der Batzen, ſo von ein übrigen Schiff gereicht wirdet, einzogen werden. So ein Schiff auszogen würdet, es ſey frey oder peilmäßig; ſo ſoll durch unſerm Umgeher und Ausfergen darob gehalten werden, damit in ſolcher alter Arbeit der Schefgemächt ein Gleichheit gehalten, und kein Schopper für dem andern darin gefirdert, und gevortheilt werde. Damit auch das Holz, ſo zu dem Hallaſchen nicht tauglich, ohne Verluſt müg hingebracht werden; ſo ſoll unſern Schöppern zu Lauffen, wann der Vorrath der ordinari Schiffen vorhanden, ir Erſuchen von unſerm Umgeher Plötten fünf Schuech weit, und fünfzig Schuch lang, und Waſſerſeher Zillel drey Schuech weit, und vier und dreyßig Schuech lang zu machen, und ihrer Gelegenheit nach zu verkaufen, vergunt werden, welche die Fertiger von ihnen in dem Werth, wie ſie anderer Orten zu bekommen ſeyn, für andre nehmen, und kauffen ſollen. Es ſollen auch die Schopper unſere ordinari Schiffungen die Hallaſch nach den eiſenen Maſſen machen, wie die auf unſerer Cammer- und Umgeer-Amt zu Lauffen zu finden, als nemlich in die Lenge nach dem langen Maß 5½. eiſene Stang, das iſt 37. Werkſchuch weniger 3. Zoll, in die Tief nach den klein eiſnen Maaß, welches drey Werkſchueh weniger 1½. Zoll bringt, oder def iſt, in die Weit am Boden ſo lang die obbemellte eiſnen Stang, das iſt 7. Werkſchuech, weniger vier Zoll. Die Weit oben am Säm ſoll dermaſſen gemacht ſeyn, daß man auf dem vierten Leger fünf Kuffen legen mag. Da aber ſolches nicht beſchehe; ſo mag der Meiſterknecht dem Schopper nach der erſten Farth, wanns oben herkumt, die Hallaſch wiederumen heimſtellen. Von obbemellten alten und neuen Schiffungen ſollen die Schopper in die Spitalbüchſen zu Lauffen alle Montag auf des Spital-Dieners Erſuchen, was dieſelb Wochen von neuer und alter Arbeit gemacht, und auf das Waſſer geworfen worden, bezalt werden, wie folgt:

Erſtlicher von einer Züllen	16. dn.
Von einer Salz-Plötten	2. dn.
Von einem neuen Hallaſch	2. dn.
Von einem jeden alten Schef gemacht	2. dn.
Von einem Waſſerſecher-Züll	2. dn.
Von einer alten Zülln, davon zu machen 4. ß. dn. geben wird	8. dn.

Entgegen da unter ihnen denn Schöppern einer an ſeiner Arbeit Schaden näme, es wär mit Hacken, Fallen, Trucken, oder wie es beſchehe, oder Alters halber ſeinem Handwerk nimmer vorſtehen möchte; ſo ſoll er in das Spital genommen, und wie andere Pfrienter ſein Leben lang darinen unterhalten werden. Dieweil auch ein zeither unſere Wäld allenthalben in unſeren Landgerichten umb Lauffen, mit der Schiffung faſt verſchwendt, und die Nothdurft erfordern will, der Wäld in der nähent zu verſchonen, und zu hayen, damit die widerum erwachſen, und allzeit in der Noth dannoch gebraucht werden mögen; ſo ordnen wir hiemit, das hinfüran durch die Schöpper keinerley Holz (auſſerhalb der Halläſch) zu dem andern Züllen, die zu Lauffen jährlich gemacht, gebraucht werde, in einer halben Meil-Wegs gerings um Laufen nicht ſchlagen laſſen, oder kaufen, ſondern ſolch Züllen-Holz an fernern Orten beſtellen, und hinzu bringen.

Von denn Schiffungen.

§. VI. Es iſt von alter Herkommen die Ordnung unſerer Schifrecht geweſen, darbey es hinfüran bis auf unſer und unſerer Nachkommen Wohlgefallen noch alſo bleiben ſolle, das der gehenden Schöf, welche unſere Schöf genennt werden, auch uns als Herrn und Landsfürſten ohne Mittl allein zugehörig, zu allerzeit in einer richtigen gewiſſen Anzahl, die auf die Halbfarten und Meiſter-Salz gewidmet ſein ſollen, wie dan dieſer Zeit derſelben ſechs und ſechzig, und alweg zwey mit einem gleichen Zeichen gemerkt, und wie die jederzeit von den regierenden Herrn und Landsfürſten gemerkt, und zu gelegt worden, nachvolgender maſſen genennet werden.

Innfel.
Prenezkreutz.
Hierſch.
Gepel.
Jaidhorn.
Fünfkhriner.
Sperrath.
Turſpies.
Khatz
Albm.
Niederthor
Staab.
Weiſſeneg.
Flieſcher.
Tiſchgericht.
Schleipf.
Einhorn.
Monſchein.
Rechen.
Schaunberg.
Khienburg.
Greifenſee.
Schlüſſel.
Puechham.
Wög.
Strall.
Reitter.
Beer.
Hagen.
Gappel.
Thurn.
Khuen.
Fuchs.

Solche unſer Schifung laſſen wir den Fertigern inner und auſſer Lands zu ihren täglichen Gebrauch gegen gebührlicher Schefmuth hinum: doch dergeſtalt, das ſie aus denſelben nicht ihres Gefallens die beſten, ſondern jedes Tags nach der Ordnung, wie die herein gegen Laufen kommen, nemen. Und weliches aus denſelben peylmäßig oder zerbrochen wird, auf ihren eigen Cöſten an unſerm Entgelt widerum beſſern, auch wo Noth vom neuen erſtatten, und machen laſſen. Und damit aber das Abſchleifen der Schöf einer vor dem andern nicht gevortheilt, ſondern ein Gleichheit gehalten werde; haben wir unter ihnen den Fertigern ſolche Austheillung gemacht: als nämlich den Burkhauſern zu ihren täglichen Gebrauch der Scheibfartfuhren ſechzehen Scheff, daß iſt acht March, mit Namen Weiſſeneckh, Flieſcher, Thurſpies, Gapel, Katz, Schaunberg, Thurn und Alben, zuſteen, und die übrigen 50. Schiff, daß iſt 25. March dem Fertigern inner und auſſer unſers Erzſtüffts zu ihren Meiſter Halbfarten und Sambſalz in der Ordnung, wie obverſtandten, erfolgen ſollen. Ueber dieſe unſer ſechs und ſechzig ordinari Schiffungen iſt einem jeden Fertiger inner und auſſer unſers Erzſtifts zu einem Meiſter-Salz ein einige Züllen, ſo aber über 10. Werkſchuch nicht weit, auch über 19. Claſter nicht lang; doch allein von Laufen aus untenhin, davon er uns in unſer Umgeherambt die gebührliche Schefmuth, wie von Alter Herkommen zu bezallen ſchuldig ſambt einer Nachplöten, die auch über fünf Werkſchuch nicht weit ſein ſollte, neben einem Waſſerſecher-Züllel, daran er aber von Lauffen aus kain Salz fieren, ſonder unterwegen zum Schiffen in fürfallender Noth gebrauchen mag, vergunt worden. Will aber ein Fertiger das ganz Meiſter-Salz allein an unſerer Schiffung ausführen, das ſoll er alsdann unſerem Umgeher anſagen, ehe er die Schiff gegen Hällein gehen läßt, auch unſerem Pfleger ſein Gerechtigkeit, wie von Alter, in dieſem Fall bezallen.

Von den übrigen Schöffen.

§. VII. Unſer vorgedachter Schiffungen ſolle keinen Fertiger, er ſey gleich inner oder auſſer Lands, andere und eigene Scheff zu Ausführung unſers Salz zu gebrauchen zugelaſſen ſein; es wäre dann Sach, daß große Noth vorhanden, und an unſern ordinari Schiffen Mangel erſchine; alsdann und nicht eher ſoll innen auf ihr Anhalten von unſerm Pfleger und Umgeher andere und ihre eigene, welche die übrigen Schiff genennt, vergunt werden: doch dergeſtalt, daß ſie allermaſſen mit demſelben in der Ordnung, wie mit dem ordinari gehenden Schiffen bleiben, und uns über die gewondlich Schiffmüeth noch 16. dn. mehr davon bezahlen ſollen.

Schiffmüth.

§. VIII. Erſtlich kommt in unſer Umgeherämt Lad zu Lauffen von einer hälliſchen Hallfarth.

Schiffmüth	3. = dn.	3. ß. 24. dn.
Kurz Lebſalz	12. = dn.	
Pfund Maut	12. = dn.	

Item von einer ſchellenbergeriſchen: eben ſoviel als von einer hallingiſchen = = 3. ß. 24. dn.

Item von einer Hüttenhallfahrt

Schifmuth	3. ß. dn.	tt. 1. fl. 1. ß. 12. dn.
Kurz Lebſalz	12. dn.	
Pfundmaut	2. ß. dn.	
Item gemeiner Stadt Willengelt	4. ß. dn.	

Item von einem Meiſter Sämſalz

Schifmuth	3. ß. dn.	tt. 3. ß. 12. dn.
Pfundmaut	12. dn.	

Item mehr von einem Schif gegen Obernberg Schifmuth 6. ß. dn.

Item von einem Schif gegen Paſſau 3. ß. Dn.

Item von einem Schlachtſchif gegen Burghauſen 3. ß. Dn.

Item von einem Schif, ſo zu Lauffen wird ausgeſetzt 3. ß. Dn.

Item dem Groſchen von Sanct Ruprechtstag in der Faſten, bis auf den Herbſt, von einem jeden Schif obenher 7½. Dn.

Item von einem jeden Schif, ſo ein übriges iſt, obenher dem Pfleger 16. Dn.

Item von einer jeden neuen oder alten Züllen, ſo hinter 8. Schuchen im Boden, zum erſtenmal 1. fl., und ſoviel dieſelb über 8. Schuch hat, von jedem übrigen Schuch ſamt dem Gulden 1. ß. Dn.

Wann aber ſolche Züllen zum anderen oder öftermalen gebraucht würdet, iſt man darvor kein Abmeſſen, und jedesmals mehrers nit ſchuldig, als 16. Dn.

Item von den neuen Züllen, ſo zu Lauffen gemacht, vom Schuch im Boden ⸗ ⸗ ⸗ 12. Dn.

Item von einer jeden Züllen, ſie ſey neu oder alt, Pfundmaut 4. Dn.

Item von einer jeden Züllen, ſo zuvor nit geführt iſt worden, abzumeſſen 1. ß. ⸗ ⸗ ⸗ 2. Dn.

Wann aber berührte Züllen zum ander oder öftermalen geführt, ſo wird davon nit mehr bezahlt, als 15. Dn.

Item von einem jeden Schif abzumeſſen ⸗ ⸗ 16. Dn.

Item wann einer kein Züllen hat, oder führt ⸗ ⸗ 1. fl.

Hernach folgen die Schifmüth und Kammergefell, ſo man allweg an den Sonntägen einnihmt.

Von einer jeden Scheibfahrt

Schifmüth	6. ß. Dn.
Kurz Lebſalz	12. Dn.
Pfundmaut	12. Dn.

Item von einer Sämſcheiben Schifmüth 6. ß. Dn.

Item ein kleine Hallfahrt Schifmüth 3. ß. Dn.
Kurz Lebſalz 12. Dn.

Item ein klein Sämſalz Schifmuth ⸗ ⸗ 3. ß. Dn.

Item die Löhn bey einem jeden Meiſterſalz dem Umgeher und Schiffſchreiber 1. ß. 18. Dn.

Von den Erbausfergen.

§. IX. Der Erbausfergen Amt und Recht ſein durch unſere geehrte Vorfordern etlichen Geſchlechten, deren anjetzo vier ſeyn, als nemlich die Golden, Guttratter, Perner und Höflinger, zu erblicher Gerechtigkeit, doch allein auf Mannsſtammen, verliehen worden, alſo daß dieſelben Ausfergen unſer Salz auf dem Waſſerſtrom der Salzach vom Hällein, und das ſchellenberger Salz, vom Stadl zu Salzburg bis gegen Lauffen auf unſer Schiffung ausführen ſollen. Und wann einem Erbausfergen ein Sohn im ehelichen Stand gebohren wird; ſoll er uns deſſelben wegen auf unſer Hofmeiſterey das Lehen des Ausfergenrechts empfahen, und an unſer ſtatt unſerm Hofmeiſter von angeregts ſeines Sohns wegen die gewöhnliche Pflicht thun, auch für ſolche Lehenraich uns 5. fl. unſerm Hofmeiſter 1. fl. und dem Hofſchreiber ein Ehrung geben, und bezahlen. Von ſolcher Begnadung wegen, ſeyn uns und unſern Nachkommen die Erbausfergen ſammentlich miteinander jedes Jahrs zu der heiligen drey Königtag zwen und dreyßig Ducaten in Gold auf die Hand und auf unſer Kammer zu Sanct Ruprechtstag in der Faſten, mehr Jacobi im Schnid, und dann Ruperti im Herbſt, jedesmals 10. fl., thut jährlich 30. fl., zu geben ſchuldig. Gleichfahls ſollen ſie ſammentlich unſeren Pfleger zu Lauffen jährlich zu St. Jacobstag im Schnid 10. fl. erlegen, und bezahlen. Und dieweil, wie gehört, unſer Salz vom Hallein aus, auf dem Waſſerſtrom der Salzach ausführen, allein den Erbausfergen, und Niemand andern zueſtehet; iſt von Richtigkeit und guter Ordnung wegen, damit in währender Salzarbeit kein Schif hängen bleib, ſonder ein jeder Schifman und Treiber zu ſeinem Schif zu gehen, und demſelben auszuwarten wiſſe, ihnen denn Erbausfergen zuegelaſſen worden, daß ſie unſer ordinari Schif, auch die Schiftreiber zugleich untereinander austheilen, und ein jeder Ausferg zu einen Schif drey eigen Schifleuth, als nämlich, ein Seßthaller, ein Gnoſſen, und ein Steurer aufnehmen möge. Und obwohl der Treiber nit ſoviel; als der Ausfergen ſein; ſo mag doch ein Treiber mit zwey Gnoſſen vier, fünf, oder ſechs treiben, nachdem der Erbausfergen viel oder wenig, und die Theilung mit ſich bringt, verrichten. Dieweil auch den Erbausfergen, die Schif um denn Lauffen umzuführen, und zu ſolchen Umführer, ſamt einen Treiber, aufzunehmen bewilligt worden; ſollen ſie demſelben ihren Lohn aus eignen Säckl bezahlen, und ein Züllel, daran ſie von Obslauffen zu den Schiffen in das Oberdorf fahren mögen, halten, und zu ſolchen Umführen, auch zu der Schiffart, als zu dem Nau- und Gegenfahren nach Möglichkeit dermaſſen taugliche Schifleuth aufnehmen, und gebrauchen, die ihrer befohlener Arbeit vorſtehen können, damit Leib und Gut verſichert ſey. Wann einer Freyung oder Gnadenſalz auf ſeiner eignen Schiffung ausführt; ſoll er dem Erbausfergen für ein jedes Pfund ein Gulden bezahlen. Aber ein Biſchof zu Paſſau gibt von den zweyen Pfunden Freyungſalz nit mehr als ein Gulden; dann ſeiner Freundſchaft, daß ein Pfund über Hof eingehet. Es ſollen auch die Erbausfergen gegen denn Fertigern für ihre Gneß um die Wehrung auf die Schif, welche ſie von angeregten Fertigern auf Raittung empfahen, als nämlich auf ein Hallfahrt 4. fl. 4. ß. und auf ein ein Scheibfahrt 6. fl. 1. ß. 10. dn. gutt und Borg ſeyn. Es ſollen auch die Erbausfergen unſern Umgeher alle Fuhren an der Lendt zu Lauffen nothdürftiglich beſichtigen, und abzählen helffen. Und dieweil einem jeden Erbausfergen jährlich im Herbſt ein oder zwey Fueder Salz, um die gewöhnlich Bezahlung zum Hällein an die Schif zu kauffen, und zu ſeiner Hausnothdurft heimzuführen zugelaſſen worden, laſſen wir es auch darbey bleiben. Wann ein Erbausferg an einem Sambstag oder Feyerabend um die Sämbſcheiben fährt; ſo mag er um fünf Kueffen mehr, als das Auslaſſen iſt, führen, damit er der Wacht halben, ſo darauf lauft, ein Ergetzlichkeit habe. Die Erbausfergen ſeyn ſchuldig für das Geſchiergeld, ſo ſie von den Burghauſer Seßthalern einnehmen, auf ein Scheibfahrt obenher vom Hallein auf Lauffen ein Hallaſchſeil, vier Plachen, ſechs Seilruder, zwo Seſſen, zween Steg, und ein Kerruder, aber untenhin von Lauffen auf Burghauſen nicht mehr, als vier Seilruder, ein Seſſen, zween Steg, ein Kerruder, ein Seil, und vier Plachen zu richten, und zu geben. Alſo auch ſollen ſie auf ein Samſcheiben, welche ſie auf ihren eignen Schiffungen, und aufgenommene Fahrer ausführen, obenhin ſechs Seilruder, zwo Seß, ein Kerruder, ihren Steg, vier Plachen, und ein Hallaſchſeil, nidenhin gegen Burghauſen vier Seilruder, ein Seß, ein Kerruder, zween Steg, ein Seil und vier Plachen richten, und geben. Es ſollen ſich auch die Erbausfergen in allen andern Puncten und Artikeln dieſer unſerer geſchriebner Ordnung, und unſers geehrten Vorfoders, Erzbiſchofs Mathäuſen hochlöblicher Gedächtniß Confirmation, welche am Sontag nach unſers lieben HErrn Fronleichnamstag, nach deſſelben Geburde, im 1531. Jahr geben, und aufgericht iſt worden, allerdings gemäß verhalten.

Von den Erbausfergen.

§. X. Das Amt der Erbnaufergen zu Lauffen, deren anjetzo zwey Geſchlächt, die Ständel, und Edelmannen ſeynd, fällt erblich allein auf den männlichen Stammen, und diejenigen, ſo der Salzarbeit, und dem Naufahren mit eigner Perſon auswarten, und vorſtehen kunten: und dieweil man zu Lauffen aus untenhin gegen Paſſau kein geſchwornen Waſſerſeher hat, ſondern ſolches die Naufergen auf des Fertigers Köſten verrichten, und nicht allein das Waſſer beſichtigen, den Sesthaler vor dem Ausfahren die böſen Gefährt anzeigen, ſonder ſelbs mit der Naufahrt fortfahren, und nach Gelegenheit des Ungewitters Lendſtatt ſuchen, auch uns auf unſer Kammergefäll, damit uns ſolches nicht verführt, oder entzogen werde, ſehen müſſen, derowegen ſeyn ſie auch von unſern geehrten Vorfodern mit ſonderbaren Freyheiten für andere Schifleut begnadet worden. Für ſolche Begnadung ſollen ſie unſerm Pfleger zu Lauffen an unſer ſtatt jährlich um Weynachten zehen Gulden erlegen, und bezahlen. Erſtlich ſollen die Fertiger kein Meiſterſalz, noch Jemands anderer einigs Freyung oder Gnadenſalz, außer eines Erbnaufergen nauführen. Und für ein ganz Meiſterſalz nauzuführen ſoll der Fertiger dem Erbnaufergen 5. Fl. für ſeinen Lohn, und dann für das Waſſerſehen, ſo oft er darein fahren thut, bis gegen Tittmaning jedesmals 2. ß. 10. dn. und von Obernberg bis gegen Scherdting abermals 2. ß. 10. dn. zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Gleichfalls die Erbausfergen von den Samſcheiben und Burghauſer von den Scheibfahrten ſollen den Naufergen von einem jeden Schiff von Lauffen bis gegen Burghauſen zwanzig Pfenning bezahlen. Alſo auch diejenigen, es ſeyen gleich Fertiger, oder andere, Niemands ausgenommen, ſo Freyung oder Gnadenſalz nauführen; ſollen zu einem jeden Pf. ein Naufergen nehmen, und davon nauzuführen 5. Fl. bezahlen. Und da Jemands zu einem Pf. Fuder Freyung oder Gnadenſalz zu Lauffen ein mehrers Salz kauffen, und über ein halb Pfund an ſein eigene Schiffung anlegen wolte, ſoll er gleichfalls ein beſondern Erbnaufergen darzu gebrauchen, und ihme für ſein Beſoldung 3. Fl. 2. ß. dn. und dem Löbſalzer 4. ß. 15. dn., und die Irrung bis gegen Paſſau zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Ebenmäßig da einem zu der Schöllenberger, oder Fuderfreyung noch etlich Hallfahrten, es ſeyen gleich vil oder wenig,

nig, von und aus Gnaden, doch in der Ordnung auf unſerer Schiffung auszuführen bewilligt wurde; ſoll er auch darzu einen Erbnaufergen nehmen, und ihme für ſein Lohn 3. Fl. 2. ß. dn. und die Zehrung bis gegen Paſſau bezahlen. Und ſolle durchaus keinem Schiffmann allein den Naufergen von Lauffen aus, unter der Brucken hin, oben auf dem Salz zu ſtehen, und das Schif zu regieren vergunt ſeyn. Aber vom Hallein aus bis gegen Lauffen an die Brucken ſollen ſie, wie andere gemeine Schifleut, und nicht als die Naufergen, fahren. Wann nun ein Erbausferg Alters, Schwachheit, oder Leibsgebrechlichkeit halben der Salzarbeit nimmer vorſein kan; ſo ſtehet er alsdann zu den Löbſalz, das iſt, daß er auf alle gehende Schif von Lauffen aus bis gegen Obernberg alles Geſchier und Nothurft, als nämlich ein Hallaſchſeil, ein Höftſeil, vier Seilruder, ein Kerruder, ein Seß, vier Steg, die man auſſen zuſchlägt, Nägel, Schämel und Zweck, ein Leiter, darauf man das Salz wölzt, und ein dreyfache Seilketten, daran man das Schif heft, herleicht, darvon er ſeinen Lohn, und alſo, wie volgt, die Nahrung hat. Da aber kein Lebſalz verhanden, ſo kommt dieſelb Nieſſung den Erbnaufergen ſamentlich zu Gutem. Wann nun ein Pfund Fuder, oder Gnadenſalz nicht an unſerer Schiffung den Hallaſchen geführt; wird dem Löbſalzer für ſein Gerechtigkeit zu Lauffen an der Lend 3. ß. dn. gereicht. Führt man aber ein Meiſterſalz in der Ordnung an unſer Schiffung, ſo wird dem Löbſalzer bezahlt von einem Schlachtſchif, welches zu Burghauſen an der Schlacht abgelert, und weiter nicht geführt wird, von Lauffen bis gegen Burghauſen 60. dn. auch von einem gehenden Schif bis gegen Obernberg von dem Fertiger 3. ß. dn., eingeſchloſſen der 15. dn., ſo in das Umgeheramt davon gegeben, und von unſerm Umgeher zu Weynachten, ihnen, den Erbnaufergen, wider verrait werden; für das Knollenfuder 36. dn. darfür ihnen vorder Zeiten, weil man das Salz in großen Steigen, darein gemännjglich bey einem halben Pfund Fuder gangen, geführt, etlich Knollen Salz gegeben ſeyn worden, und dann von dem übrigen Schif, wann man ein Meiſterſalz ausführt, von Obernberg bis gegen Paſſau, ſamt dem obberührten 3. ß. dn., noch darzu 60. dn.: das übrig Schif alſo zu verſtehen, nachdem der Fertiger zu einem jeden Meiſterſalz ein altes aus unſeren Schiffen zu verkehren, und ein Neues an die Statt zu kaufen ſchuldig iſt, alſo daß den alten Schiff unſer March abgehackt, und alsdann ihme Fertiger daſelb zu ſeinem eigenthümlichen Gebrauch, wie ihme ſolliches gefällig, hinum gelaſſen wirdet. Wann er nun ſolches mit dem Salz nach Paſſau verführet; ſo iſt er dem Löbſalzer die obberührte 60. dn. wie gehört, zu geben ſchuldig. Da er aber daſſelb zu Lauffen ſtehen läßt, oder mit andern Güttern verführt; ſo darf er dem Löbſalzer nichts geben. Es ſollen auch die Erbnaufergen, als die, ſo die Regierung unſerer Schiffung von Lauffen aus niden hin bis gen Paſſau in dem Tümpfel haben, nicht allein mit dem Waſſerſechen, und Landfaren großen Fleis fürwenden, ſondern auch auf die Söſtaller, Meiſterknecht, und ander Schöfleut große Achtung geben, derſelben Unfleis mit Verpietung etlicher Meiſter Fört nach Gelegenheit des Verbrechens ſtraffen, damit jederzeit im Naufaren gute Ordnung gehalten, auch Leib und Gut verſorgt werde. Und nachdem ſich oftmals begiebt, daß durch die fremden Schiff, und große Güter-Züllen die March im Waſſer hingeſchlagen werden, dardurch der Schiffmann mit unſern Salzſchiffen verirret, und aus dem rechten Gefert der Naufart kummt alſo, daß ſich Schaden und Gefahr mit Ertrenkung des Salz zu beſorgen: derowegen ſollen ſie die Erbnaufergen darob ſein, damit vor den Salzſchiffen dergleichen große Züllen nicht umtauchen, oder ausfahren. Da ſich aber einer über ihr Verbot umzutauchen, und auszufahren unterſtünde; denſelben alsbald der Obrigkeit anzeigen, damit er in Verboth und gebürliche Straff genommen werde. Dieweil auch die Stifft und Paſſauer Fertiger das Zeinen, Recken, Raumen, und Waſſermachen bis gen Tittmaning auf ihren eignen Koſten verrichten; ſollen die Erbnaufergen darob ſein, damit die Sam und Sheibſeſtaller vor Rudperti im Herbſt vor dem Meiſterſalz nicht umtauchen, und nach Ruperti, wann ſie zuvor ausfahren, ſolchen Fleis fürwenden, daß ſie die March nicht umſchlagen. Wann an tauglichen und geübten Erbnaufergen Mangel erſcheinen wurde; ſo ſollen ſie die Erbnaufergen unſerem Pfleger zu Lauffen etliche taugliche Schifleut fürſtellen, daraus er einen oder mehr nach Gelegenheit des Salzausgangs nehmen, und ſetzen mag, damit unſer Salzarbeit jederzeit gefürdert werde. Doch ſollen die Fremden, ſo zu ſolcher Naufart fürgenommen, und erwählt werden, kein Gerechtigkeit zu dem Erbnaufergen Amt ſchöpfen, auch nicht länger darbey gelaſſen werden, dann bis ein geborner Erbnauferg an ſeiner ſtatt die Naufergen Arbeit ſelbſt brauchen, und verrichten kann: es were dann Sach, daß ein ganz Geſchlecht abgieng, oder ſonſt die

Nothdurfft der Salzarbeit, ein mehrere Anzahl der Erbnaufergen erfordert; alsdann behalten wir uns, unſern Nachkommen an Erzſtifft, ausdrucklichen bevor, ſolche Geſchlecht, wie auch ihrer Löhn ulld Recht zu mindern, und zu mehren.

Von den Schiffknechten.

§. XI. Wir haben auch in unſer Statt Lauffen der Zeit ſieben Schiffknecht, ſo uns mit Aidspflichten verbunden ſein, deren ein jeder ein Schiffrecht, und jährlich davon aus unſerem Umgeher-Amt hat. 5. ß. Und wiewol nach altem Gebrauch der Schiffrecht zwelfe, auch der Schiffknecht zwelfe geweſen; wie uns doch drey Schifrecht heimgefallen, das Viert hat noch unſer Pfleger, und das Fünft der Stadtamtmann daſelbſt zu Lauffen. Für ſolche Schiffrecht ſein obgedachte unſere Schiffknecht ſchuldig, ein jeder ſein gebürenden Theil, unſere gehende Freyſchiff zu hüten, und mit Höfften zu verwahren. Und damit ſie dann auch über vorgedachte ihre ſiben Schiffrecht, für die übrigen fünf Schiffrecht ihrer Gefahr und Bemühung halben ein Ergötzlichkeit haben; ſollten ihnen für bemellte fünf Schiffrecht 7. fl. und dann für die fünff neue zugelegte March 5. fl. jährlichen aus unſeren Umgeher-Amt gereicht und bezahlt werden. Und ſollen ſolche Schifrecht durch ein jeden unſern Pfleger hinführen, wie bisher, tauglichen Perſonen und Arbeitern verlaſſen werden. Und wann ein Schiff aus GOttes Gewald in der Altach hinrindt, das frey iſt, und ein Schiffknecht beweiſen mag, daß das Schiff gehefft hab, und wirdet an Runen peilmäßig oder gar zerbrochen; ſo ſoll das Gemächt und Erſtattung eines neuen Schiffs auf uns gehen. So aber ein Schiff hinrunn aus Nachläßigkeit, des Schiffknechts, und peilmäßig, oder gar zerbrochen wurde; ſo ſoll das Gemacht, oder Erſtattung eines neuen Schiffs auf dem Schiffknecht geen. Und damit bey unſeren gehenden Schiffen an Klumpfen kein Mangel erſcheine; ſo haben wir unſerm Schiffknechten, wie von Alter her gebräuchig geweſen, den Klampfen Kauf bewilligt, und zugelaſſen, dergeſtalt, daß ſie jederzeit mit einem Vorrath der Notdurfft nach verſehen, und ſich auf ein Pfund mit einem Kreutzer-Gewinn erſättigen laſſen ſollten. Und da etwa ein Schiff zerbrochen wirdet, und der Meiſterknecht daſſelb zu machen ausziehen läßt; ſo ſeyen die Schiffknecht ſchuldig, dem Schoppen ihr Geſchirr zum Aufleinen, auch die Nothdurfft Klampfen um den gewondlichen Lohn hinzutragen, dem Meiſterknecht dieſelben zu allem anſagen, und das Schiff, wanns am höchſten lainet, auszukehren, davon ihnen der Meiſterknecht 5. dn. reichen ſolle. Es ſollen auch die Schiffknecht, wann ein neues Schiff aufs Waſſer geworfen wirdt, das March anzuſchneiden, oder zu prennen, wie von Alter Herkommen, ſchuldig ſeyn. Und wann zu kalter Zeit bey rinnenten Eiß, ein Meiſterſalz in der Altach, oder ander Orten verwüntert, es werde gleich das Salz abtragen, oder nicht; ſo ſeyen die Meiſterknecht in Namen ihrer Fertiger, die freyen ſowol, als die peilmäſſigen Schiff, allermaſſen von ihnen auch bishero beſchehen, ſo lang bis ſie ihr Farth verricht, und die Schiff wieder herein gen Lauffen kummen, da ſie dieſelben nicht behalten wollten, den Schiffknechten heimzuſagen, und doch daneben ein Weeg als dem andern, was die Schiffordnung vermag, davon auszurichten ſchuldig. Es ſollen auch unſere Schiffknecht alle Suntäg bey der Raitung der Schiffmüth, bey unſerm Umgeher und Schiffſchreiber ſeyn, und ohne erhebliche Urſachen bey der Straf eines Viertel Weins den Gegenwärtigen zu bezahlen, nicht ausbleiben. Und was ſich alsdann für Irrungen in den Schiffrechten, oder ſonſt Uebertrettung der Ordnung zugetragen, daß ſollen ſie berürten unſern Umgeher und Schiffſchreiber anzeigen, damit ſolches abgeſtellt werde. Und wann die neu Salzarbeit auf dem Rathamtmann zu Lauffen berufft wirdet, ſoll dem Schiffknechten, ſo auch mit berürten Amtmann geen, aus unſerm Umgeheramt jährlich für ein Trunk bezahlt werden. 3. ß. dn.

Und ſo lang die Salzarbeit wehret, ſoll unſern geſchwornen Schiffknechten, ſo bey der Schiffmüth ſitzen, alle Suntag für ein Trunk, ſo man vor Jahren das Gemacht Geld genennt, 16. kr. ſamentlich zu den vier Quatembern für ein Trunk- und Arbeit-Geld aus unſern Umgeher-Amt drey Schilling Pfenning gericht, und bezalt werden. Es ſollen auch unſere geſchworne Schiffknecht, neben dem Umgeher und Schiffſchreiber, järlich zu Ende der Salzarbeit, am heiligen Weinacht-Abend der Schiffbeſchau, wie von Alter herkommen, beywohnen.

Von den Seßtallern, Steuren, Gnöſſen, und Schärlern, obenher vom Hallein auf Lauffen.

§. XII. Damit unſer Salz mit weniger Gefahr ausgeführet, und jederzeit neben dem alten Schifleuten junge unterwieſen, und auferzogen werden; wollen, und gebieten wir, daß bey einem jeden

Schiff, wie von Alter Herkommen, von Hallein aus bis gen Lauffen ſechs Schiffleut gebraucht werden, als nemlich ein Seßtaller, ein Steurer, ein Gnes, und drey Schärler. Es wären gleichwohl die Schiffleut von Lauffen ſchuldig gegen ihren beſtimmten Lohn und Gut das Salz von Hallein aus bis gen Lauffen zu führen. Dieweil aber die Seßtaller und Steurer in kleiner Anzahl ſein, und an dergleichen Perſonen groſſer Mangel erſcheint: iſt für rathſam angeſehen worden, daß die Seßtaller und Steurer nicht weiter, als bis zum Stadl geen Salzburg, aber der Gnoß ſamt den drey Schärlern gar bis aus Hallein fahren, und daſelbſt von unſerem Pfleger andere teugliche Seßtaller und Steurer, bis auf Salzburg, und nicht weiter zu fahren aufgenommen werden ſollen. Die Seßtaller müſſen die Schiff regieren, und naukehren, auch dieſelben faſſen, und abzehlen. Wann die Seßtaller in Veränderungen der Waſſer durch den Waſſerſecher erſucht werden; ſein ſie ſchuldig ſelbſt hinaus zu fahren, und die Waſſer, ob man ſicher fahren kenne, oder nicht, zu beſichtigen, auch ſie mit einander des Auslaſſens halben, das iſt wie viel Stück an einen Schiff gefiert mügen werden, zu vergleichen. Für ſolches Waſſerſechen iſt der Fertiger dem Sößtaller von Salzburg aus, bis gen Muntigel 24. dn. und dann bis an die Angerriß oder gar gen Lauffen 1. ß. 2. dn. zu bezahlen ſchuldig. Und im Fall es ſeyn kann, ſoll der Seßtaller nach verrichtem Waſſerſechen noch denſelben Tag wieder gen Salzburg gehen, und das Salzſchiff gen Lauffen bringen, wie von Alter Herkommen iſt. Nachdem der Seßtaller von Lauffen ſein beſtimmte Beſoldung hat, als ob er ſelbſt das Salz von Hallein ausführt, und ihne aber ein anderer, wie obvermeldt, bis gen Salzburg vertritt; ſoll er ihme von ſeinen eignem Lohne ohne des Fertigers Entgeld zechen Kreutzer bezahlen, alſo auch in das Spital zu Lauffen 2. dn. und dann in St. Peters Püchſen daſelbſt auch 2. dn. geben. Der Steurer ſoll an der Steuer, daß iſt am vordern Ort des Schiffs nauziehen, und ſowohl als der Seßtaller auf das Gefert ſehen, auch zu dem Schiff einen Nagelſack, darinnen zwen Neiger, ein Hacken, ein Hammer, ein Praxen, ein Klampfer, Däſchl, Nägl, Zwöckh, und Reiben, ſamt einer Seßtaller Scholt geben, auch ebenmäßig, wie der Seßtaller, von ſeinem beſtimten Lohn dem Steurer, ſo ihne von Hallein aus bis gen Salzburg vertritt, 10. kr. und dann in das Spital zu Lauffen 2. dn. auch in St. Peters Büchſen daſelbſt 2. dn. bezahlen. Der Gnoß iſt der Erbausfergen und Fertiger Ausrichter, muß in derſelben Namen Jedermann auszahlen, die Schiff in der Altach mit aller Nothdurfft zurichten, drey Schärler darzu müthen, und alsdann hinauf gen Salzburg, und Hällein führen. Und wann das Schiff allerdings zugericht iſt; ſoll er ſolches dem Seßtaller, Steurer, und Treiber noch denſelben Tag anzeigen, damit ſie ſich nicht anderer Orten verſehen, und das zugericht Schiff ſtehen bleibe. Und wann ſie die Gnoßen mit dem leeren Schiffen nach Hallein führen; ſollen ſie dieſelben oberhalb der Pruggen zu Salzburg an einem gelegnen Ort hefften, damit die geladen Salz-Schiff und Schiff-Züllen an Verhindernuß und Gefahr fürgehen mügen: gibt von ſeinem Lohn auch 2. dn. in Sanct Peters Püchſen, und zween Pfenning in das Spital zu Lauffen. Die Shärler ſollen dem Gnoſſen das Schiff helffen zurichten, zu morgens alßbald das Thor geöffnet wirdet, bey dem Schiff ſein, ein Schalt mit ſich bringen, die Plachen an das Schiff tragen, und wann ſie zum Hällein ankummen, das Geſchirr zu Haus tragen, das Schiff auswaſchen, die Schiffleuth fürder helfen, einmachen, und an das Schiff tragen, auch fürterhin bis gen Lauffen an die Lendt helfen nauziehen, auswäſſern, und alles das thun, was die Nothdurfft erfordert, und ihme von dem Seßtaller, Steurer, oder Gnoſſen gehaiſſen wirdet. Giebt von ſeinem Lohn in St. Peters Püchſen 1. dn. und in das Spital zu Lauffen auch 1. dn.

Von der Schifleut Fueder.

§. XIII. Betreffend die 13. Schifleut Fuder, ſo unſern Salzarbeitern zu Lauffen mit den Scheibfahrten und Hallfahrten für ihr Beſoldung am Hällein gegeben werden, laſſen wir es bey der Bewilligung, ſo unſere geehrte Vorfordern hievor aus beweglichen Urſachen den von Burghauſen und andern Fertigern auf Wohlgefallen und Widerruffen gethan haben, dismal auch beleiben; dergeſtalt, daß die obbemelten 13. Fuder Salz fürohin durch die Schifleut, und Salzarbeiter zu Lauffen den Salzfertigern bey den Scheib- und Hallfahrten gelaſſen, und verkauft, und von Fertigern den Schifleuten für ein Fuder 11. Kr. und alſo dem Schärler für ſein ganze Muth vom Hallein aus bis gegen Lauffen für ſeine zwey Fuder an der Lend zu berührten Lauffen 22. Kr., thut für die drey Schärler 6. Fuder, das iſt 1. Fl. 6. Kr. und die übrigen 7. Fuder dem Seßtaller, Steurer, und Gnoß in obbemelten Werth an ihrer

Müth bezahlt werden ſollen. Wann aber unſer, oder unſerer Nachkommen, Gelegenheit ſeyn wurde, ſolch Fuder zu Lauffen zu verkauffen; ſo ſollen ſich die von Burghauſen und andere Fertiger obbemelter Bewilligung auch nicht mehr behelfen mögen. Ebenmäßig iſt auch einem jeden Schifmann nach ſanct Martinstag bis auf Weynachten, oder ſo lang die Arbeit werth, auch auf die Winterſalz ein Fueder, thut auf ein Schif ſechs Fueder, welche die Weynachtfuder genennt werden, um ihr eigen Geld zu kauffen, und zu vermautten, auch damit ihres Gefallens zu handlen, bewilligt worden: darbey laſſen wir es nun auch beleiben.

Von den Schiffern am Hällein gegen Salzburg.

§. XIV. Die Schiffer zum Hallein, welche das ausgelaſſen Salz an ihrer eignen Schiffung führen, werden durch die Fertiger inner und außer Lands aufgenommen, thun auch denſelben die Pflicht, daß ſie das Auslaſſen von Meiſter- Scheib- und Hüttenhallfahrten, bis auf das halb Pfund um ihren gewöhnlichen Lohn, als nämlich von jedem Lebſalz 44. Kr. bis gegen Salzburg zu der Hütten fleißig und treulich führen wöllen. Was ſie aber über das halb Pfund von einer Meiſter- Scheib- oder Hallfarthen führen, welches man das Angeben nennt, daß ſoll ihnen beſonderbar, als nämlichen von jedem Stuck zween Pfenning, bezahlt werden. Es ſoll ſich auch der Schiffer jederzeit mit guter Schiffung und tauglichen Schifleuten verſehen, und ſamt ihme noch zween Knecht auf ſein eignen Koſten haben, auch der Fertiger ihme zu einem jeden Lebſalz ein Schärler, ſo der Arbeit gemäß iſt, an ſein des Schiffers Entgelt zugeben. Und da ſich etwo durch GOttes Gewalt, oder Uebergüß begäb, daß die Schif von Lauffen gegen Salzburg nicht kommen möchten, und der Schiffer allda ſchon ankommen wäre; ſo ſoll er die Schifzüllen nicht leeren, ſonder mit dem Salz ſtehen, und auf die laufner Samſchif warten laſſen, davon ihme der Fertiger für den erſten Tag und Nacht vier Schilling Pfenning, und da die Züllen berührter Uebergüß halber unter dem Salz ſtehen blieb, wann er am dritten, vierten, oder über noch mehr Tag nach der Züllen reit, abermals vier Schilling Pfenning zu bezahlen ſchuldig iſt.

Von dem Stadl-Schiffer.

§. XV. Der Stadl-Schiffer, ſo das Schölnberger-Salz herab gegen Salzburg führet, wird zu Lauffen in beyſein unſers Pflegers und Umgehers von den Fertigern aufgenommen. Dieſer führet die Schölnberger Hallfahrten, ſo 6. ß. 6. Stuck hält, an ſeiner eignen Schifzülln, wann ihme durch den Meiſter-Knecht angeſagt wird, herab gegen Salzburg zu der Hütten. Und wann er mit ſeiner Züllen von Salzburg widerumen anheims kommt; ſoll er dieſelbe jederzeit bey dem Schöllnberger-Stadl leer ſtehen haben, damit in einem Ueberguß das Salz daran gelegt, und errett werden möge. Und da er etwo mit dem Salz gegen Salzburg käme, und die Schif von Lauffen einer Ueberguß halben nicht allda wären; ſoll er ebenmäßig, wie die hällinger Schiffer, ſein Zülln mit dem Salz ſtehen, und darauf die lauffner Schöf warten laſſen, auch ihme deßhalben, wie dem hällinger Schiffern, der Lohne bezahlet werden. Wan er Salz zu führen hat; ſo ſoll er daſſelb fürderlich verrichten, und auf längſt um Mittag-Zeit zu Salzburg ſein, damit die laufner-Schif nicht lang warten dürffen, und noch deſſelben Tags zeitlich haim kommen mögen. Da ein Salz zum Theil oder gar von ihme dem Stadl- oder Hällinger-Schiffern vertränkt wurde; ſoll es damit allerdings, wie mit andern Schifleuten, und hernach unter dem Titl (von dem vertränkten Salz) einkommen iſt, gehalten werden.

Von den Schöf-Treibern.

§. XVI. Alle Schöfftreiber, ſo in unſerm Erzſtüft, ſeynd denn Fertigern inner und auſſer Land, und dann denn Erbausfergern zu Lauffen mit Pflicht verbunden, und ſollen mit der Anzahl Roſſen, wie die jährlich von ihnen ſammentlich, in Beyſein unſers Pflegers und Umgehers, bey Sanct Niclas-Raittung aufgenommen, und unterhalten werden. Das Treiben von Ditmaning aus bis gegen Lauffen, und dann von dannen gegen Salzburg und Hällein um dem Lohn, wie ſie jährich mit ihme abkommen, vleißig verrichten. Wan die Seßtaller am naufarn den Treiben zuſchreyen, und die Zeit des gegenfahrens, auch die Anzahl der Schif benennen; ſo ſollen die Treiber zu rechter Zeit zu den Schifleut nicht lang vergebentlich warten dürffen. Und da ſich etwo begäb, das die leeren Schif durch Gottes Gwald, oder andere erhebliche Urſachen verhindert wurden, und auf die angeſagt Zeit nicht widerum herein kommen möchten; ſo ſollen die Treiber einen halben Tag, entgegen da ein Treiber verhindert wurde, die Schifleuth ebenmäßig ein halben Tag zu warten ſchuldig ſeyn. Da aber einer oder der andere

Theil ohne Gottes Gewält oder erhebliche Urſachen mutwilliger weiß auſſen bleiben wurde; ſoll der jenig, ſo gewart hat, ledig, und der ander, ſo ausbliben, das Schif auf ſein eigenen Coſten fürderlich herein zubringen ſchuldig ſeyn. Wan ein Schif am entgegenfahren ſchadhaft wurde, und in einer Stund gemacht kund werden; ſoll der Treiber ſolliche Zeit zu warten ſchuldig ſeyn, wo nicht, die übrigen Schif fort treiben, und dan das gemacht Schif hernach mit dem nächſten Schiffen um den gewöhnlichen Lohne herein treiben, damit auf ein Schif, ſo unterwegen ſchadhaft wird, nit zweyerley Treiberlohn kommen. Es ſollen auch auf zwey Roß über drey Schif nicht angehenkt, und getriben, damit die Sayl und Schiffungen nicht alſo zerriſſen, und abgeführt, es ware dan Sach, das eins oder zwey Ort Schif überbliben, ſo mögen dieſelben eingetheilt, und mit den andern Schiffen herein getriben werden. Es ſoll auch keiner in wehrender Arbeit von dem Treiben ſtehen, ſonder zu rechter ordentlicher Zeit, als zu Weinechten, aufſagen.

Von den Waſſerſechern obenher von Hallein biß gegen Lauffen.

§. XVII. Es ſollen auch unſere Pfleger, und Umgeher zu Lauffen in Beyſeyn der Erbausfergen, Fertiger, oder Meiſterknecht von den Waſſerſechern, deren zween zu Hallein, zween zu Salzburg, und zween zu Lauffen ſeynd, an unſer ſtat die Aydpflicht aufnemen, das täglich in wehrenter Arbeit die Waſſer ſuchen, dieſelben fleißig vermarchen, in ihre Gebiet zuſamen fahren, einer dem andern, wie jeder das Waſſer befunden, vermelden, denn Seßtallern die gefährlichen Gefert anzeigen, und das Auslaſſen Niemand zu Lieb oder Leid ſchaffen wellen. Und welchen Tag ſie in das Waſſer ſehen, nicht fahren wurden, oder auch nicht zu zeinen, oder zu hagen hätten; ſoll ihnen derſelbig Taglohn nicht gerait, ſondern ſie noch darzu der Gebühr nach geſtraft werden: entgegen da der Waſſerſecher zu Hällein und Lauffen ausgeſchifft, der Säßthaller, und der zu Salzburg für ſich ſelber auf das Waſſer fahren, und die Schif aus GOttes Gewald nicht naufaren, ſonndern zu Hällein ſtehen bleiben wurden; ſoll ihnen ihr gebührlicher Lohn bezahlt werden.

Von der Ledigung Plä-Pfening, und Volaus.

§. XVIII. Wann ein Hallaſch Schif zu Lauffen ausgehet; ſo ſoll es am andern Tag mit Salz herwider kommen, davon hat der Schifman ſein ordentliche Mut. Beſchähe das aber nicht, und es zu Hallein belib; ſo iſt am andern Tag dem Schifman der Plä-Pfening, und am dritten Tag die Ledigung verfallen; welche ſich dann auch auſſer der Sonntäg und Feyertäg, daran mann nichts bezahlt, auf die andern nachfolgenden Täg, ſo lang und viel, biß er anheimb komt, erſtrecken thut: es wäre dann Sach, das eines aus dem hohen drey Feſten, als Weinachten, Oſtern, oder Pfingſten volgte, ſo wurde die Ledigung gar abgeſchnitten, und dem Schifman ein neue Mut geben. Und wird die Ledigung nachfolgender maſſen unterſchieden. Erſtlich wann ſich dieſelb zu Hällein begibt, alſo zu verſtehen, wann das Schif am dritten Tag noch zu Hallein bleibt, welche die lanng Ledigung genennt wird; ſo iſt der Fertiger dem Schifman auf ein Schif, und auf ein Tag davon 11. ß. und 20. dn. zu bezallen ſchuldig. Blibe aber das Schif zwiſchen Hällein und Salzburg alſo, das es durch die Pruggen daſſelbſt nicht käme, welliches ein mittere Ledigung genennt wird; ſo ſoll der Fertiger gleichfals auf ein Schif und ein Tag darvon nicht mehr als 1. fl. 20. dn. bezahlen. Da aber das Schif durch die Prucken zu Salzburg käme, und doch nicht gar die Angeriß erreichet, welche die kurz Ledigung genennt wird, davon dem Schifman 6. ß. 20. dn. bezallt: und weiter verfelt ſich von dem tauchten Schiffen vom Hallein aus bis gegen Lauffen kein Ledigung. Entgegen aber tragen ſich Ledigungen zu von Lauffen aus biß gegen Hällein mit den leeren Hallaſch Schiffen, wie folgt. Wan ein Schif zu Hallein verhindert wird, alſo das es ein andern Tag nicht ausfaren kann, und die leeren Schif, ſo denſelben Tag von Lauffen aus entgegen hinein gehen, zu Salzburg durch die Prucken kommen, und alda aus Not verbleiben müſſen; ſo machen dieſelben leeren Schif auch die andern am Hällein denſelben Tag ledig, und wurde allda kein Plä-Pfening, ſondern am Hällein die lang Ledigung, und ob der Pruggen zu Salzburg von den leeren Schiffen die mittere Ledigung bezalt. Und wenn ſich begäb, das die leere Schif denſelben Tag Hällein erreicheten; ſo macht abermals ein Schif das andere ledig, und wurde am andern Tag, wenn die leztern Schif, ſo hinein gehen, nicht heim faren, die lange Ledigung, von einem ſowohl, als den andern bezalt. Es tragen ſich auch Ledigungen zu mit dem Schiffen, ſo die kurzen Schif genennt werden, das iſt, welche weiter nicht, als bis gegen Salzburg zum Salzſtädl gehen. Ein ſolches kurz Schif ſoll in einem Tag von Lauffen gegen Salzburg faren, und wider heim, und da es nicht beſchicht, und die Angeriß nicht erreicht worden; So iſt ein kurze Ledigung verfallen. Im Fall aber der Schifman über die Angeriß käme, und doch Lauffen nicht gar erreichen möchte; ſo iſt deßwegen kein Ledigung verfallen: entgegen aber der Schifman gar frey, alſo das er weiter des andern Tags wider zu den Schif zu kommen nicht ſchuldig, und wird diſe Lennd', daran das Schif ſtehen bleibt, das Löbſalz genennt. Ein ſolliche Meinung hat es auch mit der Ledigung untenhin, welche die Volaus genennt wird, und verfelt ſich zwiſchen Lauffen und Obernberg von Ruedberti in der Faſten, bis auf Ruedberti im Herbſt: dergeſtalt, wan der Seßthaller durch Gottes Gewalt, oder andere groſſe Urſachen verhindert wird, das er den andern Tag das Schif nicht leeren mag; So iſt der Fertiger ihme Seßſtaller 3. kr. und den Schärlern 2. kr. thuet auf ein Schef 5. kr. den dritten Tag dem Seßtaller. 6. kr. und den Schärlern 4. kr. thuet auf ein Schif 10. kr. verfallen: es wäre dann, wie obgehert, eines aus den höhen Feſten, ſo wär dem Schefman, ſo er ihne anderſt gebrauchen wolt, die ordentlich Mut ſchuldig. Nach Ruedberti im Herbſt thuet ſich die erſt Volaus mit den fünf Kreutzern allererſt am dritten, und die andere mit den 10. Kreutzern am vierten Tag verfallen. Alle obermelte Ledigungen, wie ſich die immer durch GOttes Gwalt, oder andere Verhindernußen zutragen, nur das der Schifman dieſelben nicht mit eigner Schuld verurſache, ſollen für rechte Ledigungen erkennt, und dem Schifman ohne Widerred bezalt werden: aber uns, oder den Ausfergen iſt der Fertiger vermög des Receß, ſo von unſere geerten Vorfodern Erzbiſchof Matheuſen ſeeligiſter Gedächtnuß am Freytag nach den heiligen Auffartstag, in ein und dreyſigiſten Jahr aufgericht, und verfertigt worden, ſolcher Ledigung halben zu bezallen nichts ſchuldig.

Von den Hebern und Waſſern.

§. XIX. Es ſollen in unſer Stat Lauffen zu dem Salz zuſammen arbeiten 4. tauglich Perſonen ſeyn, und unſerem Pfleger und Umbgeher daſſelbſt in Beyſeyn der Fertiger oder ihrer Meiſterknecht an unſerer Stat die Aydspflicht thun, das ſie die Stuk bey den Meiſter Salzen, ſo von Hällein, Schöllenberg, und Salzburg herabgefürt werden, treulich und vleißig abzellen, waß ſie befinden, es ſey Ueberſchuß oder Abgang, dem Meiſterknecht und Farer anzeigen, damit Niemand Unrecht beſchähe, und der Ueberſchuß an ſein gehöriges Ort gebracht, der Abgang aber dem Meiſterknecht erſtat werde, daß ſie auch auf des Meiſterknechts Anſagen zu der Arbeit unverzogentlich kommen, das Salz mit Vleiß darlegen, und das Schif weder dem Farer noch dem Fertiger zu Lieb oder Leid, ſonder dermaſſen zu faſſen wöllen, das ein Gmünd oder fünf Zohl Oberholz hab, und ein Naufart auf fünf Gmünd daucht werde, damit Leib und Gut verſichert ſey. Von ſolcher verſchlagner Züllen oder Naufart, darein fünf Kueffen in Boden gehen, ſoll der Fertiger zufaſſen ſamt den gewöhnlichen Lohn noch darzu 24. Kr. geben, und bezallen. Da aber kein Zuſchlagern iſt, und dannoch fünf Kueffen in Boden gehen, iſt er angerechte 24. Kr. zu bezahlen nicht ſchuldig. Sie ſollen an den Scheffen die Reiden nicht verlegen, damit der Schiffmann arbaiten mag. So ſeynd auch die vorigen Schiff, ſo oben herkommen, an die gehende zugeſchlagne, und die Samſalz, ſo von Salzburg herab ſchadhafft werden, um ihren gewöhnlichen Lohn an andere Schiff zu arbaiten ſchuldig, als nämlich 10. Kr. Wann ſich begab, daß das Meiſter Salz allerdings gefaßt wäre, und das Waſſer fiele alſo, daß man ſchiffen müſſe; So ſoll ihnen von dem Fertiger, oder Meiſterknecht von einem lären zugeſchlagnen Scheff zu faſſen ebenmeßig 10. Kr. bezahlt werden. Da aber das Waſſer gröſſer wurde, alſo, daß ein Schiff, oder zwey ohne Gefahr geleert, und an die andern aufgeſetzt, und angethailt möchten werden; ſollen ſie ſolches um ihren gewöhnlichen Lohn zu verrichten, und der Fertiger (auſſerhalb deſſelben) weiter ihnen nichts zu geben ſchuldig ſeyn. Sie geben alle vier ſammentlich von ihren Lohn in das Spitall zu Lauffen von einem jeden Meiſter-Salz 16. dn.

Von der Burghauſer Scheibſeßthaler oder Ausrichtern.

§. XX. Die Fertiger zu Burghauſen haben ihr eigne Seßthaler zu Lauffen, ſo Burger und Schifleut daſelbſt ſeyn, welche nicht allein von Lauffen aus bis gegen Burghauſen ſelbſt naufühpren, ſonder auch ihr der Burghauſer Ausrichter, und uns um unſer Kammergut, und ſonſten gegen männiglich, um ihr Anforderung allermaſſen, wie anderer Fertiger Meiſterknecht, Borgen, und gut ſeyn. Berührte Seßthaler zahlen männiglich aus, was oben und untenhin auf ein Scheibfahrt geht; empfahen von den Erbausfergen das Geſchier, Seil und Plachen auf die Scheibfahrt; müetten ein Steurer und zween Schärler; regiern ſelbſt das Schif, und antworten das Salz gegen Burghauſen jedem Fertiger an ſein Pann, alsdann gibt der Fertiger ihnen den Schifleuten ſamentlich ein Suppen, dem Seßthaler ein Kändl Wein, und den andern Bier: volgend, wann der Seßthaler das Arbeitgeld empfangen; ſo gehet er darvon, aber der Steurer und Schärler ſein ſchuldig das leer Schif wider gegen Lauffen zu antworten. Die Seßthaler geben von ihrem Lohn von einer jeden Scheibfahrt in das Spital zu Lauffen 6. dn., und die 10. dn. in die Seßthalerpüchſen.

Von den Samſcheiben-Seßthalern.

§. XXI. Was aber der Burghauſer Samſcheiben betrift, ſo an den Scheibfahrten nicht, ſonder an der Erbausfergen eignen Schiffungen geführt; darzu werden der Erbausfergen eigene aufgenommene Schifleut gebraucht, als nämlich ein Seßthaler, ein Steurer, und zween Schärler. Der Seßthaler regiert das Schif mit den Steurer, und die zween Schärler antworten dem Fertiger zu Burghauſen das Salz an die erſt Pann, empfäht das Geld, zahlt den Steurer und Schärler auch ſonſt männiglich zu Lauffen aus. Das leer Schif müſſen der Steurer und Schärler, wie obgehört, wiederumen nach Lauffen bringen, aber der Seßthaler gehet ſeiner Gelegenheit nach davon. Der Seßthaler gibt von ſeinem Lohn von einem jeden Samſcheibenſchif in das Spital, und in die Seßthalerpüchſen zehen Pfenning.

Von dem Fürfahrer und Waſſerſeher von Lauffen aus untenhin bis gegen Obernberg.

§. XXII. Nachdeme man jederzeit zu Ausführung eines ganzen Meiſterſalz einen Fürfahrer braucht, welcher etliche Stund zuvor auf einen kleinen Züllel mit fünf Schärlern ausfärt: dann obwohl das Waſſer ein Tag zuvor von dem Erbnaufergen vermarcht wird; ſo tragen ſich doch oftmals urbinge und unverſehene Veränderungen zu, derwegen er der Fürfahrer auf die March große Acht geben, und da eins oder mehr aus demſelben weck geſchlagen wär, oder ſonſt in dem Furth ein Stock oder was anders zu Verhinderung und Schaden läge; daſſelb alswald wenden, und da Nebel und Ungewitter oder andere ehehafte Noth fürfiele, Lendſtatt ſuchen, und allen möglichen Fleiß fürwenden ſolle, damit Leib und Gut nicht verführt werde. Wann er auch ein Hohenau antrift; ſoll er darob ſeyn, damit dieſelben an einem gelegnen Ort, auf daß die Salzſchif ohne Gefahr in den rechten Furth fürkommen mögen, ſtill halten. Das Züllel, darauf der Fürfahrer ſamt den fünf Schärlern färth; ſolle auf des Fertigers Koſten durch berührte zugericht werden, als nämlich mit einem Züllſtrick, vier Rudern, einem Haggen, zweyen Schalten, zweyen Schlögen und dem Waſſerſeher Stecken.

Der Fürfahrer gibt ſeinen Lohn in das Spital zu Lauffen 2. dn.

Und ein jeder Schärler 1. dn.

Von dem Beſtellten, ſo alle Nothdurft zum Fürfahren und Waſſerſehen herleicht, und dargeben thut.

§. XXIII. Und damit an der Nothdurft zum Fürfahren und Waſſerſehen kein Mangel erſcheine; ſollen unſer Pfleger und Umgeher zu Lauffen in Gegenwart der Fertiger ein taugliche Perſon aufnehmen, der jederzeit mit einem genugſamen Vorrath der Stecken, und aller anderer Nothdurft zum Zeinen und Waſſerſehen wohl fürſehen, und gefaßt ſey, und dem Fertiger gegen gebührlicher Bezahlung gute Gewerſchaft thue: auch, ſo lang die Salzarbeit wehrt, zu einem jeden Meiſterſalz zwey Züllel, zwo Schalten, ein Haggen, ein Seß, ein Hacken, ein Bänkel, drey Ruder, ein Ketten, ein Strick und ein Schloß herleyhen thue. Von ſolchen Darleyhen wird ihme von dem Fertiger oder ſeinem Meiſterknecht bezahlt 4. ß. 4. dn.

Um ein Waſſerſeherſtecken ſoll ihme der Zeit vom Fertiger bezahlt werden 2. dn.

Item für ein Marchſchalt, die der Nauferg zum Waſſerſehen braucht, 2. dn.

Für ein Schlögel 4. dn.

Für 10. Prötel, ſo man in die Waſſermarch, oder Stecken braucht 1. dn.

Dieſer wird in der Gemein auch ein Waſſerſeher genennt, nicht daß er ſelber auf das Waſſer kommt, ſonder daß er alle Nothurft, wie gehört, zum Waſſerſehen herleyht.

Von der Naufarth, und was für Perſonen darzu gebraucht werden.

§. XXIV. Nachdem gemeiniglich bey einem jeden Meiſterſalz der Erbnauferg auf einer großen Züllen, welche Naufart genennt wird, den anderen Hallaſchen vorfürth, werden auf obberührten Züllen, nachdem ſie groß oder klein iſt, die Perſonen mit nachfolgender Unterſcheid gebraucht: als nemlich, wann die Naufarth im Seßtal 10. Schuh weit, 11. gewiß Perſonen, und Bediger, ſo viel die Nothdurft erfordert, auch ſich der Fertiger und Nauferg mit einander vergleichen thun. Der Erbnauferg, welcher oben auf dem Salz ſtehet, und mit Zeigen die Naufarth regiert, auch einem jedem nach Gelegenheit des Geförts das Ziechen und Steuern ſchaffen thuet. Der Trumler, welcher daß vorder Ort verſorgt, dieſer iſt ſchuldig, ein Spaln ſamt dem Spärring und Leinſeiln, ſo viel man deren bedarf, aus des Fertigers Geſchier-Gaden an die Naufart zu tragen; vier Pruggater, welche hinden und vorn auf den Pruggen ſtehen, ſteuern, und nauziehen helfen, und alles daß thun, was innen von Nauferꝛgen oder Trümbler bevolchen wird, dieſe ſein ſchuldig die zerbrochnen Kueffen machen zu helfen, und die Obernberger Züllen zu decken. Der Naukerer, ſo daß hinder Ort zum Naukhern zuricht, und am Fahren naukern thuet. Dieſer hilfft dem Trümler das obbemelt Geſchirr aus des Förtigers Geſchürgaden an die Zülln tragen: und da man zu Obernberg mehr Stück an berührte Züln legen will; ſo ſollen der Trümbler und Naukherer daſſelb auch mit einander verrichten, und folgends die Zülln wiederum decken, auch im Fall der Noth dieſelb auf des Förtiges Köſten mit Laden verſchlagen. Der Meiſterknecht ſamt drey Helfferknechten, welche an Naufaren eben ſo wol, als die obbemelten Perſonen nauziehen, und ſteuren helfen, fürnemlich aber an dem Lendſtötten über Nacht bey dem Salz bleiben, daſſelb mit Höfften und Wäſſern verſehen thun. Da aber ein Züll im Seſtall neun Schuch weit iſt; ſo braucht man den Naufergen, den Trümbler, den Naukherer, den Meiſter, und drey Helfferknecht, und nicht mehr, als drey Pruggater. Und wann die Naufarth nur 7. oder 8. Schuch weit iſt, ſo werden zween Pruggater, und jeztgemelte Perſonen gebraucht, allein der Naukherer ausgelaſſen, welchen alsdann der Nauferg mit dem Naukhern vertritt. Und da nicht Pruggater, ſo Burger und Schiffleuth zu Lauffen ſein, verhanden; ſo müth der Meiſterknecht an derſelben ſtatt andere, es ſeyen gleich Bauern, oder ſonſt Schiffleuth, wie er die bekommen mag, welche Bediger genent werden, und keinen beſtimmten Lohn haben, ſondern nach Gelegenheit ihrer Perſonen und Arbeit auszalt werden: und wann ſie geen Obernberg kummen; ſein ſie ledig und zu der Naufarh weiter nicht verbunden. Wann nun der Nauferg mit der Anzahl obbemellter Perſonen verſehen, und mit dieſer großen Zülln oder Naufarth umdauchen will; ſo ſollen auch alle andere Hallaſch, ſo zu dem Meiſter-Salz gehörig, mit ihren Seßtallern, Steuern, und Shärlern gefaſt, und fertig ſein, und ſtracks in der Ordnung, daß einer dem andern ſehen künne, wie in dem negſten Titul hernach nach Lengs angezeigt wirdet, der Naufarth nachfolgen. In dieſe Ordnung der Naufarth und eines ganzen Meiſter-Salz gehört auch ein Splöttenführer, ſo zum allerbeſten nach dem Salz fahren thut. Dieſer iſt ſchuldig die Plötten mit des Fertigers Geſchirr, als Rudern, Haggen, Shaltten, ein Hacken, ein Schlögel, etlich Waſſerſecher Stecken, und Pröttl an die Plötten zu richten, auf daß man im Fall der Noth das Waſſer marchen, und lendtfahren müge. Und wann die Naufarth, oder ein Hallaſch lendtfährt; ſoll er derſelben zu Hülff kommen, und gewinnen helffen. Dieſer giebt von ſeinem Lohne in das Spital zu Lauffen. 2. dn.

Von dieſer Naufarth gibt von ſeinem Lohne in das Spital zu Lauffen der Fertiger:	8. dn.
Der Trümbler.	2. dn.
Der Naukherer	12. dn.
Ein jeder Pruggater	1. dn.
Der Meiſterknecht.	12. dn.
Ein Helfferknecht.	8. dn.

Von Seßtallern, Steurern und Schärlern von Lauffen aus untenhin bis gegen Obernberg.

§. XXV. Die Seßtaller, ſo von Lauffen aus bis gegen Obernberg an die Lendtſtadt fahren, ſein ſchuldig, wann ihnen die Förtt durch ihre Ferttiger oder ihre Meiſterknecht verlaſſen werden, jeder an ſein Schif ein Seßtaller ſchalt, ein Leiter, darauf man das Salz zu Obernberg umlegt, auch das Geſchirr, ſo ſie von dem Lebſalzer empfangen, an das Schif zu tragen, auch von heuriger Arbeit an bis auf Egidi ein Steurer, welcher ein Hacken mit ſich führen ſoll, und zween Schärler, und dann von Egidi bis zu End der Arbeit ein Steurer und ein Schärler, die mit ihnen nauffahren, zu müetten. Es ſollen auch die Seßtaller von der Lendt vor dem Erbausfergen, als Vorfahrer nit umdauchen, ſondern ihme nachfahren, und keinen anderen Furth ſuchen. Und ſo der Erbausferg unterwegen aus fürfallender Noth zuelenden müſſe; ſo ſollen die Seßtaller gleichfals in der Ordnung, wie ſie fahren, zuelendten, und keiner auſſer des Ausfergen Befehl fortfahren. Und wann ein ganz Meiſterſalz, es ſey gleich zu Burghauſen, oder anderer Orthen zuelendt, und wiederumen umdauchen will; ſo ſollen nit zween, drey oder vier neben einander zugleich (wie dann oftmahls hierdurch groſſer Schaden beſchehen) ſonder ſeiner nach dem andern, wie ſie am Land gelegen, umdauchen, und in der Ordnung dem Erbausfergen nachfahren. So man zu Obernberg die gewöhnlich Lendtſtatt mit Freuden erreicht hat; ſo ſollen die Seßtaller ſamt den Steurern und Schärlern die Schif leeren, und das Salz auf die obernberger Züllen mit allen Fleiß legen. Wann das beſchehen; ſeynd die Seßtaller bey dem Schif weiter nit verbunden, ſonder mögen nach ihrer Gelegenheit auf dem Land ihren Weeg zu Haus nehmen. Und gibt ein jeder Seßtaller von ſeinem Lohn von dem Schif in das Spital zu Lauffen 6. dn. und in die Seßtaller-Büchſen 10. dn. Die Steurer aber, ſo das Gelt von dem Meiſterknecht einnemmen, und mäniglich davon auszahlen, ſeynd ſambt den Schärlern ſchuldig die leere Schif ſamt dem Prüglholz, welches die Meiſterknecht hergeben haben, wiederumen nach Lauffen zu bringen. Und wann unterwegen ohne ihr Schuld ein Schif zerbrochen wurde; ſolle daſſelb auf des Fertigers Koſten gemacht, und alsdann durch ſie gegen Bezahlung des hernachbenannten Güßgelts herein gebracht werden. Dieweil ſich oft begibt, daß die Steurer und Schärler mit den leeren Schiffen am Entgegenfahren durch Güßl oder Waſſerpläen verhindert werden, und ſtill liegen müſſen: ſo ſeyen ſie ſchuldig, wann das Waſſer im Fallen, oder ſonſt ſchön Wetter, daß Beſſerung zu verhoffen iſt, bey den Schiffen zu erwartten, und dieſelben herein zu bringen. Wann das beſchieht; alsdann bezahlt ihnen der Fertiger, oder ſein Meiſterknecht das Güßgelt nach Gelegenheit des Orths, da ſie die Güß angetroffen: als nämlich von einem jeden Schif von Obernberg aus bis gegen Lauffen 40. kr. von Braunau aus 28. kr. von Burghauſen 20. kr. und dann von Ditmoning aus 12. kr. Im Fall aber das Waſſer im Wachſen und des Fallens halben kein Anzeigen vor Augen wäre; ſo mögen ſie auch auf dem Land heim gehen, und die Schif ſtehen, doch einer oder zween nach Gelegenheit der Sachen unter ihnen, welche die Schif ſamb dem Geſchirr verwahren, darbey laſſen; denſelben wird von dem Fertiger und Löbſalzer nach der Zeit ihres Wartens gelohnt. Und wann nun das Waſſer gefallen; ſo iſt der Steurer und Schärler auf des Meiſterknechts Begehren wiederumen zu dem Schif zu fahren, und daſſelb um vorgedachtes Güßgelt herein zu bringen ſchuldig: doch daß ihnen der Meiſterknecht die Fuhr abwerts bis zum Schif an ihr Entgelt beſtelle, auch das Bothenlohn, wann ſie zu den Treibern ſchicken, bezahle.

Von den Schifleuthen und Salzarbeitern zu Lauffen in gemein.

§. XXVI. Nachdem unſere geehrte Vorfordern den Salzarbeitern, ſo Burger zu Lauffen ſeyn, damit ſie der Salzarbeit deſto ſtattlicher auswarten, und ſich anderer Orthen fremder Arbeit deſto münder unterſtehen ſollen, auch Winterszeiten, wann der Salzausgang geſperrt, ſich deſto baß unterhalten möchten, auf dem Waſſerſtrom der Salzach von der ſalzburger Brucken an, bis auf die Grenitzen unter Ditmoning, da ſich unſer Erzſtift von dem Bairiſchen ſcheidt (wie ſie dann auch bis gegen Burghauſen an dem Mühlbach, entgegen die Burghauſer gegen Lauffen an die Brucken, Innhalt der baieriſchen Verträg, des erſten Datum ſtehet Samſtag nach Sanct Egiditag im 1512. Jahr, und des andern den 12. Auguſti Anno 1578. zu fiſchen Macht haben) und dann auf allen Altwäſſern und Eißhäcken zu fiſchen bewilligt; laſſen wir es auch darbey bleiben: doch daß ſie uns jährlich, wie von Alter herkommen, und ihnen gegen ſolcher Bewilligung auferladen worden, aus den edlen Fiſchen, ſo ſie daſelbſt fahen, ein ehrbare Ehrung thun, damit ſie ſolcher Gab und Gnad dankbar geſehen werden. Auch ſollen ſie die Fiſch ſo ſie fahen, und verkauffen wöllen, unſerm Pfleger zu Lauffen vor männiglich anſagen, und zuetragen: und im Fall derſelb deren nit nothdürftig; alsdann mögen ſie die, wie ſie verluſt, und belangt, ihrem Frommen nach in anderweg verkauffen. Ebenmäßig wollen wir ihnen auch alles Rinholz zwiſchen Salzburg und Lauffen auf den Grieſſen und Gſtatten, aber nit in den Auen, oder auf der Unterthanen Grund aufzuklauben, und heimzuführen bewilligt haben: doch wann zum Hällein ein groß Ausrinnen beſchah, daß GOtt gnädiglich verhütten wölle; ſo ſollen ſie der Bruderſchaft zum Hällein von dem aufgefangenen Holz, wie andere dasjenig, was darauf geſchlagen wirdet, darfür bezahlen. Sie ſollen ſich auch ſonſt in den Gehülzen und Auen einiges ſtehendes Holz zu fällen nit unterſtehen: allein Zain oder Prandt zu den Raiſſen, ſo man zu den Kueffen und Fueder braucht, zu ſchneiden, ſoll ihnen unverwehrt ſeyn. Wann ſich auch begäb, daß einer aus unſern Schifleuthen zu Laufſen auf dem Waſſerſtrom der Salzach in unſerem Erzſtift durch ein Schifbruch für wurde, oder ertrunke, und ihme ſeine Befreundte, oder andere Mitverwandte nach Lauffen oder anderer Orthen zum geweyhten Erdreich bringen wollten; ſoll ihnen von unſerer geiſtlichen und weltlichen nachgeſetzten Obrigkeiten, unter deren Verwaltung ſich der Fall zugetragen, mit dem wenigiſten kein Eintrag beſchehen, auch weder Grundrecht noch anderes von ihnen erfordert, und begehrt werden. Damit aber ſoviel möglich Leib und Gut verſichert, und unſer Salz mit weniger Gefahr ausgeführt werde; ſollen die Schifleuth, Innhalt dieſer unſer aufgerichten Ordnung, jederzeit im Fahren höchſten Fleiß fürwenden, gute Achtung aufeinander geben, und welcher fürſetzlich muthwillig und trutzig darwider handlen wurde; von unſer nachgeſetzten Obrigkeit zu Lauffen mit Ernſt der Gebühr nach geſtraft werden. Für obbemeldte Begnadigungen ſeyn alle und jede Schifleuth, ſo dem Salzausgang verwonnt, und zuegethan, demſelben allein zuezuwarten ſchuldig, und ſollen ohne ſonderbare Erlaubnuß unſers Pflegers oder Umgehers zu Lauffen in das Hochenau oder andern Schiffarten, es ſey mit leeren Vaſſen in Oeſterreich, oder Eiſen gegen Waſſerburg, ſich bey Vermeidung unſerer ſchweren Straff und Ungnad nit begeben: es wäre dann Sach, daß man ohne Verhinderung und Spörr des Salzausgangs etlicher Perſonen wohl entperen kunt.

Von den auswendigen Schifleuten.

§. XXVII. Nachdem ſich ein Zeit her, wann die Salzarbeit gnädig geweſen, vielmals zugetragen, und durch die Erfahrung befunden hat, daß unſere Burger und Inwohner zu Lauffen, ſo der Salzarbeit verwonth ſeyn, dieſelb ſtattlich, und den Salzausgang zu einem Benügen nicht haben verſehen mögen, und deshalben aus den anſtöſſenden Landgerichten die fremden Schifleut auch zugelaſſen, und gebraucht worden ſeyn; damit dann hierinn zwiſchen der Inwohner zu Lauffen und auswendigen Schifleuten gute Ordnung gehalten, und der Salzausgang jederzeit befördert werde: ſo ordnen wir hiemit, und wollen, ſo ein Burger zu einem Ausfergen oder zu ſeinem Gnoß kommt, und an ihme Arbeit begehrt; ſo ſoll er für einem auswendigen befördert werden: wo aber der Gnoß ſolches nicht thät, und heimlich einen Baurn oder Ausländigen fördert; ſo ſoll der Burger an deſſelben ſtatt zu ſtehen Macht haben. Wann aber der Burger an dem Ausfergen oder ſein Gnoſſen nicht Arbeit begehrt; ſo mag der Gnoß müetten, wenn er find. Und ſo der Ausländig das Schif hat helfen zurichten, und um den Lauffen führen, und aber ein Burger darzu kommt, ſo nicht nachläßiger Weiß das Zurichten verſaumt hat, und ihme für ſolche ſein Bemühung ein Kreutzer gibt; ſo iſt er dem Burger zu weichen ſchuldig. Wann aber der Burger an der Lend beym Einſchlagen oder Weckfahren nicht iſt; ſo mag er alsdann weiter den Ausländigen nicht verdringen. Ebenmäßig ſoll es auch von Lauffen aus bis gegen Burghauſen, Obernberg oder Paſſau gehalten werden: als nämlich, daß ein Fertiger, Meiſterknecht, Nauferg oder Seßthaler, ſo auch Schifleut zu müetten haben, einen Burger auf ſein Anhalten und Begehren für einen Ausländigen oder Fremden zu befördern ſchuldig ſeyn. Da aber ein Ausländer von weiten, als auf ein Meil Wegs oder zwo, oder auch auf eines Meiſters zuembiethen, herzukommen, und gemüet wäre worden; ſoll ihme weiter kein Burger zu verdringen Macht haben. Da ſich auch ein Burger über Feyrtag nicht mütten wolte laſſen, und deswegen ein Ausländer gebraucht wurde, und aber der Gnoß zu deſſelben Ausländers Anheimkunft noch ein andere Farth hätte; ſoll er auch darzu gelaſſen, und von keinem Burger verdrungen werden.

Von gemeiner Einlag und dem Hütter zu Lauffen.

§. XXVIII. Nachdem unſere geehrte Vorfordern unſerer Burgerſchafft zu Lauffen die kleinen Hüttenhallfarten, ſo man ſtuckweiß zu Füllung der Pöden auch auf das Land und Gey zu verkaufen vom Hallein aus, bis zu den Hütten gegen Salzburg und Lauffen zu verführen bewilligt, und zugelaſſen haben: laſſen wirs auch dabey bleiben, und wollen, daß ſolche Fertigung der Hüttenhallfarten nicht gemeiner Stadt, ſondern dem Burger, wie von Alter Herkommen, welche ihr Geld in einen gemeinen Seckel zuſammen legen, zuſtehen, und alſo ſolche gemeine Einlag für ein Fertiger in dem Umgang der Salzfertiger einkommen, und gerait werden ſolle. Und zu ſolcher Ausrichtung ſollen die Burger, ſo ihr Geld bey gemeiner Einlag haben, ein taugliche Perſon aufnehmen, welche obbemellte Hüttenhallfahrten zu dem berührten Hütten in guter Ordnung bringen, damit die Fertiger und andere jederzeit an beeden Orten Salzburg und Lauffen die Nothdurft funden, der ſich auch in Verwahrung und Verkauffung des Salz getreu und fleißig, und ſonſt allerdings, wie andere Ausrichter und Meiſterknecht mit Ausgeben und Einnehmen, auch Verführung des Salz der Ordnung gemäß verhalte, und järlich ordentliche gute Rechnung thue. Dieſem Ausrichter, welcher insgemein der Hüttler genennt, wird aus gemeiner Einlag für ſein Beſoldung von jeder Hüttenhalfarth ungefehr bey 7. ß. dn. weniger oder mehr nach Gelegenheit ſeiner Perſon und Verrichtung, und dann von einem jedem Samſalz 10. kr. gegeben.

Von den Fertigern.

§. XXIX. Dieweil unſere geehrte Vorfordern etlichen Burgern inner und auſſer unſers Erzſtiffts zum Hallein, Lauffen, Burghauſen, und Paſſau unſer Salz zum Hallein auf dem Waſſerſtrohm zu verführen bewilligt; laſſen wir es auch darbey bleiben: doch daß daſſelb dieſer unſer beſchribnen Ordnung gemäß beſchehe. Und dieweil ſich ein Zeit her die Fertiger auf große Meiſterſalz gelegt, und ſich aber befunden, daß uns in unſerm hällingiſchem Weſen allerley Unordnungen und Schäden erfolgt, auch der Salzausgang geſperrt, und zu Verhinderung kommen, alſo daß ein Fertiger weder an Schiffen noch Leuthen zu rechter Zeit nicht befördert hat mügen werden: So ordnen, und ſetzen wir hiemit, daß hinfüran in einem Meiſterſalz nicht mehr dann 16. Hallfahrten von Anfang der heurigen Salzarbeit bis auf Rudtperti im Herbſt, dann fürter ſo lang Schiffmanns-Wetter iſt, bis zum Ende der Arbeit 12. Hallfahrten ausführen ſollen. Aber den Fertigern zu Burghauſen haben wir aus Gnaden zugelaſſen, und bewilligt, daß ſie jährlich ihrer Gelegenheit nach anfahen, und aufhören mögen, und ſich zu heuriger Salzarbeit, wie viel ſie täglich Scheibfarten, doch auf daß meiſt fünf, und nicht darüber nauführen, und wann ſie anfahen wellen in unſer Pfleg zum Hallein erklären, und alsdann mit derſelben Anzahl, der ſie ſich erklärt haben, ſo viel ihnen immer müglich in ſtäter Ordnung bleiben ſollen, damit ein Gleichheit gehalten, einer für dem andern nicht befördert, noch gehindert werde, und wir mit Schiffen, Leuthen, und Vorrath aufkommen mögen. Die Salzfertiger zum Hallein, Lauffen, und Paſſau haben mit ausführen des Salz auf dem Waſſerſtrohm vom Hallein bis gen Paſſau ein ordentlichen Umgang, darbey ſie von Anfang der Beruffung der heurigen Salzarbeit bis auf Weinachten, oder ſo lang Schiffmanns-Wetter iſt, verbleiben, und keiner ausſtehen ſolle. In bemelten Umgang führen die Fertiger im Erzſtifft halben Theil, und den anderen halben Theil der Stádl Paſſau, und Burger daſelbſt. Und wird derſelb halb Theil zwiſchen den Burgern, der ſeyen gleich viel oder wenig, und dem Städl wiederum in zween gleiche Theil getheilt, deren einer dem Städl, und der ander den Bürgern zuſtehet. Alſo auch wird der halb Theil im Erzſtifft zwiſchen unſern Bürgern zum Hallein und Lauffen jederzeit nach unſerer Diſpoſition und Wohlgefallen ausgetheilt. Wie wir dann auch uns und unſern Nachkommen ausdrucklichen vorbehalten ſolch Fertigen deshalben Theils in unſerm Erzſtifft nach Gelegenheit der Zeit und Nothdurfft der Stadt, wie es uns für rathſam anſieht, und gefällig iſt, unter berührten unſern Burgern auszutheilen, auch zu mündern, und zu mehren. Wie wir dann der Zeit unſerer Stadt Hällein fünf, und Lauffen drey Fertiger gelaſſen haben. Und wird alſo ein Meiſter-Salz nach dem andern in der Ordnung und Umgang, wie aus nachfolgenden Exempel aller Fertiger, ſo dieſer Zeit im Leben und Fertiger ſein, zu ſehen, ausgeführt.

Hällinger Leonhard Tärringer:

Nota.

In nachfolgender Ordnung der Fertiger ſein auch jetziger Zeit die von Scherding von gemeiner Stadt wegen eingelaſſen, und füran allwegen mit dem Städl Paſſau ein Salz um das andere wechſelweis.

Paſſau.	Georg Puchinger.
H.	Chriſtian Schüpig.
	Stadel Paſſau.
Laufner.	Georg Schwaiger.
P.	Hannß Pleuer.
H.	Jacob Pinggizer.
	Stadel Paſſau, jezt Stadt Scherding.
	Gemeine Einlag zu Lauffen.
P.	Hanns Khaltrunner.
H.	Bärtlmee Aicher.
	Stadl Paſſau.
H.	Wolf Hofbauer.
P.	Melchior Berger.
L.	Chriſtof Straucher.
	Stadl Paſſau, jezt Stad Schärding.
H.	Leonhard Tärringer.
P.	Jobſt Stichenbott.
H.	Chriſtian Schützing.
	Stadl Paſſau.
L.	Georg Schweiger.
P.	Georg Khaltrunner.
H.	Jacob Pingitzer.
	Stadl Paſſau, jezt Stadt Schärding.

Gemeine Einlag zu Lauffen.
P. Paulus Khaltrunner.

Von einem jeden Schif gibt der Fertiger in St. Niclaus Piren zu Lauffen. 16. dn.

Nachdem vor Alter durch unſere Burger zu Lauffen die Hüttenhalfahrten auf ihr Wagnuß zu den Hütten gegen Salzburg und Lauffen ausgeführt, und deßwegen die Hüttler genennt ſeyn worden, und aber hernach unſere geerte Verfordern bewilligt, und zu gelaſſen haben, das die Fertiger berüerte zwo Hüttenhalfahrten bey ihren Meiſter-Salzen auf ihr eigne Wagnuß ſelbſt ausführen mögen. (wie dann ſolche zwo Hüttenhalfahrten eingeleibt worden) und unſerer Burgerſchaft zu Lauffen für ſolliche ihre Freyheit und Gerechtigkeit ein Willen Gelt: als nämlich von einer jeden Hüttenhalfahrt 4. ß. dn. bezahlen ſollen; ſolches Gelt wird von unſerm Umgeher eingenommen, iſt vor Jahren unter denn Burgern zu Lauffen ausgetheilt, aber durch uns dem neuen Bruderſchafthaus zu Lauffen gelaſſen, wie wir dann auch ſolches hiemit darzu ordnen, und widmen; Und ſollen jederzeit zween Brudermeiſter einer aus dem Rathsmitl, und der ander aus der Gemein, doch das der ein Brudermeiſter aus den Salzarbeitern ſey, fürgenommen, und geſetzt, und unter demſelben jährlich nur der ein und elter in Ambt bemüßigt werden.

Von den Meiſterknechten.

§. XXX. Die Meiſterknecht, ſo Burger zu Lauffen ſeyn, und nur einer zu einem Meiſter Salz gebraucht wird, ſeynd der Salzfertiger der dreyen Stät Hallein, Lauffen, und Paſſau beſtelte Ausrichter, und iſt ein jeder für ſeinem Fertiger uns um unſer Cammergut und ſonſt gegen mäniglich um ihr Anforderung, auch was ſonſten unrichtiges in Schifſchicken fürfallen thut, und der Salz und Schifordnung zuwider iſt, gut Borg und Zahler alſo, das ein jeder für ſeinen Fertiger in allen fürfallenden Sachen verbunden, und alles ſelbſt ausſtehen müß. Die Fertiger oder Meiſterknecht ſollen die Fört-Nauern nit nach Gunſt, ſondern mit guter Gelegenheit verlaſſen. Es ſollen auch die Meiſterknecht die Nothdurft Briglholz hergeben. Wann die leeren Schif von Obernberg herein gegen Lauffen kommen; ſo ſein die Meiſter ſamt denen Helferknechten die beilmäßigen Schif, biß man ſie wider obenhin braucht, mit der Fertiger Seil zu höften ſchuldig. Sie ſollen auch die Schif, ſo in der Altach ſtehen, zeitlich zurichten, damit ſie nicht bey nächtlicher Weyl am führen, um den Lauffen an den ſteinen Hürten zerbrochen werden.

Von den Helfferknechten.

§. XXXI. Die Helfferknecht, ſo Burger zu Lauffen, und deren drey zu jeden Meiſter-Salz gebraucht, werden ebenmäßig durch die Salzfertiger oder ihre Meiſterknecht aufgenommen, daß ſie das Salz von Lauffen aus bis gegen Paſſau höfften, waſſern, töcken, und die 36. ſchwarze Sätz-Fueder ſambt des Spitals zu Lauffen Fueder ſelbſt höben, faſſen, zuſammen arbeiten, und bewahren ſollen.

Von der Fertiger gemeinem Seckl, und Auszahler zu Lauffen.

§. XXXII. Dieweil auch etwo zwiſchen denn Fertigern inner und auſſer unſers Erzſtiffts ihrer gemeinen Ausgaben halben groſſe Irrungen und Zwitracht entſtanden, derowegen ihnen von unſern geerten Vorfordern bewilligt worden, wie wir es dann auch darbey belieben laſſen, daß ſie ſammentlich miteinander ein gmein Seckl, und einen Auszahler zu Lauffen haben, welcher alle Suntag den Schöppern ihr Gmächt, und den Schiffknechten das Klampfengeld, auch was ſonſt über Waſſerzeinen, Steck gewinnen, und andere gemeine Ausgaben untenhin aufgehet, auszahlen ſolle.

Von der Fertiger inner und auſſer Lands-Ausgaben, was ihnen vom Hällein aus biß gegen Salzburg, Lauffen, Burghauſen, Obernberg, und Paſſau in dem Timpfl über das Salz der Zeit allenthalben aufgehet.

§. XXXIII. Der Förriger zu Burghauſen Ausgaben auf ein Kuefen Scheibfahrt, weliche 231. Stuck halten thut, vom Hällein biß gegen Burghauſen der Zeit.

Erſtlichen unſerm Pfleger oder einem Burger zu Hallein um ein Kuefen Scheibfahrt.	34. fl. 4. ß. 20. dn.
Davon die groß Mauth in unſer Pfleg daſelbſt.	10. fl.
Dann in berürte unſere Pfleg die kleine Mauth.	3. ß. 2. dn.
Dem Ausrichter daſelbs.	1. ß. 2. dn.
Umgeld am Hallein.	7. ß. 14. dn.
Um Briglholz, und Schwörtling.	10. dn
Dem Reifbinder um Reif.	5. dn.

Dem Pfieslknecht von dem Linmachen, und Ausſetzen. 27. dn.
Dem Ratknecht. 29. dn.
Den drey Höbern. 20. dn.
Dem Schärzwicker. 1. ß. 6. dn.
Dem Hörttrager. 8. dn.
Dem Weittrager. 2. ß. 28. dn.
Dem Hällinger Schiftreiber 2. ß. 16. d.
Den zweyen Hällinger Schifleuten als Seßthaler und Steurer jeden 10. Kr. thut 2. ß. 20. dn.
Dem Schiffer vom Löbſalz zu führen 5. ß. 26. dn.
Maut zu Salzburg 6. ß. 20. dn.
Dem laufner Scheftreiber 3. ß. 14. dn.
Dem laufner Seßthaler 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer 2. ß. 16. dn.
Den drey Schärlern vom Hallein bis gegen Lauffen, jedem 3. ß. 1. dn. tt. 1. fl. 1. ß. 3. dn.
Zu Obslauffen Plachengeld 1. dn.
Schefmút in unſer Umgeheramt zu Lauffen 1. fl. = ß. 11½. dn.
Den Erbausfergen ihre Recht obenher vom Hallein bis auf Lauffen 3. ß. = dn.
Den Erbausfergen ihr Recht untenhin von Lauffen bis gegen Burghauſen 6. ß. 15. dn.
Den Erbausfergen die klein Rechtl 1. ß. 26½. dn.
Den Erbausfergen vom Schif um den Lauffen zu führen 17½. dn.
In der Altach dem Geſchiertrager 12. dn.
Dem Gnoſſen ſeinen Lohn 4. ß. 22. dn.
Item dem Gnoſſen vom Scheibfartgeld von Lauffen bis gegen Hällein zu führen 4. dn.
Den Schärlern, ſo mit der Scheibfart naufahren, und das leer Schif wider herein bringen 4. ß. 28. dn.
Der Zeit dem getrofnen Geding nach für Erkauffung der neuen und Beſſerung der alten Salzſchif, auf ein jede Scheibfart dem Scheibſeßthaler 2. ß. 20. dn.
Angeregten Scheibſeßthaler zu Lohn 5. ß. 2½. dn.
Dem Schiftreiber von Titmonning gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
Die Mautt zu Titmonning 1. ß. 14. dn.
Davon wird dem Steurer, ſo das Geld an die Mautt trägt, für ſein Mühe wider 1. dn. heraus geben.
Dem Schiftreiber von Burghauſen gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.
Dem Lendhütter zu Burghauſen das Roßgeld 6. dn.

Summa 56. fl. 7. ß. 18. dn.

Der Fertiger zu Burghauſen Ausgaben auf ein Fuder Scheibfart, welche 240. Stuck halten thut, vom Hällein gegen Burghauſen der Zeit.

Erſtlich unſerm Pfleger oder einen Burger zum Hallein um ein Fuder Scheibfart 32. fl. 4. ß. 12. dn.
Davon die groß Mautt in unſer Pfleg daſelbſt 10. fl.
In berührte unſer Pfleg die klein Mautt 3. ß. 2. dn.
Dem Ausrichter 1. ß. 2. dn.
Um Prigel und Schwärtling 16. dn.
Dem Reifbinder um Reif 1. ß. 7. dn.
Dem Pfieslknecht von dem großen Einmachen 2. ß. 6. dn.
Den drey Höbern 20. dn.
Dem Herttrager 8. dn.
Dem Ratknecht 29. dn.
Dem Weittrager 2. ß. 28. dn.
Dem Hällinger Schiftreiber 2. ß. 16. dn.
Den zweyen Hällinger Schifleuten, jedem 11. Kr. tt. 2. ß. 28. dn.
Dem Schiffer von dem Lebſalz 5. ß. 26. d.
Mautt zu Salzburg 6. ß. 20. dn.
Dem Laufner Schiftreiber 3. ß. 14. dn.
Dem Laufner Seßthaler ſeinen Lohn 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer 2. ß. 16. dn.
Den drey Schärlern vom Hallein gegen Lauffen jedem 3. ß. 1. dn. tt. 1. fl. 1. ß. 3. dn.
Zu Obslauffen Plachengeld 1. dn.
Schifmút in unſer Umgeheramt zu Lauffen 1. fl. = 11½. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht, obenher vom Hällein bis auf Lauffen 3. ß.
Mer den Erbausfergen ihr Recht untenhin von Lauffen bis gegen Burghauſen 6. ß. 15. dn.
Mer den Erbausfergen vom Schif, um den Lauffen zu führen 17½. dn.
Mer den Erbausfergen die kleinen Rechtl, welche ſie, wie hernach folgt, austheilen 1. ß. 26½. dn.
Dem Gnoſſen für ſeinen Lohn 4. ß. 27. dn.
Mer dem Gnoſſen von Scheibfartgeld vom Lauffen aus bis gegen Hällein zu führen 4. dn.
In der Altach dem Geſchiertrager 12. d.
Den Schärlern, ſo mit der Scheibfart naufahren, und das leer Schif wieder herein bringen 4. ß. 28. dn.
Der Zeit dem getrofnen Geding nach für Erkauffung der neuen und Beſſerung der alten Salzſchif, auf ein jede Scheibfart dem Scheibſeßthaler 2. ß. 20. dn.
Angeregtem Scheibſeßthaler zu Lohn und Beſſerung für die Klampfen obenhin 1. fl. 5. ß. 14½. dn.
Dem Schiftreiber von Titmoning gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
Die Mautt zu Titmoning 1. ß. 14. dn.
Davon wird dem Steurer, ſo das Geld an die Mautt trägt, für ſein Mühe wider ein Pfenning heraus geben.

Dem Schiftreiber von Burghauſen gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.

Dem Lendhütter zu Burghauſen das Roßgeld 6. dn.

Summa 55. fl. 2. ß. 2. dn.

Der Fertigern zu Burghauſen Ausgaben auf ein Sämſcheiben von Salzburg bis gegen Burghauſen der Zeit.

Erſtlichen unſerm Hüttenſchreiber allhie zu Salzburg von einem Stuck, ſoviel deren an der Sämſcheiben ſeyn, ein Haller, thut nach Gelegenheit des Waſſers und Auslaſſens fl. ß. dn.

Davon gibt der Hüttenſchreiber dem Gnoßen 6. dn. Höbgelt wiederum heraus.

Mehr leucht der Gnoß dem heiligen Geiſt zu Burghauſen um ein Mußkueffen dar, ſo er unſerm Hüttenſchreiber bezahlt 2. ß. dn.

Aber zu Burghauſen würdet für ſolche Mueßkueffen bezahlt zween Schilling fünf Pfenning, davon kommt in das Spital zu Lauffen ein Pfenning, und den Auflegern zu Burghauſen vier Pfenning.

Dem Schiffſchreiber von Lauffen bis gegen Salzburg 2. ß. 28. dn.

Dem Seßtaller bis gegen Lauffen 2. ß. 18. dn.

Dem Steurer 1. ß. 28. dn.

Dem Gnoßen 1. ß. 28. dn.

Den 3. Schärlern jedem 9. kr. 3. ß. 18. dn.

Den Erbausfergen die klein Rechtl 1. ß. 26½. dn.

Den Erbausfergen vom Schif um dem Lauffen zu führen 17½. dn.

Dem Erbausfergen von einem Stuck (auſſerhalb der Mueßkueffen, ſo dem heiligen Geiſt zu Burghauſen zuegehörig, und frey iſt) ſoviel ſie deren an ihren eigenen Sämſchiffen von Salzburg aus den Burghauſern heimführen 12. dn. tt. nach Gelegenheit des Waſſers und Auslaſſens fl. ß. dn.

Davon bezahlen die Erbausfergen aus ihren eigenen Säckl auf ein jede Sämſcheiben nachfolgende Poſten.

Erſtlich in der Erbausfergen gemeiner Lad zu Erhaltung Schif, Geſchirr, Seil, und Plachen das Bodnrecht 4. ß. 20. dn.

Der Stadt Lauffen die Waſſermaut 4. dn.

In das Spital zu Lauffen 4. dn.

Item in das Spital von der Schifleuth Lohn brechen, und aufgehebt 6. dn.

Die Wacht nach Unterſchied der Zeit, als nämlich von Ruperti in der Faſten, bis auf Ruperti im Herbſt 16. dn.

Von Ruperti im Herbſt bis auf Martini 20. dn.

Von Martini bis auf Weyhnachten 24. dn.

Die Tagwacht zu wäſſern 4. dn.

Ausfergen Geld 20. dn.

In die Unter-Seßtaller Büchſen 10. dn.

Den dreyen Schärlern ſammentlich 4. ß. 28. dn.

Und welcher aus denſelben Steurer iſt, der hat von berührtem Gelt um 4. dn. mehr als die andern zween einzunehmen.

Dem Seßtaller 4. ß. 28. dn.

Bodengelt zu Burghauſen ß. 6. dn.

Den Treibern aus dem Wald gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.

Dieſen Treibern geben ſie auch jährlich nach Gelegenheit der theuren Zeit, etlich Gulden zu einer Beſſerung, und dann fünf Fueder Salz zu einem Trinkgelt.

Dem Mautner zu Tittmoning Spongelt 1. ß. 14. dn.

Dem Treiber von Titmoning gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.

So gibt man den Treibern von Titmoning gegen Lauffen, und dann von Lauffen gen Salzburg nach Gelegenheit der theuren Zeit ein Hilf oder Beſſerung, darinnen die Erbausfergen und die Ferttiger zugleich mitleydig ſeyn ſollen.

Unſers Erzſtifts, und der Paſſaueriſchen Ferttiger Ausgaben auf ein Kueffen Halfart, welche hält 223. Stück vom Hällein bis gen Lauffen der Zeit.

Erſtlichen unſerm Pfleger oder einem Burger zum Hallein um die Kueffen Halfarth. 33. fl. 4. ß. 20. dn.

Davon die groß Maut in unſer Pfleg daſelbſt 10. fl.

In berührte unſer Pfleg die klein Maut 3. ß. 2. dn.

Item um die drey Fueder, ſo anſtat der kleinen Küeffel geführt werden, jeden 1. ß. 10. dn. 4. ß. dn.

Denn Pfieslknechten davon auszuſetzen 3. dn.

Dem Pflegſchreiber darvon einzuſchreiben 3. dn.

Um Prügl, Schwärtling und Spötter 11½. dn.

Mehr um Reiff zu den drey Fuedern 6. dn.

Mehr den drey Schärlern das klein Muethl, darumen ſie das Schif auswaſchen 4½. dn.

Dem Schärzwicker 1. ß. dn.

Dem Pfieslknecht 27. dn.

Dem Ratknecht 1. ß. 1. dn.

Mehr das Umgelt 7. ß. 14. dn.

Mehr den Hebern 12. dn.

Den Hörttragern 11. dn.

Den Weittragern 2. ß. 24. dn.
Dem Schiftreiber von Salzburg gegen Hällein 2. ß. 16. dn.
Dem Seßtaller und Steurer von Hallein gegen Lauffen 2. ß. 20. dn.
Dem Schiffer 5. ß. 26. dn.
Die Mauth zu Salzburg 14. dn.
Dem Seßtaller von Salzburg gegen Lauffen 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer von Salzburg gegen Lauffen 2. ß. 16. dn.
Dem Schiftreiber vom Lauffen gegen Salzburg. 3. ß. 14. dn.
Den drey Schärlern ihre Muet. 1. fl. 24. dn.
Plachengelt. 1. dn.
Den Erbausfergen vom Schif um den Lauffen. 17½. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht. 3. ß. dn.
Mehr ihnen die klein Rechtl. 2. ß. 4½. dn.
Den Gnoſſen ſeinen Lohn. 4. ß. 27. dn.
Mehr dem Erbausfergen das Boden-Lohn. 2. ß. 18. dn.
In unſer Umgeher-Ambt die Schifmuth. 4. ß. 5½. dn.
Dem Erbausfergen das kurz Lebſalz. 12. dn.
Summa 52. fl. 2. ß. ½. dn.

Unſers Erzſtifts, und der paſſaueriſchen Fertiger Ausgaben, auf ein Fuder Halfart, welche hält 233. Stuck vom Hällein bis gen Lauffen der Zeit.

Erſtlichen unſerm Pfleger, oder einem Burger zu Hallein um die Halfahrt. 31. fl. 6. ß. d.
Davon die groß Mauth in unſer Pfleg daſelbſt. 10. fl.
In berürter unſer Pfleg, die klein Mauth. 3. ß. 2. dn.
Mehr um die drey Kueffl-Fueder. 4. ß. dn.
Davon auszuſetzen. 3. dn.
Davon einzuſchreiben. 3. dn.
Um Reiff. 1. ß. 8. dn.
Mehr um Brigl, Schwärtling, und Spötter. 11. ½, dn.
Mehr um übrigen Zeug unter die Fueder. 4. dn.
Dem Pfieslknecht, das groß einmachen. 2. ß. 6. dn.
Den Hörtträgern. 11. dn.
Denn Höbern. 12. dn.
Den Weitträgern. 2. ß. 24. dn.
Dem Rathknecht. 1. ß. 1. dn.
Den hällinger Schifleuten von den Fuedern dar zulegen. 3. dn.
Dem Seßtaller und Steurer von Hällein gen Salzburg. 2. ß. 20. dn.
Dem Schiftreiber von Salzburg gegen Hallein 2. ß. 16. dn.
Die Mautt zu Salzburg 14. dn.
Dem Schiffer, darvon zu Lohn, oder zu ſchiffen 5. ß. 26. dn.
Mehr von den übrigen 10. Fudern zu ſchiffen 20. dn.
Dem Seßthaler von Salzburg gegen Lauffen 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer 2. ß. 16. dn.
Den drey Schärlern ihre Muetten 1. fl. - 24. dn.
Plachengeld 1. dn.
Den Erbausfergen von Schif um den Lauffen zu führen 17½. dn.
Den Erbausfergen ihr Recht 3. ß.
Mehr den Erbausfergen die klein Rechtl 2. ß. 4½. dn.
Mehr ihnen das Podengeld 2. ß. 18. dn.
Mehr ihnen das kurz Lebſalz 12. dn.
Mehr in das Umgeheramt die Schifmuett 4. ß. 5½. dn.
Dem Gnoſſen ſein Muett 4. ß. 24½. dn.
Summa 49. fl. 2. ß. 18½. dn.

Des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben auf ein Kueffen Hütten-Hallfahrt, ſo da hat 223. Stuck, vom Hallein aus bis gen Lauffen der Zeit.

Erſtlichen unſerm Pfleger, oder einem Burger zum Hallein um die Kuffen Hütten-Hallfart 33. fl. 4. ß. 20. dn.
Davon die groß Mautt in unſer Pfleg daſelbſt 10. fl.
In berührte unſer Pfleg, die klein Mautt und Schreibgeld. 3. ß. 5. dn.
Um das Warzeichen 24. dn.
Um die drey Fuder für die klein Küffel 4. ß. 3. dn.
Zu bemelten drey Fuder um Spötter 1½. dn.
Dem Anſchaffer 20. dn.
In unſer Pfleg, oder einem Burger das Umgeld 7. ß. 14. dn.
Um Prigel und Schwärtling 10. dn.
Um Reiff 6. dn.
Den drey Höbern 12. dn.
Von denen 33. ſchwarzen Fudern zu tragen 11. dn.
Den Pfieslknechten ihren Lohn 27. dn.
Den Weittragern 2. ß. 24. dn.
Zwickern und Beſchlagern 1. ß.
Dem Ratknecht am Hallein 1. ß. 1. dn.
Dem Schiftreiber von Salzburg gegen Hallein 2. ß. 16. dn.
Zweyen Hällinger Schifleuten vom Hällein gegen Salzburg, jedem 1. ß. 10. dn. thut: 2. ß. 20. dn.
Dem Schiffer am Hallein für das Schiffen gegen Salzburg 5. ß. 26. dn.
In unſer Mautt zu Salzburg 14. dn.
Dem Schifftreiber von Lauffen gen Salzburg. 3. ß. 14. dn.
Dem Seßtaller von Salzburg geen Lauffen. 3. ß. 6. dn.
Dem Steurer. 2. ß. 14. dn.

Den drey Schärlern jeden 2. ß. 28. dn. 1. fl. 24. dn.

Mehr innen den Schärlern das klein Meutl. 4½. dn.

Dem Gnoß. 4. ß. 29. dn.

Zu Obslauffen Plachen Gelt. 1. dn.

Die Schiſmuet in unſer Umgeher-Amt. 1. fl. 8½. dn.

Und ſo man darzu ein übrigs Schiff braucht. 16. dn.

Den Erbausfergen ihr Recht. 3. ß. dn.

Mehr dem Erbausfergen vom Schiff um den Lauffen zu führen. 17½. dn.

Mehr dem Erbausfergen das Podengeld. 2. ß. 18. dn.

Item den Erbausfergen von Löbſalz. 12. dn.

Mehr dem Erbansfergen die klein Rechtl. 2. ß. 4½. dn.

Den Höbern und Waſſern. 1. ß. 22. dn.

Dem Hüttler für ſein Lohn, dißmal. 6. ß. 20. dn.

Summa 54. fl. 15½. dn.

Des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben auf ein Fuder Hüttenhallfarth, halt 233. Stück vom Hallein aus gen Lauffen der Zeit,

Erſtlichen unſerm Pfleger, oder einem Burger zum Hällein, um die Fueder Hüttenhallfarth. 31. fl. 6. ß. - dn.

Dann die groß Mauth in unſer Pfleg daſelbſt. 10. fl. -

In berührte unſer Pfleg, die klein Mauth, darinnen die 3. dn. ein Schreibgeld der dreyer Kueffel Fuder begriffen. 3. ß. 5. dn.

Um das Wahrzeichen. 24. dn.

Um die drey Fuder für die klein Küffel. 4. fl. 3. dn.

Um Spötter. 1½. dn.

Dem Anſchaffer am Hällein. 20. dn.

Um Prigl und Schwärtling. 14. dn.

Um Raiff. 1. ß. 2. dn.

Daß groß Einmachen von den Fudern. 1. ß. 9. dn.

Den Höbern. 12. dn.

Den Pfiesl-Knechten ihren Lohn. 27. dn.

Von den 33. ſchwarzen Fudern zu tragen. 11. dn.

Dem Ratknecht am Hällein. 27. dn.

Den Weittragern. 2. ß. 28. dn.

Um Raiff. 6½. dn.

Von den Fudern darzulegen. 8. dn.

Dem Schifftreiber vom Salzburg gen Lauffen. 2. ß. 16. dn.

Zweyen Schiffleuten von Hallein geen Salzburg. 2. ß. 20. dn.

Den Schiffleuten von der Fueder Schiffung. 8. dn.

Um übrigen Zeug bemelter Fuder 4. dn.

Dem Schiffer am Hällein, das Schiffen geen Salzburg. 5. ß. 26. dn.

Berührten Schiffern von den 10. Fudern zu ſchiffen. 20. dn.

In unſer Maut Salzburg. 14. dn.

Dem Schiftreiber vom Lauffen geen Salzburg. 3. ß. 14. dn.

Dem Seßtaller von Salzburg geen Lauffen. 3. ß. 6. dn.

Dem Steurer. 2. ß. 14. dn.

Den drey Schärlern, jedem 2. ß. 28. dn. thuet 1. fl. - 24. dn.

Mehr innen den Schärlern daß klein Muetel. 4½. dn.

Dem Plachenhüter zu Obslauffen. 1. dn.

Die Schiffmueth in unſer Umgeher-Amt zu Laufen. 1. fl. - 8½. dn.

Die Schiſmüth von einem übrigen Schiſ. 16. dn.

Den Erbausfergen ihr Recht. 3. ß. - dn.

Den Erbausfergen vom Schiſ um den Lauffen zu führen. 17½. dn.

Den Erbausfergen das Podengeld. 2. ß. 18. dn.

Den Erbausfergen vom Löbſalz. 12. dn.

Den Erbausfergen die klein Rechtl 2. ß. 4½. dn.

Den Höbern und Faſſern. 1. ß. 22. dn.

Dem Hüttler der Zeit ſein Beſoldung. 6. ß. 20. dn.

Dem Gnoſſen. 5. ß. - dn.

Summa 51. fl. 5. ß. 8. dn.

Unſers Erzſtifts, und der Paſſauer Förtiger, auch des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben, von Salzburg bis gen Lauffen, auf ein Samſalz der Zeit.

Erſtlichen unſerm Hüttenſchreiber allhie zu Salzburg von einem jeden Stück, ſo viel deren an dem Samſalz ſein, ein Heller, thut nach Gelegenheit des Waſſers und Auslaſſens. - - fl. 3. - dn.

Davon gibt er Hüttenſchreiber dem Gnoſſen 6. dn. Höbgeld wiederumen heraus.

Dem Seßtaller von Salzburg geen Lauffen. 2. ß. 14. dn.

Den Erbausfergen vom Schiff um den Lauffen zu führen. 17½. dn.

Dem Plachenhüter zu Obslauffen 1. dn.

Dem Schiftreiber von Lauffen gen Salzburg. 2. ß. 28. dn.

Dem Steurer. 1. ß. 24. dn.

Dem Gnoſſen. 1. ß. 24. dn.

Den drey Schärlern jeden 1. ß. 5. dn. thut 3. ß. 15. dn.

Die Schiſmüth in unſer Umgeher-Amt. 3. ß. 11½. dn.

Die Schiſmüth von einem übrigen Schiſ. 16. dn.

Dem

Den Erbausfergen die klein Rechtl. 1. ß. $18\frac{1}{2}$. dn.

Den Erbausfergen ihr Rechtl. 3. fl. dn.

Den Erbausfergen das Podengeld. 2. ß. 6. dn.

Dem Hütler zu Lauffen von einem Meiſter Samſalz nichts. Aber von einem Hüttenſamſalz. 1. ß. 10. dn.

Hernach folgen des Erzſtiffts, und Paſſauer Fertiger Ausgaben, von Lauffen aus bis gen Obernberg, und Paſſau bey einem Meiſter-Salz der Zeit.

Erſtlichen zahlt der Meiſterknecht dem Trumbler. 1. fl. 5. ß. 10. dn.

Item ein Mahlzeit, oder dàrfür, welches ihme gefällig. 24. dn.

Dem Naukerer, der die Züll naukert, und ſein Fahrt gen Paſſau in des Fertigers Zehrung hat, darnach die Züllen groß iſt, ein Ort Gelds mehr oder weniger ungefehrlich bey 3. fl. 2. ß. - dn.

Eine Pruggater. 6. ß. 12. dn.

Einem Seßtaller, der das Schif naukert. 1. fl. 1. ß. 18. dn.

Dem Steurer. 4. ß. 6. dn.

Dem Schärler. 3. ß. 26. dn.

Und von einem übrigen Schif, daß nicht herein gen Lauffen gebracht wird, ſo mit Salz gar gen Paſſau geführt, Iſt des Seßtallers Lohn gen Obernberg. 1. fl. 2. ß. 14. pf.

Dem Steurer. 2. ß. 24. dn.

Dem Schärler. 2. ß. 20. dn.

Dem Fürfahrer die Zehrung, und 1. fl. 4. ß. - dn.

Einem Waſſerſeher die Zehrung, und 3. ß. 6. dn.

Dem Plöttenführer. 1. fl. 2. ß. dn.

Einem Meiſterknecht, darnach er viel zu verrichten hat, der auch mehr, oder wie der Fertiger mit ihme kann abkummen, 8. oder 9. fl.

Item für ſein Anleg. 1 fl.

Jedem Helferknecht. 4. fl. 4. ß. - dn.

Ihme für ſein Anlag. 4. ß. - dn.

Für dem Fuderpratten auf vier Theil. 2. ß. 20. dn.

Dem Meiſterknecht, und den drey Helferknechten mit einander die Lötz, auch von Lauffen aus bis gen Paſſau die Zehrung. 2. ß. 4. dn.

Den vier Hebern nnd Vaſſern von einem Meiſter-Salz mit 16. Hallfahrten, per 1. ß. 10. dn. thut: 2. fl. 5. ß. 10. dn.

Von einem kleinen Meiſterſalz zu 12. Hallfahrten Pr. 1. ß. 10. dn. thut: 2. fl.

Lötz. 1. ß. 2. dn.

Weingeld. 1. ß. 2. dn.

Vom Salz zu Zöllen. 1. ß. 2. dn.

So giebt man ihnen auch, wann ein Meiſter-Salz zu Lauffen verwindert, und abgetragen wird, von jedem Pfund Kueſſen. 1. ß. 18. dn.

Von einem Pfund Schöllnberger oder Fuder. 2. ß. 4. dn.

Und ſo es wiederum angetragen wird, ſo iſt man ihnen von einer jeden Hallfarth zu bezahlen ſchuldig. 1. ß. 10. dn.

Dem Pfarrer zu Lauffen von jedem Pfund Kueſen, ſo lang es auf der Salzhütten daſelbſt zu Lauffen liegt, wochentlich 24. dn.

Mehr ihme Pfarrer auch wochentlich von jedem Pfund Kueſſen, ſo zu Haus liegt. 16. dn.

Von den Hütten-Hallfarten, ſo bey den Meiſterſalzen, und gemeiner Einlag zu Lauffen geführt werden, iſt man ihme Pfarrer nichts ſchuldig. Doch wird von ihme von jeder Hütten-Hallfart, ſo das ganz Jahr geführt werden, geben 1. ß. 15. d.

Dargegen ſoll er Pfarrer, wie vom alter Herkommen iſt, die Salzhütten zu Lauffen, mit Decken, Stroh, und ſonſt aller anderer Nothdurft verſehen, und paulich einhalten, auch wo noth, dieſelb auf ſeinen eigenen Koſten gar von neuem auferbauen, damit jederzeit den Fertigern ihr Salz verwahrt ſey.

Den Erbausfergen vom jeder halleiniſchen Hallfart, das Podengeld 2. ß. 18. dn.

Mehr den Ausfergen von einer Schöllenbergerin oder Samſalz 2. ß. 6. dn.

Mehr den Erbausfergen, vom jeder Hällinger und Schöllenberger Hallfart, durch den Lauffen zu ſchiffen, das Löbſalz 12. dn.

Den Erbnaufergen, oder Lebſalzern vom jeden Schif untenhin gegen Obernberg 2. ß. 15. dn.

Mehr den Erbnaufergen von einem Schif, ſo gegen Paſſau geführt wirdet 4. ß. 15. dn.

Mehr den Erbnaufergen von einem Schlachtſchif gegen Burghauſen, ſo daſelbſt gelaſſen wird, oder bleibt 2. ß. $22\frac{1}{2}$. dn.

Dem Seßthaler davon zu naukeren 4. ß. 28. dn.

Den zwey Schärlern jedem 2. ß. 14. dn. thut: 4. ß. 28. dn.

Den Löbſalzern für das Knollengeld, dargegen ſie Leitern zum Salz überlegen, auch Schämel, Zwöck und Negel, zu dem Zuſchlagen der Schif herleyhen müſſen 1. ß. 6. dn.

Den Schiftreibern von Obernberg bis gegen Braunau, jedem von einer Hallaſch 3. ß. 6. dn.

Von Braunau bis gegen Burghauſen 2. ß. 16. dn.

Von Burghauſen gegen Titmoning 1. ß. 14. dn.

Von Titmoning gegen Lauffen 2. ß. 12. dn.

Die Fertiger zum Hällein und Laufſen müſſen alle hieobgeſchribene ordinari Poſten allerdings, wie die Paſſauer auszahlen, alſo das zwiſchen ihnen kein Unterſchied iſt.

Die kleinen Rechtl von allen Hallfarten und Hütten-Hallfarten obenher, wie folgt.

Dem heiligen Geiſt in das Spital allhie zu Lauffen, jede Meiſter und Hütten-Hallfart 11½. dn.
Sant Niclas allhie 16. dn.
Sant Peter 9. dn.
Den Waſſerſehern vom Hallein 8. dn.
Den Waſſerſehern von Salzburg in die Püth 6. dn.
Item den hieſigen Waſſerſehern von den Püther allhier 6. dn.
Item von Freyſuder, gibt man an jeder Halbfart in das Spital 8. dn.
Summa 2. ß. 4½. dn.

Item von einer Scheibfart gibt man dem heiligen Geiſt in das Spital allhie 11½. dn.
Sant Niclas 16. dn.
Sant Peter 9. dn.
Dem Waſſerſeher vom Hällein gegen Salzburg 8. dn.
Dem Waſſerſeher von Salzburg 6. dn.
Dem Laufner Waſſerſehern 6. dn.
Summa 1. ß. 26½. dn.

Item ein Schöllnberger Halfart gibt dem heiligen Geiſt in das Spital allhie 11½. dn.
Sanct Nicla 16. dn.
Sanct Peter 9. dn.
Dem hällinger Waſſerſeher 8. dn.
Dem ſalzburger Waſſerſeher 6. dn.
Dem Waſſerſeher von Lauffen 6. dn.
Summa fl. 1. ß. 26½. dn.

Item allerley kurze Schif von Salzburg aus allher Meiſter-Samſalz, Hütten-Samſalz, Samſchellnberger, und Samſcheiben, gibt eins ein Viertl als das ander, ein jedes dem heiligen Geiſt in das Spital allhie 11½. dn.
Sanct Nicla 16. dn.
Sanct Peter 9. dn.
Denn Waſſerſehern von Salzburg 6. dn.
Denn Lauffner-Waſſerſeher 6. dn.
Summa fl. 1. ß. 18½. dn.

Von dem vertränkten Salz obenher vom Hällein gegen Salzburg, und Lauffen.

§. XXXIV. Wann ein Schif zwiſchen Hällein und Lauffen, es ſey gleich mit Meiſter- oder Burghauſerſalz, ſcheitern, und gar vertränkt wurde; ſo iſt der Fertiger Niemand nichts davon zu bezahlen ſchuldig, dann der Schifmann ſeinen Leibe, der Ferttiger das Gut, Seil und Plachen, die Erbausfergen das Schif und Geſchirr wagen thun, aber die Erbausfergen ſollen uns für das Schadenſchif ein anders an die ſtat ſtellen.

Von dem vertränkten Salz untenhin, von Lauffen aus gegen Burghauſen, und Obernberg.

§. XXXV. Wann zu Lauffen ein Schif, es ſey gleich mit Meiſter- oder Burghauſer Salz für den Wünttersbrun hinaus kommt, ſo iſt uns die völlig Schifmuet zu Lauffen, die kleinen Rechtl, dem Erbausfergen das Bodengelt, und dem Erbnaufergen ihr Recht, es geſchehe gleich ein Schaden oder nit, verfallen, und muß ſolches alles, mit der Unterſcheidt, wie hernach folgt, bezahlt werden. Da ein Burghauſer-Scheibfart ſcheitteret, ſo iſt der Fertiger oder ſein Ausrichter uns berührte Schifmuth, und für das vertränkt Schif ein neues zu Lauffen, die kleinen Rechtl, auch denen Erbausfergen und Erbnaufergen ihre Recht, aber dem Schifmann nichts ſchuldig. Dann auf denn Scheibfarten der Fertiger das Schif und Gut, aber die Ausfergen nit mehr, als Seil, Plachen und Geſchirr, und der Schifmann, wie obgehört, ſeinen Leib wagen thut: da aber ein Schif mit Sämſcheiben gar vertränkt wurde, ſo ſeyen die Erbausfergen, uns obbemelte unſer Schifmüet, denn Erbnaufergen ihr Recht, und zu Lauffen die kleinen Rechtl, aber dem Schifmann nichts zu bezahlen ſchuldig. Dann auf den Sämſcheiben Schiffen der Fertiger allein das Gut und die Erbausfergen ihr eigene Schiffung, Seil, Plachen und Geſchirr wagen thun. Und da ein Schif bey einem Meiſterſalz ſcheuttert, ſo bezahlt der Fertiger uns die Schifmüet, und ein neues Schif. Den Erbausfergen das Bodenlohn, den Naufergen ihre Recht, zu Lauffen die kleine Rechtl, denn Schifleuthen bis auf Burghauſen nichts. Dieweil ihnen aber allda, wann ſie mit Freuden ankommen, ein Gulden zu Drangelt geben wirdet, und die Scheitterung ſich allererſt hernach, ehe und zuvor ſie Obernberg erreichten, begäbe, ſo bleibt ihnen derſelbige Gulden; und wagt bey einem Meiſterſalz der Fertiger das Schif, Plachen, Gut, und der Löbſalzerſeil, und das Geſchirr.

§. XXXVI.

Vom dem ausgebrachten Salz.

§. XXXVI. Dieweil ſich oft begibt, daß die Schif nit gar vertrenkt, ſonder allein peilmäßig, und etliche Stuck ausgebracht werden, ſo ſoll es mit demſelben nachfolgender maſſen gehalten werden. Wann ſoviel Stuck, es ſey gleich Burghauſer- oder Meiſterſalz oben oder untenhin ausbracht wurden, ſo der Werung, das iſt der Schifmüet, Bodengelt, Lidlohn, und aller anderer Recht wohl werth wären. So ſoll der Meiſterknecht, oder Seßtaller mit dem Gnoß zeraitten, alle obgemelte Rechtl zu bezahlen, und uns das peilmäßig Schif machen zu laſſen ſchuldig ſeyn, da aber die ausgebrachten Stuck der Werung nit werth wären, ſo ſoll uns das Gemächt des peilmäßigen Schifs, dem Schifmann ſeinen Lohn, auch denn Erbausfergen ihr Recht, ſo weit ſich das ausgebracht Gut erſtrecken thut, bezahlt, und dem Fertiger das Salz heimgeführt werden. Und da ſich der Fertiger des angeregten ausgebrachten Guts unterwinden, und ſelbſt heimbringen wurde; ſoll er nicht deſtoweniger den Schifleuthen ihren Lohn, und den Ausfergen ihre Recht, darvon zu bezahlen ſchuldig ſeyn, im Fahl die Schifleuth das ausgebracht Salz auf einem ſichern Land ligen laſſen, davon gehen, und alſo durch ihr Schuld ſolches Salz ſchadhaft, oder gar verlohren wurde, ſollen ſie daſſelb zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Dieweil auch die Gnöß bey der Hütten zu Salzburg dem heiligen Geiſt zu Burghauſen, das Gelt um die Mueßkueffen darleihen thuet; ſo ſoll dieſelb, wann etwas, es ſey gleich viel oder wenig, ausgebracht wurd, dem heiligen Geiſt heimgeführt, und da alles vertränkt wurde, dem Gnoſſen, weil er dieſelb zu wagen nit ſchuldig, bezahlt werden.

Von Sanct Niclasbüchſen zu Lauffen.

§. XXXVII. Nachdem bey dem würdigen Gottshaus zu Sanct Niclas zu Lauffen, die Erbausfergen, auch die Fertiger inner und auſſer unſers Erzſtifts, ſamt dem Hüttler zu Erhaltung des Gottsdienſts, und Beförderung des Salzausgangs, ein gemeine Büchſen, darein ſie ihr Hilf reichen thun, aufgericht, und bisher allweg zween Zechbröbſt, ſo die Gefell der Büchſen eingenommen, und verwahrt fürgenommen und geſetzt haben, laſſen wir es auch alſo darbey beleiben; doch ordnen und wöllen wir, daß hinfüran in die Raitung ſolcher Büchſen, jährlich in Beyſeyn unſers Pflegers, Umgehers, und Schifſchreibers, als unſerer nachgeſetzten Obrigkeit zu Lauffen, auch obgemelter Erbausfergen, Fertiger, inner und auſſer Lands, auch des Hütlers beſchehe, und durch ſie ſammentlich die Zechbröbſt, ſo zu ſolcher Verwaltung tauglich ſeyn, fürgenommen und geſetzt werden. Es ſoll auch jederzeit durch die Zechbröbſt den Erbausfergen, auch Fertigern inner und auſſer unſers Erzſtifts etlichen aus den Salzarbeitern zu Lauffen, und unſerm Hüttenmeiſter zu Salzburg, zu ſolcher Raittung verkundt, und durch ihme Hüttenmeiſter altem Gebrauch nach noch drey Viertl Muſcatel, und drey Viertl Raifl gebracht werden. Bey ſolcher Raittung ſollen jährlich die obern und untern Waſſerſeher, Treiber, Höber, Faſſer, Plachenhütter, und der Schellnberger Stadlſchifter aufgenommen, und abgeſetzt werden, nach Gelegenheit der Fähl und der Perſonen Notdurft, welches dann anch mit Rath obbemelter unſer nachgeſetzten Obrigkeit beſchehen, und von derſelben an unſer ſtatt die gebührlich Eidespflicht aufgenummen werden ſolle. Darneben ſoll auch in ſolcher Raittung betracht werden, was in den fürfallenden Mänglen zu beſſern und zu wendten ſey, damit die Gefell der Büchſen nach Nutz und Nothdurft angelegt, und ſonderlich, daß die Naufarth des Waſſerſtroms der Salzach von Hallein bis gen Lauffen für und für geraumbt, auch die Salzhütten zu Salzburg, zu aller Zeit, nach Rath unſterer Kammerräth nothdürftiglich gebaut, gebeſſert, und unterhalten werde. Dieweil auch bisher ein groſſe Unmaß der Zehrung halben geſehen worden iſt; ſo wöllen wir, daß hinführan ſolcher Ueberfluß abgeſtellt werde.

Von der Schifleuth ober- und untern Büchſen.

§. XXXVIII. Dieweil auch die Schifleuth zu Lauffen in Gemein aus freyem Willen zwo Büchſen aufgericht haben, die man nennt die ober und unter Büchſen. Darein ihr jeder nach ſeinem Stand oder Satz etwas gibt, alſo daß von einem jeden Schif obenher 9. dn. iu die Oberbüchſen, und dann 10. dn. untenhin in die Unterſeßtaller-Büchſen fallen thuet. Davon bisher die Kirchen zu Sanct Peter, und Sanct Chriſtoph bey dem Wintterſprun, ſamt etlichen Gottsdienſten, die Uhr Sanct Peter, ſo anjetzo auf dem obern Thor iſt, auch die Aureitter oder Wegmacher der Schiftreiber unterhalten, und alle andere nothwendige gemeine Ausgaben ausgericht ſein worden; bey ſolcher Ordnung laſſen es wir noch beleiben. Und wöllen, daß ſie alſo hinführan, wie bisher jährlich in ihrer Bruderſchaft oder

Sammlung der Schifleuth, von ihren fürgeſtellten Führern Rechnung aufnehmen mögen. Doch ſollen unſer Pfleger und unſer Umgeher darob ſeyn, daß von ſolchem Gelt der Gottsdienſt ordentlich ausgericht, und die vorgemelt Uhr unterhalten, auch ſonſt nichts Unnützlichs ausgeben werde, noch in der Raitung übermäſſige Zehrung beſchehe.

Von dem Spital zu Lauffen.

§. XXXIX. Das Spital zum heiligen Geiſt zu Lauffen, iſt durch die Erbausfergen und gemeine Salzarbeiter daſelbſt, aufgericht worden, wie dann ein jeder nach Gelegenheit ſeiner Arbeit und Satz, wie hievor verſtanden, ſein Hülf darein täglichen reichen und geben thut; ſo haben wir auch zu mehrer Unterhaltung der Armen auf ein jedes hällingiſch Schif, es ſey Scheibfart, Meiſter, oder Hüttenhallfart, ein Fuder mit Gnaden bewilligt, und Mauttfrey gelaſſen, welches der Gnoß zum Hällein, um des Spitalsgeld, an das Schif hinan kauffen und bringen, und dem Fertiger zu Lauffen gegen Bezahlung 16. Kr. bey ſeinem Salz laſſen, aber der Burghauſeriſch Scheibſesthaler ſolche 16. Kr. allererſt zu ſeiner Widerheimkunft, wie andere Ausgaben bezahlen ſolle. Damit aber hinfüran ſich kein Theil über den andern einicher Ungleichheit oder Vortheils halber zu beſchweren habe; ſo ordnen und ſetzen wir, daß die Spitals-Raittung jährlich in Beyſein unſers Pflegers und Umgehers, auch Schifſchreibers, als unſerer nachgeſezten Obrigkeit, auch der Erbausfergen Schifleut, und anderer intereßierten Perſonen beſchehe. Und die Spitalmeiſter, wie es die Nothdurft erfordert, abgeſetzt, und aufgenommen werden. Und was im Jahr für Mengel, in Verwaltung des Spitals fürfallen, darinnen ſoll mit Rath unſerer nachgeſezten Obrigkeit gehandlet, und alſo des Spitals, und der armen Leut Nutz und Nothdurft, jederzeit treulich angeſehen und bedacht werden. Es ſoll auch kein Theil an dem andern die armen Leut in das Spital nehmen, oder jemands daraus ſchaffen: ſonder ſolches ſoll allweg mit vereinten Rath der Erbausfergen, und Schiffleut beſchehen. Doch behalten wir uns, und unſern Nachkommen bevor, dieſe Ordnung jederzeit zu mindern und zu mehren, oder gar abzuthun, wie es die Gelegenheit und Nothdurft erfordern wird.

Und ſein bey Aufrichtung, und Publicirung dieſer obbemelten Salz-und Schifordnung in unſer Stadt Lauffen geweſen:

Erſtlich in unſerm Namen, und von unſertwegen Franz von Brieffenſee Pfleger zu Haunſperg, Georg Rotmair der Rechten Doctor, Thoma Matt, obriſter Waldmeiſter, alle drey unſere Räthe. Willbald von Haunſperg Pfleger zu Lauffen. Georg Schick Umgeher daſelbſt, und Jacob Pallenſtorffer Hüttenſchreiber zu Salzburg.

Von wegen Paſſau.

Georg Föſt Doctor Stadtſchreiber. Hans Pleuer, Jobſt Stichenpock, Stefan Schefperger Burger daſelbſt.

Wegen Burghauſen.

Virgilius Khüberger Stadtſchreiber, Hans Feldner, Balthaſar Schronſtaller, Georg Straskürcher Burger daſelbs.

Hällein.

Wolf Hofpauer, Chriſtian Schützing, Jacob Pinggitzer, Leonhard Tärringer Burger daſelbs.

Lauffen.

Chriſtoph Straucher, Georg Schwaiger, Kunz Hueber Burger daſelbſt.

Erbausfergen.

Haimeran Guetrater, Hannß Caſpar Guetrater, Friederich Guetrater, Ludwig Guetrather.

Erbnaufergen.

Wilhelm Edelmann, Bartlmee Stäntl, Egidi Stäntl, Hannß Stäntl, Marx Stäutl.

Schifknecht.

Veit Reuter, und Andre Steck.

Hüttler zu Lauffen.

Conrad Hueber.

Melſterknecht.

Wolf Grebner. Georg Schweiger. Martin Thuebmpaß. Paul Eisl.

Helferknecht.

Hannß Prager. Chriſtoph Tober. Martin Töderer, Georg Riedl, Siegmund Faigl, Georg Perger, Chriſtoph Päbinger, Jacob Ferlicey.

Burghauſer Seßtaller.

Vincenz Wolmuth. Andre Kellner. Hannß Mair. Caſpar Ständl.

Naukerer.

Caſpar Gſtetner. Eraſm. Wolmuth. Gabriel Frickel. Wolf Wolmuth.

Seßtaller, und Steurer in Gemein.

Andre Gugg, Leonhardt Zweymüller, Matheus Lobenſumer, Hannß Ziegler, Georg Moſer, Siegmund Khleperger, Lorenz Reutter, Michel Mueſtang, Veit Reuter, Martin Frickl.

Gneß.

Andre Steck.

Schärler von Lauffen gen Salzburg und Lauffen.

Wolf Edlinger, Peter Weibhauſer, Thoman Moſer.

Schärler von Lauffen aus geen Obernberg.

Thoman Hemel, Matheus Glazenperger, Leonhard Perger, Chriſtian Perger, Georg Leopoltinger, Hannß Schmid auf der Hayden.

Schopper.

Wolf Gürſtlinger, Sebaſtian Lechner, Georg Lechner, Leonhardt Viſchinger, Virgili Jedenleutner.

Waſſerſeher vom Hällein gen Salzburg.

Matheus Födtl.

Waſſerſeher vom Salzburg bis gen Lauffen ins Gebiet.

Michael Födl.

Laufneriſche Waſſerſeher.

Haimeran Höltzl, Wolf Viſchinger.

Höber, und Vaſſer.

Hannß Uglaßinger, Wolf Perger, Leonhard Klebinger, Peter Oberreitter.

Schiffer vom Hällein.

Hannß Knöll, Thoman Edl, Hannß Stocker, Wolf Perger, Hannß Hofmann, Hannß Hieſſelhamer.

Radtſchiffer.

Hannß Födl.

Deß zu Urkund haben wir ſolliche Ordnung, mit unſerem anhangenden Inſigel verfertigt, und dem begehrenden Theil eines Lauths zu handen geſtelt. Geſchehen und geben zu Salzburg, den neunten Martii, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburde, im funfzehen hundert, ein und achzigiſten Jare.

CXLVIII.

Verleihung des Bergwerks am Stauffen, Gerichts Reichenhall, von Wilhelm V. ertheilt den 12. May, 1585.

1585. Was das Berkwerch am Stauffen anlangt, welches wir unſerm Caſtner zu Reichenhall, und Adamen Reutter, in der Innzl, mit den begehrten ſechs Grubens Gerechtigkeiten genediglich willfahren, wie wir dann dem Reutter vermüg eines den 29. May verſchinen, an euch ausgangen Befehl allbereit Bewilligung gethan, ſeyen auch urbittig, ihnen auf ferners Anhalten, und Benennung der Gruben, mit Verfertigung ordentlicher Lehenbrief, und Aufrichtung einer Perkwerchsordnung alles zu ertheilen, was dieſelb unſer Ordnung künftig mit bringen, und ferner vonnöthen ſein wirdet, darauf ſie dann mit dem Bauen alſo verfahren, und vortſchreiten mügen, daß wiſſet ihr ihnen alſo anzuzeigen, und thut daran unſer Wiſſen. Datum München, den 12. Auguſt, Anno 1585.

An den Fürſtl. Pfleger und Salzmaier zu Reichenhall ausgangen.

CXLIX.

Befehl an die Gerichter Reichenhall, und Traunſtein, wegen Ausſchaffung der Salzburg. Bergknappen auf dem Stauffen, den 13. September, 1586.

1586. Was ſich der Erzbiſchof zu Salzburg mit Einlegung etlicher Arbeiter bey dem Pley-Bergwerk am Stauffen unterſtanden, davon habt ihr Wiſſens. Weil dann diß Ort ohne Mittel in unſerm Land und hoher Obrigkeit gelegen, dabey wir ſeiner Liebden einige Gerechtigkeit nicht geſtendig ſeyen, noch zulaſſen könnten. So iſt hiemit unſer Befehl, daß ihr bemelte Salzburgiſche Arbeitter alsbald davon abweiſet, und wirklich ausſchaffet, mit Vermelden, daß ſie diß Orts weiter mit nichten geduldet werden, wie ihr ihnen dann ferrer zu arbeiten nicht geſtatten, ſondern auf Mittel und Weeg gedenken ſollet, damit die unſeren bey dieſem Bergwerk handgehabt, und die Salzburgiſchen, nicht allein von der Arbeit abgehalten, ſondern auch da ſie ſich eines Gewalts unterſtehen wollten, denſelben begegnet, und ferner Schimpf verhüttet werden müg. Wann nun ſolches alſo beſchehen, ſo wellet deß Erzbiſchoffen L. hiebey geſchloſſen Schreiben alsbald überſchicken und antwortten laſſen, an dem geſchicht unſer Haiſſen. Datum München den 13. Septembris An. 86.

CL.

Alaun-Bergwerks-Ordnung zu Zwiſel, durch Sigmund zum Degenberg erlaſſen, den 1. Auguſt, 1587.

1587. Zuvermerken, was durch den wohlgebohrnen meinen gnädigen Herrn zu Degenberg ꝛc. dero Schichtmeiſter und ganzen Berggeſindl zu Zwißl, wie und was maſſen ſie ſich zum thail in ihro Gnaden habenden Bergwerck verhalten ſollen, eingepunden, befohlen, und angezaigt werden, wie hernach unterſchidlich zuvernehmen. Actum den erſten Monats Tag Auguſti Anno 87.

Erſtlichen iſt obwollernants meines gnädigen Herrn ꝛc. ernſtlicher Befehl, daß man das Waſſer, ſo in dem obern Schacht verhanden, ſobald es nur geſchehen kan, geweltigen, und den berürten Schacht alsdann mit zweyen Bergleuthen an dem Orth, wo ſich der Glanz brechen thut, die Tagſchicht fleißig belegen ſoll.

Zum andern iſt ihro Gnaden endlicher Will und Maynung, daß des Stollorth, in maſſen es angefangen, und anjetzo noch im Werke Tag und Nacht fleißig belegt werden, auch die Bergleuth alle Schicht etwas mit ihnen ausſpühren, und der Schichtmeiſter dem Richter ein Stüeffl oder zwey zubringen ſollte.

Drittens, wollen ihro Gnaden ſich auch gänzlich getröſten, und mit Ernſt befohlen haben, wann etwann bey der Hütten, oder oben auf dem Bergwerk frembde unbekannte Leuth hinzu kommen, die von demſelben, ſonderlich auch ihro Gnaden ſelbſt eignen Perſohnen wegen (wie dann jüngſtlich geſchehen) in einem oder andern villfragen oder ausſpechen wollen, das Schichtmeiſter ſowohl auch andere ihro Gnaden Bergleuth ſolche mit allen Umſtänden fleißig beſprechen ſollten, do ſich hierinnen befindt, daß ſie etwann verdächtige Perſonen, und nur von Ausſpehens wegen dahin kommen ſeyn, ſo ſollen ſie ſamentlich aneinander helffen, dergleichen Perſonen gefangen nehmen, und dem Richter herab führen, oder überantworten; wär aber Sach, das Berkleuth darbey kein Gefahr zu beſorgen, hinzu kommen, mögen ſie es mit demſelben, wie auf andern Bergwerk gebräuchlich, auch alſo halten.

Viertens will obwohlernannter mein gnädiger Herr ꝛc. ſich zu den Schichtmeiſter, und ganzen Berkgeſindel in allweg verſehen, daß dieſelben mit dem Sieden in den Hütten, auch ſonſt all andern Sachen, dermaſſen ſo fleißig ſeyn, und gutes Auffſehen oder fleißige Achtung geben ſollten, damit an den Pfannen, und all andern Gezeug, einiger Mangel oder Schaden nicht geſchehe, noch erfunden werde, ſie auch kein Geſellſchafft zu Trinken oder Spielen zu ſich züglen, oder erfordern.

Fünfftens iſt ebnermaſſen von Ihr Gn. dem Berggeſindel im ſondern Ernſt befohlen, und angezeigt worden, daß ſie die bey der Hütten verhandene Hall vachärzt, nach einander ablaugnen, mit Dato anheben, und daß bis jetzt Dato her abgelaugnet Aerzt faſſen oder liegen laſſen wellen; wann nun aber das Vachärzt auch abgelaugnet wirdet, mögen ſie alsdann das zuvor abgelaugnet Aerzt auch wiederumen gebrauchen.

Zum Sechſten iſt mehrwohlernannts meines gnedigen Herrn zum Degenberg ꝛc. ernſtlicher Befehl, das Schichtmeiſter, und das ganz Berggeſindel dem Richter, was derſelb Ihnen, anſtatt Ihro Gnaden des Berkwerches wegen befehlen wirdet, alle Gehorſam ieiſten, und mit Fleiß nachſehen wollen. Nachdeme aber gedachter Richter anderer ſeiner anbefohlnen Amtsſachen halber, nicht allezeit bey ihnen ſeyn kann, ſo ſollte dannoch das Berggeſindel dem Schichtmeiſter, was derſelb ihnen befehlen und anzeigen wirdet, gehorſam ſeyn, und an ihrem getreuen müglichen Fleiß zum wenigiſten nichts erwinden laſſen; wofern aber daß nicht geſchehen, und bey ihnen einen oder dem andern einiger den Unfleis oder Ungehorſam erfunden wurde, ſollte derſelb, oder diejenigen, nach aller Nothdurfft geſtrafft werden, davor ſie ſich aber zu verhüten wiſſen.

Zum Siebenden. Alldieweilen offtwohlernannt Ihro Gnaden mit dem Münzmeiſter, jetzt wohnhafft zu Pergreichſtein, dahin pactirt, daß derſelb alle Monath, oder ſo offt es die Noth erfordert, zu derſelben Bergwerk gen Zwißl kommen, und was für Zeug geſotten denſelben leutern ſollte, iſt demnach Ihro Gnaden Befehl, daß ſie jederzeit den Zeug fleißig zuſammen ſieden und aufheben, oder zum wenigſten nichts leitern, ſondern jedesmal zu gedachts Münzmeiſters Herauskunft, der es alsdann ſelbſt wohl leutern, und zu Recht bringen würdet, einſtellen wollen.

Schlüßlichen. Dem Schichtmeiſter ſolle hiemit alles Ernſtes auferladen ſeyn, die Holzhauer dahin zu halten, damit ſie im Holzhacken nicht allein fleißig ſein, ſondern die Sach alſo angeſtellt werde, damit wann der Richter das Holz abzehlen wirdet, ſich die Anzahl der Claffter inmaſſen er die auszahlt, erfinden thue.

CLI.

Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, wegen Vermehrung des Salzkaufpreiſes zu Frauenreit. Den 26. Junii, 1589.

1589. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. als einiger regierender Fürſt, auch wir Jacob Probſte und Erzprieſter, Dechant und ganzes Capitel des Stifts Berchtesgaden, bekennen für uns, unſere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich in kraft diß Briefs, als wir jeztgemelter Probſt, Dechant und Capitel bey unſerm Salzſieden zu Fronreit befunden, daß wie aus der Urſachen ſich das geſalzen Flüſſel zu der Tann, etlicher maſſen verlohren, item in kraft des de Anno ꝛc. vier und ſechzig aufgerichten Vertrag, der Abgang von unſern ſchellenbergiſchen Salzſieden erſtatt werden ſoll und muß, je demnach alle Arbeit zu Berg, Holz und Pfannhaus viel mehr Unköſten bedarf, und nach ihme ziehen thut, bey vorgemachtem Kaufgeld der acht Kreutzer und eines Hallers Zollgeld, nicht mehr beſtehen mögen, ſonder bey angeregtem fronreitteriſchen Salzſieden unſern Schaden vor Augen ſehen, und zu befahren haben, daß wir demnach hochgedachtem unſerm gnädigen Fürſten und Herrn von Baiern ꝛc. ſowohl ſchrift- als mündlich vermelte Urſachen gehorſamlich fürgebracht und gebetten, uns, wie hoffentlich über die, in der Sachen zuvor aufgerichte Verträg, nicht unziemlich zu Fürkommung unſers Schaden, mit einem mehrerm Kaufgeld zu ſtatten zu kommen. Wann dann wir Herzog Wilhelm ꝛc. angeregtem Probſt, Dechant und Capitel, auch ihrem Gottshaus, mit ſonderem Genaden meinen, auch für uns ſelbs angebohrner Miltigkeit halb, nicht gern wolten, das daſſelb gleich in dem Salzſieden als andern, einichen Schaden leiden ſollen, ſo iſt von uns unſern Beamten Räthen anbefohlen worden, daß ſie hierüber fleißige Erkundigung nehmen, wie ſich in kraft voraufgerichter Verträg gebührt, die Rechnung erſehen, und uns deſſen gegründt umſtändige Relation thun wollen. Darauf und ob gleichwol, die Erfahrung und Rechnungen der Art und Eigenſchaft geweßt, daß wir darwider allerhand befugte und erhebliche Exceptiones fürbringen mögen, ſo haben wir doch um eingeführter Gnad willen, dem obvermelten Probſt, Dechant und Capitel zu Berchtesgaden hiemit auf Verſuchen und unſer jährlich Widerruffen, daß wir auch in ſolchem Fall weiter unangelangt verbleiben mögen, auf jedes Stuck oder Fuder Kaufmannsgut von Anfang des acht und achtzigiſten Jahrs zu rechnen, zu dem hievorigen Kaufgeld der acht Kreutzer und Hällers noch zween: und alſo in allem zechen Kreutzer ein Heller dergeſtallt bewilligt, das ſonſt die Anno ꝛc. fünf und fünfzig, und vier und ſechzig, aufgerichte Verträg in allem, wie fürnemlich der darinn ſpecificirten zwainzig Salzſieden, ſo (außer zugetragender Waſſerſchäden) wol ſein kan, aller Möglichkeit nach ſtraks gehalten, und denſelben in nicht nit zuwider gehandlet werde, welches wir Probſt, Dechant und Capitel uns in Vermög allegirter Verträg ſchuldig wiſſen, dieſe gnädige Bewilligung (derſelben getreues Fleiß, und aller Möglichkeit nachzukommen) hiemit abermals verſprechen, und alſo mit demüthigem Dank angenommen haben, auch mehr hochgedachts unſers gnädigen Herrn von Baiern ꝛc. außer ſonderbarer erheblicher fürfallender Urſachen, mit gleichmäſſigem Begehren verſchonen wollen. Darauf dann und zu mehrer Urkund dieſer Anſtand und Vertrag, in doppleter Form aber gleiches Laut verfaßt, und mit unſer Herzog Wilhelms ꝛc. Secret, und unſer Probſts und Capitels unterſchidlichen Inſiglen verfertigt worden, geſchehen den ſechs und zwanzigiſten Monatstag Junii, nach Chriſti unſers einigen Erlöſers und Seligmachers Geburte fünfzehenhundert und neun und achtzig Jahr.

CLII.

Revers Erzbiſchof Wolf Dietrichs, und Dom-Capitels zu Salzburg, wegen Baieriſcher Bewilligung 2. Kr. Aufſchlags, Wilhelm dem V. gegeben am 12. Sept. 1589.

1589. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, bekennen für uns und unſere Nachkommen, als der hochgebohrn Fürſt unſer beſonders lieber Herr und Freund Herr Wilhelm Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. den zwanzigiſten Octobris verwichnen ſiben und achtzigiſten Jahrs, auf unſer freund- und bittlich Erſuchen freundlich- und nachbarlich bewilligt, unſere von neuem fürgenommene Salzmehrung freundlich zu gedulden, und darinnen mitleydig zu ſeyn, alſo daß wir für uns von wegen der Mehrung des Kaufs im Salz auf ein jedes hallingiſch Fuder acht Pfening, unſer ſalzburgiſchen Wehrung, ſo viel deſſelbigen Salz durch ſeiner Liebd. Fürſtenthum und Land ausgehet, von neuem mehren, bis auf ihrer Liebd. oder derſelben Erben widerruffen, daß wir demnach für uns und unſere Nachkommen am Erzſtift bey unſern fürſtlichen Würden und Worten wolgedachter ſeiner Lieb und derſelben Erben geredt, und verſprochen haben, hiemit wiſſentlich in kraft dis Briefs, das obbemelte ſeiner Lieb beſchehene freund- und nachbarliche Bewilligung ſein Lieb und derſelben Erben nicht anders noch weiter, dann auf ihr Widerruffen binden ſoll, daß wir uns auch derſelben anders noch weiter, dann auf ihr Widerruffen nicht behelfen wollen. Doch ſollen dieſe Handlungen und ſolche ſeiner Lbd. beſchehne Bewilligung, wie obſtehet, und ſonderlich ob dis durch ſein Lieb in künftig Zeit widerruft wurde, jedem Theil ſonſt an ſeinen fürſtlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rechten und Gerechtigkeiten, ganz unvergriffen ſeyn, auch uns und unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerruffung, dieſes Reverſal und Gegenverſchreibung wiederum heraus geantwort werden, ohne Gefärde. Urkund dis Briefs mit unſerm anhangenden Inſigel beſiglet. So bekennen wir Michael von GOttes Gnaden Domprobſt und Erzprieſter Freyherr zu Wolkenſtein und Rotenegg, und von deſſelben Gnaden Joh. Antoni von Thunn Domdechant, Balthaſar von Raunach Senior, und N. gemeiniglich das ganz Capitel des Erzſtifts Salzburg, daß wir in dieſen Revers auch bewilliget haben, gereden und verſprechen auch deſſelb ſeines Inhalts ſtätt und unzerbrochen zu halten. Zu Urkund haben wir unſer gemeins Capitels Inſigel auch hieran gehangen. Geben in unſer Hauptſtadt Salzburg den zwölften Septembris nach Chriſti Geburt im fünfzehenhundert, neun und achzigſten Jahre.

CLIII.

Vertrag zwiſchen Baiern und Salzburg, wegen Theilung der Salzaufſchläge zu Hallein, Salzburg den 19. Decemb. 1589.

1589. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denſelben Gnaden GOttes, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bairn, thuen kund jedermänniglich für uns, unſere Nachkommen und Erben, als wir mit zeitlicher Erinnerung und Betrachtung zu Gemüt geführet, und nach Nothdurft erwogen haben, welchergeſtalt zwiſchen unſern beiderſeits geliebtiſten Vorfahren den regierenden Erzbiſchoffen, und Herzogen in Bairn ſeliger und milder Gedächtnuß, von langen Jahren hero des hällingiſchen Salzſteigerung und Ausgangs halber, viel beſchwerliche Stritt und Irrungen entſtanden, daraus auch allerley mißverſtändliche, und widerwärtige Handlungen gefolgt und herkommen ſeynd, indeme unſer Wolf Dietrichs Erzbiſchoffen geehrte Vorfahren am Erzſtift Salzburg, jederzeit darfür gehalten, daß ſie in ihrem und ihres Erzſtifts Land, und mit deſſelbigem eigenthumlichen Gütern nach ihrem Willen und Gefallen handlen mögen, und derhalben ihnen bey der Steigerung des hallingiſchen Salzes, weder von dem Haus Bairn, noch anderen genachbarten Fürſten einige Maaß noch Ordnung geben laſſen wöllen, entgegen aber wir Herzog Wilhelm, und unſere geliebtiſte Vorfordern die Herzogen in Bairn darfür gehalten haben, dieweil das hällingiſche Salz fürnemlich durch unſer Land und Gebüet ſeinen Ausgang nimmt und habe, daß ohne Vorwiſſen und Willen unſer, einige Steigerung und Aenderung darmit nit fürgenommen werden könnten noch ſollen, inmaſſen uns und unſern geehrten Voreltern deßwegen von dem Erzſtift Salzburg, und etlich deſſelben regierenden Herrn unterſchiedliche Reverſal-Verſchreibungen gegeben worden; dahero, und aus erzehlten beiderſeits angewendten Prætenſionibus, Recht und Gerechtigkeiten zu beſorgen, daß auch in künftigen Zeiten dergleichen widerwärtige Handlungen und Zwytracht mehr erwachſen, und ſich zutragen möchten, wie dann wir beiderſeits eben nun angeregter Urſachen willen in Neulichkeit zu einem ſchweren Mißverſtand gegen einander gerathen ſeyen: daß demnach, und damit nun hinführo dieſelben und andere unfreundliche Stritt und Weitläuffigkeiten, ſo viel möglich, mit zeitlichen Rath und fürträglichen Mitteln verhüt und fürkommen, darzu auch zwiſchen uns, unſeren Nachkommen und Erben gute, beſtändige und vertrauliche Nachbarſchaft und Correſpondenz, bevorab bey dieſem ganz beſchwerlichen und gefährlichen Zeiten und Läuffen gepflanzt und erhalten werden möge, wir uns obvermelter langwürriger Irrungen halber auf nachfolgende Meinung und Mittel freund- und gütlich verglichen, und entſchieden haben.

§. I. Nemlich des erſten iſt von uns zu beidentheilen abgeredt, beſchloſſen, und verwilliget worden, daß nun hinführo und zu ewigen Zeiten, wir Wolf Dietrich Erzbiſchof, und unſere am Erzſtift Salzburg Nachkommen, mit dem Kauf des hällingiſchen Salz, je nach Gelegenheit der Zeit, Läuff und Würdigkeit deſſelben Salzes, und wie es auch uns Erzbiſchoffen und unſeren Nachkommen nutzlich und fürſtändig zu ſein gedunken wirdet, für uns ſelbſt, einig und allein, jedoch mit dieſem Geding, daß wir ſolches Herzog Wilhelms Liebd. dero Erben und nachkommenden regirenden Fürſten zuvor zuwiſſen machen, und derſelben rathpflegen ſollen, Aenderung und Steigerung fürnemmen mögen, könnten und därffen, daran wir Herzog Wilhelm in Baiern und unſere Erben, die jetzunt Zeiten regierende Fürſten in Baiern, des Erzbiſchoffen L. und ſeine Nachkommen nit allein nit hindern, ſonder, und damit das hällingiſche Salz mit Nutz abgehen, und ausgeführt werden möge, alle Fürderung thun ſollen und wollen.

§. II. Auf den Fall aber ſich begeben wurde, daß wir Beyde, oder unſere Nachkommen und Erben mit unſeren Bedenken nit zuſammen kommen, und übereinsſtimmen wurden, oder auch unſer Herzog Wilhelm, unſerer Erben der regierenden Fürſten in Baiern räthliches Gutachten bey des Erzbiſchoffen L. oder ſeinen Nachkommen nit angeſehen werden wollte, und doch wir Herzog Wilhelm, unſere Erben die regierende Fürſten in Baiern, darfür endlich hielten, daß ſein des Erzbiſchoffen L. und ſeiner Nachkommen Vorhaben in Mehrung, oder Abthuung der Steigerung, dem Salzausgang, und deſſelben Beförderung nachtheilig und ſchädlich ſeyn möchte, alsdann, und darmit der Ausgang zum beſten befördert, kein fremd Salz hierein geführt, und dardurch, oder auch auf anderweg beyderſeits Nachtheil und Schaden unſerer fürſtlichen Kammergütern nit geurſacht werde, ſo ſoll vor einiger wirklicher Veränderung, ein jeder aus uns drey ſeiner fürnehmer und erfahrner Räthen an ein beſtimmt Ort, wie wir uns deßhalber entſchlieſſen werden, mit vollkommentlichen Gewalt, und dergeſtalt abordnen, daß ſie die Sachen ihrer Wichtigkeit nach, mit allem Fleiß wohl berathſchlagen, und folgends dasjenige abhandlen mögen, was ſie zum nutzlichſten zu ſeyn befinden werden. Da ſich aber unſere abgeſchickte Räth nit vereinbaren, noch mit ihren Bedenken nit zuſammen kommen möchten, ſollen wir uns zuvor, und ehe dieſelben unſere Räth von einandern verrucken und abſcheiden wurden, uns eines unpartheyiſchen Obmanns vergleichen, neben welchem mehrgedachte Räth die Sachen mit den mehreren Stimmen zu erledigen, und zu entſcheiden Gewalt haben, wir auch zu beyderſeits, und nit weniger unſere Nachkommen und Erben demſelben Entſcheid und Beſchluß zu geleben verbunden ſein ſollen.

§. III. Ferner haben wir uns dahin verglichen, daß die vollkommentliche Nutzung vom hällingiſchen Salzweſen, allermaſſen und Geſtalt daſſelbige jetziger Zeit mit Begrif des zwiſchen uns in Neulichkeit geweſenen ſtrittigen Kreutzers beſchaffen, uns Erzbiſchoffen und unſeren Nachkommen nun hinführo und künftiglich eingehen, und allein zugehören ſolle, wie dann auch hievor jederzeit gehalten, und hergebracht worden iſt.

§. IV. Was aber wir Erzbiſchöffe, oder unſere Nachkommen abgehörter verglichner Meinung nach, nun von Dato an auf das hällingiſche Salz weiters ſchlagen, oder ſonſten in ander Weeg verbeſſeren, und mehrern Nutz darbey ſchaffen wurden, daß ſoll in zween gleiche Theil abgetheilt werden, und der ein halb Theil uns dem Erzbiſchoffen und unſeren Nachkommen zuſtendig ſein, und gebühren, der anderhalb Theil aber uns Herzog Wilhelmen in Baiern und unſeren Erben den regierenden Fürſten aus den im Anfang eingeführten Urſachen zugehören. Und nachdem Wir beiderſeits auf Mittel und Weeg gedacht, durch die Wir Herzog Wilhelm, unſere Erben und künftige Fürſten in Baiern denſelbigen halben Theil der Kaufſteigerung, und verbeſſerten Nutzung zu unſeren Handen, ohne ſonder Ungelegenheit bringen möchten, und aber darunter kein Mittel gefunden werden künnten, hat des Erzbiſchoffen Liebden auf unſer Nachbarlich Erſuchen, uns zu ſonder Freundſchafft ſich dahin erklärt, daß ſeiner Liebden und ihre nachkommende Erzbiſchöffe zu Salzburg uns Herzog Wilhelmen, unſeren Erben und künfftigen regierenden Herren in Baiern, denſelben halben Theil jährlichs und jedes Jahrs zu und des Salzausgangs für obbegriffene unſere Herzog Wilhelms Anſprach, ſamt einer ſummariſchen Verzeichnuß, wie viel Salz deſſelben Jahrs ausgangen, reichen wöllen. Welchen Wir Herzog Wilhelm oder unſere Erben, durch unſere Abgeordnete gegen gebührender Quittung zu Salzburg erheben, und empfangen laſſen mögen, und ſollen Wir Herzog Wilhelm, unſere Erben, die regierende Fürſten in Baiern, einige andere ſpecificirte Rechnung, von des bewilligten halben Theils wegen, von des Erzbiſchoffen Liebden und ſeinen Nachkommen nicht begehren, ſondern Seiner Liebden und deſſen Nachkommen darunter Nachbaurlichen Vertrauen, und derſelben Gewiſſen heimſtellen. Es wäre dann Sach, das ſich im Salzausgang ein anders befunde, alsdann und auf ſelbiger Fall, ſoll uns Fürſten in Baiern, von des Erzbiſchoffen Liebden, und ſeinen Nachkommen, guter Bericht und Erläuterung, und wie gemeldt, der hierinn bedingte halbe Theil richtig gefolgen.

§. V. Und iſt neben dieſem allem auch klärlich bedüngt, daß uns Herzog Wilhelm und allen unſeren Erben den regierenden Fürſten in Baiern, mit dieſem Vergleich einige Obrigkeit, oder andere Recht und Gerechtigkeit, bey und über das hällingiſche Salzweſen im Erzſtift Salzburg nicht eingeraumt, ſondern ſolches alles uns Erzbiſchoffen, unſern Nachkommen, und unſerem Erzſtift an deſſen hohen, landesfürſtlichen, auch allen anderen Obrigkeiten, und Regalien ohnnachtheilig, und in allweg ohnvergriffenlich ſein ſolle.

§. VI. Und damit zu künfftigen Zeiten der Quittung halber, die Wir Herzog Wilhelm in Baiern, und unſere nachkommende regierende Fürſten und Herzogen in Baiern, gegen Empfahung des halben Theils der Kaufſteigerung, des Erzbiſchoffen Liebden und ſeinen Nachkommen hinaus geben ſollen, zwiſchen uns und unſern Nachkommen und Erben um ſo viel weniger Irrung und Mißverſtändnus erwachſen, iſt abgeredt und verglichen worden, daß dieſelbige Quittung nachfolgender Meynung vergriffen, und beſchaffen ſein ſolle.

Wir N. von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern, urkunden und bekennen hiemit für uns, unſere Erben und nachkommende Fürſten in Baiern: nachdem zwiſchen uns und unſeren geliebtiſten Vorfahren den Herzogen in Baiern Chriſtlicher Gedächtnus, und dem Hochwürdigen in GOtt Vattern, unſerm beſonders lieben Herrn und Freund, Herrn N. Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom, und ſeiner Liebden Vorfahren am Erzſtift ſeliglich zu gedenken, ſich allerhand beſchwerliche Irrungen, Zwitracht und Mißverſtändnuſſen von vielen Jahren her, um und von wegen der Kaufſteigerung des hällingiſchen Salz erhalten, derhalben dann Wir uns gegen und mit wohlermelts Erzbiſchoffen Liebden in der Güte vertragen, und uns beiderſeits dahin verglichen haben, daß Sr. Liebden und ein jeder Erzbiſchoff zu Salzburg, jedoch mit Vorwiſſen und gepflognem Rath unſer und unſerer regierenden Fürſten in Baiern, den Kauf des hällingiſchen Salz, je nach Gelegenheit und Gutachten Sr. Liebden und deren Nachkommen, änderen und ſteigeren möge, dörffte und könnte, von uns und unſeren Erben daran in all Weg ungehindert, dargegen aber und für unſer Anſprach und Intereſſe, ſo wir und unſere Vorfahren zu dem Ausgang deß hällingiſchen Salz gehabt haben, des Erzbiſchoffen Liebden und ſeine Nachkommen, zu Erhaltung beſtändiger guter Freund- und Nachbaurſchaft, auch zu Fürkommung aller künfftiger Irr- und Mißverſtändnuſſen, uns, und unſeren Erben den regierenden Herzogen in Baiern, den halben Theil der geſetzten und gemachten Nutzung, jährlich und jedes Jahr zu End des Salzausgang gutwillig gefolgen laſſen ſolle, alles mehrers Innhalts eines Vertrags zwiſchen N. aufgericht, deſſen Anfang ſtehet:

Wir Wolf Dietrich von GOttes Genaden, Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denſelben Gnaden GOttes Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern, thun kund jedermänniglich ꝛc. und am End mit ſolchen Worten beſchloſſen iſt: Geben in unſer des Erzbiſchoffen Hauptſtadt Salzburg den neunzehenden Decembris, nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt, im fünfzehen hundert und neun und achzigiſten Jahr.

Daß hierauf wohlgedachts Erzbiſchoffen Liebden uns den halben Theil, ſo viel ſich diß Jahr bey der Kaufſteigerung befunden, und verloffen, als nemlich ⸗ ⸗ ⸗ fft. zu unſerm guten Vermögen und ſicheren Handen und Gewalt, alſo baar und vollkommentlich nachbaurlichen entricht und bezahlt hat. Sagen hierum für uns, unſere Erben und nachkommende Herzogen in Baiern, Sr. Liebden deſſen Nachkommen, und derſelben Erzſtifft Salzburg, und wen daß weiters berühren mag, ſolichen ausbezahlten halben Theils für diß⸗Jahr hiemit quitt, ledig, frey und loß, und ſolle demnach dieſe nachbauerliche bewilligte Reichung des halben Theils der Kaufſteigerung, Sr. Liebden dem Erzbiſchoffen, deſſen Nachkommen und Erzſtift Salzburg an ihren hochen landsfürſtlichen, und all anderen Obrigkeiten und Regalien in Ewigkeit unnachtheilig, auch uns Herzog N. unſeren künftigen Erben den regierenden Fürſten in Baiern, hiemit über und zu dem halleiniſchen Salz im Erzſtift einige andere Anſprach, Recht, oder Gerechtigkeit in keinen Weg eingeraumt ſein.

Deſſen zur rechten und gewiſſen Urkund ꝛc.

§. VII. Deſſen alles zu veſten, wahren, und ſteiffen Urkund, und ewiger Gedächtnuß, ſeynd dieſes Vertrags zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, daran wir obbenannter Erzbiſchof zu Salzburg für uns und unſere Nachkommen am Stift, und wir Herzog Wilhelm in Baiern für uns und unſere Erben, die regierende Fürſten in Bayen, unſere Secret⸗Inſigel gehangen, und darzu ſolichen Vertrag mit unſeren eignen Handen unterſchrieben, auch einer dem andern bey ſeinen fürſtlichen Worten und Würden, für uns, all unſere Nachkommen, und Erben des Erzſtifts Salzburg, und Haus Baiern, alles und jedes, ſo hievor ſtehet zu halten, und zu vollziehen verſprochen, und zugeſagt haben. So bekennen wir Michael von GOttes Gnaden, Dom⸗Probſt und Erz⸗Prieſter, und Wir Dechant, Senior, und gemeiniglich das Capitul des Erz⸗Domſtifts daſelbſt, daß Wir in dieſen Vertrag auch gewilligt haben, gereden und verſprechen auch denſelben ſeines Innhalts, ſo viel derſelb uns berührt, ſtet und unverbrochen zu halten. Zu Urkund haben Wir unſer gemeines Capituls Inſiegel daran gehangen, geben in unſer des Erzbiſchoffen Haupt⸗Stadt Salzburg den neunzehenden Decembris nach Chriſti unſers Erlöſers Geburt, im fünfzehenhundert und neun und achtzigiſten Jahr.

CLIV.

Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen Auslieferung der Reverſe, bey Einwilligung in die halleiniſchen Aufſchläge wegen Abgabe des Holzes aus ſalzburgiſchen Förſten, und Beſtimmung der jährlichen Salz⸗Ausfuhre,

den 20. December 1589.

1589. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denſelben Gnaden GOttes Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern, thun kund jedermänniglich, für uns, unſer Nachkommen und Erben, als ein zeithero zwiſchen uns ungleicher Verſtand, und beſchwerliche Irrungen dahero entſtanden und fürgefallen ſeyn, daß wir Erzbiſchofe ohne Vorwiſſen Herzog Wilhelms in Baiern L. über die zween Kreutzer, ſo wohlermelts Herzog Wilhelms L. uns gegen einem gewöhnlichen Revers, auf das Salz zu legen bewilligt, noch ferner einen Kreutzer für uns ſelbſt, und eigens Gefallens auf das Holz oder Kuffen geſchlagen, daß demnach zu Vermeidung mehrer und künftiger Weitläuffigkeiten unſer beyderſeits mit und gegeneinander hienachfolgender Meinung freundlichen verglichen haben, alſo daß wir Herzog Wilhelm in Baiern des Erzbiſchoffen zu Salzburg Liebden Freundſchaft und nachbarlichen Gefallen, auch den dritten Kreutzer auf den Salzkauf zuſchlagen und zulegen, gutwillig zulaſſen, und da wir Herzog Wilhelm in Baiern dieſes dritten Kreutzers halben von wohlermelts Erzbiſchoffen L. einen Revers, wie der zweyen andern Kreutzer halben beſchehen, begehren wurden, ſein des Erzbiſchoffen L. uns denſelben Revers zu geben ſchuldig ſeyn ſolle. Entgegen ſo bewilligen wir der Erzbiſchoffe, Herzog Wilhelmen in Baiern L. zweyhundert Pfund Manſtuedl-Holz, dieſelbige an gelegen Orten, bey eheſter wetterlichen Zeit auszeigen, verläcken, und vermög der Waldordnung verhacken zu laſſen, ſolche zu dem reichenhalliſchen Salzweſen haben zu gebrauchen, da auch künftiglich ſein Herzog Wilhelms L. bey ſeinem Salzweſen zu Reichenhall Mangel an Holz haben wurde, erbieten wir Erzbiſchoffe, ſo viel ohne ſondern Nachtheil unſers Erzſtifts, und unſerer eigner Bergwerk beſchehen kan, S. L. hilflich zu ſeyn. Neben dieſem iſt auch von uns abgeredt worden, daß ſowol ein Herzog in Baiern, als ſeine Unterthanen die Stadt Burghauſen ſich jährlich zu Anfang des Salzausgangs, und der neuen Salzarbeit bey einem Erzbiſchoffen zu Salzburg, oder ſeinem Pfleger zum Hällein anmelden und benennen ſollen, wie vil ſie bedacht ſeyn, deſſelben Jahrs Salz auszuführen, damit bey dem hällingiſchen Salzweſen deſto ſtattlicher und zeitlicher Fürſehung gethan möge werden. Auf den Fall auch wir Herzog Wilhelm in Baiern uns erklären wurden, daß wir über das Salz, ſo ſonſten gewohnlichen durch die von Burghauſen ausgeführet wird, täglich ein, zwo, oder drey Scheibfarten auszuführen begehrten, da ſollen ſolche, ſofern es anderſt immer möglich, und damit zu Pfanhaus, auch der Schifarbeit gefolgt, gegen barer Bezahlung gegeben werden, welche Scheibfarten alsdann wir Herzog Wilhelm unſer Gelegenheit nach, und durch wenn wir wollen, jedoch in der gewöhnlichen Ordnung und Anſag verführen mögen Des zu gewiſſem Urkund ſeynd hierüber zween gleichlautende Brief aufgericht, mit unſern Handen unterſchriben, und anhangenden Secret Inſigel bekräftiget worden. Beſchehen den zwanzigiſten Decembris nach Chriſti unſers geliebſten HErrns und Seligmachers Geburt gezehlt, tauſend fünfhundert neun und achzig Jahr.

Wolf Dietrich ꝛc. Wilhelm ꝛc.

CLV.

Vertrag zwiſchen Erzbiſchof Wolf Dietrichen zu Salzburg ꝛc. Und Jacoben Probſten zu Berchtesgaden, die auf das ſchellnberger Salz geſchlagene Mehrung, und anders betreffend.

Salzburg, den 13. April 1590.

1590. Kund und zu wiſſen ſey jedermänniglich. Nachdeme der hochwürdigſt Fürſt und Herr, Herr Wolf Dietrich, Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und dero fürſtlich Gnaden Erzſtift Salzburg, in kraft aufgerichter Verträgen, langwierigen geübten Inhaben, und habender kaiſerl. Privilegien, Gut, Recht und Gerechtigkeit hat, und wohl befugt iſt, daß ihr fürſtl. Gnaden, und ein jeder regierender Erzbiſchoffe zu Salzburg ꝛc. die Mehrung und Mauth- bey und auf dem ſchellenberger Salz, ſo dem Gottshaus Berchtesgaden zugehörig iſt, ſetzen und ſteigern mögen und könte, dergeſtalt und alſo, was ſein fürſtl. Gnaden, und ein jeder Erzbiſchoffe zu Salzburg, bey ſeinem Salz zum Hällein für einen Aufſchlag jederzeit machet, das ſein fürſtl. Gnaden, und die Erzbiſchöffe zu Salzburg auch denſelben Aufſchlag auf gedacht ſchellenberger Salz ſetzen und ſchlagen dörfen, dahero und in Betrachtung, das hochgedachter Herr Wolf Dietrich Erzbiſchoffe die Zeit ſeiner fürſtl. Gnaden Erzbiſchöfl. Regierung bey dero Salz zum Hällein zum andernmal einen Aufſchlag gemacht, hat ſeiner fürſtl. Gnaden dem hochwürdigen in GOtt Herrn Jacoben Probſt und Erzprieſtern des Gottshaus zu Berchtesgaden, ſeinen Nachkommen, und demſelben Gottshaus aus Gnaden dieſe Bewilligung gethan, und haben ſich auch ihre beede fürſtl. Gnaden und Gnaden, mit und gegeneinander alſo und dahin verglichen, daß von wegen, und anſtatt deren hievor von etlichen geweßnen regierenden Erzbiſchoffen gemachten, und dann auch für die jetzigen von ihren fürſtl. Gnaden von Salzburg obvermelte fürgenomne Aufſchläg, wolgenanter Herr Probſt zu Berchtesgaden, und ſeine Nachkommen ſollen und wollen hochgedachtem Hrn. Erzbiſchoffen zu Salzburg, und dero Nachkommen am Erzſtift jährlichen und jedes Jahrs zu gewöhnlichen Raitungszeit auf dero Erzbiſchöfl. fürſtl. Kammer, altem und bis dahero gehalten Gebrauch nach, von jedem ſchellenberger Fuder Salz, fünf Kreutzer Mauth, und von jeder Kuffen, ein Schilling Pfening, ehrbarlich und treulich und ohn alle Ausflucht und

Widerred verraiten, erlegen, erſtatten, und bezahlen.

Dagegen hat hochgedachter Erzbiſchoffe aus ſondern wolmeinenden gnädigen Willen, Gemüth und Affection, ſo ſein fürſtl. Gnaden zu mehrgedachtem Herrn Probſt, und dem Gottshaus Berchtesgaden traget, dieſe gnädige Bewilligung gethan, und thut dieſelbe auch in kraft diß Briefs, das nun hinfüran das ſchellenberger Salz, nach ſeiner Maß, Halt, und Proportion gegen ſeiner fürſtl. Gnaden Salz zum Hällein, am Werth gleich ausgehen, verführt und verkauft werden möge, könnte und ſolle, und was ſich auch über die hievorbeſtimte, aus bedingte, und von jedem Fuder Schellenberger-Salz, ihro fürſtl. Gnaden zu Salzburg gehörige fünf Kreutzer, und auch von jeder Kuffen ſchuldigen Schilling, der Werth und das Kaufgeld vom Schellenbergerſalz, weiter und mehrers erlauffen würden, daß die übrige Summa, als nämlichen für ein Fuder zehen Kreutzer, und dann für ein ſchellenberger Kuffen ſamt dem Kreutzer, ſo auf die Sach und das Holzwerch geſchlagen worden, 16. Kreutzer überall dem Herrn Probſt zu Berchtesgaden, deſſen Nachkommen und Gottshaus zuſtändig, und gehörig ſeyn ſolle.

Jedoch iſt hiebey inſonderheit fürſehen, und zwiſchen beyden ihren fürſtlichen Gnaden und Gnaden abgeredt und verglichen worden, daß oft wohlgenannter Herr Brobſt zu Berchtesgaden, ſein Capitl, Nachkommen und Gottshaus zu Berchtesgaden, in Anſehung der Gnad, ſo ihnen hiemit erwiſen wirdet, von Dato an, und nun hinführan kein weiter Forderung, Recht, oder Gerechtſame, gegen ihren fürſtlichen Gnaden, dem Erzſtift Salzburg, und allen anderen künftigen Erzbiſchöffen, der vierhundert Gulden halben, ſo ihme Herrn Brobſt und ſeinem Gottshaus, in Kraft etlicher Verträgen, von wegen dern von den hievorigen Erzbiſchoffen zu Salzburg bey dem ſchellenberger Salz fürgenommenen und gethanen Steigerungen, zu Gnaden und zu Ergötzlichkeit von den je zu Zeiten regierenden Erzbiſchoffen bewilligt und zugelaſſen worden, in keinerley Weis oder Weeg fürwenden, haben und gebrauchen, ſonder ſich aller dahero habender Anſprachen begeben, verzaichen, und renunciren ſollen, wie dann Herrr Brobſt zu Berchtesgaden und ſein Capitl, für ſich und ihre Nachkommen, ſich dieſer aller Forderung und Gerechtigkeit wiſſentlich und in Kraft dis Briefs verzaichen, und begeben, und ſollen auch hiemit alle die Artickul und Puncten, ſo in aufgerichten Verträgen, von ſolcher Gnad und Ergötzlichkeit der vierhundert Gulden wegen Anmeldung thun, hiemit todt und kraftlos, und nun hinführan zu ewigen Zeiten unbündig ſeyn.

Doch ſollen ihme Herrn Brobſt und ſeinen Nachkommen, die einhundert fünfzig Gulden, ſo von weiland Erzbiſchof Michaelen lobſeliger Gedächtnuß herrühren, und Vermög des Vertrags anderer Urſachen halben bewilligt ſeyn worden, wie vor dieſem alſo auch vorterhin jährlichen aus der Mauth Schellenberg gereicht werden.

Darbey neben aber behaltet ihme der Herr Erzbiſchof für ſich und ſein Nachkommen, hiemit ausdruckentlich und bedünklich bevor, da ſich in künftig Zeit über kurz oder lang befinden, und ſich das Salzweſen alſo anſehen laſſen wurde, daß ſein fürſtliche Gnaden und dero Nachkommen durch gelegne Güte mit ſein hällingiſch Salz im mehreren und höheren Werth, dann es anjetzo iſt, bringen wurden können, daß ſein fürſtliche Gnaden und Dero Nachkommen mit dem Herrn Brobſt zu Berchtesgaden und ſeinen Nachkommen, von des ſchellenberger Salz und deſſen Steigerung wegen, wohl möge und könnte weitere Handlung pflegen, und daß derohalben dieſe Vergleichung ihrer fürſtlichen Gnaden dero Nachkommen und Erzſtift an ihren kaiſerlichen Privilegien, auch andern Recht und Gerechtigkeiten, in keinen Weg nachtheilig noch vorgreiflich ſeyn, noch verſtanden werden, auch ihme Herrn Brobſt auſſer dieſes ſonſt unpräjudicirlich oder unnachtheilig ſeyn ſolle.

Deß alles zu gewiſſer und beſtändigen Urkund, ſeynd dieſer Vergleichung zween gleichlauttende Brief aufgericht, und mit ihren fürſtlichen Gnaden und wohlgedachts Herrn Brobſts zu Berchtesgaden Inſigeln beſtättiget, und iſt auch zu mehrer Sicherheit ſolches alles mit gutem Wiſſen und Willen eines hochwürdigen Dom-Capitels des Erzſtifts Salzburg, und eines ehrwürdigen Capitels des Stifts und Gottshaus Berchtesgaden geſchehen und gehandlet, und zu Bekräftigung deſſen wohlermeltes Dom-Capitels zu Salzburg, und gedachts Capitels zu Berchtesgaden, beyde Inſigl gehängt worden. Beſchehen in ſeiner fürſtlichen Gnaden Stadt Salzburg den 13. Tag Aprilis, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburte im fünfzehenhundert und neunzigiſten Jahr.

CLVI.

Päbſtliches Breve wegen Aufhebung des zwiſchen Salzburg und Berchtesgaden Anno 1590. geſchloſſenen Vertrages. Rom, Non. Maji, 1591.

1591. Gregorius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, venerabili Fratri Epiſcopo Paſſavienſi, & dilecto filio Præpoſito Eccleſiæ Paſſavienſis, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Sua nobis dilectus filius Jacobus Præpoſitus Monaſterii per Præpoſitum gubernari ſoliti, ac ſedi Apoſtolicæ immediate ſubditi S. Petri loci Berchtesgadenſis, ordinis S. Auguſtini Canonicorum regularium, nullius ſeu Salisburgenſis Diœceſis petitione monſtravit, quod licet per centum annos & ultra pro tempore exiſtenti Præpoſito dicti Monaſterii ſummam quingentorum quinquaginta florenorum ratione vectigalis decem nummorum ſuper quolibet chophano ſalis, qui in oppido Schellenberg, jurisdictionis dicti Præpoſiti coquitur, ex conceſſione ſimiliter pro tempore exiſtentium Præpoſitorum Monaſterii huiusmodi, & transactione inter ipſos & Archiepiſcopos Salisburgenſes etiam pro tempore exiſtentes juxta transactionem eandem annuatim perſolvere, ipſique Præpoſiti jus ſalis ſui per diſtrictum jurisdictionis Archiepiſcopi Salisburgenſis vendendi, diſtrahendi, transvehendi, habere conſveverint, nec ab aliquo deſuper moleſtari, perturbari, vel impediri, debuerint aut debeant: Nihilominus nuper Wolffgangus Theodoricus modernus Archiepiſcopus Salisburgenſis venerabilis frater noſter, poſtquam vectigal ſuper ſalem in oppido Hälle incoqui ſolitum plurimum auxerat, præfatum Jacobum Præpoſitum ad ſe vocatum precibus & minis conſentire coegit, ut ipſe Wolfgangus Theodoricus Archiepiſcopus ex quolibet cophano maiori ſalis Berchtesgadenſis viginti quatuor, ex minori vero viginti cruciferos percipere poſſet, & præfatus Jacobus Præpoſitus ex quingentis quinquaginta florenis ſibi ut præfatur perſolvi ſolitis, quadringentos florenos ex transactione, ſeu nova conventione perpetuo remitteret, prout ipſe Jacobus Præpoſitus, qui certum tam expreſſum tempus ad deliberandum petierat, & cui Wolfgangus Theodoricus Archiepiſcopus triduum tantum ad deliberandum: an vellet ultimo dictam transactionem inire, nec ne, aſſignaverat, & interim diſceſſum a civitate Salisburgenſi prohibuerat, & in eventum, in quem ultimo dicta transactio non ſequeretur, exitum ſalis Berchtesgadenſis per diſtrictum præfatum negare monebatur, clauſuram ſui ſalis, quem maximis impenſis in dicto oppido coquit, & ſuorum ſubditorum inopiam, qui ex labore ſalinæ victitant, timens, ſub certa tamen tunc expreſſa proteſtatione conſenſit, & transegit.

Cum autem, ſicut dicta petitio ſubjungebat, dictus Jacobus Præpoſitus ad præmiſſam, ut præfatur, inductus & coactus fuerit, cupiatque ultimo dictam transactionem, & ſuper ea confectum inſtrumentum, ex quibus Monaſterium præfatum enormiſſime læſum extitit, via juris reſcindere, pro parte dicti Jacobi Præpoſiti nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut ei in præmiſſis & opportuno juſtitiæ remedio prævidere paterna ſolicitudine conaremur. Nos igitur eundem Jacobum Præpoſitum a quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis, & interdicti, aliiſque Eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris, & pœnis a jure vel ab homine quavis occaſione vel cauſa latis, ſi quibus quomodolibet innodatus exiſtit, ad effectum præſentium duntaxat conſequendum, harum ſerie abſolventes, & abſolutos fore cenſentes, ac ſtatutum & merita cauſæ, & cauſarum ejuſmodi, nec non transactionis & inſtrumenti præfatorum, omniumque & ſingulorum aliorum hic etiam de neceſſitate exprimendorum tenores præſentibus pro plene & ſufficienter expreſſis habentes, huiusmodi ſupplicationibus inclinati, diſcretioni veſtræ per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus vos & alter veſtrum vocatis dicto Wolfgango Theodorico Archiepiſcopo, & aliis, qui fuerint evocandi, & conſtituti, enormiſſima læſione præfata, quodque præfatus Jacobus Præpoſitus metus cauſa ad conſentiendum ultimo dictæ transactioni, ut præfatur coactus fuerit, ultimo dictam transactionem, & ſuper ea confectum inſtrumentum nulla & irrita, ipſumque Jacobum Præpoſitum ad illorum obſervationem non teneri, nec ad id cogi, & compelli poſſe, ac præfato Wolfgango Theodorico & pro tempore exiſtenti Archiepiſcopo Salisburgenſi vectigal decem nummorum tantum, ſicut ante ultimo dictam transactionem nec ultra exigere, & nihilominus eidem Jacobo Præpoſito ſalem per diſtrictum præfatum vendere & transvehere licere, prout de jure declaratis, ac ultimo dictam transactionem & inſtrumentum hujusmodi, etiam prout de jure reſcindatis, & annulletis, ipſumque Wolfgangum Theodoricum, & pro tempore exiſtentem Archiepiſcopum Salisburgenſem ad quingentos quinquaginta florenos præfatos ratione ſoliti vectigalis decem nummorum integre ſolvendos juris & facti remediis, ſimiliter prout de jure cogatis & impellatis, nec non ſilentium eidem ac omnibus & ſingulis aliis, quibus opus fuerit, deſuper etiam prout juris fuerit, imponatis. Nos enim vobis & alteri veſtrum præfatum Wolfgangum Theodoricum Archiepiſcopum, omnesque & ſingulos alios, quos opus fuerit citandi, & eidem Wolfgango Theodorico Archiepiſcopo ſubinterdicti ingreſſus Eccleſiæ ac ſuſpenſionis a divinis, nec non omnibus ac ſingulis aliis perſonis, judicibus, quibus & quoties opus fuerit, & ſub excommunicationis, aliisque cenſuris eccleſiaſticis, & pecuniariis pænis inhibendi, & inhibitioni huiusmodi non parentes cenſuras & pœnas in ea contentas incurriſſe, ſervata forma Concilii Tridentini, declarandi, ipſasque pænas & cenſuras etiam iteratis vicibus aggravandi, & auxilium brachii ſæcularis ad hoc ſi opus fuerit invocandi, cæteraque in præmiſſis, & circa ea neceſſaria & opportuna faciendi, exercendi, & exequendi plenam & liberam authoritate Apoſtolica tenore præſentium concedimus facultatem. Non obſtantibus præmiſſis ac felicis recordationis Bonifacii PP. VIII. prædeceſſoris noſtri de una, & Concilii generalis de duabus, non tamen tribus dictis ac aliis conſtitutionibus Apoſtolicis, cæteriſque contrariis quibuſcunque. Datum Romæ in monte Quirinali, Anno Incarnationis Dominicæ, Milleſimo, quingenteſimo, nonageſimo primo, Non. Maji. Pontificatus noſtri Anno primo.

CLVII.

Kaiſerl. Decret, in ſalzburgiſchen und berchtesgadiſchen Salzirrungen, Prag den 20. Novemb., 1591.

1591. Die Römiſ. Kaiſerl. auch zu Hungern und Böheim Königl. Maj. unſer allergnädigſter Herr haben von den fürſtlichen ſalzburgiſchen Geſanden, zuforderſt aber ihrer fürſtl. Gnaden hievorigen, und neulichiſten unterm Dato vier und zwanzigiſten Octobr. jüngſthin datirten Schreiben gnädig verſtanden, was ſich ſeyd ihrer Kaiſerl. Majeſtät nächſter Reſolution der berchtesgadiſchen Sachen halben, zwiſchen ihre fürſtl. Gnaden und unſern auch gnädigen Fürſten und Herrn zu Baiern ꝛc. ſowohl auch dem Herrn Probſt zu Berchtesgaden allenthalben verlauffen hat, und aus was Urſachen und erſchallenen Geſchrey ihr fürſtl. Gnaden bewegt worden, ſich mit Aufnehmung etlicher Knecht zu verſehen. Nun haben zwar ihre Kaiſerl. Majeſtät dieſen Mißverſtand und Weitläuffigkeit, ſo ſich zwiſchen ermelten ſo nahet benachbarten, und darzu Einigungsverwanden Fürſten erhoben, ganz ungern vernommen, und möchten wol leiden, es wären dieſelben eins und des andern Theils verblieben, und in der Sachen etwas bedächtlicher und klüger gehandlet worden. Seitemal aber daſſelbig nicht beſchehen, und ihr Kaiſerl. Majeſtät aus allenthalben einkommenen Schriften und Berichten ſo viel vermerken, daß die Sachen zwiſchen erſt gedachten Fürſten etlicher maſſen zu den Waffen gerathen, neben dem auch in dem Stift und Gottshaus Berchtesgaden eins und des andern ſowol auch des Probſten ſelbs Theils, ſolche Ding unterſtanden und gehandlet werden wollen, welche ihre Kayſerl. Majeſtät als Röm. Kayſ. ihrer und des Reichs dieſes Orts zuſtehenden weltlichen Regalien und Obrigkeiten, ſo wol auch ihres löblichen Haus Oeſterreich habender und herbrachter Erbvogtey, auch Schutz und Schirmens Gerechtigkeit halben ſtillſchweigend zuzuſehen und paſſieren zu laſſen nicht gebühren, ſo ſein ihre Kaiſerl. Majeſtät entſchloſſen, ſo vil erſtlich den Probſt anlangt, demſelben ſeine unbeſonnene Handlung mit vorbehaltener Straf zu verweiſen, danebens auch ernſtlich zu befehlen, dasjenig was er aus dem Kloſter an andere Oerter geführt, innerhalb einer kurzen beſtimmten Zeit ordentlich verzeichnet wiederüm in das Gottshaus zuſtellen, und nun führo, nebens gebührlicher Leiſtung desjenigen, was ein Probſt der Kaiſerl. Majeſtät und ſeinem Advocaten ſchuldig, den geſtiften Gottesdienſt in der Gebühr abzuwarten, ſo vil er fürters hochgedachte beede Fürſten Salzburg und Baiern, und zwiſchen derſelben zugetragene Handlung betriſt, dieweil ihr Kaiſerl. Majeſtät beyder Theil einkommene Bericht, Aenderungen, und Erbieten dahin vermerken, daß alles dasjenig, was zwiſchen ihren fürſtl. Gnaden bis dahero fürgelauffen, mehr aus Mißverſtand und ungleichen Reden der Diener, als einiger Vehenſchaft hergefloſſen, auch von ei-

nem oder dem andern zu gar keiner Offenſion gemeint ſeye, ſo iſt ihrer Kaiſerl. Majeſtät gnädiger Will, Befehl und Meinung, das anfänglichs und vor allen Dingen ihr hochfürſtl. Gnaden von Salzburg die Knecht und Soldner, die ſeiner fürſtl. Gnaden unter berührten Unternehmen aufgenommen, alſo gleich ohn einichen längern Verzug und jemands Beleidigung wiederum bedanke und lauffen laſſe, danebens auch alles das, was ſeiner fürſtl. Gnaden ſich der Weltlichkeit halben auf- und anberührten Stüft bisher angemaſſet, gänzlich wiederum ab- und einſtelle, und hinfürders weiter gegen hochgedacht ihr fürſtl. Gnaden von Baiern, oder auch dem Probſt und Gottshaus zu Berchtesgaden, und deſſelben Freyheiten, Gütern, Einkommen, Gefällen, Nutzungen, Gerechtigkeiten, auch auf dem Fahle der Probſt etwa unter anhangenden Sachen, tödlich abgehen ſolte, (inmaſſen ſolches hinwider auch des von Baiern fürſtl. Gnaden befohlen und auferlegt worden) außer Recht mit der That gar nichts unterſtehe, noch vornehme, ſonder was eine oder die ander berührte Partheyen gegen der andern zuſprechen vermeint, anders nicht als das es weltlich-vor ihr Majeſtät als Röm. Kaiſer, oder auf andere im Reich verabſchiedte ordentliche Weg; oder da es geiſtliche Sachen antrift, an ordentlichen geiſtlichen Rechten fürnehme, und ſich deſſelben Austrag und Entſcheid benügen laſſe, jedoch in allweg ihr Kaiſ. Majeſtät und des Reichs-Superiorität, wie auch des löblichen Haus Oeſterreich Erbkaſten-Vogtey, und Schirms-Gerechtigkeit an viel bemelten Gottshaus und Probſtey unſchädlich, ſondern vorbehalten. Und damit auch der gebührlich Gottesdienſt in bemelten Stüft wegen entſtandener Irrungen nicht erſitzen bleib, ſo verſehen ihr Kayſ. Majeſtät ſich gnädiglich, es ſolle und werde hochgedachter von Salzburg die ausgewichne Ordensperſonen wider zu ihren Gehorſam und Amt in das Kloſter daſelbſt ihrem Probſt Aßiſtenz zu thun verſchaffen, und hinwider der Probſt dieſelbige gütlich aufnehmen, und wider des Ordensregel und Statuten nicht beſchweren, welches alles ihr Kaiſerl. Majeſtät obbemelten fürſtlichen ſalzburgiſchen Geſanden zu Erklärung ihres Gemüths gnädiglich zu vermelden befohlen, denen ſie wie auch zuforderſt ihrem Herrn mit Kaiſ. Gnaden wol geneigt ſeynd, Dat. Prag den zwanzigſten Novemb. Anno 1591.

CLVIII.

Vertrag zwiſchen dem Pfleggericht und Salzmairamt Reichenhall. München den 27. Januar., 1593.

1593. Als ſich zwiſchen Heinrichen von Preiſing fürſtlicher Durchl. in Baiern ꝛc. Rath und Pfleger zu Reichenhall an einem, dann auch Salzmayr zu gemelten Reichenhall Caſpar Fröſchl, andern, dann auch andern Officiern daſelbſt dritten Theils, ein gute Zeit hero allerley Strick, Irrung, und Mißverſtand erhalten, deßwegen zu Abhelffung diſes Strits, den Theilen ſammentlich ein Commißion ertheilt, und nach Beſchaffenheit und Herkommen der von Theilen einkommen Acten, auch nach fleiſſiger eingezogener Erfahrung, und gepflogener gütlicher Unterhandlung, die Partheyen nachfolgender Geſtalt verglichen worden.

§. I. Als erſtlich, und ſoviel Pfleger und Salzmayr betrift, ſollen zuforderiſt, alle zwiſchen ihnen bishero fürübergangene Mißverſtänd, ehrnrührige Antaſtungen, wo oder wie die beſchehen, und was dergleichen fürkommen, von Obrigkeit wegen caßirt, und als ob die nie beſchehen, aufgehebt, es ſoll auch daſſelb gleichfahls bey ihnen todt, ab, und vergeſſen ſeyn, auch weder mit Worten oder Werken deſſen gegeneinander mehr gedenken noch andten, ſonder bey Verlierung aller Gnad und hoher Straff, hinführo in gutem Fried und Ruhe, ihrer Aemter nebeneinander verrichten, und mit gutem Exempel mänig dargehen, die gegebenen Aergernuſſen meiden, nit weniger andere zur Einigkeit anhalten, da aber ein mehrer Streit in Amtsſachen zwiſchen ihnen fürfiele, oder einer den anders weiters beſchwert, ſo ſoll derſelb ſolches bey ihr Durchlaucht derſelben Hof oder Kammerräthen alsbald mit Beſcheidenheit anbringen, und ſich Beſcheids darbey erhollen, für ſich ſelbſt auch, beſonder er Salzmayr, tätlich nichts fürnemmen.

§. II. Fürs ander, weil ſich mehrmal zuträgt, daß die Pfannhausleut, und dem Salzmayramt untergebene Perſonen, wie auch fremde, denen man von wegen Holzes aus gedachten Amt ſchuldig, von Burgern und andern Schulden halben beklagt, und bey dem Pfleger um Verkümmerung ihres in Amt habenden Gelts, angehalten werden, er Pfleger aber nit weniger, als ein Obrigkeit in dem Fall thun kann, ſondern Juſtiti halben ſolche Verbott bisweilen geſtattet, deren

Salzmayr ſich hoch beſchwert, mit Fürgeben, daß ihme dardurch die Hand geſperrt, und weil die arme Leuth von dem Lidlohn ſich aufenthalten müſſen, das Amt merklich gehindert und zuruck geſchlagen werde, ſo hievor auch und von Alters nur beſchehen, ſo ſoll es dieſemnach, weil aus einkommenen Berichten und Erfahrungen, ſich ſoviel befinden, daß ſolcher verbotten, vom Pfleger von Alters mer beſchehen, und dann die Arreſien der Obrigkeit und Obhand, ſo bey dem Pfleger iſt, anhangt, das Salzmayramt aber keiner Befeeyung ſich zu berühmen, bey gedachter ihme Pfleger anbefohlener ohne Ausnam Jurisdiction verbleiben, und die Verbiettung der Pfanhausleuten, und anderer in Salzmayramt habenden Lohns, auf Anhaltung der Glaubiger, ihme unbenommen, ſonder frey, doch ſoll er in Bewilligung und Anſchlagung derſelben, nit zu mild ſich erzeigen, ſonder ſoviel möglich, ſolche abwenden, auch anderſt nit, dann in richtigen und ausgeführten Schulden, derſelben ſtatt geben, zuforderſt auch, ſolche der Pfannhausleuth, und andern, ſo im Amt Forderung haben, Schuldſachen, mit Vorwiſſen des Salzmayrs anhören, ſeinen Bericht und Gutgedunken darüber vernehmen, in allweg auch dahin gedacht ſeyn, damit nit durch immerwährende Arreſtation die Pfannhausarbeit, und das Salzweſen geſaumt werde.

§. III. Ebenmäßig ſoll er Pfleger, wann ſich ein Stritt der Traidbeſchauen halber auf ihr Durchl. Kaſten, und deßwegen Verhören begeben, ſo deßhalben bisweilen begehrt und angeſtellt werden, und gleichwohl von tragender Obrigkeit wegen, ihme gebühren, doch ohne ſeyn Salzmayrs Wiſſen oder Beyſeyn, als welchem das Kaſtenamt unterworffen, hinfüran nit fürnehmen, beſonder fremde Leuth darzu nit deputiren, hingegen aber er Salzmayr einige Verhören und Beſchauen ohne des Pflegers Wiſſen und Erlaubnuß nit anrichten, ſonder aller dergleichen Jurisdiction-Fällen ſich enthalten.

§. IV. So dann die ſtrittig mit Ziehung und Fertigung der Briefen, in dem klein Amt zu verſtehen, belangend, ſoll er Salzmayr, da die Verſchreibung und Verſicherung nit auf ein gewiſſes ſpecificirts Urbargut, ſonder auf bloſſe Fahrnuß, oder ſub generali Hypotheca bonorum beſchieht, derſelben hinführan, ſich nicht unterſtehen, und der Urſachen halber, weil man befindt, daß Sebaſtian Haider ſein Weib in genere allein auf ſeinen Güttern, laut ſeines fürgewieſenen Briefs obſecurirt der von ihme Pfleger aufgerichter und verfertigter Brief, für dichtig und kräftig, die Mitſiglung aber in dem und dergleichen Fällen, ihme Salzmayr hiemit aberkennt ſeyn, in andern aber, als da ein Gut ſonderbar verobligirt, und er neben dem Pfleger, von ihr Durchlaucht wegen Grundherr, oder da ein Ausnahm einer Perſon gemacht, ſo bey dem Gut gemeiniglich geſucht wird, und alſo das Gut gleichſam tacite verſchriben bleibt, bey der Mitſiglung, altem Herkommen nach, gelaſſen werden, doch ſollen beyde darauf gute Achtung geben, damit die Gütter mit unerträglichen Ausnahmen nit beſchwert werden.

§. V. Es ſoll auch Pfleger die Verbriefung ohn alle Gefärd, wie die von den Partheyen gemeint und begehrt, geſchehen laſſen, und alſo ſich darinnen verhalten, damit dem Salzmayramt, und ihr Durchl. als Grundherrn, die gebührend, in gedachten Fällen, mit Sieglung nicht entzogen, und dann die Partheyen, durch ihne oder ſeinen Gerichtſchreiber, mit doppelten Sigel und Schreibgeld, wider die Landsordnung nicht beſchwert werde.

§. VI. Dieweil auch die Abſtraffung der Frävel, ſo ſich unter dem Pfannhausleuten, und andern dem Salzmayramt, untergeben bey der Arbeit, und in dem Sieden bisweilen zutragen, ſtrittbar, und Salzmayr ſo vil deren bey der Pfannenarbeit ſich begeben, allein abzuckern, Pfleger aber deſſen gleichfalls befugt zu ſeyn vermeint, alſo die arme Leuth oft mit zweyen Ruthen geſtrichen, beede aber, Pfleger und Salzmayr diß Puncten halben oft hart auch ineinander gewachſen, ſo ſoll aller Frävel, Abſtraffung, wo, wie, oder aus was Urſachen die beſchehen, es ſey gleich bey dem Sieden, oder von der Arbeit wegen dem Salzmayr abgeſchaft, und dem Pfleger allein, wie von Alters eingenommener Erfahrung nach, auch geweſen, gebühren.

§. VII. Ausgenommen da ein Pfannhausman in ſeiner Arbeit, was verwarloſet, vernachläßiget, oder verſaumt, auf welchem Fall ihme Salzmaier denjenigen, mit der darzu geordneten Keichen zu ſtraffen, altem Gebrauch nach, zugelaſſen ſein ſollte; Es ſolle aber auch Pfleger, mit der Geldſtraf der begangnen Frevel halber, gegen ermelten Pfannhausleuten, leidentlich ſich erzeigen, die Wandlung aber mit der Sperr, und Gefängnuß, alſo fürnehmen, damit das Salzamt nicht geſperrt, und das Salzweſen gehindert werde.

§. VIII. Item ſo ſoll er Salzmair einiger Regulirung der Markt, ſich hinfüran, nicht mehr unterfangen, ſondern die dem Pfleger, als Obrigkeit frey laſſen, und demnach ferners fürkommen, daß er Salzmair, ſich allerley Verbotten, auſſer Vorwiſſen des Pflegers unterſtehe, und neulich dem Lockmair Baurn, das klein Holz auf dem Grüß, ſo durchfällt, neben dem Siechen aufzuklauben verboten, denſelben fürgefordert, Verhörn angeſtellt, ſo ſolle ihme auch diß, weil Verbott, und Verhören, die Obrigkeit auf ſich tragen, und deren allein geziemen, unterſagt ſeyn, auch da die vonnöthen, ſolche bey dem Pfleger, und Gericht, ſuchen und begehren.

§. IX. Demnach auch geklagt worden, daß Salzmair, inmaſſen er deſſen nicht in Abred geweſen, das Auf- und Abladen, offtermals an heiligen Sonn- und anderen Feyertägen erlaube, und obwohl nun ſein Salzmairs bey dieſem Artickel, Entſchuldigung nach, ſolches nicht von ihme allein, ſondern vorigen Verweſern diß Amts, ſonderlichen wann ein Noth verhanden geweſt, mehr beſchehen, und keines Tags, wie heilig der geweſt, verſchont worden, ſo ſoll doch ſolches demnach, dadurch das Gebot GOttes übertretten, und deſſen Namen entunehret, der Nächſt aber geärgert, und wir uns fremder Sünd theilhafftig machen, auch damit den Fuhrleuten, an heiligen Feyertagen zu fahren Urſach geben wird, gänzlichen abgeſchaft ſein; Da aber ein Nothfall ſich begebe, er Salzmair bey dem Pfarrer, und alſo geiſtlichen Obrigkeit, um Diſpenſation und Vergünſtigung, des Auf- oder Abladens anzuhalten, hinführan ſchuldig, demſelben auch hiemit eingebunden ſein. Gleichergeſtalt ſoll auch Pfleger, das Wein Auf- und Abladen, an dergleichen verbottenen, GOtt allein zugeeigneten Tag, von Burgern nicht gedulten, oder auch demnach es wohl Verzug bis anderen Tags leiden mag, erlauben, ſondern diß, demnach es der geiſtlichen Obrigkeit gehörig, von dem Pfarrer, in Nothfällen begehrt werden.

Sollen alſo dieſem, wie obbeſchrieben, Pfleger, und Salzmair ins künfftig ſteif und feſt nachkommen, keiner dem andern, wie gemelt, in ſeinem Amt eingreifen, alle Weitläuftigkeit, und Aergernuß verhüten, friedlich, und einig hinfüran, neben einander leben, und ihre Aemter vertreten.

§. X. Als auch über das, zwiſchen den Salzmair, und Caſtner daſelb, ſich etliche Irrungen, Amtshalber bisher erhalten, daraus allerley Widerwillen, böſe und ärgerliche Nachreden erfolgt, damit dann ſie in noch mehrere und gröſſere Widerwertigkeit zu erwachſen, unter dem Schein, und Deckmantel ihrer tragenden Aemter, nicht Urſach haben, ſondern ihnen der Weg zum Hadern und Zanks abgraben werde, und ihn ihren anbefohlnen Aemtern, noch ausführlicher Reglen, darnach ſie ſich zu richten haben, ſo ſoll vor allem, was ſich mit Worten oder Werken im Zorn, oder Wein zwiſchen ihnen bishero, ungütlich verloffen, aufgehebt, uud keinem Theil daſſelbig, an ſeinen Ehren, Leinmuth und Beruf nachtheilig, ſonder beide zu guten Freunden, wieder geſprochen ſein. Und damit die Einigkeit, bey ihnen recht einwurzlen, und beſſeren, als vor, Beſtand haben, ſo ſollen ihnen, über die hievor zugeſtellte Inſtruction folgende Puncten zu halten fürgeſchrieben ſeyn.

§. XI. Erſtlich, und dieweil der Gehorſam, und die Demuth ein Mutter aller Tugend, auch ein Gewalt und Amt, das ander zu Erhaltung des Zeitlichen reſpectiren muß, ſo ſoll auch bey ihme Salzmair, die Obhandt, ſo viel das Salz- und Caſtenweſen anlangt, ſein, und deßwegen er Caſtner demſelben, als dem er in Amtsſachen untergeben, alle gebührende Ehr erzeigen, beſcheiden gegen dem, mit Worten und Werken ſich erhalten, und nicht weniger, als ſein Obrigkeit ehren, beſonders da man Amtshalben, oder in ander Weg bey einander, mit Reden, und hitziger Weiß denſelben nicht anzäpfen, ſondern alle Aergernuß vermeiden, und daß von Ihro Durchlaucht tragend Amt, damit es nicht durch ihne verkleinert, und bey andern auch in Veracht geſetzt, in gute Achtung nehmen, da er aber in Amts- oder andern Sachen, von ihme beſchwehrten, denſelben gleichwol mit Reden und Antwort weichen, doch bey dem fürſtlichen Hof- und Cammerrath ſich Beſcheids erhohlen, hingegen, und weil ihme Caſtner das Caſtenamt vertraut, auch in ſpecie zu verantworten obliegt, und nicht ein gemeiner Officier iſt, ſo ſoll Salzmair auch gegen ihme aller Beſcheidenheit ſich gebrauchen, denſelben für andere halten, und lieben, keinen vergebenen unnothwendigen Verdacht und Argwohn, dardurch nichts dann Verbitterung entſprüngt, von ihme faſſen und einbilden, ohne auch deſſen Rath und Bericht, in Caſtenamtsſachen nichts fürnehmen, ſondern zuvor, und wann man daraus tractirt, freundlich mit ihme Caſtner daraus converſiren, und alſo einander in Amtsverrichtungen mit Rath, That und Hülf zuſprüngen, und beywohnen, daß die Untergebne, und menig ein guts Beyſpiel, ab ihren friedlichen Leben, und einiger Verwaltung zu nehmen Urſach gewinnen, beide Aemter aber daher gefördert werden, und wieder zu guten Aufnehmen gerathen.

§. XII. Fürs ander, ſo ſoll er Caſtner, ohne ſein Salzmairs Vorwiſſen und Bewilligung, über Nacht hinfüran ſich nicht abſentiren, ſondern da er auſſerhalb was zu verrichten, bey demſelben zuvor ſich anmelden, und Beſcheid des Caſten halb hinterlaſſen, das Ausreiſen, ſo viel möglich meiden, und bey der Stell zu ſeyn, in allweg ſich befleißen.

§. XIII. Zum dritten, will man ihme gleichfalls eingebunden haben, daß er wochentlich das Geld ins Amt liefere, die Regiſter aber, darin das Officier-Traidt ſtehet, dem Salzmaier, ſo offt er die begehrt zu erſehen, liefere, und auf Erforderung, ihme wie viel er Getraid abgeben, auch deßhalben gedachtem Salzmair, weil er deſſen Befehl nicht verdenke, oder unnothwendigs Gezänk deßhalben mit ihme anhebe.

§. XIV. Dieweil man auch vernommen, daß auf dem Caſten bisweilen die blos Quantität, und was jedesmals abgeben, ohne der Kaufer Namen eingeſchriben wird, ſo ſollen hinfüran die Caſten-Officier nicht allein wie viel jedem verkaufft, ſondern auch wen, und wann es beſchehen, notiren und aufzeichnen, daſelb auch um mehrer Richtigkeit willen, mit allen Umſtänden einſchreiben.

§. XV. Erſtlich obwol denen Officiern in Gemein ihr Holzhaus Notdurfft, wo ſie wollen Priglweis zu nehmen, hievor erlaubt, ſo will man doch diß aus gewiſſen erheblichen Urſachen, dahin jetzo limitirt haben, daß nemlich jeder, mit Vorwiſſen des Salzmaiers hinführo nehmen, und denſelben, wo, und von welchem Ort er ſich zu beholzen gedacht, anzeige, ſonderlich aber ſollen ſie keinen neuen Grund angreiffen, oder auch Salzmair darein verwilligen, zuforderſt auch, der weiterer Vorrath, und zu den Härthäuſern nothwendigs Holzes müßig ſtehen, und dergleichen bisher, mit den Laitern des ausgeführten dürren Holz halben, fürübergangen gedingen, ſich allerdings enthalten, ſondern mit dem, ſo gedachter Salzmair, ihnen auf ihr Anmelden auszeigen, und verwilligen wird, contentiren laſſen, doch ſoll auch Salzmair ihnen, an unverbotenen Ort, ſich zu beholzen nicht verwehren, oder auf die weiteſte Ort und ungelegniſte Oerter weiſen, ſondern mit gutem Holz dieſelb verſehen, dem Caſtner auch jederzeit zu der Waldmeiſter Holz-Raitung anſagen, und die Verzeichnus ihme zukommen laſſen.

Beſchließlichen, ſoll Salzmair und Caſtner in allen ihren geſamten und ſonderbarn Amtshandlung alſo beſcheiden, und ſchiedlich gegeneinander, und männiglich ſich verhalten, damit Ihro Durchläucht Fromen, in beiden Aemtern gefürdert, und dieſelben nicht Urſach haben, mit Ungnad, und höchſter Straf gegen ihnen zu verfahren, ſondern ab ihren exemplariſchen erbarn vernünftigen, und friedlichen Leben, ein gnedigiſtes Wohlgefallen, die Unterthanen aber, zum Gueten Urſach, und ſie ſelber deſſen ein Freud und Dank bey ihr Durchleucht haben. Zu wahren Urkund, iſt jedem Theil, auf ſein unterthänigiſt Bitten, diß Vertrags einer in Originali zugeſtellt worden, der beſigelt iſt mit höchſtgedacht Ihro Durchlaucht hie fürgedruckten Secreto. Geben und geſchehen zu München, den ſieben und zwanzigiſten Januarii Anno ꝛc. drey und neunzig.

(L. S.) Canzley.

CLIX.

Bergordnung für den Erztberg bey Amberg, verfaſſet am St. Niclas Abend, 1465. a)

§. I.

1465. Item welcher Bergwerk unterhalb 35. Klafter Aerzt wirkt, nach dem Maß, vom Waſſerſchacht auszumeſſen, der ſoll ſchuldig ſeyn, zu dem Waſſer heben zu geben, nach Anzahl des Würkens, wer aber das jemands ſolch Waſſerheben an Hülf, ſonder ſein Waſſer ſtets und täglichs ſelbſt an den Tag heben müßt, der ſoll ſchuldig ſeyn, zu geben, zu dem Waſſerheben, halben Theil, nach Anzahl des Würkens. Wär aber, das einer mehr Waſſer in ſeiner Grub hät, und täglichs heben muß, der muß dannoch ganze Anzahl zum Waſſerheben geben, es erkannten dann die geſchwornen Meiſter, das es Grundwaſſer wär.

---

a) Dieſe Urkund wird außer der chronologiſchen Ordnung eingerückt, weil ſelbe erſt ſpät iſt zum Vorſchein kommen.

§. II. Gedeucht aber jemand, daß im halben Theil, als jezt geſchrieben iſt, zu ſchwer zu geben, da mag die unſer Richter der Waſſerſchecht anlangen, daß ſie ihm mit einem Waſſergang helffen, doch alſo, daß dieſen Anſuchen der Waſſerſchecht deſſelben Koſtens nicht mehr, dann halben Theil, und der des die gut wär, die ſolcher Hülf bedörft, den andern halben Theil anſucht und darlegen ſollen, und alldieweil ſolcher Grub nicht ganz geholfen iſt, ſo ſoll ſie allzeit nicht mehr ſchuldig ſeyn, dann halben Theil zum Waſſerheben zugeben, nach Anzahl des würkens, ſo aber einer Gruben ganz geholfen wird, ſo ſoll ſie zu dem Waſſerheben ganze Anzahl ſchuldig ſeyn, nach Anzahl des würkens zu geben.

§. III. Und ob in ſolchem Gang des helfens nichts von Aerzt funden wird, daſſelb Aerzt ſoll auch halbs ſeyn der Ausrichter der Waſſerſchecht, und halbs die Grub, der geholfen worden iſt.

§. IV. Wurd aber jemand ſolch Hülf abgeſchlagen und verſagt, alſo, daß ihm jemand ſelbſt helfen müßt, der ſoll alsdann von derſelben ſeiner Gruben, zum Waſſerheben nichts ſchuldig ſeyn zu geben, doch ſo haben die Ausrichter der Waſſerſchecht Wahl und Macht, welcher ihm ſelbſt alſo helfen wird, daß ſie deſſelben Koſtens ſeines Waſſerhebens, zu ihren Koſten des Waſſershebens legen und rechen mögen, und alsdann, ſo die bar Koſten zuſamgelegt und gerechnet worden, ſo ſoll auch dieſelb Grub ganze Anzahl zum Waſſerheben zu geben ſchuldig ſeyn, nach Anzahl des Würkens.

§. V. Der alt und neue Waſſerſchacht, ſo auf dem Vorderberg gemacht ſoll werden, ſollen beed aus einer gemeinen Hand verlegt, und das Waſſer gehoben werden, alſo das jede Grub, auf dem Ratenberg, und auf dem Vorderberg, die unter 35. Klafter Aerzt würkt, nach dem Maß; bey dem Waſſerſchacht auszumeſſen ihr Anzahl durchaus zu den Waſſerheben geben ſoll, inmaß hernach davon unterſchieden iſt.

§. VI. Ein jede Grub auf dem Ratenberg, und auf dem Vordenberg, daraus man je zu Zeit eins Würkensärzt würken will, wie dann ſolch Zeit des Würkens, je durch uns den vorgeſetzt wird, all Wochen ein Anzahl Gelds zum Waſſerheben geben ſoll, wie dann je zu Zeiten nach Gelegenheit fürgenommen wird, und zu Ausgang des Würkens, ſoll dann ſolch Geld alles nach Anzahl des Würkens abgerechnet, und gleich gemacht werden, ſo man aber nicht Aerzt würkt, ſollen alsdann all vorgemelte roth und weiß Gruben, ihr gleich Anzahl durchaus nach Anzahl der Gruben, und nicht nach Anzahl des Würkens all Werck zum Waſſerheben geben, ſo lang, bis man wieder anhebt zu würken, ſo ſoll man alsdann wiederum zum Waſſerheben geben, nach Anzahl des Würkens, in vorgeſchribner Maß, und obwollen Gruben auf dem Vordernberg, die Zeit, als man nicht würkt, ihr Anzahl, alſo zum Waſſerheben geben hät, der ſoll ihr Aerzt das nächſt würken, darnach ganz verſehen ſeyn, und in kein Weiß hingehauen werden, ob ſie gleich daſſelb Reſt würken, nicht gewürkt wird, wo es aber daneben geſchehe, ſoll derſelben Gruben, ſolch Aerzt, ſo ihr hingehauen worden, wider an dem Tag widerkehrt werden nach Erkänntniß der geſchwornen Meiſter. Ob auch jemand einen Bank hät, dabey er ſein Aerzt gern verſichert wolt haben, der hat wohl Macht ſein Anzahl zum Waſſerheben, die Zeit als man nicht würkt zugeben, und ſein Aerzt damit verſehen, in oben geſchriebner Maß, doch ſo ſoll niemands drungen ſein von Bengen zum Waſſerheben zu geben, welcher aber das thut und thun will, der ſoll der Ordnung wohl gemeſſen, und ihm ſein Aerzt verſehen ſeyn. Welcher aber davon ließ, und ſein Anzahl ganz durchaus nicht geb, der mag dieſe Ordnung nehmen gemeſſen.

§. VII. Der Rotberg iſt in dieſen Artikeln mit dem, das die Gruben niemand auf ſeinem Maß das Aerzt hinhauen ſolle, angeſchieden, und nicht verbunden auf ihren Maß zu bleiben, ſondern ein jeder Arbeiter mag bey demſelben rothen Gruben arbeiten, wie von alter Herkommen iſt. Es mögen auch all ander Gruben, die des gemein Waſſerhebens nicht genüſſen, graben werden, wie von alter Herkommen iſt.

§. VIII. Welcher ſich ſolcher Anzahl, in Maß vorher geſchrieben iſt, von ſeiner Gruben zu geben ſetzen, und des wider ſein wurd, den ſollen die geſchwornen Meiſter, dieſelben ſeine Grub abmeſſen, und auf dem Maſſe, als das Waſſer vom Anfang funden iſt, in derſelben ſein Gruben ein Peue ſchlahen, und ſollen alsdann die Meiſter ſo Ankrinner derſelben Gruben ſind oder ſeyn werden, geloben, und zu GOtt und den Heiligen ſchwören, daß ſie noch niemand von ihren wegen, noch von ihrer Herrſchaft wegen mindert und an keinem Ende bey derſelben Gruben tiefer fahren, noch arbeiten wollen noch ſollen, in kein Weiſe, ohn all Gefärde.

§. IX. Item es iſt auch darauf beſchloſſen, und fürgenommen, daß jemand von Raths wegen beſtellet werden ſoll, der der Waſſerſchecht und des Waſſershebens pflegt, und wardt, alſo, daß derſelb von einer jeder Grub in Maſſe vorgeſchrieben ſteht, ihr aufgeſetzt Anzahl wie dabey das durch uns dem Rathe fürgenommen.

§. X. Wird alle Wochen einnehmen und den Koſten des Waſſershebens davon bezahlen und ausrichten ſoll, was davon gehet auszurichten, zu des Waſſershebens und des Bergs Nothdurft, und ſoll auch Rechnung darum thun, ſo oft das noth iſt, und von uns dem Rathe begehrt wird.

§. XI. Um des willen das ſolchen völliglichen nachkommen mög werden; ſo ſoll ein jeder Bergmeiſter ſolch Geld zu der Gruben, dabey er Meiſter iſt, aufgelegt iſt oder wird, all Wochen am Anfang in die Rechnung legen, und daſſelbig Geld allzeit, dem, der darzu geſetzt iſt, von Stund an antworten bey ſeinem Ayde, ſo er zu ſeiner Meiſterſchaft geſchworen hat, ohn all Gefärde.

§. XII. Ob aber dem Berkmeiſter ſolch Geld, von ſeinem Bergherrn nicht alſo gegeben wird; ſo ſoll derſelb Berkmeiſter noch niemand von ſeinen wegen, ſo lang er ſolch Geld bezahlt hat, auch bey ſeinem Ayde, als vorgemelt iſt, kein Arbeit bey derſelben Gruben thun, und der Berkherr, der ſolch Geld alle Wochen nicht pflegt zu geben, der ſoll all Wochen bey einer Pen verfallen ſeyn, an der Stadt Pen ſechzig ohn alle Gnad, und dannoch ſein angelegt Geld geben, und bezahlen.

§. XIII. Es ſoll auch ein jeder Berkmeiſter, dem ſolch Geld befohlen iſt einzunehmen, oder dem dahin ihm das zu geben befohlen wird, bey ſeinem Ayd alle Wochen ſetzen und angeben, wie viel er derſelben hab Aerzt gewürkt bey der Gruben, dabey er Meiſter iſt.

§. XIV. Und iſt aber mit Namen beſchloſſen, wo zween oder mehr Gemeinſchaft einer Gruben auf dem Aerztberg haben, und daß der einer oder mehr ſeinen Lohn alle Wochen ſagen und angeben, nicht gebe, es wär um Holz, Unslit, Aerzt graben, und was zu einer Grub geſetzt, als oft ihr einer dann nach Oſtern bis auf ſant Martinstag all Wochen nicht lohnet, ſo vil Wochen ſoll er nach ſant Martinstag, oder ſo man anhebt zu würken, den Berg nicht arbeiten, und ſo vil Wochen ſollen die andern ſein Aerzt noch würken, den Berg nicht arbeiten, und ſo vil Wochen ſollen die andern ihr Aerzt nach ſant Martinstag auf ihr Hauffen ſchütten, und dennoch ſoll er in ihr Geld, daß ſie dargelyhen haben, wider geben, ehe er wieder antrit; lohnet einer aber nach ſant Martinstag, oder ſo man anhebt zu würken all Wochen nicht, ſo ſollen und mögen ſie aber das Aerzt die nächſten Wochen darnach auf ihr Hauffen ſchütten, als lang bis er wieder lohnet und ausricht, was dann vor darauf gangen iſt, und ihm ſein Gemein dargelyhen haben, wieder geben, ehe er wieder antrit; lohnt aber einer nach Martini, oder ſo man anhebt zu würken, all Wochen nicht; ſo ſollen und mögen ſie aber die Aerzt die nächſt Wochen darnach auch zu Hauffen ſchütten, als lang bis er wider lohnet und ausricht, wenn dann mehr darauf gangen iſt, und ihm ſein Gemein dargelyhen haben.

§. XV. Von des Bahens wegen des Weeg, und wie ein jeder ſein Grub oder Fank in Gewehr haben ſoll und mag, ſoll ganz durchaus beſtehen und gehalten werden, in aller der Maaß, als die alt Bergsordnung inhält, und in den langen alten ſchwarzen Buch geſchriben ſtehet, und laut alſo:

§. XVI. Wer Beng fahen will auf dem Arztberg zu Amberg, der ſoll dem Richter von jedem Fang geben 6. Haller, und ſoll auch nit mehr Beng fahen, noch haben, dann 3. Beng, oder Theil an 3. Bengen-überall, und mag ſein Werkgruben dannoch wohl würken, ein Weeg als den andern.

§. XVII. Wer Beng fahen will auf dem Arztberg zu Amberg, das ſoll ein Burger von Amberg ſelbs thun, oder ſein Sohn, der zu ſein Jahren kommen iſt, und in ſein Brod iſt, und Niemand anders, von ihren wegen ohn Geferd, und hat auch jeder Bang drey vierzehen Tagrecht, und in denſelben ſoll man die ehegenannten Beng-Studeln mit 8. Studeln zu der Werkgrub, vier zu der Nebengrueb, vier und dieſelben Studeln haben aber drey vierzehen Tagrecht, und in denſelben Tagen ſoll man unter jede Studl ein beſſern ſetzen, es ſollen auch die Studlen ob der Enden 6. Stadtſchuh lang ſeyn ungeferd, darnach hat jeder Bank Jahr- und Tagrecht.

§. XVIII. Es ſoll auch ein jeder ſein Beng anfahen, treiben und arbeiten, das ander Jahr 12. Klafter, und die vorgenannten Arbeit ohn Geferd.

§. XIX. Und ſoll auch jeder Klafter 7. Schueh lang ſeyn, ungeferd.

§. XX. Das 4. Jahr ſoll man dann treiben und arbeiten unz auf das Aerzt ohn Geferd, es wär dann, daß Jemand irret in den 3. Jahren Stein oder Waſſer ohn Gefehrd.

§. XXI. Geſcheh aber, daß Jemand verſaumt, daß er mit den Vengen zu ſtudeln und zu treiben nit geführt, zu jeder Zeit, und in jedlichem Jahr, als vorgeſetzt iſt, derſelb hat fürbas, zu welcher Zeit er das alſo verſaumt hat, nimmer Recht zu denſelben Vengen, und ſoll auch fürbas, innerhalb 72. Stadtſchuehen keinen Vang nit vahen, noch Theil an Vengen haben, als ohn Geferd.

§. XXII. Wann auch die Veng und Gruben alſo triben werden, als vorgeſchriben iſt, unz auf das Erzt, ſo ſoll man dann unſerm Oheim dem Herzogen geben, von derſelben Gruben 9. Schilling Haller der langen einsmals.

§. XXIII. Darnach wenn man wirkt, ſo ſoll man den Heiligen geben alle Tag 2. Kürben, und unſern Oheim von jeder Grueb das 17. Bergfueder, das ſeyn 17. Kürben, und man ſoll von jedem Achtheil 2. Bergfueder würken.

§. XXIV, Es ſoll auch ein jede Grub von der andern ſtehen, 72. Schueh, und es mag einer auf ſich ſtäts wohl näher ſitzen, als daß ſie zu den fremden Vengen und Gruben 72. Schueh hab.

§. XXV. Und wer ein Grub verlaßt, für Verluſt arbeit, nachdem und man nimmer Werk würkt, der mag ſich würken, 3. vierzehen Tag, und nit länger, und ſoll auch fürbas innerhalb 72. Stadtſchueh darzu nit vahn, er noch ſein Gemeiner ohn alles Geferd. Würkt aber einer länger, dann vorgeſchriben iſt, was derſelb dann Erzt heraus würkt, das iſt alles verfallen anſtatt Pen.

§. XXVI. Es ſoll auch Niemand darnach, und man nimmer Werk würkt, in keiner Grub, daraus man würket hat gewürkt, kein Erzt nit fürzuhauen, noch Gänge gieng vor St. Michelstag ohn Geferd. Und wer das überführ, als oft uns das gemelt wurd, als oft ſoll er von jedem Achtheil geben 1. tt. Haller alle Tag an der Stadt Pen.

§. XXVII. Dieſen ihren erſt geſchriebenen Artickel haben die 9. beſchloſſen, daß er nach Gelegenheit die Sach des Bergrechts ein Geſtalt hat, nit nach dem ernſtlichiſten zu halten ſey.

§. XXVIII. Ein Grub, daraus man vor hat Erzt gewürkt, und die nit zum Stein gangen iſt, aus derſelben Grub, Gewer ſoll man unvertriben ſeyn, vier Jahr nacheinander, als ob man das mit dem Rechten weiſen mag, ohn Geferd, daß man ſich derſelben Gruben nit verziehen hab.

§. XXIX. Geht ein Grub unten zuſamm, daß ſie dannoch gegen dem Tag 12. Geſper offen ſteht, dieſe Grub ſoll man zehent nach Jahrfriſt arbeiten und ausraumen, oder er, ohn Geferd; geſchehe das nit, wer dann darzu vieng, als Bergsrecht iſt, der hät Recht darzu, und dieſer an der Gruben nimmer.

§. XXX. Man ſoll auch Niemand aus ſeiner Gruben treiben ohn Recht.

§. XXXI. Spricht man aber Jemand an, der vor ungefehr geſeſſen iſt, mag der würken als Recht iſt, daß er des Vengs und Gruben in Gewer geſeſſen ſey, und noch ſitzet, und auch damit gethan hab, als Bergs Recht iſt, ohn Geferd, das ſoll er wohl genieſſen, und dabey bleiben, wolten ſie aber zu beyderſeit mit Willen an des Richters Bericht gehen, die ſie ihm darum geben haben, das mögen ſie auch wohl thun.

§. XXXII. Die 9. obgenannt haben nach ſolcher jetzt vorgeſchriben Ordnung beſchloſſen und geſetzt, aber als hernach geſchriben ſtehet.

§. XXXIII. Daß alle Nebenwerk verbotten ſeyn ſollen, zu arbeiten ohn ſonder Erlaubnuß unſers Erztmeiſters, der je zu Zeiten iſt, und ſoll des nit erlauben, ohn von der geſchwornen Meiſter, die darzu geordent ſeyn ſollen, und daß die auf ihr Eyd erkennen, daß ſolch Arbeit würken von treflicher Urſach wegen billich ſey zu erlauben.

§. XXXIV. Daß mit Namen alle Nachtwerk verbotten ſeyn ſollen, es wäre dann, daß einem ein Gruben enngen wollt, oder ander treflich Urſach das erhaiſcht werden, und die geſchwornen Meiſter darzu geordent, in vorgemelter Maß auf ihr Eyd erkannten, daß es zu erlauben wär, ſo ſoll es dannoch nit anderſt geſchehen, dann wie die geſchwornen Meiſter das heiſſen werden, ſo es ein Burgermeiſter erlaubt.

§. XXXV. Wer aber noch wirkt darüber, und in andermaſſen dann jetzt begriffen iſt, arbeiten, und das beweiſen wurd, und ſo er darüber fürbracht wurd, ſich mit ſein Rechten davon nit nehmen möcht, der ſoll des Bergs ewiglich on und verzigen ſeyn.

§. XXXVI. Wo aber einer zu einen Burgermeiſter ſobald nit kommen möcht, auch die Meiſter all darzu nit gehaben möcht, und möcht er aber ein oder mehr der geſchwornen Meiſter gehaben, die ſoll er erſuchen, und die ſollen dann ganze Macht haben, das zu erlauben, ſo ſie erkennen, daß das Not wär.

§. XXXVII. Wär aber, daß einem ein Schaden ſo gähling zueſtund, daß er des Burgermeiſters, noch der Meiſter ſobald nit haben möcht, doch des Nachtwerks nit möcht gerathen, ſo möcht er das fürkommen ohn Erlaubnuß, doch ſo ſollt und möcht man darnach darzu ſenden, das beſchauen laſſen, und alsdann nach Gelegenheit gebührlich darein ſehen.

§. XXXVIII. Daß mit Namen ein jeder Bergwerk, beſonder ein Burgermeiſter beym Aid geloben ſoll, daß er noch Niemand von ſeinetwegen kein Berkmeiſter ohn ſeiner noch ſonſt Arbeiter keinerley Mühe geben, noch verſprechen ſoll, dan den geſagten Lohn, ſo hernach ſteht.

§. XXXIX. Ein Meiſter zu Herrngelt ein Jahr 1. Schock Groſch und ein Kittel, und 2. Groſch Heftgeldt, und zu Weihnachten 2. Groſch für ein Semmel, und nicht mehr.

§. XL. Ein Ankrynner das Jahr 20. Groſchen zu Herrn-Geld, 1. Groſchen Hefftl-Geld, 10. dn. für ein Semmel zu Weihnacht, nicht mehr.

§. XLI. Ein Arbeiter ein Tag 7. dn. und nicht mehr. Es wär dann, daß ein Meiſter oder Knecht, in den Gruben zu netten, oder beſſerten, dem mag man 1. Tag 2. dn. mehr zu Lohn geben, ungefehrlich.

§. XLII. Daß mit Namen Niemand kein Fürding haben, noch verdingen ſoll, in dem würken.

§. XLIII. Daß Niemand kein Aerzt verkaufen ſoll, dann ein Hammermeiſter, und daß der Glob, daß er es zu ſein Hamer, den er hat, oder beſtanden hat, ſelbs verprennen und verarbeiten, oder verarbeiten laſſen woll, auch Niemands frey verkaufen lechen geben noch folgen laſſen will, noch Niemants von ſeinetwegen in kein Weis.

§. XLIV. Es ſoll auch kein Bergwerk, noch Niemand von ſeinetwegen kein Aerzt, ſo er als jetzt gemelt iſt, verkaufen, anders wär dann auf dem Aerztberg.

§. XLV. Ein Burger zu Amberg mag ein andern Burger zu Amberg hindangeſetzt die Schifleut, wohl Aerzt verkaufen, und doch auch in kein Weis, anders nicht wen dann auf dem Aerztberg, und dieſer Burger, der es alſo kauft, ſo er es wieder verkauft, oder verkauffen will, ſo ſoll es das auch anders mindert wehren, dann auf dem Aerztberg, und es ſoll alsdann damit aber gehalten werden, in Maß vorgeſchriben iſt.

§. XLVI. Wer daß überführ, und es anderſt hält, und handlet, dann wie vorgeſchrieben ſteht, der muß als oft er daß überführt, von ein jeden Pfund Fuder Erzt 32. Gulden rheiniſch an der Stadt-Bau ohn alle Gnad zu Wandel geben, darüber und darunter nach Anzahl.

§. XLVII. Daß auch Niemants, wer er ſey, auf einmal mindert, dann 15. Bergfuder Aerzt nicht verkaufen ſoll, bey dem jetzt geſchrieben Wandel.

§. XLVIII. Welch Knecht zu den Meiſtern, und an ihr Arbeit gehent, dieſelben zu bleiben, als lang als man würkt deſſelben Jahrs, wär es aber, daß ein Arbeiter einen Meiſter nicht gefellig wär, denſelben Arbeiter mag derſelb ſein Meiſter wohl Urlaub geben, und den gehen laſſen, wer aber ein Arbeiter ohn daß ihm ſein Meiſter Urlaub geben hat, oder wider des Meiſters willen einnimmt, der muß all Tag 12. dn. an der Stadt Bau ohn alle Gnad zu Wandel geben, als lang und er denſelben Arbeiter inn hat, und das Werk zu warten, und zu pflegen, iſt dem Bergzollner befohlen, und das anzubringen, wo ihm die Meiſter oder ob die Anbringer das klagen und anbringen, und denſelben Bergzollner, ſoll von jedem derſelben, und von den 12. dn. Wandels all Tag 4. dn. gefallen, wo er daß, als vorgeſchrieben iſt, fürbracht hat.

§. XLIX. Welcher Meiſter bey einer Grub oder Herrſchaft iſt, und von derſelben ſeiner Herrſchaft oder Grub komen, und bey einer andern Grub oder Herrſchaft arbeiten, und in Meiſters Ankrynners, oder Knechtsweis ſein will, der ſoll zum minſten auf 2. Maas Wein von der Grub, davon er kumt, arbeiten oder ſtehen; und in kein Weis nehmen, in den nechſten 2. Jahren ungefehrlich.

§. L. Von der Arbeiter wegen, die von den Meiſtern zu der beſten Zeit gend, und ſo die Meiſter ie ein allerbeſten und nothdürftigiſten bedarffen; ſoll es gehalten werden, wie hernach ſtehet.

§. LI. Welche die ſind, die zu der Zeit, als ihr die Meiſter nöthigs därffen, den ſolle ihr Meiſter von der Arbeit gangen feint, auf ander Aerztberg, daß die Meiſter gemeiniglich, und je Jeder beſonder demſelben arbeiten können, hinfür nicht arbeiten laſſen, noch auf dem Aerztberg mit Arbeit fordern ſollen, ohn ſonder Erlauben, uns des Raths, oder unſers Burgermeiſters, ohn Gefehrd.

§. LII. Welcher Meiſter das überführ, und ein ſolchen Arbeiter ohn unſer oder unſers Burgermeiſters Urlaub fürdert, oder arbeiten lies, der muß von jeder derſelben Perſon und Arbeiter all Tag 12. dn. ohn alle Gnad zu Wandel geben, ſo lang er ihn arbeiten läſt, gehörn 8. dn. an der Stadt paw, und 4. pf. dem Bergzollner, der ſoll des darum auch warten, pflegen.

§. LIII. Von einem Prannt, des mans hütet, ſoll man zu Lohn geben 10. dn. und von einem Prandt, daß man nicht hütet, 7. dn. geben.

§. LIV. Als die Bergwerken, und ſonderlich auf etwann viel Hammern und Hammermeiſtern mancherley Schuld haben, die ſie durch Verirrung des Aerzt nach lont, der Freyheit dem Bergwerk von unſer gnedigen Herrſchaft gegeben, einbringen müſſen, ſo iſt es damit zu halten, alſo geſetzt, als hernach folgt.

§. LV. Welche Berggewerkſchuld auf ein oder mehr Hämmern oder Hammermeiſtern het, und ſo er die andern Bergwerke darum bitten wurd, daß dann ihr keiner auf demſelben Hämmern, noch Hammermeiſtern kein Aerzt verkaufen, noch folgen laſſen ſoll, in kein Weis, ſo lang bis ihn darfür gebeten hat, derſelben ſeiner Schuld entricht, oder ihm ein Genügen darum gemacht iſt, ohngefehrlich. Welcher daß überführt, und daneben ein Hammermeiſter, oder auf ein Hammer Aerzt verkauft, oder folgen lies, über des Willen, der ihn darfür gebetten hat, der muß dann von jedem Pfund Fuder Aerzt, daß er alſo verkauft hat, oder folgen lies, über des Willen, der ihn darfür gebeten hat, der muß dann von jedem Fuder Aerzt, daß er alſo verkauft hat, oder folgen lies, 32. Gulden rheiniſch an der Stadtpau zu Wandel geben, darüber und darunter nach Anzahl ohn all Gefehrd.

§. LVI. Wär es dann, daß ein ſolcher Hammer- oder Hammermeiſter ein oder mehr Berggewerken ſchuldig wär, und ſich um ſolch Schuld vertragen wolle, ſo ſoll mit Namen allzeit der Bergwerk, der die alten Schuld auf demſelben Hamer, oder Hammermeiſter het, der erſt Werer ſein.

§. LVII. Sobald ein Berggewerk, ein Hammermeiſter, oder ein Burger Aerzt verkauft von Stund an, ſo ſoll daſſelb Aerzt nimmer des Berggewirken, ſondern des Hammermeiſters oder Burger ſeyn, der es kauft hat, und ein jeder dem dann derſelben Hammermeiſter um Erzt ſchuldig wär, mag alsdann mit Recht darauf klagen, als Recht iſt, es ſey ſolch Erzt vermeſſen, oder nicht.

§. LVIII. Von wegen der Were des Bergwerks, auch von wegen, wie es mit dem Anfahen des Aerzt würkens, auch von wegen der Zeit man das Aerzt würkens eines jeden Jahrs, aufhören ſoll, nachdem der jetztgemelten Stück Gelegenheit nicht ein Jahr als daß ander geſetzt mag werden, ſondern nach Gelegenheit des Bergwerks, des Hammerwerks, des Verkauffens, der Arbeit, und andern Sachen halb wandelbar ſein, auch ob hinfür recht Noth wär, oder ſein wurd, mehr Ordnung zu machen, oder ob in den vorbegriffnen Ordnungen je zu Zeiten nach Gelegenheit des Bergwerks, der Arbeit, oder andern Sächen halb ichts zu beſſern, zu mindern, oder zu mehren Noth ſein wurd, ſo haben die 9. obgenannt beſchloſſen, daß wann der Rath zu Amberg Macht und Gewalt habe, hinfür zu ewigen Zeiten eines jeden Jahrs darein zu ſehen, und Ordnung darzu zu ſetzen, wie dann eines jeden Jahrs die Nothdurft daß erheiſchen mag, und wird.

§. LIX. Die 9. obgenant haben auch zum Beſten erfunden, und geſetzt, nach dem durch die Theilung vorbegriffen, erwehnt Aenderung des Weſens im Bergwerk geſchicht, und die Ordnung vorbegriffen, ſo nicht wohl, als mit dem Vengen, und alten Gruben, jetzt von Stund an angehen mag, daß all Veng, und all Gruben verſichert ſein, und Niemands abgefangen werden ſollen, vor Pfingſten ſchieriſt kumt, welcher aber ſein Veng und alt Gruben, nach Pfingſten ſchiriſt kumt, behalten will, der ſoll ſie alsdann in dem negſten 6. Wochen verführen und halten, als die Ordnung begriffen, Innhalt des Bergrechts iſt, ungefehrlich.

§. LX. Mit Namen ſollen die Waſſer-Schächt verſchütt ſein, und von Niemand verſchütt werden, und daß auch Niemand die Schecht in dem Waſſer kauen, noch nindert darzue noch darein fahen ſoll, es ſoll auch den Waſſerſchechtern ihr Aerzt, an allen Enden auf ihr Maß verhauen bleiben.

§. LXI. Es ſoll auch von keiner Grub niemands anders auf ſein Grub zu ſchaden geſchütt werden, wo jemand das zu Klag komm, ſo ſoll es derſelb wenden, nach Rath der Räth der geſchwornen Meiſter.

§. LXII. Sie haben auch geordent, zu welchen Schachten Sachen, die geſchwornen Meiſter, als vorher gemelt iſt, gefodert, und genommen werden, ſo ſoll allzeit ihr jeden 7. dn. geben werden, die ſoll jeder Theil halb geben, zwiſchen den ſie ausgehen, beſchauen, und anſprechen.

Und auf ſolch Theilung und Ordnung, durch uns Landgraf Friderichen, Vitzdom, obgenant Conrad von Egloffſtein Landrichter, Lux Reſch von Baldöck, Landſchreiber, und uns dem Rath zu Amberg und nach guter Nothdurft begriffen, erkannt, auch von den Berggewerken gemeiniglich für ordentlich und nach aller Nothdurft fürgenommen, und begriffen, ausgenommen worden iſt, und auf das dieſelb Theilung von Weigerung in ihren Weeſen beleiben, und wider die Ordnung wie vorher in dieſen brieflichen Libell begriffen iſt, von niemands gethan werden, ſonder auf Recht ohn Eintrag und Irrung zu gemeinen Nutz und Ausgang des Bergwerks gehand habt, und niemand dawider zu thun geſtatt werden ſoll; ſo haben wir Landgraf Friderich Vitzdom, Conrad von Egloffſtein, Landrichter, Lux Reſch Landſchreiber von des obgenannten unſer gnädigen Herrn des Pfalzgrafen wegen unſer Inſigel, und wir der Rath zu Amberg unſer Secret Inſigel offentlich an diß brieflichen Libell thun hangen. Der geben iſt 1465. Jahr am ſant Niclas Abend.

CLX.

Bergordnung des Aerztbergs bey Amberg erneuert, 1594.

§. I.

1594. Erſtlich ſollen alle Bergleuth und Arbeiter dem Durchl. hochgebohrnen Fürſten, unſern gnädigiſten Herrn Pfalzgrafen Friederichen Churfürſten ꝛc. einem ehrbarn Burgermeiſter, Rath, und gemeiner Stadt Amberg, getreu und gewehr ſeyn, ihren Frommen fürdern, Schaden, und was ihnen zu Nachtheil gelangen möcht und gefährlich wär, warnen und wenden, auch ſolche Gefährlichkeit den Ober-Factorn anzeigen, dem Bergwerk und Berg, nach ihrem beſten Verſtand und Weis, ſoviel möglich, getreulich, und als ob die Sach ihr eigen wär, vorſtehen, ein jeder zu rechter Stund und Zeit, wie ihme die jedesmals geſetzt, zu, und von der Arbeit gehen, dieſelb ſein Arbeit mit getreuem Fleiß und vollkommentlich verbringen, den Factorn und Befehlshabern in allen beliebigen Dingen, das Bergwerk belangend, was ihnen durch dieſelben geſchaft, befohlen, oder gerathen wirdet, gehorſam ſeyn. Da ſich aber einer oder mehr deſſelben widerſetzen wurde, ſoll er alsbalden vom Berg geſchaft werden, und wo bey einer oder anderen Gruben und Schächten gefährlicher Nachtheil, es wäre an Roſſen, Waſſerpulgen, Hütten, oder in den Gruben entſtünde, alſo daß einer des andern Hülf nothdürftig ſeyn wurde, ſo ſoll je einer dem andern ungeweigert, unverzüglich helfen, und ſolches keineswegs unterlaſſen, es ſoll auch ihr jeder, ſo auf dem Berg arbeit, noch Niemand anders von ſeinetwegen keinen Bergzeug, auch weder neues noch altes Holz, ſonderlich was zum Berg tauglich, noch auch Schaitten vom Berg tragen oder führen, darauf dann die Factorn, Meiſter und Ankrinner, gute Achtung geben, und bey Rathsſtraf ſolches Niemand geſtatten ſollen, ſonder ein jeder den Gezeug, der ihme zu ſeiner Arbeit geben und befohlen wirdet, treulich aufheben, bewahren, und ſo er abſtehet, wieder antwortten, auch ſoll ihr keiner, ohn Erlaubnuß aus der Arbeit tretten, darzu ſollen ſie alle, und ein jeder beſonder, bey Tag und Nacht, auf das Feuer und Liecht gute Achtung haben, jedoch in der Kauern, auch allen Hütten unzihmliche oder unnöthige Feuer, ſonderlich bey Nacht nicht anſchürn, daneben ſoll ihnen auch hiemit, (doch auſſerhalb des Eyds) ſonder bey Abſchaffung der Bergarbeit, eingefunden ſeyn, ſich des übrigen Trunks zu enthalten, dieweilen ihnen ſelbſt Leibsgefahr darauf ſtehet, ſonder auch die Arbeit dardurch gehindert und vernachtheilt, derhalben ſoll auch der Wirth auf dem Berg keinen Arbeiter über die gewöhnlich Arbeitſtund und Zeit nicht ſitzen noch zechen laſſen, bey ſechzig Pfenning Straf, von jeder Perſon, ſo oft ſolches überfahren würdet.

Inmaſſen dann auch alle Irrung und Zechen der Factorn, und auch deren, ſo aus der Stadt hinauf ſpatzieren, allerdings ab- und eingeſtellt ſeyn ſoll, dergeſtalt, da deren einer was eſſen oder trinken wurde, ſoll der Wirth die Zech oder Zehrung ohne der Stadt Entgelt bey denſelben einfordern, und empfahen.

Nun folgt, was ſich neben dem ein jeder inſonderheit verhalten ſoll.

Die Ober-Factorn.

§. II. Sollen das Würken mit allen Sachen getreulich helffen verrichten, demſelben und ſolchen ihrem Amt und Dienſt, nach ihren beſten Verſtand und Fleiß, ſoviel möglich, vorſtehen und auswarten, auch auf die Unter-Factorn gute Achtung geben, daß dieſelben ihre Dienſt auch fleißig verrichten, und wo ſie bey deren einen oder mehr Unfleiß oder Mangel ſpühren, ihnen ſolches ziemlicher maſſen unterſagen, ſonderlich ſollen ſie darob ſeyn, und warnehmen, damit die Waſſergäng mit Fleiß abgemeſſen, und in demſelben nichts überſehen, oder verlaſſet werde.

Und ſo das Würken angehet, ſollen ſie alle Tag, deßgleichen auch da Ehehaft verhanden, bey der Nacht auf dem Berg ſeyn, ſelbſten einfahren, alle Nothdurft beſichtigen, und darob ſeyn, daß getreulich gearbeit, ſaubers und gerechts Aerzt gewürkt und heraus gethan werde, und daß ſie Mängl befunden, denſelben als viel möglich wenden, auch ſollen ſie alle Samſtag allhie auf dem Rathhaus, neben dem Herrn Bergkammerer, bey Auszahlung und Ablohnung der Arbeiter erſcheinen, und Herr Hiob Schwaiger, was dieſelbe Wochen auf jeden Schacht und Gruben gangen, wahrhaft gegen Zettel nemmen, und die in künftiger Rechnung pflegen, und ſonſten alles anders handeln und thun, das die Nothdurft erfordert und eraiſcht, auch gemeiner Stadt uud dem Bergwerk zu Nutz, und guter Fürderung kommen mag.

Sofehr ihnen aber in dem allen etwas Beſchwehrlichs fürfiele, das ſollen ſie jederzeit ohn Verzug an den geordenten Ausſchuß, oder wo vonnöthen, an einen ehrbaren Rath bringen, ſich allda Beſcheids erhollen, und dem geleben.

Sie mögen auch Meiſter und Knecht annemmen, und dieſelben der Gelegenheit nach, wieder urlauben, alles ohn Geferde.

Die Unter-Factorn.

§. III. Sollen alle Tag, auch da es die Nothdurft erfordert, bey der Nacht auf dem Berg ſeyn, ſelbſten einfahren, allenthalben fleißig zueſehen, ſonderlichen bey ſeiner befohlenen Grub, Achtung geben, daß getreulich gearbeit, ſaubers und reines Aerzt gewürkt und heraus gebracht, dann auch alle Taglohn und Fürding mit getreuem Fleiß beſchrieben werden, alle Samſtag zur Rechnung anzeigen und anmelden, auch da ſie bey einem oder den andern, ſo zum Bergwerk gebraucht, Unfleiß oder Untreu vermerkt wurden, daſſelbe den Ober-Factorn alsbalden vermelden, damit gebührliche Straf gegen den Verbrechern fürgenommen werde, und in Summa ihnen das Bergwerk mit ſolchem Fleiß, als ihr eigen Gut, laſſen befohlen und angelegen ſeyn.

Item daß ſie allemaln am Donnerſtag beſchlieſſen, die Zettl am Freytag Vormittag dem Herrn Bergkammerer übergeben, auch jedem Arbeiter, ſo er ausfährt, und alſo jedem den Tag zwey Zeichen verreichen, und alsdann die Arbeiter am Samſtag um zweif Uhr aufs Rathhaus zur Auszahlung verſchaffen wöllen.

Zu deme auch, ſoll es unter ihnen umgehen, daß alle Wochen ihr zween, neben dem Schachtmeiſter, ſo jetzt Caſpar Dierner, zwo Nächt auf dem Berg ſeyn ſollen.

Item, was beede Herren Ober-Factorn, ihnen den Unter-Factorn von wegen des Bergwerks ſchaffen und befehlen wurden, daß ſie ſolches ungeweigert verrichten wöllen.

Darzu ſoll keinem Factor, auch keinem Meiſter noch Ankrinner geſtattet werden, Knecht in der Koſt zu halten, aus Urſachen, daß ſie ihnen gar ein geringen Wochenlohn geben, und doch ſolche ihre Knecht, in den beſten Fürdingen ſeyn müſſen, wie dann die Meiſter in fürdingen den Knechten mehr zu- dann ablegen, und ſoll einem Meiſter oder Ankrinner, nicht mehr dann ein Bub zugelaſſen werden.

Und ſo man mit den Pferden an das Aerzt ſetzt, und anſpant, ſoll alsdann ihr Beſoldung angehen.

Die Meiſter.

§. IV. Sollen darob ſeyn, daß das Aerzt aufs ſäuberſt gewürkt, Feldletten und Sand heraus geſtochen, die Kürmb und Väßlein ordentlich gefüllt, auch die Bögen nicht ausgehauen werden, die geordenten habens dann zuvor beſichtigt, daß ſie auch ſonderlich die Nachtarbeit umgehen, und der ohn Vorwiſſen und Willen der geordenten Befehlhaber nicht treiben, noch keinen Knecht, ohn deren Befehl annehmen noch urlauben, auch darob ſeyn wöllen, daß dieſelben ordentlicher Zeit, wie ihnen jedesmals benennt wird, zu und von der Arbeit gehen, und mit der Arbeit nicht feyern, ſonder die treulich verbringen, auch ihr jeder, noch niemand von ſeinetwegen zu der Gruben, dabey er Meiſter iſt, nicht mehrers Inslits und Schmalz nehmen, dann ſo vil er des alle Wochen darzu bedarf, und darob ſeyn, daß die Knecht mit demſelben, und dem Bergzeug, treulich umgehen, und nichts enttragen, ſie ihrer Pflicht erinnern, auch ſoll ihr keiner nicht mehr arbeiten, noch Lohns rechnen, dann er jeden Tags arbeiten gehabt, und an allen Sachen darauf gangen, wie dann ein jeder ſolche alle Tag, dem Unterfactor, ſo zu ſeiner Gruben geordent, anzeigen und beſchreiben laſſen ſoll, und ſollen ohn ſonder Urſachen, keinem von der Arbeit erlauben, ſo ſie aber einem erlauben wollen, ſollen ſie ihne zu Mittag ausführen, und das halb Taglohn, ſo er Nachmittag hätte verdienen mögen, abziehen, es ſoll auch keiner dem andern, was zu Nutz des Bergwerks reichen mag, nicht verhalten, ſonder jeder dem andern, wo er vermeint das Aerzt zu treffen ſey, getreulich eröffnen und anzeigen, auch ſollen ſie kein Fürding, andere Gebäue und Nachtarbeit, nicht fürnehmen, es geſchehe dann mit Vorwiſſen und Willen der Oberfactorn.

Die Ankrinner.

§. V. Sollen in und auf dem Berg fleißig zuſehen, damit allenthalb treulich gearbeit, daß auch die Kürmb und Väßlein voll gefüllt, und alſo heraus geführt, darzu das Aerzt ſauber und rein, und recht geſchaffen gewürkt werde, wo aber die Kürmb oder Väßlein nicht voll, oder ſchönes ſauberes Aerzt heraus gienge, alsdann Feur und Scheitten einwerffen, oder den Geordenten anzeigen. Daß ſie auch darob ſeyn wollen, das die Arbeiter rechter Weil und Zeit, wie ihnen jedesmals befohlen, zu und von der Arbeit gehen, ſie ſollen auch alle Tag, ſo ſie eingelaſſen haben, den Factor eigentlich berichten, wie vil Perſonen ſie eingelaſſen, damit er deſſen Wiſſens hab, auch ſollen ſie alle Samſtag bey der Rechnung ſeyn, nicht mehr ganzer oder halber Taglohn, noch Arbeiter anſagen, dann dieſelbe Wochen gearbeit, darzu gute Achtung geben, daß nicht mehr Aerzt, dann heraus gewürkt angeſagt, desgleichen mit den Leuten, am hinein und herausfahren guten Fleiß haben.

Den Meiſtern und Ankrinnern ſoll auch, außer des Ayds, befohlen ſeyn.

§. VI. Daß ſie, wie ihr Pflicht ausweißt, getreu ſeyn, und ihre Dienſt fleiſſig verrichten wollen, dann welcher ſolchs nicht thun wurde, der hat bey ihme ſelbſt zu erachten, was für Schimpf, Spott und Verkleinerung, neben endlicher Straf er dardurch zu gewarten, wie dann in gleichem Fall hievor andern auch begegnet. Item ſie ſollen ſich morgens zum fruheſten, bis zum Feyerabend, an der Arbeit finden laſſen, und hie zwiſchen keiner ſeines Feldbaus, oder anderer ſeiner Arbeit, anheims auswarten, item ſie ſollen nicht geſtatten, daß ihre Weiber täglich, und etliche wohl einen ganzen Tag aufm Beerg, und in den Hütten ſeyn, weilen ſie allda nichts zu thun haben, ſonder ſie und ander, an der Arbeit hindern, der ſich auch dieſelben des Herabtragens der Scheitten enthalten.

Stallmeiſter.

§. VII. Soll demſelben ſeinem Dienſt, zum fleißigiſten und getreulichiſten vorſtehen und auswarten, auf die Pferd, auch deren Nothdurft und Warth, und ſonderlichen auf den Habern, daß mit demſelben getreulich gehandelt, deßgleichen auf die Geſchirr gute Aufmerk und Acht haben.

Die Marſtaller.

§. VIII. Sollen der Pferd und aller ihrer Zugehörung, und was ihnen befohlen iſt, zum treulichſten und fleißigiſten warten, ein Jedlicher ſeine befohlene Pferd, zu rechten Weil und Zeit füttern und tränken, und ſonderlich keins, ſo es hitzig iſt, tränken laſſen, es ſoll auch ihr Jedlicher ſeinen befohlnen Pferden, allemaln über den andern Tag, einſchlagen, ſie ſollen auch allen Habern (ſo ihnen alle Wochen fürgemeſſen, und darüber ein mehrers nicht gegeben werden,) fleißig fegen und ſchwüngen, deßgleichen das Heu ansſtäuben, nichts von dem allen heimlich vertragen, oder verſchleipfen, wo auch ihr einer in den Waſſerkawern oder Werkhütten, von den Fuhrleuten oder andern ſehen, daß dieſelben mit den Pferden untreulich umgiengen, oder ſonſten einem Rath zu Nachtheil handeln, daſſelbige dem Obermarſtallen alsbalden anzeigen, und nicht verhalten.

Die Bergſchmid.

§. IX. Sollen ihr Arbeit aufm Aerztberg, welcherley die ſey, getreulich und mit Fleiß verrichten, Eiſen und Kohlen allein zu der Berg-Arbeit und Bergzeug, und Niemants andern gebrauchen, nichts deſſelben verſchleipfen, auch von Eiſen und Zeug Niemand nichts, dann denen, die zum Bergwerk verpflicht ſeyn, folgen laſſen, daß ſie aufs Feuer, damit davon kein Schad geſcheh, gute Achtung haben, und ſo ſie zu den Mahlzeiten, oder aber Nachts ſchlaffen gehen, die Schmiden fleißig verſperren, auch (da GOtt vor ſey) ſo Feuer ausköme, daß ſie nach ihrem beſten Vermögen retten und helfen wöllen.

Die Zeler.

§. X. Sollen, ſo man Morgens hat eingehängt, und die Gewicht gegen den Leuten, (welche nicht gezehlt ſollen werden) heraus geführt, anfahen zu zehlen, und die Kürmb, ſo mit Aerzt oder Koth heraus gehen, und voll genug ſeyn, als allemal zehen Kürm für ein Bergfuder, und derſelben fürder dreißig für ein Wehrung zehlen und ſtecken, wo aber Fäßlein geführt, ſoll allemal eins für zwey Kürmb gezehlt werden, und ſo ein Meiſter, Ankriner, oder Ausrichter, wer die wären, heraus führn, dieſelben Perſon, ſo der eine oder zwo wären, ſollen nicht gezehlet werden, ſo auch die Kürm nicht genugſam gefühlt und eingefaßt, ſollen ſie der allemal zwo für eine zehlen, wo auch unſauber Aerzt heraus gehet, alsdann Fewer oder Schaiten einwerfen, oder ſolchs den Geordneten oder den Meiſtern anzeigen, ſie ſollen auch alle Samſtag den Meiſtern, wie viel Aerzt heraus geführt, eigentlich und mehrers nicht anſagen, in kein Weiß.

Berghauer.

§. XI. Sollen alles Aerzt zum ſäuberſten machen, Sannt, Feld und Letten fleißig ausſchiern, und nicht darunter hauen, und wo ſich Waſſer, oder Schwimmets, viel oder wenig erzeigen wurde, daſelbſt ohn Befehl der Geordneten nicht weiter hauen, noch hauen laſſen, ſondern wo es die Nothdurft erfordert, alsbalden verwannten oder verſtirnen, oder wo es ihr ſo hefftig, den Meiſtern anzeigen, damit ſie daſſelbig ferner zu fürkommen, mögen berathſchlagen und wenden.

Ausſchieber.

§. XII. Sollen alle Kürm und Fäßlein, ſo viel möglich anſchlagen, und ob ſie unſauber oder beſchlürt Aerzt ſehen, daſelbſt nicht in den Aerzt kaufen, ſondern an ein beſonder Orth ſchieben, damit nicht das Guth mit dem Böſen verderbt werde, auch da Leuth ein- und ausfahren, ſollen ſie allemaln zum Rad gehen.

Hauffen-Klauber.

§. XIII. Sollen die Aerzthauffen zum fleißigiſten klauben, die Koth und Letten-Patzen, auch Sannt und Feldſtein heraus thun, und ſo des zu viel, oder was Santigs aus dem Berg gehen wolt, das ſie nicht wohl erklauben könnten, ſolches den Geordenten oder den Meiſter, Ankrinnern, Zehler, und Aufſchieber anzeigen.

Einfaſſer, und Antrager.

§. XIV. Die Einfaſſer ſollen alle Kürm und Fäßlein, ſo viel ihnen immer möglich, füllen, auch weder ſie noch die Antrager dieſelben wieder ausleeren, ſondern alſo gefüllt bleiben, und ausführen laſſen.

Holzſchneider, Ausſchieber, und Hüttenknecht,

§. XV. Sollen ſich halten und erzeigen, wie oben im Eingang dieſer Bergordnung gemelt iſt.

Stürzer.

§. XVI. Sollen, ſo balden ſie ein Pulgen mit einem Loch ſehen, zum fürderlichſten ein Buckel fürſchrauben, auch ihr keiner kein volle Bulgen muthwilliger, gefährlicher, oder neidiſcher Weiß von der Sturz, in den Sumpf gehen laſſen.

Fuhrleuth.

§. XVII. Soll ein Jeder ihme die Roß, allermaſſen als ob ſie ſein eigen wären, zum Beſten laſſen befohlen ſeyn, ungefehrlich keins länger, dann das andre treiben, ſondern darinnne gleiche Ordnung halten, auch wo ihr einer vermeint, daß man ihme zu wenig angeſchlagen, oder damit gar gefehlet hat, ſo ihme dann das Rad auf ihr Pferd laufen wollt, ſoll er die Ausſchieber, und wer in der Hütten, um Hülf Aufhaltens des Rads, anrufſen und begehrn.

Hierauf folgt der Aid in Gemein.

§. XVIII. Ich gelob und ſchwör, daß ich alles, ſo mich berührt, und mir fürgeleſen iſt, getreulich halten und vollziehen will, das helf mir GOtt der Allmächtig, Amen.

CLXI.

Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen Uebernahme des halleiniſchen Salzhandels zu Waſſer. Salzburg, den 20. November 1594.

1594. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden, Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Wilhelm von denſelben Gnaden, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in ober und niedern Baiern, thuen kund jedermänniglich, für uns, unſere Nachkommen und Erben, daß, ob wir wohl von wegen der vielfältigen Irrungen, ſo ſich zwiſchen uns, um unſers des Erzbiſchoffen hällingiſchen Salzs, Kauf und Ausgang willen, erhoben, in dem neun und achzigiſten Jahr der münderen Zahl, uns miteinander nachbarlich vertragen, und auf ſonderbare Mittel verglichen haben, jedoch nachmals ſich zwiſchen uns begeben, daß wir bairiſcher ſeits des rechten, und eigentlichen Verſtands, gedachtes Vertrags, in dem fürnehmſten Puncten ſeines Innhalts uns nit vergleichen haben können, ſonder je ein Theil denſelben anderſt als der ander verſtanden, und ausgelegt, noch von ſeiner gemachten Meinung weichen wollen, oder etwo auch füglich können, alſo haben wir aus ſonderen wohlmeinenden nachbarlichen Treuen, damit wir beyderſeits einander vermeinen, zu Gemüt geführt, und in Betrachtung gezogen, welchermaſſen ſolcher ungleicher Verſtand gedachten Vertrags, da er nit hingelegt, und gemitlet wurde, etwo in künftig neue, und gleich ſo groſſe Irrungen, als die vergangene geweſt, da doch ſolchem entgegen der jetzige leidige Stand der Welt, inſonderheit aber die dem heiligen römiſchen Reich, teutſcher Nation, und uns, als dem nächſt Geſeſſenen, von dem Erbfeind bevorſtehende merkliche Gefahr (die GOtt genädiglich wenden, und zu Beſſerung ſchicken wolle) vielmehr erfordert, daß nit allein wir, ſonder auch alle andere Fürſten und Ständ des heiligen römiſchen Reichs dieſer Zeit alles das, ſo zwiſchen ihnen Weitterung, und ungleichen Verſtand verurſachen mag, hinlegen und fürkommen, auch mit löblichen Eifer und Ernſt ſammentlich ihre Gedanken auf die Rettung und Defenſion des viel und hochgeliebten Vatterlands wenden und richten.

Demnach, und zu Fürkommung zwiſchen uns aller Weitläufigkeit und Irrung, ſo ſich etwo deßhalben begeben möchten, hat uns beyderſeits für nutz und verſtändig angeſehen, den Vertrag, ſo wir mit, und gegeneinander in dem vorgedachten neun und achzigiſten Jahr der mindern Zahl unter Dato dem neunzehenten Decembris aufgericht, und Eingangs von wegen ſeines zweifelhaftigen Verſtands durch ein anderen und neuen Vertrag aufzuheben, und uns, unſer des Erzbiſchöflichen hällingiſchen Salz, auch was demſelben anhängig, halben, von neuem freund- und nachbarlich miteinander auf nachfolgende Mittel und Meinung zu vergleichen, und entſcheiden; wie wir dann ſolches hiemit wiſſentlich, und in Kraft dies Briefs thuen, alſo, und ſolchergeſtalt, daß wir Wolf Dietrich Erzbiſchof für uns und unſere Nachkommen am Erzſtift hiemit den ganzen Handel unſers hällingiſchen Salzes zu Waſſer allerdings, und inmaſſen demſelben anjetzo ſein Herzog Wilhelms in Baiern Lieb, auch die Stadt Burghauſen, Schärding, und Paſſau abſonderlich haben ihrer Lieb und dero Erben dem regierenden Fürſten in Baiern um mehrer Freundſchaft und Richtigkeit willen, zwiſchen uns, auch unſern Nachkommen und Erben verlaſſen, übergeben, und verleyhen, auch wir Herzog Wilhelm für uns und unſere Erben die regierende Fürſten in Baiern ſolchen Handel von ſein des Erzbiſchoffen Lieb, hiemit auf- und an uns nehmen, nachfolgender Geſtalt und Meinung ſollen und wöllen.

§. I. Als nämlichen und erſtlich, ſoll von uns Erzbiſchoffen hinforter, und in künftig unſerm hällingiſchen Salzausgang zu Waſſer ſein jährlicher Anfang auf Georgi, oder ungefehr ein Tag acht davor, oder darnach, und dann ſein

Endſchaft auf dem halben December, da es anderſt ſo lang Schifmanns Wetter iſt, geſetzt, und gemacht werden. Wir ſollen und wöllen auch ſolchem Anfang jährlich ſein Herzogen Lieb zeitlichen und ein Monath zuvor, um ihrer beſſern Nachrichtung willen durch Schreiben anfügen, und kund thuen; entgegen ſo wollen und verſprechen wir Herzog Wilhelm in Baiern, für uns, und unſere Erben, daß wir von Anfang ſolches ankündten Ausgangs zu Waſſer bis zum End, auf ſein des Erzbiſchoffen Lieb Schiffungen, do es anders Schifmanns Wetter, beharrlichen, täglich ausführen wollen fünf Scheib- oder Hallfahrten, und dann auch ſamt, und neben des Erzſtifts Fertigern in dem ordentlichen Um- und Ausgang Meiſterweis, alles das Salz, ſo bis daher die Stadt Schärdingen, und Paſſau ausgeführt haben. Wir wollen und ſollen auch ſolches Salz auf keinen anderen Schiffungen, als des Erzſtifts, noch auch andergeſtalt, als die von weiland Erzbiſchof Johann Jacoben aufgerichte Schifordnung vermag, und mit ſich bringt, ausführen, oder ausführen laſſen, ſonder ſolcher Schifordnung allerdings vermög ihres Innhalts, und inmaſſen ſie ſowohl von den Paſſauern, und Schärdingern, als Burghauſern veſt und ſteif gehalten worden, ein vollkommnes Benügen thun, und thun laſſen, und alles das ausrichten und ausſtehen, ſo ſolche Schifordnung auszurichten und auszuſtehen auferlegt, und bis daher vermög derſelben im Brauch geweſt iſt; wir gereden und verſprechen darneben auch, ſein des Erzbiſchoffen Lieb, und ihren an dem Erzſtift Nachkommen, an ihrer von Alter hero habenden Gerechtigkeit auf dem Waſſerſtrom, wie dieſelbe in mehrgedachter Schifordnung begriffen, und ihr Lieb deren in rechtmäßigen Innhaben, vel quasi ſeyen, weder durch unſer Salzausfuhren, oder in anderweg kein Hinderung nit zu thuen, ſondern dieſelb darbey ungeirrt verbleiben zu laſſen.

Gleichfahls und ebenmäßig ſollen und wöllen wir Herzog Wilhelm, auch unſere Erben, die regierende Fürſten in Baiern, alles das Salz, ſo wir alſo, und ſolchergeſtalt, wie hievor gemeldt, künftig auszuführen, über- an uns genommen haben, ſobald es von dem Pfieſeln und Kältern auf die Schiffungen und Stoßſtädt zum ausführen getragen wird, paar auszahlen laſſen, und deßhalben mit der nothwendigen Verlag an Gelt einen ſtäten Auszahler, ſo lang der Ausgang auf den Waſſer wehrt, jährlich zum Hallein halten.

§. II. Fürs ander, demnach bis daher das Erzbiſchöfliche hällingiſche Salz, ſo in dem ordentlichen Umgang, und Meiſterweis ausgeführt worden, zu guten Theil nit in der Principaln Verlag und Wagnuß, ſonder etlicher ſonderbarer Fertiger ausgangen, welchen nachmalen die Principaln das Salz bezahlt, und ſie die Fertiger ſolches uns Erzbiſchoffen erſtatten und bezahlen, haben wir uns ſammentlich deßhalben verglichen, daß, ſoviel die Fertiger, und deren Anzahl in dem Erzſtift belangt, es bey der alten Ordnung, oder unſer des Erzbiſchoffen, oder unſer Nachkommen ferneren Diſpoſition (jedoch das durch dieſelb in dem Loos und Umgang kein Aenderung nit gemacht werde) allerdings verbleiben ſolle; wir auch Herzog Wilhelm in Baiern, und unſere Erben ſollen verbunden ſeyn, nit minders als die Stadt Paſſau geweſt, das Salz von des Erzſtifts Fertigern anzunehmen, und ſolches ihnen paar zu bezahlen, auch ſie bey ihren bis daher gehabten Rechten, Gerechtigkeiten, und Freyheiten verbleiben zulaſſen, und das Salz ihnen in dem Werth zu bezahlen, wie es bis daher bey den Paſſauern in Brauch geweſt. Was aber die andern Fertigern auſſer des Erzſtifts, ſo bis daher bey den Städten Paſſau, und Schärding geweſt, belanget, haben wir Erzbiſchof für uns, und unſere Nachkommen, ſolche ſein des Herzogen Lieb und ihren Erben frey heimgeſetzt, und zu derſelben Gefallen und Gelegenheit geſtellt, eintweders Fertiger aufzunehmen, oder aber das Salz ſelbſt ausführen zu laſſen.

§. III. Zum dritten, wann auch unter andern zum Theil vermög der Verträg, und dann einer alten Gewohnheit wir Erzbiſchof und unſere Vorfahren über die zehen Pfund, ſo jährlichen vor der neuen Arbeit bis daher ausgeführt worden, den Pröbſten zu Berchtesgaden in dem ordentlichen Umgang, und auf den Meiſterſchiffen ein Anzahl Schellenberger ohngefähr bey ſechzig Pfund jährlichen, neben unſern Salz auf unſern Schiffungen ausgehen haben laſſen; alſo ſtellen wir ſolches Salz auszuführen, inmaſſen es bisher die Fertiger im Gebrauch gehabt, zu ſein des Herzogen in Baiern Lieb, Gelegenheit, und Gefallen, jedoch mit dieſen ausdruckentlichen Vorbehalt, daß ihr Lieb ſolches allein auf den Meiſterſchiffen, und nicht in mehrer Anzahl als gemelt, oder von uns und unſern Nachkommen von Jahr zu Jahr bewilliget wird, ausführen ſollen, daß ſie auch, inmaſſen es bis daher im Brauch geweßt, ſo oft ſie ſolches Salz auf einem Meiſter ausführen wollen, die Anzahl zuvor durch die ihrigen in unſerm Pflegamt zum Hällein anmelden, und darauf die gewöhnliche Poleten an dem Umgeher zu Lauffen, an welche kein Schellenberger daſelbs paßirt wird, begehrn und empfahen laſſen.

§. IV. Weiter und fürs viert, dieweil unſer Herzog Wilhelm, unſerer Erben, auch unſerer Land und Leut Frommen und Nutz bey glücklichen Ausgang durch die Verleyhung dieſes Salzhandels auf dem Waſſerſtrohm des hällingiſchen erzbiſchöflichen Salzes, in mehr Weg befördert wird, alſo und hingegen verſprechen und bewilligen wir, für uns, und unſere Erben, des Erzbiſchofen Lieb und Nachkommen am Erzſtift hinforter die Halifahrt ihres Salz um ſechs und achzig Gulden, und die Scheibfahrt um acht und achtzig Gulden zu bezahlen. Demnach aber nicht wohl möglich unter einſt einem ewigen Kauf in dem Salz zu ſchlüſſen, ſonder vilmehr ſich zu befahren, daß die nächſt anreinenden Salzweſen an das erzbiſchöfliche hällingiſche Salz etwo in dem Kauf künftig ſteigen möchten; ſo verwilligen wir des Erzbiſchoffen Lieb, und ihren Nachkommen, auf ein ſolchen Fall, und inſonderheit, wann das yſchliſche und hallſtättiſche kaiſerliche Salzweſen in dem Kauf ſteigen ſollte, daß ſie alsdann nach Gelegenheit ſolcher Steigerung den Kauf ihres Salz auch erhöhen mögen, jedoch mit ſolcher Maß und Beſcheidenheit, das in rechter Maß nach Gelegenheit des kaiſerlichen Salzs, ſie nicht alles das, was auf ſolch Salz geſchlagen wird, auf das ihrig ſchlagen, ſondern den halben Theil minder, und diß um Beförderung und Nutz, unſer des Herzogen Handels willen. Entgegen da ſich auch in künftig begeben wurde, das andere anſtoſſende, inſonderheit aber das gedacht yſchliſch und halbſtätteriſch Salz, als welches fürnemlich mit unſer des erzbiſchöflichen Salzs ſein Concurrenz hat, in dem Kauf alſo und ſolchergeſtallt abſchlagen ſollte, daß unſer hällingiſches Salz denſelben in dem Werth gleich, oder auch theurer wär, und daraus ein gemeiner und ſolcher Anſtand entſtund, das des Kaufs halben ſein des Herzogen Lieb den Verſchleiß unſeres Salz nicht mehr haben könt, oder auch möchte, alsdann und auf ſolchen Fall, ſo ſollen wir Erzbiſchof, oder unſere Nachkommen auch mit dem Kauf alſo abſchlagen, damit unſer Salz neben andern nutzlich verſchlüſſen, und hingebracht mög werden.

§. V. Und damit fürs fünft aller Hinderung im Verſchleiß unſers hällingiſchen Salzs deſto ſtattlicher begegnet, auch unſer des Erzbiſchoffen und Herzogen Nutz in dieſem Handel deſtomehr geförderet werde; ſo ſollen und wollen wir, auch unſere Nachkommen und Erben einander verhilflich und beyſtändig ſeyn, damit von keinem andern Fürſten und Potentaten diß Salz mit Aufladungen, und Impoſitionen nicht beſchwert werde, auch inſonderheit gegen und in die Kron Böheim ſeinen richtigen Verſchleiß haben möge, und in ſolchen Fällen einander einen treuen Beyſtand thun.

§. VI. Zum ſechsten verſprechen, und geloben wir Herzog Wilhelm für uns, und unſerer Erben des Erzbiſchoffen Lieb, und ſeinen Nachkommen, daß wir ſolchen Handel, inmaſſen er anjetzo uns von ihrer Lieb verlyhen und verlaſſen wird, und in dieſem Vertrag oder Vergleichungsbrief begriffen iſt, beſtändig und beharrlich bey uns behalten, und denſelben ihr Lieb und ihren Nachkommen zu Nachtheil nicht auslaſſen wollen; da ſich auch begäb, daß wir oder unſere Erben die regierende Fürſten in Baiern, ſolchen Handel nicht länger ſelbſt behalten wollen; ſollen wir ſie auf der regierenden Erzbiſchöffen zu Salzburg Begehren ſchuldig und verbunden ſepn, mit Wiſſen und Zuthun ihrer Lieb oder ihrer Nachkommen, mit etlichen unſern Städten, ſo denſelben gelegen und annehmlich zu handlen, daß ſie ſolchen Handel, inmaſſen wir denſelben anjetzo angenommen, und eben mit ſolchen Conditionen über ſich nehmen, ſich auch gegen ihrer Lieb oder deren Nachkommen genugſam verſchreiben. Welche Verſchreibung wir oder unſere Erben auch ſchriftlichen confirmiren, und vor endlicher Richtigmachung ſolcher Handlung uns dieſes Handels nicht entſchlagen, oder begeben ſollen, es wäre dann Sach, daß auf ein ſolchen Fall, ihr Lieb, oder Dero Nachkommen uns, oder unſere Erben die regierende Fürſten in Baiern ſolcher Condition gutwillig begeben wurde, und wir deſſen unſers Theils auch zu befrieden wären; ſo ſollen alsdann, und auf ein ſolchen Fall die Sachen wiederumen in dem alten Stand geſetzt ſeyn, und jedem Theil ſeine Recht und Gerechtigkeiten bevorſtehen; entgegen ſo verſprechen, auch geloben wir Erzbiſchoffe für uns und unſere Nachkommen, Herzog Wilhelms in Bayern Liebden und ihre Erben den regierenden Herzogen in Baiern, daß wir ihnen an ſolchem verglichenen Salzhandel, den ſie von uns haben, in weiterer Verhandlung kein Hinterung oder Eintrag nicht thun wollen, oder ſollen, ſondern es ſollen ihr Liebden und ihre Erben jedoch mit denen Conditionen, wie dieſelben in dieſem gegenwärtigen Vertrag begriffen, mit ſolchem Handel allerdings frey und von uns und unſeren Nachkommen ungehindert, und ungeirret ſeyn und verbleiben. Wir wollen auch, ſo lang ſein Liebden oder ihre Erben dieſen Handel ſolchergeſtalt haben, keinem andern unſer Salz auf dem Waſſer-Strohm auszuführen bewilligen, oder auch ſelbes auszuführen, ſondern ſolchen Handel ihr Liebden und ihrer Erben allein laſſen. Allein demnach etliche Stifft, Gottshäuſer und Clöſter, ſo zum Theil in Baiern, zum Theil in Oeſterreich, auch anderer Orten gelegen, von Alter her Muß- und Gnadenſalz haben, die ſie bis daher jährlich erſucht, und durch wen es ihnen gefällig geweſt, jedoch auf unſeren Schiffungen ausführen haben laſſen, behalten wir derſelben ſolche ihr Freyheit bevor, wie auch der Hüttenhallfahrten halben, ſo gen Lauffen geführt werden, es bey dem bis daher geübten Brauch verbleiben ſollen; ebenmäßig behalten wir uns auch den Handel auf dem Land, ſo viel unſer Salz vom Hallein aus auf den Wägen, und Samroſſen ausgeführt würdet, inmaſſen derſelb anjetzo beſchaffen, ausdruckenlich bevor, und ſoll uns oder unſern Nachkommen des Herzogen Liebden und Dero Erben, daran kein Hinterung nicht thun; wir Erzbiſchof verſprechen auch ihrer Liebden und Dero Erben, für uns und unſer Nachkommen, daß wir das Salz in der Maas und Qualität, wie es anjetzo beſchaffen, ſo viel menſchlich, und müglich erhalten, und ſondern Fleiß fürwenden wöllen, damit es wohl gedörrt und gepfieſelt, und ein gewährliches Kaufmannsgut ſeye und verbleibe, befände es ſich aber anderſt, ſo ſollen Ihr Liebden, oder Ihre Erben uns und unſeren Nachkommen, deſſen zeitlich erinderen, und wir alsdann ſolchen Unfug nach möglichen Dingen zu wenden ſchuldig ſeyn.

Und demnach beſchließlichen dieſe ganze Handlung zwiſchen uns Erzbiſchof Wolf Dietrich, und Wilhelm Herzogen in Baiern, fürnemlich zu Erhaltung und Pflanzung beſtändigen freund- und nachbarlichen Vertrauens angeſehen und angeſtellt worden, alſo haben wir uns auch ausdrucklich dahin verglichen, daß durch dieſen freund- und nachbarlichen Vertrag, keinem Theil an ſeinen Hochheiten, Landen, Immunitäten, Rechten und Gerechtigkeiten, nichts präjudiciert, daß auch keiner aus uns, oder unſeren Nachkommen und Erben aus dieſem Vertrag ichtig Recht und Gerechtigkeit über den andern, oder deſſen Land ihme ſchöpfen oder zueignen, über daß, ſo ausdruckenlich in dieſem Vertrag begriffen, ſondern ein Jeder bey ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten verbleiben ſolle.

Wir verſprechen, und geloben einander daroben bey unſeren fürſtlichen Worten und Würten für uns all unſere Nachkommen und Erben des Erzſtifts Salzburg und Haus Baiern, daß wir dieſen Vertrag in allen ſeinen Puncten, ſo viel er einen Jeden unter uns berührt, feſt und ſteif halten, und vollziehen wollen.

Deſſen alles zu feſten wahren, und ſteifen Urkund, und ewiger Gedächtnuß, ſeyn diß Vertrags zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden; daran wir obernannter Erzbiſchof zu Salzburg für uns und unſere Nachkommen am Erzſtift, und Wir Herzog Wilhelm in Baiern für uns und unſere Erben, die regierende Herzogen in Baiern, unſere groſze Inſigel gehangen, und darzu ſolchen Vertrag mit eigenen Handen unterſchrieben haben; ſo bekennen wir Michael von GOttes Gnaden Thum-Probſt und Erz-Prieſter, und wir Dechant, Senior, und gemeiniglich das Thum-Capitel des Erz-Stifts Salzburg, daß wir in dieſem Vertrag auch bewilliget haben; gereden und verſprechen auch denſelben ſeines Innhalts, ſo viel uns berührt, ſtet und unzerbrochen zu halten. Zu Urkund haben wir unſers gemeines Capitels Inſiegel hieran gehangen. Geben in unſer des Erzbiſchoffen Hauptſtadt zu Salzburg, den zween und zwanzigiſten Novembris nach Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburt im funfzehen hundert vier und neunzigiſten Jahr.

Wolf Dietrich ꝛc. Wilhelm ꝛc.

CLXII.

Vertrag zwiſchen dem kaiſerlichen, baieriſchen, und ſalzburgiſchen Abgeordneten, wegen dem Salzverſchleis in Böhmen.

Salzburg, den 6. Sept. 1597.

1597. Zu wiſſen, daß, als ſich nit allein in der Zeit der Regierung, der jetzigen römiſchen kaiſerlichen, ſondern auch dero Anherrn, und Herrn Vattern gleichſahls zu ihren Zeiten regierenden römiſchen Kaiſer, auch Königen zu Ungarn und Böheim, zwiſchen ihrer Majeſtät und den beeden Fürſten, Salzburg und

Baiern ꝛc. etliche nit geringe Irrungen und Weitläufigkeiten von wegen des Verſchleiß beeder, ſowohl ihrer Majeſtät Gmundteniſchen, als des Erzbiſchoffen Salzes in der Cron Böheim in dem erhoben, daß je ein Salz dem andern nachtheilig, und an Verſchleiß präjudicirlich ſeyn wöllen, auch zu mehrmalen derenthalben unterſchiedliche Handlungen gepflogen worden, aber niemalen zu den Intent und Effect völliglich gereichen mögen, darzue ſie gemeint geweſt, letztlichen beede Fürſten, Saltzburg und Baiern, als ſie wirklich und augenſcheinlich wahrgenommen und geſehen, daß die Sachen nur je länger je ferner ſich vertieffen, und zu einer Weitſchichtigkeit ſchicken möchten, da dieſelbe nit fürderlich unterbauet, und zu einer Richtigkeit gebracht würdet, ſie die Fürſten aber gegen ihrer Majeſtät dero Königreich und Landen alſo affectionirt und intentionirt, daß ſie zuforderiſt alles das begehrn vermiden zuſehen, ſo einige Ungleichheit, oder Unnachbarſchaft erwecken möchte, haben ſie zu höchſtgedachten ihrer kaiſerlichen Majeſtät ihre Abgeſandte abgeordnet, und dieſelben unterthänigſt zu Beförderung allerſeits Frommen und Nutz, und gütliche Vergleich und Richtigmachung dieſer Handlung bitten laſſen, auch bey derſelben ſoviel erlangt und erhalten, daß ſie zu dieſer Vergleichung ihre anſehentliche Räthe und Commiſſarien, wie auch nit minder die Fürſten Salzburg und Baiern ꝛc. die ihrigen erſtlichen nach Manſee, des Lands ob der Enns, nachmalen aber aus etlichen erheblichen Urſachen, von dannen nach Salzburg abgeordnet, und zu Richtigmachung dieſer Handlung, auf hinter ſich bringen, und Ratification ihrer Majeſtät und der Fürſten Deputirte, alſo verordnet haben, in ſolcher Zuſammenkunft, nachdem die Sachen allerſeits genugſam erwogen, bedacht, und berathſchlaget wörden, haben ſich von wegen ihrer Majeſtät die Herren kaiſerliche Abgeordnete, von Salzburg aber wegen Salzburg ſelbſt, und dann von Baiern wegen, die Herren bairiſche Abgeordnete, auf nachfolgende Mittel und Weeg, jedoch nit andergeſtalt, als auf fernere Ratification, wie albereit vermelt, ihrer Majeſtät und beeder Fürſten, verglichen und vereinigt, wie von Wort zu Wort hernach folgt.

§. I. Erſtlichen ſollen hinfürter, von der Zeit an, ſo in dieſem Vergleich gemelt würdet, jährlichen in die Cron Böheim, an die End und Ort, ſo ihr Majeſtät in und auſſer des Pilſer-Kreiß fürzeigen, und darzue verordnen, und erhandlen werden, durch die von ihr Majeſtät ernennte, beſtimmt und erhandlete Städt und Flecken, von der Stadt Vilzhofen in Baiern, abgehollet, nach der Cron Böheim geführt, und dann ferrer verhandlet worden, jedes Jahr zwey hundert tauſend, und fünfzig tauſend hällingiſche Kuffen, jedoch mit nachfolgenden Bedingnuſſen und Conditionen, daß fürs erſt das hällingiſche Salz an keine fernere und andere Ort der Cron Böheim, auſſer deren, ſo ihr Majeſtät zu Abholung des Salzes, wie gemelt, deputiren, und in ermelter Cron genugſamlich verordnen und beſtellen werden, nit geführt, noch verhandlet werde, ſonder, daß es alleinig plößlich und allein bey der Einführung, bey der beſtimmten Summen der zwey hundert und fünfzig tauſend Kuffen jährlich verbleib, und nachdem dieſer Verſchleiß in ein würkliche Richtigkeit gericht und gerathen, weiters und über dieſe Summa, weder von Vilzhofen noch anderen Orten aus, weder heimlich noch offentlich in einige Weeg, von dem hällingiſchen Salz in der Cron Böheim, nichts verſchlieſſen, oder verhandlet werde, inſonderheit aber behalten ihre Majeſtät auf dem Fall des neuen Verſchleiß die Stadt Pragaditz, und auch Winterberg, wie auch denſelben Kreiß, da, und ſoweit man deſſen zu dem Verſchleiß der allbereit benennten Summa hällingiſchen Salzes entrathen wird können, denſelben in anderweg mit Salz zu verſehen, ausdruckentlich, und bedinglichen bevor, mittlerweil aber, und bis der neue Verſchleiß in ſeiner völligen Anzahl, an dem End und Orten, ſo ihr Majeſtät, wie gemelt, in- und auſſer des Pilſer-Kreiß verordnen werden, zu einer wirklichen Richtigkeit gelangt, und in Gang kommt, ſoll gedacht hällingiſch Salz ohne Hinderung ſeinen Verſchleiß haben, und behalten, in die Cron Böheim, wie es je vor dieſem, und allwegen bis daher gehabt, treulich und ohne Gefehr, jedoch ſoll auch in ſolcher Zeit, ſoviel ohne Entgelt des Verſchleiß ſeyn kann, mit der Zufuhr des hällingiſchen Salzs der Städten Pragaditz, und Winterberg verſchonet, und mehrers dahin nit verhandtiert, noch abgeben werden, als die unumgängliche Nothdurft des Verſchleiß erfordern möchte, ſondern ſoviel möglich der Ausgang auf die Oberſtraſſen, nach Glattau, und der Orten gericht werden, und dies unter andern Urſachen auch darumen, damit den anjetzo bewilligten angehenden neuen Verſchleiß der Weeg in Zeiten deſto ſtattlicher bereit, und erbaut werde.

§. II. Damit auch kein Theil weder ihr Majeſtät, noch die Fürſten, durch die Unrichtigkeit, und langſame Vollziehung, auch Beſtellung des neuen Verſchleiß, beſchwert werden, oder Urſach ſchöpfen mögen, aus Zweifel dies Vertrags zu nehmen, und ferneren Erweiterungen, alſo iſt allerſeits für thunlich und rathſam erkennt worden, daß die Richtigmachung des neuen Verſchleiß, gleich anjetzt bey dieſer Handlung ein gewiſſer Termin beſtimmt und benennt werde, zwiſchen welchen, und hie alle Nothdurft beſtellt, erhandelt, und gericht ſollte werden, es iſt auch ſolche ausdrucklich abgeredt und beſchloſſen worden, zwiſchen hie, und künftig Johannis Baptiſtä, des acht und neunzigiſten, und nach Verflieſſung deſſelben ſolle Ihre Majeſtät obligirt ſeyn, beeden Fürſten, Salzburg und Baiern ꝛc. auf das längſt in Monatsfriſt die angeordnete und beſchloſſene Handlung des mehrgemelten neuen Verſchleiß, ſo ſie mit ihren Unterthanen und Städten der Cron Böheim getroffen haben, zu dero Nachrichtung genugſam eintweders ſchriftlich, oder durch Schickung kundt zu thun, und anfügen, und inſonderheit, die zu dem Verſchleiß beſtimmte Ort, ſo das Salz zu Vilzhofen abhollen laſſen, wie auch die Anzahl, ſo ein jeder Ort jährlichen zu verführen, über ſich genommen, und ſchuldig benennen, und erklären, ſolche Städt und Ort ſollen alsdann auch unverzogentlich ein jede für ſich ſelbſt, von ihrer Majeſtät dahin gewieſen, und verſchaft werden, damit ſie ſich bey den Salz-Officiern zu Vilzhofen ohn ferneren Verzug anmelden, und ihrer angenommenen Angebühr halber, ſo ſie fürbas jährlichen mit, und gegen paarer richtiger Bezahlung zu verführen ſchuldig, auch inſonderheit gegen denſelben in gemeiner und bräuchigen Form, ſchriftlichen obligiren, und verbunden, und dardurch deſto richtiger das Salz abzuhollen, und zu verführen verurſacht werden, da auch künftig ein Mangl in Verſchleiß erſcheinen ſollte, man deßhalben den Saumſeligen deſto ſtärker zuzuſprechen, und ſie zu Leiſtung der Gebühr anzuweiſen, befugt und berechtigt ſeyen, und alſobald darauf ohn ferneren Verzug, noch in demſelben Monat, wo nit ehe die neue Verfuhr ihren würklichen Anfang nehmen, auch nach denſelben der weitere Verſchleiß des hällingiſchen Salzes von Vilzhofen aus an ander und mehrere Ort der Cron Böheim dieſer neue Verſchleiß, in ſeinem völligen Gang und Richtigkeit verbleibt, inmaſſen hievor gemelt, aufgehebt und eingeſtellt ſeyn.

§. III. Da ſich aber hernach zutrüg, oder begebe, daß ein oder mehr Städt, oder Flecken, ſo zu dieſem Salz-Verſchleiß deputirt wären worden, in der Abhohlung ihrer Angebühr Salz ſaumſeelig und nachläßig erfunden wurden, und um der Salz-Officier zu Vilzhofen anhalten, und anmahnen wenig geben thäten, ſo ſoll ſolches alsdann Ihrer Majeſtät von Baiern fürderlich angefügt werden, und dieſelbig vermög dieſer Vergleich obligiert ſeyn, nicht allein die ſaumſeelige Städt und Flecken zu der Gebühr, durch ernſtliche und genugſame Mittel anzuhalten, ſondern auch dahin zu vermögen, und zu verſchaffen, damit Baiern des Schadens, ſo aus ihrer Saumſeeligkeit entſtehen wurde, ohne Schaden und Nachtheil gehalten, entgegen auch die böhmiſche Städt allezeit zu Vilzhofen gleichfals das Salz richtig finden, und mit der Ladung nicht geſäumt werden. Trüge ſich aber durch GOttes Gewalt, oder andre unverhofte Fäll zu, daß etwa einer oder mehr, aus den zu dem neuen Salz-Verſchleiß deputirten Orten, in ein ſoliche Ungelegenheit geriethe, daß ihnen in dem Handel zu beharren nicht mehr möglich, ſollen ſie deſſen ihr Majeſtät zeitlich erinnern, und alsdann dieſelben ein unter gelegen Ort zu dieſem Verſchleiß alſo zeitlich verordnen, und beſtellen, damit deſſen Zuſtands ungeacht der ganze Ausgang und Verſchleiß in ſeiner Richtigkeit verbleiben möge, auch ſolchen neu aufgenommen und verordneten Ort, alsbald dem Fürſten namhaft machen, und denſelben nach Vilzhofen verordnen, damit er der Aſſecuration halber das leiſte, ſo allbereit verordnet, und die andere Städt und Ort, im Anfang dieſes Verſchleiß der ſonderbaren Aſſecuration, und Verſchreibung halber präſtiret, und geleiſt haben.

§. IV. Dann ferner iſt auch um mehrer Richtigkeit willen, zwiſchen Ihrer Majeſtät und beeden Fürſten, abgeredt, und verglichen, auch beſchloſſen worden, daß dem Salz zu Vilzhofen, als an dem Ort, da ſolches die darzu deputirten böheimiſche Städt und Flecken, vermög dieſes Vertrags künftig abhohlen, und jährlichen verführen ſollen, gleich anjetzo ein beſtändiger, und beharrlicher Kauf, welcher weder zu Vilzhofen, noch andern Orten des Herzogthums Baiern, ſo lang das Salz daſſelbig berührt, in einerley Weeg, wie die Namen haben mögen, auſſer der nachfolgenden Fäll nicht erhöht, oder geſteigert möge werden, beſchloſſen, und beſtimmt werde, wie auch dann ſolcher Kauf dergeſtalt beſchloſſen und verglichen worden, daß zu Anfang des neuen Vertrags die Kuffen daſelbſt zu Vilzhofen um vier und funfzig Kreuzer, und nicht höher bezahlt ſolle werden. Darneben aber auch abgeredt und beſchloſſen worden, daß in dem Kaufwerk zu Vilzhofen keine Aenderung nicht geſtattet, oder fürgenommen, ſondern die Kuffen, wie von Alters her gebräuchig, und gewohnlich, erhalten werden.

§. V. Da aber inskünftig Ihr Majeſtät oder deren Erben und Nachkommen ihr gmünderiſch Salz ſteigeren wurden, alsdann auf denſelben Fall von wegen der Concurrenz beider Salz den Fürſten, Salzburg, und Baiern auch frey und ausdrucklich vorbehalten ſeyn, ſamtlich mit einander beederſeits die Kuffen Salz, gleichfalls, und eben ſo haben, als von Ihret Majeſtät die Steigerung fürgenommen worden, und keineswegs höcher in dem Kauf und Werth zu ſteigern, und zu erhöhern, und alsdann ſolche Steigerung, und kein mehrers zu dem jetztbenannten Kauf der vier und fünfzig Kreutzer, zu Vilzhofen geſchlagen, und von den deputirten böheimiſchen Städten, ohne Einred und Hinterung des verglichenen Verſchleis richtig bezahlt und erlegt werden.

§. VI. Trügen ſich dann auch Fäll zu, entweders bey dem hällingiſchen Salzweſen, oder aber in dem Ausrichten, und der Fertigung auf dem Waſſerſtrohm, die alſo beſchaffen wären, daß der ein, oder der ander aus beeden Fürſten, bey dem jetzigen in dem Vertrag beſtimmten Werth des Salzes, ehe nicht beſchehen könnten, ohne deren Nachtheil und Schaden, auch Schmällerung ihrer Nutzung, ſollen ſie ſolches an Ihr Majeſtät und Dero Gutachten gelangen laſſen, und mit Dero Vorwiſſen, ein leidentliche, und den Zuſtänden gemäße Steigerung fürzunehmen befugt ſeyn, auſſer dieſer Fäll, wie gemelt, ſoll kein Steigerung auf das Salz zu Vilzhofen, ſo in dem Vertrag begriffen, im Kauf nicht ſtatt haben, und auch in ſolchen Fällen, nicht anderſt, als dieſer Vertrag ausdrucklich mit ſich bringt, künftig ſtatt finden.

§. VII. Wann dann vermög ſolches Vertrags die böheimiſche Städt und Flecken, ſo zu dieſer Handlung gewidmet, und verordnet werden, eines gewiſſen und ſicheren Kaufs an der Legſtadt zu Vilzhofen, und in dem Herzogthum Baiern, verſichert und vergwißt, alſo bedingen beede Fürſten Salzburg und Baiern, die Sachen ausdruckentlich dahin, iſt auch abgeredt und beſchloſſen worden, daß von ihrer Majeſtät König in Böheim hingegen nach Gelegenheit, und verre der Weg den Städten in Böheim, auch ein zimlicher billicher und ſteter Kauf zum Widerverſchleiß, der ihnen gleichwohl nutzlich, aber dem Salz auch nicht ſogar beſchwerlich, je einer anderſt, als der ander, nach Gelegenheit, und verre der Weg beſtimt, und benennt ſolle werden, und denſelben keineswegs geſtattet oder gutgeheiſſen werde, wie etwan vor dieſem beſchehen, ihres Gefallens und Beliebens den Kauf fürbas zu ändern, und zu ſteigern.

§. VIII. Ebenmäßig dieweil außer der bewußten Fäll ſich beede Fürſten der Steigerung des Salzes, wie hievor vermeldt, begeben, darzu ſie ſonſten die freye und ofne Hand gehabt haben möchten, alſo ſoll auch ihr Majeſtät des hällingiſchen Salzes derſelben in dero Königreich Böheim entheben, und nichts ferner darauf ſchlagen, außer fünf Kreutzer, ſo mit beeder Fürſten Willen und Gutachten nach würklichen Anfang des neuen Verſchleiß, und ſo lang derſelb werth, auf einen Kuffen Salz, zu Beförderung ihrer Majeſtät ꝛc. Nutz bey dieſer Handlung für dieſelb erhandlet, und verglichen worden.

§. IX. Demnach auch unter andern von den Herrn baieriſchen Abgeordneten begehrt worden, das die baieriſche Fuhrleut um dero beſſeren Nahrung willen von der Salzfuhr nach dem Königreich Böheim von Vilzhofen aus, nicht eher geſtalt, allein vergant möge werden, daß ſie es bey St. Nicla von den Herzogen in Baiern, in billich leidentlichen Kauf, wie man ſich deſſen zu vergleichen, annehmen, und es allein auf die Wildenrainer, und das Michael Viertel des Lands ob der Ens, und keineswegs auf den guldnen Steig, gegen Böheim, oder an einich ander Ort verſchleiſſen oder verhandieren ſollen oder mögen, auch ſich deſſen gegen ihr Majeſtät und den Herzogen in Baiern einem jeden abſonderlich zuvor genugſam verſehen haben.

§. X. Außer dieſes Schellenbergerſalz aber, iſt aus hochbeweglichen und unumgänglichen Urſachen, und inſonderheit darumen, das ſonſt bey dieſen Vergleich und Tractation kein ſondere Beſtändigkeit des allſeits erſcheinenden Frommen und Nutz zu hoffen geweßt, ausdrucklich abgeredt, bedingt und beſchloſſen worden, daß weder ihr Majeſtät, noch die Fürſten Salzburg und Baiern außer ihrer bloſſen Hausnothdurft, die ein jeder zu ſeiner Gelegenheit wird wiſſen zu erkauffen, kein Salz, weder wenig noch viel der Stadt Paſſau zum verhandieren und verhandlen, weiters geben oder zukommen laſſen wollen oder ſollen.

§. XI. Dieweilen dann durch dieſen Vergleich beede Fürſten Salzburg und Baiern, da derſelbe zu ſeiner Würklichkeit kommt, nach dero Begehren, ein genugſamen und völligen Verſchleiß des hällingiſchen Salzes, in die Kron Böheim erlangen, und hingegen gedachte Kron Böheim, nicht minders einer anſehnlichen Summen Salz zu ihrem ſondern Nutz, durch den ausgeſchloſſen ſollen werden, alſo iſt ſolches von den Herrn kaiſerlichen Abgeordneten ſolcher geſtalt bewilligt worden, daß man von ihrrr Majeſtät und der Kron Böheim wegen, das Fuhrwerch würklich wurde beſtellen, daß man ſolches dem Herzogen in Baiern zu wiſſen thun wolle, damit von derowegen etwer abgeordnet möge werden, der den baieriſchen Unterthanen Gelegenheit anzeige, und man ihnen ſo vil möglich, und ohne ſondere Ungelegenheit ſeyn kan, ihr Gelegenheit auch dabey vorbehalten.

§. XII. Neben ſolchen iſt auch ferner abgeredt und beſchloſſen worden, daß demnach das Schellenbergerſalz vor dieſen ſeinen Gang in das Land ob der Ens gehabt, auch etliche ſonderbare Flecken, der Orten von Altersher darauf privilegiert ſeynd, das auf Mittel und Weg zu ſehen, wie daſſelbe auch fürsbas dahin gelangen möge, und da der Stift ſamt der Stadt Paſſau dahin zu bewögen, daß ſie ſolch Schellenbergerſalz ihrer Majeſtät zu unterthänigiſten Ehren für die Stadt fürlieſſen (wie ſie dann ſolches nicht ſonderbar Urſach haben zu verweigern) könnte es von St. Nicla bey Paſſau aus, durch einen ſonderbaren Fertiger in ſeiner allbereit zwiſchen Salzburg, und dem Gottshaus Berchtesgaden beſtimmten Anzahl an die gewöhnlichen und rechten End und Ort des Lands ob der Ens, und den darzu Deputierten bey gedacht St. Nicla abgefordert und verführt werden, wo aber ſolches nicht zu erhalten, oder bey denen von Paſſau ſtatt finde, ſo iſt dahin geſchloſſen worden, daß es auch denen Paſſauern letztlich zu verführen, jedoch ſoll ſelbigen jährlich vergwiſſe, als iſt von ihr Majeſtät begehrt, und von beeden Fürſten bewilligt worden, da ihr Majeſtät ohne Nachtheil des anjetzo bedingten, und verglichenen Verſchleiß zu Vilzhofen eine mehrere Anzahl hällingiſchen Salzes bedürftig ſeyn wurden, als ſie ſelbſt darzu, bey ihren gmundneriſchen Salzweſen gelegenlich gebrauchen könnten oder wolten, das alsdann ſolches ihr Majeſtät unaufgehalten folgen ſolle, nach Möglichkeit des hällingiſchen Salzweſens, ſo vil es füglich ertragen kan, und dann auch ohne Schmelerung und einzige Hinderung deſſen hievor verglichnen Verſchleiß; wie und was geſtalt aber ſolches Salz nach ihr Majeſtät Begehren künftig, da ſie das bedürftig wären, an End und Ort geführt, und geliefert werden ſolle, deſſen hat man ſich anjetzo nicht vergleichen können, ſondern iſt ſolche Handlung und Vergleichung, bis auf die Zeit verſchoben, daß ihr Majeſtät das Salz würklich bedürfen, und darumen anlangen werden, alsdann erbieten ſich beede Fürſten ihrer Majeſtät hierinnen alle Willfährigkeit zu erweiſen.

§. XIII. Ferner iſt nicht minder abgeredt, verglichen und beſchloſſen worden; daß zwiſchen hie und Johannis Baptiſtä des acht und neunzigiſten, die Sachen zu Vilzhofen dermaſſen beſtellt, und unfehlbar angeordnet worden, damit zu angehenden Verſchleiß die böheimiſchen Fuhrleut, ſo vermög dieſes Vertrags, nach Salz dorthin fahren werden, gewiſſe, ſichere und richtige Gelegenheit finden, und haben ihre Pfennwerth, ſo ſie dahin bringen werden und ſollen, in billigen Werth, und mit dero zimlichen Nutz zu verhandieren und zu verſilbern, auch zuforderiſt darmit nicht aufgehalten, beträngt und beſchwert, oder dieſelbige wider ihren Willen, um ein Spott und mit ihren Schaden zu verkauffen, durch die Aufhaltung und langſame Abkauffung genöthiget werden, ſonder jederzeit ihre freye und ungehinderte Loſung nach zimlicher und billicher Beſcheidenheit daſelbſt finden, auch ihnen in einem ſolchen die nachgeſetzte baieriſche Obrigkeit der Orten, auf ihr Anruffen, verhülflich und beyſtändig ſeyn ſolle, wie dann auch ihr Majeſtät bey dieſem Artikel ihr ausdrucklich vorbehalten, daß ſolcher Pfennwerth-Handel Burgersleuten, die zum Handel tauglich, von dem Herzogen in Baiern, nach deſſen Gefallen eingeraumt und übergeben, auch keineswegs geſtatt werde, daß ein ſolcher Contract darmit angeſtellt, durch welchem die böheimiſche Fuhrleut beſchwert, und nur eines oder etlichen wenigen Nutz bedacht und geführt werde, ſondern wollen ſich ihr Majeſtät gänzlich zu dem Herzogen in Baiern verſehen, er werde ſolche Verordnung thun, damit deren der arme Mann allerſeits ſich zu erfreuen, und zu genieſſen habe.

§. XIV. Gleichfalls und nicht minder, dieweil zu der Beförderung dieſes jetzigen neuen Salzverſchleiß vil daran gelegen, daß die Straſſen erweitert, und ſo vil möglich, gebeſſert werden, alſo iſt auch für räthlich erkennt und beſchloſſen worden, das ſowohl ihr kaiſerl. Majeſtät in Böheim, als der Herzog in Baiern dahin dedacht ſeyn ſollen, wie ſie nach Zuſchreibung und Annehmung dieſes Vertrags alsbalden zwiſchen hie und Johannis Baptiſtä künftig die Oberſtraſſen nach Böheim in eines jeden Land auf das bequämiſt, ſo möglich, zurichten laſſen, und volgends auch peulich erhalten.

§. XV. Da dann letztlich wider verhoffen ſich begeben wurde, daß auch, nachdem der beſtimte Termin verfloſſen, und ſein Endſchaft erreicht, aus ſonderbaren Urſachen Verhinderungen, oder Bedenken ihr Majeſtät den neuen völligen anjetzo abgehandleten und verglichenen Verſchleiß nicht ins Werk richten, auch beharrlich und beſtändig erhalten könnten oder würden, ſonder darmit anſtunden, und Abgang erſcheinen thäte, ſo iſt alsdann auch abgeredt, und beſchloſſen worden, das auf ein ſolchen Fall dem hällingiſchen erzbiſchöflichen Salz, ohne fernere Hinderung und Einred ihrer Majeſtät oder dero Kron Böheim, die Oefnung in dieſelbe Kron Böheim, allerdings an die End und Ort, wie von Altershero bevorſtehen, auch offen ſeyn und bleiben ſoll, außer der einigen Stadt Paſſau, und des guldenen Steigs durch die Abtey, die aus beweglichen Urſachen beederſeits eingeſtellt, und aufgehebt worden.

§. XVI. Demnach auch ihre Majeſtät ſich zu erinnern haben, der Rechtfertigungen, ſo der getrofnen Salzhandlung halb, zwiſchen beeden Fürſten, die Stadt Regenſpurg, und Paſſau wider dieſelben am kaiſerl. Kammergericht anhängig gemacht, und aber nicht gern wolten, das daraus der jetzigen Handlung in künftig Hinderung oder Nachtheil entſtehen möchte, alſo iſt von beeden Fürſten wegen ihrer Majeſtät verſprochen worden, auf dem Fall der Ratification dieſes Vertrags die Sachen würklich dahin zu richten, damit aus derſelben Rechtfertigung dieſem Vergleich gar kein Hinderung entſtehen möge.

§. XVII. Beſchlüßlichen iſt auch abgeredt, beſchloſſen und fürgeſehen worden, das zu deſto veſterer und ſteifferer Vollziehung, auch Handhabung dieſes Vertrags ihr Majeſtät ſich gegen beeden Fürſten, beede Fürſten aber, Salzburg und Baiern hingegen, gegen ihrer Majeſtät allerſeits für ſich, ihre Erben und Nachkommen zum ſtärkeſten verobligieren und verſchreiben, auch bey ihren kaiſerl. und fürſtl. Worten und Treu verſprechen und verbinden ſollen, alles das, ſo in dieſem Vertrag begriffen, kräftig, veſt und ſteif zu halten, und zuforderiſt ihr Majeſtät denſelben ihrer böheimiſchen Landtafel einverleiben zu laſſen, Salzburg aber in, mit und neben ſeinem Capitel, wie auch Herzog Maximilian in Baiern verfertigen, und unterſchreiben ſollen.

§. XVIII. Da auch wider verhoffen, ſich was zutrüge, ſo dieſem Vertrag zuwider, und je ein Theil oder der ander denſelben nicht halten wurden, und deshalben in ein Mißverſtand unter einander erwuchſen, da die Sachen einen oder den andern aus beeden Fürſten betreffen wurden, iſt fürgeſehen worden, daß der beſchwerdte Theil die Sachen fürderlich an ihr Majeſtät gelangen laſſen, und ihr kaiſerl. Majeſtät dieſelb nach billigen Dingen zu vergleichen und zu vereinigen haben ſolle, da auch einer oder der ander aus beeden Fürſten, ſolchem Entſchied nicht gehorchen wolten, ſollen alsdann ihr Majeſtät ihr kaiſerl. und königl. Authorität interponiren, damit der Vertrag bey ſeinen Kräften bleiben. Da aber entgegen auch Sachen fürkommen, die ihr Majeſtät betreffen wurden, ſollen beede Fürſten ihr Majeſtät deſſen in Unterthänigkeit erinnern, und ihr Majeſtät ihr auch nicht zuwider ſeyn laſſen, in Erinnerung dieſes Vertrags ſich durch ſie die Fürſten zu der Gebühr weiſen zu laſſen, finde aber weder die Authorität, noch die gütliche Erſuchung, entweders bey ihr Majeſtät oder aber bey einem oder dem andern aus beeden Fürſten nicht ſtatt, ſo ſein die Sachen dahin abgeredt, und verglichen worden, daß, da ſich ſolche Fäll erheben und zutragen wurden, ein Monats-Friſt, nach Anfügung der Sach, ſowohl ihr Majeſtät als beede Fürſten an dem Ort, ſo ihr Majeſtät darzu benennen werden, ein jeder aus ihnen, drey ſeiner Räth verordnen, und dieſelben ferner von ihrer Majeſtät, und eines jeden Fürſten wegen eines unpartheyiſchen und der Sach nicht verwohnten Obmann fürſchlagen, und aus denſelben dreyen alsdann einen durch das Loß erkieſen ſollen, der die Obmannſchaft vertretten, und was die zuſamm verordnete Räth, ſamt dem Obmann durch das mehrer ſprechen, und bey ihren Gewiſſen erkennen werden, bey demſelben ſoll es verbleiben, und alsbald exequirt werden.

§. XIX. Für daß Aeuſſeriſt und Letzte iſt auch abgeredet, und beſchloſſen worden, daß dieſer Vertrag beede Fürſten Salzburg und Baiern, in Monaths-Friſt gegen ihrer Majeſtät denſelben vor Ausgang des andern Monaths gleichfalls ratificieren, oder aber abſchreiben ſolle, und alsbald derſelbe von den Fürſten verfertigt, und zuſtehenden geſchrieben, und ebenmäſſig Ihrer Majeſtät zu Dero Mitfertigung unterthänigiſt überſchicket, und überreicht worden, wurde dann aus dieſem Vertrag allerſeits nichts, und gienge derſelbe zurück, ſo ſein auch ungeacht der jetzigen Handlung einem jedem Theil ſeine habende Recht und Gerechtigkeiten bedinglich, und ausdrucklich bevor behalten worden, alles getreulich und ohne Gefehrde :c. Deſſen zu Urkund haben der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigiſten Herrns, zu dieſer Handlung deputirte Räthe und Commiſſarii von wegen Jhrer Majeſtät, nicht minder auch beeder Fürſten, Salzburg und Baiern, darzu verordnete Räthe, von wegen ihrer gnädigiſten Fürſten und Herrn dieſen Vertrag, jedoch anderſt nicht, dann auf allerſeits Ratification, mit eignen Händen unterſchrieben, und ihren Pettſchaften verfertigt, deſſen drey gleich Lauts aufgericht, und jedem Theil einer, als wie gemelt, unterſchrieben, und verfertiget zugeſtellet worden. Actum Salzburg den 6. Septembris nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, im funfzehen hundert, und sieben und neunzigiſten Jahre.

Weickhardt Freyherr von
Polhaim.
vou Khuttner
Einnehmer.
Caſpar Kröpper
Canzler.
Chriſtoph Neuburger, Ferdinand von Maxrein ſſ.

Chriſtoph Hayd Salzhaubtmann.
Hannß Antoni von Thurn
Thum-Dechant.
Chriſtoph Geitzkofler
Cammermeiſter.
Joſeph Gaillkürchen.

Chriſtoph Gruz,
Landſchreiber.
Conrad Freyherr von
Wolkerſtein.
Hannß Georg Hörwarth von
Hochenburg.
Georg Stängel.

CLXIII.

Vergleich zwiſchen den herzoglich-baieriſchen Commiſſarien und denen von Oettingen, wegen dem Gerichts-Zwang über die Salz-Bediente. Den 18. Junii 1599.

1599. Vermerkt, welchermaſſen des durchleuchtigiſten Fürſten und Herrns, Herrn Maximiliani, Pfalzgrafens bey Rhein, Herzogens in obern und niedern Baiern :c. verordnete Commiſſarii, Hof- Cammer- und Regiments-Räthe, Gregorius Stängel, Philipp Rickenhauſer, Hanns Preu, Rentmeiſter zu Burghauſen, als von hochlöblicher Regierung daſelbſt hierzu Deputirte, den Streit und Jrrung, ſo ſich zwiſchen Sr. Durchläucht Rath uvd Mauthner zu Oettingen, Michaeln Wangnerecken, dann Burgermeiſter und Rath allda, wegen Aufnehmung der Salz-Zwicker, Gropper, Aufleger, und derer Beſtraffung, vor erſt wolgedachter Regierung ein Zeitlang, und über ausgefertigte fürſtliche Befehl erhalten, jedoch auf höchſternannter Sr. fürſtlichen Durchläucht gnedigiſte Ratification, am 18. Junii diß lauffenden 99. Jahrs abgehandlet, und gütig verglichen.

§. I. Als nemlichen und für das Erſte ſolle führohin, und ſo lang die fürſtliche Durchläuchten diß Orts den Salz- und Traid-Handel, und deren jedes Factorei gebrauchen, und in Handen behalten, Dero Mauthner, oder wem es ihr Durchläucht jetzt, oder ins künftig werden befehlen laſſen, von Amts wegen für ſich ſelber, eigenes Gewalts Salz-Zwicker, Gropper, welchen auch das Schmiern gebiert und vorbehalten, Aufleger und andere nothwendige Diener, ohne Vorwiſſen, Zuthun, und Begrüſſung deren von Oettingen, beſtellen, aufnehmen, die Untaugſamen wiederumen beurlauben, und ſich einer freyen Diſpoſition, wie es ihr Durchläucht und des Handels Nothdurft jedesmals thuet erfordern, unternehmen; jedoch hierzu in allweg ihre Burger und Jnwohner, da ſie wollen, und taugſam befunden werden, vor andern gebrauchen.

§. II. Darentgegen und für das ander, denen von Oettingen, zu gemeiner Stadt-Nachtwacht, Weinziehen, Traidtmeſſen, und was dergleichen, den burgerlichen Gewerben anhängiges mehr ſeyn mag, ſonderbare und abſonderliche Diener, ſo mit dem Salzmeſſen, und der Traidfactorey nichts zu thun, zu beſtellen, und zu halten vorgeſetzt, auch denſelben ihren Dienern die Nachtwacht, ſowol über die geladene Salz- und Traidt, als andere Güterwägen, gegen gewöhnlichen Lohn, und daß dieſelbige, um den Verluſt, Guth, und zu pfänden, allein zuſtändig, und verwilligt ſein.

§. III. Was aber zum dritten die Juriſdiction, über die Salzarbeiter in gemein anbelangt, da haben ſich ihr Durchläucht hiebevor gnädigſt reſolvirt, und beruhet nochmals darbey, daß Mauthner, oder ein ander, deme es ihr Durchkucht anbefohlen werden, alles daß, ſo ermelte Salz-Arbeiter ihres Dienſt und der Arbeit halber, mit Unfleis, und anderwerts, inner- oder auſſerhalb des Stadels verbrechen, in dem Stadel aber, daß iſt innerhalb des Thors, inmaſſen die von Oettingen verwilligen, auch alle Raufhändel, Rumorn, Fraiß und Frevel, ſollte abſtraffen, und hierzu die burgerliche Gefängnus, auch gemeiner Stadt Amtmann, oder Diener, unerſucht deren von Oettingen, oder eines Burgermeiſters, an welchem ſie ihme kein Einhalt weiters erzeigen ſollt, gebrauchen, die Verbrecher, ſeiner Diſcretion nach, aus- und einſchaffen.

§. IV. Außer deſſen aber, und hierin verleibten ſpecial-Fäll, werden zum vierten denen von Oettingen, alle andere perſönliche Straffen, ſo wohl über die Salzarbeiter als andere ihre Burger und Innwohner, daß iſt, alle burgerliche Obrigkeitliche Straffen und Abhandlungen, ſo viel ſie deren befugt und im Gebrauch, wie auch dem fürſtlichen Pfleger ſein Recht und gebührende Abhandlung vorbehalten, und ſich hierunter jedweder deſſen, was er bemächtiget und hergebracht, zu gebrauchen haben, an welchem der Mauthner, ſo wenig einem als dem andern Theil, daß iſt, weder der Stadt, noch dem Pfleger, einigen Eingriff nicht erzeigen, vielweniger ſich eins Mehrern, weder hierin ſpecialiter verleibt, anmaſſen, noch gebrauchen ſolle. Es wäre dann Sach, daß von Ihro Durchläucht wegen auf dem Waſſer Traidt zur Factorey nach Oetting wurde geliefert, daß mag er mit dem Salz-Geſind, ſo ohne daß auch zum Caſten beſtellt, ungehindert der Oettingern, arbeiten, und abführen laſſen.

§. V. Und nachdeme ſich für daß letzt und Fünfte die Abgeſandte wider den Fridelſperger, alß Factorn, ſeiner Hitz und Unbeſcheidenheit halber beſchwehrt, iſt ihme ein ſolches verwieſen, und auferladen worden, daß er ſich fürohin beſcheidenlicher verhalte, zu unnothwendigen Streit nicht Urſach gebe, die Arbeiter ſeines Gefallens nicht venknüſſe, weder ein- noch ausſchaffe, ſunder wo bey einem oder dem anderen ſein Wortſtraf nicht wolt erſchieſſen, daſſelbe dem Mauthner anzeige, der dann, ſeiner Diſcretion nach, weitere und mehrere Straf, hier in verleibter maßen, wirdet fürzunehmen wiſſen. Actum ut ſupra.

CLXIV.

Vertrag zwiſchen Kaiſer Rudolph dem II. und dem Erzſtift Salzburg; wegen Ueberlaſſung der ſalzburgiſchen Wälder zu den oberöſterreichiſchen Salzwerken. Pilſen den 18. Merz Anno 1600.

1600. Zu wiſſen, als ſich zwiſchen dem allerdurchläuchtigſten, großmächtigſten, und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, H. Rudolphen den andern erwählten römiſchen Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, auch zu Hungarn und Böheim Königen, als Erzherzogen zu Oeſterreich ꝛc. unſerem allergnädigſten Herrn ꝛc. und dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Wolf Dietrichen Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom ꝛc. unſeren gnädigſten Herrn, jüngſt verwichener Zeit, von wegen Arreſtation und Einziehung etlicher Wäld, ſo vor dieſem aus dem Erzſtift Salzburg nach ihrer Majeſtät Iſchleriſchen Salzweſen vermög Receſſ. dat. den 11. Tag Decembris verſchiednes 79ſten Jahrs, ſo aber dem Erzſtift Theils allein von dem damahls regierenden Herrn Erzbiſchoffen, und nit zugleich dem Dombcapitl gefertigt verwilliget worden, wie auch etlicher anderer Puncten halber die Wäld betreffend, Irrungen, und ungleicher Verſtand erhoben, ſolche Stritt durch ihre Majeſtät ꝛc. zu der Sachen verordnete Herrn Commiſſarien mit ihrer hochfürſtlichen Gnaden von Salzburg nachfolgender Geſtalt und Meinung verglichen ſeyn worden.

§. I. Als erſtlich, daß hiemit der angelegte Arreſt auf berührte Wald-Oerter im Erzſtift, ſo wie gemelt, ihrer Majeſtät nach Iſchl zu verhacken verwilliget worden, alſobalden aufgehebt, caßirt, und relaxirt ſollen werden.

§. II. Dann fürs ander auch ferner über die bewilligte Wäld der Orten und Enden des Erzſtifts noch mehrere Wald-Oerter verhanden wären, die auf ihrer Majeſtät Salzweſen zu Iſchl gebracht werden möchten, und ihr hochfürſtliche Gnaden derſelben zu dero eigenen Salzweſen, wie auch dero Burger und Unterthanen die Steinhauſer in Salzburg zum verkollen zu der Meßinghämmer nit genüſſen, und die Unterthanen der Orten derſelben ohne ſonderen Nachtheil und Schaden entrathen können, haben ihre Majeſtät ihr hochfürſtliche Gnaden ebenmäßig verſprochen, dieſelben nach Iſchl zu Hall Schifblainch, und Kuefholz zu verhacken, zu verwilligen, und deßhalben zu ehiſter wetterlichiſter Zeit ein Waldbſchau mit ihrer Majeſtät ꝛc. vor dieſen gegeben worden, und anjetzo gegeben werden, ordentlich verläcket, abgeſehen, und in zwo unterſchiedliche Beſchreibungen, deren eine bey ihrer Majeſtät Salzamt zu Gmunden, die andere aber bey ihrer hochfürſtlichen Gnaden von Salzburg Waldmeiſterey künftig verbleiben ſollen, gebracht worden, was auch der Orten für Reif und Band zu bekommen, und man dero zu dem hällingiſchen Salzweſen entrathen wird können, die ſollen ihrer Majeſtät nit anderſt, als ander Holz folgen, und gegeben werden, jedoch gegen Reichung des hievor verglichenen Stock- oder Stammrechts, und dann auch, daß ſolche Wald-Oerter nit anderſt als waldmänniſch und ordentlich, vermög der ordentlichen Verträg verhackt werden, hergegen ihr hochfürſtliche Gnaden auch verwilliget, was alſo verhackt und abgehülzt würdet, daß ſolches nit ausgereith, und zu Grunden gemacht, ſondern ihrer Majeſtät und deren Salzweſen zu Guten wider zu Holzwachs gehayet, und dabey erhalten werden ſolle.

§. III. Und obwohl auch der Vertrag unter andern vermag, daß über kurz oder lang, in dem Erzſtift Bergwerk entſtehen, und die bewilligten Wald-Oerter darzu gelegenſam, und man deren bedürftig ſeyn wurd, daß alsdann ihr hochfürſtl. Gnaden, und dero Erzſtift wiederum von ſolcher Bewilligung ledig und müßig ſeyn ſolle, ſo haben doch ihre fürſtliche Gnaden für ſich und ihre Nachkommen ſich dieſes Vorbehalts gegen ihrer kaiſerlichen Majeſtät und dero Erben auch begeben, und ſollen ſolche Wald ferner nit, weder dieſer noch anderer Urſach halber in Verbott gelegt, noch geſpört werden können, ſonder in allweg zu ihrer Majeſtät Iſchliſchen Salzweſen, ſoviel das Holz belangt, auſſer Grund und Boden, den ihr hochfürſtliche Gnaden ihr und ihrem Erzſtift in allweg ſamt aller Jurisdiction bevorbehalten, gewidmet, und geeignet ſeyn, und verbleiben, ſo lang ihrer hochfürſtlichen Gnaden hällingiſches Salz an ſeinem freyen und ungehinderten Gang in die Cron Böheim, auf den jetzt durch ſonderen Tractat verglichnen neuen Weeg, oder zum Fall derſelb nit effectuirt wurde, inmaſſen es vor dieſem ſeinen Eingang gehabt, von ihrer Majeſtät ꝛc. und deren Erben nit geſperrt wirdet, da aber künftig ihr Majeſtät und deren Erben, der Orten gedacht Salz wurden beginnen an ſeinen freyen Gang zu hindern und zu ſperren, alsdann ſolle ihr hochfürſtliche Gnaden auch die offene Hand ihrer Wald halber bevor ſtehen, und ſie ſolche Bewilligung der Wäld, wiederumen aufzuheben und einzuſtellen, ohn ihrer Majeſtät und dero Erben Einred, Fug und Macht haben.

§. IV. Weiter verwilligen ihro hochfürſtliche Gnaden ihrer Majeſtät zu unterthänigen Ehren auch dieſes, obwohl es in dem vorigen verbleiben ſolle, daß zu Verhackung ſolcher Wald-Oerter die Holzmeiſter nit allein aus dero Erzſtift Unterthanen der Orten genommen und beſtellt worden, ſo ſollen jedoch hinführan ihrer kaiſerlichen Majeſtät Salzamt-Leuth zu Gmunden Macht und Gwalt haben, gedachte Holzmeiſter, wann ſie ſich in ihren Dienſten und Verrichtungen zu Wald ungebührlich verhalten wurden, ihres Gefahlens, auch ohne Vorwiſſen ihrer hochfürſtlichen Gnaden Pfleger oder Waldmeiſter der Orten, ihrer Arbeit und Dienſt zu entlaſſen, und andere aus ihrer hochfürſtlichen Gnaden Unterthanen aufzunehmen, allein daß gedachte Unterthanen der Orten nit von wegen der Religion bey der Arbeit weder geführt noch gehindert werden, ſonder denſelben unentgelten bleiben, doch ſich auch unter den Holzmaiſtern und ihrem Geſind ſolche Fäll zuetrügen, die allein ihre Verrichtung zu Wald betreffen, und nichts anders auf ſich trügen, haben ihre hochfürſtliche Gnaden ebenmäßig verwilliget, daß ſie die kaiſerliche Salzamt-Leuth ſolche Fäll künftig ohn ihrer hochfürſtlichen Gnaden Pfleger auch abwandlen und abſtraffen mögen und können, jedoch ſie ihnen ſonſt dardurch kein Gerichtszwang der Orten nit zueignen, noch auch die Holzmeiſter, und andere Unterthanen, ſo zu Wald arbeiten, an ihrem Vermögen ſtraffen, auſſer deſſen, ſo ſie zu Ergötzung der zugefügten Schäden durch ihr Nachläßigkeit und Gefahr etwann ihnen möchten an dem verdienten Lohn abziehen; ſie ſollen auch in ſolchen Sachen mehrgedachter ihrer hochfürſtlichen Gnaden Unterthanen mit keinem Gerichtskoſten nit beſchweren, trügen ſich aber ſolche Fäll zu, welche die Handhabung und Einziehung der Perſonen bedarfen, behalten ihro hochfürſtliche Gnaden ihr ſolche Handhabung, wie auch allen anderen Gerichtszwang ausdruckentlich und allerdings bevor.

§. V.

§. V. Wann auch unter andern fürkommen, daß bis dahero ihro hochfürſtliche Gnaden Pfleger der Orten je zu Zeiten von wegen der Forderungen, ſo etlich zu den Holzmeiſtern gehabt, mit ihrer Majeſtät nit geringen Nachtheil demſelben das Holz in Verbott legen laſſen, als haben ihr hochfürſtliche Gnaden nit minder bewilliget und verſprochen, dergleichen Handhabung bey dero Pfleger in künftig abzuſtellen, und ihnen dieſelbig weiter nit zu geſtatten. Was dann die jährliche Waſſerſchäden, wie auch die nothwendige Verwahrungen, Steg und Brucken machen der Orten belangt, iſt abgeredt und beſchloſſen worden, daß bey künftiger Waldbeſchau deßhalben auf dem durch die kaiſerlichen Commiſſarien fürgeſchlagen Weeg endliche und ſchlüßliche Handlung gepflogen ſoll werden.

§. VI. Ebenmäßig den Waldacker genannt betreffend, ſo die Herren Commiſſarii ihrer Majeſtät zu bewilligen begehrt, iſt die Sach auf denſelben Augenſchein mit dieſem Verſprechen verſchoben worden, daß ſoviel füglich, und ohne ſondere Ungelegenheit ſeyn würdet können, ihr Majeſtät ihrer hochfürſtlichen Gnaden zu willfahren ehrbietig und geneigt.

In den vorigen Puncten aber ſolle es bey den vorigen Verträgen bleiben, und dieſelbe ihre Kraft behalten.

Zu Urkund ſeynd dieſer Handlung und Vergleichung zween Receß in gleichem Laut aufgericht, und von ihrer Majeſtät allergnädigſt, wie auch ihrer hochfürſtlichen Gnaden zu Salzburg, und dero Domb-Capitl gefertigt, auch zu ihrer hochfürſtlichen Gnaden Waldmeiſterey jedes Orts eine derſelben geben worden. Beſchehen zu Pilſen den 18. Martii, 1600.

CLXV.

Verbot der neuen ſalzburgiſchen Salzſtraßen, von Maximilian I. an die Regierung Burghauſen erlaſſen. München den 21. Juni, 1600.

1600. Von GOttes Gnaden Marimilian Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern- und Niederbaiern ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Edler, lieben Getreuen. Was ihr uns wegen der ſtrafbahren Fuhrleut, ſo den unlängſt von dem Erzbiſchoffen zu Salzburg neu gemachten Weeg und Salzſtraſſen beſucht, und die alte Straß auf Straßwalchen verlaſſen, unterthänig bericht, haben wir abweſend vernommen, wofern dann deme, als ſolcher neuer Weeg weiter nicht beſucht würdet, und ſie bey der alten Straß verbleiben, alſo, ſo wöllen wir aus Gnaden verwilligen und zulaſſen, daß der Zeit mit Einforderung der Straf hinterhalten: doch auf ſie die Fuhrleut, fürohin keine neue Umweeg zu ſuchen, gute Spech und Obacht gehalten werde, wollten Wir euch gnädigſter Meinung, in Antwort nicht bergen. Datum München, den 21. Junii Anno ꝛc. 600.

Commiſſio Domini Ducis
ppria.

CLXVI.

Vertrag zwiſchen Salzburg und Baiern, wegen hallingiſchen Salzausgang. Salzburg den 3. Jenner, 1602.

1602. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden, Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und Wir Maximilian von denſelben Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern ꝛc. Thun kund, und fügen zu wiſſen, männiglich für uns: unſere Nachkommen und Erben, daß demnach in dem zwiſchen uns Wolfen Dietrich, und unſers Herzog Maximilians in Baiern geliebten Herrn Vattern Vertrag, ſo Anno ein tauſend fünfhundert vier und neunzig, von wegen unſers des Erzbiſchofs hällingiſchen Salzausgangs, zu Waſſer wohlmeinend, und nachbarlich abgehandlet und aufgericht worden, etliche ſonderbare Zweifel, über deſſen Verſtand und Execution auch würklicher Vollziehung dieſe Jahr hinum fürgefallen, und ſich erhoben, wir zu Erhaltung nachberlichen vertreulichen Correſpondenz, auch zu Fürkommung und Unterſtaunung künftiger daraus erwachſenden Irrungen und Mißverſtands dieſelbigen gemittelt, erweitert, und erklärt haben, erweitern, mitlen, und erklären hiemit in beſter Form Rechtens, und wie ſolches am kräftigſten ſeyn ſoll und kan, wie hernach volgt, und in dieſem Vertragsbrief begriffen.

§. I. Als erſtlichen den jährlichen Ausgang gedachts Salzs, auf dem Waſſer betreffend, erklären wir uns, daß fürbas denſelben ſein jährlicher Anfang gemacht werden ſolle, acht oder zehen Tag vor Georgi, wie es die ganze Wochen gibt, ſo jährlich vor gedachten Georgi in dem Aprillen iſt, die Endſchaft aber ſoll demſelben gegeben werden, mit End und Schluß des Monats Novembris eines jeden Jahrs, wo anderſt ſo lang Schifmannswetter ſeyn wird.

§. II. Ferner und fürs ander, ſo vil die Ausfuhr gedachtes Salz belangt, haben wir uns gleichfalls verglichen, das der Zeit es bey der Anzahl und Maß verbleiben ſoll, ſo in dem Vertrag de Anno vier und neunzig einkommen und vermeldet, da aber in künftig über kurz oder lang wir Maximilian Herzog in Baiern ꝛc. oder unſere Erben befunden wurden, daß wir ſolche Menig und Anzahl Salz, wie gemelt, nicht völlig oder richtig jährlich verſchleiſſen können, und derohalben um Moderation und Einziehung des jährlichen Salzausgangs, auf dem Waſſer bey ſein des Herrn Erzbiſchoffen Lieb oder deſſen Nachkommen anzuſuchen, für ein Nothdurft erachten wurden, iſt hierunter zwiſchen uns abgeredt und beſchloſſen worden, daß auf unſer Anſuchen mehrgedachts Herrn Erzbiſchoffen Lieb oder dero Nachkommen, uns oder unſern Erben, mit Einſtellung einer oder zween aus den fünf täglichen extraordinarien Scheib- und Hallfahrten, wie wir ſolches begehren werden, dergeſtalt willſahren ſolle, daß ſolche Einſtellung beharrlich, und auf ſolche Mittel und Weg gericht werde, die ihrer Lieb und dero Nachkommen an ihren hällingiſchen Gefällen und Intrade von dem Salz unnachtheilig und unpräjudicierlich auch annehmlich ſeyen, und wie wir oder unſere Erben, deſſen ferner bey ihr Lieb und dero Nachkommen, auf dieſem Weg ſtatt finden können. So vil aber die Hüttenhallfahrten, wie auch die Gnadenſalz, ſo vor neue Arbeit ihrer Zeiten von dem regierenden Erzbiſchoffen zu Salzburg den Stiftsfertigern bewilliget worden, belangt, haben wir Erzbiſchof die Hüttenhallfahrten gänzlich einzuſtellen und aufzuheben, die Gnadenſalz aber, ſo vil möglich, und ohne ſondern Schaden der Stiftsfertiger ſeyn kan, alſo einzuziehen verwilliget, daß ferner keinem Fertiger kein Gnadenſalz ſolle verwilliget werden anderſt, als zu einer Ergötzlichkeit der wiſſentlichen und kundlichen, auch namhaften Schäden, ſo ſie je zu Zeiten auf dem Waſſer nehmen möchten, in Abführung unſers hällingiſchen Salzes, was aber geringere Schäden ſeyen, die wollen wir in anderweg bedenken.

§. III. Weiters die Bezahlung des Salz betreffend, haben wir uns dahin veranlaßt und verglichen, daß ſolche wie bishero, alſo auch fürohin zu Ende eines jeden Monats, um den ganzen, durch die von uns Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. und unſere Erben darzu verordnete Auszahler in guter gangbarer annehmlicher Münz, unfehlbar zum Hällein verricht und beſchehen, auch alſo richtig und gewiß unterhalten werden, und hierinnen kein Mangel oder Saumnuß erſcheinen ſolle; gleichfalls ſollen auch bey St. Nicla bey Paſſau, oder wo künftig auch anderſt wo des Salz, auf dem Waſſer endliche Lend und Legſtatt ſeyn ſolle, die Fertiger des Erzſtifts richtig, und ſo vil möglich, jederzeit baar bezahlt, oder auf das wenigſt mit der Bezahlung ſo lang nicht aufgehalten werden, daß ſie dardurch genöthiget ſeyen, die monatliche Bezahlung bey dem Hällein zu verſaumen, und dadurch hinterſtellig zu werden.

§. IV. Zum vierten haben wir uns auch des Verſtands des Vertrags de Anno vier und neunzig in denen Puncten der künftigen Steigerung des Kaufs des hällingiſchen Salz halben verglichen und erklärt, daß die in demſelbigen Vertrag gemelte Steigerungen des Erzſtift Salzburg betreffend, ihren Verſtand und ihr Aufſehen ſollen haben, wie ſie dann auch bis daher gehabt haben, auf ihr kaiſerl. Majeſtät Gmundneriſch Salzweſen, und deſſen Principal und Hauptſteigerungen zu Gmunden, ſo lang ſie daſelbſt angeſtellt und fürgenommen werden; begäbe ſich aber, daß der Kauf des gmunderiſchen Salzs künftig nicht mehr daſelbſt geſteigert und gemehrt ſolte werden, ſonder an ein ander Ort gelegt wurde, ſo ſollen gedachte erzbiſchöfliche Steigerungen hinfüro auch nach demſelben Ort, und alſo fürbas, wie ſich der Ort der Principalſteigerungen von Zeit zu Zeit ändern möchte, reguliert und fürgenommen werden, allerdings und nach Inhalt mehrgedachts vier und neunzigſten Vertrags; der unterſchiedlichen Aufſchläg aber, ſo ihr kaiſerl. Majeſtät, oder die künftigen Eigenthums Herrn des gmundneriſchen Salzs, außer gemelten Hauptſteigerungen, hin und wider in dero Königreichen und Erblanden gemelten gmundneriſchen kaiſerl. Salz auftragen und auflegen, ſollen wir Erzbiſchof oder unſere Nachkommen uns nicht annehmen, noch aus denſelben Urſach ſchöpfen, den Salzkauf unſers hällingiſchen Salz zu erhöhern.

§. V. Fürs fünfte, unſer des Erzbiſchoffen hällingiſchen Salzverſchleiß auf dem Land berührend, demnach ſelbigen allbereit zwiſchen uns, von wegen des zweiflichen Verſtand in dieſen Puncten des mehrgedachten vier und neunzig jährigen Vertrags ſich nicht geringe Irrungen erhoben, erklären wir uns zu Fürkommung mehrer Weiterungen dahin, daß, ſoviel unſer Herzog Maximilians, und der von Zeit zu Zeit regierenden Fürſten in Baiern ꝛc. Fürſtenthum und Land belangt ſeyn, des Erzbiſchofen Lieb, hällingiſches Salz, ſeinen richtigen, ungeſperrten, und ungehinderten freyen und offenen Verſchleiß ſoll haben, fürnemlich an denen Orten unſeres Lands, ſo an das Erzſtift Salzburg, und dero Landgränitzen, und in welche bisdahero gedachts hällingiſches Salz ſeinen richtigen Verſchleiß gehabt, benanntlich aber, und inſonderheit auf Riedt, und gegen Braunauwerts auſſer ihr des Herzogen Lieb, Land, und Fürſtenthum, behalten wir Erzbiſchof, uns, und unſeren Nachkommen am Erzſtift den offenen und freyen Verſchleiß unſers Salzs zu Land, ſowohl in unſerem Erzſtift und deſſen Land, als in Steyer, Kärndten, Tyroll, und derſelben Gegend, ausdrucklich bevor, und begeben uns darneben nit minders, und gleichfahls des Verſchleiß unſers hällingiſchen Salzes zu Lande, an allen den Orten, an welchen derſelbig dem hällingiſchen Salzverſchleiß, an Waſſer verhinderlich und nachtheilig iſt, oder ſeyn kann, ſo ferr und lang mehrgemelter vier und neunzigjähriger Vertrag, und dieſe deſſen Declaration unterhalten, und von ſein des Herzogen Lieb, auch deſſen Erben vollzogen, und effectuirt wird werden; begäbe ſich aber künftig, daß ſolche kraftlos, und nit mehr in Achtung genommen, oder gehalten ſollen werden, ſo behalten wir uns, und unſerem Erzſtift auf dieſem Fall allein, auch unſer Freyheit, Recht, und Gerechtigkeit hierunter ausdruckentlich bevor.

§. VI. Zum ſechſten haben wir uns auch vereinbart, und verglichen, daß der jetzigen Gewehrſchaft, und Verrichtung des hällingiſchen Salz halben, zwiſchen uns ein neuer Receß mit eheſter Gelegenheit, darinnen die Gewehrſchaft genugſam ausgeführt und begriffen, ſolle aufgericht werden, daß wir auch denſelben nit minder als andere Puncten dieſer Declaration, und des vier und neunzigjährigen Vertrags, ſoviel dieſelb einen jeden Theil aus uns berühren wird, zu unterhalten und zu vollziehen, obligirt, und verbunden ſeyn ſollen.

In allen Puncten und Artickeln aber, ſo hierinnen nit angeregt, declarirt, noch vermeldt worden, ſolle es ohne Mittel bey oft erholten vier und neunzigjährigen Vertrag beſtehen, und demſelben beederſeits unveränderlich gelebt, und nachgangen werden.

§. VII. Letztlich, demnach wir zu beyden Theilen zu Gemuth führen und erwegen, was maſſen und Geſtalt wir vor dieſem dem de A. vier und neunzig aufgerichten Vertrag, aus rechtmäßigen hocherheblichen Urſachen Niemand fürnemlich zu Nachtheil oder zu Schaden, ſonder uns, und unſeren Landen, auch unſern Nachkommen und Erben, wie auch gemeinen Wohlſtand, hauptſächlich zum Beſten, und zu deren Aufnehmen, auch Ablegung allerhand beſorgenden Weiterungen, ſo ſonſten ſich zwiſchen uns erheben hätten mögen, aufgericht und beſchloſſen, und dann ferner wirklich bis daher befunden, daß ſolcher uns, und unſerem beederſeits Landen, in mehr Weeg heilſam, fürſtändig und erſprießlich, entgegen, aber vor etlichen Mißgönnichen, ſo nicht anders, als ihr Privat-Intereſſe hierunter in Acht genommen, und ſolches fälſchlich mit unerweislichen und nichtigen, ehrenrührigen, und verkleinerlichen Fürgeben wider uns geſucht haben, hin und wider an den fürnehmſten Orten im Reich zu beſchönen, und fälſchlich zu begleiten, ſolcher zum ſtärkiſten, und ganz ungebührlich angefochten, und zu nichten gemacht zu werden, vermeſſentlich geſucht worden, auch die Sachen ſo weit kommen, daß hierunter ſich künftig noch mehrer Anfechtungen zu befahren, alſo haben wir beederſeits zu Erhaltung Fried und Ruhe, zwiſchen uns, auch des Aufnehmens, und Wohlſtandes unſerer Landen, und dann ferner zu deſto ſtattlicher, und ſicherer Hintertreibung, und Ablegung der nichtigen unwahrhaftigen, und erdichten Calumnien, und der Calumnianten böſen und ſchädlichen Intention, und unerfindlichen Ausgaben, auf den Anno acht und neunzig zu Regensburg gehaltenen Reichs-Tag, in Namen des heiligen römiſchen Reichs Churfürſten, und Ständen verwieſen worden, uns ſammentlich dahin verglichen, und vereinigt, vergleichen und vereinigen auch hiemit von neuem in Craft diß Briefs, bey unſeren fürſtlichen Ehren, und Würden, in beſter Form, Weiß, und Geſtalt Rechtens, wie ſolches von rechtswegen beſchehen kann, mag, und ſoll, für uns, unſere Nachkommen und Erben, die regierende Erzbiſchoffen zu Salzburg, und Herzogen in Baiern ꝛc. daß da es ins künftig wider alle Zuverſicht, und Verhoffen, in dieſen Handlungen dahin kommen ſolle, daß durch Recht, die Handlung zwiſchen uns von Anno vier und neunzig für unkräftig erkennt ſolle werden, und wir nicht umkönden, ein Theil oder der ander zu pariren, und derhalben uns zu befahren, und zu beſorgen hätten, daß wir dardurch in dem vorigen Mißverſtand, und die alte Weitterung dieſer Sachen halben geſetzt wurden, wir alsdann ein Weeg als dem andern von dieſen Handlungen keineswegs ausſetzen, noch die Obſervation, und Vollziehung mehrgemelts Vertrags von Anno vier und neunzig, und dieſer Declaration verlaſſen, oder uns deren begeben ſollen, eher, und zuvor wir uns von neuem dieſer Handlungen, als nemlich unſers erzbiſchöflichen hälliniſchen Salz-Ausgangs auf dem Waſſer halben nach Gelegenheit Läuf und Zeiten verglichen, und mit einander durch Verträg vereinigt, wie es die Zeiten geben, und wir oder unſere Nachkommen und Erben ſolches uns beederſeits am gelegniſten, nuziſten, verſtändigiſten, und verantwortlichiſten zu ſeyn, zu derſelbigen Zeit erkennen, und befunden werden. Benantlich aber, und inſonderheit ſollen und wollen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. oder unſere Erben, und Nachkommen regierende Fürſten in Baiern ꝛc. alsdann ſowol für uns ſelbſt, als auch mit Zuziehung unſer Städt und Flecken, oder auch anderer, ſo uns und dem Erzſtift annehmlich, dieſen ganzen Waſſer-Verſchleiß des erzbiſchöflichen hällingiſchen Salzes, mit ſolchen, in den Rechten zugelaſſenen Conditionen, die dem Erzſtift Salzburg, und deſſen regierenden Erzbiſchoffen fürſtändig, nutzlich, und nach Gelegenheit, und Geſtaltſame derſelbigen Zeit und Läuf erſprießlich, auf uns nehmen; entgegen wir Wolf Dietrich Erzbiſchof zu Salzburg, und unſere Nachkommen, auch alsdann dieſen unſeren ganzen Waſſer-Verſchleiß unſeres hällingiſchen Salzes mit jetztvermelten rechtmäßigen, auch uns und unſerem Erzſtift nach Gelegenheit, und Geſtaltſame derſelbigen Zeit und Läuf nutzlichen, und wohlfürſtändigen Conditionen, Pact und Gedingen, ſein Herzog Maximilians in Baiern, Liebden, auch Dero Erben und Nachkommen regierenden Fürſten in Baiern ꝛc. derſelben Städt und Flecken, oder andern, ſo ſeiner Liebden, und uns, oder unſeren beederſeits Nachkommen, annehmlich, ſamt, und ſonders, vor ſonſt jedermänniglich wohl gönnen, auch alſo, wie jetzt vermeldt, würklich überlaſſen. Es ſolle ſich auch kein Theil, ſo lang als die Handlung in Hofnung mit keinem andern, in Vergleich oder Verſtand, dieſer Salzhandlungen halben nicht einlaſſen, begäbe ſich aber, daß wir, oder gemelte unſere Nachkommen und Erben uns deshalben nicht füglich vergleichen könnten, ſondern nothwendig darvon auszuſetzen getrungen wurden, ſoll alsdann erſt, und nicht eher einem jeden aus uns, oder unſeren Nachkommen, und Erben ſein Freyheit, Recht, und Gerechtigkeiten, wiederum geöfnet ſeyn, und bevorſtehen. Damit auch keiner aus uns, durch den langen Verzug, oder daß nicht halten, des oft und mehrgedachten vier und neunzig jährigen Vertrags, und dieſer ferneren Declaration, und Vergleich, künftig befahrt werde; alſo erkennen wir uns auch hiemit ſowol für uns, als unſere Nachkommen und Erben, das erſtlichen beede Theil zu Erhaltung des erſtgemelten Vertrags, und Declaration zugleich verbunden, und da dieſelbigen in den Haupt-Puncten und Eſſentialibus, von dem einen Theil beharrlich, und fürſetzlich nicht gehalten wurden, alsdann der ander Theil, wie die Rechten ohne daß für ſich ſelbſt vermögen, ſeiner Obligation auch begeben ſeyn ſolle. Und dann ferner, daß der in dieſen letzten Puncten gemelte Eventual-Vertrag in dem termino paritionis, in welchen man ſich zu pariren, künftig wurde entſchlieſſen, effectuiret, abgehandlet, und zu Werk zogen ſolle werden, daß auch mitlerweil, und bis zu der Effectuation des neuen Vertrags, der alte von beeden Theilen vollzogen, und unterhalten werde; wofern aber deme, ſo obvermelt, in ſolcher Zeit in einen oder andern nicht würklich gelebt, und auch der vorige Vertrag ſo lang nicht beharret, und continuiret, ſondern eher davon ausgeſetzt wurde, ſoll alsdann dem andern Theil ſein Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, auch ferner bevorſtehen, und unbenommen ſeyn, und diß alles treulich, und ohne Gefehrde, auch aufs beſtändigiſt und zierlichiſt, ſo ſeyn kann, und mag. Deſſen alles zu feſten, wahren, und ſteuffen Urkund, und ewiger Gedächtnus ſeynd dieſer Declaration zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, daran wir obbenanter Erzbiſchoffe zu Salzburg für uns, und unſere Nachkommen am Erzſtift, und wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. für uns und unſere Erben die regierende Herzogen in Baiern, unſere große Inſigel gehangen, und darzu ſolche Declaration mit eigenen Handen unterſchrieben haben. So bekennen wir Michael von GOttes Gnaden Thumprobſt und Erzprieſter, und wir Dechand Senior, und gemeiniglich das Thumcapitel des Erzſtifts Salzburg, daß wir in dieſe Declaration auch bewilliget haben, gereden und verſprechen auch denſelben ihres Innhalts, ſo viel uns berührt, ſtät und unzerbrochen zu halten.

Zu Urkund haben wir gemeines unſers Capitel Inſiegel hieran gehangen. Geben in unſer des Erzbiſchoffen Haubtſtadt Salzburg, den dritten Monatstag Januarii, als von Chriſti unſers lieben Herrn, und Seeligmachers, allerheiligiſten, gnadenreichiſten Geburt zahlt ward, ein tauſend, ſechs hundert und zwey Jahr.

CLXVII.

Vertrag zwiſchen Maximilian I. und Wolf Dietrich, Erzbiſchof zu Salzburg, wegen Minderung des halleiner Salzausgangs. Salzburg den 22. Jenner, 1605.

1605. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Maximilian von denſelben Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in ober und nidern Baiern ꝛc. bekennen hiemit für uns, unſere Erben und Nachkommen, daß demnach uns die würkliche Erfahrung genugſam zu erkennen geben, daß, da wir Herzog Maximilian ꝛc. die völlige Ausfuhr zu Waſſer des erzbiſchöfl. hällingiſchen Salzes, ſo wir vermög des Vertrags de Anno fünfzehenhundert vier und neunzig, jährlich auszuführen und anzunehmen, über uns genommen und verſprochen, fürbas beharren wurden, ſich letztlich daſſelbige bey uns beſorglich gar zu ſtark überhäuffen, und ſeinen völligen Verſchleiß nicht wohl beharrlichen erhalten möchte, derowegen wir dieſe Beſchaffenheit, an dem hochwürdigen in GOtt Vatter unſern beſondern lieben Herrn und Freund, Herrn Wolf Dietrichen Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom gelangen, und ſeine L. um Moderation und Ringerung deſſelben Salzausgangs auf Mittel und Weg, wie hernach begriffen, und mit mehrern vermeldet, freundlich erſuchen laſſen; wann dann ſeine des Erzbiſchoffen L. ihr ſolches auch vermög des Rucksvertrags de Anno ſechzehenhundert und zwey, nicht zuwider ſeyn laſſen, ſondern aller Gutwilligkeit ſich gegen uns nachberlich erbotten, als haben wir beede uns ſamentlich deshalber nachvolgender Meinung gegeneinander beſtändiglich verglichen und vereinigt, vergleichen und vereinigen uns auch hiemit kraft diß Briefs, in beſter Form Rechtens, wie ſolches am beſten und beſtändigſten immer ſeyn kan, alle Gefahr ausgeſchloſſen, als

§. I. Erſtlich ſollen fürbas aus den fünf täglichen Hallfahrten, auf zehen Jahr lang, von Dato an zu raiten, zwo aufgehört und eingeſtellt, und weiter nicht mehr als drey täglich verführt werden, nach Ausgang aber und Verflüſſung der zehen Jahr, da es uns Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. oder unſere Erben, alſo für nutz und räthlich anſehen wurde, ſolle uns frey bevorſtehen, fernere und weitere Handlung mit des Herrn Erzbiſchoffen L. oder ſeinen Nachkommen, des künftigen Ausgangs dieſer Hallfahrten halber zu pflegen, nach billichen Dingen und Inhalt der hie bevorn aufgerichten Verträge, auch wie wir deſſen ferner bey ihrer Liebden und dero Nachkommen werden ſtatt finden können, welcher Handlung auch ihre L. und dero Nachkommen gleichergeſtalt ſtatt thun, und ihr ſolche nicht zuwider ſeyn laſſen ſollen.

§. II. Wann dann fürs andere, durch dieſe Einziehung der zwo täglichen Hallfahrten, uns Erzbiſchoffen zu Salzburg, an unſern jährlichen Salzgefällen zum Hallein, nicht geringe Schmälerung verurſacht wird, daneben auch in dem Ruckvertrag von ſechzehenhundert und zwey, unter andern ausdrucklich fürkommen und abgeredt worden, das dergleichen Einſtellungen uns an unſern Gefällen präjudicierlich und unnachtheilig ſeyn ſollen, und wir derohalben guten Fug hätten, die völlige Recompenſa an des Herrn Herzogen in Baiern ꝛc. L. zu begehren, ſo haben wir uns jedoch ihrer Lieb nachbarlichs Anſinnen und Begehren, endlich dahin bewegen laſſen, daß wir aus Gutwilligkeit, und zu Erhaltung deſto beſtändiger und vertreulicher Nachbarſchaft, ihrer Liebden und dero Erben an der uns gebührenden Erſtattung und Recompenſa, den halben Theil freundlich nachgeſehen, und dergeſtallt frey cediert, daß uns an der über Abzug 8000. fl. Erſpahrung, ſo uns ungefährlich an dieſer Einſtellung bey unſerm hällingiſchen Salzweſen zum Beſten kommen möchte, noch übrigen Summa der vier und dreyßig tauſend, fünfhundert und ſechzig Gulden, auf welche ſich die Ringerung der Gefäll beyläuffig erſtrecket, nicht mehr als der halbe Theil, benanntlich ſibenzehentauſend zweyhundert und achtzig Gulden ungefähr von ihrer des Herzogen in Baiern ꝛc. Liebden und dero Erben, dergeſtalt gutmacht und erſtattet werden ſollen, daß fürbas auf die reſtierenden Hallfahrten, ſo beym hällingiſchen Salzweſen ſowohl ordinari, als extraordinari ausgehen, ein jede derſelbigen über dem hievorigen Kauf, der einhundert drey und dreyßig Gulden, noch vierzehen Gulden geſchlagen, und inskünftig richtig bezahlt ſollen werden, damit wir Erzbiſchoffe und unſere nachkommende Erzbiſchoffen, dann allerdings zufriden ſeyn. Demnach auch beyneben kundbar und wiſſentlich, wasmaſſen die römiſche kaiſerl. Majeſtät unſer allergnädigſter Herr ihr gmundneriſches Salz im Land ob der Ens um ein namhaftes geſteigert, und derohalben aus bewöglichen Urſachen, nicht wohl umgangen werden kan, das erzbiſchöfliche hällingiſche Salz, als welches mit ihrer Majeſtät Salz fürnemlich ſein Concurrenz hat, gleichfalls um etwas zu ſteigern, als haben wir uns auch deshalben dahin nicht minder vereinbahrt und verglichen, daß für ſolchen Aufſchlag und deſſen Angebühr, vermög der Verträge, ſein des Herrn Erzbiſchoffen L. und dero Nachkommen, wir Herzog Maximilian und unſere Erben, die regierende Herzogen in Baiern ꝛc. gleichfalls auf ein jede Hallfahrt, ſo fürbas vom Hällein ausgehet, Mehrung und Beſſerung im Kauf zahlen und erlegen ſollen laſſen, zwanzig Gulden alſo und dergeſtalt, daß der Kauf hinfürter um die Hallfahrt, zwiſchen uns ſeyn ſolle, einhundert ſiben und ſechzig Gulden, welche wir Herzog in Baiern ꝛc. des Herrn Erzbiſchofen L. und dero Nachkommen fürbas, vermög der Verträge, und nach Inhalt derſelbigen, monatlich, gänzlich, und ohne Abgang bezahlen ſollen laſſen. Was aber letztlich des Erzſtifts Fertiger hierunter belangt, iſt nicht weniger zwiſchen uns auch abgeredt und verglichen worden, daß dieſe jetzige Steigerung der vier und dreyßig Gulden denſelbigen bey St. Nicla fürbas über vorigen Kauf nach Inhalt der Verträge, ebenmäßig richtig bezahlt, im übrigen aber bey der mit ihnen vor dieſer getroffenen Handlung allerdings verbleiben werden ſollen..

Alles getreulich, und ohne Gefärde, wie auch ohne Præjudicio und Nachtheil der obangezogenen Verträgen de A. fünfzehenhundert, und vier und neunzig, und ſechs hundert und zwey. Deſſen alles zu feſten, wahren und ſteifen Urkund, und einiger Gedächtnuß, ſeynd dieſes Vergleichs zween gleichlauttende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, daran wir obbemelter Erzbiſchof zu Salzburg für uns und andere Nachkommen am Erzſtift, und wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. für uns und unſere Erben, die regierende Herzogen in Baiern ꝛc. unſere groſſe Inſigl gehangen, und ſolche mit eignen Handen unterſchrieben haben. Geben in unſer des Erzbiſchoffen Hauptſtadt Salzburg, den zwen und zwainzigiſten Tag des Monats Januarii, im Jahr nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt, ſechzehenhundert und fünfe.

CLXVIII.

Kaufbrief um zwey ſiebendel Theil am Keſſenthaliſchen Bergwerk in der Grafſchaft Tirol, von Maximilian I. Paulus Behaim, Burgern in Nürnberg, gegeben.

München, 1606.

1606. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern ꝛc. Bekennen als einiger regierender Fürſt für uns, unſere Erben, und nachkommende regierende Fürſten mit dieſem offenen Brief, daß wir von mehrer unſerer Gelegenheit wegen, käuflich verkauft, und als eines ſtäten, ewigen, durchgehenden Kauffes Recht iſt, zu kauffen geben haben, thuen das auch hiemit wiſſentlich und wohlbedächtlich, in Kraft dies Briefs, Unſerm beſonder lieben Pauluſen Pehaim, Burger, und des innern Raths zu Nürnberg allen ſeinen Erben und Nachkommen, nämlichen unſere am keſſentalleriſchen Berg und Schmelzwerk habende zwen Siebentheil, in der fürſtlichen Grafſchaft Tyrol, und den Berggerichten Kützbühel, Rattenberg, und Störzing gelegen, ſamt allen der Zeit darbey verhandenen Vorrath als Aerzt, geſchmelzten und ungeſchmelzten Zeug, auch Pfenwert, Schmölz- und Stößhütten, Waldlehen, Kohlpläk und Kollpärm, Eiſen, Holz, Kohl, und andere darzue gehörige Nothdurft, wie auch allen Bergwerks-Gruben und Rechten darein und darzue gehörig mit allen Bergwerks-Gebäuen oder Thailer an unſern gebührenden Maaß und Eiſen, gehauten und ungehauten Aerzten und Gängenpucher, Pucherſchlägen, Felſen-Kolmbrüch, Stubenkrämmen, Schmidten, Aerztkäſten, Grubenzeug, Beſuchts und Unbeſuchts, am Tag und im Gebürg mit jedes Rechten und Gerechtigkeiten, item Tuch und anderen Waaren, Hüttwerch-Häuſer, Gründt und Böden auch Fahrnuß, wie das Namen hat, oder genennt werden mag, nit weniger unſer Gebühr in dem habenden Inslichthandl, Parſchaft, Schulden und Gegenſchulden, Benanuts und Unbenannts mit ihren jedes Rechten und Gerechtigkeit, nichts davon hindan geſetzt und ausgenommen, zu Gwinn und Verlurſt. Darumen, und darfür hat uns gedachter Pehaim mit Bezahlung einer benannten Summa Gelts ein ganz völliges Benügen und Ausrichtung gethan, deren wir ihne und ſeine Erben hiemit gut, frey, ledig, und los zehlen, und ſagen. Darauf begeben und verzeihen wir uns, für uns ſelbs, unſere Erben und Nachkommen, berührter zwen Siebentheil keſſentalleriſchen Bergwerks, und allen darbey verhandenen Vorraths, ſamt was denſelben ſonſt anhängig, und darzu gehörig iſt, auch unſer und unſerer Erben, Gwalt, Nutz und Gwehr, alſo, daß weder wir, noch unſere Erben, auch ſonſten Niemands anderer von unſern wegen darzue, darauf, noch darunter nichts mehr zu ſprechen, zu theilen, zu ſuchen, noch zu fordern haben, ſollen noch wöllen in einig Weis oder Weeg, ſondern ermelter Paulus Pehaim, ſeine Erben und Nachkommen ſollen und mögen mehrbeſagte zween Siebentheil mit derſelben ein- und Zugehörn nun fürohin an unſerer ſtatt inhaben, Bergmänniſch beſuchen, nutzen, nüſſen, und gebrauchen, ſolche gar, oder eins Theils weiter verkhomern, verkaufen, verlaſſen, und gänzlich nach ihrer Gelegenheit Willen und Gefallen darmit handlen, thun und laſſen, wie mit ihrem erkauften eigenhaften Guth, ohne unſer, unſerer Erben, und männiglichs von unſernwegen Eintrag, Irrung und Hindernuß. Wir und unſere Erben ſollen und wellen auch dieſes Kaufs halb für männiglichs rechtliche Irrung und Anſprach ihr genediger Gewehr, Vertretter, und Fürſtand ſein, wie ſich in dergleichen Fällen gebürt, und recht iſt, doch alles nach Innhalt der Bergwerks-Erfündung und Ordnung gemelter fürſtlichen Grafſchaft Tirol, auch der drey Gerichten Küzpüchel, Rattenberg, und Störzing, treulich ohne Gefehrde. Des zu Urkund haben wir dieſen Brief mit eigner Hand unterſchrieben, und unſern anhangenden Secrete verfertigt. Geben in unſerer Stadt München den Monats-Tag, als man nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligiſter Geburt zehlet: Ein tauſend ſechs hundert und ſechs Jahr.

CLXIX.

Vergonnbrief, in dem Straßwang, der Herrſchaft Hohenſchwangau, auf Eiſen-Erzt zu bauen, von Maximilian I. Johann Jacob Nehlingern gegeben, den 8. December, 1606.

1606. Von GOttes Gnaden, wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und Niedern Baiern ꝛc. Bekennen als einig regierender Fürſt, für uns unſere Erben und nachkommend regierend Fürſten mit dieſem unſerm offenen Briefe, daß wir unſerm lieben getreuen Hannß Jacoben Rechlinger, auf ſein unterthänigiſtes Anlangen, und für ihne beſchehens Intercediren, auf ihne und ſeine mannliche eheliche Leibs-Erben, genedigiſt verliehen haben, verleihen ihme auch hiemit wiſſentlich das Eiſen-Aerzt, und darzu bedürfftiges Holz, an und in Bainlendern oder Straßwang gegen Erthal werths, und in der Herrſchaft Hohenſchwangau gelegen, ſo viel daſſelb in ſeinem Gezirk begreift, und wir von Rechtswegen daran zu verleihen haben, alſo und dergeſtalt, daß er und ſeine mannliche Leibs-Erben, ihme bemelten Gezirk nach ihrer Nothdurft und Gelegenheit, wie in dergleichen Fällen gebräuchig, einſchlagen, nach Eiſen-Aerzt ſuchen, und Bergmänniſch bauen und hauen, auch die Nothdurft Holz hierzu an unſern daſelbſt gelegnen Wäldern, nehmen und gebrauchen mögen, doch ſich damit, ſonderbarlich aber im Holz der Gebür nach und alſo erweiſen und verhalten ſollen, daß wir nicht Urſach, dieſes ihnen hiemit verliehens Eiſen-Bergwerk und Gehölz wiederumen an uns zu nehmen; er, oder gedachte ſeine männliche Leibs-Erben, ſollen uns auch von ſolchem Eiſen-Aerzt den zehenden Kübel oder Maß zu Fronzehenden zu geben ſchuldig ſein, und wofern ſie über kurz oder lang dem gnadenreichen Seegen nach, in Erbauung dieſes Bergwerks andere und edlere Metall, als Gold, Silber, oder Kupfer antreffen, und erfinden wurden, daſſelb ſollen ſie zu bauen und zu erheben nicht Macht haben, ſondern wir wollen uns ſolchen alles hiemit gänzlich vorbehalten haben; es ſolle auch gedachter Rechlinger und ſeine Manns-Erben, von allem Stachel und Eiſen, ſo aus mehrbemeltem Bergwerk herkommt, weiter verführt wirdet, und an unſere Zöll und Mäuth, wie andere zu geben, und abzurichten ſchuldig ſeyn. Zu Urkund haben wir obgenantem Hannß Jacob Rechlinger, dieſen Brief mit eigner Hand unterſchrieben, und unſerm anhangendem Secrete verfertigt, gegen ſeinem Revers zuſtellen laſſen, geſchehen in unſerer Stadt München, den achten Monats-Tag Decembris, als man zahlt nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligſten Geburt, ein tauſend ſechs hundert und ſechs Jahr.

CLXX.

Schreiben Maximilian I. von Salzburg, wegen Abſtellung einer neuen Salzſtraſſe. München, den 8. Auguſt, 1607.

1607. Hochwürdiger in GOtt Vatter, beſonder lieber Herr und Freund, uns kommt glaubwürdig für, wie daß ſich euer Lieb abermal unterſtanden, ihren Unterthanen vor der Kirch menig gebieten zu laſſen, hinführo ihren Farthweg und Straſſen zwiſchen Neuenmarkt und Irſtorf, nach Frankenmarcht, über das Gehülz der Pichel genannt zu nehmen. Da nun diß fürgebnermaſſen allein um Zuführung der Zehend, und Vermeidung der inficierten Ort willen geſchehen und angeordnet worden, wollen wir gleichwol (unerachtet weder wir noch unſere Beamten, wie billig in dergleichen Neuerungen hätte geſchehen ſollen,) deswegen erſucht worden, auf dismal hingehen laſſen. Im Fall aber euer Lieb unter dieſem Prätext, Salz, oder andere mautbare Güter zu Abbruch und Schmälerung unſers Zolls zu Straßwalchen, allda durchzubringen gedächten, haben ſie leichtlich zu erachten, daß wirs ſo wenig, als hievor geſtatten kunten, ſonder uns, wie hievor geſchehen, unſers Rechtens gebrauchen, und gebührende Gegenhandlung fürnehmen wurden, welches euer L. wir hiemit um künftiger Nachrichtung willen freund- und nachbarlich anfügen wollen, und ſeynd darauf deren ſchriftlicher Antwort bey Zeigeren gewärtig, und euer L. zu nachbarlicher Dienſterweiſung ꝛc. den 8. Auguſt Anno 607.

CLXXI.

Vertrag zwiſchen Churbaiern, und der Stadt Paſſau, wegen des halleiniſchen Salzhandels. München den 27. October 1608.

1608. Wir Maximilian von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. an einem, und dann Burgermeiſter, Rath und gemeine Burgerſchaft zu Paſſau, anderntheils auch wegen bey dieſer Sach habenden Intereſſe, wir Leopoldus von GOttes Gnaden Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc. Biſchoffe zu Strasburg und Paſſau, Herzog zu Burgund, Landgrafe im Elſaß, Grafe zu Tyrol ꝛc. bekennen für uns unſere Nachkommen und Erben, und thun kund jedermänniglich, als ſich ein geraume Zeit, und etliche Jahr hero zwiſchen uns, um und von wegen der Ausfuhr des hällingiſchen erzbiſchöflichen Salzes, vom Urſprung oder der Wurzen, nichtweniger der Niderlagen, und weiteren Salzverſchleiß, ſowol in die königl. Kron Böheim, als auf dem Waſſerſtrohm, der Donau nacher Regenſpurg, nebens auch der geſpörten freyen Für- und Umfahrt halber um die Stadt Paſſau, allerley Spenn und Irrungen erhalten, und deswegen unterſchiedliche Proceſſus am kaiſerlichen Kammergericht ausgebracht worden, daß wir uns demnach auf unſer der Paſſauer unterthänigiſtes Anhalten, auch in Beyſein, und mit zeitigen guten Vorwiſſen und verwilligen der von uns zu den Sachen

chen gevollmächtigter Abgeſander und Befehlshaber, dann um Fortpflanzung und Erhaltung mehrer Freund- und Nachbarſchaft, fürnemlich auch um beſſerer Beförderung willen des Salzausgangs, auf ein beſtändiges Ende, und unwiderruflich vereiniget und verglichen, wie hernach unterſchiedlich zu vernehmen.

§. I. Als nemlichen, und für das erſte thun wir Burgermeiſter, Rath und gemeine Burgerſchaft der Stadt Paſſau, für uns und unſere Nachkommen, uns aller derjenigen Sprüch, ſo wir vor dieſem bey Ausführung des bemelten erzbiſchöflichen Salzes von Hallein, als dem Urſprung zu Waſſer zu haben vermeint, hiemit und dieſen nachfolgenden Conditionen ganz und gar verzeichen, zu ewigen Zeiten entſchlagen, und begeben. Wir ſollen und wollen auch fürohin alles Salz, welches wir in der Kron Böheim, an hernach ſonderbar benannten böheimiſchen Oertern und Legſtätten werden verhandlen und verſchleiſſen können, auf Maß und Weg, wie nachfolgend vergriffen, allein von der fürſtl. Durchl. Herzogen Maximilian in Baiern, auch allen ſeinen Durchl. Erben und Nachkommen, und ſonſten an keinem andern Ort erkauffen oder erhandlen, und gehörter Ausführung vom Hällein, als dem Urſprung weiters nicht nachfechten, noch auch darbey einicher Gerechtſam mehr anmaſſen.

§. II. Da entgegen, und für das ander, zuſagen und verſprechen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. ihnen den Paſſauern die Nothdurft, Salz, und was ſie jedesmals bedürftig ſeyn werden, von demjenigen Salz, gleich bey der Wurzen, und vom Obernberg aus, in der Güte und Gwerſchaft, wie ſolches von den Stoßſtätten herkommen, an Kueffen und Fuedern in das Ort, oder dem Tümpfel, als die ordentliche und gewöhnliche paſſaueriſche Lendtſtatt auf unſer Wagnuß, weiters aber nit, dergeſtalt liefern zu laſſen, daß und ſobald das Salz angelendet, und an Heftſtecken kommen, ſie die von Paſſau ſchuldig und verbunden ſeyn ſollten, daſſelbe, als ihr erkauftes Gut, alsbalden unter ihre Häft und Verwahrung zunemmen, und gleich darauf zur Abarbeit gehn Haus, oder dem Ein- und Abtragen, damit die Salzzillen am Ruckfahren nit gehindert werden, und die Lendtſtatt jedesmals geraumt ſeye, zugreiffen, dieſe Arbeit gehn Haus, was auch ſonſten, und weiters darüber für Unkoſten an Maut, Trager, Zwicker, und Waſſerlohn, ſowohl auch die Beſtellung taugſamer und nothwendiger Fürſätz, und alles anders, es habe Namen wie es wölle, ſeyn wir die von Paſſau zu bezahlen verbunden, und man iſt uns nit ſchuldig, das Salz von den Schiffungen, es ſeye dann ein zerbrochene, zerfallene, oder naſſe Scheiben, ſo wiederumen zugericht, oder gar ausgeſetzt werden ſollte, vorhanden, ſonderbar zu füllen, oder abmachen zu laſſen; und ſtehet bey unſer Herzogens Maximiliani in Baiern ꝛc. Gelegenheit, ob wir allda zu Verwahrung der gelärten Böden, der Plachen, und anderen Geſchiers, ſowohl auch zu Abzehlung des Salzes ein einige Perſohn, wie vielleicht die Nothdurft erforderen möchte, wöllen und halten laſſen. Was nun ihnen den Paſſauern die Wochen für Salz zukommen, und an den Heftſtecken gelieferet, es ſeye gleich ab- und zu Haus getragen, oder nit, darumen ſollten ſie, oder ihre Befehlshaber unſern Herzogens Maximiliani in Baiern ꝛc. Factorn bey St. Nicola bis zu ordentlicher Abrechnung um das empfangene Salz jederzeit gefertigte Schein geben, und zueſtellen, und obwohl die Beſchau-und Abzehlung des Salzes, wie vor dieſem auch auf den Schiffungen, und ſobald die angelendet, mag fürgenommen, ſollte es doch um mehrerer Richtigkeit willen hernach unter dem Abtragen nichts minders von neuem, und von Stuck zu Stuck wiederumen aufgemerkt, und gezehlt werden.

§. III. Des Pretii und Kaufgelts halber, hat man ſich für das dritte einhelliglich dahin verglichen, daß von der fürſtlichen Durchläucht Herzogen Maximiliano in Baiern ꝛc. wir die von Paſſau der Zeiten jedweders Stuck Milbach Kueffen, per einen Gulden, ein und zwainzig Kreutzer, und ein Fueder per einen Gulden ſiebenzehen Kreutzer annemmen, und eintweders paar, oder doch längſt monatlich, und mit guter gangbarer grober Reichsmünz bezahlen ſollen und wöllen. Da aber das Salz über lang oder kurz, eintweders bey der Wurzen, oder anderer Orten aus erheblichen Urſachen meiters müſſe geſteigert werden, ſeyn die von Paſſau ebenmäßig verbunden, ſolchen Aufſchlag völlig, und aber nit mehr zu entrichten, und haben herentgegen Fueg und Recht, daſſelbig Salz um ſoviel, als der Aufſchlag ſich belauft, höher und theurer zu verkauffen; da aber auch im Kauf bey dem Urſprung und der Wurzen ſollte herab geſetzt werden, wöllen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. den Paſſauern in dem Kaufgelt auch ſoviel, als ſich der Abſchlag belauft, weichen, und ſollten alsdann ſie die von Paſſau daſſelbe Salz auch um ſoviel wolfeiler, als der Abſchlag benennt worden, wiederumen verkauffen, ihres Theils aber für ſich ſelbſten, und auſſer einer neuen Mehrung, wirdet ihnen denen von Paſſau weder jetzt, noch künftig zuegelaſſen, die geringſte Steigerung, ohne Vorwiſſen und Bewilligung unſer Herzogens Maximilians, oder eines jeden regierenden Fürſtens in Baiern ꝛc. fürzunemmen, ſonder ſollten bey dem Kaufgelt, wie daß jetziger Zeiten von Vilzhofen aus, in die Cron Böheim, als einen Gulden ſieben und zwainzig Kreutzer beſtimmt, ſtillſtehen, und die Sämmer, oder auch andere weiters nit höchern, und das Kuefwerck, unter jetzigen Bandten, und der gebräuchigen Gwehrſchaft verbleiben laſſen; dieweilen aber die Sämer zu gedachten Vilzhofen, über das beſtimte Kaufgelt, des einen Gulden ſieben und zwainzig Kreutzer um Zwickerlohn, und anderes, noch zween Kreutzer ſonderbar bezahlen müſſen, ſollte von ihnen auch zu Paſſau ein mehreres nit eingeforderet, ſonder den Sämern die Scheiben um dieſe zween Kreutzer aus dem Salzkeller geliefert, ſonſten aber, und in anderweg zu Schmellerung des Salzausgangs kein Steigerung fürgenommen, und da es beſchehen, daſſelbe alsbald wiederum abgeſtellt werden.

§. IV. Was zum vierten dem Verrichl, und begehrte Einfüll anbelangt, ſeyn die Sachen dahin gemitlet, und wöllen wir Herzog Maximilian in Bairn ꝛc. denen von Paſſau für die Salzeinfüll, ſowohl gen Haus, das iſt hinzue, von denen Schiffungen, als von der Stadt auf die Sämfahrten, oder den Salzverkauf hinthan, ſammentlich in allem auf eilf Kueffen Mülbach, ein Fueder unbezahlt geben und abraitten laſſen; und nachdeme man allerſeits dahin geſchloſſen, daß noch dieſen Herbſt, und vor End des heurigen Salzeingangs, in die zweyhundert Pfund Salz, oder was die Zeit und Waſſergfört zuelaſſen, nach Paſſau ſollten geliefert werden, haben Wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. ihnen von der Stadt Paſſau auf unterthänigſtes Bitten, für diesmal zur Bezahlung des Kaufgelts zum Anfang zwo Friſten, als Liechtmeſſen und Georgi, nächſt eingehenden ſechshundert und neunten Jahrs ſolchermaſſen, auch Anno ꝛc. ſechshundert und zehen, längers aber nit, doch auch dergeſtalt aus Gnaden verwilligt, daß ſie allwegen, und das jenige Salz, welches ſie von neuer Arbeit, oder St. Geörgentag an, bis auf Michaelis empfangen werden, die monathliche Bezahlung, und nach Verſtreichung beeder Winter durchgehend, und unfehlbar jedesmals würklich und monathlich leiſten ſollen. Und wir Leopoldus Biſchofe zu Paſſau ſchuldig ſeyn, auf vorgehende Erinnerung, gemeine Stadt und Burgerſchaft zu der verſprochnen Bezahlung anhalten zu laſſen, wie auch uns Herzogen Maximilian in Bayrn ꝛc. auf den Fall nit haltens, und da die Bezahlung länger, als etlich wenig Täg ungefährlich ſich verziehen wollte, unverwehrt, und alsdann ganz offen ſtehen ſollte, den Salzverſchleiß ſowohl von Vilzhofen, als bey St. Nicola in Böheim, auch an die benannte vier Oerter, jedoch allein ſolang, bis die monatliche richtige Bezahlung beſchieht, und nit länger, ungeſchmälert des Vertrags, gehen zu laſſen.

§. V. Was nun ferners und zum fünften den Verſchleiß oder Verkauf des Salzes von Paſſau aus betriſt, da haben wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. auf der Paſſauer Begehren und gepflogene Handlung gnädigſt, doch ſolchermaſſen concediert und zugelaſſen, daß ihnen gleichwol der ganze Salzverſchleiß, wie der jetziger Zeiten von unſer Stadt Vilshofen, oder andern unſern Salzlegſtädten aus, ſeinen Ausgang nach Brachaditz, Winterberg, Berg Reichenſtein, und Schittenhofen gehebt, fürohin allein und auf ewig ſolle zuſtehen und eingeraumt, jedoch noch dieſen Winter über, und bis auf nächſtkünftigen St. Georgentag, die Straſſen ſowol von Vilshofen, als Paſſau aus offen verbleiben, und den Sämmern das Salz ihrer Gelegenheit nach, an einem und andern Ort zu erkauffen verſtattet, hernach aber zu Vilshofen, oder aus Baiern, doch allein an bedeute vier böheimiſche Städt geſpörrt, und ein ſolches zeitlich zuvor den Sämmern, ſo indeſſen auf Vilshofen kommen, damit ſich hernach keiner verfahre, angezeigt werden. Es ſollen auch die von Paſſau ſchuldig und verbunden ſeyn, ſo vil Salz zu verſchleiſſen, als ſie kunten, und ſich gegen dem Herbſt mit dem Salz alſo zu verſehen, damit ſie die Straſſen verlegen mögen, auch die Sämfahrten an ihr ſelbſt zu verbeſſern, oder doch zum allerwenigiſten in ſo gutem Eſſe und Beförderung, wie dieſelb jetzo zu Vilshofen iſt, treulich und ungefährlich zu erhalten. Auf den geſetzten Fall aber, da wider Verhoffen und Zuverſicht die Sämer jetzt gehörter geſtalt nicht gefördert, und denſelben von denen von Paſſau kein Salz gegeben werden kunte oder wolte, und ſich ſolches alſo wiſſentlich und kundlich befinden wurde, ſo ſolle alsdann, damit der Salzausgang nicht gehindert, auch die Sämer nicht wiederumen leer ausfahren müſſen, uns Herzogen Maximilian in Baiern ꝛc. auch unſern Erben und Nachkommen ganz unverwerth ſeyn, dem oder denſelben Sämern von Vilshofen oder St. Nicla aus, wo es ſelbiger Zeit ſeyn kan, ſo lang als Paſſau kein Salz hat oder hergeben will, entzwiſchen und nicht länger, jedoch wie auch oben vermelt, dem Vertrag nach unabbrüchig Salz abgeben zu laſſen. Mit Abſönderung der Straſſen aber an die vier beſtimte böheimiſche Oerter zum Salzverſchleiß, wollen wir die von Paſſau, uns jetzo und künftig erſättigen laſſen, begeben und verzeichen uns auch in beſſer Form Rechtens, als das immer ſeyn kan und mag, aller andern craiß- und böhmiſcher Salzniderlagen oder Legſtädt, nicht weniger alles Fuhrwerchs und der Wagenſtraſſen, dann auch und fürnemlichen der vor dieſem gebrauchten Salzfertigung auf der Donau nach Regenſpurg, mit dieſem noch fernerm erbiethen, daß wir denen von Regenſpurg, um der vor dieſem mit ihnen gehebten Correſpondenz wegen, mit dieſen Worten zuſchreiben wollen, daß wir uns nemlichen wegen des Salzausgangs, mit der fürſtl. Durchl. Herzogen Maximilian in Baiern ꝛc. verglichen, und darauf denen derowegen ſchwebenden Rechtfertigungen renunciert haben.

§. VI. Sechtens iſt die Sachen des ſchellenbergeriſchen Salz halber dahin geſtellt, da daſſelbe vermög der Verträg, mit Salzburg über lang oder kurz den Ausgang zu Waſſer, in dem Form, wie der vor dieſem geweßt, wiederumen bekommen wurde, daß die von Paſſau von denſelben ſo vil anzunehmen ſchuldig ſeyen, als vil ſie immer vertreiben kunten, und ſich deswegen mit Baiern des Kaufs halber zu vergleichen.

§. VII. Und demnach nun zum ſiebenden, wie gehört, an ſchleunigen und ſtarken Salzausgang einem und andern Theil, ſonderlich auch an guter Ordnung nit wenig gelegen, kann und mag gleichwohl mit der Zeit ein neue, und keinem Theil ſchädliche Sämmerordnung verfaßt werden, doch aber, und alldieweilen darbey wir Herzog Maximilian des Salzverſchleiß halber ſtark interreßirt, ſollte es ohne Mittel mit Unſerm Vorwiſſen fürgehen, und beſchehen; damit aber die Sämmer mit ihren Gegenladungen durch die paſſaueriſche Burger, um ſoviel weniger mögen betrangt und beſchwert werden, iſt ihnen unverwehrt, und hiemit frey zuegelaſſen, mit ihren Pfennwerthen, ſie haben Namen wie ſie wöllen, auch in Baiern zu Städten und Märkten einzufahren, doch ſollten ſie am Rucktreiben, die Salzfaſſung auf die obbenannte vier Städt, als Brachaditz, Winterberg, Bergreichenſtein, und Schittenhofen, an keinem Orth, als zu Paſſau nehmen.

§. VIII. Es wird auch zum achten über dieſes noch weiters verwilliget, daß die um Paſſau nächſt gelegene baieriſche Unterthanen, ihre Pfennwerth, und andere Victualia daſelbſthin, und da ſie wöllen, entgegen auch ihr Hausnothdurft und Kuchenſalz alldorten erkauffen, und mit ihnen zu Haus bringen mögen: auſſer deſſen behalten wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. uns allen andern Salzverkauf inn- und auſſer Lands, für jetzt und ins künftig ausdrucklich bevor, und ſollten ſich die von Paſſau eines anderen und mehreren, als wir in ſpecie (darunter aber auch die Hafnerzell, und andere der Orten um Paſſau liegende paſſaueriſche Flecken verſtanden ſeyn ſollten) verwilliget, nit unterſtehen, noch anmaſſen.

§. IX. Was nun zum neunten, und für andern Hauptpuncten die bishero geſperrte freye Für- und Umfahrt, um die Stadt Paſſau, dann auch die dagegen angeſtellte, und fürgenommene Niederlag und Uberfahrt bey St. Nicola anbelangt, da haben wir uns zu allen Theilen dahin willkürlich vereint und verglichen, auch wir Burgermeiſter, und gemeine Burgerſchaft zu Paſſau wiſſentlich und wohlbedächtlich unterthänigſt, und unwiderruflich angenommen und verwilliget, und zuegelaſſen, daß dieſer Stritt, und langwürige Handlung gänzlich ſollte aufgehebt und caßirt, den baieriſchen Burgern, Unterthanen, und Handelsleuthen zu ewigen Zeiten zuegelaſſen, und unverwehrt ſeyn, daß ſie fürohin um und für, auch in- und durch die Stadt Paſſau mit Getraid, Wein, Schmalz, Salz, und allen anderen, nichts beſonders noch ausgenommen, frey, ſicher, unverwehrt ohne Niderlaggelt; wie auch entgegen und gleichergeſtal: die paſſaueriſche Burger und Handelsleuth in- und durch Baiern, als andere Innländiſche, mit allerley Kaufmanns-Waaren, doch jedes Orts der Pollicey gemäß, handlen mögen, und auf den Jahr- und Wochenmärkten, vor und nach Abwerffung des Schaubs, oder Fannen, den Innländiſchen allerdings gleich gehalten, daneben auch die Niederlag und Ueberfahrt bey St. Nicola gänzlich abgethan, und ſowohl den Baieriſchen als Fremden und Ausländiſchen abgeſchaft, und weiters Niemand verſtattet werden ſollte. Allein, und nachdeme noch der Zeiten zweifelhaftig, ob ſich die Umfahrt mit gedauchten, oder beladenen Salz-Züllen ſicher werde practiciren laſſen, behalten wir Herzog Maximilian uns ausdrucklich bevor, das Salz, ſo wir auf der Donau weiters verführen laſſen, eintweders um die Stadt, oder aber, wie bishero zu Land von einem zu dem andern Waſſerſtrom bringen, jedoch fürohin die paſſaueriſche Mauth, einen als andern Weege bezahlen, und gehörtermaſſen die Ueberfuhr ſonſten Niemands andern verſtatten zu laſſen.

§. X. Zum zehenten wöllen wir Leopoldus Biſchofe zu Paſſau, neben Burgermeiſter und Rath, auf dieſe fürgangene Vergleichshandlung, von des Stifts, und gemeiner Stadt wegen, allen und jeden, am kaiſerlichen Kammer-Gericht von den Salzſachen, und der geſperrten Für- und Umfahrt, herrührenden rechthängigen Handlungen alſobalden und dergeſtalt renuncieren, daß weder wir, noch Jemands anderer von unſerentwegen, obberührter freyen Für- und Umfahrt halben, oder was ſonſten in denſelben Rechtfertigungen contra ihr Liebden und fürſtlichen Durchläucht in Baiern ꝛc. dero Officier, Diener, und andere Unterthanen, klagt iſt worden, weiter nichts weder mit- noch ohne Recht klagen wöllen, noch ſollen. Wie wir dann Kraft dies, in beſtändigiſter Form Rechtens, als es immer beſchehen kann, ſolchen hiemit renunciert haben, und dieſes mit nächſten dem löblichen kaiſerlichen Kammer-Gericht inſinuiren wöllen, wie man auch dagegen von Baiern wegen, urbiettig, ſich mit denen von Paſſau, und ihren Burgern, der in unterſchiedlichen Puncten begehrter Reſtitution halber, nach billichen Dingen, und Befindung der Sachen zu vergleichen, und nach Erſehung der übergebenen Copien, von den verhandenen Verträgen und Privilegien alſo zu erklären, darob ſie zufrieden ſeyn ſollten.

§. XI. Und demnach beſchlüßlichen dieſe ganze Handlung zwiſchen uns auf Burgermeiſter und Rath der Stadt Paſſau gehorſamiſtes Bitten, auch zu Erhaltung und Fortpflanzung des freund- vetter- und brüderlichen Vertrauens, auch guter Nachbarſchaft angeſehen, alſo verſprechen und geloben wir die Fürſten hierauf, bey unſern fürſtlichen wahren Worten und Würden, für uns, unſer Erben und Nachkommen, und wir die von Paſſau, für uns, unſere Nachkommen, und ganze Burgerſchaft an Eides ſtatt, daß wir ſamt und ſonders dieſen Vertrag in allen ſeinen Puncten, ſoviel er einen jeden berührt, feſt, ſteif, unveränderlich und unwidertreiblich halten, und gänzlich vollziehen wöllen, alles mit Getreuen, und ohne Gefärde. Deſſen allen zu feſten, wahren und ſteiffen Urkund, und ewiger Gedächtnuß ſeyn dieſes Vertrags drey gleichlautende Brief aufgericht, von allen Theilen angenommen, und durch uns obbemelte Fürſten hieran anhangenden Secret-Inſiglen und Hand-Unterſchriften, nit weniger Burgermeiſter und Raths der Stadt Paſſau Inſigl, bekräftiget, und jedem Theil einer zuegeſtellt worden.

Daneben bekennen auch wir Dompropſt, und wir Dechant, Senior, und gemeiniglich ganzes Dom-Capitel, des Hochſtifts Paſſau, daß wir in dieſem willkührlichen Vertrag auch bewilliget haben, gereden und verſprechen auch, ſoviel uns und unſere Nachkommen berührt, denſelben ſeines Innhalts ſtät und unverbrochen zu halten, zu Urkund haben wir auch gemeines unſers Capitels Inſigl hieran gehangen.

Geſchehen in unſer Herzogens Maximiliani in Baiern ꝛc. Hauptſtadt München den ſieben und zwainzigiſten Monatstag October, nach Chriſti unſers Erlöſers und Seligmachers Geburt, im ſechzehenhundert und achten Jahr.

CLXXII.

Vertrag zwiſchen Baiern, und Berchtesgaden, wegen Ausgang des ſchellenberger Salzes. München den 6. Merz, 1609.

1609. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. als einiger regierender Fürſt, auch wir Ferdinand von denſelben Gnaden, erwählter und beſtättigter zum Coadjutorn und Adminiſtratorn der Chur- auch Erb- Erz- und Stifter, Cölln, Lüttich, Stabel, Probſt zu Berchtesgaden, Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. Dechant und ganz Capitel, erſtbemeltem Stifts Berchtesgaden, bekennen für uns und unſere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich in kraft diß ofnen Briefs, nachdem zwiſchen uns beeden Fürſten und Gebrüdern des ſchellenberger Salzverſchleiß, und Ausgangs halber, welches daſelbſt in unſerm des Adminiſtrator Stifts Berchtesgaden geſotten wird, ſich was Streit und Irrungen ereignen wollen, alſo und dergeſtallt, daß wir Adminiſtrator vorgemelts unſers Schellenbergerſalzs, ungeirrten Verſchleiß, auch freye Ein-und Durchfuhr, in-und durch das Land und Fürſtenthum zu Baiern ꝛc. unſerm Wohlgefallen nach zu haben vermeint. Wir Herzog Maximilian aber ſolches Sr. Liebden widerſprochen, und allein ausgenommen, was auf Weittering in die Erbgrafſchaft Tyrol geführt worden, zumalen deshalber ſo oft, was vom ſolchem Salz, in und durch unſer Fürſtenthum Baiern, ein oder durchgeführt wollen werden, unterſchidliche unſers gemeſſens, rechtmäßige Pfändungen vorgegangen ſein. Derowegen wir leztlich auch gegeneinander ſogar in Rechtfertigung erwachſen wollen, und uns berührt eines compromißlichen Ausſchlags verglichen, wann dann wir beede Fürſten und Gebrüder angeſehen, die zwiſchen uns ſo nahete Freundſchaft und Verwandniß, und ander Vorſtand Weitläufigkeiten; als haben denſelben vorzukommen, wir dieſes Streits halber, und miteinander auf ein ſtets und ewigs Ende vereinbahrt, vertragen und verglichen, wie hernach unterſchidlich volgt zu vernehmen. Erſtlichen obwohlen auf unſer Herzog Ferdinanden, Adminiſtratorn und Probſtens ꝛc. begehren, die Sachen vorangedeuter Geſtalt, zu einem compromißlichen Proceß und Austrag, deſſen wir zu genieſſen wohl verhoft hätten, bereit geſtellt geweſen, ſolle doch nunmehr derſelbige Proceß, der gleichwohlen ohne das in Effectum nie kommen, hiemit allerdings caßiert, aufgehebt, und eingeſtellt ſein. Und wir Herzog Ferdinand, auch wir Dechant und Capitel, von des Stifts Berchtesgaden wegen, wollen hierauf jezt und inkünftig in Ewigkeit, für uns all unſer Nachkommen am Stift die prätendierte Gerechtſame, der Ein-und Durchfuhr des Schellenbergerſalzs in und durch Baiern ꝛc. zu Land gänzlich ſchwinden und fallen laſſen, uns auch derſelben jezt und inskünftig völliglich begeben, ſo wir hiemit auch thun, in der allerbeſtens Form und Geſtalt Rechtens, wie ſolches nur am kräftigſten ſeyn ſoll, kan und mag, darwider uns kein Statutum, Indult, Privilegium, Freyheit und Begnadung, inner oder außer Rechtens, und ſonſten durchaus nichte in keinerley weg, wie das Namen hat oder haben kan, und nur erdacht mag werden, danne wir deme allem wiſſentlich und wohlbedachtlich hiemit wirklich und ipſo facto renunciert, haben wollen fürtragen, wir und unſer Nachkommen ſollen und wollen, auch andern nicht geſtatten, daß durch ſie oder die ihrigen, darwider im geringſten was certiert, vorgenommen oder gehandlet werde, herentgegen haben wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. unſers freundlichen lieben Bruders, Herzog Ferdinands L. und dem Stift Berchtesgaden, freundl. brüderlich, und gnädiglich verwilligt und zugelaſſen, daß fürohin, wie von Alters herkommen, von Schellenberg aus, das Salz zu Reichenhall gegen der Bezahlung der ordentlichen baieriſchen Mauth, möge für und unnider gelegt, den ſtarken Wege durch Baiern, auf Weitering in Tyrol geführt, ſonſten aber im Land an keinem andern Ort, verkauft, abgelegt und verſalzen, vilweniger wiederum zuruck in Baiern weder heimlich noch offentlich gebracht, und ſobalden ſolches beitretten als verworcht eingezogen werden. Dann und fürs ander, obwohlen das fronreitteriſche Siedwerch, kraft deren zwiſchen unſerm löbl. Haus Baiern, und Stift Berchtesgaden, aufgerichten Verträgen, allein einig und nacher Reichenhall, und jährlich auf zwanzig Wochen Süden gewiedmet, auch üblich ſo lang herkommen, wollen doch wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. hiemit noch ferners zulaſſen, daß, und ſofern man daſelbſt zu Fronreit bey dem jetzigen Siedwerch, noch mit mehrern Suden wurde folgen, und Reichenhall ein mehrers Salz, ohne Hinderniß und Abbruch des reichenhalleriſchen, anderer Geſtalt aber gar nicht vertreiben könnten, daß wir alsdann über die beſtimte zwanzig Wochen Suden, noch eine zwo drey oder vier Wochen Suden, um nachfolgende Bezahlung abführen und annehmen, ſolches auch zu Fronreit, jedesmal ſo zeitlich ankünden laſſen wollen, daß man ſich mit dem Sieden alldorten darnach zu richten, ſonſten aber und außer deſſen ſoll dem Stift Berchtesgaden, keineswegs verſtattet werden noch zugelaſſen ſeyn, einiges Stuck Fronreiterſalz, an andere Ort abgehen und verkauffen oder verführen zu laſſen, wie auch hingegen unſer Salzmair zu Reichenhall die zwanzig Wochen Suden, und ſo vil noch andern ein zwo drey oder vier Wochen Suden, wann ſolche über die zwanzig Wochen Suden, zu vertreiben zeitlich begehrt wurde, jährlich von Fronreit völlig und unfehlbar ſolle abführen und nach Reichenhall bringen laſſen. Und damit für das dritte, unſer Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. Bruders des gemelten Herzogens Ferdinand Probſtens Liebden, unſern brüderlichen Willen und Zuneigung, auch das Stift Berchtesgaden unſer würklich und erſprießlich Gnad, noch mehrers zu erſpühren, wollen wir fürohin dem Stift jedes Fronreiterſalz noch um vierthalben Kreutzer höher, und alſo durchgehend das Stuck um ſibenzehendhalben Kreutzer, dann auch für den einen Haller, Weg Maut, einen Pfening, doch das auch entgegen von Berchtesgaden die Salzſtraſſen weſſentlich erhalten werden, geben und bezahlen laſſen, welche erzählte unſers geliebten

Herrn Bruders Herzogen Maximilians in Baiern ꝛc. und gnädigſten Herrn freundlich und gnädigſte Bewilligung alle wir Herzog Ferdinandus, als Probſt, auch wir Dechant und Capitel zu freundlich- und demüthigſten Dank angenommen. Es ſollen auch dieſelben und ganzer dieſer Vergleich, in allen andern den Vergleich, ſo zwiſchen Baiern und Berchtesgaden, ſonderlich des Fronreiterſalzs halben vorhanden, und hievor aufgerichtet worden, gänzlich unpräjudiciert und unvergriffen ſeyn, ſelbigen zugegen nichts gehandlet noch fürgenommen, und beederſeits Beamten alſo ſtraks zu geleben, mit Ernſt auferladen, dahin würklichen angehalten, und dieſen Vergleich in allem der Anfang, den erſten Aprils dieſes ſechzehendenhundert und neunten Jahrs gemacht werden. Gereden und verſprechen darauf beederſeits, bey unſern fürſtl. wahren Worten, Ehren und Würden, für uns unſer Erben und Nachkommen, alles das uns dieſer Vergleich bindet, jezt und hinfüran, auch zu ewigen Zeiten ſtet und unzerbrochen zu halten und zu vollziehen, darwider auch in keinerley Weiß noch Weg thun oder zu handlen, getreulich und ohne Gefärde. Zu Urkund haben wir Herzog Maximilian in Baiern, und wir Herzog Ferdinandus Probſt ꝛc. unſer Secret Inſigel, desgleichen wir Dechant und Capitel der Prälatur und Capitels Inſigel an dieſem Brief, deren zween gleichs Inhalts verfertigt worden, hangen laſſen, und uns mit eignen Händen unterſchriben. Geſchehen zu München den ſechsten Monatstag Martii nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers heilwürdigen Geburt, im ſechzehenhundert und neunten Jahr.

CLXXIII.

Vertrag zwiſchen Baiern und Salzburg wegen dem halleiniſchen Salzausgang. Salzburg den 15. May, 1609.

1609. Wir Wolf Dietrich von GOttes Gnaden, Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und wir Maximilian von denſelben Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in ober und nidern Baiern, bekennen hiemit für uns, unſere Nachkommen und Erben, daß, obwohlen wir Maximilian Herzog in Baiern ꝛc. gänzlich vermeint, und darfür gehalten, daß mit Einſtellung der zwo täglichen Hallfahrten, vermög der vor dieſem zwiſchen uns getroffenen Handlung und Verträge, ſowohl de Anno ſechzehenhundert und zwey, als ſechzehenhundert und fünf, wir uns des Vorraths am Erzbiſchöflich hällingiſchen Salz genugſamlich entladen, und zu einen völligen, auch richtigen Verſchleiß deſſelbigen unzweifentlich gelangen wurden, wir jedoch befunden, daß der vor allem Anfang dieſer Handlung herrührende Vorrath an gedachten Salz alſo beſchaffen, daß auch die Einſtellung der zweyen Hallfahrten zu dieſem Intent bis daher nit genugſam oder erklecklich ſeyn wollen; als haben wir an des Herrn Erzbiſchoffen Liebden zu unterſchiedlichemalen inſtändiglich gelangen laſſen, ob ihr dieſelbe nicht entgegen, oder zuwider ſeyn hätten laſſen, auch ein mehrere und weitere Einziehung dero Salzausgangs zu Waſſer über die allbereit An. ſechzehenhundert und fünf, zwo eingeſtellte Hallfahrten zu verwilligen, und zu geſtatten.

Ob nun wohl wir Erzbiſchofe Wolf Dietrich in dies ihrer Liebden Anlangen und Begehren zu verwilligen in mehrley Weege hohe und erhebliche Bedenken gehabt, auch in allweeg darfür gehalten, daß wir wider den Innhalt der aufgerichten, und ziemlich ſtark betheurten Verträgen mit dergleichen weiterm Anſuchen und Begehren, uns und unſerem Erzſtift keineswegs zu beſchwehren, oder zu beläſtigen, ſtatt thuen können, oder ſollen; jedoch haben wir uns letztlich auf ihr Liebden in Baiern ſtarkes und vielfältiges Anhalten für diesmal allein, und weiters keineswegs, es geſchehe gleich unter was Schein oder Prätext es wolle, bewegen laſſen, auch keiner Schuld noch Verbündnuß, wie auch ohne einige Schmällerung und Minderung, gedachter zwiſchen uns aufgerichten vorgehenden Salzverträge, ſondern allein ihrer Liebden zu freundlichen, nachbarlichen, ſonderbaren Gefallen, auch noch für diesmal unſern jährlichen hällingiſchen Salzausgang zu Waſſer um ein Hallfahrt allein weiters einzuziehen und zu bringen, nachfolgender Geſtalt und Meinung.

§. I. Als nemlich, daß zuvorderiſt, und vor allen andern dieſe nachbarliche und freye gutwillige Verwilligung, ſowohl dem Haupt- als dem darauf gefolgten Ruckvertrag de Anno fünfzehenhundert vier und neunzig, wie auch de Anno ſechzehenhundert und zwey, allerdings unpräjudicirlich, ohne Nachtheil und Schaden ſeyn, ſondern dieſelbigen in allen und jeden ihren Puncten, wie ſie dem klaren Buchſtaben nach lauthen, bey ihres rer Würdigkeit, Stärk und Kräfte ungeſchmällert und ungehindert vollkommentlich verbleiben, noch wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. einigen Fueg haben ſollen, einigerley Fürgrif, oder Gerechtſame, die habe gleich Namen wie ſie wollen, gedachten Verträgen zu Schmällerung und Nachtheil daraus zu ſchöpfen.

§. II. Dann fürs ander, daß gleichfals, und nit minder wir Herzog Maximilian in Bayern ſein des Herrn Erzbiſchofen Liebden, und dero Nachkommen am Erzſtift für die jetzige Einſtellung dieſer einigen Hallfahrt, vermög des Ruckvertrags de Anno ſechzehenhundert und zwey, wirklich bezahlen ſollen, ein und zwainzig tauſend Gulden, nachfolgender Geſtalt und Meinung: als nämlich die ſieben Monats eines jeden Jahrs, bis zu End des Novembris zu raitten, einen jeden Monat neben, und mit den ordinari monatlichen Bezahlungen des deſſelbigen Monats ausgeführten Salzes zu Waſſer drey tauſend Gulden, unter der Obligation und Verbündnuß, mit welcher wir vermög der Verträge zu den monatlichen Bezahlungen gedachtes Salzes auch ſonſten verobligirt und verbunden; entgegen ſo verſprechen wir Wolf Dietrich Erzbiſchofe, uns auch ihrer Liebden in Baiern zu ſonderen Gefallen mit obgemelter Erſtattung begnügen und contentiren zu laſſen, ohngeacht, daß ſie den Innhalt des Ruckvertrags de Anno ſechzehenhundert und zwey, nit allerdings erreicht, jedoch mit obgemelter Reſervation, daß ſolche gutwillige Einwilligung demſelben ohne Nachtheil und Schmällerung ſeye und verbleibe.

§. III. Weiters haben wir uns auch ſammentlich dahin verglichen, daß zu unſers Herzogs Maximilian in Baiern Willkuhr und Belieben ſtehen ſolle, dieſe Abkürzung und Einziehung der jetzigen einigen Hallfahrt ein oder mehr Jahr zu beharren, nach unſerem Belieben und Gefallen, zu welcher Zeit wir auch ſolche Hallfahrt wiederum von neuem auszuführen uns entſchlüſſen wurden, ſollen und wollen wir ſolches allwegen von der neuen Arbeit eines jeden Jahrs, aufs wenigiſt ſein des Herrn Erzbiſchoffen Liebden zu Salzburg zwey Monat zuvor anzufügen, und zu wiſſen zu machen, wie auch wir Erzbiſchoffe ſolcher ſtatt zu thuen dergeſtalt ſchuldig und verbunden ſeyn, daß alsdann, und mit der neuen Ausführung, und völligen Bezahlung dieſer Hallfahrt, die bedingte, und zwiſchen uns verglichene Recompens, auch damit und zugleich ihr Endſchaft erreiche, und Wir Herzog Maximilian in Baiern, deren ſolchergeſtalt völlig entbunden und entlaſſen ſeyen, und verbleiben, ſo lang wir gedachte Hallfahrt auszuführen beharren, und continuiren werden. Jedoch ſo behalten wir Erzbiſchofe auch hierunter uns ausdrucklich bevor, das dasjenige, ſo hiemit gutwillig von uns bewilliget wirdet, von ſein des Herzogen in Baiern Liebden, und dero Erben in kein unſerem Erzſtift präjudicirlichen, oder nachtheiligen Conſequenz hierunter keineswegs in künftig gezogen könne, oder möge werden. Und dies alles treulich und ohne Gefärde, auch aufs beſtändigſte und zierlichſte, als es immer ſeyn kann und mag. Deſſen zu wahren, feſten und ſteiffen Urkund, und ewiger Gedächtnuß ſeynd dieſes Vergleichs zween gleichlautende Brief aufgericht, und durch uns angenommen worden, darann wir obbenannter Erzbiſchof zu Salzburg für uns und unſere Nachkommen am Erzſtift, und wir Herzog Maximilian in Baiern für uns, und unſere Erben, die regierende Herzogen in Baiern unſere groſſe Inſigl gehangen, und ſolche mit eignen Handen unterſchrieben haben. Geben in unſer des Erzbiſchoffen Hauptſtadt Salzburg den fünfzehenten Monatstag May, als man zehlt nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligſten Geburt, ein tauſend ſechshundert und neun Jahr.

CLXXIV.

Vertrag Herzog Max I. mit dem Dom-Capitl zu Salzburg, in Betreff des halleiniſchen Salzhandels. Salzburg den 22. December, 1611.

1611. Zu wiſſen, als zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in ober- und niedern Baiern ꝛc. und dann dem löblichen Erzſtift Salzburg etliche nit geringe Stritt und Irrungen, von wegen des hällingiſchen Salzweeſens, und etlicher darüber aufgerichten Verträgen, welche Erzbiſchof Wolf Dietrichs hochfürſtliche Gnaden aufgeſtoſſen, entſtanden. Daraus allerley widerwärtige Handlungen, und beſchwärliche Weitläufigkeiten gefolgt und herkommen ſeynd, und noch mehr Unwillen und Mißverſtand, jetzt, und ins künftig erwachſen wären, daß demnach, und damit nun hinführo dieſelben, und alle andere unfreundliche Stritt und Weiterungen, ſo ſich etwo deßhalben, auch ins künftig begeben möchten, ſoviel möglich mit zeitlichem Rath, und guten fürträglichen Mittlen verhütt und vorkommen, darzue auch zwiſchen höchſtgedachter fürſtlicher Durchläucht, und dem löblichen Erzſtift, dero regierenden Nachkommen und Erben, gute beſtändige und verträuliche Nachbarſchaft und Correſpondenz, bevorab bey dieſen ohne das ſo beſchwärlichen Zeiten und Läuffen im heiligen Reich erpflanzt, und unterhalten werden möge, haben Sr. fürſtlichen Durchläucht, und ein hochwürdig Domb-Capitel des Erzſtifts ſich eines beſtändigen und beharrlichen Vertrags, darnach forthin der hällingiſche Salzausgang zu reguliren, und zu richten, auf nachfolgender Meinung, wie von Wort zu Wort folgt, verglichen und vereinigt.

§. I. Nämlichen und fürs erſte, nachdem vorher, wie ſich damahlen anſehen laſſen, und gewiſſe Vertröſtung beſchehen, daß ihr Durchläuchtigkeit in Baiern ꝛc. ſonderlich in die Kron Böheim viel ein mehrers Salz zu verſchleiſſen verhoft, und aber ſolches hernach über angewenden Fleiß ins Werk zu richten nicht möglich geweßt, alſo iſt zu beeden Theilen abgeredt, und beſchloſſen worden, daß nun hinfüran der ganze Salzausgang zu Waſſer des hällingiſchen Salz noch, wie zuvor, ihr fürſtl. Durchläuchtigkeiten in Baiern ꝛc. dero Erben und Nachkommen regierenden Fürſten in Baiern ꝛc. ſolchergeſtalt ſeyn und bleiben, daß ſeine fürſtl. Durchläucht und dero Erben bis in die ainlif hundert Pfund Salz zu Hallfahrten eingetheilt, jährlich und beſtändig auf des Erzſtifts-Schiffungen ausführen, und wie vorher, monatlich baar auszahlen ſolle. Welche jeztbenannte Anzahl Salz ein regierender Erzbiſchof, und deſſelben Nachkommen einem regierenden Herzogen von Baiern ꝛc. zu liefern, folgen zu laſſen, ebenmäßig ſchuldig ſeyn ſollen; wie auch über das, zum Fall ſich der Verſchleiß vermittelſt göttlichen Gnaden, künftig alſo anlaſſen und erzeigen wurde, daß ſeine fürſtliche Durchläuchtigkeiten, ein mehrers ausführen und verſchleiſſen, auch deshalber mehrer Salz begehren wurden, daß alsdann deroſelben ſolches, ſo es anderſt möglich, und ohne Schaden des Erzſtifts geſchehen kan, auch gefolgt, und alſo ſo viel möglich, der Salzausgang und deſſelben Verſchleiß befördert, und damit beederſeits einige Gefahr nicht gebraucht ſolle werden, jedoch als oft ſeine fürſtl. Durchläuchtigkeiten jeztverſtandenermaſſen, über die ainlif hundert Pfund ein mehrers Salz begehren, daß ſolches zeitlichen, allzeit drey Monat vor ordentlich gewohnlicher Ausgangszeit, einem Erzbiſchoffen, um deſſelben beſſeren Nachrichtung willen, durch Schreiben angefügt und kund gethan werde. Und damit nun dieſer hallingiſche Salzausgang und deſſelben Verſchleiß, zu deſto mehreren Zu-und Aufnehmen gebracht, und allen Verhinderungen deſto ſtattlicher begegnet iſt; iſt nichtminder abgeredt, und verglichen worden, daß beede Theil dero Nachkommen und Erben einander ſo viel möglich verhilflich und beyſtändig ſeyn, damit diß Salz in die Kron Böheim und all ander Orten, ſeinen richtigen Verſchleiß haben müge, und in ſolchen Fällen einander ein treuen Beyſtand thun, und zugleich wie ein Herzog von Baiern ꝛc. mit einem andern fremden Salz, ſo lang ihre Durchläuchtigkeiten jeztbeſtimtermaſſen das hällingiſch Salz haben kan, nicht an ſich bringen, alſo, und gleicher Geſtalt ſoll auch ein Erzbiſchof, dieſen Salzausgang auf dem Waſſer, keinem andern überlaſſen, noch andern das Salz anderer geſtalt, als von Alter herkommen, durch das Fürſtenthum Baiern ꝛc. auszuführen, verwilligen, oder auch ſelbſt wider dieſen Vertrag ausführen, ſondern ſolchen Ausgang auf dem Waſſer Sr. Durchläuchtigkeiten und dero Erben, ſo lang ſie denſelben behalten, allein laſſen, und einiges fremdes Salz mit Abgebung Gehilz, oder in anderweg (auſſer was vermög alter Verträg beſchehen mag) durch neue Conträct nicht fördern, doch dem Erzſtift Salzburg, wie auch dem Stift Berchtesgaden in dem, was des Schellenbergerſalz halber der rechtlich oder gütliche Ausſchlag geben wird, auch ſonſt in anderweg unvergriffen, welches hierin nicht verſtanden werden ſoll. Demnach benebens aber etliche Stift, Gottshäuſer und Klöſter, ſo zum Theil in Baiern, zum Theil in Oeſterreich, auch anderer Orten gelegen von Altershero, Muß-und Gnadenſalz haben, ſo ſie bis dahero erſucht, und durch wenne es ihnen gefällig geweßt, jedoch auf des Erzſtifts-Schiffungen ausführen haben laſſen; alſo ſoll dennſelben ſolch ihr Freyheit vorbehalten, ebenmäßig dem Erzſtift der Salzausgang auf dem Land, ſo viel Salz von Hällein aus auf den Wägen und Samroſſen ausgeführet wird, inmaſſen derſelbe von Alters beſchaffen, verbleiben, benenntlich und inſonderheit auf Ried, und gegen Braunauwerts; außer ihrer Durchläuchtigkeiten Land-und Fürſtenthum aber iſt dem Erzſtift der offene freye Verſchleiß des hällingiſchen Salzs zu Land ſowol im Erzbiſtthum, als Steuer, Cärnthen, Tyroll, und derſelben Gegend, ausdruckentlich vorbehalten; und hingegen hat ſich ein hochwürdig Dom-Capitel anſtatt des Erzbiſtthums bemelten Salzverſchleiſſes an allen denen Orten begeben, wo derſelbig ſolch hälliniſchen Verſchleiß aufm Waſſer verhinderlich und nachtheilig iſt, oder ſeyn kan. Es ſoll auch das Salz allzeit in gebührender Maß und Qualität, ſo viel immer menſchlich und möglich erhalten werden, damit es wohl gedörrt und gepfieſelt, und alſo ein gewährlich Kaufmannsgut ſeye und verbleibe; da ſich dann ein anders befände, daß ſeine fürſtl. Durchläuchtigkeiten, oder dero Erben einen Erzbiſchoffen deſſen zeitlich erinneren, der alsdann ſolchen Unfug nach möglichen Dingen zu wenden ſchuldig ſeyn ſolle. Begäbe ſich aber der unverhofte Fall, daß der Salzverſchleiß durch Krieg, anders Salz, auch ander Caſus inſolitos & improviſos, wie die vermög geſchriebener gemeiner Recht keine ausgenommen, ſeyn können, außer ſeiner fürſtlichen Durchl. und dero Erben eigen Verurſachen, geſpörrt, und dardurch ein Anſtand cauſirt, alſo das auch die benennte ainlif hundert Pfund jährlich nicht verſchlüſſen werden könnten. So ſolle alsdann auf unverhoften Fall der Erzſtift ſchuldig ſeyn, mit dem Salz ohne alle Recompens etwas zuruck zu halten, auch ſeiner fürſtlichen Durchläuchtigkeiten und dero Erben, weiter nicht zugemuthet werden, ein mehrers Salz anzunehmen und auszuführen, als zu verſchleiſſen, wie ingleichen ex reciproca æqualitate auch der Erzſtift, im Fall einige Impoſſibilität zu Berg oder Wald, durch Krieg oder ander Unglück, daß GOtt gnädig ebenmäſſig wenden wolle, ſich erzeigen wurde, daß die Anzahl der ainlif hundert Pfund nicht gefolgt kunte werden, alsdann Sr. fürſtlichen Durchläuchtigkeiten und dero Erben, auch ein mehrers, als ſo viel ſeyn kan, zu lieferen, oder darfür einige Intereſſe oder Recompens zu geben nicht obligirt ſeyn ſolle. Wäre aber Sach, daß die Salzſpörr ſeine fürſtl. Durchläuchtigkeiten ſelbſt, oder dero Erben verurſachen wurden, ſollen alsdann dieſelb nichts deſtoweniger die ainlif hundert Pfund völliglich annehmen, oder mit dem Erzſtift ſich nach billigen Dingen vergleichen.

§. II. Ferner und fürs ander die Bezahlung des Salzes betreffend, iſt veranlaßt und verglichen worden, daß dem Erzſtift nun hinfüran auf ein jede Hallfahrt zwölf Gulden Mehrung, ſo auf jedes Stuck oder Kuffen ohngefährlich vier Kreutzer machen thut, von ihrer Durchläuchtigkeit in Baiern ꝛc. bezahlt und gutgethan werde; es wurde dann durch ſolche dem Erzſtift verwilligte, und Sr. Durchläuchtigkeiten darüber gleichmäßig vorgenommene Steigerung, jezt oder künftig der Salzverſchleiß verhindert; ſo ſolle dieſelb nach Gelegenheit der Sachen defalcirt und gemindert, oder gar wieder abgethan werden. Soll alſo bey ſo beſchaffener Sachen, nunmehr hinführo das Pretium und Kaufſchilling um die Hallfarth, weil die Recompens der vierzehen Gulden, ſo vormahls im Kauf eingetheilet worden, wieder gefallen, ſeyn einhundert fünf und ſechzig Gulden, welche ſeine fürſtliche Durchläuchtigkeiten und dero Erben, wie hieoben gemeldt, monatlich alſo baar bezahlen ſollen.

§. III. Was, und ſo viel aber fürs dritte die künftige Steigerung anlangt, iſt ebenmäßig bedingt und beſchloſſen worden, daß hinfüran, da erhebliche Urſachen verhanden, zwar eine Steigerung nach Gelegenheit der Sachen, Zeit, und andern fremden Salz, jedoch auch anderſt nicht, als mit beeder Fürſten Salzburg, und Baiern ꝛc. Vorwiſſen, und mit gemeiner Einwilligung vorgenommen werden möge; auf ſolchen Fall aber iſt jedesmal dahin zu ſehen, daß durch neue fürgenommene Steigerung dem Salzverſchleiß kein Hinderung oder Spörr erfolge. Wurde ſich aber wider Verhoffen in angeregten Puncten, oder auch andern Fällen zwiſchen dem Erzſtift, oder Sr. Durchläuchtigkeiten einige Irrung ereignen; ſollen beede Theil alsdann ihre ſchiedliche Räthe in gleicher Anzahl jeder zween oder drey zuſammen ordnen, auch, wann ſich dieſelben nicht vereinbaren wurden, alsdann einen unpartheyiſchen, und der Sachen nicht verwanden Obmann erkieſen, und alſo die Sachen mit Uebergebung zweyer oder dreyer Schriften, ohne alle Appellation, Reduction, und dergleichen, in der Güte vergleichen und hinlegen.

§. IV. Dann und zum vierten, dieweil bisher das Salz unterſchiedlich, theils durch Sr. fürſtlichen Durchläuchtigkeiten ſelbs, theils aber durch die erzſtiftiſche Fertiger in dem ordentlichen Umgang Meiſter-weis nach weiland Erzbiſchofe Johann Jacoben aufgerichten Schifordnung, auf ihr Wagnuß aufgeführt, von welchen alsdann Se. fürſtl. Durchläuchtigkeiten das Salz angenommen, dabey es Se. Durchläuchtigkeiten nochmalen bewenden, und die Fertiger bey ihren alten Rechten und Gerechtigkeiten verbleiben laſſen wöllen. Wann ſie aber das Ausfertigen dem Erzſtift ſelbſt aufgekündet, alſo weiters nicht fertigen, ſonder ſich deſſelben ausdrucklichen ſchriftlich verzeihen und begeben; haben ſeine fürſtlichen Durchläuchtigkeiten ſolches auch geſchehen laſſen, und alles Salz ſelbſt auf ihren Koſten und Wagnuß, jedoch auf des Erzſtifts Schiffungen, vermög der Schifordnung, dabey es der Zeit, auſſer der jenigen Puncten, deren man ſich ins künftig zu vergleichen, allerdings verbleibt, auszuführen, über ſich genommen.

§. V. Weiter, und zum fünften wurde ſich zutragen, daß Se. fürſtl. Durchläuchtigkeiten, oder dero Erben den Salzausgang nicht länger ſelbſt behalten, ſondern etlichen Städten, ſo zum Erzſtift dannoch gelegen, und annehmlich übergeben und überlaſſen wollten, daß ſolches derſelben allzeit ohnverwehrt, und allerdings zugelaſſen ſeyn ſolle, jedoch in allweg mit denen Conditionen, Pacten und Gedingen, inmaſſen Sr. fürſtl. Durchläuchtigkeit ſelbſt anjetzo den Ausgang über ſich nemmen, darumen auch ſie die Städt ſich dem Erzſtift genugſam verſchreiben, welche Verſchreibungen Sr. fürſtlichen Durchläuchtigkeit, oder dero Erben, regierende Herzogen in Baiern ꝛc. auch ſchriftlichen confirmiren, und zuvor ſich des Salzweſens nit entſchlagen, noch begeben ſollen. Und wie ſonſten die ganze Vergleichshandlung zwiſchen Sr. fürſtlichen Durchläuchtigkeit, und einem hochwürdigen Domb-Capitel, zu Erhalt- und Pflanzung beſſer nachbarlichen Vertrauens, und Abſchneidung aller, auch künftiger Weitläuſigkeiten beforders angeſehen; als haben auch beede Theil ſich dahin vergliechen, daß durch dieſen Vertrag kein Theil an ſeinen Hochheiten, Landen, Immunitäten, Rechten und Gerechtigkeiten, nicht präjudicirt, vielweniger, daß ein Fürſt hierdurch über den andern, oder deſſen Land und Unterthanen einige Recht und Gerechtigkeit, als was in dieſem Vertrag ausdrucklich begriffen, ihme ſchöpfen und zueignen ſolle.

Und weil dieſes alles beeden Theilen zu Gutem, auch zu beſtändigen Fried, Ruhe und Einigkeit, desgleichen zu Abwendung aller beſorgenden Weiterung gemeint und gericht, alſo will ein hochwürdig Domb-Capitel bey künftigen General-Capiculationibus die Sachen alſo vertragen, auch gänzlichen darob ſeyn, damit ein künftiger regierender Erzbiſchof dieſen Vergleich ebenmäßig approbire, und gut heiſſe, und deßhalben auch alsbalden, nach Antrettung derſelben Regierung Sr. fürſtlichen Durchläuchtigkeiten die Ratification ſchriftlich überſchicke, damit man beederſeits dermahlen zu erwünſchter Richtigkeit, und friedlichen Wohlſtand gelangen möge, auch kräftigen Irrungen und Mißverſtands zwiſchen beeden Theilen, dero Nachkommen und Erben gänzlichen vorkommen werde. Solches alles haben ihr Durchläuchtigkeiten, und ein hochwürdig Domb-Capitel bey fürſtlichen Ehren und Reſpect, Würden, auch wahren Worten, Trauen und Glauben zugeſagt und verſprochen, auch zu feſten, ſteiffen und wahren Urkund, auch ewiger Gedächtnuß ſeynd dieſes Vertrags zween gleichlautende Briefe aufgericht, und durch beede Theil angenommen; daran oft höchſtgedachte Se. fürſtliche Durchläuchtigkeiten in Baiern ꝛc. für ſich und dero Erben regierende Herzogen in Baiern ꝛc. ihr groſſes, und dann ein hochwürdig Domb-Capitel ihr gemeins Capitl-Inſigl gehangen, auch darzu ſolcher Vertrag ſowohl vom Probſt, Dechant und Seniorn, anſtatt und in Namen erſtbeſagten hochwürdigen Domb-Capitels, als forderſt ihrer Durchläuchtigkeiten Eigenen unterſchrieben worden. Geſchehen den zween und zwainzigiſten Monatstag Decembris, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im ein tauſend, ſechshundert und einliften Jahr.

Maximilian.

Antonius Graf von Ladron, Domb-Probſt.
Hanns Graf von Weltingen, Domb-Dechant.
Ernſt Freyherr zu Wolkenſtein, Senior.

CLXXV.

Ratification Marx Sittichs, Erzbiſchofs in Salzburg, über den zwiſchen Max I. und dem ſalzburgiſchen Dom-Capitel den 22. Decem. 1611. geſchloßnen Vertrag. Salzburg den 10. May, 1612.

1612. Wir Marx Sitich von GOttes Gnaden Erzbiſchofe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom. Bekennen hiemit offentlich, und thuen kund männiglich für uns und unſern Nachkommen am Erzſtift, demnach kurz verwichner Zeit zwiſchen dem durchläuchtigſten Fürſten Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern- und niedern Baiern ꝛc. unſern beſonder lieben Herrn und Freund an einem, dann Dom-Probſt, Dechant und gemeinen Capitels dieſes unſers Erzſtifts andern Theils, von wegen des hällingiſchen Salzausgangs und Handels ein ordentlicher beharrlicher Vertrag unter hochgedachts Herzogen in Baiern Liebden eigenen Signatur, und anhangenden fürſtlichen, wie nicht weniger obgedacht Dom-Probſt, Dechant, und Seniors in Namen ihrer und gemeinen Dom-Capitels Handunterſchrift, und anhangenden Capitels-Inſiglen aufgerichtet und verfertigt worden, welcher ſich alſo anfangt: Zu wiſſen, als zwiſchen dem durchläuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern- und niedern Baiern ꝛc. und dann dem löblichen Erzſtift Salzburg etliche nit geringe Stritt und Irrungen von wegen des hällingiſchen Salzhandels, und etlicher darüber aufgerichter Verträgen, welche Erzbiſchof Wolf Dietrichs hochfürſtlichen Gnaden aufgeſtoſſen, entſtanden ꝛc. und endet ſich: Geſchehen den zwen und zwainzigiſten Monatstag Decembris nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im ein tauſend ſechshundert und ainliften Jahr, in welchem unter anderen ausdrucklich inſerirt, und begriffen, weilen derſelbige beeden Theilen zu gutem, auch zu beſtändiger Fried, Ruhe und Einigkeit, deßgleichen zu Abwendung aller beſorgenden Weitterung gemeint und gerichtet, daß unſer würdig Dom-Capitl gänzlich darob ſeyn wolle, damit ein künftiger regierender Erzbiſchof dieſen Vergleich ebnermaſſen approbire und gutheiſſe, und deßhalben balden nach Antrettung ſeiner Regierung hochgedachts Herzogen in Baiern Liebden, die Ratification ſchriftlich überſchicke ꝛc. als haben wir auf angeregts unſers würdigen Dom-Capitels beſchehene Erinnerung hievor beſagten Vertrag in allen ſeinen Puncten und Clauſuln beſtermaſſen approbirt, gut geheiſſen, und ratificirt. Approbiren, gutheiſſen, und ratificiren denſelben hiemit wiſſentlich und wohlbedächtlich in Kraft dies Briefs, zuſagen und verſprechen auch darneben bey fürſtlichen Ehren, auch wahren Worten, Trauen und Glauben jeztgedachten Vertrag alles ſeines Innhalts, nichts davon ausgenommen, fürbas nicht münder als obhochernannts Herzogen in Baiern Liebden beſtändig zu unterhalten, zu vollziehen, uns denſelben gebührlich zu confirmiren, und darwider im wenigſten nichts fürzunehmen, oder zu handlen, noch anderen von unſertwegen zu thun geſtatten in kein Weis noch Weege, getreulich und ohne Gefärde. Deßgleicher Geſtalt zu feſter und ſteiffer wahrer Urkund, auch ewiger Gedächtnuß haben wir für uns, und unſere Nachkommen am Erzſtift dieſen Brief mit eigener Hand unterſchrieben, und unſer Secret-Inſigl hieran hangen laſſen. Geben in unſer Stadt Salzburg am zehenden Tag des Monats May, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt im ſechzehenhundert und zwölften Jahr.

CLXXVI.

Inſtruction aus der Fürſtl. Durchl. Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. Obanſchaffer zum Hallein, Jacoben Vogler, und die neben ihme verordnete, ihro Durchläucht auch verpflichte Adjuncten, weſſen ſich dieſelben geſamt und abſonderlich in ihren Verrichtungen, und was ihnen Pflichten halb obligt, und gebühret. München den 14. Februari, 1614.

1614. Nemlichen und fürs erſte, iſt des Obanſchaffers endliche Verrichtung, daß er über die gemeinen Recht, und kleine Ausgaben, wie auch dem täglichen Salzgang, richtige, und ſolche Rechnungen halte, damit er wochentlich, oder zu Monat, wie es begehrt und erfordert wird, ihro Durchläucht Rentmeiſter zu Burghauſen, was an ordinari- und extra ordinari Salzen täglichen geworffen, und naukommen, lautere Verzeichnuſſen zu überſchicken, und dann mit End des Jahrs, oder Beſchluß des Salzausgangs, unterſchiedliche Rechnungen, allermaſſen die Formularia ausweiſen, den abgeordneten Herrn Commiſſarien in der Niclas-Rechnung zu übergeben.

Andern gebührt ihme Obanſchaffer wohl in Acht zu nehmen, daß die ungewerliche hohe Pfieſel (ehe und die neue Salzarbeit ihren Anfang nimmt) der Nothdurft nach verneuert, und die ſo noch zu gebrauchen, doch darneben mangelhaft, verbeſſert werden.

Drittens, nachdeme Winterszeiten im Gebrauch, daß in etlichen Salzhäuſern daß naſſe und ſchneeige Kueffenholz auf den Stoßſtätten zerfallet, und zertheilt wird, aus welchen dann folget, daß die bemelten Stoßſtätt unſauber und naß, dahero nothwendig, daß Obanſchaffer darauf halte, und begehre, daß jederzeit 14. Täg vor neuer Salzarbeit, ſolche abgeraumt, und zum öftern überkehrt, auch da Mangel an den Böden, ſelbige der Nothdurft nach verbeſſert werden.

Viertens ſollen auch jedermalen, zeitlich vor dern Salzausgang, die Stiegen bey dem Waſſer, wo es vonnöthen, gemacht, ſowohlen auch Lendſtädt geraumt und geſäubert werden, damit die Weit- und Härttrager das Salz ohne alle Hindernuß und Schaden an die ordentliche Schifrecht und Wohl antwarten mögen.

Obwohlen für das fünfte verdenklich iſt, daß die Sulzen von dem Berg mit Fleiß zu gering hergeben wird, darumen dann das Holz wurde zum Theil umſonſten verſchwendt, die Pfannen hart verbrennt, ſo wollen auch ein geringe und nicht rauhe Salzſud verurſachen, nichtsdeſtoweniger aber ſolle Obanſchaffer bemelte Sulz in den Pfannhäuſern, wohl und zum öftern mit einer gerechten Bergwaag (welche ſchon bey dem Dienſt verhanden) probieren, damit ſolche jederzeit in rechter Güte hergeben,. und ein gutes gewehrliches Salz daraus geſotten werden möge.

Sechstens ſoll ſich Obanſchaffer & Conſorten zum öftern unter wehrender Salzſud in den Pfannhäuſern finden und ſehen laſſen, und wohl in Acht nehmen, ob die Berghuffen ihre ordentliche Läng, auch Gröſſe haben, und da ein Zweifel verhanden, ſollen ſie darzu verordnete Eiſenmaß, welche bey der fürſtl. Pfleg Hällein findig, anzuſchlagen begehren, welches man ad Probam nicht wüdrig ſeyn kan.

Sibenden gebührt auch dem Obanſchaffer ſamt ſeinen Adjuncten, fleißiges Nachſehen zu haben, auf daß die Pfannhausarbeiter, das Salz von der Pfann rund in die Berghuffen, und ſo oft von dem Mann als gegen dem Mann einſchitten, damit die Fuder wohlgebehrter, auch an beeden Orten zu mehrer ganz gewehrlich gemacht werden.

Achtens ſolle auch einer jeden Berghuffen, wann ſolche auf halb mit Salz eingeſchitt, drey guter Stöß in den Dryangel mit dem Bergkolben, welcher ſchon bey der Hand und ordentliche Größ hat, geben, folgends mit einem guten gewehrlichen Hauffen und Gupf zugeſchlagen werden.

Neunten die Strohridl betreffend, welche man in die Berghuffen legt, ſolle einer über 2. Zwerch Finger nicht dick ſeyn, dann ſonſten das Fuder zu kurz, und der Gewehrſchaft zuwider, derowegen nothwendig, daß Obanſchaffer & Conſ. ihre ordentliche und gerechte Maß der Fuderläng ſtündlich ad Probam bey ihnen tragen, darneben auch Achtung haben, daß die Strohridl jedesmals gleich in die Kuffen eingelegt, dann ſonſten die Fuder an den Güpflen zu faſt ſchadhaft werden; zudeme müſſen auch die Strohridl in der Wochen dreymal, als Montag, Mittwoch, und Freytag ausgewaſchen, und da findig, das ſolche faſt zerriſſen, dem Pfannhaus zu lugern ſtark zugeſprochen werden, damit ſie Zuluger, die alten mit neuen (welche die Pfannhäuſer um das wochentliche Deputat hergeben) erſetzen, und alſo das Stroh nicht ſpahrn, ſondern die Ridl auf fleißiges Zuſehen nothwendig verändern mögen; gleichen Verſtand ſolle es mit den alten Berghuffen, ſo bisweilen an Tauflen einbiegig werden, mit deren Verwechslung, und neuer Erſetzung haben.

Zehendens iſt auch zu wiſſen, daß in jedem Pfannhaus alle 2. Stund, Tag und Nacht Salzzeilen gemacht werden, wie man dann in 24. Stunden 12. mal gen Pfiesl trägt, ſo ſolle das herauspöhrn, und im Trog ſtehen (damit ſolches deſto beſſer ausſeichen und verdrieſſen, auch die Feuchtigkeit darvon kommen kan) mit einer Stund zugebracht werden, ſowohlen muß das Stürzen, Kuffen abziehen, der ſchadhaften Fuder Ausbeſſernng auch gehn Pfiesl tragen, ebenfalls (ſonderlich da man weit zu den Häuſern hat) ein Stund haben, auf welche Ordnung die Anſchaffer ſonderbar zu merken.

Eilftens iſt auch fleißig in Obacht zu nehmen, wann die Berghuffen von den Fudern abzogen, und ſolche wie oben vermelt, löcherich auch ſchadhaft, daß der darzu verordnete Pfannhauſer jedesmals ein gerechtes Stäbel der ordentlichen Fuder Läng halber bey ſich habe, er Pfannhauſer ſolle auch jedesmals zum ausbeſſern, ein heiſſes oder warmes Salz, dieſer Urſachen wegen nehmen, dieweil das kalte, welches man gleich auf der Perſtatt zuſamen raſt, nicht gehebig und gemeiniglich unter wehrenden Abtragen widerum darvon fällt, welche ſchadhafte oder ausgebeſſerte Fuder durch den obgemelten darzu verordneten Pfannhauſer, ſo Salzmair genannt wird, darumen ſollen mit einem Kohl gemerkt werden, damit man ſolche unter dem Auswurf nicht zu Sezfudern hernehme; zudeme ſollen auch die Fuder, welche in Pfannhaus auf der Perſtatt zerbrochen, und zum Theil in Graben, darinnen ſie ſchwarz werden, fallen, nicht gleich bey der Perſtatt, ſondern wohl auf einer Seiten, damits die Zuzieher wiederumen überziehen, und es nicht ſchwarz verbleibe, in die Pfann geſchitt werden.

Zwölftens iſt der Gebrauch, daß man Samſtag Abends um 2. Uhr jedesmals in den Pfannen die Zapfen ſchlägt, die Sulzen in die Labſtuben abkehrt, und hernach ungefährlich um 3. Uhr bemelte Pfannen drücknet, alsdann folgt auf die lezt gemeiniglich ein gelbes ſchleimiges Salz, ſolches Salz ſolle man nicht in die Kuffen einſchitten, ſondern auf die Perſtatt herausſchlagen, und am Montag Morgen, neben den Salzſchrecken auf die Salzſtuben tragen; dieweilen aber die Pfannhäuſer ihren Nutzen nach, nur gern vil Fuder machen, dahero ſollen ſich die Anſchaffer auch ſelbiger Zeit, ſo viel möglich, fleißig in den Pfannhäuſern finden laſſen, und da dergleichen Ungewehrſchaft, wiewohl beſchehen, folgen wolte, ſolche Fuder anzunehmen ſich weigern, dem Obanſchaffer, ſo der nicht dabey iſt, alsbald andeuten, welcher in allweg Wendung und Abſtellung begehren ſolle.

Dreyzehendens, und in dieſer Rubric zum letzten, wann ein Pfann unter wehrender Sud rinnet, oder ſo grobe Gehent bekommt, iſt auch, da mans verſtellen will, wol aufzumerken, damit über daſſelbige Ort, ſo es anderſt ſeyn kan, ein leere Berghuffen geſtürzt, und folgends das Kalchproth oben hinein geſchitt, auch ſolche Berghuffen unzt auf den Samſtag zum auslöſchen ſtehend bleibent gelaſſen werde, ob ja ſolches die Pfannhäuſer (zumals ihnen zum ſtündlichen über und zuziehen, mehr Mühe und fleißiges Aufſehen macht) nicht gern ſehen oder thun, ſollen doch Obanſchaffer & Conſ. auf ſolches fleißig darumen halten, weilen durch dieſe oberzehlte Einſtürz- und Kalchprothſchüttung, ſich der Kalch nicht alſo weit zerſträhet, als wann mans von Freyhand hinein gieſſen thut, man hat ſich auch weniger zu beförchten, daß auf dieſes Mittel andere Fuder mit Kalch vermengt werden.

Volgt, wie und was geſtalt das Salz in die Pfieſel gelitten, und wiederumen herausgenommen werden ſolle, auch was Obanſchaffer & Conſ. auf die Pfieſelknecht für fleißige Obacht zu geben hat.

Erſtlichen ſolle Obanſchaffer & Conſ. wohl in Acht nehmen, ob die Fuder vom Pfannhaus ganzer in die Pfieſel getragen werden, und da ein Mangel erſcheint, oder geſchehen wird, ſollen ſie ſolches nicht ungeahnt laſſen, auch da es vonnöthen, dem Obanſchaffer, welcher die Verbrecher an ſein gebührends Ort zu klagen hat, unverzüglich anzeigen, wie dann die Pfieſelknecht auch ſonderbar neben andern, in ihrer Aydspflicht kein ungewehrliches Fuder vom Pfannhaus anzunehmen ſchuldig, ſonder da dergleichen verhanden, ſie es bey den Pfannhausknechten wiederum zuruck ſchicken ſollen.

Andern, und weilen fürkommt, daß bisweilen auf den Samſtag zum auslöſchen an einem Pfieſel etliche Fuder abgehen, welcher Pfieſel hernach unzt auf den Montag ungefüllt (welches doch wol mit dem Abſatz beſchehen möchte) und ungeheitzter verbleiben muß, daraus dann erſcheint, daß obbemelte Fuder (weils ſo lang ungefeyrter ſtehen müſſen, ſich zu faſt in die Gerüſt einlegen und ausrinnen, dahero ein große Nothdurft, daß Obanſchaffer & Conſ. auf ſolches mehrere Achtung haben, und da oberzehlter Abgang verhanden, bemelter Obanſchaffer die Zufüllung mit dem Labſalz, damit ſolch erzehlte Einleg- und Ausrinnung forthin verhüt werde, ſtark begehren.

Drittens ſolle man nicht gedulden, daß die Pfieſel durch die Pfieſelknecht zu hart mit Salz überſetzet werden, dann da ſolches beſchicht, kan die Hitz bemeltes Salz nicht zugleich ausziehen und thörren, zudeme dann auch fleißiges Aufſehen zu haben, damit ſie Pfieſelknecht ſich des Ueberſtürzens der Fuder, unter dem Pfieſel ſetzen (als was nothwendig ſeyn muß) enthalten, dann ſolches auch nur vil zerbrochenes Salz im Herausarbeiten verurſacht, und darneben vil ſchönes unter dem Kröbsſalz zu Verlurſt zertretten wird.

Viertens ſolle auch Obanſchaffer & Conſ. auf die neue Pfieſel, welche auf den hallſtatteriſchen Form gebaut, ſonderbare Achtung haben und ſehen, daß ſolche Pfieſel (welches nothwendig ſeyn muß) alle 2. Stund fleißig, unzt ſelbige völlig genug geheitzt ſeyn, nachgefeurt werden, damit das Feur nicht gar abgehe, ſondet jeder nach Gelegenheit (weil einer größer dann der ander) mit einem ſteten Feur geheitzt ſeye, zudeme auch die Nothdurft erfodert, daß ſo oft geſchirrt wird, die obern eiſen Thüren (auf daß die Hitz nicht ſo faſt umſonſten möge austringen) jedesmals die Pfieſelknecht fleißig zu thun, daraus dann dem Salz zu beſſerer Thörrung nicht wenig Beförderung beſchicht. Und weilen auch fürkommt, daß die Pfieſelknecht mit Raumung des Aſchen, eins unfleißig ſeynd, ja die Feurſtatt zuweil ſchier gar verwachſen laſſen, welches dann mit ſich bringt, daß deſtoweniger Holz verbrennt, und das Salz hierdurch nicht genugſam gethört werden kan, dahero iſt nothwendig, daß Obanſchaffer & Conſ. deßtwegen fleißig nachſehe, damit die Pfieſelknecht den Aſchen zu rechter Zeit raumen, und ſolcher Unfleis forthin abgeſtellt und verhüt werde.

Desgleichen und fürs fünfte, ſollen ſie Anſchaffer auch auf diß, daß wann ein Pfieſel niderbrinnt, und zugeheitzt wird, daß die Thüren durch die Pfieſelknecht fleißig zugethan und verſpert werden, achtſam aufmerken, damit nicht durch den Unfleis dem Salz die Hitz Nachläßigkeit halber benommen, und ein Urſach des ungewehrlichen Törrens iſt.

Sechſtens ſoll man kein Pfiesl, der nit ſeine ordentliche benennte Täg, id eſt, ein Grundpfieſel zehen, auf wenigſt 8. dann ein neuer auf dem hallſtätteriſchen Form gemachter Pfieſel 8. oder 6. Tag und Nacht geſtanden, angreiffen, und damit man in dieſem Punct den rechten Grund haben kann, iſt nothwendig, daß Obanſchaffer, mit Hülf der fürſtlichen Pfleg Hällein, dahin trachte, damit ſie ihme, oder einem ſeiner Adjuncten allzeit, ſo oft ein Pfieſel zugefüllt wirdet (wie man dann alsbald darauf anfeurt) anſagen, darum, daß man darüber ein täglich und ordentliche Beſchreibung halten möge, dardurch man auch den Auswurf des heiſſen Salz, in allweg abſtellen kann; desgleichen ſollen bemelte Pfieſelknecht den Grundpfieslen, nachdem ſolche drey oder vier geſtanden, gemeiniglich das andere Feur geben, da ſich aber begab, daß einer oder mehr Pfieſel ihre ordentliche Zeit geſtanden, und erreicht, und aber (vieleicht durch Erſparrung des Holzs, oder anderen Unfleiß) das Salz nit genug gedörret wäre, ſoll man ſolches Salz anzunehmen nit ſchuldig ſeyn, ſonder die Pfieſelknecht ihres Unfleiß wegen an ihre gebührentes Ort beklagen.

Siebentens, ſo in Pfieſeln unverhoffend, oder durch Unfleiß) als wann ein Geriſt niedergehet, oder aber ſonſt durch muthwillige Nachläßigkeit, oder andere Mittel) die Fueder vom erſten Feuer über Hauffen fallen, und zerbrechen, dardurch man dann am Herausnemmen, die Fueder nit erkennen, oder zehlen kann, iſt diesfals dem Obanſchaffer & Conſ. mit Fleiß eingebunden, daß ſie ſolches Salz nit gleich per Pauſch annemmen, ſondern auf die Stoßſtatt heraus tragen, und in die Kueffen einſtoſſen laſſen, folgends jede Kueffen voll für ein Fueder, und ſolchermaſſen Obanſchaffer ſolche verrechnen ſolle.

Achtens wird verſtanden, daß, wann auf einer Stoßſtatt Salzſtreit iſt, bey welcher einer oder mehr leere Pfieſel, indem die Pfieſelknecht Kern und Trager laſſen wollen, daß ſie Pfieſelknecht ſolches den Zwickern (damit ſelbige zu bemelten Pfieſeln einen Weeg laſſen, nit zeitlich anſagen, ſonder nachläßig ſtill ſchweigen, und die Kueffen hernach ſelbſt hin und wieder rucken, oder heben, durch welches kommt, daß den Kueffen (ſonderlich da dieſelben durch warme Wind auf den Stoßſtätten zerlexnet) böslich beſchicht, und mehrere Schäden verurſacht, dahero iſt dem Obanſchaffer & Conſ. deſtwegen befolchen, daß ſie ſolches den Pfieſelknechten ernſtlich unterſagen, und da es darüber nit beſchehen wurde, er Obanſchaffer ſie an gebührendem Ort beklagen ſoll.

Neunten, der Obanſchaffer ſolle auch zu Verhüttung allerley Ungelegenheit jederzeit, weil die Fertigung wehrt, Abends zuvor, recht und wohl anordnen, um was Stund man Morgends vor Tags zu der Arbeit aufſtehen, und aufwachten ſolle, ebenfahls welche Pfieſelknecht zeitlich anzugreiffen, und zuewerfen, mit ſeinen Adjuncten auch den Pfieſelknechten vermög ſeiner täglichen Pfieſel-Beſchreibung, ordentlich beſchlieſſen, und verlaſſen.

Zehenten gebührt auch oftermelten Obanſchaffer in allweg auf ſeine zugeordnete Adjuncten fleißig Achtung zu geben, damit ſie bey dem Auswerfen, das Salz wachbar, und ſonderlich im zehlen nüchtern und aufmerklich ſeyn, darzu er auch alles unnütze und vergebene Geſchwätz, ſo etwo unter den Pfieſelknechten, ihren Weibern und Salzhackerinnen in währender Arbeit, und ſonderlichen bey dem Herauswerfen fürgehen möchte, nit gedulten ſolle, dann da das abgeſtellt, kann bemelter Salzauswurf gerechter gezehlet, und in ſelbigen deſtoweniger geirret werden, und zum Fall bey dem Auswerffen, zwiſchen einem Anſchaffer, dann dem Pfieſelknecht, ſo Wurff, im zehlen ein Irr (welches aber durch fleißiges Aufmerken, wohl verhüt werden möchte) verhanden, ſolle Obanſchaffer deßwegen ſich zum Verweſamt und Sudbuch verfügen, und daſelbſt den Pfieſel, aus welchem geirret worden, fleißig zu probiren begehren, damit man ſolchen kenne, woher und durch welchen Theil geirret worden, auf ſolche Meinung er Obanſchaffer ſich auch, wann ein zugar ungleicher Stoß in einem Haus, darinn zuviel Abgang und leere Kueffen verhanden (dardurch Zweifelsohne das Geirrte ſeyn muß) alſo zu verhalten, und da fündig, daß durch ſeinen Adjuncten einem nachläßiger Weis geirket ſeye, er ſelben ſolches ſtark verweiſen, mit Bedrohung, da es mehr beſchehe, daß ers an gebührendes Ort berichten wöll, und müſſe.

Eilftens ſollen auch jedes auf jede Halbfart, die ſchönſten 34. Fuder (darunter das Fuder, vom welchem das Spital zu Lauffen die Nutzung hat, auch verſtanden iſt) ausgeſezt werden, darzu man ſchuldig ein jedes Fuder ſiben Spatter, jede 3. Zwerchfinger breit, ſamt 3. gewehrlichen, als Kranzelmitterer und Herdreiffen (ſo die Pfieſelknecht oder ihre Weiber, zu den Fudern zutragen und anzutreiben ſchuldig ſein) herzugeben, welche Spaten auch in der Läng den Fudern gleich ſeyn müſſen; und iſt nichtweniger auf diß zu merken, daß man jedesmals die beſten Fuder Raif auf das Waſſer, und die geringen auf das Land verſchleiſſen ſolle, auch da an dem obgemelten durch ſie Pfieſelknecht, oder dero Weiber beſchehenen antreiben, Reif abſpringen, daß ſolche Urbarsbinder wiederum erſtatten muß, welches bey dem durch die Schärler beſchehenen antreiben und abſprengen nicht beſchehen thut, ſondern aus ihro Durchl. Seckel durch den Obanſchaffer bezahlt wird.

Zwölftens ſollen auch die Anſchaffer, wann man das Salz aus den Pfieſeln auf die Stoßſtett herausträgt und wirft, wohl in Obacht nehmen, damit die Knollen oder Schüßeln, welche unter wehrenden Herausarbeiten von den Fudern brechen, fleißig aufklaubt, und nicht nur durch die Pfieſelknecht, oder ihre Weiber zu ihrem Nutz, unter das ſchwarze Krebſalz zertretten werde, wie man dann das bemelte Schwarzſalz (welches die Weiber den Pfieſeln auskroppen und hacken) auf der Stoßſtatt beſonder in ein Winkel ſchitten, und damit nicht ſchöns unter dem Schwarzen überſehen thue, wohl durchklauben ſolle.

Dreyzehendens erfodert die hohe Nothdurft, daß Obanſchaffer, da man das Salz aus den Kaltern, von dem Vorrath, auf die Stoßſtett herabträgt, fleiſſige und gute Anordnung verſchaffe, damit jederzeit zween Adjuncten, als einer in Kalter, und der ander auf der Stoßſtatt ſeyen, der im Kalter ſolle auf die zerbrochenen Fuder, damit die Knollen oder Schüſſeln zu denſelbigen fleißig mit auf die Stoßſtatt getragen werden, ſehen, dann der ander, welcher auf der Stoßſtatt, ſolle fleißige Achtung haben, damit ſolches Salz gerechter empfangen und gezehlt werde, auf das durchgehend nichts ungleiches, ſo ihro fürſtl. Durchlaucht zu Schaden reichen möchte, fürüber gehen möge oder thue, bey welchem aber auch Anordnung ſeyn will, damit jedesmals die Fenſter in den Kaltern fleißig zugethan werden, und nicht offen gelaſſen bleiben.

Vierzehenden, und in dieſem Puncten fürs beſte ſeyn die Anſchaffer, daß ſie täglich, und ehe man das Salz auf die Stoßſtett zu werfen anfangt, die Stoßſtett zu beſichtigen verbunden, damit ſolche, wie recht, ſauber ſeyn, und nichts ungerechtes, ſo der Gewehrſchaft zuwider, unter das Salz vermengt, ja gar geſtoſſen werde; inſonderheit aber iſt auf diß Achtung zu geben, daß, wann ſtrenges Regenwetter anfällt, und die Stoßſtett dardurch feucht, und ſehr naß werden, daß die Hausknecht ſolche mehr als ſonſten beſchicht, körren, und da es vonnöthen, gar mit Sagkleiben austrücknen ſollen.

Rubricen, wie ſich mit allen nachbenennten bey dem hällingiſchen Salzweſen verwohnten Arbeitern zu verhalten, was man auf den Stoßſtetten und ſonſten bey denen auszuſehen, auch gegen ihnen zu anden, und billich abzuſtellen hat.

Erſtens haben die Anſchaffer auf die Salzhackerin fleißige Achtung zu geben, damit dieſelben das Salz der Ordnung gemäß, über ein Zwerchen Finger nicht dick hacken, da ſolches gröber gehackt wurde, und das Salz an ihme ſelbſt ſtark und nicht gängig wäre, (wie dann ein Salz dem andern ungleich) kunten die Stoſſer die benennte 7. fl. 1. Fuder, welche auf ein Halbfart geworfen worden, in die 6. ß. 6. Kuffen nicht leichtlich zuſammen bringen oder ſtoſſen, ſondern müſſen übrige Stuck machen.

Fürs ander, nachdeme die Salz zu Zeiten in der Schwere des unbeſtändigen Wetters, oder der alten Sulzen naigen wegen (wie im negſten Punct verſtanden) ſich zu Pfannhaus verändern, daraus dann folgt, daß ſich der Kueffenſtoß nit wenig verwechslet, und übrig, oder abgehende Stuck verurſacht, derowegen nothwendig, auf die Stoſſer gute Achtung zu geben, damit ſie die Arbeit nit ſparen, ſondern auf das möglichiſt dem Stoß nach Beſchaffenheit des Salz gleichführen, des Stoſſers Salzſteſſel ſoll ungefehr 14. oder 16. Pfund ſchwer ſeyn.

Drittens kommt auch für, daß die Stoſſer ihr Liecht und Kerzen, ſo ihnen von der fürſtlichen Pfleg aus, zu ſolchem Salzſtoß täglich geben wirdet, erſparen, und ſich gleichſam von der Salzhackern Licht behelfen wollen, weilen aber hieraus erſcheint, daß durch die Zuſchlägerin (wegen zu wenig Sehens) dardurch bisweilen die Kueffen zerſchlagen werden, oder unfleißig und ungewehrlicher Zuſchlag beſchieht, dahero mit Fleiß dem Obanſchaffer & Conſ. eingebunden, auf ſolches Achtung zu haben, und damit die rechte Gewerſchaft folgt, ſolle er Obanſchaffer ſolches nit allein nit gedulten, ſondern auch daß (ſo glaublich bericht iſt) wann ſich die Stoſſer verſchlaffen, und hernach die verſaumte Zeit bey der Arbeit mit Eilen (welches ungleichen Stoß verurſacht) herein bringen, und davon ſchlaudern wollen, nothwendig abſtellen, auch achtſam ſeyn, daß die Zueſchlagerin durch dies oder anderes Mittel, durch ſie die Stoſſer nit übereilt werden.

Viertens, die Aufheber betreffend, ſollen ſie kein zerlexnete, oder ungewerliche Kueffen zu dem Stoß hinzu ſetzen, auch daß den Stoſſern mit dem Einſchitten, oder Gaben nit übereilen, damit bemelter Stoſſer den Stoß, wie gemelt, deſto leichter führen mögen, des Aufhebers Schaufel, damit man das Salz in die Kueffen einſchitt, ſolle in der Läng 2½ Werkſchueh, in der Breite aber 1. Schueh 16. Zoll haben.

Zum fünften, belangend die Zueſchlagerin, iſt aufzuſehen, damit ſie das Salz, welches die Stoſſer auf der Kueffen liegen laſſen, mit dem Zueſchlagen nit wiederum herabſtreichen, ſondern ſolches fleiſſig und wohl hinein ſchlagen, damit der Kueffenbeſchlager, daß ob Pidmet deſto leichter, ohne Zerſträung viel Salzes möge einlegen; es ſolle auch obbemelter Zuſchlager von einem harten Holz, und halbet ſimwell gemacht ſeyn, und da er ſich mittlerweil hinbraucht, daß er das Taufelwerk im Zuſchlagen angreiffen wollte, ſoll Obanſchaffer ſolchen nit mehr gedulten, ſondern dem Stoſſer zuſprechen, den alten mit einem neuen und gewerlichen zu erſetzen, und ſo die Zuſchlägerin, die alten Zuſchlager (darumen weil ſie das Zuſchlagen damit leichter als mit dem neuen ankommt) nit gern von Handen geben, oder abweck thnn möchten, ſoll Obanſchaffer ernſtlich ermahnt ſeyn, auf ſie diesfahls fleißiges Aufmerken zu haben, damit die Verwechslung fürgenommen werde.

Sechſtens iſt auch der Zuekhererin Verrichtung, daß ſie jedesmals, ſo oft man ein Hauffen Salz zu ſtoſſen anfahen will, zuvor um bemelten Hauffen die Unſauberkeit wohl hindann khere, damit in das Salz, wann ſolches von der Zueſchlagerin ab dem Salzhauffen aus einander gezogen wird, nichts Unſaubers komme, oder geſtoſſen werde, ſie Zukhererin ſolle auch jedesmahls gute neue Peſen haben, damit ſie das Salz könne dem Stoſſer deſto fleißiger nachkheren.

Siebentens, und nachdeme es ſich auch gar ſelten begibt, daß auf ein Halbfart gehörige 7. ß. 1. Stuck Fueder, zugleich in die 6. ß. 6. Kueffen, der hieobenvermelten Ungleichheit, oder Schwere des Salz, dann des zuweilen plocketen Kueffenwerks (ſo zu dem Stoß kommen, oder getragen, und durch die alten Kueffer ungleicher, dann die jungen Arbeiter gemacht werden) mögen eingeſtoſſen werden, dahero dann täglichen übrige, oder aber gehende Stuck folgen, derentwegen hat Obanſchaffer fleißig aufzumerken, und ſein Rechnung darüber zu halten, damit er täglichen, und zum Beſchluß des Salzausgangs, jedesmahls wiſſe, was ihme abgehent, oder übrig verbleibe.

Achtens ſoll auch Obanſchaffer & Conſ. wohl in Obacht nehmen, damit ſie die Salznaigt täglichen von einem aufgeſtoſſenen Hauffen, zu dem andern fleißig tragen laſſen, und das letzte Naigl jedesmahls, und auf den anderen Tag, da mans dann wiederumen zu dem Stoß ordnen ſolle, eingeſetzt, und aufgehebt werde.

Neuntens die leeren Zargen, oder Kueffen, welche täglichen in die Keller eingetragen, und aufbehalten werden, betreffend, ſollen jedesmahls, ehe und wann man ſie zu dem Stoß tragen thut, durch die darzu verordnete Hausknecht Abends zuvor, mit Waſſer wohl abgeſpritzt, oder goſſen werden, darum, damit ſolche nit zerlexnet, zu obbemelten Stoß kommen, wie dann die Salzausheber, oder Einſchitter im Befelch kein ungewerlich oder zerlexnete Kueffen anzunehmen, ſondern ſollen dergleichen Ungewerliche auf ein Ort ſetzen, und den durch die Hausknecht geübten Unfleiß, dem Salzverweſer oder

Obanſchaffer zeigen und weiſen, welches alsdann ſolches erſtlich ihren Obern, wegen mehrers Aufſehen und Abſtellung Unfleiß anzeigen, und da es nicht helfen wolte, gar in der hochfürſtl. Pfleg verklagen ſolle. Es iſt auch auf obbemelte Hausknecht oder Kuffentrager fleißig zu merken, damit ſie nicht über Nacht in den Werkſtätten ſtehen laſſen, ſondern von ſelben fleißig in die Keller oder Gewölb tragen, dann da ſolche (wie es bisweilen durch Faulkeit verurſacht, wann ſie Hausknecht wiſſen, daß man bey ſelben Werkſtätten morgens ſtoſſen wird, beſchiht) ſtehen verbleiben, thun ſie ſo hart zerlexnen, daß ſie folgends um das Sprützen nicht vil geben.

Zehendens, anlangend die Kleizer, welche den alles zu verarbeiten, iſt auf ſolche auch wol Achtung zu geben, damit ſie die Kuffen, Tauflen, Beſchlag, Holz, Spangen und Spotter in rechter Form, Stärk und Dicke, von guten friſchen und nicht faulen Holz, ja nicht krum, ehig und löcherig machen oder arbeiten.

Eilftens iſt auch auf die Kuffer fleißig zu merken, damit ſie die Kuffen nicht von grünen oder naſſen Holz, ſondern auf das möglichſt gleich, und nicht eine plocket, die andere klein und geſchmeidig arbeiten, wie dann deswegen die hohe Nothdurft erfodern will, daß ſie Kuffer den Schmid des Tauffelwerks ſollen gleich führen, und zu gehörten Tauflen unterm ſchneiden nicht zu viel noch zuwenig Holz nehmen, dann wann ſolcher Unfleis oder Ungelegenheit gebraucht wird, bekommt die Kuffen keinen Form oder Maß, und verurſacht auch hieraus ein ungleichen Stoß.

Sie Kuffer ſollen auch fürs zwölfte die Naſtlöcher, da man mit einem kleinen Finger darein mag, fleißig mit reiffen Kloh vermachen, und nicht überſehen.

Desgleichen und fürs dreyzehende ſollen auch obbemelte Kuffen durchgehends gleiche Abbrauchen haben, damit die Kuffen-Tauflen, in gleichen Form brochen oder bogen werden, und da ein morbe oder faule Tauflen unter dem Abbrauchen, welche das Biegen nicht erleiden mag, fürkommt, ſoll man ſolche abweg thun, und in die Kuffen nicht einlegen.

Vierzehenden ſollen obbemelte Kuffer, an jeder Kuffen die Bruſtreif, damit ſolche nicht plocket, ſondern gleim und geſchmeidig werden, wohl antreiben, deren Bruſtreif einer ungefehr ein Spann von dem Weithefter ligen ſolle, und hat Obanſchaffer inſonderheit auf diß gute Achtung zu geben, damit die Reif forder, und mehriſt die obern Bruſt und engen Bodenreif von ſtarken, ja guten friſchen Banden gewehrlichen gebunden werden, damit aber bemelte Band, deſto gewehrlicher und zeitiger ſeyn mögen, iſt gebräuchig und nothwendig darauf zu halten, damit ſelbige vor Ruperti im Herbſt nicht geſchnitten werden.

Zum fünfzehenden ſollen erſtgemelte Kuffer die engen oder kleinen Böden der Kuffen, über einen Zwerchen darum nicht einlegen, und die Küffen unten und oben mit einem Reifmeſſer fleißig abebnen oder beſcheren, darzu ſolle auch jeglicher Kuffer ſein ordentliches March auf ſeine Kuffen brennen, damit wann etwas ungewehrliches unter dem Kaufwerch auf den Stoßſtetten fürkommt, daß man wiſſen könne, welcher ſolche Ungewehrlichkeit gemacht habe.

Sechzehenden ſolle Obanſchaffer darob ſeyn, damit jedesmals zum Beſchluß des Salzausgangs keine übrige leere Zarchen, welche über Winter in den Kellern ſtehen verbleiben müſſen, gemacht werden, und man hernach zu nächſtkommenden Salzausgang ein neues ja friſches Kuffenwerch haben könne.

Ebenmäßig, und ſibenzehenden iſt auch dem Obanſchaffer zu wiſſen, daß wann zerbrochne oder ſchadhafte leere Kuffen auf den Stoßſtetten fürkommen, daß ſolche von der fürſtl. Pfleg ausgebeſſert und erſetzt, da aber unter wehrendem Stoß, ſo ſchon Salz darin iſt, ein Mangel erſcheint, ſolche ſchadhafte Kuffen auf ihro Durchl. Unkoſten gebeſſert werden müſſen, wie dann Obanſchaffer deswegen, ja zu mehrer Sicherheit und Beförderung, jährlichen einen darzu verordnet und beſtellten Kuffer, dem er auch nach Beſchaffenheit des Salzausgangs ein benanntes geben und verraitten ſolle, hat.

Fürs achtzehende, die Kuffenbeſchlager, welche das Pidmet, des obern Boden einlegen betreffend, ſollen bemelte Boden, damit kein Salz mög leichtlich ausreiſſen, gleich oder gleim einrichten und einwermen, auch ſolches Pidmet nicht verhacken, darzu ſoll jeder ſeinen Setzerbuben, welcher die Spangkeil auffſetzt, fleißig nachſehen, damit er bemelte Salzkeil nicht zu lang oder zu kurz hacke, vielweniger unter wehrenden Einſetzen, die obern Reif mit der Hacken abſtehe, damit man alſo allen Unfleis oder Ungelegenheit verhütten möge, es ſollen auch bemelte Beſchlager, das Bſchlagholz oder Pidmet, welches erſt von den Kleutzern gemacht, und durch die

Hausknecht auf die Käſten zu einem Vorrath getragen wird, fleißig ſchärgen oder zu der Hand hacken, ordentlich aufeinander richten, und folgends mit großen Steinen niderſchweren, damit das Krumme, ſo viel möglich, nach und nach auch gerad werde, auch zu erwehnter Salzarbeit allzeit das ältiſt und nicht naſſe, ſo erſt von den Kleutzern herkommt, hernehmen.

Neunzehenden ſollen die Anſchaffer auch nicht weniger Achtung geben, damit die Zwicker das Kuffenwerk fleißig verzwicken, als für die Bruſtreif vier, dann für die engen Bodenreif drey, nicht zu klein und nicht zu groſſe Keil ſchlagen, und jederzeit die dicken und geraden Spängen zu Ueberlegerin und Setzkeilen, folgends die dinnen zu Verzwickkeilen verbrauchen, dabey auch ſie Zwicker fleißig aufmerken zu haben, damit ſie die Kuffen nicht überſpengen, und ſolche, da es vonnöthen, ein Taufwerch und Fiegen fleißig einreiben.

Alſo und zum zwanzigſten die ſechs Kuffenheberin belangend, welche den 24. geordneten Weittragern täglichen die Kuffen auf die Achſel geben, ſeynd ſchuldig Fleiß zu gebrauchen, damit ſie bemelte Kuffen, in dem Umlegen nicht ſtreiffen, und unter wehrenden Ausgeben gleich zuſammen arbeiten, auf daß ſie ſolche nicht liederlich zerwerfen.

Ein und zwanzigſten, und letzten die 24. Weittrager betreffend, welche täglich alle Kuffen an die Schöf zu antworten ſchuldig, ſollen bemelte Kuffen den geordneten Schifleuten fleißig und recht zu den Händen geben, damit ſie Schifleut ſolche deſto leichter mögen faſſen und darlegen, ebenfalls ſoll es dieſem Verſtand mit dem Herttragermeiſter, welcher auch alle Fuder mit ſeinen Knechten täglich an die Schif tragen und antworten muß, haben ꝛc.

Vermerkt, wie es mit den Schiffern und ihren Knechten, den Steurern und Seßthalern zum Hällein, item dem Waſſerſeher, auch Genoſſen und Schärlern von Lauffen zu halten, und was für fleißiges Aufſehen bey ihnen zu haben ꝛc.

Erſtlichen ſolle er Obanſchaffer bey den Schiffern fleißig zuſehen, daß dieſelben mit tauglichen Zillen, Roß, und zween der Arbeit verſtändigen Knechten verſehen ſeyn, dann dem Schiffen ſelbſt abwarten, keine Ausgaben, und über die bewilligte drey nicht mehr Perſonen, ſo nicht Schifleut ſeyn, führen thun.

Anderns ſolle er nicht geſtatten, daß zum Hallein die Schiffer ihre Schifzillen unter die laufneriſchen Schif oder Holleiſch verhengen, dann da ihnen ſolches geſtatt, wurde das Salz wegen der Enge geſtreift, man kunte auch am Antragen nicht gleich ausweichen, noch zum Umdauchen nothwendig Raum haben.

Drittens iſt auf die Schiffer, und ihre Knecht fleißig zu merken, daß ſich allda zum Hällein keiner bey bem Antragen, oder Umdauchen voll oder bezechter finden laßt, und da ein ſolcher erfunden wurde, ſelbige Stell mit einem andern, wie man kann, zu erſetzen, und den Thäter unnachläßlich andern zum Exempel und Abſcheu zu ſtraffen, und iſt auch bey dem Umdauchen inſonderheit zu merken, daß die Schiffer bey der Straf in keinem Nebel, oder aber ehe und dann das Salz durch den Obanſchaffer, oder ſeinen Adjuncten einem abzehlt worden, nit abweg fahren ſollen.

Viertens, und wann die Schiffer mit dem Salz zu Salzburg glücklich zu Land kommen, bleibt gemeiniglich den Letzten übriges Salz, welches alldorten in Stadl geliefert, und den Hüttenknechten über Rohr, auf den darzu verordneten Laittern gereicht werden muß, iſt ihnen Schiffern oder deren Knechten alles Ernſtes eingebunden, daß ſie alles Fleiß mit aufſehen thun, damit die Bruſttheil knab gedruckter, und die Kueffen ungeſchädiget bleiben.

Es ſeyen auch fürs fünfte die Schiffer ſchuldig, wann gefährliche Gefährt auskommen, und Waſſerſeher ihr der Schiffer neben dem Schiffart, ins Waſſer ſehen, mit ihme zuefahren, und die Waſſer ſelbſt zu beſichtigen begehrt, ſie ſich aber, wie fürkommen, bisweilen deſſen verwidert, und mit der Meinung, daß ſie nichts darvon hätten entbundten, und entſchuldigen wölien, dannenhero, und weilen ihnen mit Wagung ihres Leibs eben ſowohl gelegen ſeyn, und ihre Durchläucht Gut deſto mehrers verſichert wirdet, ſolle Obanſchaffer darob ſeyn, und ſie zu ſolchen ſtark vermahnen, auch auf weiters Verwidern in hochfürſtlicher Pfleg Hällein darzu zu verſchaffen begehrn.

Bey den laufneriſchen Gnöſen iſt, wann die Schif von Lauffen nach Hällein Abends zuruck ankommen, durch den Obanſchaffer anzuordnen, damit ſelbige an ihre gebührende Ort verſchaft, die recht fleißig bezahlt, die Prügl an die Schif getragen, und man folgenden Tags andern hin und wider hengen, oder lauffens beybringet werde; ſie Gnöß ſollen auch bemelten Abend, jeder auf ſein Schif ſeine 33. Setzfueder wiederum nachtreiben, auch das Spitalfueder erkauffen, und ſich mit Raiff und Spöder zum antreiben, welches ihnen eben auch gebührt, verſehen.

Dann ſollen ſie den Schiffern von jedwedern lauffneriſchen Schif ein Schärler nit den beſt noch ringſten zuſtellen, und bis nach Salzburg verordnen.

Und wann man mit tauglichen Perſohnen, als Steurern, Seßtallern, Gnöſſen, und Schärlern verſehen, iſt durch den Obanſchaffer fleißig in Achtung zu nehmen, damit an jeden Schif die ordentliche Leuth der Schifleuth vom Hällein abweg fahren, als ein Seßtaller, ein Steurer, ein Gnoß, und zween Schärler, auch daß er andere Perſohnen nit, als die vorverſtandene drey, führen laſſe.

Im übrigen ſoll auf die nächſt bemelte Schifleuth ſowohl, als die Schiffer und ihre Knecht, wie in ihren Puncten zuſehen, Obacht und Aufſehen gehalten werden.

Obanſchaffer ſolle auch auf den Waſſerſeher fleißige Achtung haben, damit derſelb vom Hallein bis gen Salzburg die Waſſer täglich und fleißig marchen, und alle gefährliche Oerter (wann anderſt Gefahr verhanden, und ers bey ſeinen Pflichten darfür erkennen kann) anzeige, damit alſo mit anhängen (bey welchen er Obanſchaffer, oder ſeiner Adjuncten einer, wegen des Abzehlens, und Verhüttung ihr Durchläucht anderer Ungelegenheit ſeyn ſoll) ſoviel möglich aller Gefahr fürkommen werde; nit weniger ſolle er Obanſchaffer, ſoviel nur ſeyn kann, die Auslaſſen von Salzburg nach Lauffen in Obacht nehmen, und deſſen und anders wegen, mit dem Hüttenſchreiber zu Salzburg/ gute und gebührende Correſpondenz halten.

Schlüßlichen ſolle er Obanſchaffer aufmerken, damit die Hüttenknecht zu Salzburg, die zerriſſene Kueffen (welche unter dem täglichen überarbeiten in Spangen und Keilen zerriſſen werden) fleißig beſſern, und weilen ſie mit Reif, Beſchlagholz, und Spangen nit verſehen, ſoll ihnen Obanſchaffer, das Vergnügen vom Hallein hinab ordnen, damit alſo (wie vorhero mit Zertheilung ganzer Spangen) nit ein Kueffen mit der anderen beſchädiget würdet, und diesfahls auch kein Ausflucht ſeyn kann.

An dieſem allem und jedem, auch was dem Weeſen ſonſt immer nutzlich und verſtändig ſeyn mag, thut und vollzieht er unſer Obanſchaffer unſern gnädigſten zuverläßigen, auch endlichen Willen und Meinung, haben ihme auch deſſen zu Urkund, dieſe Inſtruction mit unſerem hierunter gedruckten Secrete verfertiget auszuhändigen befolchen. Geben in unſerer Stadt München, den 14. Februari, Anno 1614.

CLXXVII.

Vertrag zwiſchen Salzburg, Baiern, und der Stadt Regensburg, in halleiniſchen Salzhandlungsſachen. München den 10. April, 1615.

1615. Von GOttes Gnaden wir Marx Sittich Erzbiſchoffe zu Salzburg, Legat des Stuhls zu Rom, und von denſelben Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in ober und niedern Baiern rc. als einiger regierender Fürſt, für uns unſere Nachkommen und Erben eins, dann wir Cammerer und Rath des heil. Reichs-Stadt Regenſpurg, für uns auch gemeine Stadt und Burgerſchaft und all unſere Nachkommen, andern Theils, bekennen hiemit dieſen Brief offentlich, und thun Kund männiglichen, demnach ſich zwiſchen unſern Erzbiſchofens nächſten Vorfahrn am Erzſtift, und unſer Herzog Maximilians in Baiern rc. geliebten Herrn Vattern Herzog Willhelmen in Baiern rc. geſamtlichen, und dann uns Cammerer und Rath zu Regenſpurg, eine geraume Zeit her wegen des hällingiſchen ob der Donau von Paſſau hinaufgehenden Salzes, zwiſchen beſagten Paſſau und Regenſpurg, auch zu Stadt am Hof, neu angeſtellten Niederlagen und Verſchleiß, Streit und Irrungen erhalten, derentwillen dann wir an das hochlöbl. kaiſerl. Cammergericht in Recht ſoweit erwachſen daß ex Parte des Erzſtifts Salzburg, auch unſer Herzog Maximilians in Baiern rc. vor höchſt gedachts unſers geliebten Herrn Vatters, über die dißfalls in Sachen Mandati ſine Clauſula, den Salzhandel betreffend in Puncto Paritionis gethane Erkanntnuß, Reviſionem Actorum begehrt, welche auch würklichen ausgeſchrieben worden; inmaſſen ſolches die hierunter hinc inde fürgangene Acta mit mehrern zu erkennen geben, daß wir uns durch gepflogene gütliche Unterhandlung zu Fortpflanzung guter beſtändiger Nachbarſchaft, wegen ſolcher in dieſem Fall entſtandenen Irrung- und Stritigkeiten des Salzausgangs, nunmehr gänzlichen auf ein ſtets ewiges Ende vereint und verglichen, wie daſſelb unterſchiedliche von Puncten zu Puncten hernach folgt.

§. I. Nemlichen und zum erſten zueſagen, und verſprechen wir Herzog Maximilian in Baiern für uns, unſere Erben und Nachkommen, und wir Erzbiſchoffe Marx Sittich, für uns unſere Nachkommen, ſoviel uns, auch unſer Erzſtüft berührt und wir darbey intereßiert, einwilligen hiemit, wie es zum kräftigſten beſchehen kann, obbemelten Cammerer und Rath, auch gemeiner Stadt und Burgerſchaft zu Regenſpurg und deren Nachkommen, die Nothdurft hallingiſch-Salzburgiſchen Salz, und was ſie jeden Jahrs für ein Anzahl bedürftig ſeyn, oder der Verſchleiß erfordern wirdet, gleich von der Wurz als dem Urſprung aus in der Würde, Güte und Gewehrſchaft, wie ſolches von denen Pfieſel- und Stoßſtetten herkommet, auch inskünftig ungeändert verbleiben ſolle; inmaſſen dann ſolcher Gewehrſchaft halb, dieſelbe fürohin alſo zu continuiren zwiſchen uns dem Erzbiſchoffen und unſerm Domcapitel, auch unſer Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. der Nothdurft nach pactiert worden, und wie es folgends ob dem Waſſer am beſten fortzubringen, unter welchen Fortbringen es an gewöhnlicher guter Verwahrung für Regen und Ungewitter, allergeſtalt es bishero beſchehen, auch Verſchonung in dem Umlegen ſoviel ſeyn kan, nicht ermanglen ſolle, in lauter Kuffen an guten wohlgeſottenen Salz, und zur Einfüll darauf vereinbarten Anzahl Fudern, alles guten Kaufmannsgut (dann ihrer mit dem ſpaten Herbſtſalzen ſoviel füglich ſeyn kan, verſchont werden ſolle) an das Ort oder Lendſtat des Gränichs zwiſchen der ſtainen und hilzen regenſpurgiſchen Prucken (daſelbſten die Salz vor allen anderen Schiffen ihr ordentliche Haft haben ſollen) oder ſoferne es dahin in Mangel bequemer Lend, wohl auch der kleinen Waſſer halb mit eingeſchlagen Schifzug, ſobald derſelbe ankommt, ſicherlich nicht zubringen, gleich herinden an und bey der hülzen Prucken auf unſer Wagnuß, Koſten und Gefahr ohne ihren Entgelt heften, und weiter auch anderes nicht dann dergeſtalt lifferen zulaſſen, daß, und wann ein ſolch Salzſchif angelendet, den Heftſtecken erreicht und angeheftet iſt, Cammerer und Rath von Regenſpurg ſchuldig und verbunden ſeyn ſollen, daſſelbe als ihr erkauftes Gut alsbald unter ihre Haft (darzu wir gleichwohl unſer bey jeden Schiff habendes Heftſeil, wanns die von Regenſpurg damit wagen wollen, herleichen und gebrauchen laſſen ſollen) Wagnuß und Verwahrung zunehmen und gleich darauf, ſoviel es ſtarken Hochwetter und Plazregens halber ſeyn kan, zur Arbeit gegen Hauß, das iſt den ab und eintragen zutragen, damit die Salzzillen nach Möglichkeit leer gemacht, und am Zuruckfahren nicht gehindert werden; in Geſtalt auch wir Verordnung thun laſſen, daß ſolch gelehrte Böden an der regenſpurgiſchen Lendſtadt nicht ſtehen bleiben, ſonder dem nächſten und ſobald es nur ſeyn kan, von dannen geführt werden ſollen, dieſe Arbeit gegen Hauß, was auch noch weiters für Unkoſten nach der Anhaft (auſſerhalb was unſer Herzog Maximilians Diener und Arbeiter belangt) auf gehen wird, ſein wir die von Regenſpurg zu bezahlen ſchuldig.

§. II. Wir Herzog Maximilian mögen auch fürs ander unſer Nothdurft und Gelegenheit nach einen oder zween Beamten mit deren Cammerer und Rath zu Regenſpurg, ſoviel in Officier Salzamt belangt, nichts zuthun haben ſollen, ſamt einen Wäſſerer und Zuhelfer auf unſern Koſten zwar zu dieſen Ende dahin ſtellen und halten, daß ſie Beamte jenen Regenſpurgern die ankommene Salz gleich auf den Schiffungen, ſobald ſie angelendet, darzellen und beſchreiben, welchen auch unverwehrt ſeyn ſolle, in die Stadel, wann dieſelben ohne das offen ſtehen, oder darinn gearbeitet wird, zugehen, doch das ſie darinnen nichts zugebieten oder anzuordnen haben. Da ſie aber wieder die auf Dato vereinbarte Ordnung ichtes vorgangen zu ſeyn verſpühren ſollen, mögen ſie ſolches einem regierenden Stadtkammerer oder eines erbarn Raths verordneten Salzbeamten um Abſtellung beſcheidentlich anzeigen, Wäſſerer aber hat beym wäſſern, um das dabey nichts verabſaumet werde, nicht nur fleißig zuzuſehen, ſonder auch in Nothfall ſelbſt zuzugreiffen und zu wäſſern, jedoch keineswegs darumen, daß wir beym Salz der Orten am Heftſtecken Gefahr zugewarten, oder ichtwas zu entgelten, weilen ſolches alles, wie verſtanden, denen von Regenſpurg allein obligt, ſondern damit um ſoviel deſtoweniger die unteriſte im Sechtstal ligende Scheiben, nicht erſt alda an der Haft durch unfleißig wäſſern Schaden nemmen, oder etwas ausgetrenkt werden. Der Zuhelfer hat ſeine Verrichtung mit den Salzwerk und anderen nothwendigen Schifzeug, zu welches Unterbringung dann wir die von Regenſpurg ein taugſame Hütten hergeben und verordnen wöllen, was uns ein jede Wochen für Salz zukommen, an die Heft geliffert und abgezehlt worden, es ſey gleich ab und zu Hauß getragen oder nicht, darumen ſollen und wöllen wir die von Regenſpurg der fürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. hierzu deputirten Beamten bis zu ordentlicher Abrechnung und Bezahlung durch unſere verordnete oder Stadelmeiſter jederzeit gefertigte Schein und Recognition geben, und zueſtellen laſſen.

§. III. Des Pretii und Kaufgelts, auch deſſen Bezahlung halber, hat man ſich vors dritte einhellig dahin verglichen, daß von der fürſtlichen Durchläucht Herzog Maximilian, wir die von Regenſpurg jedwedere (auſſerhalb hernach vermelte darauf verglichener Einfäll, dafür wir nichts zu geben ſchuldig) gwerhafte Kueffen um einen Gulden vier und fünfzig Kreutzer annehmen, und darfür die Bezahlung von Monat zu Monaten thuen ſollen, dergeſtalten, was uns von Georgi anzurechnen, um welche Zeit ungefährlichen der hallingiſche Salzausgang ſeinen Anfang jährlich nihmet, inner vier Wochen, oder eines Monats, um verſchliſſens Salz, an Gelt eingehet, das alles ſeyn wir ihrer Durchläucht hiehero verordneten Beamten, in Abſchlag, und auſſer deren, über die Salz-Officier, und Arbeit, in ſolchen Monat lauffenden Belohnung, alsbalden zu erlegen, und fortan alle Monat, bis zu Ende, oder Beſchluß des Jahrs, dergleichen zu thun verbunden. Wann aber von beſagten St. Georgentag an, bis wider auf ſolche Zeit eines andern darauf folgenden Jahrs, zu dem beſtimmten, und in vermittelſt vorgangenen Zahlfriſten, die ganze Summa gelieferten Salz völlig nicht erſetzt, ſonder um das uns vieleicht ein Anzahl Scheiben, unverſchliſſen in Handen verblieben, noch etwas an Gelt abſchieſſen wurde, auf ſolchen Fall erbieten wir uns ſchuldig, dieſen verbleibenden Reſt innen den nächſten ſechs Wochen, oder längſt zwey Monaten nach Georgi, oder beſchloſſenen Jahr, auch richtig zu machen, und alſo völlige Bezahlung damit zu thuen, dieſelbe auch länger nit zu verſchieben, es wäre dann, daß uns wider Verhoffen ein ſo groſſer Salzreſt in Handen bliebe, daß dannenhero kündtlich und am Tag, wir ja von der Salzloſung (dann wir ohne das mit unſerem dabey verhoffenden Ueberſchuß allwegen ſolang zuruck ſtehen, und uns gedulten ſollen und wöllen, bis wir das gelieferte Salz vorigen Jahrs völlig bezahlt) ſobalden nicht aufkommen möchten, alsdann ſonſten aber nicht, iſt uns zu völliger Bezahlung bis in den dritten Monat zu gewarten bewilligt. Was aber unterdeſſen von neuem Salz über den alten verbliebenen Reſt in ſolcher Zeit verſchliſſen worden, wöllen wir, ſoviel jedes Monat an Gelt eingehet, zu Ende deſſelben unfehlbar erlegen, und verſprechen wir die von Regenſpurg für uns und unſere Nachkommen, mit dieſer verglichen Bezahlung niemahlen ſaumig zu ſeyn, dieſelbe auch an ſolchen Reichs- und andern Münzen thun zu laſſen, wie es bey den baieriſchen Salzämtern Ingolſtadt, und Straubing, von Zeit zu Zeit gangbar, gib und gäb iſt, und ſeyn würdet.

§. IV. Was dann zum vierdten den Verſchleiß betrift, haben wir die von Regenſpurg zugeſagt von nächſten neuen Ausgang an, bis zu End deſſelben, zu welcher Zeit, id eſt Georgi dies Jahrs dieſer Contract ſeinen rechten Anfang erreicht, an lautern Kueffen oder Scheiben ein groſſe Anzahl, und nemlichen fünf hundert Pfund, darunter auch ſoviel Schellenberger an guten wohl geſottenen Salz und Kaufmannsgut, in der Güte und Gwerſchaft, wies bishero geweſt, und herkommen iſt, und zu ihrer Durchläucht in Baiern ꝛc. eignen Salzämtern eingeliefert, und gegen Regenſpurg am beſten zu bringen ſeyn wirdet, anzunehmen, als die Propoſition des Ausgangs von der Wurz des hällingiſchen, und darein gezehlten ſchellenberger Salzes erfordern wirdet, zu verſtehen, wie hervor von Schellenberg drey und dreyßig Pfund, und des andern Hällingiſchen ein tauſend ſieben und ſechzig Pfund ausgehen werden, ſo trifts unter hundert Pfund hallingiſche, drey Pfund ſchellenberger Kueffen, und alſo auf fünfhundert Pfund, ſo bey der Stadt Regenſpurg gemeiniglich zu verſchleiſſen, fünfzehen Pfund ſchellenberger Salz, geſtaltermaſſen es fortan alſo zu halten, es werde gleich des ein oder andern Salz hinkünftig mehr oder weniger ausgeführt, ſolls doch allemahlen nach denſelben Ausgang angedeute Proportion haben. Jedoch wann wir Herzog Maximilian in Baiern ihnen gar kein ſchellenberger Salz geben laſſen wöllen, oder kunten, ſolle es auch bey unſerem Willen und Belieben ſtehen, als wir darzu nit adſtringirt ſeyn, befinden wir die von Regenſpurg um dies Jahr hindurch, wie auch ins künftig den Verſchleiß alſo beſchaffen, daß zu verhoffen, und zu ermeſſen, folgende andere Jahr wurde auch ſoviel, als die gemelten fünfhundert Pfund, oder etwa ein mehrers zu betreiben ſeyn, ſo ſollen und wöllen wir dieſelbe, oder wie gemelt, ein gröſſere, hingegen aber, da ſich der Verſchleiß etwas ſtecken wollte, nach Erzeigung deſſelben, zuweilen ein geringere Anzahl Kueffen, weder fünf hundert

Pfund annehmen, ein ſolches auch zeitlichen, und allweg um den halben Januarii, jeden Jahrs ſchriftlich erſuchen, und begehren. Da ſich aber je begebe, daß die von Regenſpurg mit einer ſolchen, dem gemeinen Jahrverſchleiß ähnlichen Anzahl Salzes, ſich gleichwol verſehen, dieſelb jedoch nit erklecken wolte, alsdann erſt und ſonſten nicht, ſeynd wir Herzog Maximilian urbietig, da anderſt ein Salzvorrath bey unſern Aemtern, Straubing, Vilshofen, oder St. Nicola verhanden, und füglich zu entböhren, ihnen ſo viel möglich mit etwas davon beyzuſpringen, und wie oben verſtanden, auf unſern Koſten und Wagnuß, an dem Heftſtecken mit verglichner Füll und Gwerſchaft liefern zu laſſen. Doch weilen alsdann, da die Schifzüg in keinem ordinari Gang unvermeidentlich mehr Unkoſten aufgehen muß, als zu den ordinari Zeiten, und gewohnlich-gehenden Schifzügen zu geſchehen pfleget, daß ſie den Ueberſchuß ſowol was über das Aus- und Eintragen an den Ort, wo das Salz überwindert worden, lauffen wird, auch erſtatten, und ohne unſern Entgeld abtragen; ſolle ihnen Regenſpurgern aber, dergeſtalt mit Salz je nicht geholfen und beygeſprungen werden mögen, ſo wollen wir doch unfehlbarlich verfügen, das zum neuen Salzausgang, aus den erſten zweyen nach Regenſpurg ankommenden Hohenauern, eines zu Regenſpurg, wanns anderſt der Verſchleiß allda erfodert, gelaſſen, und auf dieſen Fall, ſolches eine aus den zwey Hohenauern eines jeden Jahrs, weiter oder fürüber nach Ingolſtadt nicht geführt werden ſolle. Wir die von Regenſpurg ſollen und wollen auch jede Scheiben, wann zuvor von den unſerigen der Gebühr und auf Dato verglichner Ordnung nach gefüllet und abgemacht, anderſt oder höher nicht, dann wie es der Zeiten zu Stadt am Hof geben wird, und nemlichen um zween Gulden männiglich, der es begehrt verkauffen, und durch die unſerigen ohn alles aufhalten, Verziehung oder Aufdringung einig weiterer neue Anforderung, wie ſolche Namen haben mag, oder auch Erſteigerung, Mäut und Zoll, allerding gutwillig folgen laſſen, auch bey ſolchen Kaufgeld der zwey Gulden, durchaus beharren und ſtillſtehen, es wäre dann, daß über lang oder kurz das Salz entweders bey der Wurzen, oder andern ihrer Durchl. Salzämtern, aus erheblichen Urſachen ferner wurde geſteigeret werden, ſein auf ſolchen Fall wir die von Regenſpurg ebenmäßig verbunden, ſolchen Aufſchlag zu ſamt und über den jetzt dergleichen Tax, des einen Gulden vier und fünfzig Kreutzern völlig auch zu bezahlen, und haben herentgegen Fug und Recht, daſſelbige Salz um ſoviel als der Aufſchlag ſich belauft, und ein mehrers nicht höher und teurer zu verkauffen. Da wir die Fürſten aber einhellig, oder wir Herzog Maximilian allein bey unſern Salzämtern etwann aus großen Urſachen, mit dem Kaufgeld herabſetzen ſollten oder wurden, alsdann ſolle gegen ihnen denen von Regenſpurg in dem Kaufgeld, auch um ſo viel als der Abſchlag iſt, oder ſein wird, gewichen werden, doch daß ſie volgends daſſelbe Salz, um eben ſo viel wohlfeiler geben und verkauffen, alſo weder des auf noch abſchlagens, inskünftig keinen Entgeld noch Genuß haben, ihres Theils aber, und von ſelbſten wird ihnen außer verſtandner, keine Steigerung, weder jezt noch inskünftig zugelaſſen, wie dann wir Cammerer und Rath von Regenſpurg, bey unſern Dienern und Arbeitern in Hinausgeb- und Ladung des Salzes verſtiegen, und ſteif darob halten ſollen und wollen, das hierunter niemand beſchwert oder übernommen, ſondern dißfalls der auf Dato verglichnen Ordnung, davon in folgenden Puncten mehrer gemelt werden ſolle, allerdings gelebt, und nachgangen werde.

§. V. Fünftens was die Einfüll- und Gewerſchaft anbelangt, ſeynd die Sachen dahin gemitlet, und wollen wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. denen von Regenſpurg zu ſolcher Salzeinfüll ſowol hinzu von den Schiffungen in den Stadel, als von denſelben fürters dem Fuhrmann, oder Kauffer, auf die Wägen ſammentlich in allen auf acht Kuffen oder Scheiben, ein Fuder unbezahlt geben und abraiten laſſen, und damit man was ein gewehr, oder ungewehrhafte Kuffen ſey, eigentlich verſtehen und wiſſen möge, wird es bederſeits dahin geſtellt, wann ein Kuffen oder Scheiben, als ungewehrhaft im Heben und Abtragen auf dem Stift aus oder beyſeits geſezt wird, darunter doch kein Gefahr gebraucht werden ſolle, wir Cammerer und Rath der Stadt Regenſpurg, alsdann den achten Theil (deswegen man ſich eines Maß verglichen hat) von einem mittelmäßigen Fuder, wie die uns zur Füll geliefert werden, darein fallen, wir Herzog Maximilian aber, ſofern bis zu völliger Verrichtung auf den Wagen noch etwas ermanglete oder abgieng, den Ueberreſt alsbald darauf geben laſſen wollen, ſonſten wie an Seiten der Stadt Regenſpurg die nothdürftige Füll durchgehend verricht, die Kueffen abgemacht und gezwickt werden ſollen, damit ſie ohne allem Mangel dem Fuhrmann auf den Wag- oder Karren geladen werden mögen; deßwillen haben wir uns ingleichen auf Dato einer ſonderbaren Ordnung verglichen, die auch ohne beeder höchſt und oftgedachter Fürſten einwilligen, zu keiner Zeit geändert, ſondern ſtäts bleiben, und derſelben unzerbrochen nachgangen werden ſolle. Und dieweil wir Cammerer und Rathe den Salzverſchleiß bey uns nach Möglichkeit zu fördern verſprechen, und ohne das hierzu urbiettig, als wöllen wir, was zu ſchleuniger Beförderung dienlich und nothwendig ſeyn mag, aufs beſte verordnen, und den Ladern- und Wagenzurichter ihres Lohns, oder diesfahls nöthigen Unkoſtens, ebenmäßig mit höchſtgedachter beeder Fürſten Conſens ein Ordnung, die ohne dero Einwilligen zu keiner Zeit geändert werden ſolle, begreiffen, und jetzt nechſt benennte Ordnung, offentlich anſchlagen laſſen, damit ein und ander Theil, zu jeder fürfallender Gelegenheit ſich darnach zu richten habe. Im Fall auch ihnen denen von Regenſpurg an ihren Salzgebäuen, oder dem Salz, auf den Waſſer, oder zu Land, ein wiſſentlicher ungewöhnlicher groſſer Schaden beſchehe, wöllen wir die Fürſten, ſolches in gebührende Obachten nehmen, und alsdann nach Geſtalt der Sachen ob ihnen (welches gleichwohl zu unſerer Willkuhr und Beliebung ſtehen ſolle) als etwann, doch nur auf ein beſtimmte Zeit ichtwas auf die Scheiben oder Kueffen geſchlagen, zu bewilligen uns erklären.

§, VI. Und obwohl zum ſechſten wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. in der Stadt Regenſpurg ein ordentliche Maut, allda von Alters her alles Salz, ſo zu Waſſer oder Land gegen Regenſpurg kommt, daſelbſten verbleibt, durch- oder fürgeführt wirdet, angeſagt, und vermaut werden muß, haben wir durch ſolche Maut zu Waſſer hinzu, gegen denen von Regenſpurg aber allein von Salz, ſo wir ihnen liefern laſſen, ſelbſt zu übertragen, hiemit bewilliget, was aber von- oder aus der Stadt Regenſpurg weiter verführt wirdet, davon ſolle unſer Mautner daſelbſt die gewöhnliche Maut, jedoch nur das Simplum nehmen, wann wir das Duplum zu mehrer Beförderung des Verſchleiß, bey dieſer Maut und den Zohl am Hof eingeſtellt, und nachgeſehen haben, wie dann beſagte unſere Mautbeamte zu Regenſpurg, und Stadt am Hof allbereit Befehl empfangen, von dem verführten Salz der Orten, des Duplici halber, Niemand anzulaſſen, ſondern wann die vorige alte Maut und Zohl, nemlich in der Stadt Regenſpurg, ein ſchwarzer Pfenning von einer, und am Hofe, von zwo Scheiben, ein Regenſpurger davon bezahlt, männiglich fort paßiren zu laſſen. Demnach aber die regenſpurgiſche Burger, vermög hievoriger Verträg von ihrem eigenen Gut zur Stadt am Hof des Zohls gar befreyt, als ſolle es mit dem Salz, ſoviel ſie deſſen erkauffen, und eigends verführen, dermaſſen auch gehalten, und ſie darwider nicht beſchwerdt werden, doch daß hierunter kein Gefahr fürgehe, ſonder jeder zu Genügen beſcheine, daß ſolches Salz ſein eigenhaftes Gut ſeye, und ers nit etwann anderen factorire, oder gleich, daß er das Salz für die Stadt am Hof hinaus bringt, anderen verkauffe, oder hinum laſſe, auf welchen Fall wir uns unſere Nothdurft, und gebührende Straf gegen demſelben vorzunehmen, gänzlich vorbehalten. Hingegen haben wir die von Regenſpurg zugeſagt, von allen dem Salz, ſo ihr Durchläucht in Baiern ꝛc. uns liefern laſſen, weder Schif, Floß, oder Lendrecht zu nehmen, oder ſonſt ichtwas für gemeine Stadt derentwegen zu ſuchen, noch einzuforderen, zugleich vom jenigen Salz, welches ihr Durchläucht in Baiern ꝛc. auf den Donauſtrom, für- und gegen Ingolſtadt führen laſſen, alles Floß- Lendt- oder Schifrecht, und was gemeine Stadt bey anderen fürüber, durch die ſteinen Brucken, geenden Laſt ſchiffen, ſuecht, und einfordert, jetzt, und hinfüran gänzlich nachzuſehen, und fallen zu laſſen. Weilen aber von ſolcher gegen Ingolſtadt gehörender Schiffarten wegen, an Seiten der Stadt Regenſpurg die Schleif- Mahl- und Lohenmüller-Räder aufgezogen, zuweilen auch die hierzu gemachte Windten und Seil gebraucht werden müßen, ſeynd wir Herzog Maximilian urbiethig, was hievon den privat Perſohnen für ihr Arbeit, Bemühung, und Verſaumnuß gebühret, alſo auch von Windtenſail, daß wir daſſelbe gebrauchen lieſſen, zu geben, und von andern gereicht wirdet, auch abrichten zu laſſen, doch daß damit kein übermäßige Anforderung beſchehe, auch ſolch Salzſchiffahrten, da wir anderſt der Orten durchgehen laſſen wollen, mit Aufziehung der Räder, oder in anderweg nicht aufgehalten, oder verhindert, ſonder vielmehr befördert werden; im Fall aber bey ſolchem Ingolſtädtiſchen Salzſchiffahrten, deren von Regenſpurg Windtenſaill nit, ſonder allein die Windten gebraucht wurde, ſolle daſſelbe unverwehrt, und man auf ſolchen Fall, von der Windten nichts ſchuldig ſeyn.

§. VII. Und damit zum ſiebenden ſolche nach Ingolſtadt gehende Salzſchif, bis etwann der hierzu beſtellte Zug, oder die leere Böden von denen zuruck kommen und eingeſchlagen werden mag, allda zu Regenſpurg, inmittels auf etliche Täg ſicherlich anzuhäften, haben wir Cammerer und Rath daſelbſten uns erbotten, erbiethen, und zueſagen auch hiemit für dieſelben Salzſchif, ohne allen ihr fürſtlichen Durchläucht in Baiern ꝛc. Entgelt, ein Lendtſtadt und Anhäft im unter Wörth, wie dann auch allda einen gelegenen Platz, zu Aufſetzung einer Hütten, auf unſer Herzog Maximilians in Baiern ꝛc. Unkoſten, und beſagten Orts an unſer deren von Regenſpurg habenden Rechten unvergriffen, darinnen neben dem Sailwerk und Schifzeug, etwas wenigs von nothwendigen Füllſalz (doch zu keinem andern Gebrauch) und ſolang dieſer Vertrag in ſeinen Würden verbleiben wirdet, füglich unterzubringen, fürzeigen, und verordnen zu laſſen. Nit weniger ſollen ſolche Ingolſtädtiſche Salzſchif, nit zu lang an dieſer Lendt gehäft verbleiben, ſondern ſobald es thunlich, weiter fortgeführt werden.

§. VIII. Und ob gleichwohl zum achten, wir die von Regenſpurg an ſolcher Ingolſtädtiſchen Salzdurchfahrt, wie zugleich auch der Niederlagen zu Straubing, und Vilzhofen, beſchwert zu ſeyn vermeint, ſeynd wir doch unter gegenwärtigen Tractat dahin vereinbahrt und verglichen, daß gegen ihr hochfürſtlichen Gnaden zu Salzburg, und ihre Durchläucht in Baiern ꝛc. ſolang ſie beede Fürſten, und getroffenen Contract continuiren, und bey demſelben intereßirt ſeyn, desgleichen der Salzhandl bey Regenſpurg bleiben wird, wir in dieſem Fällen alle unſere geſetzte Prätenſiones gänzlichen, und allerdings ſchwinden und fallen laſſen; es ſollen auch ſolche Salzdurchfahrt und Niederlagen, ohne unſer, und unſerer Nachkommen einige Einreden, Darwiderlegen, und Beſchwerden, in ihrem Eſſe, und gänzlichen unangefochten verbleiben, doch daß auſſer dieſer dreyer kein andere, oder mehrere neue Salzniederlagen, zwiſchen Paſſau und Ingolſtadt an Donauſtrom nit aufgerichtet, noch einiges Salz, dem regenſpurgiſchen Salzverſchleiß zu Nachtheil von den Schiffen unterwegs abgeben werde, ſonder es bey denen jetztgemeldten allerdings beſtehen ſolle, wie dann zu dieſen Ende, wir Herzog Maximilian, unſere zu Stadt am Hof, und Wünzer nächſt bey Regenſpurg habende Salzſtädl zu keinen ſolchen Salzniederlagen, davon dieſem Vertrag zuwider der Stadt Regenſpurg, und gemeiner Burgerſchaft an dem Verſchleiß Nachtheil, Schaden, Abbruch und Schmälerung erfolgen möchte, von nun an, und ſolang dieſer Vertrag in Eſſe beſtehet, ferner nicht gebrauchen ſollen, noch wöllen.

§. IX. Neben dieſen und zum neunten, iſt uns Herzog Maximilian nicht zu entgegen, durch ausgefertigte Befehl bey unſern Beamten zu verfügen, diejenige Fuhrleut, welche nach Gelegenheit ihrer Heimweſen allein, anderer geſtalten aber nicht, weder um Salz, den nächſten Weg und ordentliche Straß auf Regenſpurg zufahren haben, doch aber nicht gar hinein kommen, ſonder ſich jenſeits des Regenfluß von dieſer Straß abziehen, und den Weg mit leeren Geſchier, auf Donauſtauf, folgends gegen Straubing nehmen, und dort Salz laden wolten, es wären dann etwo ſolche Fuhrleut, die ſonſten fürnemlich andere Sachen oder Güter verführten, und ihnen aber, wie bald geſchehen kan, noch etwas an völliger oder rechter Ladung manglete, und derentwegen zu Ergänzung derſelben noch etliche Stuck Salz, oder aber da ſie andere Waaren oder Pfenwerth nach Straubing geführt hätten, damit ſie nicht leer zuruck fahren dörfen, wohl die ganze Wagenſchwere, allda zu Straubing geladen begehren wurden (welches dann nicht zu verwehren) alſo nicht paßieren zu laſſen, oder da ſich dieſelben je unvermerkter Sachen durchſchleichten, und Straubing erreichen, ſolle doch ſolchen, wie verſtanden, mit leeren Geferth von der regenſpurgiſchen Salzniderlag und Straſſen abgewichnen Fuhrleuten allda zu Straubing kein Salz geben, ſondern ſie um ihr Ladung dahin gegen Regenſpurg (es wäre dann nicht Salz allda, oder man kunts oder wolts nicht hergeben) gewieſen werden, ſo wollen wir auch den unſern zur Stadt am Hof, und im Landgericht daſelbſt herum, weder mit Kuffen oder ofnen Salz, ſie nehmens dann zu Regenſpurg, einig Gewerb anzuſtellen nicht geſtatten, aber die Hausnothdurft mögen ſie, doch nicht vom Waſſergefärth, wo es ihnen beliebig, erkauffen, und zu ſich bringen.

§. X. Ferner haben wir Herzog Maximilian uns dahin erklärt, da über kurz oder lang, zwiſchen uns und denen von Regenſpurg in andern Sachen und Fällen, außer des Salzweſens, Streit und Irrungen, dieſen Vertrag, und ins Werk gerichten Salzverſchleiß, allerdings unpräjudicierlich ſeyn ſollen. Wofern auch oft angeregten Salzvergleichs ſelbſten halb, etwas Zwiſpalt und Irrung ſich ereignen ſolte, welches über zuvor her beſchehenes hin und wider ſchreiben und berichten, oder zuſamen Ordnung nicht verglichen werden kund, ſoll alsdann ſolche Irr, entweders durch ſchleinigen förderlichen compromißlichen Austrag, (man ſich anderſt deſſen vergleichen kan, dahin dann vor allen Dingen zu trachten und zu ſehen) oder ordentlichen Weg Rechtens entſchieden und hingelegt werden, doch hierzwiſchen dieſer

ſer Contract nicht gefallen ſeyn, es wäre dann, daß wir die von Regenſpurg den Salzverſchleiß vorſetzlichen und kundlichen (welches doch nicht geſchehen ſolle) hindern, oder die Salzſchiffart naher Ingolſtadt, wie hierinn vermeld, nicht fortpaßiren lieſſen, oder die verglichene und verſprochene Salzbezahlung pactierter maſſen, uns Herzog Maximilian in Baiern nicht leiſten wolten oder wurden, alsdann und auf jetztgemelte Fäll, ſollen wir erſtgemelter Herzog Maximilian, unſere Erben und Nachkommen, zu Haltung des Vertrags, bis ſo lang wir die von Regenſpurg, ſolches angeregter maſſen wiederumen präſtiren, auch deme hierdurch verurſachten billichen Unkoſten, Schaden und Intereſſe abſtatten, nicht verbunden ſeyn.

§. XI. Da auch der zwiſchen uns beeden Fürſten nächſt aufgerichte Salzvergleich aufhören, und wir Herzog Maximilian, oder unſere Städt den Salzverſchleiß nicht mehr in Handen haben, oder ſonſten bey dem Contract nicht intereßiert ſeyn wurden, ſollen auf ſolchen Fall uns nicht deſtoweniger alle unſere andere vor dieſem Contract habende Regalia, Recht und Gerechtigkeiten, wie die immer beſchaffen oder Namen haben, unbenommen ſeyn, wie auch uns Cammerer und Rath zu Regenſpurg, die wegen der Salzniderlag, unſers Theils allegirte habende, aber doch von uns denen Fürſten widerſprochne Privilegia, durch dieſen Vergleich ungeſchmälert reſerviert, auch das Salzweſen mit andern, welche die Ausfuhr alsdann an ſich bringen wurden, zu continuiren, ein freyer Handel, und vorbehalten bleiben, wir aber Herzog Maximilian, wollen auch unſern Lands-Unterthanen gleichergeſtalt ihre Privilegia, Gewohnheiten, Recht und Gerechtigkeiten ganz und ungeſchmälert reſervirt haben. Es wäre dann, daß wir Herzog Maximilian, unſere Erben und Nachkommen zwar mehr beſagtes Salzweſen mit dem Erzſtift Salzburg continuiren, aber daſelbſt etwann ganz oder zum Theil unſern Städten überlaſſen wurden, auf welchen Fall alsdann zwiſchen ſolchen Städten, dann uns Cammerer und Rath zu Regenſpurg und unſern Nachkommen, dieſer Vergleich nicht erloſchen oder aufgehebt, ſeyn, ſonder in allen Puncten und Artikeln, wie hieoben nach längſt verordnet, gehalten werden; doch auf dieſen Fall auch ſolche Städt ſchuldig und verbunden ſeyn ſollen, wofern ſie anderſt das Salz durch die ſteinere Brucken durchgehen laſſen werden, den halben Theil aus dem von andern reichenden Schiflend und Floßrecht, ſo viel von einem Schif trift, zu bezahlen, hergegen ſollen die Herzogen in Baiern ꝛc. auch die mit beſtimmter Condition eingeſtellte Salzmüth, von den Städten oder andern, welche die Salzzufuhr thun, einzufodern Fug haben, doch ſofern durch Bezahlung ſolcher Maut der Ankauf geſteigert wurde, und der Stadt Regenſpurg ein Kuffen höher als um 1. fl. 54. kr. in die Hund käme, ſollen alsdann ſie, wie hievornen vermeldet und bedinget iſt, anderſt aber nicht, Macht haben, dieſelben Kuffen, um eben ſo viel als der Aufſchlag höher iſt, zu verkauffen.

§. XII. Wir thun auch an unſer Marx Sittichen Erzbiſchoffen zu Salzburg, und Herzogen Maximilian in Baiern ꝛc. Seiten, als auch von uns Cammerer und Rath zu Regenſpurg wegen deme an kaiſerl. Kammergericht zu Speyer ausgebrachten Mandato ſine Clauſula den Salzhandel betreffend, und darauf beſchehner Erkanntnuß, auch von uns beeden Fürſten darwider ſowohl begehrter und erhaltner, als noch unerledigt hangender Reviſion reſpective, und alſo den ganzen Streit hiemit, und in kraft diß gütlichen Vergleichs in beſter Form rechtens renunciern, inmaſſen wir ſammentlich ſolches inner zwey Monaten, von Dato diß gefertigten Vertrags anzurechnen, an gebührenden Orten zu inſinuiren und anzubringen, jedoch ſoll dieſer Specialvertrag, andern unſern allerſeits habenden Rechten, Gerechtigkeiten, Verträgen, Anſprachen, Forderungen, Privilegien, Freyheiten und alten Herkommen, ſo viel einem jedem von rechtenswegen gebührt, unabbrüchig und präjudicierlich, ſonder dieſelben jeden Theil, ſamt und ſonders hiemit vorbehalten, und präſervirt ſeyn.

Solches alles und jedes, wie es unterſchidlichen abgeredt, verglichen und vorgeſchriben iſt, gereden und verſprechen wir Marx Sittich Erzbiſchof zu Salzburg, und wir Herzog Maximilian in Baiern ꝛc. ſo viel ein jeden aus uns betrift, für uns unſere Nachkommen und Erben, bey unſern fürſtl. Würden, auch wir Cammerer und Rath der Stadt Regenſpurg, für uns auch gemeine Burgerſchaft und unſere Nachkommen, bey unſern wahren Worten, Trauen und Glauben, kraft diß ſtet, veſt, und unverbrüchlichen zuhalten, darwider nicht zu thun, noch durch andere dawider etwas vorzunehmen, zu befehlen oder geſchehen zu laſſen, in keine Weiß noch Wege.

So bekennen wir Domprobſt, und und wir Dechant, Senior, und gemeiniglich das Domcapitel, des vielbeſagten Erzſtifts Salzburg daß wir in dieſem Vertrag auch verwilliget haben, gereden und verſprechen auch, denſelben ſeines Inhalts, ſo viel uns betrift, ſtets und unzerbrochen zu halten, alles getreulich ohne Gefärde. Deſſen zu veſten, wahren und ſteiffen Urkund, auch ewiger Gedächtnuß, ſeynd dieſes Vertrags drey gleichlauttende Brief aufgericht, von allen Theilen angenommen, und durch uns obgemelte Fürſten, mit unſern fürſtl. Handzeichen unterzogen, und Secret-Inſigeln bekräftiget worden, ſo haben auch wir Domcapitel und Reichsſtadt Regenſpurg unſere Inſigel daran gehängt, geben und geſchehen in unſer Herzog Maximilianiſchen Hauptſtadt München den zehenden Monatstag April, als nach Chriſti unſers Erlöſers und Seligmachers gnadenreicher Geburt gezehlet worden. Ein tauſend ſechshundert fünfzehen Jahr.

CLXXVIII.

Vergonnbrief Max. I. auf dem Kirchſtein im Gericht Tölz, auf Silber zu graben, gegeben den 17. Febr. 1616.

1616. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. bekennen als einig regierender Fürſt, für uns unſern Erben und nachkommend regierend Fürſten mit dieſen unſern ofnen Briefe, daß wir unſerm Cammrer und Pfleger zu Tölz, Julius Cäſar Crivelli, dann dem edlen unſerm Kammer-Rath, Jägermeiſter und Pfleger zu Vohburg, Lorenzen Preyſing, Herrn zu Kronwinkel, alten Preyſing genannt, und lieben Getreuen, auf ihr unterthänigſtes Anlangen allein auf ihre Perſonen gnädigſt verlyhen haben, verleyhen ihnen auch hiemit wiſſentlich das Silberbergwerk am Kirchſtein auf der Reiſtenwand gegen dem tieffen Thal über unſers Gerichts Tölz gelegen, ſo viel daſſelbe in ſeinen Bezirk begreift, und wir von Rechtswegen daran zu verleyhen haben, alſo und dergeſtallt, daß ſie in bemelten Bezirk nach ihrer Nothdufft und Gelegenheit, wie in dergleichen Fällen gebräuchig, einſchlagen, nach Silberärzt ſuchen, und bergmanniſch bauen und hauen mögen, doch ſich damit der Gebühr nach und alſo erweiſen und verhalten ſollen, daß wir nicht Urſach, dieſes ihnen hiemit verlichens Silberbergwerk wiederumen an uns zu nehmen. Sie ſollen uns auch von ſolchem Silberärzt den zehenden Kübel oder Maß, zu Fron oder Zehenden zu geben ſchuldig ſeyn, und wofern ſie über kurz oder lang den gnadenreichen Segen GOttes nach in Erbauung dieſes Bergwerks andern und edlern Metall als Gold, oder auch Kupffer antreffen und erfinden wurden, daſſelbe ſollen ſie zu bauen nicht Macht, ſondern wir wollen uns ſolches alles hiemit gänzlich vorbehalten haben. Es ſollen auch gedachter Crivelli, und von Preyſing, und andere von allen Silberärzt, ſo aus mehrbemelten Bergwerk herkommt, weiter verführt wird, und an unſere Zöll und Mäut wie andere zu geben, und abzurichten ſchuldig ſein. Zu Urkund haben wir ihnen dieſen Brief mit eigner Hand unterſchriben, und unſern anhangenden Secrete verfertigt gegen ihren Revers zuſtellen laſſen. Geſchehen in unſer Stadt München den 17. Febr. als man zehlt nach Chriſti unſers Erlöſers heiligen Geburt im ſechzehenhundert und ſechzehenden Jahr.

CLXXIX.

Hofkammer-Befehl an den Pfleger und Salzmair zu Traunſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts. München den 26. Merz, 1620.

1620. Maximilian ꝛc. unſern Gruß zuvor, edler lieber getreuer! wir haben dein unterthänigiſte Anfragſchreiben von 24. diß, die Jurisdiction oder niedergerichtliche Obrigkeit zwiſchen dir Amtshalb, dann auch unſerm Salzmairamt, und deſſen zugewohnten Officiern, Salzarbeitern und Pfanhaußleuten, Traunſtein betreffend hören leſen, reſolviern uns hierauf gnädiſt und wellen, daß es zwiſchen euch nachfolgender Geſtalt damit gehalten, und darüber einer dem andern weder Eintrag noch Hinderung zufügen, oder einigen Irr- und Mißverſtand Urſach und Anleit geben ſolle, geſtalten wirs dem Salzmair auch alſo zugeſchrieben, nämlichen ſollen alle und jede Officier, Pfanhaußleut, Arbeiter, und wer beym Salzweſen zu thun ohne Mittel unter dem Salzmair ſeyn, und derſelb in Sachen ihren Dienſt und Verrichtungen betref-

betreffend, allein mit ihnen zu ſchaffen und um ihre Verprechen, Unfleiß, Verſaumnuß, oder anderes, in wem ſie dann Amts und Dienſthalber verbrechen werden, zu ſtraffen haben, wann es die Nothdurft erfordert, ingleichen wann ſie dem Salzmairamt zugethane Officier und Arbeiter jeweillen ſelbſten untereinander uneins und irrig, oder Schuld und andere perſöhnliche Sprüch gegeneinander ſetzen: ja da ſie an denen Orten, dahin ſie die Salz- und Holzwerchs-Gebäu erſtrecken, gar rumorn wurden, daß alles ſolle ihme Salzmair abzuhandlen, ſodann auch die Vormundſchaft, Satzungen, und Rechnungen, wies bey den Berggerichten, und ſolchen Aerztleuten anderer Orten auch gebräuchig iſt, gebühren. Auf dem Fahl aber etwas Rumor oder anderes ſträfliches verhanden, auſſer deren zum Salzmairamt gehörigen, und künftig darzu nachkommenden Gründen und Häußern, an Orten deiner Gerichtsverwaltung fürgienge, und die Delinquenten in ofner That ergriffen wurden, magſt du ſie nach Beſchaffenheit des Verbrechens der Gebühr und Billichkeit nach, darumen von Pflegamts wegen anſehen, oder wanns der Importanz, gar zu Verhaft nehmen laſſen, wurden aber die hiebey intereßierende unſerm Salzmairamt zugethane Perſonen in friſcher That nicht gleich ergreiffen, alsdann und wann das Verprechen nicht malefiziſch iſt (dann in ſolchem Fall haſt dich deines Amts ſine Reſpectu alsbald zu gebrauchen) ſolleſt du jedesmals ans Salzmairamt dir dieſelben Delinquenten, um Abkommung der Gebühr für Gericht zu verſchaffen, welches dann Salzmair unweigerlich zu thain im Befehl hat, und da ers verweigern, unſer Straf und Ungnad darüber zu erwarten haben ſolle. Und wie ſich dieſes von uns dem Salzmairamt ertheiltes Privilegium nur auf die niedergerichtliche Fähl und Handlungen verſtehet, alſo und in allwegen ſolle unſerm dir anvertrauten Pflegamt an der hohen und malefiziſchen Obrigkeit durchaus nichts damit benommen ſeyn, ſondern du dich deren allerdings zu gebrauchen haben. Seitenmalen dann dir hierdurch im geringſten nichts entzogen, noch das Pflegamt in einig Weeg gegen vor erſchmälert wird, in Bedenken, daß doch wann das Salzweſen der Orten nicht angerichtet, auch faſt keine darbey dienente Perſon gen Traunſtein, oder in dein Amts Jurisdiction kommen wäre, alſo du ohne das keinen Genuß davon, und conſequenter jezo auch kein Schaden mit Fugen zu prätendieren. Als verſehen wir uns gnädigſt: du werdeſt dich dieſer unſern Reſolution gemeß der Gebühr und Billichkeit erweiſen, auch mit unſerm Salzmair und Officiern in guter Correſpondenz zu ſtehen geneigt ſeyn, damit in allem unſer Nutzen befürdert, und der Schaden gewendet werde, dann du und ein jeder ja wohl zu gedenken, daß uns am Salzmairamt foderiſt viel gelegen (maſſen dir von Zeit her du Pfleger zu Reichenhall geweſt, und neben dem Salzmair alda die ganze Direction getragen, dem ſambſtäglichen Amt beygewohnt, und alle Amtsberichten an uns abgangen, mitgefertigt noch wohl bewuſt) und uns demnach in allweg gerathen ſeyn will, demſelben Amt diß Orts zwar darumen auf ein andere Weis, ſeitenmalen dabey du von Pflegamts wegen gar nicht wie zu Reichenhall, da ein Pfleger der vornehmſte Officier im Amt iſt, intereßiert, auch ſolchem Reſpect zu machen, und deme, der des vornehmſten Officiersſtell im Amt allda bedient, die darzu nothwendige obrigkeitliche Mittel verſtandner Limitation nicht einziehen laſſen könten, dann auſſer deſſen, und wann das Salzmairamt dieſe Jurisdiction, und Abhandlung über die demſelben untergebene Amtsdiener und Leut nicht hätte, wurde es ja bey ihnen in geringen Reſpeet ſeyn, und ſie in andern Sachen, die ihnen von Amtswegen zu befehlen, nicht viel darumen geben, oder den gebührlichen Gehorſam leiſten, alſo unſer Schaden von Tag zu Tag merklichen gebauen werden, inmaſſen dann bey allen Bergwerken ein dergleichen ſonderbares Gericht iſt, und nothwendig auch ſeyn muß, ſolle anderſt mit der Gewerken Nutzen darinnen wöllen verfahren werden, ſo wir dir zu deiner Nachricht wieder wöllen ſchreiben, ſein dir darbey mit Gnaden. Datum. München den 26. Martii 1720.

CLXXX.

Hof-Cammer-Befehl an Salzmair zu Traunſtein, die Erläuterung der unter dem Pflegamt ſtrittigen Jurisdiction betreffend. München dd. 22. May, 1620.

1620. Maximilian ꝛc. L. Getreuer, wir haben dein Schreiben von 16. dies, die Jurisdiction zwiſchen unſerm Landgericht, und Salzmairamt zu Traunſtein betreffent hören leſen, laſſen es darauf bey unſerm deſtwegen unterm 26. Martii jüngſthin ausgefertigten Befelch noch allerdings verbleiben, und wöllen, daß ſich ſowohl unſer Pfleggericht, als du von des Salzmairamts wegen nach demſelben in den begebenden Fällen regulieren, und weitere unnöthige Stritt, darunter nur wir etwann meiſtens leiden müſſen, unterlaſſen; ſondern da euch ie ein Caſus oder Fall, der im angezogenen Befehl zu Genügen nit exprimirt, oder in Specie begriffen, vorfiele, und zu Handen ſtieſſe, ihr euch deſſenthalb ſelbſten gütlich und diſcret, als Officieren, die ſammentlich von einem Herrn dependiren, gebührt, und wohl anſtehet, vergleichen: und unſer (die wir mit anderen Sachen, zumalen jetziger Zeit, nur gar zuviel überhäuft) mit fernern Anlauffen verſchonen ſollen. Damit dann ſolches um ſoviel mehr beſchehen kunte, declariren und erklären wir den obangezogenem unterm 26. Martii ausgefertigten Befehl dahin, daß derſelb den Verſtand gehabt, noch haben, und behalten ſolle, daß dem Salzmairamt alle nidergerichtbarliche Obrigkeit nit allein auf dem Grieß, ſondern allen denen Orten, Häuſern, Städlen und Plätzen, die zum Amt gehörig, oder in konftig noch darzue kommen möchten, ſowohl über die Arbeiter als landgerichtiſche Burger und Fremde, und in Summa alle, ſo an ſelben Orten pecciren, oder Verbrechen zuſtehen und (auſſer der Malefitzſachen) abzuhandlen gebühren ſolle, allermaſſen ſolches ſonſten einem jeden Hofmarchsherrn zuthuen zugelaſſen, und befugt iſt; wann aber hergegen Jemands von den Salzarbeitern oder Pfannhausleuthen an andern Orten und Plätzen, die nit zum Salzmairamt gehörig, verbrechen, ſolls damit gehalten werden, wie mehrangezogener Befelch §. Auf den Fall aber ꝛc. klärlich mit ſich bringt, doch ſollen unter dieſen Salzarbeitern und gemeinen Pfannhausleuthen, die zum Salzmairamt gehörige Officier nit verſtanden ſeyn, ſondern über derſelben Verbrechen, es beſchehe gleich im Landgericht, oder wo es wölle (wanns nit malefiziſch) der Salzmair allein die Straf und Correction vorzunehmen haben, allermaſſen es anderſtwo auch beſchicht, und faſt aller Orten in Städt und Märkten gebräuchig, daß die Pfleger über unſere Officier kein Obrigkeit zu exerciren, wies dann eben zu Traunſtein mit dem Kaſtner und Salzbeamten bisher alſo gehalten worden, und noch gehalten wirdet, die gleichwie ſie unſere Officier, aber darumen nit unter dem Pfleggericht ſeynd, um deſſentwillen ihme Pfleger nit ſchwer fallen laſſen, oder Gedanken machen wird, daß ihm hierdurch an ſeiner Landgerichtlichen Obrigkeit ichtwas entzogen, als er dann auch in deme gebührende Diſcretion zu gebrauchen weiß, wann ſich begeben ſollte, daß die Salzarbeiter und Pfannhausleuth in der Stadt, oder im Landgericht zu rumorn kommen, oder ſonſten alſo delinquiren, daß ihme die Straf vermög obangezognen §. darüber gebühren wurde, ſolche Straf, wann kein Malefitz-Verbrechen fürüber gangen, oder Gefahr des Austrettens zu beſorgen, alſo fürzunehmen, daß ſie nit auf einmahl miteinander von der Arbeit abſeyn därffen, und man etwann mit dem Sieden kalt liegen, oder ſonſten beym Weſen Verhinderung leyden müſſe, ſondern daß ſie nach und nach, geſtaltſame es die Nothwendigkeit der Arbeit zuläßt, und erfordert, abgeſtraft werden. So wir dir zu deiner weiteren Nachricht nochmahls wöllen ſchreiden, und weißt du deines Theils deme zu geleben, als wir uns dann nit weniger getröſten, Pfleger, deme wirs gleichfahls ſchreiben laſſen, werde es ebnermaſſen thun, und euch miteinander auf jeden begebenden Fall ſelbſten gebührt, und daß wir fernern Anlauffens geübrigt bleiben mögen, thun wir uns gnädigſt verſehen. 22. May, Anno 1620.

CLXXXI.

Hof-Cammer-Befehl an das Pfleggericht Traunſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts, den 22. May, 1620.

1620. Maximilian ꝛc. lieber Getreuer! was wir unſerm Salzmair zu Traunſtein, und lieben getreuen Caroln Zechentner auf ſein uns unterm 16. dies zugethan Schreiben, die Jurisdiction zwiſchen unſerm dir anvertrauten Landgericht, und dem Salzmairamt daſelbſt betreffend, für Antwort und Declarations-Befehl zuefertigen laſſen, haſt du aus beygefügter Abſchrift mehrers zu erſehen, wöllen und befehlen dir dabey, allem deme, ſo darinn begriffen, unſerer gnädigſten Intention gemäß, ſowohl als was wir uns unterm 26. Martii jüngſthin reſolvirt, und dir zugeſchriben, deines Theils auch gehorſambiſt zu geleben, und zu unnöthigen Diſputat nit Urſach zu geben, ſondern da je Fäll und Sachen fürfallen ſollten, oder wurden, die in angeregten unſern Reſolutions- und Declarations-Befehlen, nit gar in ſpecie exprimirt, und ausgedruckt, dich mit dem Salzmair deßwegen ſelbſten gütlich und diſcrete zu vergleichen, und unſer diesfahls mit Anlauffen (zumahlen wir jetzt ohnedas mit anderen wichtigen Geſchäften, und zwar nur gar zuviel überhäuft) zu verſchonen, als du dann allen Reſpect und Bedenken, ſambſolte mit dieſer Jurisdiction dem Salzmairamt zuviel eingeraumt, oder dir vom Landgericht entzogen ſeyn, beyſeits zu ſetzen, und zu conſideriren haſt, daß wann wir das Salzweeſen zu Traunſtein nit hätten aufrichten laſſen, weder die Salz-Officier, noch die gemeine Arbeiter und Pfannhausleuth ſich dort befinden wurden, du alſo auf ſelbigen Fall der Jurisdiction bey ſelbigen Leuthen eben ſowohl als jetzo hätteſt entrathen müſſen; item da gar (welches doch, wie angezeigt, nit iſt) dem Landgericht an der Jurisdiction hierdurch etwas ſollte entzogen ſeyn, ſo ſtehet doch bey uns, ſowohl bey dieſem als anderen unſern Landgerichtern andere Diſpoſition und Ordnung zu machen, um deſſentwillen wöllen wir uns gegen dir nochmahls gnädigſt verſehen, du werdeſt dich dieſer unſerer Reſolution und Declaration gemäß der Gebühr und Billigkeit erweiſen, und mit unſerm Salzmair und Officiern in guter Correſpondenz ſtehen, wollten wir dir zu deiner Nachrichtung unangefügt nit laſſen, und ſeyn dabey mit Gnaden. 22. May, 1620.

CLXXXII.

Revers des Stifts Berchtesgaden, des ſchellenbergiſchen Salzausgangs halber dem Erzſtift Salzburg gegeben den 30. Octobris, 1623.

1623. Wir des hochwürdigſten Durchläuchtigſten Churfürſten und Herrn, Herrn Ferdinanden, Erzbiſchoffen zu Cöllen, des heiligen Röm. Reichs durch Italien Erzcanzler und Churfürſten, Biſchoffen zu Paderborn, Lüttich, und Minſter, Adminiſtratorn der fürſtl. Stifter Hildesheim, und Berchtesgaden, Fürſten zu Stablo, Pfalzgrafen bey Rhein, in obern und nidern Baiern, Weſtphalen, Engern, und Bullion, Herzog, Markgrafen zu Frankimont ꝛc. zu jetztbemeltem Berchtesgaden hinterlaßne und verordnete Dechant, Canzler, Hofmeiſter, Amtverwalter und Räthe, bekennen hiemit kraft diß: demnach der Löbl. Erzſtift Salzburg, und beſagter Stift Berchtesgaden von der Zeit des ſchellenbergiſchen Salzausgangs, und anderer Puncten halben, in Streit und Irrung, auch an dem kaiſerl. Hof erwachſen, inmaſſen dann daſelbſt bey dem Reichshofrath allbereit bederſeits Schriften gewechslet, und aber hernaher ſonderlich auf jüngſten im Jahr ſechzehenhundert dreyzehen zu Regenſpurg gehaltenen Reichstag zwiſchen höchſtgedacht ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen als Probſten zu Berchtesgaden, und weiland ihrer hochfürſtl. Gnaden Herrn Marx Sittichen, Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom, hochlöblichiſter Gedächtnuß allerhand gütliche Vergleichsmittel gepflogen worden, auch endlich die Sach ſo weit kommen, daß ihr hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, auf der Churfürſtl. Durchl. Leibs lebenlang, oder ſo lang dieſelbige dero Stift Berchtesgaden vorſtehen werden, eingewilliget, jährlich beſagtes Schellenbergerſalz 60. Pfund Fuder über den Hirſchpüchel und Halthurn, und dann 33. Pfund Kuffen zu Waſſer (eingeſchloſſen die zehen Pfund Kuffen Freyſalz) mit etlichen beſtimmten Conditionen ausführen und paßieren zu laſſen, darüber zwar ihr Churf. Durchl. unſer gnädigſter Herr damalen eigentlich nicht reſolviert, ſonder bis zu Einnehmung mehrern Berichts, von ihr hochfürſtlichen Gnaden freundlich begehret, ſolche beſchehene Einwilligung, als ein Interim, blos auf ein Jahr und nach Verſcheinung deſſelben, noch ferner (wie beſchehen) zu erſtrecken. Wann aber dieſe Bewilligung mit Ausgang des inſtehenden ſechzehenhundert drey und zwanzigiſten Jahrs, ihr Endſchaft erreicht, und gleichwol ihr Churfürſtl. Durchl. etlich eingefallner erheblichen Verhinderungen halben inmittels die verhofte mehrere Information nicht erlangen können, auch dahero den hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Pariſen, jeztregierenden Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom freundlich nachbarlich erſucht, die Sachen berührt Schellenbergerſalzausgangs wegen bey deme, wie es dieſe Jahr herum gehalten worden, noch ferner ungeändert verbleiben zu laſſen. Daß darauf jezt höchſtgedachte ihr hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, der Churfürſtl. Durchl. zu freundlichen Gefallen, und dem Stift Berchtesgaden zu Gnaden, ſolchem dero Begehren gutwillig ſtatt gethan, obbeſagtes Interimmittel noch auf ein Jahr lang, nemlich vom erſten Januarii bis auf den letzten Decembris ſchieriſt künftig 1624. Jahrs erſtreckt, und die Ausführung der vorbemelten 60. Pfund Fuder zu Land über den Hirſchpüchel und Halbthurn, dann auch 33. Pfund Kuffen zu Waſſer, eingeſchloſſen die zehen Pfund Kuffen Freyſalz, ſo an Fudern bey fünfzig Pfund erträgt, bewilliget, und noch darüber nachbarlich zugelaſſen, das angeregte 60. Pfund Fuder zu Land in einem geringern Werth, als bey dero hällingiſchen Salzweſen gebräuchig abgeben, und verkauft werden mögen, doch ſolle wie vor dieſem von jedem Fuder Schellenbergerſalz, ſo wie gemelt zu Waſſer und Land ausgehet (außerhalb der zehen Pfund Kuffen Freyſalz) fünf Kreutzer Maut und Mehrung durch den Hällinger zu Schellenberg auf die hochfürſtl. ſalzburgiſ. Cammer richtig gemacht und verrait, auch noch darzu von allen und jeden Fuhrleuten und Sämern die gewöhnliche Wegmaut jedes gebührenden Orts bezahlt, und jeden, ſo zu Schellenberg Salz aufladet, ein Polet oder Zettel, wie viel und wann er das Salz geladen, ertheilt, und keiner andern Geſtalt durchpaßieren werden. Es ſolle auch dieſes Interim keinem an ſeinen habenden Rechten oder Gerechtigkeiten im geringſten nicht präjudicierlich ſeyn, und ſich ferner oder weiter nicht als blos noch auf ein Jahr lang, wie vorgemelt erſtrecken, auch in mittels der am kaiſerl. Hof anhängige Proceß ſuſpendiert und eingeſtellt verbleiben. Nach Verſcheinung des Jahrs aber wird zu beeder Chur und Fürſten Willen und Belieben ſtehen, ſich entweder ferner gütlich zu vergleichen, oder aber den angefangenen Proceß rechtlich zu verfolgen, und auszuführen, treulich ohne Gefärde. Des zu Urkund iſt wolermelten Stifts Berchtesgaden Secret-Inſigel hierauf gedruckt worden. Geben zu Berchtesgaden den 30. Octobris nach Chriſti Geburt, im ſechzehenhundert drey und zwanzigiſten Jahr.

CLXXXIII.

Hof-Cammer-Befehl an dem Pfleger zu Reichenhall, wegen der Jurisdiction des Salzmairamts, dd. 29. Decembr. 1626.

1626. Maximilian ꝛc. lieber Getreuer! wir haben deinen unterthänigiſten vom 21. Novembr. verſchinen datierten Bericht empfangen, und daraus gleichwohl vernommen, daß du bey der hergebrachten Jurisdiction in Prunn-Pfann-Pfieſel-und Hörthäußern unſers Salzmairamts Reichenhall gelaſſen zu werden unterthänigiſt bitteſt. Nun haben ſich aber auf Nachſuchen ſowohl bey gemeltem unſern Salzmairamt Reichenhall, als auch bey unſer Salzregiſtratur alhier unterſchiedliche des Salzmairamts wieder das Pfleggericht übergebene Beſchwärden, vorab de Anno 1613. damals du ſelbſt noch Salzmair geweſt, gefunden, darinn mit mehrern ausgeführt iſt, und du damalen ſelbſt darfür gehalten, warum ſolche Jurisdiction über die Officier und Salzarbeiter einem Pfleger allein zu laſſen unſers dabey verſierenden Intereſſe willen faſt bedenklich; indeme von Salzmairamts wegen der gebührende Reſpectus bey gemelten Officiern und Salzarbeitern dergeſtalt nicht zu erhalten wäre. Demnach und damit dieſen Ungelegenheiten und andern ſich hierbey leichtlich ereigneten Inconvenientien abgeholfen, und wies unſer Nothdurft erfordert, vorgebauen werde, reſolviern wir uns hiemit gnädigiſt, und wollen fördershin alle des Salzmairamts Officier, ſoviel die perſönliche Spruch belangt, vor unſerm Pfleggericht daſelbſt zu erſcheinen, und Red und Antwort zu geben, zwar ſchuldig ſeyn, alſo dem Gericht die Jurisdiction in ſolchen Fählen noch verbleiben ſolle. Dieweilen wir aber vernemmen, daß bishero ein und der ander gemelter Officier, wie die gemeinen Gerichtsunterthanen durch den Gerichtsamtmann gefordert worden; alſo befehlen wir hiemit gnädigiſt, daß du, wann fördershin ein oder der ander Officier in der gleichen perſönlichen Sprüchen vor dich zu erfordern vonnöthen, bey dem Salzmair (als welcher von Amtswegen billich wiſſen ſolle, wann ein oder anderer Officier zu erſcheinen, und von ſeiner Stell abweſend iſt) vorhero entweders ſchrift-oder durch mündliche Verbothſchaftung die Verſchaffung von Amts wegen begehreſt, welcher dir folgends denſelben verſchaffen, oder daß er vielleicht Dienſts halb auf die begehrte Zeit nicht gleich erſcheinen kan, zu wiſſen machen wird, auf welchen Fall du ihme einen andern Tag und Stund zu benennen hätteſt. So viel aber die Amtsſachen betreffen thut, ſolle mehr gemelter unſer Salzmair von Amtswegen mit ihnen Officiern, wie bishero zu ſchaffen und zu gebiethen, auch in Amtsverbrechen, es ſeye in Pronn-Pfann-Pfieſſel-und Hörthäuſern, oder auſſerhalb derſelben, die Ahndung und Wendung gegen ihnen vorzunehmen haben, oder nach Geſtaltſame der Umſtänd, und verdienter Straf ſolches im Amt zu proponiren und vorzubringen, und da es die Nothdurft erfordert, hat man folgends zu berichten.

Belangend alle andere gemeine Salzarbeiter, allweilen es, wie verſtanden, ſowohl unſers Intereſſe Nothdurft, als auch unſers Salzmairamts nothwendiger Reſpect, ſo das Salzgeſindel auf daſſelbe billich zu haben erfordert, daß einem Salzmair die Jurisdiction über dieſelben nicht ſogar entzogen ſey. Demnach ſo wollen und befehlen wir hiemit, daß (außerhalb des Malefitz, und was deme anhängig) du, und mehrerwehnter unſer Salzmair die in Pronn-Pfann-Pfieſel-und Hörthäuſern vorgehende ſtrafmäßige Verbrechen (was gemeine Sachen, welche durch Verweiß zu ſprechen, oder in anderweg zu beſſern und hinzulegen ſeyn per ſe) item was ſie außerhalb derſelben, das Salzmairamt betreffend, ſtrafmäßigs verſchulden werden, vor oder nach dem ſamſtäglichen Amt miteinander zugleich abhandlet und ſtraffet, ſolches auch in das Salzmairamts-Protocoll, welcher Maß es geſchehen, ordentlich einverleiben laſſet, damit uns oder unſern Räthen daſſelbe in Aufnahm der Rechnungen vorgelegt, und gewiſen werden könne. Daran geſchicht unſer heiſſen, und wir wollen uns alſo zuverläßig verſehen. 29. Decembr. 1626.

Item dem Salzmair mit Einſchluß Abſchrift hievon zu ſchreiben, daß er ſich dieſer Reſolution gemäß, der Jurisdiction halber über die Salzmairamts Officier und gemeine Arbeiter allerdings conformire. Ut ſupra.

CLXXXIV.

Abſchied zwiſchen Berchtesgaden, und Salzburg, vom kaiſerl. Reichshofrath erlaſſen, den 20. April, 1627.

1627. In Sachen Mandati cum Clauſula, zwiſchen Herrn Ferdinanden, Erzbiſchoffen zu Cöllen, des H. römiſchen Reichs Churfürſt, und durch Italien Erzcanzlern, als Probſten zu Berchtesgaden Klägern an einem: ſodann weiland Herrn Wolf Dietrichen, an jetzo Herrn Paridem Erzbiſchoffen zu Salzburg, und Legaten des Stuhls zu Rom ꝛc. beklagten am andern Theil, iſt auf beeder Parthey gerichtliche Submißion, und allen vorbringen nach zu Recht erkennt. Und zwar ſo viel den erſten Punct der Incorporation anlanget, daß Herr Beklagter und ſeine Vorfordern nicht befugt geweſen, unter dem Schein deren vor längſt caßirten Incorporation, ſich einer Superiorität über einen Probſt zu Berchtesgaden, als einem unmittelbaren Stand des Reichs anzumaſſen, und denſelben an ſeiner Reichs-Immedietät zu turbiren, und ſey demnach Herr beklagter Erzbiſchof für ſich und ſeine nachkommende Erzbiſchöffe von ſolchen Turbationen abzuſtehen, und klagenden Herrn Probſten und ſeine Nachkommen die künftige Pröbſte berührter Incorporation wegen unperturbirt, und unangefochten zu laſſen ſchuldig, und hierzu zu verdammen. Alsdann auch Herr Beklagter zu ſolchen hiemit verdammet, und ſchuldig ertheilt wird.

Und dann fürs ander, nemlich das prätendierte Jurament wegen des Ländleins Berchtesgaden betreffend, daß Herr beklagter Erzbiſchof nichts weniger als ſeine Vorfahren, nach Caßierung vorgemelter Incorporation nicht befugt, einen Probſt zu Berchtesgaden mit einem ſolchen Jurament zu belegen, und dahero weder klagender Herr Probſt noch ſeine Nachkommen daſſelbig zu präſtiren und zu leiſten ſchuldig, ſondern davon ganz entbunden und frey ſeyn, und bleiben ſollen.

Was den dritten Punct, nemlich das Salzgraben am Thürnberg anbelangt, iſt zu recht erkennt, das klagender Herr Probſt ſeine Klag in Poſſeſſorio nicht erwiſen, ſondern dargegen Herr Beklagter ſeine Poſſeßion genugſam dargethan und probirt, daß er mit den vier Haubten der Salzberg am Thürnberg, ſo jetzt aufgeſchlagen ſeyn, oder füran aufgeſchlagen werden, in das Ländlein Berchtesgaden auf den Salzkern nach ſeiner Nothdurft bauen und Salz graben möge, auch daran ungewehrt und ungeengt ſeyn ſolle, allermaſſen Herr Beklagter und ſeine Vorfahren ſolches Salz bauen und graben von vielen langen Jahren hero beſeſſen und hergebracht, derowegen dann klagender Herr Probſt vor ſich und ſeine Nachkommen Herrn Beklagten, und die künftige Erzbiſchöffe, doch mit dieſem Vorbehalt, da ſie den Berchtesgadiſchen ihre Gründ mit dem Aufſchlag und Arbeit berühren, daß es der Erſtattung halben gehalten werden ſolle, wie in dem 1540. Vertrage mit mehrerm hierüber diſponiret, in der Poſſeßion des Salzgraben unperturbirt zu laſſen ſchuldig, und dahin zu condemniren ſey, alsdann auch Herr Klager alſo hiemit verdammet und ſchuldig ertheilet wird, jedoch gedachtem Herrn Klägern in Petitorio, daß er dißfalls Herrn Beklagten Anſpruchs nicht erlaſſen will, vorm kaiſerl. Reichshofrath ſeine Nothdurft ordentlich vorzubringen hiermit unbenommen, ſondern vorbehalten.

Den vierten Punct, nemlich die Poſſeßion der prätendirten freyen Ausfuhr des ſchellenbergiſchen Salzes betreffend, iſt zu recht erkennt, daß Herr Kläger keine freye Ausfuhr des berührten ſchellenbergiſchen Salzes in-und durch Herrn beklagtens Gebieth erwiſen, ſondern hiergegen Herr Beklagter die Poſſeßion vel quaſi einer limitirten Ausfuhr genugſam dargethan, und dahero Herr Kläger vor ſich und ſeine Nachkommen, Herrn Beklagten und die künftige Erzbiſchöffe in ſolcher Poſſeßion ungeirret und unperturbiret zu laſſen ſchuldig, und hierzu zu condemniren ſey, als er auch hierzu condemnieret und verdammet wird, jedoch dem Herrn Kläger ſein Nothdurft in Petitorio, da er dißfalls Herrn beklagten Anſpruchs nicht erlaſſen wolt, ebnergeſtalt vor dem kaiſerl. Reichshofrath vorzubringen reſervirt und vorbehalten. Es ſoll aber ſowol der Anzahl der Kuffen Salz, wie auch der Sämroß, und was ſonſten demſelben anhängig anlanget, bey den Verträgen, wie dieſelben in dem Eichſtättiſchen Compromiſs Libell Anno 1556. aufgerichtet verfaſſet ſeyn, bis etwann auf ferner der Partheyen gütliche Vergleichung, oder Erörterung des reſervierten Petitorii, allerdings verbleiben.

Den fünften und ſechsten Puncten, nemlich die Mehrung des Kaufgelds am Schellenbergerſalz, und derſelben Participation, wie auch die aufgehebte Recompens der 400. Gulden belangend, iſt zu recht erkennet, daß Herr Beklagter dißfalls von der in ordinario Poſſeſſorio angeſtellten Klag zu abſolviren ſey, als er dann auch darvon hiermit abſolvirt und losgeſprochen wird, doch Herrn Kläger ſeine Gerechtigkeit, wie auch ihr kaiſerl. Majeſtät ihr Recht nach Befindung und Gelegenheit der Sachen dißfalls in Petitorio ebnermaſſen vor dem kaiſerl. Reichshofrath gebührlich vorzubringen, hiemit unbenommen, ſondern vorbehalten, inmaſſen dann zu ſolchen allen Herr Kläger und Herr Beklagter reſpective condemnirt und abſolvirt werden, auch reſerviert und vorbehalten wird, die deswegen aufgelauffene Gerichtskoſten aus bewögenden Urſachen gegeneinander compenſierend und vergleichend. Signatum zu Wien, unter ihr kaiſerl. Majeſtät aufgedruckten Secret Inſigel, den zwanzigiſten Aprilis Anno 1627.

CLXXXV.

Befehl an D. Mändel, Churfürſtl. Hofkammerrath, in ſeinem Anweſen zu Reichenhall, dem Pfleger alldort die angemaßte Verhaftnehmung des Waſſerrichters zu verweiſen.

den 13. Novembris, 1726.

1627. Maximilian ꝛc. obwohlen wir, wie dir unterthänigiſt bewußt, den Jurisdiction-Stritt, zwiſchen unſeren Pfleggericht und Salzmairamt zu Reichenhall, auf des Weeſens zugehörigen Hänſern, und den Salzarbeitern verwichner Zeit mit gewiſſer Maaß, gnädigſt decidirt, ſo vernehmen wir doch nit ohne Mißfallen, daß gedachter unſer Pfleger allda kurz verwichener Tagen, den Waſſerrichter beym Altſieden, unentdeckt der Urſach, auch ohne Vorwiſſen unſers Salzmairs daſelbſt, gleich von der Arbeit hinweg, und uneracht er ihne nach ausgelöſchten Sieden eben ſowohl zu finden gewußt hätte, zu Verhaft nehmen laſſen. Sintemalen aber dergleichen Eingrif nit allein gedachter unſerer Deciſion (welche, daß in derley Fällen, er Pfleger und Salzmair, zugleich miteinander ſtraffen ſollen, ausdrucklich ſtatuirt) zuwider lauffen, ſonder auch dem Sudweſen dardurch Hinderung und Schaden cauſirt wirdet. Als iſt unſer gnädigſter Befehl, hiemit ihme Pfleger, da ſich die Sach obangeregtermaſſen erhaltet, ſolches nit allein zu verweiſen, ſonder auch darneben zu bedeuten, daß er ſich fürter dergleichen enthalten, oder auf widrigen Fall nit Urſach geben ſolle, daß man dies Orts, wie zu Traunſtein, allda Salzmair die Beſtraffung der Arbeiter für ſich ſelbſt, und allein habe, die Abſtellung mache. Daran ꝛc. München den 13. Nov. 1627.

CLXXXVI.

Befehl Max I. wegen der auflößigen Bergwerken in der Obern-Pfalz. München den September, 1628.

1628. Von GOttes Gnaden, wir Maximilian, Pfalzgraf ꝛc. Entbieten allen und jeden, Edlen und Unedlen, Inn- und Ausländern, ſo in unſerm Churfürſtenthum der obern Pfalz, Bergwerk zu Lehen haben, und dieſelb Schacht- oder Stollnweis bauen, unſeren Gruß zuvor, und geben euch hiemit zu vernehmen, daß wir vor gewis berichtet, welchermaß ein Zeit hero in gedachtem unſerm Churfürſtenthum der obern Pfalz, die den Querken hin und wider belehnete Bergwerk, bergmanniſchen Gebrauch zuwider, nit allein mit der Nothdurft Knappen und Bergleuth nicht belegt, oder doch ganz unbergmänniſch darein gearbeit, und da gleich gute Spurren und Anbrüch angetroffen, demſelben, ſobald einige Waſſernöttigkeit verſpührt, weiter nit nachgeſetzt worden, ſonder auch einstheils gedachter Berglehen gar nit gebaut werden, welches aber allen Bergwerks-Ordnungen, darauf ſich die in gemeltem unſerm Land der Chur-Pfalz in Druck ausgefertigte Ordnung in dieſen und andern mehr Puncten bewerffen thuen, ſtracks zugegen iſt, und wir dannenhero ſolches ferner ſtillſchweigend zuzuſehen, und zu verſtatten ganz nicht gedenken. Befehlen und gebiethen euch demnach gnädigſt, und zuverläßig, daß eur jeder, welcher von uns, als Landsfürſten und Erbherrn der obern Pfalz, dergleichen Bergwerk, Schächt, Zechen, und Gruben ein oder mehr zu Lehen hat, dieſelbe von Dato der Publication dies unſers offenen Mandats innerhalb Monatsfriſt bergmanniſchen Gebrauch und Ordnung nach, mit der Nothdurft Bergknappen und Leuthen belege, fürtershin in vollſtändiger Arbeit erhalte, und dieſem unſerm Gebott zugegen in keinerley Weis handle, dann im Gegenfall, und da ein oder der ander von uns belehnete Querk obverſtandenen unſerm Befehl nit nachkommen, und nach Verflieſſung des vorgeſetzten Termins die von uns und unſern Vorfahren verliehene Berglehen nicht nach Nothdurft belegen, und alſo continuirlich in Arbeit erhalten wurde, gegen deme, oder denſelben ſolle mit ernſtlicher Beſtraffung, andern Bergordnungen gemäß unnachläßig verfahren werden. Darnach wißt ihr euch zu richten, und vor Nachtheil zu hütten. Geben in unſerer Stadt München den September, Anno ibid.

CLXXXVII.

Interims-Vertrag zwiſchen Salzburg, und Berchtesgaden, wegen Ausgang des ſchellenberger Salzes. Reichenhall den 6. October, 1628.

1628. Zu wiſſen, als ſich zwiſchen dem hochwürdigſten, durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand, Erzbiſchofen zu Cölln, des heiligen römiſchen Reichs, durch Italien, Erz-Canzler und Churfürſten, Biſchoffen zu Paderborn, Münſter, und Lüttich, Adminiſtratorn der Stifter Hildesheim, Berchtesgaden, Corvey, und Stablo, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in obern und niedern Baiern, Weſtphalen, Engern und Bullion, Marggrafen zu Franchimont, als Probſten zu Berchtesgaden, einem, und Herrn Paridem Erzbiſchoffen zu Salzburg, Legaten des Stuhls zu Rom ꝛc. anderntheils, fürnemlich wegen des Salzbauens am Tiernberg, und Ausfuhr des ſchellenberger Salz, ſo dann der Granitzen des Stifts Berchtesgaden, und ander Urſachen halber merkliche Differenzien, Stritt und Irrungen enthalten, derentwegen beede Theil zu Behauptung ihres anvertrauten Erz- und Stifts preſupponirten Rechten und Gerechtigkeiten, von der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, und dero Reichs-Hofrath in gerichtlichen Proceß gegen einander erwachſen, auch hierdurch in nechſt abgewichenen ſechzehenhundert ſieben und zwainzigſten Jahr, unter dd. Wien den zwainzigſten Aprilis ein kaiſerliches Urthl ergangen, und aber allerhöchſt gedacht ihr kaiſerliche Majeſtät aus ſonderbarer höchſt rühmlicher zu Erhaltung zwiſchen ſo vornehmen Chur- und Fürſten, des Reichs hoch nothwendigen, und dem ganzen römiſchen Reich wohl erſprießlichen guten Vernehmen, Fried, Einigkeit, und guten Nachbarſchaft tragenden vätterlichen Vorſorg, allerdings für gut anſehen, beede Chur- und fürſtliche Partheyen durch gütige Interpoſition zu vereinigen, und die ſchwebenden Differenzien und ſtrittige Puncten zu vergleichen, dardurch daß in etlichen Puncten reſervirte weitläufige, und beſchwerliche Petitorium, auch andere dahero rührende Ungelegenheiten zu verhütten, auch zu dem End dem durchläuchtigſt hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopolden, Erzherzogen zu Oeſterreich, Herzogen zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Cräin, und Wirttenberg, Landgrafen in Elſaß, Grafen zu Habſpurg, Tyroll und Görz, ſodann Herrn Johann Chriſtophen, Biſchofen zu Eichſtett ꝛc. dero gnädigſten Intentionen zu eröffnen, und zu Vollziehung derſelben Commißion aufzutragen ſich durch ihre Erzfürſtliche Durchläucht, und fürſtlichen Gnaden, forderiſt ihren hochfürſtl. kaiſerl. Majeſtät zur freund-brüderlichen und gehorſamſten, ihren beeden interreßirten Chur- und Fürſten aber zu freundlichen Gefahlen deſſen unternohmen, auch beederſeits ihre ſubdelegirte Räth, die Wohlgebohrne, Hochehrwürdige, Wohledle, geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, als höchſternannts Erzherzogen Leopolden, Erzfürſtlichen Durchläucht ꝛc. Herrn Bertholden, Freyherrn zu Wolkenſtein und Kraßburg, Herrn zu Neuhauß, Erbland Stallmeiſter, und Fürſchneider der fürſtlichen Grafſchaft Tyrol, römiſch kaiſerlichen Majeſtät geheimen Rath und Cammerer, auch der fürſtlichen Durchläucht Erzherzog Leopold zu Oeſterreich geheimen Rath, Oböſterreichiſchen Regiments-Präſidenten und Cammerer Herr Georg Ludwig Füeger zu Hürſchberg, fürſtlichen Durchläucht Erzherzogens Leopoldi, O. O. Regimentsrath, und Tyrolleriſchen Landrath, auch Salzmairn zu Hall in Innthal, dann Herrn Georg Gſchwendtner, römiſch kaiſerlichen Majeſtät Rath, auch fürſtlichen Durchläucht Erzherzogs Leopoldi O. O. Cammerer, Rath, und obriſten Berg- und Schmölzwerks-Factorn in Tyroll, hochgedachts Herrn Biſchoffen zu Eichſtät fürſtlichen Durchläucht Oberherrn, Albrecht von Razenried, beeder hoher Stift Eichſtät und Augſpurg reſpective Cantor und Dombherrn, und Herrn Johann Chriſtoph Metzger, der Rechten Doctorn, fürſtlich Eichſtättiſchen Rath und Canzler, mit genugſamer Inſtruction und Vollmacht, zu Vollziehung obangedeuten kaiſerlichen Commißion gnädigſt und gnädig verordnet. Daß hierauf wohlernannte ſubdelegirte Herrn Commiſſarien zu beſtimmter Zeit und Mahlſtatt mit obhöchſtgedachten Chur- und fürſtlichen Partheyen hierzue deputirten Räthen, dem hoch- und wohlwürdigen, wohlgebohrnen, edlen, geſtrengen, veſt- und hochgelehrten, wegen Chur-Cölln Herrn Wilhelm de Bavarie, Freyherrn von Hallinghofen, Churfürſtl. Durchl. zu Cölln geheimen Rath, Cammerer und Traß zu Wündten, Herrn Benedict von Berfahl Churfürſtl. Durchläucht zu Cölln Rath, und des löblichen Stifts Berchtolsgaden Dechant, Herrn Johann Mändl, der Rechten Doctorn, Churfürſtl. Durchläucht in Baiern Rath, und Cammerrath Directorn, und Lehenprobſt, dann Herrn Daniel Frölich, der Rechten Doctor, Chur-Cölniſcher Rath und Canzler, des Stifts Berchtesgaden, wegen des Erzſtifts Salzburg Herrn Eußbaum von Tullirs, Freyherrn zu Froberg, der hohen Erz- und fürſtlichen Stiften Salzburg und Augſpurg reſpective Cuſtos und Domherrn, auch Erzfürſtl. ſalzburgiſchen Rath, Herrn Johann Georg Schadten von Bellmont, Erzfürſtl. ſalzburgiſchen geheimen Rath, und Domherrn zu Augſpurg, dann Herrn Johann Khitznagl, der Rechten Doctorn, Erzfürſtl. ſalzburgiſchen Rath, Vice-Canzler, und Pfleger zu Neuhauß ꝛc. der von ihrer kaiſerlichen Majeſtät wohlangeſehenen, und ihnen anbefohlenen gütlichen Unterhandlung ſich unterfangen, beede Theil, ſoviel die Nothdurft, und zu vorgehalten Intent gütlichen Vergleichs befürderſam ſeyn wöllen, gegeneinander angehört, und in den ſtrittigen Puncten ſich nach Nothdurft informiren laſſen, darüber Handlung gepflogen, Mittel angehört, und ſelbſt vorgeſchlagen, und endlich nach dem über allen angewendten möglichiſten Fleiß und Zuthuen der Sach für dißmal gänzlich nit abgeholffen, und ein beſtändiger immerwährender Vertrag geſchloſſen werden mögen, beede Theils interimsweis, jedoch den reſervirten Petitoriis und ergangenen kaiſerlichen Urtheil in Poſſeſſorio, auch wanns jeder Theil darwider einzuwenden unvergreiflich, und ohne Nachtheil miteinander vereinigt, und verglichen, auf Maaß und Weis, wie in unterſchiedlichen Puncten hernach folgt.

Erſtlichen, das ſo oft dem Erzſtift Salzburg fünf und neunzig Pfund Kuffen hällingiſ. Salz von Hällein aus zu Waſſer ausgefertigt, dem Stift Berchtesgaden fünf Pfund Kuffen Schellenbergerſalz darzu zu legen, und auf des Erzſtifts-Schiffung nach Schifmanns Rechten, wie vor dieſem mit auszuführen zugelaſſen werde.

Zum andern ſollen die zehen Pfund ſchellenbergeriſches Freyſalz jährlich, wie vor dieſem herkommen, und in Gebrauch geweſen, hinfüro ausgeführt werden.

Drittens ſolle ſolche Anzahl Salzes in jetzigen und künftigen Preiß, auch mit den Aufſchlägen allerdings wie das häl-

lingikingiſche Salz vorigen Interim gemeſſen, ſo im Jahr ſechzehenhundert und dreyzehen aufgericht worden, jederzeit von Chur Baiern ꝛc. dem Stift Berchtesgaden bezahlt, herentgegen aber dem Erzſtift Salzburg für jedes Fuder 5. Thlr. oder für ein Kuffen 7. kr. 2. dn. Maut oder Mehrung, außer der zehen Pfund Freyſalz, welche kein Maut oder Mehrung geben, wie vor Anno 1590. bis ad Annum ſechzehenhundert und zwey, und von Anno ſechzehenhundert dreyzehen bis vier und zwanzig beſchehen, erſtattet worden.

Viertens hat der Stift Berchtesgaden noch zu Land achtzig Pf. Fuder im hindern Ausgang über den Hirſchbüchel und für den Halthurn, wie vor dieſem herkommen, gegen jetzt bedeuter Maut oder Mehrung und Abrichtung der gewohnlichen Wegmaut, auch das denjenigen, ſo das Salz verführen, die gebräuchige Polleten oder Zettel ertheilet werden, von nun an jährlich ungehindert ausführen zu laſſen, jedoch welches Jahrs ſolche hieobbeſtimte Anzahl zu Waſſer oder Land nicht ausgehen wurde, daß der verblieben Reſt das ander Jahr nicht erſtattet, und ſonſt darmit nichts gefährliches gehandlet, oder ungewohnliche Niderlaagen aufgericht werden.

Fünftens, und dieweilen auch obberührte jährl. zehen Pfund Freyſalz, ſeit Anno 1624. ingehalten worden, ſolle dieſelbe Anzahl, nemlich 40. Pfund Kuffen auf nächſt eingehendes ſechzehenhundert neun und zwanzigſte Jahr ſamt obbemelten Schellenbergerſalz zu Waſſer auszuführen, von höchſtgedacht ihren hochfürſtl. Gnaden geſtattet werden.

Zum ſechsten, demnach dieſes alles reſpective nur ein Interimsvergleich, ſo ſolle derſelbe einen und andern Theil an ſeinen Rechten in allen in Proceß eingeführten Puncten unpräjudicierlich ſeyn, auch weiter und länger nicht, als auf die nachfolgende Jahr dergeſtalt verbünden, daß gleichwolen beede höchſtgedacht Chur- und Fürſten in ſolcher Zeit über die bey dem hochlöbl. kaiſerl. Reichshofrath, bishero in Rechtsfertigung geſtanden, und vermög des im verſchinen Jahr ergangenen kaiſerl. Urtheils reſervirte, und unverbſchaidte Puncten, ſich eines endlichen in der Güte, es geſchehe auch gleich durch jetzige höchſt- und hochanſehnliche kaiſerl. oder andere von ihro kaiſerl. Majeſtät verordnete Commiſſarien, oder daß ſich beede Chur- und Fürſten bey perſönlicher Zuſammenkunft, oder in andere Weg unter dieſen wehrenden Interim vergleichen, und berührte Rechtfertigung ganz und gar aufheben mögen.

Zum ſibenden aber, und nach Ausgang jetzt beſagter drey Jahr ſolle ferner einem und andern Theil bevorſtehen, ſein Recht an hochgedachten kaiſerl. Reichshofrath in dem Stand, wie es anjetzo iſt, wiederum zu reaſſumieren, ſeines Gefallen fortzuſetzen und auszuüben, und wann ſolches von einem oder andern Theil beſchehen, auch die Proceß, wie gemelt, würklichen reaſſumiert wurden, ſolle alsdann diß Interim keinen Theil länger nicht bünden, ſondern alles wiederum in den Stand, wie er anjetzo iſt, kommen.

Endlichen und zum achten, da in ſolchen drey Jahren die Sach in der Güte, wie verſtanden, endlich und vollkommentlich nicht verglichen, noch auch zu End der drey Jahr das Recht und Proceß zu reaſſumiren, von einem oder andern Theil Erklärung gethan wurde, ſo ſolle alsdann dieſer Interimsvergleich wiederum auf 5. Jahr, und alſo fort an, ewiglich von fünf zu fünf Jahren mit obbedeuten Conditionen und Geding, wie auch mit Vorbehalt des endlichen gütlichen Vergleichs und Proſequirung des reſervierten Proceß, und Rechtens tacite, und mit der That ſelbſten erſtrecket ſeyn und bleiben.

Des zu wahren Urkund und Bezeugnuß, daß ſolches alles mit beederſeits gutem Wiſſen, Willen und Zuthun, alſo abgeredt, verglichen, und beſchloſſen worden, ſeynd dieſes Vergleichs zwey gleichlautende Originalia begriffen, und ſowol den obwohlernannten kaiſerl. ſubdelegirten hochfürſtl. Commiſſarien öſterreichiſ. und eichſtättiſ. Räthen, als auch der beeden Chur- und fürſtl. Partheyen hierzu deputierten und gevollmächtigiſten Räthen, mit derſelben Handſubſcription und fürgedruckten Pettſchaften bekräftiget, und jedem Theil eines zugeſtellet worden. So geſchehen zu Reichenhall den letzten Monatstag Octobris, als man zehlt nach Chriſti Geburt im ſechzehenhundert und acht und zwanzigiſten Jahr.

CLXXXVIII.

Hofkammerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, wegen der Salzmairamts-Jurisdiction. Den 29. Jenner, 1630.

1630. Maximilian ꝛc. uns iſt unterthänigiſt referirt, was ſich zwiſchen unſerm Rath und Salzmair zu Reichenhall Caſpar Pfleger an einem, und dann dir Amtshalb andern Theils wegen der Jurisdiction, und Abhandlung über die Officier und Salzarbeiter für weitere Irrung und Strittigkeit erhellt.

Obwohl wir Urſach, die Abhandlung allerdings bey unſerm untern 29. Decembr. Anno 1626. verſchinen ausgefertigten Befehl verbleiben zu laſſen; ſo wollen wir doch, zwar allein auf Erſuchen und Widerruffen, bewilligen, daß du über die Officier und Salzarbeiter, ſo viel die Gerichtsſachen belangt, die Jurisdiction und Abhandlung allein von Gerichts wegen noch haben, jedoch, wann du ſowol der Officier, als Salzarbeiter in Gerichtsſachen bedürftig, ſolches vorher unſerm Salzmair ſchrift-oder mündlich verbottſchaften ſolleſt, damit er dir die Verſchaffung entweder auf begehrte Zeit, oder ſobald ſie von ihren Dienſten und Arbeiten abkommen mögen, thun kann.

Was aber die Amtsſachen betreffen, ſoll gemelter unſer Salzmair mit den Officiern, wie bishero zu ſchaffen und zu gebieten, auch die Ahndung und Wendung fürzunehmen haben, oder da es die Nothdurft erfordert, an uns gelangen laſſen.

Desgleichen ſoll Salzmair mit dem Salzgeſind, ſo viel ihr Arbeit und Verrichtung belangt, nicht allein zu ſchaffen, ſondern ſie auch, da ſie in ihrer Arbeit verbrechen, zu ſtraffen haben.

Weiſt dich demnach ſowol als unſer Salzmair dieſer unſer Reſolution gemäß, zu verhalten, damit wir weder von einem noch andern in dieſer Sach ferner nicht moleſtirt werden, ſondern verſchont bleiben. Wolten wir dir zum Beſcheid hiemit anfügen. Datum München den 29. Jenner Anno 1630.

CLXXXIX.

Hofkammerbefehl an den Pfleger zu Reichenhall, ohne Vorwiſſen des Salzmairamts, keinen Salzarbeiter in Verhaft zu nehmen. Den 16. Julii, 1630.

1630. Maximilian ꝛc. wir haben deinetwegen des ohne unſers Rath und Salzmairs Vorwiſſen zur Fänknuß genommenen Grießhafters überſchribnen unterthänigſten Entſchuldigungsbericht zwar empfangen, und ableſend vernommen, uneracht deſſen aber laſſen wirs bey hievor unter Dato 29. Januarii diß abgangner gemeßner Reſolution verbleiben, kraft deren du keinen Arbeiter ohne vorgehendes unſers Rath und Salzmairs Vorwiſſen allein vor dich ſelbſten zu Verhör oder Fänknuß ziehen, ſondern beſagter unſerer Reſolution durchgehend unfehlbar geleben, und widrigenfalls zu andten nicht Urſach geben ſolleſt. Daran ꝛc. München den 16. Julii 1630.

CXC.

Vertrag zwiſchen Böhmen, Baiern, und Salzburg, wegen dem halleiniſchen Salzverſchleiß. Regenſpurg den 4. Nov. 1630.

1630. Zu wiſſen, daß heut Dato den vierten Novembr. An. eintauſend ſechshundert und dreyßig, die röm. kaiſ. Majeſt. als König in Böheim, ſich gegen der Churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. und ihrer hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg ꝛc. allergnädiſt erklärt, auf ein Jahr von St. Catharina Feſt kommend anzufangen, von dem hällingiſchen Salz, ſo in die Cron Böheim zu Verſchleiß geführt, an dem Gulden Aufſchlag auf jedwedere Kuffen oder Scheiben, zehen Kreutzer abzuſchlagen, und alſo von der hällingiſchen Scheiben fünfzig, und von der gmundneriſchen Kuffen ſechzig Kreutzer zu nehmen verordnet, hingegen haben beede Chur-

und Fürſten eingewilliget, in wehrender dieſer Zeit mit benanten hällingiſchen Salzwerk bey dero Legſtädten, ſoviel im Böheim gehet (dann was an andere Ort verſchlieſſen wird, ſtehet ihnen das Auf- und Abſchlagen in Salz-Preiß frey) keineswegs abzuſchlagen, ſonder bis zu Endung eines Jahrs in jezigen Werth verſilberen zu laſſen, jedoch das es mit dem gmundneriſchen Salz eben die Meinung habe, und ſelbiges bey jezigen Valor in der kaiſerl. Majeſtät Legſtädten gleichfalls bewende, und nicht wohlfeiler verkauft werde, welches ihr Majeſtät deroſelbem auch gnädiſt gefallen laſſen, und ſolche demnach in dieſer Zeit des Jahrs hinum ein gmundneriſche Kuffen zu Linz, und Mathaußen ſamt dem Gulden Aufſchlag per drey Gulden zwainzig Kreuzer, zu Freyſtadt drey Gulden vierzig Kreuzer, zu Budweis vier Gulden zwainzig Kreuzer, zu Rein vier Gulden fünf und dreyßig Kreuzer, zu Prag fünf Gulden fünfzehen Kreuzer verkauft, und deme zu gegen weder bey dieſen, noch anderen neuen Legſtädten (zum Fall deren aufgericht wurden) in Fraudem dieſer Handlung nichts vorgenommen werden ſolle. Ingleichen ein hallingiſche Kuffen, wie bishero zu Paſſau per zween Gulden ſechs und zwainzig Kreuzer, zu Straubing zween Gulden dreyßig Kreuzer, zu Furth drey Gulden zwainzig Kreuzer, zu Regenſpurg zween Gulden ſechs und dreyßig Kreuzer verkauft, auch die Kuffen beym gmundneriſch- und hallingiſchen Salz in jeziger Quantität und Qualität verbleiben, und keineswegs verändert werden, dabey haben ihr kaiſerl. Majeſtät bewilliget, daß dieſe Zeit das hallingiſche Salz, doch allein ſoviel nacher Prag zum Verſchleiß geführt wird, jedwedere Scheiben oder Kuffen um fünf Kreuzer wohlfeiler als ſie dieſer Zeiten gült, wann beede Chur- und Fürſten wöllen, verkauft werden möge.

Es haben auch ferner beede Chur- und Fürſten verwilliget, daß ein kaiſerl. Officier zu Paſſau, wofern es ihr kaiſerl. Majeſtät bey ſelbiger Stadt erhalten könten, den Aufſchlag aldort einzunehmen, bleiben, und die Polliten gratis, und ohne einigen Unkoſten austheilen könne, jedoch das ſolcher die mehreſte gewöhnliche Zeit bey ſeinem Amt ſich antreffen laſſe, und Niemand mit denen Zetlen ſaume, oder aufhalte.

Und ſolle durch dieſe gütliche Erklär- und Einwilligung keinerſeits habendes Recht oder Verträg hierdurch caßirt ſeyn, ſonder nach Endung beſtimter Zeit ſich jedweder Theil ſeines Rechten und Verträg, als wann dieſer Contract, Erklär- und Einwilligung nie zu Kräften kommen oder aufgericht worden, ſoviel als anjezo zu bedienen haben, ſonderlich aber bey dem Pilsneriſchen Vertrag de Anno 1600. in allen Puncten beruhen; es ſollen auch die Prager, und andere Städt, welche mit dem hällingiſchen Salz handlen, über ſechs Kreuzer die Scheiben nicht ſchlagen, es wäre dann, daß ſie dabey nicht beſtehen kunten, ſoll ihnen von acht in neun Kreuzer, von jeder Kuffen paßiert werden, und wofern ein oder andere Stadt von denen Salzfuhrleuten das Salz nicht kauffen wollte, den Fuhrleuten alsdann freyſtehen, daſſelbe ihres Gefallens anderen zu verkauffen.

Beſchlüßlichen, ſolle es bey denen ausgefertigten kaiſerl. Patenten allerdings verbleiben, und nach laut derſelben dem hallingiſchen Salz ſein freye ungehinderte Einfuhr und Verſchleiß in Böheim gelaſſen, nichts darwider weder durch heimlich- oder offentliche Verbott oder Hinderung, directe oder indirecte in einicherley Weiß noch Weg gehandlet, und weilen vorbeſagte Patenten noch nicht aller Orten publiciert, dieſelben alſobalden zu männiglichs Nachrichtung ausgefertigt, und angeſchlagen werden.

Zu mehrer Bekräftigung ſind drey Exemplaria ſowohl von der kaiſerl. Majeſtät als beeden Chur- und Fürſten mit Handſchrift und Inſigel gefertigt, und jedwederm Theil eines eingehendiget worden. Actum Regenſpurg. Ut ſupra.

CXCI.

Hofkammerbefehl an den Pfleger und Salzmair zu Reichenhall, wegen Inventirung der Salzverwandten Verlaſſenſchaft.

de dato Braunau den 18. Maji, 1634.

1634. Maximilian ꝛc. unſern Gruß zuvor, liebe Getreue! wir haben aus euren eingebrachten unterthänigiſten Berichten gnädigiſt verſtanden, was ihr beede wegen des unlängſt abgeleibten Pronn-Caplans zu Reichenhall, Benedicten Solbeckens, zwiſchen euch ſtrittigen Obſignation, Inventur, und anderer Verhandlung mit ſeiner Verlaſſenſchaft unterthänigiſt angebracht, und bericht, ſeitemahlen uns dann auch anderwärtig vorkommen, daß hievor dieſem, wann ein Perſohn, ſo dem Salzmairamt in etwas zugethan geweſen, verſtorben, die Obſignation und Inventur, jedesmahls mit Zuthuen des Salzmairs beſchehen, und vorgenommen worden, ſich auch ſolches aus allerhand Urſachen ohne das gebührt. Als und dieweilen dann gedachter abgeleibte Caplan dem Salzmairamt zugethan geweſen, wöllen und befehlen wir hiemit gnädigiſt, daß es ſowohlen mit ſeiner Verlaſſenſchaft, als anderen künftig dergleichen ſich begebenden Fällen der Gebühr und Herkommen gemäß gehalten, nemlich die Spörr oder Obſignation und Inventur durch beede, als den Pfleger und Salzmair, mit geſamter Hand vorgenommen, da etwas unter der Verlaſſenſchaft verhanden, ſo zum Salzmairamt gehörig, ſolches denſelben eingeantwortet, die übrige Abhandlungen aber durch dich Pfleger von Gerichts und Amts wegen verrichtet, und abgehandlet werden, deme je nun alſo nachzukommen, und wollten euchs zu Bſchaidt bedeuten. Datum Braunau den 18. May, Anno 1634.

CXCII.

Bergfreyheiten des Gallmey Bergwerks zu Rauſchenberg, von Max I. Chriſtian Schwarzer ertheilt, den 28. Jenner, 1636.

1636. Von GOttes Gnaden wir Maximilian, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt. Bekennen mit dieſem unſeren offenen Brief, daß wir unſern Stuckhauptmann Chriſtian Schwarzer, auf ſein unterthänigiſtes Anlangen und Bitten gnädigſt bewilligt und zugelaſſen haben, bewilligen auch hiemit, daß er in unſern Landgerichten Traunſtein, Reichenhall, und Marquartſtein, Bergwercks-Gebrauch nach auf ſechs Jahr lang von dieſer Bewilligung anzurechnen, für ſich ſelbſten, oder mit Geſellſchaft auf Galmei zu ſchüeffen, einzuſchlagen, Stohln zu treiben, und andere Grubengebäu zu führen, auch den Galmei ſelbſten zuverarbeiten, oder ſonſten in- und auſſer Lands zu verkauffen nach ſeinem Gefallen, ungehindert männiglichs, wie ſolches auf andern hohen Bergwerken gewöhnlich herkommen, und hierüber zu Beförderung der Knapſchaft, und Erfindung der Bergwerken gebräuchig iſt.

Inſonderheit haben wir ihme die gnädigſte Bewilligung gethan, daß ihme die Nothdurft Grubholz, auſſerhalb deſſen, ſo zu unſern Salzweeſen Reichenhall, und Traunſtein, wie auch zu Aſchauiſchen Eiſen-Bergwerk gewidmet, und man dahin bedürftig iſt, zu den Grubengebäuen durch unſere jedes obernannten Orts Beamte umſonſt ausgezeigt und gefolgt, auch ſeine Knapſchaft, Steur und Scharwerk, und auf ihre nothwendige Pfennwerth zur Nahrung Zollfrey gelaſſen, ferners um keinerley Verbrechen außer Maleſitz, für kein ander Gericht, als für unſer Räthe nacher München citirt werden. Hingegen aber er Schwarzer und ſeine Geſellſchaft, da einer oder mehr ihrer Knapſchaft um Schulden und anderer Sachen geklagt wurden, alsdann gegen männiglich für ſie zu ſtehen, und bey der Bergſtatt für ſie zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen. Es mag auch mehrbeſagter Schwarzer eigene Hütten doch auf ſeine Koſten bauen, darinnen ſeigern, ſchmelzen, und andere Gewerb zu des Bergwerks-Nothdurft treiben. Zu deme wir ihme die ſonderbare Gnad thun, daß kein anderer im Land, wer der ſeye, neben ihme mit Möſſing brennen, Drath ziehen, und Mößing ſchlagen, die beſagte Handierung zu treiben, oder neben ihme ernannte ſechs Jahr auf dieſem Bergwerk nach Gallmey zu ſchüeffen, einig Fug oder Macht haben ſolle. Sonder wir geben ihme noch darzu gnädigſten Befehl hiemit, wann er jemand in unſern Landen betretten wurde, ſo wider unſere ergangene ernſtliche Befehl altes Kupfer, Mößing, oder Metall, es ſeye wenig oder viel außer Lands zu führen oder zu bringen ſich unterſtehen wolte, ſelbige alte Mößing, Kupfer, und Metall aufzuhalten und ernider zu legen, und zu unſer Hofkammer ſolches alſobalden zu berichten, welches wir ihme folgends in gebührenden Werth gegen Bezahlung einſchätzen. Auch was er ſonſten an alt Kupfer, oder Mößing im Land hin und wider aufkauffen wird, ohne Bezahlung Maut und Zoll, bis zu unſeren Kammer zu Traunſtein frey paßieren laſſen wollen. Zu dem Ende und beſſerer Beförderung ſeines vorhabenden Mößinghandels haben wir ihme auch unſer Hammer zu beſagtem Traunſtein dergeſtalt verſtiftet und verliehen, daß er ſelbigen Beſtandweis inhaben, Nutzen nieſſen, wiſſentlich und peulich erhalten, zu vorhabenden ſeinem Möſſing brennen Kupfer und Eiſen ſchmiden, daraus Drath zu ziehen, oder ſonſten zu verarbeiten, wie das Namen hat, gebrauchen; wann wir aber ſolch Hammer wider zu uns nehmen, oder er Schwarzer ſolch nicht mehr haben wolte, er denſelben in dem Stand, wie er ſolch empfangen, wiederum reſtituiren, und geſtatten ſolle, daß man von unſertwegen kürnen, oder dergleichen aus dem Hammer machen und arbeiten mögen. Dahingegen ſolle uns ernannter Schwarzer von ſolchem Hammer das erſte Jahr einhundert Gulden, die folgende Jahr aber, wie man ſich nach geſtalter Dingen, und ſeines künftigen Fleiſes deswegen ſonderbar vergleichen wird, Zinß reichen, auch denſelben außer der Hauptmängel, wie gemelt weſentlich und peulich zu unterhalten ſchuldig ſeyn; desgleichen den verhandenen Hammer-Werkzeug gegen ordentlichen Inventario in ſeinen Vorſpruch nehmen, und nach Verlauf der ernannten ſechs Jahr, denſelben eben in der Güte, wie er ſolchen empfangen, wieder zuruck liefern. Forderiſt auch den Hammer ſolcher Geſtalt zu ſeinen Gebrauch des vorhabenden Mößinghandels richten, damit wir uns des Zainwerks halber deſſelben dannoch zu unſers Salzweſens allda vorfallenden Nothwendigkeiten ungehindert bedienen mögen. Wie ihme dann auch ſelbige Nothdurft durch ſeine eigene Hammerſchmidt gegen gebührenden Lohn zu ſchmiden, und hergegen das Holz, ſo er zu Kohlen vonnöthen, und ihme von unſern Beamten allda ausgezeugt, in leidentlichen Preiß zu bezahlen obligen ſolle. Forderiſt aber ſolle mehr ernannter Schwarzer nicht allein ſchuldig und verbunden ſeyn, nach Auslauf vorgemelten ſechs Jahren die von ihme erhebte Bergwerk außer $\frac{2}{9}$. ſo wir ihme ferners dabey/ gnädigſt verſtatten wollen, allerdings wiederum abzutretten, ſondern die letztere drey Jahr von dem Gallmey die gewohnliche Fron oder Zehenden entweders an Gallmey, oder deme zu Geld angeſchlagen, gebührend abzurichten, und zu erſtatten. Ingleichen auch von jeden Centen Mößing, ſo er von nun an verarbeit, und zu verkauffen bringen wird, 2. Gulden zahlen, wie im Erzſtift Salzburg gebräuchig, uns oder unſern Beamten abzuſtatten. Da ſich aber durch die Gnaden GOttes begäbe, daß er Schwarzer unter wehrenden ſolchem nach Gallmey ſchieffen und einſchlagen, Bleyglanz oder andere Anbrüch auf Metall antreffen, und davon wenig oder viel an Tag fördern wurde, ſoll uns er ſolche Aerzt gegen Abſtattung der Schichten, ſo darüber erloſſen, jedesmals einliefern, und zuvor unſerer Hofkammer berichtlichen überſchreiben, was für Klüften oder Gäng er auf ein oder ander Metall angetroffen, oder entblößt habe. Damit wir alsdann gnädigſte Verfügung thun mögen, ſolche Aerzt durch unſern Wardein probiren, und nach befundener Prob unſere Knapſchaft allda in Arbeit anſtellen zu laſſen.

Demnach hat uns mehrernannter Chriſtian Schwarzer gelobt und zugeſagt, alles das zu thun, was hievor geſchriben, und als einem getreuen Diener gegen ſeinem Herrn zu thun gebührt und zuſtehet. Alles getreulich ohne Gefehrde, des zu Urkund haben wir ihme Chriſtian Schwarzer dieſen Brief gegen ſeinem Revers verfertigt. Geben und geſchehen in unſer Stadt München den acht und zwanzigiſten Monatstag Januarii im ein tauſend ſechshundert ſechs und dreyßigſten Jahr.

CXCIII.

Schreiben Churfürſt Max I. wegen angemaßter Theilung der Salzaufſchläge an Salzburg erlaſſen. München den 3. Septembris, 1639.

1639. Beſonder lieber Freund, wir haben E. L. Schreiben vom 6. verſchinen die vor dieſen bey Theils unſerm hällingiſchen Salzämtern fürgenommen, nunmehr aber wieder abgeſtellten extraordinari Salzaufſchläg, dann die von Regenſpurg wegen Ueberlaſſung des Salzhandels betreffend, empfangen, fügen hierauf E. L. zu wohlmeinender Antwort an, daß wir uns guter maſſen erindern, was dieſelben hievor zu unterſchidlich mahlen wegen Participation des halben Theils in beſagten extraordinari Salzaufſchlägen und Reſtitution des regenſpurgiſchen Salzhandels erwehnt, uns auch von unſern in verſchinen Martii zu St. Nicolas Gottshaus-Raitung nach Lauffen abgeordneten Räth und Commiſſarien, mit Umſtänden gehorſamiſt referirt worden, was ſie in dieſen und andern Puncten mit E. L. abgeordneten Räthen und Commiſſarien conferirt, und ihnen unſer Recht und Befugnuß der Nothdurft nach für Augen geſtellt, welches auch vorhero durch unterſchidliche an E. L. abgangne ausführliche Schreiben beſchehen, des hauptſächlichen Inhalts, daß erſtlichen dieſer extraordinari Caſus und Zuſtand in dem zwiſchen uns und E. L. Erzſtift aufgerichten Salzvertrag nicht begriffen, noch etwas hievon diſponirt, auch von beeden Contrahenten als Caſus inſolitus & improviſus nicht fürgeſehen worden, derowegen wir dann ſolchen extraord. Aufſchlags halber ein ungebundene Hand gehabt, ſonderlichen weilen derſelbe nicht um unſers Profits oder Gewinns, ſondern wegen der durch die Kriegs-und Sterbsläuf verurſachten Schäden extraordinari großen Theurung, und aufgewenden übermäßigen Unkoſten gemeint und angeſtellt geweſen, welches auch E. L. ſelbſt in effectu zum beſten kommen, indeme wir ſonſten die Salzausfuhr gänzlich einſtellen müſſen, dardurch deroſelben nicht ein geringes zuruck geblieben wäre. Fürs ander geſetzt, doch unbegeben, daß dieſer inſolitus incogitatus Caſus auch in angeregten Vertrag: §. Was und ſo viel aber fürs dritte ꝛc. begriffen, oder darunter verſtanden werden kunte, ſo erfordert doch derſelbe anderſt nichts, als das, wann aus erheblichen Urſachen nach geſtalten der Sachen, und Zeit eine Steigerung im Salzpreiß vorgenommen werden, daſſelbe mit des andern Theils Vorwiſſen und Einwilligung beſchehen ſolle. Nun haben wir aber E. L. beſagten extraord. Salzaufſchlag, zwar nicht aus Schuldigkeit, weilen dieſer Caſus wie gemelt, im Vertrag nicht begriffen, ſondern aus guten Willen und Verhüttung ungleicher Gedanken untern Dato 29. Octobr. An. 1634. zu wiſſen gemacht, dieſelben auch darauf ſub Dato 3. Januarii Anno 35. wiederum geantwort, aber ſolche Anſtellung nicht widerſprochen, noch von ſolchen extraord. Aufſchlag etwas prätendirt, weilen ſie damalen zweifels ohne aus angedeuten Urſachen befunden, daß wir zu ſolchen Aufſchlag guten Fug, und ſie hierzu kein billichmäßigen Zuſpruch haben, ſo wir nicht unbillich für ein Einwilligung gehalten. Drittens ſo iſt weder in Rechten und der Billichkeit, noch in mehr angeregten Vertrag mit einigen Wort nicht fürſehen, daß E. L. in dergleichen Fall ein Participation des Aufſchlags oder Salzpreiß gebühre, welches doch nothwendig hätte müſſen ausgetragen werden, weilen das Salz E. L. bezahlt, und unſer eigen tractiertes Gut iſt, darbey ſie weder Gefahr, Wagnuß, noch Gewinn mehr haben. Und obwohlen nicht ohne, das E. L. in ordinari Salzaufſchlägen bisher ungeachts der Vertrag expreſſe nicht vermag, halber Theil gefolgt und verraitt worden, ſo iſt es doch allein darumen beſchehen, weilen man ſich deſſen damalen alſo verglichen, um das die Motiven, Urſachen der Aufſchläg bederſeits gleich und gemein geweſen, mit dieſen extraordinari Salzaufſchlägen aber hat es ein andere und ſolche Meinung, daß die Urſachen nicht wie mit den ordinari Aufſchlägen zu beeden Theilen gemein und gleich, ſonder ſelbige allein unſer Seits militirt, zumahlen wir, unſere Land und Leut den Kriegsſchwall ausgeſtanden, übermäßige Theurung, und extraordinari Unkoſten aufs Salzweſen erlitten, deſſen E. L. in dero Erzſtift überhebt geweßt, da ſie aber dergleichen auch erlitten, und man ſich alſo verglichen, hätte vielleicht ein Argument, ohn vorgehender Obſervanz hergenommen, und ſie zu gleicher Participation gelaſſen werden könten, wie ſolches alles E. L. Räth und Commiſſarii ausführlich und umſtändlich remonſtrirt, ihnen auch erläutert worden, daß dieſe extraordinari Anſtellung in kein Conſequenz, anderfäll, oder zu beſorgenden Präjuditz, ſo wir mehrmalen in Gedanken genommen, gezogen werden kunte oder ſolle.

Soviel dann die von Regenſpurg wegen Ueberlaſſung des Salzhandels belangt, hat man E. L. ebenmäßig ſchrift- und mündliche Erläuterung gethan, daß das jenig, was wir wegen des Salzhandels zu Regenſpurg fürgenommen, mit Recht, und keineswegs wider den Vertrag beſchehen, welchen wir nit, ſondern die Regenſpurger mit Worten und der That ausgeſtoſſen, wir auch der Heimnehmung angeregten Salzhandels, kraft ausdrücklichen Innhalts des Vertrags, ſo lang und viel, bis ſie uns ſchuldige Satisfaction geben, befugt ſeyn, und ob gleichwohl nit ohne, daß Euer L. und dero Erzſttft bey dieſem Vertrag auch intereßirt, ſo iſt doch darinnen in §. Ferner haben wir ꝛc. welches uns und die von Regenſpurg allein angehet, ausdrucklich fürſehen, wofern die verglichene und verſprochene Bezahlung die Regenſpurger uns nit leiſten wollten, oder wurden, wir zu Haltung des Vertrags, bis ſo lang die von Regenſpurg ſolches leiſten, und den dardurch verurſachten Unköſten, Schaden und Intereſſe abſtatten, nit verbunden, weil uns dann mit Abtrag der verurſachten Schäden und Unkoſten bishero die ſchuldige Vergnügung nit. beſchehen, haben wir mit jetziger Beſtellung des Salzhandels nichts wider den Vertrag, ſondern vielmehr das jenig gehandlet, weſſen wir befugt ſeyn, derowegen wir nit befinden könnten, warumen E. L. ſich deren von Regenſpurg in dieſer Sachen ſo ſtark anzunehmen Urſach, vorab weilen dieſelben durch jetzige Beſtellung des Salzhandels nit allein nichts zu entgelten, ſondern vielmehr wegen Beförderung des mehrern Salzverſchleiß, und dann deßhalben Theils in regenſpurgiſchen Profit zu genüſſen haben. Wir ſeyn aber nochmahlen erbiethig, wofern Ernannte von Regenſpurg dem Vertrag, wie obverſtanden, Vollziehung leiſten, und uns gebührend contentiren werden, uns wegen Ueberlaſſung ſolchen Salzhandels der Gebühr nach zu reſolviren, ſo wir E. L. ꝛc. Actum München den 3. September, Anno 1639.

CXCIV.

Hofkammerbefehl an das Pfleggericht Reichenhall, dem Salzmairamt die Thorzettel zu behändigen. Den 28. Nov. 1639.

1639. Maximilian ꝛc. lieber getreuer, nachdeme bey jetzigen gefährlichen Läuffen und Zeiten die Nothdurft erfordert, in unſeren Landen ſonderbar bey Städt und Märkten, kraft unſerer vor dieſem ausgefertigten Mandat und Befehlen auf die durchreiſende fremde verdächtige Perſonen, Landfahrer, Kundſchafter, und dergleichen gute Aufſicht und Obacht zu haben, welches ſonderbar in unſerer Stadt Reichenhall wegen unſers gnadenreichen Salzbrunnen, und ganzen Salzſudweſens, ſo ein Zeithero von böſen Leuten durch eingelegte Feuer ſtark in Gefahr geſtanden, und hinfüro nicht geſichert ſeyn möcht, wohl vonnöthen iſt, wir aber vernehmen, daß von Pfleggerichtswegen, unſerm Salzmair zu Reichenhall Andreen Reßel nicht geſtatt werden will, von dem Würth, Präuen, und Gaſtgeben die Nachtzetlen der durchreiſenden, und über Nacht allda verbleibenden fremden Perſonen abzufordern mit einer gewiſſen Straf, ſo die Würth und Präuen verfallen ſeyn ſollen, wann ſie dem Salzmair ſolche Gaſtzetlen anhändigen wurden, dir jedoch bewuſt, daß er Salzmair an dieſem Ort neben dir Anwaldt iſt, meiſte Verantwortung bey dem Salzbrunnen, und dem Sudweſen alſo billich auf dergleichen fremde verdächtige Perſonen, Ausſpeher, Kundſchafter, mit und neben dir Acht zugeben Urſach hat, zumahlen nächtlicher Weil ſobald nicht in das Schloß zu kommen, und er hingegen beſſere Gelegenheit haben kan, ſolche Perſonen in Acht zu nehmen, ſich derſelben durch wirklichen Aufhalt und Arreſt, oder was Geſtalt der Perſonen und Verdachts fürzunehmen, und in Sicherheit zu bringen, alsdann mit dir was zu thun ſeyn wird zu conferiren, ohne das dir hierdurch an deiner gerichtlichen Jurisdiction Eintrag erzeigt werden ſoll; ſo befehlen wir dir hiemit gnädigſt und zuverläßig, daß du oder dein Sohn euch hinfüro nicht geluſten laſſen ſollet, ihme Salzmair die Nachtzetlen abzuſchaffen, ſondern ihme ſolche zu verſtandnem Ende ohne Mittel zuzulaſſen, welche du gleichwohl ſelbſt auch erfordern magſt, doch mit ihme Salzmair aufs beſt in ſolchen und anderen Fällen zu conferiren, und was etwa der Thorſpörer halb, und in ander Weeg zu mehrer Verſicherung der Stadt, Salzbrunnen, und ganzen Salzweſen für nuzlich eracht wird, daſelb anzuſtellen, und mit einander, weil einer ſowohl als der ander uns mit verpflichten zugethan, unſern Nutz zu befördern, und Schaden zu wenden aufs beſt zu correſpondirn, und zu andern nicht Urſach zu geben weiſt, daran ꝛc. Datum den 28. Octobris 639.

CXCV.

Hofkammerbefehl an das Pfleggericht Traunſtein, wegen der Bergwerks-Jurisdiction. Den 9. Septembr. 1641.

1641. Maximilian ꝛc: lieber Getreuer! wir haben aus deinen unterſchiedlichen Berichten die Urſach, warum du unſerm Salzmair zu Traunſtein die Verſchaffung der jenigen Perſonen, welche von dem Waſſer der Traun, und dabey verhandenen Auen, den gehackten Prenwidt aufgezwacket, und ſich ſonſten in Holzung unſerer zum traunſtainiſchen Sudweeſen gelegten Waldungen, ſträflich bezeigt haben, nit mit ſein wollen, dann was es mit Ankehrung des Gaiß- und andern Viechs, in den Maiß und Oetzen, auch Auſſetz und Abſtellung unzuläßiger Käſer, Fueder und Heuſtädl ꝛc. für ein Meinung habe, und daß dir hierüber die Jurisdiction zuſtändig ſeyn ſolle, zwar vernommen, zumahlen wir uns aber erinneren, daß wir unterm Dato 26. Martii des 1620. Jahrs in Sachen dieſer von dem Pfleggericht, gegen unſerm Salzmairamt angemaßter Jurisdiction halber, bereit ein gnädigſte Erklärung ergehen laſſen, und wie es fortan zwiſchen dem Pfleg- und Salzmairamt, der in Waldungen, Auen, und ſonſten, bey dem Sudweeſen delinquirenden Perſonen halber, gehalten werden ſolle, le, gnädigſt befohlen worden; als wollen wir nit allein ermelten Befehl, und daß du deme fortan allen Fleiß gelebeſt, auch dem Salzmairamt darwider den wenigiſten Einhalt bezeigeſt, allem Innhalts alhero widerholt., ſondern noch dieſe in Sachen Erklärung gethan haben, daß mehrbeſagtem unſerm Salzmairamt zu Traunſtain in allem zu dem Sudweeſen gelegten Waldungen, Auen, Grieſen, Wäſſern, und was deme anhängig ſeyn mag, die Jurisdiction, Abſtell- und Beſtraffung des unzuläßigen Reutten, Schwendten, Kohlen, Schindlmachen, Täxenſchneiden, Lämerheigen, unpaßierlichen Hagens, Machens neuer Auffäng und Ausbrüch, Ankehrung des Reids, Gaiß, und andern Viechs an die Maiß und Oetzen, Beſuchens der Albgleger, Aufſetzung neuer Käſer, Fueder, und Heuſtädl, Stimblung der Bäum, dann bey dem Waſſer in Auen, des ſchädlichen Hinweghauens des Werch, und andern Holz-Entwendung des Brennwüdts in Auen, oder Waſſer, und letztlich alles das jenig zuſtändig ſeyn ſollte, was zu Hägung berührter Waldungen und Auen gedeylich, ſonſten dem Sudweſen anhängig, oder zu Hinterbringung deſſelben ſchädlich ſeyn kann, indeme du ihme fortan einigen Einhalt nit bezeigen, ſondern mit Verſchaffung der Delinquenten, und in all anderweg beförderlich ſeyn ſolleſt.

Soviel aber an genannten Orten die Fraiß und Frävel, hoch und andere Nidergerichtbarkeit (auſſer hie oberzehlten Fällen, oder was dem Sudweſen und Hayung der Waldungen anhängig, auch dabey von Waldmeiſtern, Schafern, Holzknechten, und andern bediennt iſt, und unſer den 22. May Anno 1620. ergangener Befehl in ſich haltet ꝛc.) betreffend, thuen ſolche noch allerdings bey des Pfleggerichts Jurisdiction Beſtraff- oder Abhandlung verbleiben, und hat ſich deren hingegen oft beſagt unſer Salzmair ebenmäßig im wenigiſten nit zu unterfangen, ſondern dich ungehindert amtiren zu laſſen, wollen wir dir zu ſchuldigiſter Gelebung, und daß du fortan berührt unſerm Salzmair weder in ein- noch andern weiterm Einhalt oder Verhinderung nit bezeigeſt, gnädigſt befehlen. München den 9. September, Anno 1641.

Ans Gericht Traunſtain abgangen.

CXCVI.

Hof-Cammer-Befehl an das Salzmairamt zu Reichenhall, wegen Inventur über der Salz-Officieren Verlaſſenſchaft, dd. den 17. Auguſt, 1646.

1646. Maximilian ꝛc. lieber Getreuer! wir haben aus dein überſchickten unterthänigiſten Bericht und Verantwortung auf unſers Gerichtſchreibers zu Reichenhall, Georgen Müllers, in Abweſen unſers Pflegers wider dich, um daß du dich bey unſers jüngſt verſtorbenen Salzmairamts Caßiers, Stephan Rotenwalders Verlaſſenſchaft der Obſignation alleinig unterfangen, und das Gericht darbey ganz ausgeſchloſſen, angebrachte Beſchwerung gehorſamiſt referiren laſſen.

Nun erinnern wir uns gnädigſt, wirdet ſich auch bey der Salzmairamts-Regiſtratur auf Nachſuchen ohnzweiflich noch befinden, was faſt in gleichen Fall ſich in Anno 1634. zwiſchen unſerm Pfleggericht und Salzmairamt Reichenhall, auf Abſterben des Brunn-Caplans daſelbſt, Benedicten Solbeckens, wegen der Obſignation, Inventur, und anderer Verhandlung über ſein Verlaſſenſchaft für Stritt erhalten, was auch berührts Pfleggericht Beſchwers weiſe diesfahls wider unſern geweſten Rath und Salzmair daſelbſt, Caſparn Pfleger dieſes Eingrifs halb angebracht, und er Salzmair diesfahls ſeine Bericht und Verantwortung überſchrieben hat, ſeitemahl dann dieſe Sach, vermög unſers unterm Dato 10. May beſagten 34. Jahrs ausgefertigten Befehls nach wohlerwogen Umſtänden dahin reſolvirt, und decidirt worden, als laſſen wirs bey ſolch ergangenen Beſcheid noch allerdings bewenden, daß fürohin bey allen dergleichen, mit ſolchen dem Salzmairamt zugethanen Perſohnen begebenden Fällen, die Spörr oder Obſignation und Inventur durch beede, als dem Pfleger und Salzmair, mit geſamter Hand vorgenommen; da etwas unter der Verlaſſenſchaft verhanden, ſo zum Salzmairamt gehörig, ſolches demſelben eingeantwort; die übrigen Abhandlungen aber durch den Pfleger von Gerichts- und Amtswegen verrichtet werden ſollen. Deme du dann ungeacht deſſen, was deines Berichts, und des Rottenwalders Wittib und Erben, wie auch die ſammentliche Officier angebracht, ſowohl jetzt mit ernannts verſtorbenen Caßiers Verlaſſenſchaft, als inskünftig in dergleichen Fällen mit unſern Officiern, und dem Salzmairamt zugethanen Perſonen alſo nachzuleben. Datum 17. Auguſti, Anno 1646.

Dem Pfleger zu Reichenhall zur Nachricht Abſchrift einzuſchlieſſen, und zuſchreiben, es werde ihme bewußt ſeyn, was in ſeinem Abweſen ſein zugeordneter Gerichtſchreiber, Georg Müller, wider unſern Rath und Salzmair zu Reichenhall, wegen er ſich bey unſern jüngſt verſtorbenen Salzmairamts Caßiers allda Verlaſſenſchaft, der Obſignation ohne des Pfleggerichts Beyſeyn, alleinig unterfangen, bey uns Amts halber unterthänigiſt angebracht. Was wir nun hierauf ermelt unſerm Salzmair für gnädigſten Befehl zuefertigen laſſen, das haſt aus ingeſchloßner Abſchrift mit mehrern zu befinden, ſo wir dir zur Nachricht nit wollen verhalten. Datum wie oben.

CXCVII.

Hof-Kammerſign. an den Churfürſtl. Hofrath, wegen der Salzbergwerk-Jurisdiction zu Traunſtein. dd. 5. Julii, 1653.

1653. Die Churfürſtl. Hofkammer hat aus beygefügtem des Churfürſtl. Salzmairs zu Traunſtein Johann Maurpergers anbringen, ob ihme wegen der Au, nächſt der Stadt Traunſtein, darauf er von Salzmairamts wegen (außer des Malefitz) die Jurisdiction und Nidergerichtbarkeit zu exerciren hat, die Generalbefehl und Gebott, wie andern Ständen und Hofmarchs-Inhabern beſchicht, zugefertigt werden möchten, was auch der Churfürſtl. Pflegsverwalter zu Traunſtein darwider bericht, mit mehrerm vernommen. Dieweil dann der Churfürſtl. Hofrath, was es mit dieſer Jurisdiction, und andern für ein Beſchaffenheit, von ermelter Hofkammer Erläuterung begehrt, als bleibt demſelben zur Nachrichtung unverhalten, daß wie Anno 1618. das neue Salzſudweſen auf der Au aufgericht worden, dieſe Au mit Pfannhaus-Leuten, Kueffern, und andern Arbeitern, deren ein zimliche Anzahl beſetzt, und allda behaußt werden müſſen, und ihre Churf. Durchl. damal für gut befunden, auch verordnet, daß einem Salzmair wegen mehrern Reſpects, Erhaltung beſſerer Ordnung, und wies bey dieſen Leuten wohl vonnöthen, dann auch zu Beförderung der Intereſſe die Jurisdiction und Nidergerichtbarkeit, ſo vorher auf dieſer Au zum Pfleggericht gehört, (außer des Malefitz und hohen landgerichtlichen Obrigkeit) eingeraumt und übergeben werden ſolle, ingeſtalten darüber an Pfleger zu Traunſtein Befehl ausgefertigt worden, wie beygefügte Abſchriften N. 1. und 2. beweiſen, welche Jurisdiction und Nidergerichtbarkeit auf der Au, vorig- und jetziger Salzmair, ohne einigen Eintrag des Gerichts, bishero jederzeit exerciert, und ſolche Befehl, (welche ohne Zweifel bey der Gerichts-Regiſtratur verhanden ſeyn werden (ſo lauter und gemeſſen, daß ſich der Pflegsverwalter nicht hät weigern ſollen, von allen ſolchen Generalbefehlen und Mandaten ihme Salzmair Communication zu thun, weil einem Salzmair, ob gleichwohl, wie er Verwalter fürſchreibt, die Au für kein Hofmarch erklärt, und die Ehehaften nicht hat, durchgehends die Jurisdiction nicht nur blos über die Pfannhausleut, wegen ihrer Arbeit, ſondern über Burger, Bauren, und andern, wann ſie beym Salzweſen, und auf der Au etwas verbrochen, ohne Mittel zuſtändig, und in kraft obbemelter Befehl übergeben worden. Und ob gleichwohl Pflegsverwalter vermeint, daß ſolche Mandat und Befehl an Treidſchrannentägen, zu jeder männiglichs Nachrichtung aufm Rathhaus offentlich abgeleſen, und ſolches die Pfannhausleut, ſo ſich in der Stadt befinden, auch anhören, ſo iſt es doch ſeiner eigenſinnigen Meinung nach nicht genug, ſonder es muß ein Salzmair, als über die Au, und deren Inwohner geſetzte Obrigkeit, darum wiſſen, auf daß er ſich darnach richten, und ſo weit ſein Jurisdiction ſich erſtreckt, dasjenig handlen und exequiren künte, was die Mandat und Befehl mit ſich bringen; daher dann die Churfürſtl. Hofkammer unmaßgeblich darfür hält, man ſolle dem jetzigen und künftigen Salzmair, von hie- oder dem Gericht aus, alle Generalmandat und Befehlen, wie mans ſonſt den Landſtänden und Hofmarchs-Inhabern zuzufertigen pflegt, ohne Mittel zuſenden, weil ein und anders Ort ihrer Churfürſtl. Durchl. gehört, und lediglich bey deroſelben Belieben ſtehet, einem oder andern die Jurisdiction, wie verſtandner maſſen dem Salzmairamt beſchehen, zuzulegen. Signatum München den 5. Julii Anno 1653.

CXCVIII.

Hofkammerbefehl an Pflegsverwalter zu Traunſtein, wegen Mittheilung der Generalmandaten an das Salzmairamt. De Dato 15. Julii, 1653.

1653. Maria Anna ꝛc. lieber Getreuer! wir haben die Streitſach, ſo ſich zwiſchen unſerm Salzmair allda zu Traunſtein Maurbergern, dann dir wegen durch dich verweigerter Communication der in unſern Landen ausgefertigten Generalbefehl erhebt, an heut im Rath zu erledigen vor Hand genommen, und zu Genügen erwogen; hierauf wollen wir allem vorkommen nach, erkennt haben, daß du hinförders unſere ausgehende, und dir zukommende Generalmandat und Befehl ihme Salzmair, gleichwie andern Hofmarchs-Inhabern deines anvertrauten Diſtricts, jedesmals zu communicieren, dargegen er dir auch die gewohnliche, und von uns anbefohlene Quartalbericht zu überſenden ſchuldig ſeyn ſolle. Wolten ꝛc. Datum München den 15. Julii Anno 1653.

CXCIX.

Befehl an den Pflegsverwalter zu Traunſtein, wegen des Rangs mit dem Salzmair. De Dato 19. Aug. 1653.

1653. Maria Anna Churfürſtin ꝛc. lieber Getreuer! wir haben uns die ſich zwiſchen dir, dann unſerm Pflegsverwalter zu Traunſtein, Johann Ulrich Schned erhaltende Präcedenz-Streitſach im Rath unterthänigiſt referiren laſſen, nnd zu erledigen für Hand genommen, ſintemalen wir dann befunden, daß vor dieſem ſowohl der Salzmair, als Caſtner allda jedesmal vor dem Pflegsverwalter daſelbſt den Vorgang gehebt, als ſoll es noch fördershin dabey ſein Verbleiben haben; jedoch wollen wir dir deine in Schriften gebrauchte Unbeſcheiden- und Hitzigkeiten hiemit in Ernſt verwieſen haben, und weißt dich künftig dergleichen groben und unverantwortlichen Anzügen gegen unſern Beamten gänzlich zu enthalten, und auf den widrigen Fall zu empfindlichen Einſehen, und Vornehmung exemplariſcher Straf nicht Urſach zu geben. Wolten wir dir ein ſolches hiemit nachrichtlichen anfügen. München den 19. Auguſti Anno 1653.

CC.

Hofkammerbefehl an den Pflegsverwalter zu Traunſtein, wegen der Salzbergwerks-Jurisdiction. De Dato 31. Decembris, 1653.

1653. Maria Anna ꝛc. wir ſeyn von unſerm Salzmair zu Traunſtein gehorſamiſt berichtet, welcher geſtalten du Amtshalber bey unſerm Hofrath wider ihne ein Klagſchrift, wegen das er Hanſen Königswiſer entfremden Salzeshalber Rentmeiſteriſch vorgeſtellt, eingereicht, und darüber ſein Amtsnothdurft erfordert worden, dieweilen aber unſer geliebſter Herr Gemahl ſeligiſter Gedächtnuß, bereit Anno 1645. verordnet, desgleichen Streitſachen, welche ſich zwiſchen zwey Beamten ereignen, ſie aber nicht in privato, ſonder ihre anvertraute Aemter betreffen, bey unſer Hofkammer verbſchaidt werden ſollen, als hätte dir gebührt, angeregte dein Klag, wann du eine wider ihne mit Fug gehabt, allda zu überreichen, und Beſcheid zu erwarten, welches du hinfürders in dergleichen Fällen zu beobachten weißt, und ſehen wir nicht, warum du dich in gegenwärtigen Fall wegen Entfremdung des Salzwaſſers einiger Beſtraffung gegen dem Königswiſer zu unternehmen, oder dem Salzmair die Jurisdiction anſprächig zu machen Urſach gehabt, ſeitemalen die Entfremdung des Salzwaſſers unſeren Weſen ſehr ſchädlich, dahero dem Salzmairamt die Aufſicht, Abſtellung, und Beſtraffung hierüber gebührt, darinn du ihme weiters nit Eintrag zu thun haſt.

Sonſten aber haben wir gedacht unſerm Salzmair aufgetragen, daß hinfüran, wann Salzmairamtswegen ein oder anderer Delinquent rentmeiſteriſch vorzuſchreiben, er ſolches dir zu Gericht, und du folgends es dem Rentmeiſter notificirn ſolleſt, welches wir dir zur Amts Nachricht bedeuten wollen, und geſchicht daran unſer Heiſſen. Datum München den 31. Septembris Anno 1653.

CCI.

Hofkammerbefehl an das Pfleggericht Marquartſtein, wegen Jurisdiction des Salzmairamts in Forſt Verbrechen.

Dato 3. Junii, 1654.

1654. Maria Anna ꝛc. uns iſt unterthänigiſt referirt worden, weſſen ſich unſer Salzmair zu Traunſtein wider dich, um daß du ihme diejenige Verbrecher, welche unter der vorgenommenen Holz-Viſitation mit Abtragung des zu unſerm Salzweſen daſelbſt hergehackten Pfannhauß Prenwith, dann Abhackung einer mehrern Anzahl Holz als ihnen verwilliget, betretten worden, beſchwerdt, und was du hingegen für einen Bericht und Verantwortung überſchrieben. Nun haben wir uns vor dieſem bereit den 9. Septembris Anno 1641. gegen unſerm Gericht Traunſtein dem Salzweſen zu Guten, und damit die dahingelegte Waldung um ſoviel mehrers geheyt werden, dahin reſolvirt, daß unſerm Salzmairamt Traunſtein in allen ſolchen dahingelegten Waldungen, Auen, Grieſſen, Wäſſern, und was deme anhängig ſeyn mag, die Jurisdiction, Abſtell- und Beſtraffung des unzuläſſigen Reitens, Schwendten, Kohlen, Schindelmachens, Taxen Schneiden, Lännenheigen, unpaßirlichen Hagens machens, neuer Ausſpeng und Ausbrüden, Ankerung des Geiß und andern Viehs an die Maiß und Oez, beſuchens der Altleger, Aufſetzung neuer Käſer, Fuder und Heuſtädel, Stimblung der Bäum, dann bey dem Waſſer in Auen des ſchädlichen hinwekhauens des Werk- und andern Holz, Entwendung des Prenwiths in Auen oder Waſſer, und letztlich alles dasjenig zuſtändig ſeyn ſolle, was zu Heyung berührter Waldung gedeylich, ſonſten dem Sudweſen anhängig, oder zu Hinderbringung deſſen ſchädlich ſeyn kan. Derowegen wollen wir gnädigiſt, daß es mit den Waldungen, ſo in unſerm dir gnädigiſt anvertrauten Pfleggericht gelegen, und zu ermelten Salzweſen gewidmet ſeyn, auch alſo gehalten, und dem Salzmair in Abſtraffung dergleichen Verbrechen kein Eintrag erzeigeſt, ſondern die Delinquenten um der Beſtraffung willen jedesmals verhaft werden.

So viel aber an gemelten Orten die Freiß, Frävel, hoch- und andere Niedergerichtbarkeit ꝛc. auſſer hieob erzehlten Fällen, oder was dem Sudweſen und Heyung der Waldungen anhängig, auch darbey von Waldmeiſtern, Schaffern, Holzknecht, und anderen bedient iſt) betrift, thun ſolche noch allerdings bey des Pfleggerichts Jurisdiction Beſtraff- oder Abhandlung verbleiben, und hat ſich deren oft beſagt unſer Salzmair im wenigiſten nicht zu unterfangen, ſondern dich ungehindert amtirn zu laſſen. Wollten ꝛc. den 3. Junii Anno 1654.

CCII.

Vergleich zwiſchen dem Salzmairamt, und der Stadt Traunſtein, der Gerichtbarkeit, und des Rangs wegen. Den 16. Februarii, 1655.

1655. Zu vernehmen, welcher maſſen ſich der Churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. löbl. Salzmairamt zu Traunſtein, an einem, dann Burgermeiſter und Rath der Churfürſtl. Stadt allda, andern Theils unterſchidlichen Puncten, als der Jurisdiction bey höchſtgedacht Seiner Churfürſtl. Durchl. vor etlich Jahren an ſich erkauften eigenthuml. Eiſenhammer, unterhalb der Hindermül Burgfrids Traunſtein gelegen, dann Aufrichtung der brieflichen Urkunden, Inventier- und Schätzung der burgerlichen Häußer, Städel, und Grundſtücker, ſo gedachte Churfürſtl. Salzmairamts Officier allbereit innen haben, und noch an ſich bringen möchten, ferner und letztlichen der Präcedenz im Opfer, und anderen Proceßionen halber derentwillen ſich zwiſchen beeden Theilen, ſowohl vor dieſem als anjetzo Streit ereignen wollen, maſſens von einen burgerl. Stadtrath bey höchſt-gedacht ſeiner Churfl. Durchl. hochlöbl. Hofrath unterthänigiſt Beſchwärsweis angebracht worden, zu Hin- und Ablegung ſolchen Streits- und Erhaltung guter nachbarlichen Correſpondenz, doch auf mehr höchſtgedacht Seiner Churfürſtl. Durchl. gnädigiſte Ratification, in der Güte vereint- und verglichen, wie unterſchiedlich hernach folgt.

§. I. Als nemlichen, obwohlen Burgermeiſter und Rath bey dem Eiſenhammer die Juriſdiction, ehe, und danns Ihro Churfürſtl. Durchl. käuflich an ſich gezogen, von Alters hergebracht, und jedermalen exercirt. Weilen aber höchſtgedacht Seiner Churfürſtl. Durchl. deme für ein pertinens zu dero gnadenreichen löbl. Salzſudweſen allhier an ſich erkauffen laſſen, als wollen ſich ein burgerl. Magiſtrat, ſo lang vielmehr höchſtgedacht Seiner Churfürſtl. Durchl. ꝛc. gehörten Hammer ſamt deſſen Ein- und Zugehör innen haben, zu ſchuldig gehorſamiſten Ehren hierbey der Juriſdiction dergeſtalt verziehen und begeben haben, daß auf jede begebende Veränderung der Beſtand-Innhaber, ſo er ein Burger, verhandenes Kohl, geſchmidt und ungeſchmidt Eiſen, auch Aertzt, was über Entrichtung Seiner Churfürſtl. Durchl. Schuldigkeit, Hinderſtand, und andern, wie das Namen hat, übrig verhanden ſeyn wird, ſamt einer ordentlichen Beſchreibung von Churfürſtl. Salzmairamt gegen gebührender Tax-Abrichtung zu ſeiner Maſſa, Burgermeiſter und Rath zu der gebührenden Abhandlung ausgefolgt werden ſollen, welches von höchſtgedacht Churfürſtl. Salzmairamt gehörtermaſſen eingewilliget worden, eins.

§. II. Fürs ander, die Burgerhäuſer, Städel, und Stücker, wie ſelbige genennt werden, ſo Sr. Churfürſtl. Durchläucht Salzmairamts-Officier dermalen allbereit innen haben, und hinfürter noch an ſie kommen möchten (außer der zwey gefreyten Churfürſtl. Häuſer, als deſſen Salzmair und Caßierhaus, und anderer verhandnen Churfürſtl. Stücker, ſo hierunter nicht verſtanden, ſondern ohne das mit aller Juriſdiction dem Churfürſtl. Salzmairamt zuſtändig, und ſich diß Orts einiger Streit nicht ereignet) betreffend, ſolle Burgermeiſter und Rath darüber als burgerl. Stücker (die dem Salzmairamt mit der Juriſdiction nicht zugethan ſeyn) die Aufricht- und Fertigung aller brieflicher Urkunden, ſowohlen die Beſchreib- und Schätzung haben, ihnen hierbey an dem Sigl-Schreibtax, und von berührt burgerlichen Stückern gewohnlich hergebrachten Inventur, Gelt, und andern Gebührnuſſen, was ſie vermög der fürſtlichen Receſſen, Declarationen, und gnädigſten Erkanntnuſſen berechtigt, unbenommen, ſondern allerdings, als wanns in Burgers Handen zueſtändig, doch ſie hingegen auf jedermaliges Erfordern von der Beſchreib- und Schätzung beglaubte Abſchriften zum Churfürſtlichen Salzmairamt gegen gebührender Taxabrichtung, weilen ſelbiges über die niedergerichtsbarliche Juriſdiction zu exerciren, auch ratione ihrer Aemter mit Borgſchaft, und in anderweeg haften (und an deren Recht und Gerechtigkeit am wenigiſten präjudicirlich) ad Maſſam zu gebührender Verhandlung, und dem Haupt-Inventario unweigerlich abfolgen zu laſſen ſchuldig ſeyn.

§. III. Soviel nun drittens die Präcedenz in Opfer, Proceßionen, und andern Zuſammenkunften belangend, iſt die Sach zwiſchen beeder Theilen dahin gemittelt, und Ordnung gemacht worden, daß jeder folgendermaſſen ſeinen geziemenden Vorgang nehmen ſolle.

Als erſtlichen, ein Churfürſtlicher Herr Hauptpfleger.
Churfürſtlicher Salzmair.
Churfürſtlicher Caſtner.
Churfürſtlicher Pflegsverwalter.
Churfürſtlicher Salzmairamts-Caſtner, wann ein abſonderlicher allda.
Churfürſtlicher Gerichtſchreiber.
Churfürſtlicher Caßier.
Churfürſtlicher Salzbeamte.
Churfürſtlicher Waldmeiſter.
Churfürſtlicher Sud- und Fuederſchreiber.
Die vier Burgermeiſter der Churfürſtlichen Stadt allda.
Der Stadt-Medicus, wann einer verhanden.
Churfürſtlicher Bauſchreiber.
Churfürſtlicher Salzmairamts-Gegenſchreiber, wann einer allda.
Churfürſtlicher Waldadjunct, wann einer allhier.
Gemeiner löblichen Landſchaft Grenitz-Aufſchlags-Einnehmer.
Churfürſtlicher Pfieſelſchreiber, wann ein abſonderlicher allhie, beede von innern Rath.
Stadt, und gemeiner löbl. Landſchaft Aufſchlags-Gegenſchreiber.
Churfürſtlicher Salzfertiger.
Churfürſtlicher Kuefverwalter.
Churfürſtlicher Amtsſchreiber, wann ein abſonderlicher allda.
Die acht von äuſſern Rath.
Die anweſende Beyſitzer.
Churfürſtlicher Bräumeiſter.
Beede Gerichts- und Stadt-Procuratores.

Hierüber iſt von höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht Salzmayramt, dann inner- und äuſſeren Rath beſchloſſen worden, daß zu Verhüttung künftigen Stritt und unnöthigen Weitläuftigkeit zwey gleichlautende Vergleichslibell unter beeder Theil Fertigung aufgericht, ſelbige um gnädigſter Ratification willen in churfürſtlich-hochlöblichen Hofrath eingeſchickt, und nach erfolgt gnädigſter Ratification von jedem Theil ein Libell zu jedes gebührenden Regiſtratur genommen werden ſoll. Geſchehen den ſechzehenden Monatstag Februarii, im ſechszehenhundert fünf und fünfzigiſten Jahr.

(L.P.)

In Namen ganzen churfürſtlichen Salzmayramts Traunſtein bezeugen wir Unterſchriebene, dis auf gnädigſte Ratification vorgaugen zu ſeyn.

(L.P.) Johann Maurberger, Salzmayr.

(L.P.) Leonhard Krieger, churfürſtlicher Caſtner und Mautner, auch Salzmayramtskaſtner.

(L.P.) Philipp Pitterſperger, Caſſier.

Gleichfals bezeugen in Namen eines ganzen Stadtrath wir unterſchriebene Burgermeiſter ein ſolches auf verſtandene gnädigſte Ratification als vorgangen zu ſeyn.

Peter Titmaninger.

Oſwald Schützinger.

M. Caſpar Kheller.

Elias Weſtner.

CCIII.

Oberpfälziſche Bergfreyheiten, von Churfürſt Friedrich IV. gegeben, den letzten May, 1600.

1600. Wir Friedrich von GOttes Gnaden Pfalzgrafe bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Herzog in Baiern ꝛc. bekennen für uns, unſere Erben und Nachkommen, und thuen kund jedermänniglich mit dieſem unſerm Brief und ofnen Ausſchreiben. Nachdem aus göttlicher Verſehung in unſerm Churfürſtenthum und Landen ſich etliche Bergwerk hiebevor und noch erzeigt, und befunden haben, welche aber zum Theil durch unerfahrne und unverſtändige Arbeiter in Abfall kommen, und liegen blieben, zum Theil auch noch in baulichen Weſen erhalten werden; damit aber ſolch Bergwerk nach göttlicher Verleihung zu ſeinem Lob, auch unſer, der unſeren gemeines Nutzens Beförderung, zu Aufnehmen und Gedeyen gelangen möge, auch Jedermann, ſo Luſt und Willen zu bauen, ſich deſto eher einlaſſe: haben wir mit guter Vorbetrachtung und zeitlichem Rath ein gnädige fürträgliche Freyheit und Begnadigung zu geben, und zu halten uns gänzlich entſchloſſen, und bewilligt alſo, daß dieſelbe mit ihrem Innhalt, Puncten und Artickeln jetzo und hinfüran bleiben, feſt und ſtät gehalten werden ſoll, wie hernach folget zu vernehmen.

Erſtlich geben wir allen und jeglichen Gewerken, inn- und ausländiſchen, ſo auf unſern Bergwerken dieſes hieobigen unſers Fürſtenthums zu Baiern jedes Orts miethen, und bauen werden, dieſe Freyheit, daß ſie ihre Erben und Nachkommen des Zehends vom Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer, von Dato dies Briefs vier Jahr lang nach einander folgend, ganz gefreyet, und uns, noch unſern Erben und Nachkommen, nichts davon zu geben ſchuldig ſeyn: aber nach Ausgang der vier Jahr ſollten ſie uns, unſern Erben und Nachkommen, den Zehend aus gemachten Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer überreichen, und geben, dargegen wollen wir ihnen von den Metallen, ſo mit beſchwerlichen Unkoſten geſchmelzt werden, den zehenden Pfenning in der Hütten Koſten bezahlen.

Zum andern geben wir ihnen dieſe Begnadigung und Freyheit, daß ſie all ihr Metall, es ſey Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Bley, Kupfer, obbemelte vier Jahr verkaufen, verführen, und damit handlen mögen nach ihrem Gefallen und Frommen, wie ihnen gelegen ſeyn wird, ohne männiglichs Verhindern, jedoch mit dem Vor- und Ausbehalt: da wir, unſere Erben und Nachkommen, ſolches gemachten Golds, Silbers, Queckſilbers, Zinn, Bley und Kupfers bedürften würden, daß ſie, ihre Erben und Nachkommen, ſchuldig ſeyn ſollen, uns daſſelbig um gebührende Bezahlung, als die Mark fein Golds cölniſch Gewichts um 112. Gulden, und für jedes Loth ſieben Gulden, zu fünfzehen Batzen, die Mark Silber jetzt gemeldtes Gewichts um 9. Gulden, gedachter Wehrung: aber um das Queckſilber, Zinn, Bley und Kupfer, wollen wir uns des Kaufs mit ihnen jedesmals um ziemlichen Werth vergleichen. Würden wir aber des Queckſilbers, Zinn, Bley und Kupfers nit bedürftig ſeyn; alsdann und auf ſolchen Fall ſoll ihnen, ihren Erben und Nachkommen, nach ihrer beſten Gelegenheit daſſelbig zu verkaufen und zu vertreiben, bevorſtehen. Wurden ſie aber ungeſchmelzt Erzt, es wäre von Gold, Silber, Zinn, Kupfer, oder Bley, oder den Schlich davon verkaufen; davon ſollen ſie auch uns, unſern Erben und Nachkommen unſern gebührenden Zehenden ſchuldig ſeyn zu geben: und wie theuer ſie den Centner Erzt oder Schlich verkaufen, denſelbigen Werth ſollen ſie zu allen Zeiten ohne Verzug unſerm verrechneten Amtmann jedes Orts reichen, und zuſtellen; doch ſollen ſie deren keines, es ſey Erzt oder Schlich, verkaufen, ohne unſer, unſerer Erben und Nachkommen Zulaſſen und Bewilligung, bey ſchwerer Straf.

Zum dritten, daß wir, unſere Erben und Nachkommen, allen jetzigen und zukünftigen Gewerken alles Holz, was ſie unter die Erden nothdürftig verbauen müſſen, ohne Entgeld oder Waldzins in unſern Wälden durch unſern Oberforſtmeiſter wollen verweiſen laſſen, welches ſie alsdann auf ihr eigen Darlegen zu hauen, und zu führen haben. Was ſie aber ſonſten an Holz, ſowohl zum über ſich bauen, als zum verbrennen, bedürftig ſeyn werden davon ſollen ſie gleich anderen unſern Unterthanen, den gebührenden Waldzins verreichen. Doch wollen wir an denen Orten, da ſich Bergwerk ereignen wurden, und wir nicht eigne Hölzer, oder ſonſten an Holz Mangl hätten, in dem unverbunden ſeyn, und frey ſtehn, dargegen den Gewerken, damit ſie zu ſolchem Holz kommen mögen, nach Möglichkeit Beförderung thun. Was ſie aber über dis für Holz zu Kohlen, Roſten und Abtreiben bedürftig, wollen wir ihnen gleichfals, ſo viel möglich, auch aus unſern Wäldern, an Orten und Enden wir nothdürftig Holz haben, um ein ziemlichen Waldzins folgen laſſen.

Zum vierten geben wir allen denjenigen, es ſeyen Innwohner oder Ausländer, ſo zu nothdürftiger Unterhaltung und Beförderung unſer Bergwerks auf Waſſer oder Land zu- und abführen, treiben oder tragen, dieſe Begnadigung und das Recht, daß ſie allerley Speis und Trank, als nämlich Wein, Brod, Bier und Fleiſch, Vieh und Fiſch, Salz, Unſchlit und Eiſen, wollen- und leinene Tücher, und alle andere Nothdurft, nichts ausgenommen, in unſern Landen und Gebieten = = = aller Zoll, Maut und Auflag oder Schatzung frey und geſichert durch- ab- und zuzuführen, zu treiben, und zu tragen haben ſollen, und mögen: doch daß ſie deſſen, was ſie unſerm Bergwerk alſo zuführen, treiben und tragen, von unſerm verordneten Bergamtmann oder Bergmeiſter jedesmals Erlaubniß, und ein offen Urkund unter ihrem Petſchaft fürzuzeigen haben, daß auch ſolche Nothdurft und Waaren zu unſerm Bergwerk, derſelbigen Verwandten, und ſonſten nirgend anderſtwo, bey ſchwerer Straf und Verliehrung deſſen Waaren, verhanthiert; damit uns unſer Kammergut nicht vergebentlich entzogen werde, und daß ſie keinen Fürkauf, noch weiter zu verhandthieren nicht haben.

Zum fünften geben wir allen Gewerken, es ſeyen Innwohner oder Ausländer, ſo auf unſern Bergwerken wohnen, und namhafte Theil, als 16. Guckhes, oder Theil, in einer oder mehr Zechen bauen (doch alle Gefahr und Betrug vermeyden) die Begnadung und das Recht, daß dieſelben Gewerken aller Zins, Steuer, Fronen, oder Robat, und anderer Schatzungen ohne Gefärde, auch alles Ungelts von Wein und Bier, oder anderer Getrank, desgleichen des Heerzugs auſſer Lands, deſſen auch alle Bergamtleut, Heffer, Schmelzer, Wäſcher und Bergſchmid, Kohler, Holzknecht, und alle andere Bergarbeiter, ſo zum Berg gebraucht, und das Bergwerk helfen beförderen, gefreyet ſeyn. Wo wir ſie aber in anliegenden Landſuchten gegen unſern Feinden oder Landſchädigern zu Widerſtand und Rettung unſer Land und Leut aufbieten; ſollen ſie uns bis auf unſer Landgränzen möglichen Beyſtand und Hilf, wie andere getreue Unterthanen, unwiderſprechlich thun, und leiſten.

Zum ſechſten haben alle Bergarbeiter und Bergleut, auch wer zum Bergwerk gehörig, oder Bergwerks-Verwandten, wie hie oben gemeldet, die Freyheit, daß auſſer Malefitzfällen, unſer Amtleut, Richter, Burgermeiſter und Rath in unſern Städten und Märkten mit ihnen allen in Bergwerksſachen kein Gebott noch Verbott zu thun, noch ihnen zu gebieten, oder zu ſchaffen haben, allein unſere verordnete Bergamtleut, die von uns Befehl haben, denen ſollen ſie von unſertwegen gebührlichen Gehorſam leiſten.

Zum ſiebenden mag ein jegliche redliche Perſon, die nicht mit Uebelthat berichtigt iſt, noch bezichtigt wird, ein frey ſicher Gleit auf dieſem Bergwerk vier Wochen nacheinander haben, doch daß ein jegliche Manns- oder Weibsperſon ſein Urſach, warum er oder ſie das Gleit begehre, unſerm Bergmeiſter gründlich anzeige, und ſich gleitlich dem Bergwerk und Jedermann unſchädlich halte. Nach den vier Wochen mag einem jeglichen, auf ferner Anſuchen ſeiner nothwendigen Sachen und der Gelegenheit nach, ferner Gleit mitgetheilt werden, aber unſere Landsfeind, Beſchädigere, und die ſo unſer Landshuld nicht haben, auch in gemein allen Landsfriedbrechern, denen wollen wir kein Gleit noch Sicherheit geſtatten.

Zum achten geben wir ihnen die Freyheit, daß alle und jede Gewerken unſerer Bergwerk mit ihren Häuſern und allen anderen Haab und Gütern, die ſie mit ihnen bringen, oder überkommen, wo ihr einer oder mehr da nicht länger bleiben, und ſich an andere Ort wenden wollte, daß der oder dieſelbigen, nach Bezahlung aller ihrer Schulden, ihre Haab und Güter mit Vorwiſſen unſer Bergmeiſters verkauffen, verſetzen, übergeben, oder in andere ehrbare Weg ihren Frommen mit ſchaffen, und ihres Gefallens frey ungezwungen, und unverhindert abkommen mögen.

Wir ſagen auch hiemit zu, und wollen einen jeden, wer und welche die ſeyn, ſo ein oder mehr ganghaft Kluft und Gäng erſchurpfen, und ſich der erſchurpften Gäng Erzt und Bergart mit Silber bewieſen, da der Centner ein Loth, ein halben Gulden, da er ein halbs Mark, zehen Gulden, wenn er aber ein ganzen Mark Silber, zwanzig Gulden, im Fall auch, daß die Mark Silber dergleichen von einem Erz- oder Bergart der Centner ein Loth fein ungariſch Gold, alsdann fünf Gulden, da ſie zwey Loth Golds, zehen Gulden, und ob die Mark oder der Centner von einigerley Bergart vier Loth ein gerechte und gemeine Prob halten würde, zwanzig Gulden zu einer Verehrung aus unſer Kammer zu bezahlen verordnen. Es ſoll auch ſonſten in allen Stücken, Puncten und Artickeln gehalten werden, wie das die gemeinen Bergordnungen ausweiſen: alles nach unſerer Erklärung und ſo lang, bis wir ein ſondere Ordnung, begreifen, und publiciren laſſen.

Wir wollen auch mit unſerm Bergmeiſter und Geſchwornen des Bergwerks, auch den jenigen, ſo wir jedesmals dahin ordnen wollen, ernſtlich verſchaffen, auch alſo hiemit verſchaft haben, ob ſolcher unſer Bergfreyheit feſtiglich zu halten, und männiglich dabey zu ſchützen, und zu handhaben. Doch ſollen unſere Burger und Unterthanen, ſo auf den Bergwerken wohnen, jedes Orts in allweg ſchuldig, und gefliſſen ſeyn, nach ihrem Vermögen auf ſolchem Bergwerk zu bauen, daſſelbig neben andern inn- und ausländiſchen Gewerken in Aufnehmen zu bringen. Dann ſo deren einer oder mehr dieſer Freyung allein genieſſen, und doch nicht bauen, noch das gemeine Bergwerk, oder die Bergleuth fördern wollten; denen oder demſelben ſoll ſolche Freyheit fürter benommen, und derſelben keineswegs theilhaftig ſeyn. Darauf wir dann hiemit ein frey Bergwerk, wie ſich das nach Ordnung Bergwerksrecht und guter Gewohnheit gebühret, allermänniglich verkündiget haben wollen, darnach ſich ein jeder weiß zu richten: doch uns in den allen auch gänzlich vorbehalten, ob wir durch uns ſelbſt, oder im Recht der Bergverſtändigen, befinden, daß in dieſer Befreyung eines oder mehr Stuck nit begriffen wären, die dem Bergwerk erheblicher, auch uns, unſern Fürſtenthumen, Landen und Leuthen erſprießlicher Nutz zuſtünde, daß wir dieſelben jedesmals hinzu zu ſetzen, und dieſes alles zu allen Zeiten zu mindern Macht haben ſollen. Alles getreulich und ohngefährlich. Datum unter unſerm aufgedruckten Secret, auf Samſtag den letzten May, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt, im ein tauſend ſechshundertem Jahr.

CCIV.

Bergfreyheiten Max I. Theodorn und Chriſtophen Viehpecken, Gebrüdern, auf die Fundgruben zu Rendlmos, im Pfleggericht Pernſtein, gegeben den 1. Auguſt, 1600.

1600. Von GOttes Gnaden wir Maximilian ꝛc. bekennen mit dem ofnen Briefe, daß wir unſern Räthen und lieben Getreuen Theodoren und Chriſtophen den Viehpecken, Gebrüdern auf ihr unterthänigſt Anlangen ein Fund-Gruben oder Berg, das Renndlmoß genannt, in unſerm Land-Gericht Pernſtein Rentamts Straubingen gelegen, auf allerley Metall bergmänniſch zu bauen, ſolchergeſtalt iſt verlaſſen: daß ſie für das erſte verſichert, auf den Fall GOtt der Allmächtig ein Aerzt beſcheren, und alsdann ein Bergwerks-Erfindung oder Ordnung aufzurichten die Nothdurft erfordern würde, daß alsdenn dieſelb Art nicht dahin gericht, dadurch ſie die Viehpecken, von dem, was innen vermög deren in dem Erzſtift Salzburg und Tyrol ſchon aufgerichten Berg-Ordnung zuſtändig wäre, gedrungen, ſondern in Craft ſolcher künftigen Berg-Ordnung, wie auch inzwiſchen, bis dieſelb verfertigt, auf daß allerwenigſt alles daß haben ſollen, was in vorgemeldtem Erzſtift und Tyrol, allen Gewerken zu geben, und zu laſſen, üblich im Gebrauch geweſt, und noch iſt.

Zum andern wollen wir ſie die Viehpecken auch, aus ſonderbaren Gnaden, auf 10. Jahr lang, von Dato an, der Fron und Wechſel befreyen.

Zum dritten auch ein offentliches Patent ertheilen laſſen, daß ſie an den Freybürgen, oder andern Orten unſerer Lande, nach allerley metalliſchen, und andern Bergwerken ſcherfen, und ſuchen mögen, jedoch andern an ihren Gerechtigkeiten, auch ſonſten ohne Nachtheil und Schaden, inmaßen ihnen dann auch darüber, auf Fürweiſung der Abbruch oder Handſtein, item Benennung der Ort, oder Fund-Gruben, gewöhnliche Lehen-Brief ertheilt werden ſollen, jedoch alles mit der Geſtalt und Bedingniß: wann wir auch, wie vorangeregt, ein Bergwerks-Erfindung und Ordnung aufrichten wurden, daß wir ihnen bey bemeldtem Aerzberg oder Gruben und allem Künftigen, außer was dieſe unſer Bewilligung innhaltet, wider dieſelb Erfind- und Ordnung nichts einraumen, ſondern ſie ſich ſolcher allerdings gemäß halten wellen, ohn Gefährde.

CCV.

Decret Max I. wegen Errichtung einer Bergwerks-Deputation, vom 12. Jenner, 1603.

1603. Nachdem der durchleuchtigſt Fürſt, Herzog Maximilian in Bayern ꝛc. unſer gnädigſter Herr, ſowohl münd- als ſchriftlich von Dero geliebten Herrn Vettern und Vatern, dem Herrn Churfürſten zu Cöln ꝛc. erinnert, und vermahnt worden, durch ordentliche gute Mittel dahin zu trachten, ob und wie ein Bergwerk oder Gottsgab in ihr Durchleucht Landen, welche dann ohne Zweifel, und allem Anſehen nach von GOtt dem Allmächtigen mit dergleichen Gaben nicht werden ungeſeegnet blieben ſeyn, aufgebracht, und ſowol GOtt zu Lob, alls Ihro Durchleucht, Dero Unterthanen und gemeinem Nutz zum Beſten erhoben werden möchte, daß auch das alles zu befördern Höchſtgedachte Ihro Churfürſtliche Durchleucht für ein ſonders nothwendiges und fürſtändiges Mittel angeſehen, daß Ihro Durchleucht nicht allein offentlich Bergwerken nachzuſuchen, Erlaubniß geben, ſondern auch gar ein Bergwerks-Erfindung ausgehen laſſen ſollen; dann wann ſowohl zur Beförderung ihrer Lande und Unterthanen, als Ihro Durchleucht ſelbſt Nutz dieſelben ganz geneigt, und doch billig ſolche Sachen mit vorhergehenden zeitlichem gutem Bedacht und Rath ſollten angefangen, und zu Werk gezogen werden.

Demnach ſo befehlen ſie hiemit dero geheimen Räthen, daß ſie mit Zuziehung der Hof-Cammer bedenken ſollen, wer, neben Ihrer Durchleucht Rath und Pflegern zu Aerding, dem Viepecken, etwa ſonſten im Land verhanden, ſo von denen Sachen etwas wiſſen möchte, alsdann dieſelben, und von Ihro Durchleucht Cammer den Präſidenten, ſamt dem Stängel, und Siggenhauſer, zu ſich ziehen, und mit Fleiß berathſchlagen, durch was Mittel möchte befördert werden, ob GOtt der Allmächtig ein Bergwerk aufkommen laſſen wollte, und ſonderlich auf den Fall eben diß das Mittel ſeyn, als von Ihr Churfürſtlichen Durchleucht angedeut worden, wasgeſtalt dann daſſelb Mittel ſollte zu Werken gezogen werden. Wann auch die Fürſtliche Cammer anderer Perſonen, ſo hierzu nothwendig oder tauglich, aus Ihr Durchleucht Officiers oder ſonſten im Land wüßten, möchten dieſelben, wann ſie gleich nur geringe Officiers wären, als Ihr Durchleucht hierzu derſelben Wald-Meiſter zu Reichenhall, der Stelzer, ſelbſt eingefallen iſt, daher erfordert, und in ſolchem Rath mit ihrem Gutachten auch angehört, und dadurch die Räthe, ſo ſonſten mit dergleichen Sachen nicht umgangen, ſich deſto beſſer zu reſolviren, etwas informirt werden, damit vollends Ihr

Durchleucht wegen dieſer Sachen ein ausführliches ſchließliches Gutachten möge gegeben werden. Daran vollziehen ſie alle Ihro Durchleucht ernſten Willen und Meynung. Actum München den 12. Januar, Anno 1603.

CCVI.

Landgeboth Max I. zu Beförderung des Schürfens, den 27. November, 1603.

1603. Von GOttes Genaden, wir Maximilian, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bayern ꝛc. thuen kund männiglich. Demnach GOtt der Allmächtig unzweifenlich unſere Fürſtenthümer Ober- und Nieder-Bayern, ſowol als andere Lande, mit Bergwerken begabt, und geſeegnet, welche hin und wieder noch verborgen liegen möchten, und an fleißiger Nachſuchung derſelben nicht wenig ermangelt, ſolchem aber nachzuſetzen, ein unumgänglichs Werk iſt: alſo erkläͤren wir uns hiermit gnädigſt, wer, und welche ſich, nach Bergwerken, in unſern Landen zu ſuchen, befleiſſen, auch Spuren und Handſtein finden, und zu unſerer Hof-Cammer anhero bringen; daß ſie ohne eines jeden Entgeld probiert, und nach Gelegenheit und Befindung der Sachen, jedem nach Bergwerks-Gebrauch gebührende Verleyhung folgen ſolle. Geſchehen in unſer Stadt München, den 27. November 1603.

CCVII.

Bergfreyheiten des Bergwerks Gottesgab am Fichtelberg, von Friederich IV. Churfürſten zu Pfalz, ertheilt den 31. May, 1604.

1604. Wir Friderich von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes und Churfürſt, Herzog in Bayern ꝛc. bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Briefe. Als wir unſern lieben Getreuen, Hannſen und Hanns Sigmunden, Gebrüdern von Hirſchberg, zu Ebenath, nach Abſterben ihres Brudern Chriſtoph Ludwigs, und auf ihr unterthänigſt Anſuchen, zu rechtem Mannlehen verliehen haben, die Bergwerk und die Oede mit ſamt ihrer Zugehörung um den Mehlmeuſel, und in der Zwiſel und am Möringer Bach daſelbſt, als nemlich die Oede zu Niderlind, die Oede zu Möring, und die Oede zu Mehlmeuſel, mit ſamt den Hofſtetten, Feldern, und Wißmatten, und allen ihren Zugehörungen, allenthalb zwo oder drey Meil zu geringsum in unſer Herrſchaft, auf allerley Metall und Manier, wie die Namen haben, zu ſuchen, einzuſchlagen, zu bauen, und zu graben, oder andern zu leyhen, und zu verkaufen zu geben, inmaßen ſolches der ihnen zugeſtellte Lehenbrief mit mehrerm ausweiſt, welcher anfahet: Wir Friderich ꝛc. und ſich endet: geben zu Amberg auf Donnerſtag den neunzehenten Monats-Tag May, nach JEſu Chriſti unſers einigen lieben Herren und Erlöſers Geburt im ein tauſend fünf hundert ſieben und neunzigſten Jahre.

Und dann der hochgeborne Fürſt, unſer freundlicher lieber Oheim, Schwager, Bruder, Gevatter und unſers Fürſtenthums in Bayern Stadthalter, Herr Chriſtian Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcalnen, Herr zu Zerbſt und Bernburg, wie auch die ehrſame unſere Räthe, Diener und liebe Getreuen, D. Michael Læſenius, Heinrich von Eberbach, Theophilus Richius, Mathie, Carl und Hanns Glaſer, uns jetzo freundlich und unterthäniglichen angebracht, welchermaßen ſie in der Fund-Gruben des Gleißenfels am Fichtelberg einen Verſuch und Einſchlag thun laſſen, ob ſie der Enden ein Bergwerks-Bau anſtellen, und mit ihrem und des Lands Nutzen in rechten Gang bringen möchten, darauf weil der erſte Einſchlag Erz geben, ſo an Eiſen gut, und auf Stahl gerichtet geweſen, S. L. und ſie (in guter Hofnung, daß mit Beharrung, und einem mehrern Verlag, dieſes Bergwerk rühmlich und nutzlich angeſtellt, auch etwann edlere Metalle und Mineralien gefunden werden möchten) die Mutung oder Belehnung ſolches Bergwerks oder Fund-Gruben bey denen von Hirſchberg, als unſern Vaſallen, ordentlich, und nach Bergwerks-Gebrauch geſucht, und erlangt, ſolche auch uns in Originali aufgelegt, und überliefert, und darneben um unſer Privilegium und Freyheits-Brief freundlich und unterthänig gebeten haben.

Daß wir darauf Sr. Liebden, und andern Mit-Gewerken, ſo obgemeldt, deren Erben und Nachkommen, hernach gemeldte

Freyung und Begnadigung über das vorangeregte Bergwerk freundlich und gnediglich bewilligt haben, und thun ſolches hiemit in Kraft dieſes Briefs für uns, unſere Erben und Nachkommen.

Erſtlich ſollen gedachte Gewerken, ihre Erben und Nachkommen, in berührten neuen Bergwerk oder Fundgruben des Gleißenfels am Fichtelberg, die Gotts-Gaab genannt, nach Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Queckſilber, Eiſen, Stahl, item allerley Kluft, Flötz, Gäng, und Geſchick, allerley Seuffen, und Wäſchwerk, Salz und Vitriol-Bronnen, allerley Gewächs vom Stein, Edlen und Unedlen, und ſonſten alles und jedes, was aus der Erden oder Felſen mit Bergwerks-Bau gewonnen und erlangt werden kann, allerdings nichts ausgenommen, zu ſuchen, einzuſchlagen, zu bauen, zu gewinnen, und anzurichten Macht haben.

Fürs ander, dieweil obgemeldte Gewerken auf ihr Wagnuß und Gefahr mit großen Koſten ſolch Werk an obbemeldten rauhen entlegenen Orten und Wildnuß angefangen, und dem mit fernern Koſten nachzuſetzen gewillt ſeyn, haben wir ihnen auch dieſe Begnadigung und Freyheit gethan, daß innerhalb zwey Meil Wegs um bemeldte Fund-Grub am Gleiſſenfels, zu unſern Landen und Gebiet, kein ſolch Werk, auch kein hoher Ofen, oder ander Werk, ſo demſelben abbrüchlich ſeyn möcht, ſo lang diß gangbar bleiben und erhalten wird, verſtattet werden ſoll: was aber jetziger Zeit für Hammerwerk in ſolchem Bezirk ſein, denſelben ſoll in ihrem herbrachten Weſen und Werken hierdurch nichts benommen ſeyn. Da auch mehrbenannte Gewerken in gedachtem Bezirk mehr nutzlicher Werk anzurichten vermeynen; ſoll denen daſſelbig mit allen Freyheiten und Rechten, wie den erſten hohen Ofen und deſſen Zugehör, (keines ausgenommen) anzuſtellen und zu halten gegönnt und erlaubt ſeyn.

Weilen auch zu rechter Anſtellung dergleichen Werke nicht nur hohe Oefen, Friſch-Härde und Hütten, auch Wohnungen, ſo die Gewerken allbereit in dieſem Bezirk und Wildniß bauen laſſen, nutzlich und nöthig ſeyn, ſondern auch Hammer, Puchen, Kohlſtadel, Schmelzhütten, Stahlöfen, und darzu nothwendige Wohnungen, item Mahl- und Segmühlen, Ziegelhütten, desgleichen, im Fall GOtt der HErr edlere Metalle beſcheeren wurde, darzu auch ſondere Hütten, Trieb-Saigerhärte und Wohnungen erfordert; ſoll ihnen ſolches auch unverwehrt ſeyn, und darzu Platz und Behölzung ohnentgelt gegeben werden.

Was auch zu dieſes Werks, und darzu gehörigen Perſonen, Behuf, an Viehtrieb, Garten, Feldbau, Wießwachs vonnöthen, und in obgedachten Bezirk anzuſtellen ſein wird; die wollen wir um ein billigen Zinß erblich zu genießen, denjenigen, ſo deren begehren wurden, gönnen.

Fürs dritt haben wir auch aus obgemeldten Urſachen, und damit dieſe Gewerken deſto mehr ihrem guten Vorhaben nachſetzen, bewilliget, daß ſie bey dieſem Anfang und damit das Werk deſto beſſer in vollen Bau, Gang und Schwang gebracht werde, bewilliget, daß ſie Gewerken, deren Erben und Nachkommen, in berührten Werk fünf Jahr, von Dato dieſes anzurechnen, alles Zehent und Waldzinß geübriget, und gefreit bleiben, aber, nach Ausgang ſolcher fünf Jahr, für Zehenden je daß funfzehent Seydel oder Fuder Erzt unſern Beamten darſtürzen, oder auf deren Begehren, gegen gebührenden Antheil Unkoſtens, ſchmelzeu ſollen: Im Fall aber edlere Metalle erlangt wurden; ſoll es mit denſelben bey unſer allbereit publicirten Bergwerks-Ordnung verbleiben. Was aber die Beholzung und Kohlen anlangt, ſoll ihnen aus unſern Wälden daſelbſten herum zu kohlen, doch alſo erlaubt ſeyn, daß ſie für jede Wehrung Kohlen zehen Kreutzer unſern Beamten ausrichten ſollen, bey welchem Preiß ſie, ihre Erben und Nachkommen, ohne einige Steigerung und Beſchwerung, gelaſſen werden ſollen. Was aber Brenn- Klafter- Bau- und Geſchirholz anlangt, auch was man zu Wegen und Stegen bedürfen wird, als auch was unter die Erd verbauen wird; ſolches alles und jedes ſoll ihnen, und ihren Befehlhabern, frey und ohne Waldzinß gefolgt werden: darinn die auch guter Beſcheidenheit ſich gebrauchen, und vor Ueberfluß ſich verhüten ſollen, damit ſolch Werk nicht auf Mangel Holzes erliegen und verfallen müſſe.

Fürs viert ſoll ihnen erlaubt ſeyn, alle zu ihrem Werk dürftige oder nutzliche Brunnen, Bäche und Waſſerflüße, mit Leitung, Rinnen, Dammen, Schleuſſung, Schutzung, alſo zu bequemen und zu gebrauchen, wie ſie ſolches dienlich befinden; allein da ſie jemand andern damit zu Schaden handeln, und wider habend Recht thun wurden, ſollen ſie ſich mit demſelben, ohn unſern Koſten, gebührlich abfinden und vergleichen.

Fürs fünft ſoll ihnen frey ſeyn und bleiben, was ſie alſo in Eiſen, Stahl, und andern auch edlern Werken oder Metallen gewinnen und erziehen werden, ſie damit handlen mögen nach ihren Gefallen und Frommen, wie ihnen gelegen ſeyn wird, ohne männiglichs Verhindern; jedoch mit dem Vorbehalt, da wir, unſere Erben und Nachkommen, ichtwas von obbemeldten erzeugten Metallen, und was der Ends daraus erarbeitet, für unſern, oder unſer Häuſer Gebrauch bedärfen würden, daß uns alsdann ſolche unſere Nothdurft um etwas wohlfeiler, als andern Käuffern, und gegen baarer Bezahlung oder Compenſation überlaſſen werden ſoll.

Fürs ſechſte, weil der Gewerken fürhaben iſt, was an Eiſen, Stahl, Kupfer, oder andern Metallen, edlen oder unedlen, ſie erlangen werden, nicht allein rohe zu verhandeln, ſondern im Fall ſie es thunlich und nutzlich befinden, auch Ofen, Blatten, Mörſel, Kugeln, grob und klein Geſchütz, Döpfe, Harniſch, Senſen, Sicheln, Klingen, Meſſer, Büchſen, Rohrfeuer und andere Schloß, und allerley Waffen, auch andere nutzliche Inſtrumenten und Sachen, nachdem ſie thunlich befunden werden, aus Eiſen und Stahl gieſſen und machen zu laſſen, Blech- und Cradhammer, damit anzuſtellen, desgleichen mit Verarbeitung Kupfer und Meßing, im Fall ſie deſſen erzeugen wurden, die Handwerksleuth darzu, als Rotſchmid, deren Trechsler, Meßingſchaber, Kupferſchmid, grob und klein Dratzieher, und dergleichen, ſo ſolchen Werk anhängig, ſetzen und anzurichten und alle nutzliche Weg zu verſuchen, daß auch, im Fall ſich edle oder unedle Stein erzeigen wurden, dieſelben palliren und würken zu laſſen, gemeint; ſoll ihnen ſolches alles frey ſtehen und unverwehrt ſeyn.

Da mehr angeregt Bergwerk nun durch GOttes reichen Seegen, in ſolch Aufnehmen kommen ſollte, daß daſelbſt ein Commun von Handwerkern gebe; ſolle ihnen Gewerkern darüber, nicht weniger als auch ſonſten, und in allweg über Bergwerksleuth und deren Geſind, alle vogtheiliche Obrigkeit verſtattet, auch Kirchen, Malz- und Bräuhäuſer aufzurichten, Steg und Weg auf unſern Gründen und Boden, ohne Entgeld anzuſtellen und zu halten, erlaubt und zugelaſſen ſeyn und bleiben; doch behalten wir uns die hohe Obrigkeit in allweg bevor. Wo wir ſie aber zu unſern anliegenden Landſuchten gegen unſern Feinden, oder Landsbeſchädigern zu Widerſtand und Rettung unſer Land und Leuth aufbiethen; ſollen ſie bis auf unſere Landgränzen nutzlichen Beyſtand und Hülf, wie andere getreue Unterthanen, unwiderſprechlich thun und leiſten. Und weil die Eiſenbergwerk nicht nach Kluften und Gängen, ſondern nach geviert Feldern gemüthet werden, ſo auch diesfahls geſchehen, und aus deren von Hirſchberg fürgelegten Mutzettel zu ſehen; ſo wollen wir ſie Gewerken bey vorgemeldtem Zirck handhaben; darinn niemand nach Eiſen oder Stahl zu ſchurfen, oder zu bauen geſtatten, da aber andere in ſolchem Bezirk edlere Mettalla ſuchen und ſchürfen wurden, denſelben ſolches anderer Geſtalt nicht zu verſtatten, ohn mit dem Beding, was ſie dabey in Eiſen- und Stahl-Erz befinden werden, ſolches jederzeit den Gewerken zu ihren hohen Ofen, und niemand anderſt, in einem billigen Werth oder Tax folgen zu laſſen, auch die von andern in ſolchem Bezirk gefundene edlere Metalla nirgend anderſtwo, als in ihren Schmelzhütten, um gebührliche Vergleichung geſchmelzt und abgetrieben werden.

Es mag auch ein jegliche redliche Perſon, die nicht mit Uebelthat berüchtigt iſt, noch bezüchtigt wurd, ein frey ſicher Gleit auf dieſem Bergwerk vier Wochen nacheinander haben, doch daß ein jegliche Manns- oder Weibsperſon ſein Urſach, warum er oder ſie des Gleits begehre, dem Bergmeiſter gründlich anzeigen, und ſich gleidlich, dem Bergwerk und jedermann unſchädlich halte, nach den vier Wochen mag einem jedlichen auf ferner Anſuchen ſeiner nothwendigen Sachen, und der Gelegenheit nach, ferner Geleit mitgetheilt werden, aber unſere Landsfeinde, Beſchädiger und die ſo unſer Landshuld nicht haben, auch in gemein alle Landfriedbrechern, denen wollen wir kein Gleit noch Sicherheit geſtatten.

Item wir geben ihnen dieſe Freyheit, daß alle und jede Gewerken dis Bergwerks, mit ihren Häuſern und allen andern ihren Haab und Gütern, die ſie mit ihnen bringen, oder überkommen, wo ihr einer oder mehr da nicht länger bleiben, und ſich an andere Ort wenden wolt, daß der oder dieſelbigen, nach Bezahlung aller ihrer Schulden, ihr Haab und Güter, mit Vorwiſſen unſers Bergmeiſters, verkauffen, verſetzen, übergeben, oder in andere erbare Weg ihren Frommen damit ſchaffen, und ihres Gefallens frey ungezwungen und ungehindert abkommen mögen.

So geben wir auch allen denjenigen, es ſeyen Inwohner oder Ausländer, ſo zu nothdurftiger Unterhaltung und Befürderung dieſes Bergwerks auf Waſſer oder Land zu- oder abführen, treiben oder tragen, dieſe Begnadigung, und das Recht, daß ſie allerley Speis und Getränk, als nämlich Wein und Brod, Bier und Fleiſch, Viehe und Fiſch, Salz, Unſchlit und Eiſen, Wullen- und Leinetücher, und alle andere Nothdurft, nichts ausgenommen, in unſern Landen und Gebieten an unſern Zoll- und Mautſtetten, aller Zoll, Maut und Auflag oder Schatzung frey und geſichert durch- ab- und zuführen, zutreiben und zutragen ſollen, und mögen: doch daß ſie deſſen, was ſie zu dieſem Bergwerk alſo zuführen, treiben und tragen, von dem verordneten Bergamtmann, oder Bergmeiſter, jedesmals Erlaubniß und ein offen Urkund unter ihrem Pettſchaft fürzuzeigen haben, das auch ſolche Nothdurft und Waaren in dieſem Bergwerk, deſſelbigen Verwandten, und ſonſten nirgend anderſtwo, bey ſchwerer Straf und Verlierung deſſen Waaren, verhandtiert, damit uns, unſerm Cammergut nichts vergebentlich, entzogen, und kein Fürkauf, noch weiter verhandtieren unterſtanden werde.

Wir ſagen auch hiemit zu und wollen einem jeden, wer und welche die ſein, ſo ein oder mehr ganghaft Kluft und Gäng erſchurfen, und ſich der erſchürften Gang, Erz und Bergart mit Silber beweiſen, da der Centner 1. Loth, eine halben Gulden, da er ein halbs Mark, 10. fl. wann er aber ein ganzen Mark Silber, 20. fl., im Fall auch das die Mark Silber, dergleichen von einem Erz oder Bergart, der Centner 1. Loth fein ungariſch Gold, alsdenn 5. fl. und ob die Mark oder der Centner von einicherley Bergart 4. Loth, ein gemeine und gerechte Prob halten wurde, 20. fl. zu einer Verehrung aus unſer Cammer zu bezahlen verordnen.

Sonſten in ander Stucken, Puncten und Artickeln, ſo hierinn nicht begriffen, ſoll es gehalten werden, wie das gemeine Bergordnungen ausweiſen.

Doch uns in dem allem auch gänzlich vorbehalten, ob wir durch uns ſelbſt oder im Rath der Bergverſtändigen befunden, daß in dieſer Befreyung eines oder mehr Stuck nicht begriffen wären, die dem Bergwerk erheblicher, auch uns, unſerm Fürſtenthum, Landen und Leuten, erſprieslicher zuſtunde, obbemeldten Gewerken aber an dieſer ihnen gegebnen und verſchribenen Conceſſion unnachteilich ſeyn wurden, daß wir dieſelben jedesmals hinzuſetzen und verbeſſern Macht haben ſollen.

Alles getreulich und ohngefährlich. Datum unter unſerm hiefür gedruckten Secret, auf Donnerſtag den 31. May, nach Chriſti unſers lieben HErrn Erlöſers und Seligmachers Geburt, im ſechzehenhundert uud vierten Jahr.

CCVIII.

Vertrag Max I. mit den Erbtöchter'n Wilhelms von Freyberg, wegen den Berg- und Hüttenwerken zu Bergen und Hohenaſchau. Den 11. Auguſt, 1608.

1608. Zu wiſſen. Als weiland der Durchleuchtig hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Albrecht Pfalzgraf bey Rein, Herzog in obern und nidern Baiern ꝛc. hochſeligiſter Gedächtniß, im Jahr, als man zehlt nach Chriſti Geburt, ein tauſend fünfhundert zwey und fünfzig, derſelben ganzes Eiſenbergwerk, Landgerichts Traunſtein, um ein benannte Summa Gelds, mit etlichen gewiſen Pacten und Gedingen, dero Cammerrath, Landſeſſen und lieben Getreuen weiland Pangraten von Freyberg zu Hohenaſchau, Wildenwarth und Sälhueben, deſſen Erben und Nachkommen, eigenthumlich alles mehren Inhalts eines, den ſechs und zweinzigiſten Monatstag Decembris, obgemeldten fünfzehenhundert zwey und fünfzigiſten Jahrs, unter ihrer Fürſtl. Durchl. Secrete, aufgerichten Uebergabs-Briefes, würklich übergeben und eingeraumt, auch er Pongratz von Freyberg, ſeine Erben und Nachkommen, ſolch Eiſenbergwerk bishero gebauet, und genoſſen, doch zwiſchen dem durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgrafen bey Rein, Herzogen in obern nnd nidern Baiern ꝛc. dieſer Zeit regierenden Landsfürſten und Herrn, dann weiland obvermeldten Pangraten von Freybergs Sohn, Wilhelm von Freyberg ꝛc. und auf deſſelben Abſterben, anjetzt ſeinen beeden hinterlaſſenen eheleiblichen Erbtöchtern Sophia und Benigna von Freyberg, und dero Vormundern dem edlen und geſtrengen Wolf Dietrichen Hund, zum Valckenſtein, Gerichts- und Hofmarchs Herrn zu Branenburg, Moſegg, Holzhauſen und Redenfelden, Fürſtl. Durchl. in Baiern Rath und Cammerer, und Wolf Friedrichen von Cloſen zu Haidenburg, auf Wackerſtain, Ettling und Hünderholzen, Erb Land-Marſchalcken in nidern Baiern ꝛc. ſich allerley Ungelegenheit und Irr begeben, auch inskünftig noch mehrer hätten entſtehen und ſich ereignen mögen, aber man zu Hinlegung, ſolchen bishero geſchwebten, und noch inskünftig beſorgenden Irrungen, auch zu mehrer Erhebung und Aufnehmung dieſes Eiſenbergwerks allerſeits zum rathſamiſten und nutzlichiſten erachtet, daß ihr Fürſtl. Durchl. von gedachten freybergiſ. Erben und Vormundern, gegen gebührlicher gnädigiſter Vergleichung, in die Gemeinſchaft dieſes Bergwerks eingelaſſen, und eingenommen werden, daß demnach auf heunt zu End benanntem Dato und Jahr zwiſchen höchſternannt ihr Fürſtl. Durchl. für ſich, alle dero Erben und Nachkommen, an einem, dann ermeldten beeden freybergiſchen Töchtern Sophia von Freyberg, anjetzo des wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ferdinanden Schurfen zu Schemwerd, Freyherrn auf Mariaſtein, und Nidernpraitenpach, obriſten Erb-Landjägermeiſter der fürſtl. Grafſchaft Tyrol, und Fürſtl. Durchl. Maximilian Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc. Cammerers, ehelichen Gemachel, und Jungfrauen Beningna von Freyberg, ſo auch allbereit dem wohlgebornen Herrn, Herrn Johann Chriſtophen von Preyſing, Freyherrn zu Altenpreyſing und Kopfſpurg, auf Huebenſtain, höchſtermeldt ihr Fürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. Rath und Cammerer, ehelichen verpflichtet, und dann deroſelben bishero geweßten und noch unentlaſſenen Herrn Vormundern, obvermeldten Herrn Wolf Dietrichen Hund, und Wolf Friderichen von Cloſen, in Gegenwart, auch mit Rath, Hülf und Zuthun obgedachter beeder Herrn Schurfen, und von Preyſing am andern Theil, ein durchgehende ewige Eiſenbergwerks Gemeinſchaft, in modum perpetuæ transactionis abgeredt, beſchloſſen, bedingt, und aufgericht worden, auf Weis, Maas und Form, wie unterſchiedlich hernach folgt.

Erſtlich ſolle dieſe Gemeinſchaft und Transaction des Eiſenbergwerks zwiſchen ihr fürſtliche Durchleucht und den freybergiſchen Erben, und aller beeder Theil Erben und Nachkommen in Maaß, Form und Geſtalt eines ewigen Vergleichs (wie dann dieſer Contract anderſt nicht, als ein ewige Transaction und Vergleich heiſſen, und alſo darfür gehalten ſolle werden:) in infinitum, von nun an beſtändig, ewig, durchgehend, unwiderruflich unabgeſöndert ſeyn, und bleiben, und kein Theil weder über kurz oder lang ſolche zu widerruffen, oder einige Abtheilung zu begehren, Macht haben, auf was Mittel und Weeg ſolches prätendirt, und geſucht werden möchte.

Zum andern ſo ſollte dieſe Gemeinſchaft nur in zween, und nicht mehr Haupttheil gehen.

Drittens deren einer ſolle ihr fürſtliche Durchleucht, dero Erben und Nachkommen regierenden Fürſten, oder wem ſie es künftig übergeben wurden, der ander aber den freybergiſchen Erben, und ihren Nachkommen, oder wem ſie es künftig übergeben wurden, folgen und bleiben.

Viertens alle bereit verhandene neu- und alt erbaute und unerbaute Gruben und Aufſchläg des Eiſenerzt, zu Berg und Thal, in traunſteiner Landgericht, auch in der Herrſchaft, und Gericht Aſchau, und wo noch künftig in denſelben dergleichen Erzt anzutreffen, und zu erheben, ſollen mit allen derſelben Ein- und Zugehörungen, Rechten, und Bergwerks-Gerechtigkeiten, nichts davon beſondert, vorbehalten, noch ausgeſchloſſen, jetzt und künftigs ewiglich, und ſolang Erzt verhanden, und in künftig zu finden, ſamt allen Bergwerks-Gebäuen, Hammer und Hüttwerch, Kohlbarn, Schmidten, Clauſen, Wuhren, Waſſerwerken, Zurichtungen, Plätzen, Riesgefährten, auch allen anſehnlichen Vorrath an Erzt, Holz und Koll zu Aſchau und Bergen, immaſſen ſolches die Freybergiſche, Innhalt ſonderbarer brieflicher Urkunden, Freyheit und Gnaden-Verſchreibungen, bishero eigentlichen erblich und käuflich inngehabt, und genoſſen, ihr fürſtliche Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, zu halben Theil, und den freybergiſchen Erben, ihren Erben und Nachkommen, auch zu halben Theil, und alſo ihnen beeden zugleich miteinander einig und allein zugehörig ſeyn, und bleiben. Wie dann von wegen ermelter jetziger Bergwerksgebäu, Hämmer, Hüttwerk, Kollbärn, Schmidten, Clauſen, Wuhr, Waſſerwerken, Zurichtungen, Blätzen, Riesgefährten, auch Vorrath an Erzt, Holz und Koll zu Aſchau und Bergen, auch bey dem Gruben, welches die Freybergiſchen alles in einen ordentlichen Anſchlag gebracht, und ſolches ihr fürſtliche Durchleucht auf dem Pappier ſpecificirt fürgetragen, höchſtgedacht ihr fürſtliche Durchleucht ihnen den Freybergiſchen zum Zuſtand auf ermelte Gemeinſchaft, auch alſo gnädigiſt entgegen gangen, daß dieſelben damit content und zufrieden.

Für das fünfte, ſo ſollen und mögen mehr höchſtgedacht ihr fürſtlichen Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, wie auch die freybergiſchen Erben, und ihre Nachkommen, jedesmals mit geſamter Hand, und guter Berathſchlagung, zugleich miteinander, und gänzlich ohne einige Abſönderung, auf gemeine Verlag und Unkoſten, zu Gewinn und Verluſt bey berührten Aufſchlägen nach Erzt bauen, erheben, und gewinnen, auch in ermelten

Landgericht Traunſtein, und der freybergiſchen Herrſchaften, und Gericht Aſchau, wo es die Nothdurft erfordern, und die Gelegenheit geben wurde, noch mehr Aufſchlag machen, auch folgends an Ort und Enden, wo es hierzu jetzt oder künftigs am gelegniſten, nutzlich, und fürträglichiſten, jederzeit ſein würdet, ſchmelzen, und Kaufmannsgut daraus machen, alsdann auch daſſelb hin und wider inner- und auſſer Lands verkaufen, alles Hütt- und Hammerwerk aus gemeiner Verlag unterhalten, deren auch noch mehr aufrichten, neue Wäld, ſo am gelegniſt, und nutzlichiſten, doch denen Unterthanen an ihrer Heimholzung unnachtheilig, angreiffen, hacken, bringen und kollen laſſen, auſſer Beſchlag- Kueff- Spenn- und andern Holzes, ſo man aus den zweyen Landgerichtern Traunſtein, und Marquartſtein gegen Reichenhall zum Salzweſen wißlich bedürftig, und füglich dahin bringen kann, ſoll allzeit vorbehalten ſeyn.

Sechſtens, ſollte oder wollte aber einer oder der ander Theil für ſich ſelbſt, abſonderlich in obgemelten Orten, jetzt oder ins künftig nach Eiſen bauen; ſoll es ihme nicht verſtatt, noch zugelaſſen werden.

Zum ſiebenden alſo ſolle auch weder bey dem Stock, in den Hämmern, noch in den Niederlagen, kein Abtheilung des Eiſens gemacht, ſondern mit gleicher Gemeinſchaft zu Gewinn und Verluſt, aufs beſte es jederzeit zu geſchehen möglich ſeyn würdet, unter gemeinen Namen verkauft und verhandlet, alſo allein das Gelt und kein Eiſen vertheilt werden.

Achtens desgleichen ſolle es bey dem Mäut und Zollen, wie dieſelben bishero im ganzen Fürſtenthum obern- und niedern Baiern ꝛc. jederzeit gereicht worden, nochmalen verbleiben, und darauf kein Steigerung gemacht, noch geſchlagen werden, geſtaltſame ſolches in dem erſten und alten Contract auch Herkommen.

Dann fürs neunte wurde man aber das Eiſen nicht allein nach Roſenheim, und Waſſerburg (dahin bishero den Kaufleuthen die Lieferung beſchehen, und der Kauf beſtimmt worden, die es von dannen auf ihren ſelbſt Koſten verführt) ſondern weiter hin- und wieder in- und auſſer Lands, zu Städten und Märkten in die Niederlag in gemeiner Bergwerksverlag, verführen, und allda Säm, Puſchen, oder einzigs Pfund-weis verhandlen, oder verkauffen laſſen wollen; ſollen die freybergiſchen Erben ſolches ebenmäſſig zu genieſſen haben, und dabey ſo wenig, als in andern Puncten abgeſöndert ſeyn.

Zehentens ſo ſollen die Plää- oder Schmelzhäuſer, jederzeit auf das näheſte, bey den Gruben und Aufſchlägen, um Vermeid- und Spahrung willen vielen Fuhrlohns, ſo viel es am gelegneſten, und mit wenigiſten Schaden beſchehen kann, erbaut, zu- und aufgericht, auch allwegen einhellig dahin getrachtet werden, wie das Bergwerk zu beſſern Vortheil beeden Theilen zu guten zu ordnen.

Zum eilften die Behilzung aber anbelangend, ſo man zum bauen und kollen bey dieſem Bergwerk bedürftig, ſolle dem regierenden Fürſten alles Holzwerk und Walde, ſo demſelben zum Salz- und Siedweſen nach Reichenhall vonnöthen, und dahin füglich gebracht werden kann, in beeden Landgerichtern Traunſtein und Marquartſtein gleichwohlen vorbehalten ſeyn, ihr fürſtlichen Durchleucht zugehöriges Gehülz aber, ſo in beſagten deren Gerichtern zu Berg und Thal, auch dem Bergwerk, Schmelzhäuſern und Hämmern zum nächſten gelegen, und zu bekommen, auch ſoviel man deſſen bedürftig, und nach Reichenhall jetzt oder künftig wiſſentlich nicht gebracht werden kann; ſolle man ohne Widerred und Reichung einigen Stammrechts, oder andern Beſchwerung beeden Theilen zu guten jederzeit hergeben, und folgen laſſen: immaſſen hergegen es mit dem freybergiſchen Gehilzen, aus denen man gegen Reichenhall nichts herzugeben ſchuldig, auch alſo gehalten, darzu mit dem Holz- und Kollmeiſtern, und Arbeitern nach Rath und Gutachten verſtändiger Leuth auf das eingezogneſt ſicher und gewiſſeſt gehandlet, und ſonderlichen bey demſelben Machung böſer Schulden in allweg verhüttet werden ſolle.

Fürs Zwölft die Frohn, oder zehende Stäre, ſo die Freybergiſchen hievor dieſem und bishero dem regierenden Fürſten in Bayern ꝛc. zu reichen ſchuldig geweſen, ſolle hinführo allerdings nachgeſehen werden, und aufgehebt ſeyn.

Zum dreyzehenden gleichfalls ſollen auch Ihro Fürſtliche Durchleucht Prätenſionen, ſo dieſelben zu den Freybergiſchen, wegen des nach Reichenhall nicht gereichten Eiſens halber, vermög vorigen Contracts geſetzt haben, hierunter auch allerdings ſo wohl für die künftig, als verſchiene Zeit erlöſchen, todt, hin- ab- und aufgehebt ſeyn.

Vierzehends, was auch Ihro Fürſtliche Durchleucht ſelbs für Eiſen, wie es mag

Namen haben, zu Dero Hof, oder andern Gebäuen, und die Freybergiſchen zu ihrer Nothdurft würden bedürftig ſeyn; ſolle es jedem Theil gleichwohlen auch folgen, und nach ſeinem Begehren gemacht werden, derſelb ſolle es aber in dem Werk, wie man es andern gebe, und ſonſten ſeinen gewiſſen Kauf hat, in die Gemeinſchaft zu bezahlen, und zu erſtatten ſchuldig ſeyn, auch die Sachen jederzeit damit dahin gericht werden, daß davon in der Gemeinſchaft ſich eben ſo viel Gewünn, und Ueberſchuß befünde, und verrechnet werde, als was ſolches Eiſen ſonſten, wann man Kaufmanns-Gut daraus machet, Säm, oder nach dem Gewicht Centen für Centen ertragen mag, und einem andern Fremden verkauft wurde.

Zum fünfzehenden, darzu ſolle dem regierenden Landsfürſten in bemeldten dero Landgericht Traun- und Marquartſtein, wie auch denen Freybergiſchen in derſelben Herrſchaft, und Gericht Aſchau, dero Jurisdiction, Recht, und Gerechtigkeiten allerdings vorbehalten ſeyn, und ihnen dißfalls durch ermeldt Bergwerk, an Grund und Boden, Stift, und Gülten, Reiß, Steuer, Muſterung, Scharwerch, Dienſtbarkeiten, Nutzungen, Straffen, Bußen, Bot- und Verbot, gerichtlichen Handlungen, Proceßen, Servituten, auch andern Sachen und Fällen, wie dieſelben ſich begeben, und zutragen möchten, kein Eintrag nicht geſchehen, noch zugefügt werden, ſondern dißfalls Ihro Fürſtliche Durchleucht in dero Landgericht, und die Freybergiſchen in ihrer Herrſchaft, gegen allen und jeden ihren Angehörigen, Unterthanen, und Gerichts-Leuten, ſo ihnen unterworfen (uneracht ob deren gleich etlich wenig oder viel bey dem Bergwerk ihr Verrichtung haben, und dabey ihr Aufenthaltung ſuchen wurden) ſich ihres Rechtens, Jurisdiction und alten Gerechtigkeiten zu aller Gebühr und Dienſtbarkeit anzumächtigen, und zu gebrauchen haben, unverhindert männiglich, und ganz einiger Sachen.

Für das Sechzehende, wie dann die Unterthanen und Gerichtsleut in der Herrſchaft Aſchau der Zeit nicht wenig, welche als Hammerſchmidt, Haitzer, und Waſſergeber, item Holz- Kohl- und Pläämeiſter ſamt ihren Knechten, als Arbeiter der Herrſchaft daſelbs, Gütl, Haimetl, und Häuſer beſitzen, und alſo nicht allein mit der Obrigkeit, und Jurisdiction, ſondern auch mit Stift und Gülten der Herrſchaft unterworfen, doch ihr meiſte Nahrung durch ihr Arbeit bey dem Bergwerk ſuchen, und davon erhalten werden; die ſollen aber ſich deſſen wider ihr Herrſchaft, jetzt, oder künftig nichts zu behelfen haben, noch die Herrſchaft ihnen, um ihrer Arbeit willen, davon ſie ihren Lohn zu empfahen, mit mehrer Gerechtigkeit verbunden ſeyn, ſondern ſie die Herrſchaft ſolle zu ihnen, uneracht ihrer verlihenen Arbeit, dannoch jederzeit ein freye ungeſperrte Hand, mit Ab- und Aufſetzen, Stiften, und Entſtiften dergeſtalt zu verfahren, und zu handlen, wie ſie mit ihren eigenthaften Gütern, und Gerichts-Unterthanen zu thun wohl Macht haben. Ebenmäßig ſoll es mit Ihro Durchleucht Unterthanen, und Gütern in Dero Landgerichten gemeynt ſeyn, und gehalten werden.

Siebenzehendens. Ob auch ſchon die Unterthanen, in was Gerichtern dieſelben auch ſitzen, bey dem Bergwerk ihr gewiſſe Arbeit, und Verrichtung haben, auch darauf beſtellt ſeyn, und doch in der Herrſchaft von Obrigkeit wegen deren zu der Scharwerch, oder in ander Weg bedürftig ſeyn, ſie derowegen erfordern, und ihnen anſagen laſſen wurde; ſollen ſie dißfalls, uneracht ihrer bey dem Bergwerk habent, oder angenommenen Arbeit, ihren ſchuldigen Gehorſam durch ſich ſelbs, oder einen andern tauglichen an ihrer Statt zu leiſten, und zu erzeigen ohne einige Widerrede, auch jederzeit ſchuldig ſeyn, ſie hierwider nichts fürtragen, und dißfalls keinen Theil daran Hinderung oder Eintrag beſchehen, und zugefügt werden.

Wo es ſich dann auch fürs Achtzehende zutragt, daß die Arbeiter inner- oder außer des Bergwerks, mit Rumorn, Rauffen, Schlagen, Gottsläſtern, Schelten, Fluchen, Injurien oder dergleichen, wurden ſtrafbarlich handlen, und verbrechen, auch da ſie unter ihnen ſelbſt, oder andere gegen ihnen, oder aber ſie gegen andern zu klagen hätten; daß alles ſolle für keinen Bergwerks-Verweſer, ſondern ohne Mittel für jedes Obrigkeit, darunter ſolch Verbrechen, und Handel ſich begeben, dieſelben abzuſtraffen, oder abzuhandlen gehörig ſeyn.

Zum neunzehenden, wie dann alle andere Handlungen und Fäll, ſo einen gerichtlichen Act auf ihnen haben, oder tragen, und bey den Bergwerks-Arbeitern ſowol in derſelben Leben, als nach ihrem Ableiben ſich begeben, mit der Sperre, Inventur, Aufrichtung brieflicher Urkunden, Vormundſchaft-Satzungen, gerichtlichen Handlungen, perſönlichen Sprüchen, um Schulden, oder Gegenſchulden, und was hierunter berührt, auch ebenmäßig für jedes nachgeſetzte Obrigkeit in dero Gericht, und Jurisdiction ſich ſolch Händel zutragen, gehörig ſeyn ſolle, außer was der Bergwerksſachen halben hernach im vier- und zwanzigiſteu Articul gemeldt iſt, und Craft deſſelben einem Bergwerks-Verweſer gebührt, und zuſtehen ſolle.

Dann fürs zwanzigiſt, wo und welcher Orten in obgedachten Landgerichten und Herrſchaft auch vonnöthen ſeyn wurde, für die Arbeiter noch mehr Häuſer aufſetzen zu laſſen; ſolle es von der Herrſchaft und Obrigkeit jedes Orts gleichwohlen unabgeſchlagen, doch ihnen an ihren Eigenthum, Grund und Boden gänzlich ohne Schaden, auch ein Innhaber und Beſitzer deſſelben ſich mit dem Grundherrn um ein jährliche Gült, und Stüft zu vergleichen, doch von der bloßen Hofſtatt mehrers nicht, dann vier Schilling Pfenning, und ein Stift-Kreutzer zu geben ſchuldig ſeyn, und ihme ſolche Stüft ſo lang, und nicht länger, dann als lang er bey der Arbeit bleibt, gelaſſen werden, er auch ſeiner Herrſchaft, und Obrigkeit, wie andern Unterthanen, allen gerichtlichen Gehorſam leiſten, und unterthänig ſeyn. Da auch der Verweſer jemand Fremden, der hievor in keinen der gemeldten Gerichten, und Orten geſeſſen, zum Arbeiten annehmen wollte; ſoll er ihne zuvor jeden Orts Obrigkeit weiſen, damit er daſelbs ſeinen Abſchied fürweiſen, und man ermeſſen kund, ob er diß Orts zu gedulten ſey oder nicht?

Da auch zum ein und zwainzigiſten ihr Fürſtl. Durchl. dero Erben und Nachkommen, dann die Freybergiſche, auch ihre Erben und Nachkommen, von gemeinen Geld, außer dero Arbeiter Darlag, und Unkoſten, Häuſer für ſie die Arbeiter lieſſen aufſetzen, und man hernach der Häuſer für die Arbeiter nicht mehr bedürftig, ſonder dieſelben in anderweg verändert, oder verkauft wurden; ſolle das aus denen Zimmern erlößte Geld (doch der Grundgerechtigkeit unnachtheilig) der Gemeinſchaft zu guten kommen, es ſein ſolche Häuſer, in was Gericht und Orten ſie ſein mögen. Es ſoll aber die Aufſetzung ſolcher Zimmer dem Herrn, in deſſen Gericht und Gut ſie ſitzend, an Grund, Boden, und daraus habender Stift und Gilt unſchädlich ſeyn.

Fürs zwey und zwainzigiſte die Reſidenzen, Behauſung oder Wohnungen für die Verweſer, Pfennwerthſchreiber und Diener, ſo man bey dieſer Gemeinſchaft nothwendig haben muß betreffend, iſt gleichwolen zu Bergen ein Verweſer Haus verhanden, und höchſtgedachter ihrer Fürſtl. Durchl. und den freybergiſ. Erben, jedem zu gleichem halben Theil zuſtändig, die haben nun ſolches ihren Gefallen und Gelegenheit nach einem Diener zu verlaſſen, und um dergleichen an andern Orten, wo vonnöthen ſeyn würdet, um ihren gleichen Pfening auch zu trachten. Es ſollen aber ſie die Verweſer, Pfennwerthſchreiber und Diener, ſowol für ihre Perſonen, als giltbare Güter, Grund und Boden, auch Herbergen halben, jedes Obrigkeit, darunter ſie gelegen, zu aller Gebühr Stiften und Gilten, auch mit Steur, Rais, Muſterung und dergleichen, wie andere Bergwerksarbeiter ohne Mittel unterworfen und angehörig, dieſelben auch allen gerichtlichen Gehorſam zu leiſten, und vor derſelben, da jemand zu ihnen zu klagen, oder zu ſprechen, Red und Antwort auch Recht zu geben, und zu nehmen ſchuldig ſeyn.

Zum drey und zwainzigiſten, ſonſten aber ſollen ihr Fürſtl. Durchl. dero Erben und Nachkommen, wie auch die Freybergiſchen, ihre Erben und Nachkommen, jedes halben Theils, ſie die Diener, ſoviel man derſelben bedürftig ſein würdet, zugleich mit geſamter Hand an und auf auch in die Pflicht zu nehmen, und wieder abzuſchaffen, und alles dasjenige, das Bergwerk und ſein Verrichtung betreffend, zu handlen haben, wie ein jeder Herr mit ſeinem Diener wohl thun mag, und befugt iſt. Doch ſollen ſowol ihr fürſtl. Durchl. und dero Succeſſores, als auch die freybergiſ. und ihre Nachkommen eines oder des andern halben Theils, es ſeyen ihr viel oder wenig, in deme was mit geſamter Hand, und dero Gemeinſchaft halber zu handlen, nur ein Stimm haben, und jederzeit nur für ein Perſon des halben Theils ſtehen; auch die Verweſer und Diener mit geſamter Hand aufgenommen, und mit Befürderung und Fürſchlagung derſelben zwiſchen beeden Theilen ein ungefährliche Gleichheit gehalten werden.

Für das vier und zwainzigiſte ſollen dieſelben Diener nun höchſtgemelter Fürſtl. Durchl. und den freybergiſchen Erben beeden Theilen getreu und hold ſeyn, ihren Dienſten, wie ſie ihnen vertraut, und anbefohlen, getreulichen vorſtehen, und ausrichten, ſolches auch bey den Arbeitern ſamt und ſonderlichen zu geſchehen, darob und daran ſeyn, keinen Unfleis geſtatten, ſonder mit Stock, Springer, Halseiſen, und dergleichen, ohne Geldbuß, den Ungehorſam, Unfleis und Untreu (ſo kein Vicedomb-Wandel auf ſich trägt) ſtraffen, und ſolchen bey Zeiten fürkommen, wo auch die Sachen ſo wichtig, und die Untreu oder Ungehorſam ſo groß, ſolches ſeiner Obrigkeit, darunter er geſeſſen, anzeigen und fürbringen, damit von derſelben die verdiente Straf könnte fürgenommen werden, auch alles anders mit Einnehmen und Ausgeben, auch Leiſtung der Rechnung, wann und ſo oft ſolches begehrt, und erfordert wird, ausrichten, vertretten, und alſo dick höchſternannter Fürſtl. Durchl. und der Freybergiſchen Frummen, und Wolfarth befördern, den Schaden aber fürkommen, und ſich alſo verhalten, wie ein getreuer Diener ſeiner Herrſchaft ſchuldig, als mehrern Innhalts jeder Beſtallung ausweißt.

Fünf und zwainzigiſten, und nachdeme die Arbeiter ihres Lohns mehrerntheils an Werth, als Getraid, Mehl, Brod, Schmalz, Tuch, und dergleichen, befriediget, und unterhalten werden, derowegen der Fürſtl. Durchl. und Herrſchaften vonnöthen mit einem Pfennwerth Handel verſehen zu ſeyn, wie ſolches bishero die Freybergiſchen auch lang im Gebrauch gehebt: alſo ſollen ihr Fürſtl. Durchl. auf demſelben zu gleichen halben Theil auf Gewinn und Verlurſt, auch Einkommen, und mit Verlag, auch Nutzung deſſelben, hinfürder auch ein ſolche Gemeinſchaft an allen Orten bey dem Bergwerk gehalten werden, daß keiner einiger Bevortheilung ſich nicht zu beſchweren: wie dann vonnöthen, daß auf Aufrichtung eines Pfennwerth Handels in ihr Durchl. Landgerichtern, dahin man bishero das Brod von Aſchau ausgeführt, ebenmäßig gedacht, und aus gemeiner Verlag mit geſamter Hand beſtellt werde. Weilen auch bishero zu dem Pfennwerthhandel, das Dienſtgetraid und Schmalz der Herrſchaft Aſchau und Wildenwarth hergegeben worden; ſoll es förderhin der Verweſer nochmalen in ſolchen Werth wie jederzeit das Getraid und Schmalz ſonſten im Kauf iſt, auch anzunehmen ſchuldig ſeyn: desgleichen es in ihr Durchl. gnädigiſten Willen ſtehen ſoll, von dero Caſten das Getraid auch in gemeinen Kauf herzugeben. Und weil der Kauf, Maas und Gewicht zu Aſchau und Bergen jederzeit gleich: als ſollen auch die Arbeiter an beeden Orten mit dem Pfennwerthen gleich gehalten werden.

Zum ſechs und zwainzigiſten, diesfalls aber ſolle die Hof- als Ober- und Unter-Mühl, ſamt dem Pfennwerth-Haus, darinnen die Obermühl zu Aſchau, mit deren Ein- und Zugehörungen, ſamt dem Bierverſchleis allda, gänzlichen vorbehalten ſeyn, und in dieſen Pfennwerth-Handel nit gezogen, ſonder bey derſelben, ſoviel man ihrer mit Mahlen bey dieſem Pfennwerthhandel bedürftig ſeyn wird, mit Reichung der Muß, und dergleichen alle ſchuldige Gebühr ausgericht werden: doch wann entgegen ihr Fürſtl. Durchl. in deroſelben Gerichten auch Mühlwerch bauen lieſſen, ihro die Muß ebenmäßig eingehen ſolle. Wann auch bishero ein Pfennwerthſchreiber zu Aſchau das Bier von der Herrſchaft Eymerweis um den Werth, wie es ſonſten andern verkauft worden, genommen, und um einen gebührlichen Gewinn, der ihn zu Beſſerung ſeines Dienſts gelaſſen worden, wieder ausgeſchenkt: ſoll förderhin das Bier auch alſo von der Herrſchaft in gebräuchigen Kauf genommen werden, und der Gewinn dem Pfennwerthſchreiber mehrmalen verbleiben.

Dann zum ſiben und zwainzigiſten, weilen auch ein Nothdurft, daß man im Jahr etlichmal durch Abordnung wegen Aufnehmung der Bergwerksrechnungen, allerley Verordnungen und Berathſchlagung, wird zuſammen kommen müſſen: alſo ſoll ſolche Zuſammenkunft gemeinglich bey dem Bergwerk, wo man damit in vorgedachten Gerichten meiſtentheils in Arbeit ſeyn, und es die Gelegenheit geben wird, angeſtellt, und die Freybergiſchen derowegen nicht jedesmals nach München mit Unkoſten bemühet werden. Und damit der Zehrung halben ein Theil gegen dem andern nit zu beſchweren: ſollen die Fürſtl. Abgeordnete und Herrſchaften jederſeits auf dero Reis bis an das Ort, wo man zuſammen kommt, für ſich ſelbſt zehren; aber bey der Zuſammenkunft ſolle alle Zehrung, ſowol der Diener als Herrſchaften, aus der Gemeinſchaft gehen.

Fürs acht und zwainzigiſt, wo auch über kurz oder lang der allmächtig GOtt bey dieſem Bergwerk in traunſteiner Landgericht ein edlers Metall geben, und ſich daſſelb erzeigen wurde; ſoll ſolches gleichwolen ihr Fürſtl. Durchl., dero Erben und regierenden Fürſten damit ihrer Gelegenheit nach zu handlen, und Verordnung zu thun, zuſtehen, und nachfolgen: doch ſollen die Freybergiſchen, oder Innhaber dieſer Gemeinſchaft und Eiſenhandels, inmaſſen es in voriger Verſchreibung auch herkommen, daraus nicht vertheilt, ſondern ihnen ein tapferer Theil mitgelaſſen. Und ſoll dieſer Artikul allein dahin verſtanden werden, wo ein edler Metall, beſſer als Eiſen bey den Eiſengrüben, allda allein nach Eiſen gebauet, angetroffen wird: hergegen da im aſchauer Gezirk die Freybergiſchen ein edler Metall bey den Eiſengrüben funden; ſollen ſie ihr Fürſtl. Durchl. ebenfalls mit obgemelter Maas nicht ausſchlieſſen, auch auf ſolchen Fall ſchuldig ſeyn, höchſternannt ihr Fürſtl. Durchl., dero Erben und Nachkommen, ihren Theil Silber vor andern in leidentlichen Kauf erfolgen zu laſſen, und in allweg ſolle ihr Fürſtl. Durchl. auch die Fron vorbehalten ſeyn.

Zum neun und zwainzigiſten, ſo iſt auch hierinnen Herkommen, wann ein oder

der ander Theil, aus beeden Theilen, ſeinen Antheil der halben Gemeinſchaft gar, oder zum Theil viel oder wenig davon alieniren, verkauffen, oder verwenden wolte; ſolle er ſolches dem andern Theil, oder Theilen, ſo bey ihme in halben Theil ohne das Intereſſe haben, vor andern und Fremden anbieten, und folgen laſſen. Wurden dieſelben aber des Kaufs miteinander ſich nicht vereinigen können; ſo ſoll er ſolches alsdann dem Innhaber des andern halben Theils auch wohl anbieten. Wo aber zwiſchen ihnen auch kein Vergleich ſtatt hätte; ſo ſoll ihme bevorſtehen, ſein Portion einem Fremden, ſo ihme hierzu gefällig, wie er kan, doch in allweg der ewigen Gemeinſchaft, und dem, ſo hierinn bedingt, unnachtheilig, zu verhandlen: und ſollen dannoch in ſolchem Fall die Conſorten des Verkauffers, oder da dieſelben nicht wolten, die Innhaber des andern halben Theils, in ſolchen Verkauf inner Jahr und Tag den Einſtand haben, und deshalben der verkaufte Theil dem, ſo einſtehen will, um den Einſtand hypotheciert: aber andere Befreunde, ſo keinen Theil am Bergwerk haben, vermög Bergwerksrechten, davon ausgeſchloſſen ſein. Es begebe ſich aber ſolche Veränderung von einem oder andern Theil, wie es immer wolle; ſoll es dieſer Gemeinſchaft in einem oder andern Puncten allerdings unnachtheilig ſeyn, und alles in vorigen Stand verbleiben: doch ſoll der vermelte Einſtand, da ein oder der ander Theil ſeinen Theil und Portion jemand aus Gnaden geben, ſchenken, legiern, verteſtiern, oder ſonſt Titulo lucrativo übergeben wurde, nicht ſtatt haben, doch in allweg die Pacta und Geding dieſer Gemeinſchaft von deme, der es alſo bekommt, ſowol, als von dem Uebergeber unverbrüchlich gehalten werden.

Zum dreyßigiſten, da ſich auch begebe, daß eines aus den freybergiſchen Erben und Nachkommen derſelben gebührender Theil Noth halben, es geſchehe mit Gandt, Pfand, Einſatz, Verworchung und Verbrechen, oder andere neceſſariam alienationem, müßte durch Gerichts Handen verkauft werden; ſo ſollen dannoch den Conſorten in ſelbigem halben Theil bevorſtehen, ſolche Verkauffung oder Veränderung in Monatsfriſt nach beſchehner Execution, gegen Bezahlung des Werths, wieder an ſich zu löſen. Da aber keiner aus den Conſorten ſolchen halben Theils die Loſung inner dem Monat thäte; ſollen alsdann die Innhaber des andern halben Theils in noch einem andern Monat die Loſung zu thun Macht haben, und ſolcher Theil ebenmäßig, wie im Einſtand, hypotheciert ſeyn.

Fürs ein und dreyßigſt, ob auch auf einer oder andern Seiten der Principal zu dem halben Theil viel oder wenig ſeyn, und unter ihnen weitere Vertheilung des halben Theils machen wurden; ſoll es ihnen (doch mit vorbehaltner verſtandner Löſung) gleichwohlen bevorſtehen, und unabgeſchlagen, doch dem Innhabern des andern halben Theils ganz unſchädlich und ohne Nachtheil ſeyn, auch ſie (ſo viel deren zu halben Theil auch ſeyn möchten) ein mehrers Recht, als wann einer allein darzu wäre, dabey nicht haben.

Sollte es aber für daß zwey und dreyßigiſt über kurz oder lang darzu kommen, welches doch GOtt gnädiglich verhüten wolle, daß einer, oder mehr, ihr Portion des halben Theils, oder was einem daraus gebühren möchte, nicht verkauffen, noch Leuth, die es annehmen, haben kunnten, oder möchten, und alſo ihr Portion gar fallen laſſen müßten, oder ſich dero ſonſten nicht mehr gebrauchen wollten, oder könnten; ſolle es den andern Intereſſenten auf beeden halben Theilen an dem Ihrigen nicht allein ganz unſchädlichen, ſondern auch einer dem andern mit den Aufſchlägen, Gruben-Rechten, Gebäuen, Herlaſſung der Gehölz und Wäld, und was hierzu nothig, auch wo, und welcher Orten in vorbeſchriebenen Gerichten und Orten ſolches gelegen, und zu bekommen, einen als dem andern Weg gänzlichen obligiret, und verbunden, und keiner, der von ſolcher Gemeinſchaft ſelbſten abſtehen wollte, aus derſelben an dem Hauptwerk, als an Gruben, Aerz, Holz, Hämmer, Pläähäuſer, oder andern zum Bergwerk gehörig, auszuziehen, hindan zu nehmen, oder einigen Theil außer allein, was ihme vom Ueberſchuß und Gewinn pro rata gebühren möchte, davor zu begehren befugt ſeyn: und auf ſolchen Fall ſoll alsdann der einig Innhaber des Bergwerks bey allen Recht und Freyheiten, als wann die Gemeinſchaft noch wäre, gelaſſen werden, damit dieſes Bergwerk im wenigſten nicht geſchmählert, ſondern ſo lang müglich, und man mit Erzt und Holz gereichen kann, erhalten werden möge.

Zum drey und dreyßigſten, wo auch ſonſten in dieſer Communion und Gemeinſchaft Sachen und Fäll ſich begeben, und zutragen möchten, davon hierin in ſpecie nicht Meldung geſchicht; die ſollen mit geſammter Hand jederzeit dahin gericht, und geordnet werden, wie ſie vornehmlich dieſer Gemeinſchaft zu Guten kommen können, und gereichen mögen, wie es dann in dergleichen durchgehenden Bergwerks-Gemeinſchaften, hindan geſetzt alle Prärogativ, gebräuchig herkommen. Und da wider Verhoffen, je über kurz oder lang, ein Streit und Mißverſtand fürfiele; ſollen beede Theil dahin gefliſſen ſeyn, ſich deshalben ſelbſten in der Güte zu vergleichen. Da es aber nicht beſchehen möchte, ſollen ſie entſchieden werden nach Sitt und Gebrauch es in ſolchen Fällen bey andern umliegenden gleichmäßig angeſtellten Eiſen-Bergwerken gehalten, und obſervieret würdet, damit alle Weitläuftigkeit Præjudicia und Proceſs (weilen ſolche der Gemeinſchaft nicht nutzlich ſeyn könnten) mögen verhütet, und abgeſchnitten werden.

Beſchließlichen, und nachdeme dieſer Vergleich hauptſächlich allein daß Eiſen-Bergwerk betrift, ſolle er ſonſten zu einigem Jurisdictions-Streit, außerhalb dieſes Vergleichs, nicht gezogen, noch aus dem allhier gebrauchten Wörtern in ander Weg für einen oder dem andern Theil kein Argument genommen, noch Jemand hierdurch von neuem was zugeeignet, oder entzogen werden.

Dieſes alles, wie bishero mit mehrern erzehlt, und in dem obgeſetzten Articuln begriffen, und ausgedruckt iſt, ſollen und wollen beede Theil höchſtermeldt Jhro Fürſtl. Durchleucht, dero Erben und Nachkommen an einem, dann die auch obvermeldte Freybergiſche Erben, dero Vormünder, auch obgedachte Herrn, Ferdinand Schurf, und Hanns Chriſtoph von Preyſing, und deren Erben und Nachkommen, fürterhin jederzeit unverbrechlich, feſt, und ſtet halten.

Alles getreulich ohne Gefehrde. Des zu wahrem Urkundt ſeind dieſes ewigen Vergleichs, und Eiſen-Bergwerks Gemeinſchafts-Vereinigung, zwey gleichlautende Libell aufgericht, und mit Jhro Fürſtlichen Durchleucht eigenen Fürſtlichen Handzeichen, und anhangenden Secrete, auch oftermeldter beeden Freybergiſchen Erbtöchtern Petſchaften, deroſelben Vormündern, auch gedachter Herr Schurffens, und Herrn von Preyſing Inſigeln, und jedes abſonderlichen Hand-Unterſchriften verfertigt, alſo jeden Theil eines zugeſtellt worden. Geſchehen den eilften Monats-Tag Auguſti, als man zehlt nach der Gnadenreichen Geburt JEſu Chriſti ein tauſend ſechs hundert und acht Jahr.

CCIX.

Baieriſche Bergfreyheiten, von Maximil. I. ertheilt. Den 1. Julii, 1611.

1611. Von GOttes Gnaden, wir Maximilian, Pfazgraf bey Rhein, Herzog in obern und niedern Baiern ꝛc. entbieten allen und jeden unſern Landhofmeiſtern, Vitzthomben, Hauptleuthen, Rentmeiſtern, Pflegern, Richtern, derſelben Verwaltern, Kaſtnern, Gegenſchreibern, und andern unſern Dienern und Beamten, item den unſern von der Landſchaft, aller drey Stånd, dann unſern Landsunterthanen insgemein, Armen und Reichen, wie auch auſſer Lands, welchen dieſer unſer offen Brief vorkommt, unſer Gnad, Gruß, und geben auch ſammtlich, und jeden inſonderheit zu vernemmen.

Demnach, und als zu Erhebung unſerer Bergwerk, welchen wir mit Gnaden, ſoviel an uns iſt, gewogen, zu Anfang gutes Raths und verſtändiger Bergleut nicht unnoth, ſo haben wir etliche Bergverſtändige zu Beſichtigung der Gebürgen und Gruben gnädigſt verordnet, und rathſam erachtet, vom Glück, ſo der Allmächtige uns, und unſern Landen hierdurch beſcheret, und ſich auf menſchlichs Zuthuen hoffentlich mit gutem Gedeyen eröfnen würdet, faſt männiglich auch etwas zu begonnen.

Sind derohalben gnädigſt entſchloſſen, allen und jeden unſern Unterthanen, auch Ausländiſchen, wer da Bergwerk zu bauen, in unſern Landen und Fürſtenthumen, da an unterſchiedlichen Orten ſchöne bergmanniſche Anzeigen, als wir von darauf Verſtändigen berichtet ſind, gewogen, ein Freyſchürfen, an allen und jeden Gebürgen und Orten, nach Gängen und Klüften, auch alt verlegnen Gruben und Stollen, auf Silber, Gold, Eiſenſtein, Kupfer, Bley, Zinn, und wie es ferner Namen haben mag, nichts als Vitriol ausgeſchloſſen, einem jeden Finder, und wer ſolches nach folgender unſer Ordnung gemäß, zu Lehen begehren wurd, verleyhen, und laſſen.

Nämlich, und alſo wöllen wir anfänglichen allen und jeden unſern Beamten gnädigſt befehlen und auftragen laſſen, daß dieſelben jedermänniglichen, wer da Gänge oder Kluft erſchürpfet, oder alte Gruben und Stollen zu Lehen begehrt, daß ſolche einem jeden ſollen verliehen werden

den; jedoch ſoll der Finder, oder der, ſo alte Gruben aufnimmt, jenhalb der Donau, wie auch dieſſeits anderer Orten, demjenigen, ſo wir deßwegen Befehl geben, und ordnen werden, jedes Orts einen Zetl, was er muthet, wieviel Lehen er begehre, reichen, demſelben mit ſeinem Namen unterſchreiben, darvon demſelben Verordneten drey Kreutzer zum Lehengelt zu geben, auch hernach andere Gebühr abzurichten ſchuldig ſeyn. Hergegen ſollen die darzu Verordneten ſolche Belehung, Innhalts des Zettels, in ein richtig Bergbuch einſchreiben, auf welchen Tag oder Stund derſelb Zettel eingelegt ſey worden, damit wann es ſich zutragen wurde, daß Zank oder Irrung zwiſchen Gewerkſchaften vorfielen, ſie in Billigkeit, ihrem Alter nach, hätten zu entſcheiden.

Damit aber diejenigen, ſo Bergwerk zu ſuchen, deſtomehr erluſtiget, alſo wöllen wir gnädigſt Verordnung thun laſſen, daß einem Jeden, ſo in unſern Fürſtenthumen und Landen einen zuvor geſchürpften, oder durch Waſſerriß eröfneten Gang von neuem findet, deme ſoll von jeden Loth Silberhalt aus einem Centen ein Cronen folgen. Welcher aber gar keinen neuen Gang, ſo zuvor mit andern gebauten Gruben und Stollen nicht berührt worden, auch durch die Waſſerriſſen nicht eröfnet, ſonder in einem neuen Feld erſchürpfen wird, welchen wir auf Angebung des Finders wollen durch die Verordnete beſichtigen laſſen, und von jedem Loth Silber, ſo der Centner halten wird, drey Gulden aus unſerer Kammer, oder wo wir ſolches hinordnen, reichen, und verehren laſſen.

Da ſichs aber durch GOttes Seegen zutragen wurde, daß einer einen Gang erſchurpfete, oder mit einem Stollen überfuhre, der ein Mark Silbers, oder darüber halten wurde, und ſolches am Anbruch hätte zu erweiſen; demſelben wöllen wir 100. Gulden aus Gnaden, und dann, ſo es unter der Mark, von jedem Loth drey Gulden reichen, und geben laſſen. Doch ſoll ſolche Begnadung eher nicht gefolget werden, es ſey dann ſo viel Erz gewonnen, daß in der gemeinen Probe ein ganz oder halb Mark, oder ein Anzahl Loth zu beweiſen, welches jedesmals durch den geſchwornen Wardein probirt ſoll werden, und nach Befindung des Halts die obbeſchribene Begnadung erfolgen.

Daß aber männiglichen bewußt, was geſtalt wir unſern Bergwerken die Lehen zu verleihen entſchloſſen, als ſoll es dergeſtalt beſchehen, daß einem jeden Finder oder Aufnehmer 28. Klafter fletz- oder ſtockweis ſollen verliehen werden: als nämlich 7. Lachter gegen Morgen, 7. Lachter Mittag, 7. Lachter gegen Abend, 7. Lachter Mitternacht. Befunden ſich aber ſtreichende, ſtehende, flache, Spatt- und Morgengäng ſo ſolle ein Fundgrub, mit 60. Lachtern, die Maſſen mit 40. Lachtern, und derſelben Lehen einer Gewerkſchaft nicht mehr, als zween verliehen werden, auf Silber oder Gold und andern Metallen, wie die Namen haben mögen, auſſerhalb des Eiſens, darvon wir hernach Erklärung wöllen thun laſſen. Es ſoll aber einem Finder oder Gewerkſchaft frey ſtehen, nur ein Lehen zu miethen, und das Feld, wie oben gemelt, bis in die ewige Teuffe haben, und ſoll dem erſten Finder oder Aufnemmer frey ſtehen, von dem Ort an ſeines entblößten Gangs, das Feld, da er Kübel und Sail einwürft, dreyßig Lachter im obern, und ſo viel im innern Stoß, auch die Führung im Hangenden und Liegenden haben, jedem Orts vierthalb Lachter zu Strecken zugelaſſen ſeyn, und nach demſelſelben ſollen ſich die andern nachfolgenden belehneter Maſſen auf einem jeden Gang zu erhalten ſchuldig ſeyn.

Damit aber auch unſer Bergwerk gebaut, und die Finder und Aufnemmer, oder Gewerkſchaften nicht allein ſich der Belehnung vertröſteten, hernachmals die Lehen ungebauet, alſo zu ihrem Vortheil wollten raſten, oder liegen, und dieſelben künftiger unſerer Bergordnung gemäß nit bauen laſſen; ſo wöllen wir hiemit um mehrer Beförderung unſers Bergwerkswillen, und daß ſolches nicht gehindert werde, daß ein jeder ſein Lehen bey Verliehrung derſelben bauen ſolle.

Mit den Eiſenſteinen auf denſelben Gängen aber wöllen wir aus ſondern gnädigſten Bedenken die Lehen anderſter und nachfolgender Weis verleihen laſſen. Nämlich und alſo, ſo der Schürpfer einen Eiſenſtein antreffe; ſollte er denſelben durch vorgemelten unſern allda Verordneten beſichtigen laſſen, deme auch miethen, und beſtätten, dergeſtalten, ſo es ein ſtreichender Gang, ſollen die Fundgruben, mit 60. Lachter, und die Maſſen mit 40. Lachter vermeſſen werden. Im Fall aber die Eiſenſtein, ſtöck- oder fletzweis legen, ſollen jedem zum Lehen 28. Lachter in das Geviere verliehen werden, und dem Lehentrager frey ſtehen, 2. Lehen aneinander zu miethen, die wir leihen laſſen wöllen. Und ſo ein Zwerchgang den andern überfallen möchte, daß zween auf Eiſenſtein belehnet; da ſoll der jünger dem ältern, der Vierung nach, zu weichen ſchuldig ſeyn.

Demnach uns aber als Landsfürſten, von allen und jeden Metallen, ſo der allmächtig GOtt aus väterlichen Gnaden beſcheren und geben möchte, der Zehent zuſtändig, es ſey an Gold, Silber, Eiſen, Zinn, Schwefel, Kupfer, Bley, oder wie es mag genennet werden; als wöllen wir uns deſſen, wie es damit, wie auch des Wechſels, Silberkaufs, und all anderes hierinn unbenennten halb, zu halten, künftig gnädigſt erklären.

Und weilen wir auch ſoviel in Erfahrung, daß ſich in unſerm Land etlich flieſſende Wäſſer und Bäch, mit Goldſand erzeigen; alſo wöllen wir auch ſolche, nachfolgendergſtalt eröfnet, und jedermann darinnen zu waſchen, und dem Gold nachzuſuchen frey geſtellt haben: daß er ſich zuvor bey unſern Beamten der Orten, darinn er zu waſchen gedenkt, anmelde, von ihme Zettel und Urkund der Bewilligung, die ihme ohn all Entgeld, auf ſein Verſprechen und Obligation, daß er ſolch Gold nirgends als uns liefern wolle, ſolle zugeſtellt werden, darfür wir auf und über Abzug der Frohn und Zehends, für jedes Loth fein Ducatengold, 7. Gulden rheiniſch, und für Goldgulden Gold, nach Vergleichung und Proportion, wöllen bezahlen laſſen: es finde dann einer auf fleißige Erforſchung des Bachs, das Geſchübb oder Hauptgang ſelber, da ſolches Gold aus dem Berg heraus geſtoſſen wurde; dem wöllen wir neben Zuelaſſung eines Theils, auch alſo mit Gnaden gnädigſt entgegen gehen, daß es mit der Begnadung, ſo wir auf das Silber gethan, ein Proportion haben ſolle.

Und allweilen ſich dann an vielen Orten in unſern Fürſtenthumen und Gebürgen Eiſenſtein ereignen, und aber an allen Orten Eiſenhammer zu verleihen, wegen der Gehülz nicht rathſam; als wöllen wir bis auf Veränderung, und fernere Berathſchlagung, allen denenjenigen, ſo Eiſenſtein gewinnen werden, einen gewiſſen Ort fürzeigen laſſen, wohin ſie dene antworten ſollen, allda ſoll derſelbe nach der Maaß, oder nach dem Centner einem jeden nach Würden, bis auf Veränderung; bezahlt werden. Wir wöllen aber hiemit den jenigen, ſo mächtige Eiſenſtein erbauen wurden, daß der Mühe und Unkoſten ein Hammerwerk zu bauen abtragen wurde, mit Verleihung nach der Befindung nichts abgeſchlagen haben.

Schließlichen wöllen wir uns auch künftig ferner in allen Artickuln und Puncten nach Gelegenheit und Zuſtand unſers Bergwerks ferner zu Beförderung und dem Aufnemmen gereichende gute Ordnung, ſoviel denſelben vonnöthen, darüber aufzurichten, dieſelbe zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil aufzuheben, gnädigſt vorbehalten haben.

Zu Urkund haben wir dieß General, mit unſerm fürgedrückten Secret verfertigen laſſen, und offentlich zu publiciren befohlen. Geſchehen in unſerer Stadt München, den 1. Julii der Jahrn im ein tauſend, ſechshundert, und eilften.

CCX.

Chur- und fürſtlicher Pfalz Bleybergwerks-Ordnung auf die Bergwerk zur Freyung, und andere Ort, im Gemeinſchaftamt Parkſtein und Weyden, vom 15. Merz, 1619.

1619. Wir Friderich von Gottes Gnaden, Pfalzgraf bey Rein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruckſäß und Churfürſt, Herzog in Baiern ꝛc. und wir Auguſtus von deſſelben Gnaden, auch Pfalzgrafe bey Rein, in Baiern, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravenſpurg und Herr zu Ravenſtein ꝛc. Gevettern, fügen hiermit jedermänniglich zu wiſſen, und thun kundt offentlich. Nachdem ſich aus göttlicher Verſehung auf unſern Gründen und Gebürgen zu der Freyung, und andern Orten in unſerm Gemeinſchaftamt Parkſtein und Wayden, Bley, und andere Bergwerk ereigen, und ſich daſelbſt in- und ausländiſche Gewerken bisher nach unſerer geliebten Herrn Vorfahren, auch Chur- und Fürſten der Pfalzgrafen bey Rein ꝛc. löblicher und ſeeliger Gedechtnuß Anno 1534. und 1548. publicirten Bergordnungen zu bawen, wie auf den Silber Bergwerken geſtatten worden, dieweil wir aber Gemeines, und aller Gewerken halben, mancherley Mängel und Beſchwerden befunden, daß die Bley- und Eiſen-Bergwerk von den Gold- und Silber-Bergwerken etliche abgeſönderte Ordnungen und Gebräuch haben müſſen; und bey uns an jetzo die Gewerken, und derſelben Vorlegere, um ein abſonderliche Bergordnng, auch um fleißiger ernſter Aufſehen aufs unterthänigſte angeſucht und gebeten; wir aber ohne dies geneigt ſind, dieſe Bley- und andere Bergwerken uns, allen unſeren inländiſchen und fremden Gewerken zum beſten, gnädiglich zu befördern, zu erheben, und in Aufnemmen zu bringen, auch ſo viel vermerken, daß nicht allein ſehr nutzlich und gut, ſondern auch eine hohe Nothdurft ſeyn will, ein gemeine beſtendige abſonderlich Bergordnung aufzurichten, wie es allenthalben gehalten, und hinfüro deroſelben wirklichen nachgelebt werde:

Als haben wir darauf mit gutem zeitigem Rath, nachfolgende Bergordnung, mit Vorbehalt, dieſelbig, ſo oft es künftig nutz und die erheiſchende Nothdurft erfordert, noch weiter zu erkleren, zu vermehren, oder zu mindern ꝛc. in offentlichen Truck, damit ſich menniglich darnach zu achten, und zu richten, und niemand mit Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe, verfertigen, und publiciren laſſen ꝛc.

Von des Bergamtmanns oder Bergverwalters Befehl.

§. I. Damit uns und dem ganzen Bergweſen zu mehrer Aufferrung und Nutz dieſer unſer Ordnung in wirklichen Vollzug gebracht, gehandhabt, auch allen inn- und ausländiſchen Bergwerken und Arbeitern, die unſer Bergwerk beſuchen, bauen, und dabey enthalten, gebürlicher Schutz, Fried, Recht und Gerechtigkeit mitgetheilet, und geleiſtet werde: ſo wollen wir jederzeit einen Bergamtmann, oder Aufſeher verordnen, der mit allen andern Bergamtleuten, und Jedermann zum Bergwerk gehörend, von unſerntwegen zu ſchaffen, zu gebieten, zu verbieten, und zu ſtrafen Macht haben ſoll, dem auch von unſerntwegen, gleich unſer Perſon, vollkommener Gehorſam, bey Vermeydung unſer ſchweren Straf, ſoll geleiſtet werden.

Der ſoll auch, ſo fern er durch andere Geſchäfte nicht verhindert, alleweg bey der Quartal-Rechnung perſönlich ſeyn, mit Fleiß aufſehen, daß unſerer Ordnung gemäß, gemeinem Bergwerk, und den Gewerken zu gute, auch ſonſt erbar und aufrichtig gehandelt werde.

Wann aber Jemand vermeinte, daß er von unſerm Bergamtmann, oder Verwalter, wider die Billigkeit beſchwehrt würde; der mag das gebührlich an Churf. Statthaltern, oder in deſſen Abweſen Regierung zu Amberg, auch Canzley zu Sulzbach, gelangen laſſen, darauf ſoll nach eigentlicher Befindung billigen Einſehens beſchehen, und verfügt werden.

Von des Bergmeiſters Befehl.

§. II. Der jetzige und künftige Bergmeiſter auf der Freyung, und derer darzu gehörenden Bergwerken, ſoll mit allen Fleiß darauf ſehen, und verſchaffen, daß gemeinem Bergwerk, und den Gewerken, getreulich, nutzlich und wol fürgeſtanden, die Gebürde gefordert, und was Schaden drohet, fürkommen, einem jeden, der ihn anſucht, in Sachen, ſeinem Amt zuſtändig, was recht und billig iſt, geſtatten und helfen, dieſer unſer Ordnung in allen Puncten treulich geleben und nachſetzen, daß der auch von Männiglich nachgeſetzt werde, verfügen, Niemanden wider Billigkeit beſchwehren laſſen, an ſeiner zugeordneten und zugelaſſenen Beſoldung begnügig ſeyn, dem auch ein jeder, in Sachen ſein Amt betreffend, Gehorſam leiſten, und gefolgig ſeyn ſoll, bey Vermeidung unſerer Ungnade und ernſter Strafe. Da auch Jemand vermeynte, daß ihm unſer Bergmeiſter unbillig auflege; der ſoll ſein Beſchwehrung an unſern Bergamtmann, oder Verwalter gelangen laſſen, der ſoll nach Gelegenheit des Handels gebührliches Einſehen thun.

Was ſonſten dem Bergmeiſter weiter zu thun, und zu handlen gebührt, daß wird die Ordnung ferner ausweiſen.

Und da unſern Bergmeiſtern Sachen fürſtießen, darüber ſie nicht klare Artickel in unſer Ordnung hätten; ſo ſoll er mit ſamt dem Geſchwornen und zween Elteſten der Knapſchaft dieſelbigen ſtreitigen Sachen befahren und berathſchlagen, und zugleich ſchließen, damit in gleichen Fällen, auf unſern Bergwerken gleich und einerley Weiſung, Schied und Sentenz gegeben und gehalten, Zwieſpalt und Ungleichheit zum höchſten vermieden werden.

Daß unſer Bergamtleut nicht Bergwerk haben ſollen.

§. III. Es ſollen hinfüran unſer Bergamtmann oder Verwalter und Bergmeiſter, oder die ſolch ihre Aemter verwalten, an den Orten ihrer Amtsverwaltung, zu Abwendung mancherley Argwöhnigkeit, nicht eigene Bergwerk, und Theil haben, auch in keinem verborgen Schein Nutzen darvon gewarten.

Von Schurffen.

§. IV. Und dieweil aus Kraft der Regalien Bergwerk mögen geſucht werden, und Bergwerk der Regalien eine iſt, auch der größte Nutz dem geringſten billig vorgehen ſoll: wollen wir, daß keiner oder Niemand auf ſeinen Gütern oder liegenden Gründen, wie die Namen haben mögen, einigem Bergmann Bergwerk zu ſuchen und ſchürfen, wehren, verhindern oder Einhalt thun ſoll, ſondern mögen nach ihrem Gefallen auf allen Gütern Erzt ſuchen, einſchlagen und ſchürfen.

Von Muthungen.

§. V. Der jetzige und zukünftige Bergmeiſter ſoll Macht und Gewalt haben, auf allen Gebürgen und Gründen, ſo ihme befohlen, nach bergläuftiger Weiſe, und wie Bergwerks-Recht iſt, auf alle Metall Bergwerk zu verleyhen. Muthung und Aufnehmen ſoll er zu keiner Zeit und Niemands weigern, den er, bey dem ſo gemuthet wird, getrauet zu behalten: doch ſoll er von jeglichen ein Zettel nehmen, was er gemuthet, auf welchen Tag oder Stund, auch an welchem Ort oder Gebürg die Muthung oder das Aufnehmen geſchicht. Deß ſoll der Aufnehmer zween Zettel laſſen ſchreiben, in gleicher Laut, was er muth, die ſoll er dem Bergmeiſter ſamt einem Silbergroſchen geben: einen ſoll der Bergmeiſter behalten, den andern Zettel ſoll er oder der Bergſchreiber mit ſeinen Händen verzeichnen, und dem Aufnehmer wieder geben, zu beweiſen ſeiner Muthung. Wo aber der Bergmeiſter in des Aufnehmers Muthung befinde, daß er ihn aus rechten gegründten Urſachen nicht dabey weis zu erhalten, oder bleiben mag; ſoll er ihme des Warnung thun. So aber der Aufnehmer davon nicht abſtehen will, ſoll der Bergmeiſter nichts wenigers ſeine Gebühr, und Muthzetln nehmen, und geben wie hievor ſtehet.

Der Bergmeiſter ſoll in Annehmen der Muthzetteln treulich und ungefehrlich handeln, und dem erſten Finder und Muther, der Lehen begehret, zu leihen ſchuldig ſeyn, den vor verliehen Schurffen, Gängen und Maſſen ohne Schaden, zu verhüten Haders und Zanks, ſo durch unordentlich Verleihen erfolgen möchte.

Von Entblößen der Gänge.

§. VI. Nach geſchehener Muthung, ſoll ein jeglicher Aufnehmer in nächſtfolgenden vierzehen Tagen ſeinen Gang entblößen, den auch der Bergmeiſter beſichtigen ſoll, daß er nicht anders, dann auf Klüften und Gängen verleihe, und wo nach Achtung des Bergmeiſters der Aufnehmer bey ſeiner Muthung bleiben, und rechte gebührliche Maße nach Bergrecht, und dieſer unſer Ordnung einkommen mag; ſoll er ihme innerhalb vierzehen Tage ſein Lehen auf den verordneten Lehentag dem Bergmeiſter leihen, und beſtettigen laſſen. Und welche Muthung, ohn ſonderliche Zulaſſung des Bergmeiſters, in vierzehen Tagen nicht beſtettiget wird, die ſoll wiederum in unſer Freyes gefallen ſeyn.

Der Bergmeiſter ſoll auch ohne ſonderliche genugſame Urſachen der Beſtettigung, mit dem Erlangen, keine Friſt oder Nachlaſſung thun. Und ob es die Nothdurft erforderte, ſoll es doch über zweymal nicht geſchehen.

Welche Lehen oder Zechen auch nach dem Erlangen nicht bauhaftig erhalten werden; die ſollen Jedermann frey zu machen verſtattet werden.

Wir wollen auch, zu Verhütung Zank und Haders, unſerm Bergmeiſter hiemit befohlen haben, kein Freyſchurffen zu verleyhen.

Wie ſich der Bergmeiſter und Aufnehmer in Muthung, und Verleyhung alter Zechen halten ſolle.

§. VII. Würde Jemand alte Zechen für unſer Freyes muthen, und aufnehmen, daß dieſelbigen Zech, ohne des Bergmeiſters Zulaſſung, acht Tag nicht bauhaftig gehalten ſey, und daß zu beweiſen hat, mit den Geſchwornen, oder andern unverdächtigen Bergleuten; alsdann ſoll es mit Muthzetteln, und Beſtettigung wie auf neuen Gängen gehalten werden: doch ſoll der Bergmeiſter der alten Gewerken Urſach hören, warum die Zech nicht in das Frey gefallen; und wo ihre Urſache nach Bergrecht genugſam, ſoll er ſie dabey bleiben laſſen.

Von Beſtättig- und Verley-Tag.

§. VIII. Unſer verordneter Bergmeiſter ſamt den Geſchwornen, und Bergſchreiber, ſollen alle Wochen am Sonnabend von achten bis eilf Uhr bey einander ſeyn, daſelbſt ſollen alle Muthung alter und neuer Bleyzechen, und anderer geringen Metallen, wie die auf die Zeit verliehen und beſtettiget werden, und mit allem Fleis, wenn die Muthung geſchehen, auf was Gängen oder Klüften ꝛc. und auf welchen Tag und Gebürg, auch wem, wie, und mit welchem Unterſcheid verliehen iſt, eingeſchrieben werden, des auch dem Aufnehmer, wo ers begehrt, eine Abſchrift geben.

Ob auch Jemand Friſtung oder anders Bergwerk belangend, vom Bergmeiſter haben oder erlangen wollte, ſoll ſolches auf obbeſtimmten Tag, in Beyſeyn der darzu Verordenten geſchehen, und in das Bergbuch verzeichnet werden. Und außerhalb deſſen ſoll keine Verleyhung, Friſtung oder beſchehene Muthung, die nicht mit Zetteln beweißt, oder in das Bergbuch geſchrieben, ſtatt noch Kraft haben.

Wie ſich der Aufnehmer alter Zechen halten ſoll.

§. IX. Ein jeglicher Aufnehmer alter Zechen ſoll nach dem Aufnehmen von Stund an offentlich anſchlagen, welche Zech er aufgenommen, das Anſchlagen vier Wochen ſtehen laſſen, und welche alte vorzubüſten Gewerken ihre Theil haben wollen, ſoll er darzu kommen laſſen: es wäre denn die Zeche Jahr und Tag in Freyen gelegen, dann ſoll der Aufnehmer die alten Gewerken zuzulaſſen nicht ſchuldig ſeyn; er ſoll auch nicht gedrungen ſeyn, in denſelben vier Wochen die Zeche zu belegen.

Von Zubuß anlegen auf alte und neue Zechen.

§. X. Ein jeglicher Aufnehmer alter und neuer Zechen, ſoll ihm dem Bergmeiſter nach ſeiner Achtung, bis zu nächſtfolgender Rechnung, nothdürftige Zubuß anlegen laſſen, die mit Nutz verbauen, wochentlich anſchneiden, und auf nächſte Rechnung nach der Anlegung laut folgender Ordnung berechnen.

Von Gewerkſchaften ins Gegenbuch zu antworten, und wie viel Theil in jeder Zechen gemacht werden ſollen.

§. XI. Wann Zechen und Lehen, neu oder alt, obberührter Weiſe beſtätigt worden, ſoll der Aufnehmer dem Bergmeiſter ſeine Gewerken verzeichnet übergeben, dieſelb Verzeichniß ſoll man auch in die Lade zu den Bergbüchern verſchlieſſen.

Auch ſollen in allwege in einer Zechen nicht mehr dann hundert acht und zwanzig Kuckus oder Theil gemacht, dieſelbigen nicht ferrer, denn auf acht Kuckus oder Theil vereinzelt werden.

Erbtheil belangende.

Obwohlen nicht bräuchlich von geringen Metallen Erbtheil zu geben, und zu verbauen, ſo können wir doch gnädigſt und gleich geſchehen laſſen; jedoch mit Vorbehalt, wann wir wollen, wiederum dieſelb abſchaffen mögen, daß um mehrer Beförderung und Erhebung der Bergwerk, dem Grundherrn oder Ackermann, auf des Gütern Bergwerk erbauet, in beſtätigen acht Theil oder Guckus zu Erbtheil zugeſchrieben werden, die derſelbig, ſo bald den Kübel und Seil eingeworfen, wie ein ander Gewerk auf ſein Verlag bauen ſoll. Da er aber ſolchen Erbtheil nicht verlegen, oder bauen wurde; ſoll ihme der halbe Theil frey ohne Verlag folgen: doch daß uns jederzeit vor Ab- und Austheilung der Erzt, Schlich, Bley, und andern unſer Zehenden Gebühr, darvon entricht werde.

Wurde ſichs auch begeben, daß einer auf unſer Unterthanen Gütern ſchürfen und ſuchen, aber nichts antreffen wurde; ſoll er die geworfene Schürfe wiederumen einzufüllen ſchuldig ſeyn, und durchs Bergamt darzu angehalten werden.

Ob auch der Grundherr in gebührlicher Zeit ſein Erbtheil nicht ſuchen, und annehmen, ſonder ſeiner Schäden ergötzet ſeyn wollte; ſoll einem jeden um ſeinen zugefügten Schaden, nach Erkanntniß unſerer Bergamtleute, ziemlicher Abtrag geſchehen. Wurde aber einer oder mehr ſein Erbtheil zu ſich nehmen; deme ſoll man um die Schäden, ſo ihme mit Verſtürzung Wege, Stege ꝛc. zu und vom Bergwerk geſchehen, keinen Abtrag zu erkennen, noch den Gewerken auferlegt werden.

Wo ſichs auch begebe, daß man auf eines Mannes Grunde eine volle Maas nicht einbringen könnte; oder daß man von einem Gute auf das ander ſtürzen müßte: ſo ſoll der Bergmeiſter und Geſchworn den Erbtheil nach Gelegenheit des Schadens theilen.

Der Erbtheil aber ſoll allemal bey dem Gute, darauf die Zechen liegen, bleiben, und nicht dem Lehenherrn; und ſoll niemand, er ſey Burger oder Baur, gemelte Erbtheil vom Gute Macht haben zu verkauffen: es ſey denn Sache, daß das Gut mit ſamt dem Erbtheil verkauft; ſo ſoll ſolcher Erbtheil doch alleweg bey dem Gut bleiben.

Daß die Aufnehmer alter Zechen die tiefſten bauen, und in Hallen nicht kleinen ſollen.

§. XII. So einer ein alte Zech aufnimmt, dabey Hallen ſind, die zu waſchen wären, und die arbeiten wolt; ſo ſoll er zuvor das tiefſte gewältigen in derſelbigen Zechen. Wo er das nicht thun will, ſoll ihme in den Hallen zu klauben, noch zu waſchen, auch nicht zugelaſſen werden. Will er andere Oerter in derſelbigen Zech gewältigen, und treiben; das mag er thun, und die Hallen unangegriffen liegen laſſen, es geſchehe dann mit Wiſſen und Willen unſer Bergamtleute.

Aber alle und jegliche Gewerken, ſo neu Zechen bauen, was ſie für Halln heraus fordern, und gewinnen, die mögen ſie waſchen, und darinnen arbeiten laſſen ihres Gefallens, weil ſie die tiefſte bauhaftig halten. Wo ſie aber die Zechen, oder das tiefſte auflaſſen; ſo ſollen ſie in der Hallen auch nicht Macht haben darinnen zu klauben, noch zu wäſchen, es geſchehe dann, wie oben ſtehet, mit Wiſſen.

Wie man die Zechen bauen ſoll.

§. XIII. Alle Zechen oder Maſſen auf dieſen und andern umliegenden unſern Gebürgen und Gründen ſollen zum wenigſten mit einem ſteten Heuer, welcher allwege die Frühſchicht anfahren ſoll, gebauet werden. Und welche Zech ohn unſers Bergmeiſters Zulaſſung, dieſem Artikel gemäß, nicht gebauet wird; ſoll in unſer Freyes gefallen ſeyn.

Da aber Bergmeiſter und Geſchwornen befinden, daß eine Zeche, zu Nutz der Gewerken, und zu Förderung unſers Zehenden, ſtattlicher zu belegen wäre; das ſollen ſie alſo zu geſchehen mit den Gewerken verſchaffen, doch mit vorgehendem Rath, und gutem Bedenken.

Welche auch mit ledigen Schichten, oder mit Päyſſen bauen werden, den ſoll es nicht geſtattet, ſondern dieſelbigen Zechen ſollen vermöge des 7. Artikels frey gemacht, und erkannt werden.

Damit aber auch diejenigen, ſo nur halbe Gewerkſchaften und darunter haben, auch ander arm Geſellen, ſo eigene Lehen haben, aus Unvermögen, dieſem Artickel gemäß, nicht allweg bauen können; ſo wollen wir denſelbigen gnädigſt und gnädig hiemit zulaſſen, ihre Gebäude mit einer Weilarbeit, ſechs Stunden des Tags, es ſey Früh oder Nachmittag (doch daß dieſelbige alle Tag in der Wochen geſchehe) bauſchaftig erhalten. Es ſoll auch keiner zwo, oder mehr Maſſen mit einem Arbeiter, oder einer Arbeit bauhaftig erhalten, ſondern die Maſſen ſonderlich bauen, oder verſchreiben laſſen.

Und ſoll unſer Bergmeiſter in einer Muthzettul über ein Fundgruben, und beede nächſte Maſſen auf einmal, und nicht mehr verleihen. Und wann die Fundgrub findig wird; darnach ſollen beede nächſte Maſſen auch belegt werden, auch nach der Fundgruben, und ihren Maſſen in einer Muthzetel, auf einmal nicht mehr, dann zwo Maſſen verleihen.

Von Ueberfahrung, Gänge, und Klüfte.

§. XIV. Wurden Gewerken in ihren Maſſen, in Stollen, Strecken, oder ſonſt mit andern Gebäuden, Gänge, oder Klüfte, überfahren; die ſoll der Steiger den Gewerken zu gut belegen, und darauf ausbrechen. Wo aber das verlaſſen, und von andern gemut; die ſoll der Bergmeiſter nit verleihen, er habe dann ſolches den Gewerken, oder ihren Vorſteheren, die ſie überfahren, durch einen Geſchwornen anſagen, und anbieten laſſen. So ſie aber dieſelbigen in vierzehen Tagen nach dem Anſagen und Anbieten, ſolche Klüfte, oder Gänge nicht belegen; ſoll ſie der Bergmeiſter andern Leuten verleihen. Würde aber ſolche Vernachlaſſung durch des Steigers Hinläßigkeit überſehen; ſo mögen ihne die Gewerken ſeines Dienſtes entſetzen, und zu keinem Steiger gebraucht werden.

Der Bergmeiſter ſoll Niemand Unterricht zu thun, oder die Bücher zu verleſen weigern.

§. XV. Der Bergmeiſter ſoll Niemands weigern Unterricht zu thun, oder auch das Bergbuch im Artickel, darinnen es einer bedürfen wurde, zu verleſen zu laſſen, was, und wie verliehen iſt, damit ſich Jedermann nach ſeiner Nothdurft darnach habe zu richten.

Bergmeiſter und Geſchwornen ſollen gute Achtung auf die Gebäue geben.

§. XVI. Bergmeiſter und Geſchworne ſollen fleißig aufſehen, daß in allen Zechen nicht unnützlich gebauet werde. Und wo ſie ſchädliche Gebäue befinden; dieſelben abſchaffen, und nutzliche Bäu angeben.

Es ſoll aber hiemit Schichtmeiſtern, oder Vorſtehern, und Steigern, ſowohl auch allen anweſenden Gewerken, ſie ſind inn- oder ausländiſch, unbenommen ſeyn, ihre Gutbedunken, wie die Gebäude anzuſtellen, auch zu vermelden. Trüge ſich zu, daß der Bergmeiſter und Geſchworne auf einen Weg ſchlöſſen, welchen die Vorſteher der Zechen und die Gewerken (der Stimme, weil ſie Geld ſeyn müſſen, billig gehört wird) aus redlicher Urſachen einzugehen, Bedenkens hätten; ſo ſoll unſer Bergmeiſter ſolche ſeine, und der Geſchworne, dann auch der Gewerken, und Vorſteher Meynungen an unſern Amptmann oder Inſpectorn gelangen laſſen, der ſoll die Gebäude mit den älteſten der Knapſchaft (doch auf der Gewerken Unkoſten) befahren, und beſichtigen, dann beyder Meynungen, und nach Anweiſung des mehrern oder vernünftigen Theils, wie gebauet werden ſoll, ſcheiden.

In dieſen Dingen allen ſollen unſer Bergmeiſter und Geſchworne fürſichtiglich handeln, die Gewerken und Vorſteher der Zechen gerne, und mit Gedult hören, ſie nicht für den Kopf ſtoſſen, alle Affect hindann ſetzen, und ihren Pflichten nach, das beſte rathen, damit allenthalben nützlich gebauet werde.

Wie ſich der Bergmeiſter, die Maſſen zu überſchlahen, und wo ſich nicht volle Maſſen begeben, halten ſoll.

§. XVII. Wurde einer oder mehr Gewerken ihren Schacht belegen, Kübel und Sail einwerfen, und an Bergmeiſter ihre Maſſen zu überſchlahen begehren, deß ſoll er nicht weigern. Und wo ſie nicht völlige Maſſen im Ueberſchlahen begeben acht und zwanzig Lachtern, ſoll der Bergmeiſter ſolche Ueberſchar zwiſchen zweyen Gebäuen zugleich den Nächſtliegenden auf denſelben Gang austheilen, und kein Ueberſchar, um Vermeidung Zanks und Haders willen, nicht verleihen.

Vom Vermeſſen.

§. XVIII. Der Bergmeiſter, wenn, und wo er zu vermeſſen hat, ſo ſoll er zuvor ein Brief anſchlahen, und den vierzehen Tag ſtehen laſſen. Und nach Ausgang der vierzehen Tag; ſo ſoll er vermeſſen, wie hernach folget zu vernehmen.

Einer Fundgruben drey Wehr, ein Wehr hält vierzehen Berglachtern, und einer jeglichen Maſſen zwo Wehrſcheid oder Winkelrecht vermeſſen, das iſt acht und zwanzig Lachter, und dritthalb amberger Ellen für ein Lachter zu rechnen. Und wo der Lochſtein am Tag geſetzt, die Zechen, oder Maſſen vermeſſen, und der Pflock geſchlagen wird; alſo ſollen dieſelbigen Lochſtein in das Gebürg durch den geſchwornen Markſcheider in ewige Tief unter ſich gebracht werden, und die Vierung in Hangends und Liegends ein halb Wehr, das iſt ſieben Lachter, vierthalb in das Liegend, und vierthalb Lachter in das Hangend zu vermeſſen, und an den Preiß oder Saum des Hangends und Liegends anhalten, und daß der Gang frey ſtehe. Es ſoll ſich auch Niemand unterſtehen in die Schnur zu greiffen, bey Straf, wie die Bergrecht vermögen.

Truge ſich zu, daß die Erz ſtöck-oder flötzweis liegen, und brechen; ſo ſoll unſer Bergmeiſter auf dieſen Fall nicht anders, dann eine vollſtändige Maſſen, als acht und zwanzig Lachtern in die Länge, und vierzehen Lachtern in die Breite, verleihen, dieſelbige folgend auch, und nicht anders, dann wie gemeldt, vermeſſen.

Im Vermeſſen obberührter Maſſen ſoll der Bergmeiſter nach altem Bergwerksbrauch auf dem Ronbaum des Erbſchachts, da der Finder erſtlichen ſein Kübel und Sail eingeworfen, anhalten, und vom Mittel des Ronbaums dem Finder, welcher der Schnuren fürgehen ſoll, vierzehen Lachter in der obern, und vierzehen Lachter in den untern Stoß, alles nach der Läng geben.

Fürder auf den Ronbaum wieder anhalten, und ihme zu beeden Seiten des Schachts, auf jede Seiten ſieben Lachter in die Breite geben, und vermeſſen, dieſelbigen alsdann gebürlich verlochſteinen.

Und da auch der erſte Finder, nicht Kübel und Sail einwerfen, und nicht vermeſſen wollt laſſen, und die jenigen, ſo nach ihme belehnet, derhalben nicht gefehrt werden; ſo ſoll unſer Bergmeiſter ihme das Vermeſſen aufzulegen Macht und Gewalt haben.

Damit auch kein Gewerk von dem Bergmeiſter ungebürlich überſetzt werde, ſoll man ihme geben, wie hernach folget:

Von einer Muthung	1. Silbergr.
Vom Erlengen	1. groſchen.
Von einem Muthzettel, oder andern in das Bergbuch zu legen	2. gr.
Davon dem Bergſchreiber gebürt	1. gr.
Von beſtättigen einer Fundgruben	3. fl. 6. pf.
Von einer Maaß	2. gr. 6. pf.
Von einem Erbſtolln	7. gr.
Davon gebürt dem Bergſchreiber einzuſchreiben allweg von jedem, es ſey Fundgrube, Maaß oder Stolln	6. pf.
Von überſchlahen und Lochſtein zu ſetzen	½. fl.
Davon den Geſchwornen	5. gr.
Vom vermeſſen von einer Fundgruben	1. fl. 10. gr. 6. pf.
Davon den Geſchwornen	½. fl.
Von einer Maaß	1. fl.
Davon den Geſchwornen	7. gr.

Was aber Bergmeiſter und Geſchworne zuvor von Ueberſchlahen und Lochſteinen zu ſetzen empfangen haben, das gehet ihnen wiederum am Vermeßgelt ab.

Wann ein Lochſtein vom Tage in die Gruben hinein bracht, oder da Erbſtuffen in der Gruben förder gebracht werden, darvon ſollen die Gewerken, ſo miteinander markſcheiden, dem Bergmeiſter geben	12. gr.
Darvon den Geſchwornen	4. gr.
So der Bergmeiſter in krigiſchen Sachen, neben den Geſchwornen fehret, ſoll ihme jeder Theil geben.	2. gr.
Den Geſchwornen	1. gr.
Von einer Schmidſtatt, Puchwerk, Waſſer zu muthen	1. gr.
Und vom beſtättigen	½. fl.
Von einem Vortrag, Schiede, oder Einred in des Bergbuch zu ſchreiben jeder Theil	3. gr.
Von einem Kommer	1. gr.
Hilfgelt von einem Gulden	6. pf.

Auſſerhalb dieſer obangezeigter Stücke ſoll ihme, wie billig, gegeben werden, ohn Gefärde ꝛc.

Von einer Hütten oder Puchwerk abzuſchreiben	½. fl.

Von den Stollen.

§. XIX. Und als ſich begibt, und zuträgt, daß Irrthum der Stöllen halben ſich erregen, welchem wir, ſo viel möglichen, vorzukommen geneigt; demnach wollen wir, daß mit den Stollen gehalten, und geliehen werden, wie hernach zu vernemmen. Wer einen Erbſtollen mieth, oder aufnimmt, und ſchlecht am unterſten des Gebürgs nicht auf, dahin er zu bauen fürgenommen; ſo ſoll derſelbig für ein Such- und kein Erbſtolln geacht werden, und hat zu Recht, was er für Klüft und Gäng trift, und erbaut, ſo vor nicht verſchrotten, daß er der Erſtmiether und Aufnemmer zugelaſſen. Kommt er in ein vermeſſen Gebürg oder Schacht, daß er Waſſer fällt, und Wetter bringt vierzehen Lachter unterm Raſen mit ſeiner Waſſerſeig; ſo iſt man ihme das neunte ſchuldig: iſt aber die Zech und Maß nicht findig, den vierten Pfenning Stollenſteur, doch nach Erkanntniß des Bergmeiſters und Geſchwornen ſchuldig zu geben. Kommt er in ein fremde Maß, wird darinnen Erz befunden; ſo mögen die Stollner fünf Viertel einer Berglachter, von der Waſſerſeig über ſich bis in die Fürſt, und ein halbe Lachter in die Weit, das Erz hauen, und zu ſich nehmen, bis ſo lang, daß ihme ein ander Suchſtolln mit ſeiner Waſſerſeig ſieben Berglachter untertieft, und die Oerter auf einander gebracht ſind. Kommt aber ein Erbſtolln, und untertieft ſie beede, es ſey viel oder wenig, ſo behält er das Recht.

Alles anders ſollen ſich diejenigen, ſo Stollen treiben, nach unſers Bergmeiſters und Geſchwornen Rath und Anweiſung halten, damit dieſelbigen dem Berg zu gut getrieben werden. Wann ſie aber damit ſich nicht, wie Bergwerks- und Erbſtollens Recht iſt, halten, ſo ſollen ſie, nach Erkanntniß unſers Bergmeiſters und Geſchwornen, geſtraft werden.

Von der Waſſerſteur.

§. XX. Wo eine oder mehr Zechen in die Tieffe abgeſunken, die waſſernöthig wurden, für den andern Maſſen oder Zechen, die auf einen Gang, Flötz oder Kluft aufgeſchlagen, und gebauet werden, und dieſelbigen kein Waſſer hielten, noch bedärften, und würden alſo durch die vorabgeſunken Gebäu getreuget, und alles Waſſer den tiefſten Gebäuen zuviel, wie dann die Bergverſtändigen wiſſen, wo ein Gebürg oder Gang verſchrotten, und geöfnet wird, daß das Waſſer den tiefſten zugehet, und fällt: darum ſo ſeyn die andern Gebäu alle, was auf einen Gang, Flötz, oder Kluft, Zechen oder Maſſen aufgeſchlagen, und gebaut werden, den waſſernöthigen Zechen oder Maſſen, die meiſte Waſſer halten müſſen, Hülf und Waſſerſteuer ſchuldig zu geben, nach Erkanntniß des Bergmeiſters und Geſchwornen, was recht und billig iſt, damit ein Zech mit der andern erhalten, und das Bergwerk in die Langwerig gebracht werde.

Tiefe Stollen und Strecken ſoll man nicht verſtürzen, ſondern zuvor dem Bergmeiſter anſagen.

§. XXI. Wo es ſich begebe, daß man in einer Zechen, Strecken, tieffeſte Stolln, oder andere Gebäu auflaſſen, verbauen, verſetzen, oder verſtürzen wollt; ſolches ſoll dem Bergmeiſter zu beſichtigen zuvor angeſagt werden: welche Beſichtigung der Bergmeiſter allzeit fleißig thun ſoll, oder durch die Geſchwornen zu thun beſtellen. Welcher ohne das ichts auflaſſen, verbauen, verſetzen, oder verſtürzen, auch ſonſt den Berg in Stollort, Zechen, in tieffeſte oder ſtrecken, ſtürzen oder verſetzen, die auch nicht mit Willen des Bergmeiſters zugelaſſen werden, und den nicht an Tag bringen, oder fürdern wurden; die ſollen ohne Nachlaſſung mit Ernſt darum geſtraft werden.

Wie die Gebrechen um entblöſte zufallende Gänge ſollen vertragen, und entſcheiden werden.

§. XXII. Ob ſich begebe, daß andere entblöſte Gänge von einem Hauptgang, oder verliehen Maſſen, am Tag gnug ferne von einander wehren, und doch in der Tieffe zuſammen fielen, Gezänke daraus entſtünde; alsdann ſoll der Bergmeiſter ſamt den Geſchwornen, und andern unverdächtigen Bergverſtändigen ſolches beſichtigen, und nach ihrem Gutdünken einem Theil dem andern zu weichen weiſen. Wo aber die Gänge in die Tieffe mit Gewalt zuſammen, und nicht voneinander wollten; alsdann ſo ſollen dieſelbigen zwo Zechen zuſammen geſchlagen werden.

Keinem Gewerken künftig zu geſtatten, ſein Alter im Felde durch Friſt zu erhalten.

§. XXIII. Unſer Bergmeiſter ſoll hinführo ohne gegründte Urſachen keinem Bau am Berg, Friſt, oder Freyung geben, es seyn Zechen, Maſſen, Schächt, Such- oder Erbſtolln, ſie verhinder dann Waſſer und Wetter: doch ſoll ſolches durch den Geſchwornen beſichtiget werden. Wo man aber Wetterfahrten, Lichtlöcher, oder Stolln wollte führen, und abſinken; darzu ſoll der Bergmeiſter nach Gelegenheit Friſt geben.

Von Puch- oder Waſchhütten und Waſſerflüſſen verleihen.

§. XXIV. So Jemand um Puch- Waſch- und Schmelzhüttenſtätte bey unſerm Bergmeiſter zu verleihen mit Muthung anſuchen wurde; ſoll er die an Enden, da es den vorigen alten, und ganghaftigen Bäuen und Hütten unverhinderlich iſt, verleihen. Und wo zu den Waſſerflüſſen, die uns beeden Gemeinsherrſchaften, in Kraft Landsfürſtlicher Obrigkeit, zuſtändig, Puch- Wäſch- und Schmelzhütten gebauet werden zur Beförderung unſers Kammerguts; ſo ſollen dieſelbigen Waſſerflüß von männiglich frey unverhindert zu ihrer Arbeit nicht aufgehalten, noch abgekehrt werden, bey Vermeydung unſerer ſchweren Straff. Wo einer, oder mehr betretten wurden, die das Waſſer ohne ſonderbare Nothdurft abhielten, oder abkehrten, daß an dem Erzt, Puchen, Waſchen und Schmelzen Verhinderung und Schaden geſchehe; den oder dieſelbigen ſoll unſer Bergmeiſter in gefängliche Verwahrung nehmen laſſen, und halten, bis auf unſern weitern Befehl.

Von denen ſo zur Miethe puchen.

§. XXV. Diejenigen ſo nicht eigene Puchwerk haben, und ihre Erzt, Hallen, Felſen und Wäſchwerk zur Miethe bey andern puchen und aufbereiten müſſen, von denſelbigen ſollen die Puchherrn ein billigen Zinß nehmen; hingegen ihre After, Sand und Schlam, ſo in Sümpfen in und nechſt außen an den Hütten liegen, einmal herwieder zu arbeiten nicht waigern, noch wehren. Und was alſo dann bleibt, daß ſoll zu Pucherbe geſtürzt werden.

Nicht weniger ſoll den Gewerken bey Vermeidung unnachläßiger Straf hiemit ernſtlich gebotten ſeyn, daß ſie alſo balden nach vollendem Aufbreiten die Sümpf zugleich ausſchlagen, waſchen, und mit dem bereiten Erzt ſchmelzen ſollen, damit nicht die Sümpf von Churf. Pfälziſchen und gemeinſchaftlichen Erzten durch einander gemengt, einem Theil etwas am Zehenden entzogen, und dem andern zugewendet werde.

Daß Niemand Erzt und Schlich ungewogen und unverzehend kaufen, und verkaufen ſoll.

§. XXVI. Es ſoll Niemand Bley oder Erzt und Schlich kaufen, und verkaufen, es habe dann unſer Bergmeiſter oder Zehendner daſſelbige zuvor beſehen, oder wäre mit ihrer Gunſt und Zulaſſung beſchehen: doch daß uns unſer Zehenden Gebühr allwege davon zugeſtellet, und überantwortet werde.

Von der Geſchwornen Befehl und Amt.

§. XXVII. Die Geſchwornen, wie die jederzeit von uns geordnet, ſollen unſerm Bergamtmann, oder Verwälter und Bergmeiſter, gebührlichen Gehorſam leiſten; und was ſie mit ihnen ſämtlich, oder inſonderheit ſchaffen, dem ſollen ſie getreulich nachgehen, und gefällig ſeyn, ſich nach höchſtem befleißigen, damit ſie ſelbſt dieſe unſere Ordnung halten, auch mit andern daſſelbe zu thun verſchaffen, was ſie dawider gehandelt vermerken, ohne allen Abſcheu abſchaffen, oder dem Bergmeiſter anſagen, an ihrer gemachten Beſoldung und Lohne ſich begnügen laſſen, und Niemand dawider beſchwehren, und ſich ſonſten in allen Sachen fleißig, verſchwiegen, und unverweißlich halten ꝛc.

Die Geſchwornen ſollen ſich im Freymachen unverweißlich halten.

§. XXVIII. Im Freymachen der Zechen, Maſſen, oder Stolln, ſollen ſich die Geſchwornen aufrichtig, unpartheyiſch und unverweißlich halten, auf daß Niemand bevortheilt werde.

Es ſollen auch die Geſchwornen alle vierzehen Tage ein jegliche Zeche befahren, eigentlich beſehen, und erkundigen, wie darin gebäuet wird. Und wo ſie einigen Unfleiß befinden an dem Zimmern und anders, daß der Gewerken Schaden und Nachtheil iſt; daß ſollen ſie einem jeglichen Steiger gütlich unterſagen, und zum andernmal wieder finden, alsdann dem Bergmeiſter bey ihrer Pflicht anzeigen, der ſoll ſie um ihren Unfleiß härtiglich ſtrafen, und darzu des Amts entſetzen: derhalben ihnen von jeder Zech, ſo bauhaftig, oder mit Friſt erhalten, alle Quartal, wo ſie einfahren, ſechs Silbergroſchen ſoll gegeben werden.

Die Geſchwornen ſollen auch fleißig Aufmerken haben, daß die Steiger, ſo allenthalben auf die Zechen verordnet, ihre Schicht und Arbeit treulich warten, und welchen ſie an ſeiner Arbeit unfleißig befinden, bey ihren Pflichten dem Bergmeiſter anzeigen, damit ſie darum geſtraft werden.

Von der Geſchwornen Beſoldung und Lohn.

Von einer Geding-Stufen zu ſchlagen.	2. Groſchen.
Von einem Beſichtigen.	2. Gr.
Von Freyfahren.	6. Gr.
Von einem Steiger einzuweiſen.	2. Gr.

Was hierinnen nicht gemeldet wird, ſoll ihnen nach herkommenden Gebrauch gegeben werden.

§. XXIX. Der Bergſchreiber ſoll auf alle Leihe-Täge, neben dem Bergmeiſter und Geſchwornen, gegenwärtig ſeyn, und alle alte und neue Zechen, wie die verliehen und beſtettiget werden, nach Anzeigung der Muthzettul, ſo man vor allen Dingen pflegen ſoll, eigentlich einſchreiben, wann die Muthung geſchehen, auf was Gängen oder Flötzen, ingleichen auf welchen Tag, nach weme, wie und mit welchem Unterſcheid verliehen iſt, daß auch dem Aufnehmer, wie es eingezeichnet wird, Verzeichniß geben, und ſoll zu den alten ein ſonderlich, desgleichen zu den neuen, ein Buch haben.

In Aufnehmung der alten Zechen ſoll der Bergſchreiber eigentlich neben andern ausdrücklich verzeichnen, welchergeſtalt die Zeche frey bewieſen.

Ingleichen ſoll der Bergſchreiber über alle Friſtung, Steuer, Schiede, Verträge, Vermeſſen, Nachlaſſung, Retardata, und anders, ſonderliche Bücher halten, zu denſelbigen ſoll ein Kaſten oder Lade verordnet werden, darzu der Bergmeiſter einen, und der Bergſchreiber auch einen Schlüſſel haben, und darinnnen ſolche Bücher, wann man dieſelben zum Einſchreiben nicht gebrauchet, verſchließen und wohl verwahren ſollen.

Von des Bergſchreibers Lohn.

Vom Einſchreiben:

Einer neuen Zech.	6. Pf.
Einer alten Zech.	1. Silber-Gr.
Einem Schiede von jeglicher Gewerkſchaft.	6. Pf.
Einer Steuer.	6. Pf.
Einer Friſt.	6. Pf.

Vom Ab- und Zuſchreiben.

Einer Schicht.	2. Gr.
Einer Klag aus dem Buch.	1. Gr.
Einer Hülf zuſchreiben.	1. Gr.

Und was der obbeſtimmten Stück, und dergleichen Berghändel, in Beyſeyn des Bergmeiſters und Geſchwornen in angezeigte Bücher nicht eingeſchrieben wird, ſoll unkräftig gehalten und geacht werden.

Der Bergſchreiber ſoll alle Zubußbrief ſchreiben, und von einem über ein Silbergroſchen nicht nehmen.

Von Beſtellung Schichtmeiſter und Steiger.

§. XXX. Ein jeder Aufnehmer oder Lehenträger mag nach Gefallen des mehrern Theils ſeiner mit Gewerken, doch mit Vorwiſſen unſers Bergamtmanns oder Verwalters und Bergmeiſters, ſeine Zeche einem taugligen Schichtmeiſter, und Steiger befehlen. Aber wann die Gewerken einen Schichtmeiſter oder Steiger ſetzen, oder aufnehmen, den ſollen ſie für unſern Bergverwalter und Bergmeiſter ſtellen, und die Pflicht und Vorſtand von ihme nehmen, wie es ſich gebührt, und, nach Gelegenheit ihrer Ausrichtung, ſoll ihnen von unſern Bergbeamten Lohn geſetzt, und gegeben werden, damit ſich doch Niemand zu beſchwehren habe.

Daß kein Schichtmeiſter über drey Zechen in Befehl haben ſoll.

§. XXXI. Es ſoll keinem Schichtmeiſter über drey Zechen zu verweſen, darauf er Anſchneid und Lohn darvon hat, innen zu haben geſtattet werden. Wurde auch einer, zween, drey oder vier auf das meiſt eine oder mehr Zechen haben, und ſelber zugleich, oder einer aus ihnen, die verweſen wollen; daß ſollen auf vorberührte gebührliche Pflicht unſer Bergamtmann oder Verwalter und Bergmeiſter geſtatten, doch daß ſie auch Anſchnid und alle Quartal Rechnung halten.

Wie die Schichtmeiſter der Gewerken Gut bewahren und erzeigen ſollen.

§. XXXII. Die Schichtmeiſter, oder Vorſteher, ſollen alles, was ſie von der Gewerken wegen einnehmen und empfahen, treulich und wohl verwahren, der Gewerken Sachen, und was zu ihren Gebäuen bedürftig, aufs nechſt und nützlichſte beſtellen, es ſey Unſchlitt, Eiſen, Kübel, Sail, Tröge, Holz, Bretter, Nägel ꝛc. und alles anders, ſo um der Gewerken Geld gekauft wird, wohl verſichert, und zu ihrem Nutz der Zechen gebraucht, und wie er ſolches alles beſtellt und einkauft, daran keinen Nutz noch Genuß ihme zueignen, ſondern an ſeiner geſetzten Beſoldung genügen laſſen, auch aus Gunſt oder Freundſchaft, mit der Gewerken Nachtheil oder Schaden, andern keinen Vortheil verhelfen, und keinen gemiethen Arbeiter auf ſeiner Zeche haben, noch gebraucht werde, bey ſchwehrer Strafe.

Vom wochentlichen Anſchnidt.

§. XXXIII. Alle Sonnabend, oder zum längſten, ſo es durch den Bergmeiſter nachgelaſſen, in vier Wochen, ſollen die Schichtmeiſter und Steiger in Anſchnidt gehen. So ſoll der Schichtmeiſter alle viertl Jahr von aller Einnam, die er von wegen der Gewerken Empfangen, und Ausgeben, vor dem Bergamt, damit die Gewerken mögen wiſſen, wohin, und wie ihr Gelt verbauet ſey, ob ſie etwas im Vorrath haben, oder ſchuldig bleiben, ein ganze aufrichtige Rechnung thun, anfänglich, eigentlich, deutlich mit vernemlichen Worten, alles Gelt und Vorrath, es ſey an Unſchlit, Holz, Bretter, Sail, und alles ander, ſo er von den Gewerken, oder ſonſt empfangen, für Einnam ſetzen, darnach was er für die Zechen und ſonſt zu der Gewerken Nutz ausgeben, was, wie viel, wenn, und von wem ers erkaufft, wie er dieſelbig erkauffte Waar wieder von ſich gereicht, und was in Zeit die viertl Jahrs mit oder oder ohne Geding, und wie lang ob dem Geding gearbeit ſey, was aufs Geding, oder Arbeiter gangen, und dieſelbigen Arbeiter, Knecht und Jungen, namhaftig machen, und anzeigen, und was noch allenthalben zuletzt im Vorrath blieben, auch ſtückweis eigentlich, wie ein Inventarium, beſchreiben, fürlegen. Und welcher von ſeiner Zechen, Stolln, und Schwachtſteur, Saſſergelt, Bergfürderung, vnerten Pfening, oder dergleichen Gelt, won ſich gibt; der ſoll von jeglichem, dem er deſſelbigen Gelts gereicht, ſchriftlich Bekandnuß, daß er ſolches entricht habe, nemmen, und dieſelbige Schrift alſo mit der Rechnung fürlegen, desgleichen alles Geld, ſoviel einem jeden des zu Ueberlauff im Vorrath bleibt, alsbald ihre Regiſter verrechnet werden, auf unverwenden Fuß baar vor- oder niederlegen.

Von Entſetzung Schichtmeiſter oder Steiger.

§. XXXIV. Kein Schichtmeiſter noch Steiger ſoll ohne Vorwiſſen und Willen unſer Amptleut, und der mehrer Theil der Gewerken, abgeſetzt werden.

Von Zubuß anlegen, und dem Retardat.

§. XXXV. Alle Quartal, wo es die Noth erfordert, da ſoll in der Rechnung, nach Gutachtung unſers Amptmanns, oder Bergverwalters und Bergmeiſters, und mit Vorwiſſen und Willen der Gewerken, Zubuß angelegt werden.

Darnach ſoll der Schichtmeiſter vom Bergmeiſter empfahen, anſchlahen, und wie gebührlich ſechs Wochen ſtehen laſſen. Welcher Gewerk dann in denſelbigen 6. Wochen ſeine Zubuß ſelbſt, oder durch ſein Vorleger, dem verordneten Schichtmeiſter oder Vorſteher nicht reichen oder vergnügen wird; dem ſollen ſeine Theile, nach Ausgang der ſechs Wochen, geſetzt, im Gegenbuch ausgethan, und den andern verlegten Gewerken zugeſchrieben werden: und ſollen die Schichtmeiſter keinen Gewerken mit der Zubuß auf ſich nehmen, dem auch über vorbenennte Zeit förder kein Friſt geben, ſie ſollen auch die Zubuß von den Gewerken zu fordern nicht ſchuldig ſeyn. So aber einer oder mehr Gewerken ihre Vorleger auf der Freyung oder ein Tagreis davon hätten, dieſelbigen Vorleger in Zeit der Zubuß auch ſchriftlich anſchlagen werden, wo man die ſoll finden, und ihrer Gewerken Zubuß bekommen; bey denſelben ſollen die Schichtmeiſter die Zubuß mahnen: und wo etwas den Gewerken durch die Schichtmeiſter, daß ſie die Zubuß nicht fordern, verſaumt wurde, daß ſoll den Schichtmeiſtern und nicht den Gewerken zu Schaden reichen. Wolten aber die Gewerken, wie im 31. Artickel geſetzt, untereinander wochentlichen die Koſtung zuſammen legen, und ohne Zubuß bauen; das ſoll ihnen frey ſtehen.

Da aber zwiſchen denſelbigen, einer oder mehr, ſeinen Antheil des Unkoſtens wochentlich nicht erlegte, Zwyſpalt ſich zutrüge; alsdann ſoll der Bergmeiſter, auf Anſuchen der andern Gewerken, demjenigen, ſo den Unkoſten ſchuldig iſt, auferlegen, ſolchen hinterſtelligen und ausſtehenden Unkoſten in 6. Wochen unverzüglich zu erlegen: und ſo er darein ſäumig, ſo ſollen nach Ausgang der ſechs Wochen ſeine Theil, den andern, ſo ihren wochentlichen Unkoſten erlegt, in gemein zugeſchrieben werden, doch das ordentliche Rechnung vor dem Bergamt davon geſchehe.

Nachdem uns auch fürkommen, wie daß die Vorleger, oder Schichtmeiſter, die Zubußzettel ihren Herrn oder Gewerken zuſchicken, als hätten ſie die Zubuß entricht, empfahen darauf das Geld, wenden es in ihren Nutz, und entrichten darnach die Zubuß nach ihrer Gelegenheit, auch oft mit böſer Waar, verbottener Münz, und andern, in Meynung und mit Vorwenden, daß ſie von ihren Herrn, oder Gewerken, kein Geld bekommen hätten, unterſtehen ſich auch etliche den Arbeitern an ihren Lohn den vierten und wol fünften Pfenning abzuwäſſern, daß alſo wie gelohnet, auch darnach gearbeitet wird, welches alles unſern Bergwerken ganz nachtheilig: wollen derhalben, daß hierauf alle unſere Bergamtleute mit Fleiß auf Achtung und Nachforſchung haben ſollen. Und wo einer oder mehr diesfalls hinterkommen, der ſich ſolcher vortheilhaftigen Practiquen unterſtehen, und ſeinen Nutz ſuchen wurde; den oder dieſelbigen ſollen ſie in Gehorſam nehmen, und um zwanzig Gulden, oder, nach Verbrechung, höher ſtraffen, auf daß hierinn andern zum Abſcheu, gebührlicher Ernſt fürgenommen werde.

§. XXXVI. Nach Ausgang der ſechs Wochen ſoll der Schichtmeiſter Verzeichniß machen, welche Gewerken ihre Theil obberührter Weiſe nicht verlegt, die in der ſiebenden Wochen auf den Verleyhetag, ſolche unverlegte Theil, als Retardata, unſerm Amtmann oder Bergmeiſter fürtragen, dieſelbigen unverzubuſten Gewerken verzeichent und namhaft übergeben, dieſelbigen Theil ſollen alſo in Gegenwärtigkeit unſer Amtleut, oder des einer, aus der Schichtmeiſter Regiſter, und aus dem Gegenbuch, und ins Bergſchreibers Retardatbuch geſchrieben werden. Dieſelben Theil, die alſo ins Retardat kommen, und ausgeſchrieben werden, ſollen denjenigen, der ſie geweßt ſeyn, mit der Gewerken Willen umſonſt oder Zubuß nicht wider werden, ſonder unſer vorgenannte Amtleut ſollen von Stund den Schichtmeiſter befehlen, ſolche Retardata und obgeſchrieben Theil den gemeinen Gewerken aufs treueſt zu Gut zu verkauffen, oder wo die nicht mögen verkauft werden, um die Zubuß, oder wo das auch nicht ſeyn mag, umſonſt zu vergeben, zu ſolchem Kauf oder Gabe die zuverbuſten Gewerken derſelben Zech den Vorgang haben ſollen. Wo aber auch die zuverbuſten Gewerken, oder mehrer Theil, wurden begehren, dieſelben Retardata-Theil unverkauft und unvergeben gemeinen Gewerken zu überſchreiben, oder die unterſich zugleich nach Anzahl auszutheilen; das ſoll alſo geſchehen: doch daß dieſelbigen Theil gemeinen Gewerken, oder jedem ſein Gebühr ſonderlich, wie es beſchloſſen wird, oder wo die ſonſt, wie vorberührt, andern verkauft oder gegeben werden, allezeit ſollen in das Gegenbuch in Beyweſen der Amtleut geſchrieben werden.

Von der Quartal-Rechnung.

§. XXXVII. Alle Schichtmeiſter oder Vorſteher der Zechen ſollen alle Quartal, auf namhaftige Tage, die ihnen angeſetzt, oder beſtimmet werden, für unſern Bergamtmann oder Bergverwalter, Bergmeiſter und Geſchworne, in Beyſeyn der Gewerken, beſtändig und richtige Rechnung thun, Einnahm der Zubuß, ſamt dem gemachten Bley, darnach die Ausgabe auf Berg, Fuhren, Puch- Wäſch- und Schmelzkoſten gangen, ordentlich, fürnemlich von Wochen zu Wochen, wie daſſelbig angeſchnitten, in ſaubern und reinen Regiſtern, ſamt lautern klaren Beſchluß, was Schuld oder Vorrath bleibet, gezwyfachtig fürbringen, vorleſen, und das eine in Bergamt einlegen, auf daß ſich unſere Amtleute, dergleichen die Gewerken, zu ihrer Nothdurft in allwege daraus erkunden mögen, wie mit ihrem Gut gehandelt ſey. Wo darinne durch Unwiſſenheit einigen Gewerken Verſaumniß oder Nachtheil geſchehen wäre; das ſollen unſer Amtleute fürkommen: wo auch durch Unfleiß ichts den Gewerken verſäumet wäre; das ſollen ſie den Gewerken von denſelben, die es zu verantworten ſchuldig, Erſtattung verſchaffen. Wurde aber Betrug oder ander öffentlich Unrecht befunden, das ſoll mit Ernſt unnachläßig geſtraft werden.

Es ſollen auch alle diejenigen, ſo Zubuß angeleget haben, die Gewerkſchaften aus dem Gegenbuch neben den Regiſtern haben und mitbringen.

Von des Gegenſchreibers Amt und Befehl.

§. XXXVIII. Es ſoll ein Gegenſchreiber von unſerm Amtmann und Bergmeiſter verordnet, und zu ſolchem Dienſt vereydet werden, welcher ein jede Zech mit ihren Gewerken, ordentlich und fleißig in ein Buch einſchreiben, und von jeder Gewerkſchaft dasjenige, ſo von alters hero bräuchlichen, empfahen, auch damit erſättigt ſeyn ſoll.

Der Gegenſchreiber ſoll ohne Befehl niemand Theil ab- und zuſchreiben.

§. XXXIX. Der Gegenſchreiber ſoll niemand Theil ab- und zuſchreiben, er ſey dann gegenwärtig, oder thue glaubigen Befehl. Würde aber jemand deshalben durch des Gegenſchreibers Unfürſichtigkeit betrogen, oder in Schaden geführt, denſelbigen Schaden ſoll er ſich an dem Gegenſchreiber erholen.

Von Zechen oder Theilen, ſo andern im Schein zugeſchrieben.

§. XL. Würde auch jemands einem andern eine Zeche oder Theil im Schein zuſchreiben laſſen, und des Nutzes ſelbſt darvon gewarten wollen; ſo ſollen dieſelben Zechen oder Theil deren bleiben, den ſie zugeſchrieben ſind: und wo Betrug oder Vortheil in ſolchem Ueberſchreiben befunden, der ſoll mit Ernſt geſtraft. Ob auch dieſelben den ſie zugeſchrieben, der Zech oder Theil nicht haben wolten, oder diejenigen, den ſie zugeſchrieben, nicht in Weſen wären; alsdann ſollen ſolche Zech oder Theil als verläugnet, verrucket, gut geacht, und uns, oder wohin wir ſie verordnen, heimgefallen ſeyn.

Von Gewähr der Theil, die einer dem andern verkauft.

§. XLI. So einer dem andern Theil wird verkaufen oder geben; ſoll der Verkaufer im Gegenbuch die Gewähr in vier Wochen thun, und der Kaufer ſoll auch verpflichtet ſeyn, die Gewähr in beſtimmter Zeit zu fordern: ſo aber die Forderung nicht geſchieht, und Mangel der Gewehr am Verkaufer nicht geweſt; ſoll er alsdann zu gewähren nicht ſchuldig ſeyn, ſich befinde dann, daß der Kaufer die Gewähr zu fordern, merklicher und redlicher Urſachen halben, verhindert wäre.

Wenn ſich der Kaufer und Verkaufer nicht finden will.

§. XLII. Würde auch ein Theil der Kaufer oder Verkaufer nicht verhanden ſeyn, oder ſich nicht wollen finden laſſen; ſo ſoll der Kaufer, wie er die Gewähr zu bekommen begehrt, oder der Verkaufer, wie er die Gewähr gerne thun wollte, dem Amtmann oder Verwalter und Bergmeiſter anſagen, damit ſoll er genug gethan haben. So aber befunden wurde, daß ein Theil betrüglich in ſolchem Fall gehandelt, der ſoll mit Ernſt geſtraft werden.

Vom Vorreceſſen der Zechen und ſeiner Strafe.

§. XLIII. Es ſollen alle und jegliche Zechen hinführo alle Quartal durch die Schichtmeiſter, und Vorſteher derſelben, wie vor Alters gebräuchlich, verrechnet und vorreceßt werden. Wo aber eine oder mehr Zechen, zwey Quartal nach einander nicht vorreceßt wurden; ſo ſoll uns der Schichtmeiſter oder Vorſteher, oder welcher Gewerk ſich der Zechen oder Theil anmaßen, von dem erſten Quartal drey Gulden, und von dem andern fünf Gulden, ohne alle Behelf und Verzug zu der Straf erlegen, damit derſelben Zechen Alter und Gerechtigkeit erhalten. Wenn aber ein Zech in dreyen Quartalen nicht verrechent noch vorreceſt wurde; ſo ſoll die ohne alle Mittel in unſer Freyes gefallen ſeyn, und ihr Alter und Gerechtigkeit verlohren haben, die auch dem erſten Muther, ſo derſelben begehrt, ſoll verliehen werden: und was alſo von ſolchen Bußen einkommen, ſoll uns Bergmeiſter jährlich berechnen und entrichten.

Von der Steiger Verrichtung, und was vor Steiger angenommen ſollen werden.

§. XXXIV. Es ſoll keiner, der nicht mit Zimmern und auf feſtem Geſtein arbeiten kann, zum Steiger-Dienſt befördert werden, dieweil im Berg viel an dem Zimmern gelegen, und den Arbeitern, ſo das feſt Geſtein nicht wiſſen anzugreifen, zu unterweiſen und zuſprechen könne; darum ſoll niemand keinen Steiger anders, dann mit Wiſſen unſers Bergmeiſters ſetzen, oder aus rechtmäßigen Urſachen entſetzen.

§. XLV. Ein jeglicher Steiger ſoll zu jeglicher Schicht auf der Zeche gegenwärtig ſeyn, und aufſehen, daß die Hauer und Arbeiter rechte Schicht anfahren, und unterweiſen den Gewerken fleißig, treulich und nutzlich zu arbeiten. So er auch wurde befinden, daß einer oder mehr Hauer, oder andere Arbeiter, rechte Schicht nicht halten; denen ſoll er ſolches in keinem Wege zu gute geſtatten, ſondern wo einer gleich aus redlicher Urſach ſeine Schicht zu halten ſäumig geweſt, dennoch ſoll demſelbigen ſein Lohn nach Anzahl dargegen abgezogen werden. Wo aber einer aus böſen Urſachen nachläßig befunden wurde; den ſoll der Steiger dem Bergmeiſter anſagen, dem auch der Bergmeiſter nicht allein ſeinen Lohn ſoll laſſen abbrechen, ſondern mit Ernſt darzu von unſerntwegen ſtrafen, und ein jeglicher Steiger ſoll dem Hauern ſelber alle Schicht, Eiſen, und Unſchlitt nach der Zahl und Waag geben, und was ſie des erübrigen, von der Zeche in ihren Nutz zuwenden nicht geſtatten.

Es ſollen auch die Steiger, welche nicht zu zimmern und bauen haben, in der Gruben arbeiten.

Ueber und ohne daß ſollen die Steiger zu jeder Zeit gute Aufachtung haben, fürnehmlich bey denen neuen und unkänntlichen Bergarten, die ſie irrig und zweyfelig machen; davon ſollen ſie jederzeit in Beyſeyn eines Geſchwornen Probhauen, und nehmen, dieſelb unſerm verordenten Probirer zuſchicken und geben, die ſoll er einem jeden, gegen gebührlicher Belohnung, treulich und unverweigerlich mit Fleiß probieten, und was er alſo probieret, treulich und wahrhaftig die Haltung anzeigen, und nicht verhalten.

Wie viel Zechen ein Steiger unterhaben mag.

§. XLVI. Es ſoll auch ohne unſers Bergmeiſters Zulaſſung, keinem Steiger mehr dann eine Zeche zu verweſen vergünſtigt werden.

Wie und welche Zeit man anfahren ſoll.

§. XXXVII. Man ſoll allezeit frühe zu vier Uhren die erſte Schicht, die andere zu zwölfen, die dritte des Nachts zu achten anfahren, und alſo jegliche Schicht acht Stunden vollkommentlich in der Arbeit bleiben, und ehe der Steiger ausklopft, nicht vom Ort fahren. Und zu jeder Schicht ſoll man eine Stunde zuvor anläuten, damit ſich die Arbeiter darnach zu richten, und deſtoweniger ihre Verſäumlichkeit zu entſchuldigen haben.

Es ſollen auch Steiger und Schichtmeiſter keine gemiethete Jungen noch Knecht haben, ſonderlich die das Bier zutragen, noch einer dem andern zugefallen, Söhne, Vettern, Häuer, Knecht oder Jungen fördern, ſondern die Amtleut ſollen darauf Achtung geben, daß die einheimiſchen Bergleute und Arbeiter, ſo zur Arbeit tauglich befunden, durch den Bergmeiſter und Geſchwornen für den Fremden gebrauchet, und zur Arbeit gefördert. Welche Steiger auch ſolches alles, wie obgemeldt, nicht halten, und dawider handeln wurden; die ſollen ihrer Dienſte entſetzt, und mit Ernſt geſtraft werden.

So ſoll auch, ohne merkliche vorſtehende Noth, hinführo keinem Arbeiter zwo Schichten zu fahren verſtattet werden, darzu der gute Montag und Bier-Schichten bey harter ernſter Strafe ganz und gar abgeſchaft ſeyn.

Es ſoll auch ein jeder Steiger ſeinen Arbeitern ſelbſt ausbuchen.

Wie die Nacht-Schicht ſoll verſtatt werden.

§. XLVIII. Wo auf einer Zechen drey Schicht nicht gearbeit werden, ſoll die Nacht-Schicht durch unſern Bergmeiſter nicht geſtatt werden. Und wo eine Schicht allein gearbeit wird; da ſoll man die frühe Schicht des Morgens um vier Uhr halten.

Von Gedingen.

§. XLIX. Man ſoll hinführo nicht allein ohne Bergmeiſters, ſondern auch ohne des Schichtmeiſters Wiſſen und Willen, wo der Gewerken keiner vorhanden, auf Erz in fündigen Zechen mit Geding arbeiten laſſen. So es aber zugelaſſen; ſo ſollen die Geſchwornen zum Verdingen gefordert werden, die ſollen alsdann in Beyſeyn des Schichtmeiſters oder etlicher Gewerken die Oerter, darauf man dingen will, zuvor beſichtigen, den Stein behauen, auch ob vormals darauf verdingt iſt, ob der Arbeiter etwas oder nichts erübriget habe, auf fleißigſte erkündigen, und alſo das Gedinge aufs nächſte, nach ihrem Bedenken, machen, damit der Hauer zukommen, und die Gewerken nicht überſetzt werden. Auf daſſelbige Gedinge ſollen ſie Stuffen ſchlagen, und ſo es aufgefahren iſt, wiederum abnehmen, davon ſollen ſie allein ihres gebürlichen Stuffengelds, und ſonſt keines andern Genuſſes gewarten. Es ſollen auch weder Steiger, noch Schichtmeiſter an den Gedingen keinen Theil noch

Genuß haben, wie der mag gedacht werden, bey Vermeidung ſchwehrer Strafe.

Wie ſich die Hauer in Gedingen halten ſollen, und von Steigerung der Lohn.

§. L. Welche Häuer oder Arbeiter Geding annehmen, die ſollen ihr Geding fleißig und genugſam verfahren, und davon nicht weichen. Wo ſie aber durch ihr Hinläßigkeit, und Unfleiß ihrer Arbeit befunden; ſo ſollen dieſelben abgelegt, und weiter von andern Gewerken auch nicht befördert werden, bey ſchwehrer Strafe. Wo aber ein Feſt fürfiel; ſo ſollen ſie ſolches dem Steiger anzeigen, und ſo fehr an ihrer Arbeit kein Unfleiß befunden, ſo ſolle ihnen nach Erkanntnuß der Geſchwornen das Geding mit dem Lohn gebeſſert werden. Entgegen wo ein geſchneitig Gebürg troffen, oder ein Feil erreichen, ſo ſolle es auch bey der Geſchwornen Erkanntnuß ſtehen, damit den Gewerken Recht geſchehe.

§. LI. Welcher Häueer von ſeinem Gedinge oder ſonſt ſeiner angenommenen Arbeit darüber entweicht, und wie ſich gebührt, nicht abkehrt; der oder die ſollen ohne deswillen von des Geding oder der Arbeiter entwichen auf keiner Zeche oder mit ander Arbeit gefürdert, und von unſerm Bergmeiſter darzu mit Ernſt geſtraft werden.

Von Steigerung der Lohn.

Was die Steigerung der Löhne, und Ueberſetzung derſelben anlanget, damit die Gewerken anhero beſchweret, und überſetzet worden, und einer dem andern abſpennig gemacht hat, ſoll es hinführo dermaßen gehalten werden, daß den Steigern, Häuern, auch Puch-Wäſch und allen andern Arbeitern, die Löhne nach Gelegenheit eines jeden Arbeit, wie vor Alters geordnet, gegeben werden, darüber der Bergmeiſter und Geſchwornen mit ernſtem Fleiß halten ſollen, damit einem nicht mehr denn dem andern zu Lohn gegeben werde, und keiner in Bergwerk dem andern, wie bishero geſchehen, ſeine Arbeiter und Jungen nicht abſpännig noch abwendig mache.

Daß man die Sonnabend-Schicht bis auf eilf Uhr arbeiten ſoll.

§. LII. Es ſollen auch die Sonnabend-Schicht oder Poiß, wie die auf andern Bergwerken gebräuchig, gearbeit, und gehalten werden. Und wer darüber brüchig erfunden; der ſoll mit Ernſt darum geſtraft werden.

Keiner ſoll ohn Erlaubnuß dem andern in ſein Zech fahren.

§. LIII. Es ſoll auch keiner hinführo, der kein Gewerk iſt, dem andern in ſein Zech fahren, weder bey Tag noch Nacht, er habe dann des Bergmeiſters Erlaubnuß, oder geſchehe in Beyſeyn eines Geſchwornen, oder je aufs wenigſte mit Willen eines Vorſtehers derſelben Zechen.

Alle Unbeſeſſene ſollen Eidspflicht thun.

§. LIV. Es ſollen hinfort, um Verhütung allerley Nachtheil und Beſchwehrungen, alle Unbeſeſſene, ſie ſeynd beweibet oder unbeweibet, Berg- oder ander Arbeiter und Handwerks-Geſellen, keinen ausgeſchloſſen, ſo lang ſie ihren Enthalt bey dem Bergwerk haben, uns und unſern Bergamtleuten getreu, und gehorſam zu ſeyn, Eydspflicht thun, und durch unſeren Bergſchreiber ordentlich in ein ſonder Regiſter mit Tauf- und Zunamen, und von wann ein jeder iſt, eingeſchrieben werden. Wann ſie ſich aber von hinnen begeben; ſollen ſie derſelbigen erlediget ſeyn.

Von Büchſenpfenningen.

§. LV. Es ſollen durch unſern Amtmann, oder Verwalter und Bergmeiſter einer, oder zween elteſten, zur Knapſchaft Nothdurft, und die Büchſenpfenninge im wochentlichen Anſchnitt, zu Erhaltung armer, gebrechlicher, ſchadhaftiger Bergarbeiter einzunehmen beſtellt, und mit Eyde darzu verpflicht werden.

Welche Gewerken oder Vorſteher, auf Nachlaſſung unſers Bergmeiſters, wochentlich nicht anſchneiden; die ſollen ihre Büchſenpfennige zur Rechnung miteinander geben.

Von den Arbeitern, ſo in der Gruben Schaden nehmen.

§. LVI. Trüge es ſich zu, daß ein Arbeiter in der Gruben oder an andern der Gewerken Arbeit fiele, und Schaden nehme, dem ſollen die Gewerken derſelbigen Zechen, darauf er Schaden genommen, vier Wochen lang alle Wochen ein Ort und das Erzgeld zu geben ſchuldig ſeyn, es geſchehe der Schaden auf pfündigen oder unpfündigen Zechen.

Der

Von Schmelzern und ſchmelzen.

LVII. Unſer Bergmeiſter ſoll auch hinfürter keine ungeſchickte und unerfahrne Schmelzer in unſer Hütten verſtatten zu ſchmelzen, damit den Gewerken, ſo darinnen ſchmelzen, von denſelben kein Schaden oder Nachtheil erwachſe. Und ſollen die Schmelzer allwege mit Aidspflichten angenommen werden, auf daß durch ſie, und andere Hüttenarbeiter treulich, und ohn Gefährde gehandelt werde.

Und ſoll ſich kein Schmelzer unterſtehen mit ſchmelzen anzulaſſen, es bringe dann ihnen derjenige, ſo ſchmelzen will, zuvorn von unſerm verordnetem Zehendner ein Zeichen oder Zettul. Welcher Schmelzer aber darüber ſchmelzen wird; der ſoll von unſerm Verwalter und Bergmeiſter mit Ernſt geſtraft werden.

Demnach ein Zeitlang auch dieſe Unordnung bey dieſem gemeinſchaftlichem Bergwerk verſpürt worden, daß nicht allein durch die Schmelzer den Gewerken etzlich ſonderbar gegoſſene Stücklein Bley beyſeits gethan, weder verzehent, noch mit dem gewöhnlichen Bergzeichen beſchlagen, hernacher mit fürgewehntem Schein, als wären ſie ihnen von den Gewerken verehret, andern verhandelt, ſondern wohl je zu Zeiten ganze Stück Bley, zu ein, zwey und mehr Centen, aus den Schmelzhütten entfremdet, zu kleinen Stücklein geſchrotten, und anderweit in Häfen, und ſonſten gegoſſen, und den Fürkäuflern oder Glaſern verkauft worden: ſolchem unverantwortlichem Vortheil und Unordnung zu begegnen, wollen wir hiermit ernſtlich, und bey Leibesſtraffe inhibiret, und verbotten haben, daß hinfüro kein Schmelzer einig Stücklein Bley, es ſey groß oder klein, von den Gewerken begehren, annehmen, oder hinterrucks entwenden, ſondern ſich an ihrem Geldſold begnügen laſſen. Wie auch hingegen den Gewerken bey hoher Geldſtraf ebenmäſſig verbotten ſeyn ſolle, keinem Schmelzer dergleichen zu verehren, oder ob zu Zeiten ſolches beſchehen möchte, dennoch daſſelbe gebürlich verzehend, und mit dem gebräuchigem Mark bezeichnet, oder auf den widrigen Fall dergleichen unbezeichnete und unverzehende Stücklein Bley auf Betretten, mit Vorbehalt der Straf, confiſcirt, und abgenommen werden ſollen.

Von Schlacken.

§. LVIII. Es ſollen und mögen auch all und jegliche Gewerken ihre Schlacken in der Schmelzhütten, darinnen ſie gemacht werden, Recht und Fug, ſo oft das nutz und noth ſeyn mag, zu ſchmelzen, oder zum Zuſatz zu gebrauchen. So aber Schlacken von den Gewerken verlaſſen werden; ſo ſeyn ſie in unſer Freyes gefallen, und Niemand ſoll dieſelben ohne unſers Bergmeiſters Zulaſſung gebrauchen.

Vom Vorlag oder Vorlegern.

Mit dem Vorlag ſoll es dermaſſen gehalten werden, daß die jetzigen und künftigen Vorleger ſich ſollen bey dem Bergmeiſter angeben, und ein jeglicher ins Bergbuch verzeichnet, auch alle Contract auf Bleyvorlag, demſelben einverleibet werden, welchergeſtalt, wie hoch, und wie lang er ſich gegen den bauenden Gewerken bewilliget, und verpflichtet, und ſollen auch die Bley keinen andern, als ihren Vorlegern, mit deren Geld ſie gewonnen, zugeſtellt, und überantwort werden, vermöge ihrer Verwilligung, und aufgerichten Vertrags. Und was ſie für Bley empfangen; ſoll alle Quartal und Rechnung gegen einander abgerechnet, und für den Bergamtleuten richtig gemacht werden.

Werden aber Gewerken neben den, von einem Vorleger, auch mehr dann auf einer Zechen Geld empfahen, und entlehen, und darnach in der Zahlung ſich der Ausflucht und Behelf gebrauchen, und ſagen: das Bley wer nicht mit deß ſondern Geld erbauet, und gemacht, oder der Vorleger hätte ihme nicht auf dieſe, ſondern auf ein andere Zech geliehen: an ſolche und dergleichen ſoll ſich unſer Bergmeiſter nicht kehren, ſondern allwege den erſten oder ältern Vorlegern, mit der Hülfe, für die andern gehen laſſen, ungeacht aller Vorſchreibung, ſo ſie gegen einander eingangen, und aufgericht haben.

Damit auch die Vorleger nicht bevortheilet, und abſcheuig gemacht, ſo ſollen Bergmeiſter und Geſchworne fleißig Achtung haben, und die jenigen, ſo von Vorlegern Geld auf Bley nehmen, dahin halten, daß ſie in die Berg- Puch- und Wäſchhütten treulich arbeiten, und daß ſie auch wochentlich anſchneiden bey Straf. Und ſo der Bergmeiſter und Geſchworne befinden, daß mehr auf Berg und Puchhütten gerechnet, dann gebürlicher Weis darauf gangen; das ſollen unſer Amtmann oder Verwalter und Bergmeiſter mit Ernſt ſtraffen.

Gleichermaſſen, und damit die Gewerken, ſo Armut halber, ohne anderer Verlag zu bauen nicht vermögen, und oftermals den Verlagsherrn jeden Centen um der einigen Verlage willen, um einen oder anderthalb Gulden wolfeiler, als ſonſten der gemeine Kauf iſt, geben müſſen, nicht allzuhart beſchwert, und zu Schaden gebracht werden: als ſollen die Vorlegere content, und zufrieden ſeyn, wann ſie den Centen von den armen Gewerkeu um vierzig Kreutzer wolfeiler, als ſonſten der Kauf iſt, bekommen, und ſie darüber, bey Vermeidung Straf nicht beſchweren.

Daß durch unſern Zehendner alles Bley aus der Hütten ſoll gewogen werden.

§. LX. Alles Bley, ſo auf dieſem Bergwerk gemacht wird, ſoll alſobald aus der Hütten unſern verordeuten Zehendner daſſelbige zu wägen, zugeſtellt werden. Welcher ſich aber unterſteheu wurde, ohne unſers Zehenders Wiſſen das Bley zu verwenden; der ſoll nach Geſtalt der Sachen mit Ernſt geſtraft werden, und ſoll um Richtigkeit willen, alles Bley, ſo auf dieſen Gründen und Gebürgen gemacht wird, mit dem amberger Gewicht und Centner, wie bishero gebraucht, gewogen, und verzehendet, gekauft, und verkauft werden.

Von dem Markſcheiden.

§. LXI. Es ſoll ſich auf unſern Bergwerken Niemands Markſcheiden unterſtehen, er ſey dann von unſerm Bergamtmann und Bergmeiſter zugelaſſen, die auch keinen zulaſſen ſollen, er ſey dann tüchtig, und ſeiner Kunſt gewis erfahren, darzu auch mit Pflichten beladen.

Von Straf der Dieberey, ſo ſich im Berg- Puch- und Schmelzhütten begibt.

§. LXII. Demnach des Stehlens und Dieberey halben, ſo ſich bishero im Berg- Puch- und Schmelzhütten zugetragen haben, alſo, daß an vielen Orten und Zechen den Gewerken, an Unſchlit, Eiſengezeug, Holz, Erzt, Schlich, Bley und dergleichen, viel verlohren, und ihnen bey nächtlicher Weile entwandt, und abgeborget iſt worden: damit aber ſolches vorkommen und abgeſtellt, ſo iſt ferner unſer ernſtlicher Befehl, wo fürtan einer oder mehr mit einigerley Dieberey betretten, oder eines Gezeug bey einem andern befunden, der ſolches unehrbarlich bekommen, oder ohn Wiſſen und Willen der Gewerken geborget, oder entlehnet hätte, es ſey wenig oder viel, derſelbe, bey dem es gefunden, oder ſo auf friſcher That darüber betretten würde, ſoll an Leib und Gut geſtraft werden.

Wurden Steiger, Häuer, Jungen oder ander Geſinde, Unſchlit, Eiſen, Erz, Schlich oder Bley verkauffen, die es nicht mit Recht an ſich gebracht, hinterkommen, und erfahren, ſo ſollen beede der Verkauffer und Kauffer mit allem Ernſte geſtraft werden.

Wie man Entſchied irriger Bergſachen ſuchen ſoll.

§. LXIII. Wir ordnen und ſetzen auch, daß alle Gebrechen und Strittigkeiten in Bergſachen, erſtlich vor unſern Bergmeiſter und ſeinen zugeordneten Geſchwornen, ſollen fürbracht, und beklagt werden, der dann guten Fleiß haben ſoll, die Partheyen gütlichen zu vertragen. Wo aber die Gütigkeit nicht ſtatt haben möchte, alsdann dieſelbigen durch ordentliche Citation, für ſich beede Theil zu erſcheinen erfordern, und ſeine darzu verordnete Geſchwornen in ihrem Fürnehmen nothdurftiglichen vernehme, folgends der Gebühr und Billigkeit nach, was Recht, darinnen erkenne. Und ſo ein oder der ander Theil ſolcher Erkanntniß beſchwert zu ſeyn vermeint mag derſelbig für unſern Bergamtmann oder Verwalter in Erledigung der Appellation, in- oder ausländiſche, verſtändige, unpartheyſche Bergleut, nach Gelegenheit jeder Sachen zu ſich erfordern, die darinnen rechtliche Erkanntniß thun ſollen. Und ob ſich dann ein oder der ander der erledigten Appellation auch beſchweren wurde; ſo mag der beſchwerte Theil ſolches durch Supplicirung an unſern des Churfürſten Stadthalter, oder in deſſen Abweſen, Regierung zu Amberg, auch Canzley zu Sulzbach, gelangen laſſen, darinnen wir uns die Billigkeit zu erkennen vorbehalten haben wollen.

Tagleiſtung ſollen ohne Erlaubniß nicht geſtattet werden.

§. LXIV. Nachdem auch mit unnützer Tagleiſtung zwiſchen Partheyen viel Schäden ergehen; ordnen, und ſetzen wir, daß hinfürder kein Gewerkſchaft Bergſachen halben einige Tagleiſtung ohne unſers Amtmanns oder Verwalters und Bergmeiſters Willen, nicht üben ſollen; ſondern ſo ſich Gezänke begeben, die ſollen an unſer obgemelte Amtleut gelangen: und da ſie die gütlichen nicht können entſcheiden, dieſelben obverleibter und nachfolgender Weis gebörtert werden.

Was und wie der Bergmeiſter zu büſſen hat, und wie er die Buſſen berechnen ſoll.

§. LXV. Unſer Bergmeiſter ſoll alle Sachen, zum Bergwerk gehörend, ausgenommen Maleſitz, von unſertwegen zu ſtraffen, und zu büſſen Macht haben, was vormals nach Herkommen und Ausweiſung der Bergrecht andere Bergmeiſter zu ſtraffen Macht gehabt: doch ſoll der Bergmeiſter ſolche Büſſen und Straffen, mit Rath und Willen unſers Bergamtmanns oder Verwalters entricht, nehmen; und was davon gefellet, uns jährlichen berechnen, und entrichten, die alsdann zu Nothdurft des Bergwerks ſollen angelegt werden.

Von Fried und Freyheit aufn Gebürgen, und andern Orten.

§. LXVI. Damit auch Fried und Ruhe an Stellen und Orten des Bergwerks deſterbaß erhalten werde; ſo wollen wir, daß in der Gruben, auf den Hallen, in Zechen, Häuſern, Kauen, Puch- und Schmelzhütten, auf Wege und Straſſen, ſonderlich in der Zeit, da die Leut zu- und von ihrer Arbeit gehen, und allen andern Orten zum Bergwerk gehörende, unſer Freyheit, Fried und Sicherheit ſeyn ſolle, alſo: daß, welcher den andern aus Frevel oder Vergeſſenheit, berührten Orten, mit Worten ſchänden, ſchmähen und beleidigen wurde; der ſoll gefänglich genommen, und drey Gulden Straf ohne einig Nachlaſſung unſern Bergmeiſter erlegen.

Wurde aber einer den andern mit mördlicher Wehre überlauffen, blutrünſtig ſchlagen, und verwunden; der ſoll eingezogen, wohl verwahrt gehalten, und nach Gelegenheit der Verwürkung, mit der Schärfe geſtraft werden.

Dergleichen ſoll es gehalten werden, mit denen, ſo GOtt unſern HErrn läſtern, und ſonſt unchriſtlicher Weiſe ſchelten und fluchen, dardurch den Gottsförchtigen, und ſonderlich der Jugend, nicht gering Aergernuß gegeben wird.

Hiermit wollen wir auch Steigern, Schichtmeiſtern, Berg- und Hüttenarbeitern, bey Vermeidung unſer Ungnad, ernſtlich gebotten haben, daß ſie von Stund an dieſelbigen Uebertretter, es geſchehe die Uebertrettung mit Worten, Schelten, Schmähen, oder Läſtern, anzeigen, oder wirklich zu Gefängniß bringen wollen, auf daß wir, oder unſer Amtleut von unſertwegen, gebürliche Straf an ihnen bekommen mögen. Wurde auch einer, oder mehr, ſolches verſchweigen, oder angeruffen nicht zugreiffen; der, oder dieſelbigen ſollen gleicher Straffe der Uebertrettung gewärtig ſeyn.

Todſchläger ſollen auf unſern Bergwerken nicht gelitten werden.

§. LXVII. So einer auf unſern Bergwerken ohne Nothwehr ein Todtſchlag thut; demſelben ſoll das ganz Bergwerk, ob auch die Sachen gleich vertragen, ewig verbotten ſeyn.

Straffe derer, die dieſe Ordnung nicht halten.

§. LXVIII. Dieſe unſere Bergwerksordnung ſoll bis zu unſerer Veränderung, zu mindern, mehren, ſo wir uns aus Kraft unſerer gemeinſchaftlichen landsfürſtlichen Obrigkeit allzeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von Jedermann gehalten werden. Und gebieten hierauf unſerm Statthalter und Regierung zu Amberg, auch unſerm Hofmeiſter, Kanzler und Räthen zu Sulzbach, ſowollen allen Bergamtleuten, und andern, ſo von uns Befehl haben, darob feſtiglich zu halten, und Niemand geſtatten, noch ſie ſelbſt darwider zu thun, in keinem Wege noch Weiſe. Wo aber einer oder mehr befunden, die dawider thäten, oder handleten; der, oder dieſelben ſollen ſchwer und ernſtlichen geſtraft werden. Des zu Urkunt haben wir ſolche Bleybergwerksordnung mit unſern aufgedruckten Secreten beſiglen laſſen, und geben den funfzehenden Martii, nach Chriſti unſers Seligmachers Geburt, im 1619. Jahr.

CCXI.

Vertrag Maximil. I. mit denen von Keck, wegen des Bergwerks zu Bodenmais. Den 23. Novemb., 1625.

1625. Zu wiſſen. Als ſich zwiſchen dem durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rein, Herzogen in Ober- und Niderbaiern rc., des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeſſen, und Churfürſten unſerm gnädigſten Herrn an einem, dann Wilhelm Kecken zu Maurſtetten, und weiland Chriſtophen Keckens zu Prunn ſeligen hinterlaſſenen Erben, und derſelben reſpective Vormundern und Beyſtänder andern Theils, Irrung erhalten, welche ſich daher genommen, daß höchſtgedacht ihr Churfürſtl. Durchl. in Anno ein tauſend ſechshundert und eilfte, den Bodenmais, und ſelbiges Bergwerk, darumen an ſich nehmen laſſen, weilen damals unterm Vitriol-Küß ein edler ſilberhaltiger Bleyglanz gebrochen, in Hofnung die recht Ader und Mutter deſſelben durch ſonderbares Nachbauen zu treffen, beſagte Kecken aber, um daß ſie deren ihrem Vatter und reſpective Anherrn, weiland Carl Kecken in Anno eintauſend fünfhundert ein und fünfzig, von weiland Herzog Albrecht in Baiern ꝛc. seligſter Gedächtniß ertheilten Gnaden-Verſchreibung und der Vitriol-Nutzung hierzwiſchen entrathen müſſen, beſchwert zu ſeyn vermeint, und dannenhero wegen ſolcher Zeit Anno ein tauſend ſechshundert und eilfe hero entrathenen Nutzungen, wie auch des damals verhanden geweßten, und in ihrer Churfürſtl. Durchl. Nutzen kommenen Vitriol-Vorraths, unterſchiedliche Sprüch und Forderungen geſtellt, daß derowegen ſolche Irrungen, durch gütliche Handlung auf nachfolgende Weis vertragen und hingelegt worden.

§. I. Nämlichen, und fürs erſte wollen höchſtgedachte Churfürſtl. Durchl. ihnen, beſagten Kecken Intereſſenten, die Hofmarch Bodenmais ſamt dem Vitriol-Bergwerk, und den anjetzt verhandenen Vitriol-Küß-Vorrath, inmaſſen ſie ſolches alles Kraft obangeregt ihrer Gnaden-Verſchreibungen hievor ingehabt und genoſſen, wiederum gnädigſt überlaſſen und einantworten, und darzu noch aus Gnaden, und zu Wiederaufrichtung dieſes zergangenen Vitriol-Hüttwerchs, die Hütten beym Sternhammer, ſamt dem, zu vorhabender Reparirung der Vitriol-Hütten geſchlagen, und verhandenen Holz, item anſtatt einer bey obgemelten Sternhammer abgebrochnen, die anjetzt verhandene Sagmühl in dem inneren Bodenmais, dergeſtalten erfolgen laſſen, daß ſie ſolche Sagmühl unterhalten, und wofern Sr. Churfürſtl. Durchl. dieſelbe künftig, wegen erfundenden edlen Erzts oder Metalls, und zu ſolchem Bergwerk bedürftigen Gebäuen vonnöthen haben wurden, zu dero Gebrauch herlaſſen, doch dem Kecken das Eigenthum verbleiben ſolle: die übrigen Gebäu und Hütten aber, wie auch der Schmelz- und Hammer-Werkzeug, item das verhandene Eiſenärzt, und gemacht, geſchmiedt oder geſchmelzt Eiſen, ſein hierunten nicht verſtanden, ſondern für ihr Churfürſtl. Durchl. unſern gnädigſten Herrn allerdings reſerviert und vorbehalten.

§. II. Zum andern haben mehr höchſtgemelte Churfürſtl. Durchl. eingewilliget, ihnen den keckiſchen Intereſſenten für ihre Prätenſion und Anforderungen, der bishero entrathenen Nutzungen, wie auch des im Vorrath geweßten Vitriols, und all andere Sprüch und Forderungen, in allem und allem vierzehentauſend Gulden, reiniſch in Münz, richtig machen zu laſſen; inmaſſen bemelte Kecken deren zu ihren Benügen contentirt und entricht ſeyn: hingegen ſeyn ſie die nürnbergiſche Handelsleut, wegen ihres im Bodenmais gehabten Vitriols, ihrer Prätenſion halber gleichwolen zu contentiren ſchuldig.

§. III. Drittens haben ihr Churfürſtl. Durchl. ihnen, ihren Erben und Nachkommen, gnädigſt reſervirt, ingeſtalten deroſelben Kraft obbedeuter Gnaden-Verſchreibung, ohne das vorbehalten iſt, daß ſie ihres Gefallens in dem Bodenmais an allen Enden und Orten unverhinderlich neu ſchürfen und blöſen, und bergmanniſchen Anzeigen nachfahren laſſen, auch auf Befindung ein- oder anderten guten Erzts oder Spür, dem edlen Metall, Klüften und Gängen (außer allein des Vitriols) nachbauen, Stollen oder Schachtengebäu, und was ſonſten ſolchen Bergwerks-Nothdurft erfordert, treiben und ſinken laſſen mögen: und auf ſolchen Fall, da mehr höchſtgedacht ihrer Churfürſtl. Durchl. edlen Klüften oder Gängen nachbauen laſſen, und hierdurch das Vitriolſieden eingeſtellt, auch die Keckiſchen denſelben nachzuſetzen gehindert wurden; ſie alsdann wegen hierdurch entgehender Vitriol-Nutzung, laut mehrbedeuter Gnaden-Verſchreibung, mit Gnaden bedacht und recompenſiert werden ſollen. Kunten ſie aber mit dem Vitriolküß Erbauen und Sieden ein als andern Weg verfahren; ſollen ihr Churfürſtl. Durchl. ihnen zu geben nichts ſchuldig ſeyn.

§. IV. Ferner, ſo haben höchſtermelt ihr Churfürſtl. Durchl. den keckiſchen Intereſſenten auf ihr unterthänigſtes Anlangen gnädigſt verwilliget, auch ſich mit ihnen dahin verglichen, daß ſie derjenigen Eiſenadern, welche von Schiltenſtain an das Gebürg fällt, und der beſchehenen Abſcheinung nach, Hofnung eines guten Eiſenerzts iſt und zeigt, auch Sr. Churfürſtl. Durchl. an ſolchem Ort nachzubauen bereit einen Anfang machen laſſen, auf ihren eignen Unkoſten, ohne Sr. Churfürſtl. Durchl. weitern Entgelt, unausgeſetzt, bergmanniſchen Gebrauch nach, ſo lang nachbauen ſollen, ſo lang ſich dieſe Ader nicht abſchneidet und bergmanniſche Hofnung oder Anzeig verhanden. Auf dem Fall nun beſagte keckiſche Intereſſenten dergeſtalten ein nutzliches Eiſen oder ander Erzt allda antreffen und erbauen wurden; ſollens ſolches (wie auch unterdeſſen alle viertel Jahr berichten, wieviel Knappen allda angelegt geweßt, und was ſich unter ſolchen Nachhauen für beſſere Anzeigen befunden) ihrer Churfürſtl. Durchl. alſobalden unterthänigſt anmelden: darauf wöllen dieſelben ihnen den Keckiſchen an ſolchem Ort entweder bergmanniſchen Gebrauch nach, Lehen geben, oder da ſie mit und neben ihnen auf Gewinne und Verlurſt ſelbſt bauen wollten, hätt man ſich deſſen alsdann miteinander zu vergleichen.

§. V. Es haben auch mehr höchſtgedachte Churfürſtl. Durchl. gnädigſt verwilliget, daß den Keckiſchen der verhanden, und ihr Churfürſtl. Durchl. zugehörige Hammer-Schmid- und Eiſenwerkzeug, gegen einem ordentlichen endlichen unterſchribnen und gefertigten Inventario, zugeſtellt und eingeantwort, ingleichem das noch übrige Hüttwerk und Schmelzöfen dergeſtalten überlaſſen und eingeraumt werden: das hingegen ſie dieſelben, es werde ein nutzliches Eiſenerzt erbauen, oder nit, ohne ihrer Churfürſtl. Durchl. Entgelt nothwendig zu unterhalten ſchuldig ſeyn ſollen.

§. VI. Woſern ſie die Keckiſchen aber wider verhoffen kein nutzliches Erzt an dieſem Ort antreffen und erbauen, auch wann keine bergmanniſche Anzeigen mehr vor Augen, und derowegen davon gar auszuſetzen ſeyn wurde; ſollens ſolches zu thun eher nicht befugt ſeyn, ſie habens dann zuvor unterthänigſt ihrer Churfürſtl. Durchl. berichtet, und dieſelben durch die ihrige den Augenſchein darüber nehmen laſſen. Woſern nun alsdann ſolch nachbauen gar auszulaſſen, ſo ſein auf ſolchen Fall die Keckiſchen ſchuldig, den ermelten Hammer-Schmid- und Eiſenwerkzeug, dem Inventario gemäß, in der Güte und Beſchaffenheit, wie ſie den jetzt empfangen, Sr. Churfürſtl. Durchl. wieder einzuantworten, wie auch das Hüttwerk und Schmelzöfen, in ihriger Weſenheit wieder zu überlaſſen, und davon abzutretten.

§. VII. Beſchließlichen haben Sr. Churfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt erklärt, dafern die Keckiſchen, unter Gewinnung des Vitriolküß, ein edler Erzt oder Metall, als Vitriol iſt, künftig erbauen wurden, und ihr Churfürſtl. Durchl. daſſelbe nicht ſelbſt bauen, ſondern andern verleihen wollten: ihnen den Keckiſchen ſolches vor andern zuverlaſſen; zumalen ſich dieſelben erbotten, auf ſolchen Fall eben das zu leiſten, und zu geben, was andere thun und leiſten werden. In allen übrigen Puncten aber ſoll es bey mehrberührter Gnaden-Verſchreibung verbleiben, ohne Gefehrde. Des zu Urkund ſeyn dieſes Vertrags zwey gleichlautende Original aufgericht, von ihrer Churfürſtl. Durchl. unterſchriben, und mit dero Secrete gefertiget, dann auch der keckiſchen Intereſſenten Handunterſchriften und Pettſchaften bekräftiget, und jedem Theil zu künftig beſſerer Nachricht eines zugeſtellt worden. Actum München den drey und zwanzigſten Monatstag Nov. nach Chriſti heiligſten Geburt, im eintauſend ſechshundert fünf und zwanzigſten Jahr.

Maximilian

Wilhelm Keck. Carl Keck.
Wilhelm Altershaimmer.

CCXII.

Beſtallungsbrief des Bergrichters am Fichtelberg und Gleiſſenfels. Den 24. Auguſt, 1627.

§. I.

1627. Wir hernachbenannte, Georg Friederich Schwarzenberger und Melchior Loys, beede Fürſtliche Anhaltiſche Diener, als denen ihr Fürſtl. Durchl. dero drey Fünftel cedirt ꝛc. dann weiland Michael Loeſenii der Rechten Doctoris, Churfürſtl. Pfälziſchen geheimen Raths nachgelaſſene Erben, auf Heimhof und Ebermansdorf, und Theophilus Richius &c. als ſammtliche unverſchiedene Gewerken des Bergwerks am Fichtelberg und Gleiſſenfells, zur Gottesgab genannt, bekennen und thun kund offenbar mit dieſen Brief, daß wir Veiten von Kurzenwarten zum Verwalter gedachten unſers Bergwerks, hohen Oefen, Hämmern und aller Zugehörung, wie ſolche dieſer Zeit verhanden, künftig zugerichtet, Namen haben oder bekommen mögen, nichts ausgenommen, und hindan geſetzt, dergeſtalt (bis auf Widerruffen und Aufkündigung, ſo ein Theil dem andern ein Viertel Jahr vor Ausgang des Jahrziels zuvor ſchriftlich thun ſolle,) an- und aufgenommen, daß er ſich an gedachtes Ort häuslichen niederſetzen, und gegen der ihme geſchöpften und hernach folgenden Beſoldung auf ſeinen eigenen Verlag und Koſten ſeine Haushaltung vor ſich und die Seinigen, ohne unſern Entgelt führen ſolle.

§. II. Ferners ſolle er auch über alle und jede Einnahm und Ausgab an Geld und anders, eine ordentliche, richtige und fleißige Rechnung, welche, ſo viel immer möglich in allen derſelben Poſten mit unverdächtigen Zetteln und Beylagen zu beſcheinen, führen, ſolche jährlichen den letzten Decembris ſchließen, ordentlich leiſten, und darneben nicht allein, was an Geld in Reſt verblieben, gebührlichen verweiſen, ſondern auch was ſolche Zeit an Erz, rauhen oder geſchnitten, ſowohl gegoſſen Eiſen, Stahl und Kohlen erobert worden, nachrichtliche Verzeichnuß und Vorraths-Rechnung, mit ſamt dem ordentlichen Inventario über alten und neuen Vorrath, zugleich mit übergeben;

§. III. Item er ſoll auf die Bergleut, ſo entweder nach der Wochen arbeiten, oder das Erz nach den Seidlen gewünnen, fleiſſige Aufachtung haben, dieſelbe täglich beſuchen und daran ſeyn, daß dieſelbe fleiſſig fortarbeiten, und ihr Taglohn recht verdienen, und ein gutes gerechtes, wohlgeglaubtes Erz ſchütten, welches dann, wie auch die Kohlen auf die Gottesgab, da ſie dahin von den Fuhrleuten gebracht, durch den geſchwornen Hütten-Knecht alles Fleiſſes, in Beyſeyn Verwalters oder Schreibers, abgemeſſen, aufgezeichnet, und nach ſolchem Maaß auch das Fuhrlohn bezahlt werden; und mit beeden Partheyen alle acht Tag ſich berechnen, ſie ordentlich auszahlen, und ihme das Erz in ſeine Gewahrſam verſtürzen laſſen, darüber er dann, wie auch was hernacher zum hohen Ofen davon geliefert und wochentlich verbraucht wird, ordentliche und richtige Regiſter zu halten, damit man daraus um ſo viel beſſere Nachrichtung, welchergeſtalt und mit was Fleiß das Schmelzwerk fortgangen, gehaben möge.

§. IV. Wie er dann ferner wo möglich und gelegene Bothſchaft vorhanden, monathlich, wie ſich die Fundgruben und Bergwerk mit Erz anlaſſen, was für Anbrüch, ſonderlich neue, vorhanden, und für Hofnung zu ſchöpfen, nicht minder auch des hohen Ofens und Hammer Fortgangs oder Hinderung halben, wie auch ſonſten von allen insgemein, wie es darum bewandt, anhero mit allen Umſtänden fleiſſig berichten ſolle.

§. V. Damit auch bey dem hohen Ofen, an welchen der Gewerkſchaft ſehr viel gelegen, und dieſelben, ſo Tags ſo Nachts in Gang erhalten werden, kein Unfleiß, Verſaumnuſſen oder Gefahr vergehe, oder gebraucht werde; ſolle er ein wachtſames Aug jederzeit darauf haben, und bisweilen auch, wegen mehrer Forcht, des Nachts ſich bey den Arbeitern finden, ihnen zuſprechen, ſie ihrer geleiſteten Pflicht erinnern, und zu gebührenden Fleiß freundlich, oder da auch vonnöthen, amtswegen alles Ernſtes vermahnen, wochentlich den geſchmelzten Vorrath abwägen, und ſolchen unter ſeine Hand und Verwahrung künftig haben zu verrechnen, nehmen, zu welcher Abwägung er dann jederzeit den Schreiber und Schmidtmeiſter zuziehen, und ob der Zeug recht und zu verarbeiten tüchtig, geſchmelzt worden, oder mangelhaftig, bey ſeinen Pflichten zu fragen, auch auf den Fall Unfleiß bey den Schmelzen vorgeloffen, den Schmelzer darunter zur Rede ſetzen, zu mehrern Fleiß zu ermahnen, auch da es nicht verfangen ſollte, ſolches fernerer Gebühr willen anhero berichten.

§. VI. Ebenmäßigen Proceß er dann auch mit den Eiſenhammern zu gebrauchen, dieſelben ſtäts zu beſuchen, und daran zu ſeyn, daß nicht allein keineswegs unnöthig gefeuert, ſondern auch wochentlich die Anzahl, und darzu etwas Taugliches und Kaufmannsgut geſchmidet, wochentlich von jeden Hammer in ſpecie, in Beyweſen des Schreibers und Schmidmeiſters, ſo die Arbeit neben ihme fleißig beſehen, und nach Gelegenheit beredet werden ſoll, abwägen, aus jedem Hammer ſonderbares Regiſter gehalten, und der Rechnung beygelegt werden. Und damit man um ſo viel mehr eines und des andern Fleiß, oder auch Nachläßigkeit zu ſpühren; ſo ſoll alle Sambſtag oder Monath, nachdem es ſich ſchicken möchte, auf jeden Hammer daß rauhe Eiſen abgewogen, und hernacher des Abgangs halber Abrechnung gehalten werden, umzuſehen, wie damit umgangen, und zuſammen getroffen wird.

§. VII. So ſoll er ihme auch das Puchwerk, auf daß die hohen Oefen mit Erz ungehindert bleiben mögen, alles Ernſtes und Fleißes laſſen befohlen ſeyn.

§. VIII. Item das Holz zu rechter Zeit hauen, aufſcheitern und durch die Kohlbrenner zu Kohlen verarbeiten laſſen, auf welche dann ſo wohl Nachts und Tags, ſonderlich wann ſie brennende Meuler haben, damit ſolche nicht in Aſchen gelegt, und dadurch beedes Hauer- und Fuhrlohn und das Holz ſelbſt der gemeinen Gewerkſchaft zu Nachtheil verlohren werde, fleiſſige Aufſicht haben, darneben auch eine richtige Aufzeichnuß und Regiſter halten, was jederzeit an Bau- Kohl- und Brennholz, Bretern und Schindlen gehauen, und gemacht werde, auch was, und wie viel Wehrung Kohlen verhanden, und in Vorrath verbleiben, damit ſowohl er, als die

Gewerken, was davon aufgangen, und wie damit gehauſet worden, richtige und eigentliche Wiſſenſchaft haben, und ſich auch deſto beſſer, daß von neuen darzu gehauen, und aufgekohlet wird, daraus finden mögen. Wie er dann auch darob und daran ſeyn ſoll, daß aller Ueberfluß und Verödung des Holzes vermieden bleibe, ja man ſich vielmehr aller Sparſamkeit befleiße, insgemein aber alles der Gewerkſchaft zum Beſten, und ſolchen Werk zum Aufnehmen, thun und handlen, auch da er Gelegenheit und gute Anſchläge mit der Zeit Verbeſſerung halben haben ſollte, ſolches fleißig aufzeichnen, und bey Abhörung ſeiner Rechnung vorbringen, auch da etwas Schädliches oder Nachtheiliges, ſo er vor ſich abzuſchaffen nicht getrauen thäte, verlaufen ſollte, es ſamt und neben ſeinem Gutachten berichten und Beſcheids gewarten; ſonſten mit den Holzhauern, Köhlern, Tagwerkern, Fuhrleuten, Handwerkern, und allen, die man täglich und nothwendig gebrauchen, und haben muß, nicht allein aufs geringſte, als möglich, dingen und abkommen, ſondern auch daran ſeyn, daß fleißig gearbeitet, etwas beſtändiges gemacht, und alſo der Gewerkſchaft auch ihr Pfenning vergolten werde.

§. IX. So ſoll er auch weder von einem noch dem andern Geſchenk nehmen, oder ſeinetwegen nehmen laſſen, ihme zu favoriſiren, oder deswegen Arbeit zu geben, vielweniger einem etwas nachſehen, noch unbilliger Weiß anfeinden, verfolgen, oder von der Arbeit verdrüngen, vielmehr aber ſich gegen Jedermann freundlich und leutſeelig erzeugen; damit an dieſem rauhen und abgelegenen Ort, diejenigen, ſo ſich albereit niedergelaſſen, oder ſonſten arbeiten, nicht vertrieben, und andere darüber noch hierzu gelockt, und gebracht werden mögen;

§. X. Demnach ſich auch zu begeben pflegt, daß Fremde und andere bey ſolchen Werk allerhand ausforſchen, grüblen, und erkundigen, und die Heimlichkeiten zu erlernen, ſich unterſtehen, und gelüſten laſſen; ſoll Verwalter (auſſer der Gewerken oder deroſelben Vorwiſſen) keinen, er ſey auch wer er wolle, einige Rechnung oder Regiſter communiciren, oder ſehen laſſen, vielweniger einen oder dem andern daß geringſte offenbaren, noch von des Werks Gelegenheit zu diſcuriren, oder durch Liſtigkeit ſich auszuholen bereden laſſen, ſondern Jedermann bey ſeinen Pflichten und mit Entſchuldigung, ihme die Gelegenheit nicht ſonders bekannt, abweiſen, und ſich ausreden.

§. XI. Und nach dem vor dieſem des Wildbanns halben Unordnung vorgeloſſen; ſoll derſelbe vermög einer ſonderbaren Verzeichniß und weitern Verordnung, den Gewerken zum Beſten, ausgethan werden. Derowegen dann Verwalter, daß demſelben fleißig nachgekommen, und nichts Ungebührliches vorlaufen möge, ſolches wohl in Acht nehmen: auch da was Nachtheiligs vorgienge, die Herrn Gewerken zu berichten nicht unterlaſſen.

§. XII. Damit ferner auch gute Policey und Ordnung in dieſen unſern Bergwerk angeſtellt, und richtig erhalten werde, und wir unſerer uns von Chur Pfalz ꝛc. derowegen ertheilten Privilegii oder Bergfreyheit in deroſelben ſpecificirten Puncten wirklichen genieſſen, und uns gebrauchen mögen: haben wir daneben auch gedachten Veiten von Kurzenwarten zu unſerm Richter allda angenommen, und Extract berührten unſers habenden Privilegii zugeſtellt, demſelben gemäß unſerer Jurisdiction, und an unſer ſtatt ſich ſolcher zugebrauchen, aufgetragen; immaſſen dann auch alle und jede dieſes Ort Innwohner, ſie ſeyen auch wer ſie wollen, an ihne ordentlich gewieſen, und ihne vor ihren vorgeſetzten Richter und Obrigkeit zu reſpectieren, und alles Gehorſams ſich zu erzeigen, anbefohlen worden, er auch, da etwas Ungebührliches vorlauft, ſich ſeines Amts alles Ernſts gebrauchen, das Ubel ſtraffen, die Frommen handhaben, und ſchützen ſolle, und dahin ſehen, daß gute Policey und Ordnung erhalten werde.

§. XIII. Und um ſolche ſeine Dienſte und Verrichtungen wollen wir ihme jährlichen zu ordentlicher Beſoldung vor alles geben, und reichen laſſen einhundert fünf und zwanzig Gulden an Geld, 17. Achtl Korn, 14. Achtl Gerſten, und 5. Achtl Habern, item freye Wohnung und Behölzung, auch zu beſſerer Hinbringung ſeiner Haushaltung, etwas an Wald, Wißmat und Feldern zu ſolcher Wohnung ausweiſen; doch ſoll ihme mehr nicht, als zehen oder zwölf Stück Vieh zu halten, und einzuſtellen zugelaſſen ſeyn: hievon ſoll er ſich gänzlich genügen laſſen, und ferner ihme nichts zueignen, ſondern alles gemeiner Gewerkſchaft zu Nutzen anſtellen, derſelben Frommen und Beſtes jederzeit ſuchen, und werben, und alles dasjenig thuen, handlen, und laſſen, was einem getreuen Diener gegen ſeiner vorgeſetzten Herrſchaft wohl anſtehet, auch Eides und Pflicht halben gebührt, treulich und ohne Gefärte: immaſſen er uns denn ſolchen allen ſtät, feſt, und unverbrüchlichen nachzukommen, und zu geleben mit handgegebener Treue angelobt, auch einen leiblichen Eid zu GOtt dem Allmächtigen geſchworen, und iſt heut Dato ſeine Beſtallung angangen. Zur Urkund mit unſern hieunten aufgedruckten Inſigl und Pettſchaft gefertiget, geſchehen, und geben auf Bartholomäi den vier und zwanzigſten Monatstag Auguſti, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im ſechzehenhundert und ſieben und zwanzigſten Jahre.

Johann Ludwig Schwarzberg, als Gewalthaber ꝛc. ſeines Brudern, und Herrn Loyſen ꝛc.

Hanß Michl Löſen von Heimbhoff, vor mich und meine Miterben ꝛc.

Theophilus Richius ꝛc.

CCXIII.

Vertrag wegen Ueberlaſſung baieriſchen Salzes an Oeſterreich, und wegen des Salzverſchleiſſes in Böhmen. München den 23. April, 1629.

1629. Zu wiſſen. Als die römiſch. kaiſerl. auch zu Hungarn und Böheim königliche Majeſt. unſer allergnädigiſter Herr ꝛc. durch dero hochanſehnlichen Abgeſandten, geheimen Rath, und Hoffkammer-Präſidenten, den hochwürdigen in GOtt, edlen, und hochgelehrten Herrn, Herrn Antoni, Abbten zu Cremsmünſter, an die churfürſtliche Durchleucht, Herzog Maximilian in Baiern, unſerm gnädigſten Herrn, in Gnaden geſinnen, und begehren laſſen, ob ſie deroſelben Salzvorrath in großen Kueffen, welchen ihre churfürſtliche Durchleucht bey unterſchiedlichen Salzlegſtätten im Erzherzogthum Oeſterreich ob der Ennß in Händen haben, ihrer kaiſerlichen Majeſtät gegen baarer Bezahlung verkauffen, und überlaſſen; fürs ander zu Proviantirung ſeiner Majeſtät hungariſchen Gränitzhäuſer 500. Pf. Kuefl noch dieſes Jahr erfolgen laſſen wollten; hingegen aber Höchſtgedacht ihrer churfürſtlichen Durchleucht allerhand Difficultäten und Bedenken im Weg gelegen, derentwegen ſie ohne deren ſonderbaren Nachtheil und Schaden obangeregten Begehren nicht ſtatt thun könnten: daß hierauf die Sachen nachfolgendergeſtalt, jedoch auf ihrer kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſte Ratification abgeredt, bewilligt, und beſchloſſen worden.

Erſtlichen, daß höchſtgedacht ihre churfürſtliche Durchleucht dero noch habenden, und bey den Legſtätten in Oberöſterreich verhandenen unverſchlieſſenen ganzen Kueffen Salzvorrath gegen baarer Bezahlung, und daß Zug um Zug gehe, allerhöchſt ermelt ihrer kaiſerlichen Majeſtät, oder weme ſie darzue deputiren, und verordnen werden, in jetzigen gewöhnlichen Preiß, wie nämlichen dieſer Zeit ein Kueffen jeden Orts gültig, oder zahlt wirdet, verkauffen, und dergeſtalt übergeben laſſen wollen, daß, weil entgegen die Städt und Märkt in beſagtem Erzherzogthum Oeſterreich ob der Ennß Sr. churfürſtlichen Durchleucht noch einen namhaften Ausſtand um verkauft und übergebenes Salz ſchuldig verblieben, durch ihrer Majeſtät ſonderbare Aßiſtenz und Hilf derſelbe bekänntliche Ausſtand deſto gewiſſer gemacht, und zu halben Theil auf nächſt kommendes St. Bartholomäifeſt, und der übrige halbe Theil auf Oſtern künftigen ſechzehenhundert dreyßigiſten Jahrs, von ihen unfehlbar bezahlt, oder da ein- oder anders Ort, Stadt, Markt, oder Flecken mit ſolcher Bezahlung ſaumig, und nicht haltend erſcheinen wurde, die, oder derſelbe, ohne alles weiters Klagen, Rechtfertigen und Proceß, von ihrer kaiſerlichen Majeſtät und dero nachgeſetzten Obrigkeiten alſobald, und via executiva zu Bezahlung angehalten, und ihrer churfürſtlichen Durchleucht, oder dero Gewalthaber deſſelben Orts, Stadt, Markt, oder Fleckens, Güter, Einkommen, und Nutzungen, ſo weit ſich der ſchuldige Ausſtand belaufen wird, eingeantwortet, ſie auch dabey ſo lang gelaſſen, und geſchützt, bis ſie des Ausſtands und Unkoſtens, da einer aufgewendet wurde, völlig zu ihren Benügen entricht, und bezahlt, auch den Schuldnern einige Ausflucht, Einred, oder Aufzug geſtattet, noch in einigerley Weis von ihnen angenommen werden.

Fürs ander, dieweilen bey dieſer Handlung auch vorkommen, gemelt, und verſprochen worden, daß ihrer kaiſerlichen Majeſtät Will, Meynung und Befehl nicht geweſen, noch künftiglich ſeyn werde, das baieriſch, oder hällingiſche Salz, ſo dem uralten Gebrauch und Herkommen nach ſeinen ungehinderten Verſchleiß in ihrer kaiſerlichen Majeſtät Erbkönigreich Böheim gehabt, und noch hat, mit Auf- oder Abſchlagen, oder in einig ander Weg mehrers als das gmundneriſch und ſächſiſche Salz zu beſchweren, und dardurch dem baieriſch- oder hällingiſchen Salz ſeinen hergebrachten alten Verſchleiß im wenigiſten zu hindern, oder das ander zu geſtatten, ſonder vielmehr, wie ihre kaiſerliche Majeſtät ſich hiebevor allergnädigiſt erbotten, dieſen hällingiſchen Salzverſchleiß in beſagter Cron Böheim mit gewißer Maaß zu vermehren: als haben ihre churfürſtliche Durchleucht entgegen zu Bezeugung ihrer gegen Sr. kaiſerlichen Majeſtät tragenden getreu- und unterthänigſten Affection bewilliget, daß ihrer kaiſerlichen Majeſtät, doch für dieſes gegenwärtig Jahr allein, und länger oder weiter nicht, zwey hundert fünzig Pfund Kuefl, darinn ſich aber die hundert Pfund, welche ihr churfürſtliche Durchleucht unlängſt auf Widerſtattung hergeben zu laſſen verordnet, verſtehen thun, von ihrem zu Wienn noch habenden Kueflvorrath, ohne Bezahlung erfolgt, und dargeben werden, auch hierdurch die diesfahls erhebte Differenz wegen Verſtands des ſiebenden Punctens im fertigen Receß gänzlichen aufgehebt, und abgeſchnitten ſeyn ſolle.

Wann nun mehr allerhöchſt gedacht ihre kaiſerliche Majeſtät dieſe Abred, Receß und Bewilligung allergnädigſt ratificiren; ſo ſolle alsdann eines und anders alſobald beederſeits effectuirt, und vollzogen, hierzwiſchen auch ihrer kaiſerlichen Majeſtät ein Anzahl Kueffen Salz per zehen in zwölftauſend Gulden, oder nach Befindung des Vorraths gar die Helfte deſſelben zu Beförderung ihres Verſchleiß in die Cron Böheim gegen baarer Bezahlung überlaſſen werden. Zu Urkund iſt dieſe Abred von hochwohlgedachtem Herrn kaiſerlichen Geſandten, und dann von Sr. Churfürſtlichen Durchleucht geheimen Rath, Hofcammer-Präſidenten, und Pflegern zu Rottenburg, Herrn Oſwald Schuſen zum Peilnſtein, Tragenſchwandt, und Cronacker, dann dero Hofcammer-Director, Lehenprobſten und Pflegern zu Neuburg, Herrn Johann Mändl zu Deutenhofen, der Rechten Doctorn, mit ihren Handunterſchriften und Pettſchaften verfertiget worden. Geſchehen zu München den drey und zwanzigſten April, Anno ſechzehenhundert neun und zwanzigſten.

Antonius Abbt zu
Crembsmünſter.

O. Schuß.

J. Mändl.

CCXIV.

Verordnung Max. I. wegen der Bergwerke in der obern Pfalz.

München den 13. Merz, 1632.

Inſtruction, was unſer von GOttes Gnaden Maximilian Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. des heiligen Römiſchen Reichs Erztruchſeßen und Churfürſtens ꝛc. verordneter geiſtlichen Gefäll- und Ungeltsverwalter zu Amberg, und lieber Getreuer, Johann Hochholzer, ſeiner von uns Commißionsweis vorgetragene Direction nach, ſowohl in Berg- als Hammerwerksſachen allenthalben handlen, und mit unterthänigiſten Fleiß und Treuen verrichten ſolle ꝛc.

§. I.

1632. Demnach die Bergwerk unſers Lands der obern Pfalz von vielen Jahren hero ſehr unbergmänniſch gebauet worden, mehrerntheils aber gar ernieder gelegen, oder unbelehnet verblieben: haben wir ein zeithero ſelbſten die gnädigſte Verfügung gethan, daß in unſerem Verlag zuforderiſt das Eiſenbergwerk zu Amberg wiederum in etwas erhoben, und dann zu Riglesreit in der Freyung, am Schwarzberg, zu Alfaltern, Murach, und Woppenrieth, auf Eiſen, Bley und Kupfer unterſchiedliche Verſuchgebäu vorgenommen, auch unſern Landesunterthanen zu Waltershofen und Rigelsreit zu gutem, auf Eiſenſtein und Loſung mehrmalige Vorlehen und Hülfe beſchehen. Dieweilen wir aber zu ſondern unſern Mißfallen dabey wahrgenommen, daß unſere hierzu vorgeſtellte und beſoldte Diener, und Bergwerksbeamte ihren Pflichten nicht, wie ſich gebührt, nachkommen, ſonder in mehrerley Weeg großen Unfleiß, und verbottene Eigennutzigkeiten erſcheinen laſſen: ſo haben wir unſern geiſtlichen Gefäll- und Ungeltsverwaltern, auch lieben Getreuen, Johann Hochholzern, die Direction dieſes unſers Berg- und Hammerweſens gnädigſt anvertraut, und ihne über all andere unſere Berg- und Hammerwerks-Beamte Commißionsweis vorgeſtellet, und verordnet. Solle derhalben er Hochholzer ihme alles Fleiß angelegen ſeyn laſſen, auf daß unſere ihme untergebene Ofſteier, Diener, Knappen, Schmidvolk, und andere Arbeiter ihren Pflichten aller Schuldigkeit nachgeleben, und dasjenige, was jedes Verrichtung ausweiſt, wie hernach umſtändlich gemelt würdet, mit getreueſten Fleiß vollbringen, und ins Werk ſtellen.

§. II. Und zwar vornemlich, daß Urban Stelzer, welcher uns für einen Berg- und Hammerwerks-Verweſern verpflichtet iſt, und das ganze Weſen zuverantworten haftet, die ſchuldige Obacht habe, wann er ohne das in Berg- und Hammerwerks-Geſchäften im Land hin- und wieder verreiſen, damit hinfüran von den inn- und ausländiſchen Gewerken, und andern unſern Landsunterthanen, mit Schürfen und Einſchlagen, ſoviel möglich, Bergwerksordnung und Gewohnheit nach, verfahren, die Bergwerk dardurch mehrers erhebt, und ſo viel ſich der Unterthanen Vermögen und Beſchafenheit nach thuen laßt, in rechtem Innhaben erhalten werden. Sonderlich aber, auf daß die zu Amberg in unſern Verlag bereit eingetriebene Schächt und Stollgebäu in gutem Weſen conſervirt, mit guter Maaß und Ordnung fortgeſetzt, und beſtellet werden. Und dieweilen uns an Erhaltung richtiger Rechnung ſonderbar gelegen; als ſolle Hochholzer beſagten Stelzer mit Ernſt ſtätigs Antreiben und Anhalten, auf daß er ſeine monatliche, von ihme Stelzern, und andern Berg- und Hammerwerks-Beamten, nach Geſtaltſame jedes Verrichtung, unterſchriebene Berg- und Hammerwerks-Exträct, wie auch denjenigen, ſo den Eiſenverſchleiß betrift, zuvorderiſt ſeine Rechnungen zu Quartalen ihme jedesmals zeitlich einhändige, damit er ſich folgends darinnen erſehen, und neben ſeinen gehorſamſten Erinnerungen oder Bedenken zu unſerm pfälziſchen Directorio einſchicken möge.

§. III. Wie dann auch nicht genug, daß uns ermelter Stelzer die anbefohlene 14. tägige Berg- und Hammerwerks-Berichten ordentlich überſchreibe, ſonder er hat zugleich, allermaſſen es bey andern Bergwerken Herkommen, de Anno 1628. wieder zu ſchürfen, und die Bergwerk wiederum zu erheben einen Anfang machen laſſen, ein ordentlichs Bergbuch zu verfaſſen, und darinnen alle und jede Grubengebäu, und dabey vorgangene Veränderungen alles Fleiß ſummarie und kürzlich zu verzeichnen, und fürters die 14. tägige Berichten nach und nach kürzlich darein zu tragen, auch zu dem Ende durch den verpflichten Schiner, Leonhard Lindtner, und von dem Bergmeiſter, Martin Rettenwander, zween ausführliche Schinzüg, wie ſich dermalen der Erbſtolln, auch andere Stölln, Schächt, Wechsl und Durchſchläg daſelbſt befinden, verfaſſen, und folgends von Monat zu Monat, nach Geſtalt ſich die Gebäu unter der Erden ändern werden, dem Grubencompaß, und der Stund nach jedesmals mit Fleiß ergänzen zu laſſen.

§. IV. Sonderlich aber darob und daran zu ſeyn, auf daß der Bergmeiſter in ſeine von ihme Stelzer ausgezeigte Grüben täglich einfahre, und zuſehe, ob die Häuer und all andere Arbeiter zu jeder Zeit der Schichten verhanden, ob ſelbige vor Gefahr mit feſten Zimmern, ſoviel möglich, geſichert, das Erzt nicht in den Grüben gelaſſen oder verſtürzt, ſonder wie ſich gebührt, gearbeitet, gut Scheidwerch gemacht, und an Tag gefördert, auch der Bergzeug, Inslet, Grubholz, Bretter und all andere zum Bergwerk gehörige und nothdürftige Materialia, ordentlicher Weis von ihme Bergmeiſter in Verwahrung und in fleißiger Obacht gehalten werden.

§. V. Und dieweilen ſich die Grubengebäu forthin immerdar vermehren, und öfteres Einfahren und Zuſehen erfordern werden, dannenhero wir vorgemelten Schiner zugleich für einen Einfahrer und Holzmeiſter gnädigſt deputiert, und aufgenommen: als ſolle er Stelzer die Grüben ſeinem Gutbefinden nach in zween Theil ſäpariren, jedoch Bergmeiſter und Schiner allezeit über den andern Tag mit der Einfarth in beſagt ſäparirten Grubengebäuen umwechslen, damit man allerſeits mehrers geſichert ſeyn, auch beede des ganzen Bergwerks-Beſchaffenheit um ſoviel beſſere Wiſſenſchaft und Nachricht haben mögen. Wie dann auch er Stelzer ſelbſten mit öfterem Einfahren und Zuſehen, weilen ihme die Hauptverantwortung obliegt, ſich wohl in Sicherheit zu ſtellen, damit bey den Grubengebäuen nichts verabſaumt, folgends nicht etwo blinde Nämen in die Wochenzettl eingeruckt, oder in anderweg nichts veruntreuet werde.

§. VI. Sonder weilen der Gegenſchreiber zu eben dergleichen Verrichtungen verpflichtet, daß nämlich ſelbiger, in Abweſen des Bergmeiſters oder des Schiners, mit Einfahren und Zuſehen deren Stell vertretten, und im übrigen ſeinem Befehl nach, den Berggezeug und andere vorgemelte Materialia neben dem Bergmeiſter in ſchuldiger Verwahrung halten, zuforderiſt aber die Wochenzettl, was bey dem Bergamt aufgangen, was hingegen an Erzt von Grüben zu Grüben, auf vorhero ordentliche allda bey dem Bergwerk herkommene Berechnung an Tag ausgefürdert, wie nicht weniger, was für Inslet, Grubholz, Bretter, Eiſen, Nägel und anders verbraucht worden, und jeder Sorten noch im Vorrath verblieben, alles Fleiß wohl ſpecificiert, von dem Bergmeiſter und dem Schiner unterſchriben, dem Stelzer wochentlich zu rechter Zeit einhändigen ſolle, damit er die Nothdurft Gelds, ſoviel auf jede Wochen zur Auszahlung vonnöthen, von unſerm Rentamt daſelbſt erheben möge; alſo hat Hochholzer beſagten Gegenſchreiber dahin anzuhalten, daß er vorangeregte Geld und Material-Ausgaben und Empfang in ordentliche Bücher wochentlich, und jedes unter ſein gehörige Rubriquen ſonderbar eintrage, in ſpecie auch jüngſt befohlner maſſen über den Unkoſten des abgeführten Eiſenvorraths, und was aus dem verkauften Eiſen bey der Hütten bis anhero an Geld erlößt worden, abſonderlichen, und dem fürgeſchribenen Form gemäß, ordentlichen Conto halte, auch, ſooft es ihme oder dem Stelzer gefällig, hierumen Anzeig und Erläuterung thue, nichtweniger die von den Hüttenkapfern zu Wolfsbach und Leitterſtorf eingelieferte monatliche Hammerwerchs-Extract mit allem Fleiß berechne, und ein gleichlautende Abſchrift, welche bey dem Bergamt aufzubehalten, unverhinderlich verfertige.

§. VII. Nachdeme auch der Erbſtollen nunmehr in die 260. Klafter eingetrieben, darauf unterſchiedliche Wetterſchächt geſunken, davon ſowohl mit Häſpelen als mit Truchenlauffen die Fürderniß beſchehen muß, dannenhero einer ſonderbaren Aufſicht je länger je mehrer vonnöthen hat: als liegt dem Stelzer ob, daß er deme hierzu verpflichten Huttmann, Hanns Thürner, dahin anweiſe, und halte, damit er den Berggezeug, als Haſpel, Seil, Kübel, Keilhauen, Stufeiſen und all anders ꝛc. (außer des Grubholzes, und Scheiten, ſo wie hernach folgt, dem Holzmeiſter zu verwalten obligt), wie das Namen haben mag, ſo den Knappen zu ihrer Arbeit für die Hand gerichtet, und verreicht werden muß, in guter Verwahrung und Obacht habe, auf daß nichts vom Berg getragen, oder zu Unnutzen verſchwendet werde. Inſonderheit ihme angelegen ſeyn laſſe, daß bey dem Erbſtollen und denen darauf geſunkenen Wetterſchächten und davon getriebenen Wechslen und Knappenſchlägen, die Häuer, Haſpeler, Truchenlauffer, und in Summa die Zahl der Arbeiter zu jederzeit der Schicht ganz verhanden ſeye, auch jeder zu rechter Schichtzeit anfahre, und wieder vom Berg gehe. Wann aber von einem oder dem andern die Schicht verabſaumet, oder ſonſten ichtwas vernachläßiget werden ſollte; hat der Huttmann ſolches dem Stelzer, oder ihme Hochholzern, vorzubringen, damit ſelbiges geſtraft, und gegen ihrer verſaumten Arbeit oder feyern der Lohn abgekürzt, oder aufgehoben werden möge: dahin dann der Bergmeiſter und der Einfahrer, bey allen andern Gruben, gleichfalls verbunden, und verpflichtet ſeyn, was ſie nämlich in allem bey dem Bergwerk unrecht und mangelhaft befinden, daſſelbige dem Hochholzer entdecken und zeitlich anzeigen ſollen; damit allwegen gute Fürſehung beſchehen, und was dem Bergwerk Schaden oder Hinderung bringen kan, alles im gleichen Fleiß fürkommen werde.

§. VIII. Mit dieſen vorerzehlten Bergwerks-Beamten, als dem Bergmeiſter, Schiner, Gegenſchreiber, und Huttmann, hat ſich Stelzer alle Wochen am Freytag zu einer gewiſſen beſtimmten Stund, wie und welchergeſtalt man bauen wolle, und ſolle, treulich zu berathſchlagen, und ſich mit ihnen zu entſchlieſſen, die Wochenzettlen und Monat-Extract, ſowohl in Berg- als Hammerwerchs-Sachen, mit ihnen zu conferiren, auch alle Stollen, Schächt, und andere Grubengebäu mit Fleiß zu überſchlagen und zu erwegen, ob irgend an Eiſen, Inslet, Bergwerken und Bergmoltern, item in des Schmids und andern Handwerkszetteln etwas mit wenigern Unkoſten zu beſtellen, item ob in den Grüben etwas mangelbar, oder in Beſſerung zu wenden ſeyn möchte; welches er folgends oftermelten Hochholzern mit Umſtänden zu referiren, auf daß nicht unnothwendige Unkoſten (wie dann Stelzer was über 20. fl. Unkoſten erfordert, daß geringſte vorzunehmen keinen Gewalt hat) gemacht, wiederum auch nöthige und nuzliche Koſten nicht unterlaſſen werden.

§. IX. Zumalen wir auch zu Wiederaufhelfung der Eiſenbergwerken im Amt Waldeck die Inſpection und über nothwendigen Verlag die Rechnung unſerm Caſtner zu Kemnath, Engelberth Hürſchauer, aufgetragen; als ſolle Stelzer ſolche Rechnung, wie auch die Monat-Extract jedesmals juſtificiren, und wann er ſelbige ohne Bedenken befunden, ſeiner Rechnung einverleiben, und dem Hochholzer überliefern, welcher ſelbige, wie all andere Berg- und Hammerwerchs-Rechnung und Extract, folgends mit Fleiß zu examiniren, und die befundene Mängel neben ſeinem Gutachten jedesmals zu unſerem pfälziſchen Directorio gehorſamiſt zu berichten. Der naher Funkenau aber jüngſt verpflichte Hüttenkapfer, Erhart Hackenſchmid, wie auch der allda auf interim angeſtellte Zainhammermeiſter, Andre Waffenſchmid, ſeynd ſchuldig, weilen allda das Werk Waſſermangels halben ſchlechtlich continuiren möchte, alle 8. Tag ihrer Verrichtung ausführlichen Bericht dem Hochholzer zu überſchreiben, in gleichem die gewohnliche Extract alle Monat unſerm Caſtner zu Kemnath Engelberth Hürſchauer, und den geſchmidten Eiſenvorrath monatlich nach Amberg zum Bergamt zu überſenden. Chriſtian Gresler Bergſteiger aber iſt ernſtlich anzuhalten, damit er nicht allein bey denjenigen Grubengebäuen, welche auf unſer Wagnuß und Gefahr eingetrieben werden möchten, ſonder auch bey denjenigen Gewerken und Unterthanen, welchen gegen Lieferung des Erzt mit unſerm gnädigſten Vorwiſſen und Verwilligen Geld Vorlehen beſchehen, gute Aufſicht habe, damit aller Unfleiß und Schaden verhüttet, auch keineswegs verſtattet werde, daß diejenige, denen das Geld Anlehen erfolgt, ihr erobertes Erzts heimlich den nächſtumliegenden Hammermeiſtern verſchleichen, ſonder alles in gutem Scheidwerch, und nach dem Amberger Bergmas treulich einliefern, mit denen ſich Stelzer hernach jedesmals um Bartholomäi, oder längſten Michaelis, eines gewiſſen Kaufs zu entſchlieſſen, und was ihnen ferners für Anlehen gefolgt werden möchte, mit ſeinem Gutachten dem Hochholzer, um fernerer unſerer gnädigſten Reſolution willen, vor Anfang des Winters jedesmals zu berichten, und ſich deswegen Beſcheids zu erholen.

§. X. Das allgemeine Hammerweſen in unſerm Land der obern Pfalz belangend, hat Hochholzer vornemlich dahin zu ſehen, wie denen ſeit erloſchner Hammerwerchs-Einigung eingeriſſenen Unordnungen und ſchädlichen Neuerungen abgeholfen werden möchte, inſonderheit nach und nach von dem ältiſten Hammermeiſtern alle gute Information und Erläuterung einzuziehen, welchergeſtalten die vorbedeute erloſchene Hammerwerchs-Einigung zu erneuern, auf welche Artikel dermalen ſonderbar zu halten, auch welche etwo daraus dieſer Zeit zu caßieren ſeyn möchten, auf daß in Mangel guter Ordnung die Zrenn- und Schmidmeiſter auch anders Schmidvolk ſich nicht nach und nach alles außer Lands verlauffe, oder ſolch ungültig Kaufmannsgut gemacht, wordurch der Verſchleiß in- und außer Lands geſteckt, und das pfälziſche Eiſen in böſen Beruf gebracht werde. Wie er nun ſolches befinden wird, und ordentlich zu Papier bringen ſolle; alſo hat er es folgends zu unſerm pfälziſchen Directorio, um fernerer Reſolution willen, gehorſamiſt zu überſchreiben.

§. XI. Inſpecie aber unſere in Beſtand habende drey Hammerwerch, Wolfsbach, Leiterſtorf und Funkenau betreffend, ſoll er gleichfalls, wie hiebevor bey den Bergwerks-Verrichtungen mehrers gemelt worden, ihme alles Fleiß angelegen ſeyn laſſen, auf daß die ihme untergebene Hammerwerchs-Beamten ihren Pflichten ſo Tag als Nachts fleißig nachſetzen. Maſſen dann der Verweſer zu Amberg, der Caſtner zu Kemnath, und alle uns verpflichte Hüttenkapfer, in Berg- und Hammerwerchs-Sachen von ihme Hochholzern zu dependiren, die Abfuhr des Eiſenvorraths und all anders, daran ſonderbar gelegen ſeyn möchte, allwegen mit ſeinem gutem Vorwiſſen und Geheis vorzunehmen.

§. XII. Weilen aber ſonderlich an der Hüttenkapfer getreuen ſchuldigen Fleiß viel und das meiſte gelegen; demenach ſolle nicht allein Stelzer, ſonder auch Hochholzer, wann er ohne das in ſeinen Amtsgeſchäften naher Ensdorf kommt, oder wie es etwa die Nothdurft erfordern möchte, öfters und unfürſehens viſitiren, ob ſie ſo Tag als Nachts ihrer Pflicht und Verrichtung nachkommen, das Erzt- Grub- und Meilerkoln, desgleichen das hierzu bedürftige Holz, auf all und jede Lieferung fleißig abmeſſen, und ſolch alles, wie bey dergleichen Hammerwerken herkommen, bis zu ordentlicher Abrech- und Bezahlung, durch deme hierzu verpflichten Kohlmeſſer an die Spän ſchneiden laſſen. Deswegen dann ſoll Stelzer, ſo oft es die Nothdurft erfodert, die Holz und Kohlſtett ſelbſten bereuten, zuforderiſt in der Hütten fleißig beobachten, ob bey beſagten Hämmern der Werchzeug klein und groß, wie der Namen haben mag, in guter Verwahrung gehalten, und ob nach richtigem Fürmaß das Erzt verſchmelzt, ebenergeſtalt die Hört und Meilerkoln verbrennt, herogegen das daraus gemachte Eiſen alle Samſtag von Sorten zu Sorten wohl ſpecificiert, durch den Hüttenkapfer und den geſchwornen Hauer eingeliefert, ihme Hauer an den Gegenſpan geſchnitten, und dieſer Verrichtung, wie ſich gebürth, von dem Schmid- und Zrennmeiſtern beygewohnet werde: wie dann auch dem Stelzer alles verhandenen Eiſenvorraths, neben den Hüttenkapfern, die gleiche Mitſperr gnädigſt anbefohlen iſt. Er Hochholzer aber ſolle forderiſt fleißige Nachfrag haben, ob das Hammergeſindel und andere, die mit Kohl und Holzarbeit, Erzt und Kohlfuhren, oder in anderweg etwas verdienen, je und allzeit richtig bezahlt werden, und ob die darzu verordnete Forſtmeiſter, und obbedeute Hüttenkapfer hierunter nicht ihren eigenen Nutzen ſuchen, und etwo blinde Nämen in Rechnung bringen. Und ob zwar Stelzer aus den Monat-Extracten leichtlich wahrnehmen wird können, was für Erzt-Vorrath bey jeder Hütten verhanden; ſo hat er doch ſelbigen gleichfalls öfters zu überſchlagen, und alles Fleiß zu fürſehen, damit die Arbeit nirgends gehindert werde. Soviel aber die Sommerheu zu nothwendigem Vorrath an Meiler-und Grubkohl betreffend, weilen Stelzer nicht allzeit ſelbſten abkommen können wird, den Holzhackern und Kohlbrennern nach Nothdurft nachzuſehen; ſolle er jedoch wenigiſt gute Anſtalt machen, damit bey wütterlicher und rechter Zeit das Holz gefällt, die Meillerhauffen zu nutzen gebrennt, und dann die bedürftigen Grub- und Meillerkohln zur Hütten geſchaft, auch die Abrechnung mit den Forſtmeiſtern, Holzhackern und Kohlern, der pfälziſchen Waldordnung gemäß, gepflogen werden.

§. XIII. Im übrigen weilen wir Leonharten Lindtner, wie obgemeldt, zu unſerem Holzmeiſter ſonderbar verpflichtet; als hat Stelzer demſelben nicht allein zu Herbeytrachtung des benöthigten Grubholz zum Bergwerk, wie auch des Meillerholz zu den Hammerwerken anzuſtellen, und zu gebrauchen, ſondern jedesmals nach Nothdurft anzubefehlen, daß er des von unſerem Oberforſtmeiſter oder ſeinen Untergebenen Vorſtehern jedesmals verwieſenen Grub- und Kohlholzes, mit Fällung, Aufarbeitung und Abfuhr deſſelben, und deren daraus gebrennten Kohlen, wie auch mit Raumung der Schläg, daß iſt mit Aufkohlung alles Holzes, Scheutter, Brandt, Krucken, Gutes und Böſes, wie es verwieſen, nichtweniger mit Anzündung der Meiller, Beſichtigung, Abmeſſen und Anſchneiden derſelben, und folgends der daraus gebrennten Kohlen alles Fleis auf die Pfälziſche Waldordnung halten, und drüngen ſolle.

Und wo irgend Stelzer oder der Holzmeiſter ichtwas nach dem bieländiſchen Gebrauch zu richten, zu verbeſſern, und anderwärtige nutzliche Anſtalten zu machen, vermeinten; haben ſie ſolches dem Hochholzer anzuzeigen, welcher es folgends zu unſerem Pfälziſchen Directorio, um unſerer gnädigſten Reſolution willen, gehorſamiſt zu berichten.

So viel nun das Hammergeſind und Schmidtvolk belanget, ſolle Hochholzer mit Zuziehung des Verweſers und der Hüttenkapfer ſelbiges zu allen und jeden unſeren jetzigen und künftigen Beſtand- oder eigenen Hammerwerken jedes Jahrs bey gewöhnlicher und bey guter Zeit, auch mit möglicher Fürſichtigkeit dingen, den Leukauf, Liebung, Schmid-und Eiſenlohn, ſowohl nach dem Geding, als Nothhelfersweiß, auch all andere ihre Accidentia an Holz, Kraut- und Ruebfelder, und anderen nicht gleich nach ihren Begehren, ſondern nach Beſchaffenheit der Läufen, auch ihrer Kunſt, einwilligen, und jedesmals auf unſere gnädigſte Ratification ſchließen: inſonderheit dahin ſehen, damit er zu jedem unſerem Hammerwerk einen guten Zrennermeiſter zur Stell bringe, und neben ihme einen fleißigen Zrennknecht abrichten laſſe, welche man auf den Nothfall für Meiſter anſtellen, und gebrauchen möge. An Erzt hat man einen mehreren Vorrath zu den Hütten nicht abführen zu laſſen, als mit deme daſelbſt verhandenen Kohlvorrath verarbeit werden kann; beynebens erſtlich darob zu halten, damit bey dem Zrennfeuer und Wöllherth das Erzt und Kohlen nicht vergebens verbrennt, auch bey jeder Zrenn- und Zöch mit dem Erzt und Kohl, ſo viel nützlich und gebräuchig, eine gleiche Proportion gehalten werde.

§. XV. Und demnach nicht zu geſtatten, daß allein viel Eiſen, ſondern das gut und Zäheiſen gemacht werde; als iſt der Hüttenkapfer vornehmſte Verrichtung, mit ihrer ſo Tags als Nachts fleißigen Aufſicht die Schmidtmenſchen dahin ſtetigs anzuhalten, damit ſie das Feuer im Zrennhert nach Zäheiſen anziehen, und richten, und ſo viel möglich verhüten, damit durch deren Fahrläßigkeit nicht viel Abgebogenes und Trümmereiſen gemacht, die Schinen, ehe ſelbige erkühlet, nicht gebogen, und auf den widrigen Fall uns zu Schaden gearbeitet werde.

Wie dann die Hüttenkapfer ſonderlich dahin verpflichtet, daß ſie in den Hämmern bey Tag und Nacht, ſo oft ein Zäch ausgeſchmidt, ordinäire zuſehn, und was die erſte und andre Zrenn geben, ſpecificiren und verzeichnen, und in ihre wohlverſperrte Bewahrung nehmen ſollen. Auch folgends ihme Hochholzer, wie nicht weniger dem Stelzer, auf jedes Begehren umſtändliche Erläuterung zu thun ſchuldig ſeyn.

Wie dann auch ihnen, den Hüttenkapfern, oblieget, bey Tag und Nacht fleiſſige Gewahrſam zu halten, daß ob und unter den Dächern der Hämmer- und Kohlhütten (zu Verhütung Feuersgefahr) Waſſer beſtellt ſeye, auch wann in den Hütten Feyerabend gemacht würdet, alle Feuer in Beyſein der Hüttenkapfer fleißig ausgelöſcht, und dann ſonderlich die Ablaufgräben, der gählingen Waſſergüſſen halben, alle 14. Täg fleißig geraumt, und in all Weeg darauf gedacht, auch auf unſere gnädigſte Ratification Ueberſchläg verfaſſet werden; wann ſich etwa der Wolkenbrüchen und Sturmwinden, als nächſt vergangnes Jahr geſchehen, ſich öfters ereignen würden, wie ſo wohl dem gählingen Gewalt des Waſſers mit Gräben, Schlachten, oder mit Erhöherung der Kohl- und Erztſchütt, als der Feuersgefahr in der Kohlhütten mit Verzimmern derſelben fürkommen, und alſo der Schaden ſo viel müglich verhütet werden möge. Letztlichen auch der Sünter wochentlich aus den Hütten an ein gewiſſes Ort und nicht zerſträut, ſondern unter einen Haufen geführt werden.

§. 16. Dieſe vorerzehlte Puncten hat er Hochholzer, als deme wir die Direction unſerer Berg- und Hammerwerken gnädigſt anvertraut haben, in gute Acht zu nehmen, auch denen von uns ihme untergebenen Beamten in ſpecie bey Beſchluß jeder Quartalrechnung fürzuhalten, und ſie alles Ernſtes zur Schuldigkeit anzutreiben, und, zum Fall er die Folg nicht haben möchte, uns deſſen unverzüglich zu berichten. Obwohlen wir nun gnädigſt verhoffen, es werde deren jeder ſein Pflicht von ſelbs bedenken, und daßjenige verrichten, was er in ſeinem Gewiſſen und gegen uns verantworten kann, ſich auch vor Straf billig hüten; ſo wollen wir doch nichtsdeſtoweniger, daß er Hochholzer ihme, ſowohl diß als alles anderes unſeren Verordnungen und Befehlen gemäß, aufs Beſte angelegen ſeyn laſſe. Und was er in Berg- und Hammerwerks- auch denen anhängigen Sachen von unſertwegen zu verrichten, ſo ſich hierinnen nicht alles fürſchreiben laſſet, ihme auch von Zeit zu Zeit noch weiters anbefohlen, und geſchaft würdet, mit Fleiß abwarten, unſern Nutzen fördern, und Schaden wenden. Wie wir dann unſer gnädigſt Vertrauen zu ihme haben, und er in Kraft ſeiner uns gethaner Pflicht zu thun ſchuldig iſt. Treulich und ohne Gefährde. Deß alles zu wahren Urkund haben wir ihme dieſe Inſtruction, mit unſerem Churfürſtlichen Secret verfertigt, zuſtellen laſſen in unſerer Stadt München, den 13. Martii Anno 1632.

CCXV.

Erſter Beſtandbrief über das Eiſenbergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 20. Merz, 1658.

1658. Demnach der durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Ferdinand Maria ꝛc. ſub Dato München den erſten Februari diß laufenden ein tauſend ſechs hundert acht und fünfzigiſten Jahrs gnädigſt befohlen, das Bergwerk am Viechtlberg, die Gottesgab genannt, auſſer des gebührenden Fron- und Waldzins, auf gewiſſe Jahr zu verſtiften; als haben wir Ends unterſchriebene mit dem edelgeſtrengen Herrn Johann Ernſt von Altmannshauſen, höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht beſtellten Obriſtwachtmeiſter zu Fuß, dann dem edlveſten Herrn Ludwigen Erdingen, Burger und Handelsmann zu Regenſpurg, auf mehr höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht gnädigſte Ratification, ſolche Handlung gepflogen, allermaſſen hernach mit mehrerm zu vernehmen.

§. I. Nämlichen und fürs erſte, ſolle der Beſtand um beſagtes Bergwerk den 15. Monatstag April diß ſchwebenden ein tauſend ſechs hundert acht und fünfzigiſten Jahrs den Anfang nehmen, und ſich zu ſolcher Zeit nach Ausgang an eintauſend ſechshundert ſechs und ſechzig, alſo inner acht Jahren wiederumen enden: unter welcher Zeit dann die Herrn Beſtändtner vornemlich alles in ſelbiger Refier noch in Gebürg liegende Eiſenerzt, und Kleiner, nach Bergwerksart, gewinnen ſolches auf dem Hochofen zu Gäns, oder allerhand Gieswerk verſchmelzen, und gebrauchen, ſolchemnach auch das Waſcheiſen aus dem Hochofen Schlacken zu deren Nutzen weiter anlegen, in allerhand Stäb, Schin, Plech, und anders Eiſen machen laſſen, und ſolches ſowohl auch das Erzt (allermaſſen bey dieſen Bergwerk allzeit Herkommen, und ſelbes an die zwiſchen Pfalz-Neuburg, item Sulzbach, dann der Stadt Amberg, aufgerichten Hammerwerks Einigung ganz nicht gebunden,) ohne Bezahlung, Maut und Aufſchlag, nach ihrem Belieben, hin- und wieder verkaufen, und vertreiben mögen.

§. II. Zum andern ſolle ihnen die Nothdurft Holz zu den Stollen und Schächten, als viel man unter der Erden hierzu vonnöthen ſeyn wirdet, durch den churfürſtlichen Forſtmeiſter zu Culmain, oder deſſen Unterforſter, an Ort und Enden, allwo ſelbiges am beſten zu haben, nach Bergwerks Gewohnheit, ohne Waldzins ausgefolgt, das Holz zu Kohlen, Bäuen, und andern aber gegen Bezahlung des ſelbiger Orten Herkommen Waldzins abgegeben, und dabey zugelaſſen werden, daß ſie an dergleichen Kohlholz auch von den hirſchbergibergiſchen, oder andern, nächſtgelegenen Gehülzen, meiſtens in die 200. Klafter jährlich zu nehmen haben.

§. III. Und damit nun drittens beſagte Beſtändtner aus Mangl der Materialien nicht gehindert werden; ſo ſind ihnen von dem beym Werk befindenden Vorrath, ſamt dem Werkzeug, und andern, Innhalt beyliegender Deſignation N. 1. in ſpecie an Erzt und Climer, wie in fine deren zu ſehen, 701. Seidl, Raucheiſen 400. Centen, Meillerholz $779\frac{1}{2}$. Klafter, und Kohln 34. Wehrung vorgeliehen; zu dem Ende ein ſo anders mit Fleiß vorgezehlt, und eingewogen, darbey auch bedingt worden, daß ſie deren jedes, ſo viels jetzt in natura empfangen, künftig nach Ausgang der obbeſagten acht Beſtandjahr bey dem Werth hinterlaſſen. Wofern aber ratione der Güte einiger Zweifel bey den Gattungen vorfallen wurde; auf ſolchen Fall ſelbige nach Ermäßigung und Ausſpruch der Sachen verſtändiger Leuth in pretio abgeſetzt, und der Abgang mit Geld erſtattet: inmaſſen dann ein ſo anders bey der Uebergab jedes ſeiner Art nach wohl beobachtet, und ſonderlich an Gäns vom Raucheiſen, ſo 3. Centner 80. Pf. gewogen, wie auch dem Erzt und Klimmer ein Muſter von beſagtem Altmanshauſen, und dem Kaſtner zu Kemnat, Johann Eckarden Praun, bey dem Hammerſchmid zu Oberlind, Georgen Haider, verpetſchirter aufzubehalten übergebracht worden, auf daß man ſich künftig darnach regulieren kann.

§. IV. Ueber diß man viertens bemelten Beſtändnern an dem Eiſen und andern Vorrath gegen Bezahlung mit Geld, vermög der Deſignation N. 2. nämlichen Rauch-Gäns- und Gemeineiſen 265. Centen 18. Pf. jeden Centen pr. 2. fl. dann Zrenneiſen 100. Centen, 36. Pf. pr. 1. fl. 50. kr. item ungefehr bey 200. Centen Waſcheiſen vom Hochofen jeden pr. 1. fl. und letztlichen auch an denen vorgeſchriebenen 114. Wehrung Kohlen (in Bedenkung die 14. Wehrung, wo nicht ein mehrers, um Willens ſchon über zwey Jahr allda liegen, und ſich ſehr viel einmeſſen, zu Abgang befinden werden,) allein die 100. Wehrung, eine pr. 1. fl. 30. kr., macht alles an Gelt in einer Summa 1064. fl. 50. kr. $3\frac{3}{5}$. pf. dergeſtalten käuflichen überlaſſen, daß ſie an beſagtem Kaufſchilling zu Michaeli diß Jahr ein Dritl, id eſt 354. fl. 56. kr. $3\frac{13}{15}$. pf. dann zu Georgi Anno 1659. wieder ſo viel, und Michaeli berührten Jahrs aber den Reſt der 354. fl. 56. kr. $3\frac{13}{15}$. pf. gewis und unfehlbar bezahlen, das jenige aber, was an obberührten ungefährlichen auf 200. Centen angeſchlagen friſch Schlacken ab- oder zugehen, ſonderlichen wanns bey 10. Centen antreffen wurde, der Abgang am Kaufſchilling defalcirt, hingegen auch der Zugang, was ſich über 10. Centen mehrers finden ſolle, mit Geld, ſo viels treffen wirdet, gut gemacht werden ſollen. Zu ſolchem Ende iſt dann der aufgeſtellte Pucher durch den churfürſtlichen Kaſtner zu Kenmath bis zum Ende ſolchen Puchens, in beſondere Pflicht genommen, ihme Kaſtner auch ſolches ſeiner Zeit alſobalden zum Rentamt zu berichten befohlen, und aufgetragen worden.

§. V. Fünftens ſind ihnen auch die Innwohner, und andere Leuth aufn Neuenbau, und deſſen Zugehör, zur Arbeit mit dieſer Condition überlaſſen, daß ſich die Herrn Beſtändner deren, doch um den billigen Lohn, wie bishero nach Ordnung, auf das die Arbeit zugleich von allem, als viel deſſen möglich, verricht werden, gebrauchen: maſſen dann dem vorbeſagten churfürſtlichen Richter und Kaſtner zu Kemnat, Johann Eckarden Praun, nicht weniger bereit befohlen worden, ihnen den Beſtändnern auf deren Erſuchen, da ſich berührte Innwohner, und andere aufn Neubau ſolcher Arbeit verweigern ſollten, die geziemende Amtshilf ſobalden mit zu ſeyn, und an Hand zu gehen.

§. VI. Nicht weniger iſt ſechſtens bewilligt und zugelaſſen worden, daß ſie die Beſtändner ihre Hochofen- Hammer- und Bergleut, wanns in ſelbigen Bergwerksſachen verbrechen, ſelbſt verthätigen; in all andern Fällen, aber, als Schlägerey, Schwängerung, und andern nidergerichtbarlichen Fällen gedachter Kaſtner die Gebühr vorzunehmen haben, und ihme kein Eintrag erzeigt werden ſolle.

§. VII. Wie dann aum ſiebentens der Hochofen, Hammer, item Berg- und andere, dem Otto Leſen nicht zugehörige Häuſer, zumalen deſtwegen ein abſonderlicher Beſtand aufgericht worden, ſamt der Kohlhütten beym Hochofen, und die Weyer in guten bäulichen Würden eingeantwort, und künftig nach Ausgang der Beſtandjahr in ſolchem Werth und Würden, wie ſie es jetzt empfangen, wiederumen zuruck zu geben ſchuldig, und verbunden ſeyn ſollen.

§. VIII. Wiederumen zum achten hat man unter Einantwortung gemelten Bergwerks obſervirt, daß der oberhalb des Hochofens längſt abgeriſſene Weyer zu Treibung des Werks repariren zu laſſen, ſonders vonnöthen, worüber dann beyläufig auf die 180. fl. Unkoſten ergehen möchten,

ten: deßhalb man dahin gehandlet, daß deſagter Weyer ſobalden reparirt, die Unköſten von den Beſtändnern hergeſchoſſen, und ihnen aber künftig letztes Beſtandjahr 1666. an ſelbigen Beſtandgelt wieder nachgelaſſen, und gut gemacht werden ſolle; allermaſſen dann angeregte Reparation, auf daß man deſſen eigentlichen Koſten künftiger Zeit weis, mit Zuziehung und Wiſſen des Kaſtners zu Kemnat geſchehen ſolle, ſelbiger auch daſelb ſeiner Zeit zum Rentamt allher zu berichten befehlt worden, auf daß mans ſeiner Zeit in Acht nehmen können: jedoch haben die Beſtändner angezogen Weyr zu ihrem Abzug, gleich auch die andern wiederumen in gutem Stand und Würden zu hinterlaſſen. Zu ſölchem Ende ſolle dann auch der Weyr oberhalb des Hammers zur Oberlind noch jetzo gleich auf gnädigſter Herrſchaft Koſten (weilen ſelbiger in Zeiten des geweſten Bergobriſten, Herrn von Reichenbachs, geführten Werks vom Puchwerk aller verſchitt worden) geraumt und geſäubert werden: welche Meynung es auch mit der Kohlhütten beym Hochofen hat, daß zugleich ſelbige noch von gnädigſter Herrſchaft wegen reparirt, und in guten Würden ausgeantwort werden ſolle.

§. IX. Ingleichen neuntens, weilen das Werk ſowohl beym Hochofen, als dem Hammer zu Unterlinden, Sommer- und Winterszeiten an Waſſer zuweilen Mangel leidet; gleich wollen ſich zwiſchen dem Hochofen, und Dorf zum Neuenbau ein alter abgeriſſener Weyr findet, deme hievor dieſem die Gewerken zum Behuf des Werks ſchon ſchitten laſſen; und die Beſtändtner nun die Erinnerung gethan, ob man auch ſolch alten Weyr wieder zurichten, und ihnen (daß ſie ſelbigen in gleichmäßigen Würden wieder ausgeantworten) mit einraumen laſſen möchte: als hat man in Anſehung der Nothdurft, und daß auch ſolcher gnädigſter Herrſchaft künftig ſelbſt zu gutem kommt, dahin tractirt, weilen dieſe Reparation einen ziemlichen Koſten erfordern wirdet, daß ſie ſolchen ſelbſt bauen, wieder zurichten, und ihnen aber dieſer Unkoſten am letzten Beſtandgelt als in Anno 1666. wiederumen abgehen, und gut gemacht, die Rechnung aber über ſolchen Bau oder Reparation durch ihr churfürſtliche Durchleucht Kaſtnern zu Kemnat, vorbeſagten Praun, geführt, und zur Rentſtuben eingeſent werden ſolle.

§. X. So iſt auch zehends denen Beſtandnern, Bergleuten, und darbey Bedienten verwilligt und zugelaſſen, daß ſie doch allein zu ihrer ſelbſt Nothdurft, und keineswegs zum Auszäpflen, weniger Faßweiß zu verkaufen, gegen Bezahlung des Umgelts, Bier einlegen, und ſich deſſen bedienen mögen.

§. XI. Dagegen und vor ſolchen Beſtand nun, ſollen und müſſen gedachte Beſtändner jährlichen an baaren Geld fünf hundert funfzig Gulden reichen, und ſolches zum churfürſtl. Zahlamt auf ihr ſelbſt Gefahr und Unkoſten an guten gangbaren Sorten aller nacher Amberg überſendten, hiemit den Anfang, wie bereits oben gemeldt, den 15. April Anno 1659. machen, und Anno 1666. incluſive wiederum enden. Zu Verſicherung deſſen aber und was man demſelben an rauhen Eiſenerzt, Kohlen, Holz, Werkzeug, und Angebäuen wieder in ſolchen Würden auszuantworten überlaſſen, ſie auch gleichwohlen vor 3000. fl. annehmliche Borgſchaft laut N. 3. geleiſtet, und zum Churfürſtlichen Rentamt eingeſchickt haben.

§. XII. Dann ſo hat man vors ander vorbehalten, daß von dem Eiſenerzt, und Klimmer, als viel ander ſolchen Beſtand-Jahren aus dem Gebirg erobert wirdet, der gewohnliche Zehend zu vorbeſagtem Caſtenamt Kemmat verricht, doch den Beſtändnern um den gebräuchigen Werth, nemlichen daß Seidl per 50. Kr. (wann ſie es vonnöthen) vor andern käuflich überlaſſen werden. Und

§. XIII. Drittens bemeldte Beſtändner auch ſchuldig ſeyn, da ſich in berührten Jahren etwann edlere Bergwerk ereignen ſollen, ſolche ſobalden bey uns, oder dem Rentamt anzuzeigen, und hiervon eine, oder mehr Stuffen gewiß, und unfehlbar zu überſchicken.

§. XIV. Drittens ſind mehr berührte Herrn Beſtändner obligirt, gleich ſobalden einen Stollen, gegen dem Gebürg auf ihren ſelbſt Koſten an Ort und Ende, wie man ihnen weiſen wirdet, nach Bergwerksart zu führen, und anzutreiben, damit das Waſſer in ſeiner Aſche ſelbſt ablaufen, und das übrige gute Erzt im Grund entblößt werden möge. Und daß ſie ſich aber deſſen um ſo viel weniger zu beſchwehren; ſo haben ſie ohnzweiflichen unſern vom Tag allernächſtens ohne daß den guten Eiſenſtein an der Hand, und alſo umſonſten nicht viel an das Gebürg zu legen.

§. XV. Ingleichen fünftens das Werk mit Catholiſchen Vorſtehern, und auch bey dem Bergwerken, item Hammer- und Hochöfen, alſo viel immer möglichen, auch Catholiſche Leut zu gebrauchen.

§. XVI. Zum ſechſten iſt aber auch darbey ausdrücklich bedingt, und vorbehalten worden, daß wann oftbeſagte Herrn Beſtändner dieſem Bergwerk, deſſen Hochofen, und andern übergebenen obſpecificirten Sachen, zu Schaden hauſen, oder gar einen wiſſentlichen Dolum begehen wurden, Se. Churfürſtliche Durchleucht alsdann auf einen ſo andern Fall die Gebühr gegen ihnen vorzunehmen: dahingegen dann nichtweniger ſie die Beſtändner, da ſie ſelbiges Werk Kriegs- Unruhe halber nicht mehr fortführen kunnten, oder von Hochgewitter ſowohl auch ſonſten ohne deren, und der ihrigen Verſchulden, durchs Feuer Schaden erfolgen wurde, ſie deſſen nicht zu entgelten haben ſollen.

§. XVII. Letztlichen ſind dieſes Beſtands halber zwey gleichlautende Beſtandbrief aufgericht, von uns unterſchrieben und gefertigt, auch jedem Theil einer hiervon zugeſtellt worden. Geſchehen zu Amberg den 20. Martii, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen allerheiligſten Geburt, im ein tauſend, ſechs hundert acht und funfzigiſten Jahr.

CCXVI.

Beſtandbrief über den Hammer zu Oberlind ꝛc. Amberg den 8. May, 1658.

1658. Zu wiſſen: daß nachdeme auf des Durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand Mariä ꝛc. gnädigiſtes anbefehlen, das Bergwerk am Vichtelberg, die Gottsgab genannt, dem edlen und geſtrengen Herrn, Johann Ernſten von Altmannshauſen, ob höchſternannt Sr. Churfürſtlichen Durchleucht beſtellten obriſten Wachtmeiſter zu Fus, dann dem edlen und feſten Herrn Ludwigen Erdingern, von Erding, Burgern und Handelsmann zu Regensburg, mit gewiſſer Condition, nach Laut hierüber abſonderlich aufgerichten Beſtandbriefs, auf acht Jahr lang verlaſſen worden; wann auch deme von höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. wegen, von Herrn Otto Leſen, zum Haimhof, bishero in Beſtand gehabten Hammer zu Oberlind, item das Bräuhaus, Schmidten, Mühl, Feld und Wißmathen aufm Amergau, dergeſtalten afterbeſtandweiß an- und überlaſſen, daß gedachte Herrn Beſtändner, dieſes alles den 25. nächſt abgeſcheinten Monatstag Aprilis, (allermaſſen mans von höchſtgedacht Sr. Churfürſtl. Durchl. wegen bisher ingehebt,) antretten, und ſich der Beſtand Anno 1666. ſelbiger Zeit wiederumen enden; dagegen zu dem Churfürſtlichen Rentzahlamt ſie jährlich, und eines jeden Jahrs beſonders, in ſpecie aber am Hammer Oberlinden, an Geld 50. fl. dann zum Leykauf einen Centen Eiſen, oder dafür 5. fl., dann abſonderlich vom Bräuhaus, Schmidten, Mühl, Feld, und Wißmathern 45. fl., zuſammen ein hundert Gulden, ohne Koſten baar erſtattet und bezahlt werden ſolle; dargegen man ſie gegen ernannten Leſen auch ohne Anſprach ſicher, und ſchadlos halten ſoll, und will. Und wiewohl man nebenbey ſonſten auch den Hammer zur Unterlind von Balthaſer Baurn daſelbſt in abſonderlichen Beſtand innen gehebt; ſo hat man ihnen ſelbigen gleich in ſolchem gehabten Beſtand dergeſtalten überlaſſen, daß ſie mit ihme bauen, ſelbs weiter tractirn, und ſolches darbey nach ihren Gefallen richten mögen, darbey aber expreſſe bedinget, und vorbehalten worden, daß man von allem ſo ſelbs gebräuten, als auch zugeführten Getrank, das Umgelt und Aufſchlag der Inſtruction gemäß, wie es im Land allenthalben gebräuchig, bezahlen und abrichten ſolle. Was ſonſten beym Bräuhaus, Mühl und Schmidten verhanden, iſt der künftigen wider Ausantwortung halber (wie daß jedes wieder in ſolch guten Werken ausgeantwort werden muß) ein beſonders Inventarium in triplo verfaßt, den Beſtändnern eines, daß ander zum Caſtenamt Kemmat, und daß dritte zum Rentamt Amberg genommen worden: betreffend aber die Hauptgebäu, wann dergleichen vonnöthen, ſolt es zeitlichen zum Rentamt nacher Amberg, mit Beyſchlieſſung ordentlichen Ueberſchlags, bericht, und alſo auf gnädigſter Herrſchaft Ratification, und Koſten vorgenommen werden.

Und weilen bishero mit dem Feuer nicht nicht ein geringe Gefahr geweſt, indeme Sommerszeit bey dem ſteten Schmidten die Hüttendächer oftermals brennend worden, und deshalb vielfältige Klagen eingeloffen; ſo hat man ein ſolches unter andern auch dahin verglichen, daß die Herrn Beſtändner allein über Sommerszeit einen fleiſſigen Feuerwächter zu halten ſchuldig ſeyn ſollten.

Betreffend die Gebäu und Bedachung der obernannten Stücken, ſollen die Beſtändner, alſoviel die ſchlechten Baufäll anbelangt, ſolche auf deren Köſten ſelbſt bey guten Würden weſentlich erhalten. Sollte aber je eine Haupt-Reparation jeden Orts vonnöthen ſeyn; ſo ſollen ſie es zeitlich dem Churfürſtlichen Caſtner nacher Kemmath berichten, auf daß ers beſichtigen, Ueberſchlag verfaſſen laſſen, und mithin zum Rentamt allhier berichten könnte.

Alles getreulich ohne Gefährde. Des zu wahren Urkund iſt dieſer Beſtandbrief in triplo aufgericht, und jedem Theil hievon ein Exemplar zugeſtellt worden. Geſchehen zu Amberg, den achten May, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers allerheiligiſten Geburt, im ein tauſend ſechs hundert acht und funzigſten Jahre.

CCXVII.

Hofcamer-Befehl an Pflegs-Verwalter zu Traunſtein, Jurisdictions-Eingrifs gegen das Salzmaier-Amt betreffend, den 11. Februar, 1660.

Ferdinand Maria ꝛc. L. Getreuer! Wir erinnern uns gleichwohlen gnädigſt, wasgeſtalten wir auf dein unterm 9. December nächſt verfloſſenen Jahrs wider unſeren Rath und Salzmayr zu Traunſtein, Johann Maurberger, wegen erzeigten Jurisdictions-Eingrif bey den traunſteiniſchen, in unſerem Gericht Reichenhall entlegenen Brunnhäuſern, eingelangte unterthänigſte Beſchwer, ermeldtem Salzmair ſub Dato 3. Januarii jüngſthin befohlen haben, dir einigen Amtseingrif nit zuthun, noch ſich eines mehrern, weder die vor dieſem ergangene Befehl vermögen.

Dieweilen aber ſeithero bey uns er Salzmayr mit ſeiner umſtändigen Verantwortung eingelangt, und ſich nun befindet, daß bereits den 26. Martii Anno 1620. weiland unſers in GOtt ruhenden Herrn Vatters Durchleucht ſich gnädigſt reſolvirt haben, daß alle und jede Officier, Pfannhausleut, Arbeiter, und wer beym Salzweeſen zu thun, ohne Mittel unter dem Salzmayr ſeyn, und derſelben in Sachen, ihren Dienſt und Verrichtungen betreffend, allein mit ihnen zu ſchaffen, und um ihre Verbrechen, Unfleiß, Verſaumnuß oder anderes, in weme ſie dann Amts- und Dienſts halber verbrechen, zu ſtraffen haben; ingleichen wenn ſie, dem Salzmayramt zugethane Officier und Arbeiter, zuweilen ſelbſten untereinander uneins und irrig, oder Schuld und andere perſönliche Sprüch gegeneinander ſetzen, ja da ſie an denen Orten, dahin ſich die Salz- und Holzwerksgebäu erſtrecken, gar rumorn wurden, daß alles ihme Salzmair abzuhandlen; ſodann auch die Vormundſchaftſatzungen und Rechnungen, wie es bey den Berggerichten, und ſolchen Erztleuten anderer Orten auch gebräuchig iſt, gebühren; und nun ſolche Reſolution hinnach untern 22. May gemelten 1620. Jahrs nicht allein confirmiert, ſondern auch noch weiters dahin declarirt worden, daß dem Salzmairamt Traunſtein alle nidergerichtbarliche Obrigkeit nicht allein auf dem Gries, ſondern allen den Orten, Häuſern, Städlen und Plätzen, die zum Amt gehörig, oder inskünftig noch darzu kommen möchten, ſowohl über die Arbeiter als landgerichtiſche Burger und Fremde, und in Summa alle, ſo an ſelbigen Orten peccieren oder verbrechen zuſehen, und (außer der Malefixſachen) abzuhandlen gebühren ſollen, allermaſſen ſolches ſonſten einem jeden Hofmarchsherrn zu thun zugelaſſen, und befugt iſt: als laſſen wir es auch in einem und andern bey ſolcher gedachtem Salzmairamt zugelegten nidergerichtl. Obrigkeit noch allerdings gnädigſt verbleiben, und befehlen dir demnach hiemit zuverläßig, daß du mehrernanntem Salzmairamt weder bey denen im Gericht Reichenhall entlegnen Brunnhäuſern, noch anderwärts, an verſtandener Nidergerichtbarkeit einigen Einhalt nicht erzeigen: wofern auch dein anvertrauter Verwalts-Unterthan Wolf Kältl zu Fager, gegen dem traunſteiniſchen Brunnwarth Georgen Staudacher, darvon du in obangezogener Beſchwer Meldung gethan, einige billigmäßige Forderung zu haben, und derentwillen ein Klag zu ſtellen vermeint, du ihne hiermit an gedachten Salzmair, als ordentlichen Richter, weiſen ſolleſt. Verlaſſen wir uns zugeſchehen. Den 11. Febr. Anno 1660.

Dem Salzmair zu Traunſtein auch zuſchreiben, man habe ſein über des Pflegsverwalters zu Reichenhall wider ihne, wegen bey den Brunnhäuſern erzeigten Jurisdictionseingrif eingebrachte Beſchwer, gehorſamiſt überſchriebene Verantwortung empfangen. Sintemalen ſich dann befinde, daß bereits in Anno 1620. dem Salzmairamt die nidergerichtliche Obrigkeit nicht allein bey den Salzarbeitern, Officieren und andern, ſondern auch auf allen Häuſern, Gründen und Gehülzen zum Salzweſen gewiedmet ſeyn, zugelegt worden:

als habe man hierüber gedachtem Pflegsverwalter ſolchen Befehl zufertigen laſſen, wie er aus mitkommender Abſchrift mehrers zu erſehen: darnach er ſich zu richten weiß.

CCXVIII.

Zweyter Beſtandbrief über das Bergwerk Gottesgab am Fichtelberg. Amberg, den 12. December 1663.

1663. Demnach der durchleuchtigiſte Fürſt und Herr, Herr Ferdinand Maria ꝛc. Churfürſt ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr ꝛc. auf beſchehen unterthänigiſtes ſupplicieren und erſtatten gehorſamiſten Bericht, die mit dem edel geſtrengen Herrn Johann Ernſt von Altmanshauſen, höchſtgedacht Sr. Churfürſtlichen Durchl. obriſten Wachtmeiſter zu Fuß, und dermaligen Beſtändner des Bergwerks im Viechtelberg, die GOttes-Gab genannt, weiters gepflogne Handlung, Kraft de Dato München den 23. Novemb. dies inſtehenden 1663. Jahrs erfolgt gnädigiſten Befehls, dergeſtalten gnädigſt ratificiert, daß ihme Herrn von Altmanshauſen ſolches Bergwerk nach Ausgang der vorigen Beſtandjahr, welche ſich den 15. April 1666. enden, aus den überſchriebnen Urſachen wiederumen auf 8. Jahr lang gnädigſt verlaſſen worden: als iſt ſolches umſtändig hernach zu vernehmen.

§. I. Nämlichen und fürs erſte ſoll der Beſtand um beſagtes Bergwerk den 15. Monatstag April Anno 1666., an welchem Tag ſich der vorige Beſtand endet, den Anfang wiederum nehmen, und ſich zu ſolcher Zeit nach Ausgang Anno 1674. als inner 8. Jahren wiederumen enden. Unter welcher Zeit dann der Herr Beſtändner vornämlich alles in ſelbiger Refier noch im Gebürg liegende Eiſenärzt und Glimer nach Bergwerks Art gewinnen, ſolches auf den Hochofen zu Gänns oder allerhand Gieswerk verſchmölzen, und gebrauchen, ſolchemnach auch das Waſcheiſen aus den Hochofen Schlacken zu deſſen Nutzen weiters anlegen, in allerhand Ståb, Schin, Blech, und anders Eiſen machen laſſen, und ſolches, ſowohl auch das Erzt, (allermaſſens bey dieſem Bergwerk allzeit herkommen, und ſelbes an die zwiſchen Pfalz-Neuburg, item Sulzbach, dann der Stadt Amberg aufgerichten Hammerwerks-Einigung ganz nicht gebunden) ohne Bezahlung Maut und Aufſchlag, nach ſeinem Belieben hin und wider verkauffen, und vertreiben möge.

§. II. Zum andern ſoll ihme die Nothdurft Holz zu den Stollen und Schächten, als viel man unter der Erden hierzu vonnöthen haben wird, nach Bergwerksgewohnheit ohne Waldzins, das Holz zu Kohlen und Gebäuen ſamt andern aber, (außer was zu den am Neuenbau, und Hochofen anweſenden herrſchaftlichen Haus und Hütten oder Werkſtätten gebraucht wird, alſo gnädigſter Herrſchaft ohne das wiederumen eigenthumlich verbraucht) gegen Bezahlung des herkommenen Waldzins, und zwar alles an den weit und nahenden Orten, ſoviel ohne Schaden ſein kan, eingetheilter durch den churfürſtl. Forſtmeiſter zu Culmain, oder deſſen Unterforſter vorgezeigt, und abgeben, und darbey zugelaſſen worden, daß er an dergleichen Kohlholz auch von den hirſchbergiſchen, oder andern nächſtgelegnen Gehülz, meiſtens in die 200. Klafter jährlich zu nehmen habe.

§. III. Und weil nun drittens beſagtem Herrn Beſtändner zu Beförderung des Werks bey erſter Verbeſtändung von dem allda befundenen Vorrath, ſamt dem Werkzeug und andern, Inhalt beyliegender Specification Num. I., inſpecie an Erzt und Glimmer, wie in fine deren zuſehen, 701. Seidel, Rauheiſen 400. Centen, Meilerholz $779\frac{1}{2}$. Klafter, und Kohl 34. Wehrung, mit dieſem Beding vorgeliehen, und ein ſo anders vorgezehlt, und eingewogen worden, daß er jedes, ſoviel ſelbiger in natura empfangen, nach Ausgang der 8. Beſtand-Jahr bey dem Werk hinterlaſſen, wofern aber ratione der Güte einiger Zweifel bey den Gattungen vorfallen wurde, auf ſolchen Fall ſelbige nach Ermäßigung und Ausſpruch der Sachen verſtändiger Leute, in pretio abgeſchätzt, und der Abgang mit Geld erſtattet, maſſen dann ein ſo anders bey der Uebergab jedes ſeiner Art nach, wohl beobachtet und ſonderlich ein Gans von rauchen Eiſen, ſo 3. Centen 80. Pf. gewogen, wie auch dem Aerzt und Glimmer ein Muſter von beſagtem Altmanshauſen, und dem churfürſtl. Rath und Caſtner zu Kemnat, Johann Egharten Praun, bey dem Hammerſchmid zu Oberlind, Georgen Hayder, verpettſchirter aufzubehalten überbracht worden, auf daß man ſich künftig darnach regulieren kan: als iſt ihme ſolches alles auf verſtandne Weis wider in Handen gelaſſen worden, und alſo bey dieſem Puncten ungeändert verbliben.

§. IV. Viertens, gleichwie ihme Herrn Beſtändner nach Inhalt vorigen Beſtands §. fünftens, die Innwohner und andere Leut aufm Neubau, und deſſen Zugehör, zur Arbeit mit dieſer Condition überlaſſen, daß er ſich deren, doch um billichen Lohn ꝛc. gebrauchen könnte; nichtwenigers ſechstens bewilliget worden, daß er die Hochofen- Hammer- und Bergleut, was in ſelbigen Bergwerksſachens verbrochen, ſelbſt verthätigen, in allen andern niedern gerichtbarlichen Fällen aber der Caſtner zu Kemnat die Gebühr vorzunehmen haben, und ihme kein Eintrag erzeigt werden ſolle; nun aber Ihro Churfürſtl. Durchl. nach Inhalt oballegierten den 23. Nov. dies inſtehenden Jahrs ertheilten gnädigſten Ratification dies neuen und weitern Beſtands, nicht nur gnädigſt bewilliget, daß Herr von Altmanshauſen auf vorgemelte Weis die Inwohner und andere Leut zum Neuenbau, und deſſen Zugehör, zur Arbeit gebrauchen könnte; ſondern auch, und noch darzu, die Jurisdiction bey dem Hochofen Hammer- und Werkleuten zu ermeltem Neubau, Hitzſtättl und Warmmenſtainach, ſo bey dem Bergwerk des Viechtelbergs gebraucht werden, und deren bey denen letztern beeden Orten, bey 12. ſeynd (außer der Ehebrüch und Leichtfertigkeit Straffen) als lang die Beſtandjahr wehren, zugelaſſen: demnach hat er ſich deren mit Eingang des erſten Beſtandjahrs zu bedienen, gleichwohlen aber in die reſervierten Ehebrüch und andern Leichtfertigkeit Straffen, dem Caſtner zu Kemnat einigen Einhalt nicht zu thun.

§. V. Wie dann auch fünftens der Hochofen, Hammer- Kohl- und Formhütten, item Berg und andere des Otto Löſen nachgelaſſen Erben nicht zugehörige Häuſer (zumalen deswegen unter heutigen Dato ein abſonderlicher Beſtand aufgerichtet worden,) ſamt der Kohlhütten beym Hochofen und der Mühlweyer, allermaſſen die Raumung und Reparation in Zeit der erſten Beſtandjahr hieran geſchehen, in guten baulichen Würden eingeantwort, und künftig nach Ausgang der Beſtandjahr, in ſolchem Werth und Würden, wie ers jetzt empfangen, wiederumen zuruck zugeben ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle. Und wie der vorige Beſtandbrief §. neuntens zeigt, das ebenmäßig der ander zwiſchen den Mühlweyer und Hochofen liegende Weyer zu repariren zwar bewilliget, ſolches aber vorhero nicht vollzogen worden: als wird ſolche Reparation auch hiemit verlaubt, daß, wie es angezogner Beſtandbrief lauter zeigt, allerdings darmit gehalten werden ſollte. So ſich dann in allweg auch beliebt, das bey denen Gebäuen der Nothdurft nach Reparationen vorgenommen werden müſſen; als ſoll Herr Beſtändner, wann ein Hauvtgebäu vonnöthen, es zeitlich zum Rentamt Amberg, mit Beyſchlieſſung ordentlichen Ueberſchlags, berichten, und alſo außer gnädigſten Ratification nichts vorgenommen werden.

§. VI. So iſt auch ſechstens wider gedachten Herrn Beſtändner, Bergleuten und darbey Bedienten, verwilligt und zugelaſſen, daß ſie (doch allein zu ihrer ſelbſt Nothdurft und keineswegs zum Auszäpfen, weniger Faßweis zu verkauffen) gegen Bezahlung des Umgelds, Bier einlegen, und ſich deſſen bedienen mögen.

§. VII. Dargegen und vor ſolchen Beſtand nun ſolle und muß gedachter Herr Beſtändner jährlichen das am vorigen Beſtand auf 250. fl. gnädigſt moderierte Beſtandgeld baar reichen, und ſolches zum Churfürſtl. Zahlamt auf ſein ſelbſt Gefahr und Unkoſten, an guten gangbaren Sorten naher Amberg jährlich überſenden; hiemit den Anfang den 15. April 1667. machen, und alſo 1674. incluſive wiederumen enden: zu Verſicherung deſſen aber, und was man demſelben an rauhen Eiſen, Erzt, Kohln, Holz, Werkzeug und Gebäuen, wieder in ſolchen Würden auszuantworten überlaſſen, er auch gleichwolen pr. 3000. fl. annehmliche Borgſchaft geleiſtet, welche mit vorigem Beſtandbrief zur churfürſtl. hochlöblichen Hofcamer bereits unterthänigſt eingeſchickt worden, worbey es dann auch ſein bewenden.

§. VIII. Dann ſo hat man vors achte vorbehalten, daß von dem Eiſenärzt und Glimmer, als viel unter ſolchen Beſtandjahren aus dem Gebürg erobert wird, der gewohnliche Zehend zu beſagtem Caſtenamt Kemnat verreicht, doch dem Herrn Beſtändner um den nunmahlen auch gnädigſt verwilligten Werth, das Seidel pr. 30. kr. (wann ers vonnöthen) vor ander käuflichen überlaſſen werden. Und

§. IX. Neuntens bemelter Herr Beſtändner auch ſchuldig ſeyn, da ſich in berührten Jahren etwas edler Bergwerk ereignen ſollen, ſolche ſobalden bey uns, oder dem Rentamt anzuzeigen, und hievon eine oder mehr Stuffen gewiß, und unfehlbar zu überliefern.

§. X. Zehendes iſt mehr berührter Herr Beſtändner, dem vorigen Beſtand gemäß, obligiert, einen Stollen gegen dem Gebürg, auf ſein ſelbſt Koſten, an Ort und Ende, wie man ihme beygemelt nächſtens

Beſtands bereits vorgewieſen, nach Bergwerks Art zu führen, damit das Waſſer in ſeiner Reſche ſelbſt ablauffen, und das übrige gute Erzt im Grund entblößt werden möge. Und daß er ſich aber deſſen um ſoviel weniger zu beſchweren, ſo hat er ohnzweiſentlich unferne vom Tag allernächſtens ohne das, den guten Eiſenſtein an der Hand, und alſo umſonſt nicht viel an das Gebürg zu legen.

§. XI. Ingleichem eilftens, das Werk mit catholiſchen Vorſtehern, und auch bey dem Bergwerk, item Hammer und Hochöfen, als viel immer möglich, auch chatholiſche Leut zu gebrauchen.

§. XII. Zum zwölften iſt aber auch darbey ausdruckentlich bedingt und vorbehalten worden, daß wan oftbeſagter Herr Beſtändner, dieſem Bergwerk, deſſen Hochofen, und andern übergebenen obſpecificirten Sachen, zu Schaden hauſen, oder gar einen wiſſentlichen Dolum begehen wurde: Sr. churfürſtlichen Durchleucht alsdann auf einen ſo andern Fall, die Gebühr gegen ihne vorzunehmen: doch hingegen dann nicht weniger Herr Beſtändner, da er ſelbiges Werk, Kriegs Unruhe halber nicht mehr fortführen kunte, oder vom Hochgewitter, ſowohl auch ſonſten ohne deſſen, und der Seinigen, Verſchulden, durch Feuer Schaden erfolgen wurde; er deſſen nicht zu entgelten haben, ſonſten aber ſolches Bergwerk nicht allein mit taugſamen Leuten verſehen, ſondern den Eiſenverſchleiß, daran ihme ſelbſten gelegen, ſo viel möglich befördern, und alſo das Bergwerk in gute Ordnung und Aufnehmen bringen ſolle.

§. XIII. Letztlichen ſind dieſes Beſtands halber zween gleichlautende Beſtandbrief aufgericht, von uns unterſchrieben, und gefertigt, auch jeden Theil einer hiervon zugeſtellt worden. Geſchehen zu Amberg den 12. Decembr. nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen allerheiligſten Geburt, im eintauſend ſechshundert drey und ſechzigiſten Jahr.

CCXIX.

Zweyter Beſtandbrief um den Hammer zu Oberlind. Amberg den 12. December, 1663.

1663. Zu wiſſen: daß nachdeme auf des Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand Maria ꝛc. Churfürſtens ꝛc. unſers gnädigſten Herrns ꝛc. über des edlen geſtrengen, Herrn Johann Ernſten Altmannshauſen ꝛc. als des beſtellten Obriſtwachtmeiſters zu Fuß, und dermaligen Beſtändners des Bergwerks am Viechtlberg, die Gottesgab genannt, unterthänigſtes ſuppliciren um Prolongirung ermelten Beſtands, ſub dato München den 23. Novembr., dies inſtehenden Jahrs, beſchehen, gnädigſtes Anbefehlen ermeltem, Herrn von Altmannshauſen beſagtes Bergwerk mit gewiſſer Condition, nach laut hierüber abſonderlich aufgerichten Beſtandbriefs, vom 25. April Anno 1666. an, bis ſolche Zeit Anno 1624. incluſive wieder auf 8. Jahr lang verlaſſen worden, man auch deme von höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht wegen, von weiland Otto Löſens, zum Heimhof, bishero im Beſtand gebabten Hammer zur Oberlind, item das Bräuhaus, Schmiede, Mühl, Feld und Wiſmather aufm Neuenbau dergeſtalten afterbeſtandweis an- und überlaſſen, daß gedachter Herr Beſtändner dieſes alles, wie verſtanden, den 25. April Anno 1666. (allermaſſen ers von Zeit ſeines erſten Beſtands bis daſelbſthin innen gehabt) wieder von neuen antretten, und ſich Anno 1674. ſelbiger Zeit wiederumen enden; dagegen, wie vormals beſchehen, zu dem churfürſtlichen Rentzahlamt er jährlich, und eines jeden Jahrs beſonder, in ſpecie aber vom Hammer Oberlind, an Gelt funfzig Gulden, dann zum Leykauf einen Centen Eiſen, und darfür aber 5. fl., dann abſönderlich von dem Bräuhaus, Schmiedten, Mühl, Feld und Wiſmathern 45. fl., zuſammen einhundert Gulden, ohne Koſten baar erſtattet werden ſoll: dargegen man ihne gegen ernannten Löſeniſchen Erben auch ohne Anſprach ſicher und ſchadlos halten ſoll und will. Und wiewohlen man nebenbey ſonſten auch den Hammer zu Unterlind von Balthaſar Paurn daſelbſten in abſonderlichen Beſtand innen gehabt; ſo hat man ihme ſelbigen gleich in ſolchen gehabten Beſtand dergeſtalten überlaſſen, daß er mit ihme Paurn ſelbſten weiter tractiren, und ſolches darbey nach ſeinen Gefallen richten möge. Darbey aber expreſſe bedingt und vorbehalten worden, daß man von allen daſelbſten gebräuten, als auch zugeführten Getrank, das Umgelt und Aufſchlag, der Inſtruction gemäß, wie es im Land allenthalben gebräuchig, bezahlen und abrichten ſolle. Was ſonſten beym Bräuhaus, Mühl und Schmieden verhanden, iſt der künftigen Wiederausantwortungs halber, wie daß jedes wieder in ſolchen guten Würden ausgeantwortet werden muß, bey erſter Verbeſtändung ein beſonders Inventarium in triplo verfaßt, dem Bſtändner eines, das ander zum Kaſtenamt Kemnat, und das dritte zum Rentamt Amberg genommen worden.

Betreffend aber die Hauptgebäu, wann dergleichen vonnöthen, ſolle es zeitlich zum Rentamt nacher Amberg, mit Beyſchlieſſung ordentlichen Ueberſchlags bericht, und alſo auf gnädigſter Herrſchaft Ratification und Unkoſten vorgenommen werden.

Und weilen bishero mit dem Feuer nicht ein geringe Gefahr geweſt, indeme Sommerszeit bey dem ſtäten Schmiden die Hüttendächer oftermals brinnend worden, und deſthalben vielfältige Klagen eingeloffen: ſo hat man ein ſolches unter andern auch dahin verglichen, daß Herr Beſtändner allweg über Sommerszeit einen fleißigen Feuerwachter zu halten ſchuldig ſeyn ſolle.

Anlangend die Gebäu und Dachungen der obernannten Stück, ſoll der Beſtändner, als viel die ſchlechten Baufäll antrift, ſolche auf deſſen Koſten ſelbſt bey guten Würden weſentlich erhalten: ſollte aber ein Hauptreparation jeden Orts vonnöthen ſeyn; ſo ſolle ers zeitlich den churfürſtlichen Kaſtner nacher Kemnat berichten, auf daß ers beſichtigen, Ueberſchlag verfaſſen laſſen, und weiters zum Rentamt allhier berichten könnte.

Alles getreulich ohne Gefährde. Deß zu wahrem Urkund iſt dieſer Beſtandbrief in duplo aufgericht, und jedem Theil hievon ein Exemplar zugeſtellt worden. Geſchehen zu Amberg, den 12. December, Anno 1663.

Johann Ernſt von Altmanshauſen.
Max. W. Erbtr. G. zu Wolfegg.
Hanns Ernſt Pelkhofer.
Herr v. Mendl v. Stainfels.
Johann Georg Brodreis.

CCXX.

Beſtandbrief über das Hammergut Unterlind. Den 10. Jener, 1664.

1664. Zu wiſſen ſey: daß heutgeſetzten Dato, zwiſchen dem Frey- Reichs-Wohledelgeborn, und geſtrengen Herrn, Johann Ernſt von Altmannshauſen, auf Neuethann, Churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. beſtellten Obriſtwachtmeiſter, auch Erbtruchſeſſen - hochgräflich - Wolfeggiſcher Rath, Oberhauptmann der Graf- und Herrſchaften Wolfegg, Waldſee und Waldburgi ꝛc. an einem, dann Herr Balthaſer Bauern, Hammermeiſtern zu Unterlind andern Theils, wegen Verbeſtändung eines Hammers, nachfolgender Contract abgeredt und beſchloſſen worden.

Als erſtens verläßt obwohlbeſagt ihro Geſtreng ꝛc. er Hammermeiſter Bauer ſeine zu Unterlind habende Hammerhütten, mit darinn ſich befindenten zweyen, als Schmied- und Zrennfeuer, neben dem überſchlächtigen Hammer, und was ſonſt darzu gehörig, nach Ausgang innſtehender Beſtand-Jahr, welche ſich den 14. April Anno ſechzehen hundert, ſechs und ſechzig enden, wiederum auf acht Jahr lang, nehmlich bis 14. April, Anno ein tauſend ſechs hundert vier und ſiebenzig.

Dergeſtalten, daß wohledelgedachter Herr von Altmannshauſen ſolchen Hammer- und Hammer-Hütten, zum Schmiden, wie bis Dato beſchehen, nach Willen und Gefallen zu nutzen, und zu gebrauchen Macht haben ſolle.

Fürs ander ſoll er Hammermeiſter Bauer nicht allein ein Hammerhaus, zu Unterkommung eines Bedienten ein Stubencammer, Keller, Stallung, Fruchtboden, und was hierzu nothwendig, auch bereit ingehabt worden, ſondern auch die beede Schmidhäuſer weiters überlaſſen, worinnen die beym Werk bedürftige Hammer-Schmieder, Kohlmeſſer und andere ihr Wohnung haben, und halten werden mögen.

Entgegen ſoll ihme Bauern drittens zu jährlichen Beſtandzinnß ein hundert vierzig Gulden bezahlt, und noch darzu jedes Jahr beſonders ein Ducaten. und 3. fl. Leyhkauf gereicht werden.

Und weilen man viertens vorhabends anſtatt von beſagten Zrenn-Feuer einen unterſchlächtigen Hammer in die Hütten zu bauen, hieran aber berührter Hammermeiſter nicht allein nichts erſtatten, ſondern auch noch darzu mehr Beſtand-Zinns haben wollen: als hat man ſich in dieſem Punct dahin verglichen, daß ſolcher Hammer auf Sr. wohledeln Geſtrengen Koſten hinein gebaut, und ihme Bauern noch darzu die erſten zwey Beſtand-Jahr, als Anno 1667. und 68. jedes funfzehen, und alſo zuſammen dreyßig Gulden bezahlt werden ſollen: entgegen ſollen ſolch unterſchlächtige Hammer, ſo viel das Holzwerk betriſt, zu Ausgang der Beſtand-Jahr von dem Hammermeiſter an ſtatt des Zrennfeuers angenommen, und ihrer Wohledel Geſtreng das geringſte daran zu verändern, nicht verbunden ſeyn; geſtalten ſelbige alsdann ihrn, bey ſolchen Hammer, und ſonſt in der ganzen Hütten habender Eiſen-Zeug, als Ring, Zäpfen, Anpöſt, und dergleichen Werk zu nehmen, oder dem Hammermeiſter, oder einen andern, um die Bezahlung zu überlaſſen, befugt ſeyn ſollen.

Im Fall auch fünftens er Eigenthümer in Waſſer oder ſonſt einen Hauptbau zu thun benöthiget; ſo ſoll er deßhulber mit dem Bergamts-Bedienten jedesmal correſpondiren, auch alle Nothdurft vorhero zeitlichen auf die Wahlſtatt bringen, und ſich befleißen, daß er auch das Fiſchen auf ein ſolche Zeit verrichten möge, damit das Werk nicht unützlich darauf feyeren dörfe, wie ihme Hammermeiſter (auſſer der Bälch, und was de novo an obbedeuten unterſchlächtigen Hammer gebaut wirdet) in allen obgelegen ſeyn, und alſo zeitlichen auf jedes Begehrn beſtellt werden ſollen, damit das Werk ſtetigs genutzt werden möge.

Da nun auch ſechſtens an Seiten Wohledel geſagten Herrn Beſtändners bey berührten Hütten, und beeden Schmidhäuſern zu Schaden gehauſt, oder gar ein wiſſentlicher Dolus begangen wurde; ſoll ſelbiger darumen zu haften ſchuldig, in übrigen aber, und da etwa durch das Hochgewitter oder ſonſt ohne ſein und der ſeinigen Verſchulden, wider Verhoffen, ferners Gefahr entſtehen ſollte, ganz nicht obligirt ſeyn, und ſoll zu dem Ende, um deſto beſſerer Verſicherung ob wohl beſagter Beſtand-Herrſchaft, den heißen Sommer über, ein eigner Feuerwachter gehalten, und beſoldet werden.

Letztlichen ſolle vor Ausgang obiger Beſtand-Jahr jeder Theil die Aufkündigung ein halb Jahr beſchehen, damit man ſich allerſeits ferners wieder umſehen, und anderwärtig Gelegenheit bedienen könne.

Alles getreulich ohne Gefährde. Deſſen zu Urkund ſind dieſer Beſtand-Brief zween aufgerichtet, und nicht allein durch Wohledelgedachten Herrn Beſtändner ꝛc. und Hammermeiſter, ſondern auch auf ſein Balthaſar Baurens gebührendes Erſuchen, und Bitten, die Wohledelgeborne und geſtrenge Herrn, Georg Adam, und Wolf Adam, beeden Gebrüdern von Hirſchberg auf Ebnat, und Schwarzenreut (unter der Jurisdiction dieſer Hammer zu Lind gelegen) mit ſelbiger reſpective adelich angebohrn, und gewohnlichen Pötſchaftern verfertiget, eigenhändig unterſchreiben, und von jeden Theil einer aufgehebt worden. Und geſchehen den zehenten Monats-Tag Januarii nach Chriſti JEſu allerheiligiſten Geburt des ein tauſend ſechs hundert vier und ſechzigſten Jahr.

Johann Ernſt von Altmannshauſen.
Georg Adam von Hirſchberg.
Wolf Adam von Hirſchberg.
Balthaſar Bauer.

CCXXI.

Churfürſtl. Decret an die Hofcamer, wegen Beſtellung des Bergbaues zu Rauſchenberg, und am Stauffen. Den 27. September, 1668.

1668. Demnach Ihro Churfürſtliche Durchleucht ein zeithero dero Bergwerk in der Inzl am Rauſchenberg, und an dem Staufen, unweit Reichenhall, ſonderbar bey dem alſo genannten Oswaldſtollen, der Bergverſtändigen Rath und Anleitung gemes bauen; auch der nach bergmänniſcher Hofnung darin verhandenen Gabe GOttes nachſuchen laſſen, damit an Erfündung erwenter Gabe GOttes nichts verabſaumt werde. Beynebens ſich jetzt dato inſonderheit bey erſagtem Oßwaldſtollen ſoviel bezeigt hat, daß ihro Chrfürſtl. Durchleucht noch zumalen genugſame Urſach haben, ermelten Bau fortzuſetzen, in Bedenken, daß nach Inhalt der einlauffenden Berichten der Galmey neben dem Bleyärzt in ſolcher Quantität herfürbricht, daß derſelbe allein, wann er ſchon gebrennter in natura verkauft, und nicht zu einen nutzlicheren Mittel verwendet, dannoch den mehreren Theil der jetzt ergehenden Bergwerks Unkoſten austragen, und erſetzen wird; nunmehr auch ihre Churfürſtl. Durchleucht genädigiſt wollen, daß dieſes Werk als ein unmittelbares Cameralweſen hinfüro durch dero Hofcamer gehe, und allda die Nothdurft in ein- und andern gebührend beobacht, auch hierzu abſonderlich des

Dr. Leidl, als welcher wegen deſſen, was bisher vorgangen, die beſte Information geben kann, gebraucht, und vernommen werde: als befehlen höchſtgedacht Ihro Churfürſtl. Durchleucht dero Hofcamer Directorn und Räthen hiemit gnädigſt, laſſen ihnen auch hiebey die Acta zu ſolchem Ende zu kommen, daß ſie ſich hinfüran dieſes Werks unternehmen; auch was auf- an- oder abzuſetzen, oder in anderweg zu ändern, und zu verbeßern, mit ſchuldigem Fleiß überlegen: hingegen von dem Zehentner, Zolleren zu Reichenhall, als deme das Bergwerk dermalen anvertraut iſt, wegen der Ausgaben und Beſchaffenheit des Gebürgs monathlich oder nach geſtaltſam der Umſtänd öfters Extract und Bericht erfordern; folgends Ihro Churfürſtlichen Durchleucht Quartaliter oder nach geſtaltſam der Umſtänd ehender von allem deme, was an Unkoſten aufgangen, und an Erzt oder Galmey erobert, auch was ſonſten für Anſtalt gemacht worden, umſtändig, dermalen aber über des Dr. Leidls unterm 22. Junii diß Jahrs erſtatte unterthänigſte Relation, dann des Zehentners den 19. und letzten Auguſti jüngſthin überſchriebne Puncten ihr Meynung, inſonderheit wegen des Orts, geben, und berichten ſollen, wo am bequemlichiſten ein Schmelz- und Meßingwerk aufzurichten wäre, wann ſich Ihro Churfürſtliche Durchleucht zu dergleichen Gebäu künftig reſolviren würden, damit man gleichwohlen immittelſt an ſelbigem Ort ein Ofen zu Brennung des Galmey ſetze. Sintemalen Ihro Churfürſtl. Durchleucht gnädigiſt wollen, daß der verhandene und künftig eroberte Galmey gebrennt, und bis Ihro Churfürſtl. Durchl. künftig ein anders reſolvieren, nacher Salzburg, allwo ſich durch den Dr. Jobſten, Medicum allda, Leut zum Kaufen und Verſchleiß angeben, verkauft, auch den Häueren bey dem Oswaldſtollen ein beſſeres Unterkommen gemacht, und deßwegen der ſich von dem Zehentner überſendte, auf 49. fl. belaufende Ueberſchlag examinirt werde. Da auch was wichtiges fürfallen, und die Hofcammer ſich mit des Dr. Leidls Meynung nicht verglichen wurde; hat er Leidl der Sachen Beſchaffenheit mit den Rationibus pro & contra, wie bishero, anzubringen, die Hofcamer ſolche neben ihrer Meynung zu Ihro Churfürſtlichen Durchleucht gnädigiſten Handen einzuſchicken, und darüber dero Reſolution zu erwarten. Verlaſſen ſich Ihro Churfürſtl. Durchleucht, und ſeynd ihnen mit Genaden gewogen. Signatum den 27. Sept. Anno 1668.

Ferdinand Maria Churfürſt ꝛc.

CCXXII.

Befehl an die Rentcamer zu Amberg, wegen Ueberlaſſung des Hammers zu Bodenwehr, den 2. October 1670.

1670. Ferdinand Maria Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue. Wir haben euren unterthänigſten Bericht von 7. Septem. nächſthin empfangen, und daraus vernohmen, daß Hanns Schreyer, Hammerverwalter zu Oedenmüllen eingelangt, und gebetten, ob wir ihme den öden Hammer Bodenwöhr genannt, Landrichteramts Neuenburg, ſamt all deſſelben ein und zugehörigen, auch Recht und Gerechtigkeiten, wie es von Alters dabey Herkommen, gegen Reichung 50. F. Kaufſchilling dergeſtalten Erbrechtsweis überlaſſen, daß er Kaufer 1. aller herrſchaftlichen Schuldigkeiten auf 8. Jahr befreyet gelaſſen: 2. ihme das zu Auferbauung dieſes Hammers bedürftge Bauholz ohne Waldzins abgeben: 3. zu Ausraum- und völliger Aufrichtung dieſes Werks die bedürftige Mönnath und Handſcharwerch ohne ſein Entgeld verwilligt: und weilen 4. bey dieſen Hammer kein alter Sünder verhanden, beynebens an Eiſenerzt groſſer Mangl ſeye, ihme von einen anderen eingangen, und uns heimgefallenen, in Specie aber zu Weiſchendorf verhandenen Sünder gegen billicher Bezallung ausfolgen laſſen wollten. Dieweilen es aber ſeine Bedenken dieſen öden Hammer von Herrſchafts wegen verkaufen zu laſſen, weil Erben und Crevitores ſo hierzu zuſprechen verhanden: als habt ihr unſerm Beamten zu Neünburg zu bedeuten, daß er von Gerichts-Obrigkeit wegen die ſammentliche Erben und Creditores auf einen gewiſen Tag zuſammen citiere, und ihnen angeregten Hammer förderlich zu erheben, und zu bemayren, oder einen annemlichen Kaufer zu ſtellen auftrage. Und wenn ſie ſich hirumen nicht annemmen, ſondern deren Unmöglichkeit vorſchutzen, und ein jedweder ſeins Spruchs nach Geſtalt der Priorität Erkantnuß erwarten wollte; alsdenn hätt er ein und anders durch unpartheyiſche Leut ordentlich ſchätzen, und nach geſtaltſam der Schätzungen ſolchen aufs höchſt, als ſeyn kann, verkaufen zu laſſen, folgends den Kaufſchilling den Creditoribus, der Priorität nach, auszutheilen, darbey aber die uns gebührende 394. F. 44. K. ausſtändige Zinß und andere Herrn-

Forderung nicht auſſer Acht zu laſſen, und in die gebührende Stell zu ſetzen, dabey auch zu beobachten, ob die Creditores herrſchaftlichen Conſens zu ihren Schulden haben. Wenn nun dieſer oder ein anderer Kaufer, der darfür das meiſte geben wird, um den Kaufſchilling pactiert, und darüber ordentliche Kaufbrief aufgerichtet worden; haben wir nicht bedenken, wenn kein Kaufer ſonſt zu bekommen, und der Hammer noch länger öd liegen müſſe, daß deme auch die gebettne 8. frey Jahr verwilliget, nicht weniger das benöthigte Bauholz (doch-allein für dismal, und das fürterhin von allen aus unſern Wälden nemmende Bau-Brenn- und Kohlholz, wie es herkommen, verwaldzinſet) ohne Waldzinß aus den brucker- und taxſelder Förſten abgeben werden ſolle. Habt auch dabey das Freygeld von den jenigen, ſo ihre zuerkante Prätenſionen auſſer Lands bringen, gebührend in Obach nemmen zu laſſen, uns auch ſeine Zeit wie eines und anders vollzogen worden, euren weitern Bericht gehorſamiſt zu erſtatten. Daran ꝛc. den 2. October Anno 670.

CCXXIII.

Kaufbrief über den Hammer zu Ebnat, den 18. November, 1670.

1670. Ich Wolf Adam, neben meinen Sohn Johann Chriſtoph Gottfried von Hirſchberg, zu Ebnat, Schwarzenreuth, Ziegenburg, und Leuttendorf, urkunden und bekennen hiemit für uns, unſere Erben und Nachkommen, offentlich gegen jedermänniglich, mit und in Kraft dies Briefs, daß wir um ſondere unſer und beſagt unſer Erben beſſeren Nutz und Frommens willen, auf ewig und unwiderruflich in beſter Form Rechtens, wie es an kräftig und beſtändigiſten geſchehen kann, ſoll und mag, verkauft, und zu kaufen geben haben, dem frey- reichs- wohledlgebornen Herrn Johann Ernſt von Altmanshauſen zu Neuenthann, der churfürſtlichen Durchleucht in Baiern ꝛc. Rath und Bergobriſten, dann Reichserbtrugſeß- hochgräflich wolfeggiſchen Rath und Oberhauptmann der Graf- und Herrſchaften Wolfegg ꝛc. Waldſee und Waldburg ꝛc. allen ſeinen Erben und Nachkommen, nämlichen unſern der Zeit unerbaut und öd liegenden Hammer im Dorf Ebnat gelegen, ſamt darzu gehörigen 25. Tagwerk Feld, und 17. Tagwerk Wieſen, auch all deſſelbigen Ein- und Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, wie alles zu Dorf und Feld verzaint und verſtaint überall nichts darvon ausgenommen, noch abgeſondert, und die vorige Innhaber von Alters her genutzt, und gebraucht, oder von Recht und Billigkeit wegen hätten nutzen und gebrauchen ſollen. Welches Hammergut und Grundſtuck im churfürſtlichen Landgericht Waldeck liegt, uns aber mit dem 8. Pfenning Handlang, und der niedern Gerichtbarkeit alljeglichen beygethan, und unterworfen iſt, darvon uns nachfolgender Zinns jährlich auf Michaelis, nämlich zehen rheiniſche Goldgulden, jeder zu 1. fl. 52. kr. 4. hl. gerechnet, vier und zwanzig Rathſchinn, ſechs Werkſchinn, vier Schilling ſechs Pfenning von einer Wieſen, ein Schilling ſechs Pfenning vom neuen Feld, und ein Weyhnachtſemmel gereicht werden. Anſtatt deſſen, und in Betrachtung, weilen er Herr Kauffer ſolchen Hammer mit groſſen Köſten wieder erbauen, und in Gang bringen muß (auſſer deſſen er ſonſten zu uns und der unſerigen Schaden noch längers, oder vieleicht gar öd darnider liegend bleiben wurde) haben wir uns vereinbaret, abgeredt, und beſchloſſen, daß er Herr von Altmannshauſen, anſtatt all obgenannten alten Zinnſes, ſo lang er oder ſeine Erben ſolches Hammergut nutzen, und nieſſen werden, uns, unſere Erben und Nachkommen ein mehrers nicht auf beſtimmter Zeit zu reichen ſchuldig ſeyn ſollen, als fünfzehen Gulden, zwey Schar, zwey Seeg, zwey Stab Eiſen, (das erſte Jahr aber, weil man ſolchen bauet nur den halben Zinns) jedoch aber einig und allein, nur wie gemelt, ſo lang als es Herr von Altmannshauſen, oder ſeine Erben innhaben werden, darmit gemeint ſeyn ſolle: ſofern es aber wiederumen anderwärts verkauft, oder in andere Händ kommen wurde; der alte und erſte Zinns wiederumn gereicht werden ſolle. Deßgleichen auch, und obwohlen wir vor gemelt dieſes Hammergutt uns mit der niedern Gerichtbarkeit allerdings unterworfen, damit aber er Herr Kauffer ſolchen deſto baß forttreiben könne; ſo überlaſſen wir ihme hiemit in Kraft dies auch die niedere Jurisdiction über ſein Bediente, Schmidvolk, Köhler und Holzhauer, ſo er auf dieſem Hammer beſtellen, und gebrauchen wurd, ſo gut wirs ſelbſten jederzeit inngehabt, und zu exerciren bemächtiget geweſt. Wollen auch darzu auf jedes Erſuchen, Pitl und Keuchen zur Abſtraffung derſelben herleihen und laſſen: jedoch aber auch ſo lang, als ſolchen

Hammer mehr gedachter Herr von Altmannshauſen, oder ſeine Erben, oder diejenige, ſo er allda, ſie, an ſein- oder ihrerſtatt dahin ſetzen, innhaben werden; nach anderwärtiger Verkauf- oder Veränderung deſſen aber, uns wiederum allerding heimfallen, und zu keiner weitern Gerechtigkeit gemacht ſeyn ſolle. Item ſo ſollen wir unſere Erben und Nachkommen zu Erbau- und Forttreibung ſolchen Hammers das jetzt erforderende Bau- und künftig bedürftige Gerechtholz (gleich andern unſern untergebenen Hammern auch gereicht wurd) aus unſerm Gehülz ohne Waldzins, ſamt zwanzig Klafter alle Jahr zu Brennholz, hergeben ſchuldig ſeyn. Und im Fall ſich begebe, daß er Herr Kauffer zu Forttreib- und Verwaltung dieſes Hammers Jemand dahin verordnen, und ſetzen wurde, ſo ihme und ſeinen Erben jederzeit zuegelaſſen, und frey ſtehen ſolle; ſoll ſelbigen bewilliget ſeyn, in unſern Bräuhaus, gegen Reichung des gebührenden und gebräuchigen Un- und Keſſelgelds, zu ſeiner Hausnothdurft, ein Bräu Bier zuthun. Da ihme aber ſolches nicht beliebig, ſeinen Haustrunk gleichwohlen, ungehindert anderwärts herzu führen frey ſtehen ſolle, jedoch ums Geld auszuzäpfen nicht Macht haben. So iſt auch bey dieſem Hammer ein Mühl oder Mahlgang geſtanden, wann Herrn Kauffern aber ſolchen nicht beliebte wieder zu erbauen, ſolle ihme frey, und zu Belieben ſtehen, ſolches gar zu unterlaſſen, oder anſtatt deſſen ein Schneid- oder Seegmühl dahin zu ſetzen, wovon er Niemand das geringſte weiter zu reichen ſchuldig. Ferners, und dieweilen zu Forttreibung dieſes Hammers er Herr von Altmannshauſen jährlich eine ziemliche Anzahl Kohlen vonnöthen haben wird; als haben wir uns deſtwegen auch vereinbart, abgeredt, und beſchloſſen, daß ihme Herrn Kauffern, ſo lang er, oder die ſeinige ſolches Hammergut innhaben werden, die pfälziſche Wehrung Kohl zu vierzehen Kübel, wie ſie beym churfürſtlichen Bergwerk, beym Hochofen auch gegeben wrid, gegen 20. kr. Waldzinns gereicht werden ſolle. Hierauf iſt der Kauf beſchehen, und ergangen um und vor zweyhundert und fünfzig Gulden, ſamt vier und zwanzig Reichsthaler Leykauf, alles guter gangbarer Münz und Wehrung, deren wir bey Aushändigung dieſes Kaufsbriefs baar und ohne Abgang bezahlt, und entricht worden. Derowegen wir dann gedachten Herrn von Altmannshauſen, oder deſſen Erben, in das verkaufte Hammergut und Grundſtuck hiemit in freye, ſtille, ruhige Gewalt, Gewehr und Poſſeßion eingeſetzt, dagegen uns, unſere Erben, aller jetzt und künftiger Anſpruch und Forderungen, wegen dieſes Hammers und Grundſtuck, auf ewig verziehen, und begeben haben. Und da ihme Herrn Kauffern in Zeit rechter Gewehrſchaft hieran einige Einhaltung geſchehen ſollte, das wollen wir ihm vertretten, und verfechten, güttlich, oder mit den Rechten, ohne ſein, oder der Seinigen Koſten und Schaden, alles eines ſolchen ſtätten, ewigen und todten Kaufs, auch des Landsrecht, Sitt, Gewohnheit und Gebrauch iſt, im übrigen auch die hierinn verglichene und abgeredte Puncten, wegen ein ſo andern zu halten ſchuldig und verbunden ſeyn: jedoch aber, wie zum öftern wiederholt, und gemelt worden, nur ſo lang, als er Herr Kauffer, oder ſeine Erben ſolchen Hammer innhaben werden, ſtatt haben, gültig und gemeint ſeyn ſoll, alles getreulich und ohne Gefährde.

Deſſen zu wahrem Urkund und mehrer Bekräftigung dieſes vorgeſchriebenen Kaufs haben wir für uns, unſere Erben und Nachkommen, dieſen Kaufbrief mit eigenen Handen unterſchrieben, und unſere adelich angeborne Inſigl (jedoch anderwärt in allweg ohne Schaden) hieran gehangen. Geben, und beſchehen zu Schwarzenreuth, den fünfzehenden Monatstag Novembris, nach unſers lieben Herrn und Seligmachers JEſu Chriſti gnadenreichen Geburt, des ſechzehenhundert und ſiebenzigiſten Jahrs.

CCXXIV.

Dritter Beſtandbrief um das Bergwerk am Fichtlberg. München den 24. December, 1670.

1670. Zu wiſſen: daß zwar der Durchleuchtigiſte Fürſt und Herr, Herr Ferdinand Maria in ober, und nidern Baiern, auch der obern Pfalz, Herzog, Pfalzgraf bey Rein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes, und Churfürſt, Landgraf zu Leichtenberg, unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, dero Rath, und Berg-Obriſten dem edl, und geſtrengen Herrn Johann Ernſt von Altmanshauſen, daß der churfürſtlichen Durchleucht zugehörige Eiſenberg- und Schmelzwerk am Viechtberg, in dero Fürſtenthum der obern Pfalz gelegen, vermög vorhero aufgerichter zweyer Beſtandbrief, unterm Dato Amberg den zwölften September Anno 1663. auf ge-

wiße

wiſe Jahr, welche den 15. Monats-Tag Aprilis gemelte ein tauſend ſechshundert drey und ſechzigiſten Jahrs den Anfang genommen, und ſich zur ſolchen Zeit Anno 1674. enden werden, mit gewiſſer Maas und Bedingniß verlaſſen haben, bey welchen Verbeſtändungen es auch, ſo in unterſchiedlichen Puncten beſtehen, ſein ungeändertes Verbleiben.

Nachdeme aber gedachter von Altmanshauſen bey mehr höchſt gemelten churfürſtlichen Durchleucht unterthänigiſt eingelangt, und zu vernehmen geben hat, daß ihme mit obgemelten Beſtand-Jahrn, ſo ſich verſtandner maſſen Anno 1674. enden, derentwegen nicht geholfen ſeye, noch er dieſes Bergwerk in mehrers Aufnehmen, wie ihme aufgetragen worden, und zu thun gedacht iſt, bringen könnte, weilen die Nothdurft erfordere ſich mit taugſamen Bergknappen, und Arbeitern in Zeiten zu verſehen, damit ſich die beſte und taugſamſte Leut nicht anderwertig, ihrer Gelegenheit nach, in Arbeit begeben thun; dann bevorab ſich auch die Kauf-und Handlsleut zu Ravenſpurg, und Augſpurg, Regenſpurg, und andern Orten mit ihme, von Altmanshauſen, in keine weitere Tractaten Eiſen-Erhandlung einlaſſen wollen, ehe und zuvor ſie wiſſen, auf wieviel Jahr hinein er ſie mit Eiſen verlegen, und ſolches bewehren möge, dann im widerigen gedachte Handlsleut ſich ſonſten an das Eger, und anders ausländiſches Eiſen halten; und von andern Orten den Verlag ſuchen wurden, dardurch der viechtlbergiſche Eiſen-Handl in ein Steck-und Klemung gerathen möchte, dahero gebetten, daß ihme noch mehr Beſtand Jahr möchten verwilliget werden: dieſemnach haben ſich ob höchſt gedachte churfürſtlichen Durchleucht, unſer gnädigiſter Churfürſt und Herr, hierüber untern Dato 23. Decembris, diß zu End geſetzten Jahrs, dahin gnädigiſt reſolviert, daß es bey obangezogenen zweyen Verbſtändnungen de Dato 12. December Anno 1663. bis den 15. April Anno 1674. noch allerdings ſein ungeändters Verbleiben habe.

Ueber dies auch beſagtes Bergwerks Verbſtändung nach Ausgang der obigen Beſtandt Jahr, als Anno 1674. den 15. April, bis ſelbiges Monat Anno 1684. alſo noch auf 10. Jahr dem von Altmanshauſen mit folgenden Bedingnußen verlängert, und extendirt werden, alſo ſich bis dahin die vorige Bſtänd erſtrecken ſollen: nämlichen, daß der Herr von Altmanshauſen von 15. April Anno 1674. an, bis auf Anno 1684, iahrlich ſechshundert Gulden Beſtand-Geld an ſtat der vorhero, Vermöge der vorigen zweyen Beſtandbriefen, gegebner 350. F. unfehlbar reichen, und geben, auch den Fron oder Zehend, wie in vorigen Beſtänden vergriffen iſt, als von Seidl Eiſenerz und Glimer 30. K., getreulich reichen; dann alle groſſ-und kleine Baufälligkeiten, wie ſich ſolche ereignen, ohne ihr churfürſtlichen Durchleucht einig weiters Entgeld, und Unkoſten (unerracht in vorigen Beſtanden ein anders pactirt, und begriffen worden) auf ſein ſelbſt Speſa und Koſten aufrichten, und ſelbige durchgehend weſent- und bäulich ohne einigen Abzug an dem Beſtandgeld erhalten ſollte. Zu dem Ende man verfügen wird, daß bey Antritt der neuen Beſtand-Jahr nächſtens ein Augenſchein eingenommen, und ein Beſchreibung in ſein Herrn von Altmanshauſen Beyſeyn verfaßt werden ſolle; damit man ſehen möge, in was Stand die Gebäu ſich befinden, und ob ſelbe zu Ausgang des Beſtands Anno 1684. ihr churfürſtliche Durchleucht wieder alſo überlaſſen werden.

Alſo zwar, daß mehr höchſt gedachte churfürſtliche Durchleucht nichts an ſolchen Gebäuen hinfüran, wie vormals beſchehen, auf dero Koſten reparieren, oder von Beſtand-Geld abziehen zu laſſen, ſondern ſolches alles Herr von Altmannshauſen auf ſein Unkoſten erhalten, und zu Ausgang der obverſtandnen Beſtand-Jahr wiederumen weſentlich und bäulich zu hinderlaſſen ſchuldig ſeyn ſolle.

Nicht weniger auch hat es wegen des Waldzinß bey voriger Verbeſtändung ſeyn ungeändters Verbleiben, daß ſolchen Herr von Altmanshauſen, wie vormals, iährlich gebührend verreichen thue.

Dabey aber an jezo abſonderlich bedingt worden, weilen man zum Bergwerk zweyer neuen, als einer Kohl- und einer Erzhütten vonnöthen, daß zu der erſten Aufricht-und Erbauung die Nothdurft Bauholz ohne Waldzinß darzugeben verwilliget ſeyn ſolle.

Im übigen hat es allerdings, was in vorigen beeden Beſtand-Briefen wegen Beſtellung guter catholiſcher Werkleut, der 3000. F. Borgſchaft, dann Treibung eines neuen Stollens, und wenn ſich an Gold, Silber, Kupfer, oder andern edlen Erzt etwas herfür thun wurde, daß ſolchem nachgeſetzt, und ihr churfürſtlichen Durchleucht alſobalden berichtet, auch ſolches derſelben jederzeit vorbehalten ſeyn ſolle, und was die darinn begrifne Geding, und Bedingnußen ausführlich in ſich halten, bis den 15. April des 1684. Jahrs allerdins ſein ungeändertes Verbleiben.

Zu Urkund deſſen ſeyn dieſes weitern, und vorigen Beſtand beſchehener Extenſion halber zwey gleich lautende Beſtand-Brief von neuem aufgericht, und verfertigt, auch einer hiervon oft beſagtem Herrn von Altmanshauſen mit ihr churfürſtlichen Durchleucht Secrete bekräftigter zugeſtellt worden. So geſchehen zu München, den 24. December Anno 1670.

CCXXV.

Churfürſtl. Hofcamer Befehl, an die Salzmairämter Reichenhall und Traunſtein, wegen Verleihung des Bergwerks Rauſchenberg. Den 8. May, 1674.

1674. Ferdinand Maria Churfürſt ꝛc. Demnach wir unſer am Rauſchenberg nach Bley und Gallmey zu bauen angefangenes Bergwerk Petern Pezoll, Handelsmann zu Schwaz, und Paulußen Langpürgern Gallmey-Brennmeiſtern zu Reichenhall, auf zehen Jahr lang fortzubauen dergeſtalten beſtandsweis überlaſſen, daß ihnen Beſtändnern unter andern daßjenige Bau- oder Kohlholz, ſo ſie zu ſolchen Berggebäu oder Schmelzwerk vonnöthen, aus unſern Waldungen am Rauſchenberg oder großen Walden, ſo viel ohne unſer beeder Salzmayer-Aemter, Reichenhall und Traunſtein, Schaden und Nachtheiligkeit beſchehen kann, auch ſolchergeſtalten ausgefolgt werden ſolle, daß ſie die ſonſt zu Verderben liegende Legern, Windwürf und Wiffeln zu bezahlen, nicht verbunden, ſondern ſelbige ihnen gratis abzugeben, was ſie aber an ſtehendem Holz vonnöthen, ſie darvon daß gewöhnliche Stockrecht zu jenigem Salzmayr-Amt zu verreichen ſchuldig ſeyn ſollen, wohin die Waldung, daraus das Holz genommen würdet, gewidmet und gehörig iſt; inmaßen ihnen auch durch die Waldmeiſterey auf ihr Anmeldung jährlich ordentliche Fürzeigung all ſolch vonnöthen habenden Holzes, ſowohl was von denen Legeren, Wündwürffen, Wiffln, gratis, als von ſtehendem gegen Reichung des Stockrechts abgefolgt wirdet, zu thun iſt, ſie aber von ſelbſten weder ein noch anders abzunehmen befugt ſeyn ſollen: als befehlen wir dir gnädigſt, zu verfügen, und darob zu ſeyn, daß auf ſolche Reſolution ernſtlich gehalten, und deren zugegen kein widriges verſtattet werden ſolle. Daran ꝛc. Datum den 8. May, 1674.

Dergleichen Befehl iſt auch an Salzmayr zu Traunſtein mit dem Anhang zuſchreiben, daß, weil den Gewerken gnädigſt verwilliget worden, beym Seebach nächſt des Seebüchels zu dem vorhabenden Meſſingwerk nothdürftige Gebäu zu führen, doch der Traunſteiniſchen Salzwaſſerleit jetzt und künftig ohne Nachtheil, daß er darauf ſchuldigſte Obacht halten ſolle. Ut ſupra.

CCXXVI.

Ueberlaſſung der Nidergerichtbarkeit auf dem Hammergut Unterlind. Schwarzeneck den 1. September, 1674.

1674. Wir Wolf Adam, Johann Chriſtoph Gottfried, und Hanns Wilhelm, von Hirſchberg, zu Ebnat und Schwarzenreut ꝛc. urkunden hiemit, und geben für uns, unſere Erben und Nachkommen Kraft diß männiglichen zu vernehmen, daß, nachdeme der Frey Reichs-Wohledelgeborne Herr Johann Ernſt von Altmannshauſen, zu Neuenthann und Amtzell, der Churfürſtl. Durchl. in Bayern ꝛe. Rhat, Bergobriſter, Landrichter zu Waldeck und beſtellter Obriſter Leutenant zu Fuß ꝛc. als unſer hochgeehrter Herr und Nachbar, Vorhabens, daß in unſerer Juriſdiction gelegene Hammergut zu Unterlind, vermög eines hierüber aufgerichten Kauf-Contracts mit unſerm Conſens an ſich zu erhandlen, und zu erkaufen, auch von ſolchem Kaufſchilling uns den hergebrachten Handlang des 8. fl. fürderlich zu bezahlen, wann wir ihme den Gefallen und guten Willen erweiſen, und uns der darauf habenden Juriſdiction begeben, und dieſelbe ihme, ſo lang er und die Seinige ſolches beſitzen, und nüſſen werden, überlaſſen wollten, welchen Favor er Herr Berg-Obriſter ꝛc. gegen uns und den unſerigen anderwärts zu beſchulden ſich äuſſerſt befleißen wollte.

Wann wir dann ihm Herrn von Altmannshauſen wegen ſchon langher gepflogener guter Nachbarſchaft ohne daß zu willfahren ganz geneigt, und von ſelbſten ermeſſen, daß einem ſolchen Cavallier mit Bothmäßigkeit beſchwehrt zu ſeyn hart fallen,

len wurde: als haben wir auf ſothanes freundliches Anſuchen nicht allein den Kaufs-Contract gut geſagt, ſondern mithin auf ſolchem Hammergut, und was darzu gehörig, ihme Herrn von Altmannshauſen und ſeinen Erben, oder wen er an ſtatt ſeiner daſelbſt zu wohnen ſetzen wird, die Niedergerichtbarkeit, wie wir ſie bishero ingehabt, und genoſſen, völliglichen überlaſſen. Derowegen er und ſie von uns und unſern Nachkommen aller ſonſt ſchuldigen Bothmäßigkeit, und was deren anhangt, auch des jeweiligen Schaaftribs, ſo wir auf deſſen Feldern und Wißmat hätten, befreyt ſeyn; imgleichen all Strafbars, was ſich zwiſchen ſeinem Schmidt-Volk, oder wenn er allda haben würde, in Sachen die Niedere Gerichtbarkeit betreffend, zutragen als ereignen würd, er ſelbſt zu vertheidigen und gebührend abzuſtrafen Macht haben ſolle. Würden ſich aber, auſſer der Seinigen, von andern fremden Perſonen daſelbſten Schlägereyen, Schandhandel, als dergleichen, ereignen; ſollen ſolche mit unſerem Vorwiſſen und Willen vertheidigt, und abgeſtraft werden, und, über Abzug der Köſten, jedem Theil die Hälfte der Straf gebühren. Nichtweniger haben wir, daß er und die ſeinige allda das Bier, wie bishero, nach ihrer Willkühr nehmen, und erkaufen mögen, woher ſie wollen, auch gern bewilligt: jedoch ſolle ſich diß alles nur ſo lang verſtehen, als gedachter Herr von Altmannshauſen, oder die Senige, ſolches Gut beſitzen, und innhaben werden; dann ſobald es anderwärts wieder verkauft wird, dieſes ſein Endſchaft haben, und uns unſern Erben und Nachkommen an der daſelbſt von Alters hergebrachten niedern Gerichtbarkeit nichts nachtheilig, noch benommen ſeyn ſoll. Im übrigen aber wird gedachtem Herrn von Altmannshauſen in all Weeg gebühren, die herrſchaftlichen Gebührnuſſen, dem Herkommen gemäß, gleich andere, Hammergüter, zu entrichten, und zutragen. Alles getreulich und ohne Gefährde. Zu Gezeugnuß und wahrer Urkund deſſen ſind dieſes Kaufs-Receß zwey gleichlaudente Exemplaria verfertigt, von beederſeits mit eigenen Händen unterſchrieben, und mit deren angebohrnen hochadelichen Petſchaften bekräftigt, auch jedem Theil eines zugeſtellt worden. So geben und beſchehen zu Schwarzenreuth, den 1. Septembris Anno 1674.

Johann Ernſt von Altmannshauſen.
Wolf Adam von Hirſchberg.
Hanns Chriſtoph Gottfried von Hirſchberg.
Hanns Willhelm von Hirſchberg.

CCXXVII.

Auszug Hofcamer-Befehls, wegen Beſtellung des Bergrichteramts zu Rauſchenberg. München den 22. Jener, 1676.

1676. Ferdinand Maria ꝛc. Schlüßlichen wollen wir dich, auf dein Anlangen und der Gewerken unterthänigſtes Suppliciren, des Bergrichteramts hiemit gnädigiſt entlaſſen haben: geſtalten wir derentwillen bereit anderwärtige Verordnung thun, und ſolches unſerm Rath und Salzmayr zu Reichenhall gnädigſt auftragen laſſen; deme du die Protocolla und anders, was zu ſolchem Amt gehörig ſeyn mag, und du bishero unter Handen gehabt haſt, auszuliefern weiſt.

CCXXVIII.

Hofcamer Befehl an das Pfleggericht Reichenhall, die Jurisdiction gegen die Stadt betreffend, dd. 29. Julii 1679.

1679. Maximilian ꝛc. L. G. wir haben zwar deinen weitern unterthänigſten Bericht vom 15. April diß laufenden Jahrs, betreffend die Jurisdictions-Streitſach, ſich zwiſchen dem dir gnädigſt anvertrauten Pfleggericht Reichenhall, dann Burgermeiſter und Rath alldort erhaltent, empfangen, und vernommen. Zumalen aber bey dem Hof-Rath in dieſer Streitſach der Sentenz bereits unterm 26. Novembris Anno 1666. und zwar dergeſtalt ausgefällt worden, daß weilen denen von Reichenhall die Jurisdiction, vermög ihrer Privilegien, nur auf die Burger und Burgerinnen, auch deren Kindern, und diejenige, ſo im Burgfrieden angeſeſſen, ertheilt worden, bey denen übrigen Perſonen aber, ſie ſeyn gleich in- oder außer dem Burgfried, die Jurisdiction dem Pfleggericht zuſtändig ſeyn ſolle; geſtallten dann von erwähntem Beſcheid deinem Amts-Vorfahrer, dem Schmid, ein Abſchrift mit dieſem gnädigſten Geſchäften zugeſchloſſen worden, daß er ob ſolcher Erkanntnuß zu halten, und dem zugegen nichts widriges zu verſtatten: als hat es bey ſolch gnädigſten Geſchäften, ungeachtet indeſſen Burgermeiſter und Rath über erwähnt ausgefällten Sentenz, bey dem Hof-Rath um die Leuteration gebeten, annoch ſein ungeändertes Verbleiben, und du darob ebenfalls gebührend zu halten. Wollten wir dir bedeuten, und uns deſſen verſehen. Datum München den 29. Julii Anno 1679.

Camer.

CCXXIX.

Erneuerte Schiff-Ordnung des Erzſtifts Salzburg, vom 1. Merz, 1616.

Nach der der hällingiſche Salz-Ausgang zu Waſſer hinfüran dirigiert werden ſolle; und der hochwürdigſt Fürſt und Herr, Herr Marx Sittich Erzbiſchof zu Salzburg, und Legat des Stuhls zu Rom ꝛc. ſich mit dem durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgraf bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. ſoweit Ihre Fürſtliche Durchleucht, als welche der Zeit die Fertigung ſolchen Salzes einig und allein haben, hierunter intereßiert, Kraft de Anno 1611. **aufgerichten Vertrags, vermittels beederſeits zuſammen geordneten Räthe, ſo lang die Fertigung in jetzigem Stand und Weeſen verbleibt, auch die Zeit und Läuf nicht nothwendig ein andere Veränderung erfordern, von neuem freundlich vereinbaret, und verglichen.**

§. I.

1616. Anfänglich, und fürs erſte, was die Jurisdiction auf beeden Waſſerſtrömen, über das Schifgeſind betreffend, ſolle es darmit alſo gehalten werden: daß, was ſich auf denen zum Salzweeſen gehörigen Salzſchiffen, außer des Malefiz, und Vizdom-Wändl, zwiſchen oder unter den Schifleuten und Salzarbeitern allein auf dem Waſſer und gedachten Salzſchiffen in des Herzogen in Bayern Landen begiebt, oder zuträgt, ſolches dem hochfürſtlich ſalzburgiſchen Schifgericht abzuſtrafen gebühren. Da aber ein Fremder mit einem Schifmann oder Salzarbeiter auf den Salzſchiffen frevelt, der Fremde von der Fürſtlichen Durchleucht in Bayern nachgeſetzten Obrigkeiten, der Knecht oder Salzarbeiter aber von obangedeutem Schifgericht gebüßt werden ſolle: und dieſes, ſo lang höchſtgedacht Ihro Fürſtliche Durchleucht in Bayern die Salzfertigung allein haben. Da ſich aber künftig hierunter ein Aenderung begeben würde; ſolle es alsdann dißfalls allerdings wiederum in den alten Stand geſtellt werden.

Da ſich denn auch unter den Arbeitern zum Hallein allerley Farläßigkeit, Unfleis, und Ungehorſam, und was dergleichen ſeyn mag, zutragen und begeben wurden; ſo ſolle der Pfleger daſelbs zum Hallein, auf Begehren ihrer Durchleucht in Baiern Anſchaffer, gebührende Straff vornehmen, und Exempl ſtatuiren, alſo keineswegs in jedem geringen Fall oder Verbrechen, des Schifgerichts erwartet, oder ſolche Handlungen gar nach Lauffen gezogen werden.

Und nachdem ihr hochfürſtlichen Gnaden zu Salzburg iährlichen dern Pfleger zu Lauffen den neuen Salzausgang zu halben April, da mans am Waſſer gehaben mag, oder da geſtaltſam des Verſchleis ihr Durchleucht in Baiern ꝛc. des Salzs eher bedürftig, ſolches auch ohne des hällingiſchen Weſens Schaden ſeyn kann, etwo ehender auf vorgehend Zuſchreiben verkünden, und anfügen laſſen wöllen: ſo ſolle er alle Burger und Iwonhner daſelbſt zu Lauffen, ſo dem Salzweeſen verwohnt, für ſich erfordern, ihnen die vornehmſte Artickl aus dieſer Ordnung in Gegenwart des baieriſchen Salzfertigers fürhalten, und verleſen; auch, daß ſie derſelben geleben, und ſich vor ungewohnlicher Arbeit bey hocher Straf enthalten, und das Salz mit mehrern Fleis und Aufmerken, als bishero, an und ab den Schiffen, wenn es die Nothdurft erfordert, tragen, und welzen ſollen, mit allem Ernſt vermahnen; und folgends in der Stadt die neue Salz-Arbeit durch den geſchwornen Amtmann, in Beyſein des Umgehers, dann des Schifſchreibers, und Schifknechten offentlich beruffen laſſen.

Vom Umgeher-Amt.

§. II. Item iſt zu mehr bemelten Laufſſen ein Amts-Verwaltung, die genennt wird das Umgeheramt, welches jederzeit durch ihr hochfürſtlichen Gnaden einer füglichen Perſon, die derſelben allein mit Eidspflicht verbunden iſt, verlaſſen wird. Welches Amt mit dem Pflegamt daſelbſt viel Gemeinſchaft hat, als das ein Umgeher gemeiniglich alles das, was dem ſalzburgiſchen Camergut und zu Erhaltung dieſer Ordnung, und Schifrecht nöthig und nutzlich iſt, neben dem Pfleger zuſehen hat: und ſonderlich ſoll ein Umgeher alle Schiffungen mit Fleis beſichtigen, und abmeſſen, damit ein jedes Schif und Zillen nachdem hernach benannten Maas, ſein rechte Länge, Weite, und Tieffe allerdings habe.

Ein Umgeher ſolle auch die hälliſchen Schif fleißig beſichtigen, bey welcher Beſichtigung der baieriſch Salzfertiger gleichfals ſeyn mag; nicht weniger bey den Sägmühlen, und ſonſten Verordnung thun, damit beyderley feichtene und buchene Läden in ihrer rechten von altershero gewöhnlichen Dicke und Länge geſchnitten, und ſonſten jedes Hallaſch ſein rechte Gewehrlichkeit habe; inſonderheit aber mit Beſichtigung der beilmäßigen Schif, neben den Schifknechten, guten Fleis brauchen, damit nicht deßhalben mit Gefährde gehandlet werde.

Mehr hat er Umgeher alle ſalzburgiſche Camergefäll von dem Salzweſen daſelbſt zu Lauffen einzunehmen, das Geld ſamt den Rechenbüchern in die Lad, darzu zween Schlüßl, deren er einen, und anderen der Schifſchreiber haben ſolle, verhanden, legen, und iährlich auf die ſalzburgiſche Camer Raitung thun, wenn ihme der Tag darzu benennt wirdet.

Und dieweil man fürohin, wenn Schifmanns-Wetter, mit der Salzausfuhr etwas zeitlicher im Frühling anzufangen entſchloſſen, auch dannenhero, und zumalen die verglichne Anzahl-Salz auſſer ſonderer Eile wol zu verführen, daß man nicht Urſach die Zeit zu gewinnen, und ſich hingegen etwo andere Ungelegenheiten, Gefahr, und Unkoſtens zu untergeben: derowegen ſo ſoll er Umgeher, wenn die Schif nicht zu ordentlichen gewöhnlichen Termin der drey und vier Täg vor, und nach Ruperti, oder auch eines, odern andern Tags, etwo ſo zeitlich wieder gen Lauffen gelangen, daß ſie dieſen Tag nicht nur Obernberg ſicher und zeitlich erreichen, ſonder auch die Ueberlag allda noch denſelben Tag verrichten kunten, wiederum alsbald mit dem Salz hinauszufahren, keinesweegs verſchaffen, ſonder ſolche Ausfahrt, um Verhütung allerley beſorgender Gefahr, und ſondern Unkoſtens, bis auf den andern Morgen fruhe, verſchieben laſſen.

Da auch etwo bisweilen zu völliger Hinausführung eines ganzen Meiſter-Salzes, an Leuten, oder Perſonen ein Abgang erſchiene; ſo ſolle aus Mangl derſelben nicht gleich fortgefahren, und ein oder mehr Schif von ſolchen Meiſter-Salz dahindten zu Lauffen ſtehend gelaſſen, ſonder ingehalten, die mangleten Perſonen förderlich zur Stell gebracht, und wenn man völlig darmit verſehen; alsdenn erſt, und nicht eher, mit völligen unzertheiltem Meiſter-Salz zu gebührender Stund und Zeit hinausgefahren werden.

Und nachdeme ſich in ſolchem wehrenden Salzausgang nicht ein, ſonder etwa, nach Geſtalt des Wetters, oftermals zutragen kann, daß ſich der Jnn wegen anderer darein flieſſenden Waſſer-Strömen und Bäche alſo erhöhet, daß unmöglich die geleerten Obernberger-Zilln von St. Nicola alsbald wiederum herauf gegen Obernberg zur Ueberlag zu bringen; ſo ſolle im ſolchen Fall der Umgeher auf Begehren ihrer Durchleucht Salzfertiger entzwiſchen mit den Meiſter-Salzen zu Lauffen, zu Verhütung allerley Gefahr und Schadens, (welcher ſich, wenn ſolche Salz zu Oernberg aus Mangl der Zillen an der Lenndſtadt lang ſtehen verbleiben müſſen, gar leichtlich zutragen kann) nicht hinausfahren, ſondern bis der Jnnſtrom allerdings fallt, innenhalten laſſen.

Da etwo zu kleinen Waſſern der Salzfertiger feyrn, und eines gröſſern, und beſſern erwarten wollte; ſoll ihme keineswegs ſolches geſtattet, ſonder damit das Camergut jederzeit befürdert, von dem Umgeher auferladen werden, daß er nach beſchehenen Zeinen und Stöck gewinnen, da kein augenſcheinliche Gefahr vorhanden, unverzogentlich fortfahren, und da je das Waſſer zu klein, ſchiffen ſolle. Da aber das Waſſer viel zu rauch, und nicht Schifmanns-Wetter wäre, deſſen ein gewiſes Anzeigen iſt, wenn das Waſſer über den Stein, Nocken genannt, zu Lauffen ausgehet, als das derſelb allerdings mit dem Waſſer bedeckt iſt; alsdenn ſoll kein Schifmann auf das Waſſer geſchaft werden. Und wenn ſich etwo der Güß halben, ob Schifmanns-Wetter, oder nicht, Zweifl auch zwiſchen dem Salzfertiger, und den Schifleuten deßhalben Zwiſpalt zutrüge; ſoll der Umgeher darob ſeyn, damit durch ein einhellige Vergleichung eintweders die ganze Schiffahrt, wie die Ordnuug mit ſich bringet, und anderſt nicht, auf das Waſſer geſchaft, oder aber ihnen ſamentlich, bis wiederum Schifmanns-Wetter iſt, ein Stillſtand auferladen, und alſo güte Gleichheit gehalten, allwegen aber Gefahr und Nachtheil verhütet werde.

Er Umgeher zu Lauffen ſolle auch ſein fleißig Aufmerken haben, damit kein Salz oder Salzſtein ganz oder zerſchlagen in Fäſſern, Steigen, Trüchen, Schäfern, oder Stöcken heimlicher Weis verführt werde, auch die Naufergen dahin halten, daß ſie gleichfahls, inmaſſen ſie es dem Erbnaufergenamt noch ſchuldig ſeyn, darauf ſehen, und den oder die Uebertretter ihme Umgeher oder Pfleger anzeigen, und fürbringen, damit gegen denſelben die gebührliche Straf vorgenommen: und was von ſolchem verführten Saltz über den Unkoſten, ſo darüber gehet, verbleiben thut; das ſolle in das Spital, Bruder- und Siechenhaus zugleich ausgetheilt werden.

Von dem Schifſchreiber.

§. III. Demnach ihr hochfürſtliche Gnaden einen Schif- oder Gegenſchreiber zu Lauffen haben, welcher derſelben mit Eidspflicht verbunden: ſoll er neben dem Pfleger zu Lauffen, und Umgeher, dem Schifgericht, und allen Handlungen beywohnen, die Schifmieth, auch allen Ausgang der Schif von Hällein aus, bis gegen Paſſau, wer, oder welche die ſind, die das Salz täglich ausführen, eben ſowohl als der Umgeher, fleißig beſchreiben.

Nicht weniger ſoll er einen Schlüſſel zu obverſtandner Laden, darein das wochentliche fallende Geld, alle Sonntag, ſamt den Raitbüchern gelegt wird, haben.

Von dem Salzſchreiber oder Hüttenmeiſter, und den Hüttenknechten zu Salzburg.

§. IV. Ein Salzſchreiber, ſo die Salzhütten zu Salzburg in Verwaltung hat, iſt allein ihr hochfürſtliche Gnaden zu Salzburg, als Salzherrn und Landsfürſten, mit Eidspflicht verbunden, wirdet auch von derſelben angenommen, und beurlaubt. Da aber wider ihne Unfleiß fürkäme; ſolle es ex parte Baiern geandtet, und wirkliche Abſtellung begehrt, auch darüber von höchſtgedacht ihr hochfürſtliche Gnaden, oder dero Officier, jedesmals verfügt werden.

Der ſoll auch für ſein Perſon keinerley Gewerb mit dem Salzhandl, neben der Verwaltung dieſes Amts, ſo wenig als die Knecht, zu treiben Macht haben.

Item er ſolle alle Schif, keines ausgenommen, ſo von Lauffen gegen Salzburg, und an das Hallein gehen, nach der Ordnung fleißig beſchreiben.

Nicht weniger muß er alles Salz, ſo zu der Hütten kommt, ordentlich beſchreiben, und dem baieriſchen Salzfertiger, ſo lang ihr Durchleucht die Ausfertigung allein haben werden, bey jedem Gnos ein Zetl, wieviel er von demſelben Salz zu empfahen habe, zueſchicken.

Er ſoll auch wochentlich am Samſtag den Erbausfergen und Umgeher zu Lauffen ein Zetl, was dieſelbe Wochen für kurz und lange Schif ausgangen ſind, zuordnen: darfür ſollen ihme jährlich gemelte Ausfergen einen Thaller, und dann der Umgeher auch ſo viel geben.

Und ſoll er ſein fleißig Aufſehen haben, damit weder an den Hallfarten, noch ſonſten, an keinerley Schiffung kein übriges Fueder oder Kueffen, zu Abbruch des ſalzburgiſchen Camerguts, geführt werde.

Ferner hat er darob zu ſeyn, daß die leeren Schif, unterhalb der Salzhütten, hangend verbleiben, damit die vollen Salzſchif und Züllen, ſo von Hallein herunter kommen, die Ländt, ob der bemelten Salzhütten, haben, und finden mögen.

So viel jederzeit von übriger Größe oder Kleine des Waſſers durch die geſchwornen Waſſerſeher von einer Hallfahrt Kueffen Salz bey der Hütten auszulaſſen, und abzulegen verſchaft wirdet: deme ſoll der Hüttenmeiſter alſo geleben, damit Leib und Gut verſichert ſey, und allwegen nach dem meiſten Geſchäft mit ſolchen Auslaſſen verfahren, auf einen Tag auch nicht zweyerley Geſchäft nehmen, und vor beſchehener Vergleichung des Auslaſſens halb keinen Seßtaller mit geladenen Schif von der Hütten abfahren laſſen. So fern aber über ſein Gebot einer oder mehr umdauchen wurden; ſoll er alsbald ſolches dem Pfleger zu Lauffen zueſchreiben, damit der, oder dieſelben, der Gebühr nach, geſtraft werden.

Er ſoll auch allwegen die Beſcheidenheit halten, wann etwo zu Zeiten, über des Waſſerſehers Anſchaffen, durch die Seßtaller, da vieleicht ein Waſſerplä oder Güßl kommt, ein mehrers Salz zu führen, oder weniger auszulaſſen, für redlich angeſehen wurde; daß er darinnen gänzlichen kein Hinderung thue.

Item es ſoll jederzeit ein eignes Züllel dermaſſen zum Waſſerſehen, wie bishero beſchehen, gehalten, und bey der Hütten ſtehend gelaſſen werden.

Wann auch der baieriſche Salzfertiger mit ihme Hüttenmeiſter abrechnet; ſo ſoll er ihme über 10. Kueſſen Hällinger nicht liegen laſſen in der Hütten.

Die Schiffer ſollen das Salz in die Hütten hinein heben, die die Hüttenknecht daſelb von ihnen nehmen, und darlegen; und dann die laufner Schifleut ſolches Salz wiederum heraus an die Samſchif legen und faſſen: inſonderheit darob gehalten werden, daß ſie mit ſolchem Salz fleißig und gewahrſam umgehen, und daſſelbe nicht werffen, oder zerſtoßen, daraus alsdann Verröhren nud Schaden folgt.

Und wann ein hällinger Züll allda etwo mit Salz ſtehen bleibt, ſo in den Stadl nicht gelegt mag werden; ſo ſeyn die Hüttenknecht daſſelbige um ihren gewöhnlichen Lohn der 8. kr. über Nacht, wie von Alter herkommen, zu haſten, und auszuwäſſern ſchuldig.

Der fürſtlichen Durchleucht in Baiern Salzfertiger zu Lauffen, ſoll zu Bewahrung des Salzplahens, und anders, wie von Alters herkommen, verordnen, und was auf das Salzröten gehet, bezahlen: doch daß deßhalben beſcheidentlich, und ohne Beſchwert gehalten werden, auch dem Hüttenmeiſter von einer guten ausgelaſſenen Kueffen, ein Haller, desgleichen von einem jeden Stuck des Sämſchifs einen Haller geben. Hingegen aber muß er das Salz nach ſeinem beſten Vermögen verſehen.

Und ſo das Sämſalz bey der Hütten zu Salzburg ausgelaſſen wirdet; ſoll er gute Beſcheidenheit und Aufmerken haben, damit es in der Hütten fleißig gewehrt, und darvon nichts vertragen, noch verrört werde.

Er ſoll auch mit Ernſt darob ſeyn, und halten, damit die Schifleut hinführo mit mehrerm Fleiß und Aufmerken, weder bishero, das Salz an- und ab den Schiffen tragen, welzen, und darlegen.

Und ſollen bey der Hütten zu Salzburg durch den Salzfertiger Laitern beſtellt werden, darauf das Salz von den Schiffen aus, und in die Hütten gewelzt werde; damit nicht etwo die Keil in die Kueffen gedruckt, und die Kueffen deſtoweniger ſchadhaft werden.

Item der Hüttenmeiſter ſoll nicht geſtatten, daß ein Schiffer vom Hallein ſein Schifzülln leere, ſonder auf die leeren und letzten Schif, ſo demſelben Tag von Lauffen herein gehen, warten thue, damit durch die laufner Schifleut das Salz gleich auf ihre leere Schif hinum deſto leichter, beſſer, und fürderlicher dargelegt werde. Aber wann nach der zwölften Uhr kein leeres Schif verhanden; ſoll ihme das Salz in die Hütten, ſoviel darein mag, oder auf das Land abzuladen unverwehrt ſeyn. Er ſoll auch dem Schiffer mit den übrigen Stücken, bis die Sämſchif gefaßt, und umdaucht haben, zu der Hütten, damit die Kueffen um ſo viel deſto mehr ungeſtraft, und unverletzt bleiben, nicht hängen laſſen.

Und demnach ſich oft begiebt, daß die Schifleut zu Hallein und Lauffen, von wegen ihres eigenen Nutzes, auf den Schifzüllen und Salzſchiffen, ander Güter und Perſonen, ſo nicht Schifleuth ſeyn, führen, dardurch nicht allein das Salz zertretten, ſonder auch das Schif übertaucht wirdet: als ſoll er Hüttenmeiſter ernſtlich darob ſeyn, und keineswegs geſtatten, daß hinführo einige andere Waar oder Gut auf den Salzſchiffen, und Schifzüllen, auch neben den Schifleuthen, über drey andere Perſonen, nicht geführt werden.

So ſoll er nicht minder kein einiges fremdes Schif, oder große Güterzüllen vor den Salzſchiffen zu Salzburg umdauchen, und ausfahren laſſen, damit nicht, wann dieſelben, die Marck im Waſſer hinſchlagen, die Schifleuth mit den Salzſchiffen alsdann verirren, und mit Gefahr Leibs und Guts aus dem rechten Gefährt der Naufarth kommen.

Und damit ſolche Gefahr um ſo viel deſto mehr und gewiſſer mit höchſtem Fleiß und Ernſt abgeſtellt werde, ſoll er mit dem Mautner zu Salzburg, und dann den Erbausfergen zu Lauffen, ſo deßhalben gleichen Befehl empfangen, jederzeit ſein gute Correſpondenz halten.

Wann der Gnoß des andern Tags vom Hallein gegen Salzburg zu der Hütten kommt; ſo ſoll er ſich bey dem Hüttenſchreiber anmelden, und was er geſchiffet, anzeigen, damit der Hüttenſchreiber, was er vom Schiffer zu empfangen, ein eigentliches Wiſſen habe.

So der Schiffer an das Land zu der Hütten kommt; ſoll er von der Schifzülln nicht weichen, bis das Salz vom Hüttenſchreiber abgezehlt worden, damit ſie zu beyden Theilen die Anzahl der geführten Stücken eigentlich wiſſen mögen.

Es ſoll auch kein Genoß, Seeſtaller, oder Steurer mit keinem Samſalz von der

Hütten hinweckfahren: es habs denn der Hüttenmeiſter zuvor abgezehlt.

Und da der Hüttenmeiſter einen oder mehr Schifleut vom Hallein oder Lauffen, ſo wider dieſe Ordnung handleten, betretten wurde; ſoll er daſelb alsbald ihrem Pfleger, als ordentlicher Obrigkeit, zuſchreiben, damit gegen ſolchen Verbrecher gebührliche Straf vorgenohmen werde.

Und nachdem bey der Hütten, zu ermelten Salzburg, uneracht es in voriger Schifordnung mit einzigen Buchſtaben nicht vergriffen, auf den Hallfarthen allwegen um 10. Stuck weniger, als auf den Samſchifen nach Lauffen geführt werden, und als die langen Schif von Hallein, da ſie doch den kurzen in der Länge, Breite, und Stärke allerdings gleich, dennoch öfters und faſt allwegen bey der Hütten, ſonderlich die verſtandene 10. Stuck mehrers ablegen müſſen, als ſie wol kunten führen; dardurch dann nach und nach unnothwendiger Weis viel Samſchif, und ihre fürſtliche Durchleucht in Baiern ſonderbarer neuer Unkoſten cauſiert worden: alſo haben ihr hochfürſtliche Gnaden bewilliget, bewilligens auch hiemit in Kraft diß würklichen, daß hinfüro ſolches Auslaſſen allerdings abgeſtellt, und auf den langen Schiffen eben ſoviel Salz, oder was nur ohne Schaden ſeyn kann, als an den kurzen, oder Samſchiffen, gar nach Lauffen geführt; doch daß allzeit, und durchgehend bey einem jedem Sommer oder kleinen Herbſt ordinari und extraordinari Meiſter-Salz um 2. Samſalz Schifmiethen, wie die Schifordnung vermag, in das Umgeher- und Hüttenmeiſter-Amt mehrers bezahlt; auch bey jedem obverſtandnen Salz in das Spital zu Lauffen 23. und in St. Peters-Büchſen daſelbſten 18. dn. gegeben, bey dem Umgeher-Amt eingenommen, und alsdenn an gedachte Ort verrait, und geliffert werde.

Von den Schoppern.

§. V. Der Schopper ſollen in der Stadt Lauffen ſechs Meiſter ſeyn, und dem Pfleger oder Umgeher an ihr hochfürſtlichen Gnaden zu Salzburg ſtatt die Eids-Pflicht leiſten, daß ſie allein der Salz-Arbeit, ſo zu Befürderung des Camerguts gehört, und ſonſten keiner fremden, treulich auswarten, und alle neue und alte Schiffungen, nach dem geſetzten Maas, recht und gewehrlich zu machen verbunden, ausgenohmen ſechs Züllen, deren jährlich jeder eine Winters-Zeiten von neuer Arbeit machen, und ſeiner Gelegenheit nach verkauffen mag: doch daß derſelben keine über 10. Schuh weit, und 19. Clafter lang ſeye.

Sie ſollen auch die Hallaſch von guten feichtenen und buchenen Läden, ſo die rechte Läng und Dicke haben, ſamt den zweyen Samen gewehrlich machen, mit guten Küpfen und Näglen wol verſehen. Und wiewohl ihnen von der Zeit vermög der alten Schifordnung mehrers nicht als 7. F. für jeden Hallaſch gereicht, hernach aber noch um einen halben Gulden hinauf geſetzt worden: ſo iſt doch auf ihrer der Schopper unterthänigſt Bitten, Erbieten, und eingebrachte Beſchwerden, damit ſie ſolche Schif um ſoviel deſto gewehrlicher und beſſer machen ſollen, gnädigiſt verwilligt, daß ihnen fürohin für einen jeden Halleiſch 8. F. bezahlt werden ſolle.

Item von einer alten Freyung, oder übrigen Schif zu beſſern, ſo es in die Höhe geleint wirdet ⸗ ⸗ 5. ß. 15. dn.
Wenn es aber auf ein Roß geleint ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 2. ß. 22. ½. dn.
Und von einem jedem alten Schif anzuboren ⸗ ⸗ ⸗ 1. ß. 2. dn.
Von einer Zülln, ſo das erſtemal unter das Salz gebraucht wirdet, abzumeſſen ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 1. ß. 2. dn.

Und wenn in Machung der obemelten Schiffungen der Boden aufgelegt iſt; ſollen ſie ſtill halten, und mit der Arbeit nicht verfahren, es habe denn der Umgeher den berührten Boden zuvor beſichtiget, und abgemeſſen, darbey auch der Salzfertiger ſeyn mag. Und wenn folgends die Schif bereitet, und fertig ſeyn; ſollen ſie nicht hinabgeworfen werden, bis ſie der Umgeher mit dem geſetzten Maas abgemeſſen, und mit dem gewöhnlichen Brand oder Marck bezeichnet hat.

So auch die Schopper Beilholz einlegen, es ſind gleich neue oder alte Schif, ſo ſollen ſolche Beilholz allwegen das dritte Küpferſtall erreichen, gleichfals die Stelz den andern Laden an Boden mit eignen Nagel berühren.

Es ſoll auch kein Schif gefällt, oder das Mark abgehackt werden, es ſeye denn zuvor daß neue Schif auf dem Waſſer.

Desgleichen ſoll auch an keinem Schif das Mark oberhalb, ſonder allein unterhalb der Brucken zu Lauffen, wie von alter Herkommen, abgehackt werden. Denn unterhalb der Brucken alle Färth, ſo gen Salzburg und Hallein gehen, verlaſſen werden: und möchte daß unabgehackte Mark hinwiederum gebraucht, auf ein Mark drey Schif kommen, und alſo allerley Verhinderung und Unordnung folgen; auch das übrige Schif von den gehängten nicht erkennt, ihr hochfürſtliche

Gnaden deßwegen der Batzen, ſo von einem übrigen Schif gereicht wird, entzogen werden.

Wenn ein Schif ausgezogen wird, es ſey frey oder beilmäßig; ſo ſolle durch den Umgeher und Ausferger darob gehalten, damit in ſolcher alten Arbeit der Schifknecht ein Gleichheit gehalten, und kein Schopper darinn für den andern gefürdert, oder gevortheilt werde.

Damit auch das Holz, ſo zu den Halläſchen nicht tauglich, ohne Verluſt möge hingebracht werden; ſo ſolle den gemelten Schoppern zu Lauffen, wenn der Vorrath der ordinari Schiffen verhanden, auf ihr Erſuchen, von unſerm Umgeher Plöten 5. Schuh weit, und 50. Schuh lang, und Waſſerſecher-Züllel 3. Schuh weit, und 34. Schuh lang, zu machen, und ihrer Gelegenheit nach zu verkauffen, vergönnt ſeyn.

Item es ſollen die Schopper die ordinari Schiffungen, die Halläſchen, nach den eiſnen Maaßen allerdings machen, wie die auf der hochfürſtlichen ſalzburgiſchen Camer, und Umgeheramt zu finden ſeyn, als nämlichen:

In die Läng nach dem langen Maas 5. ½. eiſene Stang, das iſt 37. Werchſchuh, weniger 3. Zoll,

In die Tieffe, nach dem kleinen eiſenen Maaß, welches 3. Werchſchuh lang, weniger anderhalbe Zoll bringt, oder tief iſt, in die Weite an Boden, ſolang die obbemeldte eiſene Stang iſt, 7. Werchſchuh, weniger 4. Zoll,

Die Weite oben am Sam ſolle dermaßen gemacht ſeyn, daß man auf dem vierten Läger fünf Kuffen legen mag. Da aber ſolches nicht geſchehe; ſo mag der Salzfertiger dem Schopper nach der erſten Fahrt, wenns oben herkommt, die Hallaſch wieder heimſtellen.

Von obemelten alten und neuen Schiffungen ſollen die Schopper in die Spital-Büchſen zu Lauffen, alle Montag auf des Spital-Dieners Erſuchen, und Begehren, was dieſelbig Wochen von alter und neuer Arbeit gemacht, und auf das Waſſer geworffen worden, bezahlt werden wie folgt:

Erſtlich von einer Zülln	16. dn.
Von einer Salzplätten	2. dn.
Von einem neuen Hallaſch	2. dn.
Von einem jeden alten Schifgemächt	2. dn.
Von einem Waſſerſeherzüllel	2. dn.
Von einer alten Zülln, davon man 4. ß. dn. zu machen giebt	8. dn.

Entgegen da unter ihnen den Schoppern einer an ſeiner Arbeit Schaden nemme, es wäre mit hacken, drucken, oder fallen, oder wie es dann geſchehe, item wann er Alters halber ſeinem Handwerk nicht mehr vorſtehen kunte; ſo ſoll er in das Spital genommen, und wie andere Pfründner ſein Leben lang darinnen unterhalten werden.

Dieweil auch ein zeithero ihre hochfürſtliche Gnaden 3. Wäld allenthalben in dero Landgerichten um Lauffen mit dem Schifmachen faſt verſchwendet; und die Nothdurft erfordern will, der Wäld in der Nähe zu verſchonen, und zu hayen, damit ſolche wiederum erwachſen, und in der Noth etwo dannoch gebraucht mögen werden: ſo ſolle fürohin durch die Schopper keinerley Holz, auſſer der Hallaſch, zu den andern Züllnen, ſo man zu Lauffen macht, gebraucht werden, in einer halben Meil Weegs gerings um Lauffen nicht ſchlagen laſſen, oder kauffen, ſondern ſolch Züllenholz an weitern Orten beſtellen, und hinzubringen.

Von den Schiffungen.

§. VI. Es iſt von Alters hero die Ordnung des ſalzburgiſchen Schifrechts geweſen, darbey es dann noch hinfüro alſo ſein Verbleiben, dergeſtalt, daß der gehenden Schif, ſo ſalzburgeriſche erzbiſchöfliche Schif genennet werden, auch ihr hochfürſtliche Gnaden, als Herrn und Landsfürſten, allein zugehörig, zu allerzeit in einer richtigen und gewiſſen Anzahl auf die Hallfarthen, und Meiſterſalz gewiedmet ſeyn ſollen: wie dann dieſer Zeit derſelben einhundert und ſechſe, und allwegen zwey mit einem gleichen Zeichen gemerkt, und wie die jederzeit von den regierenden Erzbiſchofen, nach Geſtalt und Größe des Salzausgangs, gemehrt, und zugelegt worden, nachfolgender maſſen genennt werden:

Infel.
Prencreutz.
Hirſch.
Gevel.
Jaidhorn.
Fünfkhrin.
Sperradt.
Thierſpieß.
Kaz.
Albm.
Niderthor.

Stab.
Weiſſenegg.
Flieſcher.
Tiſchgericht.
Schlaipf.
Ainhorn.
Monſchein.
Rechen.
Schaunberg.
Kienburg.
Greiffenſee.

Schlüſſel.
Puecham.
Wegckh.
Strall.
Laitter.
Geer.
Haggen.
Gappel.
Thurn.
Khuen.
Fuchs.

Raittenau.
Reinach.
Freyberg.
Landenberg.
Bockhle.
Gremlich.
Wolkenſtein.
Goldegg.
Medices.
Madrütz.
Cütter.
Mürbach.
Nußdorf.
Thün.
Hochenembs.
Schwendi.
Königsegg.
Baſel.
Süchnſtein.
Thonhauſen.

Solche Schiffungen werden der fürſtlichen Durchleucht in Baiern zu dem täglichen Gebrauch der Salzfertigung, gegen gebührlicher, von Alters herkommner Schifmieth, hinumgelaſſen: doch dergeſtalt, daß dero Salzfertiger zu Lauffen aus denſelben nicht die beſten nach ſeinem Gefallen, ſonder jedes Tags, nach der Ordnung, wie ſie herein gegen Lauffen kommen, wanns anderſt ohne Gefahr zu gebrauchen, nehmen; und welches aus denſelben beilmäſſig, oder zerbrochen wird, ohne ihrer hochfürſtlichen Gnaden Entgelt, wiederum beſſern, auch wo es vonnöthen, wiederum von neuem erſtatten, und machen laſſen.

Ueber obſtehende 54. ordinari, und dann die 52. extraordinari Schiffungen, mag auch bey einem jeden ordinari Meiſterſalz ein einige große Zülln, ſo man die Naufart zu nennen pflegt, wann ſie gleich über die alt gewöhnliche Weite und Länge der 10. Werkſchuh breit, und 19. Klafter lang iſt, doch allein von Lauffen aus, untenhin dergeſtalt gebraucht, und beladen werden, daß man neben derſelben dannoch allwegen 20. Hallaſch mit Salz, doch allein bey einem Sommer-Meiſterſalz, dann aber bey dem Herbſt- oder Winterſalzen, ſo dergleichen Naufartenſchif gebraucht wird, ſo ſollen (auſſer zweyer, mit denen allein 14. vollgefaßten Hallaſch paßirt werden ſollen) allezeit neben derſelben 15. Hallaſch mit Salz zugefaßt, und naugeführt, ſonſten aber da die Naufarthen obbemelter Meſſerey gemäß nachgenommen, allerdings gehalten werden, wie es hievor im üblichen Schwang geweſen iſt. Und im Fall Salzfertiger, bey einem oder andern Meiſterſalz etwo mit keiner Naufarth verſehen; ſoll in ſeinem Willen ſtehen, das Salz alles auf den Halleiſchen auszuführen: doch ſoll ers alsdann dem Umgeher anſagen, ehe er die Schiff gegen Hallein gehen laßt, auch dem Pfleger ſein Gerechtigkeit, wie von Alters, in dieſem Fall bezahlen.

Und demnach vor dieſem in Gebrauch kommen, daß von einem jeden Meiſterſalz ein Hallaſch, wann er gleich noch länger zu gebrauchen geweſt, bey St. Nicola ſtehen gelaſſen, und mit den andern nicht wiederum zuruck getrieben worden; hergegen aber an deſſen ſtatt durch ihr fürſtliche Durchleucht ein anderer neuer Hallaſch geſtellt, und bezahlt werden müſſen; dieſer eingeriſſene Brauch aber, ſowohl höchſtgedacht ihr fürſtliche Durchleucht beſchwerlich, als dem Erzſtift an Verſchwendung des Holz nachtheilig: derohalben ſo ſolle dies Auslaſſen hinfort abgeſtellt, und alle Hallaſch wiederum zuruck getrieben werden: es wäre dann bisweilen bey einem Meiſterſalz ein Hallaſch alſo ſchadhaft und abgeführt, daß er ohne Gefahr nicht mehr zu gebrauchen; mag man ihme zwar dahinten laſſen, dieſes aber allweg bey des baieriſchen Salzfertigers, und der Schoppermeiſter zu Lauffen Erkanntnuß ſtehen ſolle.

Von den übrigen Schiffen.

§. VII. Auſſer vorgedachter Schiffungen ſollen weder inner noch auſſer des Erzſtifts andere, oder eigene Schiff zu Ausführung des Salzs nicht gebraucht werden: es wäre dann Sach, daß ſo große Noth vorhanden, und an dieſen ordinari Schiffen Mangel erſchiene; alsdann ſolle den baieriſchen Salzfertigern zugelaſſen ſeyn, und bevor ſtehen, andere, und ihre eigene Schiff zunehmen, welche man die übrige Schiff zu nennen pflegt: doch gergeſtalt, daß ſie allermaſſen mit denſelben in der Ordnung, wie mit den ordinari gehenden Schiffen bleiben, und über die gewöhnliche Schiffmieth noch 16. dn. mehr davon bezahlen ſollen.

Schifmieth.

§. VIII. Hernach folgt unterſchiedlich zu vernehmen, was ein jedes Schif für Schifmieth in das hochfürſtliche Umgeheramt, ſamt andern kleinen Gefällen, bey einem jeden Meiſter-Salz bezahlen, und ausrichten muß.

Erſtlichen von einer hallaſchen Hallfarth:

Schifmieth = =	3. ß.
Kurz Lebſalz = =	12. dn.
Pfundmauth = =	12. dn.
Waſſermauth = =	4. dn.
Groſchen-Geld von Ruperti in der Faſten, bis Ruperti im Herbſt, aber zuvor und darnach nicht = =	7½. dn.
	4. ß. 5½ pf.

Item von einer Hüttenhallfarth, ſo allzeit zwo bey einen Meiſter-Saltz einverleibt, und mit geführt werden:

Schiffmieth = =	3. ß. dn.
Willengeld in das Bruderhaus zu Lauffen = = =	4. ß. dn.

Kurz

Kurz Lebſalz ⸗	— ß. 12. dn.
Pfund Mauth ⸗	2. ß. — dn.
Gemainer Stadt Lauffen von Ruperti in der Faſten, und Ruperti im Herbſt. ⸗ ⸗	3. ß. — dn.
Aber zuvor oder nach Ruperti nur ⸗ ⸗	2. ß. — dn.
Waſſermauth	— ß. 4. dn.
Pfarrers Hüttengefäll	1 ß. 15. dn.
Groſchen-Geld von Ruperti in der Faſten, bis Ruperti im Herbſt, aber ſonſt nicht ⸗ ⸗	— ß. 7½. dn.
	1. fl. 6. ß. 8½. dn.

Item von einem jeden Meiſter-Samſalz:

Schifmieth ⸗	3. ß. — dn.
Pfundmauth ⸗	— ß. 12. dn.
Waſſermauth ⸗	— ß. 4. dn.
Groſchen-Geld von Ruperti in der Faſten, bis Ruperti im Herbſt, aber ſonſt nicht. ⸗ ⸗	— ß. 7½. dn.
	3. ß. 23½. dn.

Item von einem Schiff gegen Obernberg:

Schiffmieth ⸗ ⸗	6. ß. dn.
Naufergen-Geld ⸗	— ß. 15. dn.
Seſtaller Geld ⸗	— ß. 16. dn.
	7. ß. 1. dn.

Item von einem Schiff gegen St. Nicola, oder Paſſau, über hievor geſetzte 6. ß. dn. noch

Schiffmieth ⸗	3. ß. dn.

Item von einem Schlacht-Schiff gegen Burghauſen:

Schiffmieth ⸗	3. ß. dn.
Naufergen ⸗	— ß. 15. dn.
Seſtallern ⸗	— ß. 16. dn.
	4. ß. 1. dn.

Item von einem Zuſchlag-Schiff:

Schiffmieth ⸗	3. ß. dn.
Dann von einem Schiff, ſo zu Lauffen aufgeſetzt wird. Schifmieth	3. ß. dn.

Item von einer jeden fremden oder ausländiſchen Zülln, die man Naufarten heiſt, und nur bey jedem ordinari Meiſter-Salz eine untern Salz, unten hinaus zu führen bewilliget iſt, ſo hinter acht Schuhen im Poden, zum erſtenmal ⸗	1. fl.
Und ſo viel dieſelb über 8. Schuhe hat, von jedem übrigen Schuh, ſammt dem Gldn. ⸗ ⸗	1. ß. dn.

Dann Pfundmauth	4.	Pf. 16. dn.
Waſſermauth	12.	

Item wann kein Zülln bey den ordinari Meiſter Salzen geführt wird, dennoch ⸗ ⸗ ⸗	1. fl.
Auch Pfund- und Waſſermauth ⸗ ⸗ ⸗	— — ß. 16. dn.
Wann aber berührte Zülln zum andern und öftermalen geführt, ſo wird nicht mehr darvon zahlt, als:	— ß. 16. dn.
Item von einer jeden Zülln, ſo zuvor untern Salz nie geführt iſt worden, abzumeſſen ⸗ ⸗	1. ß. 2. dn.
Item von einen neuen Jeden Hallaſchen abzumeſſen ⸗	— ß. 16. dn.
Item von einer neuen Kloszüllen, ſo zu Lauffen gemacht worden, vom Schuh im Poden abzumeſſen ⸗	— ß. 12. dn.

Welches die Schopper bezahlen,

Item von einem jeden Hallaſch Schiff, ſo ein übrigs, oder verkehrt wird, dem Pfleger zu Lauffen obenher	— ß. 16. dn.
Dann die Lötz bey einem jeden Meiſter-Salz dem Umgeher, und Schiffſchreiber ⸗ ⸗ ⸗	1. ß. 10. dn

Folgen die Schiffmieth und Camergefäll, ſo man allwegen an den Sonntägen einnimmt, auch der Zeit gemeine Einlag zu Lauffen führt, und zahlt.

Von einer jeden kleinen Hütten-Hallfarth mit Fudern, ſo zu Lauffen gelaſſen wird,

Schiffmieth ⸗	3. ß. — dn.
Kurz Lebſalz ⸗	— ß. 12. dn.
Groſchen-Geld von Ruperti in der Faſten, bis Ruperti im Herbſt, ſonſt aber nicht ⸗ ⸗	— ß. 7½. dn.
Gemeiner Stadt Lauffen von Ruperti in der Faſten folgt Ruperti im Herbſt, ſo aber von Ruperti in der Faſten, und nach Ruperti im Herbſt nur 2. ß. dn. gerechnet wird, Podenmauth. ⸗	3. ß. — dn.
Waſſermauth ⸗	— ß. 4. dn.
Pfarrer zu Lauffen Hütten-Geld ⸗ ⸗ ⸗	1. ß. 15. dn.
Vom übrigen Schiff	— ß. 16. dn.
	1. fl. — ß. 24.½. dn.

Item von einem kleinen Hütten-Samſalz:

Schiffmieth ⸗	3. ß. dn.
Waſſermauth ⸗	— ß. 4. dn.
Vom übrigen Schiff	— ß. 16. dn.
Groſchen-Geld zwiſchen Ruperti Faſten, und Herbſt, aber ſonſt nicht	— ß. 7½. dn.
	3. ß. 27½. dn.

Von den Erbausfergen.

§. IX. Der Erbausfergen-Amt und Recht ſein durch ihr hochfürſtliche Gnaden geehrte Vorfahren etlichen Geſchlechten, deren anjetzo vier ſind, als nämlich den Golden, Gutrathern, Pernern, und Gülſen, zu erblicher Gerechtigkeit, doch allein auf Mannsſtammen, verlihen worden, alſo, daß dieſelben Ausfergen das Salz auf dem Waſſerſtrom der Salzach vom Hallein bis gen Lauffen, auf höchſtberührt ihr hochfürſtlichen Gnaden Schiffungen ausführen ſollen.

Und wenn einem Erbausfergen ein Sohn in ehelichem Stand geworben wird, ſoll er von deſſelben wegen auf der ſalzburgeriſchen Hofmeiſterey das Lehen des Ausfergen-Rechts empfahen, und anſtat ihr hochfürſtlichen Gnaden dero Hofmeiſter von angeregt ſeines Sohns wegen, die gewohnliche Pflicht thun; auch für ſolche Lehenreich ihr hochfürſtliche Gnaden fünf Gulden, dem Hofmeiſter ein Gulden, und dem Schifſchreiber ein Verehrung thun.

Von ſolcher Begnadung wegen ſein ihr hochfürſtlichen Gnaden und dero Nachkommen gemelte Erbausfergen ſammentlich mit einander, jedes Jahrs zu der heiligen drey Königen-Tag, zwen und dreyſig Ducaten in Gold, auf die Hand, und denn zu dero Camer an St. Ruprechts-Tag in der Faſten, mehr Jacobi im Schnidt, und Ruperti im Herbſt, jedesmals zehen Gulden, thut jählich dreyſig Gulden, zu reichen ſchuldig.

Gleichfals ſollen ſie ſammentlich dem Pfleger zu Lauffen, jährlich zu St. Jacobs-Tag im Schnidt 10. F. erlegen, und bezahlen.

Und dieweil, wie gehört, das Salz vom Hallein aus, auf dem Waſſerſtrom der Salzach auszuführen, allein den Erbausfergen, und Niemands andern zuſtehet; ſo iſt von deſto beſſerer Richtigkeit und guter Ordnung wegen, damit in wehrender Salz-Arbeit kein Schif hängen bleibe, ſonder ein jeder Schifmann und Treiber zu ſeinem Schif zu gehen, und demſelben abzuwarten wiſſe, beſagten Erbausfergen zugelaſſen worden, darbey es dannoch ſein Verbleiben haben ſolle, daß ſie die ordinari Schif, auch die Schiftreiber zugleich unter einander austheilen, und ein jeder Ausferg zu einem jedem Schif drey eigne kundige Schifleut, als nämlichen einen Seſtaller, einen Gnoſſen, und einen Steurer aufnehmen, auch dieſelben dahin halten, damit ſie jederzeit bey ihrer Arbeit unausgeſetzt, bey Verliehrung ihrer Rechten, verbleiben, und ſolcher abwarten, und ſich anderer Orten, als in Oeſterreich, oder nirgendshin, ohne Erblaubnus des Schif-Gerichts, begeben ſollen.

Und obwolen der Treiber nicht ſoviel, als der Ausfergen ſind; ſo mag doch ein Treiber mit 2. Roßen 4. 5. oder 6. treiben, nachdem der Ausfergen viel oder wenig, und die Theilung mit ſich bringt, verrichten.

Dieweil auch den Erbausfergen die Schif, um den Lauffen umzuführen, und zu ſolchen 3. Umführer, ſamt einem Treiber aufzunehmen bewilligt worden; ſollen ſie denſelben ihren Lohn aus ihrem Seckel bezahlen, und ein Zülle, daran ſie von Obslauffen zu den Schiffen, in das Oberdorf fahren mögen, halten, und zu ſolchem Umführen, auch zur Schiffahrt, als nämlich zum Nau- und Gegenfahr, nach Möglichkeit dermaſſen ſolche taugliche Schifleut aufnehmen, und gebrauchen, die ihrer befohlnen Arbeit künten vorſtehen, damit man auf Nau- und Gegenfahren, Leibs und Guts verſichert ſeye.

Wenn einer Freyung oder Gnaden-Salz auf ſeinen eignen Schiffung naufführt; ſoll er den Erbausfergen für ein jedes Pfund einen Gulden bezahlen: aber ein Biſchoffe zu Paſſau gibt von den zweyen Pfunden Freyung-Salz nicht mehr als einen Gulden; denn ſeiner fürſtlichen Gnaden das eine Pfund über Hof eingehet.

Es ſollen auch die gemelten Erbausfergen gegen dem Salzfertiger für jeden Gnoß, um die Wehrung auf die Schif, welche ſie von ihme Fertiger auf Raitung empfangen, als nämlich auf ein Hallaſch Salzfahrt 4. F. 4. ß. gut und borg ſeyn.

Item ſie ſollen dem Umgeher alle Fuhren an der Lend zu Lauffen nothwendiglich beſichtigen, und abzehlen helfen.

Und dieweil einem jeden Erbausfergen jährlich im Herbſt ein oder zwey Fuder-Salz um gewohnliche Bezahlung zum Hallein an die Schif zu kauffen, und zu ſeiner Haus-Nothdurft heimzuführen, bishero zugelaſſen worden; als ſolle es darbey noch ſein Verbleiben fürters haben.

Zu dem allen ſollen die vielgemelten Erbausfergen in allen anderen Puncten und Artickeln dieſer Ordnung, und weiland Erzbiſchofen Mathäuſen chriſtmildiſten Angedenkens Confirmation, welche am Sonntag nach unſers lieben Herrn Fronleichnamstag, nach deſſelben Geburt im fünfzechen hundert und ein und dreyſigiſten Jahr, geben und aufgericht iſt worden, allerdings ſich gemäß verhalten.

Von den Erbnaufergen.

§. X. Das Amt der Erbnaufergen zu Lauffen, deren anjetzo zwey Geſchlecht ſind, als wie Ständel und Edlmannen, fällt erblich allein auf den männlichen Stammen; und die jenigen, ſo der Salz-Arbeit, und dem Naufahren mit eigner Perſon auswarten, und vorſtehen künten.

Und dieweil man von Lauffen aus, untenhin gen St. Nicola keine geſchworne Waſſerſeher hat, ſonder ſolches die Naufergen, auf ihrer fürſtlichen Durchleucht Köſten, verrichten, und nicht allein das Waſſer beſichtigen, den Sestallern vor dem Ausführen die beſten Gefärth anzeigen, ſondern ſelbſt mit der Nachfahrt vorfahren, und nach Gelegenheit des Ungewitters Lendſtädt führen, auch ihrer hochfürſtlichen Gnaden auf ihre Camer-Gefäll, damit derſelben ſolche nicht verführt, oder entzogen werden, ſehen müſſen: derowegen dann ſeyn ſie von dem Herrn Erzbiſchoffen zu Salzburg mit ſonderbaren Freyheiten für andere Schifleut begnadet worden.

Für ſolche Begnadung ſollen ſie dem Pfleger zu Lauffen, an ihr hochfürſtlichen Gnaden ſtät jährlich um Weynachten, zehen Gulden erlegen, und bezahlen; und ſolle kein Meiſter, noch einiges Freyung oder Gnadung-Salz, auſſer eines Erbnaufergen, naugeführt werden.

Item für ein ganz Meiſter-Salz bis gen St. Nicola nauzuführen, ſoll man dem Naufergen 5. F. für ſeinen Lohn, und denn für das Waſſerſehen, ſo oft er darinn fahren thut, bis gen Dittmaning jedesmals 2. ß. 10. dn. und von Obernberg bis gen Schärding abermals 2. ß. 10. dn. zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Und ſolle durchaus keinem Schifmann, allein dem Naufergen, von Lauffen aus unter der Brucken hinoben auf dem Salz zu ſtehen, und das Schif zu regieren vergonnt ſeyn: aber vom Hallein aus, bis gen Lauffen an die Brucken, ſollen ſie, wie andere gemeine Schifleut, und nicht, als wie die Naufergen, fahren.

Wenn nun ein Erbnauferg, Alters, Schwachheit, oder Leibs-Gebrechlichkeit halber, der Salz-Arbeit nicht mehr vorſtehen kann; ſo ſtehe er alsdenn zu dem Leb-Salz, das iſt, daß er auf alle gehende Schif von Lauffen aus bis gen Obernberg, alles Geſchirr und Nothdurft, als nämlich ein Hallaſchſail, ein Heftſail, vier Saillrueder, ein Kerrueder, ein Seß, 4. Steeg, die man auſſen zuſchlägt, Nägel, Schamel, und Zwech, ein Leitter, darauf man das Salz wälzt, und ein dryfache Saillketten, daran man das Schif heftet, herleichen, darvon er ſeinen Lohn, und alſo wie folgt, ſein Nahrung hat. Da aber kein Lebſalzer vorhanden; ſo kommt dieſelbe Nieſſung dem Erbnaufergen ſammetlich zu guten.

Und wenn ein Pfund-Fueder, oder Gnaden-Salz, nicht an ihrer hochfürſtlichen Gnaden Schiffung den Hallaſchen geführt, wird dem Lelbſalzer zu Lauffen für ſein Gerechtigkeit an der Lend allda 3. ß. dn. gereicht.

Führt man aber ein Meiſter-Salz in der Ordnung, an ihr hochfürſtlichen Gnaden Schiffung, ſo wirdet dem Lebſalzer bezahlt von einem Schlachtſchif, welches etwo zu Burghauſen an der Schlacht abgeleert, und weiter nicht geführt wird, von Lauffen bis gen Burghauſen 60. dn. auch von einem gehenden Schif bis gen Obernberg von dem Salzfertiger 3. ß. dn., eingeſchloſſen der 15. dn., ſo in das fürſtliche Umgeher-Amt darvon gegeben, und von dem Umgeher zu Weynachten ihnen den Erbnaufergen wiederum verraitet worden; für das Knollenfueder 36. dn., darfür ihnen vor Zeiten, weil man das Salz in groſſen Steigen, darein gemeiniglich bey einem halben Pfund Fueder gangen, geführt, etliche Knollen-Salz gegeben ſeyn worden; und von einem übrigen Schif, welches bisweilen bey einem Meiſter-Salz, nach Gelegenheit der Sachen, als daß ſo ſchadhaft und abgeführt, daß ohne Gefahr nicht mehr zu gebrauchen, und zu Obernberg unumkehrter Verbleiben, und gar nach St. Nicola mit dem Salz geführt wurde, ſamt den obberührten 3. ß. dn. noch darzu 60. dn.: das übrige Schif alſo zu verſtehen, nachdem etwo bey einem oder anderen Meiſter ſalzburger. geſchwornen Schoppermeiſter zu verkehren, und ein neues an die Stadt, damit die obemelte Anzall Schif nicht gemindert werde, zu kauffen vonnöthen, als daß dem alten Schif das Marck abgehackt, und alsdenn dem Salzfertiger daſelb zu ſeinem eigenthumlichen Gebrauch hinum gelaſſen wirdet, und er aber ſolches zu Lauffen ſtehen läßt, oder mit andern Gütern, und nicht mit Salz, wie hiervor gemelt, verführt wirdet; ſo iſt man dem Lebſalzer nichts darvon zu geben ſchuldig.

Es ſollen auch vielbeſagte Erbnaufergen, weilen ſie alle Salzſchif von Lauffen aus, untenhin bis gen St. Nicola, oder Paſſau im Timpſel, zu regieren haben, nicht allein mit dem Waſſerſehen, und Lendfahren groſſen Fleiß fürwenden, ſonder auch auf die Sestaller, Meiſterknecht und andere Schifleut gute Achtung geben, derſelben brauchenden Unfleiß mit würklicher Verbietung etlicher Meiſterfärth, nach Gelegenheit des Verbrechens, ein ernſtliche Forcht einjagen, damit jederzeit im Naufahrn gute Ordnung gehalten, und Leib und Gut verſichert werde.

Und nachdem ſich oftermals begiebt, daß durch die fremden Schiff, und großen Güter Zülln die Mark im Waſſer hingeſchlagen werden, dadurch der Schiffmann mit den Salzſchiffen verirret, und etwa aus dem rechten Gefärth der Naufarth kommt, als daß ſich Schaden und Gefahr mit Ertränkung des Salzes zu beſorgen: derowegen ſollen ſie die Erbnaufergen darob ſeyn, damit vor den Salzſchiffen dergleichen große Zülln nicht umtauchen, oder ausfahren. Da ſich aber etwa einer über Verbott umzutauchen, und auszufahren unterſtünde; denſelben alsbald der Obrigkeit anzeigen, welcher alsdann, andern zum Abſcheuen, der Gebühr nach geſtraft werden ſolle.

Dieweilen auch Ihro Fürſtliche Durchleucht daß Zeinen, Stockenraumen, und Waſſermachen bis gen Tittmaning, ſo lang ſie dieſe Fertigung allein haben, auf ihren ſelbſt Koſten, und Darlehen verrichten laſſen: alſo ſollen die Erbnaufergen ſchuldig ſeyn mit Ernſt darauf zu halten, damit die Samſeſtaller, vor Ruperti im Herbſt, vor dem Meiſter-Salz mit Umtauchen, oder nach Ruperti, wann ſie zuvor ausfahren, ſolchen Fleiß fürwenden, daß ſie ſolche Mark nicht umſchlagen.

Und damit obbeſagte Erbnaufergen deme von Ihnen, ſowohl in allen erzehlten, ſonderlich aber nächſt vorſtehenden drey Puncten obgelegen, mit deſto mehrerm Fleiß und Sorgen nachkommen; als ſollen ſie derſelben öfter erinnert, und auf ihr begebende Fahrläßigkeit mit ernſtlicher Straf angeſehen werden.

Und ſofern etwa bisweilen an tauglichen und geübten Naufergen Mangel erſcheinen wurde; ſo ſollen die Erbnaufergen, ſo außer derſelben noch vorhanden, dem Pfleger zu Lauffen etliche taugliche Schifleut fürſtellen, daraus er einen oder mehr nach Gelegenheit des Salz-Ausgangs nemmen, und ſetzen ſolle, damit die Salzarbeit nur jederzeit gefürdert werde: doch ſollen die Fremden, ſo zu ſolcher Naufart fürgenommen, und erwählt worden, kein Gerechtigkeit zu den Naufergen-Amt ſchöpfen, ſie auch länger dabey nicht gelaſſen, als bis ein anderer gebohrner Erbnauferg an ſeiner Statt die Erbnaufergen Arbeit ſelbſt gebrauchen, und verrichten kann: es wäre dann Sach, daß ein ganzes Geſchlecht abgienge, oder ſonſt die Nothdurft der Salzarbeit ein mehrere Anzahl der Erbnaufergen erforderte; alsdann behalten Ihr Hochfürſtliche Gnaden Ihr, und Dero Nachkommen am Erzſtift, ausdrucklich bevor, ſolche Geſchlecht zu mindern, und zu vermehren.

Von den Schifknechten.

§. XI. Ihro Hochfürſtliche Gnaden zu Salzburg haben auch in ihrer Stadt Lauffen dieſer Zeit ſieben Schifknecht, ſo derſelben mit Eids-Pflichten verbunden ſeyn, deren jeder ein Schifknecht, und jährlich davon aus dem Umgeher-Amt 5. fl. hat. Und dieweil nach altem Gebrauch der Schifknecht eben ſo viel geweſen, ſind doch dem Erzſtift drey ſolcher Schifrecht heimgefallen, das vierte hat der Pfleger, und das fünfte der Stadtamtmann daſelbſt zu Lauffen.

Für ſolche Schifrecht ſein obgedachte Schifknecht ſchuldig, ein jeder ſeinen gebührenden Theil, der erzſtiftiſchen gehenden Freyſchif zu hüten, und mit Häften zu verwahren. Und damit ſie auch, über vorgedachte ihre 7. Schifrecht, für die übrigen 5. Schifrecht, ihrer Gefahr und Bemühung halber, ein Ergötzlichkeit haben; ſollte ihnen für bemeldte 5. Schifrecht 7. fl. und dann für die fünf neue zugelegte Mark 5. fl. jährlichen aus dem Umgeher-Amt gereicht, und bezahlt werden.

Und ſollen ſolche Schifrecht durch einen jeden Pfleger zu Lauffen hinführo, wie bishero, tauglichen Perſonen und Arbeitern verlaſſen werden.

Item, wann ein Schiff aus Gotts-Gewalt in der Altach hinrinnt, daß frey iſt, und der Schifknecht erweiſen mag, daß er das Schif geſchöpft habe, und würdet an einem beillmäßig, oder gar zerbrochen; ſo ſolle das Gemächt und Erſtattung eines anderen neuen Schifs auf ihr hochfürſtliche Gnaden zu Salzburg gehen.

So aber ein Schiff hinränne, aus Fahrläßigkeit des Schifknechts, und beillmäßig, oder gar zerbrochen wurde; ſo ſolle das Gemächt und Erſtattung eines andern neuen Schifs auf den Schifknecht gehen.

Und damit bey den gehenden Schiffen an Klämpfen kein Mangel erſcheine; ſo haben Ihro Hochfürſtliche Gnaden dero Schifknechten, wie von altersher gebräuchig geweſen, den Klampfen-Kauf verwilligt, und zugelaſſen: dergeſtalt, daß ſie jederzeit mit einem Vorrath der Nothdurft nach verſehen, und ſich auf ein Pfund mit einem Kreutzer Gewinn erſättigen laſſen ſollen.

Da etwa ein Schiff zerbrochen wird, und der Salzfertiger daſelb zu machen ausziehen läßt; ſo ſeyn die Schifknecht ſchuldig den Schöppern ihre Geſchirr zum Aufleinen, auch die Nothdurft Klämpfen, um den gewöhnlichen Lohn hinzuzutragen, dem Salzfertiger dieſelben zuzehlen anſagen, und das Schif, wann es am höchſten kaint, auszukehren, darvon er Salzfertiger ihn 5. dn. reichen ſolle.

Es ſollen auch bemeldte Schifknecht, wann ein neues Schif aufs Waſſer geworfen wird, das Mark anzuſchneiden, oder zu brennen, wie von Alters Herkommen, ſchuldig ſeyn.

Und wann zu kalter Zeit bey rinnendem Eis ein Meiſter-Salz in der Altach, oder andern Orten verwintert, es wäre gleich das Salz abgetragen, oder nicht; ſo ſoll gemellter Fertiger die freyen, ſowol als die beilmäßigen Schif, allermaßen bishero beſchehen, ſo lang, bis die Farth verrichtet, und die Schif wieder herein gen Lauffen kommen, in ſeinen Kraft nehmen, oder aber da ers nicht behalten wollte, den Schifknechten heim ſagen, und daneben einen als den andern Weeg, was dieſe Schifordnung vermag, davon auszurichten ſchuldig ſeyn.

Es ſollen auch mehrbeſagte Schifknecht alle Sonntag bey der Raitung der Schifmieth, bey dem Umgeher und Schifſchreiber ſeyn, und ohne erhebliche Urſachen, bey der Straf eines Viertel Weins, den gegenwärtigen zu bezahlen, nicht ausbleiben. Und wann ſich etwa Irrung in den Schifrechten, oder ſonſt Uebertretung der Ordnung zutrügen, bemeldten Umſeher und Schifſchreiber anzeigen, damit ſolches abgeſchaft werden müge.

Und da die neue Salzarbeit durch den Stadtamtmann zu Lauffen beruft wird, ſolle den Schifknechten, ſo mit Ihme Amtmann gehen, aus dem Umgeheramt allwegen für einen Trunk bezahlt werden. 3. ß. dn.

Item ſo lang die Salzarbeit währet; ſolle dieſen geſchwornen Schifknechten, die bey der Schifmieth ſitzen, alle Sonntäg für einen Trunk, ſo man vor Jahren das Gemecht-Geld genennt, 16. Kr. ſammentlich zu den vier Quatembern, auch für einen Trunk- und Arbeit-Geld 3. ß. dn. aus dem Umgeher-Amt gereicht, und bezahlt werden.

Sie ſollen auch neben dem Umgeher und Schifſchreiber jährlich zu Ende der Salzarbeit am heiligen Weyhnacht-Abend der Schifbeſchau, wie von Alters Herkommen, beywohnen.

Von den Seßthalern, Steurrern, Gnoſſen, und Schärlern, obenher vom Hällein auf Lauffen.

§. XII. Da nun das Salz mit deſto weniger Gefahr ausgeführt, und jederzeit neben den alten Schifleuten Junge unterwieſen und auferzogen werden: ſo ſolle bey einem jeden Schif, wie von Alters herkommen, von Hallein aus bis gen Lauffen, 6. Schifleut gebrauchet werden; als nämlichen ein Seſtaller, ein Steurer, ein Gnoß, und drey Schärler. Weilen aber bisweilen gar zu junge Buben gemieth, welche ihr Arbeit zu verrichten gar zu ſchwach, und unkundig; als ſoll ihnen ſolches hinfüran keineswegs geſtattet, vielweniger Frühling- und Herbſt-Zeiten, ſo häufig zu den Hochenauen und andern Schiffarten gelaſſen werden.

Es wären gleichwohl die Schifleut von Lauffen ſchuldig, gegen ihren beſtimmten Lohn und Mieth, das Salz gar von Hallein aus bis gen Laufen zu führen. Dieweil aber die Seſtaller und Steurer in kleiner Anzahl ſind, und an dergleichen Leut groſſer Mangel erſcheint; iſt für rathſam angeſehen worden, daß die Seßtaller und Steurer nicht weiter als bis zum Stadel gen Salzburg, aber der Gnoß, ſamt den drey Schärlern, bis ans Hallein fahren, und daſelbſt von dem Pfleger andere taugliche Seßtaller und Steurer bis auf Salzburg, und nicht weiter zu fahren, aufgenommen werden ſollen.

Nachdeme ſich auch dieſe Leut, aus eigennütziger Weiß, mehr als zuviel unterſtehen, allerley Fäſſer, Degel, Kramtruchen, und andere dergleichen Ding mehr, auf die Salzſchif zn nehmen, und zuführen, dardurch aber ſowohl den Schiffen, als dem Salz, Schaden zugefügt, auch ſonſt leichtlich Nachtheil, und Hinderung cauſiret werden mag: als ſolle ihnen ſolches führohin allerdings, und bey Vermeidung ernſtlicher Straf, abgeſchaft, und verbotten ſeyn.

Item die Sestaller müſſen die Schif regieren und nauckern, auch dieſelben faſſen, und abzehlen.

Wann die Seßtaller, in Veränderung der Waſſer, durch den Waſſerſeher erſucht werden, ſeynd ſie ſchuldig ſelbs hinauszufahren, und ob ſicher zu fahren, oder nicht, die Waſſer zu beſichtigen, auch ſich miteinander des Auslaſſens halber, das iſt, wieviel Stuck an einem Schöf mügen geführt werden, zu vergleichen.

Für ſolches Waſſerſehen iſt man den Seſtallern von Salzburg aus, bis gen Mundtigl 24. dn. und von dannen bis an die Angerriß, oder gar gen Lauffen 1. ß. 2. dn. zu bezahlen ſchuldig. Und im Fall es ſeyn kan, ſoll beſagter Seſtaller nach verrichtem Waſſerſehen, noch denſelben Tag wieder gen Salzburg gehen, und das Salzſchöf gen Lauffen bringen, wie von Alters Herkommen.

Nachdeme dann der Seſtaller von Lauffen ſein beſtimmte Beſoldung hat, ſam er das Salz von Hallein ſelbs ausführet, und ihne aber ein anderer, wie obvermelt, vertretten muß bis gen Salzburg; ſoll er ihme von ſeinen eignen Lohn, ohne ihrer Fürſtl. Durchl. in Baiern Salzfertigers Darlag, und Zuhilf 10. kr. bezahlen, alſo auch in das Spital zu Lauffen 2. dn. und dann in St. Peters Büchſen daſelbſt auch 2. dn. geben.

Der Steurer ſoll an der Steuer, das iſt am fördern Ort des Schifs, nauziehen, und ſowol als der Seſtaller auf das Gefährt ſehen, auch zu dem Schöf einen Nagelſack, darinnen zween Neuger, ein Hacken, ein Hammer, ein Prären, ein Clampfertäſchel, Nägel, Zweck und Reiben, ſamt einer Seſtallerſchallten, hergeben, auch ebenmäßig, wie der Seſtaller von ſeinem beſtimmten Lohn dem Steurer, ſo ihne vom Hallein aus bis gen Salzburg vertrittet, 10. kr. und dann in das Spital zu Lauffen 2. dn. auch in St. Peters Püchſen 2. dn. legen. Man ſoll auch hinführo nicht ſolche ſchlechte Leut, ja Buben, an die Steuer ſtellen, die darzu viel zu unkündig: wie dann der Pfleger zum Hallein, ein ſolches keineswegs gedulten, ſonder wann ihme dergleichen vorgebracht wird, jederzeit gleich daroben beym Hallein die Nothdurft uneingeſtellt verfügen ſolle.

Der Genoß iſt der Erbausſergen, und des Salzfertigers Ausrichter, muß in derſelben Namen Jedermann auszahlen, die Schif in der Altach mit aller Nothdurft zurichten, drey Schärler darzu miethen, und alsdann hinauf gen Salzburg und Hallein führen. Und wann das Schef allerdings zugericht iſt; ſoll er ſolches dem Seſtaller, Steurer, und Treiber, noch demſelben Abend anzeigen, damit ſie ſich nicht anderer Orten verſehen, und das Zurichtſchif ſtehen verbleibe. Auch wann ſie die Gnoſſen mit den leeren Schiffen aus Hallein fahren; ſollen ſie dieſelben oberhalb der Brucken zu Salzburg an einem gelegenen Ort heften, damit die geladenen Salzſchöf und Schefzüllen, ohne Verhindernuß und Gefahr, fürgehen mügen: giebt von ſeinem Lohn auch 2. dn. in St. Peters Pixen, und 2. dn. ins Spital zu Lauffen.

Die Schärler ſollen den Gnoſſen das Schef helfen zurichten, zu Morgens, ſobald nur das Thor eröfnet wird, bey dem Schef ſeyn, ein Schalten mit ſich bringen, die Plachen an das Schöf tragen; und wann ſie zum Hallein ankommen, das Geſchür zu Haus tragen, und das Schöf auswaſchen, auch bis gen Lauffen an die Lend helfen nauziehen, auswäſſern, und alles das thun, was die Nothdurft erfordert, und ihnen von dem Seſtaller, Steurer oder Gnoſſen geheiſſen wird: giebt von ſeinem Lohn in St. Peters Büchſen 1. dn. und in das Spital auch 1. dn.

Weyhnächt-Fuder.

§. XIII. Ob gleichwol den Schifleuten von Alters zugelaſſen worden, daß ein jeder nach St. Martintag bis auf Weyhnachten, oder ſolang die Salzarbeit wehrt, auf den Winterſalzen ein Fuder, thut auf ein Schif 6. Fuder (welche man pflegt die Weyhnacht-Fuder zu nennen) um ſein eigen Geld kauffen, vermauten, und dieſelben ſeines Gefallens, doch allein im Erzſtift, und nicht anderer Orten, wiederum verſilbern, oder verſchleiſſen müge. Weilen aber diß ſpate Ausführen viel unnothwendiges Auslaſſen des andern Salzes, und unbeſchwerlichen Unkoſtens verurſacht; als ſoll ſolches hinfüro abgeſtellt, die Schifleut zwar bey ſolchen Fudern, obgehörtermaſſen aus Gnaden nachgelaſſen, förders aber alle Jahr, von Jacobi an bis Egidii, und keineswegs länger, ausgeführt werden.

Von den Schiffern am Hallein, gen Salzburg.

§. XIV. Die Schiffer zum Hallein, welche das ausgelaſſene Salz an ihrer eignen Schiffung führen, werden durch ihrer Fürſtl. Durchl. in Baiern Salzfertiger zu Lauffen aufgenommen, und thun demſelben die Pflicht: dergeſtallt, daß ſie das Auslaſſen, bis auf ein halbes Pfund, um einen billigen Lohn, als nemlich von einem jeden Lebſalz 59. kr. bis gen Salzburg zu der Hütten, fleißig und treulich führen wollen.

Was ſie aber über das halbe Pfund an einer Meiſter- oder Hallfart führen, welches man das Angeben nennt; daß ſoll ihnen ſonderbar, als von jedem Stuck 2. dn. bezahlt werden.

Es ſoll ſich auch der Schiffer jederzeit mit guter Schiffung und tauglichen Schefleuten verſehen, und ſamt ihme noch zween Knecht, auf ſeinen eignen Unkoſten, halten, auch ihne der Salzfertiger zu einem jeden Lebſalz ein Schärler, ſo der Arbeit gemäß iſt, ohn ſein des Schiffers Entgelt, zugeben.

Und da ſich etwo durch GOttes Gewalt, oder Uebergüß, zutrüge, daß die Schif von Lauffen gen Salzburg nicht kommen möchten, und der Schiffer allda ſchon ankommen wäre: ſo ſoll er die Schifzüllen nicht leeren, ſonder mit dem Salz ſtehen, und auf die laufner Sämſchiff warten laſſen: darvon ihme für den erſten Tag und Nacht 4. dn. und da die Züllen, berührter Uebergüß halber, unter dem Salz ſtehen bliebe, wann er am dritten, vierten, oder noch mehr Tag nach der Züllen reuten thut, abermals 4. ß. dn. zu bezahlen.

Nachdeme auch ein zeithero bemelte Schiffer mit dem Lohn, unerachtet ihnen oft ſtarke Beſſerung bewilligt worden, ganz unerſätlich und unbeſcheiden ſich verhalten; dermaſſen, wann man ſie nicht allwegen ihres eignen Gefallens belohnen wollen, ſie gleich alsbald die Arbeit heimzuſchlagen vermeint: derowegen ſolle von ihr hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg Beamte ſolche Ueberbegehrung hinfüro keineswegs verſtattet, ſonder ſie zu aller Gebühr, und daß ſie um einen billigen Lohn, der leydentlich ſeye, fahren, angehalten werden.

Von den Scheftreibern.

§. XV. Alle Scheftreiber, ſo in ihrer hochfürſtl. Gnaden Lande, ſeynd ihr fürſtl. Durchl. oder dero Salzfertiger zu Lauffen, und dann den Erbausfergen allda, mit Pflichten verbunden: die ſollen mit der Anzahl Roſſen, wie dieſelben jährlich von ihnen ſamtlich, in Beyſein des Pflegers und Umgehers zu Lauffen, bey St. Nicola Raitung aufgenommen, und unterhalten werden, das Treiben von Titmaning aus, bis gen Lauffen, und von dannen gen Salzburg, und Hallein um den Lohn, wie ſie jährlich mit ihme abkommen, der Gebühr nach und fleißig verrichten.

Wann die Seſtaller an naufahren den Treibern zuſchreyen, und die Zeit des Gegenfahrens, auch die Anzahl der Schiff benennen; ſo ſollen die Treiber zu rechter Zeit zu den Scheffen reuten, und einſchlagen, damit die Schefleut nicht lang vergebentlich warten därfen.

Und da ſich etwo begabe, daß die leeren Schef durch GOttes Gewalt, oder ander erhebliche Urſachen, verhindert wurden, und auf die angeſagte Zeit nicht wiederum herein kommen möchten: ſo ſollen die Treiber einen halben Tag, entgegen da ein Treiber verhindert wurde; die Schifleut ebenmäßig einen halben Theil zu warten ſchuldig ſeyn. Da aber einer oder der ander Theil ohne GOttes Gewalt, oder erhebliche Urſachen, muthwilliger Weis ausbleiben wurde; ſoll derjenig, ſo gewart hat, ledig, und der ander, ſo ausblieben, das Schef auf ſeinen eignen Koſten förderlich herein zu bringen ſchuldig ſeyn.

Wann ein Schef am Entgegenfahren ſchadhaft wurde, und in einer Stund gemacht werden kunte; ſoll er ſolche Zeit zu warten ſchuldig ſeyn, wo nicht, die übrigen Schef forttreiben, und dann das gemacht Schef hernach mit den andern Schefen, um den gewöhnlichen Lohn, herein bringen, damit auf ein Schef, ſo unter Weg ſchadhaft worden, nicht zweyerley Treiberlohn kommen.

Es ſollen auch auf 2. Roß über 3. Schef nicht angehengt, und getriben, damit die Seiler und Schiftungen nicht alſo zerriſſen, und abgeführt: es wäre dann Sach, daß eins oder zwey Ort Schif verblieben; ſo mögen dieſelben eingetheilt, und mit den andern Scheffen hereingetrieben werden.

Es ſolle nichtweniger keiner in wehrender Arbeit vom Treiben ſtehen, ſonder zu rechter ordentlicher Zeit, oder zu Ende des Salzausgangs, aufſagen.

Von den Waſſerſehern, obenher vom Hallein bis gen Lauffen.

§. XVI. Es ſollen auch der Pfleger und Umgeher zu Lauffen, in Beyſein der Erbausfergen, und ihrer Durchl. in Baiern Salzfertiger, allda von den Waſſerſehern, deren einer zum Hallein, einer zu Salzburg, und einer zu Lauffen ſeynd, die Eyds-Pflicht aufnehmen, daß die täglich in wehrender Arbeit die Waſſer ſuchen, dieſelben fleißig vermachen, in ihre Gebieth zuſamm fahren, einer den andern, wie er das Waſſer befunden, vermelden, den Seßtallern die gefährliche Fert anzeigen, und das Auslaſſen treulich Niemand zu Lieb oder Leyd, Nutz, oder Schaden, ſchaffen ſollen, und wollen. Und welchen Tag ſie in das Waſſerſehen nicht fahren wurden, oder auch nicht zeinen, oder zuhagen hätten; ſolle ihnen derſelbig Taglohn nicht gereicht, ſonder ſie noch darzu der Gebühr nach geſtraft werden. Entgegen da die Waſſerſeher zum Hallein und Lauffen ausgeſchift, der Seßtaller, und der von Salzburg, für ſich ſelbs auf das Waſſer fahren, und die Schif aus GOttes Gewalt nicht naufführen, ſondern zum Hallein ſtehen bleiben wurden; ſoll man ihnen ihren gebührlichen Lohn bezahlen. Im Fall ſie aber einigen Unfleis, Untreu oder Gefahr mit dem Auslaſſen gebrauchen wurden; ſoll ihnen ſolches keineswegs geſtattet, ſonder gebührlicher Weis geſtraft werden.

Von der Ledigung, Plapfennig, und Vollaus.

§. XVII. Obwohlen in alter Schiffordnung unter dieſer Rubricen von der Ledigung und Plapfennig mehrerley Abſätz und Unterſchied der Bezahlungen, wann man einen oder andern Orts aus Verhinderung GOttes Gewalts verbleiben, und nicht zu beſtimmter Zeit wieder an ſein gehörig Ort gelangen mögen, einkommen, bey welchem aber, wann man gewölt, in etlich Weeg, ſonder Gefärde gebraucht werden können; zu dem faſt Niemand, oder doch wenig, die dieſer Ding nicht wohl erfahren, und gut Wiſſenſchaft eigentlich verſtehen mögen, wie es damit gewohnt, und die Schifleuth, wann ſie mit den Schiffen aus bemelten Verhinderungen GOttes Gewalt, in beſtimmten Tagen nicht an gehörige Ort gelangen mögen, Mittel deſſen nicht vergebentlich verwarten, noch von ihrer ordinari Beſoldung zehren, und deſſen entgelten ſollen: iſt fürters geordnet, da ein halliſch Schiff zu Lauffen ausgehet, welches ſonſten andern Tag mit Salz herwider kommen ſoll, jedoch aus vorbedeut GOttes Gewalt gehindert wurde, daß am dritten Tag, und folgends täglich, auſſer der Sonn- und Feyertägen, daran man, wie hievor, nichts bezahlt, ſo lang das auſſen ſeyn müſſe, auf jedes Schiff ein Gulden Zehrung oder Wartgelt zu bezahlen: alſo, man verbleibe, was Orten man will, kein Unterſchied, ſonder dieſer Gulden völlig darauf zu erfolgen; wie es dann ein gleiche Meynung mit den kurzen Schiffen, wann ſelbige nicht in einem Tag von Lauffen gegen Salzburg, und wiederum heim gelangten, haben, und die Bezahlung des Gulden darauf folgen ſolle. Jedoch wann eines aus den hohen drey Feſten, als Oſtern, Pfingſten und Weynachten einfallen, und unter ſelbigen ſich dergleichen Verhinderungen begeben wurden; iſt man einem und andern andere neue Miethen, und kein Wartgelt oder Zehrung zu bezahlen ſchuldig. Und das ſo viel obenher betrift.

Was aber von Lauffen aus, bis gegen Obernberg untenhin, die Ledigung, ſo auch Volaus genennt wird, belangt, verfällt ſich zwiſchen Lauffen und Obernberg von Ruperti in der Faſten, bis Ruperti im Herbſt, dergeſtalt, wann der Seſtaller durch GOttes Gewalt, oder andere große Urſachen verhindert wird, daß er den andern Tag das Schiff nicht leeren mag; ſo iſt der Salzfertiger ihme dem Seßtaller 3. kr. und den Schärlern 2. kr., den dritten Tag dem Seßtaller 6. kr. und den Schärlern 4. kr., thut auf ein Schiff 10 kr. verfallen: es wäre dann eines, wie obgehört, aus den hohen Feſten, ſo wär er dem Schiffmann, ſo er ihne anders gebrauchen will, die ordentliche Mieth ſchuldig. Nach Ruperti im Herbſt thut ſich die erſte Vollaus mit den 5. kr. allererſt am dritten, und die andern mit den 10. kr. am vierten Tag verfallen.

Alle obbemelte Ledigung, wie ſich die immer durch GOttes Gewalt, oder andere Verhindernuſſen zutragen, nur daß der Schiffmann dieſelben nicht mit eigner Schuld verurſache: ſollen für rechte Ledigung erkennt, und dem Schiffmann ohne Widerred bezahlt werden; aber ihr hochfürſtliche Gnaden, oder den Ausfergen, iſt der Fertiger Vermög des Receß, ſo von weyland Erzbiſchoffen Matheuſen ſeligiſter Gedächtniß am Freytag nach dem H. Auffartstag, im ein und dreyßigiſten Jahr aufgericht, und verfertigt worden, ſolcher Ledigung halben, zu bezahlen nichts ſchuldig.

Von den Hebern und Faſſern.

§. XVIII. In oftgemelter Stadt Lauffen ſollen zu dem Salz zuſammen zu arbeiten, vier taugliche Perſonen ſeyn, und dem Pfleger und Umgeher daſelbſt, in Beyſeyn des baieriſchen Salzfertigers die Eydspflicht thun, daß ſie die Stuck bey den Meiſterſalzen, ſo vom Hallein und Salzburg herab geführt werden, treulich und fleißig abzehlen, und was ſie befinden, es ſey gleich am Ueberſchuß oder Abgang, dem gemelten Salzfertiger und Fahrer anzeigen, damit Niemands Unrecht geſchehe, und der Ueberſchuß an ſein gehörig Ort gebracht, der Abgang ihme Salzfertiger aber erſtattet werde; daß ſie auch auf ſeyn des Salzfertigers Anſagen, zu der Arbeit unverzogentlich kommen, das Salz mit Fleiß darlegen, und das Schiff weder dem Fahrer noch dem Salzfertiger zu Lieb, Neid, oder Gefahr, ſonder dermaſſen zufaſſen wöllen, daß es ein Gmind oder 5. Zoll Oberſalz, und ein Naufart auf 5. Gmindt daucht werde, auf daß damit Leib und Gut verſichert ſeye.

Von ſolcher verſchlagener Zülln oder Naufart, darein fünf Kueſſen in Boden gehen, ſollen zu dem Salzfertigen zu faſſen, ſamt dem gewöhnlichen Lohn, noch darzu 24. kr. geben, und bezahlt werden. Da aber kein Zuſchlagen iſt, und dannoch 5. Kueſſen im Boden gehen; iſt man angeregte 24. kr. zu bezahlen nicht ſchuldig.

Item ſie ſollen an den Schiffen die Reiden nicht verlegen, damit der Schiffmann arbeiten möge.

Sie ſind auch die vorigen Schiff, ſo obenhero kommen, an die gehende zugeſchlagne, und dann die Samſalz, ſo von Salzburg herab ſchadhaft werden, um ihren gewöhnlichen Lohn an andere Schiff zu arbeiten ſchuldig, als nämlichen 10. kr. Wann ſich begabe, daß das Meiſterſalz allerdings gefaßt wäre, und das Waſſer fiele, alſo daß man ſchiffen müßte; ſo ſoll ihnen von mehrgemeltem Salzfertiger von einem leeren zuegeſchlagenen Schiff zu faſſen ebenmäßig 10. kr. bezahlt werden.

Da aber das Waſſer größer wurde, als daß ein Schiff, oder zwey ohne Gefahr geleert, an die Schiff aufgeſetzt, und angetheilt werden möchten; ſollen ſie ſolches um ihren gewöhnlichen Lohn zu verrichten, und Salzfertiger, auſſer deſſelben, ihnen weiter nichts zu geben ſchuldig ſeyn.

Sonſt geben ſie alle vier ſammentlich von ihrem Lohn in das Spital zu Lauffen, von einem jeden Meiſterſalz 16. dn.

Von dem Fürfahrer, und Waſſerſeher von Lauffen aus unten hin, bis gegen Obernberg.

§. XIX. Nachdem man jederzeit zu Ausführung eines ganzen Meiſterſalzes, einen ſonderbaren Fürfahrer gebraucht, welcher etliche Stund zuvor auf einer kleinen Züllen mit 5. Schärlern ausführt: (dann obwohl das Waſſer einen Tag zuvor von dem Erbnaufergen vermarkt wird, ſo tragen ſich doch oft jähliche und unverſehene Veränderungen zu) derowegen er Fürfahrer auf die Mark gute Acht geb, und da eines oder mehr aus denſelben Werk geſchlagen, oder ſonſt in dem Furt ein Stock, oder was anders zu Verhinderung und Schaden läge, daſſelbe alsbald wenden; und da Nebel, Wind, Ungewitter, oder andere ehehafte Noth fürfielen, Lendſtätt ſuchen, und allen möglichen Fleiß fürwenden ſolle, damit Leib und Gut nicht zu Schaden geführt werde.

Und wann er ein Hochenau antrifft; ſoll er darob ſeyn, damit daſſelb an einem gelegenen Ort, auf daß die Salzſchiff ohne Gefahr an dem rechten Geführt fürkommen mögen, ſtill halten.

Das Züllel, darauf der Fürfahrer, ſamt den 5. Schärlern fährt, ſoll auf ihr fürſtliche Durchleucht Salzfertiger Koſten durch berührte Schärler zugericht werden, als nämlich mit einem Züllſtrick, vier Rudern, einen Hagen, zweyen Schaltern, zweyen Schläglen, und den Waſſerſeherſtricken.

Dieſer Fürfahrer giebt von ſeinem Lohn in das Spital zu Lauffen ⸗ 2. dn.
Und ein jeder Schärler ⸗ 1. dn.

Von dem Beſtellten, ſo alle Nothdurft zum Fürfahren und Waſſerſehen herleihet, und dargeben thut.

§. XX. Und damit an der Naufart zum Fürfahren und Waſſerſehen kein Mangel erſcheine; ſollen der Pfleger und Umgeher zu Lauffen, in Gegenwart ihrer fürſtlichen Durchleucht Salzfertigers, allda ein taugliche Perſohn aufnehmen, die jederzeit mit einem genugſamen Vorrat Stecken, und anderer Nothdurft zum zeinen und Waſſerſehen wohl verſehen, und gefaßt ſey, und gegen gebührlicher Bezahlung beſagtem Salzfertiger gute Gewehrſchaft thue; auch ſo lang die Salzarbeit währet, zu einem jeden Meiſterſalz zwey Züllel, zwo Schalten, ein Haggen, ein Seß, ein Hacken, ein Päuneckl, drey Ruder, ein Ketten, und ein Strick, ſamt einem Schloß herleihen, wird ihme von gemeltem Salzfertiger bezahlt von ſolchem Darleihen ⸗ ⸗ 4. ß. 4. dn.
Um ein Waſſerſtecken ⸗ 2. dn.
Item für ein Marchſchalten, die der Nauferg zum Waſſer ſehen gebraucht 2. dn.
Für einen Schlägl ⸗ 4. dn.
Für 10. Bretl, ſo man in die Waſſermarch oder Stecken brauchen thut 1. dn.

Dieſe Perſon wird in gemein auch ein Waſſerſeher genannt; nicht daß er ſelber auf das Waſſer kommt, ſondern daß er alle Nothdurft, wie verſtanden, zum Waſſerſehen hergibt.

Von der Naufart, und was für Perſonen darzu gebraucht werden.

§. XXI. Nachdeme gemeiniglich bey einem Meiſterſalz der Erbnauferg auf einer großen Züllen, welche die Naufart genennt wird, den andern Hallaſchen vorfährt; werden auf oberührter Zülln, nachdem ſie groß oder klein iſt, die Perſonen mit nachfolgendem Unterſcheid gebraucht, als nämlich, wenn die Naufart im Seßtall 10. Schuh weit, eilf gewiſe Perſonen, und Lediger, ſoviel die Nothdurft erfordert, und ſich der Salzfertiger und Nauferg miteinander vergleichen.

Der Erbnauferg, welcher oben auf dem Salz ſtehet, und mit Zeigen die Naufart regiert, auch einen jeden nach Gelegenheit des Gefährts das Ziechen und Steuren zeigen thut.

Der Trümler, welcher das vorder Ort verſorgt, iſt ſchuldig ein Spalten ſamt der Spöring und Leiniſailln, ſoviel man deren bedarf, aus dem baieriſchen Geſchirrgaden an die Naufart zu tragen.

Vier Pruckgatter, welche hinden und vornen auf den Brücken ſtehen, und alles das thun, was ihnen vom Naufergen, und Trümler befohlen wirdet, ſeyn ſchuldig, die zerbrochnen Kuffen machen zu helfen, und die obernberger Zülln zu decken.

Der Naukehrer, ſo das hinder Ort zum Naukehrn zuricht, und am Fahren naukehren thut, muß dem Trümler das obbemelte Geſchirr, aus dem Geſchirrgaden, an die Züllen tragen helfen. Und da man zu Obernberg mehr Stuck an berührte Zülln legt; ſoll der Trümler und Naukehrer daſelb auch miteinander verrichten, und ſolgends die Zülln wiederumen decken, auch im Fall der Noth dieſelb, um billiche Belohnung, mit Läden verſchlagen, der baieriſche Salzfertiger, oder Jemand von ſeinetwegen, ſamt 3. Helferknechten, welch am Naufahren ebenſowohl, als die obemelten Perſonen, mit dem Salz-Nauhelfen ziehen, und Steuren, fürnämlich aber bleiben ſie bey der Nacht bey dem Salz an den Ländſtädten, verſorgen daſelb mit heften, und wäſſern.

Da aber ein Zülln im Seßtäll 9. Schuh weit iſt; ſo braucht man den Naufergen, den Trümler, den Naukehrer 3. Helferknecht, und nicht mehr als 3. Pruckgatter.

Und wenn Naufart nur 7. oder 8. Schuh weit iſt, ſo werden 2. Pruckgatter, und die nächſt benennten Perſonen gebraucht, der Naukehrer ausgelaſſen, welchen alsdenn der Nauferg mit dem Naukehren vertrit. Und da kein Pruckgatter, welche Burger und Schifleut zu Lauffen ſind, verhanden; ſo miethet der Salzfertiger an deſſelben ſtatt andere, es ſeyn gleich Baurn, oder andere Schifleut, wie er die bekommen mag, welche Lediger genennt werden, und keinen beſtimten Lohn haben, ſonder nach Gelegenheit der Perſon und Arbeit auszahlt werden. Und wenn ſie gen Obernberg kommen, ſind ſie wider ledig, und zu der Naufart weiter nicht verbunden.

So nun der Nauferg mit der Anzahl der obbemelten Perſonen verſehen, und mit der Zülln oder Naufart umdauchen will; ſo ſollen auch alle andere Hallaſch, die zu dem Meiſterſalz gehörig, mit ihren Seßtallern, Steüerern, und Schärlern, gefaßt, und fertig ſeyn, und ſtracks in der Ordnung, daß einer den andern ſehen kann, wie in nächſt folgenden Titl nach Längs angezeigt wird, der Naufart nachfolgen.

In dieſe Ordnung der Naufart, und eines ganzen Meiſter-Salzs gehört auch ein Plötten-Führer, ſo zum allerletzten nach dem Salz fahrn thut.

Dieſer iſt ſchuldig die Plötten mit des Salzfertigers Geſchirr, als Rueder, Haggen, Schalten, ein Hacken, ein Schlegl, etlich Waſſerſeher-Stecken, und Brettl, an die Plötten zurichten, auf daß man im Fall der Noth das Waſſer marchen, und Ländfahren möge.

Und wenn die Naufart, oder ein Hallaſch Lendfährt; ſoll er derſelben zu Hülf kommen, und gewinnen helfen.

Dieſer gibt von ſeinem Lohn in das

Spitall zu Lauffen	2. dn.
Von der Naufart der Fertiger	8. dn.
Dem Trümler	2. dn.
Der Naukehrer	12. dn.
Ein jeder Pruckgatter	1. dn.
Ein Helferknecht	8. dn.
Item für dem Salzfertiger noch	12. dn.

Von den Seßtallern, Steuren, und Schärlern, von Lauffen aus untenhin, gen Obernberg.

§. XXII. Die Seßtaller, ſo von Lauffen aus gen Obernberg, an die Lendſtädt fahren, ſeyn ſchuldig, wenn ihnen die Färth durch den Salzfertiger verlaſſen werden, daß jeder an ſein Schif ein Seßtallerſchalten, ein Laiter, darauf man das Salz zu Obernberg umlegt, auch das Geſchirr, ſo ſie von dem Lebſalz empfangen, an das Schif zu tragen, und von neuer Arbeit beladen, bis auf Egidi einen Steuer, welcher ein Hacken mit ſich führen ſoll, und 2. Schärler, und denn von Egidi bis gar zu Ende der Arbeit, ein Steu-

er,

ter, und ein Schärler, die mit ihnen naufahren, zumiethen.

Die ſollen auch von der Lend, von dem Erbnaufergen, als Vorfahrer, nicht umdauchen, ſonder ihme allein nachfahren, und keinen andern Führt ſuchen.

Und da der Erbnauferg unter Weegs aus fürfallender Noth zulenden müßte; ſollen die Seßtaller gleichfalls in der Ordnung, wie ſie fahren, zulenden, und keiner, auſſer ſein des Erbnaufergen Befehl, fortfahren.

Item, wenn ein ganzes Meiſter-Salz, es ſey gleich zu Burghauſen, oder anderer Orten, zulendt, und wiederumen umdauchen will; ſo ſollen nicht 2. 3. oder 4. neben einander zugleich, denn vor dieſem oftmals groſſer Schaden dardurch beſchehen, ſonder einer nach dem anderen, wie ſie am Land gelegen, umdauchen, und in der Ordnung dem Naufergen nachfahren.

So man nun zu Obernberg die gewohnliche Lendſtadt mit Freuden erreicht hat; ſo ſollen die Seßtaller ſamt den Steuern und Schärlern die Schif lehnen, und das Salz auf die obernberger Zülln mit allem Fleis umlegen.

Wenn das geſchehen, ſind die Seßtaller bey dem Schif weiters nicht verbunden, ſondern mögen, nach ihrer Gelegenheit, auf dem Land ihren Weeg zu Haus nehmen.

Weilen ſich auch bisweilen zutragen mag, daß zu völliger Ueberarbeitung eines ganzen Meiſterſalz, nicht der Benügen leere obernberger Zülln daſelbſt bey der Stell vorhanden ſeyn, und man mit theils vollgefaßten Salzſchif über die gebührliche Zeit darauf warten, und gedachte Seßtaller, Steurer, und Schärler darbey behalten, und alsdenn ein Wartgeld geben muß: alſo iſt zu guter Richtigkeit angeſehen, wenn ſich dergleichen zuwarten zutragen wurde, und der Salzfertiger die bemelte Schifleut alle bey der Ueberarbeitung behalten wolle, des ihnen hinfüran, maſſen es hievor auch beſchechen, jedes Tags, ſolang ſie bey den Schiffen verbleiben, und zuwarten, auf ein Schif 1. F. id eſt. dem Seßtaller 30. denn dem Steurer, und Schärlern auch 30. K. Wartgeld bezahlt werden ſoll.

Und gibt ein jeder Seßtaller von ſeinem Lohn von dem Schif in das Spital zu Lauffen - - - 6. dn.
In die Seßtaller Büchſen - 10. dn.

Die Steurer aber, welche das vom Salzfertiger einnehmen, und mäniglich darvon auszahlen, ſind ſamt den Schärlern ſchuldig, die leeren Schif ſamt dem Brigelholz, welches gemelter Salzfertiger hergiebt, wiederumen nach Lauffen zu bringen. Und wenn unter Weegen, ohn ihr Schuld, ein Schif zerbrochen wirdet; ſoll daſſelb auf mehrgedachtes Salzfertigers Köſten gemacht, und alsdenn durch ſie, gegen Bezahlung des hernach benannten Güßgelds, hereingebracht werden.

Nachdem ſich aber dieſe Leut, wie hiervornen auch bereit gemeldt, mehr als zuviel unterſtehen, auf die Schif allerley Fäſſer, Kramtruchen, Teglen, und dergleichen Sachen, aufzunehmen, und zuführen, mit ſolchen aber, ſowol den Schiffen, und Salz leichtlichen einen Schaden, als ſonſt an zuruckbringen, Nachtheil und Hinderungen urſachen kunten: als ſoll ihnen ſolches keines wegs weiter verſtattet, ſonder bey der Straff ernſtlich abgeſchaft werden.

Dieweil ſich auch oft begibt, daß die Steurer und Schärler mit den leeren Schiffen, am entgegenfahren, durch Güßl oder Waſſerpiäen, Wind, oder Wetter verhindert werden, und ſtill liegen müſſen: ſo ſeyn ſie ſchuldig, wenn das Waſſer im Fallen, oder ſonſt ſchöns Wetter iſt, daß einer Beſſerung zu verhoffen, bey den Schiffen zu warten, und dieſelben hereinzubringen. Wenn das beſchicht alsdann zahlt ihnen der Salzfertiger das Güßgeld, nach Gelegenheit des Orts, da ſie die Güß angetroffen, als nämlichen einen jeden Schif von Obernberg aus, bis gen Lauffen 40. K. von Braunau aus 28. K. von Burghauſen 20. K. und denn von Dittmaning aus 12. Kr.

Im Fall das Waſſer im Wachſen, und des Fallens halber kein Anzeigung verhanden wäre; ſo mügen ſie auf dem Land heimgehen, und die Schif ſtehen, doch einen oder zween unter ihnen nach Gelegenheit der Sachen, welche die Schif ſamt dem Geſchirr verwahren, darbey verlaſſen, denſelben wird alsdann, nach Zeit ihres Wartens, von Salzfertiger und Lebſalzer nach Billigkeit belohnt.

Und wann nun das Waſſer gefallen, ſo iſt der Steurer und Schärler auf des Salzfertigers Begehrn wiederumen zu dem Schif zu fahren, und daſſelb um vorgedachtes Güßgeld herein zubringen ſchuldig: doch daß ihnen der Salzfertiger die Fuhr abwärts bis zum Schif, ohn ihren Entgelt beſtelle, auch das Bothenlohn, wann ſie zu den Schiftreibern ſchicken, bezahlen ſolle.

Von den Schifleuten, und Salzarbeitern zu Lauffen insgemein.

§. XXIII. Nachdem die geweſten Herrn Erzbiſchofen des Erzſtifts Salzburg, höchſtſeeligiſter Gedächtnuß, den Salzarbeitern, ſo Burger zu Lauffen ſeyn, damit ſie der Salzarbeit um ſo viel deſto beſſer auswarten, und ſich ander Orten fremder Arbeit deſto minder unterſtehen ſollen, auch Winterszeiten, wann der Salzausgang geſperrt, ſich etwas beſſers unterhalten möchten, auf dem Waſſerſtrom der Salzach von der Salzburger Brucken an, bis auf die Gränzen unter Dittmaning, da ſich der Erzſtift von dem Baieriſchen ſcheidet, geſtaltſame ſie dann bis gen Burkhauſen an den Mühlbach, entgegen die Burghäuſer bis gen Lauffen an die Brucken, Innhalt der Verträge, des erſten Datum ſtehet Samſtag nach Egidientag im funfzehen hundert und zwölften Jahr, und des anderen den 12. Auguſt, Anno 1578. zu Fiſchen Macht haben, und dann aus allen Altwaſſern und Eishacken zu Fiſchen bewilligt: als laſſen es Ihro Hochfürſtliche Genaden auch darbey genädiglich noch verbleiben; doch daß ſie die Salzarbeiter, als Burger zu Lauffen, höchſtgedacht Ihro Hochfürſtliche Gnaden jährlichen, wie von Alters Herkommen, und ihnen gern ſolcher Bewilligung auferladen worden, aus den edlen Fiſchen, ſo ſie daſelbſt fahen, ein Verehrung gehorſamlich überliefern, damit ſie ſich ſolcher Gnaden und Gab dankbar erzeigen.

Gemeldte Salzarbeiter ſollen auch die Fiſch, ſo ſie fahen, und verkaufen wöllen, dem Pfleger zu Lauffen vor männiglich anſagen, und zutragen. Und was derſelb alsdann nicht vonnöthen, mügen ſie es wohl anderwärts ihrem Nutz nach, wo ſie könnten, verhandlen.

Ebenmäßig wollen Ihro Hochfürſtliche Gnaden Ihnen auch alles Rinnholz, zwiſchen Salzburg und Lauffen auf den Grieſen und Geſtatten (aber nicht in den Auen, und auf der Unterthanen Gründen) aufzuklauben, und heimzuführen bewilligt haben, doch wann zum Hallein etwa ein großes Ausrinnen geſchehe (welches der gütig GOtt mit Gnaden geruhe zu verhüten) ſo ſollen ſie der Bruderſchaft daſelbſt, von dem aufgefangnen Holz, wie andere, dasjenige, ſo darauf geſchlagen wird, darfür bezahlen.

Sie ſollen ſich aber ſonſt in den Gehölzen und Auen einiges ſtehendes Holz zu ſchlagen, nicht unterſtehen: allein Zain oder Pfand zu den Raiffen, ſo man zu den Kuffen oder Fudern gebraucht, zuſchneiden, daß mag ihnen unverwehrt ſeyn.

Wann ſich auch begäbe, daß einer aus den Schifleuten zu Lauffen auf dem Waſſerſtrom der Salzach im Erzſtift für wurde, oder ertränke, und ihme ſeine Befreunde, oder andere Mitverwandte, nach Lauffen, oder andere Orten, zum geweichten Erdreich bringen wollten: ſoll ihnen von den geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten, unter deren ſich ſolcher Fall zutragen hätte, mit dem wenigiſten kein Eintrag beſchehen; auch weder Grund-Recht noch anders von ihme erfordert, und begehrt worden.

Und damit, ſo viel immer möglich, Leib und Gut verſichert, und das Salz ohne Gefahr deſtomehr ausgeführt werde; ſollen die Schifleuth, Innhalt dieſer Ordnung, jederzeit im Fahren höchſten Fleiß fürwenden, gute Achtung aufeinander geben: und welche fürſätzlich, muthwillig oder trutzlich darwider handlen wurde; ſolle mit gebürlicher Straf gegen demſelben verfahren werden.

Für ſolche bemeldte Begnadung ſeyn alle und jede Schifleut, ſo den Salzausgang verwandt, und zugethan, demſelben allein zu gewarten ſchuldig, und ſollen ohne ſonderbare Erlaubnuß des Pflegers oder Umgehers zu Lauffen in der Hochenau, oder andern Schiffahrten, es ſey mit leeren Fäſſern in Oeſterreich, oder Eiſen gen Waſſerburg, oder in einig ander Weeg, ſich bey Vermeidung ſchwehrer Straf und Ungnad nicht begeben: es wäre dann Sach, daß man ohne Verhinderung und Sperr des Salzausgangs etlicher Perſonen gar wohl und füglich entrathen kunnte; alsdann mag beſagter Pfleger und Umgeher, einen oder mehr, auf Anhalten, Einfarth ander Orten zu thun, verwilligen. Und ſolle jedoch in allweeg dahin geſehen werden, daß man nicht ſolchen Perſonen hinaus erlaubt, die beym Salz am beſten zu gebrauchen: damit man nicht darnach deſto mehr unkundige Leut aus Noth nehmen müſſe, darbey nur Schaden und Gefahr zu beſorgen, und folge.

Von den auswendigen Schifleuten.

§. XXIV. Nachdem ſich ein zeithero, wann die Salzarbeit gar nöthig geweſen, vielmals zutragen, und durch die Erfahrung ſich befunden hat, daß die Burger und Innwohner zu Lauffen, ſo der Salzarbeit verwannt ſeyn, dieſelbe ſtattlich, und den Salzausgang zu einen Benügen nicht allezeit haben verſehen mögen, und deſtwegen auf den angränzengen Landgerichten, die fremden Schifleut auch zugelaſſen, und gebraucht worden; hierumen und darmit dann hierinn zwiſchen den Innwohnern zu ermeldten Lauffen, und ſolchen auswärtigen Schifleuten gute Ordnung gehalten, und der Salzausgang jederzeit befördert werde: ſo iſt hiemit geordnet worden, wann ein Burger zu einem Ausfergen, oder ſeinem Gnoſſen kommt, und an ihre Arbeit begehrt; ſoll man ihne für einen Auswärtigen, wann derſelbe Burger tauglich iſt, befördern. Wo aber derſelbe Gnoß ſolches nicht thäte, und heimlich einen Baurn oder Auswärtigen fördert; ſo ſoll der Burger, wann er, wie verſtanden, tauglich, an deſſelben ſtatt zu ſtehen Macht haben.

Sofern aber der Burger an dem Ausfergen, oder ſeinen Gnoſſen nicht Arbeit begehrt; ſo mag der Gnoß miethen, wen er findt. Item wann der Ausländig das Schif hat helfen zurichten, und um den Lauffen führen, und etwa ein Burger darzu kommt, ſo nicht nachläßiger Weiß das Zurichten verſaumt, und ihme für ſolche ſeine Bemühung einen Kreutzer giebt; ſo iſt er dem Burger (ſo herzu zubrauchen) zu weichen ſchuldig. Wann aber der Burger an der Lendt Bäum Einſchlagen, oder Wegfahren nicht iſt; ſo kann er alsdann weiter den Auswärtigen nicht vertrüngen.

Ebenmäßig ſoll es auch von Lauffen aus bis gen Burghauſen, Obernberg, Paſſau oder St. Nicola gehalten werden, nämlich, daß der Salzfertiger, Nauferg oder Seßtaller, ſo auch Schifleut zu miethen haben, einen tauglichen Burger, auf ſein Anhalten und Begehren, vor einem Ausländiſchen oder Fremden zu befördern ſchuldig ſeyn. Da aber ein Ausländiſcher etwa von Weiten, als auf ein Meilwegs oder zwo, oder auch auf eines Meiſters Zuentbieten, hierzu kommen, und gemiethet wäre worden; ſoll ihne weiter kein Burger zu vertrüngen Macht haben.

Da ſich auch ein Burger über Feyrtag nicht miethen laſſen wollte, und deſtwegen ein Ausländiger gebraucht wurde, und aber der Gnoß, zu deſſelben Ausländers Anheimkonft, noch ein andere Farth hätte; ſoll er auch darzu gelaſſen, und von keinem Burger vertrungen werden.

Von gemeiner Einlag, und dem Hüttler zu Lauffen.

§. XXV. Nachdem die vorige Herrn Erzbiſchöffe am Erzſtift der Burgerſchaft zu Lauffen die kleinen Hütten-Hallfarten, ſo man ſtückweis auf das Land und Gey zu verkaufen, von Hallein aus bis zu den Hütten gen Salzburg, und Lauffen, zu verführen zugelaſſen, und bewilligt haben: laſſen es auch Ihro Hochfürſtliche Gnaden darbey verbleiben, und wöllen, daß ſolche Fertigung der Hüttenhallfarthen, nicht gemeiner Stadt, ſondern den Burgern, wie von Alters Herkommen, welche ihr Geld ſammentlich in einem Seckel zuſammen legen, zuſtehen, und zu ſolcher Ausrichtung ſollen die Burger, ſo ihr Geld bey gemeiner Einlag haben, ein taugliche Perſon aufnehmen, welche obbemellte Hüttenhallfarthen zu den berührten Hütten, in guter Ordnung, wie hievor beſchehen, bringen, damit die Burger zu Lauffen, und andere am Gey daſelbſt herum jederzeit die Nothdurft finden, der ſich auch in Verwahr und Verkaufung des Salz getreu und fleiſſig, und ſonſt allerdings, wie andere Ausrichter mit Ausgeben, und Einnehmen, auch Verführung des Salzes, der Ordnung gemäs, verhalte, auch jährlich ordentliche gute Raitung thue.

Dieſen Ausrichter, welcher insgemein der Hüttler genennt, wird aus gemeiner Einlag für ſein Beſoldung von jeder Hüttenhallfarth ungefährlich bey 7. ß. dn. weniger oder mehr, nach Gelegenheit ſeiner Perſon, oder Verrichtung, und dann von einem jeden Samſalz 10. Kr. gegeben.

Von Ausfertigung der Meiſterſalzen.

§. XXVI. Nachdem ſich vor wohl verſchiner Zeit die Salzfertiger der drey Städt, Paſſau, Hallein und Lauffen, als ſie die Meiſterſalzen in dem Umgang ausgefertigt, auf große Meiſterſalz gelegt, und ſich aber befunden, daß es im Hallingiſchen Salzweſen allerley ſchädliche Unordnung verurſacht, auch der Salzausgang geſperrt, und zu Verhinderung kommen, alſo, daß ein Fertiger weder an Schiffen, noch an Leuten zu rechter Zeit nicht befördert hat mügen werden; demnach iſt ſelbenmals verglichen worden, inmaßen man bishero alſo continuirt, und darbey noch hinführo allerdings verbleiben ſolle, bey einem jeden Meiſter- oder Sommerſalz, daß iſt von Anfang der neuen oder heurigen Arbeit, bis auf Ruperti im Herbſt 16. dann fürters, ſo lang die Salzarbeit noch darüber hinaus währet, an einem Herbſt-Salz 12. Hallfahrten auszuführen.

Demnach vor viel Jahren, durch die Burger zu Lauffen bey jedem Meiſterſalz zwo große Hüttenhallfahrten, auch in dem Umgang auf ihr Wagnuß zu den Hütten

Salzburg und Lauffen ausgeführt, und ſolche den Fertigern hinum ihren Meiſterſalzen gelaſſen, ſie aber deſtwegen die Hüttler genennt, und hernach durch die Herrn Erzbiſchoffen bewilligt, und zugelaſſen worden, daß die Fertiger ſolche zwo Hüttenhallfahrten, bey jeden ihren Meiſterſalzen, auf ihre eigne Wagnuß ſelbſt ausführen mügen (maßen dann ſolches bishero beſchehen, und bemeldter zwo Hüttenhallfarthen bey ein- und jedem Meiſterſalz eingeleibt) und berührte Burgerſchaft zu Lauffen für ſolche ihr Freyheit und Gerechtigkeit ein Willengeld, als von einer jeden Hütten-Hallfahrth 4. ß. dn. bezahlt worden: alſo ſoll es hinführo noch allerdings damit, wie verſtanden, gehalten, das Willengeld von dem Umgeher eingenommen, und zum Beſchluß der Salzarbeit in das würdig Spital zum H. Geiſt in Lauffen, und der anderhalb Theil in das Bruderhaus daſelbſt gegeben, und verrait, auch emſiglich darob und darauf gehalten, daß ſolches Geld jederzeit der erhaiſchenden Nothdurft nach zum Beſten angelegt, und der Armen Nutz hierdurch befördert werde.

Und dieweilen hievor durch die Fertiger von jedem Schif in St. Nicolai Büchſen zu Lauffen, zu Unterhaltung des Gottshaus, auch was ſonſten über Waſſerraumen, Zünnen, Steckgewinnen, und andere gemeine Ausgaben, obenher und untenhinauf gehet per 8. K. geben worden; dannenhero ſolches fürderhin, zu verſtandner Sachen, noch alſo ſein Verbleiben haben.

Von dem Salzfertiger.

§. XXVII. Zur Zeit, als noch die Burger oder Fertiger den Salzhandl gehabt, habens ſondere Perſonen, ſo man die Meiſterknecht geheiſſen, dabeygehalten. Wenn aber, wie verſtandten, ihr fürſtliche Durchleucht in Baiern anjetzo die ganze Fertigung allein haben, und alles mit einer andern verpflichten Perſon verweſen laſſen, wirdet er fürderhin Salzfertiger genannt: ſie mögen auch mit derſelben Perſon ihres gefallens Enderung fürnehmen, und Jemand anderen verpflichten, wie es etwo die Nothdurft von Zeit zu Zeit erfordert, dahin ſtellen, in geſtalt ſich ihr hochfürſtliche Gnaden dareinn verſtanden, und ſolcher Salzfertiger, nicht wie hievon die Meiſterknecht, ſo Burger geweßt, ſondern wie ein Gaſt gehalten, und ſolcher, geſtalt auf begebenden Fahl und Verbrechen, höchſt gedacht ihr hochfürſtliche Gnaden Jurisdiction, und verglichner reformierter Schifordnung, ſo weit ihn dieſelbe weiſet, unterworfen ſeyn ſolle.

Dieſer baieriſche Diener, und Salzfertiger ſolle die Fährt nauwerts, nicht nach Gunſt, ſonder den tauglichen verlaſſen, und hierinen des gemeinen armen Schifmanns auch gedacht werden.

Er ſolle auch die Nothdurft Brigelholz hergeben.

Item, wenn die leeren Schif von Obernberg hinein gen Lauffen kommen; ſo ſoll er vermitls des Helferknecht die beillmäßigen Schif, bis mans wieder obenhin braucht, mit ſeinen Saillen heften laſſen.

Nichtweniger ſoll er die Schif, ſo in der Altach ſeyn, zeitlich laſſen zurichten, damit ſie nicht bey nächtlicher Weill, am Führen um den Lauffen, an den Steinen und Hörten zerbrochen werden.

Von den Helferknechten.

§. XXVIII. Die Helferknecht, darzu man die laufneriſchen Burger, wenns qualificiert, allweg vor andern nehmen, und gebrauchen ſolle, deren bey jedem Meiſter drey ſind, werden durch den Salzfertiger an- und in die Pflicht genommen, ſeyn auch demſelben mit ihrer Verrichtung allein unterworfen, und müßen das Salz von Lauffen aus, bis gen St. Nicola, heften, wäſſern, decken, auch die 33. ſchwarze Setzfuder, ſamt des Spitals zu Lauffen, Fuder ſelbſt heben, faſſen, zuſamen arbeiten, und bewahren.

Folgen hernach alle Ausgaben auf die Kuffen, und ordinari Meiſterſalzfahrten, wie ſie jeziger Zeit gereicht, und ausgelegt werden.

§. XXIX. Erſtlich der Ankauff um ein Hallfart, ſo an Kuffen 186. Stuck, und mit einem des Spitals zu Lauffen 34. Fuder hat, iſt ſamt der großen Maut zum Hallein, auſſer des bemelten Spital-Fueders, ſo ſonderbar hernach durch die Genoß bezahlt wird, in allen fl. 165. = =

In der hochfürſtlichen Pfleg Hallein die kleine Maut fl. = 3. =
Umgeld fl. = 7. 14.
Unterkauf Pfenning fl. = = 2.
Item dem Schiffſchreiber Schreibgeld = = fl. = = 4.
Um Brigelgeld in die Pfleg fl. = = 5.
Dem Kleitzen daſelbſt auch ſoviel = = fl. = = 5.
Item in das Spitall zum Hallein, ſo bemelter Schiffſchreiber einnihmt fl. = = 8.

Den 6. Pfieslknechten am Hallein ⸗ ⸗ fl. ⸗ 1. 11.

Den Zwickern fl. ⸗ 1. ⸗

Denen Kuffenhebern fl. ⸗ ⸗ 12.

Dem Weitragmeiſter fl. ⸗ 2. 20.

Gemeiner Stadt Hallein fl. ⸗ ⸗ 19.

Dem Oberbinder fl. ⸗ ⸗ 4.

Brenngeld fl. ⸗ ⸗ 4.

Um ein geführtes Spitall Fuder, eingeſchloſſen 6. dn. Thür oder Pfieslgeld, ⸗ ⸗ fl. ⸗ 4. 16.

Für das hertragen dem Pfieslknecht ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 1.

Den Hertragern, ſo die gemelten Salzfuder an das Schiff tragen fl. ⸗ ⸗ 18.

Den drey Schärlern das kleine Mittl, darumen ſie das Schiff auswaſchen fl. ⸗ ⸗ 4½.

Dem Schifftreiber, von Lauffen gen Salzburg, ſein Treiber Lohn fl. 4. ⸗ 4.

Dem Treiber von Salzburg gen Hallein ⸗ ⸗ fl. ⸗ 3. 6.

Dem Seßtaller und Steurer von Hallein gen Salzburg fl. ⸗ 2. 28.

Dem Schiffer zum Hallein von jedem Lebſalz fl. ⸗ 7. 26.

Und von jedem angebnen Stuckſalz 2. dn. welches zu Wiſſenheit, weilen es unbeſtändig hieher verzeichnet worden ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ ⸗

Die fürſtliche Maut Salzburg ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 14.

Dem Seßtaller von Salzburg gen Lauffen fl. ⸗ 3. 6.

Dem Steurer von Salzburg auf Lauffen ⸗ ⸗ fl. ⸗ 2. 16.

Denen 3. Schärlern ihre Mieth ⸗ ⸗ fl. 1 ⸗ 24.

Plahengeld zu Obslauffen und am Hallein fl. ⸗ ⸗ 2.

Dem Gnoß ſeinen Lohn oder Mieth ⸗ ⸗ fl. ⸗ 4. 27.

Dem Erbnaufergen vom Schiff um den Lauffen zu führen fl. ⸗ ⸗ 17½.

Den gedachten Ausfergen ihre Recht ⸗ ⸗ fl. ⸗ 3. ⸗

Bodengeld fl. ⸗ 2. 18.

Und ihnen den Ausfergen das kurz Lebſalz ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 12.

Ins fürſtliche umgeber Amt die Schiffmieth, und neben Gefäll fl. ⸗ 4. 5½.

Ausgab auf ein Hüttenhallfarth, deren bey jedem ordinari Meiſter⸗ und den extra ordinari Willenſalz zwo einverleibt, und ausgeführt werden, und gleichfals jede, wie die Meiſter⸗Hallfarten 186. Stuck Kuffen, und mit dem einen Spitallfuder 34. Fuder anhält, iſt vom Hallein bis gen Lauffen der Zeit ꝛc.

§. XXX. Erſtlich in das hochfürſtliche Pflegamt zum Hallein, den Ankauff ſamt eingeſchloſſen der Gnoßen Maut, auſſer des Spitalls⸗Fuder fl. 165. ⸗ ⸗

Die berührte Pfleg, die klein Maut ⸗ ⸗ fl. ⸗ 3. ⸗

Das Umgeld fl. ⸗ 7. 14.

Unter Kauff⸗Pfening fl. ⸗ ⸗ 2.

Um die Polliten oder Wahrzeichen ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 24.

Dem Schiffſchreiber zum Hallein Schreibgeld fl. ⸗ ⸗ 4.

Ins Spitall daſelbſt fl. ⸗ ⸗ 8.

Um die Brigelholz in die hochfürſtliche Pfleg fl. ⸗ ⸗ 5.

Dem Kleizer auch um dergleichen Holz und Schwärdling fl. ⸗ ⸗ 5.

Item den Pfieslknechten zum Hallein ⸗ ⸗ fl. ⸗ 1. 11.

Den Scharzwickern allda fl. ⸗ 1. ⸗

Den Kuffenhebern fl. ⸗ ⸗ 12.

Dem Weitragmeiſter fl. ⸗ 2. 20.

Gemeiner Stadt Hällein fl. ⸗ ⸗ 19.

Dem Oberbinder fl. ⸗ ⸗ 4.

Baugeld fl. ⸗ ⸗ 4.

Um das Spitalfuder, wie oben gedacht ⸗ ⸗ fl. ⸗ 4. 16.

Fürs Hertragen dem Pfieslknecht ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 1.

Den Hertragern, ſo die 33. Setzfuder ans Schif tragen fl. ⸗ ⸗ 18.

Den dreyen Schärlern das klein Miethl, darumen ſie das Schöf auswaſchen ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 4½.

In die fürſtliche Maut zu Salzburg ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 14.

Den Schöftreibern von Salzburg gen Hallein fl. ⸗ 3. 6.

Den Schöftreibern von Lauffen gen Salzburg fl. ⸗ 4. 4.

Dem Seßtaller und Steurer vom Hallein auf Salzburg fl. ⸗ 2. 28.

Dem Schiffer von jedem Lebſalz ⸗ ⸗ fl. ⸗ 7. 26.

Und von einem jeden angebnen Stuck Salz 2. Dn.: ſo nur zu Wiſſenheit hieher geſetzt wird.

Den Seßtaller von Salzburg auf Lauffen ⸗ fl. ⸗ 3. 6.

Dem Steurer von bemelten Salzburg gen Lauffen fl. ⸗ 2. 16.

Dem Gnoß ſein Lohn fl. ⸗ 4. 27.

Den dreyen Schärlern ihre verdiente Miethen fl. 1. ⸗ 24.

Plahengeld zum Hallein und Obslauffen ⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 2.

Den Erbausfergen von dem Schef um den Lauffen zuführen fl. ⸗ ⸗ 17.

Berührten Erbausfergen ihre Recht ⸗ ⸗ fl. ⸗ 3. ⸗

Item das Bodengeld fl. ⸗ 2. 18.

Dann bemelten Erbausfergen das kurz Lebſalz fl. ⸗ ⸗ 12.

Item in das fürſtliche Umgeheramt die Schefmieth fl. = 3. =
Kurz Lebſalz fl. = = 12.
Pfundmaut fl. = 2. =
Groſchenmaut fl. = = 7½.
Gemeiner Stadt Lauffen Boden = und Waſſermaut fl. = 3. 4.
In das Bruderhaus daſelbſt Willengeld = = fl. = 4. =
Pfarrers zu Lauffen Hüttengefäll, wegen Unterhaltung der Salzhütten in der Altach fl. = 1. 15.

Des Hüttlers zu Lauffen Ausgaben auf ein kleine Fuder Hütten = Hallfart, ſo zu Lauffen abgeben wird, und 233. Stuck hält, ſein von Hallein bis gen Lauffen der Zeit.

Erſtlich in das hochfürſtl. Pflegamt Hallein den Ankauf um ein ſolche kleine Fuder Hüttenhallfart fl. =
Dann die Großmaut fl. 10. = =
Item in berührte Pfleg die klein Maut ſamt 2. dn. Unterkaufpfenning fl. = 3. =
Ums Wahrzeichen fl. = = 24.
Um die 3. Fuder für die kleine Schifel = = fl. = = 3.
Dem Rathknecht zum Hallein, gemeiner Stadt und Spitalgeld fl. = = 27.
Um Reif zu den Fudern fl. = 1. 2.
Um Brigl und Schwörtling fl. = = 14.
Den Pfieslknechten von Einmachen der Fuder ſamt ihren Lohn fl. = 2. 8.
Den Hebern zum Hallein fl. = = 12.
Den Hertragern fl. = = 18.
Den Weittragern fl. = 2. 24.
Den Schiffern zum Hallein fl. 1. = 12.
Dem hallingiſchen Seßtaller und Steurer fl. = 2. 28.
Gedachten beyden Schöfleuten von der Fuder Schiffung fl. = = 8.
Von Fudern darzulegen fl. = = 8.
Von vorbemelten Küfel Fudern aufzuſetzen fl. = = 3.
Um Reif und Späder fl. = = 6.
Das Antragen von den 3. Fudern = = fl. = = 3.
In die fürſtliche Maut zu Salzburg = = fl. = = 14.
Dem laufneriſchen Treiber ſeinen Lohn = = fl. = 4. 4.
Dem Scheftreiber von Salzburg gen Hallein fl. = 3. 6.
Dem Seßtaller von Salzburg gen Lauffen fl. = 3. 6.
Dem Steurer fl. = 2. 16.
Dem Gnoß fl. = 5. =
Den 3. Schärlern, jeden 22. kr. Mieth = = fl. 1. = 24.
Mehr ihnen das klein Miethl fl. = = 4½.
Dem Plahenhütter zu Obslauffen = = fl. = = 1.
In das fürſtl. Umgeheramt die Schifmieth, und kleinen Nebenrechtl fl. 1. = 8½.
Und von dem übrigen Schöf die Schefmieth fl. = = 16.
Den Ausfergen ihre Rechten fl. = 3. =
Item das Bodengeld fl. = 2. 18.
Kurz Lebſalz fl. = = 12.
Mehr vom Schiff um den Lauffen zu führen fl. = = 17½.
Dann ihnen Erbausfergen ihre kleine Rechtl fl. = 2. 6½.
Den Hebern und Vaſſern zu Lauffen = = fl. = 1. 22.
Dem Hüttler ſeinen beſtimmten Lohn, dem Auslaſſen nach fl.
Dem obriſten Anſchaffer zum Hallein dergleichen,
Item für das Spitalfuder.

Ausgab auf ein Kuffen Samſalz, von Salzburg bis gen Lauffen der Zeit.

Erſtlich dem Hüttenſchreiber zu Salzburg von einen jeden Stuck, ſoviel deren am Samſtag nach Gelegenheit des Waſſers und Auslaſſens ſeyn, ein Haller.

Davon giebt er Hüttenſchreiber dem Gnoß Hebgeld wiederum hinaus 6. dn.

Den Erbausfergen das Schiff um den Lauffen zu führen fl. = = 17½.
Dem Plahenhütter zu Obslauffen = = fl. = = 1.
Dem Schifftreiber von Lauffen gen Salzburg fl. = 3. 18.
Dem Seßtaller fl. = 2. 14.
Dem Steurer fl. = 1. 24.
Den 3. Schärlern jeden fl. = 1. 9.
Das bringt fl. = 3. 27.
Dem Gnoß ſein Mieth fl. = 1. 24.
In das fürſtl. Umgeheramt die Schiffmieth, eingeſchloſſen des Groſchengeld, Pfund und Waſſermaut fl. = 3. 23½.
Den Erbausfergen ihre Rechtl = = fl. = 3. =
Mehr das Bodengeld fl. = 2. 6.
Das klein Rechtl fl. = 1. 2½.
Dann in St. Niclas Büchſen fl. = 1. 2.

Der Hüttler zu Lauffen zahlt eben von einem kleinen Fuder Hüttenſalz, alles dasjenige, maſſen hieoben es nach Längs begriffen, allein kein Pfund = Maut nicht: entgegen er für das übrig Schiff in das Umgeheramt zahlen muß 16. dn.

Ingleichen hat es nicht allein mit den Kuffen, ſondern auch Hüttenfuder Samſalz die Meynung, daß ſie vor Ruperti in der Faſten, und nach Ruperti im Herbſt, vorbemelte Ausgaben alle unterſchiedlich auslegen müſſen, ohne allein das Groſchengeld, als 7½. dn. nicht.

Ausgaben, die in Abrechnung eines Meiſterſalzs, bey der Hütten zu Salzburg der Zeit ausgelegt werden.

Erſtlichen den hällingiſchen Schiffen die Lötz = = fl. = = 24.

Dem Hüttenſchreiber, und den Hüttenknechten die Lötz fl. = 1. 18.

Dann Arbeitwein fl. = 3. 6.

Hernach folgen die Ausgaben, von Lauffen auch bis gegen Obernberg und St. Nicla, bey einem jeden ordinari und extra ordinari Willenſalz der Zeit

Erſtlich zahlt der Salzfertiger einem Trimbler, da er ein Naufart hat, und einen Trimbler braucht fl. 1. 5. 10.

Den Nauckerer, der die Zülln nauckert, und ſein Fahrt gegen Paſſau in des Salzfertigers Zehrung hat, darnach die Zülln groß oder klein iſt, und man viel oder wenig Perſonen braucht, um 15. mehr oder weniger ungefährlich, davon ſie aber für St. Peters Büchſen, und in das Spital dem Umgeher 12. dn. geben laſſen = = fl. 3. 2. =

Einem Bruckgater fl. = 6. 12.

Item zu Burghauſen der Zeit für die Mahlzeit = = fl. = 2. 20.

Einem Lediger für Lohn, und für ſein Fueder Mieth in allem fl. = 4. =

Einem Seßtaller, der am Schiff unten hinauf Obernberg naukhert, ſamt 26. dn. Fuedergewinn = = fl. 1. 3. 8.

Dem Steurer, ſamt dem Fuedergewinn = = fl. = 6. 28.

Den Schärlern eingeſchloſſen das Fuedergewinnen = fl. = 6. 22.

Von einem übrigen Schiff, ſo verkehrt, und nicht mehr herein gegen Lauffen gebracht, ſonder mit dem Salz gar gegen Paſſau geführt wird, iſt des Seßtallers Lohn auf Obernberg mit dem Fuedergewinn = = fl. 1. 3. 8.

Dem Steurer, und Schärlern eingeworfen des Fuedergewinns, miteinander = = fl. 1. = 4.

Dem Fürfahrer der Zeit für ſeinen Lohn = = fl. 1. 4. =

Mehr ihme für die Mahlzeit fl. = 1. 22.

Alſo auch ihme und dem Waſſerſeher, für Wein und Brod auf Obernberg = = fl. = 7. 14.

Zu Obernberg ein Kändl Wein, und um 1. kr. Brod.

Einem Waſſerſeher dem Lohn = = fl. = 3. 6.

Für die Mahlzeit zu Burghauſen = = fl. = = 28.

Dem Plettenführer, davon 2. dn. in das Spital gehören, und umgehen der Zeit einnimmt = = fl. 1. 2. =

Einem Salzfertiger, darnach er viel oder wenig zuverrichten, oder wie ſie ihr Durchleucht in Baiern ꝛc. mit einem gnädigſt vergleichen wird.

Den Helfferknechten ſammentlich von einem ordinari Meiſterſalz zu Lohn = = fl. 15. = =

Item für Anlag fl. 1. = =

Dann fürs Knollenfueder fl. = 3. =

Und für den Fuederbratten fl. = 2. 20.

Mehr ihren Weibern vom Fuedertreiben, Plachen trücknen, und Sail tragen = = fl. = 2. 24.

Von einem Extraordinari, oder Hallfahrten Willenſalz zu Lohn nur fl. 14. = =

Sonſten obverſtanden alles ꝛc.

Den Hebern und Faſſern von einem ordinari Meiſterſalz mit 16. Hallfahrten = = fl. 2. 5. 10.

Item von einem kleinen ordinari Herbſtmeiſterſalz zu 12. Hallfahrten fl. 2. = =

Letz, Weingelt, und vom Salz abzehlen = = fl. = 3. 6.

Mehr ihnen von Aufhebung der zerbrochenen Kueffen an den Noriern fl. = 1. 18.

Von einer 10. Schl. Naufart, oder da 5. Kueffen in Seßtall im Boden eingehet, zuzufaſſen = = fl. = 3. 6.

Davon einem 15. Hallfärtig extraordinari Willenſalz für alles fl. 3. = =

Mehr von einem jeden Sämſalz zu leeren = = fl. = 1. 10.

Von einem jeden Schiff zu Morgens zu ſchiffen, oder aufzuſetzen fl. = 1. 10.

Von einem Pfund Küeffel zu faſſen = = fl. = 1. 2.

So giebt man ihnen auch, wenn ein Meiſterſalz zu Lauffen verwintert, und abgetragen wird, von jedem Pf. Kuffen = = fl. = 1. 18.

Und ſo es wiederum angetragen wird, iſt man ihnen von jeder Hallfart zu bezahlen ſchuldig = = fl. = 1. 10.

Dem Pfarrer zu Lauffen von jedem Pfund-Kuffen, ſo lang es auf der Salzhütten daſelbſt zu Lauffen liegt, wochentlich = = 24. dn.

Mehr ihme Pfarrer auch wochentlich von jedem Pfund Kuffen, ſo bey Haus liegt = = fl. = = 16.

Von den Hüttenhallfarthen, ſo bey den Meiſterſalz mit = und zu gemeiner Einlag Lauffen Hütten geführt werden, iſt man ihme Pfarrer nichts ſchuldig; doch wird ihme, wie hievor verſtanden, von jeder ſolchen Hüttenhallfart, ſo das ganze Jahr geführt wird, geben fl. = 1. 15.

Dagegen ſoll er, wie von Alters, die Salzhütten zu Lauffen, mit Decken, Stroh, und aller ander Nothdurft verſehen, und bäulich innhalten, und wo Noth, dieſelbe auf ſeinen Unkoſten gar von neuem auferbauen, damit jederzeit das Salz verwart ſeye.

Den Erbnaufergen, oder Lebſalzern von jedem Schiff, untenhin gegen Obernberg, auſſer der 15. tn. ſo beym fürſtl. Umgeheramt eingenommen werden
⸗ ⸗ fl. ⸗ 2. 15.

Mehr den Naufergen von einem Schiff, ſo gegen St. Nicla geführt, auch auſſer obgedachten 15. dn. fl. ⸗ 4. 15.

Item von einem Schlachtſchiff, ſo etwa hinaus für Lauffen und Dittmanning geführt, und alsdann eintweders an die Naufart, oder an die gehende Schiff aufgeſetzt wirdet ⸗ fl. ⸗ 2. ⸗

Den Seßtaller, davon Zunauckern, ſamt dem Fuedergewinn fl. ⸗ 5. 24.

Den zweyen Schärlern miteinander
⸗ ⸗ fl. ⸗ 7. 16.

Den Lebſalzern für das Knollengelt, dargegen ſie Laitern zum Salz überlegen, auch Schwechel, Zweck und Nägl zum zuſchlagen der Schiff herleihen müſſen
⸗ ⸗ fl. ⸗ 1. 6.

Von einer Schiffahrt, darzu zween Schifleut genommen werden, iſt zu Lohn
⸗ ⸗ fl. ⸗ 6. ⸗

Folgen die Ausgaben, ſo beſchehen, da ein oder mehr gehendes Schiff mit Salz zu Burghauſen gelaſſen wird, es ſeyn alsdann von den ordinari, oder extraordinari Meiſterſalzen.

Dem Seßtaller der Zeit, unangeſehen ihme hievor 12. dn. mehr geben worden, in allem auſſers Leern, ſo wir nicht ſchuldig ⸗ ⸗ fl. 1. ⸗ 16.

Dem Steurer und Schärlern
⸗ ⸗ fl. 1. 3. 14.

Treiberlohn.

§. XXXI. Von jedem Schiff, von Obernberg bis gegen Braunau, auſſer der Haberhilf ⸗ ⸗ fl. ⸗ 3. 6.

Von Braunau bis gegen Burghauſen
⸗ ⸗ fl. ⸗ 2. 16.

Von Burghauſen gegen Dittmaning
⸗ ⸗ fl. ⸗ 1. 14.

Und von Dittmaning gegen Lauffen
⸗ ⸗ fl. ⸗ 2. 12.

Die kleine Rechtl von allen Hallfarten, und Hüttenhallfarten obenher, wie folgt:

Dem H. Geiſt in das Spital zu Lauffen, jede Meiſter⸗ und Hüttenhallfart
⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 11½.

St. Niclas Gottshaus zu beſagten Lauffen, maſſen es in der 601. jährigen Niclasrechnung beſchloſſen fl. ⸗ 1. 2.

St. Peters Büchſen daſelbſt fl. ⸗ ⸗ 9.

Den Waſſerſehern zu Hallein
⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 9.

Den ſalzburgiſchen Waſſerſehern
⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 6.

Und den laufferiſchen Waſſerſehern
⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 6.

Item dem würdigen Spital zu Lauffen vom frey Gnaden⸗ und Willenfueder, bey jeder Hallfahrt fl. ⸗ ⸗ 28.

Item allerley kurze Schiff von Salzburg auf Lauffen, Meiſter⸗ Täglich⸗ und Hüttenſamſalz, gibt eins ſo viel als das andere, und ein jedes dem H. Geiſt in das Spital zu Lauffen fl. ⸗ ⸗ 11½.

St. Niclas Gottshaus alldorten, ſamt der vorverſtandnen Verwilligung und Mehrung ⸗ ⸗ fl. ⸗ 1. 2.

In St. Peterskirchen fl. ⸗ ⸗ 9.

Den Waſſerſehern zu Salzburg
⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 6.

Den lauffneriſchen Waſſerſehern auch
⸗ ⸗ fl. ⸗ ⸗ 6.

Von vertränktem Salz, obenher vom Hällein gegen Salzburg, und Lauffen.

§. XXXII. Wenn ein Schiff zwiſchen Hallein und Lauffen, mit Salz auſſer GOttes Gewalt, oder ohne muthwillige Verwahrloſung ſcheitern, und vertränkt wurde: ſo ſind ihr fürſtliche Durchleucht in Baiern ꝛc. Niemand nicht darvon zu bezahlen: dann der Schiffmann ſeinen Leib, der Fertiger das Gut, Sail und Plahen, die Erbausfergen das Schiff und Geſchirr wagen thuen; die Erbausfergen aber denſelben für das Schadenſchiff ein anders an die ſtatt zu ſtellen ſchuldig.

Vom ertränkten Salz, untenhin von Lauffen aus, bis gegen Obernberg.

§. XXXIII. Da zu Lauffen ein Schiff mit Salz für den Wintersbrunn hinaus kommt; ſo iſt ihr hochfürſtliche Gnaden die völlig Schiffmieth zu beſagtem Lauffen, die kleine Rechtl den Erbausfergen das Bodengelt, und den Erbausfergen ihre Recht, es geſchehe gleich ein Schaden oder nicht, verfallen, und muß ſolches alles mit folgendem Unterſchied bezahlt werden.

Da ein Schiff bey einem Meiſterſalz ſcheitert, ſo bezahlt der Salzfertiger ihrer hochfürſtlichen Gnaden die Schifmieth, und ein jedes neues Schiff den Erbausfergen, das Bodengelt, den Naufergen ihr Recht, zu Lauffen die kleine Rechtl, den Schiffleuten bis auf Burghauſen Nichts. Dieweil ihnen aber allda, wann ſie mit Freuden ankommen ein Gulden Darangelt geben wird, und die Scheutterung ſich allen erſt hernach, ehe und bevor ſie Obernberg erreichten, begäbe; ſo bleibt ihnen derſelbe Gulden innen. Und wagt bey einem Meiſterſalz der Salzfertiger das Schiff, Plachen und Gut, der Lebſalzer aber Sail und Geſchirr.

Beſchehe aber ſolch Ertränken obenher, oder untenhin, nicht aus GOttes Gewalt, ſondern auf eines oder andern Schiffmanns fürſetzlichen, muthwilligen und unachtſamen Verwahrloſung: ſo ſolle derſelbe Schiffmann, welcher ſolchen Schaden, als verſtanden, aus fürſätzlich, muthwillig- und wahrläßiger Weis verurſachen wurde, nach Gelegenheit des Verbrechens, andern zum Exempel, vorm Schiffgericht, ernſtlich abgeſtraft, und diesfals den gemeinen Rechten nachgangen werden.

Von dem ausgebrachtem Salz.

§. XXXIV. Und dieweil ſich oft begiebt, daß die Schiff nicht gar vertränkt, ſonder allein beilmäßig, und etlich Stuck ausgebracht werden; ſo ſoll es mit denſelben nachfolgender maſſen gehalten werden.

Nemlich, wann ſo viel Stuck auskommen, daß es der Wehrung, ſo da iſt, Schiffmieth, Bodengeld, Liedlohn, und aller anderer Recht, wol werth wären; ſo ſoll der Salzfertiger mit dem Gnoſſen abraiten, und das beilmäßige Schiff machen laſſen. Sofern aber das ausgebrachte Salz der Wehrung nicht werth wäre; ſo ſoll allein das Gemächt des beilmäßigen Schiffs dem Schiffmann, wann er deſſen, richterlicher Erkanntnuß nach, kein Schuld, ſeinen Lohn, auch den Erbausfergen ihre Recht, aber nur ſo weit, als ſich das ausgebracht Gut erſtreckt, bezahlt, und ſolches errette Salz, es ſey werth, was es wolle, ihrer fürſtl. Durchl. in Baiern, heimgeführt werden. Und da ſich der Salzfertiger ſolches ausgebrachten Salz unterwinden, und ſolches Salz ſelbs heimbringen wurde; ſoll er nichts deſtoweniger den Schiffleuten ihren Lohn, und den Erbausfergen ihre Recht davon bezahlen.

Im Fall auch die Schiffleut ſolch Salz auf dem Land liegen laſſen, darvon giengen, und alſo durch ihr Schuld, das Salz ſchadhaft oder gar verlohren wurde; ſollen ſie daſſelb ohne Mittel zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Von St. Niclas Büchſen zu Lauffen.

§. XXXV. Nachdem bey dem würdigen Gottshaus zu Lauffen vor lang verſchiener Zeit, die Erbausfergen, item die Fertiger, zu Erhaltung des Gottsdienſts und deſto glücklicher Beförderung des Salzausgangs, ein gemeine Büchſen, darein ſie ihr Hülf reichen thun, aufgericht, und bishero allzeit zween Zechpröbſt, ſo die Gefäll dieſer Büchſen eingenommen, verordnet, und geſetzt worden: als ſoll es dabey förderhin zwar noch verbleiben; ſoll auch ihr fürſtl. Durchl. dasjenige, ſo von alters Herkommen, wie ſich gebührt, darein reichen, und legen laſſen.

Und ſolle zu ordentlicher Verraitung ſolcher Büchſengefäll jährlich, in Beyſein des Pflegers und Umgehers, und Schiffſchreibers zu Lauffen, auch der Erbausfergen, und wer beym Weſen verintereßiert, zu Zech- und Kirchenpröbſten, neben ihrer Durchl. in Baiern ꝛc. Salzfertiger, noch ein anderer Burger zu Lauffen, ſo darzu am beſten qualificiert zu ſeyn erkennt wird, fürgenommen, und geſetzt, auch mit Ausſchreib-und Aufnehmung ſolcher Niclasrechnung, wie von Alters, gehalten werden.

Es ſoll auch jederzeit durch die Zechpröbſt den Erbausfergen, auch dem Salzfertiger, ihren etlichen aus den Salzarbeitern, und dann dem Hüttenmeiſter zu Salzburg, zu ſolcher Raitung verkündt, und durch ihn Hüttenmeiſter, altem Gebrauch nach, drey viertl Mußcatell, und drey viertl Steinfell gebracht werden.

Bey ſolcher Rechnung ſollen nun die obern und untern Waſſerſeher, Treiber, Heber, Waſſer- und Plachenhüter abgeſetzt, andere beſtellt, und ſolche auch in Eidspflicht genommen; nichweniger auch mit beederſeits Rath bedacht, und erwogen werden, was in anderen vorgefallnen Mänglen zu wenden, und zu verbeſſern, daß die Gefäll der Büchſen nach Nothdurft und treulich angelegt, ſonderlich die Naufarth des Waſſersſtroms der Salzach vom Hallein bis gen Lauffen für und für geraumt, auch die Hütten zu Salzburg zu allerzeit nothdurftiglich unterhalten, und ſummariter alles das gehandlet, und angeſtellt werde, was jedesmals, nach Gelegenheit der Zeit und Läuff der Sachen Vorſtändigkeit erfordern wird.

Von der Schifleut obern und untern Büchſen.

§. XXXVI. Demnach denn die Schifleut zu Lauffen insgemein aus freyem Willen zwo Büchſen aufgericht haben, die man die Ober-und Unterbüchſen nennt, darein ihr jeder, nach ſeinem Stand und Lohn, etwas legt, alſo daß von eim jedem Schiff obenher 9. dn. in die Oberbüchſen, und dann 10. dn. untenhin in die unter Seßtallerbüchſen fallen thut, darvon die Kirchen bey St. Peter, und zu St. Chriſtoph beym Wintersbronnen, ſamt etlichen Gottsdienſten, die Uhr von St. Peter, ſo jetzt auf dem obern Thor iſt, auch die Ueberreuter oder Wegmacher, der Schifftreiber unterhalten, und alle andere nothwendige gemein Ausgaben abgericht ſeyn werden; alſo ſolle es bey ſolcher Ordnung fürohin noch allerdings verbleiben.

Und ſollen, wie bishero jährlich beſchehen, fürohin alle Jahr in ihrer Bruderſchaft oder Verſammlung der Schiffleut, von ihren geſtellten Führern die Rechnung aufgenommen: doch ſoll der Pfleger zu Lauffen, und Umgeher darob ſeyn, daß von ſolchem Geld der Gottsdienſt ordentlich ausgericht, und die vorgemelt Uhr unterhalten, auch ſonſt nichts unnutzliches ausgeben werde, noch übermäßige Zehrung beſchehen.

Von dem Spital zu Lauffen.

§. XXXVII. Das Spital zum H. Geiſt zu Lauffen iſt vor Jahren durch die Erbausfergen, und gemeine Salzarbeiter daſelbſt aufgericht worden, wie dann ein jeder nach Gelegenheit ſeiner Arbeit und Satz, inmaſſen hieoben verſtanden, täglich ſein Hülf darein reichen, und geben thut: ſo wird auch zu deſto mehrer Unterhaltung der Armen, auf ein jedes hallingiſches Schiff ein Fuder noch, wie von Alters, geben, und mautfrey gelaſſen, welches der Gnoß zum Hallein an die Schiff nehmen, und legen thut, und alsdann ihrer Durchl. in Baiern Salzfertiger neben den andern Fudern, gegen Bezahlung 34. kr. von ihme annimmt.

Damit auch hinfüro kein Theil über den andern ſich einiger Ungleichheit oder Vortheils zu beſchweren; ſo ſoll dieſe Spitalrechnung jährlich in Beyſeyn des Pflegers und Umgehers und Schiffſchreibers zu Lauffen, als ihrer hochfürſtl. Gnaden nachgeſetzten Obrigkeit, dann der Erbausfergen, Schiffleut und anderer intereßierten Perſonen beſchehen, und die Spitalmeiſter, wann es die Nothdurft erfordert, abgeſetzt, und aufgenommen werden.

Und was im Jahr für Mängel in Verwaltung des Spitals fürfallen; darinn ſoll man mit Rath der hochfürſtl. ſalzburgiſchen Obrigkeit handlen, alſo des Spitals und der armen Leut Nutz und Nothdurft jederzeit treulich anſehen, und bedenken.

Es ſoll auch kein Theil, ohne des andern Vorwiſſen, die Armen in das Spital nehmen, oder daraus Jemand ſchaffen, ſonder dergleichen allwegen mit vereinbartem Rath der Erbausfergen und Schiffleut beſchehen.

Doch behalten oft höchſternannt ihr hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, für ſich und ihre Nachkommen, bevor, dieſe Ordnung jederzeit, jedoch in denen Puncten, in welchen ihr fürſtl. Durchl. in Baiern intereßiert, mit derſelben Vorwiſſen und Zuthun, zu mindern, zu mehren, oder gar abzuthun, nachdem es etwo die Zeit und Läuf geben, und für rathſam und nutzlich angeſehen wird.

Deſſen zu Urkund haben ihr hochfürſtl. Gnaden zu Salzburg, Herr Erzbiſchoff Marx Sittich, und dann ihr fürſtl. Durchl. in Baiern, Herzog Maximilian, ſo weit höchſternannt ihr fürſtl. Durchl. diesfalls intereßiert, dieſe Schiffordnung mit eignen Handen unterſchrieben, und mit dero hieranhangenden Secret-Inſigel verfertigen laſſen, auch ſolche bey dem ſalzburgiſchen Schifgericht gebührlich publiciert worden. Geben zu Salzburg den erſten Martii, im ſechzehenden hundert und ſechzehenden Jahr.

CCXXX.

Vergleich der churfürſtlichen Commiſſarien, mit den Beſtandgewerken zu Rauſchenberg, wegen Ueberlaſſung des Bergwerks. Den 20. November, 1681.

1681. Zu wiſſen. Nachdem vermittelſt der Churfürſtl. Durchleucht in Bayern gnädigſt abgeordneten Commiſſarien reſpective geheimen und Hofrath, Herrn Johann Baptiſt von Leidl, ꝛc. und Herrn Wolfgang Reichmayr, um und von wegen des Bergwerks am Rauſchenberg mit und zwiſchen den Bergwerksbeſtändnern, als Herrn Peter Pezoli, und Georg Pötinger, unterm geſtrigen dato ein ordentlicher Vergleich getroffen, und darüber ein Receß aufgericht worden, Kraft deſſen beede Beſtandgewerken Jhro Churfürſtliche Durchleucht, unſerm allerſeits gnädigiſten Herrn, den völligen Rauſchenberg, ſamt allen Schmelz- und andern Hütten, auch Werkzeug und Mobilien abtretten, dann dem Pötinger zu ſeiner Hindanrichtung von dem Pezolli eine gewiſſe Summa an Geld und Bley geben werden ſolle; ingeſtallten dieſes alles in angeregtem geſtert aufgerichten Vergleichs-Receß mit mehrern enthalten iſt: ſo haben ſich hochgedachte Herrn Commiſſarii mit vorbenamſten Peter Pezolli ebenfalls folgender maßen, auf gnädigſte Ratification, verglichen.

Daß erſtlichen, gleichwie der Pöttinger ſich ſeines Beſtand-Rechts gegen Sr. Churfürſtlichen Durchleucht bereits würklichen begeben, und den Rauſchenberg, ſamt allen Hütten und Gebäuen, in Kraft des geſtrigen Vergleichs abgetretten: alſo und ebnermaßen hat ſich der Peter Pezolli frey, ungetrungen des allen völliglichen begeben: alſo und dergeſtalt, das Namens mehr höchſternannter ihrer Churfürſtlichen Durchleucht dero abgeordnete Commiſſarii, von nächſtem Sonntag an, den Rauſchenberg nach Belieben mit Hütt- und anderen Bergleuten belegen, dieſelbe in Pflicht, auch alle Schmelzhütten, und andere Gebäu, nach Jnnhalt des geſtrigen Receß, in Beſitz nehmen, und von ſelbigem Tag an alles dasjenige handlen, und veranſtalten därfen, als wann er Pezolli das geringſte Recht hierzu niemalen gehabt hätte. Wie dann alles Erzt und Gallmey, was inskünftig an dem Rauſchenberg erobert wird, Jhro Churfürſtlichen Durchleucht alleinig gehören ſollen, ohne daß ſie für Hütt- Schmelz- und andere Gebäu, item Werkzeug, und Mobilien, ſo viel ſich dermalen darinn befindet, und ihnen Beſtandsgewerken gehörig iſt, das geringſte zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Dahingegen, und fürs andere ſolle aller verhandner Bleyerzt und Gallmey Vorrath, und was dieſe Wochen noch würklich gehaut, und aus der Gruben gefördert wird, ihme Pezolli, gegen Hindanrichtung des Petingers gehören, alſo daß er denſelben nach Belieben in- oder außer Lands führen, und nach allem Gefallen ſeinen Nutzen darmit ſchaffen möge. Zu dem Ende auch

Drittens ihme Pezolli in der Schmelzhütten ein eigner Ofen neben einem Schmelzer und Beyhelfer ſo lang verwilliget worden, bis er ſein Erzt, ſo viel er nicht außer Land, oder anderer Orten hinführen will, aufgeſchmolzen haben wird: doch daß er ſolche Schmelz mit allen Kohlen und anderen Unkoſten, welcher auf die Schmelzer ergehet, ohne ihrer Churfürſtl. Durchleucht geringſtes Entgelt verrichte. Damit er aber ſein geſchmolznes Bley und Erzt verwahren könne; iſt ihme deſtwegen ein gewiſſe Behaltnuß ausgezeigt, und ein geraumt worden, indeme auch

Viertens der Pezolli den Bergleuten unterſchiedlich vorgeliehen; ſolle ihme zu deſſen Einbekommung nach Möglichkeit an Hand gangen, auch ihme dasjenige, was er den Berg- und Schmelzleuten nächſt verwichnen Samſtag bey der Aufnahm auf vier Wochen vorhinein geben, auf drey Wochen lang wiederum gut gemacht werden; dann was es dieſe Wochen trift, weilen ihme daß in dieſer Zeit erzeugende Erzt und Gallmey gelaſſen wird, hat er auch den Unkoſten ſelbſten zu tragen.

Ueber dieſes iſt fünftens von ihme Pezrolli inſtändig gebeten worden, ob von Jhro Churfürſtlichen Durchleucht ihme der Zolldienſt zu Siechsdorf, gegen Reichung jährlichen ein hundert funfzig Gulden, verliehen, oder er endlich anderer Orten gnädigſt accommodiert, und mit einem Gnadenpfennig remuneriert werden möchte: welches ihme die Herrn Commiſſarien, ſo viel als es ſeyn kann, und in ihren Mächten iſt, unterthänigſt auszuwürken zugeſagt haben.

Schlüßlichen, und obwohlen Namens Jhrer Churfürſtlichen Durchleucht zu den verhandnen ſo ſchönen Vorrath an Bleyerzt und Gallmey, in Anſehung der ſo unproportionirten bishero gereichten Berggült, der jährlichen hundert funfzig Gulden, wie auch wegen unterlaßner Einführung des im Beſtand-Contract ausgedingtem Meßingswerks, Gallmey-Verſchleiß, bergmänniſchen Bau, und wer . . . des Bergs billig ſtarke Prätenſiones zu ſtellen gehabt: ſo iſt doch ſolches alles neben der ſeit den achten May laufenden Berggült, gegen Anlaſſung des Beſtandrechts, Schmelzhütten, und anderer Gebäu, nachgeſehen, und ihnen Gewerken noch darzu die Vertröſtung gegeben worden, daß, wann ſie anderer Orten in Jhrer Churfürſtlichen Durchleucht in Bayern ꝛc. Gebürgen dem Erzt, und verborgnen Gaben GOttes nachſuchen wollen, allermaßen ſie ſich dahin vernehmen laſſen, man ihnen nach billigen Dingen an Hand zu gehen gedenke. Alles frey, ungezwungen, mit beederſeits Vergnügung, treulich und ohne Gefährde. Deſſen zu wahrer Urkund ſeint zwey Vergleichsreceß aufgerichtet, und ihme Pezol ein Libell darvon zugeſtellt worden. Geſchehen in der Inſel, den zwanzigſten Monatstag Novembris, im ein tauſend ſechs hundert ein und achtzigiſten Jahre.

CCXXXI.

Churfürſtl. Ratification derer, von dem geheimen Rath von Leidl, bey dem Bergwerk zu Rauſchenberg, gemachten Anordnungen. Den 7. December, 1681.

1681. Demnach ihro Churfürſtl. Durchl. von dero geheimen Rath, und lieben Getreuen, Johann Baptiſta v. Leidl, ſowol münd- als ſchriftlich unterthänigiſt referiert worden, wasgeſtalten die ihme und dem Hofrath, Dr. Wolfgang Reichmayr, aufgebene Bergwerks-Commißion am Rauſchenberg im nächſt verwichenen Monat November abgeloffen; was für ein Vergleich mit den bisherigen Beſtandsgewerken, Peter Pezoli und Georg Pettinger, zu gänzlicher Abtrett- und Begebung ihres bishero gehabten, und ſich bis zu Ende des 1683. Jahrs, erſtreckten Beſtandrechts unter 19. und 20 beſagten Monats November geſchloſſen; auch was für ein Anſtalt folgends bey dem Berg- und Schmelzwerk, auf gnädigſte Ratification, gemacht worden, und nun höchſt ernannt ihro Churfürſtl. Durchl. an ſolcher Verricht- und Veranſtaltung ein gnädigiſtes Gefallen, und Vergnügen tragen: ſo thun ſie nicht allein angeregten Vergleich, ſamt der beſchehenen Aufſtellung des Bergwerkverweſers, Adam Reüters, und Bergſchreibers, Geörgen Oberrieders, dann der übrigen Berg- und Schmelzleut, ſondern auch all andere gemachte Anſtalten, mit Beſtimmung des Solds, und dergleichen zu dem Berg- und Schmelzwerk gehörigen Verordnungen hiemit gnädigiſt ratificieren; benebens zu ihme von Leidl das gnädigiſte Vertrauen ſtellen, daß er ihme auch fürohin obgelegen ſeyn laſſen werde, dieſes Berg- und Schmelzwerk in guter Ordnung zuerhalten. Allermaſſen mehr höchſt ernannt ihr Churfürſtl. Durchl. ihme von Leidel, zu ſolchem Ende, das Directorium dergeſtalten übergeben, und anvertrauen, daß er alle in Bergwerks-Sachen einlauffende Berichten eröffnen, die Wochen Extráct examiniren, und die erheiſchende Nothdurft darüber verordnen; doch in wichtigen Fällen im geheimen Rath vorhero referieren, und gnädigiſten Beſcheid nehmen, dermalen aber den jezigen Zollner zu Reichenhall, Franz Ambroſi Reichmayr, für einen Bergrichter anſtellen, auch in Ueberlegung der fürfallenden Begebnüſſen oberwenten Hofrath Wolfgang Reichmayr, wegen ſeiner hierinfalls habenden guten Information, wann, und ſo oft es die Nothdurft erfordert, an Hand nehmen, und alſo bis auf ihrer Churfürſtl. Durchl. anderwärtige Diſpoſition alles das jenige verfiegen möge, und ſolle, was zu Conſervier- und Verbeſſerung des Bergwerks, ſowol in Erzeug- als Verſchleiſſung des Bleys und Gallmeys, zu Vermehrung ihrer Churfürſtl. Durchl. Intereße gedeulich ſeyn mag. Verlaſſen ſich ihre Churfürſtl. Durchl. zu geſchehen, und verbleiben ihme von Leidel mit Gnaden wol gewogen. München den 7. December Anno 1681.

CCXXXII.

Churfürſtl. Hofcamer-Befehl an Salzmayr zu Reichenhall, wegen Verpflichtung des Bergrichters zu Rauſchenberg, vom 11. December, 1681.

1681. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. ꝛc. Hochgelehrter, lieber Getreuer. Es iſt dir vorhin bekannt, wasgeſtalten das Bergwerk am Rauſchenberg vermitls unſer im nächſt verwichnen Monat November abgeordneten Commiſſarien, unſers geheimen Raths Johann Baptiſta von Leidel ꝛc. und unſers Hofraths, Dr. Wolfgang Reichmayrs, durch gütlichen Vergleich wieder völlig an uns kommen. Alldieweilen dann die Nothdurft erfordert, daß ſolches Bergwerk mit einem eignem Bergrichter verſehen werde, und nun bishero geweßter Bergrichter bey dem ihme gnädigiſt anvertrauten Salzmayramt zu Traunſtein vorhin genug zu thun hat: ſo haben wir ihne deſſen gnädigiſt begeben, und uns hiergegen unſern Zollnern zu Reichenhall, Franz Ambroſi Reichmayr, für einen Bergrichter gnädigiſt gefallen laſſen. Befehlen dir hierauf gnädigiſt, daß du ihne in unſerm Namen als einen Bergrichter ins Gelibd nehmen, und daß er allen und jeden Bergleuten in fürfallenden Begebenheiten und Civilhändlen die Gerechtigkeit verhandlen, auch da er in ein-

oder andern anſtehet, ſich gnädigiſten Beſcheid erhollen, wol einbinden; auch ihne Reichmayr an einem Son- oder Feyrtag dem Verweſer, Bergſchreiber, auch geſamten Berg- und Schmelzleuten für einen Bergrichter vorſtellen ſolleſt. Wasgeſtalt es nun geſchehen, haſt folgends deinen Bericht zu erſtatten. Hierinn vollziehſt unſern gnädigiſten Willen, und ſeyn dir anbey mit Gnaden. München den 11. December 1681.

Ex Commiſſione &c.

CCXXXIII.

Hofcamer Befehl an das Salzmairamt Traunſtein, wegen Befreyung der Salzarbeiter von der extraordinari Steuer, den 5. Februar, 1682.

1682. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer! Auf deinen unterthänigiſten Anfrags-Bericht, vom 29. Jenner nächſthin, verbeſcheiden wir dich hiemit gnädigiſt: wann die Pfannhaus- Werk- und Schragenleut, auch all andere Salzarbeiter, bey unſerm dir anvertrauten Salzmairamt Traunſtein nicht ſonderbar begütert, oder ſonſt kein ſteurbares Vermögen haben; daß ſie alsdann, wie im April 1664. und 1668. geſchehen, mit Einforderung der jungſthin ausgeſchriebnen extraordinari Steur unangelangt gelaſſen werden ſollen. Datum München den 5. Februarius Anno 1682.

CCXXXIV.

Hofcamer Befehl an Zollner zu Reichenhall, wegen Zollfreyheit des bayeriſchen Bleyes und Gallmeys. Den 12. Junii, 1682.

1682. Maximilian Emanuel Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer. Du haſt dich anvor unterthänigiſt zu erinneren, was wir dir wegen Zollfrey-Paßierung unſers im Rauſchenberg nächſt Reichenhall erzeugten Bleyes, für einen gnädigiſten Befehl untern 2. diß Monats gnädigiſt zu fertigen laſſen; darbey es zwar noch allerdings ſein Verbleiben. Gleichwie es aber mit dem in unſerem Namen, und auf unſern Riſico geſandten Gallmey ein gleiche Meinung hat: als wollen wir ebenfals gnädigiſt, daß der in ernanntem Rauſchenberg erzeigte, und aufgemachte, wie auch der ſtaufiſche Gallmey, ſo wir nacher Salzburg durch gewiſſe Fuhr in unſerem Namen überbringen, und ſenden laſſen werden, bey dem dir gnädigiſt anvertrauten Zollamt, ohne Einforderung der Zollgebühr, ungehindert paßiert werden ſolle. Alſo auch haſt deme unterthänigiſte Ausrichtung zu thun: wie wir uns gnädigiſt verſehen. Datum München den 12. Junius 1682.

CCXXXV.

Hofcamer Befehl an das Salzmairamt Reichenhall, wegen Ueberlaſſung der Jurisdiction über die Salzleute. Den 19. April, 1684.

1684. Max Emanuel, Churfürſt ꝛc. Lieber Getreuer. Uns haben die zu nächſt verrichter ordinari Viſitation, und Salzmairamts Rechnungs-Aufnahm, abgeordnet geweſte Räthe unterthänigſt referiert, wasmaßen du gegen ihnen mündlich erinnert, wann du die Jurisdiction über alle dem Weeſen zugethane Erztleut hätteſt, wie es bey unſerm Salzmairamt Traunſtein iſt, daß du unſer Intereſſe um ein Merkliches befördern könnteſt. Nun haben wir nicht unterlaſſen nachſehen zu laſſen, was derentwillen vormals ſchon vorkommen. Und zumalen ſich dann, wie du aus beykommentem Act von No. 1. bis 39. mit mehrerm zu erſehen, bezeigt, daß der vorgeweſte Salzmair Krieger nicht allein auch ſchon dergleichen geſucht, ſondern ſogar das Pfleggericht daſelbſt, damals ſchon ſeine Exceptiones, und Præjudicia eingewendet; und wir daher vor Abfaſſung unſerer Reſolution noch gnädigſt wiſſen wollen, in wie weit du dann ſolche Jurisdiction über das geſammte Erztvolk eigentlich vonnöthen zu ſeyn vermeineſt, und in wem, auch in was für einer Importanz es beſtehe, dardurch du unſer Intereſſe gegen jetziges entweders einziehen, oder vermehren könnteſt: als befehlen wir dir hiemit gnädigſt, daß uns du ein ſolches mit Wiederremittirung beſagten Acts umſtändig unterthänigiſt berichten ſolleſt: wie wir uns verſehen. Datum den 19. April, Anno 1684.

CCXXXVI.

Vierter Beſtandbrief über das Eiſenbergwerk am Fichtelberg,

vom 14. Julii, 1685.

1685. Zu vernehmen: daß der durchleuchtigiſte Fürſt und Herr, Herr Maximilian Emanuel, in Ober- und Niederbayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes und Churfürſt Landgraf zu Leichtenberg ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr ꝛc. auf beſchehen unterthänigſtes Anlangen, und erſtatt gehorſamiſte Berichten, mit dem wohlgebornen Herrn, Herrn Johann Ernſt Freyherrn von Altmannshauſen, höchſtgedacht Sr. Churfürſtlichen Durchleucht Cammerer, Kriegsrath, beſtellten Obriſten zu Fus, Bergobriſten und Landrichtern zu Waldeck, und dermalen Beſtändner des Bergwerks am Fichtelberg, die Gottesgab genannt, einen weitern Beſtandcontract pflegen, und ſchließen laſſen, ſolchen auch dergeſtalten gnädigſt ratificiert, wie hernach von Puncten zu Puncten umſtändig zu erſehen.

§. I. Nämlich und fürs erſte, ſolle der Anfang des neuen Beſtandts um beſagtes Bergwerk von verwichenen 15. Monatstag April 1684., woran ſich der vorige Beſtand geendet, gerechnet werden, und ſich zu ſolcher Zeit Anno 1700., als inner 16. Jahren, wiederumen enden, unter welcher Zeit dann der Herr Beſtändner vornehmlich alles in ſelbiger Refier noch im Gebürg liegende Eiſenerzt und Glimmer, nach Bergwerks-Art, gewünnen, ſolches auf den Hochofen zu Gännß, oder allerhand Gießwerk verſchmelzen, und gebrauchen, ſolchemnach auch das Waſcheiſen aus den Hochofen Schlacken zu deſſen Nutz weiters anlegen, in allerhand Stäb, Schin, Blech und anders Eiſen machen laſſen, und ſolches ſo wohl auf das Erzt, allermaßen bey dieſem Bergwerk allzeit Herkommen, und ſelbiges an die zwiſchen Pfalz-Neuburg, item Sulzbach, dann der Stadt Amberg aufgerichten Hammerwerk-Einigung ganz nicht gebunden, ohne Bezahlung Maut und Aufſchlag, ſo nach ſeinem Belieben, hin und wieder verkaufen, und vertreiben kann.

§. II. Zum andern ſoll ihme die Nothdurft Holz zu den Stollen und Schachten, als viel man unter der Erden hierzu vonnöthen haben wird, nach Bergwerks-Gewohnheit ohne Waldzinnß, hingegen das Holz zu Kohlen, und eignen Gebäuen ſammt andern (außer was zu denen an Neuenbau, und Hochofen, anweſenden herrſchaftlichen Häuſern, und Hütten oder Werkſtätten gebraucht wird, als gnädigiſter Herrſchaft ohne das wiederum eigenthümlich verbleibt,) gegen Bezahlung des herkommenen Waldzinß, und zwar alles an den weit und nahen Orten, ſo viel ohne Schaden ſeyn kann, eingetheilter durch den churfürſtlichen Forſtmeiſter zu Culmain, oder den Unterforſter vorgezeigt, und abgeben; jedoch hinführo daß grobe, oder ſogenannte Lartſchen-Holz, welches auf dem Fichtelberg weit entlegen, zwo Klafter für eine verwaldzinßet, und hinführo, ſo lang es das Gehölz alſo ertragt, continuirt werden: was aber die gebettene Holzabgab auf ihne, theils zum Hochofen bedürftige Holz betrift, ſo viel die Waldungen zulaſſen, oberhalb der Saulohe, gegen Nachlaſſung 3. in 4. Kr. von jeder Wehrung Waldzins, abgeben werden. Was aber daß zu den 3. in der Hofmark Ebnat aufgerichten Hämmern bedürftige Kohlholz betrift, weil ſolches denen Waldungen näher entlegen, bleibts bey voriger Abgab und gebräuchigen Waldzinß.

§. III. Und weilen nun drittens gedachtem Herrn Beſtändner, zu Beförderung des Werks bey erſter Verbeſtändung, von dem allda befundenem Vorrat, ſammt den Werkzeug und andern, in ſpecie an Erzt und Glimmer 701. Seidl, auch Eiſen 400. Centen, Meillerholz, $779\frac{1}{2}$. Claſter, und Kohlen 34. Währung mit dieſen Beding vorgeliehen, und ein ſo anders vorgezehlt, und eingewogen worden, daß er jedes, ſo viel ſelbiger in natura empfangen, nach Ausgang der obigen 16. Beſtand-Jahr, bey dem Werk hinterlaſſen, wofern aber der Güte einiger Zweifel bey den Gattungen vorfallen wurde, auf ſolchen Fall ſelbige nach Ermäßigung und Ausſpruch der Sachen verſtändiger Leut in quanto abgeſchätzt, und der Abgang mit Geld erſtattet; maſſen dann ein ſo anders bey der Uebergab, jedes ſeiner Art nach, wohl beobachtet, und ſonderlich ein Ganns von rauhem Eiſen, ſo 3. Centen 80. Pf. gewogen, wie auch von dem Erzt und Glimmer ein Muſter von beſagtem Herrn von Altmannshauſen, und dem churfürſtlichen Rath und Caſtner zu Kemnat, Johann Eckarden Praun, bey dem Hammerſchmidt zu Oberlind, Georg Hayder, verpetſchierter aufzubehalten überbracht worden, auf daß man ſich künftig darnach reguliren kann: als iſt ihme ſolch alles auf verſtandne Weiß wieder in Handen gelaſſen worden, und alſo bey dieſen Puncten ungeändert verbleiben.

§. IV. So bleibt es viertens nicht weniger wegen der Jurisdiction über die Hochöſen, Hämmer und Bergleuten, item die Unterthanen, und ſammentlichen Werkleuten, in gemeltem Neuenbau, Hitzſtadl und Warmmenſteinach, ſo bey dem Bergwerk des Viechtlbergs gebraucht werden, bey vorigen Beſtandbrief; und hat er ſich deren (auſſer in Ehebruch und Leichtfertigkeit Straffen) als lang die Beſtandjahr wehren, wie bishero, alſo noch fürohin weiters zu bedienen.

§. V. Fünftens iſt gedachtem Herrn Beſtändner, für ſich und ſeine Bergleut, auch dabey Bediennten und Arbeitern mehrmalen verwilliget, und zugelaſſen, daß er (doch allein zu ſich und der ſeinigen ſelbſt Nothdurft, und keineswegs Faßweis zu verkauffen) gegen Bezahlung des Umgelds, Bier einlegen, und ſich deſſen bedienen möge: allermaſſen es dann bey der bishero getroffenen Compoſition der jährlichen 130. fl. ſein Verbleiben.

§. VI. Dagegen, und vor ſolchen Beſtand ſoil nun ſechſtens, der Herr Beſtändner, anſtatt der bishero verreichten 600. fl. für die erſte 4. Jahr 1000. fl. und für die übrige 12. Jahr, bis zu Ausgang des Beſtands, jedes 1200. fl. in baar Gelt geben und ſolches zum churfürſtli-Rentzahlamt Amberg, auf ſein ſelbſt Gefahr und Speſa an guten gangbaren Sorten jährlich überſenden, hiemit den Anfang vom verwichenen 15. April 1684. machen, und ſolchergeſtalten bis 1700. incluſive continuiren. Dahingegen höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht ihme Herrn Beſtändner gnädigſt verſprechen laſſen, daß ſie in- und unter dieſen Beſtandjahren alles, bey dero Zeug- und Bauämtern in der Pfalz bedürftige Eiſenwerk, von ihme in billichen Werth erhandlen, und erkauffen, auch derentwegen gnädigſten Befehl an die Herrn Deputirte zu Amberg ausfertigen laſſen werden.

Ferners ſolle er Herr von Altmannshauſen den Fron oder Zehend, wie in vorigen Beſtänden begriffen iſt, als vom Seidl Eiſen, Erzt und Glimmer, dreißig Kreutzer getreulich verreichen; dann all groß- und kleine Baufälligkeiten, welche ſich ſowohl inner- als auſſer Bergs an denen Taggebäuen, wie ſich ſolche ereignen, ohne weiter Entgelt und Unkoſten, gleichwie es ſchon in vorigen Beſtandbrief pactirt, und begriffen geweſen, auf ſein ſelbſt Speſa, doch ſo viel das herrſchaftliche betrift, ohne Waldzins zu richten, und ſelbige durchgehend, und zwar inſonderheit auch die, dem jetztmalig genommenen Augenſchein nach der vorigen Verbeſtändung zugegen in ſehr ſchlecht und baufälligen Stand gerathene, leſeniſche Häuſer in weſent- und bäulichen Stand, ohne einigen Abzug an dem Beſtandgeld, wiederum ſetzen zu laſſen, und darinn zu erhalten ſchuldig ſeyn: damit alsdann dieſe und andere, ſowohl Berg- als Taggebäu auf ſolche Weis, nach Ausgang obgemelter 16. Beſtandjahr, ihr churfürſtliche Durchleucht wiederumen in guten bäulichen Stand können angelaſſen, und abgetretten werden.

§. VII. Siebendens hat auch bemelter Herr Beſtändner, da ſich in verſtandnen Jahren etwann edler Bergwerk ereignen ſollen, ſolche ſobalden bey ihro churfürſtliche Durchleucht, oder dem Rentamt Amberg, anzuzeigen, und hievon ein oder mehr Stuffen gewis und unfehlbar zu überliefern.

§. VIII. Nicht weniger ſo iſt achtens der Herr Beſtändner ſchuldig, einen neuen Stollen, worzu er ſchon vermög voriger Beſtandscontracten mit gewiſſer Maß bunden geweſen, und er es längſtens hätte thun ſollen, ohne weitern Verſchub, und zwar noch dieſes Jahr, eintweders am Grasberg, oder andern Orten, wo mans am nutzlichſten befinden wird, unfehlbar erbauen, und nach Bergwerksart führen zu laſſen.

§. IX. Neuntens, weilen von allen, um den Viechtlberg herum entlegenen, mehrerntheils ihro churfürſtlichen Durchleucht mit Grund und Boden angehörigen Hammermeiſter, die allgemeine Beſchwerden vorkommen, daß ſie, ihrem Vorgeben nach, durch des Herrn Beſtändners immerhin ſuchende Erweiterung des Schmidwerks, und ſo viel erbaute neue Hämmer völlig ruiniert; und da man nit remedieren ſollte, ihre Hämmer mit nächſten ganz öd gelegt, und ſie von Haus und Hof getrieben wurden; dieſes aber höchſtgedacht ihro churfürſtliche Durchleucht, zumalen dero eigenes Intereſſe darunter nicht weniger verſiert, zu verſtatten keineswegs gemeint ſeyn will: ſo wollen ſie es zwar wegen Fortſetzung der bishero, wiewohlen ohne gnädigſten Conſens, erbauten Hämmer, ein geſchehene Sach ſeyn laſſen; hingegen ſoll die fernere Erbauung neuer Hämmer, ohne gnädigſter Bewilligung, gänzlich unterlaſſen werden.

§. X. Ingleichem zehendens das Werk, ſo viel möglich, mit catholiſchen Vorſtehern zu beſtellen, und auch bey dem Bergwerk, item Hämmer und Hochöfen, als viel immer möglich, auch catholiſche Leut zu gebrauchen.

§. XI. Zum eilften iſt abermal, wie vor dieſem ausdrucklich bedingt, und vorbehalten worden, daß, wann oftbeſagter Herr Beſtändner dieſem Bergwerk, deſſen Hochofen, und andern übergeben, obſpecificirten Sachen fürſätzlich zu Schaden hauſen wurde, Sr. churfürſtlichen Durchleucht alsdann auf ein- ſo andern Fall die Gebühr gegen ihme vorzunehmen: da hingegen dann nicht weniger er Herr Beſtändner, daß er ſelbiges Werk Kriegsunruhe halber nicht mehr fortführen kunte, oder von Hochgewitter, oder großen Waſſergüſſen, ſowohl auch ſonſten ohne deſſen, und der Seinigen, Verſchulden, durch Feuer Schaden erfolgen wurde, er deſſen nicht zu entgelten haben; ſonſten aber ſolches Bergwerk nicht allein mit taugſamen Leuten verſehen, ſondern den Eiſenverſchleiß, daran ihme ſelbſt gelegen, ſo viel möglich, befördern, und alſo das Bergwerk in gute Ordnung und Aufnemmen bringen ſolle. Im übrigen hat es allerdings ſeyn, was in vorigen Beſtandbriefen begriffen, und dies Orts nicht abſonderlich bericht worden, unverändertes Verbleiben.

§. XII. Letztlichen ſind dieſes Beſtands halber zwey gleichlautende Beſtandbrief von neuem aufgericht, und mit höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht Hofcamer Canzleyſecrete, zugleich auch ſein des Herrn von Altmannshauſen eigener Handſchrift und Pettſchaft verfertigt, einer davon ihme zugeſtellt, der ander aber zu mehr höchſternannt Sr. churfürſtlichen Durchleucht Hofcamer-Canzley genommen worden. Geſchehen zu München den 14. Monatstag Julii, im ſechzehenhundert fünf und achzigiſten Jahr.

CCXXXVII.

Vergleich des churbaieriſchen Salzfertigers und der Schiffleute zu Lauffen, wegen der Güßfeyer. Lauffen den 13. December, 1685.

1685. Nachdeme gedacht Churbaieriſcher Salzfertiger, und Gegenſchreiber, mit denen ſamentlichen Schifleuten zu Lauffen, wegen 45. fl. 45. kr. Güßfeyrgelds und anders halber einen Rechtſtritt angefangen, und in die anderthalb Jahr hero ſowol bey einem hochlöbl. hochfürſtl. Hofgericht ꝛc. als Schifgericht Lauffen, beede Theil unterſchiedliche Schriften gewechſelt; über daß von einer verlangten, und erhaltenen hochfürſtl. Commißion jeder zu vermeinter Behauptung ſeines Intents ferner Behelf und Gegenbehelf vor- und angebracht: iſt ihnen hinwider ex parte Commiſſionis der bevorſtehend weitſchichtige Proceß, ratione der noch zu führen habenden Weis- und Gegenweiſung, ſodann erfolgend zweifelhaftige Ausgang des Handels, ausführlichen remonſtriert, und auf gnädige Ratification hochernannt hochfürſtl. Hofgerichts ꝛc. die Sache dahin verglichen worden: das beſagt laufneriſche Schifleut, um Verhietung fernerer Kriegskoſten, und künftig vom churfürſtl. baier. Salzamt verhoffend mehrerer Willfährigkeit, ſich erbothen, bey fürtershin ereignenden Güßen, da anderſt das Waſſer im Innſtand oder Fall begriffen, und ſie des, ſelbigen Tags ankommenden hallingiſchen Salz durch eigne Poſt vom Hüttenſchreiber in Salzburg zu vernehmen, bey ihrer Dahinkonft verſichert wären, bis auf 12. Uhr Mittags, gutwillig zuzuwarten, und vor ſolcher beſtimmter Stund nicht zu feyren; obſchon der Nagel oder Markzeichen zu Salzburg zeit ihrer fruheren Ankonft ganz überronnen, und vom Waſſer bedeckt ſeyn wurde: dagegen der churfürſtl. baieriſche Salzfertiger und Gegenſchreiber nicht allein daß bis anhero verweigerte Feyrgeld der 45. fl. 45. kr. ihnen Schifleuten baar erfolgen laſſen; ſonderen auch ratione der in dieſem Stritthandl ausgelegten namhaften Unkoſten für ein Beyhülf 50. fl. entrichten ſoll. Worzu er Salzfertiger und Gegenſchreiber ſich willfährig erklärt: maſſen hierüber beede Partheyen ob denen verglichnen Puncten ſtet und veſt zu halten, mehr erwehnt hochfürſtl. Commiſſion mit Mund und Hand angelobt haben. Deſſen ordentlich erbetene Zeigen ſind Johann Lechner, Burger und Schifmeiſter allda, und Adam Kirchner, Baur zu Obergebing, Haunſperger Gerichts. Actum ut ſupra

Unſers gnädigiſten Fürſten und Herrens zu Salzburg ꝛc. Stadthalter, Hofcanzler, und andere Hofräthe.

Carl Graf Caſtel Barco.

Franz Jacob Hug.

CCXXXVIII.

Hofcamerbefehl wegen Aufſtellung eines Amtmanns zu Rauſchenberg, an das Salzmairamt Reichenhall erlaſſen, den 24. Februarii, 1688.

1688. Lieber Getreuer! Demnach wir gnädigiſt verwilliget, daß unſer Bergrichteramt ſich in deſſen Vorfallenheiten auch deines Amtmanns, wann es ohne anderwärtige Verſaumnuß, ſeiner bey deinen Amt habenden Verrichtung, fueglich ſeyn kann, bedienen möge, indeme es einen eigenen aufzuſtellen die Nothdurft nicht erfordert; zu deme Ende wir demſelben zu jährlicher Addition neun Gulden, ihme ſolche von unſerer Bergverweſung zu bezahlen, gnädigiſt verwilliget: als haben wir dir ſolches nachrichtlich mit dem gnädigiſten Befehl bedeuten wollen, daß, wann gemelter Amtmann keine ſondere Verrichtung hat, und alſo ohne Verſaumnuß von deinem Amt abſeyn kann, ſelbigen beſagt unſerem Berichter, ohne fernere Weigerung, oder Aufhalt zu deſſen Amtsverrichtungen herlaſſen; dieſe aber gleichwohlen auch, als viel es ſich thun laſſet, ſelbiger zu ſolcher Zeit und Gelegenheit anſtellen, und vornehmen ſolle, damit keines Orts, was an unſerem Intereße verſaumt werde: maſſen wir dann derentwegen gemelt unſerem Bergrichter gleichfals ſeines Verhalts Willen die Nothdurft genädigiſt anbefohlen haben. Deſſen thun wir uns verſehen, den 24. Februarius 1688.

CCXXXIX.

Decret Max II. wegen Aufhebung des Beſtandes des Eiſenbergwerks am Fichtelberg. München den 5. April, 1689.

1689. Ihro Churf. Durchleucht in Baiern ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, haben ihro über die wegen des Fichtlbergs und reſpective gegen deme Johann-Ernſt von Allmanshauſen, als des Bergs geweſen. 30. jährigen Beſtändner, aus erheblichen und rechtmäßigen Urſachen, gnädigſt verordnete Inquiſition mit allen Umſtänden gehorſamſt refferieren laſſen. Und weilen erſtgedachtem von Allmanshauſen von ſelbſten mit mehrerem bekannt iſt, was ihme, mit Beyſtand ſeines Sohns ſowohl, und vornemlichen des gemelten Eiſenbergwerks ſeiner veritablen Erträglichkeit halber, als in mehr andern Weeg (ſo dabey unterloffen und wider ihme vorkommen) umſtändig vorgehalten; über das auch demſelben ſeine eigene authentiſche Bergrechnungen, und noch andere eigenhändige Schriften ordentlich vorgelegt, wegen ein ſo anders aber, der Nothdurft nach, gebührend vernommen, und zu Genügen angehöret worden.

Indeme nun aus erſt angezognen unverwerflichen Rechnungen des verbeſtändten Fichtlbergs eine unwiederſprechliche große importante jährliche Erträgnuß ſich geäuſſert, als nit weniger aus ſicheren Handſchriften ganz klar, und zu des von Allmanshauſen nit weniger Confuſion ſich bezeigt, wasmaßen dieſelbe bey allen und jeden ſeith 30. Jahren her, ob ſich gehabten Verbeſtändnuß gegen S. Churf. Durchleucht Intereſſe ſehr gefährlich gehandlet, des Werks Nutzungen beſtändig verſchwiegen, und zu ſeinem unzuläßigen Vorthl hinterhalten; auch ſo gar Verluſt ſeiner aignen Mittel vorzuſchreiben, ſich wider ſein beſſers Wiſſen nit geſchichen; mitls deſſen allen aber verurſachet, daß S. Churfürſtl. Durchleucht auf ſo wenige Beſtandgelder ſich eingelaſſen; hingegen aber ihme Beſtänder ein ſo exceßives Uebermaß an der Bergserträglichkeit ſoviel Jahr verſchwiegener und ſchalkhafter Weis unter ſeine Hand geſchloſſen: als wollen mehr höchſtgedacht ihro Churfürſtl. Durchl.

dem von Allmanshauſen ſein höchſtſträfliches Verfahren, aller darwider eingewendten und ihro auch mit Umſtänden referierten, unerheblichen Behelffen ungehindert, mit geſchärpftem Ernſt verwieſen; vor allem die mit ihme getroffne Bergs-Beſtändnuß caßiert, und aufgehoben; in der Hauptſach aber (ob ſie ſchon genugſame Fug und Recht hätten, gedachten von Allmanshauſen des convincierten hohen Abtrags halber, zur rigoroſen und exacten Reſtitution anzuhalten, nichtweniger daß er ſich ſo weit vermeſſen, Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſte Perſon ſelber in gewiſſen Schriften anzugreiffen mit darauf gehöriger exemplariſcher Straf zuverfahren) doch die Milde der Schärfe vorgezohen, und hiemit gnädigſt reſolviert haben, alles dasjenige, was defacto noch beym Fichtlberg, oder anderſtwo, an Eiſenwerk und allerhand Materialien, auch übrigen Zugehörungen, wie es Namen haben mag, noch verhanden, item die Gebäu, ſamt denen noch herein reſtierenden Activſchulden, für ihre Indemniſation und reſpective Satisfaction des doloſen zugefügten Schadens, inzuhalten, und ſich darmit contentieren: hingegen aber mehrberührtem von Allmanshauſen alles das, was er in Zeit der 30. Beſtandsjahren aus dem Fichtlberg und deſſen Nutzung unter ſich gezohen (ſo nach Ausweis ſeiner eignen Rechnungen ein nahmhaftes betrift) als eine geſchehene Sach, und nur aus Gnaden hinumlaſſen: doch daß er zugleich die ſeinetwegen erloſſne Commißions-Unkoſten, billigen Dingen nach, wirklich abſtatten, und gleichwolen ſich mit den Seinigen von hier auf ſeine Güter, oder anderwärts hin begebe, auch mit weiteren ſupplicieren Sr. Churfürſtl. Durchl. unangelangt laſſe.

Betreffend aber des von Allmanshauſen ſeinen Sohn, als der von allen verſtandenen böſen Umſtänden ein groſſen Theil mit hat, und ſich ſonſten in mehr weg impertinent erwieſen; wollen ihro Churfürſtl. Durchl. es nicht allein bey der vorgenommener Dienſt-Amotion gelaſſen; ſondern noch darzu befohlen haben, denſelben mit 8. tägiger Arreſtierung, auch geringer Atzung zur Straf anzuſehen. Wornach ſie ſich nun in ein und andern zu richten: und mehr höchſtgedacht Sr. Churf. Durchl. thun ſich deſſen all gnädigſt verſehen. Signat. den 5. April 1689.

Maxim. Emanuel Churfürſt.

CCXL.

Decret Maxim. II. wodurch Rudolphen von Wampel, die Oberaufſicht in Bergſachen übertragen worden. Den 13. April, 1690.

1690. Ihro Churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn, iſt unterſchiedlich vorgetragen worden, und können ſie es ſelbſt leicht ermeſſen, daß, wann man recht nachſucht, in viel unterſchiedliche Weg dero Intereſſe, und zumalen auch des Lands Nutzen, vornemlich durch diejenige Mittel, ſo man im Land hat, merklich befördert; ſo kan auch, wann den Gaben GOttes, welche ſich in ſo mancherley Bergwerken im Land befinden, mehrers nachgetrachtet, abſonderlich aber dahin geſehen wurde, wie die hievor dieſem ein und andern Orts, ſowol in dero Landen zu Baiern, als ſonderlich in dem Fürſtenthum der obern Pfalz, im Gang geweßte Bergwerk, wo es thunlich, wieder erhebt werden möchten, viel nutzliches geſchehen kunnte.

Alſo haben höchſtgedacht ihro Churf. Durchl. gnädigſt reſolviert, in ſpecie dem Bergweſen, und was davon dependieret, ſowol im Land zu Baiern, als in der Pfalz mit Ernſt nachſehen, und fördershin darbey nichts mehr verabſaumen zu laſſen. Und tragen demnach die Surintendance des Bergwerks insgemein, dero geheimen Rath, Johann Rudolphen von Wämpel hiemit gnädigſt auf, und wollen, daß er ſich derſelben, den zu ihme ſtellenden guten Vertrauen nach, zu Erfüllung dieſer dero gnädigſten Intention von Jemand ungehindert, in allweg gebraucht, auch mit Zuziehung der Sachen ſonſt verſtändigen, ſich hierum eifrig annehmen, und dabey alles dergeſtalten ihme angelegen ſeyn laſſen ſolle, auf daß mittelſt guter und nutzlicher Vorſchläg, das ſeither faſt nidergegangene Bergweſen, wiederum erhebt, und auf verſchiedene Weis über ſich gebracht werde. Allermaſſen ſie deſſen mündlichen Relationen, was hierinfalls geſchieht, von Zeit zu Zeit gewärtig, und ihme von Wämpel mit Gnaden wohl gewogen ſeynd. Sign. den 13. April 1690.

Maxim. Emanuel Churfürſt.

CCXLI.

Hofraths-Erkanntnuß zwiſchen dem Pfleggericht, und der Stadt Reichenhall, in Jurisdictionsſachen. Den 10. October, 1690.

1690. Maximilian ꝛc. Lieber Getreuer! Wir haben uns in der Strittſach zwiſchen Burgermeiſter und Rath zu Reichenhall, ſodann dir Amts halber in puncto Jurisdictionis in 4. Puncten ſich erhaltend, im Rath umſtändige Relation erſtatten laſſen. Erkennen hierauf zu Recht, daß dem burgerlichen Magiſtrat zu Reichenhall zwar die Jurisdiction (außer Maleſitz und Vicedomwändel) über die in ihrem Burgfried, obſchon in herzoglichen und gefreyten Häuſern wohnende Burger, wie auch darinn angeſeſſene, und aber dem Salz-Sudweſen nicht beygethane Inwohner, gebühren, keineswegs aber über die bey dem Churfürſtl. Salz-Sudweſen bediente Perſonen, wie auch die hinterlaſſene Officiers Wittiben, ſondern dir competiren ſolle, compensatis expensis. Wollten wir nicht verhalten, ſeynd ꝛc. München den 10. October An. 1690.

CCXLII.

Bergfreyheits-Erklärung Maximilian II. Den 3. Febr. 1691.

1691. Wir Maximilian Emanuel ꝛc. entbieten allen und jeden unſern nachgeſetzten Beamten und Unterthanen, unſern Gruß und Gnad zuvor, und fügen ihnen, wie auch männiglichen In- und außer Lands, denen dieſes unſer offenes Ausſchreiben zu ſehen, zu leſen und zu hören vorkommt, oder ſo deſſen ſonſten berichtet werden, hiemit zu wiſſen, und halten vor allem für unnothwendig eine weitläuftige Vorſtellung zu thun, was durch die Bergwerker und daraus erhaltende allerhand Metalla, die der allmächtige GOtt in die Gebürge dort und da wunderbarlicher Weiſe verborgen, und den Menſchen zu Gut und Nutzen an den Tag bringen laſſen, an allen End und Orten für Gutes geſchaffet, auch wie viel Land und Leute dadurch in Aufnehmen gebracht und darinnen bisher erhalten worden: ſondern es giebt die Erfahrung ſelbſten, daß noch heut zu Tag nicht nur in entfernten ſondern auch in den nächſtangelegenen benachbarten Landen, die Bergwerker noch nahmhaft in dem Schwung ſeyen, und daß durch ſelbige ſowohl dem gemeinen Weſen, als auch denen, ſo die Bergwerker bauen, ein ſtattlicher Nutz und Vortheil zuwachſe, dergleichen dann außer Zweifel nicht weniger dieſer Orten zu gewarten, und von GOtt zu hoffen ſeynd, wann man ſolchen Gaaben GOttes mit mehrerem Eifer, als dieſe Zeiten über geſchehen, nachtrachten wurde. Zumalen unſere Churfürſtenthümer und Länder aus göttlicher Schickung gleichfalls mit verſchiedenen ſchönen und großen Gebürgen verſehen, wo ſich zum Theil unterſchiedliches auf allerley Metalla zeigendes Erzt, und andere ſchöne Bergarten, mithin gute bergmänniſche Hofnung bezeigt, und zum Theil hiebevor dieſem, wie es inſonderheit in unſerm Fürſtenthum der oberen Pfalz noch zu finden, die Bergwerker ſtark in dem Gang geweſen, auch ein und andern Orts, GOtt zu Dank der Zeit noch in dem Gang ſeynd. Damit nun aber ſolche Bergwerker nach göttlicher Verleyhung zu ſeinem Lob, auch unſern und des ganzen Landes Nutzen, zu Aufnehmen und Gedeyen gelangen, und nicht allein die vor Alter getriebene Bergwerker, ſo viel möglich, wiederum erhebt, ſondern auch dieſen Gaaben GOttes aufs neue fleißig und ernſtlich nachgeſetzt werden möge: ſo haben wir für gut und nützlich angeſehen, in gemelt unſern Landen, ſo wohl zu Bayern, als in der obern Pfalz, ein freyes Bergwerk gnädigiſt publiciren zu laſſen. Geſtalten wir daß auch hiemit jedermänniglich dergeſtalt in Gnaden verkündigt haben wollen, daß ein Jedwederer, er ſey Inn- oder Ausländer, hohen oder niedern Stands, an allen Orten in gedacht unſern Landen, auf Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Kupfer und Bley, einſchlagen, ſuchen, und ſchürfen mögen, ungehindert männigliches, und ſonderbar der Grundherrn, und Beſitzer der Güter, auf deren Grund und Boden nach Erzt eingeſchlagen wird. Auf daß wir aber auch gnädigſt wiſſen mögen, von weme, und welcher Orten nach Bergwerken wolle geſucht, und gebauet werden; ſo wollen und gebieten wir hiemit gnädigiſt, daß alle diejenige, welche hierzu Luſt tragen, ſich bey unſern

Gerichtern und Aemtern, worunter der Ort, wo man ſuchen und einſchlagen will, gelegen, gebührend angeben, und ihr Nämen anzeigen, die Beamte aber derentwegen ihnen einen Schein, und darinnen einen gewiſſen Termin (ſo lang die Erlaubniß zu ſchürfen, und nicht länger gelte) ertheilen ſollen, welche uns ſodann unſere Beamte, neben Ueberſchreibung der Sachen Beſchaffenheit, jedesmals gehorſamſt einzuſchicken haben, worzu wir ſie Beamte insgeſamt Kraft dieſes gnädigſt angewieſen haben wollen. Und da nun durch GOttes milden Seegen an obbeſchriebenen Mineralien etwas aufgebracht, und friſche Gäng und Klüften erſchürfet, und entblößet werden ſollten, deren Erzt und Bergarten mit dergleichen Metallen ſich beweiſen, und eines Bergwerksbaues würdig ſeyn würden: ſolle uns, als Landsfürſten, ein ſolches alſo gleich geziemend angezeigt, auch davon zur Prob einige Stuffen überſchicket werden, mit der gnädigſten Zuſag und Verſicherung, daß wir dieſelbe, ſo dergleichen Bergwerke obverſtandner maßen durch Schurfen, und ſonſten erfunden, für Mitgewerken halten, und annehmen werden; welches auch ſogar auf diejenige die etwann ein und anders gutes Erzt wiſſen, und ſolches bisher verſchwiegen, oder gar außer Lands getragen, und ſonſt heimlich zu Nutz gemacht haben möchten, wann ſie ſolche Bergwerker nunmehr treulich anzeigen, zu verſtehen, und ihnen alles Vergangene nunmehr völlig in Gnaden angeſehen ſeyn ſolle. Wie wir dann auch alle insgeſamt, ſo ſich auf Bergwerker verlegen, auch zu ſolchem Ende außer Lands herein begeben, in unſern ſonderbarn Schutz aufnehmen, wie nicht weniger nach erheiſchender Nothdurft, und darein oder andern Orts aus GOttes gnädiger Schickung dergleichen Bergwerker aufkommen wurden, ſolche mit ſonderbaren Freyheiten und Begnadungen begaben, und darüber eine ordentliche Bergwerks-Ordnung, nach anderwärtigen Brauch, und Form ausrichten, auch ſonſten dasjenige zu verordnen nicht unterlaſſen werden, was zu deren Aufnahm, auch unſerm und der Gewerken Nutzen, nach Bergwerks gutem Gebrauch, und Gewohnheit erforderlich und beförderlich ſeyn mag. Darnach ſich nun männiglich zu richten. Geben in unſerer Haupt- und Reſidenz-Stadt München, den 3. Februarii 1691.

CCXLIII.

Decret Maxim. II. wodurch die Direction der oberpfälziſchen Bergwerke dem Grafen von der Wahl übertragen, und die Churfürſtl. Collegia angewieſen werden, vor Verbeſcheidung in Bergſachen mit ſelbem ſich zu vernehmen. Den 30. November, 1692.

1692. Nachdem Jhro Churfürſtliche Durchlaucht ꝛc. dem Grafen von der Wahl nicht nur die Direction über die Oberpfälziſche Bergwerk und Mineralien, ſie ſeyen gleich von Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Eiſen, Schwefel, Vitriol, oder wie ſie Namen haben, übergeben, ſondern auch zu Bruck bey Regensburg ein neues Eiſen- Berg- und Schmelzwerk anzurichten gnädigſt geſtattet haben, damit die Chur-Landen hinführo mit innländiſchen Eiſen, welches der gemachten Prob nach, in der Güte keinem etwas nachgiebt, verſehen werden möchten; als hat der Churfürſtliche Hofrath und andere Collegia erwehnten Grafen von der Wahl hierinn, nach aller Möglichkeit, an die Hand zu gehen, und was dem Verſchleiß oder ander Bergwerks-Sachen betrifft, ihn allzeit vor der Verbeſcheidung mit ſeiner Meynung zu vernehmen. Den 30. November 1692.

CCXLIV.

Bergfreyheiten der Gewerkſchaft zu Bodenmais, von Max. II. ertheilt. Brüſſel den 23. Jener, 1693.

1693. Wir Maximilian Emanuel, Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc. Churfürſt ꝛc. bekennen, als einig regierender Fürſt, für uns, unſere Erben, und nachkommend regieredne Fürſten, in Kraft dies Briefs. Nachdeme ſich durch GOttes gnädige Schickung, in unſerem Fürſtenthum nieder Baiern, im Bodenmais, hiebevor ſchon einige edlere Bergwerker herfürgethan, und ſich nun ferners bezeigt, daß nicht nur die von denen Jnhabern des Bodenmais bisher zum Vitriol ſieden verbrauchte, ſondern auch andere daſelbſt am Silberwerk brechende Erzt eines anderen, und beſſern Halts, folglich auch in anderweg beſſer zu Nutz zu bringen ſeyen, dergleichen Erzt und Mineralia aber insgeſamt, vermög verhandener Conceßion de Dato 18. May Anno 1551., wie auch Kraft Receß vom 23. December 1625. unſerem Churhaus ausdruckentlich reſerviert, und vorbehalten ſind, daß wir daraufhin gnädigiſt reſolviert, ſolches bisher auf Vitriol verliehene Bergwerk am Bodenmais wiederum heimzunehmen, und zwar darinn, ſeiner ſonderbaren bewegender Urſachen willen, einen gewerkſchaftlichen Bau dergeſtalt anſtellen zu laſſen, daß davon die Helfte von unſertwegen gebauet, und verlegt, zu der übrigen Helfte aber andere Mitgewerken nach Bergwerks Gebrauch um den Zehenden gelaſſen werden; zu welcher Gewerkſchaft ſich vor allen unſeres geheimen Raths Vice-Canzler, und Pfleger zu Reichenberg Johann Rudolph von Wämpl, dann unſer geheime Rath, Corbinian von Prielmayr, unſer Rath und geheimer Secretarius, Johann Seewald Neuſönner, unſer Rath und Kriegs-Rechnungaufnahms-Commiſſarius, Johann von Spagern, Moritz Angermayr Münzwardein, und Mathias Zeitler Schichtmeiſter, unſere Liebe Getreue, ſamt und ſonders gebührend, und unterthänigiſt angemeldet. Und weilen nun vorderiſt unſere gnädigiſte Intention dahin gehet, der jenigen dißfahls vor allen in Gnaden zu gedenken, welche ſich bishero um Aufbringung dieſer und anderer Bergwerker, und darunter geſuchter Vermehrung unſers landsfürſtl. Intereße ſo eifrig bemühet, und theils ihren ungeſparten Fleiß, dann theils ihre eigne Mittel, oder ſonſten andere gute Beförderung daran geſtreckt, uns auch in anderweg ſeiner nutz-und erſprißliche Dienſt geleiſtet, andern theils aber von ſelbſten auch der Aequitet, und denen Bergrechten gemeß iſt, die jenige vor andern darzu gelangen zu laſſen, welche ſich am erſten, um Muth- und Aufbringung der Bergwerk beworben, und angemeldet haben; welches alles wir von vorgenannten unſeren Miniſtris, Räthen, und Dienern zu ſonderbarer unſerer gnädigiſten Satisfaction bisher wahrgenommen, und in dem Werk verſpürt haben: ſo haben wir dann zu gnädigſter Erkantnus ſolch ihrer um uns erlangter Verdienſt und Meriten, auch aus andern ſonders erheblichen Urſachen, dieſelbe ſammentlich zu unſeren Mitgewerken gnädigiſt an-und aufgenommen. Thun daß auch hiemit mit guten Wiſſen, und Vorbedacht, auf ein ewig-und unwiderſprechliches Ende, auf folgende Mas, und dergeſtalten: daß erſtlichen gedachtes unſer heimgenommenes Bergwerk im Bodenmais, am ſo genannten Silberberg, ſamt allen ſeinen Fällen, und Gehängen, wie es gegenwärtig zu Berg, und Thal, Holz, und Waſſer, mit ſeinem Umgang zu ſehen, und es hiebevor denen Innhabern der Hofmarch Bodenmais auf Vitriol verliehen geweßt, zu ſolcher Gewerkſchaft ordentlich, und beſtändig beſtimmet ſeyn, und nicht nur wir, unſere Erben, und Nachkommen, ſondern auch vorgeſetzte Mitgewerken, deren Erben, und Nachkommen, auſſer dieſer Gewerkſchaft aber niemand anderer, darauf unverſcheidentlich nach Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Queckſilber, dann allerley andere Mineralia, edl, und unedl, auch was durch Bergwerks Bau aus der Erden genommen, und erlangt werden kann, ohne Ausnahm ſuchen, ſchürfen, und bauen mögen, wie es Bergwerks Recht, und Gebrauch iſt, alſo, daß es ein unzertrennlicher gemein-und gewerkſchaftlicher Bau und Gewerkſchaft von nun an ſeyn, und bleiben, und einfolglichen alles auf gleichen Gewinn, und Verlurſt gerichtet, und gehandlet werden ſolle. Und gleichwie wir vors

Ander dieſes Bergwerk ſelbſt zur Helfte mit vier und ſechzig Bergtheilen mitzubauen uns gnädigiſt entſchloſſen; alſo auch wollen wir die Verordnung thun, daß ſolches von unſertwegen zur Halbſcheid gebührend verlegt, und verzubuſſet werde: wie ſich denn hingegen die Mitgewerken nach Anweiſung der gemeinen Bergwerks-Ordnungen ihres Orts gleichfals darnach zu richten, und ihnen insgeſamt deſſen Aufnahm, und Beförderung beſter Dingen angelegen ſeyn zu laſſen wiſſen werden. Zu der andern Helfte dieſes Bergwerks aber, haben wir

Drittens unter mehr benannten unſern Mitgewerken folgende Austheilung gemacht: nämlichen ſollen aus dem vorgehenden unverſcheidentlichen ganzen bodenmaiſichen Bergwerks Gezürk, vorbeſagtem unſers geheimen Raths Vicecanzlern, dem von Wämpl, vierzechen, unſerem geheimen Rath, dem von Prielmayr, vierzehen, dem geheimen Secretario Neuſönner zehen, dem Hofcammerrath Packenreuter ſechs, dem von Spagern zehen, dem Angermayr vier, und dem Zeitler ſechs Bergtheile folgen, und zuſtehen, und ſie, ihre Erben, und Nachkommen, darmit nach Bergwerksrecht, und Ordnung frey zu diſponieren haben. Hingegen ſollen

Viertens ſie Berggewerken von ihrer neben uns erbauenden Helfte, alsbald nämlichen das Werk zu ſeiner Ausbeut gelangt, uns, unſern Erben, und Nachkommen, den

Zehenden, und zwar den zehenden Theil von all eroberendem Metall zur Fron reichen. Und weilen dann ſolches gegen Reichung des Zehends an Erzt ein großer Unterſchied iſt; ſo haben wir ihnen dargegen die Nothdurft an Holz zu den Bergwerks- und andern Gebäuen, auch zum Röſten, Kohlen, und ſonſten, wie es die Innhaber des Bodenmais zu dem Vitriol ſieden bishero genoſſen, gnädigiſt verwilliget, und zugeſagt, alſo, daß ihnen ſolches, wie es ohne deme auch auſſer der Zehendsreichung ein ganz gemeinſchaftliches Weſen iſt, und ſeyn ſolle, ganz frey, und ohne einziges Entgeld folgen zu laſſen iſt. In dem übrigen laſſen wir es bey andern bergläufigen Ordnungen, und guten Gewohnheiten gnädigiſt verbleiben; und wollen auch die diejenige Privilegia, Vorzüg, und Freyheiten, die andere wolbeſtellte Bergwerker haben, und die zu deren Aufnahm, und Erhebung immer dienlich ſeyn mögen, ſonderbar die über dieſe Bergwerker in Anno 1522. ausgefertigte Bergwerks-Freyheit auf ein beſtändiges darauf gleichfals gnädigiſt ertheilt, und confirmiert haben. Gebieten hierauf allen und jeden unſeren nachgeſetzten Dicaſteriis, und Regierungen insgeſamt, auch denen Hofraths- und Cammerpräſidenten, Vicedomen, Rentmeiſtern, Hauptleuten, Pflegern, Richtern, auch insgemein all unſern Beamten, und Unterthannen hiemit ernſtlich, wider dieſe unſer gnädigiſte Conceßion nicht das geringſte zu handlen, oder andern darwieder zu thun, zu geſtatten, ſondern ſolche in allen ſeinen Punctis, und Innhalt kräftig zu ſchutzen, und zu handhaben. Als wir uns deſſen gnädigiſt verſehen. Deſſen zu wahren Urkund, und mehrerer Bekräftigung haben wir dieſe Conceßion eigenhändig unterſchrieben, und unſer Churfürſtl. Secret daran hängen laſſen. Geben zu Brüſſl den 23. Jenner Anno 1693.

Max. Emanuel Churfürſt.

J. P. Kömpis.

CCXLV.

Reviſions-Erkänntnuß in Jurisdictionsſachen zwiſchen dem Pfleggericht und der Stadt Reichenhall. d. d. 23. Febr. 1693.

1693. Maximilian ꝛc. Lieber Getreuer! uns iſt in judicio reviſorio, über die Stritſach zwiſchen Burgermeiſter und Rath zu Reichenhall, dann die Amtshalber, in cauſa Juriſdictionis, und anders ſich erhaltend umſtändig referirt worden.

Hierauf laſſen wir es bey unſers Hofraths unterm Dato 10. October Anno 1690. ausgeſtellten Erkanntnuß dergeſtalten verbleiben, daß unſerm, dir gnädigſt anvertrauten Pfleggericht, die Jurisdiction über der Salzofficiers Wittiben competiren. Hingegen aber die übrige beym Salzſudweſen gemeine Bediente und Innwohner im Burgfried (ſie wohnen alsdann in denen ſogenannten herzoglichen und befreyten Häuſern oder nicht) Burgermeiſter und Rath allda gebühren ſolle, du kunteſt oder wollteſt dann über dergleichen Bediente: dann gedachter Burgermeiſter und Rath bey denen Officiers-Wittiben ein Widriges, wie Rechtens iſt, hergebracht, mit mehrern, als bishero beſchehen, erweiſen, ſollteſt du ſowohl, als Burgermeiſter und Rath hierzu gelaſſen, und euch beeden Theilen hiemit ad articulandum Zeit 3. Wochen peremptorie beſtimmt ſeyn, wollten wir dir bedeuten, mit der Nachricht, daß wir unter heuntigen Dato beſagten Burgermeiſter und Rath von dieſer Reviſions-Erkanntnuß gleichfals Abſchrift zufertigen laſſen. München den 23. Februari, 1693.

CCXLVI.

Kaufcontract um das Hammergut Bodenwehr, Gerichts Neuburg vor dem Wald, ſo von dem General-Baudirectorio, und Johann Schreyer von Blumenthal, geſchloſſen worden, den 4. May, 1693.

1693. Erſtlich ſoll Herr Schreyer ſein bishero inngehabtes Hammergut Bodenwehr, frey, ledig und eigen, cum omnibus pertinentiis, mit allen Gebäuen, Mühlen, Feld- und Grundſtücken, Wiſmader, Holzwachſen, Weyer, nichts davon geſondert, noch ausgenommen, ſondern in Summa alles das jenige, was, und wie ſolches bishero gedachter Herr Schreyer auf erſagtem Hammergut Bodenwehr genutzt, und genoſſen, ſamt all verhandener toden Baumanns-Fahrnuß, wie nicht weniger den bey denen Kalk- und Zieglöfen, auf der Schneidmühl ſich befündendem Vorrath dem churfürſtlichen General-Baudirectorio überlaſſen und abtretten.

Zu dem andern hat mehrernannter Herr Schreyer die bishero von ihro churfürſtlichen Durchleucht Erbrechts weis innengehabte Hauptweyer, und ſeine dabey habende Gerechtſame ebenfals wiederumen abzutretten, und zu überlaſſen: entgegen aber wollen ihro churfürſtliche Durchleucht ihme Herrn Schreyer anſtatt des prätendirten Recompens, wegen gehabter Bemühung bey denen Weyergebäuen, die heurige Fiſchnutzungen, ſowohl bey denen churfürſtlichen, als andern eigenthumlichen, und zum Hammergut gehörigen Weyren, ſamt der darbey hergebrachten Scharwerk, folgen laſſen; zumal die übrigen bey denen Weyren aufgewendte Unköſten von 11. bis 1200. fl. allbereits zum Kaufſchilling des Hammerguts geſchlagen worden.

Drittens hat gedachter Herr Schreyer den Vorrath an Kohlen: und

Viertens den beym Hütt- und Hammerwerk verhandenen Werkzeug, wie ſich ſolcher dermalen befindet, ohne Ausnahm, nicht weniger

Fünftens den Gutsbericht zu hinterlaſſen: Was aber

Zum ſechſten den heurigen Traidſtand anbetrift, da hat ſolchen Herr Schreyer nächſt künftigen Herbſt noch einzufernen, jedoch, wie gebräuchig, den benöthigten Saamen zu Anbauung der Felder davon abzuſtatten.

Entgegen, und für das ſiebende will man Herrn Schreyer für all Obiges, anſtatt der prätendirten 12000. fl., angeſehen derſelbe auf kein wenigers zu bringen geweſt, und beſtändig vorgiebt, daß erſagtes Hammergut ſolche Summa in den jetzigen Stand gar wohl werth ſey, endlich in baarem Gelt 10000. fl. Kaufsſumma, und dann 150. fl. Leykauf entrichten, und nachfolgender Geſtalt bezahlen: als gleich jetzo die 100. Reichsthaler Leykauf, dann bey Abtrettung des Guts, ſo gleich nach Pfingſten geſchehen ſoll, 5000. fl., die übrige 5000. fl. aber ſollen innerhalb Jahr und Tag bezahlt, und entzwiſchen dem Herrn Schreyer genugſame Verſicherungen gegeben werden. Jedoch alles gegen Leiſtung landgebräuchiger Gewehrſchaft.

Achtens iſt reſolvirt worden, erſagten Herrn Schreyer nicht allein bey dem neuen Bergwerk zu Bruck, ſondern auch bey dem zu Bodenwehr vorhabenden Hochofen, auch anderen ſelbigen Hütt- und Hammerwerken, ſo bereits verhanden, oder mit der Zeit noch aufgericht werden möchten, für einen verpflichten Hüttenverwalter und Oberſchaffner aufzunehmen, und deme, neben freyer Wohnung, dann der Nothdurft an Brennholz, jährlich ein Beſoldung von 100. Reichsthaler, oder id eſt, 150. fl. verreichen: und neben deme von dem Pfennwerthandl, ſo er zu führen, und alle Jahr ein ordentliche Rechnung abzulegen hat, den dritten Theil von Gewinn auf Verſuchen und Widerruffen zu gehen zu laſſen; jedoch daß die andere 2. Theil ihro churfürſtlichen Durchleucht getreulich verrechnet werden ſollen.

Schließlichen will das churfürſtliche General-Baudirectorium den jungen Schreyern wegen verlangter Accomodationen nachdrucklich an die Hand gehen, und derentwegen an ihro churfürſtliche Durchleucht ſelbſt nacher Brüſſel zu dero eigenen gnädigſten Handen unterthänigſten Bericht erſtatten: alles getreulich und ohne Gefährde. Actum ut ſupra.

J. Benno v. Wurm.

Dieſer Eventual-Kaufscontract iſt in pleno abgeleſen, und in allen hieoben erſetzt und corrigirten Puncten ratificirt worden. Den 4. May, Anno 1693.

Johann Schreyer von Blumenthal.

Johann Jacobus Schreyer von Blumenthal.

CCXLVII.

Befehl Max II. an die Stadt Amberg, wegen Geſtattung der Helfte an dem Bergbau auf dem Aerztberg. Den 22. May, 1693.

1693. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. L. G. Wir haben euren gehorſamſten Bericht vom 8. dies empfangen, und daraus vernommen, wasmaſſen ihr entſchloſſen wäre, den ſogenannten Aerztberg nächſt Amberg, mit und neben uns, auf gleiche Unkoſten wiederum angreiffen, und fortbauen laſſen.

Wann wir dann nicht bedenken, in euer Vorhaben dergeſtalten gnädigſt zu condeſcendiren, daß uns, von der euch zufallenden Helfte des Erzts, der gebührende Zehend verreicht, und neben deme auch denen umliegenden Hammermeiſtern, noch ferrers der freye Erztkauf ꝛc. geſtattet werden ſolle; als haben wir euchs zu unſer gnädigſten Reſolution (worvon wir auch unſerm Rath, und Eiſenniederlags-Oberverwaltern, dem Burgermeiſter Miller, Nachricht geben laſſen) hiemit nicht bergen wollen. Seynd ꝛc. München den 22. May, 1693.

CCXLVIII.

Inſtruction Maximilian II. für den Bergverwalter zu Gottesgab am Fichtlberg, vom 1. Auguſt, 1693.

§. I.

1693. Und vor allem ſolle ein Verwalter die ihme untergebne Berg- und Schmelzleut, auch das Hammer-Volk, Dratzieher, Former, Häuer und ſämmtliche Knappſchaft, in ſumma all andere Arbeiter mit welchen er zu ſchaffen hat, in ziemlicher Furcht und guter Diſciplin erhalten, und ſelbe dahin vermögen, daß ſie fromm und erbarlich in Fried und Einigkeit zur Ehr GOttes und unſerm Nutzen, mit einander leben; Schelten, Fluchen, Gottsläſteren, Unzucht und dergleichen Laſter, wordurch der Seegen GOttes entzogen wird, unterwegen laſſen, entgegen Sonn- und Feyer-Täg denen ordinari Gottesdienſten ſowohl, als denen Chriſtlichen Lehren, ſonderbar die Jugend, andächtig beywohnen: keineswegs aber hat ein Verwalter die Lutheriſche Religion, oder andere ſelbiger Orten eingeriſſene Ketzereyen, zu geſtatten, vielweniger zu gedulten, daß dergleichen Leut ſich in dem Land anſäßig machen; ſondern er ſoll vielmehr dahin bedacht ſeyn, daß ſo viel möglich, ſolche zur Arbeit angeſtellt werden, welche der allein ſeeligmachenden wahren chriſtlichen catholiſchen Religion zugethan ſind. Um damit auch andern obigen ſo viel eifriger nachgelebet, die Ehren GOttes befördert, entgegen Sünd und Laſter verhindert werden; ſolle Bergverwalter ſelbſt mit einem auferbaulichen nüchtern und chriſtlichen Wandel vorleuchten, und ein gutes Exempel geben.

§. II. Zum andern hat Verwalter den in dem Fichtlberg aufgeſtellten Schulmeiſter alles Ernſtes dahin anzuhalten, daß er die Schul fleißig halte, und die, unter den Berg- Hütt- und Hammervolk, immerdar mehr zuwachſende Jugend, nicht allein in dem Leſen und Schreiben, ſondern auch in der Gottsfurcht fleißig unterweiſe.

Damit aber auch nächſt deme unſer Bergwerks-Intereſſe pflichtmäßig beobachtet, das Werk ſo viel möglich in Aufnahm gebracht, keine verbottene Eigennützigkeiten gebraucht, ſondern auf dasjenige beobachtet werde, was zu Beförderung unſer gnädigſten Intention immer gehören mag, ſo wird

§. III. Der Verwalter auf ſeinen Beſtallungs-Brief in allen Puncten gewieſen.

§. IV. Zum vierten iſt unſer gnädigſt jedoch ganz ernſtlich und zuverläßige Meynung, daß der aufgeſtellte Verwalter an einem gewiſſen Tag in der Wochen, mit denen übrigen Beamten und Bergwerks-Officieren zuſammen kommen, und ſodann in der Canzley, mit Zuziehung des Schafners und Bergſteigers, des Werks Angelegenheit wohl überlegen, und dahin gedenken ſollen, wie den eingeſchlichenen Fehlern und Mißbräuchen vorzubiegen, das Werk ſowohl in einem als dem andern zu einem beſſeren Aufnahm gebracht, und in allen Dingen zu unſerem Nutzen eine wohlerſprießliche Beſtellung vorſichtiglich gemacht werden möge: geſtalten dann ein jeder, welcher, wann man Bergamt halt, und zu der angeſtellten Conferenz berufen wird, ſchuldig ſeyn ſolle, dißfalls ſeine Meynung bey denen Pflichten, mit welchen er uns zugethan, ohne einzigen Privat-Reſpect getreulich zu eröfnen. Damit wir auch gnädigſt wiſſen mögen, ob auch, wie des Werks Angelegenheiten conſultirt, und dieſer unſerer gnädigſten Intention gemäß überlegt worden; item ob ein und der ander Beamte ſeinen Eyfer dabey Pflichtmäßig erzeuge; ſo ſolle bey dieſer Zuſammentrettung jederzeit ein ordentliches Protocoll gehalten, und ſelbigs alle 14. Täg zu unſern Generalbaudirectorio von denen Beamten unterſchriebener eingeſendet werden.

§. V. Für das fünfte ſolle ein Verwalter, um mehrerer Richtigkeit willen, keineswegs einſeitiger Weiß amtieren, ſondern mit dem Bergſchreiber gleiche Caſſa-Sperr halten, und denſelben zu allen Amts-Verrichtungen ziehen, auch dieſen, damit er ſich um ſoviel deſtoweniger mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge, alle Berichten und Extracten neben ihme Verwaltern unterſchreiben laſſen. Weilen aber die Zeit nicht jedesmal zuläßt, daß beede Beamte bey aller Einnahm und Ausgab zugleich ſeyn können, jedoch die Nothdurft erfordert, daß beede Beamte von allem dieſen Wiſſenſchaft haben: alſo ſolle einer den andern von ſolcher Einnahm und Ausgab, oder andern vorgenommenen Verrichtungen, die in des andern Abweſenheit vorgehen, Nachricht geben, damit ers auch in ſein Handbuch bringen, und folgends einer dem andern ſein haltendes Handbuch unterſchreiben kann.

§. VI. Zum ſechſten hat ein Verwalter pflichtmäßig dahin zu gedenken, und zeitliche Vorſorg zu thun, daß, ſowol bey denen Hochöfen, als auch auf denen Hämmern und Dradhütten an Kohl, Erzt und Eiſen ein guter Vorrath gemacht werde. Zu welchen Ende dann derſelbe zu verordnen, daß alle Tag ſo viel, daß auf denen Hämmern geſchmidte Eiſenwerk betrift, nach Anweiß der ihme behändigten Tabell, aufgezeichnet werde, wie viel Centen Ganß- Brock- oder Waſch-Eiſen eingerennt, gefriſcht, oder geläutert, und was entgegen daraus für Eiſen gemacht worden, ſo wochentlich in ein Regiſter zuſammen geſchrieben, und davon alle 14. Täg ein Extract, neben denen gebräuchigen Schmelz-Zetlen, was beym Hochofen an Gieswerk gefallen, zu unſerm Generalbaudirectorio eingeſchickt werden ſolle. Welche Meynung es auch mit dem Erzt und Kohlen hat, damit wir von Zeit zu Zeit wiſſen mögen, was an ſolchen dergleichen geliefert, und wiederum darum verbraucht worden.

§. VII. Für das 7. ſolle Verwalter die Beſtellung machen, und nach Möglichkeit dahin bedacht ſeyn, das wenigiſt auf einen Hochofen, wie nichtminder auf denen Hammer und Dradmühlen beſtändig, auch in dem Winter (wie anderer Orten bey dergleichen Werken ebenfalls zu geſchehen pflegt) geſchmelzet, und geſchmidt, auch ſonſt gearbeitet werden möge. Und zumalen die Experienz zu erkennen geben, daß, wann die Hohöfen ausgehen, ein ziemliche Zeit mit dem Zuſtellen darumen verzehrt werde, weilen man alsdann erſt die Zuſtellſtein beyführen, und abrichten laßt, da man ſolcher höchſtens bedürftig. Dieſemnach dann, und damit die Zeit nicht alſo vergebentlich verzehrt, ſondern mit beſſeren Nutzen angewendet werde; ſolle Bergverwalter die Vorſehung thun, daß jederzeit bey dem Werk ſoviel abgerichte Zuſtellſtain in Vorrath verhanden, und aufbehalten werden, als man bey Ausgang beeder Hohöfen zum widerzuſtellen, ſo er auf alle Weis beſchleunigen laſſen ſolle, vonnöthen, und gleich hergenommen werden können.

§. VIII. Nachdeme man auch 8. beobachtet, daß durch die Aufgeber, inſonderheit aber von denen Nachtſchmelzern ein ziemlicher Unfleis gebraucht, die Oefen, wie es ſich gebühret, nicht gearbeitet, vielweniger der Wind recht geführt, mithin das Eiſen ganz unlauter gemacht, folglich beym Auslaſſen zu keinem rechten Fluß mehr gebracht werde, daraus dann groſſer Schaden und Abgang entſtanden: alſo hat Bergverwalter etlichmal unverſehener Weis auch in der Nacht zu viſitieren, und da er die Nachtſchmelzern, oder auch die Aufgeber ſchlafend finden, oder bey denenſelben ſonſten einen Unfleis verſpühren wurde; ſo hätte er ſolche, zu einem Schrecken und künftiger Wahrnung, exemplariſch abzuſtraffen. Maſſen er auch zu beobachten, damit das Eiſen zu rechter Zeit ausgelaſſen werde, zumalen dieſes, wanns lang in dem Ofen gehalten, nur ſpeer und ſpißig wird.

§. IX. Zum 9. ſolle er Verwalter fleißige Obſicht haben, das alles geſchmelzte Ganß- und Brockeiſen, wie auch alles Güßwerk, wie es Namen haben mag, ſo bey den beeden Hohöfen abgewogen wird, durch den beſtellten Hütten- und Bergſchreiber, auch von ihme Verwalter ſelbſt, fleißig in das Abwägregiſter eingetragen, und alle Wochen ein ausführlicher Abwägzettel, wie oben beym 6. Puncten gemelt worden, darüber verfaßt, von ihnen Beamten, neben dem Schmelzer, welchen man ſolchen allzeit vorher ableſen ſolle, unterſchrieben, und alle 14. Täg zu unſerm Generalbau-Directorio eingeſchickt werden mögen.

Dabey zu obſerviren, damit das Güßwerk in der Wochen ſo zeitlich gegoſſen werde, auf daß ſelbiges noch in ſolcher Wochen ausgebutzet, und abgewogen: mithin die Schmelzzettel wochentlich, oder doch aufs meiſte alle 14. Täg erſetzt, und zu ſolcher Zeit ganz gewis eingeſendet werden mögen.

§. X. Zehentens ſolle er Verwalter in Obacht nehmen, daß die Hämmer jederzeit mit Rauch- als Gannß- Brock- und Waſcheiſen genugſam verſehen werden. Und was deſſen vom Hohofen oder der Pucherhütten auf die Hämmer geführt wird; ſoll ſolches durch den verordneten Hüttenſchreiber in das darzu gehörige Amts- als auch des Hammermeiſters ſein Particular-Regiſter fleißig eingetragen werden: welches auch der Schafner ſonderbar aufzuſchreiben, und dem Verwalter ſowol, als dem Bergſchreiber, täglich, wie viel, und wohin abgeführt worden, getreulich anzeigen ſolle, damits auch dieſe in ihr Handbuch verzeichnen, und mit denen Hammermeiſtern alle Monat ordentlich abgerechnet, folgends geſehen werden könne, ob ſie ein- oder ausgeſchmiedt haben.

§. XI. Für das eilfte iſt unſer gnädigſter Will, das künftighin alle Tag auf denen Hammerwerken und Drathmühlen zugeſehen, und fleißig beobachtet werde, ob rechte Gattung auch gut Eiſen, welches Kaufmannsgut iſt, geſchmiedet werde. Damit aber erſagte Hammerwerk um ſoviel füglicher alle Tag ohne ſonderbare Beſchwerde viſitiert werden mögen; ſo ſolle unter denen Beamten nachfolgende Austheilung gehalten werden: als Montag ſolle Verwalter die Viſitation vornehmen, und ſehen, ob die Hämmer gangbar, Friſch- Zrenn- und Leiterfeuer, recht, nicht zu hoch, auch nicht zu nieder, oder zu weit angerichtet, das Geblås in rechter Maaß geführet, damit Eiſen und Kohlen nicht umſonſt verbrennet werde, mithin zum Schmieden auf die Wochen hindurch alle nothdürftige Anſtalt gemacht ſeye. In dem widrigen aber, und da er ein oder andern Fehler zu verbeſſeren finden wurde; hätte er ſolchem bey Zeiten vorzukommen, beynebens das in der vorigen Wochen am Samſtag geſchmidte, und noch nicht abgewogene Eiſen, auf Maß und Weis, wie denen andern Beamten vorgeſchriben iſt, und der 5. Puncten ad finem vermag, zu übernehmen, und in ein ſonderbares Regiſterl einzutragen, nichtweniger ſolches auch in des Hammermeiſters Büchel einzuſchreiben, damit um ſoviel minder Irrung entſtehe, ſondern alles ordentlich aufeinander gehe. Welches auch am Erchtag darauf der Bergſchreiber zu obſerviren, und dabey in ſein Regiſterl einzuſchreiben hat, wieviel Eiſen, und was für eine Gattung, den vorigen Tag geſchmiedet, wieviel Kohlen und Raucheiſen darzu gebraucht worden, ob der Schmiedmeiſter gerechtes Gewicht, und nicht verſchludertes Kaufmannsgut mache, und überantworte, und ob er die Kohlen nicht vergebentlich, oder wider die Gebühr verbrenne, noch ſonſten in anderweg uns durch das Hammervolk etwas zu Schaden komme, oder veruntreuet werde. Was nun ein jeder Meiſter beſonders für Kaufmannsgut an unterſchiedlichen Sorten den Tag zuvor verfertiget, und überantwortet; daß ſolle er Bergſchreiber von ihme über- und in gute Verwahr nehmen, und bey ſeiner Zuruckkunft, wie er ein ſo anders auf denen Hämmern gefunden, dem Bergverwalter, nach Ausweis des 5. Puncten ad Finem, Nachricht geben. Gleichergeſtalten hat all obiges an dem Mitwochen der Hüttenſchreiber in Obacht zu nehmen. An dem Donnerſtag ſolle der Schafner mit eben dergleichen Inſtruction auf die Hammerwerk geſchicket werden; an den Freytag aber ſolle abermal der Hüttenſchreiber die Viſitation vornehmen. Entgegen und an dem Samſtag haben beede der Verwalter und Bergſchreiber miteinander ſich auf die Hämmer zu begeben, allda nicht allein dasjenige Eiſen, welches Freytags zuvor geſchmiedet, ſondern auch die Wochen hindurch übernommen worden, ab- und wiederumen nachzuwägen, um dardurch zu erfahren, ob Hüttenſchreiber und Schafner rechtes Kaufmannsgut übernommen; das Gewicht, und dann die gehaltene Wochen Regiſterl (welche man gegen einander legen, und vom Bergverwalter neben dem Hüttenſchreiber der übrigen Beamten, durch den Berg- und Hüttenſchreiber aber des Verwalters unterzeichnet, und darauf ein wochentlicher Einwagzetl gemacht werden ſolle) ordentlich aufeinander gehen, damit man auf allen Fall zeitlich remediren, und bey wem ſich der Fehler bezeige, ſehen, auch künftig jeder Beamte ſeines Orts ſicher ſtehen möge. Und damit nun das Hammervolk um ſoviel mehrer zu einem guten beſtändigen Fleiß angewieſen, alles in guter Ordnung erhalten, und ſaubers Eiſen auf denen Hämmern geſchmidet werde; ſo ſollen bey der ſamstäglichen Eiſeneinwag dem Hammervolk die Wochen hindurch gefundene Fehler und Mängl, ſoviel einen jeden betrift, denenſelben nochmahlen ernſtlich vorgehalten, und abgeſtellt, ja wohl gar, nach Proportion des Schadens, an ihrem Schmidlohn ein Abzug gemacht, oder da das Eiſen gar nicht Kaufmannsgut wäre; dem Fahrläßigen völlig heimgeſchlagen werden. Immaſſen dißfahls beede Beamte an ihren treuen Fleis, guter Anſtalt, und fleiſiger Obſicht nichts erwinden laſſen ſollen.

§. XII. Zum 12. ſolle Verwalther darob ſeyn, damit die Eiſenpoſchen jedesmal ihr rechte Waag haben, und mit den Ringen wol verſehen, und dermaſſen angeſchlagen werden, damit ſie an dem Führen nicht zerfallen, oder aufſpringen mögen.

§. XIII. 13. Hat Verwalter, weder der Knapſchaft, noch den Hammervolk die blaue Montäg, oder andere ungewöhnliche Feyer zugeſtatten, ſondern dieſe völlig abzuſtellen, und einen jeden zu ſeiner Arbeit anzuweiſen. Welcher aber darwider handlen, und ſonderbar die Schmidmeiſter ihr ſonſt gewöhnliche Anzahl Eiſen nicht alle Tag machen, und lifferen werden; die ſollen, nach geſtaltſame der Umſtänd, unnachläßlich geſtraft werden. Damit aber.

§. XIV. Zum 14. das Hammervolk an der Arbeit um ſoviel weniger verhindert werde; ſo ſolle das jenige, was bey denen Hämmern zu wenden iſt, es ſeye gleich an Rädern, Eiſen, und dergleichen, jedesmals an dem Abend, wenn man auslöſcht, gewendet, und verbeſſert werden, damit man des andern Tags in der Fruhe, ohne Hinderung, wiederum umlaſſen möge. Zu welchem Ende dann die Beamte bey der Viſitation die Hammerleut fragen, ob und was ermangle, zu Red ſtellen, und das dieſer unſer gnädigiſten Intention nachgelebt werde, ihre genaue Obſicht haben, und beynebens dahin bedacht ſeyn ſollen, daß jederzeit bey denen Hämmern an Hammergründlen, Hammerſtöcken, gegoſſnen Zſchabathen, und Amböß, auch geſchmidten Hämmern etwas in Vorrath ſeye, alſo wo geheling eines abgehet, oder bricht, gleich von Stund an, ſolcher Abgang mit einem andern erſetzt werden möge.

§. XV. Wenn für das 15. bey denen Hohöfen oder auf denen Hämmern angefrimmtes Eiſen gemacht, und verſendet oder denen Arbeitern auf Verlangen an ihren Gedingen und Verdienſt abgefolgt wird, es ſeye gleich vom Güßwerk, oder anderer Gattung; daß ſolle Bergverwalter ſonderlich gegen unſern Rath und Obereiſenverwaltern zu Amberg alle Wochen, mit Uebergebung der wochentlichen vom Verwalter, Berg- und Hüttenſchreiber unterzeichneten Einwaagzetien, was ſowol bey denen Hohöfen an Güßwerk erzeiget, als auf den Hammern ausgeſchmiedt worden, abrechnen, damit nichts deſtoweniger alles Eiſen und Geld in des Obereiſenverwalters zu Amberg ſeinen Empfang und Hauptrechnung richtig komme, und all künftige Irrung verhütet werde.

§. XVI. Zum 16. ſolle Verwalter auf das Feuer und Brunſten fleißiges Aufmerken haben, an die gefährliche Ort unter dem Dach, oder ſonſten, etliche mit Waſſer angefüllte Prenten oder Kibl ſtellen laſſen, damit in dem Fall der Noth gleich Waſſer zum löſchen an der Hand, und durch die Hammerleut oder andere Arbeiter nicht nachläßig gehandlet, ſondern ein jeder auf die mit denen Lärmenpellern, ſo alle Zeit geladener in Bereitſchaft ſeyn ſollen, gegebene drey Loſungsſchuß zum retten zu lauffen. Zu welchem Ende dann denen Wachtern und Feuerhütern, daß ſie fleiſiges Aufſehen auf das Feuer haben, wohl ernſtlich zuzuſprechen. Auf dem Fall wir aber durch deren Nachläßigkeit Schaden nehmen ſollten; ſo wurden wir ein oder den anderen, darfür ſich auch ein Verwalter zu hüten hat, nach geſtaltſame der Umſtänd an Leib und Gut abſtraffen laſſen.

§. XVII. Für das 17. ſolle ein Verwalter mit Zuziehung des Bergſchreibers die Kohlkäuff ſchlieſſen, und dabey unſer Intereße pflichtmäßig beobachten, damit die Kohlkäuff, wider Gebühr- und Billigkeit, nit zu hoch eingangen, auch ſonſt in dem Kohlkauff gute Ordnung gehalten, und durch den Schafner ſowol, als den Kohlmeſſer emſige Vorſorg gebraucht werde, damit die Kohlen in guter Gewahrſame, und nicht zu heiß (darauf gar bald Feuers-Noth entſtehen möchte) in die Hütten gebracht werden. Dabey mehrmalen dem Schafner und Kohlmeſſer ernſtlich aufgetragen werden ſolle, daß dieſelben bey ihren Pflichten, mit welchen ſie uns zugethan, ſchuldig ſeyn ſollen, einem Verwalter anzuzeigen, in was Güte ſich die gelieferte Kohlen von ein oder den anderen Kohlbauren befinden: damit alsdann, wann ſich an denen Kohlen ein Fehler bezeigen ſollte, ſolch mit Zuziehung eines unpartheyiſchen Kohl- und Schmelz- oder Hammermeiſters, in dem Augenſchein genommen, und nach Propotion des getroffenen Gedings ein billicher Abzug gemacht werden möge. Und hat in dem übrigen Verwalter dem geſchwornen Kohlmeſſer, damit derſelbe gebührendes und gewehrliches Maß brauche, wol zuzuſprechen: mit dem ernſtlichen Bedeuten, daß auf dem Fall derſelbe auf einer offenbaren Untreu gefunden werden ſollte; wir ihne als einen Pflichtvergeſſnen abſtraffen, und noch anders exemplariſches Einſehen gegen deme Vorkehren laſſen wurden. Und demnach wir unlängſt mit ungnädigiſten Mißfallen wahrnehmen müſſen, was für unverantwortlicher Schaden, aus Mangl der Kohlen, ſowol bey denen Hohöfen als ſamentlich bey unſer Armaturs Fabrica zu Fortſchau entſtanden:

§. XVIII. Alſo hat ſonderbar zum 18. Verwalter jedesmal zu Herbſt Zeit ſolche Vorſorg zu thun, auf daß alle Jahr über Winter, nach Ausgang derſelben Schmelz, allzeit noch auf ein Schmelz bey denen Hohöfen, auf den Hämmern aber ein zimlicher Vorrath an Kohlen verhanden ſeye, und wie bey andern Bergwerken, wo die Gebürg noch wohl raucher, als in dem Fichtlberg ſind, zu geſchehen pflegt, mit geringen Unkoſten, das Kohlwerk auch Winterszeit auf Schlitten beygeführt werden möge. In dem widrigen aber wurden wir allen aus ſeiner Wahrläßigkeit entſtehenden Schaden bey ihm ſuchen, und noch darzu ſeines Dienſts mit Ungnaden entſezen.

§. XIX. Für das 19. ſolle ein Verwalter wenigiſt alle 14. Täg einmal die Holzarbeiter und Kohlſtätt beſuchen, und in Augenſchein nehmen, dabey beobachten, ob das Holz mit gutem Fleis verkohlet, und nicht viel vergebentliche Bränd gemacht, auch ſonſten waldmänniſch gehauſt werde. Wann er nun in einem oder anderen etwas zu verbeſſeren finden wurde; ſo hätte er derentwegen denen Holz-und Kohlmeiſtern, auch derenſelben Knechten ernſtlich zuzuſprechen, und wann es ſich thun läßt, gleich von Stund an zu remedieren. Ob nun zwar ſonſten

§. XX. Zum 20. dem Verwalter obgelegen, auf alle Arbeiter, damit uns nicht zu Schaden gehandlet, ſondern mehrers des Werks Aufnehmen, und dabey unſer Intereße befördert werde, gut und genaue Obſicht zu haben; ſo ſolle doch Verwalter nicht befugt ſeyn, einige Hammerſchmied- Drathzieher- Schmelz- Holz- und Kohlmeiſter, Steiger und dergleichen, ohne unſers Generalbau-Directorii Vorwiſſen, eignen Gewalts abzulegen, oder aufzunehmen: ſondern wenn er bey denenſelben ſolche Hauptfehler verſpühren wurde, welche unſerm Intereße ſehr ſchädlich, und bey ihnen keine Correction verfänglich, ſonderen nothdürftig eine Veränderung vorgenommen, und in ein oder des anderen ſtats Jemand anderer aufgenommen werden müſſe, welcher in Sachen eine beſſere Wiſſenſchaft; ſo hätte ſolches Verwalter unverzüglich zu berichten, und dabey dergleichen Perſonen vorzuſchlagen, durch welche unſer Intereße beſſer befördert werden möchte. Was aber gemeine Tagwercher, Holzknecht, Kohler, Zimmerleut und Maurer, und andere gemeine Leut von der Knapſchaft belangt, die nur zu fürfallenden Taggebäuen nach Gelegenheit gebraucht werden, mit dieſen mag er nach Gutbefinden verfahren, und aus billichen Urſachen allein wohl ablegen, und veränderen. Und damit bey der geſammten Knapſchaft um ſoviel weniger einiger Unfleiß geſtattet, ſondern ein jeder ſeiner Arbeit um ſoviel emſiger nachkomme, und die Schichten verdiene, auch zu rechter Zeit anfahre;

§. XXI. So hat zum ein und zwanzigſten Verwalter alle 8. Tag einmal, und ſo oft es ſonſten die Nothdurft erfordern möchte, die Grubengebäu zu befahren, in ſelbigen nachzuſehen, ob ſolcher Bau mit guter Eroberung des Eiſenerzts fortgeſetzt, nichts vergebentlich auf der Solen oder ſonſten vernachläßiget, die Zechen ſicher verwahrt, und ausgebauet, dem Waſſer mit geringen Unkoſten ausgeholfen, gut und reiner Eiſenſtein gewunnen, auch ſonſten in den übrigen recht bergmänniſch gehauſet, und die Grubengebäu in gutem ſicheren Stand erhalten werden. Und auf den Fall Bergverwalter in der Gruben einigen Fehler finden, oder verſpüren ſollte: ſo hätte derſelbe mit Zuziehung des Bergſchreibers, Steigers, auch wohl ein oder des andern verſtändigen Berghäuers ſich zu unterreden und zu berathſchlagen, wie dem Fehler geſteuert, und die Grubengebäu mit beſſeren Nutzen beſtellt werden mögen. Wie uns dann wißlich und bekannt iſt, daß aus dem Gleiſſenfels das Seidl Glimer dermalen in einem allzuhohen Werth zu dem Hohofen köme; derentwegen ſolle Verwalter dahin bedacht ſeyn, daß auf dem Grasberg oder anderwärts in der Nähe, in dem Frühling und Sommerzeit, durch fleiſſiges Nachſchürfen wiederum neue Bergwerk erhalten werden möchten. Und weilen

§. XXII. Zum zwey und zwanzigſten an Erfindung neuer Bergwerk ſehr viel gelegen; hat Bergverwalter quartaliter offentlich verrufen zu laſſen, auch ſonſten männiglich mit Gelegenheit dahin anzuweiſen, daß, welcher gute Stuffen, es ſeye gleich von Eiſenſtein, oder andern guten und edlen Erzten, bringen, und die Anſtände zeigen wird, man einem ſolchen nach erfolgter Prob einen jährlichen Recompens und Verehrung geben werde. Solche Stuffen aber ſind gleich durch den geſchwornen Probierer zu Gold-Cronach probieren zu laſſen, alsdann das Korn neben dem gebräuchigen Probzetl, ſamt den Stuffen, nacher München mit Berichtung des Anſtands zu überſchicken, damit daſelbſt die Prob ebenfalls vorgenommen, und die weitere Nothdurft verfüget, auch nach geſtaltſame der Recompens angeſchaft werden möge.

§. XXIII. Zum drey und zwanzigſten, ſolle Verwalter verfügen, daß bey Abſitzung des Erzts, neben dem Steiger jedesmals der Hüttenſchreiber ſelbſt erſcheine, damit dabey keine Eigennützigkeit oder Vortheil unterlaufe, und etwann nicht mehrers vorgeben, oder von andern bereits vor dieſem abgeſtürzten Erzthaufen etwas herum genommen, ſondern allein dasjenige in das Erztregiſter eingeſchrieben werde, was ſelbige Wochen gewunnen worden, und zwar bey Vermeidung ſchwerer Straf und Ungnad.

§. XXIV. Weiters und zum vier und zwanzigſten ſolle Verwalter gute Obſicht haben, wann das Erzt zum Hochofen geliefert wird, daß ſolches von dem öden Berg wohl geſcheiden, und rein gewaſchen ſeye. Welche Obſicht er auch den Schmelzmeiſtern, wann Verwalter etwann ſonſten in Amtsgeſchäften verhindert, aufzutragen, und ihnen anzubefehlen, daß ſie bey ihren Pflichten ihme die Beſchaffenheit des Erzts anſagen ſollen : in den widrigen wir allen Schaden und Abgang des Eiſens, da ſich in dem Schmelzen einer bezeugen, und keine andere wahrhafte Entſchuldigung ſollte vorgezeugt werden können, unnittelbar an ſie ſuchen laſſen murden.

§. XXV. Sechs und zwanzigſtens ſolle Verwalter bey denen Puchwerken ſolche Beſtellung machen, auf daß die verhandene große Schlackenhäuffen einſtens aufgepuchet, und zu dem Ende Tag und Nacht ſo viel immer möglich, auf allen Puchwerken gearbeitet, alsdann das Waſcheiſen auf die Hämmer, weilen ſolches ehenter als anders Eiſen von dem Roſt angegriffen wird, zeitlich abgegeben, dabey aber alle Vortheiligkeit bey den Ein- und Auswägen verhütet, und das Uebernommene jederzeit in ſichere Verwahr gelegt, und trucken aufbehalten werde.

§. XXVI. Zum ſechs und zwanzigſten ſolle Verwalter ſein ſorgfältige Obſicht haben, damit durch die Former die Kohl nicht vergebentlich verbrennt, oder gar unverantwortlich verſchwendet werden. Dieweil uns aber an dem Gieswerk merklich gelegen; alſo hat Bergverwalter dahin bedacht zu ſeyn, daß zu ſolcher Arbeit nur dergleichen Leut angeſtellt und gebraucht werden, welche von gutem Verſtand und darzu tauglich: maßen dann ſonderbar derjenige Former, welchen wir haben mit Unkoſten lernen laſſen, ſchuldig ſeyn ſolle, jedesmal neben ihme einen anderen Arbeiter zuzulaſſen und ſelbigem, welchen Bergverwalter für capabel erkennen wird, alle Handgrif und Vortheil getreulich zu eröfnen, und nichts zu hinterhalten, damit bey dem Werk auf alle Fäll jederzeit ein guter Former erhalten werde. Gleiche Meynung hat es auch mit den Schmelzern bey den Hochöfen, nicht weniger mit dem Zain- und neulich aufgenommenen Hammerſchmidmeiſter: wie dann Verwalter ſonderbar zu beobachten, das zu Nachtſchmelzen auch nur ſolche Leut angeſtellt werden, welche mit der Zeit ſelbſt Schmelzmeiſter abgeben, oder auf allen Fall ſolche ausſetzen können.

§. XXVII. Zum ſieben und zwanzigſten ſolle Verwalter ohne unſers Generalbaudirectorii Vorwiſſen, weder in unſern eignen, noch in ſein Privatverrichtungen keine Reiſe vornehmen. Betreffend nun die Hashaltung bey den Hochöfen und bishero geführte Mayrſchaft, giebt die Erfahrung, daß ſowol an Fütterey, als ſonſten an Koſtgeltern ziemlich viel aufgangen, und entgegen das Fuhrwerk ſchlechtlich verrichtet, auch denen Feldungen mit Nutz nicht abgewartet worden.

§. XXVIII. Derentwegen für das 28. ſolle künftighin die Haushaltung mit einem guten und getreuen Hofbauern beſtellt werden, welcher denen Knecht nnd Mägden die Koſt geben, und ſonſten die Mayrſchaft getreulich und fleißig führen, auch danebens das Fuhrwerk verrichten ſolle: dabey aber dem Verwalter in allweg die Oberinſpection obgelegen, damit uns weder in glatt noch rauhen Fuder zu Schaden gehauſt werde. Inſonderheit iſt dem Hofbauern, auch ſammentlichen Ehehalten, wohl einzubiden, daß ſie mit Feuer und Liecht, ſowohl in- als auſſerhalb der Städl, behutſam umgeben: derentwegen dann Pflegverwalter ſelbſt je zu Zeiten nächtlicher Weil viſitiren, auch ſolches dem Hüttenknecht zu thuen ernſtlich anbefehlen ſolle, damit aus Verwahrloſung des Hausgeſinds, oder anderer, weder in denen Ställen, Schupfen, Form- und Kohlhütten nichts ſchädliches oder gefährliches geſtattet werde. Damit aber der Hofbauer ſeine Verrichtungen mit beſſeren Nutzen anſtellen möge; ſo hat Bergverwalter mit Zuziehung des Bergſchreibers und Schafners, täglich auf den Abend abzureden, wie ſolches an dem verträglichiſten angeſtellt werden könne und möge. Auf daß auch in dem übrigen alle bishero gebrauchte Eigennutzigkeiten, und übler Verdacht verhütet bleibe; ſo ſolle künftig einem Bergverwalter nicht mehr ſ. v. Vieh, als 2. Kühe, jedoch ohne unſer Entgeld, auſſer des bey voriger Commißion verwilligten 1. Fuder Heu in dem Stadl zu halten verwilliget, beynebens auch die bishero beſtandsweis ingehabte Felder und Grundſtück gänzlich abgeſchaft ſeyn. Was aber das Dienſtpferd betrift, da hat es bey dem Herkommen in ſo weit ſein Verbleiben, daß erſagtes Dienſtpferd mit rauh und glatten Futter von unſertwegen noch weiters verpflegt werden möge.

§. XXIX. Zum 29. Die Beſtellung des Bräuwerks belangend, hat Verwalter ihme angelegen ſein zu laſſen, daß die Nothdurft an Malz und Hopfen, zeitlich, und in ſolchen Werth beygeſchaft werde, daß bey dem bräuen ein Gewinn, und kein Verlurſt zu haben. Maſſen dann der Covent, auch die Treber nicht alſo, wie bishero Preiß zu machen, und die Beamte ſelbſt dabey ihren Vortheil und Eigennutzigkeit zu ſuchen; ſondern es iſt ſowohl mit dieſem, als dem Brandwein unſer Intereſſe zu beobachten, und das völlige Bräuwerk, darüber ein Verwalter die Oberinſpection hat, durch den Bergſchreiber zu verrechnen, und von jeder Bräu Bier, was ſolches in der Viſier, auf der Kühl, und hernach in den Fäſſern haltet, dem Verwalter ein Zeil zu geben, welchen Verwalter, wann er dabey nicht Bedenken, unterſchreiben ſolle, damit dieſer künftig der Rechnung beygelegt werden möge, darinn die Beamte, und ſonſt durchgehends mit dem Bräuwerk keine Argliſt, Vortheil und Eigennützigkeit gebrauchen ſollen, und zwar bey Vermeidung ſolcher Straff, welche auf pflichtvergeſſene Beamte ſich gebühren thut.

Ob nun zwar in dem übrigen, ſo viel den Pfennwerth-Handel betrift, die Verrechnung dem Hüttenſchreiber obgelegen; ſo hat doch über ſolchen Bergverwalter die Oberinſpection, und mit dem Hüttenſchreiber gleiche Sperr und Verantwortung.

§. XXX. Dahero für das 30. der Pfennwerthandl mit ſolcher Vorſichtigkeit angeſtellt werden ſolle, daß die Pfennwerth gerecht und gut, zu bequemer Zeit in wohlfeilen Preiß erhandlet, dieſelbe nach Setzung des gebräuchigen Tax einem jeden in gerechter Waag und Maaß ausgegeben: durch die Müller und Becken gefährlicher Weis nichts entzohen, oder veruntreuet werde. Wie dann Bergverwalter zu Verhüttung deſſen, ſo oft ihme gut gedunket, gebührliche Pacht vornehmen, und das, was der Müller an Mehl, Brod oder Kleien liefern wird, das ſolle mit Fleiß aufgeſchnitten, in gleiche Verwahr genommen, und ohne Gefärde durch den Hüttenſchreiber getreulich verrechnet werden: dabey Bergverwalter bey ſein Pflichten ſorgfältige Obſicht tragen, und die bey Verliehrung ſeines Dienſts nicht zugeben oder geſtatten ſolle, daß denen Bergleuten, Schmelzern, oder andern Arbeitern übriges Eſſen und Trinken auf künftige Raitung gegeben werde: weilen die Erfahrung giebt, und wir mit ungnädigſten Mißfallen vernehmen müſſen, daß durch dergleichen willfährige Uebermaaß, die Leut nur in die Schulden gerathen, und auf ein ſo anders Abſterben uns großer Schaden zugewachſen. Dahero Bergverwalter darob zu ſeyn, daß alle ſchädliche und verſchwenderiſche Mißbräuch, ſonderbar in dem Trunk, abgeſchaft, entgegen der Lohn, ſo viel möglich, erſparet werde; damit Weib und Kind indeſſen zu Haus auch zu leben haben, und ſonſten aus Noth andere unzuläßige Mittel zu ergreiffen alle Urſach und Gelegenheit abgeſchnitten werde. Sollte aber Bergverwalter diesfals connivieren, und den Arbeitern auf künftige Raitung ein mehrers ausfolgen laſſen, als was ein oder der andere nach Proportion der Arbeit, wo er angelegt, wochentlich verdienen mag; ſo wurden wir allen Schaden bey deme ſuchen, und uns bey ſeiner Borgſchaft unmittelbar bezahlt machen. Dieweil aber bishero mit Bezahlung der Arbeiter, Kohl- und Erztbauren, Holzhackern und Fuhrleuten eine ziemliche Ungleichheit gehalten, und unſerm Bergwerks-Intereſſe, wie Jedermann wißlich, und bekannt iſt, nicht geringer Schaden zugefügt worden, alſo verordnen wir

§. XXXI. Zum 31. daß künftighin in Beyſeyn des Bergſchreibers, Hüttenſchreibers, Schaffners, und Steigers, mit allen Arbeitern, was bey dem Bergamt zu thun hat, in dem Jahr ſiebenmal abgerechnet werden ſolle: als nämlich auf die Faßnacht, Oſtern, Pfingſten, zu Jacobi, Michaeli, Martini nnd Weyhnachten, dergeſtalten, wann ungefähr die andere Abrechnung geſchehen, daß allzeit diejenige, was bey der erſten Raitung einem jeden über die empfangene Pfennwerth verblieben, völlig bezahlt, allerſeits in denen Regiſtern richtig vorgemerkt werden, und alſo ein Raitung nach der andern in der Ordnung bezahlt werden ſolle; ausgenommen die Hammerleut, welchen alle Rechnungen ihres Ausſtands halber bezahlt, und mit ihnen völlige Richtigkeit gepflogen werden ſolle. Das Geld aber, welches Verwalter über die von denen Arbeitern empfangene Pfennwerth, Eiſen, Bier, und anders von einer Zahlungszeit zur andern vonnöthen, daß ſolle er von unſerm Rath und Obereiſenverwalter zu Amberg, gegen von ihme und dem Bergſchreiber gefertigte Quittung, an ſich bringen: es ſolle auch Bergverwalter bey denen Abrechnungen und Bezahlungen jedesmals in der Canzley, allwo alle Amtsſachen abgehandlet werden ſollen, ſelbſt erſcheinen, mit- und dabey ſeyn, auch die Abrechnungen unterſchreiben. Und weilen auf ſolche Weis der Bergſchreiber, von Zeit zu Zeit ſeine Regiſter und Bücher richtig halten und ſchlieſſen muß; ſo ſolle Verwalter darob und daran ſeyn, damit die jährliche Hauptrechnung allzeit zu der Faßnacht, zu welcher Zeit die Raitung Weyhnachten abzahlt wird, zu unſerm General-Baudirectorio unfehlbar, die Monatextract aber zeitlicher als bishero, eingeſchickt werden.

§. XXXII. Zwey und dreyßigſtens hat Bergverwalter jährlich zu Weyhnachten die verfaßte Inventaria alles Vorraths zu Berg, in den Wäldern, Kohlhütten, Schmelzhaus, und Hämmern; item was von Pfennwerth noch verhanden, ſamt allen Werkzeugen, in Summa was allenthalben findig iſt, fleißig zu durchgehen, und in margine beyzuſetzen, was das verfloſſene Jahr verändert worden, und wohin es kommen. Auf dem Fall aber etwas Neues verfertiget und gemacht worden, hätte mans denen Inventariis einzuverleiben. Und demnach auch

§. XXXIII. Zum drey und dreyßigiſten bey unſerm Bergwerk zu Hohenaſchau, löbl. Herkommen iſt, das alle Arbeitsleut, von ihrem einnehmenden Verdienſt, und damit ſie in ihrer Arbeit deſto mehr Glück und Seegen haben mögen, ein gewiſſes, nemlich ab jedem Gulden 1. Dn. zu dieſem Zihl und Ende in die darzu verordnete Büchſen, die Bruderbüchſen genannt, überlaſſen, das ſolches Geld alsdann, (wie es auch geſchicht) theils ad pias cauſas, und jährliche Gottsdienſt, theils aber für die in die Arbeit ſich geſchädigte, oder ſonſt arme Bergwerksperſonen angewendt werden ſolle: als wollen wir gnädigſt, daß dieſem löbl. Brauch bey unſerm Bergamt Fichtelberg ebenfalls nachgegangen werde. Geſtalten dann unſer gnädigſter Befehl hiemit, daß er Bergverwalter, oder wer die Bezahlung thut, all und jeden Arbeitsleuten, wie die Namen haben mögen, ab ihrem von Zeit zu Zeit einzunehmen habenden, ſowol ord. als extraord. Verdienſt, von jedem Gulden 1. Dn., desgleichen da ſolcher Verdienſt nicht gar einen Gulden, doch aber auch über 29. kr. antrift, eben ſoviel, von 29. kr. aber, und was noch weniger iſt, nichts abziehen ſolle: welches Geld ſie Beamte alsdann in ein abſonderlich darzu gerichte eiſene Büchſen, oder Trüchel, ſo an ein Maur oder Tiſch anzuheften, dergeſtalten einzucaßieren haben, daß einer ohne den andern nicht darzu kommen kan. Und wann ſich nun begäbe, daß jemands aus denen Arbeitsleuten in der Arbeit unvorſehens geſchädiget, oder aber ſonſten Krankheit, und anderer Gepreſten halber, einiges Allmoſen bedürftig ſeyn wurde; ſo hätte man einem ſolchen nach Geſtalt der Umſtänd oder Noth, aus berührter Bruderbüchſen eine erkleckliche Beyhülf, wie es die Caſſa erleidet, abfolgen, desgleichen auch jährlich einige gewiſſe Gottsdienſt, nemlich am Tag Leonhardi, als der Hammerleut Patron, und am Tag St. Vicentii, als deren Holz- und Kohlwerksarbeiter Patron, halten zu laſſen, und die darüber auf Prieſterſchaft und Kirchendiener ergehende Unkoſten ebenfalls von ſolcher Bruderbüchſen abzuſtatten: doch alſo, daß ſowol Einnahm als Ausgab in ein ordentliches Regiſter verzeichnet, jährlich ein ausführliche Rechnung hierüber abgelegt, und neben andern Bergwerksrechnungen zu unſerm Generalbau-Directorio eingeſandt werden ſolle.

Schlüßlich und in Summa ſolle gegen uns ſich Bergverwalter, als ein getreuer aufrichtiger und fürſichtiger Diener, in allen Sachen und Fällen, ſie ſeynd nun in dieſer Inſtruction ausdrucklich verfaßt, vorgeſchriben, befohlen oder nicht, dergeſtalten verhalten, unſern Nutzen fördern, und Schaden wenden, wie es einem getreuen Diener wohl anſtehet, ſeine Pflichten ausweiſen, und gegen GOtt einmal wird verantworten können. Nächſt deme ſolle er gegen ſeinen zugeordneten Neben-Officieren, auch andern ihme untergebnen Bedienten und ſammentliche Arbeiter, auch Kauf- Fuhr- und andere Leut, welche Handels halber mit ihme zu thun haben, ſich ſolcher Freundlichkeit und Beſcheidenheit befleiſſen, daß hierdurch weder verächtliche Gemeinſchaft und Ungehorſam, noch unleutſelige Schärfe, Grobheit, oder unleidentlicher Hochmuth erwachſe, auch ſonſt einen ehrbaren chriſtlich catholiſchen Wandel führen, bey pfandhafter Verbindung aller ſeiner jetzt und künftigen Haab und Güter. Deſſen wir uns in einem und andern zu geſchehen gnädigſt verlaſſen. Geben unter unſerm hiefür gedruckt churfürſtl. Secrete in unſerer Haupt und Reſidenzſtadt München, den 1. Auguſt An. 1693.

CCXLIX.

Inſtruction Max II. für den Bergſchreiber zu Gottesgab am Fichtlberg, vom 1. Auguſt, 1693.

§. I.

1693. Erſtlich und vor allen ſolle ein Bergſchreiber ſich eines chriſtlichen ehrbaren, und nüchteren Wandls befleißen, und neben dem Bergverwalter darob und daran ſeyn, daß alle Arbeitsleut auch ehrbarlich, from, in Freud und Einigkeit zu der Ehre GOttes, und unſerem Nutzen miteinander leben, alles Fluchen, Schelten, und andere Laſter, wordurch die göttl. Majeſtät beleidiget, und der Bergwerks-Seegen entzohen wird, unterwegen bleiben.

§. II. Zum andern wird Bergſchreiber auf ſeinen Beſtallungsbrief, und insgemein dahin gewiſen, bey dem ihme gnädigiſt anvertrauten Amt in allem und jedem, unſeren Schaden zu warnen, und Nutzen zu beförderen: alſo zwar, daß derſelbe ſchuldig ſeyn ſolle, wenn er gewahr nehmen wurde, daß bey unſern Werken am Fichtlberg gefährlich, und unſern Intereße zu Schaden gehauſet wurde, welches zu ändern in ſeinen Mächten nicht ſtunde, auch die Erinnerung bey dem Bergverwalter nicht helfen wollte; ſolches mit allen Umſtänden ohne Verzug zu unſerm Generalbau-Directorio zu berichten. In dem widerigen, und da er darzu ſtillſchweigen, und uns durch ſeine Connivenz Schaden erwachſen ſollte, wir nicht allein bey deme den Regreß ſuchen, ſondern noch darzu als einen Pflichtvergeßnen abſtraffen, und mit Ungnaden ſeines Amts unmitlbar entſetzen laſſen wurden.

§. III. Für das dritte ſolle ein Bergſchreiber bey dem Bergamt, ſo wochentlich oder wenns ſonſten die Nothdurft erfordert, gehalten wird, und zu dem Ende unſer Bergverwalter an einem gewiſen Tag in der Wochen alle Bergwerks-Officier in die Canzley zuſamen beruffen laſſen ſolle, nicht allein bey Berathſchlagung über des Werks Angelegenheit, unſer Intereße allzeit vor Augen haben, und bey denen Pflichten, mit welchen er uns zugethan, in ein, ſo andern ohne einzigen privat Reſpert, ſeine Erinnerung getreulich beylegen, ſondern auch das Protocoll ſelbſt zu führen, ſolches alſogleich zu Ständen ſchreiben zu laſſen, obligiert ſeyn, damits alle 14. Täg zu unſerm Generalbau-Directorio eingeſendt werden könne.

§. IV. Viertens ſolle ein Bergſchreiber mit all gezimendem Amts-Reſpect an den Bergverwalter als Oberbeamten gewiſen ſeyn, und ſich bey Vermeidung unſer Ungnad keines einſeitigen Amtierens unternehmen, vielweniger ohne Vorwiſſen unſers Verwalters jemanden einige Bezahlung thun, Eiſen anſchaffen, oder ſonſt etwas handlen, warvon der Verwalter Nachricht und Wiſſenſchaft haben ſolle. Weilen jedoch die Zeit nicht jedesmals zulaßt, das beede Beamte bey aller Einnahm und Ausgab zugleich ſeyn können, jedoch die Nothdurft erfordert, daß beede von allem dieſem Wiſſenſchaft haben: alſo ſolle einer dem anderm von ſolcher Ausgab, und Einnahm, auch andern vorgenommen Verrichtungen, die in des andern Abweſenheit vorgehen, Nachricht geben, damits der eine auch in ſein Gegenregiſter oder Handbuch bringen, und folgends einer dem andern ſein Handbuch unterſchreiben könne. Und damits mit der Geldeinnahm alles richtig hergehe, ſolle Bergſchreiber mit dem Verwalter gleiche Caſſaſperr halten, und die Gelder, es ſeyen gleich von den eingebrachten alt oder neuen Schulden, niemalen ein Beamter allein in Handen behalten, ſondern alle Geldeinnahm, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, jedesmal mit geſamter Hand fleiſig eincaßiert werden. Und was er Bergſchreiber von Wochen zu Wochen, oder nachdem es die Nothdurft und andere vorfallende Amtsausgaben erfordern, auch unter der Wochen, aus der Caſſa, mit zuthun des Verwalters, herausnimmt; ſolle er allzeit nach geendigter Wochen ein ordentliche Specification übergeben, wohin ſolches verwendet worden, auch wie bishero geſchehen, wochentliche Caſſazetel verfaſſe; damit man jederzeit gleich ſehen könne, wie die Caſſa beſchaffen, und ſelbige beſtehe.

§. V. Fünftens hat Bergſchreiber neben dem Verwalter dahin zu gedenken, und deme ſoviel möglich an die Hand zu gehen, daß ſowohl bey denen Hochöfen, als auch auf denen Hammer-und Drathhütten an Kohlerzt und Eiſen, ein guter Vorrath gemacht werde, worüber Bergſchreiber ordentliche Regiſter halten, und daraus neben denen ohne das gebräuchigen Schmelzzetlen alle 14. Täg einen Extract zu unſerm Generalbau-Directorio einſenden ſolle: welche Meinung es auch mit dem geliefferten Erzt, und Kollen hat, damit wir wiſſen mögen, ob dieſen Puncten gemeß die pflichtſchuldige Vorſorg geſchehe, und auf allen Fall zeitlich remedirt werden möge.

§. VI. Zum ſechtens ſolle ein Bergſchreiber ſchuldig ſeyn, neben dem Verwalter, auf die Hochöfen-Leut, und ſonderbar die Schmelzer gute Obſicht zu haben, damit dieſe bey ihrer Arbeit ihren ſchuldigen Fleiß erzeigen. Und weilen öfters durch die Nachtſchmelzer die Oefen nicht recht gearbeitet werden: alſo hat ein Bergſchreiber, ein-oder das anderemal in der Wochen, zu nächtlicher Weil unvermerkt bey denen Hochöfen die Viſitation vorzunehmen; und da derſelbe eine Nachläßigkeit verſpüren wurde, hätte er ſolches dem Verwalter der Beſtraffungs-Willen anzuzeigen.

§. VII. Für das ſiebende ſolle Bergſchreiber alle Erchtag die ſamentliche Hammerwerk und Drathmühlen viſitieren, und dabey beobachten, ob die Hammerwerk gangbar, Zerren- Friſch und Leuterfeuer nicht zu hoh, noch zu tief, oder zu weit angerichtet, das Gebläß in rechter Maß geführt, und nicht etwann Eiſen und Kohl vergebentlich verbrennt, ſondern ein gut, und ſauberes Eiſen geſchmidet werde, und ſich ſonſten alles in guten Stand befinde. Nächſt deme ſolle Bergſchreiber alles Eiſen und Blechwerk, welches den Tag zuvor geſchmidet worden, einwägen. Und was ein jeder Schmidmeiſter einantwortet, daß ſolle Bergſchreiber in gute Verwahr nehmen, auch ordentlich in das Eiſenregiſter eintragen, wieviel Eiſen, und was für eine Gattung geſchmidet, auch wieviel Kohl, und Raucheiſen darzu gebraucht worden. Und damit bey der Abrechung mit den Hammermeiſtern um ſoviel weniger Irrung entſtehe: hat Bergſchreiber ein ſo anders in des Hammermeiſters-Büchel ebenfals einzuſchreiben. Es ſolle auch Bergſchreiber alle Samstag ſich mit dem Verwalter, oder da dieſer unpäßlich, mit dem Hüttenſchreiber, mehrmalen auf die Hämmer begeben, allda nicht allein das ienige Eiſen, welches Freytags zuvor geſchmiedet, ſondern auch die Wochen hindurch von denen Hammermeiſtern übernommen worden, fleiſig ein- und nachwägen: um dardurch in Erfahrung zu kommen, ob von erſagtem Eiſen indeſſen nichts verzogen, und veruntreuet worden, oder etwann ſonſten ein Verſtoß vorbeygangen; welches die gehaltene Eiſenregiſter, welche die Beamte gegen einander zu unterſchreiben, und daraus alle Wochen ein Einwagzetl gemacht werden ſollen, zeigen werden.

§. VIII. Zum 8. ſolle ein Bergſchreiber ſonderlich bey der Hammerviſitation ebenfalls ſeine fleißige Obſicht haben, damit dasjenige, was bey denen Hämmern zu wenden iſt, es ſeye gleich an Rädern, Eiſen und dergleichen, jedesmal an dem Abend, wann man auslöſchet, gewendet, und verbeſſert werde, damit man andern Tag, ohne Hinderung, wiederumen umlaſſen möge.

§. IX. Für das 9. ſolle alles Eiſenwerk, welches auf denen Schmelz-und Hammerhütten geſchöpft, gegoſſen, oder geſchmiedet, und nicht zu unſer Hauptniederlag, ſondern anderwärtig hin verſendet, oder denen Arbeitern, auf ihren Verdienſt und Lohn, abgefolgt wird, gegen unſern Rath und Eiſenverwalter zu Amberg alle Wochen, mit Uebergebung der von beyden Beamten unterſchriebenen Einwagzettlen, abgerechnet werden, damit nichtsdeſtoweniger alles Eiſen und Geld in des Obereiſenverwalters ſein Empfang und Hauptrechnung ordentlich komme, und alle künftige Irrung verhüttet werde.

§. X. Zum 10. liegt einem Bergſchreiber ebenfalls ob, ſorgfältiges Aufmerken zu haben, damit ſowol bey dem Tag, als zu Nachts alle Feuersgefahr verhütet werde. Und auf den Fall eine unverſehene Brunſt, ſo GOtt gnädiglich verhütten wolle, entſtehen ſollte; hätte ein Bergſchreiber vor allem dahin zu gedenken, damit die Regiſtratur neben der Bergcaſſa zeitlich ſalviert, und in Sicherheit gebracht werde.

§. XI. Eilftens ſolle ein Bergſchreiber bey Schließung der Kohlkäuf, welche in der Canzley, gleichwie alle andere Amtsverrichtungen geſchehen ſollen, dahin bedacht ſeyn, damit diß wider Gebühr und Billigkeit nicht zu hoh eingangen, auch ſonſten in dem Kohlkauf gute Ordnung gehalten werde. Und auf den Fall ein oder der andere Kohlmeiſter ſchlechte Kohlen liefern wurde; hätte man denſelben bey der Bezahlung, der Proportion nach, einen billigmäßigen Abzug zu thun.

§. XII. Für das 12. ſolle ein Bergſchreiber, wanns die Rechnung, und andere ihm in ſpecie obgelegene Verrichtungen zulaſſen, zu Zeiten ſowol die Bergwerk, als auch die Holzarbeit, und Kohlſtätt viſitieren, und den Befund einem Verwalter referiren, damit eim ſo andern Fehler oder Mangel bey Zeiten geſteuert werden möge.

§. XIII. Zum 13. ſolle Bergſchreiber ohne unſers General-Baudirectorii Vorwiſſen und Erlaubnuß keine Reiſen vornehmen, oder ſich von ſeinem Amt begeben.

§. XIV. Vierzehentens ſolle auch ein Bergſchreiber gute Obſicht auf die neuangeſtellte Haushaltung und Mayrſchaft haben, und was er bedenkliches bey einem oder den andern findet, ſelbiges dem Verwalter anzeigen, damit man allen befahrenden Schaden abhelfen, und vorkommen könne. Wie er ingleichem auch mit dem Verwalter und Schafner täglich auf den Abenden ſich zu unterreden, wie das Fuhrwerk anderten Tags zum nutzlichiſten anzuſtellen, und zu befördern ſeye.

§. XV. Zum 15. ſolle ein Bergſchreiber über das ganze fichtelbergiſche Werk, und was von denſelben dependirt (außer der Bruderbüchſen und des Pfennwerthandels, wormit wir andere Beſtellung gemacht) zu End des Jahrs eine ordentliche Hauptrechnung ablegen, und alles Eiſenwerk, was auf denen Hammern an Blech, Pfannen oder anderer Gattung, nichtweniger von gezeint und ungezeinten Zeug geſchmidet, und auf denen Hütten an Waſcheiſen gepucht, als bey denen Hochöfen an Gannß- und Brockeiſen geſchmelzet, oder an andern Güßwerk, es ſeyen gleich Oefen, oder Brandweinhäfen, Köſſel, Mörſer und dergleichen, item Stuck, Stuckkuglen, Granaten, Waffenrohr, wie auch ſonderbar das Sandgüßwerk, und all anderes Eiſen, wie ſolches immer Namen haben mag, geſchöpft, oder gegoſſen wird, nach beſchehener Einwag, und ihme zugeſtellter Einwagzettel, ſo jederzeit neben dem aufgeſtellten Bergverwalter, auch vom Hüttenſchreiber und (ſoviel das Güßwerk betrift von dem Schmelzer ebenfalls) unterſchrieben ſeyn ſollen, ſowol materialiter, als auch zu Geld ordentlich und getreulich, jedoch dergeſtalten verrechnen, damit wir eigentlich wiſſen mögen, was uns daſſelbe Jahr zur Ausbeut wirklichen verblieben. Zu welchem Ende dem Bergſchreiber, als Rechnungsführer, obgelegen, ſein Hauptbuch, Straza, und Verſandbuch, wie auch das Journal ſauber, in guter Ordnung richtig zu halten, und in ſelbige alle verſendete, oder ſonſt abgegebene Eiſenpoſten, auch andere Ausgaben und Einnahm, ihres Orts alſobald und ohne Verzug (wordurch gar bald Irrung und nachtheilige Fehler beſchehen) eintragen, daraus er ſeine Wochenzettel und monatliche Extract verfaſſen, und ſelbige rechter Zeit von dem Bergverwalter und ihme unterſchriebener, zu unſerm Generalbau-Directorio einſchicken ſolle. In dem widrigen wurden wir ſolche auf ſein Bergſchreibers Unkoſten durch Eignen abholen laſſen.

§. XVI. Zum 16. ſolle auch Bergſchreiber über alle Arbeiter, es ſeyen gleich Hochöfen- und Berg- oder Aerztleut, Former, Kohler, Holzmeiſter und Knecht, Hammer- und Blech- auch Pfannenſchmied, Drathzieher, in Summa über alle Arbeitsleut, ordentliche Manualia führen, damit man wiſſen möge, ſowol was dieſelbe von Zeit zu Zeit verdienen, und lieferen, als auch an Geld oder Eiſen, anſtatt baar Geld, empfangen, damit mit denenſelben in Beyſein des Verwalters, Hüttenſchreibers und Schafners, auch ſoviel die Bergleut betrift, des Steigers gebührend könne abgerechnet, und Richtigkeit gepflogen werden.

§. XVII. Zum 17. wann etwas an Rauh als Gannß- Brock- oder Waſcheiſen vom Hochofen oder Pucherhütten auf die Hämmer zum verſchmieden abgegeben wird; ſolle er ihme jedesmal von dem Hüttenſchreiber, ſo ſelbiges fleißig in ſein Gegenregiſter aufzuzeichnen hat, ein Zettel zuſtellen laſſen, welches er in ſein Rechnungs-Manual ordentlich einzutragen, damit man endlichen auch mit denen Hammerſchmiden Richtigkeit pflegen, und wiſſen möge, ob alles Rauheiſen uns zu Nutzen kommen, und davon nichts verzogen, oder ſonſten veruntreuet worden.

§. XVIII. Für das achtzehende hat Bergſchreiber über das Bräuwerk und Bierſchenken ebenfalls eine ordentliche Bräu- und Schenkrechnung zu führen, und daß auf der Kühl in denen Fäſſern viſierte Bier getreulich in Empfang zu nehmen, und ihme die Viſierzetl, welche der Rechnung pro Verificatione beyzulegen, durch den Verwalter atteſtiren zu laſſen, auch wie ſolches wieder abgeben worden, getreulich und abſonderlich zu verrechnen. Derentwegen er ihme neben dem Verwalter angelegen ſeyn laſſen ſolle, daß bey den Bräuwerk und Bierſchenken alle nothwendige Anſtalt rechter Zeit gemacht, und jedesmal die Nothdurft an Malz, Hopfen, und andere Nothwendigkeiten mit Nutz herbey gebracht, auch weder beym Bräuen und Auszäpfen, noch in anderwegen mit dem Covent, Brandwein und Trebern, zu Schaden gehauſt, oder etwas verabſaumt, ſondern mit ein ſowol, als den andern, wie es fleißigen und getreuen Dieneren gebühret, zu unſerem beſſeren Nutz angetragen, davon nichts verſchwendet, noch von denen Beamten ſelbſt dabey eine unzuläßige Eigennützigkeit geſucht werde.

§. XIX. Zum 19. hat ſich ein Bergſchreiber ſicher zu ſtellen, daß er mit denen Abſchlagszahlungen bis auf vollſtändige Abrechnung, denen Arbeitsleuten ein mehrers nicht hinaus gebe, als was ſie beyläufig verdienen mögen, damit uns bey dergleichen Leuten kein Schaden zuwachſe, welchen wir unmittelbar bey ſeiner Borgſchaft ſuchen wurden. Derentwegen der Bergſchreiber wiſſen wird, mit dem Hüttenſchreiber fleiſſig zu correſpondiren, was ein oder der andere an Pfennwerth empfangen, damit er folgends mit der Geldbezahlung darauf anzutragen wiſſe.

§. XX. Zum zwanzigſten ſolle künftighin durch den Rechnungsführer, in Beyſein des Verwalters, Hüttenſchreibers, Schafners und Steigers mit allen Arbeitern, was bey dem Bergamt zu thun hat, in dem Jahr ſiebenmal abgerechnet werden, als nemlich auf die Faſtnacht, Oſtern, Pfingſten, Jacobi, Michaeli, Martini und Weyhnachten, dergeſtallten, wann ungefähr die andere Abrechnung geſcheh, daß allzeit dasjenige, was bey der erſten Raitung einen Jeden, über das Empfangene ſowol an Geld, als Bier, Korn und andere Pfennwerth noch in Reſt verblieben, völlig bezahlt, allerſeits in denen Regiſtern richtig vorgemerkt, und alſo eine Raitung nach der andern in der Ordnung bezahlt werde: darunter jedoch aus erheblichen Urſachen die Hammerleut nicht begriffen, ſondern dieſe ſollen ihres verdienten Schmiedlohns alle Raitungen richtig bezahlt werden.

§. XXI. Für daß ein und zwanzigſte hat er Bergſchreiber bey Durchgehung der Inventarien, welche durch den Verwalter mit ſein und des Hüttenſchreibers Zuziehen jährlich zu Weyhnachten vorgenommen werden ſolle, ſelbſt zu erſcheinen, und dabey zu beobachten, damit all und jeder, bey denen Werkern verhandener Werkzeug, item aller Vorrath zu Berg, in denen Wäldern, Kohl- Schmelz- und Pucherhütten, Eiſengewölben, Stallungen, Wagenſchupfen, und ſonſten an geſchmidt- und geſchmelzten Eiſen verhanden, in ſumma des Werks Fahrends und Liegends dem Inventario einverleibt, und in margine beygeſetzt werde, was das verfloſſene Jahr verwendet worden, und wohin das Alte kommen, oder verwendet worden.

§. XXII. Zum zwey und zwanzigſten gebühret dem Bergſchreiber alle Handelsſachen bey dieſem Werk in großer Geheim, bis in ſein Gruben, zu behalten, alſo zwar daß, wann ein oder der andere Privatus gefährlichen Bericht begehren wurde, er damit innenhalten, und deſſen Anbringen alſogleich zum Generalbaudirectorio überſchreiben ſolle. Wie er dann auch ſchuldig und verbunden iſt, wann andere Bergwerksbeamte und Officier wider dieſen Puncten handeln wurden, ſolches ebenmäßig zu unſern Generalbaudirectorio zu berichten. In dem Widrigen, und da wir von dem ein anders und nachdenkliche Correſpondenzen erfahren wurden, wir ihme Bergſchreibern neben des Dienſts Amotion, als ein pflichtvergeſſenen Beamten abſtraffen laſſen wurden.

Schließlichen und in Summa ſolle gegen uns ſich Bergſchreiber, als ein getreuer und aufrichtiger Diener in allen Sachen und Fällen, ſie ſeyen nun in dieſer Inſtruction verfaſt, vorgeſchrieben, befohlen oder nicht, dergeſtallt verhalten, wie es einen getreuen Diener wohl anſtehet, ſeine Pflicht ausweiſen, und er gegen GOtt, auch gegen Landsfürſten und Bergwerksherrn wird verantworten können.

Deſſen wir uns in einen und andern zu geſchehen gnädigſt verlaſſen. Geben unter unſer hierfür gedruckten churfürſtl. Secret in unſer Haupt- und Reſidenzſtadt München, den 1. Auguſt, 1693.

CCL.

Eiſenhütten-Ordnung der erneuerten fünfjährigen Hammerwerkseinigung des Fürſtenthums der obern Pfalz, wie es hinführo in der Haupteiſen-Niederlag zu Amberg, und andern davon dependierenden Factoreyen, auch durchgehend bey denen Hammerhütten gehalten werden ſolle, aufgerichtet im Jahr, 1694.

1694. Von GOttes Genaden, wir Maximilian Emanuel, in obern und niedern Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. bekennen, und thun kund hiemit offenbar. Nachdeme uns mit Umſtänden gehorſamſt referirt worden, wasgeſtallten ſich ehedeſſen in der obern Pfalz verſchiedentliche Bergwerk befunden, aus welchen eine ſolche Quantität Eiſen iſt erobert worden, womit viel in ſolchem Land gangbare Hammerwerk aller Nothdurft nach, verſehen werden können; woraus dann eine ſo große Anzahl an allerhand Eiſen und Blechen geſchmiedet, und zur Hauptniederlag Amberg gebracht worden, daß man von daraus andere Legſtätt darmit verſehen, und einen ſolchen Verſchleiß gemacht hat, welcher ſich ſehr weit gezogen, und nicht allein jährlich eine große Summa Gelds in das Land gebracht, ſondern mithin auch die Handlung, und allerhand Gewerb dermaßen vermehret, daß dazumalen die obere Pfalz, ſowol an Volk, als guten Mittlen, eines von den beſten und erträglichſten Fürſtenthumen gehalten worden.

Alldieweilen aber durch die langwürig höchſtverderbliche Kriegsflammen die ſo erſprießliche, und dem ganzen Land nutzbare Eiſenhandlung niedergelegt, die wohlverordnete, lange Zeit über Menſchen-Gedächtnuß hergebrachte, und alle zehen Jahr verneuerte, Hammerwerks-Einigung aufgehebt, und folglich alles Gewerb entzogen, mithin die Lands-Unterthanen, ſonderbar aber die mehreſte Hammermeiſter in das Verderben geſetzt worden: alſo haben Wir aus Landsväterlicher Vorſorge denen Lands-Unterthanen zum Beſten gnädigſt reſolvirt, die darnieder liegende Eiſenhandlung wiederum zu erheben, die zu Boden gefallene Hammerwerk, ſo viel möglich, aufzurichten, denen noch übrigen gangbaren Hammerwerken aber mit einem guten Eiſenſtein, und andern erſprießlichen Mitteln nachdrücklich unter die Arm zu greifen. Zu welchem Ende dann die Nothdurft erfordert, zu Amberg, wie vor dieſem, eine Haupt-Niederlag, und Eiſen-Factorey anzuordnen, von welcher alsdann der Eiſen-Verſchleiß in unſere Landen zu Bayern und Pfalz eingerichtet, und andere an dem Inn- und Donau-Strom determinirte Legſtätt verſehen werden ſollen.

Damit nun dieſe unſere gnädigſte Intention gehorſamſt vollzogen, und allerhand bey dieſem Werk nach der Hand hervor kommende Difficultäten leichter gehoben, Zwitracht und Uneinigkeit zwiſchen denen Hammermeiſtern verhütet werden möge, bey den Factoreyen aber alles richtig hergehe, und die Niederlagen mit allerhand Eiſen genugſam verſehen werden; alſo haben Wir bey unſerer Regierung Amberg eine Commißion verordnen, darzu alle Hammerwerks-Innhaber und Hammermeiſter citiren, mit denenſelben dem Hammerwerk und gemeinen Weeſen zu Gutem eine Ordnung auf fünf Jahr lang berathſchlagen laſſen, und darauf hin Uns, nach zeitlicher Vorbetrachtung, und wohlbedachtem Muth nachfolgender Ordnung, und reſpective neuer Einigung dahin entſchloſſen, daß es hinfüran mit ermeldtem Hammerwerk und ſeinen Anhängen gehalten werden ſolle, wie unterſchiedlich von Articuln zu Articuln, nach denen beygebundenen zweyen Generalmandatis, zu leſen iſt.

Wir Maximilian Emanuel, ꝛc. entbieten allen ꝛc. und geben euch hiemit zu vernehmen. Daß, ob zwar, wie der von unſerer Regierung Amberg hiebevor erſtatte Bericht zu erkennen gegeben, vor einigen Jahren, in Unſern Land und Fürſtenthum der obern Pfalz, das vornehmſte Gewerb der Eiſen-Handel, und ſelbiger Orten ſo viel Eiſen-Hämmer vorhanden geweſt, daß jährlichen eine große Quantität geſchmelzt, und geſchmiedtes Eiſen in andere Länder verhandelt, und dagegen eine anſehnliche Summa Gelds herein gebracht, maßen dann ſolches Hammerwerk deſto beſſer zu erhalten, von beeder Chur- und Fürſtlich Sulzbachiſchen Herrſchaft wegen, mit Zuziehung beeder Städt Amberg und Sulzbach, alle zehen Jahr gewiſſe Geſätz und Statuten gemacht, ſo in gemein die Hammerwerks-Einigung genannt worden, deren ſowol die Hammermeiſter, als das übrige Schmidtvolk nachzugeleben verbunden geweſt: ſo ſeye doch bemeldter Eiſenverſchleiß, durch das langwierige Kriegsweſen, gleich wie mit andern vornehmen Handelſchaften und Commercien geſchehen, in merklichen Abgang gerathen, und faſt alle Hämmer entweder abgebrunnen, oder ſonſten aus Mangel der Unterhaltung eingefallen, bevorab aber an Waſſergebäuen, und Hammerhütten ganz zu Grund gegangen, darüber ſich ſodann auch das Hammergeſind verlohren, und kein Menſch mehr auf ſolche Arbeit begeben wollen, oder können, indeme die Hammermeiſter, welche etwann noch auf den Hämmern verblieben, ſich vielmehr des Feldbaus, oder anderer Gewerben, damit die Nahrung zu erhalten, bedienet, und des Hammerwerks gleichſam gänzlichen verziehen. Und ob ſich ſchon wiederum etliche herfür gethan, ſo das Hammerwerk nicht ohne ſondern Unkoſten zu treiben angefangen; ſo hätten ſie aber darbey neben dem angewendten großen Unkoſten, Gäng und Mühe, die meiſte Beſchwernuß von ihrem Hammergeſind empfinden müſſen, weil ſelbiges unbillige hohe Leykauf, Liebungen, und Lohn erforderen, und erzwingen wollen, ſich auch ſonſten in der Arbeit ſehr muthwillig erzeigt, derentwegen theils Hammermeiſter getrungen worden, um die Renovation der Einigung, neue Geſetz, und Statuta anzufangen, über welches erſagte Regierung die Aufrichtung einer ſolchen Einigung und guten Ordnung hochnothwendig befunden, auch zu dieſem Ende zu unſer Hofcammer, ein Project wie es künftig bey denen Hammerwerkern in einem ſo andern gehalten werden möchte, eingeſendet.

Obwolen zwar aus gewiſſen und erheblichen Uns wol unbekannten Urſachen, von

Unſerm

Unſern in GOtt ruhenden Herrn Vatern Churfürſtlichen Durchleucht, höchſtſeeligen Angedenkens, dazumal das verfaßte Project nicht für genehm gehalten worden, mithin dann das ganze Werk in Suſpenſo verblieben; ſo ſeynd aber bey Uns de novo mehrmalen unterſchiedliche Beſchwerden vorkommen, beynebens auch unſer, bey dieſem Werk, verſierend landfürſtlichen Intereſſe, und endlich der völlige Ruin der ſich Theils noch im Gang befindenden Oberpfälziſchen Hammerwerk, beweglich vorgeſtellet worden; als haben Wir dieſes Werk von neuem unterſuchen, und Uns aus denen Actis darüber umſtändige Relation ablegen laſſen. Da Wir dann, nach reifer Ueberlegung aller Sachen, nothwendig zu ſeyn befunden, das darnieder liegende Eiſencommercium wiederum empor zu heben, und denen meiſtentheils erarmten Hammermeiſtern, auch denen darunter leydenden ganzen Gemeinden und Dorfſchaften unter die Arm zu greifen: haben Uns derowegen dahin gnädigiſt reſolvirt, erſagtes Eiſencommercium dermalen unter unſerm eignen Namen führen, und an unterſchiedlichen Orten in dem Land gewiſſe Eiſenfactoren, zu Amberg aber die Hauptniederlag, anordnen zu laſſen. Zu welchem Ende Wir Uns dann den Vorkauf alles Eiſens, ſo in unſerm Fürſtenthum der Obern Pfalz gemacht wird, und Uns, als Landsfürſten ohne das gebühren thut, bey denen innländiſchen Hammerwerks-Innhabern dergeſtalten vorbehalten, daß dieſelben, und insgeſamt alle Hammermeiſter, ſo für Landsunterthanen des Fürſtenthums der Obern Pfalz gehalten werden, ſchuldig ſeyn ſollen, ihr machendes Eiſen (auſſer desjenigen, ſo ſie zu ihrer Hausnothdurft, oder Abfertigung der Kohl-Bauern, Fuhr- und anderer Handwerksleut vonnöthen) zur Hauptniederlag, oder andern davon dependirenden Eiſenfactoreyen, denen ſie am nächſten angelegen, zum Theil gegen verglichner, oder ſonſt billigmäßig baarer Bezahlung, ganz unverweigerlich zu überlaſſen. Damit aber

Fürs ander dem gemeinen Mann ſein Pfenning recht vergolten werde; ſo iſt unſer Will und Meynung, daß all und jede Hammermeiſter ſich auf gutes Eiſen befleiſſen, und vor wiſſentlichen Betrug, bey Vermeidung ſchwerer Straf, enthalten ſollen.

Nachdeme auch drittens Beſchwerden vorkommen, daß durch Einſchiebung des ausländiſchen ſchlimmen Eiſens, der Oberpfälziſche Verſchleiß merklich gehemmet, und denen Hammermeiſtern Nachtheil zugefügt werde: ſo hätten Wir zwar wol Urſach, weil ſowol auf denen Ober-Pfälziſchen Hammerhütten, als bey Unſern eignen Berg- und Schmelzwerkern jährlich ein große Anzahl von allerhand Gattungen des Eiſens verfertiget wirdet, das ausländiſche Eiſen, wie es an anderen benachbarten Orten geſchieht, gänzlichen zu verbieten. Wir wollen aber, zu Bezeugung guter Freund- und Nachbarſchaft, die freye Einfuhr alles ausländiſchen Eiſens dergeſtalten noch weiters geſtatten, und in unſern Landen, neben unſerm eignen Cammergut verſchleiſſen laſſen, daß ſolches ausländiſche Eiſen, ſo in dem Land verkauft werden will, zu Verhütung allerhand Confuſion und Ungelegenheit, in die angeordnete Eiſenfactoreyen und Niederlagen gebracht, und allda mit dem Land-Mark, ohne Entgelt des Ausländers, geſtämpft werden ſolle, damit man gleichwol auch den Unterſchied erkennen, und wiſſen möge, wie viel Centner ausländiſches Eiſen das Jahr hindurch in Unſere Landen vertrieben werde. Inmaßen dann die aufgeſtellte Eiſenverwalter und Factors derentwegen ſonderbaren Befehl und Inſtruction empfangen, wie ſie ſich zu verhalten haben. Auf daß auch

Viertens dieſer Puncten um ſo viel beſſer gehalten werde; ſo ſollen inſonderheit die Maut- und Zollbediente, ſo an denen Gränzen ſeynd, denenjenigen, welche ausländiſches Eiſen in das Land herein bringen, von dieſer Unſer gnädigiſten Verordnung Eröfnung thun, ſie damit zu denen Eiſenfactoreyen verſtandnermaßen anweiſen, und vor Schaden gewarnen. Ingeſtalten ein eigne Perſon aufgeſtellet worden, welche ſowol, als die Ueberreuter und Amtleut insgemein, bey denen Burgern, Eiſenhandlern, Schmidt und Schloſſern, oder welche ſonſt von Eiſen arbeiten, ſowol auf dem Land, als in Städt und Märkten, das ungeſtämpflete Eiſen beobachten, und ſelbiges auf Befinden, daß erſtemal ohne einzigen Reſpect und Unterſchied zu confiſciren, und hinweg zu nehmen, daß anderemal aber auch von jedem Pfund zwey tt. Pf. Straff, welche ſowol derjenig, der es verarbeitet, als der, ſo es in die Werkſtatt gebracht, bezahlen ſolle, zu begehren haben, davon zwey Drittel zu der Niederlag, und das andere Drittel dem Anzeiger gebühren ſolle, um dadurch den Innländiſchen ſowol, als dem geſtämpfelten ausländiſchen guten Eiſen beſſern Luft zu machen. Ob welch unſer gnädigſten Intention alle Beamte ernſtlich zu halten haben, denen Hammermeiſtern auch ſelbſten erlaubt ſeyn ſolle, dem ungemerkten Eiſen nachzuforſchen, und auf Betretten, vermittelſt jedes Orts Obrigkeit, hinweg nehmen zu laſſen. Indeme auch

Fünftens die Erfahrung giebt, daß das Eiſen von Tag zu Tag anziehet, und in dem Werth zu ſteigen beginnet: als haben wir zu Vorkommung einer dem gemeinen Landmann, bey dieſen ohne das ſchweren Zeiten, beſchwerlichen Eiſentheurung auf alle Sorten des Eiſens einen gewiſſen Eiſentax, gleichwie Anno 1633. durch unſern in GOtt ruhenden Herrn Anherrn, Churfürſten Maximilian, höchſtſel. Zugedenken, gnädigiſt anbefohlen, und verordnet worden, verfertigen, und zu jedermanns Wiſſenſchaft in denen Niderlagen, und Factoreyen anſchlagen laſſen. So iſt uns nichtweniger

Sechstens vorkommen, daß die gemeine Eiſenkrämer in Städt und Märkten, einen allzugroſſen Uebergewinn auf das Pfund Eiſen ſchlagen, und nun aber unſer gnädigiſte Intention nicht dahin gehet, durch dieſes Eiſencommercium das Eiſen zu vertheuren: dieſemnach haben wir uns gnädigiſt reſolvirt, daß die Eiſenkrämer künftig hin, bey Vermeydung ernſtlichen Einſehens, auf das Pfund Eiſen mehr nicht, als ein Pfening über das, wie ihnen ſolches in die Hand kommen, zu ſchlagen befugt ſeyn. Darob dann alle Obrigkeiten, und Beamte gute Obſicht halten, dergleichen gewinnſichtigen Eiſenkrämern ein anders nicht geſtatten, ſondern auf ſelbſt befinden, oder fürkommenden Klagen, alſo gleich remediren, und ex officio vorgreiffen ſollen. Damit aber

Siebendens die Eiſenkrämer in ihrem Gewerb nicht Nachtheil leyden, oder ſich wider dieſe gnädigiſte Verordnung zu beſchweren Urſach haben: ſo iſt bereits die Verordnung geſchehen, daß aus denen angeordneten Eiſenfactoreyen das Eiſen nur in groſſo, oder Buſchen weis, keineswegs aber in minuto, Pfund-weis, und zwar Niemand andern, als ihnen Krämern abgegeben werden ſolle. Nächſtdeme, und

Zum achten ſolle ihnen Krämern die frey und ungeſperrte Hand verbleiben, ob ſie in denen Eiſenniederlagen aus- oder inländiſches Eiſen nehmen wollen.

Neuntens iſt unſer ernſtlich und gnädigiſter Will, daß dieſes unſer in offentlichen Druck gegebenes Mandat, vier Wochen nach der Publication, ſeinen unfehlbaren Effect und Anfang nehmen ſolle: alſo, und dergeſtalten, wann ein und andern Orts Eiſenhändler und Krämern, bis dorthin etwas von Eiſen unverkauft übrig verbleiben wurde, ſo ſie ſchon vor Publication dieſes Mandats erhandlet, und nach Haus gebracht hätten, daß ſie ſolchen Ueberreſt alsdann, zu deſto mehrerer Verhütung einig beſorgender Contrabandien, und damit diesfals auf vornehmende Viſitation Niemand in Schaden geſetzt werde, jedoch ohne einzigen ihren Entgeld, ſtämpflen zu laſſen, ſchuldig ſeyn ſollen.

Und gleichwie wir zehendens, ob dieſer unſer gnädigiſten Verordnung von allen hoch und niedern Obrigkeiten, und Landsunterthanen, alles Fleiß zu halten, und derſelben ſchuldigiſt nachzuleben hiemit abermals gnädigiſt befehlen: alſo auch ſollen die jenigen, welche auf ein oder andere Weis vermeſſentlich darwider zuhandlen, oder ſelbiger hinderlich zu ſeyn ſich unterſtehen wurden; in unnachläßige Straf verfallen ſeyn. Wornach ſich ein jeder zu richten wiſſen würdet.

Betreffend nun ſchließlichen, wie ſich die Hammermeiſter, und deren Schmidvolk in Verfertigung des Eiſens, auch ſonſt in unterſchiedlichen Puncten zu verhalten: da haben wir ein ganz ſonderbare Hammerhütten-Ordnung in Druck geben laſſen, worauf wir ſie allerdings angewieſen haben wollen. Geben in unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München, den 29. Decembris, 1693.

Demnach die tägliche Erfahrnuß bishero genugſam gezeigt, was maſſen wider unſere, ehebevor ergangene gnädigiſte Reſolution, neben dem ausländiſchen Eiſen, zugleich auch allerhand Gießwerk in unſere Lande ſowohl zu Baiern, als ſonderbar der obern Pfalz, dermaſſen häufig herein geführt, daß dardurch das innländiſche Gießwerk am Fichtlberg ſowohl, als zu Bergen, nicht ohne beſondere Beſchwärnuß in dem Verſchleiß merklich gehemmet, und zuruck geſtellt worden; ſo wir längers nicht mehr alſo zu geſtatten gedenken, bevorab, weilen ohnedem der natürlichen Billigkeit gemäß iſt, daß forderiſt unſer Camergut in unſeren Landen dem Fremden, wordurch das Geld nur aus dem Land gebracht, durch jenes aber darinnen erhalten würdet, vorgezogen werde: als ſeynd wir bewogen worden unſer vorige Reſolution zu widerhollen, und auf gedachte ausländiſche Gießwerk ein Generalprohibition publiciren zu laſſen. Inmaſſen dann Kraft dies unſer gnädigiſt, doch zuverläßiger Befehl iſt, daß vier Wochen nach der Publication kein ausländiſches Gießwerk, als da ſeyn Ofenhäfen, Brandweinhäfen, Kößlen, Kochhäfen, Stoßmörſer, Oefen, Platten, Gewichter, und allerhand andere, zu täglichem Gebrauch benöthigte, in unterſchiedlicher Größe beſtehende Gattungen in unſerm Churfürſtenthum, Landen, Graf- und Herrſchaften, weder in Jahrmärkten, noch zu andern Zeiten, wie das Namen haben mag, herein geführt, oder paßirt werden ſolle. Geſtalten wir dann die Verordnung thun laſſen werden, daß anſtatt deſſen, von unſern dermaligen, und noch weiters anrichtenden Schmelzwerken, an einige gewiſſe darzu aßignirte Legſtätt, an allerley Gattungen, ein ſolcher Vorrath dergleichen Eiſengießwerks mit dem gezeichneten Landmark beygebracht werden ſolle, damit ſich diejenige, welche deſſen bedürftig, ſowohl zur eignen Hausnothdurft, als auch weitern Verſchleiß, um billichen Werth verſehen, und ſich hieran durchaus keines Mangels oder Abgangs zu beſchweren Urſach haben mögen. Dafern ſich aber Jemand, was Stands und Condition derſelbe ſeye, anmaſſen wurde, viel oder wenig fremdes eiſenes Gießwerk, heimlich oder offentlich, in unſere Churfürſtenthumen und Landen, Graf- und Herrſchaften herein zu führen, und zu verhandlen, oder zu eignem Gebrauch zu verwenden; derſelbe ſolle nicht allein, als ein Uebertretter unſers Verbotts, mit würklicher Confiſcation ſolchen fremden Gießwerks, ſondern auch, ſowohl der Kauffer, als Verkauffer, oder wer ſonſt darzu Vorſchub und Beförderniß gibt, oder ein verdächtige Behaltnuß und Niederlag verſtattet, nach Geſtaltſame der Umſtänd exemplariſch geſtrafft werden. Zum Fall nun die Mautner und Zollner, oder auch andere Beamte, Obrigkeiten und Privatperſonen, inſonderheit aber die Commercienüberreutter, und Gerichtsamtleut erfahren, und mit Grund anzeigen wurden, daß viel oder wenig fremdes Gießwerk in unſern Landen ſolle verſchliſſen, oder damit trafficirt, oder nur verdächtlich aufbehalten werden; ſo ſolle ſolches dem Fiſco gleich ipſo facto verfallen ſeyn, und von dergleichen Gut, oder vornehmenden Straf, alsdann dem jenigen, ſo es anzeigt, ein Drittel folgen, die andere zwey Drittel aber uns, als Landsfürſten, zu unſerm General-Baudirectorio verechnet, auch derentwillen jedesmal quartaliter ordentliche Berichten, ob, und was ſich hieran begeben, erſtattet werden. Darnach ſich männiglich, und inſonderheit die Beamte, bey Vermeidung ſchwerer Straff, zu richten, und vor Schaden zu hüten haben. Geben in unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München, den 2. Jenner, An. 1694.

Ex Commiſſione Seren. Dom.
Ducis Elector. ſpeciali.

Vom Verkauf des Eiſens. Und daß mit gewiſſer Maß alles Eiſen in die angeordnete Factoreyen geliefert, auch wie viel, und was für Eiſen wochentlich auf jeden Eiſenhammer gemacht wird, eine Specification dem Ober-Eiſen-Niederlagsverwalter übergeben werden ſollte, bey dem Eide.

§. I. Dieweilen uns, von hoher Landsfürſtlicher Obrigkeit wegen, nicht unbillich der Vorkauf alles Eiſens, ſo in unſern Fürſtenthum und Landen gemacht wird, vor andern um die verglichene, oder ſonſt billiche Bezahlung von denen innländiſchen Hammermeiſtern und Unterthanen, um ſo viel mehrers gebühret, weilen aus dem Bergregal nicht allein dergleichen Vorkauf aller Metallen, welche die Privatgewerken unter einander gewinnen, entſpringen thut, ſonder ſolcher auch um ſo viel billicher iſt; angeſehen, der Eiſenſtein, als ein vorbehaltenes Regal, in unſern Landen erobert, auch denen Hammermeiſtern aus unſern Förſten und Waldungen, zu Treibung dero Hüttenwerk, das benöthigte Brenn- und Kohlholz um leidentlichen Waldzins abgeben wird, und noch darüber die Hammergüter vor andern mit ſonderbaren Freyheiten ſtattlich begnadet ſeynd: alſo verordnen, und wollen wir, daß zu Verhütung allerhand Verpartierung des Eiſens, und um mehrer Richtigkeit willen, alles Eiſenwerk, wie es immer Namen haben mag, bey dem Eide, es ſeye an Blech, Wagſchin, Radſchinen, Werkſchinen, Pflugſägen und Scharen, in Summa keines ausgenommen, was auf denen Hammerwerken gemacht, und verfertiget, auch bey denenſelben durch die aufgeſtellte Factoren jedesmal zu verfertigen beſtellet wird, in unſere Hauptniederlage, oder andere davon dependirende Afterniederlagen, nach Anweis unſers Rath und Eiſenniederlags-Oberverwalters zu Amberg, an gutem untadelhaftigen Eiſen, ſo Kaufmannsgut iſt, geliefert, und überantwortet werde, welche alſobald dargegen, nach dem verordneten Kauf, ohne Verzug das baare Geld bezahlen ſollen.

Wurde aber ein oder mehr ſich von denen Hütten- und Hammermeiſtern unterſtehen, einiges Eiſenwerk, wie es immer Namen haben mag, wider dieſen gnädigiſten Befehl, und unſer unterm 29. Decembris Anno 1693. in Druck ausgelaſſenes Generalmandat, anderwärtig hin, als in unſere Eiſenniederlagen zu liefern, zu verkauffen, zu vertauſchen, oder ſonſten zu verpartieren: der, oder dieſelben ſollen dermaſſen geſtraft werden, daß andere ein billiches Abſcheuen daran haben ſollen.

Herentgegen aber iſt ihnen Hammer- und Hüttenmeiſtern vergönnet, und zugelaſſen, das jenige Eiſen, was ſie zu ihrer eignen Hausnothdurft, wie auch vor die Kohl- und Erztbaurn, wie erſtgemeltes Generalmandat vermag, vonnöthen, bey ſich, und zuruck zu behalten, alſo nicht ſchuldig, ſolches zur Niederlag zu liefern; jedoch ſollen ſie verbunden, und verpflichtet ſeyn, zu Verhütung alles Verdacht und Argwohns, ein ſolches dem Eiſenfactor, oder Hüttenbereutter anzuzeigen, und wieviel, auch was für Eiſen dieſes geweſen, in das hierzu eigends gemachte Handregiſter einzutragen.

Und zumalen die Hammermeiſter ſich ſelbſt bey dem Eide dahin obligirt, um damit man ſehen möge, daß bey ihren Hammerhütten mit Abgab dergleichen Eiſens kein Uebermaaß oder Gefärde gebraucht werde, wochentlich zur Haupteiſenniederlag eine Specification zu übergeben, und getreuliche Anzeig zu thun, wieviel dieſelbe Wochen hindurch, an Eiſen geſchmiedet worden, zu dem Ende auch die Schmiedmeiſter zu verpflichten gebetten, daß ſie ebenfals bey dem Eide getreuliche Anzeig geben, und mit dem ihnen anvertrauten Eiſenmark keine Gefärde gebrauchen wollen: alſo laſſen wirs allerdings dabey verbleiben.

Vom Vertrag der Hammer- und Hüttenmeiſter.

§. II. Demnach ſich auch begeben möchte, daß theils Hammer- und Hüttenmeiſter, welche den Sinder ſchon aufgearbeitet, und dem Eiſenſtein ſelbſt nachzubauen, die Mittel nicht hätten, oder den Eiſenſtein von unſern Bergwerken gleich baar zu bezahlen, nicht vermöchten: ſo ſolle ihnen ein ſolcher von unſerm Berghauptmann oder Bergwerks-Oberverweſern zu Bruck, auf Borg abgefolget, und ſie damit verlegt werden: jedoch dergeſtalten, daß ſolches dem Factor, bey welchem ein ſolcher Hammermeiſter mit der Eiſenlieferung angewieſen, alſobalden berichtet, und mit deme correſpondiert werde, damit, wenn von einem ſolchen Hammer- oder Hüttenmeiſter die Lifferung des Eiſens in die Factorey geſchickt, von dem aufgeſtellten Factor ein jeder ſolcher Verlag, an dem Eiſengeld jedesmahl abgezogen, und gegen einander abgerechnet werden können.

Zu welchem Ende von unſern Bergwerks-Beamten ſowohl, als von dem aufgeſtellten Factor, und dem Hammermeiſter abſonderlich Regiſter gehalten werden ſollen, in welche der Vorlag, und Einnahm gegen einander ordentlich verzeichnet, damit ein Theil ſowohl als der andere um ſolche Ausgab des Vorlags, und Einnahm des Eiſens Wiſſenſchaft habe, und auf jedes Erfordern Rechenſchaft geben möge, auch ſeiner Zeit dem Bergamt, welches auf Gewinnung des Eiſenſteins die Gelder inmitls hergeſchoſſen, von der ambergiſchen Haupteiſen-Factorey widerum Satisfaction geben werden könne, mithin alſo die Aemter ſeparirt gehalten, und keines mit dem andern confundirt werde.

Und zumahlen bekannt, daß Theils Hammer- und Hüttenmeiſter dermahlen an Mittlen ſehr bloß und ſchlecht ſtehen; alſo werden wir die gnädigiſte Verordnung thun, damit dieſes Werk um ſoviel mehrers befördert werde, daß dergleichen bedürftigen Hammermeiſtern, gegen Verſicherung und Wiedererſtattung, etwas an Geld anticipirt, und von dem aufgeſtellten Eiſenfactor zu Amberg vorgeſchoſſen werde: jedoch ſolle um den beſchehenen Vorlag des Eiſenſteins ſowol, als um das Anlehen eines ſolchen ſeine Hütten vor andern Creditoribus auf allen Fall verhypothecirt, und verpfändet ſeyn.

Daß die Hammer und Hüttenmeiſter ihr Hüttenwerk fleißig treiben, und zu rechter Zeit Eiſenſtein und Kohlen in den Vorrath ſchaffen ſollen, bey Straf und Entſetzung des Hüttenwerks.

§. III. Wir wollen uns auch gegen die Hammer- und Hüttenmeiſter gnädigiſt verſehen, daß ſie in Treibung ihres Hüttenwerks ſchuldigen Fleis erzeigen werden. Dann in dem widrigen, ſollte einer aus ihnen ſein Hüttenwerk muthwilliger Weis ſtillſtehen laſſen, die Arbeit nicht befördern, und in die Haupteiſen-Niderlag naher Amberg, oder wohin er ſonſt mit der Lieferung angewieſen iſt, kein Eiſen liefern: eben darum ſolle derſelbe oder ſein Mitgewerk um 6. Thaler unnachläßlich geſtraft, und ſolche Straf zu unſerm Generalbau-Directorio verrechnet werden, und noch über das von ihme oder denenſelben, der Schaden, was deſſen, nach zugelegter Rechnung, ſich befinden wird, zu unſerer Eiſenfactorey widergolten, und erlegt werden.

Gleicher geſtalten, wann ein Hammer- oder Hüttenmeiſter ſaumig ſeyn, und ſein Hüttwerk zu rechter Zeit mit Eiſenſtein oder Kohlen, und anderer Nothdurft nicht verſehen, und aus dieſen Urſachen kein Eiſen in unſere Factoreyen bringen, oder liefern wurden; der oder dieſelben ſollen für das erſte um 5. und für das andermal um 12. Thaler geſtraft, das drittemal aber ohne Gnad ihres Hüttenwerks entſetzet, und einem andern, der ſolches Hüttwerk beſſer treiben kan, um die geſetzte Summa überlaſſen, und eingethan werden.

Herentgegen iſt unſer gnädigiſter Will und Meynung, daß ihnen Hammermeiſtern alle Jahr zu rechter Zeit, auf ihr Anmelden, das nothwendige Gehülz, zu Grub- und Meillerkohlen, dann das Erzt, wo ſolches bey unſern Bergwerken zu bekommen, in billichem Werth abgefolgt werden ſolle.

Daß ein eigener Hüttenbereuter aufzuſtellen, welcher ſich mit ſeiner Beſoldung vergnügen laſſen ſolle, bey Entſetzung des Dienſts.

§. IV. Damit aber bey denen Hammer- und Hüttenmeiſtern das gemachte Eiſen um ſoviel weniger hinterſchlagen, oder an demſelben Mangel verſpühret, ſonder die einſchleichende Fehler zeitlich gewendet, und dieſes gemeinnutzige Werk deſto eifriger getrieben werden; ſo haben wir gnädigiſt reſolvirt, einen eignen Hüttenbereuter, welcher von der ambergiſchen Obereiſen-Niderlag dependiren ſolle, aufzuſtellen, welcher ein ehrlicher, wahrhafter und unverleumder Mann, und auf alles zu Beförderung dieſer unſer gnädigiſten Intention, und ſammentlichen Hüttwerk zu Gutem ſeyn mag, bey ſeinen Pflichten, mit welchen er uns zugethan, gute Obſicht halten, und in dem übrigen ſeinem Amt dergeſtalten getreu und aufrichtig abwarten ſolle, wie es ſeine Inſtruction, die wir ihme abſonderlich zuſtellen laſſen, vermag, und einem redlichen Mann ohne das wol anſtehet, und gebühret. Inſonderheit aber ſolle er bey Viſitation der Hammerwerk, von keinem Hammermeiſter noch Jemands andern von ihrentwegen keinerley Mieth, Schank noch Gaab, weder an Geld, Eiſen noch an keinerley andern Sach nicht fordern, noch nehmen, ſondern das allein, was ſein Amt betriſt, deſſelben getreulich warten, und halten. Wurde er aber auſſerhalb ſeiner geſetzten Belohnung an Eſſen oder Trinken, für ihne und ſein Pferd etwas fordern, nehmen, begehren, oder die Hammermeiſter darzu anſtrengen; der ſolle durch unſern Eiſenoberverwaltern zu Amberg, nach Geſtalt ſeines Verbrechens oder Verhandlung, darumen geſtraft, oder auch gar abgeſchaft werden.

Daß der Hüttenbereuter dem Obereiſenverwalter berichte, ob und was für Eiſenſtein, auch Kohlen auf denen Hütten ſich befinden.

§. V. Der Hüttenbereuter ſolle wenigiſt alle vier Wochen die ſammentliche Hütt- und Hammerwerk auſſer derjenigen, ſo wir ſelbſt treiben laſſen, und dabey ſchon in anderweg gute Beſtellung machen laſſen, fleißig bereuten, und Obacht nehmen, ob und was für Eiſenſtein, dann an Kohlen auf jeden Hüttwerk ſich befinde, damit, wann Abgang erſcheinen, oder zu beſorgen ſeyn ſollte, vermittels unſerer Eiſenoberverwaltung zu Amberg, allwo die Hüttenbereuter die Anzeig zu thun, zeitliche Vorſehung gethan, und gegen dem Fahrläßigen die angedrohete Straf wahr gemacht werden möge, damit nicht etwann in Verbleibung deſſen, bey denen Factoreyen an Eiſen Mangel erſcheine, und Hüttenbereuter ein ſolches ſchwerlich zu verantworten habe.

Hüttenbereuter ſolle auf die Kohlen und Eiſenſtein gute Obacht haben.

§. VI. Zumahlen bey fleißiger Treibung der Hammerwerk, wie leicht zu gedenken, ein groſſe Anzahl Kohlen erfordert wird: alſo ſolle Hüttenbereuter gute Nachforſch halten, ob nicht etwann einige Kohlen auſſer Lands verkauft werden, und zwar an ſolche Ort, welche in ſein Hüttenbereuters-Inſtruction nicht begriffen, weilen Theils Benachbarten die Kohlenabfuhr auſſer Lands auf gewiſſe Weis verwilliget worden, damit auf ſein Anzeig die benöthigte Abſtellung gemacht, und die Uebertrettung unſers Verbotts unnachläßlich ihres Ueberfahren Willens, geſtraft werden mögen.

Wie dann nicht weniger, bey Viſitirung des Hüttwerks, Hüttenbereuter wol obſerviren ſolle, ob der verhandene Eiſenſtein gut und rein gewunnen ſeye, damit auf allen Fall auf denen Bergwerken, wo der Eiſenſtein gewirkt, und gewunnen wird, beſſere Veranſtaltung gemacht werden kan. Zumahlen der unreine Eiſenſtein nur wenig Eiſen giebt, und dannoch damit viel Kohlen verſchwendet werden.

Daß denen Hütten- und Hammermeiſtern angezeigt werden ſolle, was ſie, von einer Lieferung zur andern, für Eiſen machen ſollen. Und daß kein Hammermeiſter vor dem Hüttenbereuter einiges Eiſen hinweg

thun, noch verſtoſſen ſolle, bey dem Eide.

§. VII. Demnach ſich in der Gattung des Eiſens ein groſſer Unterſchied befindet; alſo verordnen wir, daß durch unſern Rath und Eiſenniderlags-Oberverwaltern zu Amberg, eine proportionirte Austheilung gemacht werden ſolle, was jede Hammer- und Hüttenmeiſter für eine Gattung an Eiſen machen, und von Zeit zu Zeit liefern ſollen, damit in den Eiſenfactoreyen kein Mangel erſcheine. Welche Verordnung der Hüttenbereuter in ein Buch zu verzeichnen, damit er bey Viſitirung der Hammerwerk beobachten möge, ob das angefrimte, oder ein andere Gattung verfertiget werde.

Auf den Fall aber dem Hüttenbereuter die Sach verdächtig vorkäme, oder gewahr nehme, daß bey voriger Lieferung über das, was der Hammermeiſter zu ſeiner Nothdurft, und Abfertigung der Kohlbauren, wie oben gemelt, ꝛc. betref, nicht alles in die Factorey gebracht, ſonder etliche Stäb, oder anders Eiſenwerk vortheilhaftig wider die Pflicht zuruck behalten worden: ſo ſolle der Hüttenbereuter alsdann ein ſolches bey der Hauptniderlag anzuzeigen ſchuldig ſeyn, damit nach Befindung einiger Untreu, über die Confiſcation des Eiſens, ein ſolcher Hammer-oder Hüttenmeiſter nach geſtaltſame der Umſtänd geſtraft werden möge. Inmaſſen wir es dißfalls bey dem ſechsten Artikel voriger Einigung, auch allerdings gelaſſen haben wollen.

Daß alles Eiſen mit dem Landsfürſtlichen und des Hammers und Hüttenmeiſters Zeichen gemerkt, und damit bey dem Eide keine Gefährde gebraucht, auch das Eiſen wohl geleutert werden ſolle.

§. VIII. Wir wollen, und befehlen auch gnädigiſt, daß ein jeder Hammer- oder Hüttenmeiſter ſein Mark neben dem Landmark, worzu denen Schmidmeiſtern der Stämpfel dergeſtalten anvertrauet wird, daß ſie bey dem Eide keine Gefährde damit brauchen wollen, unten und oben auf jedes Eiſen ſchlagen laſſen ſolle, damit man, wann nach der Hand das Eiſen nicht tüchtig erfunden, oder ſonſten was ungleiches mit heimlicher Verparthierung des Eiſens herauskommen wurde, den Schaden und anders bey ſolchem Hammermeiſter, welcher dergleichen untüchtiges Eiſen geſchmidet, ſuchen, und noch darzu gegen dem, oder dieſelbe gebührende Beſtraffung, jedoch alles, mit vorgeſtellten Regreß gegen ihr Hammergeſind, vornehmen laſſen könne; bevorab weilen hin und wider, und faſt aller Orten von denen Handwerkern, und ſonſten über das gemeine pfälziſche Landeiſen, welches nicht bey unſerm eignen Hüttwerk gemacht wird, ſehr und viel geklagt wird, daß ſolches mehrern Theils nicht recht geleutert, ſondern mit allerhand Unrath, ſo darzu nicht gehörig, dermaſſen vermiſcht werde, daß es nicht zu aller Arbeit mit Nutzen zu gebrauchen. Welches wir aber, weilen ſolches nur aus einem groſſen Unfleis und Nachläßigkeit herkommt, keineswegs zu geſtatten gedenken, ſondern allen Hammermeiſtern gnädigiſt, jedoch ganz ernſtlich und zuverläßigiſt befehlen, daß hinfüran das Eiſen nicht allein alles Fleiſſes geleutert, ſondern auch die Schün, der vorigen Hammerwerks-Einigung gemäß, abgewogen werden ſollen. Alles bey ernſtlich und unnachläßiger Straf. Darob dann die Eiſeneinwäger mit allem Ernſt halten, und ihres Dienſts bey ihren Pflichten mit höchſtem Fleis pflegen, und auswarten ſollen.

Es ſolle auch kein Hammermeiſter dem andern wiſſentlich ſein Zeichen aufſchlagen, noch in ſein Zeichen ſchlagen, weder in der Bann noch auf dem Rucken, ſondern ein jeder Hammermeiſter ſolle das, oder die Zeichen aufſchlagen, die er bishero aufgeſchlagen hat, ſie ſeynd gleich ſein eigen, oder er habe ſie beſtanden. Er mag ihme auch wohl ein neues Zeichen fürnehmen, welches ſonſten Niemand hat, oder aufſchlägt, daß ſolle er aber benennen, auch alſo aufſchlagen, daß es eigentlich und wohl zu erkennen ſeye, und darauf ſchwören, oder angeloben.

Da aber einer des andern Zeichen unwiſſender Ding aufſchlagen, und derſelb von dem Hammermeiſter, deſſen Zeichen er aufgeſchlagen hätte, deſſen münd- oder ſchriftlich erinnert wurde; ſolle er deſſelben auf die beſchehene Erinnerung alſogleich abſtehen, und er deſſenthalben unſträflich ſeyn.

Schluge er aber über dieſe Erinnerung das Zeichen, als andern Weeg auf, und wurde deſſen überzeugt, ſoviel er dann Eiſens geſchmidet, und deſſelben Zeichen darauf geſchlagen; ſo ſolle er von jedem Pfund Schün, zur Pöen verfallen ſeyn 12. Gulden rheiniſch, und alſo auch der Proportion nach von andern Eiſen die Straf genommen werden. Alsdann mag ihme derſelbe wohl ein anders Zeichen, welches ſonſt Niemand hat, und aufſchlägt, fürnehmen, und darauf ſchwören, oder geloben.

Wäre auch, daß Jemand ein altes Schmidwerk aufrichtete; der ſoll daſſelbe Zeichen aufſchlagen, welches vormahl bey demſelben Hammer iſt aufgeſchlagen worden, oder er mag ein neues Zeichen, wie oben gemelt, aufſchlagen, welches ſonſt Niemand aufſchlägt, und darauf auch ſchwören, oder geloben, ohne Gefährde.

Daß kein Hüttenmeiſter ſeinen Fuhr-oder Meiſterknecht für ſich ſelbſten Eiſen ſchmiden, oder ſchmiden zulaſſen verlauben ſolle.

§. IX. Zumahlen auch in Betrügereyen in Verparthierung des Eiſens vorbeygehen kunten, wenn denen Hütten-Fuhr- oder Meiſterknechten für ſich ſelbſt Eiſen zu ſchmiden, oder ſchmiden zu laſſen verſtattet wurde: alſo wollen wir ein ſolches hiemit per expreſſum, bey Vermeidung 6. Reichsthl. Straff, gäntzlich verbotten, und abgeſchaft haben.

Wie es gehalten werden ſolle, wenn ein altes Schmidwerk aufgerichtet wird. Item mit dem Beſtand- ererbt- oder erkauften Hammern, und darauf gemachten Erzt, und Geld-Schulden.

§. X. Wenn etwann alte Schünhammer, die bishero öde, und darnider gelegen wären, in Zeit dieſer Ordnung wieder aufgebracht wurden; denen ſolle man von denen Bergwerken kein Erzt, noch aus denen Waldungen Kohlen abgeben, noch Schmidvolk folgen, und paßieren laſſen: es habe dann ſolches Schmidvolk ſowohl, als die Hammermeiſter, alles zu halten geſchworen, was dieſe Einigung in ſich haltet.

Welcher Hammermeiſter auch einen Hammer Beſtandweiß hat, oder in Zeit dieſer Einigung und Ordnung ererben, oder kauffen wurde; den ſolle man auch in die Einigung nicht nehmen, weder Erzt noch Kohlen folgen, oder Schmidvolk zu kommen laſſen: es habe dann er, oder dieſelbe zuvor die Einigung geſchworen, oder gelobet. Und was an Erzt oder Geld auf derſelben Hammer einen, er ſeye ererbt, gekauft, oder beſtanden, verkauft, verführt, oder auf Eiſen, auch ſonſt zu Treibung des Werks geliehen wird; ſoll dieſelbe Erzt- und Geld-Schuld, ohne Mittel bey demſelben Hammermeiſter geſuchet werden.

Wurde aber der Eigenthums-Herr unſerm Eiſenoberverwalter zu Amberg, oder Berghauptmann ſchreiben, daß man deme, ſo ihnen den Hammer abbeſtanden, kein Erzt oder Geld weiters mehr borgen, oder geben ſolle, und aber deſſen ungeacht ſolches darüber geſchehe: ſo ſollte der Beſtandhammer und das Erzt oder Geld, ſo ihme über obgemelte des Eigenthums-Herrn deſſelben Hammers beſchehene Gewarnung, geborgt, nicht verhaftet ſeyn.

Daß ein jeder Hammermeiſter die Einigung zu Amberg ſelbſt, oder durch ſeinen Verwalter ſchwören, oder geloben ſolle, und zwar zwiſchen Oſtern, und nächſtkommende Pfingſten. Auch wie der Eid abgelegt werden ſolle. Und von Straff der Meineydigen.

§. XI. Es ſolle auch nun hinfüro keinem, der Hammerwerk arbeiten laſſen will, nicht zugegeben, oder geſtattet werden, einen Hüttenkapfer, oder andern Knecht zu ſtellen, der oder die Einigung ſchwören, oder geloben, ſonder ein jeder ſolle die Einigung zu, und auf den oder dieſelben Hämmer ſelbſt ſchwören: ſie ſind ihr eigen, oder haben ſelbe beſtanden, oder ſeyen Vormunder, und arbeiten, oder lieſſen arbeiten. In dem widrigen ihnen auf ſein, oder ihre Hämmer kein Erzt, wie auch das Schmidvolk nicht gefolgt, noch auf den, oder dieſelben die wenigiſte Arbeit verſtattet werden ſolle.

Ob auch in ſolcher Zeit, als dieſe Einigung wehret, ein Hammermeiſter oder Hammermeiſterin mit Tod abgehen, oder ſonſten mit ein oder des andern Hammer käufliche, oder andere Veränderung ſich zutragen wurde: ſo ſollen auf ſolche zutragende Fäll die hinterlaſſene Wittib, Erben, oder derſelben zugeordnete Vormunder, auch die Käuffer ſchuldig ſeyn, innerhalb der nächſten 3. Monat, nach zutragnem Todfall, oder getrofnen Kauff, zur Einigung gebührende Pflicht zu thun, und kein Hütterkapfer zugelaſſen, oder angenommen werden, bey Straff 36. fl.

Wurde aber Jemand einen Hammer beſtehen, und darauf ſchören, ſich aber befinden, daß Jemand mehr Theil und Gemein an der Nutzung des Hammer-und Schmidwerks hätten: die ſollen auf die Einigung ebenfahls ſchwören, oder verpflichtet werden. Wo das aber nicht geſchehe, und daß ſie von dem verpflicht, oder geſchwornen Hammermeiſter, unverpflicht oder ungeſchworen zu arbeiten, oder zu ſchmiden zugelaſſen wurden; daſſelb ſollen die verpflicht, oder geſchworne Hammermeiſter, ohne alle Gnad, büſſen, mit 36. Reiniſch.

Wir ſetzen auch, welche Hammermeiſter oder Innhaber in dieſe neue Ordnung und Einigung, zwiſchen hier und nächſt kommende Pfingſten, nicht kommen, darauf nicht ſchwören, ſonder ſich deſſen ſetzen, oder widern wurde; deme ſolle man, wie der 52. Articul der vorigen Einigung vermag, kein Erzt oder Kohl geben, noch folgen laſſen, weder zu dem Hammer, den er jetzt an ihm hat, oder in derſelben Zeit gewinnen, oder arbeiten möcht. Und darzu wo einer oder mehr Hammermeiſter oder Hammermeiſterin auf ſeinen oder ihren Hämmern Kohlen, Erzt oder Sinder ligend hatten, mithin von andern Orten eine Zeit keins vonnöthen, und ſich wie vor, zwiſchen hin und genannte Zeit in dieſe Ordnung nicht einlaſſen, darauf ſchwören, oder geloben wollten; ſo ſollen wir, als Landsfürſt, Macht haben den oder denſelben ihr Arbeit niderzulegen, eintweders durch Schützung des Hammers, oder Abforderung der Hammerſchmid. Und ſolle dieſer Puncten mit Ernſt gehandhabet werden.

Und aber damit ein Jeder Hammermeiſter wiſſe, was er ſchwören ſolle; ſo ſoll ihme der nachgeſchribne Ayd darauf von ihme, wie ſichs gebührt, genommen werden.

Form der Hammermeiſter-Eid.

Ihr ſollet geloben, und zu GOtt einen Eid ſchwören, daß ihr in Zeit dieſer Einigung, ganz aus, und fürders ſo lang bis wieder ein andere beſchloſſen, und aufgerichtet wird, auf den Hammer N. das Zeichen N. und nachfolgende Puncten unverbrechlich halten, und denſelben nachgeleben wollt:

1. Daß ihr alles geſchmidtes Eiſen, ſo auf erſt gemelten Hammer gemacht wird, auſſer desjenigen, ſo ihr zu eurer Hausnothdurft oder Abfertigung der Kohlbaurn, Fuhr- und anderer Handwerksleut vonnöthen, zur Haupt-Niederlag oder andere davon dependierende Factoreyen liefern, und ohne Vorwiſſen erſagter Haupt-Niderlag nichts bey der Hütten um Geld verkauffen.

2. Vor dem Hüttenbereuter das geſchmidte Eiſen gefährlich nicht hinweg thun, oder verſtoſſen, noch heimlich vertreiben.

3. In zuſammenboſchung des Eiſens, mit Einmiſchung des jenigen, ſo nicht Kaufmannsgut iſt, wie auch in Abgebung für die Kohlbaurn, und andere erſt gemelte Handwerksleut, mit lauter aufgeſuchten Eiſen, keine Vortheilichkeit oder Gefährde weder ſelbſt gebrauchen, noch andern ſolches zu thun wiſſentlich geſtatten.

4. Von 8. zu 8. Tägen eine zuverläßige Specification, was und wieviel dieſelbige Wochen über für Eiſen geſchmidet werd, verfaſſen, und zur Haupt-Niderlag Amberg einſenden:

5. Keinem andern Hammermeiſter oder Innhaber wiſſentlich ſein Zeichen auf, noch in daſſelbige ſchlagen, vielweniger mit dem Landmark einen unzuläßigen Vortl gebrauchen, oder gebrauchen laſſen.

6. Und ob ihr gegen einem oder mehr Hammermeiſtern oder Schmidmenſchen in das Einigungsrecht wuchſet, davon weiters nicht dingen, oder appelliern, denn an die churfürſtl. Regierung Amberg. Und was daſelbſt erkannt wird, daſſelbe dabey endlich und ohne Weigerung bleiben laſſen.

7. Und daß ihr oben, nach einander erzehlte Articul, ſo alle auf den Eid geſtellt, bey Straf Leibs und Guts, getreulich und unzerbrochen halten. Welche aber aufs Wandl- und Strafgeld geſetzt ſind, zu denen Forderungs-Tägen, vermög des Articuls, auch Gehorſam leiſten wollet. Alles getreulich und ohne Gefährde.

Wann nun ein Hammermeiſter dieſe oder andere Articul der Einigung, ſo auf den Eide geſtellt, nicht halten, ſonder einem oder mehr zuwider handlen wurde; der ſolle vermög des 85. Articuls der vorigen Eingang, als ein Meineidiger, an Leib oder Gut darum geſtraft werden.

Daß die Hammer- und Hüttenmeiſter, auch Bergleut, und Arbeiter ſich unter einander fridlich halten ſollen. Item, wo in Sachen, das Hammerwerk betreffend, zu klagen. Wie auch vom appellirn oder Dingen, und wie einem Hammermeiſter gegen dem andern auf rechtliche Behabung ſolle geholfen werden. Item von Poen der ungehorſamen nicht erſcheinenden zum Rechten.

§. XII. Zumalen die Einigkeit unter dem Schmid- oder Hammervolk ſehr viel gutes ſchaffet, hingegen Zwychtracht, und Uneinigkeit groſſes Uebel und Verwirrung ſtiftet: alſo befehlen wir, daß ſich die Hammermeiſter, wie auch das Hüttenvolk, und die Arbeiter mit der Zahlung des Eiſenſteins, und ihres verdienten Lohns, und in andern gebührlichen Sachen, aller Billichkeit, zu Beförderung ihres Hüttenwerks zum Beſten, dergeſtalten fridſam und einig verhalten ſollen, damit man bey der Obereiſen-Verwaltung nicht Urſach habe gegen ein- oder den andern unbeliebiges Einſehen vorzunehmen.

Wann ſich aber begiebt, daß die Hüttenmeiſter mit ihren gedingten Hammerknechten, oder die Knecht gegen ihnen Hammermeiſtern, Schulden und anderer Sachen halber, in Forderung ſtunden, ſo ſich von dem Hütteiſen, und Hammerwerk hernihmt, und alſo zu klagen verurſacht wurden: ſo ſollen ſie ihre Beſchwerde bey erſagter Obereiſen-Verwaltung in Amberg anbringen, allwo ſie zurecht zu ſtehen ſchuldig. Und wenn die Sachen Schuld betreffe, ſo mag der Hammermeiſter allzeit gegen dem Schmidmenſchen mit ſeinem Eide vor den Rechten behalten. Wollte aber der Hammermeiſter das Recht nicht thun; ſo ſolle demſelben Schmidmenſchen das Recht zu thun heimgeſezt werden, ſich darmit zu entledigen.

Es ſolle auch bey ſolchen Einigungs- oder Hammerrechten, ſo von Monat zu Monaten zu halten, und um mehrer der Sachen Beförderung Willen, auch zu Erſpahrung der ſonſt den Hammeiſtern und Schmidmenſchen, etwann auch in geringen Fällen, auflauffenden großen Koſtens, wie vor Alters in derley Fällen heilſamlich Herkommen, und im Brauch geweſen, durch die Partheyen nur mündlich, und keineswegs ſchriftlich gehandlet werden, auch jedem Theil frey und bevorſtehen, ſeine Nothdurft ſelbſt vorzubringen, oder einen Procurator zu gebrauchen.

Wo auch Irrung der Zeichen, oder anderer vor- und nachgeſchriebener Sachen halber, ſo viel das Hammerwerk und deſſen Einigungsverwandte betrift, fürfielen; ſo ſollen dieſe in erſter Inſtanz, wie vermeldt, bey unſerer Eiſen-Oberverwaltung zu Amberg, verhört, gehandlet, und wie Recht iſt, entſchieden, und denen Partheyen gefährlicher Verzug oder Verlängerung nicht geſtattet, ſondern ſie zu ſchleinigem Proceß gehalten werden.

Doch ob ein Theil, es wäre Kläger oder Antworter, der ergangnen Urtheil, berührter erſter Inſtanz beſchwert zu ſeyn vermeinte, und davon appelliren, oder dingen wurde; ſolle daſſelbig Geding oder Appellation ohne Mittel für unſere Regierung, dahin es ordentlich gehörig, geſchehen; und was daſelbſt mit Recht erkannt; dabey ſolle es endlich, und ohne Weigerung bleiben bey dem Eyde.

Item, wo ein Hammermeiſter gegen dem andern in Rechten, durch Sentenz, Geding oder Appellation, der Einigung halber etwas erlangen, ob er ihme auf Zug desjenigen, ſo er mit Recht behabt, oder erlangt, von dem verluſtigten Theil begegnen wurde: ſo ſolle auf Anhalten des, der das Recht erlangt, dem verluſtigten Theil, das Erzt verbotten werden; oder aber auf fernern Ungehorſam, weilen viel Hammermeiſter kein Erzt nehmen, das Schmidvolk abgefordert, bis ſo lang ſeinem Gegentheil, um ſein rechtliche Behabung, ein Genügen geſchehen iſt.

Deßgleichen, wie obſtehet, ſolle es auch gehalten werden um Erzt-Schulden, Fuhr- oder Schiflohn, Erztmeſſerlohn, Balgmacher Schulden, ꝛc. oder was ſonſten der Einigung halber fürgenommen, oder einer ſich ſelbſt verſchrieben, und deßwegen nicht Ausrichtung gethan wurde; demſelben ſolle auch das Erzt verbotten, oder aber auf fernern Ungehorſam das Schmidvolk abgefordert werden, ſo lang und viel, bis der oder dieſelbe bezahlen.

Solch Erztverboth und Abforderung des Schmidvolks aber ſolle anderſt nicht, dann in erzehlten Sachen das Hammerwerk betreffende, und gar nicht, wann etwann ein Hammermeiſter, anderer Schulden oder Sachen halber, vorgewendet, oder beklagt wird, verſtattet werden.

Item, wann ein Hammermeiſter der Einigung halber nacher Amberg zu Recht beſcheiden, und erfordert wird, derſelbe aber ungehorſam ausbleibet; ſo ſoll er ſolches büßen mit 12. Rheiniſchen Gulden, und von deme alsbalden unnachläßig eingebracht werden.

Desgleichen ſo ein Schmidmenſch, auf zu Recht erfordern, ungehorſam ausbleiben wurde; der ſolle dieſen ſeinen Ungehorſam mit 6. fl. büßen, welche alſobald durch den Eiſen-Oberverwalter abgefordert, von ihme eingebracht, und gebührend verrechnet, auch der ungehorſame Theil in den Unkoſten, doch alles nach Erkanntnuß und Ermäßigung condemnirt werden.

Wäre aber einer oder mehr aus denen Hammermeiſtern, oder Schmidmenſchen der ſolche Wändel nicht geben wollte, oder Armuth halber zu geben nicht vermöchte; ſo ſolle gegen dem Hammermeiſter mit Verſtrickung oder in andere Weeg, gegen dem Schmidmenſchen aber mit Thurn-Straf verfahren, und für jeden

Gulden Tag und Nacht abgebüßet werden: wie ſolches auf Bergſtädten gebräuchig iſt, und es unſere mit nächſten in offentlichen Druck zu verfertigen, gnädigiſt anbefohlene Bergorduung vermag.

Von Unwillen, Schändwort, Schlägereyen auf denen Hütten und Kohlſtätten, auch anderer Ungebühr zwiſchen dem Hammervolk.

§. XIII. Wann unter den Hüttenleuten auf den Hütten und Kohlſtätten, Unwillen, Schlägerey und Scheltwort ſich begeben und zutragen wurden: ſo ſolle ſich der Hüttenbereuter von Amtswegen inzwiſchen ſchlagen, die eingeriſſene Mißverſtändnuß in Güte aufheben, und ihnen in der Gebühr unterſagen, auch nach Möglichkeit zwiſchen beeden Theilen Fried, und Einigkeit ſtiften; jedoch derjenigen Herrſchaft und Obrigkeit, in deren Gerichtszwang die Ungebühr vorbey gangen, an dem hergebrachten Recht und Gerechtigkeit unvorgriffen. Inmaßen Wir es auch der Jurisdiction halber, auf denen Hammergütern bey denen, welche zugleich Landſaſſen ſeynd, oder ſolche durch ſpecial Befreyuns-Brief zu erweiſen, oder in andere Weeg von Alters rechtmäßig hergebracht, und bishero ruhig exerciert haben, noch ferners darbey bewenden laſſen. Die übrige Hammermeiſter aber ſollen allein ihr Hammergeſind, ſo viel die Arbeit und das Schmidwerk, wann ſie ſich in ſolchen der Gebühr nach nicht verhalten, oder ſonſten widerſäßig bezeigen wurden, angehet, zu beſtraffen haben.

Daß ſich kein Hammer- oder Hüttenmeiſter, Hüttenvolk, Köhler und Fuhrleut, in keinerley Weiß an dem aufgeſtellten Eiſenfactor, und Hüttenbereuter mit Scheltworten, oder ſonſt gewaltſamer Weiß vergreiffen ſollen.

§. XIV. Wir befehlen hiemit allen Hammer- und Hütten- wie nicht weniger denen Holzmeiſtern und Knechten, auch denen Kohlern, und geſamten Hüttenvolk insgemein ernſtlich, daß ſich keiner aus ihnen unterfangen ſolle, ſich auf einigerley Weiß an dem aufgeſtellten Eiſenfactor, und verordnetem Hüttenbereiter mit unnützen, oder ehrenrühriſchen Worten zu vergreiſen, oder ſich ſonſten gegen demſelben ungebührlich zu verhalten, ſondern was ſie bey einem oder dem andern vor- und anzubringen haben, ſolches mit gebührender Beſcheidenheit thun ſollen. Da aber einer oder der ander über die, billige Klag zu führen, Urſach hätte; ſolle ſolches bey dem aufgeſtellten Obereiſenverwalter in Amberg geſchehen, oder, nachdeme die Umſtänd beſchaffen, bey unſerm Generalbaudirectorio angebracht werden.

Daß keiner dem andern ſeine Arbeitsleut abwerben ſolle.

§. XV. Zumalen auch die Erfahrung giebt, daß große Ungelegenheiten, ja Schaden und Unglück entſtanden, wann einer dem andern ſeine Arbeitsleut abgeworben: alſo wollen Wir gnädigiſt, doch ernſtlich, daß man keineswegs zulaſſen ſolle, wann ein Hammermeiſter dem andern ſein gedingtes Geſind an Hammervolk, Köhlern und Fuhrleuten, innerhalb der verſprochenen Zeit, aus ſeiner Arbeit abwerben, mit Geſchenk, Gaben oder Verſprechen abwendig machen, und an ſich ziehen wollte. Auf den Fall aber ſich ein und anderer, dieſer Verordnung zugegen, dergleichen Ungebühr unterfangen, und deſſen überwieſen wurde; ſoll derſelbe in die Straf 9. Gulden unnachläßlich gefallen ſeyn: wie dann auch derjenige, welcher ſich alſo abwendig machen läßt, nach Gelegenheit um 2. oder 3. Wochenlohn abgeſtraft werden.

Nachdeme auch öfters geſchieht, daß ſich einige aus dem Hüttenvolk auf gewiſſe Zeit, oder Jahr zu denen Hammermeiſtern verſprechen, und deſſen Hüttenwerk mit ihrer Handarbeit zu befördern ſich einlaſſen, und zuſagen, deme aber zu entgegen in Sommers- und Winterszeit, wann man ihrer zum meiſten vonnöthen hat, ohne erhebliche Urſach austretten, oder ihrem Herrn zu Schaden die Arbeit liegen laſſen: der, oder dieſelben ſollen alſobald angehalten, und nach Ermäßigung des aufgeſtellten Eiſenoberverwalters, mit Gefängnuß, oder um Geld, ja wol gar mit dem Zuchthaus, jedoch das letztere mit Vorwiſſen unſers Generalbaudirectorii, abgeſtraft werden. Auf den Fall aber dergleichen vagierende Geſellen würklich anderwärts eine fremde Arbeit angenommen hätten; ſollen ſie aufgetrieben, und in dem Fürſtenthum der Obern Pfalz keineswegs gedultet, oder gelitten werden, bis ſie die gebührende Straf ausgeſtanden.

Und damit man aber eines jeden Wandels und Verhaltswillen um ſoviel ſichere Wiſſenſchaft haben, auch derenthalben Fried und Ruhe erhalten werde; ſo ſolle keiner auf denen Hüttenwerken befördert werden, er habe dann einen Urkundzetl, oder aber er könne mit einem ehrlichen Mann gleich erweiſen, daß er an anderen Orten ehrlich abgeſchieden ſeye.

Sollte aber ein Hammermeiſter einen Schmidmenſchen, Zrenner, oder Hauer ohne ein Urlaub oder Erlaubsbrief, von unſerm Obereiſenverwalter zu Amberg, oder des jenigen Hammermeiſters, welchem er gearbeitet, und ſchuldig verblieben ſeyn mag, einnehmen, oder arbeiten laſſen, darumen fürgebracht, und mit Recht beklagt wurde, alſo daß er dieſelben Schmidmenſchen, ohne ein Urlaubs-oder Erlaubsbrief, eingenommen, und arbeiten laſſen hätt, es ſeye gleich ſolches zu Pfingſten, an der Amberger kalten Kirchweih, oder zu anderer Zeit in dem Jahr geſchehen: der ſolle das wandlen mit 18. fl. Rheiniſch unnachläßig, von jedem Schmidmenſchen beſonder, und ſolle darzu verbunden ſeyn, deme der ihn beklagt hat, die Schuld, ſo ihme daſſelbe Schmidmenſch ſchuldig iſt, zu bezahlen.

Und ſo ein Hammermeiſter einen Schmidmenſchen von Pfingſten, bis widerum auf Pfingſten, oder von der kalten Kirchweyhe, bis widerum darauf dingen wurde; demſelben ſolle daſſelbe Schmidmenſch die gedingte Zeit erſtrecken: es hätte denn der Hammermeiſter, oder daſſelbe Schmidmenſch bewegliche gute Urſachen, auf welchen Fall unſere Obereiſenverwaltung zu Amberg die Sach zwiſchen dem Hammermeiſter und Schmidmenſchen gütlich oder rechtlich entſcheiden ſolle. Und wenn das Schmidmenſch daſelbſt ledig erkannt wurde; ſo ſoll ihme der Hammermeiſter die Liebung, von der Zeit des Gedings bis auf die nächſte Zeit der Liebung darnach, es ſeye von Pfingſten, bis auf die kalte Kirchweyh, von der kalten Kirchweyh bis auf Weynächten, oder von Weynächten bis wieder auf Pfingſten, verfallen ſeyn, und nicht mehr, zuſamt dem Eiſenlohn, welchen daſſelbe Schmidmenſch bis auf Zeit ſeines Urlaubs verdienet hat. Wäre aber das Schmidmenſch dem Hammermeiſter nichts ſchuldig, noch verſprochen; ſo ſolle er ihme dennoch einen Urlaubsbrief zu geben ſchuldig ſeyn.

Wollte aber ein Hammermeiſter einem Schmidmenſchen mit ſolchem Urlaubs-oder Erlaubsbrief, zu hart ſeyn, oder ihme gar keinen geben; ſo mag alsdenn daſſelbe Schmidmenſch bey der Eiſen-Oberverwaltung zu Amberg anſuchen, welche ihme einen Erlaubsbrief auf ein Monat lang, und nicht weiter, noch öfters geben mag: doch ſolle der Hammermeiſter und Schmidmenſch citirt; die Sach daſelbſt innerhalb Monat-Friſt, verhört, entſchiden, und der, ſo ungerecht erfunden, nach Gelegenheit geſtraft; beynebens auch in den Erlaubnuß-Brief geſetzt werden, daß der Hammermeiſter, deſſen der Schmidmenſch Gedingter oder Schuldner iſt, Macht habe, wenn er daſſelbe Schmidmenſch zu ſeiner ſelbſt eigenen Hammerwerks-Arbeit nothdürftig wurde, ihne, doch nicht gefährlicher Weiß, wenn er will, auch mitten in der Wochen, und ob er ſchon einem andern Hammermeiſter in die Hütten und Arbeit eingeſtanden, abzufordern: doch, daß er zuvor die Zäch, darinnen er ergriffen, vollend ausarbeiten ſolle. Auch da ihne der Hammermeiſter, deſſen Gedingter oder Schuldiger er nicht iſt, ferner darüber aufhalten, oder arbeiten laſſen, und darumen mit Recht fürgenommen wurde; ſo ſolle derſelbe Hammermeiſter allen Koſten unweigerlich abzuſtatten ſchuldig ſeyn, und ſowohl der Hammermeiſter, als Hammermenſch, ſolches ihres Verbrechens halber, mit 20. fl. geſtraft werden.

Wo auch dem Hammermeiſter, einer oder mehr ſeiner Schmidmenſchen mit der Arbeit nicht gefallen, oder ſich ſonſten muthwillig ungebührlicher Weis verhalten wurden; ſo haben die Hammermeiſter Fug, Macht, und gut Recht, den oder dieſelben Hammerſchmid zu den zweyen Liebungs-Friſten, als zur kalten Kirchweyhe, oder Weynachten zu beurlauben, und ſoll er ihme oder ihnen alsdenn fürders kein künftige Liebung zu geben ſchuldig ſeyn; doch daß Hammermeiſter ihme, oder ihnen, ſolches 14. Tag zuvor wiſſentlich mache, ungefährlich.

In dem übrigen mögen die Hammermeiſter ihre Schmiedmenſchen in dem Jahr, wann ſie wollen, rechtmäßig dingen. Dieweilen aber zu Zeiten ſich etwann ein Schmiedmenſch, zu zweyen oder dreyen, oder mehrern Hammermeiſtern verdinget; ſo ſolle daſſelbe hiemit abgeſchaft, verbotten, und jeder Schmiedmenſch ſchuldig ſeyn, dem Hammermeiſter, zudeme er ſich zum erſten verdinget, einzuſtehen, und mit der Arbeit zu verfahren.

Wo aber ein Hammermeiſter einen Schmiedmenſchen dinget, über das derſelbe Hammermeiſter wohl gewußt, ſich der Schmiedmenſch zuvor zu einem andern Hammermeiſter gedingt hätte: welcher nun darüber angelangt, oder beklagt wurde, und er ſich mit ſeinen Rechten davon nicht genemmen möchte; der ſolle als oft zur Pöen unnachläßig verfallen ſeyn 18. fl.

Und welches Schmiedmenſch ſich über obgemelt Verboth, mehr dann zu einem Hammermeiſter verdinget; der ſolle das auch mit 9. fl., wie vorſtehet, unnachläßig büſſen. Und ſo er die zu geben nicht vermöchte, für jeden Gulden Tag und Nacht in einem Thurn mit Waſſer und Brod geſtraft werden, neben deme, daß derſelbe Schmiedmenſch, demjenigen halten, und einſtehen ſolle, zu deme er ſich am erſten gedingt hat.

Daß die Hammermeiſter ernſtlich angehalten werden ſollen, ihr Hammervolk und Kohlgeſind gebührend zu bezahlen.

§. XVI. Damit aber zu dergleichen ſchädlichen Austretten, und unzuläßigen Verdingungen das Hammervolk nicht Urſach habe, und zwiſchen denen Hammermeiſtern und Hüttenvolk insgemein ihres verdienten Lohns halber keine Unrichtigkeit vorfallen möge: alſo ſolle der aufgeſtellte Eiſenoberverwalter und Hüttenbreiter die Hammermeiſter mit allem Ernſt, zur gebührlichen Bezahlung, zum öftern ermahnen. Da aber dergleichen Erinnerung kein ſtatt finden, und diesfals von denen Hüttenleuten rechtmäßiger Weis geklagt, und die Hammermeiſter dagegen nichts erhebliches einwenden kunten; auf dieſem Fall ſolle dem Kläger durch den Factor zur Bezahlung, bey nächſter Eiſenlieferung, verholffen werden.

Sollte aber die eingeklagte Schuld nicht von den Hüttenwerken, ſondern anderswo herrühren; ſolle die Klag, damit Niemand ungebührlicher Eingriff geſchehe, wie oben ſchon vermelt, an ſein gehöriges Ort verwieſen werden.

Von Belohnung und Leykauf der Zerennmeiſter, Schmiedmeiſter, Kohlzieher, und Schmiedknecht. Item der Hammerſchmied Verehrung, auch Kraut- und Rubfeld betreffend.

§. XVII. Um damit hinfüran in Belohnung des Hammergeſinds, und deren Leykauf, weilen vorkommt, daß ſie ſchier nicht mehr zu erſättigen, eine Gleichheit gehalten werde: alſo haben wir uns auf Anlangen der ſammtlichen Hammermeiſter, was einem jeden gereicht werden ſolle, nachfolgender Geſtalten reſolvirt.

Auf den Blechform.

Dem Zerennmeiſter Leykauf.	3. fl.	
Vom Centen gut geſchmiedten Eiſen, ſamt dem Kohlzieher.		20. kr.
Dem Schmiedmeiſter Leykauf.	3. fl.	
Vom Centen geſchmiedten Eiſen.		15. kr.
Dem Schmiedknecht Leykauf.	2. fl.	
Vom Centen.		12. kr.

Auf den Laimform.

Dem Zrennmeiſter Leykauf.	4. fl.	30. kr.
Von jedem Eiſen.		15. kr.
Den Schmiedmeiſter Leykauf.	4. fl.	
Von der Zech.		15. kr.
Zrennknecht Leykauf.	2. fl.	
Von jedem Eiſen.		10. kr.
Schmiedknecht.	2. fl.	
Von der Zech.		10. kr.
Hauers Leykauf.	1. fl.	30. kr.
Von der Zech.		10. kr.
Der Hammerknecht Leykauf.	1. fl.	
Von der Zech.		7½. kr.

Welcher Hammermeiſter aber darwider handlet, der ſolle Straff erlegen 20. fl. unnachläßlich. Sollte aber ein Hammermenſch um ſolchen Lohn, wie einem jeglichen unterſchiedlich geſetzt iſt, nicht arbeiten wollen; dem ſolle hinführo ein Jahr lang die Arbeit auf allen Hammern verbothen ſeyn, oder aber nach Gelegenheit am Leib geſtraft werden.

Betreffend der Hammerſchmied Verehrung, auch Kraut- und Rubfeld, da ſolle kein Hammermeiſter ſeinem Schmiedmenſchen die Verehrung, wie bishero etwa beſchehen, als zu Sonnwenden, St. Martinstag, oder Weyhnachten zu thun, noch zu geben nicht ſchuldig, noch verbunden ſeyn.

Welches gedingtes Schmiedmenſch auch nicht weſentlich auf dem Hammerhof ſitzt, und ſein eigen Haushaltung daſelbſten hat; dem ſoll der Hammermeiſter kein Kraut- oder Rubfeld zulaſſen, noch einig Geld dafür zu geben ſchuldig ſeyn.

Sitzt aber ein Hammermenſch häußlich, Gedingsweis auf dem Hof, oder gar nahend darbey, hat ſein eigen Haushaltung und Koſt; dem ſoll ein Hammermeiſter Feld zu Kraut und Ruben, wie von Alters herkommen iſt, auszeigen; doch was er von ſeinem Viehe ſ. v. für Dunget macht, derſelbe ſoll dem Hammermeiſter zugehörig ſeyn.

In dem übrigen laſſen wir es allerdings bey dem alten Herkommen verbleiben.

Sonſten aber, weilen an guten Zrennern und Schmiedmeiſtern, zu ſonderm Nachtheil des gemeinen Hammerwerks, ein merklicher Abgang erſcheinen will: alſo ſollen die Meiſter bey Straf 20. fl. Rheiniſch ſchuldig ſeyn taugliche Lehrjungen, auf nächſt künftige Pfingſten, anzunehmen, und zu halten, auch dieſelben jährlichen auf ſolche Zeit unſerm Eiſenoberverwaltern vorſtellig zu machen.

Es ſolle auch kein Hammermeiſter keinen Lehrjungen fördern, oder arbeiten laſſen, er habe dann zuvor ſeine 3. Lehrjahr ausgeſtanden, bey Straf 12. fl.

Daß kein Hammermeiſter keinen Nothhelffer arbeiten laſſen ſolle, von einer Zeit auf die andere.

§. XVIII. Wann ein Hammermeiſter, an eines abgeſtandnen Schmiedmenſchen ſtatt, Nothhelffer darſtellte, und haben wurde; die mag er halten, und arbeiten laſſen, ſo lang, bis er ungefährlich einen andern an des abgeſtandnen ſtatt dingen mag.

Welcher Hammermeiſter aber zu Pfingſten, oder an der kalten Kirchweyhe, Nothhelffer dingen, und dieſelbe ohne Erlaubnußbrief arbeiten laſſen wurde, von einer Zeit auf die andere, als von Pfingſten auf die kalte Kirchweyhe, oder von der kalten Kirchweyhe bis wieder auf Pfingſten, ausgenommen die ihme ſchuldig wären; der ſolle das wandlen von jedem Nothhelffer ein jede Wochen mit 6. fl. Rheiniſch.

So ein Schmiedmenſch Krankheit halber nicht arbeiten möchte, oder ſonſt ſchadhaft wurde.

§. XIX. Begeb ſichs in der Zeit der Einigung, daß ein Schmiedmenſch, in welchem Stand das wäre, ſein Arbeit, darzu er beſtellt iſt, Krankheit halber nicht thun, noch arbeiten möcht: ſo ſoll, und mag ein Hammermeiſter einen andern ſeiner Gedingten, den er ohne das auf ſeinem Hofe, oder in der Hütten hat, an deſſelben ſtatt ſtellen, und arbeiten laſſen, deß ſich auch keiner derſelben, bey Straf 4. Gulden, oder 4. Tage des Thurns widern ſoll, ſo lang, bis ſich der Krank wieder zur Beſſerung geſchickt hat, oder daß er, der Hammermeiſter, einen andern an ſein ſtatt bringen möge: doch ſoll ihme von derſelben Arbeit wegen, mehr Lohns nicht gegeben werden, dann an des Gedingten oder Kranken ſtatt er gearbeit hat, und ihne ganz nicht Nothhelffers Weis belohnen; ihme ſoll auch nichts deſtominder ſein gedingte Liebung folgen. Da aber der Hammermeiſter keinen ſeiner gedingten Schmiedmenſchen auf ſeinen Hof, oder in der Hütten darzu zu gebrauchen hätte; ſolle ihme alsdann, ſo lang der kranke Schmiedmenſch ſeinen Geſund wieder erlangt, oder ſich mit einem andern verſehen hat, Nothhelffers Weis (doch ohne Gefährde) arbeiten zu laſſen unverwehrt ſeyn.

Item wo ein Hammermeiſter einem andern einen Schmidmenſchen würde leihen, und daß derſelb Schmidmenſch durch einige Sache, zu der Arbeit gehörig, in der Hütten, und an der Arbeit Schaden empfienge, dardurch er förder zu des Hammerwerksarbeit nicht mehr tauglich ſeyn möcht, oder deſſelben Schadens halben mit Tod abgienge: ſo ſoll der Hammermeiſter, dem er dieſelbe Zeit gearbeit hat, dem andern Hammermeiſter, dem daſſelbig Schmidmenſch ſchuldig wäre, ſeine Schulden ausrichten, und bezahlen.

Wo aber ein ſolches Schmidmenſch von Krankheit wegen abgieng, oder ander Sachen halben, in- oder außer der Hütten, Schaden empfieng, oder verſturb; des ſoll der Hammermeiſter, dem er die Zeit gearbeit, und der ſolches Schadens nicht Urſach hat, nicht entgelten.

Daß bey jeder Eiſenlieferung von den Hammermeiſtern etwas in die Allmoſenbüchſen gelegt werden ſoll.

§. XX. In Erwegung, daß zu Zeiten unter dem Hammerhüttenvolk unfürſehens Unglück geſchieht, und ein oder der andere nicht in Vermögen, ſich heilen zu laſſen, oder wohl gar ſchadhaft wird, daß ein ſolcher der Arbeit nicht mehr vorſtehen kan: alſo verſehen wir uns gegen die Hammermeiſter, und damit man dergleichen armſeligen Schmidmenſchen, aus chriſtlicher Liebe mit einer Beyhülf an die Hand gehen möge, dieſelbe werden bey jeder Eiſenlieferung, und dagegen leiſtender Bezahlung, in die zu ſolchem Ende eigens aufgerichten Allmoſenbüchſen einen beliebigen Beytrag thun. Und damit es mit dieſem Allmoſengeld richtig hergehe; ſolle hierzu der zu Amberg aufgeſtellte Eiſenfactor, neben dem Hüttenbereuter, jeder abſonderlich einen Schlüſſel, mithin gleiche Sperr haben, auch über ſolches Allmoſengefäll ordentliche Rechnung führen.

Wie ſich die Hammermeiſter ihrer Schulden auf den Gütern ihres geweßten Hammergeſinds gewehren mögen.

§. XXI. Wann ein Hammermenſch auf einem Gut ſäß, und einem Hammermeiſter ſchuldig, und ſich ferner nicht verdingen, noch demſelben Hammermeiſter auf ſein Begehren arbeiten, ſondern frey ſeyn wollt, daß dardurch dem Hammermeiſter ſein Schuld ausſtändig bleiben, und verlohren werden ſollt.

Ob auch der Hammermeiſter die Herrſchaft, darunter daſſelbig Gut, darauf der Hammermenſch ſitzt, gelegen, um Hülf anſuchen würde, und die Schuld des Hammermeiſters wißlich und bekenntlich war: alsdann ſoll dem Hammermeiſter gegen demſelben Hammermenſchen, auf ſeinem Haab und Gut, durch berührte Herrſchaft, doch derſelben an ihrer Obrigkeit, Mannſchaft, Zinß und Gilt, unvorgriffen, ohne weiters rechten verholfen werden.

Die Balgmacher betreffend.

§. XXII. Was der Balgmacher halber bey unſerer Regierung Amberg geſchloſſen, und verordnet worden, daß laſſen wir allerdings verbleiben: jedoch ſollen aus ſonders erheblichen Urſachen die Balgmacher, ſo wenig als andere Fretter und Stimpler, die es nicht gelernet, und ſich des Balgmachens dannoch unternehmen, ſo aber künftig ganz und gar abgeſchaft ſeyn ſolle, keinen neuen Balg gefährlicher Weis aus dem Land, und dieſer Einigung, gemeinem Hammerwerk zum Nachtheil, geben noch verkauffen, vielweniger ihre Arbeit bey Jemand außer denen, welche dermalen in dieſer Einigung ſeynd, oder noch künftig darein kommen werden, treiben, bey ſonderbarer ſchweren Straf.

Nächſtdeme ſollen auch die Balgmacher ſchuldig ſeyn, auf der Hammermeiſter Begehren (wofern ſie nicht allbereit in anderer Arbeit ſtehen) ſich alſobalden auf die Hämmer zu verfügen, und ihnen nicht 3. oder 4. Bothen nachſchicken laſſen, noch auch die Hammermeiſter, wider die Gebühr, mit dem Lohn zu übernehmen.

Es ſolle auch kein Hammermeiſter künftighin keinen Fretter, Stimpler, oder auch gelernten Balgmacher zu ſeiner Arbeit gebrauchen, er habe dann die Einigung geſchworen, und ihme deſſen einen Schein fürgezeiget, bey Straf zwanzig Gulden unnachläßig.

Wo die Hammerſchmid wurden in das Gleit gehen.

§. XXIII. Wir ſetzen und wollen auch mit ſondern ausgedruckten Worten, wo ſich ein Hammerſchmid, wie hievorn in dem 12. Artikel angezeigt iſt, des Rechtens, an keinem der vorbenannten Ende benügen laſſen, ſondern wollt ſich des widern, oder einen Hammermeiſter mit unbeſcheidenen Lehen oder Begehrung Nachlaſſens ſeiner Schulden, oder länger Friſt derſelben, oder aber dem Hammermeiſter nichts darfür zu geben, anſtrengen, und benöthigen, alſo, daß er der berührten Stück, eins oder mehr halben, in das Gleid gehen würde; die ſollen darum, als Landzwinger, geſtraft werden.

Daß keinem Landzwinger kein Gleit, noch er aufgenommen, oder ihme Arbeit gegeben werden ſolle.

§. XXIV. Wir ſchaffen, und befehlen gnädigiſt, daß keiner unſerer Beamten, Pfleger, Landſäß noch Inwohner, auch ſonſt ganz Niemand von unſertwegen keinem obgenannten Landszwinger, über ſolch Verachtung und Verſchlagung des Rechtens, ganz kein Gleit, Sicherung oder Tröſtung, noch Landshuld geben, ſie auch nicht ſchieben, noch fördern, auch ganz auf kein Arbeit aufgenommen werden, in keine weeg alles nach Ausweis des 68. Artikels voriger Einigung, ohn Gefährde.

Daß ſich mit keinem ausgetrettnen Hammermenſchen vertragen werden ſoll.

§. XXV. Sich ſoll auch kein Hammermeiſter mit keinem ſolchen ausgetrettnen Schmidmenſchen keinerley Theidigung noch Richtigung unterſtehen zuthun, ſonder ſich zu unſerer Haupteiſenniderlag verfügen, dem Oberverwalter den Verlauf und Beſchaffenheit der Sachen fürtragen.

Der ſolle dann darein ſehen, und nach dem beſten Fürnehmen, damit ſolch Benöthigung und Landszwingung geſtraft, und darzu fürgenommen werde, nach Gebührlichkeit und Gelegenheit der Sachen: und demſelben Landszwinger ſoll der Hammermeiſter, nach ſeinem Rathe, nachſtellen, und den verfolgen, nach allem ſeinem Fleis. Und wann gedachter Hammermeiſter von ſolcher Bedrohung wegen, mit ſeinem Hammer feyern müßte, und des zu Schaden käme; ſo ſolle der Eiſenoberverwalter demſelben Hammermeiſter ein Wiederkehrung ſeines Schadens, nach Erkanntnuß, und nach Gelegenheit derſelben Sachen, von der Einigung wegen zuthun, und zugeben, ſprechen, daß man dann von der Einigung wegen thun, und ausrichten ſolle.

Wo ein Schmidmenſch einen Hammermeiſter über ſein ermahnte Pflicht dringen würde.

§. XXVI. Wäre es auch, daß ein

Hammermeiſter ſeiner Schmidmenſchen eins oder mehr über vermelte Ordnung dringen, und ihme ſein Arbeit über ſein Pflicht, der er durch ihn ermahnt wäre, erniderlegen, oder daß derſelben Schmidmenſchen, eins oder mehr austretten, und ihme die andern nicht arbeiten wollten: ſo ſoll der Hammermeiſter ſolch Schmidmenſch annehmen, und die Herrſchaft um Hilf anruffen, die dann um ihr Verbrechen, nach der Gebühr geſtraffet, und dem Hammermeiſter, zu Begnügung ihres Ueberfahrens, gehalten werden ſollen.

Wo ein Hammermeiſter gedrungen, und einig Koſten darauf legen würde.

§. XXVII. Welcher Hammermeiſter von einem Schmidmenſchen, vorberührter Maas, benöthigt, und bedrungen würde; was dann derſelb Hammermeiſter, nach Rath des Obereiſenverwalters, mit Kundſchaft, oder andern Koſten darauf legen, und darunter ausgeben wurde, er brächte das Schmidmenſch in Gefängnuß oder nicht, dieſelb Koſtung ſoll ihme von der Einigung wegen ausgericht, und bezahlt werden, ohn Gefährde.

Wo ein Landzwinger betretten, und in Gefängnuß bracht würde. Item von Anklagen ſolcher Landzwinger.

§. XXVIII. Ob ein ſolcher Landzwinger betretten, und in Gefängnuß bracht würde; ſo ſoll derſelb Hammermeiſter daſſelb Schmidmenſch und Landzwinger mit Recht ſelbſt beklagen, oder einen Anklager an ſein ſtatt ſtellen, und dem nachkommen laſſen.

Welcher Hammermeiſter dem einem ſolchen Landzwinger mit Recht nachkommen iſt, und ihne richten laſſen; dem ſoll die Schuld, ſo ihme daſſelbig Schmidmenſch ſchuldig bliben iſt, mit ſamt ſeiner Koſtung, ſo ihme darüber gegangen, von der Einigung wegen, ausgericht, und bezahlt werden. Alles nach Ausweiß des 72. Articuls voriger Einigung.

Und welcher Hammermeiſter ſich des widert, und ſo er gefordert würde, nicht käme, und ſolchem Beyſtand oder Hülf thun; der ſoll ſo oft ſolches mit 6. rheiniſch Gulden büſſen.

Wo aber derſelb Hammermeiſter einen ſolchen Landzwinger vorberührter maſſen, durch ſich ſelbſt, oder einen geſtellten Anwalt, mit Recht nicht anklagen wurde; der ſoll darum zur Pöen verfallen ſeyn 36. fl. Rheiniſch, und ſolle darzu alle Unkoſten, die ihme darauf gangen, verlohren haben.

Wo ein Schmidmenſch austrette, daß ein Hammermeiſter einen andern darſtellen mag.

§. XXIX. Ob auch einem Hammermeiſter ein Schmidmenſch obgemelter maſſen hinweggieng, dardurch ihme ſein Arbeit darnider gelegt würde; ſo ſoll alsdann derſelb Hammermeiſter Macht haben, einen andern Schmidmenſchen, auf einem andern Hammer, der ihme am gelegniſten iſt, oder wo er ſonſt des bekommen mag, der ohne das die Zeit feyret, zu erſuchen, ihme an des hingangnen ſtatt zu arbeiten, daß denn derſelb feyrende Schmidmenſch, auf Erſuchen des Hammermeiſters, ungeweigert thun, auch von demſelben Hammermeiſter, der alſo erſucht wird, vergunnt, und zugelaſſen werden ſoll.

Ob ſich aber derſelb Schmidmenſch des zuthun widern würde; ſo mag derſelb Hammermeiſter die Herrſchaft, darinnen er ſolchen widerſetzigen Schmidmenſchen betretten hat, anruffen, und erſuchen, ihme denſelben Schmidmenſchen darzu zu halten, und mit Glübden verfertigen, ſolche Arbeit getreulich zu vollbringen.

Ob aber derſelben Schmidmenſchen, einer oder mehr, ſolches alles verrachten, und darüber austretten, oder in das Gleit gehen würde; dem oder denſelben Schmidmenſchen ſoll alsdenn durch unſere Amtleut kein Friede, Tröſtung, Gleit noch Landshuld gegeben, auch auf keinem Hammer oder Arbeit nicht mehr aufgenommen werden. Hierinnen ausgeſchloſſen die Schmidmenſchen, die den Hammermeiſtern nichts ſchuldig, auch daſſelbig Jahr unverdingt ſind, und Nothhelfers Weiß nicht gearbeit haben, die ſollen zu ſolcher Arbeit unverbunden ſeyn.

Es ſoll auch von einigem Hammermeiſter kein ſolcher Landzwinger, ſein Helfer, noch die ihme darinn Förderung thäten, oder freyen wollten, mit keiner Arbeit gefördert werden, in kein Weiß.

Daß den Hammermeiſtern ihr Zehrung, der Landzwinger halben ausgericht werden ſolle.

§. XXX. Wo darauf ein, oder mehr Hammermeiſter ſolcher Landzwinger, oder ander Hanmmwerksſachen halben gen Amberg, oder ander Orten, gefordert, und beſcheiden würde; dem oder denſelben ſoll man ſein Zehrung, ſo ihme zimlicher Maß darüber gehet, von Hammerwerks wegen ausrichten.

Daß kein Schmidmenſch mit Arbeit zugelaſſen werden ſoll, er habe dann die Articul der Einigung, ſo viel ihn deren betreffen, geſchworen.

§. XXXI. Wir ſetzen, ordnen, und wollen auch, daß kein Hammermeiſter keinen Schmidmenſchen annehmen, noch arbeiten laſſen ſoll, er habe dann gelobt, und zu GOtt geſchworen, oder einen Schein fürgebracht, und übergeben, daß er ſeiner Obrigkeit, darinn der Hammer liegt, ſolche Gelübd und Eide, wie hernach begriffen, gethan habe.

Es ſolle auch allen Amtleuten, die Schmidwerk in ihren Aemtern haben, und jedem ſonder, ein Libell dieſer Hammerwerks-Einigung geſchickt werden, welche die Schmidmenſchen mit Pflichten darauf zu belegen wiſſen.

Form der Hammerſchmied-Eid.

1. Ihr ſollet geloben, und zu GOtt einen Eid ſchwören, daß ihr keinem Hammermeiſter in kein Gleit gehen, ſein Arbeit verbieten, noch erniderlegen, ihme auch ſonſt mit keinem Schaden, wider das Recht, betrangen, darzu aufs keines Hammerſchmids, noch Jemands anders Erſuchen, Bitten, Schreiben, Gebott, noch Verbott mit der Arbeit nicht feyren.

2. Und mit keinem ausgetrettnen Hammerſchmid kein Gemeinſchaft haben, denſelben mit keiner Sachen fördern, noch helfen wollet in keine Weiß, ſondern, was ihr zu fordern, oder zu ihme zu ſprechen habt, euch an freundlichen Rechten, als vor begriffen iſt, laut dieſer Ordnung begnügen zu laſſen.

3. Daß ihr auch euer Hammerwerks-Arbeit, bey einigen Hammermeiſter, es ſeye in- oder auſſer Lands, welcher der Einigung nicht geſchworen, nicht würken, noch treiben.

4. Und daß ihr euch, ihr ſeyet denn Niemand mit Schulden verpflichtet, oder ihr wollet euch der Hammerwerks-Arbeit gar verzeyhen, auf einiges Hammermeiſters Erſuchen nicht widern, ihm an eins ausgetrettnen oder kranken Schmidmenſchen ſtatt, Nothhelfers Weis zu arbeiten, und euch an dem gebräuchigen Lohn begnügen laſſen, und darüber weiters nichts begehren wollet.

5. Ihr ſollet auch ſchwören, daß ihr alle Sambſtag an einem langen Span, was die Wochen hindurch an allerhand Eiſen geſchmidet worden, anſchneiden, und ſolchen dem Hammermeiſter, Verwalter oder Hüttenkapfer übergeben.

6. Und endlich mit dem Stempfel, des euch anvertrauten Landmark, keinen Vortheil oder Eigennutzigkeit gebrauchen wollet, getreulich und ohn Gefährde.

Welcher hierüber erfahren, und beweiſen wurde, daß er dieſer Artikel einen oder mehr verbrochen, und übergangen hätte; der ſolle als ein meineydiger Landzwinger, oder deſſelben Helfer geſtraft werden.

Daß ſich ein jedes Schmidmenſch an die Obrigkeit vermahnen ſoll, unter der ſolcher Hammer, dahin er gedingt wird, liegt.

§. XXXII. Darauf ſoll auch kein Hammermeiſter, ſo er einen Hammerſchmid dingt, ihr keinem Arbeit geben, noch arbeiten laſſen, derſelb Hammerſchmid hab ſich dann an die Obrigkeit deſſelben Hammers, oder an den Hammermeiſter (ob er anders die Mannſchaft auf ſeinem Hammer hat) vermahnt. Darzu ſoll auch ein jede Herrſchaft deſſelben Hammers, auf Erſuchen des Hammermeiſters, demſelben Hammermeiſter getreulich helfen, und ſolch Hülf gefährlich nicht aufziehen, ſonder förderlich vollziehen.

Von dem Urlaub, oder Erlauben der Hammerſchmid.

§. XXXIII. Welcher Hammermeiſter einem Schmidmenſchen einen Urlaub oder Erlaubsbrief geben würde; der ſoll darein ſchreiben, und anzeigen, wie und wem daſſelbig Schmidmenſch den Artikel der Einigung geſchworen habe.

Ließ aber ein Hammermeiſter über das einen ungeſchwornen Hammerſchmid arbeiten; der ſoll ohn alle Gnad verfallen ſeyn, zwölf Gulden Rheiniſch.

Würde auch ein Hammermeiſter einem Schmidmenſchen einen gedichten Schein übergeben, aus Meynung, als hätte er den Articul der Einigung geſchworen, und daß dem nicht alſo wäre; der ſolle dieſen Betrug ohn Abgang büſſen mit achtzehen Gulden. Aber derjenige Hammermeiſter, der ſolchen Schmidmenſchen unwiſſent arbeiten laſſen hätt; ſoll nichts darum ſchuldig ſeyn.

Forma

Forma der Urlaubsbrief.

§. XXXIV. Ich N. N. Hammermeiſter zu N. bekenn mit dem offnen Brief, daß ich meinen Schmidmeiſter, N. N. hiemit urlaub, alſo: wer mir für ihn bezahlt N. Gulden, oder Pfund Pfenning; dem mag er alsdann, meinethalben unverhindert, wohl arbeiten, dann er die Einigung dem oder dem ꝛc. laut des 31. Articuls, geſchworen hat. Zu Urkund, mit meinem fürgedrucktem Petſchier beſiegelt. Geben auf N. nach St. N. Tag, im N. Jahr.

Forma der Erlaubsbrief.

§. XXXV. Ich N. N. Hammermeiſter zu N. bekenn, daß ich meinem Schmidmeiſter, N. N. zwiſchen hie und N. Tag erlaubt hab Nothhelfers weis zu arbeiten, wo er Arbeit in der Einigung gehaben mag. Erlaube ihm auch ſolches hiemit wiſſentlich, doch, ob ich ſchon ſein mitler Zeit nothdürftig würde, daß ich ihn abzufordern hab. Alles Laut und Innhalt der Hammerwerkseinigung, dann er den 31. Articul ſeiner Pflicht, als ſichs gebühret, dem, oder dem ꝛc. ꝛc. geſchworen hat. Zu Urkund, und am Dato, wie ob ſteht.

Sodann von unſerem Obereiſenverwalter ein Erlaubsbrief gegeben wird; ſo ſoll ungefährlich dieſer obſtehende Form gebraucht, auch ſonſt, laut der vorgehenden Articul, gehalten werden.

Daß allweg übers ander Jahr, oder wanns ſonſt für nothdürftig ermeſſen wird, ein Forderungstag gehalten werden ſolle.

§. XXXVI. Wir haben uns auch gnädigſt reſolvirt, daß allweg in zwey Jahren, oder nach unſerm, und unſerer Regierung Amberg Gefallen, und Nothdurft des Hammerwerks, als lang dieſe Einigung wehret, mit Zuziehung unſers Obereiſenverwalters ein gemeiner Forderungstag zu Amberg, in Hammerwerksſachen gehalten, und hierzu von unſerer Regierung Amberg 2. Commiſſarii, neben einem Secretario, welcher das Protocoll führet, verordnet werden ſollen. Daſelbſthin ſollen alle Hammermeiſter, nach Ausweis des 84. Articuls voriger Einigung, zu kommen beſchieden, und gefordert werden. Darauf dann ein jeder Hammermeiſter ſelbſten in der Perſon zu erſcheinen, oder aufm Fall ehehafter Verhinderung, Jemand mit vollmächtigem Gewalt abzufertigen.

Da aber deren keins beſchehe; alsdann der, oder dieſelben Ungehorſamen, auf dem darauf folgenden Abſenten Tag deßwegen nach Geſtalt der Sachen mit Ernſt ferner angeſehen, und beſtraft werden ſollen.

Dieſen allen und jeden inſonderheit ſollen die Articul der Einigung, ſo auf den Eid und das Wandel geſtellt, ob er denſelben gelebt, und Vollziehung gethan, fürgehalten werden.

Welcher Hammermeiſter ſich dann mit dem Rechten davon nicht genemmen mag, daß er die aufs Wandel geſtellte Articul gehalten habe; von demſelben ſollen die Straffen und Buſſen, wie dann die Artickul derhalb vermögen, unnachläßlich genommen werden.

Und was auch an Straffen aufs Wandel geſetzt, ihr einer oder mehr an Gut nicht zu bezahlen hätten; die ſollen am Leib darum geſtraft, und die Handlung obberührter Forderungstägen dermaſſen gefördert, daß die Vermögenden auch andere Hammermeiſter, ihrer Geſchäften und Arbeit halb, ohne Noth nicht aufgehalten, oder verhindert werden.

Doch den Hammermeiſtern zu Gnaden haben wir bewilligt, wann ein Forderungstag gehalten wird, daß es bey unſern, von der Regierung deputirten Commiſſariis, ſtehen ſoll, in obgemelten Fällen, einem jeden Hammermeiſter, nach Gelegenheit ſeiner Perſon und Weſens, mit zuvor von ihme genommenen Angeloben, ſeines vorgethanen Eids zu erinnern, und dabey anzuſprechen, oder aber ihme ein neuen Eid aufzulegen.

Und ob zu den Forderungstägen, oder ſonſt im Jahr Sachen fürfielen, daran gemeinem Hammerwerk gelegen; ſo ſolle ein ſolches mit Umſtänden zu unſerem General-Baudirectorio unverlängt berichtet werden, damit wir die alſobaldige Verordnung thun mögen, jederzeit handlen zu laſſen, ſo viel, und was die Nothdurft erheiſcht.

Wo es dann Sachen wären, gemeinen des Hammerwerks Nutz zu gebrauchen, einigerley Veränderung oder Fürnehmen zu thun; ſo ſollen aus jedem Gezirk drey Hammermeiſter darzu verordnet, damit in Beyſeyn unſers Eiſenoberverwalters, Hammerwerks Nothdurft deſto ſtattlicher und gründlicher mag betracht, gehandlet, fürgenommen, und was dann durch dieſelben, zu einer jeglichen Zeit, nach Gelegenheit der Läuff, und Hammerwerks Nothdurft, auch derſelben Anhägung zum beſten Nutzen gehandlet, und auf unſers General-Baudirectorii Ratification beſchloſſen wird, gehalten werden.

Straff der ungehorſamen, nicht erſcheinenden Hammermeiſter.

§. XXXVII. Und welcher Hammermeiſter alſo auf ſolche Forderung nicht kommen, ſonder auſſen bleiben wurde; der ſoll das als oft wandeln, ohne alle Gnad mit ſechs Gulden Rheiniſch.

Wurde aber ein Hammermeiſter, oder Verordneter, ohne Hammerwerks wegen, nicht erſcheinen; der, oder dieſelben ſollen alsdann auf einen andern Tag, auf ihr Koſtung und Bothenlohn, beſchieden werden, daſelbſten ihre Ehehaft, warum ſie nicht erſchienen ſeynd, anzeigen.

Wo dann ſolch Ehehaft durch unſere Räth und Commiſſarios nicht für genugſam erkannt wurde; das ſollen ſie ohne Gnad büſſen, mit der jetzt benannten Pöen ſechs Gulden Rheiniſch.

Von denen Eiſenfactoren, und ihrem Amt, daß der Factor die Hütten- und Hammermeiſter mit baaren Geld bezahlen ſoll.

§. XXXVIII. Weilen keinem Bergherrn, viel weniger denen Hammermeiſtern bedient iſt, wann man alle Gewölber voller Eiſen, und dabey keinen Verſchleiß hat: alſo iſt unſer gnädigiſte Intention, daß der Hammermeiſter den Verſchleiß ſeines Eiſen in unſerer Niederlagen Factorien nehmen, die Factores aber ſolchen an allerhand Hammerſorten in unſeren Landen und Fürſtenthum ſuchen, und ſolche in billichen Tax wieder an den Mann zu bringen gefliſſen ſeyn ſollen.

Damit ſich nun die Hammermeiſter über die Factores zu beklagen nicht Urſach haben; ſo ordnen wir weiters, daß erſagte Factores, bey Vermeidung ſchwerer Ungnad, das Eiſen, ſo die Hüttenmeiſter zur Niederlag liefern, ohne Verzug jedesmal mit baarem Geld und gangbarer Münz bezahlen ſollen, damit ſie das Hammervolk, Köhler, und andere bedürftige Arbeitsleut auch wiederum mit baarem Geld bezahlen, und zufrieden ſtellen können?, und alſo weder die Hammermeiſter, noch ihr Schmidvolk keinen Schaden oder Einbuß leyden dürfen.

Daß die Eiſenfactors alle vier Wochen ein ordentlichen Extract machen ſollen, was für Eiſen dieſelbe eingenommen, und davon wiederum abgeben haben.

§. XXXIX. Damit zwiſchen denen Factoren und denen Hammermeiſtern, ſich wegen der Eiſenlieferung, und Bezahlung deſſen, nicht etwann einige Irrung bezeige: iſt ſowohl jedem Factor, als auch jedem Hammermeiſter ein Handbuch gereicht, und eingehändigt worden, worinn der Factor den Empfang, wie viel, und was für Eiſen jeder Hammermeiſter die Wochen über gemacht, und in unſer Factorey geliefert, auch wie viel er deme dagegen an Geld bezahlt, und an Eiſen aus der Niederlag, auch in was für einem Werth wiederum abgeben hab, einzutragen; der Hammermeiſter aber die Lieferung des Eiſens zur Niederlag, und den Empfang des Gelds, dann auch was derſelbe an Eiſen wochentlich auf ſeine Kohl- Erzt- und Eiſenfuhrleut abgeben, ordentlich einzuſchreiben, und der Factor über ſolchen ſeinen Empfang und Abgab, monatlich einen ganz kurzen Extract, dem ihme vorgeſchriebenen Form gemäß, neben einem Caſſazettel zur Hauptniederlag einzuſenden, welcher ein ſo anders unſerm Generalbaudirectorio zu übermachen hat, damit wir allzeit Bericht haben mögen, wie der Eiſenhandel getrieben wird.

Daß ſich die Eiſenfactors, mit Verborgung des Eiſens, ſicher ſtellen ſollen.

§. XL. Damit nicht etwann der aufgeſtellte Eiſenfactor, wegen Hinausborgung des Eiſens, ſelbſt Schaden nehme, und unſer Intereſſe in Gefahr ſetze; ſolchemnach ordnen wir, und befehlen einem jeden Factor ernſtlich, daß dieſelbe kein Eiſen an ungewiſſe Oerter oder Kaufleut borgen, oder verkaufen; ſondern was dißfalls geſchicht, daß ſollen ſie auf ſich nehmen, und entgegen um die Bezahlung in all Weeg an Leib und Gut zu haften ſchuldig ſeyn.

Daß in denen Eiſenniederlagen und Factoreyen jederzeit gerechtes Gewicht ſeyn ſolle.

§. XLI. Demnach einer Factorey Aufnehmen, und guter Fortgang in deme haftet, daß über Einnahm und Ausgab redliche Rechnung geführt, in derſelben gerechte Eich, Maas und Gewicht geführt, und in dem Gegenfall Niemand zu klagen, und das Werk zu verſchreyen verurſacht werde: alſo iſt unſer gemeßner gnädigiſter Befehl, daß alle Factors in den Eiſengaden oder Gewölbern gerechte Waag, und Gewichter richten ſollen, damit ſowol der Hammermeiſter, bey Lieferung des Eiſens, als der Landmann, welcher es erkauft, keineswegs gevortlet werde. Wie dann der beſtellte Hüttenbereiter im Jahr hindurch, ſo oft ers für nothwendig erachtet, die Waag und Gewichter abeichen, und das befindige zu unſerer Haupteiſenniederlag Amberg berichten ſolle, damit von dort aus die alſobaldige Aenderung anbefohlen werden möge. Die Eiſengewölber aber, und Behältnüſſen ſollen dergeſtallten beſchaffen ſeyn, auf daß in denſelben das Eiſen nicht anlaufe, oder verroſte, wodurch der Verſchleiß leichtlich gehindert werden möchte.

Daß von denen Factoren die benöthigte Eiſenſorten bey denen Hammermeiſtern, oder ſonſten zeitlich beſtellt, und kein ander, als Kaufmannsgut, angenommen werden ſolle.

§. XLII. Wann ein ſo andere Afterniederlag von unſerem Eiſenoberverwalter ihr Anweiſung mit dem Eiſen auf die Hauptniederlag Amberg, oder auf ein oder mehr gewiſſe Hämmer erhalten; ſo haben die Factores von ſelbigen Orten daß benöthigte Eiſen an allerley Hammerſorten, was ſie von Zeit zu Zeiten brauchen, alſo zeitlich zu begehren, damit es bey denen Hammermeiſtern, oder auf unſeren eignen Hammerwerken geſchmiedet werden möge, und in Verbleibung deſſen, der kauffende Landmann nicht gehindert werde.

Auf den Fall aber ein oder anderer Hammermeiſter unterlauffender erheblicher Urſachen halb, mit der verlangten Eiſenlieferung nicht folgen kunnte, und ſich hierdurch bey denen Niederlagen Mangel an Eiſen zeigen wurde: hätte jeniger Factor, deme es betreffen wurde, ein ſolches ſogleich zur Haupteiſenniederlag zu berichten, damit anderwärtig Vorſehung gethan werden, und keines Orts an Eiſen was ermanglen möge. Wann aber das Eiſen von denen Hammermeiſtern, oder gemeldter maßen von der Haupteiſenniederlag dahin gebracht wird: iſt ſolches Eiſen mit großem Fleiß zu beobachten, obs gerechtes und Kaufmannngut ſeye. Und ſo unter denen Lieferungen einig unbrauchſames Eiſen einſchleichen wollte; hätten ſelbige ſolches ſogleich auszuſchließen, und beyſeits zu legen, auch derenthalb zur Haupteiſenniederlag, der weiteren Verordnung willen, Bericht zu erſtatten, ſolches dem Hüttenbereiter bey der Viſitation vorzuweiſen, keineswegs aber ohne Vorwiſſen derſelben, und Beſichtigung des Hüttenbereiters unter ander gutes Eiſen zu miſchen, noch zu verkaufen.

Es haben auch die Eiſenfactores, bey Uebernehmung des Eiſens, fleißiges Aufmerken zu gebrauchen, ob alles Eiſen mit dem Landmark, welches denen Hammermeiſtern mit gewiſſer Maaß verreicht worden, und dann auch mit jeden Hammers gewöhnlichen Hammerzeichen bemerket ſeye. Geſtalten ſie kein ungezeichnetes Eiſen anzunehmen, noch abzugeben haben.

Ob auch die Factores verſpühren, und gewahr nehmen wurden, daß diejenige, ſo Eiſen vonnöthen, ihre Niederlagen zu weit entlegen, und ihnen beſchwerlich ſeyn wurde, das Eiſen weiten Weeg mit groſſen Koſten zu bringen: ſo haben ſelbige auf ein ſo anders Ort Anzeig zu geben, einen an ſolchen Orten wohnhaften aufrichtigen Mann vorzuſchlagen, und an die Hauptniederlag zu weiſen, damit man ſelbigen nach Nothdurft informieren, und von denen nächſt angelegenen Factoreyen mit Eiſen verſehen kann; auf ſolchen Fall aber die Factores aufzumerken, daß ſie an ſolche Ort nicht das ſchlechtere Eiſen ſenden, und ſie das gute alleinig behalten. Wie dann dem Hüttenbereiter derenthalb die Nothdurft anbefohlen worden.

Wie ſich die Factores mit den ausländiſchen Eiſen zu verhalten, und daß dem Hüttenbereiter, bey vornehmender Viſitation, alles Eiſen vorgezeigt werden ſolle.

§. XLIII. Ob zwar vermög unſers untern 29. December 1693. ausgefertigten Mandats, das ausländiſche Eiſen ins Land zu bringen nicht verwehrt: ſo iſt jedoch aber auch keinem Factorn bey den Afterniederlagen zugelaſſen, einiges Pfund ausländiſches Eiſen, ohne Specialurlaub von der Haupteiſenniederlag, dem Pfälziſchen Eiſen beyzulegen, ſondern es ſollen die Factores verbunden ſeyn, jenige, welche mit Eiſen ins Land handlen wollen, mit ihrer Handlung an die Haupteiſenniederlag Amberg zu weiſen, und dann zu erwarten, was ſie derenthalb von dort aus, dißfalls vor Bewilligung und Anſchaffung erhalten.

Wann auch der Hüttenbereiter ſich bey denen Factoren angibt; haben ſie denſelben alles Eiſen, ſo bey der Niderlag vorhanden, vorzuwiſen, ihne auch übrigens auf Befragen, in Sachen das Eiſenwerk betreffend, gebührende und Diſcrete Antwort zu geben. Maſſen entgegen er Hüttenbreiter befehlt, ſeine Erinnerung aller Orten, mit ebenmäßig gezimmender Beſcheidenheit, anzubringen.

Und zumahlen nicht wohl möglich, daß der Hüttenbereuter, oder auch die nunmalen aufgeſtellte Toback- und zugleich zu dieſem Werk gebrauchende Uberreuter vorab bey denen Gräntzen alle Contrabandien erſehen, oder erfahren können: alſo iſt Hüttenbreiter befehlet, ſich bey denen Factoren anzufragen, ob ſelbige dißfahls keine Anzeig zu geben wiſſen, ob nämlich fremdes Eiſen ins Land gebracht, oder etwann von denen Hammermeiſtern nicht einiges Eiſen an andere, als die ihnen verwilligte Kohl- Erzt- und Eiſenfuhrleut abgegeben wird. Dahero ſie die Factores in allweg ſchuldig ſeyn ſollen, im Fall ſie von einem, ſo andern einige grundmäßige Nachricht hätten ihme Hüttenbereuter, oder auch denen Uberreutern hiervon gleichmäßige Nachricht zu geben, die denn ſolches gehöriger Orten anzuzeigen ſchuldig.

Den Eiſen Werth betreffend; und daß die Factores damit keinen unzuläßigen Vorthl gebrauchen ſollen, bey Vermeidung ſchwerer Straff und Entſetzung der Factorey.

§. XLIV- Den Werth des Eiſens haben Factores von der Haupt-Niederlag, von Zeit zu Zeiten zu erwarten, und ſich nach Geſtaltſame deſſen, mit der Abgab zu richten, keineswegs aber ſelbigen, und zwar bey Entſetzung der Factorey, auch nach Geſtaltſame bezeigend unzuläßiger Vorthlhaftigkeit, bey Straff zu überſchreiten. Wie wir denn bereits der ambergeriſchen Haupteiſen-Niderlag anbefehlen laſſen, allen Städten und Märkten, an welchen Orten einige After-Niederlagen angerichtet, Nachricht zu geben, wer an ſolchen Orten zum Factor angeſtellt, wie er ſie mit Abgab des Eiſens zu verhalten, und wie hoh das Pfund Eiſen, ein ſo andern Orts abgeben werden ſolle, mit der Erinnerung, daß im Fall, wider Verhoffen, bey dem Factor einige Ungleichheit, oder unzuläßige Eigennutzigkeit verſpührt werden ſollte; ſie derenthalb der ſobaldigen Remedierungs willen der Haupt-Niderlag Amberg Nachricht ertheilen ſollen.

Und zumahlen denen aufgeſtellten Factoren dermalen in der oberen Pfalz Eiſen-Verkauff alleinig zugelaſſen worden: alſo haben ſie keinen andern, ohne Vorwiſſen der Haupt-Niederlag, mit Eiſen zu verlegen, ſonder auf ſolchen vorkommenden Fall ſich bey der Haupteiſen-Niederlag derenthalb gebührend anzufragen, keinem aber zugeſtatten, ohne Verwilligung viel oder wenig Eiſen, dieſer unſer gnädigſten Verordnung zugegen, abzugeben. In unſern Landen zu Baiern aber, hat es bey dem ſibenden Puncten des ausgelaſſnen General-Mandats de Dato München den 29. Decemb. 1693. allerdings ſein Verbleiben.

Daß die Factores alle halbe Jahr redliche Rechnung ablegen, und den Reſt zur der Haupteiſen-Niderlag liefern ſollen.

§. XLV. Gleichwie bey denen Niederlagen das richtigiſte iſt, wenn der Factor ſeine Schuld, und Rechenbücher, Tag, und Wochenzetl fleiſig führet, die erlöſende Gelder treulich eincaßiert, davon in ſeinen eignen Nutzen nichts verwendet, und auf baare Loſung dringet; alſo haben die Factores auch dieſes zu dem Ende zu beobachten, daß ſie alle halbe Jahr, über den Eiſen-Empfang, und Wider-Abgab, ordentliche Rechnung führen, und ſoviel die pfältziſche betrift, ſolche zur Haupteiſen-Niderlag Amberg einſchicken, folgends auch, auf beſchehende Citation, alldorten zur Aufnahm erſcheinen, Abrechnung pflegen, und den Reſt ohnverzüglich baar erlegen mögen. Anlangend aber die in unſern Landen zu Baiern aufgeſtellte Factores, haben dieſe ihre Rechnungen bey der Eiſenverwaltung zu Stadt am Hof, nächſt Regenſpurg, abzulegen, und allda in einem ſo andern Richtigkeit zu machen.

Vorbehalt, dieſe Einigung zu mehren, mindern, oder gar zu veränderen.

§. XLVI. Doch ſo behalten wir uns bevor, dieſe Hammerwerks-Einigung, aller und jeder derſelben Puncten, und Articul, nach Gelegenheit und Nothdurft unſers gemeinen Lands, und Hammerwerks, jederzeit zu mehrern, minderen, abzuthun, und andere Articul an die Stadt zu ſetzen.

Beſchluß der Einigung.

Und daß ſolch vorgeſchribene Einigung und Verordnung, in allen ihren Puncten und Articlen, ſtet, feſt, und unveränderlich gehalten, und vollzogen werde: ſo haben wir unſer Inſiegel hieher drucken laſſen. Geben, und geſchehen zu München, den 16 April. 1694.

CCLI.

CCLI.

Wald- und Kohlordnung des Fürſtenthums der obern Pfalz, 1694.

1694. Maximilian Emanuel ꝛc. entbieten allen ꝛc. Nachdem etlich Jahr hero die Wälder und Gehülz, in gemeltem unſerm Fürſtenthum, durch mancherley Unordnung merklich veröſigt, und abgetrieben, daraus nicht allein bey den Bergwerken und Hammerſtätten, ſonder in gemein allen Unterthanen und Inwohnern, Armen und Reichen, ſolcher Holzmangel entſtanden, auch noch von Tag zu Tag ganz beſchwerlich, und alſo einreißt, daß, wo demſelben nicht zeitlichen begegnet, in kurzer Zeit viel Hämmer öde werden, und abgehen, darzu auch die armen Leut an mehr Orten, in Städten, und auf dem Land, in höchſte Beſchwerung, und dahin gerathen wurden, daß ſie von wegen Abgang des Holz, ihre gute Häuſer und Nahrung verlaſſen, und ſich derſelben begeben müßten.

Dieweil wir aber in gründiger und gewiſſer Erfahrung, daß dieſer ganz beſchwerliche und gefährliche Mangel, allein wie obſtehet, aus Unordnungen und Unfleis erfolget, nämlich daß in den Wäldern und Hölzern übel gehauſet, und zugeſehen, indem das ſtehend Holz, ohne alle Maas und Ordnung, verhauen, und abgeöſiget, auch die verhauenen und abgegebenen Schläge allerdings ungehäget, und ungehauet gelaſſen worden.

Demnach zu Fürkommung angeregter vorſtehender Gefahr, und damit forthin dem noch vorhandenen ſtehenden Holz, nutzlich und mit guter Ordnung, vorgegangen, die allbereit abgetriebne verödigte Plätze, wieder mit Holz angebracht, auch die Schläge, ſo künftig gemacht, der Gebühr nach gehayet, und alſo den obangezognen Beſchwerden, durch den Seegen und Hülf GOttes, ſo viel möglich, begegnet, und abgeholſen werden möge: ſo haben wir, (als Landfürſt, deme hierinn und ſonſt! unſerer Lande und Unterthanen Nutz, Wollfahrt und Aufnehmen zu befördern obliegt, deſſen auch mit Genaden begierig, und geneigt ſeyen) uns mit gutem, zeitigen, vorgehabten Rath einer nutzlichen Wald- und Kohlordnung, wie es forthin allenthalben auf- in- und mit den Wäldern und Gehülzen gemelts unſers Fürſtenthums, mit dem Gebrauch, Verhauung und Wiederhayung des Holzes, auch anderm mehr, ſo den Wäldern und Hölzern anhängig, gehalten, und welcher Geſtalt demſelben allem wol, und erſprieslich vorgegangen werden ſolle, genädigiſt entſchloſſen, inmaſſen wie unterſchiedlich hernachfolget.

Wollen, ſetzen, und gebieten auch, (wie dann ſolches zu Ende ſonderlich wiederholet wird) daß ſolcher unſerer Ordnung von männiglichen gelebt, und deren, bey den geſetzten Pöen und Straffen, keinerley Weis zuwider gehandelt werde.

Der erſte Theil dieſer Kohl- und Waldordnung redet von allerley nutzlichen Anſtellungen, wie den Wäldern und Hölzern, und deme, ſo denſelben anhängig, vorgegangen werden, und weſſen ſich die Amt und Forſtleut, mit Abgebung des Holz, Hayung der Schläge, und in andere Weege verhalten ſollen.

Daß keiner, er hab Forſtgerechtigkeit oder nicht, in den Wäldern oder Hölzern, unangewieſen hauen ſoll.

§. I. In unſern Wäldern und Hölzern dieſes unſers Fürſtenthums ſoll ſich Niemand, wes Stands, oder wer der auch ſeye, er habe gleich von alters Forſtgerechtigkeit hergebracht, oder nicht, einig Bau-Brenn-Kohl-oder ander Holz, wie das Namen haben mag, weder offentlich noch heimlich, zu hauen unterſtehen, er habe dann zuvor die Anweiſung an Orten, wo es ſich nach laut dieſer unſerer Ordnung gebühren wird, erlangt, und ſeye durch die Forſtmeiſter oder Förſter, ſo wir jedes Orts haben, ordentlich angewieſen, bey Straf fünfzig Gulden. Die wir uns doch hiemit, nach Geſtalt eines jeden Verbrechens, und der Perſonen Gelegenheit, zu erhöhern, und zu mindern vorbehalten haben.

Daß man keinem, ſo ohne Waldzins Holzgerechtigkeit zu haben vermeinet, deſſen ohne Befehl unſer Regierung geſtatten ſoll.

§. II. Aus gnugſamen beweglichen Urſachen, wollen, und ordnen wir, daß forthin unſere Beamte, Forſtmeiſter oder Förſter, weder Hammermeiſtern noch andern, wer die auch ſeyn mögen, einig Bau-Brenn-Geſchirr-noch ander Holz, ohne oder außer des gebührlichen Waldzins, ſo wir jederzeit ordnen werden, verweiſen, noch geben ſollen, bey ernſtlicher unnachläßlicher unſerer Straf, und ihres Amts Entſetzung.

Würde aber Jemands, auf unſern Wäldern und Hölzern der Behülzung, ohne Waldzins berechtigt zu ſeyn vermeinen; den oder dieſelben mit ihrem Begehren, an uns oder unſer Regierung weiſen. Da dann ein jeder in ſeinem Für- und Anbringen gehört, und ferners die Gebühr verordnet werden ſoll.

Daß die Förſter Niemand, der deſſen nicht berechtigt, oder hergebracht, ohne Bewilligung unſers General-Baudirectorii Holz geben ſollen.

§. III. Da auch Jemand, ſo von Alters hero nicht aus unſern Wäldern behülzt worden, ſich von neuem darein zu dringen unterſtehen, und Holz um Waldzins begehren wurde; ſollen doch unſere Beamte und Förſter ſolches, ohne ſonder oder unſers General-Baudirectorii vorgehende erlangte Bewilligung, bey ſchwerer unſerer Ungnad und Straff nicht geſtatten. Darum wiſſen ſie, da Jemands dergleichen Neuerung bey ihnen ſuchen wurde, dieſelben an uns, oder gemelt unſer General-Baudirectorium zu weiſen.

Wo die, ſo die Holznieſſung auf unſern Wäldern hergebracht, und Holz um gebührlichen Waldzinß begehren wurden; darum anſuchen ſollen.

§. IV. So aber Jemands, der die Holznieſſung auf unſern Wäldern hergebracht, Holz nothdürftig ſeyn, und deſſen um gebührlichen Waldzinß begehren wurde; der, oder dieſelben ſollen bey unſern Beamten, Forſtmeiſtern, oder Förſten, ſo deſſen jeden Orts Befehl haben werden, darum anſuchen. Welche ſich dann, ihrem habenden Befehl, und der Wälde Gelegenheit nach, gegen den anſuchenden, mit gebührlichem Beſcheyd erweiſen, darinn keinen Affect gebrauchen, vielweniger ihren Genieß darunter ſuchen, noch einig Miet, Schenk, oder Gab, deswegen nehmen. Darzu auch ſie, die vorgedachten Beamte, und Forſtleut, denen, wie obſtehet, die Verweiſung gebührt, dieſelben in eigner Perſon, und Gegenwärtigkeit deren, ſo angewiſen ſollen werden, auf der Mallſtatt des Holzes, und nicht anheims, oder in Wirthshäuſern, noch andern Orten, thun ſollen.

Daß keiner weiter, noch anderſt hauen ſoll, dann er verwieſen wird.

§. V. So nun Jemand, jetzt gehörter Geſtalt, entweders um den Waldzins, oder auf unſer Zulaſſen, und Bewilligen, ohne Waldzins, in unſern Wäldern und Hölzern, durch unſere Beamte und Forſtleut angewieſen wird; der oder dieſelben ſollen, weder an Bau- Brenn- Kohl- noch anderm Holz, ein mehrere Anzahl, noch auch anderer Orten, dann ſie angelegt, und verwieſen, ſelbſt hauen, noch hauen laſſen. Die aber ſolches hierüber gefährlich thäten; ſollen nicht allein das gefällte Holz verwirkt haben, ſonder auch uns fünfzig Gulden unnachläßlicher Straf, von jedem Verbrechen verfallen ſeyn. Welche Straf wir uns, doch abermalen, inmaſſen hieoben bey dem erſten Puncten gemeldet, nach Geſtalt der Perſonen, und einer jeden Verwirkung zu ſchärpfen, und zu mildern vorbehalten.

Wie das Holz zu verweiſen, zu hauen, die Schläge zu machen, und zu hayen.

§. VI. So forthin auf unſern Wäldern Bau-Brenn-oder Kohlholz verwieſen, und abgegeben; ſoll es nicht hin und wider, einziger Ding oder Zipfelsweiſe, verwieſen, noch gehauen, und in Hölzern umgeräſet, ſonder ein Platz miteinander fürgenommen, ein Schlag gemacht, und ein jedes Holz in der Zeit, wie hernach gemeldet wird, abgeraumt, und der Schlag, ſo lang gehayet werden, bis das junge Holz ſo hoch geſchoſſen, daß das Vieh die Gipfel nicht mehr erreichen mag. Damit alſo, neben dem alten gewachſenen ſtehenden Holz, immer mit der Zeit jungs herwieder gebracht, und aufgezigelt werden möge.

Von Hayreiſen, Saambäumen, und Hayſchlachtlein.

§. VII. So forthin im Nadelholz ein Schlag gefället wird; ſollen unſere Forſtmeiſter und Förſter darob ſeyn, damit je in fünfzig Schritten, ungefährlich ein ſchön geſchlacht Saamreis oder Mutterbäum ſtehend bleibe, und im Fällen nachgeſchriebne Beſcheidenheit gebraucht werde.

Daß man hinter dem Schlag, ſo man zu machen vor hat, gegen dem Nidergang der Sonnen, ein Schlachtlein Holz ſtehen laſſe, daſſelb hält den groſſen Winden, ſo gewohnlich und meiſtentheils vom Niedergang kommen, den Gewalt auf, daß ſie berührten Hay- und Saambäumen, ſo auf dem

Schlag ſtehen, nicht beykommen, noch Schaden thun mögen.

Da aber je ſolche Haybäum umgeriſſen, oder ſonſt Schaden nehmen wurden; ſo kan ſich doch der Schlag aus obgemeltem Schächtlein (dieweil die Niedergangswind den Saamen, ſo von den Bäumen im Schächtlein kommt, ſehr weit führen, und treiben, und derſelb mehrern Theils in dem Schlag niederfallen muß) gar wol und genugſamlich beſamen.

Wo aber im Reiß-oder Laubholz ein Schlag abgegeben; ſollen allein in der Weiten, wie oben ſtehet, ſchöne, gerade eichene Saamreiß, oder Büchen ſtehend gelaſſen werden: iſt dißfalls kein Schlachts, wie bey dem Nadelholz vonnöthen, dann die Eichen und Buchen von Winden nicht ſo bald Schaden nehmen, ſo ſchlagen auch die Stöck, und Stümpf, ſo ſie zu rechter Zeit gehauen werden, gewöhnlich für ſich ſelbſt wieder aus.

Daß ein jeder Förſter ſein Markeiſen zu den Haybäumen haben ſoll.

§. VIII. Ein jeder unſer Forſtmeiſter, oder Förſter (der Verweiſung Holzes von uns in Befelch haben würdet) ſoll ihme unverzüglich ein ſonderbar Markeiſen machen laſſen.

Und ſo er Jemand Holz verweiſet, alſobald, und in Beyſeyn deren, ſo er verweiſet, oder anlegt, die Saam-und Mutterbäum, die vermög vorgeſchribnen Articuls, ſtehend bleiben ſollen, mit demſelben ſeinem Markeiſen bezeichnen, und mit Fleiß aufmerken, wieviel derſelben bezeichneten Bäum jedes Orts ſeyen.

Von Straff deren, ſo bezeichnete Sam-oder Mutterbäum abhauen, oder beſchädigen.

§. IX. Wer nun der berührten bezeichneten Saam-oder Mütterbäum, einen oder mehr, (welche Bäum dann unſere Forſtleut in Bereitung oder Begehung der Wälder, ſo oft ſie können, beſehen, und abzehlen ſollen) umhauen, oder ſonſt zum ausdorren beſchädigen würde; der ſoll uns von jedem Baum fünf Gulden unnachläßlicher Straf verfallen ſeyn.

Von alten Schlägen, darbey in der Nähend noch Holz ſtehet.

§. X. Wo aber Schläge ſeyn, die vor etlichen Jahren gemacht, aber bishero von deswegen, daß ſie nicht gehayet worden, allerdings unangeflogen blieben, und blos ſeyn, und doch ſo nahe Holz darum ſtehet, daß ſich ſolche Schläge daraus wieder beſamen mögen: die ſollen unſere Beamte und Forſtleut, alſobald nach geſchriebener maſſen zu beſtecken, und mit allem Fleis zu hayen, und bey ſchwerer unſerer Straf verordnen.

Da auch etliche Schläge gleichwol angeflogen, aber nicht gehayet, ſonder die Gipfel von dem Vieh verbiſſen, und verletzt wären, alſo daß dieſelben Schläge nicht mehr wachſen, noch geſchlacht Holz daraus werden mag: ſo ſollen unſere Beamte und Forſtleut ſolche verletzte unnütze kropfichte Schläge alſobald bey dem Boden weghauen, und abraumen, und folgends dieſelbe berührter maſſen beſtecken, und hayen laſſen.

Und ſolle ſonderlich Fleiß geſchehen, ſo alſo der vorgeſchribnen neuen, oder alten Schläge einer, im Nadlholz zu hayen fürgenommen wird, daß man im erſten Jahr, ungefährlich zu Anfang des Mayens, ſobald der Saamen von den nächſt darbey, und darum ſtehenden Bäumen abgeflogen iſt; denſelben Hayſchlag mit einer eiſenen Egen, oder in Mangel derſelben einer hölzenen, darein ein Pauſch ſtarker Dörner geflochten, ein oder zweymal überfahre, damit, wo möglich, der Erdboden, ein wenig zerriſſen, und der darauf liegende Saamen etlicher maſſen bedecket werde.

Von alten abgetribnen Schlägen, ſo ohne Hülf nicht anfliegen mögen, auch andern dürren unuützen Hügeln, und Gründen, wie die zu beſaamen.

§. XI. Alle unſere Beamte ſollen mit Fleiß, und Ernſt daran ſeyn, damit alle abgetribne Schläge und Holzberge, auch andere dürre Heyden, und blöſſe unartige Hügel, und Gründe, ihres Amts-Verwaltungen, daraus uns ſonſt beſſer er Nutz nicht zu ſchaffen, und auf denen, ohne Beſamung, oder ſondere Zuthuung, kein Holzwachſung zu hoffen, fürderlich, und ohne Verzug zur Holzzüglung gerichtet werden.

Dergeſtalt, nachdeme unſere Unterthanen, ſo den Trib und Blumenbeſuch auf ſolchen abgetribenen Schlägen, Heyden, Hügeln, und Gründen, von Alters rechtmäßig herbracht, vieleicht derſelben ohne Nachtheil, und Verderben, auf einmal mit einander nicht entbehren können: ſollen gedachte unſere Beamte ein Abtheilung machen, und etwa einsmals den vierten, dritten, oder halben Theil ſolcher

Gründe, ſoviel deren gedachte unſere Unterthanen immer entbehren mögen, fürnehmen, und dieſelben in zimlicher Scharwerk umhauen, oder ackern. Folgends durch unſere Forſtmeiſter, Förſter, derſelben Amt, eintweders mit Saamen des Nadelholz beſaamen, oder Eicheln und Bücheln beſtoſſen laſſen. Doch an Orten, da es des Grunds und Bodens halb ſeyn kann, ſich ſonderlich befleißigen Reißholz zu zügeln, dann daſſelb fürnämlich zum täglichen Hausgebrauch, und brennen tauglicher und nutzlicher, auch an ihme ſelbſt gewächſiger, dann daß Nadlholz, ꝛc. fürters ſolchen beſaamten, oder beſtoſſnen Grund, bey nachgeſchribner Straff, ſoviel Jahr zu hayen verfügen, bis das junge herwachſende Holz ſeine gebührliche, und ſolch Höhe hab, daß das Vieh die Gipfel nicht mehr erreichen möge.

Da nun ſolcher Grund, jezt gehörter Geſtalt, mit Holz erwachſen; alsdann denſelben widerum zur Weyde öfnen, und dagegen abermals ſoviel, wie obſtehet, umhauen, oder ackern, beſaamen, oder beſtoſſen, und es damit gehörter Geſtalt halten laſſen.

Und diß ſollte nicht allein auf, und mit unſern eignen Gründen beſchehen, ſonder gedachte unſere Beamte ſollen auch ebenmäßige Holzzüglung, bey den Flecken und dörfmännigen Gemeinen, auch jedes Unterthanen ſonderbaren, derogleichen abgetriebnen bloſſen Schlägen, Holzbergen, Hügeln, Heyden, unartigen oder unrentigen Oedgärten, und anderen dürren Gründen, mit Fleiß und Ernſt verfügen, auch ſie die Unterthanen, im Fall Verwiderung, oder Saumſals mit ernſtlichen Straffen darzu anhalten.

Und dieweil an dieſen Puncten nicht allein unſer, ſonder auch unſerer Unterthanen merklicher Nutz gelegen; ſo ſollen unſere Beamte, bey Entſetzung ihrer Aemter, und anderer gebührlicher Straff, ſo wir gegen fahrläßigen zu gebrauchen endlich entſchloſſen, ihnen die Obhaltung mit getreuem Fleiß befohlen ſeyn laſſen.

Daß die Forſtleut jährlichen, ein zimliche Nothdurft Holzſaamens, für die Hand zu trachten ſchuldig ſeyn ſollen.

§. XII. Ein jeder unſer Forſtmeiſter, und Förſter ſolle ſchuldig ſeyn, jährlich zu nach benannten Zeiten ein zimliche Nothdurft, und ſoviel Zapfen, oder Zützen, als ungefährlich deſſelben Jahrs ſeines Amts vonnöthen von dem Holz, ſo zu ſolcher Zeit ohne das in jedes Verwaltung gefällt würdet, abblatten, und einfangen zu laſſen, den Saamen auszukeymen, und denſelben obbeſchriebner maſſen zu unſerm Nutzen zu gebrauchen, auch von ſolchem Saamen, ohne ſonder unſer, und unſers Generalbau-Directorii, Vorwiſſen und Bewilligen, weder wenig, noch viel wegzugeben, oder zu verkauffen.

Wie, und wann man den Nadelholzſaamen einfangen, bereiten, und wieder auſſäen ſoll.

§. XIII. In den Monaten November, December, Januario, Februario, oder Martio, ſoll man die Zapfen, Zützen oder Püſelklee vom Nadelholz, ſonderlich den Büehen oder Ziegen, abblatten, und einfangen, und dieſelben in einer warmen wolgeheizten Stuben, in der Höhe, auf ein ſondern darzugerichten Gerüſt aufſchütten, und allgemach abdörren, bis ſie ſich öfnen, und der Saamen daraus fällt; alsdann ſolchen ausgedörrten Saamen an ein truckenen Ort, ſo nicht zu warm, auch nicht feucht ſeye, wie ungefährlich ander Saamgetreid, bis zu nachgeſchribner Zeit des Ausſäens, verwahren.

Folgends im Aprilen, ſo bald der Mond in das abnehmen kommt, ſoll man nehmen feuchte Sägſpän, oder aber Erden, von dem Schar- oder Maulwerf-Hauffen, die nicht zu naß, oder zu dürr, ſonder fein feucht und geſchlacht ſeye, und je unter ein Metzen Saamens, drey oder vier Metzen Spän, oder Erden thun, und miſchen, und ſolchen gemiſchten Saamen hernach an ein bequemen Ort, der nicht zu naß, oder warm, ſonder fein feucht ſeye, als in ein Gewölb, oder zimlich trucknen Keller, in Zübern, oder Multern, etliche Tage ſtehen laſſen, bis der Saamen brechen, oder keimen will. Alsdann ſoll man den Platz, den man zubeſamen vor hat, umhauen, oder umackern, und alſo berührten mit den Spänen oder Erden gemiſchten Saamen darin ſäen, und mit einer eiſenen Egen, oder einem Pauſch ſtarker zuſamm gebundener oder geflochtener Dörner mit Fleiß, und alſo zu egen, daß der Saamen, ſoviel möglich, bedeckt werde.

Wann man Eicheln und Bücheln einfangen, und wieder ausſtoſſen, oder ſäen ſoll.

§. XIV. Eichel und Büchel, die man ausſtoſſen, oder ſäen will, ſollen nicht von Bäumen gebrochen, oder abgeblattet, ſonder am Herbſt, ſo ſie von ſich ſelbſt abgefallen, und unter den Bäumen liegen, aufgeleſen werden.

Und wiewohl an etlichen Orten ſolche Eichel und Büchel, ſo man ſie, gleich nach dem Aufleſen am Herbſt, zuvor und ehe es zugefriert, wieder ausſtoßt (alſo daß ſie je eine von der andern einer Spannen weit, und eines Fingers tief in die Erde, ob gleich der Grund ungeackert iſt, geſetzet, oder geſtoſſen würdet,) auch bekommen.

So iſt es doch etlicher Ends gebräuchlicher, daß der Platz, den man mit Laubholz anbringen will, über Sommer zwey oder dreymal wohl umgeackert, und der Waſen des Orts ausgetilget; folgends am Herbſt, ſo man die Eichel und Bücheln, inmaſſen, wie obſtehet, aufgeleſen hat, dieſelbe in einen trucknen Keller über Winter eingeſchüttet, und alle Wochen zwey- oder dreymal wohl durch einander gerührt; fürters ſolche Eichel oder Büchel im Frühling, ungefährlich im Merzen oder April, nachdem es deſſelben Jahrs ein frühen Sommer hat, alſo in Keller, in ein wohlgefeuchten Sand geleget, dergeſtalt, daß jede Lage Eichel oder Büchel mit berührtem Sand überſchüttet, und bedecket, und ſo lang im Sand gelaſſen, bis ſie anfahen zu keimen, alsdann obbenännter, den vergangnen Sommer zuvor geackerter Grund mit ſolchen keimenden Eichel und Büchel beſaamet, dermaſſen daß je ein Eichel oder Büchel einer Spann weit von der andern geworffen, und gleich noch deſſelben Tags, und alſobald untergeackert werden.

Welcher nun unter dieſen jetzt gemelten zweyen Weegen, jedes Orts, und Bodens Art und Gelegenheit nach, am fürtreflichſten und erſprießlichſten ſeyn will; den werden unſere Beamte und Forſtleut, auch andere, die es berührt, an die Hand zu nehmen, und ſich deſſen zu gebrauchen wiſſen.

Was ein jede Art Holzes für ein Grund oder Boden erfordere.

§. XV. Ferchenholz wachſt auf grob, ſandigen, dürren Gründen, und heydigen Orten am geſchlachtiſten.

Tannen- und Feichtenholz wächſt in den mülmichen, loſen Böden, und an feuchten Oertern lieber, dann anderes Ends.

Eichenholz begehrt eines lettigen und laimigen Grunds, mit grobem Sand gemenget.

Buchen ſtehen am ſchönſten, und wachſen am geſchlächſten, in klarem Letten oder Laim, da obenauf die Erden ſchwarz iſt.

Dieſem ſummariſchen Bericht nach, werden ſich unſere Forſtmeiſter und Forſter, der befohlenen Holzzüglung halb, ihrer Amtsverwaltungen und Nothdurft nach, und uns zum Beſten, wiſſen zu verhalten.

Daß denen Forſtleuten von angeregter Holzzüglung, ſo durch ſie beſchiehet, Verehrung ſoll gethan werden.

§. XVI. Und damit unſere Forſtleut, neben dem ſie es, laut dies unſers Gebots, ohne das ſchuldig, zu obberührten Holzzüglungen deſto begieriger und gefliſſener ſeyen, wollen wir bewilligen, daß ihnen von jedem Platz, ſo ſie gehörter Geſtalt, eintweders mit Nadelholzſaamen, oder mit Eicheln und Bucheln beſaamen, oder beſtoſſen werden, alsbald ſich die Schöſſe, und das junge Holz erzeigt, nach deſſelbigen Platz Größe, und Gelegenheit ihrer gehabten Mühe, aus unſerem General-Baudirectorio, über ihr gewöhnliche Beſoldung, Verehrung beſchehen ſolle.

Welchermaſſen Hayſchäub, und Strohzeichen aufzuſtecken, auch die, ſo die Hayung brechen, zu ſtraffen.

§. XVII. So auf unſeren Wälden, durch Abgebung, und Fällung des Holzes, ein neuer Schlag gemacht, oder alte Schläge, ſo noch in der Nähe Saamholz haben, vorhanden, oder aber ſonſt der vorgeſchriebnen unſern Ordnung nach, ein Platz und Grund beſaamet, oder beſtoſſen wird:

Sollen unſere Forſtmeiſter und Forſter, ein jeder ſeiner Verwaltung, ſolche Schläg, Pläz und Gründe alſobald ſperren, und hayen, und zu offentlicher wiſſentlicher Anzeig deſſen, dieſelben Schläg und Gründe, mit etlichen, und ſoviel Hayſchäuben und Strohzeichen umſtecken, daß man je von einem zu dem andern wohl ſehen möge. Auch zum Ueberfluß, und damit ja hierinnen deſto ſicherer gegangen werde; ſollen unſere Forſtmeiſter und Forſter, neben berührtem Aufſtecken, die Hayung benannter Schläg und Gründ, nicht allein an gebührlichen Orten, bey nachgeſchriebenen Pönen und Straffen, offentlich verruffen, und verkünden, ſonder auch die Hirten, ſo um ſolche Schläg und Gründ geſeſſen, und darum oder daran zu hüten, und zu treiben haben, für unſere Beamte beſcheiden, und ein jedem ſolches inſonderheit fürhalten laſſen:

nämlich wo Jemands, es ſeyen Hüter, oder andere in ſolche verbottene, geſperrte Schläg, Plätz und Gründe fürſetzlich oder wiſſentlich, einig Vieh, groß oder klein hüten, oder treiben wurden; daß der, oder dieſelben Hüter, oder Perſonen, Niemands ausgeſchloſſen, alſobald gefänglich eingezogen, und gegen ihnen mit Leibsſtraf, nachgeſtalt eines jeden Verbrechen, verfahren werde. Wie dann alle Hauptleut, Dorfrichter, Führer und Amtleut, auch alle andere unſere dero End geſeſſene Unterthanen, weniger nicht, dann die Forſtmeiſter und Forſter ſelbſt, auf ſolche Verbrecher und Frevler fleißig Aufſehens haben, und gute Kundſchaft machen, und da dern einer, oder mehr betretten, oder erfahren (bey gleicher Straf, ſo im Fall ihres Saumſals gegen ihnen, wie gegen den Thätern ſelbſt fürgenommen werden) dieſelb nicht allein unſern Beamten alsbald anzeigen, ſonder wo möglich, auf friſcher That zu Verhaft bringen: da dann gedachte unſere Beamte, uns; oder unſerm General-Bau-directorium, fürderlich berichten, und der Straf halb Beſcheids gewarten, und mittlerweil aber dieſelben Verbrecher wohl verwahrt enthalten ſollen.

Wo aber der gedachten Hüter einem, oder aber einer andern Perſon (auſſer berührten Fürſatz) etwann aus Unfleiß, Verwarloſung und Unachtſamkeit, ein- oder mehr Stuck, groß oder kleinen Viehs in ſolche Plätz oder Schläg entgehen, kurz oder lang darinn ſeyn: von dem Stuck jedem ſoll der Hüter, oder der, ſo ſolche Verwarlöſung begehen wurde, jedesmals, ſo oft ſich das begiebt, fünfzehen Pfenning in Münz, neben dem gewöhnlichen Pfandgeld, unnachläßlicher Straf zu bezahlen verfallen ſeyn.

Von Straf deren, ſo Hayſchäub umwerfen.

§. XVIII. Welcher, oder welche die vorberührte Hayſchäub, oder Strohzeichen, eins- oder mehr fürſetzlich fällen, und umwerfen wurde; der, oder dieſelben ſollen uns von jedem fünf Gulden in Münz, neben dem gewöhnlichen Pfandgeld, zu Straf verfallen ſeyn.

Daß die Forſtleut die abgangenen, oder umgeworfenen Hayſchäub erneuern ſollen.

§. XIX. Alle unſere Forſtmeiſter und Forſter ſollen, ſo oft es ſeyn kann, und aufs wenigiſt in vierzehen Tagen einmal auf allen Schlägen und Hayplätzen ihrer Verwaltung, nach berührten Hayzeichen mit Fleiß ſehen, und da eins oder mehr, durch Ungewitter, oder ſonſt gefallen, umgeworffen, oder abgangen, anſtatt derſelben andere und neue ſetzen, und aufſtecken. Und ſollen unſere Beamte Aufmerkens und Nachfrag haben, daß ſolches bey ſonder unſerer Straff, durch die gedachte Forſtleut, eigentlich und endlich dermaſſen beſchehe.

Wie die Gemeinden in Flecken und Dörfern, auch die ſonderbaren Perſonen ihren eigenen Hölzern vorſtehen ſollen.

§. XX. Nachdem der gemein Nutz in dieſem unſerm Fürſtenthum zum höchſten erfordert, daß nicht allein bey, und in unſern ſelbſt, ſonder auch in unſerer Flecken, Dörfer, und Unterthanen gehörigen Wälden und Hölzern, wohl, ordentlich und nutzlich gehauſet werde: ſo ſetzen, und ordnen wir hiemit, daß alle vor- und nachgeſchriebene Satzungen, ſo von Hayung der Wälde, Hölzer und Schläge reden, ſowohl auf gedachter unſerer Unterthanen, als auf unſere ſelbſt Holzgründe, verſtanden werden; auch alle Gemeinden ſchuldig ſeyn ſollen, ſich alſobalden, nach Verkündigung unſerer Waldordnung, eines oder mehr Forſters unter ihnen, eintweders um ein ziemliche Belohnung, oder auf den Abwechſel und Umgang, wie ſichs am füglichſten ſchicken will, über bemelte ihre gemeine Holzgründe zu vergleichen; und den, oder dieſelben ihre beſtellte, oder erwählte Förſter jährlich, eintweders um Michaelis, oder Liechtmeß, unſern Beamten fürzuſtellen, denſelben an unſer ſtatt Pflicht zu thun, ob dieſer unſerer Ordnung, auf bemelten ihren befohlenen Holzgründen, alles getreuen Fleiß, und wie ſich gebührt, zu halten, und die Verbrecher jedesmals an gebührende Ort zu Straff anzuzeigen, darvon dann denſelben Forſtleuten, nicht weniger dann unſern Forſtmeiſtern und Förſtern das gewöhnliche Pfandgeld folgen, auch den Gemeinden, und andern, denen die Hölzer zuſtehen, des Schadens halb (ſo ihnen an denſelben zugefügt) bey den Verbrechern, oder Beſchädigern gebührlicher Abtrag und Erſtattung verſchaft werden ſolle.

Und eben eines gleichmäßigen ſollen die Privatperſonen, mit ihren ſonderbaren Hölzern und Holzgründen, ſich zu verhalten, die Verbrecher anzuzeigen, und allerding dieſer unſer Ordnung zu geleben ſchuldig ſeyn.

Wo aber gedachte Gemeinden, oder ſonderbare Perſonen ſich hierinnen widerſetzen, oder dieſer unſerer nothwendigen Satzung ungehorſam ſeyn wurden: ſollen ſie dieſelben ihre Hölzer und Holzgründe dardurch verwirkt, und unſere Beamte, an unſer ſtatt, dieſelben einzuziehen hiemit Befehl haben.

Wie ſich die Flecken und Dörfer, auch Burger und Bauren ihren gemeinen und ſonderbaren Hölzer gebrauchen ſollen.

§. XXI. Aus beweglichen Urſachen ordnen, und ſetzen wir hiemit, daß denen Flecken und Dörfern, auch Burgern und Bauren oder andern Perſonen, ſo ſelbſt gemeine oder eigne Hölzer haben, forthin ab- und aus unſern Wäldern, weder um noch ohne Waldzins einig Bau- oder Brennholz, ohne unſer und unſers Generaldirectorii vorgehende Bewilligung (die wir auch Jemanden außer ſonderbarer Noth, oder genugſamer Urſachen mitzutheilen, nicht gedenken) mitgegeben werden ſolle.

Deshalben werden dieſelben Gemeinden und Privatperſonen bey gemelten ihren Hölzern, deſtomehr Fleiß zuthun, und denſelben alſo vorzuſtehen wiſſen, daß nicht allein ſie, ſonder auch ihre Nachkommen, Erben und Kinder die Nothdurft zu bauen, und brennen, auf denſelben ihren Hölzern jederzeit haben, und deſto ruhiger bey ihren Gütern bleiben mögen.

Wie dann auch alle unſere Beamte, Forſtmeiſter und Förſter ihr fleißiges Aufſehen haben ſollen, damit gedachte Gemeinden und Privatperſonen, mit gedachten ihren Holzgründen nicht allein der Hayung halb, wie obſtehet, ſich verhalten, ſondern auch dieſelben über die Gebühr, und hiebevorn allbereit in die Amt gegebne Befehl nicht abſchwenden, veröſigen, abkohlen, noch ſonſt aus ſolchen Hölzern weiter oder mehr, dann ſie jetzt und künftig leyden, und ertragen mögen, verkauffen, bey unſerer ernſtlichen Straf.

Verbott Brennens und Sengens.

§. XXII. Was merklicher großer Schaden und Veröſigung durch das ſchädliche Sengen und Brennen in den Wäldern und Hölzern dieſes unſers Fürſtenthums angericht worden, das iſt vor Augen: darum gebieten wir mit allem Ernſt, und bey Straf dreyßig Gulden, daß forthin Niemands einig Kohl noch ander Holz, zu was Sachen das auch, ſo auf unſern ſelbſt, oder auf unſerer Unterthanen Hölzern gefällt wird, ohne unſer oder unſers General-Baudirectorii Bewilligung, zu brennen, oder auszuſengen ſich unterſtehe.

Straf der Hirten und anderer, ſo von Weyde und Reut wegen, oder ſonſt gefährlicher Weiſe in Hölzern brennen.

§. XXIII. Nachdem auch durch die Hirten, Kohler und andere, ſo bishero von der Weyd und Reut wegen, dann auch das Wildprät zu vertreiben, in den Wäldern und Hölzern geſengt, und Bränd gemacht, und etwann auch ſonſt aus Muthwillen Feur in die Hölzer geſtoſſen, merkliche Eröſigung und unwiderbringlicher Schad beſchehen: ſo ſoll daſſelb hiemit bey höchſter Straf gegen den Verbrechern, nach Geſtalt der Verhandlung an Leib oder Leben fürzunehmen, verbotten ſeyn.

Daß im hohen Sommer, zur Zeit der Dürre und Hitz, kein Feur auf die Wälder ſoll gebracht werden.

§. XXIV. Es ſoll ſich Niemand, wer der ſey, im hohen Sommer, zur Zeit der Dürre und Hitz einig Feur auf die Wälder zutragen, oder zubringen unterſtehen, bey zehen Gulden unnachläßlicher Straf.

Derohalben dann die Kohlen forthin anderer Zeit nicht, dann im Frühling und Herbſt, da der Holzbrunſt halb kein Gefahr zu gewarten, angezündet, und gebrannt werden.

Und ſollen demnach die Kohler und andere, ſo ſie gehörter Geſtalt anzünden, und brennen wollen, daſſelb jedesmals zuvor, unſern Forſtmeiſtern und Forſtern jedes Orts anzeigen, und alſo das Anzünden mit Vorwiſſen, bey vorberührter Straf, thun.

Straf deren ſo die Hölzer ohne Vorſatz, doch aus Fahrläßigkeit anzünden.

§. XXV. Wurde aber Jemands, über dieß unſer Gebot, durch einige Weege aus Fahrläßigkeit und Verwahrloſung, in dieſem unſerm Fürſtenthum, ein Wald oder Holz anzünden; gegen dem oder denſelben wollen wir uns mit ernſtlicher Straf, eines jeden Verbrechen nach, zu handlen hiemit vorbehalten haben.

Daß, ſo ein Holz brinnend wird, männiglich zu retten ſchuldig ſeyn ſolle.

§. XXVI. Im Fall aber je ſichs begeben, daß ein Holz oder Wald dieſes unſers Fürſtenthums brinnend wurde; ſo ſolle männiglich, Niemand ausgeſchloſſen, ſo deſſen für ſich ſelbſt gewahr, oder durch andere erinnert, und ermahnet wurde, alſobalden zuzureuten oder zulauffen, und ſeines beſten Vermögens zu retten, auch da er Gelegenheit hat, andere auch anzuſchreyen, und aufzumahnen ſchuldig ſeyn, bey Straf fünf Gulden, die ein jeder, ſo hierinn ſäumig ſeyn wurde, unnachläßlich bezahlen ſolle.

Von Reutmaſſen.

§. XXVII. Als etliche Jahr zuruck hero, auf unſern Wäldern und Hölzern, nicht wenig Reutmas, von Feldern, Wiſen und Weyhern gemacht, dardurch dann neben andern Unordnungen, dieſelben unſere Wälde ſehr erengert, vermindert, und geödſiget worden: gebieten wir allen unſern Beamten und Forſtleuten, daß ſie forthin, ohne unſer und unſers General-Baudirectorii Bewilligung, einig Reutmaß ferner zu machen nicht gestatten, auch unſern Unterthanen ernſtlich auflegen, ihre jetzt inhabende Reutmaß, ohne Bewilligung, weder heimlich noch öffentlich, nicht zu erweitern, bey Entſetzung und Verliehrung derſelben Reutmas.

Und nachdem billich iſt, daß wir dero vor der Zeit, und jetzo allbereit gemachten Reutmas auf berührten unſern Wäldern, anſtatt der Holznutzung und Waldzinſes, ſo wir ſonſt darvon haben mögen, in Zinſen und Gilten gebührlicher Weiſe genieſſen:

So befehlen wir hiemit allen unſern Beamten, daß ſie innerhalb ſechs Monaten, nach Publicirung unſerer Forſtordnung, alle alte und neue Reutmas, ſie ſeynd vererbt, oder nicht vererbt, vermarkt, oder unvermarkt, an Aeckern, Wiſen und Weyhern ihrer Amtsverwaltung, mit allem Fleis beſchreiben, wo deren jedes gelegen, wie viel es Tagwerk, was die Inhaber derſelben für Gerechtigkeiten darbey, was ſie auch darvon für Nutzung haben, und dargegen, an Zinſen und Gilten, jetzt der Zeit darvon reichen, oder auch dieſelben Reutmas, ihrer der Beamten Erachtens, ertragen, und von Billichkeit wegen darauf zu ſchlagen, oder wie dieſelben ſonſt uns zum beſten beſtellt, und zu Nutz gebracht werden mögen. Darüber wir ihnen alsdann, deſſen allenthalb, und ſonderlich, wie ſolche Reutmas, zu Fürkommung künftiger Erweiterung, vermarkt werden ſollen, endlichen Beſcheid geben wollen.

Von Betreibung Wunn und Weyd der Wälder.

§. XXVIII. Aus ſondern beweglichen und billichen Urſachen gebieten wir, daß ſich Niemand, bey Straf dreyßig Gulden, unterſtehe, ſorthin, ohne Erlangung unſerer oder unſers General-Baudirectorii ausdrucklicher Bewilligung, unſere Wälder und Hölzer mit einigen großen und kleinen Vieh zu betreiben, oder darein zu hüten, er hab dann ſolches ſo lang, als zu Recht genug, in ruhigem Gebrauch hergebracht, und erſeſſen.

Da auch eins oder mehr Orten unſere Wälder und Hölzer durch Jemands Unterthanen, ſo uns mit der Obrigkeit, Zinß und Mannſchaft nicht zugethan, betreiben wurden, deſſen ſich dann alle unſere Beamte ein jeder ſeiner Verwaltung ohne Verzug, und alsbalden zu erkündigen; ſollen ſie uns deſſen förderlich, auch darbey berichten, was dieſelben Unterthanen uns für ſolche Vertreibung an Weid-Geld, oder ſonſten verreichen, und darüber fernern unſer Beſcheyds erwarten.

Daß keiner, ſo nicht eigne Weid hat, Vieh in die Weid einnehmen, noch mehr Viehs, dann er zu wintern vermag, über Sommer halten ſolle.

§. XXIX. Dies unſers Fürſtenthums ſolle ſich Niemand, ſo nicht eigne Weid hat, unterſtehen, Weidvieh einzunehmen, und daſſelb auf unſere Wäld und Hölzer zu treiben, noch auch mehr Viehs über Sommer zu halten, dann er zu wintern vermag. Es wollte dann Jemands, ein oder mehr Stuck, groß oder kleinen Viehs über Sommer zu ſeiner Haus-Nothdurft im Herbſt zu ſchlachten, des Frühlings einkauffen, und über Sommer, neben anderm ſeinem und ſeiner Nachbarn Vieh abweiden, das ſolle eim jeden ſolcher Geſtalt unverwehrt ſeyn.

Darzu, ob an etlichen Orten, von wegen Uberfluß der Weide, ein anders Herkommen, auch ſolches uns und unſern Unterthanen ohne Schaden wäre; darbey ſoll es nochmahls bleiben, daß das Vieh, ſo ſolcher maſſen abgeweidet, keinswegs Fürkauffs Weiſe, noch in andere verbothne Weege, aus unſerm Fürſtenthum vertrieben, ſonder von denen, ſo es zu ihrem Hausgebrauch nicht bedürfen, zu unſern Städten, Märkten und Flecken, und denen darauf üblichen Wochen- und Jahrmärkten gebracht, und verkauft werde.

Von den Schäfereyen.

§. XXX. Obwol, wie die Erfahrung giebt, die Wälde durch den überflüßigen

Schaftrieb auch merklichen veröſigt werden: wöllen wir doch zulaſſen, daß die, ſo ehe Schäfereyen von Alters hergebracht, bey denſelben nochmahlen bleiben, aber bey Verliehrung derſelben ihrer Gerechtigkeit, mehr Schaf nicht, dann ein jeder von Alters in ruhigem Gebrauch geweſen, halten, noch auch mit denſelben weiter oder anderſtwohin, dann ſie gleicher Geſtalt zur ſelben Zeit zu thun Macht gehabt, treiben, noch hüten ſollen.

Derhalben dann alle unſere Beamte, bey unſerer Straff und Ungnad, diß Puncten halb, alſobald gebührliche Erkundigung gebrauchen, und darauf in unſerm Namen einem jeden das jenig, ſo ihme in Kraft vorigen Punctens, und unſers darinn beſchehenen Befehls, nicht gebührt, ernſtlich abſchaffen ſollen.

Was aber die neuen Schäfereien, ſo auſſer unſer oder unſerer Vorfahrer ausdrucklichen Bewilligung, oder Befreyung wider altes Herkommen, und Gebrauch eigens Fürnemmens angericht worden, belanget; dieſelben wöllen wir hiemit einem jeden ernſtlich abgeſchafft, und abzuthun gebotten haben. Wie dann alle unſere Beamte und Forſtleut, in Kraft dieſer unſerer Satzung, Befelch haben ſollen, einem jeden, ſo ſich hierinn ungehorſam, oder widerſetzig erzeiget, zu gebührlicher Straff die Schaf zu nehmen, und zu unſern Handen einzuziehen.

Wieviel ein jeder Baursmann Schaf halten möge.

§. XXXI. Und da die Baursleut Schaf halten wollen; (welches doch keines Orts, dann da es gehörter Geſtalt von Alters hergebracht, geſtattet wird) ſo ſolle (bis auf Widerruffen, oder andere unſere Verordnung) einem jeden die Anzahl, welche die in unſerer oberpfälziſchen Lands-Ordnung am 29. Titul enthaltene Schaf-Ordnung mit ſich bringt, nemlich auf einen ganzen Hof vierzig, auf einen halben Hof zwainzig, und auf ein Viertl- oder Köblers-Gut zehen, und nicht mehr zugelaſſen ſeyn.

Doch was, und wieviel Lämmer von der zugelaſſenen Anzahl Schaf, die gewintert werden, gefallen; dieſelben Lämmer mag ein jeder mit den alten Schafen über Sommer, bis auf Michaelis gehen laſſen. Und ſollen darnach ſolche Lämmer für alte Schaf gehalten, und gezehlt, und die, ſo ſolches überfahren, vermög berührter Ordnung geſtraft, werden.

Wir wöllen, und befehlen auch, daß derſelben Schaf-Ordnung, nicht allein in dem, ſo vorſtehet, ſonder auch allem andern ihrem Innhalt, von männiglichen, bey der darinn vorbenennten Straff, nachgegangen werde.

Von Abſchaffung des Geißviehs.

§. XXXII. Nachdem des merklichen Schadens und Verödigens halb, ſo das Geißvieh in allen Wälden, und Hölzern thut, daſſelb Vieh diß unſers Fürſtenthums hievor abgeſchaft worden: laſſen wir es bey ſolcher Abſchaffung nochmahlen dergeſtalten beruhen, daß Niemand einige Geiß auf die Holzgründe, gewachſene Hölzer, oder Schläge, ohne ausdruckliche Bewilligung, zu treiben ſich unterſtehen, oder da darwider gehandlet wurde, dieſelben Verbrecher von jedem Haupt der Herrſchaft zween Pfenning zu Straff, neben dem Pfandgeld zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen.

Verboth wider das Abſchneiden der Aeſt und Streu.

§. XXXIII. Als auch durch das Abſteigen, Abſchneiden, und Abhauen der Aeſt und Streu, die Hölzer nicht wenig beſchädiget, und geöſiget werden; ſoll daſſelb hiemit bey drey Gulden Straff verbothen ſeyn, ſo die Verbrecher neben dem Pfandgeld unnachläßlich bezahlen ſollen.

Von Heidmehen, oder Heidrechen in Hölzern.

§. XXXIV. Ebner Geſtalt, dieweil durch das Heidmehen und Rechen die jungen Holzſchüß allenthalben abgehauen, verletzt, oder ausgerauft werden, ſoll daſſelb bey gleicher Straf dreyer Gulden von jedem Verbrechen, nicht allein auf- und in unſern ſelbſt, ſonder auch unſerer Unterthanen eignen Hölzern, hiemit ernſtlich verbothen ſeyn.

Wo aber in Reishölzern zu gebührender Zeit das abgefallen Laub, oder auch in den hohen gewachſenen Nadelhölzern, das liegende Genüſt, Mieß, und Nadelwerk ohne Verletzung des Holz, oder der jungen Schüß zuſamm gerechet, und zur Fütterung oder Streu eingeführt, oder eingetragen werden kann: das mögen unſere Beamte, und Forſtleut bis auf andere Verordnung, doch allein im Herbſt, und Frühling, als von Michaelis bis auf Georgi, und daß ſolch Aufrechen jederzeit mit Vorwiſſen geſchehe, zu laſſen. Wurde aber in ſolchem Aufrechen Jemands ein oder mehr junge Holzſchüß ausreiſſen; der ſoll von jedem 15. Pfenning Straff, neben dem Pfandgeld, verfallen ſeyn. Darum dann auch unſere Forſtleut, um beſſerer Sicherheit willen, alle ſolch Fütterung, und Streu, die ihrer Verwaltung auf- und zuſammgerechet, vor dem abführen oder eintragen, oder da es nicht jedesmahls ſeyn könnte, hernach bey der Unterthanen Häuſer mit Fleiß beſichtigen ſollen.

Von dem Geäcker, und daß die Eichel nicht abgeſchlagen werden ſollen.

§. XXXV. Wo es auf unſern Wälden Eichenbäum in ſolcher Anzahl hat, daß der Eicheln, und des Geäckers davon zu genieſſen; ſollen unſere Beamte und Forſtleut jedesmahls um Bartholomäi oder Egidi zu unſerer Canzley Bericht thun, wie deſſelben Jahrs berührte Geäcker ihrer Verwaltung gerathen, auch wie, und in was Weege uns daſſelb ihres Erachtens zum beſten Nutz zu wenden, und darüber Beſcheids gewarten.

Es ſoll auch ohne Erlaubnuß der Beamten und Forſtleut, ſo deſſen ſonderlich von uns, oder unſerm Generalbau-Directorio Befehl haben, Niemand keine Schwein in das Geäcker treiben bey Straf eines Guldens, von jedem ſolchen Schwein, neben dem Pfandgeld, unnachläßlich zu bezahlen.

Darzu ohne vorgehende Erlaubnus Niemand kein Eichel klauben, noch eintragen. Wer ſolches übertritt; ſoll von jedem Metzen neben dem Pfandgeld ein halben Gulden Straff verfallen ſeyn. Als auch die Erfahrung gibt, daß durch das abſchlagen der Eichel, die Reis und Bäum merklich beſchädiget, und verderbet werden: ſoll ſolch Abſchlagen, auch andere Verletzung der Eichelbäum, bey drey Gulden unnachläßiger Straff, verbotten ſeyn.

Keinen Baum von der Miſtel, oder Vogelneſter wegen abſchlagen, oder zu verletzen.

§. XXXVI. Nachdem bishero oft begeben, daß von der Miſtel auch Vogelneſter wegen viel Bäum verletzt zum Theil gar abhauen, und dardurch nicht allein an denſelben, ſondern auch an andern mehr Bäumen, ſo damit umgeworfen, nicht geringer Schaden gethan worden: ſoll daſſelb hiemit bey fünf Gulden, von jedem ſolcher Geſtalt verletzten, oder abgehauenen Baum unnachläßlich zu bezahlen ernſtlich verbothen ſeyn.

§. XXXVII. Als auch durch die, ſo ſich bishero, und mehrern Theils heimlich hin und wider in den Wälden unterſtanden die Bäum zu zerreiſſen, und das Pech auszuziehen, den Hölzern merkliche Abſchwendung, und Veröſigung zugefügt worden: ſoll daſſelb hiemit bey Leibs und peinlicher Straff, ſo gegen den Verbrechern ohne Gnad fürzunehmen, verbothen ſeyn.

Wo aber bishero auf unſern Wälden, Pechöfen herkommen, darvon uns gebührlicher Zinß gegeben worden; dieſelben ſollen an Orten, da es die Hölzer des liegenden kienigen Holzes halb (ſo vieleicht ſonſt, und ohne das erfaulte, oder vergebens verdurbe) leyden mögen, noch länger, und bis auf unſer ferner Abſchaffen, geduldet, doch durch unſere Forſtleut, ſo in ihren Verwaltungen dergleichen Pechöfen haben, gehöriger Orten bericht werden: wie es mit denſelben Pechöfen geſchaffen, wieviel, und an was Orten deren jeder ſeines Amts habe, was uns darvon für Zinß gegeben, und ob die Gelegenheit der Wäld, und derſelben Ort ligenden dürren kienigen Holz, ſolche Oefen länger ertragen mögen, oder nicht.

Inſonderheit aber ſollen ſie, die Forſtleut, bey unſerer Straff nicht geſtatten, daß zu denen Pechöfen einig ſtehend grün Holz verhauet, oder gebraucht werde.

Von Abſchälen, oder Abziehung der Rinden.

§. XXXVIII. Dieweil durch die Lederer, Färber, und andere, mit Abziehen und Abſchälen der Rinden, auch viel ſtehendes Holzes vernachtheilt, ausgedorret, und abgeſchwendt wird: ſo ſoll daſſelb bey fünf Gulden, von jedem Verbrechen, uns unnachläßlich zu bezahlen, dergeſtalt verbothen ſeyn, daß ſich Niemand von ſtehendem Holz einig Rinden zu ſchälen, oder abzuziehen unterſtehe. Wo aber ſonſt, und ohne das, Reis- oder ander Holz gefället, daran die Rinden, den gedachten oder andern Handwerkern, zum Gebrauch ihrer Handwerk, dienen mögen; ſollen unſere Beamte und Forſtleut verfügen, daß ihnen ſolche, gegen ziemlicher und leidlicher Gebühr, abzuziehen, und zu ſchälen vergönnt, und zugelaſſen werden.

Vom Aſchenbrennen.

§. XXXIX. An Orten, da in unſern Wälden und Hölzern faules und ſolches Holz läge, daß ſonſt zu einigen andern Sachen nicht mehr zu gebrauchen; ſollen unſere Forſtleut daſſelb faul Holz, doch allein Winters- und ſonſt keiner andern Zeit, zu Aſchen verbrennen, und gebührlichen Waldzins, ſo hoch ſie den uns zum beſten bringen mögen, verlaſſen, doch daß dieſelben Aſchenbrenner Verſicherung thun, mit ſolchen den Wälden, weder durch Feuer, noch in andere Weeg, einigen Schaden nicht zuzufügen.

Von Biengärten, und Zeydel-Weyde.

§. XL. Welcher Ends auf unſern Wälden und Hölzern Biengärten und Zeydelweyde herkommen; die ſollen nochmalen bleiben, und durch unſere Beamte und Forſtleut ob denſelben gehalten, doch auch uns von ſolchen gebührliche Zins gereichet, und anders, ſo ſich gebührt, geleiſtet werden.

Wer auch, auſſer Vorwiſſen und Bewilligung unſerer Beamten, einen oder mehr Bienbäum ſchwenden, oder fällen, oder ſonſt der Zeydelweyd zunahend hauen wurd; der ſoll von jedem Verbrechen, uns fünf Gulden Straf unnachläßlich verfallen ſeyn.

Von Abhauung fruchtbarer Bäum.

§. XLI. Wer einen fruchtbaren Obſtbaum in Feldern, Wiſmaden, oder Hölzern, ohne unſerer Beamten Vorwiſſen und Bewilligen, abhauen wurde; der ſoll, ſo oft das geſchieht, für ein jeden ſolchergeſtalt umgehauenen Stamm, drey Gulden unnachläßlicher Straf bezahlen.

Von Mark- und Lachenbäumen.

§. XLII. Wer einen gelachten, geplezten, oder anderer Geſtalt bezeichneten Markbaum, ſo die Gränitz und Markung auf unſern, oder unſerer Unterthanen Wälden und Hölzern anzeigen, wiſſentlich abhauet; der ſoll von jedem Stamm zehen Gulden unnachläßlicher Straf bezahlen.

Es möchte auch das Umhauen ſolcher merklicher Gefahr halb beſchehen, daß wir, vermög der Recht, Urſach hätten, den Verbrecher deßwegen höher, und am Leib zu ſtraffen: daſſelb wöllen wir uns hiemit vorbehalten haben.

Daß ein jeder Beamte die Hölzer ſeines Amts beſchreiben, und derſelben Verzeichnuß zum General-Baudirectorio ſchicken ſoll.

§. XLIII. Nachdem die Nothdurft erfordert, daß wir wiſſen, was und wieviel Wälde und Hölzer wir jedes Amts haben, wo die gelegen, wie die genannt, und was jedes Orts für Nadel- oder Reisholz zum bauen, brennen, oder Kohlen verhanden: ſo befehlen wir allen unſern Beamten, daß ein jeder, ſo fürderlich es ſeyn mag, und zum längſten innerhalb Jahrsfriſt, nach Publicirung dieſer unſerer Ordnung, alle und jede unſere Wälde und Hölzer ſeiner Verwaltung, in Beyſeyn unſerer, derſelben Ends habenden Forſtleut, bereute, mit Fleiß beſichtige, folgends unterſchiedlich und eigentlich beſchreibe, wie jedes Holz mit Namen genannt, wo es gelegen, mit wem es gränitze. Item deſſelben Circumferenz, Markung und Gränitz, von einem Markort, als Steinen, Lachen, und dergleichen, zum andern, und wie endlich ihre Markung an- und ausgehe, ordentlich anzeige, auch darbey wie weit und groß daſſelb ungefährlich, nach der ganzen, halben, oder viertl Meil Weegs, oder aber, wieviel Tagwerk, oder Morgen deſſelben. Item was es für Nadel- oder Reisholz habe, und ob es zum Bauen, Kohlen, oder Brennen tauglich ſeye, wie alt und lang jedes ungefährlich geſtanden, ob, was, und wie viel, auch wie groß, abgetriebene Schläge darinnen, damit wir uns darnach richten, und die weitere Nothdurft veranſtalten mögen.

Welchermaſſen, und wie die Beamte und Forſtleut die Markung und Granitz der Hölzer ihrer Verwaltung beſuchen ſollen.

§. XLIV. Es ſollen auch die vorgeſchriebene unſere Wälde und Gehülze, Gränitzen und Markungen, allweg über das dritte Jahr, das iſt, in dreyen Jahren einmal, durch unſere jedes Orts habende Beamte und Forſtleut dergeſtalt beſucht werden, daß ſie zur Zeit der Wettertäg, als zwiſchen Oſtern und Pfingſten, einen, oder mehr Täg fürnehmen, auf den, oder dieſelben, ein ziemliche Anzahl, bis in 30. oder 40. unſerer derſelben Ends habenden Unterthanen, erſtlich etliche alte erlebte Männer, ſo unſerer Gehülz deren Ends, und derſelben Markung Bericht, oder Wiſſens haben, folgends auch junge weſentliche Leut, die eintweders jetzo allbereit daſelbſtum häuslich geſeſſen, oder ſich noch bey ihren Eltern halten, und vermuthlich allda künftiglich zu Haus, und nieder thun werden, erfordern, und mit denſelben alle Gränitz und Markung gemelter unſerer Gehülz von einem Ort zu dem andern beſuchen, bereuten, oder begehen.

Und ſoll ſonderlich bey ſolcher Beſuchung jedesmals der Beamte, oder im Fall herſelbe durch Ehehaft verhindert, der Gerichtſchreiber ſeyn, und angeregte Beſuchung der Gehülz, vorangeregter Verzeichnuß nach, von einem Mark zum andern fürnehmen, und von neuem fleißig beſchreiben, auch jedesmals bey Beſchreibung ſolcher Mark, die junge mitgehende Leut ermahnen, dieſer Ding, da es künftig vonnöthen, ingedenk zu ſeyn. Solche Beſchreibung oder Verzeichnuß ſolle bey den Aemtern mit Fleiß bewahret, und zu jederzeit, da die Begehung angeregter Geſtalt wieder beſchieht, um guter Nachrichtung willen, mitgenommen, und in Erneuerung derſelben, der obgedachten unſerer mitziehenden Unterthanen Namen, ſpecificirt, und verzeichnet werden, damit man ſich auf alle fürfallende Fälle, in dieſem und anderm, der Nothdurft nach, habe zu richten.

Da auch in ſolcher Beſuchung und Beſichtigung befunden wurde, daß ein oder mehr Gränitzmark, an Steinen, Lachbäumen und dergleichen Schaden genommen, ausgeſchlagen, umgeriſſen, oder gehauen, oder in andere weg abgangen, und die Nothdurft wäre, zu Vermeydung künftiger Stritt und Irrſals, ſolche abgangene Mark wieder zu erneuern: ſollen unſere Beamte, (wo ſolche Mark zwiſchen uns ſelbſt, und unſerer zugehörigen Landſäſſen, oder andern Unterthanen unſers Fürſtenthums, Hölzern und Gründen abgangen) ſich mit denſelben Landſäſſen oder Unterthanen förderlich eins Tags vergleichen, und die abgangne Mark wieder, wie ſichs gebührt, erneuern.

Wurde aber an den Land und Ortgränitzen unſers Fürſtenthums, zwiſchen unſern und anderer Herrſchaften Gründen ein oder mehr Gränitzmark obgehörter Geſtalt, Schaden nehmen, oder abgehen: ſollen gedachte unſere Beamte ſolches förderlich an uns, oder unſer General-Baudirectorium gelangen laſſen, damit man ſich mit denſelben Herrſchaften, nothwendiger Verneuerung ſolcher Mark, der Gebühr nach zu vergleichen, oder doch ihnen den Beamten, weſſen ſie ſich darunter zu verhalten, Beſcheid geben möge.

Es ſollen auch fürnemlich alle unſere Beamte, Forſt- und Befehlsleut fleißige Acht und Kundſchaft haben, damit, wann ein oder mehr dergleichen Mark muthwillig oder fürſetzlich verletzt, oder verändert wurde, die Thäter, wo möglich, zu Verhaft, und verdienter Straf gebracht werden.

Der ander Theil dieſer Ordnung, vom Bauholz.

Wie das Bauholz zu verweiſen, und daß die Gebäu zuvor beſichtiget werden ſollen.

§. I. So fürohin Jemands dies unſers Fürſtenthums Bauholz bedürftig ſeyn, und daſſelb aus unſern Wäldern und Hölzern begehren wurde; ſo ſoll er ſich bey unſerm Forſtmeiſter, oder dem Beamten jedes Orts anzeigen. Wäre dann derſelb bishero aus unſern Wäldern, um gebührlichen Waldzins, behülzet worden, und deſſen berechtiget, und ſtünde ſein Begehren um ein Baum, zween, fünf oder zehen zu einer Beſſerung oder Flickwerk ſeiner Zimmer, und wäre gedachtem Forſtmeiſter oder Beamten ſelbſt im Grund wißlich, oder es könnte es die anſuchende Perſon mit zweyen oder dreyen ihren Nachbarn beweiſen, daß ſie der angeregten oder einer andern dergleichen Anzahl Bäum bedürftig: ſo ſollen die Beamte dieſelben am gebührlichen Waldzins folgen, und entweders ſelbſt, oder durch die beſtellten Forſtknecht an Orten, da es den Wäldern am wenigiſten ſchädlich, verweiſen laſſen.

Da aber ein oder mehr der gedachten berechtigten Perſonen, zu neuem und Grundgebäuen, als ganzen Häuſern, Ställen, Stallungen ꝛc. um Zimmer und Bauholz anſuchen wurden: ſollen unſere Beamte oder Forſtmeiſter jedes Orts Verordnung thun, daß der fürhabende Bau, durch ein bauverſtändige Perſon, es ſey ein Zimmermann oder Maurer nach Nothdurft beſichtiget, und ein Ueberſchlag gemacht, auch unſern Beamten oder Forſtmeiſtern mit Grund angezeigt werden, wieviel Stammen allerley Holzes man zu dem fürhabenden Bau unvermeidentlich bedürftig, welches dann der Beamte oder Forſtmeiſter alſobald in ein ordentlich Regiſter aufſchreiben, und darauf ſich bey uns, oder unſerm General-Baudirectorio, Beſcheid zu erholen hat.

Ohne Urſach zu keinem ganz geſchrötten Bau Zimmerholz zu geben.

§. II. Beyde um des Landes Beſſerung auch Verſchonung willen der Wälder und Hölzer, ſollen zu keinem ganz geſchrötten Bau, ohne nachgeſchriebne Urſachen, einig Zimmerholz gegeben, ſonder die Unterthanen dahin gewieſen, und angehalten werden, daß ſie die Stöck und Füſſe mauren, und darauf zimmern, es wäre dann Sach, daß es an etlichen Orten des Zeugs, Stein, und anderer Urſach halb, nicht möglich wäre, darüber wir uns auf Hinderbringen, der Gebühr nach, bezeigen werden.

Das Zimmerholz und Sägſchrött in rechtem Schein zu ſchlagen.

§. III. Damit auch die Gebäu, ſo aus dem Gehülz unſerer Wälder gemacht, um ſoviel beſtändiger und langwieriger, auch das Holzwerk und Bretter deſtoweniger würmig oder faul werden: ſo ſollen unſere Beamte mit Ernſt verfügen, daß ſonderlich das Holz, ſo man zu ganz neuen Gebäuen, auch die Sägſchrött oder Blöcher, ſo man zu Käſten und Treidſchütten gebrauchen will, in rechtem Schein, und zu gebührlicher Zeit, nemlich das Nadelholz im zunehmenden, und das Reysholz im abnehmenden Schein, und wo möglich, und es eines jeden Baus unvermeidentliche Gelegenheit und Noth leyden kan, alles von Egidi an, bis zu Ausgang des Merzens, und anderer Zeit nicht, im Jahr geſchlagen, und gehauen werden.

Das Zimmerholz nicht zu andern Sachen, dann zu dem begehrten Bau zu gebrauchen.

§. IV. Alle unſere Beamte und Forſtleut ſollen ihnen die (denen ſie gehörter Geſtalt Bauholz geben) an unſer ſtatt zuſagen laſſen, das Zimmerholz gewißlich zu dem fürgegebenen Bau, und ja zu keinen andern Sachen zu gebrauchen, vielweniger zu verbrennen, noch anderwärts zu verkauffen. Auf welches dann gedachte unſere Beamte und Forſtleut ihr fleißig Aufſehens und Kundſchaft haben, und uns die, ſo ſolches verbrechen, oder übertretten, über den gebührlichen Waldzins, noch zweymal, ſoviel als derſelb Waldzins am Geld lauft, zur Straf verfallen haben, und unnachläßlich bezahlen ſollen.

Das Zimmerholz in einer beſtimmten Zeit aus dem Wald zu führen.

§. V. Alles Bau- und Zimmerholz, auch die Sägſchrött ſollen nach dem Fällen, in den nächſtfolgenden ſechs Wochen, aus den Wäldern und Hölzern, damit die Pläz und Schläge geraumt, bey Verliehrung deſſelben Holz (davon die, ſo es geſchlagen, nicht minders den Waldzins reichen ſollen) abgeführt werden: es fiele dann durch Regen oder Schnee ein ſolch Ungewitter an, daß es, der tieffen Weege und Schnee Gewäden halb, nicht möglich; in ſolchem Fall, und ſonſt nicht, ſollen unſere Beamte die Zeit des Abführens, bis ſich berührte Ungelegenheiten ändern, zu erlängern Macht haben.

Die Gebäu in einer beſtimmten Zeit zu verrichten.

§. VI. Unſere Beamte und Forſtleut ſollen in Abgebung oder Verweiſung des Zimmerholz, nach Rath der Bauverſtändigen, denen, ſo das Zimmerholz gegeben wird, ein beſtimmte Zeit benennen, dieſelb auch bey Einſchreibung des Zimmerholz verzeichnen, darinnen bey Straf zehen Gulden, dieſelben Perſonen, denen das Zimmerholz geben wird, den fürhabenden Bau zu verrichten, und das gegebne Bauholz zu demſelben zu gebrauchen ſchuldig ſeyn ſollen.

Dann es ſich bishero oft zugetragen, daß etlich fahrläßige Leut, denen Bauholz gegeben worden, daſſelb gleichwol abgeführt, aber hernach vom Bauen geſtanden, das Zimmerholz entweders unnutzlich verfaulen laſſen, oder verbrennt, welches dann nicht allein denſelben fahrläßigen Perſonen, und ihren Erben, an ihren Gütern zu merklichem Nachtheil, ſondern auch unſern Wäldern zu unnöthiger Abtreibung gelangt.

Von Sägbäumen oder Schrötten.

§. VII. Wo Jemands nicht zu Treidſchütten oder Käſten, ſonder allein zu gemeiner Hausnothdurft Bretter bedürfen, und um Sägſchrött anſuchen wurde; ſo ſollen unſere Forſtleut zu ſolchem die friſche Windbrüch und liegende Bäum verweiſen, und weilen deren verhanden, kein ſtehenden Baum, bey unſerer ſonderer Straf, fällen laſſen.

Wo aber Treidſchütten und Käſten ſollen gemacht werden; darzu mögen unſere Forſtleut oder andere, denen es gebührt, an Orten, da es am wenigiſten ſchädlich, die Nothdurft ſtehender Bäum verweiſen, und darob ſeyn, daß die zu rechter Zeit und Schein gehauen, abgeführt, und verbauet werden, wie dann hieoben fürgeſehen iſt.

Inſonderheit ſollen die, denen dergeſtalt Schrött gegeben, dieſelben noch die davon geſchnittne Bretter, ohne Vergünſtigung anderwärts, fürnemlich außer Lands nicht verkauffen, bey fünf Gulden unnachläßlicher Straf.

Da aber an etlichen Orten Herkommen, und nochmalen für ein Nothdurft geacht, daß die Sägmüller etlich Schrött auf den Vorrath ſchneiden, damit man zu unfürſehnen fürfallenden eilenden Gebäuen, deſto ehe gefördert werde: das ſolle von unſerntwegen durch unſere Beamte nochmahlen zugelaſſen, doch die Schrött anderſt nicht, dann mit ordentlicher Anweiſung, wie obſtehet, geſchlagen, und uns die gebührlichen Waldzins darvon gereicht, und in allweg, ſolche in Vorrath geſchnittne Bretter, nicht außer Lands verkauft werden.

Von den Latten, und wo die zu geben.

§. VIII. Wo in unſern Wäldern und Hölzern in den jungen Schlägen, oder ſonſt das Holz zu dick ſtunde, daß es den Raum zum wachſen nicht hätte, und eins Theils zu Latten tauglich; ſo ſolle deſſelben mit guter Beſcheidenheit, und alſo, daß das darbey und nebenſtehende Holz nicht dardurch vernachtheilt werde, ſoviel (damit das übrig alsdann zum Gewächs ſeinen Raum und Luft haben mag) gehauen, ausgezogen, und um gebührlichen Waldzins abgegeben werden.

Da aber dergleichen Gelegenheit und Dicke auf den Hölzern nicht vorhanden; ſollen die Forſtleut zu berührten Latten ein oder mehr friſche Windbrüch und liegende Bäum, oder aber, da die auch mangelten, ein oder mehr ſtehende Bäum an Orten, wo es am mindeſten ſchädlich, zu Sägſchrötten verweiſen, und abgeben, daraus mögen die, ſo deſſen bedürftig, die Latten an Sägmühlen ſchneiden laſſen, und uns ſolch Holz, gleichwie andere Sägſchrött, ſo zu den Brettern gegeben werden, verwaldzinſen.

Von Hopfenſtangen.

§. IX. Gleichfalls ſollen die Hopfenſtangen anderer Ort nicht, dann da derſelben ſoviel, und ſo dick ſtehen, daß ſie zu anderm und größerm Holz nicht wachſen mögen, verwieſen, und dergeſtalt, wie hieoben von den Latten gemeldet, gehauet, und ausgezogen werden.

Vom Schindelholz.

§. X. An denen Orten, da das Schindelmachen von Alter Herkommen, oder unvermeidlicher Nothdurft nach, gebraucht werden muß; ſollen unſere Forſtmeiſter und Forſter, denen das Anweiſen gebührt, den Schindelmachern friſche Windbrüch, oder umgefallne Bäum, ſoviel deren zu dieſem Werk dienſtlich ſeyn, wo aber dern nicht verhanden; alsdann und ehe nicht, ſtehende Schindelbäum, doch an Enden, wo es am wenigiſten ſchädlich, fürnemlich aber an ſolchen Orten, da man ſonſt dergleichen Bäum zu Sägſchrötten, Zimmern oder anderer Nothdurft ganz, und unzerſtücket nicht abführen mag, zu Schindeln verweiſen.

Und nachdem nicht alle Bäum zum Schindelklieben tüchtig, daher dann die unkündigen Schindler bisweilen wol drey, vier oder mehr Bäum fällen, bis ſie ein tauglichen, ſo ſie arbeiten können, finden, und die andern alsdann liegen laſſen, dardurch dann viel Holz entweders verfaulet, oder ſonſt unnutzlich hinkommt: ſo ordnen, und ſetzen wir, daß ſich fürder Niemands des Schindelmachens unterziehe, der deſſen nicht kündig, und die darzu tauglichen Bäum eigentlich, und wol kenne. Und damit ſie hierinn nicht leichtfertig, oder uns und unſern Wälden zu Schaden handlen; ſo ſolle ein jeder, dem auf ſein Begehren (in Mangel der obgeſchriebnen Windbrüch und liegenden Bäum) ein ſtehender Baum verwieſen, und er den Fällen, derſelb aber hernach zum Schindelklieben untauglich ſeyn wurde, zu Straf nicht allein denſelben Baum verwirkt haben, ſonder auch doppelten Waldzins darvon geben.

Von Aeſten, und Gipfeln des Zimmerholzes.

§. XI. Unſere Forſtmeiſter, und Forſter ſollen darob ſeyn, daß von den Bäumen, ſo zu Zimmer- oder Bauholz, auch Sägſchrötten, und Schindeln abgeben werden, das Ueberholz, als Gipfel und Aeſte, alſobald nach Fällung berührter Bäum zu Brennholz aufgehauen, und eintweders uns nach der Klafter verwaldzinſet, oder aber daſſelb Brennholz zu unſern Amtshäuſern, oder andere Ort, ſo von unſertwegen mit Brennholz verſehen werden müſſen, gebraucht, oder doch denen Leuten, ſo wir auſſer deſſen das Brennholz ohne Waldzinß verfolgen laſſen werden, die obgemelte Gipfel, Aeſte, und Ueberholz, und ſonſt, dieweil deſſelben verhanden, kein anders noch ſtehendes gegeben werden, bey ſonderbarer Straff, ſo wir deßhalben gegen unſern Forſtleuten, auf den Fall ſie dieſem unſerm Befelch nicht nachkommen, endlich fürzunehmen bedacht.

Vom Zaunholz.

§. XII. Nachdem durch die Plankenzaun, und Umſchrött viel Holzes verwüſt würdet; ſoll hinfüro zu keinem Blankenzaun noch Umſchrott einigs Holz aus unſern Wälden, ohne unſer, oder unſers Generalbau-Directorii Vorwiſſen, nicht gegeben werden.

Wer aber zu ſeinen Zaunſtecken das Holz, von Alters hero, ab unſern Wälden zu nehmen im Gebrauch gehabt; dem oder denſelben ſollen unſere Forſtleut, um gebührlichen Waldzinß, eintweders zu geätterten Zäunen, Eichen, Buechen, oder dergleichen Stecken, auch Aeterwid, oder Gärten, oder aber zu geſchrenkten Zäunen zimlich Schrankholz und Aeſte eines jeden Orts, und Waldes Gelegenheit nach, und an Enden, da es den Wälden am wenigiſten ſchädlich, verweiſen, und geben.

Und ſonderlich jedesmahls in Abgebung des Zimmerholz, Sägſchrött, und Schindelbäum dahin ſehen, ob ſie die Aeſt vom ſelben Holz zu berührten geſchrenkten Zäunen nutzlich hinbringen, und dardurch anderer ſtehender Bäum mit dem Schneiten und Abäſten zu dieſen Schrenkzäunen verſchonen mögen.

Daß die Unterthanen ihre Zimmer bäulich halten ſollen.

§. XIII. Wir befehlen auch hiemit, daß alle unſere Beamte, auch Forſtmeiſter und Forſtknecht allenthalben in ihren Verwaltungen, auf unſerer Unterthanen Zimmer und Hofraiten, gute Achtung haben, und nehmen, und mit Ernſt daran ſeyn, daß ſie die im guten Bau, Weſen und Würden halten. Und da ſich ein Baufall ereignet; derſelb bey der Zeit gewendet, und gebeſſert, damit alſo durch zeitlich Einſehen mit einem, zweyen oder dreyen Stämmen Holzes das jenige mög fürkommen, und gewendet werden, darzu man folgends nach fahrläßigen Zu- und Ueberſehen, 10. 20. 30. oder mehr Stämme vonnöthen hat.

Der dritte Theil dieſer Ordnung, vom Brennholz.

Zu was Zeiten im Jahr das Brennholz verwieſen, gehauen, und abgeführt werden ſolle.

§. I. Zweymahl im Jahr, als ungefährlich um Martini, dann um Liechtmeſſen, wie es jedes Orts die Gelegenheit geben kann, ſollen unſere Forſtmeiſter und Forſter das Brenn- und Klafterholz verweiſen, daß auch, ſo alſo verwieſen, den nächſten darnach gefället, und aufgehauen werde, daran ſeyn, damit es vor Mitfaſten, oder aufs längſt vor Oſtern darauf folgend, zuſamm und in die Klaftern, oder Käſten geſchlichtet, und alſo die Schläge geraumt, beſteckt, gehaypt, und ſich dieſelben wieder beſaamen, und anfliegen, oder ausſchlagen mögen, daß auch daſſelb Scheit- und Brennholz eigentlich zwiſchen obberührter Zeit, und die nächſt darauf folgende Pfingſten, oder aufs längſt Johannis des Tauffers von den Schlägen abgeführt werde. Und ſolle ſonderlich das Reisholz anderſt nicht, dann im Frühling, und eigentlich vor Ausgang des Merzens, dieweil es noch im Saft iſt, gehauen werden, damit die Stümpf oder Stöck alſobald wieder ausſchlagen mögen.

Daß die, ſo ihr Brennholz in beſtimten Zeiten nicht abführen, daſſelb verwürkt haben ſollen.

§. II. Wer, oder welche aber ſolch ihr Brennholz in beſtimmter oder geſetzter Zeit nicht abführen, ſollen es verwürkt haben, und nichts minder verwaldzinſen, und unſere Forſtleut, daſſelb verfallen Holz, zu unſern Händen einziehen, anderwärts verkauffen, und uns verrechnen, und dem, ſo es gehörter Geſtalt verwürkt, deſſelben Jahrs von unſern Wälden kein Brennholz weiter folgen laſſen.

Das Scheitholz in rechtem Maaß zu hauen.

§. III. Niemand, denen auf unſern Wälden Brennholz verwieſen wird, ſoll daſſelb am Scheittern in der Länge, und an der Klaftern in der Weite und Höhe, und ſonſt anderſt hauen, dann ihme (eines jeden Orts Herkommen und Gebrauch nach) deſſen, durch unſere Forſtleut das Maaß gegeben wird. Wer das überfähret; ſoll von jeder Klaftern ein Schilling Pfenning, neben der Forſtleut Pfandgeld, zu Straf bezahlen.

Wie die Abmeſſung des Klafterholz beſchehen ſolle.

§. IV. So unſere Forſtmeiſter und Forſtknecht gehörter Geſtalt in ihren Verwaltungen Brenn- und Klafterholz verwieſen, und zu Aufhauung deſſelben Zeit und Friſt benennt haben: ſollen ſie alsbald, nach Verflieſſung ſolcher Zeit, einen Tag fürnehmen, und denen, ſo gehauen, benennen, und in Beyſeyn deren aller, eins jeden Klaftern ordentlich abmeſſen, die mit einem jeden an ein Spann, oder Kerbhölzlein anſchneiden, und folgends zur Zeit der Bezahlung des Waldzinſes ſolche Spän und Hölzer unſerm Beamten, neben ihrer der Forſtmeiſter Regiſtern, darinn auch ein jeder, ſo gehauen, mit Namen, darzu die Anzahl ſeiner gehauenen

Klaftern unterſchiedlich beſchrieben ſeyn ſolle, fürlegen, damit die Spän mit dem Regiſter juſtificirt werden mögen.

Da auch in berührter Abmeſſung ſich befindet, daß einer oder mehr, obgeſchriebener Geſtalt, das ihme gegebene Maaß, mit dem Hauen übergangen; ſollen unſere Forſtleut, bey ihren Pflichten, ſolches zur Zeit der Bezahlung des Waldzins, anzeigen, damit die geſetzte Straf von den Uebertrettern, unnachläßlich eingefordert werde.

Das Klafterholz ungemeſſen nicht abzuführen.

§. V. Es ſoll auch keiner ſein verwieſen und gehauen Klafterholz vom Wald abführen, es ſeye dann, wie obſtehet, zuvor durch die Forſtleut abgemeſſen. Wer ſolches überfährt; ſoll von jeder Klafter, ein Ort eines Guldens zu Straf, neben dem Pfandgeld, bezahlen.

Daß keiner ſein verwieſen, und gehauen Holz anderwerts verkauffen ſolle.

§. VI. So Jemands bey unſern Beamten und Forſtleuten, obgehörter Geſtalt, Brennholz erlangt hätte, und daſſelb, ohne derſelben Bewilligung (die ſie auch diesfals, ohne ſonderbare bewegliche Urſachen, nicht geben ſollen) wiederum verkaufte; der ſoll über den bezahlten Waldzins, von einer jeden Klaftern 15. Kreuzer, zur Straff bezahlen.

Dem, der auf ein Jahr lang Brennholz in Vorrath hat, daſſelb Jahr keins zu geben.

§. VII. So bey unſern Beamten und Forſtleuten Jemands um Brennholz anſuchen wurde; ſollen ſie die Anſuchenden anſprechen, und befragen, ob ſie vorhin nicht Brennholz im Vorrath. Und da ſich befunde, daß Jemand auf ein Jahr lang Scheitter, oder gehauen Holz im Vorrath; den ſollen ſie abſchaffen, und deſſelben Jahrs nicht anweiſen. Wurde nun einer oder mehr diesfals unſern Beamten und Forſtleuten den Grund verhalten, und von denſelben erfahren werden; der ſoll fünf Gulden zur Straff bezahlen.

Wie denen, ſo ohne Waldzins Brennholz gefolgt wird, ein benannte Anzahl gegeben werden ſolle.

§. VIII. Da Jemands aus unſern Wälden, ohne Waldzins, des Holzes berechtiget zu ſeyn, vermeinen wurde; ſollen unſere Beamte und Forſtleut, den, oder dieſelben (wie hieroben auch gemeldet) deßwegen zu unſerm General-Baudirectorio weiſen, und darneben unterſchiedlich berichten, was, und wieviel an jeder derſelben Perſonen, des Jahrs an Brennholz, bishero ungefährlich gebraucht, und fürderhin unvermeidentlich haben müſſe. Darauf dann ihnen den Beamten und Forſtleuten, nicht allein des Waldzins, ſonder auch deſſenhalb (wie viel ſie eigentlich den berührten Perſonen, und einer jeglichen inſonderheit, jährlichen an Brennholz verweiſen, und folgen laſſen) Beſcheid gegeben werden ſolle.

Von der Beamten Behülzung.

§. IX. Nachdem bishero durch etliche unſere Beamte, ſo ab- und aus unſern Wälden behülzt werden, nicht allein (wie uns anlangt) große Unordnung, ſonder auch Gefahr gebraucht worden, dann ſie allenthalben, ihrem Gefallen nach, ohne alle Ordnung in Wälden, zu ihrer ſelbſt Hausnothdurft, auch wohl viel darüber, daß ſie etwann hernach verkauft, oder ſonſt zu ihrem Nutzen und Vortheil verwendet haben, hauen laſſen, daher dann, neben obgeſchriebenen, und andern Unordnungen, den Wälden nicht die geringſte Abtreibung zugefügt wird.

Demnach ordnen, und ſetzen wir hiemit ernſtlich, wo bey unſern Aemtern nicht ſolche Holzfronen ſeyn, daß die Unterthanen aus ihren eigenen Hölzern, den Beamten ein benannte Anzahl Stangen, oder Klaftern Brennholz zu antworten ſchuldig, ſonder dieſelben unſere Beamte, ohne Mittel aus unſern Wälden behülzt werden müſſen, daß keinem, was Stands der ſey, an Brennholz ein mehrers, dann er, zur unvermeidentlicher ſeiner Hausnothdurft, bedarf, gegeben, und in Verweiſung deſſelben folgende Maaß gehalten werden ſolle.

Nämlich wo unſere Landrichter, Pfleger, Caſtner, Pflegsverwalter, Gerichtſchreiber, Amtknecht, oder andere unſere Diener, denen in ihren Beſtallungen, die Behülzung ab unſeren Wälden zugeſagt, Brennholz bedürftig: ſollen unſere Forſtmeiſter oder Forſtknecht, ſo jeden Orts ſeyn, einem jeden daſſelb auf ſein Anſuchen, an Enden, wo es den Wälden am wenigiſten ſchädlich, gleich andern, ſo daſſelb Jahr angelegt werden, ordentlich verweiſen.

Hergegen wo unſere Forſtmeiſter und Forſtknecht, Brennholz vonnöthen; ſollen ſie deßwegen bey unſern Beamten jedes Orts anſuchen, und ſich auch gleicher Geſtalt ordentlich verweiſen, und keiner unangelegt, für ſich ſelbſt nichts hauen laſſen: und, was und wieviel alſo jedem verwieſen, ſoll durch unſere Forſtmeiſter, Forſter, oder Beamte in ihren jährlichen Rechnungen unterſchiedlich ſpecificirt werden, und wie ob ſtehet, keiner mehr hauen laſſen, dann er zu ſeiner Hausnothdurft unvermeidentlich bedarf. Wo aber einer oder mehr dies übertretten, und einig Brennholz, viel oder wenig verkauffen, oder ſonſt gefährlich zu ſeinem Nutz und Vortheil verwenden wurde; den, oder dieſelben gedenken wir, mit Entſetzung ihrer Aemter, oder in ander ernſtliche Weeg, ungeſtraft nicht zu laſſen. Wofern auch ermelter unſerer Beamten und Diener einer ein Vorrath an altem Holz haben wurde; ſoll es mit ferrerm Anweiſens halber mit ihme, wie mit andern unſern Unterthanen, gehalten werden, als oben bey dem ſiebenden Articul des dritten Theils gegenwärtiger Ordnung, verſehen iſt.

Von dürrem Holz, und Windbrüchen.

§. X. Sonderlich ſollen alle unſere Forſtleut daran ſeyn, wo in unſern Wälden und Hölzern ihrer Verwaltungen, dürr Holz und Windbrüch liegen, daß man ſolches keineswegs verfaulen, noch unnützlich hinkommen laſſe, ſonder daſſelb, da es zu Sägſchrötten, oder anderm beſſer nicht zu gebrauchen, in allweg zu Brennholz aufgehauen, und daſſelb, ſonderlich denen (ſo ohne Waldzins, mit Vorwiſſen, wie obſtehet, behülzt) verwieſen, und, ja ſo lang dergleichen dürr, und liegend Holz verhanden, kein ſtehends, bey ſonder unſerer Straff, abgeben werde.

Von Aeſten und Gipfeln des Brennholz.

§. XI. Gleicher Geſtalt gebieten wir ernſtlich, daß ein jeder, dem um oder ohne Waldzinß, Brennholz verwiſen wird, auch unſern Beamten und Forſtleuten ſelbſt, ſo wir, als obſtehet, behülzen, in allweg die Aeſt und Gipfel am gefällten Brennholz mit aufhauen, aufraumen und die Klaftern unter die andern Scheitter legen, ſchlichten, und in die Anzahl, ſo ihnen vergünſtiget, abmeſſen laſſen ſolle: es wäre dann, daß etlicher Orten beſſer, und nutzlicher ſeyn wollte, die kleine Aeſte und Zwerholz, auch Scheitterwerk von jezt gemeltem Brenn- auch dem Zimmerholz zu Grubkohlen zu brennen; das mögen unſere Beamte und Forſtleut um den gebührlichen Waldzinß, wie der geſetzt wird, auch zulaſſen: doch, daſſelb jedesmahls alſobald nach Aufhauung der Scheitter beſchehe, damit alſo nicht allein nichts unnützliches hinkomme und verderbe, ſonder auch die Schläge jederweil unverzüglich und eigentlich vor Pfingſten geraumt werden, und dieſelbe deſto ehe ſich wieder beſaamen, und anfliegen mögen.

Daß aus dem gefällten Brennholz die Sägſchrött ausgezogen ſollen werden.

§. XII. So bisweilen unter dem gefällten Brennholz ſtarke dicke Bäum wären, ſo zu Sägſchrötten zu gebrauchen; ſollen um mehrer Erſpahrung des Holzes willen unſere Forſtleut daran ſeyn, damit ſolche Sägſchrött ausgezogen, zu beſſerm unſern Nutzen gewendet, und keineswegs zu Scheittern verhauen werden. Da ſich aber über dieſen unſern Befehl Jemand unterſtehen wurde, einigen ſolchen Bretterbaum (ohne unſerer Beamten jedes Orts Vorwiſſen und Bewilligung) zu Scheittern zu hauen; der ſolle von jedem Stamm ein halben Gulden zu Straff verfallen ſeyn.

Von dem Liecht- oder Schleißholz.

§. XIII. Nachdem die arme Leut ſonderlich auf dem Lande des Schleiß- und Liechtholz nicht entbehren können; wöllen wir an Orten, da ſie daſſelb von Alters hero auf unſern Wälden genommen, ihnen ſolches nochmalen um den gebührlichen Waldzinß folgen laſſen. Doch ſollen unſere Beamte und Forſtleut fürnemlich dahin ſehen, daß hierzu kein ſtehend, ſonder liegend Holz und Windbrüch verwieſen, oder auch, da bisweilen in dem gefällten Brenn- und Kohlholz taugliche Spän- und Liechtzigen wären, mögen etliche derſelben, ſoviel die Nothdurft erfordert, ausgezogen, und um den Waldzinß, wie obſtehet, abgeben werden.

Wo im Nadelholz einige Eichen, oder Buchen ſtehen, dieſelben nicht zu Brenn- oder Kohlholz zu verhauen.

§. XIV. So in und unter dem Nadelholz einige Eichen, oder Buchen ſtehen, ſollen dieſelben keineswegs zu Brenn- oder Kohlholz verhauen, ſonder auf den Schlägen an ſtatt der obgeſchriebnen Mutter- und Haybäum dem Vieh und Wildprät zu gutem ſtehend gelaſſen werden, darum auch unſere Forſtleut, in Verweiſung angeregten Nadelholzes, die darunter ſtehende Eichen und Buchen mit ihrem Markeiſen bezeichnen, und die jenigen, ſo hierüber einigen ſolchen Laubſtammen abhauen oder verletzen, darvon eben die Straff, wie hieoben im neunten Articul des erſten Theils von den Mutter- und Saambäumen gemeldet, bezahlen ſollen.

Der vierte Theil dieſer Ordnung, vom Kohlholz.

Daß die Beamte und Forſtleut das Kohlholz mit Vorwiſſen verweiſen ſollen.

§. I. Wann die Hammermeiſter um Kohlholz in unſern Waldungen ſich anmelden; ſollen unſere Beamte und Forſtleut ſich jederzeit bey unſerm Generalbau-Directorio Beſcheids erhollen, wieviel ſie deſſelben Jahrs Meuler, oder ander Kohlholz, und wem, verweiſen ſollen, und alſo ohne Vorwiſſen, oder erlangten Beſcheid Niemands zu Kohlen anlegen, bey Entſetzung ihrer Aemter.

Wie die Anlag beſchehen ſolle.

§. II. So nun gehörter Geſtalt auf gebührliches Anſuchen Jemanden, es ſeyen Hammermeiſter oder Kleinſchmied, Kohlholz auf unſern Wälden bewilligt; ſo ſollen unſere Beamte, oder Forſtleut, denen jedes Orts die Anlag gebührt, denſelben Hammermeiſtern einen Tag zum anlegen benennen, da nicht allein die Hammermeiſter oder Kleinſchmied, ſonder auch ihre Kohler und Arbeiter, ſo das Kohlholz hauen und brennen, erſcheinen, und ſehen ſollen, wo und wie weit ſie verwiſen, damit ſie ſich demſelben gemäß zu verhalten wiſſen, und bey obgeſagter Pöen über den Verweiß nicht greiffen, noch hauen.

Und ſollen fürnemlich unſere Beamte ſchuldig ſeyn, (da ſie aus ſondern ehehaften Urſachen nicht verhindert werden) berührter der Hammermeiſter Anlag, neben dem Forſtmeiſter oder Forſter ihrer Aemter ſelbſt perſönlich beyzuwohnen.

Daß die Beamte und Forſtleut kein unzeitig Holz abhauen ſollen.

§. III. Alle unſere Beamte und Forſtleut ſollen ſich bey ernſtlicher Straf und Entſetzung ihrer Aemter gänzlich enthalten, einig jung ungewachſen oder unzeitig Holz zu verweiſen oder abzugeben; ſondern da ſie auf den Wäldern ihrer Verwaltung obgeſchriebner Geſtalt Kohlholz zu verweiſen haben werden, daſſelb an keinem andern Ort thun, dann da überſtändig gewachſen, und wol zeitig Holz iſt.

Daß das Kohlholz, ſobald es verwieſen, gefället werden ſolle.

§. IV. Die Hammermeiſter und andere, denen auf unſern Wäldern, obgeſchriebner Geſtalt Kohlholz gegeben wird, ſollen daſſelb in einem Monat den nächſten, nachdem es ihnen verwieſen, fällen laſſen, bey Verliehrung deſſelben verwieſnen Holzes.

In was Zeit allerley Kohlholz aufgearbeit, die Kohlen abgeführt, und der Schlag geraumet werden ſolle.

§. V. Alles Kohlholz, es ſey zu Meuler- Schiefer- oder Hartkohlen, ſolle von der Zeit an, da es gehörter Geſtalt gefällt, in einem Jahr den nächſten aufgearbeit, und gekohlet, und ſobald es abgebrennt, innerhalb 14. Tagen, oder aufs längſte eines Monats, auch den nächſten abgeführt, und alſo der Schlag geraumt, und wie oben fürſehen, gehayet werden, bey 10. Gulden unnachläßlicher Straf und Verliehrung des Holzes oder der Kohlen, ſo nach obbeſtimmter Zeit auf dem Wald gefunden werden.

Daß die Kohler alles Holz, wie es verwieſen, gutes und böſes aufkohlen ſollen.

§. VI. Die Hammermeiſter, Kleinſchmied und ihre Kohler, ſollen alles Holz, wie es ihnen verwieſen guts und böß unausgeſchrött, (allein die Saammreis und Mutterbäum ausgeſchloſſen,) aufarbeiten und abkohlen, bey fünf Gulden unnachläßlicher Straf.

Scheitter, Bränd und Krucken mit aufzukohlen.

§. VII. Desgleichen ſollen alle, ſo auf unſern Wäldern Kohlen arbeiten laſſen, oder ſelbſt arbeiten, die Scheitter, Bränd und Krucken alles Fleis mit aufkohlen, und deſſen bey einem Gulden unnachläßlicher Straf nichts liegen laſſen.

Kein Holz aus den Meulern zu verführen.

§. VIII. So unter dem verwieſenen und gefällten Meulerholz Bäum wären, die zu Sägſchrötten, Püdenbäumen oder anderm nutzlicher zu gebrauchen; ſollen unſere Beamte und Forſtleut dieſelben un ſonderbaren Waldzins abzugeben, und hinzubringen, Fleis haben.

Wo aber außer deſſen und ohne Bewilligung und Vorwiſſen derſelben unſerer Beamten und Forſtleut, ſich Hammermeiſter, Kleinſchmied, Kohler oder andere unterſtehen wurden, aus denſelben Meulern einig Schleuß- oder ander Holz zu verführen und abzuſchleiffen, der ſolle von jedem Stamm, oder Baum, ein halben Gulden unnachläßlicher Straf bezahlen.

Die Meuler vor dem Anzünden zu beſichtigen und abzumeſſen.

§. IX. Wann ein Hammermeiſter oder Kleinſchmied, oder derſelben Kohler, ein Meuler aufgehauen und angeſetzt, wöllen wir, daß ſie es dem Beamten oder Forſtmann, ſo die Verweiſung gethan, anzeigen, der ſich alſobald zu dem Meuler verfügen, denſelben an der Höhe und Weite abmeſſen und einſchreiben, auch fürderhin bey Verrechnung eines jeden Meulers Anzahl, Wehrung und Kübel, auch die berührten Höhe und Weite, wieviel er Klaftern gehalten, melden und anzeigen ſolle, damit man beyläufig ſehen möge, ob mit Verrechnung des Waldzins, ohne Gefahr gegangen werde.

Wurde aber jemands ohne jetzt erzehlt Beſichtigen und Abmeſſen, einigen Meuler anzünden, der ſoll uns vom ſelben fünf Gulden Straf verfallen ſeyn.

Keine Kohlen ungemeſſen einzuſchütten.

§. X. So ein Hammermeiſter, oder Kleinſchmied obgehörter Geſtalt Kohlen gebrennt, oder brennen laſſen, und die anheims geführt, ſoll er die nicht in die Hütten, oder ſonſt einſchütten, ſie ſeyen dann zuvor an dem geeichten gerechten Maß ordentlich gemeſſen bey Straff 20. Gulden.

In was Zeit die geführten Kohlen gemeſſen, und wie es mit dem Anſchneiden gehalten werden ſolle.

§. XI. Alsbald ein Hammermeiſter, oder Kleinſchmied die Kohlen geführt, ſoll er dieſelben vor dem Einſchütten dem nächſten in Beyweſen der Kohler ordentlich durch den geſchwornen Kohlmeſſer meſſen laſſen: da dann, wieviel derſelben Kohlen Wehrung und Kübel geweſen, durch jezt gedachten Kohlmeſſer an ein Kerbholz geſchnitten, deſſen das halb dem Hammermeiſter oder Kleinſchmied, und daß ander halb Theil dem Kohler zugeſtellt, da fürder beyde Theil dieſelbigen Kerbhölzer in der Forſtrechnung auflegen, und bey ihren Pflichten betheuren ſollen, daß ein mehrers oder anders, dann angeſchnitten, nicht verkohlet worden. Der oder die aber ſolches nicht thäten, ſollen von jedem Verbrechen zehen Gulden Straff verfallen ſeyn.

Daß die Hammermeiſter ihre angenommene Kohlmeſſer für die Beamte ſtellen ſollen.

§. XII. Ein jeder Hammermeiſter, ſo auf unſern Wälden zu kohlen begehrt, ſoll ſeinen Kohlmeſſer für unſern Beamten deſſelben Orts ſtellen, demſelben an unſer ſtatt ein leiblichen Eid zu thun, keine Kohlen anderſt, dann am geeichten gerechten Maß zu meſſen, und zu ſtreichen, dieſelben treulich an die Kerbhölzer anzuſchneiden, uns zum Nachtheil nichts zu verſchweigen, und dieſer unſer Forſtordnung, ſoviel die ihne berührt, getreulich zu geleben, auch ſonſten allenthalben unſern Nutzen zu fördern, Schaden, und Nachtheil zu warnen, und unſern Beamten anzuzeigen.

Da aber auſſer ſolcher Fürſtellung, und Beeidigung ein Hammermeiſter einigen Kohlmeſſer gebrauchen, oder die Kohlen ſonſt, auſſer des geeichten Maß, meſſen laſſen wurde; der ſoll, ſo oft das beſchiht, uns 30. Gulden unnachläßlicher Straff verfallen ſeyn.

Die Kohlen fürohin anderſt nicht, dann geſtrichen zu meſſen.

§. XIII. Um des unleydentlichen, ganz gefährlichen Vortheils willen, ſo bishero mit den gehauften Maſſen gebraucht worden, wöllen, und ſetzen wir bey ſchwerer Straff, daß hinfüro alle Kohlmaß geſtrichen, und keines mehr gehauffet werde.

Welcher Geſtalt neue Kohlmaß geeichet, und gebrandt werden ſollen.

§. XIV. So ein Hammermeiſter eines Kohlmaß nothdürftig, ſoll er bey unſern Beamten, in deren Verwaltung er geſeſſen, und die Kohleich von Alters herkommen, um die Eich anſuchen, der oder die dann deſſelben Hammermeiſters fürgebracht Maß (welches an der Weite allerdings dem Eychmaß gleich, und nicht weiter ſeyn ſolle) in Beyſein unſers Forſtmeiſters, und etlicher des Raths, oder Gerichts deſſelben Orts ordentlich und mit Fleiß an- und abſchütten, eichen und brennen, darum dann der Hammermeiſter das leiſten, und verreichen ſolle, ſo von Alters gebräuchig geweſen, und herkommen.

Daß verwieſen Meuler Holz nicht zu Hartkohlen zu gebrauchen.

§. XV. So einem Hammermeiſter Holz zu Meulern verwieſen, ſoll er daſſelb nicht zu Hartkohlen gebrauchen bey Straff 10. Gulden.

Abwechſel der Meuler- und Schiefer-Kohlen.

§. XVI. Als an uns gelangt, daß bisweilen die Hammermeiſter mit den Kohlern ein Verſtand und Abwechßl machen, dergeſtalt, daß die Kohler für die Meulerkohlen Harte oder Schieferkohlen anſchneiden, und uns als alſo verrechnen laſſen, dardurch uns an dem gebührlichen Waldzinß merklich Abtrag beſchiht; ſoll daſſelb bey 50. Gulden Straff verbotten ſeyn.

Daß kein Hammermeiſter des andern Kohler an ſich ziehen ſolle.

§. XVII. Kein Hammermeiſter ſoll einigen Kohler an ſich ziehen, oder annehmen, der zuvor einem andern Hammermeiſter verſprochen, oder Geld auf deſſelben Arbeit angenommen, bey Straff 10. Gulden: darum auch die Hammermeiſter in Annehmung ihrer Kohler, ſie mit Fleiß beſprachen ſollen, ob ſie hiervor keinem andern Hammermeiſter verſprochen, oder Geld auf ihre Arbeit entnommen. Und da hierinn einiger Kohler die Wahrheit verſchweigen, und den Hammermeiſter gefahrlich zu Schaden, und obgeſetzter Geld-Buß bringen wurd; der ſoll nach Ungnaden ernſtlich geſtraft werden.

Wie viel ein Hammermeiſter einem Baurn oder Kohler auf Arbeit fürleyhen möge.

§. XVIII. Aus beweglichen guten Urſachen, ſonderlich auch darum, daß die fahrläßigen Unterthanen durch das übermäßig Fürleyhen der Hammermeiſter ſehr verarmet, und verderbt worden, wöllen und ſetzen wir, daß kein Hammermeiſter einem Baurn über zehen, und einem Kohler über fünf Gulden auf Kohlen, Fuhrlohn, oder Arbeit hinausleyhen, oder borgen ſolle. Welcher Hammermeiſter ſolches aber verfähret, ſolle uns 20. Gulden unnachläßlicher Straff verfallen ſeyn, und ihme darzu um die Uebermaß durch unſere Beamte gegen, und bey den armen Leuten nicht verholfen, noch etwas verſchaft werden.

Wie die Hammermeiſter ihrer beſtellten Kohler verwürkte Straffen tragen ſollen.

§. XIX. Die Hammermeiſter, und Kleinſchmied, denen auf unſern Wälden Holz verwieſen wird, ſollen zu Aufarbeitung deſſelben verwieſnen Holzes bekannte unverleimte Leut annehmen, und bey denſelben ihren beſtellten Arbeitern und Kohlern mit Fleiß daran ſeyn, daß ſie ſich in Verhauen, Abkohlen, und ſonſt durchaus, dieſer unſer Ordnung gemäß, verhalten. Wurden aber dieſelben ſolches nicht thun, ſonder dieſer unſerer Ordnung zugegen, oder ſonſt in ſolchem Kohlen uns zu Schaden und Nachtheil handlen, und wir ſolches erlittnen Schadens, oder deren deßwegen verwürkten Straffen bey den Kohlern nicht habhaft werden mögen; ſollen die Hammermeiſter, und Kleinſchmied, ſo ſolche Kohler beſtellt, denſelben Schaden uns zu widerkehren, und die verwürkte Straffen zu tragen ſchuldig ſeyn.

Der fünft Theil dieſer Ordnung, von Půdenbäumen, und anderm Geſchirr-Holz.

Daß es mit Verweiſung, Fällung, und Abführung des Geſchirr-Holz, allermaſſen wie mit anderm Holz gehalten werden ſolle.

§. I. An Orten, da ohne Nachtheil der Wälde den Handwerkern als Püdnern, Wagnern, Trexlern und andern, ſo Geſchirr machen, mit Holz füglich zu helfen iſt, wöllen wir daſſelb zulaſſen.

Doch, daß es mit Verweiſung, Fällung, und Abführung ſolches Geſchirr-Holz, auch ſonſt in allweg, und allermaſſen gehalten werde, wie hieoben von anderm Holz gemeldet worden.

Und daß ſich ſonderlich die Forſtleut jeder Gattung ſolches Geſchirr-Holz der gebührlichen Tax des Waldzinß jährlich in ihren Rechnungen Beſcheids erhollen.

Daß die Reif aus dem Reisholz anderer Zeit nicht, dann ſo ein Schlag gefällt, abgegeben werden ſollen.

§. II. Unſere Beamte und Forſtleut ſollen an Orten, da es Reisholz, Eichen, Buchen, und dergleichen hat, keine Reif abgeben, hauen, oder ausziehen laſſen, es werde dann ein ganzer Schlag zu Scheitern, oder anderm mit einander abgegeben, daraus mag man alsdann die tauglichen Reifſtangen auslöſen laſſen, damit fürders alle verhauene Stümpf auf einem Schlag mit einander wider mögen geheyet. Dann ſonſt, ſo alſo die Reif einzig abgegeben, und ausgezogen werden, und die Stümpf in einem ungeheyten offenen Holz wieder ausſchlagen, beißt das Vieh die Schöß ab, und kann derhalben nichts gerads, oder geſchlachts herwieder wachſen, welches dann den Hölzern merklichen Schaden bringt.

Daß kein Stock, oder Stumpf über ein gemeinen Schuh hoh von der Erden ſolle gehauen werden.

§. III. In Fällung allen obgeſchriebnen Bau-Brenn-Kohl-Geſchirr-und andern Holzes, ſolle kein Stock, oder Stumpf von der Erden über ein gemeinen Schuh hoh gehauen werden, bey Straff 15. kr. von einem jeden Stock, ſo über die jezt benannte Höhe gehauen würdet, unnachläßlich zu bezahlen.

Der ſechſte Theil dieſer Ordnung, von Waldrechnungen.

Abrechnung der Kohler bey den Hammermeiſtern.

§. I. Ein jeder Unterthan, ſo auf unſern Wäldern den Hammermeiſtern kohlen wird; ſoll (wie oben auch gemeldet) ſobald die Kohlen abgeführt, und gemeſſen werden, deſſen wieviel derſelben Wehrung und Kübel geweſen, bey ſeinen Pflichten einen Span oder Kerbholz durch den Kohlmeſſer angeſchnitten, nehmen, und unſerm Forſtmeiſter oder Forſter deſſelben Orts überantworten, der dann denſelben fleißig bewahren, und jährlich vor Weyhnächten mit jedem Hammermeiſter, in Beyſein deſſelben Kohlmeſſers, und noch eines oder zweyer angeſeſſenen benachbarten ehrbaren Unterthanen, alle Kohlen, ſo er deſſelben Jahrs verwieſen, nach den berührten Spänen ab- und zuſamm rechnen, und deſſen wieviel aller Kohlen und jeder Gattung inſonderheit geweſen, wo die abgegeben, und gebrannt worden, ausgeſchnittne Zettel gegeneinander nehmen, die hernach neben bemelten Kerbhölzern in der Waldrechnung und Bezahlung des Waldzins aufzulegen.

Abrechnung der Kleinſchmied-Kohlen, auch Bau-Brenn-und Geſchirrholz.

§. II. Was aber belangt der Kleinſchmied Kohlung, auch verwieſene Bau-Brenn-und Geſchirrholz, ſollen unſere Forſtleut, die, ſo ſolche Kohlen oder Holz ab unſern Wäldern genommen, Quatemberlich, oder ſo oft es vonnöthen, für unſere Beamte, auf einen gelegnen Tag, deſſen ſie ſich miteinander zu vergleichen, zur Abrechnung und Bezahlung beſcheyden, denen und jedem inſonderheit unſere Beamte bey ihren Pflichten zuſprechen, wo, was und wieviel jeder derſelben Zeit gehauen, oder hauen laſſen, daſſelb in zwey unterſchiedliche Regiſter bringen, deren eins er der Beamte bey Handen behalten, das ander dem Forſtmeiſter oder Forſtknecht ſelben Orts zuſtellen, und der (ſo unter dieſen beyden die Forſtrechnung thut) ſolche Regiſter auflegen, der ander aber zur Zeit ſolcher Rechnung zu unſerem General-Baudirectorio verpetſchirt überſchicken.

Daß ein jeder Hammermeiſter, ſo ihme zur Waldrechnung verkündet, erſcheinen ſolle.

§. III. So die Forſt-und Waldrechnungen fürgenommen, und geſetzt, ſollen unſere Forſtleut jedes Orts den Hammermeiſtern, ſo in ihren Waldungen gekohlet, darzu verkünden, da ſie alsdann perſönlich, (oder da es beweislicher Ehehaft halb nicht ſeyn könnt) durch ihre Hüttkapfer, oder andere ihre vollmächtige Anwälde erſcheinen, Zetteln neben der Forſtleut auflegen, dieſelben auch, und daß ſie ein mehrers dann in ſolchen Zettlen begriffen, nicht verhauen, oder verhauen laſſen, bey ihren Pflichten, (im Fall es erfordert wird) betheuren, und gleich alſobald darbey gebührliche baare Bezahlung des Waldzins leiſten.

Wie die, ſo zur Waldrechnung nicht erſcheinen, oder ſonſt nicht zahlen, zu ſtraffen.

§. IV. Wurde aber ein oder mehr Hammermeiſter, über beſchehen Erfordern, zur Waldrechnung nicht erſcheinen, oder ſonſt die Bezahlung verziehen; dem oder denſelben ſolle nicht allein einig Holz ab unſern Wäldern ferner nicht verfolget, ſondern auch ſie zu Bezahlung des Ausſtands und alles Unkoſtens, ſo darüber gehen wurde, durch Sperrung ihres Hammerwerks, oder andere gebührliche Weege, angehalten werden.

Der ſiebende Theil, von Handhabung dieſer Kohl- und Waldordnung.

Gemein Geboth an alle Beamte und Forſtleut.

§. I. Hierauf befehlen, und gebiethen wir allen und jeden unſern Beamten, Forſtmeiſtern, Forſt und Amtknechten, mit ſonderm Ernſt, und bey den Pflichten, damit ſie uns verwandt ſeyn, und ſonderlich bey Entſetzung ihrer Aemter, daß ſie ob dieſer unſer Ordnung und Satzung mit getreuem ernſtlichen Fleis halten, darwieder nicht thun, noch Jemand anderm zuthun geſtatten, auch die Verbrecher jedesmals zu gebührender Straf ziehen, dieſelben vermög dieſer Ordnung unnachläßlich einbringen, und uns verrechnen.

Was die, ſo einen Straffbaren pfänden, oder anzeigen, darvon haben ſollen.

§. II. Und damit auf die Verbrecher deſto beſſer Auffſehens beſchehe, und alle ſtrafbare Fälle deſto fleißiger angezeigt werden, ſollen nicht allein unſere Forſtmeiſter, Forſter und Amtknecht, ſonder auch ſonſt ein jeder, ſo einen Strafbaren, (der wider dieſe unſere Ordnung, oder in ander Wege zu Schaden, auf unſer ſelbſt, oder unſer Unterthanen ſonderbaren, dann der Flecken und Dörfer gemeinen Holzgründen und Wäldern handlet) pfänden, oder ſonſt anzeigen wird, 15. Kreutzer von jeder ſolchen ſtrafbaren Perſon haben, und ſolche Pfand oder Anzeiggeld durch die Verbrecher alſobald bezahlt, darzu ihnen dann unſere Beamte mit allem Ernſt unnachläßlich verhelfen ſollen.

Von Straf deren, ſo ſich Pfand zu geben verwidern.

§. III. So unſere Forſtleut, Amtknecht, oder andere Jemands, in denen bishero geſetzten und nachgeſchriebnen Puncten, oder in andere Wege verbrüchig oder ſtrafbar betretten, oder finden, und den oder dieſelben um Pfand oder Gelübdnuß, ſich für unſere Beamte zuſtellen, anſprechen, und der oder dieſelben ſich deſſen ſperren, oder widerſetzen wurden; ſo ſollen unſere Amt- und Forſtleut ſolche widerſäßige alsbalden und in friſcher That fänklich annehmen, oder da ſie denen zur ſelben Zeit zu ſchwach, alsdann auf dieſelben Kundſchaft machen, und wo die unſers Gebiets betretten, ſie nachmahlen fänklich einziehen, und eines jeden Verwirkung nach, etliche Tag mit Waſſer und Brod anhalten, und ehe nicht von ſtatten laſſen, ſie haben dann die Geldſtraf, ſo auf jedes Verbrechen geſetzt, zweifach und doppelt ſamt ihrer Atzung bezahlt.

Da ſich auch Jemands, in ſolchem Fall, ſo freventlich und dergeſtalt erzeigt, das höher und ſchwerer Straf, dann vorgeſetzt, vonnöthen: ſo ſollen unſere Beamte ſolches an uns berichten, darüber Beſcheids gewarten, und mitlerweil die Gefangenen nicht von ſtatten laſſen.

Daß die Forſtleut, außer ihrer Beſoldung und Pfandgeld, ſonſt weder von Gipfeln, Aeſten, noch dürrem Holz nichts mehr haben ſollen.

§. IV. Unſere Forſtmeiſter und Forſtknecht ſollen (außer ihrer ordentlichen Beſoldung, und deſſen, ſo wir ihnen ſonſt ausdrucklich bewilligen, dann auch berührten Pfand- und Anzeiggelds) weder von Aeſten, Gipfeln, Aſterſchlägen, Windfällen, dürrem Holz, noch anderm, wie das genannt mag werden, ferner nichts haben, ſonder uns ſolches alles, nach Vermög dieſer Ordnung, und ſonſt zu Nutzen und Beſtem verwenden, und ordentlich verrechnen, darzu auch ihrer Amt und Dienſthalb einige Schank, Mieth oder Gab, (jemands über, oder wider dieſe unſere Ordnung, oder ſonſt die Gebühr oder Billichkeit zu fördern, oder zu hindern) nicht nehmen, noch von ihrentwegen nehmen laſſen, und ſich über das alles für ihre Perſonen, und zu ihrem Nutzen einig Gewerb mit Holz zu treiben, daſſelb zu kauffen, und zu verkauffen, gänzlich enthalten. Alles und jedes bey ernſtlicher unſerer Straf und Entſetzung ihrer Aemter.

Wie, und in was Zeit, die Straffbaren den Beamten anzuzeigen.

§. V. Jedesmals, ſo unſer Forſtmeiſter, Forſter, und Amtknecht, oder andere, Jemands um obgeſchriebner, oder anderer Verbrechen willen, pfänden, oder ſonſt erfahren, ſollen ſie das innerhalb acht Tagen dem nächſten unſerm Beamten des Orts anzeigen, der darüber ein ſonderbar Buch halten, und ſolch Anzeigen mit allen Umſtänden, wann, wo, und in was Fällen das Verbrechen beſchehen, ordentlich durch ſich ſelbſt, oder den Gerichtſchreiber, (da einer der Ends iſt) verzeichnen laſſen, ſich alsdann, auf vorſtehenden Straftag deſto gründlicher darnach zu richten haben.

Welchermaſſen, und wie oft die Waldſtraffen fürgenommen werden ſollen.

§. VI. Alle Quatember, oder aufs wenigſt im halben Jahr einmal, ſollen unſere Forſtmeiſter und Forſter jedes Orts, mit unſern dero Ends Beamten, ſich eines Strafftags vergleichen: darauf die, ſo im ſelben Quartal, oder halben Jahr, vor dem Straftag gepfändet, oder ſonſt ſtraffbar befunden, erfordert, und ihnen in denen Fällen, ſo in dieſer unſerer Ordnung ausgedruckt, die darbey benannten Pöen, in denen Fällen aber, ſo hierinn nicht benennt, nach Gelegenheit jeder Verwürkung, gebührliche Straffen auferlegt, und durch unſere Beamte alsbald unnachläßlich eingebracht, und uns verrechnet werden.

Da dieſe Ordnung nicht jedes Amts in allen Puncten ſtatt haben möcht.

§. VII. Dieſer unſer Ordnung ſolle durchaus in unſerm Fürſtenthum der obern Pfalz von männiglich gehorſamlich nachgegangen, und bey den obbenannten und andern Pönen, (die wir uns auf die Fäll, ſo hierinn nicht ausgedruckt, vorbehalten) gelebt werden.

Wo aber in einem oder dem andern Amt, von wegen Ungleichheit der Wälde, Revieren, oder anderer rechtmäßiger Urſachen, ſolche unſere Ordnung in einem oder mehr Puncten, je nicht allerdings ſtatt haben wollte, oder könnte: ſollen unſere Beamte derſelben Ende ſolches, neben unterſchiedlicher genugſamer Ausführung derſelben Urſachen, zu unſerem General-Baudirectorio berichten, von dannen fernern Beſcheids erwarten, und für ſich ſelbſt, ohne erlangten Beſcheid, im wenigſten kein Nachſehen oder Aenderung geſtatten, noch fürnehmen, als lieb ihnen ſey unſer Ungnad und Straff zu vermeiden.

Daß die Landſäſſen, Städt, und Märkt, auf ihren Wälden, dieſe Ordnung auch anrichten ſollen.

§. VIII. Damit auch in unſerm Fürſtenthum dem überbeſchwerlichen ganz nachtheiligen Holzmangel deſto ehe geſteurt, erfordert die hohe unvermeidentliche Nothdurft, daß nicht allein auf unſern ſelbſt, ſonder auch unſerer Landſäſſen, Städt, und Märkt zugehörigen Wälden und Hölzern, wohl zugeſehen, denſelben mit Hägung, und in ander Weege nutzlich vorgeſtanden werde.

Als befehlen wir hiemit, daß ſie dieſe unſere Ordnung auf denſelben ihren Wälden und Hölzern fürderlich an- und in das Werk richten, und darob mit allen Fleiß, und ernſtlicher Straff halten, damit diesfals eines dem andern die Hand biethe, und hierinn allenthalben, ſo viel möglich, Gleichheit gehalten werde.

CCLII.

Verordnung, wegen der Gerichtbarkeit über die Salzfuhrleute,

vom 18. December, 1694.

1694. Nachdeme der Salzverſchleiß durch die ordinari Fuhren, auch uneracht des öftermaligen Aufboths, nicht mehr beſtritten werden kann, und dahero nöthig ſeyn will, ein eignes Gefährt von 30. Wägen, mit Ochſen beſpannt, anzuſtellen, deren die Helfte zu Waſſerburg, und die übrige zu Traunſtein beygeſchaft werden ſolle, welches auſſer der nöthigen Raſttägen ſtäts auf dem Land zu bleiben hat, wozu auch in die 40. Knecht vonnöthen ſeyn: als iſt dem Salzmayr zu Traunſtein, und dem Beamten zu Waſſerburg die Niedergerichtsbarkeit dergeſtalt darüber eingeraumt worden, daß, wann ſie in Loco, oder in Fällen, ſo ihrer Verrichtigung anhängig, und nicht in das Maleſitz einſchlagten, etwas verbrochen, alsdann die Beſtraffung dem Salzmayr zu Traunſtein, über die traunſteiniſche, und dem Salzbeamten zu Waſſerburg über die waſſerburgiſche Salzfuhrknecht zuſtehen ſolle. Den 13. December, Anno 1694.

CCLIII.

Churfürſtlicher Befehl an die Regierung Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit zu Bodenwehr. Den 25. Febr. 1695.

1695. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue! auf euren unterthänigſten Anfrags-Bericht von 6. Auguſti fertigen Jahrs, um weilen ſich die Beamte bey dem Eiſenhüttenwerk zu Bodenwehr nicht nur auf dem

Hammer ſelbſt, ſondern auch auf deſſen zugehörigen Gründen des Exercitii der Niedergerichtbarkeit, und ſogar in Maleſitzſachen, der Jurisdiction unternehmen wollen, bleibt euch zur gnädigſten Reſolution hinwieder unverhalten, daß obgemelte Beamte, wie im Fichtlberg, über die Bergarbeiter die Beſtraffung vorzunehmen haben ſollen; da ſich aber unter denenſelben ein- oder anderer Caſus, welcher das Maleſitz berühren möchte, zutragen wurde, hätten ſich die Bergwerksbeamte deren Abſtraffung nicht zu unternehmen, ſondern in dem letzten Fahl die Delinquenten, zu Formirung des Proceß, dem Gericht Neuburg zu überliefern. Seynd ꝛc. München den 25. Februari, 1695.

Ex Commiſſione &c. Kraft gnädigſten geheimen Raths Signatur vom 19. obigen Monaths und Jahrs.

CCLIV.

Befehl Max II. an die Rentcamer zu Amberg, wegen Steurbefreyung der Werkleute am Fichtlberg. München den 7. Jenner, 1696.

1696. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. In einem, bereit den 5. October 1690. unterthänigſt erſtatten, Bericht habt ihr die Anfrag gethan, weil unſer damals geweſter Bergverwalter im Fichtlberg, auf Zuſchreiben unſers Kaſtners zu Kemnat, wegen Verſchaffung ſelber Bergwerksunterthanen, zu Erlegung der Steuren, ſich vernehmen laſſen, daß dieſe hinfürters nicht mehr zu Kemnat, ſondern Vermög ergangen gnädigſter Verordnung, neben dem Zins, zu beſagtem Bergamt bezahlt, und erlegt werden müſſen, ob hierunter alle fichtlbergiſche Unterthanen und Arbeiter begriffen ſeyen?

Hierauf verbſcheiden wir euch hiemit gnädigſt, daß unſer unterm Dato Augſpurg den 20. Jenner obbeſagt 1690. Jahrs, diesfahls ergangene Reſolution, den Verſtand der Bewilligten Steurbefreyung nur auf die Werkleut habe, im übrigen aber es in ein- ſo andern im vorigen Stand verbleibe. Wornach ihr nun die weitere Ausfertigung zu thun wiſſet. Seynd ꝛc. München den 7. Jenner, Anno 1696.

CCLV.

Vertrag wegen des Bergwerks in der Hofmarch Eiſenſtein, zwiſchen Max II. und Wolf Heinrich Grafen von Nothhaft geſchloſſen. Den 10. April, 1697.

1697. Zu wiſſen. Nachdeme bey dem durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in ob- und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgrafen bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeſſen und Churfürſten, Landgrafen zu Leichtenberg, unſerm gnädigiſten Herrn, dero Camerer, Vicedom zu Straubing, und Pfleger zu Pernſtein, Wolfgang Heinrich Nothhaft, Graf von Wernberg, wegen Erhebung des Eiſenbergwerks in ſeiner Hofmarch Eiſenſtein, ein- und andersmal gehorſamſte Inſtanz gemacht, daß endlichen nach geſchehener mehrmaliger und nothdürftiger der Sachen Ueberlegung, und Berichtseinhollung, nachfolgendes beederſeits beliebet, auch auf ein Beſtändiges abgeredet, und verbindlich verglichen worden.

Erſtlichen wollen höchſtbeſagt Se. churfürſtliche Durchleucht nicht nur die Erbau- und Wiedererhebung dieſes vor Alters ſchon in dem Gang geweſenen Eiſenbergwerks am Eiſenſtein gnädigſt verwilliget, ſondern ſich auch erklärt haben, mit ihme Graf Nothaften zum halben Theil in die Gewerkſchaft zu tretten: dergeſtalten, daß gleichwie einerſeits ihre churfürſtliche Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, dieſes auf gleichen Gewinn und Verlurſt bauende Bergwerk zur Helfte, alſo auch er Graf Nothhaft, ſeine Erben und Nachkommen, oder wem er oder die Seinige es auf ihrer Freundſchaft quocunque modo überlaſſen, oder verkauffen wurden, zur andern Halbſcheid, perpetuirlich und erblich zu genieſſen haben, und es ihnen ſolchergeſtalten zuſtehen ſolle.

Da aber von einem oder dem andern Theil ſolches über kurz oder lang einem Fremden verkauft werden wollte; ſolle man beederſeits es aneinander anzufeilen verbunden, und neben deme jedem Theil das

Jus retractus vorbehalten, und zuſtändig ſeyn. Und damit

Andertens zu dem Eingang die Unkoſten, ſoviel möglich, eingezogen werden, ſo bewilligen zwar Se. churfürſtliche Durchleucht gnädigſt, daß immittels, und bis das Werk ſeiner Zeit einen eigenen Beamten erforderen, und ertragen wird, die Diſpoſition dieſes Bergwerksbaus dermal ihm Graf Nothaften überlaſſen werde; ſie behalten ihro aber bevor, diesfahls weiters benöthigte Vorſehung zu thun, und durch dero Bergbeamten in der Lam, von Zeit zu Zeit, bey dem Werk nothdürftig nachſehen zu laſſen, deme dann ſolchen Falls des Tags vor die Zehrung allein zwey Gulden von geſamter Hand zu bezahlen ſeynd: wie dann zum Anfang dermal jeder Theil dreyhundert Gulden herzuſchieſſen hat, welche zu dem Werk treulich verwendet, darüber auch ſeiner Zeit die Rechnung der Erſehungswillen eingeſendet, und ſodann geſtalten Ding nach, die fernere Einlag zeitlichen reſolvirt, und vorgenommen, ſonſten aber, da ein- oder andere Theil von der Gewerkſchaft, wie es jedem zu thun frey ſtehet, abſtehen wurde, ſolche von dem Aufgewendten und Hergeſchoſſenen nichts mehr zuruck zu begehren haben ſolle. Und gleichwie

Drittens dieſer Bergwerksbau ſolchergeſtalten ganz gemeinſchaftlich ſeyn ſoll, alſo ſollte es auch mit dem künftigen Eiſenverſchleiß, es ſeye an Gießwerk, oder anderen darauf, auf eine oder andere Weis, fabricirenden Sorten und Kaufmannsgut, wie es immer Namen haben mag, gehalten, und ſolcher geſamter Hand getrieben, es auch andern in Sr. churfürſtlichen Durchleucht Landen, und bey dero Werken erzeigten Eiſen, gleich gehalten werden. So viel nun

Viertens den Sr. churfürſtlichen Durchleucht abſonderlich gebührenden Fron und Zehend betrift, wollen dieſelbe dieſes Werk aus ſonderbaren Gnaden deß auf zehen Jahr lang gnädigſt befreyet haben: nach Verſtreichung deren aber bemelter Graf Notthaft, oder ſeine Erben, ſolchen von ihrem halben Theil zu reichen ſchuldig ſeyn ſeyn ſoll. Und da auch

Fünftens durch GOttes Schickung ſich in dem eiſenſteiniſchen Diſtrict noch andere bauwürdige Metalla, oder Mineralien herfür thun wurden; ſolle nicht weniger ihme Graf Notthaften, ſeinen Erben und Nachkommen, darauf (auſſer des Silber und Golds, ſo Sr. churfürſtlichen Durchleucht allein vorbehalten bleibet) zur Helfte mitzubauen zugelaſſen ſeyn, und ſolchenfalls das jenige, was hierinn des Eiſenbergwerks halber bedungen wird, auch auf bemerkte Metalla und Mineralia verſtanden werden.

Sechstens haben Se. churf. Durchl. zu mehrerer des Werks Beförderung auch gnädigiſt bewilliget, daß zwar nach dem Exempel anderer Bergwerke, neben dem freyen Zu- und Abzug, alle für die darzu gehörige Werkleut bedürftige Victualia, maut- und zollfrey paßiert, jedoch ein ſolches allein auf erſtgedachten Bergwerks-Nothdurft und weiter nicht extendirt, und darunter von niemanden einige Gefährde gebrauchet, auch alles ſoviel möglich, in einem leidentlichen und billichen Werth abgegeben werden ſolle. Und obwohl erſt gedachte Bergwerksgenoſſne, nicht weniger auch der Steur und anderer dergleichen Forderungen befreyet ſeyn ſollen, ſo iſt es aber allein in denen perſonalibus gemeynt: und ſollen die jenige, ſo auſſer ihrer bloſſen Wohnungen, auch etwas an Gründen einthun, darauf der Grundherr auch Stift und Gilt ſchlagen wird, ab denen von der Steur und anderer dergleichen Reichnuß nicht eximiert ſeyn, ſondern andern Unterthanen diesfalls, und ſoviel Grund und Boden betrift, gleich gehalten werden; ſonſten aber mit der Jurisdiction in denen perſonalibus, und ſonderlich denen Bergwerks-Sachen dem Bergamt unterworfen ſeyn. Nächſt deme und

Siebentens hat man zwar auch mehr gedachter Graf Nothhaften die Pfenwerthen und dergleichen zufällig extra Nutzung allein zugeſtanden, und ihm einfolglichen auch die ſonderbare gnädigſte Verwilligung gethan, daß er, weil der Trunk von fremden Orten der Situation halber allzubeſchwerlich beyzubringen wäre, zu Beyhülf der Berg- und Werkleut eine eigne braune Bräuſtatt aufrichten möge: es iſt aber dabey expreſſe bedungen worden, daß er das bräuende braune Bier einzig und allein vor die Bergarbeiter, und andere Innwohner in dem Eiſenſtein, dann die alldort durchreiſende abgebe, auſſer der Hofmark bey Straff der Confiſcation, und Verlurſt dieſer Gerechtigkeit, das geringſte davon nicht verſchleiße, auch künftig ihrer churfürſtl. Durchleucht, wann ſolches erbauet iſt, an ſtatt des mit Daranſtehens all jährlich etwas gewiſes überhaupts, nach billiche Dingen und Proportion des Verſchleiß, zureichen, und ſonſten die ungehinderte Zulegung und Einfuhr des weiſſen Biers, wie andere Hofmarchs Inhaber, unweigerlich zu geſtatten ſchuldig, er auch, ſeine Erben und Nachkommen, dieſes Bräuweſens nicht länger befugt ſeyn ſollen, als lang dieſes Bergwerk ſeinen

Fortgang haben wird: wie dann bey künftig deſſen, wiewohl nicht verhoffendem Abgang hoc ipſo die Bräu-Gerechtigkeit auch wieder gefallen und abgethan ſeyn, beynebens auch dermahlen die Aufrichtung der Bräuſtatt ſolang nicht geſchehen ſolle, bis man des guten und beſtändigen Fortgangs des Eiſenbergwerks verſichert iſt. Dem allem dann auch er Graf Nothhaft alſo nachzukommen, und über dieſes

Achtens ſoviel verbindlichen zugeſagt, daß er aus ſeinen eiſenſteiniſchen Waldungen alles Holz, ſo man zum jetzigen und künftigen Bergwerksbau, zu Kohl, Röſten, Gebäuen, ober und unter der Erd, und in anderweg nöthig haben wird, ohne Entgelt hergeben und folgen laſſen, ſodann auch auf die Conſervation und Hayung des Gehülzes alle erforderliche gute Obacht möglichiſt halten, und zu dem Ende bey reſervirendem Bergwerk ſeine der Ort habende Glashütten ſogleich gänzlich abthun, nichtweniger auch Sr. churfürſtl. Durchl. zu denen übrigen dero anliegenden Bergwerkern allenfalls mit dem Gehülz, da es füglich zu denenſelbigen zu überbringen ſeyn ſollte, billigen Dingen nach, und in einem leidentlichen Werth an die Hand gehen ſolle und wolle. Alles getreulich und ohne Gefärde. Deſſen zu wahrer Urkund iſt dieſer Receß in duplo aufgerichtet, und ſowohl von ihrer churf. Durchl. ſelbſt gnädigiſt unterzeichnet, als andern theils von ihme Graf Nothhaften gefertigt und unterſchriben worden. So geſchehen den 10. April 1697.

Max. Emanuel Churfürſt.

Wolf Heinrich Nothhaft,
Graf von Wernberg.

CCLVI.

Kaufbrief um die Bergwerke Pillerſee und Glem, in der Grafſchaft Tirol, vom 7. Jenner, 1700.

1700. Kund und zu wiſſen ſeye hiemit jedermänniglich, daß anheunt zu endgeſetzten Jahr und Tag zwiſchen dem durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, Churfürſten ꝛc. wie auch dem hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Franz Maximilian, des heil. Röm. Reichs Grafen von Preyſing ꝛc. der churf. Durchl. in Baiern ꝛc. wirklich Geheimen und Conferenz-Rath, obriſten Camerer und Pflegern zu Roſenheim, und gemeiner löbl. Landſchaft Mitverordneten und Commiſſario, und dem wohlgebohrnen Herrn, Herrn Chriſtophen Dißmas Freyherrn von Schurf, genannt von Thann, Herrn zu Puchersried und Wildenwarth, der churf. Durchl. in Baiern ꝛc. Camerern, Hofrath und Pflegern zu Vohburg, als geſamter Gewerkſchaft des aſchauiſchen Eiſenbergwerks an einem, dann Thomaſen Mayr, Wirth zu Niederaſchau, auch Inhaber und Eigenthumern beeder Eiſenberg-Schmelz-und Hammerwerk zu Glem und Pillerſee, Lands Tiroll, andertheils, um und von wegen des höchſtgedacht ihro churfürſtl. Durchl. dann ermelten Herrn Obriſt Camerer Grafen von Preyſing, und Baron von Schurf, von ihme Mayr zur Helfte anerbottnen, und nunmehr durch einen ſtet und ewigen Kauf eingangnen Mitgewerk- und Gemeinſchaft, des durch gedachten Mayr, von dem Carl Aſchau- und pranngeriſchen Creditoribus erhandleten und inhabenden Eiſenberg- Schmelz- und Hammerwerk im Pillerſee und Glem, Lands Tiroll, nachfolgender geſamter Gewerkſchafts-Contract und Kauf ordentlich abgeredt, geſchloſſen und aufgericht worden.

Nemlich und erſtens wird ihro churf. Durchl., dero durcheluchtigiſten Erben und nachkommend regierenden Fürſten, dann gemeldtem Herrn Obriſt Camerer Grafen von Preyſing, und Herrn Baron von Schurf, wie auch dero Herrn Erben und Nachkommen, von ihm Mayr die deme aberhandlete Helfte des Glem- und pillerſeeiſchen Eiſenberg- Schmelz- und Hammerwerks, darzu gehörigen Häuſern, Grund und Boden, item Vorräth, Schulden herein, und all dasjenige, was in dem über die ſammentliche Werk aufgerichten Inventario begriffen, und einkommen, in der allerbeſten Form Rechtens, wie es am allerkräftig- und beſtändigiſten ſeyn ſoll, kann und mag, zum halben Theil frey- eigenthumlich eingeraumt, abgetretten und übergeben: alſo und dergeſtalten, daß, wie hinnach des mehrern angefügt wird, die aſchaueriſche höchſt und hohe Mitgewerkſchaft die Helfte dieſes völligen Werks auf gleichen Gewinn und Verlurſt eigenthumlich inhaben, nutzen, nieſſen und bauen ſolle, kann und mag, wie es von der nunmehrig geſamten pillerſeeiſchen und glemiſchen Mitgewerkſchaft, und deren aufgeſtellten Beamten und Bedienten, am beſten und nutzbariſten erachtet, ermeſſen, und verordnet wird; dabey weder ein noch der andere Theil Macht haben, oder befugt ſeyn ſolle, hierinnen ſowohl mit Aufnahm der Beamten, als deren Abſtellung, und was beym Werk vor jetzt oder inskünftig immer vorzunehmen, einſeitig oder ſich ſelbſten zu verfahren, ſondern es ſolle hierumen jedermahlen die geſamte pillerſeeiſche Mitgewerkſchaft wiſſen, und, ſoviel ob moræ periculum beſchehen kan, eines jeden ſein Meynung oder Gutachten eingeholt, und erſordert werden.

Anterns hat zwar gedachter Thomas Mayr den Kaufſchilling um diß ganze Werk auf eine Summa von Hundert ſieben und vierzig Tauſend, zwey Hundert ein und achtzig Gulden, neun und zwanzig Kreuzer, angeſetzt, ſich doch, über die mit ihme gepflogene Handlung, auf ein Hundert ein und dreyßig Tauſend, ſieben Hundert ein und achtzig Gulden, neun und zwanzig Kreuzer, drey Pfenning, heruntergelaſſen, hierauf eingewilliget, und ſich vor ſein Perſon, deſſen Erben, und Nachkommen, vor beſtändig und ewig hiemit vergnügt, daß alſo ihme Mayr, vor die höchſt und hohgemelter aſchauiſchen Mitgewerkſchaft, bey ſolch pillerſee-und glemiſchen Werken käuflich überlaſſnen Helfte, mit Einſchluß des in loco, beyweſend der allerſeits Abgeordneten, aufgericht, gefertigt und unterſchriebnen Inventarii dabey verhandnen Würthſchaft, Mühlen, Handlſchaften, Gebäuen, Erz-Grueben, Eiſenzeig, vorräthigen Erz, Holz, Kohlen, und andern Materialien, dann verhandenen Grund und Boden, dann, über Abzug der Schulden hinaus, noch verbleibende Schulden herein, und allen Zugehörigen, fünff und ſechzig Tauſend, acht Hundert neunzig Gulden, vier und vierzig Kreutzer, drey ein halben Pfening, zu bezahlen pactirt, zugeſagt und verſprochen worden: an welcher jetztgemelten Summa mehr höchſternannt ihro churfürſtl. Durchl. vor dero dabey übernommnen ein vierten Theil, zwey und dreyßig tauſend, neunhundert fünf und vierzig Gulden, zwey und zwanzig Kreutzer, ein Pfening, dann beede Herrn Mitgewerker, als gedachter Herr Graf von Preyſing, und Herr Baron von Schurf, miteinander eben ſoviel gut zu machen; und demnach ihro churfürſtl. Durchl. an der jährlich fallenden Ausbeut den vierten Theil, ſoviel auch beede Herrn Mitgewerker, und dann die andere noch verbleibende Helfte angezogner Mayr zu ziehen, und zu participiern haben.

Und obſchon vors dritte wiederhollter Mayr zur Kaufſchillings Angab-und Hindanrichtung ſeiner Schulden, gleich jezto eine Summa von zehen Tauſend Gulden baar erfordert; ſo iſt er doch endlichen hiervon gewichen, und folgende Friſten eingangen: daß man ihme Verkauffern von Zeit des erſten Juli, des nunmehr zu Ende gangnen ein Tauſend ſechshundert neun und neunzigiſten Jahrs, als Anfang der geſammten Mitgewerkſchaft die hohenaſchauiſche, dann pillerſee- und glemiſche Ausbeiten, auf vier oder fünff Jahrlang in Handen laſſen, und darmit, wann anderſt dieſe ſoviel ertragen werden, den völligen ihre Churfürſtl. Durchleucht und beeder Herrn Mitgewerken zur Helfte concernierenden, Kaufſchilling vorverſtandner fünff und ſechzig Tauſend, achthundert neunzig Gulden, vier und vierzig Kreuzer, drei ein halben Pfenning, abführen ſolle, und wolle. Bis dahin aber, und weilen

Viertens mehr höchſt ernannter Ihro Churfürſtl. Durchleucht ꝛc und denen Herrn Mitgewerken indeſſen der Nutzen zugehet, er Mayr auch die Verſicherung von ſich gegeben, und darumen zu gewehren verſprochen, daß das eingelegte Capital die vier oder endlich fünff Zahlungs Jahr, eins in das andere gerechnet, (auſſer es ſtunde dem Werk ein unfürſehener caſus fortuitus zu, derentwegen er nicht cavieren kunte) ſich treulichen verintereßiereu werde; als ſind ihme Mayr gegen ſolcher verſprochner Gewehrſchaft ab dem pro rato ausſtändigen Kaufſchilling Intereße fünff pro cento ausgedungen, und verſprochen worden, derentwegen er ihme auch die Hypothec auf denen Werk Vorrath und Pertinentien per expreſſum vorbehalten hat.

Fünftens hat er Mayr zwar in Anſehung des großen Nachlaß, und daß man diß in Flor gebrachte Werk gleich mit Nutzen antretten kann, er aber ſolcher bis anher lang entrathen müſſen, einen ehrlichen Leykauff, oder gnädigiſten Recompens, neben einer Churfürſtl. Gnad inſtändig begehrt: worüber demſelben in ſoweit die Zuſag beſchehen, daß, wann das Werk von der Erträglichkeit, wie es angerühmt worden, ſeyn, und der Effect es zeigen wird, man hierzu nicht ungeneigt, ſolches zu bewerkſtelligen.

Und obſchon ſechstens er Mayr die Erinnerung gethan, daß über die zu dieſen Werken, laut der authentice beygebrachten Atteſtationen, genug und gleichſam ewige gewiedmete Waldungen, noch einige im aufgerichten Prothocoll enthaltene Ihro churfürſtl. Durchleucht angehörige, nächſt Glem und Pillerſee gelegene, Gehülz und Waldungen verhanden, ſo der guten Gelegenheit halber zu dieſen Werken mit Nutzen und großen Vortheil der geſamten Gewerker, ſonſten aber nirgendshin ſowohl zu applicieren ſeyen, und dahero er Mayr ſolche ohne Entgeld zu dem Werk anzulaſſen unterthänigiſt gebetten: ſo haben Jhro Churfürſtl. Durchleucht, jedoch ihme Mayr diß ander geſtalten nicht zugeſagt, ſondern die Vertröſtung geben, aus gedachten Waldungen bey mehrers zunehmendem Werk, und verſpührendem Nutzen das hieraus bedürftige Holz in leidentlichem Werth herzulaſſen. Damit

Siebentens auch die Knappſchaft, und ſammentliche Werkleut, bevorab an den nothdürftigen Getreyd keinen Abgang, und Noth leiden dörfen, mithin das Werk hierdurch nicht in das Stecken gerathe; wollen Jhro Churfürſtl. Durchleucht bey erfolgenden Landſperr Zeiten nacher Glem und Pillerſee die Nothdurft Getreyd, als viel ohne præiudiz dero Bräuhäuſer, und Lands-Unterthanen beſchehen kann, jedermahlen gegen gewöhnlichen Paß abfolgen, und dem Werk allzeit ſoviel möglich an Handen gehen laſſen.

Sodann iſt achtens verglichen worden, daß wann über kurz oder lang einem oder anderm Theil in dieſer pillerſeeiſchen und glemiſchen Mitgewerkſchaft länger zu ſtehen unbeliebig ſeyn, ſondern deſſen eignen Antheil verkauffen wollte; alsdann die noch übrige Mitgewerkſchaft hierumen den Einſtand haben, und um den Werth, wie von ſelbigen der Kauff mit dem Käuffer gemacht wird, anzunehmen befugt ſeyn ſollen.

Neuntens hat verkauffender Mayr nicht allein mit den beygebrachten Atteſtationen beglaubt, und dargethan, daß er beede Werker Glem und Pillerſee per ſibenzig Tauſend Gulden, ohne des Vorraths, an ſich gebracht, und deren wahrer Eigenthümer worden, auch die Bewilligung erhalten, über die vorhin zum Werk aßignierte Waldungen, noch die Nothdurft in dem jochberger Wald darzu zu verkohlen, und zu verbrauchen. Worbey es nicht allein ſein Verbleiben, ſondern es ſolle derſelbe annebens auch

Zechentens ſchuldig ſeyn, wie er es dann rechtlich zu gewehren verſprochen, daß wann ein Schuld, oder Hypothec auf beeden Werken haften wurde, ſolche ohne præiudiz der ihme von Jhro Churfürſtl. Durchleucht und beeden Herrn Mitgewerkern aberhandleten Helfte, alleinig abzuführen, und die daranſtehende Theil allerdings ſchadlos zu halten. Auf gleiche Weiß liegt

Eilftens mehr gedachten Mayr ob, die verhandene Vorräth, die Schulden herein, und all anders im Inventario de veritate Einkommenes, zu gewehren, und in der vorgeſchribnen Quantität, und Qualität ſub expreſſa Hypotheca omnium bonorum zu liefern: nicht weniger auch

Zwölftens, und leztlichen darumen zu ſtehen, daß man die von der inſpruggeriſchen Camer auf drey Jahr zu halb erhandlete Fron, vom Säm achtzehen kr., noch wenigiſt auf zwey Jahr, weilen das erſte ſchon verfloſſen, zu genüſſen habe.

Treulich ohne Gefährde. Des zu wahrer Urkund ſind über dieſen um Eingangs gemelte pillerſee- und glemiſche Eiſenberg-Schmelz- und Hammerwerk, vorgangnen ſtet und ewigen Kauffs Contract vier gleichlautende Libell aufgericht, welche auch in Namen Jhro Churfürſtl. Durchleucht, unſers gnädigiſten Herrns, mit dero größern Hofcamer Secret verfertigt, wie nicht weniger auch von denen beeden Herrn Mitgewerkern, und lezt gedachtem Mayr, eigenhändig unterſchrieben, und gefertigt, daß eine Original bey Churfürſtl. Hofcamer ad regiſtraturam genommen, die andere aber oft berührten dreyen Mitgewerken eingeantwortet worden. Beſchehen nach der gnadenreichiſten Geburt unſers Welt Heyland und Seeligmachers JEſu Chriſti, den ſibenden Monats Tag Jenner, im ſibenzehen hundertiſten Jahr.

CCLVII.

Befehl Max. II. an die Rentdeputirte zu Amberg, zum Bergwerk Bodenwehr Holz, ohne Waldzins, abzugeben.

Den 24. Merz, 1702.

1702. Max Emanuel Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue! Wir haben euern, wegen des zu unſerm Bergamt Bodenwehr benöthigter Lartſchen und Kohlholz, und deſſen Waldzinß, den 17. Februar dieſes Jahrs gehorſamſt erſtatten Bericht, und Poſt Scriptum empfangen, und über ein ſo anders umſtändig referiren laſſen.

Nun ob zwar vermög des verſtandenen Waldzinß in unſerm Fürſtenthum der obern Pfalz noch keine durchgehende Gleichheit reguliert, ſondern derſelbe nach der bisherigen Obſervanz, bevorab beym Forſtmeiſteramt Taxföldern, von der Klafter Meiller. 30. Kr. Waldzinß genommen wird, nichtweniger dem Forſtmeiſter oder

Forſter zum Schreib- Anweiß- und Meßgeld, ſonderbar 3. Kr. zugelaſſen ſeye, mithin eine bodenwöhriſche Wehrung Kohlen auf 3. fl. hinankommt, ſo hat es doch hiermit nur den Verſtand auf die Privatos, die ſolches herkommermaßen als zu bezahlen ſchuldig, hingegen aber mit demjenigen Holz und Kohlwerk, welches man zu unſerm Bergwerken vorderiſt Bottenwehr vonnöthen, hat es eine ganz andere Beſchaffenheit; indeme wiſſent und bekannt, daß die Bergwerker landsfürſtliche Regalia ſind, und darumen die Waldungen eine nothwendige Dependenz davon haben, weilen außer deren die Bergwerk nicht gebauet werden kunten.

Weilen dann nicht allein bey verſchiedentlich Kaiſerlich- und ſonderbar bey unſern Bergwerken Hochenaſchau und Rauſchenberg, item in der Lam und Bodenmaiß, gar kein Waldzinß, ſondern alles Kohl- Bau- und Grubenholz ohne Bezahlung dahin abgefolgt werden muß, allermaßen deſſen auch die Mitgewerken ſowohl bey Kaiſerlichen als unſeren Bergwerken, wo nicht ſonderbare Ausnahmen bedungen, befreyt, oder doch nur daß in einem gar wenigen beſtehende Stockrecht, von einer großen Waldung gegeben wird; ſo befinden wir nicht, warumen wir von unſeren Waldungen und Gehölzen, daß zu unſerem Bergwerk Bodenwehr den ſo ſtarken Waldzinß, und über dieſes noch denen Forſtmeiſtern, und Forſtern ſo viel Schreib- Meß- und Anweißgelt verreichen ſollen. Sondern wir haben uns gnädigſt reſolviert, und auch hiemit ſolchergeſtalten befehlen wollen, alſogleich die weitere Verfügung zu thun, daß von jenigem Holz, und Kohlen, was man zu unſeren Bodenwehriſchen Bergamt durchgehends vonnöthen, alles ohne Waldzinß, auch weder Anweiß- noch Meß- oder Schreibgeld hergegeben; jedoch der Waldzinß, wie bis anher in denen Forſtrechnungen per Empfang, hinnach aber mit Allegierung dieſer unſer gnädigſten Reſolution wieder in Ausgab geſchrieben werden ſolle. Geſtalten wir nicht ungeneigt denen Forſtmeiſtern und Forſtern wegen ihrer dabey habender Obſicht, und Bemühung jährlichen pro Recompenſa, nach Proportion der zu gedacht unſerm Bergamt brauchenden Quantität Holzes, vom Bergamt aus was anzuſchaffen, weſſenthalben ſie jedoch alljährlich hierumen ſupplicando einzulangen, was für Holz ſie zu wiederholten Bergamt, oder auf deſſen Begehren ein oder andern Unterthanen zu denen dorthin zu führen veraccordierten Kohlen angewieſen, und ausgezeigt haben. Zu welchem Ende wir unſern Bergbeamten mit dem Anhang Nachricht geben laſſen, daß ſie dißfalls mit denen Forſtmeiſtern zeitlich und fleißig correſpondieren, und denenſelben vernachrichten ſollen, mit was für Unterthanen ſie auf ein und andere Kohl-Lieferung gehandlet, damit ermeldte Forſtmeiſter und deren untergebene Forſter ſolchen Unterthanen die Anweiſung des hierzu benöthigten Holz, ſonderlich von denen Windwürfen, ausgeflogen, dürr- und abgeſtandenen Gehölz, auch ſonſt an ſolchen Orten thun können, wo es dem Bergamt ſelbſten aufkohlen zu laſſen, am gelegniſten ſeye, zugleich die Obſicht tragen mögen, daß ermeldte Unterthanen ſolch für das Bergamt ihnen angewieſenes Gehölz nicht etwann anderwärtig hin verwenden thun. Deſſen zu geſchehen wir uns gnädigſt verſehen, und ſind ꝛc. München, den 24. Martii, 1702.

CCLVIII.

Befehl der kaiſerl. Adminiſtration in München, an die Rentamtsdeputirte in Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erztberg, und Abweiſung der Stadt ambergiſchen Anſprüchen. Den 23. Nov., 1706.

1706. Joſephus ꝛc. Wir haben uns über eure, wegen des Eiſenbergwerks zu Amberg erſtatt allerunterthänigiſte Berichten, und aus deren deſthalb bey unſer Hofcammerregiſtratur verhandenen Actis, mit Umſtänden allergehorſamiſt referiren laſſen.

Nun bezeigt ſich zwar klar, und hat allerdings ſein Richtiges, daß denen von Amberg kein Ius bey erſagtem Eiſenbergwerk zuzuſtehen ſey; allein, damit man wiſſen möge, welches unſerm Intereſſe vorträglicher, um Abſtattung etwelcher Unköſten gegen der halben Nutzung zu dem Werk zu ſtehen, von der Zeit als die obere Pfalz an uns kommen, oder die Fron ohne Unkoſten beytrag abzufordern, habt ihr zu verfügen, daß durch den Bergwerks-Rechnungscommiſſarium Widmann ein Rechnungsextract verfaſt werde, welchen ihr folgends mit eurem Gutachten anhero allergehorſamiſt einzuſenden. Verſehen ꝛc. und ſeyn ꝛc. München den 23. November, Anno 1706.

CCLIX.

Befehl der kaiſerl. Adminiſtration an die Camerdeputirte zu Amberg, der Stadt Amberg in den Eiſenbergwerken innerhalb des Burggedings keinen Einhalt zu erzeigen. München den 18. Junii, 1708.

1708. Joſephus ꝛc. Liebe Getreue ꝛc. wir haben uns über dasjenige, was ihr ratione des in dem ambergiſchen Burggeding liegenden Eiſenbergwerk, am Erztberg genannt, zu verſchiednen malen anhero allerunterthänigiſt berichtet, ſowohl als über die von ſelbiger Stadt darwider beſchehene Einwendung umſtändig allergehorſamiſt referiren laſſen.

Und zumalen wir nun gedacht denen von Amberg, vermög der denenſelben unterm 10. Auguſt des abgewichen 1707. Jahrs ertheilten neuerlichen Privilegien, den Genuß erſagten Eiſenerzt-Bergwerks in daſigen Burggeding alleinig, und auf die Weiß allergnädigſt wieder überlaſſen haben, wie ſolcher ihnen von vorigen Pfalzgrafen in Anno 1625. auch bereits Anno 1350. concediert geweſt: als hat es von ſelbſten hiebey ſein Bewenden, und wißt ihr ſolchemnach ihnen von Amberg hierinnfalls keinen weitern Einhalt zu erzeigen; entgegen zu verfügen, daß ſie, wegen der de præterito uns gebührenden Helfte, alſobalden ordentliche Rechnung über dieſes Bergwerk legen, und euch übergeben ſollen, welche ihr ſodann mit euren etwan dabey habenden Bedenken, oder Erinnerungen anhero ad Ratificandum einzuſenden, nichtweniger unverweilten Vorſchlag zu geben habt, wer künftig zu Beobacht- und getreuer Verrechnung der herkommenen, und uns gebührenden Fron zu gebrauchen ſeyn möchte. Verſehen uns deſſen allergnädigſt, und ſeynd ꝛc. München, den 18. Junii 1708.

CCLX.

Befehl der churpfälziſchen Hofcamer zu Amberg an die Stadt alldort, wegen Hemmung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 22. Merz, 1712.

1712. Johann Wilhelm Churfürſt ꝛc. L. G. Uns hat Geörg Kolb, allhieſigen Caſtenamts Unterthan zu Engelsdorf, beſchwehrent gehörig hinterbracht, daß ihr euch unterſtanden habt, ihme nicht allein den jüngſthin in ſeinen Gründen auf einen Eiſenſtein vorgenommenen Bergbau zu inhibiren, ſondern auch Leonhard Razen, Stadthirten allhier, welchen er zu ſolchem Bergbau als einen Arbeiter angeſtellet hat, durch den Stadtſchörgen arreſtierlich wegnehmen zu laſſen, nnd noch anzu mit dieſer Commination per 2. fl. 15. kr. zu ſtraffen, wann er ſich in dergleichen Bergarbeit noch ferners gebrauchen laſſe, ſelber die würkliche Wegſchaffung aus der Stadt zu gewarten haben wurde. Dieweilen nun aber ſolche gewaltſame Unternehmung neben deme, daß es auch in andere Weeg ein unrechtmäßiges Begünnen iſt, beforderiſt wider daß wegen des verwilligten freyen Bergbaus bey unſerm Hof zu Diſſeldorf gnädigſt reſolviertes, und euch unterm 22. September nechſtverwichenen Jahrs communiciertes Mandat laufet; als habt uns ihr hierüber euere gehorſamſte Verantwortung förderlich abzugeben, hinfürters auch weder ihme Kolben noch niemand andern wider unſere ſo gemeſſene allergnädigſte Befehl in dem Bergbau den geringſten Einhalt nicht mehr zu erzeigen, und dem Ratzen die abgetrungene 2. fl. 15. kr. Straf ohnweigerſam wieder zu erſtatten. Deß zu geſchehen wir uns gnädigſt verſehen; ſeint euch ꝛc. Amberg, den 22. Martii, Anno 1712.

CCLXI.

Decret Max. II. wegen dem Bergbau zu Unterried, Gerichts Viechtach. Den 18. Februarii, 1716.

1716. Ob zwar Johann Poxhorn, und Georg Griß & Conſ., als ſämmtliche Gewerken am Meiſterberg, in ihrem unterthänigſten Supplicato vorſchreiben, wasmaßen ſich bey der erſt jüngſthin in loco geweſten Commißion bezeigt haben ſollte, daß das zu Unterried bauente Bergwerk die von ihnen nennente neue Fundgruben St. Barbara, niemalen zu dem Bergwerk Bodenmaiß gehörig geweſt, und auf ſolchen Fall auch ſchon längſt wiederum ins Freye gefallen wäre; ſo hat ſich aber, wie gedachte Commißion gehorſamiſt referiret, die Sach ganz anderſt, und ſolchergeſtalten befunden, daß erſagtes Bergwerk zu Unterried ſchon in Anno 1511. von dem damals regierenden Herzogen Albrecht mittels einer ertheilten, ſeithero auch wieder confirmirten Conceſſion dem Bergwerk Bodenmaiß als ein Schirmgebäu zugelegt, und ſolches nach Gelegenheit zu bauen, denenſelben zugeſtanden worden ſeye, mithin es auch in ſolcher Qualitæt niemalen ins Freye hat fallen können, indem es allein bey eines Inhabers des Hauptwerks Diſpoſition ſtehet, ob er dergleichen Neben- oder Schirmgebäu erheben, oder liegen laſſen wolle, dahero man wohl Urſach hätte, ſie mit ihrem Begehren abzuweiſen, und den bishero geführten Bau aufzuheben, jedoch aber, und weilen die Supplicanten, nach Laut ihres beſchehenen Vorſchreibens, gut bergmänniſche Hofnung machen, und damit ſie ihre bishero angewendte Unkoſten wieder erhohlen möchten: ſo will man ihnen, als Aftergewerken, bey wiederholten unterriediſchen Bergwerk auf Gold, Silber, Kupfer, Bley, Eiſen und andere Metallen und Mineralien jedoch dergeſtalten zu bauen bewilligt haben, daß ſowohl die Vitriol-Erzt, als auch daß nacher Bodenmaiß zu bringen ſeyende Gehölz, wie auch alle derſelben bishero zu reichen gepflogene herrſchaftliche Schuldigkeiten an Stift- Gilt- Steur- und Scharwerkgeldern expreſſe vorbehalten, und dieſe Verwilligung dem Hauptwerk Bodenmaiß in keine Weiß ſchädlich oder nachtheilig, und ſie unterriediſche Gewerken ſchuldig und verbunden ſeyn ſollen, künftighin, wann dieſer Orten ein bau- und ſchmelzwürdiges Erzt erfunden wurde, ſolches ſogleich bey unſerm Pfleggericht Viechtach (deme unterm heuntigen Dato auch die Nothdurft anbefohlen worden) anzuzeigen. Deß man ſich zu geſchehen gnädigſt verſiehet. Signatum München, den 18. December, Anno 1716.

CCLXII.

Bergfreyheits-Erklärung Max. II. vom 28. Aug., 1716.

1716. Maximilian Emanuel ꝛc. Entbieten allen ꝛc. und geben euch ſammentlich ohne weitläufige Vorſtellung zu vernehmen, was durch die Bergwerker, und daraus erhaltende allerhand Metalla, die der allmächtige GOtt in die Gebürge dort und da wunderbarlicher Weis verborgen, und den Menſchen zu Gut und Nutzen an den Tag bringen laſſen, an allen End und Orten für Gutes geſchaffet, auch wie viele Land und Leute dardurch in Aufnehmen gebracht, und darinnen bishero erhalten worden, wie dann die Erfahrung ſelbſten zeigt, daß noch heut zu Tag nicht nur in entfernten, ſondern auch in der nächſt angelegenen benachbarten Landen, die Bergwerker noch namhaft in dem Schwung ſeyen, und daß durch ſelbige ſowohl dem gemeinen Weeſen, als auch denen, ſo die Bergwerker bauen, ein ſtattlicher Nutz und Vortheil zuwachſe, dergleichen dann auſſer Zweifel nicht weniger dieſer Orten zu gewarten, und von GOtt zu hoffen ſeynd, wann man ſolchen Gaben GOttes mit mehrerem Eifer, als dieſe Zeiten über geſchehen, nachtrachten wurde, zumahlen unſere Churfürſtenthum und Lande, aus göttlicher Schickung, gleichfalls mit verſchiednen ſchönen und groſſen Gebürgen verſehen, wo ſich zum Theil unterſchiedliches, auf allerley Metalla zeigendes Erzt, und andere ſchöne Bergarten, mithin gute bergmänniſche Hofnung bezeigen, und zum Theil hiebevor dieſem, wie es inſonderheit in unſerm Fürſtenthum der obern Pfalz noch zu finden, die Bergwerker ſtark in dem Gang geweſen, auch ein- und anderen Orts, GOtt zu Dank, der Zeit noch in dem Gang ſeynd. Damit nun aber ſolche Bergwerker nach göttlicher Verleihung zu ſeinem Lob, auch unſerm und des ganzen Landes Nutzen zum Aufnehmen und Gedeyen gelangen, und nicht allein die vor Alters getriebene Bergwerker, ſo viel möglich, wiederum erhebt, ſondern auch dieſen Gaben GOttes aufs neue fleißig und eyferig nachgeſetzt werden möge.

So haben wir für gut und nutzlich angeſehen, in gemelt unſern Landen, ſowohl zu Baiern, als in der obern Pfalz, über die bereits in Anno 1611. und 1691. in Druck gegebene Mandata weiters ein durchgehend freyes Bergwerk, jedoch mit Vorbehalt des aller Orten gewöhnlichen landsherrſchaftlichen Zehends, Maut, Zoll, und anderer Gebührnuſſen, gnädigſt publiciren zu laſſen. Innmaſſen wir das auch hiemit jedermänniglich dergeſtalt in Gnaden verkündiget haben wollen, daß ein jedwederer, er ſey Jnn-oder Ausländer, hohen oder niedern Stands, an allen Orten in gedacht unſerm Land, auf Gold, Silber, Queckſilber, Zinn, Kupfer, Bley und Eiſen, auch Vitriol und allerhand Mineralien, wie die Namen haben, jedoch, daß die Revier und Gegend bey denen von unſertwegen allbereits ſchon bauenden Bergwerkern reſervirt bleiben ſolle, einſchlagen, ſuchen und ſcherpfen mögen, ungehindert männigliches und ſonderbar der Grundherrn und Beſitzer der Güter, auf deren Grund und Boden nach Erzt eingeſchlagen wird. Auf daß wir aber auch gnädigſt wiſſen mögen, von weme, und welcher Orten nach Bergwerken wolle geſucht und gebauet werden; ſo wollen und gebiethen wir hiemit gnädigſt, daß alle die jenige, welche hierzu Luſt tragen, ſich bey unſern Gerichtern und Aemtern, worunter der Ort, wo man ſuchen und einſchlagen will, gelegen, gebührend angeben, und ihre Nämen anzeigen, die Beamte aber derentwegen ihnen einen Schein ertheilen ſollen. Und da nun durch GOttes milden Seegen an obbeſchriebenen Metallen und Mineralien etwas aufgebracht, friſche Gäng und Klüften erſchürpfet, und entblöſſet werden ſollten, deren Erzt- und Bergarten bauwürdig ſeyn wurden; ſolle von den jenigen, ſo es erſchürpft, ein ſolches ermelt unſern Beamten, und ſodann uns, als Landsfürſten, von dieſem, als einem uns gebührendem Regal, alſo gleich geziemend angezeiget, und zu unſerer Hofcamer berichtet, beynebens auch die gewöhnliche Muttungs-Zettuln, ſamt einigen Erztſtuffen eingeſchickt, und die Beſtättigung hierüber, nach Bergwerks Gebrauch, erwartet werden, mit der gnädigſten Zuſag und Verſicherung, daß wir dieſelbe, ſo dergleichen Bergwerker obverſtandener maſſen durch Schürfen, und ſonſten erfinden, als würkliche Gewerken erkennen, und ſie dabey nachdrucklich ſchutzen und manuteniren wollen. Welches auch ſogar auf die jenige, die etwann ein- und anders gutes Erzt wiſſen, und ſolches bishero verſchwiegen, oder gar auſſer Lands getragen, und ſonſt heimlich ihnen zu Nutz gemacht haben möchten, wann ſie ſolche Bergwerker nunmehr treulich anzeigen, zu verſtehen, und ihnen alles Vergangene nunmehr völlig in Gnaden nachgeſehen ſeyn ſollte. Wie wir dann auch alle insgeſamt, ſo ſich auf Bergwerker verlegen, auch zu ſolchem Ende auſſer Lands herein begeben, in unſern ſonderbaren Schutz aufnehmen, wie nicht weniger, nach erheiſchender Nothdurft, und darinn- oder andern Orts, aus GOttes gnädiger Schickung, dergleichen Bergwerker aufkommen wurden, ſolche mit ſonderbaren Freyheiten und Begnadungen, nach dem Exempel anderer nächſt umliegenden Königreichen, Fürſtenthumen und Landen, begnaden, auch darüber eine ordentliche Bergwerkordnung aufrichten, und ſonſten das jenige zu verordnen nicht unterlaſſen werden, was zu deren Aufnahm, auch uns, und der Gwerken Nutzen, nach Bergwerks guten Gebrauch und Gewohnheit, erforder- und beförderlich ſeyn mag. Darnach ſich nun männiglich zu richten. Geben in unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München den 28. Monatstag Auguſti im ein tauſend, ſiebenhundert, und ſechzehenden Jahre.

Ex Mandato ſpeciali Sereniſſimi
Domini Ducis Electoris.

CCLXIII.

Vertrag wegen Errichtung des Meßingwerks zu Roſenheim.

München den 2. Julii, 1717.

1717. Zu wiſſen. Nachdeme Jhre churfürliche Durchleucht in Baiern, unſer gnädigſter Herr ꝛc. über den von dero Hofcamer unterm 12. Auguſt Anno 1716. umſtändig unterthänigiſt erſtatteten Gutachtungsbericht den 28. Dito darauf die Erhebung eines neuen Meßingwerks an dem Fluß Mangfall, bey Roſenheim, zu Beförderung dero, und des Publici Nutzen dergeſtalten ſpecialiter gnädigſt approbirt, und gutgeheiſſen haben, daß nämlichen dieſes durch einige particular Gewerken, und zwar in ſpecie dero Hofcamerrath, und Kriegshauptbuchhaltern, Johann Chriſtoph Antoni Schmid, & Conſ. auf ihr Gefahr und Unkoſten, jedoch unter höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht gnädigſt zugeſagter, erforderlich nachdrucklicher Manutenenz, und Protection aufgeführt, und in einen guten nutzbaren Stand und Fortgang zu bringen geſucht, ihro aber hierbey inner drey oder vier Jahren, nach Geſtaltſame des ſich bezeigenden Nutzens, der Einſtand zur Helfte, gegen Abſtattung der halben Bau- und Errichtungsunkoſten, auch verhandenen Materialwerksvorrath, wie ſich ein- ſo anders dortmals bezeigen wird, vorbehalten werden ſolle; als iſt hierüber von mehr höchſternannt Sr. churfürſtlichen Durchleucht wegen, mit ihme Hofcamerrath Schmid & Conſ. folgender

Contract abgeredt, und beſchloſſen, auch aufgerichtet worden.

Erſtlichen wird erſagtem Hofcamer-Rath Schmid, & Conſ. hiemit bewilliget, den gleich außerhalb des Markts Roſenham, an obbemeltem Mangfall Fluß, im churfürſtl. Pfleggericht daſelbſt, nächſt an dem Burgfried, gegen dem Siechhausgarten über entlegenen Erbrechts Kupferhammer, ſo mit dem rechten Eigenthum, Grund und Boden zu dem alldortig auch churf. Kaſtenamt gehörig iſt, ſamt dem Waſſerfall, Behauſung, Garten, Kohlhütten, auch andern rechtlichen Ein- und Zugehörungen, ohne Ausnahm, und von dem dermahligen Inhaber, Wolfgang Aichmayr, Burger und Eiſenhandler allda, käuflichen einzuthun, und zu Errichtung dieſes neuen Meßingwerks zu applicieren, doch daß er Schmid & Conſ. nicht allein, die vermög roſenheimiſchen Kaſtenamts Saalbuchs, hierauf liegend jährliche Gilt, zu gewohnlicher Stiftzeit jedesmals an St. Martinitag, mit drey Gulden zween Kreutzer, fernershin hiervon zu verreichen, ſondern auch bey denen ſich mit ſolchem Kupferhammer anbegebenden Veränderungen, den darauf von Alters herkommenen beſtändigen Anſtand der zwanzig Pfund Pfening, und zwar mit der nach Proportion ſolch in ganz halb oder geringeren Theilen beſtehender Veränderung, hieraus betreffenden Gebühr, allwegen getreulich abzuſtatten, auch derentwegen einen Erbrechtstrager ſogleich zu benennen, und den Kaufbrief bey dem churfürſtl. Kaſtenamt Roſenheim darauf einrichten zu laſſen, nitweniger die ſonſt bisanhero darauf gelegene Burden ferners zu tragen. Da hingegen aber ſolchen Kupferhammer, nach ihrem befindend beſſern Nutzen, und Gefallen, ferners, wie es bishero von deren Vorfahrern beſchehen, unhinderlich fortzutreiben, wie dann auch

Zum andern berechtig ſeyn ſollen, die zu dieſem bereits ſtehenden Kupferhammer, und Waſſerfalls, noch benöthigte neue Meßingswerks Gebäude, als Brenn- und Zimmerhütten, dann Meßing- und Eiſenhammer, wie auch Drathzug und Schleifmühl, item Meßingpeiß, Schaberſtuben, Dörröſen, Meßing-Trächslbank, Kohlpärm, Bewohnungen, und dergleichen Unterkommen, wie es immer Namen haben mögen, jedoch zu nutzlicher Fortſetzung ſolch neuen Meßingwerks, ſowohl für dermahlen, als in daß künftige, nöthig zu ſeyn erachtet werden, auf dem nächſt an berührten Kupferhammer verhandenen öden Urbarsplatz (welcher jederzeit in dieſer Qualität verbleiben ſolle) von neuem aufzuführen, und das Waſſer hierzu, aus obgedachten Mangfallfluß nach Nothdurft, iedoch ohne anderwärtigen Präiuditz, zu gebrauchen, und beyzuleiten.

Drittens ſolle ihme Hofcammer Rath Schmid freyſtehen, zu Bezahlung widerhollten Kupferhammer-Kaufſchillings, dann nothdürftiger Erbau- und Herlegung dieſes neuen Meßingwerks, eintweders ein ſo andern bemittleten Intereßenten, zu ihme auf gleichen Gewinn, oder Verlurſt, in das Werk einſtehen zu laſſen, oder ſonſten die hierzu erforderliche Verlags Capitalia auf ſein Credit, und Verzinſung aufzunehmen, und darmit die Nothdurft zu beſtreitten.

Viertens ſolle er Hofcamer Rath Schmid, und Conß. ſowohl das dermahlen, als in das künftig benöthigte Bauholz, aus dem nächſt anliegenden churfürſtl. Caſtenamts-Gehülz, daß hinfüran zu ſothannen Werk für ordinari erforderliche Brenn- und Kohlholz aber, nicht nur allein aus dem oberhalb Nußdorf verhandenen, zu mehr bemelten Caſtenamt Roſenham gehörigen ſo genannten Freygebürg, mitls der von Burgermeiſter und Rath zu erſagten Roſenheim angerichten Riſengefärth, und Clauſen-Gebäus, jedoch mit Einverſtehen erſtgedachter Burgermeiſter und Rath, gegen Verreichung des dies Orts herkommen billichen Waldzinß zu ſchlagen, und beyzubringen, ſondern auch dergleichen aufm Nothfall, und ſonderlich, da er Schmid & Conſ. ſich mit ihnen von Roſenheim billigen Dingen nach, nicht vergleichen kunte, oder ſonſt dieſes Orts, wegen der verhandenen vielen Kalchöfen, über kurz oder lang ein Mangel, oder Abgang an Holz erſcheinen ſollte, aus den ayblingiſchen ebenfalls gegen dem Gebürg liegenden churf. Landgerichts Waldungen im ſogenannten Innbach, wann dieſe nicht etwann künftig zu einem churf. Bergwerk erfordert werden, als worzu es vorbehalten ſeyn ſollen, oberhalb des Waſſerfalls (allwo, dem von dem Landgericht Aybling erſtatten Bericht nach, die Unterthanen ihrer eignen Bekanntnuß gemäß, ohne daß niemahlen einigen Stammholz haben aus- und zu Nutzen bringen können) gegen der gleichmäßigen leidentlichen Verwaltzünſung dergeſtalten zu nehmen, und beyzutrüften, daß, wann hingegen ein oder andern Unterthan durch das Trüften der Priglen einiger Schaden caußiert werden; er Hofkammer-Rath Schmid ſchuldig ſeyn ſollte, ſolchen, ſeinem ſelbſtigen Erbieten gemäß, von dem Handel erſetzen, und billigermaſſen abthun zu laſſen, oder ſonſt von denen umliegenden Unterthanen die Nothdurft um baares Geld, nach Gefallen zu erkauffen berechtigt ſeyn.

Fünftens iſt von Sr. churfürſtl. Durchl. höchſtlöbl. geheimen Rath aus, allbereit das ſchriftliche Anſuchen an die tyrolleriſche geheime Räthe, und reſpective Hofcamer, um käufliche Ueberlaſſung des zu dieſem Meßingwerk, von Zeit zu Zeit erforderlichen Kupfers, geſchehen, worauf auch ſchon die Willfahrungs-Antwort in denen Conditionen und Preis, wie es mit dem ſalzburgiſchen Meßinghandel gehalten wird, erfolgt, und von gnädigſter Landsherrſchafts wegen, auf den benöthigten Fall, noch ferners all gnädigſte Beförderung, Hülf, und Manutenenz, ſoviel immer möglich, zu deſſen käuflichen Erhaltung geleiſtet, und beygetragen, desgleichen auch

Sechstens der zu dem Kupfer beyzuſetzen nöthige Gallmey von dem churfürſtl. Bleybergwerk im Rauſchenberg, gegen Bezahlung desjenigen Preis, dene berührt ſalzburgiſ. Meßinghandlung bishero, jedoch mit Ausſchluß des Fuhrlohns, ſo die Contrahenten abſonderlich, und ohne Entgeld des churfürſtl. Bleybergwerks, zu entrichten ſchuldig ſeynd, hiefür abgeführt, und noch ferners bezahlen wird, zu ſolch neuem Meßingwerk, vor andern ausländiſchen *Orten*, in ſauber und reingeſcheidten Gut, und zwar, *gleichwie naher* Salzburg, Maut- und Zollfrey, von Zeit zu Zeit unweigerlich abgefolgt, jedoch ihme Schmid, & Conſ. annebens geſtattet werden ſoll, auch aus Tyrol und andern Orten, den etwann zu Erhöherung der Farb oder Güte des Meßings unentbehrlich zuzuſchlagen benöthigten ausländiſchen Gallmey, auf ihren Unkoſten, beyzubringen.

Zum ſiebenden ſolle ihme Hofcamer-Rath Schmid & Conſ. in Kraft diß bewilliget, und zugeſtanden ſeyn, ſolch dieſen und nächſtfolgenden Sommer über, zu errichten verhoffendes Meßingwerk 3. oder 4. Jahrlang, id eſt von Michaeli Anno diß, bis wieder zu ſolcher Zeit An. 1720. oder 1721. mit ſeinen Intereſſenten, oder Einlags-Capitalien allein fortzutreiben, und durch deſſen aufſtellende Beamte, nach aller Möglichkeit, zu meliorIern, und in guten Stand und Verſchleis herzuſtellen, auch zu deſſen mehreren Beförderung in denen hierzu beſt entlegenen Städt und Märkten, in und außer Lands, die erforderliche Niederlagen anzurichten.

Achtens ſolle es bey denen Maut- und Zollverreichungen, wie dieſelben bishero im ganzen Land, und in der obern Pfalz, von denen Kupfer und Meßingwaaren abgeſtattet worden, auch ab dieſem im Land fabricierenden neuen Gut fernershin verbleiben, und darauf keine Steigerung gemacht, noch geſchlagen werden. Und gleichwie Neuntens widerholter Hofkammer-Rath Schmid & Conſ. dieſes Meßingwerk auf ihre Gefahr und ſchwere Unkoſten aufzurichten, und mit denen bedürftigen etlich tauſend Gulden Verlags-Capitalien zu verſehen, auf ſich genommen, es auch eine geraume Zeit groſze Mühe, Sorg und Fleiß erfordern, bis man den vor allem nöthigen Verſchleiß, von andern nächſt umliegenden ausländiſchen Meßingwerken abziehen, und herbeybringen wird: alſo auch ſolle erſtgemelter Verſchleiß, von hoher Landsherrſchaft wegen, im Land vor andern auswärtigen Gut beſtens befördert werden, und ihme Schmid, oder da er immittels nach dem unerforſchlichen göttlichen Willen verſterben ſollte, deſſen hinterlaſſenen Erben und Nachkommen, & Conſ. aller in obgemelten 3. oder 4. Jahren fallend, und hauptſächlichen aus ſeiner Induſtria herflieſſender Gewinn oder Nutzen, er ſeye darnach groß oder klein, ohne Sr. churfürſtl. Durchl. und ſonſt männigliches geringſten Zuſpruch quocunque modo aut prætextu, ſelber inskünftige immer formirt werden kunte, alleinig gebühren, und verbleiben. Gleich er Schmid & Conſ. auch hingegen, da ſich wider Verhoffen ein Schaden hierbey anbegeben ſollte; denſelben, ohne Entgeld mehr höchſtgedacht Sr. churfürſtl. Durchl. und ſonſt männiglichs, zu büſſen gehalten iſt.

Zehendens nach Vollendung dieſer ausgedungenen 3. oder 4. Jahr aber, ſollen Sr. churfürſtl. Durchl. dero Erben und Nachkommen, als regierende Landsfürſten, in das Werk zur Helfte einzuſtehen, von ſelbſten all erlangtes Recht, Fug und Macht haben, jedoch dergeſtalten, daß nicht allein deroſelben vorhero die geführte Bau- und andere Rechnungen, dann Manualien, um den Gewinn oder Verlurſt hieraus erſehen, und des Beytrags und Zutritts halber ſich reſolvieren zu können, vorgeleget werden, ſondern auch

Eilftens höchſtgedacht dieſelben, dero Erben und Nachkommen, kraft diß allerdings gehalten ſeyn ſollen, alle auf Erkauf- Erbau- und Errichtung ſothanen neuen Meßingwerks erloſſene erweisliche Unkoſten (worunter aber die auf angemerkte 3. oder 4. Jahr nöthige Reparations-Unkoſten keineswegs verſtanden ſeyn ſollen) ſamt denen dazumahlen ſich bezeigenden Vorräthen, ſowohl an bereits geſchmelzt und ausgearbeiten Meßing, als all andern herbeygeſchaften Werks-Materialien und Werkzeugen, unpartheyiſcher Schätzung nach, auch zur Halbſcheid ihme Schmid & Conſ. deſſen, und deren Erben und Nachkommen baar zu entrichten, und zu bezahlen: mit dieſer noch weitern ausdrucklichen Bedingnuß, daß

Zwölftens ſolcheMeßingwerks-Gemeinſchaft in mehr nicht, dann in zwey Haupttheilen, und zwar zu ewigen Zeiten gehen ſolle, deren der erſtere Sr. churf. Durchl. dero Erben und nachkommenden regierenden Landsfürſten, der andere halbe Theil aber ihme Schmid & Conſ. deſſen, deren Erben und Nachkommen, auch auf gleichen Gewinn und Verlurſt, vi contractus zu ſtehen, und gebühren ſolle. Wurde es ſich aber begeben

Dreyzehendens daß ein oder der andere aus beeden Theilen, ſeinen halben Theil aus der Gemeinſchaft ganz, oder zum Theil verkauffen, verwenden, oder quocunque modo veralieniern wollte; ſolle er vor all andern ſchuldig ſeyn, ſolchen denen andern Theilen, oder Theil ſeiner Mitintereſſenten, vor einem Fremden, und der bey der Gemeinſchaft nicht ſtehet, anzubieten, auch gegen billigen Preiß verabfolgen zu laſſen. Wurde aber ein Theil aus des Schmids & Conſ. Halbſcheid mit deren Mitintereſſenten des Kaufs halber, nicht eins werden; ſo ſolle der Inhaber der anderten Helfte ſolchen Antheil an ſich zu kauffen allerdings befugt ſeyn, wie ihme dann auch der Kauf vor einem Fremden ſolle angebotten, und intimiert werden. Zerſchlagte ſich aber der Kauf, ſowohl mit dem andern Inhaber der Halbſcheid, als auch mit ſeinen Mitconſorten; alsdann ſolle er allerdings berechtiget ſeyn, ſolch ſeine Portion einem andern Fremden, wie er können, und ihme gefällig ſeyn wird, anzubieten, und zu verkauffen, jedoch der ewig ausgedungenen Gemeinſchaft ohne Nachtheil, alſo daß inner Jahr und Tag dem Innhaber der andern Helfte das Einſtandrecht allerdings gebühren, die Befreunde aber eines jeden Theils aus der ſchmidiſchen Halbſcheid, ſo ſie nicht gemeinſchaftl. Mitintereſſenten, gänzlichen davon ausgeſchloſſen ſeyn: doch ſolle ermelter Einſtand alsdann auch bey denen Mitintereſſenten nicht Statt haben, wann ein oder der andere Theil, ſeinen Antheil oder Portion Jemand andern, wer der immer ſeye, per Donationem inter vivos vel mortis cauſa, per vim legati, teſtamenti, aut alias titulo lucrativo, ſchenken, aus Gnaden geben, und überlaſſen wurde. Truge es ſich aber zu, daß ein oder der andere Theil ex neceſſitate, wie dieſe ſich immer ereignen möchte, ſeinen Antheil ſelbſten veralienieren, oder durch Gerichtszwang verkauffen laſſen müßte; ſo ſolle der andere Theil, oder die Mitintereſſenten: von Zeit der Execution an, inner Monatsfriſt ſolchen Antheil an ſich zu löſen befugt ſeyn. Ob auch

Vierzechendens ein Theil vor dem andern aus dem Hauptwerk, von dem Einlags Capital, oder ſonſt an Materiallen und Vorräthen ichtwas privative herausziehen, oder nehmen wurde; ſolle ihme ſolches keineswegs, ſondern das alleinig zu ziehen gebillichet werden, was ihme von dem Ueberſchuß, oder Gewünn pro rato gebühren thut. Doch wann

Fünfzechendens Sr. Churfürſtl. Durchleucht zu Beſchlagung dero Hof-oder andern Luſtgebäuen, wie nicht weniger zu Behuf dero Arſenalien ichtwas aus dem gemeinſammen Werk herauszunehmen, oder gieſſen zu laſſen gnädigiſt belieben wurden: ſollen höchſt gedacht dieſelbe das herausgenommene quantum, in dem Werth, wie man es ſonſten bey dem Werk zu verkauffen pflegt, in die Gemeinſchaft zu bezahlen gehalten ſeyn; welches hingegen auch von ihme Hofcammer Rath Schmid, und Conß. gleichermaſſen zu verſtehen iſt, damit der gemeinſchaftliche Nutzen und Ueberſchuß ungeſchmällert verbleibe, und jedes Antheil im aufrechten Stand, es concerniere gleich Verlurſt, oder Gewinn, auf gleiche Billanz erhalten werde. Damit aber auch

Sechzechendens dieſes gemeinſchaftliche Werk, ſowohl dem hohen Landsfürſtl. als der übrigen mit contrahenten Intereße zum Beſten, um ſo mehr in guten Flor und Aufnahm gebracht, und beſtändig hierinnen erhalten werden möge: ſo wollen es Ihro Churfürſtl. Durchleucht bey deren künftigen Eintrettung dergeſtalten gehalten haben, daß nämlichen der Hofcammer Rath Schmid, als welcher mit deſſen intereſſenten ohnedem den halben Theil zu dirigiren hat, überdas geſamte Werk in jenigen Sachen, wo periculum in mora darunter verſiert, oder kein Hauptweeſen vorzunehmen iſt, in allweg ohne Anſtand zu verfahren, und des Werks beſten Nutzen zu beobachten habe, zugleich aber, was in ein und andern, ohne vorgehende Berichts Erſtattung, vorgenommen worden, hierüber mit denen hierzu verordneten Commiſſarien zu conferieren, ſodann der Ratifications willen zur gnädigiſt angeordneten Bergwerks Deputation zu berichten, nichtweniger in denen Hauptſachen, worunter kein periculum in mora zu befahren, ebenfahls auf die mit denen Commiſſarien gepflogene Conferenz, ordentliche Berichten zu erſtatten, und Reſolution zu erhollen ſchuldig ſeyn ſolle. Geſtalten dann auch die in das künftige hierbey cumulative aufzuſtellen kommende, und beeden Theilen verpflichte Beamte alle Jahr ihre ordentliche Rechnungen, in Gegenwart beſagt Churfürſtl. Commiſſarien, dann ſein Hofcammer Rath Schmid und Conß. eintweders bey der Churfürſtl. Hofcammer, oder in loco, wo man es am beſten und nutzlichiſten zu ſeyn befindet, ablegen, auch wegen der beſtehenden Reſten, oder Ausbeuth die gebührende Richtigkeit pflegen ſollen. Wie dann im übrigen weder die Beamte, noch andere Bediente und Arbeiter unter der Jurisdiction des Gerichts Roſenheim zu ſtehen haben, es wäre dann, daß ſie etwas maleſitziſch verbrechen, oder daß das Delictum unter die Vicedom-Wändl gerechnet werden kunte. Zum Fall dieſelbe aber in dem Begrif des Werks geringe, jedoch ſtraffbare Händl anfangen; ſoll dieſe von denen allda aufgeſtellten Beamten abgewandlet, und die Straff dem gemeinſamen Handel gehörigen Orts verrechnet werden. Da hingegen, und wann die mindern Bedienten und Arbeiter auſſer des Werks, neben obigen in Schlägerey und Leichtfertigkeiten delinquiren; ſollen beſagte Beamte ſchuldig ſeyn, auf vorheriges requiriren, ſelbige gehörigen Ortshin zu verſchaffen. Und zumalen auch

Siebenzehentens unumgänglichen vonnöthen ſeyn will, daß zu Beſtreittung ſothanen Werks, und damit die Arbeitsleut bey der Arbeit verbleiben, und nicht um jeden Kreutzers Werth in den Markt hinein lauffen dürfen, ein Pfennwerthshandel bey dem Werk in loco angericht, auch weiß- und braunes Bier (welch erſters von denen churfürſtlichen Bräuhäuſern, das andere aber aus dem Markt Roſenheim um den gewöhnlichen Preiß zu nehmen iſt) zu ſchenken, Anſtalt gemacht werde; als will ihme Hofcamerrath Schmid & Conſ. ein- ſo anders, ingleichen vor einem Unterbeamten, zu deſſen mehreren Sublevirung ſpecialiter ausgebetten haben, welches ihme, jedoch dergeſtalten zugeſtanden wird, daß er & Conſ. dem Markt Roſenham hierinfals gänzlich unklaghaft halten, denſelben im geringſten beſchweren, auch mit Zulegung allerhand zum Werk nicht erforderlichen Waaren, kein Krammer- oder Fragnerey anſtellen (maſſen man auf einlauffende Beſchwerde von ihro churfürſtlichen Durchleucht wegen, ſogleich remediren laſſen wurde) noch von andern vorbey reiſenden, und dem Werk nicht zugethanen Fuhr- oder anderen Leuten, einige Zecherey verſtatten, und ſich gleichwohlen wegen des roſenheimiſchen Holzrißgefährts und Vorrechens (da er Hofcamerrath Schmid & Conſ. ſich deſſen bedient) mit Burgermeiſter und Rath billichen Dingen zu vergleichen ſchuldig ſeyn ſolle. Nebſt dieſen wird auch

Achtzehendens ausdrucklich bedingt, daß in denen Landen zu Baiern, und der obern Pfalz, einigen Privatis nicht zugeſtanden werden ſolle, ein dergleichen Meßingswerk aufzurichten. Da aber Sr. churfürſtlichen Durchleucht gnädigſt gefällig ſeyn wurde, dergleichen weiters errichten zu laſſen; ſo haben höchſtgedacht dieſelbe ſich auch dahin erbiethig gemacht, die bey dieſem Werk ſich bereits befindende Contrahenten darzu zu nehmen, und einzuſchlieſſen. Und weilen dann

Neunzehendens die unumgängliche Nothdurft erfordert, daß bey dieſen vorhabenden neuen Werk, um ſelbes deſto ehender in ſeinen Perfectionsſtand erhoben werden möchte, das Jahr hindurch zu Frühling- und Herbſtzeiten, vorab anfänglich unter währenden Bau- und Einrichtung ein- und andersmal nachgeſehen, und all Nöthiges veranſtaltet werde: ſo will ihme bemelter Hofcamerrath Schmid bevorbehalten haben, daß ihme hierzu zu obgedachten Zeiten, bey erheiſchender Nothdurft, die gnädigſte Bewilligung oder Licenz ertheilt werde. Zum Fall aber

Zwainzigſtens Sr. churfürſtl. Durchleucht künftigshin in dieſes Werk gar nicht einzutretten, und ſolches ihme Hofcamerrath Schmid, & Conſ. gänzlich zu überlaſſen gedenketen; ſo ſollten dieſelbe nicht allein ein jährlich proportionirte, dem damaligen Befund nach, billig und leidentliche Stift zu verreichen ſchuldig ſeyn, ſondern es hätten dieſelbe folgendes auch, weilen dieſer Contract in einigen Puncten, welche höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht Eintrettung berühren, nicht beſtehen kunte, einen ordentlichen Stift- oder Gerechtigkeitsbrief auszuwürken, und an ſich zu bringen. Dieſes alles nun

Schließlichen, wie es bishero abgeredt, und contractmäßig beederſeitig bedungen, und beſchloſſen worden, ſollen und wollen beederſeits, als beförderiſt höchſtgedacht Sr. churfürſtlichen Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, eines, dann letztgedachter Hofcamerrath Schmid, & Conſ. auch deſſen, und deren Erben und Nachkommen anderen Theils, beſtändig und unwiderruflich halten, und vollziehen.

Alles getreulich ohne Gefährde. Deſſen zu wahrer Urkund, und mehrerer Bekräftigung, ſeynd zwey gleichlautende Contractsexemplaria aufgericht, eins Theils mit Sr. churfürſtlichen Durchleucht gnädigſten Handzeichen, und fürgedruckten Hofcamerſecret, andern Theils aber mit ſein Hofcamerrath Schmids eigenhändiger Unterſchrift, und gewöhnlichen Jnſiegl (doch allerſeits ohne Schaden) gefertiget, davon eines zu denen Hofcameractis gelegt, das andere aber ihme Hofcamerrath Schmid, zu ſein, und der Seinigen vollſtändiger Verſicherung, ausgeantwortet worden. Actum München den ein und zwainzigiſten Monatstag Julij, im eintauſend ſiebenhundert und ſiebenzehenden Jahr.

Ex Commiſſione Ser. Dom. Ducis Electoris Speciali.

Johann Georg Metz.

Joh. Chriſtoph Antoni Schmid,
churfürſtl. Hofcamerrath, und
Kriegshauptbuchhalter.

CCLXIV.

Schutzbrief der Churfürſtin Kunigund, den Gewerken zu Unterried, Gerichts Viechtach, gegeben den 1. October, 1717.

1717. Von GOttes Gnaden wir Thereſia Kunigunda Churfürſtin ꝛc. gebohrne königl. Prinzeßinn aus Pohlen ꝛc. geben zu vernehmen jedermäniglich. Nachdeme uns von einer im Landgericht Unterviechtach zu Unterried, von Ihro Liebden unſern Herrn Gemahlen Chur- und Landsfürſten confirmierter geſamten Gewerkſchaft bey daſigen Kupferbergwerk, St. Maria Barbara Fundgruben genannt, fünfzehen Guckes, ingleichen von Johann Peter Ehrnberg ſibenzehen Guckes, zuſammen alſo eine ganze Schicht, oder zwey und dreyßig Guckes abgetretten, und in Craft eines unterm dato den 18. Sept. Anno 1717. aufgerichten ordentlichen Ceßions-Inſtrument geſchenket worden, wir auch dieſelbe acceptiert an- und aufgenommen haben, daß wir demnach dem Werk ſeinen Anfang und Ernſt zu geben, dem Johann Peter Ehrnberg, unſerm reſpective Bergweſens-Inſpectorn, nach laut mündlich mehrerer Inſtruction den Gewalt und gemeſſenen Befehl ertheilt haben, geben und ertheilen auch in Craft dieſes vollkommentlich, daß erſtgenannter Johann Peter Ehrnberg ſich dem nächſtens an die Stelle begeben, und alles Ernſts und Fleißes darob halten, und machen ſolle, auf daß ſolches Bergwerk nicht allein, zu unſern höchſt nutzbaren Stand, gebracht, ſondern auch die arme Leut, welche ſo viel Unkoſten, wegen obhanden geweſten Verhindernüſſen, ohne Frucht bis anhero darin verwendet, einſtens als Mitgewerken (zu verſtehen, was die andere ſechs und neunzig Guckes, oder drey Schichten anbelangt) eine Conſolation haben, und zu fernern Bergbau-Luſt aufgemundert werden.

Wie wir ihnen dann mit und neben unſern gnädigſten Schutz nicht weniger ihre Gerechtſame, nach Craft, und nicht anders, des Anno 1716. den 28. Auguſt, und letztermal den 1. Julii anheur, an uns von Eingangs gedacht Ihro Liebden unſerm durchleuchtigiſten Gemahlen, und Churfürſten in Baiern ꝛc. ꝛc. überlaſſenen freyen Berg-Patents zu manuteniren gnädigſt verſprochen: annebens aber auch obernannten Inſpectoren, oder wer immer mit ſelben in ein Societät tretten wollte, ausdrucklich obligiert, und verbunden haben wollen, bey Straf der wirklichen Nullität keine fremde Capitalien und Gelder, unter was Prätext es immer ſeyn mag, ohne unſern und in ſpecie unſers hierzu verordneten Kammerzahlmeiſters Joſeph Celſi Wiſſen, weder auf unſere Perſon, noch auf die uns zugehörige zwey und dreyßig Bergtheil aufzunehmen. Weſſen wir uns dann allerdings zu geſchehen gnädigſt verſehen. Actum in der Gränitz Stadt Fridberg den 1. Octobr. Anno 1717.

Thereſe Electriſe.

CCLXV.

Befreyung der Bergleute von den Caſſernen-Anlagen. Den 17. May, 1718.

1718. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. wir haben auf deinen Anfragsbericht von 19. Febr. diß Jahrs, wegen der Unterthanen zu Neubau, Warmenſteinach und Fichtelberg, Fourage und Caſſernſteur-Verreichung, nicht ermanglet, unſere Kamerdeputirte dißfalls zu vernehmen. Und wie ſich nun dieſe auf die in Abſchrift hiebeyfolgende Hofkamer-Reſolutiones bezogen, und in Conformität deren mit ihrer Meynung auf die Befreyung obiger Unterthanen mit dergleichen Fourage und Caſſern-Anlag gegangen ſeynd; alſo auch wollen wir dich auf ſothane Reſolutiones (welche du ohnzweiflich auch bey deiner Regiſtratur haben wirſt, und dich hieraus hätteſt verbſcheiden können) hiemit dergeſtalten gewieſen haben, daß du ermelten Unterthanen ſothane Befreyung angedeyen laſſen ſolleſt. Amberg den 17. May Anno 1718.

Churfürſtl. Regierung allda.

An Caſtner zu Kemnat abgangen.

CCLXVI.

Befehl an die von Amberg, wodurch der Bergbau auf den Erztberg beſtimmet, und die in Kriegszeiten eingeführte Neuerungen abgeſchaffet werden. Den 15. Juni, 1718.

1718. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. wir haben uns zwar über eure verſchiedentlich unterthänigiſt überreichte Memorialia, worinnen ihr nicht allein das Eiſenbergwerk auf dem, bey der Stadt Amberg ſich befindenden Erztberg, und zwar privative, gegen Verreichung des 17. Bergfuders zum Zehend, bauen, ſondern auch dergleichen Erzt 2. Meilwegs weit um ſelbige Stadt indiſtincte, und gleichfalls privative graben zu dörfen, mit Allegierung der von vorigen Landsherrſchaften erhaltenen uralten Privilegien weitläufig vorgeſtellt, und um gnädigſte Confirmation, ſowol ein, als des andern gebetten habt, gehorſamiſt referiren laſſen. Zumahlen ſich aber, daß die von euch angerühmte alte Privilegia von weyl. Pfalzgraf Ruprechts und Fridrichs Zeiten, weder von uns noch unſern glorwürdigiſten Anteceſſoribus jemals confirmirt worden wären, nicht, wol aber bezeiget, und euch annoch erinnerlich ſeyn muß, daß nachdeme wir in An. 1693. dieſes Bergwerk weiters zu bauen angefangen, wir euch aus Gnaden zur Halbſcheid dergeſtallten darzuſtehen laſſen, daß unſer Rentkamer zu erſagtem Amberg die Obſicht in Aufſtellung eines Verwalters darüber tragen, und ihr nebſt der Halbſcheid des Gewinns, und zum voraus jedesmals das 10. Bergfuder zum Zehend abreichen, und die Rechnungen alljährlich zu erdeut unſerer Rentkamer ablegen ſollet; wie euch dann darwider die unter vorgeweßt kaiſerl. oder churpfälziſ. Inhabung erhaltene Privilegia keineswegs ſchützen können: als wird gegen euch der, wieder unſer Intereſſe und habendes Bergwerks-Regal, lauffende Geſuch, alles Ernſts geantet, und gemeſſen gnädigſt anbefohlen, daß ihr über den, in der pro Anno 1703. abgelegten Rechnung beſtandenen Reſt, förderliche Abrechnung und Richtigkeit pflegen, zugleich aber auch die von Anno 1715. als von Zeit der Wiederantrettung unſerer Landen, bis anhero ausſtändig, und ſo oft abgeforderte dergleichen Rechnungen über den Erztberg, wie vormals zu behöriger Aufnahm bey mehrberührt unſerer Rentkammer übergeben, ſodann nicht nur die gefallene Helfte, nebſt dem zehenden Bergfuder zum gewohnlichen Zehend, ohne all fernere Renitenz richtig erlegen, und gut machen, ſondern auch fürohin unter der Rentkamer Obſicht, und von unſertwegen beſchehender Aufſtellung eines Verwalters, auch vorzunehmen habender Diſpoſition, wie die Verwilligung in Anno 1693. beſchehen, allein auf die aus Gnaden zugelaſſene Halbſcheid, und anderergeſtalten nicht, mitzubauen euch geſtattet werden ſolle. Wornach ihr euch zu richten wißt. Dat. München den 15. Junii An. 1718.

Ex Commiſſione ſpeciali &c.

CCLXVII.

Befehl an die Rentcamer Amberg, wegen vergonnter Förderung 600. Seidl Eiſenſtein aus den Gruben zu Engelsdorf. Den 10. May, 1719.

1719. Max Emanuel Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue! Auf euern unterm 9. Febr. abhin erſtattet gehorſamiſten Bericht, wollen wir denen ſupplicirenden Georg Kohl und Georgen Frueth, beeden zu unſerm Hofcaſtenamt Amberg gehörigen Unterthanen zu Engelsdorf, zugeſtanden haben; daß ſie aus ihren eignen Gründen aus dem gebauten Schacht jährlich aufs höchſte 600. Seidel Eiſenerzt jedoch dergeſtalten, ohne Anrichtung eines neuen oder andern außer erſagten Schachts erbauten friſchen Anbruch erzeugen mögen, daß ſie ſolches, nebſt fernerer Abrechnung des Zehends, von Quartal zu Quartal zu dem Ambergiſchen Ertztbergwerk in dem offerierten Werth, wovon uns ab jedem Seidel, wann jedes deren mit Einſchluß des Meßgelds per 21. Kr. verkauft wird, 6. Kr. Gewinn zu gehen, anlaſſen ſollen. Geſtalten ihr dann darob zu halten, und erdeuten Gewinn uns gebührends verrechnen zu laſſen habt. Daran ꝛc. München, den 10. May, Anno 1719.

Ex Commiſſione &c.

CCLXVIII.

Churfürſtlicher Befehl an die Regierung und Rentcamer Amberg, wegen der Berggerichtbarkeit am Fichtelberg. Den 11. October 1719.

1719. Max Emanuel Churfürſt ꝛc. Liebe Getreue! Wir haben uns wegen der Jurisdiction über die Bergleut im Fichtelberg ordentliche Relation erſtatten laſſen. Zumalen ſich nun bezeigt, wasmaſſen dem Bergamt Fichtelberg die Jurisdiction gleich von Anfang des Werks, und zwar ſchon Anno 1604. beygelegt, dieſes auch von ſolcher Zeit her, alſo über 100. Jahr, in quieta poſſeſſione vel quaſi geweſt, welches dann um ſo nothwendiger ſey, als außer deſſen, die Berg- und andere dem Werk zugekomne Leut, zu großen Præjudiz unſers Intereſſe in der erforderlichen Diſciplin nicht erhalten, und nothdürftig beygebracht werden können; da bevorab mittels anderweitiger Adminiſtrirung die Leut viel Zeit verabſaumen, ihre vorhin geringe Mittel vergebends anwehren, oder wohl gar daß ſo importante Werk ins Stecken gerathen müßte: als wollen wir gedachtem Bergamt angeregte Jurisdiction de novo hiemit beygelegt, und unſer Landgericht Waldeck, mit dem dißfalls geſtellten Begehren zur Ruhe gewieſen, euch aber anbey gnädigſt anbefohlen haben, künftighin unſere Beamte, welche bey euch einen Proceß, gegen anderen auch unſern Beamten, in dergleichen Jurisdictionsſachen, anhängig machen wollen, alſogleich zu unſerer Hofcamer, denen vorerlaßenen gnädigiſten Decretis gemäß, zuweiſen. Dann hieran wird unſer gnädigſter Befehl vollzogen, ſeint ꝛc. München, den 11. October Anno 1719.

CCLXIX.

Churfürſtlicher Befehl an das Bergamt Rauſchenberg, wegen der Berggerichtsbarkeit daſelbſt. Den 11. October 1719.

1719. Von GOttes Gnaden Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Liebe Getreue. Wir haben an unſeren Hofrath, wegen der Jurisdiction über die Bergleut bey unſerem Bley- und Galmeybergwerk im Rauſchenberg, die gnädigſte Reſolution dahin ergehen laſſen: dem Probſten unſers Cloſters zu St. Zeno zu bedeuten, wasmaßen zu beſtändig mehrerem Aufnahm dieſes Bergwerks, und Beybehaltung der erforderlichen Bergleut, dieſelbe den aller Orten in und außer des Römiſchen Reichs auch ſchon ehemals von unſertwegen genoſſenen Hofſchutz, auch fürohin zu gaudiren haben, folglich euch die Jurisdiction hierüber dergeſtalten allein gebühren ſolle, in allen unter denen Berg- und Schmelzarbeitern vorfallenden Civil- und Perſonalhandlungen Recht zu ſprechen, auch in Schlägereyen und Injuriſachen, item überjenige Verbrechen, welche den Delinquenten des Bergleders nicht unfähig machen, noch an das Maleſiz gehet, die Straf vorzukehren: als haben wir euchs der Darobhaltung willen, und mit dem Bedeuten hiemit communiciren wollen, daß ihr die geſammte Bergleut von neuem ordentlich in die Pflicht nehmet, mithin alles wieder in ehemaligen Stand herſtellen ſollet. Dann hieran wird unſer gnädigſter Befehl vollzogen. München, den 11. October Anno 1719.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Domini Ducis Electoris.

CCLXX.

Beſtättigung der Berggerichtbarkeit zu Rauſchenberg. Den 14. November 1720.

1720. Maximilian Emanuel Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Obwohlen zu unſerm geheimen, von auch unſerm Hofrath ein unterthänigſter Bericht erſtattet, und angeführt worden, daß ratione Jurisdictionis über die Bergwerk bey unſern Bley- und Gallmeybergwerk im Rauſchenberg die Erkänntnuß ſowohl von erſagt unſerm Hofrath, als Reviſorio für den Probſten unſers Cloſters St. Zeno, als Hofmarch Inzliſchen Innhaber, ausgefallen ſeye; ſo haben wir es aber jedannoch bey der unterm 11. October abgewichenen Jahrs an euch ergangenen Reſolution, und dem euch, und erſagten Bergleuten ertheilten Hofſchutz allerdings verbleiben laſſen: welches euch der Darobhaltungs willen hiemit weiters intimirt wirdet. München den 14. November, 1720.

Ex Commiſſione Ser. Domini
Ducis Electoris.
An das Bergamt Rauſchenberg.

CCLXXI.

Steuerbefreyung der Bergleute. Den 6. April, 1720,

1720. Maximil. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. Wie uns unſere Bergbeamte am Rauſchenberg gehorſamſt berichten, hat der Cloſter zenoniſche Richter von denen rauſchenbergiſchen Bergleuten, welche ſich meiſtens in der Hofmarch Inzl in der Herberg befinden, die in dem abgewichenen Jahr ausgeſchriebene Steur, gleichwie von andern Innleuten eingefordert. Zumalen aber die geſamte Bergleut ſonderbare Freyheiten genüſſen, und in denen benachbarten Ländern durchaus ſteuerfrey; dieſe auch nicht vor Taglöhner, ſondern vor unſere Bediente anzuſehen ſeynd: als habt ihr zu verfügen, daß ſie auch hier Lands mit ſothaner Einforderung unangelangt gelaſſen werden ſollen ꝛc. München den 6. April, 1720.

An die hochlöbliche Landſchaft alſo abgangen.

CCLXXII.

Hofſchutz der Bergleute. Vom 17. Merz, 1721.

1721. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. wir ſind in unſern geheimen Rath in der Differenzſach zwiſchen euch, dann dem Bergrichteramt Rauſchenberg in puncto jurisdictionis ſich erhaltend umſtändig und gründlich informirt, und wollen es hierauf bey denen Erkanntnußen verbleiben laſſen: jedoch iſt uns entgegen unverwehret, unſere Bergleut der hofmarkliche Jurisdiction zu eximieren, und ihnen den Hofſchutz, wie vorhin geſchehen, ſolchergeſtalten zu ertheilen, daß dieſen über ſolche der Bergrichter exerciere: wie wir dann auf dieſe Weis den Hofſchutz hiemit gnädigſt ertheilet haben wollen, und darwider keine Einred annehmen. München den 14. Merzen 1721.

Ex Commiſſione ſpeciali.
An das Cloſter St. Zenno.

CCLXXIII.

Befehl, daß die auſſerhalb des Bergdiſtricts verbrechende Berleute, der Beſtraffung willen, an das Bergamt gewieſen, und deren Verſchaffung nicht begehrt werden ſolle. Den 3. April, 1721.

1721. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. auf deinen untern 19. Sept. abgewichenen Jahrs erſtattet gehorſamiſten Anfragsbericht, wie es mit Abſtraffung der rauſchenbergiſchen Bergleuten, ſo in der Stadt Reichenhall, oder ſelbiger Gerichts Juriſdictjon Verbrechen zu halten ſeye: bedeuten wir dir hinwieder, daß, weilen es mit Beſtraffung der Bergleut ein ganz andere Obſervanz, als mit andern Unterthanen hat, ſie auch mittels der Compaßierung nur um ihre Schichten, und mit Lebensgefahr verdienenden Gelds gebracht wurden; du ſelbe, wann ſie in deinen Amtsdiſtrict (außer der ins Maleſiz greiffenden Delicta) verbrechen, an unſer Bergrichteramt am Rauſchenberg remittiren, und die Umſtänd des Verbrechens communicieren ſolleſt. Deſſen ꝛc. München den 3. April Anno 1721.

Ex Commiſſione &c.

CCLXXIV.

Befehl an die von Amberg, wodurch ſelbe, wegen geſuchten Bergwerks Gerechtſamen auf dem Erzberg, abgewieſen worden. Den 7. May, 1722.

1722. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. ihr erinnert euch annoch unſers gnädigſten Befehls vom 15. Junii An. 1718, vermög deſſen wir euch gemeſſen gnädigſt anbefohlen, daß ihr über den, in der pro An. 1703. abgelegten Bergwerksrechnung beſtandenen Reſt, förderliche Abrechnung und Richtigkeit pflegen, zugleich aber auch die von An. 1715. als von Zeit der Wiederantrettung unſerer Landen, bis anhero ausſtändig, und ſo oft abgeforderte dergleichen Rechnungen über den Erztberg, wie vormals zur behörigen Aufnahm bey mehrberührt unſerer Rentcamer übergeben, ſodann nicht nur die gefallene Helfte nebſt dem 10. Bergfuder zum gewohnlichen Zehend, ohne all fernere Renitenz, richtig erlegen, und gutmachen, ſondern auch fürohin unter der Rentcamer Obſicht, und von unſertwegen beſchehender Aufſtellung eines Verwalters, auch vorzunehmen habender Diſpoſition, wie die Verwilligung in An. 1693. beſchehen, allein auf die aus Gnaden zugelaſſene Halbſcheid, und anderer geſtalten nicht, mitzubauen euch geſtattet werden ſolle.

Gleichwie ihr aber dieſem an euch ergangenen gnädigſten Geſchäft unter ſo langer Zeit noch zumahlen nicht nachkommen, mithin die euch aus bloßer Gnad zugeſtandene Mitbauung zur Helfte, gegen Abreichung des 10. Bergfuders, wie aus euren verſcheidentlichen weitern Anlangen zu erſehen geweßt, für keine Gnad achtet, ja wol gar ein Recht daraus zu machen, und dem Anſcheinen nach in unfundierten Proceß zu ziehen gedenket; alſo auch hätten wir wol Urſach, euch angezogenes Werk und beſchehene Gnad wieder einziehen, und aufheben zu laſſen. Wollen euch jedoch noch dieſe bezeigende Widerſäßigkeit mit Ernſt, und dem Anhang verwieſen haben, daß im Fall ihr euch hiemit nicht vergnügen, und die von uns an euch erlaſſene gnädigſte Reſolution inner 6. Wochen adimplieren, oder aber euch künftig wider die von Seiten unſer bey dieſem Werk machende Veranſtaltung renitent, in Legung eurer Rechnungen, Anhörung unſerer gnädigſten Verbeſcheidungen, und deren Exequirung, auch Entrichtung des uns treffenden Quants ſaumſelig, oder widerſeßig erzeigen wurdet; dieſe Gnad ipſo facto gefallen ſeyn ſolle. Dahero ihr deme ohne Verzug allerdings nachzukommen, und euch gleichwolen vor dem angedroheten zu hüten wiſſet: außer deſſen wir unſern camerdeputierten Räthen zu Amberg unter heuntigem Dato bereits gemeſſen gnädigſt anbefohlen haben, angeregten Erzt-Bergbau privative führen, und uns den Ertrag alleinig verrechnen zu laſſen. München den 7. May An. 1722.

Ex Commiſſione ſpeciali &c.

CCLXXV.

Befehl Maximilian II. an alle Pfleggerichter, wegen dem Saliterweſen. Vom 24. May, 1723.

1723. Maximilian Emanuel Churfürſt ꝛc. Was wir für gemeſſene Generalmandata, und zwar letzthin unterm 30. November Anno 1703. und 6. Februari Anno 1704. im Saliter- und Munitionsweſen ausfertigen laſſen, deſſen wirſt du dich annoch unterthänigſt zu erinneren, oder dich bey der Gerichtsregiſtratur zu informiren wiſſen.

Nun, ob wir uns zwar gnädigſt verſehen hätten, es wurde ſolchem ſtricte inhäriert, und von jedem Saliterer, die ihme, vermög denenſelben ergangener Saliterordnung auferlegte jährliche 35. Centen Saliter geliefert werden: ſo iſt uns doch zu ſondern Mißfallen hinterbracht worden, wie daß ungehindert deſſen

1. Sowohl von Theils landgerichtiſch- als hofmarchiſchen Unterthanen in unſeren Landen, wie vor dieſem, die Stüben, Cämer und Thennen, auch andere dergleichen Ort, mit Kalch, Mertl, Zieglen und Laim, anſtatt der Bretter-Böden beſchlagen, eingerennt, und zugemacht, vorhero aber allerhand verderblich und ſchädliche Materien, als Stein, Grieß, Sand, Beſchitt, Sägkleiben, Laim, Köhleſch, und dergleichen, noch bis Dato hinein gelegt werden, und daß

2. Nicht allein von Theils der Geiſtlichkeit, ſondern auch von denen Hofmarchsinnhabern, Burgern, landgrichtiſch- und hofmarchiſchen Unterthanen faſt im ganzen Land unſern Saliterſiedern oft und vielmals das Salitergraben, und Abwäſſern verweigert, und die Geſchirr zu denen Häuſern hinaus geworffen: ſondern auch der gute, ja beſte Salitergrund, um das Salitergraben zu verhindern, auf die Aecker verführt, und anſtatt deſſen allerhand höchſtſchädlich und verderbliche Materie, wie in dem erſten Puncten gemelt, hinein gethan worden. Welche Meynung es auch hat

3. Wann ſowohl die Burger, als unſere landgerichtiſch- und hofmarchiſche Unterthanen Häuſer, Städl, Thennen, Schupfen, und dergleichen abbrechen, hiervon aber denen Saliterſiedern vorhero nichts zu wiſſen thun, ſondern die gute Salitergründ und Erden, mit allem Fleiß, zu Grund richten. Nicht weniger

4. Wegen Errichtung der doppelten Thennen, und allzutieffer Hineinbauung der Häuſer, Städl, und andern in die Erden, dann mit denen Koththennen. Ferners, und

5. Will auch vorkommen, daß unſere Saliterſieder ſowohl bey denen Burgern, als landgerichtiſch- und hofmarchiſchen Unterthanen im Salitergraben einige Häuſer, Städl, Thennen, Schupfen und dergleichen, allwo guter Saliter zu finden geweſt wäre, würklichen verſchont, und übergangen, auch derentwillen von denenſelben einiges Geld, oder andere Schankungen genommen. Nächſt deme

6. Ermelter Saliterſieder bishero ſowohl denen inn- als ausländiſchen Pulvermachern, Apodeckern, Krämmern, und andern dergleichen Perſonen einige ſtarke Quantität an Saliter zu verſchiedenen malen, wider unſer ernſtliches Verboth, verkauft, und verführt haben. Endlichen auch

7. Die Aſchenkauderer und Saiffenſieder aller Orten und Enden dergeſtalten überhand nehmen, und den Aſchen vertheuren ſollen, daß unſere Saliterſieder mit ihrer Arbeit keineswegs fortkommen, und das Saliterwerk mehr proſequiren können.

Zumalen wir aber ſolch höchſt-ſträfliche Unternehmungen und Anmaſſen, weder in Kriegs- noch andern Zeiten, durch welche zu unſerem, und allgemeiner Land-Defenſion Präjuditz und Schaden, das Saliter- und Munitionsweſen nicht wenig gehemmet, und verhindert wird, auf keine Weis mehr zu gedulten gedenken, und wegen des Salitergraben und Abwäſſern kein Landſtand, weder Geiſt- noch Weltlich, weniger Burger oder Bauern befreyet ſeynd; da hingegen ſammentlich die Landdefenſion genüſſen thun, und alſo wir uns gegen denſelben ins geſamt, auch in ſpecie, gegen aller Geiſtlichkeit gnädigſt verſehen thun, daß ſie das in unſern Landen ſo allgemein nutzlich, und mit unſern großen Unkoſten eingeführt, und bishero unterhaltende Saliter- und Munitionsweſen nicht allein auf keine Weis verhindern, ſondern vielmehr zu allen Zeiten ſelbiges mit all angelegniſten Fleiß und Eifer befördern werden: dahero du nicht allein ſolch unſere wiederholt führend gnädigiſte Intention, allen in dem dir gnädigiſt anvertrauten Gericht entlegenen geiſt- und weltlichen Ständen, ſondern auch dieſes denenſelben kund zu machen, daß ſich keiner unterfangen ſolle, auf das Salitergraben oder Sieden eine Gerechtigkeit zu ertheilen, noch hiervon eine Stift einzufordern, ſondern die bereits ertheilte Gerechtigkeitsbrief, wo ein ſolches bey ein ſo andern geſchehen, alſogleich zu caßiren, und in den Notlbüchern zu durchſtreichen. Indeme ihnen keineswegs gebührt, noch ins künftig zugeſtanden werden wird, über unſere Landsregalien Gerechtigkeiten an ſich zu ziehen, oder derentwillen Briefsaufrichtungen zu thun, noch weniger davon einig jährliche Stift, weder wenig noch viel, zu Präjuditz unſerer höchſten Authorität, zu erfordern. Wie dann auch von dir über die Saliter-Gerechtigkeit nicht aufzurichten, noch dieſe in das Vermögen einzuſchlagen iſt; weilen die Salitergerechtigkeit, auf begebenden Veränderungsfall, jedesmals uns heimfallet, und unſer Hofcamer alleinig darüber zu diſponiren hat; geſtalten du nicht weniger denen in deiner Gerichtsjurisdiction ſich befindenden Saliterſiedern die Erlag ſolch unrechtmäßiger Stift ernſtlich zu inhibiern, und annebens zu bedeuten haſt, daß ihres einlieferenden Saliters halber, die Bezahlung von unſerm Obriſtlandzeugamt, wie bishero, erfolgen werde. Keineswegs aber iſt dieſer Puncten dahin zu verſtehen, daß ſie Saliterer von ihren etwann innhabenden Behauſungen, Wieſen und Gründen, und dergleichen befreyt, ſondern verbunden ſeyn ſollen, ihre Schuldigkeiten, wie bishero, davon noch weiters zu verreichen, und abzuſtatten.

Soviel aber die Burger, dann unſere landgericht- und hofmarchiſche Unterthanen betrift; haſt du aller Orten des dir gnädigiſt anvertrauten Gerichtsdiſtricts, offentlich verruffen zu laſſen, daß bey Vermeidung würklicher Schandſtraff, oder wohl gar der Landsverweiſung, von Dato an, widerholt unſern Saliterſiedern das Salitergraben und Abwäſſern keineswegs mehr verweigert, noch der allerwenigiſte Salitergrund oder Erden mehr auf die Aecker, Gründ, oder Wieſen verführt, ſondern alleinig unſern Saliterſiedern überlaſſen; auch daß, von Dato der Publication, an keine dem Saliterwachs verderbliche gepflaſterte und hohe Thennen, bey Vermeidung obiger Straf, nicht mehr errichtet werden ſollen. Innmaſſen, wann bey einer hinnach vornehmenden Viſitation ſich noch ein ſolch ſchädlicher Thenn bezeigen; man gegen die widerſpenſtige Unterthanen unfehlbar mit der angedroheten Straf würklichen verfahren wurde. Dabey wir dir auch unverhalten laſſen, daß, wofern du ſolch unſern ſo zuverläßig und ernſtlichen Auftrag nicht unfehlbar gehorſamſt nachkommen, ſondern hierinfalls einigen Unfleiß bezeigen, und nächſtdeme oftgemelt unſern Saliterſiedern in Verkauf- oder Hinweggebung des Saliters inn- oder auſſer Lands einigermaſſen etwas nach- und durch die Finger ſehen, oder aber denenſelben, auf Anmelden, erheiſchender Nothdurft nach, mit gebührenden Gerichtsmittlen nicht an die Hand gehen; ſondern dieſelbe vergebentlich um die Weeg ſprengen, und nothwendige Unkoſten, auch Verliehrung der Zeit, wider beſſers Verhoffen, verurſachen; wie nicht weniger denen dir untergebenen Amtleuten, wegen der ihnen aufzutragen habender Obſicht, daß ſie ſowohl auf die Aſchenkauderer, welche den Aſchen auſſer Lands verführen, als auf ſie Saliterſieder ſelbſt, wegen der auſſer Landsverſchwärzung des Saliters, noch daß ſie keinen Unterthan übergehen, hinführo mehrer Obſicht tragen, und alſo in keine Weeg conniviern, ſondern dir ein ſolches alſogleich gebührends anzeigen ſollen, in viel oder wenig ermanglen wurdeſt: wir gegen dir mit aller Ungnad verfahren laſſen werden.

Uebrigens verweiſen wir dich auf die im Eingang angezogene, und hiemit durchgehends wiederhollend erlaſſene Generalmandata, und verſehen uns auch gegen dir gnädigiſt, und zuverläßig, daß du dir unſer Saliter- und Munitionsweeſen, woran uns, und unſern Landen, bevorab in Kriegszeiten, ſo viel gelegen, mit all ſchuldigiſten Fleiß und Eyfer angelegen ſeyn laſſen werdeſt, damit ſelbes, zu unſern großen Präjuditz und Schaden, nicht noch mehrers gehemmet, und verhindert, wir auch nicht bemüßiget werden, auf den wiedrigen Fall, über dich ſelbſten nicht allein inquirirn, ſondern durch Einſpänniger anhero kommen, und dir zeigen zu laſſen, wie du unſer ſo zuverläßig- und ernſtliche Specialdecreta unterthänigiſt reſpectieren, und die Parition leiſten ſolleſt. Daran wird unſer gnädigiſter Will vollzohen. München den 24. May, 1723.

Ex Commiſſ. Sereniſſ. Domini
Ducis Electoris ſpeciali.

CCLXXVI.

Befehl, das von dem Landgericht Traunſtein den Bergämtern die Generalmandata communicirt werden ſollen. Den 17. November, 1723.

1723. Maximilian Emanuel, Churfürſt ꝛc. Unſerm Gruß zuvor, Liebe Getreue. Demnach wir unſerem Pflegs-Commiſſario zu Traunſtein, Joſeph Leopolden Krenninger, wegen unſerer von Zeit zu Zeit erlaſſenden Generalien, und Mandaten, unter heutigen Dato gnädigſt anbefohlen, daß ſelbe euch, um ſich deren auf denen erforderlichen Fahl bedienen zu können, ſowohl für jetzt, als ins künftig, hievon die gebührende Communication, bevorab in Cameral- und Münzſachen thun ſollen; als haben wir euch ein ſolches nachrichtlich bedeuten wollen. München den 17. Nov. Anno 1723.

Ex Commiſſione &c.

CCLXXVII.

Befehl an die von Amberg, wegen dem Bergbau auf dem Erzberg, und zu Engelsdorf. Den 23. October, 1724.

1724. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. wir haben euren gehorſamiſten Bericht vom 28. Martii diß Jahrs, über beſchehen weiteres unterthänigiſtes Supplicieren Burgermeiſter und Raths zu Amberg, um ihnen aus denen vorgeſchriebenen Urſachen nicht nur die pro præterito, nemlich von An. 1715. uns angefallene, mehr nicht als 166. fl. 36¼. kr. betreffend halbe Ausbeit gnädigſt nachgeſehen, ſondern auch alle innerhalb zwey Meil Weegs um die Stadt herum, mithin dann in ſpecie zu Engelsdorf, unſers Hofcaſtenamts zu geſagten Amberg ſich befindende Bergwerker abgeſchaft, und ſolche hinfürders von unſertwegen, und der Stadt gemeinmeinſchaftlich gebauet, folgends auch das bey der, berührter Stadt zugehörigen, Hofmarch großen Schönnbrunn befindlich vorgebende Eiſenbergwerk ſolchergeſtalten cumulative geführt werden möchte, empfangen, und hieraus des mehrern vernommen.

Gleichwie es nun bey unſerer vorig allſchon unterm 15. Junii An. 1718. anernennten Burgermeiſter und Rath ergangenen gnädigſten Reſolution annoch ſein ungeändertes Verbleiben hat, kraft deren nemlichen ſie über den, in der pro An. 1703. abgelegten Rechnung, beſtandenen Reſt förderliche Abrechnung und Richtigkeit pflegen, zugleich aber auch die von An. 1715. als von Zeit der Wiederantrettung unſerer Landen, bis anhero ausſtändig, und ſo oft abgeforderte dergleichen Rechnungen über den Erztberg, wie vormals zur behörigen Aufnahm euch übergeben, ſodann nicht nur die gefallene Helfte, nebſt den 10. Bergfuder zum gewöhnlichen Zehend, ohne all fernerer Renitenz, richtig erlegen, und gutmachen, ſondern auch fürohin unter eurer Obſicht, und von unſertwegen beſchehende Aufſtellung eines Verwalters auch vorzunehmen habenden Diſpoſition, wie die Verwilligung in An. 1693. geſchehen, allein auf die Gnaden zugelaſſene Halbſcheid, und anderer geſtalten nicht, mitzubauen ihnen geſtattet werden ſolle.

Alſo auch thun wir es euch, mit dem Anhang, nochmalen gnädigſt bedeuten, daß angeregte Burgermeiſter und Rath de novo gehorſamiſt anerbothen, einen neuen Bergbau zu großen Schönbrunn in ihrer Hofmarch zu errichten, und ſelben in den gemeinſamen Bau auf dem Erztberg, mit vorheriger Abrichtung der Fron oder Zehends, einzuwerfen, entgegen nicht zu befinden, wie, und mit was Fug ihrem Petito nach, denen bauenden Unterthanen zu Engelsdorf, deren Fundgruben, welche ſie auf ihre Gefahr und Unkoſten erhebt, völlig entzogen und niedergelegt werden ſolten, bevorab auf ſolchen Fall uns auch der Zehend entgehen, wurde; ferners gnädigſt reſolviert zu haben, daß nichtminder dieſer engelsdorfiſche Bergbau anſtatt der begehrten Niederlegung noch in gangbaren Stand gelaſſen, und vorbeſagtem gemeinſchaftlichen Bergwerk am Erztberg dergeſtalt beygelegt werden möge, daß hierzu von angezogenen bauenden Unterthanen in Engelsdorf jährlichen ein gewiſſe Quantität an Erzt und Eiſenſtein, bey der denenſelben jedoch thuend ernſtlichen Inhibition, an dergleichen anderſtwohin, weder inn- noch außer Lands das geringſte zu verkauffen, in einem billigen Preis, mit Darinnlaſſung des bishero von jedem Seidel ad 5. kr. gereichten Profits, abgenommen, und derentwegen nicht nur von euch, ſondern auch von mehr ernannten Burgermeiſtern und Rath mit ihnen Engelsdorfer, ſowol berührten Preis halben, als auch wieviel hundert Seidel jährlichen geliefert und acceptirt werden wollen, ordentliche Vergleich und Handlung gepflogen, auch ein ſo anders, der weitern gnädigſten Genehmhaltungs willen, anhero unterthänigſt berichtet werde. Ihr wißt dahero ein ſolches zu exequiren, und hiervon wiederholt Burgermeiſter und Rath Nachricht zu geben. An deme ꝛc. München den 23. October An. 1724.

Ex Commiſſione vermög erfolgt höchſt löbl. geheimen Rathsreſolution vom 14. Dato.

CCLXXVIII.

Befehl an den Abbten zu Benedictbeurn wegen dem Bergbau daſelbſt. Den 8. April, 1725.

1725. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. wir haben gnädigſt reſolviert, auf dem ſogenannten Leimberg, nächſt Keimſtorf, des euch anvertrauten Cloſterdiſtricts, arbeiten, und daſelbſt zum Anfang ein Schmelz- und Puchwerk errichten zu laſſen, zu dem Ende wir beede unſere Hofcamerräth den Baron von Bercham und Ziegler abgeordnet, um die Situation in Augenſchein zu nehmen, und zu ſehen, woher dahin das nöthige Holz, Kohlen, und andere Fordernuſſen am leichtigſten überbracht, und folglich das Werk mit Vortheil zugerichtet werden könnte. Worbey wir dieſe gnädigſte Intention führen, daß, wann zu Nutz und Beförderung gedachten Werks, an Grund und Boden, oder Holz was erforderlich, ſo die Unterthanen oder Eigenthumer angehen ſolte; man ſich mit ſelben, und deren Grundherrſchaften vernehmen, und mittels leiſtender Satisfaction ſelbe außer Schaden gebührend ſetze. Derentwegen dann wir gedacht unſere Commiſſarios inſtruirt haben, daß auf bedürfenden Fall ſie mit euch communiciren, des gnädigſten Verſehens, ihr werdet ihnen eure Unterthanen, wann ſelbe was betrift, zu vorgeſetztem Ziel verſchaffen, allenfalls auch ſolche durch euren Cloſterrichter vertretten laſſen, und übrigens zu Behuf des Werks an eurem Ort all dienliches beytragen. So wir euch hiemit nachrichtlichen gnädigſt Bedeuten, und mit Gnaden gewogen verbleiben. München den 8. April An. 1725.

Max. Emanuel Churfürſt.

CCLXXIX.

Verboth des freyen Eiſenſtein Verſchleiſſes zu Engelsdorf, an die Rentcamer Amberg. Den 3. Novem. 1725.

1725. Max. Emanuel Churfürſt ꝛc. L. G. bey unſerm geheimen Rath haben zwar Geörg Fruet und Geörg Kohl zu Engelsdorf, beede zu unſerm Hofcaſtenamt Amberg gehörige Unterthanen, um gnädigſte Zulas- und Erſtattung des freyen Verſchleißes mit dem, auf ihren zwey bauenden Fundgruben, daſelbſt gewinnenden Eiſenſtein unterthänigſt gebetten.

Gleichwie euch aber annoch erinnerlich ſeyn wird, was wir euch all ſchon unterm 10. May An. 1719. für einen gnädigſten Befehl zufertigen laſſen, kraft deſſen wir beeden Supplicanten zugeſtanden, daß ſie auf ihren eigenen Gründen aus den bereits erbauten Schächten jährlich aufs höchſte 600. Seidel Eiſenerzt, jedoch dergeſtalten, ohne Anrichtung eines neuen, oder anderer außer erſagten Schächt erbauenden friſchen Anbrüch erzeigen mögen, und ſolches nebſt fernerer Abreichung des Zehends von Quartal zu Quartal zu dem ambergiſ. Erztbergwerk in dem offerierten Werth, worvon uns ab jedem Seidel, wann jedes deren mit Einſchluß des Meßgelds pr. 21. kr. verkauft wird, 6. kr. Gewinn zu gehen, anlaſſen ſollen: alſo auch habt ihr eures Orts darob gebührend zu halten, und ernannte zwey Supplicanten mit dieſem ihrem gebettenen freyen Verſchleis abzuweiſen. Seynd ꝛc. München den 3. Novemb. An. 1725.

Ex Commiſſione vermög geheimen Raths Reſolution vom 3. Oct. abhin.

CCLXXX.

Befehl an die Rentcamer in Amberg, wegen Vergönnung des Bergbaues zu Engelsdorf. Den 20. Auguſt, 1726.

1726. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. G. wir wollen, auf eure unterm 25. Jenner dies Jahrs gehorſamiſt erſtatteten Anfragsbericht, gnädigſt geſchehen laſſen, daß 1. die beede Hofcaſtenamts-Unterthanen zu Engelsdorf Georg Fruet, und Georg Kohl aus denen bereits erbauten Schächten, jeder des Jahrs 6. zuſamen aber 1200. Seidel Eiſenſtein erobern, und zu unſerm Erztberg liefern dörfen.

Wie es dann auch 2. den Verſtand hat, daß nach Abzug des Meßkreutzers, ſo dem Erztmeſſer vor ſeinen Lohn zuſtändig, von jedem Seidel 5. kr. Profit bleiben, und bemelt beeden Unterthanen 15. kr. vergütet, und 3. dieſer aus dem engelsdorfer Bergwerk ſich ergebende Gewinn in die gemeinſchaftliche Bergwerksnutzung eingeworfen werden ſolle. Thun wir euch hinwieder bedeuten, und ſeynd ꝛc. München den 20. Aug. An. 1726.

Ex Commiſſione.

CCLXXXI.

Vergonnbrief zu Kiemſtorf, bey Benedictbeurn, Bergwerk zu bauen, dem churfürſtlichen Truchſeß von Keck gegeben. Den 8. November, 1726.

1726. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. G. wir thun dir auf deinen, wegen des Laimbergwerks zu Nothmüll, nächſt Kiemſtorf, untern 9. Octob. verwichenen unterthänigiſt erſtatteten Bericht hinwieder bedeuten, daß du ſolches auf dein Gefahr und Verlurſt, jedoch mit denen in unſern erlaſſenen Generalien uns, als Landsfürſten, enthaltenen Reſervatis bauen mögeſt. Sind ꝛc. München den 8. Nov. An. 1726.

Ex Commiſſione vermög Reſolution vom 22. Octob. abhin.

CCLXXXII.

Befehl an das Zollamt Fiſchbach, von dem in der Kifer geſchmelztem, und auſſer Lands geführtem Eiſen, die Zohlgebühren zu nehmen. München den 29. Aug. 1727.

1727. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor lieber Getreuer. Bey der dir gnädigſt-anvertrauten Zoll-Regiſtratur wird ſich auf Nachſuchen bezeigen, was an Vorfahrer für verſcheidene gnädigiſte Befehl, wegen den Graf fiegeriſchen Hüttenſchreibers auf der Kiffer verweigerten Zolls, ab dem abwegführenden Eiſen, und anders ausgefertigt worden.

Zumahlen nun in ſolchen zwar unterm 12. Decemb. An. 1718. dann den 9. May An. 1721. ergangenen Befehlen ausdrucklich enthalten, daß von ernannt Graf fiegeriſchen Hüttſchreiber das abwegbringende Eiſen aus der Kiffer, dann die aus unſern Landen zu ſelbigem Schmelzwerk bedürftige Venalien jederzeit verzollt werden ſollen: als haſt du nicht allein nach der bishero beym Zollamt gethaner a parte Vormerkung bey des Grafen Fiegers Hüttſchreibers zu Kiffer, wegen des ſeit 1718. hinweggeführten Eiſens, und dahin gebrachter Venalien, ſondern auch in das künftig davon die Zollgebühr, nach der Inſtruction, einzufodern, und dich deines Amts zu gebrauchen. Deſſen wir uns verſehen. München den 29. Aug. An. 1727.

CCLXXXIII.

Befehl an die Rentdeputirte zu Amberg, wegen Förderung 600. Seidl Eiſenerzt zu Engelsdorf. Den 22. September, 1730.

1730. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. G. wir wollen aus denen in euerm unterthänigſten Bericht vom 25. Aug. verſchinen, vorgeſtellten Urſachen gnädigiſt geſchehen laſſen, daß von dem Georgen Fructen zu Engelsdorf, über die jährlich gnädigſt bewilligte 600. Seidel Eiſenerzt noch eine ſolche Zahl gegen 3. kr. Profit in ſo lang angenommen werden dörfte, bis für uns und die Stadt Amberg in ſelber Refier ein anders Eiſenbergwerk erſchürft, und erbauet ſeyn wird. Derentwegen ihr dann bergläufiger Weis ſchürfen, und nachſuchen zu laſſen, auch des Erfolgs halber von Quartal zu Quartal eure Berichten unterthänigſt zu erſtatten habt. Verſehen ꝛc. München den 22. Sept. An. 1730.

Ex Commiſſione.

CCLXXXIV.

Erneuerter Lehenbrief über die Bergwerke um Mehlmeuſel, am Fichtelberg. Amberg den 6. May, 1733.

1733. Von GOttes Gnaden wir Carl Albrecht in ob- und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchſes und Churfürſt, Landgraf zu Leichtenberg ꝛc. bekennen, und thun kund offenbar mit dieſem Brief. Demnach von unſern durchleuchtigſten Vorfahrern unſers Herzogthums der obern Pfalz dem Geſchlecht dern von Hirſchberg in vergangenen Säculis, und bereits von An. 1478. her, die Bergwerk und verſcheidene Oeden, um den Mehlmeuſel, dann dortigen Gegenden, jedoch mit ausdrucklichem Vorbehalt des Zehends und Mautärzts, dann des Fürkaufs an dem der Orten gefundenen Aerzt zu Mannlehen gnädigſt verliehen, in letzt abgewichenem Säculo aber mit fernerer Ertheilung der Inveſtitur über bemelte Bergwerk und Oeden aus allerhand erheblichen Urſachen in Anſtand genommen worden, beſonders weilen ſich befunden hat, daß die von Hirſchberg nicht allein bemelte Bergwerk lange Jahr über allerdings ungebaut liegen laſſen, ſondern auch den obgedacht von Lehen- und Landsherrſchaft wegen ausdrucklich vorbehaltenen Erztzehend, wider den buchſtablichen Innhalt der Lehenbriefen, an ſich gezogen; wohingegen man hirſchbergiſcher Seits wegen eines und des andern ſolche Urſachen zur Entſchuldigung vorgebracht, welche für erheblich angeſehen worden, denen Sachen was mehrers auf den Grund ſehen zu laſſen, wobey ſich dann geäuſſeret, daß die von Hirſchberg mehrernannten Arztzehend, ſoviel ſie und ihre Vorfahrere in vergangenen Zeilen dieſen an ſich gebracht, als einen ihnen gebührenden Abtrag wegen der, nach Innhalt ihrer alten Lehenbrief zum Bergbau der Orten zu ertheilen berechtigten Muth- und Beſtättigung angeſehen, nebenbey auch an unſer Bergamt zum Fichtelberg, noch andere Prätenſiones, ſowol wegen des zu unſern herrſchaftlichen Berggebäuen ſelbiger Enden hergegebenen Bauholzes, als ratione des Handlohns ab denen zu erſt ernannt unſerm fichtelbergiſ. Bergamt erkauft, auf hirſchbergiſ. Grund und Boden gelegenen Hämmeren Unterlind und Ebnath, dann einigen der Orten neuerbauten unſern Werkern geſtellet haben: als ſeynd wir, über die in Sachen uns erſtattet unterthänigſte Berichten, gnädigſt bewogen worden, zu Beylegung beederſeits fürgewalteten Differentien eine Commiſſion ad locum gnädigſt abzuordnen. Und dieweilen nun dieſe die Wirkung gehabt, daß die von Hirſchberg wegen vielerſagtem Zehendärzts ſich ſchuldigiſt ſubmittiert, und von künftiger Anforderung deſſen in unterthänigſtem Reſpect abgeſtanden, folglichen berührten Zehenden, wie uns dieſer vorhin ſchon allerdings gebühret, und reſervirt geweſen, von allen denenjenigen, welche der Orten nach Aerzt einſchlagen, und dergleichen erobern werden, unterthänigſt überlaſſen: dagegen aber gehorſamſt gebetten haben, daß wir ihnen den in verwichenen Zeiten zuruckgebliebenen Lehenbrief über ſothane Bergwerk und Oeden gnädigſt ertheilen, auch übrigen ihren Beſchwerden, wegen obangeführten Handlohns, ab unſern auf ihren Gründen gelegenen Hämmern Unterlind und Ebnath ſo andern, die abhelfliche Maaß gnädigſt verſchaffen laſſen wollten, wie dann von denen in Sachen abgeordneten Commiſſarien ſich hierüber mit ihnen, bis auf unſere gnädigſte Ratification, in allen Stucken verglichen, und von uns dieſer Eventualvertrag auf die derentwillen erſtattet, gehorſamſte Relation alſo beſchaffen erfunden worden, daß wir uns gnädigſt entſchloſſen, bemelten Vertrag, auf die uns unterthänigſt vorgetragene Weis, wie hernachfolgend gleich mit mehrern zu vernehmen, nicht allein gnädigſt zu beſtättigen, ſondern auch denen von Hirſchberg nunmehro den gehorſamſt gebettenen Lehenbrief in Gnaden ausfolgen zu laſſen. Solchemnach haben wir auch mit dieſer Ausfertig- und Belehnung keinen weitern Anſtand nehmen wollen, ſondern thun hiemit und in kraft diß unſern Lieben Getreuen, benanntlich Johann Paul Franz von Hirſchberg, vor ſich und ſeinen Bruder Veit Chriſtoph Erdmann von Hirſchberg, dann ſeinen Vetter Johann Adam Ernſt von Hirſchberg, auf ihr beſchehen unterthänigſtes Anlangen und Bitten, die hernach benannte Güter und Bergwerk mit ihren Ein- und Zugehörungen, inmaſſen dieſelbe durch rechtliche Erbfolge auf ſie gekommen, und von uns, dann unſerm Herzogthum der obern Pfalz zu Lehen rühren, mit Vorbehalt unſer, unſer Manne, und eines jeden Rechten daran, zu Mannlehen gnädigſt verleihen, mit Namen, die Bergwerk und die Oede, mit ſamt ihren Zugehörungen, wie die hernach ſtehen, daß ſie um den Mehlmeuſel und in der Zwiſel, und Möringerbach daſelbſt allenthalben, zwo oder drey Meil zu rings um in unſer Herrſchaft auf allerley Metall und Mineralien, wie die Namen haben, es ſey Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Queckſilber oder Eiſen, alles und jedes was Bergwerks, daß ſie in derſelben Refier ſuchen, einſchlagen, bauen, und nieſſen mögen, nichts ausgenommen, allermaſſen ſolchergeſtallten ſie ſelbſten, oder weme ſie das befehlen, einzuſchlagen, zu graben, zu arbeiten, und zu bauen Macht haben ſollen, nach ihrem Nutz und Nothdurft, ohne Gefährde. Darzu geben wir ihnen, und weme ſie zu ihnen nehmen, oder ſolche Bergwerk leyhen, oder zu kauffen geben werden, Steg und Straſſen zu fahren, zu reuten, und zu gehen: doch behalten wir uns und unſern Erben den Zehend, von allen daſelbſt eroberenden Erzt, ohne Ausnahm, es möge dieſes von unſerm eigenen Bergbau, oder von denen Unterthanen und andern, welche der Orten nach

Aerzt einſchlagen, oder auch, wann ſie von Hirſchberg ſelbſt bauen, gewonnen werden, ingleichen die gewöhnliche Maut, ab dem etwann hinweg bringenden Aerzt, wie auch den Fürkauf an allem Aerzt, ſo gefunden wird, wie dann Bergwerksrecht und Gewohnheit iſt, hiemit ausdrucklich bevor; reſerviren uns beynebens abſonderlich, daß die zu unſern Bergamt Fichtelberg dermalen unmittelbar gehörige Gerechtigkeiten, in ſo weit wegen dieſer in gegenwärtig unſerer gnädigſten Verleihung nichts beſonders verordnet iſt, und jenes Territorium, ſo immediate unter unſerm Caſtenamt Kemnath und Waldeck entlegen, noch ferners dahin vorbehalten verbleiben, und unter die hirſchbergiſ. Oeden nicht gezogen werden ſollen. Wir freyen, und ſichern auch ſie von Hirſchberg, daß Niemand, wer der auch ſeye, an keinen der gedachten Enden einſchlagen, oder Bergwerk bauen ſoll, ohne ihr Wiſſen und Willen, er habe ſich dann zuvor mit ihnen vertragen. Und wem ſie es alſo vergönnen werden, einigerley Bergwerk zu arbeiten; ſo ſoll uns und unſern Erben unſer Gerechtigkeit, als ob geſchrieben ſtehet, vorbehalten ſeyn: jedoch ſoll ihnen von Hirſchberg auch von unſerm eignen Bergbau, welcher auf ihren Gründen geführet wird, zum gebührenden Abtrag, dann Maut- und Bergbaus-Beſtätigung von jenen Aerzt, welches erſt verſtandener maſſen auf ihren Gründen unſere eigene fichtlbergiſche Bergleut in der Bergamts ſchicht, und nicht auf ſelbſt eigene Unkoſten nach dem Geding erobern, künftighin allzeit das fünfzehende Seidl verreicht; auch ſo oft angeregt, unſere immediat herrſchaftliche Bergleut auf denen Oeden, und übrigen hieroben mit mehrern angezeigten hirſchbergiſ. Gründen ſchürfen, einſchlagen, und bauen, jedesmal beſonder die allda von jeder Muthung herkommene ſechs Kreutzer entrichtet, dann wann die wirkliche Einmeſſung eines bauhaften Grunds von etlichen Maaſen oder Tagwerchen beſchehen iſt, ein Gulden Beſtätigungsgeld, gegen Extradierung einer ſchriftlichen Gewehr, bezahlt, nichtminder aller auf ihren oder ihrer Unterthanen Gründen durch unſere herrſchaftliche Schichtarbeit beſorglicher Schaden gewendet, oder dadurch unſer herrſchaftliches Aerztgraben an erſtbemelten Enden wirklich ein Schaden erfolgete, darfür billigmäßige Satisfaction gegeben, auch in ihren Waldungen, und Weyden die Schürf eingeglichen, dann die Gruben und Schächt, damit das Vieh ohne Gefahr den Blumenbeſuch nehmen könne, nothdürftig verwahrt, weiters von dem ab jeden Seidel Aerzt (welches zur bederſeitigen Sicherheit, und zu richtiger Abnehmung des obbenannten ihnen von Hirſchberg gnädigſt zugeſtandenen fünfzehenden Abtrags Seidels in loco abzumeſſen vonnöthen) bis anhero üblich geweßten Meßkreutzer die Helfte mit zwey Pfening dem hirſchbergiſ. Forſter, oder einem andern von ihnen dahin anſtellenden Unterthan, von unſertwegen abgefolgt, und die andere Helfte unſern anweſenden herrſchaftlichen Bergleuten, welche das Aerzt verſtürzen, zu Erſpahrung des Schichtgelds verreicht werden. Wohingegen ſie von Hirſchberg nach dem uns gethanen und gnädigſt acceptirten unterthänigſten Erbieten ſchuldig, und verbunden ſeyn ſollen, alles zu unſern herrſchaftl. auf ihren Gründen anrichtenden Berggebäuen benöthigtes Gruben, und in denen Kauen von denen Bergleuten zum brennen und Liecht brauchenden Gipfel- und Aſtholz auf deren vorläufige Anweiſung, und gegen dem gewöhnlichen Anweisgeld jedesmals gratis und ohne Waldzins herzugeben. Soviel aber diejenige anbetrift, welche nicht immediate in unſerer herrſchaftl. Arbeit ſtehen, und von ihnen von Hirſchberg die Verleihung des Bauens und Eztgrabens erhalten, bleibt ihnen allerdings bevor, wie ſie mit dergleichen Unterthanen, und andern des berechtigten Abtrags halber, ſich willkührlich vergleichen wollen. Wir bewilligen auch hiemit gnädigſt, und ordnen in kraft dieſes, daß ihnen von Hirſchberg, und ihren Lehenserben von denen auf ihren Lehengründen gelegenen ihnen mit dem Handlohn beygethanen, und vor Jahren zu unſern herrſchaftl. Bergamt im Fichtelberg gekommenen beeden Hämmern Unterlind und Ebnath künftighin bey nächſter, und andern hinführo folgenden Veränderungen, nach jedesmalig unpartheyiſ. Schätzung des bloſſen Gebäudes, dann deren darzugehörig hirſchbergiſ. Felder und Wieſen, folgſam mit Ausſchlus, und ohne Einrechnung des Werkzeugs, und all andern beſagtes Handlohn von jedem hundert Gulden Hauptwerths mit dem achten Gulden abgereicht werde. Da herentgegen die übrige der Orten neuerbaute unſere Werker, beſonders zu Mitter- und Niederlind, dann demjenigen, worinnen auch der Pfannenhammer angerichtet, vor jetzt und inskünftig von gedachter Präſtation des Handlohns zu ewigen Zeiten frey ſeyn, und verbleiben ſollen.

Wir leihen obgemelten von Hirſchberg, und ihren Mann Lehenserben auch die Oede zu Niederlind, die Oede Grünn, allwo der Zeit ein Dörffel ſich befindet, item die Oede zu Möring, und die Oede zu Mehlmeisl, ſo auch jetzt ein Dorf iſt, mit ſamt den Hofſtätten, Feldern und Wieſmatern, auch allen ihren Zugehörungen, nichts ausgenommen, item Wunn und Weyd zu ſuchen, daſelbſten Häuſer, Wohnungen, Wieſmat, Aecker und Gärten zu machen, zu bauen, und zu genieſſen, zu ihren Nutz, darzu ſie auch Brennholz, und Zimmerholz brennen, und fällen mögen, wo ihnen möglich und nutzlich iſt. Item ſie mögen auch Weyher machen zu Mehlmeisl, und allenthalben darbey, und um beſtimmte vier Oede, und die auch gebrauchen, und nieſſen, ſo meiſt ſie mögen, ungehindert männiglichs. Item ſie mögen auch jagen, ſtellen, und fahen allerhand Wild und Vögl, wie die Namen haben, in einer Meil allenthalden um die vier Oede; doch behalten wir uns hierinnen einem jeglichen unſerm Pfleger zu Waldegg, oder wem wir es vergönnen, das hohe Wild zu jagen, und darnach zu ſtellen, nach unſerem und ihrem Gefallen. Item ſie mögen auch die Naab ein halbe Meil Weegs gebrauchen, und nutzen mit Fiſchweyd, wie ſie können und mögen, ſofern die Naab an Enden unſer iſt, und wir zu thun haben. Item ſie mögen auch den Hammer zu Mehlmeisl bauen, oder, wo ihnen dabey gut bedunken wirdet, einen oder mehr Hämmer, Schmelzhütten, und Zrennherd zu machen, und allenthalben nehmen Kohlholz, Brennholz, und Zimmerholz, wo ihnen dies füglich iſt, und wo ſolche Hämmer, Zrennherd und Schmelzhütten gebauet werden, und man Kohlholz darzu bedärfen wird. So ſagen wir ſie ledig und frey aller Waldzins, Forſtzins, und aller Miethlöhn der Förſter, und gönnen ihnen zu hauen, zu kohlen allerhand Kohlholz, wo ſie das an gemelten Enden nehmen wollen, ohne Hindernuß. Wir haben auch ſolches alles obgemelt, vor alle Folg, Steuer, Reiſe, Dienſt und Schatzungen, und allerhand Sach gefreyet, und freyen das in Kraft dieſes Briefs: doch behalten wir uns, und unſeren Erben den Zehend, Maut-Erzt und Fürkauf, als obgemelt iſt, bevor. Wir geben auch denen mehrbemelten von Hirſchberg, und deren Mann-Lehenserben die ſonderliche Freyheit, ob ſie Hinterſäſſen, Diener, oder Arbeiter, an den obbeſchriebenen Enden, haben werden, die etwas Verbrechen, oder mißhandlen, das ſtraffbar wäre; das ſollen ſie ſelbſt, und Niemand anderer ſtraffen: ausgenommen, was das Halsgericht anbetreffe, das behalten wir uns, als dem Landsfürſten, zu ſtraffen; und in allen obbeſchriebenen Artickuln, Puncten und Freyheiten haben wir vorbehalten, Obrigkeit, Herrlichkeit, Mautarzt und Vorkauf, wie obangedeut, doch unſchädlich der Freyheiten, wie vor angeregt iſt. Die dickbeſagte von Hirſchberg, auch derſelben aller Mann-Lehenserben ſollen auch inſonderheit kein Holz verkauffen, noch verwüſten laſſen, in kein anderen Weeg, dann obbeſchrieben ſtehet, zu Kohlen, Brennholz, Zimmerholz, und Werkholz, ohne alles Gefährde. Item ſie von Hirſchberg, und deren Manns-Lehenserben mögen auch in die obgerührte End allerley Handwerksleut zu ihnen ſetzen, Glaſer, Sattler, Drächsler, und andere, die alle Macht haben ſollen, Aſchen zu brennen, Kohlholz, Zimmerholz, Geſchärrholz zu hauen, was ſie deſſen nothdürftig ſeynd, denen ſie auch die obgeſchriebene Freyheit geben mögen, nach ihrem Willen und Gefahlen. Item ſie mögen auch des Jahrs im Merzen, oder wann ſie wollen, um die vier Oede Weyd brennen zu ihren Vieh, ohne Eintrag männiglich. Item ſie mögen auch Dielln auf ihren Sägmühlen ſchneiden laſſen, verkauffen, und vertreiben, wie ſie wollen, auch Sägbäum fällen, in- und um die vier Oede, zu ihren Nutzen, und wo ihnen eben iſt. Item obenberührte von Hirſchberg, und deren Mann-Lehenserben ſollen auch hinfüran den Kirchenſatz, die Pfrienten zu Mehlmeisl zu verleyhen haben, ſo dick die ledig wird, immaſſen wir ſelbſt zu thun hätten: ſie ſollen auch die Zechleut, Kirchengeſchworne, und Heiligenpfleger des Gottshaus zu Mehlmeisl Macht haben, und des Gottshaus wegen Rechnung zu hören, auch ſie zu ſetzen, und zu entſetzen, wie ſie bedunkt, füglich und nutz ſeyn, alles mit Gehaltnuß unſer, und unſer Erben, als dem Landsfürſten, Herrlichkeit und Obrigkeit an den Enden zu gebrauchen, alles ungefährlich, als daß alles hinfüro von dem Fürſtenthum der obern Pfalz in Baiern zu Mannlehen rühren, und gehen ſolle. Und mehrgedachte von Hirſchberg, dann deren Mann-Lehenserben ſollen auch fürbas allezeit, ſo dick daß Noth geſchieht, daß alles, wie obſtehet, von uns, unſer lebtag ganz aus, und nach unſerm Tod, unſern Erben und Nachkommen, Inhabern der obern Pfalz, zu rechten Mannlehen empfangen, haben, und tragen, davon mit guten treuen Gelübden und Eiden dienen, gewarten, gehorſam und verbunden, uns allezeit getreu und hold ſeyn, unſern Schaden warnen, Frommen, und Beſtes getreulich werben, und alles das thun, was Lehenmänn ihren Lehenherrn von ſolcher Lehen wegen ſchuldig ſeynd zu thun, und billich thun ſollen, ohne alle Gefährde, als auch obberührter Johann Paul Franz von Hiſchberg für ſich, und anſtatt ſeines Brudern Veit Chriſtoph Erdmanns von Hirſchberg, dann ſeines Vetters Johann Adam Ernſts von Hirſchberg ſolche Mannlehen jetzt von uns empfangen, darüber gelobt, und leiblich zu GOtt geſchworen hat. Wir befehlen und gebiethen auch unſern Statthaltern, Räthen und Pflegern zu Waldegg, ſo jetzo ſeynd, oder zu Zeiten ſeyn werden, oft genannte von Hirſchberg, auch deren Mann-Lehenserben bey ſolchem allem, ſo dieſer Brief inhaltet, zu handhaben, zu ſchirmen und zu ſteuern, gleich anderen unſern Dienern und Landſaſſen, ſo dick, als noth iſt, und ſie deſſen erfordert werden. Sie die von Hirſchberg, und deren Mann-Lehenserben ſollen auch uns dienen und gewarten, als Landſäſſen in unſerm Land zu Baiern, alles getreulich, und ungefährlich. Zu Urkund haben wir dieſen Brief mit unſeren eigenen Handen unterſchrieben, und anhangendem Secret beſiegeln laſſen. Geben zu Amberg den ſechſten May, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt, im ein tauſend, ſiebenhundert, und drey und dreyßigiſten Jahr.

CCLXXXV.

Befehl, wegen Einſchränkung des Bergbaues zu Engelsdorf bey Amberg, an die Rentcamer daſelbſt erlaſſen. Den 16. Junii, 1734.

1734. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. G. Wir wollen aus denen von euch ſub Dato 11. Junii, wegen des Georgen Fruetens, ambergiſchen Kaſtenamts Unterthans zu Engelsdorf, treibenden Bergbaus gehorſamiſt einberichteten Urſachen, es bey eueren unterthänigiſten Gutachten gnädigſt bewenden laſſen. Dahero ihr ihme Frueten zu bedeuten habt, daß deſſen gebetener uneingeſchränkter Bergbau nicht ſtatt habe: hingegen wir geſchehen laſſen wollen, daß er jährlich zwölfhundert Seidl gewinnen, und lieferen, auch daß ihme, nach Abzug des hergekommenen Zehends, von jedem Seidl 15. kr. bezahlt werden dürfen. Was aber die künftige Ausſchlieſſung der Stadt Amberg von dem Mitgenuß, deß von ſolchem, auch etwann anderſtwo erſchürfenden Erzten fallenden Profits belanget, wird euch auf den derentwegen unter obgemelten 11. Junii erſtatteten ſonderbaren Bericht weiter gnädigiſte Reſolution erfolgen. Seynd ꝛc. München den 16. Junii, Anno 1734.

Ex Commiſſione &c.

CCLXXXVI.

Befreyung der Bergleute von der Inmannsſteur. Den 7. September, 1734.

1734. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. G. Wir haben euren untern 20. Julii verwichen, wegen Befreyung der von denen bodenwehriſchen Berg- Schmelz- dann Hammer- und anderen Werksleuten anbegehrten Inmannsſteuer, erſtattet unterthänigſten Bericht gnädigſt empfangen, und vernohmen. Gleichwie nun bey anderen unſeren Berg- und Schmelzwerkern die darzu gehörige Arbeiter (auſſer, welche eigenthumliche Häuſer und Grundſtück beſitzen) einige Inmannsſteuer, oder Contribution nicht zu verreichen; alſo auch befehlen wir euch hiemit gnädigſt, daß ihr behöriger Orten die Verfügung thut, daß ingleichen erſagt bodenwehriſche Werkleute auf obige Weis darmit unangelangt gelaſſen werden. Seynd ꝛc. München ben 7. September, 1734.

Ex Commiſſione &c. von der churf. hochlöbl. Hofcamer, an die auch churf. Rentcamer Deputirte in Amberg, alſo abgangen.

CCLXXXVII.

Befehl an die Regierung Amberg, wegen Abſchaffung der landgerichtiſchen Eingriffen in die Berggerichtsſachen zu Fichtlberg. Den 28. April, 1736.

1736. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. Getreue. Wir haben uns in unſerm geheimen Rath wegen der, von beeden Baronen von Otten zu Kemmat bey denen Inſäſſen dann Werks- und Arbeitsleuten in Fichtelberg ſuchenden Ueberlaſſung der Niedergerichtbarkeit, und eben derentwegen bey gedacht unſerm fichtelbergiſ. Bergamt ſich ergebenden Differentien ſowol über euren ſub Dato 19. Sept. anno 1733. erſtatteten, als von andern Orten eingezognen verſcheidentlichen unterthänigiſten Berichten umſtändig referiren laſſen, und darüberhin gnädigſt reſolvirt, daß aus allem nur allein die, in der anſchlüßigen Specification enthaltene 4. Unterthanen zu Gottsgab, und in der Warmenſtainach, neben denen zweyen Forſtern zu Hüttſtädel unſerm Landrichteramt Kemmath mit der Jurisdiction verbleiben, die übrige aber unſerm Bergamt zu Fichtelberg, nach der vor Alters hergebrachten gerechtſame Jurisdictio baſſa, ſowol in perſonalibus als realibus vor beſtändig beygelegter verbleiben ſolle. Worbey ihr denen Landrichteramts-Beamten zu Kemmat und Waldegg nachdrucklichiſt aufzutragen habt, ſich hinfürders mit unſerm Bergamt Fichtelberg in dergleichen Jurisdictions-Eingrif nicht mehr zu vermiſchen, ſondern ſelbes gänzlichen unbekränkt zu laſſen. Wie es dann auch wegen des Titel eines Pflegers in Fichtelberg nicht anderſt zu halten, als zur Zeit des Baron von Neuhauſen und deſſen Vorfahrer (ungeachtet deſſen, ſo tempore interregni ausgewirket, und hinnach aus einen Canzleyverſtoß hinausgeſchrieben worden ſeyn mag) gehalten worden. Welches ihr alſo gehorſamiſt zu befolgen, und an ſeine Behörde das weiter nöthige auszufertigen habt. Verſehen uns deſſen gnädigſt, und ſeynd ꝛc. München den 28. April An. 1736.

Ex Commiſſione.

CCLXXXVIII.

Vergonnbrief auf Alaun, und edle Metalle bey Zwiſel zu bauen, von Churfürſt Carl Albrecht Johann Georg Schwarzen ertheilt.

Den 27. September, 1737.

1737. Wir Carl Albrecht, Churfürſt ꝛc. Verleihen, und geben hiemit auf unterterthänigſtes Anlangen und beſchehen gebührendes Muthen unſerm Hofcamer-Secretario Johann Georgen Schwarz, eine alte Gruben, und einen allenfalls benöthigten Erbſtollen, ſamt fünf Ober- und ſoviel Untermaaſen, am ſogenannten Zwisleregg oder rothen Koth, unweit des Markts Zwiſel, und in ſelbiger Pfleggerichts Jurisdiction entlegen, die gnädigiſte Bewilligung, daß derſelbe allda, nach Bergwerks-Ordnung und Gebrauch, auf Alaun und edle Erzt zu bauen, und ſolche Gruben zu erheben, Schacht zu ſenken, Kibel und Seil einzuwerfen, die Gäng- und Flötz nach eigenen Gefallen zu hauen, zu ſprengen, und abzubauen, dann zu röſten, und andere darbey benöthigte bergmänniſche Gruben, und ein Sudhüttengebäu zu führen befugt, und berechtiget, jedoch darbey auch, unter Verlurſt berührten Bergbaus, und deſſen Gerechtſame, ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle, nicht allein keinen Vitriol zu ſieden, ſondern uns als Landsfürſten, ſowol von dem erzeugend und verſchleiſſenden Alaun den zehenden Centen mit baarem Geld, jedoch mit Abzug des auf ſolchen zum Sieden erforderlichen Holz, und Sudſchichten-Unköſten, als Bergzehend zu unſerm Kaſtenamt Zwiſel zu erlegen, und zu bezahlen, als auch annebſt ſich allerdings, denen Bergordnungen und Gebräuchen gemäß, zu halten, und jedesmals vor Abboſſung des Alauns, unſerm Gerichtsbeamten zu Zwiſel die Nachricht zu ertheilen, damit ſelber entweders perſönlich erſcheinen, oder Jemand andern genugſam begwalt vertraut abordnen möge, welcher bey Abwägung des Alauns beywohnen, folglich wegen des uns zuſtändigen Zehends, das Behörige beobachten könne. Wo auch gedachter Secretarius Schwarz denenjenigen, welchen mit ſeinem Bergbau, oder den darzu benöthigten Fuhren an Feld oder andern Gründen Schaden beſchiehet, billichmäßige Satißfaction zu verſchaffen hat. Und zum Fall ſtatt des ſich dermal zeigenden Alaunarzt mit der Zeit allda andere edle Erzt erbaut werden ſollen; hätte er Secretarius Schwarz, bey Verlurſt der ertheilten Beſtättigung, hiervon ohnverlängt behörige Eröffnung zu thun, und zu unſerer Hofcamer, oder mehrberührten Gericht Zwiſel einigen Handſtuffen einzuſchicken, damit wir uns alsdann auf die derentwegen erſtatt unterthänigiſte Berichten, des uns dergleichen Fällen vorbehaltenden Mitbaus halber gnädigiſt reſolvieren können. Soviel das benöthigte Holz betrift, wollen wir ihme Secretario Schwarz das erforderliche Gruben-Zimmerholz gratis verabfolgen zu laſſen zugeſtanden, entgegen aber verordnet haben, daß das ienige Holz, ſo bey der Sudhütten, und dabey befindlichen Unterkommen, vor die erforderliche Sudleute zum Bau und Eindecken nöthig, um jenigen Preis, wie es andern verabfolgt, deme gegeben werde, maſſen derſelbe auch von jeder Klafter Sud- und Brennholz, ſo lang ein ſo anders in dem ſogenannten Ruckhawiz in der untern Seiten, und den Rucken hinauf von denen verpflichten Gränitz Waldgeheren, gegen ihrer Gebühr ausgezeiget werden kann, ſechs Kreuzer zu bezahlen, auch dahin gehalten ſeyn ſolle, einige neue Berghäuſer vor die Bergleute oder ander-

Arbeiter nicht erbauen zu laſſen, weilen ſelbe gar gelegentlich in unſern nur eine halbe Stund weit von der Gruben entlegenen Marck Zwiſel, dann zu Limberg, und andern Orten herum befindlichen Dörfern ihr Unterkommen ſuchen, und bekommen können; vor iene Perſonen aber, welche vor beſtändig bey der zu erbauen erforderlichen Allaun Sudhütten zu Arbeiten, und zu Hietung der Hütten, und der darinnen verhandenen Materialien, und Gezeugs zu verbleiben haben, gar füglich in ſelbige ein ſo anders Wohnſtübel erricht werden kann. Weiters ſoll er Secretarius Schwarz das vor die Sud auch andere in Werks Verrichtungen dahin kommende Bergleut benöthigtes Bier und Brod in unſern Landen zu nehmen verbunden, annebſt gehalten ſeyn, keineswegs eine Trink- oder Zechſtuben zu errichten: wie er dann auch weder zu dem Bergbau, noch den Sudwerken, oder in anderweg einige fremde wideriger Religion zugethane Arbeiter anzuſtellen hat. Deſſen zu wahrer Urkund haben wir dieſen Belöhn- oder Beſtättigungs Brief unter unſerm Hofcamer Secrete ausfertigen, und vorbeſagtem Secretario Schwarz zu ſtellen laſſen. Geben zu München den ſieben und zweinzigiſten Septembris, anno ſiebenzechen hundert ſieben und dreyßigiſten Jahr.

Ex Commiſſione Seren. Domini
Ducis Electoris.
Johann Alexander Razer.

CCLXXXIX.

Churfürſtl. Reſcript an die Landſchaft, wegen dem Bergbau und Goldwaſchen. Den 14. May, 1738.

1738. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. L. G. Auf euer unterm 3. Februarius abhin, auf Inſtanz unſers Hofcamer und Landberechnungs Secretarii Schwarzen, geſtellt gehorſamſtes Anlangen, in welchem ihr das unterthänigiſte Anſuchen ſtellet, daß wir die von unſerer Hofcamer in Berg- und Goldwaſchweſen eine zeither gemachte Verordnungen zuruck nehmen, und ſelber auftragen laſſen möchten, ſich in das künftig deſſen zu enthalten, und mit euch in Sachen zu communicieren, laſſen wir unverhalten, daß es, wie nemlichen es mit dem Goldwaſchen ins künftig zu halten ſeyn ſolle, noch allerdings bey beeden unſern Leuterations Reſolutionen von 17. Julii 1732. und 10. Februarius 1733. ſein Verbleiben habe, welche auch auf den Bergbau zu verſtehen ſind. Woraus ihr zu erſehen, wasgeſtalten unſere gnädigiſte Intention niemalen dahingangen, weder euch minder aber dem Secretario Schwarz, das Bergbauen, und Goldwaſchen, auf ſo plate willkuhrliche Diſpoſition, wohl aber ein ſo anderes, wo was nutzliches anſcheinen ſollte, euch überlaſſen, mit und neben andern unter mehrgedacht unſerer Hofcamer Mitdirection, damit ein, ſo anders denen Generalien, und Bergordnungen gemäß, tractiert werde, zu gehen zu laſſen, mit welcher ihr euch dann in Zufallenheiten zu vernehmen wiſſen werdet, ohne das euch die Sach ſelbige ſchwer machen wird. Uebrigens fügen wir euch zur Nachricht an, das, ob wir wohl Urſach hätten, den von obgedachten Schwarzen wider ſein ſelbiges Begehren, auch wider die auf Allaunſieden, erhaltene Beſtättigung, worinnen das Vitriolſieden expreſſe ihme inhibirt worden, folglich unbefugt erſottenen, und bey unſerm Pfleggericht Zwiſel liegenden Vitriol confiſcieren zu laſſen: wir dannoch aus Gnaden ſolchen bey unſerm, und mitgewerkſchaftlichen Bergamt Bodenmeis, in dem Werth als die Schätzung geben wird, zu übernehmen bewilliget, jedoch mit dem ausdrucklichen Befelch an erſagtes Pfleggericht, wann er Schwarz noch weiter viel oder wenig Vitriol zu Präjudiz der ermelten bodenmaiſiſchen Gewerkſchaft, erſieden ſollte, ſolche ipſo facto zu confiſcieren. Seynd euch ꝛc. München den 14. May Anno 1738.

Ex Commiſſione &c.

CCXC.

Churfürſtl. Befehl an das Pfleggericht Wolfertshauſen, wegen dem Bergbau auf den Gründen des Kloſters Tegernſee.

München den 21. Februarii, 1739.

1739. Carl Albrecht Churfürſt ꝛc. Wir haben deinen unterm 12. diß gehorſamſt erſtatteten Bericht und Beylagen empfangen, und hieraus die von dir amtshalb, mit dem Abbten unſers Kloſters Tegernſee, wegen der von einig vermahnten Bergleuten beſchehener Erzt Nachſchürfung, geführte Correſpondenz, des mehrern vernommen.

Wann wir nun erſagtem Abbten, wann ſelber Kloſter Seits den Bergwerksbau auf ſelbſt eignen Koſten vornehmen will, ein ſolches nach Enthalt unſerer gnädigſten Generalien, nicht aber ſeinen vorzuſchutzen vermeinten Privilegien nach, vor andern prælative zu verſtatten, nicht ungeneigt ſeynd: als haſt du von ihme Abbten ſeine forderliche Erklärung hierüber abzufordern, und dieſe mit deinem weitern gehorſamſten Bericht allhero einzuſenden; deme aber zugleich nicht zu verhalten, daß wir widrigenfalls, und da man Kloſters Seits nicht ſelbſt bauen wollte, die unter der Erden verhandene Mineralia nicht unnutz verliegen laſſen, ſondern unſerm Hofgerichts-Advocaten, Lic. Johann Paul Krieger, die etwann weiters ſuchende Conceßion ertheilen wurden. Allermaſſen du dann auch auf erhaltene widrige Erklärung des Kloſters ihme Krieger ein ſolches auf Anmelden mit dem Anhang zu bedeuten weißt, daß er auf den bey gedachtem Kloſter vorzuzeigen habenden Muthſchein ohnhinderlich fortſchürfen möge, und wann er Erzt treffen werde, hiervon zu unſerer Hofcamer Stuffen einſenden, folgſam von uns die wirkliche Beſtättigung erholen ſolle. Deſſen ꝛc. München den 21. Februar. 1739.

Ex Commiſſione &c.

CCXCI.

Auszug Rentcamerbefehls an das Bergamt Bodenwehr in Holzſachen. Amberg den 17. Julii, 1739.

§. I.

1739. Soviel hingegen die Nachſicht in denen taxſölderiſchen herrſchaftl. Waldungen von dem bodenwehriſchen Amtknecht betrift, hat es nur, wie wir ihne Herrn Forſtmeiſter dieſertwillen auch verbſcheidet, den Verſtand dahin, daß ſelber der vorigen Verordnung, und unſerm dermalig weitern Gutbefinden nach, denen Köhlern, welche für das daſelbſtig herrſchaftliche Bergamt Kohlen brennen, nachſehen ſolle, damit von ihnen die Kohlen recht gebrennt werden, woran dann deme einiger Einhalt nicht zu bezeigen ſeye: der Herr aber hat reiterirten Amtknecht in denen Waldungen unzuſtändigermaſſen nicht herumziehen, minder deme, welches zwar Dato ohnehin nicht vorkommen, eine Flinten mit dahin nehmen zu laſſen.

§. II. Iſt mehrbeſagtem Hrn. Forſtmeiſter widerholter aufgetragen worden, daß, weilen derſelbe, wie vorkommen, der ſchon öfters ergangenen Inhibition zugegen, auf den ſchwarzenfeldiſchen, und andere dort herumliegende Privathämmer viele Meiler Kohlen abgeben haben, er in denen nächſt an Bodenwehr entlegenen herrſchaftlichen Waldungen niemand, wer er ſeyn mag, (außer denenjenigen immediate eingeforſten, welche nur der höchſten Nothdurft nach, und von darumen etwann ſelber Orten beholzet werden müſſen, weilen ſie aus weiters entlegenen herrſchaftl. Waldungen ihr Behülzung nicht erreichen können) unter was Prätext es immer geſchehen könnte, nichts mehr an Holz abgeben, ſondern vielmehrers auf Erhaltung und Behülzung der herrſchaftlichen Werker antragen, auch förderlich anhero berichten ſolle, auf was für Privathämmer einige Kohlen, und wieviel jedem vor anheur ſchon abgefolgt worden, dann ob dieſe Hämmer eingeforſt ſeyen oder nicht? Wo beynebens, und da

§. III. Wir ihme Herrn Forſtmeiſter allbereits untern 20. Junii An. 1736. bedeutet haben, in Conformität der, wegen des Fichtelbergs ergangenen gnädigſt geheimen Raths-Reſolution, künftig aus deſſelben gnädigſt anvertrauten taxſölderiſchen und pentingiſchen Waldungsdiſtrict, ſoweit ſelbige zu diesortigen Bergamt Bodenwehr gewiedmet, ohne deſſen Vorwiſſen und Zuziehung, gleich es damals auch beym churfürſtl. Forſtmeiſteramt Bruck verordnet worden, außer was die eingeforſte mit ihrer Nothdurft betrift, weder windbrüchig oder abgeflogenes noch friſches Gehülz abzugeben, anbey auch jene, welche einſchichtiger Weis Meiler brennen, dahin anzuweiſen, daß ſie ſolche jederzeit bey widerholtem Bergamt, als welchem hierzu der Vorkauf gebühret, anfeilen und vor all andern gegen baarer Bezahlung, über Defalcation des Waldzinſes dahin überlaſſen ſollen, damit die churfürſtl. Werker an dem immer mehrers zuſamm zugehen beginnenden Holz durch anderwärtig exceſſive Abgaben nicht mitlerzeit Abgang zu leiden haben mögen, all dieſes aber, dem vorkommen nach, ſchlechthin befolget wird, man ihne der ſogenannten Beobachtungswillen hierauf mehrmalen angewieſen, und annebſt

§. IV. Denſelben bedeutet hat, in deſſen gnädigſt anvertrauten Forſtmeiſter-Amtswaldungen vor das Bergamt Bodenwehr keine Meiler Kohlbrenner anzuſtellen, ſondern nur das hierzu bedürftige Holz, welches anderergeſtalten nicht als zum Kohlbrennen anzubringen iſt, mentionirt alldaigen Bergamt jährlich zeitlich auszuzeigen, und anzuweiſen, erſagte Anſtellung der Kohlbrenner entgegen, gleiches beym churfürſtl. Forſtmeiſteramt Bruck geſchiehet, dem Bergamt zu überlaſſen, damit von da aus ſolche Leut angeſtellet werden können, welche hierzu am tauglichſten ſeynd, und dem Gehülz den wenigſten Schaden beyfügen.

§. V. Iſt von denen, durch das den 4. diß vorgeweßt-außerordentliche Sturmwetter, auch in denen taxſölderiſchen Waldunlgen, und ſonderbar in der Enzelsried, Kunnlohe, dann unweit denen Moſtfurter-Hänl-Raaben- und Fickerl-Weyher ꝛc. ſich angebnen vielen Windbrüchen, auſſer denen immediat eingeforſten Unterthannen, dieſer Orten nichts abzugeben, ſondern es ſtehen von dem Herrn Forſtenmeiſter oft angezogenen Bergamt ſolche von darinnen zu rechter Zeit einzuweiſen, damit man diß Orts ein in die 3. bis 4. und vielleicht noch mehrere Jahr daurenden Vorrath aufarbeiten laſſen, und vermitls deſſen, daß noch wenig ſtehend ausgewachſen Gehülz höchſt nothwendig erſparet werden können. Welches alles dann wir dem Herrn auf ſeinem eigens allegirt, anhero erſtatten Bericht mit dem Anhang hierbey notificieren thun, das anbefolchene ſeines Orts auch ſtricte zu beobachten, und zu ein- oder andern Uneinigkeit nicht ſelbſten ferners Anlaß zu geben ꝛc.

CCXCII.

Befehl an die Rentdeputirte zu Amberg, wegen Nutzung der daſelbſt neuerbauten Bergwerken. München den 15. Sept. 1745.

1745. Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc. L. G. Wir haben uns über euren mit Beylagen, unterm 23. Auguſt abhin gehorſamiſt allhero erſtatteten Bericht mit mehrern referiren laſſen, welchermaſſer unſer Rentcamerſecretarius und Bergwerksverwalter Trötſcher zu Amberg, wegen Einwerf- und künftiger Verrechnung der von denen neuerlich wider erhobenen vormals gebaut krumbachiſchen, und des Kolben zu Engelsdorf Bergwerker, deren das erſtere nach der dermalen tempore intermedio beſchehenen Rentcamer Verwilligung unſer Rentcamerrath zu gedachtem Amberg, Grienagl, und das Kolbiſche, deſſen Hofs Succeſſor, Hanns Raab, de novo erigirt, und es beede de facto fortſetzen, dann zugleich von dem der verwittibten 'Margaretha Limerin zu Gärmersdorf angehörigen, und etwann künftig ferners um dieſe Refier darzu kommend, auſſer der Stadtporten ſituirt privat Bergwerkern anfallenden Profitgelder, ſich beanfragt habe, und hierüber gutächtlichen vernehmen laſſen.

Wollen demnach hiemit gnädigiſt verwilligen, daß nämlich die Bergwerks-Profitgelder, welche zu Krumbach und Engelsdorf ſowohl jetzt, als künftighin fallen, nach der allſchon in Anno 1726. gnädigiſt erlaſſenen Reſolution, uns, und unſer Stadt Amberg miteinander in der Cumulativrechnung, die von Gärmersdorf aber, und ſoferne nach der Hand noch anderer Orten einige darzu kommen ſollen, uns privative verrechnet werden: jedoch mit dieſer nöthigen Präcaution, und gemeſſener Comination, daß, wann ein- oder der andere Theil ſich unterfangen ſollte, nur ein einziges Seidl Erzt ohne getreue Anſagung bey der Bergwerksverwaltung hinweg zu geben, und unſeren herrſchaftlichen Zehend, und das Profitgeld zu defraudieren, wie es zu öſterreichiſchen Zeiten vom Raaben, und der Limmerin tentirt worden; alsdann die Bergwerksfreyheit ipſo facto gefallen, und eingeſtellt ſeyn ſolle. Derentwegen ihr in ein und dem andern das Behörige zu verfügen, deſſen wir uns gnädigiſt verſehen. Und ſeynd ꝛc. München den 15. Sept. Anno 1745.

Ex Commiſſione &c.

CCXCIII.

Vergonnbrief für Johann Georg Schwarz, in Zwiſeleck Vitriol zu ſieden. Den 6. April, 1747.

1747. Maximilian Joſeph ꝛc. L. G. Wir haben uns über dein ferner eingericht-unterthänigiſtes Anlangen, daß dir entweder das Bergwerk zu Bodenmaiß, mit aller Zugehör, gegen jährliche 1500. fl. verbeſtändet, oder aber gnädigſt bewilliget werden möchte, zu Zwisleck neben dem Alaun, auch ſub certis conditionibus Vitriol ſieden zu därfen, umſtändig proponiren laſſen. Wollen hierauf in Anſehung der angeführten Umſtänden hiermit gnädigſt bewilliget haben, daß du zu bemelten Zwisleck, zwar neben dem Alaun, zugleich auch Vitriol ſieden, und machen laſſen mögeſt, doch aber, deinem ſelbſtigen Anerbiethen gemäß, verſtandenen Vitriol, und jeden Centner um 30. kr. wohlfeiler, als ſelber an die Kaufleut von dort aus verſchliſſen wird, nacher Bodenmaiß gegen baarer Bezahlung abzugeben ſchuldig ſeyn ſolleſt, nachdeme vorhero der betreffende Zehend hiervon, ſowohl als dem Alaun, und andern getreulich abgereichet worden ſeyn wird.

Wurde aber mehrbeſagtes Bergwerk zu Bodenmaiß wider Verhoffen von uns in andere Händ kommen; ſo ſolle dir ſolchenfalls unverwehrt ſeyn, ſothanen Vitriol inn- und auſſer Lands nach deinem Gefallen frey zu verſchleiſſen; wann nur der hiervon, wie von dem Alaun, und anderer Nutzung abfallende Zehend gebührend abgeführet wird.

Wir verſehen uns aber gegen dir auch anbey gnädigſt, du werdeſt nach deinem weiteren unterthänigiſten Anerbiethen nicht wenig auf die Erheb- und Beförderung des Bleywerks zu Hunding mitler Zeit ſonderbaren Bedacht nehmen, und ein ſolches werkthätig machen ꝛc. München den 6. April, Anno 1747.

Ex Commiſſione ſpeciali. An den churfürſtlichen Hofcamerſecret, und Steureinnehmern zu Ingolſtadt, Johann Georg Schwarz alſo abgangen.

CCXCIV.

Hofcamerbefehl an das Bergamt Fichtelberg, auf den Aeckern des Pfarrers zu Pullenreut, des Widerſpruchs ungeachtet, den Bergbau fortzuſetzen. Den 7. Sept., 1747.

1747. Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc. L. G. Unſere Rentdeputirte zu Amberg haben ad inſtantiam der Bergwerksbeamten zu Fichtlberg unterthänigſt allhero einberichtet, was maſſen dieſe, weilen die auf der pullereuter Zech bisher gebaute zwey Schächt von ſchlechten Mitlen mehr ſeyen, und auszugehen beginnen, auf die mit der Ruthen ſich bezeigt gute Hofnung auf dortigem Pfarracker auf Eiſenſtein einſchlagen laſſen, wormit man auch in der Arbeit allbereits faſt 3. Lachter abgeſenket. Da aber die Bergleut zwey Tag lang, nämlich den 3. und 4. Auguſt erſthin darmit zugebracht, wäre (vermuthlich auf Veranlaſſung des Pfarrers zu erſagtem Pullnreut, Forſter mit Namen) nächtlicher Zeit nicht nur der Haſpel abgeriſſen, und hinweg geworffen, ſondern auch der eröffnete Schacht wiederumen völlig eingeglichen erfunden, und von ihme Pfarrer auf ein bergamtliches Zuſchreiben, und beſchehene Proteſtation wider die hierinfals bezeigte Bergwerksviolenz ſich mit Illudirung bemelten Bergamtsſchreibens dahin geäuſſert worden: daß, im Fall er wußte, daß man allda Erzt antreffete, er ſolches ſelbſten verwünſchen, und verbaniſiren wollte.

Zumalen nun die Mineralia vi juris ſuprematus immediate landsfürſtliche Regalia, und dahero wir berechtiget ſeynd, denenſelben der Bergwerksordnung, und denen Generalien gemäß aller Orten nachſuchen zu laſſen, und auch gnädigſt wollen, daß auf obgedachtem Pfarracker deſſentwegen eingeſchlagen, und nachgearbeitet werden ſolle:

Als befehlen wir euch hiemit gnädigſt, daß ihr entweders durch euch ſelbſten unſer Bergamt Fichtlberg bey letztberührtem Bergbau auf dem pullnreuteriſchen Pfarracker nöthigen Falls manuteniren, oder findenden Umſtänden nach das Erforderliche an das behörige Ordinariat, um von da aus dem Pfarrer von all widrigem Bezeigen abzuhalten, gelangen laſſen, mithin hierinfals unſern Rentdeputirten auf etwann zu machen benöthigte Inſtanz auf ein- oder andere Weis hilfliche Hand biethen ſollet: geſtalten, wie letzt mentionirter Pfarrer durch unſere berichtgebende Rentdeputirte bereits verſichert worden, nach geendigtem Bergbau auf oftermeltem Pfarracker nicht nur die gemachte Schächt und Halden ohne ſein Entgeld wieder eingeglichen, ſondern auch der bis dahin etwann an dem Feldbau erwachſende Schaden nach rechtlich und billiger Ermeßigung indemniſiret werden wird. Deſſen ꝛc. Und ꝛc. München den 9. September, 1747.

CCXCV.

Vergonnbrief, Georg Dominicus von Limprunn, und deſſen Gewerken gegeben, an dem Rächl, Gerichts Bernſtein, auf alle Metalle zu bauen. München den 27. Jenner, 1749.

1749. Maximilian Joſeph Churfürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor, L. G. Auf dein zu unſerer Hofcamer unterm 23. dies beſchehen unterthänigſtes Einlangen, um dir deinen Erben, und mitbauenden Gewerken, eine Fundgruben an dem Rächl, unſers Landgerichts Bernſtein, und Rentamts Straubing, faſt in der Mitte des Bergs, an der Seiten des daſelbſt befindlichen Sees entlegen, ſamt einem Erbſtollen, dann den nächſten drey obern und untern Maaſen, auch anders, auf alle Metall und Mineralien zu bauen, verliehen werden möchte, wird dir gnädigſt bedeutet, daß du nach dem Tenor deß im Jahr 1691. diesfals erlaßnen, und unterm 28. Auguſt Anno 1716. in Druck repetirten Generalmandats an Ort und End, auf allerhand Mineralien, jedoch daß die Refier und Gegend bey denen von unſertwegen allbereits ſchon bauenden Bergwerken reſerviert bleiben ſolle, zwar ungehindert ſchürfen, einſchlagen, und ſenken könneſt, jedoch gehalten biſt, bey Gericht, worunter der geworffene Schurf gelegen iſt, die Muthung gegen erhollenden Schein gebührends einzulegen. Und da nun an bemelten Mineralien durch göttlichen Bergſeegen friſche Gäng und Klüften entblöſſet, oder durch Stollen oder Schächt getroffen, welche bauwürdig ſeyn wurden: ſo haſt hieobgedachtem Gericht du, und deine ſodann namhaft zu machen ſeyende Mitgwerken, von ſolchen Erzten geziemende Anzeig zu thuen, und Handſtuffen zu übergeben; wornach ſelbes ſolche Stuffen, ſamt dem Muthungszetul zu unſerer Hofcamer anhero alſogleich gehorſamiſt einzuſenden, und die Beſtättigung hierüber nach Bergwerksgebrauch zu erwarten hat. München den 27. Jenner, Anno 1749.

CCXCVI.

Erneuerung der Salitermandaten. Den 28. Febr. 1749.

1749. Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc. Was in Saliter- und Munitionsweſen für verſchiedene Generalmandata, und die jüngſtere hiervon den 30. Novem. 1703., dann 6. Februari Anno 1704., und letzthin den 24. May 1723. erlaſſen worden, deren wißt ihr euch gehorſamiſt zu erinneren, oder diesfals in der Gerichtsregiſtratur zu informieren.

Nun ob wir uns ſchon des genauiſten Vollzugs in ein- ſo anderen, was in ſelbigen enthalten, gnädigſt verſehen; ſo iſt doch von unſerm Obriſt-Landzeugamt die berichtliche Vorſtellung beſchehen, wie daß faſt an allen Orten, ſowohl die Gerichts- als Hofmarchs Unterthanen, ſich unterſtehen, die gute Salitererden auszugraben, ſolche auf ihre Gründ zu führen, und ſtatt dieſer, mit unnützen ſchädlichen Beſchütt (wordurch der Saliterwachsthum gehindert, und ausgereutet wird) anzufüllen, beynebens auch, ohne daß denen Saliterſiederen die mindeſte Anzeig beſchieht, ihre Behauſungen da und dort theils von neuem erbauen, theils aber mittels Keller graben, und Erbauung hoher Thennen 2. und 3. Böden auf einander anlegen, auch in mehr anderweg verbottene unterſchiedliche Baureparationes vornehmen; nicht weniger die Saliterſieder wider unſere ſo vielfältige Verboth, und Verordnungen, ſich ebenfals unterſtehen, den Saliter auſſer Lands und anderer Orten zu verkauffen, welchen ſie doch zu gedacht unſeren Obriſt-Landzeugamt gegen gleichmäßiger Bezahlung einliefern ſollen, welch- alles dann wider die ergangene Generalmandata lauffet, warob wir um ſo mehr das höchſte Mißfallen tragen, als uns an Erzeugung des Saliter- und Erhaltung des Munitionsweeſen, nicht wenig gelegen ſeyn will. Wir wollen dahero die vorhin ergangene, beſonders aber die hieroben Eingangs allegirte 3. Generalien mit der darinnen angedrohten ſchweren Beſtraffung durchgehends repetirt, euch darauf der genauiſt-pflichtſchuldigiſten Darobhaltungs willen, alles Ernſts angewieſen, und zugleich anbefohlen haben, ſelbige, abſonderlich aber das letzthin den 24. May 1723. erlaſſene, und dieſes gegenwärtige General, zu Jedermanns Wiſſenſchaft, und der unterthänigſten Nachgelebungs willen, vor denen Kirchenverſammlungen des Volks, wenigiſt alle Jahr zu zweymalen offentlich verruffen zu laſſen, darob ſtrictiſſime zu halten, die Uebertretter zur exemplariſcher Beſtraffung zu ziehen, euch ſelbſten von ſolcher, in verſpührender Connivenz zu hüten, und denen incorporierten Hofmarchsrichtern, der ebenmäßig = unterthänigſten Befolgungs willen, jeden Orts ein gedrucktes Exemplar, deren die benöthigte hiebey folgen, zu communiciren. München den 28. Februarii, Anno 1749.

Ex Commiſſ. Ser. Dom. Ducis Elect.

CCXCVII.

Befehl an die Rentdeputirte in Amberg, wegen Theilung der Bergnutzungen daſelbſt. München den 10. December, 1749.

1749. Maximilian Joſeph Churfürſt ꝛc. L. G. Demnach wir in unſerm geheimen Rath auf das, von denen von unſerer Stadt Amberg weiters unterthänigiſt eingereichtes Anlangen, und darüberhin von unſerer Hofcamer gehorſamiſt erſtatteten Bericht, gnädigiſt reſolviert, und denenſelben der Mitgenuß von denen bauenden Eiſenerzten ſowohl am Erztberg, als auch von denen zu Engelsdorf, und Krumbach, nach dem Tenor unſerer unterm 9. Julii fertigen Jahrs gnädigiſt erledigt geheimen Raths Reſolution, in Anſehung deren in lezt vorgeweſten Kriegs=Jahren Erlittenheiten auf zehen Jahr lang, als jeden Orts die Helfte von Anno 1748. anfangend, dergeſtalten aus höchſten Gnaden zugelaſſen haben wollen, daß dagegen der, neben andern erlauffenden Bergwerks Unkoſten, der Dorfs Gemeind Eglſee, auf ſolch ihren Hutweydsgrund durch ſothanen Bergwerksbau, und der darüber gehenden Erztfuhren cauſierende Schaden, der eydlichen Schätzung nach, aus der gemeinſchaftlichen Bergwerkscaſſa erſetzt werden ſolle: als befelchen wir euch auf euren derentwegen mit Beylagen unterm 29 April abhin, gehorſamiſt allhero erſtatteten Bericht hiemit gnädigiſt, das weitere hierüber zu verfügen. Verſehen ꝛc. München den 10. December Anno 1749.

Ex Commiſſione &c.

CCXCVIII.

Befehl Churfürſt Maximilians III. wegen Aufſtellung des Grafen Siegmunds von Haimhauſen, als Obriſtmünzmeiſter, und Oberbergdirector, dann Errichtung eines Münz= und Bergcollegii. Den 2. October, 1751.

1751. Max. Joſeph Churfürſt ꝛc. L. G. Nachdeme uns das mehrere vor= und angebracht worden, welchergeſtalten unſere Lande zu Baiern, und der oberen Pfalz nicht allein, mit de facto im würklichen Bau und Arbeit ſtehenden nutzlichen Bergwerken, verſehen, ſondern auch mit ſtatlichen Gebürgen geſeegnet, daß an mehrerer deren Emporbringung, und deren hierinnen verborgen liegenden Metallen nicht zu zweiflen; hierzu aber vor allen erforderlich und nothwendig ſeyn wolle, daß, gleichwie es in andern wohleingerichten Ländern gehalten wird, ein eigenes Obriſt Münzmeiſter Amt, ſo auch, wie überall gebräuchlich, die Oberdirection über ſamentliche Bergwerker habe, an= und aufgerichtet werde: ſo haben wir uns zu Beförderung unſers höchſten Intereße ſowohl, als auch zum Wohlſtand des publici, und ſamentlichen Lands Unterthanen, dahin gnädigiſt entſchloſſen, ein Obriſt Münzmeiſteramt, und Oberbergwerksdirection gnädigiſt anzuordnen, welches die in Münz= und Bergwerksſachen ſich ergebende Vorfallenheiten privative und independenter von andern unſern Juſtitz= und Hofcamer collegiis verwalten und adminiſtrieren ſolle. Allermaſſen wir dann unſerm geheimen Rath und Camerer, Siegmund Grafen von und zu Haimhauſen, auf Kuttenplan, und Herrnberg, hierzu ernennt, und ihme das Amt als Obriſtmünzmeiſter und Oberbergwerksdirectorn gnädigſt übertragen, dabey ſonderheitlich in Conſideration gezogen haben, daß, gleichwie erwehnt unſer Münzweſen, und ſamentliche Bergwerker durch unſere Hofcamer, gleich andern Cameralien, bis anhero beſorgt worden, alſo auch bey deſſen nunmehriger Abänderung, und dargegen Auf= und Anſtellung gedacht Oberiſtmünzmeiſteramts, daſelbe nun von erwehnt unſerer Hofcamer, und andern Juſtiz Collegiis, als auch mit denen Pfleg= und Landgerichteren, ſo all andern unſern Beamten und Officianten, ebenfahls beſorglicher Anſtößigkeiten entäuſſeret zu ſeyn, einer gänzlich neuen Inſtruction, auch in wie weit ein ſolch neu angeordnetes Obriſtmünzmeiſteramts Macht, Gewalt und Authorität ſich erſtrecke, gnädigiſter Declaration allerdings benöthiget ſeye; ſolchemnach wollen ſen wir dieſerthalben in ein ſo andern unſer gnädigiſte Willens Meinung hiemit dahin eröffnet, und dem mehrbeſagtem Oberiſtmünzmeiſteramt, und denen ihme zugegeben Räthen

§. I. Fürs erſtere die völlige Beſorgung, Verwaltung und Adminiſtrierung nicht allein des Münzweſens, ſondern auch aller derer in unſern Landen zu Baiern, und der oberen Pfalz, ſowohl der Zeit bereits im würklichen Bau verhandenen, als künftig durch reichen Seegen GOttes aufkommen mögenden Bergwerkern, auf allerley Metall und Mineralien nach nemlicher Art, und mit eben dem Gewalt, wie ſolche bis jetzo in unſern Namen durch unſern Hofcamer Präſidenten, Directorn und Räthe beſorgt, verwaltet, und adminiſtrieret worden, ſolchergeſtalten übergeben haben, daß das nunmehrige Obriſtmünzmeiſteramt, mit allen ihren bey dem Berg- und Münzweſen aufgeſtellten Officianten, Dienern, Berg-und Hüttenmeiſtern, und alles, was immer hiervon abhangend ſeyn mag, von unſerer Hofcamer mit nichten mehr dependent, ſondern als ein gänzlich ſepariertes, von unſerer höchſten Stelle abhangendes corpus, und Oberiſtmünzmeiſteramt angeſehen, und geachtet, dermaſſen,

§. II. Daß für das anderte all die ienige Verordnungen, Geſchäft und Reſolutionen, welche unſer Obriſtmünzmeiſteramt abfaſſen, und erlaſſen wird, mit der nemlichen gehorſamiſten Achtung reſpectiert, und befolget werden ſollen, und müſſen, als ſolche bis anhero bey unſerer Hofcamer abgefaſter und ausgefertigter reſpectiert worden ſind.

§. III. Darumen und Drittens ſelbes in denen in Münz-und Bergſachen ertheilenden Befehlen und Reſolutionen ſich unſers höchſten Namens, Aufſchrift-und Vorſetzung auf die nemliche Art, und mit dem nemlichen Stylo durchgehends gebrauchen mag und ſolle, als es bey andern unſern Raths-Collegiis, mit Ausfertigung deren Expeditionen, bishero gehalten, und obſervieret worden, zu dem Ende durch ein eigends hierzu verfertigtes unſer Inſiegel mit der Umſchrift, churfürſtl. Obriſtmünzmeiſteramt, nebſt Beyſtechung des gewöhnlichen Bergzeichens, als Schlögel und Eiſen, gehalten, die Befelch hiermit verſieglet, und hinausgegeben werden ſollen.

§. IV. Wie dann minder viertens hinfüran die von unſern Regierungen, Rentämtern und Gerichtern in Münz-und Bergwerksſachen zu erſtatten kommende Berichte, dann von denen Unterthannen dißfahls einzureichen habende Anlangen mit der Ueberſchrift, an das churfürſtl. Obriſtmünzmeiſteramt, dahin zu dirigiren, und einzureichen, und hierüber allda ſelbſt die Verbſcheidungen zu erhollen ſeyen.

§. V. Dahingegen wollen wir fünftens, daß unſere Münz-und Bergwerksräth, gleich andern Hof-und Camerräthen, im Rang und Gang gehalten werden ſollen.

§. VI. Und da nun für das ſechste ſich noch viele andere, und ſonderbare Vorfallenheiten leichterdingen ergeben mögen, wordurch bey gegenwärtiger totalen Abſönderung des Münz-und Bergweeſen, zwiſchen unſerer Hofcamer, und unſerm neu aufgeſteltem Oberiſtmünzmeiſteramt einige Mißverſtändnuſſen, und Anſtößigkeiten entſtehen, und damit unſer Vorhaben und gnädigiſte Willensmeinung, wegen Beförderung unſers höchſten Intereße ſowohl, als der Wohlfahrt unſerer Landen und Lands Unterthanen den anhoffenden Frucht und gedeilichen Effect nicht erreichen dürfte, als höchſtmißfälligiſt angeſehen werden müſſe: als wollen und befehlen wir hiemit gnädigiſt, jedoch auch gemeſſen, und ernſtlichen, im Fall ſich ein oder der andere Caſus hervorthun, oder ereignen wurde, von welchen allenfals bey unſerer Hofcamer, oder auch einem Juſtiz Collegio, oder Rentamt, oder wohl gar einem Pfleg-Landgericht, Caſtenamt, Bräuamt, Forſtamt und dergleichen, eintweders der Jurisdiction halber, oder um Grund, und Boden, Holzſchlag, Waidbeſuch, Waſſerleitungen, und andere Recht und Gerechtſame, wie ſolche Namen haben mögen, ſich einiger Anſtand und Difficultät äuſſern mögte, daß alsdann und in ſolchem Fall, da derley Anſtänd zu unſerer Hofcamer, oder unſerm Obriſtmünzmeiſteramt einberichtet ſeyn werden, der jenige Theil, bey welchem ein ſolches am erſtern vorkommen ſeyn mag, alſogleich, und ohne weiters mit dem andern Theil conferieren, mithin andurch dieſe Vorfallenheiten abgethan, vor allem aber in denen reichenhalleriſchen Gebürgen einige Werker, ohne vorhergehende Vernehmung, und Einverſtehung unſerer Hofcamer niemalens vorgenommen werden ſollen. Nach dieſer unſerer gnädigiſten Verordnung dann du dich gehorſammiſt zu achten, und in allen derſelben nachzukommen haſt. Deſſen zu geſchehen wir uns erſehen. München den 2. October 1751.

Ex Commiſſione ſpeciali.

CCXCIX.

CCXCIX.

Kaufbrief um die Bergwerke Pillerſee und Glem, in der Grafſchaft Tirol. Den 23. May, 1753.

1753. Wir Maximilian Joſeph Churfürſt ꝛc. dann ich Maximilian Graf von Preyſing ꝛc. auch wir Thoman mayriſche Erben, namentlich Maria Anna Schroppin, gebohrne Mayrin, und dermalige Hofwürthin zu Nideraſchau, des hochgräfl. preyſingiſchen Herrſchaft Gerichts Hohenaſchau, auf Anhandnehm- und Beyſtandsleiſtung Johann Rudolph Conrad Pauliells verpflichten Gerichts-Procurators zu gedachtem Hohenaſchau, und Johann Leonhard Parucker, Sr. churfürſtl. Durchl. in Baiern ꝛc. auch einer wohllöbl. Mitgewerkſchaft Bergwerks-Oberverweſer daſelbſt, und zu Berg, als deren noch verhandenen zwey pfößiſchen ledigen Töchtern Mariä Catharinä, und Mariä Waldburgä gerichtlich conſtituirter Vormunder, durch unſern hierzu ordentlich authoriſirten Mandatarium, Joſeph Conrad Wening, hochgräfl. preyſingiſchen Gericht-Kaſten, und Bräuamts-Gegenſchreibern, dann Mautnern und Waldmeiſtern der Herrſchaft Hohenaſchau, Söllhuben und Fahrmach, als uxor. nomine Mariä Annä Franciſcä, gebohrnen Pfößinn ſelbſt Mitintereßirten, bekennen reſpective für uns, unſere Principalen, Erben, Freund und Nachkommen, kraft gegenwärtigen Briefs, hiemit offentlich, und thun kund männiglichen, daß wir um mehr und beſſer unſer, und unſerer Principalen verhoffenden Nutz, Frommens, und guter Gelegenheit wegen dem kaiſerl. königl. ober- und vorderöſterreichiſ. Münz- und Bergwerksdirectorio in Tirol, im Namen des ebenfalls kaiſerl. königl. Münz- und Bergweſens-Directions Hofcollegii in Wien, in einer aufrecht, redlich, ſtet, ewig und ganz unwiderruflichen Kaufsweiſe, wie ſolches in beſt und beſtändigiſter Form deren Adel- Land- und Bergwerksrechten der gefürſteten Grafſchaft Tirol zum allerkräftigſt und beſtändigſten immer ſeyn, beſchehen kann, ſoll und mag, wiſſentlich in Kraft dieß Briefs hingegeben, und verkauffet, auch hiemit aus unſern, und reſpective unſerer Principalen, und jedes Erben Hand und Gewalt genommen, ſohin in vermelt. Kai. O. und V. Oeſter. Münz- und Bergwerks-Directorii Handen, Gewalt, Nutz, Gewehr, ruhig und ewige Poſſeßion geſtellet, gegeben, ein- und überantwortet haben, unſere und unſerer Principalen in der Hofmark Pillerſee, Gerichts Kizpichl, und in Glem ohnweit Kueffſtein, in der gefürſteten Grafſchaft Tirol entlegene eigenthumliche zwey Eiſenberg- und Schmelzwerkshandl, und darzu gehörig nachfolgende frey, ledig, eigen, und von männiglich unanſprüchige Güter und Gebäu, worbey wir Maximilian Joſeph Churfürſt ꝛc. zu zwey, dann ich Max. Graf von Preyſing ꝛc. zu ein, und wir Thoman mayriſche Erben, und reſpective unſere Principalen, zu fünf Achtel intereßiert ſind, als an Gebäuen, den zum Eiſenhandel Pillerſee gehörig adelichen Anſitz alt Roſenegg, und hinter demſelben den Sitz neu Roſenegg, oder ſogenanntes Pranger Schlöſſel, dann die Handelsmühl mit drey Gängen, und das Bachhaus, ſamt dem darauf ſtehenden Getreid, und heruntigen Eiſenkaſten, das Waſchhaus und Viehſtallung, ſo von Grund auf gemauret, ingleichen die neuerbaut hölzerne Holzhütten, und für die Hüttarbeiter neuerrichtetes Bachöferl, gleichergeſtalten ender dem Waſſer, die vom Grund auf gemaurte alte Wohnung für die Schmelzarbeiter, nichtminder die Schmelzhütten, in welcher ein Hoch- oder Blähofen, dann ein Schlag- und Aerzt-Puchwerk, ferners den An. 1739. neuerbauten untenher gemaurt, und oben auf mit einem Bundwerk wohl verzimmerten Kohlbarm zur Schmelz, item die Zimmerhütten oder Stuben, wie auch den wohlerbaut gezimmerten großen Kohlbarm zur Rennſchmiden, nichtweniger die gangbare Sägſchneidmühl, und darneben ſtehend gezimmerte Ladenhütten, dann die Rennſchmiden, ſo mit zwey Heitz- und ein Hörtrennfeur verſehen, auf gleiche Weis die ſogenannte Herrn- oder Bergſchmiden, worinnen ſich eine Hufſtatt, auch Huf- und Ausheitzfeur, nebſt zweyen Hämmern, und daranſtehender Zeinſchmiden befindet, weiters das darzu gehörige Schmidhaus und Gärtel, des Schmelz- oder Plähmeiſters Wohnung, und das Uhrhaus, das Baadhäuſel für die Arbeiter, item das gemaurt große Gebäu, ſo vor dieſem ein Bräuhaus geweſen, nunmehro aber obenauf zu einem Getreidkaſten, und unten zu einer Schloſſerwerkſtatt applicieret wird, ſodann den gemaurt zimlich großen Reutſtall und Treſchtennen, item das ſogenannt alte Fuhrhaus, worinnen zwey ſ. v. Vieh und ein Pferdſtall, endlichen auch unweit deſſelben die hölzerne Behauſung für die Arbeiter, nebſt dem Wuhr oberhalb des Beckenhauſes an der Achen, zu Einleitung des Handelswerkwaſſers mit einem Gerenn bis zu gedachten Beckensmühl und Säg herab, zu welchen Wuhrgebäu und Separation der Beck den Zehenden, zu dem Gerenn aber den ſiebenden Kreutzer Unköſten beyzutragen ſchuldig iſt, und andern Gebäuen ob- und unter der Erden; gleichergeſtalten das in denen fürgeweßten Kriegszeiten An. 1703. abgebrennte Hammerwerk in Glem, nebſt denen von dieſem Ruin annoch verhandenen darzugehörigen Gebäuen: nämlichen zwey gegeneinander überſtehende, von Grund aufgemaurt-baufällige Behauſungen, eine ruinoſe Holzhütten, ein kleines Schüpffel, und das daranſtoſſende kleine halbgemaurte Häuſel, dann das alt hölzerne Waſchhäuſel, auch hölzerne Heizerhaus, gleichergeſtalten den groß wohlerbauten Heuſtadel, ſo in der Mitte mit einem Tröſchtennen, und auf einer Seite mit einem Küeh- auf der andern aber mit einem Pferdſtall verſehen iſt, dann an denen darbey gelegenen von Zeit zu Zeit darzu erkauften unzthero ohne allen Widerſpruch ruhig innengehabten theils grund- und giltbaren Gütern, Aeckern und Wiſmaden, und zwar in Pillerſee den Sitz Roſenegg, oder ſogenannte Prangerſchlöſſel, ſo in An. 1748. von dem kaiſerl. Salzrath Töſchen durch Vergleich herzukommen, dann den an dem Sitz alten Roſenegg anliegenden bey 8. Tagwerk großen Anger oder Wißmad, worinnen ein Fiſchweyer, ſamt eingezäunten Kräutelgarten, ſo auf einer Seiten mit dem Waſſer Rinnwerk, auf der andern aber mit einer Maur umfangen iſt, wovon in die drey Pichel Güter bey der Hütten, als zum Kienzer, Edler und Prangergut, woraus ſelber gebrochen, jeden Orts jährlichen ſechs und dreyßig Kreutzer gut Geld zu bezahlen kommet, auch von der Cloſter rottiſchen Hofmarch von den Nagelſchmidgründen zwey und dreyßig Kreutzer jährlichen eingeholet wirdet, mehrmahlen ein langes neben dieſem Anger, über die Straſſen an der Achen, gelegenes 4. Tagwerk großes Grundſtuck, von welchem ebenfahls jährlichen zwölf Kreutzer dahin gereichet werden müſſen, weiters hinein nach dem pruggeriſchen Stadl und Pointl (welches zu des Eiſengewerken Täſchens Zeiten aus dem Handelsgrund dem Bleygewerken Johann Silveſter von Prugger, gegen einen von demſelben gleich nächſt unter der Rennſchmidten herübergelaſſenem dergleichen kleinen Pointl eingegeben, und ausgewechſelt worden iſt, einen langen Anger, die Rennſchmidpointen genannt, worinnen vor Alters der Kohlparm zur Rennſchmidten geſtanden, dann das gleich darneben nächſt dem Schreinerhäusl befindliche kleine Pointl, allwo vor Zeiten die Rennſchmidten geſtanden, von welch beeden zur Cloſter rottiſchen Hofmarch Pillerſee jährlichen 5. kr. Grundgild, und in die Gemeindscaſſa dem pillerſeeiſchen Viertlmeiſter fünf Kreutzer abzuführen ſeynd, nicht weniger den Kuchelgarten hinter dem Fuhrhaus bey der Hütten, gleichergeſtalten das kleine Rechenpointl gegen der Achen, item das ſogenannte Bruckengründl enter des Gerenns, wie auch das eingezäunte Grundſtückl unter dem neuen Kohlparm, ſo ein halb Tagwerk groß, und dermalen der Plämeiſtergrund genennet wirdet, dann ein ganz kleines Wisſtöckel an dem Schloſſerhäusl, ferners eine Strämad, ſonſten das Lauchmädl genannt, ſo zwey Tagwerk groß, und eine halbe Stund von dem Schlöſſel, gegen dem Lauch zugelegen; worvon aber die Helfte einem Bauern in Wärbing angehörig, worinnen auf jeder Seiten ein klein hölzernes Städerl ſich befindet, mehr hinter dem neu-roſenbergiſchen Schloß, gegen Farmbüchelgattern hin, auf einem eingezäunten Rain, worvon der Cloſter rottiſchen Hofmarch jährlichen zwey Kreutzer gebühren, letztlichen den Handels Röhrbrunen, welcher durch des Grünbichlers Grund geführet wirdet, und zu ſelbigen Gut jährlichen fünfzehen Kreutzer Schadengeld bezahlen muß, in Glem aber das gegen Kufſtein, an obgedachte zwey baufällige Gebäu anſtoſſende Grundſtuck, item ein anderes Grundſtuck enter des Bachs, worinnen erwehnt hölzernes Heitzerhaus, und Tröſchtennen ſtehet, dann eine Wiſmad gegen Maria Stein über den Inn, ſo von fremden Leuten in der Scharwerk gearbeitet, das Fuhrwerk aber von dem Handel, oder deſſen Beſtandsmann verrichtet werden muß, endlichen auch eine andere Wiſmad bey anderthalb Tagwerk groß, ſo an der glemer Achen gelegen, durch ſelbe aber völlig hinweg geriſſen worden iſt, von welch letzteren Stuck ante alluvionem dem Cloſter Seeon jährlich zwey Gulden, etwas Kreutzer, bezahlet worden ſeynd, ſchlüßlichen auch eine Wiſen zu Litzlfelden, ohnweit St. Johannes, die lang Au genannt, zwey Tagwerk groß, mit allen zu obbeſchriebenen beeden Eiſenhandlen in Pillerſee und Glem gehörigen Bergwerkeren, und Waldungen, dann darbey befindlichen Werkzeug, Schmelz- und Schmidtengeſchirr, auch anderen derley Werksfahrnuſſen, Meublen, und Utenſilien, Material- und Naturalvorräthen, Schulden herein, nach Abzug jedoch deren Schulden hinaus, wie auch Eiſenſteinsverleihung in dem ganzen Gericht Kitzpichl, und Oelſchlags Gerechtigkeit, auch all und jeden derenſelben Ehren, Würden, Rechten, Nutzungen, Ein- und Zugehörungen, Recht, und Gerechtigkeiten, Privilegien, Freyheiten ꝛc. wie die immer Namen haben mögen, können, oder ſollen, es ſeye an Berg- Schmelz- und Hüttenwerkern, Schlöſſeren, Behauſungen, ſ. v. Stallungen, Hütten, Getreydkäſten, Gärten, Wiſmaden und Aeckern, auch

Holzwachs, Weegen, Stegen, Zäunen, Waſſer, und deſſelben Leitungen, Ein- und Ausfahrten, Beſucht- und Unbeſuchten, ob- und unter der Erden, wie ſolche von Recht und Alters darzu, und darein gehörig ſeynd, mehreren Innhalts deren hierüber verfaßt- und gegen einander ausgehändigten Inventursdeſignationen, auch anderen brieflichen Urkunden und Documenten, allermaſſen ſolches alles reſpective an uns Verkauffern, und unſere Principalen juſto Titulo gediehen, und von uns und unſeren Principalen, auch jedwederen Vorfahreren jederzeit ruhiglich beſeſſen, und genoſſen worden, oder hätte poßidiret, und fructificiret werden können, bey klein, oder groß, nichts darvon ausgenommen, oder vorbehalten. Darumen, und hierfür iſt das zu beederſeits befugte Präliminar- Kaufsinſtrument, de Dato Schwatz den 27. Febr. auch würklicher Kaufscontract d. d. Pillerſee den 24. Martii innlebenden Jahrs ordentlich abgeredet, vereint- und beſchloſſene Kaufgeld, benanntlichen um beede Eiſenberg- Schmelz- und Hammerwerker in Pillerſee und Glem cum omnibus appertinentiis pr. acht und zwainzig tauſend Gulden, dann für die ſammentliche Material- und Naturalvorräth, wie ſelbe ordentlich inventiert, und untern 24. prædicti Menſis Martii in eine Conſcription gebracht worden, per achtzehen tauſend, ſieben hundert, drey und fünfzig Gulden, 50. kr. 3. dn., und für die verhandene Schulden herein neunhundert ein und fünfzig Gulden, 38. kr. 3. dn. und alſo für das ganze Werk incluſ. aller Vorräth und Schulden herein zuſammen ſieben und vierzig tauſend, ſiebenhundert fünf Gulden, 29. kr, 2. dn., von welchen hingegen die, vermög unter vor allegirtem Dato verfaßter Specification hinaus zu bezahlen verhandene, und von uns Verkaufferen mehr gemelt K. K. Münz- und Bergwerksdirectorio abzuführen überbundene Paſſiva pr. zwölf tauſend, neun hundert, drey und ſechzig Gulden, 40. kr. 2. dn. zu defalciren, und abzuziehen kommen, worüber noch an völligem Kaufſchillingsreſt, vier und dreyßig tauſend, ſieben hundert ein und vierzig Gulden, 49. kr. uns Verkaufferen übrig verbleiben, aus welcher Summa uns Maximilian Joſeph Churfürſten ꝛc. auf unſer zwey Achtl, acht tauſend, ſechs hundert, fünf und achtzig Gulden, 27. kr. 1. dn., dann mir Max Grafen von Preyſing ꝛc. auf ein Achtl vier tauſend, dreyhundert, zwey und vierzig Gulden, 43. kr. 2. dn. 2. hl. endlichen auch uns Thoman mayriſchen Erben, und reſp. unſeren Principalen auf fünf Achtl, ein und zwainzig tauſend, ſieben hundert, dreyzehen Gulden, 38. kr. 2. dn. 2. hl. gebühren, und alſo unſerem Ærario, und reſp. zu unſeren ſelbſt ſicheren, und gwehrſamen Handen zu völlig- und ſatſamen Begnügen, laut Contract, in churbaieriſcher Landeswehrung den Gulden zu ſechzig Kreutzer gerechnet, richtig und baar abgeführet worden. Wie wir dann oberwehnt kaiſ. und kön. O. und V. Oeſt. Münz- und Bergwerksdirectorium als Käufer, in Kraft dies, hierfür quitt, frey, ledig, und los ſagen.

Solchemnach, und hierauf ſo ſoll, und mag mehr gemelt kaiſ. kön. O. und V. Oeſter. Münz- und Bergwerksdirectorium, als Käufer vorangedeute, deſſelben durch uns in beſter Form Rechtens cum omnibus Pertinentiis, ordentlich verkaufte beede Eiſenberg, Schmelz- und Hammerwerker in Pillerſee und Glem, nun fürohin in ewige Weltzeit ganz friedſam und ruehiglichen innhaben, gebrauchen, beſitzen, nutzen, und genüſſen, dieſelbe auch wiederumen (da es beliebig) weiters verkommeren, verkauffen, verwenden, vertauſchen, übergeben, und ſonſt in all ander gebührende Weeg darmit gefahren, handlen, wandlen, thuen und laſſen, wie all und jegliche Perſonen, mit ſolch und dergleichen juſto Titulo kaufweis an ſich gebrachten Sachen, zu thun guten Fug, Recht, Macht und Gewalt haben ohne uns, und reſpective unſerer Principalen, und jedwederen derenſelben Erben, und männiglichens Eintrag, Irrung und Hindernuß. Innmaſſen wir Bekennere hiemit Kraft dies für uns ſelbſt, und im Namen, wie gehört, auch für unſer, und reſp. unſerer Principalen Erben gereden, geloben, zueſagen, und verſprechen mehrernannt kaiſ. kön. O. und V. Oeſter. Münz- und Bergwerksdirectorium um gegenwärtigen Kauf, und was darinnen berührt, oder deme anhängig ſeyn möchte, jederzeit gute Gewehrer, Fürſteher, Vertretter, und Verſprecher zu ſeyn, an aller ſtatt, in- und auſſerhalb Rechtens, und gegen männiglich, wo, und als oft es erforderlich iſt, ohne allen deſſelben Koſten und Schaden, wie dann wir Thoman mayriſche Erben mit an Handnehmung unſerer Beyſtänd, und reſpective Gerhaben, zu dem Ende unſer und unſerer Erben Haab und Güter, beweglich und unbewegliche, gegenwärtig und zukünftige anmit vollkommen verſchreiben. Und da wir dort Landes nicht anſäßig, den Urban Edenhauſer zu Weiſſach, Hanns Wörgater zu Filzen, und Wolfgang Stöckl von Stocka, ſammentlichen pillerſeeiſchen Unterthanen, kraft des hierüber obrigkeitlich ausgefertigten Cautionsinſtrumenti de dato 24. Martii anni currentis, als ordentliche Bürgen untergeſtellet, und dieſelbe ſich hierzu würklichen verobligiret haben.

Alles treulichen ohne Gefährde. Zu wahrer Urkund und Bekräftigung deſſen iſt über dieſen, um Eingangs gemelt pillerſeeiſchen Eiſen-Berg- Schmelz- und Hammerwerk cum pertinentiis vorgegangenen Kaufscontract, gegenwärtiges Inſtrument aufgericht, und in unſerm Max Joſeph Churfürſtens, höchſten Namen, mit unſeren Münz- und Bergwerkscollegii Signet gefertiget, wie nicht weniger von mir Maximilian Grafen von Preyſing, nebſt uns Thoman mayriſchen Erben eigenhändig unterſchrieben, und gefertiget, ſohin dann gedacht K. K. O. und V. Oeſter. Münz- und Bergwerksdirectorio in Tiroll eingeantwortet worden. Beſchehen nach der gnadenreichiſten Geburt unſers Weltheiland und Seligmachers JEſu Chriſti, den 23. May, Anno 1753.

Ex Commiſſione ſpeciali &c.

CCC.

Inſtruction, wasmaſſen ſich ein churfürſtl. Bergwerksverweſer und Grubenſchreiber am Rauſchenberg zu verhalten habe.

Vom 24. November, 1681.

§. I.

1681. Und vor allem ſolle in Namen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit heute, nach abgelegten Pflichten und verrichtem Gottesdienſt, Namens und von wegen ihrer Churfürſtl. Durchleucht in Baiern ꝛc. als gnädigſten Lands Fürſten, und Bergherrn, der Rauſchenberg, mit allen darzu gehörigen Schmelzhütten und andern Gebäuen, auch Werkzeig und Mobilien in Beſitz genommen, bezohen, und alle Berg- und Schmelzleut dahin angehalten werden, daß ſie from und erbarlich in Fried und Einigkeiten zu der Ehre GOttes, und ihrer Churfürſtl. Durchleucht Nutzen miteinander leben, alles Fluchen, Schelten und andere Laſter vermeiden, ihr Gebet, Bergwerksbrauch nach, abſonderlich in der Fruhe, Mittag und Nachts, da man das Ave Maria zu leiten pflegt, und ehe man in die Gruben fahret, fleißig verrichten, und denen heiligen Meßen, welche man, zu Erwerbung ihrer Churfürſtl. Durchleucht glückſeeligen Regierung, eines beſtändigen reichen Bergſeegens, und Abwendung aller Gefahren innen und auſſer des Bergs, bey der Schmelzen, und allen andern Orten halten wird, gebührend, und andächtig abwarten, und alſo den göttlichen Seegen, woran alles Glück, ſonderbar in Bergwerksſachen gelegen, erlangen.

§. II. Hat man ſorgfältig dahin zu trachten, daß der Berg verſtändig, und bergmänniſch gebaut, wohl verſichert, und verwahret, der unter Haupt- oder Hülfſtollen, auf Maß und Weis, wie er angefangen, dem Compaß nach fortgetrieben, jedoch nit Geding, ſonder Schihten-weis mit zwey oder 3. Häuern belegt, und bezahlt, auch ihnen durch die Hüttleut täglich, durch den Verweſer und Grubenſchreiber aber zum öftern nachgeſehen werde, ob ſie fleißig arbeiten, und ihre Schichten, oder Wochengeld verdienen.

§. III. Sollen dermahlen an dem Berg bey der Schmelzen, mehr Leut nicht angelegt, noch ihnen ein mehrers, als was in nebenliegender Specification enthalten, bezahlt, auch in der Arbeit dergeſtalt angeſtellt, oder verwechslet werden, wie einer oder der ander am tauglichiſten ſeyn mag. Zum Fall ſich aber ein oder anderer in der Arbeit, oder ſonſt nicht gebührend verhalten wurde; kann der Verweſer, ſoviel die Häuer, Herrnarbeiter, und andere gemeine Bergleut betreffend, denſelben ab- und einen andern aufſtellen.

§. IV. Solle ein Verweſer und Grubenſchreiber in der Wochen wenigſt einmal mit den Hüttleuten, Oberſchmelzer, Gallmeybrenner, auch wohl mit Zuziehung eines oder des andern verſtändigen Berghäuers, ſich unterreden, und berathſchlagen, was am Berg bey der Schmelzen oder bey dem Gallmeybrennen vorzunehmen, zu ändern, und zu verbeſſern, abſonderlich wie der Berg in beſtändige gute Sicherheit mit Gebäuen, Ausführung des Waſſers, und öden Zeugs, auch Einführung guten Wetters zubringen, und zu verhalten, auch männiglich außer Gefahr zu ſtellen ſeyen. Welches alles in ein ordentliches Protocoll vom Grubenſchreiber zu bringen, und auf den Nothfall ein Extract daraus zu machen, auch den erforderten Berichten beyzulegen iſt.

§. V. Hat ein Verweſer und Grubenſchreiber ſorgfältig zu ſeyn, daß die Nothdurft an Bau- und anderm Holz, Kohlen, Schlacken und dergleichen Nothwendigkeiten zeitlich, und mit Nutzen zur Stell gebracht, recht verwahret, und aller unnothwendiger Koſten verhüttet werde. Abſonderlichen aber iſt fleißig nachzuſuchen, und nachzudenken, wie man ein flüßiges Küß oder Stein im Land erfinden, und ſtatt der Kupferſchlacken zum Schmelzen nutzlich gebrauchen, alſo verhüten kan, daß man die Schlacken nicht von Keſſen, oder ander Orten außer Lands herführen müſſe. Dermalen aber iſt mit dem Pezolli gedingt worden, weilen er ohne das eine Quantität Erzt naher Keſſen führen laſſen, und die Kupferſchlacken zuruck bringen, und zur Schmelz liefern will, daß ihme für jeden Centen ſolcher Kupferſchlacken 10. kr. bezahlt werden ſollen.

§. VI. Wann nun vonnöthen das Holz, Kohlen oder andere Materialia herbeygeführt werden; hat ein Verweſer ſolches nicht mit eignen Roſſen und Gefährden, ſonder durch die benachbarte, und ſonderlich die bedürftige Bauren, oder auch durch Herrn Pezolli, wann er es um gleiches Geld führen will, herbey bringen zu laſſen.

§. VII. Belangend nun daß am Berg erzeugende Erzt und Gallmey, iſt ſolches täglich durch den Grubenſchreiber von den Ziehern, an dem gewöhnlichen Ort zu übernehmen, und zu wägen, auch darüber ein ordentliches Regiſter zu halten, damit man wiſſe, ob jeder Zieher auf ein Fuhr über drey, bis in vierthalb Centen vom Berg herunter bringe: ſintemalen ein jeder des Tags 10. Centen zu liefern ſchuldig iſt, weilen am Samſtag um ein Schicht weniger, als in andern Tagen geſchicht.

§. VIII. Damit aber dieſer Unkoſten ſo auf die Zieher bishero ergangen erſpahrt werden möge; iſt dahin zu gedenken, ob das Erzt nicht gelegentlicher durch Rollen, oder in anderweg von dem Berg herunter zu bringen ſeye. Zu dem Ende die Vorſchläge naher München zu berichten, und die Reſolutionen von dortaus zu erwarten ſind.

§. IX. Wann nun das Erzt herunter gebracht, und gewogen iſt, ſolle das öde fleißig davon geſcheiden, gewaſchen oder gepucht, und dergeſtalt zugerichtet werden, daß nichts ödes dabey verbleibe, hingegen auch das gute Erzt mit dem öden nicht hinweck komme, und iſt folgends das gute Erzt wiederumen, wie auch die Schlacken, abſonderlich zu wägen, und gewogner zu ſchmelzen zu geben, die Kohlen aber bey jeder Schicht fürzumeſſen, auch wochentlich fleißig zu notiren, und die Rapularia aufzuhalten, damit man wiſſen möge, was 1. am Erzt erobert 2. davon geſcheiden 3. zur Schmelz geliefert 4. wieviel Bley daraus erzeuget, und gegoſſen 5. wieviel Schlacken und Kohlen darzu verbraucht worden. Wie dann ein Bergverweſer dem Grubenſchreiber, ob er dieſem allem nachkomme, fleißig nachzuſehen, ſolches ebenfalls aufzumerken, und jede Bleyblatten auf dem Rucken zu merken hat, wieviel es wäge, ſo er folgends neben dem Grubenſchreiber in ſichere Verwahr zu nehmen, und ein gleiches mit dem Gallmey zu beobachten hat, damit man wiſſe, was wochentlich vom Berg kommt, wieviel ödes davon geſäubert, und folgends wieviel gebrennt werde.

§. X. Bey dieſem allem hat man darbey zu ſeyn, daß das Bley nicht heiß grädig, ſonder ſchön kühl und weich geſchmolzen, der Gallmey auch recht gebrennt, und beedes zu annehmlichem Kaufmannsgut gemacht, alſo der Verſchleis dardurch befördert werde.

§. XI. Ferners hat der Brändel, als Oberſchmelzer, wie auch der Gallmey-Brenner aufzumerken, was an Bley jede Wochen geſchmolzen, oder an Gallmey gebrennt wird, ſo hernach auf Wochenzetl zu ſchreiben, und ſolche Zetel den Rechnungen, anſtatt der Verification, beyzulegen ſind.

§. XII. Damit man aber wiſſe was wochentlich an Erzt, Bley und Gallmey erzeigt, und dagegen für Holz, Kohlen und andere Materialia, dann an Schichten, Wochengeld, und in anderweg ausgelegt wird: ſo hat der Grubenſchreiber alle 14. Täg Extráct zu machen, und ſelbe neben dem Verweſer zu unterſchreiben, auch bis auf ihrer churfürſtl. Durchl. weitere gnädigſte Anſtalt, dero geheimen Rath Herrn Johann Baptiſt von Leidel naher München bey dem ordinari Reichenhallerbotten zuzuſchicken, und alle Nothwendigkeit, inſonderheit die Beſchaffenheit des Bergs und Erztgäng, von Zeit zu Zeit zu berichten; doch daß, wie gemelt, die Extráct und Berichten von beeden Beamten unterſchriben werden. Solte aber ichtwas ſolches vorfallen, welches keinen Vorzug leidet; iſt es, nach der Sachen Geſtaltſame, alſobalden entweders durch eignen Bothen oder durch die Salzburgerpoſt zu berichten, und die Reſolution zu erwarten. Damit ſie auch wiſſen, wie die Extráct ordentlich einzurichten, iſt ein Formular hinterlaſſen worden.

§. XIII. Haben die Beamte eine Caſſa mit zwey Schlöſſern machen zu laſſen, und eine gleiche Caſſa Sperr zu halten: ſolle auch der Verweſer zur vorfallenden Ausgab nicht mehr Geld herausnehmen, als was von einer Wochen zur andern vonnöthen ſeyn mag. Gleiche Meynung hat es mit dem Bley-und Gallmeyvorrath, daß derſelbe in gleiche Sperr und Verwahr genommen werde.

§. XIV. Hat man darob zu ſeyn, daß die Hutleut und Oberſchmelzer ihr Amt fleißig verrichten, auch neben den Bergleuten zu rechter Zeit an- und vom Berg fahren. Im widrigen iſt den Nachläßigen ein proportionirter Abzug von ihrem Schichten-oder Wochengeld zu thun, oder gar die Abſtell- und Abſchaffung dergleichen Leut vorzunehmen.

§. XV. Solle der Verweſer den Berg- und Schmelzleuten nichts übriges zu eſſen oder zu trinken geben, ſonder darob ſeyn, daß ſie ihren Lohn ſo viel es möglich, erſpahren, damit Weib und Kind auch zu leben haben. Im widrigen, und da er Verweſer ihnen viel borgen wurde; wird man ihme nicht allein zur Bezahlung nicht verhelfen, ſonder vielmehr durch den Bergrichter die Schuld ganz caßiren, und aufheben laſſen.

§. XVI. Iſt von fremden Perſonen Niemand an Berg, in die Gruben, Stollen oder in die Schmelz zu laſſen, wer nicht nothwendig daſelbſt zu thun, oder Verlaub hat.

§. XVII. Iſt ein ordentliches Inventarium über allen Werkzeug, und andere Mobilia, ſo am Berg, in der Gruben, Schmelzhütten, oder in andern Gebäu verhanden, in Beyſein der Hutleut noch dieſe Wochen aufzurichten, von beeden Beamten zu unterſchreiben, und zu fertigen, folgends ein Exemplar naher München mit dem nächſtern Wochen-Extract zu ſchicken, daß ander bey dem Amt zu behalten, und wann etwas zu grund gehet, oder von neuem gericht, oder erkauft wird, dem Inventario alſobalden einzuverleiben, auch ſolches bey jenigen Wochen-Extract vorzumerken, wann die Aenderung geſchicht.

§. XVIII. Dieweilen auch dem Herrn Pezolli ein Schmelzofen und Behaltnuß zu ſeinem Erzt, förderlich auf ſeinen Unkoſten aufzuſchmelzen, in dem getrofnen Fürkauf Vergleich vergonnt worden: ſo wird beeden Beamten hievon ein Extract communiciert, damit ſie deme nachzukommen wiſſen.

§. XIX. Sollen die Beamte für ſich ſelbſten, und ohne gnädigſte Bewilligung, weder mit Vermehr- noch Minderung der Berg- und Schmelzleut, noch mit neuen Stöllen, oder in anderweg einige Neuerung, woran ihro churfürſtl. Durchl. gelegen, nicht anfangen, doch ſorgfältig ſeyn, wie etwa neue Stuf und Bergwerk erfunden, oder am Rauſchenberg neue Stollen eingeſchlagen werden möchten: ſo gebührend zu berichten, und die Reſolution zu erwarten iſt.

§. XX. Und weilen an Erfindung neuer Bergwerk ſehr viel gelegen, hat man Quartaliter zu verruffen, auch ſonſt möglich mit Gelegenheit dahin anzuweiſen, daß, wer gute Stuf bringen, und den Anſtand zeigen wird; man demſelben nach erfolgter Prob ein ehrliche Verehrung geben werde, ſolche Stuf aber ſind gleich von dem Oberſchmelzer dem Prändel zu probiren, und theils naher München, neben Berichtung des Anſtands, zu ſchicken, damit daſelbſt über dieſelbe die Prob ebenfalls vorgenommen, und die weitere Nothdurft verfügt, auch nach Geſtaltſame der Verehrung angeſchaft werden möge.

§. XXI. Indeme auch bräuchig und nothwendig, daß eine Bruder Büchſen gehalten, damit den jenigen von den Berg- oder Schmelzleuten denen am Berg oder in der Arbeit ein Schaden wiederfahret, eine Hülf daraus gereicht werde: ſo ſolle der Verweſer dergleichen Büchſen mit zwey Schlöſſern halten, und ein Schlüßl zu ſich nehmen, den andern aber einem Hüttmann oder Jemand anderm, deme die Berg-und Schmelzleut darzu erwählen laſſen, auch deßwegen ſich mit ihnen vergleichen, was ein jeder, nach Propotion ſeines Lohns, oder Verdienſts quartaliter darein legen ſolle, darüber auch ein ordentliches Regiſter zu halten, und geſamten Berg-und Schmelzleuten jährlich abzulaſſen iſt, damit ſie wiſſen, was in die Büchſen gelegt, und wohin es verwendet worden.

§. XXII. Was die Rauff, Iniuri, und andere Händel belangt, weilen ein eigner Bergrichter beſtellt wird, hat ſich ein Verweſer oder Grubenſchreiber derentwillen nichts anzunehmen. Alles auf höchſternannt Sr. churfürſtl. Durchleucht gnädigſte Aenderung, Vermehrung oder Abthuung. Geben in der Inzel den vier und zwainzigiſten November, Anno 1681.

CCCI.

CCCI.

Befreyung der Bergleute von der militariſchen Auswahl.

München den 19. Decemb., 1753.

1753. Max. Joſeph Churfürſt ꝛc. L. G. Nachdeme wir gnädigiſt wollen, daß, gleichwie alle, die bey unſern Salz-Bräu-und Schöfweſen bedienſt ſtehenden Unterthanen und Söhne von der militariſchen Auswahl befreuet ſind; alſo auch alle, bey unſern Bergweſen befindliche Bergknappen, und übrige Arbeitsgenoſſene allenthalben in unſern Churlanden zu Baiern, dann der obern Pfalz hierinfalls unangelangt gelaſſen werden: als weißt du dich bey vorſeyender Auswahl, wegen denen daſelbſt ſich bezeugend ſolchergeſtalten angewanten Leuten, hiernach zu achten ꝛc. München den 19. Decemb. Anno 1753.

Vom Churf. Hofkriegsrath, an alle auch churf. Pfleg-und Landgerichter in Baiern, und obern Pfalz, worunter Bergämter gelegen, alſo abgangen, und ausgefertiget worden.

CCCII.

Befehl an das Bergamt Amberg, wegen Vorkauf des Eiſenſteins.

Den 23. Jener, 1754.

1754. Max. Joſeph, Churfürſt ꝛc. L. G. Wir haben deinen unterthänigſten Bericht von 17. Octob. fertigs Jahrs, wegen der bey Hannſen Raaben zu Engelsdorf vorgehenden Zehend defraudation, ab dem auf ſeinen Gut brechenden Eiſenſtein, ſo anders empfangen, und uns hierüber unterthänigſt referiren laſſen.

Gleichwie dann der einſeltige, und heimliche Eiſenſtein-Verſchleiß unſerm dir gnädigſt anvertrauten Bergwerk am Erztberg zu ſonderlichen Schaden gehet; wir aber, vermög des uns zuſtehenden hohen Bergregals, des Vorkaufs von allen in unſern Landen brechenden Erzt und Metallen ohne dem berechtiget ſeynd, allermaſſen auch die hiebevor eingeführte ſogenannte Profitgelder blos allein von dem uns zukommenden Vorkauf den Urſprung haben: alſo wollen wir deinen unterthänigſten Vorſchlag dahin gnädigſt beangenehmet haben, daß, ſowol obbemelten Raaben, als andern in einer zweyſtündigen Refier unſers Erztbergs nächſt Amberg, welche auf Eiſenſtein bauen, nach Ausgang der von uns habenden Conceßion, der freye Erztverkauf, bey Straf des Dupli, von dem Werth des alſo wieder das Verboth verſchliſſenen Erzt durchgehends aufgehebt, und aller von denen Privatis auf deren Gründen daſelbſt mit unſeres Münz- und Bergwerks-Collegii Verwilligung gewinnende Eiſenſtein, von unſerm dortigen Bergamt aus, nach deinem unterthänigſten Vorſchlag, über Abzug des Zehends und Meſſerlohns jedes Seidel a 14. kr. (wann anderſt beſondere Umſtänd den Caſum nicht mutiren) denen Eiſenſtein-Grübnern baar bezahlt, dargegen aber von Amtswegen an die Landhämmer um einige Kreutzer theurer, oder doch ſo hoch, als möglich, wiederum verkauft, ſohin uns in totum von dir getreulich verrechnet werde. Wie du es dann zu verrichten, und die darbey allenfalls ſich ergebende Anſtänd uns, mit Beyfügung deines unterthänigſten Gutachtens, zu überberichten weißt. Worbey wir dir unverhalten laſſen, daß wir von dieſer unſerer gnädigſten Entſchlieſſung unſerer Rentcamer Amberg gnädigſte Communication, und den Auftrag gethan, dir hierinnfalls, pro re nata der Nothdurft nach, an Handen zu gehen. München den [illegible]3. Jener 1754.

CCCIII.

Befehl an Joh. Georg Schwarz, Burgermeiſter in Ingolſtadt, wegen dem in das Freye gefallnen Alaunbergwerk zu Zwiſel.

Den 30. Junii, 1756.

1756. Max. J. Churfürſt ꝛc. L. G. Wir haben uns, über dein in Betreff des von dir ehmals in Lehen genommenen, jedoch ſchon über Jahr und Tag im Freyen liegenden Zwiſler Alaunwerks, und zu deſſen widerumiger Belegung anbegehrten Termins unter 9. May huius anni gemacht unterthänigſte Vorſtellung ſowohl, als dein unter 23. May hinnach weiters eingerichte Erklärung, kraft welcher uns du ſolch öd liegendes Werk völlig, jedoch nicht anderſt, als gegen Abreichung jährlicher 300 fl. zu überlaſſen dich erbotten, bey unſerm Münz- und Bergwerks Collegio umſtändig referieren laſſen.

Wie zumalen wir aber keineswegs gedenken, bemeltes Alaunwerk, zu Präjudiz unſers Bergregals, ferners hin in Friſten erhalten, und hiedurch das Feld ſperren zu laſſen, vielminder aber gemeint ſind, ein ohne dem ſchon lange Zeit in unſerm Freyen liegendes Bergwerk, wider alle Gewohnheit, erſt zu erkauffen: als ſind wir gnädigiſt reſolviert, bemeltes Alaunwerk, als ein vorlängſt ins Freye gefallene alte Zech, von Seiten unſers Münz- und Bergwerks Collegii, inskünftig ſelbſt belegen, und bergmänniſch bauen zu laſſen. Wobey wir jedoch (obſchon bey einer über Jahr und Tag aufläßigen Zech, vermög der allgemeinen Bergrechten, die vorige Gewerken den mindeſten Zuſpruch zu machen haben) dir als eine beſondere Gnad mitſeyn wollen, daß du bey bemelten Werk den vierten Theil (worüber du dich inner 14. Tägen a die recepti zu erklären haſt) auf deinen eigenen Verlag mitbauen, und durch den anhoffenden Bergſeegen dich, wegen der vorhin mit unbergmänniſchem Bauen ſelbſt verurſachten Unköſten, gleichwohlen möglichſt erhollen mögeſt. Dahero du dann auf die von unſern Bergamt Bodenmais von Quartall zu Quartall dir zukommende Zubuß anzeigen, den dich betreffenden Betrag, bis das Werk ſeiner Zeit gleichwohlen ſich ſelbſt verlegen wird, um ſo gewiſer jederzeit in Richtigkeit zu bringen wiſſen wirſt; als dir unverhalten bleibet, daß wir uns diesfalls ſtricte an die allgemeine Berg-Gewohnheiten halten, ſohin zu Erlegung bemelter Zubußen niemals einen längern Termin, als ſechs Wochen mitſeyn, ſondern nach deren Verfluß den noch unverlegten Bergtheil ſofort ins Retardat ſetzen, und alsdann weiters verfahren laſſen wurden, wie es die gemeine Bergrechte in derley Fählen mit ſich bringen. Wo im übrigen wir nicht ungeneigt ſeyn, dir dasjenige, was ſich bey dieſen Werk an Hütten, und Grubenzeug, oder andern, annoch vorräthig, und mit der Zech bergüblich ins Freye gefallen iſt, der Billichkeit nach bezahlen zu laſſen. München den 30. Juni. 1756.

CCCIV.

Verboth des Bergbaues zu Engelsdorf, von dem churf. Berg-Collegio, an die Rentcamer in Amberg erlaſſen. Den 10. November, 1756.

1756. Max. J. Churfürſt ꝛc. L. G. Obwohlen wir bereits untern 3. May abhin durch unſern Rentcamer Secretarium zu Amberg, und Bergamtsverwaltern am Erztberg, Johann Auguſtin Tröſcher, denen beeden unſern ambergiſchen Hofkaſtenamts-Unterthanen, Wolfen Lotter zu Krumbach, und Hannſen Raab zu Engelsdorf, die fernere Erztförderung auf deren eigenthumlichen Gründen wiederholter verbieten laſſen, weilen wir bey nunmalig-ſonderbar in unſerm Herzogthum der obern Pfalz von Zeit zu Zeit ſich äuſſerend, größern Holzmangel keineswegs mehr gedenken, die Eiſenſtein Grüben weitershin überhandnehmen zu laſſen: ſo kommet doch zu unſerm ungnädigſten Misfahlen zuverläßig zu vernehmen, was maſſen, vorbeſagt unſerer gnädiſten Inhibition ungeachtet, obiger Hanns Raab zu Engelsdorf nicht allein noch immerzu in der Stille fortbauet, und den Eiſenſtein bey Nachtzeit ausförderet, ſondern noch überdieß denſelben, ohne ihne vorhero gebührends abmeſſen, und im Erztkauff einlöſen zu laſſen, mit Zuruckbleibung des uns zuſtändigen Zehends denen hierinnen heimlich hinfahrend nächſt entlegenen Landhämmer-Innhabern ſträflichen verkauffet.

Gleichwie uns aber keineswegs gemeint ſeyn will, dieſes des Raaben ungehorſames Verfahren ferners ſo ſchlechterdings, und ungeſtraft hingehen, dann durch derley einſeitig und heimlichen Eiſenverſchleiß unſern Bergwerk am Erztberg Schaden, und uns des, vermög hohen Berg Regals von allen in unſern Landen brechenden Erzt und Metallen uns competirenden Vorkaufes, auch des gebührenden Zehend defraudieren zu laſſen: alſo auch befehlen wir euch hiemit gnädigiſt, an das Kaſtenamt zu Amberg, ohne Anſtand, die gemeſſene Verfügung zu thun, damit die ſammentliche Berggruben zu Engelsdorf förderſamſt verſtürzet, und dasſelbe in Zukunft nicht mehr eröfnet, noch einige neue derley Schächtlein geſunken werden, von Zeit zu Zeit fleißige Nachſicht gehalten, auch er Raab ſolch ſeines bisherigen Ungehorſames halber zu billigmäßigen und nachdruckſamer

Straf

Straff gezogen, ſodann wie ein ſo anders vollzogen worden, gehorſamſter Bericht anhero erſtattet werde. Deſſen ſind ꝛc. München den 10. December. Anno 1756.

CCCV.

Signatur, aus dem churf. geheimen Rath, an die churf. Hofcamer erlaſſen, wegen der Pfarrer, die ſich dem Salitergraben wiederſetzen. Den 7. Merz, 1757.

1757. Das von Seiten der Hofcamer vorgeſchlagene Expediens, einer verfügenden Erinnerung an ſammentliche Ordinariaten, wird noch zumalen von darumen als unnöthig angeſehen; weilen ſich ihro churfürſtliche Durchleucht von keinem Stand in dero Landen an dem Salpetergraben hinderen, ſondern dieſes landsherrliche Regale zu Aufrechthaltung des Munitionsweſens nach aller Erfordernuß behaubten, ſohin die widerſpenſtige Pfarrer, oder andere mit Ernſt hierzu von ſelbſten vermögen zu laſſen gedenken. Dahero die churfürſtliche Hofcamer denen Beamten aufzutragen hat, daß ſelbe die Salpeterſieder in Erzeugung deß Salpeters kräftigiſt manuteniren, und gegen denen Widerſäßigen ſich gleichwolen füglichen Amtszwang gebrauchen: dabey aber auch die Salpeterſieder, auf die Vermeidung der Exceß, nachdrucklich anweiſen, und die ergangene Generalmandata all jährlich zweymal, bey unausbleiblicher Straf, publiciren laſſen ſollen. Sign. den 17. Martii, 1757.

CCCVI.

Landgeboth wegen dem Salitergraben. München den 30. Merz, 1757.

1757. Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc. L. G. Obſchon in Salpeter- und Munitionsweſen in denen ehevorig älteren Zeiten verſchiedene Generalmandata ausgefertiget, auch ſelbige, und ſonderheitlich unterm 24. May 1723. den 28. Febr. anno 1749. durchgehends wieder dahin gemeſſeniſt repetirt worden, daß von dem Salpeter graben mit denen übrigen unſerer Landsvaſallen, auch Landſtänden, weder geiſtlich, noch weltlich befreyet ſeyn, mithin dieſes in unſere Landen eingeführt, und bishero unterhaltene Salpeter- und Munitionsweſen, von Niemanden auf keine Weis verhindert, ſonder zu allen Zeiten mit angelegniſten Fleiß und Eifer beſtens befördert werden ſolle: ſo müſſen wir jedoch, wieder alles Vermuthen, ganz mißfälligiſt vernehmen, daß bey unſerm Obriſtlandzeugamt, von denen aufgeſtellten Salpeterſiedern öfters die beweglichſte Klagen vorkommen, daß von denen wenigiſten unſeren Landgerichtern, und in denen incorporirten Hofmarchen, ſolch gnädigiſt emanirte Generalmandata pflichtſchuldigiſt exequirt, viel weniger dieſe, dem gnädigſten Anbefehlen gemäß, alljährlich zu zweymalen offentlich verruffen, ſohin auch ſelbigen ſchnurgerad zuwieder gehandlet, ſonderbar aber von verſchiedenen Pfarrern eine Zeithero das Salpetergraben und Abwäſſern in deren Stallungen, Städeln und Schupfen nicht nur völlig verweigert, ſondern auch ſogar die Salpeterſieder von ihnen öfters mit rauhen Worten blatterdings ab- und unverrichter Sachen wieder nacher Haus verwieſen worden. Wie zumalen wir nun aber dieſes unſer landsherrliche Regale in aufrechten Stand zu erhalten, und dieſen zugegen, durch ob angedeutes je länger je mehr überhand nehmende Unweſen keine ferere Beeinträchtigung zuegeher: uns auch von keinen Stand in unſern Landen an dem Salpeter graben hinteren, ſondern dieſes Regale, nach aller Erfordernuß, behaupten, die widerſpenſtige Pfarrer, oder andere mit Ernſt hierzu vermögen zu laſſen gedenken, folgſam allen ferern vorkommenden Beſchwärden abgeholffen zu ſeyn wiſſen wollen: als werden die vormalige, in Saliterweſen ergangene verſchiedentliche Generalia, gleich es jetzthin untern 28. Febr. 1749. ſchon geſchehen, hiemit ferners alles Ernſtes mit den weitern gemeſſniſten Auftrag repetirt, daß du oder ihr die in unſern, dir oder euch anvertrauten Gerichtsdiſtrict verhandene Salterſieder in Erzeugung des Salpeters kräftigiſt manuteniren, gegen denen Widerſäßigen füglichen Amtszwang gebrauchen, darbey aber auch die Salpeterſieder auf die Vermeidung der Exceß nachdrucklichen anweiſen, ſofort die ergangene, beſonders die Eingangs allegirte, letztmals untern 24. May 1732., und 28. Februari

1749. erlaſſene 2. Generalia, beſamt den gegenwärtigen vorhin anbefohlener maſſen alljährlich 2. malen, bey der hierinnen andictirten unausbleiblicher Straf, offentlich publiciren laſſen, auch dieſes denen incorporirten Hofmarchsrichtern, um gleichfals unſere gnädigſte Verordnung in genauen Vollzug zu bringen, bedeuten ſolleſt, oder ſollet. München den 30. Merz, Anno 1757.

Ex Commiſſione &c.

CCCVII.

Befehl an die Regierung Amberg, wegen Abſchaffung der landgerichtiſchen Eingriffe in die fichtelbergiſche Wald- und Gerichtsſachen. Den 16. May, 1757.

1757. Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc. L. G. Uns iſt von unſerem Münz- und Bergwerkscollegio des mehrern unterthänigſt beſchwersweis vorgeſtellt worden, welchergeſtalten ſich unſer Pfleger von Kemnat, Baron von Otten, immerhin ermeſſe, das Bergamt Fichtlberg in deſſen Jurisdiction verſchiedentlich zu bekränken, wo er ſogar zu dem Ende ein Circularpatent, an die in ſeinem Pflegamt entlegene Landſaſſen, ohngeacht deren wieder ihne hierinnfals bereits erlaſſenen Verbſcheidungen, abgeſchickt, daß ſie dem fichtlbergiſchen Bergamt die betrettende Holzfrevler nicht, ſondern zu ihme, der Unterſuch- und Verabwandlungs willen, verſchaffen ſollen.

Zumalen wir aber nun dieſer Beſchwerden halber, in ein- ſo anderen ſchleunigiſt wollen remedirt wiſſen; als befehlen wir euch hiemit gnädigſt, ihme Baron von Otten den gemeſſenen Auftrag zu thun, daß er mehr erdeutem Bergamt Fichtlberg, in denen dahin gehörigen Waldungen ſo wenig, als in dem übrigen Amtsgezürk einen weiteren Jurisdictionseingrif bezeugen, ſohin auch das an die kemnatiſche Landſaſſen eigenmächtig erlaſſene Circularpatent alſofort wiederum zuruck'nehmen ſolle. Wir verſehen uns allenthalben des gehorſamſten Vollzugs, und ſeynd euch anbey ꝛc. München den 16. May, 1757.

Ex Commiſſione ſpeciali &c.

CCCVIII.

Befehl an die von Amberg, wegen Mitgenuß der Helfte am Bergbau auf dem Erztberg, einen Revers auszuſtellen. Den 17. Junii, 1757.

1757. Maximilian Joſeph, Churfürſt ꝛc. L. G. Da wir auf euer unterthänigſtes ſuppliciren nicht ungeneigt, euch den bishero auf 10. Jahr lang aus Gnaden, und precario gehabten Mitgenuß des Eiſenſteins am Erztberg noch fernershin, jedoch keineswegs intuitu euer vermeintlichen Privilegien, und dahero ungleich vorgeſchriebenen Rechts, ſondern einzig und alleinig aus unſeren höchſten Gnaden, und wie vorhin nur precario, gegen Ausſtellung eines unterthänigſten Revers, daß ſolches als eine pure höchſte Gnad jederzeit erkennet, und keineswegs einige Schuldigkeit jemalens daraus gemachet werden wolle, von Zeit der Expirirung auf weitere zehen Jahr angedeyhen, und wiederumen renoviren zu laſſen: als habt ihr einen derley gefertigten Revers zu unſerem Münz- und Bergwerkscollegium anhero demnächſtens einzuſenden, und ſodann unſere weitere gnädigſte Reſolution gehorſamſt zu gewärtigen. München den 17. Juni, 1757.

Ex Commiſſione ſpeciali &c.

CCCIX.

Revers der Stadt Amberg, daß ſelber die Helfte, an denen Mitgenus des Bergbaues am Erztberg, nur aus Gnaden zu genieſſen habe. Den 26. September, 1757.

1757. Wir Burgermeiſter und Räthe der churfürſtl. oberpfälziſchen Hauptſtadt Amberg geben anmit zu vernehmen. Demnach ein churfürſtl. hochlöbliches Münz- und Bergwerkscollegium München ex Commiſſione Sereniſſimi, uns vermitels eines gnädigiſten Befehls, de dato 17. Juni, & præſ. 13. Juli a. c. notiſiciren zu laſſen geruhet, daß man von gnädigiſter Landesherrſchafs wegen, auf unſer höchſter Orten daſelbſt geſchehenes unterthänigiſtes Supplieiren den bishero gehabten Mitgenus des Eiſenſteins am Erztberg dahier, gegen der gnädigſt anbefohlenen Reverſirung uns noch ferners, jedoch keineswegs intuitu unſerer gehorſamiſt vorgebrachten Privilegien, ſondern einzig und alleinig, aus höchſten Gnaden, von Zeit der Exſpirierung auf weitere 10. Jahr angedeyen, und wiederum renoviren zu laſſen geruhen wölle. Als thun wir hierauf zu ſchuldigiſter Folge ſolch gnädigſter Anbefehlung uns annit dahin unterthänigiſt reverſieren, daß wir obigen churmildiſt verheiſſenen Eiſenſtein Mitgenus nur ut precarium, und alſo als eine pure höchſt landesväterliche Gnade zu unſerer ſubmiſſeſten Danknehmigkeit jederzeit erkennen, ſomit keineswegs einige Schuldigkeit jemalen daraus machen, ſondern dieſer höchſten Huld und Gnad mit unverwelkter ſchuldigſter Treue, zu Aufrechterhaltung der hieſigen gemeinen Stadt, uns noch weiters würdig zu machen, nach all unſern gehorſamiſten Kräften uns geziemend angelegen ſeyn laſſen, folgbar es je allemal in tiefiſter Unterthänig- und Dankbarkeit ad Cineres usque verehren wollen und ſollen. Allermaſſen wir auch deſſen zu ſchuldigſter Beobachtung gegenwärtigen Revers, unter unſer, und gemeiner Stadt Fertigung gehorſamiſt von Handen geſtellet haben. So geſchehen Amberg den 26. September, An. 1757.

Burgermeiſter und Rath allda.

CCCX.

Befehl des churfürſtlichen Bergcollegii, an die von Amberg, wegen Eingrif in die Berggerichtbarkeit. Den 28. Februari, 1758.

1758. Max J. Churfürſt rc. L. G. Uns iſt bey unſern Münz- und Bergwerks Collegio mißfälligſt zu vernehmen geweßt, wie das ihr euch unterfangen, die Beſtraffung des zwiſchen Georgen Hartwig ledigen Steigers Sohn, und dermalligen Haſpelknecht, dann Eliſabetha Krämlin auch ledigen Steigers Tochter im Zech- oder Erzthaus auf dem Erztberg, vorgegangenen Imprägnations-Verbrechen für euch zu ziehen, auch zu dem Ende am Sonntag den 12. diß durch einen Stadtknecht in das Zechenhaus einfallen, die Krämlin aus ſelben hinweg, und in die Stadt führen, dann daſelbſt würklich mit Arreſt belegen zu laſſen, ſofort die bergamtliche Jurisdiction de novo unbefugt zu bekränken. Nun ob euch ſchon ehehin, und allforderiſt aus unſer An. 1727. unter 27. September wegen gleichfalls beſchehenen bergamtl. Jurisdictions-Eingrif euch zugefertigt gnädigſter Hofcamerreſolution annoch hätte wiſſentlich ſeyn ſollen, daß die ſammentliche Bergleute nicht unter euch, ſondern immediate und alleinig, wie vorhin unter unſerer Rentcamer, alſo dermahlen unter unſern Münz- und Bergwerks Collegio, und dem hievon dependierenden Bergverwalter ſtehen, ſofort ihr über ſelbe nicht im mindeſten, und eben ſowenig, als über andere unſere in denen burgerlichen Häuſern wohnende Officianten und deren Bediente einige Jurisdiction zu gaudieren habet; wir alſo gar wohl Urſach hätten, auf dieſes euer abermal. ſträfliches Verfahren, daß damals von unſerer Hofcamer euch angedrohete ohne weiters wahrzunehmen: ſo wollen wir jedannoch, und zu allen Ueberfluß, von derley unzuläßiger, euch keineswegs zuſtehender Eindringung in die bergamtliche Jurisdiction hiemit nochmalen gnädigſt euch abgemahnet, anbey aber auch unverhalten gelaſſen haben, daß, wann ihr euch künftighin die bergamtliche Jurisdiction, auf einige auch mindeſte Weiß, zu bekränken euch anmaſſen ſolltet, wir alſo fort mit dem ohne das nur aus puren unſern höchſten Gnaden erſt neulich euch widerumen zugeſtandenen halben Bergantheil ein andere Anſtalt machen, und denſelben ohnnachläßig einziehen laſſen würden. Wie wir dann hiemit ferners gnädigſt wollen, daß ihr, bey Vermeidung erſtbeſagten Einſehens, ohne Anſtand einen gefertigten Revers de non amplius turbando, an die Bergverwaltung gehorſamſt ausſtellen ſollet. In Verſehung deſſen rc. München den 28. Febr. 1758.

CCCXI.

Churfürſtl. geheime Raths-Signatur, an das Bergcollegium, wegen der Berggerichtbarkeit zu Fichtelberg. Vom 12. May, 1758.

1758. Ihro Churfürſtl. Durchleucht, unſer gnädigſter Herr, haben auf den von dero Churfürſtl. Münz-und Bergwerks Collegio, in Betreff der zwiſchen dem churf. Bergamt Fichtlberg, dann dem auch churfürſtl. Landgericht Kemnat und Waldeck bereits verbſcheideter Jurisdictionsſach, der churfürſtl. Regierung Amberg ſub hodierno gnädigſt anbefohlen, daß ſelbe dem Beamten zu Kemnat und Waldeck die anmaßliche Beſtraffung der Waldfrevlern in dem fichtelbergiſchen Bergamtsdiſtrict, als eine von der Jurisdictione Baſſa abhangende, mithin auch Niemand, als dem Bergamt zuſtehende Sach, mit der Commination unterſagen ſolle, daß man ihn auf weitere Renitenz in den Fuchsſteiner nach Amberg überliefern, und auf ſolche Weiß zu gehorſamen lernen wurde. So bemelt dem churfürſtl. Münz- und Bergwerks Collegio hiemit zur Nachricht ertheilt wird. Den 12. May, Anno 1758.

CCCXII.

Geheime Räths-Signatur, an das Bergcollegium, wegen Veränderung der oberpfälziſ. Berglehen in Ritterlehen. Den 30. Junii, 1759.

1759. Ihro churfürſtl. Durchleucht unſer gnädigſter Herr haben dero churfürſtl. Lehenhof, auf von demſelben wegen der oberpfälziſchen Landſäſſen von Hirſchberg und Ebnat, und Schwarzenreith, dann der von Brodreiß zu Riglasreith, erſtatteten unterthänigſten Bericht, ſub hodierno gnädigſt bedeuten laſſen, gehorſamſt zu verfügen, daß die, denen oberpfälziſchen Landſäſſen zuſtehende Berglehen, den Ritterlehen-Briefen hinfüro nicht mehr einverleibt, und dardurch gegen die Natur eines Berglehens in Feuda commutiert werden. Wo es aber ſchon von altersher geſchehen iſt, und die Landſäſſen ſich in poſſeſſione qualitatis feudalis befinden; wollen es Ihro churfürſtl. Durchleucht annoch ferners belaſſen haben, ſolang nicht im Petitorio ein anders dargethan werden kann. Als welches dem churfürſtl. Münz- und Bergwerks Collegio allenfalls durch den Fiſcaln in foro competenti an- und auszuführen bevorgeſtellt, und überhaupts vorbemerkte gnädigſte Reſolution nachrichtlich ohnverhalten bleibt. Den 30. Junni, Anno 1759.

CCCXIII.

Befehl an das Bergamt zu Amberg, wegen Obſignation der Verlaſſenſchaft der Bergverwandten. Den 3. November, 1759.

1759. Max J. Churfürſt ꝛc. L. G. Wir haben deinen, in Betreff des den 17. October lezthin zu Amberg in ſeiner Behauſung verſtorbenen alten Steigers, an dem mittern Bergwerk Georg Michael Krämels, und deſſentwillen von Seiten des ambergiſchen Stadt Magiſtrats gleichfalls angelegten Obſignation, der künftig vorzunehmenden Reſeration und Inventur halber, untern 25. hierauf anhero erſtattet unterthänigſten Anfrags-Bericht empfangen. Worauf dir pro reſolutione hiemit unverhalten bleibet, wie das wir gnädigſt geſchehen laſſen wollen, daß, weilen der Steiger Krämbl zugleich ein burgerl. Behauſung zu Amberg in Beſitz gehabt, die Reſeration und Inventur von dir von Bergamts wegen, dann von dem ambergiſchen Stadt Magiſtrat, für dermahlen cumulative, jedoch der bergamtlichen Jurisdiction ohne mindeſten Präiudiz, auch mit denen eingezogenſten Unköſten vorgenommen werde. Du weiſt dich dahero hiernach gehorſamſt zu achten, und von Amts wegen hiebey allbehöriges zu obſervieren. Deſſen ꝛc. München den 3. November. Anno 1759.

CCCXIV.

CCCXIV.

Hofcamerbefehl an beede Pfleggerichts-Beamte zu Traunſtein, die Berggerichtbarkeit betreffend. Den 11. Juni, 1762.

1762. Max. Joſ. ꝛc. Wir haben auf Abſterben Johann Baptiſt Härrls, Salzmairamts, Kaſtners und Salzbeamtens alten Weſens zu Traunſtain, die alldortige reichenhalliſche Salzausfertigung unſerm traunſtein. Salzmairamt vollends beygelegt, ſohin den mit ſolch beeden Dienſten gnädigſt begnadten unſern Rath, und vormaligen Porcellainfabrique Directorn, Rupert Härtl ſowohl, als deſſen ehevor unter der gerichtl. Jurisdiction geſtandenen Gegenſchreiber, und Salzfertiger alten Weſens, Franzen Sölch, zu Hebung verſchiedener Zwiſtigkeiten, cum plena Jurisdictione Baſſa, und dem voto conſultativo, demſelben ſubordiniert, hiermit aber auch die geſamte Salzaufleger der ſalzmairamtiſchen Jurisdiction gänzlich ſubmittiert.

Dahero euch ſolches Nachrichts willen, mit dem gnädigſten Bedeuten, hiemit ohnverhalten gelaſſen wird, daß ihr unſerm alldortigen Salzmairamt, in Exercierung der niedergerichtl. Jurisdiction, ſowohl bey denen ehemalls dahin, nunmehro aber zum Salzmairamt völlig gehörigen Salzauflegern, den mindiſten Einhalt erzeigen ſollet ꝛc. München den 11. Juni, An. 1762.

Notificetur dem Salzmairamt Traunſtein, mitls Abſchrift auf deſſen Bericht von 30. May.

Ex Commiſſione inhær. der vorigen Reſolution von 11. May abhin.

CCCXV.

Hofcamerbefehl an das Pfleggericht Traunſtein, die Jurisdiction bey dem ſogenannten Herrnhaus zu Rupolding betreffend. Den 23. Juni, 1762.

1762. Max. Joſ. ꝛc. Wir haben euren in puncto Jurisdictionis wider unſer Salzmairamt Traunſtein unterm 12. Febr. abhin gehorſamſt erſtatteten Bericht empfangen, und hierauf gnädigſt reſolviert: daß

I. Bey dem ſogenannten Herrnhaus zu Rupolding, welches wir als ein altes eingegangenes Jagdſchloß für unſere Waldcommißionen, Salzmairamt-Officier, und Waldleut zu einem Unterkommen bey alljährig öftern Waldreiſen repariren laſſen haben, fortan, wie bey denen im Gericht Reichenhall entlegenen Brunnhäuſern, und auf dem Zollhaus in der Waich die Jurisdiction dem Salzmairamt Traunſtein competieren;

II. Der dermahlen ſich hierin befindende Graf törringiſche Jäger, als Hausmeiſter, anſtatt ſeines Lohns ohnentgeltliches Freyquartier haben, auch von aller Herdſtätt, ſo andern, wie immer Namen habenden Effecten Jurisdictionis Baſſæ von dem Pfleggericht ausgenommen, und ſolche dem Salzmairamt zugelegt;

III. Das Gärtel bey dem Herrnhaus gegen 2. fl. 30. kr. jährlich zum Salzmairamt erlegenden Grundzinß dem Salzmair, und wann ſelber es nicht wollte, einem jeweiligen Wirth von Rupolding verſtüftet;

IV. In bemeltem Herrnhaus nicht nur der Salzmair, ſondern auch all andere Salz- und Waldofficier in ihren Reiſen frey logiert werden ſollen. Dahero euch ſolches nachrichtswillen pro reſolutione hinwieder, mit dem Anhang, hiemit bedeutet wird, damit ihr euch in ein ſo anderm hiernach gehorſamiſt zu achten wiſſen möget. München den 23. Juni, An. 1762.

CCCXVI.

Geheime Rathsſignatur, daß das Bergcollegium, in Ertheilung der Heuraths-Erlaube der Bergleute, Niemand hindern ſolle. Den 30. Juni, 1762.

1762. Dem churfürſtl. Münz- und Bergwerks-Collegio bleibt hiemit nachrichtlichen gnädigſtes ohnverhalten, was geſtalten deſſen unterm 19. diß erſtattete gehorſamſte Bericht cum adjunctis dem churf. Hofrath, in Betref deren, von denen beyden churf. Pfleggerichtern Traun- und Marquartſtein unternommener Heuraths-Verhinderungen der Bergleuten ſo andern halber, mit dem gnädigſter Befehl zugeſchloſſen worden ſeye, denen beyden gerichtiſchen Beamten nachdruckſamiſt zu bedeuten, daß ſie denen Bergleuten, ihrer Verehelichung halber, wann ſelbe von dem churfürſtl. Münz- und Bergwerks-Collegio den Conſens haben, nichts in Weeg legen, desgleichen auch der weggeriſſene Bußſtock durch den Beamten zu Marquartſtein alſogleich wiederumen ad locum unde gebracht werden ſolle. Sign. den 30. Juni 1762.

Ignati Prüſchenk.

CCCXVII.

Vergleich zwiſchen dem Bergamt Fichtelberg, und denen von Hirſchberg, wegen Holzabgab zu dortigen Eiſenhämmern.

Den 21. April, 1763.

1763. Nachdeme ſich bisdahero zwiſchen dem löbl. Bergamt Fichtelberg, dann denen beeden Hofmarchsherrſchaften von Hirſchberg auf Schwarzenreut und Ebnat verſchiedene Differentien und Irrungen in ein ſo andern ergeben, endlichen aber durch beederſeits gepflogene Unterredungen, auch die von dem dermalen gnädigſt aufgeſtellten Oberverweſer Herr Johann Georg Fuhrmann erſtattete unterthänigſte Bericht die Sach endlichen, tenore erfolgt gnädigſter Reſolution, dahin gediehen, daß von Seiten des löbl. Bergamts die bereits von An. 1744. incluſive von denen Hammergründen Ebnat, Mitter- und Unterlind ruckſtändige Walburgi und Michaelizinſen ausgezahlet, und hiergegen von denen Herrſchaften von Hirſchberg ein Revers ausgeſtellet werden ſolle, daß ſowol de præterito, als in Zukunft das Kohlholz, gegen dem Waldzins, richtig und ohnaufgehalten abgefolget werden wolle; und nun zu deſſen ſchließlicher Ausmachung ein Congreß in loco Schwarzenreut auf anheut angeſtellet worden: ſo iſt man nach vielen beederſeits gemachten Erinnerungen (jedoch ohnbeſchädigt deren übrigen annoch ſub litis pendentia verſirenden Stritspuncten) übereingekommen: daß, gleichwie

I. Die jährlich von ſolch obbenannten Hämmern treffende Walburgi und Michaelizinſen nicht wegen dem Kohlholz, ſondern von denen Hammerſtätten, und denen darzu gehörigen Gründen zu verreichen die Schuldigkeit obwaltet; alſo auch ſolche förderſamiſt und zum voraus, weilen ſolche inſieder von dem löbl. Bergamt genoſſen worden, ohne Abgang und längern Aufenthalt denen beeden Herrſchaften zu Schwarzenreut und Ebnat ſowol de præterito, als in futurum jedesmalen zu behöriger Zeit bezahlet, und zugeſtellet werden ſollen. So iſt man auch dargegen, und

II. Wegen dem jährlich auf ſolche Hämmer abzugebenden Kohlholz dahin gütlicher übereingekommen, daß, obwohlen man von Seiten derer Herrſchaften von Hirſchberg nicht ſchuldig wäre, weder de præterito, noch in futurum einiges Kohlholz auf ſolche Hämmer, in Anſehung dieſe ſchon viele Jahr öd liegen, und dahero auch nichts prätendiret werden könnte, abzugeben, man jedannoch aber diesfalls ſine præjudicio erbietig ſeye, in Zukunft eine gleiche Abgab auf den öden Hammer Ebnat, als wie auf den Hammer Unterlind, aus denen hirſchbergiſ. Waldungen verabfolgen, und anweiſen zu laſſen, und gedachtes löbl. Bergamt Fichtelberg damit allerdings andern hirſchbergiſ. Hämmern ſolchergeſtalten gleich zu halten, daß jedoch auch in Gegentheil ein löbl. Bergamt allerdings ſchuldig, und gehalten ſeyn ſolle, den hievon treffenden und dafür ſchuldigen Waldzinß, gleich andern hirſchbergiſ. Hammermeiſtern, jährlichen zu entrichten. Und wie nun

III. Man dieſer beeden Puncten willen allerdings verſtanden, mithin es annoch lediglich auf die Regulierung ſeines proportionirlichen Nachtrags, wegen des de præterito bergämtiſcher Seits auf ſolche Hämmer prätendirenden Kohlholzes, angekommen; ſo iſt auch diesfalls in betrachtſame eines Theils des löbl. Bergamts Vorfahrere das jährlichen ihnen in der Kohlholz-Beſchreibung zugeſchriebene Kohlholzquantum ſelbſten nicht mehr angenommen, und andern Theils die hirſchbergiſ. Waldungen zu einer mehrern Abgab nicht erklecklich waren, weniger Dato ſich hierzu erklecklich befinden, noch auch die Herrſchaften von Hirſchberg hierzu ſchuldig wären, indeme je und allzeit eine Gleichhaltung zwiſchen dem öfters gedachten löbl. Bergamt und andern hirſchbergiſ. Hammermeiſtern allerdings beſchehen, die Sach dahin gütlichen complaniret worden, daß man von Seiten deren Herrſchaften von Hirſchberg für ſolche auf gedachte Hämmer gegenſeits prätendirten großen Ruckſtand überhaupts 15. Jahr lang jährlich

30. Klafter Kohlholz über das lauffende Quantum, mithin in Summa 450. Klafter für Ruckſtand vergüten wolle: jedoch daß auch jährlich von ſolchen 30. Klaftern, der ingleichen zuruckgebliebene Waldzinß nachgezahlet werde, und nach denen abgefloſſenen 15. Jahren, und den ſolchergeſtalten abgetragenen Ruckſtand weiter nichts mehr prätendiret werden, ſondern das löbl. Bergamt alsdann mit dem jährlich lauffenden, gleich andern hirſchbergiſ. Hammermeiſtern abfolgenden Kohlholz, auf die Hämmer Ebnat und Unterlind gegen Waldzinß allerdings zufrieden ſeyn ſolle, und wolle.

Gleichwie nun durch dieſe gütliche Vereinbahrung der vorgeweßte Streit wegen denen ruckſtändigen Walburg- und Michaeliszinſen ſowol, als auch wegen dem Kohlholz tam de præterito, quam in futurum, auf obbemelte Hämmer (ſalvo tamen alio jure quocunque) mit beyderſeitiger Zufriedenheit für beſtändig abgethan, und geſchloſſen worden, auch hierauf Eingangs gedachter Herr Oberverweſer den Ruckſtand deren ſeit An. 1744. incluſive, bis daher zuruck behaltenen Walburg- und Michaeliszinſen mit ſibenhundert achzig, ſechs Gulden 10. kr., ſchreibe 786. fl. 10. kr. richtig unter heutigem Dato baar abgeführet hat; als haben beede Theile dieſen reſpective getroffenen gütlichen Vergleich, zu ſtet und unverbrüchlicher Feſthaltung alles deſſen, nicht nur eigenhändig unterſchrieben, und jeder Theil ein Exemplar hievon zuruck behalten, ſondern auch wir von Hirſchberg dieſes zugleich ſtatt einer Quittung, und per modum eines Revers wohl wiſſend ausgeſtellet. So geſchehen Schwarzenreut und Ebnat den 21. April 1763.

CCCXVIII.

Reviſions-Erkenntnuß in Berggerichts-Sachen, zwiſchen dem Salzamt, und dem Prälaten zu St. Nicla. Den 18. Jener, 1764.

1764. Ihre churfürſtl. Durchl. in Baiern, unſer gnädigſter Herr, Herr ꝛc. haben ſich bey dero Reviſorio, über die zwiſchen denen beeden Salzbeamten zu St. Nicla, und dem Prälaten allda, in puncto juris obſignandi, & inventandi, reſpect. jurisdictionis anhängigen Streitſachen umſtändig proponiren, und ſelbe zu erledigen vor Handen nehmen laſſen.

Höchſtdieſelbe erkennen hierauf zu Recht, daß gedachtem Prälaten die hofmarchiſche Jurisdiction weder über die churfürſtliche Beamte, noch die daſige Amtswohnungen, und all andere churfürſtl. Gebäude, ingleichen auch bey denen erſtern, und in gedachten Wohnungen, die Obſignation, und Coinventur keinesweges zu ſtehen.

Wohingegen die Salz- und Schifleut von der hofmarchiſ. Jurisdiction, nach dem regulativo de An. 1600. nur in Sachen das Salzamt betreffend, wie auch in jenen Fällen ohne Ausnahm, ſo ſich in locis exemptis, ſonderbar in obbeſagten Amtswohnungen, oder andern churfürſtl. Gebäuen ergeben, ſonſt aber weiter nicht exempt, minder von der hofmärchlichen Obſignation und Inventur befreyet ſeyn ſollen. Publ. München den 18. Jener An. 1764.

Ex Commiſſione Seren. Dom. Dom.
Ducis Electoris Propria.

CCCXIX.

Vertrag zwiſchen dem Churfürſtlichen Eiſenwerk Max-Joſephs Thal und der Cloſter Scheyeriſchen Hofmarch Fiſchbachau, wegen des Holzſchlags in dortigen Waldungen. München, den 18. Junii, 1760.

1760. Zu vernehmen. Nachdeme bey dem neuerrichteten Churfürſtlichen Eiſenwerk im ſogenannten Max Joſephs-Thal, mit der Cloſter Scheyeriſchen Hofmarch zu Fiſchbachau, wegen denen zu beſagt Churfürſtlichen Eiſenwerk benöthigten, in erſtbemeldter Hofmarch entlegenen, von der Churfürſtlichen Hofcamer aber zum Theil in Anſpruch genommenen Waldungen, und deren Verkohlung, einige Schwierigkeiten ſich ereignet: ſo iſt zwiſchen bemeldt Churfürſtlichem Eiſenwerk, dann erwehnter Hofmarchsherrſchaft, zu Behebung dieſer Umſtände, dann Beybehaltung ferneren Fried und Einigkeit, auch beyderſeitig verhoffend beſſerer Convenienz willen, wegen Ueberlaſſung ſothaner Waldungen nachſtehender Haupt-Kohllieferungscontract proviſionaliter verabredet, bedungen und beſchloſſen, auch von Sr. Churfürſtlichen Durchleucht ꝛc. ꝛc. höchſter Stelle aus durchaus begnehmet worden. Als:

Erſtlichen, erbiethet ſich ermeldte Hofmarchsherrſchaft die in beſagter Hofmarch nach beyliegender Gränitzbeſchreibung entlegene ſtrittige oder unſtrittige ſammentliche Waldungen, mit alleiniger Ausnahm der Unterthanen Nothdurft, zu bemeldt Churfürſtlichem Eiſenwerk jedoch ſolchergeſtalten anzulaſſen, daß beſagte Hofmarchsherrſchaft auf ihre ſelbſt eigne Wag und Gefahr, die Herhack- und Verkohlung ſolcher Waldungen, dann Beyführung des Kohls durch ihre Unterthanen, nach eigener Willkuhr beſorgen, ſohin alljährlich, ſo lang ſolch Churfürſtliche Eiſenhütten- und Hammerwerk in Umgang ſeyn, und erdeute Waldungen dauren werden, allwegen nach Erforderung 2000. à 3000. Fuder Kohl, das Fuder zu 4. Säck, den Sack aber auf gute 3. baieriſche Ellen lang, und drey Elen weit gerechnet, zu dem Hüttenſchlag in die Kohlſcherm liefferen wolle. Dahingegen ſolle

Zweytens bemeldt Churfürſtliches Eiſenwerk für ein jedes Fuder Kohlen, incluſive des Fuhrlohns, oder anderer Köſten, wie die immer Namen haben mögen, durch die Bank 2. fl. 30. kr., von demjenigen aber, ſo aus dem ſogenannten Elend, und Griemberg beygebracht werden muß, der weitern Entlegenheit, und mehreren Koſten willen, 2. fl. 40. kr. bezahlen, welche zu Beſtreitung der nöthigen Koſtgelder in monathlichen Ratis abgeführt, und in die Probſtey nacher Fiſchbachau überſchicket werden. Auf daß aber

Drittens ſo wohl wegen der Qualität des Kohls, als gerechter Meſſerey, alle Irrungen vermieden werden, ſo ſolle ein eigner Kohlmeſſer, jedoch ohnentgeltlich der Hofmarch, aufgeſtellet, und ordentlich verpflichtet, auch von Seiten des Churfürſtlichen Eiſenwerks der Nothdurft nach ſalariret werden, welcher das Kohl nach dem Ausziehen auf dem Kohlplatz, ob es in rechter Qualität gebrennet worden, beſichtigen, und für gerechtes Maaß und Füllung der Säcke Obſorg zu tragen hat. Und was auf ſolche Art von dem verpflichteten Kohlmeſſer auf dem Kohlplatz für tüchtiges Kohl erkennet worden, ſolle hinnach einer weiteren Ausſtellung bey dem Hüttenſchlag nicht mehr unterworfen ſeyn.

Viertens, wann allenfalls einige Unterthanen das Kohl nicht in Säcken, ſondern in Pennen beyführen wollten, ſollen dieſe Penren, welch auch an beyden Enden mit eiſernen Creutzſtangen zu verſicheren ſeyn, aller Anfangs von dem verpflichten Kohlmeſſer, unter Aufſicht der Churfürſtlichen Eiſenwerksbeamten, nach dem gerechten Maaß ordentlich abgefächt, und gemarket, auch ſolchenfalls die Meſſung der Kohlen, bey Wahrnehmung eines Mangels an gerechtem Maaß, bey der Hütten vorgenommen werden.

Fünftens, damit aber die Waldungen nicht über deren Zulaſſung angegriffen, und das Churfürſtliche Eiſenwerk ein perpetuirliches Auskommen an Kohl deſto leichter erhalten möge; ſo iſt beſchloſſen worden, die ſammentliche Waldungen künftiges Frühjahr cumulative in Augenſchein und Anſchlag zu nehmen, auch dieſe ſolchergeſtalten in gewiſſe Schläg eintheilen zu laſſen, daß ſelbe auf 100. Jahr zureichen, bis die erſtere wiederumen mit der Hacke angegriffen werden dörfen. Ueber welche cumulative Beaugenſcheinigung das Churfürſtliche Münz- und Bergwerks-Collegium die Köſten übernehmen wird. Und weilen

Sechſtens zu nächſt an dem Erztmoß vor ohngefehr 34. Jahren von denen Unterthanen Gerichts Aurburg etliche 1000. Tagwerk der beſten Waldungen, und unter dieſen auch ein guter Theil von dem Cloſter Scheyeriſchen Hofmarchsgezirk, nach der alten Gränitzbeſchreibung, muthwillig abgeſchwendet, viele hundert tauſend Stämme Holz nieder geſchlagen, und wie der leidige Augenſchein noch bis auf heutigen Tag zeiget, zur Verfaulung liegen gelaſſen worden, zu welcher landverderblichen Schwendung ſelbe, dem Vernehmen nach, von der Churfürſtlichen Hofcamer, unter dem Vorgeben von 16. Tagwerken, die Bewilligung ſub- & obreptitie erſchlichen, auch die Conceßion nicht höher, als auf 16. Tagwerk erhalten, wovon ſie nicht mehr als 1. fl. 40. kr. Grundgilt abzureichen haben ſollen; ſo wird ſich das Churfürſtliche Münz- und Bergcollegium in München angelegen ſeyn laſſen, höchſter Orten die Vorſtellung dahin zu machen, daß, wo möglich, dieſe über die Conceßion abgeſchwendte Waldungen aus dem gänzlichen Verderben gerettet, und zum wiederumigen Holz-Anflug hergeſtellet werden dörfen: damit auf ſolche Weiß das Churfürſtliche Eiſenwerk das perpetuirliche Auskommen an

Kohl deſto gewiſſer erhalten möge. Auf gleiche Weiß ſolle

Siebendens die Hofmarchsherrſchaft zu Fiſchbachau dem vor 70. Jahren mit Churfürſtlich gnädigſter Bewilligung nach Tirol beſtandweiß überlaßnen halben Theil vom ſogenannten Hörhag nach Ausgang bemeldter Beſtandjahren nicht mehr nacher Tirol verbeſtänden, ſondern dieſe, ſo viel möglich, gehayet, und ebenmäßig zum Eingangs gemeldten Churfürſtlichen Eiſenwerk angelaſſen werden: jedoch alſo, daß die Kohllieferung von dieſen weit entlegenen Waldungen unter obigen pactierten 2. fl. 40. kr. nicht verſtanden, ſondern erſt nach viel oder wenig Jahren, und vorläufigem Ueberſchlag, des zu errichten und zu unterhalten kommenden Fuhrwegs, und deren hierüber erforderenden großen Köſten wegen, neuerdings contrahirt werden ſolle.

Achtens, ſolle dieſe vorgemeldte Ueberlaſſung der Hofmarchs Waldungen an das Churfürſtliche Eiſenwerk bemeldter Hofmarch an ihren Juribus hofmarchialibus, Jurisdictione baſſa, und Dominio fundi im geringſten präjudicierlich, ſonderlich ein wie das andere auf künftige Zeiten, wie vorhin, unbekränkt bleiben. Dahingegen auch Se. Churfürſtliche Durchleucht an dero Jure territoriali, regali foreſtali & Metallifodinarum, Landgerichts Gränzen, oder anderen Gerechtſamen, wie die immer Namen haben mögen, hierdurch ebenfalls im geringſten präjudiciert ſeyn, ſondern dieſe durchgehends reſervirt, und in ſalvo verbleiben ſollen. In Gefolg deſſen allem dann ſolle

Neuntens, die Abſtrafung der Waldfrevler in denen Hofmarchiſchen Waldungen bemeldter Hofmarch, mit der bey dem vorſtehenden Puncten gemeldten Reſervation, allein zuſtehen, jedoch aber anbey auf Forſtordnungsmäßige Hayung der Schläge und ſammentlichen Hofmarchswaldungen fleißige Obſorg gehalten werden. Und obwohlen ſolchemnach

Zehendens die Churfürſtliche Eiſenwerksbeamte in bemeldtem Hofmarchsdiſtrict in Waldſachen ſich ferners nicht zu immiſciren haben; ſo ſolle denenſelben jedannoch zugelaſſen ſeyn, die Waldungen nach Nothdurft alljährlich wenigſtens einmal mit der Hofmarchsobrigkeit, oder deſſen Subſtituirten, in cumulativen Augenſchein zu nehmen, und bey wahrnehmenden Gebrechen, oder übler Wirthſchaft, über deren Abſtellung und Verbeſſerung cumulative ſich zu berathſchlagen. Was nun hiebey zum gemeinſamen Beſten nachbarlich verabredet, und beſchloſſen worden, ſolle von beſagter Hofmarchsobrigkeit weiters zur Execution gebracht werden.

Eilftens, die Aufſtellung und Beſoldung der nöthigen Forſtbedienten für den ſammentlichen Hofmarchsdiſtrict lieget vice verſa der Hofmarchsobrigkeit ebenfalls alleinig ob, und ſtehet derſelben frey, ob dem Forſter zu ſeiner hinlänglichen Subſiſtenz ein fixirtes Salarium, oder ein gewiſſes Anweißgeld nach der Klafter von denen Hofmarchsunterthanen aßignirt werden wolle, ohne daß ſich das Churfürſtliche Eiſenwerk hierum wenig oder viel einzumiſchen gedenket.

Zwölftens, denen Fiſchbachauiſchen Hofmarchsunterthanen ſollen die zu ihren Gütern beſitzende Alpen, ſo viel ſie durch Siegel und Brief berechtiget, oder deren ſie von Alters her in rechtmäßigen Innhaben ſich befinden, ohngeſchmählert zu verbleiben haben; jedoch denenſelben eine fernere Erweiterung derſelben, noch weniger aber einige neue zu machen, im mindeſten geſtattet werden.

Dreyzehendens, ſo ferne bemeldten Hofmarchsunterthanen, durch Erz- Kohl- und Holzfuhren, oder Waſſerleite, an ihren Farthwegen, Wieſen, Gründen, und Boden, wie auch auf ihren Alpen durch Eröfnung neuer Erzgruben ein conſiderabler Schaden zugienge; ſolle ſelber von Seiten des Churfürſtlichen Eiſenwerks nach billiger Ermeſſung abgethan, und dißfalls denen löblichen Bergrechten und Gewohnheiten nach gegangen werden.

Vierzehendens was das zum Churfürſtlichen Eiſenwerk benöthigte Bau- und Grubenholz angelanget, ſo aus dem Fiſchbachauiſchen Hofmarchsdiſtrict genommen wird, ſolle für eine ganz füdrige Buchen 6. kr. für eine halbfüdrige aber 3. kr. für einen andern ganzem Stammen Holz hingegen 2. kr. Stammrecht, daß allenfalls benöthigte Lerchenholz aber nach dem gewöhnlichen Werth bezahlet werden. Dahingegen hat ſich beſagte Hofmarchsobrigkeit dahin erkläret, daß ſelbe für daß allenfalls benöthigte Grubenholz nichts anverlangen wolle; jedoch ſolle von ſolch benöthigtem Bauholz die Auszeigung von Seiten der Hofmarch geſchehen, auch durch daß zu denen Eiſenſteingruben ohnentgeltlich anzulaſſende Grubenholz denen Unterthanen die Nothdurft Bauholz zu ihren Alpenhütten nicht benommen werden.

Funfzehendens, was das bisher zu dem Churfürſtlichen Hammerwerk aus dem vorbemeldten Hofmarchsgezirk gebrauchte Bau- und Kohlholz anbetrift, hat ſich gedachte Hofmarch dahin erkläret, daß ſelbe hievon aus unterthänigiſtem Regard gegen das durchleuchtigſte Churhaus, als Cloſter Scheyeriſchen Stiftern, nichts anverlangen wolle. Dahingegen hat erdeute Hofmarch ſich ausgedungen, daß

Sechzehendens, das Fiſchen auf der Leyzach, außer dem Hammer- oder Hüttenwerk auf den Hofmarchiſchen Gründen, weder denen Beamten, noch anderen Hüttenleuten geſtattet, ſondern gänzlich verbothen ſeyn ſolle.

Siebenzehendens, dieſer Hauptholz- und Kohlcontract ſolle dauern, ſo lang das Berg- Hütten- und Hammerwerk in Max Joſephthal im Umgang ſeyn wird. Auch ſolle dieſer Contract allein den Verſtand haben, auf daß Eingangs bemeldte Fiſchbachauiſche Hofmarchsgezirk, ſo lang nicht durch ein widriges höchſtes Deciſum ein anders erkennet, oder ſelbes zertrümmert wird. Es iſt aber beſagte Hofmarchsherrſchaft nicht gehalten, in ſolchem Fall, oder bey Ausgang ſolcher Hofmarchswaldungen, das Kohl auſſer der Hofmarch herbey zu ſchaffen. Letztlichen und

Achtzehendens, wann in der Hofmarch Fiſchbachau nach der Hand ein oder mehrere Eiſenſtein oder andere Erztgrüben findig werden ſollten; kann und will man zwar der gnädigſten Landesherrſchaft von Seiten bemeldter Hofmarch an Exercirung des hohen Bergregals, und dahin gehörigen Rechten das Mindeſte in den Weeg legen, ſo folglich auch Höchſtdieſelbe ſowol an Erbauung der hierzu nothwendigen Tag- und Hüttengebäuden, jedoch daß dieſen keine Gärten, oder andere Einfäng angehänget werden dörfen, als an Ausübung der denen Bergwerken immediate anklebigen berggerichtlichen Jurisdiction auf dem Bergwerk, und dahin gehörigen Gebäuden, dann über die Berg- und Hüttenleut, in ſo ferne ſelbe nicht anſäßig ſind, und endlichen in cauſis metallicis, keineswegs turbieren. Dahingegen auſſer dem Bergwerk, und dazu gehörigen Gebäuden, auch über jene Berg- und Hüttenleut, welche einige Hofmarchsgüter oder Gründe in Beſitz haben, ſo viel dieſe Güter und endlichen in all andern Fällen, welche das Bergwerksweſen nicht angehen, die Hofmarchsjurisdiction allerdings vorbehalten haben. Wie dann auch bey wiederumiger Aufläßigwerdung des Bergwerks dem Hofmarchsinnhaber frey ſtehet, die auf Hofmärchiſchen Gründen erbaute Tag- und Hüttengebäu gänzlichen wieder abzuthun, oder auf andere Weiß damit zu diſponieren, ohne daß die bey dem Bergwerk gebräuchliche Arbeitsleute, ihre Weiber oder Kinder, (auſſer denenjenigen, welche ohnehin ſchon in der Hofmarch anſäßig) ein Domicilium hierdurch erſeſſen haben ſollen.

Alles getreulich ohne Gefährde. Deſſen zu wahrer Urkund, ſind von dieſem vorſtehenden Vergleich, oder Hauptkohllieferungscontract, zwey gleichlautende Libell errichtet, beede einer Seits mit des Churfürſtlichen Münz- und Bergwerkscollegii größerem Canzleyſignet gefertiget, dann anderen Theils von dem Prälaten zu Scheyern, und daſelbſtigem Pater Prior, nomine Conventus, von Hofmarchsherrſchafts wegen, nebſt Beydruckung derer beyden Sigillen, unterſchrieben, und alſo jedem Theil eines hievon zugeſtellet worden. So geſchehen in der Churfürſtlichen Haupt- und Reſidenzſtadt München, den achtzehenden Tag des Monats Junii, nach Chriſti unſers Heylandes gnadenreichen Geburt im ſiebenzehen hundert und ſechzigiſten Jahr.

Joachimus Abbt.

P. Leonardus Prior,
& Conventus.

Joh. Caſpar Grienauer.

Erſtes Regiſter

Der

Merkwürdigſten Orte und Perſonen.

§. bedeutet den Abſatz der Einleitung p. das Blat in der Sammlung.

A.

Aickolting, Hammerfreyheit p. 117.

Amberg, Eiſenbergwerk, und Hammereinigungen im 14. Jahrhundert, §. 12. im 15. Jahrhundert §. 20. Bergordnung p. 349. Bergſtreitigkeiten §. 28. von Friederich IV. p. 355. Berganſtalten Maxim. I. §. 50. Erhebung des Erzbergs unter Maxim. II. und Urſprung der heutigen Bergverfaſſung §. 66. §. 75.

Amergau, Bergordnung §. 16. Schürfbriefe p. 103. Bergfreyheiten §. 27. Schürfbriefe §. 27.

Annaberg, in Sachſen, dortige Bergfreyheiten werden in Bodenmais, und vor dem Wald eingeführt. p. §. 27.

Aſchau, Bergfreyheiten. p. 147. Ueberlaſſung des Bergwerks an Pancraz v. Freyberg. p. 244. Bergwerksvertrag mit Maxim. I. §. 48.

Au, im Voglwald, Eiſenwerk, kommt an Pancraz von Freyberg. §. 35.

Augsburg, (Stadt) Vertrag wegen der Salzfertigung mit Baiern. §. 22.

B.

Baiern (Herzoge zu) deren uraltes Bergregal §. 2. 4. 5. kaiſerliche Eingriffe in ſelbes §. 7. werden abgelehnet §. 8. wird gegen die Biſchöfe behauptet. §. 9. des Königreichs und Herzogthums Vorzüge §. 13. Einführung der Rattenberger Bergfreyheiten in ober und niedern Baiern §. 16.

Benedictbeurn, Kupferhammer §. 16. Bergbau alldort §. 74. p. 132.

Berchtesgaden Stift, deſſen Freyheit auf Metalle zu bauen §. 6. 7. theilt die Salzwerke mit Salzburg §. 16. baut den Salzſtadl an der Salzach §. 10. vergonnt Salzburg auf den Stifts Gründen auf Salz zu bauen §. 10. wird ein ſalzburgiſches Tafelgut §. 15. durch Baiern wieder frey gemacht §. 26. verpfändet den Schellenberg an Salzburg §. 26. Urſprung der Einſchrenkungen der Bergfreyheiten §. 26. Vertrag mit Baiern wegen den Hochwäldern §. 30. mit Salzburg wegen der Zölle, und des Salzausgangs §. 34. löſet den Schellenberg ein §. 40. überlaſſet das Fronreuter Salz an Baiern §. 41. widerſetzet ſich denen ſalzburgiſchen Eingriffen am Schellenberg §. 46. erhält eine Salzpreiß Mehrung von Baiern §. 47. Streit, und Interims-Vertrag mit Salzburg §. 62.

Bergen, Urſprung des Bergwerks und der Berggerichtbarkeit §. 35. Bergwerks Vertrag mit Maxim. I. §. 48. Irrungen wegen des Berggerichts §. 75.

Biſchöfe, baieriſche, deren Streit mit denen Herzogen wegen des Bergregals §. 9.

Bleyſtein, Landgericht, dort wird das Rattenberger Bergrecht eingeführt §. 20.

Bodenmais, Bergfreyheiten der Herzoge Johann und Siegmund §. 19. Wilhelm und Ludwigs §. 27. Freyung, wie bey Hof §. 27. wird von Albrecht V. verſchenket §. 35. von Max. I. eingezogen, und wieder zuruck gegeben §. 48. von Maxim, II. erkaufet §. 67.

Bodenwehr, alte Hammerfreyheiten, und Urſprung des Bergamts §. 68. Steuerfreyheit §. 74.

Böhmen, baieriſcher Salzausgang dahin §. 4. 13. Verträge mit Wilhelm IV. §. 33. werden unter Albrecht V. angefochten §. 39. unter Maxim. I. erneuert §. 56. Verbot des baieriſchen Salzhandls, und baieriſche Widerſprüche §. 73.

Braunau, dort hat der halleiner Landverſchleiß nicht Platz §. 82.

Brichſen, des Hochſtifts Freybrief auf Erze zu bauen §. 7.

Burghauſen, alte Salzlegſtadt §. 9. derſelben Recht auf den halleiner Salzhandel §. 45.

C.

Carls *IV*. Urkund, über die Vorzüge des Herzogthums Baiern §. 13.

D.

Dachsberg, Bergfreyheiten §. 27.

Dittmaning, allda darf kein Salz niedergelegt §. 9. noch in Baiern verſchliſſen werden §. 60.

Donau, auswerts ſoll kein Salz geführt werden §. 13. Bergrecht an der Donau §. 19.

Donauſtauf, Bergfreyheiten Albrecht V. §. 19.

Donauwert, dahin iſt Baiern nicht verbunden armes Holz auszuführen §. 79.

E.

Eckelsheim, (Leonhard,) Urheber des geſchriebnen baieriſchen Bergrechts §. 11. ſelbes wird in obern Baiern eingeführt §. 16. in der Herrſchaft Werdenfels, und vor dem Gebürg §. 17.

vor dem Wald und an der Donau §. 19. in nieder Baiern §. 21.
Ehrenfels, Herrſchaft, Bergfreyheiten §. 19.
Eiſenſtein, Urſprung des Bergwerks, und deſſen Freyheiten §. 61.
Erbendorf, Bergordnung §. 28.

F.

Fichtelberg, Urſprung des Bergwerks und deſſen Freyheiten §. 49. Inſtruction des Bergverwalters, und Streit unter den Gewerken §. 51. Pacht unter Ferdinand Maria §. 63. wird von Maxim. II. aufgehoben, und ein neue Verfaſſung eingeführt §. 69. Vergleich mit denen von Hirſchberg §. 74. 75. Forſtgerichtbarkeit §. 75. Vertrag mit denen von Hirſchberg der Holzabgab und Zinſen halber §. 75.
Fiſchbach, Silberbau §. 16.
Fiſchbachau, Bergfreyheiten §. 16. Vergleich wegen des Holzſchlags p. 639.
Frauenreut, Urſprung des Salzwerks, und deſſen Bergrechts §. 41. Vertrag mit Wilhelm V. wegen der Preißmehrung §. 47. mit Max. I. §. 62.
Freyſing, der Biſchöfe Zollfreyheit ihres Salzes durch Baiern §. 4. Streit mit den Herzogen wegen der Salzſtraß §. 8. wird verglichen §. 9. Streit wegen des Bergregals in der Herrſchaft Werdenfels §. 17.

G.

Gebürg, (vor dem) Aufſtellung gemeinſamen Bergrichters §. 16.
Glem, ſiehe **Pillerſee**.
Graßwang, ſiehe **Hochenſchwangau**.

H.

Hall, im Innthal, Berggebräuche im 14. Jahrhundert, §. 14. Einfuhr dieſes Salzes iſt in Baiern verbothen, §. 24.
Hallein, Urſprung des Salzwerks §. 6. 79. iſt in dem Eigenthum des Erzſtifts §. 10. der Ausgang des Salzes hängt von Baiern ab §. 13. Berggebräuche §. 24. erſchlichner Gnadenbrief auf die Salzmehrung p. 120. Subordnung von Baiern und Salzburg gemachet. p. 124. Schifordnung mit Baiern abgeredt p. 120. Reverſe wegen bewilligten Aufſchlägen, Wilhelm IV. gegeben §. 31. Albrecht V. §. 37. Wilhelm V. §. 43. Theilung der Aufſchläge mit Baiern §. 43. Uebernahme des ganzen halleiniſchen Salzhandels von Wilhelm V. §. 44. letzter haupt Vertrag mit Maxim. I. §. 39. Irrungen unter Maxim. III. §. 76. ſiehe **Aufſchlag**, **Ausgang**.
Haimhauſen, (Graf Siegmund von) deſſen Aufſtellung als Obriſtmünzmeiſter, und Oberbergwerks Director p. 613. Verdienſte deſſen Vorfahrer um das baieriſche Bergweſen §. 48.
Hammersbach, Eiſenwerk §. 17.
Hirſchberg, (von) deren Berglehenbrief §. 20. wird erneuert §. 74. Vergleich mit dem Bergamt Fichtelberg, wegen deren Holzabgaben p. 628.
Hohenſchwangau, Eiſenbergwerk zu Horn §. 7. im Graßwang und den Beinländeren §. 48.
Hohholzer, (Johann) Bergdirector in der obern Pfalz §. 50.

J.

Ingolſtadt, iſt keine Niederlag des armen Salzes §. 79.
Iſchel, Salzwerk, wird mit ſalzburgiſchen Waldungen unterſtützet p. 369.

K.

Kehlheim, (Gericht) Bergwerke §. 19.
Keſſenthal, ſiehe **Tirol**.
Kifer, Urſprung des Hüttenwerks §. 74.
Kirchſtein, Silberbergwerk §. 48.
Kreſſenberg, Eiſenbergwerk p. 282.
Kufſtein und **Küzbüchl**, Bergfreyheit p. 52.

L.

Lam, Gerichts Bleyſtein, Bergfreyheiten §. 20.
Lam, Gerichts Kötzting, Bergfreyheiten p. 101. §. 27.
Landsberg, des Gerichts Bergfreyheiten §. 16.
Lauffen, Urſprung der Schiferzunft §. 9. Schifordnung mit Baiern abgeredt im XV. Jahrhundert §. 24. Schifordnung Erzbiſchof Johann Jacobs p. 307. Erzbiſchofs Maxim. Sitrich, und Maxim. I. p. 484. aus dieſer Stadt kann in Baiern der Salzverſchleiß zu Land nicht getrieben werden §. 60. der Schifleute Vorrechte p. 502.
Lengenfeld, (Gerichts) Bergfreyheiten §. 16.
Lorch, berühmte Gewehr-Fabrick alldort unter den Römern §. 1.
Leyden, (Joh. Bapt. von) deſſen Verdienſte um das Bergamt Rauſchenberg §. 63. 70.

M.

Max Joſephsthal, ſiehe **Fiſchbachau**.
Mehlmeusl, Bergfreyheiten alldort §. 20. 74.
Memming, Vertrag wegen der Salzfertigung §. 22.
Mittenwald, baieriſches Bergamt §. 18.
Mühldorf, Salzniederlag wird von Baiern nicht geſtattet §. 9. Vertrag wegen des Salzhandels alldort p. 31.
München, Salzniederlag §. 13. p. 56. Vertrag wegen der Salzfertigung §. 22.
Murnau, ſiehe **Amergau**.

N.

Neuburg, Salzniederlag §. 13.
Neuſtadt, Salzniederlag §. 13.
Nordgau, Bergbau und Ordnungen im 14. Jahrhundert §. 12. Hamereinigungen §. 63.
Noricum, deſſen berühmtes Eiſen §. 1.

O.

Oberpfalz, Bergwerke und Freyheiten, ſiehe **Amberg**, **Bodenmais**, **Bodenwehr**, **Erbendorf**, **Fichtelberg**, **Freyung**.
Oetting, Salzniederlag §. 13. Berggericht des Salzamts p. 368.
Oeſterreich, Bairiſ. Salzausgang dahin §. 4. wird im 14. Jahrhundert durch Verträge befeſtiget §. 12. im 15. Jahrhundert gehemmet, und auf baieriſche Widerſprüche wieder eröfnet §. 24. Siehe **Böhmen**.

P.

P.

Paſſau, Stadt, Verzicht der Salzniederlag §. 24. ſtreitet die Uebernahme des halleiner Salzhandels gegen Baiern an §. 45. vergleichet ſich mit Baiern §. 57.

Pillerſee, Bergwerk, kauft Max II. §. 71. wird von Max III. wieder verkaufet §. 75.

Praitenſtein, Bergwerk §. 19.

R.

Rattenberg, Bergfreyheiten und Ordnung §. 20. Einführung dieſer Bergfreyheiten in ober und nieder Baiern §. 16. §. 19. kommt an Oeſterreich §. 27. Bergrecht wird von Wilhelm IV. in ober Baiern beſtättigt §. 27.

Rauſchenberg, Urſprung des Bleybergbaues §. 42. des Gallmey Bergwerks, und deren Bergfreyheiten §. 48. Pacht unter Ferdinand Maria §. 63. Einlöſung, und Behauptung der Bergfreyheiten unter Maxim. II. §. 70.

Regensburg, Biſchöfe, deren Streit wegen Salzhandels Rechten mit den Herzogen §. 9. Bergwerke bey Regensburg §. 19. die Stadt ſtreitet den baieriſchen Salzhandel zu Waſſer an §. 45. vergleichet ſich mit Baiern §. 58.

Reichenhall, Salzwerk unter den Agilolfingern §. 3. deſſen Zehend und einige Pfannen werden von den Herzogen an das Hochſtift Salzburg §. 3. von dieſem an andere verſchenket §. 5. Schifart auf der Sal wird von Salzburg gehemmet §. 9. altes Holzſchlags Recht in ſalzburgiſchen Schwarzwäldern §. 9. deſſen Rechte den halleiner Salzausgang zu hemmen §. 13. Salzpreißordnung §. 13. Sudordnung Heinrichs des reichen §. 22. Salzzoll p. 119. Sud = und Waldordnung Wilhelms IV. §. 30. Bekränkung des Bergrechts unter Wilhelm V. §. 42. wird unter Maxim. I. in etwas hergeſtellet §. 54. von Georg dem reichen wird auf Salzberge gebaut §. 54. Juriſdictions=Händel unter Ferdinand Maria §. 64. unter Max. II. §. 72.

Reiffenſtuhl, führt die Sohle von Reichenhall nach Traunſtein §. 52.

Ried, wie dort der halleiniſche Salzverſchleiß beſchaffen §. 82.

Römer, deren Bergwerke in Baiern §. 1.

Roſenheim, Urſprung des Meßingwerks, und deſſen Verfaſſung §. 71.

Rott, Kloſter, deſſen kaiſerlicher Gnadenbrief auf Erzt zu bauen §. 7.

S.

Sachſen, ahmt die oberpfälziſche Hammereinigungen nach §. 63.

Salzburg, wird von den baieriſchen Herzogen mit Pfannen und dem Salzzehend zu Reichenhal beſchenket § 3. erhält königlichen baieriſchen Hofſchutz, und Freyheit von Cameral = Abgaben §. 4. und den Bergzehend zwiſchen der Sala und Salzach §. 4. verſchenkt dieſen wiederum §. 5. kaiſerliche Freyheit, innerhalb des Erzſtifts, auf Metall zu bauen §. 6. Streit mit den Herzogen wegen Salzſachen im XIII. Jahrhundert §. 9. Streit mit Berchtesgaden und deſſen Erlaubnuß, auf einen Salzbau in des Stifts Gründen §. 10. Vertrag mit Oeſterreich wegen dem Salzausgang §. 13. 24. Bergordnung §. 21. 28. kaiſerlicher Gnadenbrief auf die Salzmehrung p. 120. ſiehe **Aufſchlag**, **Ausgang**.

Schellenberg, Urſprung des Salzwerks §. 6. iſt ein berchtesgadiſches Eigenthum §. 10, Salzausgang in Oeſterreich §. 13. ſalzburgiſche Hemmungen des Salzausgangs §. 15. wird an Salzburg verpfändet, und in ſeinen Rechten beſchränket §. 26. Urſprung des ſalzburgiſchen Salzzolls alldort p. 120. Salzausgang wird von Baiern beſtimmet §. 32. Vertrag mit Salzburg wegen Zöllen, und des Salzausgang unter Wilhelm IV. §. 34. wird vom Stift wiederum eingelöſet §. 40. dermalige Bergverfaſſung §. 62.

Schlädming, **Schlämming** oder **Slenning** ſteieriſche Bergſtadt, und älteſtes Bergrecht §. 11.

Schlierſee, Schweflwerk §. 27.

Schongau, des Gerichts Bergfreyheiten §. 16.

Schwaz, Bergfreyheiten §. 21.

Siechsdorf, Bergfreyheiten p. 158. kommt an den von Freyberg, p. 244.

St. Anna, bey Paſſau, Bergfreyheiten, §. 27.

Stauffen, Bleybergwerk, p. 335.

Steier, Grafſchaft, Alter der Eiſenbergwerke §. 1.

Steingaden, Kloſter, deſſen Freybrief auf Eiſen zu bauen, §. 7.

St. Nicla, Berggerichtbarkeit des Salzamts p. 629.

Straßwalchen, Verbot die Salzſtraß von dort abzuändern. p. 371. 378.

Sulzbach, Eiſenbergwerk, deſſen Ordnung oder Hammereinigungen im 14. Jahrhundert. §. 12. im 15. Jahrhundert §. 20. Beſtättigung der Bergfreyheiten, p. 127. Verzeichniß der Hammereinigungen §. 63.

T.

Tegernſee, Kloſter, kaiſerlicher Freybrief auf Erzt zu bauen §. 7. Schürfbriefe auf tegernſeeiſche Gründe §. 16. 74.

Tirol, Bergwerke, werden von einigen Herzogen mitgebauet p. 271. die Bergtheile von Maxim. I. verkauft §. 48. tiroliſche Bergfreyheiten werden von Albrecht V. vor dem Gebürg eingeführt p. 281.

Tölz, Bergrichter §. 35. p. 281. Silberbau am Kirchſtein §. 48.

Traunſtein, Salzniederlag §. 13. Urſprung des Salzwerks und der Bergverfaſſung §. 52. Salzarbeit an Feyertägen §. 53. Bergverfaſſung unter Ferdinand Maria §. 64. Gerichtszwang über die Salzfuhrleute, und Steurfreyheit der Bergleute §. 72.

Treyerndorf, Schinhammer=Freyheit §. 20.

Türnberg, Urſprung des Salzbaues alldort §. 6. Reverſe wegen allda erlaubtem Bergbau §. 15. Salzburg werden 3. Berge zugeſprochen §. 26. lezter Spruch wegen Inhaben des Bergbaus §. 62.

Tuval, Salzgebürg §. 6.

U.

Unterried, Bergwerk §. 71.

W.

Wahl, (Graf von der) Director der oberpfälziſchen Bergwerke §. 65. Urheber des Bergwerks Bodenwehr §. 68.

Wald, (vor dem) Bergrecht unter Albrecht IV. §. 19.

Waldſaſſen, Bergbau auf Sieglerden §. 63. 71.

Wallgau, alte Berggruben alldort §. 16.

Wämpl, (Rudolf von) hat die Oberaufſicht in Bergſachen unter Max. II. §. 65.

Weiſſenberg, ſihe **Sulzbach**.

Weilheim, des Gerichts Bergfreyheiten §. 16.

Werdenfels, Eiſen und Silberbergwerke §. 17. gehören Baiern §. 18.

Wildenwart, Uberlaſſung des Bergbaues an die von Freyberg p. 244.

Z.

Zwiſeleck, Alaunbergwerk §. 42.

Zweytes Regiſter
Der
Merkwürdigſten Sachen.

A.

Abzug-Freyheit der Bergleute, zu Bodenmais p. 111. 185. zu Erbendorf p. 243. in Wilheim, Landsberg und Schongau p. 100. vor dem Wald und an der Donau p. 123. zu Preitenſtein p. 129. in der obern Pfalz p. 279.

Achſtein, Vergonbrief ſelbe zu graben §. 27.

Alaun Bergwerk zu Zwiſeleck, und deſſen Ordnung §. 42. 74.

Anlags-Freyheit, ſiehe **Steur-Freyheit.**

Aufſchlag, (Salzpreiß,) zu Reichenhall hängt von Willkuhr der Herzoge ab §. 22. und zu Hallein §. 78. Urſprung der Aufſchlags-Irrungen zu Hallein §. 25. deren Fortſetzung, und ertheilte Reverſe an Wilhelm IV. §. 31. an Albrecht den V. §. 37. an Wilhelm V. §. 43. Wurzen-Aufſchläge werden mit Baiern getheilet §. 43. Urſprung der theilbarn Entſchädigungs-Aufſchläge §. 61. Legſtätt-Aufſchläge ſind nicht theilbar mit Salzburg §. 78.

Ausgang (Salz) in Oeſterreich und Böhmen, deſſen Alter §. 4. von Hallein aus hängt von Willkuhr der Herzoge ab §. 13. wird in Oeſterreich durch Verträge beſtimmet §. 13. wird in Reichenhall auf eine Zeit frey gemacht §. 22. zu Hallein von Baiern im 14. Jahrhundert beſtimmet §. 24. in Oeſterreich behauptet §. 24. Salzſtraß-Ordnung Ludwigs des reichen §. 24. Streit wegen des Salzausgangs zwiſchen Hallein und Schellenberg §. 26. Salzausgangs-Ordnung Wilhelms IV. §. 32. Vertrag unter Albrecht V. §. 38. Waſſer-Ausgang des halleiner Salzes wird von Wilhelm V. übernohmen §. 44. von Paſſau und Regensburg angefochten §. 45. Ruckverträge wegen Minderung des Salzausgangs zwiſchen Baiern und Salzburg §. 55. wird in Böhmen von Erzbiſchof Wolf Dietrich verdorben, und von Oeſterreich Maximil. I. wieder verſichert §. 56. Haupt Vertrag von 1611. §. 59. Verbot des halleiniſchen Salzausgangs in Böhmen §. 73. ob dermalen die 1100. Pf. ausgehen müſſen? §. 77. Unverbindlichkeit, nach Ingolſtadt und Donauwert halleiner Salz ausgehen zu laſſen §. 79.

Auswahl der Soldaten, hievon ſind die Bergleute befreyet §. 75. ſiehe **Heerzug.**

B.

Bergcollegium unter Max. I. §. 48. Max. II. §. 65. Max. III. §. 75.

Bergfreyheiten zu Amberg und zu Sulzbach §. 12. p. 127. zu Fiſchbach p. 27. zu Fiſchbachau p. 32. zu Reichenhall p. 35. zu Amberg p. 46. zu Rattenberg, Kufſtein, und Küzbuhl p. 52. 95. zu Bodenmais p. 56. p. 110. 112. zu Laim p. 64. des Schinhammers zu Treyerndorf p. 90. in Albrechts IV. Lande p. 97. zu Amergau p. 98. 161. in den Gerichten Landsberg, Päll und Schongau p. 99. zu Lengenfeld p. 101. zu Laim p. 101. bey Regensburg p. 104. vor dem Gebürg, und in der Herrſchaft Werdenfels p. 113. zu Mehlmäusl am Fichtelberg p. 115. des Hammers zu Aickolting p. 117. in nieder Baiern und vor dem Wald p. 122. zu Donauſtauf p. 128. zu Preitenſtein p. 129. zu Ehrenfels p. 131. im ganzen Herzogthum p. 142. zu Siechsdorf p. 147. 158. bey Paſſau p. 158. Bodenmais und vor dem Wald p. 184. 570. zu Erbendorf p. 242. zu Aſchau p. 244. in der obern Pfalz p. 277. 425. zu Traunſtein §. 52.

Bergfreyheits-Erklärung Albrechts IV. §. 16. Wilhelms IV. §. 27. Albrechts V. §. 35. in der obern Pfalz von Friederich III. §. 36. von Friederich IV. §. 49. unter Maxim. I. §. 48. unter Maxim. II. §. 65.

Berggerichtbarkeit, deren Alter §. 11. zu Fiſchbachau §. 16. auf den Hammergütern §. 16. zu Rattenberg, Kuzbüchl und Kufſtein §. 21. zu Landsberg, Weilheim und Schongau §. 26. zu Laim p. 64. bey Regensburg §. 19. in der Herrſchaft Werdenfels p. 113. auf dem Hammergut Aickolting p. 117. in nieder Baiern p. 122. zu Donauſtauf p. 128. zu Kelheim p. 129. im ganzen Herzogthum §. 27. zu Au, und Bergen §. 35. in der obern Pfalz 279. p. 426. §. 36. in Leichtenberg p. 157. zu Erbendorf p. 180. 243. 266. zu Bodenmais p. 185. zu Rauſchenberg §. 48. am Fichtelberg §. 49. p. 624. 626. zu Traunſtein §. 52. p. 627. wie ſelbe zu Reichenhall beſchaffen? §. 54. wird zu Rauſchenberg gegen das Hofmarchs-Gericht behauptet §. 70. zu Eiſenſtein §. 71. auf dem Meſſingwerk zu Roſenheim §. 71. zu St. Nicla §. 75. in Salzburg p. 229. zu Rupolding p. 368. zur Freyung p. 456. des ober Eiſenfactors in Amberg, über die oberpfälziſche Hammerleute p. 544. zu Bodenwehr §. 68.

Bergordnungen, zu Schlädming §. 9. zu Rattenberg §. 21. zu Amergau p. 91. zu Reichenhall p. 3. p. 133. in Salzburg §. 21. p. 199. zu Leichtenberg p. 156. in der obern Pfalz p. 245. 463. zu Frauenreut p. 290. zu Hallein p. 295. 389. zu Zwisl p. 336. zu Amberg p. 349. 355. zur Freyung p. 441. am Fichtelberg p. 459. 524. des Hammerweſens in der obern Pfalz p. 65. 74. 535. zu Rauſchenberg p. 618.

Bergrecht, was man in Baiern vor Alters hierunter verſtanden? §. 21.

Bergregal in Baiern unter den Römern §. 1. Agilolfingern §. 2. Korolingern §. 4. unter Arnulf II. §. 5. wird unter den Welfen vom Kaiſer bekränket §. 7. von den Herzogen verfochten, und beſonders zu Lehen genohmen §. 8.

Bergrichter zu Schlädming §. 9. vor dem Gebürg §. 16. zu Mittenwald §. 18. bey Regensburg §. 19. in ober und niedern Baiern §. 27. zu Tölz §. 35. zu Amergau p. 161.

Bergzehend, unter den Römern §. 2. Agilolfingern §. 3. Karolingern §. 4. deſſen Vorbehalt, oder Nachlaß, ſiehe **Bergfreyheit.**

Bier-Schenkfreyheit, zu Bodenmais p. 185. am Fichtelberg p. 530. am Eiſenſtein p. 581. beym Meßingwerk zu Roſenheim p. 592. zu Amberg p. 625. 626.

Bley-

Bleybergwerk zu Erbendorf §. 28. am Stauffen §. 42. in der Freyung, deſſen Ordnung p. 441.

E.

Edlſtein, Vergonnbrief ſelbe in der obern Pfalz zu ſuchen §. 74. auf Achſtein §. 48.
Eiſenbergwerke in Steier §. 1. zu Amberg, und Sulzbach §. 12. Fiſchbachau §. 16. Hammersbach §. 17. zu Siechsdorf, Au und Bergen §. 27. 35. zu Hörn und im Graßwang, Gerichts Hochenſchwangau §. 7. 48. zu Bodenwehr §. 68. am Fichtelberg §. 49. am Kreſſenberg p. 282.
Eiſenniederlag zu Amberg, deren Errichtung p. 536.
Entſchädigungs=Aufſchläge, deren Urſprung §. 61. hierauf iſt keine Obſervanz auf Legſtätt=Aufſchläge zu bauen §. 78.
Erbausfergen, deren Recht und Verrichtung p. 491.
Erbnaufergen, deren Recht und Verrichtung p. 493.

F.

Faſſer, deren Verrichtung p. 498.
Fiſchrecht der Bergleute in Bodenmais p. 186.
Forſtrecht der Bergwerke zu Fiſchbachau p. 32. zu Rattemberg p. 53. 96. zu Lam p. 65. der Eiſenhämmer p. 90. zu Bodenmais p. 111. zu Siechsdorf p. 148. 158. zu Bergen p. 305. zu Amergau p. 161. zu Landsberg, Weilheim und Schongau p. 100. zu Lam p. 102. in der Herrſchaft Werdenfels p. 114. vor dem Wald und an der Donau p. 122. zu Donauſtauf p. 128. zu Preitehſtein p. 130. im ganzen Lande p. 142. zu St. Anna bey Paſſau p. 158. zu Erbendorf p. 162. 243. zu Bodenmais p. 185. Waldordnung zu Reichenhall p. 133. Waldordnung zwiſchen Baiern und Berchtesgaden p. 187. zwiſchen Baiern und Salzburg p. 191. zu Erbendorf p. 243. in der obern Pfalz p. 278. 426. zu Bodenmais p. 282. Bodenwehr p. 584. 609. am Fichtelberg p. 624. 626. zu Fiſchbachau.
Freyſchif,, baieriſches in Oeſterreich §. 24.
Freyung auf den Bergwerken in Baiern p. 97. in Salzburg p. 227. zu Erbendorf p. 243. zu Bodenmais §. 27.
Fundgruben, Maß, von Maxim. I. beſtimmet p. 440.
Fron, ſiehe **Bergzehend**.
Fürfahrer, deſſen Verrichtung p. 499.

G.

Gallmey p. 132.
Geleit (ſicheres,) der Hammermeiſter auf dem Nordgau von Ludwig dem reichen p. 45. eben dieſes von Churfürſt Friederich I. p. 47. der Bergleute zu Rattenberg p. 53. 95. zu Lam p. 64. für alle Bergleute von Herzog Siegmund p. 94. und von Albrecht IV. p. 97. in den Gerichten Landsberg, Weilheim und Schongau p. 99. vor den Gebürg und in der Herrſchaft Werdenfels p. 114. vor dem Wald und an der Donau p. 122. zu Donauſtauf p. 128. zu Preitenſtein p. 129. in der obern Pfalz p. 279. 426.
Genoß, deſſen Verrichtung p. 496.
Goldbergwerke in Noricum, deren Alter §. 1. unter den Agilolfingern §. 3. zu Amergau §. 16. Goldwäſche in der Iſer §. 74. wird von Maxim. I. frey gemacht §. 48. wird der Landſchafts=Direction allein nicht überlaſſen §. 74. Goldwäſche in der Salzach p. 236. Freyheiten der Goldwäſcher von Max. I. p. 441.
Gußfeyer, Vergleich hierüber mit den Schifleuten zu Lauffen p. 516.
Gußgeld, deſſen Beſtimmung p. 501.

H.

Hallaſch, deren Maaß p. 489.
Hallfarth Ausgaben p. 504.
Hammereinigungen auf dem Nordgau, deren Urſprung §. 12. Verſuch deren Erneurung unter Ferdinand Maria §. 63. Einigung unter Max. II. §. 65.
Hammer, Freyheiten p. 16. 90. §. 16. 68.
Heber, deren Verrichtung p. 498.
Heerzug=Freyheit der Bergleute §. 16. zu Erbendorf p. 243. in ganz Baiern p. 621.
Helferknecht in Lauffen, deren Verrichtung p. 504.
Heyraths=Erlaube der Bergleute, wird nur vom Bergcollegio ertheilt p. 627.
Hofmarchs=Gerichte ſind jünger, als die Berggerichte §. 11. müſſen den Berggerichten die Gefängniße leihen p. 148. zu Jnzell, wiederſetzet ſich dem Berggericht umſonſt §. 70. und das zu St. Nicla §. 75.
Hofſchutz der Bergleute, zu Rauſchenberg §. 48. §. 70. ſiehe **Geleit**.
Hochwälder, ſiehe **Schwarzwälder**.
Holzſachen, ſiehe **Forſtrecht**.
Hüttenhallfarth Ausgaben p. 505.

K.

Kaiſer, deren Eingriffe in das baieriſche Bergregal §. 7. wie ſelbe gehemmet worden? §. 8. Carls IV. Urkund über die Vorzüge des Herzogthums Baiern §. 13. Friederichs III. Freyheitsbrief, dem Erzbiſchof von Salzburg, wegen den halleiniſchen Salzaufſchlägen gegeben, wird vereitelt §. 25. deſſen doppelter Spruch in berchtesgadiſchen Salzhändlen mit Salzburg §. 26. Rudolfs II. Decret in eben dieſen Streitigkeiten §. 46. Ferdinands II. Spruch in eben dieſen Sachen §. 62.
Kaltſchmied, *deren Freyheiten §. 13.*
Klöſter, deren kaiſerliche Gnadenbriefe auf Erzt zu bauen §. 7. wie ſelbe von den Herzogen angeſehen werden? §. 8. 74.
Kupferhammer bey Benedictbeurn §. 16.

L.

Landaufſchläge ſind mit Salzburg nicht theilbar §. 44. 78.
Landverſchleiß des halleiniſchen Salzes, wie weit er ſich erſtrecke? §. 82.
Ledigung, deren neue Beſtimmung p. 498.
Legſtätt=Aufſchläge, deren Erklärung §. 43. ſind nicht theilbar mit Salzburg §. 78. Viſitationen der baieriſchen Legſtätte werden von Salzburg ohne Recht gefordert §. 80.

M.

Mark=Freyheit zu Siechsdorf p. 158. zu Bodenmais p. 185. ſiehe **Pfenwerthhandel**.
Meiſterknecht, deren ehemalige Verrichtung p. 326. ſiehe **Salzfertiger**.
Meßing, Freyheit Erden zu graben, daraus man Meßing macht §. 16. Meßingwerk zu Roſenheim §. 71.
Münzſorten, mit was für einen der Salzkaufſchilling nach Salzburg zu bezahlen? §. 81.

N.

Naufarth, eine Gattung Salzſchifs, deſſen Gröſſe p. 490.

O.

Obanſchaffer zu Hallein, deſſen Amt p. 389.

P.

Pfarrer, deren Unfug in Hinderung des Bergbaues auf den Pfarräckern wird abgeſchaft p. 611. wie auch im Salitergraben p. 623.
Pfenwerthhandel, zu Siechsdorf p. 158. zu Erbendorf p. 243. in der Obernpfalz p. 279. 426. zu Aſchau und Bergen p. 437. am Fichtelberg p. 530. am Eiſenſtein p. 581. beym Meſſingwerk zu Roſenheim p. 592.

R.

Raitung der St. Nicla Büchſen p. 509.
Revers (ſalzburgiſcher) wird wegen bewilligtem Salzaufſchlag Wilhelm IV. ausgehändigt §. 31. Albrecht V. §. 37. und Wilhelm V. §. 43.

S.

Saliter, erſter Vergonnbriefe ſelben zu graben §. 16. Befelch Maxim. II. §. 65. Maxim. III. beſonders gegen die Eingriffe der Geiſtlichkeit §. 75.
Salzarbeit zu Hallein, wird von Baiern angeordnet §. 24. deshalb mit Salzburg ſich vertragen §. 38.
Salzfertiger zu Lauffen, deſſen Amt p. 504.
Salzniederlag zu Burghauſen §. 9. zu Dittmaning und Mühldorf verbothen §. 9. Niederlagen zu München, Neuburg, Oetting, Traunſtein, Neuſtadt §. 13.
Salzſchreiber in Salzburg, deſſen Amt §. 486.
Salzſtraßordnung Ludwigs des reichen §. 24. Wilhelms IV. p. 147. Maxim. I. Verbot neuer ſalzburgiſchen Straſſen p. 371. 378.
Salzzehend zu Reichenhal §. 3.
Schärler, deren Verrichtung p. 493.
Scharwerk-Freyheit der Bergleute zu Erbendorf p. 243. in der obern Pfalz p. 426.
Schwarzwälder, ſalzburgiſche, ſind zum Salzwerk Reichenhal gewidmet §. 9. deren Schwendungen werden verboten §. 23. Vertrag mit Wilhelm IV. §. 30. mit Albrecht V. §. 37. Vertrag zwiſchen Baiern und Berchtesgaden §. 30. Waldordnung zu Reichenhal p. 133.
Schwefel-Bergwerk zu Schlierſee §. 27.
Schopper in Lauffen, deren Verrichtung p. 488.
Schiffe (Salz) deren Namen und Zahl p. 489.
Schiffer, deren Verrichtung p. 416.
Schifgeſind, Gerichtbarkeit über ſelbes wird in Baiern dem Erzſtift widerſprochen §. 32. und nur eingeſtanden, ſo lang das Churhaus den Salzhandl behält p. 484.
Schifknecht zu Lauffen, deren Verrichtung p. 494.
Schifleute zu Lauffen deren Freyheiten p. 502.
Schifmieth, deren Beſtimmung p. 490.
Schifordnung, ſalzburgiſche, mit Baiern verglichen p. 126. mit den Salzfertigern p. 295. Erzbiſchof Joh. Jacobs p. 295. Marx Sittichs mit Max. I. verglichen p. 616.
Schiftreiber, deren Verrichtung p. 497.
Seßthaler, deren Verrichtung p. 493.
Siegel-Erden, Bergbau in Waldſaſſen §. 63.
Silber-Bergwerk zu Fiſchbach §. 16. zu Amergau §. 16. bey Gebendorf im Gericht Landsberg §. 16. in der Herrſchaft Werdenfels §. 17. am Kirchſtein §. 48. zu Erbendorf p. 162.
Stahelerzt zu Fiſchbachau §. 16.
Steur-Freyheit der Bergleute §. 16. zu Donauſtauf p. 128. zu Erbendorf p. 243. zu Traunſtein p. 513. am Fichtelberg §. 69. am Eiſenſtein p. 581. zu Rauſchenberg p. 596.
Steurer, deren Verrichtung p. 493.

U.

Vitriolwerk zu Bodenmais §. 35.
Umgeher in Lauffen, deſſen Verrichtung p. 486.
Umgeld-Freyheit der Bergleute §. 16. zu Bodenmais p. 185. in der obern Pfalz p. 426.
Vollaus, deſſen Beſtimmung p. 498.

W.

Wäſchwerk, deren Ordnung p. 235.
Waſſerſeher, deren Verrichtung p. 497.
Waidrecht der Bergleute §. 16. 19.
Wildbanne der Bergleute zu Bodenmais p. 186.

Z.

Zollfreyheit der auf den Bergwerken nöthigen Pfenwerthe, zu Erbendorf p. 179. 243. in der obern Pfalz p. 279. p. 426. zu Salzburg p. 227. am Eiſenſtein p. 581. des rauſchenberger Bley und Galmeys §. 70. wird dem Schmelzwerk an der Kiſer nicht geſtattet §. 74.

Drittes Regiſter
Sonderbarer baieriſcher Bergwörter.

A.

Abmeſſen (die,) ſind zu Hallein die Beſichtigungen der Salzberge, ſo 4mal im Jahre vorgenohmen werden: welches man anderwerts das bereiten heiſt. Eine **Abmeſſe**, wird auch für ein Quatember genohmen.

Abtröcknen (ein Stuck,) aus einem Sinkwerk die Sulz ganz ausſchöpfen.

Alfang ſeinen Geſellen ſchlagen, die Mitgewerke im Grubenbau, durch an ſich bringung mehrerer Bergtheile, widerrechtlich bevortheilen.

Ankehr (ein) Leitung des ſüſſen Waſſers in Brunnröhren auf ein Sinkwerk. Die **Ankehr** wird in Hallein auch das Beſtätt=Geld genennt, ſo alle Jahr zu Weynachten, bey Aufdingung des Griesgeſindls bezahlt wird.

Ankrinner, hieſſe auf dem Erztberg bey Amberg vor Zeiten, was man jetzt, den Unterſteiger, oder Oberhäuer nennt.

Anmodlen, das Salz auf die Schiffe eintragen.

Anſchaffer, die baieriſche Beamte in Hallein, welche zu Wald, zu Berg, zu Pfann, auf den Pfiesl= und Stoßſtätten nachzuſehen, Ordnung zu thun, und das Salz von Baiern wegen zu übernehmen haben. Der erſte unter dieſen wird der **Obanſchaffer**, und übrige die **Nebenanſchaffer** genennt.

Anſchäff, oder **Angeſchäff**, Verordnung des Obanſchaffers, in welchen Häuſern die Nebenanſchaffer Salz werffen laſſen ſollen.

Arbeit verkünden, heiſt, wenn der Pfleger im Hallein 8. Tag vor dem Salzausgang, alle Salzarbeiter fürladet, ihnen eröffnet, wenn man mit dem Salzwurf anfange, und ſie ihres Fleiſſes ermahnet.

Arm Salz, halleiniſches Salz, zum Unterſchied des reichenhaller Salzes, ſo man das **reiche** nennt.

Aſen= oder **Aſenbaum**, iſt in Reichenhal der von der Perſtatt 2. Schuh hinein, ob der Pfanne ſtehende Baum, auf welchem die Perkuffen mit Salz gefüllet werden.

Aufhaber, Arbeiter, ſo das Salz mit den Aufgebſchauflen in die Kuffen ſchütten.

Aufkrepen, (Salz) mit Pfieſelhauer das Salz aufhacken, welches daher Krepp=Salz genennt wird.

Aufſchläge, ſind Mehrungen des Salzpreiſes. Geſchehen ſelbe zu Hallein, wo Baiern als Erſtkäufer vom Erzſtift das Salz erhandlet, heiſt es ein **Wurzen. Eufſchlag**, erhöhet Baiern, als Gebkaufer bey ſeinen Salzämtern den Kaufſchilling gegen die Salzcintrahenten, heißt es ein **Legſtatt=Aufſchlag**. Schlagt man auf das in Baiern verbrauchte Salz einen höhern Preiß; iſt es ein **Land=Aufſchlag**, oder **Land=Collect**. Vergleichet man ſich, daß zu Erholung eines, Churbaiern und Salzburg gleich treffenden Schadens, der Salzpreiß erhöhet, und dieſe Summa beyderſeits getheilet werden: iſt es ein **Entſchädigungs=Aufſchlag**. Dieſen heißt man auch einen **Ordinari=Aufſchlag**, zum Unterſchied der **extraordinari=Aufſchläge**, welche von Churbaiern, zu Erſetzung eines, ſeinerſeits allein empfindenden Schadens, oder ſonſt gemachet, und mit Salzburg nicht getheilet werden.

Ausbringen, Salz auf einem verunglückten Schifretten.

Ausfergen, ſiehe **Erbausfergen**.

Ausfertigen, Salz von Hallein bis Lauffen zu Waſſer abführen, welches **obenhin** heißt, und von Lauffen bis St. Nicla vor Paſſau, ſo man **untenhin** nennet.

Auslaſſen, das Salz, wegen Waſſers=Gefahr, aus den Schiffen laden.

Auslöſchen, aufhören Salz zu ſieden.

Ausperen, die Perkuffen mit Salz füllen.

Ausrecken, die Schiffe an ein Ort bringen, wo ſelbe über Winter vor Eißgefahren ꝛc. geſichert ſind.

Ausrichter, der Zahlmeiſter, und Gewalthaber der ehemaligen Salzfertiger.

Ausrinnen (das) Wegſchwemmung des Holzes, durch das Austretten der Ströme.

Ausſäubern, aus den Sinkwerken den öden Berg an den Tag ausfördern.

Austrocknen, aus einem Sinkwerk, oder aus der Pfanne, die Sulz, oder Lab gänzlich ausſchäpfen, oder ablauffen laſſen.

Auswäſſern, das Waſſer aus den Schiffen ſchöpfen.

Auswiſlen, beym Stoß Salz übrig laſſen, daß iſt, in die 186. Kuffen, die eine Hallfarth machen, weniger Fuder einſtoſſen, als für die Hallfart beſtimmt ſind. Siehe **Fuderfreyung**.

Auswirken, ausarbeiten.

Auswurf, heißt die Arbeit, da das Salz aus den Pfieslen auf die Stoßſtätte getragen wird, um daſelbſt zerhackt, und in die leere Kuffen eingeſtoſſen zu werden.

B.

Bau, heißt in den älteſten Bergrechten eine Grube.

Behälter, oder **Kälter**, Behältnißen ober den Pfieslen, worin man das Salz, aufſteigender Wärme willen, bis zum austragen auf die Stoßſtatt zu verwahren pflegt.

Beilmäßig, ſiehe **Schif**.

Berg, oder **zu Berg**, Salzberge.

Bergcamerer, war ehehin zu Amberg ein Mitglied des Raths, ſo die Verwaltung über den Erzberg hatte.

Bergclafter hat nach dem Bergrecht von 1308. und 1463. 7. Daum=Elen, und ein Spann beym Salzwerk zu Hallein hat ein Bergclafter

5. Berg-Elen, die Ellen 6. Stuef, ein Stuef 32. Punckt, ein Punckt dieſe Länge

---

Bergkleider, der Salzarbeiter, ein weiß Zwilchner Kittl, und ſolche Hoſen, ein Berg-Käppel, ein Bergleder, ein paar Schuh.

Bergſchau, Bereittung der Bergwerke.

Bergſtuck ſiehe **Wehr**.

Beſchlager, welche den oberen Boden auf die geſtoßne Salzkuffen einhacken und einlegen.

Beſchlagnes Gut, Salz in Kuffen, Scheiben, oder Fäſſern. Das hierzu gebrauchte Holz, heißt **Beſchlag-Holz**.

Beſteh-Hölzer, Burger in Hallein, ſo ehemals einzlerweis den Salzverſchleiß auf den Land zu führen hatten.

Blindes Gebürg, ſo wenig geſalzen, und doch in einem Stuck iſt; welches Stuck daher öfters als andere von dem öden Berg geſäubert werden muß.

Bloſſes Fuder, ſiehe **Fuder**.

Brenwitt ſiehe **Witt**.

Bruckhaus, Haus in Hallein, welches die Gerechtigkeit hat, Salz auf das Land, daß iſt an Leute zu verkauffen, ſo ſelbes über die Salzach-Brucken ausführen.

Brunnhaus, das Gebäude ober den Salzquellen zu Reichenhal. Brunnhäuſer nennet man auch die Waſſerthürne, in welchen die Sohle von Reichenhal nach Traunſtein getrieben wird.

Brunnwarter, Arbeiter, ſo auf die Salzquellen, und derſelben Ausſchöpfung obacht zu tragen haben.

Bühel, Erhöhungen in der Salzpfanne.

C.

Clauſen, ſind Däme auf den Hohgebürgen, worin das Waſſer geſammelt wird, auf welchen man das Holz herabſchwemmen will.

D.

Darkern, anfangen Salz zu ſieden.

Daum-Elen, iſt die Länge eines halben Elenbogens.

Dreyling, eine Gattung Scheiter, zum Gebrauch der Salzwerke. Kufdreyling ſind 4. Werkſchuh lang, 30. Dreyling machen 1. Schilling, 8. Schilling ein Pfund.

Durchſchlag, ſiehe **Fallwerk**.

E.

Ehealben, **Ehemäder**, heiſſen in den Hochwäldern Grundſtücke, die von Alters her, und von Rechts wegen zu einem Bauerngut gehören.

Einfang, ein Ort, wo man das Holz abgetrieben, und nicht mehr will anfliegen laſſen.

Einfülle, Zugabe einiger Salzſcheiben, womit die Salzcontrahenten den Abgang an dem erkauften Salz ergänzen können.

Einkehr, ein viereckigter Winkel 1. halb Bergclafter lang, 1. weit, in dem Hauptſtollen und Schaftrichten, worin die Karrnlauffer einander ausweichen.

Eiſenhacken, eiſene Stangen, ſo die Salzpfanne mittels unten angeſchmiedter gegoſſener Blatten in die Höhe halten, und oben, oder im Uberzimmer, mit Hacken und Keilen befeſtigt ſeyn.

Eiſenwürker, Häuer in den Salzbergen.

Erbausfergen, einige Geſchlechter im Erzſtift Salzburg, welchen auf Mannlehen die Ausfuhr des Salzes auf ſalzburgiſchen Schiffen von Hallein und ſchellenberger Stadl bis nach Lauffen vom Erzſtift iſt verliehen worden.

Erbnaufergen, zu Lauffen, 2. Geſchlechter, die vom Erzſtift das Recht Salz von Lauffen nach Paſſau zu führen, zu Mannlehen tragen.

Ertränken (Salz) Salz auf der Schiffarth im Waſſer verderben.

Extra-**Mittl**, heiſſet all dasjenige, ſo zu Beförderung des Salzausgangs dem Hauſe Bayern über das, was die Schifordnung ohnedem nach ihren Buchſtaben vermag, zugeſtanden wird, als e. g. die Ausfuhr beym höchſten Waſſermark, die Führung der groſſen Sommermeiſter nach St. Ruperts-Feſt im Herbſt, die ſogenannte Numero-Schif, und die Arbeit auf dem Waſſer, an Sonn- und Feyrtägen ꝛc. auſſer welchen extra-Beförderungs-Mitteln das jährlich benöthigte Salz-Quantum nicht an Ort und Stelle gebracht werden könnte.

F.

Faden, das Seil, an welchem die Salzſchiffe gegen den Strom gezogen werden.

Fallwerk, in Salzbergwerken, ſind Durchſchläge 12. Bergklafter von einander entfernet, damit man Anfangs das friſche Waſſer in das Stuck führen, und die Käſten bauen kan.

Faſſer, (die,) ſo das Salz in die Schif aus- und ein laden.

Faßſtatt, eine in die Runde ausgeſchlagne Oefnung in den Salzbergen, in welcher das Sinkwerk, oder Pütten, gemachet wird; wird auch **Hofſtatt** genennt.

Feldbau, Grubenbau.

Feldort, das Ende einer Schaftricht, die man weiter bauen will.

Fertiger, waren vor Alters die Salz-Contrahenten, ſo unter dem Schutz der regierenden Herzoge in Baiern den ganzen halleiniſchen Salzhandl geführt haben, benanntlich die Städte **Hallein**, **Lauffen**, **Burghauſen**, **Schärding** und **Paſſau**; doch ware Burghauſen vorzüglich ſo weit privilegiert, daß deſſen Fertiger nicht ſchuldig geweſen, des Ausfertigens halber ſich der Ordnung unterwürfig zu machen, und das, wenn ſelbe alles halleiniſche Salz an ſich zu bringen und zu vertreiben Gelegenheit gehabt, ſie allein alles Salz von Hallein ausführen und an ſich hätte bringen mögen.

Feyergelder ſind jener Geldbetrag, welchen man denen Schifleuten, eines durch GOttes Gewalt ſich ergebenden Anſtandes in der Ausfuhr halber, zu accordiren pflegt; desgleichen Anſtand eine **rechtmäßige Waſſerfeyerung** heiſſet.

Freyſchif Schif auf welchen die Herzoge in Baiern nach Oeſterreich Salz ausführen lieſſen, ohne Zoll und Maut zu bezahlen.

Freyung, Nachſicht gewiſer Zeit, in welcher man nicht gehalten iſt, in der Grube oder Stollen zu bauen.

Freyung (zu Hallein) ſind 4. Wochen nach Anfang des jährlichen Salzausgangs, in welchen ehemals der fürſtliche Pfleger allein Salz verkauffen durfte.

Freyung (ſchellenberger) ſind 14. Hallfarthen ſchellenberger Salzes, welche alle Jahr, vor Anfang der halleiniſchen Arbeit, geworffen und auf ſalzburgiſchen Schifen ausgeführt werden.

Freyung ausführen, das Gnadenſalz von Hallein nach Lauffen führen.

Friſches Waſſer, ſüſſes Waſſer in den Salzbergwerken, welches man bey der Sohle in Reichenhall **wildes Waſſer** nennet.

Fron, Bergzehend.

Froner, Zehendner.

Fuder, iſt ein kegelförmiger Salzſtock, welcher dieſe Geſtalt in der Perkuffen durch genugſames einſtoſſen bekomet. Der obere Theil eines Fuders heißt der **Gupf**, der untere hingegen der **Herdt**, die Höhe beträgt 3. gute Werkſchuh, und die Dicke iſt im Durchſchnitt des Herdts ſtarke 1. ein halb Schuh, im Durchſchnit des Gupfs aber 9. Zoll eines Werkſchuhes. Die Fuder heiſſen *naſſe*, **rohe** oder **grüne**, wenn ſie eben von der Perſtatt komen, und noch nicht gepfieslet, das iſt, getrocknet oder gedörret ſind. Gepfieſelte Fuder heißt man **weiſſe**, **graue** oder **ſchwarze**. Nach der Pfieslung beträgt das Gewicht eines halleiniſchen und berchtesgadner Fuders ordentlicher Weis 115. Pfund, ein reichenhalliſches Fuder entgegen iſt allein in die 54. Pfund ſchwehr.

Fuder-Hallfarth hält 233. Stuck.

Fudermachen, ſiehe **Auspern**.

Fuder (Schifleut) ſind 13. Fuder, ſo den lauffner Schifleuten im Hallein auf die Fahrten, als ein Theil ihres Lohns, gegeben, und von dieſen den Fertigern verkauft werden dörffen. **Weyhnacht-Fuder** nennt man die, welche denen Schifleuten von Martini bis Weyhnachten, und zwar auf ein Schif 6. Fuder, gegeben werden.

Fürfahrer, wird der Waſſerſeher von Lauffen aus unten hin, oder der, ſo den folgenden Salzſchiffen die Fahrt bemerket, genennt.

Fürhaupt, das Stoll-Ort einer Schaſtricht.

G.

Galgo, hieſſen vor Zeiten die Schöpfbrunnen zu Reichenhall, aus welchen man das Salzwaſſer gezogen.

Gebürg, (in dem) in montanis, ſo wurde vor Zeiten die Grafſchaft Tirol genennt. Die Gegend von Oberbaiern, an den tiroliſchen Gränzen hin, heißt noch heut **vor dem Gebürg**.

Gefärth, ſiehe **Luftgraben**.

Gegenfarth, die Schiffarth mit Salz wider Waſſer, oder gegen den Strom.

Gegenhandler, einer von den Bergmeiſtern zu Hallein, welcher dem Gegenſchreiber zugeordnet iſt.

Gehen, die Salzpfanne **geht**, wenn das Lab ausrinnt.

Genoß, ſiehe **Schifgeſind**.

Geſalznes Bürg, ſind die Wände und Mitterkeil in den Sinkwerken, die vom friſchen Waſſer nach und nach aufgeäzet werden.

Geſchlüf, nennt man in Hallein, was auf andern Bergwerken die Halde iſt.

Gaingen, ſo werden in Reichenhall die Knechte der Leiterer, oder Fuhrleute, genennt.

Geſpöttertes Gut, ſiehe **Spötter**.

Gropper, Arbeiter, ſo die Salzwägen laden.

Grünes Salz, ſo noch nicht geſpieſelt iſt.

Gruben, Vertieffungen in der Salzpfanne.

Grubenmeiſter, die Eigenthümer der Berggruben.

Guß, **Güßl**, eine gählinge Anſchwellung der Ströme.

Gußfeyer, das Stillliegen der Schifleute, wegen Güſſen.

Gußgeld, Wartgeld, ſo den Schifleuten wegen den Gußfeyren bezahlt wird.

H.

Hallfarth, ein Salzmaaß, ſo dermalen aus 186. Kuffen, oder aus 6. Schilling, 6. Kuffen, und in einer unentgeltlichen Daraufgab von 33. ſogenannten Sezfudern, zur Einfülle, beſtehet. Zu jeder Hallfarth müſſen aus den Pfießlen zu Hallein 244. Fuder, oder 1. Pfund 14. Fuder ausgeſetzt werden, wovon, über Abzug der 33. Sezfuder, 7. Schilling, 1. Fuder auf die Stoßſtatt kommen, mit denen die 6. Schilling, 6. Kuffen, oder die Hallfarth, geſtoſſen werden.

Hällinger, der oberſte Salzbeamte zu Schellenberg.

Härten, das Salz tröcknen.

Härttrager, Arbeiter, ſo das Salz aus den Pfießlen in bie Behälter tragen, um ſelbes bey der Härte zu erhalten.

Heber, ſiehe **Faſſer**.

Heimbeſuch, Holzgründe in den Hochwäldern, die zu einen Bauern-Gut eigenthümlich gehören.

Heimpreuer, eine Gattung Schmiedknechte auf den oberpfälziſchen Eiſenhämmern.

Herzog-Schif, ſind 3. Schiffe in Hallein, die von den Meiſterſchiffen unterſchieden und abgetheilt werden. Die Herzogſchiffe heißt man den **untern Theil**, und die Meiſterſchiffe den **obern Theil**. Auf Herzog-Schiffen müſſen beſtändig 24. Schilling und 24. Fuder Salz geladen werden.

Himmel, der oberſte Theil der Sinkwerke, welchen man ſonſt den Fürſt nennet.

Hochenauen, heißt das gegenfahren mit Salz wider Waſſer auf der Donau, welches bis Donauwert beſchiehet. Zu dieſer Gegenfahrt unterhält Baiern mit groſſen Koſten 5. Schöfzüge, deren jeder bis in die 12. dienſtbare Schif in Bereitſchaft hat, welche mit aller Schiffarts-Nothwendigkeit an Holz, Seilwerk, Plahen ꝛc. verſehen ſeyn müſſen. Ein jeder Schöfzug fahrt auf einmal mit 4. **gedauchten Böden** (geladenen Salz-Schiffen) ab: dabey 40. Pferd und 54. Perſonen Dienſte thun. Aus denen 4. Salz-Schiffen heißt das vorderſte das **Hohenau**, das zweyte der **vordere Anhang**, das dritte **der Schwemmer**, und das vierte **der hintere Anhang**, worauf zuſammen bis Regensburg 16. bis 18. Pfund Salzes, von dort bis Donauwert aber nur 10. bis 12. Pf. geladen und verführt werden können. Ins beſondere hat jeder Salz-Schöf-Zug ein **Kuchen-Schif** und **Haaber-Zillen** bey ſich. Perſonen, ſo hierzu gebraucht werden, ſind die Schöfſchreiber, Seßthaler, Seiltrager, Bruckknecht, Koch, Steurer, Hilfruder, Nebenbeyfahrer, Schwemmerferg, Schwemmerbruckknecht, Schwemmer-Steurer, Krümper, oder der verlohrne Mann, Vorfahrer, 3. Zillenführer, 7. Afteraufleger, Vorreither, Afterreither, Marſtaller, 13. Schöfbauern, nebſt 14. Knechten, oder Reutbuben, und 40. Pferd, davon das erſte Fähnl 4. und die übrigen 12. jedes 3. Pferd hat, nebſt einem Wäſſerer.

Hochwälder, Waldungen, in den Alpgebürgen, theils in Baiern, theils in Salzburger- theils Berchtesgadner r Gebiet, die zum Salzwerk Reichenhal gewidmet ſind.

Hofſachen, ein Gezirk in den Hochwäldern, die einem Bauern nur zu verhacken eingewieſen, oder ausgelacket werden. **Verſchrottene Hofſach**, heißt, worauf das Holz iſt verhacket worden, und die wieder zum Hochwald gezogen wird.

Holzſchuhe, hölzerne Schämel, welche die Salzarbeiter ſich an die Füſſe binden, wenn ſie in die ſiedende Pfanne gehen müſſen.

Hölzler, jene Salzfuhrleute, die ſich die Gebühren an den Zollſtätten durch Anſchnitt an ein Holz vormerken laſſen.

Hummel-Beſchau, heißt man die jährliche General-Salzberg-Beſichtigung in Hallein.

Hüttenkapfer, iſt der Oberſchmiedgeſell in den oberpfälziſchen Eiſenhämmern.

Hüttler, Schifleute, ſo für die Burgerſchaft zu Lauffen, daß Salz, ſo im Erzſtift verſchliſſen werden ſoll, aus Hallein in die Hütten nach Salzburg und Lauffen führen. Dieſe Ausführung wird die **kleine Hütten-Hallfarth** genennt.

J.

Innbau, Verzimmerung der Gruben zur Sicherheit der Bergleute.

Jechſen, zwey Oeffnungen an den Seiten des Salzofens, durch welche man den Aſchen und umgefallene Steine unter der Pfanne herausräumt, die man aber wehrendem Sude verſetzet.

K.

Kalter, ſiehe **Behalter**.

Kalkbrod, iſt, womit die Ritzen der Salzpfannen wehrendem Sude verſtopfet werden.

Kaltſtehen, nicht Salz ſieden.

Kalte Woche, in welcher man kein Salz ſiedet. Im Gegenfall iſt es ein **ſiedende Woche**.

Kändl, von Läden zuſammen geſchlagne Rinnen, in welchen das Lab von der Pfanne auf die Labſtuben abrinnt.

Kart, nach den alten Bergrechten kan man 3. Bau, ſo zuſam gehören, und durchgeſchlagen ſind, in einer Kart inhaben, und andere nicht.

Käſten, Verſchläge von Holz, die man auf den Salzwerken in dem Stuck oder Sinkwerk herumſetzet, in welche die Sulzen, aber der andere Berg nicht dringen kan. Dieſe Kaſten haben unten durch Röhre eine Verbindung zuſamen, worin die Sulz in den Hauptkaſten, ſo in Mitte des Sinkwerks iſt, geführet wird.

Kern, Salzärzt.

Kernbürg, iſt, was durch den Eſenwirker gewonnen wird.

Kernbürgtrager, Arbeiter, ſo das Kernbürg ausfördern.

Kernwerk, wo Salzärzt gewonnen wird.

Kleintrager, Burger in Hallein, denen erlaubt iſt, im Erzſtift Salzburg zu Lande mit Salz zu handlen, und welchen das Salz in ihre eigne Pfießlen aus denen Pfannhäuſern zu Hallein getragen wird.

Kleizen, klieben, ſpalten, oder Holz zu Salztauflen bereiten. Daher **Kleizler**,, dieſe Arbeiter, und **Kleizelholz**.

Krepſalz, ſiehe **auskrepen**.

Krötel (Salz) ein altes Salz-Maaß, ſo 4. Scheiben hielte.

Kübl, Kohlmaaß. Im Fichtelberg iſt ſelbes oben lang 3. baieriſche Schuhe 5. 3.achtel Zoll, unten lang 3. Schuhe 3. Zoll, oben weit 3. Schuhe 7. achtel Zoll, unten im Loch weit 2. Schuhe 10.achtel Zoll, tief 1. Schuh 1.ſiebenachtel Zoll. In Bodenwehr aber iſt ſelber lang 3. Schuhe 10. Zoll, weit 2. Schuh 2.viertel Zoll, tief 1. Schuh 4.achtel Zoll. Am Fichtelberg machen 14. Kübl, zu Bodenwehr aber 18. eine Wehrung.

Kuffen, iſt zu Hallein ein hölzernes rundes Geſchirr, ſo ungefehr 21. Zoll hoch, unten im Durchſchnitt 1. Schuh 5. Zoll, und oben 1. Schuh 11. Zoll weit iſt. Man nennt es der Runde halber öfters auch *Salzſcheibe*. Ihr Gewicht iſt an Salz ſamt der Zarg 130. Pf. ſo ſich aber bey denen äuſſerſten baieriſchen Legſtätten der wiederholten Auffülle halber insgemein auf viel mehrers, und öfters bis auf die 148. Pf. und darüber erſtrecket, um durch das volle Geſchirr den Verſchleiß zu befördern. Eine halleiniſche Kuffen hat in die 16. bis in die 17. Taußen, 4. Keil, 4. Pfeil und 6. Zweck, iſt in der Mitte 1. Schuh 8.halb Zoll, und unten 1. Schuh 5.halb Zoll im Durchſchnitt weit, der obere Durchſchnitt aber iſt 1. Schuh 11. Zoll.

Kuffenbrechen, heißt in Ermanglung der Setzfuder ganze Salzkuffen zur Einfülle hernehmen.

Kuffen Hallfarth, hält 232. Stück oder Kuffen.

Kürb, hieſſe vor Zeiten auf dem Erztberg zu Amberg ein Bergfuder.

L.

Lab, das Salzwaſſer in der ſiedenden Pfanne.

Labſalz, ſo am Samſtag, beym Auslöſchen, zuletzt aus der Pfanne gehoben wird.

Labſtuben, Behaltnuß unter der Erde, worin das Lab verwahret wird.

Landzwinger, ein Schmiedknecht, ſo gegen die Hammereinigungen dem Hammermeiſter Zunöthigungen gemachet, hernach aber ausgetretten.

Langofen, eine 4. bis 8. Klafter groſſe Oefnung in den Salzbergwerken, von einem Hauptſtollen oder Schaftricht eben eingebauet, in welche man gegen die Pütten einen Schurf abſenket, damit die Waſſerleiten eingelegt, und die Waſſerknecht den Einfluß des friſchen Waſſers in das Stuck beobachten können.

Lägl, Maaß der eiſenen Nägl, hält einen halben Saum oder 125. Pfund.

Län, heißt man, wenn der Schnee von den Wänden in den Hochgebürgen ledig wird, und in die Tieffe rollet.

Länder, Plätze, wo Brennholz für die Salzpfannen ein Vorrath liegt.

Lebſalz, in Hallein zuruckgelaſſenes Salz, welches die Lauffner-Schifleute auf den halleiniſchen Schiffen nicht ausführen können, ſondern nachgeführt werden muß.

Lebſalzer, Erbausfergen, die Alter oder Schwachheit halber der Salzarbeit nicht mehr vorſtehen können, welche aber zu ihrem Unterhalt das Recht genieſſen, alles Geſchirr auf die Schiffe von Lauffen bis Obernberg um einen beſtimmten Lohn herzuleihen.

Lediger, ein Salz-Schifknecht, ſo von Lauffen bis Obernberg gedungen, und am letzten Ort wiederum ledig wird.

Ledigung, Aufenthalt der Salzſchiffe, aus Abgang der Ladung.

Lehen, hat nach alten Bergordnungen 3. und ein halb Bergklafter ringsum, es ſey Berg, Waſſer oder Kluftgang.

Leimbrod, der Anſtrich unten an der Salzpfanne, um ſelbe gegen die Heſtigkeit des Feuers zu bewahren.

Leit (die) heißt ein Fuhrwerk, daher kommt **Leiterer**, die Fuhrleute, **Pfannleiter**, ſo das Brennholz zur Salzpfanne führen.

Luftgraben, eine Höhle in Mitte des Salzofens zu Hallein, in welche die Kohlen und die Aſchen fallen. Selbe iſt mit 4. Bögen übermauert, auf welchen das Holz in die Oefen geſchoſſen wird. Der vordere wird Krågl genennt. Den Luftgraben mit dieſen Bögen heißt man das **Gefährt**.

M.

Maaßſchöpfer, Arbeiter, ſo die Sulzen aus den Sinkwerken in Pulgen an einem Wellbaum heraufziehen.

Maaßſulzſtuben, Behältnuß, worin die Sulz gemeſſen, und verwahret wird.

Manſtiedl, ein Maaß des Brennholzes bey den Salzwerken. Zu Reichenhall und Traunſtein machen 2. Rachen eine Klafter, 2. Klafter ein Manſtüdl, 240. Manſtüdl ein **Pfund Manſtådl**.

Mark, von Hallein bis Paſſau in den Strömmen aufgeſteckte Zeichen, ſo zur Richtung der Salzſchiffarth dienen.

Maut und Zoll, heißt in einigen oberpfälziſchen Bergordnungen die Fron, oder der Bergzehend.

Mautküffel, ſo an einigen Mautſtätten in natura abgereichet werden müſſen.

Meiſter, hieße vor Zeiten der Oberſteiger auf dem Erzberg bey Amberg.

Meiſterknecht, bey der Salzſchiffarth, ſo die Helfer-Knechte unter ſich haben.

Meiſterſalz, ſind bis auf St. Ruperts Feſt im Herbſt 15. Hallfarthen, die man das **Sommerſalz**, oder **Sommermeiſter** nennt, von Ruperti bis Weyhnachten 12. Hallfarthen, das **Winterſalz**, oder **Herbſtmeiſter**. Ein *extra* **ordinari Sommermeiſter**, ſind 16. Hallfarthen.

Meiſterſchif, werden von den 3. Herzog-Schiffen oder Herzog-Meiſterſchiffen unterſchieden, ſiehe **Hallfarth**.

Mieth (Schiff,) Schifflohn, der nach Maaßgab der Theurung bey den jährlichen **St. Nicla Raitungen** zu Lauffen, bey den ſogenannten **Salztractationen**, gemindert oder gemehret wird.

Mitterkeil, ſeynd Stücke des Salzbergs, die man nach Art der Pfeiler zwiſchen den Fallwerken ſtehen läßt, weil ſelbe durch das friſche Waſſer ohnehin angegriffen, der friſche Salzkern angenommen, der andere Berg aber zu Boden geſenket wird.

Modl, das Maaß, nach welchem die Höhe des Salzwaſſers in der Pfanne beſtändig gleich muß erhalten werden.

Modl-Haupt, die Grade in der Salzwaage, wodurch die Güte der Sohle probirt wird.

Mühlbacher Hallfarth, werden heut noch die halleiniſche Hallfarthen genennet, weil das Salzwerk den Namen **Mühlbach**, vor dem neuen Name **Hallein** geführt hat.

Nußſalz, ſo an Klöſter, Spitäler, ꝛc. aus alten Stiftungen, oder zur Beſoldung der Beamten ꝛc. gereichet wird.

Mynne, iſt der Jahrlohne der Schmiedgeſellen in der obern Pfalz. **Lohn** heißt eigentlich, was man ſelben Stuckweis, oder nach der Schin bezahlet.

N.

Nacktes Fuder, Salz, ſo noch nicht in Kuffen oder Scheiben eingeſchloſſen iſt.

Nau, heißt **ab**, oder **abwärts**, daher kommt **naufahren**, nach dem Strome fahren, **naureuten**, abhacken. **Nauziehen** heißt aber ein Schif von Lauffen nach Hallein, gegen den Strom führen.

Naufarth, in allgemeinem Verſtand, die Schiffart abwärts des Stroms; im beſonderen eine groſſe Zillen bey dem Meiſterſatz, welche über 10. Werkſchuhe breit, und 19. Klafter lang iſt.

Naufergen, (die) ſo bey der Salzſchiffarth von Lauffen bis Paſſau oben auf dem Schif ſtehen, und Befelh geben. Siehe **Erbnaufergen**.

Naufletzer, Schifleute, ſo von St. Nicla bis Oberberg die Plahen, Seilwerk und anderes Schifgeſchier zurückführen, von dort es die Schärler bis Lauffen liefern.

Naukehrer, der Schifmann, ſo am hintern Theil des Salzſchifes ſeine Verrichtung hat.

Niclas-Raitung, die jährliche Rechnung, über St. Nicla Gottshaus zu Lauffen, die in Beyſeyn churbaieriſcher und ſalzburgiſcher Comiſſarien aufgenohmen wird. Bey dieſer werden auch die Anſtalten des nächſten Salzausgangs, und die Behandlung der Schifmiethen vorgenohmen; welches Geſchäft man die **Salztractation** nennet.

Nocken, der Namen eines Steins in der Salzach, bey Lauffen. Wenn dieſer von dem Strom bedecket wird, hält man dafür, daß es nicht Schifmanns-Wetter, daß iſt, das die Schiffarth verhindert ſey.

Nothhelfer, hieſſen in den Hammereinigungen die Schmiedknechte, ſo für andere, die ausgeſtanden, die Arbeit verrichten.

O.

Obanſchaffer, ſiehe **Anſchaffer**.

Oeder Berg, iſt das Geſchlüf, oder Koth, ſo durch das Waſſer, von den geſalznen Wänden, Mitterkeilen und dem Himmel jedes Stuckes zu Boden geſenkt wird. Heißt auch **Säuberberg**.

Offnes Salz, Salz ſo die Karner in Reichenhall oder Traunſtein kauffen, und auf Wägen und Karren in dem Lande verſchleiſſen.

Offen, Schurf auf den Salzbergen.

P.

Pennel, ein Kohlmaaß, 5. Pennel machen zu Fiſchbachau ein Fuder, oder 4. Säcke, ein Sack iſt 8. baieriſche Elen lang, und 3. weit.

Peren, das geſottene Salz aus der Pfanne heben.

Perer, der Pfannmeiſter, ſo neben anderen Arbeitern aus der Pfanne das Salz in die Perkuffen ſchlägt, oder Fuder machet. **Zuperer**, iſt der erſte Arbeiter nach dem Perer.

Perkolben, womit man den **Fuderſtich** machet, das iſt, das Salz in die Perkuffen feſt einſtoſſet, welches hernach mit einem breiten Bley zuſchlagen, und der **Herd** eben gemachet wird.

Perkuffen, der Modl vom Fuder, oder leere keglförmige Zargen, die man auf den **Gupf**, oder ſpitzigen Obertheil ſtellet, und mit Salz einſtoſſet. Hält zu Hallein in der Höhe, ſamt dem Kreutz, 3. Werkſchuh, 5. Zoll, an dem weitern Ort in der Runde, 5. Schuh, bey dem Bruſtreif 3. Schuh 9. Zoll, am kleinern Ort 2. Schuh 7. Zoll.

Perſtatt, ein neben der Pfanne ausgezimmerter Platz, auf welchem beym auspern die Kuffen ſtehen, in deſſen Mitte ein Graben, oder **Pertrog** geſchlagen iſt, in welchem das von den grünen Fudern abrinnende Salzwaſſer abgeleitet wird.

Pfann, ein Holzmaaß in Hallein, hält 60. Wiener=Klaſter, das iſt Rachel, oder 15. Rachen, ſo in die 5580. Scheiter machen.

Pfanne, (Salz) iſt ein Viereck, an den Seiten, oder am **Pramft** 2. Schuh, 4. bis 5. Zoll tief, von 3. 4. bis 5. Eiſenblechen, oder ein viertl Zoll dicken Blatten, die 2. Schuh im Durchſchnitt haben, zuſammgeſetzet, und mit groſſen Näglen kalt geſchmiedet. Ein halleiniſche Pfanne hält im Umkreiß bis 200. Schuh, iſt 1. Schuh 10. Zoll tief: und auf einer ſolchen Pfanne wird 2. 3. und 4. Wochen, nach Umſtänden der Dauerhaſtigkeit, Salz geſotten.

Pfannhaus, die Hütte ober der Salzpfanne. In Hallein ſind derſelben 5., in das **obere** und **untere Anheben** eingetheilt. In jenem ſind 2., in dieſem 3., wovon aber eine abgegangen.

Pfannhäuſer, Salzhüttenleute, neben dem Pfannhaus Verwalter, Pfannhaus Zuluger, Pfannhaus gegenſchreiber, werden ſelbe in Hallein genennet: Perer, Zuperer, Schiriniger, Ueberzieher, Zuzieher, Helſer, Salzmair, Schirer. In Reichenhal ſind bey jeder Pfanne 30. Mann, in 3. Sudpartheyen, oder Schär, eingetheilt, mithin jede 10. Perſonen: als der Perer, Schiringer, 2. Zuperer, 2. Zuzieher, der Waſſerrichter, Ortner, und 2. Podingfüller.

Pfieslen, tröcknen, därren, härten oder hart machen.

Pfieſel (die) iſt ein gewölbtes Behältniß, worin auf Gerüſte, oder runde Bäume die grünene Fuder eingeſetzet, verſchloſſen, und mittls eines vornen angebrachten Oſens gedärret werden. Iſt der Oſen unter den Pfießlen in der Erde, heißt es ein **Grundpfieſel**, im Gegenſal, und wo die Fuder nur auf Gerüſten ſtehen, ein **Hallſtätter Pfieſel**: welcher beeder Gattungen man in Hallein ſich gebrauchet.

Pfieſelſtatt, Häuſer, wo ſich Pfießlen befinden. In Hallein ſind deren 89. groſſe und kleine, die von 6. bis 18. Schilling Fuder faſſen. In Traunſtein hält ein weiſſer Pfieſel 12. bis 17. Urenten, deren eine 24. Fuder machet.

Pfleger, der oberſte Salzbeamte zu Hallein. Der Pfleger in Lauffen beſetzet das Schifgericht, mit dem Umgeher, und dem Schifſchreiber.

Pfund, (Holz) ſiehe **Dreyling**, **Mannſtüedl**.

Pfund, (Salz) ſind 8. Schilling, jeder zu 30. Fuder oder Stücke, das iſt 240. Fuder.

Piemark, Markſcheide.

Plä=Pfenning, oder **Blähe=Pfenning**, das Wartgeld, ſo den Salzſchifleuten, die Ungewitters halben feyren müſſen, bezahlt wird.

Poiſen, eine halbe Schicht, oder 4. Stund. Am Türnberg werden die 72. Maaßſchöpfer in 3. Partheyen eingetheilt, die man auch Poiſen nennt. 2. Poiſen, oder 48. Arbeiter ſulzen in jeder Woche eine Pfanne, das iſt, ſie ſchöpfen ſoviel Sulzen, daß man aus einer Pfanne ſieden kan.

Polz, oder **Spreuzen**, Hölzer, ſo über die Salzpfanne geſetzt werden, um die Bühel hinabzudrücken.

Pruggater, gemeine Schiffleute, die auf den Brücken des Schifes ſtehen, vornen nauziehen, und ſteuren helfen.

Pulg, ein ledernes Gefäß, worin die Sulzen aus den Sinkwerken ausgeſchöpfet werden.

Pütſchen, Geſchirre, worin man vor Zeiten das Salz ausgeführt.

Pütten: ſiehe **Sinkwerk**.

R.

Rachel, Holzmaaß zu Hallein, iſt ein kreuz Klaſter Wiener=Maaß. 4. Rachel machen einen Rachen, 60. Rachel eine Pfann.

Rachen, ſind 4. Klaſter Brennwitt. 15. Rachen machen eine Pfann in Hallein, zu Reichenhall und Traunſtein machen 2. Rachen eine Klaſter, und 4. Rachen ein Manſtüedl.

Reiches Salz, Salz aus Reichenhall; zum Unterſchied des *armen*, oder halleiner Salzes.

Reife, an den Salz=Kuffen, ſind 8. als 1. ober= 2. Weitreiſe, 3. Bruſthefter, und 2. Bodenreiſe.

Rolle (eine) ein enger Schurf in den Salzbergen, dadurch man Waſſer und Luſt in Röhren führt, auf beyden Seiten mit Bäumen verſehen, an welchen Seile befeſtigt ſeynd, an welche die, ſo hinabfahren, unter dem Arm ſich halten können.

Röhren, die Kuffen röhrt, wenn das Salz herausfält, oder ausreiſſet.

S.

Sack, Kohlmaaß, iſt auf dem Bergamt Bergen

lang baieriſche Schuhe	6.	1. Zoll.
weit	2.	4. 3.viertl.
tief	2.	1.halb.

Salzfertiger in Lauffen, der churbaieriſche Salzbeamte, ſo über die Salzſchiffarth alldort Sorge zu tragen hat.

Salzmair, der oberſte Salzbeamte in Reichenhall. In Hallein heißt ſelber der Pfleger, in Schellenberg oder Hällinger: und die Salzmair im Hallein ſind nur eine Gattung Pfannhäusler.

Salzſtöſſel, der Werkzeug, womit man den Fuderſtich machet, oder das Salz in die Perkuffen ſtoſſet. Die Schwere iſt 14. bis 16. Pfund.

Sam oder **Saum**, ein Eiſen=Gewicht, hält 250. Pfund.

Sämkoſt, die Zubuß bey dem Bergbau.

Säm, oder **Saumſalz**, hat eine doppelte Bedeutung. Einmal heißt es ſo viel Salz, als ein Pferd auf dem Rücken tragen kan. Daher kömmt **Säumer**, die, ſo das Salz auf Pferden abführen. Einmal heißt es das Salz, ſo auf den Salzſchiffarthen, wegen zu groß oder zu kleinem Waſſer, bey der Hütten zu Salzburg ausgeladen, und zurück gelaſſen werden muß. Die Schiffe, auf welchen man ſelbes nachführt, heiſſen **Saumſchiffe**. Daher kommt **Meiſter=Saum=Salz**, **Hütten=Sam=Salz**, **Sam=Schellenberger** ꝛc.

St. Nicla Büchſen in Lauffen, der Kirchenſchrein alldort, wohin zu Unterhaltung des Gottesdienſts, und zu Beſtreitung der Ausgaben auf die Raumung der Waſſerfarth, ober=und unterhalb Lauffen, der Salzfertiger von jedem Schiff 8. kr. bezahlt.

Sauberbürg, ſiehe **Ocderberg**.

Schaftricht, eine unten etwas breite Strecke in den Salzbergen, worinen von dem Stollen zu einen Sinkwerk, oder von einem Sinkwerk zum andern mit Karren fahren kan.

Schar, heißt eine Parthey. Bey der Pfannen, bey dem Wurf ꝛc. werden die Salzarbeiter in 3. Scharen, die einander. ablöſen, eingetheilt.

Schärler, ſiehe **Schifgeſind**.

Scharm, oder **Scherm**, ein Schirm. Daher kommt **Scharbaum**, den man ſtehen läßt, damit die Schläge und Maiſſe beyſamen bleiben, und junger Wald herwachſen könne. **Scherm-** oder **Schirmbau** in den Bergwerken, item die **Schärm-** oder **Schargänge**, ſo neben der Fundgruben pflegen verliehen zu werden.

Schatzel-Pfenning, der Lohn, ſo von dem Salzfuhrmann dem Beſchlager, wegen Aufbrennung des Zeichens auf die Scheiben, bezahlt wird.

Scheiben, heißt klieben. Daher kommt **Salzſcheibe**, die Zarg, worin das Salz eingeſtoſſen wird; **Scheibler**, Fuhrleute, ſo das Salz in Scheiben ausführen.

Scheibfarth, ein Salzmaaß, zum Unterſchied der Hallfarthen, hielte 231. Stuck, oder 6. Schilling, 17. Kuffen, und war der Preiß um 2. Gulden höher, als der Hallfarth Preiß. Man hat aber ſelbe ſchon ſeit 1599. abkommen laſſen.

Scheidklein, Bleyärzt, ſo vom Gallmey und wilden Geſtein durch ein Waſchwerk iſt abgeſöndert worden. Die ſchwere Stücke, ſo in dem waſchen am erſten zu Boden ſinken, heiſſen **Rauſch**, und zwar die reicheſte Stůflein, der **Reinrauſch**, die weniger rein ſind, der **Nachrauſch**. Die kleinere, oder ringere Theile, wenn man ſelbe gänzlich von anderen Theilen geſchieden, heißt man **Gradklein**, die unreinere nennt man **Nachklein**.

Schicht, eine Arbeit von 8. Stunden, 3. Schichten ſind alſo der Regl nach 24. Stunde: doch machen 5. und 1. halb Schicht eine Woche; und wenn die Gruben auf dem Hochgebürge ſind, wohin man die Speiß für die ganze Woche mittragen muß, rechnet man für eine Woche nur 4. Schichte. **Ueberſchicht** heißt man, wenn mehr als 8. Stund gearbeitet wird.

Schif, oder **Schef** (Salz) ein **kurzes Schif**, ſo nur von Lauffen bis Salzburg fährt. Eine **Halleiſch** oder **Halläſch**, iſt ablanger, und an den Enden etwas zugeſpitzter Figur, eine **Spizpläten**, iſt breit, am Boden eben, und am vordern Theil ſpitzig. Jene werden von Hallein bis Lauffen, dieſe von Lauffen bis St. Nicla gebrauchet. **Schlachtſchif**, welches zu Burghauſen an der Schlacht ausgeladen wird. Siehe **Saumſchif**, **Hohenauen**.

Schiffer, oder **Schiffarthler**, im engen Verſtande jene Schifleute, ſo das Lebſalz zu Hallein wehrendem Salzausgang täglich an die 4. Schif-Zillen faſſen, nach Salzburg in die Hütte führen, und die Schif-Zillen gegentauchen, oder zuruckführen müſſen.

Schifgeſind, oder **Schifleute** ſind auf einem Salzſchif, 1. Seßthaler, ſo die Fahrt anordnet, 1. Genoß, welcher die Bezahlung machet, die Schiffe zurichtet, die Schärler miethet ꝛc. 1. Steurer, welcher am vordern Orte des Schiffes nauzieht, und mit dem Seßthaler auf das Gefährt ſicht, 3. Schärler, oder Helfer des Genoſſen. Siehe **Hohenau**.

Schifknecht, Schifleute in Lauffen, welchen vom Erzſtift die Gerechtigkeit verliehen iſt, die ſalzburgiſche Freyſchiffe zu hüten, und gegen gewiſſen Lohn mit Heftung zu verwahren. Dieſer Gerechtigkeiten ſind 12.

Schifleut Büchſen zu Lauffen, ſind zwey, die obere und die untere, in welche die Schifleute nach Verhältniß ihres Lohns Einlagen machen: als von einem Schiff obenher 9. Pf. in die obere, von einem untenhin 10. Pf. in die untere oder Seßthaller Büchſen. Hievon werden die Kirchen zu St. Peter in Hallein, und zu St. Chriſtoph zu Wünterbrunnen unterhalten, und andere Ausgaben beſtritten.

Schifmieth, Lohn, ſo der Salzfertiger in Lauffen dem Erzſtift für die Schiffe, ſo zum Salzausgang gebraucht werden, bezahlet.

Schiftreiber, ſo mit Pferden die Schiffe gegen den Strom führen.

Schilling, Salzmaaß, ſind 30. Fuder, 8. Schilling machen 1. Pfund. Iſt auch ein Holzmaaß, ſiehe **Dreyling**.

Schinen, heißt markſcheiden, daher **Schiner**, oder **Schinmeiſter**, der Markſcheider

Schinünger, ein Lehrner der Markſcheidkunſt. **Schinzug** ein Gruben Abriß.

Schlag, die Tieffe des Bergs, worin der Eiſenwirker arbeitet, oder das Ort in den Salzberggruben.

Schneid, der Rucken des Hochgebürgs.

Schopper, Schifzimmerleute.

Schrecken, das Salz, ſo auf dem Boden der Salzpfanne ſich anſetzet.

Schůhelen, die zerriſſene Pauſche an den Ketten, worin im Brunnhaus zu Reichenhall die Sohle geſchöpfet wird, mit neuem Leder umlegen.

Schurf, ein Gang in den Salzwerken, mit ausgehaueten Staflen, worin man das friſche Waſſer in Röhren, die man **Waſſerleite** nennt, in den Berg an ein Stuck führt, oder auch Luft von dem Tag zur Arbeit einbringt.

Seidel, ein Aerzt-Maaß. In Amberg iſt ſelbes

innerlich	münchner Schuh	Zoll
lang	2.	3. 1achtl
weit	1.	5. 5achtl
hoch oder tief	1.	2. 5achtl
In Bodenwehr		
lang	2.	7. 6achtl
weit	1.	10. 3achtl
tief	1.	3. 7achtl

Seß, womit das Waſſer aus dem Salzſchif geſchöpfet wird.

Seßthal, der Bauch des Salzſchiffes.

Seßthaler, der Schifmann, ſo mitte auf dem Schif ſtehet, und ſelbes regirt.

Setzfuder, Salzſtöcke, ſo in Hallein zur Einfülle auf jede Kuffen Hallfarth unentgeltlich darein gegeben werden müſſen.

Sinkwerk, eine etliche Klafter tieſe Abſenkung, in Geſtalt eines Schöpfbrunnens, in den Salzbergen, worein man friſches Waſſer leitet, ſo das Salz an den Wänden auflöſet, wornach der öde Berg zu Boden ſinket. Heißt auch ein Stuck.

Sommerauen, heißt das geſchlagne Solz austrücknen laſſen.

Spötter, ein 3. Finger breiter Spahn, in deren 7. die Salzfuder mit 3. Reifen eingemachet werden. Daher kommt **geſpötterte Fuder**.

Sulz, geſalznes Waſſer. Selbe wird in den Sinkwerken, durch Einlaſſung des friſchen Waſſers, wodurch die Salzſteine aufgelöſet werden, erzeuget, hernach in die Sulzſtuben, und ſodann auf die Pfannen geleitet.

Stadl, berchtesgadiſche Salzhütte an der Salzach, wohin das ſchellenberger Salz zu Land angeführt wird.

Stadlſchiffer, welche das ſchellenberger Salz vom Stadl nach Salzburg führen.

Star, ein Erztmaaß, iſt

	münchner Schuh	Zoll
lang = = = =	1.	2. 1halb
breit = = = =	1.	2. 1viertl
tief = = = = =		11. 5achtl

Stock gewinnen, Bäume, ſo in den Strom geſunken, zur Sicherheit der Waſſerferth wegräumen.

Stollen, die Einfarth in einem Salzberg. Der **Hauptſtollen**, heißt, durch den man mit Karren zu den **Sinkwerken** fahren kan.

Stoß (Kuffen) geſchiehet, wenn die Kuffen mit Salz gefüllet, und dieſes Salz mit einen hölzernen Werkzeug, im Boden und in der Bruſt der Kuffen, feſt eingeſtoſſen, mit einer Aufgab, oder Schauffel voll, nach der Stärke eingeſchlagen, und an dem Gupf noch mit einer Schauffel voll Salz angefüllet wird. Daher kommt **Stoßſtatt**, der Ort, wo der Stoß geſchieht, und **Stoſſer**, die ſelben verrichten.

Streich, heißt ein Tag. Das Meiſterſalz wird in 3. Streichen, oder Tagen ausfertigt.

Stuben, Berghäuslein, oder Kauen.

Ströheridl, die Unterlage von Strohe, auf welche man vor Zeiten den Gupf der Perkuffen beym Fuder machen geſtellet, damit das Salz nicht in den Pertrog durchgefallen. Dermal wird der ofne Gupf der Perkuffen mit einer Kreutz=Spangen verſehen.

Stuf, oder **Stuef**, ſiehe **Bergklafter**.

T.

Tagſchurf, eine Oefnung in den Salzbergen, in welcher man das friſche Waſſer in das Sinkwerk führt, und von einem Sinkwerk in das andere gehen kan.

Trüften, das Brennholz in Bächen und Flüſſen Scheiter=oder Brigl=weis abſchwemmen.

Trogfuder, Salzſtöcke, welche in Hallein, durch Einſetzung der Perkuffen in einen mit Salz gefüllten Trog, in Reichenhall und Traunſtein auf einem Aſenbaum gemachet werden, daher man dieſe Fuder **Aſenfuder** nennet. Siehe **Aſenbaum**.

Trum, das vordere Ort in dem Salzſchif.

Trümler, ſo wird der Steurer auf der Salzſchiffarth **untenhin**, daß iſt von Lauffen bis St. Nicla genennt, weil er im Trum das Schif regiert.

Tümpfel, die Mündung des Inns bey Paſſau, wo die Lendſtatt iſt.

U.

Vang oder **Fang**, hieſſe vormals eine Berggrube.

Uebertheuer, Ueberſchuß, welcher z. E. bey einer Theilung übrig bleibt. **Ueberſchar** hat die nämliche Bedeutung.

Verlacken, ausmarken, oder die Lage beſtimmen. Kommt in Waldſachen vor: So werden in den Schwarzwäldern zu gewiſſen Zeiten die **Verlackungen** vorgenommen.

Verſucher, Probierer des Silbers, heut der Wardein.

Umgang, die Ordnung, nach welcher der Schiffordnung gemäß das Salz zu Waſſer von Hallein ausgeführt werden muß.

Umgeher zu Lauffen, der ſalzburgiſche Beamte, welcher für die Gewehrlichkeit der Schiffe, und die Einnahme der erzſtiftiſchen Salzgefälle Sorge zu tragen hat.

Umtauchen, mit dem Schif vom Geſtatt abfahren.

Untenhin, heißt die Salzſchiffarth von Lauffen bis St. Nicla, zum Unterſchied der Farth von Hallein bis Lauffen, die man **Obenhin** nennt.

Vollen, (der) die ganze Ladung eines Salzſchifs, beſtehet in 100. Stücke Kuffen.

Urbar, die Hohlung unter der Salzpfanne. Siehe **Luftgraben**.

Urend, das Zugloch unter der Salzpfanne, dem Ofenloch gegenüber. In Traunſtein heißt auch eine Zahl von 24. Fuder eine **Urend**.

W.

Wald, oder **zu Wald**, hierunter werden bey den Salzbergleuten, die zum Sudweſen gewidmete Hochwälder verſtanden. **Vor dem Wald**, heißt die Gegend von Niederbaiern jenſeits der Donau, an den böhmiſchen Gränzen.

Waldbeſchau, Beſichtigung der Salzwälder.

Waldreiſen, in die Hochwälder ſteigen. Eine **Waldzahlreiß** iſt, wenn man abgehet, um das Holz abzuzählen.

Waldſau, iſt, wenn die Waldungen unforſtmäßig ſind geſchlagen worden.

Wandl, eine Straf. Der **groſſe Wandl** iſt nach ſalzburgiſchen Bergrecht 24. Fl.

Warb, ein Holzmaaß in Hallein. 6. Warb machen einen Nachen, 15. Nachen eine Pfanne.

Waſchgrub, ein Seiffenwerk.

Waſſerblähe, iſt ein kleiner Guß, oder Aufſchwellung den Stroms.

Waſſerfeyrung, ſiehe **Gußfeyr**.

Waſſerknecht, ſo das friſche Waſſer in die Salzberge, und die Sulzen heraus leiten.

Waſſermark, 3. eiſerne Steften in der Salzach, zu Salzburg und Lauffen, und zu Braunau im Inn, um das Steigen und Fallen der Ströme zu bemerken. Zu Lauffen iſt das Hauptwaſſermark. Das höchſte Waſſermark iſt, wenn das Waſſer den höchſten Nagl bedecket. Vor Zeiten hat man einen Stein bey Lauffen zum Waſſermark angenommen. Siehe **Nocken**.

Waſſerrichter, Arbeiter, ſo das Holz in den Salzofen ſchieſſet.

Waſſerſeher, Schifleute, ſo auf dem Strom die Fahrt mit Marken bezeichnen, welche die Salzſchiffe zu nehmen haben. Sie meſſen das Waſſer mit einem auf den Grund geſtoßnem Stecken, welchen ſie, ſo weit ſelber naß iſt, mit der Hand, und in die Höhe ausgeſtreckten Daumen, umfaſſen, welche Länge ein Gmünd heißt. Iſt die Waſſertiefe 3. und eine halb Gemünd, ſo kan man den **Vollen** oder 100. Stuck, das iſt die ganze Ladung, von Hallein ausführen.

Wechſel, das Vorkaufrecht des Bergherrns auf die Bergproducte.

Wehr, ſiehe **Wehrwerk**.

Wehrung, ein Holzmaaß in der Obernpfalz. Zu Bodenwehr machen 18. am Fichtelberg 14. Kübl eine Wehrung. Siehe **Kübl**.

Wehrung, heiſſen in der Salzſprache die Schiffmiethen, das Boden=Geld, oder Liedlohn, und andere Unkoſten oder Recht, ſo von der Hallfarth bezahlt werden müſſen.

Wehrwerk, ein ausgewirkter Kaſten in Salzbergen, mit 4. Stempflen oder Bäumen, in welche man das Sperrſchinken=Holz einſchneidet, in die Vierung ausgezimmert. Die Arbeiter, ſo die Wehre verſchlagen oder verſichern, heiſſen **Wehrſchlager**.

Weittrager, Arbeiter in Hallein, ſo die Kuffen auf die Schiffe bringen.

Werken, oder **wirken**, heißt bauen.

Werkmeiſter, ſo die Waſſerſchlachten, oder Anhang=Leitern auf der Salzach oberhalb Salzburg, zu Beförderung der Salzſchiffarth, zu machen haben.

Wifel, das Güpfelholz. Siehe **auswiflen**.

Willengeld, ſind 4. Schilling Pfenning, die halb ins Bruderhaus zu Lauffen, halb in das Heil. Geiſt=Spital daſelbſt von jeder Hütten=Hallfarth von den alten Fertigern oder Städten bezahlet worden, weil ſelben die Burger zu Lauffen, die ihnen Zuſtändige Ausfertigung zweyer Hütten=Hallfarthen überlaſſen haben. Siehe Hüttler.

Witt, heißt Holz, daher **Brennwitt**, Brennholz, **Wittwerk**, Holzwerk.

Wurf, ſiehe **Auswurf**.

Z.

Zargen, Kuffen, ehe ſelbe mit Salz gefüllet werden.

Zäunen, die Farth in den Strömen für die Salzſchiffe mit Zeichen oder Marken ausſteken.

Zeigelſtein, Handſtem, Handſtuffen.

Zeil, iſt eine Art der Schichten bey dem Auspern, oder Fuder machen in den Salzwerken. Es daurt ſelbe nur 2. zu 2. Stunde.

Zillen, Salzſchiffe von allerley Beynamen, als z. E. Klobzillen, Waſſerſeherzillen, Hallaſch, Nau= und Spitzpläten, Saumſchif, Wandzillen, Fürſetz=Pläten, Fünferinn, Viererinn, Aerzzillen, Roßzillen, Schwemmer=Pläten, Fürſetz=Plätel, Waſſerſeher=Pätel, Schwemmer, vordere Anhang, hintere Anhang, Hohenau, ꝛc.

Zoll und Maut, iſt ſo viel als die **Fron**, oder der Bergzehend.

Zill=Naukehrer, ſo die Salz=Zillen nach Hallein gegen den Strom zuruckführen.

Zweck (Salz) hölzerne Keile, womit Reif, Band und Tauflen bey ungewehrlichen Kuffen verſichert werden. Daher kommt **Zwicker** oder **Scheiben Zwicker**, der Name der Arbeiter.

Zwyſpann, Verdopplung der Schifleute, in Zeiten der Ungewitter.

ENDE.